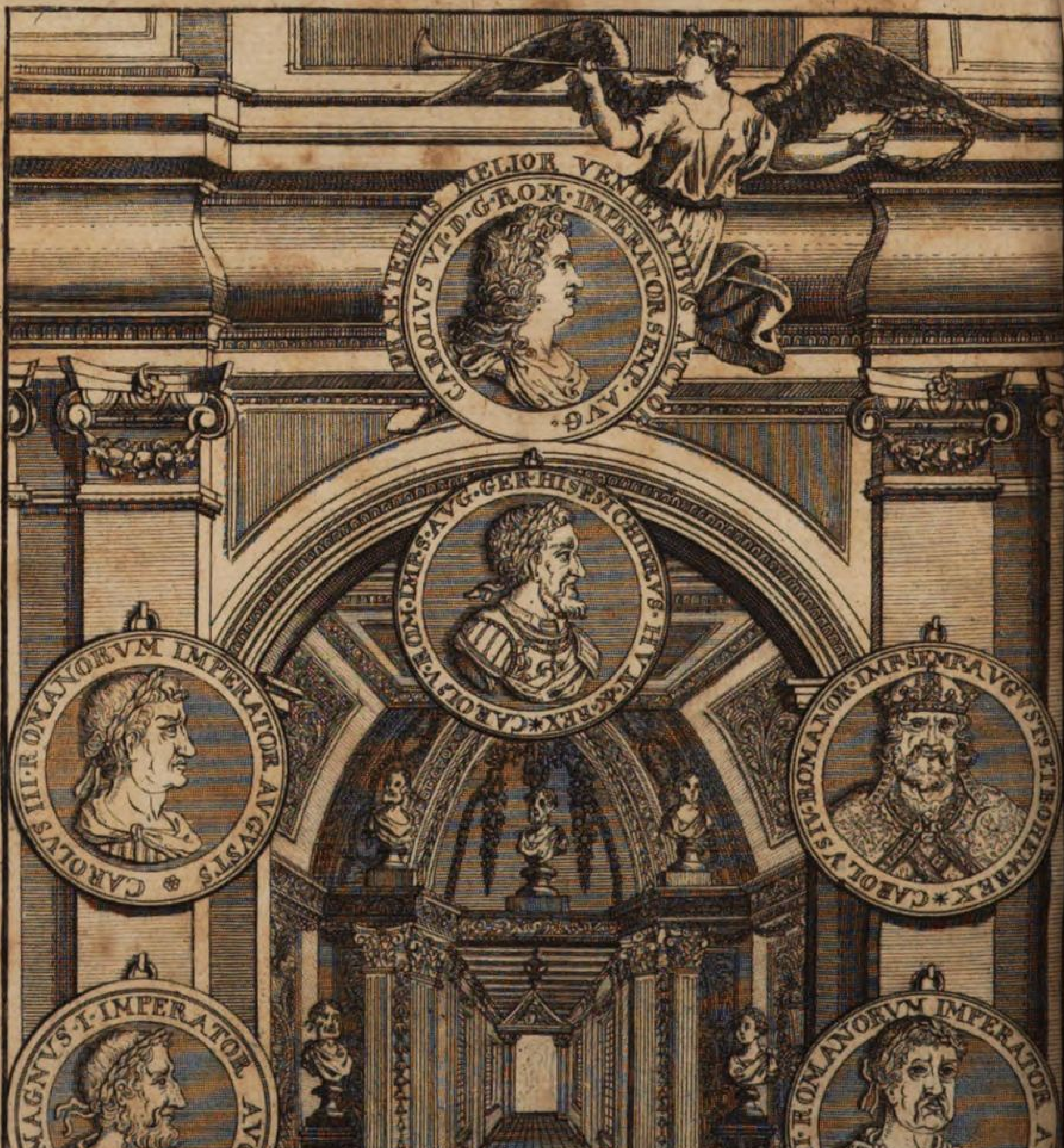
H. Ltn
299d - 9

H. ltn
299d-9



A. Nunzer. ſculp Norib.

Deß
Neu-eröffneten
Hiſtoriſchen
Bilder-Saals
Neunter Theil.
Das iſt:
Kurtze/ deutliche und unpartheyiſche
Beſchreibung
Der
HISTORIÆ UNIVERSALIS,
Enthaltend
Die Geſchichten/ welche ſich unter
dem Glorwürdigſt-regierenden Kayſer
CAROLO VI.
von dem Jahr 1723. biß auf das Jahr 1733.
vornemlich in Europa, auch ſonſt hin und wieder/
in der Welt zugetragen.
Durchgehends mit vielen Kupfern ausgezieret/ und mit
gehörigen Regiſtern verſehen.
Mit Röm. Kayſerl. Majeſt. auch Königl. Poln. u. Churfürſtl. Sächſ.
Allergnädigſten PRIVILEGIIS nicht nachzudrucken.

Nürnberg/
Verlegts Johann Leonhard Buggel/ und Johann
Andreas Seitz/ Buchhändlere/ 1735.

Erklärung deß Kupfer-Tituls.

ERblickt Germanien / in Famens Heiligthum /
Schon mehr / dann Einen CARL / dem groſſer Thaten Ruhm
An Stirn und Schläf gelegt der Ehren Lorbeer-Reiſer /
In der gekrönten Reyh / der Römiſch-Teutſchen Kayſer:
Hat die / der Waffen Glanz / der Sieges-Palmen Pracht;
Die andern / GOttesfurcht und Treu belobt gemacht;
Iſt jener kluger Rath und weiſeſtes Bemühen /
Zum Flor und Ruhe-Stand deß Heil'gen Reichs gediehen:
So ſchauet es / was groß und Helden-mäßig ſcheint /
Was dort nur einzeln war / im Sechſten CARL vereint.
So weit die Sonne glänzt / wird auch Sein Nahm beſungen /
Als der / in Oſt und Weſt / in Süd und Nord / erklungen.
Sein Thron / auf welchem Er / zu Teutſchlands Wonne / ſitzt /
Wird / von deß Höchſten Arm / mit Seegen unterſtützt.
Sein Erz-Haus ſiehet nichts auf Erden ſeines gleichen.
GOTT laſſe Deſſen Daur ans End der Tage reichen!

Bayerische
Staatsbibliothek
München

COPIA
Kayſerl. Allergnädigſten PRIVILEGII:

Wir CARL der Sechſte, von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hiſpanien, Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain und Würtenberg, Graf zu Tyrol ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſem Brief, und thun kund allermänniglich, daß Uns Johann Andreas Seitz, Burger und Buchhändler dieſer und des Heil. Reichs Stadt Nürnberg, unterthänigſt angezeiget, was maſſen er Willens ſeye, denen Acht Erſten Theilen des Hiſtoriſchen Bilder-Saals, auch den Neunten Theil beyzufügen, und ſolchen nächſtens zum Druck zu befördern; Nachdeme von Uns nun über beſagte Acht Theile mit Unſerm Kayſerlichen Privilegio Impreſſorio bis auf den Monath May, Anno Siebenzehenhundert Vierzig begnadet worden ſeye, alſo bittete Uns derſelbe unterthänigſt, Wir ſothanes Impreſſorium auch auf den Neunten Theil zu extendiren gnädigſt geruhen wollten; Wann Wir dann gnädigſt angeſehen ſolche demüthigſte Bitte, auch die Unköſten, Fleiß und Arbeit, ſo bey dieſem Buch anzuwenden ſeynd, und anbey betrachtet, daß dieſes zu Beforderung des Bücher-Commercii gereiche; So haben Wir ihme die Gnade gethan, und Freyheit gegeben, thun auch ſolches hiermit wiſſentlich in Krafft dieſes Brieffs alſo und dergeſtalten, daß erwehnter Johann Andreas Seitz obgedachten Neunten Theil, deß Hiſtoriſchen Bilder-Saals in offenen Druck aufflegen, ausgehen, hin und wieder verkauffen laſſen, auch ihme ſolches niemand ohne ſeinen Conſens, Willen und Wiſſen, innerhalb denen nächſten Fünff Jahren vom künfftigen Monath May an zu rechnen, weder im Heyl. Röm. Reich, noch Unſerm Erb-Königreich-Fürſtenthumen und Landen nachdrucken oder verkauffen, vielweniger etwas daraus nehmen, und zuſammen tragen ſolle. Und gebieten darauf allen und jeden, Unſern und deß Heyl. Reichs, auch Unſerer Erb-Königreichen, Fürſtenthumen und Landen Unterthanen und Getreuen, inſonderheit aber allen Buchführern, Buchdruckern, Buchhändlern und Buchverkauffern, bey Vermeydung Fünff Marck Löthigen Golds, die ein jeder halb in Unſere Kayſerliche Cammer, und den andern halben Theil ihme Johann Andreas Seitz oder ſeinen Erben, unnachläßlich zu bezahlen verfallen ſeyn ſolle, hiermit ernſtlich, und wollen, daß Ihr euch keiner aus Euch, oder jemand von Euertwegen obangeregten Neunten Theil gedachten Hiſtoriſchen Bilder-Saals, innerhalb denen beſtimmten Fünff Jahren, nicht nachdrucket, diſtrahiret, feil habet, umtraget oder verkauffet, noch auch jemand andern zu thun geſtattet, in keine Weiß noch Weege, alles bey Vermeidung Unſerer Kayſerlichen Ungnade, und obbeſtimmter Straff der Fünff Marck Löthigen Golds, auch Verliehrung deſſelben euern Drucks, den vielgedachten Johann Andreas Seitz und ſeine Erben, oder deren Befehlhabern, mit Hülff und Zuthuen eines jeden Orts Obrigkeit, wo ſie dergleichen bey euch einen jeden finden würden, alſo gleich aus eigener Gewalt ohne Verhinderung männigliches zu ſich nehmen, und damit nach ihrem Gefallen thuen und handlen mögen, jedoch ſolle er Johann Andreas Seitz, von mehrgedachtem Neunten Theil, bey Verluſt dieſer Unſerer Kayſerl. Freyheit, die gewöhnliche Fünff Exemplaria zu Unſerm Kayſerl. Reichs-Hof-Rath zu liefern ſchuldig und verbunden ſeyn: Mit Urkund dieſes Brieffs beſiegelt mit Unſern Kayſerl. anhangenden Inſiegel, der geben iſt in Unſer Stadt Wien den Acht und Zwantzigſten Martij, Anno Siebenzehenhundert und Fünff und Dreyßig, Unſerer Reiche deß Römiſchen im Vier und Zwantzigſten, deß Hiſpaniſchen, im Zwey und Dreyßigſten, deß Hungariſch- und Böhmiſchen auch im Vier und Zwantzigſten.

CARL.

(L. S.)

Vt. F. A. Graff von Metſch.

Ad Mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium,

A. H. v. Glandorff. mpp.

COPIA
Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſ.
Allergnädigſten PRIVILEGII:

DEr Allerdurchläuchteſte/ Großmächtigſte Fürſt und Herr, Herr FRIEDRICH AUGUSTUS, König in Pohlen ꝛc. des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt zu Sachſen ꝛc. auch Burg-Graf zu Magdeburg ꝛc. hat auf beſchehenes unterthänigſtes Anſuchen, Johann Andreä Seitzens, vor ſich und ſein Ehe-Weib, als Johann Leonhard Buggels hinterlaſſene Erbin zu Nürnberg gnädigſt bewilliget, daß ſie den ſogenannten

Neu-eröffneten Hiſtoriſchen Bilder-Saal

unter höchſtgedachter Sr. Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. Privilegio drucken laſſen, und führen mögen, dergeſtalt, daß in Dero Churfürſtenthum Sachſen, deſſelben incorporirten Landen und Stifftern, kein Buchhändler oberwehntes Buch, weder nachdrucken, noch in denen nächſten von untengeſetzten dato an Zehen Jahren, bey Verluſt aller nachgedruckten Exemplarien, und Ein Hundert Reichs-Thl. Strafe, wie gemeldet, weder nachdrucken, noch auch, da daſſelbe an andern Orten gedrucket wäre, darinnen verkauffen und verhandeln: worgegen ſie mehrgemeldtes Buch fleißig corrigiren, aufs zierlichſte drucken, und gut weiß Papier darzu nehmen zu laſſen, auch, ſo offt es aufgelegt wird, von jedem Druck und Format Achtzehn Exemplaria in Sr. Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. Ober-Conſiſtorium, ehe es verkaufft wird, auf ihre Koſten, einzuſchicken ſchuldig, und diß Privilegium niemanden, ohne höchſtgedachter Sr. Königl. Majeſt. und Churfürſtl. Durchl. Vorwiſſen und Einwilligung zu cediren befugt ſeyn ſollen; Geſtalt ſie bey ſolchem Privilegio auf die bewilligten Zehen Jahr geſchützet und gehandhabet, auch da dieſen jemand zu wider handeln, ſolches ins Werck gerichtet, und die geſetzte Strafe eingebracht werden ſoll ꝛc. So geſchehen zu Dreßden am 3. Octob. 1732.

(L. S.)

Chriſtian von Loß.

Andreas Heinrich Beyer.

Vor-

Vorrede
an den
Hochgeneigten Leſer.

WAnn das bißhero von verſchiedenen Orten her / bezeigte Verlangen / nach dem Neunten Theil deß ſo genannten Neu-eröffneten Hiſtoriſchen Bilder-Saals / ein tüchtiger Beweiß geweſen / daß die vorhergegangene

Acht Theile nicht ohne Approbation geblie- ben: ſo wird es / da jener hiermit / zum beliebi- gen Anſchauen / ſich vor die Augen ſtellet / dem- ſelben verhoffentlich / an einer gewogenen Auf- nahme / nicht fehlen / umb deßwillen / dieweil es ſich / mit deſſen Ausfertigung / wider Vermu- then / etwas verzogen: Nachdem ſolcher den Verzug / welchen / nebſt andern Hindernuſſen / fürnehmlich / die / im Jahr 1733. vorgefallene groſſe Veränderung / als welche dem vorigen Ausſehen der Europæiſchen Staats-Affairen eine gantz andere Geſtalt gegeben / veranlaſſet / mit der / ſo kurtz / als thunlich / gefaſſeten / und doch hinlänglichen Nachricht / von dem Urſprung und Ausbruch / deß / leider! da und dort / entflammten Kriegs-Feuers / einbringen kan. Kaum wird die Meer-Enge zwiſchen Meſſina und Reggio ſo viele / theils angenehme / theils fürchterliche Vorſtellungen / in der Lufft / einem curieuſen

Paſſa-

Paſſagier, en Perſpectiv, zeigen / als der Hoch-geneigte Leſer merckwürdige Begebenheiten / in dem aneinander hangenden Verlauff der nechſt-verwichenen Zehen Jahre / allhier verzeichnet findet: deren aufmerckſame Betrachtung / vor den beſagten Sicilianiſchen Lufft-Geſichten / einen gewaltigen Vorzug hat / auch / bey deren lebendigem Einfluß in die künfftige Vorfallenheiten / einen realen Nutzen verſpricht. Der Verfaſſer geſtehet anſonſten gerne / daß die Ausführung dieſes gegenwärtigen **Neunten Theils** weitläufftiger / dann die vorigen / gerathen. Allein / es häuffen ſich auch / bey unſern Zeiten / und in dem jetzt-lauffenden Jahrhundert / die wichtigen Abwechslungen der Welt-Händel ſo gar ſehr / als ein Strom / der je weiter er ſich von ſeiner Quelle entfernet / deſto gröſſere und breitere Wellen wirfft. Immittelſt iſt man / in eben der Schreib-Art und Ordnung / fortgegangen / deren

deren ſich die ehmaligen Verfaſſere bedienet / und hat ſich / durchaus / eines deutlichen und flieſſenden Vortrags befliſſen / auch wie billig / aller möglichſten Behutſamkeit / und deß geziemenden tiefen Reſpects / gegen die / darinnen aufgeführte hohe / theils ſchon verblichene / theils noch lebende / Standes-Perſonen / gebrauchet / daß der wahre / und / vorhin aller Welt kund wordene Vorgang der Dinge / zwar mit unpartheyiſcher Feder erzehlet / niemand aber / mit Willen und Wiſſen / beleidiget worden. Nachdeme hiernechſt / die / wiederumb in ziemlicher Anzahl / eingeſchalteten und nicht übel gerathene Kupfer-Stiche / abſonderlich der Illuſtren und fürnehmen Jugend zur Ergötzung / und beſſerer Einprägung deß erzehlten / das Werk annehmlicher machen: ſo flattiret man ſich / auch daher / eines gütigen Beyfalls. Welcher dann / zur kräfftigen Aufmunterung dienen ſolle / mit der Continuation

dieſes

dieſes mühſeeligen und koſtbaren Wercks / hinführo / dergeſtalt unverdroſſen fortzufahren / daß / ſo GOTT Leben und Geſundheit ſchenken wird / dermaleinſt / auch der **Zehende Theil** / zu rechter Zeit / gewiß herfür trette / folgbar niemand einige Urſach finden werde / ſich aus falſchem Vorwand unnöthige Sorge zu machen / ob würde vielleicht dieſes nutzbare Werk gar ins Stecken gerathen / und daher doch / leider! der Verleger unverſchuldet ſonſt erfahren müſſen / daß ſich (welches man aber nicht hoffen will) irgendwo ein verwegener / und vom böſen Feind angetriebener Gewiſſen-loſer Menſch / ſich unterfangen ſollte / vermittelſt eines diebiſchen Nachdrucks / dieſes ſeines von ihme mit groſſen Unkoſten verlegten Operis, das zugleich von Jhro Römiſ. Kayſerl. Majeſt. auch Königl. Poln. und Churfürſtl. Sächſ. reſp. Majeſt. und Durchleucht / wider dergleichen unbefugte Stöhrer ſpecialiter privilegiret wor-

den / an ſeinem rechtmäßig ſauer-erworbenen Gut und Nahrung ihm einen ſchändlich-Raube-riſchen Eingriff zu thun. Es könten ja wohl die blinden Heyden einen ſolchen Böſswicht in ſeinem Gewiſſen überzeugen / da ſie die Vermahnung Chriſti: **Was du nicht willt / daß man dir thue / das thue einem andern auch nicht!** beſſer in acht genommen. Uberdiß / was ein ſo ſchnöder unbefugter Nachdruck eines Buchs ſeye / das hat (anderer nicht zu gedenken) **der weyland hochberühmte Hälliſche JCtus NICOL. HIER. Gundling / in ſeinem rechtlichen und Vernunfft-mäſſigen Bedencken / von dem ſchändlichen Nachdruck andern gehöriger Bücher /** §. 13. p. 15. 16. concentrirter maſſen / alſo dargethan: Rem alienam occupare,

ollam

ollam paratam, quam alter coxit, nefanda cupiditate auferre, **dieſes heiſſet nicht handeln / ſondern rauben oder ſtehlen.** Inzwiſchen / ſollten ja wider alles Verhoffen dergleichen Lieb- Ehr- und Gewiſſen-los- GOTT aus den Augen ſetzende Menſchen ſich unterſtehen / unchriſtlich und boßhaffter Weiß / einen Nachdruck zu tentiren / und / zu unerſetzlichem Schaden wohlgedachten einigen und rechtmäßigen Verlegers / wie auch zu ihrer eigenen unausbleiblichen Schande und Proſtitution, heraus zu geben ſich erkühnen / ſo würde / bey ſolchem unverantwortlichen Unternehmen / wie ſolches alle Recht und Billigkeit liebende Welt verabſcheuen muß / nicht nur weder Glück noch Seegen dabey zu erwarten ſeyn / ſondern auch durch

durch Jhro Röm. Kayſerl. Majeſtät
auch Königl. Poln. und Churfürſt
Sächſiſ. allerhöchſte Gewalt und Au-
ctorität genugſam fürgebogen werden
damit dieſer Bilder-Saal Dero aller-
gerechteſten Schutzes und allergnädigſt
ertheilten Privilegii, noch ferner und
länger ſubmiſſeſt ſich zu erfreuen
habe.

Vornehmer und gelehrter Leute Judicia vom Neu-eröffneten Hiſtoriſchen Bilder-Saal.

Burcardus Gotthelf. Struvius in Bibliotheca Hiſtorica Cap. VIII. §. 10.

GOthofredi Chronicon ob induſtriam, quam adhibuit Autor, maximopere æſtimatur. Præſtat tamen Gothofredo der Neu-eröffnete Hiſtoriſche Bilder-Saal / Nürnberg 1697. 8. 5. *Voluminibus* (nunc verò 8. *Voluminibus & Appendice*) Hiſtoria eſt univerſalis à prima mundi origine usque ad noſtra tempora, adjectis iconibus rerum præcipuarum, neque tamen iis adeo elegantibus. Accurata verò eſt deſcriptio atque ordinata, præcipue res geſtæ ſub Leopoldo prolixe & magna cum cura exponuntur. Autorem ejus plerumque faciunt *Jacobum Wilhelmum Imhoſium*, rectiùs tamen *Andream Lazarum Imhof.*

Johann Burchard May / im erſten Theil der gründlichen Anleitung zur Teutſchen Staats-Kunſt p. 16.

HEut zu Tag wird faſt durchgehends bey Hohen und Niedrigen des Johann Wilhelms (Andreä Lazari) Imhofs / Neu-eröffneter Hiſtoriſcher Bilder-Saal / der zu Nürnberg in fünff Theilen (anjetzo aber in neun Theilen ſamt einem Anhang beſtehend / wie dann der Zehende Theil auch nechſtens mit GOtt folgen ſolle /) mit ſchönen Kupffern ausgezieret heraus kommen / gebraucht / worinnen / was ſich von Anfang der Welt biß zu unſern Zeiten Denckwürdiges zugetragen / in einer geſchickten Ordnung / auch noch mit ziemlichem Teutſch erzehlet wird. Der fünffte und ꝛc.

Johannes Chriſtophorus Wagenſeil in Collegio MSto.

„DEn Bilder-Saal halte ich für ein nöthiges Buch für einen jungen „Menſchen / welcher die Hiſtoriam Univerſalem lernen will / daß / wann „er kein Geld / ſich ſolches zu erkauffen / hätte / er ſolches ehe zuſammen „betteln ſolte; dann das Werck iſt mit groſſem Verſtande und nicht ſattſam „zu preiſender Deutlichkeit und Ordnung geſchrieben.

Und in der Belehrung eines Printzens / ſo zum Kriege geneigt p. 22.

Recommendirt er den Bilder-Saal wiederum / und ſagt: „Daß er „nebſt der Hiſtoriſchen Bilder-Bibel immer auf dem Tiſche in eines jungen „Printzens Zimmer liegen ſollte / damit ſich der Printz bey Zeiten die Göttlichen und Weltlichen Hiſtorien daraus bekannt machen möge.

Auctor des Lebens Joſephi Römiſchen Käyſers / ſo zu Cölln 1712. edirt P. I. p. 30.

„MAn unterließ auch nicht andere erfahrne Leute in Teutſchland zu ge„brauchen / daß ſie durch ihre geſchickte Feder dem König Joſeph in

ſeiner

„ſeiner Erziehung behülfflich ſeyn möchten / ſolcher maſſen ward der Pfal
„Sultzbachiſche Geheime Rath **Andreas Lazarus von Imhof** vera
„laſſet / den bekandten Bilder-Saal zu ſchreiben / welcher bloß da
„Abſehen hatte / den Römiſchen König dadurch in der Hiſtoria zu unte
„richten / welches Buch man auch nach der Zeit ſo güt befunden / da
„es in das Frantzöſiſche (zum Gebrauch des Cron-Printzens von Preuſſen
„überſetzet worden.

Dieterich Hermann Kemmerich / in der neu-eröff neten Academie der Wiſſenſchafften P. I. Lib. II. cap. 23. p. 356.

„Der Hiſtoriſche Bilder-Saal iſt von dem berühmten Imhof ziemlich
„wohl geſchrieben/das Werk beſtehet anitzo aus neun Theilen/und einen
„Anhang gehet biß auf das Jahr 1733. es iſt aber alle zehen Jahr eine Con
„tinuation verſprochen worden; wie dann bereits gewiſſe Verſicherung ob
„handen / daß ſolche ohnausgeſetzt / jederzeit / Deo volente, nach er
„meldter verfloſſener Zeit / gewiß zum Vorſchein kommen ſolle.

Chriſtian Gryphius, in der Inſtruction für den Baron Schönaich §. 9.

Deß Sleidani vier Monarchien cum continuatione Strauchii & Schurtzfleiſchii, können ſo lange bey Seite gelegt werden / biß der Herr Baron in der Lateiniſchen Sprach ſtärker worden / unterdeſſen aber / damit nichts in der Hiſtoria Univerſali verabſäumet werde / **Der Hiſtoriſche Bilder-Saal / ſo zu Nürnberg heraus gekommen / für die Hand genommen und fleißig geleſen werden; indem darinnen alle Welt-Veränderungen auf das kürtzeſte / und teutſch erzehlet werden / und dieſes Buch mit gröſtem Verſtande geſchrieben worden.** Um ihn beſſer bey der Luſt zu erhalten / kan man ihn auch ſelbſten bey müßigen Stunden / die dabey ſich befindenden Bilder illuminiren / und zugleich ſich allemal die Erklärung davon ſagen laſſen / welches inſtar repetitionis iſt.

NB. Von dieſem Buch wird Jedermänniglich zur guten Nachricht gemeldet, daß jeder Theil ſo wohl bey denen Verlegern allhier in Nürnberg / als auch bey den Hn. Andreä und Hort / ingleichen bey Hn. Johann Friedrich Fleiſcher in Franckfurt / und bey Hn. Auguſtus Martini in Leipzig / nach eines Jeden Belieben, ſeparatim verkaufft wird, daß im Fall etwan Jemand ſchon einige Theile davon hätte, alsdann nach ſeinem Gefallen das Opus ſuppliren könne.

Des

Des
Neu-eröffneten Hiſtoriſchen
Bilder-Saals
Neunter Theil /
Erſter Periodus oder Zeit-Begriff /
in ſich haltend
Die Geſchichten / ſo ſich unter der
glorwürdigſten Regierung Kaiſer Carls
des Sechſten / von Anno 1724. bis 1728.
zugetragen haben.

Das I. Capitel.
Von denen Teutſchen Geſchichten.

DEr groſſe Name und Ruhm unſers 1724.
unüberwindlichſten Kaiſers / hat ſich
in den vergangenen Zeiten / allbereit
ſo hoch geſchwungen / daß es das An-
ſehen gewonnen / es hätten Ihme die-
ſelben kein ferneres Ziel ſtecken kön-
nen. Noch in denen Geſchichten
des letzten Theils dieſes Hiſtoriſchen Bilder-Saals hat
Ihn unſer Teutſche Nation, als einen mächtigen Erhal-
ter der allgemeinen Ruhe / und des Friedens in Europa
ſo wol / als eines durchgängigen Wolſtandes derer Teut-
ſchen

1724. ſchen Lande / die Ausländer aber / als einen ſieghafften Uberwinder und Eroberer gantzer Königreiche / gleichwie in Ungarn / alſo auch in Italien / geſehen. Es iſt mehr / als ein Jahrhundert verfloſſen / da das Römiſch-Teutſche Reich keinen ſo mächtigen Kaiſer / nicht nur an Ländern / ſondern auch an Zahlreichen Armeen / verehret; und die verſchiedene Bündniſſe / ſo in Europa geſchloſſen worden / ſind unverwerffliche Zeugen / welcher Geſtalt / die gröſten Puiſſancen, ſo wenig ſie es auch ſonſt gewohnt geweſen / der hohen Autorität Sr. Kaiſerl. Majeſtät zu weichen ſich bemüßiget befunden / ſo / daß die Betrachtung ſolcher / und ſo vieler unvergleichlicher Thaten / auch bey den Verſtändigſten die Gedanken erwecken können / es würde / ſich auf ſo erhabenen Gipfel des Ruhms zu erhalten / ſchon genug gethan / und nichts mehr übrig ſeyn / ſelbigen noch weiter zu erhöhen. Allein der Erfolg ſolcher Geſchichten / wie ſelbiger in gegenwärtigem Theil vorgeſtellet werden ſoll / wird ſattſam an den Tag legen / daß der Großmächtigſte Carl der Sechſte / von ſeinem glorwürdigſten Ahnen / und Vorfahren in der Regierung / Carl dem Fünfften / mit dem Namen und denen Reichen / auch deſſen Weltbekanntes Symbolum: Plus ultra! angeerbet / und ſeinen Preißwürdigſten Unternehmungen kein anderes Ziel / als das allgemeine des menſchlichen Lebens / welches die Göttliche Fürſehung noch auf eine lange Folge vieler Jahre und Zeiten hin erſtrecken wolle! zu ſetzen bedacht ſeye.

Der gantze Verlauff der jenigen Zeiten / welche wir zu beſchreiben vorhaben / ob er ſchon / zumal / was unſere Abendländiſche Provinzien betrifft / nicht mit ſo häuffigen Kriegen und Revolutionen gantzer Reiche / angefüllet / läſſet uns doch keines wegs / über den Mangel an Materien klagen / ſondern zeiget uns derſelbigen eine reiche Ernde / welche Theils an und für ſich ſchon / nach ihren eigenen Umſtänden / theils / als eine Quelle vieler / in künfftigen Jahren daher rührenden / höchſtwichtigen Begebenheiten / und Veränderungen / ſo merkwürdig ſind / als immermehr die jenige / womit die Geſchicht-Bücher unſerer Vor-

Eltern

Eltern gepranget. Gleichwie nun nicht zu befürchten/ daß ſich jemand finden ſollte / welcher dieſes in Zweiffel ziehen könte: alſo iſt / mit Anführung und Benennung einiger davon/ es zu beweiſen / um ſo viel weniger nothwendig / da nach ihrer Ordnung ohnehin ſelbige nunmehr folgen ſollen/ denen wir durch eine vorläufige Anregung nur den gehörigen Platz beſtreiten würden.

Calender-Strittigkeit zwiſchen den Röm. Catholiſchen und Proteſtirenden

Wir fangen aber unſere Erzehlung billig / mit der bekannten Calender-Sache/ und zumal der/ zwiſchen den Römiſch-Catholiſchen und Proteſtirenden unterſchiedener Oſter-Feyer/ an/ welche nicht nur / wegen ihrer Wichtigkeit / viel Redens und Schreibens verurſachet / ſondern auch / wegen der Ordnung der Zeit / indem ſie die gantze Einrichtung des 1724ſten Jahrs betrifft / und mit demjenigen / was dabey vorgelauffen / ſich noch guten Theils/ zuruck / in den vorhergehenden Periodum beziehet: übrigens zwar zum Theil unter die Kirchen-Geſchichte zu zehlen/ wegen des genauen nexus aber mit denen Politiſchen Affairen / vornemlich des Römiſchen Reichs / und da die Einführung des Calenders / gewiſſer maſſen/ als ein Stück der Landes-Obrigkeitlichen Jurium und Regalien / welche ſich die Stände des Heil. Römiſchen Reichs zueignen/ angeſehen wird / nothwendig auch hier ihre Stelle finden muß.

Worauf der Unterſchied ankomme.

Es iſt nemlich aus denen vorigen Theilen bekannt / daß der von vielen Jahr-hunderten her / gebräuchliche Julianiſche Calender/ wegen verſchiedener Fehler/ von Pabſt Gregorio XIII. geändert / und ſtatt deſſen 1584. ein neuer / nach dieſem ſeinem Stiffter alſo genennter Gregorianiſcher Calender / eingeführet/ ſelbiger aber von denen Proteſtirenden Ständen und Reichen/ damit es nicht/ auf Römiſch-Catholiſcher Seite / als eine nothwendige/ und von dem Päbſtlichen Befehl dependirende Kirchen-Sache angeſehen würde / um dieſen keine Gewalt einzuraumen / nicht angenommen worden; bis man endlich/ die/ aus ſolchem doppelten Calender entſpringende Unordnungen / nebſt obbemeldten Fehlern / zu vermeiden / als es

1724. in dem Jahr 1700. am füglichſten geſchehen kunte / mit Zuziehung des berühmten Erhardi Weigelii, und andeꝛer geſchickter Mathematicorum, dahin ein Mittel getroffen / daß man einmüthiglich / bey denen geſammten Proteſtirenden Ständen des Heil. Römiſchen Reichs / denen ſich auch / nebſt denen Republiquen Holland und Schweitz / das Königreich Dänemarck beygeſellet / ebenfalls eine andere / doch eigene / und nach Aſtronomiſcher Ausrechnung eingerichtete / ſo genannte verbeſſerte Julianiſche Calender-Ordnung / eingeführet: in welcher zwar / das meiſte / vornemlich die ordentliche Zählung derer Tage und Monathe / mit der Gregorianiſchen übereinkommen / doch auch ſelbige nicht zur Norm geſetzet / ſondern / wo bemeldete eigene Aſtronomiſche Calculation differiret / inſonderheit in Feyerung des Heil. Oſter-Feſtes / davon abgegangen wird / welches denn / gleichwie in dieſem lauffenden achtzehenden Seculo, viermal / alſo in gegenwärtigen Jahr 1724. das erſtemal zu Schulden kommen / da nemlich der Proteſtanten Oſtern / auf den 9. April, und alſo 8. Tage eher / als die Römiſch-Catholiſche / gefallen.

Weil man nun bey dieſem Unterſchied ſo wol / an denen Orten / wo das Religions-Exercitium untermengt / als bey dem Reichs-Tag zu Regenſpurg / und der Kaiſerl. Cammer zu Wetzlar / nicht weniger auf Evangeliſcher / als Römiſch-Catholiſcher Seite / die muthmaßlichen Schwierigkeiten voraus ſahe; ſo war man auch auf beeden Theilen / ſich zu proſpiciren / und alle Unordnungen und Præjudicia möglichſter maſſen zu vermeiden / bemühet.

Verordnung des Corporis Evangelici. Nachdem die Anzeige bevorſtehender Calender-Differenz von der Königlichen Societät der Wiſſenſchafften / an Sr. Königl. Majeſtät von Preußen geſchehen / und durch Dero Herrn Abgeſandten / bey dem Corpore Evangelicorum zu Regenſpurg dieſe Sache / von welcher auch Nürnberg / auf die / bereits den 2. (13.) Julii des Jahrs 1722. bey Hochlöbl. Rath allhier / von Herrn Roſt / berühmten Aſtronomo und Mitglied vorgedachter Societät /

cietät/ gethane/ und von den damals noch lebenden Alt- 1724.
dorfiſchen Herren Profeſſoribus, D. Bajer und Müller/
wie nicht weniger von dem Herrn Profeſſor Doppel-
meier und Herrn von Wurzelbau/ comprobirte An-
zeige/ dem Reichs-Städtiſchen Collegio, und folgends/
erſt-hochgemeldtem Corpori, wo nicht zum erſten/ doch
uno eodemque tempore, die Notification gethan/ mo-
virt worden; haben ſämtlicher hoher Evangeliſcher
Stände Herren Abgeſandte den 30. Jan. 1723. ein Con-
clusum deßwegen gefaſſet/ nach ſelbigem/ den letzten
Sonntag vor dem Advent gedachten Jahres/ daß die zu-
künfftige Oſtern den 9. April, acht Tage vor dem Oſter-
Feſt der Römiſch-Catholiſchen gefeyert werden würde/
auf allen Evangeliſchen Cantzeln abzukündigen/ Verfü-
gung gethan/ auch ſelbiges darauf den 19. Febr. 1724.
den Römiſch-Catholiſchen Herren Abgeſandten commu-
niciret. Worauf dieſe in ihrer den 26. Febr. geſtellten
Antwort gemeldete Anzeige/ als eine Vorſchreibung/ wie
ſie ſich in Begehung der Feſte zu halten hätten/ anſehen
wollen/ und alles auf eine gemeinſame Oſter-Feyer/ nach
dem Gregorianiſchen Calender/ angetragen; Evangeli-
ſcher Seite aber man theils die Beſchuldigung von ſich
abgelehnet/ theils die Urſachen/ warum ſie bey dem ver-
beſſerten Julianiſchen Calender verbleiben wollten/ ange-
zeiget/ und/ nach einigen ferner gewechſelten Schrifften/
ſich im Monath Martio mit einem unterthänigſten
Schreiben an Kaiſerliche Majeſtät gewendet/ von dero/
im April ein zur Einigkeit und Conformirung mit den
Römiſch-Catholiſchen abzielendes Decret erfolget.

Die Urſachen/ worauf ſich beede Partheyen ſteiff- Argumenta beeder Partheyen
ten/ waren Römiſch-Catholiſcher Seits: Daß die Ver-
änderung des Calenders eine Sache/ welche nicht von ei-
nem Theil allein/ ſondern dem Kaiſer/ und gantzem Reich
zugleich/ vorgenommen werden müſte/ anbey aber die
dermalige Oſter-Feyer der Evangeliſchen/ weil ſie ſelbige
mit denen Juden hielten/ dem Concilio Nicæno, als
oecumenico primo, zuwider wäre. Wogegen dieſe

1724. replicirten / daß ſie durchaus keine Neuerung oder Aenderung in dem Calender ſuchten / ſondern vor / wie nach / dem Julianiſchen folgten / welchen ſie niemals abgeſchaffet / vielmehr aber 1699. da ſie nur eine Verbeſſerung deſſen vorgenommen / bey dem jetzt vorfallenden Caſu ſelbigen / nach ſeiner verbeſſerten Aſtronomiſchen Ausrechnung / beyzubehalten ſich deutlich reſerviret: Was das Concilium Nicænum beträfe; ſo wäre zwar eine Verordnung Conſtantini des Groſſen / nach dem Schluß deſſelben / vorhanden / in welcher befohlen würde / die Oſtern nicht mit den Juden zu halten; des übrigen aber / ſo hiebey angemerkt werden könnte / zu geſchweigen / ſo ſeye dieſes keineswegs dahin zu extendiren / als würde dadurch abſolute die ungefähre Coincidenz der Chriſtlichen und Jüdiſchen Oſtern verbotten / ſondern nach Beſchaffenheit der damaligen Zeiten zu verſtehen / da in der erſten Kirche einige ihre Oſtern allezeit genau mit den Juden / an eben demſelben Tage / andere hingegen erſt hernach / und alſo zu diverſen Zeiten hielten / wider welche Unordnung gemeldter Spruch ergangen. Nun feyerten ſie / die Evangeliſche / ihre heurige Oſtern / nicht an einem Tag mit den Juden / ſondern Tags darauf / da dieſe ihre Oſtern ſchon zurück geleget / man wollte dann ſelbige auf die völlige ſieben Tage extendiren / nach welcher Art auch ſelbſt die Catholiſchen / vermög des Gregorianiſchen Calenders / gleichwie 1721. alſo dreyzehnmal in dieſem Seculo, ihre Oſtern begangen / und begehen würden. Ubrigens verlangeten ſie weder etwas neues / noch daß man Römiſch-Catholiſcher Seits nach ihnen ſich richten ſolte / ſondern nur / daß man / wie es in den vorigen Seculis alljährlich geſchehen müſte / dahero es jetzt je ſeltener / deſto leichter zu thun wäre / bey denen Reichs- und Cammer-Seſſionen / oder Zuſammenkünfften / eine doppelte Oſter-Feyer beobachten möchte.

In Regenſpurg trifft man ein Moderamen. Unter dieſem Diſputiren ruckte die Zeit ſelbſt herbey; da denn ohne weitern formalen Schluß / der Proteſtirenden Stände Geſandtſchafften mit der Evangeliſchen Kirche

che zu Regenſpurg ihre Oſtern/ nebſt den davon dependirenden Tagen und Ferien begiengen/ doch aber/ wider ihre erſte Intention, in ihrer Char-Woche gar nicht zu Rath zu fahren/ bey ſolchem/ an dem Montag derſelben/ wiewol keine Sachen von Importanz darinn abgehandelt wurden/ erſchienen/ am Oſter-Montag der Römiſch-Catholiſchen aber/ und ſo weiter/ davon blieben/ da hingegen auch dieſe den Freytag nach Oſtern/ Gregorianiſchen Calenders/ welches ſie ſonſt zu unterlaſſen gedrohet/ als eine gewöhnliche Raths-Ferie, begiengen. 1724.

Bey der Cammer zu Wetzlar ſetzte es hierüber mehr Verdrüßlichkeiten. Denn da an Oſtern die Römiſch-Catholiſche Herren Aſſeſſores, unter Beziehung auf einen Kaiſerlichen Befehl/ darauf beſtunden/ in Haltung der Gerichte und deren Ferien/ ſich nach dem Gregorianiſchen Calender zu richten/ traten die Evangeliſche/ proteſtando wider alles/ ſo in ihrer Abweſenheit beſchloſſen würde/ aus/ und verboten den Procuratoribus ihrer Religion/ bis auf weitere Verordnung/ zu agiren/ empfiengen aber darauf einen geſchärfften Kaiſerlichen Befehl

Bey der Kaiſerl. Cammer ſetzet es Verdrüßlichkeiten.

1724. fehl unter Bedrohung / daß ſie aller und jeder ſo wol angebohrner / als anderer Freyheiten und Dignitäten entſetzet werden ſolten / wofern ſie ſich nicht in Begehung der Pfingſten / mit den Catholiſchen conformiren würden: wodurch ſie ſich gezwungen ſahen / wiewol unter Proteſtirung und Reſervation aller ihrer und der ſämtlichen Evangeliſchen Rechte und Gerechtſamen / einig und allein / mit Freybehaltung des 18. 24. und 30. May / alle übrige Tage / inſonderheit den 15. 16. 17. und 31. dieſes Monats den Rath zu frequentiren; welches letztere bey dem Corpore Evangelico zu Regenſpurg ſo übel angeſehen wurde / als wol man ſich daſelbſt ihre erſtere Conduite, in Anſehung der Oſtern gefallen laſſen: Wie denn auch beſagtes Corpus Evangelicorum in einer beſondern Schrifft den 26. Julii darauf an Sr. Kaiſerl. Majeſtät ihre unterthänigſte Klagen vorbrachte.

Verſchiedene Reichs-Städte conformiren ſich mit den Römiſch-Catholiſchen.

Die von beederley Religions-Verwandten untermiſchte Reichs-Städte / Augſpurg / Dünckelſpiel / Biberach und Ravenſpurg / obſchon / zumal die erſte / von dem Corpore Evangelicorum zu Regenſpurg / ernſtlich zu Haltung der Oſtern mit den Evangeliſchen / angemahnet wurde / wuſten doch dagegen ſo trifftige Urſachen anzubringen / wie nemlich es bey ihnen / mit dieſer Tagehaltung nicht nur auf den äuſſerlichen Gottesdienſt / ſondern gar viel andere davon dependirende Policey- und Civil-Dinge / als Jahr-Märkte / Erſetzung der Aemter / Wahl- und Schwöhr-Täge &c. ankomme / wegen deren / wenn ſie ſich ſepariren wollten / nichts als gewiſſe Aufruhren / ja Mord und Todſchlag zu gewarten ſeyn würden / daß man ſelbige auf dem Reichstag für zulänglich hielte / und ihnen weiter nicht zumuthete / mit ihrer Oſter-Feyer von den Römiſch-Catholiſchen abzugehen.

Kauffbeyrn gehet davon ab.

Der Evangeliſche Rath zu Kauffbeyren hingegen ließ ſich durch keine Vorſtellung und Bedrohung von dem Römiſch-Catholiſchen Theil hindern / die Oſtern mit der übrigen Evangeliſchen Kirche zu feyren / welches auch / nach vielem Streit / ohne alle Unordnung und Weitläufftigkeit geſchahe / ausgenommen /

nommen / daß die Römiſch-Catholiſche ſich nicht abhalten 1724.
laſſen / an der Evangeliſchen grünen Donnerſtag öffentlich feil zu haben / und ein von jenen bey dem Kaiſerlichen Reichs-Hof-Rath geſuchtes Decretum dehortatorium an dieſe ergienge / ſo zwar den 31. Martii datirt / den 14. Julii aber / und alſo nach ſchon zurückgelegten Oſtern und Pfingſten / erſt præſentirt wurde.

Mit dem gantzen Evangeliſchen Corpore in Teutſchland conformirten ſich auch die Republiquen Holland und Schweitz: Von dem Königreich Dänemarck aber erfolgte / auf ebenmäßig gethane Anſuchung deßwegen / die Entſchuldigung / daß die Calender dermalen ſchon verfertiget und ausgetheilet ſeyen / womit aber Se. Königliche Majeſtät von Dänemarck keineswegs geſonnen wären / hiedurch von dem Evangeliſchen Corpore abzugehen / noch die Fehler des Gregorianiſchen Calenders zu billigen / ſondern vielmehr bey wieder ſich ereignendem Caſu, beſſere Vorſehung geſchehen ſolte: Wie ſie denn auch in dero Teutſchen und Reichs-Landen die Oſtern nach dem Evangeliſchen verbeſſerten Calender feyren lieſſen. *Ingleichen die ausländiſche Proteſtanten.*

Diejenige Proteſtanten / ſo unter Catholiſcher Botmäßigkeit lebten / muſten ſich übrigens nach dem Willen ihrer Lands-Obrigkeit bequemen. Wie dann der Reformirte Kirchen-Rath in der Pfaltz / auf ſein unterthäniges Anſuchen / die Oſtern / nach dem verbeſſerten Calender / mit den Evangeliſchen halten zu dürffen / anfänglich gar keine / und endlich eine abſchlägige Antwort bekommen / da Se. Churfürſtl. Durchlaucht ein von Kaiſerlicher Majeſtät ratificirtes Reichs-Concluſum, vom Jahr 1700. allegirten / in welchem die Oſtern jederzeit miteinander an einem Tag zu feyren befohlen wäre. Ingleichen haben die Einwohner im Veltlin ſich gegen den Rath zu Bern beklaget / daß ſie von dem König in Sardinien zu Haltung der Oſtern mit den Catholiſchen gezwungen würden. Das Dom-Capitul zu Hildesheim hingegen beſchwehrte ſich über daſigen Evangeliſchen Stadt-Rath / *In Römiſch-Catholiſchen Herrſchafften müſſen ſich die Proteſtanten accommodiren.* *Stadt Hildesheim handelt hierinn für ſich.*

1724. bey dem Reichs-Tag zu Regenſpurg / daß ſelbiger / ohne ſein Vorwiſſen und Befragen / zu Feyerung der Oſtern / am 9. April / Verordnung gethan.

Zu Regenſpurg deliberiret man hierüber auf das Zukünfftige.

Nach der Hand wurden noch verſchiedene Deliberationes über dieſe Sache auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg gehalten / da denn endlich Evangelici es auf einen / unter Kaiſerlicher Majeſtät Autorität / zu introducirenden allgemeinen Reichs-Calender antrugen / wegen deſſen Einrichtung immer ein Theil von dem andern den Vorſchlag zu thun verlangte / ſo / daß bis dato noch ungewiß / ob dergleichen / bis ſich dieſer Caſus wieder ereignet / zu Stand kommen / oder ein ander Mittel werde getroffen werden.

Religions-Gravamina dauren fort.

Nicht weniger war man beym hohen Reichs-Convent mit denen noch immer fortwährenden Religions-Gravaminibus beſchäfftiget. Dann nachdem auf ſelbigem Kaiſerliche Majeſtät denen Proteſtirenden Ständen / in Abweſenheit des auf der Lüttichiſchen Biſchoffs-Wahl ſich befindenden Herrn Principal-Comiſſarii, des Cardinals von Sachſen-Zeitz / durch den / das Böhmiſche Votum führenden / Herrn Baron von Kirchner / noch im vorigen Periodo, nemlich im Julio, und wiederholter maſſen / im October des letzt-verfloſſenen Jahrs / die gnädigſte Vorſtellungen thun laſſen / ihren ernſtlichen Eifer zu Abthuung aller nach dem Baadiſchen Friedens-Schluß entſtandener Beſchwehrniſſen gezeiget / und / zu Vermeidung der groſſen Unkoſten / ſtatt verlangter Local-Commiſſion, alles durch gütliche Conferenzen bey dem Reichs-Tage ſelbſt / dergeſtalt / daß nur allezeit das Factum liquid gemachet / alsdann aber die Execution ungeſäumt erfolgen ſolte / auf das kürtzeſte beyzulegen vorgeſchlagen / Evangelici auch unter verſchiedenen Reſervationen / inſonderheit der Beobachtung und Grundlegung des Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ in modo exſequendi ſelbigem beyzutretten ſchienen; ſo iſt zwar endlich den 12. April dieſes Jahrs von dem Corpore Evangelico, der auf deſſen Befehl eine geraume Zeit her / an

dem Chur-Pfälziſchen Hof ſich aufhaltende Herr von Reck zuruck beruffen / auch ſolcher Schluß ſo gleich denen Römiſch-Catholiſchen Herren Abgeſandten zu wiſſen gethan worden. Allein ſo gut ſich der Effect hievon gezeiget / indeme bemeldter Herr von Reck in Regenſpurg ſich würklich eingefunden / auch in einem Schreiben ſo wol ſeine bisherige Verrichtungen bekannt gemacht / als die Beſchuldigungen / womit er bey dem Kaiſerlichen Hof angegeben worden / von ſich abgelehnet ; ja / ſo ſchön um ſelbige Zeit die Nachrichten lauteten / daß in denen Pfälziſchen Landen alle Gravamina abgethan / auch Se. Churfürſtliche Durchlaucht ſelbſt nach Heidelberg zuruck zu kehren entſchloſſen wären : ſo wenig fehlte es auch bald am weitern Bericht / daß die Proteſtantiſche Unterthanen derer ſcharffen / ihnen zu guten ergangenen / Churfürſtlichen Befehle ungeachtet / was deren Execution anbetrâfe / noch immer wider ihre Beamte zu klagen hätten / und theils die alten Irrungen auf beeden Seiten fortwähreten / theils noch neue zu denſelben ſich fänden. Unter welche man ins beſondere die Verdrüßlichkeit rechnet / ſo

1724. Herr von Reck wird aus der Pfaltz zurück beruffen.

ſich

1724. Strittigkeit in dem Dorff Burgen. ſich im Monat Julio in dem Veldenziſchen Dorff Burgen ereignet / als woſelbſt die Catholiquen durch eine ordentliche Proceſſion von der daſigen Kirche Poſſeſſion nehmen wollen / von denen Einwohnern aber / und denen durch Anziehung der Sturm-Glocke zu Hülffe geruffenen Nachbarn / zu einer baldigen Retirade gezwungen worden.

Preuſſen weigert ſich denen Hammerslebiſchen Mönchen ihre Einkünffte zu reſtituiren. Gleichwie auch hingegen die Proteſtantiſche Geſandſchafften in ihrer Bemühung nicht reüsſiret / welche ſie bey Sr. Königl. Majeſtät von Preuſſen zu interponiren denen Herren Catholiquen verſprochen / damit Selbige denen Mönchen zu Hammersleben die vormals eingezogene Einkünfften völlig reſtituiren möchten: indem Se. Königliche Preußiſche Majeſtät erachtet / daß dieſes nichts anders als ein öffentlicher Wiederruff ſeyn würde / deſſen / ſo man vorher / auf Seiten des Corporis Evangelicorum, ſo ſehr zu behaubten ſich angelegen ſeyn laſſen / man wäre nemlich bey den gegenwärtigen Umſtänden wohl befugt / Repreſſalia in Religions-Sachen zu gebrauchen. Kaiſerl. Commisſions-Decret ertheilt. Indeſſen wurde auch auf ferneres Anſuchen der Proteſtirenden Stände / obiger Vorſchlag wieder verworffen / und den 3. Maji das würckliche Kaiſerliche Commiſſions-Decret ertheilet.

Verſorgung der Veſtungen Philippsburg und Kehl. Nachdem im vergangenen Jahr Se. Kaiſerl. Majeſtät an allergnädigſten Vorſtellungen / wegen Verſorgung der beeden Reichs-Veſtungen / Philippsburg und Kehl / es nicht ermangeln laſſen / auch inſonderheit bey Kehl / theils der Commendant, Herr Baron von Roth / für ſeine Perſon gnugſame Erinnerung gethan / theils bald der Bauſchreiber Frantz / wegen ſeines über 1100. Gulden angelauffenen Beſoldungs-Reſtes / bald ein daſiger Burger / Namens Elker / der wegen verſchiedener Lieferungen / vornemlich an Pfählen / mehr als 4500. fl. zu fordern / ſelbſt zu Regenſpurg erſchienen / auf alles aber nichts / als denen beeden letzten ein kleines Soulagement von etlich hundert Gulden erfolget; ſo erachtete der Herr Commendant im October / bey zumal ſtarck in die Wer-

ker eindringenden Rhein ſich bemüſſiget / oder gedrungen / 1724.
in ein paar Hochfürſtl. Baaden-Baadeniſche Aemter / Der Commendant
Mahlberg und Stauffenberg einige Executions-Troup- zu Kehl
pen einrucken zu laſſen / worüber aber die verwittibte exequirt
Frau Marggräfin in die hefftigſte Empfindung gerieth / Baaden.

und ſo wohl bey dem Reichs-Feld-Marſchall / Herrn Hertzog von Würtemberg / den ſchleunigen Abzug derſelben ſollicitirte / als an den Kaiſerlichen Hof / das Reichs-Convent, und ſo gar die Schwäbiſche Creis-Stände / und Ritterſchafft / ihre Klagen / nicht nur über den Herrn Commendanten / ſondern auch des Herrn Hertzogs von Würtemberg Hochfürſtl. Durchl. / als unter deren Connivenz und Autorität alles geſchehen zu ſeyn / ſie perſuadirt war / in den allernachdrücklichſten Terminis gelangen lieſſe. Man ſuchte ſich zwar auf der Gegen-Seite eben ſo eiferig zu vertheidigen : allein / da mit dieſer Hülffe an und für ſich wenig gethan war ; ſo ſahe ſich offtgemeldter Herr Commendant genöthiget / gleich im Anfang dieſes Jahrs ſeine alte Klagen an dem gewöhnlichen Ort / nemlich dem Reichstag zu Regenſpurg / zu erneuern / worinn

1724. worinn er auch von dem Kaiſerlichen Hof aufs kräfftigſte ſecundiret ward.

Deliberationes auf dem Reichstag hierüber.

Daſelbſt wurde zwar nicht unterlaſſen / hierauf gehörige Reflexion zu machen; bey andern auch nöthigen Angelegenheiten aber zogen ſich dieſe Deliberationes bis auf den Julium hinaus / da man ſich deren Schwierigkeit im Ernſt abzuhelffen vornahm. Einige Stände thaten hiebey einen Vorſchlag / welcher am practicabelſten ſchiene/ man ſollte nemlich die beeden Veſtungen Philippsburg und Kehl / oder doch das letzere gar raſiren / und in dieſem Fall die Materialien anwenden / das erſtere deſto beſſer in ſeinen gehörigen Stand zu ſetzen: allein es wurde ſelbiger / aus andern trifftigen Urſachen/ auch gar bald wieder verworffen. Ferner trug man es auf eine Verringerung der Beſatzungen an. Doch auch dieſes wurde nicht acceptirt / und wollte dabey das Werk nicht heben / viel weniger die unumgängliche Bau-Unkoſten fourniren: dahero man das noch übrige einige Mittel / auf welche Art die behörige Gelder eingebracht werden könten / hervor ſuchen muſte.

Kaiſerliche und unterſchiedener Stände Reſolutiones.

Es haben aber Se. Kaiſerl. Majeſtät Dero recht Patriotiſchen Eifer und Lands-Vätterliche Sorgfalt / in dieſer Sache ſchon ehedem zu wiederholten malen damit bezeiget/ daß Sie / ohnerachtet der Exemtion Ihrer Ertz-Hertzoglichen Lande / gleichwol für dieſelbige / doch unter Proteſtation wider einige Conſequenz, Ihr Quantum hierzu beyzutragen / ſich allergnädigſt und freywilligſt erbotten: auch fanden ſich andere willige Stände / inſonderheit das Chur-Haus Sachſen/ſo doch von der Gefahr/ welche aus Negligirung beſagter Reichs-Veſtungen zu befahren/ ziemlich entfernet. Allein es fehlete auch nicht an mehrern / welche theils vermeinten / Urſache zu haben / ſich hierinn gar nichts abſolute vorſchreiben zu laſſen / theils ſonſt dagegen ihre Nothdurfft und Motiven vorbrachten. Die beeden Creiſe Francken und Schwaben hielten inzwiſchen für billig / daß man ihnen nicht fernerhin allein die Verſorgung und Beſetzung dieſer Veſtungen auf-

aufbürden / ſondern vielmehr / wegen der bisher / über ihr Contingent, getragenen Unkoſten / behörige Indemniſation verſchaffen ſolte. Chur-Trier verlangte ebenfalls ſelbſt / daß man ihme von Reichs wegen / und zu deſſen Nutzen / zu Unterhaltung ſeiner eigenen Gräntz-Veſtungen / Coblentz / Ehrenbreitſtein und Trarbach / ſuccurriren möchte: an welcherley Vorſtellungen es auch Chur-Mayntz nicht ermangeln lieſſe / wegen dero Haubtſtadt und Veſtung Mayntz / woran dem geſammten Reich wol am allermeiſten gelegen / welche auch dem Hochſtifft allbereits mehr / als eine Million gekoſtet hätte / dahero ſelbiges unmöglich doppelte / oder gar dreyfache Laſt tragen könte. Die noch übrigen Stände verwilligten / ihr Quantum beyzutragen / doch nicht anderſt / als wenn auch alle andere ſolches abrichteten; und am Ende hielte man für rathſam und billich / zuvörderſt dahin zu trachten / daß die rückſtändigen Beyträge eingebracht würden / ehe man eine neue Anlage der zukünfftigen Gelder machen wolte. 1724.

Gleicher Schluß erfolgte auch / um dieſe Zeit / in der Cameral-Sache / wegen der von denen Herren Aſſeſſoribus ſchon geraume Zeit her geſuchten Beſoldung. Man hatte noch in dem letzt abgewichenen Jahr / ſo wol im Monat April / als am Ende deſſelben / fleißig darüber gerathſchlaget: es wurde auch das gantze Quantum, wieviel nach erhöheter Beſoldung erfordert würde / ausgemachet / und kam davon folgende Specification zum Vorſchein:

Beſoldung der Herren Cammer-Aſſeſſorum zu Wetzlar.

Cammer-Richter: 11733. Thlr. 30. Kr. Zwey Præſidenten: 7312. Thlr. 25. Aſſeſſores: 66666. Thlr. 60. Kr. Fiſcalis: 1777. Thlr. 70. Kr. Advocatus Fiſci: 1016. Thlr. Medicus: 560. Thlr. 60. Kr. Boten-Deputatus: 272. Thlr. 40. Kr. Pfenning-Meiſter: 611. Thlr. 50. Kr. Boten-Meiſter: 80. Thlr. Der Leſer wegen der Gegenſchreiberey: 80. Thlr. Zwey Pedellen: 320. Thlr. Zwölff reitende Boten: 693. Thlr. 90. Kr. Summa: 91069. Thlr. 70. Kr.

Specification der darzu erforderten Summen.

Allein / wo dieſe Summa jährlich herzunehmen / erforderte noch fernere Deliberationes und Uberlegungen.

Zwar

1724. Zwar wurde auch darinn ein gantz neuer Vorſc
Neuer Vorſchlag ſelbige auf-zutreiben. gethan / und 50. Römer-Monate dergeſtalt darzu c
fündig gemacht / daß ſelbige von jedem Stand / auf
gewiſſes Amt aſſigniret / und als ein Capital angel
werden ſolten / davon die Zinſe jährlich zu Beſold
derer Herren Cameralium, ja noch mehrer Reichs-N
wendigkeiten / erhebet / und ohne allen Aufſchub beza
werden müſten / und damit durch ſolche Schwäche
Einkünffte die Stände des Reichs nicht Schaden litt
vorgeſtellet / daß denenſelben frey und erlaubet ſeyn möc
eine auſſerordentliche Steuer deswegen von denen Un
thanen zu erheben / welches Geld denn anderweits
Verbeſſerung der Lands-Einkünffte anzuwenden w
Wiederum trugen es einige / abſonderlich die Römi
Catholiſche Stände / auf ein in dem gantzen Römiſc
Stempel-Papier ſoll deßwegen eingeführet werden. Reich einzuführendes Stempel-Papier an / welches
bey der Cammer zu Wetzlar erforderte Unkoſten ausw
ſen würde. Beede Vorſchläge aber / inſonderheit
letzere / in Betrachtung / daß durch denſelbigen de
ſämtlichen Reichs-Unterthanen / eine beſchwehrliche
und fort währende Reichs-Steuer müſte aufgebü
werden / wurden wieder verlaſſen / und dagegen am 3. J
dieſes Jahrs / und in denen darauf folgenden Seſſion
vorgeſtellet / man möchte zuvörderſt die zurück geblieb
Reſtanten / ihr noch ſchuldiges Quantum zu lieffern
halten: Wenn dieſes geſchähe / und die ohnehin /
zwey auf ſieben erhöhete Cammer-Zieler / fernerhin du
gehends fleißig abgetragen würden; ſo hätte man we
nicht nöthig / auf ein neues Mittel / zu Befriedigung
rer Herren Aſſeſſorum zu denken. In Ermangel
deſſen aber würden auch diejenigen Stände / ſo mit ih
Zielern bisher zugehalten / ſolches hinfüro unterla
und noch weniger ſich zu einem neuen Beytrag reſolv
können.

Biſchoff zu Straßburg ſucht ſein Votum auf dem Reichstag. Noch etwas fiel auf dem Reichstag zu Regenſ
vor / dem hie einiger Platz zu vergönnen: indem nem
der Herr Cardinal von Rohan / als Biſchoff zu Str
bi

burg/ ſein Reichsſtändiges Votum daſelbſt wieder ſuch- 1724.
te/ auch der Herr Baron von Karrig/ Fürſtlich Bam-
bergiſcher Abgeſandter/ nach geſchehener Legitimation
und gezeigter Vollmacht/ ſolches würcklich zu führen an-
fienge. Nun war zwar dieſes nichts neues/ ſintemal die
Straßburgiſche Biſchöffe/ unerachtet die Stadt unter
Franzöſiſche Botmäßigkeit gekommen/ gleichwol ihre
Reichs-Immediatät jederzeit behaubtet/ auch noch nach
dem Ryswickiſchen Frieden/ der damalige Biſchoff/ Franz
Egon von Fürſtenberg/ gleiche Freyheit hätte/ und ſich
auf dem Reichstag in dieſer Stelle eines Reichs-Stan-
des mainteniret; jedoch weil ſelbiges nach dem/ da/ zu-
mal in dem Spaniſchen Succeſſions-Krieg/ die Straß-
burgiſche Biſchöffe allezeit Franzöſiſche Partie hielten/ un-
terlaſſen worden; ſo wurde es jetzt/ als etwas auſſeror-
dentliches/ angeſehen/ und ſchiene einigen von ziemlicher
Conſequence zu ſeyn/ daß ein Franzöſiſcher Biſchoff ſich
ſo viel in die Reichs-Sachen zu miſchen Gelegenheit ha-
ben ſolte. In Betrachtung aber eines Theils/ daß ſol-
ches keine beſondere Suiten nach ſich ziehen könne/ und
der König in Franckreich/ auch auſſer dem/ bisher Mittel
genug gehabt hätte/ ſich von denen Vorfallenheiten auf
dem Reichs-Tag/ nach Belieben zu informiren; andern
Theils auch ſelbiges/ wie dem Ryswickiſchen ſo Baadi-
ſchen Frieden gemäß/ und in dem zwölfften Articul des
letztern denen Straßburgiſchen Biſchöffen/ alle einem
Reichs-Stand zukommende Competentien expreſſe
und namentlich reſervirt wären; ſo erfolgte den 3. Febr.
ein Kaiſerlich Decret, in welchem die in vorigen Jahr
geſchehene Belehnung des Herrn Biſchoffs angezeiget/
und folglich deſſen Votum & Seſſio auf dem Reichstag
für richtig erkannt wurde.

Gleichwie nun in dieſen und vielen andern Begeg-
nuſſen Ihro Kaiſerliche Majeſtät des geſammten Reiches
Angelegenheiten mit gröſter Æquanimität/ Klugheit und
Autorität beſorget; alſo haben dieſelbe für das Anſehen
und Aufnehmen dero Erz-Herzoglichen Hauſes und Erb-

1724. Lande nicht weniger verſchiedene Anſchläge gefaſſet / und glücklich hinausgeführet. Davon iſt nicht der geringſte/ die dem Kaiſerlichen Hof / in den vorigen Zeiten zugewachſene Schulden abzurichten / und ſo gar alle ehedem verpfändete Herrſchafften und Ländereyen wieder einzulöſen. Welchem Entſchluß die Erfüllung auf dem Fuß folgete/ und mit Einlöſung der von Maximiliano I. ſchon auf 10. Jahr an die Grafen von Fugger verſetzten Herrſchaffte Weiſenhorn / der Anfang gemacht worden/ mithin ſelbige/ nach Auszahlung mehr als 200000. fl. wieder in Beſitz genommen wurde / obſchon das Hochgräfl. Fuggeriſche Hauß und inſonderheit Graf Marquard Euſtachius, ſolches mit den beweglichſten / und ſo gar fußfälligen Vorſtellungen zu hintertreiben geſuchet.

Von dem Kaiſerl. Hof werden die verſetzten Ländereyen eingelöſet. Weiſenhorn.

Eben ſo glücklich muſte die Kaiſerl. Intention wegen einer Orientaliſchen Compagnie zu Trieſte ihren Endzweck erreichen ; indeme ſelbige nicht nur mit einer herrlichen Octroy, und den ſchönſten Privilegiis verſehen/ ſondern auch würcklich Hand angeleget wurde / und alles / was ſie in Aufnahm bringen kunte/ angewendet: in Dalmatien/ wo Zeng mit Kaiſerlicher Mannſchafft war / ſolte ſie feſten Fuß haben: die Venetianer / ſo eben anfänglich nicht zu günſtige Augen darauf geworffen / lieſſen ſich bewegen / ihr allen Vorſchub zu thun: durch Crain/ Kärnthen und Steyermarck wurden alle Wege ausgebeſſert/ und ſo gar einige im Weg ſtehende Felſen mit Pulver geſprenget: womit es dann das Anſehen gewann / daß ſelbiger zu ihrer Vollkommenheit nichts mehr abgehe / ſondern vielmehr in künfftigen Zeiten / denen Kaiſerlichen Erb-Ländern/durch die auf ſolche Art in dieſelbe/und folglich auch weiter unmittelbar von dem Adriatiſchen Meer eingeführte Waaren / und inſonderheit Spezereyen vortrefflicher Nutzen zuwachſen werde. Worzu nicht weniger die Aufrichtung und Beförderung derer Kaiſerlichen Fabriquen von Wollen und Seiden-Zeuchen zu rechnen: nach deren in Stand Richtung die Einfuhr der ausländiſchen Waaren/ wie entbehrt / ſo verbotten werden

Orientaliſche Compagnie zu Trieſte.

Kaiſerliche Fabriquen.

1724.

kõnte und ſolte: wie dann damit / auch mit wiederholter Verbietung der Ungariſchen Weine einzuführen / inglei- chen Verbeſſerung der Zölle und Einſchrenckung einiger übermäßiger Zoll-Freyheiten / inſonderheit der Berch- tolsgadiſchen / allen Wein ohne Bezahlung eines Mauths ausführen zu dörffen / der Anfang gemachet / folglich das Commercium in floriſanten Stand zu ſetzen / nichts verſaumet würde. Dieſen Lands-vätterlichen Anſtalten fügen wir billich die heilſame Verordnung noch bey / wel- che / gleichwie ehedem von dem Pabſt Innocentio XII. zu Rom / alſo jetzt im Monat Junio, zu Wien / gegen die Bettler und Müſſiggänger erfolget / und alsbald ſcharff exequiret worden. Nach ſelbiger wären dieſe Leute in drey Claſſen abgetheilet: Die erſte enthielt frembde und aus- ländiſche in ſich / welche fortgeſchaffet und in ihr Vatter- land abgeführet wurden: Zu der zweyten rechnete man zwar einheimiſche / aber noch ſtarke / und zur Arbeit tüch- tige Perſonen / denen dann ſelbige angewieſen / und ſie ernſtlich darzu gehalten wurden: In der dritten endlich befanden ſich unvermögliche / alte oder kranke Leute / de- nen man mildreiche Verſorgung und Verpflegung ver- ſchaffete.

Einrichtung der Zölle.

Verordnung wegen der Bettler und Müſſiggänger.

An hohen Gnaden-Bezeugungen lieſſen Se. Kai- ſerl. Majeſtät es auch nicht ermangeln / unter denen un- zählichen wir die Erhebung des Päbſtlichen Nepoten / Herzogen von Gravina-Orſini, in den Reichs-Fürſten- Stand anmercken: welche Gnade auch vorher dem Her- zogl. Lothringiſchen Premier-Miniſtre, und bisherigen Obriſt-Hofmeiſter des Erb-Printzens von Lothringen / Marquis de Craon, bey ſeiner Abſchieds-Audienz, als derſelbe den 10. Jan. wieder nach Lothringen abreiſete / wiederfuhr. Ingleichen die auch zu Anfang des Jahrs geſchehene Uberlaſſung des General-Poſt-Amtes in de- nen Niederlanden / mit allen Revenuen / an den General- Erb-Poſtmeiſter des Römiſchen Reichs / Fürſten von Taxis, unter der Bedingung / daß derſelbige die darauf negocirten Capitalia, und verfallene Intereſſen / abzufüh- ren habe.

Herzog von Gravina-Orſini wird in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben. Ingleichen der Marquis de Craon.

Fürſt von Taxis General-Erb-Poſtmeiſter in den Niederlanden.

1724. In dem Monat Julio verſtarb Antonius Folk von Cordona, Ertz-Biſchoff zu Valencia, Præſident der Spaniſchen Junta zu Wien/ nachdem er in ſeinem Teſtament Ihro Kaiſerl. Majeſtät ſeine vortreffliche Bibliotheque zur Ausleſung deſſen/ ſo Ihnen beliebig/ und alsdenn den Reſt einem Franciſcaner-Cloſter in Spanien vermacht: den ehemals aus Spanien für den Feinden mit ſich geflüchteten groſſen Kirchen-Schatz wieder dahin zu bringen verordnet/ ſein koſtbares Creutz dem Marquis de Perlas zugedacht/ übrigens aber dieſen/ nebſt dem Päbſtl. Nuncio Grimaldi zu Erben eingeſetzt: wiewol man ungewiß war/ ob die Hinterlaſſenſchafft zum Abtrag der gegen 80000. fl. befindenden Schulden ſufficient ſeyn würde: wenigſtens iſt Se. Kaiſerl. Majeſtät durch dieſen Tod/ eine jährliche Penſion von 70000. fl. heimgefallen. Die hiemit aber erledigte Præſidenten-Stelle bey der Spaniſchen Junta wurde erſt zwey Jahr hernach/ nemlich in dem April 1726. erſetzet/ und/ nebſt einer jährlichen Beſoldung von 15000. fl. an den bisherigen Herrn Vice-Præſidenten Don Joſeph Marquis de Villaſar, Conte de Monte Santo; überlaſſen/ der Herr Cardinal von Althan aber/ ſo nebſt den Herrn Cardinal von Cinfuegos, und Herrn Marquis von Viſconti auch bey obgedachter Præſidenten-Stelle ſtarck im Vorſchlag geweſen/ wurde noch in dieſem Jahr als Vice-Roy in Neapol auf drey Jahr confirmirt/ und in dem December der Herr Graf von Colloredo nebſt Erhebung in den Reichs-Fürſten-Stand zum Kaiſerlichen Ober-Hof-Marſchall allergnädigſt erkläret.

Ant. Folk von Cordona ſtirbt.

Nebſt Ernennung der Durchlauchtigſten Ertz-Hertzogin zur Gouvernantin in denen Niederlanden/ war die wichtigſte Promotion in dieſem Jahr/ die hohe Verordnung des Prinzen Eugenii von Savojen zum Kaiſerlichen General-Vicario aller Erb-Königreiche und Lande in Italien/ welche/ nebſt Beylegung einer jährlichen Penſion von 140000. fl. den 28. Novembr. geſchahe: wiewol das förmliche Diploma, erſt den 14. April. des fol-

Prinz Eugenius wird zum General-Vicario in Italien ernennet.

folgenden Jahrs datirt und ausgefertigt worden: in 1724.
welchem dann / nebſt andern wolverdienten Lob-Sprü-
chen / und Erwähnung der hohen Meriten dieſes groſſen
Prinzen / inſonderheit nachfolgende denenſelben höchſt-
glorieuſe Paſſage enthalten: " So haben wir (Kaiſer-
liche Majeſtät) beſchloſſen / ihn zu ernennen und zu ſe- "
tzen zu unſerm General Vicario in allen Königreichen/ "
Staaten und Landſchafften / welche wir in Italien be- "
ſitzen / mit allen und jeden denjenigen Hoheiten / Vor- "
zügen / Gewalt/ Jurisdictionen und Macht / mit wel- "
chen dieſe anſehnliche Würde von dem Kaiſer Carolo "
V. und ſeinem Sohn Philippo II. König in Spanien/ "
Unſern Vorfahren glorwürdiger Gedächtnis / in denen "
zurück gelegten Zeiten eingeſetzet und überlaſſen worden "
iſt / daß nemlich ꝛc. "

Der Kaiſerliche Hof ſelbſt wurde immittelſt auch Geburt
durch glückſelige Entbindung der Röm. Kaiſerin Maje- der Kaiſerl.
ſtät erfreuet / welche den 5. April / Abends zwiſchen 7. Prinzeſſin.
und 8. Uhr mit einer wolgeſtalten Ertz-Herzogin geſchahe.
Tags darauf / nach vorhero abgelegten Gratulations-

1724. Complimenten des gantzen Hofs / und aller anweſenden Herrſchafften und Geſandten / wurde ſogleich Abends um 7. Uhr die heilige Tauffe vorgenommen: wozu die neugebohrne Prinzeſſin durch den Kaiſerlichen Herrn Obriſt-Hofmeiſter / Fürſten von Trautſon / der ſelbige in der Kaiſerl. Anticamera, von der Frau Aja, Gräfin von Lamberg / annahm / auf einem weiß Atlaſſen / mit Kleinodien reichlich verſehenen / und von einem blauen Gold-Stück bedeckten Küſſen / deſſen Saum der Printz von Corduba, und Graf von Cinfuentes, beyde Kaiſerliche Cammer-Herren und Grandes von Spanien / hielten / getragen worden. Den Actum verrichtete der Päbſtliche Nuncius, Herr Grimaldi, Ertz-Biſchoff zu Edeſſa, und die allerhöchſten Tauff-Pathen waren / die verwittibte Kaiſerin Wilhelmina Amalia, und der König in Polen / davon Jene allerhöchſt ſelbſt gegenwärtig / dieſer aber durch den Prinzen Emanuel von Savojen / vertretten wurde. Der Prinzeſſin und Infantin ward der Namen Maria, Amalia, Carolina, Ludovica, Ludomilla, Anna, beygelegt. Wie denn auch in eben dieſem Jahr zwo gebohrne Ertz-Herzoginnen / nemlich den 17. Jul. die Chur-Prinzeſſin in Bayern / und den 24. Novembr. die Königl. Chur-Prinzeſſin in Sachſen mit wolgeſtalten Prinzeſſinnen ebenmäſſig erfreuet worden / davon jene den Namen Maria, Antonia, Waldburgis, dieſe aber Maria, Amalia, Chriſtina, Franciſca, Xaveria, Flora, Waldburgis, bekam.

Erb-Prinz von Lothringen komt nach Wien.

Bey der Kaiſerlichen Tauffe waren unter andern hohen Zeugen / auch des Herrn Erb-Prinzen von Lothringen Hochfürſtl. Durchl. gegenwärtig / welche / nachdem ſie von Prag aus / dero neues Fürſtenthum Teſchen / wovon in dem vorigen Theil unſers Bilder-Saals Nachricht zu finden / beſuchet / in dem Monat Decembr. des vergangenen Jahrs zu Wien eingetroffen / um an ſolchem allerhöchſten Hof / als in der vortrefflichſten Staats-Schule der gantzen Welt / einige Jahre ihrer blühenden Jugend zuzubringen: woſelbſt ſie auch / als ein hoher An-

ver-

verwandter / aller Kaiſerlichen Huld und Fürſorge genoſ- 1724.
ſen. Zur Bewohnung wurden ihnen die ehmaligen Zimmer der vor einigen Jahren verſtorbenen Kaiſerlichen Frau Mutter eingeraumet / und zum Ober-Director von Kaiſerl. Majeſtät ſelbſt der Herr Graf von Cawenzel / zum Gouverneur aber der Herr General Major Baron von Neuberg ausgeſuchet und vorgeſtellet.

Streit zwiſchen zweyen Palæologis

Noch eine / der Ankunfft nach / hohe Perſon / und angeblicher Prætendent des gantzen Griechiſchen Kaiſerthums / nemlich / wie insgemein dafür gehalten wird / der letzte Zweig von dem Orientaliſch-Kaiſerlichen Comneniſchen Geſchlecht / Johannes Antonius Angelus Flavius Comnenus Laſcaris Palæologus, von welchem ſchon auch in dem 8.ten Theil des Bilder-Saals p. 819. Meldung geſchehen / fande ſich dieſes Jahr zu Wien ein. Es wurde ſelbiger erſt Anno 1720. bekannt / da er anfangs incognito unter dem Namen eines Grafen von Laſcaris zu Brüſſel lebte / biß er ſich bald als ein Comneniſcher Printz hervor that / und für ſelbigen ſo wol von dem Senat zu Rom / als Sr. Kaiſerlichen Majeſtät ſelbſt erkannt wurde / welche ihm auch das Indigenat in Ungarn zugeſtanden / und ihn / als einen Magnaten dieſes Königreichs erkläret / in welcher Qualität er 1722. den Preßburgiſchen Reichs-Tag beygewohnet. Die Urſach ſeiner dermahligen Ankunfft war / die allerhöchſte Kaiſerl. Hülffe zu imploriren / wider eine andere Perſonage, ſo um dieſe Zeit zu Wien / unter dem Namen Carolus Franciſcus Vintimille Laſcaris, auch für einen Comneniſchen Prinzen gehalten ſeyn / und die damit verknüpfften Vortheile prætendiren wolte: welcher aber / auf gemeldetes Anſuchen des erſten in Arreſt genommen / und zu Unterſuchung der Sache Kaiſerliche Commiſſarii ernennet worden. Es würde hie zu weitläufftig fallen / die gantze Abſtammung des Comneniſchen Geſchlechtes / wie ſelbiges biß daher erhalten worden / auf welche Art auch ſich die Prætendenten davon ableiten / und was ſonſt bey dieſen Proceß vorgelauffen / zu erzehlen. Zu-

1724. mal hievon die Nachrichten anfangs ſehr confus waren / und einige bald dieſen / bald jenen / bald beede / bald keinen / für einen rechten Palæologum hielten / welches letzere inſonderheit der Herzog von Parma darzuthun bemühet war / als welcher die ſonſt mit dieſer Würde und Benennung verbundene Groß-Meiſterſchafft des / der gemeinen Tradition nach / ſchon A. C. 313. von Conſtantino M. zu erſt geſtifftetẽ Angeliſchen Conſtantiniſch-Heracleoniſchen St. Georgen-Ritter-Orden / an keinen andern überlaſſen wolte / ſondern ſelbige von dem 1699. verſtorbenen vermeintlich letzten Comneniſchen Printzen Andrea, käufflich und rechtlich an ſich gebracht zu haben / behaubtete / wovon in oben citirten achten Theil des Bilder-Saals bereits Erwähnung geſchehen. Endlich äuſſerte ſich in der gantzen Sache ſo viel / daß der letzte zu Wien ſich aufgeworffene Vintimille, den erſten / durchgehends für einen wahren Palæologum erkannte / auch von dem Kaiſerlichen Hof portirten Johannem Antonium Angelum Flavium Comnenum Laſcarim Palæologum, für einen Betrüger erkläret / und mit einer Ehrenrührigen Schrifft angegriffen / weswegen / aber dieſer ihn in das Gefängniß gebracht / und für ſich ein gnugſames ſchrifftliches Teſtimonium ſeiner Unſchuld / und daß er niemals / wegen eines Betrugs nur in Verdacht / vielweniger in einige Inquiſition gekommen / erhalten.

Tripolitaniſche Geſandtſchafft zu Wien.

Gleicher Geſtalt kam den 28. Octobr. eine Tripolitaniſche Geſandtſchafft in Wien an / welche einen Friedens- und Commercien-Tractat, inſonderheit wegen Sicherheit der Schiffe von der errichteten Kaiſerlichen Compagnie, zu ſchlieſſen in Commiſſion, und deswegen den 13. Nov. bey des Prinzen Eugenii Hochfürſtl. Durchlaucht die erſte Audienz hatte; welcher auch gleiche Geſandten von Tunis und Algier folgen ſolten. War nun dieſe Geſandtſchafft zu Wien nicht unangenehm; ſo hatte gantz Teutſchland Urſach über die Beylegung der bißher abwaltenden Strittigkeiten zwiſchen

1724.

den Römiſch-Kaiſerlichen und Königl. Preuſſiſchen Hof zu erfreuen / da / nach wieder hergeſtelten gutem Vernehmen / der Herr Baron von Brand / als Königlich-Preuſſiſcher Abgeſandter / nach Wien / der Herr Graf von Rabutin aber / als Kaiſerlicher Abgeſandter nach Berlin zu gehen verordnet worden: welche Abthuung der ehemaligen Differentien unter höchſter Vermittelung Sr. Königlichen Majeſtät von Pohlen / durch dero General-Feld-Marſchal Herrn Grafen von Flemming / und Sr. Königl. Majeſtät von Gros-Brittannien / durch dero zu Wien ſich befindenden Ambaſſadeur, in dieſem Jahr völlig zu Stand gekommen / nachdem ſie ſchon in dem vorhergehenden / auf guten Fuß geſetzrt worden / und allbereits im Monat Octobr. zu Prag der Herr Graf Truchſes von Waldburg / als Preuſſiſcher Envoyé bey Sr. Kaiſerlichen Majeſt. gnädigſte Audienz gehabt: Woraus man ſich ſogleich auch mithin / in Beylegung der Religions-Beſchwehrniſſen und andern Reichs-Angelegenheiten / groſſe Vortheile verſprochen.

Differentien zwiſchen dem Kaiſerl. und Preußiſchen Hof werden abgethan.

1724.

Indeſſen dieſes am Kaiſerlichen Hofe ſich zutruge; fehlete es in den übrigen Theilen Teutſchlands nicht / an andern wichtigen Veränderungen. Der in dem vorigen Jahr erfolgte Todesfall des Herrn Churfürſten von Cöln iſt in dem letzten Theil des Bilder-Saals angezeiget worden: Clemens Auguſtus, ein Sohn des Herrn Churfürſten in Bayern / und allbereits Biſchoff zu Münſter und Paderborn / ſuccedirte in dem hohen Ertz-Stifft und Churfürſtenthum Cöln / als bißheriger Coadjutor, ohne fernere Weitläufftigkeiten; wie auch nicht weniger in dem Biſthum Hildesheim / durch einhellige Wahl / am 8. Febr. jedoch mit etwas mehrern Schwierigkeiten: indem vor und bey der Wahl / ſich viele anſehnliche Competenten fanden / inſonderheit dero eigener Herr Bruder / Prinz Theodor / Biſchoff zu Regenſpurg ~~/ ſo zu ſeinem Vortheil ein~~ Päbſtliches Breve eligibilitatis erhalten / ingleichen der Herr Baron von Twickel / welcher von dem Königl. Groß-Britanniſchen und Churfürſtl. Hannoveriſchen Hofe / eiferigſt portirt und recommendirt war: nach der Wahl aber ſchlug ſogar der Päbſtliche Hof die Confirmation ab / doch wurde auch dieſes / inſonderheit durch Bemühung des Herrn Cardinal Cinfuegos, erhalten: wogegen der neue Churfürſt und reſpective Biſchoff ſich ſogleich zu einem Prieſter weihen zu laſſen / verſprochen / welches auch den 4. Mart. durch den Herrn Biſchoff zu Freyſingen / in der Hof-Capelle zu Schwaben / einem Bayriſchen Schloß / erfolgte.

Clemens Auguſtus, neuer Churfürſt zu Cöln.

Biſchoff zu Hildesheim.

An eben dem Tag / da beſagte Hildesheimiſche Wahl vor ſich gienge / nemlich den 8. Febr. geſchahe auch die zu Lüttig / welche unter nicht weniger vielen und hohen Competenten auf den Herrn Grafen von Bergher fiel: In der Probſtey Berchtolsgaden aber ſuccedirte dem verſtorbenen Churfürſten nach den 9. Januar. ordentlich vorgenommener Wahl der Herr Baron von Reyhling.

Graf von Bergher, Biſchoff zu Lüttich.

Baron von Reyhling, Probſt zu Berchtolsgaden.

Das

1724. Herzoge zu Hildburghauſen und Meinungen ſterben. Ingleichen der Biſchoff zu Würtzburg.

Das Haus Sachſen verlohr hiernechſt zwey regierende Fürſten / als im Martio Herzog Ernſt Friedrichen zu Hildburghauſen / und den 24 Nov. Herzog Ernſt Ludwig zu Meinungen : ingleichen büſſete ſchon vorher den 18. Aug. das vortreffliche Fränkiſche Biſthum Würtzburg ſeinen Herrn Biſchoff / Johannem Philippum Franciſcum , gebohrnen Grafen von Schönborn / ein / welcher in der Ruckreiſe von Mergentheim / auf dem Weg und unter freyem Himmel / in einem Wald / durch einen Schlag-Fluß / eben da er / nach kurtz vorher jähling überfallener groſſen Hitz / und wie er ſelbſt ſich verlauten ließ / erlittener Todes-Angſt / in der Beicht begriffen war / ſeinen Geiſt aufgab / und den Ruhm eines mit vielen hohen

Fürſten-Tugenden begabten Herrn / inſonderheit aber eines groſſen Patroni der Gelehrſamkeit / wovon dero Vniverſität Würzburg gnugſame Zeugniß abgeben kan / hinter ſich ließ. Auch dieſer gläntzende Biſchoffs- und Fürſten-Hut fand ſeine mächtige Werber ; das Loos fiel aber jedoch durch ordentliche Wahl den 2. Octobr. auf Herrn Chriſtoph Franz / Freyherrn von Hutten.

Neue Wahl daſelbſt fällt auf den Freyherrn von Hutten.

Was

1724. Mecklenburgiſche Unruhen.

Was die Mecklenburgiſche gleichermaſſen von uns ſchon berührten Unruhen betrifft / wurden ſelbige je länger / je ärger: der Herr Herzog Carl Leopold hatte ſich nunmehr gar aus ſeinen Landen nach Danzig begeben / zu welchem Entſchluß Ihn eine gegen ſeine hohe Perſon ſelbſten angeſponnene gefährliche Conſpiration bewegt haben ſoll / wovon wir die Umſtände / ſo gut wir ſie empfangen / und wie ſie inſonderheit auf Herzoglicher Seite erzählet worden / aus dem vorhergehenden Jahr zuruck hohlen wollen. Es verlohr ein gewiſſer Soldat / eben bey dem Eingang in die Veſtung-Dömnitz / wo der Herr Herzog reſidirte / vor der Wache / einen verſiegelten Brief / welches er aber ſogleich innen wurde / ſich zuruck begab / und ſolchen von der daſelbſt Wache haltenden Unter-Officier, der ihn aufgehebt hatte / wieder verlangte: Dieſer / ſo keinen böſen Gedancken hatte / weigerte ſich nur aus Scherz / den Brief wieder herzu geben / worauf der Soldat alsbald in groſſer Angſt ein anſehnliches Tranckgeld bot / dadurch aber der Officier erſt in ein Nachdencken gerieth /

Conſpiration zu Dömnitz.

den

den Brief nunmehr im Ernſt zuruck hielte / und ſelbigen Sr. Hochfürſtlichen Durchläucht überlieferte / die dann daraus den gantzen Anſchlag entdeckten / welcher darinn beſtanden / daß noch ſelbigen Abend das Herzogliche Schloß an fünff Orten zugleich mit dem gantzen Hof / in die Luft geſprenget werden ſolte : wie dann auch die Minen mit genugſamen Pulver angefüllet / und bey gelegten Lunten / ſo / daß nichts mehr als das Anzünden fehlte / gefunden wurden. Einige hielten dafür / daß dieſe Minen allbereits von dem vorigen Commendanten der Veſtung ſeyen angeleget worden / welcher bey dem Herrn Herzog ſchon in üblen Verdacht gekommen geweſen / und deswegen ſeinen Abſchied erhalten hatte : andere glaubten / es wäre eben nicht auf des Herrn Herzogs Perſon / ſondern nur dadurch eine Oefnung in die Veſtung zumachen / angeſehen geweſen. Wie dem allen / ſo ſetzte dieſe Sache den Herrn Herzog in eine ſtarcke Apprehenſion : Die Wache wurde ſo gleich abgelöſet / viele Verdächtige arrêtirt / und bekannten alsbald 29. Soldaten / daß ſie auch Briefe hin und wieder getragen / und für jeden einen Species-Ducaten empfangen. Hierauf gieng es nun an eine ſcharfe Inquiſition und Execution, daß viele ihr Leben / unter des Henckers Hand / durch das Schwerdt / den Strang / oder mit dem Rad laſſen müſſen. Der geheime Rath Wolfrath wurde enthaubtet / welcher dann nicht in ſeinem Zimmer / ſondern öffentlich ſterben wolte / und nach gehaltener Abſchieds-Rede / ſeinen Hals mit groſſer Gelaſſenheit und Freudigkeit / dem tödtlichen Streich darbote. Der geheime Secretarius Scharff wurde torquiret / und ihme ſodann das Rad zuerkannt / ſtarb aber im Gefängnis ; wiewol die Execution noch an ſeinem Cörper vollzogen worden / daß ſelbiger geviertheilet / das Hertz aus dem Leibe geriſſen / und der Kopf / nebſt den vier Theilen / auf Pfähle geſtecket wurden : wobey dann das Blut noch gantz friſch ſoll gefloſſen ſeyn / ohnerachtet er vom

1724.

Executiones darauf

6. Novembr.

1724. 6. Novembr. da er ſtarb / biß den 16. Decembr. als den Tag der Execution im Gefängniß liegen geblieben.

Der Herzog geht nach Danzig.

Der Herr Herzog ſelbſt begab ſich / nebſt ſeiner hochſchwangern FrauGemahlin/ſchon gemeldeter maſſen/nach Danzig / und wandte ſich mit dieſen / und ſeinen andern Klagen / nicht nur abermal an Se. Kaiſerliche Majeſtät / ſondern auch an die Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg / und den Berliniſchen Hof / dero Herrn Bruder aber befahlen ſie indeſſen die Regierung des Landes an. Allein auch hiemit hatten ſie nicht das Glück / überall gefällig zu ſeyn: Denn obſchon Se. Königl. Majeſtät in Preuſſen ſich der Mecklenburgiſchen Angelegenheiten ernſtlich annahmen / ſo wolte man ſich doch auf dem Reichs-Tag nicht darein mengen / und von dem Kaiſerlichen Hof ergiengen in dieſem Jahr zwey Reichs-Hof-Raths-Concluſa, in deren erſtem dem Herzog ein neuer und letzter Termin auf den Junium, ſich mit ſeinen Land-Ständen zu ſetzen / anberaumt/ in dem andern aber von obiger Conſpiration und Execution nähern Bericht zu erſtatten auferlegt wurde: auch ſelbſt der Herr Bruder Chriſtian Ludwig weigerte ſich die aufgetragene Interims-Regierung anzunehmen. In dem Monat Septembr. darauf / da auch ein abermaliges Reichs-Hof-Raths-Concluſum wegen Einrichtung der Mecklenburgiſchen Affairen erfolgte/ wurde von der Kaiſerl. Commiſſion denen ſämtlichen Landes-Ständen / auf dem wiederum angeſetzten Land-Tag zu erſcheinen / ernſtlich anbefohlen / wobey auch / derer Dehortatorien oder hinterlaſſenen Herzoglichen Regierung ungeachtet / zu Malchin / ungefähr 150. von der Ritterſchafft / und 50. Abgeordnete von den Städten / ſich einfanden / aber nach wenig abgethanenen Beſchwehrden/ gar bald wieder auseinander giengen / und die fernere Beylegung aller Differentien künfftigen Zeiten auffſpahreten.

Reichs-Hofraths-Concluſa wider ihn.

Landtag zu Malchin.

Differentien zwiſchen Han-

Ein Lehen-Gut Bebenhauſen genannt / nahe bey Göttingen gelegen / ſo einem verſtorbenen Herrn von Hohnſtein zugehöret / hätte bald zu groſſen Weitläufftigkeiten/

keiten / zwiſchen der Hannoveriſchen Regierung und dem Heſſen-Caſſeliſchen Hofe / Gelegenheit gegeben / indem beede Theile / es zu behaubten / einige Mannſchafft anrucken lieſſen / auch in ſo ferne zu Thätlichkeiten allbereits ein Anfang gemachet wurde / daß die Hannoveriſchen / ſo den Ort ſchon mit 200. Mann beſetzt / einen Heſſiſchen Tambour, der durch ſelbiges / als Heſſiſches Territorium, die Reveille ſchlug / in Arreſt nahmen; dargegen zur Revenge ein gewiſſer Heſſiſcher Officier einen Hannoveriſchen Commiſſarium, der ſein Gaſt war / gleichfalls arrêtirte / und nach Caſſel ſandte: es wurde aber jedoch durch Vermittelung des Herrn Herzogs von Wolffenbüttel die Sache bald in der Güte beygeleget.

1724. nover und Caſſel wegen Bebenhauſen.

In dem Fürſtenthum Zweybrück ſuccedirte dem Schwediſchen König Carl XII. und regierte bißher / Pfalzgraf Guſtav Samuel Leopold / Catholiſcher Religion; weil aber keine Fürſtliche Deſcendence vorhanden / noch auch deren einige zu hoffen waren / theils wegen der ziemlichen Jahre der erſten Frau Gemahlin / theils bey der Zweyten / indem ſelbige Kinder / im Fall erfolgender Fruchtbarkeit / doch / als aus einem ungleichen Ehebett erzeuget / der Succeſſion unfähig von dem Herrn Pfalzgraf ſelbſt erkläret worden; (wiewol anſcheinen wollen / als ob Se. Durchleucht dieſe Meinung hernach geändert hätten / wovon in nachfolgenden zu reden Gelegenheit ſeyn wird) ſo feyerten indeſſen die Fürſtliche Agnaten / nemlich der Herr Chur-Fürſt in der Pfalz für ſich / und die Sulzbachiſche Linie eines Theils / der Herr Herzog von Birkenfeld / Evangeliſcher Religion / aber andern Theils nicht / indeſſen ſich zu proſpiciren / und wegen der zukünftigen Succeſſion feſte zuſetzen. Der Herr Herzog von Zweybrück ſelbſt ſchiene nicht wol damit zufrieden zu ſeyn / daß man bey ſeinem Leben / dergeſtalt von denen ihm unterworffenen Landen zu diſponiren gedächte / gab auch in den Chriſt-Ferien des Jahrs 1724. bey einer mündlichen Unterredung dem Herrn Herzog von Birkenfeld die Verſich-

Zweybrückiſche Succeſſion.

1724. ſicherung / daß er in nichts / ſo zu deſſen Præjudiz gereichen könte / einwilligen wolte. Gleichwol aber / da er wenige Tage darauf/ nemlich den 29. Decembr ſeine alte Schwediſche / meiſtentheils aus Proteſtanten beſtehende Bataillons abdankte / und eine Catholiſche Bataillon vom Sulzbachiſchen Regiment / von 600. Mann in ſeine Reſidenz nahm / unter dem Prætext, ſeiner hohen Perſon dadurch Sicherheit zu ſchaffen / indem es ſich im vorhergehenden Sommer ereignet / daß bey Celebrirung des Hochfürſtl. Geburts-Tages vier Kugeln in dero Fenſter geſchoſſen worden / davon ſich aber auch nachgehends der Fehler / daß es aus Unvorſichtigkeit / ohne böſe Intention, geſchehen / gefunden; ſo erweckte ſolches neuen Verdacht / daß ſelbiger mehr auf die Catholiſche Succeſſion des Chur-Hauſes inclinire. Nachdem dann alſo auch Cauſa Religionis hiebey zu Schulden kam/ ſo intereſſirte ſich das Corpus Evangelicum für den Herrn Pfalzgraf zu Birkenfeld / und ließ an

1725. Se. Kaiſerliche Majeſtät / vom 10. Jan. 1725. ihre unterthänigſte Vorſtellungen / in deſſen Faveur, ſo wol wegen der alten Veldenziſchen Prætenſion, als der zukünfftigen Zweybrückiſchen Succeſſion, gelangen. Nicht weniger erachtete ein höchſtpreißlicher Reichs-Hof-Rath/ daß die Rechte hochbemeldeten Herrn Pfalzgrafens von Birckenfeld / inſonderheit wegen eines von Pfalzgraf Wolfgang vorhandenen Teſtamentes vor andern gegründet ſeyen. Selbſt Se. Kaiſerl. Majeſtät erzeigeten ſich/ als ein allerhöchſter unpartheyiſcher Richter / befahlen ſo wol dem Herrn Churfürſten von der Pfalz / als Herrn Herzog zu Zweybrück / obbemeldete Pfälziſche Völcker wieder abzuführen / und von ſich zu laſſen / und durch ein Reichs-Hof-Raths-Concluſum vom 18. May darauf wurde alles auf einen gütlichen Vergleich angetragen / auch allbereits die Herren Reichs-Hof-Räthe von Hartwig und von Berger ſelbigen zu tractiren ernennet.

Urbar-Steuer der Reichs-Städte. Inzwiſchen war auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg / das Reichs-Städtiſche Collegium mit etwas anders/

ders/ für ſich inſonderheit occupirt. Es hat ſich nemlich ehedem/ unter denen Kaiſerlichen Revenuen eine beſondere Steuer der Reichs-Städte/ die Urbar-Steuer genannt/ befunden/ welche aber ſchon/ vor geraumer Zeit/ theils durch Verpachtung an andere Perſonen/ theils durch ſonderbare Nachlaſſung und Begnadigungen/ oder auf andere Wege gantz exſpiriret/ dahero faſt in allen Wahl-Capitulationen/ von Carolo V. an/ inſonderheit aber den 11. Articul der Wahl-Capitulation des jetztregierenden glorwürdigſten Caroli VI. von derſelben Wiederherbringung und Einlöſung Erwehnung geſchehen: Welchem zu Folge auch Se. Kaiſerl. Majeſtät dieſe Forderung an verſchiedene Städte/ als 1714. ſchon an Regenſpurg/ und im vorigen Jahr an Memmingen gelangen lieſſen: Dagegen ſich jene/ daß ihr eine ſolche Steuer gantz unbekannt wäre/ dieſe/ wie ſie vor allbereits dritthalb hundert Jahren ſpeciale Befreyungs-Patente darüber erhalten/ verantwortet: das ſämtliche Reichs-Städtiſche Collegium aber um dieſe Zeit allerunterthänigſt vorſtellte/ es ſeyen dieſe Steuern von langen Zeiten her/ theils durch ſonderbare Begnadigungen aufgehoben/ theils an gewiſſe Perſonen verpachtet/ welche ſelbige entweder noch einzögen/ oder ihr Recht wieder an die Städte verkauffet/ theils von dieſen/ den Städten ſelbſt unmittelbar/ durch gleichgültige Summen abgekauffet worden/ welcherley Tractaten ſämtlich/ ebenfalls nach denen Kaiſerlichen Capitulationen/ auch andern Verordnungen/ und dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, gültig und confirmiret wären: wobey es denn auch nachdem ſein Bewenden hatte.

1725.

Beſoldung derer Herren Camer-Aſſeſſorum.

In der Beſoldungs-Angelegenheit derer Herren Cameralium, ergieng den 31. Martii von Kaiſerlicher Majeſtät abermal ein nachdrückliches Monitorium an die ſämtlichen Stände/ und inſonderheit an die Creis-ausſchreibende Fürſten nach Regenſpurg/ wurde auch daſelbſt um dieſe Zeit ernſtlich und fleiſſig hierüber deliberiret: wie es dann verlauten wollen/ daß einige hohe Mitglieder des

1725. des Reichs ſich miteinander vereinigt und gewiſſe Puncten/ welche auszumachen und in Effect zu bringen / feſt geſe-tzet hätten. So gar Privat-Perſonen lieſſen ſich den Schaden Joſephs zu Hertzen gehen / und kamen verſchiedene Schrifften / wie dieſem Ubel abzuhelffen/ zum Vorſchein / deren eine es auf Colligirung im gantzen Reich einer Summa von dritthalb Millionen antrug / welche ſo dann / als ein ſicheres Capital in einer Reichs- und und Handels-Stadt angeleget/ und von denen Intereſſen die Unkoſten abgeführet werden könten. Die andere that den Vorſchlag / von beſſerer Einrichtung der Sporteln / daß man bey Uberreichung jeder Schrifft vom Bogen einen halben Gulden / oder höchſtens einen halben Reichsthaler / auch bey Ablöſung der Urtheile dergleichen bezahlen müſte. Eine dritte verwarf dieſen Vorſchlag auf das höchſte / und ſtellte die Inconvenientien / ſo daraus zu befürchten wären/ vor.

Affaire des Freyherrn von Ingelheim

Den 30. April ergieng von dem Chur-Sächſiſchen/ als Corporis Evangelici Directorial-Abgeſandten / an die Fränckiſche freye Reichs-Ritterſchafft derer Orte Rhönn und Werra / ein Schreiben / worinnen dieſelbe/ zu Beobachtung des ihnen / vom 28. Septemb. vorigen Jahres ertheilten Kaiſerlichen Commiſſions-Decreti, wider den Herrn Reichs-Cammer-Præſidenten / Freyherrn von Ingelheim / angemahnet wurden / als welches gedachter Freyherr mit einigen an ſeinen Evangeliſchen Unterthanen zu Euerbach / durch Biſchofflich-Würzburgiſchen Beyſtand/ verübten Gewaltthätigkeiten zugezogen hatte. Von dem ſämtlichen Evangeliſchen Corpore aber wurde den 5. Maji darauf dem Chur-Mainziſchen Directorio ein Concluſum inſinuirt / worinn daſſelbe wegen eines und des andern/ ſo in der Calender-Affaire vorigen Jahrs zu deſſen Præjudiz vorgelauffen / proteſtirt / und ſeine Rechte auf das künfftige / inſonderheit das Jahr 1744. da dieſer Caſus wieder eintrifft / auf das kräfftigſte reſervirt.

Nicht

Nicht weniger erfolgte den erſten Junii eine Proteſtation, von dem ſämtlichen Reichs-Fürſten-Rath/ wider das Reichs-Erb-Marſchall-Amt/ welches im verſtrichenen Jahr ſein Recht an einer Kinder-Mörderin und Magd bey einem gewiſſen Geſandſchaffts-Canzelliſten/ Eva Ellingerin/ exercirte/ und ſelbige den 7. Sept. beſagten Jahrs/ zu Pappenheim enthaubten lieſſe: Dagegen die hohen Stände des Reichs/ nach denen/ aus der Anno 1663. errichteten Policey-Ordnung angeführten Worten/ behaubteten/ daß die/ von dem Reichs-Erb-Marſchall-Amt/ nebſt der Stadt Regenſpurg/ arrêtirte Miſſethäter und Inquiſiten/ **jeder ſeinem ordentlichen Richter auf ſein/ Beklagten/ Abforderung gefolget und überantwortet werden ſollen.** 1725. Die Stände des Reichs proteſtiren wider das Reichs-Erb-Marſchall-Amt.

Noch in eben dieſem Monat den 20. Jun. wurde von Kaiſerl. Majeſtät dem Reichs-Convent die Nachricht/ von dem zwiſchen denſelben/ im Namen des Reichs/ und dem König in Spanien geſchloſſenen Frieden/ deſſen wir unten mit mehrern gedencken werden/ durch ein Reſcript ertheilet/ und ſolches zwey Tage darauf den 22. Jun. in der hohen Reichs-Verſammlung abgeleſen: Den 20. des folgenden Julii aber erfolgte darüber die Ratification. Der Wieneriſche Reichs-Frieden wird auf dem Reichs-Tag notificirt. Worgegen der im ferner folgenden Monat September geſchloſſene Hannoveriſche Tractat einige Bewegung auf dem Reichs-Tag cauſirte/ und eines Theils behaubtet werden wolte/ daß ſelbiger dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, und mehrern Reichs-Frieden contrair, auch noch etwas gantz anders darunter verborgen wäre; andern Theils aber die Hannoveriſche Geſandtſchafft remonſtrirte/ wie bemeldter Tractat einig und allein die Ruhe von Europa zum Grund hätte/ auch nichts/ ſo dem geſamten Reich/ oder einigen Ständen/ in ſpecie, præjudicirlich ſeyn könte/ am allerwenigſten aber etwas anders/ als die offentlich bekannt gemachte Articul/ in ſich enthielte. Hannoveriſcher Tractat macht Bewegung

1725. Mitten unter dieſen Beſchäfftigungen / und noch vor Bekanntwerdung und Schlieſſung des Hannoveriſchen Tractats / nemlich den 20. Aug. verlohr der Reichs-Convent zu Regenſpurg den bisherigen höchſt-anſehnlichen Kaiſerlichen Herrn Principal-Commiſſarium, Herrn Chriſtian Auguſt von Sachſen-Zeitz / der Römiſchen Kirchen Prieſter-Cardinal / Ertz-Biſchoffen zu Gran / des Heil. Römiſchen Reichs Fürſten / Apoſtolicæ Sedis Legatum natum, des Königreichs Ungarn Primatem, und Oberſten Geheimden Cantzler / Adminiſtratorem des Biſthums Raab / ꝛc. ꝛc. Es waren Se. Durchleuchtige Eminenz gebohren im Jahr 1666. An. 1694. wandten ſie ſich zur Römiſch-Catholiſchen Religion / und wurden Domherr zu Lüttig / Münſter und Breslau / des Jahrs darauf aber Dom-Probſt und Theſaurarius zu Cöln / An. 1696. Adminiſtrator des Biſthums Raab / 1699. Kaiſerlicher geheimder Rath / 1701. Coadjutor des Ertz-Biſthums Gran / 1704. Probſt der Stiffts-Kirche zu St. Geran zu Cöln / 1706. Cardinal-Prieſter / 1707. Ertz-Biſchoff zu Gran / Primas und Ober-Cantzler in Ungarn / und endlich 1716. Kaiſerlicher Gevollmächtigter Principal-Commiſſarius auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg. Nicht nur dieſe hohe Functiones, welche dieſelbe bekleidet / ſondern auch der unſterbliche Nachruhm / den ſie / inſonderheit bey dem höchſt-Preißwürdigſten Reichs-Convent, nach ſich gelaſſen / zeugen von den vortrefflichen Eigenſchafften dieſes vornemlich zu gelinden und Friedens-Conſiliis ſehr geneigten Herrn. Er hatte das Glück 1714. der Römiſchen Kaiſerin Majeſtät zur Königin in Ungarn zu krönen / bey welcher Gelegenheit er und ſeine Nachfolger / im Ertz-Biſthum Gran / in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben worden: Der Glorwürdigſte Kaiſer Joſeph beehrte ihn 1705. mit der hohen Commiſſion, als Kaiſerl. Plenipotentiarius die Huldigung zu Cöln einzunehmen / jetzt regierende Kaiſerl. Majeſtät aber / mit dem Protectorat der Teutſchen Nation bey dem Stuhl zu Rom / und dem Teutſchen Ritter-Orden

Cardinal von Sachſen-Zeitz, Kaiſerl. Principal-Commiſſarius ſtirbt.

Orden in der Balley Thüringen ſtund er / von dem Tod 1725.
ſeines Herrn Vatters / 1681. an / als Stadthalter / ungeachtet der geſchehenen Religions-Veränderung / vor. Wenige Zeit vor ſeinem Tod faſſete er wegen zunehmenden Alters und Leibes-Schwachheit den Entſchluß / das höchſtanſehnliche Principal-Commiſſariat bey dem Reichs-Tag niederzulegen / und ſich ſelbſt nach Wien zu begeben: allein der Tod unterbrach dieſes Vorhaben / und rieß ſelbigen / woſelbſt er 9. Jahr in ſo hohem Anſehen geſtanden / aus dieſer Zeitlichkeit gar hinweg. Den 21. Aug. als nächſten Tag nach erfolgten Abſterben / wurde der verblichene Cörper zu St. Emeran / nebſt Beylegung ſo wol des Cardinals- und Fürſten-Huts / als Biſchoffs-Stabs / auf einem Parade-Bett ausgeſetzet /

drey Tage an 6. Altären beſtändig Meſſen geleſen / und dabey eine herzliche Trauer-Muſique aufgeführet / auch die Glocken zu gewiſſen Zeiten geläutet / endlich aber der Leichnam / bis zur Abführung nach Gran / daſelbſt beygeſetzet: Das hiedurch erledigte Principal-Commiſſariat haben Se. Kayſerliche Majeſtät noch in dieſem Jahr

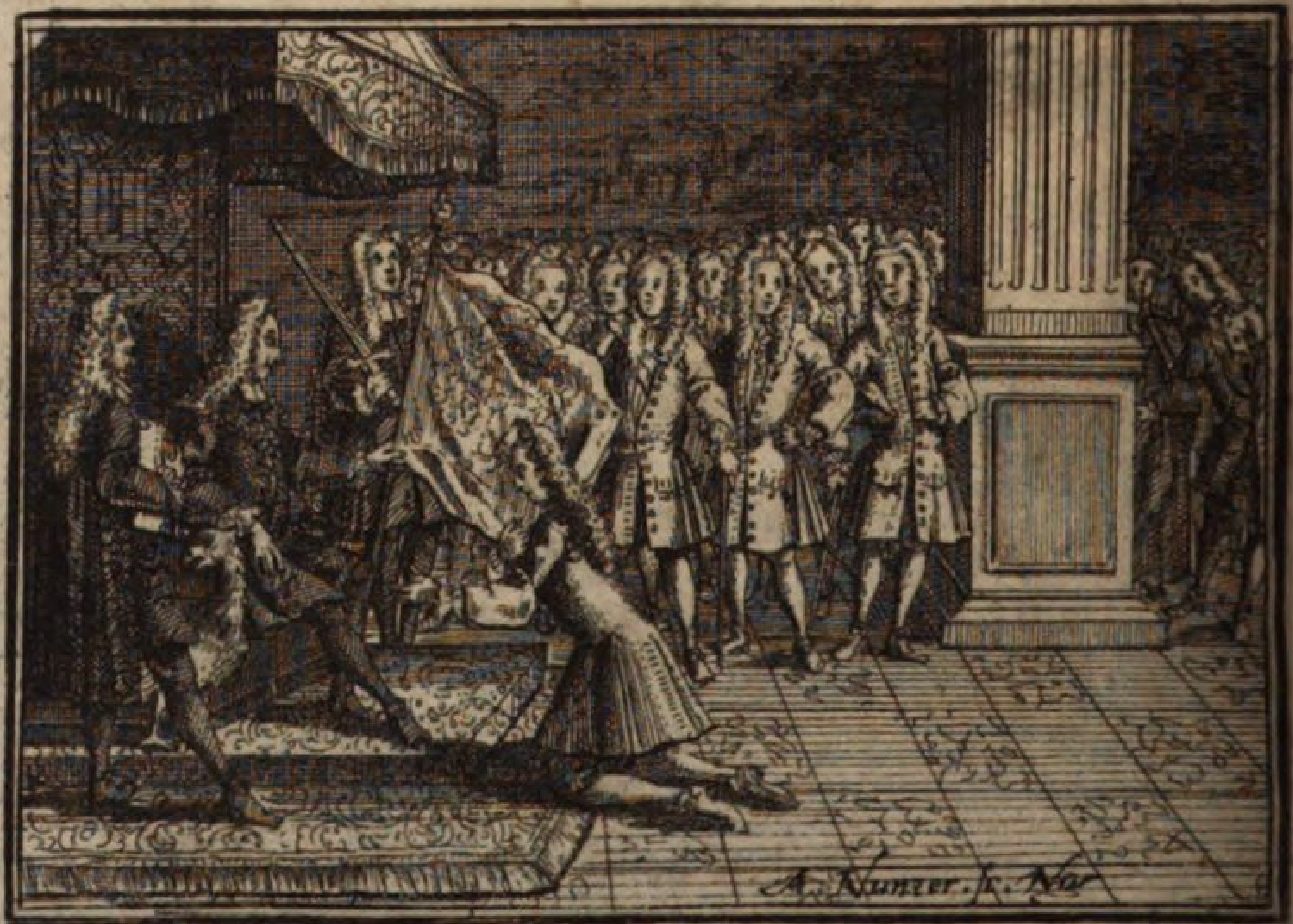
1725. Herrn Frobenio Ferdinand, des Heil. Röm. Reichs Fürſten von Fürſtenberg / mit Beylegung 50000. fl. jährlicher Revenuen allergnädigſt aufgetragen.

Fürſt von Fürſtenberg wird Principal-Commiſſarius.

Vor Sr. Kaiſerlichen Majeſtät allerhöchſten Thron ſelbſt empfieng/ gleich zu Anfang dieſes Jahrs/ im Januario. Se. Hochfürſtl. Durchl. Leopold, Fürſt von Anhalt-Deſſau / durch dero Herrn Geſandten / Matthias Hans von Beer / die Lehen über das geſam̃te Fürſtenthum Anhalt/ als ältiſter regierender Fürſt dieſes Hauſes/ und folglich / nach denen Pactis deſſelben / gemeinſchafftlicher Lehenträger. Den 1. Febr. aber ertheilten Se. Kaiſerl. Majeſtät dem Herzoglich-Würtembergiſchen Abgeſandten/ Freyherrn von Schütz / die würckliche Belehnung über die allbereits in Poſſeſs genommene Gefürſtete Grafſchafft Mömpelgard / mit gewöhnlichen Solennitäten / und prächtigen Ceremonien / nachdem noch

Anhaltiſche Belehnung

Mömpelgardiſche Belehnung



vorher / durch ein Reichs-Hof-Raths-Concluſum vom 7. Novembr. 1724. dem Grafen von Sponeck / oder ſo genannten Prinzen de l'Eſperance, die Uſurpation des Fürſtlichen Tituls ernſtlich unterſaget / und die Ausliefe-

rung

rung des noch zuruck behaltenen Archivs und Silber-Geſchmeides / anbefohlen worden. Nach dieſem aber den 8. Jun. dieſes Jahrs / würckte der Würtembergiſche Envoyé, Baron von Montigny, auch bey dem Königl. Hof zu Paris (welcher zwar in der Haupt-Sache wenig zu ſprechen hatte/) das favorable Decret aus / vermög deſſen das denen Mömpelgardiſchen Kindern 1719. ertheilte Diploma, worinn ſie nicht nur naturaliſirt / ſondern auch ſo gar mit dem Titul von Prinzen und Prinzeſſinnen / Couſins und Couſines des Königs / beehret waren / als ſub- & obreptitiè erſchlichen / erkläret / folglich annulliret / und das Original, um ſelbiges behöriger maſſen zu ändern / unter Bedrohung widrigen Falls auch die Naturaliſation ſelbſt aufzuheben / zuruck gefordert wurde: womit denn dieſer völlige Proceſs ſeine Endſchafft erreichte / von deſſen Anfang der vorhergehende Theil unſers Hiſtoriſchen Bilder-Saals nachzuſehen iſt. 1725.

Der obgemeldte Tripolitaniſche Abgeſandte hatte den 12. Martii ſeine Abſchieds-Audienz bey des Prinzen Eugenii Hochfürſtl. Durchl. und gieng den 17. darauf von Wien wieder ab / ohne daß etwas gründliches mit ihme geſchloſſen worden / noch nachgehends ein Effect von dieſer gantzen Geſellſchafft ſich gezeiget hat. Hingegen wurde die Sache nach Conſtantinopel geſpielet / wohin ein Intereſſent von der Orientaliſchen Compagnie ſich begeben / und daſelbſt mit denen Abgeordneten ſo wol von Tripolis / als Tunis und Algier / unter Mediation des Groß-Veziers tractiren ſolte: wie dann die Pforte / das Kaiſerliche Intereſſe hierinn zu ſecundiren / ſich gar emſig erwieſe. Der gemeldte Tripolitaniſche Geſandte und Cantzler Mahomed Effendi aber / der überhaupt ſich moderat und verſtändig gnug aufzuführen wuſte / reiſte / über das bey dem Kaiſerlichen Hof erhaltene Tractament gantz vergnügt von Wien ab: als welchem er auch bey 10080. Rthlr. gekoſtet / und noch vor dem Abſchied mit einer pretieuſen guldenen Kette / und dem Kaiſerlichen Portrait, auf einer daran hangenden dergleichen Me- Tripolitaniſcher Abgeſandter gehet ab.

1725. daille beſchencket wurde. Die ſo eifrig geſuchte Audienz aber bey Sr. Kayſerlichen Majeſtät ſelbſt hat er nicht erhalten können.

Wieneriſcher Friedens-Tractat zwiſchen dem Kaiſer und Spanien.

Unter dieſen Begebenheiten war man / an dem Kaiſerlichen Hof mit einer importanten Affaire beſchäfftiget / welche billig für die notabelſte dieſes Jahrs nicht nur bey demſelben / und in dem Römiſchen Reich / ſondern in gantz Europa, zu halten. Es bekam nemlich der König in Spanien / Philippus V. einen groſſen Luſt / denen ſo viele Jahre daurenden Strittigkeiten / zwiſchen ihme und dem Kaiſerlichen Hof / mit deren Beylegung es auf dem Congreſs zu Cambray ſo gar langweilig / koſtbar und beſchwehrlich hergieng / durch einen kürtzern Weg auf einmal ein Ende zu machen: Theils / weil es kein Wunder / wann er derſelben müd war / und gern einmal wiſſen möchte / woran er wäre; theils / aus vielleicht unbekannten Urſachen / um die Ausführung einiger / auf Krieg oder Frieden zielender Deſſeins zu erleichtern / inſonderheit aber die Verſorgung ſeines älteſten Prinzens aus anderer Ehe Don Carlos zu befeſtigen / und ſich auf einer Seite ſicher zu ſetzen / da auf der andern das gute Vernehmen mit Franckreich immer mehr abzunehmen ſchiene / die Freundſchafft mit Engelland auch / wegen Gibraltar, ohnehin auf ſchwachen Füſſen ſtunde.

Baron von Ripperda komt nach Wien.

Dieſes zu tentiren wurde der damalige Baron von Ripperda, von dem wir in den Spaniſchen Geſchichten gar vieles zu reden finden werden / erwählet: welcher ſich incognito nach Wien begab / daſelbſt bißher unter dem Namen eines Baron von Pfauendorf lebte / und erſtlich ſeiner Inſtruction gemäß / bey einigen Miniſtris ſondirte / in wie weit Se. Kaiſerl. Majeſtät hiezu geneigt ſeyn möchte. Es fanden auch dieſe Vorſchläge an dem Kaiſerlichen Hof darum deſto leichter Ingreſs, weil man daſelbſt nicht weniger an der Langweiligkeit des Cambreſiſchen Congreſſes ein groſſes Mißfallen hatte / und nach Endigung dieſer Affaire zu Einrichtung anderer höchſtwichtiger Angelegenheiten Platz zu haben / inſonderheit die

Handel-

Handelſchafft und Kaiſerl. Commercien-Compagnien 1725.
dadurch ins Aufnehmen zu bringen Verlangen trug: welches gedachter Baron von Ripperda nicht ſo bald merkte / als er davon nach ſeinem Hof Rapport erſtattete / und die völlige Inſtruction und Vollmacht dagegen erhielte / mit denen Kaiſerlichen hohen Herren Bevollmächtigten / wozu von Kaiſerlicher Maieſtät der Durchlauchtigſte Prinz Eugenius und die Herren Grafen von Sinzendorf und Stahremberg allergnädigſt ernennet worden zu tractiren.

Geheime Abhandlung der Tractaten.

Die hierauf angetrettene Tractaten wurden ſo geheim abgehandelt / daß auch nicht einmal die Kaiſerliche und Spaniſche Herren Plenipotentiarii zu Cambray / viel weniger andere Höfe / und deren Miniſtri, ja ſelbſt an dem Hof zu Madrit / auſſer dem König und der Königin / niemand / als der Staats-Secretarius Don Juan Baptiſta d'Orendain, nunmehriger Marquis de la Paz, davon Wiſſenſchafft hatte: Ja ſo gar brauchte der Baron von Ripperda die Vorſicht / daß er die deßwegen abgefertigte Couriers nicht gerad aus von Wien / ſondern von andern Orten / als Prag / Preßburg und Linz / nach Spanien abgehen ließ: dahero in gantz Europa auch kein Verdacht oder Argwohn deßwegen geſchöpffet wurde / welches in der That etwas rares / und in langen Zeiten / bey Sachen von ſolcher Wichtigkeit / unerhörtes zu nennen. Zu der Beſchleunigung aber mag auf Seiten Spaniens / die inzwiſchen in Franckreich völlig reſolvirte Zurückſendung der Infantin, nicht wenig beygetragen haben: womit dann die Sache den 30. April, vornemlich dahin zu ihrer Richtigkeit gelangte / daß zwiſchen beeden allerhöchſten Höfen / ein beſtändiger Friede und Freundſchafft ſeyn / der zu Londen 1718. geſchloſſene geheime Tractat in allem zum Grund geleget werden / nach ſelbigem beede hohe Häupter / in dem Poſſeſs derjenigen Länder / welche ſie allbereits beſäſſen / und ihnen in dem Utrechtiſchen Frieden zugetheilet worden / verbleiben / der König in Spanien hergegen ſamt ſeiner Poſterität auf

Haupt-Inhalt davon.

1725. Franckreich zu ewigen Zeiten renunciren / beederſeits die allbereits angenommene Titulaturen auf Lebenslang behalten / alle einem Theil bißher angehangene / und deßwegen von dem andern entweder in Spanien / oder den Italiániſchen und Niederländiſchen Provinzen / vertriebene Partiſans reſtituirt werden / und endlich die Succeſſiones in denen Florentiniſchen und Parmeſaniſchen Landen / bey Verlöſchung der jetzigen Häuſer auf den älteſten Spaniſchen Prinzen anderer Ehe / Don Carlos kommen ſolten.

Es verdienet aber dieſer / nach ſeinen vornehmſten Puncten hiemit kürtzlich beſchriebene / und unter ſolchem Namen / Welt-berühmte Wieneriſche Frieden- und Freundſchaffts-Tractat zwiſchen dem Kaiſer und König in Spanien / daß wir die völlige XIX. Articul / aus denen er beſtehet / jedoch in einer Enge zuſammen gezogen / erzehlen. In dem Eingang befindet ſich die Gelegenheit und Urſache dazu / nebſt dem vorher geführten Krieg / auch Benennung der Herren Plenipotentiarien: So dann wird nach dem I. Articul beſchloſſen: Daß zwiſchen beeden Potenzien / und ihren Nachfolgern / ein Chriſtlicher / allgemeiner / beſtändiger Frieden ſeyn / und ein Theil des andern Beſtes / Ehre und Vortheil / nach Möglichkeit befördern ſoll. II. wird der Londniſche den 22. Julii 1718. geſchloſſene Tractat zum Grund geleget / nach welchem der König in Spanien das Königreich Sardinien wieder zuruck gibt / ſich aller Prætenſionen darauf verzeihet / und Se. Kaiſerl. Majeſtät frey läſſet / damit als einer ihr zukommender Sache / nach Gefallen zu diſponiren. III. Se. Kaiſerliche Majeſtät acceptiren und accordiren alles dasjenige / ſo durch den Utrechtiſchen Frieden wegen der Succeſſions-Ordnung in Franckreich und Spanien / daß nemlich dieſe Königreiche nimmermehr in einer Perſon zuſammen kommen ſollen / beſchloſſen worden: cediren auch an den König von Spanien / für ſich und ihre Erben und Nachfolger / alle diejenigen Staaten und Länder / für deren Beſitzer derſelbige im

beſag-

beſagten Utrechtiſchen Tractat erkennet worden. IV. 1725.
Vermög dieſes / und in Betracht / daß auch der Herzog von Orleans, mit ſeinen Deſcendenten / auf Spanien renunciret / erkennen Se. Kaiſerliche Majeſtät Philippum V. für einen rechtmäßigen König und Herrn in Spanien / Indien und allen / durch offt bemeldten Utrechtiſchen Frieden / erhaltenen Landen / verſprechen auch für ſich und ihre Erben / ihn in dem ruhigen Beſitz derſelben / auf keine Weiſe / weder directè noch indirectè zu turbiren. V. Hingegen renunciret der König in Spanien auf alle Königreiche und Länder / ſo Se. Kaiſerl. Majeſtät dermalen beſitzen / und denenſelben in dem Londeniſchen Tractat zugeſprochen worden / überhaupts aber auf alle Provinzen / ſo ſonſt in Italien / und denen Niederlanden zu der Monarchie Spanien gehöret / namentlich das von dem Kaiſer an die Republique Genua abgetrettene Marquiſat Final: ingleichen begibt ſich derſelbe des ſonſt der Cron Spanien vorbehaltenen Reverſions-Rechtes bey dem Königreich Sicilien. VI. Se. Kaiſerl. Majeſtät verſprechen / mit Genehmhaltung des Heil. Römiſchen Reichs / nach Abſterbung derer männlichen Succeſſorum in denen Groß- und Herzogthümern Toſcana und Parma / mit denſelben als unſtrittigen Reichs-Manns-Lehen den älteſten Prinzen der Königin in Spanien / und ſeine aus rechtmäßiger Ehe erzeugte Prinzen / oder im Fall keine vorhanden / den zweyten / und alſo weiter die übrigen Prinzen bemeldeter Königin / alles nach dem in den Reichs-Geſetzen beobachteten Recht der Erſtgeburt / zu belehnen / und zugleich das Expectanz-Decret hierüber dem König in Spanien einzuhändigen / jedoch ohne Schaden und Nachtheil der gegenwärtigen Beſitzer. Die Stadt Livorno ſoll / wie bisher / ein freyer Haven für alle Nationen bleiben / und der König in Spanien ſeinem Prinzen / ſobald er zum Beſitz des Groß-Herzogthums Florenz gelanget / die Stadt Porto Longone, und den ihm zugehörigen Antheil der Inſul Elva abtretten / auch niemal er und ſeine Nachfolger in Spanien auf beſagte Her-

zogthü-

1725. zogthümer einigen Anſpruch machen / noch die Vormundſchafft über die Prinzen derſelben führen: Hingegen auch der Kaiſer und König in Spanien bey Lebzeiten der jetzigen Beſitzer keine Trouppen in ſelbige einrucken laſſen. VII. Der König in Spanien reſignirt das Reverſions-Recht auf das Königreich Sicilien / behält ſich aber ſolches Recht auf das Königreich Sardinien bevor. VIII. Beede Majeſtäten verbinden ſich gegeneinander zu einer reciproquen Beſchützung und Guarantie aller Länder/ ſo ſie gegenwärtig/ und Krafft dieſes und des Londniſchen Tractats beſitzen. IX. Denenjenigen/ welche währenden Krieges ſich zu dem einen Theil geſchlagen / ſoll alles das/ ſo ſie dem andern zuwider/ in Worten und Wercken gethan / pardonnirt und vergeſſen / ſie in alle ihre verlaſſene Güter reſtituiret / ob ſie ſolche ſelbſt beſitzen / oder durch andere verlaſſen wollen / frey geſtellet / und ihnen auch die indeſſen acquirirte Würden und Tituln gelaſſen werden ſolten. X. Beede Majeſtäten ſollen die von ihnen angenommene Titul Zeit Lebens führen/ ihre Nachfolger aber ſich derjenigen / davon ſie die Länder / Krafft dieſes Tractats nicht beſitzen/ enthalten. XI. Der Herzog von Parma bleibet in dem ruhigen Beſitz ſeiner Lande/ wie er bey Schlieſſung der Quadruple-Allianz geweſen / und ſollen die Differentien Sr. Kaiſerlichen Majeſtät und ihm / durch Schiedleute in der Güte abgethan werden. XII. Se. Kaiſerliche Majeſtät verbinden ſich/ die durch den Utrechtiſchen Frieden und die Quadruple-Alliance, établirte und confirmirte Spaniſche Succeſſions-Ordnung / und hingegen Se. Königl. Spaniſche Majeſtät die Oeſterreichiſche Succeſſion bey männlichen und weiblichen Geſchlecht / in allen / dieſem hohen Ertz-Haus zukommenden Königreichen und Landen / wie ſie dieſen ſelbſt allbereits angenommen / und zur Pragmatiſchen Sanction gemachet worden / zu mainteniren / und zu beſchützen. XIII. Wegen der Schuld-Forderungen der ehmaligen Kaiſerinnen und Infantinnen / Maria und Margaretha/ ſoll Sr. Kaiſerl. Majeſtät ein- für allemal

mal eine gewiſſe Summa/ nebſt denen Intereſſen bezah- 1725.
let/ und hingegen die deßwegen verhypothecirten Län-
dereyen reſtituiret werden. XIV. Der Kaiſer will die
von ihme und auf ſeinen Nahmen in Catalonien gemach-
te/ und hinwieder der König in Spanien die von ihme/
auf ſolche Weiſe/ in Italien und den Niederlanden con-
trahirte Schulden abtragen. XV. Der ehemal Spa-
niſche Pallaſt in Wien ſoll Sr. Kaiſerlichen Majeſtät/
der aber im Haag dem König in Spanien verbleiben/ und
für den zu Rom/ Spanien die Helffte des Preiſes an den
Kaiſer bezahlen. XVI. In dieſen Tractat will man
auch andere/ ſo beederſeits mit gemeinſchafftlichen Con-
ſens durfften ernennet werden/ mit aufnehmen. XVII.
die Ratificationes ſollen in zwey Monaten ausgewechſelt
werden. XIIX. Die beederſeitigen Renunciationes
ſollen dieſem Tractat ſogleich beygefüget werden. (wie
ſie ſich dann hiemit ſogleich eingeſchoben befunden.)
XIX. Zu mehrern Bekräfftigung haben beederſeits
Commiſſarii ſolches eingenhändig unterſchrieben und
verſiegelt.

Auf

1725. Unterſchreibung deſſelben.

Auf ſolche Art kamen dieſe Articul bemeldeter maſſen den 30. April ſpät in der Nacht zu Laxenburg / wo der Kaiſerliche Hof damals ſich befande / eines Theils vom Prinzen Eugenio von Savojen / Graf Philipp Ludwig von Sinzendorf / und Graf Gundaker von Stahrenberg / andern Theils aber von Johann Wilhelm / Baron von Ripperda unterſchrieben / zum Vorſchein.

Geheime Articul.

Dieſen öffentlichen Articuln waren nun noch einige geheime beygefüget / welche aber eben deswegen geheim und unbekannt blieben. Die Vereinigung wegen des Ritter-Ordens vom guldenen Vlies / davon beede hohe Häupter ſich / als Ordens-Meiſter / geriren ſolten / vermuthete man / daß ſich hierunter befunden; ingleichen ward wegen der Oſtendiſchen Compagnie verſchiedenes gemuthmaſſet / und einige wolten ſo gar von gewiſſen Mariagen etwas darinn ſuchen: es hat ſich aber bisher kein Erfolg davon gezeiget. Tages nach der Unterſchreibung / nemlich den 1. Maji, erfolgte ſogleich die Publication, und nachdem den 18. Jun. die Ratification aus Spanien anlangete / wurde den 24. dieſes Monats darauf / zu Wien ein ſolennes Danck-Feſt gehalten.

Commercien-Tractat mit Spanien.

Inzwiſchen kamen daſelbſt noch zwey Tractaten völlig zum Stand. Der erſte / ſo als ein Anhang und Würckung des Haupt-Friedens ſelbſt anzuſehen / wurde gleich den 1. Maji von eben denſelben obbenennten hohen Herren Bevollmächtigten unterzeichnet. Es führete ſelbiger den Titul eines Commercien-Tractats zwiſchen Sr. Kaiſerlichen und Königl. Spaniſchen Majeſt. / beſtunde aus ſieben und vierzig weitläufftigen Articuln / und enthielt allerdings groſſe Vortheile für die Kaiſerliche Unterthanen / welche inſonderheit das Aufnehmen derer neuen Compagnien befördern könten / und dahero bey dem übrigen Europa deſto mehr Nachdenckens verurſachten.

Frieden des Reichs mit Spanien.

Der andere von obbemeldeten / noch errichteten Tractaten / beſtund in einem förmlichen Frieden / zwiſchen dem geſamten Römiſchen Reich und der Cron Spanien: denn / da jenes zu dem vormaligen Spaniſchen Krieg mit

Rath

Rath und That concurriret / auch die Einrichtung mit 1725.
den Italiäniſchen Provinzen / und der Eventual-Succeſ-
ſion des Spaniſchen Prinzen / Don Carlos, in denen
Toſcaniſch- und Parmeſaniſchen Landen / als Reichs-
Lehen / eine Sache war / welche allerdings das Reich mit
angienge; ſo war es nöthig / daß auch auf dieſer Seite /
ſtatt der vergangenen Feindſeeligkeiten / das gute Ver-
nehmen wieder hergeſtellet / und die Conformirung mit
der allerhöchſten Kaiſerlichen Reſolution geſuchet und be-
zeiget wurde. Eine eigene in denen vorigen Zeiten ge-
wöhnliche koſtbare Legation von denen Ständen des
Reichs deswegen auszuleſen / und abzuſenden / hielte man
aber / gleichwie ſchon bey dem Baadiſchen Frieden / alſo
auch dieſesmal für unnöthig / ſondern es ward allbereits
den 10. Decembr. 1722. Sr. Kaiſerl. Majeſtät von
dem geſamten Römiſchen Reich übergeben / und freye
Macht gelaſſen / mit der Cron Spanien entweder auf
dem Congreſs zu Cambray / oder durch andere Tracta-
ten / zu des Reiches Nutzen / einen Frieden zu ſchlieſſen.
Dieſem zu Folge ordneten Se. Kaiſerliche Majeſtät de-
nen / bey obigen Tractaten benannten hohen Herren Ple-
nipotentiariis noch den Herrn Reichs-Hof-Raths-
Præſidenten / und Herrn Reichs-Vice-Canzler / Grafen
von Schönborn / bey. Durch welche ſämtlich / mit dem
Spaniſchen Gevollmächtigten / den offt bemeldeten Ba-
ron von Ripperda, auch dieſer Frieden abgehandelt / und
den 7. Jun. unterzeichnet / ſo denn aber / wie oben ſchon
erzehlet worden / dem hohen Reichs-Convent zu Regen-
ſpurg communicirt und von ſelbigem ratificirt wurde.

Es enthält ſolcher nicht mehr als ſechs Articul / da- Sechs Articul deſſelben.
von der erſte in generalen Terminis den hinfort zu hal-
tenden Frieden anzeigt; Der andere eine völlige Amneſtie
und Vergeſſenheit alles vorhergegangenen; Der dritte
die Sicherheit und Freyheit der Handlung; Der vierte
die Succeſſion in Toſcana und Parma; Der fünffte die
Freyheit / ſo einige Potenzen innerhalb ſechs Monaten /
mit beederſeitigen Conſens beytretten wollen; und der
ſechſte

1725. ſechſte die Ratification auf drey Monat verordnet und feſtſetzet/ alles nach dem Fuß der oben weitläuffiger angeführten neunzehn Articul des erſten Friedens: am Ende aber wurde noch ein articulus ſeparatus beygefüget/ daß die in dieſem Inſtrument gebrauchte Titul niemand zum Præjudiz gereichen ſollten.

Dieſes ſind demnach die groſſen Friedens-Handlungen / welche vorher eine ſo geraume Zeitlang durch keine Mediation haben können zu Stand gebracht werden/ nun aber ſo unvermuthet / ohne/ daß jemand nur einen Verdacht und Muthmaſſung deßwegen ſchöpffte/ zu einer Zeit/ da ſelbige in aller Welt Augen / vornemlich aber auf dem Congreſs zu Cambray / wo um dieſe Zeit die Spanier mit ihren Forderungen nicht gröſſer hätten thun können / ſehr weit entfernet waren / ihre Richtigkeit erlangten. Dahero ſie auch in gantz Europa ein groſſes Aufſehen und viel Puiſſancen mißvergnügt machten; eines Theils / weil inſonderheit die Intereſſenten bey dem Congreſs zu Cambray ſich faſt verſchmähet erachteten: andern Theils / weil ein oder der andere Staat in ſpecie, zumal durch die noch verborgen gehaltene geheime Articul/ gravirt worden zu ſeyn befürchtete.

Es wird an ſeinem Ort vorkommen/ was dieſe oder jene Staaten für Gedancken und auch Conſilia über dieſen Tractat geführet: Wir bleiben gegenwärtig bey dem Kaiſerlichen Hof/ woſelbſt indeſſen den 12. Maji der Kaiſerliche würcklich geheimde Rath und Cämmerer / Oberſter Reichs- Hof- und der Kaiſerlichen Erblande General-

Graf von Paar ſtirbt

Erb-Poſtmeiſter/ Carl Joſeph / Reichs-Graf von Paar/ ein Herr/ welcher bey dreyen Kaiſern / wegen ſeiner vielen und getreuen Dienſte / ſehr beliebt war / und inſonderheit Se. jetzt regierende Kaiſerliche Majeſtät aus Italien/ nach dero Crönung zu Franckfurt geführet / das Zeitliche geſegnet. Hingegen fuhren Ihro Kaiſerliche Majeſtät in Ertheilung verſchiedener Gnaden-Bezeigungen / und Exercirung Dero allerhöchſten Kayſerlichen Dignität fort. Den 12. Julii erhielten des Herrn Herzogs von

Holſtein-Gottorf / durch dero Extraordinair-Envoyé Herrn von Brockdorf / und den 14. dieſes Monats / durch den Herrn Abgeſandten Carl Graf von Aſpermont und Linden / der Herr Biſchoff zu Lüttig / noch im September dieſes Jahrs aber / des Herrn Churfürſtens von Cöln Churfürſtl. Durchleucht über beſagtes Churfürſtenthum ſowol / als das Biſthum Hildesheim / durch den Herrn Graf von Blankenheim / Biſchoffen zu Neuſtadt / die Kaiſerliche Lehen. 1725. Hollſteiniſche, Lüttigiſche und Cölniſche Belehnungen.

Vorher und zu Ende des Junii, wurde die Gemahlin des Herrn Pfalzgrafens zu Zweybrücken / eine gebohrne Fräulen von Hofmann / in den Grafen-Stand erhoben / und zu einer Reichs-Gräfin von Hofmann erkläret / mithin hiedurch / nach dero Fürſtlichen Vermählung aller hohen Fürſtlichen Rechte und Prærogativen / theilhafftig gemacht / folglich / wann einige Fürſtliche Kinder gezeuget werden ſolten / ſie Zweiffels ohne auch die Succeſſion des Herrn Vatters prætendiren dürfften / welches die Urſache / daß wir oben gemeldet / es ſchiene / als hätte gedachter Herr Pfalzgraf die Reſolution, ſelbige hievon auszuſchlieſſen geändert. Wegen dieſer andern Heyrath des Herrn Pfalzgrafen / und Diſſolvirung der erſten / iſt die Nachricht im achten Theil des Bilder-Saals zu ſuchen / und alſo gegenwärtig nichts beyzufügen / als das / da auch der Purpur nicht von der Menſchen verwegenen Urtheilen und Läſterungen befreye / wider dieſes Unternehmen / und inſonderheit die neue Frau Gemahlin / ein garſtiges Pasquill zum Vorſchein gekommen. Selbiges wurde zwar ſchon den 28. Januar. des vorigen Jahrs durch den Henker verbrannt / der geheime Raths-Præſident, Freyherr von Schorrenburg aber hatte das Unglück deswegen / wenigſtens in ſo fern / daß er / nebſt dem geheimen Rath Böttinger / Wiſſenſchafft darum ſoll gehabt haben / in Verdacht zu gerathen / und von dem Herrn Pfalzgrafen darüber ſo ungnädig angeſehen zu werden / daß er ſich / bey ſein- und ſeiner Familie Verfolgung / gedrungen erachtete / die Sache an den Kaiſerlichen Hof

Gemahlin des Herrn Pfaltzgraf von Zweybrück wird in Grafen-Stand erhoben.

Schorrenburgiſche Affaire.

1725. gelangen zu laſſen / auch daſelbſt den 26. April bemeldeten Jahrs 1724. ein Mandatum pœnale ſine clauſula erhielte / weil aber auch dieſes die gewünſchte Reſtitution nicht effectuiren wolte; ſo wendete er ſich an das Corpus Evangelicum, von welchem in dieſem Jahr ein pro memoria an den Herrn Pfaltzgrafen / und von dieſem etliche Tage darauf eine Antwort erfolgte.

Promotiones am Kaiſerl. Hof.

Der Todes-Fall des Herrn Cardinals von Sachſen-Zeitz erledigte unterſchiedliche hohe Stellen und Dignitäten. Von Erſetzung des Principal-Commiſſariats zu Regenſpurg iſt oben ſchon gedacht worden / und im September erhielte der junge Herr Graf von Sinzendorf / Sohn des Kaiſerlichen Herrn Obriſt-Hof-Cantzlers das Bißthum Raab; der bißherige Herr Biſchoff zu Veſprin aber / Graf Emerik Eſterhaſi von Galanta, wurde zum Ertz-Biſchoff zu Gran / und hiemit zum Primas in Ungarn ernennet. Nicht weniger ſuccedirte im November der Herr General Graf von Daun dem Herrn Grafen von Colloredo in dem Gouvernement von Mailand: um welche Zeit auch das Commando in der Reichs-Veſtung Philippsburg dem Herrn Fürſten von von Oettingen zu Theil wurde. Von Wien gieng den 14. September dem im vergangenen Jahr gefaßten Entſchluß gemäß / die Durchlauchtigſte Ertz-Herzogin Maria Eliſabetha / als Gouvernantin nach den Niederlanden ab / von deren Reiſe und Ankunfft wir bey den Niederländiſchen Geſchichten zu reden haben werden: und kurtz darauf wurde der zwiſchen Franckreich / Engelland und Preuſſen geſchloſſene Hannoveriſche Tractat, wovon die Nachricht gleichfalls in der Hiſtorie der contrahirenden Puiſſancen zu finden ſeyn wird / bekannt.

Hannoveriſcher Tractat wird bekannt.

Dieſer machte / wie wir ſchon bey den Affairen des Reichs-Tages zu Regenſpurg gemeldet / alſo auch an dem Kaiſerlichen Hof ſelbſt / nothwendig ein groſſes Aufſehen / und kunte nicht anders / als für eine Revenge und Gegen-Verfaſſung / wegen des kurtz vorher getroffenen Wieneriſchen Friedens erachtet werden.

Dieſen /

Dieſen / den Frieden / zu unterhalten / hatte der / bey ſelbigem bevollmächtigt-geweſener / und indeſſen zu einem Herzog erhabener Ripperda, den Character eines Spaniſchen Ambaſſadeurs angenommen / und ſchon den 22. Auguſt. einen auſſerordentlichen prächtigen Einzug gehalten: Es befanden ſich dabey über 60. mit 6. Pferden beſpannte Caroſſen / darunter zwo Kaiſerliche und fünff ſehr koſtbare dem Ambaſſadeur eigen waren: annebſt führte er verſchiedene ſchöne Hand-Pferde / und acht Pagen in proprer Kleidung / auch zu Pferd / auſſer denen aber mehr / als 70. Perſonen / an Laquayen / Heyducken / Laufern und Stall-Bedienten. Die Einholung ſelbſt geſchahe vor dem Kärndter-Thor / durch Herrn Franz Jacob / Grafen von Brandeiß / Kaiſerl. würcklichen Cammerer / auch Interims-Obriſt-Hof-Marechal, und Herrn Conſtantin Joſeph / Grafen von Gotterburg / Kaiſerlichen Mundſchenk und Hof-Cammer-Rath. Tages darauf / oder wie andere Nachrichten meldeten / den 24. Auguſti war die öffentliche Audienz, ſo wol bey beeden regierenden Kaiſerlichen Majeſtäten / als der ver-

1725. Einzug des Spaniſchen Abgeſandten.

1725. wittibten Kaiſerin/ wozu der Abgeſandte von Herrn Fer-
nand Sylva, Grafen von Cifuentes, Käiſerlichen wür-
lichen Cämmerer / auch des guldenen Blieſes Ritter,
Mittags um 12. Uhr / mit zwey Kaiſerlichen Hof- u
Cammer-Caroſſen / abgeholet/ und mit gewöhnlichen C
remonien introduciret wurde.

Deſſen Rang-Strittigkeit mit dem Franzöſiſchen

Es hatte ſich ſchon vorhero / im Monat Julio, a
ein Franzöſiſcher Ambaſſadeur extraordinaire, neml
Ludwig Franz Armand, Herzog von Richelieu, in W
eingefunden / und dem Spaniſchen Ambaſſadeur ſe
Ankunfft vermelden laſſen: allein dieſer / welcher von ſ
nem Hof gemeſſene Ordre, jenem nicht in dem Rang
weichen / erhalten / vermiede alle Gelegenheit / mit i
zu concurriren. Die Strittigkeit dieſer beeden mäch
gen Höfe hierinn iſt Welt-kündig / und an andern Ort
des Hiſtoriſchen Bilder-Saals gnugſame Nachricht v
derſelbigen / und einigen deßwegen vorgefallenen th
blutigen Actionen / ertheilet worden: war auch all
dings die dermalige Zuſammenkunfft zweyer ſo hohen M
niſtres von dieſen Cronen ein Vorfall / welcher in Wi
ſo leicht zu Schulden nicht gekommen. Denn / da die v
rige Könige in Spanien aus dem Ertz-Hauß Oeſterre
hergeſtammet; ſo wurde zur ſelbigen Zeit ihren Miniſt
an dem Kaiſerlichen Hof / jederzeit der Rang vor den
Franzöſiſchen gegeben: Wogegen aber daſelbſt / e
aus dieſer Urſach / von Seiten Franckreichs nicht lei
bevollmächtigte Abgeſandte vom erſten Rang / ſond
nur Envoyés ſich einfanden: Dahero man dermal
verdrüßliche und gefährliche Suiten vermuthete / und w
gäntzlich geglaubt / daß der Spaniſche Geſandte ſei
öffentlichen Einzug ſo lang aufgeſchoben / weil wegen d
ſes Ceremoniels noch kein Schluß gefaſſet war:

wird vermittelt.

denn auch durch allerhöchſte Einrichtung Sr. Kaiſerlic
Majeſtät / welche bey gegenwärtigen Zeiten keinem T
zu nahe tretten wollten / es dahin gediehe / daß ſo la
ſelbiger bey Hof ſich befunden / der Duc de Richeli
ſeinen Einzug gar nicht hielte. Nachdem aber jener d

6. N

6. Novembr. ſeine Abſchieds-Audienz genommen; trat 1725.
er Tages darauf ſeine Ruckreiſe an / und an eben dieſem Tag gieng der Franzöſiſche Einzug faſt mit noch gröſſerer Magnificenz, als der oben-beſchriebene / vor ſich. Ob auch ſchon der Sohn des Duc de Ripperda, als Spaniſcher Envoyé zuruck blieb; ſo hatte er doch / bey dieſem Character, nicht Urſach / den Rang gegen einen Franzöſiſchen Extraordinair-Ambaſſadeur zu prætendiren: wie denn Se. Kaiſerliche Majeſtät ihn deſſen erinnern lieſſen / und er ſelbſt nicht difficil war / bey einigen Aſſembléen mit dem Duc de Richelieu ſich in Unterredung einzulaſſen. Nach dieſen hohen Geſandten hielte erſt den 13. Decembr. der auch ſchon den 18. Jun. angelangte Venetianiſche Botſchaffter Andreas Cornaro, den ſolennen Einzug / ohngeachtet er ſchon vorher den 21. Junii Audienz gehabt: in obbeſagtem Monat December arrivirte auch der Schwediſche Abgeſandte / Gråf von Teſſin / und vorher im November kam der Herr Graf von Rabutin / als geweſener Abgeſandter / am Königlichen Preuſſiſchen Hof / von Berlin wieder zurücke. Andere Geſandtſchafften am Kaiſerl. Hof.

Gleichwie nun unter ſolchen Verrichtungen / welche hauptſächlich auf Beybehaltung des guten Vernehmens mit andern Staaten abzieleten / Se. Kaiſerliche Majeſtät nicht ermüdet waren / auch für das innerliche Wolſeyn dero Königreiche und Lande beſorget zu ſeyn / und inſonderheit wegen der neuen Handlungs-Compagnien um dieſe Zeit des berühmten / und wenigſtens in ſolchen Affairen unſtrittig wohlerfahrnen Mr. Laws Vorſchläge erſtlich zu Trieſte / und dann ſelbſt zu Wien anhören lieſſen; alſo ermangelten ſie hiernechſt nicht / zu dem allgemeinen Ruhe-Stand von Europa alles mögliche zu contribuiren / wie Sie denn / nur des einigen zu gedenken / bey der Thorniſchen Sache dero allerhöchſte Mediation anboten / und durch ihren Abgeſandten / den Herrn Grafen von Wratislaw denen Herren Polaken nachdrückliche Vorſtellungen machen lieſſen. Mr. Laws komt nach Trieſte und Wien. Der Kaiſer bietet ſeine Mediation an in der Thorniſchen Sache

1725. Ein illuſtres Zeugniß dero allerhöchſten Huld und Gnade zu denen Wiſſenſchafften und Künſten legten Se. Kaiſerl. Majeſtät dadurch preißwürdigſt ab / daß Sie eine Muſicaliſche Congregation und Bruderſchafft / ſo wol von Virtuoſen / als andern Liebhabern der Vocal- und Inſtrumental-Muſique, davon der Prinz Ludwig Pius von Savojen Præſident, Herr Sebaſtian Zeitlinger Secretarius, die Pfarr-Kirche zu S. Michael derer P. P. Barnabiten aber / der zu denen Muſicaliſchen Kirchen-Verrichtungen beſtimmte Ort nicht nur errichten / ſondern auch ſo gar in deſſen Haubt-Buch Dero und Dero Allerdurchlauchtigſten Frau Gemahlin / der regierenden Kaiſerin Majeſtät allerhöchſten Namen einſchreiben lieſſen.

Muſicaliſche Congregation zu Wien.

Endlich wurde zu Ende dieſes Jahrs der Kaiſerliche Hof / gleichwie in dem vorigen / mit der angenehmen Nachricht erfreuet / daß die Durchlauchtigſte Chur-Prinzeſſin von Bayern abermal mit einer wolgeſtalten Prinzeſſin / ſo den Namen Thereſia, Benedicta, Maria, Barbara, Antonia, Walburgis, Nicolaina, Felicitas erhalten / den 6. Decembr. glücklich entbunden worden.

Chur-Prinzeſſin von Bayern kommt nieder.

Indeſſen fehlte es mittlerweile bey den hohen Ständen des Heil. Röm. Reichs / und in den übrigen Theilen Teutſchlandes / auch ſonſt nicht / an verſchiedenen Veränderungen und merckwürdigen Vorfallenheiten. Den 27. April geſegnete dieſe Zeitlichkeit der Herr Biſchoff von Eichſtädt / Johann Anton / gebohrner Freyherr Knebel / von Catzeneleenbogen / und hatte unter vielen hohen Competenten / den 5. Julii zum Nachfolger Herrn Franz Ludwig / Freyherrn von Schenk / Canonicum und Dom-Probſt zu Augſpurg. Das Biſthum Trient, ſo auch ein Reichs-Stand / verlohr in dieſem Jahr ſo gar zwey Herren Biſchöffe nacheinander / nemlich im Monat April / Herrn Johann Michael / gebohrnen Grafen von Spauer und Vallcir, in dem 87ſten Jahr ſeines Alters / und da an deſſen Stelle im Junio der Herr Graf Gentilotti, Kaiſerlicher Bibliothecarius und Auditor di Ruota, wegen

Todes-Fälle von Reichs-Fürſten.

wegen der Teutſchen Nation zu Rom conſtituiret wurde/ 1725.
auch dieſen / noch ehe er das Biſthum in Beſitz nahm/ wieder durch den zeitlichen Tod / im September verließ/ welchem denn den 26. November durch ordentliche Wahl der bisherige Capitularis Herr Graf von Wolkenſtein ſuccedirte. Nicht weniger hat den 20. Nov. der Herr Landgraf von Heſſen-Rheinfels / Wilhelmus, im 77. Jahr ſeines Alters / das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt.

Oſt-Frießländiſche Strittigkeiten.

In dem Fürſtenthum Oſt-Frießland waren die Kaiſerliche Herren Commiſſarii beſchäfftiget / die zwiſchen dem Herrn Fürſten und denen Ständen / bisher annoch obwaltende Strittigkeiten beyzulegen. Ob nun es ſchon mit einigen ſich ſehr gut anlieſſe / ſo ſetzte es doch auf anderer Seite / und abſonderlich mit der Stadt Embden / welche ſich am ſchärffſten opponirte / deſto gröſſere Schwierigkeiten / und gerieth es inſonderheit / bald zu Anfang dieſes Jahrs / wegen des Zolles in dem Städtlein Leer / zu einer ziemlichen Weitläuftigkeit und Hand-Gemeng. Ermeldten Zoll zu verwalten oder zu verpachten / prætendirten beede Theile / dahero / als der Magiſtrat zu Embden einen neuen Pachter einſetzen wollte / ſandte der Fürſt ein Detachement Soldaten / auch einige Land-Militz / nebſt zwey Feld-Stücken / ſolches zu verhindern. Der Angriff geſchahe bald / und wurden auf beeden Seiten / verſchiedene nicht nur gefährlich bleſſirt / ſondern auch getödtet / bis endlich die Städtiſche übermannet das Feld raumen muſten.

Tumult zu Diepholt.

Ein gleicher Caſus von einem kleinen Bürgerlichen Krieg ereignete ſich im Sommer darauf in Weſtphalen / bey dem Städtlein Diepholt / Hannoveriſchen Gebietes / ſo durch eine wunderliche Urſache über die Begräbnis eines Selbſt-Mörders entſtunde. Dieſer / ſo ein Bauer war / hatte mit ſeines Weibs Schweſter Unzucht getrieben / und ſaß deswegen daſelbſt ſchon eine ziemliche Zeit im Arreſt. Nun fügte es ſich einsmals / daß ihme der Amtmann / aus guter Meinung / eine Wolthat erweiſen

1725. wolte / und / weil er eben Gäſte hatte / ein Stuck Gebratens und ein Glas Wein in das Gefängnis ſandte: Allein der unglückliche Delinquent verſtunde dieſes übel / und weil bisher ſeine ordentliche Koſt nichts als Waſſer und Brod war / ſo glaubte er nicht anderſt / als daß dieſes ſein Henker-Mahl ſeyn / und man ihme nun nächſtens das Leben nehmen würde. Worüber er in ein ſolches Entſetzen geriethe / daß er dem Scharfrichter zuvor kommen wolte / und ſich ſelbſt die Gurgel abſchnitte. Der Amtmann informirte ſich darauf bey der Regierung zu Hannover / wegen ſeiner Begräbnis / und erhielt Ordre, ihn in der Stille auf dem Kirchhof einſcharren zu laſſen: welches aber die Burgerſchafft nicht ſo bald erfuhr / als ſie ſich hefftig darwider ſetzete / und verlangte / daß man ihn / wenigſtens auf das nahe Dorf / woſelbſt er zu Haus gehörete / auch ſein eigen Begräbnis hatte / abführen ſolte. Weil nun die guten und böſen Worte des Amtmanns und Amt-Schreibers nicht verfangen wolten / ſondern die Burger vielmehr die Thüren des Kirchhofs mit Gewalt / jedoch ohne Gewehr / einnahmen; ſo wurde

der

der Commendant erſuchet / einige Mannſchafft zum 1725.
Schrecken anrucken zu laſſen / welche aber ſo hitzig war/ und auf die Burger/ die da Zweiffels ohne loſe Reden ausgeſtoſſen / jedoch / gemeldeter maſſen ohne alles Gewehr waren/ Feuer gaben/ wodurch viele verwundet/ und 14. Perſonen gar getödtet worden. Da es nun hiedurch geſchahe / daß in der nicht ſonders groſſen Stadt / ſchier kein Haus war / welches nicht in ſeiner Freundſchafft Todte oder Bleſſirte zehlen kunte; ſo gerieth / wie leicht zu erachten / die Burgerſchafft hiedurch in greuliche Bewegung/ und kam ſogleich mit ihren Klagen zu Hannover ein: woſelbſt man auch alsbald eine ſcharffe Commiſſion deswegen anſetzte / ein Detachement von einigen Trouppen anrucken lieſſe / die Guarniſon deſarmirte / und ein Haubtmann / der überzeugt war / daß er eigenhändig einen Burger getödtet/ in Arreſt genommen wurde/ aus welchem er aber bald darauf glücklich echappiret.

Das Jahr 1726. fieng ſich auf dem Reichs-Tag zu 1726.
Regenſpurg mit denen ſchon lange nothwendigen Deliberationen über die Beſoldung derer Herren Aſſeſſorum bey der Kaiſerlichen Cammer zu Wetzlar an / welche Sache um dieſe Zeit vornemlich in motu war / da ſchon in dem Monat Octobris des vorhergehenden Jahrs von den beeden hohen Reichs-Collegiis dem Churfürſtlichen und Fürſtlichen / ein Concluſum deswegen verabfaſſet worden / mit welchem das Reichs-Städtiſche ſich zwar conformirte / jedoch verſchiedene Puncten dabey ſich reſervirte / inſonderheit wegen Moderation ſo wol einiger Städte / wie ſie ſich dermal befänden / als eventualiter, wenn bey dieſer oder jener / Unglücks-Fälle / ſo man nicht zum Voraus ſehen könte / zu Schulden kommen ſolten. Wegen dieſer Puncten geſchahen nicht nur von gemeldten zweyen höhern Collegiis verſchiedene Vorſtellungen/ ſondern auch die Cammer gerieth darüber in Bewegung / der Kaiſerliche Fiſcal formirte eine Anklage wider die Reichs-Städte / welche die bisherige

Strittigkeit wegen Abtragung der Cammer-Zieler bey denen Reichs-Collegiis.

1726. Cammer-Zieler / dem Reichs-Schluß gemäß / nicht ab
tragen / noch ſolches in das künfftige zu thun geſon
wären; er erhielte auch gar bald bey der Cammer d
verlangte Urtheil / worinnen beſagte Städte in d
pelte Pœn verfallen zu ſeyn condemnirt wurden / u
inſinuirten ſolches zur Execution bey dem Hochl
Reichs-Convent: ja ſelbſt von Sr. Kaiſerlichen Ma
ſtät erfolgte nachgehends ein ſcharffes Reſcript wider
Reichs-Städte / welche als die Urſache der Verzögeru
in dieſer Sache angeſehen wurden.

Inzwiſchen fand das Anſuchen des Kaiſerl. Fiſca
bey dem Reichs-Tag nicht durchgängigen Ingreſs, u
da zumal die Städte ihre Nothdurfft in einem Sch
ben dargegen vorſtelleten / wurden ſie inſonderheit v
dem Fürſtlichen Collegio ſecundirt / welches dafür h
te / es wäre zu hart / wenn man auch die Intereſſen
bisher verfallenen Cammer-Zieler von ihnen ford
wolte: dagegen das Churfürſtl. zwar auch bey Kaiſ
licher Majeſtät wegen der Execution zu intercedir
ſich erbot / jedoch die angegebene Moderation, wel
auf dieſe Art denen höhern Ständen / als ein eigenmä
tiges Concluſum und nothwendiges Præſuppoſitu
aufgedrungen würde / nach ſolcher auch gar viele Stä
te gar zu weit unter ihr Vermögen herabgeſetzet wäre
verwarf / daher obigen Schluß zu acceptiren / oder ein
andern Fundum ſurrogatorium anzuweiſen / verlang
widrigen Falls / mit bemeldeter ihrer Interceſſion zur
zu halten / und vielmehr ſelbſt ebener maſſen eine Mod
ration zu ſuchen / drohete / anbey auch das Fürſtl. Co
legium, weil ſelbiges nicht hiemit einſtimmte / nunme
ro als denjenigen Theil / welchem der Aufſchub d
gantzen Sache zuzuſchreiben / anſahe / und endlich di
ſeine Meinung / nachdem über ein halb Jahr von den
ſämtlichen Reichs-Collegiis deswegen Schrifften g
wechſelt worden / den 11. April dieſes Jahrs in ein
ſchlüſſigen Erklärung feſt ſetzete: Dagegen man Fürſt
cher Seits nur mündlich explicirte / daß man ebenfa
b

bey denen ehmaligen Erklärungen verbleibe/ und durch Stilleſchweigen nichts zuſtehen/ ſondern vielmehr allem widerwärtigen widerſprochen haben wollte. 1726.

Nachdem der neue Herr Principal-Commiſſarius, Fürſt von Fürſtenberg/ ſchon in dem Monat Martio zu Regenſpurg angelangt/ nach Empfang einiger Viſiten aber bald wieder auf ſeine Güter abgegangen; traf er endlich den 27. Sept. daſelbſt wieder ein/ um Beſitz von ſeiner hohen Dignität zu nehmen: da indeſſen auch von der Cron Engelland der Herr le Heup, und von Franckreich der Herr de Chavigni, ſich bey dem Reichs-Tag als Geſandte legitimirten: wiewol es hierbey einige Schwierigkeiten ſetzete/ indem das Churfürſtliche Collegium anmerkte/ daß inſonderheit das Französiſche Creditiv nicht ſo/ wie bey denen Anteceſſoribus, eingerichtet: aber auch hierinn ergrief das Fürſtliche Collegium die Gegen-Meinung/ in Betracht/ daß es jedem Staat frey ſtünde/ ſeine Miniſtros, nach Belieben zu characteriſiren/ wobey es auch endlich ſein Bewenden hatte/ und eine fernere Legitimation nicht urgirt wurde. Hingegen formirte die Chur-Pfälziſche Geſandſchafft eine ſpeciale Beſchwehrnis und Proteſtation, wider das Engliſche Creditiv, in welchem der König von Groß-Britannien/ als Churfürſt von Hannover/ des Heil. Röm. Reichs Erz-Schatzmeiſter genennet worden/ wegen welches Prædicats beede Chur-Häuſer/ ſeit dem Baadiſchen Frieden/ bekannter maſſen ſtrittig ſind.

Der neue Herr Principal-Commiſſarius kommt zu Regenſpurg an.

Ingleichen Engliſche und Französiſche Geſandte.

Da auch im vergangenen Jahr der ausgetrettene Rhein an der Veſtung Kehl abermal entſetzlichen Schaden gethan/ und nicht nur ſelbige ziemlich wehrloß gemacht/ ſondern auch die Brücke faſt gäntzlich ruiniret/ annebſt hin und wieder/ wegen beeder Reichs-Veſtungen Kehl und Philippsburg/ Erinnerungen und Forderungen zu Regenſpurg einliefen/ wovon ein paar/ nemlich obbemeldeter Elker 625. fl. der Ingenieur-Capitain Michal aber 30. fl. zu erhalten/ das Glück hatten: ſo war auch/ dieſe Veſtungen zu verſehen eine Sorge/ welche gegenwärtiges

Philippsburg und Kehl werden mit Geld verſehen.

gantzes

1726. gantzes Jahr / von ſeinem Eintritt an / die hohe Reich
Verſammlung beſchäfftiget hielte : hatte aber am E
ſo gewünſchten Erfolg / daß in ſelbigem noch / nemlich d
26. Decembr. ein Reichs-Concluſum ergienge : es
ten zu Beſorgung Philippsburg / an Herrn Zink / H
Rath des Herrn Fürſtens von Oettingen / als Gouve
neurs, über die bereits zugeſtandene 10000. fl. no
24000. fl. für Kehl aber 13200. fl. / welche auch ſch
parat lagen / ausgezahlet werden ; jedoch mit dem e
preſſen Vorbehalt / ſolche Gelder nicht etwan für Rei
Unkoſten oder dergleichen zu verrechnen / ſondern ein
und allein zu Reparirung der gedachten Veſtungen an
wenden.

Gefährliche Zeiten in Europa. Mittlerweile war man an dem Kaiſerlichen Hof / wohl bey dem Ausgang des vorhergehenden / als Eintri des gegenwärtigen Jahres / mit den wichtigſten Occupa tionen / ſo jemals in Hiſtorien vorkommen / überladen ja / wenn wir alle zu dieſen und auch in nachfolgende Zeiten / nicht nur daſelbſt / ſondern auch in dem übrig Europa gepflogene Handlungen / ihrem Verdienſt na beſchreiben wolten ; würden wir darzu eines weit gröſſer Raumes benöthiget ſeyn / als die Erzehlung der vorhe gegangenen blutigſten Kriege / erfordert hat. Die g ſchloſſene Wieneriſche und Hannoveriſche Tractaten welche die Ruhe und Sicherheit von Europa befeſtige ſolten / und zum wenigſten dieſe / gleichwie jene / dafür an geſehen ſeyn wollten / ſchienen um dieſe Zeit vielmehr da Pomum Eridis zu ſeyn / wodurch alle und jede Puiſſan cen in Bewegung geriethen. Die bey einem von be den intereſſirten Staaten wolten entweder von der an dern ſchon gravirt ſeyn / oder befürchteten doch ſolche durch die folgende Suiten zu werden : und die übrige ha ten Mühe genug / theils auf die Sollicitationen von je dem Theil zu antworten / theils zu überlegen / welch Parthey Ergreifung für ſie am vortheilhaffteſten : vo welcher Sorge kein Hof / auch nicht die mächtige Reichs-Stände / befreyet waren : indeme es das An

ſehe

ſehen gewan / daß dadurch gantz Europa in zwey Theil 1726.
ſolte getheilet werden. Bey allem dem regierte eine beſchwehrliche Ungewißheit und billige Bekümmernis / was die Intention allerſeitigen Contrahenten / und in den geheimen Articuln enthalten seyn mochte: womit dann eine beſtmöglichſte Vorſicht / und mancherley Zurüſtungen ohnehin verbunden waren / nicht anders / als wenn der allgemeine Frieden eher gebrochen / dann geſchloſſen oder beveſtiget wäre. Die Hannoveriſchen Alliirten inſonderheit bezeigten ſich emſig zu erkundigen / weſſen ſie ſich zu denen Wieneriſchen Contrahenten zu verſehen / und dieſe wendeten alle Mühe an / jenen ihre Neigung zu dem Frieden einzureden. Der Engliſche Geſandte an dem Spaniſchen Hof / Obriſt Stanhope, erhielte davon die heiligſte Verſicherungen / und dem Ritter Con, Spaniſchen Agenten zu Londen / ertheilte man Ordre, gleiches zu berichten / mit dem Anhang / daß die Süder-Compagnie ihre Handlung ſicher fortſetzen / und in allen Spaniſchen Reichen Königlichen Schutz genieſſen ſollte. Hingegen wollte der Engliſche Geſandte zu Wien / Herr von Saphorin wiſſen / was man wegen Gibraltar und Porto Mahon, aus Spanien zu befürchten / und in wie weit Se. Kaiſerliche Majeſtät daran Theil nehmen? Der Holländiſche Miniſter aber verlangte Nachricht / was wegen der Oſtendiſchen Compagnie geſchloſſen worden / und die ſo häufigen Friedens-Verſicherungen ſchienen gleichwol auf allen Seiten / wenig Glauben zu erhalten / wie man dann / anderer Anſtalten dermalen zu geſchweigen / inſonderheit gewärtig war / daß von Engelland und Holland der Fortgang der Oſtendiſchen Compagnie durch ein gewaltſames Unternehmen würde gehemmet werden: wozu noch kam / daß nachgehends einige Contrahenten ſelbſt unter ſich mißtrauiſch und einander verdächtig wurden.

Was andere Höfe haubtſächlich betrifft / davon ſoll die kurtze Nachricht jederzeit an ſeinem gehörigen Ort nicht vergeſſen werden. Se. Kaiſerliche Majeſtät lieſſen gemel- Sr. Kaiſerlichen Majeſtät Vorſorge.

1726. gemeldeter maſſen nichts ermangeln / eines Theils ihre Fried-liebende Intention zu bezeugen / und die unermüdete Sorge / den Ruheſtand von Europa, wo möglich / zu erhalten: andern Theils aber / im Fall einer zu beſorgenden Ruptur, alle gehörige Anſtalten vorzukehren. Es wurden die Werbungen ſtarck fortgeſetzet / die Magazins mit nöthigen Vorrath verſehen / und inſonderheit in Breyſach / Freyburg und andern Gränz-Veſtungen (wie dann auch gleiches von Frankreich dagegen geſchahe/) die Beſatzungen verſtärket.

Gefangennehmung eines Engliſchen Couriers.

Da Engelland wegen des Puncts mit Gibraltar und Porto Mahon vorhin ſchon am allerempfindlichſten war / ſo kamen auch noch andere Begebenheiten / welche das gute Vernehmen mit dieſer Kron immerzu ſchwerer machten / darzwiſchen. Von einem Verbot / die Engliſchen Wollen-Manufacturen in Sicilien einzuführen / werden wir bey den Italiäniſchen Geſchichten vernehmen. Hieher gehöret inzwiſchen die gefährliche Weitläufftigkeit / ſo ſich mit einem Engliſchen Courier ereignet. Es paſſirte dieſer / wie der Engliſche Miniſtre St. Saphorin nachgehends ſelbſt geſtanden / in dem Monat Novembris des vorigen Jahrs / jedoch als ein Kauffmann durch Wien / ward auch ſelbſt von des Engliſchen Geſandten Secretario welchem nachgehends ſein Herr alle Schuld / daß er ſolches aus Unverſtand und Unwiſſenheit gethan / beymas / um den nöthigen Paß zu erhalten / den Herrn von Brockhauſen / und von dieſem dem Durchlauchtigſten Prinzen von Savojen præſentiret; langte aber nicht ſo bald zu Conſtantinopel an / da er ſich / als ein Staats-Bot / erzeigte / und dem Engliſchen Miniſtre Stanian wichtige Schreiben einhändigte / von welchem man obſervirte / daß er gleich darauf den 20. Novembr. bey dem Groß-Vezier Audienz hatte. Indem dieſes / welches Nachdenken und Verdacht zu erwecken / hinlänglich genug war / zu Wien bekannt wurde; wollte man auch überdiß daſelbſt noch andere zuverläſſige Nachrichten haben / daß die Kron Engelland nicht nur

die

die Pforte von dem Hannoveriſchen Tractat informiret/ 1726.
ſondern auch ſie ſo gar zu einer Ruptur, mit dem Kaiſerlichen Hof animiret / mit dem Verſprechen/es würden die Hannoveriſchen Alliirten ſich nicht eher zum Ziel legen/ bis auch die Pforte nach Verlangen befriediget wäre: welches / obſchon der Herr von Stanian nach obiger Audienz den Kaiſerlichen Reſidenten Herrn von Dierling des Gegentheils verſichern wollen / gleichwol nicht nur durch die Schreiben des bemeldten Herrn von Dierling/ welcher auf andere ſichere Art/ nähere Kundſchafft davon eingezogen/ wie nicht weniger derer Geſandten von andern Puiſſancen zu Conſtantinopel / ſondern auch der öffentlichen durchgängigen Sage aller Leute alldort / ja ſelbſt dem Bekänntnis der Türckiſchen Miniſtres, welche es frey auszuſagen / kein Bedenken trugen / weiter ausgebreitet worden. Hiedurch wurden Se. Kaiſerliche Majeſtät bewogen / an alle dero Commendanten und Gouverneurs, an den Türkiſchen Grenzen / Ordre zu ertheilen / niemand / ohne ſolches dem Hof erſt anzuzeigen / paſſiren zu laſſen. Bey ſolchen Umſtänden kam der Courier, von welchem hie die Rede iſt / zurück in Belgrad an / brachte auch Briefe mit an Se. Durchleucht den Gouverneur, Prinz Alexander von Würtemberg/ und wurde/ obiger Ordnung gemäß/ angehalten: Da er aber alsdann erſt / im Arreſt / ſich als einen Staats-Boten zu erkennen gab/ welches ebenfalls durch die Briefe des Kaiſerlichen Herrn Reſidenten beſtättiget wurde.

Wird wieder in Freyheit geſetzet.

So bald ſolches zu Wien in Erfahrung gebracht wurde / ſollicitirte der Franzöſiſche Ambaſſadeur, mit Vermelden / daß ſelbiger auch an ihn Briefe bey ſich hätte/ mündlich / und der Spaniſche / wegen einer Maladie, ſchrifftlich um deſſen Befreyung bey des Prinzen Eugenii Hochfürſtl. Durchleucht / worauf ihm dann nach 28. Tagen die Freyheit/ nebſt ſeinen Briefen/ jedoch mit den Worten / daß er auf dieſesmal ſeinen Weg ziehen könte/ wieder gegeben wurde. So wol über dieſe Expreſſion, und daß dem Engliſchen Geſandten die Nach-

1726. richt davon / als eine Antwort auf ſein obiges Schreiben an den Prinzen Eugenium, nur von dem Herrn von Brockhauſen / und da dieſer Bett-lägerig / durch einen Canzley-Bedienten mündlich hinterbracht wurden; als auch über die gantze Affaire miteinander / beſchwehrte ſich beſagter Engliſcher Abgeſandter / im Nahmen ſeines Königes / erſtens auch mündlich / und ſo dann auf Verlangen ſchrifftlich / den 25. April / gegen den Kaiſerlichen Herrn Groß-Canzler / Grafen von Sinzendorf / läugnete die Vertraulichkeit mit dem Türkiſchen Hof / ſchrie über das Factum, als eine That / ſo das allgemeine Völker-Recht beleidigte / und begehrte dannenhero eine gnugſame Satisfaction, ließ auch / auf widrigen Fall mit einflieſſen / da der Herzog von Ripperda allbereits an den Tag gegeben / wie der Kaiſer und der König in Spanien etwas ſchädliches wider Engelland im Sinn hätten / daß dieſes als eine freywillig geſuchte Gelegenheit zu einem Friedens-Bruch / muſte angeſehen werden. Worauf aber der Herr Graf von Sinzendorf die gantze Begebenheit / wie ſie ſich in der That zugetragen hätte / abmahlete / wie verdächtig ſich der Staats-Bot durch eigene Schuld gemachet / anzeigte / die übrige Nachrichten von Communicirung des Hannoveriſchen Tractats an dem Türkiſchen Hof / obſchon nicht in forma, doch dem Inhalt nach erzehlte / und mithin bewieſe / daß dieſes Verfahrens wegen von Kaiſerlicher Majeſtät keine Satisfaction verlanget / noch weniger ihr ein Friedens-Bruch imputiret / ſondern vielmehr ein dergleichen Vorſatz bey dem Gegentheil vermuthet werden könte.

Beſorgung der Handlungs-Compagnien. Für die Commercien-Compagnien und inſonderheit die Trieſtiſche / hatten Se. Kaiſerl. Majeſtät indeſſen nicht weniger fortgefahren / allerhöchſte Landes-väterliche Vorſorge zu tragen / auch dahero um dieſe Zeit ſchon den Entſchluß gefaſſet / welcher nachgehends würcklich erfüllet worden / in allerhöchſter Perſon ſich an die Grenzen des Venetianiſchen Golfo die vortreffliche Anſtalten in Einrichtung der Wege / und andern nützlichen

Unter-

Unternehmungen anzuſehen: wie denn auch unter dem Præſidio des Herrn Grafen von Oed/ ein neues Collegium der Marine angeleget wurde. Ein Schiff aber der Orientaliſchen Compagnie zugehörig/ von 60. Canonen/ St. Leopold genannt/ hatte das Unglück/ in dem Hafen zu Venedig / durch Verſehen völlig abzubrennen/ ſo/ daß nichts als das Geſchütz/ erhalten worden: welches man an dem Kaiſerlichen Hof ſehr übel empfunden/ und dahero die Republique Venedig ſich reſolvirte/ der Compagnie ein anders Schiff bauen zu laſſen. 1726.

Das Schiff St. Leopold geräth in Brand.

Inzwiſchen hatte zu Wien den 12. Jan. der wol wegen ſeiner andern Meriten / als dem in Oeſterreichiſchen Niederlanden geführten Vice-Gouvernement, berühmte Marquis, Herkules Joſeph Ludwig Furinetti de Prie und Pancaglier, Graf von Peſino und Caſtiglione &c. nachdem ihn 8. Tage zuvor der Schlag gerühret/ im 74. Jahr ſeines Alters das Zeitliche geſegnet. Er war am Ende ſeines Lebens vielen Beſchuldigungen unterworffen/ doch auch ſo glücklich/ daß Se. Kaiſerliche Majeſtät ſeine Legitimation allergnädigſt ſich gefallen lieſſen: die er unter andern auch darauf gründete / daß ſein geringes Vermögen für ſich ſchon genug zeigen müſte / wie wenig er / bey einem ſo wichtigen Poſten ſich zu bereichern / bedacht geweſen. Und in der That / ob ihm ſchon bey dem Abzug aus den Niederlanden für rückſtändige Forderungen und Reiſe-Geld aus Kaiſerlicher Gnade auf die 232000. fl. ausgezahlet worden / fande ſich nach ſeinem Ableiben eine ſehr ſchlechte Verlaſſenſchafft. Es ſorgten aber Kaiſerliche Majeſtät für deſſen Famille, indem ſie den älteſten Sohn / Prinzen d'Esquilage, ein dem Vatter ehedem zugeſtandenes Fürſtenthum im Königreich Neapolis / von 18000. fl. jährlicher Einkünffte / erblich überlieſſen / und der Frau Wittib eine jährliche Penſion von 9000. fl. beylegten / auch alle diejenigen Gelder / welche ihr verſtorbener Gemahl/ ſo lange er in Kaiſerlichen Dienſten geſtanden / vorgeſchoſſen / an ſie auszuzahlen befohlen. Andere / ſein ermeldetes Gouverne-

Marquis de Prie ſtirbt.

1726. vernement, und inſonderheit die Händel mit dem berüchtigten General Bonneval betreffende Dinge / gehören zu den Niederländiſchen Geſchichten: Dieſes einige iſt hie noch anzumerken / daß eben an dem Tage des Abſterbens dieſes Marquis, auch beſagter Bonneval ſeines Arreſtes zu Spielberg entlediget worden: ja / wie einige Nachrichten meldeten / ſoll der Marquis von dieſem Schluß / und daß er keine weitere Satisfaction, als die Entfernung des Grafen vom Kaiſerlichen Hof / zu gewarten hätte / Nachricht bekommen / und ſich darüber dergeſtalt alterirt haben / daß er deßwegen ſein / zwar ohne diß hochgebrachtes Leben aufgeben müſſen.

Ingleichen der Graf von Colloredo.

Nicht weniger verlohr der Hof zu Wien den 2. Febr. einen von Kaiſerlicher Majeſtät ſehr geliebten hohen Miniſtre, in der Perſon des Herrn Grafen Hieronymi von Colloredo, ehmaligen Gouverneurs in Mailand / und vor weniger Zeit ernannten Obriſt-Hof-Marſchalls / in dem 54. Jahr ſeines Alters.

Graf von Rabutin geht nach Petersburg.

Portugieſiſcher Geſandter kom̃t nach Wien, dagegen der Prinz Emanuel abreiſet.

Polniſcher Ambaſſadeur hat Audienz.

In eben dieſem Monat / nemlich den 8. Febr. gieng der Herr Graf von Rabutin / als Kaiſerlicher Abgeſandter / nach Petersburg ab / von deſſen Verrichtungen wir bald ein mehrers zu vernehmen werden haben: Hingegen kam den 20. darauf der Graf von Taroucca, als Portugieſiſcher Geſandter zu Wien an / welchen Tags der Herr Bruder ſeines Königs / Prinz Emanuel von Portugal von dar nach dem Spaniſchen Hof abreiſete. Den 12. des folgenden Monats Martii aber hatte der Polniſche Ambaſſadeur, Marquis de Fleury ſeine erſte Audienz, wobey er im Namen ſeines Königes und der Republique proponirte / daß ſelbige dem allerhöchſten Kaiſerlichen Intereſſe, niemals contrair ſeyn / anbey aber wegen ihrer eigenen Angelegenheiten / eine Neutralität beobachten würden / und weder dem Wieneriſchen / noch Hannoveriſchen Tractat beytretten könten: um welche Zeit

Der Herr Abt Melfy wird Fürſt des Reichs.

auch der Herr Abt Melfy in des Heil. Röm. Reichs Fürſten-Stand erhoben / und zum Ober-Aufſeher des Italiäniſchen Poſt-Weſens erkläret wurde.

Bald

Bald hierauf/ nemlich den 10. April/ wurde der in 13. Articuln beſtehende Frieden zwiſchen dem Kaiſer und der Republique Tripoli, von deſſen Veranſtaltung wir bey dem vorhergehenden Jahr Meldung gethan/ zu Conſtantinopel unterzeichnet/ nachdem ein gleicher Tractat eben daſelbſt ſchon vorhero/ mit Tunis, und nachgehends mit Algier, zu Stand gekommen. Der Grund von allen dieſen Handlungen beſtunde auf einer Sicherheit beederſeits Schiffe und Unterthanen/ welche nicht nur auf dem Meer/ von allem Angriff befreyet ſeyn/ ſondern auch in denen Häven ungeſcheuet einlauffen/ und ihnen im Handel und Wandel aller möglicher Vorſchub gethan werden ſollte: ja auch/ wann die Barbariſche Corſaren auf einem andern/ nicht Kaiſerlichen Schiff/ Kaiſerliche Unterthanen gefangen bekämen/ oder dergleichen/ obſchon von Frembden/ nur auf dem Marckt einer der drey benannten Städte/ als Sclaven/ zum Verkauff gebracht würden: wären ſelbige ſo gleich frey zu erklären. Zu Beförderung des Handels könten Se. Kaiſerliche Majeſtät bey jeder Republic ihren Conſul halten/ welcher/ im Fall einer Ruptur, ſich und die Effecten der Kaiſerlichen Unterthanen zu ſalviren/ drey Monat Zeit haben ſolte/ und ſo weiter. Der Nutzen/ den die Kaiſerl. Unterthanen von dieſen Tractaten zu ziehen hoffeten/ war nicht gering. Allein von Tunis hörte man gar bald/ daß ſelbige Republique, dieſen Tractaten zuwider/ ſich feindſelig erzeiget: auf Seiten Tripolis aber wieſe man noch etwas mehr Beſtändigkeit/ und langte von dar auch den 28. Dec. dieſes Jahrs der ehmalige Geſandte Mahomet Effendi mit dieſem Character wiederum zu Wien an.

1726. Tractaten mit Tripolis, Tunis und Algier.

Was den Türckiſchen Hof betrifft/ hat derſelbe nicht nur jetztbemeldter Gelegenheit/ dem Kaiſerlichen zu Gefallen zu leben/ ſich ſehr geneigt erwieſen; ſondern auch ſonſten mit ſeiner gantzen Aufführung bezeuget/ daß die Verſuchungen der Hannoveriſchen Alliirten/ derer ſie beſchuldiget wurden/ bey ihm nicht ſtatt fänden/ ſo/ daß er

Türckiſcher Abgeſandter kommt nach Wien.

1726. auch / ſtatt den Frieden zu brechen / vielmehr ſelbigen zu unterhalten / und / wie man vermuthete / die Veſtung Temeswar / nebſt dem darzu gehörigen Bannat, durch einen gütlichen Tractat, gegen etliche Millionen / an ſich zu handeln / einen Geſandten / Namens Omer Aga, nach Wien abfertigte / welcher auch daſelbſt mit einem ſehr weitläufftigen Gefolg den 24. Junii ankam / und darauf die erſte Audienz bey des Prinzen Eugenii Hochfürſtl. Durchl. den 11. Junii bey Kaiſerl. Majeſtät aber den 29. ſelbigen Monats erhielte. Bey dieſer Geſandtſchafft bewunderte man vornemlich zwey Stücke: Dann erſtlich war der Aga ſelbſt ein ſehr beſcheidener und civiliſirter Mann / welcher ſich in die Europæiſche Sitten ungemein wohl zu ſchicken wuſte / auch ſo gar ſeine Bediente Teutſch kleiden / und ſich einen Teutſchen Leib-Wagen verfertigen lieſſe / wie er denn auch einige junge Türcken / allein zu dem Endzweck / daß ſelbige die Teutſche Sprache erlernen ſollten / bey ſich hatte. Für das andere / war es was unerhörtes / daß ſelbiger / nach ausgerichtetem Negotio, nicht wieder abgehen / ſondern ordentlich als ein da reſidirender Miniſtre, und zwar / wie damals die Sage gieng / bis er nach drey Jahren / durch einen andern abgelöſet würde / an dem Kaiſerlichen Hof verbleiben ſollte: dahero er auch ſogleich einen Theil ſeiner Suite wieder zurück ſandte. Dann die Türcken / wie alle Morgenländiſche Nationen / ſind gewohnt / auſſerordentliche Ambaſſadeurs, zu Beylegung oder Einrichtung ein oder anderer Affairen / mit groſſer Magnificenz abzuſchicken; von ordentlichen / an einem gewiſſen Hof ſubſiſtirenden Geſandten aber / halten ſie nicht viel / ſondern im Gegentheil ſelbige für eine honnête Art etwas auszuforſchen; dahero dergleichen nur von denen Veziers und Baſſen manchmal abgefertiget werden: wiewol hierzu auch das Ceremoniel und die Rudité dieſer Völcker / nach welcher ſie vor dem Geſandtſchaffts-Recht / zumal bey ſich ereignender Ruptur, nicht allezeit ſonderbaren Regard haben / vieles beyträget / in welchem Fall

alsdann

alsdann der Groß-Sultan oder Souverain, nicht Urſach hat/ eine ſolche Beſchimpfung ſich eben ſo ſehr zu Hertzen zu ziehen. 1726.

Es paſſirte aber zum Theil vorhero in Wien etwas/ ſo in Europa noch weit mehr Auffſehens machte/ indem eine ſolche Bündnis ihre Richtigkeit erlangte/ welche um ein merckliches wichtiger/ als die oberzehlte mit den Barbariſchen Republiquen geſchloſſene/ war. Man arbeitete nemlich bisher unter der Hand/ an einer genauen Verbindung zwiſchen dem Kaiſerlichen und Czaariſchen Hof/ und kaum war der Graf von Rabutin in dem Martio, um die letzte Hand an das Werck zu legen/ in Petersburg angelanget/ ſo äuſſerte ſich der erſte Effect, von den bisherigen Handlungen/ da Se. Kaiſerliche Majeſtät den 16. und 17. April. der/ den Nyſtädtiſchen Frieden von 1721. confirmirenden/ und 1724. zu Stockholm zwiſchen Moſcau und Schweden getroffenen Defenſiv-Allianz beytrat/ und darein aufgenommen würde: mithin beeden bemeldten Puiſſancen/ im Fall eines feindlichen Angriffs/ mit 12000. zu Fuß/ und 4000. zu Pferd/ und an ſtatt der ſtipulirten Schiffe/ mit einem Æquivalent an Geld zu aſſiſtiren verhieß/ gleiches Verſprechen von denenſelben dagegen erhielt/ und Krafft des beygefügten geheimen Articuls/ die Reſtitution des Herzogs von Holſtein zu befördern/ ſich anheiſchig machte: wie von dieſem Tractat an ſeinem Ort mehrere Nachricht zu ſuchen.

Bündnis mit Moſcau.

Beytritt zu der Stockholmiſchen Allianz.

Nachdem nun ſolcher Beytritt angezeigter maſſen den 16. und 17. April. zu Wien/ im Namen Sr. Kaiſerlichen Majeſtät/ von Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Prinzen Eugenio, dem Herrn Obriſt-Hof-Canzler/ Philipp Ludwig/ Graf von Sinzendorf/ dem Herrn Geheimen Conferenz-Rath Gundacker Thomas/ Graf von Stahrenberg/ und Herrn Reichs-Vice-Canzler/ Friederich Carl/ Grafen von Schönborn: im Namen Jhro Majeſtät der Czaarin von dero Reſidenten und Plenipotentiario Herrn Ludwig Caſimir Lanczinzky, und im Na-

1726. men Sr. Königl. Schwediſchen Majeſtät/ von dero
geſandten Herrn Carl Guſtav Graf von Teſſin / un
zeichnet worden ; ſo kam es endlich / inſonderheit du
fleiſſige Unterhandlung des belobten Kaiſerlichen Amb
ſadeurs, Herrn Grafen von Rabutin / zu dem fer
Genäuere Bündnis. intendirten Endzweck/ das iſt / einer genäuern Bünd
zwiſchen Sr. Kaiſerlichen und Ruſſiſchen Majeſtät / w
che die Cron Schweden / auch mit zu acceptiren/
dencken trug/ von beeden angezeigten allerhöchſten Hä
tern aber auch zu Wien den 6. Aug. durch eben die /
obigen Beytritt benennte Herren Bevollmächtigte /
terſchrieben wurde / und in denen / ihrem Inhalt na
folgenden 14. Articuln beſtunde.

Articul derſelben. I. Soll zwiſchen beeden Höfen eine ewige Freun
ſchafft ſeyn / und beede an ihrem gemeinſamen Beſte
vornemlich aber der Erhaltung des Friedens in Euro
arbeiten. II. Die Czaarin tritt dem Wieneriſch
Tractat bey / und verſpricht im Vorfall dem Kaiſer
in deſſen 6ten Articul ſtipulirte Hülffe zu leiſten/ oder g
ſelbſt den/ ſo den Angriff thun möchte/ zu bekriegen. I
Es nehmen dagegen Se. Kaiſerliche Majeſtät die Gu
rantie aller Ruſſiſchen Länder in Europa über ſich. I
Sollen beeder Cronen Miniſtri an ausländiſchen Höf
ihre Negotia fleißig communiciren / und nach der
Beförderung ſich gemeinſchafftlich beſtreben. V. S
kein Theil des andern ausgetrettene Unterthanen ſch
tzen / ſondern vielmehr die in Erfahrung gebrachte ſchä
liche Conſilia ſogleich entdecken.. VI. Beede Macht
verſprechen einander jederzeit 20000. Mann zu Fu
und 10000. Dragoner Secours zuzuſenden. VII. D
Rathſchläge bey erfolgten Krieg ſollten mit geſammt
Hand abgefaſſet werden. VIII. In ſolchem Fall wü
den die Ruſſiſchen Schiffe nicht nur in allen Kaiſerliche
ſondern auch Spaniſchen Häven/ (welche letzere Cro
dieſem Tractat beyzutretten / bereit wäre/) ihre ſiche
Retirade finden. IX. Der König und die Republiq
von Pohlen ſolten zu dem Beytritt invitirt werde

X. S

X. Gefiel ſelbiger der Republique nicht / ſo könte man doch den König / als Churfürſten in Sachſen / darzu einladen. XI. Beede Potenzien wolten befliſſen ſeyn / den Frieden zwiſchen Schweden und Polen zu befeſtigen. XII. Gegen den Herzog von Holſtein erklären ſich Kaiſerliche Majeſtät dasjenige zu thun / was Se. Hoheit verlangen / und worzu Sie / durch den Travendahliſchen Frieden verbunden / ſo wol in Anſehung der Crone Dännemarck / als anderer Staaten / welche dieſe Guarantie über ſich genommen / und ſoll die / wegen dieſes Puncts / abſonderliche Verabredung eben ſo kräfftig ſeyn / als wenn ſie dem Tractat ſelbſt einverleibt wäre. XIII. Die Puiſſancen, ſo dieſem Tractat beytretten möchten / ſollen ein Jahr Zeit darzu haben / und XIV. ſelbiger in drey Monaten von dato an gerechnet / ratificirt werden. 1726.

Gleichwie nun die Wieneriſche Alliance, durch dieſen mächtigen Beytritt allerdings einen mächtigen Zuwachs bekam; alſo war man an dem Kaiſerlichen Hof / noch vor und nach ſelbigem unermüdet / auch mehrere Staaten und mächtige Stände des Reichs darein zu ziehen / welches dann auch nicht ohne Frucht war / indem ſolcher den 23. und 26. Aug. in dem Pallaſt des Prinzen Eugenii Hochfürſtl. Durchl. auf Seiten Chur-Trier; durch den Herrn Baron von Kyau / auf Seiten Chur-Pfalz / von dem Herrn Baron von Francken / auf Seiten Wolfenbüttel aber durch den Herrn Baron von Dähne / unterzeichnet wurde; und bald darauf den 5. Sept. geſchahe ein gleiches von Chur-Cöln / durch den Herrn Baron von Plettenberg / und von Chur-Bayrn / durch den Herrn Baron von Mörmann. Alle dieſe hohen Stände verſprechen zum Dienſt der Alliirten / eine gewiſſe Anzahl Trouppen parat zu halten / oder doch / bey erfolgtem Angriff / in das Feld zu ſtellen / auch zum Theil jährliche Subſidien auszuzahlen: Dagegen ſie ſich von Kaiſerlicher und Königl. Spaniſcher Majeſtät / den Schutz ihrer Lande / und zum Theil Subſidien-Gelder bedungen.

Beytritt verſchiedener Stände zur Wieneriſchen Allianz.

1726. An dem Chur-Bayriſchen Hof hatte ſich ein Franzöſiſcher Abgeſandter eingefunden / Namens Maillebois, welcher alle Mühe anwendete / dergleichen Beytritt zu verhindern / und dagegen Sr. Churfürſtlichen Durchleucht den Hannoveriſchen Tractat angenehme zu machen. Allein / da der Kaiſerliche Obriſt Hof-Canzler/ Herr Graf von Sinzendorf / in dem April / ſelbſt nach München gieng/ dem Herrn Churfürſten die Condolenz, wegen des Todesfalls dero Herrn Vatters / wovon wir bald hören werden / abzuſtatten / und hingegen zu dem Antritt der Regierung zu gratuliren ; waren deſſen Vorſtellungen von einem weit beſſern Gewicht / als die Franzöſiſchen : wie dann auch insgemein geglaubet wird / daß hochgedachter Herr Graf daſelbſt die Handlungen mit denen Chur-Höfen von Cöln und der Pfalz / meiſtentheils zur Richtigkeit gebracht.

Preuſſiſche Bündnis. Das allergröſte Aufſehen aber in Europa machte nach dieſem / als durch angewendeten Fleiß des vortrefflichen Kaiſerlichen Generals und Ambaſſadeurs zu Berlin/ Herrn Grafen von Seckendorf / den 8. Octobr. zwiſchen Sr. Kaiſerlichen und Königl. Preuſſiſchen Majeſtät eine Allianz unterzeichnet wurde. Allerdings war dieſes eine ausnehmende Probe von der allerhöchſten und von GOtt geſegneten Klugheit Sr. Kaiſerl. Majeſtät / welche auf einer Seite nicht nur gewuſt / zwey / wegen einerley Verlangens gantz diverſe Höfe/ nemlich den Königl. Preuſſiſchen und Chur-Pfälziſchen für das Haus Sultzbach intereſſirten / wegen der Jülichiſchen Succeſſion, deſſen ungeachtet auf einmal zu Freunden und Alliirten zu machen / auf der andern Seite aber Se. Königliche Majeſtät von Preuſſen/ als einen Haubt-Compaciſcenten bey dem Hannoveriſchen Tractat, gleichwol vermögen kunten / auch in ihre Angelegenheiten / und die Guarantie dero Länder zu ziehen : wiewol höchſtgedachten Preuſſiſchen Königs Majeſtät von dieſer Guarantie die Italiäniſchen Provinzen und Oſtendiſche Compagnie ausgeſchloſſen/ auch bey dem allen/ ihres Theils die Beybehal-

behaltung der Hannoveriſchen Alliance unverletzt haben wollte: weßwegen aber die übrige Intereſſenten derſelbigen in ziemliche Bewegung / und theils in Mißtrauen geriethen / auch an vielen Remonſtrationen es nicht ermangeln lieſſen. 1726.

Verdruß mit dem Franzöſiſchen Geſandten.

Indeſſen da Se. Kaiſerliche Majeſtät einer Seits neue Alliirte bekamen / auf anderer Seits aber / mit den würcklich contrairen Potenzien / aller gewechſelten Schrifften und Proteſtationen ungeachtet / annoch in ziemlich guten äuſſerlichen Vernehmen ſtunden / und inſonderheit die Conduite des Franzöſiſchen Ambaſſadeurs Duc de Richelieu, bey dem Wieneriſchen Hof ſehr beliebt war / wäre es auch mit dieſem / gleichwie oben mit dem Engliſchen / wegen eines arrêtirten Couriers / bey nahe / durch einen unvermutheten Zufall / zu einer weitläufftigen Verdrüßlichkeit ausgeſchlagen: indem den 28. Julii Abends vier Bediente von der Franzöſiſchen Geſandſchafft mit einigen Recrouten des Viſcontiſchen Cuiraſſier-Regiments / Händel hatten / und ziemlicher maſſen einbüſſeten / worauf ſich dieſe / wie man vermuthete / Tages darauf / zu ihrem Regiment begaben / der Ambaſſadeur aber ſogleich an dem Kaiſerlichen Hofe deßwegen Satiſtaction verlangte / und noch inſonderheit bey dem Prinzen Eugenio und Grafen von Sinzendorf Vorſtellungen thate. Ob man nun ſchon alsbald die Sache zu unterſuchen verhieß / ſo kunte ſelbige doch ſogleich nicht abgethan werden / ſintemal kein Theil der Anfänger ſeyn wollte / auch der Zeugen Auſſagen einander zuwider liefen; dahero der Duc de Richelieu nicht nur einen Courier nach ſeinen Hof abfertigte / ſondern auch ein Memoriale wider die Einrichtung des Proceſſes / nebſt einer andern Specie facti, als die jenige / ſo von denen Kaiſerl. Herren Subdelegirten aufgeſetzt worden / lautete / mit ſehr anzüglichen Expreſſionen gegen dieſe publicirte / darauf aber eine Antwort erhielt / ſo ihm noch empfindlicher war / und Gelegenheit / ſich ordentlich darüber zu beſchweren gab. Endlich / nachdem von Kai-

1726. ſerlicher Majeſtät die Herren Grafen von Stahrenberg und Neſſelroth zu Commiſſariis ernennet worden / wurde alles gütlich beygelegt / und ſollen die Thäter zur Spitzruthe condemnirt / von dem Herrn Abgeſandten aber wieder für ſie gebetten worden ſeyn.

Kaiſerliche Belehnungen.

In eben dieſem Monat Julio erhielten den 13. der Freyherr von Hutten / im Namen ſeines Herrn Bruders / des neuen Biſchoffs zu Würzburg / und den 17. der Herr Graf von Lerchenfeld / für den Bayriſchen Prinzen Theodorum, über das Biſthum Regenſpurg die Kaiſerliche Lehen. So ergieng auch um gleiche Zeit die Verordnung / daß nach nunmehr geſchloſſenen Frieden mit Spanien / da jedem in ſein Vatterland zuruck zu kehren / und was er etwan vor dieſem darinnen verlaſſen müſſen / zu fordern erlaubt war / diejenige / ſo als Kaiſerliche Partiſans, bisher Penſiones genoſſen / welche ſich zuſammen jährlich auf 800000. fl. beloffen / wofern ſie ohne hin ſchon in Aemtern und einträglichen Bedienungen ſtünden / ſelbige nunmehro gantz / diejenige aber / ſo ohne Station lebten / die Helffte von dem bisherigen Quanto fahren laſſen ſollten.

Einrichtung mit den Spaniſchen Penſionariis.

Prinz Maximilian Wilhelm von Braunſchweig ſtirbt.

Zu Wien verließ dieſe Zeitlichkeit den 27. Julii der Kaiſerliche General-Feld-Marſchal / Prinz Maximilian Wilhelm von Braunſchweig / leiblicher Bruder des Königs von Engelland / im 60. Jahr ſeines Alters / welcher / nachdem er inzwiſchen die Römiſch-Catholiſche Religion angenommen / erſtlich als Venetianiſcher / und denn als Kaiſerlicher General viele Feldzüge gethan / und ſich durch ſeine Tapferkeit ſehr berühmt gemacht. In dem hinterlaſſenen Teſtament / wovon der Herr Obriſt-Hof-Canzler Graf von Sinzendorf Executor war / wurden unter andern 536206. Rthlr. zu Errichtung eines Invaliden-Hauſes für wohl-meritirte Officiers, und 8000. Rthlr. als eine Stifftung für unvermögende Jeſuiten / in dem Collegio zu Bonn verordnet.

Da nun hochbemeldter Herr Obriſt-Hof-Canzler / Graf von Sinzendorf / einige Zeit her / vielen Maladien unter-

unterworffen geweſen / ſo wurde deſſen höchſtanſehnliche Station von dem Herrn Reichs-Hof-Rath von Bentenrieder verſehen / und ſelbiger endlich zu einem Kaiſerlichen Vice-Cantzler würcklich erkläret: Und zu Ende des Jahrs declarirten Se. Kaiſerl. Majeſtät in Anſehung der neuen Ruſſiſchen Bündnis und Freundſchafft / daß Selbige dem Herrn Herzog von Holſtein das Prædicat Königlicher Hoheit zugeſtanden / machten auch ſolches durch Circular-Schreiben an die geſammten hohen Stände des Röm. Reichs bekannt.

1726.

Baron von Bentenrieder wird Vice-Canzler.

Herzog von Holſtein erlangt das Prædicat Ihro Königliche Hoheit.

In dem vergangenen Jahr haben wir von Aufrichtung einer Kaiſerlichen Muſicaliſchen Compagnie Meldung gethan / und zeugete darauf nicht weniger von der allerhöchſten Gnade / welche Se. Kaiſerl. Majeſtät gegen die Künſte und Wiſſenſchafften tragen: Wann dieſelbe die unter denen Kaiſern Leopoldo und Joſepho Glorwürdigſten Angedenkens / allbereit gegründete / ſeit 1714. aber wiederum in das Abnehmen gerathene Mahler- und Bildhauer-Academie zu Wien erneuerten / und ſchon im Monat April / die allergnädigſte Decreta deßwegen

Wieneriſche Mahler- und Bildhauer-Academie erneuert.

auſſer-

1726. ausfertigen laſſen / in denen der Herr General / Graf von Althan / zum Oberhaupt / der Kaiſerliche würckliche Cammer-Mahler aber / Jacob von Schuppen / nebſt einer jährlichen Penſion, zum Præfecto derſelben ernennet wurden.

Churfürſt in Bayrn ſtirbt.

Ubrigens verlohr dieſes Jahr / und zwar bald bey deſſen Anfang / das Heil. Röm. Reich ein hohes Mitglied / nemlich den Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn / Herrn Maximilian Emanuel, Churfürſten und Herzogen in Bayrn ꝛc. welcher den 26. Febr. nach kurtzer Unpäßlichkeit / im 64. Jahr ſeines Alters / und 47. der Regierung / ſeinen Geiſt in der Reſidenz München aufgab. Er war unſtrittig ein Herr von ſonderbarer Großmuth / Leutſeligkeit / Tapferkeit und Klugheit / welcher Ruhm ihm in glücklich- und unglücklichen Zeiten / von Freunden und Feinden niemals abgeſprochen worden / auch bey der Nachwelt unverſehrt bleiben wird / ſo lang als das Gedächtnis der vergangenen Zeiten nicht ganz in den Staub der Vergeſſenheit verfällt. Seinen Heldenmuth hat derſelbige vornemlich gegen den Erb-Feind Chriſtlichen Namens in Ungarn erwieſen / wider welchen er das Schwerdt bald beym Antritt ſeiner Regierung und noch jungen Jahren / angegürtet / da er 1683. an den Welt-berühmten Entſatz Wien / nicht nur als ein Zeug / ſondern als ein würcklicher Alliirter / und nebſt dem König in Polen und Churfürſten zu Sachſen commandirender Fürſt / Theil genommen / und ein groſſes zu deſſen glücklichen Ausſchlag beygetragen. Mit wie vielen unverwelcklichen Lorbeer-Reiſern bey denen vortrefflichſten Victorien und Eroberungen in dem Königreich Ungarn er nachgehends durch verſchiedene Jahre hin / als ein Siegreicher Generaliſſimus, ſein hohes Helden-Haubt bekränzet: was für Gefährlichkeiten ſich derſelbe dabey / in eigener hoher Perſon / für das Wohl des Vatterlandes unerſchrocken exponiret: kurtz zu ſagen / wie berühmt er ſeinen Namen in der Chriſtenheit / und gefürchtet bey den Unglaubigen / welche ihn nur den blauen König ſollen benahmſet haben / gema-

gemacht/davon ſind die vorhergehende Theile des Bil- 1726.
der-Saals nachzuſchlagen. Die Fata des Chur-Hauſes Bayern in dem / bald nach dem Carlowitziſchen Frieden/ entſtandenen Spaniſchen Succeſſions-Krieg ſind gleichfalls bekannt. Nach deſſen Beylegung / da das Land der Ruhe benöthiget war / ließ er / bey erfolgter Zuruckkunfft / ſo wohl daſſelbe / als ſich / ſolcher genieſſen / doch ſo / daß jederzeit der Chur-Bayriſche einer der magnifiqueſten Höfe in Teutſchland war / und kein Zweiffel / es werde der Nahme dieſes groſſen Churfürſten / gleichwie in den Helden-Thaten ſeiner Jugend/ alſo auch in denen prächtigen von ihm bey anruckenden Alter / aufgerichteten Monumentis und Gebäuden / unſterblich seyn. Das gute Vertrauen mit dem Kaiſerlichen Hof aber wurde/ in den letzten Jahren dermaſſen wieder hergeſtellet / daß nicht nur bekannter maſſen/ der damalige Chur-Prinz/ nunmehro Durchlauchtigſter Churfürſt / unlängſt ſich mit einer Kaiſerlichen Joſephiniſchen Prinzeſſin vermählet/ ſondern auch der höchſtſeelige Herr / hochgedachtem ſeinem Prinzen und Succeſſori, nebſt Abtilgung der hinterlaſſenen Schulden/ nichts eifriger recommendirte / als die Freundſchafft mit dem Erz-Haus Oeſterreich zu unterhalten/ und ſich in keine auswärtige Bündnis wider daſſelbe/ einzulaſſen. Sintemal dann zu dem erſten ſo gleich Anſtalt gemacht/ und nebſt Abſchaffung 300. Pferde zur per Force-Jagd noch ein und anders eingezogen und verändert wurde; ſo war auch / in die Beobachtung des letztern/ kein Zweiffel zu ſetzen/ als wovon allbereits der oben gemeldte Beytritt zu der Wieneriſchen Allianz ein unverwerffliches Zeugnis abgeben kan. Se. Churfürſtl. Durchl. hatten ſich zweymal vermählt: Die erſte Gemahlin war Maria Anna, eine Tochter Kaiſers Leopoldi, Glorwürdigſten Angedenkens / erzeuget von der Spaniſchen Infantin, Margaretha Thereſia: der aus dieſer Ehe erzielte und zu einigen Jahren gelangte Hoffnungvolle Prinz Ferdinand, wurde von dem gröſten Theil Europæ, als ein Succeſſor der gantzen Spaniſchen Monarchie

1726. narchie angeſehen: aber ſein frühzeitiger / kurtz vor dem Abſterben des Königs Caroli II. ſelbſt 1699. zu Brüſſel erfolgter Tod / gab zu nicht wenigen Verwirrungen Anlaß und Gelegenheit. Von der andern Frau Gemahlin und nunmehro Churfürſtl. Wittib Thereſia Kunigunda, Prinzeſſin des Königs Johannis Sobiesky in Polen / überlebten den Herrn Vatter von 8. erzeugten Kindern nebſt hochgedachten jetzigen Churfürſten Carl Albrecht / eine ältere Prinzeſſin Maria Anna Carolina, welche geiſtlich / Ferdinandus Maria. ſo ſeit 1719. mit einer Neuburgiſchen Prinzeſſin vermählet / und auch ſchon mit Hochfürſtl. Deſcendence geſegnet / Clemens Auguſtus, Churfürſt zu Cöln ꝛc. und Theodorus, Biſchoff zu Regenſpurg / und nunmehro auch zu Freyſingen.

Abt zu Fulda ſtirbt.

Dieſem hohen Todes-Fall iſt gleichfalls beyzufügen das Abſterben des Herrn Fürſten und Abt zu Fulda / Conſtantin von Butlar / eines ſehr rühmlichen und magnifiquen Fürſtens / auch groſſen Patroni der Gelehrſamkeit / nachdem er nur etliche Wochen von Wien zu Haus wiederum angelanget / woſelbſt er das Glück gehabt / wegen eines Proceſſes / der gefürſteten Abtey mit einem Fürſtl. Sächſiſchen Hauſe / ein favorables Decret zu erhalten / auch / wie man vermuthete / noch andere Angelegenheiten beſorget. In der erledigten Stelle folgte durch ordentliche Wahl den 8. April Herr Rudolph / gebohrner von Dahlberg / und bisheriger Probſt zu Zelle.

Jngleichen der Fürſt von Zerbſt. Und der Biſchoff zu Lübeck.

Jngleichen verſchied den 19. Martii der Durchlauchtigſte Fürſt Johann Adolph von Anhalt-Zerbſt / und den 25. April Herr Chriſtian Auguſt / gebohrner Herzog von Holſtein / Biſchoff zu Lübeck / nach zuruckgelegten 56. Jahr ſeines Alters / welchem deſſen älteſter Prinz / Carl / ſuccedirte.

Reichs-Stadt Reutlingen brennt ab.

Der Schwäbiſchen Reichs-Stadt Reutlingen war dieſes gegenwärtige ein ſehr fatales Jahr / indem durch ein den 23. Septemb. ausgekommenes Feuer ſelbige völlig in die Aſche geleget wurde / und nur etliche wenige Häuſer ſtehen geblieben / die übrige aber bey 1200. nebſt

der

1726.

der ihrer Schönheit wegen in gantz Schwaben berühmt geweſenen Stadt-Kirche/ worein zu Anfang des Brands alle Bürger ihre beſte Haabſeligkeiten geflüchtet/ von den Flammen verzehrt/ und hiemit viele tauſend Menſchen in die äuſſerſte Armuth geſetzet worden.

Endlich/ gleichwie wir bey dem Anfang des Jahrs den hohen Todes-Fall des Herrn Churfürſten von Bayrn billig angemerket; alſo haben wir auch nicht des am Ende deſſelben erfolgten Ableibens eines andern groſſen Reichs-Fürſten und Generals Sr. Durchlaucht Herrn Georg Wilhelm/ Marggrafen zu Brandenburg-Bareut/ zu vergeſſen/ welche den 10. Decemb. gantz unvermuthet verſchieden/ nachdem dieſelbe dero Alter auf 49. Jahr gebracht/ zwölff Jahr aber die Regierung geführet hatten. Die Succeſſion fiel jure agnationis auf den jetzt-regierenden Herrn Marggrafen/ Georg Friederich Carl/ deſſen Herr Vatter Chriſtian Heinrich/ als Vatters Bruders Sohn/ des alten Herrn Marggrafen und Reichs-Generals/ Chriſtian Ernſt/ Vattern des letztverſtorbenen/ von welchen wir reden/ hatte zwar vor Marggraf zu Bareut ſtirbt.

vielen

1726. vielen Jahren ſein Recht auf das Marggrafthum / unter gewiſſen Bedingungen / an Se. Majeſtät den König von Preuſſen verkaufft; die Herren Söhne aber ſchon geraume Zeit wegen dieſer ihnen zum Præjudiz gereichenden Handlung / proteſtirt / und durch hohe Vermittelungen / auch bey dem Kaiſerlichen Hof / es dahin gebracht / daß man Preuſſiſcher Seits ſeinen Anſpruch fahren / hochgedachten jetzigen Herrn Marggrafen / die Poſſeſſion ruhig verbleiben / und ſich mit Abtragung der zu fodern habenden Capitalien / vergnügen laſſen.

Straßburgiſcher Matricular-Anſchlag.

Bey den fortwährenden Deliberationen zu Regen-
1727. ſpurg kam den 17. Febr. 1727. wegen des obbemeldten Geſuchs des Herrn Biſchoffs zu Straßburg / deſſen Votum auf dem Reichs-Tag / und mithin auch zu leiſtende Præſtation zu denen Reichs-Oneribus betreffend / ein Concluſum zum Vorſchein / worinn beſchloſſen wurde / daß derſelbe wegen der zwey Reichs-Aemter Oberkirchen und Ettenheim zu dem Reichs-Matricular-Anſchlag 150. fl. / wie auch zu dem Kaiſerl. Cammer-Gericht pro ſimplo 25. fl. von dem Tag ſeiner Reintroduction in den Reichs-Fürſten-Rath / beyzutragen hätte.

Allgemeine Angelegenheiten auf dem Reichstag.

Die gröſten Bewegungen aber auf dem Reichs-Tag machten in nun bemeldetem Jahr nothwendig die allgemeine Angelegenheiten von Europa, da nicht nur einige mächtige Reichs-Stände für ihre Lande insonderheit / bald auf dieſe / bald auf jene Seite inclinirten / ſondern auch von des geſammten Röm. Reichs wegen in corpore ſehr nöthig war ſich bereit zu machen / wie man bey erfolgender / und im Anfang des Jahrs ſehr muthmaßlicher Ruptur ſich zu verhalten hätte. Daß Kaiſerl. Majeſtät nichts erwinden laſſen / den Wiener-Tractat da und dorten angenehm zu machen / iſt zum Theil aus dem vorhergehenden bekannt: allein es ſpahreten auch die Hannoveriſchen Alliirten keine Mühe / dieſem Abſehen zu begegnen / und gleichwie ſolches bey verſchiedenen Höfen en particulier geſchahe; alſo erfolgete es auch in forma, von denen Cronen Franckreich und Engelland gegen das

geſamte

gesammte hohe Reichs-Corpus. Der Franzöſiſche Geſandte Monſieur de Chavigny machte den Anfang / und übergab den 27. Febr. ein Memoriale, in welchem er nicht nur die Beſchuldigungen ablehnte / als wäre man zu einem Friedens-Bruch geneigt / und ſo gar die Pforte zu einem gleichen zu bewegen / geſinnet geweſen; ſondern auch / und zwar vornemlich / remonſtriren wollte / daß die Niederlande nicht zu dem Römiſchen Reich gehörten / folglich dieſelbige Provinzen angehende Affairen / nicht von den Ständen zu behertzigen wären. Es hielte ſchon damal ſchwer / daß dieſes Memoriale angenommen wurde / endlich nachdem vorhero Kaiſerl. Majeſtät allerunterthänigſte Relation davon geſchehen / gelangte es zwar zur Dictatur, aber mit Beyfügung eines Kaiſerlichen Commiſſional-Decretes / worinn nebſt einer ebenmäſſigen Conteſtation und Purgation von allen denen Hannoveriſcher Seits imputirten Beſchuldigungen / gewieſen wurde / wie gedachtes Franzöſiſches Memoriale keinen andern Endzweck habe / als das Haubt von den Gliedern / und den Wolſtand eines unfehlbaren Reichs-Landes / von dem Intereſſe der übrigen Stände / zu trennen / mithin dieſe ſicher zu machen / bis die Gefahr da / und alle Rettung zu ſpat wäre. 1727. Der Franzöſiſche Geſandte übergibt ein Memoriale.

Kaum war dieſes geſchehen / ſo præſentirte auch der Engliſche Miniſtre Heup ſein Memoriale, welches mit dem obigen eines Inhalts / inſonderheit aber wegen der / von Kaiſerlicher Majeſtät behaubteten Correſpondenz mit dem Türkiſchen Hof / noch ſchärffer eingerichtet war: Allein es hatte auch damit einen noch ſchlechtern Ausgang. Denn da man erſtlich tentirt / ob ſolches der Geſandte nicht in der Güte ſelbſt wieder zurück nehmen würde / er ſich aber hierzu nicht verſtunde / auch nachgehends / da man in allem Ernſt es ihm zuruck zu geben bedacht war / dieſes durch eine Verreiſung vermiede / und endlich bey der Zurückkunfft völlig recuſirte; ſo wurde er darauf gar von dem Reichs-Tag hinweg geſchafft / und ihm den 14. April durch ein Kaiſerliches Decret, inner-halb Ingleichen der Engliſche. Wird weg geſchafft.

1727. halb zweymal vier und zwantzig Stunden ſich aus Regenſpurg/ und in vierzehn Tagen von dem Reichs-Boden zu begeben/ angedeutet.

Kaiſerliche Verfügung wegen der Religions-Gravaminum.

Gleichwie auch Se. Kaiſerliche Majeſtät dero Preißwürdigſten Eifer zu Abthuung der Religions-Beſchwerden bishero ſattſamlich an den Tag geleget; alſo lieſſen ſie es dermalen um ſo viel weniger daran ermangeln/ ſondern dero allergnädigſtes Wolgefallen/ und eine ernſtliche Erinnerung an das hohe Reichs-Convent gelangen/ insonderheit/ weil zu beſorgen war/ es dörffte auch dieſe Sache auf den zu hoffenden Congreſs geſpielet werden/ welches aber aus vielen Urſachen nachtheilig/ und dem Congreſs ſelbſt hinderlich erachtet wurde: Ja/ da auf dieſe Vorſtellung der gewünſchte Effect ſich noch nicht zeigen wollte; wurde einer von denen hohen Kaiſerlichen Miniſtris nemlich der Herr Baron von Kirchner/ aus dieſer Urſache von Regenſpurg nach Wien beruffen/ ſolche Vorſtellungen zu thun/ wie alles noch vor der Zeit könte beygelegt werden: und/ als an ſtatt Abthuung der alten/ ſich vielmehr hin und wieder/ als zu Hildesheim/ Baaden/ Worms rc. (wovon wir bald etwas gedencken werden/) neue Gravamina äuſſerten; ſo erfolgte endlich im Monat November ein abermaliges Kaiſerliches Reſcript, daß die Religions-Affairen nicht auf einen zukünfftigen Congreſs gehörten/ und dahero die Stände des Reichs ſelbſt/ zu deren endlichen Beylegung gemeinſame Hand anlegen möchten.

Auf welche Art ein Congreſs von Seiten des Reichs beſchickt werden ſoll.

Inzwiſchen waren die hohen Geſandtſchafften wegen der Einrichtung und Beſchickung eines nunmehr zu hoffenden Congreſſes/ von Seiten des Reichs ſelbſten beſchäfftiget: ſintemal Se. Kaiſerl. Majeſtät den Vorſchlag thaten/ es möchte zu Vermeidung aller Weitläufftigkeit/ wie auch bey denen letzern Friedens-Schlüſſen und Tractaten mehrentheils geſchehen/ denenſelben des geſamten Reiches Intereſſe committiret werden/ da hingegen einige Stände ſich die Meinung belieben lieſſen/ daß/ bey gegenwärtigen Zeiten/ eine eigene Reichs-Deputa-

putation, wie auch ehedem gewöhnlich geweſen / abgefertigt werden ſolte. Als aber inſonderheit wegen Renitenz Spaniens der Congreſs ſelbſt noch weiter hinaus geſchoben worden / wurden auch dieſe Deliberationes noch auf eine Zeitlang beyſeiten gelegt. 1727.

Chur-Pfälziſche Forderung wegen des Ertz-Schatzmeiſter-Amts.

Nebſt dieſen allgemeinen Reichs-Angelegenheiten machte/ nach Abſterben des Königs von Engelland und Chur-Fürſtens zu Hannover/ der Chur-Pfälziſche Abgeſandte von neuem groſſe Bewegung und Prætenſion, daß ſeinem hohen Principalen das Reichs-Ertz-Schatzmeiſter-Amt hinfüro einig und allein zuerkennet werden ſolte: wovon man aber Hannoveriſcher Seits ſo wenig/ als ehedem abzuſtehen/ geſonnen war/ bis man ein anders tüchtiges Ertz-Amt ausgemachet wüſte.

Fürſt von Oettingen und Herzog von Bevern Reichs-Generale.

An hohen commandirenden Generals-Perſonen durffte es bey einer nothwendigen Verfaſſung / zu ſolchen Zeiten/ da man alles befürchten muſte/ keines weges fehlen: dahero den 1. Aug. Se. Durchl. der Fürſt von Oettingen zum Reichs-General über die Cavallerie / und des Herrn Herzogs Ferdinand Albrechts von Bevern Durchl. zum General-Feld-Zeugmeiſter / von denen ſämtlichen Reichs-Collegiis ernennet wurden. In Beſorgung der Reichs-Veſtungen aber waren die Herren Commendanten / wie allezeit / alſo auch dermalen / mit ihrem Vorſtellungen ſehr beſchäfftiget / bis endlich Se. Kaiſerl. Majeſtät im Monat October / die Patriotiſche und Vätterliche Reſolution faſſeten / daß Sie von dem zukünfftigen Jahr an / die Beſatzungen in Philippsburg/ Kehl / Breyſach / Coſtnitz / Freyburg und Rheinfels/ durch eine Admodiation von vier Jahren unterhalten wollten.

Titulatur-Strittigkeit wegen des Böhmiſchen und Oeſterreichiſchen Geſandten.

Gegen das Ende dieſes Jahrs äuſſerte ſich auf dem Reichs-Tag eine kleine Titulatur-Strittigkeit: denn nachdem der Herr Graf von Sinzendorff das Böhmiſche/ und der Herr Graf von Stahrenberg das Oeſterreichiſche Votum zu führen/ daſelbſt anlangeten / und von dem Kaiſerl. Herrn Principal-Commiſſario mit dem Prædicat

1727. dicat Sr. Excellence beehret wurden; ſo wollten die Churfürſtl. Herren Abgeſandten / in deren Gegenwart dieſes geſchahe/ ein gleiches prætendiren/ lieſſen ſich aber endlich durch die Erklärung befriedigen / daß dieſen hochgedachten Herren dieſe Ehre nicht / als dermaligen Abgeſandten / ſondern als würklich geheimen und Etats-Räthen/ beygeleget würde.

Graf von Metternich ſtirbt Catholiſch.

Den Schluß endlich des Jahrs machte der den 29. Decembr. erfolgte Tod des Königl. Preuſſiſchen oder Chur-Brandenburgiſchen Abgeſandten Herrn Grafen von Metternich / deſſen inſonderheit darum zu gedenken/ weil derſelbe / nachdem er kurtz vorhero auf reformirte Art communicirt / noch auf dem Sterbe-Bett ſich von dieſer zu der Catholiſchen Religion gewendet/ die Sacramenta dieſer Kirche empfangen / und ſo gar ſein neues Glaubens-Bekänntnis in Lateiniſcher Sprach geſchrieben hinterlaſſen.

Wir wenden uns aber von dieſen Begebenheiten des Reichs-Tages/ wieder zu dem Kaiſerlichen Hof / welchen wir mit nicht weniger wichtigen Occupationen beſchäfftiget finden/ als wir ihn oben verlaſſen. In dem

1728. Verfaſſung des Kaiſers.

Anfang dieſes Jahrs war man daſelbſt / gleichwie in gantz Europa, nichts gewiſſers / als eines unfehlbaren Kriegs / und nächſtens erfolgender völliger Ruptur, gewärtig: welches eines Theils die gute Verfaſſung und Einrichtung ſowol der Trouppen ſelbſt / als der behörigen Kriegs-Requiſitorum Herbeyſchaffung / zur Genüge bezeugete; andern Theils aber die immer mehr und mehr ausbrechende Feindſeligkeiten / als eine höchſt-nothwendige Sorgfalt anrecommendirten.

Engliſche Geſandten gehen weg.

Die Geſchichte der Engliſchen Nation werden erweiſen / wie empfindlich man daſelbſt von der allerhöchſten Perſon Sr. Kaiſerl. Majeſtät und dem Wieneriſchen Tractat geſprochen / auch endlich den Kaiſerlichen Reſidenten gar aus dem Königreich geſchaffet: worauf auch die Groß-Brittanniſche Miniſtri zu Wien theils auf Ordre ihres Hofs ſich ſelbſt verlohren / theils durch

einen

einen ſcharffen Kaiſerlichen Befehl vom 8. April darzu gezwungen wurden. Wiewol man Kaiſerlicher Majeſtät und allerhöchſt dero Fried-liebender Intention billig nachzurühmen hat / daß ſelbige zu ſothanen Befehl anderſt nicht / als da es die äuſſerſte Noth erfordert / nachdem man nemlich das Procedere mit dem Herrn von Palm zu Londen in Erfahrung gebracht / geſchritten ſeyen: Denn noch kurtz vorhero / da beſagte Engliſche Miniſtri ſich von ſelbſt zum Abſchied ſchickten / bezeigeten ſie allergnädigſt / daß denenſelben / im Fall ſie geblieben wären / dero obſchwebenden Mißhelligkeiten ungeachtet gleichwol alle Kaiſerliche Huld und Gnade ſollte wiederfahren ſeyn. Um auch darzuthun / wie ungegründet die jenige Beſchuldigungen / ſo ihnen aufgebürdet wurden; ſo lieſſen ſie zu gleicher Zeit das von den Hannoveriſchen Alliirten unter dem Namen einer Off- und Defenſiv-Allianz ſo fürchterlich vorgeſtellte / bisher geheim-gehaltene / Bündnis mit Spanien nunmehr ſelbſt / durch offentlichen Druck publiciren / und zeigeten hiemit / daß in deſſen vier Articuln nebſt einer verſprochenen mutuellen Hülffe zur Defenſion nichts enthalten / als daß auf das höchſte ſie / nemlich Kaiſerl. Majeſtät ſich anheiſchig gemachet / wenn die Abtrettung von Gibraltar und Porto Mahon durch freundliche Tractaten könte erhalten werden / ſich ſelbiger nicht zu widerſetzen / ſondern vielmehr dero gute Officia zu interponiren: Beede Theile aber / wofern die Schiffe / ſo dem einem zuſtändig angegriffen würden / cauſam communem daraus zu machen / und dem Beleidigten Satisfaction zu verſchaffen. Ob man nun ſchon auf der Gegenſeite dieſe auf ſolche Art bekannt gemachten Articul keines wegs für die ächten und rechtſchuldigen halten wolte; ſondern fortfuhr / weit andere noch verdeckte Puncten darunter zu muthmaſſen; ſo muſte doch die gantze unpartheyiſche Welt bekennen / daß nicht die geringſte Apparence vorhanden / als wären Kaiſerliche Majeſtät genäuer an des Königs von Spanien Intereſſe verbunden geweſen: noch weniger hat ſich jemals einige Wahrſchein-

1728.

Der geheime Tractat mit Spanien wird publicirt.

1728. ſcheinlichkeit geäuſſert / da dieſelbe denen Spaniſchen Unternehmungen auf Gibraltar mit Rath und That aſſiſtiret hätten. Im Gegentheil haben ſie ihre unverfälſchte Neigung zum Frieden / vor und nach dieſer Zeit / ſattſam erwieſen / und ſelbigen zu erhalten / vielmehr die Cron Spanien / von ihren harten Forderungen abzuſtehen / beweget.

Unter dieſen verdrüßlichen und gefährlichen Läufften ereigneten ſich doch auch Begebenheiten / welche dem allerhöchſten Kaiſerl. Hof ein mehrers Vergnügen machten.

Spaniſcher Geſandter komt an.

Schon den 8. Jan. traf / ſtatt des jüngern Ripperda der neue Spaniſche Ambaſſadeur, Herzog von Bournoville, zu Wien ein / deſſen Ankunfft eben darum angenehm war / dieweil man mit ihm die nöthigen Verabredungen zu Wiederherſtellung der allgemeinen Ruhe / zu faſſen verhoffete / auch von demſelben die bisherige Tractaten / vermög deren einige Stände zu der Wiener-Alliance getretten / unterzeichnet werden kunten.

Churfürſtin von Bayrn und Chur-Prinzeſſin von Sachſen komen nieder.

Den 26. Martii erfreuete die Durchlauchtigſte Churfürſtin in Bayrn nicht allein den Müncheriſchen / ſondern auch den Wieneriſchen Hof / durch die geſegnete Niederkunfft mit einem Chur-Prinzen / welchem der Name Maximilian, Joſeph, Leopold, Ferdinand Maria, Antonius, Philippus Nerius, Xaverius, Franciſcus de Paula, Johannes Nepomucenus, Alexander, Adam beygeleget wurde: dergleichen angenehme Zeitung dieſes Jahr noch einmal zu Wien einliefe / da den 12. Sept. die Königl. Chur-Prinzeſſin von Sachſen mit einer Prinzeſſin glücklich entbunden worden.

Tractat mit Algier.

Türkiſcher und Franzöſiſcher Ambaſſadeurs legen ihren Character nieder.

Um gleiche Zeit mit der Niederkunfft der Frau Churfürſtin in Bayern / erhielte man auch die Verſicherung von dem zu Conſtantinopel mit der Republic Algier, den 26. Febr. getroffenen / und den 8. Martii unterzeichneten Tractat, davon wir ſchon in dem vorhergehenden gedacht: mitten aber unter dieſen Handlungen / nemlich den 17. Martii legte der / in dem letzten Jahr / mentionirte Botſchaffter der Pforte / ſeinen hohen Chara-

Character nieder / verblieb aber gleichwol zu Wien / als 1728.
Türckiſcher Conſul. Gleiches paſſirte noch dieſes Jahr mit dem Franzöſiſchen Ambaſſadeur Duc de Richelieu, welcher den 6. Septemb. bey Kaiſerlicher Majeſtät eine ſehr gnädige Abſchieds-Audienz hatte / und mit einer guldenen Kette / auch daran hangenden / reich mit Diamanten verſetzten / Kaiſerlichen Portrait beſchenckt wurde / dem ungeachtet aber / nach abgelegten Character an dem Kaiſerlichen Hof ſubſiſtirte / Zweiffels ohne allen Præcedenz-Streit / mit dem gemeldeter maſſen neu angekommenen Spaniſchen Duc de Bournoville zu vermeiden.

Friedens-Handlungen gehen an.

Unterdeſſen wurde an Beylegung der androhenden Kriegs-Gefahr fort und fort fleiſſig gearbeitet / es begunte auch die Friedens-Sonne mit einigen angenehmen Strahlen wiederum hervor zu leuchten. Die allzuhitzigen Gemüther lieſſen von ihrem Feuer etwas nach: man beliebete wiederum einen Congreſs zu beſchicken: es wurden die Tractaten würcklich zur Hand genommen / und bald von dieſem / bald von jenem Theil gewiſſe Præliminaria vorgeſchlagen. Alle und jede bey dieſem negotio paſſirte merckwürdige Bewegungen derer verſchiedenen Höfe zu erzehlen / würde den Raum eines ſolchen Buchs / als der Hiſtoriſche Bilder-Saal iſt / überſchreiten: jedoch iſt auch nicht zu laugnen / daß ſelbiges wenigſtens eine Anführung der haubtſächlichſten Vorfallenheiten erfordere: Allein da an dieſem Werck nicht nur Se. Kaiſerliche Majeſtät / ſondern auch andere der mächtigſten Puiſſancen, eben ſowol Theil genommen / eine zerriſſene aber oder Stückweis eingerichtete Erzehlung / davon dem Leſer nichts anders / als eine ſehr verwirrte Nachricht von der damaligen Situation derer Europæiſchen Affairen darreichen würde; annebſt Franckreich / welche Crone auch würklich / noch zur Zeit an ihren Gerechtſamen und Prætenſionen am wenigſten angegriffen war / ſich als einen allgemeinen Mediatorem aufführete / und im folgenden Jahr der Congreſs in Soiſſons würcklich

1728. zu Stande kam; ſo ſind wir entſchloſſen/ das gantze Fi-
dens-Negotium unzertheilet / jedoch in möglichſter K
tze / bey denen bald folgenden Frantzöſiſchen Geſchich
einzurücken / und dermalen nur anzumerken / daß S
Kaiſerliche Majeſtät unterſchreiben die Præliminaria. Kaiſerl. Majeſtät die von denen Hannoveriſchen Alliir
wieder auf die Bahn gebrachten Præliminaria endl
acceptirt/ und den 21. Maj. jedoch unter gewiſſen B
dingungen / würklich ſubſcribirt / darauf aber faſt die
gantze Jahr hindurch / bemühet geweſen / dem König
Spanien / welcher zwar ein gleiches gethan / gar b
aber / als es zur Erfüllung ſolcher Præliminarien kar
eine unbequeme und limitirte Auslegung darüber ma
te / zu dem völligen Beytritt zu bewegen: ſo daß con
nuirlich Couriers von Wien nach Madrit / mit Fr
dens-vollen Vorſtellungen abliefen / und dagegen n
variabler Entſchlieſſung zurück kamen.

Geſandtſchafften an die Reichs-Städte. Nebſt dem war die allerhöchſte Sorgfalt Sr. Ka
ſerliche Majeſtät unermüdet / auf der einen Seite / ſi
mächtige Freundſchafften beyzubehalten / oder zu erwe
ben: inſonderheit aber in dem Römiſchen Reich eine ſ
che Einrichtung zu verfügen/ daß Haubt und Glieder ſi
auf das genaueſte verbinden / und die hohen Stände de
ſelben ſo wol einigen Kaiſerlichen allerhöchſten Reſol
tionen in ſpecie, vornemlich der weiblichen Succeſſio
bey dem Ertz-Haus Oeſterreich / und zukünfftigen Wa
eines Römiſchen Königes nicht contrair ſeyn / als übe
haubts / bey einem bevorſtehenden Congreſs mit zuſam
men geſetzten Conſiliis agiren / oder / wenn wider Ve
hoffen / alle Friedens-Bemühung vergeblich / ihre Wa
fen mit denen Kaiſerlichen conjungiren möchten. C
welcher höchſtwichtigen Verrichtung die Herren Graf
von Lamberg und Wurmbrand / und die Freyherren v
Kirchner und Kiow / an verſchiedene mächtige / vo
nemlich Churfürſtl. Höfe / auch Creiß-Verſammlung
abzugehen beordert wurden.

Auf der andern Seite aber wurde nicht minder fo
gefahren / dem gantzen Europa nicht nur mit Worte
ſo

ſondern auch bey jeder Gelegenheit / ſo ſich äuſſerte / in der That zu bezeigen / daß Se. Kaiſerl. Majeſtät das Friedens-Werk alles möglichſten Fleiſſes zu befördern / ernſtlich intentionirt wären / und nichts / ſo demſelben hinderlich ſeyn / oder andere Potentaten beleidigen könte / wolten zu Schulden kommen laſſen / folglich die ihnen etwan aufgebürdete Beſchuldigungen gantz ungegründet ſeyen. Wohin dann vornemlich die Verfügung wider den Engliſchen Cron-Prætendenten zu rechnen / als ſelbiger / bald nach dem inzwiſchen erfolgten Todes-Fall des Königs in Engelland unſichtbar wurde / und die durchgehende Muthmaſſung gieng / es würde ſelbiger etwas zu ſeinem Vortheil tentiren / und vielleicht durch die Kaiſerliche Niederlande / einen Weg nach denen Britanniſchen Königreichen ſuchen. Nun war von Hannoveriſcher Seite bishero dieſes ein Haubt-Vorwurff / daß / ſelbigen in Engelland einzuführen / ein zur Zeit nur abgelaugneter geheimer Articul der Wieneriſchen Alliance ſey: allein Se. Kaiſerl. Majeſtät erwieſen juſt das Gegentheil: Sie lieſſen es ſich nicht gnug ſeyn / das Unternehmen des Prætendenten offentlich zu improbiren / auch hierüber ſo wol in einem Schreiben an den neuen König in Engelland / welches die Antwort war auf deſſen Notification von dem Tod ſeines Herrn Vatters und dero Beſteigung des Throns / zu erklären / als dem Engliſchen Miniſtre in Frankreich / durch den Herrn Baron von Fonſeca, gleiche Verſicherung machen zu laſſen: ſondern ſie griefen zur That / und ertheilten ſcharffen Befehl nach den Niederlanden / den Prætendenten / woferne ſelbiger ſich einfinden ſolte / nirgends aufzunehmen / oder zu beſchützen: ja ſo gar eine gewiſſe Schrifft / welche deſſen Rechte behaubtete / wurde zu verkauffen verbotten. 1728. Der Kaiſer nimmt ſich des Prætendenten nicht an.

Um dieſe Zeit ertheilten nicht nur Kaiſerl. Majeſtät den 18. Jul. dem neu-erwählten Herrn Biſchoff zu Trident Antonio Dominico, gebohrnen Grafen zu Wolkenſtein / in der Perſon dero Herren Abgeſandten Gaudentii Tridentiniſche Belehnung.

1728. dentii Fortunati, Grafen von Wolkenſtejn / und Johann Baptiſta Muneretti von Roſenfeld / die Reichs-Lehen; ſondern erwieſen ſich auch gegen den Ruſſiſchen Fürſten Menzikoff ſehr magnifique und gnädig / als welchen ſie in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben / und mit dem importanten Schleſiſchen Fürſtenthum Koſel beſchenket. Nur war hiebey zu bedauren / daß der gute Fürſt dieſes Glückes nicht lange genoß / auch nicht einmal die Freude hatte / das Kaiſerliche Patent über ſeine Reichs-Fürſten-Dignität ausgefertiget zu ſehen: Worüber das Capitel von Rußland Nachricht ertheilen wird. An dem Kaiſerlichen Hof ſelbſt aber hatte mit ihm der Graf von Weſterloo gleiches Fatum, das iſt / ebenmäſſig das Unglück / die Kaiſerliche Gnade / und mithin ſeine bißherige Dignitäten zu verliehren.

Menzikoff in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben, und mit dem Fürſtenthum Koſel beſchenket. Graf von Weſterloo fällt in Ungnade.

Unterdeſſen wuſte man zwar wegen der Spaniſchen Weigerungen / noch nicht / wie die Sachen einen Ausgang nehmen wollten; dahero man noch immer auf beeden Seiten / in guter Obhut ſtunde / und da vorhero zu einer Reduction derer Trouppen Hoffnung war / nicht nur ſelbiges unterlieſſe / ſondern auch ſich immer mehr und mehr in gute Poſitur ſetzete. Jedoch blieben noch aller Augen und Hoffnung auf einem unfehlbaren Congreſs gerichtet / und da die übrigen Puiſſancen ihre dahin abzuſendende Miniſtros erwähleten; ſo wurden auch in dem Monat Julio noch / von Sr. Kaiſerlichen Majeſtät der Herr Groß-Canzler und Graf von Sinzendorf / mit einem jährlichen Gehalt von 50000. / und zur Equipage 40000. fl. zu dero erſten / der Herr Graf Leopold von Windiſchgräz / mit jährlichen Gehalt von 40000. zur Equipage 30000. fl. zum zweyten / und dann der Herr Baron von Bentenrieder / mit einem jährlichen Gehalt von 30000. und zur Equipage 20000. fl. zu dem dritten hohen Bevollmächtigten / ernennet.

Kaiſerliche Plenipotentiarii werden ernennet.

Schon zuvor hatte der junge Czaar in Rußland das hohe Vertrauen in Se. Kaiſerl. Majeſtät geſetzet / und denenſelben ſein Intereſſe bey gegenwärtigen Conjuncturen /

Czaar übergibt ſein Intereſſe dem Kaiſer.

1728.

Euren/ nach dero Welt-geprieſenen Æquitát und Klugheit damit zu verfahren/ committiret: Bald darauf erfolgte ſolches von dem Herrn Herzogen von Holſtein/ da Se. Hochfürſtl. Durchl. ihre Angelegenheiten auf dem zukünfftigen Congreſs beſtmöglichſt recommendirten/ und im Anfang des Auguſti geſchahe gleiches/ von dem König in Spanien/ auf welcher Seite man aber nachgehends nicht mit der Declaration zufrieden war/ daß die Præliminaria, ohne weitere Limitation, ſo wie ſie auch von denen Hannoveriſchen Alliirten verſtanden würden/ angenommen worden.

Holſtein recommendirt ſeine Angelegenheiten. König in Spanien überläßt ſich gleichfalls dem Kaiſer.

Ubrigens wolte der König in Spanien zugleich ſeine groſſe Hochachtung gegen Kaiſerl. Majeſtät dadurch an den Tage legen/ daß er denenſelben eine Anzahl der ſchönſten Spaniſchen Pferde/ worunter auch der Königin Leib-Roß ſich befunden/ zu einem Præſent überſandte/ welche den 19. Auguſt. in Wien anlangten/ und Beeden Kaiſerlichen Majeſtäten zu dero ſonderbaren Vergnügen/ vorgeführet wurden.

Spaniſche Pferde kommen als ein Præſent nach Wien.

Bald

1728. Reſcript wider die Catholiſchen in Schleſien.

Bald darauf im Monat September bezeigten Kaiſerliche Majeſtät ein abermaliges Exempel dero allerhöchſten Billigkeit/ und unpartheyiſchen Eifers/ zu Beylegung aller Religions-Beſchwerden/ da ſie ein ſcharfes Reſcript wider einige Catholiſche in Schleſien ergehen lieſſen; ſintemal daſelbſt kurtz vorher ſich neue Verdrüßlichkeiten zwiſchen beederley Religions-Verwandten ereignet/ bey deren Unterſuchung die Proteſtanten unſchuldig befunden worden.

Gemahlin Herzog Anton Ulrichs von Meinungen wird in Reichs-Fürſten-Stand erhoben.

Herzog Anton Ulrich von Sachſen-Meinungiſcher Linie/ hatte ſich in eine ungleiche Vermählung eingelaſſen/ mit Philippina Cäſarin/ auch aus ſolcher Ehe bereits drey Söhne und drey Töchter erhalten/ und deßwegen ſchon von verſchiedenen Jahren her/ an dem Kaiſerlichen Hof inſtändig geſuchet/ daß ſo wol die Frau Mutter als Kinder in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben/ und dero Fürſtliche Prærogativen/ inſonderheit aber bey ſich ereignenden Fällen/ aller Succeſſion in dem Chur- und Fürſten-Hauß Sachſen fähig erkläret werden möchten: welches aber die übrige Herren Herzoge von Sachſen/ als etwas/ ſo wider das Herkommen/ und die Verträge ihres hohen Hauſes lieffe/ und dahero vielmehr ſchon 1723. ein Kaiſerliches Reſcript auswürcketen/ in welchem hochgedachter Herr Herzog hievon abzuſtehen/ und ſo wol Seiner Gemahlin/ als Kindern/ den Fürſtlichen Titul nicht beyzulegen/ ernſtlich erinnert wurde. Allein Se. Durchleucht waren unermüdet in ihrem Geſuch/ und begaben ſich dannenhero/ um dieſe Zeit/ ſelbſt nach Wien/ waren auch ſo glücklich zu Anfang des Novembris, zu reüſſiren/ ſo gar/ daß auch Verfügung gethan wurde/ keine Proteſtation, ſo etwan hiewider erfolgen möchte/ anzunehmen; wiewol es hieran/ als ſolches denen Chur- und Fürſtlichen Häuſern von Sachſen notificiret wurde/ doch nicht fehlte/ indem ſo wol Se. Majeſtät der König in Pohlen und Churfürſt zu Sachſen/ als Ihro Hochfürſtl. Durchleucht der Herr Herzog zu Sachſen-Gotha/ ſich in beſondern Schreiben hierüber

beſchwehr-

beſchwehrten / und um Zuruckziehung dieſes / nicht nur 1728.
wider die Pacta Familiæ, ſondern auch guldene Bull und Kaiſerliche Wahl-Capitulation, lauffenden Decrets / anhielten.

Doch dieſes geſchahe erſt im folgenden Jahr / wie man dann / ob und was weiters hiernechſt deßhalben vorgegangen / nichts erfahren hat / und künfftig erſt bey den Geſchichten von A. 1732. und 1733. wieder von dieſer Materie zu gedencken / Gelegenheit ſich zeigen wird. Im gegenwärtigen Jahr aber / und in dem beſagten Monat November noch / wäre es bey nahe zu einigen Weitläufftigkeiten mit der Ottomanniſchen Pforte gekommen / indem ein gewiſſer Baſſa, welcher daſelbſt in Ungnade zu fallen / mithin den Strick zu gewarten / die Fatalität / noch bey Zeiten aber zu entwiſchen das Glück hatte / ſich nach Trieſte retirirte / und von da aus den allerhöchſten Kaiſerlichen Schutz implorirte. Zu allem Unglück geriethen die / von ihm deßwegen an des Prinzen Eugenii Hochfürſtl. Durchl. durch einen eigenen Courier geſendete Briefe / in die Hände des Türckiſchen Conſuls und ehmaligen Ambaſſadeurs zu Wien / welcher / nachdem er ſich von dem Inhalt etwas mochte traumen laſſen / ſo dreiß war / und die Briefe gar erbrach / auch / als er die Sache daraus erſehen / noch quaſi re bene geſta, ſich damit nach Hof begab / und alsbald die Auslieferung prætendirte. Die Antwort mochte aber nicht nach ſeinem Wunſch gerathen ſeyn / ſondern beſtund in einer wolverdienten ſcharfen Reprimande, daß er ſich unterſtünde / Briefe / ſo an andere / und zumal ſo hohe Perſonen gehöreten / zu erbrechen. Es wurde auch die gantze Affaire ſo gleich nach Conſtantinopel berichtet / dabey man ſich dahin erkläret / daß man den Kaiſerlichen Schutz bemeldetem Baſſa nicht entziehen könte / da man Türckiſcher Seits / ſolchen dem Rebellen Ragozy genieſſen zu laſſen fortführe.

Ein Türckiſcher Baſſa begibt ſich in Kaiſerl. Schutz.

Zu Ende des Jahrs war man an dem Kaiſerlichen Hof nicht wenig für die Geſundheit des Herrn Erb-

Prin-

1728. Prinzens von Lothringen bekümmert / da dieſelbe mit denen gefährlichen Kinder-Blattern befallen wurden / welcher jedoch auch / zu deſto gröſſerer Freude / nach wenigen Tagen ſelbige glücklich überſtunde; und endlich ſchloſſe man dieſes Jahr bey nahe mit eben ſo groſſer Ungewißheit des Kriegs- und Friedens-wegen / als es war angefangen worden: wie dann Se. Kaiſerl. Majeſtät eben aus der Urſache / noch kurtz zuvor dero Trouppen abermal auf 20000. Mann zu vermehren / Verordnung ergehen lieſſen.

Erb-Prinz von Lothringen hat die Blattern.

Inzwiſchen aber / ehe wir zu denen Begebenheiten des folgenden Jahrs forteilen / haben wir ſonſt noch einige wenige Vorfallenheiten in dem übrigen Römiſchen Reich anzumercken: worunter vornemlich die Todes-Fälle drey hoher Geiſtlicher Fürſten zu rechnen. Bald zu Anfang des Jahrs den 23. Januar. verlieſſen Se. Hochfürſtliche Gnaden Herr Johannes Franciſcus, des Heil. Römiſchen Reichs Fürſt und Biſchoff zu Freyſingen / gebohrner Freyherr von Eker / dieſe Zeitlichkeit / nachdem Sie 77. Jahr gelebet / und 33. regieret hatten / welche Stelle ſo gleich durch Se. Hochfürſtl. Durchleucht den bisherigen Coadjutorem und Biſchoffen zu Regenſpurg / Prinz Theodorum, Brudern derer Herren Churfürſten von Cölln und Bayern erſetzet ward.

Biſchoff von Freyſingen ſtirbt.

Den 31. May verſchied der erſt im nächſtvorhergehenden Jahr erwähnte und erwählte Herr Biſchoff von Lübeck / Carolus, gebohrner Herzog von Holſtein / an den Kinder-Blattern / im 21. Jahr ſeines Alters. Das erledigte Biſthum bekam zwey mächtige Freyer / nemlich Prinz Adolph / Brudern des Verſtorbenen / ſo von Sr. Kaiſerlichen Majeſtät ſecundiret wurde / und Prinz Carolum von Dänemarck / welchen der König / ſein Herr Bruder recommendirte: Die Wahl fiel aber den 16. Septembr. auf den erſten.

Ingleichen der zu Lübeck.

Endlich giengen auch den 21. Julii den Weg aller Welt Se. Hochfürſtl. Gnaden Herr Franciſcus Antonius, Ertz-Biſchoff zu Saltzburg / gebohrner Graf von Harrach /

Und der Herr Ertz-Biſchoff zu Saltzburg.

Harrach / im 62. Jahr dero Alters / und 18. der Regie- 1728.
rung. Dagegen wurde den 3. Octobr. von dem hohen
Dom-Capitul Herr Leopold Antonius Eleutherius,
Freyherr von Firmian, bisheriger Dom-Scholaſticus,
erwählet / das hiemit vacant gewordene Biſthum Lau-
bach aber wurde Herrn Sigmund Felix / einem Herrn
Grafen von Schrottenbach zu theil.

Die Oſt-Frießländiſche Unruhen / deren ſchon ehe-
dem gedacht worden / geben uns abermal Gelegenheit /
eines blutigen Handgemengs / ſo in dem Monat April /
daſelbſt vorgelauffen / hier Erwähnung zu thun. Es hat-
ten nemlich die Renitenten / wie ſie genennet werden / et-
liche Tage die Stadt Norden / von einer Batterie mit
9. Canonen beſchoſſen / als ſie aber einſtens die Anru-
ckung des Fürſtlichen Succurſes vermerckten / in höchſter
Confuſion, mit Zurucklaſſung ihres Geſchützes / die
Flucht ergriffen. Die Guarniſon beobachtete dieſes
nicht ſobald / als ſie denen Flüchtigen / unter dem Haupt-
mann Cappel / nachſetzete / und ſie dermaſſen empfienge /
daß ſie nebſt dem Amtmann von Olderſum, ein Stück-
Haubtmann / zwey Lieutenants, zwey Fähndriche / ein
Ingenieur, ein Rüſtmeiſter / und neunzig an Unter-Of-
ficiers und Gemeinen / zu Gefangenen / auch mehr als
200. an Todten / nicht weniger faſt alle Ammunition,
Proviant-Wagen / und 80. Pferd hinterlaſſen muſten.
Die Gelegenheit zu der ſo gar ſchnellen Flucht und Furcht
hat der Tod eines ihrer vornehmſten Häubter / Namens
André, gegeben / welcher ſelbigen Tags / gleich früh / bey
Attaquirung einer Schanz / in dem erſten Feuer erſchoſ-
ſen worden: Bey welchem man auch nachgehends ein
Schreiben gefunden / ſo einen gewiſſen Rathsherrn in die
Inquiſition gebracht / als der in ſelbigem den Capitain
unterrichtet haben ſoll / wie die Stadt Aurich könte über-
ſtiegen werden.

Es war aber dieſes Jahr / nicht weniger an andern Tumult zu Lübeck.
Orten / von Unruhen fruchtbar / unter welchen abſonder-
lich diejenige / ſo ſich in der Stadt Lübeck ereignete /
nicht

1728.

nicht zu vergeſſen: Denn daſelbſt war ein gewiſſer Doctor, Namens Radder, ſchon lang verhaßt, weil man von ihm muthmaſſete, daß er allerhand ſilberne Species zuſammſcharre; bis endlich der Pöbel den 22. Aug. einen völligen Auflauf darüber erregete, deſſen Haus ſtürmete, und alles, was ihnen vorkam, ruinirte, wie denn nur allein bey hundert Stuck Engliſches Tuch in die kleinſte Trümmer geriſſen, 150. Faß Wein aber zerſchlagen, und in allem bey 60000. fl. Schaden gethan wurde. Der Doctor hatte noch das Glück, ſich mit 100000. Rthlr. in das Dähniſche zu ſalviren. Weil auch hierauf die Strittigkeiten, zwiſchen dem Magiſtrat und der Burgerſchafft, immer anwuchſen, ſo wurde von Kaiſerl. Majeſtät der Herr Baron von Kurzrock, als Commisſarius, dahin zu gehen beordert: allein beede Partheyen beſonnen ſich in Zeiten eines beſſern, und hatten, da ſelbiger im folgenden Jahr ankam, ſich zu Erſpahrung der Unkoſten, ſchon ſelbſt wieder miteinander verglichen.

In

1728.

Urſache zu neuen Religions-Gravaminibus von Hildesheim und Baaden.

In dem September gerieth es zu Hildesheim / zwiſchen der Burgerſchafft und dem Cloſter St. Michael/ ebenfalls zur Thätlichkeit / und wurde dieſes ordentlich blocquirt ; zu gleicher Zeit gieng auch an einem andern Ort ein neues Feuer auf / da einigen / von Pfalz-Birkenfeld præſentirten/ von Baaden aber zu confirmirenden Evangeliſchen Predigern / nicht nur die Confirmation verweigert / ſondern auch ihre Einkünffte entzogen/ und endlich gar dem Prediger von Birkenfeld / weil er damit nicht zufrieden ſeyn wollte / in das Haus gefallen/ alles verſiegelt / Weib und Kinder in Arreſt genommen/ die Kirche aber beſetzt wurde. Es machten ſich ſchon vier Dörffer auf/ ihrem Geiſtlichen zu Hülff zu kommen / und hatten die Baadniſche hohe Zeit / daß ſie ſich zuruck zogen / welches doch nicht anders / als unter der Bedrohung / bald ſtärker wieder zu kommen / auch mit ſich Schleppung der / bemeldeter maſſen / gefangen genommenen Weib und Kinder des Pfarrers/ geſchahe.

Nicht weniger paſſirte den 18. Sept. zu Worms/ eine Neuerung und Verdrüßlichkeit / als die daſige Catholiquen ſich unterfiengen / das Venerabile mit dabey gewöhnlichen Ceremonien / als Kertzen / Glöcklein / und dergleichen / öffentlich durch die Gaſſen / zu einem Kranken zu tragen/ auch den/ von dem Magiſtrat, darwider zu proteſtiren/ dreymal abgeſendeten Notarium, nicht einmal vor ſich lieſſen / noch anhöreten : welche Affairen denn ſämtlich / bey einem höchſtpreißlichen Reichs-Convent zu Regenſpurg/ die allbereits hochangelauffene Zahl der alten Religions-Gravaminum , mit neuen vermehreten.

Wie auch zu Worms.

Auf hochgedachtem Reichs-Tag kam hierauf die Ausfindung eines neuen Ertz-Amts für Chur-Braunſchweig/ abermal in ſtarke Bewegung: Denn / nachdem auf obgedachte neulichſte Chur-Pfälziſche Proteſtation noch im October 1727. ein Kaiſerliches Commiſſions-Decret ; zu ernſtlicher Beylegung dieſer Strittigkeit/ erfolget; ſo geſchahen verſchiedene Vorſchläge / darunter

1728. ter die vornehmſten waren/ das Ertz-Poſtmeiſter-Amt ſo auch ehedem auf die Bahn gebracht worden / einzuführen / welches / nebſt denen übrigen erforderten Eigenſchafften / dem Erb-Poſtmeiſter-Amt des Fürſtlichen Hauſes Taxis keinen Eintrag thäte / indem ſolches darunter / gleichwie auch andere Erb- unter den Ertz-Aemtern/ gar füglich ſtehen könte: ingleichen das Ertz-Hofmeiſter-Amt / und zwar dergeſtalt / daß ſolches Chur-Böhmen annehmen / und dagegen das ihr zukommende Ertz-Schenken-Amt / an Chur-Braunſchweig überlaſſen wollte: und endlich gelangte auch von einer unbekannten und Privat-Feder / doch/ wie man glaubte/ auf Veranlaſſung des Chur-Pfälziſchen Hofs / an das Chur-Mainziſche Directorium der Vorſchlag / von einem Ertz-General-Amt über die Leib-Guarde, als welches ein bekanntes und übliches / auch würkliches Hof-Amt/ anbey keinem / derer übrigen hohen Ertz-Aemter / præjudicirlich wäre/ und mithin die erforderten Qualitäten alle hätte. Pro inſigni könte ein ſolcher Archi-Præfectus, oder Generalis Satellitii, einen Schild mit denen Reichs-Wappen führen / auch ſelbiges bey Krönungen / Kaiſerlicher Majeſtät vortragen / nicht weniger zu fernerer Exercirung des Ertz-Amts / in dergleichen Solennitäten / eine ad hunc actum jederzeit aufzurichtende Leib-Wache von jungen Cavaliers, auch Grafen und Prinzen / in das Speiſe-Zimmer auf- und abführen. Daß aber / ſolcher ſchönen Vorſtellungen ungeachtet/ keiner von dieſen Vorſchlägen beliebet worden / hat der Erfolg gelehret.

Noch mehr Bemühung machte dem geſamten Römiſchen Reich / und denen von dem allerhöchſten Ober-Haubt und Gliedern deſſelben zu Regenſpurg verſammleten fürtrefflichen Geſandtſchafften / die Zwingenbergiſche Affaire, wovon wir bishero ſchon ſo vielmals / ja faſt bey jedem Jahr/ zu reden Gelegenheit gehabt hätten/ ſolches aber / weil alle Zwiſchen-Umſtände einer unausgemachten Sache anzuführen / verdrießlich / ja zu weitläuffig

läuffig würde geweſen ſeyn/ mit Fleiß/ bis auf gegenwär- 1728.
tige Zeit verſpahret / da / in dieſem Jahr 1728. nicht nur inſonderheit vieles darinn vorgelauffen/ ſondern auch einiger Anfang zur Endſchafft derſelben erfolget: da wir dann dem Leſer einen Summariſchen Begriff / von ihrem Fundament/ und bisherigen Lauff/ mittheilen wollen.

Das Schloß und die Herrſchafft Zwingenberg / in der untern Pfaltz/ an den Würtenbergiſchen Gräntzen gelegen / wurde ehedem von denen Herren von Hirſchhorn/ als unmittelbaren Reichs-Rittern / jedoch auch als ein Chur-Pfältziſches Lehen/ und alſo nicht/ wie andere Nachrichten wollen / jederzeit von denen Herren von Göhler/ aus deren Neben-Linie die dermalige Freyherren von Göhler entſproſſen/ beſeſſen. Anno 1632. ſtarb der letzte männliche Erb / Friedrich von Hirſchhorn / und von dar an wurde / auf Pfältziſcher Seite/ dieſes Lehen für apert oder offen und heimgefallen / gehalten: Allein die Herren von Göhler / ſo von Maria Hirſchhornin abſtammeten/ formirten alsbald ihre Prætenſion darauf / und als / in dem damaligen Teutſchen Krieg/ zumal in der Pfaltz / ein ſehr confuſer Zuſtand war / erhielten bald dieſe von Schweden 1633. mit Vorbehalt der Chur-Pfältziſchen Gerechtſamen die Immiſſion, bald ward ſolche / durch den von Schweden eingeſetzten Herrn Adminiſtratorem, Ludwig Philipp / gleich darauf wieder caſſirt / und da nachdem Chur-Bayern in den Poſſeſs kam / fand ſie noch weniger ſtatt. Auf erfolgten Weſtphäliſchen Frieden war Pfaltzgraf Carl Ludwig nicht ſo bald reſtituirt; als man Göhleriſcher Seits von neuen darum Anſuchung that / und als der Churfürſt Zwingenberg in Poſſeſs behielte/ unter dem Titul einer Sequeſtration, weil auch eine Frau von Eltz / deren Poſterität ebenfalls exſpiriret/ Anſpruch darauf hätte / ſich mit ſeinen Klagen 1650. an den Executions-Tag zu Nürnberg gewendet. Daſelbſt wurde der damalige Herr Hoch- und Teutſchmeiſter / ingleichen der Herr Herzog von Würtemberg zu Commiſſariis in dieſer Sache ernennet / welche auch

1728. zu Heilbronn den 21. Febr. 1651. da der Herr Churfürſt auf die Citationes nicht erſchienen / in contumaciam wider denſelben geſprochen / und dem Petitori, Engelhard Göhler / von Ravensburg das Haus und Gut Zwingenberg zuerkennet. Dieſen Spruch hat Kaiſer Ferdinand III. gleich 1652. confirmiret. Dieſer iſt es auch / worauf die dermalige Prætenſion der Freyherren von Göhler ſich gründet / und den Kaiſerl. Majeſtät zu mainteniren noch dato ſuchen: wider welchen aber hingegen das Chur-Haus Pfalz jederzeit proteſtiret / und deſſen Execution bis auf das Jahr / wovon wir handeln / nicht erfolget iſt / ſo daß vielmehr 1698. der damalige Hof-Canzler und Freyherr von Wieſer / Vatter des bisherigen Beſitzers / Herrn Grafen von Wieſer / mit Zwingenberg belehnet worden. Weil nun die obbenennten Herren Commiſſarii damals die würkliche Execution ihres Spruchs / ohnerachtet Kaiſerlicher Befehl hierzu erfolget war / unterlieſſen; ſo kunten die Freyherren von Göhler mit Gewalt weiter auch nichts ausrichten / als daß ſie ihr Recht proteſtando reſervirten / und ſolches endlich / unter jetzt regierender Kaiſerlicher Majeſtät abermals ernſtlich ſuchten: da denn die Sache von neuem an dem Kaiſerlichen Reichs-Hof-Rath gelangete / woſelbſt der erſte Spruch en faveur derer Herren von Göhler confirmirt / auch der Herr Herzog von Würtemberg / und Herr Biſchoff von Conſtanz / nach denen Reichs- und Schwäbiſchen Creis-Geſetzen / als Executores, ernennet wurden.

Noch gab man es am Chur-Pfälziſchen Hof / und Graf Wieſeriſcher Seite / nicht verlohren; ſondern brachte die Affaire auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg / und proteſtirte wider den erſten Schluß de Anno 1651. mithin auch wider den letzern des Kaiſerlichen Reichs-Hof-Raths: allein / da geriethe ſelbige allererſt in eine rechte Weitläufigkeit: Denn als der Chur-Pfälziſche Herr Abgeſandte die geſamten Catholiſchen hohen Stände auf ſeine Seite zu ziehen vermochte; ſo vereinigten

nigten ſich hingegen die Evangeliſchen zum Vortheil des 1728.
Herrn Baron von Göhler: es wurde nunmehr dieſe Sache/ als ein Gravamen Religionis angeſehen/ und gerieth alles darüber in ſolche Uneinigkeit/ daß zu Anfang dieſes Jahrs die Deliberationes würcklich ceſsirten. Auf Catholiſcher Seite waren majora vota: Proteſtantiſcher Seits hingegen beſtunde man darauf/ daß die gantze Appellation von dem Reichs-Hof-Rath nicht ſtatt habe/ als welches an das Reichs-Convent wol in petitorio, niemals aber in poſſeſſorio geſchehen könne. Se. Kaiſerliche Majeſtät tentirten zwar zu der Zeit noch/ ob in der Güte ein Accommodement getroffen werden möchte; jedoch/ da zumal dieſes ſich nicht hoffen lieſſe/ behaupteten ſie annebſt die Kaiſerliche Autorität und Schlüſſe/ und waren inſonderheit gegen das Catholiſche Votum commune, als wodurch die gerechteſte Regierung dero Herrn Groß-Vatters Ferdinandi III. glorwürdigſten Angedenkens cenſirt würde/ ſehr empfindlich/ wiederholten auch den Executions-Befehl/ an obgedachte Herren Commiſſarios.

Dieſe ſaumeten nun weiter nicht/ Hand an das Werk zu legen/ und obſchon auch an dieſelbe/ inſonderheit den Herrn Biſchoff zu Conſtanz/ von Chur-Pfalz abermalige Vorſtellungen/ und eine weitläuffige Behaubtung dero/ und der Graf Wieſeriſchen Rechte/ erfolgte; ſo ertheilte man doch dargegen zur Antwort/ daß man den expreſſen/ deutlichen Befehl Sr. Kaiſerl. Majeſtät/ welchem Parition geleiſtet werden müſte/ vor ſich hätte: ſandte auch ſo gleich die Herren Abel und Seidelin/ als Subdelegatos, nach Hailsbronn/ welche die Commiſſion eröffneten. Allein/ auf geſchehene Citation an das Ober-Amt Moßbach/ erſchiene niemand/ und/ da ſolches ein Notarius inſinuiren wollte/ würde es nicht angenommen/ ſondern vielmehr zu dieſem ein Corporal mit zwey Mañ geſendet/ der ihme den Ruckweg zu nehmen befahl/ auch die/ bey dem Fortgehen auf eine Mauer gelegte Inſinuation in Stücken zu reiſſen drohete. Als

1728. auch hierauf gemeldete Herren Subdelegati ſelbſt an
hörige Orte ſich verfügeten / fanden ſie überall verſch
ſene Thüren / und endlich præſentirte ſich ein Offic
welcher verſicherte / daß er ihnen nicht geſtatten wür
weiter fortzugehen / mit angehängter Erinnerung /
etliche tauſend Mann Pfältziſche Trouppen in der N
und parat wären / ſie in dieſem Vorhaben zu verhinde
Nachdem nun auf dieſes die hohen Herren Commiſſa
ſelbſt / noch ein Schreiben an Se. Churfürſtl. Dur
abgehen lieſſen / auch die Sache / gleichwie bey d
Reichs-Tag zu Regenſpurg / alſo an dem Kaiſerlic
Hof / fortgetrieben / und der würckliche Executions-T
min zweymal prorogirt wurde ; ſo erklärte ſich end
Chur-Pfaltz zur Parition , doch ſo / daß der Herr G
von Wieſer / und Herr Baron von Göhler zugleich / Zw
genberg in gemeinſchafftlichen Beſitz haben ſolten.
aber auch dieſes nicht placidiret / ſo geſchahe die völl
Immiſſion, den 2. Decembr. dieſes Jahrs noch / da
meldetes Schloß und Herrſchafft an die Freyherren
Göhler gantz und allein / eingeraumet wurde.

Gleichwie wir aber zu Anfang dieſer Erzehlung /
niges aus den vorhergehenden Zeiten nachholen müſſ
ſo iſt inſonderheit / da wir bald mit dieſem Jahr den
riodum von den Teutſchen Geſchichten ſchlieſſen werd
auch auf das zukünfftige noch anzumercken / daß mit
bigem und der gemeldeten Immiſſion, die Zwingenbe
ſche Affaire ihre Endſchafft noch nicht erreicht : D
ſo wol gleich in dieſem Jahr / als noch mehr in den na
folgenden / beſchwehrte man ſich / eines Theils / auf F
herrlich Göhleriſcher Seite / daß die Reſtitution n
viele Defecten hätte / inſonderheit / was die Kirchen-
chen beträfe / ingleichen da Chur-Pfaltz dero Beſatz
nicht abführen wollte / prætendirte auch einen Erſatz d
bisher genoſſenen Fructuum , und dergleichen / wo
man ohnehin die Chur-Pfältziſche Lehen-Herrlich
zwar agnoſcirte / die Reichs-Immedietät aber ſich
gleich feyerlichſt vorbehielte : Andern Theils geſcha

w

nicht nur an dem Kaiſerlichen Hof / von Chur-Pfalz und 1728.
Graf Wieſeriſcher Seite / Gegen-Vorſtellungen und vielmehr ſelbſt eigene Prætenſiones, wegen angeblicher Melioration, über welche beederſeitige Forderungen Kaiſerliche Majeſtät durch einen Chur-Pfälziſchen / von beederſeits Religions-Verwandten / gleich beſetzten Lehen-Rath / mit Einholung derer Reſponſorum, von dergleichen unpartheyiſchen Rechts-Collegiis, verordneten; ſondern / es wurde auch die Haubt-Sache und Verdrüßlichkeit / auf dem Reichs-Tag fort geſetzet / und bey denen Catholiſchen Herren Abgeſandten urgirt / von ihren obbemeldeten Votis majoribus nicht abzuweichen / ſondern durch deren Maintenirung ſich und Chur-Pfalz Satisfaction zu verſchaffen: Derer übrigen Beſchwehrden / welche ſich ſo wol in Kirchen- als andern Sachen / zu Zwingenberg ſelbſt äuſſerten / zu geſchweigen / als wovon fernerhin an ſeinem Ort zu gedenken ſich noch Gelegenheit finden wird.

Auſſer dem iſt um dieſe Zeit zu Regenſpurg / da zumal gemeldeter maſſen / die Deliberationes einen ziemlichen Anſtand litten / nicht viel haubtſächliches vorgelauſen: doch kan noch zu den allgemeinen Angelegenheiten des Reichs gerechnet werden die Beſchwehrde der Reichs-freyen Ritterſchafft / daß in dem / zwiſchen dem Kaiſer / auch Römiſchen Reich / und der Kron Spanien / 1725. zu Wien getroffenen Frieden / ihrer nicht namentlich gedacht worden: ſintemalen vorhin / in dergleichen öffentlichen Handlungen / und deren Inſtrumentis, die Fomul: Electores, Principes & Status Imperii, comprehenſa libera & immediata Nobilitate: Benanntlich / Churfürſten / Fürſten und Stände des Reichs / die freye und unmittelbare Reichs-Ritterſchafft mit begriffen / gewöhnlich mit einverleibt war; welche aber dermalen ausgelaſſen worden: worauf gedachte freye Reichs-Ritterſchafft die Kaiſerliche Erklärung und Aſſecuration, in dieſem Jahr erhielten / daß deroſelben ſolches nicht præjudicirlich / ſondern ſie / unter denen übrigen Ständen /

1728. ebenfalls mit begriffen ſeyn / und bey künfftigen Vor lenheiten jederzeit / namentlich mit benennet wer ſollte.

Der Congreſs zu Soiſſons hatte indeſſen ſeinen fang genommen / und da wir allbereits Nachricht ert let / daß im vorigen Jahr es darüber Strittigkeit g tzet / ob man ſelbigen von Reichs wegen / durch eig Deputatos, oder Ubergebung ſeines Intereſſe an Kai Majeſtät / und dero Herren Plenipotentiarios, beſ cken ſollte? ſo geſchahe nun keines von beeden. dann auch verlauten wollen / als hätten das die Geſan ſchafften der übrigen Puiſſancen, an der Vollmacht erſten Kaiſerlichen Plenipotentiarii, Herrn Grafen Sinzendorff würcklich deſideriret / und daß in ſelbige geſam̃te Römiſche Reich / deſſen verſchiedene Angeleg heiten gleichfalls auf dem Congreſs vorkommen würd ausdrücklich mit Namen eingerücket werden möch prætendiret.

Von den Angelegenheiten des allerhöchſten Kai lichen Hofs ſelbſt aber / bey dieſen Congreſs, und den den allgemeinen Zuſtand von Europa betreffenden fairen / hätten wir mehr Materie zu reden / wenn nicht / alle dahin lauffende Merkwürdigkeiten / ſchon an zeigter maſſen / in einer Kürtze zuſammen / bey denen ſchichten des Königreichs Frankreich / als in deſſen Sch dieſer General-Frieden ſeine Zeitigung erlangen ſoll vorzutragen geſonnen wären: Dahero wir gegenwär anführen / daß gleich den 7. Jan. der dritte Kaiſerl. vollmächtigte Herr Baron von Bentenrieder / und zw noch vorher / einige entgegen ſtehende Hinderniſſe bey zu ſchaffen / ehe der Ort des Congreſſes ſelbſt ernen worden / nach Paris / und darauf den 15. May / der e hohe Plenipotentiarius, Herr Graf von Sinzendo von Wien abgegangen. Der gleichfalls / und zwar / anderer Gevollmächtigter / ernennte Herr Graf Windiſchgräz aber / wurde von dieſer Reiſe diſpenſi Statt deſſen / zumal nach erfolgten Tod des obgedach

Fr

Freyherrn von Bentenrieder / der Kaiſerliche Envoyé zu 1728.
Paris/ Herr Baron von Fonſeca, ſich bey dem Congreſs legitimirte.

Ubrigens hatte der Anfang dieſes Jahrs weit friedlichere Aſpecten zu Wien / als ein paar der vorhergehenden: ſintemal gleich im ſelbigen / zu einem merklichen Anzeigen der hergeſtellten Ruhe und beſſern Vernehmens/ ein neuer Engliſcher Ambaſſadeur, Mylord Waldgrave, erwartet wurde / auch den 26. April. würklich ankame / welchem den 20. Jun. der Herr Baron von Huldenberg folgte/ und ſeine bisher 30. Jahr geführte / nunmehr aber durch eine kurze Abweſenheit / unterbrochene Verrichtungen / als Chur-Hannoveriſcher Miniſtre, wieder antrate.

Mit dem Ruſſiſchen Hof/ wurde bey der neuen Regierung / die alte Freundſchafft auf das ſorgfältigſte beyzubehalten/ geſuchet / und war auch deren glückliche Continuation, wegen der nahen Anverwandtſchafft des jungen Czaarn, um ſo vielmehr zu hoffen: wie dann im Monat Februario, zwey unvergleichlich precieuſe Staats-Wägen für den Czaar und die Prinzeſſin Natalia, dero Schweſter / in Wien verfertiget wurden / welche nebſt denen geſtickten Pferd-Geſchirren/ auf drey Tonnen Goldes zu ſtehen gekommen / und gleichwie ſie zwey Tage öffentlich von jedermann kunten geſehen werden/ alſo von Kaiſerl. Majeſtät ſelbſt / in allerhöchſten Augenſchein genommen worden.

Den 4. beſagtes Monats Februarii, wurde/ an ſtatt des im vorigen Jahr verſtorbenen Reichs-Hof-Raths-Præſidenten / Grafen von Windiſchgräz / der bisherige Vice-Præſident, Herr Graf von Wurmbrand / in dieſe hohe Station introducirt: Dero Stelle hingegen / durch den Herrn Graf von Gahlen/ als nunmehrigen Vice-Præſidenten / erſetzet worden. An welcherley hohen Gnaden-Bezeugungen Se. Kaiſerl. Majeſtät es auch anderweit / dieſes Jahr nicht ermangeln lieſſen: indem dieſelbe / den 19. Junii die vier Herren von Ranzau / oder

1728. Ranzgau / in den Reichs-Grafen-Stand erhoben / und in dem darauf folgenden Julio / nicht nur den Herrn Reichs-Vice-Canzler / Grafen von Schönborn / mit denen Herrſchafften Surzin und Surdek / ſondern auch das gantze Hoch-Gräfl. Hauß / mit der unvergleichlichen Herrſchafft Mungatſch / unter dem Titul eines Fürſtenthumes / dergeſtalt beſchenkten und einweiſen lieſen / daß dermal / der Herr Churfürſt von Mainz / nach deſſen Ableiben aber / der älteſte Herr Graf von Schönborn Poſſeſſor ſeyn ſolte. Dergleichen allerhöchſte Gnade und reiche Beſchenkung / mit einer Ungariſchen Herrſchafft von 200000. fl. auch dem Kaiſerlichen Herrn Cabinet-Secretario, Freyherrn von Imſen zu Theil wurde. Hingegen hatte der Spaniſche Graf Melgar, welcher zwar ehedem ein getreuer Anhänger von der Oeſterreichiſchen Parthey geweſen / und nicht weniges / inſonderheit / ein doppeltes / ſehr hartes / und auf viele Jahre ſich erſtreckendes Gefängnis erlitten / als er / bey abermaliger Anforderung gewiſſer Gelder / zu Wien / nicht nach Wunſch / angeſehen worden / und darüber nicht nur gegen die Kaiſerliche Herren Miniſtros, verfängliche Reden ausſtieſe / ſondern auch dergleichen Briefe nach Spanien ſchriebe / im September, das Unglük / in Arreſt zu gerathen / und nach Brünn abgeführt zu werden.

Ehe aber dieſes alles ſich ereignete / wurden den 15. Martii, die Funeralia der Durchlauchtigſten Chur-Prinzeßin von Pfalz / und vermählten Pfalzgräfin von Sulzbach / Sophiæ Auguſtæ, als einer hohen Anverwandtin / welche den 29. Jan. in einer unglüklichen Geburt / nachdem die Leibs-Frucht vorher in Stüken von Ihr genommen worden / im 36. Jahr Ihres Alters / verſchieden / in allerhöchſten Gegenwart Sr. Kaiſerl. Majeſt. bey einem prächtigen Caſtro doloris, in der Kaiſerlichen Hof-Kirche begangen. Da hingegen / bald darauf / der Kaiſerliche Hof um ſo vielmehr / durch die völlige Wiederherſtellung der regierenden Kaiſerin Majeſtät erfreut worden: als welche noch vor dem Ende des vorher gehenden Jahrs

unpäß-

unpäßlich / nunmehro aber ganz reſtituiret / und in dem 1728.
Stand / die intendirte Reiſe nach einigen Kaiſerlichen Erb-Landen mit anzutretten ſich befanden.

Noch vor dem würklichen Antritt derſelben aber geruheten nicht nur Se. Majeſt. der Kaiſer / den 4. April dem Herrn Erzbiſchoff zu Wien / Grafen von Collonitſch / und dem Herrn Biſchoff zu Raab / Grafen von Sinzendorf / die / einige Monate vorher / von Rom überſendete Cardinals-Hüte / in allerhöchſter Perſon eigenhändig aufzuſetzen / ſondern es gieng auch / noch ein ſehr merkwürdiger Actus, welcher ſeit An. 1599. und alſo 129. Jahr nicht geſehen worden / vor ſich; Sintemal den 9. April, von dem Kaiſerl. Thron / die Oeſterreichiſchen Lehen / über alle / dem Erz-Haus Oeſterreich / in Teutſchland / (den Burgundiſchen Creis mit eingeſchloſſen /) und Italien / zukommende Reichs-Lande / an darzu ernannte vier Herren Deputatos, ertheilt wurden. Der Herr Obriſt-Hofmeiſter / Graf von Sinzendorf / als erſter Deputirter / that die Anrede / worauf der Herr Reichs-Vice-Canzler / Graf von Schönborn / antwortete / und der Herr Obriſt-

Hof-

1728. Hof-Canzler / Graf von Sinzendorf zweyter Deputirter/ die Dankſagung verrichtete. Die übrigen hohen Deputirte waren der Herr Graf Gundacker Thomas von Stahrenberg / und der Herr Præſident von der Spaniſchen Junta, Graf von Monte Santo Worauf auch noch den 14. eben dieſes Monats Aprils / die Eichſtädtiſche / und den 12. May die Fuldiſche Belehnung / an die Herren Abgeordnete dieſer beeden neuerwehlten oben hochgedachten Herren Fürſten erfolgete.

Indeſſen ruckte / auch ſchon obbemeldeter maſſen / der angeſezte Termin zu dem Aufbruch herbey / da Se. Kaiſerl. Majeſt. ſich entſchloſſen / einen ziemlichen District nemlich / die ſo genannte innere Oeſterreichiſche Lande / biß an den Golfo di Venetia zu durchreiſen / um auch Ihre derſeitige Unterthanen / mit der perſönlichen Gegenwart ihres glorieuſen Kaiſers zu beglükſeligen / und ſelbige zu würklichen Zeugen / der in Dero allerhöchſten Kaiſerlichen Perſon Wett-ſtreitenden Majeſt. und Leutſeligkeit / zu machen. Dieſer groſſe Monarch / der die Zeiten des Kriegs zu Ausbreitung ſeiner Länder / die Ruhe- und Friedens-Jahre aber zu Einrichtung und Verbeſſerung derſelben / mehr / als ein Potentat in der Welt / anzuwenden weiß / hat bißhero Seine unermüdete Wachſamkeit / für das Aufnehmen derer ihm unterworfenen Staaten und Reiche / inſonderheit aber / den Flor der Handelſchafft / als des pretieuſeſten Kleinods eines Landes / durch ſo unzähliche Merkmale / bezeuget / daß man beynahe nicht muthmaſſen kunte / noch etwas mehrers von allerhöchſt Dero Sorgfalt und Bemühung zu erfahren. Allein / es war Ihnen nicht genug / die unterthänigſten Berichte / von denen glüklichen Anſtalten / in Einrichtung ſowohl der Wege und Straſſen / als vornemlich derer Häven und Schiff-Fahrten / täglich anzuhören: ſondern die / einem Souverainen Herrn / in dergleichen Angelegenheiten / ſo vortheilhafte Curioſité, erſtreckte ſich auch dahin / ſolches Selbſt in allerhöchſten Augenſchein zu nehmen. Es hatte bißhero in keinem Theil / an den wichtigſten

tigſten Befehlen und Verordnungen ermangelt / aber 1728.
auch / ſelbige zur Execution zu bringen / ſolte die perſönliche Aufmunterung Sr. Kaiſerl. Majeſt. noch das gröſte Gewicht geben.

Daß dieſes der eigentliche Endzweck derjenigen Reiſe / wovon wir reden / geweſen / liegt genugſam am Tag / und haben die allerhöchſte Kaiſerliche Worte ſelbſt bekräfftiget. Denn / als eben / umb ſelbige Zeit / in denen angränzenden Griechiſchen Inſuln und Provinzen / ſich die Peſt äuſſerte / und dahero in Vorſchlag gebracht wurde / daß Se. Kaiſerl. Majeſt. nur biß nach Gräz gehen / und Dero geheiligte Perſon / inſonderheit mit Beſuchung der Seehäven / nicht der Gefahr exponiren möchten / ſintemalen es gar leichte geſchehen könte / daß einige von inficirten Orten herkommende Schiffe etwas ungeſundes mitbrächten; ſo lieſſen Dieſelbe ſich mißfallend vernehmen / daß auf ſolche Art der vornehmſte Endzweck nicht erlanget / und ſelbige alſo beſſer gar unterlaſſen werden würde. So wenig ſcheuet der groſſe Kaiſer alle Furcht und Gefahr / wenn deren Vermeidung Seinen zu der Länder Wolfarth gefaßten Conſiliis im Weg zu ſtehen und hinderlich ſcheinet: Wiewol es auch das Anſehen hatte / als ob vielleicht einige / mit Fleiß / die gantze Sache gröſſer / und die Fürſorge nothwendiger / als beedes in der That war / zu machen gewuſt haben / indem / in den Augen der Republique Venedig / weder das vermuthliche Aufnehmen der Kaiſerlichen Schiffarth / überhaubts angenehm / noch die Beobachtung der daſigen Grentzen und Jurium, in denen ſie bishero / ohne ſonderbare Aufſicht / nach Belieben gehauſet / vorträglich war; wie dann würklich von Kaiſerl. Majeſt. ein ſchöner Wald / den einige Pachts-weiſe trefflich genutzet / und die herrlichſten Maſt-Bäume / auch anderes zum Schiff-Bau nöthiges / daraus erhalten / wieder zuruck genommen wurde. Es gieng demnach dieſe merkwürdige Reiſe / ſolcher eingewandeten Hinderniſſen ungeachtet / vor ſich / wovon wir auch / die haubtſächlichſten Momenta kürtzlich anmerken wollen; dann ſelbige /

nach

1728. nach allen ihren Umſtänden / zu beſchreiben / wurde allein einen eigenen Tractat erfordern.

Nachdem der Prinz Pio von Savoyen / auch viele andere hohe Cavaliers, imgleichen eine ziemliche Anzahl Bagage-Wägen / und mehreres zu dem Kaiſerlichen Hof-Staat gehörige / vorangegangen ; geſchahe der Aufbruch der allerhöchſten Kaiſerlichen Herrſchafften / nemlich beeder regierenden Kaiſerlichen Majeſtäten / und der älteſten Frau Erz-Herzogin und Infantin, Maria Thereſia Durchl. den 21. Jun. gantz früh / von der Wieneriſchen Neuſtadt. In allem zehlte man bey der Kaiſerl. Suite / 976. Menſchen / und 450. Pferde. Der vornehmſte Begleiter war der Durchlauchtigſte Erb-Prinz von Lothringen / auch nebſt vielen Kaiſerlichen Herren Miniſtris der Päbſtliche / Engliſche / Däniſche / Venetianiſche und andere Botſchaffter / welche aber nicht ſämtlich mit den Kaiſerlichen Majeſtäten zugleich abgiengen. Nicht weniger folgete einige Tage darauf / des Prinzen Eugenii Hochfürſtl. Durchleucht / und nachgehends auch der Reichs-Vice-Canzler / Herr Graf von Schönborn / welcher letzere bey der Kaiſerlichen Abreiſe / nicht in Wien anweſend war.

Das erſte Nacht-Lager wurde zu Mehrzuſchlag / und das andere zu Prug genommen / den 23. Junii Abends aber geſchahe der Einzug / wiewol bey ſtarken Regen-Wetter / zu Gräz in Steyermark. Mittags vorher ſchon wurden Kaiſerliche Majeſtäten zu Frohnleuten / von denen Landſchafftlichen Herren Deputirten allerunterthänigſt empfangen / und nahe vor Gräz / an der obern Lend / ward ein ſehr ſchönes und pretieuſes Gezelt aufgeſchlagen / neben welchen etliche Compagnien von dem Guido Stahrembergiſchen Regiment zu Fuß / und denen Paderborniſchen Dragonern / unter fliegenden Fahnen und klingendem Spiel / Parade machten : dahin hatten ſich um zwey Uhr / die bey dem Herrn Lands-Haubtmann / Grafen von Breuner / verſammlete Herren Land-Stände in groſſer Anzahl / auch prächtiger Kleidung und Equipage

1728.

page zu Pferd / mit denen Landſchafftlichen Trompetern und Paukern / welche continuirlich ſich hören lieſſen / begeben. Als Kaiſerliche Majeſtät an dieſes Zelt gelangeten / verfügten Sie ſich von dem Wagen in daſſelbige / und wurden ſo dann durch den Herrn Land-Marſchall / mit einer vortrefflichen Rede von neuem bewillkommet. Se. Kaiſerl. Majeſtät geruheten hierauf allergnädigſt / mit Bezeugung Dero allerhöchſten Huld und Gnade Selbſt zu antworten / und folglich den Herrn Lands-Haubtmann / nach dieſem aber auch / alle anweſende Landes-Stände zu dem Kaiſerlichen Hand-Kuß zu laſſen. So dann Sie ſich zu Pferd / der Kaiſerin Majeſtät mit der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin aber / wieder in den Wagen begaben / und der Einzug in folgender Ordnung vor ſich gienge:

1. Ein Detachement von dem Paderborniſchen Dragoner-Regiment zu Pferd / mit Paucken und Standarten. 2. Ein Kaiſerl. Einſpänniger. 3. Der Kaiſerlichen Herren Miniſtres und Cavaliers, ſowohl vom Land / als vom Hof / Pages, Officiers und Bediente. 4. Die Kaiſer-

1728. Kaiſerlichen Hand-Pferde / mit denen Stall-Officiers. 5. Die Kaiſerlichen Trompeter und Paucker. 6. Die Kaiſerlichen Hof-Fouriers. 7. Die Kaiſerl. Hof- und Land-Cavaliers promiſcue. 8. Die Kaiſerl. Herren Geheime Räthe. 9. Der Kaiſerliche Herr Obriſt-Hofmeiſter. 10. Der Oeſterreichiſche Herold. 11. Der Spaniſche / Ungariſche und Böhmiſche Herold / davon der erſte in der Mitte ritte. 12. Die 2. Reichs-Herolden / alle in ihren Ceremonien-Kleidern / mit bedecktem Haubt / und die Stäbe aufrecht tragend. 13. Der Kaiſerliche Herr Obriſt-Hof-Marſchall / mit dem bloſſen Schwerdt / und entblöſſeten Haubt. 14. Se. Kaiſerl. Majeſtät in einem geſtickten Campagne-Kleid von Ponceau-farben Gold-Crefit, auf einem weiſen Pferd / ſo mit nicht minder koſtbar geſtickten / und mit Juwelen reichlich verſezten Pferd-Zeug beleget und ausgezieret war / unter einem Baldachin, von Goldfarben Tabin, mit guldenen Frangen, welche von 8. Gliedern des Stadt-Magiſtrats getragen wurde. Bey der erſten Stange ritte der Kaiſerl. Obriſt-Stallmeiſter / bey der andern der Kaiſerl. Herr Obriſt-Cämmerer; zu beeden Seiten aber befande ſich die Trabanten-Guarde, nebſt einigen Leib-Laquaien und Läuffern. 15. Der Kaiſerin Majeſtät / denen die Durchlauchtigſte Ertz-Hertzogin gegen überſaß / welchen Wagen gleichfals verſchiedene Leib-Laquaien umgaben. 16. Der Kaiſerin Herr Obriſt-Hofmeiſter / und der Kaiſerl. Herr Trabanten-Haubtmann. 17. Die Kaiſerl. Edel-Pages zu Pferd. 18. Die Trompeter und Paucker von der Hatſchier-Compagnie; 19. Der Herr Hatſchier-Hauptmann. 20. Das Hof-Frauenzimmer / in etlichen Wägen. 21. Zum Schluß abermal ein Detachement des Paderborniſchen Dragoner-Regiments / mit Spiel und Fahnen / auch zu Pferd.

Währendes Einzugs wurden die Canonen um die Stadt dreymal gelöſet / und alle Glocken geläutet. Längſt dem Muhr-Thor ſtund die erſte Compagnie von der Burgerſchafft / mit ihren neuen grünen und weiſen Fahnen / welche

welche in guter Ordnung ſich in die Stadt hinein zog. 1728.
Auf dem groſſen Platz befand ſich die Leib-Compagnie der Burgerſchafft / mit ihrer neuen ſchwartz und gelben Fahne / in deren Mitte der doppelte ſchwartze Adler geſtickt war: Bey dem Rahthaus war die dritte Burger-Compagnie, auch mit einer neuen grün und weiſſen Fahne / und gegen dem Land-Haus über machte die vierdte Compagnie, gleichwie die drey obige / mit fliegender Fahne / klingendem Spiel / und ſchöner Muſique Parade. Sobald aber Se. Kaiſerliche Majeſtät an das Thor gelangeten / præſentirete ſich der Stadt-Magiſtrat in corpore, aus welchem der regierende Burgermeiſter eine kurtze Anrede that / und die Stadt-Schlüſſel / in einem Beutel von Gold-farben Tobin, auf einem grün-ſammeten Polſter / worauf der Steyriſche Greiff oder Stier / von Gold und Silber reich geſtickt war / allerunterthänigſt darreichte / welche Kaiſerliche Majeſtät zwar berühreten / ſo gleich aber dem Stadt-Magiſtrat zu fernerer Verwahrung / wieder anvertraueten / und ſo darm von 8. Raths-Gliedern / unter obbeſchriebenem

1728. Himmel genommen wurden. Nachdem ſich der T
alſo / bis zu der Hof- und Jeſuiten-Kirche St. Æg
gezogen / empfieng Se. Kaiſerliche Majeſtät der Re
Collegii & Vniverſitatis Græcenſis, mit einer
geſetzten Lateiniſchen Oration, der Herr Biſchoff
Seccau aber præſentirte beeden Majeſtäten das W
Waſſer: worauf ſich dieſelbe unter einem von vier
chanten getragenen Baldachin von purem Drap d
begaben / und von 8. andern Prälaten / in ihren In
und Pontifical-Kleidern / bis zu dem Altar beg
wurden: woſelbſt durch hochbemeldeten Biſchoff /
Te Deum Laudamus angeſtimmet / und unter Trom
ten- und Paucken-Schall / auch fortwährender Läu
der Glocken und Löſung der Stücke / mithin zugleich
vortreffliche Solemnität ſich endigte. Zu bedauren
es nur / daß dabey / ſchon angezeigter maſſen / ein ſta
Regen beſtändig anhielte / wiewol / dem ungeachtet
les mit groſſer Pracht und allgemeinem Vergnügen
zogen ward. Wir haben aber dieſen Einzug darum
was weitläufig beſchrieben / weil nicht nur die g
Kaiſerliche Reiſe / mit demjenigen / ſo darauf vorgefa
in der Hiſtorie etwas ſehr merckwürdiges / ſondern
ſelbiger / unter verſchiedenen andern nachfolgen
(den in der Stadt Trieſte ausgenommen) der herr
ſte / bey denen wir nothwendiger Kürtze wegen / ab
chen / und den Leſer auf gegenwärtigen / als ein M
der übrigen verweiſen müſſen: wie wir denn ſo g
wieder in unſere Schrancken tretten / und von allem d
jenigen / ſo etwan noch bey der Kaiſerlichen Anweſen
in Gräz zu bemerken wäre / nur noch zweyer Stücke
denken wollen.

Erb-Huldigung zu Gräz.

Das erſte iſt die eingenommene Erb-Huldigung
ſelbſt / welche gleichfalls bey allen denen / ſo an an
Orten darauf ferner erfolget / ſtatt eines Exempels
nen kan. Nachdem alſo den 30. Junii / von zwey h
Kaiſerlichen Herren Commiſſariis, denen Löbl. L
Ständen / daß Se. Kaiſerliche Majeſtät aus beſond

Huld und Liebe / in allerhöchſter eigener Perſon / die Erb- 1728.
Huldigung einnehmen wollten / auf dem Land-Haus notificirt / auch beſagten Herren Land-Ständen / zu Verabredung der Ceremonien / eine ausgebettene mündliche Conferenz vergönnet worden; ſo verfügten ſich dieſelbe am folgenden 6. Julii / ſämtlich zu Fuß / in ſchönſter Ordnung / und Begleitung dero Officiers und Bedienten / von dem Land-Haus / nach der Kaiſerlichen Burg / den allerhöchſten Monarchen abzuholen: Von da der Zug folgender Geſtalt wieder nach der St. Egidien-Kirche gieng.

Erſtlich kamen die ſämtliche Heyducken / Laufer und Lacqvajen in propter Livrée. 2. Die Kaiſerl. Seſſel-Träger und Leib-Lacqvajen. 3. Die Kaiſerl. Edel-Knaben. 4. Die von denen Städten und Märkten deputirte Richter und Burger. 5. Der Stadt Gräz Magiſtrat. 6. Die Kaiſerliche Herren Geheimen Räthe. 7. Die Herren Prälaten / Cammer-Herren und Land-Stände / promiſcue, ohne Rang / theils in Mänteln / theils in andern Gala-Kleidern. 8. Die Erb-Aemter mit ihren Inſignibus. 9. Der Herr Lands-Haubtmann / Graf von Breuner. 10. Der Oeſterreichiſche Herold in dem Ceremonien-Kleid. 11. Der Steyriſche Herr Erb-Land-Marſchall / mit bloſem in die Höhe gehaltenen Schwerdt. 12. Se. Kaiſerliche Majeſtät in einem reich-geſticktem Mantel-Kleid / auf einem weiſſen Pferd / mit einer ebenfalls koſtbar-geſtickten Decke von Gold-Stück: neben her giengen die zwey Herren Guarde-Haubtleute / und der Herr Erb-Stallmeiſter / um ſelbige aber viele Trabanten und Hatſchier. 13. Eine Grenadier-Compagnie, von dem Guido-Stahrembergiſchen Regiment / welche den Train beſchloſſe.

Nachdem ſelbiger zur Kirche gelanget / wurden Kaiſerliche Majeſtät abermal von dem Herrn Biſchoff von Seccau empfangen / und zu dem für dieſelbe / an dem hohen Altar / zur Seite des Evangelii, bereiteten Baldachin und Bet-Stuhl / von Gold-Stuck / begleitet. Der

H 2 Herr

1728. Herr Land-Marſchall ſtellet ſich / mit dem bloſ
Schwerdt/ zur rechten Hand: Die übrige Erb-Aem
aber rangirten ſich zu beeden Seiten/ und gegen über
fande ſich der Päbſtliche Nuncius, auf einem roth-ſa
meten Bet-Stuhl. Das hohe Amt verrichtete der H
Biſchoff ſelbſt/ und nach deſſen Endigung gieng der Ru
weg nach dem Schloß / in oberzehlter Ordnung.
dann zu beedenmalen / 4. Compagnien von beſagt
Stahrembergiſchen Grenadier-Regiment vor der K
che/ in denen Gaſſen aber die vier Burger-Compagnie
mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel / Para
machten.

Alsdann gieng die Huldigung ſelbſt in der Ritt
Stube vor ſich. Se. Kaiſerliche Majeſtät ſaſſen a
einem prächtigen Thron / unter einem Himmel von Go
Stuck: Der Kaiſerl. Herr Obriſt-Hof-Vice-Can
that die Anrede / und der Steyriſche Herr Land-Ma
ſchall beantwortete ſelbige / worauf der gewöhnliche E
abgeleget / und die ſämtliche Herren Land-Stände
dem Kaiſerlichen Hand-Kuß gelaſſen / indeſſen aber

Stü

Stücke abgefeuret / und von der Milice Salve gegeben 1728.
wurde. So dann begaben Sich Kaiſerliche Majeſtät über den Gang / in die Hof-Kirche / da offt hochgedachter Herr Biſchoff von Seccau das Te Deum Laudamus abermal anſtimmeten / und nach genommenem Ruckweg / unter wiederholter Löſung der Stücke / und andere Salve verfügten Sich beede Kaiſerliche Majeſtäten / und die Durchlauchtigſte Ertz-Herzogin / mit dem Päbſtlichen Nuntio, und verſchiedenen hohen Herren Miniſtris, zur Tafel / wobey die Erb-Aemter ihre Functiones verrichteten / und als Kaiſerliche Majeſtät das erſtemal tranken / die dritte Löſung der Canonen und Salve / ſo wol der Burger / als regulirten Milice, geſchahe. Womit denn endlich auch dieſer Tag / nebſt ſeiner Solennität / unter einer allgemeinen Freude zu Ende gienge.

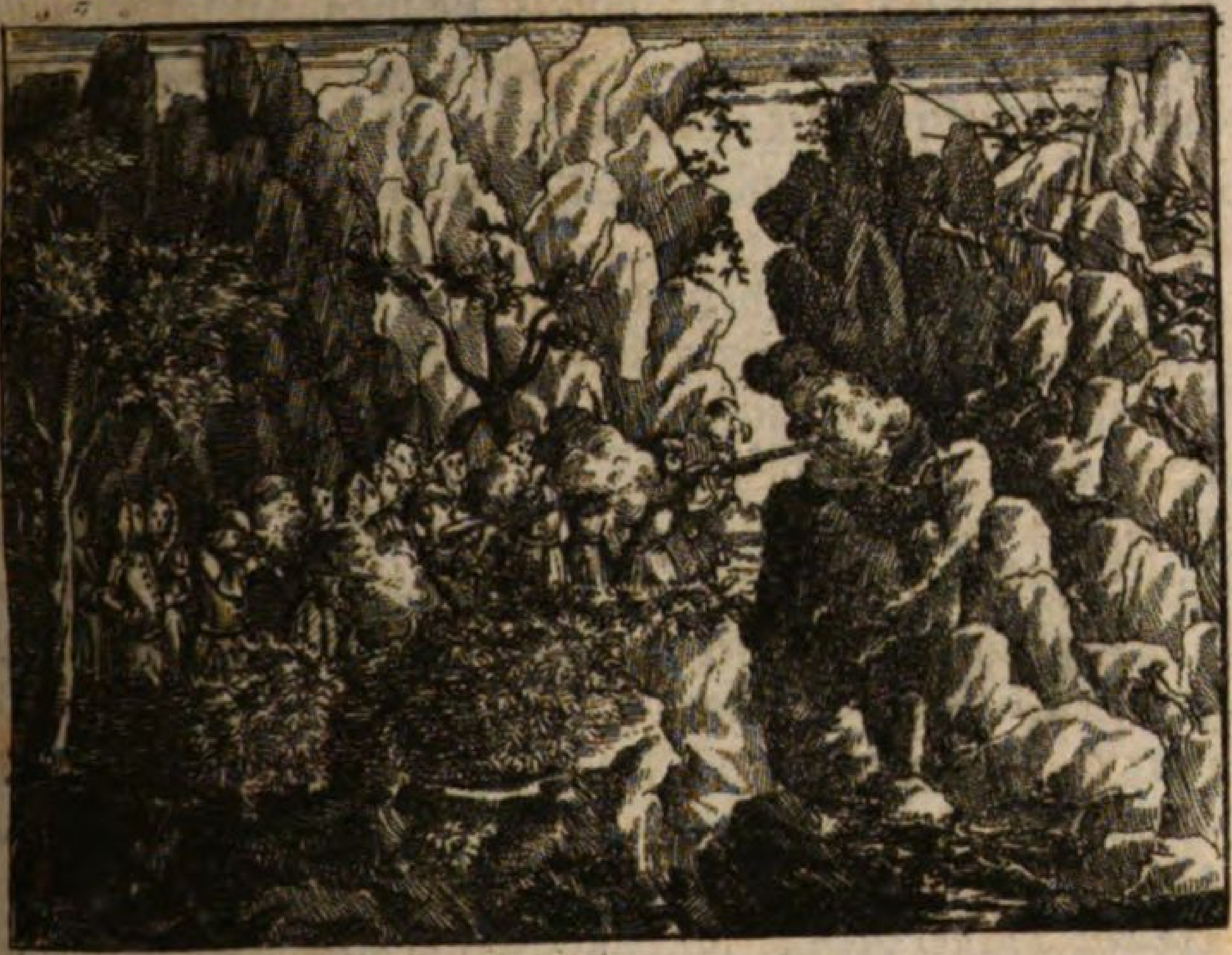
Merckwürdig iſt hiebey / die recht Kaiſerl. Generoſität Sr. Kaiſerl. Majeſtät / als welche die Herren Land-Stände / nicht nur auf deren allerunterthänigſtes Anſuchen / mit Erlaſſung der ſonſt bey dergleichen perſönlichen Erb-Huldigung / gewöhnlicher maſſen / als ein freywilliges Geſchenk zu überreichenden 8000. Ducaten / worauf der Huldigungs-Actus hätte gepräget ſeyn ſollen / ſondern auch Selbſt mit vielen eigenen höchſt-pretieuſen Geſchenken anſahen und begnadigten: worunter ſich inſonderheit 8. neue guldene Cammer- und 16. Huldigungs-Stäbe mit guldenen Knöpfen / worauf Panther-Thiere aus einer Materie, ſo dem Gold gleich zu ſchätzen / welche das Steyriſche Wappen auch von Gold im Munde führeten / und 4. propre Kleider ſich befunden: noch andere ſollen ſich auf 100000. fl. an Geld belauffen haben: wie denn auch die jenige 8. Raths-Herren / ſo den Himmel bey dem Einzug trugen / Kaiſerliche Gnaden-Pfennige erhielten / welche ſie nachgehends / bey dem Auszug unter denen übrigen / neben dem Kaiſerlichen Wagen hergehend / am Hals trugen.

Das andere / welches wir nach obiger Erinnerung / bey der Kaiſerlichen Anweſenheit zu Gräz noch anzumer-

1728. merken für nöthig erachten / iſt eine ihres gleichen in der Hiſtoria wenig habende Gemſen-Jagd / womit denen Kaiſerlichen Majeſtäten der Herr Landes-Haubtmann / Graf von Bräuner / auf dem / in deſſen Herrſchafft Ernan gelegenen Gebürg Reiding aufwartete. Dieſes / welches ſo hohe und ſteile Felſen / als nimmermehr ſelbſt das Schweitzer und Alpen-Gebürg hat / auch dahero / bey dieſer Jagd / mitten in dem Sommer / mit Schnee und Nebel überzogen war / wurde einige Tage vorher / nemlich von dem 1. Auguſti an / unter Anführung des Herrſchafftlichen Jägermeiſters / Chriſtoph von Bebal / durch 18. Jäger und 3000. Trieb-Bauern / dergeſtalt umzogen / daß ſie von dem äuſſerſten Umkreiß deſſelben / Schritt von Schritt / tiefer hineinruckten / und alſo das Wild immerzu beſſer in die Mitte zuſammen trieben / zur Nachtzeit aber / ſo weit man jederzeit gekommen war / ringsherum / auf denen Höhen Feuer anzündeten / damit die Gemſen wieder zurück zu kehren abgeſcheuchet wurden. Schon dieſes Treiben / da zumal die Bauren alle überein / in rothen Röcken gekleidet waren / auch ſich allerhand luſtiger Inſtrumenten / als Dudel-Säcke / Schalmeyen / Alben-Hörner und dergleichen / theils zu ihrer eigenen Ergötzung / theils die Gemſen damit deſto ſchüchterner zu machen / bedienten / und ſelbige alſo / inſonderheit durch das offtmalige Echo von einem Felſen auf den andern vor ſich herſpringen machten / gab noch vor der Haubt-Luſt denen Zuſchauern ein nicht geringes Vergnügen.

Hiezu erhuben ſich Kaiſerliche Majeſtäten / nebſt dem Durchlauchtigſten Erb-Prinzen von Lothringen / und andern hohen Begleitern / den 3. Auguſti mit der Poſt von Gräz übernachteten zu Leoben / wo Sie / wie aller Orten / mit beſondern Freudens-Bezeugungen und Ceremonien empfangen wurden / und langeten den 4. Aug. frühe um 9. Uhr / auf dem Gebürg an. Der Kaiſer ritte ſo dann / auf den in der Höhe zubereiteten Schieß-Stand / die Kaiſerin ließ Sich nach einer andern in einem

1728.



nem Seſſel tragen/ der Herr Erb-Prinz von Lothringen/ und die übrigen hohe Anweſende verfügten ſich gleichfalls in die angewieſenen Stände / und hiemit wurde der Befehl zu dem Zutrieb gegeben / da die Gemſen durch die Bauern / von der Höhe in die Niedere gejaget / die Felſen herab eilend/ bald renneten / bald ſtürtzten / und unter ſo angenehmen Spectacul / von allen Ständen und Orten/ dermaſſen tapfer/ unter ſie gefeuret wurde/ daß man die gantze Zeit der Jagd über / bis um 3. Uhr Nachmittag eine continuirliche Salve hörete. Se. Kaiſerliche Majeſtät fälleten allein 36. Stücke / und zwar zu wiederholten mal zwey auf einmal eigenhändig. Der Kaiſerin Majeſtät erlegten 24. der Erb-Prinz von Lothringen zehlten 15. in allen aber fielen 103.

Nach genugſam eingenommener Luſt wurden Beede Kaiſerl. Majeſtäten/ nebſt des Herrn Erb-Prinzens von Lothringen Durchl. unter einem an dem Fuß des Gebürgs aufgeſchlagenen propren Gezelt / in andern dergleichen aber dero übrige hohe Suite, von dem Herrn Lands-Haubtmann ſtattlich tractirt / auch nach der Ta-

1728. fel das ſämtlich erlegte Wild / welches Kaiſerliche Majeſtäten mit nicht geringer Ergötzung beſchaueten / das Zelt geſchlichtet / und ſo dann noch die Ruckreiſ Leoben / des folgenden Tags aber nach Grätz a tretten.

Gleichwie nun bey der Tafel die Steyeriſchen T bauren mit ihren oberzehlten Inſtrumenten ſich l hören laſſen; alſo macheten auf dem Weg / ſowol in Hin- als Her-Reiſe die Berg-Leute mit fliegender F ne / und ihrer Berg-Muſic / die Aufwartung. groß aber auch das allerhöchſte Wolgefallen der Ka lichen Majeſtäten über die gantze recht Kaiſerliche gewesen / iſt nebſt andern / aus denen ausgetheilten baren Præſenten abzunehmen: ſintemal inſonderheit Herr Graf von Breuner eine guldene Kette / deſſen F Gemahlin aber / von der Kaiſerin Majeſtät eine ſehr p tieuſe Haar-Nadel allergnädigſt erhielten: anbey a nicht minder alle Officiers / Jäger und Bediente / v nemlich aber die offt gemeldte Triebbauern mit 3000 bedacht worden.

Nachdem alſo / nebſt denen Staats-Angelegenh ten / welche dabey nicht auf die Seite geleget / ſond etlichmal Geheimer Rath gehalten / auch eine hohe Pr motion vorgenommen worden / Kaiſerl. Majeſt. n verſchiedenen Divertiſſements, inſonderheit aber an Römiſchen Kaiſerin allerhöchſten Geburts-Tag / w cher eben wegen der Abreiſe des Kaiſers / von dem Auguſti / auf den 10. dieſes Monats verlegt wurde / ei vortrefflichen Italiäniſchen Opera von Pylade und O ſte beywohneten; ſo traten dieſelbe die fernere Reiſe v Grätz aus / den 16. Auguſti an. Dero Allerdurchlau tigſte Frau Gemahlin und Ertz-Herzogin blieben zur Der Herr Erb-Prinz von Lothringen aber begleite Se. Kaiſerl. Majeſt. und nebſt andern hohen Perſon wurde auch der Engliſche Herr Abgeſandte expreſſe d zu verlanget / welches in dem Hertzen der übrigen Her Abgeſandten bey nahe einige Jalouſie, und den V

Des Kaiſers Majeſtät rucken weiter fort von Grätz.

dad

dacht/ als ob mit deſſen Hof beſondere geheime Negotia 1728.
unter Handen wären / erwecket: ſo ſich aber bald legte/
als nachgehends nicht nur der Venetianiſche ebener maſ-
ſen invitiret/ ſondern auch dem Däniſchen/ auf ſein An-
ſuchen/ gleichfalls mitzureiſen zugeſtanden wurde. An-
bey wurden die Anſtalten gemacht/ daß jedes von dieſem
gröſten Ehe-Paar der Welt/ täglich etliche Nachrichten
von des andern Wolſtand erhalten kunte.

Wir begleiten billig unſern allerhöchſten Monarchen auf dero Reiſe/ mit einer/ wiewol nunmehro gantz kurtz-gefaßten Beſchreibung derſelben/ und melden/ daß Selbige/ nachdem Sie zu Wildon/ Marburg/ Mauth/ und Volkemarkt/ Nacht-Läger gehalten/ den 20. Morgens zu Clagenfurt/ der Haubt-Stadt in Kärndten/ eingetroffen. Den nächſten Tag hatten Kaiſerl. Majeſt. allerhöchſtes Wolgefallen/ daſige Berg-Leute vor ſich zu kommen/ und ihre Exercitia, ſo ſie auch ſchon in der Vorbey-Reiſe/ eine Viertel Stunde vor der Stadt gemacht hatten/ wiederholen zu laſſen/ welche Mühe ihnen mit reichen Kaiſerlichen Geſchenken belohnet wurde. Den folgenden 22. Auguſti gieng die Huldigung nicht minder prächtig/ als zu Grätz/ vor ſich/ wobey auch der ſo genannte Herzog/ ein Kärndtiſcher Bauer nicht auſſen bliebe/ ſondern ihm ſeine Privilegia confirmiret/ und er bey der Mittags-Mahlzeit/ nebſt ſeiner gantzen Familie, auf 30. Perſonen ſtark/ an einem beſondern Tiſch tractirt wurde. Von deſſen beſondern Forderung/ wegen einer alten Huldigungs-Ceremonie, kan an verſchiedenen Orten/ inſonderheit in dem Oeſterreichiſchen Ehren-Spiegel p. 310. ſeq. nachgeleſen werden. Nachdem/ Tags darauf/ Kaiſerl. Majeſt. herrliche Præſente ausgetheilet/ auch 8. Cammer-Herren creirt/ geſchahe endlich den 24. wiederum der Aufbruch/ und war in der Kärndtiſchen Mauth das erſte Nacht-Lager.

Kommen nach Clagenfurt.

Folgenden Tags/ als Kaiſerl. Majeſt. den Berg deſto beſſer zu paſſiren ſich zu Pferd begeben/ nahmen auf der Höhe deſſelben die Kärndtiſche Herren Deputirte/

Reiſe nach Crain und Laybach.

1728. mit ihrem Lands-Hauptmann dem Herrn Grafen von Urſin und Roſenberg / allerunterthänigſten Abſchied: dagegen ſo gleich der Herr Lands-Haubtmann des Herzogthums Crain / Graf von Gallemberg / in Begleitung einiger anderer Land-Stände / die devoteſte Bewillkommungs-Complimente abſtatteten / und zwar zwiſchen zwey prächtigen / von ſchwartzen Marmor / mit ſinnreichen Inſcriptionen / hiezu aufgerichteten Seulen. Abends ruheten Kaiſerl. Majeſt. zu Crainburg / und den 26. Auguſti Mittags vor dem Einzug in der Haupt-Stadt bemeldeten Herzogthums Crain / Laybach / durch eine / von dem berühmten Künſtler Franciſco Roba, aus Venedig / aufgerichtete herzliche Ehren-Pforte. An der Ecke des Rahthauſes war gleichfalls ein vortreffliches Ehren-Gerüſt / mit vielen Bildern / inſonderheit Caroli M. Caroli V. und des Glorwürdigſten Kaiſers Caroli VI. zu ſehen: wie es denn auch / an andern hohen Ehren- und Freuden-Bezeugungen / als Illuminationen / und dergleichen / keineswegs ermangelte. Nach der am 29. Auguſti eingenommenen Huldigung / gieng folgenden Tags ferner die Reiſe nach Ober-Laybach / den 31. nach Adelſperg / den 1. Septemb. bis Wizbach / und den 2. nach Görtz fort.

Ankunfft und Huldigung zu Görz, auch Gradiſca.

Daſelbſt / als in der Haubt-Stadt von der auch alſo benennten Grafſchafft / nahmen nicht nur Se. Kaiſerl. Majeſt. in allerhöchſter Perſon / den 5. Sept. ſelbſt die Huldigung ein; ſondern ernennten auch den Kaiſerlichen Cämmerer und würklichen Geheimen Rath / Herrn Grafen Leopold Adam von Straſoldo, allergnädigſt zum Bevollmächtigten / nach Gradiſca zu gehen / und in Dero Namen daſelbſt ſich von denen Ständen dieſer gefürſteten Grafſchafft huldigen zu laſſen / welches den 4. Sept. mit gewöhnlichen und nicht minder herrlichen Solennitäten / geſchehen. Worauf Kaiſerl. Majeſt. den 7. ſich wieder von Görz erhoben / und auch folgenden gantzen Tag zu Wippach ruheten / den 9. aber bis Lipiz fortruckten / und den 10. gegen Mittag glücklich zu Trieſte eintrafen.

Die

Die hieſelbſt vorgefallene Ceremonien/ Ehren- und 1728.
Freuden-Bezeugungen verdienten wol/ etwas umſtänd- Solenni-
licher beſchrieben zu werden: Wie man denn ſelbige taten zu
durchgehends/ inſonderheit wegen Anweſenheit des gan- Görtz.
tzen Iſtriſchen und Dalmatiſchen Adels/ bey 300. Perſo-
nen ſtark/ ſo wol was den Einzug/ als die Huldigung
betrifft/ für die prächtigſten auf der gantzen Reiſe/ ſo/ daß
ſie auch die Gräziſchen übertroffen hätten/ gehalten:
Allein der Raum und die ſchon überſchrittene Grenzen
verbieten ſolches. Dahero wir nur melden/ daß die
Huldigung gleich nächſten Tags/ nemlich den 11. offt-
beſagten Monats Septembris erfolget/ und darauf die
Venetianiſche Herren Abgeſandte Andreas Cornaro,
und Petrus Capello, ihre auſſerordentliche prächtige Au-
dienz gehabt. Sie waren von der Republic, Kaiſerl.
Majeſt. wegen dero Ankunfft in der Nachbarſchafft zu
felicitiren/ abgeſendet worden/ und hielten Tags vorher/
ihren Einzug zu Land/ indem ſie bey der Kaiſerlichen An-
weſenheit nicht hoffen kunten/ mit denen Canonen begrüſ-
ſet zu werden/ oder doch auf ihre Begrüſſung dergleichen
Antwort zu erhalten/ und hatten in ihrer Suite 200. Edel-
leute/ in propren Aufzug/ 12. Edel-Pages, in rothem
Sammet/ reich mit Silber/ und 36. Trompeter und
Laequaien, auch in roth mit Silber gekleidet.

Nach der Tafel/ noch eben deſſelbigen Tages/ er-
fülleten Se. Kaiſerl. Majeſt. Dero vom Anfang dieſer
Reiſe ſich vorgeſetztes Verlangen/ da Sie/ nebſt dem
Durchlauchtigſten Erb-Prinzen von Lothringen/ und
Dero hohen Herren Miniſtris, ſich auf einem von der
Trieſtiſchen Burgerſchafft hiezu eigen inventirten und auf-
gebauten ſehr curieuſen Schiff/ nach den Haven/ und un-
ter Löſung aller Canonen/ auf denen ſämtlichen Schiffen/
an den Bord eines neuen Kriegs-Schiffs verfügeten.

Wir übergehen/ gemeldeter maſſen/ die übrige So- Ankunfft
lennitäten/ und berichten/ daß Kaiſerl. Majeſt. den 13. zu Fiume.
Sept. von Trieſte nach Fiume und St. Veit abgiengen/
auch daſelbſt nach gehaltenen Nacht-Lägern zu Adels-

berg

1728. berg und Dorneck/ den 15. gegen Abend anlangeten. Auch hie fehlte es nicht an denen prächtigſten Aufzügen: wir gedenken aber nur des haubtſächlichſten/ welches außer allem Zweifel dasjenige iſt/ ſo Kaiſerl. Maj. gleich den 16. vorzunehmen ſich allerhöchſt gefallen lieſen. Es verfügten ſich nemlich Kaiſerl. Majeſt. unter abermaliger hoher Begleitung/ nach dem eine Meile entlegenen Haven von Buccari, woſelbſt Ihnen von der Stadt Seng/ durch 7. Abgeordnete/ deren jeder eine guldene Medaille mit Kaiſerl. Maj. Bildnis erhielte/ eine ſchöne Galeere zu einem Præſent überreicht wurde. Sie begaben ſich aber/ nebſt Ihrem hohen Comitat erſtlich in eine auch vortrefflich gepuzte Brigantine, und ſchiffeten/ unter Begleitung dieſer Galeere, und vieler anderer Schiffe/ nach Porto-Ré, daſelbſt beſahen Sie nicht nur den Haven/ ſondern auch das Schloß/ alle Zimmer des Pallaſtes/ und die vier Rondele, auf deren einem Sie eine Zeitlang verweileten/ und die Situation des Orts lobeten/ alsdenn aber ſich wieder zurück begaben/ und zu Buccari mit ſonderbarer Zufriedenheit ſpeiſeten/ nachdem/ währender Hin- und Herfarth/ nicht nur die Stücke von beſagter Galéere, ſondern auch das Gewehr/ von einer vor dem Schloß zu Porto-Ré rangirten/ in 2000. Mann beſtehenden Land-Milice, tapfer gelöſet wurden. Nachdem ritten dieſelbe wieder nach Fiume, woſelbſt/ bey dem Einfluß der Fiumare, oder des Fluſſes Fiuma, Sie auch die bemeldete Galeére von Seng beſtiegen/ hielten ſich nicht nur/ bey einer halben Stunde/ darinnen auf/ ſondern lieſſen auch denen 116. Ruder-Knechten derſelben/ 200. Ducaten auszahlen: Bey welcher Gelegenheit nicht minder der Herr Vice-Admiral, Baron von Teichmann/ und der Herr Obriſt-Ingenieur-Lieutenant von Weis/ jeder das Kaiſerliche mit Diamanten beſetzte Portrait, doch der erſtere ein viel pretieuſers/ bekamen.

Kaiſerl. Majeſt. begeben ſich zu Schiff nach Buccari.

Und Porto-Ré.

Kaiſerliche Beſchenkungen.

Hulbigung zu Fiume.

Nachdeme nun folgenden 17. die Kaiſerliche Huldigung zu Fiume vollzogen worden/ auch des Herrn Erb-Prinzen von Lothringen Hochfürſtl. Durchleucht vorange-

gan-

gangen: traten auch Kaiſerl. Majeſt. den 18. darauf / die Ruckreiſe über Laybach / mit gantz veränderten Stationen, an. Das letzte Nacht-Läger vor Gräz ſolte den 24. Sept. zu Marburg ſeyn. Als aber Kaiſerl. Majeſt. ſelbigen Tag daſelbſt eintrafen / und es für früh genug / Gräz ſelbſten zu erlangen / erachteten; ſetzeten Sie auch würcklich Jhre Reiſe dahin fort: welcher Umſtand nicht nur darum höchſt merkwürdig / daß Kaiſerl. Majeſtät / auf deren Ankunfft man ſich zu Gräz im geringſten nicht verſahe / erſtlich von der Wache / bey der Schiff-Brücke / gar nicht eingelaſſen werden wolte / biß ein darzu kommender Officier von der Guarde mit gröſten Erſtaunen ſeinen groſſen Kaiſer erkennete / und ſodann Dieſelbe / wie in dem ganzen Schloß / alſo inſonderheit bey Dero allerhöchſten Frauen Gemahlin Majeſtät / in Deren Zimmer Sie mit einem umgeſchlagenen Mantel eintraten / und dieſelbe unvermuthet mit einem Kuß empfiengen / eine unverhoffte / aber gantz unausſprechliche Freude erregten; ſondern vornemlich / weil hierunter eine recht ſonderliche unzweifelbare Direction GOttes verborgen war: Sintemal zu gedachtem Marburg noch ſelbigem Abend / kurz nach der Kaiſerlichen Abreiſe / dasjenige Zimmer / welches der Aufenthalt Sr. Maj. hätte ſeyn ſollen / eingefallen. Welches dann ein unbetrügliches Merkmal des Allerhöchſten Gnaden-Schutzes GOttes / ſo über die geheiligte Perſon unſers groſſen Monarchens gewachet / gleichwie nicht weniger eine andere Begebenheit / ſo ſich auf eben dieſer Reiſe zugetragen haben ſolle / da ein neu-gegrabener Weg durch einen Berg / ungefähr eine halbe Stunde / nachdem er von Kaiſerl. Majeſt. paſſirt worden / ſich wieder verſchüttet. Das eingefallene Zimmer zu Marburg iſt nachgehends fleißig unterſucht worden / man hat aber keine andere Urſache / am allerwenigſten / daß ſolches / wie man etwan auf die Gedanken hätte kommen können / von einer verfluchten Hinterliſt und Nachſtellung hergerühret / ſondern nur / daß alles höchſt muthmaßlich einig und allein / durch das Erſchüttern der abgelöſeten Stücke geſchehen ſeyn müſſe / entdecket.

1728.

Kaiſerl. Majeſt. tretten die Ruck-Reiſe an.

Werden zu Gräz nicht eingelaſſen.

Unverhoffte Bewillkommung bey der Kaiſerin Majeſtät.

Groſſe Gefahr wird glücklich vermieden.

Nach

1728. Nach dieſem verweileten Kaiſerliche Majeſtäten noch bis auf den 5ten October zu Gräz: An dieſem Tag aber traten dieſelbe / unter viel tauſend Glückwünſchungen / und denen allerunterthänigſten Ehrenbezeugungen / die Ruckreiſe an / und arrivirten / ohne weitern Aufenthalt den 8. dieſes Monats zur Wieneriſchen Neuſtadt / und darauf den 18ten über Laxenburg / Abends / um 6. Uhr / mit einem unbeſchreiblich entgegen ſchallenden Jubel-Geſchrey des häufig zugelauffenen Volks / und zu unendlicher Freude nicht nur aller getreuen Wiener / ſondern auch des geſamten Heil. Römiſchen Reiches / glücklich und geſund / in dieſer Dero Kaiſerl. Reſidenz zu Wien ſelbſt: alwo dieſelbe in der Burg nicht nur der verwittibten Kaiſerin Amalia Majeſt. und die Durchlauchtigſte zuruck gelaſſene zwo jüngere Ertz-Herzoginnen / (welche Sich zwar ſchon vorher den 11. nach der Wieneriſchen Neuſtadt verfüget / aber auch wieder zuruck begeben hatten) erfreulichſt empfiengen; ſondern auch der hierzu verſammlete hohe Adel ſeine allerunterthänigſte Aufwartung und Gratulation abſtattete.

Ruckreiſe nach Wien und Ankunft daſelbſten.

Daß Kaiſerl. Majeſt. an allem demjenigen / ſo Ihnen auf dieſer Reiſe begegnet / inſonderheit dem Befinden derer Häven und Schiffahrten / ein allerhöchſtes Wolgefallen verſpühret / iſt gar kein Zweiffel. Zwar wollte einmal verlauten / als ob dieſelbe / zumal das See-Weſen nicht ſo gut eingerichtet / noch ſo vortheilhafftig / als die vorherige Berichte davon geweſen / gefunden hätten: allein es wird ſolches nicht nur von dem überall bezeugten Vergnügen / und inſonderheit denen dem Vice-Admiral Herr Baron von Teichmann erwieſenen Gnaden-Bezeugungen / ſondern auch durch die fernere Kaiſerliche Vorſorgen und vornemlich ernſtliche Befehle / den Haven Buccari völlig in Stand zu ſtellen / von ſelbſt genugſam wiederleget: Wie dann auch / was die Einrichtung der Wege betrifft die Bequemmachung der Paſſage des Berges Sering nicht wenig / zu dem allergnädigſten Kaiſerlichen Wolgefallen / beytrug: ſintemal ſelbige / innerhalb 48. Tagen / dermaſſen zu Stand gebracht

bracht worden / daß man nunmehro mit einem Wagen/ 1728.
woran nur zwey Pferde ſind / commode darüber fort-
kommen kan / da ſolches vorher nicht ohne groſſe Mühe/
mit vieler Vorſpann kaum geſchehen. Nicht minder
haben Kaiſerl. Majeſt. zu Vermehrung dero allerhöchſten
Vergnügens / viele Raritäten und Antiquitäten ange-
troffen : wovon aber gleichwie verſchiedenen andern Merk-
würdigkeiten wir aus gnugſam angezeigten Urſachen / zu
abſtrahiren gezwungen ſind.

Indeſſen/ gleichwie oben gemeldet worden/ daß Se.
Kaiſerl. Majeſt. auch auf der Reiſe nicht ermüdet wa-
ren / die Staats-Affairen zu beſorgen / und dem Gehei-
men Rath von Zeit zu Zeit beyzuwohnen ; alſo wurden
auch bey Dero Abweſenheit zu Wien / nicht weniger in
der Burg / die geheimen Raths-Seſſiones unausgeſetzt
gehalten / und ſo wol in ſolcher Zeit / als ſonſt noch / vor
dem Schluß dieſes Jahrs / verſchiedene heilſame Verord-
nungen publiciret.

Unter die in Reichs- und andern Angelegenheiten
vorgefallene Verrichtungen rechnen wir das Kaiſerliche
Reſolutions-Decret vom 31. Aug. den bekannten Lau- Lauenburgiſches Edict.
enburgiſchen Proceſs anbetreffend / wodurch die beeden
klagenden Lauenburgiſchen Prinzeſſinnen in denen Lan-
den und Reichs-Lehen / nachdem ſie allbereits durch die
Anno 1697. an Chur-Braunſchweig ertheilte Inveſti-
tur, aus dem Poſſeſs geſetzt worden / wofern ſie es dien-
lich hielten/ zu Antrettung des Petitorii verwieſen / we-
gen der Allodialium aber eine ſeparate Klage zu for-
miren / erinnert / an Chur-Hannover aber eine Specifi-
cation aller derer / ſich mit dem Archiv bemächtigten
Documenten zu ertheilen / und ſo offt es verlangt wür-
de/ authentiſche Copien davon zu extradiren reſcribi-
ret wurde.

Den 10. Nov. wurde ein Edict, wegen der ſchweren Edict zu Verdammung in die Bergwerke.
Verbrecher / ſo gleichwol nach denen Geſetzen das Leben
nicht verwirket / publiciret / mit welchem nicht nur die
Aufhebung des Staupenſchlags und Land-Verweiſens/
als

1728. als wodurch dergleichen Böswichter meiſtentheils nur ſchlimmer gemacht würden/ wiederholet/ ſondern auch ſtatt der Verdammung zu den Galeeren/ ſintemal ſich die Anzahl ſolcher Sträflinge immer mehr / als man ihrer nöthig hätte/ häuffete / die Verdammung in die Ungariſche Bergwerke verordnet / und nachdem man die Verbrecher in drey Claſſen getheilet/ eine vortrefflich-weiſe Einrichtung gemachet wurde.

Wegen der Deſerteurs. Weil auch gar viele Deſerteurs dadurch entkamen/ daß ſie in denen Clöſtern inviolable Aſyla gefunden; ſo ergieng um gleiche Zeit an alle Regimenter Ordre, daß diejenige Klöſter / welche einen Deſerteur aufhielten/ wann ſie in dem Stand wären / zu Herſtellung eines andern Manns / mit voller Montur angehalten / widrigen Falls aber ſolang / bis ſie den Delinquenten extradiret hätten/ umringet werden ſollten.

Beſorgung des Commercii und der Fabriquen. An neuen Edictis zum Behuf des Commercii, und der Kaiſerl. Fabriquen / ermangelte es auch nicht: wie denn inſonderheit ein ſcharffes Verbot / wider die Ausführung aller derjenigen Zeuche / ſo in denen Kaiſerlichen Landen fabriciret werden / ingleichen ein neuer ſcharffer Impoſt, auf die ausländiſche Tücher und Waaren zum Vorſchein kame; wovon aber inſonderheit der lezere/ wegen allgemeiner Beſchwehrung der Kauff-Leute / und anderer Incommoditäten / da man fand / daß ſelbiger dem Commercio mehr ſchädlich / auch ein importanter Abgang bey den Zöllen und Mauthen ſich äuſſerte / erſtens limitirt / und bald gar aufgehoben wurde; der übrigen Anſchläge / wegen Lieferung der Türkiſchen Waaren über Fiume und Trieſte / ſtatt deſſen ſie bishero / mit mehrern Unkoſten / von der Donau herauf gebracht worden / auch des einzurichtenden Queck-Silber-Handels mit Spanien/ und dergleichen jezt nicht zu gedenken.

Dafür merken wir noch an / daß der Kaiſerliche Hof / in ſeiner Abweſenheit / mit einer doppelt angenehmen Nachricht / von denen Höfen zu Dresden und München / erfreuet worden: ſintemal den 25. Aug. die Durch-

lauch-

lauchtigſte Chur-Fürſtin in Bayern mit einem Prinzen/ zu deſſen Pathen der König in Frankreich erwählet/ ſolche Stelle aber von dem Herzog Ferdinand/ bey dem heiligen Tauff-Actu vertretten/ und dem neu-gebohrnen Prinzen der Nahme Joſephus. Ludovicus. Franciſcus de Paula. Georgius. Benno. Maria. beygelegt ward/ und bald darauf den 29. dieſes Monats die Königliche Chur-Prinzeſſin von Sachſen/ mit einer Prinzeſſin/ ſo den Namen Maria Anna Angelica Xaveria erhielte/ glücklich entbunden worden. 1728. Niederkunfft der Churfürſtin in Bayern und Chur-Prinzeſſin zu Sachſen

Gleiche Freude hatten zwar auch ſchon den 21. Febr. Se. Hoheit/ der den 24. Auguſt. des vorhergehenden Jahrs/ aus Moſcau/ in ſeine Lande zuruck gekommene Herr Herzog von Holſtein/ da ſelbigem ein Erb-Prinz Carolus Petrus Vlricus gebohren/ und ſelbiger/ gleich den 22. darauf ohne Ceremonien getaufft/ der ſolenne übrige Tauff-Actus aber den 29. celebrirt wurde: wobey des Römiſchen Kaiſers Majeſtät/ des Czaars Majeſtät/ der Königin in Schweden Majeſtät/ und die Ruſſiſche Prinzeſſin Eliſabetha/ die allerhöchſte Tauff-Zeugen waren/ deren Stelle aber von dem Herrn Biſchoff zu Lübeck/ deſſen Herr Bruder Prinz Auguſt/ und der Frau Gräfin von Baſſewiz vertretten wurden. Allein/ auf dieſe erfreuliche Geburt erfolgte hie gar bald eine ſehr traurige Begebenheit/ da die Durchlauchtigſte Frau Herzogin Anna Petrowna, nach glücklich überſtandenen Kindbett/ auch gehaltenem Kirchgang/ mit einem hitzigen Fieber befallen/ und den 15. Maji, da ſie erſt vor drey Monaten/ das 20. Jahr ihres Alters zuruck gelegt/ ihren gantz inconſolablen Herrn Gemahl durch den Tod von der Seite geriſſen/ und den 30. darauf beygeſetzet wurde. Niederkunfft und Ableiben der Herzogin von Holſtein.

Gleichwie wir nun oben mit Umſtänden vermeldet/ daß das allerhöchſte Oberhaubt des Römiſchen Reichs eine ziemliche Reiſe unternommen/ und verſchiedene Länder mit Seiner Kaiſerlichen Gegenwart erfreuet; alſo machet ſich dieſes Jahr nicht weniger/ mit einigen Reiſen Zuſamenkunfft verſchiedener Chur- und Fürſten.

1728. und Zuſammenkünfften / unterſchiedlicher anderer hoher Stände derſelben / merkwürdig. Von denen denkwürdigen Beſuchungen derer Königlich-Polniſch- und Preußiſchen Majeſtäten / werden wir / im nachfolgenden / zu reden Gelegenheit finden. Auſſer dieſem aber haben ſich Se. Churfürſtliche Durchl. von Cöln / zu Anfang des Jahrs bey Dero Durchlauchtigſten Herrn Bruder / dem Churfürſten in Bayern / zu München / befunden / nachdem Sie aber in den erſten Tagen des Monats Aprilis daſelbſt abgegangen / zu Frankfurt / währender Oſter-Meſſe / Se. Chur-Fürſtl. Gnaden von Mainz geſprochen. Von da reiſeten Sie den 10. April nach Mannheim / wogegen der Herr Chur-Fürſt von Bayern in beſagtem Frankfurt ankamen / Sich auch mit dem Herrn Chur-Fürſten von Mainz abouchirten / und den 12. nach Mannheim folgeten: allwo nunmehr zugleich / nebſt noch verſchiedenen Fürſten / vier hohe Chur-Fürſten des Röm. Reichs / nemlich der von Trier / Cöln / Bayern und Pfalz / gegenwärtig waren / welches / auſſer denen ordentlichen Reichs-Verſammlungen / bey Krönungen / Wahl-Tagen / und dergleichen / gewiß etwas rares / und von vielen Jahren her / unerhörtes. Von Mannheim reiſeten abermal drey Herren Chur-Fürſten zuſammen nach Coblentz / wo Sie den 20. April eintrafen. Von hie giengen Se. Churfürſtl. Durchleucht von Cöln nach Bonn voran / denen aber die beeden andern bald folgeten / und Ihnen daſelbſt den 23. die Viſite gaben. Churfürſtl. Durchleucht von Bayern kehreten darauf / noch in dieſem Monat / nach Dero Land / und ward für dieſesmal die hohe Viſite geendiget. Gegen Anfang des Herbſts zu aber / nemlich den 5. Sept. langeten Se. Chur-Pfälziſche Durchleucht wiederum zu Schwezingen an / und weil auch bald darauf des Herrn Biſchofs von Augſpurg Hochfürſtl. Durchleucht daſelbſt eintrafen / ſo waren abermal drey hohe Reichs-Glieder / und Hochfürſtl. Herren Brüder / beyſammen. Endlich erhuben ſich oft hochgemeldete Se. Churfürſtl. Durchl. von Pfalz nach Nymphenburg / und beſuchten den Chur-Bayeriſchen

Hof /

Hof/ arrêtirten ſich auch verſchiedene Tage daſelbſt/ 1728.
dahero/ gleichwie bey denen vorigen Viſiten ſämtlich/ die tägliche Divertiſſements und Ehrenbezeugungen immerzu abwechſelten.

Mecklenburgiſches Edict.

In denen Mecklenburgiſchen Troublen ergieng den 11. May ein endlicher Schluß/ deſſen Haubt-Jnhalt dieſer/ daß mit daſiger Regierung eine Proviſional-Aenderung vorgenommen werden/ der jüngere Herr Bruder/ Herzog Chriſtian Ludwig/ im Namen Kaiſerl. Majeſt. die Adminiſtration antretten/ zu ſeinem Gehalt/ über die ihme allbereits zukommende Appanage-Gelder/ und einige andere/ zu den täglichen Nothwendigkeiten ſeiner Hofſtatt dienende Vortheile/ jährlich 25000. Rthlr./ gleichwie der Herr Herzog Carl Leopold ſelbſt 40000. und/ nach einigen Berichten/ dero verſtoſſene erſtere Frau Gemahlin/ 5000. Die zweyte aber/ nebſt deren Prinzeßin/ 2000. haben/ die übrige Einkünfte/ zu Abtragung des bißherigen Commiſſions-Unkoſten/ angewendet werden/ und Se. Königl. Majeſt. von Preußen/ als Herzog in Magdeburg/ und mit-ausſchreibender Nieder-Sächſiſcher Creis-Fürſt/ über alles die Protection haben ſollen. Es wurde auch hievon/ ſo wol dem neuen Herrn Adminiſtratori, als mit Anregung deßen bißheriger harter Renitenz, Verlezung des Kaiſerl. Reſpectes/ und anderer vieler Urſachen/ ſo Se. Kaiſerl. Majeſt. zu dieſem Entſchluß bewogen/ dem ältern regierenden Herrn Herzogen ſelbſt/ die Notification gethan; Allein dieſer/ ob Ihme ſchon/ von verſchiedenen hohen Höfen/ die Parition ernſtlich angerathen/ inſonderheit aber von dem Berliniſchen/ mit Gutheiſſung des gantzen Proceſses/ die aufgetragene Protection angenommen wurde/ fuhre nichts deſtowèniger/ gantz allein/ Widerſtand zu thun fort/ ließ die Beſatzung in Schwerin verſtärken/ verfügte ſich ſelbſt nach Dömiz/ nahm von dem daſigen/ Ihme getreuen Commendanten/ Obriſt Erich/ imgleichen einigen/ durch abgeſendete Dragoner/ expreſse hierzu beruffenen Land-Ständen von neuem einen ſchweh-

1728. ren Eid / vermehrte auch / nebſt andern Defenſional Anſtalten / die daſelbſtige Milice, auf 5000. Mann / und verfiel / nach ſeiner Abreiſe / auf die Gedanken / ſeine Affairen bey dem Congreſs zu Soiſſons abhandeln zu laſſen.

Biſtum Paſſau wird exemt.

Nachdem Se. Hochfürſtl. Gnaden / der Herr Biſchoff zu Paſſau / der harten Widerſezung dero Dom-Capituls ungeachtet / ſich bewegen laſſen / von ſeinem Sprengel / alle Unter-Oeſterreichiſche Parochien des Viertheils unter dem Wiener-Wald / diſſeits der Donau / zwey Meilen über Preßburg / biß gegen Bruck an der Leutha / das Cloſter zum Heil. Creuz / und wiederum das Cloſter Neuburg / zu Vermehrung des neu-errichteten Erzbiſtums Wien / an daſſelbe abzutretten: ſo erhielt dagegen derſelbige / durch Vorſchub des Kaiſerlichen Hofs / in einem anderweitigen Geſuch zu Rom / den 1. Jun. die favorable Bulle / in welchem das Hoch-Stifft Paſſau zwar nicht / dem alten Wunſch nach / für ein Erzbiſtum / doch für ein independentes / und von dem Erz-Stifft Salzburg exemtes Hoch-Stifft / erkläret / auch hochbemeldetem Herrn Biſchoffen / im October, das Pallium zugeſendet wurde. Von Paſſau giengen dafür viele herrliche Præſente nach Rom / inſonderheit ein faſt unſchätzbares guldenes Creuz: Von dem Ertz-Stifft Salzburg / ſo ſich wider ein dergleichen Procedere, ſchon viele Jahre / eifrigſt geſetzt hatte / erfolgte eine weitläuftige Deduction und Proteſtation dagegen.

Tod des Herrn Biſchoffs zu Osnabrück.

Es verlohr auch das Römiſche Reich verſchiedene hohe Glieder und Fürſten / deren Ableiben allhier nicht mit Stillſchweigen zu übergehen iſt. Den 14. Aug. verließ dieſe Zeitlichkeit Erneſtus Auguſtus, gebohrner Herzog von Braunſchweig / Biſchoff zu Osnabrück / Herzog von York / und Albanien / Graf von Ulſter / und verſtarben alſo nun drey Jahre nacheinander / drey Herren Brüder / aus dem Königl. und Chur-Haus Hannover / nemlich den 27. Jul. 1726. der Prinz Maximilian Wilhelm zu Wien / den 22. Junii vorigen Jahrs / Se. Majeſt. der König von Engelland /

Engelland / und nun / im gegenwärtigen / nur höchſt-gedachter Herr Biſchoff zu Oſnabrück. Se. Hoheit hinterlieſen einen unſterblichen Ruhm / wegen Dero ſonderbaren Milde / und Gelindigkeit / dahero dieſer Trauer-Fall / ſo wol in dem Königlichen Haus / als bey denen Unterthanen / eine groſſe Beſtürtzung und Wehmuth verurſachet. Die Jahre Dero Alters brachten Sie auf 54. der Regierung aber auf 13. und wurde die Hochfürſtliche Leiche den 23. October zu Hannover beygeſetzet. Den 24. Nov. aber fiel die einhellige Wahl eines neuen / vermög des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes / dermal Catholiſchen / Biſchoffes / auf Se. Churfürſtl. Durchl. von Cöln / worüber die Bürgerſchafft / und noch mehr / ein hochwürdiges Dom-Capitul / die gröſten Freudens-Bezeugungen / mit vortrefflichen Illuminationen / erwieſen: Wie dann der neu-erwählte Durchlauchtigſte / und wegen verſchiedener höchſt-wichtiger geiſtlichen Dignitäten / ohnehin ſchon ſehr mächtige Herr Biſchoff / über dieſem abermaligen Zuwachs / nicht weniger ſonderbares Vergnügen ſpühren lieſſen / und Dero Obriſt-Cämmerer Herrn Grafen von Plettenberg / ſo durch ſeine ausnehmende Klugheit die glücklich-ausgeſchlagene Wahl trefflich befördert / Dero Portrait mit vortrefflichen Brillanten verſezet / und eine koſtbare Doſe, worinn ein noch pretieuſerer Schnupf-Toback / nemlich ein Wechſel-Brief von 3000. fl. beygelegt war / dem Herrn Baron und Cammer-Herrn von Ambeden aber welcher die erfreuliche Nachricht davon gebracht / einen 2000. fl. werth geſchätzten Ring verehrten.

Churfürſt von Cöln ſuccedirt.

Jngleichen verſchied den 26. Aug. der regierend-ältere Herzog zu Sachſen-Weimar / Wilhelm Ernſt / im 66. Jahr ſeines Alters / und der Fürſtlichen Regierung im 43. den 13. October bezahlte ingleichen die Schuld der Natur / der Herr Biſchoff von Chur / ein gebohrner Herr von Federſpiel / nachdem er 30. Jahr regiert hatte; an deſſen Stelle den 13. December ein Herr von Roſt / wiewol nicht ohne darüber entſtandenes Mißvergnügen / ſo

Anderer hoher Fürſten des Reichs Ableiben.

1728. wol in den Graubünden / als zu Rom / erwählet worden. Ferner ſtarb den 19. November der regierende Fürſt zu Anhalt-Cöthen / Leopoldus, im 34. Jahr / und noch in eben dieſem Monat / der Herr Abt von Kempten / Rupertus, gebohrner Freyherr von Bodmar / ſo die ſchönen Jahre ſeines Alters auf 84. der Regierung aber auf 50. gebracht / und den bisherigen Coadjutorem Herrn Anshelmum Reuchlinum, Baron von Wildenberg / zum Succeſſore hatte.

Schwäbiſch Hall brennt ab.

Gleichwie wir aber oben / von dem groſſen Feuer-Schaden der Reichs-Stadt Reutlingen / Meldung gethan; alſo betraf dieſes Jahr ein gleiches / n[illegible]t viel geringers / Unglück die Reichs-Stadt Schwäbiſch-Hall / welche den 2. Sept. gröſten Theils / nemlich / innerhalb 24. Stunden / mehr / als 600. Häuſer in die Aſche geleget worden / worunter auch inſonderheit das Rathhaus / die Canzley / und Steuer-Stuben / auch der Spital / und die Barfüßer-Kirche / mit begriffen; das Archiv aber iſt noch erhalten worden. Nicht weniger erfuhr den 16. dieſes Monats / ſolchen Jammer / noch eine andere Reichs-Stadt des Schwäbiſchen Creyſes / nemlich Lindau / allwo / innerhalb 6. Stunden / 46. Häuſer von den Flammen aufgefreſſen wurden / und ſelbige ſich ſo weit ausbreitete / daß man an 4. biß 5. Orten zugleich retten muſte.

Ingleichen ein Theil von Lindau.

Endlich dem Leſer einen Begriff von der dermaligen allerhöchſten Kriegs-Verfaſſung Sr. Kaiſerl. Majeſtät / deren wir an verſchiedenen Orten incidenter Anregung gethan / zu machen / wollen wir zum Beſchluß dieſer Abhandlung oder der Kaiſerlichen und Teutſchen Geſchichten des gegenwärtigen Periodi die Summam derjenigen Macht / welche unſer großmächtigſter Monarch in ſelbigem auf den Beinen gehabt anhencken.

Liſta der Kaiſerl. Macht zu Land und Waſſer.

Es beſtund nemlich ſelbige / aus 64. Regimentern Infanterie, jedes zu 3000. macht 192000. Mann / aus 26. Regimentern Cavallerie, jedes zu 1428. macht 53834. aus 16. Regimentern Dragoner zu 1425. macht 22800.

aus 9. Regimentern Huſſaren / zu 1200. / macht 10800. 1723.
und 1. Regiment Heyducken zu 3000. Mann / welches zuſammen 116. Regimenter / und 275434. Köpfe. Zur See waren 28. theils Kriegs- theils ſolche Kauffarthey-Schiffe / welche jederzeit zu Kriegs-Schiffen aptirt werden können; 17. Galeeren / 9. Fregatten / 8. Schiffe zum Wallfiſch-Fang / 3. Advis-Schiffe / und 4. Kriegs-Schiffe auf dem Stappel / in allem 71. groſſe Fahrzeuge / welche groſſe Macht man nicht leicht von einem der vorigen Römiſchen Kaiſer leſen wird. Der allerhöchſte HErr Himmels und der Erden mache hiedurch unſern unüberwindlichen Kaiſer Carl / gegen alle ſeine Feinde furchtbar im Frieden / und ſiegreich im Krieg.

Ungariſche Geſchichten.

DJe Ungariſche Begebenheiten haben zwar manchmal / in denen Teutſchen und Kaiſerlichen Geſchichten ſchon einigen Platz / ſind auch dermal / da dieſes ſchöne Königreich einer ſo wol / gegen die vorhergehenden Zeiten gerechnet / innerlichen / als äuſſerlichen Ruhe / in vollkommenen Flor genieſet / ſo gar häufig nicht / jedoch finden ſich noch einige Umſtände / welche in ihrem beſondern Zuſammenhang angeſehen zu werden verdienen. Se. Kaiſerliche Maj. ſind unermüdet / die Glückſeligkeit dieſes Landes zur Vollkommenheit zu bringen / ſo daß es kein Wunder / wenn viele tauſend Familien, inſonderheit aus dem Reich / ſelbiges gegen ihr Vatterland zu vertauſchen / Verlangen tragen / zu deren Empfang und Verſorgung denn alle mögliche Anſtalt gemachet / jedoch aber auch darbey die Vorſicht gebraucht wird / daß man eben nicht allerley Geſindel promiſcuè einzunehmen / ſondern Perſonen / welche entweder / durch ihr allzuſchlechtes Vermögen / oder Geſchicklichkeit / oder auf andere Art ſich gar nicht zu helfen wiſſen / und folglich dem Land mehr zur Laſt gereichen würden / auch wieder abzuweiſen pfleget. Dahero es dann geſchahe / daß

1724.

Fortgang der Ungariſchen Colonien.

1724. mancher ſchöner Diſtrict, welcher noch vor wenigen Jahren / als eine Wüſteney da gelegen / ſchon zu Anfang dieſes Periodi gantz anmuthig und wol gebauet in die Augen fiel.

Demolition und Fortification der Veſtungen.

Zur Sicherheit und Præcaution wurden einige Veſtungen / von denen man urtheilete / daß ſie zu viel / oder unnützlich wären / und folglich nur überflüßige Unkoſten und Beſazungen erforderten / gegentheils aber / denen Malcontenten oder Feinden ſelbſt zur Retirade dienen würden / demolirt / andere hingegen / welche von gröſſerer Wichtigkeit / oder an denen Gräntzen gelegen / deſto beſſer beſorget und fortificiret. Unter jenen befand ſich inſonderheit Neuhäuſel / welches nunmehr / da Ofen in Chriſtlichen Händen / für unnöthig gehalten / und dahero ſowol die Mauer / als der Wall / davon hinweg genommen wurde / ingleichen Wilbk und Arra / deren ſich die Rebellen in den ehmaligen Troublen ſtattlich zu bedienen gewuſt. In der letzern Anzahl war vornemlich Belgrad / wovon man weder Mühe / noch Unkoſten / ſelbiges in den allertrefflichſten Stand zu ſetzen / ſpahrete: welche Ehre auch der Veſtung Orſova, wegen ihrer profitablen Lage / zugedacht worden.

Bey dieſem allen kam die innerliche und Civil-Einrichtung nicht in Vergeſſenheit. Den 21. Martii ward der Königliche Rath zu Presburg mit einer vortrefflichen Rede von dem Herrn Ober-Hof-Cantzler / Graf von Sinzendorf / introducirt: und den 27. beſagten Monats / wurde ein zu Gros-Waradein niedergeſetztes Dicaſterium, mit vielen Ceremonien / nach gehaltenem GOttes-Dienſt / von dem Herrn Præſide, Graf Szent-Ivani, gleichfalls mit einer zierlichen Oration eröfnet. Im folgenden Jahr aber ergieng eine Kaiſerliche Verordnung / die Richtigkeit des allzuzahlbaren Ungariſchen Adels zu unterſuchen / ſo / daß diejenige / welche ihren Adel-Stand nicht / mit würklichen Kaiſerl. und Königl. Diplomatibus erweiſen könten / auch ſolcher Prærogativ hinfüro nicht genieſſen / ſondern denen Bürgerlichen und gemeinen

Unterſuchung des Ungariſchen Adels.

Oneribus

Oneribus unterworffen ſeyn ſolten. Gleichwie nun ſol- 1725.
ches/ an und für ſich / ein groſſes Aufſehen machte; alſo
kunte es auch nicht/ durchgehends/ zur Execution gebracht
werden; indem ſich wieſe / daß gar viele / zum Theil un-
ſtrittig alte Edelleute / in den häufigen Kriegen und Unru-
hen / ihre Documenta verlohren hätten. Um gleiche Exemtion
Zeit / wiederfuhr der Ober-Ungariſchen Stadt Erla die der Stadt
allerhöchſte Kaiſerl. Gnade / daß ſie von den Heveſſer- Erla.
und Borfoder-Comitaten eximirt ſeyn / unmittelbar
unter Königlichen Schutz ſtehen / ihre Pforten beſonders
haben / und die Præſtanda an niemand anders / als die
Kaiſerliche Kriegs-Caſſa, zahlen ſolten. Ao. 1726. aber 1726.
ſuccedirte der Herr General-Feld-Marechal-Lieutenant, Neuer
Baron von Tiege / dem Herrn Grafen von Königseck in Gouverneur
dem Gouvernement von Siebenbürgen. in Siebenbürgen.

Gleichwie dieſes Fürſtenthum von den benachbarten
Tartarn gar offt heimgeſucht zu werden pfleget; alſo ſtellen
ten ſelbige ſich auch / zu Anfang des beſagten Jahrs /
in ſtarcker Anzahl ein / machten ziemliche Beuten / und Einfall der
waren im Begriff / gantz vergnügt damit nach Haus zu Tartarn.

 kehren/

1726. kehren / als ſie von denen Huſaren / welche ihnen ſolche zu geſegnen nachgeeilet waren / eingehohlet / und dermaſſen zu Schanden gehauen worden / daß wenige mit dem Leben und der Freyheit davon kamen / und jedweder Huſar entweder einen lebendigen Tartar an ſeinem Pferd-Schweif / oder einen Kopf auf ſeinem Säbel / mit zurück brachte.

Thätlichkeit mit den Türken. Die Türken fiengen auch einsmals / an den Gräntzen / bey dem Patrouilliren / Verdrüßlichkeit an / daß auf beeden Seiten einige auf dem Platz blieben / welche Sache jedoch bald wieder beygelegt wurde. Gefährlicher aber ſchiene es / ſich mit dem Tumult in Croatien anzulaſſen / als deren Einwohner über die Beraubung ihrer Privilegien klagten / und deren Reſtitution mit Gewalt forderten / ſich auch über 8000. zuſammen zogen: Allein auch dieſe wurden bald wiederum zerſtreuet / und nachgehends die gantze Unruhe geſtillet.

1727. Doppelter Brand zu Debrezin. In dem Monat Martio 1727. hatte die Königl. Freyſtatt Debrezin das Unglück / durch ein zweymal nach einander angelegtes Feuer / faſt gäntzlich in die Aſche zu verfallen / und / zu unbeſchreiblichen Jammer der Einwohner / ihre meiſten publiquen, auch Privat-Gebäude / von der Flammen Wut verzehren zu ſehen.

1728. In den Fortificationen wird fortgefahren. Indeſſen war man unermüdet / die Fortificationes zu Belgrad / Großwardein / Orſova / Temeswar / und anderer Orten / zu der intendirten Vollkommenheit zu bringen / bey dem erſten Platz aber ereignete ſich die Fatalité, daß verſchiedene neue Werke / ſo mit groſſen Unkoſten aufgeführet worden / wieder über den Haufen fielen / weswegen die Ingenieurs in Arreſt geriethen / jedoch an der Arbeit nach / wie zuvor / fortgefahren wurde.

Proteſtanten überreichen ihre Gravamina. Es continuirten auch die Proteſtanten hin und wieder ihre Gravamina, deren ſie vornemlich die von Presburg / Sr. Kaiſerl. Majeſt. den 27. Maji 1728. zu Laxenburg abermal eine ziemliche Anzahl übergaben / und noch mehr kamen auf dem / in dieſem Jahr / nach Presburg convocirten Land-Tag / von andern Differentien zum Vorſchein.

Zu

Zu dieſem ſchon im Martio ausgeſchriebenen Land-Tag/ verordneten Kaiſerl. Majeſt. den Böhmiſchen Obriſt-Hof-Cantzler/ Herrn Graf von Kinsky, als hochanſehnlichen Ober-Commiſſarium, den General-Kriegs-Commiſſarium, Herrn Graf von Neſſelroth/ als zweyten Commiſſarium, und den Herrn Hof-Rath von Managetti, als Referendarium: welche dann/ inſonderheit hochgedachter Herr Principal-Abgeſandter/ unter Löſung der Canonen/ auch Trompeten- und Paucken-Schall/ auf das prächtigſte empfangen wurde/ und nach gehaltenem propren Einzug den Land-Tag eröfneten. 1728. Land-Tag zu Presburg. Die darzu verordnete Herren Commiſſarii.

Zwiſchen dem Herrn Cardinal von Sinzendorf/ welcher/ als Biſchoff zu Raab/ anweſend war/ und gemeldetem Herrn Ober-Commiſſario, ereignete ſich zwar einiger Præcedenz-Streit/ wegen der erſten Viſite; Doch/ ließ ſich der Herr Cardinal/ in Betrachtung/ daß er gegenwärtig/ als ein Ungariſcher Magnat, anzuſehen/ bewegen/ ſelbige bey dem Herrn Grafen/ ſo die allerhöchſte Perſon Sr. Kaiſerl. Majeſt. vorſtellete/ abzuſtatten. Præcedenz-Streit zwiſchen dem Herrn Principal-Commiſſario und Herrn Cardinal von Sinzendorf.

Die Propoſitiones, oder dasjenige/ worüber deliberirt wurde/ waren/ mit Excludirung der proteſtantiſchen Religions-Gravaminum, ſo auf die/ deswegen zu Peſt niedergeſetzte Commiſſion verwieſen ſeyn ſolten/ haubtſächlich zwey/ nemlich die Ausfindung eines Quanti, wieviel das Königreich hinfüro contribuiren ſolte/ und die Verbeſſerung der Ungariſchen Geſetze: Das letzere kam einiger maſſen zum Stand/ und wurde inſonderheit die Criminal-Proceſs-Ordnung/ in ziemliche Richtigkeit gebracht: mit dem erſten aber waren/ wie allezeit bey dergleichen Angelegenheiten gewöhnlich/ mehrere Difficultäten verknüpffet; wie dann auch dadurch verſchiedene ſehr odieuſe Puncten reg gemachet wurden. Propoſitiones darauf.

Erſtlich waren die Ungariſche Edelleute/ Grafen und Prälaten gewohnet/ daß ein Bauer/ welcher 4. Ochſen oder Pferde hat/ täglich ſeiner Herrſchafft mit 2. Perſonen arbeiten muſte/ ja/ derjenige ſo 6. Stuck Vieh hätte/ ſollte Leibeigenſchafft der Ungariſchen Bauern.

1728. ſollte alle Tage / auch die Sonntage nicht ausgenommen / Frohn-Dienſte leiſten / und erſt / nach Vollendung der Herrſchafftlichen Arbeit / für ſich ſo viel anbauen / daß er leben / und gleichwol die auſſerordentliche Gaben davon abrichten möge / wobey ſie ohnehin zugleich das jus vitæ & necis über ihre Unterthanen prætendirten. Weil aber / bey dieſen Umſtänden / nothwendig die Bauren theils verarmeten / theils / wann die Drangſalen gar zu arg wurden / dazumal jeder / nebſt den eigenen / auch ſeines Nachbarn / der nicht mehr im Stande war / Dienſte præſtiren ſolte / aus dem Land wichen / und hiemit deſſen Aufnahm verhindert würde; ſo begehrte Kaiſerl. Majeſt. erſtlich / über das Recht ſolcher Freyheit und exercirtes Leibeigenſchafft / von den Ständen eine Legitimation, und da / ſtatt deſſen / die Entſchuldigung / daß ſelbige injuria temporis verlohren gegangen / erfolgte / wolten Sie ſolchen Mißbrauch abgeſchaffet / und / daß jeder Bauer / er habe ſo viel Ochſen und Pferde / als er wolle / die Woche nicht mehr / als 2. Tage / derjenige aber / ſo nicht über 2. hat / nur einen Tag / frohnen ſolte / verordnet und eingeführet wiſſen.

Mißbräuchliche Befreyung der Bauren-Höfe.

Ferner hatten / von alten Zeiten her / die Ungariſchen Edelleute / die Gewohnheit / wenn ſie mehrere Söhne hinterlieſſen / welche ſich mit denen angeerbten adelichen Gütern nicht behelfen kunten / daß ſie ein paar Bauren auskaufften / und ein Edel-Gut daraus machten. Dieſes nun muſte alsdann von allen Steuern und Oneribus, gleich denen alt-adelichen Gütern / frey ſeyn: welches aber nothwendig denen Einkünfften der Krone abgieng. Dahero von Seiten dieſer / ein gantz billiges Begehren war / daß diejenigen Güter / welche / ihrem Urſprung nach / und von der ehmaligen Zeit her / in der Bauren-Steuer geweſen / ſie möchten veralieniret werden / wie ſie wolten / auch darinn verbleiben / oder / wo ſie derſelben abuſivè entzogen worden / wieder darein geſetzet werden ſolten. Der ſich von allen Præſtandis eximirenden Geiſtlichkeit aber wurde alle Freyheit / dergleichen Güter per

Teſtamenta, Kauff- oder auf was Weiſe und Wege es ſeyn möge / zu acquiriren / abgeſchnitten; wo aber ja ſolches geſchehen / oder noch geſchehen möge / die Abtragung der darauf ruhenden Anlagen / eben ſo gut / als denen Secularibus, injungirt / welche Dinge ſämtlich denen Herren Ungarn durchaus nicht eingehen wolten. 1728.

Sie excipirten nicht nur wider dieſelbe heftigſt / insonderheit gegen das lezere / darum / weil auf dieſe Art / manche auf viele Jahre zurück / nachdem ein annus regulativus geſetzet worden / zu refundiren haben müſten; ſondern formireten auch ſelbſt ernſtliche Gegen-Beſchwerung / als die Sperrung des Handels und Wandels / wegen Erhöhung der Zölle und Mauthen: wogegen von dem Kaiſerl. Hof gewieſen worden / daß / durch die Erlaubnis der Ausfuhr ihres Weins / Getraides / auch Vieh / und dergleichen / mehr / als ehedem zugeſtanden war / ihnen vielmehr eine neue Wohlthat erwieſen worden / über die Steigerung der Mauthen aber / da Ungarn ſo viele Millionen gekoſtet / ſich billig gar nicht zu verwundern wäre. Ingleichen beklagten ſie ſich / über die Beraubung ihrer Freyheiten: Worauf Kaiſerl. Majeſt. repliciren lieſſen / daß man ſolche ihnen gantz nicht zu nehmen verlangte / nur möchten ſie deren / zu Verletzung des unterthänigſten Gehorſams gegen ihrem König / und ihrer eigenen Erhaltung / nicht mißbrauchen: Wenn ſie aber ſelbige auf die Königliche Wahl / oder andere Gerechtſame eines freyen Wahl-Reichs / extendiren wolten; ſo hätten allerhöchſt Dieſelbe allbereits / vor Ihrer Krönung / erkläret / daß Sie davon gar nichts ſtatuirten / und ſeyen die Ungarrn / ſeit dem lezern Krieg / nicht anders / als Unterthanen / anzuſehen. Nichtweniger waren ihnen die einquartirte Völker und Beſazungen zu viel: Dagegen man aber gleichfalls zeigte / daß die Nothwendigkeit der gegenwärtigen Zeiten ihre Anzahl nicht nur zu mindern verböte / ſondern auch viel ehe zu vermehren anriethe. Gegen-Beſchwerniſſe derer Ungarn.

Bey ſolchen Forderungen und Gegen-Forderungen iſt von ſelbſt leicht zu erachten / daß der Land-Tag vieler

1728. Schwürigkeit unterworffen geweſen / und die Magnaten / denen man / in vielen Stücken / recht an das Hertz gegriffen / ihre groſſe Avantagen nicht werden / mit gutem Willen / zuruck gelaſſen haben. Sie erzeigten ihren Widerwillen bald im Anfang / dadurch / daß viele der Vornehmſten Wechſels-weis / bey denen Seſſionen / welche doch / hergebrachter und gewohnter maſſen / jederzeit / des Abends vorher / mit Löſung einiger Canonen / auch Trompeten und Pancken / auf dem Thurn / notificirt wurden / nicht erſchienen / ſondern vielmehr zur ſolchen Zeit ſich auf das Land begaben / und ihre Privat-Conventicula hielten. Solches nun wurde an dem Kaiſerlichen Hof ſehr empfindlich aufgenommen / und als gefährlich / ja zur Rebellion abzielend / angeſehen; dahero von Wien der Ungariſche Hof-Vice-Cantzler / Herr Graf Bathiani, mit einem ſcharfen Decret deswegen nach Presburg abgefertiget worden. Auf dieſes ſendeten zwar die Ungarn einige Deputirte nach Wien / deren Haubt der Herr Biſchoff von Erla / Graf Erdädi war / welcher / bey der / den 3. Novembr erhaltenen Audienz, nebſt unterthänigſter Gratulation ſowohl zu glücklicher Retour, als dem allerhöchſten Nahmens-Feſt Sr. Kaiſerl. Majeſt. die Submiſſion derer Ungariſchen Magnaten bezeigte / und anbey / unter Vorſtellung des bisherigen Verlauffs / um die Verlängerung des Land-Tages anſuchete; allein / als man denen Herren Deputirten / mit ihren Principalen freylich nicht nach Gefallen zu Willen ſeyn kunte / und / indem ſich die Sache alſo in das folgende Jahr verzog; Der Herr Hofrath und Referendarius von Managetti, mit der Kaiſerl. Final-Reſolution von Wien nach Presburg / in dem Martio deſſelben / zuruck kam / war ſolche denen Landes-Ständen und Edelleuten keineswegs anſtändig. Ob auch ſchon einige Magnaten ſich zum Ziel zu legen ſchienen / und unter denenſelben / der Herr Palatinus von Eſterhaſi, einsmals / in einer beweglichen Rede / die übrigen / um ihres eigenen Nutzens willen / gleichfalls ſich zu accommodiren nachdrücklich ermahnete; ſo waren doch die meiſten

Die Magnaten entziehen ſich den Seſſionen.

Schicken Deputirte nach Wien.

ſten

ſten halsſtarrig und intereſſirt / beriefen ſich / inſonderheit 1728.
was die Steigerung der Contributionen anbetrifft / auf ihre hergebrachte alte Rechte / und proteſtirten endlich / daß ein Ungariſcher König nicht per internuntios, mit ſeinen Land-Ständen / handeln könte / ſondern ſich perſönlich bey dem Königlichen Stuhl einſtellen müſſe: unter welchem Vorwand ſie höchſt mißvergnügt auseinander giengen / auch folglich die hohe Kaiſerliche Herren Commiſſarii ſich wieder nach Wien erhuben. Doch dieſes alles laufft ſchon in dem folgenden Periodum, dahero wir die Ungariſche Geſchichte dermal ſchlieſſen / und die Reaſſumtion des Land-Tages an ſein gehöriges Ort verſpahren.

Preußiſche Geſchichten.

DEr Königliche Hof zu Berlin gibt uns in dieſen 1724.
Zeiten / zumal / was ein und das andere Jahr anbetrifft / ſo viel zu ſchreiben an die Hand / davon auch verſchiedene in das gantze Syſtema von Europa einen ſehr weitläuftigen / und von den Angelegenheiten des Römiſchen Reichs abgeſonderten / Einfluß hat; daß ſolches / wann es nur in dieſe eingeſchoben vorgetragen werden ſolte / theils einen allzugroßen Raum einnehmen / theils gar keinen füglichen Platz daſelbſt haben würde. Es iſt alſo billig die Geſchichte deſſelben / gleichwie anderer ſouverainer Reiche und Staaten / in ihrem eigenen Zuſammenhang vorzuſtellen / und finden wir dieſem zufolge / Se. regierende Königl. Majeſt. von Preußen / Friedrich Wilhelm / mit dem Anfang dieſes Periodi, unter vielen andern / zur Verherrlichung Ihres groſſen Nahmens / und Verbeſſerung dero Lande / abzielenden Verrichtungen / inſonderheit / mit der / gleichen Endzweck habenden Vorſorge / den Abgang der Einwohner / an verſchiedenen Orten des Königreichs Preußen / mit neuen Colonien / zu erſetzen / beſchäfftiget: Dahero / nach und nach / verſchiedene Patente zum Vorſchein kamen / in welchen / denen

Peuplirung der Preuſſiſchen Lande.

1724. denen ſich daſelbſt niederlaſſenden / viele Freyheiten und Vortheile zugeſtanden wurden / darvon auch der Erfolg bißhero gelehret / daß ſolche nicht ohne Frucht geweſen / ſo wol / was mancherley Handwerker und Profeſſions-Verwandten / als nahrhaffte und verſtändige Bauers-Leute / (indem beederley Gattungen eingenommen werden) betrifft.

Viſite des Königes in Engelland, und Gegen-Viſite des Königes in Preußen.

Mit ſolcher innerlichen Einrichtung war auch die Feſtſetzung der äuſſerlichen Sicherheit / ſo wol / durch eine beſtändige anſehnliche Kriegs-Macht gegen die Feinde / als Schlieſung und Conſervirung der Allianzen mit denen Freunden / vergeſellſchafftet. Zu Ende des letzten / noch zu dem vorigen Periodo gehörigen Jahrs 1723. hatte der König / von dero großmächtigſten Schwieger-Vatters Sr. Königl. Groß-Britanniſchen Majeſt. die Viſite zu Berlin empfangen / und nachgehends wieder dagegen zu Hannover / oder vielmehr Gohr / abgeſtattet; Bey dieſen höchſten Zuſammenkünfften wurde zwar nichts an Magnificenz und Königl. Luſtbarkeiten geſpahret; allein / es ermangelte auch nicht / an höchſtwichtigen und ernſthaften / das Intereſſe beeder Kronen betreffenden Conferenzien / ſo daß nicht nur unter Ihnen ſelbſt die bißherige Bündnis und genaue Freundſchafft / gleichſam von neuen / befeſtiget worden / ſondern auch / nicht ohne Grund / dafür gehalten wird / es ſey damals / durch dieſe Groß-Britanniſche Vermittelung / der gröſte Vorſchub geſchehen / zu dem in darauf gefolgten Jahr 1724. (wovon hie eigentlich die Rede iſt) wiederum hergeſtellten guten Vernehmen zwiſchen dem Kaiſerlichen und Königlichen Preußiſchen Hof / davon wir die nothwendige Nachricht im vorhergehenden beygefüget haben.

Vereinigung mit dem Kaiſerl. Hof.

Differenzien mit Schweden.

Hingegen ſchiene es / mit dem Königreiche Schweden / einige Differenzien zu ſetzen. Es war / vor einiger Zeit / zu Berlin / der daſelbſt reſidirende Schwediſche Miniſtre, Graf Poſſe / vor ſeinem Abzug / wegen Schulden arrêtirt worden: Hierüber nun ergiengen / als über eine unverſchmerzliche Beleidigung und Verlezung des

Völker-

Völker-Recht / von Schweden aus / die hefftigſten 1724.
Querelen und Beſchwehrungen: ja / den 24. Jun. dieſes Jahrs / wurde ſolches ſo gar / von der Schwediſchen Geſandtſchafft / dem höchſt-anſehnlichen Reichs-Convent zu Regenſpurg vorgetragen: Welchem / nach einigen Tagen / noch eine andere Beklagung folgte / es ſeye nemlich ein ſchöner Theil des bißherigen Schwediſchen Vor-Pommern / bekannter maſſen / nunmehr in Brandenburgiſchen Händen / dahero dann / und zwar um ſoviel mehr / weil das übrige gantze Land / durch den letzten Krieg und andere beſchwerliche Zufälle / in groſſe Abnahm geſetzet worden / billig auf eine Moderation zu gedenken / und wenigſtens die Portion des weggekommenen Theils / von dem Schwediſchen Contingent abzuſchreiben wäre. Gegen jenes antwortete man / Preußiſcher ſeits / daß die gantze Sache nicht hieher gehöre / oder gleichſam klagbar gezogen werden könne / ſondern / von beeden Höfen / unter ſich ausgemacht werden müſſe: auf dieſes aber wurde erkläret / man gönne dem Schwediſchen Pommern gar gern eine Moderation, könne ſich aber nicht entſchlieſſen / den Abgang alsdann auf ſich zu nehmen / indem die Reichs-Onera mit dem Voto & Seſſione verknüpft wären / und zu deren Abtrag niemand / der dieſes nicht beſäße / auf einige Weiſe jemals gehalten wäre / ſolches aber hätte ſich die Kron Schweden / wegen des Herzogthums Vor-Pommern / expreſsè vorbehalten / und alſo / cum fructu, auch das Onus zu tragen.

Bey der erſten Affaire, wegen des Schwediſchen Abgeſandten / iſt noch zu merken / daß / um eben die Zeit / als ſelbige auf dem Reichs-Tag vorgebracht worden / eine Königliche Verordnung zu Berlin / an die ſämtliche Burgerſchafft ergienge / daß ſelbige mit denen frembden Miniſtris und Geſandtſchafften / nach Belieben / auch auf Credit, handeln und wandeln / in Erwartung oder Ermangelung der Bezahlung aber / alsdann ſich / nicht an die alldaſige Inſtanzen / ſondern der Geſandten reſpective

1724. Höfe / halten möchte / gleichwie auch Sr. Majeſt. Miniſtris ſolches / an auswärtigen Höfen / zugeſtanden würde.

Thorniſche Affaire. Bald hierauf nahm die fatale Thorniſche Begebenheit ihren Anfang / deren ſich auch der König von Preußen / als hoher Guarant des Oliviſchen Friedens / anzunehmen Urſach hatte: Die gantze Sache gehöret in die Kirchen- oder doch Pohlniſche Hiſtorie / an welchen Orten ſie auch / gehöriger maſſen / vorkommen wird: Hie iſt nur anzumerken / daß Se. Königl. Preußiſche Majeſt. mit andern mächtigen Puiſſancen ſo wol / noch vor der Execution, als nach deren Vollziehung / theils an den nachdrücklichſten Vorſtellungen / theils / an Wiederherſtellung des paſſirten / und zu urgirenden Satisfaction, es in keinem Ort ermangeln lieſſen.

Der König geht nach Preuſſen. Gleichwie wir oben / der höchſtrühmlichen Vorſorge des Königs / für das Aufnehmen Seiner Länder / inſonderheit die Peuplirung des Königreichs Preuſſen / Meldung gethan; alſo iſt ſelbigem beyzufügen / daß dieſen End-Zweck zu erlangen / Se. Majeſt. ſich / in eigener höchſten Perſon / keine Mühe dauern laſſen / ſondern alles ſelbſt in Augenſchein zu nehmen / und perſönliche Verordnungen machen zu können / die weitläuftigen Ihrem Scepter unterworfenen Provinzen gar offt durchreiſen: Wie Sie ſich dann in dem Junio dieſes Jahrs / abermal nach Preuſſen erhuben / und den 17. Monats darauf / wieder in Ihrer Reſidenze eintrafen.

1725. Abermalige Verordnungen wegen der neuen Colonien und einzunehmenden Emigranten. Sowol obbemeldete Bevölckerung zu erleichtern / als die Liebe gegen die gedruckten Religions-Verwandten / gleichwie ſolches / ſchon vorher / durch eine nachdrückliche / und nicht fruchtloſe Interceſſion, bey dem Könige von Sardinien / geſchehen war / deſto beſſer zu bezeugen / ergieng nicht nur den 12. Jan. 1725. eine neue Königliche Verordnung / was für vortreffliche Erleichterungen und Freyheiten / die in denen 52. Preußiſchen Land-Städten ſich anbauende / vornemlich Handwerker und Fabriquanten genieſſen ſolten; ſondern es wurde auch / um eben dieſe

Zeit /

Zeit/ durch öffentliche Kundmachung/ allen um der Religion willen/ Vertriebenen/ oder Emigrirenden/ Schutz und Reception, auf gleiche Art/ und mit eben den Vortheilen/ welche von Sr. Majeſt. Herrn Gros-Vatter/ dem Groſſen Churfürſt/ Friederich Wilhelm/ denen Franzöſiſchen Refugiés weiland eingeſtanden waren/ gnädigſt zugeſandt. 1725.

Indeſſen wurde die Thorniſche Affaire, weil ſich die Polen gar nicht zum Ziel legen wollten/ immerzu weit ausſehender/ und gleichwie/ an verſchiedenen andern Höfen/ alſo inſonderheit zu Berlin/ machte man Mine/ die Sache mit Ernſt anzugreiffen/ und die Völker marchiren zu laſſen: Wie denn würcklich allbereits eine Eventual-Verordnung publiciret/ und im Fall der Ruptur, denen Negotianten ihre Sachen in Richtigkeit zu bringen/ noch ein halb Jahr ab- und zuzureiſſen/ erlaubt wurde. Aſpecten in Pohlen.

Nicht minder hatten/ in dieſem Jahr/ die Angelegenheiten des übrigen Europæ, durch den unvermutheten Wiener-Tractat, ein gantz andere Geſtalt bekommen/ welche alle mächtige Staaten/ ſich mit ihrem Intereſſe darnach zu richten/ aufmerkſam machte. Ob nun ſchon/ der im April an dem Königl. Preußiſchen Hof angelangte Abgeſandte/ Herr Graf von Rabutin, ſich bey allen Gelegenheiten/ viele Mühe gab/ das wieder hergeſtellte gute Vernehmen/ zwiſchen beeden Puiſſancen, aufrecht zu halten/ auch Se. Königl. Majeſt. welche dieſen Miniſtre mit gantz beſonderer Diſtinction tractirten/ gleiche Gedanken bey ſich hegten: ſo mochten Sie doch/ aus andern Staats-Urſachen/ nicht vor rathſam befunden haben/ ſich für dieſen Tractat zu erklären; vielmehr ſtatteten dieſelbe/ in Begleitung Dero Staats-Miniſters, Herrn von Ilgen/ im Julio, abermal die Viſite, bey dem König in Engelland/ zu Herrenhauſen ab/ wohin nachgehends auch/ der Königin Majeſt. ſich verfügten/ und bey dieſer Zuſammenkunfft der beeden Könige/ wurde ein ziemlicher Grund/ zu der bald darauf völlig zu Stand gekommenen/ in den Engliſchen Geſchichten weitläufiger zu erwähnenden Besuch des Königs von Engelland. Hannoveriſche Alliance.

1725. Hannoveriſchen Alliance, wovon Preuſſen ein Haupt-Contrahent war / geleget: wiewol auch gar bald ſich die Stärcke der neuen Freundſchafft / mit dem Wieneriſchen Hof / dabey äuſſerte.

Herr von Prinz ſtirbt. Den 8. Novembr. verlohr der Hof eine anſehnliche Zierde / und groſſen Miniſtre, an dem Herrn von Prinz / welcher / als Ober-Hof-Marechal, würcklich geheimer Staats-Miniſtre, geheimer Kriegs-Rath / Ritter vom ſchwartzen Adler / Schloß-Haubtmann / Præſident des Teutſchen und Frantzöſiſchen Conſiſtorii, auch General-Directorii der Evangeliſch-Reformirten Kirchen / Director des Kirchen-Raths bey dem Dom / auch des Joachims-Thaliſchen Gymnaſii, und der Caſſe Montis pietatis, Amts-Haubtmann von Jericho und Platno / im 51. Jahr ſeines Alters / zu allgemeiner Betrübnis / dieſe Welt verließ.

1726. Königl. Prinz wird gebohren. Hingegen war der Eintritt des Jahres 1726. deſto erfreulicher / ſintemal / den 18. Jan. der Königin Majeſt. eines geſunden und wohlgeſtalten Printzen glücklich genaß. Zwey Tag darauf wurde der Heil. Tauff-Actus vollzogen /

wobey

wobey / nebſt dem Preußiſchen Kron-Prinzen / die Köni- 1726.
gin in Frankreich / die Königin in Polen / der König in
Dänemark / der Herzog von Orleans, und der Herzog
von Bourbon, die Pathen waren. Des Cron-Prinzens
Königl. Hoheit hielten den Neugebohrnen Prinzen zur
Tauffe / und wurde ſelbigem der Name Friederich Heinrich
Ludwig beygeleget.

Reiſe des Königs und Cron-Prinzen.

Gleichwie nicht leicht ein Jahr vorbey gehen wird / in welchem Se. Königl. Majeſt. nicht eine Tour, in ein oder andere Dero Lande / oder auch auſſerhalb denenſelben / zu machen / ſich ſolten gefallen laſſen; alſo ermangelte es auch / in gegenwärtigen / daran nicht / da denn die dermal unternommene Reiſe / inſonderheit deswegen / merkwürdig / weil dieſelbe / und zwar das erſtemal / von Dero Königlichen Kron-Prinzen begleitet wurden. Der Aufbruch geſchahe / in dem Monat Junio, nach Preuſſen / von da Sie zwar / noch in dieſem Monat / retournirten / aber gar bald in die Cleviſche Lande ſich verfügeten / zu Weſel die Viſite von Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Cöln annahmen / und alsdann ſich gar in Holland / nach Utrecht und Amſterdam / erhuben / endlich aber wieder glücklich und geſund / in Dero Reſidenz, anlangeten.

Die Trouppen ziehen ſich in Preuſſen zuſammen.

Indeſſen / da es auf der einen Seite / noch ziemlich mißlich und weitläufig ausſahe / auch würklich / gegen die / an den Preußiſchen Grenzen / ſich zuſammen ziehende Polen / einige Regimenter anruckten; ſo zeigte ſich / auf der andern Seiten / daß der neu-geſchloſſene Hannoveriſche Tractat, der gleichfalls kurtz zuvor wieder hergeſtellten Freundſchafft mit dem Kaiſerlichen Hof / keinen Eintrag gethan / ſondern vielmehr dieſes neue gute Vernehmen endlich gar / in eine genaue Alliance ausgeſchlagen / welche unter der Hand / durch angewendeten Fleiß des Kaiſerlichen Abgeſandten Herrn General Grafen von Seckendorff / negocirt / und endlich den 12. Octobris zu Wuſterhauſſen / würklich unterzeichnet wurde. Es war dieſes vielen eine gantz unbegreifliche / andern aber auch nicht ſo gar unvermuthete Zeitung: Jene ſahen es an / daß man

Bündniß mit dem Kaiſer zu Wuſterhauſen.

1726. zu Berlin der kaum errichteten Hannoveriſchen Allianc[e]
ſchon in dem erſten Jahr ein Loch zu machen gedächte
welchen Namen aber an ſelbigem Hof es nicht haben wolte
Dieſe hingegen / welche erachteten / daß die Kaiſerlich[e]
Freundſchafft der Kron Preuſſen / inſonderheit wegen de[r]
Jülichiſchen und andern Angelegenheiten / ja ſo verträg-
lich / als eine / ſchloſſen dieſes / was nunmehro erfolget /
aus denen / nicht ſo gar geheim gehaltenen / Unterhand-
lungen / zwiſchen beeden Höfen zuvor; wie denn auch die
Preußiſche Miniſtri bey auswärtigen Potenzien / deswe-
gen zu Rede geſetzet worden / aber ſolches / biß auf den
letzten Punct / laugneten / und ſelbſt der König / nachdem
nun alles zur Richtigkeit gekommen war / verſicherte / daß
hiedurch dem Hannoveriſchen Tractat nicht der geringſte
Abbruch geſchehen ſolte.

Articul deſſelben. Der Inhalt wurde nicht minder ſehr geheim gehal-
ten: ſo viel hielte man durchgehends für gewiß / ward
auch zum Theil nachgehends public, daß der König die
Kaiſerliche Intention, wegen der Succeſſion in dero Erb-
Landen / und vielleicht auch auf dem Kaiſerlichen Thron /
zu ſecundiren ſich anheiſchig gemacht / und der Kaiſer das
Preußiſche Intereſſe, bey der Jülich- und Bergiſchen
Succeſſion zu befördern / inſonderheit aber / durch güt-
liche Tractaten / ſo wol den Chur-Pfälziſchen / als den
Sulzbachiſchen Hof / zu gewinnen / auf ſich genommen:
ſolte aber dieſes nicht zum Stand gebracht werden kön-
nen; ſo würde hiedurch der gantze Tractat aufgehoben /
und kein Theil an dasjenige / was er verſprochen / gebun-
den ſeyn. Wie denn gar bald das Werk in der That
getrieben / und der Herr Graf Conrad von Stahrenberg /
nach deſſen Ableiben aber der Herr Graf von Kinski, an
den Chur-Pfälziſchen Hof beordert wurde. Der Herr
Baron von Kyow gieng auf Kaiſerl. Befehl deßwegen zu
Sr. Churfürſtl. Durchl. von Trier / nach Breslau / und
der Herr Graf von Sinzendorf fande ſich incognito zu
Sulzbach ein / von Chur-Pfalz aber wurde / bey der Re-
tour des Herrn Grafen von Kinski, der Herr geheime
Rath

Rath Cramer / in dieſer Sache nach Wien geſendet. 1726.
Ob man nun ſchon nach der Zeit / von dem Effect dieſer Negociationen / nichts ſonderliches vernommen / ſondern vielmehr / auf Chur-Pfälziſcher Seite bis dato noch wenig Luſt / die Königliche Preußiſche Forderungen genehm zu halten; auch über dieſen ſchlechten Succeſs, der Hof zu Berlin ein und andermal mißvergnügt geſchienen; ſo iſt doch / aller dazwiſchen gekommenen Hinderniſſen ungeachtet / das gute Verſtändniß mit Kaiſerl. Majeſt. bis auf die Zeit / da dieſes geſchrieben wird / glücklich erhalten worden.

Zu Ende dieſes Jahrs verſchied / wie oben an ſeinem Ort gedacht worden / der regierende Herr Marggraf zu Bayreuth / ohne Männliche Poſterität / bey welcher Gelegenheit Se. Königl. Preußiſche Majeſt. eine anſehnliche Acceſſion zu dero Landen würde zu hoffen gehabt haben / wenn ein gewiſſer ehedem getroffener Tractat oder Contract, noch in ſeiner Gültigkeit beſtanden wäre. Es hatte nemlich das Königl. Haus Preuſſen dem 1708. verſtorbenen Herrn Vatter Sr. jetzt regierenden Hochfürſtl. Durchl. Marggraf Chriſtian Heinrich / deſſen und ſeiner Erben Succeſſions-Recht auf Bayreuth / gegen eine namhaffte Summa / abgekauffet: weil aber hiewider verſchiedene Proteſtationes, und endlich die kräfftigſte / von benanntes contrahirenden Herrn Marggrafen beeden hinterlaſſenen Herren Söhnen / als höchſtgedachten jetztregierenden Herrn / Georg Friederich Carl / und deſſen Herrn Bruder / Prinz Albrecht Wolfgang / ergiengen; ſo wurde die Sache / ſchon 1723. dahin vermittelt / daß man Preußiſcher Seits / gegen Reſtitution der ausgezahlten Kauff-Gelder / von ſeiner Prætenſion wieder abſtunde; welches auch von dem Kaiſerlichen Hof confirmirt ward / und daher nunmehr offtgedachte Se. jetztregierende Hochfürſtl. Durchl. zu Bayreuth ohne einigen Widerſpruch ſuccedirten; ja / nach der Zeit / wuchs das gute Verſtändniß zwiſchen dem Berliniſchen und Bayreuthiſchen Hof von Tag zu Tag / und endlich / wie wir in

1727. folgenden Jahren finden werden / gediehe ſelbiges / durch Vermählung des Bayreuthiſchen Erb-Prinzens mit der älteſten Königlichen / oder Kron-Prinzeßin zu einer noch genäuern Freundſchafft.

Affairen mit Polen. Gegen Polen veränderten ſich zwar die Aſpecten zu einem würcklichen Krieg / aber keines weges die alten Beſchwehrniſſen: Dahero Se. Königl. Majeſt. denen Herren Polaken ernſthafft vorſtellen lieſſen / daß ſie / nebſt Abthuung aller obſchwebenden Differentien / inſonderheit dieſelbe für einen König in Preuſſen zu erkennen / ſich nicht länger weigern möchten: allein / es wären bey nahe beſagte alte Verdrießlichkeiten / durch eine neue / und zwar mit dem Königl. Polniſchen Hof ſelbſt / vermehret worden / ſintemal es ſich zutrug / daß ein Preußiſcher Unter-Officier / mit Nahmen Zahn / in den Sächſiſchen Grenzen mit Gewalt geworben / und deßwegen in Arreſt genommen worden / auch würcklich mit der Todes-Straffe angeſehen werden ſolte. Hierüber that der Preußiſche Herr Geheime Rath von Katſch / dem zu Berlin ſubſiſtirenden Herrn von Suhm / einige Vorſtellungen / und zwar in ſolchen terminis, daß dieſer Polniſche Miniſtre ſeiner Sicherheit für zuträglich hielte / nach zurück gelaſſener Proteſtation, ſich / ohne weitern Abſchied / nach Löben zu retiriren. Jedoch die Sache wurde durch Briefe beygelegt / und der Herr Abgeſandte kehrete hierauf wieder in ſeine Station zurücke / wurde auch gantz gnädig empfangen. Wie denn / der vielen Querelen gegen die Polniſche Nation und Republique ungeachtet / beede Königliche Höfe jederzeit im beſten Vernehmen ſtunden / und der Herr Graf von Flemming / gleichwie ſchon 1724. alſo auch zu Ende des Jahrs 1727. (wovon wir jetzt reden) zu Berlin gar gnädig empfangen und angeſehen wurde: welches alles die mutuelle Königl. Viſiten im nächſtfolgenden Jahr / wovon wir bald hören werden / noch deutlicher bewieſen.

Es hatten aber auch / auſſer den Polniſchen Angelegenheiten / Se. Königl. Majeſt. von Preuſſen ein wachen-

des

des Aug/ auf die übrige Situation der Europäiſchen Affairen: dahero dieſelbe/ bey/ zu Anfang dieſes Jahrs/ anſcheinenden irreconciliablen Umſtänden der Wieneriſchen und Hannoveriſchen Alliirten/ inſonderheit aber der Kronen Spanien und Engelland/ auf Vermehrung dero formidablen Macht bedacht waren: welche Werbungen aber/ als noch vor dem Schluß deſſelben/ die Unterzeichnung der Præliminarien von dem König in Spanien geſchahe/ auch wieder eingeſtellet wurden. 1727. Angefangene Werbungen werden eingeſtellt.

Der Todes-Fall Sr. Groß-Britanniſchen Majeſt. als Herrn Vatters von der Königin in Preuſſen/ ſetzte den Hof zu Berlin in die tiefſte Trauer/ welche auch in den äuſſerlichen Ceremonien auf das genaueſte beobachtet ward/ daß ſo gar die frembden Miniſtri nicht anderſt als gantz ſchwartz/ zur Audienz gelaſſen wurden. Trauer wegen des Königs in Engelland.

Hingegen ereignete ſich auch bald darauf/ ein ſehr erfreuliche Begebenheit. Denn es hatte ſich der regierende Herr Marggraf von Anſpach/ ein Herr damals von 16. Jahren/ aber von ausnehmenden Fürſtlichen Qualitäten/ zu Berlin eingefunden/ welcher nicht nur/ mit allen Freuden und Freundſchaffts-Bezeugungen/ empfangen/ ſondern auch in dem Monat Auguſto, mit der zweyten Königlichen Prinzeßin/ Friderica Louiſe, zu groſſem Vergnügen des gantzen Hofes/ verlobt ward: Hierauf wurden/ ſo viel die noch neue Trauer zuließ/ die Luſtbarkeiten und Divertiſſements verdoppelt/ die völlige Vermählung und Heimführung aber/ weil ſo wol/ gemeldeter maſſen/ der Durchlauchtigſte Herr Marggraf noch jung/ als die Königliche Prinzeßin-Braut/ erſt 13. Jahr alt war/ noch bis auf 1729. verſchoben. Verlobung der Königl. Prinzeſſin mit dem Herrn Marggrafen zu Anſpach.

Indeſſen war man/ wie ſchon gedacht/ mißvergnügt über die lange Verzögerungen/ und ſchlechte Hoffnung/ bey denen Jülichiſchen Handlungen/ worüber Se. Königl. Majeſt. ſich im Monat Septembr. gegen den Kaiſerl. Miniſtre, Herrn General/ Grafen von Seckendorf/ zu Berlin beſchwehrten/ welchem bald darauf der Preuſſiſche Abgeſandte zu Wien noch andere Klagen/ wegen Mißvergnügen mit dem Kaiſerl. Hof.

1727. der gedruckten Proteſtanten / ſo wol in Polen / als i[n] Pfalz / beyfügete. Uber dieſe letzere erkläreten Sich Se[.] Kaiſerl. Majeſt. daß Sie / wegen Polen / fernerhin ihr[e] allerhöchſte Interceſſion und Vermittelung emploiren wolten: wegen der Pfälziſchen Angelegenheiten hinge-gen ergieng ein abermaliges Reſcript ſogleich an Se[.] Churfürſtl. Durchl. ab.

Der Spaniſche und Holſteiniſche Ambaſſadeur komen an.

Zwiſchen und nach dieſer Zeit / langeten zu Berlin / noch zwey hohe Ambaſſadeurs an; nemlich im October / der nach Moſcau gehende Spaniſche Herzog von Liria, von deſſen Anbringen die Vermuthung war / daß er die Preußiſche Mediation zwiſchen der Cron Spanien und Engelland geſuchet: und im December / des Herrn Herzogs von Holſtein / Königl. Hoheit / der Herr Graf von Baſſewiz / welcher Se. Majeſt. zur Execution wegen der Grafſchafft Ranzau / wider den König in Dännemark / zu animiren ſuchte: weil aber die übrige hohe Directores des Nieder-Sächſiſchen Creiſes hiemit nicht beyſtimmeten / auch noch im friſchen Gedächtnis war / daß zuvor höchſtgedachter König von Dännemark die Execution wider Preuſſen in der Teklenburgiſchen Angelegenheit / nicht übernommen; ſo wolte man nun gleiche Complaiſance weiſen / und lief alſo dieſe Negotiation Frucht-loß ab.

1728. Königl. Polniſch- und Preuſſiſche Viſiten.

Zwiſchen denen Königl. Polniſch- und Preußiſchen Majeſtäten / war indeſſen / ſchon angezeigter maſſen / die unvergleichliche Harmonie unverruckt geblieben / ja von Tag zu Tag geſtiegen / ſo / daß Sie nicht nur per Internuntios, oder durch Geſandtſchafften / ſondern / nach den Exempeln dero hohen Vorfahren / den Chur-Häuſern Sachſen und Brandenburg / ſich perſönlich zu abouchiren verlangten. Se. Königl. Preußiſche Majeſtät machten hierzu den Anfang / und erhuben ſich den 12. Jan. von Berlin / mit einer gantz geringen Suite / worunter ſich aber doch die Herren General-Lieutenants von Grumkow / und von Löwen / Obriſt Kröcher / Obriſt-Lieutenant Derſchau / Lieutenant Hoke / Cammer-

König von Preuſſen geht nach Dresden.

1728.

Herr Fernand, und einige geringere Bediente/ befanden/ langten auch den 14. Abends/ gegen 5. Uhr/ in Dresden an. Weil alles gantz ſtill ſeyn ſolte/ ſo geſchahe ſolches unvermerkt/ in der Caroſſe des Herrn Feld-Marſchalls/ Grafen von Flemming/ welcher bis Elſterwerda dem König entgegen gegangen/ und traten Se. Majeſt. in dem Zeug-Haus/ bey dem Herrn Grafen von Wakerbarth ab. Se. Königl. Majeſt. von Polen/ welche ſich eben bey gedachten Herrn Grafen von Flemming/ in der Aſſemblée befanden/ erhielten hievon nicht ſo bald Nachricht/ als ſie ſich ſo gleich/ den König von Preußen zu bewillkommen/ nebſt dero Chur-Prinzens Königl. Hoheit/ en masque, ſo wie Sie waren/ zu dem Herrn Graf von Wackerbarth ſich verfügten/ ihren hohen Gaſt ſehr tendre embraſſirten/ und nicht nur zu der Aſſemblée, ſondern auch nachgehends in das Königliche Schloß/ zum Logis einluden. Das letzte deprecirten Se. Preußiſche Majeſt. und erwählten ſich des Herrn Feld-Marſchalls Pallaſt zum Quartier/ das erſtere aber acceptirten Sie/ und folgten dem König und Königlichen Prinzen

von

1728. von Polen / ſo bald Sie ſich in Masquen-Habit befanden / dahin nach / und alsdann wurden erſt die Canonen um gantz Dresden dreymal gelöſet. Der König in Preuſſen demasquirte Sich bald / wohnete aber hierauf / nachdem Sie der Chur-Prinzeßin Königl. Hoheit empfangen / der Aſſemblée ferner / im höchſten Vergnügen bey / tantzten auch ſelbſt / bis / nach deren Endigung / ſo wol die Königl. höchſte Herrſchafften / als andere hohe Anweſende / von vielgedachten Herrn Feld-Marſchall / Grafen von Flemming / propre tractirt worden / wobey die Königliche Chur-Prinzeßin / zwiſchen beeden Königen Platz nahme.

Der Kron-Prinz folget nach. Auf wiederholtes Anſuchen begab ſich auch den 15. des Preußiſchen Kron-Prinzens Königl. Hoheit / von Berlin nach Dresden / woſelbſt Sie den 17. arrivirten: Darauf denn die gantze Zeit der Anweſenheit des Preußiſchen Hofs zu Dresden / in nichts / als einer Abwechslung der prächtigſten Königlichen Luſtbarkeiten beſtunden / ſo / daß diejenige / welche dieſe Freuden-volle Solemnitäten mit anzuſehen das Glück genoſſen / ſolche / und zwar faſt täglich etwas neues / nicht genug zu bewundern hatten: mitten aber unter ſelbigen / noch mehr aber über den zärtlichen Umgang beeder Majeſtäten ſo wol / als der Prinzen Königl. Hoheiten / und mutuelle Proben einer gäntzlichen Vereinigung der Gemüther / erſtaunen muſten.

Unter andern / als einsmals Königl. Herrſchafften bey dem Herrn Graf von Mannteuffel ſpeiſeten / wurde dem König von Preuſſen / ein ſehr ſchön geſchnittenes Glas præſentirt / worauf der Polniſche weiſſe und Preuſſiſche ſchwartze Adler / einander mit den Flügeln umfaſſende / zu ſehen waren / hiebey befanden ſich die beede Königliche Nahmen:

FrIeDerICh. WILheLM AVgVstVs.

aus welchen ungezwungen / die Jahr-Zahl 1728. kommet / nebſt der Uberſchrifft: Avita concordia redintegrata, und den beygefügten Teutſchen Verſen:

Hier

Hier ſieht man weiß und ſchwarz Freund- 1728.
Brüderlich vereint.
Es lebe/ wer es treu mit beeden Adlern
meint.

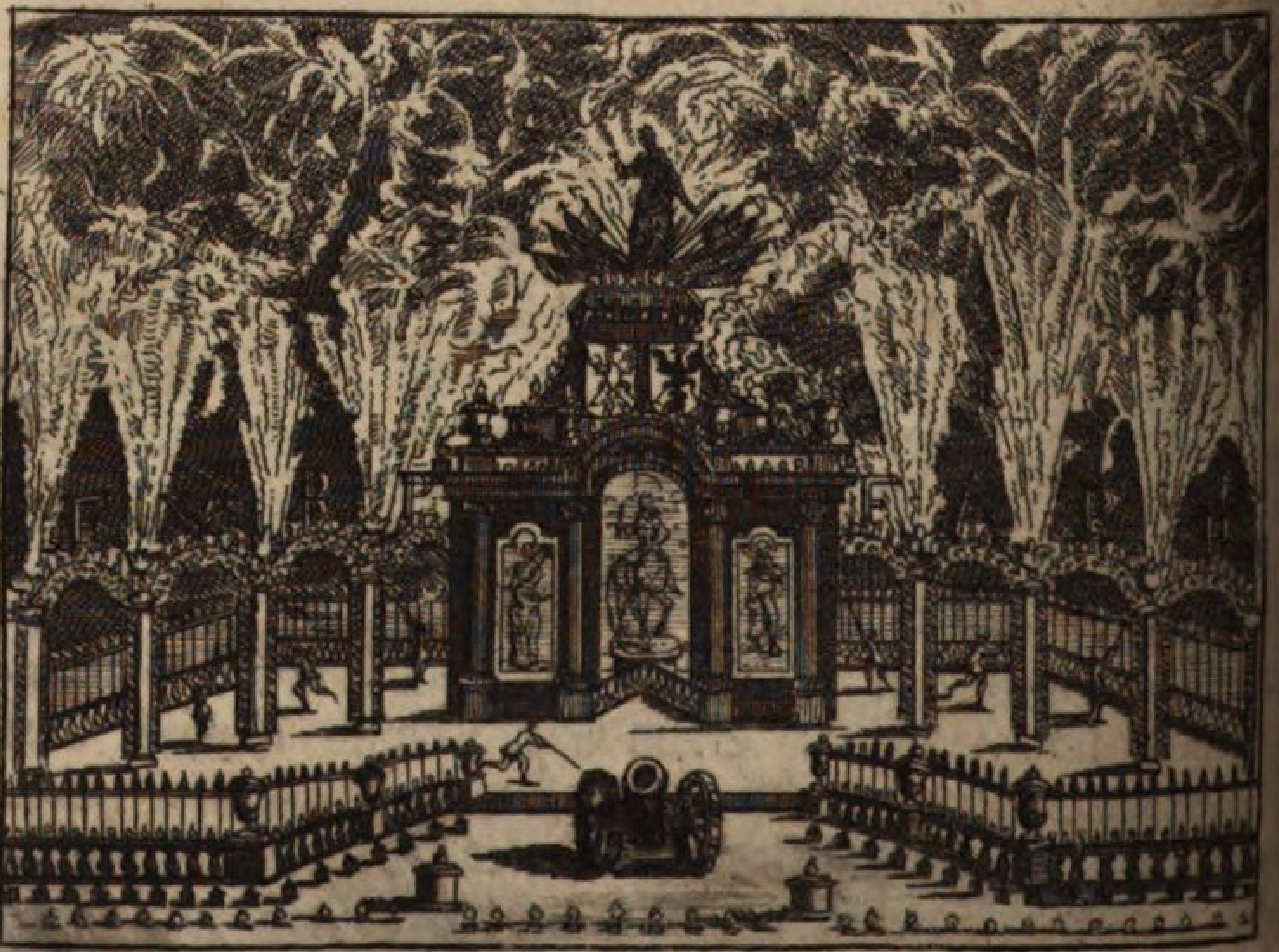
Endlich nahete die zur Ruckreiſe nach Berlin beſtimmte Zeit heran/ da denn beede Königl. Herrſchafften den 11. Febr. nach Morizburg abgiengen/ und daſelbſt/ dieſen Abend noch/ unter reciproquen Danckſagungen/ und denen zärtlichſten Freundſchaffts-Conteſtationen/ Sich völlig beurlaubten/ indem Se. Preußiſche Majeſt. die eigentliche Stunde des Aufbruchs mit Fleiß nicht benenneten/ als welcher den andern Morgen in aller früh/ gantz ſtill/ ohne einigen Aufenthalt zu haben/ oder die Ruhe des Königs in Polen zu ſtöhren/ vor ſich gehen ſolte. Allein/ dem ungeachtet/ war alle dieſe Præcaution vergeblich: denn als Se. Königl. Preußiſche Majeſt. früh um 3. Uhr/ die Reiſe anzutretten/ Sich aus Dero Zimmer begaben; fanden dieſelbe Se. Königl. Polniſche Majeſt. ſchon angekleidet vor Sich ſtehen/ von denen Sie/ bis an den Wagen/ von des Chur-Prinzens Königl. Hoheit aber/ gar bis Wittenberg/ begleitet wurden: Da dann ſchon auf allen Stationen/ ſo wol was zur Erfriſchung dienen kunte/ als die nöthige Poſt-Pferde/ bey 300. an der Zahl/ durch gantz Sachſen parat waren.

Ruckreiſe des Preuſſiſchen Hofs.

Wem die Magnificenz des Dresdniſchen Hofs einiger maſſen bekannt/ der wird ſich gar leicht einigen Abriß von den propren Aufzügen/ und der Königlichen Pracht/ bey dieſer auch Königlichen Viſite, machen können. So vortrefflich aber dieſes alles geweſen/ ſo wenig haben ſolchem/ die bald darauf in Berlin ſelbſt/ bey der Gegen-Viſite des Königl. Polniſchen Hofs/ zum Vorſchein gekommenen Freudens-Bezeugungen und Solennitäten nachgegeben: Denn Se. Königl. Majeſt. von Preuſſen waren/ nebſt Dero Kron-Prinzens Königl. Hoheit/ welche zugleich den Ritter-Orden des Polniſchen weiſſen Adlers/ den Ihnen der König Auguſtus eigenhändig umhiengen/ mitgebracht/ kaum in Dero Reſi-

1728. Anſtalten zu dem Empfang des Königs in Polen.

denz zuruck angelanget / als daſelbſt ſchon die Anſtalten zu dem Empfang und Bewirthung eines ſo hohen und werthen Gaſtes / nemlich Sr. Königl. Polniſchen Majeſt. vorgekehret würden. Uber die / à l' ordinaire in Berlin liegende Regimenter / als Gens d' Armes, unter dem nunmehrigen Herrn Feld-Marſchall von Nazmer / und 4. Infanterie / Löben / Forcadé, Glaſenap, und Dänhof / ergieng noch die Ordre, an 3. Regimenter Cavallerie: Kron-Prinz / Prinz Friederich / und Lottum / und an 6. Infanterie: Marggraf Albrecht / Prinz Heinrich / Gersdorf / Borke / Golze und Schwerin / daſelbſt einzurücken / welche auch ſämtlich / gleichwie ſie ſchon in den nächſten Provinzen ſtunden / den April durch anmarchirten / und bis auf das eine / Cavallerie Prinz Friederich / ſo vor dem Cöpeniker-Thor campirte / in die Häuſer der Reſidenz vertheilet wurden. Ferner geſchahen die Verordnungen zu einem überaus prächtigen Feuer-Werck / und Illuminationen durch die gantze Stadt / oder vielmehr drey Städte / Berlin / Cöln / und Friedrichswerder: Nicht weniger wurde dem gantzen Hof-Staat eine gantz neue ſehr



koſt-

koſtbare Livrée ausgetheilet/ und endlich/ nebſt vielen andern Zurüſtungen / die / wegen ihrer vollkommenen Aehnlichkeit ſo wol / als der daran gewieſenen vortrefflichen Kunſt/ von allen Verſtändigen überaus admirirte Metallene Statue des höchſtſeeligen Königs / an dem Molken-Markt / wo ehedem ein altes Wacht-Haus mit Kram-Läden geſtanden / auf einem prächtigen Postement, von allerhand Figuren / um welches rings herum einige kleine Seulen ſich befanden/ aufgerichtet. 1728.

Statue des höchſtſeeligen Königs wird aufgerichtet.

Mitten unter dieſen Anſtalten langte ſchon den 26. Februar. der Königl. Polniſche Abgeſandte / Herr von Suhm an / mit der Verſicherung / daß ſein höchſter Principal, unfehlbar nach Berlin zu kommen / reſolvirt wären. Den 19. Maji berichteten Se. Polniſche Majeſt. an Se. Preußiſche Majeſt. durch den Herrn General-Lieutenant von Milkau / in einem eigenhändigen Schreiben / Dero würklichen Aufbruch / nebſt der Zeit/ wenn Sie in Potsdam einzutreffen hoffeten/ und den 20. erhube Sich dieſer groſſe Monarch/ nach dem an der Elbe gelegenen Luſt-Schloß Ubigau / woſelbſt Sie um 1. Uhr/ nach erwarteter Dero Königlichen Suite, Sich zu Schiff begaben / und mit einer aus 4. Brigantinen / 4. Chaloupen / und 6. groſſen Prahmen beſtehenden/ auch mit 144. Boots-Knechten / und 18. Canonen / beſetzten Flotille / auf der Elbe / bis Wittenberg/ fortfuhren.

Abreiſe des Königs von Polen.

In der Königl. Suite, welche ſo wol mit Sr. Majeſt. als des Chur-Prinzens Königl. Hoheit / abgiengen/ wurden / vermög der Nachrichten / ſo man davon erhalten / 316. Perſonen gezehlet / und darunter vornemlich folgende hohen Standes/ welche wir/ ohne Ordnung des Rangs / wie wir ſie empfangen / einrücken wollen: Se. Durchl. Herzog Johann Adolph von Weiſſenfelß / Graf Moritz von Sachſen/ Graf von Rudowsky, der Polniſche Vice-Canzler Lipsky, nebſt 18. andern vornehmen Polaken / Miniſtris und Cavaliers, der Geheime Cabinets-Miniſtre, Graf von Lagnaſco, der Geheime Cabinets-Miniſtre, Graf von Mannteuffel / der Geheime Cabinets-

Königliche Suite.

1728. binets-Miniſtre und Ober-Cammer-Herr/ Graf von Frieſe/der Geheime Rath und Hof-Marſchall/ Baron von Loos/ der Ober-Stallmeiſter/ Baron von Racknitz/ der Ober-Schenk/ Baron von Seifertiz/ der Ober-Kuchenmeiſter/ Baron von Seifertiz/ der General-Lieutenant von Milkau/ der General-Lieutenant von Boſe, der Cammer-Herr/ von Haugwiz/ der General-Major, Baron von Frieſe/ der Cammer-Junker/ von Brühl/ der Caplan Pierenne. Vom Frauenzimmer: Die Fräulein Gräfin Orzelska, Frau Czesnik, Gräfin Bilinska, und die Lithauiſche Feldherrin/ Gräfin Bocey. Inſonderheit von des Königl. Chur-Prinzens Hoheit/ der Cammer-Herr und Hof-Marſchall von Einſiedel/ der Cammer-Herr von Maſinsky, der Cammer-Herr und Stallmeiſter Sulkowsky, der General-Adjutant Obriſter von Bolok, und der Jeſuit Gallen.

Es gehören zwar dieſe Umſtände/ gleichwie ſelbſt der obbeſchriebene Aufenthalt Sr. Preußiſchen Majeſt. zu Dresden/ nicht eigentlich zu den Geſchichten des Hofes zu Berlin/ um aber den Zuſammenhang dieſer Königlichen Viſiten nicht zu zerreiſſen/ und weil wir davor halten/ daß ſelbige hie ſo wol/ als bey der Hiſtorie von Polen/ auſſer deſſen Gräntzen gleichfalls dieſes alles geſchehen/ ihren Platz haben können; ſo fahren wir fort/ von der Reiſe des Königs in Pohlen zu Waſſer/ noch anzumercken/ daß auf jeder von 2. Chaloupen, vor dem Schiff Sr. Majeſt. 6. Trompeten/ 1. paar Paucken/ ein Chor Hautboiſten und Waldhorniſten/ beſtändig abwechſelten/ und ſich unausgeſetzt hören lieſſen. Aller Orten/ welche man vorbey fuhr/ wurde die Flotille/ mit verſchiedenen Canon-Schüſſen/ zum Theil auch Salven/ von der in Parade ſtehenden Milice und Burgerſchafft/ ingleichen einer herrlichen Feld-Muſic/ begrüſſet/ und von ſelbiger jederzeit mit 9. bis 18. auch 24. Schuſſen gedancket.

Reiſe zu Waſſer des Königs von Polen.

Auf dieſe Art paſirten Se. Majeſt. Meiſſen/ Seiſeliz/ Hirſchſtein/ ein dem Herrn Hof-Marſchall von

Loos

Loos zugehöriges Schloß / allwo Sie ausſtiegen / und übernachteten. Ferner Mühlberg / Belgern / Strehla / Torgau / Dömitſch / Bretten / Lichtenburg / Pretſch / woſelbſt Sie abermal ans Land traten / und nicht nur das Nacht-Lager hielten / ſondern auch den folgenden gantzen Tag ruheten / den 23. aber / unter Begleitung einiger Polniſcher Herren / mit 2. Chaluppen nach Wittenberg voraus ſchiffeten / wohin die übrige Suite, mit dem Frauenzimmer / um Mittag / auf den Brigantinen nachfolgeten. 1728.

Beederſeits Ankunfft wurde / mit dreymaliger Löſung von 51. Canonen / beehret / und der König / ſo wol von der Univerſität / als Stadt-Rath in corpore, mit kurtzen Reden bewillkommet / denen Se. Majeſtät in höchſter Perſon zu antworten die Gnade hatten; weil auch dieſelbe bis den 25. hieſelbſt liegen zu bleiben geſonnen waren / ſo ſchaffte man Ihnen / nicht nur den folgenden Tag das Plaiſir, daß ſich der Cammer-Taſchen-Spieler / Joſeph Märel / oder Frölich / von dem alten 97. jährigen Depoſitore Buliſio, der dafür / nebſt ſeiner Famille, mit einigen Königlichen Gnaden-Bezeugungen angeſehen wurde / auf einer darzu verfertigten Bühne muſte deponiren laſſen / ſondern es warteten auch Abends die ſämtliche Studioſi, mit einer vortrefflichen Nacht-Muſic unterthänigſt auf / in deren Namen / der junge Herr Graf von Stubenberg / das verfertigte Carmen mit einer wolgeſetzten Rede præſentirte / und hierauf ſahe man ſo wol von der Vniverſität / vor der Schloß-Kirche / an einem deßwegen aufgerichteten Portal eine vortreffliche Illumination, als von der Bürgerſchafft das Rahthauß mit vielen Sinnbildern und ſchönen Gemählden gleichfalls auf das zierlichſte illuminirt. Den 25. brachen Se. Majeſt. nach Beſichtigung der Fortificationen / und anderer Sehenswürdigkeiten / wieder auf / und ruheten des Nachts zu Wurzen / worauf Sie endlich den 26. über Treuenbriezen / woſelbſt das Regiment des Herrn Grafen Rutowsky poſtirt war / gegen Ankunfft zu Wittenberg.

1728. neun Uhr Vormittag / zu Potsdam würklich eintrafen.

zu Potsdam.

Se. Königl. Majeſt. von Preuſſen hatten nicht nur dem König in Polen / den Herrn General-Lieutenant von Gersdorf / bis Wittenberg entgegen geſendet / ſondern ritten auch nun ſelbſt einen ziemlichen Weg vor die Stadt / retirirten ſich aber / bey Erblickung Sr. Polniſchen Majeſt. eiligſt / und empfiengen dieſelbe vor der Thür des groſſen Saals / bey dem Ausſteigen aus dem Wagen / nebſt des Preußiſchen Kron-Prinzens Königl. Hoheit / auf das freudigſte und zärtlichſte / begleiteten Sie auch ſelbſt in Dero Zimmer.

Des Königl. Polniſchen Prinzen.

Ungefähr eine Stunde darauf / langeten auch des Kron-Prinzens Königl. Hoheit / welche einen andern Weg zu Land über Hahn / Damme und Jüterbock genommen / neben des Herrn Herzogs Johann Adolphs von Weiſſenfels / Hochfürſtl. Durchl. an: Sie ſtiegen gleich bey der Einfahrt / an dem Garten-Thor ab / und wurden / auf dem halben Weg / zwiſchen dem Saal und Thor / von dem Preußiſchen König und Kron-Prinzen / nicht minder zärtlich empfangen / und embraſſirt / auch ebenfalls in Dero Zimmer begleitet. Worauf gleich der König in Preuſſen abermals in höchſter Perſon ſelbſt / denen frembden hohen Herrſchafften / die zur Aufwartung aſſignirte Herren / und zwar inſonderheit Sr. Majeſtät den Herrn Staats-Miniſtre und General-Lieutenant von Grumkow / Sr. Hoheit aber den Herrn General-Major Graf von Truchſes / nebſt verſchiedenen andern / præſentirete.

Wenn wir alle hierauf vorgefallene Divertiſſements und prächtige Solennitäten / nach deren Verdienſt erzehlen wolten / würden wir ein gantzes Buch damit anzufüllen / Materie gnug haben / wie dann auch würcklich dergleichen Tractaten und Piecen / welche ſo wol / von der Dresdniſchen / als Berliniſchen Zuſammenkunfft / eigentlich handeln / im öffentlichen Druck zum Vorſchein gekommen / wohin wir den geneigten Leſer / ferner Nach-

richt

richt einzuholen / verweiſen wollen. Gegenwärtig ſiehet man ſich gezwungen / nicht allein dasjenige / wovon ohnehin jedermann ſich den Begriff machen kan / daß ſolches nicht unterlaſſen worden / und wie es ungefähr mag ausgeſehen haben / als da ſind Galla-Täg / öffentliches Tafelhalten / Luſt-Schieſſen / Aſſembléen, Bälle / und dergleichen / ſondern auch viele / in der That beſondere / merkwürdige Dinge / mit Stillſchweigen zu übergehen / und nur das allervornehmſte kürtzlich zu berühren. 1728.

General-Revüe des groſſen Potsdamiſchen Grenadier-Regiments.

Hierunter iſt nun nicht zu vergeſſen / die / gleich den Tag / nach der Königlichen Ankunfft / vorgenommene General-Revüe des in 3. Bataillonen beſtehenden / Welt-berühmten Potsdamiſchen groſſen Grenadier-Regiments / wovon des Königs Majeſtät ſelbſt Obriſter / und des Kron-Printzens Hoheit / Obriſt-Lieutenant ſind. Der König in Polen erſchien dabey / nebſt dero Königlichen Chur-Printzen / und gantzen Suite zu Pferd / ſtiegen aber nachgehends ab / und ſahen / auf einem Feld-Stuhl ſitzend / eine Compagnie nach der andern vorbey paſſiren. Bey dem erſten Flügelmann traten Sie hinzu / um zu ſehen / ob Sie ſelbigem die Hand auf den Kopf legen könten / kunten aber ſolches nicht effectuiren / da doch der allerlängſte / mit Namen Jonas / aus Norwegen / welcher damals unpäßlich war / noch eine halbe Hand höher iſt / dahero ſämtliche höchſte und hohe Gäſte / gleichwie die auſſerordentliche Gröſſe / als ungemeine Accurateſſe und Geſchicklichkeit dieſer Leute / an welchen beeden Stücken beſagtes Regiment ſeines gleichen nicht findet / mit Erſtaunen bewunderten.

Reiſe nach Berlin.

Nachdem folgenden Tags die Fabriquen und andere Merkwürdigkeiten beſehen / auch Abends ein prächtiges Luſt-Schieſſen gehalten worden / gieng den 29. Se. Majeſt. von Preuſſen nach Berlin voraus / denen Se. Polniſche Majeſt. bald über Spandau / allwo Sie / nicht nur bey der Ankunfft und Abreiſe / mit den Stucken begrüſſet / ſondern auch zu Mittag / von dem Gouverneur Herrn General-Lieutenant von Gersdorf / unter

1728. Löſung der Canonen / tractirt wurden / nachfolgeten.
Merkwürdiges Geſundheit-Trinken des Königs in Polen. Nahe bey Berlin hielten Dieſelbe / auf der Jungfer-Heide / unter einem Kiehnen-Baum / und lieſſen Sich einen Becher Wein langen / aus welchen Sie Dero Königlichen Chur-Prinzen die Geſundheit Sr. Königl. Majeſtät von Preuſſen zutranken / und die beſtändige Freundſchafft mit demſelben beſtens recommendirten: welches Se. Königliche Hoheit zuſageten / und ſolche Geſundheit Beſcheid thaten. Uber dieſe Begebenheit bezeigeten Se. Preußiſche Majeſt. ein ſolches Vergnügen / daß Sie / an dieſem Ort / ein Monument und Angedenken deswegen aufzurichten reſolvirten / indeſſen aber gleich noch bey Anweſenheit des Polniſchen Hofes zu Berlin / eine rothe Tafel an den Baum ſchlagen lieſſen / worauf eine Königliche Krone / von einer Hand aus der Wolke / und einem fliegenden weiſſen Adler / gehalten wird / mit folgender guldenen Schrifft und Jahr-Zahl:

Der König Friederich Auguſt hielt mit dem Sohne /
Dem Folger ſeines Reichs der weiſſen Adler Krone.

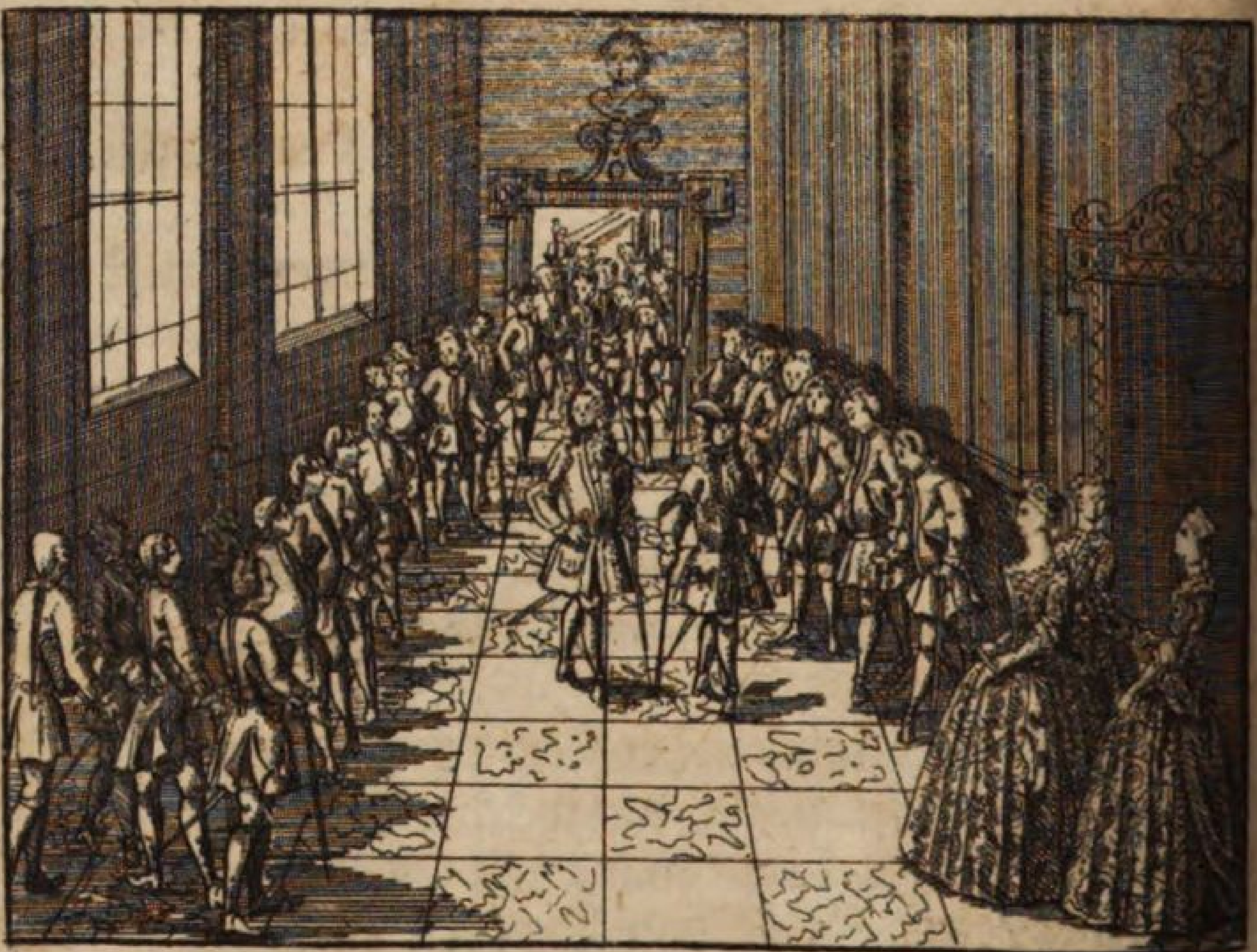
An

An dieſem Orte ſtill / ſprach / wie er gnädig wolte / 1728.
Daß er mit Preuſſen ſtets in Freundſchafft leben ſolte;
Das hat er zugeſagt. Hierunter kanſt du ſeh'n /
Mein Leſer / welchen Tag und Jahr es iſt geſchehn.
GOTT gebe beeder Volk auch ſolchen Sinn und Geiſt /
Weil er uns alleſamt zur Bruder-Liebe weiſt.

Nach 5. Uhren erlangten der König von Polen die Reſidenz / in dero Reiß-Chaiſe, auf welcher ſich / nebſt ihnen / die Herren General-Lieutenant von Grumkow / Obriſt von Krocher / und Obriſt von Derhant befanden / welcher des Königl. Prinzens Wagen / und die übrige Kutſchen nachfolgeten. Als ſie unter unglaublichen Zulauff des Volks auf das Schloß gefahren / wurden ſie bey dem Ausſteigen vor dem Zimmer abermal / von dem König in Preuſſen empfangen / in das Zimmer begleitet / und eine Viertel-Stunde allein unterhalten. Sodann lieſſen ſie der Königin dero Ankunfft notificiren / machten Ihro das Compliment, und lieſſen ſich die Königliche junge Herrſchafft præſentiren / welche Viſite auch gleich darauf / von dem Königlichen Prinzen abgeſtattet wurde. Die Gräfin Orzelska, nebſt dem übrigen Frauenzimmer machten erſt Tags darauf ihre Aufwartung bey der Königin. *Einzug und Empfang zu Berlin.*

An dieſem wurde in höchſter Galla öffentlich geſpeiſet / wobey unter andern ſehr prächtig anzuſehen war / daß als der König in Polen auf den Ritter-Saal ſich erhube / alle Officiers, von denen anweſenden 14. Regimentern / ſich auf beeden Seiten rangirten / und alſo die ſchönſte Gallerie von der Welt formirten / durch welche der König paſſirte / und an deren Ende / von der Königin Majeſt. nebſt den zwey älteſten Prinzeßinen / erwartet wurde. *Prächtiger Aufzug bey der Königl. Tafel.*

1724.



wurde. Der Polniſche König führete hierauf die Preuſſiſche Königin / und der Polniſche Prinz / die älteſte Preuſſiſche Prinzeßin an der Hand zur Tafel / bey welcher alles Service von dichtem Gold / gleichwie an den Neben-Tafeln von Silber war / die auf dem Parade-Platz gepflantzte 36. Canonen aber / welche auch / Tags vorher / bey dem Einzug / nebſt denen auf den Wällen dreymal gelöſet worden / unter denen Geſundheiten ſich tapfer hören lieſſen.

General-Revüe von 14. Regimentern.

Den 31. May geſchahe die groſſe General-Revüe, aller obbeſchriebener 14. Regimenter: die Anſtalten hierzu waren unvergleichlich / und das gantze Werk mit Recht eine Königliche Luſt zu nennen / wenn man ſich auf der einen Seite die ungemeine Accurateſſe und Fertigkeit in allen Exercitiis, wovon die Preußiſchen Trouppen den Ruhm in der gantzen Welt behalten / auf der andern aber den erfahrnen / und mit der That offt genug erwieſenen Helden-Muth des glorieuſen Königs Auguſti, welcher an dergleichen Martialiſchen Spielen ſeine Nahrung fande / vor Augen ſtellet. Allein der gegenwärtige

Raum

Raum verbietet uns die merkwürdige Umſtände dieſer General-Revüe weiter zu erzehlen / und wir fahren fort / noch einige der vornehmſten Solennitäten mehr mit Namen zu nennen / als zu beſchreiben. 1728.

Den 4. Junii war durch die gantze Stadt / oder vielmehr 3. Städte der Königl. Preußiſchen Reſidentz / eine vortreffliche Illumination, da nicht nur faſt an allen Häuſern / die Thore und Fenſter mit den ſchönſten Inventionen ausgezieret / ſondern auch die vornehmſten / zumal in den Haubt-Straſſen / durch welche die Königl. Herrſchafften / ſelbige zu beſehen / fuhren / mit gantzen Gerüſten überzogen / an ſelbigen die ſchönſten und beſt-ausgeſonnenen Figuren vorgeſtellet / um ſelbige grünes Laubwerk / oder Tannen-Reiſig gewunden / und dieſes wiederum mit unzählichen Lichtern und mancherley-färbigen Lampen behänget / ruckwärts beleuchtet wurde. Groſſe Illumination zu Berlin.

So ſplendide dieſes alles anzuſehen war / ſo verdiente doch das darauf den 8. zu Charlottenburg angezündete Feuerwerk eine durchgehende Bewunderung. Dahin hatten / ſelbiges zu beſehen / ſämtliche höchſte und hohe Herrſchafften / nachdem Sie vorhero / von dem Geheimen Staats- und Cabinets-Miniſtre, Herrn von Ilgen ſehr propre zu Mittag tractirt worden / ſich an beſagtem Tag erhoben / erſtlich einem Ball beygewohnet / ſo dann Tafel gehalten / wobey man die Plätze / wie auch öffters geſchehen / nach dem Loos austheilete / und endlich um 10. Uhr / in die hierzu verfertigten Garten-Logen / an dem Waſſer ſich verfügte. Den Anfang machten 30. ſchwehre Canonen-Schuß / welche auch in der Mitte / zwiſchen jeder Vorſtellung / und am Ende / wiederhohlet wurden. Das gantze Werck war in drey Præſentationes abgetheilet / davon das erſte das Wappen und den Namen des Königs in Polen / nebſt andern Sinnbildern vor Augen ſtellte / die zweyte den Königl. Polniſchen Prinzen damit zu beehren / eingerichtet war / und die dritte die Ankunfft des Königs in Polen / unter dem Bild des Jaſons / und wie ſelbiger auf einer andern Gondel, Vortreffliches Feuerwerk.

1728. von dem Preußiſchen König empfangen wurde / vorgeſtellet. Bey dieſem allen ſtritte die äuſſerliche Schönheit des Anſchauens mit denen Sinn-reichen Inventionen in die Wette: von der Vortrefflichkeit des gantzen Werkes aber / kan ſich daraus ein Begriff gemacht werden / daß dabey 30000. theils ſechs und mehr pfündige Racquetten / 500. funffzig / bis fünf und ſiebenzig - pfündige Lufft-Kugeln / und 400. Waſſer - Kugeln gezehlet / auch die Unkoſten auf 50000. Rthlr. geſchätzet worden.

Königl. Jagd. Weil keine Art eines Königlichen Vergnügens unterlaſſen werden ſollte; ſo durffte es auch an einer propren Jagd nicht fehlen. Hierzu ward der 11. Jun. und zum Platz / die oben ſchon gedachte Jungfern-Heide vor Charlottenburg erwählet. Derer prächtigen Anſtalten und anderer Umſtände zu geſchweigen / ſo wurden bey 400. Stuck Hirſche und Rehe / 38. wilde Schweine / und etliche Füchſe erlegt: wobey inſonderheit des Polniſchen Prinzens Königl. Hoheit ſich ungemein ſignaliſirt / welche als ein nachahmender würdiger Sohn Dero groſſen Herrn Vatters Majeſtät / verſchiedenen / nicht nur Hirſchen und Rehen / ſondern auch wilden Schweinen / die Köpfe mit einem Streich vor die Füſſe geleget / in welcher Stärke und Geſchicklichkeit es Jhnen niemand / als der Herr Graf Moriz von Sachſen / gleich gethan. Nach geendigter Jagd-Luſt ſelbſten aber / hatte der Obriſt-Jägermeiſter / Baron von Hertenfeld / die Gnade / beederſeits Königliche Herrſchafften und Hof - Staat / in einer angenehmen / mit groſſen Hirſchen- und Elends-Köpfen / auch zur Jagd dienlichen Gemählden ausgezierten Lauber-Hütte prächtig zu tractiren: vor welcher / nach aufgehobener Tafel / über 100. Paar Bauren / in ihrer ſaubern Kleidung / mit allerhand buntfärbigen Bändern auf dem Kopf gezieret / bey einer ſchlechten Bauren-Muſique, noch ſchlechter / aber doch deſto luſtiger / anzuſehen / tantzeten. Und dieſes war die letzte Luſtbarkeit / womit Se. Königl. Majeſtät von Preuſſen Dero allerwertheſten Gäſte divertirten / deren Sie ihnen / Zeit ihrer Anweſenheit /

ſenheit / über die oberzehlten faſt täglich neue verſchaffe- 1728.
ten: Da man bald verſchiedene Curioſitäten und Merk-
würdigkeiten beſahe / bald nach der ſchon gedachten General-Revüe, ein und anders Regiment die Special-Revüe paſſiren ließ: bald macheten die ſo genannten Halorum mit einem Fiſcher-Stechen / und Waſſer-Springen / bald mit ihrem Tanzen / ein Divertiſſement: bald ſahe man die Feuerwerker mit Bomben-werffen / und mit Canonen nach der Scheibe ſchieſſen / bald ſchoſſe man ſelbſt / wie inſonderheit den 28. Maji zu Potsdam / und den 9. Jun. zu Charlottenbourg Abends / bey viel hundert Lichtern und einer herrlichen Illumination, auch aufgeſetzten ſchönen Gewinſten geſchahe / und dergleichen. An welchen Ergötzlichkeiten nicht minder die anweſende Herren Abgeſandten auswärtiger Puiſſançen / inſonderheit der Herr General Graf von Seckendorf / als Kaiſerlicher / und der General von Keppel / von der Republique Holland / Theil genommen / welche / gleichwie auch die Königl. Preußiſche hohe Miniſtri, bald von denen Königlichen Herrſchafften zur Tafel gezogen wurden / bald ſelbſt zu tractiren die Ehre hatten.

Nachdeme alſo 19. Tage / in ununterbrochenem Vergnügen / ausgenommen daß des Preußiſchen Kron-Prinzens Königl. Hoheit / bald Anfangs mit einiger / aber nicht langwühriger / noch gefährlicher / Maladie befallen waren / zu Potsdam / Berlin und Charlottenburg / zugebracht / auch von beeden Majeſtäten an die gegenſeitige Miniſtros und Bediente die pretieuſeſten Geſchenke ausgetheilet worden; beurlaubten ſich des Polniſchen Prinzen Königl. Hoheit / noch den Abend auf die obbeſchriebene Jagd / und giengen darauf / zwey Stund vor Tags / nebſt dem Herrn Herzogen von Weiſenfels / auch einigen andern von dero Suite, unter Löſung der Canonen / nach Dresden ab. Um 7. Uhr frühe giengen die Gräfin Orzelska, nebſt übrigem Frauenzimmer / nach Polen voraus / und in der Nacht darauf folgeten auch Se. Königl. Majeſt. von Polen ſelbſt dahin nach. Sie

1728. hatten dieſen gantzen Tag in Geſellſchafft des Königl. Preußiſchen Hauſes zugebracht: Nachmittag / gegen 5. Uhr nahmen Sie von der Königin Majeſtät / mit denen nebſt der Kron-Prinzeßin / Sie zuvor die Zeit mit einem à l'ombre paſſiret / wie auch dem Kron-Prinzen und Prinzeßinnen / ſehr obligeanten Abſchied / ſpeiſeten darauf mit des Königs Majeſt. bis gegen 10. Uhr in allem höchſten Vergnügen / und begaben ſich nur auf eine Stunde zur Ruhe / nach deren Verfließung Sie / unter der zärtlichſten Umarmung und Begleitung des Königs von Preuſſen bis an die Caroſſe / den Weg nacher Frauenſtadt antraten: bey welcher Abreiſe mehr denn ein hundert Stuck-Schuß geſchahen / indem Se. Königl. Majeſt. von Preuſſen alles zu Charlottenburg befindliche Pulver zu verſchieſſen befohlen / das dann bis nach Mitternacht gedauret hat.

Von dem Gefolg Sr. Königl. Majeſt. in Polen blieben die Herren Grafen von Lagnaſco und Manteuffel / in Berlin zurück / um einige / noch in Anweſenheit des Königes ſelbſt / auf das Tapet gekommene Staats-Affairen völlig abzuhandeln: Dagegen wurden dieſelbe auf Ordre Sr. Königl. Preußiſch. Majeſt. von dem Herrn General-Lieutenant von Grumkow und Herrn Obriſt von Derſchau bis nach Frankfurt begleitet / woſelbſt Sie den 14. Junii gegen Mittag eintrafen / nicht nur von der ſämtlichen Univerſität durch Deputatos, ſondern auch einigen Abgeordneten der Studioſorum, und endlich inſonderheit zweyen Lithauiſchen allda ſtudirenden Edelleuten unterthänigſt complimentirt / und mit dreyen unterſchiedenen auf Atlas gedruckten und koſtbaren Küſſen ruhenden Carminibus beehret / von dem Herrn Gouverneur, General von Schwerin aber propre tractirt wurden. Worauf Sie nur gedachte Preußiſche Herren / gnädigſt dimittirt worden / und um 4. Uhr wiederum völlig aus den Preußiſchen Landen aufbrachen.

Ankunfft zu Frankfurt.

Dieſes

Dieſes ſind nun die berühmten Königl. Polniſch- und Preußiſche Viſiten, welche in gantz Europa vieles Reden / und auch bey manchem viele Aufmerkſamkeit verurſachet / ſo viel davon in die Augen gefallen: Was die geheime Begebenheiten dabey / einige von vielen darunter geſuchte Intentiones, und die in denen Cabinets vorgefallene Diſcourſe betrifft / davon wird der Leſer in einem Compendio hiſtorico, wie dieſes iſt / keine Nachricht verlangen. So viel iſt zwar höchſtglaublich / daß die Perſonal-Freundſchafft dieſer groſſen Monarchen / ſich auch auf ihre Länder und deren Staats-Angelegenheiten extendirt habe / wie wir denn incidenter ſchon gedacht / daß es an dergleichen Deliberationen nicht gemanglet: Ob aber diejenige Urſache darzu gehabt / welche hierunter gantz beſondere Dinge / weit ausſehende Deſſeins, und vornemlich die feſtgeſetzte Erb-Folge in dem Königreich Polen geſuchet / mögen ſie ſelbſt ausmachen: wenigſtens iſt von dieſem allen nichts ſonderlich ſcheinbares würklich ausgebrochen / oder zu einem Effect gekommen / und noch weniger deſſen bey nunmehr / da dieſes geſchrieben wird / erfolgten Ableiben Sr. Königl. Majeſt. von Polen zu vermuthen. 1728. Ergangene Urtheile über dieſe Viſiten.

Wir fahren indeſſen fort die übrigen Vorfallenheiten des Berliniſchen Hofs / zwiſchen und nach dieſen Königlichen Entrevûen bis zu Ende dieſes Jahrs und Periodi kürtzlich anzumerken: worunter die Promotiones derer Herren General-Lieutenants von Nazmer und von Arnimb zu rechnen. Jener wurde von Sr. Königl. Preußiſchen Majeſt. noch bey Anweſenheit und auf beſondere Recommendation des Königs in Polen / welcher ſich erinnerte / ein perſönlicher hoher Zeug von deſſen abgelegten Proben / in den ehmaligen Niederländiſchen Campagnen geweſen zu ſeyn / zum Feld-Marſchall ernennet: dieſem wiederfuhr gleiche Königliche Gnade zwar nachgehends / jedoch / weil er ein älterer General, auf dieſe Art / daß ſein Diploma unter einem ehendern Dato, als jenes / ausgefertiget worden. Promotion der Feld-Marſchalle von Arnimb und Nazmer.

Die

1728. Civil-Verordnungen

Die Kaufmannſchafft in Aufnahm zu bringen / haben Se. Königl. Majeſt. den Korn- und Saltz-Handel / ſo bisher geſperrt geweſen / wieder frey gegeben / wovon man gleichwie überhaubts / alſo auch bey denen Acciſen / einen ſonderbaren Nutzen ſpühren wollen: ingleichen iſt / mit Zuziehung verſtändiger Kauffleute / deliberirt worden: Ob es denen Preußiſchen Unterthanen vorträglich / ſich bey der Altonaiſchen Compagnie zu intereſſiren / welches auch / jedoch auf dieſe Art / daß die Gelder zur Sicherheit bey dem Königl. Miniſtre zu Hamburg verwahrlich niedergeleget würden / für rathſam befunden wurde. Wogegen der Holländiſche Abgeſandte Herr General von Keppel bald darauf proponirte / daß die Einwohner in Preuſſen und Brandenburg / unter Königlicher Erlaubniß / ſelber nach Holl- und Engelland ſchiffen möchten / um allda die Waaren eben ſo leicht als von der gedachten Compagnie zu holen. Dem Landmann aber zum Nutzen / damit ſelbiger jederzeit wüſte / wo er mit dem Getraid / zumal / wann ſelbiges wol gerathen / hinaus ſolte / errichtete man hin und wieder dieſen Sommer hindurch gewiſſe Vorrath-Häuſer / in welche das überbleibende Getraid gekauffet und aufgeſchüttet wurde.

Conduite des Berliniſchen Hofs wegen der Europæiſchen Affairen.

Was die publiquen Angelegenheiten von Europa betrifft / wuſte ſich ein groſſer Theil deſſelben nicht in die Conduite des Preußiſchen Hofs zu richten: Denn ob wir ſchon gemeldet / daß ſelbiger gegen den Kaiſerl. Hof / wegen Verzögerung der Jülichiſchen Affairen / mißvergnügt; ſo beſtund doch das gute Vernehmen zwiſchen beeden / dem allen ungeachtet / noch immerzu weit beſſer / als denen Hannoveriſchen Alliirten lieb war. Inſonderheit ſchiene die Crone Engelland / ſeit dem Tod des höchſtſeeligen Königs / darüber jaloux zu ſeyn / und am allermeiſten wuſten ſich deſſen / die der Hof-Parthey contraire Engelländer zu bedienen / um die Conduite des Miniſterii dadurch zu blamiren / und zu zeigen / wie ſchädlich und gefährlich der Nation ihre Anſtalten und

Conſilia

Conſilia wåren. Dahero ſie bald darauf drangen / von dem König in Preuſſen eine nähere Erklärung zu fordern / bald deſſen wiedrige Intention und völligen Abtritt von der Alliance für gewiß ausſchrien / bald gar / daß durch dieſen Weg auch die Krone Frankreich würde abgeriſſen werden / und folglich Engelland allein auf dem Theatro, wider das gantze Europa bleiben / befürchteten. Wie es dann allerdings bedenklich war / daß Se. Königl. Majeſt. von Preuſſen weder den Acceſs der Republique Holland zu dem Hannoveriſchen Tractat, durch dero Miniſtre unterzeichnen lieſſen / noch den Congreſs von Soiſſons zu beſchicken / ſich reſolviren wollten / ſondern vielmehr dem darum anhaltenden Groß-Brittanniſchen Abgeſandten zur Antwort ertheilten: Daß ihre ernſtliche Meinung / auf nichts anders / als die Erhaltung der allgemeinen Ruhe / und Wiederherſtellung des in elenden Zuſtand gerathenen Proteſtantiſchen Religions-W[...]ſens gerichtet wäre / daß Sie aber / nachdem es der Augenſchein lehrte / wie man ſich zu Soiſſons, weder um das eine / noch um das andere / mit gehörigen Eifer bemühete / nicht für gut befunden hätten / eine Geſandtſchafft dahin abzuſchicken. 1728.

Es muſte Perſonen geben / welche entweder / über die groſſe Freundſchafft zwiſchen denen Königen in Polen und Preuſſen / eiferſüchtig waren / oder doch ſonſt die Händel der Kron Preuſſen / mit der Republique Polen / gerne noch verwirrter geſehen hätten / dahero ſie ausſprengeten / daß die Catholiſche Religion / in der Stadt und Herrſchafft Draheim / ſo an Preuſſen für 135000. Thlr. verpfändet iſt / unerträglichen Tort leiden müſte / welches auch würklich in die Gazzetten oder den Schleſiſchen Nouvellen-Courier, von Breßlau aus / eingedrucket worden. Weil aber dieſes wider allen Grund; ſo ließ man gleichfalls in die öffentliche Zeitungen ſub dato Tempelburg den 19. Septemb. eine Beſchwehrung hierüber einrucken / und berufſte ſich hierinn auf das beſſere Wiſſen und Gewiſſen / des Plebani, oder Catholiſchen Pfar-

Falſche Beſchuldigung wegen Draheim.

1728. Pfarrers daſelbſt / welcher ſchon ſelbſt viele Neuerungen und Verdrießlichkeiten anzufangen geſchickt wäre / zeigete auch / daß im Gegentheil / zu Wiedererbauung der daſigen Catholiſchen Kirche / aller Vorſchub geſchehen / und ſogar das Holtz verehrt worden ſey.

Reiſe des Königs nach Preuſſen.

Den 23. Junii traten Se. Majeſt. abermal eine Reiſe nach Preuſſen an / von da aber dieſelbe / nachdem Sie zu Wehlau einige Regimenter Cavallerie / und zu Kalthofen einige von der Infanterie gemuſtert hatten / auch über den Anwachs der daſigen Colonien ſehr vergnügt waren / den 17. Julii wieder in Berlin eintrafen: hingegen noch im October / nebſt Dero Kron-Prinzens Königl. Hoheit / Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Anhalt-Deſſau / in Dero Reſidenz Deſſau die Viſite gegeben.

Nach Deſſau.

Tod des Herrn Herzogs von Holſtein-Beck, und Freyherrn von Jlgen.

Sonſt hat das Königreich Preuſſen ſchon in denen erſten Monaten dieſes Jahrs / nemlich den 7. Martii ſeinen Stadthalter / des Herrn Herzogs Friederich Ludwig von Holſtein-Beck Hochfürſtl. Durchl. ſo zugleich General von der Cavallerie war / im 74. Jahr ſeines Alters / der Hof zu Berlin aber / bey deſſen Ende / nemlich den 6. December den Königl. älteſten Staats- und Premier-Miniſtre Herrn Baron von Jlgen / im 76. Jahr ſeines Alters / durch den Tod verlohren / deſſen Stelle bey Sr. Königl. Majeſt. der Herr General von Bork / damaliger Commendant zu Stettin / einnahm.

Anzahl der Preußiſchen Trouppen.

Endlich / gleichwie wir die Kaiſerliche nnd Teutſche Geſchichte dieſes Periodi mit einer Specification derer ſich in ſelbigem auf den Beinen befundenen Kaiſerlichen Regimentern beſchloſſen; alſo wollen wir den Schluß der Preußiſchen Hiſtorie / mit einer gleichen Nachricht von dermaliger Anzahl der Königl. Trouppen machen: als welche nach einer / um dieſe Zeit / bekannt wordenen Liſte / in 120. Bataillons zu 600. Mann Infanterie, in 64. Esquadrons zu 100. Mann Cavallerie, und in 54. auch zu 100. Mann Dragoner / folglich zuſammen / in 83800. Köpfen / worunter aber die Miniers, Canoniers, auch Invalides, nicht mit begriffen / haben beſtehen ſollen.

Schweize-

Schweizeriſche Geſchichten. 1724.

DJe Begebenheiten der Republique Schweitz/ als eines ſouverainen Staats von Europa, haben billig auch allezeit ihren eigenen Platz in unſerm Hiſtoriſchen Bilder-Saal/ wiewol im gegenwärtigen Periodo, wir deren ſehr wenig zu erzehlen haben werden. Denn die geringere Zwiſtigkeiten/ welche unter denen Cantons ſelbſt dann und wann vorfallen/ weiter aber von keiner Conſequence, oder Influenz, in die übrige Affairen ſind/ halten wir nicht für erheblich genug/ uns darbey aufzuhalten: Auſſer dem lebten die Herren Schweizer/ innerhalb ſolcher Zeit/ in ungeſtöhrter Ruhe/ und/ etliche Kleinigkeiten ausgenommen/ bey ziemlich guten Vernehmen mit allen ihren Nachbarn.

Die Graubünder verfielen in eine Weitläuffigkeit mit dem Gouvernement zu Mailand/ als mit welchem Staat/ von alten Zeiten/ ein Capitulat errichtet ward/ worinnen unter andern/ wegen des ſonſt den Bündern unterworfenen Valtelin, verordnet wurde/ daß die daſigen Einwohner/ ſo durchgehends Catholiſch waren/ nicht nur bey ihrer Religion geſchützet/ ſondern auch kein Reformirter jemals eingenommen/ noch einmal des Jahrs/ über 6. Monate/ und auch dieſe Zeit/ ohne alles Exercitium ſeiner Religion, darinn gelaſſen werden ſolte/ ſo/ daß auch die Amtleute in ihren Häuſern ſich keinen Geiſtlichen halten durften. Weil nun dieſes Capitulat, nach dem Tod des Königs in Spanien/ Caroli II. in Vergeſſenheit gerathen/ auch zwiſchen dieſer Zeit ſich viel Reformirte Famillen in beſagtem Land häuslich niedergelaſſen; ſo arbeitete man ſchon ſeit 1719. an Verneuerung deſſen/ und prætendirte/ Mailändiſcher Seits/ daß dieſe neue Reformirte Einwohner wieder aus dem Land ziehen möchten. Solches nun wurde/ um dieſe Zeit/ ſehr ſtark getrieben/ und lieſſen es ſich die Catholiquen zwar gefallen/ die Reformirten aber/ welche die meiſten an der Zahl/ wolten den

Strittigkeit wegen des Mailändiſchen Capitulats.

gantzen

1724. gantzen Tractat keines wegs / auf dieſe Art / acceptiren / ſondern wandten ſich vielmehr / unter Aſſiſtenz der Zürcher / Berner / und anderer Reformirter Schweitzer / an den Kaiſerlichen Hof; Was ſie aber effectuiret / werden wir bald aus dem Erfolg ſehen.

Ingleichen zwiſchen dem König von Sardinien, und der Republique Geneve.

Zwiſchen dem Sardiniſchen Hof / und der Republique Geneve ſchiene es auch ſich zu einiger Weiterung anzulaſſen / da jener einige Burger von dieſer Stadt in Arreſt nehmen ließ; welche Sache aber / als deswegen Geneviſche Deputirte nach Turin giengen / durch Interpoſition von Zürch und Bern / bald wieder beygeleget wurde. Hingegen haben beſagte zwey Cantons ſich zu Arau vergeblich bemühet / die Affairen mit dem Herrn

Und Herrn Biſchoff zu Conſtanz.

Biſchoff zu Conſtanz / welcher ein und anders / wider den Frieden von 1712. tentirte / in Richtigkeit zu bringen / ſie ſelbſt aber ſind wegen der Prætenſionen und Unkoſten von dem letzten Krieg / dahin verglichen worden / daß Bern 18000. Rthlr. an Zürch ausgezahlet hat.

1725. Auch wegen Reſtitution des Abgenommenen an die Catholiquen.

Anno 1725. wurde auf einer Verſammlung zu Arau / von denen Reformirten beſchloſſen / daß derjenige / welcher die Reſtitution der / im bemeldeten letzten Krieg und Frieden / erhaltenen Ländereyen / an die Catholiſche Cantons / verlangen / oder auf das Tapet bringen würde / nicht anderſt / als ein öffentlicher Ruhe- und Friedens-Stöhrer / angeſehen werden ſolte. Wie denn dieſe Sache / in der gantzen Schweitz / viele Unruhe verurſachte / indem bey Schlieſſung des Friedens / die Obrigkeiten in denen Catholiſchen Cantons ihre Burger beredet / daß die Reformirten die abgenommene Orte / nur auf 10. Jahr / behalten / alsdann aber zurück geben würden / worüber dieſe / als ſie nunmehr den Effect nicht ſahen / allenthalben ſchwührig wurden.

Erneuerung des 60. jährigen Tractats wird von Frankreich geſucht.

Ingleichen war / bey dieſer Affaire, eine Hindernis an Verneuerung des zu Ende gehenden 60. jährigen Tractats mit Frankreich / vermög deſſen dieſe Krone / gegen eine ausgemachte Summa / die Erlaubnis hatte / eine gewiſſe Anzahl Trouppen in der Schweitz anzuwerben;

ſinte-

ſintemal die Catholiſchen obbemeldete Wiedererſtattung/ als eine Haubt-Condition dabey eingerucket wiſſen wollten. Es weigerten ſich auch die Reformirten / dieſe Bündnis einzugehen/ bevor ſie verſichert wären/ daß ihre Glaubens-Genoſſen in denen Franzöſiſchen Landen leidlicher würden tractirt werden: Da hingegen Franckreich/ vermuthlich / um die Reſolution zu beſchleunigen / zu Verſoy, einem Paß bey Geneve, einen neuen Zoll anlegen/ ingleichen von denen zu Lion und Marſeille, ſich niedergelaſſenen reformirten Schweizern / die Abtragung gewiſſer Onerum einfordern ließ. 1725.

Auf eben dieſem Convent zu Arau geſchah auch der Vortrag von dem Würtembergiſchen Abgeſandten / daß die in der Nähe gelegene/ und wie wir oben erzehlet / erſt an das Hochfürſtl. Haus Stuttgard gekommene Grafſchafft Mömpelgard / von denen Schweizer-Cantons in Schutz genommen werden möchte / worinn aber ſelbige zu gratificiren Bedenken trugen.

Die Cantons ſollen Mömpelgard in Schutz nehmen.

Wie aus dem vorhergehenden Theil zu erſehen / ſo war der Canton Lucern kaum mit dem Päbſtl. Hof/ und deſſen Nuntio, Grafen von Paſſionei, verſöhnet / als ſich nunmehr ſchon wieder eine neue Strittigkeit ereignete/ wobey man auf beeden Theilen gleiche Animoſität bewieſe. Die Gelegenheit darzu gab ein Dorf-Pfarrer/ welcher ſeinen Bauren an der Kirchweyh das Tanzen verbote / da hingegen der Amtmann ſolches erlaubte/ und/ als jener nicht nachgeben wolte / ſo gar einen Amts-Befehl deswegen in der Kirche ableſen ließ. Hiewider proteſtirte der Pfarrer ſolenniter, und wurde deßwegen von dem Amtmann bey dem Canton verklaget/ auch zweymal zu ſeiner Verantwortung nach Lucern citirt: Weil er aber das erſtemal bey dem Herrn Biſchoff von Conſtanz/ und das anderemal / bey obgedachten Nuntio, ſich Raths erholete / und ihm von beeden / unter Straffe des Kirchen-Bannes / zu erſcheinen verbotten wurde; ſo blieb er aus / dagegen er erfahren muſte / daß ihn der Canton gar bald aus der Pfarr und dem Lande jagte.

Neue Strittigkeit des Cantons Lucern mit dem Päbſtl. Nuntio.

1726. Der Nuntius verlangte hierauf deſſen völlige Reſtitution, allein ſo eifrig er ſich hierinn erzeigte/ ſo ſtandhafft fand er auch den Canton auf der andern Seite/ daher er ſich abermal aus dem Gebiet / und nach Altdorf begab.

Fortſetzung wegen des Mailändiſchen Capitulats.

Die Anfangs gedachte Differenzien / wegen Erneuerung des Mailändiſchen Capitulates / währeten indeſſen noch immer fort/ und / da ſelbige beyzulegen / der bisherige Kaiſerl. Miniſtre, Herr Baron von Creuz / von dem Herrn Abt von St. Blaſii in dieſem Jahr abgelöſet wurde; ſo kam noch zu ſelbigem der Herr Hof-Cammer-Rath von Wieſer / als Kaiſerl. Envojé, in dem Junio 1726. an/ deſſen Conduite nicht nur die Herren Schweizer überhaubts hin ſehr charmirte / ſo / daß ſie nachgehends ſolches in einem eigenen Schreiben / an Kaiſerl. Majeſt. rühmeten / ſondern auch vermögend war / die bisher im Weg gelegene Steine zu heben / und offt-bemeldetes Capitulat endlich zu ſeiner Richtigkeit zu bringen.

Selbiges wird endlich erneuert.

Es giengen demnach im Monat September / von jedem Bund 6. und alſo zuſammen 18. Deputirte / nach Mailand ab / von denen ſolches den 17. Octobr. nach alten Gebrauch beſiegelt / und endlich beſchwohren / ſie ſelbſt aber auf das propreſte / gleichwie empfangen / alſo auch tractirt worden / jedoch zu Haus ſehr ſchlechten Dank verdieneten / ſondern vielmehr / daß ſie zuviel nachgegeben hätten / ſich vorwerffen laſſen müſſen.

Conditiones davon.

Die Einrichtung blieb meiſtentheils auf dem alten Fuß / ausgenommen / daß / da bißhero nur 150. Mann zu Fuß Kaiſerliche / die Erlaubniß hatten / täglich durch das Land derer Graubünder zu marchiren / ſolche nunmehr auf 400. extendirt wurde: Dagegen ſolten die alten / und auch einige neue Penſiones, denen Bünden ausgezahlet werden / und auch ſelbige nicht mehr eingeſchrenkt ſeyn / andern Nationen nach Belieben die Werbungen in ihrem Territorio zu vergönnen. Der Haupt-Punct wegen der reformirten Veltliner blieb bey dem vorigen / nur / daß der Mailändiſche Herr Gouverneur ſolchen / bey

bey dem Kaiſerl. Hof beſtens zu recommendiren / und einen gnädigen Entſchluß deßwegen zu befördern verſprach. 1726.

Allein dieſes war die Urſach / daß die Bünden den von ihren Deputirten getroffenen Tractat nicht ratificiren wollten. Einige zwar waren der Meinung / man ſollte alles der Gnade Sr. Kaiſerl. Majeſt. anheim ſtellen / als welche nicht zu rigoureux verfahren würden; weil aber auch gleichwol die Aſpecten nicht gar zu günſtig ſchienen / ſo ſtimmeten die wenigſten hiemit ein. Die reformirte Veltliner ſelbſt lieſſen ſich bald verlauten / daß ſie lieber ihr Leben / als ihr Vatterland zu verlaſſen / und ſich mit Gewalt zu mainteniren gedächten; bald legten ſie ſich auf das Bitten / und ſtelleten ihre Noth denen zu Chur verſammleten Bünden / in einer Supplique vor. Hingegen feyerte auch daſelbſt der Kaiſerl. Herr Abgeſandte / Baron von Wieſer / nicht / und drohete / daß auf dieſe Art das gantze Capitulat / davon die Graubünder groſſen Vortheil zögen / aufgehoben werden würde / und ſolcher Geſtalt wurde nicht nur der Reſt dieſes Jahrs / ſondern auch ein groſſer Theil des folgenden / mit Memorialien und Gegen-Vorſtellungen zugebracht / bis in dem Monat September deſſelben / vielgedachter Herr von Wieſer gar nach Haus gieng.

Verdrüßlichkeiten darüber.

1727.

Indeſſen war ſchon zuvor der andere Kaiſerl. Herr Abgeſandte / Abt von St. Blaſii, den 16. Jan. an einem Schlag-Fluß mit Tod abgegangen / und ſetzte es auch / auſſer denen Graubündiſchen Differenzien / noch hin und wieder / andere Weitläufftigkeiten in der Schweitz. Inſonderheit wollte der Canton Lucern auf die ſcharffe Päbſtl. Erinnerungen ſich keineswegs zum Ziel legen / ſondern fuhr vielmehr / in Behaubtung ſeiner Gerechtſamen / ſtandhafft fort / und befahl denen ſich widerſetzenden Geiſtlichen insgeſamt das Land zu raumen: Dahero der Päbſtliche Hof die Sache gelinder zu tractiren / und zum wenigſten mit der Excommunication zurück zu halten / für rathſam befand: vornemlich / da die übrige

Tod des Kaiſerl. Abgeſandten, Abt von St. Blaſii.

Fernere Differentien zwiſchen dem Päbſtl. Hof und Canton Lucern.

1727. Catholiſche Cantons / bey denen man ſich über Lucer
beſchwehret hatte / ſelbigem nicht unrecht geben wolten
ſondern ſich vielmehr mit ihme hierinn zu conformiren
Mine machten.

Strittigkeiten mit denen Biſchöffen zu Conſtanz und Chur.

Jngleichen nahmen ſich die Reformirten Schwei-
zer derer Proteſtanten in Turgau / wider den Herrn Bi-
ſchoffen zu Conſtanz / an / ſo / daß dieſer auch 3000. Man
Teutſcher Trouppen in ſeine Dienſte nehmen wollte: un
dem Herrn Biſchoff zu Chur hieben die daſige Burge
gar / die in ſeinen Pallaſt gehende Waſſer-Röhren ab
weil er einigen Catholiſchen Händlern und Künſtlern / i
deſſen Hof ſich zu ſetzen / und ihre Waaren zu verkauffen
neuerlich erlaubte. Es lieſſen aber beede Herren Bi-
ſchöffe / als ſie den Ernſt ſahen / ſich bewegen / ſolche Dif-
ferentien in der Güte abzuthun.

Schweizer-Cantons werden von den Wieneriſchen und Hannoveriſchen Alliirten ſollicitirt.

Gleichwie keine Potenz in Europa war / welche nich
von denen diverſen / um dieſe Zeit faſt gantz Europam
in zwey Haubt-Parthenen theilenden / zu Wien und Han-
nover / alliirten Staaten careſſirt / und von jeder zu ih-
ren Tractaten invitirt wurde; alſo blieben auch die
Schweizer-Cantons von ſolchen Verſuchungen nich
frey. Als in dem Monat April der Engliſche Geſandt
von St. Saphorin, oben-ertheilten Nachricht zur Folge
Wien verlaſſen muſte; nahm er ſeinen Weg über Re-
genſpurg / und durch Schwaben / nach der Schweiz / um
daſelbſt die Hannoveriſche Alliance, ſo viel als möglich
angenehm zu machen / denn zu einem völligen Beytritt
kunte / nach denen Schweizeriſchen Maximen, kein Thei
die Hoffnung faſſen: Und den 14. Novemb. langte der
Marquis de Bonac, als Franzöſiſcher Geſandter an /
welcher nebſt Erneuerung obgedachter Tractaten / glei-
ches in Commiſſion hatte; dahero dann auch Se
Kaiſerl. Majeſt. dero Intereſſe zu recommendiren / und
an Wiederherſtellung der Schweizeriſchen Erb-Verbin-
dung mit dem Ertz-Haus Oeſterreich zu arbeiten / den
Herrn Grafen von Reichenſtein zu ihrem Miniſtre nach
der Schweiz ernennten.

So

So ſehr aber der Kaiſerliche Hof die Herren Schweizer ſonſt menagirte ; ſo kunten doch die Bünde nebſt denen ihnen aſſiſtirenden reformirten Cantons / daſelbſt / mit ihren Sollicitationen / wegen der proteſtirenden Veltliner, nichts ausrichten / ſondern es erfolgte / zu Ende des Jahrs / und im Januario 1728. die würckliche Expulſion von ungefehr 4000. Familien. Sie langten insgeſamt in der Stadt und gleichen Nahmen führenden Grafſchafft Chiavenna an / woſelbſt ſie zwar mit vieler Liebe und ungemeinen Wolthaten gantz freudig empfangen wurden / aber auch mit ihrer unvermutheten Ankunfft eine nicht geringe Beſtürtzung und Verbitterung erregten / ſo daß alsbald der Schluß gemacht wurde / es ſollten alle / in dem gantzen Graubünden eingeſeſſene Catholiſche Italiäner / welche die reformirten Veltliner an der Zahl weit übertreffen / gleichfalls zum Land hinaus geſchaffet / und ihr Vermögen ſo lange / bis den emigrirenden Veltlinern ihr Zuruckgelaſſenes reſtituirt würde / dagegen in Arreſt behalten werden. Damit man auch nicht etwan dieſes nur für eine leere Drohung

1728. Austreibung des Veltliner erfolgt.

1728. anſehen möge / ſo folgete die That auf dem Fuß nach und wurde mit Austreibung der zu Chur ſich niederge laſſenen Italiäner ſogleich der Anfang gemachet.

Zuſamen-kunfft zu Dießen-hofen.

Wegen der noch daurenden obgedachten Strittig keiten / zwiſchen dem Herrn Biſchoff zu Conſtanz / und in ſonderheit denen Cantons Zürch und Bern / wurde zwi ſchen dieſen dreyen Ständen / zu Ende des Februarii eine Zuſammenkunfft zu Dießenhofen veranlaſſet / wel che zwar bis nach Oſtern / eine geraume Zeit / unter ſchar fen Diſputiren fortwährete / zuletzt aber ſich vollkomme glücklich / mit Beylegung aller Differentien endigte: un im Sommer darauf / nemlich vom 8. bis 21. Julii er folgte die allgemeine Tagſatzung zu Baden / deren ob bemeldeter Kaiſerlicher Ambaſſadeur Herr Graf vo Reichenſtein / welcher den 21. Februarii in der Schwei angelangt war / ſelbſt beywohnete / dahingegen der Fran zöſiſche Miniſtre, Marquis de Bonac, nur ſeine Lega tions - Secretaire dazu abſandte.

Tagſatzung zu Baden.

Strittige Biſchoffs-Wahl zu Chur.

So friedlich und ziemlich vergnügt dieſe Zuſam menkunfften ablieffen / ſo ſehr ſchienen die Aſpecten / a einem andern Ort / zur neuen Unruhe zu incliniren Denn / da der an des verſtorbenen Herrn Biſchoffs vo Chur / Ulrichs von Federſpiel / den 15. Decemb. neu erwählte Herr Biſchoff / aus dem Teutſchen Geſchlech von Roſt herſtammete / die Bünde aber auf ihre Privi legia trotzeten / daß dieſer hohe Poſten von niemand / al einem gebohrnen Graubünder beſtiegen werden könne ſo meldeten ſich nicht nur inſonderheit die Deputirte de Bundes vom Hauße GOttes / in deſſen Diſtrict Chu lieget / noch früh / an dem Wahl-Tag / bey dem Päbſt lichen Nuntio, und ſchon verſammleten Dom-Capitul und / da ſie auf ihr ernſtliches / ja bedrohliches Verlan gen / endlich vorgelaſſen wurden / recommendirten ſie dieſe ihre Gerechtigkeit auf das nachdrücklichſte / un proteſtirten zum Voraus / gegen alles dasjenige / ſo dar wider möchte vorgenommen werden; ſondern / als / den ungeachtet / die beſagte Wahl des neuen Herrn Bi

ſchoffs

ſchoffs vor ſich gieng/ wollten ſie ſelbigen keines wegs da- 1728.
für erkennen; allein/ er maintenirte ſich doch/ eines Theils durch einen gewiſſen Tractat von 1620. vermög deſſen auch denen Teutſchen das Beneficium Eligibilitatis zukommet/ andern Theils aber durch den allerhöchſten Kaiſerlichen Schutz: wie dann auch die meiſten Stände für ſich ihre Gratulationes deswegen bey dem Herrn Biſchoff abſtatteten/ obſchon ſolches noch nicht in corpore geſchahe.

Fortwährung der alten Differentien.

Ingleichen waren die Catholiſchen Cantons noch immer mißvergnügt/ weil keine Reſtitution der im letzten Krieg ihnen abgenommenen Diſtricte, erfolgen wollte: und/ als die Reformirten gegen das Ende dieſes Jahrs ſich einsmals/ auf Franzöſiſche Vorſtellungen/ tractable finden lieſſen/ die Grafſchafft Baden wieder einzuräumen/ giengen jene gleich ſo weit/ daß ſie auch den reformirten Gottesdienſt völlig darinnen aufzuheben/ prætendirten/ worüber dieſe von neuem erbittert wurden/ und ſich weiter zu gar nichts reſolvirten: wogegen die Catholiquen ihr Intereſſe denen Geſandtſchafften zu Soiſſons recommendirten. Wie denn auch die Differentien zwiſchen dem Römiſchen Hof/ und Canton Lucern/ mit dieſem Jahr und Periodo, noch nicht zu Ende giengen/ ſondern unter verſchiedenen Forderungen/ von beeden Theilen/ bis in den folgenden dauerten.

Das II. Capitel.

Frantzöſiſche Geſchichten.

Wir tretten/ bey denen Franzöſiſchen Geſchichten/ 1724.
einen neuen Periodum an/ welcher ſehr notable, und nicht nur nach unſerer Eintheilung/ ſondern in der That/ ſeiner gründlichen Beſchaffenheit wegen/ Neu zu nennen iſt: ſo wol in Betrachtung der gantzen Geſtalt/ welche die Franzöſiſche Affairen in ſelbigem/ und gleich zu deſſen Anfang/ an ſich genommen; als auch der Perſonen/ ſo darinnen auftretten/ und/

1724. gleichwie ſie am Rang und Gewalt die vornehmſten ſind/ alſo auch mit ihren Verrichtungen / den gröſten Platz einnehmen / und die meiſte Materie zu unſerer Hiſtorie fourniren werden.

Was bey dem König zu merken.

Die erſte iſt der König ſelbſt / welcher zwar / unter dieſem höchſten Nahmen uns jetzt / nicht das erſtemal bekannt wird / ich will ſagen / welcher ſchon verſchiedene Jahre König iſt; jedoch auch mit dem Ende des vorhergehenden Periodi allererſt die Krone würklich angenommen/ und ſich ſelbſt das Scepter in die Hände geben laſſen. Ob auch ſchon unlaugbar / daß der Glantz einer äuſſerlich aufgeſetzten Krone nicht zugleich das Gemüthe zu erleuchten pflege / und der an Jahren zarte König viel zu ſchwach geweſen/ als daß er mit dem Königlichen Mantel/ auch die gäntzliche Regierungs-Laſt auf ſeine Schulter hätte nehmen ſollen; ſo iſt er doch zur würklichen Direction der Affairen/ als unter deſſen höchſten Namen ſie nun allein geführet werden muſten / und ohne weſſen Vorwiſſen und Beyſtimmung keine Conſilia gefaſſet werden ſollten / eben hiedurch um ein merkliches qualificirter worden. Ja / was dasjenige iſt / worauf ich eigentlich ziele/ ſo befanden ſich Se. Majeſt. eben in demjenigen Alter/ womit ſich das Gemüthe zu verändern/ und nach abgelegten Jahren ſo wol / als Eigenſchafften der Kindheit / die erwachſenen Perſonen beywohnende Inclinationes und Qualitäten / gleichwie anzunehmen / alſo auch an ſich leuchten zu laſſen pfleget. In der That ſahe man den König um dieſe Zeit / ſo wol an Leibes- als Gemüthes-Kräfften / von Tag zu Tag zunehmen. Er ließ vornemlich eine Königliche Großmuth an ſich ſpühren / ſo daß er für ſeine hohe Auctorität eiferte / und was ihm beliebete/ ohne Widerſpruch genau erfüllet wiſſen wollte. Anbey ſchiene er ziemliche Neigung gegen die Studia zu haben/ inſonderheit aber einige Theile der Matheſis, und unter ſelbigen die Architecturam militarem, dahero man ihme die Riſſe der vornehmſten Veſtungen von Europa vorlegen muſte / auch zu ſeinem Dienſt ein paar

Glo-

Globos verfertigte / welche über die 100000. Livres 1724.
ſollen zu ſtehen gekommen ſeyn. Ob nun wohl es ſchie-ne / daß zu den eigentlichen Staats-Geſchäfften ihm mit Fleiß bey ſeiner Auferziehung / keine zu groſſe Luſt wäre gemacht worden; ſo erwieß er doch bald in ſolcher-ley Angelegenheiten / welche die Miniſtri nicht an ſeiner Statt beſorgen kunten / zum Exempel / in der Balancirung ſeiner Gnade / zwiſchen den Häuſern Orleans und Bourbon, und dergleichen / genugſame Klugheit und Capacité. Sein Divertiſſement, welche man die Haubt-Paſſion, ſo er an ſich ſpühren laſſen / neñen kunte / war die Jagd-Luſt / deren er mit ſolcher Begierde nachhieng / daß er 7. bis 8. Stunden / auch bey rauhen ungeſtümmen Wetter zu Pferd blieb / und ſich dabey als ein gemeiner Jäger / offt nur mit Wein und Brod behalf / auch keine zu befürchtende Gefährlichkeit ſcheuete / wie er ſich dann vielmals von den Seinigen gäntzlich verritten: dahero / und weil / auſſer dergleichen ungefähr ſich ereignenden Unglücks-Fällen / doch wenigſtens die Geſundheit des Königs / bey ſeiner noch ſchwächlichen Conſtitution, durch ſolche auſſerordentliche Fatiquen, in Gefahr liefe / der Herzog von Orleans noch / und nach ſelbigem alle die jenige / ſo es getreu mit Sr. Majeſt. meyneten / dieſelbe durch wiederholte Erinnerungen / auch Vorſtellung anderer angenehmen Dinge / von dieſer allzuhefftigen Begierde abzuleiten ſucheten: Allein / es wollte bey dieſem jungen Monarchen alles nichts verfangen / und die Vermahnungen mochten ſo gut ſeyn / als ſie wollten / ſo verdienten ſie kein gnädiges Gehör / ſondern er wieſe diejenigen / welche ſich damit merken lieſſen / wenn ſie auch / auſſer dem / ſeine liebſte Miniſtri und Diener waren / mit einer kurtzen / und manchmal ſehr ſpitzigen Reſolution, ab. Auch ſo gar die Exempel / ſo er mit Augen ſahe / waren nicht vermögend / ihn abzuſchröcken / als nemlich der Herzog von Melun, in ſeiner Begleitung zu Chantilly von einem Hirſchen verwundet ward / daß er zwey Tage darauf den Geiſt aufgab / und der Graf von Bayren /

1724. ein ſtarker/ wolgeübter Jäger / über die groſſen Strapazzen, erkrankte / deren übrigen/ ſo man ihm erzehlete/ als von dem ehmaligen Herzog von Berry, und letzt verſtorbenen König Ludwig in Spanien / zu geſchweigen. Ja ſo gar / wenn es auch die Umſtände nicht zugaben/ der würklichen Jagd zu genieſſen / war dieſes zu Haus ſeine Luſt / daß einige Cavaliers auf den Zimmern ordentlich der Jagd mit ihm ſpielen/ und ſich/ gleichwie er ſich ſelbſt nicht ausgenommen wiſſen wollte / ſo wol in wilde Thiere / als Hunde / verſtellen laſſen muſten. Bey anwachſenden Jahren glaubte man auch / daß eine Zuneigung gegen das Frauenzimmer ſich immermehr hervor that / und mochte es wol dem jungen König an Gelegenheit hierzu nicht fehlen / daß einige ſchöne Creaturen ſeines Hofes ſich eine Ehre daraus machten / dergleichen Empfindung in ſeinem Hertzen zu erregen: Dahero dem Herzog von Bourbon nicht ungleich auszulegen / wenn er in ſolcher Betrachtung / ſelbigen bey Zeiten mit einer/ ſeinem Alter und Kräfften convenablen / Gemahlin zu verſorgen getrachtet.

Ingleichen dem Duc de Bourbon.

Dieſer / nemlich der Herr Herzog von Bourbon iſt es / ſo nach dem König unſere beſondere Attention verdienet / ſintemal er nicht nur / als der neue Premier-Miniſtre, ſondern bey nahe / als eine gantz neue Perſon/ an dem Franzöſiſchen Hof anzuſehen/ bey welchem / was die Adminiſtration der Affairen betrifft / er bisher keine merkliche Rolle geſpielet / und faſt gar nicht bekannt geweſen: es ſey nun entweder / daß der Herzog von Orleans in der That dafür gehalten / man könne ſeiner darbey gar wol entbehren; oder / aus einer Jalouſie , dieſen/ und zwar nach ihme nächſten Prinzen vom Geblüte mit Fleiß ſupprimirt wiſſen wollte / weil er widrigen Falls ſeinen Conſiliis verhinderlich ſeyn / oder wol gar / wenn man ihm die Federn zu weit wachſen lieſſe / einer contrairen Parthey das gröſte Gewicht geben könte. Denn am guten Willen mag es dem Herzog nicht gefehlet haben / welches ſein ernſtlicher Eifer / die Charge eines Pre-

Premier-Miniſters zu obtiniren bezeuget/ wie auch/ daß er ſchon/ nach dem Tod des Cardinal du Bois, dieſen eminenten Poſten zu beſteigen geſuchet. Daß aber der Duc de Bourbon zugleich mit ſeiner Erhebung zum Miniſterio, und in den erſten Zeiten deſſen Adminiſtration, einen durchgängigen Beyfall ſich erworben / und ſein Lob auf allen Franzöſiſchen Zungen anzutreffen war / iſt gewiß. Die meiſte Perſonen / denen eine ſolche Glückſeligkeit angediehen/ hatten ſchon eben damit / ehe ſie noch etwas tentirt/ den Haß des gröſten Theils einer Nation verdienet/ und ihre Verordnungen ſelbſt / welche unmöglich allen vortheilig / folglich auch recht ſeyn kunten / waren einer noch ſchärfern Cenſur unterworffen. Aber hie lautete es gantz anders / der Herzog von Bourbon hieß gleich ein Beſchützer des Volks/ und ſeine erſten Verordnungen beförderten den allgemeinen Nutzen des gantzen Landes: wie dann nicht zu laugnen/ daß ſelbige/ deren etliche wir in nachfolgenden finden werden / in der That dahin abzieleten / auch der Herzog ſich verlauten ließ/ daß er/ Zeit ſeines Miniſterii ſorgen werde / damit nichts/ welches denen Unterthanen zur Laſt gereichen könne / auf das Tapet komme/ ſo gar / daß er die Königliche / noch auf 220. Millionen Livres ſich belauffende Schulden / ohne das Volck deswegen zu beſchwehren/ allein aus des Königs Einkünfften abzutragen befliſſen ſeyn werde. Anbey muß man ihm auch das Zeugniß alles möglichen Fleißes laſſen/ worüber er ſich ſo gar an dem Schlaf abgebrochen / und der Jagd / ſeinem groſſen Plaiſir, gäntzlich Adieu geſagt / daß man anfieng zu ſorgen/ er würde ſeiner Geſundheit Schaden zufügen / indem er auch einſtens würklich / als er mit dem Herrn von Fortin am fleißigſten arbeitete / von einer ſchnellen Unpäßlichkeit befallen wurde. Nicht weniger ſetzete er ſich in den Credit, daß er genereux, freygebig und gar nicht rachgierig ſeye / ſonderu nach ſeinen eigenen Worten/ ſeinen Feinden ſo wol / als Freunden zu dienen und gutes zu thun ſich erfreue. Was aber das allermeiſte / ſo 1724.

wuſte

1724. wuſte er ſo gar nichts / von einem Eigennutz oder Befördterung ſeines Vortheils / daß er auch das Gehalt / welches der Herzog von Orleans als Premier-Miniſtre, gehabt / und ihm der König gleichfalls beylegte / ausſchlug / und dieſes noch mit dem großmüthigen Compliment: Er ſeye verſichert / daß der König ihn / als einen Prinzen von Geblüt / nicht werde Noth leiden laſſen / und alſo habe er ſchon genug an der Ehre / ſelbigem aus patriotiſchen Eifer / ohne Reflexion auf einige Belohnung / zu dienen. Durch dieſe herrliche Qualitäten nun / welche er das Glück hatte / daß ſie an ihme erkannt wurden / erwarb er ſich eine durchgängige Liebe ſo wol / als Hochachtung. Doch iſt dieſes nicht alſo zu verſtehen / als ob gar niemand zu finden geweſen wäre / welcher ſich gegen dem Herzogen mißvergnügt bezeiget hätte; Es war nicht anders möglich / dann daß / nebſt dem groſſen Hauffen ſeiner Freunde und Verehrer / auch noch wenige ſeyn müſten / welche theils den Zorn / wegen ihres Privat-Unglücks / über den unſchuldigen Premier-Miniſtre, in deſſen Kräfften es nicht ſtunde / alle zugleich nach Verlangen zu emploiren / auslieſſen / theils / als ſelbſt der Hoffnung / ſich in ſeinen Poſten zu ſchwingen / fähig / ihn beneideten / und daß jemand vor ihnen was zu ſagen hätte / jaloux waren. Unter dieſen hatte der Herzog von Orleans, welchem ohnehin die Special-Angelegenheiten ſeines Hauſes kein ſonderbares Vertrauen zu dem Herzog von Bourbon gönneten / unſtrittig den Vorzug / den ſich / nebſt einigen andern / inſonderheit der Prinz von Conty beyfügte / um wenigſtens bey einer Parthey etwas zu gelten / und vielleicht auch die Verdrießlichkeiten / ſo ihme ſeine Gemahlin machte / an ihrem Bruder zu rächen. Allein / ſämtliche dieſer Perſonen Klagen und Anſehen würden für ſich nicht in dem Stande geweſen ſeyn / dem Herzog von Bourbon um ſeinen oberzehlten guten Credit zu bringen / wenn ſelbige nicht zugleich Mittel gefunden hätten / ihn als eine Perſon vorzuſtellen / welche bey allen ihren Meriten und guten Willen / obſchon auch

mit den dazu genommenen Conſiliis des Marechals de Villars, nicht Kräfften genug hätte/ die ſchwere Bürde eines Premier-Miniſtre in Frankreich zu ertragen. Doch hievon redete man zu der Zeit/ mit welcher wir jetzt unſere Erzehlung anfangen/ noch nicht/ und was in künfftigen Zeiten daraus erfolget/ werden wir an ſeinem Ort anzumerken nicht vergeſſen. 1724.

Und dem neuen Duc de Orleans.

Unter denen übrigen Perſonen/ welche an dem Franzöſiſchen Hof/ als neu/ oder doch mit veränderten Umſtänden/ in neuer Grace und Vermögen anzuſehen waren/ woran es zumal bey einem neuen Miniſterio niemals ermangeln kan/ iſt/ (da mehrere anzuführen der Raum nicht leidet) doch/ von dem neuen Herzog von Orleans noch etwas anzumerken. Dieſer Herzog/ ſo nach dem König die vornehmſte Perſon in dem gantzen Königreich/ erſter Prinz vom Geblüt/ und damals præſumtiver Kron-Erb war/ zeigte auch Verlangen genug/ alle dieſe Vorzüge zu behaubten/ und erwieſe ſich bey dem geringſten vermeynten Eintrag ſehr jaloux, hatte aber bey denen unterſchiedlichen ſchönen Eigenſchafften/ ſo an ihm gerühmet werden/ gleichwol weder das Glück/ noch Pouvoir, allezeit in ſeinem Wünſchen zu reüſſiren. Er hielte ſich/ bey ſeinem zwantzig-jährigen Alter/ für geſchickt/ der Kron Frankreich/ als Premier-Miniſtre, vorzuſtehen. Als er aber auf dieſe/ gleich den andern Tag/ nach dem Abſterben ſeines Herrn Vatters/ an den König/ als dieſer ſelbſt ihn/ wie auch ſeine Frau Mutter beſuchte/ gethanene Bitte hören muſte/ daß ihm der Herzog von Bourbon hierinn ſchon zuvor gekommen; fiel er nach der Hand auf ein anders Geſuch/ ſo noch mehr Auſſehens machte/ da er den Namen eines Dauphins von Frankreich verlangte/ dergleichen doch ſeinem ſo mächtigen Herrn Vatter niemal in den Sinn gekommen. Daß es ihm damit rechter Ernſt geweſen/ erhellet daraus/ weil er ſo gar am Spaniſchen Hof Approbation und Aſſiſtenz zu dieſem Vorhaben geſucht/ woher dann eine Antwort darauf erfolgte/ welche am Ende

ſo

1724. ſo viel hieſſe / daß man mit dieſer Sache nichts zu thun haben möchte: Des Königs Reſolution aber war / daß er ſelbſt hoffete / das Königreich Frankreich mit einem Dauphin, aus ſeinen Lenden / zu verſorgen. Von dieſem erhielt er demnach das Prædicat Monſeigneur, und nach geraumer Zeit Alteſſe Royale, im Anfang aber / auch nicht einmal Alteſſe Sereniſſime. Dieſes ſchiene nun im Gegentheil wieder allzuhart; allein / es mochte der Hof für rathſam befunden haben / deſtoweniger nachzugeben / weil es das Anſehen hatte / daß der Herzog gerne allzuviel fordere. Es wurde ihm ein prächtiger Hof-Staat gegen 200. oder / wie andere genauer ausgerechnet haben wolten / von 180. Perſonen / angeordnet / welche alle diejenige Prærogativen / als des Königs eigene Bediente / genieſſen ſollten; aber auch hieran hatte er nicht Satisfaction. Aller dieſer Verdruß wurde noch dadurch vermehret / daß er den Herzog von Bourbon, als Premier-Miniſtre ſehen muſte / den er doch auf keine Art und Weiſe ſich vorgezogen wiſſen wollte: da es dann nimmermehr / an allerhand Gelegenheiten zur Eiferſucht fehlete. Weil er nun / auch noch über dasſelbigen für eine Haubt-Urſache ſeines oberzehlten Mißvergnügens hielte / dieſer aber gleichwol bey Hofe alles that und galt; ſo zürnte der Herzog von Orleans auch mit dieſem / begab ſich dahin / ſo wenig / als immer möglich / und reſignirte ſo gar das Commando über das Detail von der Infanterie, damit er auf keine Art unter dem Premier-Miniſtre ſtehen durffte. Jedoch / als man abermal für gut erachtete / nicht ſonderbar darauf zu reflectiren / ließ er ſich wieder beſänfftigen / erſchien bey Hof / und übernahm obbeſagtes Commando von neuem / jedoch / unter der Condition, hievon niemand / als dem König / Rechenſchafft zu geben. Endlichen brachte der junge Monarch / welcher ſeinen Premier-Miniſtre, zumal Anfangs / recht tendre liebte / gegen den Herrn Herzog von Orleans aber nicht minder viele Diſtinction und Achtung bezeigete / eine völlige äuſſerliche

liche Verſöhnung zwiſchen dieſen beeden Herren zu Stand / daß ſie ſich in deſſen Gegenwart embraſſirten. Wieweit aber bey dem diverſen Intereſſe der beeden Häuſer Orleans und Bourbon, die Gemüther darzu eingeſtimmet; iſt / dem allem ungeachtet / leicht zu ermeſſen: wenigſtens haben ſie ſich / auch nach dieſem / beyderſeits nicht ſehr gedränget / einander zu Gefallen zu leben. 1724.

Bey ſolchen Umſtänden bekam auch die Situation der Franzöſiſchen Affairen ſelbſt / ſchon angezeigter maſſen / eine neue Geſtalt. Der verſtorbene Herzog von Orleans hatte / nebſt dem Cardinal du Bois, welche beede / in dieſem Stück / für eine Perſon anzuſehen / jederzeit das Intereſſe ſeines Hauſes vor Augen / und wo dieſes nicht die einzige Haubt-Quelle aller ſeiner Maximen geweſen; ſo war es doch ein ſehr wichtiger Neben-Endzweck derſelben. Der Herzog von Bourbon aber ſtund in den Gedanken / daß dieſes eben nicht von einem ſuccedirenden Premier-Miniſtre, aus einem andern Haus / mit angeerbet werden müſte / und hatte / entweder lediglich des Königreichs Aufnehmen / oder / nebſt dem / auch einige andere / ihm favorable, und folglich jenen gantz contraire, Abſichten / zum Ziel. Fernerer innerlichen Veränderungen über die bereits angeführten / und zum Theil noch nachfolgenden zu geſchweigen; ſo menagirte der Duc de Orleans in den letzten Jahren den Spaniſchen Hof gewaltig / und bauete auf deſſen Freundſchafft einen groſſen Theil ſeiner Deſſeins, der Duc de Bourbon aber glaubte / ſelbige entbehren zu können / ja / er ſacrificirte ſie andern in den Kopf geſetzten Avantagen. In dem erſten Jahr ſeines Miniſterii wollte er zwar deſſen durchaus nicht Namen haben / doch iſt höchſtmuthmaßlich / daß dieſe Gedanken ſchon damal an gar vielen Conſiliis participirten / und in dem darauf folgenden brachen ſie / vor den Augen von gantz Europa, nur allzudeutlich aus / wodurch es dann auf einmal geſchahe / daß die bisherige Freunde Frankreichs in Feinde / und deſſen

Allgemeine Veränderung der Franzöſiſchen Affairen.

Feinde

1724. Feinde in Freunde verwandelt wurden: welche Mutation, ſintemal ſie die Mutter derer Wieneriſchen und Hannoveriſchen Tractaten war / faſt in alle Theile Europæ ihre Influenz hatte.

Reduction der Geld-Specien.

Ehe wir hievon ferner zu reden fortfahren / müſſen wir noch zuvor einige der erſten Verrichtungen des neuen Premier-Miniſtre von Frankreich bemerken. Unter ſelbigen befindet ſich gleich die Reduction der allzuhoch-geſetzten Geld-Specien, welche zweymal nach einander vorgenommen wurde/ indem man es als das einige Mittel anſahe/ den Handel wieder in Flor/ und die Waaren von ihrem entſetzlichen Preiß herab zu bringen/ wie denn an dem guten Effect davon / auf die künfftige Zeiten/ niemand zweiffelte/ auch in einigen Stücken ſich ſelbiger alsbald äuſſerte/ und unter andern ſchon mit dem Anfang des Martii, die Actien der Indiſchen Compagnie von 1800. auf 2210. ſtiegen. Allein diejenige / welche viel baar Geld in ihren Coffres hatten / litten dadurch merklichen Schaden; ja / man will ausgerechnet haben / daß inſonderheit die Königl. Caſſa/ bey der erſten Reduction acht / und bey der zweyten / zehen Millionen eingebüſſet. Doch eben dieſes tröſtete die Particuliers, weil man dadurch von der redlichen Intention des Hofs überzeugt wurde / und der gute Credit des Herzogs von Bourbon legte ein allgemeines Stillſchweigen auf. Die Theuerung wollte auch nicht gleich nachlaſſen / inſonderheit / weil man befurchte / es dürffte noch ferner eine Geld-Verringerung erfolgen; dahero man dann das Gegentheil durch ein Edict verſichern / auch manche Profeſſiones mit Gewalt zu einem Accommodement zwingen muſte.

Aufnehmen der Indiſchen Compagnie

Nur beſagte Indiſche Compagnie in rechtes Aufnehmen zu bringen/ war auch eine vornehme Sorge des Herrn Herzogs / worinnen er dann nicht weniger ziemlich reüſſirte/ und die Fonds derſelben ſo wol/ als der Credit, von Tag zu Tag ſtiegen.

Den

Den 1. und 2. Febr. creirte der König 56. Ritter des Heil. Geiſtes / und 7. neue Marechaux von Frankreich: im April aber empfiengen die Herzoge von Orleans und Bourbon, durch die Hand des Grafen von Thoulouſe, den Orden des guldenen Blieſes / aus Spanien / welche Ehre auch dem Staats-Secretario, Grafen von Morville, wiederfuhr: Dagegen der König von Frankreich dem König in Spanien 5. blaue Ordens-Band vom Heil. Geiſt / ſelbige nach Belieben auszutheilen / überſandte. 1724. Promotion der neuen Ritter und Marechals von Frankreich.

Inzwiſchen wurden den 5. Febr. zu Paris die Funeralia des verblichenen ehemaligen Regenten / Herzogs von Orleans, unter Beywohnung der ſämtlichen Prinzen vom Geblüt / aller Collegiorum, auch des Stadt-Magiſtrats / und derer Vniverſitäts-Deputirten / auf das prächtigſte celebriret / und dabey die Worte / worüber der Biſchoff von Angers, Monſieur Poncet, eine vortreffliche Rede hielt / aus dem Hiob XXX. 22. **Du hebeſt mich auf / und läſſeſt mich auf dem Wind fahren / und zerſchmelzeſt mich kräfftiglich / genommen.** Funeralia des Herzogs von Orleans.

Bald hierauf fand ein hohes Haus in Frankreich Gelegenheit / über die kurtz vorher ihm zugeſtoſſene Fatalitäten ſich durch eine neue Freude zu erholen / welche Umſtände wol verdienen kürtzlich angemerket zu werden. Es hatte nemlich der Herr Herzog von Bouillon eine doppelte Vermählung mit zwo Schweſtern / Prinzeßinnen Töchtern des Königl. Polniſchen Prinzens Jacobi Ludovici Sobiesky, abgezielet / davon er ſelbſt die ältere für ſich / die jüngere ſeinem älteſten Sohn / dem Prinzen von Turenne, vermählen wollte. Dieſes letzere geſchah auch / der Chevalier de Plaiſance ließ / mandatario nomine, ſich die Prinzeßin zu Neus in Schleſien trauen / und dieſe proſequirte ſo dann ihre Reiſe bis Straßburg / woſelbſt ſich auch der Durchlauchtige Bräutigam einfande: aber / gleich bey dem Einritt unglücklicher Weiſe mit dem Pferd ſtürtzete / ſo / daß er in zwey Stunden Graf von Auvergne vermählt ſich mit ſeines Bruders Witib.

1724. nicht zu ſich ſelbſt kommen kunte. Hievon / wie auch einem darauf folgenden Fieber / erholte er ſich wieder / und geſchahe die würkliche Vollziehung der Heyrath; alleine zwey Tage nach ſelbiger überfiel ihn eine neue Krankheit / welche ihn 8. Tage darauf / den 1. Octobr. des vorigen Jahrs 1723. ſeiner neuen Gemahlin / durch den zeitlichen Tod wieder aus den Armen riſſe: und zu gleicher Zeit gieng auch die Braut ſeines Herrn Vatters / obgedachte ältere Prinzeßin Sobiesky eben dieſen Weg / welche doppelte Trauer das Haus Bouillon in groſſe Conſternation ſetzete. Se. Majeſt. der König ſelbſt / dero Mitleiden zu bezeigen / erklärete / daß ſo ferne die hinterlaſſene Gemahlin des Prinzens von Turenne ſich ſchwanger befinden und einen Sohn gebähren würde / ſelbiger in allen Chargen ſeinem Herrn Vatter ſuccediren / in deſſen Entſtehung aber / ſein Regiment Cavallerie / und gehabte Survivance von der Groß-Cammerer-Stelle / auf den andern Bruder / Grafen von Auvergne fallen ſollte. Weil ſich nun keine Schwängerung befand; ſo erhielt der Herr Herzog von Bouillon, um die frühzeitige Wittwe vollkommen zu tröſten / Päbſtliche Erlaubnis / daß beſagter Graf von Auvergne ſich dieſelbe beylegen durffte / und alſo nebſt den Chargen / auch die Gemahlin ſeines Bruders / bekam: welche Vermählung dann den 1. April dieſes Jahrs höchſt-vergnügt vollzogen wurde.

Herzog von Orleans vermählt ſich mit der Prinzeßin von Baaden.

Es ereignete ſich aber dieſes Jahr / noch eine hohe Mariage, welche den Franzöſiſchen Hof näher angieng; als nemlich der ſo offt erwähnte Herzog Ludovicus von Orleans, die Prinzeßin Auguſtam Mariam, eine Tochter des Welt-berühmten Kriegs-Helden / Marggraf Ludwigs von Baaden / zur Gemahlin erwählte. Sintemal dieſe Affaire, in aller Stille / wie man glaubte / von der alten Herzogin von Orleans, durch ein gewiſſes Frauenzimmer negocirt wurde; ſo war es dem gantzen Hof etwas unvermuthetes / als im Anfang des Martii die Publication geſchahe. Den 30. dieſes Monats

gieng

gieng darauf der Canzler des Herzogs d'Argençon, und 1724.
den 17. Maji der Marquis de Matignon, auf Befehl des Königs/ nach Raſtadt ab/ theils die Heyraths-Tractaten zur Richtigkeit zu bringen/ theils die ſolenne Werbung zu thun. Mit jenem gieng es wider Vermuthen langſam zu/ indeme die Frau Mutter der Prinzeßin/ die Renunciation ſo wol des Herzogs/ als der Prinzeſſin/ auf alle derſelben våtterliche und mütterliche Erbſchafft und Prætenſiones, ſcharf urgirte/ ingleichen/ wegen der Wittums-Gelder ſich einige Difficultåten zeigeten. Endlich wurden ſie den 14. Jun. unterſchrieben/ und der Prinzeßin bey erfolgendem Ableiben des Herzogs/ jährlich 150000. Livres ausgemachet. Sodann ward den 19. Junii die Trauung/ in Beyſeyn ſo wol des Herrn Marggrafen/ als Herrn Erb-Prinzen von Durlach Hochfürſtl. Durchl. durch Se. Eminenz, den Herrn Cardinal und Biſchoff von Speyer/ verrichtet/ die Stelle des Durchlauchtigſten Herrn Bråutigams/ von dem auch Durchlauchtigſten Herrn Bruder der Prinzeßin Braut/ nemlich dem regierenden Herrn Marggrafen von Baaden/ Ludwig Georg/ vertretten. Zwey Tage darauf/ nemlich den 21. beſagten Monats/ erfolgte ſchon der Aufbruch der Prinzeßin nach Straßburg/ woſelbſt ihr der Chevalier de Conflans, erſter Cammer-Junker des Herzogs/ ihres Gemahls/ die zu ihrer Aufwartung verordnete Bedienten und Domeſtiquen præſentirete. Nach einigen Aufenthalt und vielen genoſſenen Ehren-Bezeugungen/ trat ſie die fernere Reiſe an/ und gelangete den 14. Jul. nach Châlons, woſelbſt der Herzog kurtz vorher eingetroffen/ und ihr muthmaßlich entgegen gefahren ſeyn muß; ſintemal die Nachrichten melden/ daß er ſie auf der Straſſe rencontriret/ und bey Erblickung ihrer Caroſſe gleich abgeſtiegen/ welches auch die Prinzeßin gethan/ worauf ſie ſich zårtlich embraſſirt/ und in der Prinzeßin Wagen nach Sancy, einem Luſt-Schloß des daſigen Biſchoffs/ gefahren/ von welchem/ noch ſelbigen Abend/ das hohe

1724. Paar die Einſegnung empfangen / und ſo dann das Beylager vollzogen.

Affaire des Monſ. de la Jonchere, Monſ. le Blanc, und anderer Intereſſenten.

Während dieſes Verlauffs fehlete es auch an publiquen Affairen und Hof-Händeln nicht. Schon in dem vorhergehenden Jahr / unter dem Miniſterio des Cardinals du Bois, gieng man einigen Financiers zu Leib / und fand unter andern auch der General-Kriegs-Schatzmeiſter / Monſieur de la Jonchere ſein Quartier in der Baſtille. Bald darauf bekam auch der groſſe und erfahrne Miniſtre, Monſ. le Blanc, Staats-Secretarius von den Kriegs-Affairen Befehl / ſich auf 20. Meilen von dem Hof zu entfernen / wovon viele die Urſache nicht ergründen kunten. Einige hielten dafür / daß der Cardinal ihn / weil er ſeinen Conſiliis contraire, oder gar ſeiner Perſon und Würde gefährlich wäre / auf die Seite geſchaffet / andere aber riethen gleich darauf / es würde ſelbiger bey dem Verbrechen des obgedachten de la Jonchere intereſſirt ſeyn / zumalen man wiſſen wollte / daß dieſer ſich / bey allen / auf ſein Vorwiſſen und Ordre beruffete. Doch glaubte man / wann

ja dem ſo wäre / daß Monſ. le Blanc, mehr aus Nach- 1724.
läßigkeit / da er jenem nicht genug / wie man ſagt / auf der Hauben geweſen / und ſich zuviel auf ſeinen Premier-Commiſs verlaſſen / als aus Vorſatz / geſündiget / wie ihm dann der Herzog von Orleans, auf ſeinen Gütern ſich aufzuhalten / erlaubete / und ſo gar wegen ſeiner groſſen Meriten / die jährliche Penſion von 60000. Livres gelaſſen: ja / der Herzog von Bourbon lieſſe ſich zum öfftern vermerken / daß er ſehr geneigt / zu deſſen völliger Reſtitution ſey / zumal man deſſen Erfahrenheit in Kriegs-Sachen ſehr irr gienge / und ſein Succeſſor, Monſieur de Bretevil, nicht ſonderlich beliebt war. Allein / in dem Martio dieſes Jahrs / fiel aller noch übriger Zweiffel / daß Monſ. le Blanc zugleich mit dem de la Jonchere gravirt ſeye / und bekam ſeine Affaire auf einmal ein ſchlimmes Anſehen / als in welchem ſelbiger / gleichwie zuvor ſchon ſehr vielen / auch hohen Stands-Perſonen / und inſonderheit dem Grafen von Belle-Isle, ſo General-Lieutenant der Königl. Armeen war / nebſt ſeinem Bruder wiederfahren / in Arreſt genommen / und er für ſeine Perſon / weil die Baſtille für ſo viele Verbrecher zu klein werden wollte / erſtlich nach dem Schloß zu Vincennes geſendet wurde. Den 7. April darauf erfolgte ein Urtheil in dieſer Sache / vermög welches de la Jonchere an den König eine Million von 600000. Livres, nach Abzug der 600000. Livres, als hoch ſeine Charge geſchätzet ward / bezahlen / und / bis ſolches geſchehen / in Arreſt bleiben / der Graf von Belle-Isle, mit dem Chevalier ſeinem Bruder aber frey geſprochen ſeyn / jedoch der letzere / die dem König ſchuldige Summam, und wofern er nicht im Stand / ſein Bruder ſelbige nebſt denen von Monſ. Caſtanier, auf Aſſignation des de la Jonchere, erhaltenen 600. Livres erlegen ſollte. Wegen des vielgedachten Monſ. le Blanc wurde eine neue Commiſſion, wobey der Præſident Portail Director, verordnet / wiewol wir unten hören werden / daß auch deſſen Affaire einen beſſern Ausgang genom-

1724. men / als man anfänglich gefürchtet und vermeynet hatte.

Monſ. d'Amelot ſtirbt.

Der Hof verlohr den 23. Jun. einen geſchickten Staats-Miniſtre, in der Perſon des Monſ. d'Amelot, Præſidis des Comercien-Raths/ welcher ſich mit ſeinen Ambaſſaden, auf welchen er in Venedig / Portugal / in der Schweiz / und Spanien / 27. Jahr / von 1682. bis 1709. faſt an einem Stuck zugebracht / groſſen Ruhm erworben: einige Tage darauf aber / nemlich den 25. eben dieſes Monats / ward ſelbigem eine andere / zu

Duc de Villeroy wird reſtituirt.

Kriegs- und Friedens-Zeiten noch berühmtere Perſon/ nemlich der vor zwey Jahren verbannete Marechal de Villeroy, wieder geſchenket. Es hatte deſſen Wiederkunfft ziemliche Schwierigkeiten gehabt / und der Herzog von Bourbon anfänglich ſehr ſchlechten Luſt bezeuget/ ſo / daß er er auch dem Herzog von Lothringen / welcher ſich des Marechal gar hefftig angenommen / zu wiſſen machen laſſen / er könne / bey fernern beſchwerlichen Anhalten / ſeinem Freund ſelbſt nachgeſchicket werden. Endlich ließ er es ſich doch gefallen / vermuthlich / weil der König ſelbſt ſein groſſes Belieben hierzu bezeugte/ und man den Marechal, wegen ſeines hohen Alters/ nicht mehr für gefährlich hielt; wie dann auch nach der Hand Verfügung geſchahe / daß / der groſſen Liebe und Hochachtung / ſo man ſonſt für ihn bezeugte / ungeachtet ſelbiger gleichwol nicht mehr ſo offt / wenn er wollte / wie ehedem / und anfänglich bey ſeiner Retour, um den König ſeyn kunte. Gleich demnach zu Anfang bemeldeten Monats / notificirte der König dem Hof / daß er den Marechal, welches auch in einem ſehr gnädigen Schreiben geſchehen war / aus ſeinem Gouvernement von Lion zurück beruffen / da denn deſſen beede Söhne / der Duc de Villeroy, und Ertz-Biſchoff zu Lion, welche eben in der Antichambre waren / um die Erlaubnis baten / in das Zimmer zu tretten / und ſich dem König / für die hohe Gnade / zu Füßen zu werffen / denen die alte Herzogin von Ventadour bald folgete. Darauf arrivirte

virte der Marechal an ſchon benannten Tag / unter unglaublichem Zulauff des ihm ſehr zugethanen Volks / und continuirlichem Zuruff: Vive le Roy & le Marechal de Villeroy: Bey dem Pallaſt de Lesdiguieres aber / wo er abtrat / traf er eine ſolche Menge vornehmer Perſonen / welche ihn felicitirten / an / daß man nur an Caroſſen gegen 200. zehlete: ja / man muſte das Volk / welches gar Freuden-Feuer anzünden wollte / mit Gewalt zurücke halten. Zu Verſailles, wohin ſich der Marechal, nachdem er noch den andern gantzen Tag in Paris Viſiten eingenommen / und am Abend deſſelben / unter Begleitung ſeiner beeden obbemeldeten Söhne / und ſeines Enenkels / des Duc de Rez, begab / gieng es nicht anderſt / und auf den Weg dahin ſtiegen / zu beeden Seiten des Wagens / welchen 12. Reuter umgaben / unzehliche Racqueten in die Höhe. Weil nun den 27. darauf der König ſehr ſpat aufſtund / und alsdann erſt Meſſe hörete / von dar aber in den geheimen Rath ſich verfügete; ſo hatte der Marechal Zeit / ſeine alte Confidente, die Herzogin von Ventadour, zu beneventiren / worauf er durch eine geheime Treppe / in des Königs kleines Apartement kam / und den Monarchen daſelbſt erwartete. Bey deſſen Ankunfft / wobey / nebſt dem Duc d'Orleans, Duc de Bourbon, Prinz de Conty, Duc de Villeroy, und Duc de Rez, nur noch einige vornehme Herren ſich befanden / wollte er ſich gleich / unter der Thür / dem König zu Füſſen werffen / woran ihn aber derſelbe verhindert / und ſehr gnädig aufgerichtet / dadurch der Marechal ſo ſehr gerühret wurde / daß er nichts / als Thränen / vorbringen kunte. Weil nun auch der König nicht minder bewegt zu ſeyn ſchiene / ſo hielte der Duc de Bourbon für rathſam / einige Reden auf die Bahn zu bringen / und fragte den Marechal, was er von den König urtheile / ob er nicht glaube / daß er ſich wol auf befinde? worauf ſich dann jener erholte / und antwortete / daß er recht vergnügt ſey / Se. Majeſtät in ſo vollkommener Geſundheit zu ſehen / und 1724.

1718

wünſche / wo es möglich / unendliche Zeit in ſolchem Stand zu verbleiben. Worüber ihm der König eine ſehr gnädige Mine machte / und / wie einige Nachrichten melden / wegen Reſtitution in alle ſeine ehmalige Chargen und Würden / Verſicherung gab. Alsdann folgte der Marechal, ſich auf ſeines Sohns / des Duc de Villeroy, Arm lehnend/ unter vielen Gratulationen/ dem König/ welcher eben zur Tafel gefordert wurde/ dahin nach / hatte aber darbey kaum eine halbe Viertel-Stunde Platz genommen / ſo verfügte er ſich zur Infantin Königin / auch ſelbiger die Reverence zu machen/ welche ihm dann in einem ſehr koſtbaren Schmuck Audienz ertheilte.

Verfolgung der Reformirten.

So erfreulich nun dieſe Wiederkehr war / ſo betrübt mag hingegen der Auszug vieler tauſend Reformirten geweſen ſeyn / welche um dieſe Zeit ſehr hart gedränget wurden / ſo gar / daß man auch der Frembden nicht verſchonete / und einſtens einen Bedienten des Holländiſchen Abgeſandten / nebſt ſieben andern Perſonen/ in Arreſt nahm. Dieſe zwar wurden wieder relaxirt/

und

und der Herr Abgeſandte erhielt die Satisfaction, daß 1724.
ſich der General-Lieutenant der Policey in Perſon deßwegen bey ihme entſchuldigen muſte / auch vom Hof die Verſicherung / wie die Paſſagiers hinfüro nicht verhindert werden ſolten / ihren Gottesdienſt bey denen Proteſtantiſchen Geſandtſchafften zu halten; hingegen denen Franzöſiſchen Religionnaires ſelbſt gieng man deſto ſchärffer zu Leib / ihrer Güter ſahen ſie ſich beraubt / der Aembter entſetzt / und im Majo ward ein Edict wider ſie ausgefertigt / welches nicht härter hätte ſeyn können. Nun unterlieſſen die Proteſtantiſche Puiſſançen nicht / theils für ſie zu intercediren / theils / wo ſie aus dem Land kämen / ihnen Schutz und Aufnahm zu verſprechen / unter welchen ſich inſonderheit die Republique Holland / und der Herr Landgraf von Heſſen-Caſſel befanden: Jenes ſchiene vergeblich zu ſeyn / zumal / da man meynete / daß Frankreich Repreſſalien brauchen wollte / wegen des auf die Catholiquen in Engelland gelegten Impoſtes: Dieſes aber nahmen viele gar freudig an / wie dann nur allein zu Amſterdam / ſchon im October / über 2000. angelanget / und nach Leiden und Rotterdam noch mehr gekommen ſeyn ſollen: welche alle nicht nur liebreich empfangen wurden / ſondern auch ihren guten Unterhalt fanden / indem die meiſten entweder das Glücke hatten / einen ſchönen Theil ihres Vermögens mit ſich zu ſalviren / oder ſolche Qualitäten und Geſchicklichkeit beſaſſen / daß ſie ſich gar wol ernähren kunten.

Dieſe waren nunmehr glücklicher / als die noch in Franckreich ſich befindende Appellanten / und unter dem Namen der Janſeniſten verfolgte Anti-Conſtitutionarii: Denn obſchon der Herzog von Bourbon in dem Anfang ſeines Miniſterii, ſich nicht ſo gar gehorſam gegen den Päbſtlichen Hof / als es dieſer verlangte / erwieſe / ſondern vielmehr zu deſſen groſſen Mißvergnügen / ſeinem Nuncio, ein gewiſſes Breve, welches gedachten Appellanten auf einmal den Garaus machen ſollte / mit der bedenklichen Expreſſion zurück gab: daß es nicht

Ingleichen der Appellanten.

1724. möglich / ein ſolches Breve in Frankreich anzunehmen / das capable wär / das gantze Reich in Zerrüttung zu ſetzen: ſo hatten doch auch auf der andern Seiten diejenige / ſo der Conſtitution Vnigenitus zuwider waren / ſich keines Friedens zu erfreuen / ſondern ſahen ſich auf das härteſte überall verfolget / und zu Annehmung derſelben mit Gewalt genöthiget: wie denn unter andern der Biſchoff von Monpellier aller ſeiner Beneficiorum, wegen ſeiner Renitenz, und in dieſer Sache publicirten Schrifften / beraubt / auch die Einkünffte ſeines Biſtums ſequeſtrirt wurden. Man ſchriebe von demjenigen / was zum Vortheil der Conſtitution geſchahe / vieles / dem Eifer des nunmehrigen Cardinals Fleury, ehmaligen Biſchoffs von Frejus, zu / ſintemal ſelbiger / wie er dann jederzeit ein hefftiger Vertheidiger derſelben geweſen / ſich vornemlich zu der Zeit / bey dem Päbſtlichen Hof wieder in guten Credit zu ſetzen hatte / welcher / bey der nur gedachten Affaire, mit dem wieder zuruckgegebenen Breve ziemlich Noth gelitten / indem man glaubte / daß gedachter Prälat / um den damals ſchon gehofften Purpur deſto beſſer zu verdienen / ſelbſt ſolches ſehr urgiret / und die unfehlbare Annehmung deſſelben verſprochen haben ſolle: ja / man wollte wiſſen / daß der verſtorbene Herzog von Orleans, allbereits dazu bewegt geweſen / und nur der Hof zu Rom / um aus Ungewißheit ſeine Autorität nicht zu hazardiren / ſo lang damit gezaudert / bis nunmehr nach veränderten Miniſterio, dasjenige / was wir oben erzehlet / erfolget. Dem ſey nun / wie ihm wolle / ſo mag es wol hiemit ſeine Richtigkeit haben / daß der Franzöſiſche Hof für nöthig hält / die Conſtitution nicht fallen zu laſſen / jedoch auch nicht rathſam befindet / die Appellanten dem allzuhefftigen Eifer derer Vertheidiger des Päbſtlichen Stuhls gäntzlich zu überlaſſen. Es werden aber dieſe Materien noch an einem andern Ort unſers Bilder-Saals / nemlich in denen Kirchen-Geſchichten / ihren Platz finden.

Unterdeſſen wuſte man in Europa nicht/ weſſen man ſich zu dem Herzog von Bourbon zu verſehen / und ob ſelbiger die von dem Herzog von Orleans beliebte friedliche Conſilia ferner beybehalten würde? Es wurde zwar ſolches von ihm gegen die auswärtigen Miniſtros verſichert; allein/ dieweil man damals/ die Verbindung zwiſchen Frankreich und Spanien für ſehr genau/ ja Zweifels ohne feſter/ als ſie in der That noch war/ hielte/ auch ſolches die continuirlich ab- und zulauffende Couriers immermehr zu bekräfftigen ſchienen; ſo war man ziemlich in Sorgen / daß dieſe beede Kronen mit gefährlichen Desſeins ſchwanger gehen mögten / welche ſie durch vereinte Macht auszuführen hoffeten: inſonderheit aber erweckten die auſſerordentliche Zurüſtungen Frankreichs eine allgemeine Attention, da man alle auf den Beinen habende Trouppen muſterte / mit groſſem Eifer hin und wieder neue warb/ inſonderheit eine conſiderable Anzahl Pferde aufkauffte / die Fortificationes, vornemlich an dem Rhein/ in Stand ſetzte / und ſo gar an Herſtellung einer formidablen See-Macht arbeitete. 1724. Frankreich machet ſich formidable

Bis indeſſen das künfftige Jahr einen Theil der geheimen Intentionen entdeckte / und nicht wenig Muthmaſſungen zu Schanden machte / ſahe man ſich auch gezwungen / zu Erhaltung der innerlichen Ruhe / und Bürgerlichen Sicherheit / nicht minder die nothwendige Anſtalten vorzukehren; indem ſo wol auſſer / als vornemlich in Paris / täglich ſo viele und greuliche Raubereyen und Mordthaten vorfielen / dergleichen man auch in Frankreich gehöret zu haben ſich nicht leicht entſinnen kunte. Man vermerkte anbey eine neue Bande Cartouchianer/ und zeigte ſich / als ſie in dem Monat Julio dieſes Jahrs entdecket / und meiſtentheils zur gefänglichen Verhafft gebracht wurden / daß das Haupt davon bisher / mit groſſem Staat in dem Königreich herum gereiſet / und den Titul eines Epiſcopi in partibus infidelium geführet / wider welche Exceſſen denn gantz eigene Cammern und Inquiſitiones niedergeſetzt werden muſten: ja auf Raubereyen gehen im Schwang.

1725. den Land-Straſſen wurden alle 4. Meilen Wachten/ um die Paſſagier von einem Ort bis nach dem andern zu bedecken/ angelegt.

Zurückſendung der Spaniſchen Infantin.

Das Jahr 1725. aber war für den Hof zu Paris ſehr merkwürdig/ als in welchem Se. Königl. Majeſtät den Schluß faſſeten/ die bisher intendirte/ ja ſo viel als geſchloſſene Mariage mit der Spaniſchen Infantin, wieder aufzuheben/ und ſich eine andere Gemahlin ſogleich beyzulegen. Es befanden ſich nemlich dieſelbe bey den Jahren/ und der Tüchtigkeit/ alle Tage in den Eheſtand zu tretten; bey der Infantin war dieſes eine weit ausgeſetzte Sache/ da ſelbige erſt ſieben Jahr alt/ ja man hatte bey dem König/ der zu dieſer Vermählung/ ohne allen eigenen Trieb/ ſo zu ſagen/ prædeſtinirt geweſen war/ gegen dieſelbe niemal eine beſondere Empfindlichkeit oder Neigung wahrgenommen/ und diejenige/ welche für des Königlichen Hauſes Wolfart/ und eine dermaleins zu hoffende Poſterität/ eifrig beſorget waren/ wollten auch/ aus ihrer Leibs-Conſtitution, und allzuzarten Gliedmaſſen/ mit der Zeit eine ſchlechte Fruchtbarkeit prophezeyen. Aus dieſen Urſachen giengen ſchon einige Zeit/ inſonderheit in dem letzt-verwichenen Jahr/ viele Reden/ daß ſelbige wieder nach Spanien dürffte remittirt werden/ ja/ man ſchritte ſo gar zu den Muthmaſſungen/ wie ſolches geſchehen/ und an wen alsdann ſo wol ſie/ als der König/ vermählt werden würde: Allein/ deſſen wollte man damals bey Hof durchaus noch nicht den Namen haben/ und der Herzog von Bourbon erklärte ſich förmlich gegen die auswärtigen Miniſtros, daß dergleichen Spargement im Grund falſch/ und die Verbindung zwiſchen denen Königen von Frankreich und Spanien viel zu genau ſeye/ als daß dergleichen Vorgeben ſtatt finden könne: welchen Verſicherungen denn man endlich auch wieder Glauben gab/ weil man in der That dafür hielt/ daß Frankreich gleichwol Urſach hätte/ den Spaniſchen Hof beſſer zu menagiren/ dieſer aber/ mit einem dergleichen Unterfangen/ gantz unverſöhnlich beleidiget

Der König inclinirt dazu.

Solches wird cachirt.

Schwierigkeiten darbey.

leidiget werden / und folglich eine völlige Ruptur nicht zu vermeiden ſeyn würde. 1725.

Wird gleichwol beſchloſſen.

Jedoch / alle dieſe Vorſtellungen hatten bey dem Franzöſiſchen Hof den gehörigen Eindruck nicht. Es ſeye nun / daß man daſelbſt die Zurückſendung der Infantin ſchon lange heimlich beſchloſſen / und nur / bis man alles recht eingerichtet / die Welt / inſonderheit aber die Spanier / eines andern bereden wollen / oder daß / wie es das Anſehen haben ſollen / eine / dem König zu Anfang dieſes Jahrs befallene Unpäßlichkeit / ſo wol denſelben / als ſeine Miniſtres und Unterthanen / ſo ſorgfältig gemachet / daß ſie nicht länger wolten anſtehen laſſen / ehe dergleichen Zufälle ſich wieder einſtellen dürfften / ernſtlich auf die Erhaltung einer baldigen Succeſſion, ſo aber nicht anderſt / als durch eine anderweitige Vermählung / geſchehen könte / bedacht zu ſeyn; ſo brach dieſe Intention nunmehr nach nur gedachter Krankheit und Reconvaleſcenz des Königes deutlich genug aus.

Des Spaniſchen Hofs Genehmhaltung wird vergebens geſucht.

Der Marechal de Teſſe, als Ambaſſadeur zu Madrit / bekam zu erſt die Ordre, am daſigen Hof zu ſondiren / wie die Zurückſendung etwan aufgenommen werden möchte / hatte aber das Glück / daß man daſelbſt noch nicht glaubte / als ob es mit der Sache ſchon ſo weit Ernſt wäre: widrigen Falls er / allem Vermuthen nach / bey ſeinem Abſchied nicht ſo gnädig tractirt / und / gleichwie mit vielen andern Præſenten / alſo vornemlich mit dem Ritter-Orden des guldenen Vlieſſes; ja ſelbſt dem ſehr pretieuxen Ordens-Zeichen / ſo der verſtorbene König Ludwig geführet / würde beſchenket worden ſeyn: worbey der König Philippus (welchen Diſcours zwar einige erſt / zu dem nachgehends erfolgten Abſchied des Abts von Livry, referiren) vermeldete / daß er hoffete / es ſollte die natürliche Affection, zwiſchen ihme / und dem König in Frankreich / ewig dauren / obſchon widrige Gemüther / welche es zu verantworten haben würden / ſelbige aus Privat-Intereſſe zu trennen ſucheten: übrigens geſchähe ihm / mit Zurückſendung ſeiner Infantin

kein

1725. kein Tort; allein alle Welt würde dieſes Unterfangen als eine höchſt-unbillige / und unter Potentaten wenig oder gantz unerhörte Sache anſehen / welches auch dereinſt bereuet werden dürffte: indem denenjenigen / ſo dem König hierzu riethen / der letzte Wille ihres Herrn Groß-Vatters keineswegs bekannt ſeyn müſſe. Hierauf / als man die ernſtliche und veſte Reſolution vermerkte / muſten die Spaniſchen Miniſtres, Marquis de Monteleone, und de Laules zu Paris / alle erſinnliche Vorſtellungen thun / und ſelbige / wo es noch möglich / zu hintertreiben ſuchen. Allein / es war alles vergebens: den 11. Mart. wurde der letzte Schluß in dem geheimen Rath gefaſſet / daß der König die Infantin zurück ſenden / und ſich mit einer Prinzeßin / ſo ihm an Jahren gleicher wäre / vermählen ſollte / auch ſelbiger alsbald bekannt gemacht / und ſo dann die Anſtalten zur würklichen Heimſendung ſogleich vorgekehret.

Die endliche Reſolution wird publicirt.

Aufbruch der Infantin.

Nachdem man alſo der Infantin beygebracht / daß ſie nur auf eine kurtze Zeit / ihren Herrn Vatter und Frau Mutter beſuchen ſollte / welches ſie ſich gantz wol gefallen laſſen / und in kurtzer Zeit / ja / wie man ſagt / in 3. Tagen wieder nach Paris zu kehren / verſprochen; ſo geſchahe / den 5. April der würkliche Aufbruch / ohne zwar den König zu ſprechen / auſſer dem aber mit allen ihrer hohen Geburt gemäſen Ehren-Bezeugungen / unter Begleitung des Herzogs von Duras, der Spaniſchen Abgeſandten / und / nebſt vielen andern Cavaliers und Dames, der Herzogin von Tallard, welche die Obſicht über ſie führete / weil die Herzogin von Ventadour Zweiffels ohne zu weichmüthig war / mitzugehen / wie ſie denn für dieſe ihre Untergebene / bey dem König / zuvor eine / mit vielen Thränen und Flehen begleitete Vorbitte / aber umſonſt / eingeleget hatte / ohnerachtet ſie ehedem gar offt nicht mit ihr zufrieden geweſen. Den 16. Maji begegnete ihr zu St. Jean Pied de Porc die Equipage, ſo aus Spanien entgegen geſchicket worden. Tags darauf / nahme ſie von denen / ſie bis dahin begleitenden Franzoſen / Abſchied / und

1725.

und zwar mit folgenden Worten: Adieu mes Dames, adieu Meſſieurs, ich will meinen Herrn Vatter zu Pampelona beſuchen/ ich werde einen Monat und 4. Tage auf der Reiſe zubringen / und ihr ſolt hie auf mich warten: Der Herzogin von Tallard ſolle ſie noch inſonderheit zugeruffen haben: Madame, ihr werdet meinen Gemahl/ den König/ ohne Zweiffel/ eher wieder ſehen / als ich/ deßwegen bitte ich euch / denſelben meiner Hochachtung und vollkommenen Freundſchafft zu verſichern: Ich werde mich zu Madrit nicht lange aufhalten/ ſintemalen mir die Zeit/ ſeit meiner Abreiſe von Verſailles, ſo lang worden iſt/ als ob indeſſen ſchon viele Jahre verfloſſen wären. Den 18. Maji geſchahe die würckliche Auslieferung an den Marquis de Santa Cruz, wogegen die verwittibte Königin von Spanien nebſt ihrer Schweſter/ der Mademoiſelle de Beaujolois, ausgewechſelt wurden: welche letzere wir bald an einem andern Ort/ die Infantin aber in den Spaniſchen Geſchichten/ wieder finden werden.

Ihr Abſchied an den Gränzen.

Auslieferung derſelben gegen die Königin von Spanien, und Mademoiſelle Beaujolois.

Indeſſen ſolte alles das Anſehen haben / als ob es mit des Spaniſchen Hofes Einwilligung geſchähe, der König

in

1725. in Frankreich ſchrieb auch eigenhändig an den König i Spanien / und ſtellete die nothdringende Urſachen dieſe Zurückſendung ſehr obligeant vor. Allein / die Art un Weiſe/wie man dieſe Nachricht zu Madrit aufgenommen bewieß gnugſam / daß ſelbiger Hof ſeinen Conſens hierzu nicht gegeben/ noch damit zu frieden ſeye / ſintemal er nich nur / die an den Infanten Don Carlos verlobte Mademoiſelle Beaujolois, gleichſam zur Revenge auch ebenfalls zuruck ſandte / ſondern auch denen beeden Franzöſiſchen Abgeſandten / dem Graf de Robin, und dem Abt de Livry, ja ſo gar / denen Franzöſiſchen Conſuls und Pro-Conſuls, ſich aus Spanien zu begeben / Befehl ertheilete / andere Bezeugungen ſeines höchſten Unwillens gegenwärtig zu geſchweigen. Wie man dann / in der That / einige Bewegungen der Armeen ſo wol in Spanien / als als Frankreich / anmerkte / jedoch auch / auf beeden Seiten / inſonderheit der leztern / dazwiſchen nicht geringe Neigung zum Frieden verſpührete. Der Verfolg unſerer Hiſtorie aber wird lehren / wie weit in der That dieſe Begebenheit dem guten Vernehmen und Vertrauen zwiſchen beeden Kronen Abbruch gethan.

Verdruß des Spaniſchen Hofs hierüber.

Wir kehren indeſſen wieder nach dem Franzöſiſchen Hof / woſelbſt unter dieſer Zeit / den 12. Maji, der Herzog von Orleans einen Prinzen von ſeiner / vor dem Jahr ſich beygelegten Gemahlin / erhielte / und hierüber ſo wol zu Paris / als Verſailles, nicht geringe Freudens-Bezeugungen geſehen wurden. Es wurde derſelbe zwar alsbald ohne Ceremonien getauffet; nach des Königs Vermählung aber hielten ihn Se. Königl. Majeſt. erſt ſolemniter über der Taufe / und legten ihm den Nahmen Philippus, Herzog von Chartres, bey.

Dem Herzog von Orleans wird ein Prinz gebohren.

Bald darauf ereignete ſich noch eine erfreuliche Begebenheit / unter denen Prinzen vom Geblüt / welche gleichfals Liebes- und Ehe-Sachen betraf. Es gieng nemlich in das dritte Jahr / da ein ſtarkes Feuer der Zwietracht zwiſchen dem Printzen von Conty, und deſſen Gemahlin / einer Schweſter des Herzogs von Bourbon, entbrannte /

Verſöhnung des Prinzen von Conty mit ſeiner Gemahlin.

davon

davon die Urſachen / und welcher Theil die erſte Gelegen- 1725.
heit darzu gegeben / nicht bekannt worden. Viele ſcho-
ben ſelbige auf einige ihrer Bedienten / welches deſto wahr-
ſcheinlicher ſchiene / weil unter denſelben der Secretarius
la Chapelle, und die Gräfin de la Roche, unvermuthet
ihrer Dienſte entlaſſen wurden: ſo viel aber wurde durch-
gehends geglaubet / daß ſie mit Worten und harten Vor-
würffen ſehr ſcharf einander begegnet / worüber ſich die
Prinzeßin / welche noch darzu ſchwanger war / gar von
ihrem Gemahl getrennet / und in den Palaſt von Luxem-
bourg zu ihrer Frau Großmutter / der alten Herzogin
von Bourbon, begeben / auch daſelbſt nach dieſem den
Grafen d'Alais gebohren / welcher ſogleich dem Herrn Va-
ter zugeſendet wurde. Dieſe Zwiſtigkeit beyzulegen / ſchien
anfänglich der Regent allen Fleiß anzuwenden: es mag
aber ſeyn / daß ihn der harte Sinn der Prinzeßin verdrieß-
lich gemachet / denn er ließ ſich endlich verlauten / wie er
ſich nicht gern in Familien-Strittigkeiten menge / und al-
ſo gelangte die Affaire gar an das Parlament / indem die
Prinzeßin die völlige Scheidung / und einen jährlichen
Gehalt von 50000. Livres prætendirte. Selbiges nun
ſchob die Sache / unter der Hoffnung / daß vielleicht in-
deſſen ſich eine Gelegenheit zur Verſöhnung äuſſern ſollte /
ſo lang / als möglich / auf / und endlich verwarff die erſte
Requetten-Cammer das Geſuch der Prinzeßin völlig /
doch ſo / daß ihr erlaubt ſeyn möchte / ſich auf 6. Monat in
das Cloſter Port-Royal zu begeben / woſelbſt ſie aber /
ſtatt der verlangten jährlichen 50000. Livres, mit 20000.
zufrieden ſeyn / und ihrem Gemahl den Zuſpruch / ſo offt
er es verlangte / durch das Gegitter / vergönnen ſolte / bis
ſolches nach dem Verlauff der obbemeldten Zeit hinweg-
genommen / und die Prinzeßin ſich wieder zu ihrem Ge-
mahl zu begeben / verbunden ſeyn ſollte. Man ſiehet
hieraus ſattſam / daß alles dahin eingerichtet worden / die
Prinzeßin zu einer freywilligen Verſöhnung zu bewegen.
Es gaben ſich auch / ſie zu ſolchem Entſchluß zu bringen /
verſchiedene hohe Perſonen viele Mühe / worunter inſon-

1725. derheit die alte Herzogin von Orleans, ihre Frau Schwie-
germutter / die alte Herzogin von Conty, ſelbſt ihr Bru-
der / der Herzog von Bourbon, und ſo gar der Cardinal
von Noailles waren / welche ihr die Wolanſtändigkeit/
die Billigkeit / das Gewiſſen / und alles / ſo nur möglich
war / auf das nachdrücklichſte vorſtelleten: Am aller-
meiſten aber ließ es der Prinz/ ihr Gemahl ſelbſt / ſich an-
gelegen ſeyn / ſie zu beſänfftigen / welcher ihr / ſo offt es
nur ſeyn kunte / in den Ohren lag / ſie ſeiner inbrünſtigen
Liebe verſicherte/ und alle verlangte Conduite verſprach.
Allein/ alles dieſes war einem Stein vorgeprediget. Sie
blieb beſtändig bey dem Vorſatz/ an die groſſe Cammer
zu appelliren/ und ließ ſo gar durch Notarium und Zeu-
gen / ein ordentlich Inſtrument verfertigen / daß die Vi-
ſiten/ welche ſie ihrem Gemahl verſtatten müſte/ ihr nicht
præjudicirlich ſeyn / oder den Schein / als wollte ſie ſich
verſöhnen / haben ſollten: und als dieſer es auf eine an-
dere Art probirete/ und ſich indifferent zu ſtellen anfieng/
merckte man an ihr ein noch gröſſeres Vergnügen / nicht
mehr von ſeinen Anfällen turbirt zu werden. Anbey
hielte ſie offtmalige und Zahl-reiche Aſſembléen, diver-
tirte ſich mit ſelbigen auf das beſte / und frequentirte
dergleichen auch anderer Orten an gewiſſen Tagen/ ſo
daß man glaubte / der Hof hielte ihre Aufführung für all-
zufrey/ wie dann auch würcklich einsmals / jedoch nur auf
eine kurtze Zeit / für ihr Cloſter eine Garde geleget
worden.

Endlich lieſſe ſie ſich gar vermercken / völlig geiſtlich
zu werden: wiewol dieſer Entſchluß mochte nicht allzu
tieffe Wurtzeln gefaſſet haben/vielmehr/ da/dem Sprüch-
wort nach / der Bogen am höchſten geſpannet war / zer-
brach er. So wenig man den Grund oder die Urſachen
einer ſo groſſen Uneinigkeit weiß; ſo wenig hat man auch
von denen Motiven gehöret / welche den gantz inflexible
geſchienen Sinn endlich gebeuget. Die erſte Marque
ihrer geänderten Härtigkeit / und zugleich der Weg zu
darauf erfolgter völliger Verſöhnung war / als am Ende
des

des Jahrs 1724. ihr letztgebohrner Sohn/ der Graf von Alais, entweder in der That/ oder nur zum Schein/ eine gute Gelegenheit auszufinden/ kranck war/ da ſie dann ihren Gemahl erſuchte/ daß er ihr/ ſelbigen zu beſuchen/ vergönnen möchte: welches ſie ſo gleich erhielte/ und darauf den Prinzen ſelbſt in dem Zimmer antraf/ von welchem ſie dahero bey dem Abſchied ſich die Erlaubnis/ morgen noch einmal zu kommen/ ausbat/ worauf die complaiſante Antwort: es ſtünde in ihrem Gefallen/ zu kommen/ wann ſie wollte/ erfolget. Da nun/ auf dieſe Art/ die Prinzeßin tractabler zu werden anfienge; ſo erlangte endlich das heilſame Verſöhnungs-Werck in dieſem Jahr/ folgender Geſtalt ſeine Richtigkeit. Den 16 April ließ der Prinz durch einen Bedienten/ ſich des Wolſeyns ſeiner Gemahlin erkundigen/ und bekam von ihr zur Antwort/ daß ſie gern mit ihm ſprechen möchte/ oder/ wie andere Nachrichten lauten/ heut in dem Hôtel de Conty ſchlaffen wolle/ mit der Bitte/ es möge ſich der Prinz auch daſelbſt einfinden. So viel iſt gewiß/ daß dieſer ſo gleich/ auf ſolche Nachricht/ ſich in das Cloſter Port-Royal verfüget/ und daſelbſt von der Prinzeßin/ mit folgendem Compliment empfangen worden: Monſieur, gantz Frankreich hat ſich bemühet/ uns zu verſöhnen/ und ſolches nicht zuwege bringen können: Beliebt es euch/ daß wir ſelbiges jetzo/ und zwar ohne Bedingung/ verrichten? Auf dieſe liebreiche Anrede erfolgte eine/ wo nicht mehr/ doch gewiß/ eben ſo complaiſante Antwort/ indem der Prinz dargegen gab: Madame, ich raume euch alles ein/ was ihr verlanget/ und noch mehr/ als ihr verlanget. Hiemit war die Verſöhnung/ und zwar/ ohne von den vorhergegangenen Verdrießlichkeiten/ ein Wort zu gedenken/ ja/ welches am wunderwürdigſten/ mit Ausſchlieſſung aller Conditionen/ deren verſchiedene beſchwehrliche zuvor auf das Tapet gebracht worden/ geſchehen. Sie ſpeiſeten alsbald noch in dem Cloſter zuſammen/ und alsdann fuhren ſie/ nach dem bemeldeten Pallaſt des Prinzen/ woſelbſt ſie einige Tage/ von denen 1725.

1725. Vornehmſten des Hofs die Gratulationes einnahmen/ und alsdenn nach Verſailles giengen/ dem König/ und dem Herzog von Bourbon, aufzuwarten/ da ſie dann überall/ mit ihrer wieder hergeſtellten guten Harmonie, eine groſſe Freude erweckten.

Monſieur le Blanc erlanget die Freyheit.

Daß die Affaire des Herrn le Blanc, wie wir ſchon oben gedacht/ nicht ſo gefährlich/ als ſie Anfangs den Schein hatte/ geweſen/ zeigte ſich um dieſe Zeit/ indem ſelbiger den 6. Maji/ nebſt einigen andern/ in die Beſchuldigungen des Monſieur de la Jonchere verwickelten Perſonen/ wieder in Freyheit geſetzt wurde/ und für ſeine Perſon eine jährliche Penſion von vier und zwantzig tauſend Livres behielte. Wie man dann dieſen Herrn durchgehends/ gleichwie für einen geſchickten Miniſtre, der viele groſſe Dienſte geleiſtet/ æſtimirte/ alſo auch an allen boshafften Malverſationen für unſchuldig hielte/ und nicht unbillig/ als einen warhafften Beweiß deſſen anſahe/ weil man nichts bey ihm fand/ das er hätte veruntreuen können/ und er ſo gar wenig Schätze zu ſammlen bedacht geweſen/ daß er bey ſeiner erſten Entfernung Ordre ſtellen müſſen/ einige Häuſer/ nebſt der Charge eines Königl. Secretarii, zu Tilgung ſeiner Schulden zu verkauffen. Wie ſehr auch der Hof ſelbſt/ nemlich auf ſeine Treue ſo wol/ als übrige Meriten/ Conſideration gemachet/ bezeugte das Jahr darauf/ die völlige Reſtitution in ſeine Bedienung. Selbſt de la Jonchere wurde den 9. Jan. nebſt denen noch übrigen mit ihm Arretirten gäntzlich abſolvirt/ und noch in eben dieſem Monat befreyet.

Ankunfft der Königin von Spanien in Franckreich.

Gleichfalls zu Ende deſſelben/ nemlich den 30. langete die verwittibte Königin in Spanien/ von welcher wir oben gemeldet/ daß ſie/ nebſt der Mademoiſelle de Beaujolois, nach Frankreich zurück gegangen/ zu Vincennes, als der für ſie deſtinirten Reſidenz/ und dieſe letztere Tags darauf zu Paris an. Der Ceremonien-Meiſter de Granges gieng der Königin bis an die Grentzen entgegen; zu Eſtampes, wo ſie den 29. Jun. ankame/ em-

empfieng ſie/ auf Befehl des Königs/ der Prinz Carl von 1725.
Lothringen/ Groß-Stallmeiſter von Frankreich/ und zu Vincennes wartete der erſte Cammer-Junker des Königs/ der Duc de Guevres auf ſelbige/ ſie im Namen Sr. Majeſtät zu felicitiren/ und in die neue Reſidenz anzuweiſen.

Nachdem man wegen des Ceremoniels, nicht ohne viele Mühe richtig worden/ gab ihr der König ſelbſt/ von dem Herzog von Bourbon und Biſchoff von Frejus begleitet/ die Viſite, welche aber ſehr kurtz eingerichtet war. Die Spaniſche Königin gieng dem König von Frankreich bis auf die erſte Stuffe der Treppe entgegen/ allwo ſie ſich embraſſirten/ und der König die Königin an der Hand in das Zimmer führte/ woſelbſt ſie zwey Lehn-Stühle geſetzt fanden. Beederſeits erfreueten ſich/ mit gantz wenig Worten/ einander zu ſehen: alsdann mengete ſich der Biſchoff von Frejus in den Diſcours, welcher der Königin ſagte/ daß ſie/ ungeachtet der langen und beſchwehrlichen Reiſe/ gleichwol recht geſund ſehe/ auch ferner den König fragte/ ob er dieſes Zimmer noch kenne? welcher zur Antwort gab/ er könne ſich kaum einbilden/ daß es das alte noch ſeye/ ſo ſehr komme ihm alles verändert vor/ und hiemit hatte die Viſite ein Ende. Die Königin wollte zwar den König bis an die Treppe begleiten; ward aber von dieſem mit den Wort: Madame, gehet nicht weiter! zurück gehalten.

Selbige wird von dem König beſucht.

Unter dieſen zu Haus vorgefallenen Begebenheiten bekam der Hof Urſache/ die auswärtigen Affairen zu beherzigen/ dann es lieff daſelbſt die unvermuthete Nachricht von dem zu Wien/ zwiſchen dem Kaiſer und König in Spanien/ geſchloſſenen Tractat, ein. Gleichwie mehrere Staaten darüber mißvergnügt waren/ alſo empfand ſelbigen inſonderheit Frankreich ſehr hoch/ und erachtete ſein Anſehen/ als unter deſſen Mediation das Friedens-Werk zu Cambray getrieben wurde/ gewaltig dadurch beleidiget: Dahero auch alsbald von Frankreich und Engeland/ zu Wien die Vorſtellung geſchah: es würde ſich

Der Hof iſt wegen des Wieneriſchen Tractats beſorgt.

1725. zeigen / ob die Freundſchafft dieſer beeden Königreiche / oder der Kron Spanien / dem Haus Oeſterreich verträglicher ſeye? Allein nicht nur der Wolſtand / oder die Ehre / ſondern auch das Intereſſe ſelbſt / oder die Beſorgung für einer würcklichen Gefahr / machte den Franzöſiſchen Hof unruhig. Spanien war bekannter maſſen höchſtens disgouſtirt / und bezeugte ſeine Empfindlichkeit auf alle Weiſe: Hin und wieder zogen ſich an den Grenzen würcklich einige Trouppen zuſammen; von Alliirten war man dermalen in Frankreich entblöſet / und nun erhielte man Verſicherung / daß die Höfe zu Wien und Madrit / nebſt der hergeſtellten guten Freundſchafft / und denen deßwegen öffentlich bekannt gemachten Tractaten / auch noch über gewiſſe geheime Articul ſich vereiniget / da man nicht wuſte / wie præjudicirlich etwan dieſelbige wären / oder / in wieweit vielleicht Se. Kaiſerl. Majeſt. ſich engagiret / dem beleidigten Spanien in ſeiner Revenge zu aſſiſtiren.

Conſilia des Hofs hierüber.

Selbige nun zu erfahren / war eine höchſtnothwendige Curioſität / und wurde dem nach Wien / als Ambaſſadeur, abgehenden Duc de Richelieu, gemeſſene Ordre ertheilet / deren Communication eifrigſt zu ſollicitiren / und ſo gar in deſſen Entſtehung mit ſeiner Abreiſe zu drohen. Gleichwie aber Franckreich dem ungeachtet / ſich hierinn noch eine Zeitlang gedulten muſte; alſo gab man ſich darbey die Mühe / das Ubel auf eine andere Art abzulehnen / oder / wo es ja nicht möglich / ſelbigen doch gehöriger maſſen begegnen zu können. Jenes verſuchte man auf dieſe Art / daß man Spanien mit Gelindigkelt auf beſſere Gedancken bringen / und wieder zur alten Freundſchafft locken wollte; dahero man gegen deſſelben feindſeeliges Bezeigen gar keine Repreſſalien gebrauchte / ſondern vielmehr alle Conſideration für dieſe Kron bezeugte / und / da die Franzoſen aus ſelbigem Königreich weichen muſten / hingegen denen Spaniern in Frankreich alle Freyheit vergönnete / und in den Commercien nicht die geringſte Aenderung vornahm / auch

Deut-

deutlich gnug erwieſe / daß man bereit wäre / die alte Verwandſchafft / durch eine neue Alliance zu befeſtigen: wie dann ſo gar Frankreichs Freunde einsmals in der Perſuaſion ſtunden / es ſeye dergleichen ſchon im Julio zu Figuerca getroffen worden; wiewol der Erfolg lehrete / daß daſelbſt wol von einigen Kleinigkeiten / keineswegs aber von denen Haubt-Differentien mag gehandelt worden ſeyn. Dieſes / oder ſich ſelbſt dagegen formidable zu machen / bewerkſtelligte man dadurch / daß man nicht nur in höchſter Eile noch 60000. Mann / theils mit Gewalt / anwarb / ſondern vor allen ſich nach mächtigen Bündniſſen / welche man dem fürchterlichen Wiener-Tractat entgegen ſetzen könte / umſahe / welches endlich dem Franzöſiſchen Hof / in Errichtung der Hannoveriſchen Allianz, deren umſtändlichere Beſchreibung wir auf die Engliſche Geſchichte verſpahren wollen / gelungen. 1725. Neue Werbungen. Hannoveriſche Allianz.

Es iſt ſehr muthmaßlich / daß dieſe Verwirrung / in welche Frankreich / und mit demſelben ein groſſer Theil von Europa, ſo unvermuthet geriethe / zu dem Mißvergnügen / welches ſich um dieſe Zeit gegen den Herzog von Bourbon merklich zu äuſſern anfieng / ein groſſes beygetragen. Zwar war es eben nicht zu wundern / wenn einige Groſſe des Hofs / welche dem Herzog ſeinen Poſten von Anbeginn mißgönneten / Gelegenheit nahmen / deſſen Conduite zu tadeln / und die Gefahr / in welche das Königreich / durch ſein Miniſterium, inſonderheit aber die Zurückſendung der Infantin, geſetzet worden wäre / zu urgiren. Unter dieſen erklärte ſich der Herzog von Orleans, welchem / und ſeinem Haus freylich / durch bemeldete Zurückſchickung der empfindlichſte Tort geſchehen / öffentlich / für einen unverſöhnlichen Feind: ſelbigem fügten ſich inſonderheit der Prinz von Conty und Duc de Maine, ſo beederſeits gleichfalls genugſame Urſachen zu haben vermeinten / bey: ja ſo gar / der Biſchoff von Frejus, ein anfänglich ſehr guter Freund deſſelben / fieng an / denen Conſiliis des Herzogs zu widerſtehen / und dieſer / Mißvergnügen gegen dem Herzog von Bourbon.

1725. ohnerachtet er / auſſer dem / dem nur benennten Prinzen an Anſehen weichen muſte / wurde gleichwol wegen ſeiner Gewalt über das Hertz des Königes / von verſtändigen Perſonen faſt für den gefährlichſten gehalten: Wie man dann ſchon damals zuweilen merken wollte / daß das Gemüthe des jungen Monarchen dadurch beweget zu werden / und das groſſe Vertrauen / welches ſelbiger ſonſt in den Herzog geſetzet / abzunehmen beginne / wovon jedoch / noch zur Zeit keine betrübte Folgerungen ſich äuſſerten / auch ſolches der Herzog damit zu vermeiden ſuchte / daß er den König nicht leicht allein ließ / noch / wo es möglich / ſich von ihm entfernte. Allein / auch bey dem gemeinen Volk / und der gantzen Nation, fiel der Credit des ſehr belobten und beliebten Premier-Miniſtre, faſt auf einmal: wiewol vielleicht / gegen deſſen Klagen der gute Herzog am leichteſten zu entſchuldigen wäre / indem es nicht bey ihme geſtanden / die Anfangs geſuchte Erleichterung zu continuiren / und ſelbige noch mit neuen Nachlaſſen immer zu vermehren / die Franzoſen aber lieber gar nichts contribuiret / und ſich einen Miniſtre gewünſchet hätten / der aus eigener Caſſa die Unkoſten des Staats beſtreiten und deſſen Schuld tilgen möchte.

Theuerung, und deßwegen entſtandene Tumulte.

Zu Paris.

Noch mehr wuchs das allgemeine Mißvergnügen durch den / vom beſtändig-anhaltenden Regenwetter cauſirten Abgang an nothwendigen Lebens-Mitteln / und folglich daraus entſtandener Theuerung derſelben / worüber / gleichwie an mehrern Orten / alſo auch den 9. Julii zu Paris / und zwar in der Vorſtadt St. Antoine, ein greulicher Tumult entſtanden / indem ein Becker das Pfund Brod abermal / um einen halben Sol ſteigerte / und dadurch verurſachte / daß von dem erbitterten Pöbel ſo wol ſein / als aller daſelbſt wohnenden Becker / Häuſer geplündert wurden / auch vermuthlich noch weiter würde gegangen worden ſeyn / wenn nicht der Lieutenant de Police, imgleichen der erſte Præſident des Parlaments / nebſt dem General Procureur, mit einem ſtarken Corpo Cavallerie herzu geeilet / welche aber das Volk dermaſſen

dermaſſen raſend antrafen / daß ſie gezwungen waren/ 1725.
Feuer auf ſelbiges zu geben: wodurch / nachdem einige auf dem Platz geblieben/ und noch mehr bleſſirt waren/ die übrigen auseinander getrieben/ die Anführer aber gefangen genommen wurden / deren 17. der Vornehmſten/ einige Tage darauf/ an dem Ort / wo ſie geſündiget / den Galgen zieren muſten.

Gleiche Aufſtände ereigneten ſich auch in andern Städten/ als zu Rouen, Thoulouſe, Troyes und inſonderheit zu Caën, woſelbſt die Häuſer des Intendanten und Policey-Richters geſtürmet / und dieſer letzere ſelbſt verwundet wurde / der erſtere aber ſich auf das Schloß ſalviren muſte/ bis einige Völker anmarchirten / und dem Tumult ſteuerten.

Auch an andern Orten.

Die Haubt-Urſache aber / welche dem Miniſterio des Herzogs von Bourbon ein allgemeines Odium zugezogen / mag wol die fameuſe Auflage / auf das gantze Königreich/ geiſtliche und weltliche Perſonen / von allem und jeden Vermögen und Einkünfften 12. Jahre durch/ den funfftzigſten Pfenning in des Königes Coffres zu liefern/

Auflage vom funfzigſten Pfenning.

1725. fern/ geweſen ſeyn. Der Groß-Siegel-Bewahrer d'Armenonville, und eine ſonſt nicht gar bekannte Perſon/ mit Namen Bourtel, wurden für die Autores einer ſo ſchönen Invention gehalten/ deren der Herzog Premier-Miniſtre, wegen üblen Zuſtandes der Finanzen/ inſonderheit aber zu denen/ bey bevorſtehender Königlichen Vermählung/ und angeſtellten neuen Werbungen/ zu beſtreitenden Unkoſten/ benöthiget war/ und ſie alſo genehm hielte. Dahero das Edict davon/ den 8. Jun. in Gegenwart des Königes bey einem groſſen ſogenannten Lit de Juſtice, unter Begleitung einer herrlichen Rede des gemeldeten Groß-Siegel-Bewahrers publiciret/ und/ nebſt ſieben andern/ theils ebenfalls unangenehmen Edicten zu regiſtriren anbefohlen ward.

Leidet groſſen Wiederſpruch.

Es iſt nicht zu beſchreiben/ was für Beſtürtzung und Widerſprechen dieſe Verordnung ſo wol/ gleich bey gedachter ihrer Publication, als nachgehends/ verurſacht. Selbſt der Herzog von Orleans, auch mit ihme der Prinz von Conty, und der/ dem Premier-Miniſtre ſonſt nicht leicht contraire, Marechal de Villars, redeten zum Theil ernſtlich dawider/ und ſtelleten das Elend des Volks lebhafft vor. Der erſte Præſident und erſte Advocat des Parlaments proteſtirten ſolemniter, und bezeugeten hertzhafft/ daß dieſes Unternehmen dem gantzen Königreich höchſtſchädlich ihren anſehnlichen Mitgliedern auch nicht zuzumuthen wäre/ ein ſo bedenkliches Edict, ohne weitere Uberlegung zu regiſtriren/ ja ſie nicht einmal anders/ als mit Gewalt gezwungen/ ihnen ſolches vorzutragen/ auf ſich nehmen würden. Nachdem auch die groſſe Cammer remonſtrirt hatte/ folgten die andern ſämtlich nach/ und lieſſen ihre Einwendungen an den König nach Chantilly, wohin ſich derſelbe gleich darauf erhoben/ gelangen: Nicht minder weigerten ſich alle übrige Parlamenter ſolche Verordnung zu regiſtriren/ und inſonderheit ſandten die zu Rennes, Rouen und Mez, ihre weitläufige Remonſtrationes ein. Der Intendant zu Paris nicht allein/ ſondern auch die andern

Inten-

Intendanten in allen Provintzen des Königreichs ſtelleten 1725.
die Gefahr / welche bey der Execution dieſes Edicts
zu befürchten wäre / vor / und der Erfolg zeigte auch / wie
wenig dieſe Furcht vergeblich geweſen / indem würklich einige Bediente / bey der Einforderung des funffzigſten
Pfennings zu todte geſteiniget wurden. Jedoch empfand
bey dem allen / die Sachen niemand höher / denn die
Geiſtlichkeit / von deren Conduite aber / ſo ſie dabey bezeiget / werden wir bald unten inſonderheit zu reden Gelegenheit finden.

Der Hof läßt ſich nichts hindern.

Bey ſo mißlichen Umſtänden / welche vielleicht von dem Miniſterio nicht alle zuvor ſind eingeſehen worden / zumal / da noch eine auſſerordentliche Steuer / nemlich die bey Vermählung eines Königes gewöhnliche / alſo benahmſete la Ceinture de la Reine, oder der Gürtel der Königin / dazu kam / und das Volk alſo durchgehends ſchwührig ward / mag freylich dieſe Materie, dem Hertzog von Bourbon, manche Sorgens-volle Stunden gekoſtet haben: ja / es kan wol ſeyn / daß ihn einigemal gereuet / die Sache ſo weit kommen haben zu laſſen / da er nunmehro / ohne Verletzung ſeines Credits und Anſehens / wenn er gleich Gewalt hätte / nicht einmal kunte zuruck gehen. Allein eben deßwegen / und in Betrachtung des groſſen Nutzens / wenn man endlich glücklich reüſſirt wäre / da einige 300. andere gar 800. Millionen / welche dadurch in des Königs Caſſa würden gezogen werden / ausrechneten / daher auch die Partiſans und Schmeichler des Herzogs rühmeten / wie dergleichen favorabler Schluß / noch von keinem Premier-Miniſtre zu Stand gebracht worden / hielte man eine noch zur Zeit faſt nothwendige Standhafftigkeit / für das beſte Mittel / und da man die Gemüther eines Theils zu beſänfftigen / und die Beſchwehrniſſe bey Erhebung des funffzigſten Pfennings / durch plauſible Vorſtellungen leichter zu machen / bedacht war; ſo ſuchte man auch andern Theils denen Widrig-geſinnten dadurch einen Schrecken einzujagen / daß an die Königl. Trouppen ſich zu Erhaltung

1725. des Ruheſtandes in dem Königreich zuſammen zu ziehen/ und Marchfertig zu halten/ Ordre ertheilt wurde.

Mariage des Königs.

Indeſſen ließ man ſich dieſes alles bey Hof / an den Freuden-Bezeugungen / wegen der Mariage des Königs nichts hindern / es hatte auch der Herzog von Bourbon, für deſſen Werk ſie durchgehends gehalten wurde / noch Pouvoir und Anſehen genug/ ſelbige einzurichten und völlig zum Stand zu bringen. Viele halten dafür / daß ſchon vor Zurückſendung der Spaniſchen Infantin beſchloſſen geweſen / wer an ihrer Stelle den Franzöſiſchen Thron beſteigen ſolle / welches auch aus vielen Umſtänden nicht unglaublich ſcheinet. Weil man aber zuvörderſt beſagte Infantin wieder in ihrem Vatterland anlangen laſſen wollte; ſo wurde ſolches / auf alle Möglichkeit geheim gehalten und verborgen/ dargegen zum Schein/ bald von dieſer / bald von jener Franzöſiſchen und ausländiſchen / auch ſo gar von Proteſtantiſchen Prinzeßinnen/ welche des Königlichen Ehebettes würden gewürdiget werden / geredet / ja / man zehlete deren eylfe / welche in Vorſchlag gekommen ſeyn ſollten. Unverſehens aber hieß es gar/ der König hätte die Reſolution gefaſſet/ ſich nach dem Exempel ſeines Herrn Ur-Groß-Vatters/ nicht vor dem zwantzigſt- oder ein und zwantzigſten Jahr/ zu vermählen / und ſollte alſo unter vier Jahren noch nicht daran gedacht werden; wie man dann würklich mit Anſchaffung verſchiedener Nothwendigkeiten / inſonderheit Stoffen und Zeugen einhielte / auch einiges wiederum zurück gab : woran vielleicht die Confuſion, in welche man zu Paris / durch die erſte Nachricht von einem Bündnis zwiſchen Sr. Kaiſerl. und Catholiſchen Majeſtät/ geſetzet wurde/ nicht unbillig Urſache zu ſeyn geglaubet ward.

Wird anfänglich geheim gehalten.

Gleichwie aber ſolches derjenigen Intention, welche man bey der getroffenen Veränderung mit der Spaniſchen Prinzeßin einig und allein vorſchützte / auch wol in der That haubtſächlich gehabt hatte / nemlich das Königreich bald mit Erben zu verſehen / gäntzlich würde zuwider geweſen ſeyn; alſo zeigte ſich auch gar bald / wie wenig

nig ſelbiges Grund hätte / indem / da ſich der Hof wieder 1725.
einiger maſſen erholet / die Vermählung des Königs mit der / nicht ſo wol wegen dieſer Erhöhung / als ihrer eigenen ſeltenen und vortrefflichen Gemüths-Gaben / Weltgeprieſenen Prinzeßin Maria, einigen Tochter / des bishero in der Einſamkeit lebenden / und ehedem eine gar kurtze Zeit geweſenen Königs in Polen / Stanislai, vorgetragen und beſchloſſen und publicirt.
feſtgeſetzet wurde: welches Se. Königl. Majeſtät / nachdeme ſchon zuvor 25. Couriers, mit dieſer importanten Notification, an die vornehmſten Europæiſchen Höfe und Staaten wären abgefertiget worden / den 26. darauf ſelbſt / in höchſter Perſon / bey dem Austritt aus der Kirche / denen ſämtlichen Prinzen vom Geblüt / Staats-Miniſtris, und andern Vornehmſten des Hofes / mit folgenden Worten publicirte: Meſſieurs, **ich thue euch zu wiſſen / daß ich zu meiner künfftigen Gemahlin / die Prinzeßin** Maria, **einige Tochter des Königs** Stanislai **von Polen / erwählet habe. Ich habe geglaubt / daß ich keine angenehmere Wahl / weder für mich / noch meine Unterthanen / treffen könte.** Alle Anweſende applaudirten gleichſam mit einem ſehr tiefen Reverence, die Prinzen von Geblüt aber ſtatteten ſo gleich ihre Gratulationes ab: nach Mittag verrichteten ſolches die verwittibte Herzoginnen von Orleans und Bourbon, mit denen Gräfen von Charolois und Clermont, als beeden Söhnen der letzern / ingleichen die Herzogin von Ventadour, nebſt ihrer Schweſter / und einige andere / denen die Tage darauf / alle übrige Groſſe des Hofs / einheimiſche und ausländiſche Miniſtri, Magiſtrats-Perſonen / und Collegia folgeten.

Sobald / beſagter maſſen / die Publication geſchehen / Hof-Staat der neuen Königin.
ward der Hof-Staat der neuen Königin eingerichtet / und die Mademoiſelle von Clermont, oder / wie ſie nunmehr hieß / von Bourbon, Schweſter des Duc de Bourbon, zur Ober-Hofmeiſterin / die Marſchallin von Boufflers zur erſten Dame d'Honneur, die Marquiſe de Mailly zur Dame d'Atour, zwölff andere Herzoginnen und Marqui-

1725. quiſinnen aber/ als Hof-Dames, ernennet/ auch die übrige Bedienungen mit Herren und Cavaliers erſetzet/ unter denen ſich der Abt von Tavannes, Biſchoff von Châlons, als Ober-Hof-Prediger/ der Königl. Kriegs-Miniſtre, Monſieur de Bretevil, als Canzler/ Monſieur de Villacerf, als Ober-Hofmeiſter/ und der alte Biſchoff von Frejus, als Ober-Allmoſen-Meiſter/ befande. Den Herzog von Antin, und Marquis von Bauvais, declarirten Se. Majeſt. zu dero Ambaſſadeurs extraordinaires, die ſolenne Werbung um die Prinzeßin zu verrichten/ und der Herzog von Orleans erhielt/ aller Widerſetzung des Herzogs von Bourbon ungeachtet/ durch ſeine eigene Standhafftigkeit/ und durch des Biſchoffs von Frejus Aſſiſtence, die importante Commiſſion und Ehre/ ſich ſtatt des Königs die Königliche Braut antrauen zu laſſen.

Abreiſe des Herzogs von Orleans.

Die meiſten von dieſen Perſonen brachen/ und zwar die beede bemeldete Ambaſſadeurs etwas eher/ die übrigen aber/ inſonderheit der Herr Herzog von Orleans, den 25. Julii von Paris nach Straßburg auf: welcher letzere über Luneville, woſelbſt ihm der Herr Herzog von Lothringen/ nebſt dero Gemahlin/ eine halbe Meile entgegen fuhr/ und/ obſchon nur unter dem Namen/ als einem Marquis von Honfleur, alle hohe Ehr-Bezeugung erwieß/ nach Metz gieng. Allda ſetzte es eine Difference wegen des Ceremoniels, indem der Commendant ſelbiges gegen den Herzog zwar/ als den erſten Prinzen vom Geblüt/ aber nicht/ als Colonel-General von der Infanterie/ obſerviren wollte/ dahero dieſer ſo lange/ bis die Ordre, nach ſeinem Verlangen vom Hof einlief/ liegen blieb/ ſo denn aber/ nachdem er ſich zu Zabern/ mit dem Herrn Cardinal von Rohan, Biſchoffen zu Straßburg/ abouchiret/ incognito durch Straßburg paſſirte/ auch die Königliche Braut nebſt ihren Eltern ſahe/ und ferner über Hagenau/ bey ſeiner Frau Schwiegermutter zu Raſtadt/ anlangte: bis er den 12. Auguſti wieder zu Straßburg eintraf/ und ſowol von denen Abgeſandten/

als

als dem daſigen Commendanten / Marechal von Bourg, bey welchem er das Logis nahm / eingeholet wurde. 1725.

Allda hatte ſich nun / ſchon gemeldeter maſſen / einige Zeit / und zwar ſeit den 4. Julii / der Stanislaus, nebſt ſeiner Gemahlin und Prinzeßin Tochter / befunden / nachdem zuvor die Mariage des Königes mit dieſer / inſonderheit durch den Herrn Cardinal von Rohan, welcher in dem Monat April zu Zabern perſönlich mit dem Stanislao darüber conferirt / war zur Richtigkeit gebracht worden. Gleichwie die Præſente, welche dieſer Königlichen Braut entgegen geſchickt waren / und in 12. roth-ſammeten / mit Gold beſchlagenen Coffres ſich befanden / auch nebſt andern von einem koſtbaren Leib-Wagen / mit 8. Pferden / und neuer proper Montur für ihre Bedienten / begleitet wurden / alſo auch der Empfang und Einzug derſelbigen / war alles Königlich und auf das prächtigſte. Zu erſt marchirte ein Theil der Cavallerie / die Königliche Braut ſelbſt fuhr in bemeldeter Caroſſe / ihrer Frau Mutter zur rechten Hand ſitzend / darauf folgte / in einer andern Kutſche / auch mit 8. Pferden / der Stanislaus,

Einzug der Königl. Braut zu Straßburg.

wel-

1725. welchem der Marechal de Bourg zur rechten Hand ſaß/ beede Wagen waren mit etlich 100. Cavaliers zu Pferd umgeben/ und hatten die Garde des Marechals / nebſt dem übrigen Theil der Cavallerie hinter ſich/ nach welcher der Stadt-Magiſtrat, und einige Burger den Schluß machten. Vor dem Thor empfiengen ſelbige einige Deputirte beſagten Magiſtrats / von da aber / bis zu dem Pallaſt des Gouvernements / war auf beeden Seiten die Infanterie rangirt/ und 320. Canons wurden/ währenden Einzuges / dreymal gelöſet: wie es dann ferner ſelbigen Abend an einer prächtigen Muſique, Feuerwerk/ Illuminationen / und andern Freuden-Bezeugungen / nicht fehlete.

Der Königl. Abgeſandten Einzug.

Den 31. Julii darauf hielten die beeden Königliche Abgeſandten / der Herzog von Antin und Marquis de Beauvais, unter Paradirung der Milice, auch ebenmäſſiger Löſung der Canonen / und Begleitung von 5. Kutſchen / 12. propre-bekleideten Pages, 4. Schweitzern zu Pferd / einer ziemlichen Anzahl reich-ausgezierter Hand-Pferde / und vielen zu beeden Seiten gehenden Bedienten / ihren nicht minder prächtigen Einzug / und empfiengen noch ſelbigen Tags die Complimenten von denen Collegiis.

Audienz bey dem Stanislao.

Den 4. Auguſt. aber wurde der Herzog von Antin von dem Marquis de Beauvais, und beede / von dem Ober-Hof-Marechal des Stanislai, in deſſen Wagen/ welcher auch von eben deſſelben Heyducken umgeben war / zur Audienz abgeholet. Die Garniſon war von dem Logis des Herrn Ambaſſadeurs / bis zu der Regierung / welche Stanislaus bewohnete / rangirt / und die Geſandtſchafftliche Bedienten zogen / in der Ordnung/ wie bey dem Einzug/ vorher. Unten an der Treppe wurden ſie von den hohen Officianten des Stanislai empfangen / in der Antichambre paſſirten ſie / vor denen Officiers derer Carabiniers vorbey / den Stanislaum ſelbſt aber funden ſie in dem Audienz-Saal / unter einem Baldachin / auf einer Erhöhung / welche auch die Abgeſandten/ nach gewöhnlicher Reverenz beſtiegen / und ihre Wer-

Werbung anbrachten. Alsdann wurden ſie auch zu der Gemahlin des Stanislai geführt/ und mit eben dieſen Ceremonien / gleichwie zuruck / alſo Nachmittag / zur andern Audienz gebracht / da ſie denn die Prinzeßin / nebſt ihren beeden Eltern antraffen / und von allen Orten das Jawort erhielten: worauf Abends der Herzog von Antin die ſämtliche hohe Perſonen zur Tafel hatte / und Ball gab. Bey obgedachter Werbung/ und denen Antworten darauf/ wurden von allen Theilen vortreffliche Reden gehalten / welche alle einzurücken der gegenwärtige Platz verbietet/ die Worte der Prinzeßin aber/ welche die kürtzeſten/ waren folgende: **Ich habe zu dem / deſſen Ihro Majeſtät ſich zu erklären beliebet / nichts hinzuzuſetzen/ als daß ich GOtt bitte / daß ich des Königes Glück alſo/ wie er das meinige ſchaffen/ daß ſeine Wahl den Wolſtand ſeines Reichs hervor bringen/ und die Wünſche ſeiner Unterthanen erfüllen möge.** Bevor ſelbige dieſes redete / kehrte ſie ſich / wie auch ſolches nachgehends bey der Vermählung bemerket worden/ nochmalen gegen ihre Eltern / derſelben Einwilligung zu vernehmen. 1725.

Nachdem nun auch gemeldeter maſſen der Herr Herzog von Orleans zu Straßburg arrivirt/ und alsbald bey der Prinzeßin ſo wol/ als ihren Eltern/ die Complimenten abgeleget / auch noch ſelbigen Abend den Herrn Vatter bey ſich tractirt/ ruhete derſelbe einen Tag von der Reiſe. Den 14. Auguſti aber fuhr er Nachmittags / von denen Königlichen Abgeſandten / und dem Ober-Hof-Marechal des Stanislai begleitet / in des letzern Staats-Wagen in deſſen Logis, oder auf die Regierung. Den Anfang des Zuges macheten ſowol deſſen eigene / als der beeden Ambaſſadeurs ſämtliches Gefolg / Bediente und Kutſchen: nächſt vor dem Wagen giengen 600. Schweitzer von der Königlichen Garde; an dem Schlag ritte der Marquis de Savines, Lieutenant der Garde de Corps, und ein Detachement von dieſer machte den Schluß/ die Garniſon aber paradirte wiederum von dem Pallaſt des

Verlobung an den Herzog von Orleans.

1725. Comte de Bourg, bis zu der Regierung. Daſelbſt war der Herr Herzog kaum in dem darzu deſtinirten Saal angelanget/ als ſich auch der Stanislaus, nebſt ſeiner Gemahlin und Prinzeßin einfanden / und alsdenn / nachdem durch den Ober-Ceremonien-Meiſter / Marquis de Dreux, die Procuration abgeleſen worden / die Verlobungs-Ceremonien / welche der Herr Cardinal von Rohan verrichtete / vor ſich giengen: worauf dieſen Tag weiter nichts paſſirte / und der Herzog / nachdem er ſich in eben der Ordnung wieder retirirt / des Abends abermal von dem Stanislao bey der Tafel accompagnirt ward.

Vermählungs-Ceremonien. Tags darauf aber / welcher zu der würklichen Vermählung per Procuratorem ausgeſetzt worden / holeten die beede Abgeſandten / um 11. Uhr abermals / den Herzog von Orleans ab / der ſich in ihrer Begleitung nach der Prinzeßin Zimmer / und alsdann mit ſelbiger in das Münſter / auf folgende Art verfügete: Erſtlich kam ein Detachement Carabiniers, dieſen folgeten die Geſandſchafftliche Wägen / ſo dann die Kutſchen des Herzogs ſämtlich / mit ihren vornehmſten Bedienten beſetzet: Darauf der Herr Herzog ſelbſt / in einem prächtigen Kleid und Mantel von guldenen Zeug / auch mit einer propren Plumage auf dem Kopf / die vielbemeldete Herren Ambaſſadeurs, und ſeinen Ober-Stallmeiſter / den Marquis de Clermont, bey ſich habend: Vor und um den Wagen giengen die cent Suiſſes von der Garde, und die Gardes du Corps zu Fuß / an dem Schlag aber ritte abermal der ſie commandirende Marquis de Savines. Endlich fuhr die Königl. Braut / mit einem Ceremonien-Kleid von ſilbernen Brocard bekleidet / in Geſellſchafft ihrer beeden Eltern / von den Heyducken und Pages umgeben. In ſolcher Ordnung kamen ſie vor die Cathedral-Kirche / woſelbſt in der Mitte des Chors ein Himmel aufgerichtet / und unter ſelbigem zur Rechten eine Eſtrade für den Herrn Herzog / zur Linken aber eine dergleichen mit drey Lehn-Stühlen / ſamt einem Bet-Pult für die Königliche Braut und deren Eltern / war / um welche beede Stühle und

Bänke

Bänke für die vornehmſten Bedienten/ auch Officiers der Garde ſich befanden. Ubrigens war die gantze Kirche mit den koſtbarſten Tapeten ausgezieret / und gleich früh/ von einem Detachement der Garde du Corps, zu Vermeidung aller Unordnung beſetzt worden: dahero viele/ auch Perſonen vom hohen Rang/ und unter ſelbigen vornemlich der Herr Herzog von Birkenfeld / wiewol mehrentheils aus der Urſach / weil durch einen expreſſen Befehl/ alle Evangeliſche ausgeſchloſſen wurden/ das Glück nicht hatten/ die Trauungs-Ceremonie mit anzuſehen. Für Perſonen vom hohen Stand aber / ſo dazu kamen/ waren an beeden Seiten des Chors Amphitheatra aufgerichtet. 1725.

Als die Königliche Braut/ obgemeldeter maſſen / an der Kirchthür anlangte / empfieng ſelbige der Biſchoff von Straßburg und Groß-Aumonier von Frankreich / nemlich offt-genannter Herr Cardinal von Rohan, in Begleitung der ſämtlichen Canonicorum, und reichte ſo wol ihr/ als dem Stanislao, und deſſen Gemahlin / das Weihwaſſer: worauf er/ unter Trompeten- und Paucken-Schall/

1725. mit der Geiſtlichkeit voran gieng / ihme folgte der Herz von Orleans, und unmittelbar darauf / die Prinzeßi Braut / von ihren beeden Eltern an der Hand geleitet durch die ſich indeſſen / zu beeden Seiten / rangirten Gar des du Corps, und cent Suiſſes. Nachdem jedes ſic an ſeinen Ort begeben / und rings um die Prinzeßin i Frauenzimmer / bey dem Herzog aber zur Rechten die Kö nigliche Abgeſandten / zur Linken deſſen vornehmſte Be dienten / und weiter zuruck / die geringere Platz genommen præſentirte ſich der Herr Cardinal Biſchoff in Pontificali bus, unter Aſſiſtenz von vier Regular-Aebten / die Könige Braut aber / von dem Ober-Ceremonien-Meiſter d Dreux, mit einer tiefen Reverence aufgefordert / näher ſich dem Altar / und zugleich auch der Herr Herzog von Orleans, welcher ſich zu deren Rechten / gleichwie ih Herr Vatter zur Linken Hand ſtellete / worauf auch ihre Frau Mutter auf der einen / und die Geſandten auf der an dern Seite / herzu traten. Alsdann verrichtete der Herr Cardinal nach einer vortrefflich-gehaltenen langen Rede die Trauung / unter welcher ſobald die Worte: Ego vos conjungo, geſprochen worden / ſich die Königliche Gardes von dem Duc de Noailles angeführet / zu beeden Seiten des Bet-Pultes der neuen Königin herum zogen. Viel-bemeldeter Herr Cardinal Biſchoff adminiſtrirte hierauf das hohe Amt / zu deſſen Ende die Königin und der Herzog vor dem Altar nieder knieten / über welche unter Leſung der Gebete / die zwey älteſte Canonici einen Himmel ausbrei teten und hielten. Alsdenn / nachdem die Königin zu ih rem Bet-Pult zurück gekehret / præſentirete abermal der Herr Cardinal ſelbſt der Königin das Buch / worein ſich verheyrathete Perſonen zu ſchreiben pflegen / und ſtimmete / nachdem ſo wol ſelbige / als ihre beede Eltern / wie auch der Herzog von Orleans, und die Abgeſandten / ſich inſcribi ret / unter Trompeten- und Paucken-Schall / auch Löſung der Canonen / das Te Deum laudamus an / nach deſſen Endigung aber begleitete er die Königin / ſo jetzt von dem Herzog von Orleans an der Hand geführet ward / an die

Kirch-

Thür/ woſelbſt er mit einer abermals ſehr ſchönen Oration Abſchied nahm/ und ſich/ nebſt der Kirche/ in Ihro Majeſtät Schutz empfahl: worauf dann der Train, faſt in eben der Ordnung/ und auch/ wie bey dem Herzog/ zwiſchen auf beeden Seiten rangirter Mannſchafft/ nach dem Gouvernement zurück gienge. 1725.

So bald die Königin in ihrem Zimmer abgetretten/ wurden ihr von dem Duc d'Orleans, die obbemeldete zu ihrem Staat und Bedienung ernennte/ und entgegen gegangene Perſonen/ præſentiret/ unter deren Aufwartung ſie/ mit ihrem Herrn Vatter und Frau Mutter/ doch was erhabener ſitzend/ öffentlich ſpeiſete/ und alsdann einer Proceſſion beywohnete. Den gantzen Tag und Abend aber/ ja/ einen guten Theil der Nacht/ ſahe man durch die gantze Stadt nichts/ als Freudens-Bezeugungen/ und Illuminationes. Der Königin werden die neuen Bediente præſentirt.

Ein Tag/ an welchem der Herzog von Antin und Marquis de Beauvais ihre Abſchieds-Audienz bey dem Staniſlao und deſſen Gemahlin hatten/ wurde der Königin ſich zum Abſchied von ihren Eltern zu bereiten/ gelaſſen/ welcher freylich nicht anders/ als empfindlich ſeyn kunte; wiewol anderer erfreulicher Umſtände zu geſchweigen/ die unfehlbare Hoffnung ſich bald wieder vergnügt zu embraſſiren/ eine ſonſt in dergleichen Fällen gewöhnliche Wehmut billig gehemmet. Anbey unterließ der Staniſlaus nicht/ ſeiner Königlichen Frau Tochter/ ein herrliche ſchrifftliche Inſtruction, wie ſie ſich in ihrem neuen und hohen Glücks-Stand ſchicken ſolle/ auf den Weg zu ertheilen; in welcher er ihr die vortrefflichſten ſowol zur Tugend/ als Klugheit nothwendige Maximen recommendirte/ inſonderheit aber drey ſehr gefährliche Klippen/ als den höchſten Grad menſchlicher Hoheit/ wobey man ſich ſelbſt zu vergeſſen pflegt/ ein glückſeliges Wolergehen/ welches das Gemüthe aus den Schranken bringen kan/ und endlich/ die Verſuchungen der Schmeicheley zu vermeiden/ auf eine ſehr eindruckende/ und von groſſer Erfahrenheit zeigende Art anbefahle. Abſchied der Königin von ihren Eltern und erhaltene Inſtruction.

1725. Reiſe der Königin.

Der Aufbruch geſchahe alſo / den 17. Auguſti unter Begleitung des erſten Ambaſſadeurs, Herzogs von Antin, auch eines Detachements von denen Gardes du Corps, vor welchen die cent Suiſſes, und Equipage der Königin her zog / wobey die Canonen gelöſet / und die Garniſon auf den Gaſſen in parade, vor dem Thor aber die Carabiniers, en bataille ſtunden: und gieng die Route über Zabern / woſelbſt die Königin von dem Herrn Cardinal von Rohan prächtig tractirt wurde / nach Saarburg / Maiſieres, Vicfort und Metz. Gleichwie nun Ihro Majeſt. überall mit hohen Ehren-Bezeugungen gleichſam überſchüttet wurde / und an allen Orten einige Milice auf dieſelbe wartete / wovon die Cavallerie auf den Wegen en bataille ſtund / die Infanterie aber in den Quartieren und Nacht-Lagern die Wache bezog; alſo fehlete es hierauf fürnemlich in beſagten Metz nicht / woſelbſt ſie zwey Tage ruheten / und die Submiſſiones von dem Parlament, der Geiſtlichkeit / auch andern Collegiis, welche ſämtlich von dem Ober-Ceremonien-Meiſter Marquis de Dreux, aufgeführet wurden / annahm. Inſonderheit ſignaliſirte ſich die Judenſchafft / ſowol durch ein anſehnliches Præſent von dreyen guldenen Bechern / welche ſie aber in aller Stille überreichten / indem zwey Rabbinen / ſo ſich auf eine Rede præpariret / für Schrecken verſtummeten / als eine angeſtellte Cavalcade von 160. Perſonen / wobey ſie / eine von der Königlichen Vermählung handlende Motête, auf eine Taffetene Fahne mit guldenen Buchſtaben geſchrieben / bey ſich führeten / und auf ihre Art abſungen. Von dar verfolgte die Königin den 24. ihre Reiſe über Châlons, Vertus, Sezanne, Villenoce, Provins, Montereau, nach Moret, allwo ſie den 4. Jun. eintrafen / und von ihrem Herrn Gemahl / gleichwie bisher / an nur beſagten Orten / von vielen andern Groſſen des Hofs / empfangen ward.

Indeſſen war noch vor der Trauung bey Hof / der Graf von Tarlo / mit Vollmacht von dem Stanislao, den Heyraths-Contract einzurichten / angelanget / und

ſelbiger dergeſtalt zu Stand gekommen / daß er den 19. 1725.
Julii zu Paris/bey dem Groß-Siegel-Verwahrer d'Armenonville, von dieſem dem Marechal de Villars, denen Staats-Secretariis, Grafen von Maurepas und Morville, und dem Monſieur Dodun, General-Controlleur des Finances, den 9. Auguſti darauf zu Verſailles, in des Königs Cabinet / nachdem ihn der Graf von Morville abgeleſen/ von Sr. Majeſtät/ und denen ſämtlichen Prinzen und Prinzeßinnen vom Geblüt und Königlichen Haus / beedesmal aber im Namen der Königlichen Braut/ und ihrer Eltern/ von beſagten Gevollmächtigten Grafen unterzeichnet worden. Nach dieſem erhielt der König durch verſchiedene Cavaliers, ſucceſſivè, die Nachrichten / von demjenigen/ was zu Straßburg paſſirt war. Monſieur de la Hitte war von dem Herzog von Antin, gleich nach vollbrachter Werbung und erhaltenem Jawort abgefertiget: Der Commandeur zu Conflans, Premier Gentilhomme de la Chambre des Herzogs von Orleans, kam von dieſem/ nach vollzogener Vermählung: der Duc d'Eſpernon, Enkel des Herzogs von Antin, brachte von ſeinem Herrn Groß-Vatter den Bericht/ daß die Königin aus Straßburg aufgebrochen/ und endlich lief auch die Verſicherung von ihrer Ankunfft zu Montereau ein.

Gleichwie nun ſchon zuvor / ſowol auf Befehl des Königes / als ihre eigene unterthänigſte Aufwartung zu machen / nicht nur verſchiedene hohe Bediente / ſondern auch die vornehmſten Prinzen / der neuen Königin entgegen gegangen / von denen ſelbiger der Marquis Maillebois, Maitre de Garderobbe, welcher ein Schreiben von dem König überbrachte / zu Metz / der Königliche Premier Gentilhomme Duc de Mortemart, ſo des Königes reich mit Diamanten verſetztes Portrait ihr einhändigte zu Châlons, der Prinz von Conty zu Sezanne, der Graf von Clermont zu Villenoce, der Graf von Charolois zu Provins, und der Herzog von Bourbon zu Montereau, begegnnte; alſo machten ſich Se. Majeſtät der

1725. König/ auf die letzte zu Fontainebleau erhaltene Nachricht/ unter Begleitung der vornehmſten Officiers, auch Gens d'Armes, und Chevaux legers von der Garde, die Herzogin von Orleans, verwittibte Herzogin von Bourbon, Prinzeßin von Conty, Mademoiſelle de Charolois, und Mademoiſelle de la Rochefuryon bey ſich habend/ ſelbſten auf den Weg/ und giengen über Moret bis auf die Höhe von Trepanton, entgegen/ woſelbſt ſie ihrer Königlichen Braut/ welche auch bald darauf ankam/ erwarteten. Bey der Erblickung ſtiegen beede Königliche Perſonen von ihrem Wagen/ und kamen zu Fuß gegeneinander/ da ſich die Königin neigete/ von dem König aber bald aufgehoben/ und auf das zärtlichſte embraſſirt/ auch ihr ſo gleich die Prinzeßinnen vom Geblüt præſentiret wurden. Darauf traten beede Majeſtäten/ nebſt den verwittibten Herzoginnen von Orleans und Bourbon, der Prinzeßin von Conty und Mademoiſelle de Charolois, in der Königin Wagen/ und fuhren/ ein Detachement von der erſten Compagnie Mouſquetaires vorbey paſſirend/ nach Moret, woſelbſt die Königin übernachtete/ der König aber/ nachdem er ſie in das Zimmer begleitete/ und ihr die übrige hohe Cavaliers und Officiers vorgeſtellt/ auch ſich ſonſt noch eine Zeitlang allda aufgehalten/ ſpät Abends mit ſeinem Gefolg nach Fontainebleau zuruck gieng.

Beyde Majeſtäten empfangen ſich.

Einſegnung und Vollziehung des Beylagers.

Der nächſtfolgende 5. Sept. war zu Vollziehung des Beylagers und Einſegnung ausgeſetzt/ welche dann auch mit Königlichen Pracht auf das herrlichſte celebrirt ward: Allein den Platz/ welchen die Beſchreibung dieſer Königlichen Vermählung ſchon eingenommen/ hinfüro zu menagiren/ ſind wir gezwungen/ nur die vornehmſten Umſtände davon zu berühren. Es begab ſich nemlich/ gleich des Morgens/ der Herzog von Orleans nach Moret, die Königin im Namen des Königs zu complimentiren/ worauf ſelbige nach Fontainebleau aufbrach/ und nach ihrer Ankunfft/ als ihr der Herzog von Mortemart die Diamantene Crone überbracht hatte/ ſich ſolche aufſetzen/

und

und in dem übrigen Ceremonien-Habit / nemlich einen Königl. Mantel/ Rock und Leib-Stück von Violet-Sammet mit guldenen Lilien beſtreuet/ und mit Hermelin aufgeſchlagen / auch an den vordern Theilen von Juwelen gantz bedecket/ einkleiden ließ / ſo dann aber in des Königs Zimmer geführet wurde / von welchem der Zug nach der Schloß-Capelle gieng. 1725.

Selbige war/ gleich frühe/ von denen Gardes beſetzet/ übrigens aber / an vielen Orten / inſonderheit die zwey Stafflen hoch errichtete Erhöhung von Violet mit guldenen Lilien beſtreuten Sammet / überzogen worden. Die Geiſtlichkeit / der Groß-Siegel-Verwahrer / und andere hohe Miniſtri, wie auch incognito die verwittibte Herzogin von Orleans, und Durchlauchtigſte 4. Chur-Bayriſche Prinzen / hatten ſich ſchon vorher eingefunden / als der König/ und unmittelbar auf ſelbigen die Königin / von den Herzogen von Orleans und Bourbon, an der Hand geleitet/ unter Vorhergehung und Nachfolgung ſowol der Gardes und Ceremonien-Schweitzer/ als Ritter des Heil. Geiſtes/ Prinzen vom Geblüt/ und aller groſſen Miniſtres und Cavaliers, auch Prinzeßinnen und Dames des Hofes / in der Capelle angelanget/ und alle Perſonen ihre aſſignirten Plätze eingenommen / auch der Cardinal von Rohan, mit denen ihme / als Diaconus und Subdiaconus, aſſiſtirenden Biſchöffen von Soiſſons und Viviers, gleiches gethan; wurden beede Majeſtäten von dem Roy d'Armés und Ober-Ceremonien-Meiſter aufgefordert/ vor den Altar zu tretten / woſelbſt der Herr Cardinal/ nach einer abermaligen ſehr zierlichen Rede/ die Einſegnung verrichtete: alsdann wurde Meſſe gehalten/ und die übrigen Ceremonien/ gleichwie zu Straßburg/ nur in einigen Stücken verändert/ überhaubts aber viel prächtiger obſervirt. Indeſſen als der König/ die Königin/ und die Prinzen vom Geblüt / ſich in das Trauungs-Regiſter inſcribirten / theilten die Wappen-Herolde die auf dieſe Solemnität geprägte Medaillen in der Kirche aus. So dann ſtimmete der Herr Cardinal das Te Deum

P 5 lauda-

1725. laudamus an / und verrichtete zum Beſchluß einige Gebete / worauf beede Majeſtäten / in voriger Ordnung ſich zuruck / und nach ihren Apartements erhoben.

Darauf folgende Freudens-Bezeugungen.

Die Königin hatte in dem Ihrigen kaum die Krone nebſt den Ceremonien-Kleidern abgeleget / und von dem Duc de Mortemart, einen kleinen roth-ſammeten Coffre mit Gold bordirt / aus denen ſie Abends koſtbare Præſenten austheilete / empfangen; als ſich der König wieder bey ihr einfand / und darauf in Gegenwart der meiſten Prinzen und Prinzeßinen vom Geblüt Tafel gehalten wurde. Nachdem dieſelbe aufgehebt war / ſahe man in dem Comödien-Saal den Amphitryon und le Medecin malgré lui, ſpielen / und nach der Abend-Tafel ſchloß ein koſtbares Feuerwerck dieſen Freuden-reichen und merkwürdigſten Tag.

Unkoſten bey dieſer Vermählung.

Dieſes iſt nun die wichtige Mariage des Königes / welche dem Franzöſiſchen Hof ſo viele Freude / aber auch nicht geringe Unkoſten cauſiret: wie dann einige dieſe ſo genau ausgerechnet / daß ſie ſelbige auf 6805015. Livres, und nur allein die Præſenten / ſo der Königin gemacht worden / auf 1200000. Livres, determiniren. Noch gröſſer war das Aufſehen / ſo ſelbige in gantz Europa, inſonderheit bey einigen Höfen / erreget / welche wegen der Umſtände / in denen der Stanislaus ehemals geſtanden / und dazumal noch ſtunde / über die genaue Verbindniß mit dem mächtigen Frankreich / ſorgſame Gedanken machten. Unter dieſen war / nebſt andern / der Schwediſche / welcher befürchtete / daß die von dem höchſtſeeligen König / dem Stanislao accordirte / und bisher zuruck gebliebene Subſidia, nunmehro nachdrücklich geahndet werden dürfften / vor allen aber der Königlich-Polniſche.

Reflexiones der auswärtigen Höfe darüber.

Erklärung des Herzogs von Bourbon deßwegen.

Wiewol der Herzog von Bourbon verſicherte / gleich bey der Publication dem Herrn Grafen von Hoym / Abgeſandten Sr. Königl. Majeſt. von Polen / daß dieſe Mariage dem guten Vernehmen der beeden Höfe / nicht den geringſten Eintrag thun und Frankreich ſich keineswegs in die Prætenſiones des Stanislai mengen / noch dieſer / nach denen

deßwe-

deßwegen mit ihme genommenen Meſures, dergleichen 1725.
verlangen würde: ja/ man hätte zu mehrern Beweiß deſſen/ in allen Notificationen den Stanislaum zwar einen König/ aber nicht von Polen/ genennet. Wie denn nicht nur in der That dieſes Verſprechen/ ſo gar bey Prägung einiger Medaillen gehalten wurde/ und hierauf der Herr Graf/ als er den Character eines Ambaſſadeurs extraordinaire angenommen/ bey der Königin eine ſehr gnädige Audienz hatte/ ſondern auch nachgehends der Erfolg würklich gezeiget/ daß/ ſo lange der König Auguſtus gelebet/ der König in Frankreich ſeinem Herrn Schwieger-Vatter/ auſſer einigen gütlichen Tractaten/ welche man vermuthete/ aber mehr deſſen Privat-Forderungen auf ſeine Revenüen in Polen/ als Anſprüche zu der Krone/ betroffen haben mochten/ weiter nichts/ ſo dem König oder der Republique von Polen/ zum Præjudiz hätte gereichen können/ ſecundiret: welche Bewandnis es auch mit Urgirung der Schwediſchen Subſidien hatte: wovon noch an einem andern Ort zu reden ſich Gelegenheit finden wird.

Frankreich ſelbſt wuſte/ gedachter maſſen/ ſeine Freude/ daß ihme der Himmel eine ſo vortreffliche Königin geſchencket/ nicht genug zu bezeugen. Es war ſelbige den 23. Jun. 1703. gebohren/ und alſo bey nahe 7. Jahre älter/ als der König/ aber eben darum deſto geſchickter/ bey ſelbigen die Hoffnung/ zu baldiger Erhaltung eines Dauphins/ zu erwecken. In ihrer zarten Kindheit wurde ſie zur Königlichen Prinzeßin/ genoß aber der Süßigkeit von dieſer Ehre nicht lange/ wodurch ſie dann abermal/ in der darauf erfolgten einſamen/ und von denen Schmeicheleyen des Hofs entfernten Lebens-Art/ um ſo viel ſchönere Gelegenheit hatte/ ihr Gemüthe mit den herrlichſten Eigenſchafften und ungeſchminkten Tugenden auszuzieren. Ihr erlauchter Verſtand gab denen Franzoſen häufige Gelegenheit/ viele Proben deſſelben/ und daher rührende bons mots, anzumerken: wie dann inſonderheit Admiration verdienet/ daß ſie fünf Sprachen/ nemlich/ die Lateiniſche/

Qualitäten der Königin.

Teutſche/

1725. Teutſche / Frantzöſiſche / Italiäniſche und Polniſche / vollkommen ſprechen kan. Allein / dieſes ſchiene noch etwas geringe zu ſeyn/ gegen dem Glantz der übrigen Tugenden/ ſo an ihr herfür leuchten. Sie iſt ſehr devot, und gieng in ihrer Andacht ſo weit / daß ſie ſich/ um darinn nicht geſtöhrt zu werden / die Meſſe ohne Muſique hören zu dörfen/ ausbat. Nicht leicht wird man ſie müßig/ oder ohne nützliche Frauenzimmer-Arbeit / worinn es ihr keine von denen Hof-Dames gleich thun wird / antreffen. In der Beſcheidenheit will es das Anſehen haben / daß ſie es am allerhöchſten getrieben ; wovon unter unzehlich andern/ die Herzogin von Orleans eine Marque empfunden / gegen welcher ſie ſich / bey gewöhnlicher Uberreichung eines Hemdes verlauten laſſen / daß es ihr faſt nicht möglich ſeye / dieſes alles geſchehen zu laſſen / und als jene das Plaiſir, mit welchem ſie ſolches verrichtete / bezeigte/ wurde ſie von der Königin zweymal / unter den Worten: Sie möchte es dann thun / weil es das Ceremoniel alſo erfordere / embraſſirt; Doch iſt die Gnade und Milde / ſo auch aus den Augen Ihro Majeſt. ſtrahlet / keines wegs geringer / wie ſie dann / bey Ihrer Vermählung 500. Manns-Perſonen / und 1000. Weibs-Perſonen loßgebetten/ auch die Reſolution gefaſſet / von allen Schuldnern / bis auf den 20. Sept. Suppliquen anzunehmen/ und alsdenn für die jenigen / welche mehr aus Fatalité, als Hinläßigkeit oder Bosheit in ſolches Unglück gefallen/ von denen erſten eingehenden Kopfgeldern / zu bezahlen. Dieſe ſo ſchöne Seele wohnet in einem eben ſo ſchönen Leib / welcher keiner Schminke nöthig hat ; weil nun ſelbiger die Königin / wider die Frantzöſiſche Mode, müßig gehet ; ſo hat ſie dadurch dieſe ſo ſehr eingeriſſene Gewohnheit / auch bey ihrem Frauenzimmer / ja faſt allen Franzöſinnen / ins Abnehmen gebracht. Bey ſo ungemeinen / und noch ſeltner zugleich / in einer Perſon angetroffenen Qualitäten/ iſt es kein Wunder/ wenn nicht nur die gantze Frantzöſiſche Nation, und nebſt dieſer die faſt neidiſche Prinzen und Prinzeßinnen von Geblüt/ wie man

deſſen

deſſen verſichert wird/ ihre groſſe Königin/ mit aller mög- 1725.
lichſter Admiration, Ehrerbietung und Liebe veneriret/
ſondern auch der König ſelbſt ſein gantzes Herz einer ſo
liebreichen Gemahlin einräumet. Er liebet ſie auch in-
brünſtig/ daß er ſo gar auf ihre Vorſtellungen/ wie ſie bey
einem ungefähren Unglück/ ſo ihn treffen könte/ unfehlbar
des Todes ſeyn würde/ ſeinem liebſten und vorhero eini-
gem Plaiſir, wovon nichts in der Weit ihn abzuhalten
vermögend war/ Schranken ſetzte/ und die ſonſt ſelbigem
geſchenkte Stunden/ inſonderheit anfänglich alle/ auf die
beſtändige Unterhaltung mit der Königin verwande: Ja
er verrieth ſeine Affecten/ nebſt der Freude über die ſo
glücklich ausgeſchlagene Mariage nicht wenig/ durch eine
merckwürdige Wette mit dem Herzog von Antin, in neun
Monaten unfehlbar einen Dauphin zu erhalten.

Bey ſolchen Umſtänden iſt leicht zu erachten/ daß die nächſten Tags nach dem Königlichen Beylager häufig abgelegte Gratulationes, gleichwie deren hohen und vornehmen einzelen Perſonen/ Geiſtlichen und Weltlichen Standes/ alſo auch gantzer Corporum, ſo erfreulich angenommen/ als abgeſtattet worden. So vortrefflich und zierlich auch ſelbige mehrentheils/ oder ſo merkwürdig andere/ wegen gewiſſer Umſtände geweſen; ſo leiden es doch die/ einem Hiſtoriſchen Compendio, wie dieſes iſt/ geſetzte Gräntzen nicht/ uns länger darbey aufzuhalten/ oder den Leſer mit einigen Proben davon zu vergnügen. Die Audienz der Ambaſſadeurs und fremden Miniſtres aber iſt darum nicht mit Stillſchweigen zu übergehen/ weil ſich darbey einige Schwürigkeiten gezeiget/ indem ſelbige in der Perſuaſion ſtehende/ daß bey der Königin denen Prinzen vom Geblüt das Tabouret gegeben/ oder doch wenigſtens angebotten worden/ ein gleiches prætendirten: worüber der Päbſtl. Nuntius, im Nahmen der übrigen Geſandten/ mit dem Staats-Secretario, Grafen von Morville, Schrifften wechſelte/ von dieſem aber belehret wurde/ es hätte ſich noch kein Prinz vom Geblüte bey der Königin geſetzet; woſern Ihro Majeſtät es einigen angebotten/

Gratulationes.

Audienz der Ambaſſadeurs.

1725.

botten / ſo wäre es anfänglich / da ſie noch nicht von dem Ceremoniel informirt geweſen / geſchehen / und genug / daß ſolches auch nicht bey dem Herzog von Orleans, als erſtern Prinzen vom Geblüt / obſervirt worden: daher die Audienz folgender Geſtalt ihren Fortgang hatte: Die ſämtlichen Abgeſandten verfügten ſich zugleich in den Saal der cent Suiſſes, von da ſie durch Monſ. de Sain-Ctot, Introducteur des Ambaſſadeurs, ohne Beobachtung des Rangs / in des Königs Chambre de Lit, allwo ſie / nur bey Sr. Majeſtät vorbey gehend / ein tiefes / aber ſtilles Reverenz machten / und ſo dann wieder durch den obgedachten Saal / in das Cabinet der Königin geführet wurden. Ihro Majeſt. ſtunden faſt von allem expreſſe dazu geladenen Hof-Frauenzimmer umgeben / und redete die Geſandten / obſchon dieſe wiederum kein Wort verlohren / ſehr gnädig an / indem ſie ſich bedankte / daß ihr ſelbige bezeigen wollen / wie ihren Principalen ihre Vermählung nicht unangenehm wäre. Zur Linken der Königin hatte ſich die Gouvernante, Mademoiſelle de Clermont, befunden / welche alle Geſandten mit Namen nennete /

nete / gleichwie ſolche dieſer von dem Introducteur, ſo hinter ihr ſtunde / angezeigt wurden. 1725.

Anweſenheit der Chur-Bayriſchen Prinzen.

Se. jetzt-regierende Churfürſtl. Durchl. von Bayern / als damaliger Chur-Prinz / hatten ſich einige Zeit vor der Vermählung unter dem Namen eines Grafen von Haag / nebſt dero Herrn Brudern Prinz Ferdinand Durchl. als ein Graf von Klingen / in Frankreich eingefunden / welchen bald die beede übrige Herren Brüder / Se. Churfürſtl. und Hochfürſtl. Durchl. der Herr Churfürſt und Ertz-Biſchoff von Cölln / und der Herr Biſchoff von Regensburg / unter denen angenommenen Namen / jener eines Abts von Stromberg / dieſer aber eines Abts von Waſſerburg / folgten / und waren ſämtlich den 4. Sept. in Fontainebleau angelangt / allwo ſie / wie ſchon gemeldet worden / incognitò die Trauungs-Ceremonien anſahen / auch gleich nach ſelbigen / bey dem König und der Königin Audienz hatten. Nicht nur damals wurden ſie ſehr liebreich empfangen / ſondern auch nachgehends mit vielen Ehren- und Freundſchaffts-Bezeugungen / überſchüttet / und würden Zweiffels ohne die Divertiſſements des Franzöſiſchen Hofes noch eine Zeitlang genoſſen haben / wie denn der König ſich derſelben längern Aufenthalt in einem eigenhändigen Schreiben an ihren Herrn Vatter ausgebetten: allein Se. Churfürſtl. Durchl. hielten für rathſam / ihre Herren Söhne abzufordern / auf welche Ordre ſie / zu Ende des Octobris, Frankreich wieder verlieſſen / und / wie man ausrechnen wollte / auf 200000. Livres an Præſenten / auf die Reiſe bekamen; wiewohl auch ſie ſelbſt ſich nicht minder genereux, in Austheilung Fürſtlicher Præſenten / vornemlich an die Bedienten des Hauſes von Condé, woſelbſt ſie logirt / erwieſen.

Vier Americaniſche Prinzen kommen nach Hof.

In dem darauf folgenden Monat November hatte der Hof abermals einen vornehmen und raren Beſuch / von vier Americaniſchen Prinzen / derer Landſchafften Illinois, Miſſouris, Obages und Otopata, welche mit dem Chevalier de Bourmont ankamen / und durch einen Dolmetſcher nicht nur bey dem König Audienz hatten /

1725. ten / ſondern auch bey den Prinzen und Prinzeßinnen vo von Geblüt die Viſiten abſtatteten / mit der Weſt-Indiſchen Compagnie aber / wie es verlauten wollte / eine beſondern Commercien-Tractat ſchloſſen.

Ankunfft des Stanislai. Noch vorher hatte ſich ein angenehmerer Gaſt / nemlich der Königin Herr Vatter eingefunden / welcher / nachdem er den 21. Sept. zu Straßburg aufgebrochen / den 15. Octobr. mit ſeiner Gemahlin zu Bouron eintraf. Gleich eine halbe Stunde nach ſeiner Ankunfft / fand ſich die Königin daſelbſt ein / und Tages darauf ſtattete der König / den 17. aber die Prinzeßinnen vom Geblüt / die Viſiten ab / wobey wiederum jederzeit die Königin zugegen war / welche auch nachgehends den folgenden Tag / noch einmal ihre Eltern beſuchte / und jederzeit von andern Frauenzimmer begleitet ward. Bey des Königs Viſite wurden Se. Majeſt. von dem Stanislao an dem Wagen empfangen und embraſſirten ſelbigen ſehr liebreich: Oben an der Treppen ſtund deſſen Gemahlin / welche der König nach gleichmäßiger Umarmung zu dem Zimmer führete / woſelbſt 4. Lehnen-Stühle parat ſtunden / von denen der König und die Königin die beeden mittleren einnahmen / der Stanislaus aber / nebſt deſſen Gemahlin / zur Seite der Königin ſich ſetzten. Nach Verlauf einer halben Stunde / erhub ſich der König auf die Jagd zu reiten / und wurde von der Königin und ſeiner Frau Schwiegermutter / bis an die Thüre des Zimmers / von dem Stanislao aber bis zur Treppe begleitet. Tags darauf gieng auch der Stanislaus nach Fontainebleau zu dem König / den 19. aber verfügete er ſich mit ſeiner Hofſtatt / nach dem zu ſeinem Aufenthalt aſſignirten Schloß und Fürſtenthum Chambor, in dem Herzogthum Orleans, woſelbſt er ſeine Frau Mutter / welche wegen Unpäßlichkeit / geraden Wegs dahin gegangen war / antraf: gleichwie auch alles zu ſeiner Commodität parat war / und hatte ihm der König damals / bis auf weitere Verordnung / monatlich 10000. oder / wie andere Nachrichten melden / jährlich eine Million Livres accordirt / auch zu ſeiner

Garde,

Garde, ſtatt der bisherigen 63. Invaliden, ein Regiment Cavallerie / ſo ſeinen Range gleich nach der Königin ihrem haben ſolte / beygeleget. Ubrigens war man auch ſelbſt bedacht / ſeine Sachen in Richtigkeit zu bringen: bey dem Schwediſchen Hof hatte er / Stanislaus ſelbſt / wegen der Subſidien zugleich / mit Notificirung der Königlichen Heyrath ſeiner Frau Tochter Anregung gethan / und an den Königlichen Polniſchen Abgeſandten ließ der Herzog von Bourbon gelangen / daß zwiſchen ihme / und dem Grafen von Tarlo, wegen Reſtitution der Leſcinskiſchen Güter gehandlet werden möchte: Allein dieſer replicirte / daß ihme nicht zuzumuthen / mit dem Miniſtre eines öffentlichen Feindes ſeines höchſten Principalen / Tractaten zu pflegen / doch wolte er ſich nicht weigern / mit denen Königl. Franzöſiſchen Miniſtris darüber zu conferiren / und hielte ſeines Orts für das beſte Mittel / wann ſich der Stanislaus Sr. Königl. Majeſt. von Polen lediglich ſubmittirete / und wegen ſeiner Forderungen bittliche Anſuchung thäte / welche Propoſitiones aber ſowol dem Franzöſiſchen Hof / als Stanislao, nicht gar angenehm ſchienen. 1725.

Bey dieſer Gelegenheit iſt noch anzumerken / daß im gegenwärtigen Jahr / eben um die Zeit / da die Königl. Heyrath bekannt wurde / in dem Monat Junio, wegen der Perſon des Stanislai ein groſſer Lermen / und das Geſchrey / daß ſelbiger hätte ſollen mit Gifft hingerichtet werden / entſtanden. Wann auch / wie es nachgehends das gäntzliche Anſehen gewann / wenig / oder nichts / an der Sache ſelbſt geweſen; ſo verdienet doch der Erfolg / daß man ſein gedenke / indem der Intendant von Elſaß / Graf von Harlay, welchem ein Fähndrich / mit Namen Rötel von Reichenau / gegen einem Recompens von 2000. Ducaten / und einer Compagnie, ſich dazu hat ſollen gebrauchen laſſen / den Anſchlag entdecket / durch dieſe Anzeige beweget worden / ſo gleich / auch ohne einmal mit dem Gouverneur im Elſaß / Grafen von Bourg, darüber zu conferiren / zuzufahren / und mit einem Detachement in

Selbigem ſoll man mit Gifft nachgeſtellet haben.

1725. in das Schloß Falkenberg / ſo dem Herrn Grafen von Leiningen zuſtändig / und unter Chur-Pfälziſcher Hoheit ſtehet / mithin würklich auf dem Reichs-Boden einzufallen / um daſelbſt den Haubt-Anſtiffter anzutreffen: allein er hat ſelbigen nicht / wol aber in ſeinem Bette die angezeigte Lade mit vergiffteten Rauch-Toback gefunden. Von dieſem wollte er nun den Hochgräfl. Leiningiſchen Amtmann des Schloſſes / ſo ein Vetter desjenigen / den er geſuchet / etwas zu kauen zwingen. Weil aber dieſer ſolches nicht thate / und endlichen ſelbſt geſtunde / er glaube / daß dieſer Toback vergifftet ſeye; ſo meynte der Comte d'Harlay gnug zu haben / nahm den Amtmann mit ſich nach Landau gefangen / und berichtete nun die Sache nach Hof. Jedoch daſelbſt wurde dieſelbige nicht alſo angeſehen / wie er etwan mochte vermeynet haben: er erhielte / ſtatt des eingebildeten Danks / eine greuliche Reprimande, der Oberſte / deſſen er ſich mit ſeiner unter ihm ſtehenden Mannſchafft / bey dem Einfall bedienet / wurde in Arreſt genommen / der Amtmann ſogleich auf freyen Fuß geſetzet / und bey dem Chur-Pfälziſchen Hof ſo wohl / als Herrn Grafen von Leiningen / entſchuldigte man ſich / unter Verſicherung / daß man das gäntze Verfahren höchſtens mißbillige / beſtens: woraus dann zu ſchlieſſen / ohnerachtet in dem Verlauff ſelbſt einige bedenkliche Indicia angemerket werden können / daß gleichwol in der That alles ſchlechten Grund gehabt haben müſſe.

Die Geiſtlichkeit widerſetzt ſich dem funffzigſten Pfenning.

Bald nachdem der Stanislaus zu Chambor angekommen / nemlich den 27. Octobr. erhielte die verſammlete Geiſtlichkeit zu Paris ein Lettre de Cachet, darinn ihnen anbefohlen ward / in geiſtlichen Sachen / inſonderheit wider die Appellanten weiter nichts vorzunehmen / und ſich auseinander zu begeben. Solches hat ſich der Franzöſiſche Clerus mit ſeiner unüberwindlichen Widerſetzlichkeit / gegen die oben weitläufftiger ſchon beſchriebene Anlage des funffzigſten Pfennings / unter welcher auch die geiſtlichen Güter begriffen ſeyn ſollten / zugezogen: denn / da ſelbiger in eben dieſer Verſammlung / welche ſich den

30. Maji

30. Maii eröffnet / ſchon zuvor dem König ein Don gratuit von 5. Millionen zugeſtanden; ſo meinte er / damit ſeiner Ehre ein Genügen gethan zu haben / und war der funffzigſte Pfenning nunmehr nicht nur wegen ſeiner Wichtigkeit ſelbſt/ſondern auch/als etwas Verbindliches/ und mit Zwang/ als eine Schuldigkeit/ Gefordertes/ vornemlich aber/ weil dadurch die Anſehnlichkeit ihrer Reichthümer und Einkünfften auf einmal verrathen würden/ in denen Augen der Geiſtlichen etwas gantz Unerträgliches. Sie wollten ſich dannenhero anfänglich lieber noch zu einem freywilligen Geſchenk / wann ſich auch ſelbiges auf 12. Millionen erſtrecken ſollte / reſolviren / und da auch dieſer Vorſchlag nicht angenehm war / wendeten ſie gar die rauhe Seite heraus / und gedachten / auf dieſe Art nicht mehr an die obbemeldete accordirte 5. Millionen gebunden zu ſeyn. Hierauf folgte nun die angezeigte Diſſolvirung / und obſchon der Biſchoff von Langres in der gewöhnlichen Schluß-Harangue, ihre Betrübnis zu erkennen gab/ daß ſie / ohne des Königs Verlangen erfüllen zu können/ dieſesmal auseinander gehen müſſen/ auch die Urſachen / warum ihnen ſolches unmöglich/ anzeigete/ welche meiſtens dahin lieffen/ daß ihr Gewiſſen nicht verſtattete / die Kirchen-Güter zu dem weltlichen Gebrauch Preis zu geben / auch ſie hiedurch am eifrigſten für des Königs Ehre Sorg trügen / wann ſie ein deſſen Ruhm ſo nachtheiliges Vorhaben verhinderten. Ob auch ſchon dieſes alles in wiederholten weitläuffigen Schrifften an die Königl. Regierung vorgeſtellet wurde; ſo fanden ſich doch auch im Gegentheil Federn / welche/ auf Befehl und in Faveur des Hofs/ dieſe Anlage / gleichwie aus der alten und neuen Hiſtorie / alſo auch der Billigkeit und dem Exempel des hohen Adels / welcher ſelbſt von dergleichen auſſerordentlichen Contributionen / im Fall der Noth nicht ausgeſchloſſen wäre/ nicht minder plauſible rechtfertigten: Ja/ zu bezeugen / daß der König eben ſo unveränderlich auf ſeinen Verordnungen beſtünde/ und die gegenſeitige Widerſetzung / mit der äuſſerſten Ungnade 1725.

1725. vermerkte / verfügte ſich im November der Staats-Secretarius, Graf von Manrepas, in das Cloſter der groſſen Auguſtiner zu Paris / als dem gewöhnlichen Ort / wo ſich die Geiſtlichkeit verſammlete / forderte den Agenten derſelben das Protocoll ihrer Berathſchlagungen ab / und nahm ſelbiges / nachdem er vor ihren Augen vieles ausgeſtrichen / auch einen an den König gerichteten Brief in Stücken geriſſen / mit ſich hinweg. Alſo ſchiene weder Kunſt noch Ernſt / weder Liſt noch Gewalt / weder des Päbſtlichen Stuhls / der / welches wol zu merken / und dem Duc de Bourbon vortrefflich gefiel / in dieſem Stuck vor die Freyheiten der Franzöſiſchen Kirche redete / noch des alten Biſchoffs von Frejus ſonſt vielgültigen Vorſtellungen / vermögend zu ſeyn / die Franzöſiſche Geiſtlichkeit von dem fürchterlichen fünffzigſten Pfenning zu befreyen / bis endlich dieſer letzere / im folgenden Jahr / da / bey Veränderung des Miniſterii, auch nachgehends die gantze Verordnung ihre Krafft verlohr / ſtatt fanden. Nicht zu vergeſſen iſt / daß / bey dieſer durchgehenden Auflage / mit welcher man dem übrigen gantzen Clero ſo hart anſtunde / gleich Anfangs der Jeſuiter-Orden / doch mit der Proteſtation: ohne Folge / ausgenommen zu werden das Glück hatte.

Tod des Staats-Secretarii d'Vrilliere, und Marechals von Grammont

In dieſem Jahr noch verlohr der Hof durch den Tod zwey groſſe und berühmte Leute / nemlich den 7. Sept. den Staats-Secretarium Louis Philippeaux, Marquis d' Vrilliere, ein und ſechzig Jahr alt / welchem ſein Sohn / auch Ludwig genannt / bisheriger Graf von St. Florentin, in der Bedienung / gleichwie in dem Titul ſuccedirte / und den 26. beſagten Monats / den Marechal, Graf von Grammont.

Dem Graf von Thouloſe wird ein Sohn gebohren.

Den 16. Novemb. aber iſt der Graf von Thouloſe, von ſeiner Gemahlin Maria Victoria Sophia, einer Tochter des ehmaligen Marechal von Noailles, welche er ſich / als eine Wittwe des Marquis de Pardaillon, vor zwey Jahren trauen laſſen / mit einem Prinzen / dem man den Namen Louis, Duc de Ponthiere, beygeleget hat / erfreuet worden: und endlich wurde auch / noch

noch in dieſem Jahr durch eigene höchſte Bemühung und Vermittelung der neuen Königin/ ein lang geſtöhrter Ehe-Frieden zwiſchen dem Groß-Stallmeiſter Prinz Carl von Lothringen und ſeiner Gemahlin/ welche ſich ſchon einige Jahre bey ihrem Herrn Vatter/ dem Herzog von Noailles, befunden/ wieder hergeſtellet und veſtgeſetzet. 1725.

Ehe wir noch in der Franzöſiſchen Hiſtorie der folgenden Jahre fortfahren/ halten wir dieſen Ort für den ſchicklichſten/ des im gegenwärtigen Jahr ſich zuſchlagenen Congreſſes zu Cambray, als welcher in einer der Krone Frankreich zugehörigen Stadt/ und vornemlich unter Franzöſiſcher Mediation, gehalten werden ſollte/ einige Erwähnung zu thun: Es war nemlich ſelbiger den 26. Jan. vorigen Jahrs 1724. zwar ſchon eröffnet/ allein von ſelbiger Zeit an/ wenig/ oder nichts haubtſächliches darauf vorgenommen/ geſchweige ausgemacht worden. Wegen der Titulaturen wurde man bald eins/ daß ſelbige/ wie ſie ſich von jeder Puiſſance beygelegt würden/ keinem Theil ſchädlich/ oder præjudicirlich ſeyn ſollten: imgleichen kam ein ſo genanntes Policey-Reglement von dem äuſſerlichen Ceremoniel der Plenipotentiarien/ und Aufführung ihrer Domeſtiquen/ zu Stand. Allein/ als es zu dem Werk ſelbſten kommen ſollte/ geriethen die Deliberationes gar bald in das Stecken. Von dem Congreſs zu Cambray.

Die meiſten Hinderniſſe rühreten Zweiffels ohne/ anfänglich von denen Spaniern her: Dieſelbe hatten gleich Difficultäten mit dem König von Sardinien/ wegen des/ bey dem Abzug aus dieſer Inſul/ mitgenommenen Geſchützes/ und da ſie ſich endlich wegen deſſen zu einer Geld-Satisfaction, auf etlich und achzig tauſend Stück von Achten/ reſolvirten/ machten ſie beſagtem König die weibliche Succeſſion auf dieſer Inſul/ nach Ausgang der männlichen Poſterité, ſtrittig. Alsdenn gieng der Handel mit den Engelländern/ wegen Reſtitution Gibraltar und Porto Mahon, an/ wovon ſie durchaus nicht abgehen wolten/ dahingegen dieſe eben ſo wenig/ weder von einem Æquivalent an Geld/ noch der dafür angebottenen Inſul Difficultäten dabey.

1725. Manille, und denen darzu accordirenden Handlungs-Vortheilen in America etwas hören mochten.

Endlich ſetzete es eine neue Haubt-Differenz, vornemlich mit dem Franzöſiſchen Hof/ daran aber gantz Europa participirte/ als der neue König/ Ludewig in Spanien/ die Renunciation ſeines Herrn Vatters auf Frankreich/ als etwas/ ſo wider das natürliche und Völker-Recht lieffe/ nicht confirmiren wollte. Indeſſen nun/ auf dieſe Art bald die Tractaten abgebrochen wurden/ bald wieder reaſſumirt werden ſollten/ bald die Geſandten auf neue Ordres und Inſtructions von ihren Höfen warteten/ überhaubts aber/ alles ſehr langweilig und kaltſinnig zugienge; wurde auf einmal und gantz unverſehens der ſeparate zwiſchen dem Kaiſer und Spanien zu Wien geſchloſſene Friede und Tractat kundbar/ wodurch alles in neue Bewegung geriethe/ die übrigen Staaten/ theils/ als wegen einer ihnen dadurch erwieſener Verachtung/ ſich beſchwehreten/ theils über verſchiedene/ zu ihrem Præjudiz accordirte Puncten/ klagten/ und die ſämtliche Geſandſchafften/ ohne langes Verweilen auseinander giengen.

Zerſchlägt ſich.

1726. Wir wenden uns aber wieder zu denen eigentlichen Geſchichten des Franzöſiſchen Hofes/ ſo in dem Jahr 1726. nicht weniger merkwürdig/ als die jenige in denen vorhergehenden/ welche wir oben beſchrieben. Zu Vincennes lebte/ wie in dem vorhergehenden angezeigt worden/ die verwittibte junge Königin in Spanien/ und hatte daſelbſt ihre/ gleichwie ſonſt/ alſo vornemlich wegen der Lebens-Art und des Ceremoniels, gantz beſondere Hofſtatt/ indem dieſelbe/ weil ſie die Revenüen und Wittib-Gelder aus Spanien zoge/ auch gäntzlich nach der Spaniſchen Etiquéte eingerichtet ſeyn muſte; weßwegen ſich auch einſtens ihre Hof-Dames, welche vielleicht durch die Franzöſiſche Freyheit irre gemacht wurden/ und unter ſelbigen inſonderheit die Prinzeßin von Berghes, als Ober-Hofmeiſterin/ ſehr widerſpenſtig erzeigeten/ ſo daß auch die Königin der letzern zu wiſſen machte/ wie ſie ſich für

Hofſtatt der verwittibten Königin von Spanien.

ihre bisherige Dienſte bedanke / von ſolcher aber zur Antwort hören muſte / daß ſie nicht von ihr / der Königin / ſondern dem König in Spanien / dependire / worüber von beeden Theilen Couriers nach Madrit abgefertiget worden: Von da aber darauf eine ſo mißfällige Antwort erfolgte / daß die guten Dames ſämtlich Urſache hatten / ihre Widerſetzung und Beziehung auf den Spaniſchen Hof zu bereuen / als welcher ihnen ſo harte Geſetze fürſchrieb / vermög deren ſie hinfüro mit niemand / als der Königin Beamten / und dieſes nicht anders / als in dem Sprach-Zimmer / durch das Gitter / auch jederzeit / in Gegenwart einer betagten Matron / und nur von der Königin Befehlen reden durfften / keine Manns-Perſon aber über Nacht in dem Schloß bleiben ſollte. 1726.

Dieſe verwittibte Königin hatte zwar / wie wir an ſeinem Ort gemeldet / bald nach ihrer Ankunfft von dem König eine ſehr kurtze Viſite erhalten / ſeit deme aber / weder den Vermählungs-Ceremonien und Luſtbarkeiten beywohnen / noch ihre Gratulationes deßwegen / oder eine Staats-Viſite bey Hof ablegen können / bis man in dem Martio, mit Einrichtung des Ceremoniels überein gekommen / da denn Ihro Catholiſche Majeſt. nachdem ſie ſich / Tages vorher / nach S. Claud erhoben / den 31. beſagten Monats zu Verſailles eintrafen. Als dieſelbe aus dem Wagen ſtiegen / fanden ſie verſchiedene hohe Königl. Bediente zu ihrem Empfang / unten an der Treppe den Herzog von Orleans, und oben bey ſelbiger den König / welcher ſie embraſſirte / und an der Hand in das Zimmer führte / allwo ſie / auf zwey Lehn-Stühlen / die Königin zur Rechten ſich niederlieſſen. Nach einer viertelſtündigen Unterredung fügten ſie ſich zu der Königin in Franckreich / welche ſie auf der Gallerie empfieng. Beede Franzöſiſche Majeſtäten nahmen hierauf Ihro Cathol. Majeſt. in die Mitte / bis ſie in das Zimmer gelangeten / woſelbſt alle Prinzeßinnen vom Geblüt zugegen waren. Bey dem Rückweg wurden die vorige Ceremonien obſervirt / und Zeit ihrer Anweſenheit / war das gantze Königl. Haus in

Ihre erſte Staats-Viſite.

1726. Waffen / da dann die Spaniſche Garde vor der Franzöſiſchen die Oberhand hatte.

Gegen-Viſite der Königin in Frankreich. Als die Königin in Frankreich hierauf den 4. April der Spaniſchen Königin die Gegen-Viſite gab / und ihren Weg über Paris nahm / war ſolches das erſtemal / daß ſelbige in dieſe Stadt kam: dahero ſie mit groſſen Ehren-Bezeugungen empfangen wurde: der Gouverneur, Duc de Guevres und Magiſtrat überreichten ihr die Stadt-Schlüſſel / und das Parlament ſo wol / als die Kauf-Leute durch ihren Prevôt, ermangelten nicht / ihr unterthänigſtes Reverenz zu machen / das Volk aber lief ſo häufig / unter ſo vielen Vivat und Freuden-Geſchrey zu / daß Ihro Majeſt. ein inniges Vergnügen darüber bezeugeten / und bey 20000. Rthlr. unter ſelbiges auswerffen ließ.

Derſelben Reiſe durch Paris.

Der Biſchoff von Frejus entfernt ſich abermal von Hof. Daß ſich der alte Biſchoff von Frejus ehemals / nach der Verweiſung des Marechals von Villeroy, gleichfalls vom Hof entfernet / iſt aus dem vorhergehenden Theil des Bilder-Saals bekannt / und mag damals / entweder der Verdruß über dieſe / dem Marechal zugefügte Beleidigung / oder die Furcht / daß es ihm als einem guten Freund deſſel-

deſſelben / auch alſo ergehen möchte / ſolches cauſirt ha- 1726.
ben: Was aber nunmehr die Urſachen eines ſolchen Entſchluſſes geweſen / iſt / wegen vieler Umſtände / ſo leicht nicht auszumachen: Denn um dieſe Zeit begab er ſich abermals gantz ſtilleſchweigend / nur unter Zuruckklaſſung zweyer Schreiben / an den König und Hertzog Premier-Miniſtre, worinn er wegen dieſes Verfahrens / wenigſtens die Motiven / ſo ihme beliebten / anzeigte / nach Iſſi, ein ihme zugehöriges Land-Gut. Der König aber kunte die Entfernung dieſes Mannes nicht vertragen / dahero / und vielleicht mehr Sr. Majeſt. zu gefallen / als aus eigenen Antrieb / auch der Hertzog von Bourbon, denſelben ſehr ernſtlich und inſtändig / wieder nach Hof zu kehren / einladen lieſſe: welchen mächtigen Bitten denn der alte Prælat nicht widerſtehen kunte / ſondern nach zweyen Tagen retournirte / und mit groſſer Diſtinction und Liebe / inſonderheit von dem König empfangen wurde. Allerdings mag vielen unbegreifflich ſeyn / was den Biſchoff zu einer ſolchen Flucht eben zu der Zeit angetrieben / da die höchſte Staffel zeitlicher Dignitäten / welche Perſonen von ſeinem Stand beſteigen können / für ihn zubereitet wurde: zumal höchſtmuthmaßlich / daß er / vermög ſeiner Klugheit um dieſe Zeit ſchon / einen ziemlichen Vorſchmack davon gehabt haben müſſen / ja ihme vielleicht nicht unrecht geſchiehet / wenn man ihn für ein Haupt-Rad in der Machine hält / welche dasjenige Werk / wovon wir bald reden werden / getrieben. Ob er / aus Modeſtie und Liebe zur Ruhe / ſeine Schultern derjenigen Laſt entziehen wollen / von welcher er ſehr probable ſchlieſſen kunte / daß ſie groſſen Theils auf ihn fallen würde: oder / ob er gar beſorget / daß die bisbero heimlich geſchmiedeten Conſilia zu ſeinem Mißvergnügen Krebsgängig werden durfften; oder / ob er ſelbige eben dadurch zu befördern / und dem König / deſſen Vertrauen gegen ihn er nur allzuwol kennen muſte / eine ferme Reſolution abzudringen geſuchet? mögen dermalen unausgemachte Problemata bleiben. So viel iſt gewiß / daß er nicht nöthig gehabt / etwas

1726. widriges zu befürchten; indem das gedachte Deſſein, welches nichts anders / als die Veränderung des Miniſterii, und Entfernung des Herzogs von Bourbon von den Affairen / nicht lange darnach ausgebrochen / und ohne einige Schwürigkeit zu Stand gekommen.

Der Herzog von Bourbon wird vom Miniſterio entfernet.

Es hat dieſer Prinz bishero den Poſten eines Univerſal-Miniſters / mit aller Sorgfalt und Aufrichtigkeit / wie man ihme auch noch den Ruhm läſſet / betretten / ſo / daß der König bis an das Ende / wiewol in den letzten Tagen / unfehlbar eine groſſe Verſtellung darunter gewaltet haben muß / auf das beſte mit ihm zufrieden geweſen: dem aber ungeachtet / wuchs mit denen Monaten und Jahren ſeines Miniſterii, auch der Haß und die Anzahl ſeiner Feinde. Von dem Mißvergnügen des Herzogs von Orleans, und anderer Groſſen / haben wir ſchon öffters gedacht / und obſchon der Herzog von Bourbon äuſſerlich / eine groſſe Begierde zur Verſöhnung bezeugte / daß er auch ſo gar den Staniſlaum, noch vor der Königlichen Vermählung erſuchen ließ / dem zur ſelbigen abgereißten Herzog von Orleans, friedfertige Gedanken beyzubringen; ſo menagirte er doch in allen ſeinen Handlungen das Haus Orleans gar ſchlecht / und gab ſelbigem ſo wol / als ſeinen andern Feinden / immerzu Gelegenheit zu neuem Verdruß: Uberdas verlohr er auch die Liebe des Volks / durch die Auflag vom funffzigſten Pfenning / und andere Impoſten / gäntzlich / vornemlich aber bey der Geiſtlichkeit / wodurch er dann ſelbſt den alten Biſchoffe von Frejus, dem er doch gröſten Theils ſeine Erhebung zu danken gehabt / und der Anfangs ſein ſo guter Freund geweſen / von ſich abalienirte / und ihn unter der Hand gantz vom Hof zu bringen / geſuchet haben ſoll / weßwegen er / vielleicht ſolches merkend / aus Liebe zur Ruhe / erzehlter maſſen / ſelbſt aus dem Weg zu gehen ſich reſolvirt. Allein / wofern der Herzog hiemit bey dem König ſich zu bloß gegeben; ſo mag dieſes wol unmittelbar eine Haubt-Urſache / deſſen Gemüth von ihme abzulenden geweſen ſeyn / als welcher leichter den Premier-Miniſtre, als ſeinen lieben alten Præceptorem, entbehren wollen.

Urſachen davon.

An-

Andere Motiven dem König beyzubringen / worunter einige auch den Spaniſchen Hof zu gratificiren / und die Verſöhnung mit demſelben zu erleichtern / zehlen / wird es denenjenigen / ſo ſeinen Fall zu befördern würcklich Hand angeleget / auch nicht gefehlet haben. Unter dieſen iſt Zweiffels ohne der Herzog von Orleans der Vornehmſte geweſen / welcher um alles Wiſſenſchafft gehabt / und unter der Hand daran arbeiten laſſen. Für ein beſonders Inſtrument wird hiernächſt die Gräfin von Thoulouſe, nebſt ihrem Bruder dem Duc de Noailles, gehalten: Allein die Haupt-Perſon / welche die meiſten Pfeile verſchoſſen / war der vielgemeldete Biſchoff von Frejus, welcher ſich hierzu nicht ſo wol / durch einige Rachgier / und Ambition, als das Anhalten der Geiſtlichkeit / bewegen laſſen. Die Gelegenheit aber / alles recht einzurichten / muſte ein offtmaliges Hin- und wieder-Reiſen des Königes nach Rambouillet ſeyn / auf welche Art man ſelbigen allein hatte / und der Herzog Premier-Miniſtre, der ſonſt deſſen Perſon / dergleichen etwas vom Anfang beſorgend / nicht lang allein gelaſſen / unvermerkt entfernte. 1726. Mittel, deren man ſich bedienet.

Indem nun / durch ſolchen Weg / alles / ohne daß der Duc de Bourbon das geringſte argwohnen können / auf das beſte eingerichtet / und der 11. Jun. ſo der dritte Pfingſt-Tag / zu der Vollſtreckung ausgeſetzt war / ſpeiſete der König zu Verſailles, am beſagten Tag / zeitiger als er ſonſt gewohnt war / zu Mittag / und erhub ſich / nach kurtzgehaltener Tafel / um 3. Uhr abermals nach Rambouillet, der Herzog Premier-Miniſtre aber blieb zuruck / und war / bis gegen den Abend / mit dem General-Controlleur, Monſieur Dodun, in Einrichtung einiger die Finanzen angehenden Sachen / fleißig beſchäfftiget. Um 7. Uhr wollte er gleichfalls nach Rambouillet folgen / als ihm der Duc de Charôſt, Gouverneur derer Gardes des Corps, einen verſiegelten Brief des Königs einreichte / worinnen enthalten war / bis auf weitern Befehl zurück zu bleiben / und ſich auf ſein Land-Gut nach Chantilly zu begeben / welches letzere doch / nach einigen Nachrichten / Solches wird ihm angekündiget.

nur

1726. nur alſo/ daß man es gerne ſehen würde/ vorgetragen war. Zu gleicher Zeit fand ſich der neue Staats-Secretarius, Marquis d'Vrilliere ein/ welcher das Patent über die Stelle eines Premier-Miniſtre zuruck forderte/ und mit dem Duc de Charôſt des Herzogs Cabinet verſiegelte.

Geht nach Chantylli. Dieſer nun kunte freylich eine ſolche Nachricht/ von der er ſich nicht einmal hatte traumen laſſen/ gar nicht begreiffen/ doch faſſete er ſich bald/ und verſicherte/ daß es ihm mehr erfreulich/ als beſchwerlich wäre/ einer ſolchen Laſt hinfür überhoben zu ſeyn/ verlangte auch/ mit der Königin zu ſprechen; allein/ es würde ihm ſolches abgeſchlagen/ dahero/ nachdeme er/ gleich nach dem empfangenen Königl. Schreiben/ etliche Scripturen in Ordnung gebracht/ ihm nichts übrig blieb/ als in allem zu gehorſamen/ und ſich um 8. Uhr/ in Begleitung des Mſr de St. B. Exempten von der Garde nach Chantilly zu begeben: Worauf ſogleich der Biſchoff von Frejus, der Königin/ von dem/ was vorgelauffen war/ Rapport ertheilte. Der Herzog von Orleans aber erhielt in der Nacht/ bey ſeiner Frau Mutter zu Bagnolet, durch zwey Expreſſen, Nachricht/ und verfügte ſich/ mit anbrechenden Tage/ zu dem König.

Daſelbſt fanden ſich auch ſogleich alle vornehme Miniſtri ein/ um Sr. Majeſt. in der neuen Einrichtung der Affairen/ welchen Dieſelbe hinfüro ſelbſt vorſtehen ſolten/ zu aſſiſtiren. Dann/ unerachtet das Procedere mit dem Herzog von Bourbon, auf der einen Seite/ hart genug ſcheinet/ als welcher ſeines eminenten Poſten/ ohne einige Communication darüber mit ihm/ entſetzet/ und zugleich von allen Verrichtungen/ ja ſo gar von dem Hof ſelbſt/ auf eine Zeitlang/ entfernet worden/ auch nicht einmal die Erlaubniß/ die Königin zu ſehen/ bekommen können/ daß ſowol die Ankündigung/ als verſchiedene Suiten/ indem er gleichwol/ wegen ſeiner Verwaltung/ durch exprés dazu geſezte Commiſſarios ernſtlich befraget/ und der ehmalige Secretarius der Königin/ und und Financier, du Vernay deswegen/ weil ſich die Herzogin allein auf ihn berufte/ aus ſeinem Exilio zuruck/ in die

die Baſtille gebracht wurde / ziemliche Gleichheit mit einer formalen Ungnade hatte; ſo ſollte es doch dieſen Namen durchaus nicht haben: Der König declarirte / daß Er / mit deſſen Adminiſtration, völlig zufrieden / verbot auch / von ſeinem Miniſterio nachtheilig zu reden / und inſonderheit / als worzu das Volk anfänglich Luſt bezeigte / wegen dieſer Veränderungen Freuden-Bezeugungen anzuſtellen: ſondern es geſchähe alles / aus der Urſache / weil der König / nach dem Exempel Seines Herrn Ur-Groß-Vatters / ſelbſt regieren wolte / und alſo keines Premier-Miniſtre mehr nöthig hätte. 1726.

Es wurden dannenhero hierzu / den Göttlichen Seegen zu erbitten / öffentliche Gebeter angeſtellet / worüber der Cardinal von Noailles ein weitläuffig Mandement und Formular ausgehen ließ. Der neue Staats-Rath / von welchem hinfüro alle Angelegenheiten des ganzen Königreichs dependiren ſolten / beſtund / nebſt dem König ſelbſt / aus folgenden Gliedern / dem Herzog von Orleans, Prinzen von Conty, Duc de Maine, Grafen von Thouloule, Marechal von Villars, Marechal von Berwick, Marechal von Tallard, Marechal von Vxelles, Biſchof von Frejus, welcher den König von allen Staats-Sachen informiren / und Rapport ertheilen ſolte / und dem Grafen von Morville, als Staats-Secretario.

Einrichtung der Regierung und neuer Staats-Rath.

Dieſer Staats-Rath wurde den 16. Jun. mit einer / von Sr. Majeſt. ſelbſt gehaltenen Rede / eröfnet / welche / weil ſie nicht gar weitläufig / und die Art und Weiſe / wie ſowol die Remotion des Herzogs von Bourbon angeſehen / als die künfftige Adminiſtration, der Affairen / eingerichtet werden ſollen / am beſten daraus abzunehmen iſt / hiemit von Wort zu Wort folget:

Selbiger wird von dem König mit einer Rede eröfnet.

„Es war Zeit / daß ich die Beherrſchung meines Staats ſelbſt übernahm / und mich der Liebe / die ich meinen Unterthanen ſchuldig bin / gänzlich übergab / um denenſelben zu zeigen / wie ſehr mich ihre Treue gerühret habe. Sowol / als ich mit demjenigen Eifer zufrieden bin / den mein Vetter / der Herzog von Bourbon, bey

„ den

1726. „denjenigen Angelegenheiten / deren Verwaltung ich ihm „anvertrauet / bezeuget hat / und ſo groſſe Gewogenheit „ich noch immer für ihn hege; ſo habe ich gleichwol nöthig „erachtet / den Titul und die Bedienung eines Premier-„Miniſtre zu unterdrücken / und aufzuheben. Ich habe „bereits Befehl ertheilet / daß meinem Parlament zu „Paris / von Entſchluß / den ich gefaſſet / die Regierung „meines Reichs ſelbſt zu übernehmen / Nachricht gegeben „werde / und man wird / was meine andere Parlamente „belangt / ein gleiches thun. Ich werde ſolches durch „beſondere Briefe / an alle Gouverneurs und Intendanten „in meinen Provinzen berichten laſſen / gleichwie es allen „meinen Miniſtris an fremden Höfen gleicher Geſtalt „kund gethan worden. Meine Abſicht iſt dieſe / daß alles / „was die Aemter anbelangt / deren Bedienungen meine „Perſon angehen / auf eben denſelben Fuß geſezt werde / „wie es unter dem ſeeligen König / meinem Ur-Groß-„Vatter / geweſen iſt. Ich habe / an ſtatt des Herrn „Dodun, der mich gebetten hat / daß Ich ihm erlauben „möge / ſich zu entfernen / den Herrn le Pelletier des „Forts erwählet / daß er die Stelle eines General-Con-„trolleurs bey meinen Finanzien erſezen ſoll: und da der „Herr von Bretevil bey mir um gleiche Erlaubnis ange-„halten; ſo habe ich den Herrn le Blanc, zu der Bedie-„nung eines Kriegs-Staats-Secretarii, ernennet. „Die Raths-Verſammlungen ſollen ordentlich / in denen „dazu beſtimmten Tagen / gehalten / und alle Sachen „gewöhnlicher maſſen / abgehandelt werden. Was die „Gnaden-Bezeugungen betrifft / die ich zu erweiſen haben „werde; ſo ſoll man davon mit mir ſprechen / und ich wer-„de hiernächſt die Memorialia davon meinem Siegel-„Verwahrer / meinen Staats-Secretarien / und dem „General-Controlleur meiner Finanzien / übergeben. „Ich werde ihnen gewiſſe Stunden zu einer beſondern Ar-„beit anſezen / denen allemal der ehemalige Biſchoff von „Frejus ſowol / als denen einzeln Angelegenheiten / bey-„wohnen wird / für welche verſchiedene Perſonen / in

„Krafft

Krafft deren Bedienungen / ſo ſie haben / Sorge tragen " 1726.
müſſen. Mit einem Wort / ich will / ſo viel es mir "
möglich ſeyn wird / dem Beyſpiel des Königs / meines "
Ur-Groß-Vatters / auf das genaueſte folgen. Wenn "
ihr meinet / daß in dieſen erſten Augenblicken noch etwas "
mehr zu thun ſey / ſo könnt ihr ſolches mit völligen Ver- "
trauen vortragen. Ich habe zu eurem Eifer in meinem "
Dienſt das Vertrauen / daß ihr mir in dem Vorhaben "
beyſtehen werdet / das ich gefaſſet habe / nemlich meine "
Regierung damit rühmlich zu machen / wenn ſie meinen "
Staat / und meinen Unterthanen / deren Wolfarth alle- "
mal der vornehmſte Endzweck meiner Sorgfalt ſeyn ſoll / "
vorträglich ſeyn wird. "

Die beſtimmten Tage / von denen in der Rede des Königs Meldung geſchiehet / an welchen die Seſſiones dieſes Raths gehalten werden muſten / waren Sonntage und Mittwoche. Nebſtdem aber wurde noch ein anders Conſeil der Depêchen, auf alle Sonnabend / und ein Finanzien-Rath auf alle Dienſt-Tage / angeordnet. In jenem ſaſſen abermahls / der König / der Herzog von Orleans, Prinz von Conty, der Groß-Siegel-Verwahrer d'Armenonville, der Marechal de Villars, Marechal de Tallard, Marechal d'Uxelles, Biſchoff von Frejus, und der General-Controlleur des Finances, Mſ. le Pelletier des Forts, imgleichen der Graf von Maurepas, Graf von Morville, Marquis d'Vrilliere, und Monſieur le Blanc, als Staats-Secretarii. In dem Finanzen Rath befanden ſich / nebſt dem König / wiederum der Herzog von Orleans, Prinz von Conty, Monſ. d'Armenonville, Marechal de Villars, Marechal de Tallard, Marechal d'Uxelles, der Biſchoff von Frejus, Monſ. le Pelletier des Forts, General-Controlleur, und Monſ. Fagon.

Conſeil des Depeches.

Finanzen-Rath.

Der Herzog von Orleans wird / in einigen Relationen / Chef des erſten Staats-Raths genennet / welcher Titul aber nichts anders bedeutete / als daß er / nach dem König das erſte und vornehmſte Mitglied deſſelben geweſen / ſinte-

Herzog von Orleans kömt empor.

1726. ſintemal der König ſelbſt in allen Conſiliis præſidiren wolte / und ſich eben in den Affairen nicht zeigete / daß bemeldetem Herzog eine beſondere Direction derſelben zugeſtanden wurde. Auſſer dem aber wuchs ſein Anſehen freylich / bey dieſer Gelegenheit / um ein merkliches / der König fieng an / ihn gar gern um ihn zu leiden / legte ihm auch / das ſo lang vergeblich geſuchte Prædicat, von Son Alteſſe Royale nunmehr bey / und er ſelbſt machte ſich / mit der gezeigten Klugheit und Realité, in denen Conſiliis, welche er gab / einen groſſen Ruhm. Die Herren le Blanc, und le Pelletier des Forts, deren der König in ſeiner Rede Meldung gethan / waren auch bey Sr. Majeſt. in ſonderbarer Grace. Von denen Fatis des erſten / haben wir / in den vorhergehenden Jahren / ſchon vieles gedacht / welchem jezt nur noch dieſes beyzufügen / daß deſſen Erhebung und Reſtitution in das Amt / dem er ehedem / mit ſo groſſen Ruhm / vorgeſtanden / ein allgemeines Frohlocken ſowol am Hof / als noch mehr / wegen ſeiner accuraten Bezahlung bey der Armée, nach ſich zog: von ſeiner Unſchuld aber ward man / nebſt andern Indiciis, um ſo viel mehr überzeuget / dieweil die mit ihme gleiches Verbrechens angegebene / aber weit ärger gravirte Herren de la Jonchere, und die Grafen de Bel-Isle gleichfals völligen Pardon und Erlaubnis / bey Hof zu ſeyn / obſchon noch zur Zeit / ohne ihre alte Bedienung / erhielten. Ja die Königliche Gnade erſtreckte ſich auch auf die Mademoiſelle Trenel, Tochter des Monſ. le Blanc, welche an ſtatt der Marquiſin de Prie, zur Staats-Dame bey der Königin ernennet worden; gleichwie die Marquiſin d'Alincourt, Schwieger-Tochter des Duc de Villeroy, derſelben Bedienung / als Dame du Palais, erhalten. Dem Herrn Pelletier des Forts, welcher ebenfalls bey dem allgemeinen Lob des neuen Miniſterii, als eine Perſon / welche unfähig wäre / Betrügereyen zu vertragen / viel weniger ſelbſt zu begehen / gerühmet ward / erzeigten Se. Majeſtät gar die Gnade / ihn unter diejenigen Herren / welche mit ihnen an der Tafel ſpeiſen / zu zehlen / der-

Ingleichen die Herren le Blanc und Pelletier des Forts.

Monſ. de la Jonchere und Grafen von Bel-Isle.

gleichen

gleichen man noch von keinem Civil-Bedienten gehöret zu haben ſich erinnern kan. Der Duc de Maine und Comte de Thoulouſe, welche/ auf dieſe Art/ auch wieder einigen Theil an den Affairen bekamen/ wiewol ſie/ allen Umſtänden nach/ nicht gar lang redende Perſonen darbey geweſen/ genoſſen auch desjenigen Glücks/ deſſen alle/ unter der vorigen Adminiſtration unglückliche/ theilhafftig wurden/ und da ſie nicht gar lang/ vor Aenderung derſelben/ von neuem einer Correſpondenz mit Spanien verdächtig/ auch würcklich von dem König deßwegen zu Rede geſetzet worden waren/ hatten ſie ſich nun zu erfreuen/ daß ſie Se. Majeſt. deſto gnädiger anſahen/ und mit verſchiedenen Gnaden-Bezeugungen überſchüttete. Der alte Biſchoff von Frejus aber war diejenige Perſon/ von dem man zwar nicht ſagen kan/ daß ihm die höchſte Königliche Gnade/ ſo er ſchon lang beſeſſen/ erſt geſchenket worden/ welcher aber/ gleichwie er/ an Adminiſtration des Staats/ bishero vieles participiret/ alſo nunmehro ſelbige völlig auf ſeinen Schultern fühlete/ welcher/ obſchon nicht gleich mit dem Namen/ doch in dem Amt/ dem Herzog von Bourbon ſuccedirte/ und/ von der Zeit an/ als Premier-Miniſtre alles dirigirt hat: wobey er denn auch alsbald von dem König zum Præſidenten der Academie der Wiſſenſchafften/ und Sur-Intendanten des Poſt-Weſens/ declarirt worden.

1726.

Nicht weniger der Duc de Maine und Comte de Thouloufe.

Insonderheit der Biſchoff von Frejus.

Wann ferner in der obigen Rede des bisherigen Controlleur des Finances, Mſr. Dodun, Erwähnung geſchiehet/ daß ſolcher um ſeine Dimiſſion ſelbſt angeſuchet; ſo iſt dieſes zwar vornemlich nur als eine Marque anzuſehen/ daß er ſeiner Dienſte nicht aus Ungnaden/ oder wegen übler Verwaltung derſelben/ erlaſſen/ wie er dann mit einer jährlichen Penſion von 80000. Livres begnadiget worden/ doch iſt auch nicht ohne/ daß ſelbiger/ als ihme ſolches vorgetragen worden/ ſich in der That darauf beruffen/ man würde in denen Schrifften des Herzogs von Bourbon, dasjenige Memoriale, worinn er ſich vor einiger Zeit abgefordert/ finden. Gleiches iſt auch auf den

Meſſieurs Dodun und Bretevil werden in Gnaden dimittirt.

1726. Herrn de Bretevil zu extendiren / welcher / ob er ſchon ſein Kriegs-Staats-Secretariat, mehr / der Erfahrenheit des / bey dermaligen Umſtänden unentbehrlich ſcheinenden Monſ. le Blanc, Platz zu machen / als ſeiner eigenen Untüchtigkeit wegen niederlegen müſſen / jedoch darbey die Gnade des Königs / welche Se. Majeſtät durch dero ihm verehrtes / mit koſtbaren Diamanten verſetztes Portrait bezeugten / und ſeine andere Bedienung / als Canzler der Königin behielte / auch muſte ihm vielerwehnter le Blanc 500000. Livres auszahlen / und die Königin war ſo gnädig / daß ſie ſeine auf 20000. Livres ſich jährlich erſtreckende Gage, noch mit 16000. vermehrte.

Andere Bourboniſche Creaturen werden removirt.

Von denen übrigen Anhängern und Creaturen des Herzogs von Bourbon aber muſten gar viele deſſen Veränderung mit einer deſto ſchwehrern Ungnade / für ihre eigene Perſon / büſſen / unter denen wol die Marquiſe de Prie, und die Gebrüder Paris, die vornehmſten ſeyn mögen. Jene / welche von dem Herzog von Bourbon auf eine mehr als gemeine Art æſtimirt ward / muſte noch darzu Schuld haben / daß ſie durch die jenige Art / womit ſie dieſes Glückes gemißbrauchet / nicht wenig zu des Herzogs Entfernung beygetragen / indem ihr gantz auſſerordentlicher Stolz ſie durchgehends / auch ſo gar bey der Königin / welcher ſie gleichſam Geſetze vorzuſchreiben ſich nicht geſcheuet hat / unerträglich / und mit ihr ihren Schutz-Gott ſelbſt / welcher ſie nicht fallen laſſen wollen / verhaſt gemacht / ſo daß ſie auch würklich ſchon zuvor einmal den Hof meiden müſſen / durch den / um ſelbige Zeit gewaltigen Herzog aber / zu allgemeinen Verdruß / wieder reſtituiret worden. Allein nunmehr war kein Mittel mehr vorhanden / welches ſie von dem harten Befehl / ſich auf ihre Güter nach der Normandie zu begeben / erlöſen konte / und ihr Gemahl / ſo eine wolgemeinte Fürbitte einlegen wollte / erhielt vielmehr / ſtatt gewünſchter Erhörung / gleichmäßige Ordre

Vornemlich die Marquiſe de Prie.

Und die 4. Paris.

Die gemeldeten Brüder Paris, welche dem Finanz-Weſen vorgeſtanden / und ſich in gar groſſes Anſehen geſetzet

ſetzet hatten / muſten ſich nun recht ſchwere Beſchuldigun- 1726.
gen aufbürden / und unverantwortliche Malverſationes nachreden laſſen / auch dahero plötzlich in das Exilium wandern. Der Vornehmſte war Paris du Vernay, Secretaire bey der Königin: ſolcher wurde beordert 50. Meilen von Paris / und zwar nach la Fleche ſich zu entfernen / bald aber / wie ſchon gedacht / wegen einiger Unterſuchungen zuruck geholet / und in die Baſtille gebracht / da ihn denn das häufig zuſammen rottirte Volk würde in Stücken geriſſen haben / wenn er nicht von einer ſtarken Anzahl Häſcher wäre bedecket worden: wie man ihm denn auch / zu mehrern Tort, dasjenige Zimmer angewieſen hat / worinn zuvor Monſ. le Blanc, deſſen Todfeind er war / logiren müſſen. Paris de la Montagne, wurde in die Dauphiné, Paris de Montmartel, nach Saumur, und ein vierdter Bruder nach Perigueux, relegirt.

Der Herzog ſelbſt menagirt.

Bey dieſer Unterdruckung der Bourboniſchen Creaturen wurde doch / wider die Perſon des Herzogs ſelbſt / nichts hartes vorgenommen / auſſer daß er noch eine Zeitlang zu Chantilly verbleiben muſte: wiewol auch dieſes mehr zu ſeinem Soulagement, als Verdruß / gereichen ſolte. Anbey ließ der König an ſeine Frau Mutter ein eigenhändiges ſehr gnädiges Schreiben abgehen / wie auch ein gantz höfliches von dem Biſchoff von Frejus erfolgte / nicht weniger gab er bey Hof allen denen / ſo Belieben trugen / Erlaubnis / ihn zu beſuchen.

Und fleißig beſucht.

Noch in der erſten Nacht nach ſeiner Retirade, um 2. Uhr / erlaubte die Königin denen Prinzeßinnen / ſeinen beeden Schweſtern / und der obgedachten Marquiſin de Prie, nach Chantilly zu gehen: nachgehends verfügte ſich die Frau Mutter / und noch vorher der Herr Bruder / Graf von Clermont dahin / ja / es erhielt der Herzog von einer ſolchen Menge Standes-Perſonen die Viſiten / daß deren faſt ſo viel um ihn / als um den König ſelbſt / waren: woraus einige ſchlieſſen wollten / es dörffte derſelbige / bey einem ſolchen Zufluß vieler Freunde / worüber ſich ſonſt Unglückſeelige nicht zu beſchwehren hätten / bald gar wie-

1726. der reſtituirt werden; andere aber/ denen an ſeiner Entfernung mehr gelegen war / wurden darüber jaloux: wie dann inſonderheit berichtet ward/ daß der Herzog von Orleans, und Biſchoff von Frejus, des Königs Unbeſtand ſehr befürchtet / und daher dasjenige Schreiben ſupprimirt / in welchem der Herzog Se. Majeſtät um Eröffnung der Urſachen ſeiner Ungnade angeſuchet / und ſich erbotten / auf die allerunwiderſprechlichſte Art zu erweiſen / daß er niemals etwas anders / als des Königes und des Reichs Wolfahrt / zu ſeinem Endzweck gehabt: Vielleicht hat auch die Verfügung / daß ſich der Herzog ſo lang zu Chantilly entfernen müſſen / von einer ſolchen Vorſichtigkeit hergerühret.

Verdruß und zugewachſener Schaden deſſelben.

Indeſſen verlautete / daß derſelbe / bey allem dem leidlichen Tractament gleichwol die Vorſtellung deſſen / was er geweſen / und nicht mehr war / ſich ſehr zu Hertzen gezogen: wie dann auch nicht zu laugnen / daß der Verluſt / welcher ihme dadurch / auf vielerley Art zugewachſen / gewiſſer maſſen unverſchmertzlich war: und erſtreckte ſich ſelbiger ſo gar über die Gräntzen des Königreichs: wie dann unter andern 90000. Rthlr von einem alten / der Cron Spanien gethanenen Vorlehen des Hauſes Condé herrührender jährlicher Revenüen / aus dem Königreich Neapolis / welche dem Herzog kurtz vorhero / durch die Negotiation des Abtes d'Hugues an dem Kaiſerlichen Hof / wieder waren zugeſtanden worden / auf das neue verlohren gegangen.

Aufführung der Königin hiebey.

Bey dieſer Mutation richtete nicht nur das Königreich Frankreich / ſondern das gantze neugierige Europa ſeine Augen auf die Königin / theils aus Curioſité, zu ſehen / ob dieſelbe ſich nicht für den Herzog intereſſiren würde / theils gar befürchtend / es dörffte der Fall eines ſo groſſen Freundes von ihr / ihr ſelbſt gefährlich ſeyn: wie dann ſo gar einige dieſe Heyrath / welche ein Werck des Herzogs war / und die bisherige Unfruchtbarkeit der Königin als eine Haupt Urſache ſeiner Ungnade / anſehen wollten. Allein dieſe groſſe Prinzeßin blieb unbewegt / entwe-

entweder/ weil ihr in der That des Herzogs Unglück/ un- 1726.
ter deſſen Schutz ihr bisher die Marquiſe de Prie ſehr
verdrüßlich gefallen/ nicht ſonderlich zu Hertzen gegangen/
oder/ daß ſie nach ihrer Klugheit geſehen/ wie alle Be-
mühung vergeblich ſeyn würde / und daher ihr Anſehen
und Renommée nicht vergeblich hazardiren wollen. Die
letzere Muthmaſſung aber war ſo falſch / als ungerecht es
geweſen ſeyn würde / den Herzog bey ſeiner guten Inten-
tion deswegen zu beſchuldigen: Der König liebte ſeine
Gemahlin nach / wie vor / und der Erfolg hat nunmehro
ſchon gezeiget / daß mit ihrer Fruchtbarkeit nichts verſäu-
met geweſen. Auch ſo gar dem Stanislao wurde zu wiſ-
ſen gethan / daß er ſich / über die vorgefallene Verände-
rungen/ keine ſorgſame Gedanken machen / ſondern der
Königlichen Freundſchafft / allezeit unverändert verſichert
ſeyn ſollte: wie er dann nachgehends im October dieſes
Jahrs noch/ nebſt ſeiner Gemahlin / ein Viſite bey Hof
abſtattete/ und auf das liebreicheſte empfangen ward.

Veränderung des Miniſterii ſoll den übrigen Verfaſſungen und Allianzen keinen Eintrag thun.

Nicht minder wurde denen auswärtigen Miniſtris, abſonderlich von dem Hannoveriſchen Tractat, zu wiſſen gethan / daß die Entfernung des bisherigen Univerſal-Miniſters, in denen Staats-Affairen und Allianzen / keine Aenderung cauſiren ſollte; wiewol der Hof groſſe Mühe hatte / ſolches glauben zu machen / und verſchiedene Puiſſancen Urſache zu haben vermeinten / deßwegen beſorgt zu ſeyn/ und ihre Conſilia darnach einzurichten.

Zuſtand der publiquen Affairen.

Wir haben die haubtſächlichen Umſtände des Wieneriſchen Tractats/ in denen Kaiſerlichen Geſchichten beyſammen vorgeſtellt; mit denenjenigen/ welche bey Schlieſſung der Hannoveriſchen Allianz zu merken / werden wir es in der Engliſchen Hiſtorie auf gleiche Weiſe halten; da nun nach der Hand / als man an einer Vereinigung zwiſchen dieſen beeden diverſen Bündniſſen arbeitete/ vieles an und durch den Franzöſiſchen Hof / welcher ſich als ein allgemeiner Mediateur gerirte / geſchehen; ſo kan es vielleicht nicht unnützlich ſeyn / ſo wol das jenige / was darauf von denen Hannoveriſchen Alliirten / zu ihrem ge-

1726. meinſamen Intereſſe, vorgenommen worden/ als die endlich erfolgte Handlungen an einem allgemeinen Frieden von Europa, bis auf dem Congreſs zu Soiſſons inclusivè, bey gegenwärtiger Gelegenheit / und in denen nachfolgenden Jahren / mit denen Franzöſiſchen Geſchichten/ in einem kurtzen Zuſammenhang/ einflieſſen zu laſſen.

Hannoverische Alliirte sind vergebens bemüht den Kaiſ. Hof zu ihrem Verlangen zu vermögen.

Zu Anfang dieſes Jahrs bemühetẽ ſich demnach die Franzöſiſchen / Engliſchen und Holländiſchen Geſandten zu Wien / in die Wette / den Kaiſerl. Hof zu Aufhebung des der Oſtendiſchen Compagnie ertheilten Privilegii, oder ſo genannten Octroy zu bewegen: Allein/ es bezeigte derſelbe/ noch zur Zeit wenig Luſt / ſondern fügte vielmehr dem Holländiſchen Miniſtro zu wiſſen: daß nicht unbekannt wäre/ was für Conſilia die Republique hierüber führete / auch würde man nicht ermangeln / wofern ſelbige continuirten / gleichfalls die nöthigen Meſures deßwegen vorzukehren. Zwar wurde der Compagnie verbotten / bis auf weitere Verordnung / Schiffe auszuſenden / und anbey inſonderheit dem Engliſchen Hof ein gewiſſer Vorſchlag zu einem Accomodement gethan/ ſelbiger auch von dieſem und dem Parlament abſolutè verworffen / und die angebottene Spaniſche Mediation als etwas Partheyiſches abgelehnet.

Ingleichen andere Potenzien in ihr Intereſſe zu ziehen.

Weil nun auf dieſe Art kein ſo leichter Succeſs zu hoffen; ſo war man um ſo vielmehr bedacht / ſeine Parthey zu verſtärcken / und ſich der übrigen Europäiſchen Staaten zu verſichern. Hievon wird das nothwendigſte bey den Special-Geſchichten eines jeden angemerket werden; Vorläufig iſt hier zu gedenken / daß es die meiſte Mühe gekoſtet/ den völligen Beytritt derer Herren Staaten einzurichten. Nebſt dem waren / und zwar von beederſeits Alliirten/ der Turiniſche und die Nordiſchen Höfe/ vielen Verſuchungen unterworffen: Jener balancirte um dieſe Zeit noch ziemlich mit ſeiner Gunſt / doch vermeinete die Hannoveriſche Parthey damals noch Urſache zu haben/ ſich mit der gröſten Hoffnung zu ſchmeichlen. Von dieſen aber war der Däniſche ſchon ſo gut als gewonnen/

nur

nur daß es noch auf gewiſſe Bedingungen ankam/ welche ausgemachet werden muſten/ und von dem Schwediſchen hatte man auch nicht viel anders zu vermuthen / unerachtet/ an beeden / die Kaiſerl. und inſonderheit bey dem letzten/ auch die Ruſſiſchen Miniſtri, es an keiner Mühe/ ſolches zu verhindern/ ermangeln lieſſen. Jedoch die gegenſeitige Vorſtellungen/ welche bald von einer Engliſchen Flotte in der Oſt-See unterſtützet wurden / waren von ſtärkern Gewicht : Allein Moſcau hatte ſich gar bald gäntzlich auf die Wieneriſche Seite gelenket. 1726.

Mißtrauen derſelben gegen Frankreich

Indeſſen waren gleichwol die Hannoveriſche Alliirten ſchon unter ſich einiger maſſen mißtrauiſch/ und Frankreich kam gar zeitlich in den Verdacht / daß es ſich mit Spanien / und folglich auch dem Käiſer / zum Nachtheil der übrigen/ ſetzen würde. Gleichwie es aber ſolches auf das eifrigſte widerſprach ; alſo fanden deſſen Verſicherungen damals noch ziemlichen Credit, bis die oben weitläufig beſchriebene Veränderung/ mit dem Herzog von Bourbon ſich ereignete. Alsdann bekam alles ein anders Anſehen/zumal ein und andere gar wichtige Affairen/ ſo ſich hin und wieder ereignet / waren zu einem völligen Frieden mit Spanien ſehr favorable. Es traf auch zu gleicher Zeit der Fall des Herzogs von Ripperda zu Madrit ein/ und dieſes hielte man entweder gar für ein concertirtes Weſen / oder doch auch von ungefehr geſchickt genug / die Vereinigung beeder Kronen / welcher dieſe Miniſtri am meiſten im Weg geſtanden / zu befördern: da zumahl nunmehro an dem Franzöſiſchen Hof der Biſchoff von Frejus, oder / wie er bald darauf genennet werden muſte / Cardinal von Fleury, an das Miniſterium kam / zu welchem / als einem hefftigen Anhänger des Päbſtlichen Hofes / die Hannoveriſche Alliirte ſich nicht viel gutes verſahen. Dann dieſer/ der Hof zu Rom nemlich / war zwar mit dem Wieneriſchen Tractat in keine Wege zufrieden / ſintemal ſelbiger/ von denen Herzogthümern Parma und Piacenza / als von Reichs-Lehen/ diſponirete / welches daß ſie ſeyen/ er niemals eingeſtehen

1726. will. Allein der Hannoveriſche / vermög deſſen der Allerchriſtlichſte König ſich mit lauter Proteſtantiſchen Staaten wider Catholiſche verbande / ſchiene ihm noch mehr zuwider. Anbey wollte es auch nicht als ein günſtiges Kennzeichen angeſehen werden / noch mit der guten Harmonie und gegebenen Vertröſtungen übereinſtimmen / daß man ſo gar nicht bedacht war / denen hefftigen Klagen der Reformirten abzuhelffen. Woraus dann ſämtlich gemuthmaſſet wurde / es dürffte Frankreich nächſtens ſeine bisherige Alliirte verlaſſen; ja / man wuſte ſo gar öffentlich die Puncta und Articul / auf welche die Wiedervereinigung dieſer Kron mit Spanien geſetzt worden ſeye / ſchon zu erzehlen / womit wir uns aber / weil nachgehends ſelbige von keinem Erfolg approbirt worden / den Raum zu andern Nachrichten nicht beſchneiden wollen.

Die Engelländer ſehen ſich vor.

Das Engliſche Miniſterium hielt demnach für nöthig attent zu ſeyn / und ſich auf allem Fall zu proſpiciren / in der Nation ſelbſt war man ſchon auf neue Subſidia, welche von dem Unter-Parlament gefordert werden ſollten / bedacht: denen ausländiſchen Miniſtris, inſonderheit den Holländiſchen und Preußiſchen / welchen letztern Hof man zwar anfieng ſelbſt / wegen ſeiner Beſtändigkeit für verdächtig zu halten / wurden die üblen Aſpecten in Frankreich vorgeſtellet / und ihre höchſte Principalen zu deſto beſſerer Zuſammenſetzung ihrer Kräfften / damit man der widrigen Parthey baſtant ſeyn könne / ermahnet / und endlich muſte der Engliſche Ambaſſadeur zu Paris / Herr Horatius Walpole, dieſem Hof ſelbſt / die ſich äuſſerende allgemeine Furcht und Suſpicion entdecken. Anfänglich ſoll der Biſchoff von Frejus kaltſinnig genug darauf geantwortet haben / daß ſein König das gegebene Wort nicht zurücke ziehen würde / jedoch wären auch einige Puncten des Tractats einer weitern Erörterung benöthiget: allein nachgehends hat ſich Frankreich alle Mühe gegeben / um die Welt eines andern zu bereden. Inſonderheit wurde die Conſervation der Hannoveriſchen Alliance gegen den Turiniſchen Hof / um ſolchen zu

deſſen Beytritt zu bewegen/ verſichert. Am allermeiſten aber zeigte man den Ernſt gegen den Päbſtlichen Stuhl und deſſen zu Paris ſubſiſtirenden Nuntium, welchen nicht nur der Biſchoff von Frejus, als er ſich wegen der Unternehmungen des Admirals Hoſier in America, und ob ſolche von der Kron Frankreich genehm gehalten würden? erkundigte/ wider alles Vermuthen ſehr kurtz abgefertiget/ daß man ſelbigem davon keine Rechenſchafft zu geben hätte; ſondern auch nachgehends der Staats-Secretarius, Graf von Morville, ihm in einigen deßwegen im Monat October gewechſelten/ und im folgenden Jahr dem Parlament zu London vorgelegten Briefen/ zeigte/ daß die Hartnäckigkeit des Spaniſchen Hofs allein die Schuld habe/ Frankreich hätte nichts unverſucht gelaſſen/ durch raiſonnable Vorſchläge/ einen billigen Vergleich zu befördern/ weil aber alles verlohren/ ſo könte man dem König von Groß-Brittannien nicht verargen/ wenn er die nöthigen Meſures ergrief/ und der allerchriſtlichſte König würde ſich nicht diſpenſiren können/ dieſem ſeinen getreuen Alliirten/ wo es die Beſchaffenheit erfordere/ zu ſecundiren. Mit dieſem allem kunte gleichwol der Franzöſiſche Hof nicht vermeiden/ daß man ihn wegen der Correſpondenz mit Spanien verdächtig hielte/ und glaubte/ der von Paris nach Madrit/ und von da wieder zurück gegangene Abt von Mongon, hätte allbereits die Vergleichungs-Articul mit ſich gebracht. 1726.

Die Haubt-Motive, welche Frankreichs gute Intention für die Hannoveriſche Allianze, noch bey denen meiſten rechtfertigte/ waren deſſen würkliche und theils groſſe Zurüſtungen: indem nicht nur die See-Macht in ihren gehörigen Stand zu ſetzen/ die Ordre ertheilet/ ſondern auch auf das ſchleunigſte 60000. Mann neue Trouppen angeworben/ und alle wichtige Plätze mit Ammunition und Proviant auf das ſorgſamſte verſehen wurden; inſonderheit in Elſaß/ allwo an der Schiffbrücke zu Hüningen täglich 150. Mann arbeiteten/ und man bald da/ bald dort/ von einem zu formirenden Campement hörete. Kriegs-Rüſtung deſſelben.

1726. Nur war zu verwundern / warum alle ſolche Anſtalten gegen das Römiſche Reich gerichtet würden / da hingegen an denen Gräntzen von Spanien / welche Kron doch ſelbſten dergleichen vorzukehren nicht unterließ / nichts davon vermerket wurde. Wiewol auch auf dem höchſtpreißlichen Reichs-Convent zu Regenſpurg geſchahe / von Seiten Frankreichs die Verſicherung / daß ſich das Römiſche Reich von ſelbigem nichts zu befürchten hätte / und der Verfolg unſerer Geſchichte wird bald zeigen / daß das neue Miniſterium ſo wol / als das vorhergehende / mehr zur Wiederherſtellung eines allgemeinen Friedens / als völligen Ruptur incliniret.

Ehe wir aber nach Ordnung der Zeit dahin gelangen / haben wir von einigen an dem Franzöſiſchen Hof ſelbſt vorgefallenen Merkwürdigkeiten noch anzufügen / daß von der im vorigen Jahr zu Stand gekommenen Verſöhnung des Prinzen von Conty mit ſeiner Gemahlin / ſich im gegenwärtigen eine gute Frucht gezeiget / indem ſelbigem eben um die Zeit / als wegen Entfernung des Herzogs von Bourbon, noch alles in der gröſten Bewegung war / nemlich den 20. Jun. eine Prinzeßin gebohren wurde. Gleiche Freude hatte zwar der Herr Herzog von Orleans den 5. Auguſti. Allein ſelbige ward bald wieder in eine deſto hefftigere Trauer verkehret / indeme die Durchläuchtigſte Kindbetterin / von deren Vermählung wir oben zur Genüge gedacht / drey Tage darauf die Schuld der Natur mit dem Tode bezahlen muſte: Die Betrübnis über das zeitige Abſterben einer ſo Tugendvollen und Ruhmwürdigſten Prinzeßin / war an dem gantzen Hof allgemein / der Schmertzen aber ihres Gemahls gar nicht zu beſchreiben / welcher / um ſich zu faſſen / nebſt ſeiner Frau Mutter / die Abtey von Fresnel, auf einige Zeit zu ſeinem Aufenthalt erkohr: der verblichene Cörper aber wurde zu Val de Grace beygeſetzet.

Prinzeßin von Conty bringt eine Prinzeßin zur Welt.

Ingleichen die Herzogin von Orleans.

Dieſe ſtirbt.

Wenige Zeit zuvor war der Hof in Gefahr / in die allerhöchſte Trauer geſetzt zu werden / da erſtlich der König den 22. Julii in der Meſſe mit einem Froſt befallen / und

dahero eilends aus ſelbiger zu Bette gebracht wurde: es 1726.
bekam auch mit ſeiner Krankheit ein ſo übles Anſehen/ daß man ſchon einige Bewegungen wegen der künfftigen Kron-Folge/ obſervirt haben wolte/ doch half die gute Vorſorge der Medicorum, und Sr. Majeſtät gute Natur/ denſelben nach einigen Tagen wieder empor: Allein die Königin hatte ſich dieſe Krankheit ihres geliebteſten Gemahls ſo ſehr zu Hertzen gezogen/ daß ſelbige/ bey deſſen Geneſung/ dagegen in einen noch gefährlichern Zuſtand gerieth. Es wurden dahero die Gebeine der Heil. Genovevæ öffentlich ausgeſtellet/ Jhro Majeſt. ſelbſt mit dem Heil. Viatico verſehen/ und von denen Medicis ſo viel als verlohren geſchätzet. Weil nun aber auch ſelbige/ über Verhoffen/ von GOtt wiederum aufgerichtet worden; ſo war die Freude/ über beeder Majeſtäten Reſtitution, nicht nur bey Hof und zu Paris/ ſondern in gantz Frankreich/ durch welches an allen Orten/ nebſt andern Freuden-Bezeugungen/ das Te Deum laudamus angeſtimmet worden/ unermäßlich; welches/ und die groſſe Vorſorge bey der Unpäßlichkeit der Königin allein genug

Krankheit des Königs.

Und der Königin.

iſt/

1726. iſt / das damals ausgebreitete / gäntzlich aber ungegründete Gerücht / als wäre der König auf eine Eheſcheidung bedacht / zu wiederlegen.

Biſchoff von Frejus wird Cardinal.

Wir haben bishero vielmals des Biſchoffs von Frejus, Andreas Herculis, Erwähnung gethan: es iſt ſelbiger von Lodére in Nieder-Languedoc aus dem Geſchlecht de Fleury gebürtig / unter welchem Namen eines Abts von Fleury, er erſtlich bekannt worden / und ſich mit vielen gelehrten Schrifften / vornemlich mit einer Hiſtoria eccleſiaſtica, welche er aber wegen nach der Hand überhäuffter anderer und Staats-Geſchäffte / nicht völlig abſolvirt ſehr berühmt gemacht: Darauf wurde er von Ludwig XIV. zum Biſchoff von Frejus, und ſodann zum Informator der Königlichen Kinder / inſonderheit aber zum Ober-Præceptor und Beicht-Vatter bey dem jetzigen König / ernennet / welcher letzern Bedienung deſto beſſer abzuwarten / er ſein Biſtum verlaſſen / jedoch den Namen eines Ancien Evêque, oder alten Biſchoffs von Frejus, bishero beybehalten. Als er bey heranwachſendem Alter des Königs auch obbeſagte Chargen aufgegeben / und an ſeine Stelle der Jeſuit Lignieres, nicht ohne vielen Widerſpruch des Cardinals von Noailles, den wichtigen Poſten eines Königlichen Beicht-Vatters erhalten / haben gleichwol Se. Majeſtät / die ihrem alten Præceptor von Jugend auf geſchenkte Liebe und Vertrauen beſtändig bey ſich conſerviret / ihn in allen wichtigen Sachen zu Rath gezogen / und ſeinem Gutdünken allemal gefolget. Weil er nun auf ſolche Art / auch wider Willen / an denen Staats-Affairen Theil nehmen müſſen / folglich aber auch zu einer gründlichen Erfahrung und Geſchicklichkeit in ſelbigen gelanget / und darbey jederzeit aufrichtige und unintereſſirte Conſilia geführet; ſo iſt auch die Hochachtung des Königs gegen ihn von Tag zu Tag geſtiegen / mithin er endlich zu dem Pouvoir gelanget / daß er den Herzog von Bourbon, deſſen Adminiſtration ihme / und vielen andern Groſſen / für das Reich nicht mehr vorträglich geſchienen / von dem Miniſterio

weg-

wegbringen / und ſich ſelbſt in der That an ſeine Stelle 1726.
ſchwingen können. Das meiſte von dieſem allen / und noch viele andere ſeine Perſon angehende Dinge ſind allbereits in unſerm Hiſtoriſchen Bilder-Saal / und zum Theil weitläufig berühret worden. Jetzt iſt noch beyzuſetzen/ daß der König/ gleichwie er aus groſſer Liebe zu dieſem Herrn / es ſchon einige Zeit dahin angetragen / nunmehro da es bey ſeinem groſſen Anſehen / zu Beylegung vieler Difficultäten/ wegen des Rangs / faſt nothwendig war/ die eminente Stelle und Würde eines Cardinals/ bey dem Päbſtlichen Stuhl für ihn ausgewürket/ welcher ihn ſolche vor vielen übrigen Candidatis, und von denen übrigen Europäiſchen Höfen recommendirten Subjectis, gantz allein den 11. Septembr. ertheilet: worauf der Abt Gualtieri den Cardinals-Hut nach Paris überbracht / Se. Majeſt. der König aber ſelbſt den 5. Novemb. nicht ohne viele Liebes-volle Bezeigungen ihrer inniglichen Freude hierüber / mit groſſem Pracht / ihme ſelbigen aufzuſetzen beliebeten.

Der König ſetzt ihm den Hut ſelbſt auf.

Gleich-

1726. Der Geiſtlichkeit wird der funfzigſte Pfenning nachgelaſſen.

Gleichwie nun dieſer neue Herr Cardinal von Fleury, wie er ſich forthin nennete / ſchon gedachter maſſen / jederzeit ein ſonderbarer Verfechter des Hofes zu Rom / auch groſſer Freund des geſammten Cleri, vornemlich aber der Patrum Jeſuitarum geweſen / auch daher die Appellanten ſich nicht viel gutes zu ihme verſahen / und würklich bey dem Antritt ſeines Miniſterii, die Aſpecten für ſelbige nicht vortheilhafft waren; alſo machte er gar bald Gelegenheit die Geiſtlichkeit / welche im Monat September / nach ihrer jährlichen Gewonheit / und zwar dieſesmal ſelbſt unter des Herrn Cardinals Præſidio, verſammlet war / ſeines vielvermögenden Faveurs genieſſen zu laſſen / indem er endlich ſelbige den 8. October durch eine Königliche Declaration, von der erſchröcklichen / und ſo lang vergebens deprecirten Abforderung des funfzigſten Pfennings / befreyete. Ja / weil ihm dieſe Gnade vielleicht noch zu wenig bedunkte / und die Geiſtlichkeit / für die ausgeſtandene Angſt deſto mehr wieder erfreuet werden ſollte; ſo lieſſen ſich Se. Majeſt. diſponiren / ſelbiger auch von dem verwilligten / und in drey Jahren abzutragenden Don gratuit der 5. Millionen / noch freywillig / wegen verſchiedener gehabter Unkoſten / 750000. Livres nachzulaſſen.

1727. Natürliche Kinder des verſtorbenen Königs werden reſtituirt.

Bishero war jederzeit ein Prinz vom Geblüt an dem Steuer-Ruder geſeſſen; da hatten die natürlichen Kinder des verſtorbenen Königs wenig glückliche Aſpecten zu hoffen: Bey der nunmehrigen Veränderung des Miniſterii aber ſchiene es / als wann auch ihr Glücks-Stern wieder mit aufgehen ſollte. Von ihrer Admiſſion zu den Affairen haben wir oben gedacht / und zu Anfang des Jahrs 1727. wurden ſie auch in ihrer bishero zimlich-beſchnittenen Dignität / nicht wenig wiederum reſtituirt: indem der König den 15. April vor dem hohen Rath ſich erklärte / daß er allen Kindern des Herzogs von Maine, und Grafen von Thoulouſe, ſo bereits gebohren / oder noch gebohren werden dürfften / für ihre Perſon / alle Ehre der legitimirten / und ächt-gemachten Prinzen / ſo / wie ſie ihnen

nen von dem verſtorbenen König beygelegt worden/ zuſtün- 1727.
de/ dergeſtalt/ daß 1) ihnen ſolche Ehre bey Hof/ und in der gantzen Stadt ſoll erzeigt werden; 2) ſie den Rang unmittelbar nach denen Prinzen des Geblüts haben; 3) ſo offt ſie ſich bey Hof einfinden / ihnen die Wache das Gewehr præſentiren / und ihre Kutſchen in der Einfahrt der Geſandten halten ſollten.

Brief Ludwig des XIV. an Ludwig den XV.

Einige halten dieſes für die gute Würkung eines gewiſſen Schreibens / ſo von dem verſtorbenen König / kurtz vor deſſen Ende aufgeſetzet/ dem Duc de Maine, mit dieſer eidlichen Bedingung / es dem jetzigen König nicht eher als bis er ſein ſiebzehendes Jahr angetretten / einzuhändigen/ anvertrauet / und folglich von dieſem nunmehr / da die determinirte Zeit ſich eingefunden / Sr. Majeſtät eingeliefert worden. In ſelbigem vermahnet Ludwig der XIV. ſeinen Urenkel/ mit den zärtlichſten Ausdrückungen/ überhaubts zur Liebe gegen ſein Volk/ Gottesfurcht / und Erhaltung des Friedens/ inſonderheit aber recommendirt er ihm den Herzog von Maine, welchen er ſeiner Auferziehung darum vorgeſetzet / weil er ſolchen wichtigen Poſten vorzuſtehen capable wäre / dahero auch der jetzige König ihm ſein Vertrauen zuwenden / deſſen Rathſchlägen folgen / und ihn bey denen ihm gegönneten Vorrechten/ ſchützen/ oder/ ſo er/ Zeit der Königlichen Minderjährigkeit/ daraus geſetzet worden / gleichwie auch bey erfolgtem Ableiben/ ſeine Kinder in ſelbige reſtituiren ſolle.

Prinz von Conty ſtirbt.

Nicht lang darauf den 4. May / gieng ein unſtrittiger Prinz von Geblüt den Weg alles Fleiſches / nemlich der Prinz von Conty, Louis Armand, welcher vor zwey Jahren erſt mit ſeiner Gemahlin / einer Schweſter des Herzogs von Bourbon, wieder ausgeſöhnt worden / und im letzt abgewichenen Jahr / von ſelbiger noch eine Prinzeßin erhalten. Nebſt dieſer hinterließ er zween Söhne/ davon der älteſte Ludovicus Franciſcus, bisheriger Graf de la Marche, gebohren den 13. Auguſti 1717. nunmehro den Titul eines Prinzen von Conty, nebſt dem Gouvernement von Poitou, von ſeinem Herrn Vatter erbete/

jedoch/

1727. jedoch / daß die damit verknüpfft-geweſene Penſion von 80000. Livres, auf 40000. geſetzt wurde: der jüngere aber iſt oben-erwähnter Graf von Alais, auf welchen das Gouvernement de la Marche fiel. Der verſtorbene Prinz von Conty kunte ſich eben keiner gar zu guten Tage rühmen: an publiquen Affairen hat er niemals viel Antheil genommen / und diejenige ſeines Hauſes / inſonderheit der Verdruß mit ſeiner Gemahlin / von welchem wir oben weitläufige Meldung gethan / brachte ihm auch wenig Freude / und noch weniger Ehre. Zu Ende des Bourboniſchen Miniſterii fieng er unter dem Anſehen des Herzogs von Orleans, deſſen Partie er ergrief / an / ein wenig betrachtlich zu werden / wurde auch bey deſſen Veränderung / in den Staats-Rath gezogen / und nunmehro muſte er / in der beſten Blüthe ſeiner Jahre / nemlich im zwey und dreyßigſten / den Hof mit dem Leben / und vielleicht auch der Hoffnung beſſerer Zeiten / auf ewig verlaſſen.

Schwangerſchafft der Königin. Dieſe ſpeciale Trauer des Hauſes Conty hinderte die allgemeine Freude des geſammten Hofes und gantzen Königreiches nicht / welche die erfreuliche Schwangerſchafft der Königin verurſachet. Daß ſelbige nicht gleich in dem erſten Jahr / nach der Vermählung / erfolgen wollen / hatte Gelegenheit zu vielen unnöthigen Diſcurſen gegeben / und waren Zweiffels ohne mehr Privat-Perſonen / und zum Theil Ausländer / als ſelbſt die höchſte Königliche Perſonen / denen am meiſten daran gelegen / darüber in Bewegung. So viel iſt gewiß / daß die Königin nichts an andächtigen Gebeten und Gelübden verſäumet / ihrem Leib die Fruchtbarkeit von dem Himmel zu erbitten / und / da ſo viele tauſend Herzen ſich hierinnen mit ihr vereinten; ſo hat es auch GOtt gefallen / ſie zu erhören. Es wurde aber dieſe Schwangerſchafft ziemlich lang verborgen gehalten / ſo ſehnlich man auch durchgehends nach einer ſolchen Zeitung ſeufzete / vielleicht weil man ſich vorſehen wollte / bis alles ſeine unfehlbare Gewißheit erlanget / dem Volk keine vergebliche Freude zu machen:

Den

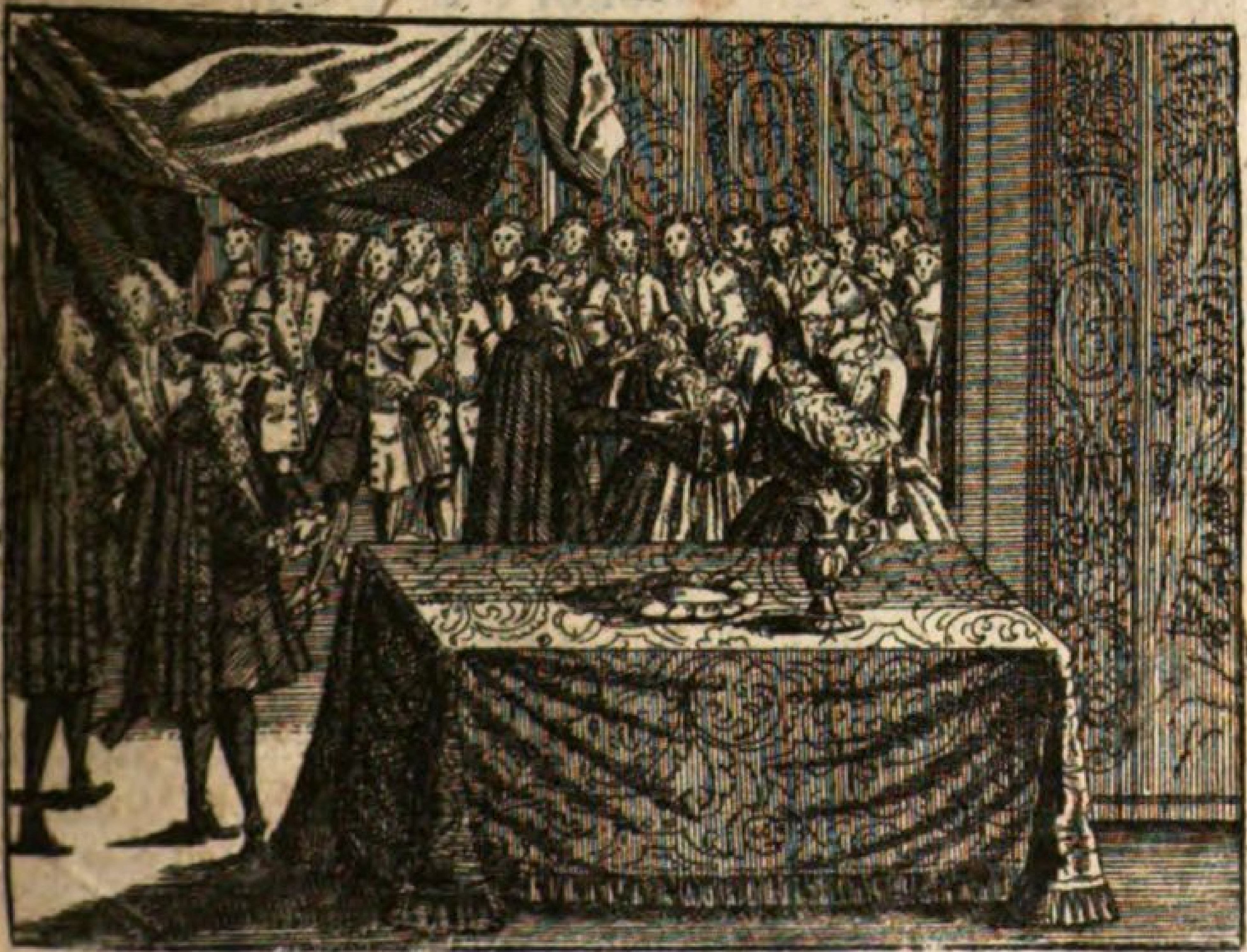
1727.

Den 26. Junii geſchahe erſt die ordentliche Publication, da der König/ wegen Verordnung der gewöhnlichen Gebete/ an den Cardinal von Noailles ſchrieb / und den 14. Aug. erfolgte / wider alles Vermuthen / ſchon die Königliche Entbindung. Früh um 3. Uhr empfanden Ihro Majeſt. die Schmertzen / um 4. Uhr wurde ihnen das erſtemal/ und / da indeſſen die Wehen continuirten / um 10. Uhr zum zweytenmal zur Ader gelaſſen / worauf accurat um 11. die eine / und nach 10. Minuten noch eine Prinzeßin/ glücklich an das Licht der Welt gekommen/ wobey es am Ende ſo ſchnell zugieng / daß kaum die Prinzen und Prinzeßinnen vom Geblüt ſich noch darzu einfinden können. Der König wurde ſchon vor 7. Uhr gewecket/ von welcher Zeit an er die Königin nicht einen Augenblick verließ/ und mit ſeiner Liebs-vollen Gegenwart ihr die Schmertzen nicht wenig erleichterte. Des Königes Aumonier verrichtete ſo gleich die heilige Tauffe / in Gegenwart Sr. Majeſtät / auch der Prinzen und Prinzeßinnen vom Geblüt: nach ſelbiger wurden die beeden Prinzeßinnen der alten Herzogin von Ventadour, als Gouvernante, über-

Wird publicirt.

Sie gebiehrt Zwilling.

Selbige werden getaufft.



1727. geben / welcher ſie / nebſt denen 2. Unter-Gouvernantinnen / und andern zu ihrer Bedienung verordneten Perſonen / in die aſſignirte Zimmer trug. Sie ſollten / wie es Anfangs verlautete / die Namen Madame de France, und Madame de Navarre führen / weil man ſich aber auf mehr Prinzeßinnen / welche dieſe gleiche Namen fordern würden / gefaßt zu machen hatte; ſo wurden ſie en general, bis hieher / Mesdames de France genennet.

Freude des Königs hierüber. Die Freude des Königs bey dieſer Begebenheit war nicht zu beſchreiben / und hätte ſelbige / auch bey der Geburt eines Prinzen / nicht gröſſer ſeyn können. Als ihm die Königin das Compliment machen ließ / ſie wollte wünſchen / lieber zu ſeinem und des Reichs Vergnügen / einen Dauphin gebohren zu haben; lieſſen ihr Se. Majeſtät dagegen entbieten / ſie wären völlig vergnügt / wenn ſich nur ihre Gemahlin wol befände. Weil auch / bey der Notification, ſo der König an den geſamten Hof ſelbſt gethan / einige Groſſen / aus gleicher Urſach / wie die Königin / ſich nicht freudig genug erzeigeten; bediente er ſich folgender Worte gegen ſie: „ Courage Meſſieurs, à la „ premiere fois un Dauphin , et en quinze ans on „ me fera la Cour pour les avoir, Das iſt: Courarage meine Herren / auf das erſte einen Dauphin, und in 15. Jahren wird man mir Cour machen / um ſie zu haben. Nach Chambor aber fertigten Se. Majeſtät alsbald einen von dero Cavaliers, Monſ. Bude, ab / um die Eltern der Königin gleichfalls dieſer Freude theilhaftig zu machen.

Freudens-Bezeugungen zu Verſailles. Hierauf wurde zu Verſailles, Nachmittags / das Te Deum laudamus, welchem der König ſelbſt beywohnete / angeſtimmet / und des Abends / auf dem groſſen Weg / gegen Paris / ein vortreffliches Feuerwerk angezündet / womit auch noch zwey Abende continuirt ward. Zu

Zu Paris. Paris aber / wohin gleich den erſten Tag deßwegen die Königliche Ordre an den Herrn Cardinal von Noailles ergieng / celebrirte man das ſolenne Dank-Feſt den 17. Aug. an welchem ſich das Parlament und alle Collegia,

in ihren Ceremonien-Kleidern / in der groſſen Haupt-Kirchen einfanden. Der Herr Cardinal Ertz-Biſchoff ſtimmte das Te Deum laudamus in Pontificalibus an/ und die Canonen wurden um gantz Paris dazu gelöſet. Des Abends darauf ſahe man / bey dem Haus des Gouverneurs/ Duc de Guesvres, welches von oben bis unten illuminirt war / 4. Fontainen mit Wein ſpringen; anderer Freuden-Bezeugungen zu geſchweigen. 1727.

Während der Zeit Ihro Majeſt. die Königin die Wochen hielten / verlohren dieſelbe zu Chambor den 30. Aug. ihre Frau Groß-Mutter / als die Mutter des Stanislai, welche demnach das Glück gehabt / noch kurtz vor ihrem Ende / zwey Königliche Urenkelein zu erleben. Der Hof legte zwar die Trauer auf 6. Monat an; vor der Königin aber muſte ſolcher Todes-Fall ſo lang verborgen gehalten werden / bis ihr ſolcher von dem Stanislao ſelbſten / den Tag nach ihrem Hervorgang eröffnet wurde. Der Königin Groß-Mutter ſtirbt.

Dieſen hielten Ihro Majeſt. den 23. Septemb. und hatten das Vergnügen/ daß ſie / bey der Zuruckkunfft aus der Capelle/ nur gedachter maſſen / ihren Herrn Vatter in ihrem Zimmer fanden / deſſen Ankunfft ſie alsbald dem König/ welcher zu Fontainebleau ſich befande / berichteten. Hierauf erfolgte ein Antwort-Schreiben / welches Ihro Majeſt. als ſie eben an der Tafel ſaſſen / eingehändiget wurde / nach deſſen Durchleſung ſie den Inhalt mit folgenden Worten entdeckete: Mein Vatter iſt nicht mehr incognito hier / ſondern ſoll / als König / tractirt werden: welches dann auch von Stund an geſchahe. Den 30. Sept. erhub ſich Stanislaus weiter nach Chailly, woſelbſt zu gleicher Zeit der Cardinal Fleury, mit vielen Groſſen/ und bald darauf der König ſelbſt eintrafe / welcher aber / nachdem ſie ſich bey zwey Stunden auf das liebreicheſte entreteniret / wieder nach Fontainebleau, gleichwie der Stanislaus nach Verſailles, und von da den 6. October/ nach Chambor zurücke gieng. Hervorgang der Königin, und Beſuch des Stanislai.

Es iſt aber nunmehro Zeit / daß wir uns auch wieder zu den publiquen Angelegenheiten wenden/ und ſehen/ Publique Affairen.

1727. was unter dieſer Zeit die Affairen des Königreichs Frankreich/ und auch des übrigen Europæ, in ſo fern dieſe mit jenen vermengt/ für eine Geſtalt bekommen. Der Cardinal von Fleury dirigirte demnach/ ſeit der Entfernung des Herzogs von Bourbon, die Sachen/ als Premier-Miniſtre, in der That/ obſchon nicht dem Nahmen nach: wiewol es auch hierinn nicht fehlete/ und wurde ihme ſelbiger durchgehends beygeleget/ nur/ daß ihn nicht ein öffentliches formales Diploma dazu autoriſirt/ woran es ebenfalls nicht ſollte ermangelt haben/ wenn er es ſelbſt verlangt hätte/ und nicht einige/ zum Theil angezeigte Neben-Urſachen in den Weg geſtanden. Indeſſen/ da er ſchon hiedurch vielen Neid vermiede/ hatte er noch das Glück/ daß ſeine Adminiſtration, auch im übrigen einen durchgehenden Applauſum erlangete. Er war ſchon von gar vielen Jahren her in dem Credit eines Gottesfürchtigen/ gelaſſenen und unintereſſirten Prälaten; dieſer brachte ihm nunmehr den Vortheil/ daß man allen ſeinen Actionen eine aufrichtige Intention beylegete. Eben aus dieſer Urſache/ und durch die Veneration, welche ihm jedermann zu leiſten gewohnet war/ geſchahe es auch/ daß viele nicht ſcheel ſahen/ die Adminiſtration und Autorität in ſeinen Händen zu wiſſen/ welche ſie/ auſſer dem/ lieber ſich ſelbſt gegönnet/ oder wol gar/ daß ſie ihnen von Rechtswegen gebühre/ perſuadirt geweſen. Hierzu kam noch/ daß alle dieſe gute Meinung von ihme/ nicht ein bloſſes Vorurtheil blieb/ ſondern in der That gegründet war/ und die Würckung davon in denen Affairen ſich zeigete. Der Herr Cardinal/ der weder einen Stolz/ noch Partheylichkeit/ noch Intereſſe, blicken ließ/ wuſte es dahin zu bringen/ daß zu Haus Hohes und Niederes mit ihm zufrieden war/ niemand aber über ihn klagte/ noch ſich für beleidigt halten kunte/ und bey den auswärtigen Höfen ſtunde die Krone Frankreich zu der Zeit in ſo gutem Anſehen/ als jemals/ ſo daß auch Se. Kaiſerl. Majeſtät/ zumal in Betrachtung/ weil Frankreich bey denen Haupt-Streittigkeiten/ welche gantz Europa theileten/ für

Der Cardinal von Fleury führt das Miniſterium glücklich.

Dem König wird die Mediation aufgetragen.

ſich noch am wenigſten intereſſirt/ kein Bedenken trugen/ Sr. allerchriſtlichſten Majeſtät die allgemeine Mediation und Beylegung der obſchwebenden Differentien zu über-laſſen/ ja ſelbſt/ auf eine Ruhm- und Eſtime-volle Art/ aufzutragen. 1727.

So rühmlich ſolches war/ ſo viel Occupation gab es auch dem Franzöſiſchen Miniſterio: Denn es lieſſen ſich die Affairen höchſt-gefährlich an. Das Signal zu einem blutigen Krieg ſchiene faſt an allen Ecken von Europa/ zu Anfang des Jahrs/ gegeben zu ſeyn. Gibraltar war ſchon im Martio, würklich belagert: Engelland rüſtete neue Flotten aus/ welche noch ein gröſſeres Aufſehen/ als diejenige im vergangenen Jahr cauſiren ſollten. Alle Nationen armirten ſich/ und unter ſelbigen war endlich auch die Franzöſiſche ſelbſt nicht die letzte: Von welcher drey formidable Armeen in das Feld geſtellet werden/ und die erſte unter dem Duc de Berwick in den Niederlanden; die zweyte unter dem Commando des Prinzen von Tingri, oder neuen Marechals von Luxembourg, an der Moſel; die dritte aber unter dem Duc de Noailles, an den Pyrenäiſchen Gebürgen/ agiren ſollte.

Gefährliche Aſpecten zu Anfang des Jahrs.

Gleichwie aber/ dem ungeachtet/ die Liebe zum Frieden ſich überall äuſſerte/ alſo legte auch ſolche Frankreich/ bey allen dieſen Kriegs-Anſtalten keineswegs ab: Mit ſelbigen/ und auch ſonſt/ erwieſe es ſich gegen die Hannoveriſche Parthey/ vornemlich gegen die Kron Engelland/ als ein getreuer Alliirter/ inſonderheit auch dadurch/ daß/ auf die Klagen des Engliſchen Abgeſandten/ wegen ſo vieler/ in dem Königreich ſich aufhaltenden Anhänger des Prætendenten/ Anſtalten gemachet wurden/ ſolche Leute aufzuſuchen und fortzuſchaffen. An alle Gouverneurs und Commendanten ergieng Ordre, ihnen/ wo ſie entdecket werden könten/ keinen längern Termin, zu ihrem Abmarſch/ als 48. Stunden/ zu ſetzen/ ja ſo gar in den Klöſtern ward Verfügung gethan/ ſich ihrer/ innerhalb 24. Stunden/ zu entledigen/ oder der Gewalt gewärtig zu ſeyn. Dem Päbſtlichen Nuncio aber/ welcher wider

Frankreich hält an der Hannoveriſchen Allianz.

Will die Anhänger des Prætendenten nicht mehr dulten.

1727. dieſes Beginnen / die Kloſter- und Gaſt-Freyheit / auch den Reſpect, welchen die Klöſter manchmalen denen Päbſtlichen Recommendationen ſchuldig wären / vorſchützte / wurde zur Antwort / und zwar von dem Cardinal Fleury ſelbſt / daß ſein König hiemit nichts anders / als dasjenige / worzu er / vermög der Hannoveriſchen Alliance, und einmal erkannten Proteſtantiſchen Succeſſion in Engelland / verbunden wäre / thäte. Ja / es ſchiene / als ſähe man lieber / wann der Prætendent, Avignon, woſelbſt er ſich damals aufhielt / weil es mitten in den Franzöſiſchen Gräntzen ſey / nächſtens verlaſſen möchte.

Zeigt ſeinen Eifer und Neigung für den Frieden.

Durch ſeinen ernſtlichen Eifer aber / und die beweglichſte Vorſtellungen an alle Puiſſancen / zeigte der Franzöſiſche Hof / nachdem er die Mediation übernommen / wie ſehr er ſich dieſes Werk an dem Hertzen liegen laſſe / und wie es auf ſeiner Seite an keinem Fleiß noch Mühe mangeln würde / etwas fruchtbarliches zu effectuiren. Für ſich ſelbſt ließ er endlich nicht weniger Neigung ſpühren / die Differentien / ſo er / mit einer und der andern Krone haben möchte / abzuthun. Dahero mitten unter den allgemeinen Friedens-Negotiationen / von welchen wir bald reden werden / die Wiederherſtellung der / ſeit der Zuruckſendung der Infantin, gewaltig nothleidenden Freundſchafft / zwiſchen den Höfen von Paris und Madrit / zu Stand kam: indem der König in Frankreich zu Anfang des Auguſti, dem König von Spanien mit ſehr complaiſanten Expreſſionen / zu der Geburt deſſen Printzen / gratulirete / auch ſelbigen zum Ritter des Heil. Geiſtes creirte / und ſolches Schreiben durch den Päbſtlichen Nuncium überreichen lieſſe / bey welches Empfang ſich Se. Catholiſche Majeſt. mit den Worten erklärten: **Ich bin mit meinem Vetter / dem König in Frankreich / völlig ausgeſöhnt;** auch ſo gleich hierüber die Gratulationes von dem gantzen Hof annahmen / an Se. allerchriſtlichſte Majeſt. aber dagegen eine nicht minder Freundſchaffts-volle Antwort ergehen lieſſen / ſelbige zu einem

Verſöhnt ſich mit Spanien.

Tauff-

Tauff-Pathen des obgedachten Infanten erſuchten / und 1727.
wegen der Geburt dero Prinzeßinnen ebenfalls gratulirten: Womit dann dieſe Anfangs ſo mißliche Sache / zu ihrer gewünſchten Richtigkeit gelangete / und mag darzu vielleicht die offt-erwähnte Veränderung mit dem Herzog von Bourbon und Duc de Ripperda, auf beeden Seiten / vieles / das Verlangen des Spaniſchen Hofes aber die Kron Frankreich in ſein Intereſſe zu ziehen / das meiſte beygetragen haben. Wiewol eines Theils die Kron Engelland nunmehr / da dieſe Verſöhnung würklich vollzogen war / nicht mehr ſo viel Eiferſucht darüber blicken lieſſe / als da man nur / daß darunter gearbeitet würde / die Muthmaſſung hatte: andern Theils aber zeigte auch der Franzöſiſche Hof / daß es mit der Verſöhnung und Vergeſſung der alten Zwiſtigkeiten / ſein Bewenden haben ſollte / und ſelbiger ſich weiter zu nichts / en Faveur Spaniens / engagirt hätte / noch dergleichen fernerhin Willens wäre; ſondern das Groß-Britanniſche Intereſſe, obgleich Spanien / um eine gleiche Aufrichtigkeit und Freundſchafft dargegen heraus zu locken / das Seinige ſo gar an Frankreich committirte / nach / wie vor / hertzhafft pouſſirte.

Indem Frankreich auf dieſe Art alle Klugheit und Emſigkeit zur Herſtellung eines allgemeinen Friedens anwande / ſahe man ſich an andern Höfen nach ſelbigen nicht weniger um. Schweden war ſchon in dem Martio, dem Hannoveriſchen Tractat beygetretten / Dännemark hatte desgleichen gethan: beeden Kronen aber wäre vielleicht mit nichts weniger / als einer Ruptur, in welche auch ſie würden gezogen worden ſeyn / gedienet geweſen. Groß-Britannien hatte in dieſem Jahr ſeinen König verlohren. Wie ſehr nun auch die Engelländer Urſache hatten / den Verluſt dieſes ihres groſſen Monarchens zu betrauren; ſo iſt doch darbey nicht zu laugnen / daß mit ſelbigem viele Beleidigungen / und zugleich deren Angedenken / ja / gewiſſer maſſen / einige Prætenſiones und Verpflichtungen / abgeſtorben / inſonderheit / wegen eines gewiſſen

Inclinationes und Beſchaffenheit des übrigen Europäiſchen Höfe. Der Nordiſchen. Des Engliſchen.

1727. Schreibens des höchſtſeeligen Königes / welches wir / im nachfolgenden einzurücken / nicht ermangeln werden / indem ſelbiges / da der Spaniſche Hof die Abtrettung Gibraltar daraus erzwingen wollte / der Grund zu gar vielen Diſputen geweſen. So viel iſt gewiß / daß auch in Anſehung dieſer Nation, der Frieden in der Mitte / und am Ende dieſes Jahrs / näher / als zu deſſen Anfang / geweſen.

Des Spaniſchen. Spanien inſonderheit mit ſeinen Prætenſionen und Anſchlägen auf Gibraltar / war die meiſte Hindernis in dem Friedens-Werck / indem es dieſe Veſtung erſtlich feindſeeliger Weis angrief / und ſo dann von ſelbiger auf keine Weiſe wieder abziehen wollte / wozu es noch die Einschlieſſung ſeiner Gallionen zu Portobello, und andere Beſchwehrnuße / auf die Bahn brachte; dagegen die Engelländer unzählige / von denen Spaniern erlittene Beſchwehrden und Beleidigungen / und deren Satisfaction urgirten / inſonderheit wegen eines von denenſelben für Contreband angegebenen / und in America angehaltenen Schiffs / der Prinz Friederich genannt. Ob nun ſchon die Praeliminaria zu Wien und Paris bald unterzeichnet wurden / ſo ſtunde doch nachgehends der Hof zu Madrit an / ſelbige zu ratificiren / womit er auch dieſes gantze Jahr hindurch tergiverſirte. Der andere Haupt-Punct / welcher in der Friedens-Handlung vornemlich beygelegt werden muſte / betraf den Kaiſerlichen Hof / und die von demſelben privilegirte Oſtendiſche Handlung / womit es aber ſo viele Schwierigkeiten bey weiten nicht ſetzete: Denn / obſchon Se Kaiſerl. Majeſtät anfänglich darauf beſtunden / daß ſie ſich ihres Rechtes hierinnen bedieneten / auch / ehe noch die Franzöſiſche Mediation angetretten war / durch den Päbſtlichen Nuntium zu Wien / denen beeden See-Potenzen die Propoſitiones machen ließ: 1.) Sollte / in einem gewiſſen Termin, die Frage ausgemacht werden / ob die Handelſchafft von Oſtende und die derſelben ertheilte Octroy und Freyheiten / denen Tractaten / inſonderheit dem Weſtphäliſchen Frieden / zuwider

wider lauffe/ oder nicht? 2.) während dieſer Unterſuchung die Oſtendiſche Farth nach denen Indien/ mit Vorbehalt zweyer Schiffe/ welche auf dem Ruckweg begriffen/ eingeſtellet werden; 3.) wenn/ in der angeſetzten Zeit man ſich nicht vergleichen könte/ entweder der Termin verlängert werden/ oder jede Parthey auf ihren Rechten beſtehen; 4.) befände man aber/ daß ſolches Commercium denen Tractaten zuwider; würde man nicht difficil ſeyn/ ſelbiges auf ewig zu caſſiren; ſo zogen doch dieſelbe/ als der Gegentheil hiemit keines wegs zufrieden war/ die allgemeine Ruhe von Europa allem andern vor/ und lieſſen ſich/ ſelbiger zu lieb/ zu fernern Handlungen/ auch endlich durch dieſe/ zur Suſpenſion beſagter Compagnie, bewegen. 1727.

Dieſe nun/ unter Franzöſiſcher Mediation, gepflogene Handlungen/ von denen wir allbereits den Grund/ worauf ſelbige beruhet/ angezeiget/ ſelbſt noch/ nach ihrer Beſchaffenheit kürtzlich zu berühren; ſo wurde meiſtentheils zu Paris/ durch die daſelbſt anweſende allerſeitige Geſandte und gewechſelte Briefe tractiret/ vornemlich zwiſchen dem Kaiſerlichen Hof/ und denen Hannoveriſchen Alliirten; Spanien/ ſo mit dem Wieneriſchen Hof cauſam communem machte/ wurde mehrentheils von dieſem erſt wieder informirt/ welcher hierdurch nach der Hand ſelbſt/ gewiſſer maſſen/ zu einem Mediateur wurde/ weil beſagte Kron bey denen öffentlichen Feindſeeligkeiten gegen Gibraltar, zu denen Tractaten zu hart war. Man hielt für nöthig/ wie bey andern Schlüſſen gewöhnlich/ die Haubt-Differenzien zuvörderſt/ durch einige Præliminaria, abzuthun/ und ward von Hannoveriſcher Seite der Anfang mit Vorſtellungen über die obgedachte Kaiſerliche Propoſitiones gemachet/ welche man vornemlich deswegen/ nicht annehmen wollte/ weil/ vermög derſelben/ erſt unterſucht werden ſollte/ ob der Kaiſer/ eine dergleichen Compagnie zu privilegiren/ das Recht hätte? welches doch/ daß es nicht eingeſtanden werden könte/ als ſchon dargethan/ und eine ausgemachte Sache zum Vor-

Die Tractaten werden unter der Mediation von Frankreich angefangen.

1727. aus geſetzet werden müſte: alſo erfolgte dann dagegen, und zwar de dato Paris den 28. Mart. ein anderer Aufſatz von 6. Puncten / daß nemlich 1.) die gantze Handelſchafft von Oſtende auf 7. Jahre ſuſpendirt ſeyn; 2.) die Privilegien und Freyheiten der Engelländer / Franzoſen und Holländer / in Europa und denen Indien / ungekränkt / und alles / wie es vor dem Jahr 1725. geweſen bleiben; 3.) alle Rechte und Poſſeſſiones nach den Utrechtiſchen und Baadiſchen Frieden / gleichfalls in ihren Stand gelaſſen werden; 4.) beederſeits Alliirte / weder mittel- noch unmittelbar / die Ruhe in Norden / und Nieder-Teutſchland ſtören / von der Subſcription an / alle Feindſeligkeiten aufhören / die Oſtendiſchen Schiffe ſowol / als 5.) die Spaniſchen Gallionen aus America ungehindert zurück kommen / und der König in Spanien / bey Austheilung der Effecten / wie es in Friedens-Zeiten gewöhnlich / ſich verhalten. 6.) Keinem Staat / wegen Schlieſſung oder Annehmung derer Tractaten von Wien und Hannover / einiger Nachtheil erwachſen / ſondern / wo ſich dergleichen äuſſern würde / alle Puiſſancen die erforderliche Mittel dargegen vorkehren ſollen.

Propoſitiones der Hannoveriſchen Alliirten.

Es wurden zwar denen nur erzehlten / von Wien aus / 12. andere Articuln / und dieſen wiederum durch die Hannoveriſche Parthey noch ein Ultimatum von 8. Articuln / in welchen obige beſſer erkläret waren / entgegen geſetzet; weil aber / wie hieraus ſchon erhellet / jene nicht acceptiret / und dieſe gleichfalls von Kayſerl. Majeſt. noch in einigen Stucken geändert wurden / ſo wollen wir mit beeden / uns / den noch zu andern Dingen nothwendigen Raum / nicht abſchneiden / ſondern uns genügen laſſen / die endlichen Præliminaria, nach der Kaiſerlichen Aenderung ſelbſt / wie ſie ſubſcribirt worden / und mit ihrem Inhalt von ſich ſelbſt ſchon / wann man ſie gegen die obigen gehalten / diejenigen Puncten / welche in denen Zwiſchen-Handlungen am meiſten angefochten / oder noch darzu geſetzt worden / zu erkennen geben / nach ihrem vollſtändigen Laut beyzufügen:

Es

Es ſind aber ſelbige folgende 12. Articul: I. Demnach Se. Kayſerl. Majeſt. gäntzlich entſchloſſen ſind / alles dasjenige beyzutragen / wodurch die allgemeine Ruhe in Europa mag befördert werden / und denn hiebey beobachtet; daß die Oſtendiſche Handlung / bey einigen einige Unruhe und Mißvergnügen erwecket / als bewilligen ſie / daß die Octroy der Oſtendiſchen Compagnie, und die gantze Handelſchafft der Oeſterreichiſchen Niederlande / nach den Indien / auf 7. Jahre aufgehoben werden. II. Sollen alle Rechte / welche jede der contrahirenden Theile / ſo wol / vermög der Utrechtiſchen und Baadiſchen Tractaten / als auch der Quadruple Allianz, und anderer Tractaten und Conventionen / ſo vor dem 1725ſten Jahr getroffen worden / und den Kaiſer und die General-Staaten nicht angehen / im Beſitz gehabt / ungekränkt und unverändert bleiben. Im Fall aber befunden würde / daß in ſolchen Rechten etwas verändert / oder nicht Tractaten-mäßig zur Execution gebracht wäre; ſo ſoll ſothane Veränderung / oder ausgeſetzte Ausführung / auf dem bevorſtehenden Congreſs unterſucht und abgethan werden. III Sollen in Folge deſſen alle Handlungs-Freyheiten / welche die Frantzöſiſche und Engliſche Nation, nicht weniger auch die General-Staaten der vereinigten Niederlande / Krafft dieſer Tractaten / ſo wol in Europa und Spanien / als denen Indien / genoſſen / wieder in den Stand hergeſtellet werden / in welchem ſie vor dem 1725ſten Jahr geſtanden ſind. IV. Sollen die Nordiſchen Puiſſancen / durch dero reſpective hohe Bunds-Genoſſen freundlich erſucht und gebetten werden / ſich aller Thätlichkeiten zu enthalten / hingegen aber alle gütliche Mittel / zu Errichtung des Friedens / anzuſchlagen: im Gegentheil aber wollen die contrahirende Theile / bis zu Eröffnung des Congreſſes / auf welchem die Uneinigkeiten der Partheyen in der Güte ſollen beygeleget werden / weder directe, noch indirecte, unter einerley Schein und Vorwand / ſelbſt zu keinen Thätlichkeiten / wodurch die Ruhe in Norden und Nieder-Teutſchland geſtöhret werden

1727. Præliminaria, über welche man endlich ſich vereinet.

1727. werden könte / ſchreiten / vielmehr aber alle Mittel vorkehren / damit die ſich etwan erhebende Feindſeeligkeiten abgethan und geſtillet werden. V. Sollen ſo gleich nach Unterſchrifft gegenwärtiger Articuln / in Anſehung Spaniens aber / acht Tage hernach / nachdem ſie Ihro Cathol. Majeſt. eingeſendet und übergeben worden / obhandene Feindſeeligkeiten aufhören. Die Schiffe / welche vor dieſem Waffen-halt / von Oſtende nach Oſt-Indien abgegangen / ſo / wie ſie Ihro Kaiſerl. Majeſt. in einem beſondern Verzeichnis benahmſen werden / ſicher aus Indien nach Oſtende zurücke kommen / und im Fall einige derſelben aufgehalten / oder weggenommen wären / ſamt denen am Bord habenden / wieder herausgegeben werden: Nicht weniger auch die Gallionen / in dem feſten Vertrauen / daß Se. Cathol. Majeſt. in Anſehung des Indult und Zolles / von den Gütern und Waaren beeder Flotten / der Gallionen und Flotille, eben wie zu andern friedſeeligen Zeiten geſchehen / verfahren werden / eine freye Zurückkunfft verſtattet werden. Deme zu Folge weiter auch die Engliſche Flotte nicht nur vor Portobello, und andern / dem Königreich Spanien zugehörigen Häven in America, abziehen / ſondern auch der Admiral Hoſier mit derſelben / ſo bald es ſeyn kan / nach Europa zuruck kehren / damit die Unterthanen Sr. Catholiſchen Majeſt. aller Beſchwehrde und Drangſal überhoben werden. Im übrigen aber können die Engelländer ihren Handel in America alſo fort treiben / wie ſie ſolches ehedeſſen / den Tractaten gemäß gethan haben. Endlich ſollen auch die Franzöſiſche / Engliſche und Holländiſche Eſcadres, welche ſich auf Spaniſchen oder Kaiſerlichen Küſten befinden möchten / unmittelbar nach der Zeit / da dieſer Waffen-Inhalt den Anfang nimmt / ſich von dannen zuruck ziehen / damit die Einwohner auf ſolchen Küſten / aller Furcht und Unruhe befreyet werden; wie dann auch vorbeſagte Schiffe nicht befugt ſeyn ſollen / etwas ſo directe, als indirecte, gegen dieſelbe zu unternehmen. VI. Soll die Enthaltung von allen Feindlichkeiten / ſo lang als

als die Aufhebung der / der Oſtendiſchen Compagnie er- 1727.
theilten Octroy, nemlich eine Zeit von 7. Jahren / fort dauren / damit in ſolcher Zeit an Feſtſtellung aller / einer oder der andern Parthey zukommenden Gerechtſame / und einem durchgehenden allgemeinen Frieden / deſto gründlicher gearbeitet werde. VII. Im Fall / nach Unterzeichnung dieſer Præliminar-Puncten / ſich unter einigerley Prætexte, entweder in Europa, oder denen Indien / etwas ereignen ſollte / wodurch die Ruhe einer- oder anderſeitiger Unterthanen unterbrochen / oder Anlaß zu einigen Feindlichkeiten gegeben werden könte; ſollen ſich alle hierinn begriffene Puiſſances zuſammen thun / und einmüthiglich auf die Erſetzung des Schadens und Nachtheils / welcher dero Unterthanen möchte zugefüget worden ſeyn / dringen. VIII. Soll vier Monat nach Annehmung und Unterzeichnung der hieobſtehenden Articul / der Congreſs zu Aachen eröffnet werden / auf welchem die allerſeitigen Rechte der contrahirenden / und dazu eingeladenen Puiſſancen / unterſucht / erörtert / und abgethan werden ſollen. IX. Sollen denen Bevollmächtigten / welche dazu benennet werden / nicht mehr / als 2. Cavaliers, 2. Pages, und 6. Livrée-Bediente gut gethan werden / damit ſie deſto eher bereit ſeyen / dahin abzugehen / demnechſt aber aller angemaſſeter Vorzug im Staat und Unkoſten vermieden werden. X. Soll kein Ceremoniel unter ihnen beobachtet / ſondern demjenigen genau nachgegangen werden / was deſſen Falls auf dem Congreſs zu Cambray regulirt worden / um damit hiedurch aller Rang-Stritt hindangeſtellt bleibe: übrigens aber ſoll einem jeden frey ſtehen / ſich durch Einwurff einer Proteſtation, in dem ihm gebührenden Rang / zu erhalten. XI. Sollen alle Puiſſances ihren Gevollmächtigten alles Ernſts anbefehlen / ſich alles Dings zu enthalten / wodurch der Congreſs in ſeinem Lauf gehindert und aufgehalten werden könte. XII. Sollen ſo viel möglich / die Ratificationes gegenwärtiger Præliminarien / innerhalb zwey Monaten / von dem Tag ihrer Unterzeichnung an / zu rechnen / gegen einander ausgewechſelt werden.

Mit

1727. Werden unterſchrieben.

Mit der Unterſchrifft dieſer Præliminarien ereignete ſich gantz etwas beſonders / indem ſelbige nicht von allen hohen Contrahenten zugleich / auch nicht zu einer Zeit/ unterzeichnet werden kunten / indem zu Paris kein Spaniſcher / und zu Wien kein Engliſcher Miniſtre oder Bevollmächtigter ſich aufhielte / welches denn allerdings wider die Art und Weiſe / auch bißhero obſervirte Gewohnheit / bey dergleichen Actis war. Es wurde demnach das Expedienz getroffen / daß zu Paris / woſelbſt die Subſcription den 31. May ſpat in der Nacht / geſchahe/ der Engliſche Geſandte / Herr Horatius Walpole, ein Inſtrument, welches der Kaiſerl. Miniſtre Herr Baron von Fonſeca, der Frantzöſiſche Staats-Secretarius und hierzu Bevollmächtigter / Graf von Morville, und Monſ. Borell, Holländiſcher Geſandter / atteſtirten / ausfertigte / und an den Spaniſchen Abgeſandten zu Wien / Duc de Bournonville, überſandte: Dagegen dieſer von Wien / welche Unterſchreibung den 13. Junii vor ſich gieng / ein gleiches / in eben der Form / von Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Printz Eugenio, dem Duc de Richelieu, dem Holländiſchen Abgeſandten Monſ. Bruyninx, Unterzeichnetes/ auswechſelte.

Spanien weigert ſich ſolche zu ratificiren.

Niemand zweiffelte nun weiter an der Richtigkeit des Friedens/ und des hiemit nächſtens zu eröffnenden Congreſſes/ zumal da die Kron Spanien ſchon zuvor / ihr Intereſſe an Se. Kaiſerl. Majeſt. überlaſſen / und mit dem communicirten Project gantz zufrieden ſchiene: Allein/ das Widerſpiel zeigte ſich gar bald / als der Holländiſche Miniſtre, Herr von der Meer, dem Spaniſchen Staats-Secretario, Marquis de la Paz, deswegen gratulirte/ von dieſem aber zur Antwort bekam / daß er nicht Urſach hätte/ ſich über einen ſolchen Frieden zu erfreuen/ welcher ſeines Königs Angelegenheiten / und/ indeme er ohne deſſen Vorwiſſen / abgehandelt worden / auch deſſen Anſehen / Nachtheil brächte. Nachdem erklärten ſich Se. Cathol. Majeſt. deutlich / daß ſie / auf ſolche Art die Præliminaria nicht ratificiren könten / auch nicht an die Erfüllung

füllung derſelben würden gehalten ſeyn/ folglich ſollten we- 1727.
der die Troupen von Gibraltar abgeführet / noch die in dieſem Jahr aufgehaltene Engliſche Schiffe / noch am allerwenigſten das Schiff/ Prinz Friederich/ zu Vera Cruz frey gegeben werden / bis der Admiral Hoſier mit ſeiner Flotte zurück in Engelland / die Gallionen aber in Spanien angelanget wären / und wegen des / durch die Blocquade derſelben / auch den dadurch verhinderten Jahrmarckt zu Panama, zugefügten Schadens / Satisfaction geſchehen. Endlich entſtunden auch / über Austheilung der Effecten / von der inzwiſchen zu Cadix angelangten Flotille, neue Difficultäten / als welche auf den ehmaligen Fuß angeſchlagen waren / jetzt aber / von den Spaniern/ nach der nunmehr erhöheten Müntz / gerechnet wurden / welches um 10. pro Cento differirte.

Wie groſſes Aufſehen ſolches unverhoffte Bezeigen/ bey allen hohen Contrahenten cauſirt/ iſt leicht zu erachten: Doch unterließ man nicht / nebſt der Mühe / welche man ſich gab / Spanien auf den rechten Weg zu führen/ ſo wol in der Hoffnung / als den Anſtalten zu einem völligen Congreſs, worauf alle übrige Zwiſtigkeiten abgethan würden / zu continuiren. Bey allen Höfen / und ſo gar dem Spaniſchen / allwo man ſich doch ſonſt ſo wenig zu dem Friedens-Werck ſchickte / wurden die Bevollmächtigte dazu ernennet: Gleichwie nun ſelbige an gehörigen Ort / allerſeits nicht vergeßen werden ſollen; alſo merken wir gegenwärtig nur an / daß / auf Seiten Frankreichs / der Cardinal Premier-Miniſtre ſelbſt / auf ſich genommen / ſolchem als Principal-Commiſſarius, beyzuwohnen: welchen der Marquis de Fenelon , Geſandter in Holland / deſſen Stelle hieſelbſt der Marquis de la Beaume bekleiden ſollte / als zweyter / und der Duc de Brancas-Cereſt, Ambaſſadeur zu Stockholm/ wohin der Graf von Caſteja dagegen abzugehen Befehl erhielte / als dritter Miniſtre, beygeordnet wurde.

Plenipotentiarii werden ernennet.

Annebſt deliberirte man ferner / über den Ort deſſelben / denn obſchon in denen Præliminaribus Aachen

Deliberationes wegen des Orts des Congreſſes

allbe-

1727. allbereits war denominirt worden; ſo geſchahe doch von Frankreich die Propoſition, weil der Herr Cardinal von Fleury, angezeigter maſſen ſich ſelbſt dahin verfügen/ doch auch nicht zu weit vom Hof entfernen wollte/ ob man nicht einen/ Paris näher gelegenen Ort/ und alſo abermal Cambray darzu erwählen möchte/ worinn ſich dann der Kaiſerl. Hof gar nicht difficil finden ließ: ja/ da wegen Verzögerung der Kron Spanien die determinirte 4. Monate/ und endlich dieſes gantze Jahr/ ohne/ daß man ſelbigen hätte eröffnen/ oder nur beſchicken können/ verſtriech/ wurde im nachfolgenden gar Soiſſons, wie wir an ſeinem Ort hören werden/ dem Franzöſiſchen Hof zu Gefallen placidiret. Nicht weniger hatte man von Seiten Frankreichs ein ſo gutes Vertrauen zu dem Frieden/ daß man die/ gegen die Niederlande und die Moſel/ zuſammen gezogene anſehnliche Lager/ in dem Monat October, auseinander gehen ließ/ und alle Kriegs-Anſtalten aufhube.

Kriegs-Anſtalten werden eingeſtellt.

Endlich bezeigte auch Se. Kaiſerliche Majeſtät in der That/ wie aufrichtig ſie geſonnen wären/ denen Præliminaribus nachzukommen/ und das Friedens-Werk zu befördern: dahero ſie die Vorſtellungen des obbemeldeten Holländiſchen Miniſtre, Monſ. Hamel Bruyninx, wegen der Oſtendiſchen Compagnie gar leicht ſtatt finden lieſſen/ und zu Aufhebung und Suſpenſion der an dieſelbe ertheilten Octroy, auf 7. Jahr/ die würklichen Befehle ertheilten/ von deren Execution uns die Niederländiſche Geſchichte informiren werden.

Die Oſtendiſche Compagnie ſuſpendirt.

Bey der Kron Spanien gab man ſich indeſſen vergebliche Mühe/ ſolche auf gleich-friedfertige Gedanken zu bringen. Denn/ obſchon Engelland ſeine gute Intention zeigte/ durch Ertheilung der Ordre, daß/ ſobald Spanien anfangen würde/ die Præliminaria zur Execution zu bringen/ ſowol die Flotten/ als überflüßige Guarniſon in Gibraltar, ſich nach Engelland verfügen ſollten: auch ſelbſt von Spaniſcher Seite/ die Franzöſiſche und Engliſche Conſuls, auf Anhalten des Holländiſchen

Aufführung der Spanier.

ſchen Geſandten / wieder admittirt wurden / und ſo gar 1727.
Befehl ergieng / die Engelländiſchen Schiffe überall ungehindert handeln zu laſſen; ſo blieb doch das Haubtwerk noch immer zurück. Vor Gibraltar ward zwar / gleich nach Subſcription der Præliminarien / ein Stillſtand beliebet / allein auch dieſes wurde / ſtatt / daß man von Tag zu Tag die völlige Aufhebung der Belagerung erwartet / mit ein und andern Verdrüßlichkeiten / ſo viel als abgebrochen. Annebſt fuhr Se. Cathol. Majeſt. fort / insonderheit zur See ſich ſtark zu rüſten: ja / noch gegen das Ende des Jahrs bewieſen ſelbige ihren Widerwillen gegen Se. Groß-Britanniſche Majeſtät damit / daß ſie auf das Notifications-Schreiben derſelben / von dem Tod des Königs ihres Herrn Vatters / welches der Herr Keene, Engliſcher General-Conſul, bey der erſten Audienz, zu der er wiederum gelangete / überreichet / nicht antworteten; Derer Vorwürffe zu geſchweigen / welche dem Hofe zu Madrit / wegen heimlicher Favoriſirung und Unterſtützung des Prætendenten / der ſich um dieſe Zeit / ſein vermeintes Vätterliches Reich einzunehmen / auf den Weg begeben hatte / gemacht wurden.

Wenn man die Warheit ſagen ſoll / ſo iſt nicht zu errathen / worauf Spanien ſich verlaſſen haben mag / oder / wie es ſich zutrauen können / gantz allein / da zumal Se. Kaiſerl. Majeſtät die Præliminaria ſchon ratificirt hatten / faſt dem völligen übrigen Europæ die Stirne zu bieten / da es zumal / bey ſich ſelbſt / auf ſo gar ſtarken Füſſen nicht ſtunde; ſondern vielmehr / anderer wichtiger Incommoditäten zu geſchweigen / durch die accurat einfallende ſchwere Unpäßlichkeit Se. Cathol. Majeſt. in Gefahr lief / in ſeinen Viſceribus der turbulenten Regierung eines minorennen Königs unterworffen zu ſeyn / auſſer ſelbigen aber die ſchönen Prætenſiones und Anwartſchafften für ſeinen Infanten Don Carlos, durch ſolche Hartnäckigkeit zu verliehren. Indeſſen hatte es das Glück von denen ſämtlichen hohen Contrahenten gantz ſäuberlich tractirt zu werden / welche ſich alle Mühe gaben /

Auf welche Art mit ihnen tractirt wird.

1727. ben / den König Philippum, durch gütliche Mittel / auf heilſamere Gedanken zu bringen / und wurde ſolches vornemlich durch Unterhandlung des zu Madrit ſubſiſtirenden Holländiſchen Miniſtri, Herrn van der Meer, ſo dann einen Brief-Wechſel des Cardinals von Fleury ſelbſt / und endlich eine ordentliche Franzöſiſche Geſandtſchafft / verſuchet.

Vorſtellungen des Holländiſchen Abgeſandten und Cardinal Fleury ſind vergeblich.

Auf den beeden erſten Wegen gelangete man gar nicht weit. Ein weitläufftiges Schreiben des Herrn van der Meer, welches er den 5. Jul. an den Marquis de la Paz abgehen ließ / richtete deſto weniger aus / je mehr es mit denen bündigſten Gründen / wider die Unbilligkeit des Spaniſchen Verfahrens / angefüllet war / und deſſen fernere Vorſtellungen / an denen er es nicht ermangeln ließ / hatten keinen beſſern Effect. Die Vorſtellungen des Cardinals von Fleury waren nicht weniger nachdrücklich: Spanien aber mochte ſie vielleicht damit zu eludiren ſuchen / daß es ſein Intereſſe der Kron Frankreich committirend / die gantze Sache auf derſelben Ausſpruch ankommen laſſen wollte / und durch dieſes gute Vertrauen / dazumal in gleicher Zeit / die oben-erzehlte Verſöhnung zu Stand kam / ſich unter Franzöſiſchem Faveur hinaus zu helffen ſuchte: jedoch / nachdem auch hierauf der Franzöſiſche Hof ſich erklärte / daß er die Præliminaria, in eben dem Verſtand / als die Kron Engelland / annehme; ſo erhielt der Cardinal den 9. Sept. eine Antwort / welche cathegoriſch ſeyn ſollte / von nichts aber / als dem vielbemeldeten Schiff / Prinz Friederich / handelte / die Unmöglichkeit deſſen Herausgebung / und wie ſelbige erſt auf dem Congreſs, ausgemacht werden müſte / vorſtellete / auch / wenn es noch darzu kommen ſollte / verſchiedene beſchwehrliche Bedingungen / welche denen Engelländern gar nicht zuzumuthen waren / dargegen prætendirte: Dahero dieſe Conduite Spaniens / gleichwie durchgehends / alſo auch zu Paris / ein groſſes Mißfallen erweckte.

Spanien committirt ſein Intereſſe an Frankreich

Allein / als man eben deßwegen für nöthig erachtete / eine Geſandtſchafft nach Madrit abzufertigen / auch der Herr

Herr Graf von Rothenburg / als Franzöſiſcher Ambaſſadeur, im October daſelbſt würcklich angelangt / und ſo gar in ſeinem ernſtlichen Geſuch von dem Kaiſerl. Miniſtre Herrn Graf von Königseck ſelbſt unterſtützet wurde; kunte ſich Spanien nicht mehr diſpenſiren / wenigſtens im Ernſt / zu denen ihme vorgetragene Tractaten zu ſchreiten / und proponirte / daß Gibraltar von der Belagerung völlig befreyet / daß Schiff Prinz Friederich aber / bis die Affaire deſſelben auf dem Congreſs völlig ausgemachet wäre / der Krone Frankreich in ſcqueſtrum gegeben werden ſolle. Der Herr Graf von Rothenburg erklärte zwar gleich / daß dieſer Vortrag nicht angenehm ſeyn würde; doch ſandte er mit ſelbigem den Herrn Banieres, Cabinets-Courier / nach Paris / unterließ aber / dem ungeachtet nicht / ohne eine Antwort zu erwarten / einen plauſiblen Entſchluß zu ſollicitiren. Weil nun beliebet wurde / ſchrifftlich zu tractiren / ſo ließ der Franzöſiſche Ambaſſadeur an den Marquis de la Paz, ein Schreiben abgehen / in welchem er / Krafft ſeiner Vollmacht / und im Namen des Königs von Frankreich ſowol / als von Groß-Britannien / verſprach 1.) es ſollten die Engliſchen Eſcadres alsbald zuruck beruffen werden: 2.) die Unterſuchung des Schiffes / Prinz Friederich / dem Congreſs überlaſſen ſeyn / und wo ſelbiges für contrebande befunden würde / der König in Engelland deswegen Satisfaction geben: 3.) auf dem Congreſs auch examinirt werden / worinn man den Friedens- und Allianz-Tractaten von 1727. zuwider gehandlet. Dagegen verlangete er von dem König in Spanien / daß die Belagerung von Gibraltar gantz und gar aufgehoben / alle ſeit der Belagerung / aufgeworffene Werke / Batterien / Forten und Schantzen geſchleifet / die Approchen gefüllet / en fin, alles / wie es zur Zeit des Utrechter-Friedens geweſen / hergeſtellet werde: 4.) nach America ſoll ſchleunige Ordre ergehen / daß Schiff / Prinz Friederich / alsbald / nachdem vorher eine Liſte von deſſen Ladung gemacht / an den Agenten der Süd-See-Compagnie aus-

1727.

Franzöſiſcher Ambaſſadeur kommt nach Madrit.

Spanien thut Vorſchläge.

1727. zulieffern. 5.) Die Effecten der Flotille ſollen ausgetheilet / und 6.) denen Engelländern die Freyheit des Commercii nach America, wie es in dem Aſiento-Tractat ſtipulirt worden / accordirt werden. Dieſes Schreiben unterzeichneten Se. Cathol. Majeſt. mit dieſer Veränderung und Zuſatz: Der König von Groß-Britannien verwilliget / daß gleich nach Eröffnung des Congreſſes die Spaniſchen Plenipotentiarii die Sache / wegen des Sud-See-Schiffes / auf das Tapet bringen ſollten / um indifferente Puiſſances urtheilen zu laſſen: Ob nicht bemeldtes Schiff den Schaden / welchen der lange Aufenthalt der Engliſchen Flotte vor Porto-bello verurſacht / gut machen ſollte? Alſo wurde es den 3. Decembris Abends dem Grafen von Rothenburg zurück / und von dieſem die Nachricht davon Tages darauf / durch ſeinen Cammer-Diener nach Paris geſchicket.

Der Herr Graf von Rothenburg mochte ſich Rechnung gemacht haben / daß auch dieſe Veränderung nicht würde placidirt werden / dahero er nicht abließ deswegen / wiewol vergebliche Vorſtellungen zu thun / bis den 27. Dec. ein Courier ankam / welcher die ſichere Reſolution, daß ſolches verworffen worden / mitbrachte: worüber zwar der König in Spanien ſehr ungehalten war / und ſich gegen den Holländiſchen Herrn Abgeſandten empfindlich beſchwehrte / daß bey ſeinem Fried-liebenden Bezeigen die Engliſche Nation nicht ermüdet würde / ihn vor den Augen gantz Europæ zu braviren. Allein den 30. darauf erklärte der Herr Graf von Rothenburg hautement, daß er Befehl erhalten / den Spaniſchen Hof zu verlaſſen / woferne ſelbiger ſich nicht bequemen würde / innerhalb 14. Tagen die Præliminaria, nach ihrem klaren Inhalt / wie ſie auch andere Staaten verſtünden / zu ratificiren. Hiemit wurden nun die Conferenzien zwiſchen dem Marquis de la Paz, und Grafen von Rothenburg / mit Zuziehung der Kaiſerl. und Holländiſchen Herren Miniſtres, von neuem vor die Hand genommen; wodurch es auch zu Anfang des folgenden Jahrs zur er-

Solche werden verworffen

Der Franzöſiſche Geſandte drohet abzureiſen.

erwünſchten Vereinigung und völligen Subſcription kam. 1727.

Wir haben aber noch ein und anders / ſo in dieſem Jahr / mitten unter den erzehlten Friedens-Handlungen in Frankreich ſelbſt vorgelauffen / zu erzehlen und anzumerken; unter welchen nicht zu vergeſſen / daß der berühmte und ſo beliebte Canzler d'Agueſſau, welcher / gleichwie ſchon zuvor einsmals ſolches geſchehen / ſeit 1722. wegen damaliger Introduction und Vorſitz derer Cardinäle von Rohan und du Bois, in dem Staats-Rath / nebſt vielen andern Herren / in Ungnade gefallen / und vom Hof entfernet worden / bishero aber ſeine Bedienung / und den Titul eines Canzlers von Frankreich / freywillig abzutretten / durch keine Vorſtellungen / Drohungen und Verſprechen / bewegt werden können / im Monat Auguſti zu allgemeinem Vergnügen / in ſeinen Poſten reſtituirt worden. Es hatte ſelbigen bisher der Groß-Siegel-Verwahrer Monſ. d'Armenonville, vorgeſtanden / welchem demnach / ſolchen abzulegen / ſein eigener Sohn / der Graf de Morville, den Königlichen Befehl überbringen muſte: Worauf denn auch dieſer den 19. beſagten Monats / ſeine Dimiſſion als Staats-Secretarius der ausländiſchen Affairen / begehrte und erlangte / wobey er jedoch die Dignität eines würklichen Staats-Miniſtre, nebſt dem Apartement zu Verſailles, behielte / ihm auch / von dem König / nebſt der Verſicherung / daß Se. Majeſt. mit ſeinen Dienſten vollkommen zufrieden / eine Penſion von 20000. Livres beygeleget / und nicht weniger ſeinem Sohn / die Expectanz auf das erſte vacante Regiment gegeben würde. Die Bedienung eines neuen Staats-Secretarii ſowol / als Siegel-Bewahrers / erhielte Monſ. Chauvelin.

Der Canzler d'Agueſſau wird reſtituirt.

Noch vorher / und mehr zu Anfang des Jahres / wurde wegen Kirchen-Sachen im Elſaß / eine neue Verordnung von 16. Articuln ausgefertiget / und dem daſigen Gouverneur, Grafen von Bourg, zur Execution überſchicket / durch welche inſonderheit die Proteſtanten ſehr gra-

Kirchen-Ordinationes im Elſaß.

1727. gravirt waren: und in denen Monaten Auguſto und Septembri, wurde das berühmte Concilium zu Embrun, unter dem Præſidio des daſigen Ertz-Biſchoffs/ gehalten/ welches den alten venerablen Biſchoff von Senez, wegen einer von ihme edirten Inſtruction Pastorale, worinnen er des Pere Quesnel Reflexiones über das Neue Teſtament recommendirt/ und hingegen die Bullam Unigenitus verworffen hatte/ verdammete/ ab officio ſuſpendirte/ und nach la Chaiſe-Dieu in Clermont relegirte/ auch dahero/ weil dieſer fromme und angeſehene Prälat/ beſonders unter der Geiſtlichkeit/ viele groſſe Freunde hatte/ welche durch Circular-Schreiben von ihme aufgemuntert/ ſich ſeiner annahmen/ viele neue Turbas, und noch mehr Redens und Schreibens cauſiret. Allein beedes gehöret eigentlich zu der Kirchen-Hiſtorie.

Concilium zu Embrun.

In dem October machte der König dem Hof abermal eine nicht geringe Sorge/ mit einer/ dieſesmal zwar nicht lange anhaltenden Maladie, ſo ſich derſelbe durch das unaufhörliche Fatigiren und Jagen zugezogen. Das Monat darauf aber langte eine merkwürdige Geſandtſchafft bey Hof an/ nemlich zwey Französiſche Sclaven/ welche von einem derer im Streit liegenden Maroccaniſchen Prinzen/ Muley Hamet Deby zu Mequinez, kamen/ und im Namen ihres Barbariſchen Principals/ viele Freundſchafft verſicherten/ auch ſowol wegen Beförderung des Französiſchen Commercii, als Ausbreitung der Chriſtlichen Religion in Marocco, vortheilhaffte Vorſchläge thaten/ ja ſo gar einige Miſſionarios dahin zu ſchicken/ verlangten: allein die Ambaſſade war ein wenig zu unanſehnlich/ dahero zurück entbotten wurde/ daß die Wichtigkeit der Sache ordentliche Geſandten erfordere/ mit denen man auch zuvor darüber tractiren müſſe.

Der König iſt abermal krank.

Maroccaniſches Anerbieten wegen der Commercien und Miſſionarien.

Zu Ende dieſes Monats/ als der Hof von Fontainebleau ſich nach Verſailles erhoben/ wurde ſelbigem der Herzog von Bourbon wieder geſchenkt/ welcher/ auf erhaltene

Duc de Bourbon kommt wieder nach Hof.

haltene Erlaubnis / ſich dahin verfüget / und von dem Kö- 1727.
nig / mit Bezeugung aller Gnade empfangen worden. Hingegen verlohr Frankreich bald darauf einen ehemals berühmten Miniſtre, Louis Phelippeaux, Grafen von Pontchartrain, geweſenen Canzler und Groß-Siegel-Bewahrer / Commandeur derer Orden des Königs ꝛc. welcher / auf erhaltene Königliche Erlaubnis / ſeit 1714. unter lauter Ubungen der Gottſeeligkeit / ein ſtilles Privat-Leben geführet / auch eine Penſion von 36000. Livres genoſſen / und den 22. Dec. im 85. Jahr ſeines Alters / verſtarb. Der Staats-Secretarius, Graf von Maurepas, iſt ſein Enkel und Univerſal-Erbe / von welchem merkwürdig / daß er in ſeiner Linie der fünffte / und aus ſeinem Haus der eilffte / ſo dieſe Bedienung bekleidet.

Louis Phelippeaux Graf von Pontchartrain ſtirbt.

In eben dieſem letzten Monat des Jahres hielten Se. Majeſt. ein Capitul des Ordens des Heil. Geiſtes / in welchem die zween älteſte Spaniſche Infanten / Don Ferdinand, Prinz von Aſturien / und Don Carlos, zu Rittern creirt worden.

Spaniſche Infanten werden zu Ritter des Heil. Geiſtes creirt.

Als etwas Curieuſes / auch am Ende dieſes Jahrs / und zwar zu St. Quintin, Paſſirtes / iſt anzumercken / daß daſelbſt ſich Monſ. de Buſſi, im 37. Jahr ſeines Alters / mit Mad. de Villers, ſo 97. Jahr alt / trauen laſſen / und muſte noch darzu / wegen naher Verwandtſchafft / die Päbſtliche Diſpenſation hierüber erhalten.

Ungleiche Heyrath.

Das Jahr 1728. fieng ſich in Frankreich / ausgenommen / daß / wegen einiger Verdrießlichkeiten mit der Barbariſchen Republique Tunis, an Ausrüſtung einer Flotte wider dieſelbige / gearbeitet ward / ſonſt mit lauter Friedens-Bemühungen für das gantze Europa an. Der Spaniſche Hof hatte es / wie ſchon zum Theil gedacht / endlich näher gegeben / und den 22. Januar. durch den Marquis de la Paz, denen deßwegen in Conferenz zu Madrit ſtehenden Miniſtris, ſein Ultimatum mit dieſer Expreſſion überreichen laſſen: es ſeye dieſes alles / was Se. Cathol. Majeſtät in Anſehung des Königs in Frankreich / dero Herrn Vettern / und um dero Liebe zum Frieden

1728. Spanien acceptirt die Präliminarien.

1728. zu beweiſen/ thun kônten. Doch hatte der Kônig in Spanien ſolches noch nicht unterſchrieben / weil man vorher wiſſen wollte / ob auch der Kônig in Engelland damit zufrieden? Den 25. Januar. war der Courier mit ſelbigen ſchon zu Paris/ allwo/ nachdem es alsbald gar nach Londen geſchicket worden / nicht lang darauf / auch von da die Antwort anlangte / daß Se. Groß-Britanniſche Majeſtât ſolches mit ihrem Project conform fânden / und dahero / nur daß man wegen einiger Umſtânde noch eine Erklârung erwartete/ acceptirten. Mit dieſer / und zugleich denen Vollmachten fûr die ſâmtliche hohe Herren Miniſtres wurde der Cabinets-Courier / Monſ. Bannieres, ſogleich nach Madrit geſendet / welcher ſie daſelbſt den 28. Februar. an den Herrn Grafen von Rothenburg aushândigte / und darauf eine ordentliche Subſcriptions-Acte verfertiget ward. Selbige hielt / nach einem Eingang/ von der Gelegenheit darzu / haubtſâchlich diejenige 4. Puncte / welche wir oben ſchon recenſirt / und gemeldet/ daß ſie der Kônig von Spanien angenommen / jedoch mit einem beſchwerlichen Zuſatz / welcher nunmehro weg-

Subſcriptions-Acte.

bleib:

blieb: alſo waren ſie den 4. Martii datirt / von dem 1728.
Grafen von Rothenburg unterzeichnet: hierauf folgte eine Erklärung / daß ſie der König in Spanien genehm halte/ den 5. Martii datirt / und von dem Marquis de la Paz unterſchrieben: und endlich kam / unter eben dieſem letzern dato, nach gewöhnlichen Formalien / die ordentliche Unterſchrifft des Herrn Grafen von Königseck / Kaiſerlichen; Herrn Grafen von Rothenburg/ Franzöſiſchen; Herrn Keene, Engliſchen; Marquis de la Paz, Spaniſchen; und Herrn van der Meer, Holländiſchen / reſpective Geſandten und Bevollmächtigten.

Hiemit war nun nichts mehr übrig / welches einen Congreſs, auf welchem alle Strittigkeiten vollends abgethan werden ſollten / in dem Weg ſtunde: dahero / und zwar ſchon gleich auf die Nachricht des erſten Projectes/ ſo der König von Spanien unterſchrieben / Se. Kaiſerl. Majeſt. dero allbereits zuvor ernennten dritten Plenipotentiarium, Herrn Baron von Bentenrieder / ſich zu fernerer Veranſtaltung / nach Paris zu verfügen / allergnädigſt beorderten: welcher auch den 7. Januar. von Wien aufbrach/ zu Straßburg unter Löſung der Canonen / auch bis an die Grentzen entgegen geſchickten Regiment Dragoner / mit allen ſeinem hohen Character zukommenden Ehren-Bezeugungen / deſſen Proteſtation ungeachtet / auf expreſſe Königl. Ordre, empfangen wurde / und den 30. Jan. zu Paris anlangte. Daſelbſt hatten ſich nun auch die Spaniſche Miniſtri, Don Alvaro de Navia Oſorio, Marquis de Sainte Croix, und Don Joachim, Marquis de Barennachéa, eingefunden / mit denen / und dem Cardinal Fleury, die Conferenzien wegen Einrichtung des Congreſſes / ungeſäumt angefangen / und in ſelbiger / daß ſolcher ſchon angezeigter maſſen dem betagten / und auch an dem Franzöſiſchen Hof unentbehrlichen Herrn Cardinal / die Beywohnung zu erleichtern / zu Soiſſons gehalten werden ſollte/ beliebet worden.

Berathſchlagungen über die Einrichtung des Congreſſes.

Soiſſons wird erwählt.

Sobald dieſer Ort feſt geſtellet / ſchicketen ſich die von allen hohen Höfen denominirte Herren Bevollmächtigte/

1728. tigte/ zur Reiſe dahin an. Den 15. Maji brachen Se. Excellenz der Herr Graf und Groß-Cantzler von Sinzendorf/ erſter Plenipotentiarius Sr. Kaiſerl. Majeſt. von Wien auf/ und trafen den 31. darnach zu Paris ein. Zwey Spaniſche Abgeſandten waren/ wie gemeldet/ ſchon zu Paris/ und machten allbereits im Martio Anſtalten nach Soiſſons zu gehen. Der erſte Bevollmächtigte dieſer Kron aber/ und bisheriger Miniſtre zu Wien/ Duc de Bournonville, langte den 10. Jun. auch zu Compiegne an. Inſonderheit hielte den 11. April der Holländiſche Abgeſandte/ und nachgehends auf dem Congreſs, wobey er ſich aber erſt den 17. Jun. einfande/ Bevollmächtigter Herr von Hoey, zu Paris einen prächtigen Einzug/ hatte auch darauf bey beeden Majeſtäten/ und/ vornemlich ſeine Gemahlin/ bey der Königin/ wo ſich auch der König darzu einfand/ eine merkwürdige Audienz. Den 18. Maji præſentirte Se. Königl. Majeſt. von Frankreich/ der Engliſche Ambaſſadeur, Herr Horatius Walpole, die Groß-Britanniſche/ zu dem Congreſs beorderte Miniſtres, nemlich den Herrn Stanhope, und Herrn Poinz, und ſo ſtelleten ſich die Plenipotentiarii der übrigen Kronen und Staaten faſt von gantz Europa zu Soiſſons, meiſtentheils aber erſtlich zu Compiegne, oder/ wo ſich der Hof aufhielte/ nach und nach ein.

Die Gevollmächtigte finden ſich nach und nach ein.

Es war demnach weder Aachen noch Cambray ſo glücklich/ zu einem Friedens-Platz erwählt zu werden/ obſchon/ zumal an dem letzten Ort/ allbereits verſchiedene Præparatorien und Unkoſten deßwegen gemachet worden/ ſo daß auch zu einiger Satisfaction, inſonderheit denen Burgern/ welche ihre Häuſer allbereits vermiethet hatten/ Verfügung geſchehen muſte; ſondern Soiſſons, eine Stadt/ welche zwar noch lang nicht ſo groß und berühmt/ als die zwey obbenannten/ aber auch nicht ſo gar geringſchätzig/ als ſie von einigen Scriptoribus gemacht worden iſt. Sie liegt an der Aiſne, nicht weit von Compiegne, und iſt das Haubt einer alſo benannten Grafſchafft/

Beſchreibung von Soiſſons.

ſchafft oder des Diſtrictes Soiſſons, hat anbey eine Univerſität / und einen anſehnlichen Biſchoff / auch ſchöne Handelſchafft. An Ruhm des Alters gehet ihr auch nichts ab / wie ſie dann / unter dem Namen Auguſtæ Sueſſionum, ſchon zu der Römer Zeiten bekannt genug geweſen: nicht weniger machet ſie ein Concilium von An. 744. berühmt / wie dann auch An. 853. und nachgehends noch öffters / Concilia und Verſammlungen der Geiſtlichkeit daſelbſt gehalten worden. Groß iſt ſie nicht / aber doch fein gebauet / und unterließ / zumal anjetzo / der Franzöſiſche Hof nicht / alles dermaſſen einzurichten / und zu aptiren / daß es an keiner Bequemlichkeit fehlete. Man hat ausrechnen wollen / daß dem König dieſe Zubereitungen / welche Monſ. de Coſſe, erſter Königl. Baumeiſter / ſo ſich den 22. Mart. dahin verfüget / dirigirte / auf 200000. Livres zu ſtehen gekommen. Der Conferenz-Saal auf dem Schloß wurde erſtlich mit Tapeten / worauf die Thaten Ludwigs des XIV. zu ſehen waren / ausgezieret / nachgehends aber ſelbige / weiln ſie einigen Staaten mißfällig ſeyn dürfften / mit andern / von den Geſchichten Joſuæ verwechſelt. Wegen Zufuhr / und den Preiß der Vivres betreffend / war inſonderheit ſcharffe Königliche Verordnung vorgekehret / wie nicht weniger wegen der Haus-Zinſe / daß ſelbige einem Geſandten mit allen ſeinen Bedienten / das gantze Jahr / nicht über 6000. bis 7000. Livres zu ſtehen kommen ſollten: wiewol dieſes letzere nachgehends nicht obſervirt worden / ſondern man ſich / mit den Eigenthums-Herren / ſo gut als möglich vergleichen müſſen / ſo / daß der Herr Graf von Sinzendorf / zweymal ſo viel / nemlich 13200. der Herr Baron von Bentenrieder 11390. der Duc de Bournonville 9500. der Herr Stanhope 12300. Livres, und ſo weiter / die übrige faſt alle über den obgeſetzten Preiß / ein ziemliches bezahlen müſſen. Der Herr Cardinal aber logirte in dem Biſchöfflichen Pallaſt.

1728.

Zurüſtungen daſelbſt.

Ehe wir zu der Eröffnung des Congreſſes ſelbſten ſchreiten / iſt von denen zuſammen trettenden Machten /

1728. Puiſſancen, ſo den Congreſs beſchicket, und deren Plenipotentiarii.

und denen Herren Bevollmächtigten zu merken/ daß zwar die Haubt-Contrahenten/ Se. Kaiſerl. Majeſtät/ die Kronen Frankreich/ Spanien/ Engelland/ und die Herren General-Staaten/ geweſen. Uber dieſelbige aber/ die meiſten Puiſſancen von Europa, entweder invitirt worden/ oder ſich ſelbſt ausgebetten haben/ ihre Miniſtres zu ſenden/ von welchen wir demnach ſämtlich/ dem geneigten Leſer die Specification communiciren wollen. **Von Sr. Kaiſerl. Majeſt.** fanden ſich ein/ als erſter Plenipotentiarius, Herr Philipp Ludwig/ Graf von Sinzendorf/ Obriſter Hof-Canzler. Herr Johann Leopold Victorin, Graf von Windiſchgräz/ war zum zweyten Bevollmächtigten ernennet/ aber niemal zu dem Congreſs abgereiſet. Herr Johann Chriſtoph von Bentenrieder/ ſtarb/ als dritter Bevollmächtigter/ und hatte zu ſeinem Herrn Succeſſore, den bisherigen Miniſtre am Franzöſiſchen Hofe/ Marcum, Freyherrn von Fonſeca. **Von der Krone Frankreich**/ Andr. Herc. Cardinal von Fleury, der bisherige Ambaſſadeur im Holland/ Marquis de Fenelon, und Louis Henry, Duc de Brancas-Cereſt. **Von Spanien**/ Mich. Joſ. Duc de Bournonville, Don Alvaro de Navia Oſorio, Marquis de Santa Cruz, und Don Joach. Marquis de Barennachéa. **Von Engelland**/ Herr Wilhelm Stanhope, Herr Horatius Walpole, und Herr Stephan. Poinz. **Von Holland**/ Herr Cornel. Hoe, Herr Sico von Goslinga, und Herr Stephan. Hurgronye. **Von Schweden**/ Herr Grav Clars von Sparr/ und Herr Baron von Giedda. **Von Dännemark**/ die Herren von Seheſtädt und von Stiernkron. **Von Moſcau**/ Johann Alexander/ Graf von Galloſskin. **Von Chur-Bayrn**/ Herr Georg Joſeph/ Graf von Königsfeld. **Von Chur-Pfalz**/ Herr Johann Bernhard/ Baron von Franken. **Von Chur-Braunſchweig**/ Herr Johann von Reck/ Hochfürſtl. Zelliſcher Geſandter auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg. **Von Holſtein**/ Herr Graf Henning Friederich/ von Baſſewiz. **Von Lothringen**/ Herr Graf

von

von Steinville, ſo zu Soiſſons geſtorben. Von Modena/ der Marcheſe Rangoni. Von Parma/ ein Herr Bruder des Grafen von St. Severino, und von verſchiedenen/ zumal hohen Teutſchen Ständen und Höfen/ andere mehr. Der Hof zu Turin committirte ſeine Angelegenheiten der Franzöſiſchen Geſandtſchafft/ an welche er/ währendes Congreſſes/ ein Memoriale abgehen ließ/ wie wir unten/ an ſeinem Ort/ mehrers hören werden. 1728.

Der zu Paris reſidirende Päbſtl. Nuntius Maffei verlangte auch admittirt zu werden/ welches ihme aber/ in Anſehung/ der Proteſtantiſchen Geſandſchafften/ abgeſchlagen ward. Da er nun nach der Hand fernere Vorſtellungen/ inſonderheit wegen des Prætendenten that/ und dieſe Perſon in ſelbigem/ als einen König von Groß-Britannien nennete; wurde dieſes gar übel aufgenommen/ und ihme von dem Cardinal Fleury zur Antwort ertheilet/ daß man in Frankreich von keinem andern Groß-Britanniſchen König/ als dem auf dem Thron ſitzenden Georgio II. wüſte. Nicht weniger hatte es/ wegen Admiſſion der Schwediſch- und Däniſchen Geſandten/ Strittigkeiten geſetzet/ welche der Kaiſerliche Hof nicht eher zugab/ als auch dem Rußiſchen Miniſtre der Zutritt geſtattet worden.

Der Päbſtliche Nuntius wird nicht admittirt.

Admiſſion der Schwediſch, Däniſch, und Rußiſchen Geſandten

Was die Materien/ welche auf den Congreſs gebracht werden ſollten/ und auch würklich daſelbſt in Deliberation gekommen/ betrifft; ſelbige ſind gröſten Theils ſchon aus der vorhergehenden Erzehlung/ und dem bisherigen Lauf der Affairen in Europa, zu errathen. Ein Haubt-Moment war die Reſtitution von Gibraltar und Porto Mahon, nebſt der gantzen Inſul Minorca, worauf die Spaniſche Miniſtri, mit aller Gewalt drungen/ die Engliſchen aber ſo wenig davon hören wollten/ daß ſie vielmehr/ vermög ihrer Inſtruction, nicht abſtunden/ von dem König in Spanien eine formale, und durch die Cortes, oder Stände/ beſtättigte ewige Renunciation auf beſagte Plätze/ zu fordern. Faſt in gleichem Grad der Wichtig-

Materien, ſo auf dem Congreſs vorkamen.

1728. Wichtigkeit gieng der andere Punct / wegen Aufhebung der Oſtendiſchen Compagnie, und gantzen Oeſterreichiſch-Niederländiſchen Handlung nach denen Indien / auch gleichmäßiger Entſagung derſelben auf ewig / welche Engelland / und noch mehr Holland / beſtändig urgirten. Nebſt dieſen waren viele Klagen der Engelländer gegen die Spanier / und faſt eben ſo viel / welche dieſe wider jene vorbrachten / da jede Nation, den von der andern erlittenen Schaden / und die deswegen zuforderende Satisfaction, hoch genug zu ſchätzen wuſte. Ferner prætendirte Groß-Britannien von Spanien auf das neue / und auf die allerklåreſte und kräfftigſte Weiſe / die Erb-Folge der Krone der Groß-Britanniſchen Königreiche / wie dieſelbe durch die Geſetze / auf die Proteſtantiſche Linie des Hauſes Hannover / feſt geſtellet worden / zu erkennen / (wie die Worte der Engliſchen Geſandtſchaffts-Inſtruction lauteten /) und folglich dem Prætendenten / und ſeinen Anhängern / weder mittel- noch unmittelbar / einigen Vorſchub zu thun / oder Aufenthalt zu geben. Ingleichen ſollten in allen der Kron Spanien unterwürfigen Landen / gleichwie auch denen Oeſterreichiſchen Niederlanden die Engelländer alle und jede Freyheiten und Vorrechte / die einer Nation, welche ſie auch ſeye / eingeraumet worden / genieſen / und der ehedem auf 30. Jahre errichtete Aſiento-Tractat, mit dem zugeſtandenen freyen Schwartzen-Handel / wegen des durch die gemachten Einbrüche erlittenen Schadens / auf 20. Jahr erneuert werden. Ja / die Engliſche / und mit ſelbigen verknüpffte / auch zum Theil jene noch überſteigende / Holländiſche Forderungen / giengen ſo weit / und wurden ſo hefftig getrieben / daß auf die letzte ſelbſt der Franzöſiſche Hof darüber mißvergnügt wurde / und vorſtellete / daß man nun vor allem / die exacte Erfüllung der Præliminarien abwarten müſte: Spanien hätte das Seinige gethan / nun hätte man billig auch darauf zu ſehen / wie die Spaniſche Gallionen nach Haus / und dieſelbige noch immer obſervirende Britanniſche Flotten / nach Engelland kämen: inſonderheit

heit aber ſchien es / als wenn Holland allen Vortheil der Handelſchafft in Europa allein haben / und anderen Nationen nach Belieben Geſetze vorſchreiben wollte. 1728.

Was die Religions-Affairen anbelanget; ſo wurden ſelbige / obſchon die Proteſtantiſchen Miniſtres einige Conferenzien unter ſich darüber gepflogen / auch die ſchon gemeldete Engliſche Inſtruction würcklich / zu deren Beylegung abzielte / von dem Congreſs ſelbſt gäntzlich removirt / und dahero ſo wol der Päbſtliche Nuntius, mit ſeinen abermaligen Vorſtellungen / als die Thorniſche Deputirten / mit ihren Memorialien / abgewieſen. Ferner auch / daß die Inſtruction des Holſteiniſchen Herrn Bevollmächtigten / vornemlich auf die Wieder-Erhaltung des Herzogthums Schleßwig / von Dänemark abgegangen / iſt leicht zu erachten. So gar Hamburg kam mit ſeinen Klagen wider eben dieſe Krone / und ſchiene damit / inſonderheit bey der Republique Holland / auch auf Recommendation der Kaiſerlichen Geſandtſchafft / ziemlichen Ingreſs zu finden. Allein / da der Erfolg bald lehren wird / daß in denen Haubt-Momentis, nicht gar viel fruchtbarliches ausgerichtet worden; ſo iſt leicht zu erachten / wie wenig in dieſem und noch verſchiedenen andern / von einigen Staaten auf das Tapet gebrachten Neben-Dingen / mit deren Recenſirung wir uns daher nicht aufhalten wollen / geſchehen.

Religions-Affairen, wie auch einige andere haben nicht Platz.

Nachdeme wir alſo den Endzweck des Congreſſes / und die Puncte / welche auf ſelbigem / theils würcklich abgehandelt worden / wie davon im nachfolgenden noch einiges einflieſen wird / theils doch vorkommen / und zur Richtigkeit haben gebracht werden ſollen / eingeſehen; ſo wird es uns deſto leichter ſeyn / die Art und Weiſe / wie darüber deliberiret worden / oder die äuſſerlichen Umſtände und Erzehlung des Congreſſes ſelbſt / anzufügen. Es hatten ſich demnach / gleichwie ſchon gedachter maſſen zuvor die meiſten Herren Plenipotentiarii, alſo auch den 13. Jun. Se. Eminenz der Herr Cardinal von Fleury, zu Soiſſons eingefunden / und nach geſchehener Notification

1728. cation ihrer Ankunfft / die ſolenne Viſiten ſowol eingenommen / als wieder abgeſtattet. Der folgende Morgen / als den 14. Jun. war zu dem Anfang der Conferenzen ausgeſetzet / dahero ſämtliche hohe Herren Gevollmächtigte / mit einem prächtigen Aufzug und Gefolg / darzu auffuhren / als ſie ſich aber / ohne einige Rang-Strittigkeiten / in dem darzu deſtinirten Conferenz-Saal des Schloſſes / verſammlet hatten / der Kaiſerliche erſte Plenipotentiarius, Herr Graf von Sinzendorf / ſelbige mit folgender Anrede eröffnete:

Der Congreſs wird eröffnet.

Anrede des Herrn Grafen von Sinzendorf.

Meine Herren.

„ Unter vielen andern Beweisthümern / welche der „ Kaiſer / mein Herr / von ſeinem aufrichtigen Verlangen / „ nach beſtändiger Erhaltung der allgemeinen Ruhe in „ Europa / an den Tag geleget hat / iſt dieſer einer der „ haubtſächlichſten / daß Ihro Kaiſerl. Majeſtät zu Hal„ tung dieſes Congreſſes / ſich ſo gar geneigt finden laſ„ ſen. Ihro Kaiſerl. Majeſtät haben ein vollkommenes „ Vergnügen über die Sorgfalt / welche der Herr Car„ dinal von Fleury angewendet / ein ſo heilſames Werk /

„ als

als die allgemeine Befriedigung von Europa iſt / zu be-" 1728.
fördern. Gleichwie Ihro Kaiſerl. Majeſt. ſich verſehen/"
daß Ihro allerchriſtlichſte Majeſt. gleichfalls behülfflich"
ſeyn werden / damit man einen ſo wichtigen Endzweck"
erlangen möge; alſo erwarten wir hierüber von dem"
Herrn Cardinal von Fleury, eine mehrere Erläuterung."
Wir können nicht beſſer thun / als wenn wir uns nach"
dem Gutbefinden eines ſolchen Mittlers achten / deſſen"
Redlichkeit ſo durchgängig erkannt wird. Es äuſſer-"
ten ſich zwar einige Betrachtungen/ die den Kaiſer hät-"
ten zweiffelhafft machen können/ ob er in Haltung eines"
Congreſſes willigen ſollte. Allein ſein Verlangen nach"
der allgemeinen Ruhe von Europa, hat alle andere"
Abſichten überwogen / und / nachdem Ihro Kaiſerl."
Majeſt. bey denen übrigen intereſſirten Theilen / eine"
ſo gar gewünſchte Neigung angetroffen/ ſo haben Aller-"
höchſt Dieſelbe ſolche auf ihrer Seite gleichfalls wol-"
len finden laſſen / um zu zeigen / welcher Geſtalt es nie-"
mals an ihnen liegen werde / daß nicht ganz Europa"
eines vollkommenen Friedens genieſſe."

Antwort des Cardinals von Fleury.

Hierauf antwortete der Herr Cardinal / mit einer nicht minder wolgeſetzten Rede / weil ſelbige aber etwas länger / ſo wollen wir / den Raum zu erſpahren / uns an dem Inhalt genügen laſſen/ welcher darinn beſtund / daß Se. Eminenz ſich erfreueten/ die Herren Plenipotentiarios zu einem ſo heilſamen Werk verſammlet zu ſehen / anbey den Endzweck/ welchen man hätte/ anzeigte / nemlich nicht die allzuweit ausgedehnte Herrſchafft einiger Potenzien / in ihre gebührende Gräntzen zu ſetzen / ſondern nur die von dem Neid und Argwohn / ſo alle Europäiſche Höfe zu gleicher Zeit eingenommen/ herrührende Unruhen beyzulegen / welches auch leicht ſeyn würde / wenn man die wahre Ehre / und den würklichen Nutzen / einer falſchen Schein-Ehre nicht nachzugeben / vorziehe. Es wäre auch allerdings gute Hoffnung darzu / und denen Herren Abgeſandten der Ruhm beyzulegen/ daß ſie ſämtlich eine vortreffliche Neigung an ſich blicken lieſſen / wel-

1728. ches ſie ſonderlich mit Entſchlagung aller Eitelkeit/ wegen des Rangs und Ceremoniels, bezeuget. Sie möchten dahero mit gleicher Mäßigung in denen Tractaten / und dem Vortrag der mutuellen Forderungen / fortfahren/ und / wo es in ein und andern Difficultäten ſetzete / diejenige/ ſo indifferent wären / ihre und ihrer Alliirten gute Officia zu ſelbiger Beylegung anwenden.

Die Einrichtung des Ceremoniels und Policey-Ordnung.

Die Einrichtung des Ceremoniels, deren der Herr Cardinal in ſeiner Rede gedacht / und gantze Policey-Ordnung / worüber man gleich Anfangs zuſammen getretten / beſtunden in folgenden XIV. Articuln: I. Das gantze Gefolg eines Ambaſſadeurs, wenn er zu denen Conferenzen fähret/ ſoll beſtehen in 1. Cavalier, 1. Secretaire, 2. Pages, 2. Laquayen / und/ wenn es beliebig/ zwey Heyducken. II. Die Conferenzen ſollen an einer runden Tafel / wo keine Unter- noch Ober-Stelle ſtatt hat/ gehalten werden / und die Herren Plenipotentiarii ſich daran niederlaſſen / nachdem ſie in den Saal kommen. III. Ebenermaſſen ſollen die Caroſſen ſich vor dem Schloß rangiren/ wie ſie anlangen/ und eine freye Paſſage laſſen. IV. Den Bedienten ſoll man / ſich freundlich zu betragen / anbefehlen / und alle Strittigkeit zwiſchen ihnen vermieden werden. V. Zwey Kutſchen / welche zuſammen kommen / ſollen ohne Diſput einander ausweichen/ und welcher Kutſcher am erſten geruffen wird/ gleich ſtill halten/ oder Platz machen. VI. Im Spazier-Fahren in- und auſſerhalb der Stadt / ſoll der Gewonheit nach / jeder/ ſeiner Seits / auf der rechten Hand bleiben/ ohne Prætenſion eines Vorrangs. VII. Die Pagen und Livrée tragende Bedienten ſollen weder Stöck / noch Degen / Hirſchfänger / oder Schieß-Gewehr / heimlich und öffentlich/ führen/ ingleichen / ausgenommen / in ihrer Herren Verrichtungen / ſich nicht ſpät auf der Gaſſe finden laſſen/ und die dawider handlende/ nach der Schärfe geſtrafft werden. VIII. Wenn ein Domeſtique etwas begehet / wodurch die öffentliche Sicherheit geſtöhret wird/ ſo ſoll deſſen Herr ſein Recht fahren laſſen/ und ihn

dem

dem Richter der Stadt zur Strafe extradiren / doch daß 1728.
ihme das Recht einer vorhergehenden Unterſuchung reſervirt ſey. Findet aber die Juſtiz, oder Wache einen ſolchen auf friſcher That / ſo hat ſie die Macht / ihn alsbald zu arrêtiren: worauf dann gleichfalls der Herr davon benachrichtiget / und deſſen Ordre ausgeführet werden ſoll. IX. Wenn zweyer Herren Bediente Händel haben / ſo ſoll der Anfänger und Urſacher alsbald an den Herrn des Beleidigten / zu ſeiner beliebigen Strafe extradirt werden. X. Welche Domeſtiquen / ſowol Edelleute / als geringere / wider das ſcharfe Verbot / Strittigkeiten erheben / ſollen alsbald / ſowol aus der Bewohnung ihrer Herren / als der Stadt ſelbſt verwieſen werden. XI. Kein Plenipotentiarius ſoll einen Bedienten / der von ſeinem vorigen Herrn weggejaget worden / oder / wider deſſen Willen weggegangen / zu ſich nehmen. XII. Welcher Herr ſelbſt ſeinen Bedienten in das öffentliche Gefängniß bringen laſſen will / dem ſoll ſolches / doch auf ſeine Unkoſten / frey ſtehen. XIII. Alle dieſe Verordnungen ſollen / bey keiner anderweitigen Gelegenheit / zum Exempel oder Nachtheil dienen / ſondern nur gegenwärtig obſervirt werden. XIV. Alle Herren Bevollmächtigte wollen die Namen ihrer Domeſtiquen ſchrifftlich aushändigen / ſchlimmen Leuten / ſo ſich dafür ausgeben dürfften / die Gelegenheit abzuſchneiden.

Auſſer dem wurde in beſagter erſter Conferenz weiter nichts vorgenommen / als die Vollmachten vorgezeiget / und ſelbige in Copien auszuwechſeln / beliebt und reſolvirt / alsdenn aber alle anweſende Miniſtres von dem Herrn Cardinal / in deſſen Logis, oder dem Biſchofflichen Palaſt / auf das prächtigſte tractirt: worinnen ſelbigem / den nächſten Tag der Herr Graf von Sinzendorf; den 16. (an welchem die zweyte Conferenz war / in welcher obgedachter maſſen / die Copien der Vollmachten gegen einander ausgewechſelt worden) der Duc de Bournonville, und den 17. nach der dritten Conferenz, in der man die Tage und Stunden zu denen Deliberatio-

Die Miniſtri tractiren einander.

Zweyte Conferenz.

Dritte Conferenz.

1728. nen beſtimmete/ der Herr Walpole, nicht minder magnifique nachfolgeten.

Erſter Stillſtand des Congreſſes.

Hiemit war ſchon der erſte Periodus des Congreſſes zu Ende / und ereignete ſich ein kleiner Stillſtand: Denn die Miniſtri von denen vornemlich-contrahirenden Potenzien fertigten wegen einiger Difficultäten Couriers nach ihren Höfen ab/ deren Ankunfft ſie vor allem erwarten wollten: Dahero/ noch am beſagten 17. Junii der Herr Cardinal dem König von dem bishero paſſirten Relation zu erſtatten/ nach Compiegne abgieng/ welches ſich auch der Herr Graf von Sinzendorf/ und Duc de Bournonville gefallen ließ. Doch waren dieſe ſämtliche Herren den 27. Junii ſchon wieder in Soiſſons:

Die Tractaten werden reaſſumirt.

Worauf den nächſten Tag in einer Conferenz, die Tractaten würcklich angefangen/ und gleich die von Gibraltar und der Oſtendiſchen Compagnie vorgenommen wurden.

Vierdte Conferenz.

Die Engliſchen und Holländiſchen Miniſtres wollten allzuſicher hierbey gehen / und wurden faſt durch die animoſe Vorſtellung der Gegen-Parthey/ welche freylich von ihren eigenen Forderungen noch weit entfernet war/ gar abgeſchröcket/ ſich / bis auf abermalig erwartete weitere Inſtructiones von Haus/ in Tractaten einzulaſſen/ doch wurden ſie/ durch die Perſuaſoria des Herrn Grafen von Sinzendorf/ welcher ſie aufmunterte / daß ein ſtarcker Baum nicht auf den erſten Hieb zu fallen pflege/ und anbey die Langſamkeit/ wann man allezeit / nach Wien und Madrit Couriers abfertigen wollte/ urgirte / zu fernerer Handlung vermöget.

Fünffte Conferenz.

In der Conferenz am 30. Junii/ welche die Holländiſche Miniſtri expreſſe verlanget/ überreichten dieſe denen Kaiſerlichen und Spaniſchen Bevollmächtigten ein Memoriale im Namen der Hannoveriſchen Allürten / wie ſie dann auch von denen Franzöſiſch und Engliſchen Geſandten ſecundirt wurden / worinn die Forderungen der Herren General-Staaten auf dem Congreſs enthalten waren / ſo die völlige Tilgung der Oſtendiſchen Compagnie, wobey ſich inſonderheit Spanien / als ein Garant des Münſteriſchen Friedens/ erwei-

erweiſen ſollte / die Reſtitution des Barriere- und ande- 1728.
rer Tractaten / und die Erſetzung des von denen Spani-
ſchen Küſten-Bewahrern / den Holländiſchen Kauffleu-
ten zugefügten Schaden / betrafen. Der Herr Graf von Sinzendorf / und der Duc de Bournonville nahmen das Memorial, mit der Erklärung / an / ob ihnen gleich der Inhalt unbekannt wäre / könten ſie doch verſichern / daß ihre höchſte Principalen deswegen erwünſchte Neigungen hätten. Den 5. Julii erfolgte / von dem Kaiſerlichen Herrn Premier-Bevollmächtigten / eine generale, den 7. aber die eigentliche ſchrifftliche Antwort darauf / welche in den drey folgenden Puncten beſtunde: 1.) Der Congreſs zu Soiſſons ſey nicht der eigentliche Ort / das Recht zu unterſuchen / welches Se. Kaiſerliche Majeſtät hätten / der Oſtendiſchen Handlungs-Geſellſchafft eine Octroy zu ertheilen: 2.) wären allerhöchſt dieſelbe / ſonſt allezeit geneigt / mit der Republique Holland in gutem Vernehmen / Alliance, und Nachbarſchafft zu leben: 3.) übrigens aber auch reſolvirt / die Prætenſiones dero Bunds-Genoſſen / nach Inhalt derer errichteten Pacten und Verbindungen / mit aller Macht zu unterſtützen.

Fernere Hemmung des Congreſſes.

Nunmehr ereignete ſich abermal ein fataler Terminus des Congreſſes / und noch wichtigeres Interſtitium, als das erſtere. Denn die Principal-Plenipotentiarii giengen nach Paris / oder dem Franzöſiſchen Hof; und fanden ſich wenig / oder gar nicht / zu Soiſſons ein: wie dann der Herr Cardinal gleich den 30. Jun. nach obgedachter Conferenz, und denen ſämtlichen Miniſtris abermals gegebenen ſplendiden Gaſtmahl / nach Verſailles ſich erhub / welchem der Herr Walpole alsbald / der Herr Graf von Sinzendorf aber / den 7. und der Duc de Bournonville, den 8. Julii folgeten: Sämtliche Geſandtſchafften verſendeten / und erwarteten indeſſen Couriers, und die Conferenzen wurden zwar von den hinterbliebenen Miniſtris noch eine Zeitlang continuirt / aber nichts weniger / als die Haupt-Sachen / darinnen beygelegt. Mit einem Wort / wer die Geſchichte des

1728. Congreſſes zu Soiſſons eintheilen will / hat billige Urſach / dieſe Zeit zum Grund eines neuen Periodi zu legen / welches denn auch wir thun / und uns einmal wieder zu den eigentlichen Franzöſiſchen Begebenheiten wenden wollen.

Expedition wider die See-Räuber.

Wir haben bereits gemeldet / daß ſich dieſes Jahr in Frankreich / mit Ausrüſtung einer Eſcadre, wider die Barbariſche Republiquen angefangen / als deren Corſaren / inſonderheit von Tunis, ſich bisher kein Bedenken gemachet / Franzöſiſche Flaggen wegzunehmen / und noch dazu gantz genau / an den Küſten von Provence, Priſen aufzubringen: auch auf das / im vergangenen Jahr / durch Abſendung einer Flotte / von ihnen erzwungene Verſprechen / wenig acht hatten: Dahero dann jetzo zu Toulon 5. Kriegs-Schiffe / von 90. 80. 74. 60. und 50. Canonen / zu Marſeille 1. Kriegs-Schiff von 24. Stucken / 1. Galeotte / 1. Caravelle / und 8. Galeeren / mit 36000. Bomben / und 1500. Fäſſern Pulver / Segelfertig gemachet wurden / welche aber erſt gegen die Mitte des Jahrs / nemlich den 6. Junii / unter dem Herrn de Grand-Pré, abſtieſſen / und den 26. Junii vor Tunis Anker warfen. Allein der Dey beſann ſich / nach erlangter Friſt von drey Tagen / eines beſſern / und wurde den 29. Jun. ein Tractat getroffen / auch den 30. ausgewechſelt / deſſen 13. Articul vornemlich darauf beruhen / daß die Republique bey dem König in Frankreich eine formale Abbitte thun / ins künfftige den Frieden nach dem / den 20. Febr. 1720. getroffenen Tractat, beſſer halten / zu Erſetzung des Schadens 8000. Stück von Achten auszahlen / die vornehmſten Verbrecher in Gegenwart des Franzöſiſchen Dollmetſchers / exemplariſch abſtraffen / hinfüro ſich keine Raub-Schiffe denen Franzöſiſchen Küſten / auf 10. Meilen nähern / wenn ſie aber ohne Raub kommen / vom Ungewitter getrieben / oder ſich zu proviantiren / in daſigen Hafen frey einlauffen / alle / auch unter frembden Flaggen gefangene Franzoſen / und hingegen auch ausländiſche / unter Franzöſiſchen Flaggen gemachte Sclaven / auch noch

Tractat mit Tunis.

über

über das 20. andere / ſelbſt zu erwählende Catholiſche Sclaven in Freyheit geſetzet werden / die Franzoſen/ alle/ andern Nationen zugeſtandene Freyheiten haben / und deswegen mit dem Zollmeiſter von Tunis eine Zoll-Taxe, welche nicht erhöhet werden könne/ aufrichten ſollen / u. ſ. w. Die Tripolitaner / denen dergleichen Bedingungen nicht beliebet / haben ſich dagegen müſſen gefallen laſſen/ ein ſcharfes Bombardement, von ungefähr 1500. Bomben auszuſtehen. 1728.

Tripolis wird bombardirt.

Bey dieſem Ernſt gegen die Feinde / erzeigten Se. allerchriſtlichſte Majeſt. um die Zeit / als man mit Ausrüſtung beſagter Flotte umgieng / auch dero Municenz gegen getreue Soldaten: indem ſie 80000. Livres zu jährlichen Penſionen/ für Officiers/ welche in des Königs Dienſten ihre Geſundheit oder Vermögen eingebüſſet/ ausſetzten. Nicht weniger wanden ſie dem Herrn General da la Motte eine jährliche Penſion von 10000. Livres zu/ wogegen derſelbe Sr. Majeſtät / das von ihme erfundene Geheimnis und Elixir, wider das Podagra und Gicht / welches / in Gegenwart des Königs / an drey Patienten die Probe gethan / verkauffte / jedoch auch ſich ſelbiges/ Zeit Lebens auszugeben / vorbehielt.

Denen Emeritis werden Penſiones ausgemachet.

Inventum des General de la Motte wider das Zipperlein.

Es hatte ſich zu Paris / ein Herr von Cederhielm/ als Abgeſandter von Sr. Königl. Hoheit / dem Herzog von Holſtein/ befunden/ weil er aber nicht allzuwohl Haus gehalten / wurde von ſeinem hohen Principal, ihme der gehabte Character abgenommen / worauf deſſen Creditores ſich nicht ſäumeten/ ihn arrêtiren zu laſſen. Deſſen Bruder nun / welcher nicht weniger mit Schulden beſchwehret geweſen/ befürchtete ein gleiches / dahero er ſich zu einer deſperaten und enormen That reſolvirete / indem er zwiſchen den 7. und 8. April zu Nachts / ſein Zimmer / welches er in einem Haus der Vorſtadt St. Germain gemiethet / an vier Ecken in den Brand ſteckte / und ſich ſo dann/ eine mit 3. Kugeln geladene Piſtole vor dem Kopf ſchoß. Der Knall lockte alsbald die Leute herzu/ ſo daß der Brand noch zu rechter Zeit gelöſchet wurde/

Fatalität der Gebrüder Cederhielm.

1728. ihn aber muſte man freylich todt aufheben / und / nachdem er einen Tag zur Schau ausgeſtellet worden / auf das Feld begraben.

Beeden Majeſtäten werden die Prinzeßinnen præſentirt.

An dem Königlichen Hofe ſelbſt paſſirte den 23. April eine beſondere Ceremonie, da beeden Majeſtäten die zwo Prinzeßinnen / auf folgende Art præſentiret wurden. Es giengen erſtlich alle Hof-Dames, zwey und zwey / alsdann die Ober-Hofmeiſterin / Herzogin von Ventadour allein / nach dieſer die Cammer-Frauen der Königin / und endlich / die zwo Säug-Ammen / welche die Prinzeßinnen trugen / worauf die übrige Bediente derſelben ſchloſſen. Als dieſer Train von der Prinzeßin Zimmer / vor das Königliche Gemach / woſelbſt ſich faſt der gantze Hof einfand / gelangete / ſtelleten ſich die Dames in Ordnung / und der König / nebſt der Königin / traten ſelbſt entgegen heraus / worauf ſie / von vorgedachter Frau Ober-Hofmeiſterin / die Prinzeßinnen empfiengen / auch an die Ammen / bey die 100000. Livres austheilen lieſſen.

Im

Im folgenden Monat / als den 16. Maji / erklårete der König den zu Rom das Franzöſiſche Intereſſe beſorgenden Herrn Cardinal von Polignac, zum Commandeur des Ordens vom Heil. Geiſt. Nicht lange darnach den 19. gieng ein groſſer Franzöſiſcher Miniſtre, von welchem wir vielmal zu reden Gelegenheit gehabt / nemlich der vor kurtzem reſtituirte Monſ. le Blanc, Staats- und Kriegs-Secretarius, auch Ober-Creutz-Herr / Probſt und Ceremonien-Meiſter des Kriegs-Ordens St. Ludovici, im 59. Jahr ſeines Alters / durch den zeitlichen Tod aus der Welt / und hatte den Herrn von Angervilliers, in dem Staats-Secretariat, zum Succeſſore, an deſſen Stelle der Herr von Harlay de Cerly, Intendant zu Paris wurde.

1728. Cardinal von Polignac wird Commandeur vom H. Geiſt. Monſ. le Blanc ſtirbt

In dem höchſten Königlichen Hauſe ſelbſten wechſelten Schrecken und Freude dieſes Jahr ziemlich ab. Als ſich der König im Junio, und zwar in Geſellſchafft einiger Herren Principal-Bevollmächtigten von Soiſſons, zu Compiegne befanden / waren Se. Majeſtät einer groſſen Gefahr unterworffen: indem dero Pferd einen

Der König fällt vom Pferd.

1728. groſſen Hirſchen bis an eine Mühle verfolgend / von dem Rauſchen des Waſſers ſcheu wurde / und ſich auf die Höhe lehnete / daß der König herab fiel / auch in dem rechten Steig-Bügel behangen blieb. Der ſonderbaren Obhut GOttes / welche über geſalbte Häubter waltet / iſt es zuzuſchreiben / daß das ſcheu gewordene Pferd gleichwol ſtill ſtunde / und alſo die nächſten Bedienten zur Hülfe eilen kunten.

Geburt einer Königl. Prinzeßin.

Im folgenden Monat genas die Königin abermal einer Prinzeßin. Man hatte von dero höchſten Schwangerſchafft dieſesmal eher / und noch vor dem Ende des verfloſſenen Jahrs / Nachricht / und den 2. Januar. geſchahe ſchon die Publication. Gantz Frankreich wartete dieſesmal mit Verlangen / und hoffete von dem Himmel einen Dauphin zu erbitten: ſelbſt der König that / im Monat April ein Gelübde / auf Erhaltung eines Dauphins / eine guldene Krone / mit Diamanten / ſo 300000. Livres werth ſeyn ſollte / nach Loretto zu ſtifften; nicht minder wurde zu den vortrefflichſten Freudens-Bezeugungen Anſtalt gemachet / worinn der Magiſtrat von Paris bereits zum Voraus bey die 150000. Livres aufgewendet haben ſoll. Ja / es fehlete ſogar nicht an Prophecenungen. Wie dann ein gewiſſer Bauren-Doctor der Königin / als er ſie in der Schwangerſchafft ſahe / für dieſesmal zwey Prinzen dreußde prognoſticirte; worüber er auch in Verwahrung gebracht / jedoch gantz wohl gehalten worden / bis der Ausgang ſeine ſchlecht gegründete Kunſt zu Schanden gemachet. Denn den 18. Julii / nachdem die Königin Morgens / von 5. bis ein Viertel nach 8. Uhr / die Geburts-Schmertzen ausgeſtanden / brachte ſelbige eine Prinzeßin zur Welt / welche abermals ſogleich in des Königs Gegenwart getauffet wurde.

Freudens-Bezeugungen werden eingeſtellt.

Es mochte ſich dieſesmal der König auf einen Dauphin ſelbſt ziemliche Rechnung gemacht haben / und alſo über die fehlgeſchlagene Hoffnung jetzo mehr / als das erſtemal / beſtürtzt geweſen ſeyn / welches unter andern aus der Contremandirung und Unterlaſſung aller Solennitäten / erhel-

erhellet/ wodurch es geſchehen/ daß etliche hundert tauſend auf die Præparatoria gewendete Livres, vergebens waren. Doch verlohre ſelbiger auch die Hoffnung nicht/ ſondern fuhr fort/ ſeiner fruchtbaren Königlichen Gemahmahlin/ von welcher er das theure Pfand/ einen Dauphin erwartete/ die erſinnlichſten Marquen ſeiner unveränderten Eſtime zu geben: Wie dann von Verſailles nach Fontainebleau, wohin ſich der König erhub/ täglich Couriers/ von dem Wolbefinden der Königin Nachricht zu bringen/ hin und wieder gehen muſten. Den 17. Aug. nahm die Königin die Gratulationes von den frembden Miniſtris ein/ den 25. Sept. aber hielte ſie ihren Ausgang/ und den 4. Octobr. brach ſie auf/ über Paris nach Fontainebleau zu dem König zu gehen/ woſelbſt ſie den 7. eintraf. 1728.

Der König bekommt die Blattern.

Sie wird aber bey ihrer Ankunfft nicht vermuthend geweſen ſeyn/ allda ſobald eine Kranken-Wärterin/ und zwar bey ihrem Gemahl ſelbſten abzugeben: welches ſich doch ereignete/ als Se. Majeſtät den 26. Octob. morgens/ in der Meſſe/ eine Ohnmacht zuſtieß/ daher ſie ſich/ auf Rath der Medicorum in dem Zimmer hielten/ und endlich/ da einige Knöpfgen am Leibe auffuhren/ Abends um 6. Uhr zu Bette gebracht wurden. Was für Schrecken/ Beſtürtzung und Sorgfalt dieſes an dem gantzen Hof verurſacht/ zumal als Tags darauf ſich die ordentlichen Pocken oder Kinder-Blattern zeigeten/ iſt leicht zu erachten. Die Königin war gleich reſolvirt/ ſich bey ihrem Gemahl einzuſchlieſſen/ und ſelbigen/ bis zur Wiedergeneſung nicht zu verlaſſen: Ubrigens bekamen alle hohe und niedere Bedienten/ welche dieſe/ zumal erwachſenen Perſonen/ ſo gefährliche Krankheit noch nicht ausgeſtanden/ Erlaubnis/ ſich zu retiriren/ welches auch viele thaten. Die beeden erſten Cammer-Junkern aber/ der Duc de Tremouille, und Duc d'Aumont, waren darzu nicht zu bewegen/ ohnerachtet jenen der Cardinal von Fleury ernſtlich deßwegen erinnert/ jedoch von ihme dargen: **Daß er lieber mit dem König ſterben/ als ihn**

ver-

1728. verlaſſen wolle / und zum zweytenmal: **Er ziehe des Königs Dienſt ſeinem Leben vor** / zur Antwort erhielt: auch dieſen / den Duc d'Aumont, welcher ſich / auf die Nachricht der Königlichen Unpäßlichkeit / erſt nach Fontainebleau begab / der Leutſeelige König bey ſeiner Ankunfft ſelbſt anredete: **Was er wolle? er möchte bedenken / wie er der letzte von ſeiner** Famille **wäre / und daß es jetzt nicht Zeit ſey / die** Charge **eines erſten Cammer-Junkers zu** exerciren.

Ubersteht ſolche glücklich. Es befand ſich aber der junge Monarch ſehr leidlich / und klagte weder über Kopf- noch Lenden-Schmertzen / als ſonſt bey dieſem Zufall gewöhnlichen Symptomatibus, dahero auch die Medici, deren einige noch eiligſt herbey geholet worden / erſtlich eine Aderläß verordneten / welches aber die Königin nicht zugab / endlich reſolvirten / man ſollte die Natur ſelbſt arbeiten laſſen / und dem König weiter nichts / als Bouillons, Thée, und dergleichen / geben; welches auch wol anſchlug; die Blattern wurden groß und zeitigten / kamen aber deren nicht mehr hervor / als ſich gleich anfangs wieſen. Anbey hatten Se. Majeſtät die nöthige Ruhe / und ſanfften Schlaff / ſo / daß ſie dieſe / hohen Perſonen ſonſt gar fatale Krankheit / ſo glücklich / als bald / überſtunden / und den 7. Novemb. ſich ſchon das erſtemal wieder ankleideten / den 10 darauf aber / dem Kaiſerl. Herrn Principal-Bevollmächtigten / Grafen von Sinzendorf / Audienz ertheilten.

Freudens-Bezeugungen deßwegen. Die Freude / wegen ſo erwünſchter Geneſung / übertraf mit ihrer Gröſſe / die kurtz zuvor allgemeine Bekümmernis. In Paris / und allen Orten des Königreichs / wurden Dank-Feſte gehalten / und auswärtigen Höfen ſo gleich durch Couriers davon Notification gethan / an Freuden-Feuern und andern Solennitäten ließ man es auch nicht ermangeln / und vier von Paris beruffene Medici erhielten jeglicher ein Præſent von 6000. Livres, nebſt einer jährlichen Penſion von 500. Thalern.

Unter dieſen / die höchſte Königliche Perſonen ſelbſt betreffenden Begebenheiten / hatte auch ein groſſer Prinz

vom

1728. Duc de Bourbon vermählt ſich mit der Prinzeßin von Rheinfels.

vom Geblüte / nemlich der / uns auf viele Art bekannte / Herzog von Bourbon, welcher / nach einem ſiebenjährigen Ehſtand / mit der Prinzeßin Maria Anna von Conti, ſeit 1720. in dem Wittwer-Stand lebete / das Vergnügen / eine neue ſchöne Gemahlin / nemlich die dritte Prinzeßin von Heſſen-Rheinfels / Schweſter der nunmehrigen Königin von Sardinien / Carolinam, welche noch nicht gar 14. Jahr alt war / in die Arme zu bekommen. Um ſelbige zu werben / gieng den 12. Maji / mit denen Vollmachten von dem König / von dem Herzog von Bourbon, und deſſen Frau Mutter / der Herr von Fortia, Præſident des Raths von Bourbon, mit dem Vicomte de Tavannes, nach Rothenburg ab / und brachte / mit dem Herrn von Buchenau, Bevollmächtigten Sr. Hochfürſtl. Durchl. des Herrn Land-Grafen / den 29. und 30. dieſes Monats die Heyraths-Tractaten zur Richtigkeit. Worauf den 11. Junii / im Namen des Königs / der Herr Graf von Mâtignon, von Paris aufbrach / und nach deſſen Ankunfft / auch eingeholter Genehmhaltung des Herrn Land-Grafen von Heſſen-Caſſel Hochfürſtl. Durchl. die Trauung den 2. Jul. per Procuratorem, an den Herrn Bruder der Durchlauchtigſten Braut / Prinz Alexander, vor ſich gieng. So dann begab ſich die neu-vermählte Frau Herzogin ſo gleich auf die Reiſe / und langte über Speyer / Landau / (woſelbſt Ihro Hochfürſtl. Durchl. inſonderheit ſehr magnifique empfangen wurden /) Straßburg / und andere Orte / den 22. Jul. bey Nôtre Dame de l'Epine, zwo Meilen von Châlons, an: Kurtz vor dieſem Flecken wurde ſie von ihrem Gemahl / deſſen Frau Mutter / und Herren Brüdern / denen Grafen von Charolois und Clermont, empfangen: worauf ſich die gantze hohe Geſellſchafft nach Sarri, dem Luſt-Schloß des Herrn Biſchoff von Chalons, erhub / und / auf erhaltene Einſegnung von dieſem / die Vollziehung der Vermählung erfolgte. Den 24. Jul. brach das Hochfürſtl. Ehe-Paar nach Chantilly auf / woſelbſt den Tag nach der Niederkunfft der Königin / nemlich den 29. beſagten

Monats /

1728. Monats / das eigentliche Hochzeit-Feſtin, unter einem ſchönen Feuerwerck und andern Solennitäten ſehr prächtig celebrirt wurde.

Conſtitutions-Affaire.

Mit den Conſtitutions-Affairen / gienge alles indeſſen noch den alten Weg / daß nemlich die jenige Parthey / ſo für ſelbige war / bey Hof / zumal unter dem Faveur des Herrn Cardinals von Fleury, prævalirte. Gleichwie ſonſt / was dieſelbe betrifft / das vorhergehende Jahr ſich durch das Concilium zu Embrun ſignaliſiret; alſo iſt dieſes nicht weniger merckwürdig / ſo wol wegen einer Conſultation derer Advocaten des Parlaments zu Paris / welche nicht nur beſagten Synodum, ſondern auch die gar zu groſſe Gewalt des Pabſts / mißbilligte/ hierauf aber von einer deswegen beruffenen / und unter dem Præſidio des Cardinals von Rohan gehaltenen Verſammlung / mehr als dreyßig Prälaten / auch endlich/ nach dem Urtheil derſelben / durch eine Königliche Verordnung ſelbſt / verworffen / und zu leſen verbotten ward; als auch vornemlich / wegen der endlich erfolgten Umkehrung und Revocation des ſo lang / bis faſt an das Ende ſeines Lebens / ſtandhafften Cardinals von Noailles, welcher durch ein Mandement, vom 11. Octobr. die Conſtitutionem Vnigenitus öffentlich annahm.

Conſultation der Advocaten des Parlaments über das Concilium von Embrun.

Cardinal von Noailles revocirt.

Die eigentliche Umſtände hievon bleiben denen Kirchen-Geſchichten aufgehoben; gegenwärtig wird es Zeit ſeyn / uns wiederum zu den übrigen Affairen / in dieſem Periodo des Congreſſes zu Soiſſons zu wenden / nachdem wir bevor noch angemerkt/ daß den 27. Nov. dieſes Jahrs der Herr von Armenonville, deſſen Disgrace wir oben erzehlt / alt und Lebens-ſatt / den Weg alles Fleiſches gegangen.

Monſ. d'Armenonville ſtirbt.

Was nun das Friedens-Geſchäfft betrifft/ ſo wurde ſelbiges indeſſen/ meiſtentheils zu Compiegne, Verſailles, Fontainebleau, wo ſich nemlich der Hof/ oder Cardinal von Fleury befand/ auf eine/ einem Congreſs ſehr ungleiche Art/ getrieben. Die Herren Premier-Bevollmächtigte hatten ſich ſchon beſagter maſſen von Soiſſons weg/

Die Friedens-Conferenzien werden auſſer Soiſſons gehalten.

weg/ nach dem Franzöſiſchen Hof begeben; und auf dieſe Art continuirten ſie faſt immerzu / jedweder für ſich zu agiren / und die Vortheile ihrer höchſten Principalen zu pouſſiren. Inſonderheit / wenn ſich der Herr Cardinal ein wenig in Ruhe / zum Exempel / auf ſeinem Luſt-Schloß zu Iſſy, befand / wurde ſelbiger Wechſels-weis/ von denen Herren Plenipotentiariis, und zwar allezeit/ von jedem allein / beſucht. Zu Soiſſons ſelbſt wollten zwar die zuruck gebliebene Herren Miniſtri nicht gar müſſig ſitzen/ ſondern reſolvirten wenigſtens die Woche zweymal/ Montags und Donnerſtags/ zuſammen zu kommen/ da denn die abgehandelten Materien und Schlüſſe / mit denen Principal-Miniſtris communicirt werden ſollten: allein zu geſchweigen / daß dieſer Ordnung eben ſo genau nicht nachgelebet wurde / ſo waren die Conferenzen meiſtentheils ſehr kurtz / und die Tractaten / ſo gepflogen wurden/ von keiner ſonderbaren Wichtigkeit. Unter andern beſchwehrten ſich ſchon den 6. Jul. die Franzöſiſchen/ Engliſchen und Holländiſchen Miniſtres mit geſammter Hand / über den allzugroſſen Indult bey denen Effecten der letzten Flotille, wovon wir in den Spaniſchen Geſchichten hören werden/ und begehrten deßwegen eine Reſtitution: es wurde aber auch dieſe Affaire nachgehends auſſer Soiſſons, weiter urgiret: wiewol nicht allzuweit/ indem ſie der Duc de Bournonville mit der kurtzen Erklärung/ daß er/ von der gantze Sache / weder Inſtruction, noch Nachricht hätte von ſich abgelehnet.

1728.

Doch auch daſelbſt continuirt.

Beſchwehrung über Spanien, wegen des Indults bey der Flotille.

Indeſſen ſchiene das Ende des Congreſſes noch ziemlich weit hinaus geſchoben zu ſeyn / derowegen auch verſchiedener Herren Abgeſandten Gemahlinnen ſich zu Soiſſons einfanden / und es folglich um ſo viel weniger an allerhand Divertiſſements, prächtigen Gaſt-Mahlen/ und dergleichen / fehlete. Selbige aber wurden ziemlich geſtöhret / durch den unvermutheten / und eine allgemeine Bedauernis nach ſich ziehenden Todes-Fall eines vornehmen und höchſtanſehnlichen Miniſtri bey dem Congreſs, nemlich des dritten Kaiſerl. Bevollmächtigten /

Die Miniſtri divertiren ſich.

Baron von Bentenrieder ſtirbt.

Herrn

1728. Herrn Reichs-Hof-Raths und Barons Pentenrieder/ von Adelshauſen / eines Herrn / welcher einen groſſen Theil / und faſt die Helffte ſeines Lebens / in Ambaſſaden und Tractaten mit auswärtigen Puiſſancen zugebracht/ auch ſich durch ſeine unvergleichliche Geſchicklichkeit / inſonderheit / eine auſſerordentliche Moderation und Capacité, auch die verdrüßlichſte Affairen glücklich beyzulegen/ einen unſterblichen Ruhm erworben : Die Tractaten zu Gertruydenberg / bey denen er / als Secretarius des Herrn Grafen von Sinzendorf / employrt worden/ machten ihn zu erſt bekannt : nachgehends lernete ihn der Engliſche und Franzöſiſche Hof kennen ; er wurde auch/ anderer höchſtwichtiger Negotiationen zu geſchweigen / bey Errichtung der Quadruple - Allianz adhibiret: nicht weniger wohnete er dem letzern Congreſs zu Chambray bey / bis er endlich unter den abermaligen Friedens-Handlungen / wovon wir gegenwärtig reden / zu Soiſſons, den 20. Julii / Nachts um 11. Uhr/ ſeine Ruhmsvolle Jahre / welche er nicht höher / als auf 50. bracht/ ſchloß. Es kame derſelbe den 16. Julii krank von einem Luſt-Schloß zurücke / und klagete inſonderheit über Engbrüſtigkeit und Seitenſtechen / welches die Medici nach der Hand für ein auffſteigendes Podagra erklärten / wowider / weder eine viermal wiederholte Aderläß / noch Vomitiv, noch andere Verordnungen anſchlagen wollten / dahero ſich dieſer groſſe Miniſtre zum Tode bereitete / die Sacramenta empfieng / und noch kurtz vor ſeinem Ende/ eine ſehr bewegliche und nachdrückliche Rede/ von den Angelegenheiten der gegenwärtigen Zeiten / an einige Geſandten hielt. Tages darauf wurde die Freyherrliche Leiche / in ſchwartzen Sammet gekleidet / mit weiſſen Handſchuhen / dem Degen / kleinen Stiefeln / und Sporen / um das Haubt aber einen Blumen-Kranz / in einem ſchwarz-bezogenen Saal ſeines Logis, auf einem Parade-Bett / unter einem Himmel vom ſchwarzen Sammet/ zur Schau ausgeſtellt/ worneben zwiſchen vielen brennenden Kerzen/ deſſen Wappen aufgehanget war.

Solennitäten vor und bey der Beerdigung.

Der

Der Abend des 22. Julii war/ zur Beyſetzung beſtimmet/ 1728.
da dann die Garniſon, von dem Trauer-Haus/ bis zu der Abtey S. Leger de Vignes, als dem Ort der Beerdigung/ zu beeden Seiten rangirt/ und die Officiers mit Flor auf den Hüten/ und an den Seiten-Gewehren/ verſehen waren. So dann wurden alle Glocken ſowol in beſagter Abtey/ als der Haubt-Kirche der Stadt/ geläutet/ und fienge ſich die Proceſſion folgender Geſtalt an: 1.) Die Waiſen-Kinder/ mit brennenden Kertzen. 2.) Die Gardes derer Catholiſchen Herren Bevollmächtigten. 3.) Die Geiſtlichkeit ſowol der Abtey/ als auch aus andern Clöſtern. 4.) Die ſämtliche Domeſtiques, Officiers und Bediente/ des verblichenen Freyherrn/ mit deſſen Schild und Wappen. 5.) Der Sarg/ welcher wegen bekannter auſſerordentlicher Länge des verblichenen Herrn/ 7. Schuhe lang ſeyn muſte/ von 8. Franciſcanern getragen. 6.) Der Intendant von Soiſſons. 7.) Die meiſten Herren Plenipotentiarii. 8.) Deren Cavaliers und Secretarii. 9.) Der Stadt-Magiſtrat, mit ſeinen Thorwärtern und Gerichts-Boten/ in Amts-

1728. Kleidern. 10.) Zwölff Invaliden. Die im Gewehr geſtandene Garniſon ſchloſſe ſich endlich an die Proceſſion an / und poſtirte ſich / währender Einſenkung / vor der ſchwartz-behangenen und illuminirten Kirchen / gab auch / als der Sarg in die Grufft kam / 2. Salven / nachdem aber ſelbige völlig wieder zugedecket war / paſſirte Mann für Mann vorbey / und löſete jeder ſein Gewehr darüber.

Des andern Tags um 10. Uhr / wurden ſodann / unter abermaliger Anweſenheit aller derjenigen Perſonen / ſo der Proceſſion beygewohnet / die ſolennen Exequien gehalten. Zu merken iſt / daß der Herr Baron in ſeinem Teſtament alle dergleichen Ceremonien verbotten / ſolche aber mit allgemeiner Einſtimmung / inſonderheit derer Herren Plenipotentiarien / auf beſagte ſeinem hohen Character gemäſe Art angeordnet worden / welches auch die Urſache / warum wir ſelbige etwas weitläufiger anmerken wollen. Ubrigens haben Se. Kaiſerl. Majeſt. an deſſen Stelle dero bißherigen Geſandten zu Paris / den Herrn Baron von Fonſeca, zum Bevollmächtigten auf dem Congreſs, ernennet.

Wir wenden uns nunmehro wieder zu denen eigentlichen Friedens-Handlungen / welche / wie gemeldet / mehrentheils auſſer Soiſſons, tractirt worden. Zwar fande ſich zuweilen der Herr Cardinal / auch einsmals bey deſſen Anweſenheit / der König ſelbſt incognito, ſich mit ihme zu unterreden / und die Anordnungen perſönlich in höchſten Augenſchein zu nehmen / in dieſer Stadt ein; Allein die wichtigſten Berathſchlagungen und Conferenzen geſchahen an andern Orten. In ſelbigen wurde nun / als ſich / zu Feſtſetzung eines völligen Friedens / allzuviel Schwierigkeiten opponirten / ein Armiſtitium auf die Bahn gebracht / deſſen Conditiones haubtſächlich dahin auslieffen / daß die Oſtendiſche Compagnie, noch auf 12. oder 14. Jahre ſuſpendirt ſeyn / Gibraltar und Porto Mahon in Engliſchen Handen / die Spaniſche Prætenſiones darauf aber / auch in ihrem Werth verbleiben / und

Der König kommt incognito nach Soiſſons.

Ein Armiſtitium wird vorgeſchlagen.

und gewiſſe Commiſſarii, welche in einer geſetzten Zeit/ etwan von 2. Jahren / alle und jede Strittigkeiten abthäten/ geſetzet werden ſollen. 1728.

Es fanden aber dieſe Franzöſiſche Vorſchläge / womit in der That der Sache wenig würde geholffen geweſen ſeyn/ keinen ſonderlichen Ingreſs, und muſten alſo die Deliberationes, welche ſonſt mit Beliebung derſelben ſich würden geendiget haben / continuiret werden: Da dann mittler Zeit/ auch der König von Sardinien mit ſeinen Forderungen ſich meldete/ welche darinnen beſtunden/ daß Se. Majeſtät die Erfüllung des Utrechtiſch- und Turiniſchen Tractats / auch der Convention von 1703. ſo bis Dato nicht exequirt worden/ ingleichen die Confirmation derer/ ihnen durch beſagten Utrechtiſchen Frieden/ und das Teſtament Philippi IV. zukommenden Eventual-Rechte/ auf die Spaniſche Monarchie, mit Vollziehung der Ceſſion des Kaiſers Leopoldi, und deren geheimen Articuls/ vom 9. Nov. 1703. verlangten: nicht weniger/ daß der Prinz von Monaco, von ihnen/ ohne Widerſetzung Frankreichs belehnet/ und alle contrahirende Puiſſances die Garantie des Turiniſchen Tractats von 1699. über ſich nehmen ſollten ꝛc.

Aber nicht angenommen.

Sardiniſche Forderungen.

Weil alle Partheyen auf ihren Forderungen / und zwar/ daß ſelbige vollkommen ausgemacht und feſtgeſetzet werden ſollten/ hartnäckig befunden / folglich/ obgedachte Propoſitiones zu einem Stillſtand nicht angenehm ſeyn kunten / der Cardinal Fleury aber / der an und für ſich die allerbeſte Neigung gehabt haben mag / zur Nachgebung keine zu zwingen vermochte / und dahero inſonderheit/ wie wir ſchon oben gleich Anfangs erinnert/ Frankreichs Alliirte / die Engelländer / und noch mehr/ die Holländer / ja ſelbſt dieſe wider jene / welche ſie haubtſächlich zu dem Beytritt der Hannoveriſchen Allianz vermöget / nunmehro aber ihr Intereſſe ziemlich indifferent tractireten / höchſt-mißvergnügt wurden; ſo muſte man auf einen andern Vorſchlag/ die Gemüter bey guter Meinung zu erhalten/ bedacht ſeyn / und alſo kam / im Monat

Mißvergnügen der Partheyen.

1728. September / von der Franzöſiſchen Mediation, mit Zuziehung anderer Bevollmächtigten / ein neuer Friedens-Plan / auf das Tapet / welchen wir / ſintemal er ein gröſſers Aufſehen gemacht / von Puncten zu Puncten / jedoch kürtzlich zuſammen gezogen / recenſiren wollen. Es ſind ſelbige folgende 10.

Abermaliges Friedens-Project.

1. Zwiſchen allen Contrahenten ſoll vollkommene Ruhe und Freundſchafft ſeyn.

2. Die Tractaten von Utrecht / Raſtatt / Baaden / auch Haag / de Anno 1717. ingleichen die Quadruple-Alliance, und alle Verträge vor dem Jahr 1725. nicht weniger die in dem Pardo unterzeichnete Articul / ſollen der Grund ſeyn.

3. Se. Kaiſerl. Majeſt. verlängern die Suſpenſion der Oſtendiſchen Compagnie über die ausgemachte 7. Jahr / noch auf andere etliche / (deren Anzahl erſt ausgemacht werden ſoll /) Jahre / bis alle Strittigkeiten und Hinderniſſe deßwegen beygeleget.

4. Innerhalb 3. Monaten ſollen ſich zu Hamburg / von allen intereſſirten Theilen ernennte Commiſſarii verſammlen / die Differentien wegen Schleßwig / zwiſchen Dänemark und Holſtein / beyzulegen / und die Ruhe in Norden zu erhalten.

5. Der König von Spanien erkläret ſich / daß ſeine Meinung niemals geweſen / durch den Wieneriſchen Commercien-Tractat denen Kaiſerlichen Unterthanen mehr Freyheiten und Vortheile / als andern Nationen zuzuſtehen / welche Erklärung der Kaiſer genehme hält.

6. Zu Brüſſel ſollen unverweilt Commiſſarii zuſammen kommen / zu Folge des Barriere-Tractats / innerhalb 2. Jahren / einen Tarif zwiſchen Engelland / Holland / und denen Oeſterreichiſchen Niederlanden / einzurichten.

7. Innerhalb 3. Monaten ſollen Commiſſarii ernennet werden / welche alle Handlungs-Affairen / ſo wol in Europa, als denen Indien / in der Güte zur Richtigkeit bringen / worinnen wider die Tractaten gehandelt wor-

worden/ alles auf den alten Fuß ſetzen/ auch die Differen- 1728.
tien wegen der weggenommenen Schiffe zwiſchen Spanien und Engeland beylegen können.

8. Zu gleichem Endzweck ſollen von Frankreich/ Spanien und Holland Commiſſarii ernennet werden/ beede Unterſuchungen aber nicht länger/ als zwey Jahre/ dauren.

9. Woferne/ in ſolcher Zeit/ zum Nachtheil gegenwärtigen Tractats/ etwas begangen würde/ ſollten ſämtliche contrahirende Machten zuſammen tretten/ und alle Thätlichkeiten hemmen.

10. In dieſem Tractat ſollen die ſchlieſſende Theile/ und auch diejenige/ ſo dazu eingeladen worden/ begriffen ſeyn/ namentlich/ die Könige von Schweden/ Dänemark/ und Preuſſen/ der Czaar/ Herzog von Holſtein/ Landgraf von Heſſen-Caſſel/ und die Churfürſten von Bayern und Pfalz: auch behalten ſich paciſcirende Theile bevor/ noch andere Prinzen und Staaten/ weßwegen ſie ſich unter einander vergleichen werden/ mit einzuſchlieſſen.

Dieſes Project wurde nun alsbald an die Höfe abgeſendet/ von denen der Kaiſerliche ſelbiges zwar nicht abſolute annahm/ doch auch Hoffnung gab/ daß man auf ſolchen Weg zu dem Frieden gelangen könnte. Der Spaniſche Hof aber declarirte hautement, es wäre darinn alles/ auf eine allgemeine Art/ und nicht genau genug beſchrieben. Wenn es zu einem Friedens-Schluß kommen ſollte/ hätte er noch gar viele Forderungen vorzubringen/ und dieſer an und für ſich ſchon trockenen Erklärung fügte er noch einen Haubt-Punct bey/ daß nemlich Spaniſche Trouppen in die Toſcaniſche Lande geleget werden ſollten/ dem Infanten/ Don Carlos, den Beſitz derſelben zu verſichern: Bey welchen Umſtänden Engelland und Holland gar nicht für nöthig hielten/ ihre eigene Meinung darüber zu entdecken.

Gleichfalls von Spanien verworffen.

Neue Forderung dieſer Kron

Hiemit war nun alles auf das neue mißvergnügt/ inſonderheit der Kaiſerl. Hof/ ſowol über nur beſagte Spaniſche Forderung/ zumal/ da man ſich von dieſer Seite/

Unruhe, ſo darüber entſtehet.

1728. auf einen/ dieſes zuſtehenden geheimen Articul/ des für ſich ſchon odieuſen/ ſelbſt zu Cambray, währenden Congreſſes daſelbſt/ doch ohne einigen Vorbewuſt derer Kaiſerlichen Miniſtrorum, zwiſchen Frankreich/ Engelland und Spanien/ getroffenen Tractats/ bezoge; als auch/ wegen fortwährender Unbeweglichkeit der Republique Holland/ in Anſehung des Oeſterreichiſch-Niederländiſchen Commercii, welche ſchon vorher einsmals dem Kaiſerlichen Principal-Bevollmächtigten Herrn Grafen von Sinzendorf/ folgende Worte gegen den Herrn Cardinal von Fleury, ausgepreſſet: „Daß Se. Kaiſerl. „Majeſtät dero getreueſte Unterthanen der Oeſterreichi„ſchen Niederlande/ der Freyheit der Schiffarth und „Handlung nach denen Indien nicht berauben/ noch we„niger ſich von der Republique Holland vorſchreiben „laſſen würden/ dero gegebenes Kaiſerliches Wort/ und „ertheilte Octroy für die Oſtendiſche Societät/ wieder „zuruck zu ziehen/ derowegen es auch unnöthig ſey/ daß „er wieder nach Soiſſons, zu dem Congreſs, kehre/ in„dem er denen Holländiſchen Plenipotentiariis keine an„dere Antwort/ auf ihre ungerechte/ und der Kaiſerlichen „Majeſtät zu nahe gehende Forderung zu geben hätte.

Mißvergnügen des Kaiſerl. Hofs gegen Holland.

Es erfolgte auch dieſes würklich/ der Herr Graf gieng nach Wien/ und noch zuvor der Duc de Bournonville, nach Madrit/ die Herren Stanhoppe und Walpole aber/ nach Londen/ und alſo die vornehmſten Plenipotentiarii, von dem Congreſs weit genug weg; welches man als ein abermaliges Fundamentum Diviſionis, zu einem neuen Periodo deſſelbigen/ anſehen kan. Jedoch ſollte es keineswegs das Anſehen haben/ als ob dieſer hierdurch zeriſſen wäre: Inſonderheit ſchützte der Duc de Bournonville vor/ daß er nach Haus reiſe/ ſeinen Hof von dem Lauf der Sachen zu informiren/ und vornemlich über den harten Punct von Einführung der Spaniſchen Völker in Italien/ neue Ordres einzuholen: wie man dann in der That zu Madrit ſich auf die Ankunfft des Herzogs beruffte/ und/ bis zu ſelbiger/ welche ſich wegen

Die Principal-Miniſtri gehen nach Haus.

gen langſamer Reiſe / bis in den November verzog / an- 1728.
ſtunde ſich weiter zu erklären. Und alſo bliebe die Hoff-
nung / dieſe Herren würden nächſtens mit genäuern und
vielleicht zum Theil friedfertigeren Inſtructionen verſe-
hen / zuruck kommen. Gleichwie aber ſolches nicht ein-
mal in dem zukünfftigen Periodo erfolget; alſo iſt es um
ſo viel weniger in dem gegenwärtigen / noch auch ferner-
hin / in ſelbigem ſonſt etwas ſonderbar merkwürdiges/
auf dem Congreſs, ſo uns für dieſesmal die Erzehlung
deſſelben mit denen Franzöſiſchen Geſchichten zu beſchlieſ-
ſen/ verhindern könte/ geſchehen.

Was für geneigte Aſpecten aber überhaubts/ bey dem Zuſtand der Affaires.
Ausgang dieſes Jahrs ſo wol/als Periodi, von dem glück-
lichen Ende des Congreſſes geſchienen / iſt groſſen Theils
ſchon aus dem vorhergehenden abzunehmen. Von der
allerhöchſten Kaiſerlichen Intention können die kurtz oben-
angeführten Worte des Herrn Grafen von Sinzendorff/
eine Erläuterung geben. Scheinen nun ſelbige hart / ſo
waren ſie ſolches doch nicht gegen diejenige Sprache/ wel-
che man zu Madrit führete / allwo nichts anders gehöret
wurde / als auf welche Art man Gibraltar und Porto
Mahon, weil es mit denen Tractaten ein ſchlechtes Anſe-
hen hätte / doch mit Gewalt denen Engelländern abneh-
men wollte / ja/ die Königin von Spanien / deren Senti-
ment ein nicht geringes Gewicht hatte / ſoll ſich deutlich
erkläret haben / daß / ſo viele Liebe und Vorſorge ſie für
ihre Kinder hätte / ſie doch nimmermehr in einen Tractat,
es möge dieſer ſo vortheilhafft ſeyn / als er wolle / willigen
würde / welcher obbeſagte beede Orte an Groß-Britan-
nien überlieſſe. Es bliebe auch nicht bey den bloſſen
Worten / die Trouppen wurden allenthalben vermehrt/
und die Anſtalten um Gibraltar zu einer neuen Belage-
rung unvergleichlich beſorget/ ſo daß es an nichts/ als der
Ankunfft derer Gallionen mit Geld / als dem nervo re-
rum gerendarum, zu fehlen ſchiene. Hingegen verſtun-
de auch Groß-Britannien / welche Krone ihre Forde-
rung ſo wenig/ als immermehr Spanien/ fahren zu laſſen

1728. nicht geſonnen war / dieſes alles nur gar zu wol / dahero / anderer Vorkehrungen zu geſchweigen / Gibraltar von auſſen und innen dermaſſen fortificiret / und eine Belagerung auszuhalten / verſehen wurde / als wenn ſelbige allbereits eine ausgemachte Sache. Wie wenig ſonſt Spanien ſich befliesſe / den Ruhm einer friedfertigen Neigung zu erhalten / iſt daraus abzunehmen / daß es auch andere Nationen / inſonderheit die Holländer zu beleidigen / ſich kein Bedenken machte / noch dieſe / wegen Zuruckhaltung ihrer Effecten / von der Flotille Klag-loß zu ſtellen / bedacht war. Daher ſelbige gleichfalls doppelte Urſache zum Mißvergnügen zu haben vermeinten / da es ihnen / auch wegen der Oſtendiſchen Compagnie ſo ſchwehr gemachet / und ſie ſelbſt von ihren Alliirten nicht ſo / wie ſie es ihrem Gedünken nach / fordern kunten / hierinn ſecundirt wurden: Wobey ſie / dem ungeachtet / ehender alles in der Welt / als den Fortgang beſagten Commercii, einzugeſtehen / reſolvirt blieben. Das allerſchlimmſte Anzeichen aber zur Hoffnung eines baldigen Friedens war / daß die Trouppen / entweder an einigen Orten / ſchon gedachter maſſen gar vermehret / oder doch an keinem reducirt und abgedankt wurden.

Macht von Frankreich. Bey ſolchen Umſtänden hielte denn auch Frankreich für nöthig / in Poſitur zu bleiben / und wir nehmen hiemit Gelegenheit / gleichwie ſolches ſchon bey denen Kaiſerlichen und Preußiſchen Geſchichten / von uns obſervirt worden / die Hiſtorie von Frankreich / mit Anführung deſſen dermaliger Kriegs-Macht / zu ſchlieſſen / als welche / wie man hat ausrechnen wollen / ungefähr um dieſe Zeit / zu Land / aus 187000. Mann regulirter / und 60000. Mann Land-Militz / zur See aber in 66. Schiffen / 32. Fregatten / 28. groſſen / und eben ſo viel gemeinen Galeeren / wobey die der Compagnie von Miſiſſipi zugehörige / auch eine groſſe Anzahl kleinere Fahrzeuge / inſonderheit Bombardir-Galeotten / nicht mitgerechnet / beſtanden haben ſolle.

Das

Das III. Capitel.

Von den Spaniſchen Geſchichten.

Wir haben bishero ſo viele Materie zu merkwürdigen Begebenheiten / welche wir unſern Leſern vorgetragen / gehabt / daß zu hoffen / es werden ſich ſelbige nicht über die Sterilité derjenigen Zeiten / von denen wir handeln / beſchwehren. Es iſt auch noch kein Mangel in denen Spaniſchen Geſchichten / zu welchen wir uns nunmehr wenden / zu befürchten: Denn / ob wir ſchon des Zuſammenhangs wegen / bereits in dem vorhergehenden / verſchiedene / die Spaniſche Krone betreffende / Dinge angeführet / welche zu wiederholen / wir ſo wol uns / als dem Leſer / die Mühe erſpahren können; ſo ſind doch derſelben ſo viel übrig geblieben / daß wir nicht Urſache haben / gegenwärtiges Capitel zu übergehen: inſonderheit iſt gleich das erſte Jahr / für eines der merkwürdigſten / von langen Zeiten her in der Spaniſchen Hiſtorie billig zu halten. 1724.

Es fienge ſich ſelbiges mit einer ſchon geraume Zeit her daurenden Unpäßlichkeit Sr. Cathol. Majeſtät an / ſo / daß man auch an dero Reſtitution vielmal zweiffeln wollte / und ein aus Frankreich beruffener Medicus dafür hielte / die warme Spaniſche Lufft hätte bey denenſelben das Gehirn gantz zuſammen gepreſſet / welches zumal bey den continuirenden beſchwerlichen Regierungs-Geſchäfften / unfehlbar dero Tod cauſiren würde. Dieſe demnach ihrem Gemahl zu erleichtern / und ſelbſt tragen zu helffen / gab ſich die Königin gar gerne die Mühe. Es wuſten ihr aber die Grandes dafür ſehr wenig Dank / ſondern ſucheten vielmehr / ihr ſo viele Hinderniſſe in den Weg zu legen / und ihre Gewalt auf alle Art und Weiſe zu beſchneiden / als nur möglich war. Unpäßlichkeit des Königs.

Allein der König fand ein Mittel / beeden Theilen die Eiferſucht abzuſchneiden / indem er eine Reſolution faſſete / worüber / obſchon bishero vielmals davon war geſpro- Der König legt die Regierung nieder.

 chen

1724. chen worden/ doch nunmehr / als ſie würklich zur Execution gebracht ward / gantz Europa erſtaunete: nemlich Kron und Scepter niederzulegen / und ſein Leben in einer perpetuirlichen Einſamkeit zu St. Ildefonſe, zu beſchlieſſen.

Solches gibt zu groſſer Verwunderung und vielen Muthmaſſungen Urſache.

Ob die nur bemeldete Krankheit des Königes / einig und allein dieſen Entſchluß befördert / oder was vielleicht für andere/ und zum Theil Politiſche Urſachen / darunter verſiret / iſt etwas / welches die Staats-Erfahrne noch nicht ausgemachet / ſintemal deswegen gar viele Muthmaſſungen rouliret: inſonderheit aber war ein groſſer Theil perſuadirt / daß alles zu dem Endzweck geſchehen/ im Fall der König in Frankreich ohne Erben mit Tod abgehen ſollte/ die Prætenſion des Hauſes Anjou zu dieſem Thron deſto feſter zu ſetzen / und den Weg / auf ſelbigen zu gelangen / zu erleichtern. Allerdings war es etwas nicht leicht erhörtes/ und noch ſchwehrer zu glauben / daß es/ wie der Spaniſche Hof die Welt bereden wollte / einig und allein aus Liebe zur Einſamkeit/ und heiliger Begierde/ GOtt deſto beſſer in der Stille zu dienen / geſchehen / da ein König / welchem die Krone zu erwerben / ſo viele tauſend Menſchen und Millionen Geldes gekoſtet/ nunmehro / nachdeme die Schwerigkeiten überwunden/ und er die Früchte davon einerndten ſollte / kaum 40. Jahr alt / auch zugleich mit ihme eine um acht Jahr jüngere / wegen Begierde zu herrſchen aber / noch mehr berühmte Königin / die ſüſſe Herrſchafft mit einem der gröſten Königreiche / ohne Zwang / oder andere bekannte Urſachen / niederlegen / vergeſſen / und ſich dafür in eine obſcure Lebens-Art freywillig vergraben wollten.

Umſtände dabey.

Dem ſeye aber / wie ihm wolle / ſo geſchahe es doch würklich: Den 10. Jan. ſchrieb Philippus V. an den Marquis de Mirabel, entdeckte ſein Vorhaben / und befahl zu ſolchem Endzweck/ die Grandes auf den 15. dieſes Monats zuſamm zu beruffen. Als dieſem zu Folge ſelbige/ nebſt allen hohen Miniſtris an bemeldtem Tag / in dem Eſcurial erſchienen/ fanden ſich auch Se. Majeſtät/ welche

welche zuvor mit dem Prinzen von Aſturien / und nun⸗mehr zu erklärenden neuen König Ludovico, noch eine geheime Unterredung gehalten / nebſt dieſem und denen übrigen Infanten / dem Don Ferdinand, Don Carlos, und Don Philippo, von dem Staats⸗Secretario Grimaldi begleitet / daſelbſt ein: welcher letzere alsdenn / auf Befehl / und im Namen des Königs Philippi, folgende Declaration ablas: 1724.

Declaration Philippi.

Nachdem ich / ſeit vier Jahren / die Mühſeeligkeiten dieſes Lebens / reiflich / und mit beſondern Nachdenken erwogen / und mir die Schwachheiten / die Kriege / und andere Unruhen / die es GOtt gefallen / mich in meiner 23. jährigen Regierung erfahren zu laſſen / wiederum vorgeſtellet / hiernächſt betrachtet / daß mein älterer Sohn Don Louis, den man bereits / als Prinzen von Spanien geſchwohren / ſich in einem zulänglichen Alter / bereits verheyrathet / und mit genugſamer Geſchicklichkeit / Nachdenken / und andern Eigenſchafften ausgerüſtet / befindet / die tüchtig ſind / dieſe Monarchie, mit gutem Glück und mit Gerechtigkeit zu beherrſchen / ſo habe ich beſchloſſen / demſelben den Genuß und die Beherrſchung dieſer Monarchie gäntzlich zu überlaſſen / mich aller Staaten / Königreiche und Herrſchafften / aus denen dieſelbe beſtehet / gedachtem meinem älteſten Prinzen Don Louis zum beſten / zu begeben / mich mit der Königin / bey welcher ich dazu eine fertige und willige Neigung angetroffen / in dieſes Schloß zu St. Ildefonſe zu wenden / GOtt zu dienen / von andern Sorgen entlediget / an den Tod zu gedenken / und an meiner Seeligkeit zu arbeiten. Hievon gebe ich dem Rath deswegen Theil / damit er ſich davon unterrichtet zu ſeyn / erachte / denen es nöthig / ſolches kund thue / und damit mein gefaßter Entſchluß jedermann bekannt werde. Geſchehen auf dem Schloß zu St. Ildefonſe, am 15. Jan. 1724.

Nachdem dieſes geleſen war / unterzeichnete der bisherige Prinz von Aſturien eine Schrifft / Krafft welcher er die Krone acceptirte / darauf warf er ſich vor ſeinem Herrn

1724. Herrn Vatter auf die Knie / welcher ihn zum König erklärte / die Monarchie und Unterthanen auf eine löbliche Art zu regieren / ihm befahl / und noch einen Cabinets-Rath / von welchem wir bald hören werden / ernennete. Anbey wurde dem neuen König / von ſeinem Herrn Vatter ein Schreiben eingehändiget / in welchem dieſer die Eitelkeit der Welt-Händel / und die Freudigkeit / mit welcher er die Krone niederlege / wiederholte / ingleichen ſeinem Sohn die Regierung und Religion überhaubt / inſonderheit aber den Reſpect gegen beede Eltern / die Liebe und Vorſorge für ſeine Brüder / und die Gerechtigkeit und Güte gegen die Unterthanen / nebſt andern / anbefahl / endlich auch ihme die zwey Könige von Spanien und Frankreich / S. Ferdinandum und S. Ludovicum, zu einem Exempel recommendirte. Hierauf antwortete der junge König den 22. Febr. da er obiges ſämtlich zuſagte; und verdienten beede Briefe gar wol hie Platz / wenn ſie nicht zu weitläufig wären: daher wir / ſtatt deſſen / noch anfügen / daß / bey obiger Handlung / eine fernere Verordnung von demjenigen / was ſich der König Phi-

lippus

lippus, für ſich und ſeine Königliche Famille, zum Unter- 1724.
halt reſervirte / abgeleſen / und unterzeichnet worden: nemlich für ſich eine jährliche Penſion von 600000. Stück von Achten / welche auf dem Pacht vom Tobac angewieſen ſeyn ſollten / nebſt der Gegend von S. Ildefonſe, und das Schloß Balſain, auch überhaubts eine Million Stücke von Achten / das beſagte Schloß von S. Ildefonſe auszubauen; für jeden Infanten aber / ſo allbereits gebohren / oder noch gebohren werden würde / zu deren ſämtlichen Vormund der neue König erkläret ward / jährlich 150000. Ducaten (worunter jedoch die Commenthureyen der Infanten Don Ferdinand, und Don Philipp begriffen) ingleichen ſollten die der Infantin Königin bisher ausgezahlte 50000. Ducaten von nun an / und das dem Don Carlos zukommende Contingent, ſo bald er zu dem Beſitz ſeiner Italiäniſchen Staaten gelanget / ceſſiren.

Bedingungen, ſo ſich derſelbe vorbehalten.

Wir werden demnach hinfüro von einem neuen König in Spanien / und deſſen / wiewol ſehr kurtzen Regierung / zu reden haben: Ehe wir aber deren eigentliche Erzehlung antretten / begleiten wir den alten König in die von ihm erwählte Einſamkeit nach S. Ildefonſe. Dieſer lebte daſelbſt / bis ihn das Verhängnis auf den verlaſſenen Thron wiederum zuruck nöthigte / in möglicher Stille. Obſchon viele zum Theil hohe Perſonen / ihme Geſellſchafft zu leiſten ſich erbotten; acceptirte er doch ſolches keineswegs / ſondern behielte nur die ſelbſt erwählte kleine Hofſtatt bey ſich: das Chef derſelben / und Surintendant war der Marquis de Grimaldi, der Marquis de Valanze war Stallmeiſter / und der P. Bermund Beichtvatter: übrigens hatte er auch den Marquis Scotti, und in allen / etwan 60. Perſonen bey ſich: wie dann gleicher Geſtalt / nebſt denen geringern wenigen Kammer-Bedienten / von Dames niemand / als die verwittibte Prinzeßin von Rubecq, und die Marquiſe de la Nieves, um ſeine Gemahlin war: ja ſo gar eine Guarde von 24. Mann / welche ihnen der König / ihr Sohn / zur Aufwartung

Deſſen Lebens-Art.

1724. tung und Beſchützung verordnete / wurde nicht angenommen: und der Königliche Stall war etwan mit 6. Maul-Eſeln / und 4. Pferden verſehen. Anbey entſchlug ſich Philippus der Regierungs-Sorgen ſo ſehr / daß er auch Anfangs übel nahm / als ihn einige Miniſtres des jungen Königs / noch in wichtigen Angelegenheiten conſuliren wollten: wiewol dieſer Punct nach der Hand eine Limitation litte / und man gäntzlich perſuadirt war / daß verſchiedene Ordres und Conſilia zu St. Ildefonſe ihre Zeitigung erlanget. Auſſer dem herrſchete / zumal vom Anfang / daſelbſt lauter Vergnügen und Ruhe / aller Pracht und Eitelkeit aber wurde ſo weit entfernet / daß auch der Königliche Nahmen / nebſt dem Prædicat, Se. Majeſtät / nicht mehr beliebig war / ſondern der König ſich jederzeit nur Philipp von Bourbon ſchrieb. Die Jagd ware noch das eintzige Divertiſſement, auf welches jezuweilen einige Zeit verſchenket ward: übrigens bliebe ſelbige mehrentheils denen Ubungen der Gottſeligkeit gewidmet / und erwieſe ſich der König ſo andächtig / daß auch ſeine Kleidung davon zeugete / in welcher er mit einem langen Stab / nicht viel anders / als ein Pilger / herzugehen pflegte. Mit dieſem allen kunte doch nicht verhindert werden / daß viele fortfuhren / die gantze Lebens-Art mehr für eine Politique, als lautere Liebe zur Einſamkeit / zu halten / wie dann deswegen für nöthig erachtet wurde / daß ſowohl der König an Se. Allerchriſtlichſte Majeſt. und den Herzog von Bourbon, als die Königin / an die Herzogin von Ventadour, Ober-Hofmeiſterin Ihrer Tochter / der Infantin Königin ſchrieben / und / nebſt Entdeckung der Urſache / ihrer Retirade, daß hierunter nichts gefährliches verborgen / noch einige üble Suiten deßwegen zu erwarten / verſicherten. Ja / weil alles ſo gar unverhofft und ſchnell ſich ereignet / ſo wollten einige gar wiſſen / es wäre eine Ubereilung bey dieſer Reſolution zu Schulden gekommen / welche nachgehends beede Majeſtäten nicht wenig gereuet; womit aber das im folgenden anzuführende Bezeugen Philippi, bey Wiederannehmung der Krone nicht überein-

übereinſtimmen will. Soviel iſt leicht zu glauben / daß es der Königin ſchwer gefallen/ ſo einen Entſchluß zu faſſen: wie ſie dann auch / bey aller Entfernung von denen übrigen Regierungs-Geſchäfften/ noch für nöthig hielte/ dem Don Carlos ihre Mütterliche Vorſorge nicht zu entziehen. Dahero der Marquis de Grimaldi in ihrem Zimmer eine Canzley anordnen muſte / in welcher unter ihme 6. Secretarii, an denen / dieſen Prinzen / und den Congreſs zu Chambray betreffenden Angelegenheiten/ fleißig arbeiteten / bis ſich endlich abermals eine unverhoffte Veränderung zeigte/ und entweder der vergnügten Ruhe/ oder betrübten Reue beyder Majeſtäten / ein baldiges Ende machete. 1724.

Ludovicus

War demnach durch oberzehlte Ernennung / und reſpective Abtrettung ſeines Herrn Vatters / König von Spanien und Indien: weil er auch allbereits zum Prinzen von Spanien erkläret/ und ihm ſo gar deßwegen ſchon geſchworen worden; ſo declarirte der Rath von Caſtilien/ daß er ohne weitere Zuſammenkunfft der Stände/ ſogleich die Regierung antretten könne: wiewol bald darauf dieſer Entſchluß geändert / und die Stände / deſſen ungeachtet/ beruffen wurden / muthmaßlich auf Antrieb einiger Glieder des Caſtilianiſchen Raths / welche / weil ſie / bey der neuen Regierung nicht dasjenige Pouvoir, auf welches ſie ſich Rechnung gemacht / fanden / die Hoffnung ſchöpfeten/ daß auf ſolche Art dieſem Collegio, wiederum ein Theil von derjenigen Gewalt / deren es ſich ohne dem zu erfreuen gehabt/ möchte eingeräumet werden.

Ankunfft und Empfang des neuen Königs zu Madrit.

Indeſſen kamen beede Majeſtäten / der König Ludewig/ und ſeine Gemahlin den 19. Jan. aus dem Eſcurial, unter unglaublichen Zulauff des Volks zu Madrit / und in dem Königlichen Palaſt / an / daſelbſt empfiengen ſie/ nicht nur der Præſident des Raths von Caſtilien / Marquis de Mirabel, und alle Grandes und Miniſtri, ſondern

1724. dern auch die Infanten / die Cardinäle Borgia und Belluga, der Ertz-Biſchoff von Toledo, und der General-Inquiſitor, nebſt ſämtlichen Prälaten: Alle Häuſer der Reſidenz waren dieſe und folgende Abende / illuminirt / auch wurde vor dem Palaſt / ſo bald der König in ſelbigem abgetretten / ein koſtbares Feuerwerk angezündet. Folgenden Tages beſuchten beede Majeſtäten / unter Begleitung derer beſagten und aller anweſenden hohen Stands-Perſonen / auch Paradirung derer Gardes, die Kirche unſerer lieben Frauen von Atocha, und den dritten Tag præſidirte der König das erſtemal in dem Cabinets-Rath / womit alſo die Regierung angetretten war.

Proclamation. Jedoch erfolgte die rechte Proclamation erſt den 9. Febr. An ſelbigen erhuben ſich der König und die Königin in prächtigen / mit Jubelen gantz überſchütteten Kleidungen / vor dem Königlichen Palaſt / auf einem groſſen Balcon, die Infanten aber auf einem andern. Sodann præſentirte ſich der Graf von Altamira, erblicher Ober-Stadt-Vogt / und Herzog von St. Lucar, mit einer Eſtandarte. Vorher gieng der Waffen-König / mit 3. Herolden / und die Capitulares der Cathedral-Kirche / wie auch ſämtliche Grandes, nebſt einer ſchönen Anzahl anderer / der vornehmſten Stands-Perſonen / folgeten. Unter dieſer Begleitung trat er auf das in der Mitte des Palaſtes hiezu aufgerichtete Gerüſt: Da denn der Waffen-König dreymal laut ſchrie: **Stille! höret zu:** auf welches der Graf die Eſtandarte umkehrte / und dreymal rief: **Caſtilien für den König unſern** Souverain, Don **Ludwig / den Erſten / daß es GOtt gefallen möge / ihn zu erhalten**; ſo von dem Volck jedesmal: **Amen! es lebe der König!** beantwortet wurde. Gleiches geſchahe nach dieſem bey dem Carmeliter-Cloſter / und auf dem Markt / vor dem Rathhaus: worauf die Königliche Eſtandarte, nebſt dem Portrait des Königs / der Gewonheit gemäß / auf einem Balcon, unter einem prächtigen Himmel / auf dem Rathhaus / acht Tag lange daſelbſt ſtehen zu bleiben / aufgehenket /

der

der Graf von Altamira aber von ſeiner hohen Suite nach Haus begleitet / und dieſe daſelbſt mit allerhand Erfriſchungen prächtig tractirt wurde: und des Abends ſahe man / auf den bemeldeten drey Plätzen häufige Freuden-Feuer. 1724.

Was nun die neue Regierung / und die Art von deren Einrichtung betrifft; ſo iſt erſtlich zu merken / daß der König ſelbſt ſich der Staats-Angelegenheiten ernſtlich angenommen / und in Expedirung derſelbigen / eine unvergleichliche Capacité, auch ſonſt ſo viele herrliche Qualitäten und Neigungen gewieſen / daß gar bald gantz Spanien von ſeinem Ruhm erfüllet ward. Der geheime Cabinets-Rath / deſſen er ſich bedienet / und welcher noch / wie wir oben gemeldet / von dem König / ſeinem Herrn Vatter / war ernennet worden / beſtunde aus dem Marquis de Mirabel, Præſidenten des Raths von Caſtilien / dem Ertz-Biſchoff von Toledo, dem General-Inquiſitore, dem Don Michaël Guerra, ehmaligen Cantzler in Mayland / dem Grafen von Eſtevan del Concerro, Bevollmächtigten zu Cambray, dem Marquis de

1724. Vallero, und Marquis de Leede, nebſt einigen Secretarien / unter denen Monſ. d'Orendain der vornehmſte. In dieſem Cabinets-Rath ſollte der König / wie bey dem Staats-Rath in Spanien gewöhnlich / ſelbſt / bey deſſen Abweſenheit aber der Marquis de Mirabel præſidiren. Als Se. Majeſtät ſelbigem den 1. Januar. das erſtemal beywohnete / wurde die Abhandlung der Affairen nach denen Tägen eingetheilet / ſo / daß die Staats-Angelegenheiten des Sonntags / das Seeweſen und Indien betreffende Dinge des Montages / die Kriegs-Sachen Dienſtags und Sonnabends / die Finanzien Mittwochs und Freytags / und die Juſtiz- auch Policey-Händel des Donnerſtags vorgenommen werden ſollten. Nachgehends beliebte man auch die auswärtigen Affairen auf einen neuen Fuß zu ſetzen / ſo / daß nicht alle fremde Geſandte ſich mit ihrem Vortrag bey dem Staats-Secretario, wie bisher / melden / ſondern jeder ſeinen eigenen Miniſtre aus dem Cabinets-Rath / mit dem er zu tractiren hätte / bekommen ſollte. Alſo wurde der Marquis de Mirabel dem Franzöſiſchen Ambaſſadeur, der Ertz-Biſchoff von Toledo dem Venetianiſchen / der General-Inquiſitor dem Portugieſiſchen / Don Michael de Guerra dem Ruſſiſchen und Parmeſaniſchen / der Marquis de Leede dem Engliſchen / und der Marquis de Valero dem Päbſtlichen Nuntio zugeordnet. Vornemlich hatte auſſer dieſen Gliedern des Cabinet-Rathes / beſagter Monſ. d'Orendain, welcher nachgehends als Staats-Secretarius bey dem König Philippo, und endlich gar Premier-Miniſtre, unter dem Namen eines Marquis de la Paz, ſo berühmt worden / ſchon damals das Glück / ſich das Königliche Vertrauen zuzuwenden / welches ſich inſonderheit äuſſerte / wenn der König nach Aranjuez gieng / das denn gar offt geſchahe / da ihm dieſer Miniſtre jederzeit zur Seite ſeyn muſte / und der König alle Morgen / dasjenige / was Tags vorhero in dem Cabinets-Rath zu Madrit vorgekommen / erhielt / worauf es dann ſelbigen Tages ausgefertiget / und Abends mit dem zuruck-

gehenden Courier remittirt wurde. Bey dieſen Umſtänden machten ſich die Spanier groſſe Hoffnung / von ihrem neuen König / und es hätte vielleicht ſeyn können / daß ſolche allerdings wäre erfüllt worden / wenn es GOtt gefallen / ihm eine längere Regierung zu ſchenken; allein es iſt ſelbige ſo kurtz / daß wir wenig merkwürdiges darinnen finden werden. In denen allgemeinen Angelegenheiten von Europa continuirte der Spaniſche Hof / die allerſchönſten Friedens-Sincerationes zu geben; hatte aber das Glücke nicht / mit ſelbigen völligen Glauben zu finden. Inſonderheit gab es ein groſſes Aufſehen / daß der neue König anſtunde / die Renunciation ſeines Herrn Vatters auf Frankreich zu confirmiren / oder / in ſeiner Perſon zu erneuern / und hingegen / die faſt das gantze gegenwärtige Seculum durch / hin und wieder ventilirte / auch dem letzten Miniſterio in Frankreich und Haus Orleans, ſo gehäßige Propoſitiones und Entſchuldigungen / auf die Bahn brachte / daß dieſe Renunciationes wider das Völker-Recht / und denen Prætenſionen der Erben eines ſolchen Prinzen nicht præjudiciren könten. Ingleichen haben wir ſchon in dem vorhergehenden angemerket / in welchen Verdacht / um dieſe Z it / die Höfe von Madrit und Paris / wegen eines geheimen / und der Ruhe von Europa nachtheiligen Bündniſſes / gerathen. 1724.

Der König will nicht auf Frankreich renunciren.

Sonſten hatte der Hof die Freude zu vernehmen / daß der Commendant in Melilla, einen zu Africa gehörigen / an der Mittelländiſchen See gelegenen Platz / das Fort S. Franciſci, mit Gewalt unter ſich gebracht / davon er auch einige eroberte Eſtandarten und andere Sieges-Zeichen / nach Madrit überſande. Nicht weniger ſind die Portugieſen aus einem von ihnen neu-aufgeworffenen / und der Spaniſchen Handlung gefährlichen Fort, in der Americaniſchen Gegend Plata, wieder vertrieben / und dieſes folglich demolirt worden. Zu Haus aber / nemlich in Cadix, gab es in dem Monat Junio, blutige Händel / da die auf den daſigen Schiffen ſich befindende Mannſchafft / mit denen zu Land im Quartier liegenden

Spanier ſind auſſer Europa glücklich.

Tumult zu Cadix.

1724. Trouppen / einen Krieg anfiengen: worüber zu beeden Theilen / einige auf dem Platz blieben / eine groſſe Anzahl aber verwundet wurde: auch lieſſen ſich diejenige von den Schiffen / durch den erhaltenen Befehl / daß keiner aus ſeinem Quartier gehen ſollte / nicht im Zaum halten / ſondern continuirten ihre Feinde auch in den Häuſern anzugreiffen. Worauf dann der Gouverneur mit ziemlicher Mannſchafft ſelbſt patroulliret / drey ſolche Friedens-Störer / welche ihm in die Hände fielen / an das nächſte Gitter aufhenken / und die meiſten von denen Mariniers, als 300. nach Biſcayen / eine andere Anzahl aber in das Caſtell von Matagorda, abführen ließ / auch Ordre ertheilte / daß die Irrländer / über welche der Tumult mehrentheils entſtanden / in dem Caſtell St. Catharina ſich enthalten / und niemand / als Spanier aufziehen / bey Lebens-Straffe aber kein Soldat / ausgenommen auf der Wache / mit einem Gewehr erſcheinen ſollte.

Neue Ritter vom guldenen Vlies und H. Geiſt.

Noch vorher / in dem Monat April / ſande König Ludwig den Orden vom guldenen Vlies / an die Herzoge von Orleans und Bourbon, nach Frankreich / hingegen hatte derſelbe / von da ſchon zuvor / 5. blaue Ordens-Bande vom Heil. Geiſt / erhalten / nach Belieben damit zu verfahren / welche dann jetzt an den Herzog von Arco, den Marquis von Santa Crux, den Grafen von Altamira, den Herzog von S. Pierre, und den Grafen von S. Eſtevan ausgetheilet wurden.

Ungnade der Königin.

Das merkwürdigſte in dem Königlichen Haus ſelbſt war eine unvermuthete Ungnade der jungen Königin / welche / wie aus dem vorhergehenden Theil bekannt / eine gebohrne Prinzeßin von Orleans. Dieſe war den 4. Julii zu Buenretiro, woſelbſt ſich der Hof aufhielt / ſpazieren gefahren / und wollte Abends ſich wieder zurück begeben / als man ihr eine Königliche Ordre eröffnete / Krafft deren ſie in ein Zimmer des Schloſſes zu Madrit gebracht / und daſelbſt ſo genau eingeſchrenket wurde / daß ſie erſt nach der Hand kaum die Erlaubnis / jezuweilen in dem

Garten /

Garten / jedoch unter Obſicht zweyer Officiers von der Garde, ſpazieren zu gehen / erhielte / zur Bedienung aber wurde ihr niemand / als ein Ober-Stallmeiſter / ein Stallmeiſter / 2. Cammerdiener / und eine einige Hof-Dame, gelaſſen. Ob die gute Prinzeßin ſelbſt ſo gleich nicht gewuſt / warum man alſo mit ihr verfahre / können wir ſo wenig ſagen / als noch bis jetzo die eigentliche Urſache davon ausgemacht: Einige wollten / daß ein gefährlicher Brief-Wechſel zwiſchen ihr und dem Herzog von Orleans, ihrem Herrn Vatter / ſey entdecket worden: Andere glaubten / daß ſie es auf eine weit ärgere Art verſehen / auch nimmermehr von ihrem Gemahl wieder angenommen würde werden / dahero / gleichwie bey der gantzen Welt / alſo vornemlich in Frankreich / dieſe Begebenheit mit ſehr aufmerkſamen Augen angeſehen würde. Das muthmaßlichſte iſt vielleicht / daß die Königin als eine junge muntere Dame, welche nach Franzöſiſcher Mode aufgezogen worden / ſich in die Spaniſche Gravität noch nicht recht ſchicken wollen / dahero man ihr auf eine ſo ernſtliche Art die Nothwendigkeit davon gezeiget / und zugleich diejenigen Dames, welche gleiche Lebens-Art gewohnet / und ſie folglich noch mehr darinnen ſtärketen / von ihr entfernet / wozu ſie ſich durch gute Wort und Complimenten ſchwer dürffte haben bewegen laſſen. Ja / man wollte gar genau wiſſen / daß ſie das Unglück gehabt / ihrem Herrn Schwieger-Vatter dadurch zu mißfallen / daß ſie von ſelbigen einsmals in dem Garten zu St. Ildefonſe, als ſie ſich daſelbſt mit einigen Frauenzimmer gebadet / erblicket worden. Wenigſtens hat der Ausgang gewieſen / daß das Verbrechen ſo arg nicht müſſe geweſen ſeyn; denn die Königin / welche deſſen Zweiffels ohne in ihrem Gewiſſen überzeugt war / ſchrieb endlich an ihren Gemahl / in gar ſubmiſſen Terminis, und bat wegen deſſen / ſo etwan paſſirt ſeyn mochte / um Verzeihung / zugleich aber auch die Erlaubnis / wegen ihrer Geſundheit / zuweilen ſpazieren fahren zu dörfen: welches ihr dann der König / und noch darbey eine Garde, ſo ſtark ihr ſolche beliebte / ſogleich

1724.

Muthmaßliche Urſachen davon.

1724. ſogleich eingeſtund. Als ſie demnach/ ſolchem zu Folge/ den 19. beſagten Monats Julii/ ſich dieſer Freyheit bediente/ begegnete ihr der König/ wie man ſagte/ ungefehr vor dem Thor. Sie wollte ſogleich aus dem Wagen ſteigen/ allein Se. Majeſt. kamen ihr zuvor/ embraſſirten ſie/ und ſetzten ſich in ihren Wagen. Worauf ſie geraden Wegs nach Buenretiro zufuhren/ des Abends zuſammen ſpeiſeten/ auch der König ſeiner Gemahlin einen ſehr pretieuſen Ring verehrete/ und alſo die Verſöhnung/ mit Vergeſſung alles Paſſirten/ völlig wieder hergeſtellet ward: Siebenzehen aber von der Königin Hof-Damen/ bekamen ihren Abſchied/ theils völlig/ nebſt dem Befehl/ ſich von Hof zu entfernen/ die meiſten hingegen/ mit Beybehaltung ihrer Tituln und Penſionen.

Ausſöhnung derſelben.

Zu bedauren war es/ daß beede Königliche Eheleute die Früchte von dieſer Vereinigung nicht lange genoſſen/ denn bald darauf zu Ende des künfftigen Monats/ ſtifftete der Tod unter ſelbigen eine neue und ewige Trennung. Schon den 15. Aug. fieng der König an/ ſich zu klagen/ beſuchte aber gleichwol noch denſelbigen Tag unſere liebe Frau zu Atocha, und hielte ſich empor/ bis den 20. da ein Fieber ſich zeigete/ welches den König nöthigte/ das Bett zu ſuchen/ Tages darauf kamen die leidigen Kinder-Blattern vor/ und den 26. ein hitziges Fieber dazu: weil nun ſelbiges inſonderheit den 28. den König ſehr hart angrief/ ſo wurde demſelben des Nachts/ gleichwie ſolches ſchon zuvor/ bey Austrettung der Blattern/ nebſt Abſchneidung der Haare/ geſchehen war/ noch einmal zur Ader gelaſſen/ worauf es zwar nachgab/ aber auch die Blattern nicht weiter herfür kommen wollten/ und von da an wurde es immer ſchlimmer/ ſo daß ſich alle Hoffnung zur Reconvaleſcenz verlohr.

Der König wird krank.

Der Hof und gantz Spanien war/ bey dem leider! nur allzu nahen Verluſt ſeines jungen Monarchen/ allerdings empfindlich gerühret. Allein/ niemand ließ ſeinen Schmertzen ſo gar freyen Lauf/ als die Königin. Sie blieb demnach/ ſo lange der König lag/ gleichſam an deſſen

Bett

Bett geheff tet / bis ſelbiger endlich ſelbſt / da er ihre allzu- 1724.
groſſe Betrübnis verſpühret / und nicht minder dadurch für ſich / bey ſeiner / ſonſt an einem ſo jungen König / billig zu admirirenden Großmuth / weichhertzig gemacht zu werden / befürchtete / ſie erſuchte / ſich zu abſentiren / womit ſie / jedoch nicht völlig / von Buenretiro wegzugehen / bewegt werden kunte. Den 29. reichte der Cardinal Borgia dem König das Heil. Abendmahl / folgenden Tages aber / als nunmehr nicht nur alle Hoffnung zur Geneſung verſchwunden / ſondern es ſich auch zu einem baldigen Ende zu neigen ſchiene / wurde / vor dem Bett des Königs / im Beyſeyn der drey vörderſten Glieder des Cabinet-Raths / nemlich des Marquis de Mirabel, des Ertz-Biſchoffs von Toledo, und des General-Inquiſitoris, von dem Staats-Secretario d'Orendain, eine Acte ausgefertiget / vermög deren Se. Majeſtät die Kron ihrem Herrn Vatter wieder übergaben / Ihre Königliche Wittib demſelben nachdrücklich empfahlen / übrigens aber ein Teſtament nach eigenem Gutdünken aufzuſetzen / die Freyheit lieſſen: hierauf empfiengen ſie vom beſagten Cardinal / die letzte Oelung / und fielen zugleich in die Stirbt.
letzte Todes-Angſt / welche ſich / in der Nacht / früh um halb drey Uhr / des einbrechenden 31. Auguſti / mit einem ſanfften Tod / endigte.

Den 1. September wurde der Königl. Cörper / nach Leichen-Ceremonien.
vorhergegangener Section und Balſamirung / wobey alles / ausgenommen das Hertz / inflammirt befunden worden / auf das Parade-Bett geleget / und / bis den 3. dieſes Monats / gezeiget / an ſelbigem aber mit Königlichen Solennitäten zu ſeiner Ruhe nach dem Eſcurial, und ſo genannten Pantheon, geführet. Erſtlich marchirte ein Detachement Gardes du Corps, zu Pferd / mit bloſſen Degen / auch den Trompetern und Paukern in der Trauer. 2.) Der Thür-Steher von der Stadt mit dem Stab in der Hand / auch zu Pferd. 3.) Der Orden St. Hieronymi. 4.) Der Orden St Baſilii. 5.) Der Orden St. Dominici. 6.) Die Jeſuiten: ſämtliche

1724. Orden zu Pferd / mit brennenden Fackeln / allezeit zwey neben einander. 7.) Ein Detachement Hellebardierer zu Fuß. 8.) Der Stadt-Rath von Madrit. 9.) Ein Detachement Gardes. 10.) Die Königliche Leiche in einer Senffte / mit Glas bedecket / an deren 4. Ecken auch gläſerne Pyramiden waren / worinn Wachs-Kertzen brannten. 11.) Die Grandes, mit vielen Bedienten zu Pferd / auch Fackeln in den Händen habend. 12.) Eine leere Senffte. 13.) Wieder ein Detachement Gardes.

Begräbnis. An der Kirch-Thür des Eſcurials wurde die Königliche Leiche / von dem daſigen Prior, nebſt denen Ordens-Leuten / angenommen / und erſtlich auf eine / mit ſchwartzem Brocad bedeckte Tafel niedergelaſſen / bis ihm / dem Prior, ein Befehl Philippi V. das Begräbnis nach der Spaniſchen Etiquéte zu beſorgen / vorgeleſen worden: alsdann wurde der Sarg von denen Grandes, Rittern des guldenen Vlieſſes / Cammer-Herren / Hofmeiſtern und Edelleuten des Königlichen Hauſes / in den Chor / auf dem Gerüſt / getragen / mit einem pretieuſen Leichen-

Leichen-Tuch bedecket / auch einer guldenen Krone gezie- 1724.
ret: nach verrichteter Toden-Meſſe / und übrigen Cere-
monien aber / von obbeſagten Herren wieder herab / auf
eine groſſe Tafel / an der Thüre des Pantheons geſetzet /
daſelbſt von dem Grafen von Altamira eröffnet / der Kö-
nigliche Cörper von allen anweſenden hohen Perſonen re-
cognoſciret / ſo dann dem Priori, gegen eine Conſigna-
tions-Acte, nochmals übergeben / und endlich von denen
Gardes de los Monteros in die Grufft gelaſſen.

Es nahm dieſer König Ludwig Philipp / oder / wie ihn die Spanier nennen / Ludovicus I. einen groſſen Ruhm / und viele Liebe ſeiner Unterthanen / mit ſich in das Grab / wozu eben die kurtze Zeit / in welcher er das Scepter geführet / ſintemal alle neue Regierungen etwas angenehmes mit ſich verknüpffet haben / nicht wenig contribuiret; wiewol auch / vermög aller Nachrichten / ſelbiger viele vortreffliche Eigenſchafften beſeſſen. Er war gebohren den 25. Auguſti 1707. und ſeit den 11. Jan. 1722. oder / wann man von der Vollziehung an rechnet / den 18. Aug. 1723. vermählet / mit Louiſe Eliſabetha, von Montpenſier, Tochter des verſtorbenen Regenten / Herzogs von Orleans, von welcher er jedoch keine Erben erhalten. Von Statur war er mittelmäßig / aber ſehr wol gewachſen / und ſoll der Anblick von einem groſſen Geiſt / welcher ihn beſeſſen / gezeuget haben: wie er dann auch ſelbigen / nebſt einem durchdringenden Verſtand und Capacité zu Regierungs-Geſchäfften / in ſeinen Verrichtungen bewieſen. Er muſte zwar / bey Ubernehmung der Adminiſtration, von ſich ſagen laſſen / daß die ihme zugegebene Miniſtri ziemliche Gewalt über ihn hätten / welches aber / wenn es ſich auch in der That alſo befunden / bey einem ſo jungen König / und dem Antritt ſeiner Regierung / eben nicht groß zu bewundern / indem man ihme hierinn / aus den Hiſtorien viele vortreffliche und nach der Hand abſolut- ſelbſt herrſchende Regenten / an die Seite ſetzen kan: und melden eben dieſe Nachrichten von ihm / daß er in dem Staats-Rath jederzeit ſeine Meinung mit

1724. der gröſſeſten Einſicht entdecket. Anbey war er von Natur ſehr leutſeelig/ und inſonderheit gegen Niedergedruckte und Nothleidende / mitleidig : Seine eigene Paſſionen aber hat er ſo vollkommen bezwungen / daß ſein Ruhm nicht leicht wird / durch ein eclatantes Exempel / da er von ſelbigen überwältiget wäre / verdunkelt werden können. Dahero wuſte er auch nichts von einem/ hohen Gemüthern ſo ſchädlichen / als offt gewöhnlichen Eigenſinn/ ſondern nahm heilſame Conſilia gerne an; in ſeinem eigenen aber inclinirte er zum Frieden / und Erhaltung der allgemeinen Ruhe. Jmgleichen wird ihm der Ruhm einer unverfälſchten Gottesfurcht und ſtrengen Gerechtigkeit / beygeleget. Annebſt iſt bekannt / daß er / nebſt der Spaniſchen / die Franzöſiſche / Italiäniſche / und Lateiniſche Sprachen / verſtanden / auch zum Theil ſehr zierlich geredet / wie er dann nicht weniger in der Matheſi, und andern Wiſſenſchafften ziemliche Profectus gewieſen: da hingegen man/ auſſer der Jagd/ und dem Ballen-Spiel/ von keinen Ergötzlichkeiten / mit denen er einige Zeit verſchwendet / weiß. Mit einem Wort / die Spanier erzehlten nichts von ihrem jungen König / als was Ruhmwürdig / und macheten ſich von ſeiner zukünfftigen Regierung groſſe Hoffnung : Allein dem Verhängnis hat es anders gefallen / indem er in der Blüthe ſeiner Jahre / nemlich wenige Tage / nach Zurücklegung des ein und zwanzigſten/ da er nur 8. Monate regieret hatte/ die Krone/ nebſt dem Leben/ verließ.

Anſtalten wegen der künfftigen Regierung.

Sobald der König die Augen geſchloſſen / wurde/ noch in dem Zimmer / darinn er verſchieden / und in Gegenwart aller derjenigen / welche ſich bey deſſen Abſterben befunden / die oben gedachte Acte, mittelſt welcher er ſeinem Herrn Vatter die Krone wieder zuruck gegeben/ abgeleſen / und ſogleich an dieſem / ein Courier / ſowol mit der traurigen Todes-Poſt / als dem Erſuchen / ſich des verwaiſeten Reichs von neuem anzunehmen / abgefertiget/ ingleichen eine Interims-Junta, in welcher/ nebſt denen Grandes, ſo Cammer-Herren und Staats-Räthe

waren/

waren / der Marquis de Mirabel, der Ertz-Biſchoff von Toledo, und General-Inquiſitor, die Vornehmſten / conſtituirt / und von dieſen 1500. Piſtolen zu den Begräbnis-Unkoſten ausgeſetzet. 1724.

Den 1. Sept. kam Philippus, nebſt ſeiner Gemahlin / und dem nunmehrigen Prinzen von Aſturien / zu Madrit in dem Pallaſt an / und nahm zwar die Beſorgung der Affairen über ſich / allein nicht als König / noch auf beſtändig / ſondern inzwiſchen / als Vormund des Reichs / und ſeiner Kinder: wie er dann continuirte / ſich überall Philipp von Bourbon zu unterzeichnen: dahero den 3. Sept. der Rath von Caſtilien wegen der Succeſſion ſich verſammlete / und deliberirte / ob die Regierung dem alten König / oder / wie dieſer vorſchlug / dem Prinzen von Aſturien aufgetragen werden ſollte? welches letzere wegen der Minderjährigkeit des Prinzen nicht / ſondern vielmehr das erſtere / für rathſam befunden / auch den folgenden Tag / da / nebſt zwey berühmten Jeſuiten / noch einige andere Geiſtliche dazu gezogen wurden / ſowol aus Theologiſchen / als Politiſchen Gründen / feſt geſetzet ward / daß die vorhin geſchehene Renunciation des Königs / nunmehro durch den Tod ſeines Herrn Sohns / wieder aufgehoben / unkräfftig / und ſelbiger die Regierung von neuen über ſich zu nehmen / nothwendig verbunden ſeye. Weil aber Se. Majeſtät ſich noch nicht reſolvirten; ſo wurde dieſe Unterſuchung / und auch darauf eben derjenige Schluß in einer abermaligen Verſammlung / deren für dieſesmal der Marquis de Grimaldi beygewohnet / den 5. September wiederholet / und ſo dann Philippo V. als ein Ultimatum hinterbracht: welcher ſolches zwar ohne ſonderbaren Widerſpruch anhörte / jedoch auch bald von neuem ſich gefallen ließ / die Meinung ſeiner Theologorum, oder gar des Päbſtlichen Nuntii zuvörderſt darüber einzuholen / und überhaubts Luſt bezeigte / höchſtens der Regierung noch eine Zeitlang als Regent / nicht aber als König / wozu der Prinz von Aſturien erkläret werden ſollte / vorzuſtehen.

Philippus kommt nach Madrit.

Weigert ſich die Krone wieder anzunehmen.

Gewiſ-

1724. Gewiſſen Erzehlungen nach / hätte der Königl. Beicht-vatter P. Bermundez Se. Majeſt. gleichwie ehedem zur Retirade beweget / alſo jetzt vornemlich in dieſer Meinung geſtärcket / weswegen er auch nachgehends da der König ſelbſt ſolche endlich verlaſſen / in Ungnade gefallen ſeye. Allein andere Nachrichten geben das gerade Gegentheil / daß nemlich beſagter Pater, dem König / bey fernerer Weigerung ſo gar die Abſolution verſaget: ja / es wäre eben derſelbe / nebſt dem Päbſtlichen Nuntio, und Franzöſiſchen Ambaſſadeur, Marechal de Theſſé, welche beede Se. Majeſtät im Namen ihrer Principalen zu Wiederannehmung der Krone / beſchwuhren / von denen Grandes und dem Rath von Caſtilien exprés, dazu erwählet worden / den König auf andere Gedanken zu bringen. Sintemal nun auch Jhro Majeſt. die Königin nicht ermangelte / ihre guten Officia mittelbar und unmittelbar zu employren; ſo muſte ſich endlich

Philippus V.

Läßt ſich endlich überreden. bewegen laſſen / die abgelegte Krone von neuem anzunehmen / welches den 6. Sept. ſpat / und erſt Nachts / nach 10. Uhr / durch Unterzeichnung folgender Declaration geſchahe:

„ Jch habe alles dasjenige / was mir ſowol bey letzterer „ als auch in der am vierdten dieſes / gehaltenen Conſulte, vorgeſtellet worden / genau erwogen: und ob „ zwar mein veſter Vorſatz geweſen / die Einſamkeit / aus „ keiner Urſache / ſo wichtig ſie auch hätte ſeyn mögen / „ wieder zu verlaſſen; ſo habe ich dennoch / in das inſtändige Anhalten des zu zweyenmalen deswegen verſammleten Rathes / daß ich die Regierung dieſer Monarchie, „ als ein natürlicher und eigenmächtiger König / wieder „ über mich nehmen möchte / ingleichen in die Vorſtellungen / wie ich nach den Rechten / und nach meinem Gewiſſen durchaus darzu verbunden wäre / gewilliget; und „ habe demnach / aus beſonderer Hochachtung gegen den

„ Rath /

Rath / wie auch durch den Eifer und die Liebe aller " 1724.
Mitglieder des gedachten Rathes bewogen / endlich be- "
ſchloſſen / mich / wegen der unumgänglichen Verbind- "
lichkeit / in welcher ich mich nach dem Urtheil des Raths "
befinde / dem allgemeinen Wohlſeyn dieſer Monarchie, "
aufzuopffern. Derohalben nehme ich die Regierung als "
ein natürlicher und eigenmächtiger König / wieder über "
mich: behalte mir aber dabey nichts deſtoweniger vor / "
ſelbige / wann mich GOtt ſo lang bey Leben läſſet / meinem "
Prinzen / wann er das gehörige Alter / und die hinläng- "
liche Geſchicklichkeit ſolche zu führen / erlangen wird / "
wieder abzutretten / wofern nicht andere wichtige Urſa- "
chen / ſo dazwiſchen kommen könten / ſolches verhindern "
ſollten. Es iſt auch mein Wille / daß die Reichs-Stän- "
de eheſtens mögen zuſammen beruffen werden / den In- "
fanten Don Ferdinand für einen Prinzen von Aſturien "
zu erkennen: Geſchehen zu Madrit den 6. Sept. 1724. "
Dieſe Erklärung wurde ſogleich dem Rath von Caſtilien zugeſendet / und von nun an fieng Philippus wiederum an / ſich einen König zu ſchreiben / den 8. Sept. aber erfolgte die ordentliche Proclamation.

Tractament der verwittibten Königin.

Ehe wir aber von dieſen auf das neue übernommenen Verrichtungen etwas weiters melden / iſt noch von der Wittib des verſtorbenen Königs Ludovici zu gedencken / daß eine Spaniſche Königin / nach alt-hergebrachter Gewonheit / auf erfolgtes Ableiben ihres Gemahls / ſich in ein Cloſter begeben / und daſelbſt / bis ſie 40. Jahr alt / in der Einſamkeit ihre Zeit zubringen ſoll: Allein bey dieſer Prinzeßin wurde die Præcaution gebraucht / und ſie / ſchon in dem Heyraths-Contract, expreſsè von dieſem beſchwehrlichen Punct und Geſetz befreyet / ja ihr ſo gar bedungen / bey ſich ereignenden Fall / wann ſie keine Kinder würde gezeuget haben / mit der Helffte ihrer Wittib-Gelder / und den nach Spanien mitgebrachten Einkünfften / von zwey Millionen / nach Frankreich gehen zu dörffen. Dahero Philippus V. an dieſelbe nunmehro ein ſehr complaiſantes Schreiben abgehen lieſſen / und ihr

die

1724. die drey Städte Toledo, Valladolid, oder Sevilien, zur freyen Wahl / nebſt einem Jahr-Geld von 1200000. Livres, anbote: Allein wir werden bald hören / daß ſie / nachdem das Anfangs ausgeſtreuete Gerücht von ihrer Schwangerſchafft gar bald wieder verloſchen / im folgenden Jahr / wieder in ihr Vatterland zu kehren / ſich reſolviret.

Die Junta wird aufgehoben.

Eine der erſten Verordnungen des Königs war / diejenige / welche er an die obgedachte Junta ergehen ließ / und ſie damit diſſolvirte: Ubrigens applicirte er ſich auf die Affairen mit ſolchem Fleiß / daß er zu Madrit täglich vier Stunden / zwo früh / und zwo Abends / nur auf diejenigen Materien / welche in dem Cabinet vorzukommen pflegten / verwendete. Als er ſich aber bald wieder nach St. Ildefonſe erhub / wurde faſt eben diejenige Einrichtung mit Hin- und Wiederſendung der Couriers gemacht / wie ſelbige von dem verſtorbenen König / wann er zu Aranjuez ſich befand / obſerviret / und oben angemerket worden.

Fleiß des Königs in denen Affairen.

Deſſen Gottesfurcht.

Eine von ſeinen vornehmſten Sorgen / welche er verſpühren ließ / war / ſo wol ſich ſelbſt in der Gottſeligkeit zu üben / als ſeine Unterthanen zu gleichem Eifer zu bringen: Dahero es / an wolgemeinten und ſcharf eingerichteten Geſetzen / inſonderheit / bey ſeiner Hof-Statt nicht ermangelte. In denen Exercitiis pietatis aber / inſonderheit Allmoſen austheilen / und Beten / wozu er faſt täglich zwo Stunden / gleich Morgens aſſignirte / gieng er allen / mit einem gar löblichen Exempel vor. Die Wolfahrt ſeines Reichs ſuchete er erſtlich mit guter Einrichtung der Finanzien / und ſo dann der Herſtellung einer genugſamen Macht / zu Land und Waſſer / zu befeſtigen: wie denn die ſchon in dem Früh-Jahr angefangene Werbungen fleißig continuiret / und inſonderheit die Anſtalten / 28. bis 30. Capital-Schiffe unter Segel zu bringen / verfüget wurden.

Kriegs-Rüſtung.

Mitten unter dieſen Reichs-Sorgen verlohr / ohne daß man die eigentliche Urſache weiß / der dem König ſo ver-

vertraute / und um den Spaniſchen Hof wolverdiente / 1724.
Marquis de Grimaldi, welcher bishero / als Premier-Miniſtre angeſehen ward / vieles von ſeiner Autorität / und ſuccedirte in ſelbiger / der ihm in dem Staats-Secretariat zuvor ſchon adjungirt-geweſene Don Juan Baptiſta d'Orendain, deſſen Namen bereits aus dem vorhergehenden bekannt / im nachfolgenden aber / ſintemal er eben um dieſe Zeit recht zu ſteigen anfieng / noch öffter vorkommen wird. Jngleichen verlohr der / gleichfalls ſeiner Capacité ſo wol / als Redlichkeit wegen berühmte / Marquis de Mirabel, die conſiderable Charge eines Præſidenten des Raths von Caſtilien / welche dem Biſchoff von Ciguenza zu Theil ward.

Marquis de Grimaldi komt vom Miniſterio.

Jngleichen der Marquis de Mirabel von ſeiner Charge.

Das Haubtſächlichſte / welches noch in dieſem Jahr / an dem Spaniſchen Hof vorgieng / war die Erklärung des nunmehr älteſten Infanten / Don Ferdinand, zu einem Prinzen von Aſturien / weswegen der König ſchon einen Monat zuvor ſich nach Madrit verfüget / die Cortes oder Stände aber auf den 25. Nov. zu dieſer groſſen Solennität beruffen worden. Als ſelbiger angebrochen /

Erklärung des Infanten Don Ferdinand zum Prinzen von Aſturien.

erhub

1724. erhub ſich die Proceſſion in folgender Ordnung / nach der mit Tapeten durch und durch behangenen Cloſter-Kirche zu Buenretiro. 1.) Die Alcaides des Hofs und Königlichen Hauſes. 2.) Die Pages, mit ihren Gouverneurs. 3.) Die Stallmeiſter und Hof-Junkern. 4.) Die Titulares von Caſtilien. 5.) Die Deputirte derer Cortes. 6.) Vier Stab-Träger mit den Stäben auf den Schultern. 7.) Die Hofmeiſter des Königs und der Königin / mit ihren Stäben. 8.) Der Major Domo. 9.) Die Grandes. 10. Vier Herolde / mit denen Wappen der Königreiche und Provinzen / welche unter denen Cortes Seſſion haben. 11.) Der Duc d'Arco, Groß-Stallmeiſter / mit dem Schwerdt auf der Schulter. 12.) Der Prinz von Aſturien / welchen der Infant Don Carlos begleitete. 13.) Nach einem Zwiſchen-Raum der König im Ordens-Habit / und die Königin / deren Schleppe die Camerara Major trug. 14.) Die Dames, Paarweis einander an den Händen führend. Es hatte ſich auch der Infant Don Philipp, ingleichen die Prinzeßin Braut des Don Carlos, Mademoiſelle de Beaujolois dabey befunden: weil aber ſelbige nicht in mir communicirter Beſchreibung der Proceſſion genennet werden / ſo iſt zu vermuthen / daß ſie ſich / inſonderheit die Prinzeßin / vorhero ſchon nach der Kirche begeben.

Als in ſelbiger jedwedes ſeinen Platz eingenommen / adminiſtrirte der Cardinal Borgia die Meſſe in Pontificalibus, nach deren Endigung der Prinz von Aſturien / ſeinen Platz verließ / und ſich neben die Königin ſtellete / worauf der älteſte Herold / den Stab über die Schulter legend / eine 12. Staffel hohe Bühne in dem Chor betrat / und mit lauter Stimm rief: **Höret / höret / was euch vorgeleſen werden ſoll / von dem Huldigungs-Eid / Glauben / Gehorſam und Treue / welche die** Infanten / Prælaten / Grandes, Titulares **und** Deputirte / **ſo auf Befehl unſers Königs und Herrn / verſammlet ſind / dem Durchlauchtigſten Fürſten** Don Ferdinand, **Sr. Majeſt. älteſten**

teſten Sohn / zu leiſten / ihn für einen Prinzen die- 1724.
ſer Reiche / ſo lang der König lebet / und nach ſeinem Tod / für ihren natürlichen König und Herrn zu erkennen.

Alsdann erſuchte Don Franciſcus Caſtejon, Secretarius des Raths von Caſtilien / den König / um die veniam ætatis, den Eid zu ſchwören / für den Infant Don Carlos, nach welcher Ertheilung dieſer / kniend / von dem Cardinal Borgia alſo angeredet wurde: **Durchlauchtigſter Fürſt / ſchwöhren dieſelbe auf dieſes Heil. Creutz und Heil. Evangelium / daß ſie allem demjenigen / ſo in der** Acte, **welche ihnen vorgeleſen worden / enthalten / nachkommen wollen / ſo wahr ihnen GOtt helffen ſolle?** und vernehmlich antwortete: **Ich verſpreche ſolches;** darauf aber zu dem Prinzen von Aſturien trat / und in des Königs Hände den Eid ablegte. Nach dieſem nahm der Major Domo, neben dem Cardinal Platz / und redete gleichfalls alle übrige Anweſende / auf obige Art an / von denen die Antwort erfolgte: **Ich verſpreche und ſchwöhre es / Amen!** Worauf auch der Marquis de Villera ſelbſt / an den Marquis de Santa Croce, der Cardinal Borgia aber / an den Ertz-Biſchoff von Toledo, den Eid ſchwuhr. Endlich begabe ſich der Secretarius des Raths von Caſtilien / und der Secretarius derer Cortes, vor den König / und ließ der erſtere dieſe Frage an ihn gelangen: Acceptiren **Eu. Majeſt. im Nahmen des Durchlauchtigſten Prinzen** Don Ferdinand, **ihres älteſten Sohns / den Pflicht- und Huldigungs-Eid / und alles / was dabey /** en Faveur **dieſes Prinzen geſchehen? Befehlen auch dieſelben / daß der** Secretarius **derer** Cortes, **allen Städten und Orten / davon ein beglaubtes Zeugnis ertheile / damit die Prälaten /** Grandes, Titulares **von Caſtilien / und Hof-Bediente / welche abweſend / ebenfalls / die Pflicht und Huldigung ablegen mögen:** Darauf der König ſprach: **Wir** acceptiren **/ begehren / und**

1724. befehlen es. Womit der Prinz von Aſturien ſich an ſein erſtes Ort erhub/ der Ertz-Biſchoff von Toledo aber das Te Deum laudamus anſtiminete / und ſodenn die Proceſſion nach dem Pallaſt zurück gieng / offene Tafel gehalten/ und drey Tage mit Freudens-Bezeugungen zugebracht wurden.

Die Catalonier werden reſtituirt. Endlich hatten ſich noch vor dem Ausgang des Jahrs die Catalonier zu erfreuen / daß ihnen die Königliche Gnade wiederum zugewendet wurde. Es war ſelbige von ihnen durch ihre ehmalige Treue gegen Se. Kaiſerl. Majeſt. nebſt allen ihren Freyheiten / verlohren worden/ und wurden ſie bisher/ auf alle Art und Weiſe gedruckt. Noch kürtzlich bey der Proclamation des verſtorbenen Königs/ ſuchte man ihnen damit wehe zu thun / daß ihnen unterſaget ward / deßwegen Solennitäten / oder Freudens-Bezeugungen / wozu ſie allbereits ſonderbare Anſtalten/ mit vielen Unkoſten gemacht / anzuſtellen. Jedoch fieng der König Ludwig an / ſich freundlicher gegen ſie zu bezeigen/ dahero nicht nur ihre Abgeordnete / welche ihme zu der Erhebung auf den Thron gratulirten/ gantz gnädig tractiret / ſondern auch auf derſelben demüthiges Anſuchen/ ihnen ein Theil der / zur groſſen Laſt des Landes einquartirten Trouppen / abgenommen / und in Arragonien geführet worden. Nunmehro aber erachtete man / daß ſie lang genug gebüſſet : dahero ſie wieder völlig reſtituirt / ihnen auch / nebſt denen Einwohnern der Inſul Yvica, zwey Aſſeſſores in dem Rath von Caſtilien zugeſtanden worden: wogegen ſie ſich 10000. Mann regulirter Trouppen/ auf ihre Koſten zu erhalten / engagirten.

1725. **Marquis de Leede ſtirbt.** Bald nach dem Eintritt des 1725. Jahrs den 11. Jan. verlohr Spanien einen groſſen General und Admiral/ nemlich den Marquis de Leede, welcher auch Præſident des Kriegs-Raths war / und in dem letzten Krieg ſich/ durch die Unternehmungen / und Occupation von Sardinien und Sicilien / ſo berühmt gemacht / im 57. Jahr ſeines Alters. Sonſt fieng ſich dieſes Jahr ſehr ruhig an/ und war der Hof wenigſtens / ausgenommen den

Con-

Congreſs zu Cambray, nicht von vielen Handlungen mit andern Puiſſancen obruiret: bald aber ereigneten ſich zwo Affaires, welche ſelbiges gar notable machen / wiewol von beeden das merkwürdigſte / allbereits in den vorhergehenden Kaiſerlichen und Franzöſiſchen Geſchichten / ausgeführet worden / worauf wir uns gegenwärtig / ohne abermalige und weitläufige Wiederholung beziehen. 1725.

Die erſte iſt die Zuruckſendung der Infantin und bisherigen Königin von Frankreich. Der Franzöſiſche Hof ſuchte / dem Spaniſchen dieſe bittere Artzney / mit einigem Zucker vermiſcht / beyzubringen / und war dahero nicht nur bemühet / demſelben viele plauſible Vorſtellungen zu thun und Excuſationes darüber zu machen / ſondern auch ſo gar deſſen völlige Einwilligung zu erhalten: Allein / ſo angenehm der Marechal de Theſſé, bisheriger Franzöſiſcher Abgeſandter zu Madrit ſonſt war / ſo verdrüßlich wurde dieſer Vortrag / als er ihn erſtlich thate / aufgenommen / dahero ſolcher / ſintemal er vorher ſahe / daß er mit dieſer Negotiation an keinem Hof eine Ehre erlangen werde / ſelbſt ſeine Zuruckberuffung eifrig ſollicitirte / auch ſo glücklich war / nachdem er vorher / die Heimreiſe der verwittibten Königin nach Frankreich / mit Beybehaltung der obgedachten Wittib-Gelder / jedoch auch der Spaniſchen Etiquéte an ihrem Hof / erhalten und eingerichtet / mit vielen und koſtbaren Præſenten / auch Zeichen einer ſonderbaren Diſtinction, für ſeine Perſon / von dem Spaniſchen Hof / vor dem völligen Ausbruch / da dieſer noch immer nicht glaubte / daß man ſich zu Paris erkühnen würde / eigenmächtig / einen ſolchen Pas zu thun / den 6. Martii abzureiſen.

Die Infantin wird aus Frankreich zuruck geſchicket.

Vortrag des Marechal de Theſſé deßwegen.

Der Abt Livry, welcher / wie wir unten hören werden / zu Liſſabon im völligen Mißvergnügen weggegangen / ſuccedirte nunmehr / zu einer noch unglücklichern Stunde / dem Marechal in ſeiner Ambaſſade zu Madrit: Denn kurtz nach dieſes Entfernung / erhielt er von ſeinem Hof Schreiben an den Catholiſchen König / in welchem

Gewiſſe Nachricht davon laufft ein.

1725. die Nachricht / von nunmehro feſtgeſetzter und unhintertreiblicher Zuruckſendung der Infantin enthalten war; auf deren Einhändigung der Spaniſche Hof/ aller zugleich angebrachten Excuſen und wichtigen Motiven ungeachtet / in einen ſo hefftigen Zorn geſetzt ward / daß er das gute Vernehmen mit Frankreich auf einmal aufgehebet wiſſen wollte: dahero auch ein anders Schreiben/ ſo beſagter Abt von Livry, noch auf ſeiner Ruckreiſe erhielte / unerbrochen zuruck gegeben ward / dergleichen ebenfalls nachgehends mit der Notification des Königs in Frankreich von ſeiner anderweitigen Vermählung / welche von dem Päbſtlichen Nuntio überreichet wurde / geſchahe / das gantze Königreich aber ſetzte ſich in die Verfaſſung zu einer blutigen Rache / und völligem Friedens-Bruch.

Groſſe Bewegungen darüber.

Es blieb auch nicht nur bey denen Anſtalten oder Drohungen/ ſondern man ſchritte zugleich / zu würklichen Repreſſalien und Verdrüßlichkeiten. Die gute Prinzeſſin von Beaujolois erhielte die betrübte Nachricht / ſich zur Heimreiſe zu ſchicken / und wurde ihrem Bräutigam/ dem Don Carlos, der ſie doch inbrünſtig liebte / und ſehr wehmütig für ſie intercedirt haben ſoll / entriſſen/ kunte auch nicht einmal die Erlaubnis erlangen / von ihm Abſchied zu nehmen / oder ihn vor ihren Aufbruch zu ſehen. Gemeldter Abt von Livry, und der Graf von Robin, ſo gleichfalls das Franzöſiſche Intereſſe bishero / mit gutem Succeſs, beſorget / und inſonderheit / wegen Einrichtung einiger Commercien-Sachen / mit den Spaniſchen Miniſtris negocirte / muſten innerhalb 24. Stunden Madrit/ und in 14. Tagen den Spaniſchen Boden / verlaſſen. Gleicher Befehl kam auch denen Franzöſiſchen Conſuls, in verſchiedenen Städten zu: und endlich muſten noch alle übrige Franzoſen / welche nicht naturaliſirt waren/ ob ſie ſchon nur als Privat-Perſonen lebeten / auch unter denenſelben viele / welche vom Anfang mit dem König aus Frankreich gekommen/ und zum Theil demſelben gute Dienſte geleiſtet/aus Spanien entweichen. Ja/ ſo gar der

Mademoiſelle von Beaujolois wird auch zuruck geſendet.

Franzöſiſche Miniſtri werden fortgeſchafft.

Imgleichen alle andere Franzoſen.

der Stallmeiſter des Herzogs von Bourbon, welcher für ſeinen Principalen Pferde zu erhandeln / in Madrit ſich befande / und nicht ohne Vorwiſſen des Hofs / mit einem guten Paß von dem Prinzen von Cellamare verſehen war / wurde in Arreſt genommen / erhielt auch / durch Unterhandlung dieſes Prinzens / kaum noch mit der Freyheit / dieſe Erlaubnis / daß er ſeine Verrichtungen expediren ſollte; jedoch muſte er ſich ebenfalls / innerhalb 24. Stunden / von Madrit entfernen. Bey welchem allen denn es nicht anderſt seyn kunte / als daß auch die Spaniſche Miniſtres zu Paris / de Monteleon und de Lawles, ihren Rappel bekamen.

1725. Der Stallmeiſter des Herzogs von Bourbon kommt in Arreſt.

Annebſt muſte man aber auch an dem Spaniſchen Hof / ſeine Prinzeßin wieder anzunehmen / Anſtalten machen. Die junge Königin hatte ſchon den 15. Martii gleichfalls / wie der Marechal de Theſſé, noch im guten Willen / ihren Abſchied von Madrit genommen / und wollte man gewiß wiſſen / daß ihre Frau Schwieger-Mutter / als gleich darauf die üble Zeitungen aus Frankreich eingeloffen / geſonnen geweſen / derſelben nachzuſenden / und die mitgegebene Præſente wieder abnehmen zu laſſen / welches aber der König noch hintertrieben: ſtatt deſſen erhielt der Marquis de Villaro, ſo / als geweſener Obriſt-Hofmeiſter ſie begleitete / zu Aranda, Ordre, mit der Reiſe inzuhalten / und die Nachkunfft ihrer Prinzeßin Schweſter / gedachter Mademoiſelle de Beaujolois, abzuwarten / welche / nachdem ſie den 20. Martii abgereiſet / daſelbſt den 24. eintraf / und beede hohe Prinzeſſinnen an die Gräntzen fortruckten. Allda hatte ſich indeſſen auch die Infantin eingefunden / und geſchahe alſo den 18. Maji zu S. Jean de Porc, die Auswechslung / durch den Duc de Duras, auf Seiten Frankreichs / und den Marquis de Santa Croce, von Spaniſcher Seite: wobey der letzere lang anſtunde / die von der Infantin mitgenommene Præſente zu acceptiren.

Abreiſe der verwittibten Königin.

Auswechslung zu S. Jean de Porc.

Welcher Geſtalt hierauf die junge Spaniſche Königin / nebſt ihrer Prinzeßin Schweſter / ihre Reiſe nach

1725. dem Franzöſiſchen Hofe fortgeſetzet/ und glücklich zu Ende gebracht/ iſt in den Geſchichten deſſelben bemerket worden. Die Infantin aber gelangte den 28. Maji / nach Guadalaxara, woſelbſt ſie von ihren Königlichen Eltern/ welche ihr / bis dahin entgegen gegangen / und faſt zu gleicher Zeit eingetroffen / ſo ungern ſonſt ihre Ankunfft an und für ſich geſehen wurde / gleichwol auf das zärtlichſte empfangen / und vollends nach Madrit geführet ward. Allhier nahmen erſt die Freudens-Bezeugungen ihren rechten Anfang / indem den 30. Maji Abends / der Einzug / bey unbeſchreiblichen Zulauf / nicht nur unter Löſung der Canonen und Läutung aller Glocken / ſondern auch durch die gantze Stadt / darauf erfolgten Illuminationen und Luſt-Feuern / vollzogen wurde: ſo daß aus ſolchem Bezeugen niemand denjenigen Verdruß / welchen der Spaniſche Hof ſonſt über dieſe Begebenheit nur allzuhefftig erwieſen/ dürffte erkennet haben / und es mehr das Anſehen hatte / als ob eine Königliche Braut von ihrem Gemahl eingeholet würde / denn daß ſelbige/ von einer ſo ſchönen Hoffnung / mit leeren Händen wiederum zurück kam.

Empfang der Infantin.

Allein es war zu bedauren / daß dieſe Freude / welche ohnehin vielleicht bey den meiſten niemals gar aufrichtig geweſen / auch in dem Hertzen der Infantin ſich bald verlohren: Denn nunmehr muſte man ihr dasjenige entdecken / ſo ihr noch bisher verhalten worden / welches auch zu verbergen/ und ihr Gemüthe nach und nach zu præpariren / man muthmaßlich mit obgedachten Luſtbarkeiten verſchwenderiſcher geweſen / als ſonſt für nöthig würde gehalten worden ſeyn: daß dieſes nemlich keine Luſt-Reiſe / ſondern eine würckliche gezwungene Zurückkunfft / und das bisherige Prædicat der Königin in Frankreich / wieder mit dem alten Namen einer Spaniſchen Infantin, zu verwechſeln ſeye. Dieſe Mühe nahm ihre Frau Mutter ſelbſt auf ſich. Ob nun ſchon ſelbiges/ auſſer allen Zweiffel mit der gröſten Geſchicklichkeit von der Welt geſchehen; ſo wurde ſie doch dadurch in einen ſolchen Widerwillen

Verdruß derſelben bey Erfahrung der Sachen Beſchaffenheit.

willen geſetzet / welcher mit ſeiner Gröſſe faſt ihr Alter 1725.
übertraf / und / nebſt dem König in Frankreich mit allen ſeinen Unterthanen / auch ſo gar die unſchuldige Franzöſiſche Sprach / ihren Zorn fühlen muſte / als welche ſie weder ſelbſt reden / noch von andern Perſonen hören wollen / ob man ihr nicht dieſen Haß / als etwas / daran ſich der gantze Affect und übrige Kümmernis allmählich tödten möge / gar gerne gegönnet / ja ſie vielmehr darinnen geſtärket? mag an ſeinem Ort geſtellet ſeyn: auſſer dem aber wurde nichts geſpahret / ihr Gemüthe aufzurichten / uud einigen Troſt in ſelbiges zu bringen: Dahero ſich niemand unterſtehen durffte / von der bald erfolgten anderweitigen Vermählung ihres geweſenen Gemahls / etwas zu erwähnen / oder zu entdecken; hingegen wurde durch den Vortrag einer zweyten Verlobung ihrer ſelbſt / wofür auch / wie wir gleich hören werden / in allem Ernſt alsbald geſorget ward / ihr das Angedenken der erſten aus dem Gedächtnis zu bringen / geſuchet: wobey angemerket wird / daß ſie ſich erſtlich ohne Zweiffel / nach Gewonheit der Königlichen Wittwen in Spanien / zu dem Cloſter-Leben reſolvirt / als ihr aber die Königin ſolches ausgeredet / ſich in die zu ihren Umſtänden ſehr wol ſchickende Worte herausgelaſſen haben ſoll: **Man möchte es alſo einrichten / daß der groſſe Prinz / von welchem man ſage / daß ſie ſich mit ihm vermählen ſolle / vielmehr zu ihr nach Spanien käme / als daß ſie abermals ihme nachzureiſen gezwungen wäre.**

Wie weit dieſer wolgemeinte Vorſchlag zu ſeiner Würckung gelanget / werden wir im nachfolgenden finden: inzwiſchen aber auch der andern merkwürdigen / und aus dieſen groſſen Theils erfolgten Begebenheiten des Spaniſchen Hofes / in gegenwärtigen Jahr / wie wir oben gedacht / Meldung thun. Wir verſtehen unter ſelbiger / den zum Erſtaunen gantz Europæ, ſo unvermuthet getroffenen Frieden / mit dem Kaiſerlichen Hof / oder den ſo genannten **Wieneriſchen** Tractat. Indem nemlich auf beſagte

Frieden mit dem Kaiſer.

1725. beſagte Art/ das gute Vernehmen zwiſchen Spanien und Frankreich völlig aufgehoben / jenes auch allzuempfindlich war/ als daß es denen friedlichen Vorſchlägen / welche inſonderheit der Päbſtliche Nuntius that / Gehör geben/ oder gar gegen dieſes ferner ein gutes Vertrauen verſpühren laſſen ſollte / mithin auch der Congreſs zu Cambray, welcher unter deſſen Mediation tractirt wurde / ſchon ſo viel als aufgehoben ward / und dahero eines Theils ein blutiger Krieg zu erwarten ſtunde / andern Theils aber/ die Angelegenheiten des Don Carlos in das Stecken kamen; ſo war der Hof faſt gezwungen / bedacht zu ſeyn/ ſich erſtlich/ wenigſtens auf einer Seite / feſt zu ſetzen/ und ſo dann die für beſagten ſeinen zweyten Prinzen / in Italien zu hoffende Vortheile/ unter Faveur einer andern mächtigen Puiſſance, auszuwürken. Beedes muſte von Sr. Kaiſerl. Majeſtät erlanget werden: weil nun Spanien/ auch auſſer Frankreich / bey denen übrigen Nationen/ inſonderheit wegen Gibraltar und Porto Mahon, bey denen Engelländern/ nicht viel Freundſchafft zu ſuchen hatte; ſo faſſete ſelbiges den Entſchluß/ ſich unmittelbar / ohne weitere Mediation, nach Wien ſelbſt zu wenden/ und kamen alſo daſelbſt/ diejenigen Friedens- und Commercien-Tractaten / wovon wir in den Kaiſerlichen Geſchichten die behörige Nachricht ertheilet / reſpectivè den 30. April und 1. May / zum Stand. Wiewol vielleicht nicht ohne Grund gemuthmaſſet wird / daß / vor dem völligen Ausbruch der Zurückſendung der Infantin, oder wenigſtens zur Zeit / da ſelbige nur noch gefürchtet wurde/ nebſt dieſer Motive, auch die Schläfrigkeit des Congreſſes zu Cambray, woran zwar dem äuſſerlichen Anſehen nach / Spanien ſelbſt am meiſten Urſache geweſen/ beeden höchſten Höfen / dem Kaiſerl. nemlich und Spaniſchen/ ſchon Gelegenheit und Verlangen / auf eine ſolche Art allein zuſammen zu tretten / gegeben / und jene alsdenn das Werck nur deſto mehr beſchleuniget.

Veranlaſſung darzu.

Solches nun wurde nicht allein vor den Augen des übrigen Europæ, ſondern auch des Spaniſchen Hofes ſelbſt/

ſelbſt/ mit ſo vieler Verſchwiegenheit und Geheimhaltung/ tractirt/ daß in Madrit niemand/ als der König/ die Königin/ welche ſelbiges haubtſächlich getrieben/ und der Staats-Secretarius d'Orendain, zu Wien aber/ der einige Baron von Ripperda davon Wiſſenſchafft gehabt/ und darunter gehandelt. Dieſer war von Geburt ein Friesländer/ deſſen Vatter/ als Officier/ unter den General-Staaten ſtunde/ nachgehends aber ſich einige Ländereyen in den vereinigten Niederlanden ankauffte/ und deßwegen von der Catholiſchen Religion zu der Reformirten übertrat/ worinn ſich auch der Sohn/ welcher noch in jener gebohren/ und bey denen Jeſuiten in Brabant erzogen war/ mit ihme conformirte/ und nach des erſtern Tod ſowol in den Gütern ſuccedirte/ als unter den Staaten ſeiner Provinz Seſſion, wegen ſeiner Capacité aber groſſen Credit, und ſonderbares Anſehen bekam: Dahero er 1715. nach Spanien/ als Envoyé extraordinaire, gieng/ und des Jahrs darauf den Character eines Ambaſſadeurs erhielt. Hieſelbſt hatte er demnach Gelegenheit/ mit dem damaligen Premier-Miniſtre, Cardinal Alberoni, in Bekanntſchafft zu gerathen/ welcher ſein äuſſerſtes that/ Spanien inſonderheit/ was die Commercien betrifft/ in beſſers Aufnehmen zu bringen. Weil nun Ripperda nichts als hohe Gedanken im Kopf/ dabey aber Wiſſenſchafft genug hatte/ dem Cardinal nach ſeinem Verlangen an die Hand zu gehen/ ſo fand er/ bey ſelbigem mit einigen Projecten/ ſo er ihm vorlegte/ gar leicht Ingreſs, und wurde/ ſein Glück deſto beſſer zu pouſſiren/ bewogen/ daß er/ nebſt ſeinem Vatterland und Dienſten/ auch die bisherige Religion abermal quittirete/ und nachdem er die Catholiſche wieder ergriffen/ zu Guadalaxara, eine Tuch-Manufactur anlegte. Allein ſelbige hatte nicht mehr Beſtand/ als das Miniſterium des Cardinals ſelbſt: nach deſſen Fall Ripperda, als ein Ausländer und Creatur des verhaßten Cardinals/ keine ſonderliche Figur machte/ ſondern gantz ſtill lebte: jedoch aber unter der Hand/ entweder/ weil er in geheim an ſei-

1725.

Auf welche Art ſelbiger tractirt worden.

Nachricht von dem Ripperda.

1725. nein Glück arbeitete / oder noch von den vorhergehenden Zeiten/ bey Hof in ſo guten Credit blieb / daß ihn ſelbiger das wichtige Friedens-Werk mit Sr. Kaiſerl. Majeſtät im Stand zu ſetzen / capable hielte: wozu er eben deswegen als eine Perſon / ſo bisher ohne Character gelebet/ und nicht ſonderlich bekannt geweſen/ vor andern geſchickt war / folglich gantz incognito nach Wien gieng / und daſelbſt den Frieden auf obbeſchriebene Art / glücklich negociret.

Groſſe Freud und Solennitäten wegen dieſes Friedens.

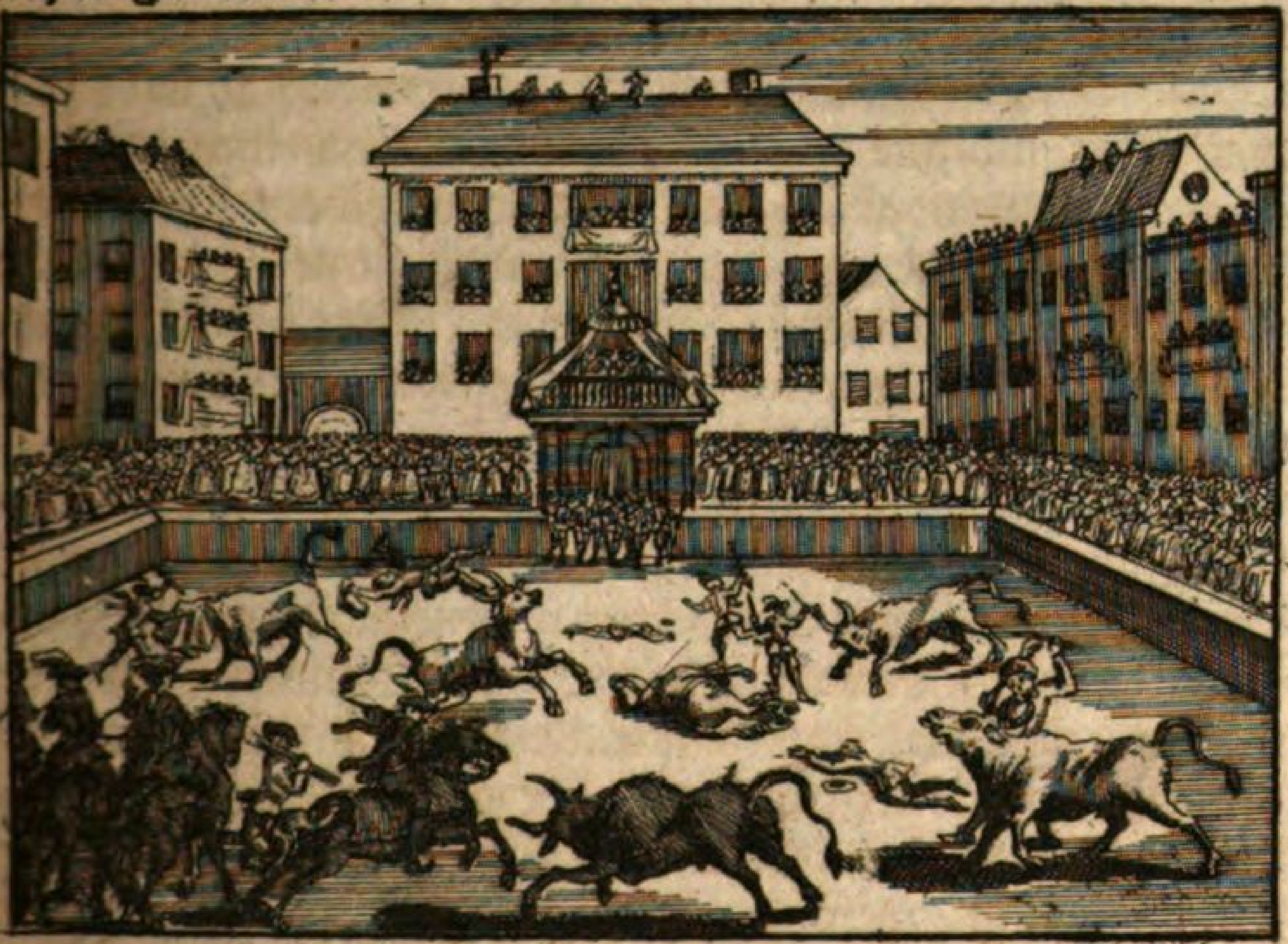
Die Freude über ſo erwünſchten Erfolg war in Spanien unvergleichlich. Der Courier/ welcher noch eher von Wien abgefertiget worden/ als die Unterſchreibung ſelbſt geſchehen/ langte den 18. Maji mit dieſer wichtigen Poſt an / und erhielte dafür von dem König 1000. Piſtolen. Von der Königin aber ſehr pretieuſe Juwelen zum Præſent Hierauf wurde ſogleich das Te Deum laudamus geſungen / die Gratulationes von denen Grandes und Miniſtres abgeſtattet / und / da die ordentliche Publication erſt den 22. Sept. nach der Ratification geſchahe/ indeſſen doch / daß dieſer Frieden in allen Provinzen bekannt gemacht würde / Verfügung gethan. Anbey ermangelte es nicht an Feſtivitäten / öffentlichen Spielen/ und dergleichen. Drey Tage wurden / als feyerlich / mit ſolchen Ergötzungen zugebracht/ und auch nach der Hand ereigneten ſich noch mancherley Solennitäten : worunter

Stier-Gefecht.

inſonderheit das den 30. Julii gehaltene Stier-Gefecht merkwürdig / ſintemal dergleichen / ſo ſehr ſich ſonſt die Nation daran beluſtiget / nunmehr in einer Zeit von 20. Jahren / in Spanien nicht geſehen worden. Der Platz war auf dem groſſen Markt zu Madrit / und befand ſich das gantze Königliche Haus in einem Balcon des Palaſtes : ingleichen waren alle Ambaſſadeurs , Grandes, Miniſtri, und Collegia, anweſend / von übrigen hohen und niedern Zuſchauern aber eine unausſprechliche Anzahl zugegen. Der Herzog von Arco, Groß-Stallmeiſter/ und der Marquis de Vadillo, Corregidor von Madrit/ dirigirten ſelbiges/ und jeder von denen Cavaliers, welche

auf-

aufzogen/ hatte 100. Lacquaien / in prächtiger Montur, bey ſich / unter denen ſich noch Don Alvarez de Sottomajor, Don Juan de Pineda, Don Ramirez d'Avellano, Don Pedro de Berlindona, und Don Bernardin de la Canale, ſo wol mit Geſchicklichkeit / als koſtbarn Aufzug / vor andern hervor thaten. Um 7. Uhr Abends endigte ſich dieſe ſplendide Luſtbarkeit / jedoch / welches eben denen Spaniern nicht gar angenehm / ohne einigen Schaden / und des Nachts darauf erfolgete ein vortreffliches Feuerwerck. 1725.



Nicht weniger leuchtete das Königliche Vergnügen aus den hohen Begnadigungen der jenigen Perſonen / welche bey dieſem Frieden waren adhibiret worden / herfür: Wie dann der Staats-Secretarius d'Orendain, nebſt einer jährlichen Penſion von 1000. Piſtolen / zu einem Marquis de la Paz, (oder / vom Frieden/) erklärt wurde/ und der Baron von Ripperda ſich gantz und gar/ mit Königlichen Gnaden-Bezeugungen überſchüttet ſahe: ſintemal ihn der König / der wichtigen Præſente, welche er ſo wol von dem Kaiſerl. als Spaniſchen Hof erhielte / jetzt

Belohnung des Staats-Secretarii d'Orendain und Ripperda.

1725. jetzt zu geſchweigen / ſo gleich nicht nur zu ſeinem Ambaſſadeur extraordinaire, ſondern auch zum Herzog / Grand d'Eſpagne von der erſten Claſſe, und Staats-Secretaire des Depeches, ernennete: Ja / nachdem er im Monat December / von ſeinen glücklichen Verrichtungen zuruck gekommen / wurde ihm noch die Direction der Commercien / auch Verwaltung der Finanzien / beygelegt / und er / mit einem Wort / auf einmal Premier-Miniſtre, durch deſſen Hand alle Affairen gehen muſten / mit dem Titul / als Premier Secretaire d'Etat, General de la Couronne, et Sur-Intendant-General des Commerces. Anneben ſtunde man ihm etwas / in Spanien gantz und gar ungewöhnliches / zu / daß ihm nemlich erlaubt ware / zu allen Zeiten / unangemeldet / ſo wohl in des Königes / als der Königin Zimmer zu gehen / und für ſich bekam er diejenigen Zimmer aſſigniret / welche auch der Cardinal Alberoni, als Premier-Miniſtre, bewohnet hatte.

Wir haben aber inzwiſchen noch ein und anders / ſo ſich / bis auf ſeine Rückkunfft / zugetragen / einzuholen. Um die Zeit / als der Wiener-Tractat unterzeichnet wurde / überreichte Liebert Wolters / ein Schwed / welcher nicht nur von den Bergwerken / ſondern auch Waſſer-Arbeiten / gute Wiſſenſchafft hatte / und davon in Ausſchiffung derer Stücker von den Gallionen zu Vigos, die Probe gethan / dem König ein Project, die Gold- und Silber-Minen in Andaluſia und Extramadura, inſonderheit zu Guadacanal, Cazalla, Aracena, Riotinto, und Galaroſa, welche ſehr reich ſeyn / und zum Theil 2700. Ducaten täglicher Ausbeute gewähren ſollten / zu reinigen / und wieder in den Stand zu ſetzen: ſintemal ſelbige ehedem von gewiſſen Teutſchen Grafen beſeſſen / nachgehends aber / als ſie unſäglichen Reichthum daraus gezogen / und nunmehr ſie zu verliehren fürchten muſten / unter Waſſer geſetzet worden. Dieſer Vorſchlag wurde angenommen / beſagtem Liebert Wolters / nebſt ſeiner Compagnie, die Minen auf 30. Jahre überlaſſen / und

Project des Liebert Wolters wegen der Spaniſchen Minen.

eine

eine ſehr vortheilhaffte Octroy, mit vielen Freyheiten ertheilet. Es fanden ſich anfänglich auch genug Perſonen/ welche ſowol dabey ſich intereſſiren/ als darinn arbeiten wollten: Allein/ entweder die Unkoſten muſten zu groß/ oder die Hoffnung zu gering werden/ denn das ganze Werk zergienge ſo geſchwind wieder/ als es ſich angefangen hatte. 1725.

Duc d'Eſcalona ſtirbt.

In dem Monat Junio verlohr Spanien einen groſſen Mann/ Johannes Emanuel Ferdinand Pacheco Acunha Giron Portocarero, Marquis de Villena und Duc d'Eſcalona, auch Ober-Hofmeiſter und Præſident der Königlichen Academie, welcher in ſeinem Leben/ wie er dann ſelbiges auf 75. Jahr gebracht/ ſucceſſivè, in Catalonien/ Navarra/ Arragonien/ Sicilien/ und Neapolis/ reſpective Gouverneur General und Vice-Ré geweſen. Sein Sohn iſt der/ auch aus dem vorhergehenden ſchon bekannte/ Graf von Eſtevan, welcher ihme in der Charge eines Königlichen Ober-Hofmeiſters/ ſuccedirte. Jmgleichen verſtarb/ wiewol ſpäter/ in dem Jahr/ ein anderer Weltberühmter/ ehedem Parmeſaniſcher/ nunmehro aber ſchon lange Zeit Spaniſcher Miniſtre, nemlich der Marquis de Beretti Landi, zu Brüſſel/ woſelbſt er mit Regulirung einiger Puncten des Wiener-Tractats beſchäfftiget war.

Jngleichen der Marquis de Beretti Landi.

Die ehmaligen Partiſans des Kaiſers werden reſtituirt.

Jnzwiſchen ſchritte man bey Hof/ vermög des 9. Articuls/ in viel-bemeldetem Wiener-Tractat, mit Ernſt zur Reſtitution derjenigen Spanier und Herren/ welche ehedem die Kaiſerliche Parthey ergriffen hatten/ und dahero ſich ihrer Güter und Revenüen beraubt ſehen muſten. Sintemal nun ſelbige ſehr wichtig waren/ ſo daß derer übrigen Provinzen/ vornemlich aber Catalonien/ welches faſt ganz und gar darunter begriffen/ zu geſchweigen/ nur allein in dem Königreich Arragonien/ ſie ſich auf 400000. Stücke von Achten jährlicher Revenüen belieſſen; ſo kunte es nicht ohne ſchwere Difficultäten/ und inſonderheit Mißvergnügen derjenigen/ welche ſie bisher beſeſſen und genoſſen hatten/ abgehen: wie dann auch

dieſe

1725. dieſe Perſonen von ihrem Privat-Schaden gereitzet/ Gelegenheit nahmen/ den Wieneriſchen Frieden überhaubts/ auch was die publiques Affaires betrifft / zu blamiren/ als welcher der Nation und gantzem Königreich ſehr nachtheilig / und höchſtens nur der Königin / nebſt denen Infanten anderer Ehe/ doch ſo / daß auch dieſer Intereſſe von der Krone getrennet würde /. vorträglich wäre. Allein / da man auf Kaiſerlicher Seite/ an exacter Erfüllung nichts zu deſideriren hatte / ſo kunte man ſich / gleiches zu thun/ nicht weiter diſpenſiren. Dahero / um ſich deſto kürtzer zu expediren/ auch alle Proceſſen und Querelen abzuſchneiden / auf beeden Theilen / der 1. November / als ein unfehlbarer Executions-Tag / an welchem jeden dasjenige / ſo er ehedem im Beſitz gehabt / ohne einige Exception, reſtituiret werden ſolte / beliebet / und von dem Spaniſchen Hof ſchon in dem Julio/ eine Commiſſion, zu Saragoſſa, wegen der in Arragonien hieher gehörigen Fälle / niedergeſetzet wurde. Dahero ſich insonderheit die Grafen von Oropeza, Stella , Galves und Haro, ingleichen die Marquiſe von Valpariſo, Pentoja

Selbige finden ſich bey Hof ein.

und

und Villaperda zu Madrit einfanden / und zu des Köni- 1725.
ges Füſſen wurffen / auch von Sr. Majeſt. auf das aller-
gnädigſte empfangen wurden / denen ſo denn noch meh-
rere / welche nebſt ſelbigen / theils gleich zu Anfang / theils
nach der Hand ſich auf die Kaiſerl. Seite / gelencket hat-
ten / folgeten. Die Catalonier aber / welche ſchon in dem
vorigen Jahr zu Gnaden aufgenommen worden / erhiel-
ten nunmehr einen deſto vollkommenern Pardon, worun-
ter auch diejenige / ſo noch nach der Abreiſe Sr. Kaiſerl.
Majeſt. und dero Trouppen aus Spanien / die Waffen
wider Philippum V. in Handen behalten / begriffen wa-
ren.

General-Pardon der Catalonier

Unterdeſſen vergaß man der Verdrüßlichkeiten mit Frankreich / und derenjenigen / welche noch mit andern Nationen dazu kamen / keines weges: denn obſchon der Päbſtliche Hof durch ſeinen Nuntium Aldobrandini, zu Madrit / die Mediation zwiſchen beeden Kronen / Spanien und Frankreich / offeriren ließ / auch nachgehends zu Rom von denen Cardinälen Polignac, Paolucci, Coſcia und Gualtieri, nebſt dem Prætendenten / hierüber conferirt wurde / ja nicht weniger anfänglich / ehe die Tractaten von Wien und Hannover publicirt wurden / Engelland eine Verſöhnung zu ſtifften bemühet war / und endlich würklich zu Figuera, in dem Julio / eine Zuſammenkunfft von Franzöſiſch- und Spaniſchen Miniſtris veranlaſſet wurde; ſo ward doch in dieſer nichts ſonderbares / ausgenommen einige Strittigkeiten wegen Deſerteurs, ausgemachet / und jene Handlungen kunten deßwegen zu keinem guten Effect gelangen / weil Spanien in ſeinen Forderungen gar zu hoch gieng / und unter andern præliminariter prætendirte / daß der Franzöſiſche Hof die angerechnete 40. Millionen Unkoſten wegen des Spaniſchen Succeſſions-Kriegs / fahren laſſen / dem Herzog von Bourbon das Miniſterium abgenommen / und hingegen dem Herzog von Orleans zugewendet werden ſollte. Weil nun auf ſolche Art das gute Vernehmen mit Frankreich nicht wieder hergeſtellt wurde / ſondern

Verſöhnung mit Frankreich wird vergebens tentirt.

Spaniſche Prætenſiones.

1725. dern zumal auf erfolgten Wieneriſchen Frieden immermehr abnahm / und noch andere Differentien / inſonderheit mit den Engelländern / dazu kamen ; ſo hielten die Spanier für nöthig ſich allenthalben in gute Poſitur zu ſetzen. Die Werbungen / welche ſich mit dieſem Jahr angefangen / continuirten demnach ſelbiges hindurch / und zwar nicht allein in den Spaniſchen Landen / ſondern auch in der Schweitz / ja ſo gar in Teutſchland / wurde an einigen Orten darum Anſuchung gethan. An die in Catalonien liegende Trouppen ergieng Ordre, ſich nach Rouſſillon zu ziehen / ſtatt deren alldort ſich eine Armee von 40000. Mann / unter dem ehmaligen Abgeſandten in Frankreich / Monſ. de Lawles, verſammlen ſollte. Nicht weniger wurden die Veſtungen / und unter ſelbigen auch inſonderheit Porto-Longone, auf der Inſul Elva in Italien / gleich als bey bevorſtehendem Krieg / verſorget. Selbigen aber würklich anzufangen / oder nur zu intentiren / wollte bey dieſem allem / inſonderheit gegen Engelland / gleichwol der Hof den Namen durchaus nicht haben / ſondern verwunderte ſich vielmehr bey dem Miniſtre dieſer Kron / daß ihme dergleichen zugetrauet wurde: Wiewol auch die Engelländer / ſo ſüſſen Verheiſſungen nicht ſonderlich zu trauen ſchienen / noch auf die Spaniſche Propoſitiones, daß 1.) Gibraltar und Porto Mahone zwar unter Engliſcher Bothmäßigkeit verbleiben; doch freye Häfen ſeyn. 2.) Die Spaniſche Waaren / ohne einige Abgabe / ein- und ausgeführet werden. 3.) Die Religion auf dem alten Fuß bleiben / und 4.) in beeden Orten denen See-Räubern weder Zuflucht / noch ſich zu proviantiren geſtattet werden ſollte / reflectirten / ſondern vielmehr ſo wohl beſagte Plätze beſtens verſahen / als auf allem Fall eine formidable Flotte ausrüſteten. Wie dann auch von Spanien ſelbſt eine Eſcadre gegen die Algieriſche Corſaren / unter dem Admiral Mari in die See ſtach / und mit ziemlicher Beute zurück kam.

Anſtalten zum Krieg.

Vorſchläge gegen die Engelländer.

Dieſes war in dem Julio. Ein Monat darauf lief zu Cadix ein Rußiſches Kriegs-Schiff und 2. Fregatten ein /

Rußiſche Schiffe lauffen zu Cadix ein.

ein / welches zwar einem vor kurtzen getroffenen Tractat gemäß / geſchahe / und einig und allein die Commercien / zwiſchen beeden Nationen / zum Endzweck haben ſollte / von denjenigen Puiſſancen aber / welche bald darauf / in der Hannoveriſchen Alliance, zuſammen traten / mit aufmerkſamen Augen beobachtet wurde / und weiter ausſehende Dinge darunter gemuthmaſſet werden wolten. 1725.

Um dieſe Zeit hatte der berühmte Marquis de Campo Florido, Præſident in dem Finanzen-Rath / und Sur-Intendant der Kron-Revenüen, die Fatalité, in Ungnade zu fallen / und beſagte beede Chargen zu verliehren / welche dem Don Franc. Ariaza y Medina, zu Theil wurden: worauf jener / zwar erſt im folgenden Jahr / den 8. Mart. durch den Tod gar aus der Welt gieng / und / ſeines Sturtzes ungeachtet / anderthalb Millionen Stuck von Achten hinterließ / ſo von ihm / ſintemal er von geringer Geburt war / erworben / und nunmehr zweyen einigen Kindern zu Theil worden. Ein gewiſſer Schiffs-Capitain aber / Namens Comach, ſo von Geburt ein Engliſcher Edelmann / und bey der letzten Sicilianiſchen Expedition, in Spaniſche Dienſte getretten / war noch unglücklicher / indem er unvermuthet arrêtirt / nach Granada gebracht / und daſelbſt im November enthaubtet wurde: wovon die Urſach geweſen ſeyn ſoll / daß er an ſeine Freunde nach Engelland geſchrieben / es ſeyen die Spanier geſonnen / Gibraltar und Porto Mahone anzugreiffen / und in der Stille mit Liſt wegzunehmen / welcher Brief aufgefangen worden.

Marquis de Campo Florido fällt.

Comach wird decollirt.

Unter dieſen theils unruhigen / theils die auswärtigen Affairen haubtſächlich betreffenden Begebenheiten hatte der Hof das Vergnüg n / eine doppelte Heyrath ſeiner Infanten glücklich zum Stande zu bringen. Es war nemlich ſelbiger gleich / von der Zeit an / da er die ehmalige ſo genannte Infantin Königin aus Frankreich zurück bekommen / um den darüber geſchöpfften Verdruß zu verſchmertzen / und verſchiedene Inconvenientien / wegen des Ceremoniels einer Prinzeßin / ſo ſchon als Königin war

Doppelte Heyrath mit Portugall.

1725. verehret worden/ zu vermeiden/ bedacht/ dieſelbe wiederum bald an einen andern Kronen-mäßigen Bräutigam anzubringen. Hierzu fande ſich nun in gantz Europa keine geſchicktere Perſon/ als der Prinz von Braſilien/ oder Kron-Prinz in Portugal/ welchen Vorſchlag auch der König/ deſſen Herr Vatter ſich gefallen ließ/ und dargegen ſeine älteſte Infantin dem Prinzen von Aſturien/ zur künfftigen Gemahlin præſentirte: weswegen ſich dann der Portugieſiſche Miniſtre, Don Joſeph d' Acunha-Brochado, zu Madrit einfande/ und die Tractaten den 1. Octobr. dahin zu ihrer Richtigkeit gelangeten/ daß der Prinz von Aſturien/ Ferdinandus, 12. Jahr alt/ an die Portugieſiſche Infantin Mariam Magdalenam, 14. Jahr alt/ und der Prinz von Braſilien Emanuel, von 11. Jahren/ an die Spaniſche Infantin Mariam Annam Victoriam, ſo jetzt in ihrem achten Jahr ſtunde/ vermählet wurden. Worauf den 22. beſagten Monats/ unter Beywohnung des gantzen Königl. Hauſes/ obbenannten Portugieſiſchen Geſandten/ auch vieler Grandes, und anderer vornehmen Perſonen/ die Verlöbnis in dem Eſcurial ſolenniter vollzogen ward/ und nun nichts mehr übrig war/ als die Beylegung der Difficultäten/ wegen Auswechslung der Prinzeßinnen/ indem Spanien/ bis zu Vollziehung der Mariage, ſogleich die Infantin Mariam Magdalenam an ſeinem Hof haben/ und doch auch ſeine Infantin, auf der Portugieſen gantz billiges Gegen-Begehren/ ihnen noch nicht abfolgen laſſen wollte: welche endlich dadurch gehoben wurde/ daß die Auswechſelung oder Uberſendung ſogleich von keinem Theil geſchahe/ nach einigen Jahren aber/ da die Zeit und Möglichkeit der völligen Vollziehung beſſer angerucket/ wie wir im nachfolgenden hören werden/ auf dieſe Art erfolgte/ daß beede Prinzeßinnen zugleich an diejenige Nation, deren Königinnen ſie einmal ſeyn ſollten/ ausgelieffert wurden.

Schwierigkeit über die Auswechſelung.

An der Auferziehung des Prinzen von Aſturien war bisher kein Fleiß geſpahret worden/ ſintemal ſich der König/

nig / ſein Herr Vatter / ſelbſt die Mühe gab / ihm zu ge- 1725.
wiſſen Zeiten die Principia der Pietät ſo wol / als Politique, beyzubringen / und nunmehr / bey ſeiner Verlobung bekam er auch einen eigenen Hof-Staat / und wurde der Herzog von Bejar, zu deſſen Major-Domo Major, der Graf von Eſtevan del Puerta zum Ober-Stallmeiſter / der Graf von Salazar, als Gouverneur, zugleich zum Obriſt-Cämmerer / Don Carlos d'Arizaga, Unter-Gouverneur, zum Unter-Stallmeiſter / und der Königl. Beichtvatter / P. Bermundez zum Beichtvatter ernennet / der Herzog von Gandie aber / Marquis de los Balboſos, Graf von Saratelli, Don Ignatio Afferden, und Don Joſeph de Loſada, als bisherige Cammer-Herren beſtättiget.

1726.

Dem Prinzen von Aſturien wird ſein Hof-Staat angeordnet.

Mit dem Anfang des Jahrs 1726. wiewol erſt zu deſſen Ende der ſolenne Einzug erfolget / kam der Kaiſerl. Geſandte / Herr Graf von Königseck / zu Madrit an / um die vor kurtzem getroffene Freundſchafft zwiſchen beeden höchſten Höfen zu beſtättigen / und wurde mit auſſerordentlicher Diſtinction ſo wohl empfangen / als nach der Hand / fort und fort tractirt: Da hingegen der Engliſche Miniſtre, Obriſt Stanhope / immer neue Gelegenheit zu einigem Mißvergnügen hatte / dadurch auch würklich das gute Vernehmen mit dieſer Kron / von Tag zu Tage geringer wurde.

Spanien wird verdächtig für den Prætendenten zu agiren.

Es ergieng vom Hof Ordre, daß 12000. Mann an den Nordiſchen Küſten von Spanien / ſich zuſammen ziehen ſolten: In dem Hafen bey Cadix hatten ſich nach und nach viele Schiffe zu einer Flotte verſammlet / welche bereits auf 100. Tage mit Lebens-Mitteln verſehen waren / und zu denen im vorhergehenden Jahr / daſelbſt angekommenen Ruſſiſchen Schiffen hatten ſich indeſſen auch noch einige eingefunden. Aus dieſem allen ſchöpffeten die Engelländer groſſe Ombrage, und wollten verſicherte Nachricht haben / daß dieſe Præparatoria ſämtlich zum Dienſt des Prætendenten abzieleten: Ja / obbeſagter Obriſt Stanhope war in ſolcher Meinung ſo gewiß / daß /

1726. als er in Erfahrung gebracht / wie an einem Ort 48000. Flinten parat, aber noch nicht bezahlt ſeyen / er nicht ſäumete / das Geld alsbald dafür auszuzahlen / auch nachgehends / als ſich die erſten Käuffer bey ihme meldeten / und mit Offerirung des ausgelegten Geldes / derſelben Zurucklieſſerung eiferig ſollicitirten / ſelbige keineswegs abfolgen / ſondern wegführen ließ.

Der Herzog von Wharton komt nach Madrit.

Bald darauf langte der durch ſeine wunderliche Aufführungen berühmte Herzog von Wharton, von welchem die Engliſche Geſchichte mehrere Nachricht geben werden / zu Madrit / und zwar als ein Agent von dem Prætendenten / oder deſſen Ambaſſadeur, wie die Engelländer redeten / an. Weil nun ſolcher ſelbſt / mit Fleiß dem Engliſchen Geſandten / ſich über ihn zu beſchwehren / Gelegenheit gab / auch ſo gar ſelbigen auf die Gedanken zu bringen ſuchte / daß er ſich als Ritter des Hoſenbandes / welchen Orden ihm ſein neuer Principal, nebſt dem Titul eines Herzogs von Northumberland / conferiret / aufführen würde / und dahero eine kleine Comödie mit einem Schneider / und zwar desjenigen / ſo auch dem Abgeſandten arbeitete / geſpielet wurde / als welcher ihm den Ordens-Stern auf ein Kleid machen / jedoch nachgehends / daß er ihn nicht recht verſtanden / ſich belehren laſſen müſte: überhaubts aber ſeine Gegenwart in Madrit dem Obriſt Stanhope unleidlich war / ſintemal er daſelbſt / nach den vorherigen Verſprechungen des Herzogs von Ripperda, nicht einen Tag gedultet werden ſollte; ſo berichtete jener alle ſolche Umſtände nach ſeinem Hof / und erhielt dadurch / daß ein Staats-Bot nach Madrit geſchicket wurde / welcher den Herzog auf der Gaſſen rencontrirte / deſſen Caroſſe halten ließ / und ihme unter dem Bezeugen / wer er / und warum er hie ſey / ein Schreiben / oder Citation, ſich zur Verantwortung über ſeine bisherige Conduite, in Londen zu ſtellen / überreichte; welches aber der Herzog mit ſo ſchlechten Reſpect empfieng / daß er es vielmehr auf die Gaſſe ſchmieß / und ſich darauf zu dem König begab / über dieſes Verfahren / wodurch ſelbſt

Wird von einem Staats-Boten nach Londen citirt.

Se.

1726.

Se. Cathol. Majeſt. beſchimpffet worden wären / zu klagen. Auch deswegen erkundigte ſich der Engliſche Geſandte bey dem Marquis de la Paz, und bekam zwar zur Antwort / daß der König von der Affaire Nachricht erhalten / doch hätte ſich der Herzog nicht bey ihme beklaget / und würden Se. Majeſt. ſich auch deſſen nicht annehmen; Allein / bey dieſem allen ward der Herzog an dem Spaniſchen Hof gar wol gelitten / auch obiger / zu ſeiner Excuſe ausgebreiteten Hiſtorie von dem Irrthum des Schneiders ungeachtet / würklich mit dem Orden des blauen Hoſenbands geſehen; Endlich änderte er auch die Religion / indem er zur Catholiſchen übertrat / und heyrathete eine Camerera der Königin / deren Heyrath-Gut er aber bald anfieng mit allerhand Divertiſſements, zu diſſipiren. Ja er gieng ſo weit / daß er ſein Recht / als ein Engliſcher Pair dem Engliſchen Conſul Dumbar, für 20. Piſtolen / ordentlich / und in Gegenwart dreyer Zeugen / verkauffte. Doch hatte er auch bey dieſem Trotz / und mit ihme ſeine Correſpondenten / das Unglück / daß ihm ſein Secretaire, John Blake, ein Schottländer / mit

Fernere Avanturen deſſelben.

1726. ſamt denen Briefſchafften / in deren verſchiedenen / einige wichtige Unternehmungen entdeckt worden ſeyn ſollen / durch und zu dem Engliſchen Geſandten übergieng / ſich aber darauf in Frauen-Kleidern nach Frankreich glücklich ſalvirte.

Duc de Ripperda fällt in Ungnade.

Die éclatanteſte Gelegenheit / mit dem Engliſchen Hof öffentlich zu verfallen / war bey vielen heimlichen Vorwürffen / ſo beede Nationen einander machten / endlich der Sturtz des Herzogs von Ripperda, und deſſen Salvirung in das Logis des Engliſchen Geſandtens. Dieſer Herzog / welcher / wie wir davon Meldung gethan / ſo hoch / als es einer Perſon von ſeiner Condition kaum möglich iſt / unvermuthet geſtiegen / und bishero faſt die gantze Spaniſche Monarchie regiert / auch zu deren Aufnahme lauter groſſe Projecte formirt / inſonderheit aber damit umgegangen / die Königliche Revenüen jährlich von Spanien / mit 30. Millionen Scudi, und von Indien / mit 4. Millionen Piſtoletten zu vermehren / hatte / dieſer guten Meinung ungeachtet / das Unglück / von ſeinem eminenten Poſten ſo ſchnell / als er ſich darauf geſchwungen / wieder herab zu ſteigen / oder vielmehr zu fallen.

Urſachen und Beſchuldigungen deſſelben.

Die Urſachen / welche man anzeigte / waren / daß er wider den Reſpect, welchen er beeden Majeſtäten / dem König und der Königin ſchuldig / gehandelt: daß er dem Wiener-Tractat, welchen er doch ſelbſt zu Stand gebracht / nunmehr gantz contraire Conſilia geführet / und inſonderheit die Se. Kaiſerl. Majeſt. darinnen ſtipulirte Subſidien aufgehalten: daß er die Geheimniſſen derſelben der Gegen-Parthey communicirt / daß er in Verwaltung der Finanzien ungetreu geweſen / und / in ſo kurtzer Zeit / 4. Millionen / oder noch mehr für ſich aus dem Land geſchafft / daß er ſo wol hiedurch / als mit ſeinen übrigen Anſchlägen / der Königlichen Caſſa unvermeidlichen Schaden zugefüget / ſo daß er auf das Jahr 1726. 17. Millionen Piaſters zum Voraus genommen / daß er endlich gar mit den Türcken / zum Nachtheil des Kaiſers / cor-

correſpondirt / und was dergleichen Beſchuldigungen 1726.
mehr waren. Es iſt aber nicht alſo zu verſtehen/ als wären dieſe die eigentliche Urſachen / welche ihn geſtürtzet; wenigſtens ſcheinet es nicht / daß er im Anfang aller derſelben auch nur verdächtig geweſen / ſondern es ſind diejenigen Vergehungen / deren man ihn erſt nachgehends / bey Formirung ſeines Proceſſes angeklaget / und / ſoviel davon bekannt worden iſt / nicht einmal überzeuget hat: wiewol auch nicht zu laugnen / daß die Erfahrung / und am meiſten ſeine eigene Conduite, ſo wol gleich damals / als noch nach der Hand erwieſen / wie ihm dieſelbe faſt alle gar leicht zuzutrauen ſeyen. Daß er ein Ausländer / und durch die / zu ſeinen weit ausſehenden Projecten / nothwendige Impoſten des Volks / mit Unterdruckung einiger Groſſen aber / ja ſelbſt ſeiner eigenen Hoheit / des Hofes / und der neidiſchen Grandes, Haß auf ſich geladen / mag wol im übrigen das Haubt-Fundament ſeines Unglücks geweſen ſeyn / er auch ſolches / durch ſeinen Eigenſinn ſelbſt am meiſten befördert / und mit einem oder dem andern verſehen / woraus man noch ein mehrers muthmaſſen können / ſeinen Feinden das Schwerdt in die Hände gegeben haben.

So viel iſt gewiß / daß der König angefangen / über ihm inſonderheit / wegen Verwaltung der Finanzien / mißvergnügt zu ſeyn / und ihm dahero / jedoch gantz gnädig zu verſtehen gegeben / daß er geſonnen ſey / ihm dieſelbe / wegen ſeiner andern vielen Occupationen / abzunehmen / und auf den Marquis de la Paz zu transferiren / welches aber der Herzog ſo übel genommen / daß er zur Antwort gegeben / er wäre zufrieden / wenn ihm Se. Majeſt. nicht nur dieſe / ſondern alle ſeine Bedienungen / abforderten. Einige ſetzen darzu / daß er nach des Königs Vortrag / noch demſelben ein Project von Einrichtung der Regierung præſentiret / welches aber Se. Majeſt. als impracticable, verworffen / worauf der Herzog allererſt aufgepochet / und ſeine Dienſte beſagter maſſen aufgegeben / welches dann auch angenommen / und er

1726. durch eine / noch ſelbigem Abend / ihme zugeſendete Verordnung / von ſelbigen loßgeſprochen worden / jedoch / daß ihm der Titul eines Staats Raths / und eine jährliche Penſion von 3000. Piſtolen / bis er auf eine andere Art wieder employret würde / bleiben ſollte.

Wenn man die Warheit bekennen will / ſo ſcheinen die Königliche Reſolutiones ſo geſchwind ergangen / und die gantze Sache ſo wohl eingefädelt zu seyn / daß es ſchwer zu glauben / es ſeye nicht mit dem allererſten Vortrag des Königs / von Abnehmung der Finanzien / deſſen Ungnade / und die Intention ihn völlig von dem Miniſterio ſchon verbunden geweſen: doch war ſelbige noch mit einem gnädigen Angedenken / der ehmaligen Verdienſte / verknüpffet / und durffte vielleicht / wann ſich der Herzog nur zu accommodiren gewuſt hätte / keine ſo gar üble Suiten nach ſich gezogen haben. Allein / es muß dieſer doch desgleichen / entweder / aus böſen Gewiſſen beſorget haben; oder / wegen des vermuthlich angethanenem Unrechts / auf Rache bedacht geweſen ſeyn; ſintemal er einen deſperaten Anſchlag ergrief / und damit greulichen Lermen anrichtete / indem er den andern Tag darauf / welches der 15. Maji war / ſich vom Hof / erſtlich zwar in ſein Haus / ſo dann aber zu dem Holländiſchen Ambaſſadeur, und da dieſer ihme zu gratificiren / ſich entſchuldigte / in deſſen Begleitung zu dem Engliſchen Geſandten begab / und allda Schutz ſuchte / ſolchen auch vom ſelbigen / welcher erſtlich nicht zu Haus war / nach ſeiner Ankunfft / und der Erkundigung / daß er nicht mehr in Spaniſchen Dienſten ſeye / auch keiner Untreue beſchuldiget werde / erhielte. Worauf der Obriſt Stanhope ſelbſt Audienz bey dem König verlangte / die ihme zugeſtandene Begebenheit notificirte / und auch allda gedachte Fragen / ob der Herzog noch in Königlichen Dienſten ſeye / oder einer Untreue beklaget werde? wiederholte. Nachdem aber Se. Majeſt. ebenfalls beedes vermeinten / und wider die gantze Sache weiter nicht viel excipirten / als daß auf dieſe Art der Geſandte für den Herzog / damit er

Retirirt ſich zu dem Engliſchen Geſandten

nicht

nicht gäntzlich entfliehe / ſtehen möchte; ſo engagirte ſich derſelbe hierzu/ und behielt ſeinen Gaſt getroſt bey ſich. 1726.

Gleichwie nun allerdings des Königs Gelaſſenheit hierbey / als ein ziemlich wahrſcheinlicher Beweis / daß der Herzog damals/ wegen einer Verrätherey / noch nicht ſonderlich verdächtig geweſen / kan betrachtet werden; alſo iſt ſich hingegen nicht zu verwundern / wenn nachgehends / bey weiterer Uberlegung / dem Hof bedenklich / ja unmöglich gefallen / einen ſolchen Mann / als der Herzog Ripperda war / länger in dem Quartier eines fremden Miniſtre, und zwar von einer Puiſſance, wie damals Engelland/ in Anſehen Spanien geweſen/ zu laſſen. Dahero nicht nur das Logis mit einer Wache von 60. Mann obſervirt/ ſondern auch der Herzog um die Urſache ſeiner Retirade befraget / und da er ſeine Gefahr für der Wut des Pöbels / auch den Haß ſeiner Feinde/ vorgewendet/ des Königlichen Schutzes / wider alle Exceſſen und Verfolgung/ verſichert/auch der Abgeſandte/ ihn zu einer freywilligen Zurückbegebung zu vermögen erſuchet ward. Allein dieſe Bemühung war umſonſt / und Ripperda bat ſich endlich aus / daß ihm erlaubt ſeyn möge / ſich in ein Cloſter zu retiriren: welches Begehren aber zu vieler Verwunderung dem Hof nicht anſtund / der dahero unvermuthet das Mittel einer gewaltſamen Hinwegnehmung ergrief; welchemnach den 5. May der Don Louis Cuellar, Alcaide des Hofs / nebſt dem General-Adjutant von der Garde, Don Franciſco di Balanza, mit einem Detachement von der Garde, ſich in des Ambaſſadeurs Haus verfügten / dieſem einen Brief des Marquis de la Paz, welcher die Königl. Ordre hierzu ertheilte / überreichten / ohne aber eine Antwort darauf zu erwarten/ den Herzog mit allen ſeinen Briefſchafften / wegnahmen / und in das Schloß nach Segovia abführeten: allwo ihm bald vier Commiſſarii von dem Rath von Caſtilien geſetzet / und wider ihn nach den oberzehlten Beſchuldigungen / inquirirt worden. Hiebey geriethe nun alles in ziemliche Bewegung; Spanien gab ein weitläuf-

Der König will ihn daſelbſt nicht dulten.

Wird mit Gewalt weggenommen,

und nach Segovia zur Inquiſition gebracht.

1726. Die Spanier wollen ſolches legitimiren.

figes Manifeſt heraus / in welchem es die gantze Affaire, nach ſeinem Vortheil vorſtellete / und behaubtete / daß es keinem ſouverainen Haubt könne zugemuthet werden / ſich in ſeiner Reſidenz, von ſeinem eigenen Miniſtre, welcher criminis læſæ majeſtatis ſchuldig / unter dem Schutz einer auswärtigen Geſandſchafft / trutzen zu laſſen: wie denn in der That nicht leicht ein Hof würde haben über das Hertz bringen können / einen ſo gefährlichen und vielwiſſenden Miniſtre zu ſeinem eigenen Schaden / ungehindert an ſeine Feinde / dergleichen damals Groß-Britannien von Spanien zu werden in procinctu ſtund / zu überlaſſen.

Gegen-Einwürffe und Proteſtation des Groß-Britanniſchen Geſandtens.

Hingegen excipirte der Obriſt Stanhope / daß der Herzog nicht mehr in Spaniſchen Dienſten / auch eben ſo wenig criminis læſæ majeſtatis, oder einiger Untreue / mit ſeinem Wiſſen / nur verdächtig geweſen / als wovon das Gegentheil Se. Catholiſche Majeſtät ſelbſt verſichert hätten; ingleichen daß man von ihm die Auslieferung des Herzogs zuvor niemal / ſondern nur ſelbigen zu einer freywilligen Verlaſſung ſeines Hauſes zu perſuadiren / welches er auch / wiewol vergebens / tentirt / verlanget / folglich mit Violirung des Juris gentium, an einer freyen Geſandten-Wohnung / Gewalt geübet. Dahero dann vielbelobter Groß-Britanniſcher Miniſtre ſo gleich in einem Schreiben an den Marquis de la Paz, wider das gantze Procedere proteſtirt / und ſich darauf mit Hinwegnehmung des Engliſchen Wappens von ſeinem Quartier / bis auf weitere Ordre von ſeinem Hof / ein paar Meilen von der Reſidenz / entfernete: wogegen die Spanier mit Aufhaltung des Couriers verhinderten / daß deſſen Bericht hievon nicht ehender / als der ihrige / mit einer Beſchwehrde über dieſes ſein Verfahren verknüpfet / zu Londen ankam.

Die übrigen auswärtige Miniſtres ſchweigen ſtille darzu.

Zu bewundern war / daß bey dieſer ſo delicaten Affaire nicht die auswärtige Miniſtres ſich movirten / oder cauſam communem machten: dann / obſchon der Obriſt Stanhope ihnen die Sache notificirt / auch der Kaiſerl.

Ambas-

Ambaſſadeur, Herr Graf von Königseck / die übrigen 1726.
Geſandten zuſammen zu beruffen / und mit ihnen deßwegen Verfügung zu treffen / Anfangs auf ſich genommen; ſo unterblieb doch ſolches zu einem klaren Anzeigen / daß Ripperda es mit dem Kaiſerl. Hof / und inſonderheit mit dem Herrn Ambaſſadeur ſelbſt ſehr verdorben haben müſſe. Dahero endlich der Holländiſche Geſandte / Herr van der Meer, für ſich allein eine Proteſtation an den Marquis de la Paz vom 29. May deßwegen ſandte / als welcher ſich inſonderheit dadurch gravirt befande / daß in obgedachten Spaniſchen Manifeſt, oder Specie facti, enthalten war / es ſeyen durch ſeinen Wagen des Herzogs Effecten aus deſſen Bewohnung / **gleichſam verſtohlener Weiſe** abgeholet worden.

Bis auf den Holländiſchen.

Nichts war muthmaßlicher / als daß dieſer ſchwere Sturtz des alten Ripperda, auch deſſen noch in Geſandtſchafft zu Wien ſtehenden Sohn / treffen würde: wie denn auf Königl. Spaniſche Ordre, auch in der That anfänglich ſeine Schrifften verſiegelt worden: allein / es hat ſich dieſer ſo wohl zu purgiren / und an dem Kaiſerlichen Hof zu inſinuiren gewuſt / daß ihm ſelbige nicht nur bald wieder frey gegeben wurden / ſondern er auch die Erlaubniß noch eine Zeitlang in ſeinen Verrichtungen fortzufahren / und nachgehends mit dem Titul eines Herzogs / und einer jährlichen Penſion von 2000. Piſtolen / nach Madrit zu kommen / erhielt. Da er ſich auch indeſſen zu Wien / mit der verwittibten Frau Gräfin von Blagey, einer Tochter des in gar groſſen Anſehen ſtehenden Herrn Grafen von Cobenzl / vermählet / wurden ihm von Sr. Kaiſerl. Majeſtät 12000. fl. und von der Durchlauchtigſten Frau Gouvernantin in den Niederlanden / 6000. fl. jährlich beygeleget.

Der junge Ripperda maintenirt ſich.

Ubrigens ſollte dieſe Veränderung des Miniſterii, was die Situation der Affairen und Engagements mit andern Potenzien / inſonderheit dem Kaiſerlichen Hof betrifft / keine beſondere Folgen nach ſich ziehen / deſſen denn zugleich mit der Notification die Verſicherung geſchahe.

Der Wiener-Tractat bleibt unverletzet.

Bey

1726. Erſetzungen der Chargen.

Bey dem Hof ſelbſten aber/ und in Vergebung der Chargen, muſte eine Mutation zu Schulden kommen / indem theils diejenige / ſo der Herzog bekleidet/ mit andern Subjectis erſetzet / theils verſchiedene Miniſtres, welche durch ihn untergedruckt waren/ reſtituiret wurden: Alſo ward der Marquis de Caſtellar wiederum Secretaire von dem Kriegs-Staat / Don Franc. d'Arriaza, Præſident von den Finanzien / Don Jacob de Felon de Zarbara, Sur-Intendant des Toback-Impoſts / Don Manuel Martinez, Rent-Cammermeiſter / Don Manuel de Secada Veneras, Rentmeiſter von den Salinen / Don Franc. d'Olmo, Land-Gouverneur, Don Joſ. Patinho, Staats-Secretarius von dem See-Weſen / und denen Indien ꝛc. ꝛc.

Marquis de la Paz wird Premier-Miniſtre.

Die Haubt-Laſt der Verrichtungen aber / welche Ripperda, als Premier-Miniſtre, getragen / fiel auf den Marquis de la Paz. Ob auch ſchon der Marquis de Grimaldo anfänglich noch / als Secretaire der ausländiſchen Affairen / eine kurtze Zeit neben ihm arbeitete; ſo ward dieſer doch bald völlig dimittirt / gleichwie auch um eben ſelbige Zeit der nur gemeldete kaum reſtituirte Finanzen-Præſident d'Arriaza ſeiner Bedienung in Gnaden erlaſſen / und ſelbige dem ebenmäßig obbenannten Don Joſeph Patinho zu Theil wurde.

Marquis de Grimaldo und Don d'Arriaza werden dimittirt.

Dieſen Veränderungen iſt noch billig beyzuzehlen/ daß auch der berühmte P. Bermundez den Hof mit dem Cloſter verwechſeln muſte/ deſſen Ungnade noch einige davon herleiten / daß er den König erſtlich von Wiederannehmung der Regierung / nach dem Tode ſeines Sohnes/ ſolle abgehalten haben / wie wir gleichfalls an ſeinem Ort ſchon angemerket. Den wichtigen Poſten eines Königlichen Beicht-Vatters / welcher in Spanien mit denen Staats-Sachen / eine gar nahe Verwandnis hat / erhielt der P. Clark, ein Jeſuit aus Schottland / und wie ihm einige beymeſſen/ eifriger Anhänger / oder gar zu der Zeit/ als er in dem Schottiſchen Collegio zu Rom Rector geweſen / ehemaliger Beichtvatter des Prætendenten.

Ingleichen der Königl. Beichtvatter.

Nicht

Nicht weniger verſtarb in Holland / als Spaniſcher Ambaſſadeur, der Factis & Scriptis berühmte Marquis de S. Philippe, welcher / bey ſeinen vielen Staats-Geſchäfften / verſchiedene Moraliſche und Philoſophiſche Schrifften / meiſtentheils in Lateiniſcher Sprache / auch ein Werklein de Monarchia Ebræorum, ingleichen die Ubersetzung des Hiobs in Verſen / und vornemlich das Leben Philippi V. von dem Antritt deſſen Regierung / bis auf das Jahr 1724. da er ſelbige an ſeinem Sohn übergeben / der Nachwelt hinterlaſſen / den 8. Jun. aber in dem Haag / dieſe Zeitlichkeit / im 58. Jahr ſeines Alters / an einer Stagnatione ſanguinis, geſegnet / und zu Brüſſel darauf begraben worden. Den 11. beſagten Monats Junii hingegen wurde der Hof durch der Königin glückliche Niederkunfft mit einer Infantin, welcher der Name Maria Thereſia Antonetta Raphaela beygeleget worden / erfreuet.

1726.

Marquis de St. Philippe ſtirbt.

Geburt einer Infantin.

Schon vorher / nemlich den 14. Maji / bekam ſelbiger einen hohen Gaſt / an dem Portugieſiſchen Prinzen / Don Emanuel, Brudern des Königs / welcher ſich zuvor / gleichwie jetzt zur Zeit / da wir dieſes ſchreiben / wiederum geraume Zeit / meiſtens in denen Kaiſerlichen Landen / und zu Wien aufgehalten / damals aber von dem Portugieſiſchen Hof noch nicht gar wol angeſehen / an dem Spaniſchen hingegen ſehr freundlich empfangen / und gleichwie die Infanten von Spanien ſelbſt / tractirt ward. Nach der Hand fand ſich auch derjenige Prinz von dem Berg Libanon, welcher von dar aus / faſt gantz Europam durchreiſet / zu Madrit ein / und machte mit ſeiner Zahlreichen Suite ziemlichen Staat. Er wurde gleichfalls mit ſonderbarer Diſtinction aufgenommen; bald darauf aber / als einer von ſeinen Domeſtiquen ermordet ward / kam er deßwegen in Verdacht / und würklich in Arreſt. Als er aber unſchuldig befunden worden; erhielt er nicht nur bald wiederum ſeine Freyheit / ſondern wurde auch von dem König unter vielen Verſicherungen ſeiner Gnade / mit dem Orden von St. Jacob, nebſt wichtigen Geld-

Der Prinz Emanuel von Portugal kommt nach Madrit.

Ingleichen ein Prinz vom Berg Libanon.

Sum-

1726. Summen beſchenket/ und endlich mit nachdrücklichen Recommendationen dimittirt.

Præparatoria zum Krieg.

Das übrige Theil des Jahrs wurde haubtſächlich/ mit Deliberationen und Rüſtungen/ wegen eines bevorſtehenden Kriegs zugebracht. Anfänglich ſchiene man ſich/ vornemlich nach Frankreich in Poſitur zu ſetzen/ und wurde der Staat auf 100000. Mann/ welche auf den Beinen ſeyn ſollten/gemacht/ auch ein groſſer Theil davon bereits beordert/ aus und durch Arragonien/ nach Catalonien zu marchiren: Allein gewiſſere Nachrichten gaben/ daß man bey einer genauen Muſterung kaum 60000. würde gefunden haben/ und beſagter March blieb/ weil es noch an mancherley Bereitſchafft mangelte/ ausgeſetzet: Der Haupt-Fehler aber war/daß die Völker ſo gar ſchlecht beſoldet wurden/ und inſonderheit die Officiers Jahrweis/ ihre ruckſtändige Gage zu fordern hatten.

Inſonderheit wider Engelland.

Anbey muſte man auch/ und zwar immer mit mehrern Ernſt/ wider Engelland ſich rüſten; Denn/ obſchon bey der Königin Niederkunfft/ der Obriſt Stanhope nach Madrit kam/ und ſeine Gratulation deßwegen abſtattete/ auch

auch ſonſt ſich anließ/ als ob die Affaire, wegen Wegneh- 1726.
mung des Ripperda, in der Güte beygeleget werden wollte/ ſo gieng doch auch ſelbiger wieder nach ſeiner Retirade zurück/ und ertheilte einsmals/ ſowol an ſeine Domeſtiquen den Befehl/ alles zur Abreiſe einzupacken/ als auch an die Engliſche Kauffleute die Warnung/ ſich und das ihrige/ ſo gut ſie kunten/ zu ſalviren.

Man hatte nemlich noch mehr mit denen Engelländern/ als die Affaire des Ripperda, auszumachen/ auf welche Art ſich Spanien/ wegen des Prætendenten in Verdacht geſetzet/ haben wir hin und wieder einflieſſen laſſen: Denen Engliſchen Kauffleuten in America waren eine ziemliche Anzahl Schiffe/ als Contrebande, weggenommen worden. Von dem Wiener-Tractat wollte Groß-Britannien verſicherte Nachricht haben/ daß darinn eines Theils die Maintenirung der Oſtendiſchen Compagnie, welche denen Engelländern ja ſo wol/ als den Holländern ein Dorn in den Augen war/ en Faveur des Kaiſers/ andern Theils aber die Wiederbringung der Plätze Gibraltar und Porto Mahon, es ſeye/ auf welche Art es wolle/ für die Kron Spanien wäre ſtipulirt worden: als welches dem Groß-Britanniſchen Miniſtre zu Madrit/ der Herzog von Ripperda, entweder noch vor ſeinem Fall/ oder eben zu der Zeit/ als er ſich in deſſen Quartier aufgehalten/ entdecket haben ſolle: wie dann die Spanier ſelbſt ſich hierinn einiger maſſen ſchuldig/ oder ſolches von ihnen zu glauben/ Anlaß gegeben/ indem ſie/ unter die/ vielbeſagten Ripperda aufgebürdete Verbrechen/ öffentlich gezehlet/ daß er die Geheimniſſe des Wiener-Tractats/ an die Gegen-Parthey/ und inſonderheit an die Engelländer/ verrathen: wodurch denn dieſe Kron/ und vornemlich derſelben Abgeſandter zu Wien/ beweget worden/ um die Communicirung ſolcher geheimen Articul Anſuchung zu thun.

Beſchwehrungen dieſer Krone.

Bey dieſen androhenden Gefährlichkeiten hielte der Engliſche Hof nicht für rathſam/ ſo lang zu warten/ bis er ſelbſt überfallen/ und ihme der beſte Vortheil abgewonnen

1726. wonnen worden: Dahero / um ſich formidable zu machen / auch in den Stand zu ſetzen / bey beſorglicher Ruptur, alsbald die Spitze bieten / und die Deſſeins ſeiner Feinde vernichtigen zu können / vornemlich aber denen Spaniern / den nervum rerum gerendarum, womit ſie / ſo wol etwas zu tentiren / als die von dem Kaiſerl. Hof ſollicitirte Subſidien abzutragen / vermöchten / zu beſchneiden / in den erſten Monaten dieſes Jahrs / drey Flotten ausgerüſtet wurden / welche auch in der Mitte deſſen würklich auslieffen / und zwar die eine in der Oſt-See / die zweyte in den Gewäſſern von America, woſelbſt ſie verurſachte / daß die Spaniſche Silber-Schiffe ſich nicht aus ihrem Hafen wageten / ſondern / welches eben die Engelländer ſucheten / für dieſes Jahr zurücke bleiben muſten / und die dritte würklich an den Spaniſchen Küſten ſich einfande / und Gibraltar ſo wohl mit friſchen Volk / als Munition und Proviant, verſahe / dadurch dann aller Orten / eine greuliche Beſtürtzung verurſachet wurde: wie wir von den Verrichtungen dieſer Flotten zuſammen / noch einmal in denen Engliſchen Geſchichten ein mehrers zu gedenken / Gelegenheit finden werden.

Gegen-Verfaſſung der Engelländer, und Ausliefe-rung dreyer Flotten.

Spanien reſolvirt ſich zum Krieg.

Dieſe Conduite Groß-Britanniens wurde von Spanien / welches bisher bey allem / nichts als friedliche Verſicherungen gegeben hatte / ſchon für einen völligen Friedens-Bruch angeſehen. Die Grandes, und darunter auch diejenige / welche ſonſt denen Conſiliis des Hofs / und inſonderheit des Wiener-Tractats nicht in allem geneigt / hielten einen ſolchen / der Nation erwieſenen Trotz / für unerträglich: ja / man hörete von hohen und niedern / daß ſie ſolchen zu revengiren / Gut und Blut bey dem König aufſetzen wollten. Dahero man dann / bey dem Hof den Ernſt zu weiſen / und nicht nur denen künfftigen / noch zu beſorgenden Ungelegenheiten vorzukommen / ſondern auch wegen der bereits erlittenen / Satisfaction zu ſuchen / die Reſolution, ſich zu rächen / faſſete.

Die Holländer hatten bishero / inſonderheit wegen Wegnehmung ihrer Schiffe / mit denen Engelländern

gleiche Beſchwehrniſſe geführet / und / da ſie nunmehro würklich zu der Hannoveriſchen Alliantz traten / verſahe man ſich zu ihnen / eben ſo wenig gutes: Dahero war kein Bedenken / die Feindſeeligkeiten mit ihnen ſelbſt anzufangen / und ergieng im Monat October ein ſcharffer Befehl / an alle Schiffe und Unterthanen der Herren Staaten / innerhalb 24. Stunden die Spaniſche Häven zu verlaſſen. Zu gleicher Zeit wurde denen Spaniern ſelbſt die Handlung mit Frankreich / Engelland und Holland / zwar noch unter dem Vorwand einer Vorſicht / wegen der in Orient einreiſenden Peſt / wowider bey denen daher kommenden Schiffen / in beſagten Ländern nicht genugſame Vorkehrung gemachet würde / verbotten / und endlich fiengen die Völker an ſich gegen Gibraltar zuſammen zu ziehen / von welcher Veſtung eine Meile bey S. Rocco, unter dem Marquis de Villadarias, den 28. Dec. ein Lager formirt wurde.

1726. Holländer werden aus Spanien geſchaffet.

Die Handlung wird mit denen Hannoveriſchen Alliirten verbotten.

Das Genehmhalten eines ſo groſſen Freundes und Confœderirten / als der Kaiſer war / zu erſuchen / ſchiene bey dergleichen wichtigen Vornehmen / allerdings nothwendig: Ob nun ſchon etwas ſehr ſchweres / in die Geheimniſſe der Cabinets zu ſehen; ſo ergab es ſich doch allzu deutlich / daß Se. Kaiſerl. Majeſt. durchaus nicht zu einem Kriege inclinirten / noch an dieſer Ruptur einen Gefallen hatten. Der Secretarius des Herrn Grafen von Königseck war deswegen nach Wien geſchicket worden: daß aber derſelbige mehr Friedens-Conſilia mit zurück gebracht / iſt dahero leicht zu glauben / weil um ſolche Zeit / nemlich zu Anfang des 1727. Jahrs / daſelbſt eiferig an denen Præliminarien zu einem allgemeinen Congreſs gearbeitet ward / welche auch bald darauf zum Stand kamen / und Se. Catholiſche Majeſt. zu gleicher Unterſchrifft zu bewegen / aller Fleis angewendet wurde. Selbſt an dem Spaniſchen Hof muſte man die Difficultäten bey einem bevorſtehenden Krieg / und inſonderheit der Belagerung von Gibraltar, mit Händen / ſo zu reden / greifen: Die Subſidien von America, welche doch ſo höchſt-noth-

1727. Der Kaiſer inclinirt zum Frieden.

Beſorgliche Schwierigkeiten.

1727. wendig darzu waren / blieben aus / die Zufuhr zu Waſſer kunte man dem Ort nicht abſchneiden / und diejenige Flotte / womit man den Engliſchen Schiffen das Anländen verwehren ſollte / war nicht vorhanden.

Die Belagerung Gibraltar wird unternom̃en.

Jedoch / dem allen ungeachtet / inclinirte der Hof ſo wol / als die gantze Nation, theils von ihrer einmal aufgebrachten Ehr / theils von einem überflüßigen Vertrauen auf die Spaniſche Tapferkeit angetrieben / zu nichts als einem Krieg. Man menagirte daher Engelland auf keine Weiſe mehr. Der Conſul Dumbar, welcher von dem Obriſt Stanhope, mit gewiſſen Depechen abgefertiget war / wurde / unter allerhand Prætexten zu Mallaga, in Arreſt / und die Engliſchen Schiffe von denen Spaniſchen / denen es freylich endlich jene / und zwar mit gröſſern Profit, auch nicht anderſt machten / wo es ſeyn kunte weggenommen / vornemlich aber zu der Belagerung Gibraltar mit allem Ernſt geſchritten.

Der Graf de las Torres erhielt das Commando.

Der Graf de las Torres ſollte ſelbige en chef commandiren / und ſahe zwar Anfangs obbeſagte Schwierigkeiten ſämtlich / und noch mehrere gar wol ein. Daher

er

er auch / bey ſeiner Ankunfft in dem Lager / ſehr ſchlechte 1727.
Berichte nach Hof eingeſendet. Allein / entweder / daß er endlich gemerket / wie es nicht anders ſeyn könne / und alſo lieber ſich hertzhafft anſtellen wollen / oder in der That / aus weiß nicht was für Urſachen / einen andern Muth bekommen; ſo ließ er gar bald / gleichwie ſeine Lands-Leute insgeſamt / nichts als Hoffnung / zu einer baldigen Eroberung ſpühren: wie denn auch eben ſelbiger der Königin verſprochen haben ſolle / bis auf den 1. April / entweder in Gibraltar, oder dem Paradis / zu ſeyn. Mit welchem Troſt er dann freylich damals mehr Gnade verdienet / als der Marquis de Villadarias, welcher durch ſein beſtändiges Abrathen und vermeinte Zagheit / oder vielmehr kluge Einſicht / ſich in das Exilium gebracht / wovon er aber bald zuruck beruffen worden.

Der Engliſche Gouverneur kommt mit dem Secours an.

Hingegen lieſſen auch die Engelländer / weder Furcht noch Schläfrigkeit an ſich verſpühren / und der in Gibraltar commandirende Vice-Gouverneur Clayton machte ſo kluge und tapfere Anſtalten / daß bey denen Vortheilen / welche er hatte / ſich jedermann einen beſſern Succeſs davon verſprechen kunte / als von der Spaniſchen Attaque. Selbiger war den 13. Febr. mit der Eſcadre des Admirals Wager, welche / von dieſer Zeit an die Belagerer beſtändig obſervirte / angekommen / und mit einem guten Secours, auch ſonſt gehörigen Vorrath / an das Land geſetzet worden / ſo daß denen Belagerten ihre Nothwendigkeiten / im Geſicht der Belagerer / zu erhalten / leichter wurde / als dieſen ſelbſt / welchen das Geſchütz von Cadix, mit ſo vieler Beſchwerlichkeit zugeführet werden muſte / daß es in dem tiefen Moraſt faſt verſunken / und vielmals ſtecken geblieben.

Anſtalten der Spanier.

Schon in dem Januario, wurde das Spaniſche Lager 7000. Mann ſtark gerechnet / und bis in die Mitte des Februarii, wuchs es gegen 18000. an. Zu gleicher Zeit waren allbereits zwo Batterien / eine auf der Inſul Algezira, und die andere / bey einem Ort / Theſſe genannt / aufgeworffen / welchen beeden / den 21. Febr. die

1727. dritte / und nachgehends / als die Operationes ſelbſt ihren Anfang genommen / noch viele andere beygefüget worden. Inſonderheit hatten die Spanier an der Mündung des Havens / denen Engliſchen Schiffen dadurch die Einfahrt zu verwehren / ein Fort angeleget / deſſen aber ungeachtet / dieſe gantz ſicher auf der andern Seite vorbey ruderten; auſſer welchem ſolches / ohne allem Zweiffel / die nützlichſte Arbeit würde geweſen ſeyn.

Einwendungen derſelben.

Bis hieher wollten die Spanier ihr Verfahren noch immer als etwas unſchuldiges angeſehen wiſſen / ſintemal ja die Engelländer über ihre Werke hinaus / nicht einen Fuß breit Terrain beſäſſen / und alſo ſie auf ihrem Grund und Boden / ohne jemand bedenklich zu fallen / oder Rechenſchafft zu geben / nach Belieben ſchalten und walten könten. Ob nun ſchon die Engelländer über dieſe ſchlechte Entſchuldigung ſich nur moquirten; ſo geſtatteten ſie doch / entweder zu einem Zeichen / wie wenig ſie ſich fürchteten / oder / aller Welt zu weiſen / daß ſie mehr Gedult / als man von ihnen fordern könne / hätten / den Spaniern zimlich lang ihre Freude: wie dann der Vice-Admiral Hopſon nicht einmal Mine machte / die Spaniſche Tartanen zu incommodiren / welche vor ihme vorbey / dem Lager die Nothwendigkeiten zuführeten: und die Garniſon ließ den Grafen von Torres, welcher einsmal in eigener Perſon mit vielen hohen Officiers umgeben / die Veſtung recognoſcirte / gantz ruhig / unter ihren Stücken paſiren / jedoch wurde ihm folgendes Compliment darauf gemacht: Es hätte der Commendant in Anſehung ſeiner Perſon verhindert / daß auf ſein Gefolg kein Feuer wäre gegeben worden / nur bitte er / ſich keiner zweyten Gefahr zu unterwerffen / vielmehr in die Stadt ſelbſt zu kommen / und den gantzen Zuſtand des Ortes in Augenſchein zu nehmen.

Lange Gedult der Engelländer.

Allein / da die Spanier / den 21. Febr. die obgedachte Batterie / welche nur einen halben Canonen-Schuß von der Veſtung / gleichwie die erſtere zwo / einen gantzen entfernet war / in der Nacht aufwurffen / erachtete der Commendant

mendant Zeit zu ſeyn / Ernſt aus dieſem Spiel zu ma- 1727.
chen / und ließ den folgenden Tag frühe / durch ſeinen Secretarium, dem Grafen de las Torres folgende Zeilen einhändigen:

Brief-Wechſel des Commendanten und Spaniſchen Generals.

Sehr vortrefflicher Herr.

„ Da ich dieſen Morgen gewahr wurde / daß Ew.
„ Excellenz die Lauff-Gräben eröffnet / um dieſen Ort an-
„ zugreiffen / welches ich denen / zwiſchen unſern Obern
„ waltenden Tractaten gantz entgegen / und zuwider zu
„ ſeyn / vermeine / da auch mir noch keine Kriegs-Decla-
„ ration bewuſt iſt; ſo gebe Ew. Excellenz Bericht / daß /
„ im Fall ſie nicht gleich einhalten / ich genöthiget ſeyn
„ werde / gebührende Meſures zu faſſen. Ich ſende die-
„ ſes durch meinen Secretarium, und erſuche Ew. Ex-
„ cellenz, demſelben eine Antwort zu ertheilen ꝛc.

Hierauf ergieng folgende Antwort:

Mein Herr.

„ Ich habe deſſen Schreiben / vom 22. dieſes erhal-
„ ten / und dienet in Anſehung der Eröffnung der Lauff-
„ Gräben / zur Attaque der Stadt Gibraltar, darauf
„ zur Antwort / daß alles / was bisher geſchehen / auf un-
„ ſerm eigenen Grund und Boden bewerkſtelliget iſt / in-
„ dem wir die Plätze verſtärken / woſelbſt unſere Batte-
„ rien einigen Nutzen ſchaffen können. Weil nun dieſer
„ Ort keinen andern Diſtrict, als ſeine Fortificationes,
„ zu Folge derer von ihme ſelbſt angeführten Tractaten /
„ und er die beeden / in unſerer Jurisdiction gelegene
„ Thürne in Beſitz genommen hat; ſo kan er verſichert
„ ſeyn / daß / im Fall er dieſelben nicht verläſſet / ich auf
„ gleiche Art verfahren werde / wie er meldet. Anbey gebe
„ demſelben Bericht / daß / um die Belagerung dieſes
„ Orts vorzunehmen / es nicht nöthig wäre / die Atta-
„ quen ſo weit weg zu formiren / als er bey ereignender
„ Gelegenheit befinden wird ꝛc.

Dieſe beede Schreiben haben wir deswegen von Wort zu Wort einrucken wollen / dieweil ſolche für Kriegs-Erklärungen / dergleichen auſſer ſelbigen / keine zu

1727. Schulden gekommen/ dienen muſten: Denn gleich nach der Zuruckkunfft des Secretarii von Monſ. Clayton, wurde in der Veſtung Kriegs-Rath gehalten/ und/ dem Feind nicht mehr länger zuzuſehen/ beſchloſſen/ auch ſolchem zu Folge/ noch ſelbigem Abend/ auf die Werker der Spanier Feuer gegeben/ wogegen dieſe tapffer antworteten/ und hiemit die Thätlichkeiten ihren Anfang hatten. Den folgenden 23. Febr. wurden die Trenchéen völlig eröffnet/ auch ſo dann 4000. Mann gegen die Batterie Willis commandirt/ welche aber/ mit Zuruckkaſſung 500. Mann/ repouſſirt worden/ gleichwie hingegen die in der Nähe liegende Engliſche Schiffe/ von denen Canonen der obbemeldeten Batterie bey Theſſe, ſich zu retiriren gezwungen wurden.

Die Thätlichkeiten nehmen ihren Anfang.

Hoffnung der Spanier.

Es iſt nicht auszuſprechen/ was für Hoffnungs-volle Diſcurſe, währender Belagerung/ von denen Spaniern geführet/ auch/ wie viele denenſelben vortheilhaffte Relationes, fort und fort ausgeſprenget worden. Bald determinirte man die Zeit/ in welcher ſie unfehlbar von dem gantzen Platz Meiſter ſeyn müſten/ und hierauf wurden/ auch auſſer Spanien/ inſonderheit zu Londen/ von denen Anhängern des Prætendenten/ groſſe Wetten getroffen/ bald hatten ſie ſchon dieſes oder jenes Werk occupirt; wovon ſämtlich nachgehends die davon eingezogene ſchrifftliche Nachrichten nichts wuſten/ und vielmehr den elenden Zuſtand in dem Spaniſchen Lager/ kaum genug beſchreiben kunten. Zwar thaten viele hohe und niedere Spanier ihr Devoir vollkommen/ und war wohl nicht ihre Schuld/ wenn ſich viele/ im Anfang nicht ſattſam überlegte/ oder gering geachtete Incommoditäten einfanden: Inſonderheit wird/ als ein ſolches Exempel der gezeigten Bravoure erzehlet/ daß als den 3. Jun. von dem aus der Veſtung geworffenen Feuer/ eine gewiſſe Batterie in Brand gerathen war/ ein Rittmeiſter/ mit 22. Reutern ſich unterſtanden/ ſelbige gleichſam vor denen Canonen hertzhafft und glücklich zu löſchen. Allein die Hinderniſſe und Fatalitäten/ welche dieſe Belagerer betraf/

Ihre Tapſerkeit.

Groſſe Hinderniſſen.

betraf/ waren in der That unüberwindlich. Sie hatten erſtlich beſtändiges Regenwetter / und daher rührende Uberſchwemmungen / ſo daß/ was den einen Tag gebauet war / den andern wiederum über den Hauffen fiel. Anbey rieſſen die Krankheiten erſchröcklich in dem Lager ein/ wodurch mehr Menſchen / als von dem Feind/ weggeraffet wurden: Das häufige Deſertiren aber machte ſelbiges noch räumiger. Nicht weniger war für ein ziemliches Unglück zu halten / daß der dem Grafen de las Torres zugegebene Ingenieur Verboom, welcher ſich ſchon in dem Sicilianiſchen Krieg berühmt gemacht / und jetzt/ bey dieſer Gelegenheit / zum Marquis erkläret worden/ mit jenem in Uneinigkeit geriethe. Uber dieſes alles hatten die Spanier ſchon beſagter maſſen die Engliſche Flotte/ unter dem Admiral Hopſon, beſtändig an der Seite/ und die Feinde vor ihnen/ oder in der Veſtung/ thaten ihnen die tapferſte Gegenwehr von der Welt / und incommodirten ſie/ inſonderheit / nachdem den 7. Martii abermal auf 7. Schiffen friſcher Secours angekommen/ mit unabläſſigen Feuer/ wie denn unter andern den 12. Martii / auf einmal 30. Bomben zugleich von ihnen herausgeworffen/ den 22. Maji aber/ gleichfalls durch eine Bombe/ das Spaniſche Pulver-Magazin in Brand gebracht und geſprenget worden: ſo daß die Anfangs ſo hitzige und getroſte Generalen endlich ſelbſt nichts mehr/ als die Aufhebung der Belagerung wünſcheten und riethen / folglich/ nach zu Paris unterzeichneten Præliminarien/ wie wir in den Franzöſiſchen Geſchichten erzehlet / der Courier ein gar angenehmer Bot war/ welcher den 23. Jun. ſo wol dieſe Ordre dem Grafen de las Torres, als an den Gouverneur von Gibraltar, gleiche Nachricht von dem Holländiſchen Ambaſſadeur, Herrn van der Meer, überbrachte: worauf alſobald folgende Puncte gegeneinander accordiret wurden: 1.) Bis zur Ratification der obwaltenden Tractaten / ſolle ein Waffen-Stillſtand ſeyn. 2.) Beederley Völcker ſich reſpectivè in dem Lager oder Veſtung ſtille halten / und keine Gemeinſchafft zuſammen haben.

1727.

Waffen-Stillſtand und deſſen Puncte.

1727. haben. 3.) Ein Spaniſcher Officier die Erlaubnis haben/ täglich in die Veſtung/ und hingegen ein Engliſcher/ in das Lager zu kommen/ um zu ſehen/ ob an denen Werken etwas gearbeitet/ oder reparirt werde? 4.) Sich niemand/ daß auf ihn Feuer gegeben werde/ gewärtig ſeyn; 5.) niemand ohne Paß/ von dem General in dem Lager/ oder Gouverneur in der Veſtung aus- und eingehen/ ſondern alle Commercien zu Waſſer und Land verbotten bleiben. Endlich 6.) ſogleich alle Hoſtilitäten aufhören. Worauf bald der Graf de las Torres nach Hof gieng/ daſelbſt aber/ ob er ſchon zum Grand d'Eſpagne ernennet worden/ gleichwol wegen mißrathener Unternehmung/ und unerfüllten Verſprechung nicht gar gnädig angeſehen wurde/ da indeſſen Don Franc. de Ribadeo, und nach deſſen/ im September erfolgten Tod/ der Graf von Montemar, in dem Lager/ das Commando übernahm.

Der Herzog von Wharton findet ſich in dem Lager ein.

Der aus dem obigen bekannte/ Herzog von Wharton, welcher bisher in der Feder/ und denen Conſiliis, genug von ſich zu ſagen gemachet/ wollte nun auch/ was ſeine Kriegs-Erfahrenheit und Tapferkeit betrifft/ nicht ermangeln/ der Nachwelt/ auf gleiche Art/ Materie zu furniren/ dahero er ſich in dem Lager von Gibraltar eingefunden/ und ſo gar den Titul eines General-Adjutanten von dem Grafen de las Torres, würklich angenommen hatte. Allein/ als er ſeine Wiſſenſchafft bezeugen/ und dem Generaliſſimo die begangene Fauten verweiſen wollte/ war er ſo unglücklich/ weil ſolches ziemlich grob geſchahe/ dieſem höchſtens damit zu mißfallen/ und gar/ wie einige Nachrichten melden/ mit dem Lord Marſchal, darüber in Arreſt zu gerathen. In Erweiſung der Bravoure aber wäre es bey einem Haar noch übler abgelauffen: Denn/ als er zu ſolchem Endzweck/ einsmals auf eine der Veſtung nahe Batterie geſtiegen/ und zu wiederholten-malen laut geruffen: Es lebe Jacobus III. König in Engelland! kam ungefähr eine Bombe geflogen/ welche nahe bey ſeiner Perſon zerſprang/ und ihme an dem Fuß/ ein ſchmertzliches Gratiale hinterließ.

Deſſen Bravoure und Fatalität.

Die

Die obbemeldete Unterzeichnung derer Præliminarien / und wie mißfällig ſelbige in Spanien geweſen / haben wir in denen Franzöſiſchen Geſchichten / allbereits erzehlet / auch gemeldet / daß ſich der Spaniſche Hof keinesweges zur Ratification, noch völliger Befreyung der Veſtung Gibraltar, und Extradirung des zu Vera-Crux in America arrêtirten Schiffs / Prinz Friederich / reſolviren wollen / bis / anderer Einwendungen zu geſchweigen / die Gallionen ſicher in denen Spaniſchen / die Groß-Brittanniſchen Flotten aber / in denen Engliſchen angelanget und zuruck geführet wären / ja / daß es ſich damit / der vielen Bemühungen des Franzöſiſchen Hofes / und Holländiſchen Abgeſandten Herrn van der Meer, auch des endlich arrivirten Franzöſiſchen Geſandten / Grafen von Rothenburg / und ſelbſt des Herrn Grafen von Königseck / Kaiſerlichen Ambaſſadeurs / ungeachtet / unter verſchiedenen hin und wieder proponirten Projecten / dieſes gantze Jahr hindurch bis in das folgende / verzogen. 1727. Spanien will die Præliminarien nicht ratificiren.

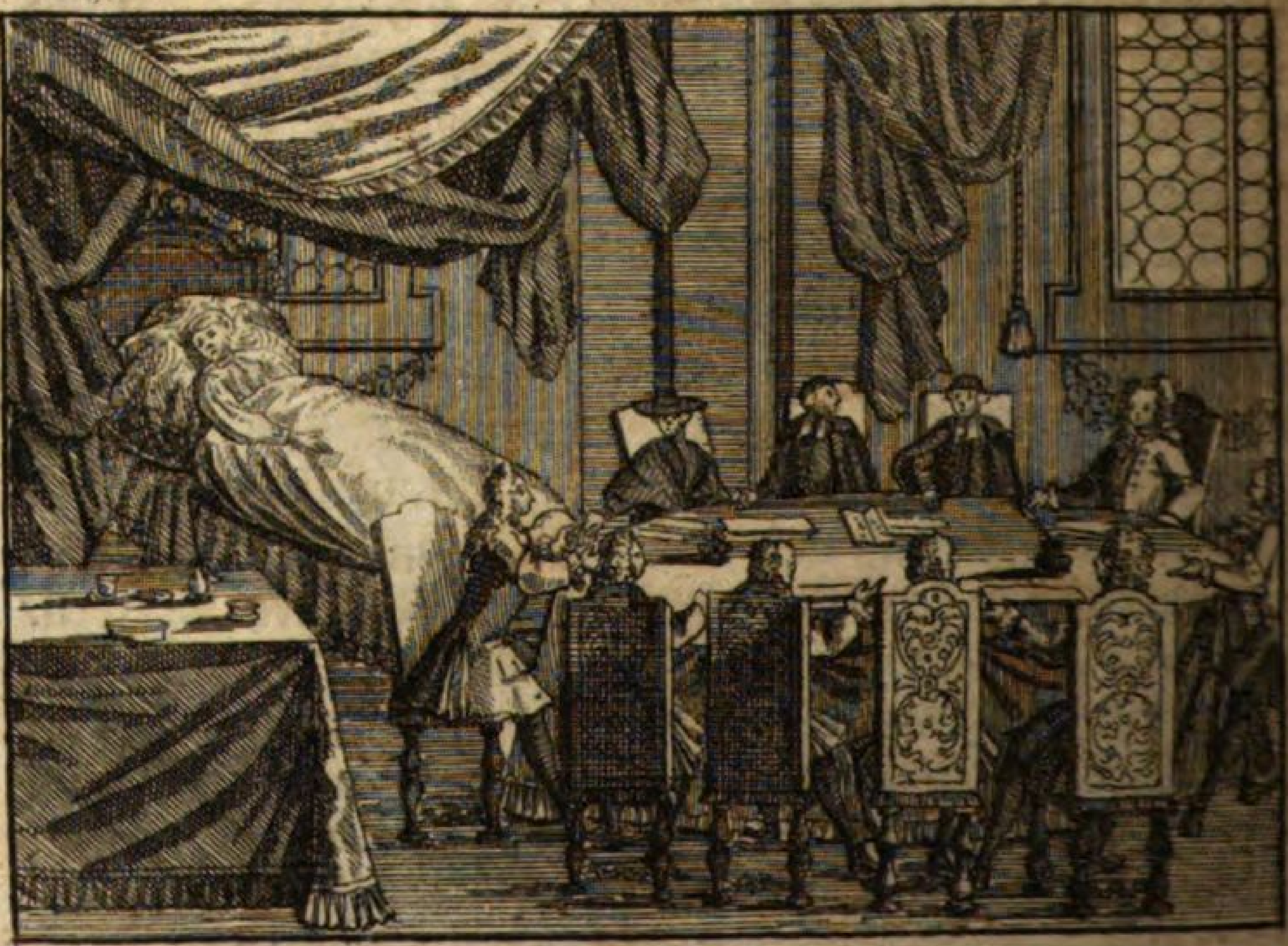
Mitten unter der Belagerung Gibraltar, und den üblen Nachrichten von derſelben ſchlechten Erfolg / hatte der Hof das Vergnügen / daß die unter dem Admiral und General-Lieutenant Don Antonio Caſtagnetta, den 25. Jan. von Havana ausgelauffene / in 10. Kriegs- und 12. Kauffardey-Schiffen beſtehende / und 18. Millionen Stück von Achten auf ſich habende Flotte; nachdem ſie auf der Reiſe einen harten Sturm ausgeſtanden / und gantz von einander getrieben worden / gleichwol ſo glücklich / als unvermuthet / und zwar ein Theil den 5. Martii zu Cadix, der andere aber den 17. darauf / in Gallicien / angelanget / ſo / daß nun nichts mehr / als eine einige Pinque fehlete / welche aber auch / wiewol erſt den 8. April / zu S. Andero einlief. Die Ankunfft dieſer Schiffe / wovon man ſich zuvor / ſowol wegen der Engelländer / als der gefährlichen Witterung / wenig gutes verſprach / ſetzte gantz Spanien in unglaubliche Freude: es wurde nicht nur das Te Deum laudamus, welchem beede Majeſtäten ſelbſt beywohneten / angeſtimmet; ſondern auch in Die Flotte laufft ein.

1727. Madrit/ drey Abend nacheinander Illuminationes angezündet / und obbenennter Admiral erhielt eine jährliche Penſion von 2500. Ducaten / Don Antonio Serrano aber / Chef der Eſcadre, die Charge eines General-Lieutenants.

Der König wird krank,

Ehe noch der Stillſtand vor Gibraltar getroffen wurde / ſtunden Se. Cathol. Majeſt. eine gefährliche Krankheit aus / welche dieſelbe den 1. Junii zu Aranjuez überfiel / und in ein ſo unordentlich- und gefährliches Fieber ausſchlug/ daß ſelbſt die Medici dadurch confus gemacht wurden / und für das Leben des Königs ſehr beſorgt waren: wie denn auch Se. Majeſt. um ſich der Affairen zu entſchlagen/ die Königin den 3. Junii / durch ein Decret, zur Regentin/ ſo wol währender Krankheit/ als auf allem Fall / bey erfolgtem Ableiben / bis auf die Majorennität des Prinzens von Aſturien / erklärten / und nicht minder an eben dieſem Tage/ dero Teſtament/ durch den Staats-Secretarium Patinho, in Beyſeyn des Cardinals Borgia, Marquis de Villena, Duc d'Oſſuna, Duc d'Atri, Marquis de S. Croce, Grafen von Salazar, Marquis

macht ſein Teſtament, und verordnet die Königin zur Regentin.



von

von Arcos, und denen Beichtvättern des Königs und der Königin / welche Herren es ſämtlich mit unterſchrieben / errichten lieſſen. Jedoch fuhren ſie fort / noch die wichtigſten Decreta eigenhändig zu unterſchreiben / dahingegen die Königin im übrigen ſich der Affairen / bis zu des Königs Wiederherſtellung annahm. 1727.

Alsdenn wechſelte dieſer Schrecken / mit einer neuen Freude ab / indem den 25. Julii hochbeſagte Königin glücklich eines Infanten genaß / ſo den Namen Ludovicus Antonius Jacobus bekam. Welche Geburt um ſo viel erfreulicher war / weil ſelbige auch zugleich Gelegenheit zur Verſöhnung mit dem Franzöſiſchen Hof gab: als woran bisher der Päbſtliche Nuntius unermüdet gearbeitet / und ſelbige auch endlich ſo glücklich eingerichtet / daß er den 11. Auguſti / dem König in Spanien / ein / Tags vorher erhaltenes Schreiben / überreichen kunte / worinn Se. Allerchriſtlichſte Majeſtät denenſelben nicht nur überhaubts ſehr complaiſant, und mit Bezeugung vieler Freundſchafft zuſchrieben / ſondern auch in ſpecie, zu beſagter Geburt gratulirten / und den neugebohrnen Infanten zum Ritter des Heil. Geiſtes ernenneten: Wodurch der König in Spanien dermaſſen beweget worden / daß er bey der Durchleſung laut in die Worte ausbrach: Ich bin mit meinem Vetter / dem König in Frankreich / völlig ausgeſöhnet; auch hierüber die Gratulationes von dem gantzen Hofe annahmen / darauf aber ein nicht weniger höfliches Schreiben an den König in Frankreich ergehen lieſſen / und denſelben / gleichwie auch ſolches bey Sr. Kayſerl. Majeſtät geſchehen war / zu einem Pathen des beſagten Prinzen erſuchte / wie davon in den Franzöſiſchen Geſchichten allbereits Meldung geſchehen. Jedoch haben wir auch eben daſelbſt gezeiget / daß / dieſer neuen Freundſchafft ungeachtet / der Franzöſiſche Hof nicht zu bewegen geweſen / das Intereſſe des Spaniſchen / nach deſſen Verlangen / ob ihm auch ſchon ſolches / zu Bezeugung des guten Vertrauens / völlig überlaſſen worden / bey dem Friedens-Werk zu ſecundiren; Sintemal die Forde-

Geburt eines Infanten.

Verſöhnung mit Frankreich

Die publiquen Affairen haben keinen Succeſs.

1727. Forderungen der Spanier zur ſelbigen Zeit noch allzuhart waren/ auch ſolche beſtändig fortfuhren / den Groß-Britanniſchen Hof auf allerhand Art zu kränken / und inſonderheit der Parthey des Prætendenten zu favoriſiren: Wie denn kurtz vorher noch / der aus der Conſpiration des Biſchoffs von Rocheſter bekannte / Lord Nortand Gray, in Spanien angelanget / und/ nachdem er zur Catholiſchen Religion übergetretten/die Charge eines General-Lieutenants erhalten.

Lord Nortand Gray komt nach Spanien.

Duc de Liria geht nach Petersburg.

Faſt um ſelbige Zeit gieng der Duc de Liria, als Spaniſcher Ambaſſadeur, nach Moſcau/ die zwiſchen dieſen beeden äuſſern Reichen von Europa getroffene Freundſchafft / zu confirmiren/ von Madrit über Wien / Dresden und Berlin / dahin ab; gleichwie ſich ſchon vorher / der Prinz Scherbatoff, als Ruſſiſcher Miniſtre, in Spanien eingefunden. Nicht lange darauf aber/ nemlich den 15. Aug. verurſachte ein ſchweres Gewitter zu Madrit/ greulichen Schrecken / indem es in den Königlichen Palaſt einſchlug / die Königliche Amme an dem Fuß beſchädigte/ und verſchiedene Wach-Häuſer über den Hauffen warf.

Gefährliches Wetter.

Kriegs-Rüſtungen zu Waſſer und Land.

Weil man nun indeſſen mit Ratification der Præliminarien noch nicht einig werden kunte; ſo ſuchte Spanien ſeinen Forderungen dadurch ein Gewicht zu geben / daß es ſich mit Ausrüſtung einer Flotte / formidable machen wollte/ dahero hieran zu Corunna fleißig gearbeitet/ und von dem Julio bis in das Monat September / 16. Schiffe in den Stand / auslauffen zu können / geſetzt wurden. Nicht allein aber zu Waſſer / ſondern auch zu Land/ fuhr man fort / ſich zu armiren: Wie dann / was inſonderheit die Werbungen betrifft / ein gewiſſer Obriſter / Namens Beyn, welcher mit dem Spaniſchen Hof auf 6000. Mann tractirt hatte / in dem November zu Wien die Werb-Patente hierüber würklich erhielte. Da inzwiſchen ſich der Franzöſiſche Ambaſſadeur, Graf von Rothenburg / bey dem Spaniſchen Hof eingefunden/ und nunmehr dieſer ſich gezwungen ſahe / beſſer mit der Sprache heraus zu gehen / oder auf das wenigſte eine cathe-

Graf von Rothenburg komt nach Madrit.

cathegoriſche Antwort zu ertheilen. Wiewol / mitten 1727.
unter denen Handlungen / wegen Austheilung der Effe-
cten / von der angekommenen Flotille, eine neue Difficul-
tät ſich ereignete / indem Spanien erſtlich ſolche / nach
der bisher erhöheten Müntz / austheilen wollte / und ſo
dann / über den gewöhnlichen Indulto, von 5. pro Cen-
to, noch 25. pro Cento, forderte / auch endlich kaum
auf das Silber mit 18¾ / auf das Gold aber mit 12½ ſich
befriedigen ließ / worüber / weil zumal gar viele Waaren
in der langen Zeit des Aufenthalts halb verdorben wa-
ren / wie bey allen Intereſſenten / alſo inſonderheit den
Engel- und Holländern / greuliche Querelen geführet
wurden.

Difficultäten wegen Austheilung der Effecten von der Flotille.

Sonſt gieng auch in dem October / der im vorher-
gehenden Jahr zu Madrit angekommene Portugieſiſche
Infant, Don Emanuel, nachdem er von dem König mit
2000. Piſtolen Reiß-Geld verſehen worden / wiederum
über Genua nach Mayland ab: und den 21. Dec. wurde
dem groſſen Miniſtre, Marquis de la Paz, der Titul eines
geheimen Staats-Raths / nebſt dem damit verknüpfften
Prædicat: Excellenz, beygeleget: Dasjenige aber / was
den Schluß dieſes Jahrs am berühmteſten macht / iſt die
Verlöbnis der Infantin Maria Anna Victoria, an den
Prinzen von Braſilien; wir haben von derſelben Schluß
und Gewißheit ſo wol / als der Heyrath des Prinzen von
Aſturien / mit der Portugieſiſchen Infantin, allbereits
oben Meldung gethan: Bis hieher nun / hatte man an
der völligen Einrichtung des beederſeitigen Contractes /
gearbeitet / und hat es doch das Anſehen / daß ſich viele
Schwierigkeiten deßwegen gefunden / indeme die Bevoll-
mächtigten Miniſtres, nemlich der Marquis de los Bal-
baſos, von Spaniſcher / und der Marquis d'Abrantes, von
Portugieſiſcher Seite / jener nach Liſſabon / und dieſer
nach Madrit zu gehen / ſchon lang ernennet waren / nach-
gehends aber ihre Reiſen noch eine Zeitlang einzuſtellen
beordert wurden. Nachdem aber nun alles ſeine Rich-
tigkeit erlanget / hielte beſagter Marquis d'Abrantes,
den

Don Emanuel von Portugal gehet ab.

Marquis de la Paz wird geheimer Staats-Rath.

Heyrath der Prinzeßin von Braſilien.

1727. Einzug des Portugieſiſchen Geſandten.

den erſten Weihnachts-Tag dieſes Jahrs ſeinen überaus prächtigen Einzug zu Madrit/ und hatte ſogleich bey dem König / der Königin / und dem Prinzen von Aſturien / Audienz: Nachmittags wurde in Gegenwart des gantzen Hofes/ der Heyraths-Contract, welchen der Staats-Secretarius vom hohen Gericht/ Marquis de Compoſta, abgeleſen / von beeden Majeſtäten / und dem Prinzen von Aſturien / an einem andern Tiſch aber / von dem Portugieſiſchen Geſandten unterzeichnet.

Unterſchreibung des Contracts.

Den zweyten Weihnachts-Tag nahm man von der Infantin das Ja-Wort/ und den dritten verſammlete ſich abermals der gantze Hof/ alle Grandes, Miniſtres, und auswärtige Geſandte/ da dann Se. Majeſtät erklärten / wie ſie ihre Infantin an den Prinzen von Braſilien verſprochen/ und der Cardinal Borgia darauf den Hochzeitlichen Seegen in Pontificalibus ertheilete.

Verlöbnis.

Alles dieſes geſchahe mit auſſerordentlicher Pracht / worinn ſich inſonderheit der Portugieſiſche Geſandte / nebſt ſeiner Suite hervor that / welcher nicht minder mit Austheilung koſtbarer Präſente/ als unter andern eines Diamantenen Creutzes von 4000. Piſtolen / an den Cardinal Borgia, und zwey ſehr pretieuſe Portraits ſeines Königes/ an die Marquis de la Paz, und de Compoſta, magnifique war,/ von dem 28. Decemb. aber / an welchem Tage er zum Ritter des guldenen Vließes erkläret worden/ 3. Tage nacheinander alle Grandes und Perſonen von Diſtinction des gantzen Hofes / tractirte/ und jeden Abend/ nach einer Opera, Ball gab.

1728. Abermalige Krankheit des Königs.

Das Jahr 1728. fieng der König Philippus abermal mit einer Unpäßlichkeit an / welche dem Hof erſtlich nicht wenig Sorgen verurſachete. Ob nun ſchon gleich den dritten Tag es ſich zu einer Beſſerung anließ/ ſo continuirte doch die Maladie bis auf den Palm-Sonntag/ an welchem Se. Majeſtät das erſtemal wieder öffentlich Meß höreten: wiewol ſie ſich noch nachgehends einen groſſen Theil des Jahrs durch ſehr ſtille hielten/ für deſſen Urſache entweder eine beſtändige Schwachheit / oder/ wie andere urtheileten / ein abermaliger Ekel vor denen

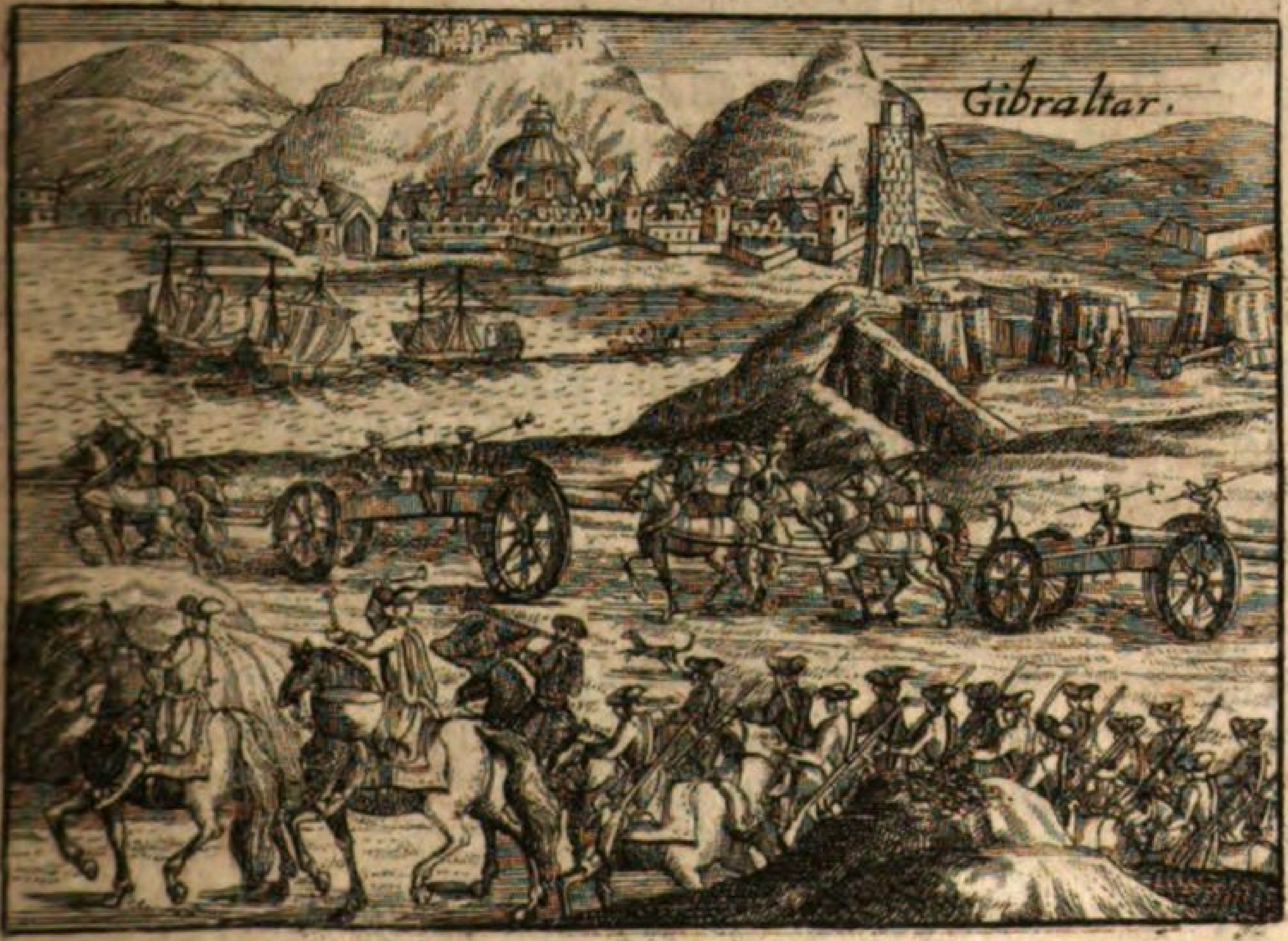
Staats-

Staats-Affairen gehalten ward. Da inzwiſchen / wie davon in den Franzöſiſchen Geſchichten weitläuffigere Nachricht gegeben worden / die Præliminaria endlich den 6. Martii in dem Pardo unterzeichnet / und deßwegen ſelbigen Tag / von dem Marquis de la Paz, an die ſämtliche Miniſtres der intereſſirten Puiſſancen / auch verſchiedene andere hohe und vornehme Perſonen / ein prächtiges Feſtin, gegeben wurde. Hierauf ergieng die Ordre an den Grafen von Montemar, das Lager vor Gibraltar aufzuheben / und geſchahe der völlige Abmarſch / bis auf ein Detachement, ſo noch in dem ſo genannten Teuffels-Thurn blieb / den 17. und 18. Aprilis: Das grobe Geſchütz aber wurde ſchon zuvor meiſtens nach Mallaga abgeführet / davon unterwegs das eine Schiff ſo unglücklich war / daß es bey Marbella, an einer blinden Klippe ſcheiterte / und / nebſt der gantzen Ladung / die meiſten Perſonen darauf zu Grund giengen.

1728.

Die Præliminaria werden unterzeichnet.

Aufhebung der Belagerung vor Gibraltar.



Auf gleiche Art erhielt der Vice-Ré in Mexico Befehl das Schiff / der Printz Friederich / ſogleich mit allen Effecten zu reſtituiren / von denen übrigen / denen Engelländern

1728. ländern eine Zeither abgenommenen Schiffen aber / ei genaues Inventarium einzuſchicken / und übrigens da Commercium mit dieſer Nation, nach dem Aſſiento Tractat, völlig wiederum herzuſtellen. Von eben der Ort / wo beſagter Prinz Friederich war angehalten/ un nunmehr frey gegeben worden/ wie wir in den Engliſche Geſchichten ein mehrers gedenken werden / nemlich vo Vera-Crux, lief auch bald darauf in Spanien ein rei ches Schiff / unter dem Capitain Benero, und zwar zu Paſſage in Biſcayen / ein / welches 800000. Stuck von Achten in Silber/ 16000. Piſtolen in Gold/ 85000. Arobas feine Cochenille, 17. Indigo, 24000. Tobac / für den König / und 8000. Arobas dergleichen für Particuliers, nebſt einer groſſen Menge Banillas, ohne dasjenige/ was nicht angegeben worden/ und/ wie man glaubte/ verſchiedener anderer Effecten zu geſchweigen / nur allein an Silber und Gold/ auf 2. Millionen ſich beloffen haben ſoll/ mitbrachte.

Ordre nach America zur Execution der Præliminarien.

Ankunfft eines reichen Schiffs.

Unter dieſen Affairen / ſo in Spanien / und denen darzu gehörigen Landen / vorfielen / war auch zu Liſſabon das Verlöbnis des Prinzen von Aſturien / mit der Portugieſiſchen Infantin, wie wir bald in den Geſchichten dieſes Hofs vernehmen wollen / durch den Marquis de los Balbaſos, theils noch in dem vorhergehenden / theils vollends in dem Januario / des gegenwärtigen Jahrs / zu Stand gebracht worden / und hatte ſich darauf beſagter Spaniſcher Miniſtre, um von ſeinen Verrichtungen Rapport zu ertheilen / den 17. Martii wieder in Madrit eingefunden. Weil man demnach nunmehr / im Ernſt auf die Auswechslung der Prinzeßinnen / welche inſonderheit von den Portugieſen ſtark urgirt wurde / denken muſte; ſo fande man für nöthig / den Hof-Staat der neuen Prinzeßin von Aſturien einzurichten: welchem nach gegen den Anfang des Aprilis / folgende Perſonen zu derſelben hohen Bedienten ernennet worden: der Herzog von Gandia wurde Obriſt-Hofmeiſter / der Marquis de los Balbaſos, Obriſt-Stallmeiſter / der Marquis von Mejorada, Hof-

Heyrath des Prinzens von Aſturien.

Hof-Staat für ſeine künfftige Gemahlin.

Hofmeiſter / auch erſter Stallmeiſter / und der Graf von Valdeparaiſo, gleichfalls Hofmeiſter: Vom Frauenzimmer aber die Herzogin von Montellano, Obriſt-Hofmeiſterin / die Herzogin von Sieferino, Gräfin von Fuenſalida, und Gräfin del Montejo, Dames d'honneur, endlich die Gräfin von Gavia, Donna Roſa Porcel, und Donna Menihaco, Cammer-Frauen. 1728.

Allein es hatten beede Spaniſche Brauts-Leute / noch zuvor einen ziemlichen Sturtz auszuſtehen / und zwar äuſſerte ſich an dem Prinzen von Aſturien / den 8. May ein Fieber: Weil man nun gleich muthmaſſete / daß ſolches in die Kinder-Blattern ausſchlagen würde / ſo retirirten ſich den andern Tag beede Majeſtäten / nebſt denen Infanten / von Buenretiro, woſelbſt ſich dieſer Zufall ereignete / nach dem Palaſt zu Madrit / von da / ſo lang die Krankheit währete / alle zwo Stunden ein Garde-Reuter nach beſagten Buenretiro gieng / wegen des zuruckgelaſſenen Prinzen Nachricht einzuholen. So gefährlich aber es ſich erſtlich anließ / ſo glücklich kamen die Blattern den 10. darauf hervor / womit ſich zugleich das Fieber verlohren / und alſo der Prinz nach kurtzer Zeit reſtituirt wurde. An der zukünfftigen Prinzeßin von Braſilien ſchiene es / als wenn die gebrauchte Fürſorge und Flucht vergebens ſeyn wollte / indem ſich bey ſelbiger / dem ungeachtet / nebſt einigem Erbrechen / das Fieber einfande / wannenhero die Medici gleichfalls die Blattern vermutheten / und ſie wieder nach Buenretiro zuruck gebracht wurde. Es blieb aber dieſelbe für dieſesmal noch damit verſchonet / und genaß / nach ausgeſtandenem dreytägigen Fieber / in kurtzem. Nicht weniger überfiel Ihro Majeſt. die Königin ſelbſt / nicht lang darauf / ein hefftiger Blut-Sturtz / wovon aber dieſelbe ſich ebenfalls zu ſonderbarer Freude des Hofs / bald wieder erholeten.

Der Prinz von Aſturien bekommt die Blattern.

Krankheit der Prinzeßin von Braſilien.

Ingleichen der Königin.

Unterdeſſen war der Congreſs zu Soiſſons eröffnet / und wie wir von dieſem allen in den Franzöſiſchen Geſchichten Nachricht ertheilet / auch durch Spaniſche Geſandte beſchicket worden. Auf ſelbigem nun lieſſen ſich

Progreſs der Friedens-Handlung.

1728. die Engliſchen und Holländiſchen Miniſtres dermaſſen hart finden / daß entweder in der That ihre Forderungen / dem die Stelle eines Mediateurs vertrettendem Franckreich unbillig ſchienen / oder bey dieſem die neu-reſtituirte Freundſchafft mit Spanien zu würcken anfieng; ſintemal beſagte See-Potenzien von dem Cardinal Fleury einige Erinnerungen deßwegen hören muſten / und endlich / inſonderheit die Holländer ſelbſt / anfiengen ſich zu beklagen / daß ihr Intereſſe ſehr laulich getrieben / oder gar hintangeſetzet würde. Es fand ſich auch den 2. Junii der Marquis de Brancas, als Franzöſiſcher Geſandter / das gute Vernehmen zu beſtättigen / in Madrit ein / und wurde von Sr. Catholiſchen Majeſtät mit ſonderbarer Diſtinction und Vertrauen / tractiret. Anbey zeigeten die Spanier nicht weniger / wie auch ſie ihre alte Härtigkeit durchaus nicht abgeleget: ſie beſtunden auf ihren Gegen-Forderungen / inſonderheit / was die Reſtitution von Gibraltar und Porto-Mahon betrifft / ſo feſt / als die andere Parthey / auf den ihrigen: ſie zeigeten auch / daß ſie noch immer geſonnen / und in dem Stand wären / ſelbige allen Falls mit Gewalt hinaus zu führen. Zu Cadix, S. Andero, und in den Häven von Biſcayen / arbeitete man / an Ausrüſtung derer Flotten / in Gallicien wurden die Troupes zugſmmen gezogen / und gegen Gibraltar allerhand Kriegs-Nothwendigkeiten zugeführet / in Barcellona aber und Cadix, Magazins aufgerichtet / und zu Mallaga ein ziemlicher Vorrath von Canonen gegoſſen / ſo daß auch endlich der Engliſche Miniſtre Keene, wohin dieſes alles / und abſonderlich die groſſen See-Rüſtungen abzieleten / ſich zu erkündigen / bewogen wurde.

Spanien ſetzt ſich in Poſitur.

Freundlichkeit gegen die Engelländer.

Die Antwort hierauf war zwar general, ſo / daß ſich Groß-Britannien deswegen nichts zu beſorgen hätte / wie man denn auch / auf der andern Seite / wiederum nicht ermangelte / ſich complaiſant zu erweiſen / welches inſonderheit der Duc de Richemond zu rühmen hatte / der nicht nur von beeden Majeſtäten und allen Groſſen / mit auſſerordentlicher Gnade und Höflichkeit / bey ſeinem

Antw-

Anweſen/ in Madrit tractirt worden war; ſondern auch als ihm der Gouverneur von Andaluſien/ in ſeiner Provintz Pferde einzukauffen/ nicht geſtatten wollte/ ſolche Erlaubnis von dem König/ nebſt dem Compliment, erhielte: daß Se. Catholiſche Majeſt. geneigt wären/ bey allen Gelegenheiten/ denen Unterthanen des Königs von Groß-Britannien zu erkennen zu geben/ wie hertzlich ſie wünſcheten/ mit dieſem König im guten Vernehmen zu ſtehen; allein/ weil man auch darbey nicht unterließ/ die alten Beleidigungen mit neuen zu häuffen/ und verſchiedene Engliſche Schiffe/ als Contrebande, wegzunehmen; ſo hielten die Engelländer für rathſam/ ſich mehr nach den Werken/ als Worten zu richten/ dahero/ anderer Gegen-Anſtalten zu geſchweigen/ die Spaniſche Eſcadre von denen Engliſchen Flotten fleißig obſervirt/ und die Werke von Gibraltar überall ausgebeſſert/ auch mit neuen vermehret wurden. Endlich gerieth der Friedens-Congreſs zu einer Art von einer Inactivität/ und war der Spaniſche Principal-Bevollmächtigte/ einer von den erſten Miniſtris, ſo ſelbigen verlieſſe/ welcher auch in dem October bey ſeinem Hof anlangte/ und wird uns der folgende Periodus die hierauf gefaßten Conſilia und Mutationes eröffnen. 1728.

Engliſche Gegen-Verfaſſungen.

Duc de Bournoville komt zu Madrit an.

In gegenwärtigen aber iſt die Flucht des Duc de Ripperda aus ſeiner Verwahrnus zu Segovia, noch als ein ſehr merkwürdiger Umſtand zu betrachten. Es war dieſer bishero daſelbſt einer Inquiſition unterworffen/ mit welcher man aber/ entweder aus gewiſſen Urſachen ſehr langſam verfuhr/ oder ebenfalls mit Fleiß nicht viel davon kund werden ließ/ nur daß man erfuhr/ wie ihme alle Commodité und ziemliche Freyheit verſtattet würde. Es muß aber ſelbige gleichwol dem Herzog nicht ſufficient geweſen ſeyn/ dahero er ſich in vollkommene Freyheit zu ſetzen/ bedacht war/ auch ſolches den 2. Sept. glücklich in das Werk richtete. Er ſoll zuvor an ſeine Gemahlin nach Madrit in geheim geſchrieben/ und von ihr begehret haben/ daß ſie ihm an ein gewiſſes Ort vier bis fünff-

Flucht des Duc de Ripperda.

1728. hundert Piſtolen / nebſt einem guten Maulthier / ſenden möge: wiewol dieſer ſonſt für richtig gehaltenen Relation widerſpricht / daß ſich dieſelbe nachgehends purgirt / wie ſie von dem gantzen Vorhaben niemals die geringſte Wiſſenſchafft gehabt / auch / in dem fernern Verfolg von ſeiner Flucht / kein Anzeigen beſagter Lieferung / noch worzu er das Maulthier hätte nutzen wollen / geſchiehet. So viel iſt gewiß / daß ihm der Corporal / ſo die Wache gehabt / und des Commendanten Magd / welche ihm das Eſſen zugetragen / behülfflich geweſen / an beſagtem Tag / da ſowol der Commendant / nebſt ſeiner Frau / als der unter ihm commendirende / und ſeine Stelle vertrettende Officier, zu gleicher Zeit krank waren / durch die Pforte des Thier-Gartens zu entkommen / worauf er ſich in ein gewiſſes Dorf begeben / und daſelbſt auf obbemeldete ſeine Befreyer / den Corporal nemlich / und die Magd / 3. Tage gewartet: ſintemal ſich dieſelbe / erſt ein paar Tage nach ihm unſichtbar gemachet / da inzwiſchen ſein eigener Diener noch immer zuruck blieb / und die Speiſen / bis den vierdten Tag / als wäre der Herzog ſelbſt gegenwärtig /

jeder-

jederzeit annahm. Dieſer miethete / bey Ankunfft ſeiner 1728.
Gefährten / ſich für einen Kaufmann / die Magd aber für ſeine Schweſter ausgebend / einen Wagen / welcher ihn den 8. Sept. nach Miranda de Doura, auf die Portugieſiſchen Gräntzen brachte / weiter aber ſich nicht nöthigen ließ / dahero er eine andere Gelegenheit ſuchen muſte / nach Port à Port zu kommen / woſelbſt er unter dem Namen Don Manuel de Mendoza, zu Schiff gieng / und dem Engliſchen Capitain Curling, dem ſelbiges zuſtunde / 130. Pfund Sterling auszahlte / welcher ihn dafür / nebſt den Seinigen / nach Curck in Irrland brachte / und daſelbſt den 1. Octobr. an das Land ſetzete. Hierauf fuhren dieſe Flüchtlinge nach Exeter, und ſodann zu Land nach Londen / allwo ſie den 17. ankamen / und der Hertzog gleich Tages darauf ſeine Gegenwart dem Herrn Walpole notificirte.

Als nun dieſe Flucht 4. Tage darnach zu Segovia kund / und welches dem Commendanten für eine neue Verantwortung angerechnet wurde / von dieſem nicht eher / als da die ihme vergebens nachgeſchickte Reuter wieder leer zurück gekommen waren / nach Madrit berichtet worden; iſt leicht zu erachten / was für greuliche Beſtürtzung und Confuſion dieſer auſſerordentliche Caſus überall verurſacht. Zwar ſchiene es Anfangs / als wenn die Spanier / da es nun nicht mehr zu ändern war / ſelbſt gern ſähen / daß man glaube / es wäre dieſe Flucht connivendo, und mit ihrem guten Willen / beſchehen: ja / es fanden ſich Perſonen / welche ihnen dieſes in der That zutrauen / und weiß nicht / was für Staats-Geheimniſſe darunter ſucheten: wie es dann nicht an Schein-Gründen hierzu fehlete / indem unlaugbar / wofern noch zumal der Commendant unſchuldig / daß es höchſt zu verwundern / wie ein ſo verwegenes Unternehmen ſo glücklich hat ausſchlagen können; allein ſo wol gleich damals / als noch mehr nach der Hand / kunte man auch keinen rechten Nutzen / welchen Spanien auf dieſe Art daraus zu gewarten hatte / abnehmen / und die Conduite des Hofes zeigte

Beſtürtzung darüber.

1728. das Gegentheil. Es wurde ſogleich das Factum an d
fremden Miniſtres bekannt gemacht / und deren hoh
Principalen / den Herzog / ſofern er in ihren Landen en
decket würde / in Arreſt zu nehmen erſuchet. Dieſes wi
derfuhr auch in Spanien ſo gleich der Gemahlin deſſelben
welche bey der Ankündigung in Ohnmacht fiel / und alle
denjenigen / ſo nur im geringſten / daß ſie davon Wiſſen
ſchafft gehabt hätten / verdächtig ſeyn kunten / worunte
inſonderheit der zuruck gelaſſene Diener / und der Com
mendant von Segovia, nebſt dem offt-gedachten unter ih
me ſtehenden Officier / auch ſo gar der Fuhrmann / we
cher ihn unwiſſend bis an die Portugieſiſche Grentzen ge
führet / ſich befanden: aus denen aber ſämtlich nicht da
geringſte Geſtändnis gebracht werden kunte.

Deſſen Auslieferung wird zu Londen vergebens geſucht.

Endlich / nachdem man die Anweſenheit des Herzog
zu Londen in Erfahrung gebracht / ſaumete der daſig
Spaniſche Miniſtre Rodrigo nicht / bey dem Staats
Secretario Townshend deſſen Auslieferung zu ſollicit
ren / erhielt aber zur Antwort: Es wäre der Herzog de
Criminis læſæ majeſtatis noch nicht überwieſen / da hin
gegen dergleichen Engelländer / und würckliche Rebellen
ſich ungeſcheuet in Spanien / und ſo gar in Königliche
Dienſten befänden; würde man nun ſelbe extradiren / ſ
ſollte mit dem Herzog von Ripperda gleiches geſchehen
Wiewol ſich auch ſelbiger nicht gar lang in Londen auf
hielt / ſondern zu Ende des Novembris nach Holland
woſelbſt ſich auch ſein Sohn von Wien aus einfande
übergieng / und werden wir im folgenden Periodo ihn ga
auſſer Europa zu ſuchen haben.

Erhöhung der Geld-Species.

Um eben die Zeit / da der Herzog von Ripperda ſic
ſalvirt / kam bey Hof ein Entſchluß / mit welchem ma
ſchon lang occupirt war / den aber inſonderheit zuletzt de
Staats-Secretarius Don Patinho am meiſten getrie
ben / nemlich die Erhöhung der Geld-Sorten / zu Stand
und wurde den 8. Sept. publiciret. Man machte ſic
nicht ohne Urſachen Rechnung auf greuliche Confuſiones
welche daraus / ſowol bey denen Negotien / mit ander

Natio

Nationen / als in dem Königreich ſelbſt / entſtehen würden: dahero zuvor die auswärtigen Miniſtres alle mögliche Vorſtellungen deßwegen thaten / auch ſelbſt der Rath von Caſtilien ſich lang widerſetzte: allein die Caſſa des Königes verſprach ſich deſto mehr Profit davon / und in dieſer Hoffnung überwogen die Conſilia des Don Patinho, alles andere. 1728.

Eben ſo wenigen Dank verdiente der Hof bey denen Ausländern / mit der ſchon vorher den 18. Maji ergangenen Verordnung / keine Seiden-Waaren aus China, oder den Orient, noch auch die in Europa nachgemachte und gemahlte Cattonen / oder Leinen / in das Königreich einzuführen / ſo / daß ſolches nur allein bey dem ungearbeiteten Catton von der Inſul Malta / doch zu Vermeidung alles Unterſchleifs / jederzeit unter einem Zeugnus von der Regierung / erlaubt wurde: wozu ein Genueſiſcher Kauffmann Gelegenheit gegeben / welcher mit dem Hof einen vortheilhafften Contract geſchloſſen / und obbenannte Waaren von eben ſolcher Feine / als die Chineſiſche zu liefern verſprochen: dargegen aber / als ein der Handlung ſehr nachtheiliges Vorhaben / inſonderheit die Miniſtres von denen Staaten Frankreich und Engelland / Holland und Venedig / in dem Monat Julio, durch ein Memoriale ihre Einwendungen gethan hatten.

Einführung der ausländiſchen Catton und Seiden-Zeuge wird verbotten.

Es ſchiene demnach / ob wäre mit dieſen Anſtalten / mehr der Vortheil des Hofs / als der gantzen Nation, geſuchet worden: Bald darauf aber wurde zu S. Sebaſtian in Guipuſcoa, für die Einwohner von dieſer Provinz / eine neue Handlungs-Compagnie errichtet / welche auf das wahre Intereſſe der Spaniſchen Commercien abzielen ſollte. Es bekam ſelbige den Namen von Guipuſcoa, oder der Caraquiſchen Compagnie, weil ihre Negotien auf die Küſten von Caraques, und zwar daſelbſt vornemlich / Zucker und Cacao zu holen / giengen. Sie erhielte eine ſtattliche Octroy, worinn nebſt andern Freyheiten / allen Participanten / hoc ipſo, der Adel-Stand zuerkennet worden. Anbey wurden nicht nur derſelben

1728. vier Directores: Don Joſ. Michael de Bendojola, Don Domin. Greg. Deſon à Barvia, Don Anton. Claſens, und Don Joſ. d'Arverdi, jeder mit einer jährlichen Penſion von 1000. Peſos, ſondern auch zur Einrichtung eine Königliche Special-Commiſſion geſetzet/ welche die Geſetze davon den 17. Nov. in 24. Articuln verfaſſete/ und alſo alles / bis auf das Auslauffen der Schiffe/ im folgenden Jahr ſelbſt ſeine Richtigkeit hatte. Es war auch um dieſe Zeit höchſtnöthig/ denen Spaniſchen Commercien / und dem Credit der Nation, womit es nicht allzu fein ausſahe/ beſtmöglichſt aufzuhelffen: wie dann insonderheit der Hof-Banquier einen enormen Banquerout von 40. Millionen ſpielte / wodurch nicht nur viele andere in- und ausländiſche Caſaden zu kurtz kamen/ und zum Theil nachfolgeten/ ſondern auch der Hof ſelbſt/ zumal bey Ausbleibung der Gallionen/ den Schaden davon gar wol empfande.

Starcke Fallement des Königl. Hof-Banquiers.

Bichi komt nach Madrit.

Zu Ende des Jahrs/nemlich den 14. Dec. kam der Prälat Bichi, von welchem/ als einer Urſache groſſer Strittigkeiten/zwiſchen den Höfen zu Rom und Liſſabon/ wir bald in den Portugieſiſchen Geſchichten ein mehrers vernehmen werden/an dem Hof zu Madrit an/ und wurde gar gnädig empfangen: wogegen man ſich allda ſelbſt/ nunmehro mit allem Ernſt zu der Reiſe nach den Portugieſiſchen Gräntzen / und der damit verknüpfften Auswechslung der Prinzeßinnen rüſtete: wie dann würcklich der Herzog von Bournonville, nebſt einigen andern hohen Bedienten/ ingleichen die Ambaſſadeurs von Holland und Sardinien/ noch in dieſem Jahr/ aufbrachen: Weil aber ſo wol das Königliche Haus/ als die übrige hohe Begleitere und gantze Suite derſelben / erſt in dem Januario des 1729ſten Jahrs folgeten; ſo verſpahren wir billig die unzertheilte Nachrichten davon auf den zukünfftigen Periodum.

Anſtalten des Hofes zur Reiſe.

Dermalige Macht der Kron Spanien.

Endlich nehmen wir auch die in dem vorhergehenden obſervirte Gewonheit/nemlich die Geſchichte der Haubt-Nationen von Europa, mit der ungefähren Nachricht von

von denen dermalen auf den Beinen ſeyenden Kriegs-Völkern derſelben zu ſchlieſſen / gegenwärtig in acht: wiewol was die Spaniſche Macht betrifft / wir ſchon in den obigen Blättern verſchiedenemal deren Erwähnung gethan / auch nicht zu laugnen / daß die Relationes davon variabler / als von andern Königreichen und Ländern / zu uns gebracht werden. Doch geben die wahrſcheinlichſte / daß in dieſem Periodo, die Anzahl der Spaniſchen Trouppes höchſtens auf 83000. Mann / der Kriegs-Schiffe aber auf 27. geſtiegen. 1728.

Portugieſiſche Geſchichten.

Das allerentlegenſte Reich von Europa gegen Niedergang / nemlich das Königreich Portugal / genieſſet dermalen / faſt vor allen übrigen / der gröſten Ruhe und Glückſeeligkeit. Es hat ſelbiges / nebſt vielen andern Bequemlichkeiten / den Vortheil / daß es in keine weitläufige Prætenſiones eingeflochten / und demnach / gleichwie es von niemand was fordert / alſo auch ſelbſt in dem ruhigen Beſitz des Seinigen nicht leicht geſtöhret wird: ausgenommen / wenn zuweilen in den andern Theilen der Welt einige Rencontres vorfallen / welche aber mehrentheils von keiner weitern Conſequence ſind / noch dem guten Vernehmen in Europa ſonderlichen Abbruch thun. Was das meiſte iſt / ſo wird es von einem König regiert / welcher für das Aufnehmen / und für das Wolſeyn ſeiner Unterthanen / unermüdet bekümmert iſt: Dahero es nimmermehr an heilſamen Verordnungen und profitablen Einrichtungen ermangelt / welche auch ſo glücklich ſind / ihren intendirten Endzweck zu groſſem Flor des gantzen Königreichs zu erlangen. 1724.

Gleich zu Anfang dieſes Periodi kam eine dergleichen Conſtitution, zum Behuf der Juſtiz, und Beſchleunigung der Proceſſe, zum Vorſchein; und um eben dieſe Zeit zum groſſen Vortheil der Portugieſiſchen Commercien eine Africaniſche Compagnie, welche inſonderheit Braſi- Verordnung wegen der Juſtiz und Proceſſe.

1724. Braſilien mit Sclaven zu verſehen / auf ſich nahm / völlig zu Stand / ſo / daß den 10. April 1724. die Bücher geöffnet werden kunten / und hatte der groſſen Eiferſucht, auch Widerſetzung der Engelländer und Holländer ungeachtet / glücklichen Succeſs.

Errichtung einer Africaniſchen Compagnie.

In dem Königlichen Haus ſelbſt fieng ſich zwar dieſes Jahr / mit nicht geringer Freude an / ſintemal den 6. Jan. der ſchon den 30. Sept. des vorhergehenden / gebohrne Infant, in der Patriarchal-Kirche / von dem Patriarchen getauffet / und Alexander Franciſcus Joſephus Antonius Nicolaus genennet wurde / auch den regierenden König / und die verwittibte Königin von Spanien / zu Pathen hatte; bald darauf aber / nemlich den 13. dieſes Monats / wurde ſelbiges durch einen fatalen Zufall / in hefftige Betrübnis geſetzet / indem die zween natürliche Söhne des letzt verſtorbenen Königs Petri, Don Michael und Don Joſeph, welche von Sr. regierenden Majeſt. ſehr geliebet worden / auf dem Tago, über welchen ſie vorhero ſich mit der Jagd zu divertiren / geſetzet hatten / von einem hefftigen Sturm-Wind ergriffen wurden / welcher

Königl. Prinz wird getaufet.

Fatalité der Königl. Halb-Brüder.

erſtlich

erſtlich den Patron des Schiffs über Bord / und gleich 1724.
darauf dieſes ſelbſt umriſſe. Don Joſeph hatte das Glück / eine von ungefähr auf ihn zugeworffene Chalouppe zu erreichen / welches ihn zwar nicht viel würde geholffen haben / wofern nicht die Boots-Leute eines vor Anker liegenden Schiffes / ihn wiederum daraus gerettet hätten. Don Michael aber / ein Herr nicht viel über 24. Jahren / welcher / nebſt ſeiner ſchwangern Gemahlin / eine Tochter / und 2. Söhne hinterließ / muſte / allen zu ſeiner Rettung angewendeten Fleißes ungeachtet / ſamt allen übrigen auf dem unglücklichen Schiff geweſenen Perſonen / untergehen / und wurde deſſen Leichnam nicht eher / als den 20. gefunden. Durch dieſen Fall wurden beede Majeſtäten ſo ſehr afficirt / daß ſie ſich drey Tage in ihren Zimmern hielten / und der gantze Hof muſte auf 4. Wochen die groſſe Trauer anlegen.

Bey der guten Harmonie / in welchem das Königreich Portugal mit allen Staaten von Europa ſtunde / war ein einiger / nemlich der Päbſtliche Hof zu Rom / gegen und von welchem continuirliche Querelen geführet wurden. Die Haubt-Urſache derſelben / wenn wir die übrigen / und inſonderheit die von dem König / für das Patriarchat zu Liſſabon / verlangte Zuwendung verſchiedener geiſtlicher Einkünffte / mit Stillſchweigen übergehen / war die gleichfalls von Portugal prætendirte / vom Pabſt aber denegirte / Promotion, des ehemaligen Nuntii, Bichi, zu einem Cardinal. Den Leſer von dieſer eclatanten Strittigkeit / nach ihrem Urſprung / kürtzlich zu informiren / dienet zur Nachricht / daß beſagter Herr Bichi, ſchon 1710. als Nuntius, nach Liſſabon / und zwar über Barcellona / gieng / woſelbſt dazumal Se. jetzt-regierende Kaiſerl. Majeſtät ſich befanden / gegen welchen groſſen Monarchen er es ſo weit verſahe / daß er demſelben / weil ein mit ihme abgereiſeter Inter-Nuntius nicht angenommen wurde / auch für ſeine Perſon / nicht einmal die Aufwartung machete : Das man dann ſo übel anſahe / daß nicht nur deßwegen zu Rom Beſchwehrnus geführet / ſondern

Verdruß mit dem Päbſtlichen Hof.

Urſprung deſſelben.

auch

1724. auch der alliirte Portugieſiſche Hof gleichfalls dieſen Nuntium nicht zu acceptiren / erſuchet ward: worzu ſich ſelbiger / weil ohnedem der Nuntius eine ihm nicht gefällige Aufführung bezeigte / und / denen damaligen Beſchuldigungen nach / öffentlichen Kauf-Handel trieb / ziemlich parat finden ließ / und dahero / um deſſen Zuruckforderung und Auswechſelung mit einem andern anſuchte: Allein Bichi hatte damals einen guten Stein im Bret / an ſeinem Vettern / dem Cardinal Bichi, welcher ihme auch zur Nuntiatur behülfflich geweſen / und nunmehr es dahin zu bringen wuſte / daß eines Theils König Carl III. der indeſſen Spanien verließ / und in Teutſchland die Kaiſerliche Krone annahm / durch Entſchuldigungen ſich beſänfftigen ließ / andern Theils aber / die übrigen Anklagen keinen Platz hatten / ſondern vielmehr der Portugieſiſche Hof ſich dieſen Mann / als einen Heiligen / recommendiren laſſen / und alſo ferner mit ihme content ſeyn muſte: wie dann auch inzwiſchen / er ſelbſt ſich zu Liſſabon ſo wohl inſinuirte / daß man daſelbſt auf das beſte mit ihme zufrieden war / und endlich gar der Hof die Cardinals-Würde für ihn auszuwürken / auf ſich nahm. Welche hierinn weiter ſehen wollen / halten dafür / daß der König in Portugall durch die neu-erzehlte Affaire, und Päbſtliche Vertheidigung des Herrn Bichi, auf die Gedanken gebracht worden / mit dieſer für ſich ſchon ſattſam recommendirten Perſon deſto leichter durchzudringen / nach der Hand aber ſolchen Caſum, als ein Præjudicium anführen zu können / daß auch er / gleichwie andere hohe Häupter / in dem Poſſeſs des ihm ſtrittig-gemachten Privilegii wäre / einen Cardinal / und inſonderheit den an ihn geſendeten Nuntium dazu zu ernennen. Jedoch die Sache gieng ganz contrair. Erſtlich merkte man zu Rom dieſe Politique, welches denn für ſich ſchon genug war / derſelbigen um ſo viel mehr zu begegnen / und ſodenn wurden groſſen Theils eben deßwegen die alten Beſchuldigungen des Herrn Bichi, durch deſſen Feinde / nunmehr da der Cardinal / ſein Vetter / todt war / von neuem hervorgeſuchet /

ſuchet / und ein Scandalum daraus gemacht / eine / hohen 1724.
Häuptern ſo verhaßte / auch / wegen vieler Urſachen verdächtige / Perſon / mit dem Cardinals-Hut zu beehren. Dem Portugieſiſchen Hof kam dieſer Abſchlag unvermuthet / dahero ſich ſelbiger auf das Päbſtliche Zeugnis ſelbſt / wodurch Bichi, ehedem als heilig / gerühmet worden / beruffete / und glaubete man endlich / daß Clemens XI. durch dieſe und andere Vorſtellungen ziemlich ſeye beweget worden: Allein ſo eben ſtarb er / und Innocentius XIII. als ein jedesmaliger Widerſacher und Ankläger dieſes Candidati, erklärte hautement, wie ſein Gewiſſen und Ehre nicht zugebe / ein ſolches Subjectum, welches er ſelbſt ſchwerer Laſter beſchuldiget / und davon in ſeinem Hertzen noch nicht frey ſpreche / in die Zahl derjenigen / ſo er Brüder nenne / aufzunehmen: Vielmehr wurde Bichi nach Haus beruffen / und an deſſen Stelle kam ein andererer Nuntius, Firrau, nach Liſſabon. Gleichwie aber jener nicht gern ohne Cardinals-Hut zuruck gieng; alſo wollte ihn auch der Portugieſiſche Hof nicht anderſt / als mit ſolchem Character, von ſich laſſen / noch dieſen bis dahin / für einen Nuntium erkennen. Unter welchen Zwiſtigkeiten Innocentius XIII. gleichfalls mit Tod abgieng / deſſen Nachfolger Benedictus XIII. gar bald anfieng zu balanciren. Für ſich mochte er keinen geringen Luſt / denen Portugieſen zu favoriſiren / gehabt haben: inſonderheit / wenn dieſe droheten / zog er gelindere Saiten auf / verſicherte auch öffter / als einmal Bichi ſeye ſchon in petto ernennet: kam es aber darauf zum Treffen / und die Widerſetzung der Gegen-Parthey war zu hart; ſo ſprach er auch eben ſo offt alle Hoffnung zu dieſer Promotion ab: wie wir ſolches im folgenden / nach Ordnung der Zeit / anmerken werden / jetzt aber vornemlich gedenken / daß noch zu Ende dieſes Jahrs / auf die Ernennung derer Cardinäle Marefoſchi und Pipia, von dem Päbſtlichen Hof / die ernſtliche Verſicherung erfolget / nunmehro vor dem Herrn Bichi zu keiner andern Cardinals-Promotion zu ſchreiten.

1724. Sonſt wurde um dieſe Zeit an einer Königlichen Krone und Ornat gearbeitet/ und zwar/ was jene anbetrifft/ ſelbſt zu Liſſabon/ dahin man ein Model von der Engliſchen Krone bringen laſſen. Zu Paris aber wurde der mit Hermelin gefütterte/ mit Perlen/ Diamanten/ und andern Juwelen aber häufig verſetzte Königliche Mantel verfertiget: Dieſen ſchätzet man auf die 200000. Croiſaden, und von dem hohen Preiß der Krone iſt daraus zu urtheilen/ weil der ſchönſte Diamant/ der darzu kam/ 500000. Croiſaden werth ſeyn ſolle.

Königliche Inſignia werden angeſchaffet.

Kaiſerl. Ambaſſadeur kom̃t an.

Was die publiques Affaires betrifft; ſo gelangte in dieſem Jahr ein Kaiſerl. Ambaſſadeur, der Herr Graf von Pinos, in Liſſabon an/ welcher mit aller Diſtinction empfangen ward/ auch in ſeinen Verrichtungen glücklicher reüſſirete/ als die Holländer gern ſahen/ indem durch deſſen Negotiation, wie es nur benennte Nation gleich anfänglich muthmaſſete/ das Jahr darauf/ ein für die Oſtendiſche Compagnie ſehr favorabler Commercien-Tractat zu Stand kam. Hingegen gieng es dem Franzöſiſchen Geſandten Abt de Livry, deſto fataler. Dieſer wurde zwar gleichfalls mit gewöhnlichen Ehren-Bezeugungen zu Ende des Jahrs angenommen; allein er hatte in ſeiner Inſtruction, daß er von dem Portugieſiſchen Staats-Secretario die erſte Viſite fordern ſollte: wogegen dieſer excipirte/ es ſeye der Gewonheit zuwider/ und er entſinne ſich zwar/ einigen Ambaſſadeurs, aber nicht als in einer Staats-Viſite, und ohne Benennung der Zeit/ zugeſprochen zu haben: jedoch der Geſandte erbote ſich/ als Abt de Livry ſelbſt/ dergleichen Privat-Viſite dem Staats-Secretario zu geben/ als Geſandter hingegen beſtunde er auf ſeiner Forderung/ wegen einer Staats-Viſite. Es wurde demnach die Sache von Don Diego de Mendoza, als dem dermaligen Staats-Secretario, dem König vorgetragen/ auf deſſen Befehl aber/ nachdem man in dem Ceremoniel nachgeſchlagen/ und daß drey Franzöſiſche Ambaſſadeurs nacheinander dem Staats-Secretario die erſte Viſite gegeben/ befunden/

Strittigkeit mit dem Franzöſiſchen Geſandten.

den/ dem Abt de Livry ein ſchrifftlicher Bericht hierüber 1724.
eingehändiget. Dieſer erwartete hierauf neue Ordre von ſeinem Hof / erhielt aber auch neuen Befehl / die erſte Viſite zu erwarten/ von welchem er dem Staats-Secretario zwo Copien / unter denen er die letzere eigenhändig unterſchrieben / und endlich / weil beede / als mangelhafft/ nicht angenommen wurden / das Original ſelbſt zuſchickete. Dagegen nun folgete die endliche Königliche Erklärung: Weil die verlangte erſte Viſite dem Ceremoniel des Portugieſiſchen Hofs zuwider wäre / auch der Staats-Secretarius, als Staats-Secretarius, niemals einigem Ambaſſadeur die Viſite gegeben; ſo würde auch jetzo die Würde eines Ambaſſadeurs / durch Verweigerung derſelben / nicht beleidiget werden. Worauf dann der Abt de Livry den 28. Januar. 1725. ohne eine Au- 1725.
dienz zu haben / wieder ſeinen Abſchied nahm / und nach Spanien gieng / woſelbſt er aber / wie wir ſchon gehöret/ in ſeinen Verrichtungen noch unglücklicher ware: Wie dann auch der Portugieſiſche Hof einen ſolchen Verdruß hierüber ſchöpffete / daß er ſeine Miniſtres von Paris gleichfalls zurück forderte.

In dem Februario dieſes Jahrs / gebahr an dem Portugieſiſchen Hof die Gräfin von S. Diego, Gemahlin des Königlichen Groß-Cämmerers / eine Tochter; welches wir deßwegen nicht mit Stillſchweigen übergehen / weil durch ſolche Geburt beſagte Dame, wiewol aus verſchiedenen Ehen/ das neun und zwanzigſtemal zur Mutter wurde/ wovon noch 17. Kinder am Leben.

Den 17. April gieng daſelbſt der / bisher eine Zeit- Chineſiſche
lang ſich allda aufgehaltene Chineſiſche Geſandte wieder- Geſandt-
um nach Haus ab / und dagegen wurde Don Alexio de ſchafft.
Souza und Meneſez zum Ambaſſadeur nach China ernennet/ auch an dieſen Kaiſer ſehr koſtbare Präſente / inſonderheit ein Lavoir, wovon nur die Façon aus Londen 4000. Pfund Sterling gekoſtet/ abgeſendet.

Mit dem Römiſchen Hof dauerte indeſſen die alte Verdrüßlichkeit / oder wurde vielmehr von Tag zu Tag

1725. gröſſer. Der obbemeldete neue Nuntius Firrau wollte dem König von Portugal die Notification Benedicti XIII. daß ſelbiger auf den Päbſtlichen Stuhl erhoben worden/ einhändigen/ ſelbige aber wurde nicht angenommen/ und damit zu Rom der Haß gegen den Bichi noch heftiger vermehret. Der Cardinal Pereira, welcher für das Portugieſiſche Intereſſe daſelbſt ſorgete/ ließ/ obſchon ſeine Feinde/ an der Geſchicklichkeit auch Art und Weiſe/ wie er das Werk tractirte/ verſchiedenes ausſetzen wollten/ doch an guten Willen und angewendeten Fleiß/ nichts ermangeln. Da der Pabſt mit der Creirung ſeines Favoriten Coſcia zum Cardinal/ umgieng/ und faſt das gantze Collegium wider ſich hatte/ nahm ſich beſagter Cardinal Pereira deſſen eifrig an/ in der Hofnung/ den Pabſt dadurch zu gewinnen/ und zu effectuiren/ daß auch Bichi zugleich mit ernennet werden möge: ja/ um nur/ mit langer Hand/ zu ſeinem Endzweck zu gelangen/ ſchiene es/ als würden die Portugieſen/ ſich indeſſen befriedigen laſſen/ wenn beſagter Prälat derweil in die Stelle und Function des Päbſtl. Hofmeiſters Giudice, welchen man ebenfals/als einen nahen Candidaten/ zu dem Purpur betrachtete/befördert würde. Allein dieſe Vorſchläge ſämtlich waren zu Rom etwas unangenehmes. Dagegen kam auch in Portugal/ von der daſigen Inquiſition, und wie man glaubte/ aus der Feder des General-Inquiſitoris ſelbſt/ eine ſehr anzügliche/ und der Päbſtlichen Dignität nachtheilige Schrifft zum Vorſchein/ weil das Lateranenſiſche Concilium, wovon wir in den Römiſchen Kirchen-Geſchichten hören werden/ dieſem hohen Gericht verboten/ einem Königlichen Unterthanen/ den Proceſs zu machen/ bevor ſelbigem die Anklage communicirt/ und er ſich/ durch ſeinen Advocaten/ verantwortet/ auch nachgehends das Urtheil/ von dem Königlichen Geheimen Rath/ examinirt und beſtättiget worden. Welchem/ auſſer dem/ dem Königlichen Hof nicht unangenehmen Spruch/ ſich ſelbiges keines wegs unterwarf: wie dann in dem Monat Junio, durch die Inquiſition zu Coimbra aber-

Die Notification des neuen Pabſts wird nicht angenommen.

Vergebliche Bemühung für den Herrn Bichi.

Der Inquiſition ſoll die Macht beſchnitten werden.

abermal 29. Männer / und 62. Weiber verdammet wur- 1725.
den.

Inzwiſchen hatte zu Rom / in eben dieſem Monat / die Ernennung derer Cardinäle Coſcia und Giudice, ihren Fortgang / ohne / daß des Bichi dabey wäre gedacht worden. Weswegen dann die Portugieſen allda / nicht nur die gewöhnliche Illuminationes und Freudens-Bezeugungen unterlieſſen; ſondern auch der Cardinal Pereira erklärte / daß er / nebſt allen Unterthanen und Dependenten von der Kron Portugal / die Stadt verlaſſen würde: welches aber durch verſchiedene Vorſtellungen des Pabſts / inſonderheit aber / daß er den Bichi allbereits in petto habe / dieſesmal noch unterbliebe.

Ferneres Mißvergnügen mit Rom.

Sonſt war man dermal zu Liſſabon mit Einrichtung einer Doppel-Heyrath mit dem Spaniſchen Hof beſchäfftiget / wovon wir in den Geſchichten dieſes Reichs die gehörige Nachricht ertheilet / und gieng deswegen den 28. May Don Joſeph d'Acunha-Brochado, als Portugieſiſcher Miniſtre, nach Madrit: den 9. October aber wurde ſolche bey Hof publicirt: Da um dieſe Zeit ſelbiger neue Urſachen / mit Rom mißvergnügt zu ſeyn / bekam: Denn daſelbſt hatte man nun eine neue Entſchuldigung / daß nemlich Spanien die Promotion ſeines Nuntii Aldobrandini eifrigſt urgire / und vor allen contentirt ſeyn wolle / ja / im September erklärten ſich faſt alle Cardinäle / wie ſie nimmermehr zugeben würden / daß der Purpur auf den Herrn Bichi käme: worinn ſich inſonderheit die Cardinäle Barberini und Imperiali, mit ihrem Eifer / ſignaliſirten: Vielbemeldeten Bichi aber wurde / als ein Haupt-Crimen und Hindernis aufgerucket / daß ſelbiger nicht auf ſeine wiederholte Zuruckberuffung nach Haus gieng / weswegen viele riethen / vielmehr mit der Kirchen-Cenſur wider ihn zu verfahren: Da hingegen auch der Portugieſiſche Hof ihm den Abzug nicht geſtatten wollte / bevor von ſeiner Erhebung genugſame Verſicherung geſchehen wäre.

Doppel-Heyrath mit Spanien.

1725. Commercien-Tractat mit dem Kaiſerl. Hof.

Mit dem Kaiſerlichen Hof kam nunmehr derjeni Commercien-Tractat, wovon wir ſchon vorläufig g dacht/zu Stand/ und wurde gegen das Ende dieſes Jah unterzeichnet/ vermög deſſen denen Kaiſerlichen Oſtend ſchen Schiffen freye Handlung / und zwar vor allen a dern Nationen nach Braſilien und übrigen Portugie ſchen Orten in America, eingeſtanden wurde: Ja/b dem guten Vernehmen mit dem Kaiſerlichen und Sp niſchen Hof machete man zu Liſſabon gar geneigte Min dem Wiener-Tractat vollkommen beyzutretten. Hing gen ereignete ſich eine unvermuthete Gelegenheit mit d Engliſchen Nation in einen Widerwillen zu gerathe

Engliſcher Staats-Bot practicirt einen Arreſtanten weg.

Es war nemlich zu Londen bey der Nacht in die Banc gebrochen / und ein anſehnliches Stuck Geld entwend worden: unter denen Thätern ſollte ſich ein gewiſſ Spelmann befunden / nachgehends aber retirirt / und wi man ſichere Nachricht hatte / nach Liſſabon begeben ha ben. Solchemnach nun wurde ein Staats-Bot nach geſchicket / welcher ihn auch allda antraf / und mit gute Manier auf ein / in daſigem Haven liegendes / Engliſche Kriegs-Schiff brachte / mit ſelbigem aber ſogleich na Engelland / wo er auch glücklich ankam / ſandte. Allei die Sache wurde bald ruchbar / worüber / als eine greuli che Violation ihrer Jurisdiction, auch der Jurium aſy li, die Portugieſen hefftige Klagen führeten / und beſagte Staats-Bot war ſo unglücklich / oder thöricht / daß e nicht mit ſeinem Arreſtanten zugleich nach Hauſe gieng ſondern ſich noch zu Liſſabon betretten ließ: Daher au er bey dem Kopf genommen/ und ſo lang/ bis jener wiede zuruck / an Ort und Stelle würklich gelieffert worden warm gehalten wurde: widrigen Falls ihm indeſſen di Portugieſen abſcheuliche Dinge vom Strang und Galge vorſageten.

1726. Verfolg der Strittigkeiten mit dem Päbſtl. Hof

In dem Jahr 1726. äuſſerten ſich die Verdrüßlich keiten mit dem Päbſtlichen Hof mehr/ als jemals; den der König in Portugal wollte einmal wiſſen / wie es mi der Promotion des Bichi hinauslauffen ſollte / und de

Cardi-

Cardinal Pereira muſte zu ſolchem Endzweck bey dem 1726.
Pabſt Audienz begehren: Weil man aber ſchon vorher ſahe/ was ſie bedeuten würde/ ſo wurde ihm ſolche abgeſchlagen/ und er alſo bemüßiget/ an den Cardinal Coſcia, mit ſeinem Vortrag ſich zu wenden; von welchem dann die deutliche Antwort erfolget: der Pabſt wäre geſonnen/ den Bichi gar nicht zu einem Cardinal zu machen. Worauf jener die Ordre ſeines Königs / ſowol für ſich Rom zu verlaſſen / als alle daſelbſtige Portugieſen abzufordern/ anzeigete. Daß es damit damals ſchon Ernſt geweſen/ iſt aus vielen Urſachen zu glauben: Gleichwol muß ſich deſſen der Römiſche Hof entweder in der That noch nicht haben bereden laſſen / oder in ſeine nachdrückliche Gegen-Vorſtellungen ein allzu gutes Vertrauen geſetzet haben: indem es nicht das Anſehen hatte/ als ob dieſer an ſich gefährliche und ſchädliche Erfolg damals viel gefürchtet würde: wie er denn auch durch gütliche Mittel / würklich noch hintertrieben worden.

Affaire einiger jungen Herren zu Liſſabon.

Zu Liſſabon gab um dieſe Zeit eine nichtswürdige/ von den allerſchlechteſten Leuten angefangene Affaire, Gelegenheit zu einem weitläufigen Handel/ in welchen viele Stands-Perſonen gezogen wurden. Es hatten die Häſcher einsmals/ vermög des ihnen zukommenden Befehls/ einiges liederliches und Herren-loſes Geſind/ ſo ſie auf der Straſſe beyſammen antrafen / auseinander geſtreuet / davon der eine in der Flucht ſeinen Mantel verlohr/ welchen ein Häſcher aufhub. Nun hielte grad in ſelbiger Gegend der Wagen des Don Louis Cæſar, welcher ein Sohn des Vice-Ré in Braſilien / nebſt etlichen ſeinen Laquaien / von denen einer fragte / ob denen Häſchern auch befohlen wäre / die Mäntel mitzunehmen? Worauf der Häſcher antwortete: Derjenige / dem der Mantel zugehöre/ könte ihn nur wieder abholen; jener aber ferner verſetzte: Die Häſcher ſeyen alle Schelmen. Dieſe nahmen ſich nun ſolcher Beſchimpfung an / und dem Laquaien ſtunden ſeine Cameraden gleichfalls bey/ ſo/ daß die Sache weitläufftig werden wollte/ welchem vor-

1726. zubauen derjenige / ſo die Häſcher commandirte / einige Laquaien bey dem Kopf nahm. Don Louis Cæſar hatte ſolches kaum in Erfahrung gebracht / als er ſich in Perſon zu dem Corregidor ſelbigen Quartiers begab / und die Auslieferung ſeiner Bedienten / aber mit vielen Bedrohungen / und ſolchem Tumult / begehrte / daß dieſer ihn ſelbſt anhalten laſſen wollte. Zu allem Unglück war eben die Comödie zu Ende / aus welcher viele Herren gerad zu dieſem Lermen kamen / welche bald des Don Louis Cæſar Partie ergriffen / und den Corregidor mit Gewalt nöthigten / nicht nur ihn / ſondern auch die Lacquaien / in Freyheit zu ſetzen. Allein der König ſahe dieſen Eingriff in die Juſtiz, mit ſehr ungnädigen Augen / und ſolcher Schärffe an / daß Don Louis Cæſar, nebſt 29. andern Perſonen / welche ihme zu Hülffe gekommen / lauter Cavaliers und Grafen / an verſchiedene Orte relegiret / denen übrigen der Hof verbotten / die Lacquaien aber nach denen Indien geſchicket wurden.

Sonſt hatte in dieſem Jahr das Admiral-Schiff von der / aus der Bahia de totos los Santos, ankommenden

den Flotte / das Unglück / daß ſelbiges / auf der Höhe bey 1726.
Fernambuc, durch ein in die Pulver-Kammer gekom- Unglück
menes Feuer / in die Lufft flog / wodurch alle darauf ſich eines Ad-
befindende Effecten und Menſchen verlohren giengen / da- miral-
von jene auf etliche Millionen Gold und Silber / dieſe aber Schiffs.
auf 700. aus denen nicht mehr / als 5. Seelen ſalvirt
wurden / gerechnet worden ſind.

Ehe dieſe Zeitung mit der übrigen Flotte im Novem- Bichi wird
ber ankam / lief abermal von Rom die Nachricht ein / abermal
daß daſelbſt aller Proteſtationen und Remonſtrationen übergan-
ungeachtet / der Franzöſiſche Premier-Miniſtre, Fleury, gen.
mit Ubergehung des Portugieſiſchen Bichi, zum Cardinal ernennet worden. Der Cardinal Pereira hatte ſelbigem Actui gar nicht beywohnen mögen / ſondern / weil er ſahe / daß ſeine Vorſtellungen nichts fruchteten / ſich indeſſen in ein Nebenzimmer retirirt / und daſelbſt die bitterſten Klagen gegen den Staats-Secretarium, mit ziemlich lauter Ungedult ausgeſtoſſen. So wol er als alle Portugieſen / unterlieſſen abermals deswegen einige Freudens-Bezeugungen zu machen / und ſchicketen ſich vielmehr vom neuen zur Abreiſe; doch ward ſelbige auch dieſesmal durch Vermittelung einiger Cardinäle / hintertrieben / da inſonderheit der Cardinal Cinfuegos verſicherte / daß der Kaiſerliche Hof ſelbſt / ſo bald nur der Abt von Sinzendorff / und noch ein ſchon lang recommendirter Jeſuit / den Purpur erlanget hätten / das Portugieſiſche Petitum unterſtützen würde. Allein / noch in eben dem Monat den 19. kam ein Päbſtlicher Schluß zum Vorſchein / welcher noch über das von allen Cardinälen / bis auf vier / unter-
ſchrieben war / und den Bichi von der Cardinals-Digni- und völlig
tät völlig excludirte. Hiemit ſchien es nun Ernſt zu wer- excludirt.
den / und die Portugieſiſche Academie zu Rom bekam würklich Befehl / aufzubrechen: Dem ungeachtet kehrte der Päbſtliche Hof eines Theils ſich ſo wenig daran / daß in dieſem Jahr noch eine andere Cardinals-Promotion derer Herren Leſcari und Cozza den 19. Dec. erfolgte; andern Theils aber wuſte er Mittel zu finden / die Portu-

 gieſen

1726. gieſen auch dieſesmal wiederum leichtglaubig zu machen und mit dem Verſprechen/ daß nach einigen andern Nuntiis, gleichwol ihr Bichi noch die verlangte Würde davon tragen ſollte/ zu beſänfftigen.

Engliſche Flotte wird wol empfangen.

So wol das gute Vernehmen mit denen Höfen zu Wien und Madrit/ als auch die im vorhergehenden Jahr paſſirte Affaire und Arrêtirung eines Engliſchen Staats-Boten/ hinderte nicht/ daß der König dem/ den 25. Aug. mit der Groß-Brittanniſchen Flotte/ in dem Taja angelangten/ und bis den 1. Sept. allda ſtill-liegenden Admiral Jennings, gar gnädige Audienz gab/ der Flotte ſelbſt aber alles benöthigte zukommen zu laſſen/ Ordre ertheilte. Ja/ denen gemeinen Nachrichten zu Folge/ gab ſich der Portugieſiſche Hof viele Mühe/ bey damaligen weit ausſehenden Läufften die Stelle eines Mediateur zu agiren/ und das/ durch die Tractaten von Wien und Hannover/ in zwey contraire ParthEyen getheilte Europa, wieder zu vereinigen. So viel iſt gewiß/ daß Portugal/ ausgenommen/ was die Freylaſſung des Commercii an die Kaiſerliche Unterthanen betrifft/ Engelland/ auf alle Art und Weiſe menagiret/ und in keine Tractaten/ welche der Freundſchafft mit demſelben Abbruch thun/ oder ſeine eigene ſo glückliche Ruhe ſtören könten/ ſich eingelaſſen: bis endlich in dem Majo des folgenden Jahrs/ Se. Königl. Majeſtät öffentlich neutral zu verbleiben/ ſich erklärten.

1727. Affaire zwiſchen dem Engliſchen Extraordinair-Envoyé und Conſul.

In dieſem Jahr 1727. ſponne ſich/ zwiſchen zweyen/ an dem Portugieſiſchen Hof ſubſiſtirenden Engliſchen Miniſtris, nemlich dem Brigadier Dormer, Extraordinair-Envoyé, und dem General-Conſul, Thomas Burnet, eine groſſe Uneinigkeit an/ welche endlich gegen das Ende deſſelben/ zu einem gefährlichen Unternehmen/ dem Envoyé Gelegenheit gab. Es hatte ſelbiger nemlich den Conſul in Verdacht/ daß zu ſeiner Verringerung/ dieſer ſich immer mehr hervor thun/ und nebſt der Admiration, auch die Liebe der Nation, vor ihm/ an ſich ziehen wolle. Als nun der Königliche Groß-Brittanniſche Krö-

nungs-

nungs-Tag / welches der 22. Octobris war / heran nahe- 1727.
te / erfuhr der Envoyé, welcher ſelbigen mit keinen ſonderbaren Solennitäten zu begehen im Sinn hatte / daß der Conſul zu einem prächtigen Feſtin Anſtalten machete. Jener hielt dieſe Sache für præjudicirlich/und ließ dieſen/ durch ein Schreiben / ohne unterzeichneten Namen davon abmahnen / mit beygefügter Verſicherung / der Envoyé würde es vor eine Beſchimpfung halten / und nachdrücklich revengiren. Monſ. Burnet ſchrieb hierauf ſelbſt an den Envoyé, gab von dem Empfang des gedachten Brieſes Nachricht / wie auch / daß er ihn für den Autorem deſſelben hielte / entſchuldigte ſich aber wegen des Feſtin/ welches unmöglich mehr hintrieben werden könte; worauf Monſ. Dromer mit den hefftigſten Drohungen antwortete. Deſſen ungeachtet / gienge das Feſtin den beſagten 22. Oct. für ſich: Allein / als der Conſul, Tages darauf / ausfahren wollte / umgaben ihn in der Straſſe/ wo er logirte / 6. Lacquaien des Envoyé, welche theils mit Säbeln / theils mit Degen / auf ihn hieben und ſtieſſen / wobey der Secretarius ihres Herrn zu Pferd zu-

1727. gegen war / und verſchiedenemal um die Caroſſe reitend/ dem Conſul einen Schuß beyzubringen / Mine machte/ bis auf das Geſchrey / daß er todt wäre / ſie ſich ſämtlich retirirten. Es war aber gleichwol ſo ſchlimm nicht gerathen / ſondern ſelbiger hatte / welches / bey ſo hefftigem Angriff / ein rechtes Wunderwerk / nur zwo Bleſſuren / einen Hieb über die Hand / und einen Stoß in den Fuß bekommen : über welche Nachricht der Secretaire des Envoyé , als ſie ihm noch auf dem Ruckweg hinterbracht wurde / ſich dermaſſen erzürnete / daß er / wie ihme die Gegen-Parthey Schuld gibt / aus Verdruß einen Hund todt geſchoſſen. Se. Königl. Majeſtät von Portugal hatten dieſen greulichen Exceſs nicht ſo bald erfahren; als ſie ſo gleich / nebſt Bezeugung ihres höchſten Mißfallens dem Corregidor-Criminel des Hofes / ſich der Umſtände genau zu informiren / und auch allem beſorglichen Tumult vorzubauen / Ordre ertheilen / dem Engliſchen Envoyé aber / ſich des Hofes zu enthalten / und diejenige Perſonen / welche ſich einer ſo ſträfflichen That unterſtanden / von ſich zu ſchaffen / oder gar / nach einigen Relationen / alsbald zur Beſtraffung auszulieffern / andeuten lieſſe. Der erſten muſte der Envoyé wol nachkommen / zu dem letzern aber bezeigte er ſo wenig Luſt / daß er vielmehr unter Begleitung eben derjenigen 6. Thäter / den 25. darauf zu dem Holländiſchen Geſandten fuhr / worüber beynahe ein Auflauf entſtanden / und ihm von dem Volk eine nicht geringe Proſtitution dürffte zugewachſen ſeyn / woferne nicht einige in Eil commandirte Milice ſelbigem Einhalt gethan.

Ob nun ſchon vielbeſagter Envoyé ſich bey dem Staats-Secretario entſchuldigte / daß er nicht befohlen / den Conſul umzubringen / ſondern nur wegen des ihme vielfältigen bewieſenen Affronts / zu beſtraffen / woferne auch deſſen eigene Leute / nicht zu erſt das Gewehr ergriffen / würden die Seinige den Degen nicht einmal gezogen haben / denen er noch darzu den Secretarium , aus keiner andern Urſache / als ihnen die Contra-Ordre zu bringen /

nach-

nachgeſchicket / welcher auch einen Hund / nur deßwegen / weil ſelbiger ſein Pferd gebiſſen / erſchoſſen hätte; ſo glaubte doch der Portugieſiſche Hof in vielen Stücken das Gegentheil / und war daher über das gantze Factum ſo entrüſtet / daß er / nebſt einer Nachricht davon / an dem Groß-Britanniſchen Hof / dieſen Miniſtre nach Haus zu fordern / und wegen dieſer Begebenheit zur Rechenſchafft zu ziehen / Anſuchung thate / welches auch geſchahe: dagegen in dem Majo des folgenden Jahrs Milord Tirawkley, als Envoyé Extraordinaire von Groß-Britannien / ankam / und auch einen neuen Conſul, an ſtatt des Monſieur Burnet, mit ſich brachte. 1727.

Der Infant Don Emanuel ſtunde / wie ſchon aus den vorhergehenden Nachrichten bekannt / verſchiedene Jahr mit Sr. Majeſt. dero Herrn Bruder / in nicht gar gutem Vernehmen / und hatte ſich bishero auſſer dem Reich aufgehalten / auch noch im letzt-verfloſſenem Jahr / an dem Spaniſchen Hofe eingefunden. Hieſelbſt nun ließ man ſonderbare Vorſorge für dieſen Prinzen ſpühren / und kam um gegenwärtige Zeit in Vorſchlag / ihm / weil er ohnehin aus Portugal keine Subſidia zog / zu geiſtlichen Revenüen / zu dem Cardinals-Hut / zu verhelffen. Dahero der Cardinal Bentivoglio dieſen Antrag zu Rom / und zwar mit ſolchem Eifer thun muſte / daß da die Willfahrung nicht ſogleich erfolgte / auch Drohungen / die Dataria ſo lange zu ſperren / beygefüget wurden. Nun hatte der Päbſtliche Hof ſeine Gegen-Urſachen / indem der Prinz noch gar nicht in den geiſtlichen Stand getreten war / auch wegen des Ceremoniels der Cardinäle / einige Incommoditäten zu befürchten ſtunden / vornemlich aber der König in Portugal ſeinen Willen nicht darzu gab; wovon die beeden erſtern noch leicht zu heben geweſen / allein die letzere war deſto wichtiger / indem Se. Majeſtät dieſer Promotion ihres Herrn Bruders ſo zuwider waren / daß ſie / gleichwie zu Madrit / alſo auch zu Rom / ernſtlich dargegen nicht nur proteſtiren / ſondern auch verſichern lieſſen / es würde / im Fall ſelbige gleichwol

Begebenheiten des Infanten Don Emanuel, Bruders des Königs.

1727. zu ihrem Mißvergnügen / erfolgete / nicht die geringſte Freudens-Bezeugung darüber angeſtellet werden. Das beſte war / daß endlich der Prinz / vielleicht eben aus der Urſache / den König nicht gantz irreconciliable zu machen / ſelbſt abſtrahirte / und zu Ende dieſes Jahrs / ſich wieder aus Spanien / nach Italien / erhub / da ihm dann / als er Genua paſſirte / die daſelbſt anweſende Portugieſen nicht die geringſte Cour oder Aufwartung macheten.

Abermalige Verbindung der Cardinäle wider den Bichi.

Auſſer dem würde dieſes abermal ein ziemlicher Zuſatz des Verdruſſes gegen den Päbſtlichen geweſen ſeyn / welcher ohne dem immerzu mehr / und nun auf das höchſte ſtieg / da verſchiedene Cardinäle / nahmentlich: Barberini, Imperiali, Corſini, Pamfili, Albani, Origbi, S. Agneſe, Pico, Corradini, Belluga, Cozza, nebſt 18. andern ſich verbanden / und in einer hefftigen / von ihnen ſämtlich unterzeichneten Schrifft / wider die Erhebung des Bichi zum Cardinal / formaliter proteſtirten / anbey öffentlich ſich verlauten lieſſen / wofern auch der Pabſt ſelbigen dazu ernennen wollte / wenigſtens doch ſie / unterſchriebene / ihn nimmermehr dafür erkennen würden. Zwar nahmen diejenige / welche noch für ihn portirt waren / hiedurch Gelegenheit / den Pabſt zu encouragiren / daß er um ſo vielmehr zu ſeiner Promotion ſchreiten / und ſich von denen Cardinälen nicht ſo gar vorſchreiben laſſen ſollte; man hoffete auch / es würde ſolches / währendes Päbſtlichen Aufenthaltes zu Benevent, allwo die widrige Parthey es mit ihrer Gegenwart nicht verhindern könte / geſchehen; allein ſelbige würkte auch in Abweſenheit / entweder / weil der Pabſt durch ihre Gründe / in der That beweget worden / oder / bey ſo hefftigem Widerſtand / ſeine Autorität zu hazardiren / anſtund.

Uber dieſe Sache gerieth auch der Cardinal Pereira, mit dem Portugieſiſchen Abgeſandten zu Rom / Don Andrea Mello de Caſtro, Grafen von Galves, in Uneinigkeit / da jedweder dem andern einiges Verſehen beymaß / und inſonderheit dieſer jenen beſchuldigte / daß er mit

mit ſeiner Conduite, bey der Promotion des Cardinals 1727.
Fleury, das gantze Collegium verdrüßlich gemacht. Uneinigkeit
Der Grund davon ſoll geweſen ſeyn / weil der Cardinal des Cardi-
dem Hof zu Liſſabon angerathen / es wäre beſſer / wenn nal Pereira
derſelbe gar keinen weltlichen Miniſtre zu Rom hielte / ſon- mit dem
dern nach dem Exempel anderer Potentaten / ſein Intereſſe Portugieſi-
einem Cardinal anvertrauete / welcher leichter bey dem ſchen Am-
Pabſt zur Audienz gelangen könte / auch ſelbſt in dem baſſadeur
Conſiſtorio ſäſſe / und ſonſt vielen Vortheil / ſolches zu in Rom.
beſorgen / hätte. In Portugal aber gieng nunmehr die Rede / daß man daſelbſt den Herrn Bichi mit einem austräglichen Bißthum verſorgen / und fernerhin keinen Nuntium von dem Päbſtlichen Hof mehr annehmen wollte.

Jedoch das erſtere / wenn es ja jemals ernſtlich im 1728.
Vorſchlag geweſen / muß ſeine Schwierigkeiten gefunden Die Por-
haben / denn nachdem in dem Anfang des folgenden Jahrs tugieſen
1728. durch eine bey dem Cardinal Staats-Secretario gehen von
gehaltene Congregation, abermals Bichi von der Hoff- Rom weg.
nung zum Cardinalat völlig ausgeſchloſſen / auch ſolches durch den Pabſt ſelbſt confirmirt worden war; ſo erklärte der Cardinal Pereira, daß er nunmehr ſo wol für ſich / als alle in Rom anweſende Portugieſen / ſelbiges zu verlaſſen / unhintertreiblichen Befehl habe: wie dann auch würcklich darauf er ſelbſt / und den 20. Martii der Ambaſſadeur mit 8. Wägen / worunter drey mit 6. Pferden beſpannet waren / über Livorno nach Genua, und ſo dann nach Portugal gieng: welchem letzern der Pabſt bey der Abſchieds-Audienz das Compliment machte; es wäre rühmlich / daß er dem Befehl ſeines Herrn Gehorſam leiſte / weil es ihm anbefohlen wäre: Monſieur Bichi aber hätte ein gleiches thun / und zuruck kommen ſollen / als er geruffen worden. Es hatten aber beede / der Cardinal und Abgeſandte / weil ſie in ihren Verrichtungen nicht nach Wunſch des Portugieſiſchen Hofs reüſsirt / auch daß ſie hin und wieder etwas verſehen / ſich vorwerffen laſſen muſten / nicht ſo gleich das Glück / dem König vor das Geſicht zu dürffen / bis endlich nachmals / in-

1728. ſonderheit der Cardinal / gar gnädig ſoll ſeyn empfangen worden.

Bichi und Firrau werden von Liſſabon weggeſchaffet.

Zu Liſſabon lieſſen Se. Königl. Majeſt. den gefaßten Zorn noch hefftiger vermerken / und wollten anfänglich ſo gar alle Italiäner aus dem Königreich geſchaffet wiſſen / kaum / daß dieſes noch von der Königin / welche über dieſe Zwiſtigkeiten ſehr betrübt war / und verſchiedene Geiſtliche / wegen deren Beylegung / Gebeter anzuſtellen / ermahnete / auch nach der Hand eigenhändig an den Pabſt / ſelbigen zu beſſerer Willfahrung zu bewegen / ein Schreiben abgehen laſſen / hintertrieben wurde: an die beeden Nuntios Bichi und Firrau aber ergiengen / den 14. Martii von dem Staats-Secretario, Königliche Befehle / nach denen ſie / innerhalb 5. Tagen die Reſidentz / und dieſer noch ferner in 10. Tagen die Königlichen Lande verlaſſen ſollte. Bichi gehorchte alsbald / und retirirte ſich nach Monte-Maggiore, 6. Meilen von Liſſabon / womit er dann verdiente / daß Se. Majeſtät in höchſter Perſon / bey einiger Unpäßlichkeit / ihn bald darauf beſuchten / auch nach Verſicherung aller Gnade und Schutzes / zu beſſerer Commodité, an ein anderes Ort bringen lieſſen: Firrau aber ergrief Zweiffels ohne ſeiner Inſtruction gemäß / eine andere Reſolution, und wollte den Ernſt abwarten: Dahero er nicht nur die 5. Tage / ohne ſich zu moviren / vorbey ſtreichen ließ / ſondern auch / als ihn der Staats-Secretarius deswegen noch einmal erinnerte / und nunmehr / nebſt angehängten Bedrohungen / 48. Stunden von Liſſabon / und 6. Tage aus dem Königreich / ſich zu begeben / anſetzete / in einer weitläufftigen Antwort / erſtlich eine Krankheit vorſchützete / und ſo dann zu erkennen gab / daß er / ohne ausdrückliche Ordre des Pabſtes / ſich nicht entfernen könnte / von welchem / und ſonſt niemand in Portugal / er Befehle anzunehmen habe: Weil auch die Apoſtoliſchen Conſtitutiones denenjenigen den Bann ankündigten / welche einen Nuntium aus einem Catholiſchen Reich verjagten; ſo wollte er nicht hoffen / daß / in Violirung ſeiner Perſon / ein Aergernus würde

Dieſer weigert ſich.

Wechſelt deswegen Briefe mit dem Staats-Secretario.

gegeben

gegeben werden / bis der jenige Courier / welchen nach Rom zu ſchicken / er ſich Poſt-Pferde ausbat / wieder zuruck kåme. Ob nun ſchon der Staats-Secretarius ihm hierauf wieder zu wiſſen thåte / daß er ohne Verzug gehorchen ſollte / ſintemal der König in ſeinem Reich von keiner andern Gewalt in weltlichen Dingen / als ſeinem Befehl / etwas wüſte / und der angedrohete Bann in dieſem Caſu nicht Platz hätte; ſo erfolgete doch / ſtatt des Aufbruchs / von Monſ. Firrau, eine nochmalige Einwendung / da er dem Staats-Secretario die üble Suiten dieſes Verfahrens / ingleichen alle die / in der Bulla Cœna Domini enthaltene Flüche / welche ihm / wofern er nicht noch abſtünde / nunmehr treffen würden / zu Gemüth führete. Bis ihm endlich Don Diego de Mendoza deutlich zuſchrieb: Er wäre kein Päbſtlicher Nuntius, ſondern nur Monſ. Firrau, und ein Monſ Firrau hätte nicht Macht jemanden in Bann zu thun / welcher zumal bey dieſen Umſtänden / wenn er auch ſchon Nuntius wäre / nach den Reichs-Geſetzen nicht zu Schulden kommen könne: er möchte dannenhero innerhalb 24. Stunden die Stadt / und folglich das Königreich verlaſſen / oder ſich zuſchreiben / wann er mit Gewalt darzu gezwungen werde: Hiemit dünkete es dem Herrn Firrau hohe Zeit zu ſeyn / weswegen er ſich ohne einigen Aufſchub / nach den Spaniſchen Gränzen verfügte / und nur ein Schreiben zuruck ließ / in welchem er den Don Diego, per viſcera miſericordiæ Chriſti, bat / ſeinem König gelindere Conſilia beyzubringen / für ſeine Perſon aber / daß er nunmehro in dem Banne würklich ſeye / ſelbigem ankündigte. 1728. gehet endlich ab.

Daß man ſich dafür zu Liſſabon nicht ſonderlich gefürchtet / bezeugeten drey / nicht lange darauf / erfolgte geſchärffte Königliche Decreta in dieſer Sache: deren erſtes allen Portugieſen / geiſtlichen und weltlichen Standes / ſich in dem Päbſtlichen Gebiet ferner aufzuhalten / oder erſt dahin zu begeben / ingleichen ſo wol unmittelbar von dem Päbſtlichen Stuhl / als einigen von demſelben dependirenden Superioribus, Befehle / Bullen / oder der- Fernere Königliche Decreta zu Aufhebung des Commercii mit Rom.

gleichen

1728. gleichen zu begehren / und anzunehmen; das zweyte / allen Päbſtlichen Unterthanen / den längern Aufenthalt oder künfftigen Eintritt in die Königliche Lande; das dritte aber / die Einfuhr aller Waaren aus den Päbſtlichen Landen / ernſtlich verbot / ſo / daß alſo das Commercium zwiſchen beeden Höfen völlig aufgehoben ward.

Vermählung der Infantin Maria an den Prinzen von Aſturien.

Indeſſen hatte ſich an dem Hof zu Liſſabon / der Anfang dieſes Jahrs mit der Vermählung der Donna Maria, an den Prinzen von Aſturien / ſignaliſirt. Denn / nachdem der Heyraths-Contract, ſchon den 3. Sept. des vorhergehenden / durch den Spaniſchen Ambaſſadeur extraordinaire, Marquis de los Balbaſos, war beſiegelt worden; ſo hielt ſelbiger den 6. Jan. früh ſeinen prächtigen Einzug / und hatte ſogleich bey dem König / der Königin / und der Infantin-Braut / die ſolenne Audienz: Nachmittag begab er ſich zu dem Staats-Seeretario, die gewöhnliche Viſite abzulegen / und ſo dann abermal nach Hof / da denn in Gegenwart aller Groſſen / auch fremden und einheimiſchen Miniſtres, die Heyraths-Tractaten erſtlich unterzeichnet / und darauf die Prinzeſſin durch den Patriarchen an den Prinzen von Braſilien / ihren Herrn Bruder / ſo des Prinzen von Aſturien Stelle vertrat / getrauet / alles aber mit nicht wenigern Pracht als zu Madrit / wovon wir in den Spaniſchen Geſchichten gedacht / vollzogen wurde. In währendem Actu lieſſen ſich die Canonen um die Stadt und den Haven tapfer hören / wobey auch Verfügung geſchehen / daß / zu eben der Stund ſelbige aller Orten / in dem gantzen Königreich / gelöſet worden: nicht weniger folgeten darauf viele Solennitäten und Freudens-Bezeugungen / Bälle / Feuerwerke / Illuminationes, und dergleichen. Den 17. und 18. aber gab der Marquis de los Balbaſos dem gantzen Hof ein propres Feſtin, dabey den erſten Tag eine Italiäniſche / und den andern eine Spaniſche Comödie aufgeführet wurde.

Eroberung Mombaza.

Dieſer Freude folgte im Monat Martio noch eine andere glücklichere Begebenheit / nemlich die Eroberung Mom-

Mombaza, an der Oſt-Seite von Africa, wovon aber 1728.
freylich die Nachricht erſt geraume Zeit darnach/ in Liſſabon anlangen kunte/ und alsdann wegen Importance des Orts und profitabler Lage/ ſowol zur Handlung/ als Beförderung der Schiffarth nach Oſt-Indien/ aus welcher Urſache auch bereits/ dieſes gantze Seculum durch/ deſſen Wiedereinnehmung tentirt worden/ nicht geringes Vergnügen cauſirte.

Tod des Infant Alexander.

In der Mitte des Jahrs aber den 2. Aug. wurde der Hof in tiefe Trauer geſetzet/ durch Ableiben des Infanten Don Alexander Franciſci, vierdten Prinzen Sr. Königl. Majeſt. welcher den 30. Sept. 1723. gebohren war. Dieſer Todes-Fall ſchiene Gelegenheit/ zur Wiederverſöhnung mit dem Päbſtlichen Hof zu geben/ indem der König ſelbigen an den Pabſt/ mit ſehr höflichen Expreſſionen notificirte/ und eine nicht minder liebreiche Antwort dargegen erhielte: welches man denn/ als eine gute Würkung von den Friedens-Vorſchlägen des Spaniſchen Hofs/ noch mehr aber der Bemühungen der Königin/ und des Cardinals Motta, welcher hierzu expreſſe durch ein Päbſtliches Breve war erſucht worden/ anſahe. Allein der Erfolg zeigete/ daß der König zwar nicht die Hochachtung gegen den Päbſtlichen Stuhl/ aber auch eben ſo wenig die Ahndung des ihme erzeigten Verdruſſes/ vergeſſen. Vielmehr als man von denen abermaligen Cardinals-Promotionen Nachricht einzog/ ließ derſelbige ſein Mißvergnügen deſto nachdrücklicher ſpühren/ ſo/ daß auch in der Italiäniſchen Kirche zu Liſſabon der Lehn-Stuhl und Himmel für die Päbſtlichen Nuntios weggethan worden/ und die in Rom/ zur Zeit faſt allein/ noch zuruck gebliebene Portugieſiſche Prälaten/ Piſciotti, Almeida, Gamba und Koboredo, nebſt dem Banquier Lopez, ſelbiges vollends verlaſſen muſten.

Selbiger wird dem Pabſt notificirt.

Der Patriarch in Liſſabon wird auch darein gezogen.

Selbſt der Patriarch zu Liſſabon gerieth darüber in Weitläufftigkeit/ als welcher/ da faſt die gantze übrige Geiſtlichkeit ſich auf des Königs Seite lenkete/ nebſt ſeinen Anhängern/ allein noch gut Römiſch blieb/ und ein Man-

1728. Mandement publicirte / welches durch und durch von der gäntzlichen Unterwerffung unter die Geiſtlichkeit / und das Haubt der Kirchen / als der vornehmſten Pflicht eines rechtſchaffenen Chriſten handelte: mit welchem Verfahren er auch einige andere Geiſtliche / daß ſie ihm nachfolgeten / und gleiche Materien in ihren Predigten vortrugen / bewegte / ſich ſelbſt aber die Königliche Ungnade zuzog: ſintemaln Se. Majeſtät nicht nur von ſeiner Perſon harte Expreſſiones gebrauchten / ſondern auch ihme zu wiſſen machen lieſſen / daß er / wenn ferner dergleichen zu Schulden kommen ſollte / würde in Arreſt genommen werden / und möchte er ſich ja nicht unterfangen / in das künfftige etwas / ohne Genehmhaltung des Staats-Miniſterii, zu publiciren. Gegen die andere Geiſtliche aber / welche / en Faveur des Pabſtes zu reden / ſich geluſten lieſſen / ergieng die Verordnung / daß man auf dieſelben genau Acht haben / und ſie / als Rebellen / nach denen Portugieſiſchen Colonien bringen ſollte.

Bichi wird von Rom citirt, und bekommt Erlaubnis nach Spanien zu gehen.

Den Herrn Bichi ſelbſt endlich belangend / ſo hatte ſelbiger nach Rom geſchrieben / und von da eine Antwort erhalten / welche ihm ein Notarius einhändigen / und dabey ihn ſchrifftlich und mündlich citiren muſte / bey Straff der Kirchen-Cenſur, nach Rom zu kehren / und ſich dem heiligen Stuhl in Demut zu unterwerffen / hievon aber dem König in Portugal keine Nachricht zu geben. Nur das letzere kam ihm hart an / da er ſich ſonſt zu dem erſtern gantz parat finden ließ. Allein es geſchah / daß der Hof gleichwol alles erfuhr / worauf der Notarius in das Gefängnis wandern muſte / Bichi aber noch ſchärffern Befehl / ohne Königliche Erlaubnis / nicht aus dem Reich zu gehen / erhielt: Doch bekam er endlich mit dem Ausgang des Jahrs / auch dieſe / nemlich ſich nach Madrit / zu einer Unterredung mit dem daſigen Nuntio Aldobrandini, zu verfügen / wie wir denn deſſen Ankunfft hieſelbſt in denen Spaniſchen Geſchichten berühret.

Sonſt wurde in Liſſabon das Ende dieſes Jahrs / mit Zurüſtungen auf diejenige Reiſe nach den Spaniſchen

Grän-

Gräntzen zugebracht / von deren Erzehlung wir den Anfang des künfftigen Periodi zu machen geſonnen ſind: wegen der gegenwärtig auf den Beinen ſich befindenden Portugieſiſchen Macht aber / iſt nicht viel zu gedenken / theils weil das Königreich bey ſo glücklichen Ruheſtand / ſich zu armiren nicht Urſach hatte; theils / weil eben deswegen / man bey uns nicht ſonderliche Nachricht davon einzuziehen bedacht war. 1724.

Das IV. Capitel.

Engliſche Geſchichten.

Es ſind bishero die Geſchichten einiger der vornehmſten Staaten von Europa vorgeſtellet worden / welche alſo beſchaffen / und in einander verwickelt / daß die einen / ohne die andern / ohnmöglich gefaſſet werden können. Nunmehro führet uns die Reihe zu der Engliſchen Hiſtorie / ſo mit denen obigen in nicht weniger genauer Verbindung ſtehet / und gar viele / zu einem allgemeinen Begriff der Europäiſchen Affairen / unumgänglich-nothwendige Momenta in ſich ſchlieſſet: ſintemal Groß-Britannien / bey allen denen wichtigen Reſolutionen der gegenwärtigen Zeiten / ſo zu reden / als eine Haubt-Perſon / ſeine Hand in dem Spiel gehabt; ja / es iſt nicht zu laugnen / daß ſelbiges in eben dieſem Periodo, ſo deutlich als jemals / gezeiget / was es vermöge / und wie viel es gleichſam Regard von denen andern Nationen fordern könne.

So gut / als in Engelland möglich / fieng ſich der gegenwärtige Periodus nach gedämpfter Conſpiration des Biſchoffs von Rocheſter, deren Umſtände im vorhergehenden Theil bemerket ſind / mit ziemlicher Ruhe an. Se. Königl. Groß-Britanniſche Majeſtät waren kaum von dero Teutſchen Landen / in Londen zuruck gekommen / als ſie den 20. Januarii / das Parlament mit einer Anrede an daſſelbe eröffneten / und inſonderheit die Sorge für das Commercium, auch Abtilgung der publiquen Schul-

Zurückkunfft des Königes. Das Parlament wird eröffnet.

1724. Schulden / nachdrücklich recommendirten. Dieſes fieng ſo dann ſeine Berathſchlagungen an/ und zwar wurde wegen der Schulden der Nation, von dem Unter-Haus eine groſſe Committée angeſetzet / welche auch einige Fonds, ſo wol zu Abtragung der Intereſſen / als ſucceſſivè der Capitalien ſelbſt / ausfündig machte. Als aber nachgehends die Beybehaltung und Vermehrung der Troupen auf das Tapet kam / ſetzte es ziemliche Debatten / denn es waren im vorhergehenden Jahr dem König/ über die ordentliche Milice und Garniſonen / zu Beſchützung deſſen höchſter Perſon / 4000. Mann zugeſtanden worden: Selbige nun hielte der Hof/ auf dieſes Jahr beyzubehalten für nothwendig / und wurde deswegen vorgeſtellet / wie viele Widrig-geſinnete ſich noch in dem Reich befänden / auch was wegen auswärtiger Feinde zu befürchten wäre / inſonderheit da die Abdankung des Königs Philippi in Spanien / leicht üble Folgerungen nach ſich ziehen könte / der bisherige Frieden und Ruhe aber / eben der auf den Beinen ſich befindenden Macht zuzuſchreiben ſeye. Allein die Gegen-Parthey / von welcher inſonderheit die Lords: Trevor, Wharton, Bathurſt und Strafford, das Wort führeten / hielte alle Vermehrung der Troupes für unnöthig / und weil dadurch die Schulden der Nation, an deren Abtilgung man arbeitete / vielmehr gehäuffet werden würden / ſchädlich / ja / indem auf dieſe Art / nach und nach / den Königen hieraus ein ordentliches Recht / folglich aber mehr Gewalt / als die Freyheit des Volks litte / zuwachſen dörffte / gefährlich. Endlich / nach einem langen Streit / wurden obbeſagte 4000. Mann / gleichwie auch die übrige Anzahl der Troupen / unter einer Proteſtation von 19. Lords, abermal accordiret. Gleicher Geſtalt kam auch zum Vergnügen des Hofs / eine Acte wegen des Zolles auf den Thée, Coffée und Chocolade, und eine andere von dem Wallfiſch-Fang in Grönland/in allem aber 11. publique, und 14. Privat-Sachen betreffende Acten / zu Stand: zu denen ſämtlich Se. Majeſtät den 5. May ihre Einwilligung

Committée wegen der publiquen Schulden.

Streit über die Beybehaltung der Troupen.

Fernere Acten.

ligung ertheilten/ und ſo dann das Parlament bis auf den 15. Junii prorogirten. 1724.

Indeſſen war den 15. April bey Hof eine groſſe Promotion und Veränderung der Chargen vorgegangen: indem unter andern die Herren Robert Walpole, Baillie, Turner, Gonge, und Dodington, zu Schatzmeiſtern von dem Königlichen Excheguer, der geweſene Vice-Ré in Irrland/ Herzog von Grafton, als Groß-Cämmerer/ der Lord Carteret zum Vice-Ré in Irrland/ der Herzog von Newcaſtle zum Staats-Secretaire, Herr Freby zum Zahlmeiſter und Empfänger von Excheguer, Herr Pelham aber zum Kriegs-Secretaire aller Königlichen Troupen ernennet wurden.

Promotion derer Miniſtres.

Nicht lange darauf ſchiene es auch/ als ob es mit dem General en Chef der Groß-Britanniſchen Armeen/ und Obriſten über das Regiment derer Gardes, Grafen von Cadogan, zu einer wichtigen Veränderung kommen ſollte. Der Anfang des Sturtzes/ den ſelbiger ausſtehen muſte/ war eine Verdrießlichkeit/ in welche er/ vermög ſeines hitzigen Temperamentes/ mit dem Herrn Robert Walpole, ſoll gerathen ſeyn/ und ſich dadurch/ ob ſie ſchon öffentlich wieder miteinander verſöhnet worden/ dieſen groſſen Miniſtre zu einem unverſöhnlichen Feind gemacht haben. Hierauf ereignete ſich/ daß ein Sohn des Milord Townshend, ſo bisher Capitain unter den Dragonern geweſen/ von dem König/ mit der Charge dero Adjutantens/ und dem damit verknüpfften Titul eines Obriſten/ begnadiget/ hierüber aber alle Capitains derer Gardes, welche Obriſt-Lieutenant-Rang haben/ jaloux wurden/ und ſich deswegen bey dem Grafen von Cadogan beklageten/ welcher denn aus allzugroſſem Vertrauen auf ſein Pouvoir, ſich es unterzoge/ die Sache dem König vorzutragen: das aber Se. Majeſt. ſo ungnädig aufnahmen/ daß ſie ihme zur Antwort ertheileten: Es wären ihnen die Kriegs-Reguln nicht unbekannt/ ſie wüſten aber auch/ wie weit ſich die Vorzüge erſtreckten/ die einen König/ von dieſer Reguln Beobachtung loß-

Der Graf von Cadogan kommt in Gefahr zu fallen.

1724. ſprächen / wenn er für gut befände / einen wolverdienten Unterthanen zu befördern: indeſſen / da man ſich unterſtanden / von Kriegs-Reguln zu ſprechen / ſo möchten ſie wol wiſſen / ob man denjenigen Reguln / in allen Stücken nachgelebet / welche ſie vor einigen Jahren / wegen Beförderung der Officiers gegeben hätten? hiemit ſchienen nun die Widrig-geſinnten des Grafens Gelegenheit zu haben / ihn völlig zu ſtürtzen / wie denn würcklich Herr Robert Walpole und Milord Townshend ihn in dem geheimen Rath anklagten / daß er / nebſt dem Kriegs-Secretario Treby die Chargen nach Belieben bisher verkauffet / und ſie beede / ohne ſonſt jemanden etwas davon genieſſen zu laſſen / den Nutzen davon unter ſich getheilet: ja man deliberirte allbereits / wer ihm bey ſeiner Degradirung ſuccediren ſollte? Zu allem Glück kunte man hierüber nicht einig werden: Denn beſagte Herren Walpole und Townshend wollten das Commando über die Cavallerie auf den Lord Newborough, einen Gegen-Schweher des Herrn Walpole, bringen / dahingegen ſich eine andere mächtige Parthey / für den Lord Cobham formirte. Entweder nun / weil der König ſahe / daß ſich dieſe beede Factiones nicht wol würden vereinigen laſſen / oder / weil derſelbige / auf des Grafens ehemalige nicht geringe Verdienſte / oder auch / auf deſſen noch beſtändige anſehnliche Freunde / unter denen die Lords Carteret und Harcourt das meiſte für ihn thaten / Reflexion machte; ſo abſolvirte er den Grafen / nur / daß ihm die Gewalt / hinfüro Officiers zu avanciren und abzudanken / merklich beſchnitten wurde.

Wird abſolvirt.

Die Alliance zwiſchen Schweden und Moſcau cauſiret Nachdencken.

Da man ſonſt / was die Ruhe in Europa gegen Mittag betrifft / noch zur Zeit nicht ſonderlich in Furchten ſtund / ſondern vielmehr hoffete / daß auf dem Congreſs zu Cambray / entweder ſelbige wieder völlig hergeſtellet / oder doch durch beſondere Tractaten / das Intereſſe von Groß-Britannien geſichert werden würde; ſo war man im Gegentheil wegen der Nordiſchen Angelegenheiten beſorget / und wurde inſonderheit das zwiſchen Schweden

und

und Moſcau getroffene Bündnis / mit aufmerkſamen Augen betrachtet: indem / ſeit der dem erſtern geleiſteten Aſſiſtence, die Freundſchafft mit dem letzern eben nicht ſonderlich war / und dahero eine gar gute Harmonie zweyer / vor einiger Zeit / höchſt-feindſeeliger Staaten bedenklich / wo nicht gefährlich ſchiene. Innerhalb des Reichs aber / fiengen abermals die Weber / und zwar ihre Geſellen / welche mehr Lohn haben wollten / ziemliche Weitläufftigkeiten an: wie dann nicht nur zu Colcheſter / die Wollenweber / in einem Auflauf die Häuſer verſchiedener Meiſter völlig umrieſſen / und / als man ihnen Einhalt thun wollte / nachdrückliche Schläge austheileten / ja ſelbſt den Stadt-Obriſten / mit einer Menge loſer Reden zuruck ſchicketen; ſondern auch in der Grafſchafft Devan, die Zeuchweber den 18. ſich zuſammen rottirten / und in die Stadt Cullemſtock mit Gewalt fielen / Waaren / Tücher und Werk-Stühle verderbeten und zerſchlugen / das Königliche Portrait ſelbſt unter ärgerlichen Reden mißhandelten / und von einigen das prætendirte Geld abdrungen. Anfänglich unterſtunde ſich niemand ſie an- 1724.

Tumult der Webers-Geſellen.

 zugreif-

1724. zugreiffen / als aber der Abend herbey nahete / faſſete ſich endlich die Bürgerſchafft / und jagete dieſe groben Gäſte / nachdem 5. davon in Arreſt genommen worden / wieder zu der Stadt hinaus. Allein 2. Tage darauf / da man die Gefangene nach Exêter bringen wollte / zogen / ſelbige zu befreyen / abermal 100. mit Ober- und Unter-Gewehr wol verſehen / an: Gegen welche ſich dann die Burger / ſo gut ſie kunten / waffneten / und erſtlich zwar / noch die Güte / durch Abſchickung eines Kirchen-Vorſtehers / welcher ihnen friedliche Vorſtellungen thun ſollte / verſucheten / als aber dieſer mit einem greulichen Feuer / Geſchrey und etlichen Kugeln / durch welche er den Geiſt aufgab / empfangen worden / ſelbige behertzt angriefen / und / nachdeme auf beeden Seiten viele Todte und Verwundete gezehlet wurden / in die Flucht jageten / doch / daß 19. Aufrührer lebendig zurück blieben / welche den 21. nach dem Gefängnus von Exêter, unter Begleitung 3. Compagnien regulirter Mannſchafft abgeführet / die übrigen aber vollends zerſtreuet wurden.

Der Graf von Oxford ſtirbt.

Ingleichen der D. Sacheverel.

In dem Monat Junio legten ſich zwey nicht allzeit gar ruhige Köpf auf ewig ſchlaffen / nemlich gleich den 1. Robert Harlay, Graf von Oxford, deſſen Fata vornemlich aus dem vorhergehenden Theil des Bilder-Saals / nachzuholen ſind / und den 12. der D. Sacheverel, als Pfarrer zu St. André-Holbourn, in welcher Kirche er auch begraben wurde; der gleichfalls von den vorigen Zeiten nicht unbekannt ſeyn kan.

Wieder-Eröffnung des Parlaments.

Abermaliger Streit wegen der Kriegs-Macht.

Indeſſen wurde das Parlament verſchiedeuemal prorogirt / endlich aber den 23. Nov. von Sr. Königl. Majeſt mit den gewöhnlichen Anreden / in welchen dieſelbe / nebſt denen Generalibus, inſonderheit dem Unterhaus / die Ausfindung eines mehrern Unterhalts / für ausgediente Franzoſen / recommendirten / eröffnet. In denen darauf folgenden Seſſionen war abermal die Beybehaltung der bisherigen Kriegs-Macht / auch auf das zukünfftige Jahr / die haubtſächlichſte und ſtrittigſte Materie: Denn im beſagten Unter-Haus drungen einige / vornemlich

lich die beeden Glieder/ Freemann und Snell/ auf eine 1724.
baldige Reduction, ſo/ daß nur etwan 7. bis 8000. Mann/ gleichwie nach dem Riswicki'chen und Utrechtiſchen Frieden/ auf den Beinen bleiben ſollten: Der Ritter Joſeph Jekyll, nebſt einigen andern aber wollten zwar die gantze Milice, ſo wie ſie ſich dermalen befand/ in ihrem Stand laſſen/ jedoch wenigſtens die dem König zugeſtandene 4000. Mann/ wovon oben bereits mehrere Meldung geſchehen/ abgeſchaffet wiſſen: und die Hof-Parthey/ wie leicht zu erachten/ hatte zu keinem von beeden Luſt: wie ſie dann mit 266. gegen 69. Stimmen/ auch dieſesmal victoriſirte/ und dem König ſo wol die bisherige Troupes vom neuen zugeſtanden/ als die Fonds zu deren Bezahlung angewieſen wurden.

Sorge für das See-Weſen.

Sonſt war man allbereits zuvor nicht weniger/ wegen Erhaltung der See-Macht beſorgt/ und gieng im Monat Julio die Ordre, daß denen See-Officiers der ruckſtändige Sold bezahlet/ in denen ſämtlichen Häven aber des Königreiches/ alle Kriegs-Schiffe/ aufgezeichnet werden ſollten/ dem zu Folge denn 122. gefunden worden.

Der See-Rauber Lovv wird geſchlagen, gefangen und executirt.

Es war auch in dieſem Jahr ein Engliſches Schiff/ Diamants genannt/ ſo glücklich/ in denen Americaniſchen Gewäſſern/ auf den berühmten See-Rauber Lovv zu ſtoſſen/ deſſen Schiff in den Grund zu ſchieſſen/ und 20. von ſeinen Leuten gefangen zu nehmen. Er ſelbſt hatte zwar noch das Glück/ auf einer Chalouppe zu entwiſchen: allein es war dieſes der Vorbot von ſeinem bald darauf folgenden völligen Untergang: Denn er überwarf ſich mit einem unter ihm ſtehenden Quartiermeiſter/ ſo/ daß er denſelben im Schlaff mit einer Piſtole erſchoß/ durch welche That er aber die gantze Mannſchafft dergeſtalt gegen ſich aufbrachte/ daß ſie alsbald ihn/ nebſt einigen ſeiner Vertrauteſten/ banden/ und auf einem Boot in die See treiben lieſſen/ in welcher Geſtalt er von einem Schiff aus Martinique gefunden ward/ und folglich hieſelbſt/ den wolverdienten Strick/ zum Lohn ſeiner Raubereyen/

1724.

Deſſen Leben.

bekam. Es war ſelbiger ehedem ein Engliſcher Schiffs-Capitain / welcher ſich des ihme anvertrauten Schiffs bemächtiget / und darauf mit unzehlichen Raubereyen ſehr berühmt gemachet / auch in ſo guten Stand geſetzet / daß er eine gantze mäßige Flotte unter ſich hatte / ja gar damit umgegangen ſeyn ſoll / eine neue See-Rauber-Republique wie man glaubte / auf der Inſul Madagaſcar, zu fundiren: An Grauſamkeit werden ihn wenige / auch von ſeiner Profeſſion, übertroffen haben; wie er dann einsmals einem Portugieſiſchen Capitain / welcher / da er merkte / daß ſein Schiff verlohren gieng / ein Sack Gold über Bord geworffen / die Lefftzen abſchneiden / und / vor ſeinen Augen / darauf braten ließ. Sonſt war es bey ihme gantz gewöhnlich / daß er auf denen eroberten Schiffen die gantze Mannſchafft hohes und niederes / öffters bey 50. ſtark / zugleich hinrichten / oder auch Naſen und Ohren abſchneiden ließ.

Geburt einer Prinzeßin.

Zu Ende des Jahrs / nemlich den 18. Dec. genaſen Ihro Königl. Hoheit die Prinzeßin von Wallis / abermal einer Prinzeßin / welche den Kron-Prinzen und Kron-Prin-

Prinzeßin von Preuſſen / nebſt der Prinzeßin Amalia, ihrer Schweſter / zu Pathen hatte / und den Nahmen Louiſe empfieng. 1724.

Obige Anſtalten / wegen des See-Weſens glaubte man / daß haubtſächlich die Sorge für dem Prætendenten zum Grund gehabt; denn / um dieſe Zeit / muthmaſſete man ſtark / daß ſelbſt in den Groß-Britanniſchen Königreichen / noch immerfort / zu deſſen Dienſt gearbeitet / ja würklich Volk geworben würde / und hatte man viel Urſache / auf die Kron Spanien / daß ſelbige die Hand mit in dem Spiel habe / einen Verdacht zu werffen / zumal dieſe in ihren Forderungen auf dem Congreſs zu Cambray / immerzu härter wurde. Gleichwie auch das Vertrauen gegen Holland / oder dieſer Republique gegen Engelland / nicht gar groß war / indem letzeres von jenem beſchuldiget ward / daß es wegen der neuen Africaniſchen Compagnie in Portugal / wovon wir an ſeinem Ort gemeldet / gegen dieſe Kron / ob man ſchon äuſſerlich ein anders beweiſen wollte / gleichwol unter der Hand ſo viel Nachricht hätte / oder gar in einer geheimen Verſtändnis mit ſelbiger ſtünde: ingleichen zu Deſtruirung der Oſtendiſchen Compagnie / nicht gnugſamen Ernſt bezeigete / und anbey denen Africaniſchen See-Räubern in den Engliſchen Häven ſichere Einfahrt / auch ſo gar in Gibraltar ihre Priſen / öffentlich zu verkauffen / geſtatteten.

Argwohn und Sorge wegen des Prætendenten.

Mißvergnügen der Holländer.

Der Anfang des Jahrs 1725. war darinnen glücklich / daß in ſelbigem durch Mediation Sr. Königl. Majeſtät von Preuſſen das von verſchiedenen Jahren her ſchlechte Vernehmen / zwiſchen Groß-Brittannien und Moſcau / wieder hergeſtellet / und auf folgende Puncten feſt geſetzet wurde: Es ſollte nemlich 1.) alles bisher Paſſirte vergeſſen / und 2.) zur Beybehaltung der neuen Freundſchafft von beeden Höfen Geſandte gegeneinander abgeſendet werden. Der König von Engelland verſpricht ſeine guten Officia und Interpoſition, ſowol 3.) an dem Kaiſerlichen Hof / wegen Ausſöhnung und Reſtitution 1725.

Verſöhnung und Tractat mit Moſcau.

Ee 5 des

1725. des Herrn Herzogs von Mecklenburg/ als 4.) bey Schweden und Dännemark/ en Faveur des Herrn Herzogs von Holſtein/ anzuwenden. 5.) Solle den Engelländern/ gleichwie bishero nur nach Archangel, alſo nunmehr in allen Ruſſiſchen Häven zu handeln/ und gleiches denen Ruſſen in Engelland frey ſtehen/ und 6.) verſtünde ſich der König von Engelland/ dem Czaar den Kaiſerlichen Titul beyzulegen/ wenn zuvor mit Frankreich und andern Höfen darüber Abrede genommen worden. Von dieſem Tractat wurde ſo gleich der Regierung zu Hannover/ durch einen Courier Nachricht ertheilet; der Staats-Secretarius Townshend aber trug ſelbigen in dem Parlament vor.

Auſſerordentliche Geld-Subſidien dem König accordirt.

Dieſes fuhr indeſſen in ſeinen Berathſchlagungen fort/ und wurde den 20. April auf eine/ Tags vorher erhaltene Meſſage des Königs/ worinn ſelbiger zu Tilgung 650000. Pfund aufgelauffener Schulden/ 508000. Pfund Sterlings verlangete/ von dem Unter-Haus nach hefftigen Debatten/ eine Million Zuſchuß/ ſo mit 3. pro Cento, welches leidliche Intereſſe, an ſtatt 5. pro Cento, kurtz vorher war eingeführet worden/ erhebet werden ſollte/ accordiret.

Elections-Bille.

Um gleiche Zeit überſandte das Unter-Haus an das Ober-Haus/ ein ſo genannte Elections-Bille, in welcher nebſt andern Verordnungen/ vornemlich die Art und Weiſe/ wie die Amts- und Magiſtrats-Perſonen in Londen erwählet werden ſollten/ zum Faveur der Altermänner eingerichtet/ auch gewiſſen/ inſonderheit neuen Burgern/ die Freyheit/nach Belieben zu teſtiren/ eingeraumet würde. Wider jenes eiferten die Torris ſehr/ und nenneten es eine Beſchneidung der Privilegien des Lord-Maire, und der Zünffte/ wowider die Gegen-Parthey wieſe/ daß hiedurch nun alles in den alten Stand geſetzet würde: Dieſes aber litte von allen Seiten/ inſonderheit dem Londeniſchen Frauenzimmer/ noch hefftigern Widerſpruch. Solches beſſer zu verſtehen/ iſt zu wiſſen/ daß vermög eines alten Geſetzes/ denen Burgers-Wittwen

in Londen/ der dritte Theil des Vermögens ihrer verſtorbenen Männer nothwendig zukommen müſte/ es ſeye von ſelbigem ein Teſtament vorhanden/ oder nicht/ auch ſolches beſchaffen/ wie es wolle. Dieſe Gewonheit war vielen/ ſo ſich ſonſt gern in Londen niederlieſſen/ dermaſſen zuwider/ daß man eine groſſe Menge/ auch wohlhabender und anſehnlicher Leute fand/ welche daſelbſt wohneten/ Handel und Wandel trieben/ einig und allein aber dieſem Zwang zu entgehen/ ſich nicht zu dem Burger-Recht bequemen wollten. Selbige nun zu gewinnen/ wurde in beſagter Bille mit eingerucket/ daß künfftig alle diejenige/ ſo/ nach dem bevorſtehenden 12. Junii Burger worden/ oder auch andere/ welche ohne Weiber und Kind ſturben/ ein Teſtament nach ihrem Gefallen zu machen/ die Freyheit haben ſollten: es wäre dann/ daß ſolches Ehe-Stifftungen/ und andere Contracte verhinderten/ oder jemand gar ohne Teſtament verſtürbe/ in welchem Fall das alte Geſetz ſeine Krafft behalten ſollte. So ſehr nun der gantzen Bille, wie gedacht/ widerſprochen wurde; ſo ward ſie doch endlich auch in dem Ober-Haus acceptirt/ und nachgehends nebſt andern von dem König confirmirt. 1725.

Nicht weniger paſſirte diejenige/ welche denen Catholiquen/ ſo liegende Güter hatten/ ſehr empfindlich war/ als vermög deren/ ihnen eine auſſerordentliche Taxe, von 100000. Pfund Sterlings aufgeleget wurde. Eine der wichtigſten Verrichtungen des Parlaments aber/ war der Proceſs des bisherigen Groß-Canzlers/ Lord Thomas Parker, Grafen von Macclesfield. Dieſer hatte bishero nicht alſo hausgehalten/ daß es zu verantworten war/ ſondern von denen bey der Canzley/ für Wittwen/ Waiſen/ Unſinnige/ und dergleichen niedergelegten Geldern/ theils für ſich verſchiedenes zu ſeinem Nutzen verwendet/ theils ſolches denen unter ihm ſtehenden Canzley-Meiſtern/ Maſters of Chancery, connivendo, erlaubt/ oder vielmehr ſelbſt Gelegenheit darzu gegeben/ indem ſie durch die unmäßige Summen/ ſo er von

Auflage auf die Catholiquen.

Proceſs des Canzlers Parker.

1725. von ihnen forderte / gezwungen wurden / ſich ihres Schadens / auf eine ſolche Art wieder zu erholen: wodurch dann ſich endlich ein greulicher Defect zeigen muſte? Solches kunte nun nicht in die Länge verborgen bleiben: Denn es verſtarb einer von denen Canzley-Meiſtern / deſſen hinterlaſſenes Vermögen nicht in dem Stand war / ſeinen Rechnungen Satisfaction zu thun / und der Graf verſahe es / mit dem Maſter of the Roll, Ritter Joſeph Jekyll, welcher in deſſen Abweſenheit ſeine Stelle vertrat / von denen Canzley-Meiſtern aber / denen der Canzler / aus angezeigten Urſachen nicht ablegen durffte / vielen Verdruß und Widerſetzung litte: dahero er endlich mit ſeinen Klagen ſich zu dem König ſelbſt wandte / und / unter Vorſtellung der paſſirenden Unordnungen / auch der Gefahr / wenn man fortführe / ſolchen Leuten ſo groſſe Summen anzuvertrauen / worüber ſie weder Caution leiſteten / noch Intereſſe davon einbrächten / auf eine Unterſuchung der Rechnungen drang.

Der Graf reſignirt.

Der Graf merkte das Gewitter / ſo ſich über ihn zuſammen zog / und / um noch mit beſſerer Ehre davon zu kommen / indem er vielleicht dafür hielte / daß es mit der Caſſation gethan ſeyn würde / reſignirte er den 15. Jan. dieſes Jahrs ſelbſt: worauf indeſſen der Lord Chief-Juſtice, Peter King / die Stelle eines Canzlers in dem Ober-Haus zu verſehen / Joſeph Jekyll aber / Robert Raymond, und Jefferey Gilbert, als Commiſſarii, denen übrigen Verrichtungen vorzuſtehen / und inſonderheit die Rechnungen der Canzley-Meiſter zu unterſuchen / verordnet wurden.

Die Rechnungen werden unterſucht.

Hiebey hatte es nun mit der Einnahm gar bald ſeine Richtigkeit / und zeigte ſich / daß ſämtliche 11. Canzley-Meiſtere (denn des Verſtorbenen Rechnung war noch nicht fertig) 1044277. Pfund Sterlings / ſo ſie zu verrechnen / empfangen hätten: Als man aber dasjenige / was vorhanden / und dieſelbige gut thun kunten / dargegen hielte / fand ſich ein Abgang von 100000. Pfund Sterlings. Von welcher Rechnung nicht nur bey 30000. Exem-

Exemplaria in dem gantzen Königreich ausgetheilet / ſon- 1725.
dern auch von dem König den 20. Febr. die Sache bee-
den Häuſern des Parlaments / und inſonderheit dem Un-
ter-Haus zugleich / die gehörige Berichte und Documen-
ta communicirt würden: in welchem letzern drey Tage
darauf / daß der geweſene Cantzler / durch deſſen Verſe-
hen / und eigene Untreu / ſolche Unordnungen in dem Cantz-
ley-Gericht eingeriſſen / wegen hoher Verbrechen und
Veruntreuung ordentlich angeklaget werden ſolte / mit
273. gegen 164. Stimmen / beſchloſſen / und eine Com-
mitté von 19. Perſonen / welcher der Ritter Oxenden
præſidirte / niedergeſetzt / deſto leichter aber zu reüſsiren /
und die Cantzley-Meiſter ſelbſt zum Zeugnis wider den
Lord Parker, zu bringen / eine Bille, worinnen ſelbige /
wenn ſie innerhalb gewiſſer Zeit / ein unverfälſchtes Be-
känntnis ablegeten / von denen / unter Eduardo VI. auf
die Verkauffung der Aemter geſetzte Straffen / befreyet
wurden / abgefaſſet worden.

Nachdem alſo auf ſolche Art die Anklage gar leicht
kunte eingerichtet werden / wurde ſelbige in 21. ſcharffen
Puncten beſtehend / von beſagten Ritter Oxenden, den
31. Martii in das Ober-Haus gebracht / und daſelbſt in
Gegenwart des ſich in ſeinem Sitz dabey befindenden
Grafen von Macclesfield ſelbſt / abgeleſen. Welcher
dann / nach Endigung derſelben / ſo gleich aufſtund / und /
unter Ausbittung derer Herren Reewes, Lingard, Ro-
bins und Strange, zu ſeinen Advocaten / ſo ihm auch zu-
geſtanden wurden / verſicherte / dieſe Anklage durch ſeine
Antwort zu Schanden zu machen. In ſelbiger / welche
auch bald darauf zum Vorſchein kam / laugnete er einen
Theil der vorgeworffenen Puncten / groſſen Theils ent-
ſchuldigte er ſich damit / daß es auch vor ihm nicht an-
derſt in der Cantzley geweſen / bezeugte auch ſeine Sorg-
falt / welche er mit Conſervirung und Herbeybringung
der Capitalien / an ein und andern Ort gewieſen / und
behielte ſich übrigens / nebſt Special-Ablehnung eines je-
den / überhaubts / die ihm zukommende / und inſonderheit

Das Unter-Haus bringt die Klage bey dem Ober-Haus an.

aus

1725. aus einer gewiſſen Abolitions-Acte zuwachſende Vortheile / bevor. Welche Ausflüchte ſämtlich dem Unter-Haus ſo nichtig vorkamen / daß ſelbiges in der Gegen-Antwort dem Grafen vorwarf / es hätte ſelbiger auf die ihm hell und klar vorgelegte Beſchuldigungen mit Fleiß undeutlich geantwortet / ſeine Verbrechen nur zu verhelen geſuchet / und ſich ſelbſt vielmals widerſprochen.

Worauf ſich die Beſchuldigungen gründen.

Obgedachte Abolitions- oder Indemnitäts-Acte war den 24. Julii 1721. heraus gekommen / und nicht zu laugnen / daß verſchiedene des Grafen Verbrechen vor ſelbiger paſſirt / wie dann hierüber nicht geringe Strittigkeiten in beeden Cammern vorfielen: Allein zu geſchweigen / daß es auch nachgehends an Beſchuldigungen nicht fehlete; ſo behaubtete ein groſſer Theil / es könne ihm dieſelbe / aus vielen Urſachen nicht zu guten kommen / und übrigens lagen die Malverſationes allzudeutlich an dem Tag / der Schaden kunte nicht geläugnet werden; daß ſelbige durch ſein Verſchulden cauſirt worden / überwieſen ihn die Zeugen / und inſonderheit / die durch obbemeldete Bille angefriſchte / gleichfalls wider ihn / und zwar zu ihrer eigenen Entſchuldigung deſto getroſter zeugende Canzley-Meiſter / daß er ihnen ihre Stellen / ſo ſonſt höchſtens 2000. Pfund gegolten / auf 7. bis 8000. Pfund Sterlings hinauf getrieben / und ſich bezahlen laſſen / dafür aber ihren Schaden an den Partheyen wieder einzubringen / conniviret: Es bewieſe auch der geſchwinde Reichthum von ſich ſelbſt / daß ſolcher nicht auf erlaubte Art hätte können geſammlet werden / indem er ſeine jährlichen Einkünffte / welche bey dem Antritt der Charge eines Canzlers / auf das allerhöchſte / kaum 5000. Pfund 5000. Pfund Sterlings geweſen / innerhalb der 7. bis 8. Jahren / da er ſolcher vorgeſtanden / auf 18000. vermehret: anderer Beſchuldigungen wegen übel-ertheilter Beſcheide / falſcher Recht-Sprüche / und dergleichen / zu geſchweigen.

Der Proceſs wird formirt.

Es wurden dahero alle Pairs, woferne ſie nicht eine Krankheit / durch Zeugen erweiſen könnten / bey den an-

geſetzten

geſetzten Gerichts-Tägen unfehlbar / und zwar in ihren 1725.
Parlaments-Röcken / welches aber / bis auf den Tag des Spruchs / wegen der Beſchwehrlichkeit / unterbliebe / zu erſcheinen / durch Circular-Schreiben convocirt / und vor denen Schranken / Bänke für die Advocaten des Unter-Hauſes / dem Grafen aber ein Stuhl / welchen er / jedoch ohne Parlaments-Kleid / und gleichwie ſeine Ankläger / mit bloſſem Haubt einnehmen ſollte / geſetzet / auch darauf die Sache den 17. 21. 23. und 28. Maji abgehandelt. Der Haubt-Grund / deſſen ſich die Advocaten des Grafen / zu ſeiner Defenſion bedieneten / war abermal / daß ſeine Anteceſſores eben alſo verfahren / zu welchem Ende einige Zeugen aufgeführet wurden / ingleichen / wie er gegen die Univerſität Oxford, und auch an andern Orten ſich ſehr mildthätig erzeiget. Allein wider das erſte / wuſte der Vicomte von Harcourt, ſo gleichfalls Canzler geweſen / andere Zeugen aufzubringen / welche bewieſen / daß ſowol er / als der verſtorbene Canzler Lord Cowper, ſich weit ehrlicher / beſcheidener / und auch vorſichtiger aufgeführet / und wegen des andern wurde zwar der Biſchoff von Oxford, und noch einige / auf welche man ſich bezogen / angehört / endlich aber / daß ſolches zur Sache hier nichts thäte / beſchloſſen.

Den 30. Maji hielt der Graf ſelbſt eine weitläufftige Rede / zu ſeiner Vertheidigung / welche den 1. Jun. die Deputirten von der Cammer der Gemeinen beantworteten. Hierauf kam den 4. Junii / durch den Grafen von Isla in Vorſchlag / ob die Gemeinen ihre Anklage ſattſam erwieſen? Lord Lechmere drang zwar auf eine ſpecielle Unterſuchung jedweden Puncts / ſolches aber wurde von dem Lord Townshend widerlegt / und mit 58. gegen 31. Stimmen verworffen / auch darauf den 5. die Frage: **Iſt der Graf von Macclesfield derer hohen Verbrechen und Veruntreuung / über welche er von den Gemeinen Groß-Britanniens angeklagt worden / ſchuldig / oder nicht:** von allen anweſenden 94. Stimmen / nebſt Hand-Auflegung auf die Bruſt / mit

Der Graf für ſchuldig erklärt.

ſchuldig /

1725. ſchuldig / beantwortet / auch ſolches / weil er ſich dieſen Tag / mit einer Unpäßlichkeit entſchuldigte / den folgenden / ihme auf den Knien liegend / angedeutet.

Als er hierauf noch ein und anderes / zu ſeinem Vortheil zu reden / anfieng / ihm aber ſolches / bis nach Anhörung des völligen Urtheils / unterſaget worden / bat er um die Erlaubnis ſich in ſein Haus zu begeben / welches ihm unter Bewachung eines Huisſiers von der ſchwartzen Ruthe / zugeſtanden / und darauf bey verſchloſſenen Thüren / über die Art ſeiner Straffe deliberirt ward. Nachdem nun einige / mit der Sache des Grafens verwandte / Acten und Sprüche / aus den vorhergehenden Zeiten abgeleſen / und die Frage: Ob die Verkauffung eines Amts / ſo mit Verwaltung der Gerechtigkeit zu thun / wider die gemeinen Geſetze ſeye? mit Nein! beantwortet / auch der Vorſchlag des Lord Lechmere, daß der Graf ſeines Platzes in dem Parlament beraubt ſeyn ſollte / ingleichen derjenige eben deſſelben / nebſt derer Lords Wharton, Argile, Devonshire, Townshend &c. ſo ihn zu allen Aemtern untüchtig machte / auch des Hofes verwieſe / verworffen worden; ward endlich die zwar ſehr gelinde Meinung des Grafen von Finlater einmüthig beliebt / nach welcher der Graf dem König 30000. Pfund Sterlings erlegen / bis zu deren Abtrag aber in dem Tower gefangen ſitzen ſollte: dahin er auch nach der Publication des Urtheils / den 7. Junii / durch den Huisſier der weiſen Ruthe / gebracht wurde / und / bey ſeiner Ankunfft / ſich zwar verlauten ließ / daß er ohne Zweiffel bis an ſeinem Tod allhier würde verbleiben / und ihme eine ſolche Summe aufzubringen / unmöglich ſeyn. Er mag aber vielleicht dieſes noch in der Hoffnung eines Erlaſſes / geſagt haben: Denn nachdem ſelbige verſchwunden / bezahlte ſein Sohn die beſagte Straffe / welche Se. Majeſt. dahin anzuwenden befahlen / daß von dem Intereſſe, der in der Canzley abgehende Defect, nach und nach erſetzet werden ſollte: worauf der Graf deſſen Namen gleich bey ſeiner Verdammung / aus dem Regiſter der Königlichen Gehei-

und verurtheilet.

Geheimen Räthen geſtrichen / und dargegen obbeſagter Ritter King / unter dem Namen Baron von Ockham, zum Lord und Pair, auch würcklichen Canzler / ernennet worden / den 2. Aug. ſeine Freyheit erhielt / und des Reſtes von dem gemachten Profit, in Ruhe genaß / auch / wiewol geraume Zeit hernach / bey dem König und Prinzen von Wallis / ſehr gnädige Audienz hatte. 1725.

Nebſt dieſer êclatanten Verrichtung des Parlaments / iſt auch die jenige Bille, welche von ſelbigem / zum beſten des Grafen von Bullingbrok, gemacht worden / anzumerken. Es iſt aus dem vorigen Theil bekannt / daß ſelbiger zwar / von Sr. Majeſt. begnadiget worden: allein diejenige Acte der Contumace wider ihn / vermög welcher er in dem Königreich Güter zu erwerben / zu erben / und zu adminiſtriren / unfähig geweſen / war noch nicht aufgehoben / dahero er ſich damals wieder retirirete / und unter der Hand an ſeiner völligen Reſtitution arbeitete. Zu ſolchem Ende kam bereits deſſen Gemahlin / in dem vorigen Jahr nach Londen / und legte / durch ihre Klugheit und beliebte Conduite einen guten Grund: Den erſten May aber dieſes Jahrs unternahm der Lord Finch, ein Sohn des Grafen von Nottingham, dem Unter-Haus eine Supplique von ihm vorzulegen / welchen ſogleich Herr Walpole, ſo wol mit der Verſicherung / daß der König ſich deren Annehmung gefallen lieſſe / als einer kurtzen Recommendation des Grafen ſecundirte. Dem ungeachtet zeigte ſich hierauf eine hefftige Widerſetzung. Einige behaubteten / der Königliche ihm ertheilte Perdon erſtrecke ſich / an und vor ſich / auf die Aufhebung beſagter Acte, welches auch zwar die Hof-Parthey nicht einmal / ſondern ebenfalls die Abſolvirung des Parlaments verlangete: andere geſtunden dieſes ein / hielten aber für nothwendig ſich der völligen Reſtitution des Grafen / und Abthuung aller ſeiner Verbrechen / worzu hiedurch der Weg gebahnet würde / mit allen Kräfften zu widerſetzen: bis endlich die für ihn geneigte Stimmen / an der Zahl / 231. gegen 113. prævalirten / und alſo die Bille, welche

Bille zum Faveur des Grafen von Bullingbrok.

1725. ſo favorable war / daß der Graf auch nicht einmal / weder von dem Parlament / noch der Führung publiquer Aemter / ausgeſchloſſen wurde / an das Ober-Haus gelangete. Ob ſie nun hieſelbſt ſchon erſtlich noch gröſſern Widerſpruch fande; ſo paſſirte ſie doch endlich gleichfalls / wiewol unter Proteſtation derer Lords Wartington, Wharton, Scarsdale, Coventry, Briſtol, Clinton, Lechmere und Onslow. Alſo ſahe ſich der Graf von Bullingbrok, auf eine ſolche Art reſtituirt / worzu er Zweiffels ohne vor einiger Zeit ſich ſelbſt keine Hoffnung gemachet: er ſtellte ſich auch bald darauf in Londen ein / und wurde durch den Staats-Secretaire Townshend, dem König præſentiret / auch von Sr. Majeſt. gantz gnädig empfangen.

Undank deſſelben.

Allein / ſo ein auſſerordentliches Exempel der Königlichen Gnade ihm wiederfahren / ſo ein vollkommenes Muſter des gröbſten Undanks / wurde er bald darauf ſelbſt / indem er mit dieſem allen unerſättigſt war / und ſich Zweifels ohne die Rechnung gemacht / daß er bey ſeiner Ankunfft ſogleich mit hohen / ſeinem ehemaligen guten Stand gleichen Bedienungen / würde überſchüttet werden / da ſolches aber nicht alsbald geſchehen; ſo gieng er / von neuem ſelbſt / wieder aus dem Königreich / und publicirte / unter dem Titul / l'Ecrivain occaſionel, eine ſtachelichte Schrifft / wider den um ihn ſo wolverdienten Herrn Robert Walpole, worinnen zugleich die gantze dermalige Verfaſſung von Groß-Britannien höniſch durchgezogen ward: wie dann der beſagte / von ihm angegriffene Miniſtre, ſich die Mühe / ſelbige zu widerlegen / ſelbſt gegeben.

das Parlament wird prorogirt.

Nachdem nun der König zu obbeſagten / und vielen andern Acten / theils zuvor / theils den 11. Junii / ſeine Einwilligung gegeben / wurde / an dieſem Tag das Parlament / bis auf den 12. Julii prorogirt. Währendes Sitzes deſſelbigen aber / war allbereits die Wieneriſche Alliance ausgebrochen / welche / gleichwie dem gantzen Europa, alſo nicht leicht einem Hof mehr / als dem Londiſchen /

iſchen / zu groſſer Verwunderung / Beſorgung / und vie- 1725.
n Conſiliis, Anlaß gegeben: ſintemal Groß-Britan-
ien nicht nur in Unterdruckung der Oſtendiſchen Com-
agnie, deren Fortſetzung im gedachten Tractat gegrün-
et war/ mit Holland cauſam communem machete/ ſon-
ern auch auch/ wegen Gibraltar und Porto Mahon, in
urchten ſtund/ als zu deren Erhaltung man ſich jederzeit/
on dem Kaiſerlichen Hof alle Aſſiſtence verſprochen/ wel-
e Hoffnung hiemit wegfiele / ja / ſtatt deren / die allge-
eine Perſuaſion war / daß noch eine gröſſere Gefahr be-
orſtünde / und nunmehr zu deren Entreiſſung ſelbſt die
aiſerliche Macht ſich mit Spanien conjungiren würde.

Beſtürtzung über den Wiener-Tractat.

Wir werden bald finden/ was Se. Groß-Britanni-
he Majeſt. hingegen / inſonderheit bey dero Anweſenheit
Teutſchland für Meſures vorgekehret: Vor ihrer Ab-
eiſe aber creirten ſelbige / nicht nur / nebſt obbeſagten
euen Cantzler King / noch 5. Pairs, namentlich: Tho-
nas Hammer, Rich. Edgecomb, George Freby, Ri-
hard Lumley Sanderſon, und Wilhelm Morgan von
redegger; ſondern auch 36. Ritter des Ordens vom

Neue Pairs

1725. Bad / oder / wie er faſt öffter geſchrieben wird / Bath. Es ſoll dieſer Ritter-Orden nach vieler Meinung / einer der alleräͤlteſten / und ſchon von dem Sächſiſchen König Arthuro geſtifftet worden ſeyn. Andere aber geben ihm einen neuern Urſprung / und Henricum IV. zum Stiffter an / welcher ihn A. 1399. fundiret / bey der Gelegenheit / und zum Gedächtnis / da er aus dem Bad geſprungen / einigen ihn eben darum anruffenden Wittwen / ſchleunige Gerechtigkeit zu adminiſtriren / woher auch der Nahme entſprungen ſeyn ſoll; welcher ſonſt davon abgeleitet wird / weil ehedem die neue Ritter ſich / des Tages / vor ihrer Aufnahm / baden muſten; welches beedes / wenn es ſonſt mit der Stifftung und Zeit ſeine Richtigkeit hat / beyſammen ſtehen kan. Soviel iſt gewiß / daß ſelbiger jederzeit in groſſem Anſehen geweſen / und eine groſſe Reihe Könige und Königlicher Prinzen / unter ſeinen Rittern zehlet / bis er von den Zeiten Caroli II. an / einiger maſſen in das Abnehmen gerathen. Dahero Se. Königl. Majeſt. ſolchen berühmten Orden wieder zu erneuern beſchloſſen / und die Zahl derer Ritter jederzeit auf 36. davon 12. aus denen Pairs, 24. aber von dem vornehmſten Adel ſeyn ſollten / feſtſetzete.

Urſprung und Beſchreibung des Ordens vom Bad.

Diejenige 36. welche dermalen die Ehre hatten / die erſten Ritter wiederum zu ſeyn / beſtunden aus dem Prinz Wilhelm / des Königs Enenkel / 3. Herzogen / 7. Grafen / 9 Lords / und 16. andern Herren. Der König bleibet allezeit das Oberhaupt und Souverain, der Prinz war Groß-Meiſter / der Biſchoff von Rocheſter Groß-Almoſenmeiſter / Gray de Longueville Wappen-König / Eduard Montagne, Secretarius, Eduard Yong, Archivarius, Joh. Anſti, Genealogiſta, und Ed. Lowjer, Huiſſier. Es hat auch der Orden ſeine Einkünffte / wie dann der Groß-Meiſter jährlich 7. bis 8000. Pfund ziehet / und das Ordens-Zeichen iſt ein von der linken zur rechten Seiten getragenes hell-rothes Band / woran eine guldene Medaille hanget / auf welcher drey Kronen / mit der Umſchrifft: Zwey in einem / und eines in zwey. Der Tag der Einweihung / war der 2. Junii / an welchem der

Neue Ritter und Officianten.

König denen neuen Rittern ſelbſt das bemeldete Ordens-Zeichen umhieng / und ſo wol allen Rittern die guldene Ketten / als ihren Schild-Trägern die Ober-Kleider / welches nebſt einigen andern Ausgaben zuſammen ſich auff 25000. Pfund Sterlings belieffe / verehrete: Die Inſtallation aber geſchahe / erſt nach des Königs Abreiſe / mit ungemeinen Pracht den 28. Junii. Es erhuben ſich nemlich gegen Mittag zu / die Ritter in folgender Proceſſion, von dem Zimmer des Prinzen Wilhelms / nach der Abtey von Weſtmünſter: 1. Die Tambours des Königlichen Hauſes / von dem Tambour Major aufgeführet. 2. Die Quer-Pfeiffer und Trompeter. 3. Zwölf Arme der Kirche von Weſtmünſter. 4. Der Bot des Ordens in ſeinem Habit. 5. Hundert und funfzehen Waffen-Träger der Ritter. 6. Zwölff Canonici von Weſtmünſter mit dem Ordens-Habit. 7. Die Herolde und Wappen-Könige mit ihren Wappen-Röcken und Ketten / auch des Ordens Wappen. 8. Die ſämtliche Ritter / nach ihrem Rang / zwey und zwey in denen prächtigen Ordens-Kleidern und Mänteln / auch anhängenden Ordens-Bändern und Mützen / mit Strauß-Federn / ſo ſie in den Händen trugen: Die abweſende Ritter aber wurden durch andere Perſonen / welche die Mäntel über den Arm hatten / vorgeſtellet. 9. Zur Rechten der Secretarius, in der Mitte der Archivarius, und zur Linken der Adeliche Huiſſier, mit dem Mantel / Wappen und Ober-Kleid des Ordens / ihre Hüte in den Händen habend. 10. Der Groß-Allmoſenier mit ſeinem Mantel / und dem / an einem rothen Band hängenden Wappen des Ordens / die Eydes- und Ermahnungs-Formuln an die Ritter / ſo mit groſſen Buchſtaben / auf Pergament geſchrieben waren / tragend. 11. Der Ordens-Meiſter gleichfalls in ſeinem koſtbaren Habit / und guldenen Ketten / die Mütze aber auf dem Kopf habend. 12. Derjenige / ſo den Prinz Wilhelm præſentirte / mit dem Mantel über dem rechten Arm.

1725. Einweyhung des Ordens. Inſtallation des Ritter.

Nachdem man alſo in der Capelle Henrici VII. vor welcher die Tambours, Pfeiffer und Trompeter ſtehen

1725. blieben / gieng die Inſtallation durch den Groß-Meiſter/ folgender Geſtalt vor ſich / da er jedweden Ritter eine Abſchrifft der Ordens-Geſetze gab / und nachdem ſie in die Hände des Groß-Almoſeniers den Eid abgeleget / ihnen die Ketten mit dem Ordens-Wappen anhienge / auch ſie umarmte. Hierauf gieng der Gottesdienſt und die Opferung vor ſich/ nach welcher der gantze Orden/ vor die Baluſtrade des Altars trat / und jedweder Ritter dem Almoſenier ſeinen bloſen Degen überreichte / der ihnen ſolche mit denen Worten / zuruck gab: „ Ich erinnere und ermahne euch/ bey dem Eid / welchen ihr heute abgeleget/ „ daß ihr dieſen Degen zu GOttes Ehre / zu Beſchützung „ des Evangelii / zur Erhaltung derer Rechte / und des „ Ruhms eures Königes / auch der Gerechtigkeit und „ Billigkeit gebrauchet. Indem ſie aus der Kirchen zurück kehrten/ præſentirte ſich der Maitre Queve des Königes / mit einer weiſſen Schürtze um den Leib/ und einem groſſen Meſſer in der Hand / welcher jeden Ritter inſonderheit alſo anredete: „ Mein Herr/ ihr wiſſet / was ihr „ heut für einen wichtigen Eid abgeleget; es wird euch ei„ne Ehre ſeyn / wenn ihr denſelben beobachtet: wenn ihr „ aber dieſes nicht thut; ſo werde ich genöthiget ſeyn/ „ Krafft meines Amtes/ euch mit meinem groſſen Meſſer „ die Sporne herunter zu ſchlagen. Worauf in dem Hof der Requêten prächtig tractirt wurde/ nebſt andern hohen Gäſten auch die auswärtigen Miniſtres, und deren Gemahlinnen zugegen waren.

Abreiſe des Königs nach Teutſchland.

Indeſſen hatten Se. Königl. Majeſt. den 14. Junii/ die Reiſe nach dero Teutſchen Landen angetretten / und den 21. dieſes Monats ſolche glücklich erlanget. Daß dieſelbe allda nicht bloß ſich zu divertiren / ſondern wichtigen Staats-Affairen obzuliegen gedächten / erhellete ſchon daraus/ daß ſie den Staats-Secretarium Townshend, zu ihrer Begleitung genommen: wie dann noch verſchiedene andere Miniſtres, und faſt alle Geſandtſchafften nachfolgeten. Der zu Londen / bis zu der Königlichen Wiederkunfft conſtituirte Regiments-Rath / beſtund

ſtund aus folgenden Gliedern: Dem Ertz-Biſchoff von Canterbury / dem Groß-Cantzler / denen Hertzogen von Devonshire, Kingſton, Dorſet, Grafton, Bolton, Argile, Newcaſtle, und Roxborough, denen Grafen von Berckley, Lincoln, und Godolphin, denen Vicomtes von Townshend, (welcher zwar ernennet war / aber / wie gemeldet / mit dem König nach Teutſchland gieng /) und Harcourt, dem Lord Carteret, (ſo ſich gleichfalls / als Vice-Ré, nach Irrland begab /) und Herrn Walpole, welche dann den 20. Junii / als ſie des Königs Uberkunſt nach Holland erfuhren / ihre Verrichtungen anfiengen.

1725. Hinterlaſſener Regiments-Rath.

Unter denjenigen Merkwürdigkeiten / ſo ſich in Engelland / bis zu des Königes Retour zugetragen / iſt die Entweichung des Herzogs von Wharton, nicht mit Stillſchweigen zu übergehen / welcher zwar nicht mit groſſen Thaten / aber wohl mit wunderſeltſamen / theils lächerlichen / theils ſonſt nicht gar feinen Händeln / deren Erzehlung / wegen ihrer Weitläufigkeit / hie unmöglich Platz finden kan / ſeinen Namen berühmt gemachet. Es erwieſe ſich ſelbiger allezeit ſehr veränderlich / leichtſinnig / und mit einem ſolchen Ehrgeitz / dem die Kräfften ſeinen Endzweck zu erlangen / abgehen / begabet. Dieſe Qualitäten macheten ihn an und für ſich ſchon incapable, bey der Hof-Parthey ſein Glück zu finden / weil ihm ſein wunderliches Naturel fort und fort antrieb / alles zu tadeln / und mit demjenigen / was insgemein geſchahe / nicht zufrieden zu ſeyn / dahero er endlich eine jährliche Penſion des Hofes / von 3000. Pfund Sterlings nothwendig verliehren muſte / dadurch aber noch hefftiger / wider denſelben in Harniſch getrieben wurde. Er war in allen Stücken ein hefftiger Torris, und machete / gleichwie bey allen Gelegenheiten / vornemlich denen Schöppen- und Magiſtrat-Wahlen / alſo inſonderheit in dem nächſt-vorhergehenden Jahr / derjenigen eines neuen Scheriffs von London / denen Wighs, nebſt der Hof-Parthey / viel zu ſchaffen: indem er durch die öffentliche Zeitungen / ſo gar diejenige / welche zur Wahl gehöreten / in ein gewiſſes Wirthshauß

Begebenheiten und Austritt des Herzogs von Wharton.

1725. hauß forderte/ allda ſich an die Spitze der Torris ſtellete/ welche unter ſeiner Anführung häufig auf das Rahthaus giengen/ und alſo tumultuariè, den Chevalier Williams, gleichfalls einen Torris, erwähleten: wiewol/ bey fernerer Unterſuchung/ ſich 48. falſche Stimmen befanden/ und alſo doch ein Whigs, mit Namen Bellamy, den Platz erhielte. Bey dem Proceſs des Biſchoffs von Rocheſter, erzeigte ſich der Herzog von Wharton gut Jacobitiſch/ verehrete auch dieſem Geiſtlichen bey ſeiner Verweiſung/ einen Degen/ und war der erſte/ welcher den/ in dieſer Affaire auch verdächtigen und arrêtirt-geweſenen D. Freind, zu ſeiner Erledigung complimentirte/ damit es ja an nichts/ ſich nach allen Eigenſchafften zu blâmiren/ und verhaßt zu machen/ fehlete; ſo ergrief er auch das/ denen widrig-geſinnten Engelländern nicht ungewöhnliche Expediens, ſeine üble Meinungen durch den Druck auszuſtreuen/ ſintemal er in dem ſo genannten ächten oder wahrhafften Britannier/ welcher alle Wochen zum Vorſchein kam/ gegen die Regierung ärgerliche Expreſſiones führete. Ob man zwar wuſte/ daß ſolcher von ihm herrühre/ auch der deswegen arrêtirte Buchdrucker es geſtund; ſo war er doch ſchon ſo glücklich/ daß man nicht viel mehr nach ihm fragte/ und alſo mehr den Buchdrucker/ als ihn/ ſtraffen wollte. Er ſelbſt widerſprach dem auch/ in der beſagten Pieçe, und verſicherte/ daß der rechte Autor ſich am gehörigen Ort melden wollte. Dieſer Ort war nun eine Masquerade, auf welcher der Herzog ſich/ gegen eine Masque, ſo ein Advocat Monſ. Paumon, der wider ihn geſchrieben hatte/ war/ im Zorn entdeckete/ von ſelbiger aber ſo lächerlich tractiret und umgeführet ward/ daß er ſie würcklich heraus gefordert. Zuletzt hieß es/ daß er/ um das Maas ſeiner Schwachheiten recht voll zu machen/ ſich von den Torris weg/ zu denen Whigs gewendet. Allein/ er muß vielleicht beede Partheyen ſeiner nicht werth gehalten haben; und in der That ware noch ein Pas, welchen er zu thun hatte/ übrig: Solchem zu Folg/ gieng er/ bald nach des Königs Abreiſe/ gar aus

dem

dem Königreich. In dem Auguſto war er zu Wien; 1725.
von da fand er ſich zu Rom bey dem Prætendenten ein/ und verlautete nach der Hand noch immerzu/ daß er deſſen Staats-Secretarius, auch ſeines Sohns Hofmeiſter werden ſollte: Doch wanderte er indeſſen weiter nach Spanien/ wie wir dann von denen/ ihn allda betroffenen Fatis, ſchon oben zum Theil Meldung gethan.

Grönlands-Fahrer kommen mit reicher Ladung an.

In dem Auguſto kamen in Engelland/ die von der Süder-Compagnie/ zum erſtenmal nach Grönland abgeſchickte 12. Schiffe/ mit ſehr reicher Ladung zuruck/ ſo daß ſie nebſt einer ziemlichen Anzahl See-Kälber und See-Hunde/ nur allein an Wallfiſchen/ 27. Stuck mitbrachten: Weil nun alſo der Gewinn Cent pro Cent war; ſo ergieng die Reſolution, im folgenden Jahr noch ſo viel Schiffe abzuſenden.

Tumulte und Unruhen in Schottland wegen des Maltz-Impoſtes.

Unter andern Billen und Verordnungen des Parlaments/ bey der letzten Seſſion befand ſich auch eine Auflage auf das Getränck/ Maltz- Aepfel- und Birnen-Moſt/ welche vornemlich in Schottland groſſe Unruhe cauſirete. Selbſt zu Edemburg kamen die Bierbräuer/ mit einem empfindlichen Memoriale dagegen ein/ und vereinigten ſich alle/ nicht mehr zu bräuen/ ſo daß man würcklich Ernſt gebrauchen muſte/ und beſagtes Memoriale durch den Hencker verbrennen ließ/ die Vornehmſten mit Gefängnis/ die übrigen um Geld ſtraffete/ ſämtlich aber mit Gewalt in ihrer Profeſſion fortzufahren nöthigte.

Zu Edemburg, und andern Orten, inſonderheit zu Glascow.

Zu Hamilton, Southamton, Jeving und Elding, paſſirten würckliche Tumulte/ welches doch alles nichts gegen der Empörung zu Glascow war. Hieſelbſt lief die Canaille den 5. Julii zuſammen/ plünderte des Parlaments-Herrn Campel Hauß/ und rieß ſelbiges bis auf den Grund ein. Es lagen in der Stadt zwey Compagnien auf der Haubt-Wache/ an dieſe kam ſo dann die Reihe/ und ſtürmete der Pöbel ſo lang mit Steinen auf ſie zu/ bis ſie erſtlich blind/ und endlich ſcharff Feuer gaben: Allein hiedurch wurde die Sache noch ſchlimmer/ indem die Aufrührer ſich aus denen mit Gewalt erbrochenen Zeughäuſern gleichfalls be-

1725.

waffneten/ und von neuem anrucken wollten. Der Stadt-Rath hatte ſich bisher/ nachgehends zu ſeiner groſſen Verantwortung indifferent gehalten: bey dem alſo anwachſenden Ubel aber/ erſuchte ſelbiger den Commendanten der Milice, ſich aus der Stadt zu retiriren. Womit gleichwol das Volk noch nicht beſänfftiget war/ ſondern 300. bewehrte Mannſchafft verfolgten die Soldaten etliche Meilen/ doch griefen ſie ſelbige nicht an/ dem Magiſtrat von Dumbarton hingegen/ als worauf jene zumarchirten/ droheten ſie/ ihre Stadt anzuzünden/ dahero man auch von da aus/ den Troupes entgegen gieng/ und ſie erſuchte/ den Ort mit ihrer Einkehr zu verſchonen/ welche folglich auf dem darbey gelegenen Schloß ihr Logis nehmen muſten. Hierauf warf ſich der General Wade mit einer genugſamen Anzahl Troupes, auch einem Königlichen Advocato und Procuratore, in Glaſcow, zog ſo wol den gantzen Stadt-Rath/ wegen nicht bezeigten Devoir, als die Aufrührer ſelbſt ein/ und formirte ihnen den Proceſs: Da dann der Lord Prevôt, und noch etliche Magiſtrats-Perſonen/ nach Edemburg gebracht/

bracht/ bald aber wieder auf freyen Fuß geſetzet/ die Rädleinsführer aber/ ſowol bey den Ruinen des Campeliſchen Hauſes/ als auf den andern Haubt-Plätzen der Stadt/ mit Ruthen geſtrichen/ und ſo dann nach Weſt-Indien geführet wurden. 1725.

Noch vor der Vollziehung dieſes Urtheils/ welche erſt den 27. Decembr. vor ſich gieng/ ruckte der General Wade gegen die Hochländer und Berg-Schotten fort/ ſelbige/ nach einer gleichmäßigen Acte des Parlaments/ zu entwaffnen: worinn er/ wider alles Vermuthen/ glücklich und geſchwinde reüſſirte/ indem ihm dieſe Leut ihr Gewehr/ bey 6000. Stuck mit guten Willen einlieferten; worauf denn ſo wol in dieſen Gegenden/ alle Unordnung zu vermeiden/ verſchiedene Anſtalten gemachet/ als auch gegen Mittag/ dem oberzehlten Unweſen zu ſteuren/ und hinführo vorzukommen/ in denen Städten die Garniſonen verſtärcket wurden. Entwaffnung der Hochländer.

Nicht weniger brachte der neue Vice-Ré Lord Carteret, im Monat September/ Irrland/ allwo bishero/ wegen des Kupfer-Geldes/ ſchwere Unordnungen ſich geäuſſert hatten/ wieder zur Ruhe/ indem er den Herrn Wood, auf ſeine darüber erhaltene Octroy zu renunciren diſponirete/ worauf den 2. October das Parlament mit allſeitigem Vergnügen/ und guter Verſtändnis/ eröffnet ward. Irrland wird beruhiget.

Wir haben oben bereits Anregung gethan/ daß die Holländer/ wegen Einnehmung der Africaniſchen See-Rauber in die Engliſche Häven/ Beſchwehrden geführet; hiezu bekamen ſie nun um dieſe Zeit/ eine neue Gelegenheit/ da ein Algieriſches Schiff in den Haven vor Pleymouth einlief/ woſelbſt zu allem Unglück/ eben einige Seeländiſche Schiffe/ gleichfalls vor Anker lagen/ und es dahero zwiſchen beyderley Schiffs-Volk/ auf dem Land einsmals eine Rencontre ſetzete/ wobey zwar die Algierer ziemlich eingebüſſet. Hierüber nun/ und inſonderheit/ daß durch dergleichen Schiffe in der Nachbarſchafft/ auch ſo gar die Holländiſchen Ufer unſicher gemacht würden/ Weitläufftigkeit wegen eines Algieriſchen Schiffs in dem Haven vor Pleymouth.

1725. würden/ that der Holländiſche Miniſtre de l'Hermitage, bey der Regierung ſeine Vorſtellung/ welche ſich dagegen in einem Schreiben / durch den Herzog von Newcaſtle, entſchuldigte: Daß gedachtes Schiff von dem Sturm gezwungen und beſchädiget eingelauffen / daher ihm ſolches/ da man ſonſt mit Algier in guten Vernehmen ſtehe/ nicht wol verſaget werden können: es ſey aber Ordre ergangen / daß man ſelbigen gar keine Kriegs- und nur ſo viel/ als höchſtnothwendig/ von Mund-Proviſion zukommen laſſen/ und nicht länger / als bis es reſtituirt / Aufenthalt geſtatten ſollte: nicht weniger wäre ſo wol dieſem Capitain/als durch den Engliſchen Conſul zu Algier ſelbſt/ angedeutet worden / daß man / auſſer dergleichen Nothfall / kein Algieriſches Schiff einnehmen würde / und ſich dahero ſolche überhaubts / der Groß - Britanniſchen Gewäſſer enthalten ſollten : aus welchem allen man ſo wol das Mißfallen der Regierung / an dem Aufenthalt des gegenwärtigen / als auch / daß man dergleichen auf das künfftige nicht herzulocken verlange / erſehen werden könne. Es meldete auch der Staats-Secretarius in dieſem vom 16. Novemb. datirten Schreiben / daß der Corſar/ um ſelbige Zeit / vermuthlich ſchon wiederum vom Land geſtoſſen ſeyn werde; es war aber ſolches damals noch nicht/ ſondern erſt den 23. dieſes Monats darauf / geſchehen: indem ſelbiger theils von der Furcht / für denen ihme aufpaſſenden Holländiſchen Schiffen / theils durch verſchiedene andere Zufälle / bis dahin aufgehalten wurde: Wie man dann einsmals die Seile / unter dem Waſſer/ abgeſchnitten gehabt / und als er dergleichen zu verhüten/ eine Wache aufgeſtellet / gab ſelbige/ auf eine vorbey fahrende Chalouppe mit trunkenen Leuten / welche auf ihr Anruffen keine Antwort ertheileten / Feuer / wovon ein Engelländer auf dem Platz blieb: weswegen der Commendant dem Schiff das Auslauffen / bis an die Regierung hierüber Bericht erſtattet worden / verbot. Einige Nachrichten geben den Erſchoſſenen für einen Seeländer aus / wodurch eben die Republique ſich zu beſchwehren

bewo-

bewogen worden: welches aber mit der Zeit / und andern Umſtänden nicht übereinſtimmet. 1725.

Was nun die allgemeinen Angelegenheiten von Europa betrifft; ſo ſtunden ſelbige dermal / in einer ſehr bedenklichen Criſi. In dem Norden war ſehr zu befürchten / daß durch die Thorniſche Affaire ein gefährliches Feuer aufgehen durffte / welches zu löſchen / oder ſelbſt davon entzündet zu werden / Groß-Britannien / theils als eine Proteſtantiſche Puiſſance, ſo dem untergedruckten Theil aſſiſtirte / occupiret / theils wegen gehäßiger Aufführung der Polen / gegen den Engliſchen Ambaſſadeur, vor andern beſorgt war: wie davon an ſeinem Ort / in einem kurtzen Zuſammenhang mehrere Nachricht gegeben werden ſoll. Gegen Mittag ſchöpffte man / wie ſchon gedacht / über den Wiener-Tractat, noch weit mehr Ombrage. Se. Kaiſerl. Majeſt. deteſtirten zwar alle Feindſeeligkeit gegen Groß-Britannien / und erwieſen ſich vielmehr geneigt / in denen Differentien mit Spanien / die Stelle eines hohen Mittlers zu vertretten. Entweder aber / weil dem ungeachtet / das Vertrauen zu dieſer Mediation, in Engelland gefallen / oder die Partheyen allzuweit mit ihren Forderungen von einander entfernet waren; ſo lief ſolches Frucht-loß ab. Selbſt die Spanier wollten den Namen / daß ſie nichts / als Frieden begehreten / haben / und ſchlugen zu deſſen Feſtſetzung / folgende Propoſitiones vor: Daß Gibraltar und Porto Mahone, als welche das Pomum Eridis zwiſchen beeden Potenzien / 1.) zwar in Engliſchen Händen verbleiben / jedoch für freye Häven erklärt werden. 2.) Die Spanier in ſelbigen ſo wol / was die Ein- als Ausfuhr der Waaren betrifft / von allen Abgaben frey ſeyn. 3.) Die Verfaſſung der Religion auf dem alten Fuß / an beeden Orten ſtehen / und 4.) in keinem derſelben den See-Raubern das Einlauffen / und ſich zu equippiren / verſtattet ſeyn ſollte. Allein auch dieſe / ausgenommen / gewiſſer maſſen die dritte / waren dem Engliſchen Hof nicht angenehm. Und obſchon Spanien fortfuhr zu bezeugen / daß es nichts

Thorniſche Affaire.

feind-

1725. feindſeeliges in dem Sinn hätte/ noch beſagte Plätze mit Gewalt/ wohl aber durch gütliche Tractaten/ wieder an ſich zu bringen ſuchete; ſo ſahe man doch mehr auf deſſen Werke/ als Worte/ und trauete allen dieſen ſüſſen Verſprechungen wenig Gutes zu. Schon der bloſe Namen einer Wiederherausgebung Gibraltar, beleidigte die ganze Groß-Britanniſche Nation: der Verdacht einer Freundſchafft mit dem Prætendenten/ blieb auf den Spaniern liegen/ und die in Spaniſchen Dienſten ſtehende Irrländer/ waren den Engelländern im höchſten Grad zuwider; der übrigen Querelen/ wegen des Commercii und Wegnehmung der Schiffe zugeſchweigen.

Als man nun über das in Spanien/ zu ſeiner Armirung nicht wenige Anſtalten machete; hielte Engelland ſich dagegen/ in gleiche Poſitur zu ſetzen/ um ſo viel mehr für nothwendig/ und wurde ſo wol nach Gibraltar, als Porto Mahone, nebſt anſehnlicher Mannſchafft/ ein hinlänglicher Vorrath/ von allen Nothwendigkeiten verſchaffet/ auch der Obriſt Kane, Unter-Gouverneur von Minorca, welcher nach Engelland zu reiſen Erlaubnis erhalten/ eiligſt wieder zurück zu kehren beordert/ vor allem aber Anſtalt zu Ausrüſtung einer formidablen Flotte gemachet.

Das allerwichtigſte/ wodurch Se. Groß-Britanniſche Majeſtät ſich in Gegen-Verfaſſung zu ſetzen bedacht waren/ iſt der von denenſelben indeſſen in Herrenhauſen zu Stand gebrachte Hannoveriſche Tractat, dieſelbe hatten nemlich allda nicht nur das Vergnügen dero Durchlauchtigſten Eidam/ den König/ und nach deſſen Abreiſe/ ſelbſt ihre geliebteſte Frau Tochter/ die Königin von Preuſſen/ bey ſich zu ſehen; ſondern es wurde auch noch eine groſſe Menge Durchlauchtiger und hoher Perſonen/ ja 9. Prinzen und 20. Reichs-Grafen/ nebſt vielen groſſen Miniſtris und Geſandten/ gezehlet/ welche den Königl. Hof ſehr magnifique macheten; wobey es dann nicht an denen prächtigſten Fürſtlichen und Königlichen Divertiſſements fehlete. Allein dieſe Ergötzungen wurden beſtändig mit

Aufenthalt des Königes zu Hannover.

denen wichtigſten Berathſchlagungen abgewechſelt / und die hohen Viſiten / oder reſpective Aufwartungen / hatten zum Theil viele / nicht gleich Anfangs bekannte Urſachen. 1725.

Wir haben ſchon an mehr / als einem Ort Erwähnung gethan / wie bedenklich / die ſo geſchwinde / als nahe Zuſammentrettung der beeden Höfe / von Wien und Madrit / denen übrigen in Europa geſchienen / ſo daß inſonderheit diejenige / welche wegen ihrer Forderungen und Gegen-Forderungen / vor andern darzu Urſach hatten / ſolche vereinigte Macht zu ſcheuen / und ſo wol durch eigene gute Verfaſſung / als gleichfalls mächtige Allianzen / ſich darwider in Poſitur zu ſetzen / aufgewecket wurden. Groß-Britannien erzeigte unſtrittig / inſonderheit wegen oberzehlter Differentien mit Spanien / die meinſte Sorgfalt hierinnen. Frankreich aber war diejenige Potenz, deren Macht und Nachbarſchafft nicht nur den gröſten Vortheil verſprach / ſondern / welche auch von ihren eigenen Maximen und Angelegenheiten / vornemlich den gantz neuen Verdrüßlichkeiten mit Spanien / über die Zurückſchickung der Infantin, cauſam communem zu machen / am leichteſten bewogen ward. Hiezu wurde auch Preuſſen durch die nahe Verwandſchafft / und andere Verbindlichkeiten / gezogen. Zwiſchen dieſen dreyen Kronen / und durch derſelben Ambaſſadeurs und bevollmächtigte Miniſtres, nemlich auf Seiten Engellands / den Staats-Secretarium, Carl / Vicomte von Townshend, auf Seiten Frankreichs / den Grafen Franciſcum von Broglio, General-Lieutenant und Directeur der Cavallerie und Dragoner ꝛc. Von Seiten Preuſſen aber / den Herrn Hannß Chriſtoph von Wallenroth / wurde bey Anweſenheit Sr. Königl. Groß-Britanniſchen Majeſt. eine genaue Alliance, vermög welcher dieſelbe ihre Länder / Poſſeſſiones und Rechte / einander garantirten / ſich bey einer Ruptur, jedoch / auf allen Fall / ohne den nexum mit dem Röm. Reich / in welchem inſonderheit Engelland und Preuſſen / als Glieder deſſelbigen ſtünden / aufzuheben / Hannoveriſcher Tractat.

1725. zu gewiſſer benennter Hülffe anheiſchig macheten / und anbey die fernere Obſervanz des Weſtphäliſchen und Oliviſchen Friedens / feſt ſtelleten / auf 15. Jahr errichtet / und zu Herrenhauſen dem Königl. Luſt-Schloß bey Hannover / wovon das Bündnis den Namen des Hannoveriſchen Tractats überkommen / nach folgenden / in einige Kürtze zuſammen gezogenen / 8. Haubt- und 3. ſeparaten Articuln / den 3. Sept. unterzeichnet.

Articuln deſſelben. I.) Solle zwiſchen denen hohen Contrahenten / ihren Erben und Nachfolgern / Landen und Unterthanen / in und auſſerhalb Europa, ein ewiger / feſter / und unzertrennlicher Frieden und Freundſchafft ſeyn / jeder / des andern Nutzen zu befördern / den Schaden aber zu verhüten ſuchen. II.) Verſprechen dieſelbe eine gemeinſchafftliche Garantie, aller Staaten und Lande ſo wohl / als Rechte / Freyheiten und Vortheile / inſonderheit derjenigen / ſo die Handelſchafft angehen / wovon jedweder / zur Zeit der Unterſchrifft / in dem Beſitz iſt: und werden / ſofern ein Theil / aus Neid / dieſer Alliance, oder irgend einem andern Vorwand / angegriffen / oder benachtheiliget

get würde / die übrige mit gutem / in das Mittel tretten / und jenem zu ſeinem Recht verhelffen. III.) Woferne aber dieſe gütige Vermittlung nicht hinlänglich / die behörige Satisfaction, und Erſetzung alles erlittenen Schadens / zu verſchaffen ; ſo ſoll jeder Theil zwey Monate / nach deßfalls eingekommenen Verlangen zu folgenden Secours, nemlich Frankreich und Engeland zu 8000. Mann Infanterie / und 4000. Cavallerie / Preuſſen aber zu 3000. Mann Infanterie / und 2000. Cavallerie / verbunden ſeyn : wobey dem benöthigten Theil frey ſtehet / ſtatt deſſen / Kriegs- und Transport-Schiffe / oder auch baare Subſidien-Gelder zu erwählen / in welchem Fall 1000. Mann zu Fuß / auf 10000. Holländiſche Gulden / 1000. Reuter aber / auf 30000. ſolcher Gülden / des Monats / zu rechnen wären. Sollte dieſe Hülffe nicht zulänglich ſeyn / wollen die Alliirten ſich geſamtlich / noch mehrern Beyſtandes wegen / bereden / und im Nothfall / dem Beleidigten mit allen Kräfften beyſtehen / ja dem Beleidiger gar den Krieg ankündigen. IV.) Kein Theil ſoll ſich in einen Tractat oder Bündnis / ſo ihrem allſeitigen Intereſſe, auf einigerley Weiſe nachtheilig ſeyn könnte / einlaſſen / ſondern jeder / die ihme etwan geſchehene Vorſchläge getreulich communiciren / und darauf / ohne einſtimmige Unterſuchung / was zu gemeinſamen Nutzen und Erhaltung der Balance in Europa vorträglich / keinen Schluß faſſen. V.) Nachdem allerſeits Majeſtäten / als reſpective Garanteurs des Weſtphäliſchen Friedens / und Glieder des Römiſchen Reichs / mit gleichen Unmuth / den Saamen der Uneinigkeit und Beſchwehrniſſen anſehen / ſo endlich aufgehen und einen Krieg nach ſich ziehen könten ; ſo verbinden ſie ſich / und geloben einander beyzuſtehen / zur Halt- und Beobachtung ermeldeter Tractaten / und anderer Verabſcheidungen / welche für den Grund-Stein der Ruhe Teutſchlandes / und die Seule deſſen Gerechtſamen und Freyheiten / gelten. VI.) Gegenwärtige Alliance ſoll dauren 15. Jahr / vom Tag der Unterzeichnung an gerechnet. VII.) Hohe Contrahenten wollen diejenige 1725.

1725. Puiſſancen/ über welche ſie ſich vergleichen werden/ zu gegenwärtigen Tractat einladen / und haben beſchloſſen/ ſofort inſonderheit die Herren Staaten zu invitiren. VIII.) Die Ratificationes ſollen / innerhalb 2. Monaten/ oder noch eher/ ausgeliefert werden.

Die gedachten beſondern Articul ſind: 1.) Weil der neulich in der Stadt Thorn vorgefallene Handel / nebſt dem darauf ſich ereigneten Erfolg / verſchiedene Puiſſancen und Staaten / auf beſorgliche Gedancken gebracht/ es möchte zum Nachtheil des Oliviſchen Friedens / ſich bey dieſer Gelegenheit nicht nur in Polen / ſondern auch andern benachbarten Ländern / Unruhe erheben/ ſo verſprechen ſämtliche Majeſtäten / als Garanteurs des beſagten Friedens/ zu deſſen Beobachtung ſie in allen Stücken gehalten ſind / deßfalls die möglichſte und kräfftigſte Vorſtellungen zu thun / dasjenige wieder gut zu machen/ was ſelbigem zuwider geſchehen ſeyn möchte. 2.) Wofern aus Unwillen / über die Hülffe / welche Frankreich denen Kronen Engelland und Preuſſen / um ſie für der / in denen von ihnen im Beſitz habenden Ländern/ etwa zu befürchtenden Unruhen zu ſichern / leiſten möchte / das Römiſche Reich der Kron Frankreich den Krieg ankündigen ſollte/ und aber / in ſolchem Fall / eine dergleichen Ankündigung eben ſowol dem König von Groß-Britannien und Preußen angiengen / als deren Intereſſe an ſolchem Urſach wäre; ſo wollen ſie nicht nur ihr Contingent, weder an Trouppes, noch andern dergleichen Subſidien / liefern / wenn auch gleich hochbeſagte Groß-Britanniſche und Preuſiſche Majeſtäten/ in dem Kriegs-Manifeſt, ſo das Römiſche Reich gegen Frankreich ausgeben würde / nicht genennet / noch begriffen; ſondern ſie wollen auch / ſamt Sr. Allerchriſtlichſten Majeſtät/ alles thun / bis der/ in ſolchem Fall / gebrochene Frieden wieder hergeſtellet: maſſen Se. Groß-Britanniſche Majeſtät ins beſondere verſpricht / übrigens / in ſolchem und allen andern Fällen/ denen mit der Allerchriſtlichſten Majeſtät geſchloſſenen Tractaten getreulich nachzuleben / wie hingegen Se.

Allerchriſtlichſte Majeſtät auch ihrer Seits ein gleiches angelobet. 3.) Wenn/ gegen den feſten Vorſatz Sr. Allerchriſtl. Majeſt. alle mit dem Röm. Reich errichtete Tractaten/ denen durch dieſen kein Abbruch geſchiehet/ genau in acht zu nehmen/ man von Seiten des Römiſchen Reichs ſich irgends gegen Frankreich entſchlöſſe/ zum Nachtheil überhaubts der Garantie der inhabenden Länder/ ſo/ wie in dem heut unterſchriebenen Tractat, verabredet worden; ſo verſprechen Ihre Groß-Britanniſche Majeſtät ihre guten Officia, Anſehen und Autorität aufs nachdrücklichſte anzuwenden/ und entweder durch ihre/ und der mit ihnen in Freundſchafft ſtehenden Fürſten-Stimmen auf dem Reichs-Tag/ oder/ durch alle andere dienſame Mittel zu verhindern/ daß dem nichts zuwider geſchehe. Sollte aber gegen alles Erwarten/ und unerachtet aller ihrer Bemühung/ Frankreich dennoch der Krieg vom Reich angekündiget werden/ obgleich in ſolchem Fall es kein Defenſions-Krieg/ mithin ſie/ vermög der Reichs-Satzungen/ zu Herbeyſchaffung des geringſten Contingents/ nicht verbunden; ſo behalten ſich Se. Groß-Britanniſch- und Preußiſche Majeſtäten dennoch/ zu Hebung alles Zweiffels/ wann ſie ſich je auch/ ihre Schuldigkeit dem Reich zu leiſten/ verbunden achten/ die Freyheit vor/ ihr Contingent an Fuß-Volk/ oder Reuterey/ zu ſtellen/ ohne/ daß man ihnen vorzuwerffen hätte/ als lebeten ſie dieſem Tractat zuwider/ indem derſelbe in ſeinen vollen Kräfften bleiben ſoll. Worbey ſelbige verſprechen/ auf ſolchem Fall/ weder eine andere noch gröſſere Anzahl Trouppes gegen Se. Allerchriſtlichſte Majeſt. zu geben/ und übrigens auf dem erſten Fall/ ihrer Verbündnis gegen Se. Allerchriſtl. Majeſtät zu geleben: die aber ihrer Seits wegen gedachten Contingents/ nicht befugt ſeyn ſoll/ gegen die Preußiſche Lande/ einige Feindſeeligkeit auszuüben/ noch Contributionen/ Fourage, Durchzüge ꝛc. unter was Vorwand es auch geſchehe/ zu begehren/ dergleichen aber auch/ aus ſelbigen den Feinden Frankreichs nicht zukommen ſoll: Welches hingegen/ 1725.

Gg 2 wenn

1725. wenn von dem Römiſchen Reich ein ſolcher Entſchluß / als in dieſem Articul verfaſſet / zum Nachtheil Engellands / oder Preuſſen / ergriffen werden ſollte / dieſer ihre Parthey öffentlich / vermög dieſes Tractates / zu nehmen verſpricht.

Bekannt gemacht und ratificirt.

Dieſe Alliance wurde zwar / gleich denen Auswärtigen / und unter andern auch Kaiſerlichen und Spaniſchen Miniſtris bekannt gemacht / jedoch nicht ſchrifftlich / ſondern nur mündlich / noch ihnen / ob ſie ſchon darum anhielten / die Articul vor der Ratification, ſo den 11. Oct. erfolgte / communiciret / welches beedes zur Revenge geſchahe / ſintemal vor einigen Wochen / mit dem Wiener-Tractat es eben alſo gehalten worden.

Urtheile und Muthmaſſungen deß übrigen Europa darüber.

Hatte nun der Wieneriſche Tractat viel Aufſehens gemacht; ſo ergieng es dieſem Hannoveriſchen nicht anderſt / und gleichwie allerdings glaublich / daß in ſelbigem / auſſer dem erzehlten / noch einige geheime Articul eingeſchloſſen geweſen; alſo vermuthete man ſelbige / eben darum / weil ſie nicht bekannt worden / von deſto gröſſerer Conſequence, ja / man unterſtunde ſich ſelbige zu errathen: wie dann vor deren Publication bereits ſieben andere Articul ausgeſtreuet wurden / in welchen die Vortheile des Franzöſiſchen und Engliſchen Commercii noch ſchärfer urgirt / auch dem König Auguſto in Pohlen eine Aſſiſtenz ſtipulirt / und von Frankreich / denen Anhängern des Prætendenten keinen Aufenthalt zu geben / verſprochen ward: ja / man wollte auch von gewiſſen Neutralitäts-Trouppen / oder dergleichen Flotte / wiſſen / welche um ſelbige / bey erfolgter Noth / alsbald im Stand zu haben / errichtet / und Wechſels-weiß / von einem General oder Admiral / aus denen combinirten Nationen / commandirt werden ſollten / ſo aber entweder / weil es niemals ernſtlich in Vorſchlag gekommen / oder zu viel Incommoditäten gefunden / unterblieben. Bey ſolchen Umſtänden iſt leicht zu erachten / daß die Hannoveriſche Alliance hin und wieder ſorgſame Gedanken cauſiret / wie man dann ſolche überhaubts für das Commercium der

Kai-

Kaiſerlichen Unterthanen / nachtheilig hielte / und auf dem 1725.
Reichs-Tag zu Regenſpurg ſelbſt fehlete es nicht / an Vorſtellungen / daß dadurch inſonderheit der Engliſche und Preußiſche Hof / als zugleich Reichs-Stände und Churfürſten ſich zu weit eingelaſſen hätten: wiewol die Miniſtres der intereſſirten Kronen ſolches abzulehnen nicht minder geſchäfftig waren / wie wir denn eben aus dieſer Urſache / die hievon inſonderheit handlende ſeparate, oder beſondere Articul / gröſten Theils von Wort zu Wort eingerucket haben.

Mißvergnugen des Päbſtl. Hofs darüber.

Unter andern war auch der Päbſtliche Hof / gleichwie über den Wiener-Tractat, wegen der Parmeſaniſchen Succeſſion, alſo nunmehr nicht minder über den Hannoveriſchen / gegen Frankreich mißvergnügt / dieweil ſich dieſe Krone mit denen Proteſtantiſchen Staaten / in ſo genaue Alliance einließ / durch welche zumal die Obſervirung zweyer / in Rom nicht gar wol recommendirter Friedens-Schlüſſe / des Weſtphäliſchen Friedens nemlich / und Oliviſchen / feſt geſetzet ward.

Ernſt des Engliſchen Hofs bey dieſer Alliance.

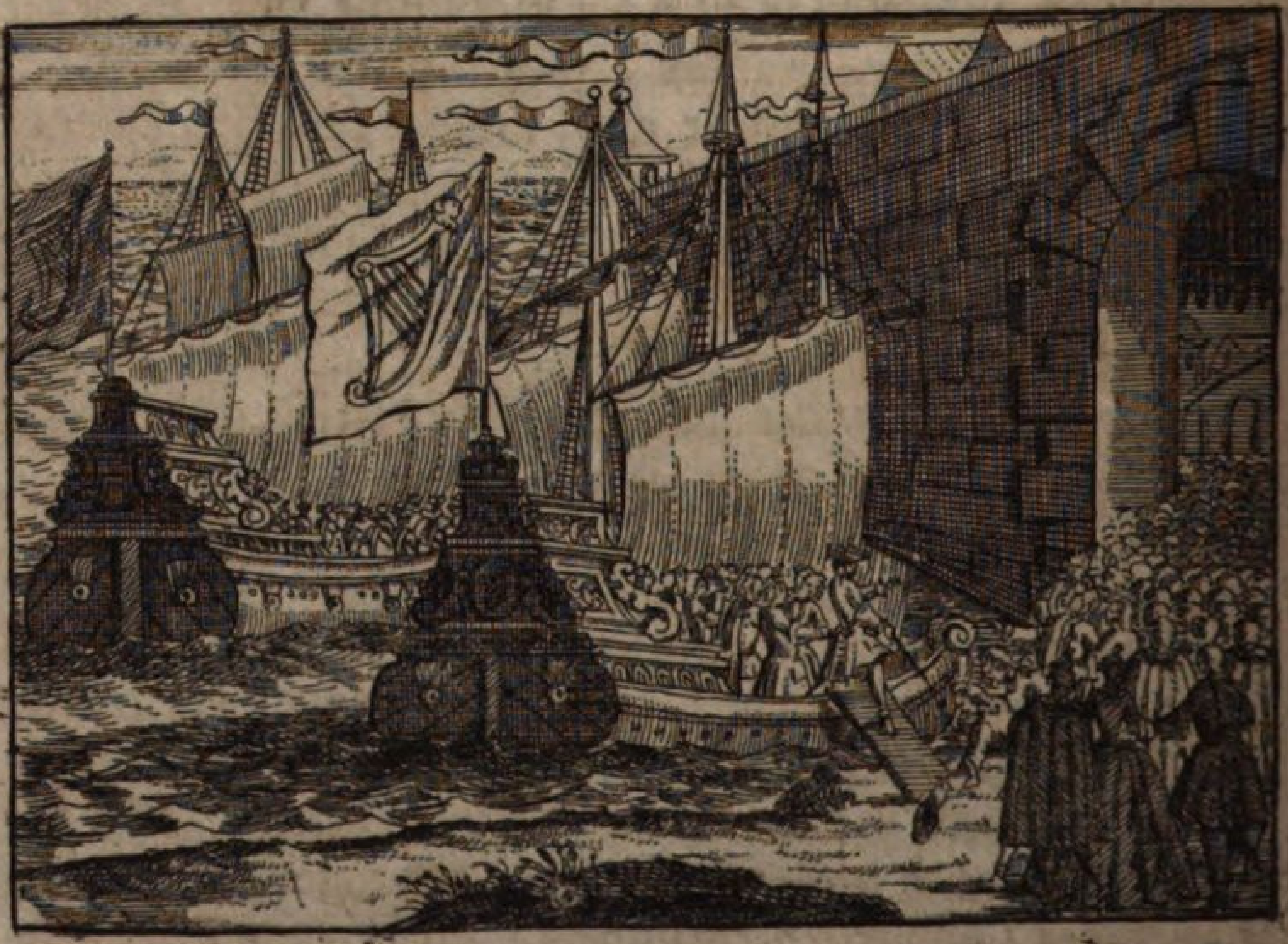
Wieviel man in Frankreich bey damaligen Miniſterio des Herzogs von Bourbon, hierauf Reflexion gemacht / laſſen wir an ſeinem Ort geſtellt ſeyn: daß es aber dem Engliſchen Hof / bey dieſer Alliance, ein rechter Ernſt / und ſelbiger ſo wol auf das zukünfftige / was Gibraltar, und andere zu befürchtende Suiten betrifft / ſehr beſorgt / als auch wegen des vorher gegangenen Wiener-Tractates / dadurch verurſachete Diſſolvirung des Congreſſes zu Cambray, und zum Præjudiz Groß-Britanniens / vermeintlicher Vereinigung des Kaiſerlichen / mit dem Spaniſchen Intereſſe, hefftig beleidiget war / iſt aus der / von dem König / nach ſeiner Ruckkunfft / an das Parlament gehaltenen Rede / und denen darauf erfolgten Veranſtaltungen / wahrzunehmen.

Zuruckkunfft und Gefahr des Königes.

Den 29. December brachen Se. Majeſtät von Herrenhauſen auf / und muſten bereits / zu Helvoet-Sluys, einige Tage / wegen contrairen Windes / verziehen. 1726.
Den 12. Jan. begaben ſie ſich zu Schiffe / wurden aber

 von

1726. von einem hefftigen Sturm befallen / welcher die gantze Eſcadre auseinander ſtreuete / daß bey der Königlichen Jacht nur noch ein einiges Schiff blieb / da die übrigen nachgehends in verſchiedenen Häven anländet n. Der König ſtieg endlich in dem von Rye, glücklich an das Land / und ließ ſowol ſeinen Schiff-Leuten / als der Nacht-Wache / 80. für die Armen aber 100. Pfund Sterlings auszahlen / auch alle daſelbſt / wegen Schulden Gefangene / durch Befriedigung ihrer Creditoren / in Freyheit ſetzen.



Eröffnung des Parlaments, und merckwürdige Anreden des Königs.

Den letzten Januarii eröffneten Se. Maieſtät das Parlament / mit einer ſehr nachdrücklich- und bedencklichen Rede / da ſie inſonderheit gegen das Ober-Haus / nach vorher gerühmten bisherigen Eifer / folgende Worte einflieſſen lieſſen: „Der Beweinens-würdige Zuſtand / „in welchem ſich einige / unſerer Proteſtantiſcher Brüder / „in auswärtigen Landen befinden / und die Handlungen „und Verbindungen / in welche ſich verſchiedene auswärtige Potenzien untereinander eingelaſſen / die den Saamen neuer Unruhen und neuer Zwiſtigkeiten in Europa

„aus-

„ausgeworffen zu haben / und meinen Unterthanen/ 1726.
„mit dem Verluſt vieler derer allervortheilhaffteſter Aeſte ihrer Handlung / zu drohen ſcheinen / haben mich bewogen/ ohne Verzug / mit andern Potenzien / zulängliche Mittel abzureden / damit denen ehrgeitzigen Abſichten derer/ die ſich furchtbar machen wollen/ ein Stoß gegeben / und der Fortgang ihrer Unternehmungen gehemmet werde. In ſolcher Abſicht habe ich mit dem Allerchriſtlichſten König/ und dem König von Preuſſen/ eine Defenſiv-Alliance geſchloſſen / zu deren Beytritt auch andere Potenzien / inſonderheit die General-Staaten eingeladen worden / welche / wie ich gewiß glaube/ſolche anzunehmen kein Bedencken haben werden. Worauf ſie / gleichwie in dem folgenden / an das Haus der Gemeinen / ihre Hoffnung / daß durch dieſes Mittel/ und der Nation Beyſtand / denen androhenden Gefahren würde begegnet werden / nebſt der Verſicherung / ſo bald die verlangte Subſidia eingegangen / mit einer mächtigen Flotte auf der See erſcheinen zu können/ ſie anfügeten/ und endlich an beede Cammern ſchloſſen: „Die Feinde „meiner Regierung werden zwar / da es ſcheinet / als ob „ſich neue Unruhen ereignen dürfften/ ohne Zweiffel Hoffnung ſchöpffen / daß ſich vielleicht eine bequemere Gelegenheit für ſie / etwas von neuen zu verſuchen / ereignen dürffte. Sie befinden ſich bereits durch ihre Agenten/ und andere von ihnen ausgeſchickte Leute / an denenjenigen Höfen / deren Anſtalten und Abſichten ihrem Vorhaben am meiſten geneigt zu ſeyn ſcheinen/ in voller Bewegung/ um die Angelegenheiten des Prætendenten zu treiben. Aber / ich bin überzeuget / daß des Beyſtandes und der Anreitzungen / die ſie gefunden haben mögen/ ungeachtet/ eure Vorſorge / für die Sicherheit und Vertheidigung des Reichs / uns von allen Anfällen von auſſen bedecken/ und alle dergleichen Vorſchläge zu nichte und zu Schanden machen werde.

Es iſt leicht zu erachten / daß die Hannoveriſche Alliance, ſowol bey der gantzen Nation, als inſonderheit/

1726. Reflexions der Nation über den Hannoveriſchen Tractat.

dieſe derſelben Communication, in dem Parlament zu vielen wichtigen Reflexionen / und theils ſehr unterſchiedenen Raiſonnements, Gelegenheit gegeben. Es hat Engelland von undenklichen Zeiten her / keinen getreuern und beſtändigern Alliirten gehabt / als den Kaiſerlichen Hof / mit welchem faſt unausgeſetzet ſich / wider Frankreich zu verbinden / das gemeinſchäfftliche Intereſſe erfordert: Dieſer Status, bey welchem gleichwol die Nation vorhero nicht übel gefahren / und ihren Ruhm allenthalben ausgebreitet / hatte ſich nun ſo weit geändert / daß man einen Tractat der Kron Engelland mit Frankreich / gewiſſer maſſen wider den Kaiſer vor ſich ſahe: Es ſchiene auch / daß ſelbiger einen unvermeidlichen Krieg / worzu man eben die Anſtalten zu machen / im Begriff war / nach ſich ziehen wollte: weil aber alsdann und jetzt / bereits die nothwendige Mittel von der Nation gefordert würden; ſo war dieſes nothwendig eine erwünſchte Gelegenheit für die contraire Parthey / die gegenwärtige Verfaſſung und Conſilia der Regierung zu blamiren. Verſchiedene davon behaubteten öffentlich / daß die Hannoveriſche Alliance nicht zum Nutzen des Groß-Britanniſchen Reichs / ſondern zu Erhaltung Bremen und Verden / oder überhaubts der Teutſchen Lande des Königes geſchloſſen worden. In Anſehung dieſer aber fanden ſich / welche die Billigkeit dieſes Tractats in Zweiffel zogen / nicht nur / wie wir ſchon zum Theil gedacht / auſſer denen Gräntzen Groß-Britanniens / ſondern auch innerhalb deſſelben / unter denen eine gewiſſe Schrifft / ſo diejenigen Momenta, auf welche ſich ihre Meinung vornemlich gründete / in 10. Puncten enthielt / umlief: Daß nemlich 1.) der Hannoveriſche Tractat wider den von dem Kaiſer und Reich mit Spanien getroffenen Frieden / von zweyen Chur- und Reichs-Fürſten / geſchloſſen worden. 2.) In Formalibus & Materialibus dem Belehnungs-Eid und Pflichten eines Reichs-Standes / auch 3.) denen Reichs-Conſtitutionen / als dem achten Articul Sect. 2. des Weſtphäliſchen Friedens / dem zehenden Articul der Joſephiniſchen / und dem

ſechſten

ſechſten der Caroliniſchen Capitulation zuwider. 4.) Die 1726.
darinnen ſtipulirte mutuelle Garantie aller und jeder Poſſeſſionen / Rechten und Privilegien / dazumal 5.) nichts determinirt oder reſtringirt / ob ſelbige juſto vel injuſto titulo acquirirt und beſeſſen ſeyen? dem hohen Richterlichen Amt des Kaiſers / dem / was die Reichs-Lande betrifft / ſowol die Unterſuchung / als Beſchützung / zu reſerviren / nachtheilig. 6.) Hiedurch demnach das Band zwiſchen dem Oberhaupt und Gliedern des Reichs / auch dieſer unter ſich ſelbſt / aufgehoben. 7.) Von beſagten beeden Reichs- und Chur-Fürſten / gegen Frankreich / wenn ſelbiges / aus Haß vor ſolche Tractaten / von dem Römiſchen Reich bekrieget werden ſollte / hierzu ihr Contingent nicht zu lieffern / ſondern viemehr ihm beyräthig zu ſeyn / verſprechen. 8.) Dieſes aber eine würkliche Abſonderung von dem Reich / und Vereinigung mit deſſen Feinden. 9.) Durch den dritten Articul abermals / aller Recours zu Kaiſerl. Majeſtät abgeſchnitten / denen hohen Contrahenten aber ſich jederzeit nach Gefallen ſelbſt durch fremde Völker zu helffen / und dieſen in Teutſchland zu ziehen / Gelegenheit gegeben / und folglich 10.) vielbemeldeter Tractat eine würkliche Off- und Defenſiv-Allianz wider Se. Kaiſerl. Majeſtät und das Röm. Reich / hiemit wider den Belehnungs-Eid / und die Reichs-Pflichten / auch zu vielen Verwirrungen eine Urſache wäre.

Hingegen fehlete es auch der Hof-Parthey nicht / den neuen Tractat plauſible, nützlich und nothwendig zu machen. Auf nur erzehlte Einwürffe wurde eine Antwort ausgeſtreuet / und behaubtet / daß die / in ſelbigem geführte Principia, der vor dem Weſtphäliſchen Frieden / mit ſo vielen Blut beſtritten- und erworbenen Freyheit der Reichs-Stände / Allianzen zu ſchlieſſen / præjudicirlich / als welche doch in dem achten Articul Sect. 2. beſagten Friedens / nicht weniger denen Joſephin- und Caroliniſchen Capitulationen / und zwar / dem ſechſten Articul / an beeden Orten / ausdrücklich feſtgeſetzet und confirmirt worden: es ſey auch dergleichen Einwurff zuvor niemals /

1726. bey der Triple-Allianz, und der durch Kaiſerlichen Zutritt daraus erwachſenen Quadruple-Alliance, auf die Bahn gekommen / welcher fünffte Articul von dem zweyten der Hannoveriſchen in nichts / als dem / bey dieſer mehr bezeigten Eifer für das Commercium der See-Machten/ unterſchieden / ſo/ daß dieſes/ und folglich nicht die vorgeſchützeten Inconvenientien / wegen der Reichs-Lande/ die Haupt-Urſachen des vielen Widerſpruchs zu ſeyn ſchienen. Anbey prævalirte bey vielen von der Nation, die obbemeldete Jalouſie, wegen der ſelbiger / durch Abrumpirung des Congreſſes zu Cambray/ und Hindanſetzung der Groß-Britanniſchen Freundſchafft / vermeintlich-zugefügten Beleidigung / ingleichen der Eifer für Gibraltar, und eine nicht undeutliche Sorge / daß die gegenſeitige Macht ſich zu weit ausbreite / folglich mehr zu fürchten / als durch fernern Beyſtand / oder nur Connivenz, zu vermehren wäre.

Dieſes waren die Raiſons und Affecten / ſo in Schrifften und Discurſen unter der Nation ſo wol / als in dem Parlament / roulirten / welcher Anführung einen nicht geringen Theil der damaligen Engliſchen Hiſtorie ausmachet: Bey deren Vorausſetzung aber wir nunmehr den Vortheil haben/ in nachfolgender Erzehlung/ der über dieſe Materie entſtandenen Debatten/ deſto kürtzer gehen/ und ſelbige nur mit Benennung der jenigen Herren / welche für dieſe oder jene Meinung portirt waren / abſolviren zu können / da ſonſt die umſtändliche Erzehlung ihrer gehaltenen Reden / viel zu weitläufftig ſeyn würde.

Addreſſe beyder Häuſer an den König.

Es übergaben demnach das Ober-Haus den 1. Februar. und Tags darauf die Cammer der Gemeinen / an den König ihre Addreſſen/ womit ſie auf obige Rede Sr. Majeſtät antworteten / für dero gezeigte Sorgfalt / wegen Erhaltung der Ruhe in den Groß-Britanniſchen Reichen ſo wol / als durch gantz Europa, Dank ſagten / und allen verlangten Beyſtand verſprachen / zu welchem Ende inſonderheit die letzten alſo beſchloſſen / daß ſie / ſo ſehr ſie auch den Frieden verlangeten / doch niemals Sr. Majeſt.

Majeſt. oder der Engliſchen Nation, einen Hohn erweiſen 1726.
laſſen/ ſondern Sr. Majeſt. mit allen ihren Kräfften/ je/ nachdem es die Nothwendigkeit der Sachen erfordern werde / gegen alle Unternehmungen wider die allgemeine Ruhe unterſtützen und vertheidigen wollen.

Bewilligung der Kriegs-Macht auf dieſes Jahr.

Schon aus dieſem / und noch mehr / denen ein paar Tage darauf/ nemlich den 4. Febr. accordirten Subſidiis erhellete / daß die Parthey des Hofes die Oberhand hätte: Denn ob es ſchon / (welches in Engelland unmöglich) nicht ohne Widerſpruch abgieng / und auf den Vortrag des Kriegs-Secretarii Pelham, die bisherige Macht ferner beyzubehalten/ welchen nachgehends die Herren Onslow, Verney, Jekyl und Pultney, unterſtützten / erſtlich ein bekanntes Parlaments-Glied / Namens Schippen, und ſo dann die Herren Hutchinſon, Hungerford und Wyndham, das Gegentheil / mit denen gewöhnlichen/ theils / bey den vorhergehenden Jahren recenſirten Argumentis, behaubteten: ſo obtinirten doch jene gar bald/ und wurden alſo dem König auch auf dieſes Jahr/ zu Beſatzungen in Engelland / Guerneſey und Jerſey, 18266. Mann: ferner in See-Dienſten 10000. Mann / und zu deren Beſoldung/ auf jeden monathlich 4. Pfund gerechnet/ 520000. Pfund Sterlings: imgleichen/ für die Beſatzungen in America, Minorca, und Gibraltar, 807815. Pfund Sterlings: für die Penſionarios zu Chelſea 14930. für die in halben Sold ſtehende Officiers 73000. und zu auſſerordentlichen Unkoſten / für welche das Parlament nicht ausdrücklich geſorget / 5287. Pfund Sterlings zugeſtanden.

Der König verlangt auſſerordentliche Subſidien an dem Unter-Haus.

Allein zu den auſſerordentlichen Unternehmungen / welche der Hof in dem Sinn hatte / war auch dieſes alles nicht hinlänglich / dahero den 4. April von ſelbigem / dem Unter-Haus eine Königliche Meſſage überreicht / und in ſelbiger die Nothwendigkeit bey dermaligen Conjuncturen ſich noch beſſer zur See zu armiren / und auch in andere Engagements einzulaſſen / vorgeſtellet/ hierzu aber auch die benöthigten Subſidien/ über die bereits zugeſtandenen/

1726. denen / verlanget wurden. Hierüber entſtund ein greulicher Lermen / und ſo hefftiger Streit / als von geraumer Zeit in dem Parlament nicht gehöret worden / welcher auch zwey Tage gedauert hat. Der Ritter Young von der Hof-Parthey machte den Anfang / und rieth / gleichwie die Römer / in beſondern gefährlichen Zeiten einen Dictatorem erwählet / und ſelbigen die abſolute Gewalt auf eine Zeitlang eingeſtanden ; alſo hätte man auch bey denen gegenwärtigen Läufften / dem König die Freyheit zu überlaſſen / nach deſſen eigener Weisheit und Billigkeit zu verfahren : erhielte aber zur Antwort / daß auf dieſe Art die Commiſſarii von der Schatz-Kammer / unter denen auch er ſich befand / die rechten Dictatores ſeyn / und abſolutè regieren würden / zu welchem Behuf das Exempel von 1717. angeführet ward / da bey gleichen Umſtänden 250000. Pfund Sterlings bewilliget / hievon aber bis dato noch keine Rechnung vorgeleget worden. Dadurch nun bekam Herr Walpole doppelte Urſache zu reden : welcher / nachdem er die Klugheit / Sorgfalt und andere hohe Tugenden des Königes angerühmet / ingleichen wie ſich die Gefahr würklich in der Zeit / da das Parlament ſitze / vermehret / und alſo auch fernere Vorkehrungen und Subſidia nöthig wären / angezeiget / hieraus den Schluß machete / es würde nichts rathſamers ſeyn / als wenn man den König / in einer Addreſſe ſelbſt die erforderte Mittel anzuwenden / erſuchete / und daß die Cammer die behörigen Unkoſten zu beſtreiten bereit ſeyn wollte / verſicherte: wornebſt er / bey der nächſten Seſſion, eine genaue Rechnung / der zum Dienſt des Staats benöthigten Gelder verſprach : in welcher Meinung ihn die Glieder Thompſon, Stryckland, Doddington, Lord Fingk, nebſt den beeden Sprechern / Artur und Onslow, nacheinander ſecundirten. Dagegen von der andern Seiten / die Herren Lawſon, Snell, Schipping, Wilh. Pultney, welcher inſonderheit auf des Ritters Walpole (mit dem er indeſſen zerfallen war) nur gedachten Diſcours antwortend / dieſen / unter dem Bild eines geſchickten Manns ſehr anzüglich

Streit hierüber in ſelbigem.

lich beſchrieb/ ingleichen Dan. Pultney, Wyndham, Frie- 1726.
man, Jekyl, Hungerford, Ludwich und Talbot, Sandis, das Wort führeten. Endlich fieng Thomas Lewis, ein bisheriger Torris, welcher aber jetzt zum erſtenmal nach Gefallen des Hofs redete / an: er wäre nicht gern weitläufftig/ hätte auch ſo viel zu verliehren / als viele andere: allein ſeine Meinung wäre/ da man einen gnädigen König hätte / welcher des guten Vertrauens / ſo man zu ihm trüge/ niemals mißbrauchte/ ſo ſollte man billig ſeiner Meſſage alle mögliche Ehre erweiſen: Welches ſoviel Nachdruck hatte / daß darauf dem König eine Addreſſe, nach obigen Vorſchlag des Herrn Walpole, zu überreichen/ mit 270. gegen 89. Stimmen/ beſchloſſen ward. und Bewilligung.

Hatte es in dem Unter-Haus viele Mühe gebrauchet/ dieſe Sache ſo weit in den Stand zu richten / ſo waren gewiß die Strittigkeiten / welche ſelbige in dem Ober-Haus cauſiret / nicht geringer: denn daſelbſt entſtunde eine Faction, welche zwar über die Einwilligung der Subſidien an und für ſich keine Beſchwehrden führete / aber eben deßwegen / daß man ſie nicht darum befraget / und der König nur allein an das Haus der Gemeinen die Meſſage geſchicket / auch dieſes in dem Schluß fortgefahren/ hefftig gravirt zu ſeyn / vermeynten. Der Graf von Strafford fieng die Diſpute an / und die Lords Lechmere, Bathurſt, und Cheſterfield, fielen ihm bey / welche ſämtlich behaupteten / daß die Lords in allen wichtigen / und alſo nicht minder / den Subſidien-Sachen / als der gebohrne Rath der Krone / zu befragen wären / auch ehedem von ſelbigen die Gemeinen die Erlaubnis zu Erhebung der Subſidien/ gebetten hätten: Dahero man in einer Addreſſe dem König ſolches vorſtellen/ und vornemlich / wer ſolchen dem Ober-Haus præjudicirlichen Rath gegeben/ ſich befragen ſollte. Hierwider redeten die Lords: Trevor, Onſlow, Townſhend, Newcaſtle, Harcourt, Devonſhire, und gewiſſer maſſen/ Scarborough; davon der letzere/ welcher ſonſt/ an und für ſich/ an der Sache keinen Gefallen hatte / doch bewieß / daß ſelbige nicht von ſo gar wichti-

Das Ober-Haus beſchwehret ſich, daß es übergangen worden.

1726. wichtiger Conſequence, indem die Herren/ durch die dem König überreichte Addreſſen/ doch auch ihre Einwilligung zu denen Subſidiis bereits gegeben/ und das Recht/ ſelbige zu bewilligen / ſich das Haus der Gemeinen / von vielen Jahren her / aus verſchiedenen Urſachen / acquirirt: Der erſte aber/mit welchen ſich die übrigen conformirten/ eine Sache von ſolcher Wichtigkeit auf ein Monat aufzuſchieben / den Vorſchlag thaten / auch hierinn mit 69. wider 31. Stimmen durchdrangen / wogegen / nebſt obbenennten/ noch verſchiedene / nemlich in allem 18. Lords proteſtirten; Nach Verflieſſung des Monats/ ward die Sache zwar abermal rege / und dem König die üble Folgerungen/ ſo aus dergleichen entſtehen könnten / vorzuſtellen/ und daß Se. Maieſt. ſolchen Rathſchlägen nicht ferner Gehör geben möchten / anzuſuchen / proponiret; allein auch wiederum durch die Vielheit der Stimmen / ein nochmaliger Aufſchub von 14. Tagen beliebet: bis zu deren Verflieſſung aber / worauf es die Hof-Parthey eben angetragen/ das Parlament prorogirt worden.

Vorlegung des Hannoveriſchen Tractats und Debatten darüber.

Bevor aber ſolches geſchahe/fielen in ſelbigem noch verſchiedene Berathſchlagungen vor / davon diejenige/ worzu der Hannoveriſche Tractat Gelegenheit gegeben/ eine der vornehmſten. Dieſer wurde / nebſt denen Friedens- und Handlungs-Tractaten des Kaiſers mit Spanien / dem Parlament den 21. Februar. communicirt / und ſind die hierüber/ nach denen diverſen Principiis, in beeden Cammern angebrachte Raiſonnements, aus dem obigen leicht zu erachten: wobey noch zu merken/ daß der in dem Ober-

Bey denen Lords.

Haus / nebſt dem Vi-Comte Townshend, (ſo/ als das vornehmſte Werkzeug/ bey der Hannoveriſchen Alliance, dem König in einer Addreſſe deßwegen Dank zu ſagen/ den Vortrag that/) und den Grafen Scarborough, inſonderheit für den Hof redende / Herzog von Newcaſtle, Erwähnung gethan / wie ihm der Obriſt Stanhope, aus des Herzogs von Ripperda eigenen Geſtändnis überſchrieben / daß kurtz nach denen bekannten Wiener-Tractaten/ noch andere 4. bishero geheim-gehaltene Articul von dem

Kaiſer-

Kaiſerlich- und Spaniſchen Hof / geſchloſſen / und darinn 1726.
ſtipulirt worden / es ſolle 1.) zwar zwiſchen beeden Puiſſancen eine ewige Off- und Defenſiv-Alliance ſeyn. 2.) Der König von Spanien die Oſtendiſche Compagnie dulten und vertheidigen / 3.) ſelbigem hingegen der Kaiſer durch gute Dienſte / wo aber dieſes nicht würken wollte / mit öffentlicher Gewalt zu dem Beſitz von Gibraltar, zu verhelffen / 4.) bey erfolgten Krieg der Kaiſer 30000. Mann Hülffs-Völker nach Spanien ſenden / ſelbſt aber / wofern er angegriffen würde / ſo viel baar Geld / als zu Bezahlung dieſer Anzahl Mannſchafft nöthig / von da erwarten.

Worauf der Lord Lechmere, ſolchen Brief des Obriſten Stanhope in originali zu ſehen / verlanget / und als jener / daß er von dem König nicht hierzu / ſondern nur zu der mündlichen Communication des Inhalts / Ordre hätte / vorſchützete / ſich heraus gelaſſen: wie man alſo auf eine ſo unvollkommene Nachricht / in einer ſo wichtigen Angelegenheit nicht bauen könne / die Wichtigkeit der Sache auch erfordere / nicht alsbald / ſondern nach einer weitern Uberlegung / erſt einen Schluß darüber zu faſſen. Nun ward zwar dieſe gehäßige Propoſition verworffen / und dem König gleich Tages hierauf / in einer Addreſſe Dank zu ſagen / beliebet / allein Milord Lechmere that ſodann einen der Hof-Parthey nicht minder empfindlichen Vorſchlag / indem er prætendirte / einzurücken / daß die Nation wegen Länder ſo eigentlich nicht zur Krone ſelbſt gehöreten / ohne Einwilligung des Parlaments / in keinen Krieg verwickelt werden ſollte / und / als er auch hierinn nicht durchdringen kunte / ſondern / nach einem hitzigen Streit / die gegenſeitige Meinung / mit 94. Stimmen / gegen 15. prævalirte / nebſt denen Lords Strafford, Compton, Crawn, Scarsdale, Aberden, Briſtol und Liechfelt, eine Proteſtation unterſchriebe.

In dem Unter-Haus lieſſen ſich inſonderheit die Herren Methuen und Walpole hören / hatten aber auch alle ihre Geſchicklichkeit / der dem Hof contrairen Parthey

In dem Haus der Gemeinen.

baſtant

1726. baſtant zu ſeyn/ vonnöthen: wie denn der letzere in einer länger/ als anderthalb Stunden/ daurenden Rede/ die beſtändige Vorſorge des Königs für die allgemeine Ruhe/ auch Nützlich- und Nothwendigkeit der hierauf abzielenden Hannoveriſchen Tractaten/ herausſtrieche/ wodurch es dann geſchahe/ daß/ nach vielem Diſputiren/ vornemlich über die Guarantie des Oliviſchen Friedens/ auch die Teutſchen Lande des Königes/ mit 285. gegen 107. Stimmen beſchloſſen wurde/ demſelben eine Addreſſe zu überreichen/ ſo ſich damit endigte/ daß das Parlament Sr. Majeſt. gegen alle Anfälle/ wider einige von dero Landen und Domainen/wenn auch ſolche zur Groß-Britanniſchen Krone gleich nicht gehören ſollten/ mit Nachdruck beyzuſtehen verſprach. Auf eine ſo gewünſchte Addreſſe kunte nichts anders/ als eine gnädige Antwort des Königs erfolgen/ worüber das Unter-Haus ſo vergnügt war/ daß es in einer neuen Addreſſe dafür Dank ſagete/ und zugleich 212181. Pfund Sterlings/ für die Ausgaben bey der Flotte/ auf dieſes Jahr accordirete.

Vorſchlag wegen Unterſuchung der öffentlichen Schulden.

Noch vorher den 20. Febr. fiel in dem Unter-Haus ein merkwürdiger Streit vor/ als Wilh. Pultney den Vorſchlag that/ daß in einer beſondern Committé, die öffentlichen Schulden/ von 1714. bis 1725. unterſucht und in Ordnung gebracht werden ſollten: welchem nicht nur nebſt einigen andern/ Dan. Pultney, und der Ritter Pengelly, ſondern auch der Ritter Jekyll, und mehrere Wighs, beyſtimmeten/ ſo/ daß auſſer einem Deputirten der Stadt Londen/ Namens Bernard, faſt niemand anfänglich war/ welcher dem Ritter Walpole, der eine ſolche Unterſuchung auf ſich gemüntzet hielte/ und folglich verwarff/ unterſtützete: Dahero es auch zum ſiebendenmal an ihn kam/ auf die gemachten Objectiones zu antworten/ und zu erweiſen/ daß dieſes jetzt/ bey bevorſtehendem Krieg/ zur Unzeit geſchehen würde/und für den allgemeinen Credit gefährliche Folgerungen nach ſich ziehen könte: wodurch er es gleichwol ſo weit brachte/ daß/ welches das merkwürdigſte/ im Votiren/ alle Torris, ſo bey der

der Diſpute ſelbſt nicht geredet hatten / auf ſeine Seite traten / und des Pultney Vortrag mit 262. gegen 89. Stimmen verworffen / auch dem König 990000. für ſchuldige Exchequer-Billets, accordiret wurden. 1726.

Die Affaire von Rich. Hampden gab dem Unter-Haus zu einer zweyfachen Berathſchlagung Gelegenheit: ſelbiger ware Schatzmeiſter bey dem See-Weſen / verlohr aber An. 1720. mit den unglücklichen Actien / 95000. Pfund Sterlings / und hiedurch auch ſeine Charge. Weil nun / nebſt ihme / ſeine Vorfahren der Krone jederzeit wichtige Dienſte geleiſtet; ſo trug man mit ſeinem Unglück Mitleiden / und gönnete ihm Zeit / obgedachte Poſt / ſo er von den in Handen habenden öffentlichen Geldern genommen / zu erſetzen: er hatte auch daran bereits 47944. Pfund / und alſo über die Helffte bezahlet / indem er alles ſein Vermögen an Obligationen ſo wol / als würcklichen Gütern / abgetretten / und nur noch ſein Vätterliches Vermögen / ſo jährlich 2200. Pfund auswarf / übrig behalten; Dieſes nun zu conſerviren / bat er um einen Accord / welchen er auch endlich erhielt.

Affaire des Rich. Hampden.

Nebſt dieſem wurden in gegenwärtiger Seſſion des Parlaments / noch andere Materien / als die Beförderung des Wallfiſch-Fangs / die Erbauung einer neuen Brücke über die Themſe / die Ausbeſſerung der Land-Straſſen / und dergleichen abgehandlet / ingleichen noch zwey merckwürdige Billen verfaſſet / in deren einer die Verordnung geſchahe / daß niemand / welcher von der Catholiſchen zur Proteſtantiſchen Religion übergetretten / innerhalb ſieben Jahren hernach in das Parlament aufgenommen werden / und ſodann zuvor ein Certificat, daß er / in ſolcher Zeit / jährlich dreymal communicirt / vorweiſen ſollte: in der andern aber diejenige / ſo Catholiſche Frauen oder Kinder haben / von allen öffentlichen Aemtern / oder geheimen Bedienungen ausgeſchloſſen waren Zu welchen Acten ſämtlich und verſchiedenen andern Sr. Majeſtät ihre Einwilligung gaben / und darauf den 4. Junii das Parlament prorogirten.

Fernere Billen und Acten des Parlaments.

Selbiges wird prorogirt.

1726. Inzwiſchen aber waren auch / währender Sitzung deſſelben / noch einige Merkwürdigkeiten / welche nicht mit Stillſchweigen zu übergehen ſind / vorgefallen. Bald zu Anfang des Jahrs hatten 11. Schottiſche Edelleute/ welche / wegen der Rebellion / von 1715. des Hochverraths ſchuldig erkläret waren / das Glück / Perdon zu erhalten: wie denn auch ſchon in dem November des vorhergehenden Jahrs / dem gleichfalls in die Schottiſchen Unruhen verwickelt geweſenen Herzog von Athol, Bruder des Lord Murray, ſolcher von dem König ertheilet wurde.

Schottiſche Edelleut werden pardonniret.

Affairen und reſpective Handlung mit den Höfen von Wien und Madrit.

Indeſſen fuhr der Hof fort / ſich ernſtlich in Poſitur zu ſetzen: Denn obſchon der Kaiſerliche Hof die gefährlichen Verbindungen / welche ihm beygemeſſen wurden / durchaus nicht eingeſtunde / auch Spanien von keinem Kriege etwas wiſſen wollte/ und nicht nur die Königin dem Obriſt Stanhope, daß wider Gibralrar nichts mit Gewalt vorgenommen werden ſollte/ verſicherte/ ſondern auch der Marquis von Pozzo-Bueno zu Londen proponirete/ daß Se. Catholiſche Majeſt. in Anſehung / daß die Engliſche Nation von der Zuruckgebung Gibraltar, weder gegen ein Æquivalent, noch auf andere Art / etwas hören wollte / deswegen gantz neue / dem Groß-Britanniſchen Hof ſehr vortheilhaffte Vorſchläge zu thun/ übrigens aber in denen Commercien denen Engelländern alle bisherige Privilegia zu conſerviren; auch ſo gar die dem Prætendenten und Herzog von Ormond gereichte Subſidia einzuziehen/ und deren Anhängern in den Spaniſchen Landen keinen Aufenthalt zu verſtatten/ folglich ihrer Seits alles/ was die Ruhe von Europa befördern könte / beyzutragen geſonnen wären; ſo hatten doch dieſe ſüſſe Verſprechungen / in Engelland nicht ſoviel Credit, als die geheime Nachrichten / welche man durch den Herzog von Ripperda, oder auf andere Art / von denen Deſſeins der hohen Wieneriſchen Contrahenten/ entdecket haben wollte/ daß nemlich / nebſt Stabilirung der Oſtendiſchen Compagnie, Gibraltar mit Gewalt entriſſen / und dem Prætendenten der Weg zu dem Groß-Britanniſchen Hof gebahnet werden ſollte.

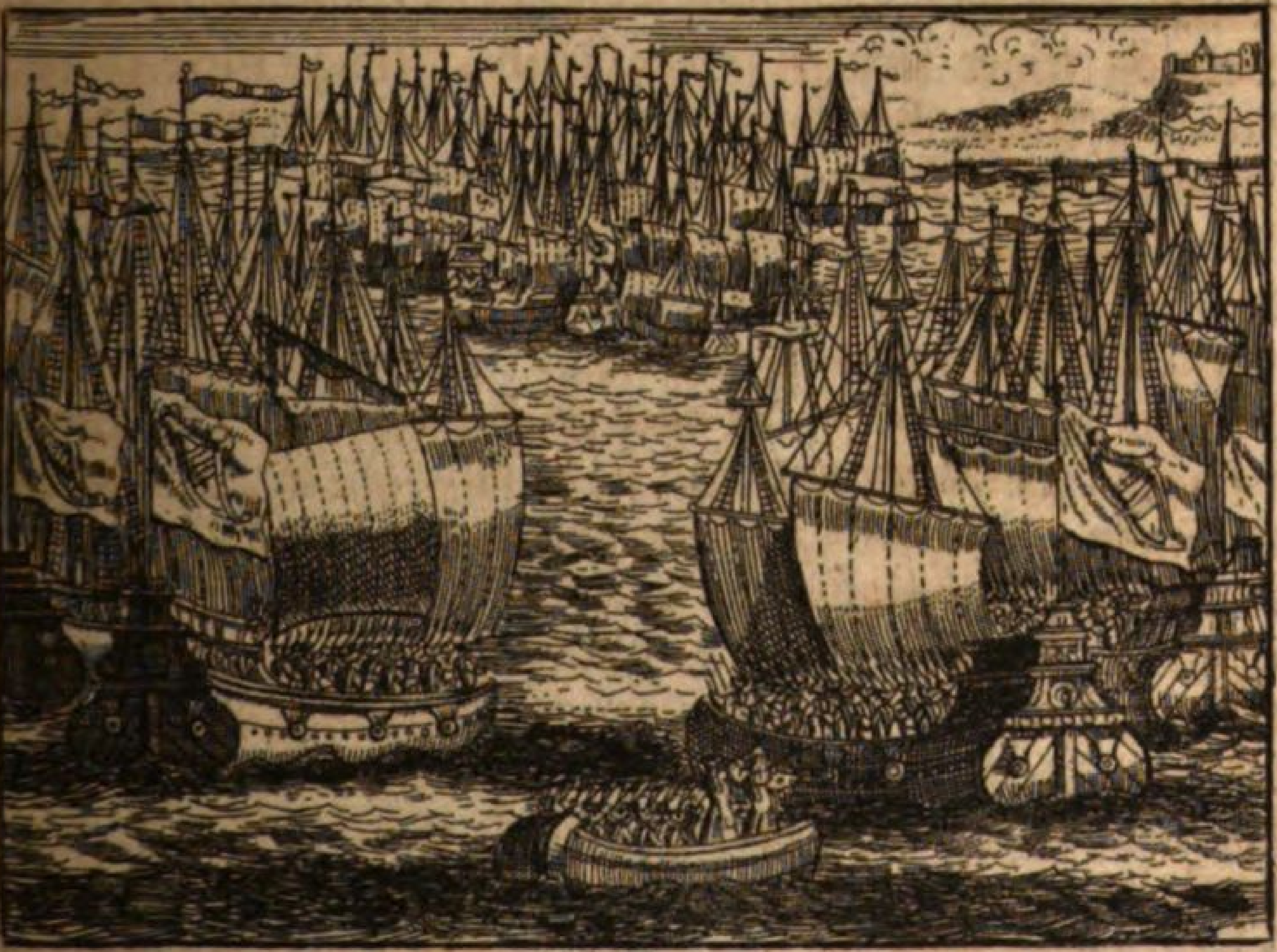
Das

Das wichtigſte demnach / ſo vorgenommen wurde / und gantz Europam in Aufmerkſamkeit ſetzte / war die Ausrüſtung und Abſendung dreyer mächtiger Flotten in verſchiedene Meere. Die Haubt-Intention der Engelländer / wie ſich ſelbige nach der Hand erwieſe / und alle diverſe Spargements von ſelbſt zu nichte machete / war nichts anders / als die muthmaßlichen Unternehmungen derer contrairen Potenzien / durch entgegen geſetzte Macht / bey Zeiten zu verhindern / inſonderheit aber denen Spaniſchen Silber-Gallionen / welche zumal dem Verlaut nach / für dieſes Jahr 18. bis 20. Millionen Stück von Achten mit ſich bringen ſollten / ohne welche der Spaniſche Hof weder für ſich etwas unternehmen / noch die verſprochene Subſidien abtragen könte / den Rückweg beſchwerlich zu machen / oder zu verbieten: wobey man die Præcaution gebrauchte / bis auf die äuſſerſte Noth / nicht zur Gewalt zu ſchreiten / und ſich begnügen zu laſſen / wenn die Gegen-Parthey in der Furcht bliebe / und von allem widrigen Bezeigen gäntzlich abgehalten und abgeſchröcket würde.

1726.

Abſendung dreyer Flotten.

Endzweck derſelben.



1726. Die erſte Flotte gieng demnach/ unter dem Admiral Hoſier nach America, und wurde zwar ausgeſtreuet/ daß ſelbige wider die See-Rauber ausgerüſtet worden; ſeine Inſtruction aber/ welche er den 28. Mart. erhielt/ gieng dahin/ alsbald bey ſeiner Ankunfft zu Carthagena, von dem Aufenthalt der Flotille und Gallionen/ Nachricht einzuziehen/ und dem daſigen Gouverneur zu wiſſen zu machen/ daß ihme verbotten/ einige Feindſeeligkeiten auszuüben/ dafern er nicht durch eine nöthige Sorgfalt für den Vortheil und die Effecten der Unterthanen ſeines Königes/ und ſeiner Alliirten/ die bey der Ladung der Flotille und Gallionen ſehr interesſirt wären/ dazu gezwungen würde/ und dafern man ſich nicht der Effecten der Engelländer/ in dem Spaniſchen Gebiet/ würcklich bemächtiget hätte: Wofern man der Flotille und den Gallionen ſo wol ſämtlich/ als zum Theil/ ingleichen allen andern Schiffen/ auf welche etwas von deren Ladung gebracht worden/ das Auslauffen verbiete/ würde er keinen Spaniſchen Unterthan beleidigen: widrigen Falls aber/ ſich derſelben zu verſichern trachten. Wären nun die Spaniſche Schiffe noch in dem Haven; ſo ſollte der Admiral/ vermög ſeiner fernern Inſtruction, ſelbige blocquiren/ und ihr Auslauffen ſo viel möglich/ verhindern: Hätten ſie aber ihren Weg bereits angetretten/ oder kämen nach der Hand gleichwol durch; ſo müſte er ſelbigen nachſetzen/ und ſich ihrer/ mit guten Worten und Vorſtellungen oder Gewalt/ bemächtigen/ ſelbige in einen Engliſchen Haven liefern/ über die Effecten aber ein Inventarium errichten/ ſelbiges verſieglen/ und daß ſie ja nicht zerſtreuet würden/ verhüten. Allein die Spanier hatten hievon entweder zuverläſſige Muthmaſſungen geſchöpffet/ oder gar Nachricht erhalten: dann die Ordre, alles in dem Haven von Portobello ſich befindliche Silber in Sicherheit zu bringen/ langte noch 10. Tage eher/ bey dem daſigen Gouverneur an/ und wurde von ſelbigem drey Tage vor beſagter Ankunfft dergeſtalt exequirt/ daß er ſelbiges auf dem Fluß Thagra wieder nach Panama zuruck geſchaffet. Als demnach

Die erſte Flotte geht nach Weſt-Indien.

Inſtruction des Admiral Hoſier.

Præcaution der Spanier.

nach der Admiral Hoſier nahe an Portugal vorbey ſchif- 1726.
fend/ zu Anfang des Junii / die Baye von Tiberon, wo er noch einige Kriegs-Schiffe von Jamaica zu ſich nahm/ und den 18. beſagten Monats / die Inſul Baſtimentos, bey Portobello, mit 4. Schiffen von der Linie / und acht Fregatten erreichet; fand er in dem Haven zu Portobello nichts/ als die leeren Schiffe / welches ihn aber/ſein Vorhaben gleichwol auszuführen / nicht hinderte / indem die Spanier / durch ſein continuirliches Creutzen / und der Furcht für ihm/ abgehalten wurden / ihren Schatz der Gefahr anzuvertrauen / und alſo ſelbiger dieſes Jahr/ welches die Engelländer eben ſucheten/ zuruck blieb/ ausgenommen daß die Flotille ſpat in dem Winter / unter Faveur der Jahrs-Zeit und neblichten Wetters / durch / und wie wir in den Spaniſchen Geſchichten angezeiget / glücklich nach Cadix kam. Als die Engelländer erblicket wurden / erkundigte ſich der Præſident von Panama, was die Urſache ihrer Ankunfft ſeye? und erhielt zur Antwort / daß beede Kronen im Frieden lebeten/ und ſie dahero nichts Feindſeeliges in dem Sinn / ſondern nur das Engliſche Aſſiento-Schiff / Royal-George, welches ſo wol mit Waaren/ als gelöſeten Geld inſonderheit / reich beladen war / zu begleiten / Ordre hätten. Als ihnen aber ſolches / nebſt noch einem Pacquet-Boot ſogleich ausgelieffert worden/ und ſie / deſſen ungeachtet / keinen Luſt zum Abzug bezeigeten; wurde an ſie verlanget/ daß ſie die Schiffe ſicher und ungehindert abſegeln laſſen möchten / welches ſie/ mit der Bedingung eingeſtunden / wofern ſelbige weder Effecten noch Silber geladen hätten / auf welche Art es aber den Spaniern nicht beliebte. Sonſt kamen die Engelländer mit ihren Felouquen / ungeſcheuet und unverwehrt/ nach Portebello, cauſirten auch weiter keine Incommodität/ als daß ſie einigemal die ihnen aufſtoſſende Spaniſche Schiffe anhielten/inſonderheit auf einer Barque alle Brieſe/ ſo ſie fanden / erbrachen/ ſodann wieder zuruck gaben/ und ſie / ohne fernere Beleidigung ihren Weg ziehen lieſſen. Ob aber ſchon die Krankheiten ziemlich unter ihnen

1726. einrieſſen/ auch der Admiral Caſtagnetta mit einer Spaniſchen Flotte erwartet wurde/ ſo war doch alle Hoffnung zu ihrer Heimreiſe/ dieſes gantze und folgende Jahr durch/ und noch eine ziemliche Zeit in das 1728. hinein/ vergeblich. Vielmehr/ da der Admiral Hoſier den 3. Sept. 1727. mit Tod abgieng/ ſuccedirte ihm darauf den 16. Nov. der Vice-Admiral Hopſon, und als auch dieſer avocirt wurde/ empfieng der Capitain St. Loo den 24. Decembr. Ordre, die Flotte in America zu commandiren.

Die andere Flotte geht an die Spaniſche Küſte.

So ſehr nun dieſe den Spaniern ein Dorn in den Augen war/ und ſo hefftige Beſchwerden ſie darüber führeten/ inſonderheit/ weil/ nebſt andern/ auch der berühmte Jahr-Markt zu Panama, aus Furcht für ihr/ unterbleiben muſte; ſo erregte doch die zweyte/ welche geraden Wegs auf die Spaniſchen Küſten zuſegelte/ eine nicht geringere Beſtürtzung. Selbige beſtund aus dem Admiral-Schiff/ ſo 60. Canonen/ 6. Kriegs-Schiffen/ davon drey 70. eines 60. und zwey 50. Canonen führeten/ drey Fregatten zu 20. Canonen/ 1. Bombardier-Galleotte/ 2. Pacquet-Boot/ 2. Brigantinen/ 2. Barquen/ in allem/ aus 17. Schiffen/ und 3. Bataillons Schiff-Volk. Das Commando darüber führte erſtlich der Ritter Jennings: als ſelbiger aber im Monat Novembr. mit dem gröſten Theil der Flotte nach Spithead zuruck gieng/ übernahm es der Vice-Admiral Hopſon, und endlich am Ende des Jahrs/ fiel es auf den Admiral Wager. Die Intention dabey/ welche die Engelländer öffentlich dafür ausgaben/ war/ Gibraltar ſo wol mit Mannſchafft/ als andern Kriegs- und Lebens-Nothwendigkeiten/ zu verſehen: Der Verdacht aber/ welchen andere Potenzien darüber führeten/ war ſehr unterſchieden. Inſonderheit hielte die Kaiſerliche Regierung in denen Niederlanden für nothwendig/ wegen eines Uberfalles/ vornemlich von Oſtende/ beſorget zu ſeyn/ und ſich/ mit nicht geringen Unkoſten/ dagegen in Poſitur zu ſetzen: Allein die Inſtructiones des Ritter Jennings, weche er

den

den 11. und 29. Junii erhielt / waren von der obigen des Admiral Hoſier, nicht viel unterſchieden / indem er / vermög derſelbigen zwiſchen Cadix, Capo de St. Vincente, den Haven St. Andero, und an den benachbarten Küſten ſtreifen / und wofern vielleicht die Spaniſchen Schiffe aus America der daſigen Engliſchen Flotte entgehen ſollten / daß ſelbige nicht vollends in Spanien kämen / acht haben / ſondern ſie auffangen / und nach mehr gedachter Ordre verfahren ſollte. Solcher Geſtalt ſtieſſe er den 5. Aug. nachdem er wegen contrairen Wetters / von dem 11. Julii an / zu Portsmouth verzogen / vom Land / und warf den 14. Aug. vor St. Antonio, zwiſchen St. Andero und Laredo, Anker: Zwey Tage zuvor aber gieng der Lord Forbes, mit dem unter ihm ſtehenden Kriegs-Schiffe Canterbury, gerad auf St. Andero zu / und ſetzete daſelbſt einen Officier ans Land / welcher dem Gouverneur ein Schreiben / darinn die Urſache ihrer Ankunfft / und wie man muthmaſſete / ein Einſchluß an den König in Spanien ſelbſt befindlich war / überreichen muſte. Bey dem erſten Erblicken aber löſeten die Spanier einige ſcharff-geladene Canonen auf die Engliſche Schiffe / weswegen ſie ſich doch nachgehends / auf Befragen / entſchuldigten / daß man ſie für See-Räuber angeſehen hätte / auch ihnen Erfriſchungen / und was ſie verlangten / zukommen lieſſen. Wiewol / nebſt dem / alles in die gröſte Confuſion gerieth / das Land-Volk nach den haltbaren Orten zuflohe / und ſich alle Mannſchafft / ſo man in der Eile auftreiben kunte / zuſammen ziehen muſte / welche aber / ſichern Nachrichten zu Folge / von St. Sebaſtian, bis nach Coronne, an regulirter Milice, in allem nicht über 3000. Köpffe ausgemacht haben ſolle. Von dieſer Gegend kam die Flotte den 19. Aug. vor Coronne, und nachdem hieſelbſt der Vice-Admiral Hopſon, mit 4. Kriegs-Schiffen / um an dem Capo de St. Vincente, und den Küſten von Biſcayen zu kreutzen / zuruck geblieben war / den 25. dieſes Monats / der Reſt in dem Tajo an / von deſſen Aufenthalt bis den 1. Sept. allda wir in den Portugieſiſchen 1726.

1726. Geſchichten / Meldung gethan. Den 7. Sept. lief ſie endlich in der Baye von Gibraltar ein / verſahe auch den Platz mit Volk und anderer Proviſion, bis / wie wir ſchon gemeldet / der Admiral Jennings, in dem November / nach Engelland zuruck gieng / und das Commando der Hinterbliebenen / auch nachgehends von neuem darzu gekommenen Schiffe / ſucceſſive, denen Herren Hopſon und Wager überließ / welcher letzere zu Ausgang des Jahrs / und theils erſt in dem folgenden / die Ordre erhielte / in beſagte Veſtung / ſo viel er von ſeinem Volk für nöthig erachtete / oder auch alle aufhabende Trouppes zu werffen / nicht minder die Attaque von ſeinen Schiffen ſo viel / als es möglich / zu verhindern / und endlich die Spanier überall als Feinde zu tractiren.

Die dritte Flotte geht nach der Oſt-See.

Für die dritte Engliſche Flotte / welche dieſes Jahr auslief / wurde ein Weg erwählet / woran man am allerwenigſten gedacht hätte / nemlich nach der Oſt-See zu ſeglen / und daſelbſt die Bewegungen der Ruſſen zu obſerviren / oder ſie von ihren muthmaßlichen Unternehmungen gleichfalls abzuſchröcken / und daran zu verhindern / ſintemal der Hof zu Petersburg denen Engelländern nicht nur überhaubts / wegen der Acceſſion zu dem Wieneriſchen Tractat, verdächtig war / ſondern auch / daß ſelbiger denen Spaniern in ihrem Deſſein zum Vortheil des Prætendenten / favoriſiren wollte / als wohin ſelbſt / die zwar dem Vorgeben nach / der Handlung wegen geſchehene Anländung einiger Moſcowitiſcher Schiffe zu Cadix, wovon in den Spaniſchen Geſchichten Erwähnung gethan worden / ausgelegt wurde. Dieſe Flotte nun hatte den Ritter Wager zum Chef, und beſtunde aus 20. Kriegs-Schiffen / nebſt 2. Branders / welche zuſammen 7640. Mann / und 1240. Canonen führeten / worzu vor und bald über Coppenhagen / noch 5. denen übrigen an Ladung gantz gleiche Schiffe aus Engelland nachkamen. Mit jenen langte der Admiral Wager, zu Anfang des May vor Coppenhagen an / begab ſich ſelbſt in die Stadt / und zur Königlichen Audienz, den 14. ſelbiges Monats aber

wieder

wieder zu Schiff / und nach Stockholm / allwo er ſich 1726.
gleichfalls von der Intention ſelbigen Hofes / erkundigte: Von da den 6. Junii der Lauf geraden Weges nach denen Ruſſiſchen Küſten zugieng / ſo / daß er den 9. deſſelbigen / bey der Inſul Naargen, 3. Meilen von Reval / vor Anker zu liegen kam / woſelbſt / oder noch kurtz vorher / ſich eine nachfolgende Däniſche Flotte / mit der Engliſchen conjungirete. Vielbemeldeter Admiral Wager ließ nicht nur ſogleich dem Commendanten in Reval ſeine Ankunfft notificiren; ſondern ſendete auch den Lieutenant Barnet auf dem Schiff Porto Mahon, nach Cronſchlott / mit einem Pacquet Brieffe / an den Admiral Apraxin, worinn ein Schreiben von ſeinem König an die Czaarin / eingeſchloſſen war. In dieſem erklärten Se. Groß-Britanniſche Majeſtät / wie die bisherigen groſſen Zurüſtungen der Ruſſen vermögend geweſen / in ihrem Gemüthe Attention zu erwecken. Sie ſelbſt hätten noch bey Lebzeiten des Czaars / und nun auch bey der gegenwärtigen Regierung alles gethan / und zugeſtanden / was in ihren Kräfften geweſen / die Ruhe von Europa, inſonderheit in Norden / und das gute Vernehmen zwiſchen beeden Kronen zu befördern / auf Ruſſiſcher Seite hätte man das Werk mit Fleiß ſchwehr gemachet / ſeye auf Forderungen / ſo theils nicht darzu gehörten / theils unmöglich einzugehen / ja nur eine Gelegenheit zu neuen Unruhen wären / gefallen / und lieſſe ſich endlich gar in die Unternehmungen ein / den Prætendenten zu ſecundiren: Dahero man ſich nicht verwundern könne / daß / zu Erhaltung der Ruhe von dem Norden / gegenwärtige Eſcadre ſich in dieſen Gegenden finde / um den Auslauf der Ruſſiſchen Flotte zu verhindern / im Fall Ihro Czaariſche Majeſtät bey dem Entſchluß bleiben ſollten / dieſelbe in die See zu ſenden / und das Vorhaben / welches ſie im Sinn haben könten / dadurch zu bewerkſtelligen. In der Antwort hierauf beſchwehreten ſich Ihre Majeſtät die Czaarin / daß dieſes Schreiben und Groß-Britanniſche Erklärung ſo ſpät überreichet worden / zu einer Zeit / da die Engliſche Flotte

1726. ſich allbereits an den Ruſſiſchen Küſten befinde/ und man alſo mit der Gewalt und Thätlichkeiten/ ja hiedurch einem würcklichen Friedens-Bruch/ den Anfang gemachet/ da man billig zu erſt hätte anfragen/ und die Czaariſche Gegen-Erklärungen erwarten ſollen. Hierauf wurde nicht nur eben ſo weitläufftig die Ruſſiſche Neigung und bezeigter Eifer für die Ruhe von Europa, vorgeſtellet; ſondern auch unter Zuruckſchiebung der Schuld auf das Engliſche Miniſterium die vorgeworffene Beſchuldigungen/ und inſonderheit diejenige/ wegen des Prætendenten/ mit folgenden Worten abgelehnet: „Es hätten die Engliſchen „Miniſtri gar wol begriffen/ daß alle die andern Urſachen/ die ſie angeführet/ und die in der That/ weder „Groß-Britanniens/ noch einer andern Potenz Angelegenheiten betroffen/ von unpartheyiſchen Perſonen „nicht für zulänglich angeſehen werden könnten/ um ihr „gewaltſames Verfahren zu rechtfertigen: daher ſie „folglich/ weil ſie keinen andern Vorwand gefunden/ genöthiget worden/ dieſe alte verleumderiſche Beymeſſung „zu wiederholen/ und ihr unwürdiges Bezeugen damit zu „bedecken ꝛc.

Indeſſen/ bis dieſe Antwort zuruck kam/ lag die combinirte Flotte in ſchönſter Ordnung vor Reval/ ſo daß der Engliſche Vice-Admiral die Avantgarde, der Admiral ſelbſt das Corps, und die Däniſchen Schiffe die Arrieregarde ausmacheten/ und den daſigen Haven/ in welchem 6. Ruſſiſche Kriegs-Schiffe/ unter dem Contre-Admiral Saunders, einem gebohrnen Engelländer/ lagen/ dergeſtalt eingeſchloſſen/ daß auch nicht das kleineſte Fahrzeug aus oder ein kunte. Anbey waren die Ruſſen gleichwol ſo höflich/ daß ſie denen Engelländern alles benöthigte zukommen zu laſſen offerirten/ welche aber ſolcher Complaiſance nicht gewärtig geweſen/ und dahero/ daß ſie ihre Proviſion von Lübeck bekämen/ Anſtalt gemachet hatten: Doch giengen viele Officiers von ihnen in die Stadt/ und genoſſen alle Höflichkeit/ gleichwie auch hingegen einige daſelbſt anweſende Engliſche Kauffleute/ ſich zu ihren Lands-

Landsleuten auf die Flotte verfügten/ und jedermann un- 1726.
geſcheuet paſſiren und repaſſiren kunte. Ja / man erzeigte ſich Anfangs / von Ruſſiſcher Seite gar geneigt / durch den Fürſt Menzikoff, und den Reichs-Vice-Canzler/ Baron von Oſtermann / ſich mit dem Engliſchen Admiral zu Reval in Tractaten einzulaſſen/ welches aber von contrairen Miniſtris, durch die Vorſtellung hintertrieben worden / daß es Moſcau nachtheilig und ſchimpflich ſeyn würde/ ſo lang eine Engliſche Eſcadre vor den Augen liege / mit dem commandirenden Admiral derſelben zu tractiren/ indem man eine ſolche Handlung/ als mit Gewalt erzwungen und abgeſchröckt anſehen dörffte. Dahero man vielmehr für rathſam hielte/ zu zeigen/ daß man in dem Stand wäre / ſich gegen alles in gute Poſitur zu ſetzen / folglich einige Völker zuſammen zog / inſonderheit die Flotte zu Cronſchlott wohl verſahe / und beſtändig einige Fregatten creuzen ließ : bis endlich die Engelländer und Dänen / von der Jahres-Zeit / und anbrechenden Kälte / erinnert würde/ daß es nunmehr Zeit ſeye/ ihre Haven zu ſuchen/ welches den 1. Octobr. geſchahe. Bis an die Inſul Gothland ſegleten ſie zuſammen ; allhier aber kamen ſie voneinander / und die Dänen erſt den 28. Novemb. die Engelländer aber um ein ziemliches eher zu Coppenhagen/ und dieſe ſo dann ferner/ auch im Novemb. zu Nore, wiewol nach beederſeits ausgeſtandenen vielen und hefftigen Beſchwehrlichkeiten / an. Weil nun / obbeſagter maſſen/ faſt in eben dieſer Zeit der Admiral Jennings aus Spanien zu Spithead eintraf; ſo hatten beede Herren bald darauf zugleich das Glück / bey dem König zur Audienz zu kommen/ und von ihren Expeditionen allerunterthänigſten Rapport abzuſtatten / auch von Sr. Majeſtät ſehr gnädig empfangen zu werden : wie dann inſonderheit dem Admiral Wager , ſo gleich / und auf das künfftige Jahr / das Commando in der Mittelländiſchen See / dasjenige in der Oſt-See aber dem Admiral Noris anvertrauet und aufgetragen wurde.

Beede Admirals Jennings und Wager kom̃en an, und haben zugleich Audienz.

1726.

So ſehr nun dieſe Flotten und deren Unternehmungen/ gantz Europam, inſonderheit aber die der Kron Engelland contraire Potenzien in Verwunderung geſetzet: ja/ ſo ſehr ein groſſer Theil Engelländer/ über die aufgewendete groſſe Unkoſten/ und vergeblich vorgeſchützete Beſorgungen geſchrien; ſo hefftig wuſte hingegen die Hof-Parthey ſolches Verfahren zu legitimiren/ auch die Noth und Gefahr/ ſo wol wegen Gibraltar, als des Prætendenten/ und deren zu dieſes Faveur, in Spanien vornemlich/ und auch andern Orten/ nicht nur concertirten Deſſeins, ſondern auch würcklich angefangenen Zuberetzungen/ groß zu machen. Es iſt hievon an verſchiedenen Orten/ ſo viel der Raum gelitten/ bereits Nachricht ertheilet worden; dieſes aber kan ferner nicht mit Stillſchweigen übergangen werden/ daß in den Groß-Britañiſchen Königreichen ſelbſt/ ſich vieles ereignet/ welches die Vorſtellungen der Miniſtres gleichſam gerechtfertiget/ und ihnen Gelegenheit/ ſolchen eine Krafft zu geben/ fourniret: indem nicht nur an einigen Plätzen verdächtige Werbungen entdecket worden/ ſondern auch bey der Gegend Fiſe, die aufſtehende Berg-

Ubles Bezeigen der Malcontenten.

Berg-Schotten ein Lager von etlich tauſend Mann würck- 1726.
lich formirten / und daß ſie mit Munition wol verſehen/ In Schottland.
trotzeten / auch durch Parthey-Gänger die übrigen Nach-
barn ſich mit ihnen zu vereinigen / aufforderten / widrigen
Falls aber ſelbige mit Feuer und Schwerdt zu verfolgen/
droheten. Zu Dublin in Irrland aber erregten die Jaco- Zu Dublin.
biten an des Prætendenten Geburts-Tag einen ordentli-
chen Aufſtand / indem ſie mit einer weiſſen Roſen erſchie-
nen / die Wolgeſinnten auf der Straſſe / als Unſinnige/
anfielen / auch ſo wol wider den / zur Stillung der Unruhe/
heran eilenden Lord Maire, nebſt denen Scherifs, als die
erſtlich abgeſchickte Stadt-Officiers, ſich mit Gewalt
ſetzeten / ſo / daß ſie nicht zur Raiſon gebracht werden kun-
ten / bis ein Detachament von der Garde zu Pferd und
Fuß anruckete / und auf ſie Feuer gabe / wodurch viele
verwundet / und über 50. gefangen wurden.

Sonſt empfieng der Hof im Monat Julio / einen Graf von Schulenburg komt nach Londen.
vornehmen Gaſt / an dem Weltberühmten Venetianiſchen
General / Grafen von Schulenburg / welcher die Herzogin
von Kendale ſeine Schweſter beſuchete / und von dem Kö-
nig allda / noch in Stiefeln und Reiſe-Kleidern angetrof-
fen / zur Bezeugung der Königlichen Gnade aber / ohne
ſelbige zu verwechſeln / zur Tafel gezogen / auch Zeit ſeiner
Anweſenheit durchgehends / von Hohen und Niedern / mit
groſſer Eſtim und Veneration tractirt wurde. Inſon-
derheit ließ der Graf von Scarborough einsmals das un-
ter ihm ſtehende Regiment der Garde zu Fuß / vor dem
Feld-Marſchall / die Muſterung paſſiren / und ihm / auſſer
der Neigung der Fahnen / alle diejenige Ehren-Bezeugun-
gen / ſo dem König ſelbſt gemacht werden / erweiſen / über
welche unvermuthete hohe Ehre er faſt in Verwirrung zu
gerathen ſchiene. Se. Majeſt. aber beliebeten / faſt täg-
lich und offt bis ſpat in die Nacht / mit ihm ſich bey einem
Spaziergang zu unterreden.

In eben dieſem Monat verlohr Engelland ſelbſt einen Graf von Cadogan ſtirbt.
groſſen General / nemlich den Graf Wilhelm von Cado-
gan, deſſen in dem vorherhergehenden gedacht worden.

In

1726. Königl. Enkel werden mit Tituln verſehen,

In dem Königlichen Haus hingegen erweckte die um gleiche Zeit / vorgenommene Verſehung mit Tituln / und Creirung zu Barons, Vicomtes, Grafen / Marquiſen und Herzogen von Groß-Britannien / derer Königlichen Enkel / und Prinzen des Prinzen von Wallis, nicht geringes Vergnügen / als von denen der älteſte / Prinz Friederich / nunmehr Prinz von Wallis, als Baron von Skaudon, Vicomte von Lanceſter, Graf von Etham, Marquis von der Inſul Whigt, und Herzog von Edemburg, und der andere Prinz Wilhelm / als Baron der Inſul Alderney, Vicomte von Trematon, Graf von Konigſtown, Marquis von Brockhamſtraad, und Herzog von Cumberland ernennet wurde. Den 13. Nov. aber verſtarb zu Ahlen / in dem Teutſchland / ihre Frau Groß-Mutter / und ehemalige Gemahlin Sr. Majeſt. Sophia Dorothea / gebohrne Prinzeſſin von Lüneburg-Zell / im 61. Jahr ihres Alters.

Die Gemahlin des Königs ſtirbt.

Abſchieds-Audienz des Maroccaniſchen Geſandtens.

In eben dieſem Monat nahm der Maroccaniſche Geſandte / Mohammed Ben Aly, A Boggly, welcher ſchon in dem vorigen Jahr angelanget / und zu Anfang dieſes / gleich nach des Königs Rückkunfft / die erſte Audienz mit gewöhnlichen Ceremonien gehabt / nunmehro wiederum ſeine Abſchieds-Audienz. Gleichwie er nun ſich auf alle Art gefällig zu machen geſuchet / und daher den Engliſchen Gottesdienſt ſo gar zweymal beſuchete / auch hingegen ebenfalls mit vieler Complaiſance tractiret / und unter andern von der Königlichen Societät / zu einem Mitglied recipiret worden; alſo kunte er ſich / dem ungeachtet / noch nicht reſolviren / ſeine Abreiſe / bis in den Martium folgenden Jahrs / da er endlich inſonderheit mit Engliſchen Frauenzimmer wol bepackt von Engelland abſeglete.

Brief-Wechſel mit Spanien und Kriegs-Rüſtungen

Das Ende dieſes Jahrs ward nicht nur / mit Wechslung der Schrifften zwiſchen dem Spaniſchen und Engliſchen Hof / auch derer Miniſtres und Geſandten an beeden Höfen / da jede Nation ihre Gravamina auf das lebhaffteſte vorzuſtellen / und die aufgebürdete Beſchuldigungen / von

von ſich abzulehnen bemühet war / welches alles aber zu wiederhohlen gegenwärtig nicht mehr vonnöthen / ſondern auch würklichen Zurüſtungen zum Krieg beſchloſſen: indem Spanien / Gibraltar formaliter zu belagern / die Anſtalten vorkehrete / und Engelland / daß es mit Ausſendung der Flotten / und Cauſirung vornemlich des Schadens in America / den Frieden am erſten gebrochen / beſchuldigte: Dieſes aber ſich gleichfalls / mit Verſtärkung ſeiner Macht und andern Vorkehrungen ſich ernſtlich dargegen in Poſitur ſezete: unter welchen Troublen / den 27. Jan. des folgenden Jahrs / der Spaniſche Miniſtre Marquis de Pozzobueno zu Londen / nach einem hinterlaſſenen Memorial, doch / ohne ſich von dem Hof zu beurlauben / ſeinen Abſchied nahm / und ſich nach Brüſſel retirirte / auch daſelbſt eine Zeitlang aufhalten muſte / und eine nachdrückliche Schrifft wider die Conduite des Engliſchen Miniſterii edirte / weil mit ſeiner eigenen der Hof zu Madrit nicht wol zufrieden war. 1726.

Die Ordnung führt uns nunmehr / zu einem ſehr merkwürdigen Jahr / als in welches / nebſt der völlig ausgebrochenen Uneinigkeit mit dem Kaiſerlichen Hof / der Belagerung von Gibraltar, und andern Haupt-Stücken der Engliſchen Hiſtorie dieſer Zeit / auch der Tod des groſſen Königs Georgii I. einfället. Gleichwie wir aber von vielen das nothwendige / bereits / an andern Orten / abgehandelt haben; alſo verbindet uns auch der enge / und durch die vorhergehende Erzehlungen ſchon gröſten Theils eingenommene Raum / in demjenigen / was gegenwärtigen Blättern eigentlich gehöret und reſervirt iſt / kürzer / als es wol die Wichtigkeit der Sachen erforderte / zu gehen. 1727.

Es fieng ſich das Jahr 1727. nicht nur allenthalben mit Kriegs-Gedanken / ſondern auch würklichen und groſſen Kriegs-Rüſtungen / ja / gewiſſer maſſen / vor Gibraltar, mit bereits ausgebrochenen Feindſeligkeiten an. Die Flotten in Weſt-Indien und dem Mittelländiſchen Meer / befanden ſich in ſolchem Stand / wie davon an ſeinem Ort ſchon

Kriegeriſche Aſpecten.

1727. ſchon Nachricht geſchehen. Nach der Oſt-See aber / lag eine Flotte von 18. Schiffen / zu welcher eine nicht kleinere Däniſche / ſtoſſen ſolte / unter dem Ritter Norris zum Auslauffen parat, und ſo wol in den Hannoveriſchen / als Holſteiniſchen Landen / war mit Vertheilung einiger Trouppes ſolche Verfügung geſchehen / daß ſelbige auf dem erſten Wink zuſammen rucken / und ein anſehnliches Corpo formiren könnten. Aber alle dieſe weitausſehende Dinge wurden noch / von denenjenigen Aſpecten übertroffen / welche ſich ereigneten / nachdem das Parlament den 28. Jan. ſeinen Siz genommen. Selbiges gewöhnlicher maſſen mit einer Rede zu eröfnen / begab ſich der König / unter einem dieſesmal auſſerordentlichen Zuruff des Volcks: GOtt ſegne den König Georg, und ſeine Miniſtros, und erhalte die Religion und Handlung ſeiner Lande! Dahin: War nun Sr. Majeſt. Anrede das obige Jahr merkwürdig; ſo iſt es gewiß die in der gegenwärtigen Zeit / ſowol wegen ihres Inhalts / als desjenigen / ſo darauf erfolget / noch weit mehr. Dahero / ſo behutſam wir auch alle Weitläufftigkeiten zu vermeiden geſonnen / wir uns doch gezwungen ſehen / wenigſtens den erſten und Haubt-Theil derſelben von Wort zu Wort einzurücken; ſintemal der Inhalt davon allzugroſſes Aufſehen in Europa gemachet / auch viel zu wichtige Folgerungen nach ſich gezogen / als daß etwas davon dem geneigten Leſer könte vorenthalten werden: und dieſes um ſo viel lieber / weil wir / auf ſolche Art / vieles zur Wiſſenſchafft theils vorhergehender / theils nachfolgender Begebenheiten / inſonderheit aber der Gründe / womit die Engelländer ihr Verfahren vertheidiget / und andere Nationen beſchuldiget / ſehr dienlich / aus ihres Königes Mund / mitheilen können / welches doch ſonſt / wenn wir es / nothwendiger Weiſe / gleichwol einflieſſen laſſen müſten / auch überall ſeinen gehörigen Plaz erfordern würde. Es lautete aber dieſe Königliche Rede alſo:

Eröffnung des Parlaments.

Merkwürdige Rede des Königes.

Mylords und Edle.

Im lezt abgewichenen Jahr gab ich euch / von denen zwiſchen dem Kaiſer und König von Spanien / geſchloſſenen

Friedens-

Friedens- und Commercien-Tractaten/ Nachricht. 1727.
Dieſe ſo geſchwinde und unbegreifliche Vereinigung erweckte alsbald bey denen benachbarten Europæiſchen Potenzien/ eine billige Beunruhigung: aber das/was nach der Zeit an beeden Höfen vorgegangen/und ihre geheime Offenſiv-Alliance-Tractaten/die ohne Zweifel ungefehr um gleiche Zeit geſchloſſen worden/ haben den Grund zu einer ſo unmäßigen/ als furchtbaren Macht/ geleget/ und ſind denen allertheuerſten und koſtbarſten Vortheilen und Privilegien unſers Volks/ dermaſſen zuwider/ daß wir uns entſchlieſſen müſſen/ uns entweder der ausdrücklichen und ungerechten Forderung des Königs von Spanien/ wegen Wieder-Abtrettung von Gibraltar, ohne Widerſtand zu unterwerffen/ und gutwillig zuzugeben/ daß der Kaiſer in dem Beſitz einer weitläuffigen Handlung/ deren er ſich widerrechtlich angemaſſet/ verharre/ oder uns in den Stand zu ſetzen/uns ſelbſt Recht zu verſchaffen/und unſere unſtreitigen Gerechtſamen/ wider diejenigen Verbindungen zu vertheidigen/ in welche beede Höfe/ mit Hindanſetzung und Beleidigung der öffentlichen Treue und Glaubens/ und derer feyerlichſten Tractaten/ getretten ſind. Ich habe auch von verſchiedenen Orten her vollkommene zuverläſſige Nachrichten erhalten/ daß man in einem Articul der geheimen Verbindung ſich beredet/den Prætendenten auf den Groß-Britanniſchen Thron zu bringen. Wenn nun die Zeit lehren wird/ daß die Aufopfferung unſerer Handlung an die eine Potenz, und die Abtrettung von Gibraltar und Porto Mahon an die andere/ der Preiß und die Vergeltung derjenigen eifrigen Bemühungen geweſen/ die man angewendet/ das Reich zur Unterwerffung unter einen Papiſtiſchen Prætendenten zu zwingen; was wird nicht alsdenn dieſe Betrachtung bey einem jeglichen Proteſtantiſchen Engelländer für einen Verdruß erwecken? Dieſe gefährliche Verbindungen waren nicht allein in dieſem Theil Europæ eingeſchloſſen; ſondern erſtreckten ſich ſo gar bis nach Moſcau/ und/ wann unſere Flotte nicht zu rechter Zeit in dem Bal-

1727. tiſchen Meer angekommen wäre/ um dieſem Hof die Ausführung des Vorhabens zu verwehren / mit welchem er gegen eine ihm benachbarte Potenz umgieng / ſo würde der Weg in dieſes Reich gebahnet worden ſeyn/ und man würde hernach zu allen Unternehmungen / die irgends auf einer andern Seite gewaget werden können / den allerkräfftigſten Beyſtand geleiſtet haben. Eine ſolche Beſchaffenheit der Welt-Händel hat weder mir noch meinen Alliirten/ unter denen allemal die vollkommenſte Ubereinſtimmung und Harmonie geherꝛſchet / zugelaſſen / die Hände in den Schoos zu legen / und die Wahrnehmung unſerer eigenen Sicherheit / und der gemeinen Sache von gantz Europa hindan zu ſetzen. Das hat den allerchriſtlichſten König genöthiget/ in dem vorigen Jahr einen groſſen Aufwand / zu Vermehrung ſeiner Völker zu machen: und die General-Staaten ſind / aus Überzeugung der gegenwärtigen Gefahr nicht allein der Hannoveriſchen Defenſiv-Allianz beygetretten / ſondern ſie haben auch bey guter Zeit den nachdrücklichen Entſchluß gefaſſet / ihre Land- und See-Macht auſſerordentlich zu verſtärcken. Der Beytritt der Kron Schweden ſtehet ſo nahe bevor/ und mit den Handlungen an dem Däniſchen Hof iſt es ſo weit gekommen/ daß wir Urſache haben/ uns einen glücklichen Fortgang und heilſame Würkung zu verſprechen. Ich bin überzeugt/ daß die kurtze Vorſtellung von der gegenwärtigen Beſchaffenheit der Welt-Händel mir nicht allein die Hülffe und den Beyſtand meines Parlaments/ um an dieſem groſſen und nutzlichen Werk zugleich / nebſt meinen Alliirten / zu arbeiten verſichern / ſondern auch die bisher vorgekehrten Anſtalten / und den bereits gemachten Aufwand / rechtfertigen werde. Man hat ſich des Vertrauens/ welches ihr mir in dem verwichenen Jahr bezeiget / zum allgemeinen Beſten bedienet. Nach welchem auch der haubtſächlichſte Aufwand / in welchem man etwas über die Maas geſchritten / auf das See-Weſen gemachet worden. Weil man genöthiget geweſen / drey anſehnliche Eſcadren in die See zu ſchicken; ſo bin ich verſichert/

ſichert / daß die Nothwendigkeit deſſelben / und die Ehre/ 1727.
welche aus ſolcher Zurüſtung dem Engliſchen Volk entſpringet / ſolche ſo lange Zeit rechtfertigen / als es unſere Feinde mit Verdruß bekennen werden / daß ſie die Würkungen der Groß-Britanniſchen Macht zur See geſehen und empfunden haben. Man hat nicht Urſach / ſich zu verwundern/ wenn die Fürſten / die ſich in dieſe Unternehmungen eingelaſſen / auf das kräfftigſte gerühret ſind / da ſie ſehen / daß man den glücklichen Ausgang ihrer Entwürffe gehindert habe. Der König von Spanien / welcher ſeit geraumer Zeit/ nur auf eine bequeme Gelegenheit gewartet/ den Haß/ den er gegen uns träget / auszulaſſen/ iſt durch die Hinderungen/ die er überall auf ſeinem Weg gefunden/ ungedultig gemacht worden/ und will dieſen ſeinen Haß in die Länge nicht bergen. Er hat ſeinem Miniſtre, an unſerm Hof / gebotten / daß er ſchleunigſt von hinnen wegziehen / aber ein Memorial zuruck laſſen ſollte/ welches von einer Kriegs-Ankündigung wenig unterſchieden iſt / und in welchem er nachmals auf die Abtrettung von Gibraltar eifrig dringet. Er begehret ſeine Offenſiv-Alliance und ſeine Verbindung zur Vertheidigung der Oſtendiſchen Compagnie/ nicht zu laugnen. Er will/ ich ſoll meine Eſcadres, die er durch ſeine Aufführung nach Oſt-Indien / und auf die Spaniſche Küſten auszuſenden / mich genöthiget hat / zuruck beruffen / und verſpricht / allein unter dieſer Bedingung/ die Unterhandlung zwiſchen beeden Reichen weiter fortzuſetzen. Ja / weilen er glaubet/ daß dieſes eine Ausübung würcklicher Feindſeeligkeiten ſeye/ wenn ich meine Flotten in dieſem Gewäſſer verbleiben lieſſe / ſo drohet er/ alle ſeine Macht anzuwenden / um ſolche mit Gewalt heraus zu treiben. Bey dieſen Drohungen / bey dieſen Friedens-Brüchen / läſſet er es nicht bewenden / ſondern machet gegenwärtig Anſtalt/ Gibraltar anzugreiffen / und zu belagern / und hat entweder zu Ausführung dieſes Unternehmens/ oder um ein ander Vorhaben damit zu verdecken / in der Nachbarſchafft dieſes Orts / ein groſſes Heer von ſeinen Völkern ver-

1727. ſammlet. Allein / gleichwie der gegenwärtige Zuſtand der Beſatzung / nebſt der Verſtärkung / welcher ich dahin zu gehen befohlen / mir wenig Anlaß / zu fürchten / und meinen Feinden wenig Gelegenheit geben / zu hoffen / daß ſie in dieſem Unternehmen glücklich ſeyn werden; ſo werde ich hingegen / durch gewiſſe Nachrichten / die ich empfangen / daß man nemlich jetzo / vermittels einer Einſchiffung / die auf den Spaniſchen Küſten geſchehen ſeyn ſoll / entſchloſſen ſeye / dieſe Reiche zum Beſten des Prætendenten einzunehmen genöthiget / zu glauben / daß / ob ſie gleich die Belagerung von Gibraltar wol unternehmen könnten / dennoch die öffentlichen und unſäglichen groſſen Rüſtungen / von denen man vorgibt / daß ſie zur Ausführung dieſes Vorhabens geſchehen / haubtſächlich darzu beſtimmet ſeyn / um den Leuten etwas weiß zu machen / und den Einfall in Engelland damit deſto beſſer zu verbergen / welcher / wie ich gantz gewiß benachrichtiget bin / ſeit einiger Zeit abgeredet worden / und der erſte Schritt und der Anfang zu einem längſt vorher beſchloſſenen Frieden-Bruch ſeyn ſoll. Worauf der König ſich zu dem Haus der Gemeinen wendend / die Subſidia zu ſo nothwendigen Unternehmungen gefordert / die Rechnungen der benöthigten Ausgaben / nebſt denen / wegen Ubernehmung frembder Völker geſchloſſenen Tractaten / ihnen einhändigen zu laſſen / verſprach / und daß dieſe gegenwärtige Bedürffnüſſe die Tilgung öffentlicher Schulden / deren glücklichen Fortgang er mit Freuden anſehe / nicht hindern ſollten / verſicherte / endlich aber beede Cammern anredende / mit zu Gemüthführung und Erwähnung desjenigen / ſo ſämtlich bey gegenwärtigen Umſtänden in Gefahr liefe / beweglich ſchloß.

Es iſt billich / ehe wir fortfahren / die Deliberationes des Parlaments ſo wol über dieſe Anrede / als andere Materien / auf einander zu erzehlen / daß wir / was die Ordnung der Zeit betrifft / einen kleinen Sprung machen / und / weil wir die Königliche Harangue ſelbſt noch im friſchen Gedächtnis haben / unzertrennet / ſo gleich eine Haubt-

Folge

1727.

Folge derſelben anhängen / wie ſie nemlich von denen Höfen / welche ſich in ſelbiger angegriffen befunden / aufgenommen worden.

Der Kaiſerliche Hof war derjenige / welcher ſeine Empfindlichkeit darüber / auf eine eclatante Art zu erkennen gab / als von welchem kurtz darauf / der Obriſt-Hof-Canzler / Herr Graf von Sinzendorf / an den Kaiſerlichen Reſidenten zu Londen / Herrn Palm / ein ſcharffes Schreiben / in welchem er die gemachte Vorwürffe widerlegt / auch ein Lateiniſches Memoriale, gleiches Innhalts / ſelbiges deswegen an den König zu überreichen / eingeſchloſſen und anbefohlen war. Welcher hohen Ordre zu Folg auch der Herr Palm ſolches den 13. Martii übergab / 2. Tage darauf aber beedes / das Memoriale, und Schreiben des Herrn Grafen von Sinzendorf / gedruckt / an alle Parlaments-Glieder / den Lord Maire, die Aldermänner / und andere anſehnliche Perſonen / austheilen ließ.

Da wir obige Rede des Königs in Groß-Britannien von Wort zu Wort / einfließen laſſen; ſo wäre es nicht unziemlich / mit dieſen beeden Stücken / als Antworten darauf / gleicher Weiſe zu verfahren / wofern nicht ſolches die Weitläufftigkeit verböte. Doch erfordert auch die Wichtigkeit derſelben einen hinlänglichen Auszug davon / welcher bey der Hiſtorie dieſer Zeit eben denjenigen Nutzen / den wir oben von der Königl. Rede ſelbſt bemerket / haben wird / ſo viel als möglich / nach denen eigenen beybehaltenen Worten / und Expreſſionen / mitzutheilen.

Schreiben des Herrn Grafen von Sinzendorf.

Es ſchreibt nemlich der Herr Obriſt-Hof-Canzler: Man ſehe wohl / daß vielgedachte Rede keine andere Abſicht habe / als die Nation zu einem Friedens-Bruch mit dem Kaiſer und Spanien / auch Genehmhaltung der übereilten und beſchwehrlichen / aus beſondern wolbekannten Abſichten vorgekehrten Anſtalten / zubewegen: ſie enthalte auch gantz unbeſtehliche Schlüſſe / offenbar falſche Dinge / und unſtrittige Unwarheiten / dergleichen unter Potenzien / die einander ſo gar / bey denen heftigſten Kriegs-Zeiten Ehrbezeugungen ſchuldig / etwas unerhör-

1727. tes / und daher zu vermuthen / daß der König / deſſen geheiligter Mund ein Oracul der Warheit ſeyn ſoll / ohnfehlbar ſelbſt / durch ungegründete Nachrichten / und betriegliches Eingeben derer / ſo ſeiner Vertraulichkeit mißbrauchen / und / um ſich feſt zu erhalten / auf die Ehre der Majeſtät / des Throns / auch den Wolſtand ihres Vatterlandes / ja des gantzen Europæ, kein Abſehen haben / hintergangen worden. Alſo wäre der Vorwurff / wegen des Prætendenten / völlig ungegründet / und zu verwundern / daß ſelbiger öffentlich behaubtet würde / da wenig Tage zuvor / der Spaniſche Plenipotentiarius, in einen / in dem geheiligten Namen ſeines Königs überreichten Memoriale, auf die allerglaubwürdigſte Art / bekennet / daß dieſe Beſchuldigungen ohne Grund ſeyn / auch ein gleiches der Kaiſer gethan / und beede Potenzien / ſolches Gerücht zu vernichten / bereits vor 6. Monaten / einen Tractat de non offendendo, zwiſchen den Wieneriſch- und Hanoveriſchen Alliirten / biß zu Abthuung beederſeits Beſchwehrden / wiewol vergeblich / vorgeſchlagen: über dieſes auch der Wiener-Tractat auf das feyerlichſte / mitgetheilet worden / und alſo / daß ſich ſelbiger auf die Quadruple-Alliance gründe / zur Genüge bekannt. Gleichwie ſich nun dieſer Vorwurff nicht behaubten laſſe / ohne der Majeſtät beeder contrahirenden Potenzien auf das ſchmählichſte Hohn zuſprechen; alſo ſeyen dieſelbe berechtiget / dafür eine recht ausnehmende und ſolche Befriedigung zufordern / ſo der Schwehre der Beleidigung gleich ſeye / welche die Ehre und Aufrichtigkeit angreifet / ſo man bey ſouverainen Herren allezeit verehren muß. Wenn aber diejenige / ſo ſich durch dergleichen erfundene Gegenbeſchuldigungen helffen wollen / vorhero zuſehen meinen / daß eben dieſe unverantwortliche Aufführung die Wieneriſchen Alliirten nöthigen werde / ſich durch alle Mittel / die ihnen GOtt in die Hände gegeben / für denen Beleidigungen zu bewahren / mit denen man ſie bereits alſo angegriffen / daß man ſo gar zu Ausführung ſolcher unerhörten Vorhaben / mit der Ottomanniſchen Pforte

te ſich verbinden wollen; ſo ſolten ſie wenigſtens das nicht / für ausgemachte und ſchon geſchehene Dinge ausgeben / was ſie / von einen ſelbſt abgezwungenen Krieg / erſt noch künfftig zu befürchten haben. Doch tragen beede Potenzien / zu der Göttlichen Güte / und der Weisheit ſolcher Perſonen / ſo weniger von Vorurtheilen / oder unordentlicher Hitze / eingenommen ſind / das Vertrauen / daß man gantz Europam, für einem / aus ſo nichtigen Urſachen / erregten Grund-verderblichen Krieg zu bewahren / mit reifen und ernſthaffen Uberlegungen bedacht ſeyn werde. Wieneriſche Alliirten wünſcheten inbrünſtig / Frieden zu behalten / dahero ein ſich ereignender Friedens-Bruch / und die daraus entſtehende Ubel / nicht ihnen / ſondern den Anhebern / würden beyzumeſſen ſeyn. Der Herr Obriſt-Hof-Cantzler habe expreſſe Kaiſerlichen Befehl / dem Herrn Palm dieſes zu überſchreiben / damit er in Stand ſeyn möge / die Unwahrheiten und Läſterungen zu wiederlegen. 1727.

In dem / an den König gerichteten / Memorial wird vermeldet / es hätte der Kaiſer mit Verwunderung wahrgenommen / daß der König / in ſeiner an das Parlament gehaltenen Rede / gewiſſe Dinge zu berühren ſich können bewegen laſſen / ſo zum Theil anders / als ſich gebühret / ausgeleget / zum Theil / von der Abſicht der Wieneriſchen Contrahenten / ſehr weit entfernet / zum Theil / welches Se. Majeſt. am empfindlichſten iſt / nicht den geringſten Grund habe / und dennoch / auf eine unerhörte Weiſe / der Nation, von dem Königlichen Thron / als unzweiffelhaffte Begebenheiten / verkündiget worden: Es wäre ſehr wunderbar / daß der Wieneriſche Frieden / ſo den Londniſchen Tractat zum Grund habe / von den Engliſchen Miniſtris, zum allergröſten Nachtheil des Kaiſers / des Reichs / und der allgemeinen Ruhe / als ein Vorwand gebraucht / dem Volck mit groſſer Bitterkeit vorgeleget / und / daß er die öffentliche Treue und Glauben antaſte / beſchuldiget würde. Der geſchloſſene Commercien-Tractat enthalte nichts / als gewiſſe / denen Unterthanen / von beden Theilen verſprochene / rechtmäſſige

Memoriale, ſo der Kaiſerliche Reſident übergeben.

1727. Vortheile / ſo dem Völker = Recht / und den Sitten derer in Freundſchafft lebenden Nationen, gemäß / und wurde man / wenn man ihn nur ein wenig / mit aufrichtigen / und von allem Vorhaben / die Nation damit aufzuhezen / entfernten / Gemüth unterſuchen wolte / nicht die allergeringſte Urſache darinn finden / ihn für einen Offenſiv- oder ſolchen Tractat, anzuſehen / der den Vortheilen einer Nation nachtheilig ſeye / die von Se. Kayſerl. und Cathol. Majeſtät ſo hoch geliebet / und werth gehalten wird als die Engliſche / deren Beyſtand / und rühmliche Verrichtungen Ihro Majeſtät jederzeit unvergeſſen ſeyn werden. Die andere Claſſe, welche / die ohne Grund behaubteten Dinge in ſich begreiffe / betrifft die eingebildete / und in der Anrede Offenſiv- genennte Allianz, ſo doch / durch die angebottene Unterredung / und dem weitläufig mitgetheilten Wieneriſchen Tractat ſelbſt / worinn nicht der geringſte Schatten / oder Schein / von einer Offenſiv- Alliance wahrzunehmen / widerlegt würde. Der andere Theil dieſes Vorgebens füge dem erſten / noch einige geheime Articul / wegen des Prætendenten / bey / von denen der König von Gros = Britannien ohnfehlbare Nachrichten erhalten zu haben verſichert: Zu welchem Endzweck nun dieſe auf ein falſches Gerücht gegründete Nachrichten dem Britanniſchen Volck vorgetragen worden / könten nicht nur / von hohen Wieneriſchen Contrahenten / ſondern jederman leicht ermeſſen werden. Da indeſſen die Treu und Glauben / und die Ehre dieſer groſſen Printzen / die nicht beleidiget werden mag / in keine Art zulaſſe / daß Nachrichten von dieſer Art / die ſich im geringſten auf keine Wahrheit gründen / nichts deſto weniger der gantzen Nation, und der gantzen Welt / von des Königes Thron vorgetragen würden; ſo hätten Se. Kaiſerl. und Cathol. Majeſtät dem Herrn Palm ausdrücklich befohlen / wie empfindlich Sie hiemit beleidiget worden / Se. Gros = Britanniſche Majeſtät und dem gantzen Reich zu erkennen zu geben / und auf Dero Kaiſerl. Wort zu verſichern / daß kein geheimer Articul / und keine Beredung

geſchloſ=

geſchloſſen worden / die dergleichen etwas in ſich enthalten/ oder darthun könte. Anbey ſeye / damit die geheimen/ und unter dieſer unerhörten Aufführung verborgene Abſichten deſto klärer an den Tag geleget werden mögen / zu merken / daß man ausdrüklich die Zeit erwählet / da man zu Paris Mittel geſuchet die Zwiſtigkeiten gütlich beyzulegen. Wegen der Belagerung Gibraltar wäre augenſcheinlich / daß die Feindſeligkeiten/ womit Spanien in Indien/ und anderwärts/ wider alle Tractaten angegriffen worden/ eine billige Gelegenheit dazu gegeben / Se. Kaiſerl. Majeſtät Gedancken und Verpflichtungen über dieſen Punct aber / aus der Communication des Tractats zu erſehen. Auch ſeyen die / wegen der unſchuldigen Oſtendiſchen Handlung / deren Rechtmäßigkeit der König in Spanien endlich erkennet / und / ohne / daß er durch einen Tractat darzu verbunden / ſich derſelben geneigt zu erzeigen geſonnen / allenthalben vorgeſchlagene Vergleichs-Mittel bekannt. Demnach erheiſchen die beleidigte Warheit / und die Ehre und Würde Se. Kaiſerl. und Cathol. Majeſtät daß man ſolches der Königl. Gros-Britanniſchen Majeſtät / dem Königreich und der gantzen Welt öffentlich vortrage / damit man daraus erkennen möge / wie ſehr der Kaiſer berechtiget / zu verlangen / daß man Ihro eine ſolche Befriedigung wiederfahren laſſen / welche der höchſtempfindlichen Beleidigung / die Ihro / durch alle dieſe Beſchuldigungen angethan worden / gemäß ſeye. 1727.

Hatte nun die Königliche Rede an das Parlament bey dem Wieneriſchen Hof Aufſehen gemachet; ſo erregte dieſes Memoriale, zu Londen / noch gröſſern Lermen / und der Staats-Secretarius Townshend muſte / noch an dem Tag der Austheilung / nemlich den 15. Martii, durch ein Schreiben dem Adjuncto des Ceremonien-Meiſters Inglish, den Befehl ertheilen / dem Kaiſerlichen Reſidenten zu hinterbringen / weil derſelbige dem König ein / deſſen Ehre / und der Würde von dero Kron / höchſt-ſchimpfliches Memoriale, übergeben / darinnen er auf die Warheit nicht die geringſte Abſicht gehabt / die Se. Majeſtät ſchul- Der Kaiſerliche Reſident wird aus Engelland geſchafft.

1727. dige Ehr-Furcht hindangeſetzet / und ſo gar / daß Se. Majeſtät offenbare Unwarheiten an das Parlament geredet / davon man doch zu Wien des Gegentheils überzeuget ſeyn müſſe / behaubtet / nicht minder ſolches / nebſt einen / ſo viel es möglich / noch ſchmählichern und ſchimpflichern Brief des Herrn Grafen von Sintzendorf / gedruckt ausgetheilet; ſo betrachteten Se. Majeſtät ihn nicht mehr / als einen öffentlichen Miniſtre, und lieſſen ihm befehlen / ſich unverzüglich aus dem Königreich zu entfernen. ꝛc. Welchem dann der Herr von Palm alsbald nachgelebet / worauf auch die Entfernung der Engliſchen Geſandten von Madrit und Wien / wie wir inſonderheit wegen der letzern / an ſeinem Ort gedacht / erfolget.

Engliſche Beſchwerden wegen obigen Memorials.

Es ward dieſe Sache / gleich darauf / denen auswärtigen Miniſtris an dem Engliſchen Hof notificiret / auch ſonſt / vor der gantzen Welt auf das höchſte exaggeriret / und inſonderheit beygefüget / daß nicht nur der Herr Graf von Sintzendorf vielgedachtes Memoriale einem gewiſſen bevollmächtigten Miniſtre in Wien / welcher es auch bald hernach gedruckt in Engelland geſendet / noch vor der Uberreichung / communicirt / ſondern auch zwey Tage nach ſelbiger / ſolches in denen Italiäniſchen Wiener-Zeitungen inſerirt worden: ſo daß / im Fall dem damit nach Engelland geſendeten Courier unterwegs ein Zufall aufgeſtoſſen / daſſelbe eher würde durch den Druck bekannt / als überreichet / worden ſeyn.

Parlaments-Verrichtungen.

Nicht minder kam ſelbiges / wie wir bald hören werden / in dem Parlament auf das Tapet / zu deſſen Verrichtungen / welche oben abgebrochen worden / wir nunmehro wiederum ſchreiten. Die erſte davon war / die

Addreſſen an den König auf obige Rede.

Uberreichung der Addreſſen auf des Königs Rede / wobey es in dem Ober-Haus keine Weitläufftigkeiten ſetzete / ausgenommen / daß die Lords Lechmere und Leeds die Erhaltung von Gibraltar und Porto-Mahon, noch kräfftiger / als ſolches ohnehin geſchehen / eingerucket haben wolten. In dem Unter-Haus aber behaubtete der Ritter Hammer, nebſt einigen andern / man ſolte dem König indeſ-

indeſſen nur eine allgemeine Addreſſe übergeben / ohne auf jeden Punct ſeiner Rede/ in ſpecie zu antworten/ indem ſelbige allzuwichtig / und die Gefahr nicht ſo nahe/ daß man ſie nicht genugſam vorher zu unterſuchen Zeit hätte. Jedoch die Herren Onslow, Finch, beede Walpole und Doddington, lieſſen ſich dagegen mit ſolchem Nachdruck hören / daß ihre Meinung durch 251. gegen 81. Stimmen/ die Oberhand behielt / und eine Addreſſe nach dem Sinn des Hofs verfertiget wurde. 1727.

Hierauf wurden die dem Parlament communicirte Documenta, Memorialia derer Miniſtres, auch die Acceſſions-Acte der Republique Holland/ nach dem Vorſchlag des Grafen von Strafford / in einer groſſen Committé, wovon Milord de la War, Præſident war / dem Ober-Haus vorgetragen. Bey welcher Unterſuchung von der contrairen Parthey die Lords Bathurſt, Bingley und Lechmere, die Vorſichtigkeit der Herren Staaten / ſo dem Hannoveriſchen Tractat nur mit gewiſſen Bedingungen beygetretten / die Lauligkeit des Königs in Preuſſen / von welchem man eine Zeithero weiter gar nichts/ als daß deſſen Miniſtre, die Holländiſche Acceſſion zu unterzeichnen / ſich entſchuldiget/ in Erfahrung bringe / ja endlich die Gefahr / daß der Kaiſerliche Hof durch dieſes Mittel/ auch Frankreich ſelbſt abziehen / und alſo Engelland gantz allein auf dem Platz bleiben dürffte/ und anderes mehr / exaggerirten. Welches die Lords Townshend, Carteret und Argile widerlegten; wobey zu beeden Seiten die jenigen Gründe / welche wir oben generaliter erzehlet / auf das nachdrücklichſte applicirt wurden. Weil demnach der Schluß dahin fiel / daß das Ober-Haus das Verfahren des Hofs in allem billigte; ſo übergaben dargegen die Lords Scarsdale, Strafford, Boyle, Montjoy, Gower, S. John of Bletſor, Bruve, Aberdeen, Bathurſt, Compton, Weſton, Oxford, und Mortimer, Coventry, Briſtol, Foley, Lechmere und Masham, eine Proteſtation von 6. Puncten.

Unterſuchung der Briefſchafften und Aufführung des Hofes, die Staats-Händel betreffend.

Eben

1727. Eben dieſe 17. Lords unterzeichneten gleich darauf noch zwey Proteſtationes, als die von ihnen gethanene beede Vorſchläge verworffen wurden: Deren erſterer/ welchen Lord Lechmere mit einer weitläufftigen Rede auf die Bahn brachte/ war/ den König zu bitten/ ſich/ wegen ſeiner Allürten/ inſonderheit des Königes von Preuſſen/ und der Republique Holland/ in gnugſame Sicherheit zu ſetzen/ und ſie/ um gemeinſamer Handlung und Würkung/ auf eine dringende Art zu erſuchen: Der andere aber/ daß man/ über des Königes Rede/ und die communicirten Brieffſchafften/ ſich noch einmal/ nach 8. Tagen bereden ſollte.

In dem Unter-Haus.

Gleichwie nun das Ober-Haus verlangete/ daß ihm über die bereits mitgetheilten Schrifften/ noch einige andere vorgeleget werden möchten/ inſonderheit aber diejenigen/ ſo zwiſchen den Spaniſchen und Engliſchen Miniſtris, ſeit dem die Flotten ausgeloffen/ gewechſelt worden/ welches darauf durch den Staats-Secretarium, Herzog von Newcaſtle, geſchahe; alſo beſchloß auch die Cammer der Gemeinen/ um die/ zu Unterſuchung der gegenwärtigen Staats-Händel/ nothwendige Documenta anzuhalten. Einige von denen Gliedern aber giengen hierinn weiter/ als es der Hof-Parthey anſtändig war/ und forderten ſolche Brieffſchafften/ welche ſelbige nicht gemein wiſſen wollte. Dahero es geſchahe/ daß das Memoriale, worinn der Engliſche Miniſtre zu Stockholm/ daſigen Hof den 4. Junii vorigen Jahrs zur Hannoveriſchen Alliance invitiret/ ingleichen die geheimen Articul der Wieneriſchen Offenſiv-Allianz zu verlangen/ mit 257. gegen 81. Stimmen verworffen ward. Gleiches ereignete ſich mit 196. Stimmen gegen 69. Bey dem Memoriale des Schwediſchen und Däniſchen Hofs/ worinn ſelbige eine Flotte nach der Oſt-See zu ſenden/ Anſuchung gethan hätte/ aus Furcht/ daß die Czaarin/ den Herzog von Holſtein auf den Schwediſchen Thron zu ſetzen/ intentionirt wäre. Die Memorialia aber/ ſo wegen der Oſtendiſchen Compagnie zu Wien übergeben wor-

worden/ wurden verlanget/ und auch 12. hieher gehörige Stücke erhalten: und die gleichfalls gebettene gegenwärtige Handlungen betreffende Brieffe/ der Franzöſiſchen/ Spaniſchen und Engliſchen Miniſtres, kamen gar/ mitten unter dieſen Deliberationen/ im Druck heraus. 1725.

Weil nun aus einigem abgenommen werden kunte/ daß der Vorwurff/ worauf ſich die Spanier ſo viel wuſten/ wegen verſprochener Abtrettung Gibraltar des Königs von Groß-Britannien/ an den König in Spanien/ gleichwol einigen Grund haben müſſe: ſo hatte das Unter-Haus eine groſſe Begierde/ dieſe Declaration zu ſehen/ und den König um deſſen Mittheilung anzuſuchen: einige von der Hof-Parthey aber remonſtrirten/ daß ein dergleichen Verſprechen wol/ unter gewiſſen Bedingungen geſchehen ſeyn könnte: jedoch/ da dieſe niemals in Erfüllung gekommen/ ſo falle auch jenes von ſich ſelbſt weg: übrigens ſeyen die Particulier-Schreiben groſſer Herren faſt ſo heilig/ als ihre Perſon ſelbſt. Demnach wurde auch dieſer Vortrag/ mit 204. gegen 97. Stimmen verworffen/ und das Unter-Haus muſte ſich/ dieſes Schreiben zu ſehen/ noch ein paar Jahr gedulten. Weil aber die Nachricht davon ſich vornemlich zu gegenwärtiger Zeit der Belägerung von Gibraltar, bey welcher ſich die Spanier deſſelben/ als eines nicht geringen Fürwandes/ bedienet/ ſchicket; ſo wollen wir den Leſer nicht ſo lange damit aufhalten.

Von des Königs Declaration Gibraltar zu reſtituiren.

Es iſt nemlich ſelbiges Schreiben des Königes in Engelland/ an den König in Spanien/ vom 1. Jun. 1721. datirt/ und lautet die hieher gehörige/ unter andern Freundſchaffts-Verſicherungen/ eingefloſſene Paſſage alſo: Ich trage gantz kein Bedencken mehr/ Ew. Majeſtät zu verſichern/ daß ich fertig bin/ denenſelben/ in Anſehung der begehrten Wiederabtrettung von Gibraltar Genüge zu thun/ und zu verſprechen/ daß ich mich der erſten bequemen Gelegenheit bedienen werde/ um dieſen Articul, mit Einwilligung meines Parlaments/ in Richtigkeit zu bringen. &c.

Extract des Schreibens, worauf ſich ſelbiges gründet.

Bey

1727. Subſidien dem König accordirt.

Bey Bewilligung der Subſidien ſetzet es gemeiniglich / in dem Unter-Haus / die heftigſten Debatten, doch wurden dieſesmal dem König / auf gegenwärtiges Jahr / gleich Anfangs / ohne ſonderbahre Schwierigkeit / 26383. und alſo 8157. Mann mehr / denn voriges Jahr / zu Beſazungen von Gros-Britannien / denen Inſulen Jerſey und Guernſey, 20000. Mann See-Volk / und an Matroſen / auch noch einmal ſo viel / als voriges Jahr / 157617. Pfund Sterling für die Beſazungen in America, Gibraltar und Porto-Mahon, 100000. Pfund Sterling für die Land-Artillerie / auch die nach Gibraltar und St. Minorca abgeführte auſſerordentliche Munition 299071. Pfund Sterling ordentliche Ausgaben zu dem Seeweſen / und 13750. Pfund Sterling / auſſerordentliche Ausgaben / für welche das Parlament nicht geſorget / zugeſtanden. Als aber nachgehends / der Kriegs-Secretarius Pelham eine Rechnung / was die übernommene Caſſeliſche 8000. Mann Infanterie, und 4000 Cavallerie erfordern / überreichte; accordirte das Parlament zwar ferner 4827. Pfund Sterling / für die auswärtigen Penſionairs des Hoſpitals zu Cheſea, 60000. Pfund Sterling für die / auf halben Sold ſtehende Officiers / zu Land und Waſſer / 160306. Pfund Sterling / zu Gutthuung der Non-valeurs des vorhergehenden Jahrs / 50000. Pfund Sterling zu Erfüllung der 125000 für obbeſagte Heßiſche Trouppes, und noch 170000. Pfund zum Unterhalt dieſer Völker; allein es nahm ſelbiges zugleich Gelegenheit / den König um Nachricht zu erſuchen / wohin 125000. Pfund Sterlings / ſo in denen vorhergehenden Rechnungen nur generaliter ſtünden / verwendet worden? Als nun dieſe durch den Schatzmeiſter Methuen dahin erfolgte / daß ſelbige / vermög der dem König von dem Parlament gelaſſenen Gewalt / zu ſehr nuzlichen Dingen / welche aber auch äuſſerſt geheim gehalten werden müſten / emploiret worden / ſtund ſolche kurtze Abfertigung gar vielen Gliedern durchaus nicht an. Wilhelm Pultney gebrauchte ſich der ſchärfſten Expreſſionen / Schippen, Hunges-

Hungesford, Onslow, und verſchiedene andere/ worunter 1727.
auch einige Whigs/ ſtimmeten mit ein / und hatten die für den Hof redende Glieder: Lewiv, Doddington, Thom. Broderick, Joh. Broderick, Wilhelm Joung, Gonduit Trelawny und Rob. Walpole, in einem 6. ſtündigen Gezäncke gnug zu thun/ zu verhindern/ daß nicht der König noch einmal / um ſchleunige Rechnung / ernſtlich angegangen würde. Endlich / als der letzere / mit zweyen Præjudiciis, aus dem Protocoll bewieſe / daß man ſich/ unter der vorigen Regierung / auch mit dergleichen Antworten / bey gröſſern Summen genügen laſſen / erhielt er nicht nur die Oberhand / ſondern auch / daß dem König / ſtatt fernerer Forderung / in einer Addreſſe, wegen Seiner vielen Bemühungen / und klugen Anſtalten / Danck geſaget / auch / wie Ihme das Unterhaus / bey allen ſeinen künfftigen Vorkehrungen / zum beſten Seiner Unterthanen / beyſtehen werde / verſichert wurde.

Streit wegen der Maltz-Tax-Bille, und einer einzurückenden Clauſul.

Noch hefftiger war die Strittigkeit wegen der ſogenannten Maltz-Tax-Bille / welche zwey völlige Tage daurete: Denn da ließ der Hof / durch einen Aſſeſſorem und Secretarium, bey der Schatz-Verwaltung / Namens Scrope, den Vortrag thun / man mögte derſelben eine Clauſul beyfügen / daß der König bevollmächtiget ſeyn ſolte / von denen in gegenwärtiger Seſſion bewilligten Subſidien / die Summen / ſo zu Erſetzung derer Unkoſten / und zu Erfülluug derer Engagements, erfordert würden / in welchen er bereits ſtünde / oder in die er / biß den 25. Decembr. tretten möchte / anzuwenden / auch allenthalben / damit ſolche Verfügungen zu treffen / die er am zuträglichſten befünden würde. Der Præſident von der Committé! zu Einrichtung der Subſidien: Forrer, und viele andere von der Hof-Parthey / ſtimmeten ſo gleich bey: Allein 17. Glieder / unter denen ſich Johann How am heftigſten hören ließ / widerſprachen mit groſſen Geſchrey / ohne doch / daß ſie die Einrükung der Clauſul am Ende verhindern kunten. Allein alsdenn nahmen erſt die Debatten hierüber im Oberhaus ihren Anfang; die Lords:

Bingley,

1727. Bingley, Lechmere, Bathurſt und Cheſterfield, rede-ten wider / Argyle, Townshend und Newcaſtle, für den Hof. Weil ſich auch dieſer letzern Meinung verſchie-dene Biſchöffe geneigt finden lieſſen; brach Lord Lech-mere, aus Eifer darüber / in die Worte heraus: Die-ſelbe wären allezeit fertig / dem / was dem Hof beliebete / beyzufallen / auch dahero zu wünſchen / daß ſie ſich mehr mit ihren Geiſtlichen Verrichtungen beſchäfftigten / und auf Faſten und Beten bedacht wären / als ſich in Staats-Händel mengeten. Wogegen der Biſchoff von Peterbo-rough zu Antwort gab: Die Biſchöffe wären eben ſo wol Weltliche / als Geiſtliche Herren / und / in dieſer Eigen-ſchafft / ein weſentlicher Theil des Ober-Hauſes: Was das Beten und Faſten betrifft / würden ſie ſolches auch nicht vergeſſen / und hätten zu ſolchem Ende verſchiedene Gebete zu rechte gemachet / unter andern aber eines / deſ-ſen man ſich zu König Wilhelms Zeiten / bedienet / in welchem die Worte enthalten; HErr / laß alle Wider-ſetzung gegen den König zu Schanden werden. Endlich ob-tinirte auch hie die Hof-Parthey / wiewol abermal 17. Lords, ſo bey nahe alle die obigen waren / proteſtirten: Gleichwie von dem ſämtlichen Ober-Haus / eine Prote-ſtation wider die Anmaſſung der Gemeinen / als ob jenes die von dieſem zugeſchickte Billen zwar zu verwerffen / aber nicht darinnen etwas zu ändern / berechtiget wäre / un-terzeichnete.

Affaire des Herrn Palm komt in dem Parlament vor.

Mitten unter dieſen Deliberationen ereignete ſich auch der oberzählte Handel mit dem Herrn Palm: Wel-chen bald darauf ein Deputirter der Stadt Londen / Na-mens Heathcore, bey den Gemeinen / und der Graf von Strafford in dem Ober-Haus auf das Tapet brachten / beederſeits mit dem Vorſchlag / die Communication des Memorialis ſich auszubitten / welchem auch durch-gehends beygeſtimmet ward / und der einige Lord Lech-mere eine nicht angenehme / aber auch vergebliche Ein-wendung machte / indem er ſagte: es würde eine fernere Communication nicht nothwendig ſeyn / indem es ohne-

hin

hin zur Genüge bekannt: doch / weil es den Wieneriſchen 1727.
Offenſiv-Articul angieng; ſo könte man den König / um deſſelben Mittheilung anſuchen.

Alsbald es demnach erhalten worden / proponirte in dem Unter-Haus der Lord Fiz William / dem König in einer Addreſſe, wie übel man mit dieſem Memoriale und Bezeigen des Kaiſerlichen Reſidenten zufrieden wäre / zu verſichern / worinnen ihm Robert Walpole, Young, Doddington, und Wilhelm Strykland, unterſtützeten / daß alſo die dagegen redende Wilh. Windham, Wilh. Pultney, Sandys, Onslow, Schippen, und S. Aubin wenig Gehör fanden / ſondern die Addreſſe aufgeſetzet / und durch den Mylord Harvay denen Lords vorgeleget wurde: hieſelbſt aber hatte die Hof-Parthey doppelte Mühe. Dann Lechmere, Bathurſt und Strafford, wolten / man ſolte nicht ſo wol das Memoriale ſelbſt / als nur deſſen Publication, angreiffen: andere hingegen giengen gar zu weit / und war ihnen die Addreſſe des Unter-Hauſes zu gelinde / indem ſie noch weit ſchärffere Expreſſiones, mit denen ſie angefüllet ſeyn ſolte / auf die Bahn brachten. Wann uns dieſe Materie nicht ohnehin ſchon allzugroſſen Raum weggenommen/und wir deſſen noch ſo viel übrig hätten / die Addreſſe, von welcher wir reden / ſelbſt einflieſſen zu laſſen; ſo würde leicht erhellen / daß dieſe lezere Herren nicht nöthig gehabt / ſich über deren Gelindigkeit zu beſchwehren; dahero auch / nebſt verſchiedenen andern / der Vicomte de Townshend gegen beede Partheyen ſo kräfftige Remonſtrationes that / daß mehr beſagte Addreſſe, ſo wie ſie von dem Unter-Haus zugeſendet worden / in beeder Cammern / gemeinſchafftlichen Namen überreichet / und von dem König gar gnädig beantwortet wurde.

Nachdem alſo der Hof auch bey dieſer Seſſion, faſt alles / was er gewolt / erhalten / inſonderheit aber Robert Walpole, wegen eines unter denen Schatz-Commiſſariis, von denen der Ritter ein anſehnliches Mitglied / geſtandenen/und mit 44000. Pf. Sterlings durchgegangenen Caſſiers,

Das Parlament wird prorogirt.

1727. Caſſiers, einen harten Sturtz ausgeſtanden / und zum theil glücklich überwunden / wurde den 26. Maji das Parlament / von dem König / nachdem er zu 15. Privat-Acten ſeine Einwilligung gegeben / biß auf den 8. Julii prorogiret.

Gibraltar belagert.

Unterdeſſen hatten die Feindſeligkeiten mit Spanien ihren würcklichen Anfang genommen. Den 19. Martii brachte ein Courier von dem Obriſten Stanhope die Nachricht / daß nunmehr Gibraltat formaliter belagert. Schon das Jahr zuvor / war bereits der Tractat mit dem Herrn Land-Grafen von Heſſen-Caſſel / nach dem von Groß-Britannien den 25. Jan. geſchehenem Vortrag / zu Stand gekommen / auch zu Weſtmünſter von dem Staats-Secretario Tovvnshend, und dem Heßiſchen Herrn General-Major von Diemar / den 12. Martii / unterzeichnet worden / vermög deſſen 8. Articuln der Herr Land-Graf / zu Dienſt des Königs in Engelland / 12000. Mann / ſchon gedachter maſſen bereit halten ſolte / und nunmehr geſchah auch der Acceſs der Kronen Schweden und Dänemarck. Von Engelland ſelbſt erfolgte den 7. April / eine ordentliche Kriegs-Erklärung zur See / in welcher Se. Königl. Majeſt. nach Anführung der Urſachen / Sich declarirten: „Allen Dero Schiffahrern eine „allgemeine Gegengewalt gegen alle Schiffe / Effecten „und Unterthanen des Königes von Spanien / zu ertheilen / zu verordnen und zuzuſtehen / ſo / wie Sie dieſelbe „hiedurch würcklich und dergeſtalt wolten verordnet und „ertheilet haben / daß nicht nur Dero Flotte und übrigen / „ſondern auch einem jeden andern Schiff / welches mit „Commiſſion verſehen / frey und unverwehrt ſeyn ſolte / „ſowol allgemeine / als beſondere Repreſſalien und Gegen-Gewalt an allen Schiffen / Effecten und Unterthanen des Königs in Spanien auszuüben ꝛc.

Alliance mit Heſſen.

Beytritt von Schweden und Däne-mark.

Gros-Britanniſche Kriegs-Erklärung zur See.

Dergleichen Ordres wurden auch denen Admirals Wager, in dem Mittelländiſchen Meer / und Hoſier in Weſt-Indien / zugeſendet / auch dieſem um ſo vielmehr / weil die Spanier in America ſowol / als Europa, Feind-

ſeligkeiten auszuüben fortfuhren / und daſelbſt / erſt in dem 1727.
leſt-abgewichenen Jahr / abermal zu Vera Crux, ein der
Engliſchen Süder-Compagnie zugehöriges Schiff / Printz
Friederich genannt / welches einigen Nachrichten der
Engelländer zur Folge / 2. nach andern aber / gar 10
Millionen Stuck von Achten / Ladung gehabt haben ſoll /
aufgebracht / unter dem Vorwand / daß es eines theils zu
groß / und folglich des zugeſtandenen Salvi conductus
nicht fähig / andern theils aber ſolches / als eine billige Er-
holung des durch Abſendung der Engliſchen Flotte in Weſt-
Indien / cauſirten Schadens ſeye. Wie denn eben die-
ſes Schiffes Herausgebung / nachgehends / vielmal eine
ſtarke Hindernis an denen Tractaten mit Spanien gewe-
ſen / welches oben / bey Erzählung derſelben / angemerket
worden.

Affaire mit dem Schiff Printz Friederich.

Von der Belagerung Gibraltar ſelbſt haben wir / in den Spaniſchen Geſchichten / ſo viel geredet / daß wir jezt der Mühe / ſolches zu wiederholen / überhoben ſind. Nicht minder iſt / an einem ſolchem Ort von der / darbey ſich zeigenden / wunderbaren Conduite des Herzogs von Wharton, Meldung geſchehen. Gegenwärtig iſt noch beyzufügen / daß ſelbiger / zuvor ſchon / aus der Anzahl der Mitglieder des Raths von Irland / ausgeſtrichen worden / um dieſe Zeit aber / einen Cameraden ſeiner Avanturen / nemlich den / aus der Conſpiration des Biſchoffs von Rochester, noch bekannten Lord von Nord and Gray, bekommen / welcher / unter dem Vorwand nach Aix la Chapelle zu reiſen / (dahero auch ſeine Gemahlin ihn biß nach Brüſſel begleitete / von da aber / als ſie ſahe / daß ſein Vorhaben weiter gieng / nach Engeland zuruck kehrete /) ſich entfernete / und durch eben den Weg / welchen der Herzog von Wharton genommen / in Spanien angelange-te / auch unter den daſigen Trouppes würklich die Stelle eines General-Lieutenant übernahm.

Unter dieſen Begebenheiten nahete der Aufbruch / zu der dieſesmal fatalen Reiſe des Königes nach Teutſchland / ſo die letzte Sr. Majeſt. in dieſer Welt geweſen / heran.

Abreiſe des Königs nach Teutſchland.

1727. Den 10. Jun. hatten dieſelbe die Regenten / Zeit Ihrer Abweſenheit / ernennet / ſo bey nahe eben diejenige ſind / welche wir oben / bey der Reiſe des Königes 1725. namentlich angeführet. Den 14. darauf embarquirten Sie Sich / wo es geſchahe / daß / bey Ausraumung einer Canone / Feuer in das Pulver kam / und den damit umgehenden Matroſen / mit zerſprengten Augen / auch zerſchlagenen Arm / todt zur Erden warf. Den 15. ſtießen Sie / von dem Staas-Secretario Townshend, nebſt andern Miniſtris, und hohen Officianten / auch einer Eſcadre unter dem Contre-Admiral Norris begleitete / zu Greenwich von Land: Den 17. aber erreichten Sie Holland / Tages darauf ruheten Sie zu Utrecht / und den 19. zu Delden. Allhier ſpeiſeten Sie Abends Melonen / Erdbeere und andere Früchte / mit guten Appetit, auch bey ſehr aufgeräumten Humeur, tranken mit Eis gekühlten Wein / worauf Sie einen Anſtoß von der Colica erlitten / und eine unruhige Nacht hatten / wie Sie ſolches Morgens / bey fortgeſetzter Reiſe / denen allezeit in einem Wagen mit Ihnen fahrenden Herrn geheimen Rath von Hartenberg / und Cammer-Herrn von Fabrice, geklaget. Endlich ſtiegen Se. Majeſt. den Trieb der Natur zu folge / aus / hatten aber kaum Ihren Platz wieder eingenommen / als Sie einige ſonderbare Bewegungen mit der rechten Hand macheten / wodurch gedachter Cammer-Herr veranlaſſet wurde / zu fragen / ob Sie vielleicht / bey dem Einſteigen / an der Hand Sich weh gethan / und ſelbige wolten ausziehen laſſen / worauf Sie zweymal gantz vernemlich nein! antworteten. Allein / gleich darauf wurden Sie / mit auf die Seite-Ziehung des Mundes / von dem Schlag gerühret. Der Cammer-Herr wolte Ihnen ein Glas mit Sale volatili überreichen / welches Sie mit der Hand wegwieſen / der Herr von Hartenberg aber lies den in dem Cammer-Wagen nachfolgenden Hof-Chirurgum Ahlers ruffen / welcher dem König / nachdem er aus der Kutſche gehoben worden / zur Ader / und 11. Unzen Blut / welches / gleichwie bey einem Geſunden / ſtark ſprang / her-

Deſſen Kranckheit.

1727.

heraus ließ. Es wurden Ihm auch 2. Veſicatoria am Arm / und auf dem Nacken geſetzet / nach welchem Lezern / zum Zeichen Ihrer Empfindlichkeit / Se. Majeſt. langten / und wo Sie nicht wären verhindert worden / ſelbiges würden herab geriſſen haben. Weil der Königliche Leib-Medicus Steigerthal noch weit zurück war / ritte ihm der Secretarius Puls eiligſt entgegen / fiel aber mit dem Pferd / daß er zu Deventer liegen bleiben / und eine Eſtaffette weiter ſchicken muſte / bey deren Empfang ſich der Medicus zwar ſchleunigſt auf dem Weg machte / jedoch nicht eher / als nach des Königs Tod / zu Oſnabrück / anlangete. Man ſandte auch nach Lingen / allein daſelbſt war der eine Medicus ſelbſt krank / und der andere verreiſet. Alſo fiel endlich der Schluß dahin aus / daß man biß Oſnabrück fortfahren wolte / zumal / weil der Chirurgus verſicherte / das Rütteln ſeye / bey des Königes Zuſtand / mehr nützlich / als ſchädlich / auch Se. Majeſt. ſelbſt / als Sie durch den Herrn von Hartenberg / wie Sie ſich befänden / und ob man Sie nach Oſnabrück bringen ſolte? befraget wurden / deutlich antworteten / gut! auch mit der linken Hand /

1727. daß Sie dahin fort wollten / wieſen. Im Fortfahren / und noch vorher / ſchliefen Sie / auf ein Ihnen beygebrachtes Cordiale, und Kirſchen-Waſſer / ſtark / ſchnarcheten auch / und dufften dabey / welches man für ein gutes Anzeichen halten wolte: Abends aber / um 10. Uhr / langeten Sie zu Osnabrück / ohne alle Sinnen / Empfindlichkeit und Verſtand an / wobey die gantze rechte Seite lahm/die Füſſe aber/biß an den Leib/ſo kalt waren/ daß ſie/ durch vieles Wärmen und Reiben mit warmen Spiritibus, kaum nach 3. Stunden / wieder ihren Calorem bekamen. Der daſige Medicus Wæbecking ließ ſogleich ein Lavement appliciren/welches/nach 3. Viertel-Stunden / operirte; des Morgens wurde ſolches / jedoch ohne Effect, wiederholet/und um 9. Uhr dem König noch einmal auf dem Fuß zur Ader/ auch 6. Unzen Bluts hinweg gelaſſen/worbey Selbiger dreymal jähnete. Sonſten continuirte das ſtarke Schnarchen/mit einem kleinen Schweiß/ welches man anfänglich für gut hielte / beſtändig. Allein ſolcher Schlaff war gar nicht mehr zu vertreiben/noch durch alle angewendete nur erſinnliche Mittel/eine Empfindlichkeit

her-

herzulocken / biß ſich endlich einige Convulſiones, auch 1727.
ſtarckes Röchlen auf der Bruſt / ereignete / mit welchem
dieſer groſſe Monarch / in der darauf folgenden Nacht /
zwiſchen den 21. und 22. Jun. 40. Minuten / nach 12. in und Tod.
den Armen Seines Durchlauchtigſten Herrn Bruders /
des daſigen Herrn Biſchoffs / und / welches merkwürdig /
eben in demjenigen Zimmer / worinn Er zur Welt gebohren worden / Seinen Königlichen Geiſt aufgab: nachdem Er 67. Jahr gelebet / und 29. als Chur-Fürſt / 13. aber als König / geherrſchet hatte.

Er war nemlich gebohren den 8. Jun. 1660. gemeldeter maſſen / eben auch zu Oſnabrück / auf welches Bißthum deſſen Herr Vatter Hertzog Erneſtus Auguſtus damals die Anwartſchafft hatte / ſelbiges auch / das nächſte Jahr darauf antrat / nachgehends aber regierender Hertzog / und endlich erſter Chur-Fürſt zu Hannover ward. Durch die Frau Mutter / Hertzogin Maria Sophia, welche eine Tochter des Chur-Fürſtens von der Pfaltz / und unglücklich erwählten Königs in Böhmen / Friederichs des V. und der Königlichen Printzeſſin Eliſabeth, auch / durch dieſe / eine Enenkelin des Königs Jacobi I. von Gros-Britannien war / kam das Recht der Succeſſion, in Engelland / auf das Durchlauchtigſte Hannoveriſche Chur-Haus / aus dem nunmehr der Höchſtſeligſte König der erſte glorwürdigſte Regent geweſen / welcher Seiner Königlichen Poſterité den Weg zum Thron gezeiget / den Er / unter dem Frolocken von gantz Europa, beſtiegen / weit mehr / als Ihn ſelbiger / gezieret / und endlich viel herrlicher / als Er ihn gefunden / verlaſſen. Es ſchenkte Ihm ſelbigen zwar die Geburt / und das / von der Engliſchen Nation, Seinem Hohen Chur-Haus zugeſtandene Succeſſions-Recht; Deſſen Königlichen Eigenſchafften aber iſt es zuzuſchreiben / daß Er ſich / mit ſolchem luſtre, darauf maintenirte / und die Hiſtorien unter Seinen Vorfahren / ausgenommen vielleicht Henricum V. keinen aufzubringen vermögend ſind / welcher Ihme / an Macht und Reichthum / ſo wol / als Hoheit und Ruhm /

Deſſen merkwürdiges Leben

1727. den Vorzug ſtrittig machen könnte. In die Schule der Helden ward Er / von Seinem Herrn Vatter / in einem funfzehen-jährigen Alter geführet / da Er 1675. der von dem Maréchal de Crequi erſtrittenen Victorie und darauf erfolgten Eroberung Trier / beywohnete / auch in dieſer erſten Campagne die Bravoure eines wolverſuchten Soldaten / erwieſe / und ſich dergeſtalt ſignaliſirte / daß der Glorwürdigſte Kaiſer Leopoldus Ihn deswegen / in einem eigenhändigen Schreiben / zu rühmen / Gelegenheit nahm / wodurch Er / um ſo vielmehr / aufgemuntert wurde / eine ſo rühmlich angetrettene Bahn / die noch übrige Feldzüge / biß zu dem Nimwegiſchen Frieden / fortzugehen. Im Jahr 1685. aber empfand auch der Erb-Feind des Chriſtlichen Namens Seine Tapferkeit / da Er in Ungarn 10000 Mann Brauſchweigiſcher Trouppes, gegen denſelben anführete / Neuhäuſel erobern / Gran aber entſetzen half / und dadurch abermal von höchſt-gedachter Sr. Kaiſerl. Majeſtät mit einem reich mit Diamanten beſetzten Degen beſchencket zu werden / meritirte. Die darauf von neuem erfolgte Ruptur von Frankreich / gab Ihm auch Anlaß / neue Proben Seiner Tapferkeit / an dem Rhein / und in denen Niederlanden / ſehen zu laſſen / wie dann gleich / 1689. vor Maintz 8000. Mann gleichfals Braunſchweigiſcher Völcker / unter Seinem Commando ſtunden. Die durch ſo viele Feldzüge erworbene unvergleichliche Kriegs-Erfahrenheit bewegte endlich / in dem gegenwärtigen Seculo, Kaiſerl. Majeſtät und das Reich / Anno 1707. Ihme das Commando über die völlige Reichs-Armée aufzutragen / welchem Er / etliche Feldzüge durch / mit gröſten Ruhm und Tapferkeit / vorgeſtanden / auch inſonderheit 1709. Sich der Gefahr bey Lauterburg dermaſſen exponiret / daß Ihme nahe an der Seite / ein Dragoner todt / Seinen Sattel-Knecht aber der Arm entzwey geſchoſſen wurde. Ob Ihm nun ſchon viele bekannte Hinderniſſe in dem Weg ſtunden / etwas Haubtſächliches zu tentiren; ſo hatte Ihm doch das Römiſche Reich zu danken / daß Er ſelbige in ſo weit überwand /

wand / damit auch die Franzoſen etwas wichtiges zu unter- 1727.
nehmen abgehalten wurden / biß Er / aus eben dieſen Ur-
ſachen / Sich des Commando zu entledigen geſuchet.
Indeſſen aber hatte Er ſich bereits 1682. mit der durch-
lauchtigſten Prinzeſſin / Sophia Dorothea von Zell / ver-
mählet / deren Ableiben in dem vorhergehenden Jahr wir
oben angemerkt / und Seinen nunmehrigen Succeſſorem
Georgium Auguſtum, auch Sophiam Dorotheam / die
jezige gleichfals regierende Königin von Preuſſen / erzeu-
get. Gleichwie nun bekannter maſſen Dieſe Ihn mit vie-
len Königlichen Enenkeln erfreuet; alſo hatte Er auch das
Vergnügen ſolche nicht minder / aus der geſegneten Ehe
des bisherigen Prinzen von Wallis, mit der Durchlauch-
tigſten Prinzeßin / nunmehr Königin Wilhelmina Char-
lotta, gebohrner Marggräfin von Anſpach / zu ſehen:
nemlich 1. Fridericum Ludovicum, jezigen Prinzen
von Wallis, gebohren den 31. Jan. 1707. 2. Annam,
nunmehr vermählt an den Prinzen von Oranien / ge-
bohren den 2. Nov. 1709. 3. Amaliam Sophiam Eleo-
noram, gebohren den 10. Jul. 1711. 4. Eliſabetham
Charlottam, gebohren den 10. Jun. 1713. 5. Geor-
gium Wilhelmum, gebohren den 19. Novemb. 1717.
6. Wilhelmum Auguſtum, jezigen Hertzogen von Cum-
berland / gebohren den 26. April 1721. 7. Mariam, ge-
bohren den 5. Martii 1723. und 8. Louiſam, gebohren
den 18. Decembr. 1724. wovon der einzige Prinz Georgius
Wilhelmus den 17. Febr. 1718. dem Herrn Gros-Vat-
ter in die Ewigkeit vorgegangen den 23. Jan. 1698. ver-
ließ Churfürſt Erneſtus dieſe Zeitlichkeit / welcher Tod den
groſſen Georgium zur Chur-Fürſtlichen Regierung /
gleichwie 1714. das Ableiben der Königin Anna / auf den
Gros-Britanniſchen Thron berufte. Mit welchem
hohen Ruhm / Mut / Klugheit und Glükſeligkeit Er ſel-
bigen beſeſſen / erweiſen alle Monumenta der Hiſtorico-
rum, und unter ſelbigen auch die obigen Blätter ſo wol
dieſes / als des vorhergehenden / Theils / unſers Bilder-
Saals; am allermeiſten aber / die allen getreuen Engel-

1727. ländern unvergleichliche / und gewiß mit eiſernen Griffeln in ihre Herzen geſchriebene / ja / durch die davon zeugende Würkungen und Thaten / dem ewigen Gedächtnis der Nachwelt einverleibte Königliche Eigenſchafften. Es beſaß ſelbiger / von Seiner erſten Jugend an / ein ſehr fähiges Ingenium, wodurch es auch geſchahe / daß / nebſt einem baldigen Begriff / von allen Wiſſenſchafften / Er inſonderheit die Lateiniſche Sprache / biß an Sein Ende / fertig redete: nichts aber war / mit dem vortrefflichen natürlichen Verſtand / und der Krafft alles ſchnell zu penetriren / genau zu überlegen / und einen feſten Schluß darüber zu faſſen / in Vergleichung zu bringen: ſo daß / wie bekannt / die Affairen durch deſſen eigene Hand giengen / und Er / an denen wichtigſten Geſchäfften / den meiſten Theil hatte. Nebſt dem aber / weil gleichwol Räthe und hohe Bediente bey Königlichen Regierungen unentbehrlich / erwieß Er eine gantz unbeſchreibliche Marque Seiner Vorſichtigkeit / in Erwählung geſchickter Miniſtrorum, wie denn das Engliſche Miniſterium ſich / bey dem gantzen Europa, einen großen Credit erworben / und noch erhält: ſintemal ſolches / aus eben dieſen Urſachen / das ſeltene Glück gehabt / daß es / bey erfolgten Königlichen Abſterben / wenig / oder gar keiner Veränderung unterworffen wurde. Von der Tapferkeit des Königs Georgii iſt nicht mehr nöthig / denen bereits angeführten Proben / noch einige fernere / woran ſonſt kein Mangel wäre / beyzufügen. Seine Grosmuth aber iſt nicht mit Stillſchweigen zu übergehen / welche Er / ſo wol / in genauer Beobachtung des Ihme ſchuldigen Königlichen Reſpects, und ſcharffer Ahndung / ohne Anſehen der Perſon / wo Selbiger beleidiget werden wolte / als auch gegentheils / wo es / ohne Verlezung deſſen / geſchehen kunte / oder ſonſt die Beſchaffenheit der Umſtände es zugab / gnädiger Verzeihung der begangenen Fehler / erwieſen: von welchem letzern die häufige Zeugnüſſe verſchiedener Perſonen / welche noch unter voriger Regierung ſich vergangen / theils denenjenigen / ſo nach der Hand / inſonderheit bey denen Schottländi-

ländiſchen Troublen/ die Königliche Ungnade und Straffe 1727.
auf ſich gezogen/ ertheilte Perdons, genugſame Zeugnis ablegen. Die ausländiſche Affairen und Bewegungen aller Höfe von Europa beobachtete Er/mit der gröſten Aufmerkſamkeit und Wachſamkeit/ damit/ auf keine Art/ das gleiche Gewicht oder die Balance, in demſelben verrucket werden möchte. Innerhalb Seiner Königreiche aber/ erwieß Er ſich eben ſo ſorgfältig für die Erhaltung der Engliſchen Kirchen/ und Freyheiten: Dahero/ gleichwie ſonſt Henricus der VIII. den Titul derer Beſchützer des Glaubens/ auf ſeine Succeſſores insgeſamt gebracht/ alſo auch inſonderheit/ dem groſſen Georgio, von einem vornehmen Autore, das Encomium religionis & libertatis Anglicanæ ſtrenui Defenſoris, beygeleget wird. Wodurch Er auch/ bey der Groß-Britanniſchen Nation, ein ſo vollkommenes Vertrauen erwarb/ daß Ihm jederzeit von dem Parlament mehr/ als einigem König vor Ihm/ ja faſt alle Forderungen/ deß/ ſo lang wol Engelland ſtehen wird/ unvermeidlichen Widerſetzens einiger contrair-Geſinnten ungeachtet/ eingeſtanden wurde. Wiewol auch daſſelbe niemals Urſache/ ſich ſolches gereuen zu laſſen/ fand/ ſintemal der König das intereſſe der von Ihme beherrſcheten Reiche mit der Vergröſſerung Seines Namens/ vermög einer wahren Staats-Kunſt/ zu vereinigen/ folglich/ aller Ihme anvertrauten Macht ſich dergeſtalt zu gebrauchen wuſte/ daß jenes mit dieſer/ und beedes zugleich/ den höchſten Gipffel der Möglichkeit erlangete. Vornemlich aber/ da derſelbe auch einer/ an groſſen Regenten/ nicht minder rühmlichen und zu deſiderirenden Glückſeligkeit/ ſich zu erfreuen hatte: Wie denn/ unter andern Acceſſionen Seines Ruhms und Macht/ auch diejenige/ welche Ihme/ in Anſehung Seiner Teutſchen Lande/ vor- und nach Ubernehmung der Königlichen Krone/ zugewachſen/ angemerket zu werden/ wol verdienen. Denn/ obſchon Sein Herr Vatter den Grund geleget/ und am erſten die Chur-Würde auf Sein hohes Haus gebracht; ſo blieb doch die Ehre und das Glück/

ſolches

1727. ſolches hohe Werk in Vollkommenheit zu bringen / Ihm aufgehoben / als welcher endlich / An. 1708. in das Chur-Fürſtliche Collegium introduciret / zwey Jahr aber / bald darauf / mit dem Ertz-Schatz-Meiſter verſehen ward: Wiewol dieſes / ſeit Chur-Bayriſcher Reſtitution, durch Chur-Pfaltz ſtrittig gemacht / und alſo / von beeden Chur-Fürſten zugleich geführet wird. Schon zuvor 1705. fielen die anſehnliche Zelliſche Lande / durch Erbſchafft / und Abſterben Dero Herrn Vattern an Ihn. Anno 1716. erhielt er die würckliche Belehnung über Lauenburg / wegen welches Voti der Hannoveriſche Geſandte / das Jahr darauf / bey dem Reichs-Tag admittirt ward / und das Jahr vorher / nemlich 1715. wurden Bremen und Verden / vermög eines Kauffes / von der Kron Dänemark / zu denen übrigen weitläufigen Braunſchweigiſchen Landen gebracht / worüber nunmehr auch die Belehnung an dem Kaiſerlichen Hof erfolget iſt. Wie glücklich Er aber / als König / geweſen / da ſich keine Gelegenheit / die Länder auswärtig durch die Waffen zu vermehren / ereignet / auf eine deſto heilſamere Art / in einem / mit nicht minderer Mühe erhaltenen Frieden / das Immer-Wolſeyn von Gros-Britannien zu befördern / die Ruhe deſſelben / gleichwie des ganzen Europæ, zu befeſtigen / denen gefährlichen Unternehmungen Seiner Feinde zu begegnen / verſchiedene weitausſehende Conſpirationes zu entdecken / andere geheime Machinationes zu zerſtören / die Handlung / nebſt dem Ruhm der Nation aber / auf das höchſte zu bringen / iſt faſt in allen Zeilen derer vorhergehenden Engliſchen Geſchichten enthalten. Bey allem dieſem iſt die Frage / nicht unbillig / ob es gleichwolen möglich geweſen / daß / unter ſeinen Unterthanen / ſich einige Mißvergnügte und Widrig-Geſinnte gefunden? welche zwar / nach den obigen Erzählungen / ebenfalls mit Ja zu beantworten; jedoch auch / wegen der in Engelland / von uralten Zeiten her / eingewurzelten Gewohnheit / und derer nicht auszurottenden Factionen / welche mit denen Engelländern ſcheinen gebohren zu werden / ſich nicht ſo ſehr / als vielleicht / bey einem

andern

andern Volk / geſchehen würde / darüber zu verwundern / 1727.
noch weniger etwas davon gegenwärtig zu wiederhohlen
iſt: Genug / daß von der gantzen Nation überhaupts der
empfindliche Verluſt ihres groſſen Königes / gleichwie von
deſſen Teutſchen Unterthanen / auf das ſchmerzlichſte / be-
trauret und beklaget worden.

Dieſe Letzere hatten noch die betrübte Ehre / ihren König zu ſeiner Ruhe zu bringen: Denn dieweil ſich Ordre deſſelben fand / daß Sein Leichnam / ſo fern Er in Teutſchland mit Tod abgieng / auch zu Hannover beygeſetzet werden ſolte; ſo erhielt der hieſelbſtige Schloß-Haubtmann Herr Baron von Görz Befehl / ſolches zu veranſtalten. Deme zu Folg brachen die hohe und niedere Officiers und Bediente / zu Abholung des verblichenen Cörpers von Hannover den 29. Aug. auf / und kamen den 3. Sept. zu Osnabrück an: woſelbſt darauf / um 12. Uhr / in der Nacht / die Königliche Leiche abgeführet / und von einem Detachement der Osnabrückiſchen Garde, biß an die Gränzen begleitet ward. Allhie übernahm ſelbige / ein Regiment Dragoner / und in der zweyten Nacht / noch

Begräbnis des Königs.

ein

1727. ein anderes Detachement, welches / biß über Ahlen / mit marchiret / da 60. Mann Hannoveriſcher Garde, an deſſen Stelle tratten / mit denen die gantze Suite, in der Nacht zwiſchen den 8. und 9. Sept. vor Hannover anlangete / und durch die / auf beeden Seiten / im Gewehr ſtehende Mannſchafft / zwiſchen nebenhergehenden 100. Bürgern in Trauer-Kleidern / ſo Fackeln trugen / in folgender Ordnung einzog: 1.) Zwey Stall-Bediente zu Pferd / mit Fackeln. 2.) Ein Trompeter zu Pferd / in tiefeſter Trauer. 3.) Eine Kutſche mit 6. Pferden / worinnen der Cammer-Diener / und Wund-Artzt. 4.) Dreyßig Mann von der Garde zu Pferd / mit umgeſtürtzten bloſen Degen / unter dem linken Arm / von einem Officier angeführt. 5.) Zehen Lacquais zu Fuß / Paarweis. 6.) Der Trauer-Wagen / mit der Königlichen Leiche / von 8. gelben Pferden gezogen / welche ſo viel Knechte führeten / zu beeden Seiten aber ritten verſchiedene Pages. 7.) Zwey Trompeter / mit umgekehrten Trompeten. 8.) Wiederum / ein Officier mit 30. Mann / wie oben. 9.) Drey Pages zu Pferd. 10.) Zween Officiers von der Garde zu Pferd / in langen Trauer-Mänteln. 11.) Der Baron Görtz / in gleicher Tracht / auf einem weiſen Pferd. 12.) Zween Cammer-Herren. 13.) Zween Cammer-Junkern. 14.) Zween Hof-Cavaliers, alle zu Pferd / in langen Trauer-Mänteln. 15.) Dreyßig Bediente zu Fuß und Stall-Knechte zu Pferd / jeder mit einer Fackel. Nachdem dieſer Train an den Schloß-Hof gelanget / wurde der Sarg von 16. Obriſten und Obriſt-Lieutenants, abgenommen / und / unter Begleitung von 12. Pages, mit bloſen Häubtern und Fackeln / vollends zur Einſenkung in die Grufft gebracht / welche / gleichwie die Kirche / und alle Schloß-Höfe / ſehr ſchön illuminirt war.

GEORGIVS II.

Es iſt aber nunmehr Zeit / daß wir uns / mit dem Staats-Boten Crew, wieder nach Engelland verfügen /

fügen / welcher von dem Staats-Secretario Towns- 1727.
hend abgefertiget / den 25. Jun. mit der traurigen Nach-
richt / von des Königs Tod / daſelbſt ankam. Der Herr
Robert Walpole war faſt die erſte Perſon / welcher ſel-
bige entdecket wurde / dahero er ſo gleich / aller Orten /
die Wachten verdoppeln ließ / und ſich / in höchſter Eil /
mit dieſer importanten Zeitung / nach Richmond, zu
dem Printzen von Wallis, oder nunmehrigen König / ver-
fügete / welcher gleichfals / nebſt Dero Gemahlin / ohne
weitere Saumnus / ſich aufmachete / und noch Abends /
um 7. Uhr / in dem Pallaſt von Leyceſter abſtiege / auch
alsbald / den geheimen Rath zuſammen fordern lies / von
dem Er / als ein König von Gros-Britannien / Franck-
reich und Irrland / erkennet / und die Proclamations-
Acte, auf dem nechſtkommenden Tag / unterzeichnet
wurde ; worauf Se. Majeſtät folgende / Ihre erſte
kurtze / doch nachdrükliche / Rede an denſelben hielten.

Nachricht von des Königs Tod kommt nach Londen.

Georgius II. wird als König erkennet.

„ Der plötzliche und unvermuthete Tod des Königes / mei-
„ nes ſehr lieben Vatters / hat mein Hertz / mit ſo viel
„ Betrübnis und Schmertzen / angefüllet / daß ich mich /
„ wegen dieſer groſſen und betrübten Begebenheit / nicht
„ gnugſam auszulaſſen weiß. Ich fühle das Gewicht /
„ da ich die Beherrſchung eines Volcks auf mich nehme /
„ welches in ſich ſelbſt ſo mächtig iſt / und in die auswärti-
„ gen Geſchäffte einen ſo groſſen Einfluß hat: Aber / die
„ Liebe und Gewogenheit / ſo ich zu dieſem Land trage /
„ und die / durch die Erfahrung / erlangte Erkänntnis von
„ euch / hat mich ſchlüßig gemachet / für die Liebe und das
„ Wol meines Volks / alle Schwierigkeiten / ſo groß ſie
„ auch ſeyn mögen / zu überwinden. Mir ſind die Reli-
„ gion, die Geſetze / und die Freyheiten / dieſer Reiche
„ über alle maſſen theuer und werth / und es ſoll / auf die
„ Erhaltung der gegenwärtigen glüklich-errichteten Ver-
„ faſſung / der Religion und des Staates / meine aller-
„ erſte / und die gantze Zeit meiner Regierung hindurch /
„ allervornehmſte Sorge ſeyn. Nachdem auch die
„ Bündniſſe / in welche der höchſtſeligſte König mein

Deſſen erſte Rede an den geheimen Rath.

1727. „ Vatter / mit auswärtigen Potenzien getretten iſt / zu „ Wiederherſtellung der Ruhe und Erhaltung des Gleichge„ wichts der Macht von Europa, ein groſſes beygetragen; „ ſo werde ich / ſolche Bündniſſe zu unterhalten / und die„ ſes wichtige Werck / zur Ehre / zum Vortheil / und zur „ Sicherheit meines Volcks / zur Vollkommenheit zu „ bringen / mir angelegen ſeyn laſſen. „ Welche Königliche Anrede ſo gleich / auf Erſuchen des Geheimen Rathes / öffentlich kund gemacht wurde.

Fernere Veranſtaltungen. Nicht weniger ward auch / in dieſer Verſammlung / beſchloſſen / des Königs älteſten bishero zu Hannover ſich befindlichen Prinzen / zu einem Prinzen von Wallis zu erklären / und nach Londen zu beruffen / von dem König aber / der gewöhnliche Eid / zur Sicherheit der Schottländiſchen Kirche / abgeleget und unterzeichnet / auch davon zwo Urkunden ausgefertiget / und die eine / in dem geheimen Raths-Archiv beygeleget / die andere aber nach Edemburg geſendet.

Proclamation. Folgenden Tags / da zugleich / für beede Majeſtäten / in allen Kirchen zu bitten / angefangen wurde / geſchahe um ein Uhr Mittags / wie gebräuchlich / durch die Herolde / unter Begleitung eines Detachements von Trabanten und Grenadiers zu Pferd / auch mehr als 100. mit vornehmen Perſonen angefüllten Kutſchen / vor dem Pallaſt vor Leiceſter, zu Charrings Croſſ, im Temple-Barr, auf der Königlichen Börſe, und zu Cheapſide, die Königliche Proclamation, welche von 160. Perſonen unterzeichnet / und durch Joh. Antiſtis, wie folget / mit lauter Stimme / abgeleſen worden war:

„ Nachdem es GOtt / dem Allmächtigen / gefallen / „ unſern lezten König und Herrn / den König Georg / geſeg„ neten Angedenckens / in Gnaden zu ſich zu nehmen / und „ durch dieſen Todesfall / die Kronen / von Gros-Britan„ nien Frankreich und Irrland / einzig und mit vollkomme„ nen Recht / dem Durchläuchtigſten Fürſten und Herrn / „ Georgen, Prinzen von Wallis / heimgefallen: Dero„ halben machen wir / die geiſtliche und weltliche Lords

„ dieſer

„ dieſer Reiche / mit Beyſtand der geheimen Räthe / von 1727.
„ Jhro verſtorbenen Majeſtät / und einer Anzahl ande-
„ rer derer vornehmſten vom Adel / nebſt dem Lord-Mai-
„ re, denen Aldermanns und Bürgern der Stadt-Lon-
„ den / öffentlich bekannt / und ruffen mit einhelliger Stim-
„ me / einmüthig und vom Grund des Herzens / aus:
„ Daß der Durchläuchtigſte Fürſt / Herr Georg, Printz
„ von Wallis, durch den Tod unſers lezten Königs /
„ höchſtſeligen Angedenkens / unſer einiger rechtmäßiger
„ und wahrhaffter Souverain, Georg der Andere / von
„ GOttes Gnaden / König von Gros-Britannien Frank-
„ reich und Jrrland / Beſchüzer des Glaubens / ꝛc. ge-
„ worden ſeyn / verſprechen denſelben allezeit eine voll-
„ kommene Treue / hold und gewärtig zu ſeyn / und bit-
„ ten GOtt / durch den die Könige und Königinen herr-
„ ſchen / daß er Jhro Majeſtät König Georgium II. mit
„ einer langen und glükſeligen Regierung über uns ſegnen
„ wolle. Gegeben im Palaſt von Leiceſter, am 25.
„ Junii Anno 1727.

Hiebey wurden nun die Glocken geläutet / auch die Canonen aller Orten gelöſet / anderer darauf erfolgeten Solennitäten und Freudens-Bezeugungen / zu geſchweigen / und iſt zu verwundern / daß alles / ohne die geringſte Unordnung / oder daß jemand / en Faveur des Prætendenten / ein Wort verlohren hätte / abgeloffen / ausgenommen / da eine Zeitlang hernach / nemlich den 20. Aug. einige 20. Perſonen zu Pferd / auf dem ſo genannten Spieter-Feld / bey Nachtzeit / den Prætendenten zu proclamiren ſich unterſtanden / jedoch in aller Eile / wieder entfernet: welches aber als ein nichtswürdiges Beginnen weniger unnüzer Leute nichts geachtet ward.

Der Prætendent wird proclamiret.

Nach der Proclamation ſtatteten der Lord-Maire, und die Aldermanns der Stadt Londen / in Corpore, durch den Mund ihres Secretarii / des Baron Thompſon, bey beyden Majeſtäten ihre Condolenzen und Gratulationes ab / denen etliche Tage hernach / eine ordentliche Addreſſe, über die gegenwärtige Beſchaffenheit

Gratulationes und Addreſſen der Stadt Londen.

1727. der Staats-Sachen / eben auch / von der Stadt Londen / folgete / welche aber / gleichwie die übrigen dem König und der Königin überreichte häufige Addreſſen / ob ſie ſchon ſolches / wegen ihrer Wichtigkeit / zum theil ſehr wol verdieneten / unmöglich einen Platz allhie finden können.

Verſammlung des Parlaments und deſſen Verrichtungen.

Gleiche Beſchaffenheit hat es / mit der nachdrücklichen Anrede des Königs / an das Parlament. In dieſes / nachdem es zwar gleich / bey erhaltener Nachricht von des Königs Tod / war verſammlet / aber auch biß den 7. Julii / prorogirt worden / verfügeten ſich Se. Majeſtät am 8. dieſes Monats / unter unbeſchreiblichen Zulauff und Zuruffen des Volks / denen die Königin / nebſt den 3. älteſten Prinzeſſinnen folgete / und zur Rechten / neben dem Thron / Platz nahme. Tages darauf præſentirte das Ober-Haus / und den 10. das Unter-Haus / ihre Addreſſen / den 1[illegible]. dieſes Monats wurde von den Gemeinen / auf dem Vortrage des Ritters Walpole, biß auf ein einiges / aus obigen verſchiedenen Relationen ſchon bekanntes Glied Schippen, einmüthig beſchloſſen / dem König wegen deſſen zahlreicher Famille, die völligen Einkünffte der Civil-Liſte / ſo ſich jährlich auf 900000. Pfund Sterling belaufen / davon der verſtorbene König nur 700000. genoſſen / zu accordiren. Den 19 wurde der Königin / woferne Sie Ihren Gemahl überleben ſolte / 100000. Pfund Sterlings Wittum-Gelder / nebſt dem Pallaſt Sommerſet, und den Ländern des alten Parc von Richemond, ausgeſetzet / den 19. aber / der König / zum Gouverneur von der Sud-See-Compagnie / autoriſirt. Worauf den 28. Jul. Se. Majeſtät nachdem Sie zu 5. Acten ihre Einwilligung gegeben / auch den Gemeinen / für die Zuſtehung der Einkünffte / und der Wittums-Gelder der Königin / Dank geſaget / biß auf den 9. Sept. prorogirten; den 16. Aug. aber wurde ſelbiges / durch eine Königliche Proclamation, gar diſſolvirt.

Selbiges wird prorogirt und endlich diſſolvirt.

Gleich den 26. Jun. nahm der Graf von Scarborough, bißhero bey dem Printzen von Wallis, nunmehro aber /

aber / als Königlicher Obriſt-Stallmeiſter / Platz in dem geheimen Rath / den 1. Octobr. aber dancketen Se. Majeſtät dieſes gantze Collegium ab: wiewol Sie es gleich wieder / mit eben denjenigen Gliedern / ausgenommen / daß der Graf von Orrery davon bliebe / erſetzeten. 1727. Veränderung in dem geheimen Rath.

Ubrigens zeigete ſich zwar zur Genüge in den Conſiliis, daß ſelbige nicht verändert wurden / ſondern der König allerdings die Fußſtapffen Seines Herrn Vatters betrette; doch iſt auch nicht zu laugnen / daß in Anſehung der Freundſchafft mit dem Kaiſerlichen Hof / das Ende dieſes Jahrs weit beſſere Hofnung gab / als der Anfang. Uberhaubts / was den Frieden in Europa betrifft / hatte man gleich den 4. Julii zu Londen / das Vergnügen / daß ein Courier die Nachricht / von Unterzeichnung der Præliminarien / durch den Duc de Bournonville zu Wien überbrachte / weswegen ſo wol / nach Gibraltar, als an die Flotten / alsbald Ordres, zu Einſtellung der Feindſeligkeiten / abgefertiget wurden: Allein es liefen nicht lange darnach contraire Zeitungen / von denen Spaniſchen Einwendungen ein / welche cauſirten / daß nur gedachten Befehlen neue Inſtructiones, die Meſures darnach zu nehmen / auf dem Fuß folgeten: wie dann die Hannoveriſche Alliirte durchgehends ihre Trouppes noch nicht abdankten / als wovon / und dem gantzen Friedenswerck / an einem andern Ort nothwendiger Unterricht ertheilet worden. Beſchaffenheit wegen des Friedens.

Sonſt verſchied den 9. Aug. der Vicomte von Harcourt, ehmaliger Gros-Cantzler von Engelland / und eifriger Torrys, welcher aber endlich die Hof-Parthey ergrief / und dadurch eine jährliche Penſion von 4000. Pfund Sterlings erhielt. Dieſem folgte / wie ſchon oben gedacht / den 3. Sept. der Admiral Hoſier in America: an welchem Tag auch Graveſand, eine berühmte und ſchöne Stadt / an der Temſe, biß auf wenige Häuſer abgebrennet / welche aber der König / auf gemeine Landes-Unkoſten / wieder anzubauen allergnädigſt reſolvirte. Gleichwie nicht weniger / den 20. dieſes Monats Septem-

1727. bris, das Feuer / in einem Dorf bey Cambridge, groſen Schaden that / indem daſelbſt eine Scheuer / worinnen Bauren tanzeten / und welche zu allem Unglük verſperret war / jähling in Brand gerieth / wodurch nicht nur / nebſt ſelbiger / noch 8. Häuſer im Rauch aufgiengen / ſondern auch / bey 120. Perſonen das Leben einbüſſeten.

Crönung des Königs.

Indeſſen ruckte der / zur Königlichen Crönung beſtimmte 22. Oct. heran: da denen des Tages vorher / über die ſich bereits darin befindliche 3. Regimenter zu Pferd / noch 3. dergleichen / in Londen einruckten / welche ſämtlich / am bemeldeten Crönungs-Tag / ſelbſt halb patroullirten / die andere Helffte aber gewiſſe Poſten zu beſetzen hatte: Gleichwie früh alsbald um 6. Uhr die drey Regimenter Garde zu Fuß / nebſt den 4. Compagnien Leib-Garde, mit denen Grenadiers zu Pferd / erſtlich in gantz neuer proprer Montur, vor dem Schloß Whitehal, Parade macheten / ſo dann aber ebenfalls / auf gewiſſe Poſtirungen verleget wurden. Um 9. Uhr / fanden Sich beede Majeſtäten / und die Königliche Kinder / incognito, zu Weſtmünſter ein / und um 11. Uhr / erhub ſich der

König/

König / die Königin / und die 3. ältern Prinzeſſinnen / 1727.
(ſintemal der Hertzog von Cumberland und die 2. jüngern Prinzeſſinnen in dem Saal zurüke blieben /) woſelbſt ſie ſich nur bey der Tafel einfanden / in einem vortrefflichen Train, von denen ſämtlichen Pairs, und deren Gemahlinnen / auch faſt allen Perſonen / ſo nur vornehm waren / und etwas in Engelland bedeuteten / nebſt einer unzählichen Menge hoher und niederer Officianten begleitet / unter abwechslenden Trommel- mit Trompeten- und Paucken- Schall / aus gedachtem Saal zu Weſtmünſter / durch die groſſe Pforte / über eine mit blauen Tuch bezogene Brüke nach der Abtey zu St. Peter von Weſtmünſter. Woſelbſt / nachdem der Biſchoff von Glocester, eine gelehrte Predigt / über die Worte 2. Chron. V. 8. abgeleget / die Krönung beeder Majeſtäten / durch den Ertzbiſchoff von Canterbury / welchem der Biſchoff von Rochester aſſiſtirte / verrichtet wurde. Alsdann begab ſich die Proceſſion, in eben dieſer Ordnung / und durch gleichen Weg / wieder in den Saal / worinnen 20000. Wachs-Kertzen alſo angerichtet waren / daß ſie miteinander entzündet wurden. Hieſelbſt ſpeiſeten beede Majeſtäten / und die Königl. Famille, an einer erhobenen Tafel / und an ſechs andern / die Pairs mit ihren Gemahlinnen / ſo bey 200. Perſonen ausmachten: noch mehr aber wurden / in den Neben-Zimmern / an verſchiedenen Tafeln / tractiret. Bey der zweyten Tracht paſſirte die bekannte Ceremonie mit dem Campion, ſo denn wurden die Königlichen Tituln / von den Wappen-Königen und Herolden / in Lateiniſcher / Frantzöſiſcher und Engliſcher Sprach abgeleſen / und folglich / auch die übrigen gewöhnliche Solennitäten beobachtet. Um 8. Uhr retirirten Sich Se. Majeſtäten / worauf dann dieſer ſchöne Tag / mit vielen Illuminationen / Feuerwercken und andern Freuden-Bezeugungen / auf das frölichſte beſchloſſen wurde. Der auſſerordentliche Pracht / und die vielen merkwürdigen Ceremonien / bey dieſer Königlichen Krönung hätten allerdings eine weitläufige Beſchreibung davon verdienet; allein

1727. verſchiedene / nicht minder zu wiſſen nothwendige Haubt-Momenta, in dem Vorhergehenden / haben uns den Platz dazu beſchnitten; doch kan der geneigte Leſer / wegen eines und des andern / ſo jederzeit obſervirt zu werden pfleget / in den obigen Theilen des Bilder-Saals / da in Beſchreibung dergleichen Krönungen ſolches ohnehin ſchon zum Theil angemerket worden / fernere Nachricht einholen.

Se. Majeſtät wohnen der Inſtallation eines neuen Lord-Maire bey.

Einer nicht lange darauf erfolgten Solennität aber können wir nicht ganz vergeſſen. Selbige iſt / die den 10. Novembr. vorgenommene Inſtallation eines neuen Lord-Maire, und das deswegen angeſtellte Feſtin, wozu Se. Majeſtät nebſt Dero gantzen Königlichen Famille, von der Stadt Londen invitirt wurden. Dahero Sich dann ſo wol der König und die Königin / als die Printzeßinen Anna und Carolina, ſintemal die Printzeßin Amalia wegen einer Maladie davon bliebe / nachdem Sie unterwegs der gewöhnlichen Proceſſion des neuen Lord-Maire in einem Haus zugeſehen / auch den Domeſtiquen deſſelben 30. Guinees, dem Patron aber den roth-geblümten Satin,

womit

womit der Erker / an welchem Se. Majeſtät ſtunden / 1727.
bezogen geweſen / verehret / auch dieſen zum Ritter erklaret hätten / wofern er nicht / als ein Quacker / ſolches ausgeſchlagen / auf das Rath-Haus verfügeten / und zwar / unter Begleitung einer Compagnie von der Garde, einer Compagnie Grenadiers zu Pferd / und einer Schweitzer-Wache / wobey die Stadt-Milice, zu beeden Straſſen / durch die Stadt rangiret war. An der Thür empfieng Sie der neue Lord-Maire, Edward Becker, auf den Knien / mit Uberreichung des Schwerdts / das der König annahm / bald aber dem Lord-Maire, wieder zuruck gab / und ſich von ihm ſolches / biß an das Zimmer des Conſilii, vortragen ließ. Alhier hielte der Ritter Thompſon eine ſchöne Rede an den König / worauf man ſich / in den groſen Saal / zu einer Mahlzeit begab / welche eine der prächtigſten und herrlichſten / ſo man bey Menſchen-Gedenken in Londen geſehen / geweſen ſeyn ſoll. Nebſt der oberſten Tafel / woran / mit der Königlichen Famille, alle Dames von der Bett-Cammer zu ſpeiſen die Ehre hatten / waren daſelbſt / noch vier dergleichen für auswärtige Miniſtres und die Nobleſſe, vier / für das Conſilium, und gantz unten / diejenige für den Lord-Maire mit denen Aldermannen gedeckt. Die Frauen dieſer letzern ſpeiſeten in einem andern Zimmer / und in der Cammer des Conſilii, die Scherifs. Bald / nachdem man Platz genommen / tranck der König zu erſt des Lord-Maire Geſundheit / dabey der Stadt-Schreyer laut rief: **Der König trinket auf die Geſundheit des neuen** Lord-Maire, **ingleichen auf die Glükſeligkeit der Stadt Londen / und ihres** Commercii. Gleich hierauf rief er wieder: Der Lord-Maire, **und alle andere Perſonen des Raths / haben die Ehre / auf die Geſundheit / auf das lange Leben / und auf die glükſelige Regierung unſers gnädigſten** Suverain **des Königes** Georgii II. **zu trincken.** Und bald darauf noch einmal: **Der** Lord-Maire **und alle andere Perſonen des Raths trinken gleichfalls /**

 auf

1728. auf das glückliche Wolſeyn der Königin Carolina / und der gantzen Königlichen Famille. Nach aufgehobener Tafel wurde ein prächtiger Ball gehalten / ſo biß 4. Uhr nach Mitternacht dauerte / Se. Majeſtät aber hatten ihm / biß gegen 12. Uhr beygewohnet / da Sie / bey dem Aufbruch / zu Löſung einiger / wegen Schulden Gefangener / denen Scherifs 1000. Pfund Sterlings zuſtellen lieſſen / und Sich ſo dann / durch die illuminirte Gaſſen, nach dem Pallaſt S. James erhuben. Merckwürdig / daß eben dieſer Tag der hohe Geburts-Tag des Königes / woran Se. Majeſtät in das 45. Jahr getretten war / welchen Sie auf ſolche Art zu begehen beliebeten: Wiewol den 12. darauf / auch deswegen / ein eigenes / nicht minder ſplendides Feſtin, bey Hof celebriret ward.

Milord Townshend iſt kranck, auch der Prinz von Wallis.

Es endigte ſich demnach dieſes Jahr in Engelland / mit dem Anfang einer geſegneten Regierung / und / da zumal auch von Madrit friedlichere Nachrichten einliefen / faſt in ununterbrochenem Vergnügen / ausgenommen / daß die feindſelige Zeitungen / von den Spaniern aus America noch hefftig continuirten / und man nicht nur bey Hof / für die Geſundheit des ſehr angeſehenen und beliebten Vicomte von Townshend, beſorgt ſeyn muſte; ſondern auch ſelbſt der Prinz von Wallis zu Hannover / mit einer kleinen Unpäßlichkeit befallen wurde / ſo jedoch ſich bald wieder verlohr. Den Anfang des folgenden Jahrs 1728. aber machte die immer näher kommende Hofnung zum Frieden / und endlich auch gewiſſer Maſſen / Erfüllung derſelben / in Anſehung / daß Spanien die Præliminaria angenommen / noch erfreulicher.

Das neue Parlament wird verſammlet.

Noch ehe ſelbige oberzählter maſſen in den Brado unterzeichnet worden / nahm das neuerwählte Parlament / welches zwar ſchon den 9. Decembr. verſammlet / damals aber biß auf den 22. Jan. prorogirt worden war / ſeinen Sitz / den 3. Febr. da Sich der König zwar in ſelbiges verfügete / doch ohne weitere Anrede / nur dem Unter-Haus / biß auf den 7. einen neuen Sprecher zu erwählen befahl: welche Wahl dann auf Arthur Onslow fiel / an beſagten

7. Febr.

7. Febr. auch von dem König gut geheiſſen / und der vori- 1728.
ge Sprecher Compton als Lord von Wilmington, in das Ober-Haus introducirt ward. Eben dieſen Tag hielten Se. Majeſtät ihre Reden / an die beeden Cam- Anrede des
mern / da Sie dann die nahe Hoffnung zum Frieden/auch Königs.
Standhafftigkeit Ihrer Alliirten / rühmeten / und den Gemeinen / nebſt der General-Erwähnung von den Subſidien / inſonderheit recommendirte / darauf bedacht zu ſeyn / daß man hinfüro die Matroſen möge gutwillig haben / und ſie mehr invitiren können / als mit Gewalt zwingen müſſen: worzu auch die beſſere Beſorgung des Hoſpitals zu Grenwich für die Emeritos unter ihnen / nicht wenig beytragen würde.

Hierauf überreicheten den 10. Febr. die Lords, und Verrich-
den 13. die Gemeinen ihre Addreſſen. Welche letzere tungen deſ-
gleich 4. Commiſſiones, wegen der Religions-Sache / ſelben.
derer Beſchwerungen der Nation, der Juſtiz-Höfe und des Commercii, auch / nachdem ſie auf ihre Addreſſe eine gnädige Königliche Antwort erhalten / eine andere Dank-Addreſſe reſolvirt / die fünffte / wegen der zu accordirenden Subſidien / verordneten. Solchemnach Accordirte
wurden / auf dieſes Jahr den 18. Febr. 15000. Matroſen / Subſidien.
welches 5000. weniger / als in dem Vorhergehenden / und zu deren Unterhalt 205561. Pfund Sterlings; den 20 Febr. zu Beſatzungen von Gros-Britannien / Jerſey und Guernſey 22925. und alſo abermal 4000. Mann weniger / auch zu ihren Unterhaltung 786924. Pfund Sterlings: den 22. zu den Guarniſonen in America, Gibraltar, und Porto-Mahon 158009. Pfund Sterling / für die Penſionairs, auſſer den Spital von Chelſea, 10897. Pfund Sterling / zu extraordinairen Ausgaben / für welche das Parlament nicht geſorget / 50428. Pfund Sterling / und für die reducirte Land- und See-Officiers, 58000. Pfund Sterlings. den 25. Febr. für die / im Sold zubehaltende 12000. Heſſen / 230923. Pfund Sterling den 1. Martii / für Subſidien an Schweden / 50000. Pfund Sterling / für dergleichen / an Wolffen-

 büttel /

1728. büttel / 25000. Pfund Sterling / für die Artillerie zu Lande / 117442. Pfund Sterling / für auſſerordentliche Unkoſten des vorhergehenden Jahrs / ſo theils nach Gibraltar geſendet / theils ſonſt auf Kriegs-Præparatoria verwendet worden / 80261. Pfund Sterling / und den Abgang des vorherigen Jahrs zu erſezen / 279360. Pfund Sterling / den 31. Martii / um den Abgang der General-Fonds der 729159. Pfund Sterling jährlich für das auf 1727. ſich geendigte Jahr gut zu machen / 33611. Pfund Sterling / den 28. April die Boots-Leute ordentlicher bezahlen zu können / 500000. Pfund Sterling und den Abgang an der Haubt-Summa der 724849. Pfund Sterling für das auf Michaelis verfloſſene Jahr gut zu thun 336115. Pfund Sterling / und den 13. May noch 220. gelähmte Boots-Knechte in dem Hoſpital zu Greenwich erhalten zu können / 10000. Pfund Sterling / accordiret.

Dieſe Subſidia ſämtlich erforderten nicht ſo viel Mühe / als die Verwilligung von ungefehr 4. Millionen / von denen der König der Cammer zu wiſſen machen ließ / daß ſie Jhme / zu Erfüllung derer Verbindungen / ſo er getroffen / noch fehleten / welche den 18. May nicht anderſt / als durch einen ſehr hefftigen Streit / mit 233. Stimmen wider 101. erhalten werden kunten. Wobey noch zu mercken / daß die obgedachte Verringerung der Milice zu Land und Waſſer / keines weges / aus der Urſache / als hätte die Hof-Parthey nicht durchdringen können / ſondern mit deren Einſtimmung / und Bewilligung des Königs ſelbſten / geſchehen.

Clauſul wegen Preſſung derer Boots-Knechte.

Jngleichen gab auch eine / der Bille von den Matroſen eingeruckte / Clauſul, welche den König / die zu Boots-Knechten tüchtige Perſonen / im Fall der Noth / mit Gewalt zu zwingen / authoriſirte / zu vielem Widerſpruch Gelegenheit. Sonſt wurden / zwiſchen obiger Ausmachung der Subſidien, die von dem König communicirte Tractaten / in beeden Cammern unterſuchet / und nachdem ſolches zuvor ſchon / mit einigen andern /

geſche-

geſchehen / gaben Se. Majeſtät den 8. Junii zu noch 15. publiquen, und 8. privat-Acten, Ihre Einwilligung / worauf das Parlament / biß auf den 28. dieſes Monats / prorogirt ward. 1728. Das Parlament wird prorogirt.

Währenden Seſſionen des Parlaments war in dem Monat Majo zu Newmarket, ein Wettlauf von Pferden / dergleichen man nicht leicht geſehen / ſintemal acht biß zehen tauſend Pferd zugegen waren: Der König er- Wettlauff von Pferden zu Newmarket.

hub Sich / ſelbigen anzuſchauen / den 4. May dahin / und den 8. fand Er Sich wieder / in dem Palaſt zu St. James ein. Sonſt verdienet angemerkt zu werden / daß / in nur beſagten Palaſt / auch zu dieſer Zeit / und ſchon vorher / die Königin beſchäfftiget war / eine Bibliotheque für Dero Hof-Dames, anzulegen / dahero / in ſelbige / lauter ſolche Bücher / welche von ihnen geleſen und genutzet werden kunten / angeſchaffet wurden. Bibliotheque für die Hof-Dames.

Nicht weniger machte / zu Anfang dieſes Jahrs / das Geſchrey von einer Conſpiration, wider die geheiligte Perſon des Königs / groſes Aufſehen. Der Urheber / oder vielmehr das Werckzeug davon / ſolte ein Catholiſcher Dem König ſoll nach dem Leben geſtellt werden.

1728. tholiſchen Irrländer und Sohn eines Ritters / Namens Hales, welcher ehedem Page bey einem gewiſſen Fürſten/ und nachgehends unter den Kaiſerlichen Trouppen, Haubtmann war / geweſen seyn / welcher den 19. Febr. Se. Majeſtät in dem Theatro auf dem Heu-Markt/ wenn Sie Sich bey dem Bal / und Masquerade, daſelbſt eingefunden / durch einen Schuß / mit weiſen Pulver / ſo keinen Knall gibt / hinzurichten / im Sinn gehabt. Ein teutſcher Bedienter von ihme / eröfnete ſolches / kurz vorher / dem Secretario der Hannoveriſchen Affairen / Hattorff, welcher die Sache dem Herrn Robert Walpole communicirte / durch den ſie vollends/ für die Königin / und denn / den König ſelbſt / gebracht wurde. Dahero Se. Majeſtät von der Maſquerade zuruck blieben / einigen Staats-Boten und Connêtables aber / den angezeigten Hales ſchleunigſt aufzuſuchen / Befehl ertheilet ward / welche ihn auch / eben / als er Sich in einer Senffte auf das Theatrum tragen laſſen wolte / antrafen / in Arreſt nahmen / und bey Viſitirung ſeiner Schubſäke ſo wol / als des Zimmers / verſchiedene Piſtolen / auch weiſes Pulver / jedoch von Scripturen nichts/ als ſeinen teutſchen Abſchied / fanden: Er wurde ſo gleich/ nebſt ſeinen beeden Bedienten / worunter obbemeldeter Denunciant ſich befand / durch den Staats-Secretarium, ſcharf / und lang / (ſintemal es faſt die ganze Nacht durch dauerte /) examiniret. Weil er aber zu keinem Geſtändnis zu bringen / und ſich entſchuldigte / daß er ſich des weiſen Pulvers / für ſeine Zähne bediene / ſo kamen alle 3. welches in Engelland leichter / als irgend anderswo zu geſchehen pfleget / zwey Tage hernach / auf Caution / los. Die Domeſtiquen machten ſich bald unſichtbar / mit ihm ſelbſt aber / deſſen beeden Caventen der Graf von Litchfield und Bagnal, jeder für 4000. Pfund Sterlings waren / wurde die Sache nachgehends ſupprimiret / daß man nichts ſonderliches mehr davon erfuhre.

Inzwiſchen waren / wie die Nachricht davon an ſei-

nem

nem Ort zu ſuchen / die Friedens-Præliminaria unterzeichnet / und zu deren Execution, von allerſeits Höfen / Befehl ertheilet worden: welchen zu Folge / denn auch / den 28. Jul. das offt-erwehnte Schiff / der Prinz Friederich / frey geben ward: wiewol / gleichwie ſich / bey noch mehrern Occaſionen / ereignete / viele Feindſeligkeit damit verknüpfet war / indem die Spanier demſelben die erforderte Nothwendigkeiten / nicht anderſt / als um einen überſezten Preiß / zukommen lieſſen / ſo daß für einen Maſt / allein 1500. Stuck von Achten bezahlet werden muſten: ingleichen ſezete es / wegen der übrigen / der Süder-Compagnie zuſtändigen / zur Ladung des Prinz Friederichs aber / nicht eigentlich gehörigen / Effecten / Strittigkeit / ſintemal die Spaniſche Befehlshabere / daß ſie / zu ſelbiger Auslieferung / keine ausdrückliche Ordre hätten / ſich entſchuldigten / derer übrigen Querelen der Engelländer / weil ſie theils zu weitläufig / theils oben bey dem Friedens-Werck / generaliter erwähnet worden / zugeſchweigen.

1728. Unterzeichnung der Præliminarien und deren Execution. Das Schiff Prinz Friederich wird befreyet.

Nicht weniger bezeigte der Gros-Britanniſche Hof ſeinen Unwillen / gegen den Herzog von Parma, welcher zu ſeiner Vermählung / den Prætendenten invitiret / auch / als einen König von Gros-Britannien tractirt hatte: weswegen / nicht nur der Engliſche Reſident von Parma avocirt wurde / ſondern auch der Parmeſaniſche Agent Londen verlaſſen muſte / unerachtet dieſer / Namens Como, daſelbſt 30. Jahr / als ein Wechsler / geſtanden / die Agenten-Stelle aber / kaum ſeit 8. Monaten / bekleidet hatte.

Verdruß gegen Parma.

Den 17. Jun. war / in der Capelle Henrici VII. im Weſtmünſter / Capitel des Ordens vom Bath, und wurden / in ſelbigem / dem Hertzog von Richmond und Herrn Robert Walpole, gleichwie ſie ſchon / obbemeldeter maſſen / zuvor ernennet waren / die Ordens-Zeichen ſolemniter umgehangen: nicht weniger erfolgeten / um dieſe Zeit / und bald darauf / verſchiedene andere Promotiones, wie dann die Herren Joh. Hobbart, Thomas Cocke, Thomas

Promotiones.

1728. mas Wenthworth, und Johann Monſon zu Pairs von Gros-Britannien / der Herr Graf von Bothmar aber zu einem Gros-Voigt von dem Churfürſtenthum Hannover / welche hohe Charge die völlige Stadthalterſchafft ſo wohl deſſelben / als aller incorporirter und annectirter Lande / in ſich ſchlos / und der Herr General von Bulow, zum General-Feld-Marſchall aller Chur-Hannoveriſchen Trouppes, ernennet wurde.

Der Herzog von Ripperda kommt nach Engelland.

Hierauf bekam Engelland / in dem October / einen Gaſt / deſſen es ſich / vor einigen Jahren / wohl nicht vermuthet hätte / nemlich den Herzog von Ripperda, welcher den 23. dieſes Monats / nach Epſom, und darauf gar nach Londen kam / wie wir von ſeiner Flucht ſchon in den Spaniſchen Geſchichten Anregung gethan. Es war leicht zu erachten / daß Spanien ſich / über ſolchen ſeinen Aufenthalt / allhie beſchwehren würde: es war aber / als ſolches / durch den Commiſſarium Rodrigo, gegen den Vicomte von Townshend geſchahe / denen Engelländern eben ſo wenig ſchwehr / ihnen eine Antwort darüber zu ertheilen; welche darinn beſtand: Daß der Herzog des Laſters / der beleidigten Majeſtät / noch nicht überwieſen / Spanien hingegen / mit deſſen gewaltſamer Hinwegnehmung / aus dem Quartier des Engliſchen Abgeſandten / das Völker-Recht nachdrüklich verlezet. Ubrigens fänden ſich / viele ausgetrettene / des Hochverraths würklich überführte Engelländer / ſo gar in Spaniſchen Dienſten: wofern nun der Catholiſche König Sich zu derſelben Extradirung / verſtehen wolte; ſo würde der König von Gros-Britannien / in Anſehung des Herzogs von Ripperda, ein ebenmäßiges thun. Gleichwie aber Spanien hierzu keine Ohren hatte; alſo nahm / durch die Abreiſe des Herzogs nach Holland / im folgenden Monat / die ganze Beſchwehrde gar bald / und viel eher / ein Ende / als diejenige / welche die Engelländer / über das feindſelige Bezeigen der Spaniſchen Küſten-Bewahrer / auch nach Unterſchreibung derer Præliminarien / continuirlich fortführeten / ſo / daß ſelbige alle / nebſt

Querelen mit Spanien.

nebſt der Specification des zugefügten Schadens / hie 1728.
anzuführen / der Platz nicht zulänglich ſeyn würde.

Wir beſchlieſſen vielmehr einmal dieſen weitläufigen Periodum der Engliſchen Geſchichte / mit der / am Ende des Jahrs / erfolgten merkwürdigen Uberkunfft des Prinzen von Wallis, aus Hannover. Die Umſtände der Abreiſe deſſelben / werden zwar ſehr divers erzählet. So viel iſt gewiß / daß Se. Hoheit Tags zuvor / ſo der 3. Decembr. war / ſich auf einem Bal befunden. Unter ſelbigen / wie ferner die glaubwürdigſten Nachrichten lauten / haben ſich bey Ihnen / der von dem König abgeſendete Cammer-Herr Marquis de la Forêt, und der Herr de Launay, / anmelden laſſen / zu denen Sie ſich / unter dem Vorwand / eine andere Maſque anzulegen / in ein beſonder Zimmer verfügeten / und von ihnen des Königs Schreiben / und ſchleunige Abforderung / erhielten: Worauf ſie den Bal nicht lang darauf gar verlieſſen / in der Nacht / ſich zur Reiſe fertig macheten / und morgens um 3. Uhr / nachdem Sie / die Thore biß auf den Mittag geſchloſſen zu halten / befohlen hatten / Selbige / ganz in der Stille / nur unter Begleitung obgedachter zween Herren / 2. Cammer-Diener / und 1. Lacquayen, antraten / den 11. waren Sie zu Helvoet-Sluys. Weil nun die entgegen geſendete Jachten und Kriegs-Schiffe hieſelbſt zu lange ausblieben / ſo traten Sie in ein / von dem du Matteſe commendirtes Pacquet-Boot / welches Sie glüklich / des Tags darauf / zu Harwich, an das Land ſezete / da dann dem / in Abweſenheit des Haubtmanns / commandiren den Contre-Maitre, nebſt einer ſehr koſtbaren guldenen Medaille, 100. Guinees gereicht wurden. Abends um 8. Uhr / kam der Prinz in dem Pallaſt zu S. James an / und durch eine verborgene Treppe / in das Zimmer der Königin / woſelbſt ſich / nebſt den Königlichen Kindern / auch der König eingefunden hatte / welchem Er ſo gleich zu Fuß fiel / nach denen darauf erfolgten zärtlichen Bewillkommungen / auch einigen kürzlich beantworteten Fragen / Se. Majeſtät alſo anredete:

Ankunfft des Prinzen von Wallis.

SIRE:

1728. SIRE.

„Ich ſtatt Ew. Majeſtät für den gnädigen Befehl / „den Sie mir ertheilet / mich hieher zu Ew. Majeſtät zu „begeben / nach welchem Glük ich mich / ſchon ſo lang „und eifrig / geſehnet habe / unterthänigſten Danck ab. „Ich verſichere Ew. Majeſtät daß ich mich jederzeit alſo / „wie es einem gehorſamen Sohn / gegen einem Vatter / „der ihn zärtlich liebet / zukommt / bezeigen werde: und „gleichwie ich der erſte Unterthan des Reichs bin; alſo „werde ich nicht unterlaſſen / Ew. Majeſtät Untertha- „nen / von den gröſten biß zum kleineſten / ein vollkommen „Beyſpiel / von der Unterthänigkeit und Treue / die ſie „ihren König zu erweiſen ſchuldig ſind / zu geben.

Als hierauf deſſen Ankunfft bekannt ward / wurden alle Glocken geläutet / und hatten gleich den erſten Morgen / einige Lords und Miniſtres die Gnade / ihm die Hand zu küſſen: von dem übrigen Volck aber war der Zulauff / und das Gedräng / ihn zu ſehen / umbeſchreiblich / dergeſtalt / daß man auch / wegen der Zimmer / ſo er bewohnete / ſintemal ſelbige ohnehin nicht gar nothfeſt waren / beſorget ſeyn muſte / daß ſie nicht von der groſſen Menge und Laſt eingedrücket werden möchten. Derohalben auch Se. Hoheit / wie Sie denn überaus leutſelig ſind / und die Gemüther der Engelländer / auf gar viele Art / an ſich zu ziehen gewuſt / anfänglich / alle Tage / entweder in dem Barc von S. James, oder in den Hide-Barc ſpazieren geritten / oder in die Comedie gefahren / oder ſonſt ſich öffentlich ſehen laſſen / den 26. Decembr. aber / erſchien der Prinz das erſtemal im Geheimen Rath / im welchen ihn der Staats-Secretarius Townshend introducirte / da Er dann / bey dem Eintritt / dem König / auf einem zu deſſen Füſſen liegenden Kiſſen / die Hand küſſete / welcher ihm ſo dann / auf zu Se. Majeſtät Rechten ſtehenden Lehnen-Stuhl Plaz zu nehmen / befahl.

Wenn wir endlich zum Beſchluß / etwas von der Macht / ſo Groß-Britannien dermalen auf den Beinen

gehabt /

gehabt / gedenken wollen: ſo iſt von ſelbſt zu erachten/ daß wir eine genaue Rechnung davon zu lieffern / nicht im Stand ſeyn werden. Wir haben zwar freylich faſt jährlich/ eine Anzahl Trouppes, ſo das Parlament accordirt / ſpecificirt; allein dieſes iſt nur zu verſtehen / daß das Parlament / ſelbige zu unterhalten/ gewiſſe Subſidien ausgeſetzet: Ubrigens bleiben einem König in Engelland jederzeit die Hände ungebunden / ohne weitere Auflagen und Forderungen an die Nation, ſo viele Völker anzuwerben / als er für nöthig befindet / oder ſonſt in dem Stand iſt. Auf ſolche Art ſetzeten die meiſten Nachrichten die Groß-Britanniſche Macht in dieſem Periodo, ungefehr auf 80000. Mann Land-Milice, und 80. Schiffe / von welchen letzern auch oben ſchon / an ſeinem Ort / Erwehnung geſchehen. 1728. Ungefehre Anzahl der Engliſchen Trouppes.

Das V. Capitel.

Von den Schwediſch- und Däniſchen Geſchichten.

So ſehr das Königreich Schweden der Ruhe / und des vor kurtzem erworbenen Friedens bedürfftig war; ſo glücklich iſt es auch unter der weiſen Regierung Sr. jetzigen Königl. Majeſt. bis dato darbey erhalten worden / und werden nachfolgende Blätter / mit welcher Sorgfalt ſie das gute Verſtändnis mit allen Puiſſancen foviret / und wie vorſichtig ſie geweſen / bey dringenden Urſachen / ſich in einige Engagemens einzulaſſen/ damit nicht auf der andern Seite Verdruß oder Jalouſie erwecket werden möchte/ erweiſen. 1724.

Mit Preuſſen ſetzete es zwar zu Anfang dieſes Periodi, einige Strittigkeiten wegen des zu Berlin arrêtirten Schwediſchen Abgeſandten / welche aber in denen Preuſſiſchen Geſchichten bereits recenſiret worden / und übrigens von keiner ſonderlichen Conſequence waren. Allein die würcklich erfolgte / und den 4. Mart. zu Stockholm / von dem Ruſſiſchen Ambaſſadeur Beſtuchef ſo- Verdrüßlichkeit mit Preuſſen.

1724. wol/ als denen Schwediſchen Commiſſariis, unterzeich-
Allianz mit Moſcau. nete Defenſiv-Alliance mit Moſcau war von deſto gröſſerer Wichtigkeit/ und wurde bey verſchiedenen Europäiſchen Höfen/ mit gar merkſamen Augen angeſehen/ ſolches auch um ſo vielmehr/ weil die Contenta darvon ſehr geheim gehalten worden. Zwar kamen alsbalden ungefähr 12. Articul zum Vorſchein/ ſo den Namen derer Stockholmiſchen Tractaten tragen muſten/ welchen aber/ weder die contrahirende Höfe jemals dafür erkennet/ noch ſonſt eine darauf erfolgte Antwort für die rechtmäßigen legitimirte: Bis/ nachdem über zwey Jahre verfloſſen/auch Kaiſerl. Majeſtät bereits darzu getretten waren/ ein Auszug davon publicirt wurde / welchen wir von Wort zu Wort einzurucken/ um ſo viel weniger anſtehen können/ weil wir oben / bey Meldung nur gedachter Kaiſerlicher Acceſſion, eine genauere Nachricht von dieſem Tractat mitzutheilen bishero verſprochen haben. Es enthält aber ſelbiger folgende 22. Haupt-Articul:

Articul derſelben. I. Wird der zu Nyſtädt den 30. Auguſti 1721. geſchloſſene Frieden pro Fundamento geſetzet und ſtipuliret/

ret / daß / was davon noch nicht erfüllet / förderſamſt ins 1724.
Werk gerichtet werden ſollte. II. Soll dieſe Defenſiv-Allianz zu keines andern Beleidigung / ſondern bloß zu Beybehaltung des Friedens- und Ruhe-Standes insgemein / und beyder Reiche / eingerichtet und abgeſehen ſeyn. III. Zu Erreichung dieſes Zwecks / wollen beede Paciſcenten feſt aneinander halten / und ſolche Meſures nehmen / welche beyderſeits Landen und Leuten zuträglich. IV. Im Fall einer von den beeden Hohen Paciſcenten / in dero in Europa liegenden Landen / von irgend einer Chriſtlichen Puiſſance, würklich angegriffen würde; wendet einer für den andern ſogleich gute Officia an: wenn ſelbige Frucht-loß ablauffen; lieffert einer dem andern nach geſchehener Requiſition, die Anzahl ſtipulirter Trouppes. V. Das Quantum der Czaariſchen Hülffs-Völcker beſtehet in 12000. Infanterie / 4000. Cavallerie / 6. Schiffen vom Rang / und drey Fregatten. VI. Die Hülffs-Völker werden vom requirirten Theil ſelbſt beſoldet / der Requirent aber läſſet ihnen die Rationes und Portiones reichen. VII. Die Kriegs-Schiffe / ſo der eine dem andern zu Hülffe ſchicket / müſſen nach Kriegs-Gebrauch equipiret / und auf 4. Monate mit Proviant verſehen werden. VIII. Ein jeder commandirender Kriegs-Officier behält / bey denen ihm untergebenen Hülfs-Völkern / zwar das Commando, aber im Feld gehört es demjenigen / welchem der Requirirende daſſelbige zu Waſſer und Land aufträgt. IX. Damit wegen des Characters bey denen Commandirenden / kein Mißverſtand entſtehen möge; ſo ſoll von dem requirirenden Theil bey Zeiten angezeiget werden / was für ein Chef er gebrauchen wolle / damit der Requiſitus ſich darnach richten könne. X. Wird gehandelt von freyer Ubung des Gottesdienſtes / bey denen Auxiliair-Trouppen / daß ſelbige nach ihrem Geſetz und Kriegs-Articuln zu urtheilen. Wenn Officiers von beeder Theile Trouppes unter ſich Streit haben / daß ſolches von beederſeits beſtellten Commiſſariis, zu unterſuchen; item / von un-

1724. gehinderter Correſpondenz der Auxiliar-Trouppen. XI. Die Auxiliar-Trouppen ſind gehalten/ ſich nach des en Chef commandirenden Generals Befehl zu richten/ nur daß bey allem Commando eine Egalité und Proportion nach der Stärke der Armee/ in acht genommen werde. XII. Damit des Requirirenden Unterthanen auf keine Weiſe beſchwehret werden mögen; ſoll der commandirende Chef der Hülffs-Völker/ bey denen unter ihme ſtehenden Trouppen gute Ordre und Diſciplin halten. XIII. Beede Theile ſind gehalten/ ihre Auxiliar-Trouppen ſelber zu remontiren. Ferner wird in dieſem Articul vom Abzug der Auxiliar-Trouppes, und Verpflegung der zuruck gebliebenen Kranken/ gehandelt. XIV. Wenn ein anderer Theil mehr Trouppen/ oder Schiffe vonnöthen hätte; ſo verbinden ſich beede Paciſcenten/ nach eines jeden Reichs Zuſtand/ ſich willig damit zu bezeigen. XV. Einem jeden Theil iſt erlaubt/ wenn er Krieg hat/ aus des andern Landen zum Krieg nöthige Materialien zu kauffen. XVI. Vorige Bündniſſe/ worinn beede Paciſcenten mit andern Puiſſancen ſtehen/ als die mit dieſem nicht ſtrittig/ behalten ihre vorige Krafft: auch ſoll/ was hier ſtipulirt/ unverbrüchlich gehalten/ und darinn keine Eingriffe geſtattet werden. XVIII. Wenn eine Puiſſance in die Allianz mit eingeſchloſſen zu werden verlanget; geſchehet es nicht anders/ als mit beederſeitiger Bewilligung. XIX. Sollten die Unterthanen ein oder anderer Seits/ de protracta aut denegata Juſtitia klagen; ſoll desfalls vorhero von dem andern/ durch den daſelbſt ſeyenden Miniſtre, Bericht eingefordert/ und nicht ſo gleich zu Repreſſalien geſchritten werden. XXI. Dieſe Allianz ſoll 12. Jahr dauren/ und 6. Monate/ vor deren Ablauf/ wird die Prolongation von beeden Theilen geſuchet. XXII. Die Ratificationes über dieſen Tractat werden/ innerhalb 3. Monaten/ à dato, oder eher/ in Stockholm ausgewechſelt.

Arti-

Articulus ſeparatus: Verbindt ſich der Czaar/ 1724.
auſſer der Zoll-freyen Ausfuhr/ für 50000. Rubeln jährlich am Getraide/ ſo im Nyſtädtiſchen Frieden ſtipuliret/ annoch/ ſo lange die Defenſiv-Alliance währet/ Schweden zuzulaſſen/ in dero an der Oſt-See belegenen Häven und Städten/ für eben ſo viel tauſend Rubeln/ an Hanf/ Flachs und Maſt-Balken/ aufzukauffen/ und Zoll-frey auszuführen.

Articulus ſecretus: Weilen des regierenden Herzogs zu Schleßwig-Holſtein Königl. Hoheit ſchon ſo viele Jahre ſich dero Herzogthum Schleswig/ cum annexis, beraubt ſehen müſſen/ Ihro Kaiſerl. Majeſt. von allen Ruſſen aber ſo wol/ als Ihro Königl. Majeſt. zu Schweden/ höchſt daran gelegen/ daß dieſem/ Ihnen beederſeits ſo nahe angehörigen Herrn wieder zu dem Seinigen verholffen/ und alſo eine vollkommene Ruhe in Norden wieder hergeſtellt werde/ als verbinden ſich hiemit beede hohe Theile auf das kräfftigſte/ per bona officia, nicht weniger am Däniſchen/ als andern Höfen/ die Sache communicato conſilio nachdrücklichſt zu treiben/ und falls dieſe guten Officia und Vorſtellungen keine zulängliche Würkung haben ſollten; wollen beede hohe Paciſcenten unter ſich/ und mit andern hierinn engagirten Puiſſancen und Guaranteurs, abſonderlich mit dem Römiſchen Kaiſer/ weiter vertraulichen Rath pflegen/ und überlegen/ auf was für Art die Sache mit Sicherheit/ und nach Beſchaffenheit der Conjuncturen/ am beſten anzugreiffen/ und folglich dieſe gefährliche Urſache zu unendlichen Weiterungen in Norden/ auf einmal zu heben ſeye.

Zwey Tage/ nach Unterzeichnung dieſes Tractates/ verſchied der Königliche und Reichs-Rath/ Herr Graf Samuel von Cronhielm/ deſſen in den vorhergehenden zu wiederhohltenmalen gedacht worden. Den 18. May darauf hatte der Hertzoglich-Holſteiniſche Geſandte/ Herr Graf von Baſſewiz, nachdem er über ein Jahr in Stockholm zugebracht/ und für ſeinen Hohen Principalen viel fruchtbarliches ausgerichtet/ inſonderheit aber/ nebſt

Graf von Cronhielm ſtirbt.

Des Holſteiniſchen Abgeſandten Grafen von Baſſewiz Abreiſe und Verrichtungen.

1724. nebſt dem Prædicat Jhro Königl. Hoheit / wovon ihm die Original-Acte, gleich nach obbemeldeter Unterzeichnung des Ruſſiſchen Tractates, eingehändiget worden / auch eine jährliche Penſion, und daß / wegen Theilung der Juwelen des Höchſtſeeligen Königes / eine Commiſſion, von beeden Seiten / angeſezet werden ſolte / dergleichen auch im Julio erfolgte: erhalten / ſeine Abſchieds-Audienz, und Tages darauf / gieng der Aufbruch nach Petersburg vor ſich / nachdem deſſen Schwieger-Sohn / der Herr General-Major von Reichel / ſeinen bisherigen Character übernommen / und auch am bemeldeten 18. May / ſo gleich die erſte Audienz gehabt.

Strittigkeit mit Holland wegen der Rigiſchen Zölle.

Zu den ausländiſchen Affairen iſt noch die Strittigkeit mit Holland zu rechnen / ſo um dieſe Zeit / von dem Miniſtre der Republic Herrn Rumpf / eifrig getrieben ward / als welcher die ehedem / auf die Zölle von Riga, vorgeſchoſſene Summen / weil nunmehr dieſe in Moſcowitiſchen Händen / wieder zuruck forderte / wogegen ſich Schweden zu nichts / als daß es / bey dem Czaar / deswegen Vorſtellungen thun wolte / erklärte. Sintemal aber dieſer die Gelder nicht genoſſen / ſo kunten ſich die Holländer / von da / auf keine erfreuliche Reſolution, Rechnung machen / und wolten die Sache nicht an den Ruſſiſchen Hof verweiſen laſſen.

Reformirte werden in Schweden recipirt.

Innerhalb des Reichs aber kam endlich / in dem October / eine Königliche Verordnung / woran man ſchon zuvor vergeblich gearbeitet hätte / zum Vorſchein / nach welcher alle die / ſo einige Geſchicklichkeit zur Handlung / zu den Künſten / Manafacturen und Handwerken / haben / ob ſie gleich der Reformirten Religion zugethan / dennoch / wenn ſie ſich in Schweden niederlaſſen wollen / der freyen Ubung ihres Gottesdienſtes / und des Königlichen Schutzes / der denen in dieſen Reich angeſeſſenen Burgern / verliehen worden / genieſen / einige Jahre von allen Auflagen / welche die Burger zu geben ſchuldig ſind / frey ſeyn / auch / je nachdem einer / in ſeinem Handwerk oder Kunſt / Geſchicklichkeit beſitzen wurde / noch

andere und beſondere Gnaden-Bezeugungen / empfangen ſolten. 1724.

Jngleichen / ward / am Ende dieſes Jahrs / conſtituirt / das Eiſen und Kupfer / ſo bißhero gleich in den Berg-Werken diſtribuirt und verhandelt worden / hinfüro alles in die Magazine nach Stockholm zu liefern: und durch einen andern Befehl wurde geſetzet / daß keine Nation, Gewächſe oder Waaren / ſo nicht in ihren eigenen Landen oder Colonien gewachſen / oder gearbeitet / einführen ſolte: ſintemal auch die Schweden ein ſolches gewohnt wären. Wider dieſes lezere aber waren inſonderheit Engelland und Holland ſo gleich ſehr empfindlich. Dahero auch / nach der Hand / ihre Miniſtres, nebenſt andern / dem Verlaut nach / ſo viele Einwendungen machten / daß Se. Majeſtät aus einigen Gliedern des Senats / dieſe Sache zu unterſuchen / eine Commiſſion anzuſetzen veranlaſſet wurden.

Verordnung wegen Lieferung des Eiſen oder Kupfers.

Jngleichen Einführung fremder Waaren.

Durch den Nyſtädtiſchen Frieden / und obgedachten Tractat, war das gute Vernehmen mit Moſcau vollkommen wieder hergeſtellet / aller vorherigen groſſen Feindſeligkeiten aber vergeſſen: Dahero bey dem / zu Anfang des Jahrs / 1725. erfolgten Ableiben des Czaars / der Schwediſche Hof / auf ein halbes Jahr / die Trauer anzulegen reſolvirte: wie dann auch die neue Czaarin / ihrer Seits / dieſe Freundſchafft feſt zu halten / Verſicherung that / und ſo gar / wenn es nöthig wäre / ein anſehnliches Corpo an Schweden zu überlaſſen / ſich offerirte / welches lezere aber nicht verlanget ward. Dargegen / in dem Monat Junio / der Herr Baron von Cederhielm / als Schwediſcher Ambaſſadeur, nach Petersburg abreiſete. 1725.

Trauer für den Czaaren.

Nachdeme die / zur Unterſuchung der Görziſchen Sache / angeſetzte Commiſſion hierinn bishero fortgefahren / auch einmal den Schluß gefaſſet / weil gewiß / daß der Baron vielen Unterſchleiff gebrauchet / auch anſehnliche Wechſel / ſo urſprünglich / aus dem Königlichen Fiſco hergefloſſen ſeyn müſſen / nach Holland übermacht;

Ende der Görziſchen Commiſſion.

1725. macht; ſo ſeyen ſelbige verfallen / und wider dahin zu ziehen: gegen dieſen aber die Republique Holland proteſtirte / weil derer allda deponirten Güter und Effecten Extradition an Schweden / denen ausdrüklichen Geſetzen des Staates zuwider lief; ſo ließ man ſich endlich / mit dem Erbieten / die in Holland ſtehende Görziſche Coffres zu erbrechen / und alle darinn befindliche / Schweden betreffende / Schrifften / auszuantworten / begnügen / auch darauf denen Görziſchen Erben zu Hannover wiſſen / daß der / auf deſſen Güter und Effecten / auſſerhalb des Reichs / gelegte Sequeſter aufgehoben ſeye / und man ſich aller Forderungen an dieſelben begeben hätte. Womit / in dem Martio dieſes Jahrs / obgedachte Commiſſion ihre Endſchafft / der Secretarius Ekleff aber ſeine Freyheit erhielte.

Stanislaus prætendirt ſeine Subſidia.

Bald darauf ward / an die Kron Schweden ſelbſt / eine Forderung gleichſam von neuem kräfftig gemachet / welche man zuvor weniger æſtimirte / als es nunmehr die Umſtände mit ſich brachten. Es hatte nemlich der Stanislaus, zuvor / verſchiedenemal / und inſonderheit / das lezt abgewichene Jahr durch einen eigenen characteriſirten Miniſtre, welcher aber / dem Verlaut nach / gar nicht zur Audienz gelangen können / um die ihme / von dem vorigen König accordirten Subſidien angeſuchet. Da nun / in dieſem Jahr / der König in Frankreich / mit ſeiner Prinzeßin Tochter / ſich vermählete; ſo ſandte er abermal einen Cavalier, mit dem Titul eines Miniſtre verſehen / nach Stockholm / notificirte dem Hof ſolche Königliche Heyrath / in einem eigenhändigen Schreiben / vom 25. Junii / und that zugleich neue Anregung / die Subſidia in Richtigkeit zu bringen: welches dann jezt einen gröſſern Nachdruck hatte / weil der Franzöſiſche Miniſtre, Marquis de Cereſt-Brancas, ſolches / durch ſeine Vorſtellungen unterſtüzete / und Frankreich ſich verlauten ließ / die an Schweden gleichfals zu zahlenden Subſidien / ſo lang / biß / von da aus / dem Stanislao ein Genügen geſchehen / zuruck zu halten. Nach der gegenwär-

genwärtigen Beſchaffenheit aber ſchickte man zwar den Königlichen Kammer-Junker / Baron von Cronſtirn / auf Straßburg / das Gegen-Compliment / nebſt der Gratulation, abzulegen / welcher auch daſelbſt / mit vieler Höflichkeit / tractirt ward / jedoch wegen der Forderung ſelbſt / ſo wol / was den Ruckſtand / ſo ſich gegen 200000. Gulden belief / als die fernere Continuation auf das Künfftige / betrifft / wurde zur Antwort ertheilet: Es wäre zwar bekannt / daß der verſtorbene König / mit dem Stanislao ein Bündnis errichtet / das Originale aber davon verlohren gegangen: aus einer Copia erhelle / daß einige Subſidia, allein / unter gewiſſen Bedingungen / verſprochen worden / und übrigens ſeyn / durch des Kongs Tod / alle ſolche Anforderungen erlaſſen: Doch wolle die Kron Schweden / ihre guten Officia, bey dem König in Polen / anwenden / daß der Stanislaus wieder zum Genuß ſeiner Güter gelangen möge. 1725.

Was die Thorniſche Affaire in gantz Europa, beſonders aber bey denen Proteſtantiſchen Staaten effectuiret; ſolches that es auch in Schweden / und cauſirte viele Bemühungen / wie die Sache wieder gut gemachet werden möchte / auch Beſchwehrden und Vorſtellungen an die Polen / woran es der Hof / theils / aus eigener Bewegung / als Guarant des Oliviſchen Friedens / durch die Querel anderer Puiſſancen, inſonderheit Groß-Britanniens / noch mehr aufgemuntert / nicht ermangeln ließ: wie dann / als einige ſelbigen einiger Lauigkeit beſchuldigen wolten / deswegen / zu Ende des Jahrs / ein Manifeſt publiciret / und das Gegentheil zur Genüge gezeiget ward. Vorkehrungen wegen der Thorniſchen Affairen.

Es mag ſeyn / daß auch dieſe Begebenheit / und die Sorge / es dürfte deswegen zu öffentlichen Thätlichkeiten kommen / eine Urſache mit geweſen der groſſen Sorgfalt / womit man die Schwediſche See-Macht in guten Stand zu ſetzen beſchäfftiget war: oder daß ſolches / in Anſehung der übrigen weit ausſehenden Aſpecten / in den damaligen Zeiten / geſchehen: ſintemal gegenwär- Schwediſche See-Macht wird in Stand geſetzet.

1725. tiges Jahr die beeden berühmten Allianzen von Wien und Hannover hervor brachte / davon jede Parthey ſich mit gleichem Eifer / die Nordiſchen Höfe in ihr Intereſſe zu ziehen / und zu einem Beytritt zu vermögen / beſtrebete.

Schweden wird zum Beytritt der Wieneriſch- und Hannoveriſchen Allianz eingeladen.

Groß-Britannien machete / was die öffentliche und bekannt-gewordene Sollicitationes betrifft / hierzu den Anfang / welches durch ſeinen Miniſtre, den Herrn von Poinz, den Vortheil bey der Hannoveriſchen Alliance, und die Gefahr / in welcher Europa ſchwebete / und wie rühmlich ſich die Könige in Schweden jederzeit / für das gemeine Wolſeyn / auch den Unterdrückten beyzuſtehen / erwieſen / vortragen ließ. Weil nun indeſſen das obgedachte Mißverſtändnis mit dem Preußiſchen Hof völlig beygelegt war / und ſich von ſelbigen der Herr von Bulow, als Geſandter in Stockholm eingefunden hatte; ſo conformirte ſich ſelbiger in allen Stücken mit nur gemeldeten Groß-Britanniſchen Propoſitionen. Wenn wir aber die Meinung derer Politicorum, von der in dieſer Angelegenheit geführten Conduite des Schwediſchen Hofes / gleich Anfangs entdecken wollen; ſo gieng deſſen Intention dahin / ſo lang als möglich / neutral zu verbleiben / indeſſen jeden Theil zu verſichern / daß man nicht zu der gegenſeitigen Alliance tretten / und endlich keine Parthie abſolute, auch nicht in der erſten Hitze / ehe ſelbige / ſo am gefährlichſten / in etwas verrauchet / auch man ein wenig leichter von den Folgerungen urtheilen könte / anzunehmen. In allem Anfang / entweder en Regard der neuen Verbindung mit Moſcau / oder aus andern Urſachen / erwieſe ſich Schweden für den Wieneriſchen Tractat, am geneigteſten / und declarirte / auf die Hanoveriſche Anforderungen / daß man zwar für die Ehr der Invitation zur Hannoveriſchen Alliance, ſich bedancke / auch ſelbige für ein ſehr heilſames Werk anſehe / durch wichtige Staats-Betrachtungen aber ſich in Verbindungen von weitläufigen Folgerungen einzulaſſen / abgehalten würde / und alſo auf ſo ſonderbare Art / wie die drey contrahirende Kronen / nicht daran Theil nehmen könne /

zudem / müſte es auch / mit Genehmhaltung des Reichs-Raths geſchehen / für den man es dann gelangen laſſen wolle. Dieſer war nun gleichfalls für die Neutralität portiret / ausgenommen / daß einsmals der Graf Gülden-ſtirn hautement in ſelbigem erkläret / es wäre jetzt hohe Zeit ſich zu entſchlieſſen / und den Verdruß / welchen man etwan gegen die Könige von Engelland und Preuſſen hätte / auf die Seite zu ſetzen / auch die Czaarin zu vermahnen / ſich nicht in neue Verbindungen / welche / allem Anſehen nach / der Proteſtantiſchen Religion keinen Vortheil brächten / einzulaſſen. 1725.

Vielleicht die Sache zu trainiren / wurden hierauf denen Hannoveriſchen Alliirten folgende 4. Puncten zu bedenken und zu erläutern vorgeleget: 1.) Daß Schweden auſſer Europa nichts beſitze / folglich auch / in ſolcher Abſicht / zu keiner Gewährleiſtung ſich anheiſchig machen könne. 2.) Es ſcheine durch den Hannoveriſchen Tractat die Ruhe von Europa, in Anſehung der Handlung geſtöret zu werden. 3.) Schweden wolle an dem Vornehmen wider die Oſtendiſche Compagnie / nicht Theil nehmen / vielmehr die Sache in der Güte zu vermittlen ſuchen: Dagegen verhoffe man 4.) ein gleiches / von denen Hannoveriſchen Alliirten / in Anſehung des Herrn Herzogs von Holſtein / bey der Krone Dänemark. Allein / es ſchienen dargegen gar bald die Franzöſiſchen Perſuaſoria, welche auch dieſesmal mit der Drohung verknüpfft waren / daß / im Fall der Weigerung / die zu fordrende Subſidia noch ferner zuruck bleiben würden / ihren Effect gleichfalls zu thun: dahero ſchon im Martio der Herr Graf von Freytag / welcher zu Anfang dieſes Jahrs / 1726. wiederum / als Kaiſerlicher Miniſtre, in Schweden angelanget war / keine allzu gute Vertröſtungen empfienge.

Bedenken der Kron Schweden über die Hannoveriſche Allianz.

Dem ungeachtet / erfolgete doch in dem April / der Kaiſerliche Beytritt zu dem obbeſchriebenen Tractat, zwiſchen Schweden und Moſcau / wovon das nothwendige ſchon in dem erſten Capitel berühret worden: wiewol auch hierinn

Beytritt des Kaiſers zu dem Tractat von 1724.

1725. hierinn Schweden nach ſeiner zuvor angeführten Vorſichtigkeit handelte/ indeme es darbey 2. Puncten ſich reſervirete: nemlich 1.) daß es nicht gehalten ſeyn wolle/ wenn ſich etwan einige Troublen in Italien/ oder anderswo/ wider Se. Kaiſerl. Majeſt. erregen würden/ den in dem Tractat ſtipulirten Succurs zu ſchicken / noch ſich in die Strittigkeiten/ wegen der Oſtendiſchen Compagnie/ zu mengen. 2.) In Anſehung des 16. Articuls/ wenn/ welches doch GOtt verhüten wolle/ der öffentliche Frieden würklich gebrochen / und wegen Verletzung des Weſtphäliſchen und Oliviſchen Friedens / ſonderlich in Anſehung derer vielen Religions-Beſchwehrden / Unruhe entſtehen / und einer oder der andere von denen Hohen Paciſcenten / mit darein verwickelt würde / ſolches dieſer Alliance nicht nachtheilig ſeyn / ſondern ſelbige doch darbey beſtehen ſolle.

Schwediſche Reſervation darbey.

Ankunfft des Admiral Wagers zu Stockholm

Unter dieſen Handlungen und Balanciren der Cron Schweden / näherte ſich die Engliſche Flotte unter dem Admiral Wager dem Königreich / welche einige / als die letzte Motive, ſelbiges auf die Hannoveriſche Seite völlig zu ziehen / anſehen wollten. Als wenn man in Schweden ſelbſt nicht recht gewuſt / weſſen man ſich zu ihn zu verſehen / ſcheinen uns die / bey Erblickung derſelben gemachte Anſtalten zu bereden / indem man nicht nur / zur Equippirung einer Eſcadre, ſondern auch an die Land-Trouppes, ſich March-fertig zu halten / eiligſte Ordre ertheilete / und den Engelländern eine Fregatte / ſie um ihre Intention zu befragen entgegen ſchickte: wie denn auch/ gewiſſen Nachrichten zu folge / das Schreiben Sr. Groß-Britanniſchen Majeſtät an Se. Königl. Majeſtät von Schweden / welches der gedachte Admiral / nachdem er Tags vorhero an das Land geſtiegen/ den 20. Maji bey ſeiner Audienz überreichete / unter ziemlichen Drohungen / auf einen endlichen Entſchluß / wegen Annehmung des Hannoveriſchen Tractats gedrungen. Obgleich dieſes / jedoch nicht allerdings wahrſcheinlich / und vielmehr andere Berichte geben/ daß man / auch zu Stockholm/

holm/ von Engliſcher Seite/ ſo wol mündlich/ als ſchrifft- 1725.
lich/ verſichert/ wie die dermalige Flotte in der Oſt-See nicht beordert wäre/ die Ruhe auf einige Weiſe zu ſtören/ ſondern nur/ da von einer andern Macht ſolches befürchtet würde/ ſelbigem/ ja ſo gar en faveur des Königreichs Schweden/ deme Moſcau zum Vortheil des Herrn Herzogs von Holſtein/ etwas hartes anſinnen dürffte/ vorzukommen; ſo erhellete doch eines Theils/ aus den vielen Conferenzien des Engliſchen Admirals/ mit den Schwediſchen Miniſtris, daß ſelbiger etwas mehrers in Commiſſis gehabt/ andern Theils aber aus der Antwort des Königes von Schweden/ daß in dem Groß-Britanniſchen Schreiben/ und Haubt-Antrag der Tractaten Erwähnung geſchehen ſeyn müſſe/ als welche darinnen beſtunde: Daß man von der Allianz mit dem Kaiſer und der Czaarin nicht abtretten/ jedoch auch nichts/ ſo denen Hannoveriſchen Alliirten nachtheilig/ unternehmen würde/ ob man ſchon dieſem Tractat ſelbſt beyzutretten/ Bedenken trüge. Sonſt wurde der Admiral gar wol tractiret/ und ſtieß/ nach vielen genoſſenen Ehren-Bezeugungen/ auch Tages vorhero gehabter Abſchieds-Audienz, den 25. May wiederum vom Land.

Beſſere Einrichtung der Zölle.

Ubrigens hatten Se. Majeſtät gleich zu Anfang dieſes Jahrs/ nemlich den 25. Jan. zu Einrichtung der Zölle/ und Vermeidung der bisherigen Unterſchleiffe/ eine Verordnung publiciren laſſen.

Der Reichs-Tag wird ausgeſchrieben.

In deſſen Mitte aber/ den 22. Junii lieſen ſich ſelbe gefallen/ den Reichs-Tag/ vielleicht/ um/ wegen der würcklichen Acceſſion zu dem Hannoveriſchen Tractat/ einen geſchwindern Schluß faſſen zu können/ eher/ als ſonſt gewöhnlich/ nemlich/ daß ſich die Stände auf den 1. Septembr. dieſes Jahrs verſammlen ſolten/ auszuſchreiben. Derſelbe wurde demnach/ den 12. 18. und 20. nur beſagten Monats/ mit Trompeten- und Paucken-Schall/ ausgeruffen: inzwiſchen aber den 17. die Land-Marſchalls-

Wahl des Marſchalls.

Wahl/ welche abermal auf den Herrn Grafen von Horn fiel/ vorgenommen/ worbey merkwürdig/ daß/ gleich auf

1725. auf dem erſten Zettul / welcher gezogen wurde / ſtund: Se. Excellenz dem Graf Horn; auf dem mittelſten: Graf Horn ein guter Patriot, und auf dem lezten: Graf Horn wird Land-Marſchall: wie dann beſagter Herr Graf 345. von denen übrigen Candidatis aber / ausgenommen der Præſident Strömfeld / ſo 220. hatte / keiner 10. Stimmen bekame.

Nimt ſeinen Anfang. Den 21. Septembr. nahm der Reichs-Tag ſelbſt / mit einem ſolennen Kirchgang / von dem neuen Schloß / da auf beeden Seiten die Milice im Gewehr ſtund / ſeinen Anfang. Weil nun die Proceſſion auſſerordentlich prächtig ware / ſo können wir nicht umhin / ſelbige dem geneigten Leſer zu communiciren. Es giengen nemlich

Proceſſion darbey / und deſſen Solennität.

1. die Edelleute / Barons und Grafen. 2. Die Königliche Hof-Cavaliers und Regiments-Officiers. 3. Der Graf von Teſſin, als Königlicher Marſchall / und älteſter Reichs-Rath / mit einem verguldeten Marſchalls-Stab / auf einem Wagen gantz allein. 4. Zwölf Reichs-Räthe / allezeit zwey und zwey / in ſechs ſchönen Caroſſen. 5. Zwey Königliche Herolde. 6. Ihro Königliche Majeſtät / mit

der Krone auf dem Haubt / den Scepter in der Hand / 1725.
und einen zehen Elen langen Mantel / von Purpur-farben Sammet / mit Hermelin gefüttert / worauf viele kleine Kronen von Gold- und denen beſten Orientaliſchen Perlen geſticket / und mit Diamanten beſetzet waren / deſſen Schleppe etliche vornehme Herren trugen / in einer ſehr prächtigen / inwendig mit Drap d'or und guldenen Frantzen ausgeſchlagenen / auswendig aber ſtark verguldet und ſchön gemahlten Caroſſe / worauf oben eine ſilberne ſtark-vergoldete Krone zu ſehen war / von 8. der ſchönſten Caſtanien-braunen Pferden / welche mit ſilbernen-ſtark verguldeten Geſchirr belegt / und mit Federbüſchen auf den Köpfen gezieret waren / gezogen. Vor der Caroſſe giengen 2. Marſchalle / neben derſelben aber / etliche Obriſten mit der Garde du Corps, in voller Montour. 7. Wiederum zwey Herolde. 8. Der Graf von Horn / als Land-Marſchall / in einem langen / mit Hermelin gefütterten Mantel / den verguldeten Marſchalls-Stab in der Hand habend. 9. Die ſämtliche Ritterſchafft / aus mehr / als 400. Mann beſtehend. 10. Die Prieſterſchafft / ſo biß neunzig ſtarck. 11. Der Burger-Stand. 12. Der Bauer-Stand / jeder gegen zweyhundert Mann. Vor und nach dem Gottes-Dienſt / hörte man eine / von der Königlichen Capelle, aufgeführte vortrefliche Muſique / mit Trompeten und Paucken / die Predigt ſelbſt aber hielte D. Benzelius, Biſchoff zu Gothenburg / und waren zum Text / die Worte: **Siehe / wie fein und lieblich iſts / daß Brüder einträchtig bey einander wohnen.** Pſ. 31. 1. erwählet. Nachdem man ſich hierauf in obiger Ordnung / wieder von der Haubt-Kirche / in das Schloß zuruck begeben; empfiengen Se. Majeſtät / auf Dero Thron / von allen vier Ständen / Mann für Mann / die Submiſſion, worauf Sie ſelbige dimittirten / die Reichs-Räthe aber und etliche Generals zur Tafel behielten. Folgenden Tags wurden die Deliberationes, und zwar von der Ritterſchafft / in den groſſen Ritter-Haus / von der

Prieſter-

1725. Prieſterſchafft in der Nicolai-Kirche / von dem Burger-Stand / auf dem Rath-Haus / und von dem Bauer-Stand / in dem Gräflich-Sternbergiſchem Haus / ohne Anſtand / vorgenommen.

Deſſen Verrichtungen und Schlüſſe. Uberhaubts iſt davon zu merken / daß / ſo wol bey jedem Stand unter ſich / als zwiſchen denſelben zuſammen / eine ſehr gute Harmonie geherrſchet / auch ſie ſich gleich vereinet / vor Endigung des Reichs-Tages / die Schlüſſe deſſelben niemanden zu communiciren; dahero dieſe auch zum Theil ſehr ſpat bekannt wurden. Einer der erſten war / daß kein auswärtiger Miniſtre bey dem Reichs-Tag zugelaſſen werden / ſondern ſelbige ihren Vortrag jederzeit / nur den Reichs-Tag-Marſchal communiciren ſolten. Es hatte vornemlich hiemit das Anſehen / auf den Grafen von Baſſewiz, von welchem die Nachricht einlief / daß er / als Geſandter von Jhro Czaariſchen Majeſtät / auch mit dem Titul eines Ruſſiſchen Geheimen Raths / erſcheinen wolte / welches aber diejenige / welche der Holſteiniſchen Parthey contrair waren / eifrigſt zu hintertreiben ſucheten: wie dann / bereits vorher / der Reichs-Rath den Schluß gefaſſet / daß beſagter Miniſtre, als welcher gegen die Nation gar harte Rede ausgeſtoſſen / in ſolchem Character nicht angenommen werden könte / auch ſo wol dem Holſteiniſchen Geſandten zu Stockholm / daß es dem Intereſſe ſeines Hohen Herrn Principalen zuträglich ſeyn würde / wenn der Herr Graf dieſesmal zuruckbliebe / angedeutet / als / durch den Schwediſchen Geſandten zu Petersburg / erkläret wurde / wie der Herr Graf / für ſeine Perſon / beeden Schwediſchen Majeſtäten gantz angenehm wäre / aber auf dieſe Art / nicht als ein öffentlicher Miniſtre, würde admittirt werden.

Unter denen andern verſchiedenen Concluſis, ſind vornemlich folgende bekannt worden: Daß nicht nur diejenige hohe und niedere Bediente / bey denen es bißhero unterlaſſen worden / jezt / ſondern auch alle übrige inskünfftige / von halben Jahren / zu halben Jahren / zur Rechnung

nung gefordert werden ſollten: Daß man die See-Macht in beſſern Stand zu ſetzen / die Flotte mit 4. Schiffen vom Rang zu vermehren / gleich nächſten Sommer anfangen / und auf dieſe Art jährlich continuiren ſollte: Daß in Pommern und Rügen beſtändig 6000. Mann Infanterie und 2300. Cavallerie/ unterhalten werden ſollten: Daß von Reichs-Tages- und Regierungs-Sachen mit jemand auſſer Landes zu correſpondiren/ verbotten ſeyn ſolle: Daß bey künfftigen Reichs-Tägen/ kein Reichs-Rath mehr die Dignität eines Marſchalls erlangen ſollte. Daß von der Acceſſion zu dem Hannoveriſchen Tractat nicht wenig werde gehandelt worden ſeyn/ iſt leicht zu erachten. Gleichwie aber die anfänglich deßwegen gepflogene Rathſchläge ſehr geheim gehalten wurden; alſo hat ſich in dem folgenden Jahr der darüber gefaßte Entſchluß ſchon von ſich ſelbſt verrathen. Endlich / weil die Zeit/ da man doch noch vieles abzuhandeln hatte / verſtrichen; ſo ward den 14. December beſchloſſen/ Se. Majeſtät um die Prolongation des Reichs-Tages anzuſuchen/ welches auch erhalten/ und den 22. darauf publicirt ward. Der Obriſte Strope hatte zwar verſchiedenes eingewendet/ und daß man alſo lieber um einen gantz neuen Reichs-Tag anhalten möchte/ proponiret: weil er aber hierinn von niemand unterſtützet wurde/ und man merkete/ daß dieſer Vorſchlag mehr wider den dermaligen Marſchall/ welchen er auch mit empfindlichen Worten würklich angegriffen/ gerichtet wäre; ſo wurde ſelbiger verworffen/ und der Oberſte muſte ſich gefallen laſſen/ den Grafen von Horn/ mit welchem faſt jedermänniglich wol zufrieden war/ um Verzeihung zu bitten. 1726. Selbiger wird prolongirt.

Eine vor andern éclatante Sache/ welche/ auf dem Reichs-Tag/ kurtz nach deſſen Anfang / vorgebracht wurde/ war die Affaire des alten Grafen von Welling. Selbiger hatte ſchon vor zwey Jahren das Unglück / einiger Malverſationen angeklaget zu werden / davon die Unterſuchung damals wegen anderer Nothwendigkeiten/ mehr aufgeſchoben/ als beyſeits geſetzet / und dahero ſolche nun- Affaire des Grafen von Welling.

1726. mehro von neuem urgiret ward: zumal/ dem Verlauten nach/ der König ſelbſt hierzu Gelegenheit gegeben/ als dem der Graf ein Project zu Wieder-Einführung der Souverainité überreichet / welches von Sr. Majeſtät als verdächtig angeſehen / und den Reichs-Ständen communicirt worden. Der Ausſchuß derſelben beſchloß demnach eine Inquiſition wider den Grafen anzuſtellen/ worinn auch endlich das gantze Corpus, unter dem er viele Freunde / aber noch mehr Feinde hatte / conſentirte; wiewol viele davon glaubten / daß man auf ſeine Dignitäten / ehemalige Meriten / und hohes Alter reflectiren ſollte / indem er nicht nur Reichs-Rath war/ ſondern auch ehedem / als General-Gouverneur von Bremen und Vehrden/ im gröſten Anſehen geſtanden / und würklich 80. Jahr erreichet hatte. Es wurden demnach aus den drey obern Ständen/ ſintemal der Bauer-Stand zu dergleichen nicht gezogen zu werden pfleget / folgende Commiſſarii ernennet: Graf Guſtav Bondé, Baron Conrad Ribbing, der Reviſions-Secretarius Ehrencron / die beeden Lagemänner / Graechhajen und Cederbille,

D. Jac.

D. Jac. Bengelius, M. Aurivilleus, M. Ohrling, der 1726.
Burgermeiſter Eckebohm, der Burgermeiſter Palmborg, und der Rathsherr Petro Aulevill, und / auf deren Ordre der Graf zu Anfang des Novembris, in ſeinem Haus / von 1. Haubtmann / 1. Lieutenant, und 24. Gemeinen / jedoch unter der Proteſtation, wofern er ſich gehöriger maſſen verantworten würde / daß ſolches ſeinen Ehren und Würden nicht den geringſten Nachtheil bringen ſollte / arrêtirt. Ein Lieutenant, nebſt 2. Unter-Officiers, und 14. Mann / blieben zu ſeiner Bewachung zurück / welche Anzahl aber / als ſich der Graf im Reden und Schreiben importun aufführete / verdoppelt / jedoch nach dem Examine, mit Hinwegnehmung der Gemeinen / auf 8. Ober-Officiers, nemlich 4. Capitains, und 4. Lieutenants, geſetzet / anbey aber / auſſer einem Geiſtlichen / niemand / auch nicht ſeinen Bedienten / der Zutritt zu dem Grafen verſtattet wurde. Weswegen er auch ſich ſehr ungedultig bezeigte / und das Verfahren mit ihme / der Spaniſchen Inquiſition vergleichete / dadurch aber ſeine Sache nur verſchlimmerte. Doch wurde von dem König und Senat, einigen Herren / als dem Grafen von Taube / ingleichen dem Grafen von Horn / nebſt dem Staats-Secretario Höpken / ihn zu beſuchen / erlaubet.

Die Beſchuldigungen / welche ihm gleich vorgeleget wurden / waren vornemlich folgende fünff: 1.) Daß er 80000. Rthlr. ſo er An. 1714. zu Auslöſung der Officiers, von dem Steinbockiſchen Regiment / empfangen / zu gantz was anders angewendet / und hiemit beſagten Officiers das gäntzliche Verderben zuwegen gebracht. 2.) Daß er von dem Hof zu Petersburg / und dem Herzog von Holſtein Penſion empfangen / um dem Herzog zur Erb-Folge in Schweden zu helffen. 3.) Daß er einen Vorſchlag gemachet / den Zoll in dem Schwediſchen Pommern / an einen gewiſſen Teutſchen Hof gegen eine Geld-Summe zu verpachten / oder auch einen Theil deſſelben gar zu verkauffen. 4.) Daß er dieſen Hof dadurch zu bewegen geſucht /

Deſſen Beſchuldigungen.

1726. ſucht / des Herzogs von Holſtein Parthey zu halten / und demſelben auf den Schwediſchen Thron zu verhelffen. 5.) Daß er dieſes Vorhaben deſto beſſer zu verbergen/ und ſich bey dem König vertraut zu machen/ demſelben einen Entwurff überreichet / ſich in Schweden/ ohngeachtet der errichteten Reichs-Geſetze / ſouverain zu machen. Es wuchs nachgehends die Anzahl der Puncten auf 18. welche ſämtlich meiſtens auf die obigen / und theils eine ſträfliche Correſpondenz, auch noch mit dem enthaubteten Baron von Görtz / theils die üble Anwendung oder Unterſchlagung ſo wohl ſchon erwähnter/ als noch anderer Gelder / Zeit ſeines General-Gouvernements hinaus liefen : wie ihn dann inſonderheit ein Brief ſehr gravirte/ ſo/ nebſt andern Scripturen/ aus ſeinem Luſt-Schloß in Schonen herbey gebracht wurde / in welchem er bey dem Moſcowitiſchen Canzler / Golofkyn, um Vermehrung ſeiner Penſion anhielt / ſintemal er ſonſt ſich von Hof auf ſeine Güter zu retiriren / gezwungen / und dem Czaariſchen Hof fernere Dienſte zu leiſten / auſſer Stand geſetzt ſeyn würde. Die Entſchuldigungen des Grafen hingegen müſſen nicht gar wichtig geweſen ſeyn : indem man wenig davon erfuhr/ auch der Ausgang bezeugte / daß ſie nicht ſufficient waren/ ihn zu rechtfertigen. Haubtſächlich beſtunden ſie/ ſo viel davon bekannt wurde / aus einer Beſchönung / daß die Correſpondenz, inſonderheit mit dem Herrn Herzog von Holſtein/ nur auf eine Privat-Freundſchafft und Ergebenheit / ſich gegründet/ und ſtatt würklicher Ablehnung der Beſchuldigung / aus einer Anführung ſeiner Meriten / wie denn von dem letzt-verſtorbenen König noch das ſchrifftliche Zeugnis vorhanden / daß er demſelben mit wichtigen Summen / ja ſo gar ſeinem ſilbernen Service , in Stralſund an die Hand gegangen. Weil aber dieſes gantz etwas anders/ als worüber er befragt wurde / ſo kehrte ſich auch die Commiſſion nicht daran / ſondern ſetzete ſeinen Proceſs , bis in das folgende Jahr / wie wir bald hören werden / fort.

Indeſſen

Indeſſen fuhren die Miniſtres, von denen an dem Wieneriſchen oder Hannoveriſchen Tractat participirenden Kronen / beſtändig fort / bey Schweden um die Ergreiffung eines oder des andern Theils / zu ſollicitiren / und eben diß war auch eine Haubt-Comiſſion, welche dem neuen Moſcowitiſchen Geſandten Fürſten Dolgoruky, aufgegeben wurde. Selbiger ſtunde / in ſeiner Uberfahrt / nach Schweden groſſe Gefahr / und einen heftigen Sturm aus / ſo / daß er faſt alle ſeine Equipage verlohr / auch wenig davon wieder bekam / und den Schaden auf 80000. Thaler æſtimirte. Bey ſeinem / den 30. November erfolgten Austritt an das Land / ließ er ſich alsbald verlauten / daß er ausdrücklichen Befehl habe / die ihm aufgetragene Verrichtungen nicht eher / als biß er öffentlichen Einzug gehalten / zu entdecken. Weil man nun vielleicht ſich ohnehin nicht ſonderlich darnach ſehnete; ſo muſte ihm der Staats-Secretarius hinterbringen / daß kein Miniſtre, währenden Reichs-Tages / öffentlichen Einzug gehalten / oder nur ſelbiges verlanget. Dahero er dann / den 3. December / eine Privat-Audienz nehmen muſte / und ſo wol in ſelbiger / als nach der Hand / ſeine Negotia explicirte. Es beſtunde aber das Moſcowitiſche Geſuch vornemlich darinn / daß der Hertzog von Holſtein in ſeinen Forderungen contentirt / woferne künfftiges Jahr ſich wiederum eine Engliſche Flotte in der Oſt-See einfinden ſolte / keine Schiffe davon in die Schwediſche Häven aufgenommen / und endlich von Schweden nicht die Hannoveriſche ſondern vielmehr die Wieneriſche Alliance, erwählet werden möchte. In dem lezten hatte der Fürſt einen getreuen Gehülfen an dem Herrn Grafen von Freytag / und man muß bekennen / daß beede hohe Miniſtres das Ihrige redlich gethan / ſo / daß ſie es weder an Fleiß / noch an Geſchicklichkeit / noch an Drohungen / noch an Verſprechungen / ermangeln lieſen. Es wurde / nach dem Exempel Frankreichs / von Rußiſcher Seite / gleichfals der Subſidien Erwähnung gethan / welche auf einem

1726. Fernere Handlungen wegen der Tractaten.

Ankunfft des Ruſſiſchen Geſandten Fürſten Dolgorucky.

Deſſen Commiſſiones.

Bemühungen der allerſeitigen Miniſtres.

1726. Fall ausbleiben / auf dem andern aber anſehnlich vermehret werden ſolten; ſo / daß die Kron Schweden Monatlich / zu Friedens-Zeiten / 10000. Rubeln / bey einem Krieg aber das Duplum zu genieſſen / und noch über das / der Reſtitution einiger abgenommenen Provintzen / ſich zu erfreuen haben würde. In einem andern Vorſchlag macheten ſich beede Höfe anheiſchig / auf 3. Jahre / Jährlich 300000. Reichs-Thaler und zwar jeder die Helfft / zu erlegen: Man drung auch endlich / da alles deſſen ungeachtet / der Succeſs ſich nicht nach Wunſch zeigen wolte / mit Gewalt / wenigſtens auf eine endliche und categoriſche Reſolution. Die Antwort fiel aber einmal / wie das andere / daß man ſelbige / nicht vor dem Schluß des Reichs-Tags / eröfnen könte. Denn es ermüdeten darbey / auf der andern Seite / die Miniſtres von der Hannoveriſchen Parthey / eben ſo wenig / ihr beſtes zu thun / und wurden / von allen Orten / ſo häufige / und theils weitläuftige Vorſtellungen gethan / daß ſelbige / auch nur nach ihren Auszügen zu communiciren / wegen Enge des Platzes ohnmöglich fällt.

Die Commiſſarii zu dem Beytritt zu der Hannoveriſchen Allianz werden ernennet.

Es war endlich augenſcheinlich / daß die Letzern am glüklichſten ſeyn würden / und bereits / zu Unterſuchung des Hannoveriſchen Tractates / eine geheime Commiſſion von 4. Perſonen angeordnet worden / welche ſich den 10. December / das erſtemal / bey dem Graf Erich Sparre / verſammleten / und mit denen Hannoveriſchen Miniſtris, wie nachmals öfters / conferirten / inſonderheit aber / über die Gegeneinanderhaltung des 2. und 5ten Articuls / ſich aufhielten / ſintemal die Kron Schweden / nach jenem / die verlohrnen Teutſchen Provinzen entbehren müſte / nach dieſem aber ſelbige wiederum zu fordern hätte. Nicht minder wurde die Sache / ernſtlich / in dem Reichs-Rath vorgetragen / und ſollen / einigen Nachrichten gemäß / allda die Vota accurat getheilet geweſen ſeyn / biß der König / mit ſeinen zwey Stimmen / den Ausſchlag für die Hannoveriſche Alliance gegeben: wie dann auch der geheime Ausſchuß von den

Reichs-

Reichs-Ständen / mit welchem alles überlegt wurde / ſich geneigt finden ließ. 1727.

Letzter Verſuch und Memorialia der Wieneriſchen Parthey.

Noch gaben es der Kayſerliche und Rußiſche Hof nicht verlohren / ſondern fiengen / gleichſam von neuen / an / den rechten Ernſt / und wie ihre Höchſte Principalen den Acceſs zur Hannoveriſchen Alliance empfinden und reſſentiren würden / zu beweiſen. Inſonderheit aber überreichten ſelbige / zu Anfang des Jahrs 1727. jeder für ſich / ſehr weitläufige Memorialien / darinn ſie die Unbilligkeiten derſelben an ſich ſelbſt / und die der Kron Schweden daraus zuwachſende Gefahr / nicht gnug vorzuſtellen wuſten: worauf denn / wiewol erſt nach dem Acceſs ſelbſt / eben ſo weitläufige Antworten erfolgeten / dadurch obiges widerleget / und die Feſthaltung der Freundſchafft mit dem Kayſer und der Czaarin / auch bey der Hannoveriſchen Alliance, verſichert wurde.

Würcklicher Acceſs zur Hannoveriſchen Alliance.

Es geſchahe demnach der würckliche Beytritt / und Unterſchrifft / von denen Bevollmächtigten Frantzöſiſchen / Engliſchen und Schwediſchen Miniſtris, den 14. Martii / und zwar alſo / daß / nach der obbelobten Vorſichtigkeit / ſo Schweden in dieſem gantzen Werk gebrauchte / der Acceſſions-Acte, in welcher / von Schweden / bey ſich ereigneten Fall / 3000. Mann Infanterie, und 2000. Mann Cavallerie, verſprochen wurde / noch ein beſonderer und ein geheimer Articul beygefüget wurde. Jener enthielte 7. Membra folgendes Innhalts: 1. daß die vor dieſem getroffene Tractaten und Verträge / weil ſie dem gegenwärtigen nicht zu wider / hierdurch nicht geſchwächet ſeyn / ſondern bey ihrer vollkommenen Krafft verbleiben ſolten. 2. Sintemalen Schweden nichts / auſſerhalb Europa, beſitze; ſo ſoll ſich auch deſſen Garantie nicht über Europam hinaus erſtrecken. 3. Die ſtipulirte Schwediſche Trouppes ſolten nicht zu weit verſchicket / und alſo / weder in Italien / noch Spanien / ſonſt aber überall / gebrauchet werden. 4. Damit Se. Königl. Majeſtät und die Kron Schweden / ſo viel / als möglich / allen Zweifel / in Anſehung der im 5ten Articul des Hanno-

Bedingungen dabey.

1727. veriſchen Tractates erwähnten Acten / als ob nemlich darinn etwas / über des Heil. Röm. Reichs Angelegenheiten / geordnet worden / aus dem Weg raumen mögen; ſo erklären ſie ſich hiemit / daß ſie / durch gedachte Articul / keine andere verſtanden haben wollen / als die von denen Ständen des Römiſchen Reichs / gewöhnlicher maſſen / angenommen / und genehm gehalten worden. 5. Der König in Schweden tritt auch den beeden letzern und beſondern Articuln des Hannoveriſchen Tractates bey / weil darinn nichts befindlich / ſo den Verpflichtungen zuwider wäre / mit denen er dem Kaiſer und dem Reich / als ein Reichs-Stand / verbunden. 6. Sämtliche Contrahenten verſprechen / ſich in keine Verbindungen einzulaſſen / ſo dieſen Tractaten auf einige Weiſe zuwider. 7. Wofern einer oder der andere von denen Paciſcenten / aus Haß gegen dieſen Tractat, oder unter einigen andern gleicher Geſtalt unbilligen Vorwand / von was für einer Potenz es ſeyn möge / angegriffen / oder beunruhiget würde; ſollen ſie ſämtlich cauſam communem machen 2c.

Dieſer / der geheime Articul nemlich / ſtipulirte / daß ſowol Frankreich / als Engelland / jedes für ſich / 3. Jahre nacheinander / an die Kron Schweden 50000. Pfund Sterlings / auf zwey Friſten / das iſt / von 6. Monathen / zu 6. Monathen / die Helffte auszahlen ſollten: wogegen ſich Schweden anheiſchig gemachet / über die obbemeldete 5000. Mann / noch 700. Infanterie / und 3000. Cavallerie parat zu halten / und nach Erforderung / wie in dem Tractat ſelbſt / an Frankreich oder Engelland zu überlaſſen: doch ſo / daß ſie alsdenn in dem Sold desjenigen / der ſie übernimmet / ſtehen / und bey erheiſchender Gefahr / von Schweden / zu Beſchützung der eigenen Lande / jederzeit zuruck geruffen werden können.

Commiſſarii werden beſchenket. Wie ſehr Frankreich und Engelland über dieſen Acceſs vergnügt geweſen / iſt unter andern daraus abzunehmen / daß jeder der obgedachten 4. Commiſſarien / von ihnen 10000. Rthlr. als ein Præſent bekamen. Es ſuchete auch der geheime Ausſchuß ſelbigen durch ein publicirtes

cirtes Manifeſt, und Anführung der Bewegungs-Urſachen darzu/ gleichwie vor der gantzen Welt zu legitimiren/ alſo denen Schweden ſelbſt beliebt zu machen: und ſchiene das letzere allerdings nothwendig/ indem verſchiedene/ inſonderheit die Holſteiniſche Parthey/ eben nicht ſonderlich damit zufrieden waren. 1727. Manifeſt zu deſſen Legitimation.

Unter dieſen ſignaliſirte ſich der Graf von Teſſin, Königlicher Ober-Hof-Marſchall/ welcher ſo gar ſolenniter dagegen proteſtirte/ das aber von Sr. Majeſtät ſo ungnädig aufgenommen wurde/ daß ſie denſelben nicht nur ſeines Sitzes und Stimme in dem Senat, ſondern auch aller anderen Chargen/ enſetzeten/ und davon denen verſammleten Ständen in einer Schrifft Nachricht ertheileten/ worauf zwar der Graf ſich weitläufig verantwortete/ und/ daß nicht der König/ ſondern die Reichs-Stände/ ihm ſeine Aemter abnehmen könten/ behaubtete/ aber wenig damit ausrichtete Es bemüheten ſich nicht minder viele anſehnliche Perſonen/ dem Grafen mit ihrer Fürbitte zu ſtatten zu kommen: Allein der König antwortete: Daß er zwar die Verdienſte des Grafen ſich ſehr zu Hertzen zöge/ letzeres aber ſetze ihn auſſer Stand/ denſelben zu perdonniren/ und müſſe er/ bis zu anderweitiger Verſammlung der Reichs Stände ſich gedulten. Aus beſonderer Gnade wurde dem Grafen auf die Vorſtellung ſeines Unvermögens/ noch die Ober-Hof Marſchalls-Gage gelaſſen/ die Charge aber ſelbſt dem Grafen de la Gardie conferiret. Graf von Teſſin proteſtiret dawider, und fällt in Ungnad.

Auf gleiche Art zu proteſtiren/ unternahm ſich noch ein gewiſſer Reichs-Rath/ welcher aber auch eben diejenigen Fata mit dem Grafen hatte. Gegen die auswärtigen Mißvergüngten hingegen/ und inſonderheit die Drohungen der Ruſſen/ wurden 36. Schiffe in die See zu ſtechen/ und die Moſcowitiſchen Bewegungen zu obſerviren/ commendirt. Gegen die Moſcowitiſche Drohungen ſetzet man ſich in Poſitur.

Unterdeſſen wurden ſchon ſeit dem Ende des Januarii die Deliberationes bey dem Reichs-Tag wiederum fortgeſetzet/ ſelbige aber gleich Anfangs ziemlich turbirt/ durch verſchiedene von unruhigen Köpffen ausgeſtreuete Fortſetzung der Deliberationen bey dem Reichs-Tag.

1727. Spargemens, als ob die Czaarin die Regierung mit gewiſſen Umſtänden / niederzulegen geſonnen / ingleichen den Herzog von Holſtein / durch Gewalt in Schweden einzuführen / auf dem Tapet / und gar eine Conſpiration wider beede Königliche Majeſtäten im Werk wäre : welche man anfänglich nicht ſonders achtete / bis eines Theils der Ruſſiſche Geſandte ſich darüber beſchwehrete / andern Theils aber der Graf von Teſſin in einem Memoriale zeigte / wie gefährlich ſolche fameuſe Zeitungen / und wie nothwendig es ſeye / auf den Urheber zu inquiriren : womit aber der gute Graf ſchon damals wenig Dank verdienete / indem einige von ihm ſelbſt / woher er alſo die Nachrichten hätte / wiſſen wollten. Nach vieler Strittigkeit reſolvirte ſich die Ritterſchafft / 5000. Thaler für denjenigen / ſo etwas davon entdecken würde / aufzuſetzen / welcher Schluß aber von denen übrigen Ständen verworffen wurde.

Ende und Conclusum deſſelben.

Endlich kam den 5. Auguſti das in 11. Puncten beſtehende Reichs-Tags-Concluſum zum Vorſchein / welches aber gegenwärtig allzuweitläufig / und ohnehin auſſer den Beytritt zur Hannoveriſchen Alliance, und geſetzten Termin des zukünfftigen Reichs-Tages / auf den Januarium 1733. faſt nichts / als Generalia, in ſich enthält; worauf / nachdem dem Graf Horn / als ein Præſent, für die vielen aufgewendeten Unkoſten / von 2000. Rthlr. zuerkannt worden / die Stände den 16. beſagten Monats Auguſti, auseinander giengen.

Urtheil des Graf Welling.

Mitten unter dieſen Deliberationen ward auch die darzu angeſetzte Deputation mit dem ſcharffen Urtheil des Graf Welling / fertig / und ſelbiges den 7. May publiciret / welches ihme dann Leib / Ehr und Gut abgeſprochen / von Sr. Königl. Majeſt. aber gemindert / und die Lebens-Strafe in ein ewiges Gefängnis nach Jöncöping / verwandelt / er auch bald hernach dahin abgeführet wurde / noch unter Wegs aber zu Mehlby den 10. Jul. ſeinen Geiſt aufgab.

Und deſſen Tod.

Weil ihm ſchon gedachter maſſen auch vorgeworffen wurde / daß er mit dem Baron Görtz correſpondi-

reſpondiret; ſo gerieth deſſen vormaliger Secretarius Eklef, von neuem darüber in Inquiſition, legitimirte ſich aber auch dieſesmal glücklich: wie er dann überhaubts/ da er doch bey 80. Millionen zu verrechnen hatte/ ſeine Rechnung zu allgemeinem Vergnügen hinausgeführet/ und deßwegen von dem König 6000. Thlr. für ihn ausgeſetzet wurden. 1727. Der Secretarius Eclef wird auch in ſeine Affaire gezogen.

Sonſt langte im Junio ein Aga, als Ambaſſadeur von der Pforte zu Stockholm an/ und hatte den 12. des darauf folgenden Monats/ ſeinen öffentlichen Einzug. In Commiſſis mag er vornemlich die Geld-Forderungen von dem verſtorbenen König/ gehabt haben: ſeine mitgebrachten Præſente aber waren/ 6. Krüge voll Balſam/ 6. Flaſchen von Cryſtall mit Balſam von Mecqua, 8. Pfeiffen Taback/ nach Türckiſcher Manier/ und 8. in bordirte Schnupptücher eingewickelte Päcklein mit Diamanten. Weil nun verſchiedene unter dieſer Ambaſſade etwas anders vermutheten/ und inſonderheit die übrige Geſandte jaloux waren/ daß der Aga, wochentlich vom Hof 100. Thaler zu ſeinem Unterhalt bekam/ ſo erklärte eines Theils Se. Majeſtät ſelbſten/ daß ſie keine Alliance mit der Pforte zu treffen geſonnen wären: andern Theils verſtändigte der Herr Graf von Horn die auswärtigen Miniſtres, daß die Reichung der 100. Thaler keine andere Urſache hätte/ als/ weil zuvor der General Grothuyſen, von den Türken ſo wol auf der Hin- und Her-Reiſe frey gehalten worden/ als Zeit ſeines Aufenthalts zu Conſtantinopel und Adrianopel/ wöchentlich 300. Thaler empfangen. Ankunfft eines Türkiſchen Geſandten.

Hingegen hatte den 23. Junii der Rußiſche Ambaſſadeur-Extraordinaire, Fürſt Dolgoruky, ſeine Abſchieds-Audienz: und den 15. Sept. ward ſolche dem Engliſchen Miniſtre Herr von Poinz ertheilet/ welchem Se. Majeſtät eine guldene Kette/ woran des Königs und der Königin Bildniß/ reich mit Diamanten verſetzet/ hiengen/ nebſt 10000. Reichs-Thaler verehreten/ worauf er/ den 4. October abſeglete/ jedoch ſo unglücklich Der Rußiſche Ambaſſadeur geht ab. Ingleichen der Engliſche.

1727. lich war / daß das Schiff / mit ſeiner koſtbaren Equipage, 8. Meilen vom Ufer ſank / und ihn in einen Schaden von 40000. Thaler ſezete. Der bißhero noch zuruck bleibende Kaiſerliche Geſandte aber / Graf von Freytag / ſo / wie aus dem vorhergehenden Theil des Bilder-Saals zu erſehen / mit dem Herrn General-Major von Schwerin / ſchon einmal Verdrüßlichkeiten gehabt / gerieth einſtens mit demſelben / abermalen in ſo harten Wort-Wechſel / daß der König bemüßiget wurde / dieſem ernſtlich zu befehlen / daß er die Gegenwart von jenem / allenthalben / vermeiden ſollen.

Neue Verdrüßlichkeiten des Grafen von Freytag mit dem General Major von Schwerin.

1728. An des gleichfalls abgereiſeten Marquis de Brancas-Cereſt Stelle / beſorgte der Abt Gúyon indeſſen das Franzöſiſche Intereſſe, und hatte / währender ſolcher Zeit / das Unglück / von einem gewiſſen Laurent auf der Gaſſe ſehr übel tractirt zu werden. Als nun darauf der Graf von Caſteja, mit dem Character eines Abgeſandten / aus Frankreich ankam; forderte er deswegen Satisfaction, und erhielt ſelbige alſo / daß den 16. Jul. gedachten Laurent, vor dem Königlichen Tribunal das Leben abgeſprochen / und die Execution ſo gleich vollzogen ward.

Der Franzöſiſche Miniſtre Abt Gúyon hat Ungelegenheit.

In eben dieſem Monat / und zwar den 25. überreichete der Rußiſche Miniſtre, Graf von Gallowyn, ein Memoriale in etwas harten Terminis: es wäre nemlich dem Czaar hinterbracht worden / daß die Kron Schweden / zu ihrem eignen Deſintereſſe, ſich mit andern Machten zu alliiren / und folglich von denen / mit dem verſtorbenen Czaar und deſſen Gemahlin / getroffenen Verbindungen los zu machen trachte. Wann nun bekannt / daß die vormals gegen Schweden employrte Rußiſchen Waffen zu keinem andern Endzweck gedienet / als die Ruhe in Norden zu rétabliren / und die Balance des Handels in der Oſt-See / zu Handhaben; ſo wolte der Czaar / dem König und Senat, von ſolchem Vorhaben abzuſtehen / und hingegen die Rußiſche Freundſchafft nachbarlich zu unterhalten / angerathen haben: worzu

Empfindliches Memoriale des Rußiſchen Geſandten.

das

das beſte Mittel ſeyn würde / denen Ständen / bey näch- 1727.
ſter Convocation, die Succeſſion des Herrn Hertzogs von Holſtein zu recommendiren. Hierauf erfolgte die Antwort: Daß man wegen der Succeſſion, ſo auf der freyen Wahl der Stände beruhe / keine Entſchlieſung zu ertheilen im Stand wäre: Die getroffene Allianzen aber betreffende / stünde einem jeden Souverain frey / dem Intereſſe ſeines Reichs gemäße Bündniſſe zu machen / und würde der Herr Abgeſandte wol thun / wenn er künfftighin von dergleichen Materien, weder den König / noch den Senat, angehen wolte.

Abreiſe des Türckiſchen Aga.

In dem darauf folgenden Auguſto, und zwar den 13. hatte der obbemeldte Türkiſche Aga ſeine Abſchieds-Audienz, und wurde den 13. September / mit gantz ſonderbaren Ceremonien, auf das prächtigſte / an den Bord begleitet / dergleichen Ehre nicht leicht einem Geſandten wiederfahren ſeyn wird. Denn der Königliche Ceremonien-Meiſter holete ihn / in einer propren Königlichen Kutſche / mit 6. Pferden ab / neben welcher einige Königliche Laquaien, imgleichen von der Garde zu beeden Seiten giengen / verſchiedene Kutſchen aber mit Hof-Cavaliers und des Aga Suite, auch etliche zu Pferd / folgeten nach. Auf der Schiffbrücke ſtunde die Mannſchafft / zu beeden Seiten / im Gewehr / und die Ruder-Knechte von der Chalouppe, ſo Jhn am Bord führete / waren alle in ſchön weiß Leinwand gekleidet / und hatten Mützen vom ſchwarzen Sammet / worauf der Königliche Namen / in einem Zug von Gold geſticket war: Bey dem Abſtoſſen aber / wurden die Canonen auf dem Caſtell / und denen Stucken gelöſet.

Printz Georg kommt an.

Nicht lang hernach / nemlich den 27. October langte ein angenehmerer Gaſt / nemlich Sr. Königl. Majeſtät Durchlauchtigſter Herr Bruder / Printz Georg / zu Stockholm an / und wurde nicht nur mit ſonderbaren Freuden empfangen / ſondern auch / den 28. December darauf / deſſen Geburts-Tag auf das prächtigſte begangen.

1728. Groſſe Kälte.

Endlich ſchloß dieſes Jahr eine gantz auſſerordentliche Kälte / welche zwar dem gantzen Europæ empfindlich fiel / in Schweden aber dergeſtalt ſtreng war / daß auch die Nachrichten von einigen Menſchen / ſo drüber wie raſend worden / gemeldet.

Däniſche Geſchichten.

1724. Geburt und Abſterben dreyer Printzeſſinnen.

Gleichwie in dem erſten Monat dieſes Periodi, und deß Jahrs 1724. verlohr der Däniſche Hof eine, in dem lezt abgewichenem, gebohrne, Königliche Printzeßin, und obſchon der Königin Majeſtät, bald darauf, einer andern, der Kron-Printzeßin Königl. Hoheit aber, mitten im Jahr, den 18. Jun. auch einer Printzeſſin, welche Louiſa genannt worden, glücklich genaſen; ſo brachte doch keine ihre Tage hoch, ſondern jene endigte gleich nach der Geburt, dieſe aber auch noch in dieſem Jahr den 23. December das kurtze Leben.

Plöniſche Succeſſions-Sache.

Sonſt war der Däniſche Hof, in dem Anfang dieſes Periodi, noch mit der Plöniſchen Succeſſions-Sache, wovon der Grund in dem vorhergehenden Theil angezeiget worden, occupirt: Denn, da indeſſen der Herr Herzog von Retwiſch, den Faveur des Kaiſerlichen Hofs erhalten; ſo entſtund, aus dieſer Famillen-Strittigkeit, noch eine andere illuſtre Controvers, indem beede höchſte Höfe, hierinnen zu ſprechen, ſich das Recht zueigneten: worüber weitläufige Deductiones und Schrifften gewechſelt wurden, auch verſchiedene Reichs-Hof-Raths-Concluſa ergiengen, deren eines, vom 11. Jan. gegenwärtigen Jahres, eine fernere Kaiſerliche Commiſſion, auf des Nieder-Sächſiſchen Creiſes Ausſchreib-Amt, ſodann auch, Auxiliatoria, auf die benachbarten Creiſe, als den Ober-Sächſiſchen, Nieder-Rheiniſchen und Weſtphäliſchen erkannte, deſſen Execution jedoch nicht erfolgte.

Tod des Holländiſchen Geſandten.

Den 1. April verſchied zu Coppenhagen, der Holländiſche Miniſtre Herr von Goes, welcher an dieſem Hof, zwar

zwar erſtlich als ein Cavalier, nachgehends, als Geſand-ſchaffts-Secretarius, und endlich, als ſelbſt Geſandter, von der Republique Holland, in allem 43. Jahre gelebet. Und in eben dieſem Monat ergieng die Königliche Verordnung, daß die ſogenannten Reluitions-Güter, in gantz Jütland, ihren Beſitzern eigenthümlich, und auf ewig, verkaufft werden ſollen: Am 21. deſſelben aber traten beede Majeſtäten, nebſt der Printzeßin Charlotta Amalia, eine Reiſe, von deren Vorſeyn ſchon eine geraume Zeit die Rede geweſen, an. 1724.

Es ſolte zwar ſelbige, anfänglich, keinen andern Endzweck haben, auch nicht weiter gehen, als die Holſteiniſchen Lande zu beſehen: ſie erſtreckete ſich aber, nach der Hand, biß nach Aachen: Dahero viele eine gröſere, Staats-Urſache, darunter geſuchet, welches an ſeinem Ort geſtellt ſeyn mag. So viel iſt gewiß, daß Se. Majeſt. nicht nur, nachdem Sie zu Hollufgard, einem Schloß des Juſtiz-Rath Iwer, bey Odenſee, wohin man, gleich des andern Tags, gelanget, etliche Tage zu ruhen beliebet, auch darauf, über Colding, Schleswig, Gottorp, Rensburg, Glückſtadt, Bremen und Oldenburg fortgerücket, ſich endlich zu Weſel, mit Se. Königl. Majeſt. von Preuſſen abouchiret, ſondern auch, zu Aachen, ſelbſt, woſelbſt Sie den 29. May eintrafen, und ſich der Bad-Cur bedieneten, inſonderheit mit dem Herrn Grafen und Feld-Marſchall von Flemming, gleichwie auch verſchiedenen andern Miniſtris, offtmalige Conferenzien hielten. Den 30. Junii brachen Dieſelbe von Aachen wiederum auf, da denn, über Jülich, woſelbſt der daſige Gouverneur, Herr von Harthauſen, im Namen ſeines hohen Principalen, die Königliche Herſchafften auf das prächtigſte bewirthet, Neus, Weſel, Oldenburg, und die obgedachten Holſteiniſchen Städte den 18. Jul. die glückliche Ankunfft in Coppenhagen, zu unausſprechlicher Freude aller getreuer Unterthanen, endlich erfolgte.

Reiſe des Königs nach Aachen.

Unterredung mit dem König von Preuſſen.

1724. Hamburgiſche Deputirte werden nicht zur Audienz gelaſſen.

Es wurden dieſe höchſte Königliche Perſonen / wie leicht zu erachten / aller Orten / von Fremden und Unterthanen / mit allen erſinnlichen Freuden und Ehrenbezeugungen reſpectiret / welche Sie auch überall ſehr gnädig und leutſelig angenommen. Einig und allein die Stadt Hamburg hatte das Unglük / daß ihre Deputirte / welche ſie / mit gewöhnlichen Præſenten / nach Glückſtadt entgegen geſchicket / ſo wohl / bey der Ab- als Ruckreiſe / nicht zur Audienz gelangen kunten / ſondern / durch den Herrn Grafen von Holſtein / jenesmal / daß die Stadt / wegen verſchiedener Dinge ſich bey dem Königlichen Conſeil zu verantworten / und Satisfaction zu geben hätte; bey der Retour aber / wie ſie ſich / wofern ſie etwas anzubringen / zu Coppenhagen melden ſolten / indem der König / auf der Reiſe / mit Staats-Sachen unbeſchwehrt ſeyn wolte / den Beſcheid erhielten.

Furcht und Handlungen wegen Moſcau.

Da Dännemark ſonſt in ziemlicher Ruhe lebete / war Moſcau die einige Potenz, mit welcher es in gefährliche Weitläufigkeiten / wegen verſchiedener bisher obſchwebender Differenzien / zu gerathen befürchten muſte. Dem Verlauten nach / hat der Czaar / zu Wiederherſtellung des guten Vernehmens / ja gar Errichtung eines Bündniſſes / an den Däniſchen Hof folgende Poſtulata gethan: 1. Die Commercien-Sache / inſonderheit / wegen des Zolles im Sund / zur Richtigkeit zu bringen: 2. Wofern derſelbe / mit ein oder der andern Puiſſance, in einen Krieg verfallen würde / neutral zu verbleiben / und / 3. Ihm den Kaiſerlichen Titul einzugeſtehen: Welcher Vorſchlag nicht zum Effect gelanget. Sonſt hat ſich bishero / zu wiederholten malen / und vornemlich wiederum / in dieſem Sommer / die Rußiſche Flotte ſehr nahe an den Däniſchen Küſten eingefunden / dadurch aber nicht weniges Nachdenken verurſachet / ja ſo gar / bey des Königes Abweſenheit / um die freye Paſſage durch den Sund / angehalten: Wodurch die Königliche Zuruckkunfft um ein ziemliches ſoll beſchleuniget worden ſeyn. Wie dann auch die neue Rußiſche

ſche Alliance mit Schweden / an dem Hof zu Coppenha- 1724.
gen / mit ſehr attenten Augen angeſehen / und / bey
ſolchen Umſtänden / ſo wol die See- und Land-Macht
in guten Stand geſetzet / als auch alle Veſtungen / in-
ſonderheit / aber Coppenhagen ſelbſt / auf das möglich-
ſte fortificirt und verſehen wurden.

Trauer-Ordnung wird publicirt.

Ubrigens ward / um dieſe Zeit eine Verordnung publicirt / wegen der Ceremonien / ſo wol bey denen Begräbniſſen / als dem Leid-tragen / nach Unterſcheid des Standes. Jngleichen erſtreckete ſich / die / aus obigem bekannte Calender-Strittigkeit / welche dieſes Jahr in Teutſchland ſo viele Motus cauſiret / auch nach Dänemark: indem zwar / bey denen Teutſchen von dem Däniſchen Scepter dependirenden Provinzen / Verfügung geſchahe / daß man in Haltung des Oſter-Feſtes / mit dem Corpore Evangelicorum ſich conformiren ſollte: in dem Königreich Dänemark ſelbſten aber entſchuldigte man ſich damit / daß zur Zeit / da die Notification und Anſuchung deswegen geſchehen / die Calender bereits verſchicket / und die Einrichtung nach dem Gregorianiſchen Stilo gemachet worden: doch ſollte hiedurch denen Catholiquen nichts eingeraumet / noch ihre Ausrechnung gebilliget werden / ſondern bey künfftig ſich wieder ereignenden Fall / alles nach Einrichtung des Corporis Evangelici, wovon man ſich hiedurch keines weges trennen wollte / gehalten werden. Wiewol ſolches gleichwol von denen Evangeliſchen nicht allerdings wol aufgenommen worden / und eine empfindliche Schrifft deswegen zum Vorſchein kam.

Calender-Strittigkeit.

1725.

Der König reſolvirt ſich alle Memorialien ſelbſt anzunehmen.

Bald zu Anfang des Jahrs 1725. geben Se. Majeſtät abermalen eine Marque dero Landes-vätterlichen Sorgfalt und Liebe zu ihren Unterthanen / indem ſie / mit Aufhebung eines gewiſſen Edictes / vom 24. Febr. 1717. declarirten / alle Memorialia ſelbſt anzunehmen / und zu ſolchem Ende alle Mittwochen / von 10 bis 11. Uhr / in der Antichambre öffentliche Audienz zu ertheilen. Doch fand man nicht lange darnach für nöthig / wegen eines

1725. ſich alsbald zeigenden Mißbrauches / zu verordnen / daß ſich niemand unterſtehen ſollte/ Memorialien von anderm Inhalt/ als welche die Königlichen Angelegenheiten / den Wolſtand des Reichs / und die Geſetz-mäßige Adminiſtration der Juſtiz betreffen/ zu überreichen: Da hingegen die übrigen bey denen gehörigen Collegiis, zu inſinuiren wären.

Fernere Præcaution wegen Moſcau.

Wegen der auswärtigen Angelegenheiten hatte man noch immer Urſache / über das Ruſſiſche Bezeigen wachſam zu ſeyn/ indem auch dieſes Jahr eine Czaariſche Flotte ſich Dänemark näherte / und man mehr als jemals in Furchten war / daß Moſcau en Faveur des Herrn Herzogs von Holſtein etwas tentiren würde: welches aber vielleicht zum Theil auf die Engliſch- und Holländiſche Vorſtellungen / zu keinem würklichen Ausbruch kam: wie dann der Däniſche Hof nicht ermangelte/ dieſen beeden Staaten die anwachſende See-Macht der Ruſſen zu Gemüthe zu führen/ und damit / inſonderheit bey Engelland/ wie im folgenden Jahr der Ausgang erwieß / ziemlichen Ingreſs mochte gefunden haben: Da hingegen die Republic Holland die Ruſſiſche Freundſchafft mehr zu menagiren / Urſach fand / und ſich durch ihren daſelbſtigen Miniſtre, alle Mühe gab / dem Czaariſchen Hof / eine aus den vielen Conferenzien mit dem Däniſchen Miniſtre zu Haag/ gemuthmaſſete Allianz, auszureden.

Affaire des Paſtoris Troyel und Aſſeſſoris Ryſſel.

Es fanden ſich aber auch boshafftige Zungen/ welche ſich unterſtehen durfften / in dem Königlichen Haus ſelbſten den Saamen der Uneinigkeit auszuſtreuen. Solche waren vornemlich der Paſtor zu Chriſtians-Hof Troyel, und der Nordiſche Aſſeſſor Ryſſel welche / und zumal der Paſtor, an den König ſelbſt ſchrifftlich ausgaben/ daß die Königin und das Gräflich-Holſteiniſche Geſchlecht eine Faction wider Se. Majeſtät / und die Souverainité, formirten/ auch bereits viele Obriſten und zwey vornehme Generals ihnen beygetretten wären. Dahero man ſich dann beeder Calumnianten verſicherte / und inſonderheit den Paſtorem, im Monat Maji / durch einen

Unter-

Unter-Officier / mit 4. Gemeinen arrêtiren ließ. Es 1725.
wurde hierauf zu Formirung des Proceſſes/ eine von Politicis und Theologis untermiſchte / aus denen Herren Geheimen Rath Lente, Baron von Gersdorf / Staats-Rath und Hof-Jägermeiſter Gram, Ober-Secretario von Hagen / Biſchoff Worm / Profeſſore Bartholin, Hof-Prediger Conradi, Profeſſore Ancherſen, und Paſtore Vollmerdunk / beſtehende Commiſſion angeſetzet: welche im Julio ein Urtheil ſprach / vermög deſſen dem Troyel Hand und Haupt abgeſchlagen / beedes auf einen Pfahl geſtecket/ und der Leib geviertheilet/ der Ryſſel aber für unehrlich erklärt / ausgeſtrichen / und auf ewig des Landes verwieſen werden ſollte. So ſehr nun der Königin Majeſtät von dieſen Perſonen beleidiget worden; ſo hatten ſelbe doch die Gnade für ſie / durch ihre höchſte Interceſſion es dahin zu bringen / daß ſolches ſcharffe Urtheil von dem König gemildert/ und der Paſtor Troyel ſtatt der Todes-Strafe/ mit öffentlicher Abnehmung des Prieſter-Rocks und Kragens / für unehrlich erkläret / ſo dann von dem Stadt-Knecht/ bloß im Camiſol / nach der Schinderey / und endlich/ nebſt dem gleichfalls für unehrlich-erklärten Ryſſel, zur ewigen Gefängnis auf Münchholm in Norwegen gebracht wurde.

Ausgang der Ranzauiſchen Sache.

Nicht lange darauf erfolgte auch das Urtheil und Execution derjenigen Perſonen / welche an dem Mord des Grafens von Ranzau Theil hatten. Es iſt ſelbiger bereits in dem vorhergehenden Theil erzehlet/ und zugleich/ daß die eigentliche Mörder ſich mit der Flucht ſalviret/ der Bruder des Entleibten aber / Graf Wilhelm Adolph/ wegen des auf ihn gefallenen Verdachtes / in Arreſt gerathen / gemeldet worden. Es wurde dieſer nach Rensburg gebracht / und ihm ſo gleich der Elephanten-Orden abgenommen: da er denn / vermög einer / nach der Hand zum Vorſchein gekommenen Deduction, des Däniſchen Hofes/ worinnen ſelbiger ſein Verfahren legitimiret/ anfänglich deſſen Richter-Amt agnoſciret/ gar bald aber dieſe Meinung geändert haben muß / indem er ſich zu kei-

Gefängnis des Graf Wilhelm Adolph.

1725. ner Verantwortung bringen laſſen / ſondern bis an das Ende als ein Reichs-Graf auf ſeine Reichs-Immedieté ſich beruffen. Zu Ende des Jahrs 1722. ward auch ein würcklicher Thäter / Paul Sievers genannt / eingezogen/ nachdem er / vermög ſeines darauf erfolgten eigenen Geſtändniſſes / 11. Monate in dem Lande herum gezogen/ und ihme das böſe Gewiſſen nicht geſtattet / ſich zu retiriren / ohnerachtet ihm auch nicht unbewuſt war / daß er überall aufgeſucht würde / und eine nahmhaffte Summa auf ſeinen Kopf geſetzet ſeye. Anfangs zwar bekennete er lang / weder dieſes / noch etwas anders : im folgenden Jahr aber machete ihn die Tortur reden/ da er dann entdeckete/ daß er dem Grafen den andern Schuß durch den Leib gegeben / nachdem der Hauptmann Prætorius den erſten / ſo in den Kopf gieng / gethan hatte. Dieſer war indeſſen auch in der Welt herum gefahren/ und über Danzig nach Breslau gekommen / da er mit einem abgedankten Officier in verträuliche Bekanntſchafft geriethe / ſo daß er ſelbigem vieles von des Grafen Affairen/ und deſſen Ermordung/ erzehlete/ endlich aber/ wie er ſelbſt der Thäter ſeye / eröffnete. Hiervon ertheilete der Officier in geheim dem Däniſchen Geſandten zu Wien / Herrn von Berkenthiem / Nachricht / von welchem er / nebſt einem Recommendations-Schreiben an ſeinen König / die Ordre, den Prætorium , ſo bald als möglich / ſetzen zu laſſen / erhielt : Dem zu Folge er dieſen nach Croſſen mit ſich nahm/ allwo / auf ſeine Requiſition , ſelbiger arrêtirt / an Händen und Füſſen geſchloſſen / nach Spandau/ von da den 24. Octobr. 1724. nach Rensburg / ſo denn nach Coppenhagen / und / weil er an keinem Ort etwas bekennen wollte/ wieder nach Rensburg zuruck / auch hieſelbſt / ſintemal er bey dem Haus-Arreſt mit einigen Anſchlägen / ſich durch die Flucht zu ſalviren / umgegangen/ in das Stockhaus gebracht wurde ; da ihn dann / bey der Confrontation , endlich obgedachter Paul Sievers der That überzeugete.

Die Thäter werden eingezogen

Bey

Bey ſolchen Umſtänden fuhr man dann in Formirung des Proceſſes ernſtlich fort: worüber jedoch / insonderheit wegen des arrêtirten Grafen / als eines Reichs-Grafen / der Kaiſerliche Hof ſich abermal gravirt hielt / und ſolches nicht nur durch dero Geſandten / in dem Nieder-Sächſiſchen Creis / Herrn Graf von Metſch / ſondern auch darauf zu Wien / bey dem Herrn von Berkenthiem / ahnden / und inſonderheit die Extradition des Grafen urgiren ließ: wogegen von Seiten Dänemarks eine Deduction, deren wir ſchon oben gedacht / publiciret / und darinnen / nebſt andern Umſtänden / daß der Graf nicht nur ein Reichs-Graf / ſondern auch Königl. Däniſcher Vaſall und Miniſtre, das Factum aber ſo wol / als die Arrêtirung / auf Däniſchen Grund und Boden ſeye / gewieſen wurde. Dem ungeachtet ergiengen auch de dato 25. Aug. 1722. 15 Jun. 1723. und den 4. Jun. dieſes Jahrs 1725. ernſtliche Kaiſerliche Reſcripta, bey Pœn 100. Mark Löthigen Goldes / wider die Fortfahrung und Execution eines Urtheils / in der Ranzauiſchen Angelegenheit.

1725. Inhibition des Kaiſerlichen Hofes, und Vertheidigung Dänemarks.

Allein es mochte ſolches / um die Zeit / da das letzere erfolget / mehrentheils abgefaſſet ſeyn / und beſtund / was die Thäter ſelbſt / und geringe Perſonen / ſo Theil genommen hatten / betrifft / darinnen / daß beſagte Thäter / inſonderheit Prætorius, nahe bey dem Platz der That / mit glüenden Zangen gezwickt / lebendig gerädert / und auf das Rad geflochten / die übrige Implicirte enthauptet / theils auch mit Ruthen geſtrichen werden ſollten. Es iſt aber ſolches durch Königliche Gnade gemildert / und den 29. Jun. dergeſtalt vollzogen worden / daß allein Prætorius zu Rensburg enthauptet / und auf das Rad geleget / Paul Sievers aber / und ein Jäger / Wehling genannt / gegeiſelt / gebrandmarkt / und auf ewig in dem Karren zu ziehen / verdammet / ingleichen das Weib eines Hegereuters / mit Namen Bennigks, mit Ruthen geſtrichen wurde.

Urtheil und Execution.

1725.

Auch an dem Grafen.

Den Grafen ſelbſt tractirte man / zu Anfang der Inquiſition, ziemlich höflich / ſo / daß er auch / bey jeder Seſſion oder Vorſtand / einen Lehn-Stuhl / gleich neben dem Herrn Geheimen Rath Blome / bekam. Als aber nachgehends die Thäter einmüthig auf ihn bekenneten / und er doch ſelbſt fortfuhr / contra Judicem zu excipiren / ja endlich / auf die vorgelegte Fragen / gar nichts zu antworten; ſo wurde ihm ſchon den 2ten Novemb. des vorherigen Jahrs / nur ein gemeiner Stuhl / etliche Schritte von dem Tiſch / woran die Commiſſarii ſaſen / entfernet / geſtellet: worauf er / in dem Martio des gegenwärtigen / in eine tödtliche Krankheit verfiel / endlich aber wieder genas / und nach ausgeſprochenen Urtheil / und eingeholten Reſponſis, gleichfals das Leben verliehren ſolte. Jedoch / in dem Martio 1726. wurde
1726. er zur Anhörung ſeiner Sentenz, welches dieſesmal ſtehend geſchehen muſte / vor die Deputation gefordert / ihm angedeutet / daß er zwar der Lebens-Strafe überhoben / allein zur ewigen Gefängnis condemnirt ſeyn / anbey die Unkoſten des Proceſſes tragen / und wegen der / zur

zur Ungebühr / von ſich abgelegten Orden- und Gnaden-Zeichen (welches vielleicht / auf eine andere Zeit / als deſſen Arrêtirung / da ſie ihme / den Nachrichten zu Folge / obgedachter maſſen / ſelbſt abgenommen worden / zielen muß) 20000. Thaler erlegen ſolte. Bey Anhörung dieſes zeigt er zwar eine hefftige Beſtürtzung / doch auch nicht geringere Beſtändigkeit / in ſeiner Appellation, von dem Königlichen Gerichte / welches ihm aber wenig Vortheil brachte / indem er / das Monat darauf / erſtlich auf das Caſtell zu Coppenhagen / und ſo denn / nebſt drey ſeiner Diener / ſo ihme freywillig folgeten / nach Aggerhus in Norwegen / als den Ort ſeines Gefängniſſes / gebracht / jedoch hieſelbſt / da ihme jährlich 2000. Thaler aſſignirt ſind / ſo leidentlich bißher gehalten wurde / daß er deswegen einmal ſelbſt / in einem Schreiben an den König / unterthänigſten Dank erſtattete. 1726.

Da nun alſo dieſer Graf / welcher der Letzere ſeines uralten hohen Hauſes / deſſen Abſtammung von dem ehmaligen Marggrafen von Leisnick hergeleitet wird / als Demortuus angeſehen wurde; ſo gaben deſſen Erbſchafft und Güter zu neuen Unterſuchungen und Proceſſen Gelegenheit. Der Frau Gemahlin von ihm wurde das Schloß Rantzau / nebſt den Einkünfften davon / auf Lebenslang eingeraumet: wiewol dieſelbe nachgehends / nebſt andern Beſchwehrden / davon wir bald hören werden / auch urgirete / daß ſie alda / gleichwie eine Gefangene / beobachtet würde. Um die Allodial-Güter / ſo jährlich 40000. Thaler / auswarfen / nahm ſich die Frau Schweſter der beeden Grafen / vermählte Gräfin von Caſtell-Rüdenhauſen / an / ließ auch ſo gleich / von denen Unterthanen ſich huldigen: womit ihr jedoch auch das Onus, bey 200000. Thaler Schulden zu bezahlen / zufiel. Allein der vornehmſte Erb war der Däniſche Hof ſelbſt / welcher nicht nur die Grafſchafft Bramſtädt in Sequeſtrum, ſondern auch vermög eines / mit dem Grafen Detlev / Vattern der beeden unglücklichen Grafen / 1688. getroffenen Vertrags / die Grafſchafft Rantzau ſelbſt / in

Theilung der Güter und Proceſſe darüber.

1726. Poſſeſſion nahm/ und ſich deswegen/ bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg / legitimirte. Hiewider kamen nun die beeden obgedachten Frauen Gräfinnen / Schweſter und Gemahlin des arrêtirten Grafen / bey dem Kaiſerlichen Reichs-Hof-Rath / mit der Vorſtellung und Bitte / ein / daß der Graf Wilhelm Adolph noch am Leben / nach deſſen Todes / bey Kaiſerlicher Majeſtät allein / beruhete / wem dieſelbe den Beſitz der Grafſchafft Rantzau / als eines Reichs-Lehn / zutheilen wolten / indeſſen aber ſie beede aber / bey dem Genuß derſelben / und anderer von Dännemark einzogener Güter / geſchützet werden möchten. Worauf den 24. Sept. das Concluſum erfolgete / daß der König von Dännemark / als Hertzog zu Holſtein die beeden Gräfinnen vor allen reſtituiren / jedoch auch ſeine eigene Prætenſiones ſich reſerviren / und alſo die gantze Sache dem allerhöchſten Kaiſerlichen Ausſpruch unterwerffen ſolte: Wiewol hiedurch / weder vom Däniſchen Hof etwas erlanget wurde / noch dieſe Sache bey dem Reichs-Hof-Rath ihre Endſchafft erreichete: wie denn hierinn / inſonderheit im Martio 1728. zugleich 3. Schlüſſe und Reſcripta ergiengen: in deren einem dem Herrn Grafen von Metſch zu Hamburg die Domeſtiquen des gefangenen Grafen eidlich abzuhören / und die Auſſagen einzuſchicken: in dem zweyten / der Frau Gräfin von Caſtell / gewiſſen Conventionen zu renunciren / und Neuendorf / nebſt andern Gütern/ auch denen daraus genoſſenen Revenüen zu reſtituiren: in dem dritten aber/ dem Herrn Hertzog von Holſtein Gottorp/ein in Wagrien gelegenes/und gleichfalls/von der Frau Gräfin von Caſtell / beſeſſenes Gut / der Frau Gräfin von Rantzau wieder einzuhändigen / und ſie dabey zu ſchützen / anbefohlen ward.

Schlechte Juden werden ausgewieſen.

Wir wenden uns aber wieder / zu denen übrigen Geſchichten des Däniſchen Hofes / welcher in dieſem Jahr eine Verordnung publiciren ließ / daß alle Juden / ſo nicht 1000. Thaler im Vermögen hätten / oder wenigſtens für ſo viel Bürgſchafft leiſten könnten / das Land

raumen

raumen ſolten: Dem zu folg/ nicht nur dieſes Edict, alle viertel Jahr/ in den Synagogen verleſen werden muſte/ ſondern auch/ bald darauf/ zur Execution geſchritten/ und im Monat September viele ſchlechte Juden/ mit Weib und Kind/ nach Lübeck geſendet wurden. 1726.

Geburt in dem Königlichen Haus.

Noch zuvor den 1. Jun. genaſen der Königin Majeſtät abermal eines Printzen/ welcher 2. Tage darauf die heilige Tauffe/ mit dem Namen Friederich Chriſtian/ empfieng/ worbey der König/ der Kron-Printz/ für ſich ſelbſt/ und der Printz von Culmbach/ im Namen des Königes von Preuſſen/ die Paten-Stelle vertraten. Den 19. October darauf aber/ erfreuete der Kron-Printzeßin Königliche Hoheit den Hof mit einer Prinzeßin/ welche den andern Tag getauffet/ und dabey von der Königin gehalten/ auch ihr der Namen Louiſe beygeleget wurde.

Dänemark wird um den Beytritt derer Wieneriſchen und Hannoveriſchen Allianzen ſollicitir...

In den Staats-Angelegenheiten hatte die Kron Dännemark/ mit Schweden/ hierinn gleiche Fata daß/ ſo wol die Wieneriſche/ als Hannoveriſche Alliirte/ ſelbige in ihr Intereſſe zu ziehen/ keinen Fleis ſpahreten. Auf jener Seite/ wendete der Herr Graf von Freytag/

 welcher

1726. welcher den 25. Decembr. des vorhergehenden Jahrs/ zu Coppenhagen anlangete/ und eine Zeitlang/ bis er nemlich nach Stockholm übergieng/ allda ſubſiſtirete/ alle mögliche Bemühung an: allein die Miniſtri von dieſer Seite gaben ihm nicht das geringſte darinnen bevor/ und ſchienen bald Anfangs/ mit ihren Vorſtellungen/ auch an dieſem Hof am glücklichſten zu ſeyn. Denn es wollte Dänemark dem Ruſſiſchen Hof/ wegen deſſen ſich immerzu mehr ausbreitender/ und inſonderheit alljährlich/ eine Zeither/ in der Oſt-See/ ziemlich nahe an den Däniſchen Küſten erſcheinender Macht nicht viel Gutes zutrauen; und ſich ſowol gegen ſelbige/ als die dadurch nunmehr unterſtützte Prætenſiones des Herrn Herzogs von Holſtein/ auf Schleßwig/ in gute Poſitur ſetzen: welches beedes unter dem Faveur und der Garantie der Hannevoriſchen Alliirten erlanget werden ſollte.

Will Schleßwig behaubten.

Daß es Sr. Königl. Majeſt. würklicher Ernſt/ ſich bey dem Poſſeſs von Schleßwig zu erhalten/ zeigte eine Erklärung/ welche die daſige Däniſche Geſandtſchafft/ auf expreſſe erhaltene Ordre, gegen den Hof zu Stockholm thun müſſen/ folgendes Innhalts: Es hätten Seine Königliche Majeſtät von Dänemark mit groſſen Mißfallen vernommen/ daß von Ihnen ausgeſtreuet würde/ als ob ſie/ oder ihre Miniſtres, Luſt bezeuget/ ja gar Vorſchläge gethan/ wegen Schleßwig/ mit dem Herrn Herzog von Holſtein ſich in Tractaten einzulaſſen: da ſie doch geſonnen wären/ und ſich hiemit öffentlich dahin erkläret haben wollten/ von Schleßwig/ in gutem/ auch nicht ein Dorf/ geſchweige das gantze Herzogthum abzutretten/ noch eines Schillings werth Æquivalent dargegen zu geben: ſintemal ſie ſolches juſto titulo acquiriret hätten/ und ſich an die Garantie von Engelland und Frankreich hielten.

Erklärung deßwegen zu Stockholm.

Allein man zeigte auch/ auf Holſteiniſcher Seite/ eben ſo wenig Belieben/ Schleßwig alſo ſchlechter Dings zurück zu laſſen. Dahero/ als der Ruſſiſche Geſandte zu Stockholm/ von dieſer Erklärung nach Petersburg Bericht erſtattet/ von dem Herrn Grafen von Baſſe-

Hollſteiniſche Antwort darauf.

Baſſewiz eine Antwort darauf erfolgete/ worinn die Em- 1726.
pfindlichkeit des Herrn Herzogs von Holſtein / daß deſſen Miniſtri, und durch ſolche er ſelbſt ſo ſtark angegriffen würden/ gewieſen / ſodann/ wie in dem Majo des vorhergehenden Jahrs/ der Däniſche Miniſtre, an dem Ruſſiſchen Hof / gewiſſe Vorſchläge / worinn auch der Garantie auf die Schwediſche Succeſſion Meldung geſchehen/ und ſo gar / daß er hiezu mit gnugſamer Vollmacht verſehen / proponirt hätte / angezeiget / nicht weniger die Holſteiniſchen Jura, welche ſich auf ältere / theils auch ſtärkere Pacta und Garantien gründeten / angeführet/ ferner / daß man auch auf dieſer Seite von dem gantzen Schleßwig nicht ein Dorf / noch von der Schadloßhaltung/ einen Schilling zuruck laſſen würde/ verſichert/ und/ nebſt der Hoffnung / es würde ſich der König von Dänemark noch in der Güte bewegen laſſen / mit der Expreſſion, daß die Holſteiniſchen Miniſtres ſich / weder durch Verleumbdungen / noch Bedrohungen / von dem Vorſatz/ ihrem Herrn getreu zu dienen/ abwendig machen laſſen würden/ beſchloſſen ward. Aus dieſer Widerlegung oder Antwort erhellet nun / eines Theils / warum die Däniſche Erklärung eben an dem Schwediſchen Hofe geſchehen / weilen nemlich die Propoſitiones, deren man beſchuldiget worden / auch auf die Succeſſion in dieſem Reich ſich extendiret haben ſollen : andern Theils aber/ daß man von dem Herrn Herzogen in Holſtein / und denenjenigen/ welche ihm aſſiſtireten/ eben ſo wol in der Güte/ keine favorable Reſolution gewarten dürffte.

Es ſchiene auch / daß Dänemark ſolches zu befürchten / und ſich dagegen in Poſitur zu ſetzen / nöthig hielte: Daher/ als / oberzehlter maſſen von der Kron Engelland/ welcher gleichfalls die Ausbreitung der Czaariſchen Macht ſo wol / bey den damaligen Umſtänden / an und für ſich/ als inſonderheit/ wenn ſelbige gegen Dänemark/ oder auch Schweden / etwas tentiren wollte / verdächtig war/ eine Flotte in der Oſt-See / und vor Coppenhagen/ anlangete ; nicht nur ſelbige ſehr freundlich empfangen/ und

Ankunfft der Engliſchen Flotte vor Coppenhagen.

1726. und der Admiral mit vielen Ehren-Bezeugungen verſchiedenemal tractirt wurde / auch ſelbſt des Cron-Prinzens Königl. Hoheit / den 8. May auf ſeinem Schiff zu tractiren / das Glück hatte; ſondern auch / bald nach deſſen Abſchied / eine / aus 8. Kriegs-Schiffen und 4. Fregatten beſtehende Däniſche Eſcadre auslauffen / und ſich mit ihm conjungiren muſte.

Der Admiral tractirt den Kron-Prinzen.

Wir haben von den Verrichtungen dieſer combinirten Flotten ſoviel als nöthig / in denen Engliſchen Geſchichten gehandelt / und alſo gegenwärtig davon nichts weiter zu wiederholen / als daß / währendes ihres Aufenthaltes / vor Reval / nemlich den 12. Jul. der Däniſche Geſandte zu Petersburg / Herr von Weſtphalen / an dieſen Hof / im Namen ſeines höchſten Herrn Principalen / die Frage gelangen laſſen muſte / was die auſſerordentliche Ruſſiſche Kriegs-Rüſtungen für einen Endzweck / und ob man ſich nicht / wie ein Gerücht ergieng / auf Seiten Dänemarks / welches doch die Alliance von 1709. bisher unverbrüchlich gehalten / deßwegen etwas zu befürchten hätte? Hierauf lieſſen Seine Czaariſche Majeſtät in der Ant-

Memoriale des Däniſchen Geſandten zu Petersburg.

Antwort/ erſtlich/ über ein ſolches Zumuthen ſich beſchweh- 1726.
ren: ſintemal ſouveraine Häupter von ihrem Thun und Antwort
Laſſen/ niemand Rechenſchafft zu geben hätten/ und auch darauf.
Dänemark wegen der gleichfalls nicht geringen Rüſtun-
gen/ bishero noch nie befraget worden. Was aber die
Armaturen ſelbſt betrifft/ ward verſichert/ daß ſelbige zu
nichts anders/ als ſich in guten Defenſions-Stand zu
ſetzen/ und die Ruhe in dem Norden zu erhalten/ abziele-
ten: und dargegen eine ausdrückliche Erklärung verlan-
get/ ob man das Däniſche Bezeigen/ gleichwie das Eng-
liſche/ nicht für einen öffentlichen Friedens-Bruch anzu-
ſehen habe/ da eine Eſcadre in die Ruſſiſchen Gewäſſer
geſchicket worden/ ohne davon einige vorläufige Nach-
richt zu ertheilen/ „welches doch/ wenn man ſie nicht
„für feindlich hat wollen anſehen laſſen/ vermög des
„Herkommens/ und nach der Vernunfft hätte geſchehen
„ſollen.

Wie gleichfalls ſchon an ſeinem Ort gedacht/ ſo Zuruck-
ſchickten ſich endlich im October die Engliſche und Däni- kunfft der
ſche Schiffe wieder zur Heimreiſe; da dann der Admiral Flotten.
Wager, auf dem Ruckweg/ abermal bey 10. Tagen zu
Coppenhagen verweilete/ der Contre-Admiral Bille
aber/ welcher eine geraume Zeit ſpäter/ und wegen der
gefährlichen Witterung/ erſt den 28. Nov. ankam/ mit
dem Character eines Vice-Admirals/ begnadiget wur-
de: Worauf man den Reſt vom Jahr/ eben ſo eifrig/
mit neuen Zurüſtungen/ auf das künfftige zubrachte.

Noch zu Ende des gegenwärtigen/ nemlich den 10. Das Com-
Decembr. kam eine/ der Stadt Hamburg ſehr nachthei- mercium
lige Verordnung zum Vorſchein/ wozu dieſelbe/ welche/ mit Ham-
obgedachter maſſen/ ohnehin an dem Däniſchen Hof/ burg wird
nicht gar wol angeſchrieben war/ inſonderheit dadurch verbotten.
Gelegenheit gegeben/ daß ſie die Däniſche Müntz/ gegen
ihre neue Sorten/ herabgeſetzet/ und nicht gelten laſſen
wollen: Dahero/ in nur beſagtem Edict, die Hambur-
ger in einem andern/ als Däniſchen Geld/ zu bezahlen/
und fernerhin von ihnen einige Waaren ſo wol fremde/
als

1727. als diejenige / ſo aus ihren Manufacturen herkommen / einzuführen / ernſtlich verbotten ward. Wie dann auch von der Hannoveriſchen Regierung / wegen gemeldeter neuer Hamburger-Münze / gegen die Stadt ein Widerwille geſchöpffet / und einige Trouppes anmarchiren zu laſſen / Mine gemacht wurde.

Ob nun ſchon / in dem darauf folgenden Jahr 1727. Hamburg / alle Mittel / ſo wohl in der Güte tentirete / und durch ihre / nach Coppenhagen geſchickte / Deputirte alle Satisfaction zu geben verſprach / als auch anderer Vorkehrungen ſich bedienete / und zu ſolchem Ende / den Däniſchen Handel zu ſchwächen / ihren Hafen für einen freyen Hafen / und alle daſelbſt abgelegte Effecten / Zoll-frey erklärete / auch in dem Auguſto ihre Klagen an dem Kaiſerlichen Hof anbrachte / worwider zwar der Däniſche Abgeſandte alsbald eine Gegen-Klag formirete / welche aber / weil ſie in allzuſcharffen Terminis abgefaſſet war / wieder zuruck gegeben wurde: nicht minder / der Frantzöſiſche Miniſtre, bey dem Däniſchen Hof intercedirte / und ſelbſt deſſen Unterthanen / inſonderheit die von Altona, um die Wiederherſtellung des Commercii, hefftig ſuppliciretẽ / vorſtellend / daß / widrigen Falls / ihr eigener Ruin darauf beſtünde / und ſie / Præſtanda zu præſtiren / nicht in dem Stande ſeyn würden; ſo war doch der Hof zu Coppenhagen / dieſes gantze Jahr hindurch / zu keiner mildern Reſolution zu bewegen: ſo / daß vielmehr / nach der Hand / gleichfals zu deſſen Ende / den 12. December ein geſchärfftes Verbot / etwas / ſo nicht von der erſten Hand / vornehmlich aber von Hamburg komme / in die Däniſche Lande zu führen / ausgefertiget / und ſo gar / jederzeit hierüber Atteſtata aufzuweiſen / verordnet wurde: Wie dann / eben im gegenwärtigen Jahr / die Stadt Lübeck gleiche Fatalität mit Hamburg / in Anſehung der Kron Dänemark / betraf.

Printz Friederich Chriſtian ſtirbt.

Sonſt verſtarb / in ſelbigem / den 15. May der / im vorhergehendem / gebohrne Königl. Printz / Friederich

rich Chriſtian: und zuvor/ den 11. April erfolgte der würckliche Acceſſ zur Hanoveriſchen Allianz, nach folgenden Puncten: 1.) Dännemark will 24000. Mann parat halten/ auf die erſte gewiſſe Nachricht/ daß Moſcau Schleswig attaquiren/ oder die Ruhe in Nieder-Sachſen/ und denen Provintzen/ ſo einen Hannoveriſchen Alliirten zugehöreten/ turbiren wolte/ zu marchiren. 2.) Wenn dieſes Corpo marchiret/ ſoll ein anders von 6000. Mann/ ſelbiges in Fall der Noth zu verſtärken/ bereit ſeyn. 3.) Frankreich verſpricht/ zu Unterhaltung dieſer Trouppen, vier Jahr/ jährlich/ 35000. Reichs-Thaler in Däniſcher Müntze/ von einem viertel Jahr zum andern/ und allezeit ein viertel Jahr Voraus zu bezahlen. 4.) Wenn die 24000. Mann marchiren/ will Frankreich davon 12000. Mann in ſeinen Sold übernehmen/ doch dergeſtalt/ daß/ gleichwie die Beſchützung von Dännemark die Haubt-Urſache dieſes Tractates iſt/ alſo Frankreich ſolche 12000. Mann anderſt nicht/ als auf den Fuß von 9000. bezahlet/ nach dem Sold/ welchen Dännemark ſeinen Trouppen gibt. 5.) Solche Bezahlung ſoll/ von ihrer erſten Revüe, die ſie/ als ein Corps d'Armée, das bereit zu marchiren iſt/ halten werden/ anfangen. 6.) Obgleich oben gemeldetes Subſidium von Franckreich/ ſo bald es dieſe 12000 im Sold nimmt/ aufhören könnte; ſo ſoll es doch wenigſtens 2. Jahr währen. 7.) Ein Frantzöſiſcher Commiſſarius ſoll die Muſterung/ über viel bemeldete 12000. Mann halten/ und allen Kriegs-Conſiliis beywohnen 8.) Wenn Frankreich dafür hält/ daß es ſolche 12000. Mann nicht mehr nöthig habe/ will er davon/ an Dännemark/ 2. Monathe vorher Nachricht geben. 9.) Groß-Britannien will 12000. Mann parat halten/ ſich mit den Däniſchen 24000. Mann/ auf oben determinirten Fall/ zu conjungiren. 10.) Auf die erſte Nachricht/ von Bewegung der Rußiſchen Flotte/ will Engelland/ zu Bedeckung der Däniſchen Küſten/ eine hinlängliche Eſcadre in die See ſchicken. 11.) Uber obbeſagte Trouppes will Frankreich

1727. Beytritt zur Hanoveriſchen Alliance, und deſſen Puncte.

1727. reich 30000. und Groß-Britannien 12000. Mann parat halten/ dahin/ wo es die Sicherheit ihrer Alliirten in dem Reich/ und in dem Norden/ erfordert/ zu marchiren. 12.) Gleichwie die hohen Alliirten perſuadirt ſind/ daß der König von Preußen/ denen nacher Schleswig gehenden Ruſſen/ keinen Durchzug verſtatten werde/ dieſe aber/ oder einige andere Puiſſance, Ihn deswegen beunruhigen möchte; ſo wollen alsdann die contrahirenden Könige ihre zuſammengeſetzte Armée zu ſeinem Secours marchiren laſſen. 13.) Die Ratificationes ſollen/ innerhalb 6. Wochen/ ausgelöſet werden. Beſondere und geheime Articul waren: I. Wenn die confœderirte Armée ſich zertheilen würde; ſollen die/ im Frantzöſiſchen Sold ſtehende/ 12000. Mann dem König in Frankreich ſchwöhren: II. Dänemark will/ von einigen ſeiner Trouppes, nicht diſponiren/ wider das Intereſſe, oder/ ohne Einwilligung von Frankreich und Engelland. III. Wenn Frankreich mehr erwähnte 12000. Dänen zu ſeinem beſondern Dienſt/ oder Beſten der Hannoveriſchen Alliance employren wolte; ſoll Dänemark/ darein zu conſentiren/ keine Schwierigkeit machen. IV. Man wird dem König und der Republique von Polen das formirte Concert communiciren/ um zu verhindern/ daß die Moſcowiter nicht in das Teutſche Reich eindringen/ auch Sie erſuchen/ ihrer Seits/ geziemende Meſures zu nehmen/ ſelbigen die Paſſage, über das Territorium der Republique, zu verſperren.

Es findet ſich eine abermalige Engliſche Flotte ein.

Solcher genauen Vereinigung gemäs/ und gegen allen beſorglichen Uberfall in Poſitur zu ſeyn/ fande ſich demnach auch/ dieſes Jahr/ eine Engliſche Flotte in der Oſt-See/ und zwar den 23. May/ Abends vor Coppenhagen/ ein. Es beſtund ſelbige/ in 12. Kriegs-Schiffen/ 2. Bombardier-Galliotten/ 1. Branders/ und 1. Hoſpital-Schiff/ war auch die Diſpoſition gefaſſet/ daß die Däniſche Eſcadre, welche ſchon parat lag/ zugleich mit in die See ſtechen/ und bey Bornholm noch eine Schwediſche dazu ſtoſſen ſollte. Allein/ da es nunmehro

mehro an nichts / als favorablen Wind fehlete / brachte 1727.
der Major Tymbor die fatale Nachricht / von dem unverhofften Todes-Fall Sr. Groß-Britanniſchen Majeſt. weßwegen auch die Engliſchen Schiffe / mit Löſung der Canonen / erſtlich ihre Trauer / und ſodann wegen Proclamation des neuen Königes / ihre Freude bezeugeten. Hiedurch nun ſo wol / als auch / weil man ſahe / daß keine Gefahr zu befürchten / und die Ruſſen entweder niemals etwas zu tentiren im Sinn gehabt / oder doch / bey den gemachten Gegen-Anſtalten / ihre Projecten geändert / ward alles fernere Vorhaben eingeſtellet / und die Groß-Britanniſche Flotte gieng den 4. Auguſti wieder nach Haus.

Geht wieder nach Haus.

Es ſchiene aber das gute Verſtändnis der Krone Dänemark mit denen Hannoveriſchen Alliirten / inſonderheit denen beeden See-Machten / bald darauf durch dieſe Gelegenheit geſtöret zu werden / als unter Sr. Majeſt. Octroy, ſo den 2. Martii 1728. daſelbſt anlangete / zu Altona 1728.
eine neue Handlungs-Compagnie errichtet / oder vielmehr das Privilegium der alten Oſt-Indiſchen Compagnie zu Coppenhagen erweitert / und daß ihre Schiffe die Waaren zu Altona ablegen / beede Comtoirs aber zu Coppenhagen und Altona eines ſeyn ſollten / verordnet wurde. Hiewider eiferte nun nicht nur die Republic Holland im höchſten Grad / und erklärte hautement, ſie würde nimmermehr zugeben / daß mehr Däniſche Schiffe / als bisher / nach Oſt-Indien und China ſeglen dürfften / ſondern es empfand es auch Groß-Britannien ſehr / und ließ ernſtlich vorſtellen / daß es jetzt von Seiten der Kron Dänemark / ſo ein Mitglied der Hannoveriſchen Allianß / gar nicht Zeit wäre / auf die Errichtung einer neuen Handlungs-Compagnie zu denken / da beſagtes Bündnis zu Deſtruirung einer dergleichen / nemlich der Oſtendiſchen / hauptſächlich geſchloſſen worden. Es ergieng auch von Sr. Groß-Britanniſchen Majeſtät / in Anſehung ihrer Teutſchen Lande / ein ſcharffes Edict, worinn der beſagten Altonaiſchen Compagnie eben nicht zum beſten gedacht /

Altonaiſche Compagnie und Verdrießlichkeiten deßwegen.

1728. und allen ihren Unterthanen / ſich damit einzulaſſen / bey Condemnirung zu vierfacher Bezahlung des eingelegten Quanti, und wo nicht ſo viel vorhanden / zu denen öffentlichen Arbeiten verbotten ward. Allein der Däniſche Hof wollte ſich auch / in ſeinen Rechten nichts vorſchreiben laſſen / dahero ſelbiger bey deſſen Abſchied gegen den Engliſchen Geſandten Lord Gleonarchi, ingleichen dem Chur-Braunſchweigiſchen Herrn von Bothmar / ſich wider nur angeführtes Edict hefftig beſchwehrete / und / daß er von der einmal gefaßten Reſolution, die Altonaiſche Compagnie bey der ertheilten Octroy zu handhaben und zu ſchützen / nimmermehr abweichen würde / erklärete.

Abermalige Geburt eines Königlichen Prinzens.

Bald zu Anfang dieſes Jahrs / nemlich den 16. Febr. früh um 6. Uhr / ward der Hof abermal durch die glückliche Niederkunfft der Königin / mit einem Prinzen erfreuet / welcher darauf Abends / um 5. Uhr von dem Königlichen Beicht-Vatter getauffet / dabey von der Prinzeſſin Charlotte gehalten / und Carolus genennet wurde. Den 18. darauf iſt unter Löſung der Canonen / das Te Deum Laudamus geſungen / der König aber ſo wol / als der Kron-Prinz und die Kron-Prinzeßin / nebſt einigen andern Groſſen des Hofs / von der Prinzeßin Charlotta Amalia, ſehr prächtig / und zu ſonderbaren Vergnügen Sr. Majeſtät tractirt worden. Worauf an dem heiligen Oſter-Tag die Königin in höchſter Geſundheit ihren Kirchgang celebrirte.

Reiſe des Kron-Prinzens und deſſen Gemahlin nach dem Carlsbad.

Um dieſe Zeit / nemlich zu Ende des Aprilis, erhuben ſich des Kron-Prinzens und dero Gemahlin / Königl Hoheiten / die daſige Cur zu gebrauchen / nach dem Carlsbad / woſelbſt ſie / nicht nur des Fürſten von Oſt-Frießland Hoch-Fürſtl. Durchlaucht / nebſt vielen andern hohen Perſonen / antrafen / ſondern auch / auf geſchehene Anzeige des Däniſchen Geſandten zu Wien von einem Kaiſerlichen Cammer-Herrn complimentirt / und ihnen ſo wol die nothwendige Commodité, als allerhand Divertiſſements angeſchaffet wurden / bis ſie den 28. Junii, nach Bareuth aufbrachen / allda / bey Dero Durchlauchtigſten reſpe-

reſpective Herrn Bruder und Schwager / faſt den gan- 1728.
tzen Julium durch / ſich arrêtirten / und ſo dann über Zeitz / Weringeroda / Helmſtädt / die Lüneburgiſchen und Holſteiniſchen Lande / glücklich wieder in der Königlichen Reſidenze anlangeten.

Indeſſen hatten auch beede Majeſtäten ſelbſt / eine obſchon nicht ſo weite Reiſe vorgehabt / und haben ſich den 6. Junii / über Dronge, nach Glückſtadt verfüget / auch daſelbſt bis den 9. Julii aufgehalten. Hieſelbſt hatten den Tag vor dem Aufbruch / die Hamburgiſche Deputirte / ſo ein Syndicus, Namens Winkler / und ein Raths-Herr Sprökeleiſen / waren / die Gnade / wiederum zur Königlichen Audienz zu kommen: nachdem ſolches zuvor der Däniſche Reſident und / daß auch Se. Majeſtät die Præſenten / welche auf dem Waſſer abgeſchicket wurden / annehmen würden / dem Magiſtrat verſichert hatte. Wie denn überhauptshin die Aſpecten zu Beylegung der obwaltenden Strittigkeiten / ſich ziemlich wol anlieſſen / und dahero auch ihrer Seits die Stadt Hamburg / einen auf dem Däniſchen Grund und Boden abgenommenen Waſſer-Canal / wiederum in den Stand ſetzete.

Des Königs und der Königin nach Glückſtadt.

Affairen mit Hamburg,

Nicht weniger hatte zu Glückſtadt / der von dem Herrn Herzog von Holſtein abgeſendete / Hof-Marſchall von Platen / obſchon Se. Majeſt. auf dieſer Reiſe keine fremde Miniſters zu admittiren / reſolvirt waren / gleichwol gar gnädige Audienz erhalten: Woraus viele Hoffnung ſchöpfen wollten / daß vielleicht das gute Vernehmen zwiſchen beeden Höfen nicht gar weit mehr entfernet ſeyn möchte: allein der Ausgang hat ſelbige zunicht gemachet: wie dann auch faſt zu gleicher Zeit von einem Project geredet wurde / das der Herr Herzog von Holſtein durch ſeinen Miniſtre zu Grafen-Haag / den Herrn Graf von Flohr / den beeden See-Machten überreichen laſſen / daß er nemlich / gegen die Verſchaffung des ihme zuſtändigen Antheils an Schleßwig / in ſeinen Landen / auf eigene Unkoſten / einen Canal / zur Vereinigung der Nord- und Oſt-See / verfertigen laſſen wollte / durch

mit Holſtein.

1728. welchen die Engliſchen und Holländiſchen Schiffe frey paſſiren / folglich ſo wol des Umweges / als zu entrichten-den Zolles in dem Sund / entübrigt ſeyn könnten / welches von einer ſchlechten Verſöhnung mit Dänemark zeugete: wiewol auch das gantze Vorhaben entweder nie ernſtlich auf dem Tapet geweſen / oder doch nicht beliebet worden.

Lehn über Buddajing. Sonſt hatte Dänemark bey des Herrn Herzogs von Wolffenbüttel Hoch-Fürſtl. Durchl. als / nach Abſterben des Königes von Engelland / nunmehrigen Seniore des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg / die Lehn ſowohl über die Stadt Buddajing, als den dazu gehörigen Diſtrict im Oldenburgiſchen / der Gewonheit nach zu ſuchen / welche es auch / in der Perſon des Cammer-Herrn und Land-Rathes / Herrn von Wedderkopf / den 17. Sept. mit vielen prächtigen Ceremonien erhielt: und in eben dieſem Monat erfolgte die Promotion der beeden Prinzen von Culmbach; indem der Marggraf Friederich Ernſt / bisher Obriſt-Lieutenant / das Regiment des General-Major Scheul bekam / der Marggraf Friederich Chriſtian aber / zum Obriſt-Lieutenant bey dem Fühniſchen Regiment / ernennet wurden.

Groſſer Brand zu Coppenhagen. Das darauf folgende Monat aber fiel der Königlichen Reſidenz Coppenhagen dermaſſen fatal, daß wir dadurch Gelegenheit bekommen / den gegenwärtigen Periodum der Däniſchen Geſchichten / mit einem ſehr traurigen Angedenken zu beſchlieſſen. Es war der 20. Octob. Abends / ungefehr um 8. Uhr / als / in eines Rothgieſers Bewohnung / vor der Weſter-Pforte / durch Ausſchüttung des geſchmoltzenen Metalles / ein Feuer entſtund / welches ſo gleich das innerſte des Hauſes ergrief / die nächſten Gebäude zu beeden Seiten entzündete / folglich / in einen ſo entſetzlichen Brand ausſchlug / der etliche Tage dauerte / und den gröſten und ſchönſten Theil der Stadt / in die Aſche legete. Das gröſte Unglück war / ein hefftiger Wind / welcher die Flammen in der Höhe ausbreitete / daß ſelbige / von Haus zu Haus / gleich-

1728.

gleichſam flogen / und jedwedes oben anſteckten / der Canal war durch eben denſelben ziemlich ausgetrocknet / und noch darzu / auf der andern Seite der Stadt / ſo / daß man gleich anfangs am Waſſer Mangel litte. Sonſt waren Leute / Inſtrumenta, Sprützen / und alles benöthigte / im Uberfluß vorhanden. Des Königes Majeſtät ſowol / als des Kron-Printzen Königl. Hoheit / fanden Sich faſt beſtändig / wo die Gefahr und der Schaden am gröſten / zu Pferd ein / um theils / durch Ihre höchſte Gegenwart / und mündliches Ermahnen / die Leute zur Rettung zu encouragiren / theils ſelbſt die benöthigte Ordres zu ertheilen. Weil auch die Burger- und Stadt-Leute endlich ermüdeten / ſo wurden / ſelbige abzulöſen / die Garniſon und Schiff-Zimmerleute commandirt / welche letzere nicht nur / da die Inſtrumenta, weil es ſo gar lange anhielte / faſt gantz ruinirt waren / friſche Sprützen und dergleichen / von denen Schiffen mitbrachten / ſondern auch / hin und wieder / die nächſten Häuſer bey der Glut / deren Errettung ohnehin nicht zu hoffen war / zu Boden reiſſen / wodurch endlich

1728. lich dem greulichen Wüten der Flammen geſteuret wurde / nach dem durch ſelbige 67 Gaſſen / worunter die vornehmſten die Weſter-die Norder-die Violen-die Kauffmacher-die Piol-die Schnorr-und die St. Petri-Straſſe / in ſolchen aber / 1679. Häuſer und 6. Kirchen / als / die Marien-Kirche / wovon der Thurm / mit entſetzlichen Krachen danieder ſtürtzete / und viele Häuſer zerſchmetterte / die St. Petri oder Teutſche Kirche / die Heil. Geiſt-Kirche / ſamt dem Glocken-Spiel / die Trinitatis-oder runde Kirche / die Waiſen-Haus-Kirche / und die Reformirte-Kirche / verzehret / und ohne dem Verluſt der Privat-Perſonen / nur allein / an publiquen Gebäuen und Geldern / der Schaden auf 5. Tonnen Goldes / worunter allein 156000. Reichs-Thaler Kinder-Gelder / gerechnet worden. Wie denn auch folgende Specification der abgebrannten Haushalten / nach den Profeſſionen / zum Vorſchein kam / nemlich: 91. Schuſter / davon 42. ihre eigene Häuſer gehabt / 57. Schreiner / 5. Seiden-und Tuch-Krämer / 11. Weinhändler / 5. Buchdruckereyen / 24. Flachs-Krämer / alle Lohgerber / biß auf zwey / alle Hutmacher / biß auf vier / 8. Eiſen-Krämer / 8. Glaſer / 16. Binder / 10. Barbierer / 17. Gewürtz-Händler / 136. Brandwein-Brenner / 66. Brau-Erben / 11. Schnürmacher / 11. Säckler und Sattler / 18. Plattenſchläger / 5. Kupfer-Schmiede / und 14. Klein-Schmiede. In Summa / das Elend war nicht zu beſchreiben; aber auch die Anſtalt / denen Armen Leuten zu Hülfe zu kommen / unvergleichlich. Der Profoſe muſte alsbald / nach geloſcheten Brand / beſtändig mit 4. Dragonern / parroulliren / und hatte Ordre den nächſten / welcher ſich an etwas vergreiffen würde / ſo gleich an der Stelle aufknüpffen zu laſſen: hienächſt wurde Befehl ertheilet / ſo wol aus den Vorrath-Häuſern / denenjenigen / ſo es verlangen würden / Brod zu geben / als auch / von allen Seiten her / Vivres zuzuführen / und gleichfalls unter die Nothleidende auszutheilen; rechte Bedürftige bekamen auch jedes

des 2. Hemder und 1. paar Schuhe. Die Königin ſandte etliche 1000. Rthlr. Cronen / und der Prinz Carl / nebſt der Prinzeßin Hedwig Sophia / 12000. Reichs-Thaler / ſo Familien-weiß unter die abgebrandten und armen Leute diſtribuiret wurden: inſonderheit aber bekam jeder abgebrannter Geiſtlicher / von dem König 600. und von der Königin 400. Reichs-Thaler. Jngleichen ergieng / ſo wol / an die benachbarte Orte und Jnſuln / als alle Schiffs-Amtmänner / Befehl / diejenigen / ſo ſich aus dieſem Elend / bey hereinbrechenden Winter / retiriren wolten / überall liebreich aufzunehmen / zu verſorgen / und an Ort und Stelle zu bringen Auf welche Art in kurtzer Zeit / bey 400. Familien / und laut deren Nachrichten der Burger-Capitains, über 6000 Perſonen / welche ſämtlich nur das bloſſe Leben / von dem Jhrigen / davon gebracht / die Stadt verlaſſen haben. Endlich ward / zu fernerer Soulagirung der Verunglückten / und Erleichterung der Wieder-Aufbauung / nicht nur eine Brandſchatzung / wie viel jeder in 3. Jahren oder Terminen / ohne die geringſte Widerſetzung / beytragen muſte / ausgeſchrieben; ſondern auch den 21. Decembr. folgende Königliche Verordnung publicirt: I. Alle / nach dieſem in das Reich kommende Capitalia, mögen / nach Belieben ohne den ſechſten und zehenden Pfenning dafür / Land-üblicher maſſen zu erlegen / wieder ausgeführet werden. II. Soll von allen einkommenden Bau-Materialien nichts entrichtet werden / und den Häuſern / welche 3. Etagen bauen / 20. Jahr / 2 Etagen 15. Jahr / und 1. Etage 10. Jahre zu ſtatten kommen. III. Auf Hülffe der abgebrannten Brauer wird der halbe Thaler Acciſe für jede Tonne Maltz aufgehoben. IV. Die Negotien und Trafiquen in rechten Gang zu bringen / verſichern Se. Majeſt. den Zoll auf ſolchen Fuß zu ſtellen / daß ein jeder zufrieden ſeyn könne. V. Weil es die Erfahrung gegeben / daß die Leute in dem Kleider-Pracht und koſtbaren Haus-Meublen recht miteinander geſtritten: könte wol deßfalls eine Verordnung verfertiget werden; der König aber 1728.

 will

1728. will das Vertrauen zu den Einwohnern tragen / daß ſie ſolches von ſelbſt abſchaffen / und dagegen für ihre eigene Aufkunfft ſorgen werden. VI. Geben Se. Majeſt. die allergnädigſte Verſicherung / daß nach dieſem / da man erfahren / wie die ſo genannte Moratoria und Protectoria den allgemeinen Credit ſehr geſchwächet / keine dergleichen an jemand gegeben werden ſollen. Der künfftige Periodus wird zeigen / wieviel alle dieſe Anſtalten zu baldiger Wiederherſtellung der Königlichen Reſidenz gefruchtet haben.

Das VI. Capitel.

Polniſche Geſchichten.

1724. Gleichwie die zerriſſene Reichs-Täge einen groſſen Theil der Polniſchen Geſchichte ausmachen; alſo fänget ſich auch gegenwärtiger Periodus derſelben zu einer Zeit an / da kurtz vorher eine ſolche Reichs-Verſammlung ſich Frucht-loß zerſchlagen / und eine andere / mit der es ein nicht viel beſſers Ende nehmen ſollte / bevor ſtunde. Es iſt zwar ſolches in Polen / ſo lange die gegenwärtige Verfaſſung ſtehet / niemal etwas neues / oder Wunder-würdiges / ſondern pfleget gar offt von ohngefähr / auch wegen der geringſten Kleinigkeit / ſich zu ereignen. Doch iſt auch nicht zu laugnen / daß dermal vieles / aus einem würcklichen generalen Vorſatz geſchehen: ſintemal ſich verſchiedene Mißvergnügte fanden / welche es nicht nur dachten / und es ſich nicht gnug ſeyn lieſſen / ſolches mit der That zu beweiſen / ſondern auch frey bekenneten / ſie würden nimmermehr zugeben / daß ein Reichs-Tag unter der gegenwärtigen Regierung beſtünde. Zu bedauren iſt / daß auch der wenigſte Theil / ja ein einiger unruhiger Kopf / vermögend iſt / das übrige gantze Corpus der Wolgeſinnten gleichſam zu überſtimmen / auſſer welchem dieſe Drohungen nicht eine ſo betrübte Würkung würden haben nach ſich ziehen können; ſintemal ſich dagegen allerdings nicht wenige Magnaten fan-

fanden; welche gegen ihren König / und den Wolſtand 1724.
des Vatterlandes aufrichtig geſinnet waren; Zu denen auch die Anzahl der jenigen zu rechnen / welche noch zu Ende des vorhergehenden Jahres / in einem Kloſter vor Danzig zuſammen traten / und ſo wol über die / auf dem bereits beſchloſſenen Reichs-Tag des gegenwärtigen / vorzukommende Affairen / an und für ſich / als / wie ſelbiger einmal zu einem gedeylichen Ende möchte gebracht werden / rathſchlagten: worunter inſonderheit der Herr Biſchoff von Culm mit ſeinem Patriotiſchen Eifer ſich ſignaliſirte.

Zuſamenkunfft einiger Magnaten.

Beſagten Reichs-Tag nun / ob er ſchon / erſt in dem October ſeinen Anfang nehmen ſollte / deſto beſſer zu veranſtalten / erhuben ſich Se. Königl Majeſt. ſchon in dem Januario aus Sachſen / nachdem ſie daſelbſt eine ſehr heilſame Proceſs-Ordnung / zu Verkürtzung derſelben den 10. dieſes Monats publiciret / auch der Königin Majeſt. welche zu Prezſch unlängſten mit einer Unpäßlichkeit überfallen worden / wieder reſtituirt zuruck gelaſſen / nach Warſchau: allwo dieſelbe indeſſen einen ſchönen Bau führeten / indem Sie zu ihrem Pallaſt auch den Sendomiriſchen kaufften / und beede miteinander vereinigten. Wiewol auch dieſes nicht ohne Mißvergnügen abgieng / indem dadurch eine Gaſſe / oder Durchgang darzwiſchen weniger wurde / worüber ſich diejenige denen es einen Umweg zu nehmen / incommode fiel / beſchwehreten.

Der König komt nach Warſchau.

Kaufft den Sendomiriſchen Palaſt.

Hiebey waren die Regierungs- und Staats-Geſchäffte keineswegs beyſeit geleget: Inſonderheit mochte / an Einrichtung der zukünfftigen Succeſſion, ſtark gearbeitet worden ſeyn / ſo daß auch einigen Nachrichten zu folge / ſelbſt der Stanislaus ſich darüber zu moviren / und durch Briefe ſo wol / als ſeine Anhänger / theils denen für Sachſen wolgeſinneten Conſiliis, hinderlich zu fallen / theils für ſich ſelbſt etwas erſprießliches auszurichten / Gelegenheit nahme.

Es wird an der Succeſſion gearbeitet.

Ingleichen erfolgte im Julio / ein Königliches Mandat, durch welches auf vorheriges Anhalten der Magnaten

1724. und vieler Edelleute ſelbſt / die unermäßliche Menge des Polniſchen Adels/und die Verwegenheit/ welche ſich auch die geringſte darunter / heraus zu nehmen pflegeten/ beſchnitten/ auch verordnet ward / daß derjenige / welcher ein Edelmann ſeyn wollte/ in eine von dem König zu einem gewiſſen Vorhaben / aufgerichtete Banco, 6000. Timpfe einlegen / und ſeinen Adel dergeſtalt legitimiren / welcher aber / ohne ſich zu ruiniren / dieſes nicht præſtiren könte / des Adels hinfüro müſſig gehen / auch ſich / auf dem künfftigen Reichs-Tage / bey Leibs- und Lebens-Strafe nicht einfinden / ſondern zu dem Burger- oder Bauer-Stand halten ſollte. Wie wenig dergleichen Verordnung einer groſſen Menge dadurch abgeſetzter Edelleute / anſtändig gefallen; iſt daraus abzunehmen / daß ſelbige von einigen beſagter Sorte / an der Canzley zu Cracau abgeriſſen / mißhandelt / und mit vielen Schmäh-Worten beleget / auch die Thäter darüber würcklich eingezogen worden

Der Adel wird eingeſchrenket und taxirt.

Edict deßwegen abgeriſſen.

Reiſen des Grafen von Flemming.

Es unternahmen auch des Herrn Graf und Feld-Marſchall von Flemming Excellence, bedenkliche Reiſen/ deren Urſachen / ob ſie ſchon nicht öffentlich bekannt worden / doch ohne Zweiffel von ſonderbarer Wichtigkeit geweſen. Derer Conferenzien deſſelben/ mit Sr. Königl. Majeſt. von Dänemark zu Aachen / haben wir in dem vorhergehenden Capitel gedacht: von dar verfügte er ſich nach Berlin/ und hatte gleich nach ſeiner Ankunfft bey Sr. Königl. Preußiſchen Majeſt. Audienz, auch nachgehends viele Unterredungen / mit denen Königlichen Miniſtris, worauf er den 22. Aug. wieder zu Warſchau eintrafe.

Antecomitial-Land-Tage und deren Inſtructiones.

Eben dieſer Tag war auch / zum Anfang der Antecomitial Land-Tage beſtimmet / an welche folgende Inſtructiones abgeſendet wurden: I. Weil der Czaar ſo wol Se. Königl. Majeſtät als auch dem Senat, von dem / zwiſchen Moſcau und Schweden / geſchloſſenen Frieden / wie auch / von einigen / das Polniſche Intereſſe betreffenden Puncten / Nachricht gegeben / Se. Majeſtät aber dem Czaar hierauf nicht antworten könten; als wolten Selbige ſolches der Republic, zu weiterer Cognition,

tion. anheimſtellen / und zugleich erinnert haben / we- 1724.
gen des Tituls eines Kaiſers von Groß-Rußland / und der Hertzogthümer Liefland / Curland und Semgallien / zu deliberiren / auch dieſe von denen groſſen Prætenſionen zu befreyen. II. Die von Kaiſerl. Majeſtät vorgeſchlagene Beſtättigung der Bündnis von 1677. müſte in Erwägung gezogen / und ſolche erneuert werden. III. Weil der Schatz der Kron und des Groß-Hertzogthums Lithauen / erſchöpfet / die Zapfen- und Schillings-Gelder aber / wegen der darbey geſetzten arbitrairen Auflagen / jedermann beſchwerlich fallen wolten; ſo müſte man / zu Unterhaltung deſſelben / andere Mittel ausfündig machen. IV. Die Anforderungen der Arméen, ſo wol alte / als neue / müſten gäntzlich abgetragen / und dabey / der / im währenden Krieg / durch die Armée cauſirte Schaden nicht decourtiret werden. V. Die Artillerie, Zeug-Häuſer und Fortrêſſen / vornemlich die Veſtung Kaminiek, erforderten eine baldige Reparation, nebſt denen dazu gehörigen Geld-Mitteln. VI. Wie die Stadt Elbingen zu befreyen / muſte in Erwegung gezogen werden. VII. Ingleichen / auf welche Art die Strittigkeit mit dem Päbſtlichen Hof / wegen des Juris Patronatus, abzuthun ſeye. VIII. Es wäre nöthig / die Montaner-Sitze zu repariren. IX. Die Reichs-Müntzen ſolten renoviret / und die Schillinge / an allen Orten / im gleichen Werth geſetzet / ingleichen / weil im Königreich ſo viele Silber-Minen / tüchtige Bergleute verſchrieben werden. X. Man müſte den Ausbruch der Flüſſe zu verhindern ſuchen / und in den Strömen das Tiefe beſorgen. XI. Der Kron-Schatz / dem ſo mancher Abbruch beſchähe / müſſe geſchützet / und allen Inconvenienzien vorgebeuget werden. XII. Die Königlichen Tafel-Gelder ſolten in vorigen Flor gebracht / und die Szawelkiſche Oeconomie ausgelöſet werden. Und endlich müſte man trachten / das Samboriſche Saltz auch auſſer Landes zu verführen / und damit zu negotiiren / dagegen aber dem Adel / die demſelben jährlich zukommende

1724. mende Ritter-Diſtribution des Saltzes / aus der Wielskiſchen und Bocheniſchen Oeconomie, zu beſorgen / und Mittel auszufinden / wie dieſe letzere zwey Zuppen in guten Stand kőnten gebracht werden. Allein es ſetzete ſchon / auf dieſen Land-Tägen / zum Theil greuliche Inconvenientien. Uberhaupts machten die Litthauer ſåmtlich håufige Einwendung / daß der Reichs-Tag abermal zu Warſchau / und nicht vielmehr / wie es der Wechſel erfordere / in Litthauen / zu Grodno, gehalten werden ſolte. Viele aber / als der Zaboriſche / Ciechanoniſche / Zakrozimiſche / Nariſche / Liviſche / Podlachiſche / Drohiziſche / Mielniciſche / Branſoviſche / Plociſche / Dobrzyniſche / Lubliniſche / Raviſche / Siradiſche / und Samogitiſche haben ſich gäntzlich und zwar zum Theil / mit Mord und Blut-vergieſſen / zerſchlagen.

Unordnungen dabey.

Die Hinderniſſe werden vor dem Reichs-Tage auf die Seite geraumet.

Als die zu dem Reichs-Tag beſtimmte Zeit ſelbſt herannahete / hatte / Tages vorher / ſo der 1. October war / der neue Primas Regni, und zwar in dieſer Dignitát das erſtemal / auch dahero mit beſondern Pracht / bey dem König őffentliche Audienz. Weil auch / wie aus dem vorhergehenden Theil bekannt / die Oſtrogiſche Sache uud Feld-Herrn Affaire, zwey Puncten waren / worüber ein groſſer Theil der Republique ſich am allerſchwůhrigſten bezeigete; ſo wolte Se. Majeſtát nichts erwinden laſſen / dieſe Steine des Anſtoſſens zuvőrderſt auf die Seite zu raumen / und lieſen / an eben dieſem Tage / die Fürſten Czartorinsky und Wiesniowiezky, jeden beſonders / vor ſich fordern / welche beede / mit Dero Vortrag und gemachten Anſtalten beſtens zufrieden waren / wegen dieſer aber dem Herrn Grafen von Flemming durch den Kron-Cantzler in dero hőchſten / auch des Kron-Marſchalls / und des Grafens Oſſolinsky Beyſeyn / Ihro Meynung erőffneten: Wogegen beſagter Herr Graf gleichfalls antwortete: „Er ließ ſich Sr. Kőnigl. Majeſt. allerhőchſten Willen allezeit ein Geſetz ſeyn / wäre „auch nunmehr bereit / demſelben zu Folge / die Ordres, „die

In der Oſtrogiſchen Sache.

Der Graf von Flemming leget das Commando nieder.

„ die ihme der Kron-Feld-Herr ehemals über das Com- 1724.
„ mando derer / auf fremden Fuß errichteten Völker er-
„ theilet / in des Herrn Grafen Oſſolinsky Hände zu
„ überlieffern: er lebete anbey der Hoffnung / es würde /
„ wenn ſolche an den zu erwählenden Land-Boten-Mar-
„ ſchall eingehändiget worden / auf dem gegenwärtigen
„ Reichs-Tag ein ſolcher Gebrauch davon gemachet
„ werden / daß damit dem beſten / und der Sicherheit des
„ Vatterlandes wol vorgeſehen werde / und er möge kön-
„ nen zufrieden ſeyn.

Den 2. October nahm alſo der Reichs-Tag / mit einer Predigt / über die Worte 2. Cor. III. verſ. 17. **Denn der HErr iſt der Geiſt / wo aber der Geiſt des HErrn iſt / da iſt Freyheit /** ſeinen Anfang / als nach welcher auf der Land-Boten-Stube der Graf Oſſolinsky, Marſchall des vorigen Reichs-Tages / zur neuen Marſchalls-Wahl / mit einer nachdrücklichen Rede ermahnete / in welcher er den Wunſch einflieſſen ließ / daß der Marſchalls-Stab / welcher in ſeinen Händen / wider ſeinen Willen / ein dürrer Stock verblieben / in den Händen des Marſchalls / der jetzt erwählet werden ſollte / zu allerſeitigem Vergnügen / grünen / und zum allgemeinen Beſten des Vaterlandes erwünſchte Früchte tragen möchte. Hierauf fiel die Wahl auf den Bruder des Primatis, und Kron-Referendarium Potoky, welcher ſogleich von dem Graf Oſſolinsky, mit dem Marſchalls-Stab / die obgedachte Ordre des Herrn Grafen von Flemming / empfieng.

Der Reichs-Tag geht an.

Neue Marſchalls-Wahl.

So denn fiengen alsbald die Strittigkeiten an / indem die Wolgeſinnten wollten / daß es die Schuldigkeit und der Königliche Reſpect erforderte / zuvörderſt bey Sr. Majeſt. um den Hand-Kuß anzuhalten / andere aber zuvor auf die völlige Ausmachung der Commando-Sache / ingleichen der Thorniſchen und Oſtrogiſchen Affairen / drangen. Ob nun jene ſchon hierinn obtinirten; ſo kunten ſie es doch / nach erhaltenem Hand-Kuß nicht dahin bringen / daß man / der Gewonheit gemäß / ſogleich wie-

Abhandlungen und Strittigkeiten.

1724. der in den Senatoren-Saal/ zu Anhörung der Propoſitionen/ gekehret wäre/ als welches / nachdem man die gantze Zeit / über obgedachte Angelegenheiten vergeblich geſtritten hatte/ erſt den 11. Octobr. erfolgte/und vielleicht noch nicht würde geſchehen ſeyn / wenn nicht der neue Primas einsmal an der Tafel/ bey dem Graf von Flemming/als er eben eine Nachricht von der noch fort-daurenden Uneinigkeit der Land-Boten erhielte/ den Kron-Unter-Feld-Herrn diſponiret hätte/ daß er es auf ſich genommen/ die widrigen Gemüter zu lenken.

Alsdenn aber fieng man es mit den Zänkereyen wieder an / wo es zuvor war gelaſſen worden. Denn / obſchon einige remonſtrirten / daß die Thorniſche Affaire, von welcher bald ein mehrerer Bericht erfolgen ſoll / nicht für die Land-Boten-Stube / ſondern das Königliche Gericht/ und den Kron-Canzler gehöre / die Oſtrogiſche Angelegenheit aber / der Vätterlichen Vorſorge und Gütigkeit des Königes zu überlaſſen / und in der Commando-Sache genug ſeye/ daß der Lithauiſche Groß-Stallmeiſter / Graf von Flemming / die ihme ehemal von dem Kron-Feld-Herrn ertheilte Ordre zuruck gegeben / und/ wenn man fände / daß er ſelbiger in allem nachgelebet / ihm das Commando wieder überlaſſen dürffte / das er/ zu des Vatterlandes Ruhe und Nutzen bisher geführet/ auch durch deſſen freywillige Ablegung mehr Ruhm und Dank/ als daß er ferner beſchimpfft werden ſollte / verdienet hätte; ſo fanden ſich doch allezeit Land-Boten / welche/ ſo offt man zu denen Haupt-Propoſitionen ſchreiten wollte/ eines von nur gedachten 3. Stücken / und inſonderheit das letzere/ auf die Bahn zu bringen wuſten. Sie urgireten / daß den Feld-Herrn das Commando , ſo/ wie ſie es zuvor gehabt / wieder eingehändiget werden möchte: Die Gegen-Parthey aber beſtund darauf / daß ſolches ohnehin geſchehen / und dieſelbe nur von dem König gantz independent zu ſeyn trachteten/ welches ſich auch dadurch wieß / daß eben / als die Controvers auf dem Reichs-Tag am ſtärkſten getrieben wurde / von dem

Abſolute Ordre des Kron-Feld-Herrn.

Kron-

Kron-Groß-Feld-Herrn / auch an die Garde, gleichwie 1724.
die übrigen Regimenter / eine contraire, inſonderheit dem neuen Geſetz zuwider lauffende / und Sr. Majeſtät ſelbſt præjudicirliche Ordre ergienge.

Da die Nachricht hievon den 21. October vor die Land-Boten kam; erregete ſich ein greulicher Tumult / ſo daß ſelbigen der Marſchall kaum ſtillen / und die Seſſion limitiren kunte. Unter andern brach der Cammer-Herr Zackroczim Kucztorski in die Worte aus: „Nec „dum capra peperit, & jam hircus ſaltat: Man be- „rathſchlaget ſich noch / ob man dem Kron-Feld-Herrn „das Commando derer fremden Troupen wieder geben „ſoll / und er läſſet ſchon an dieſelben / ohne Bewilligung „des Königes / und der Republique, Ordres abgehen / „die in ſo gewaltigen und bedrohenden Ausdrückungen „abgefaſſet ſind / daß daraus die Tyranney / die er dar- „über auszuüben im Sinn hat / klärlich in die Augen fället / „dahero man dieſer eigenmächtig-genommenen Freyheit „vorzubeugen / höchſtnöthig hat.

Zwiſtigkeit wegen 2. unrecht-mäßig-erwählter Land-Boten.

Als / unter ſolchem täglichen Streiten / der Termin bald zu Ende lief / war man einsmals faſt durchgängig willens / ſich mit der Senatoren-Stube zu vereinigen / als ein einiger Landbot / Zenowicz, dagegen redete / und die Commando-Sache vorhero ausgemacht wiſſen wol- te: Weil er nun / mit ſeiner Widerſetzlichkeit / noch et- liche Seſſiones zuſchanden machete / und ſeinem Colle- gen, Namens Bugnicki, welcher ihme ſelbſt zuredete / harte Worte ertheilete / ſo ward dieſer ungedultig / und entdeckete / daß ſie beede nicht auf den Reichs-Tag ge- höreten / indem ſie nicht rechtmäßig / als Land-Boten / er- wählet wären: Worüber ein neuer Krieg entſtunde / da dieſer aus der Verſammlung blieb / jener aber fort und fort darbey erſchien.

Die Land-Boten verfügen ſich in den Senatoren-Saal.

Endlich nahete der 13. November / als der letzte Tag der beſtimmten 6. Wochen heran / nachdem man zuvor noch nicht völlig / bey dem König / um eine Limita- tion anzuſuchen / ſich reſolviren können / und nun war

die Saal.

1724. die Frage / weil gar nichts beſchloſſen worden / mit was für einen Vortrag man in dem Senat erſcheinen wolte. Endlich ward man eins / den König um die Vergebung der erledigten Bedienungen zu bitten / und ſich dabey vorzubehalten / daß man / noch einmal / in die Landboten-Stube / die Entwürfe von denen Conſtitutionen aufzuſetzen / zurücke kehren wolte / biß dahin auch die Senatores ihre Meinungen / über die abzuhandlenden Sachen / bey ſich behalten ſolten. Dieſes geſchahe. Die Bedienungen wurden von Se. Majeſtät vergeben / und diejenige Senatores, welche die zuerwartende Entwürffe unterſuchen ſolten / ernennet: worauf ſich die Landboten auf ihr Zimmer zuruck begaben / und alsdenn erſt / unter eifriger Vorſtellung des Marſchalls / über wie viel man noch zu deliberiren / und wie wenig Stunden dazu übrig wären / mit vielem Widerſprechen / die Limitation beliebet / auch ſo denn von denen / durch den Marſchall ernennten Perſonen / drey Entwürfe aufgeſetzt wurden / deren erſter von der öffentlichen Sicherheit / der zweyte / von Beſtättigung des in der Thorniſchen Sache gethanenen Ausſpruches / und der dritte / von der Limitation des Reichs-Tages / handelte / ſo / daß ſelbiger / von eben den Landboten / unter ihren alten Vollmachten zu Grodno reaſſumirt / biß dahin alle andere Sachen ausgeſetzet / die Zeit aber darzu / von Se Majeſtät nach dero Bequemlichkeit / determinirt werden ſolte. Um 1. Uhr nach Mitternacht / erſchienen die Landboten / mit dieſen Entwürfen / in dem Senat, vor dem Königlichen Thron: Da man denn / nachdem ſelbige unterſucht und abgeleſen wurden / auch der Reichs-Tags-Marſchall / zu dreyenmalen / die drey verſammleten Stände / ob ſie damit zufrieden? gefraget / dieſe aber ſolches / (ausgenommen / daß der Kron-Schatzmeiſter erſtlich angeſtanden /) ſolches jederzeit bejahet / endlich beſagter Reichs-Tags-Marſchall / mit einer zierlichen Rede und Dankſagung / von dem König Abſchied genommen / und der Kron-Marſchall darauf geantwortet hatte / um 3. Uhr auseinander gieng.

Der Reichs-Tag wird limitirt,

und für dißmal beſchloſſen.

Währen-

Währendes Reichs-Tages nun / wurde der Thor- 1724.
niſche Proceſs getrieben / deſſen wir / zu wiederholten ma- Thorniſche
len / und zwar noch kurtz zuvor / was die Beſtättigung des Affaire.
darinn erfolgten Ausſpruchs betrifft / Meldung thun müſſen / der unglückliche Anfang und die Gelegenheit dazu ereignete ſich / den 16. Jul. da in der / mehrentheils von Evangeliſchen / doch auch mit Catholiqven untermiſcht / bewohneten / Polniſch-Preußiſchen Stadt Thorn / bey einer Proceſſion der letzern / von denen Studenten aus dem daſigen Jeſuiter-Collegio, verſchiedene Lutheriſche Burger-Kinder / weil ſie jener Meynung nach / nicht devot genug zuſahen / mit Worten und Schlägen mißhandelt / auch der Anfänger von denen Jeſuiter-Studenten darüber arrêtirt worden. Es wurde zwar ſelbiger / auf Anſuchen des Rectoris, ohne weitere Straffe wieder loßgelaſſen; allein / ehe ſolches erfolget / hatten ſeine Cameraden / wegen ſeiner Befreyung / neue Händel angefangen / und nachdem ſie auf den Gaſſen zuſammen gelauffen / einen ihnen in Weg kommenden Evangeliſchen Burger mit Prügeln tractirt / und darüber abermals den Anfänger in Arreſt laſſen müſſen. Dieſen nun zu liberiren / braucheten die übrigen noch mehr Gewalt / griefen abermals einen Burger mit dem Degen an / und verfolgeten ihn eine Zeitlang / einen Teutſchen Lutheriſchen Studenten aber nahmen ſie dafür mit ſich in ihr Collegium gefangen. Der Stadt-Commendant ließ hierauf deſſen Auslieferung von dem Pater Rector, durch ſeinen Secretarium verlangen: als aber ſolche nicht erfolgete; wurde der Pöbel ſchwürig / und rottete ſich vor dem Jeſuiter-Collegio zuſammen / jedoch / ohne erſtlich etwas zu tentiren / oder Gewalt zu gebrauchen / bis die Studenten ſelbſt mit Steinen heraus wurffen / auch etliche Schuß thaten; worauf jene hinein drangen / und / gleichwol mit Verſchonung aller Bilder und Statuen / die Zimmer und Meublen ruinirten / ſo lang / bis die Miliz darzu kam / und dem Lermen ein Ende machete.

1724. Unterſuchung derſelben. Dieſes nun iſt das Crimen, ſo darauf den Namen einer Rebellion tragen muſte / welche zu unterſuchen / und zu beſtraffen/ nicht nur zu Thorn ſelbſt/den 16. Septemb. eine Commiſſion, ſo aus 2. Biſchöffen / etlichen Palatinis und Senatoribus, worunter der Fürſt Lubomirsky, in allem aber 23. Perſonen/ lauter Catholiqven/ und meiſtentheils Geiſtlichen / beſtanden / auch der Polniſchen Relation nach/ 160. Zeugen abgehört hatten/ angeſetzet/ ſondern auch nachgehends zu Warſchau/ vor dem Groß-Cantzler und Aſſeſſorial-Gericht/ welches/ wegen Wichtigkeit der Sache / noch mit 40. Beyſitzern vermehret/ gerathſchlaget / und endlich ein ſehr hartes Urtheil geſprochen wurde: Urtheil. Es ſollten nemlich der Præſident Rößner/ und der Vice-Præſident Zerning, enthaubtet / und ihr Vermögen/ zum Beſten der Stadt/ denen Jeſuiten ihren Schaden davon zu erſetzen / confiſcirt / dreyen Anfängern die rechte Hand/ ſo dann der Kopf abgehauen / und die Leiber verbrennt / dreyzehen andere gleichfalls decollirt/ der Burggraf auf 12. Wochen/ und der Ruſtmann auf ein halb Jahr in den Thurn geſtraffet / beede aber Lebenslang/ zu denen Aemtern unfähig erkläret/ der Stadt-Capitain Graurock/ uud ein Gewürz-Krämer Zilber/ zur Gefängnis / auf ein Jahr und 6. Wochen / nebſt einer Geld-Strafe / jener von 50. dieſer von 100. Ducaten/ und von dieſem Geld der Jungfrau Maria eine Ehren-Seule aufgerichtet/endlich die zwey Prediger/ Geret und Olow, proſcribiret werden: Ferner der Stadt-Rath nicht mehr aus Lutheranern allein / ſondern halb aus Catholiqven beſtehen/ bey der Stadt-Garde eben ſowol Catholiſche Officiers ſeyn/die Frauen-Kirche aber/ nebſt der Bibliotheque, und andern/ ſo dazu gehöret/ an die Bernardiner/ und das Evangeliſche Gymnaſium, eine Meile von der Stadt wegkommen / hierüber dem Fürſten Lubomirsky die Execution aufgetragen / und der 16. December darzu angeſetzet ſeyn.

Execution. Es iſt aber dieſer Tag von dem Executore Lubomirsky, ohne Zweiffel / damit denen auswärtigen Puiſ-

ſancen

ſancen die Zeit zu intercediren abgeſchnitten / und nicht 1724.
von dem gnädigen Gemüt des Königes / eine Milderung reſolvirt werden möchte / anticipirt / und bereits den 7. Decemb. der Præſident Röſner / ein Mann von 63. Jahren / welcher den Ruhm einer vortrefflichen Gelehrſamkeit ſo wol / als Ehrlichkeit / mit ſich in das Grab genommen / nebſt 9. andern enthaubtet worden / ſo ſämtlich ihren Tod mit nicht geringerer Standhafftigkeit und Freude erlitten / als ihre Executores ſolchen anſahen / ohnerachtet einigen zuvor die rechte Hand abgehauen / nachgehends aber die Leiber geviertheilt und verbrannt wurden. Worauf denn auch wegen des übrigen / nach

dem Urtheil Verfügung geſchahe / und die Jeſuiten zwey Dorfſchafften bekamen / bis ſelbige / wegen des erlittenen Schadens / mit 22000. fl. von denen Bürgern eingelöſet würden. Die andern / ſo gleichfalls ihre Hälſe dem Henker darſtrecken ſollten / und inſonderheit / auf Vorbitte der Jeſuiten ſelbſt der Vice-Præſident Zerning, wurden damals mehr aufgehaben / als würklich pardonniret / wiewol / da ſchon dieſes vergoſſene Blut in gantz

1724. Europa nicht wenig Apprehenſion cauſiret / nach der Hand weiter nichts mehrers erfolget: ſintemal wir / gleichwie ſchon vorher geſchehen / alſo auch im folgenden / noch ferner hören werden / daß faſt alle Nationen / inſonderheit aber freylich die Proteſtantiſchen / und diejenige / ſo von dem Oliviſchen Frieden Garanteurs ſind / dieſes Factum verabſcheuet: Da hingegen die Polen ſo glücklich geweſen / theils mit Trotzen / theils mit Entſchuldigungen / die erſte Hitze derſelben zu überwinden / auch noch jetzt / von der Thorniſchen Affaire nicht anders / als unter dem Namen der heiligen Execution, reden.

Handlungen mit denen auswärtigen Miniſtris.

Zu Warſchau ſelbſt ward das Ende des Jahres / in welchem auch Se. Majeſt. wieder nach dero Churfürſtenthum aufgebrochen / und glücklich in Dresden angelanget / unter denen Negotiis, mit auswärtigen Miniſtris beſchloſſen / und das folgende auf gleiche Art angefangen. An den Kaiſerlichen Geſandten / Grafen von Wratislaw, ergiengen von Seiten der Republique, 3. Poſtulata, welche vor Erneuerung des obgedachten Bündniſſes / und Reaſſumtion des Reichs-Tages / abgethan werden ſollten: Nemlich 1. die ſtrittige Gräntzen zwiſchen dem Staroſt Boboniski, und Graf von Gleichen / in Richtigkeit zu bringen. 2. Einige Abteyliche Güter und geiſtliche Jura in Schleſien zu reſtituiren / und 3. eine / von Sigismundo I. und deſſen Neapolitaniſcher Gemahlin herkommende / und von Sigismundo III. an die Republique abgetrettene Summam Gelds zu bezahlen: unter denen / an das erſte / auch am erſten / Hand angeleget / und darzu die Herren Grafen von Noſtiz und Gellhorn / nebſt dem Herrn Baron von Schweinich / als Käiſerliche Commiſſarii, ernennet wurden. Hingegen formirte der Preußiſche Geſandte 15. Articul an die Herren Polen / welche auch von dieſen nicht ſo leicht beantwortet waren / ſo wenig / als die 4. Ruſſiſchen Puncte / ſo der Fürſt Dolgoruki vortrug / welcher endlich 1726. unausgemachter derſelben / wiederum nach Haus reiſen muſte.

Endlich

Endlich bezeugeten Se. Königl. Majeſtät / und / auf deſſen höchſtes Genehmhalten / der Herr Graf von Flemming / daß / wo es nur möglich / denen Polen keine Gelegenheit zu klagen gelaſſen werden ſollte: indem beſagter Herr Graf den 22. Decemb. vollends gar das Commando über das Regiment der Garde an den Litthauiſchen Groß-Schatzmeiſter / Graf Poniatowsky, übergab / und ſelbigem die Eſtandarten / nebſt anderm darzu gehörigen / einhändigen ließ / welches er mit einer ſo liebreichen und zärtlichen Rede begleitete / daß alle gegenwärtige Officiers, zumal ſolches ohne ihr Vorwiſſen und Vermuthen geſchah / ſich der Thränen nicht enthalten kunten. Gleich in dem Januario des Jahrs 1725. erſetzete der Herr Graf dieſen Verluſt mit einem anderweitigen Vergnügen / indem er ſich die Prinzeßin Teclam, eine Tochter des Lithauiſchen Groß-Canzlers Fürſt Caroli Stanislai von Radzivil, antrauen ließ / welche Ehe auch / noch dieſes Jahr / mit einem jungen Grafen / der den 2. Septemb. das Licht dieſer Welt erblickete / und den Namen Jacob Carl Auguſt erhielte / geſegnet ward.

1725. Graf Flemming reſignirt auch das Commando über die Garde.

Vermählet ſich mit der Prinzeßin von Radzivil.

Sonſt machte / in eben dieſem Jahr / die Heyrath des Königes in Frankreich / und die nunmehro / von deſſen Eidam unterſtützte Prætenſiones des Stanislai, auf ſeine Güter / die Republique ziemlich attent. Wiewol ſelbige / gleichwie wir ſchon in den Frantzöſiſchen Geſchichten etwas davon gedacht / von ſchlechten Effect waren / ausgenommen / daß die Execution eines ergangenen Schlußes aufgeſchoben ward / vermög deſſen beſagte Ländereyen an die Creditores hätten ſollen überlaſſen werden.

Prætenſiones des Stanislai.

In dem Majo paſſirte / auch zu Lemberg / eine abermalige ziemliche Unruhe zwiſchen denen daſigen Studenten und Erz-Biſchöfflichen Bedienten: indem jene den Stallmeiſter des Herrn Erz-Biſchoffs / welcher zwar Autor rixæ geweſen ſeyn ſolle / mit Prügeln / ſo daß die Streiche / dem Hundert nach / zu zählen waren / ſehr hart tractiret: welches zu rächen / auch dieſe ſich zuſammen

Tumult zu Lemberg.

1725. ſchlugen / die Studenten attaquirten / und ſich etlicher bemächtigten / deren Cameraden aber darauf ſämtlich anzogen / und ſchon im Begriff waren / die Canonie zu⸗ ſtürmen / wenn ihnen nicht die Arreſtanten wären her⸗ aus gegeben worden.

Die Thor⸗ niſche Affaire wird von aus⸗ wärtigen Potenzien urgirt.

Gut war es / daß dieſe Studenten gleichfalls Catho⸗ liſch geweſen / ſonſt würde ihr Beginnen / welches ſolcher Geſtalt für einen Auflauff / der nicht viel zu bedeuten / pas- ſirete / zweifels ohne eine gefährliche Rebellion geheiſſen / und vielleicht eben ſo blutige Suiten, als die Thorniſche Affaire, nach ſich gezogen haben. Uber dieſe letzern fan⸗ den ſich nun / im gegenwärtigen Jahr / von allen Orten / die Klagen nebſt dem Verlangen gehöriger Satisfaction, wegen des Vorgelauffenen / auch Reſtitutionis in inte- grum, ſo zum Nachtheil der Evangeliſchen Religion, in Thorn angeordnet worden / häufig ein / und wurden vor dem Königlichen Thron in Dresden abgeleget. Se. Königl. Majeſtät kunten nicht anderſt / als Sich / auf eine weitere Unterſuchung der Sache / welche in Polen geſchehen müſte / beruffen / und die Herren Polen moch⸗ ten die Maxime haben / durch Trainiren und andere Kün⸗ ſte / den erſten Eifer verrauchen zu machen: Dahero er⸗ folgte unter andern / auf die Königliche Preußiſche Vor⸗ ſtellungen / ſehr ſpat / nachdem der König ſchon wieder in Polen war / eine Antwort / des Inhalts: Daß man nie⸗ mals von einem Proteſtantiſchen Fürſten weniger / als von Sr. Königl. Preußiſchen Majeſt. vermuthet / ſo viele Klagen wider die Thorniſche Sentenz zu vernehmen / und ſollte die weitere Erklärung darüber vornemlich auf die Reaſſumtion des Reichs⸗Tages ausgeſetzet ſeyn: Dem noch eine Anzahl Beſchwehrden der Republique gegen den Berliniſchen Hof / gleichſam zur Revenge, auf obge⸗ dachte Preußiſche Poſtulata, beygefüget wurde.

Antwort an den König in Preuſſen.

Vortrag des Engli⸗ ſchen Ge⸗ ſandten deßwegen.

Vornemlich ließ der König von Groß⸗Britannien / durch ſeinen Abgeſandten / den Herrn Finch / die Sache zu Dresden ſehr nachdrücklich vorſtellen: Weil nun die Verrichtungen dieſes Miniſtre nach der Hand / wie wir bald

bald hören werden/ noch verſchiedenes merkwürdiges mit ſich brachten / ſo wird nicht unnützlich ſeyn / auch dieſen animeuſen Vortrag deſſelben / nach einem publique gemachten Inhalt von Wort zu Wort / einzurücken: in der Hoffnung / daß der geneigte Leſer ſich hieraus am lebhaffteſten eine Vorſtellung werde machen können / auf welche Art die Thorniſche Affaire, bey den auswärtigen Höfen eingeſehen und angenommen worden. „ Es hat „ zwar/ (alſo erklärte er ſich) der König von Engelland/ „ mein Herr / ſo gleich nach erhaltener Nachricht von der/ „ gegen die Stadt Thorn / gefälleten harten Sentenz, „ die ihm/ als einem Proteſtantiſchen Fürſten/ und Be„ ſchützer des Glaubens / von ſeinem Gewiſſen angezeigte „ Schuldigkeit erfüllen / und ein Interceſſions - Schrei„ ben an Ew. Majeſt. abgehen laſſen wollen/damit dieſelbe „ die Vollſtreckung dieſes Urtheils aufſchieben / und mit„ hin die unſchuldige/ nicht mit eben ſolchen Straffen/ als „ diejenige/ ſo man/ nach einer reifen und unpartheyiſchen „ Unterſuchung / einiger maſſen ſchuldig befinden würde/ „ beleget werden möchten; es hat aber die übereilte Exe„ cution dieſes Vorhaben zernichtet/ und man iſt in die„ ſer Sache dergeſtalt verfahren / daß gantz Europa dar„ über erſtaunet / und Se. Königl. Majeſtät von Groß„ Britannien recht empfindlich darüber gerühret worden. „ Weil dannenhero dieſelbe wahrnehmen müſſen/ daß die „ geſchwohrnen Feinde der Proteſtantiſchen Religion/ „ nicht mit einer Rache / worüber einem die Haar gen „ Berg ſtehen möchten/ zu frieden / noch ihr grauſamer „ Hunger/ durch dergleichen Blut-Bad geſättiget / oder „ ihr Durſt/ durch Vergieſſung ſo vieles Blutes/ geſtillet/ „ ſondern/ daß ſelbige noch weiter gehen / und die Freyhei„ ten der Stadt Thorn / und der Proteſtanten oder Diſ„ ſidenten / in dem Königreich/ durch die Vorfahren Ew. „ Majeſt. geſchloſſenen / und faſt von allen Europäiſchen „ Königen und Machten beſchehene Pacta, zu vernichten / „ ſich unterſtünden ; ſo obligiret die Ehre Sr. Majeſtät „ des Königes von Engelland / als Garanteurs ermelde- 1725.

1725. „ ter Tractaten / dieſelbe / durch den Weg der Gelindig-
„ keit / zugleich aber auch ſehr ernſtliche / in dem Schreiben /
„ ſo Ew. Majeſtät hiemit zu überreichen die Ehre habe /
„ enthaltene Vorſtellungen / Ew. Majeſt. inſtändigſt zu er-
„ ſuchen / daran zu ſeyn / damit die Schulen und Kirchen
„ wieder heraus gegeben / die über den Hauffen geworffe-
„ ne Freyheiten und Privilegia wieder beveſtiget / die
„ fortgejagte Magiſtrats-Perſonen und Geiſtliche wieder
„ zuruck beruffen / auch in ihre Aemter und Würden / alle
„ Proteſtantiſche Unterthanen der Stadt Thorn aber
„ des Hertzogthumes Preuſſen / des Königreichs Polen /
„ und des Groß-Hertzogthums Lithauen / in ihre vorige
„ Rechte und Gerechtigkeiten / und endlich / alle Sachen /
„ auf den alten Fuß des Oliviſchen Frieden geſetzet werden
„ möchten: welches das einige Mittel ſeyn wird / die letzere
„ unerhörte Thätlichkeiten zu aſſoupiren / und hinkünfftig
„ einen reputirlichen und dauerhafften Frieden zu erhal-
„ ten. Vor erſt-gemeldten Tractaten hätten Se Groß-
„ Britanniſche Majeſt. dieſes / als eine Freundſchafft
„ ausbitten können; jetzt aber können Sie ſolches nicht
„ anders / dann als eine Gerechtigkeit verlangen / deren
„ Verſagung oder Aufſchub Sie keineswegs verhoffen
„ wollen. Die vielfältige Vorſtellungen / an Ew. Majeſt.
„ wegen dieſer Affaire, von vielen andern intereſſirten
„ Puiſſancen / erlaſſene Schreiben / werden ſchon genug
„ an den Tag geleget haben / was dieſelbe hiebey für
„ Meynungen hegen / und der König / mein höchſter Prin-
„ cipal, ſiehet dieſen Handel mit eben ſolchen Augen an.
„ Der in Engelland reſidirende Königl. Polniſche Mi-
„ niſtre wird Ew. Majeſtät ſchon Nachricht ertheilet ha-
„ ben / was eine Million Seelen zu Londen / noch ſtünd-
„ lich / für Abſcheu und Entſetzung über die Thorniſche
„ Tragœdie bezeugen / und wie dieſelbe mit allgemeiner
„ Beyſtimmung / um Recht oder Rache ruffen. Eben
„ daſſelbe geſchiehet auch in dem gantzen Land / und es iſt
„ kein Zweiffel / daß dieſe Affaire mit nächſtem durch die
„ 26. Biſchöffe des Königreichs / auf das feyerlichſte in

„ dem

„ dem Parlament wird vorgetragen werden: welches an 1725.
„ ſeinem Theil nicht ermangeln wird / dem König mit
„ Darſtreckung ſo Vermögens / als Lebens / in allen deſ-
„ ſen für nöthig befundenen Anſchlägen / daferne die Ma-
„ ximen des Königlichen Polniſchen Hofes die Sache auf
„ das äuſſerſte ſollten kommen laſſen / und mithin die Kron
„ Engelland nachdrücklichere Mittel und viam facti zu
„ ergreiffen / nöthigen würden / beyzuſtehen. Biß dato
„ haben die Engelländer wegen der Ehre vieles gethan /
„ bey ereignender Gelegenheit aber wird gantz Europa
„ ſehen / daß ſie noch mehrers zu Beſchützung der Reli-
„ gion thun können. Es würde auch der König / mein
„ Herr / ungern daran gehen / wenn er ſollte obligiret
„ werden / gegen Seine Römiſch-Catholiſche Untertha-
„ nen Repreſſalien zu gebrauchen / welche bis anhero Ur-
„ ſach gehabt / mit ſeinem gnädigen Regiment ſehr ver-
„ gnügt zu ſeyn: Allein / wenn man den Königl. Polni-
„ ſchen Unterthanen / ſo der Proteſtantiſchen Religion
„ beypflichten / kein Recht verſchaffen wird; ſo ſollen alle
„ diejenige / die genöthiget ſeyn werden nach Engelland
„ zu flüchten / daſelbſt Sicherheit gegen ihre Verfolgun-
„ gen / und auf Unkoſten der Römiſch-Catholiſchen / einen
„ Standesmäßigen Unterhalt finden: Wenn nun alſo
„ vor GOtt viel rühmlicher / das geſchehene Unrecht re-
„ pariren / als ſolches zu handhaben / auch Ew. Majeſtät
„ ſelbſt befinden werden / daß / bey dieſem Handel vieles /
„ auf die Klugheit und menſchliche Politique, ankomme;
„ ſo will verhoffen / daß dieſelbe mir auf das ehiſte eine be-
„ liebige Antwort auf das Schreiben des Königes / mei-
„ nes Herrn / zuſtellen laſſen werden / welches ſo gleich
„ durch einen zu dem Ende mitgebrachten Cabinets-Cou-
„ rier abſenden will. Ich habe mich bemühet / ſolche
„ Worte auszuſuchen / die den Königlichen Ohren / ſo mich
„ anhören / ſoviel möglich / unanſtößig vorkommen / aber
„ auch dem Königlichen Mund / der mir dieſe Inſtruction
„ gegeben / nicht ungehorſam ſeyn möchten. Hierauf
antwortete der Herr Graf und Feld-Marſchall von Flem-

1725. Antwort darauf.

ming: „ Es ſollte der Herr Abgeſandte gewiß glauben/ „ auch den König von Engelland verſichern/ daß Se. Kö„nigl. Majeſt. von Polen ſehr ungern vernehmen würden/ „ wenn die Thorniſche Affaire, dem bisherigen guten „ Verſtändnis/ zwiſchen beeden Kronen/ den geringſten „ Anſtoß geben ſollte. Se. Majeſt. flattirten ſich/ man „ würde ihnen das Recht thun/ und glauben/ daß nicht „ ihr Regiment mit Blut beſudelt ſey/ man wüſte aber/ „ was die Religion für Gewalt über das Volk habe. „ Wenn die Obrigkeit zu Thorn ihre Pflicht beobachtet „ hätte/ würde es ſo weit nicht gekommen ſeyn. Seine „ Majeſtät hätten jederzeit die Gelindigkeit recommen„ dirt/ und daß man nichts/ ſo den Tractaten mit an„ dern Puiſſancen entgegen/ thun ſollte. Sie wollten „ übrigens den Herrn Geſandten an den Lithauiſchen „ Vice-Canzler/ Fürſt Czartorinsky, verwieſen haben/ „ und ſich allezeit eine Freude daraus machen/ wenn Sie „ auf die Fürbitte Sr. Königl. Groß-Britanniſchen „ Majeſtät einigen Regard haben könten: allein er wüſte „ wol/ wie die Regierungs-Form in dem Königreich Po„ len beſchaffen. Der Engliſche Geſandte replicirte/ daß zwar dieſer Aufſchub/ wenn ſeines Königes Brief/ um ihn zu beantworten/ erſt nach Polen geſchicket werden müſte/ „ einige Kälte anzeigete/ ſo bey gegenwärtiger „ Beſchaffenheit derer Umſtände/ die Gemüter vielmehr „ erbittern/ als befriedigen würde: Wofern aber ſolches/ vermög der Polniſchen Geſetze/ ja nicht zu ändern; ſo bat er/ man möchte wenigſtens ihm dasjenige/ ſo man mündlich gemeldet/ ſchrifftlich zuſtellen/ damit der mitgebrachte Courier nicht ohne eigenhändiges Königliches Schreiben/ zurücke gehen dürffte: ſo ihme dann der König zuſagete.

Bemühung des Königes.

Es legeten auch Se. Majeſtät würkliche Hand an/ die Sache dahin zu vermögen/ daß die auswärtigen Puiſſancen damit vergnüget ſeyn könten/ und Selbſt Se. Kaiſerl. Majeſtät gaben Sich die Mühe/ Ihre allerhöchſte Mediation zu interponiren. Allein die Polen wolten

ſich

ſich von niemand / daß ſie Urſache hätten / etwas nachzu- 1725.
geben / bereden / und vielmehr alles getroſt auf die Extre- Polniſches
mität ankommen laſſen. Der alte Fürſt und Executor Bezeigen.
Lubomirsky ließ ſich verlauten / daß / ſo fern es zu einem Religions-Krieg darüber ausſchlagen ſolte / und er / für Schwachheit / nicht mehr zu Pferd ſitzen könte / er ſich darauf binden laſſen wolte: und der Primas Regni ſchrieb an den König / wie die Polen / in dieſer Sache / keines wegs das Urtheil und Gutdünken anderer Nationen, wolten Platz finden laſſen: er hätte ſich zwar alle Mühe gegeben / und / auf des Königs Ordre, ein Senatus Conſilium beruffen / auch die eindringende Gefahr / und faſt unumgängliche Nothwendigkeit / die Diſſidenten zu reſtituiren / auf das nachdrücklichſte vorgeſtellet; aber wider Verhoffen / weder von denen Geiſtlichen / noch Weltlichen Magnaten / etwas erhalten können: Das allgemeine Verlangen aber wäre / nach Se. Majeſtät Gegenwart in dem Reich.

Dieſes Wunſches wurde auch daſſelbe von ſeinem Der König
König theilhafftig gemachet: ſintemal Selbiger den 31. geht nach
Jul. von Dresden aufbrach / und nachdem Er zu Liſſa, Polen.
verſchiedene Ihm entgegen eilende Magnaten / in Seine Suite aufgenom̃en / mit ihnen den 11. Aug. glücklich in Warſchau arrivirte / auch / ohne faſt von der Reiſe auszuruhen / ſogleich die Conferenzien ſo wol mit denen Senatoribus, als auswärtigen Miniſtris, unternahm.

Hie ereignete ſich nun dasjenige / mit gedachtem Differenzien mit dem Engliſchen Geſandten Herrn Finch.
Engliſchen Geſandten / Herrn Finch / worauf wir oben / bey ſeiner Erwähnung gezielet; denn es hatte ſich ſelbiger / ſo wol / durch die erzählte Vorſtellungen / im Namen ſeines Königes / als auch andere / inſonderheit auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg geführte / Diſcourſe, und demſelben einverleibte harte Expreſſiones, wider die Polniſche Nation, bey dieſer ſolcher Geſtalt verhaßt gemacht / daß ſie ſeine Gegenwart unmöglich vertragen kunte / und daher / als man vernahm / daß er im Begriff ſeye / dem König von Dresden aus nachzufolgen / und die Antwort

auf

1725. auf ſeines Königes Schreiben zu holen; ward Se. Majeſtät ſo gleich / bey Dero Ankunfft / von denen Magnaten angelegen / ſolche Antwort entgegen zu ſchicken / und ihm alſo / auf dem Wege noch / ſeine Abfertigung zu geben. Das dann auch geſchahe / und ihm die Königliche Schreiben den 20. Aug. zu Rawa, 13. Meilen von Warſchau / eingehändiget wurden: welche er zwar annahm / und ſo gleich / durch einen Courier, nach ſeinem Hof ſchickete / für ſich aber die Erklärung that / daß er vollends / in ſeinem bisherigen Character, auf Warſchau zu gehen / Befehl hätte / woſelbſt er auch / 2. Tage hernach / eintraf. War nun ſchon ſeine Gegenwart / da er anfänglich weiter nicht viel nach Hofe kam / und nur privatim, mit einigen / inſonderheit auch fremden Miniſtris, conferirte / denen Polacken ein Dorn in den Augen; ſo wurde ihr Mißvergnügen erſt vollkommen rege / als er den 18. Septemb. die / von ſeinem Höchſten Principal erhaltene / Briefe zu überreichen / Audienz verlangete / und ſich / durch ſeinen Secretarium, deswegen bey dem Kron-Cantzler meldete. Dieſer ließ ihn wiſſen / daß er / wofern er nicht in dieſem Amt wäre / ihn gern empfangen würde: Bey ſolchen Umſtänden aber muſte er vermelden / daß weil der Herr Finch die Antwort / auf ſeines Königes Schreiben / bereits erhalten / und der König von Polen / wegen ſeiner Zuruckberuffung / an den Groß-Britanniſchen Hof geſchrieben / ſelbiger / weder ferner für einen Engliſchen Miniſtre gehalten / noch zur Audienz gelaſſen werden würde. Er / der Kron-Cantzler ſelbſt / der ſich / nach dem allgemeinen Verlangen richte / könne keine Gemeinſchafft mit ihme haben / auch ihn nicht einmal ſprechen / die Briefe aber von dem König in Engeland wolte er annehmen und einhändigen. Was der Kron-Cantzler von dem Königlichen Schreiben / wegen der Zuruckberuffung des Herrn Finch / ſich verlauten laſſen; ſolches war / in der That / auf Anhalten der Polen / geſchehen / und ſoll erſtlich die Antwort / daß man des Parlaments Meinung darüber einholen müſte / erfolget ſeyn. Weil aber der

Geſand-

Geſandte zu Warſchau fortfuhr / Audienz zu ſuchen; ſo 1725.
wurde endlich ihm eine Privat-Audienz zu ertheilen / beſchloſſen / welches demſelben der Kron-Regent eröfnen / und zugleich / noch einmal / mit anhängen muſte / daß er / auf das Schreiben des Königes von Polen / bereits von ſeinem Hof / Befehl erhalten haben / und folglich / nach erhaltenem Recreditiv, ſich zur Abreiſe fertig machen würde / indem man / auf keine Weiſe / von dem Verlangen / nach ſeiner Zuruckberuffung / abſtehen könte. Allein der Abgeſandte bedankte ſich zwar / für die Ehre der zugeſtandenen Privat-Audienz, verſicherte aber darbey / daß er nicht im Stand ſeye / von Warſchau hinweg zu gehen / ſondern von ſeinem König / der mit ſeiner Conduite zufrieden wäre / gemeſſenen Befehl hätte / zu bleiben / in Hofnung / dieſen verdrüßlichen Handel beyzulegen: ingleichen verlangte er zu wiſſen / auf welche Art man ihn / bey der Audienz empfangen würde: Woferne ſolche anderſt / als ſeinem Character zukomme / beſchaffen wäre / wolte er zuvor nähere Ordre hierüber von ſeinem Hof einholen: welches auch geſchahe. Indeßen hatte der König von Groß-Britannien dieſes Bezeigen ſehr übel empfunden / und zu Herrnhauſen / bey dem Polniſchen Miniſtre ſich darüber beſchwehren / auch dieſen / daß er ſich / biß auf weitern Befehl / nach Hannover retiriren ſolte / andeuten laſſen: Dem Herrn Finch aber / welcher / durch ſeine kluge Aufführung / viele von denen Gemüthern / ſo ihme am meiſten contrair geweſen / an ſich zu ziehen wuſte / wurde die Ordre, die angebottene Privat-Audienz zu nehmen / ertheilet / welches er auch that / und mit der öffentlichen / warum er noch einmal anhielt / ſich auf den zukünfftigen Reichs-Tag weiſen laßen muſte.

Ausfertigung der Vniverſalien und Circular-Schreiben.

Dieſer nun wurde zwar inzwiſchen in ſo weit veranſtaltet / daß / gleich nach des Königes Ankunfft / ſowol die Vniverſalia zu den Land-Tägen / als die Circular-Schreiben an die Senatores, zu denen Antecomitial-Deliberationen / ausgefertiget wurden. Allein es

ſchien /

1725. ſchien / als wenn / von allen Seiten / kein allzugroſes Verlangen / nach der Wieder-Eröfnung des Reichs-Tages / dieſesmal geweſen wäre: Wie denn auch der Senat, erſt auf den 15. Jan. des folgenden Jahrs / beſchieden / und zu den Land-Tägen / welche noch dazu faſt meiſtens / zum Theil mit gröſſern Exceſſen / ſich zerſchlugen / ſo ſaumſelige Anſtalten vorgekehret wurden / daß man / an etliche Diſtricte, wiederholte Adhortatoria ergehen laſſen muſte.

Der Königliche Chur-Printz komt nach Warſchau.

Indeſſen langeten den 21. Decemb. auch des Chur-Printzen Königl. Hoheit zu Warſchau an / Zweifels ohne / damit deſſen Perſon denen Polacken bekannter und angenehmer / auch hiedurch das Succeſſions-Werk deſto beſſer getrieben werden könte. Ob nun ſchon jenes allerdings erfolgete / und der Prinz in den Hertzen vieler Magnaten / vornemlich durch ſeinen Eifer in der Catholiſchen Religion ſich nicht wenig ſignaliſirte / ſo blieb doch dieſes noch eine weit hinaus geſetzte Sache: Ja / man hörete in Polen von einigen / für gantz andere Candidaten / zum Exempel / dem Herzog von Bourbon, und dem Prinzen von Sulzbach ſich hervor thuenden Factionen / reden; derer heimlichen Partheyen / welche dem Stanislao noch favoriſirten / und ſich gleichwol durch allerhand verblümte Geſundheiten / oder dergleichen manchmal verriethen / zu geſchweigen. In dem getreuen Sachſen aber wurde der Königliche Chur-Prinz in dem Februario fol-

1726. Wird zum Director des geheimen Cabinets erkläret.

genden Jahrs 1726. von dem Feld-Marſchall Grafen von Flemming / als Director des geheimen Cabinets / durch deſſen Hände alle Affairen gehen ſollten / auf Königliche Ordre, obſchon in Abweſenheit vorgeſtellet.

Senatus Conſilium und deſſen Abhandlungen.

Zu Anfang eben dieſes Jahrs / kam in Warſchau das ausgeſchriebene Senatus Conſilium zu Stand / welches zwar dieſesmal / wegen Limitation des Reichs-Tages / nur ein Colloquium hieß / und die Senatores ihre Meynungen / als Gutachten / und nicht als Schlüſſe / von ſich gaben. Ob auch ſchon die Senatores, bey Anweſenheit des Engliſchen Geſandten / zu erſcheinen / Beden-

ken tragen wollten; ſo ſtelleten ſie ſich endlich doch an dem 1724.
15. Januar. in dem Schloß/ als dem von Sr. Majeſtät beſtimmten Conferenz-Platz ein/ und vernahmen in dero hohen Gegenwart/ durch den Kron-Cantzler die Propoſitiones, worüber deliberirt werden ſollte: Daß man nemlich 1.) auf die innerliche und äuſſerliche Sicherheit bedacht ſeyn. 2.) Den Reichs-Tag reaſſumiren. 3.) Weil die Proteſtantiſchen Puiſſancen wegen der Thorniſchen Affaire eine poſitive Reſolution haben wollten/ ſich entweder zum Krieg rüſten/ oder dieſe Sache gütlich beyzulegen bedacht ſeyn. 4.) Im erſten Fall ſo wol bey der Kron- als Lithauiſchen Armee/ andere Verfaſſung machen/ 5.) Weil ein gewiſſer Hof nicht aufhöre/ auf der Republique Grund und Boden/ Leute wegzunehmen/ ſolchem Verfahren durch nöthige Mittel vorbeugen. 6.) Zu Augmentirung der Armee neue Contributiones ausſchreiben; Und 7.) währenden Kriegs/ das Commando einer einigen Perſon anvertrauen müſſe. Hierauf wurde vom 22. bis 31. Jan. dasjenige/ was bishero mit den ausländiſchen Miniſtres abgehandelt/ auch ſonſt die Thorniſche/ und einige andere Affaires betraf/ vorgetragen/ folglich/ bis den 8. Febr. ein Schluß oder Gutachten abgefaſſet/ auch ſolches/ Tages darauf/ bey abermaliger Anweſenheit des Königes/ ſolcher Geſtalt vorgetragen: Daß man 1.) weil die Proteſtantiſchen Puiſſancen noch Tractaten verlangeten/ auch noch zur Zeit/ ſo wohl mit dem allgemeinem Aufbot/ als Reaſſumtion des Reichs-Tages/ temporiſiren könte/ bey anwachſender Gefahr aber beedes beſchleunigen/ und zu dem Ende 2.) Allen Woywodſchaffen Speciale Land-Täge/ zu Supplirung der Inſtructionen/ ſonſt aber nur/ an den Orten/ wo ſelbige zerriſſen worden/ zu Eligirung der Land-Boten/ neue zuſtehen müſte: 3.) Se. Majeſt. wie auch denen Feld-Herren ſeye die Verſtärkung der Garniſonen/ vornemlich in Elbingen/ Thorn und Poſen zu recommendiren. 4.) Wenn/ wegen des Juris Patronatus, von Rom neue Decreta einliefen/ möchten Se. Majeſtät ſolches

1726. ches ſalvo reſpectu debito Sanctæ Sedi, reſſentiren/ indeſſen aber/ um die Suſpenſion dergleichen anſuchen/ weil man/ widrigen Falls/ die deswegen ſchon längſt ergangene Geſetze ad executionem bringen müſte. 5.) Der Kaiſerliche Hof ſolte/ zu Beylegung der Irrungen/ diſponiret werden. 6.) Möchte dem Kron-Marſchall committirt werden/ mit dem Rußiſchen Miniſtre, die Conferenzien fortzuſetzen/ und wegen Occupirung Churlands/ auch Reſtituirung Lieflandes beſſere Conditiones als bisher auszuwürcken. 7.) Könte der Kron-Groß-Schatzmeiſter/ mit Zuziehung der ad latus Regium vorhandenen Senatorum, mit dem Preußiſchen Abgeſandten/ jedoch/ nur præparatorie, bis auf die Ratification des Reichs-Tages/ handeln/ und vorſtellen/ daß man Gegen-Gewalt brauchen müſte/ woferne die zu Soldaten erpreßte Polniſche Unterthanen nicht loßgelaſſen würden: Und 8.) wäre in Beylegung der Thorniſchen Affaire, dahin zu trachten/ damit die Proteſtantiſchen Puiſſancen/ die Douceurs, welche man en Regard ihrer Interceſſionen/ denen Thornern accordire/ gleichfalls denen Catholiſchen in ihren Ländern wiederfahren lieſſen/ vornemlich aber müſte ſich der Preußiſche Hof verbinden/ alle/ zum Præjudiz des Ermländiſchen und Cujaviſchen Sprengels/ wie auch der Stadt Elbingen eingeführte Neuerungen abzuſtellen.

Kriegs-Rüſtungen und Aufbot des Adels.

Nichts deſto weniger continuirten die Senatores, mit dem Herrn Primate, wegen der öffentlichen Sicherheit/ und inſonderheit Verwahrung der Grentzen/ beſorget zu ſeyn: aus welcher Urſache/ nicht nur unterſchiedliche Verordnungen/ bey denen Trouppes, und Verlegung derſelben/ inſonderheit gegen Preußen/ mit welcher Krone das gute Vernehmen immer mehr ab- als zu zunehmen ſchiene/ ſondern auch/ in dem Anfang des Aprilis/ die würcklichen Vniverſalia, zum Aufbot des Adels/ erfolgeten/ welcher denn ſolchemnach/ hin und wieder/ aufzuſitzen/ und ſich zu verſammlen/ anfieng/ weil aber keine ſonderliche Gefahr ſich zeigen wolte/ ſeinen Eifer gar bald wieder erkalten lieſſe.

Indeſ-

Indeſſen war den 14. Febr. der Kron-Groß-Feld-Herr und Staroſt zu Lemberg / Sienawsky, welcher dem Hof jederzeit viel zu ſchaffen gemacht / mit Tod abgegangen / welchem der Unter-Feld-Herr-Rzewsky, und dieſem der Woywod von Kiow ſuccedirete. Nicht lang darauf aber / den 13. April / verlohr der König auf eine unglückliche Art / einen ſehr lieben und getreuen Miniſtre, nemlich Dero würcklich geheimen Cabinets - Miniſtre und Ober-Cammerherrn / den Reichs-Grafen Friederich von Viztum / einen Herrn / ſo 51. Jahre alt war / und faſt ſeine gantze Lebens-Zeit / gegen 40. Jahre hin / in den Dienſten Se. Majeſtät und um Dero Perſon / zu gebracht. Es war ſelbiger zur lezten Carnevals-Zeit / über dem Spiel / in der Königlichen Antichambre, mit dem Grafen von S. Giles, ſo des Königes von Sardinien natürlicher Sohn / und eben zur ſelbigen Zeit / bey dem König von Polen / als Cammer-Herr in Dienſte getretten / ungefehr aber 20. Jahr alt war / in einen Verdruß / ſo / daß auch würcklich Thätlichkeiten paſſiret / gerathen / da ſie aber / durch die gegenwärtige Herren / zumal / als Selbſt Se. Majeſtät darüber aus Ihren Zimmer kamen / wieder auseinander geſetzet / und beede mit Arreſt beleget wurden. Der Graf von Viztum kam bald wieder in Freyheit / weil aber eben dazumal / der Graf Rudowsky, welcher einen Officier erſchoſſen / in Savoyen gefangen ſaß / und der König in Polen / bey dem König in Sardinien / um deſſen Freylaſſung intercedirte / ſo ward der Graf von S. Giles, ſo lang nach Leipzig gebracht / biß die Willfahrung / wegen dieſer Interceſſion erfolgete / dagegen ſo denn auch er / unter Erlaßung ſeiner Dienſte / und Verſprechung / die Verdrüßlichkeiten nicht weiter zu proſequiren / auf freyen Fuß geſetzet wurde. Allein ſelbiger gieng graden Wegs nach Warſchau / woſelbſt er den 11. April ankam / und gleich den 12. den Graf Viztum provocirete / der ihm auch ſolches auf dem nechſten Morgen zuſagete / darauf noch einige Rechnungen in Richtigkeit brachte / und ſonſt Verſchiedenes beſtellete / des Abends aber

1726. Kron-Feld-Herr ſtirbt.

Graf von Viztum wird erſchoſſen.

1726. aber bey ſeiner Tochter / der Fürſtin Lubomirsky, ſpeiſete / auch ſehr aufgeraumt / biß um Mitternacht / im Piquet ſpielete / und darauf / in der gröſten Stille / daß weder Se. Majeſtät noch ſonſt jemand etwas ſubſumiren konte / ſich um 2. Uhr / nebſt ſeinem Secundanten / dem Grafen Montmorancy, nach dem beſtimmten Platz / bey Nadarzyn, 3. Meilen von Warſchau verfügete / alwo ſich auch der Graf von S. Giles, deſſen Secundant ein Frantzöſiſcher Officier, Freneuſe, war / und darauf das Duell um 6. Uhr / jedoch ſo unglücklich vor ſich gieng / daß im Paſſiren / da der Graf Giles, nur an der Perruque geſtreifft / der Graf Vitztum hingegen 3. qver Finger unter dem Gürtel getroffen / wovon er / nach 3. Minuten / den Geiſt aufgab. Giles retirirte ſich nach der Nun-

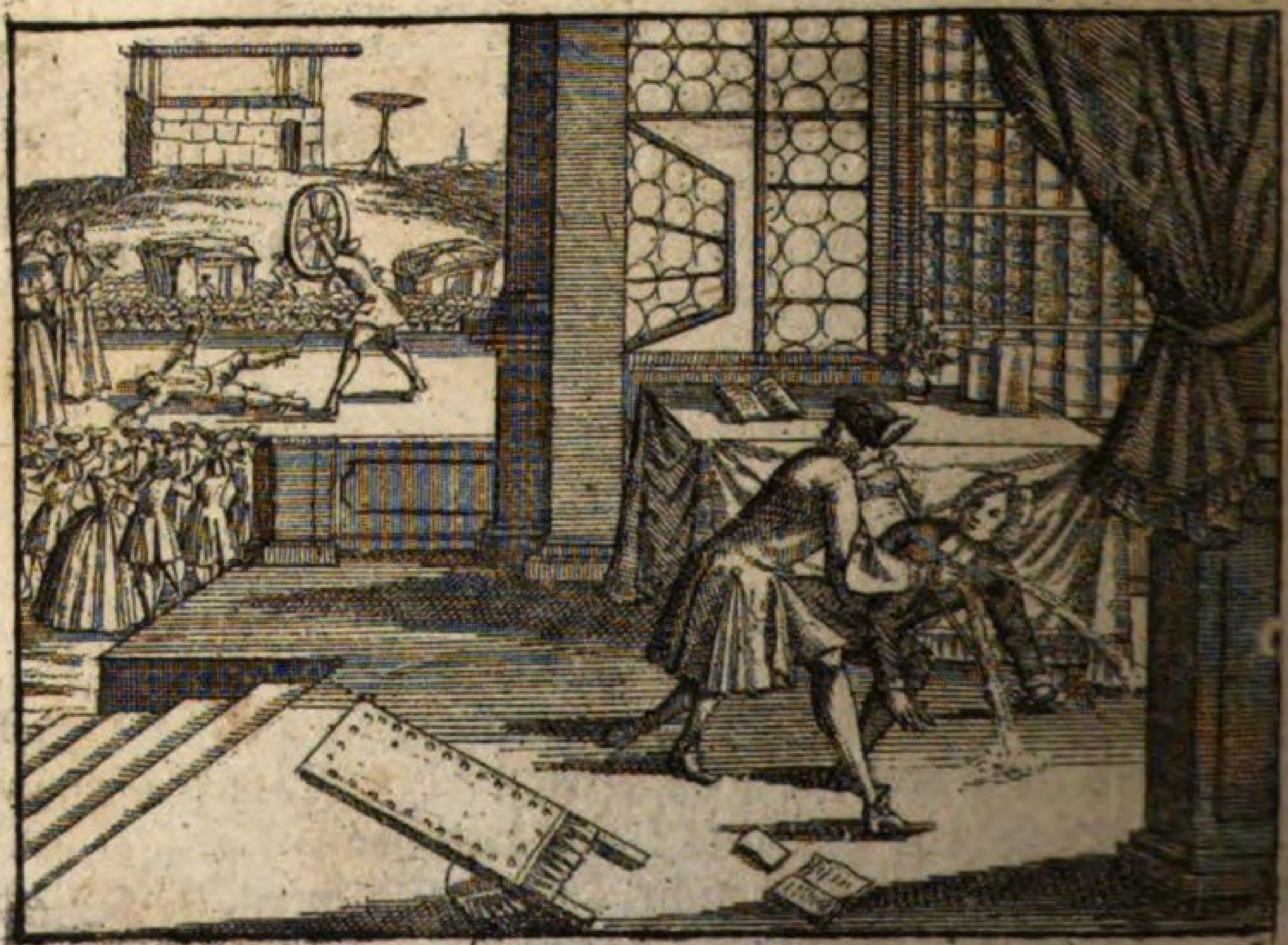
tiatur, von da er / als ein Lacquay des Nuntii Wagen folgend / entkam. Der entſeelte Cörper aber ward erſtlich nach Ya dow gebracht / und ſo dann zu Wölkau / einem Gräflichen Gut in Sachſen beygeſetzet / auch bey der darauf erfolgten Leich-Begängnis der Locus Eſai. LIIII. 7. 8. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlaſſen /

laſſen / aber mit groſſer Barmhertzigkeit will ich dich ſammlen; Ich habe mein Angeſicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen / aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen / als ein Leichen-Text / abgehandelt. 1726.

Eine andere Tragœdie hat ſich / den 21. May in der Königlichen und Churfürſtlichen Reſidenz Dresden / ereignet / welche wir aber / weil ſie nicht eben zu denen Polniſchen Geſchichten gehöret / nur kürtzlich berühren wollen. Es hatte nemlich daſelbſt ein reutender Trabant / Frantz Laubler / welcher Catholiſch gebohren / darauf Evangeliſch / und endlich wieder Catholiſch worden / den verteuffelten Vorſatz gefaſſet / ſeinen ehmaligen Beicht-Vatter / ſo lang er Lutheriſch war / M. Hermann Joachim Hahn / zu ermorden / auch ſich daher / mit einem erſt darzu erkaufften ſcharfen Meſſer / um halb 1. Uhr / in deſſen Wohnung begeben / und ſich bey ihm anmelden laſſen. Der Geiſtliche ließ ſich zwar entſchuldigen / daß er eben von einem Sterbenden nach Haus komme / und nur ein paar Biſſen eſſen wolte / er könte warten / oder nach Belieben wieder kommen. Laubler aber verſezete / wäre der Pfarrer ehe deme ſein Beichtvatter geweſen / ſo würde er ihme verhoffentlich / auch dieſesmal / in ſeiner Bitte nicht entſtehen / ſondern ihm Gehör geben: Worauf dann ſelbiger heraus kam / und freundlich / was jener verlange? ſich erkundigte? Der Mörder antwortete / daß er ſeinen Abſchied bekommen / und noch einmal bey ihme / als ſeinem ehmaligen Beichtvatter und Gutthäter / Danck abſtatten wolte. Nach einigen andern Theologiſchen Fragen / Diſcourſen / und vielem angewünſcht bekommenen Segen aber / fragte er den Geiſtlichen / ob ihm der Spruch Chriſti: ein guter Hirt läſſet ſein Leben für die Schafe / bekannt wäre? und / auf deſſen bejahen ferner / ob auch er / für ſeine Perſon / das Leben für ſeine Schafe zu laſſen / gedächte? Als nun der Geiſtliche erwiederte: Warum das nicht / wenn es GOttes Willen / und der ihm anvertrauten Seelen-Schäfgen geiſtlicher

Mord des M. Hahn zu Dresden.

1726. Nutzen dadurch befördert werden könte? Bricht Laubler in die Worte heraus: er ſey eben derjenige / der ihme gleich das Leben nehmen ſolte: Womit er jenem einen Strick um den Hals werfen will / weil er aber / ſtatt deſſen / nur die vorgeſchlagene Hand einſchnürete / ihm mit dem Worten: Du Seelen-Verführer / muſt ſterben! 2. Stiche in die linke Bruſt verſetzet: Worauf der Geiſtliche / O JEſu / wie geſchiehet mir! ruffet / und der Stube / ſo jedoch verſchloſſen war / zueilet / folglich noch 2. Stiche in den Rucken / wodurch die Arteria magna entzwey geſchnitten worden / empfieng / mit denen er / O JEſu / hilf mir! ſchreyend zur Erden ſank / und unter den Worten: Chriſte / du Lamm GOttes / erbarme dich meiner! verſchied: Dem ungeachtet ihm der Mörder / noch einen Stich / in die rechte Seite / und einen dergleichen in das Achſel-Bein zufügete / auch / bey dem Strick an der Hand / etliche Stuffen die Treppe hinab / ſo / daß die Füſſe zu öberſt kamen / zog / ſo dann / ohne daß ihm jemand / als ein kleiner Jung / nachlief / ſelbſt in die Wacht-Stube gieng / und daß er den Seelen-Verführer Hahn umgebracht /



anzei-

anzeigete. Die Beſtürtzung / ſo dieſe unmenſchliche That in 1726.
der gantzen Stadt erregete / war unbeſchreiblich; es erfol-
geten auch daſelbſt / aus Furcht / daß noch mehr Gefahr
vorhanden / ein und andere Unruhen / welche wir aber /
aus angezeigter Urſache / gegenwärtig / mit Stillſchwei-
gen / übergehen / und nur noch melden / daß der Mör-
der / welcher anfänglich gar zu keiner Reue zu bewegen
war / und ſeine Bande offt küſſete / endlich aber doch Ca-
tholiſch communicirete / den 18. Julii / auf einem Echaf-
faut geradbrecht / und dann auf das Rad geflochten wurde.

Curländiſche Wahl.

Wir kehren nunmehr wieder zu denen Staats-Angele-
genheiten in Polen / woſelbſt man / über die ohnehin ſchon
weitläufige Affaires, noch etwas neues / wegen Curland
zu thun bekam. Selbiges / war indeſſen noch immer /
gröſten Theils / von den Ruſſen / wegen der von der ver-
wittibten Hertzogin / nunmehro Großmächtigſten Frau
Czaarin / prætendirten Erbſchafft / von 40000. Rubeln
beſetzet / und der regierende Herr Hertzog Ferdinand / lebe-
te zu Dantzig / nicht viel beſſer als im Exilio. Weil nun
die Landes-Stände befürchten / daß ſich / nach deſſen /
als des lezten ſeines Hauſes / Tod / den ſie vielleicht / we-
gen des hohen Alters / nicht weit entfernet zu ſeyn glaube-
ten / die Polen / welche es auch nicht anderſt im Sinn
hatten / ſich vollends in das Land theilen wurden; ſo ka-
men ſie auf die Gedanken / ſich ſelbſt zu rathen / und bey
ihres Hertzogs Lebzeiten / noch auf einen Succeſſorem,
unter welchem ſie / nach der jetzigen Einrichtung / leben
könten / bedacht zu ſeyn; Dahero ſie den 22 May / im
Namen des Hertzogs / Univerſalia, ſo von denen Be-
dienten / Brinken / Kaiſerling / und von Brüggen / un-
terzeichnet waren / ausſchrieben / in denen der 26. Jun.
zu einem Land-Tag angeſetzet war / worauf man / nebſt
andern rathſchlagen ſolte / was für Mittel anzuwenden /
auf daß das Land / bey ſeinen Feyheiten und Privilegien,
und bey dem Hertzoglichen Regiment / in Anſehung des
Geiſtl. und Weltl. Staats / erhalten werde. Weil
aber dieſes ſo gar / ohne des Herrn Hertzogs Wiſſen geſche-

 hen;

1726. Nutzen dadurch befördert werden könte? Bricht Laubler in die Worte heraus: er ſey eben derjenige / der ihme gleich das Leben nehmen ſolte: Womit er jenem einen Strick um den Hals werfen will / weil er aber / ſtatt deſſen / nur die vorgeſchlagene Hand einſchnürete / ihm mit dem Worten: Du Seelen-Verführer / muſt ſterben! 2. Stiche in die linke Bruſt verſetzet: Worauf der Geiſtliche / O JEſu / wie geſchiehet mir! ruffet / und der Stube / ſo jedoch verſchloſſen war / zueilet / folglich noch 2. Stiche in den Rucken / wodurch die Arteria magna entzwey geſchnitten worden / empfieng / mit denen er / O JEſu / hilf mir! ſchreyend zur Erden ſank / und unter den Worten: Chriſte / du Lamm GOttes / erbarme dich meiner! verſchied: Dem ungeachtet ihm der Mörder / noch einen Stich / in die rechte Seite / und einen dergleichen in das Achſel-Bein zufügete / auch / bey dem Strick an der Hand / etliche Stuffen die Treppe hinab / ſo / daß die Füſſe zu öberſt kamen / zog / ſo dann / ohne daß ihm jemand / als ein kleiner Jung / nachlief / ſelbſt in die Wacht-Stube gieng / und daß er den Seelen-Verführer Hahn umgebracht /

anzei-

anzeigete. Die Beſtürtzung / ſo dieſe unmenſchliche That in 1726.
der gantzen Stadt erregete / war unbeſchreiblich; es erfolgeten auch daſelbſt / aus Furcht / daß noch mehr Gefahr vorhanden / ein und andere Unruhen / welche wir aber / aus angezeigter Urſache / gegenwärtig / mit Stillſchweigen / übergehen / und nur noch melden / daß der Mörder / welcher anfänglich gar zu keiner Reue zu bewegen war / und ſeine Bande offt küſſete / endlich aber doch Catholiſch communicirete / den 18. Julii / auf einem Echaffaut geradbrecht / und dann auf das Rad geflochten wurde.

Wir kehren nunmehr wieder zu denen Staats-Angelegenheiten in Polen / woſelbſt man / über die ohnehin ſchon weitläufige Affaires, noch etwas neues / wegen Curland zu thun bekam. Selbiges / war indeſſen noch immer / gröſten Theils / von den Ruſſen / wegen der von der verwittibten Hertzogin / nunmehro Großmächtigſten Frau Czaarin / prætendirten Erbſchafft / von 40000. Rubeln beſetzet / und der regierende Herr Hertzog Ferdinand / lebete zu Dantzig / nicht viel beſſer als im Exilio. Weil nun die Landes-Stände befürchten / daß ſich / nach deſſen / als des lezten ſeines Hauſes / Tod / den ſie vielleicht / wegen des hohen Alters / nicht weit entfernet zu ſeyn glaubeten / die Polen / welche es auch nicht anderſt im Sinn hatten / ſich vollends in das Land theilen wurden; ſo kamen ſie auf die Gedanken / ſich ſelbſt zu rathen / und bey ihres Hertzogs Lebzeiten / noch auf einen Succeſſorem, unter welchem ſie / nach der jetzigen Einrichtung / leben könten / bedacht zu ſeyn; Dahero ſie den 22 May / im Namen des Hertzogs / Univerſalia, ſo von denen Bedienten / Brinken / Kaiſerling / und von Brüggen / unterzeichnet waren / ausſchrieben / in denen der 26. Jun. zu einem Land-Tag angeſetzet war / worauf man / nebſt andern rathſchlagen ſolte / was für Mittel anzuwenden / auf daß das Land / bey ſeinen Feyheiten und Privilegien, und bey dem Hertzoglichen Regiment / in Anſehung des Geiſtl. und Weltl. Staats / erhalten werde. Weil aber dieſes ſo gar / ohne des Herrn Hertzogs Wiſſen geſchehen;

Curländiſche Wahl.

1726. hen; ſo proteſtirte dieſer den 4. Junii dawider / und verbot / ſo wol die Zuſammenkunft ſelbſt / als von ſolchen Dingen / welche ihm allein zukämen / zu handeln. Von Polen erfolgete gleichfals ein Warnungs-Schreiben / ſo der Staroſt Newski überbringen muſte / und die Staroſten Crochnowski und Napaski wurden / als Deputirte / um auf alles genau Achtung zu geben / nach Mietau geſchicket. Die Ruſſen / denen die von denen Polen concertirte Vertheilung nicht anſtändig / lieſen ſich dieſes Vornehmen noch am beſten gefallen / doch ſo / daß die Wahl eines neuen Hertzogs / nach ihrem Sinn / ausfallen möchte / als wozu ſie den Herrn Hertzog von Holſtein / den Fürſt Menzikoff, oder auch einen Printzen von Heſſen Homburg / im Vorſchlag brachten. Allein die Curländer hatten / eine Zeithero ihre Augen auf den Graf Moritz von Sachſen / einen Herrn von unvergleichlichen Qualitäten / und dieſer die ſeinige / auf Curland / geworfen. Ob auch ſchon ihm der König vorher / wegen des allzu contrairen Sinnes der Polen / expreſſe befohlen hatte / dieſe Gedanken aus dem Sinn zu ſchlagen; ſo hoffete man doch / Se. Majeſtät würden Sich noch bewegen laſſen / und folglich auch die Wiederſetzlichkeit der Polacken überwinden / durch eine Vermählung aber mit der verwitibten Frau Hertzogin / oder einer Menzikoffiſchen Prinzeßin / die Rußiſche Gewogenheit / und vielleicht / wenn es nöthig wäre / deren Beyſtand / gewonnen werden: Wie dann wenigſtens ſo viel gewiß / daß gedachte verwittibte Frau Hertzogin / des Graf Moritz Parthie vortreflich gehalten. Dieſemnach nahm nicht nur der Land-Tag den 26. Jun. wiewol nur 80. Edelleute zugegen geweſen ſeyn ſollen / ſeinen Anfang / ſondern auch den 28. darauf die Wahl des Graf Moritz von Sachſen / zum künftigen Hertzog / ihren Fortgang / und den 4. Julii erfolgte eine genaue Verbindung der Land-Stände mit demſelben / bey ihme feſt zu halten / welche den folgenden Tag unterſchrieben / und alſo den 6. der Land-Tag geendiget ward. Hievon wurde nicht nur den Herrn Hertzog

Fällt auf Graf Moritz von Sachſen.

tzog Ferdinand zu Dantzig / welcher aber das Schreiben unerbrochen zuruck gab / ſondern auch nach Warſchau Bericht erſtattet / und der Graf Moritz ſelbſt ſchrieb ſo wol / an den Polniſchen Primatem, und Groß-Cantzler / als nach Petersburg / an den damaligen Freyherrn von Oſtermann. Wiewol die Antworten und Folgerungen / waren auf keiner Seite / favorable In Polen wurde die Sache auf den Reichs-Tage verwieſen / und wie wir bald hören werden / alles für nichtig erkläret. Von Moſcau ſtellete ſich gleich den 7. Julii der Fürſt Dolgorucki in Mietau ein / welchem den 10. Menzikoff ſelbſt folgete / und beede / auf Erneuerung des Land-Tages / ſo wol / als der Wahl / welche auf einen von obgedachten 3. Candidaten fallen müſte / drangen. Den Fürſt Menzikoff giengen Ihro Hoheit die verwittibte Hertzogin entgegen / und wanden alle Mühe / ihn auf des Graf Moritz Seite zu ziehen / aber vergebens an. Zu Mietau unterredeten ſich die beeden Competenten ſelbſt miteinander / da unter andern der Fürſt den Grafen fragte / wie er ſich dann erhalten wolte? Worauf dieſer verſezte: **Er kenne ſeine Schwäche wol / gedächte aber daran nicht / denn die Sache würde ſich von ſich ſelbſt erhalten.** Endlich / nach vielmals auf das ſchärffſte wiederholten Anforderungen / reiſete Menzikoff, unter hefftigen Droh-Worten / daß man ihn zum Hertzog erwählen müſte / und wo ſolches innerhalb 10. Tagen nicht erfolgen würde / er mit genugſamer Mannſchafft wieder da ſeyn wolte / den 13. Jul. ab / und gieng auf Riga zuruck. Es wurden aber dieſe Drohungen ſo gar geſchwinde noch nicht erfüllet / und glaubte man in Polen ſelbſt / daß Menzikoff vieles / ohne würckliche Ordre der Czaarin / unternommen / welches auch Se. Königl. Majeſtät von Polen / durch den Grafen Oſſolinski, dem Moſcowitiſchen Miniſtre Beſtucheff, zu verſtehen geben / und ſich zugleich / über das Rußiſche Verfahren / in der Curländiſchen Sache beſchweren ließ. Wie dann ingleichen vielgedachte verwittibte Frau Hertzogin / als ſie / im Auguſto, nach Pe-

1726.

Folgerungen derſelben.

1726. tersburg kam / viele Ehr und Freundſchaffts-Bezeigungen genoß / auch durchgehends geglaubet ward / daß ſie daſelbſt nicht wenig gutes für dem Grafen Moritz von Sachſen ausgerichtet / obſchon Menzikoff, aus einer gantz andern Urſach / Sie nemlich von Curland / wo Sie ihm auch hinderlich dünkte / zu entfernen / Ihre Hinüberkunfft veranſtaltet haben mochte.

Reaſſumtion des Reichs-Tages und darauf vorgefallener Handlungen.

Es war alſo Materie genug vorhanden / worüber man auf dem zukünfftigen Reichs-Tage deliberiren ſolte / und ward demnach ſolcher / durch die im Julio ergangene Vniverſalia, auf den 28. Septemb. nach Grodno feſt geſetzet. Nachdem auch / um dieſe Zeit / ſelbiger mit den gewöhnlichen Ceremonien war reaſſumirt worden / vermahnete der Reichs-Tags-Marſchall die Landboten / gleichwie es zuvor in Warſchau war beſchloſſen worden / ſich mit dem Senat zu vereinen / und zur Königlichen Salutation zu ſchreiten. Allein dagegen behaubteten einige / weil bereits künfftigen Montag / der Termin zu dem neuen Reichs-Tag eintrette; ſo könte der gegenwärtig-limitirte / unter den ehmaligen Landboten / nicht länger / als eben dieſen einigen Tag beſtehen / folglich / würden ſie nicht zugeben / vor Se. Majeſtät auf eine andere Art zu kommen / als daß man ſich von Ihnen / ſtatt der Bewillkommung / beurlaubete / und ſo dann auseinander gieng / mit den Deliberationen aber die Zeit eines neuen Reichs-Tages in zweyen Jahren erwartete. So paradox dieſer Vortrag einem / in den Polniſchen Geſetzen und Sitten / Unerfahrnen / in die Ohren fallen mag: ſo viel Mühe muſte man ſich geben / ſolchen denjenigen / die ihn thaten / aus dem Sinn zu reden / worauf endlich beſchloſſen wurde / einen Entwurff aufzuſetzen / daß die jetzige Reaſſumtion des Reichs-Tages / der Alternativ von Litthauen nicht nachtheilig ſeyn / und der nächſte Reichs-Tag über 2. Jahre zu Grodno gehalten werden / in das künfftige aber die Limitationes der Reichs-Täge abgeſchafft ſeyn ſolten. Es erforderte neue Mühe / biß man es / zu deſſen Ableſung / bringen kunte; da aber auch ſolche / nach einen paar Seſſionen, erfolgte / geſchahe /

Dem

dem ungeachtet / obſchon ſolches zugleich war beſchloſſen 1726.
worden / die Hinübergehung in die Senatoren-Stube noch nicht. Es iſt viel zu weitläufig / aller ſo wol / noch vor dieſem als nach der Hand / vorgefallener Abhandlungen und Strittigkeiten / auch nur Anregungs-weiſe / Meldung zu thun. Unter den Vornehmſten und erſten befand ſich die Curländiſche Affaire, in Anſehung welcher zwar alle Landboten der geſchehenen Wahl contrair waren / mit dem Unterſcheid / daß einige nur das Factum, und deſſen Annullirung urgireten / von denen intereſſirten Perſonen aber etwas milder urtheileten / und inſonderheit des Herrn Grafen von Sachſen mit beſonderer Eſtime gedachten: andere aber / ſo wol dieſen / für einen Feind des Vatterlands / als jene durchgehends für Verräther / gehalten wiſſen wolten. Unter der letzern Gattung befand ſich der Polniſche Land-Bot Sukolniki, welcher den Lithauiſchen Groß-Feldherrn Pociey, weil er / nebſt andern / dem Grafen mit Rath an die Hand gegangen / ja ihn encouragiret haben ſolte: Criminis Perduellionis reum erklärete. Uber dieſe Beſchuldigung entſtund / etliche Seſſionen durch eine greuliche Unruhe: Da denn / unter der geringen Anzahl / ſo ſich des Feldherrn / aber mit deſto gröſſerer Hefftigkeit annahm / der Starudobiſche Landbote Wotodkiewiz, einsmals in ſeiner Rede / ſo er aus der Schreib-Tafel herlaß / einflieſen ließ: Wenn jemand von der Republique gerichtet werden ſolte; ſo hätte es derjenige weit mehr verdienet: Cui dedit ex campo Bellonæ fuga ſalutem: Weil nun obgedachtem Sukolniki vorgeworfen ward / daß er / als Regimentarius bey der Confœderation, desgleichen in der Schlacht bey Kowalewo, und noch einer andern Action, ſich mit der Flucht gerettet / ſo wurde / durch ſolchen allzu deutlichen und anzüglichen Vorwurff / die gantze Verſammlung rege / jeder ſtund von ſeinem Platz auf / Wotodkiewiz muſte ſtille ſchweigen / und alle ſchrien / daß eine ſo empfindliche Beleidigung nicht ungeſtrafft bleiben könte. Mitten unter dem gröſten Zorn brachte ein Land-

Wegen der Curländiſchen Wahl-Sache.

Affaire der Landboten Sukolniki und Wotodkiewiz.

1726. bot Vnryki die gantze Stube zum Gelächter / als er in Vorſchlag brachte / ob nicht die Schreib-Tafel der Herrn Wotodkiewiz mit Arreſt zu belegen? Endlich als man 3. Stunden wol gezanket hatte / explicirete ſich dieſer / daß er / mit ſeinem angezogenen Vers / nicht auf den Herrn Sukolniki, ſondern einen gewiſſen Curländer gezielet / wodurch der Streit / für dieſesmal geendiget / und nach geſchehener Limitation, der gegenwärtigen / vor dem Anfang der nächſt folgenden Seſſion, auf dieſe Art / daß Sukolniki keine weitere Satisfaction fordern / Wotodkiewiz aber ſeine Rede auch nicht proſequiren ſolte / vollends beygeleget ward. Alsdenn vereinigte man ſich / daß ein Entwurf wegen der Curländiſchen Sache / und der zu gegenwärtigen Reichstag beſtimmten Zeit verfaſſet / und abgeleſen werden ſolte: Jedoch / eben da man im Begriff war / hinzu / was das letze e betrifft / zuſchreiten; begehrte der Landbot von Czernichow eine Stimme / welche man ihm auch / aller Vorſtellung des gefaſſeten Entſchluſſes / vor dieſer Ableſung nichts weiter vorzunehmen / ungeachtet / zugeſtehen muſte: Worauf er wider beſagte Ableſung proteſtirete / und / biß der Graf Moritz Curland verließ / die Activität des Reichs-Tages hemmete; So ſchwer dieſer Handel ausſahe / ſo leicht war er beygeleget / denn / in der nächſten Seſſion, reſtituirete gemeldeter Nuntius die Activität / ohne einige Schwierigkeit / mit dem Bedeuten / daß er ſolche / aus keiner andern Urſache gehemmet / als ſeine Gewalt / die er dazu hätte / zu beweiſen / weil der Landboten-Marſchall / an der Richtigkeit ſeiner Wahl zweifeln wollen. Hierauf wurde der Entwurff abgeleſen / und nach vielen Votis ferner beſchloſſen / daß der Marſchall den König um ein Diploma in der Curländiſchen Sache / inſonderheit / den Graf Moritz aus Curland zuruck zu beruffen / erſuchen ſolte: welches dieſer / wiewol unter der Verſicherung / daß es das leztemal vor der Salutation ſey / auf ſich nahm / auch bey der nächſten Seſſion, die Königliche Willfahrung und Erklärung / welche alsbald abgeleſen wurde / mit

Des Nuntii von Czernichow.

1726.

mit ſich brachte. Wir wollen das Königliche Diploma Annulationis & Caſſationis, wie es genennet und bekannt gemacht worden / weil es ein Haupt-Punct in der Curländiſchen Sache / und wir uns oben bereits darauf beruffen / alsbald einrucken / jedoch auch anmerken / daß es den 11. Octobr. zwey Tage ſpäter / als des Marſchalls nur gedachte Erklärung / welche alſo vielleicht nur der Entwurff davon geweſen / in die Land-Boten-Stube gebracht / datirt ſeye / es hat aber folgenden Inhalt: „Daß „Se. Majeſtät gleichwie Sie Sich jederzeit nichts ernſtlicher angelegen ſeyn laſſen / als der Liebe und Geneigtheit der Polniſchen und Lithauiſchen Inſaſſen theilhafftig zu werden / und die wahren Grentzen der Republique, durch Wieder-Erlangung der ihr entriſſenen Plätze und Provinzen herzuſtellen: Gleicher Geſtalt wolten „Sie / auch jetzo / allen Prætexten vorbeugen / woraus „einiger Argwohn und Mißtrauen / zwiſchen Se. Majeſtät und der Republique, erwachſen könte. Sie wiederholeten alſo hiemit die Pacta conventa, und Dero „ehemahlige Diplomata, bey Ihre Königlichen Parole „verſprechend / daß Sie niemand / wer der auch nur wäre / die auf den König von Polen / und die Stände dieſer Kron und des Groß-Hertzogthums Lithauen / heimfallende / und vermög eines ewigen Subjections-Pacti, „dem Corpori Reipublicæ, von Alters her / verknüpffte „Provinz Curland / nach dem / ohne Männlichen Erben / „erfolgenden Hintritt des Hertzogs Ferdinandi, als letzten Beſitzers / geſtatten / noch die Nachfolge eines etwa „damit zu belehnenden Printzen / bewilligen / oder demſelben directe oder indirecte Schutz leiſten / vielmehr „dem Sächſiſchen Grafen Moritz Ordre zuſchicken wolten / ſchleunig aus dieſem Hertzogthum wegzureiſſen / „und ſich unter keinem Vorwand / wie er auch nur Namen haben möchte / fernerhin daſelbſt aufzuhalten. „Desgleichen wolten auch Se. Majeſtät alle / auf eine „oder die andere Weiſe / en Faveur dieſes Grafens / ausgefertigten Inſtrumenta, demſelben abnehmen / und ſie / „noch

Caſſations-Diploma der Curländiſchen Wahl.

1726. „noch auf dem Reichs-Tag / als unkräftig / null und „nichtig / denen Ständen der Republique übergeben / „mithin die Curländer desfalls zur Verantwortung zie„hen / umb ſie darüber ernſtlich zu richten. Dieſem Diplomati war auch würcklich eine Incorporations-Acte und Conſtitution, auf dem Fall des unbeerbten Ableibens Hertzogs Ferdinandi beygefüget / welche wir aber / der Weitläufigkeiten wegen / übergehen.

Die Landboten begeben ſich zum Königl. Hand-Kuß.

Als nun gemeldetes Diploma mit vielen Lob-Sprüchen Se. Königl. Majeſtät angenommen / auch über diejenigen Perſonen / welche man denenſelben / in Vergebung der Chargen / recommendiren wolte / gerathſchlaget worden; verfügte man ſich den 12. Octobr. in die Senatoren-Stube zu dem Königlichen Hand-Kuß: Allwo zugleich einige entledigte Bedienungen / unter andern auch / davon wir oben ſchon gedacht / die Gros-Feldherrn-Stelle erſetzet / und von dem König die Zeit des gegenwärtigen Reichs-Tages / nach den meiſten Stimmen / auf 4. Wochen / worzu / nach der Hand / noch 2. kamen / determinirt worden. Bey denen darauf folgenden Deliberationen und Debatten war die Verbeſſerung der Tribunalien eine der Haupt-Materien / welche gleich vorkam: bey welcher Gelegenheit das Hauß Potoki, aus welchem ſo wol der Primas Regni, als Reichs-Tags-Marſchall war / ſehr viel leiden muſte / indem aus ſelbigem / dem Herkommen zuwider / einige zugleich Landboten / und Tribunals-Marſchälle / auch in der lezten Bedienung bey einem Tribunal, verſchiedene einander ſuccedirt waren. So dann wurden auch die Conferenzien mit auswärtigen Miniſtris, und was darinn gehandelt worden / abgeleſen; wobey zu merken / da die Proteſtantiſchen Staaten / auf den Reichs-Tag / wegen der Thorniſchen Affaire, vertröſtet worden / daß gleichwol nunmehro von einer Satisfaction wenig / oder keine Anregung / hingegen zur völligen Execution des Thorniſchen Urtheils / hefftige Forderungen / geſchehen. Wegen des Saltz-Preiſes wurde / von dem Cracauiſchen Landboten /

Fernere Deliberationes.

auch

auch einsmals die Activität gehemmet: Kaum hatte er aber ſolche wieder gegeben; ſo muſte man von dem Czernichovviſchen Landboten Lubinieki ein gleiches beſorgen / und zwar ſo / daß man befürchtete / es wurde der Reichs-Tag darüber / ſich gar zerſchlagen: indem ſelbiger ſchon im Begriff war / mit Proteſtation aus dem Zimmer zu gehen; ſintemal er die Curländiſche Wahl-Acte, obſchon Se. Majeſtät daß Sie erſt nach ſelbiger geſchrieben / verſichern lieſen / noch dieſen Tag der Landboten Stube ausgehändiget wiſſen / und dahero in die / groſen Theils deswegen / geſuchte Prolongation, nicht conſentiren wolte. Es ließ ſich zwar auch dieſer / theils durch Verheiſſungen / theils durch Drohungen indem ein Project ihn zum Fenſter hinaus zu werffen / auf das Tapet kam / wieder zuruck ziehen und beruhigen; Allein / eben deswegen / weil man ihm hart begegnet / erregte nachgehends der Samogitiſche Landbot Eperias, welcher ſich / den gantzen Reichs-Tag durch / gar offt wider den Hof hören laſſen / einen neuen Lermen / und ſahe dieſes Beginnen / als eine Störung der Freyheit der Stimmen an / welches nothwendig beſtraffet werden müſte. Der Herr Poniatowsky widerlegte dieſes / und / weil er dergleichen / nur als Verſplitterungen der koſtbaren Zeit / betrachtete; bat er / man möchte ſich erklären / dieſe Materie nicht mehr vorkommen zu laſſen / wiedrigen Falls wolte er die Activität gehemmet haben / welches darauf auch jener that / ſo lang / biß eine ſeinen Vorſchlägen gemäſe Satisfaction erfolget wäre. Zu allem Glück entſtunde ein Unglück: Denn es kame Feuer aus / worüber / im Schreken / beede Landboten die Activität reſtituirten. Den 2. Nov. wurden die zur Curländiſchen Affaire dienende Nachrichten / nemlich 1.) Der Königl. Befehl an den Graf Moritzen vom 11. Octobr. auf die Curländiſche Wahl Verzicht zu thun / und die Wahl-Acte zu überſchicken; 2.) Deſſen Antwort / vom 23. Octobr. worinnen er ſich dem Königlichen Befehl unterwirfft / doch ohne Uberſchickung der Wahl-Acte. 3.) Des Königs wieder-

1726.

Affaire des Landboten Lubinieki.

1726. derholten Befehl / nebſt einem Memorial, vom 26. Octob. überreichet und vorgeleſen.

Weil aber / beſagter maſſen / die Wahl-Acte ſelbſt nicht darbey; ſo war alles nicht recht / und fielen harte Reden wider den Herrn Grafen. Es lag auch darauf der Primas Se. Majeſtät an / dieſe Acte zu verſchaffen / und verknüpffte damit / daß man ſich auſſer dem einen Reichs-Tag zu Pferd ausbitten würde: Worein dann / wider Verhoffen / der König alsbald conſentirete / und dadurch bey dem Primate Verwunderung / bey dem Adel aber nicht geringe Freude / cauſirete.

Vereinigung mit dem Senat. Endlich den 8. November verfügte man ſich in den Senatoren-Saal / ſich mit ſelbigen zu vereinigen / jedoch ward / weil es ſchon Abends / um 9. Uhr war / wenig ausgerichtet. Den folgenden Tag aber / wurden / unter Beobachtung der übrigen Ceremonien und Nothwendigkeiten / die Conſtitutiones abgeleſen / und davon / Conſtitutiones. nebſt einigen andern Einrichtungen / folgende angenommen: 1.) Der Polniſche Adel ſoll ſich / auf den erſten Königlichen Befehl / aufzuſitzen / parat halten / imzwiſchen aber mit guten Waffen verſehen. 2.) Die Limitationes der Reichs-Täge ſollen auf ewig abgeſchaffet / hingegen die Alternation beſtättiget / und der Reichs-Tag über 2. Jahr wieder zu Grodno gehalten werden: 3.) Vier Senatores, als der Biſchof von Ermeland / der Woywod von Trocki / der Kron-Unter-Feldherr Chonientowsky und der Lithauiſche Unter-Feldherr Dänhof / ſollen mit 5000. Mann / ſo von ihrer Diſpoſition dependiren / aber nicht über die Grentzen rucken ſollen / nach Curland gehen / daſelbſt mit vollkommener Gewalt alles unterſuchen / und zu veranſtalten. 4.) Der Graf Moritz ſoll / weil er / weder auf die ergangene Citation erſchienen / noch die Wahl-Acte eingeſendet / nicht wieder in das Reich kommen. 5.) Der Graf Tarlo, Woywod von Lublin / ſoll nach Rom gehen / um die Zuruckberuffung des dermaligen Nuntii, und Abſtellung der bisherigen Beſchwehrden / anzuhalten. 6.) Die Correcturæ Legum

gum et jurium Tribunalis regni Poloniæ et magni Ducatus Lithuaniæ, oder die Verbeſſerung der Tribunalien / ſollen bekräfftiget / und künfftig / als eine Richtſchnur eingeführet werden. 7.) Es ſoll eine Commiſſion ernennet werden / die alten Tractaten mit Kaiſerl. Majeſtät zu erneuren / und darüber / mit dem Herrn Grafen von Wratislaw zu conferiren. 8) Mit den Rußiſchen Miniſtris ſoll zwar auch / durch eine Commiſſion, jedoch nur wegen der Grentz-Strittigkeiten / und anderer dergleichen Dinge / abgehandelt werden. 9.) Wegen Schweden ſoll / inſonderheit / was den Oliviſchen Frieden betrifft / ein gleiches beobachtet werden. 10.) Nach Preuſſen ſolle gleichfalls eine Commiſſion ergehen / damit ſowol / wegen der Grentz- und anderer Strittigkeiten / eine Genugthuung gefordert / als auch der Diſtrict von Elbingen / und die in denen Brombergiſchen Tractaten verſezten beeden Staroſteyen / als worzu die Gelder ſchon parat lägen / wieder begehret und ausgelöſet werden. In Weigerungs-Fall ſollen gewaltigere Mittel gebrauchet werden / und auf einem auſſerordentlichen Reichs-Tage der allgemeine Aufbot dahin ergehen. 11.) Die Contributions-Gleichheit zwiſchen Groß- und Klein-Polen / ſoll gleich / nach dem Palm-Sonntag / durch gewiſſe Commiſſarios eingerichtet werden. 12.) Die Diſſidenten ſollen / bey dem ruhigen Beſitz ihres Exercitii Religionis durch das gantze Reich / gelaſſen werden. 13.) Denen Schatzmeiſtern der Krone / und des Hertzogthums Lithauen / ſoll über die Verwaltung des Schatzes / die ſie geführet / eine Quittung ausgeſtellet werden. 14.) Alle Gebäude / welche Se. Majeſtät zu Erweiterung des Schloſſes an ſich gebracht / ſollen Ihnen / und Dero Nachfolgern verbleiben. 1726.

Dieſe Seſſion während welcher S. Königl. Majeſt. nur einigemal / auf eine kurze Zeit / ſich / von Dero Thron / in das Neben-Zimer erhoben / dauerte / von 1. Uhr Nachmittag / die ganze Nacht durch / biß den andern Morgen / ſo ein Sonntag war / um 10. Uhr: Da ſämmtliche Stände ſich in

Und Schluß des Reichs-Tages.

1726. in die Cathedral-Kirche verfügten / und wegen glücklich vollendeten Reichs-Tages / das Te Deum laudamus geſungen wurde: wie dann auch der Marſchal Potoki, wegen ſeiner darbey angewendeten vielen Mühe und Prudence, von der Republique ein Geſchenke von 100000. Rthlr. / von dem König aber die Charge eines Hof-Marſchals erhielte.

Senatus-Conſilium. Weil / gewöhnlicher maſſen / nach geendigtem Reichs-Tag / ein Senatus Conſilium gehalten wurde; ſo wollen wir auch den Schluß deſſelben alsbald beyfügen / welcher darinn beſtund / daß dem Graf Tarlo zu ſeiner Geſandtſchafft nach Rom / 100000. Thlr. dem oberſten Legations-Secretario 6000. denen Unter-Secretariis 4000. zu Ausbeſſerung der Artillerie, in Erwartung einer gröſſern Summa / 20000. dem Herrn Ruczkiv, ſo die Conſtitutiones auf dem Reichs-Tage ausgefertiget / 1000. ingleichen denen Herren Savieki und Ciskiewik, ſo auch daran gearbeitet / eine gewiſſe Summa / dem Secretario zu Rom / Pucher 500. dem Herrn Gaſpari, ſo in auswärtigen Affairen Mühe gehabt / 2000. dem Curländiſchen Burggrafen Kaſozinsko, weil er treu geblieben / 100. dem Tartariſchen Geſandten an Præſenten 2000. dem an den Tartar-Cham zuſendenden Miniſtre 5000. den Deputirten der Kron-Armée 6000. über die ihnen ſchon ſchuldige 1000. und denen von der Lithauiſchen Armée ebenfalls 6000. Thaler ausgezahlet / die Relations-Land-Tåge aber / den Novogrodeckiſchen und die Preußiſchen ausgenommen / auf den 4. Februar. feſt geſetzet werden ſollen.

Deſſen Reſultat.

Ankunfft eines Tartariſchen und Türckiſchen Geſandten. Mitten unter den Reichs-Tags-Berathſchlagungen / nemlich den 13. Octobr. hatte / mit prächtigen Ceremonien, ein Türckiſcher Aga, und zuvor / ein im Junio angelangter Geſandter von dem Tartar-Cham / Tmajez ſa Murza, Audienz, welcher beeder Anbringen auf eins hinaus lief / indem ſie die Auslieferung zweyen Tartariſcher Prinzen oder Herren / ſo ſich nach Polen retiriret / verlanget: Es wurde ihnen aber keine cathegoriſche Antwort /

wort / und nebſt einigen Beſchwehrden / zu verſtehen ge- 1726.
geben / daß dieſe Kleinigkeit das gute Verſtändnis / mit der Pforte und dem Tartar-Chan / nicht ſtören würde / wie wir denn / eben bey dem Reſultat des Senatus Conſilii, ſo wol von den Præſenten des Tartariſchen Miniſtre, als daß dagegen ein anderer Geſandter an den Chan / von dieſer Sache zu handeln / geſchicket werden ſolte / Erwehnung gethan.

Der Ausgang dieſes ſonſt / wegen glücklicher Endigung eines Reichs-Tags / merkwürdigen Jahrs / wäre bey nahe / dem Königreich Polen ſehr fatal geweſen / indem Se. Königl. Majeſtät auf der Ruckreiſe von Grodno nach Warſchau / zu Bialoſtok, mit einem Schlag-Fluß / wobey ſich ein alter Schaden an dem rechten Fuß äuſerte / befallen wurde / und anfänglich alles ſehr gefährlich ausſahe / ſo / daß es auch Se. Majeſtät beliebete / Ihr Teſtament / nebſt andern Verordnungen / wie es nach Dero Tod gehalten werden ſolte / auszufertigen / und ſich ſchon hin und wieder einige Factiones, wegen der Succeſſion, ja ſo gar / für den Stanislaum, hervor thaten. Merkwürdig iſt es / daß auch des Königs wertheſter Miniſtre, der Feld-Marſchall Graf von Flemming zu gleicher Zeit / an einer harten Unpäßlichkeit / darnieder lag.

Krankheit des Königs

1727.

Jedoch nicht nur dieſer wurde / nach und nach reſtituirt / ſondern auch den König ſelbſt richtete GOtt wiederum auf / ſo / daß derſelbe ſeine Reiſe proſequiren können / und den 11. Febr. in Warſchau anlangete. Alda wurde / auf Anordnung eines Frantzöſiſchen Medici Petit, wowider zwar der ordentliche Leib-Medicus Gagier heftig proteſtirete / mit Se. Majeſtät eine groſſe 70. tägige Cur angefangen / welche ſo glücklich ausſchlug / daß der König dardurch reſtituiret / den 27. April die Reiſe nach Sachſen antrat / und glücklich zurucke legte.

Reſtitution des Königs und 70. tägige Cur.

Währender Unpäßlichkeit kamen / auf Dero höchſten Befehl / die Herren Senatores in Warſchau zuſammen / da denn den 12. Martii die Deliberationes eröfnet / und bey ſelbigen die Briefe an den Pabſt / die Kö-

Zuſamenkunfft und Deliberationes der Senatorum

1727. nige in Schweden und Preuſſen / die Stände von Curland ꝛc. vorgeleget / auch / nebſt Anordnung vieler andern Affairen, inſonderheit die Strittigkeiten mit dem Päbſtlichen Hof und Nuntio, wegen des Juris Patronatus, davon wir ſchon verſchiedene Anregung gethan / eigentlich aber zu reden / an ſeinen gehörigen Ort / in die Kirchen-Geſchichte verſpahren / und die Curländiſche Angelegenheiten beſorget wurden.

Fernere Curländiſche Affairen.

Dieſe letzern macheten der Verſammlung am meiſten zuſchaffen: Denn es wolte nicht nur verlauten / daß die Curländer / durch eine neue Deputation, mit ihrem erwählten künfftigen Hertzog / ſich noch ſtärcker verbunden; ſondern ſelbſt zu Warſchau / fand ſich ein Deputirter von ihnen ein / welcher durch den Kron-Marſchall / bey dem König Audienz ſuchete / und die Commiſſion, wodurch Curland groſes Unrecht geſchähe / depreciren wolte / allein bald / nachdem er ſich gemeldet / arrêtiret / und / ob ſchon verſchiedene Proteſtantiſche Puiſſancen eine Fürbitte einlegeten / nach Kaminiek gebracht wurde.

Graf Moritz wird von denen Ruſſen depoſſidiret.

Indem aber die obgedachten Commiſſarii auf dem Weg nach Curland waren / ereignete ſich / alda ſelbſt / eine greuliche Veränderung: Denn der Graf Moritz / welcher noch den 14. Julii von Königsberg aus / an den König geſchrieben / und ſein Verfahren gerechtfertiget / wolte nun eben anfangen / ſich in Poſitur zu ſetzen / und hatte auf der Inſul Vſmaiz, 6000. Dragoner / welche doch weder beritten / noch ſonſt equipiret waren / zuſammen gebracht: andern Theils war die Czaarin / von welcher er verſichert geweſen / daß Sie ihme nicht contraire, ſondern vielmehr beförderlich ſeyn würde / Todes verblichen / und der Fürſt Menzikoff hatte / bey dem jungen Czaar / Gelegenheit / ſein eigenes Verlangen auf Curland zu pouſſiren: ſelbſt die Curländer aber / welche nun merketen / daß es bald / von Moſcau und Polen aus / Ernſt werden würde / fiengen an / verzagt zu werden. Bey dieſen Umſtänden bat ſich der Graf von denen Ruſſen / einige Täge / ſich zu einem Abzug zubereiten / aus:

weil

weil aber denſelben dieſes zu lang werden wolte / überſtie- 1727.
gen ſie den 14. Aug. unter dem Generalen Leſſy und Bi-
bikoff ſein Retrenchement, nahmen alle gefundene Ba-
gage und Munition zu ſich / die Mannſchafft aber ge-
fangen / ſo / daß der Graf faſt gantz allein ſich nach Me-
mel retirirte / von da er / über Dantzig und Berlin /
nach Sachſen kam / zuvor aber / an den Czaar ein
Schreiben abgehen ließ / worinnen Er ſich / wegen des
paſſireten / beklagete / auch Selbigem einige Copien de-
rer Briefe / von der verſtorbenen Czaarin / worinn Sie ihm
Ihre Gnade und Aſſiſtence verſprochen / beyfügete.

Eröfnung und Verrichtungen der Polniſchen Commiſſion.

Unter dieſen Händeln langeten die Polniſche Com-
miſſarii, mit der obbemeldeten Anzahl Trouppes gleich-
fals unterſtützet / an / zogen den 26. Aug. in Mietau ein /
und eröfneten den 30. darauf die Commiſſion: Obſchon
die Ruſſen ihnen das Compliment macheten / daß dieſe
Bemühung jezt nicht mehr nöthig / nachdem ſie bereits
in das Mittel getretten / und den Graf von Sachſen de-
logiret / ja aus dem Lande getrieben; für welchen ange-
wendeten Fleiß aber jene ihnen nicht den geringſten Danck
wuſten / ſondern vielmehr / gegen dergleichen Vornehmen /
auf dem Polniſ. Territorio, nachdrücklich proteſtirten.

Weil übrigens die anweſende Curländiſche Edelleu-
te / als Privat-Perſonen / nicht Rede und Antwort ge-
ben wolten; ſo wurde ihnen / auf ihr Anſuchen / ein Land-
Tag eingeſtanden / auch der 15. Sept. dazu angeſetzet.
Alsdenn gieng es alles über die / bey obangeführten Aus-
ſchreibungs-Mandat, allbereits benennete 3. vornehm-
ſte Miniſtres, den Ober-Hofmeiſter Brinck, den Canz-
ler Kaiſerling / und den Land-Marſchall Bruggen oder
Bracket hinaus / welche nicht nur / wegen der paſſirten
Wahl / ſondern auch vieler andern Dinge / in ihrer Ad-
miniſtration, ſchwehre Beſchuldigungen auf ſich nehmen
muſten. Jedoch die Herrn Commiſſarii verfuhren / wi-
der vieler Vermuthen / mit denen Curländern ſehr gelin-
de / und alſo wurden auch dieſe Miniſtres, den 27. Sept.
durch ein Decret abſolviret / nachdem ſie einen Eid un-

1727. terzeichnet / mit keiner Puiſſance ferner hin / wegen der zukünfftigen Regierung / zu correſpondiren / ſondern dem König und der Republique getreu zu verbleiben. Von einem dergleichen zuleiſtenden / und von dem Grodniſchen Reichs-Tag allen Lands-Ständen injungirten Eid / wurden dieſe / Tages vorher / auf ihr Anſuchen / entſchlagen / nachdem ſie / nebſt andern Scripturen / die Wahl-Acte extradiret : und ſelbiger auf ewig renunciret: jedoch hatte / noch vor dem Schluß des Jahrs / der Canzler Kaiſerling das Unglück / den neunten December in Arreſt, und um alle ſeine Aemter / nebſt der Freyheit / auf 3. Jahr zu kommen. Schon zuvor hatte die Moſcowitiſche Generalité mit der Commiſſion conferirt / und unter andern / wider die Eintheilung Curlandes / in Staroſteyen / Woywodſchafften und Caſtellaneyen / als woran man nunmehr arbeitete / proteſtiret / die Gefangene aber und Bagage des Grafen von Sachſen / auszuhändigen ſich erbotten: welche letzere auch angenommen / und den 23. Septembr. durch 200. Dragoner / nach Mietau gebracht worden: Wobey ſich jedoch / wie die Polen erſtlich prætendireten / die Scripturen noch nicht befanden / ſintemal die Ruſſen / bey derſelben Erbrechung und Durchſuchung / gegenwärtig ſeyn / jene aber / ohne ſpecielle Ordre des Königs / ſolches nicht zugeben wolte. Indeſſen fuhr die Commiſſion in ihren Handlungen fort: Das erſte war / daß die Wahl des Graf Moritz ſolenniter caſſirt / und dieſem jemals wieder nach Curland zu kommen verbotten / auch deswegen ein Mandat von denen Cantzeln abzuleſen / verordnet ward. So dann wurde das ſchon gedachte Project der Eintheilung Curlandes in 2. Staroſteyen / 2. Woywodſchafften / und 4. Caſtellaneyen / vorgenommen: Wogegen aber ſo wol die Ruſſen / als Curländer / hefftig eiferten / und die letzern inſonderheit / allerhand Vorſchläge auf die Bahn brachten / unter andern auch / wenn ſie ja keinen eigenen Hertzog bekommen ſolten / daß der König den Titul eines Hertzogs von Curland und Semigallien annehmen / das

Land

Land aber / durch einen Gouverneur, der abgelöſet wür- 1727.
de / nach dem jetzigen Fuß / regieren laſſen möchte. Ingleichen ward / zum Præjudiz der verwittibten Frau Hertzogin von Meinungen / und ehedem vermählt-geweſenen Hertzogin von Curland / welche die Revenüen von 4. Aemtern bisher genoſſen / ein und anders geſprochen: Endlich aber / weil wir ſchon gemeldet / die Commiſſarii ihre Urſachen haben mochten / warum ſie in allem gar glimpflich verfuhren / kam folgende ziemlich leidliche Einrichtung zum Vorſchein: 1.) Die Hertzogthümer Curland und Semigallien ſollen / im Fall der Hertzog Ferdinand ohne männliche Erben ſterben ſolte / unter dem Gehorſam und Bothmäßigkeit der Kron Polen kommen. 2.) Das prætendirte Wahl-Inſtrument des Grafen Moritz ſoll null und nichtig declarirt werden: wie auch alle Prætenſiones, ſo auf dieſe Nachfolge gemachet werden können / und dieſes alles / vermög derer Decretorum des Reichs-Tages zu Grodno. 3.) Die ehedeſſen von weiland Sigismundo Hertzogen von Curland / dem Adel in den beeden Hertzogthümern verliehene Privilegia, Freyheiten und Vorrechte ſollen in Geiſtl. und Weltl. Sachen / unverbrüchlich gehandhabet werden. 4.) Die Proteſtanten ſo wol / als Römiſch-Catholiſche ſollen gedultet / und zu Aemtern und Würden gezogen werden. 5.) Die Hertzogthümer Curland und Semigallien ſollen / nach Abſterben Herzogs Ferdinandi, ohne männliche Erben / als unmittelbare der Kron Polen incorporirte Hertzogthümer / angeſehen werden: jedoch / mit dem Genuß / aller vorhin gehabten Privilegien. 6.) Keiner von Adel / oder andern Unterthanen / ſoll / ohne rechtmäſige gerichtliche Proceduren / aus ſeinen Gütern vertrieben / ſondern alle Klagen und Strittigkeiten / für das Königl. Tribunal gebracht / und daſelbſt / ohne Nachtheil der Rechten des Hertzogthums / entſchieden werden. 7.) Bey entſtehenden Krieg / ſollen der Adel und die Unterthanen / ſchuldig ſeyn / das erſte Jahr 30000. und die folgenden 20000. Cronen zu contribuiren. 8.) Der Regierung dieſer beeden Hertzogthümer wird das

Einrichtung und Schluß.

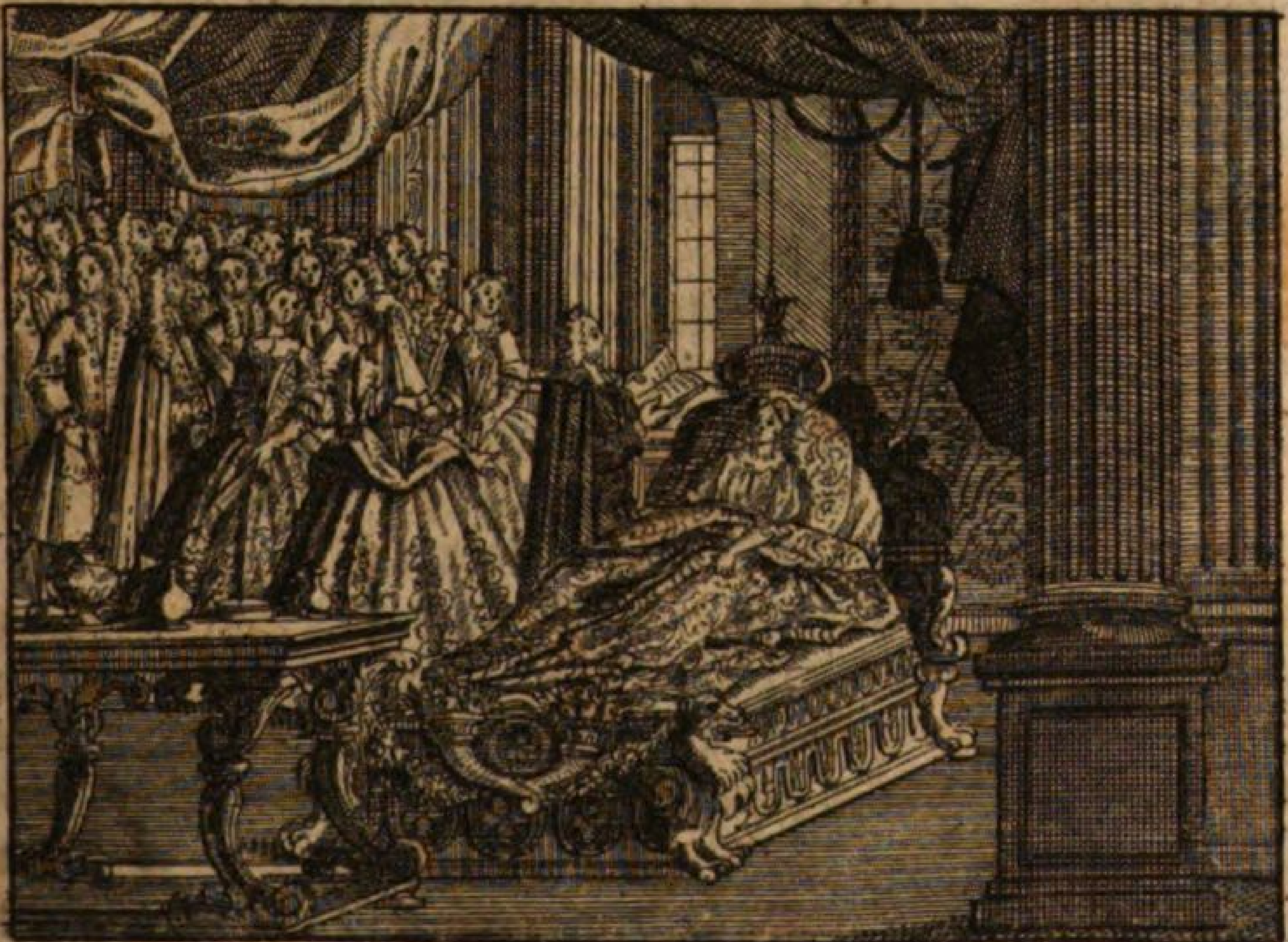
1727. freye Exercitium der Regalien, welche der Hertzog gegenwärtig beſitzet / und unter andern / das Recht / Geld zu ſchlagen / gelaſſen. 9.) Falls die Regierung / zu Handhabung der Gerechtigkeit / Militariſche Hülfe nöthig hätte / ſo ſollen ihr / zu ihrer Diſpoſition 12. Reuter und 30. Soldaten gegeben / dieſe aber gleichwol / aus den Hertzoglichen Einkünfften / bezahlet werden. 10.) Die Güter und Eigenthümer des Hertzogs ſollen ihre Natur niemal verändern / ſolchergeſtalt / daß die Güter / welche zur Zeit der Inveſtitur, Weltlich geweſen / ſolten können Geiſtlich gemacht werden. 11.) Der Adel ſoll den Genuß des Zoll-Rechtes / oder Paſſage-Geldes / zu allen Zeiten / behalten / jedennoch aber ihnen nicht frey ſtehen / neue Zölle / in dem Diſtrict ihrer Land-Güter / anzulegen. 12.) Die Hertzogthümer Curland und Semigallien ſollen nimmer von der Krone getrennet / noch an einige fremde Puiſſance abgetretten / ſondern allezeit / als ein unzertrennliches Glied / an dem Politiſchen Cörper der Republic / angeſehen werden / und ſoll an gegenwärtiger Conſtitution, ohne Bewilligung der Magiſtraten und des Adels / nichts geändert werden. Dieſes geſchahe im December / worauf ſo wol die Polniſchen Commiſſarii, als / nachdem inzwiſchen der Fürſt Menzikoff, und mit ihme ſeine Projecte, gefallen / auch der Czaar / daß er ſich in die Curländiſchen Händel nicht mengen wolte / die Commiſſarien verſichern laſſen / die Ruſſen nach Haus giengen: wiewol dieſe gemachte Einrichtung weder den Hertzog Ferdinand / ſo gar um nichts befragt worden / zufrieden ſtellete / noch / wie man nach der Hand erfahren / die Polen ſelbſt in allem contentirete / als welche immerzu / Curland noch beſſer zu nutzen / bedacht waren.

Tod des Fürſten Lubomirsky.

Unter dieſen Händeln haben im gegenwärtigen Jahr zwey merkwürdige Todes-Fälle ſich ereignet / indem nicht nur den 27. Aug. der Fürſt Lubomirsky, welcher ſeinen Namen / durch die Thorniſche Execution, auch anderweits bezeigten Eifer wider die Proteſtanten / Welt-bekannt gemachet / zu Warſchau / an einem

Schlag-

Schlag-Fluß / plötzlich verſchieden / und den 2. Sep- 1727.
tembr. in dem Cloſter Czenſtochow ſehr prächtig begra-
ben worden; ſondern auch den 5. Sept. Ihro Majeſtät Der Köni-
die Königin Chriſtina Eberhardina, gebohrne Marg- gin.
gräfin von Brandenburg-Bareut / ihres Alters im 56.
Jahr / zu Pretſch / daß Zeitliche mit dem Ewigen ver-
wechſelt. Das Leben dieſer groſſen Königin iſt nichts an-
ders / als ein Zuſammenhang aller Tugenden / und leben-
diger Spiegel derjenigen Vollkommenheiten / ſo bey Prin-
zeßinnen können gerühmet werden: Als welche an GOt-
tesfurcht / Großmut / Gelaſſenheit / Liebe gegen die Ar-
men ſo wol / als Ihre Unterthanen / ingleichen / vortref-
lichen Verſtand / hohen Geiſt / nicht weniger Anmuth /
Schönheit / und andern Leibs-Qualitäten / ein ſo reiches
Maas beſeſſen / daß ſelbige zu übertreffen / ſo lange die
Welt ſtehet / eine Unmöglichkeit bleiben wird. Sie hat-
te zu Hoch-Fürſtl. Eltern den groſſen Kriegs-Helden /
Marggrafen Chriſtianum Erneſtum von Brandenburg-
Bareut / und Sophiam Louiſam, gebohrne Printzeßin
von Würtemberg / und war gebohren den 19. Decemb.



1728. 1671. vermählet aber/ den 10. Jan. 1693. aus welcher Ehe der einige Königliche Chur-Printz/ nunmehriger Erb deren Vätterlichen Thronen und Tugenden/ Fridericus Auguſtus, 1696. erzeuget worden.

Es continuirte auch der Tod in dem darauf folgenden Jahr 1728. Se. Königl. Majeſtät eine denenſelben ſehr liebe Perſon/ nemlich/ den ſo vielmals/ und faſt nie/ ohne wolverdienten Ruhm/ in den vorhergehenden Geſchichten gemeldeten/ Herrn Graf und Feld-Marſchall/ Jacob Heinrich von Flemming/ zu entreiſſen/ welcher den 30. April zu Wien/ woſelbſt er in ſehr wichtigen und geheimen Angelegenheiten/ als Geſandter ſich befande; von einem Schlagfluß getroffen/ und eine Stunde darauf entſeelet worden. Er war gebohren den 3. Martii 1667. aus einem alten Freyherrlichen Geſchlecht/ welche die Patres piarum Scholarum zu Warſchau/ bey Gelegenheit der obgedachten Geburt deſſen jungen Grafen 1725. von denen Römiſchen Flaminiis hergeleitet. Durch ſeine auſſerordentliche Meriten aber hat er/ auf den Gipfel der Höchſten Dignitäten/ welche/ auſſer Cron und Scepter ſelbſt/ zu erlangen möglich ſind/ ſich geſchwungen/ indem er/ als des Heil. Röm. Reichs Graf/ Groß-Stallmeiſter des Groß-Hertzogthumes Lithauen/ General-Feld-Marſchall/ dirigirender Cabinets-Miniſtre, würcklicher geheimder Rath/ geheimer Kriegs-Raths-Præſident, Erb- und Land-Marſchall des Hertzogthums Hinter-Pommern/ Schloß- und Burggeſeſſener zu Martentin und Bort/ des Johanniter-Ordens deſignirter Commandeur, des Polniſchen weiſen Adler-Däniſchen Elephanten und Rußiſchen St. Andreas-Ordens Ritter/ Herr zu Schlawenzig/ Schlawozebire/ Molizin/ Burg-Scheidungen/ Nebra/ Birkigt ꝛc. verſtorben/ an Geld und Gütern 9. Millionen hinterlaſſen/ und/ wofern nicht eben der unvermuthete Todes-Fall ſolches unterbrochen/ es noch höher gebracht haben würde: indem er/ nebſt Beſorgung der Affairen ſeines Königes/ an dem Kaiſerlichen Hof/ zugleich für ſich/ um in den würcklichen

Des Grafen von Flemming.

Reichs-

Reichs-Fürſten-Stand erhoben zu werden / negociir-te / welches auch ſowol / als die Erkauffung eines gewiſ-ſen Reichs-Fürſtlichen Sitzes / ſeine Richtigkeit bereits gehabt haben ſoll. Der verblichene Cörper wurde nach Puzkau gebracht / und ſo wol daſelbſt / den 25. als / auf Königliche Ordre in Dresden / den 31. Aug. die prächti-gen Exequien gehalten.

Von denen zu Anfang dieſes Jahres Wechſels-weiſe ertheilten Viſiten der Könige / von Polen und Preußen / haben wir / bey denen Preußiſchen Geſchichten / genug-ſame Nachricht erhalten. Aus Berlin langeten Se. Königl. Polniſche Majeſtät den 14. Jun. Abends glück-lich in Frauſtadt an / woſelbſt Sie / von denen zu dem En-de verſammleten Magnaten / mit groſſen Freuden / em-pfangen wurden / dem Senatus-Conſilio beywohneten / und viele Hohe Chargen vergaben / auch die bereits aus-gefertigten Vniverſalia eines neuen Reichs-Tages zu Grodno, auf den zukünfftigen October / unterzeichneten / ſo denn aber den 20. Jun. wieder aufbrachen / und den 22. Abends / in allerhöchſten Königlichen Wolſtand / zu Dresden eintrafen. Allein nicht lange darauf / befanden Se. Majeſtät auch an Dero linken Schenkel / groſſe Be-ſchwehrden / wovon Sie zwar nach einigen Monaten wie-der genaſen / und den 26. Octobr. wegen völliger Reſti-tution, durch gantz Polen Dankfeſte gehalten worden; jedoch ſo wol der nur gedachte Reichs-Tag / als die gan-tze Reiſe des Königes nach Polen / obſchon die Bagage bereits voraus gegangen / muſte dadurch ausgeſtellet blei-ben / biß beedes / wie wir in dem zukünfftigen Periodo hören werden / das nächſte Jahr darauf erfolget.

Indeſſen / da der Eifer anderer Puiſſancen, wegen der Thorniſchen Affaire, ziemlich nachließ und erkaltete / fiengen die Polen / vielleicht eben dadurch aufgemuntert / ſelbſt an / ſolche wieder reg zu machen: Denn ob ſie ſchon bisher / da man ihnen ein wenig ernſtlich zu Leibe gegan-gen / äuſſerlich zu einem und andern / inſonderheit / wenn / bey erledigten Rath-Stellen / Evangeliſche Subjecta

1728.

Königl. Polniſch- und Preußiſche Beſuchun-gen.

Der König komt nach Frauſtadt.

Senatus Conſilium und Ver-richtungen daſelbſt.

Abermali-ge Unpäß-lichkeit des Königes.

Ferners Polniſches Verfahren in der Thorni-ſchen Affaire.

1728. erwehlet worden / ſtille geſchwiegen; ſo war ihnen doch / wie auch ſchon gedacht worden / die völlige Execution des Decrets von 1724. jederzeit an das Hertze gewachſen; und nun ergieng den 18. Jun. von dem Inſtigatore regni, an die Stadt Thorn / eine Citation, vor dem Königlichen Tribunal, innerhalb 6. Wochen / zu erſcheinen / und ſich zu verantworten / warum obbeſagtes Decret noch nicht zur völligen Execution gebracht / inſonderheit aber / weder das Gymnaſium eine Meile von der Stadt verleget / noch die proſcribirte Prediger Geret und Oloff, welche doch vermög eines Königlichen Salvi Conductûs wieder admittirt waren / ausgeſchaffet worden? und was dergleichen mehr war.

Desglei- in der Curländiſchen. Nicht weniger vernahm man / daß die Herrn Polen / wegen Curland / noch bey des Herrn Hertzogs Lebzeiten / um ſich zu greifen / geſonnen wären / und dahero folgende Puncten in Vorſchlag gebracht: 1.) Alle Raths-Collegia und Gerichts-Höfe im gantzen Hertzogthum / halb mit Polniſchen Herren / und halb mit Landes-Einwohnern zu beſetzen / 2.) Dem regierenden Hertzog frey zuſtellen / ſich in dem Land eine Reſidenz zu erwählen / wo es ihm beliebe / 3.) Ihme / von denen Einkünfften des Hertzogthums jährlich 24000. Species Thaler und der verwittibten Frau Hertzogin / eine gleiche Summam auszuzahlen / den Reſt aber zum gemeinen beſten zu verwenden. Allein der Herr Hertzog / welchem vielleicht dergleichen Conſilia vorgehen / oder doch ſchon das Verfahren der Commiſſion, im vorhergehenden Jahr / zur Genüge mißfallen mochte / ließ / gegen den Primatem, wie er alle Fremde Verfaſſungen in ſeinem Hertzogthum für nichtig erkenne / und dahero / zu Maintenirung ſeiner Jurium, auch mit fremder Hülffe in den Stand ſetzen würde / durch einen expreſſe, zu dem Ende / nach Warſchau geſendeten Hof-Rath / vorſtellig machen / und bey deſſen / ohne Zweifel mit ſchlechten Troſt / erfolgten Zuruckkunfft / wider alles / ſo paſſiret / oder noch vorgehen möchte / eine Solenne Proteſtation publiciren.

End-

Endlichen haben auch / zu Ausgang dieſes Periodi, 1728.
die unter Polniſchen Schutz ſtehende / Coſacken / der Re- Unruhen
publique eine Sorge gemacht: indem ein Theil derſel- mit den
ben / unter der Hofnung / von allem Tribut frey zubleiben / Coſaken.
ſich denen Türken unterwerfen wolte: Dahero auch der
Kron-Groß-Feld-Herr / auf deswegen von dem Commendanten zu Bialacerkiew, eingelaufene Nachricht / an den Baſſa zu Chozim einem Officier abfertigte / welcher ſich deshalben erkundigen / und die üble Conſequenzien dieſes Handels / ſo zu einen völligen Friedens-Bruch Gelegenheit geben könte / vorſtellen muſte / dagegen aber zur Antwort erhielt / es wüſte der Baſſa von allem nichts / ausgenommen / daß einige Coſackiſche Famillen das Polniſche Territorium verlaſſen / und ſich in das Türkiſche begeben / welches aber nicht / als ein Friedens-Bruch / anzuſehen wäre / indem man denen Türkiſchen Coſacken / dergleichen dargegen zu thun / auch nicht verwehren könte. Eine andere Parthey Coſacken hatten in der Ukraine, ein Corpo formiret / und ziemlich übel gehauſet: gegen welche ſich erſtlich der Belskiſche Staroſt aufgemachet / und etliche hundert davon niedergehauen / ſo dann aber noch einige Fahnen commandiret / und alſo auch dieſem Unweſen geſteuret worden.

Das VII. Capitel.

Von den Niederländiſchen Geſchichten / inſonderheit

I. Von den Oeſterreichiſchen Niederlanden.

Das Haubt-Objectum, welches / bey denen Nie- 1724.
derländiſchen Geſchichten dieſer Zeit / aller Augen Oſtendi-
an ſich zog / war die neu-aufgerichtete Oſtendi- ſche Com-
ſche Compagnie, von deren Fundirung / Privilegien, pagnie.
und dem Widerſpruch / welcher ſich / auf Seiten der See-Potenzien / gezeiget / der vorhergehende Theil die er-

1724. forderliche Nachricht mittheilet. Es war es aber nicht Engelland und Holland allein / welche ſich ſelbiger contrair finden lieſſen / ſondern auch die Kron Spanien declarirte / entweder jenen zu gefallen / oder aus Privat-Urſachen / in dem Jahr 1724. auf dem Congreſs zu Cambray, daß ſie / die dadurch vermeintlich geſchehene Verletzung des Münſteriſchen Friedens nimmermehr dulten oder billigen würde / und der Spaniſche Miniſtre, Marquis von Pozzobueno, übergab den 5. April zu Londen / wegen dieſer Angelegenheit / ein Memoriale, worinn er unter andern / die groſe Gefahr vorſtellig machete / welche der Spaniſchen Nation in denen Indien / von einer ſo herrlich-befreyeten / und mit der Zeit mächtigen Compagnie, bevorſtünde. Ja / auch der Frantzöſiſche Geſandte an nur beſagtem Hof / Graf von Broglio Buys, machte / mit denen übrigen Puiſſancen, communem cauſam, und vereinigte ſeine Conſilia, zum Nachtheil der Engliſchen Schiffarth.

Widerſetzung der meiſten Europäiſchen Puiſſancen.

Hingegen ließ ſich für ſelbige / der Däniſche Hof deſto geneigter finden / als welcher / vermög eines / durch den Kaiſerl. daſelbſt ſubſiſtirenden Miniſtre Herrn Graf von Freytag / negocirten Tractates / nicht nur erfahrne Piloten / Matroſen / und ſelbſt Schiffe / an beſagte Compagnie zu überlaſſen / verſprach / ſondern auch ihr die freye Handlung / gleichwie nach Norwegen / alſo der Inſul St. Thomas, und allen / unter Däniſcher Botmäßigkeit ſtehenden / Plätzen in Oſt-Indien / eingeſtanden.

Tractat deswegen mit Dännemark.

Jngleichen wurde dieſelbe / den 21. Julii durch die glückliche Ankunfft derer reich-beladenen Schiffe aus China, Marquis de Prie, und St. Joſeph, auch bald darauf / eines dritten von Bengala, mit koſtbaren Etoffen, ſehr erfreuet: Wiewol das erſte / bey dem Einlauffen / nach verlohrnen Steuer-Ruder / auf den Sand geworffen / jedoch alle Ladung ſalviret / und nachgehends das Schiff ſelbſt wieder in Stand gebracht / das zweyte aber / mit auſſerordentlichen Freuden / auch Trompeten

Ankunfft einiger Schiffe und erhaltene Avantage derſelben.

und

und Paucken / unter Läutung aller Glocken / und Löſung der Canonen, empfangen ward. Nicht weniger lief Nachricht ein / daß die Kaiſerlichen Flaggen / aller Orten / von denen Indianern ſehr reſpectirt würden / und ſo gar der groſſe Mogul ſich zu einem avantageuſen Tractat, und Abtrettung einer ſehr vortheilhafften Inſul / geneigt finden lieſe / inſonderheit aber das Schiff St. Carolus, über Cabulon, an der Cüſte von Coromandel und Bengala, den 2. Jul. bey Hugley, unweit des Gangis, glücklich angekommen / und überall mit beſonderer Diſtinction empfangen worden ſeye. Allein das Monat darauf ſtrandete dieſes vor Bengala, und noch zuvor hatte ein anders Schiff der Compagnie, die Stadt Gent, das Unglück / unweit Gibraltar, mit ſeiner reichen Ladung von Gold-Staub / gemünztem Gold / Coffeè, Cotton ꝛc. und 80. Perſonen / von Algieriſchen Seeraubern aufgebracht zu werden. 1724. Erlittener Schaden.

Zu Ende dieſes Jahrs / nemlich den 11. Decemb. erfolgte zu Wien / in dem Niederländiſchen Rath / die Hohe Ernennung der älteſten Durchlauchtigſten Frau Ertz-Hertzogin / Maria Eliſabetha, Printzeßin Schweſter Sr. Kaiſerl. Majeſtät zur Gubernantin in denen Niederlanden: welches General-Gouvernement Se. Hoch-Fürſtl Durchl. der Printz Eugenius, unter welchem der Vice Gouverneur, Marquis de Prie es bisher geführet / mit dem General-Vicariat durch gantz Italien / vertauſcheten. Die Durchlauchtigſte älteſte Ertz-Hertzogin wird zur Gouvernantin ernennet.

Nur gedachter Marquis de Prie hatte / kurtz vorhero / eine ſchwehre Verdrüßlichkeit / mit dem General, Grafen von Bonneval, welcher daher / weil er in der Perſon des Herrn Vice Gouverneurs, die allerhöchſte Majeſtät deren Stadthalter dieſer war / ſelbſt angetaſtet / in das Caſtell zu Antwerpen gebracht wurde. Worauf / mit dem Anfang des folgenden Jahrs / zu Wien / der Schluß ergieng / daß der Graf auf dem Schloß zu Brünn in Mähren / Spielberg / 3. Jahr / wovon jedoch nachgehends 2. Jahre nachgelaſſen wurden / in Arreſt Verdrüßlichkeit des Marquis de Prie mit dem Graf Bonneval.

1725. reſt bleiben / aller Chargen völlig entſetzet / ſein Regiment aber aufgehoben / und unter andere Regimenter untergeſtoſſen werden ſollte. Nachdem hierauf der Herr Graf von Dhaun das Interims-Gouvernement, biß zur Ankunfft der Durchlauchtigſten Gouvernantin, übernommen hatte / gieng auch der Marquis de Prie, den 24. May / nach Wien ab; wie wir dann / von deſſen daſelbſt nachgehends erfolgten Ableiben / an ſeinem Ort / Meldung gethan.

Graf von Dhaun wird Interims-Gouverneur.

Beſagter Herr Graf von Dhaun ließ ſo denn nichts erwinden / ſo wol / was das Civil- als Militar-Weſen / betrifft / alles beſtmöglichſt einzurichten: zumal da Se. Kaiſerl. Majeſtät gefiel / in der Niederländiſchen Regierung eine völlige Veränderung vorzunehmen / und die Collegia auf den Fuß / wie ſie noch letztens unter Spanien geſtanden / zu ſetzen. Mit dem Herrn Ertz-Biſchoff zu Mecheln / Cardinal d' Alſace aber / gerieth er in einen Ceremoniel-Streit / dahero auch dieſer ſeine Staats-Viſite nicht eher / als den 10. Jun. bey ihm ablegete.

Fernerer glücklicher Fortgang der Oſtendiſchen Compagnie.

Indeſſen florirte die Oſtendiſche Compagnie immer fort / indem nicht nur den 10. Auguſti abermal 2. reiche / aus China kommende Schiffe / St. Eliſabeth / welches man ſchon für verlohren geſchätzet / und der Adler genannt / glücklich landeten; ſondern auch der / zwiſchen dem Kaiſer und Spanien getroffene Friede die Actien derſelben unvergleichlich ſteigen machte. In dem Müntz-Weſen aber ſchiene es / als ob einige Unordnung einreiſſen wolte / indem ſo wol zu Antwerpen / als anderer Orten / viele falſche Müntzer allerhand guldene Species nachmacheten / und unter die Leute brachten / ſo jedoch bald entdecket / und die Schuldigen ſcharf exequiret / mithin dem Ubel wieder geſteuret wurde.

Falſche Müntzer.

Die Pragmatiſche Sanction wird ſolenniter publicirt.

Den 15. May geſchahe die würckliche und ſolenne Promulgation der Pragmatiſchen Sanction, von deren Abſendung an die Niederlande / bereits der vorige Theil einige Meldung gethan / mit ſehr prächtigen Ceremonien / in dem auf das koſtbarſte meublirten Saal des Hofes

von

von Braband zu Brüſſel/ nach welchem ſich der Herr Graf 1725.
von Dhaun, in Begleitung des Lieutenant, erſten Wappen-Königes des guldenen Blieſes/ und noch 4. Perſonen/ mit dem Wappen dieſes Ordens/ ſo vorhergiengen/ ingleichen/ der Staats-Räthe/ Gouverneurs derer Provintzen / auch vieler anderer Staats- und Kriegs-Officianten/ welche folgeten/ unter Trompeten- und Paucken-Schall erhub/ und auf einem Lehn-Stuhl/ über welchem das Portrait Se. Kaiſerlichen Majeſtät zu ſehen war/ Platz nahm. Auf 11. mit rothem Tuch beſchlagenen Bänken ſaſſen die Stände. 1. Von Braband / 2. Limburg/ 3. Luxemburg, 4. Geldern/ 5. Flandern/ Geiſtliche und Adeliche / auch 6. Städte und Caſtellaneyen/ 7. Hennegau/ 8. Namur/ 9. Die Stadt Dornick, 10. Dem Amt Dornick/ und 11. Mecheln. Da dann der Præſident des Staats-Rathes/ Herr Graf von Heliſſem, dem Herrn Audiencier gedachte Pragmatiſche Sanction übergab/ welcher ſie/ in Burgundiſcher und Flamandiſcher Sprach/ laut vorlas: Zugleich aber auch ſolches dem Volk publiciret/

und

1725. und ſo wol in Brüſſel / als allen andern Orten / die Canonen gelöſet wurden.

Reiſe und Ankunfft der Durchl Gouvernantin zu Brüſſel.

Zu Ende des Jahrs aber / nemlich den 9. October traf auch die Durchlauchtigſte Gouvernantin zu Brüſſel ein: ſintemal Ihro Ertz-Hertzogliche Durchlaucht / nachdem zuvor ſchon / den 10. Aug. der Herr General, Graf von Viſconti, zu Dero Obriſt-Hofmeiſter und Premier-Miniſtre, die Frau Gräfin von Uhlefeld, zu Dero Ober-Hofmeiſterin / und der Printz von Rubempré, zu Dero Groß-Stallmeiſter / auch der Herr General-Feld-Marſchall Zumjungen / zum General en Chef der Trouppes in den Niederlanden / welche / biß zu deſſen Ankunfft / nach der Abreiſe des Herrn Graf von Dhaun, der Herr General, Graf von Vehlen, commandiren ſolte / ernennet worden / den 4. September von Wien aufgebrochen / Ihre Route über Prag / Nürnberg / Würtzburg / Hanau / Frankfurt / Cöln und Maſtricht / an welchen Orten ſämtlich man dieſelbe / mit den Höchſten Ehren-Bezeugungen / gebührend empfangen hatte / genommen / und an denen Grentzen / von denen Deputirten der Brabandiſchen Stände / welche / nebſt den übrigen Provintzen / zu dieſer Reiſe / 200000. fl. hergeſchoſſen / devoteſt bewillkommet wurde: Zu Tirlemont kam Ihnen den 4. October / der Herr Graf von Dhaun entgegen / unter deſſen Begleitung Sie / Tages darauf / biß Lœven, fortrucketen / und endlich / beſagter maſſen / unter vielen hohen Freuden und Submiſſions-Bezeigungen / vortreffl. Illuminationen und Triumph-Bögen / prächtigſt in Brüſſel einzogen: zu welcher Solennität übrigens das 1634. bey dem Infant Ferdinand obſervirte Ceremoniel zum Grund geleget ward. Worauf Ihro Durchlaucht / den 23. Octobr. die Regierung / der Herr Graf von Dhaun aber den 25. Nov. ſeine Ruckreiſe / und zwar nach Mayland / antratt.

Unter den Staats-Verrichtungen / denen Ihro Ertz-Hertzogl. Durchlaucht ſo gleich / mit höchſten Eifer / obzuliegen anfiengen / war nun abermal / eine nicht der gering-

geringſten / die Fürſorge für die Oſtendiſche Compagnie, als welcher ſo wol Kaiſerl. Majeſtät mit Dero Schutz und Gnade zu favoriſiren / als die Intereſſenten / mit allem möglichen Fleiß aufzuhelffen / und ſie zu erhalten / fortfuhren: Wie dann / in dem Februario des Jahrs 1726. abermal 5. Schiffe nach Oſt-Indien ausliefen / denen / auf dem Weg / ein Holländiſches Schiff begegnete / welches / aus Furcht für den See-Raubern / den Haß ſeiner Nation vergaß / und ſich jener Schutz und Beyſtand ausbat / auch in ihrer Compagnie fortſeglete. Jedoch wurde anbey der Widerſpruch / welchen dieſe Handlung und Schiffarth von denen contrairen Puiſſancen leiden muſte / immer gröſſer. Denn / ob ſie ſchon / von Seiten Spaniens / nichts mehr zu befürchten / ſondern vielmehr / wo es nöthig / Hülfe und Förderung zu gewarten hatte; ſo continuirten doch Frankreich / Engelland und Holland ſo wol durch ihre Miniſtres zu Wien / unabläßige / wiewohl zur Zeit noch fruchtloſe Vorſtellungen dargegen zu thun / als auch ſonſt / mit Conferirung derer Conſiliorum, alle mögliche Meſures, zu deren Deſtruirung / zu nehmen / und ſich ungeſcheuet zu erklären / daß man nächſtens / woferne die gütige Propoſitiones nicht anſchlagen wolten / ohnfehlbar die Gewalt ergreiffen würde. Wie denn auch Dännemark / en Faveur Engellandes / mit welchem es / aus andern Staats-Urſachen / ſein Intereſſe damals vereinet / die vormals bezeigte gute Meinung geändert zu haben ſchiene / und man nicht ſicher war / was man beſagter Kron / bey deren Ausrüſtung einer anſehnlichen Flotte / welche nachmals mit der Engeliſchen combinirt / gegen die Rußiſche Küſten ſegelte / zutrauen ſolte. Dem allen ungeachtet / blieb der Kaiſerliche Hof noch unbeweglich / verwarf alle / der Oſtendiſchen Compagnie nachtheilige Vorſchläge / und verſicherte vielmehr dieſelbe ſeines Schutzes / kehrete auch nicht minder / zu deren Vertheidigung / alle behörige Anſtalten vor.

1726. Fortgeſetzte Begebenheiten der Oſtendiſchen Compagnie.

Zwar ergieng / in der Mitte des Jahrs / die Ordre, keine Schiffe mehr auslauffen zu laſſen / welches aber aus

1726. keiner andern Urſache / als zur Sicherheit / wegen der in Engelland ſo wol / als zu Coppenhagen / vor Ancker liegenden Flotten / geſchahe; Wie dann die Groß-Britanniſche / unter dem Admiral Jennings, nach Spanien / und dem Mittelländiſchen Meer / deſtinirte / ehe man deren eigentliches Deſſein wuſte / nicht wenig Apprehenſion und Furcht / daß ſie unmittelbar wider die Niederlande / und inſonderheit den Haven vor Oſtende, etwas tentiren möchte / cauſirte. So / daß in aller Eile / von Brüſſel / eine Bataillon des Königseckiſchen Regiments / und verſchiedene Detachements, von denen Beſatzungen / zu Gent, Audenarde und Cortryck, gegen 1600. Mann ſtark / nach Oſtende zu marchiren beordert / und dem General-Ingenieur Beauffe, gleichfalls dorthin zu zu gehen / Befehl ertheilet / allda aber / mit Durchſtechung der Dämme / ſo zu Erleichterung der Arbeit / wegen Erweiterung der Gräben gemacht worden / das Land wieder unter Waſſer geſezt / die Werke an der Veſtung aber / mit allem möglichen Fleiß / in guten Defenſions-Stand geſetzet wurden.

Vorſicht und Anſtalten wegen der Engliſchen Eſcadre.

Jngleichen hatte man / die beſten Effecten und Orientaliſchen Waaren / nach Brugges ſalvirt: Wie dann auch der Landmann ſo wol in daſiger / als andern Gegenden der Niederlande / nicht unterließ / ſeine beſten Haabſeligkeiten in die benachbarten Städte zur Sicherheit zu bringen: ſintemal man nicht weniger auf der andern Seite / inſonderheit gegen Luxemburg, von Frankreich einen Uberfall beſorgete: Dahero verſchiedene hohe Officiers ſich nach ihren Poſten zu begeben / Befehl erhielten / und der General Feld-Marechall Zumjungen / welcher den 22. Julii / zu Brüſſel eintraf / alle nöthige Verfügungen machete. Bey welchen Umſtänden ſämtlich / doch die Furcht nicht ſo groß war / daß die Actien der Compagnie nur im mindeſten gefallen wären: gleichwie ſie denn auch bald gäntzlich wieder verſchwand / und nach den Spaniſchen Gewäſſern zuſeegelte.

Allein in dem folgenden Jahr / fiengen beſagte Actien / und das gantze Oſtendiſche Commercium, gar bald an / gäntzlich zu fallen: Denn / ob man ſchon erſtlich alle mögliche Vorkehrungen wider eine beſorgte Gewalt anwande / die Veſtungen mit Mannſchafft ſo wol / als Proviant und Munition, auf das beſte verſahe / und mehrere Kaiſerliche Völker / nach denen Niederlanden anmarchireten / am allermeiſten aber die Intereſſenten und Directores der Compagnie, einen recht hartnäckigen Fleis / zu deren Soûtenirung / bezeigeten / und den Kaiſerlichen Hof / ſie zu ſchützen / es geſchähe in der Güte / oder mit Gewalt / Krieg oder Frieden / durch continuirl. Vorſtellungen und Projecte, ſollicirten; ſo ſahen jedoch die meiſten / wo es endlich hinaus gehen würde / und Se. Kaiſerl. Majeſtät zogen die nothwendige Beybehaltuug des Friedens in Europa / allen andern Betrachtungen vor. Solchem nach wurden die Præliminaria, wie wir / in dem obigen / mit mehrern gedacht / dahin / daß die Oſtendiſche Compagnie auf 7. Jahr ſuſpendirt ſeyn / die auf dem Weg ſich befindliche Schiffe derſelben aber frey zuruck kehren ſolten / unterzeichnet / und nachdem 4. davon / in dem Monat November / glücklich angelanget / ſolcher Schluß / zu der Bewindhaber gröſten Mißvergnügen ſollenniter publiciret / alle fernere Abſendung verbotten / und 2. neu erbauete / auch zum Abſtoſſen ſchon parat liegende Schiffe / die Kaiſerin Eliſabetha / und das Hauß Oſterreich genannt / wieder abgetackelt. 1727. Abnehmen der Oſtendiſchen Compagnie.

Zu einigem Soulagement der Niederländer / über dieſem Verluſt / fieng man hierauf an / zu Nieuport, an Errichtung einer Fiſcher Compagnie, wozu der Fond 30000. Gulden ſeyn ſolte / unter folgenden Puncten / zu arbeiten: I Daß die Verbindung auf 10. Jahr geſchehe. II. Daß der Fond vorläufig 200000. fl. Wechſel-Geld ſeye / doch ſoll er können / nach Gutbefinden der Compagnie, vermehret werden. III. Um jederman anzufriſchen befindet man für gut / die Actien auf 100 pro Cento zu reguliren / welche in 2. Terminen bezahlet wer- Neu-intendirte Fiſcher-Compagnie.

1727. den ſollen. IV. Die Einſchreibung geſchichet zu Nieuport, doch hat man / für die entfernte / auch zu Brüſſel / Antwerpen / Gent und Ypern / einigen Perſonen / bey denen man ſich gleichfalls einſchreiben kan / Commiſſion gegeben. V. Von der Eröffnung der Bücher an zu rechnen / iſt 14. Tage Zeit / zur Einſchreibung. VI. Man ſoll mit 4. Schiffen / Dogen / Hauckers oder Chalouppen, anfangen / und die Anzahl dieſer Schiffe nicht anders / als mit Gutbefinden der Compagnie, vermehret werden. Denen noch 18. Articul / von der Wahl der Bewindhaber / und anderer nothwendiger Perſonen / beygefüget waren. Allein von dieſer Societät war nicht ſo bald etwas bekannt worden / als ſchon die Engelländer ſich erkläreten / daß ſie derſelben keineswegs den Heerings-Fang / wie denen Holländern / auf ihren Küſten / erlauben würden. Dieſe aber ſelbſt verboten nicht nur allen ihren Unterthanen ſcharf / ſich darbey einzulaſſen / ſondern reclamirten auch alle Schiffe und Boots-Leute / ſo ſich dabey möchten engagiret haben / bey ſchwehrer Strafe / wo ſie nicht / innerhalb 6. Monaten / zurucke kehreten.

Zwiſtigkeit wegen Herauskommen einiger in Indien erkauffter Schiffe.

Nicht minder ſetzete es / wegen der Oſtendiſchen Compagnie ſelbſt / und ſtipulirter freyer Wiederkunfft / der von ſolcher / vor Unterzeichnung der Præliminarien / abgegangener Schiffe / fernere Weitläufigkeit / indem ſelbige prætendirte / daß einige von ihrem Factor in Indien / Humes / gleichfalls / vor der Zeit daſelbſt erkauffte Schiffe / eben dieſer Freyheit / und zwar / vermög des natürlichen Verſtandes der Præliminarien ſelbſt / genieſſen ſolten: Denen aber / weil ſie nicht / auf der von ihnen überreichten Liſte ſich befanden / die Holländer ſolches nicht zugeſtunden / und vielmehr alles für eine künſtliche Invention anſahen. Dahero der Kaiſerl. Abgeſandte Herr Graf von Königseck / zu Anfang des Jahrs 1728. denen Herren Staaten deswegen ſchrifftliche Vorſtellung thate / und endlich proponirete / daß Se. Kaiſerl. Majeſtät von der prætendirten Herauskunfft dieſer Schiffe abſtehen

wol-

wolten / wenn die Republique zugeben würde / daß 2. Oſtendiſche Schiffe / eines nach Bengala, und das andere nach China, abgiengen / um denen daſelbſtigen Factoreyen / welche von allem dem / ſo in Europa vorgieng / nichts wüſten / damit ſie ſich dem Schluß der Præliminarien gemäs bezeigen / und ihre Sachen einrichten könnten / die nöthige Ordres zu überbringen / als in welcher Ermangelung auch obiger Einkauff geſchehen / und ſolten noch über das ſolche 2. Schiffe / bey ihrer Ruckkehr / nicht mehr zu Oſtende einlauffen. Jedoch die Herren Hochmögenden hatten weder zu einem / noch zu dem andern / Luſt / und wiederholeten / in ihrer Antwort / daß die angebliche Kauffung einiger Schiffe in Indien ſich nicht legitimiren könnte / noch / wenn es damit ſeine Richtigkeit hätte / die Compagnie ſelbiger ſo leicht verzeihen würde / folglich die geſuchte Abſendung zweyer Schiffe / einen andern Endzweck / daß man nemlich den Oſtendiſchen Handel ferner fortzuſetzen / intentionirt wäre / haben müſte: Dagegen ſie ſich erboten / nach Verlangen / durch ihre eigene Schiffe / die Ordre der Compagnie, an ihre Factors in Indien gelangen zu laſſen: Worüber der Kaiſerl. Hof ein nicht geringes Mißvergnügen ſchöpfete / auch würcklich gegen den Holländiſchen Miniſtre daſelbſt bezeugete. 1728.

Dem allen ungeachtet verſpührte man / an denen Intereſſenten / eine ziemliche Hoffnung / daß unter Kaiſerlichen hohen Faveur, aller Wiederſetzung ohngeachtet / ihre Compagnie wieder in das Aufnehmen kommen würde / obſchon / ehe ſie den 13. Mart. auseinander gieng / in der lezten zu Antwerpen gehaltenen Verſammlung / zur Reſtitution der Capitalien / und Verkauffung der Effecten / Verfügung geſchahe: ſintemal eine allergnädigſte Kaiſerl. Verordnung ergangen war / daß man denen Intereſſenten / von ihren Capitalien 3. Quart erſtatten / das vierte aber zuruck behalten ſolte / zu Emploirung bey einem Commercio, davon Kaiſerl. Majeſtät nicht für gut befunden / der gantzen Verſammlung / ſondern nur denen Directeurs,

Auszahlung der Capitalien bey der Oſtendiſchen Compagnie.

1728. ſo doch von der Verſammlung ernennet werden ſolten / Eröfnung zu thun: welche Wahl denn / auf die Glieder: Proli, de Pret, Malcampo, Bochard und Melyn fiel / ſo nach Wien / gleichwie nach der Hand / die Herren Proli und Patin, auf den Congreſs zu Soiſſons, gehen ſolten.

Verkauff ihrer Effecten. Ankunfft 2. reicher Schiffe.

Der hierauf vorgenommene Verkauff der Waaren gieng ſo glücklich von ſtatten / daß eine Million mehr / als worauf man ſich Rechnung gemacht hatte / gelöſet wurde: und den 12. Jul. liefen abermal 2. Schiffe / von Canton aus China, glücklich ein / ſo 776207. Pfund Thee-Boy, 30329. Pf. Kaiſer-Thee, 41267. Pf. Thee-Congo, 6805. Pf. Thee-Hayhan, 14807. Pf. Thee-Pacco, und 58509. Pf. grünen Thee, ferner 2815. Pf. Rhabarbara, 17775. Pf. Radix China, 2433. Pf. Hago, und 181374. Pf. Turenage, ingleichen 9236. Stück von Pecquins unterſchiedlicher Gattung / 1800. Stücke Gorgorans, 595. Stücke Schnuptücher / 2011. Stücke Damaſt / von unterſchiedlicher Gattung / auch 100. Stücke Damaſt / zu Meublen, 283 halbe Kiſten Porcellain, und 2023. Pamiers ablegeten / welches ſämtlich ſolche Dinge waren / ſo bey denen Bewindhabern und Intereſſenten / den Luſt / dieſen Handel fortzuſetzen / immer vermehrten. Wie ſie dann auch der ferneren Gnade und Fürſorge Se. Kaiſerl. Majeſtät verſichert waren / als von denen bereits / um die Zeit der obgedachten leztern General-Verſammlung / in dem Martio der allerhöchſte Befehl angelanget war / daß die Poſtulata, welche ſo wol das Intereſſe der geſammten Niederlande / als inſonderheit der Oſtendiſchen Compagnie angiengen / um ſelbige auf dem Congreſs vorlegen zu können / verabfaſſet und eingeſchicket werden ſolten.

Aufrichtung einer Cantzley für die Suppliquen

Endlich iſt noch zum Beſchluß anzumercken / daß von der Durchlauchtigſten Gouvernantin eine beſondere Cantzley zu denen Suppliquen, in dem Julio dieſes Jahrs / errichtet / und zu deren Unterhaltung / ein Fond von 5000. fl. ausgeſetzet worden. Solche beſtund aus 4. Perſonen / und

und der Secretarius Compiper war Præſident. Dieſe muſten zu erſt alle Suppliquen annehmen / alsdenn an die Collegia, wo ſie eigentlich hingehörten / einliefern / von ſelbigen aber / nebſt der gefaßten Reſolution, wieder zuruck empfangen / und ſo dann Jhro Ertz-Hertzogl. Hoheit von dieſem allen unterthänigſten Rapport erſtatten. 1728.

II. Von denen Vereinigten Niederlanden.

Wir haben bißher vielmals Gelegenheit gehabt / die Affairen der Republique Holland / inſonderheit / ſo fern dieſelbe / mit den Geſchichten der übrigen Staaten von Europa, in Connexion ſtehen / zu berühren / und dahero nunmehr / da wir / der Ordnung nach / zu ihrer eigenen Hiſtorie ſchreiten / uns ſelbſt einiger maßen / vor gearbeitet. Dasjenige aber / was übrig iſt / nachzuholen; ſo finden wir ſelbige / mit dem Eintritt dieſes Periodi, gleichwie es nachgehends eine geraume Zeit / bey dem Hannoveriſchen Tractat geſchehen / alſo auch jezt / wegen der Quadruple-Alliance, und deren formalen Beytritt / noch immerzu balancirend. Annebſt zeigete ſich / um dieſe Zeit / eine ziemliche Neigung gegen Spanien / welche dieſe Krone mit Verſprechungen vieler Vortheile in Weſt-Indien heraus gelocket / auch unter ſelbigen / eine ordentliche Verbindung antragen laßen. Wie dann die Herren General-Staaten ſich würklich zu einer Neutralität / auch ſo gar gegen Engelland / jedoch ſo weit / daß wider die Engliſche Küſten ſelbſt / nichts tentiret werden ſolte / ſich verſtunden / und wenn die übrige Provintzen eingeſtimmet hätten / Holland und Seeland Zweifels ohne noch weiter gegangen ſeyn würden. 1724.

Die Republique ſtehet an der Quadruple-Allianz beyzutreten.

Gutes Verſtändnis mit Spanien.

Es wurde annebſt auch / an Vermehrung der Trouppes gearbeitet / und einmal jede Compagnie mit 10. Mann zu augmentiren / welches ſich dann auf 7000. belauffen haben würde / beſchloſſen. Eine der Vornehmſten innerlichen Beſchäfftigungen aber war die Strittigkeit /

Vermehrung der Trouppes.

1724. Strittigkeit wegen des zu erwählenden General-Gouverneurs.

keit / wegen Annehmung des Frieslándiſchen Erb-Statthalters / Printz Wilhelm Carl Heinrich Friſo / zum Erb-Statthalter / als worzu ſich / nebſt Geldern / auch Ober-Yſſel / nunmehr ſehr geneigt finden ließ / und wofern der Graf von Rechtern nicht ſelbiges noch zu verhindern gewuſt hätte / denſelben im Monat Majo dieſes Jahrs / wenigſtens zu ihrem Statthalter zu erwählen ſchon im Begriff war. Holland und Seeland aber continuirten beſtändig / contraire zu ſeyn / und die lezte Provintz machte Mine / die auch für den Printzen portirte Städte / Vliſſingen und Terveer, gar ihrer Stimmen zu berauben / und ſie von der Staats-Verſammlung zu excludiren. Dahero dann dieſe Sache immer / biß zu des Printzen Majorennität / ausgeſetzet blieb.

Canal zwiſchen Münſter und Schwoll.

Es iſt auch des / in dieſem Jahr / angefangenen Canals / zwiſchen Münſter und Schwoll / billig / am gegenwärtigen Ort / zu gedenken / weil ſelbiger nicht nur denen Münſteriſchen / ſondern auch ſelbſt Holländiſchen Landen / und deren Handlung ſehr vortheilhafftig / auch die Herren Hochmögenden ihr ſonderbares Vergnügen darüber be-

zeuget.

zeuget. Es hat ſolchen der Ingenieur Meersmann ange- 1724.
geben / und Se. Churfürſtl. Durchl. von Cöln / als Bi-
ſchoff zu Münſter / ließen Sich gefallen / den 19. May
nach angehörter Meſſe / unter Trompeten- und Paucken-
Schall / auch Löſung derer darzu aufgeführten Canonen /
in Gegenwart der Königl. Polniſch- und Preußiſchen Ge-
ſandten / mit eigener hohen Hand / den erſten Waſen
dazu auszuſtechen / worauf dann / die Arbeit / da über
die commandirten 5. Regimenter / noch eine große Men-
ge Bauern / wegen guter Bezahlung / ſich freywillig da-
bey einfanden / ſehr gut und hurtig von ſtatten gieng: Wie
dann auch ſowol zu fernerer Aufnahm der Negotien / als
übriger Sicherheit / wegen gewiſſer Handlung- und
Freundſchaffts-Tractaten / zwiſchen der Republic, und
dem Bißthum Münſter gehandelt wurde.

Hingegen continuirete die Verdrüßlichkeit mit de- Verdruß mit den Seeraubern.
nen Algierern / welche die Holländiſchen Schiffe / wo ſie
deren mächtig werden kunten / auffiengen; Dahero auch /
in Majo / der Vice-Admiral Godin wider ſelbige aus-
geſchicket wurde / und dieſes Raub-Neſt zu bombardiren
Mine machete. Allein auch dadurch wurde nichts ſonder-
liches effectuiret; Denn / ohne daß der Dey zur Reſtitu-
tion, oder Gutthuung des Weggenommenen Hofnung gab /
prætendirte er / bey Erneuerung des Friedens von 1712.
nur / als ein Geſchenk / ſechs metallene Stuck / ſo 36.
Pfund / und 10. eiſerne / ſo 10. Pfund ſchießen / 5. Taue
von 16. Daumen / 1400. Flinden / 1400. Säbel / 14000.
Stuck-Kugeln / 1000. Centner Pulver / und 50. Schiff-
Maſte / dagegen ſich beſagter Admiral weiter zu nichts /
als jährl. 20000. fl. verſtehen wolte. Worauf die Sa-
che / durch den neuen Frantzöſiſchen Ambaſſadeur d'An-
drezel, bey der Pforte ausgemachet werden ſolte: Allei-
ne / auch dieſe erklärete ſich bald / daß ſie hierinn weiter
nicht beſorgt ſeyn würde / woferne Holland nicht der
Spanier / vor denen ſich einige Schiffe mit bemeldeter
Flotte conjungiret hatten / müßig gehen wolte. Eben
dieſes / nemlich die Pforte zu menagiren / war auch die

1724. Urſache / warum der von dem Groß-Meiſter zu Malta, durch den Ritter Chamilly, an den Holländiſchen Miniſtre zu Paris / gleichwie vorher mehrmalen / gethanene Vorſchlag / nicht acceptiret wurde / vermög deßen 6. Kriegs-Schiffe des Ordens / nebſt einigen Spaniſchen / zu 10. oder 12. Holländiſchen ſtoßen / und mit geſammter Hand vor Algier, ſelbiges zu bombardiren / rucken / die Herren Staaten aber / zu deren Equippirung / eine Summam Geldes beytragen / auch / wofern die Inſul Malta von den Türcken angegriffen würde / ſelbiger aſſiſtiren / und eine denominirte Anzahl von Munition dahin liefern ſollen.

1725. Unterdeſſen ſahe man ſich gezwungen / biß einige Ruhe verſchaffet wurde / gleichwie in dieſem / alſo auch folgendem Jahr / 1725. nicht nur beſtändig in dem Canal / unter dem Admiral Sommelsdyk zu kreutzen / ſondern auch die Seerauber in Furchten zu erhalten / eine abermalige Eſcadre nach der Mittelländiſchen See / ablauffen zu laſſen. In leztgedachtem Jahr aber / ereignete ſich eine neue Beſchäfftigung / welche denen Herren General-Staaten nicht geringe Sorge cauſireten: Denn es kamen die diverſen Tractaten von Wien und Hannover zu Stand: Da dann der Republique, wie wir ſolches ſchon hin und wieder angemerket / von beeden Theilen / inſonderheit dem letzern / ſich zu einem Beytritt zu reſolviren ernſtlich angelegen ward.

Die Staaten werden wegen des Beytritts zu denen Allianzen ſollicitirt.

Es kunte Holland nicht anderſt / als ein ſchlechtes Vergnügen an der Wieneriſchen Allianz haben / wodurch die Kaiſerliche Handlungen / ſo demſelben ein Dorn in den Augen / befeſtiget wurden: Dahero / bald / nachdem ſie bekannt worden / der Spaniſche Hof dem daſigen Holländiſchen Miniſtre vorſtellen und verſichern ließ: wie die Republique deswegen nicht das geringſte zu beſorgen / au contraire Spanien erbötig wäre / die Strittigkeiten mit dem Kaiſer / wegen der Oſtendiſchen Compagnie, durch ſeine Vermittelung beyzulegen / und ſolche Vorſchläge hierüber zu thun / welche allerdings acceptable,

und

und den Herren Staaten ſebſt ſehr vortheilhafftig ſeyn ſol- 1725.
ten. Im Grafen-Haag wurde eben dieſes/ mit allem nur möglichen und ununterbrochenem Fleis/ von dem Kaiſerl. Miniſtre, Herrn Grafen von Königsek/ auch Spaniſchen Legations-Secretario, Olivieri, fortgeſetzet/ welche theils die/ denen Provintzen aus dem Wieneriſchen Tractat zuwachſende/ und mit deſſen Beytritt zu accordirende Avantages ingleichen/ wie die Freundſchafft mit dem Kaiſer auf keine andere Art/ als bey der Wieneriſchen Allianz, beſtehen könnte/ ſintemal Selbiger den Hannoveriſchen Tractat, mit gantz andern Augen/ als vielleicht die Republique anſehe/ und den Beytritt zu denſelben für einem ordentlichen Friedensbruch/ auch Umſtoßung des/ mit ſo vieler Mühe errichteten/ Barriere-Tractats halten würde/ vorſtelleten/ theils/ wenigſtens/ daß ſich die Republique nicht übereilen/ und die andere Partie ergreiffen möchte/ ehe der/ durch Frankreich/ auf dem Wege begriffene/ aber ſehr langſam reiſende Spaniſche Geſandte Marquis de St. Philippe, obgedachte Vorſchläge/ mit ſich gebracht/ und communiciret hätte/ ſollicitireten: wie es dann unmöglich/ alle derſelben Propoſitiones und Memorialia ſo wol/ als des Engliſchen Geſandten/ Ritter Finch, und des Frantzöſiſchen Miniſtre, Marquis de Fenelon, welche mit nicht wenigern Eifer und Schein/ den Schaden/ ſo den Holländiſchen Commercien aus dem Wiener-Tractat zuwüchſe/ und den Vortheil derſelben/ welcher durch den Hannoveriſchen befördert würde/ dargegen urgireten. Bey ſolchen Umſtänden hatten die Herren Hochmögenden aller ihrer Vorſicht nöthig/ und waren die Provintzen ſelbſt unter ſich ſehr diverſer Meinung: Denn/ ob ſchon die Wiener-Allianz für ſich/ durchgehends/ nicht gar angenehm in die Augen fallen mochte; ſo war doch gegentheils/ auch bey dem Beytritt zu der Hannoveriſchen/ ein weit ausſehender und ungewiſſer Krieg zu beſorgen/ von deßen Ausſchlag/ es fiele/ ſelbiger auch/ wie er wolte/ Holland keinen größern Vortheil/ als aus denen vorher-

Der Hannoveriſchen.

Bedenkungen und Motiven der Herren Staaten.

1725. hergehenden / die ſchwehren Unkoſten aber gantz unfehlbar haben würden andern Theils aber blieb die Oſtendiſche Compagnie etwas unerträgliches / ſo durch keine Propoſitiones, oder Æquivalente, in der Welt / zu erſetzen / oder zu verſüſſen wäre / und die Directores der Oſt- und Weſt-Indiſchen Compagnien / ſo um dieſe Zeit ſich deswegen beſtändig in dem Haag aufhielten / feyerten nicht / die Hannoveriſche Bündnis / und deren Beytritt / als etwas ſehr heilſames und nothwendiges vorzuſtellen: Wie dann auch ſolches ziemlichen Ingreſs fand / und inſonderheit der Penſionarius Hornbeck einsmals / in der Verſammlung der Staaten / daß es Zeit ſeye / einmal aufzumachen / und den wahren Nutzen des Staats / in Ergreifung der nothwendigen Verbindungen / mit benachbarten Puiſſancen zu befördern / zur andern Zeit aber / gegen den Kaiſerl. Herrn Abgeſandten / wie die in der Nachbarſchafft angelegte Handlungen / der Republique allzunachtheilig / und gar zu ſehr wider alle Verträge wäre / als / daß man nicht ſelbige zu ſupprimiren die nöthige Meſures ergreifen müſte / ſich ungeſcheut erklärete. Die einige Provintz Gröningen wolte / wegen der / von dem vorherigen Krieg / noch nicht verwundenen Unkoſten / ſich am wenigſten conformiren / deren Meinung auch die Städte Schiedam, und inſonderheit Dordrecht, waren / welche letzere / wegen der / in Anſehung der Zölle am Rhein / als auf welchen ſie den meiſten Verſchluß hat / und dann der / von Kaiſerl. Seite / gethanen Verheiſungen / auch noch im folgenden Jahr / am längſten / wider den Beytritt zur Hannoveriſchen Allianz ſtunde. Endlich wurde / noch am Ende des Gegenwärtigen / nemlich den 25. Decembr. in der Verſamlung der Staaten von Holland und Weſt-Friesland / ein Schluß verabfaſſet / welchen wir gantz / jedoch ſummariter, aus der Urſache einrucken wollen / weil daraus die Haubtſächlichſten / damals in denen vereinigten Niederlanden geführten Raiſonnemens, Bedenklichkeiten / und Bewegungs-Urſachen / am beſten und kürtzeſten / zu erſehen. Es beſtehet aber

Ihre Neigung für die Hannoveriſche Parthey.

aber ſelbiger in 9. Puncten: I. Soll das Werk denen ſämtlichen Abgeordneten der Provintzen vorgetragen werden. II. Soll man mit denen Miniſtris der Hannoveriſchen Alliirten beſondere Unterredungen halten/ um von dem Tractat dieſes Namens ein beſers Licht zu bekommen. III. Soll man wol unterſuchen / was für Sicherheit die Republique von dieſem Beytritt zu gewarten; IV. Müſte man Vorſicht haben / ſich nicht in Händel zu miſchen / welche die Macht der Republique überſtiegen / und mit der Zeit gefährliche Folgerungen nach ſich zögen. V. Die Verſicherung / von einer allſeitigen Vertheidigung der Rechte / und alles deßen / was jedweder gegenwärtig beſitzet / müſten ſich nicht weiter erſtrecken / als dieſelbe / ordentlicher Weiſe / in allen Tractaten / ſonderlich dem von 1717. zwiſchen Frankreich / Engelland und Holland / ausgedrucket ſind. VI. Wenn man es für nöthig erachtete / mit denen Alliirten Potenzien / über die Erhaltung des Gleich-Gewichts in Europa / Rath zu pflegen / und deswegen communem cauſam zu machen; ſo müſſe nichts deſtoweniger die Republique in ihrer Freyheit bleiben / und ſich / auf keinerley Weiſe / zu Ausführung beſonderer Abſichten / die denen Vortheilen des Staates contraire wären / verbinden. VII. Wenn auch der Beytritt erfolgen ſolte; müſte man ſich doch / zu keiner Garanrie des Weſtphäliſchen und Oliviſchen Friedens / verſtehen; ſondern VIII. vielmehr bedacht ſeyn / mit Frankreich und Engelland / wider die Africaniſchen See-Räuber / gemeine Sache zu machen / und IX. wegen ſolches Beytrittes / einen beſondern Vergleich errichten / und ſich wegen der Oſtendiſchen Handlung und Schiffarth / alle nöthige Erläuterung geben laſſen / alsdenn aber erſt ſehen / was man / zu Behauptung der Oſt- und Weſt-Indiſchen Compagnien / vornehmen müſſe / wenn auch gleich dadurch / hie und da / einiges Mißfallen erwecket werden ſolte. 1725.

Ehe noch dieſes geſchahe / nemlich / in dem Monat September / hatten die Herren Staaten / durch den Herren

1726. ren Graf von Hompeſch, die Herrſchafft Vianen, von dem Herrn Grafen zu Lippe-Detmold, erkauffet / und den 3. Novembr. in Beſitz nehmen laſſen. Mit dem Anfang des Jahrs 1726. bekam die Hannoveriſche Partie immer mehr und mehr die Oberhand / da die / für die Allianz dieſes Namens / favorable Reſolution des Groß-Britanniſchen Regiments bekannt worden / und die Oſt-Indiſche Compagnie 8000. Mann fremde Völker auf ſich zu nehmen verſprach. Denn / obſchon die oben benennte hohe Miniſtres des Kaiſerlichen und Spaniſchen Hofes / davon zwar der letzere / erſt im Februario / nach dem Beytritt der Provintzen Holland und Weſt-Friesland / ankam / biß auf den lezten Punct / alle mögliche Gegen-Vorkehrungen zu machen / nicht ermüdeten / auch würklich / auf Kaiſerlicher Seite / zur That geſchritten / und der Republique, wegen einiger geführten Klagen / über den nicht genau obſervirten Antwerpiſchen Tractat, von der Regierung zu Brüßel / alle Satisfaction gegeben ward; ſo erfolgete doch / ſchon gemeldeter maſſen / bereits den 7. Febr. der Acceſs von Holland und Weſt-Friesland / wiewol mit abermal beygefügeten gewiſſen Bedingungen: Allein die Bemühungen der Wieneriſchen hohen Alliirten hatten hiemit noch kein Ende. Gleich 2. Tage hernach / übergab der Spaniſche Legations-Secretarius hiewider eine Proteſtation, und der bald darauf anlangende Geſandte / Marquis de St Philippe, brachte / nebſt dem Schreiben ſeines Königes / und andern Propoſitionen / auch die Offerirung der Spaniſchen Mediation, und deswegen tractiren zu können / gnugſame Vollmacht mit ſich. Worauf aber die Herren Staaten antworteten / daß ſolche ihnen gantz angenehm / jedoch nicht anders / als wann zuvörderſt die Oſtendiſche Handlung gäntzlich abgethan ſeyn würde / von ihnen acceptiret werden könte: worauf auch die übrigen Antworten auf die fernere verſchiedene Memorialien / hinaus liefen. Biß / nachdem ſich auch der Vicomte de Townshend, gegen den Penſionarium Hornbeck / an welchem doch die Schuld hierinn

Kauff der Herrſchafft Vianen.

Fernere Negotiationen und Entſchlieſſungen wegen der Allianzen.

hierinn keines wegs lag / über den langen Vorzug der 1726.
Staaten / beſchwehret / ingleichen dieſe / in verſchiedenen Verſammlungen / noch allerhand Conditiones, Betrachtungen und Erläuterungen / auf die Bahn gebracht hatten / auch die übrigen Provintzen / nach und nach / ſich den Beytritt gefallen ließen; wiewol es / bey manchen / noch harte Debatten koſtete / dergleichen inſonderheit bey Ober-Yſſel / zwiſchen den Graf von Rechtern / und dem Baron von Twikel, zu Schulden kamen / welche beede ihren Privat-Haß / auch in dieſen publiquen Angelegenheiten / herrſchen ließen / da jener wider / dieſer aber für den Hannoveriſchen Tractat fochte. Endlich geſchahe den 9. Aug. die Subſcription der geſammten Staaten / welcher auch die Ratification ſogleich nachfolgete.

Endlicher Beytritt zur Hannoveriſchen.

Hiemit war der Entſchluß / zu Anwerbung mehrerer Völker / welche auf 40000. oder 50000. Mann geſetzet werden ſolten / verknüpfft / indem / auf dieſer Seite / alle Anzeigen ſich zum Krieg anlaſſen wolten / da / auf einer andern / nemlich / mit der Republique Algier, der gewünſchte Frieden anſchien: Wovon der Admiral Sommelsdyk den in 12. Articuln beſtehenden / und ſonſt auf den Vertrag von 1712. ſich gründenden Tractat, welchen der Dey mit folgenden Worten: **So wahr / als ein GOtt iſt / ſo wahr ſoll unſer gegebenes Wort ſeyn / und ſo wahr / als GOtt ewig iſt / ſo gewiß werden wir Frieden halten** / betheuret hatte / in den November / mit ſich nach Haus brachte.

Augmentation der Trouppes.

Friede mit Algier.

Mit dem Türkiſchen Hof ſelbſten wurden die Herren Staaten beſchuldiget / nur in allzu gutem Vernehmen zu ſtehen / ſo daß ſie auch deſſen Aſſiſtenz, und Verhinderung der Kaiſerlichen Handlung nach der Levante, imploriret hätten: gegen welche Imputation aber / gleichwie Groß-Britannien / ſie ſich / durch ihren Miniſtre Herrn Bruininx, zu Wien / mit groſem Eifer / vertheidigen laſſen.

Zu einem anderweitigen Verdruß gerieth denenſelben die neue Fortification der Veſtung Bonn / welche ſchon

in

1727. Mißfallen über die Fortification zu Bonn.

in dem Früh-Jahr von denen Ständen des Chur-Fürſtenthumes Cöln / nebſt Ausmachung eines gewiſſen Fonds, wozu Se Churfürſtl. Durchleucht ſelbſt den Uberſchuß beyzutragen / auf ſich nahmen / beſchloſſen / und auch darauf unternommen ward; wowider / als eine Beleidigung des Utrechtiſchen Friedens / Holland / bey Frankreich und Gros-Britannien / hefftige Klagen führete.

Affairen mit Moſcau wegen der Handlung nach Archangel.

Mit Moſcau war die Republique gleichfals / wegen des bisher darnieder liegenden Commercii nach Archangel, mißvergnügt / und obſchon ſelbiges / vermög eines Patents de dato Petersburg den 21. Febr. 1727. reſtituiret ward / ſo gab doch dieſes denen Herren Staaten keine Satisfaction: Dahero / als ihnen ſolches / mit dem Vermelden / daß es / auf Anhalten des Holländiſchen Miniſtre geſchehen / und nur die Herren Staaten für die Fortſetzung des freyen Commercii ſorgen möchten / wenn Gros-Britannien / wie es Mine machete / dieſen Sommer abermal eine Flotte in die Oſt-See ſenden würde / von dem Rußiſchen Geſandten / Graf Golofskin, hinterbracht ward; die Antwort erfolgete; es wäre ihnen zwar ſehr angenehm / daß der Rußiſche Hof die Vorſtellungen ihres Reſidenten in Conſideration genommen; noch lieber aber würden ſie ſehen / wenn das Commercium völlig auf den alten Fuß geſtellet / und nicht / mit ſo vielen neuen Auflagen / beſchwehret würde / wodurch geſchehe / daß weder Moſcau / noch Holland / einen ſonderbaren Nutzen davon haben könnte: Wegen einer Engliſchen Flotte aber wolte man / auch dieſes Jahr / nicht in Sorgen ſtehen / ſintemal ſelbige / in dem Vorhergehenden / gleichfalls das Commercium nicht turbirt hätte. Übrigens iſt ſchon anderer Orten gedacht worden / daß die Republique gleichwolen ihre Urſachen gehabt / den Rußiſchen Hof zu menagiren / und mit denen ihm contrairen Staaten / nicht gantz und gar communem Cauſam zu machen.

Nicht weniger ward die alte Strittigkeit / wegen des Schwartzen-Handels in Guinéa, auf die Inſulen von Braſi-

Braſilien / mit Portugal / um dieſe Zeit / fortgeſetzet / und gleichſam von neuem rege gemachet; ſintemal ſelbige ſchon lange gedauret / und viele ſchwehre Thätlichkeiten zwiſchen den Schiffen beeder Nationen darüber vorgefallen / auch vor zwey Jahren / von Seiten Hollandes / eine empfindliche Schrifft deswegen zum Vorſchein kam von welcher Zeit an / es / wegen dieſer Affaire, ziemlich ſtille war: nunmehr aber übergab / im Auguſto, Don Mendoza de Cortreal, Portugieſiſcher Miniſtre in dem in dem Haag / erſt ein Memoriale, und Widerlegung nur gedachter Schrifft / in nicht minder hefftigen Terminis. Die Republic wande ſich demnach an die Höfe zu Pari, und Londen / mit dem Erſuchen / in dieſer Sache / eine Vermittelung zu treffen; weil aber beede ſich darein nicht mêliren wolten / und der Schaden / welcher der Weſt-Indianiſchen Compagnie daraus zuwuchſe / gleichwol unverſchmertzlich; ſo faſſete man die Reſolution, auch dieſe Differentien auf dem Congreſs vorzutragen: Allein / da ſelbiger im folgenden Jahr würcklich ſeinen Anfang nahm / hatten ſo viele wichtige und Haubt-Angelegenheiten das Unglück / kaum vorzukommen / noch weniger beygeleget zu werden / daß man nicht erfahren / ob dieſer gedacht worden?

1727. Mit Portugal wegen des Schwartzen Handels.

Im gegenwärtigen Jahr iſt noch anzumerken / daß den 17. Junii der um die Hannoveriſche Alliance ſich ſo verdient gemachte Penſionarius Hornbeck / den Weg alles Fleiſches gegangen / deſſen wichtige Charge Herr Simon von Slingeland / einem Mann / der den Ruhm groſer Meriten und beſonderer Staats-Wiſſenſchafft hat / zugefallen.

Tod des Penſionarii Hornbeck.

Die Bemühungen nun der Herren Staaten ingleichen den Verdruß derſelben / als ihre Poſtulata nicht nach Wunſch abgethan worden / noch ſelbſt / wie ſie meineten / deren eigene Alliirten das ihrige darzu contribuiren wolten / und was ſonſt / Ratione ihrer Prætenſionen / ſo wol bey denen Præliminarien / als dem Congreſs, anzumerken / haben wir / ſo viel das nothwendigſte betrifft / bey der Erzehlung / von beedem ſelbſt / in den Frantzöſi-

1728. Angelegenheit und Mißvergnügen Hollandes auf dem Congreſs.

1728. ſchen Geſchichten / allbereits berühret: ſo / daß wir gegenwärtig weiter nichts / als die anſehnlichen Kriegs-Rüſtungen beyzufügen haben / welche ſich Ihro Hochmögenden / entweder weil ſie ſelbige wegen ihres Engagements, bey der Hannoveriſchen Alliance, für nöthig hielten / oder auch ihren Privat-Forderungen / ſo wol in Anſehung der Oſtendiſchen Handlung / und anderer Angelegenheiten / als inſonderheit auch der neu-aufgerichteten Altonaiſchen Compagnie, von welcher gleichfalls / an ſeinem Ort / ſchon gedacht worden / ein deſto beſſers Gewicht zu geben / ſehr ernſtlich angelegen ſeyn lieſen; Dahero / zu Anfang des Aprilis / in aller Eile / ſo daß man auch Sonn- und Feſt-Täge daran arbeitete / verſchiedene Kriegs-Schiffe ausgerüſtet wurden / davon den 2. May / unter dem Herrn Grave 5. aus dem Texel 2. andere aber von Goerée abſtieſſen / und ihren Lauff nach Weſt-Indien nahmen. Die Veſtungen Niemwegen / Arnheim / Doesburg und Groll / wurden nicht nur mit mehrerm Geſchütz verſehen / ſondern auch ihre Garniſonen / mit einigen Bataillons vermehret / und / die Holländiſche Orte in Flandern in guten Stand zu ſetzen / wurde nicht weniger / inſonderheit / auf Antrieb der Provintz Seeland / gearbeitet. Bereits in dem Julio / ergieng die Ordre an alle hohe Officiers, ihre Regimenter complet zu erhalten / und ſich dabey einzufinden / welcher bald ein anderer Befehl / jede Compagnie mit 8. Mann / ſo daß ſelbige / mit dem Anfang des Novembris im Stand wären / zu augmentiren folgete: und endlich ergieng / vor Ende des Jahrs / die fernere Reſolution, jedoch ohne Aufrichtung neuer Regimenter / noch 3000. Mann Infanterie, und 100. Cavallerie anzuwerben.

Kriegs-Rüſtungen

Ungefähre Anzahl der Trouppes.

Was demnach die ſämtliche Macht / welche die Herren General-Staaten / dieſen Periodum durch / auf den Beinen gehabt / gleichwie wir bereits die Geſchichten anderer Nationen / mit dergleichen Nachricht beſchloſſen / anbetrifft; ſo war ſelbige / zu deſſen Anfang / auf 34000. Mann geſetzet / davon man aber ungefähr 26000. Mann in Natura vermuthete. Nachgehends haben wir ſchon

oben

oben gedacht/ daß ſelbige auf 40000. biß 50000. zu ver- 1728.
mehren reſolvirt worden. Als es mit der Ruptur, zwi-
ſchen der Wieneriſchen und Hannoveriſchen Parthey am
gefährlichſten ausſahe / kam ein Project zum Vorſchein/
nach welchem Holland 54000 Mann nebſt 30. Schiffen
fourniren würde: und nur gedachter letzerer Vermehrung
gemäs / wurde die Macht der Staaten zu Land auf
56000. Mann/ zur See aber auf 36. Kriegs-Schiffe
geſchätzet.

Das VIII. Capitel.

Von den Italiäniſchen Geſchichten/ und I. Des Päbſtiſchen Hofes.

INdem wir bishero nicht Urſache gehabt/ zu klagen/ daß 1724.
es uns / an Materie, die vorhergehenden Blätter
mit merkwürdigen Sachen anzufüllen gefehlet; ſo iſt um
ſo vielweniger zu fürchten / daß im gegenwärtigen Capi-
tul / daran Mangel ſeyn werde/ da wir nebſt andern no-
tablen Vorfallenheiten / den gröſten Theil des Lebens ei-
nes ſolchen Pabſtes zu erzehlen haben/ welcher / in ſeiner
kaum ſechs-jährigen Regierung/ faſt ſo viel in der Welt
von ſich zu ſagen gemachet / als der auch groſſe Pabſt Cle-
mens XI. bey ſeiner nicht minder / vor unzählich viel an-
dern berühmten / und mehr / als 20. jährigen / Regie-
rung. Es eilete nemlich / bald mit dem Anfang dieſes Pe-
riodi, das Lebens-Ende Pabſt Innocentii XIII. heran /
und finden wir in den zwey Monaten / welche er von dem-
ſelben noch überlebet / nur ein paar Umſtände anzumerken
für nothwendig: Daß man nemlich in den Handlungen
mit dem Kaiſerlichen Hof / wegen Comachio glücklich Handlung
reüſſiret / und ſelbige / unter gewiſſen Conditionen / wel- mit Comachio.
che wir unten / bey dem völligen Ausgang / erwähnen
werden / ſo viel als zur Richtigkeit gebracht / und zwey-
tens / der durch gute und böſe Gerüchte / Welt-berühmte
Cardinal Alberoni, endlich mit dem ſo lang vorenthalte-
nen Cardinals-Hut würklich beehret worden: Denn /

1724. nachdem ihn der Pabſt / ſchon im abgewichenen Jahr / auf vorhergegangene Ablegung des Biſthums Malaga, in die Hände des Cardinals Conti, wofür er eine jährliche Penſion von 10000. Thaler erhalten / auch gewiſſer maſſen / Recommendation der Kronen Spanien und Frankreich ſelbſt / den 26. December in dem Conſiſtorio, durch ein ordentliches Breve, von allen ſeinen Beſchuldigungen / ſo daß er niemals mehr jemanden darüber zu antworten gehalten ſeyn ſolle / loß geſprochen; ſo wurde den 12. Jan. dieſes Jahrs / geheimes Conſiſtorium gehalten / und er in ſelbiges / von denen zwey älteſten Cardinälen und Diaconis, zu dem Päbſtlichen Fuß-Kuß geführet: Worauf er die ſämtl. Cardinäle embraſſirte / und ſich noch einmal / in Begleitung obbeſagter Herren Cardinäle / in die Capelle begab / allda / nach verrichteten Gebet / vor dem Altar kniend / den Eid / in Beyſeyn des damaligen Vice-Cantzlers der Römiſchen Kirche / Cardinals Ottoboni, ablegete / ſo dann wieder in das Conſiſtorium kehrete / und alſo / von des Pabſts Händen / mit gewöhnlichen Ceremonien / den Cardinals-Hut empfieng. Wiewol hiemit verſchiedene Cardinäle durchaus nicht zufrieden waren / und inſonderheit der Cardinal-Cämmerling Albani, ſo gar / bey der darauf / gewöhnlicher maſſen / erfolgten Ceremonie, da dem neuen Cardinal der Mund geſchloſſen ward / nicht erſchienen.

Der Cardinal Alberoni bekommt den Cardinals-Hut.

Den 14. Febr. cauſirte einen nicht geringen Schrecken / daß der Herr Meniconi, in der Päbſtlichen Antichambre, ſein Leben / an einem Steck-Fluß / ſchnell und unverſehens / einbüſſete: Bald darauf aber drang der Tod in das Zimmer des Höchſten Haupts der Römiſchen Kirchen ſelbſt. Es war nemlich Innocentius XIII. währender ſeiner / ohnehin nicht langen / Regierung / immerzu / ſehr kränklich / und hatte inſonderheit / von offt anſtoſſenden Blut-auswerffen / groſſe Incommodität / woraus insgemein eine Schwindſucht geſchloſſen ward / andere aber Hydropem Stomachi bey Ihme urtheileten. Zu Ende des Februarii aber / befand er ſich ſo ſchwächlich / daß Er ſich gäntzlich in ſeinem Zimmer halten / und alle

Meniconi ſtirbt in der Päbſtl. Antichambre.

Krankheit des Pabſtes.

Geſchäffte

Geſchäffte / ſo wenig Er auch ſonſt / auf öffteres Anrathen 1724.
der Medicorum, dazu perſuadiret werden können / abandonniren muſte. Gleichwol / da es nur ein wenig leidlicher ward / ertheilete Er / den 4. Martii dem Staats-Secretario, Cardinal Spinola, Audienz, machete auch noch einige Verfügungen: Allein / in ſelbiger Nacht / ſchlug es wieder dergeſtalt um / continuirte auch / mit Einfindung eines Fiebers alſo / den nächſten Tag / daß die Medici auf ein deſperates Mittel / nemlich den Schenkel zu eröfnen fielen / welches ſie jedoch / als ſich an ſelbigem das Rothlauf zeigete / unterlieſſen / und hingegen alle Hofnung zur Widergeneſung vorlohren gaben. Dahero den folgenden 6. Martii nicht nur der Prætendent nebſt ſeiner Gemahlin / ſich in den Päbſtlichen Palaſt begab / und mit gantz ungezweifelter hertzlicher Empfindlichkeit die Gefahr ſeines groſſen Wolthäters vernahm / ſondern auch / alle in Rom anweſende Cardinäle von dem Cardinal Conti dahin beruffen wurden / welche den Pabſt noch / um die Beſetzung der 4. erledigten Stellen in dem Collegio, erſucheten / der aber zur Antwort ertheilete: **Ich bin nicht mehr von dieſer Welt / und habe vor-**

1724. jetzo nur an meiner Seelen Seeligkeit zu gedenken/ auch mit GOtt noch all zu vieles abzurechnen / als daß ich mich / mit dergleichen Dingen / nunmehr noch viel beladen ſolte. Einig und allein der Abt Tanſin, Frantzöſiſcher Miniſtre, vermochte Ihn zu diſponiren / daß Er / noch ſelbigen Tag / die Diſpenſation zur Heyrath des Sohnes des Hertzogen von Bouillon, mit der Printzeßin Sobiesky, Wittib ſeines Vettern / des Printzen von Turenne, unter Erlaßung der Helfte von den prætendirten 2000. Thalern Unkoſten / ertheilete: welches die lezte Verrichtung des Pabſtes war / denn / den darauf kommenden 7. Martii lag Er / den gantzen Tag / in Zügen / biß er Abends / eine halbe Stund vor Untergang der Sonnen / ungefähr um 5. Uhr / den Geiſt aufgab.

Deſſen Tod

Lebens Beſchreibung und Eigenſchafften.

Es hieß ſelbiger / vor ſeiner Erhebung / Michael Angelo Conti, und war gebohren den 15. May / 1655. aus einem Haus / welches der Römiſchen Kirche ſchon verſchiedene / und nach einiger Ausrechnung 13. oder gar 16. Päbſte gegeben / der Cardinäle aus ſelbigem zu geſchweigen. Sein Herr Vatter aber führete den Namen Carolus II. Hertzog von Poli und Guadagnuola, und die Frau Mutter war Iſabella, gebohrne Hertzogin von Muti. Nachdem Er ſeine Jugend / mit beſondern Fleiß / auf die Studia gewendet / wurde er erſtlich bey Alexandro VIII. Cämmerer / der Ihn 1690. als Inter-Nuntium, mit einem geweihten Hut und Degen / an den Doge zu Venedig ſandte: Worauf Er die Statthalterſchafft zu Viterbo bekleidete / und folglich / als Nuntius in die Schweitz / auch 1698. in eben dieſer Qualité, nachdem Er darzwiſchen 1695. zum Titular-Biſchoff von Tharſis, ernennet worden / nach Portugal gieng. Im Jahr 1707. erhielt Er den Cardinals-Hut / auch darauf / das Protectorat von Portugall / und 1712. das Biſthum Viterbo, welches Er doch 1719. wieder reſignirte / und hingegen 1721. den 8. Maji vermög der Nachrichten des vorhergehenden Theils / den Päbſtlichen Thron beſtieg. Es hat dieſer Pabſt bey dem gantzen Europa, dem Ruhm einer

grossen

groſſen Klugheit und Staats-Wiſſenſchafft erworben/ 1724.
wobey Er jedoch die Maximen ſeines groſſen Vorfahrers und Promotoris Clementis XI. gar offt verlaſſen. Inſonderheit hat er/ mit allem Fleiß/ ſeine genaue Indifference und Unpartheyligkeit/ gegen die ſämtlichen Europæiſchen Höfe/ obſerviret/ auch das Glück gehabt/ daß Ihm bey ſeiner kurtzen Regierung/ nicht viel Gelegenheit aufgeſtoſſen/ da Er von ſelbigen abzugehen/ in Verſuchung geführet werden können. Die Hoheit und Prærogativen des Röm. Stuhls aber lagen Ihm ſehr zu Hertzen/ welches er vorneml. in Behauptung deſſen Gerechtſamen/ über die Lehen von Parma und Piacenza, mit allem Eifer erwieſen/ auch deswegen einige Conſilia, zum Nachtheil der Kaiſerl. Jurium fovirt/ und mit andern Potenzien communicirt zu haben/ in Verdacht kam. Anbey trug Er/ für den innerlichen Wolſtand der Päbſtlichen Länder und Unterthanen/ mit Anlegung verſchiedener nützlicher Manufacturen/ rühmliche Fürſorge: welche ſich aber auch nicht weniger/ auf ſeine Famille und Anverwandten erſtreckete/ von denen keiner übrig blieb/ ſo nicht ein erfreuliches Angedenken/ daß Innocentius XIII. aus ſeinem Hauſe Pabſt geweſen/ davon trug. Wie dann auch die Verſtorbene ſeiner Liebe zu genieſſen hatten/ indem er den P. Andreas Conti, Franciſcaner-Ordens/ ſo um den Wechſel des 13. und 14. Seculi gelebet/ ſeelig geſprochen/ und muthmaßlich/ bey längerer Regierung/ canoniſiret haben würde: Da indeſſen allen Franciſcanern das Gedächtnis dieſes Seligen jährl. den 1. Febr. zu feyren anbefohlen/ und hierzu würcklich/ bereits in dieſem Jahr/ der Anfang gemachet ward. Sonſt bezeigete Er ſich durchgehends ſehr liberal, und gegen die Arme mitleidig/ war auch/ gleichwie ſelbſt profond-gelehrt/ alſo ein groſſer Patron der Gelehrten: Annebſt/ im höchſten Grad, laborieux, und lag denen Regierungs-Geſchäfften mit ſolchem Eifer ob/ daß die Medici demſelben ſeine beſtändige Unpäßlichkeit zuſchrieben/ und inſonderheit glaubeten/ daß der Abgang der Bewegung/ bey ſeinem ohnehin ſtarken Leib/ und ziemlichen Appetit zu eſſen/ eher noch/ als

1724. vielleicht ſonſt geſchehen ſeyn würde / das Ende ſeines Lebens beſchleuniget / nachdem Er ſolches nicht gar auf 69. in der Regierung aber 3. Jahre gebracht.

Begräbnis Nach der Entſeelung wurde der Leichnam balſamiret/ und auf dem Apoſtoliſchen Saal des Quirinal ausgeſetzet / daſelbſt aber / Tages darauf / von dem Cardinal Cämmerling Albani, nebſt dem Fiſcher-Ring und bleyernen Inſiegel recognoſciret / auch beede letzere Stücke dem Päbſtlichen Cammer-Meiſter / mit Befehl / ſolche dem Heil. Collegio einzuliefern / zuruck gegeben / und alsdann / die ſonſt niemal / als bey des Pabſtes Abſterben / geläutete groſſe Glocke / in dem Capitolio gezogen / mithin die Rota, nebſt allen Gerichten geſchloſſen / die Congregationes der Cardinäle / bey beſagtem Cardinal Cämmerling/ angefangen / und die Aemter/ gewöhnlicher maſſen / unter denen Prälaten ausgetheilet wurden. Den 9. Martii Abends brachte man die Päbſtl. Leiche / unter Begleitung der geheimen Cammer ſämtlicher Domeſtiquen, auch einiger Compagnien leichter Pferde / und 7. Cononen/ nach dem Vatican, in die Sixtiniſche Capelle/ des Morgens darauf aber / durch die Canonicos der St. Peters-Kirche / denen ſämtliche Cardinäle folgeten / in beſagte Peters-Kirchen / und die Gregorianiſche Capelle/ wo ſie 3. Tage ausgeſetzet / und mit groſſer Devotion, auch häufigen Fuß-Küſſen / hinter einem Gegitter / durch welches die Füſſe hervon reicheten / verehret / den 12. aber Abends in einem Sarg von Cedern-Holtz / welcher wieder in einem bleyern geſtellet war / mit denen allezeit gewöhnlichen / hie aber anzuführen viel zu weitläuffigen Solennitäten, neben der Königin Chriſtina, beygeſetzet ward. Worauf biß den 19. April die Exequien gehalten/ und die fremden Miniſtres bey dem Heiligen Collegio die Condolenzien ablegeten / anbey ſo wol von dem Gouverneur der Stadt / die Bürgerſchafft / als von beſagten Miniſtris, und andern hohen Perſonen / ihre Domeſtiquen / zu Vermeidung aller Unordnung bewafnet / und die übrigen gleichfalls / bey ſolchem Caſu, nicht ungewöhnlichen Anſtalten / vorgekehret wurden.

Den 20. April aber / nach celebrirten GOttesdienſt in der Chor-Capelle / welchem viele hohe Perſonen / wie auch der Prætendent beygewohnet / gieng die Proceſſion nach dem Conclavi zu / denen damal / für 66. gegenwärtige und abweſende Cardinäle / davon ſich aber nach der Hand in allem nur 53. einfanden / zubereitete / und bereits den 14. dieſes Monats / durch das Loos ausgetheilte Cellen / unter groſſem Zulauff und Begleitung ſo wol hoher Stands-Perſonen / als gemeinen Volkes / vor ſich / welche ſich zwar ſämtlich / nach dem gewöhnlichen extra omnes, retiriren muſten / und die Pauliner-Capelle verſchloſſen ward; jedoch dieſe wiederumb eröfnet / und ſo wol denen Aemter-tragenden Prälaten / und Conſervatoribus urbis, als auswärtigen Miniſtris, noch einmal der Zutritt / ihre Gratulationes auch reſpective Obſervanz abzulegen / vergönnet ward / biß / Abends um 6. Uhr / nachdem / nebſt den Cardinälen / niemand / als deren Conclaviſten oder Bediente zurück blieben / die Thüren wieder verriegelt wurden. 1724. Die Cardinäle gehen in das Conclave.

Was nun / währenden Conclavis, von welchem die Cardinäle Barberini, Zondedari und Altieri Ober-Auffſeher / Don Mafféo Forſetti Gubernator, und der Fürſt Auguſtus Chigi, wie allezeit / Maréchal war / ſich zugetragen / ſolches iſt freylich / wie es allezeit ſeyn ſoll / ſehr geheim gehalten worden / und hat einsmals ein gewiſſer Conclaviſt, welcher die Cardinäle in ihren Conferenzien behorchen wollen / ſeine verdiente Tracht Schläge davon getragen. Jedoch von den Umſtänden / welche theils für ſich public waren / theils / aller Vorſicht ungeachtet / nach und nach bekannt wurden / etwas weniges zu berühren / ſo iſt zu merken / daß der Cardinal Decanus Tanara, noch vor dem Ende des Aprilis / in dem Conclavi verſchieden: Ingleichen / daß den 30. dieſes der Kaiſerl. Ambaſſadeur an daſſelbige / Graf von Kaunitz / ſeine prächtige Audienz hatte / und das Intereſſe der Kirche ſo wol / als ſeines Höchſten Principalen / beſtens recommendirte. Auſſer dem Conclavi gieng es / wie allezeit / und gleich Anfangs / alſo inſonderheit gegen das Ende / ziemlich un- Begebenheiten des Conclavis.

1724. ruhig her / und ließ ſich / anderer Exceſſen zu geſchweigen / das Römiſche Volk / zu verſchiedenen malen / harter Expreſſionen verlauten / da es bald dieſen oder jenen Cardinal / von welchem die Rede gieng / daß er viele Stimmen auf ſeiner Seite hätte / excludiren / und wenn er auch erwählet werden würde / nicht für einen Pabſt erkennen / bald / als ihm die Zeit zu lange wurde denen Cardinälen in das Amt fallen / und ſelbſt einen Pabſt ausruffen wolte. Es war aber auch / innerhalb des Conclavis, keine beſſere Ruhe und Verſtändnis zu ſuchen / welches theils / aus der langen Zeit / in welcher man ſich nicht vereinigen kunte / theils / aus andern Nachrichten / abzunehmen: wovon inſonderheit einige melden / daß ſo gar / aus dieſer Urſache / der Cardinal Buoncompagni, wie er ſolches / im dem Schreiben an einen ſeiner Freunde gemeldet / mit Proteſtation aus dem Conclavi zu gehen / ſchon entſchloſſen geweſen.

Factiones darinn. In ſelbigem befanden ſich dermalen 3. Haubt-Factiones, davon die ſo genannten Zelanten / indem ſie aus 27. und unter andern den vornehmſten Frantzöſiſchen Cardinälen beſtunden / die ſtärkeſte ausmacheten: Die Zweyte war die Albaniſche / von 19. Cardinälen / und alſo / zwar der Anzahl nach geringer / dem ungeachtet aber / wegen der groſen Einigkeit / in welcher ſie zuſammen hielt / die Vermögenſte / und übrigens dem Kaiſerlichen Hof ergeben / wiewol ſie doch / etlichemal / auf Subjecta, ſo ſelbigern nicht gefällig / auch nachgehends deswegen excludiret worden / verfielen. Uber dieſe äuſſerte ſich noch eine dritte / davon der Cardinal Ottoboni das Haubt war / welche anfänglich alle Mühe anwendete / dem Cardinal Imperiali auf den Päbſtlichen Thron zu verhelffen / der aber gar bald von Frankreich die Excluſivam bekam. Die Albani aber / welche wenigſtens eine Creatur Clementis XI. wolten / brachten ſucceſſive, inſonderheit die Cardinäle Spada, Scotti und endlich Olivieri, einen nahen Verwandten des Albaniſchen Hauſes / auf die Bahn / welcher letzere / vor allen andern / wie es auch geſchehen / ſich einmal ſchon völlig mit dem Päbſtlichen

Cardinäle ſo auf die Wahl kamen.

Vornemlich Olivieri

Pur-

Purpur zu ſchmeicheln Urſache hatte. Man glaubte / daß der Courier, welcher die Einwilligung von Wien holen ſolte / bereits auf dem Wege: Zu Paris aber hatte der Nuntius Maffei keine Geſchicklichkeit unterlaſſen / deſſen Perſon angenehm zu machen / auch dem Anſehen nach ziemlich reüſſirt / indem die Frantzöſiſche Cardinäle gantz auf ſeiner Seite waren / und alſo ſchiene es / den erſten Oſter-Tag / als wenn die Sache bereits ihre Richtigkeit hätte. Allein / nicht nur das Römiſche Volk / ſo davon Nachricht erhielt / ſchrye öffentlich / daß es demſelben nicht acceptiren würde / ſondern auch die Zelanten widerſtunden der Albaniſchen Parthey ohne einige Diſſimulation, mit dem gröſten Eifer / von denen / den zweyten Oſter-Tag / der Cardinal del Giudici eine nachdrückliche Rede hielt / in welcher er / wie Olivieri (der doch bereits 66. Jahr alt war) noch viel zu jung / in den Staats-Geſchäfften / eine noch weniger / als mittelmäßige Geſchicklichkeit beſitze / und endlich mit dem Haus Albani allzu genau verbunden / und dahero zu befürchten wäre / daß er lauter / demſelben anhängige Cardinäle creiren / folglich es hinkünfftig einen Pabſt aus ihrem Mittel / oder doch nach ihrem Sinn zu erwählen / jederzeit bey dieſen beyden vereinigten Häuſern / ſtehen würde / dermaſſen kräftig vorzuſtellen wuſte / daß alsbald / mehr als 20. Cardinäle / lieber das Conclave zu verlaſſen / als in ſolche Wahl zu willigen / declarirten: womit ſich auch die zuvor für ihm portirte Frantzoſen vereinigten / und endl. gar die Excluſion ſowol von Frankreich / als dem Kaiſerl. Hof erfolgte. Beſagte Zelanten ſchlugen hierauf / durch den Cardinal Spinola, einen bekannten Antagoniſten derer Albani, den Cardinal Piazza, vor / mit deſſen Wahl es noch weiter gekommen war / indem er nicht nur / wegen ſeiner Ehrlichkeit / und Liebe zur Gerechtigkeit / ſondern auch beſondern Klugheit / und Staats-Wiſſenſchafft / von jedermann æſtimiret wurde / auch bey den Römern ſo beliebt ware / daß ſelbige bereits ihre Freude / über ſeine Erhebung bezeugeten / und welches etwas rares / ſo lange er im Vorſchlag war / keine einige Satyre zum Vorſchein kam.

1724.

Und Piazza.

1724. kam. Er hatte demnach würklich einmal die erforderten Stimmen / in dem Scrutinio, und fehlete nichts / als die Ankunfft der Spaniſchen Cardinäle / Belluga und Borgia, nebſt der Einſtimmung derer Albani. Allein der Widerſpruch dieſer / welcher eben dadurch / daß er von dem Cardinal Spinola recommendiret worden / vermehret wurde / ſchadete ihm am meiſten / indem ſie alle Geſchicklichkeit anſpanneten / ſo wol nur beſagte Spaniſche / denen deswegen biß Genua entgegen geſchrieben ward / als 4. andere Cardinäle / ſo ihm die Stimmen bereits gegeben hatten / wieder abwendig zu machen / und alſo zu effectuiren / daß dem Cardinal Piazza, als man die Adoration vornehmen wolte / 13. Stimmen abgiengen. Vor- zwiſchen- und nach obbenannten / kamen noch mehrere Subjecta im Vorſchlag / als die Cardinäle Gozzadini, welcher gleichfalls denen Albani ſeine Verwerffung zu danken hatte / Paolucci, dem ſie zwar / wie bey der vorhergehenden Wahl aber eben ſo vergeblich favoriſirten / Davia, und verſchiedene andere / welche alle anzuführen / oder die / ihrer Wahl wegen / vorgefallene Umſtände anzumerken / der gegenwärtige Raum nicht zugiebet. Als man nun lang genug geſtritten / und offt gantze Wochen durch die Zettel täglich / bey dem Scrutinio, einmal wie das ander fielen / auf den meiſten aber Nemini geſchrieben ſtunde; ſo kam inſonderheit die Albaniſche Faction auf die / bey dergleichen Umſtänden / mehrmals gewöhnliche Gedancken / weil ſie gegenwärtig nicht nach Wunſch völlig reüſſiren könnte / indeſſen einen ſchon wol betagten / ſonſt aber gut renommirten Cardinal, der ſich anbey auf keine Seite beſonders lenke / zu erwählen; Da dann die beeden Cardinäle Orſini und Caraccioli in Vorſchlag gebracht wurden.

Wahl des Cardinals Orſini. An jenen / den Cardinal Vincentium Mariam Orſini, Ertzbiſchoff zu Benevent, und Ordinis Dominicanorum, ſo aus einem bekannten und ſehr hohen Haus gebohren / auch allbereits 75. Jahr alt war / gedachte man demnach im Ernſt ſehr ſpat: jedoch war ſelbiger / wegen ſeiner Meriten / gantz beſondern Pietät / und andern Tugen-

genden / durchgehends in ſolcher Renommée, daß er als- 1724.
bald für den würdigſten gehalten wurde.

Dem ungeachtet / wollen einige / daß anfänglich die Albani, welche nunmehr unter der Hand / 28. Stimmen in ihre Gewalt bekommen hatten / ziemlich / in ſeine Wahl zu willigen / angeſtanden / biß die Cardinäle Belluga, Tolomei, Rohan, Polignac, und vornemlich Salerno, ſie mit groſſer Mühe überredet / auch der letzere den Cardinal Cämmerling / deſſen Gouverneur er ehedem geweſen / gar beſchwohren haben ſoll / mit ſeiner Einwilligung denen Strittigkeiten ein Ende zu machen. Andern Nachrichten aber / inſonderheit einem gewiſſen Schreiben aus Rom / zu folge / hat nur beſagter Cardinal Cämmerling ſelbſt / zu erſt den Cardinal Orſini auf die Bahn gebracht / und anfänglich / mit dem Cardinal Cinfuegos, auch ſo denn / mit dem Cardinal de Rohan hierüber communiciret / denen / nachdeme ſie ſich diſponiren laſſen / die übrigen gar leicht gefolget. Gedachter Cardinal Cinfuegos hat gleichfalls ſich zu conformiren Bedenken getragen / indem Orſini von dem Kaiſerlichen Hof zwar nicht excludiret / jedoch auch nicht unter diejenigen / welche der Herr Cardinal recommendiren ſolte / geſetzet worden / zweifels ohne / weil man nicht geglaubt / daß ſonderbare Reflexion auf ihn würde gemacher werden / welchen Stein des Anſtoſſens der Cardinal Tolomei zu heben wuſte. Alſo bekam Orſini den 27. Maji / 36. bald darauf 50. Stimmen und in der Nacht / zwiſchen den 28. und 29. darauf / wurde er einmüthig zum Pabſt erwehlet.

Dem ungeachtet / gieng ihm noch faſt die nothwendigſte / nemlich ſeine eigene Stimme oder Einwilligung / ab: ſintemal er ſich erſtlich 2. Stunden verbarg / und nachgehends / als man ihn / nicht ohne groſſe Mühe gefunden / die Päbſtliche Krone beſtändig abſchlug / auch Fuß-fällig / einen andern zu erwählen bat / gleichwie hingegen die Cardinäle Belluga und Tolomei ſich verſchiedenemal / vor ihm auf die Knie warfen / und ſeinen Willen darein zu geben vergeblich baten: ſo / daß bereits im Vorſchlag war / ihn mit dem Kirchen-Bann zu ſchröcken / oder gar ſolchen

Weigert ſich ſelbige anzunehmen.

wider

1724. wider ihn / wie man dergleichen Exempel vor ſich hatte / bey fernerer Verweigerung / ergehen zu laſſen / als man noch auf die Gedanken fiel / ihn / durch den Befehl des Dominicaner - als ſeines Ordens / Generals, zu zwingen / welcher dann herbey geholet ward / und ihn / mit folgenden Worten / anredete: Monſignore, **vermög der Gewalt / welche ich über E.** Eminenz **habe / oder vielmehr / vermög der Gewalt / ſo Sie mir über Sich zuſtehen / befehle ich E.** Eminenz, **die Päbſtliche Würde anzunehmen:** Worauf Er / ohne ein Wort dagegen zu ſagen / ſich mit bloſſem Haubt ſehr tief neigete / und das Inſtrument der Acceptirung unterſchrieb / auch ſich Benedictum erſtlich XIV. nennen / bald aber / weil Petrus de Luna, ſo ſonſt unter dem Nahmen Benedicti XIII. bekannt / nur ein Schismaticus oder Antipapa geweſen /

Benedictus XIII.

geheiſſen ſeyn wolte. Den Platz / welchen man denen übrigen ſonſt jederzeit gewöhnlichen / folglich auch an andern Orten meiſtentheils ſchon berührten / Ceremonien / bey der Ernennung Proclamation, Einweyhung und Krö-

nung /

nung / hätte gönnen können / haben wir dermaln einigen / 1724.
ſonderlich / in dem gegenwärtigen Conclavi, vor und bey der Wahl ſich ereigneten Merkwürdigkeiten eingeraumet: Dahero wir von jenen nunmehr abſtrahiren / und an ſtatt ſelbige ordentlich zu beſchreiben / nur wenige gleichfalls beſondere Umſtände / so dabey attendiret worden / meiſtentheils aber nicht anders / als die Pietät und Demuth des neuen Pabſtes bemerken/anfügen. Gleich Anfangs wolte ſelbiger /der nach Sixto V. der erſte/ ſo aus einem Orden auf den Päbſtlichen Stuhl geſtiegen / ſich nicht in die St. Peters-Kirchen tragen laſſen / gieng auch / nachdem Er / mit genauer Noth / biß an die Thür getragen worden / zu Fuß hinein / und küſſete die Schwelle. Als er darauf in den Palaſt kam / refuſirete er Abends / das ihm angewieſene prächtige Bett / und ließ ſich ſein bishero gewöhnliches zu rechte machen / auch allen andern Zierrath aus dem Vatican raumen / und ſtatt deßen / Stroh-Stühle darein ſetzen / ſeine Bedienten aber keineswegs in Seiden / ſondern blauen Serge kleiden: Denen Biſchöffen erlaubte Er nicht / ihm die Füſſe / ſondern gleichwie denen Cardinälen / die Hand zu küſſen / auf welche Art Er ſelbſt noch / als Pabſt / ſich auf das Knie niederlaſſend / den General ſeines Ordens ehrete. Zu allen Ehren-Bezeugungen / ſowol bey erfolgter Wahl / als Krönung / weinete Er / und lockete dadurch / bey denen Cardinälen / gleichfalls die Thränen heraus. Vor der letzern / worzu der 4. Junii angeſetzet wurde / hielt Er ſich 3. Tage innen / ſo Er mit Beten und Faſten / wegen Erwählung ſeines Miniſterii zubrachte; Eben dieſes obſervirete Er / den lezten Tag / gleichwie ſolches auch / noch vor der Wahl / ehe er gedachte / daß ſelbige auf ihn fallen würde / zu Erbittung der Einigkeit / auch Göttlichen Segens / von ihme geſchehen war. Ubrigens erhellete deſſen Gottesfurcht und Erniedrigung am beſten / aus ſeiner Rede und Dankſagung an die Cardinäle. Weil aber dieſelbe zu weitläufig; ſo wollen wir doch die nicht minder hievon zeugende Worte / deren Er ſich den 12 Jun. bey ſeinem erſten Conſiſtorio, an dieſelbe bedienet / anführen: **Die Herren** ſprach Er / hätten

Deſſen ſonderbare Beſcheidenheit.

1724 hätten ſich gar wol einen muntetern und ſtärkern/ auch / in auswärtigen Staats-Sachen / erfahrnern Pabſt erwählen können / als ich bin/ und habe ich um ſo vielmehr Urſache/ mich über meine Erhebung zu verwundern / da dieſelben darüber ſelbſt beſtürtzet zu ſeyn geſchienen haben. Ich befinde die mir aufgelegte Laſt ſo ſchwehr zu ſeyn/ daß ich nicht weiß / ob ich ihnen dafür danken ſolle. Alle Stüke meines zu führen habenden Amtes / verurſachen mir ein Entſetzen / und kan mich allein die Gnade GOttes / welche ich anflehe / ſtärken und dazu tüchtig machen. Sie wachen und arbeiten mit mir zugleich / auf daß unſere Sorgfalt für die Kirche / die gantze Welt / von der Treue und Ergebenheit gegen den Päbſtlichen Stuhl/überzeugen möge. Vor Haltung dieſes Conſiſtorii, in welchem auch dem Cardinal Alberoni der Mund geöffnet worden / gab Er denen Cardinälen zu deliberiren/ ob es nothwendig / in ſelbigem / mit dem gewöhnlichen Pracht und Gefolg zu erſcheinen / oder nicht vielmehr auch erlaubt ſey / ohne einige Ceremonien ſich dahin zu Fuß zu begeben; welches letzere die Cardinäle nicht zugaben / ſondern ſelbſt die Verordnung / wegen gehöriger Suite, macheten. Es würde aber der Raum viel zu enge ſeyn / nur die Haubtſächlichſten Merkwürdigkeiten zu berühren / welche ſich mit dieſem Pabſt ſowol vor / als bey dem Anfang ſeiner Regierung ereignet: Zumal / da wir noch bey dem Erfolg und Ende derſelben / ein und anderes Nothwendiges zu erinnern / Gelegenheit haben werden.

Neues Miniſterium.

Das neue Miniſterium aber / zu deſſen Erwählung Er ſich / auf obgedachte Art / bereitet / verdienet / um in nachfolgenden ſich jederzeit tacite darauf beziehen zu können / angemerkt zu werden. Es wurde demnach der Cardinal Paolucci, gleichwie Apoſtoliſcher Vicarius, alſo Staats-Secretarius, welche letzere Bedienung anzunehmen / er zwar lang anſtunde. Die Cardinäle Corradini und Olivieri blieben / jener bey der Dataria, dieſer Secretarius der Päbſtlichen Breven, Herr Falconieri,

Gouver-

Gouverneur zu Rom / und die Cardinäle Ruffo, Patricii und Bentivoglio, als Legaten von Bologna, Ferrara, und Romagna beſtättiget. Folgende Herren aber erhielten die übrige Bedienungen / als del Giudice, wurde Maggior Domo, Leſcari, Maeſtro di Camera, doch ohne Beſoldung / Sonnino, Auditor della Camera, Cellicola Schatzmeiſter / della Moriara Commiſſarius dell' Armi, Mareſoſchi auditor, Abt Albini Allmoſenier, Accoramboni Unter-Datarius, Abt Vincenti Maeſtro di Guardarobba, Merlini Zifer-Secretarius, Coſcia, Secretarius derer Memorialien / Majella, Secretarius derer Breven an die Fürſten / Lucheſini, Secretarius derer Lateiniſchen Briefe ꝛc. welchen Officiis aber dieſelben / zum Theil / ſchon unter der vorigen Regierung vorgeſtanden. 1724.

Die übrigen Verordnungen zieleten ſämtlich zur Erbarkeit / Demut und Ernſthaftigkeit ab / welche jedoch / eben daher / nicht durchgehends Approbation gefunden: denen Cardinälen wurde der groſe Staat unterſaget / und ſelbigem gewiſſe Gräntzen geſetzet. Dahero der Cardinal dell' Giudice, als er ſich darnach zu achten unterließ / und deswegen erinnert wurde / dem Pabſt dagegen zu wiſſen machete; er wäre ein gebohrner Fürſt / und hätte dieſen Staat / als Cardinal / 34. Jahr ſchon geführet / wolte alſo nicht hoffen / daß S. Heiligkeit iezt eine Veränderung von ihme verlangen würden. Nicht minder wurde eine Congregation, zur Reformation inſonderheit des Cleri ſecularis, von denen Cardinälen Tolomei, Zandedari und Belluga, angeſetzet / welche aber gleich darum ſchlechten Fortgang hatte / weil beſagte Cardinäle ſelbſt ſich entſchuldigten / daß ſie ſich nicht gern jedermanns Feindſchafft auf den Hals ziehen wolten. Doch kam eine Verordnung / über welcher gehalten wurde / zum Vorſchein / daß nemlich alle Geiſtliche / biß Abends / eine Stunde nach geendigten Tag / nicht anderſt / als in ihrem langen Prieſterlichen Habit / erſcheinen ſolten: wie dann auch denſelben die Perruquen durchgehends verbotten worden: worin inſonderheit der Cardinal Ottoboni ſich bald gehor- Andere Verordnungen.

1724. ſam erzeigete. Nicht weniger hielte der Pabſt die in Rom befindliche öffentliche Hur-Häuſer für etwas ärgerliches / und befahl dahero dem Gouverneur, dieſe ſämtlich aus der Stadt zu jagen: welcher aber / nebſt dem Cardinal Staats-Secretario, mit dem er darüber conferiret / nicht für rathſam hielte / wegen anderer Incommoditäten / ſolches gar ſtricte zu exequiren; doch wurden / der Päbſtlichen Ordre einiger maſſen eine Folge zu leiſten / verſchiedene / ſo ſich allzugrob aufgeführet / fort geſchaffet / die übrigen aber an einem beſondern Ort der Stadt beyſammen zu wohnen / und ſo erbar und ſtille / als es ihre liederliche Profeſſion verſtatten wolte / zu leben angewieſen.

Es befiehlet uns aber der enge Raum voritzo / die übrige Einrichtungen unterſchiedlicher Dinge / welche gar zu weitläufftig fallen würden / dißmal mit Stillſchweigen zu übergehen / und uns wiederum zu denen andern Merckwürdigkeiten zu wenden: unter denen der Tod des Cardinals Horatii Philippi Spada, Biſchoffs zu Oſima, von Lucca gebürtig / ſtatt findet / welcher den 27. Junii / nachdem er 18. Jahr / als Cardinal / und 65. in allem / gelebet / verſchieden / und hiemit die ſiebende Stelle in dem Sacro Collegio ledig machete: Dagegen / in eben dieſem Monat / der Pabſt dem Cardinal Polignac, den noch nicht ertheilten Cardinals-Hut eigenhändig aufſetzete / und darauf den 11. Sept. ſeine erſte Cardinals-Promotion vornahm / deren ſich zwey Römer / nemlich die Herren Johannes Baptiſta Altieri, Ertz-Biſchoff zu Tyro und Bruder des Cardinals Laurentii Altieri und Alexander Falconieri, bißheriger Gouverneur zu Rom / zu erfreuen hatten / deren jener in den Orden der Prieſter / dieſer aber nebſt Schenkung der Abtey Chiaravalla, und einer Penſion von 7000. Scudi in den der Diaconorum aufgenommen / und beeden / ſich vergüldeter Caroſſen ſich zu bedienen / oder mehr als 4. Diener anzunehmen / verbotten wurde. Das Gouvernement der Stadt Rom aber fiel auf den Herrn Banchieri.

Cardinal Spada ſtirbt

Polignac bekommt den Hut.

Neue Cardinäle Altieri und Falconieri.

Ingleichen erhielt den 20. Novemb. Vincenzo di Petra, Ertz-Biſchoff zu Damaſco, von Neapoli gebürtig /

Petra.

tig / und den 20. Decemb. Proſper Mareſoſchi, Ertz-Biſchoff von Cæſaria, und Päbſtlicher Auditor von Rom / nebſt Auguſtino Pipia, Biſchoff von Chaino, auch General des Dominicaner-Ordens aus Sardinien, den Cardinals-Hut: welchem letzern nicht nur ſein Generalat, biß auf ein bevorſtehendes allgemeines Capitul zu Bologna beyzubehalten erlaubet / ſondern auch eine Penſion / biß auf beſſere Verſorgung / beygeleget ward / dergleichen ihm auch der Hertzog von Gravina, nebſt einer ſchwartzen Kutſche / Kutſcher / 2. ſchönen Pferden / und 6. Bedienten zukommen ließ. 1724. Mareſoſchi und Pipia.

Unter vielen andern / ſo Benedicto XIII. zum Ruhm nachgeſaget wird / iſt auch deſſen Abſchen für dem Nepotiſmo, dahero / bey nur gedachten / und vielen nachfolgenden Cardinals-Promotionen / ſeines Bruders Sohn Mondilla Orſini, der vielen Bemühungen / ſo er ſelbſt / und viele anſehnliche Cardinäle / deswegen angewendet / ungeachtet / nicht mit eingeſchloſſen worden: Doch ließ ſich der Pabſt endlich bewegen / ſelbigen mit der Abtey Sophia, ſo 2500. Scudi einträget / nachgehends aber mit den Titul eines Patriarchen zu Antiochia und Ertz-Biſchofs zu Corinth / und darauf im October / dem Biſtum Melfi, welches 10000. Scudi auswirfft / zu beſchenken. Ingleichen ernennete der Pabſt einen andern Anverwandten von ſich / den Fürſten von Montemileto, zum Capitain über die Garde der leichten Reuterey: und im November hatte Er das Vergnügen / den Marcheſen Orſini, den Er zu ſeinem Verwandten erklärete / mit einer Tochter / des Marcheſe Otieri, welcher Er einen Ring von 500. Scudi verehrete / in der Kirche Sopra Minerva ſelbſt zu copuliren. Der Pabſt haſſet den Nepotiſmum. Beförderung ſeines Vettern.

Endlich iſt auch die Gewogenheit und Freygebigkeit des Pabſtes gegen den Prætendenten nicht mit Stillſchweigen zu übergehen: Denn dieſer / welcher an Innocentio XIII. gar einen milden Verſorger gehabt / hatte / durch deſſen Ableiben / wegen ſeiner eigenen Wohlfahrt / nicht geringen Schmertzen empfunden / und dahero Ihn / noch auf dem Todbett / Fußfällig erſuchet / Sich ſeiner / Verſorgung des Prætendenten.

1724. durch einige auch nach dem Tod gültige Verordnungen und Recommendationes, anzunehmen: wodurch auch der Pabſt beweget worden / gegen die anweſende Cardinäle in die Worte auszubrechen: **Ich empfehle euch dieſen Prinzen alſo / wie ihr mir ſelbigen / bey dem Antritt meiner Regierung / auf Veranlaſſung meines Vorfahren / empfohlen** / und hierauf / nach erfolgtem Abſterben / das ſämtliche Collegium, ihn / bey der Notification, alles guten verſichern laſſen. Das beſte aber that der erwählte neue Pabſt ſelbſt / welcher den Prætendenten nicht nur / bey der erſten Audienz, mit aller Vätterlichen Freundlichkeit empfieng / und ſo gar / zur Bezeigung ſeiner Hochachtung / diejenige bißher zugemauerte Pforte des Vaticans zu ſelbiger wieder eröfnen ließ / durch welche ehemals die Königin Chriſtina jederzeit zu dem Pabſt gefahren; ſondern auch ihm alle / in dem Apartement des verſtorbenen Pabſts gefundene / und ſich auf 30000. Scudi belauffende Meublen, worunter inſonderheit 2. ſehr koſtbare Cryſtallene Leuchter / verehrete / den Päbſtlichen Hofmeiſter aber / der / daß dieſe Sachen nicht alienirt werden könten / ſondern zu der Apoſtoliſchen Cammer gehöreten / mit der Antwort / **ich ſelbſt bin die Apoſtoliſche Cammer** / abfertigte / und endlich jedoch alles / unter der beygefügten Erinnerung / zuvörderſt nach dem / was oben iſt / zu trachten / die bißher dem Prætendenten jährlich zugekommene 12000. Reichs-Thaler auf 16000. vermehrete / auch mit ſolcher einträglichen Liebe / nach der Hand gegen ihn und die Seinigen fortfuhr.

Jubilæum. Das Ende dieſes Jahrs war der Anfang des groſen / alle 25. Jahre einfallenden Jubilæi, ſo den 25. Decemb. mit Eröfnung der Heil. Pforte / von dem Pabſt ſelbſt geſchahe. Weil die Haubtſächlichen Ceremonien dabey einmal wie das andere / obſervirt zu werden pflegen / und dahero an vielen Orten / auch ſelbſt unſers Bilder-Saals / davon genugſame Nachricht einzuholen; ſo menagiren wir gegenwärtig / was die Erzählung derſelben betrifft / billig den Platz. Doch iſt nicht zu vergeſſen / daß / unter der unglaublichen Menge hoher und niederer /

frem-

fremder und einheimiſcher Zuſchauer / ſich auch die zween 1724.
Durchlauchtigſten Printzen aus Bayern / nemlich der
Chur-Printz / und Printz Ferdinand befunden. Es ha-
ben ſelbige / bey dem Pabſt öffentliche Audienz gehabt /
der ſie ſehr leutſelig tractirt / ſich von ſeinem Thron erho-
ben / und ſie in ein Neben-Zimmer geführet / daſelbſten
auf 3. parat-ſtehenden Stühlen / nebſt ihnen / mit bedeck-
ten Häubtern Platz genommen / auch einige Zeit von der
Hiſtorie des Chur-Haußes Bayern diſcouriret. Wor-
auf ſie nach noch vielen andern in Rom eingenommenen
Höflichkeiten / mit einer Krone von Lapis Lazuli, einem
Stück vom Creutz Chriſti / und mehrern Koſtbarkeiten /
beſchenket worden / den 16. Jan. 1725. aber glücklich wie- 1725.
der in München anlangeten.

Anweſenheit der Chur-Bayriſchen Printzen.

Gleichwie nun die Frequenz allerhand Standes-
Perſonen / das gantze Jahr durch / wie gewöhnlich nicht
zu beſchreiben / alſo fande ſich unter andern hohen Herr-
ſchafften / auch den 21. Martii / Ihro Hoheit / die ver-
wittibte Groß-Hertzogin von Florentz / Violanta, eine
gleichfalls gebohrne Printzeßin aus Bayern / mit einigen
Frauenzimmer / in 3. Kutſchen / mit 6. Pferden / unter
häufiger Begleitung des ihr entgegen gegangenen Römi-
ſchen Adels / durch die Pforte del Popolo ein / und ſtieg
in dem Mediceiſchen Pallaſt ab. Sie hatte zwar den
Pabſt / daß ſie nur incognito, als eine Gräfin von Pitig-
liano, kommen / und daher alle Ehren-Bezeigungen depre-
ciren wolte / wiſſen laſſen / es wurde aber / dem ungeach-
tet / eine Congregation von verſchiedenen Cardinälen /
nebſt 4. Ceremonien-Meiſtern angeſetzet / und ſie / nach
deren Regulirung / ihrem hohen Rang gemäß / tractiret.
Ihre würckliche Ankunfft ließ ſie / durch Ihrem Ober-Hof-
meiſter / dem Pabſt notificiren / und dieſer ihr dargegen /
durch den Cammer-Meiſter Leſcari, das Compliment
machen. Als ſie Tags darauf / mit ihrem Frauenzimmer /
die 4. Kirchen beſuchete / wurde Ihr zu Ehren die Statua
Caroli M. aufgedecket / auch ſonſt / Zeit ihrer Anweſen-
heit / ſchon beſagter maſſen / alle geziemende Ehren-Bezeu-
gungen vorgekehret: Wogegen auch Ihro Hoheit / an

Ingleichen der Groß-Hertzogin Violanta.

1724. Generoſité und Præſenten / es nirgends ermangeln lieſen / und unter des Pabſts Bediente allein / bey 5000. Thaler austheileten: den 16. May aber erfolgte der Aufbruch / da ſie / auf Päbſtl. Ordre, von dem Marquis della Valle Bufalo, durch den gantzen Kirchen-Staat / begleitet / und defrayiret worden. Unter denen / von dem Pabſt erhaltenen / Præſenten / waren 2. heilige Cörper / eine Phiole mit Märtyrer Blut / und viele Agnus Dei: Von denen eines bald darauf / ein / in einem Garten-Palaſt zu Florentz / entſtandenes Feuer / aus welchem Jhro Hoheit ſelbſt / nebſt zwey Frauenzimmern / ſich kaum retten können / ſo bald es darein geworffen worden / miraculeuſer Weiß / gelöſchet haben ſoll / worüber ein Inſtrument aufgerichtet / und in dem daſigen Ertz-Biſchöfflichen Palaſt öffentlich publicirt wurde.

Cardinal Aquaviva ſtirbt.

Indeſſen war zu Rom / den 12. Jan der Cardinal Franciſcus d' Aquaviva d' Arragona, Biſchoff von Sabina, im 60. Jahr ſeines Alters / an dem Podagra, ſo ihm in den Leib getretten / verſchieden. Der Pabſt hatte ihn / auf ſein Verlangen / beſuchet / und ihm / da er zwar noch bey Vernunfft war / jedoch die Sprache ſchon verlohren hatte / den Apoſtoliſchen Segen ertheilet / auch einige Gebete / und die Marianiſche Litaney / vor ſeinem Bette / geleſen. Er war Spaniſcher Miniſtre zum Rom / und Protector von Spanien geweſen / von welcher letzern Function er allein jährlich 20000. Thaler zu genieſen gehabt: Wegen des groſen Aufwandes aber fande ſich / an baarem Geld / keine gröſere Verlaſſenſchafft / als 540. Thaler jedoch hat er dem Pabſt ſo wol / als Cardinal Gualtieri, ſehr koſtbare Gemählde / und dem Prætendenten / nebſt ſeiner Gemahlin / etwas von Silber-Geſchmeide und koſtbaren Porcellain, auch ſonſt etliche Legata vermachet.

Differenzien mit denen Cardinälen.

Einige andere Cardinäle / aber fiengen an mit dem Pabſt / bey aller ſeiner guten Meinung / ſo wol überhaubts / wegen der zum Theil gedachten Verordnungen / als auch inſonderheit / einer gezeigten Lindigkeit / gegen die Anti-Conſtitutioniſten / nicht gar wol zufrieden zu

ſeyn /

ſeyn / vornemlich / als Er / manchmal / in Behaubtung 1724.
ſeines Vorſatzes / mehr Animoſität wieſe / als ſie ihme zugetrauet hatten. Dergleichen Caſus ereignete ſich / als zu Anfang dieſes Jahres / der Cardinal Bolignac kund machete / wie der Cardinal de Noailles, auf vorher geſchehene Freylaſſung / den Titul von St. Siſto annehmen wolte / und der Pabſt ſolches in dem geheimen Conſiſtorio, nebſt ſeiner Genehmhaltung / vortrug: Da ihn dann der Cardinal Fabroni nicht ausreden ließ / ſondern mit ziemlichen Ungeſtümm vorſtellete / wie dem Cardinal Noailles ſolcher Titul nicht gelaſſen / ſondern er vielmehr zu Annehmung der Conſtitution, unter Ankündigung des Bannes / gezwungen werden müſte / auch mit Schmähen ſo lange fortfuhr / biß der Pabſt ihm mit den Worten : **Bin ich Pabſt; und ſoll nicht einmal Macht haben / einen bloſen Titul jemand zu verleihen?** wieder in die Rede fiel / ſo denn aber / nebſt dem Cardinal Ottoboni, und noch einigen / aus dem Conſiſtorio gieng. Fabroni antwortete kein Wort / die übrigen waren alle gleicherweiß beſtürzt / und als dem Cardinal-Cämmerling die Thränen in die Augen ſtiegen / muſte er von andern folgendes vernehmen: **Ihr ſeyd es / der Ihn zum Pabſt gemacht / nun ſehet ihr / was ihr davon habt.**

Gleiches wiederfuhr dem Cardinal Tolomei, der doch unſtrittig zu der Päbſtlichen Wahl vor allen vieles beygetragen: Denn / nachdem / zu Ende des vorhergehenden Jahrs / der Pabſt / an die Profeſſores des Dominicaner-Ordens / ein Breve, des Inhalts / ergehen laſſen / daß / in der Conſtitution, mit der Lehre der Janſeniſten nicht auch zugleich die Lehre des Heil. Thomae und Auguſtini, verdammet ſey; ſtunde ſolches / wegen der darinn heraus geſtrichenen / durch ſich ſelbſt-würkenden Gnade / dem gantzen Jeſuiter-Orden durchaus nicht an / und verſuchete ſelbiger / auf alle Art / von dem Pabſt eine angenehmere Erklärung / ſo jener entgegen geſetzet werden könte / heraus zu locken. Der General hatte das Seinige ſchon / jedoch mit aller Submiſſion, aber vergeblich

1724. gethan; Daher unternahm ſich beſagter Cardinal Tolomei, auch ein Jeſuit, und Zweifels ohne/ im Vertrauen/ auf ſeine angezeigte Meriten/ deſto dreuſter des Werks/ und ſtellete dem Pabſt mit mehrern Eifer/ auch endlich drohend/ vor: **Wie auf dieſe Weiſe die Lehre des gantzen Ordens gleichſam verdammet wäre/ wenn aber dieſes des Pabſtes Meinung/ ſo würde Selbiger ſich bald genöthiget ſehen/ gantz andere Verfügungen zu machen**: Allein die Antwort klang ſo rauch/ als unverhofft/ und lautete alſo: **Mein Bruder/ ihr habt mich/ wider meinen Willen/ zum Pabſt gemacht/ und ich will euch lehren/ mit wider euren Willen/ zu gehorſamen.** Wie es denn auch nicht fehlete/ an mehrern Exempeln, da der Pabſt ſeine Hertzhafftigkeit/ vornemlich in denen Chineſiſchen Angelegenheiten obbemeldeten Ordens/ erwieſen/ und einesmals/ eben um dieſe Zeit/ der Congregationi de propaganda fide, wegen ſelbiger/ einen nachdrücklichen Verweiß gegeben/ auch darauf die Cardinäle Fabroni, Olivieri und Spinola davon ausgeſchloſſen/ ihre Stellen aber mit denen Cardinälen/ Ottoboni, Mirandola und Corradini erſetzet.

Reſtitution von Comachio. Solche Verdrießlichkeiten wurden dem Pabſt einiger maſſen verſüſſet/ als er die ſo lang vergebens geſuchte Reſtitution von Comachio, bald im Anfang ſeiner Regierung/ glücklich zu Stand gebracht ſahe. Von dem guten Grund/ ſo unter der vorigen Regierung/ bereits geleget worden/ haben wir ſchon bereits an ſeinem Ort gedacht. Unter der gegenwärtigen nun/ wurden die Handlungen fortgeſetzet/ und erreicheten/ ungefähr im October/ des vorhergehenden Jahres/ ihre Endſchafft: nur war noch die Differenz, daß der Kaiſerl. Hof ſolches/ als ein Stuck des Patrimonii Petri, und nicht/ als eine alte Donation der Kaiſer/ hergeben/ der Päbſtliche aber/ unter dem letzern Namen/ auch ohne einige darauf ruhende Reichs-Lehenſchafft/ es annehmen wolte. Endlich geſchahe/ unter beederſeitiger Reſervation der Gerechtſame den 20. Febr. die Evacuation, worauf die Päbſtl.

Garniſon, unter dem Herrn Sorbelloni, einzog / der 1724.
Hof zu Rom aber eine Prætenſion von 80000. Thalern /
wegen ehmaliger Durch-Marche, ſchwinden / und durch
den Nuntium Grimaldi zu Wien / eine Bulle, zur Reparation der Gräntz-Veſtungen / gegen die Türcken den
Zehenden auf 2. Millionen / aus den Kirchen-Gütern /
in den Kaiſerl. Erblanden / nemlich den Italiäniſchen
1200000. und den übrigen 800000. fl. zu erheben / einhändigen ließ.

Nicht minder ſuchete der Pabſt ſein Vergnügen an dem / auch in dem vorhergehenden Jahr / ausgeſchriebenen / und den 15. April des gegenwärtigen / eröfneten Lateranenſiſchen Concilio: Wie er aber ſolches gefunden / und was ſonſt darbey anzumerken nothwendig / ſind Dinge / davon künfftig bey ereignender Gelegenheit mehrers ſoll gedacht werden. Mit denen Cardinälen aber ſetzte es bald neue Strittigkeit / als der Pabſt den 11. Junii zween neue Cardinäle / nemlich Nicolaum del Giudice aus Neapolis, Vettern des andern Cardinals dieſes Namens / und Nicolaum Coſcia, von Benevent, Ertz-Biſchoff zu Trianopoli, ernennete. Gegen den erſtern wurde nicht viel eingewendet: Der andere aber war / als Päbſtlicher Favorit, und ſonſt noch / wegen vieler Urſachen / ſehr verhaßt. Dahero / als man merkete / wie der Pabſt mit deſſen Erhebung umgieng / ſchon zuvor häufige Vorſtellungen Ihm darwider gemachet wurden: wie nemlich viel würdigere Subjecta vorhanden wären / welche ſich um die Kirche bereits wol verdient gemacht / dieſer Candidatus aber gar keine Meriten vor ſich habe / ſelbſt kein gar rühmliches Leben geführet / und / von ſehr geringer Freundſchafft / ſo / daß auch ſein Vatter aus Benevent verwieſen worden ſeye / des Alters / und anderer Umſtände / zu geſchweigen: Worüber auch würklich das Conſiſtorium, worinn die Promotion vor ſich gehen ſolte / zweymal aufgeſchoben worden. Als aber nun obbeſagter Tag / in dem Hertzen des Pabſtes / darzu feſt geſetzet war / und Selbiger den Vortrag würklich gethan; verließ alsbald ein Theil der Cardinäle das Conſiſtorium: Andere / inſonderheit

Concilium Lateranenſe.

Ernennung der Cardinäle dell Giudice und Coſcia.

Schwierigkeit wegen des lezern.

 Fabro-

1725. Frabroni, Tolomei, Salerno, Belluga, Pico, Zandedari, Corradini, Imperiali, Baolucci &c. widerſetzeten ſich / mit groſem Eifer / und brachten alle obgedachte Einwürffe noch einmal vor: Hingegen fande ſich auch eine Parthey / welche aus denen Cardinälen / ſo Miniſtres von denen Kronen ſind / ingleichen denen Cardinälen Albani, Ottoboni, Pereira &c. beſtunden / welche dem Pabſt favoriſirten / und die übrigen führeten ſich indifferent auf. Unter denen auf des Coſcia Seiten / ließ ſich inſonderheit der Cardinal Pereira, zu ſeiner Vertheidigung hören: Den kräfftigſten Vorſchub aber that der Pabſt ſelbſt / mit einer nochmaligen Rede / darinn Er aus den vorhergehenden Promotionen erwieſe / wie Er jederzeit ſeine Wolthäter und Freunde zu belohnen / ſich angelegen ſeyn laſſen / und eben dieſer Urſache wegen auch / um den Prälaten Coſcia, welcher mit ihme gutes und böſes ertragen / zu erheben / entſchloſſen ſeye: Worauf dann niemand weiter widerſprach / und nach geſammleten Stimmen / die Ernennung vor ſich gienge.

Deſſen Wachsthum an Reichthum und Ehren.

So viel Widerſpruch der Cardinal Coſcia auf einer Seite leiden müſſen: ſo häufig überfiel ihn das Glück / auf der andern. Weil er / weder von der Geburt / noch denen bisherigen Beneficien / die zu ſeinem neuen Stand nöthigen Einkünfften beſaß; ſo verſahe ihn nicht nur der Pabſt damit / ſondern auch andere Perſonen / unter denen ſich inſonderheit der Cardinal del Giudice, der den Pabſt und deſſen gantze Famille mit Verehrungen überhäuffte / nebſt andern Præſenten / mit Abtrettung der Abtey S. Marci, ſo jährlich 4000. Ducaten abwirfft / diſtinguiret / beſchenkten ihn ſo reichlich / daß er in wenig Wochen vielmehr Uberfluß / als Mangel hatte / auch im Stand war / von dem Herrn Cibo, der durch ſeine Bereitwilligkeit hiezu / die / wegen Promotion des neuen Cardinals del Giudice, erledigte Päbſtliche Ober-Hofmeiſter-Charge erhielt / eine Landſchafft / in dem Königreich Neapolis / für 100000. Thaler abzukauffen. Die Liebe des Pabſtes aber findet wenig ſeines gleichen / ſo / daß ſelbiger auch / nicht ohne Betrübnis / nur auf eine kurtze Zeit /

von

von ihm entfernet ſeyn kunnte: Selbſt Se. Kaiſerliche 1724.
Majeſtät hatten die Gnade für den Cardinal, daß Sie ihn für einen Anverwandten des vornehmen Hauſes Coſcia, declarirten: und im September wurd er, in dem Maltheſer-Orden, wiewolen gleichfalls, wegen ſeiner Ankunfft, nicht ohne vorhergegangene ziemliche Diſputen, aufgenommen, womit er zugleich das Protectorat beſagten Ortens antrat, auch den 5. eben dieſes Monats, von dem Pabſt, zu ſeinem Coadjutor und Succeſſor in dem Ertzbiſtum Benevent, ernennet ward.

Affaire mit Portugal.

Am hefftigſten widerſetzete ſich dem Pabſt, gleichwie bey denen vorhergehenden, alſo auch anfänglich, der gegenwärtigen Promotion, der Cardinal Pereira, Portugieſiſcher Miniſtre, und zwar, wegen des Intereſſe ſeines Hofes, welcher vor allen, den daſigen Nuntium Bichi mit dem Purpur gezieret wiſſen wolte. Allein dieſer Cardinal wurde beredet, er ſolte nur dermalen ſich nicht wiederſetzlich finden laſſen; ſo würde der nächſte Hut unfehlbar für den Herrn Bichi aufgehebt ſeyn: Dahero er, in ſolcher Zuverſicht, und den Pabſt noch beſſer zu gewinnen, ſich angezeigter maſſen, ſo maſcule des Cardinals Coſcia angenommen. Wie ſehr aber dieſe Hofnung fehl geſchlagen; ſolches haben wir, nebſt dem Zuſammenhang der völligen, dieſen gantzen Periodum gar hindurch, daurenden Strittigkeit, mit dem Portugieſ. Hof, in den Geſchichten dieſes, umſtändlich angeführet, dahin wir den geneigten Leſer, ſo wol dermal, als in folgendem, verweiſen wollen.

Mit Sardinien.

Noch eine weitläuffige Differenz hatte der Pabſt mit Sardinien, ſeit dem dieſes Königreich an den Hertzog von Savoyen gefallen. Denn von dieſem wurde prætendirt, die Lehen darüber zu Rom zu holen, und das darinn befindliche Inquiſitions-Gericht, auf den Spaniſchen Fuß, wie es ehedem eingerichtet geweſen, zu laſſen. Weilen man aber mit dieſem Geſuch nicht reüſſiren kunte, und alle Bemühung, ſo wol in Turin ſelbſt, als zu Paris und Cambray, vergebens war, ſo wurde ein Expediens ergriffen, und dem neuen König das Jus Patronatus, oder die Ernennung der Biſchöffe und Geiſtlichen, ſtrittig gema-

1724. machet: Wodurch es geſchehen / daß / was zumal die erſtern Stellen betrifft / ſelbige / da keine Confirmation von Rom zu erlangen war / meiſtentheils unerſetzet blieben / und der Pabſt diejenigen / ſo ſich von dem König einſetzen lieſen / verdammete / dieſer aber die andern / welche dem Pabſt zu gehorſamen inclinirten mit ſchwehrer Strafe anzuſehen drohete. Nun wurde / in dieſem Jahr / zu Beylegung ſolcher Irrungen der Marcheſe Ferrero nach Rom geſandt / und conferirte hierüber mit der / deßwegen angeſetzten / Congregation: Allein dieſer beklagete ſich gegen den Pabſt / als ſelbiger ihn expres vor ſich fordern / und wann dann ſein Principal die Strittigkeiten mit dem Päbſtlichen Stuhl abthun wolte? die Frage an ihn gelangen ließ / daß beſagte Congregation allzuhart ſey / und gar nichts concediren wolte. Der Pabſt erwiederte / daß dieſes auch nicht der Congregation, ſondern Ihme / zukäme / jedoch der Hof zu Turin müſte ſich erſtlich zum Ziel legen / und ſeine Ehrerbietigkeit bezeigen: Welches zwar der Geſandte / der von dem Pabſt ſelbſt eher etwas zu erlangen hoffete / als ein gutes Omen anſahe / und auf Päbſtlichen Befehl nach Hauß berichtete / bald darauf aber die Ordre, daß er ſelbſt dahin wieder abgehen könnte / empfieng / welches einige für ein Mißfallen gegen den Geſandten / andere hingegen an den König und den bisher gepflogenen Tractaten ſelbſt hielten: wie dann dieſe / von der Zeit an / würklich wiederum liegen blieben.

Proceſs des Cardinal Alberoni über die Revenüen des Biſtthums Mallaga.

Der Cardinal Alberoni gab / in dieſem Jahr / auch wieder zu einem Proceſs Gelegenheit: Denn nachdem / ſchon in vorhergehendem / von den Einkünfften des Bißthums Mallaga aus Spanien 89000. oder nach andern Berichten / 98050. Stücke von Achten zu Rom niedergeleget worden / eignete ſich ſelbige beſagter Cardinal / als ehemaliger Biſchoff daſelbſt / zu / der Cardinal Zandedari aber / welcher noch / wegen ſeiner Nunciatur in Spanien / Forderungen hatte / ſuchte von dieſem Geld / eine Satisfaction zu erhalten / und der Pabſt hielte für billig / ihm die Helffte / oder 40000. Thaler zukommen zu laſſen: wormit der Erſte nicht zufrieden war / und den Ausſpruch

der

der Sacræ rotæ erwarten / auch / wofern dieſer ihme contraire fiel / lieber die gantze Summam entbehren wolte. 1724.
Weswegen der Pabſt / der ſonſt dem Cardinal Alberoni ziemlich geneigt war / eine Congregation niederſetzete / zu unterſuchen / ob ſelbigem auch die Einkünffte / darzu er niemalen geweihet worden / zukämen? Jedoch der Cardinal ließ die Rechtmäßigkeit ſeiner Prætenſion in einer Schrifft / dermaſſen nachdrücklich vorſtellen / daß der Pabſt / nach deren Durchleſung / ihme / mit Aufhebung der Congregation, das gantze Quantum zuerkennete: auch folgends ſelbigen würklich zum Biſchoff von Mallaga conſecrirete / welches Biſtum jedoch der Cardinal ſogleich wieder in die Hände des Pabſtes / reſigniret / und alsdann / auf Anſuchen des Königs in Spanien / der P. Didaco von Foro erhielte.

Heiligkeit des Pabſtes und angebliche Wunderwerke.

Indeſſen continuirete der Pabſt mit ſeiner Andacht und Heiligkeit / welche auch ſo gar / biß auf den Ruff von Wunderwerken / anſtiege / von denen um dieſe Zeit verſchiedene Relationes bekannt worden / inſonderheit / daß Er in dem Spital zu Rom / eine Perſon / welcher man ſchon das Bein abnehmen wollen / durch ſeinen Seegen und Anrühren geſund / eine andere aber / ſo geraume Zeit blind geweſen / ſehend gemacht / ingleichen / im Auguſto / einen Beſeſſenen vom böſen Geiſt befreyet / und im November / zu Monte Roſſo, den lahmen Sohn des Herrn Dominici Grozzatti de Sutti, reſtituiret / auch ſo gar die häufigen und ſchädlichen Heuſchrecken ins Meer verbannet haben / nicht weniger eine Römiſche Dame, ihrer langwierigen Krankheit / durch einen von demſelben kurtz vorher geweyhten Roſen-Crantz / ein Cavalier zu Mailand aber / durch deſſen ehedem getragene Mütze ſeines Fiebers und Kopf-Schmertzens entlediget worden ſeyn ſolle: andere zu geſchweigen. So viel iſt gewiß / daß der Pabſt keine Gelegenheit / gute Werke zu verrichten / vorbey ließ / und inſonderheit die Armen-Häuſer und Spitäler / reichlich verſorgete: wie er denn in demjenigen zu S. Maria, auf einmal 40. neue Betten zu bringen / viele Geſchenke aber / ſo Ihm gebracht wurden / zu verkaufen /

1724. fen/ und ſolche unter die Armen und Nothleidenden auszutheilen befahl.

Die übrige rühmlichen Verordnungen und Bemühungen des Pabſtes/ unter denen ſich auch die/ muthmaßlich ohne Grund/ angegebene Vereinigung/ der 4. Chriſtlichen Haubt-Religionen/ durch 4. allemeine Concilia, unter einem Catholiſchen Biſchoff zu Rom/ einem Lutheriſchen zu Lübeck/ einem Reformirten zu Londen/ und einem Griechiſchen in einer andern Stadt/ befinden müſte/ übergehen wir/ des Raumes wegen/ mit Stillſchweigen; ſintemal ſelbige/ vornemlich die/ wider Gewohnheit/in eigener Perſohn/unternommene/oft ſehr mühſame geiſtliche Verrichtungen alle zu erzählen/ unmöglich.

Uneinigkeit in dem Hauſe Colonna.

Seine Friedfertigkeit bezeugte der Pabſt/ durch den Fleiß/ mit welchem Er/ die im Auguſto dieſes Jahrs/ durch eine liederliche Urſache ſich angeſponnene ſchwehre Zwiſtigkeit des Hauſes Colonna beyzulegen bemühet war: Es geſchahe nemlich/ daß der Kutſcher des Conneſtable Colonna, bey dem Platz der Kirche St Ludovici, ſeinen Herrn erwartend/ auf dem Wagen entſchlief/ da indeſſen die beeden jungen Printzen von Carbognano Sciarra Colonna, gefahren kamen/ und wiewol unverſehens/ mit ihrer Caroſſe an jenen ſo ſtark anſtieſſen/ daß beſagter Kutſcher darüber herab fiel/ welcher/ in der Meinung/ daß ſolches mit Fleiß geſchehen/ auf jene wieder hefftig zufuhr/ und bey nahe die gantze Caroſſe über den Haufen geworffen hätte. Die Printzen mochten von dem Connêtable Regard gehabt haben/ indem man weiter zu keiner Thätlichkeit ſchritte/ (wiewol nachgehends von ihrer Frau Mutter 3. Diener/ weil ſie dem Connêtabliſchen Kutſcher keine Schläge gegeben/ caſſiret wurden/) auch darauf enthielten ſie ſich 3. Tag in ihrem Pallaſt/ in der Hofnung/ daß der Connêtable ihnen Satisfaction geben/ oder doch ſich excuſiren/ und zum wenigſten den Kutſcher abſchaffen würde: Als aber/ währender ſolcher Zeit/ keines erfolgete/ begaben ſie ſich nach Mailand/ und hinterlieſen ein Cartel an den Connêtable, in welchem ſie ihme Ort und Zeit/ zu einem Duell beſtimmeten. Allein

die

die Sache kunte nicht geheim bleiben / dahero der Pabſt 1724.
alsbald mit dem Cardinal Cinfuegos, Miniſtre des Kaiſ. Hofes / von welchem der Connêtable dependiret / conferiren ließ / mit deſſen Einſtimmung dem Connêtable, bey Straffe 20000. Scudi, ſich nicht aus ſeinem Pallaſt zu entfernen / dem Vettern der entwichenen Printzen aber Antonio de Sciarra Colonna, innerhalb 8. Tagen / ſelbige wieder in den Kirchen-Staat zu ſchaffen / und den Ort ihres Aufenthalts anzuzeigen / unter eben ſo hoher Straffe / auch der Päbſtlichen Ungnade / anbefohlen ward. Alsdenn fieng man an / von dem Frieden zu handeln / wiewol beede Theile durchaus recht haben wolten / auch der Connêtable das Verfahren ſeines Kutſchers zu Wien legitimiren ließ. Jedoch wurde endlich Rath gefunden / und fanden ſich die Printzen / bereits im October / wieder auf ihren Gütern / in dem Kirchen-Staat zu Vtricoli, ſodann aber zu Rom / ein / und im December gaben ſie / nebſt ihrer Frauen Mutter dem Connêtable die Viſite, nachdem / eben ſelbigem Tag ſchon / im Namen ihrer / der Cardinal del Giudice allda / bey dem Connêtable, im Namen dieſes aber der Cardinal Cinfuegos bey ihnen / und alſo die Strittigkeit abgethan geweſen.

Mißvergnügen des Pabſtes über die Wieneriſche und Hannoveriſche Alliance.

Unterdeſſen war ſowol zuvor bereits der Wieneriſche / als nunmehr auch der Hannoveriſche Tractat, bekannt worden / welche beede das Unglük hatten / daß ſie der Römiſche Stuhl improbirte / und öffentliche Beſchwerden darüber führete: jener zwar / indeme die hohen Contrahenten darinn / ungefraget des Pabſtes / als angeblichen Lehen-Herrn / von Parma und Piacenza diſponiret / auch dieſe Hertzogthümer / als Reichs-Lehen angeſehen: Dieſer aber / weil es mißfällig war / daß der Allerchriſtlichſte König und erſtgebohrne Sohn der Kirche ſich / mit lauter Proteſtantiſchen Staaten / alliiret / und noch ferner alliiren wolte.

Des Kaiſers wegen des Päbſtlichen Bezeigens.

Eben ſo / oder noch mehr mißvergnügt war auch der Kaiſerliche Hof über den Römiſchen / bey welchem er eine Creutz-Bulle / auf die Anlage der Geiſtlichkeit in Neapolis und Meyland verlanget hatte / ſo aber / inſonderheit

1724. deswegen / abgeſchlagen worden / weil Frankreich / und vielleicht auch andere Höfe / im Fall der Conceſſion, ein gleiches zu fordern / Mine machete: wozu noch kam / daß der Pabſt in einem Hand-Schreiben / die Siciliani- ſchen Biſchöffe erinnerte / die / wegen des daſigen Tribunalis Monarchiæ, ergangene Bulle Clementis XI. beſſer als bisher / zu reſpectiren / und ſich denen Weltlichen Gerichten nicht mehr zu unterwerffen.

Affaire des Prætendenten mit ſeiner Gemahlin.

In dem Monat November aber / brach zu Rom eine gewiſſe Strittigkeit völlig aus / welche ein deſto gröſeres Aufſehen gemacht / je weniger ſie ſonſt Einfluß in die übrigen Staats-Angelegenheiten von Europa hat / nemlich zwiſchen den Prætendenten / und ſeiner Gemahlin. Es hatten dieſe Eheleute / den 6. Martii dieſes Jahrs / das Vergnügen / abermal mit einem Sohn / welcher von dem Pabſt ſelbſt getauffet worden / auch / ohne Zweifel / Ihm zu Ehren / nebſt noch einigen andern / den Namen Benedictus empfangen / erfreuet zu werden / welches aber bald wieder / durch einige geheime Verdrießlichkeiten / mag geſtöhret worden ſeyn: ſintemal denen / in nachfolgender Affaire, zwiſchen beeden gewechſelten Briefen gemäs / das üble Verſtändnus ſchon 2. Jahr gedauret / da der Prætendent mit groſſer Nachſicht und Gedult / die Aufführung ſeiner Gemahlin ertragen / und von ihr ein ſehr hartes Bezeigen / da ſie ihn offt nicht anſehen wollen / erlitten; die Urſachen davon mögen zum Theil ein Geheimnis bleiben / insgemein wird der Lord Ex oder Graf von Invernes, und ſeine Gemahlin / für den Stein des Anſtoſſens / oder diejenige Perſonen / welche der Printzeßin zuwider geweſen / gehalten: es ſeye nun inſonderheit dieſe / mit einer darunter verſirender Eiferſucht / vornemlich daran Schuld / oder jener / welchen der Prætendent zum Premier-Miniſtre, Staats-Secretaire, und endlich auch / in dieſem Jahr / zum Hofmeiſter ſeines älteſten Sohns / gemachet / die Gemahlin aber / als einen Proteſtanten / entweder unmittelbar / bey der Auferziehung ihres Kindes / für gefährlich / oder doch / wegen des üblen Verdachtes / in den man ſich dadurch bey denen Catholiſchen Engelländern

dern

dern ſo wol / als andern Freunden ſetzete / für ſchädlich 1725.
hielte / und überhaubts lieber geſehen hätte / daß ihr Sohn länger / unter der Aufſicht der Mademoiſelle Sheldon, ihrer Confidente, geblieben wäre / ſich auch / ſelbigen niemals allein ſprechen zu können / beſchwehrete. Hierüber nun müſſen / allem Anſehen nach / hefftige Stürme ſich ereignet / und harte Worte gefallen ſeyn / daß endlich die Prinzeßin ſich in ein Cloſter zu retiriren gedrohet: weßwegen ihr zwar der Prætendent viele Vorſtellungen / in gelinden Terminis machte / auch Briefe zwiſchen ihnen gewechslet wurden; weil aber ſelbiger / was die Haubt-Sache betrifft / nicht nachgeben / ſondern ſeinen eigenen Worten nach / in ſeiner Familie Herr ſeyn wollte; ſo ſetzte ſie ſich vor / den gefaßten Entſchluß zu vollziehen / und fuhr den 15. November / nachdem ſie ihre Kinder ſehr zärtlich embraſſirte / und von ihnen mit den Worten: **Ich verlaſſe euch / meine Kinder / und werde euch nicht wieder ſehen /** Abſchied genommen / in das Benedictiner-Nonnen-Cloſter S. Cœciliæ: Woſelbſt ſie auch / wie wir im nachfolgenden hören werden / lang genug verblieb / unerachtet / nebſt dem Pabſt ſelbſt / viel hohe Perſonen / inſonderheit die Cardinäle Imperiali und Alberoni, die Prinzeßin von Piombino, und andere / an ihrer Wieder-Verſöhnung arbeiteten. Der Prætendent aber nahm nunmehr / da er allzuſehr beleidiget worden / eine andere Perſon an ſich / und zeigete mehr Großmuth oder Verachtung / als Betrübnis / fuhr anbey in ſeiner Vertraulichkeit / gegen den Grafen und die Gräfin von Invernes, nach wie vor / fort / und ſchrieb dem Vatter ſeiner Gemahlin / daß er ungeſcheuet kommen / und ſeine Tochter wieder holen könnte / ihr ſelbſt aber ließ er wiſſen / wie ihr Herr Vatter kommen würde / und ſie die Wahl hätte / wieder nach Polen / oder in das Cloſter zu gehen: Worauf die Antwort: Sie wüſte alles / und würde ihr lieb ſeyn / ihr Vatterland wieder zu ſehen / erfolgete. Das einige mag / als eine Marque des gezeigten Verdruſſes angemerket werden / daß er / wiewol auch ſchon vor der würcklichen Retirade der Prinzeßin / ſich gleichfalls zu

1725. entfernen/ und eine gewiſſe Reiſe vorzunehmen Luſt bezeigete/ welche aber/ vielleicht aus Urſache/ weil er nicht recht wuſte/ wohin/ ſo bald nicht vor ſich gieng.

Tod des Cardinal Decani del Giudice.

Ehe noch dieſe Affaire ausgebrochen/ verließ den 10. Octobr. der Cardinal Decanus Franciſcus del Giudice, ein Neapolitaner/ ehemaliger Groß-Inquiſitor von Spanien/ und Ertz-Biſchoff zu Montreal in Sicilien/ auch Protector dieſes Königreichs/ dieſe Zeitlichkeit/ im 79. Jahr ſeines Alters/ und 35. des Cardinalats/ ſeinen Erben aber ein Vermögen von 400000. Scudi: Jn dem Decanat folgete ihm der Cardinal Paolucci, in dem Abſcheiden aus der Welt aber den 15. Decembr. der Cardinal Joſephus Vallemanni, von Fabriano, welcher ſein Leben auf 77. und in dem Cardinalat auf 19. Jahre gebracht: er war Protector des Ordens der Conventual-Minoriten/ und hatte hierinn den Cardinal Coſcia zum Succeſſore.

Der Cardinal von Fabriano.

Der Groß-Meiſter von Malta bekommt einen geweihten Hut und Degen.

Sonſt iſt anzumerken/ daß der Pabſt dem Groß-Meiſter von Malta, der ſich in Aufnehmung des Cardinals Coſcia, oberzehlter maſſen ſo freundſchafftlich erwieſen/ einen geweyhten Hut und Degen/ welche Ehre ſonſt nur groſſen Prinzen und Helden/ ſo für die Kirche ſtreiten/ oder geſtritten haben/ wiederfähret/ faſt bey dem Ausgang des Jahrs/ zugeſendet/ welches übrigens mit dem Ende des Jubilæi, und Schlieſſung der Heil. Pforte/ den 24. Decembr. zugleich geſchloſſen ward: Wobey wir uns aber/ aus obangezogenen Urſachen/ auch dermal nicht aufhalten.

Schlieſſung des Jubilæi.

1726. Kaum hatte ſich das Jahr 1726. angefangen/ ſo verlohr das Cardinals-Collegium den 18. Januar. abermal eine anſehnliche Stütze an dem Cardinal Johann Baptiſta Tolomei, einem Jeſuiten/ aus Piſtoja gebürtig/ welcher 72. Jahr/ und als Cardinal 15. gelebet. Er litte an der Retentione urinæ, wollte aber durchaus keine Chirurgiſche Operationes mit ſich vornehmen laſſen/ bis ihm ſolches auf Päbſtlichen Befehl/ ſein General/ bey der Obedienz, ſo er ſelbigem ſchuldig/ aufgeleget/ worauf zu ſelbiger/ noch vor dem Ende des vorhergehenden

Cardinal Tolomei ſtirbt.

den Jahrs/ geſchritten/ und/ als ſie das erſtemal Frucht- 1726.
loß abgeloffen/ ſolche noch einmal aber ſo vergebens wie-
derholet ward. Es blieb auch bey dieſem Riß nicht al-
lein: Denn den 24. April ſtarb nach einer zwey-monatli- Jngleichen
chen ſehr ſchmertzhafften Krankheit/ im 64. Jahr ſeines der Cardi-
Alters/ und 14. des Cardinalats/ der Cardinal Julius nal Piazza.
Piazza, von Forli, in ſeinem Biſtum Faënza, oder viel-
mehr/ wie andere Nachrichten lauten/ zu Bologna, wohin
ihn der Pabſt/ wegen gewiſſer Waſſer-Durchſchnitte/
abgeſendet: wodurch das Biſtum Faënza auf den P. Cer-
vini, General der Auguſtiner/ fiel/ dem es der Pabſt/
mit dieſen Worten: **Er ſchencke es ihm/ als einem guten Freund**/ antrug. Den 13. May verließ dieſe
Zeitlichkeit der Cardinal Laurentius Fieſchi, Ertz-Bi- Fieſchi.
ſchoff zu Genua, in dieſem ſeinem Ertz-Biſtum und Vat-
terland/ nachdem er die Jahre ſeines Alters/ auf 84.
(ſintemal er den 11. May 1642. gebohren/) und in dem
Cardinalat auf 20. gebracht. Man fand in ſeiner Ver-
laſſenſchafft 100000. Scudi, an baarem Geld/ welche er
zwar ad pias cauſas geſammlet haben ſoll/ aber von dem
Tod deßwegen Verordnungen zu machen/ übereilet wor-
den. Das Ertz-Biſtum Genua bekam wieder ein Ge-
nueſer/ und Dominicaner/ P. Franchi, Bruder des
Cardinals Imperiali, jedoch/ unter der Bedingung/ den
beeden Cardinälen Marini und Imperiali, jedem 500.
Scudi Jährlich/ von deſſen Einkünfften zu bezahlen: und
den 12. Junii verſchied der berühmte Cardinal-Decanus,
und Staats-Secretarius, Fabricio Paolucci, von Forli, und Pao-
Biſchoff von Oſtia und Veletri, nachdem er 76. Jahr/ lucci.
als Cardinal aber 29. gelebet/ an einem Bein-Schaden
und Durchlauf: da ihn/ währender ziemlich langwieri-
ger Krankheit/ der Pabſt neunmal beſuchet hatte. Sei-
ne Erbſchafft fiel dem Abbt Merlini, nachmaligem Nun-
tio in Polen/ nebſt deſſen Bruder/ als Vettern/ zu/ und
zwar ſo/ daß dieſer die Güter zu Forli, jener aber/ unter
der Bedingung/ den Namen Paolucci anzunehmen/ die-
jenigen in Rom bekam. Er hatte ſehr viele Dignitäten
und Bedienungen/ dahero er/ wegen hohen Alters/ die

1726. wichtigſten und beſchwehrlichſten/ den 1. May zu reſigniren gedachte / auch verſchiedene andere Subjecta, aus dem Cardinals-Collegio, zu deren Erſetzung / vorſchlug/ jedoch die Päbſtliche Einwilligung nicht erhalten kunte: Nunmehro aber fiel das Decanat in dem Collegio auf den Ertz-Biſchoff zu Neapolis, Cardinal Pignatelli, bey deſſen Abweſenheit der Cardinal Barberini, als Sub-Decanus, die Verrichtungen verſahe. Das Staats-Secretariat bekam der Prälat Lercari, welchen aber die auswärtigen Miniſtres, bis auf den Frantzöſiſchen und Portugieſiſchen / nicht dafür erkennen / noch mit ihme tractiren wollten / bis er / noch vor dem Ausgange dieſes Jahrs/ auch zum Cardinal erhoben wurde: Das Römiſche Vicariat wurde dem Cardinal Marefoſchi, und die übrigen andern Perſonen zu Theil.

Der Cardinal Coſcia wird Cardinal-Padrone.

Indeſſen continuirte der Pabſt ſowol/ in ſeiner auſſerordentlichen Gewogenheit gegen den Cardinal Coſcia, welchen er würcklich zum Cardinal-Padrone, oder erſten Staats-Miniſtre, durch deſſen Hände alle Geſchäffte gehen ſollten/ ernennete/ dadurch aber einen faſt allgemeinen Verdruß erregete; als auf der andern Seite / zu ſeinem deſto gröſſern Ruhm / in der offt-gerühmten Pietät/ vornemlich in Verſorgung der Armen und Spitäle / ingleichen Abſchaffung verſchiedener Impoſten / auch Beförderung der Gerechtigkeit / nebſt den dahin abzielenden Conſiliis und Verordnungen.

Fernere Päbſtliche Tugenden und Verordnungen.

Was die Conſtitutions-Affaire, welche dem Päbſtl. Hof noch immer viele Sorgen cauſirte / und mit dem Anfang dieſes Jahrs abermal zu einer neuen Congregation Gelegenheit gab/ betrifft / davon iſt demjenigen / ſo zu wiſſen nöthig / an einem andern Ort / der gehörige Platz zugetheilet worden. Gleiche Beſchaffenheit hat es auch mit den Thorniſchen Anlegenheiten / weßwegen nicht minder von Rom Rathſchläge geholet und communicirt worden.

Expectative und Coadjutorien werden aufgehoben.

Eine Verordnung aber können wir nicht mit Stillſchweigen übergehen / vermög welcher alle Survivancen / Expectativen/ Coadjutorien / und andere Gnaden-Briefe auf Bedienungen / ſo annoch beſetzet / in Civil- und Militair-

Stand/

Stand / auf einmal im Julio dieſes Jahrs aufgehoben wurden: worzu inſonderheit die Cardinäle Rufo und Coſcia, mit Vorſtellung / wie übel viele dergleichen Gnaden-Bezeigungen angewendet worden / und dem Pabſt nicht einmal der Dank dafür zukäme / das meiſte ſollen beygetragen haben. 1726.

Affaire des Herzogs von Segni.

Sonſt zeigete der Pabſt in dem Monat Majo / wie leicht deſſen gutes Gemüthe zur Gelindigkeit / oder überhaubts umzukehren wäre / in einer das Haus Sforza-Ceſarini betreffenden Affaire, zu nicht geringem Verdruß des Cardinals Corſini, General-Oeconomi deſſelben / als welcher dem Herzog von Segni, einigen Sohn des Herzogs von Sforza-Ceſarini, weil er einer Prinzeßin von Ruſpoli die Ehe zugeſaget / ſelbige aber hernach mit einer Fürſtin von Giuſtiniani vollzogen / auf die Engelsburg in einen Arreſt zu kommen / durch den Gouverneur von Rom / und zwar auf vorhergegangene Anfrage / um die Bewilligung des Pabſts / andeuten ließ / deſſen er doch / auf Päbſtliche Erlaubnis / ohne weitere Satisfaction, wenig Tage darauf / wieder entſchlagen ward.

Angelegenheiten des Prætendenten.

Eben dergleichen Conduite wurde der Pabſt beſchuldiget / wegen des Prætendenten / und deſſen noch fortdaurender Unehe / bewieſen zu haben / als welchem er bald / ſowol ſeine / vielleicht mit Recht erzürnte Gemahlin / wieder zu beſänftigen / als auch / wegen Auferziehung ſeiner Kinder / andere Meſures zu ergreiffen / oder dem Päbſtlichen Stuhl die Wahl eines Hofmeiſters / für ſelbige / zu überlaſſen / ſcharf zugeredet / auch ſo gar / in längerer Verweigerung deſſen / die Audienz verſaget / bald aber deſſen Gegen-Raiſons gebilliget / und alle / wegen des ſo genannten Printzen von Wallis, getroffene Verfügungen ihme eingeſtanden haben ſolle.

Wunderbare Auferziehung ſeines Sohn.

Die Nachrichten / welche man / wegen des letzern / von Rom zugleich hatte / waren allerdings wunderbar / als nach denen dieſer würklich / in der Engliſchen Religion informirt werden / auch bereits ſo gut avancirt ſeyn ſolte / daß er / bey denen Sacris Romanis die gewöhnliche Ehrerbietung nicht mehr bezeugen wollen / ob ihm ſchon / unter der Hand / die

1726. Catholiſchen Principia nicht weniger beygebracht würden. Welches Verfahren / wenn es jemal im Ernſt Grund gehabt / auch denen ſubtileſten Politicis, aus vielen Urſachen / ein unbegreifliches Rätzel bleiben wird / welches durch nichts / als gewiſſe / aber niemalen zur Genüge bekannt gewordene / Umſtände derſelbigen Zeit / und geheime Handlungen / aufgelöſet werden muſte. Denn / wegen des Vatters / und eines / zu ſeinem Vortheil formirten Projectes, wurde durch dieſes gantze Jahr / ein gar vielfältiges Geſchrey erreget: Wie wir denn / bey den Engliſchen / und noch mehr bey den Spaniſchen Geſchichten / von dem Verdacht / welcher auf die letzere Kron hierinn gefallen / Erwähnung gethan. Der Prætendent ſelbſt trat den 1. May / unvermuthet eine Reiſe / von welcher vielleicht / obgedachter maſſen / ſchon im vorigen Jahr / geredet worden / mit ſehr geringer Suite, auch ohne die Gräfin / oder von ihme creirte Hertzogin von Invernes an: retournirte aber auch / eben ſo geſchwinde und unverhofft / nachdem er nicht weiter / als biß Orviedo gekommen / und ſich daſelbſt / mit dem Cardinal Gualtieri, Protectore von Engelland abouchirte. Ob dieſes allein der gantze Endzweck von ſolcher Reiſe / oder ſelbiger ein weiteres Ziel geſtellet geweſen? dieſes aber durch die Nachricht / von Auslauffung der Engliſchen Flotte nach dem Mittelländiſchen Meer / verrucket worden? mag an ſeinem Ort geſtellet bleiben. Nach deſſen Zuruckkunfft ſtunde man in der Meinung / daß die Verſöhnung mit ſeiner Gemahlin / durch die indeſſen / auf beeden Seiten angewendete Bemühung derer darunter handlenden Freunde / ſo viel / als richtig ſeye / ja man wolte ſchon / von einem / in dem Cloſter der Heil. Cæcilia abgeſtatteten Viſite, reden: Allein der Verfolg zeigete / wie weit ſolche noch entfernet war / da beede Theile ſich ſo gleichgültig aufführeten / als wenn ſie einander nie ſonderlich gekennet hätten: Indem der Prætendent ſeiner Gemahlin / an ihrem den 17. Julii eingefallenen Geburts-Tag / da ihr der gantze Römiſche Adel / und alle hohe Perſonen gratulireten / auch nicht ein Compliment machen ließ / noch ihr die unſchuldige

deſſen Reiſe nach Orviedo.

Kaltſinnigkeit gegen ſeine Gemahlin.

ſchuldige Freude / ihre Kinder zu ſehen / wornach ſie ein ſehnliches Verlangen trug / gönnete / ſondern auf wiederholtes Anſuchen jedesmal zuruck entbot / daß ſein Palaſt / worinn man ſeine Kinder ſprechen könnte / allezeit offen ſtünde. Hierauf erfolgete eine abermalige Reiſe des Prætendenten / und zwar nach Bologna, da er etliche Tage zuvor / ſeiner Gemahlin alle ihre Juwelen, Kleider und Meublen, auch eine Anweiſung auf 6000. Scudi zuſande / ſo ſie bey nahe ſämtlich nicht angenommen hätte / weil das Entbieten damit verknüpfft war / daß in ſeiner Abweſenheit / ihr ſein Palaſt zu Dienſten ſtünde / oder ſie ihm nach Bologna folgen könte / da er dann alles paſſirte ihr zu verzeihen erbötig wäre: Welches letzere der Printzeßin / als die noch von keiner Beleidigung etwas wiſſen wolte / ſehr verdrüßlich fiel. Jedoch / nachdem er bey dem Pabſt die Abſchieds-Audienz gehabt / und Ihm ſolches verſprochen / erlaubte er den 20. Sept. nicht nur ſeinen beeden Söhnen / ihre Frau Mutter zu beſuchen / ſondern begab ſich auch / Abends um 5. Uhr / ſelbſt zu ihr. So groß die Freude und Zärtlichkeit geweſen / mit welcher die Printzeßin ihre Kinder umarmet; ſo heftig war auch die Beſtürtzung / als / mitten unter ſolchen Verrichtungen / der Gemahl ſelbſt in das Zimmer trat. Sie veränderte zu verſchiedenen malen die Farbe / und endlich brachte die unverhoffte Verwirrung ein Bezeigen hervor / welches mit ihrer vorherigen Conduite keines weges übereinſtimmete / indem ſie ihme zu Füſſen fiel / ſelbige tendrement umfieng / auch ihm die Hand küſſete / und ſo gar einige Worte / welche einer Abbitte gantz ähnlich / gebrauchet haben ſoll. Ob der Prætendent hierdurch beweget worden? iſt leicht / aus denen Eigenſchafften / welche er ſonſt vor den Augen der gantzen Welt blicken laſſen / zu erachten. Er hub ſeine Gemahlin / unter zärtlicher Umarmung / von der Erde / auf / und verſchlos ſich darauf / mit ihr gantz allein 4. Stunden in ein Zimmer. Was in dieſer verliebten Einſamkeit vorgefallen / beruhet demnach nur auf Muthmaßungen: ſo viel aber iſt gewiß / wann der Prætendent, wie glaublich / die völlige Verſöhnung tentiren / und die

1726.

Er beſuchet ſelbige nebſt ſeinen Kindern.

1726. Prinzeßin ihme zu folgen bereden wolte / daß ſolche Hofnung / des guten Anfangs ungeachtet / fehl geſchlagen / und ſie weder dieſesmal / durch die mündliche / noch in folgenden Tagen zugeſendete ſchrifftliche Perſuaſoria / zu ſolcher Reſolution gebracht werden können / ſondern vielmehr / auf die Anerbietung / daß gewiſſe verhaßte Perſonen ihr nimmer unter die Augen kommen / ja / ſo bald es die Umſtände litten / völlig abgeſchafft werden ſolten / zur Antwort ertheilet / daß ſie indeſſen doch nicht / für derſelben Rathſchlägen / denen ihr Gemahl gleichwol folgen würde / geſichert wäre / und ſeye ihr alſo / ihme Geſellſchafft zu leiſten / unmöglich / biß wenigſten Milady Ex, und der Lord Murray, von ihm entfernet. Bey dem Abſchied wurde der Prætendent, von der Aebtiſin / gleichwie zuvor empfangen / alſo auch nun / nebſt einigen Nonnen begleitet / da er dann Gelegenheit nahme / ſeine Gemahlin denenſelben beſtens zu empfehlen: welche aber ſämtlich / mit gantz ſonderbarem Eifer / bezeugeten; Die Printzeßin ſey eine Heilige / und wären ſie alle bereit / das Leben für ſie aufzuſetzen: Wodurch ſie abermal bey ihme nicht ungewöhnliche Thränen hervor locketen / daß er / unter tiefen Seufzen / nichts als die Worte: Warum iſt ſie doch in ein Cloſter gegangen? hervor bringen kunte.

Geht nach Bologna.

Der Ritter S. George muſte alſo / ohne ſeine Gemahlin / nachdem die beeden Söhne / mit dem Lord Ex, und einigen andern Perſonen ſchon voraus gegangen / den 3. Octobr. mit drey Poſt-Chaiſen, die Reiſe nach Bologna antretten; Wenn nun dieſe / wie ihme Schuld gegeben wird / auſſer einigen Privat-Verdruß zu Rom / noch / gleich der vorigen / Politiſche und weit ausſehende Abſichten gehabt / ſo kunte er / wie leicht ſolche umſchlagen dürfften / weil er ſelbſt auf dem Weg umgeworfen ward / ein böſes Omen ſchöpfen / Milady Ex aber / als welche mit gefallen / nicht weniger daraus eine Vorbedeutung nehmen / daß ihre prætendirte Gewalt gleichwolen endlich würde fallen müſſen. Jedoch beede mochten ſich hierüber / mit dergleichen ſorgſamen Gedancken / noch nicht geplaget haben / indem der Prætendent zu Bologna / woſelbſt

ſelbſt er auf das prächtigſte empfangen / und wie zu Rom gleich einem König tractirt ward / auſſerordentliche Divertiſſements anſtellete / ſich auch unter ſelbigen / und den beſtändigen Umgang mit beſagter Dame, ſo vergnügt / als er jemals geſehen worden / bezeigete. 1726.

Unterdeſſen hatte der Pabſt geſuchet / ſich auch um warhafftige hohe Häupter verdient zu machen / und den Durchlauchtigſten Königlich-Polniſchen / auch zu Sachſen Chur-Printzen / mit einem geweyhten Hut und Degen davon jener / aus Sammet mit Gold geſticket / wie eine Cardinals-Mütze formiret / und mit Lämmer-Fellen gefüttert war / beehret / ſo beedes / an Se. Königliche Hoheit / den 3. Aug. in der Cathedral-Kirche zu Warſchau / nach gehaltener groſſen Meſſe / auf den Knien / von dem Päbſtlichen Nuntio, überreichet wurde. Das Cardinals-Collegium aber hatte / an dem / wegen ſeiner Rechts-Gelehrſamkeit ſo wol / als Liebe zur Gerechtigkeit / berühmten Cardinal / Galeacio Mareſcotti, ſo das Protectorat des Dominicaner-Ordens / das der Pabſt nunmehr ſelbſt auf ſich nahm / geführet / übrigens faſt ein gantzes Seculum, nemlich 99. Jahr 9. Monate überlebet / auch 51. Jahr Cardinal geweſen / den 3. Jul. aber / nach langwieriger Kranckheit verſchieden / einen abermaligen Verluſt erlitten / und den 11. Sept. einen neuen Zuwachs bekommen / an dem aus der Frantzöſiſchen Hiſtorie / zur Genüge bekannten Biſchoff von Frejus, nunmehrigen Cardinal / Andrea Hercule von Fleury, bey welcher Gelegenheit auch der Biſchoff von Lucca Guinigi für einen Ertzbiſchoff erkläret / und dieſes bisherige Biſtum / auf ewig / in ein Ertzbiſtum verwandelt wurde. Die Ernennung des Cardinals Fleury geſchahe mit groſſer Einſtimmung nicht nur verſchiedener Höfe / inſonderheit des Kaiſerlichen und Spaniſchen / (des Frantzöſiſchen / welcher ſolche ohnehin geſucht / zu geſchweigen) ſondern auch der Cardinäle / in deren ſämtlichen Namen / der Cardinal del Giudice eine für den neuen Cardinal ſehr rühmliche Rede / darbey abgeleget. Einig und allein der Portugieſiſche Hof war ſehr übel damit zufrieden / als welcher / wie

Dem Königl. Polniſchen Printzen wird ein geweihter Hut und Degen verehrt.

Cardinal Mareſcotti ſtirbt.

Biſchoff von Frejus wird Cardinal.

1726. mehrmals gedacht / auf die Promotion ſeines Nuntii Bichi drang / und ſelbige vorher / oder doch zugleich / vollzogen wiſſen wolte: Dahero auch der Cardinal Pereira, noch dem Morgen / vor Creirung des Cardinals Fleury, allen erſinnlichen Fleiß deswegen anwande / da er aber die Unmöglichkeit zu reüſſiren merkete / ſich gar aus dem Conſiſtorio entfernte / und in einem Neben-Zimmer gegen den Staats-Secretarium Lercari, ſeine Empfindlichkeit ſo laut und hitzig ausſchüttete / daß er wol / durch dieſes Bezeigen die Sache noch mehr verderbt haben mag / wie ihm der Portugieſiſche Geſandte / bey der zwiſchen ihnen entſtandenen Uneinigkeit / deſſen Schuld gab. Nicht weniger machten / nach der Hand / einige Puiſſancen / eine dem Päbſtlichen Hof nicht gefällige Conſequence daraus / und prætendirten / daß die Erhebung der von ihnen recommendirten Perſonen / auch ſo leicht / als es Frankreich geſchehen / accordiret werden möge: wie inſonderheit Spanien / in Anſehung des Infanten Emanuel von Portugal / ſcharf darauf drang.

Abſtellung der Differentien mit Sardinien.

Sintemal aber wir / von dieſem allen mehrern Bericht an andern Orten ſchon ertheilet; ſo bemerken wir dafür das anſcheinende Ende derer Strittigkeiten mit Sardinien / als an welcher Beylegung das gantze Jahr durch gearbeitet / und bereits einige Hoffnung darzu im Martio, wiewol ohne Succeſs, gegeben wurde / bis endlich den 25. Octobr. ein Päbſtliches Breve, und den 9. Decemb. in dem Conſiſtorio die würkliche Declaration erfolgete / vermög deren der Pabſt / unter Reſervation der Jurium des Römiſchen Stuhls / nicht nur den Herzog von Savojen für einen König von Sardinien erkennete / ſondern auch ihme das Jus Patronatus, und andere einem gekrönten Haubt zukommende Vortheile / ſo gar einen Prälaten zum Cardinal zu ernennen / concedirte. Ob man ſchon wuſte / daß der Päbſtlichen Cammer hiedurch 40000. Duplonen zugefallen / und der Staats-Secretarius Lercari in deren Einrichtung ſonderbar bemühet geweſen / auch deßwegen von dem Turiniſchen Hof eine Abtey von 3000. Pfund Einkünfften / ſo er zwar ausgeſchla-

gen /

gen / erhalten; ſo blieb doch die übrige Tractirung und Bedingungen dieſer Handlung ziemlich verdeckt: ſo viel aber äuſſerte ſich gleich / daß gar viele Cardinäle damit nicht zufrieden / und die neue Freundſchafft überhaubts / wegen einiger / bald zu Anfang des folgenden Jahrs / ſich ereigneter Umſtände / noch vielen Anſtöſſen unterworffen. 1726.

Wir haben aber noch zuvor in gegenwärtigem ſo wol das Abſcheiden / als die Creirung zweyer Cardinäle beyzufügen. Jene ſind der Cardinal Bernhardinus Scotti, von Mailand / welcher im 70. Jahr ſeines Alters / und 11. des Cardinalats / den 16. November / und der Cardinal Joh. Baptiſta Buſſi von Viterbo, Biſchoff zu Ancona, ſo den 23. Decemb. verſchied / nachdem er 69. Jahre gelebet / und 14. Cardinal geweſen. Zum Succeſſore aber in dem Biſthum Ancona hatte er den Prälaten Lambertini, welcher des Lateranenſiſchen Concilii Secretarius geweſen war. Merkwürdig iſt / daß dem Bruder des Verſtorbenen / auch einem Geiſtlichen / kurtz vor jenes Tod ein Biliet von unbekannter Hand zukam / in welchem das nächſt-bevorſtehende Ableiben des Cardinals prophecey et wurde. Es mag dieſes die Invention eines luſtigen Kopfs geweſen seyn / welcher vielleicht aus deſſen natürlicher Conſtitution, daß er nicht lange mehr leben würde / gemuthmaſſet / nachgehends aber / damit auch andere zu erſchröcken / eine Freude gehabt / ſintemal darauf dergleichen Citationes in das Reich der Todten / noch verſchiedenen Cardinälen zugekommen / und bey ſelbigen / inſonderheit dem Cardinal Coſcia, welchem ſo gar der Monat Martius zum Lebens-Ziel determinirt war / nicht wenig Bekümmernis cauſiret / jedoch ohne weitere Conſequenz oder Erfüllung geblieben.

Tod des Cardinal Scotti.

Und Buſſi.

Propheceyung deſſen Tod.

Auch anderer Cardinäle.

Zwiſchen dieſen beeden Todes-Fällen erfolgete den 9. Decemb. eben / da auch die Erkennung des Königes von Sardinien geſchahe / eine Cardinals-Promotion, welche mit gar beſondern Umſtänden verknüpfet war. Es hatte nemlich der Pabſt ſchon zuvor den 6. dieſes Monats in dem Conſiſtorio erkläret / daß er 9. Cardinäle zu creiren / 7. davon in Petto zu behalten / den Staats-

Creation der Cardinäle Lercari und Cozza.

Secre-

1726. Secretarium Nicolaum Mariam Lercari, aus dem Genueſiſchen Ertz-Biſchoffen von Nazianz aber / und den General der Minoriten Laurentium Cozza, von S. Laurentio alla Grotte, zu ernennen / Willens wäre: worauf dann einige Miniſtres der Kronen / obgedachter maſſen urgireten / vor allen die von denenſelben vorgeſchlagene Prälaten zu bedenken / und inſonderheit die Cardinäle Cienfuegos und Bentivoglio erkläreten / daß ihre höchſte Principalen keinen neuen Cardinal erkennen würden / bevor dem obengedachten Ertz-Biſchoff von Melfi, Vettern des Pabſtes / der Purpur zugetheilet worden. Weil nun dem Pabſt dergleichen Proteſtationes nicht gefielen; ſo ſahe er ſich nach einer Wand-Uhr um / und ſolvirete das Conſiſtorium vor dieſesmal / mit den Worten: Daß die Zeit nunmehr verfloſſen / künfftigen Montag aber wolle er bedacht ſeyn / erſtens die Verſtorbenen und Heiligen / (denn von Canoniſirung einiger Perſonen war haubtſächlich die Rede /) und ſo dann auch die Lebendigen zu ehren. An dieſem nun hielt er eine weitläufftige Rede / darinn er unter Anführung einer Conſtitution Sixti V. von Reception derer Mönche und Bettel-Orden in das Cardinals-Collegium, auch des Vorſchlages / die ehemalige Verſorgung der armen Cardinäle wieder einzurichten / noch einmal wiederholte / daß er bereits 9. Cardinäle bey ſich creirt / davon 7. worunter auch andere Prälaten / auſſer denen Ordens-Leuten / jedoch mit Ausſchlieſung aller Conſideration auf Fleiſch und Blut / oder des Greuels der Verwandtſchafft / ſich befänden / ſo lang / bis ſie mit mehrern Beneficiis verſorget / in Petto verbleiben / die zwey obgedachte aber ſogleich ernennet werden ſollten / und mit den Worten: **Was dünket euch hiebey!** ſchloß: jedoch / ohne einiges Sentiment zu erwarten / gleich wieder fortfuhr: Aus GOttes des Allmächtigen / deren Heil. Apoſteln Petri und Pauli, und unſerer eigenen Gewalt / machen wir zu Cardinal-Prieſtern der Römiſchen Kirche ꝛc. ꝛc. Einen ziemlichen Theil der Cardinäle mochte ſo wol die vorhergegangene Rede / als die Promotion ſelbſt / weil dadurch

die von ihnen portirte Subjecta zurücke geſetzet worden / 1726.
nicht gar angenehm geweſen ſeyn: es wollen auch einige Nachrichten / daß ſelbigen Abend von den wenigſten die ſonſt gewöhnliche Illuminationes und Freuden-Bezeugungen angeſtellet worden: Hingegen / andern zu Folge / war hieran kein Mangel / ſo gar bey den Portugieſen / ſo es doch bey Creirung des Cardinal Fleury ſchon unterlaſſen: wie ſie dann proteſtireten / daß ſolche nicht der Cardinals-Promotion, ſondern der Erkennung des Königes von Sardinien / zu Ehren geſchehe. Nicht weniger waren viele lüſtern / die übrige 7. von dem Pabſt noch nicht bekannt-gemachte Cardinäle zu wiſſen / und forſchete inſonderheit der Cardinal Cienfuegos vergeblich darnach / ohnerachtet er ſeine Curioſité, mit dem gefälligen Erbieten / ſelbigen aus eigenen Mitteln unter die Arme zu greiffen / und ſie deſto eher in den verlangten Stand zu ſetzen / verknüpffete.

So groß nun dieſe Promotion, wenn der Pabſt 1727.
auch alle 9. ernennet hätte / geweſen; ſo fehlete es doch nicht / an übrigen Stellen / davon gleich den 3. Jan. 1727. der Cardinal Joſeph Sacripanti, von Narni, welcher die Jahre ſeines Lebens auf 85. und des Cardinalats auf 31. gebracht / abermals eine erledigte. Er war ſonſt / wegen ſeiner Mildigkeit gegen die Armen / unter welche er / Zeit ſeines Lebens / über 200000. Thaler ausgetheilet haben ſoll / berühmt: als er aber / an dem Tage der Leich-Begängnis des obgedachten Cardinal Buſſi, der er noch beygewohnet / ſich von ſolcher / zu der Gemahlin des Prætendenten / begeben wollen / iſt er von einer jählingen Unpäßlichkeit befallen worden / und alſo jenem bald nachgefolget. Seine Beneficia und einträgliche Bedienungen ſämtlich hat der Pabſt gleich / an dem Tag des Ableibens / an den neuen Cardinal Cozza, auf welchen auch ſonſt noch viele reiche Steuren gefloſſen / verſchenket: unter ſeinen übrigen Dignitæten aber / das Protectorat von Schottland / dem Cardinal Falconieri zugewendet: Wogegen der Prætendent zwar / wegen einiger Irrungen mit ſelbigem / excipirete / jedoch entweder ſeinen Conſens

Cardinal Sacripanti ſtirbt.

noch

1727. noch darzu gab / oder wider Willen es geſchehen laſſen müſſen.

Angegebene Gefahr des Prætendenten.

Dieſer hatte / um gleiche Zeit / zu Bologna Gelegenheit bekommen / für die Sicherheit ſeiner Perſon / Sorge zu tragen / und ſeiner Meinung nach / einige Nachſtellungen zu entdecken: indem nicht nur die Rede / von 2. unbekannten Perſonen gieng / welche ſich offt / bey deſſen Palaſt / antreffen laſſen / bey Befragung ihres Geſuches aber / durch ungewiſſe Antworten verdächtig gemachet / und in Arreſt gebracht hätten: ſondern auch ein gewiſſer fremder Cavalier das Unglück hatte / weil er daſelbſt ſonſt gantz ſtill lebete / manchmal aber Briefe und Boten empfieng / den Argwohn / daß er etwas böſes in dem Sinn haben / und wenigſtens auf das Thun und Laſſen des Prætendenten Achtung geben müſte / dahero er auch mit einem Detachement von 20. Mann arrêtiret / etliche Wochen aufgehalten / und ſeine Briefſchafften fleißig durchſuchet worden. In ſelbigen nun hieß es / daß man allerdings Umſtände / welche ihn graviren könten / und inſonderheit / die Beſtechung verſchiedener ſeiner Bedienten / des Prætendenten / ſeine Geheimniſſe zu entdecken / gefunden: Wofern aber dieſes Vorgeben ſeine Richtigkeit hat / ſo iſt es freylich nichts anders / als der Generoſité des Prætendenten zuzuſchreiben / daß man eines Theils / von keiner Veränderung unter ſeinen Bedienten / etwas gehöret / andern Theils aber / der ſchuldige Paſſagier in ſeinem Arreſt gantz wohl tractiret / auch / nachdem der Ritter S. George alle Unkoſten und Zehrung für ihn bezahlt / den 24. Febr. ohne weitern Entgeld / als mit dem Befehl / auf ſeiner ferneren Reiſe das Bologneſiſche Gebiet nicht zu betretten / loß gelaſſen / ja ſelbſt / auf des Cardinal Legaten Wagen / des Nachts mit Fackeln / aus ſeinem Verhafft / nach Porto Naviglio geführet worden. Doch erforderte es der Wolſtand / wegen ſolcher Beſorgniſſen / die Wachten unter den Thoren / und bey des Prætendenten Palaſt zu verſtärken: wie dann auch der Pabſt ſelbigen / um beſſerer Sicherheit willen / lieber wieder nach Rom zuruck zu kehren / erinnern ließ: welches dann ohnehin

hin/ nachdem es ſich in Europa, mehr zum Frieden/ als Krieg/ anließ/ bald darauf/ wenn nicht/ wie wir hören werden/ ein anderer Zufall ſolches verhindert hätte/ erfolget ſeyn würde. 1727.

Fernere Affairen mit Sardinien.

Sonſt war noch die Affaire mit dem Turiniſchen Hof eine Haupt-Occupation des Pabſts/ denn ob ſchon ſelbige/ auf gewiſſe Conditiones, davon zwar unterſchiedliches/ aber nichts gründliches ſpargiret wurde/ obgedachter maſſen/ abgethan worden/ und beede Höfe einander mit verſchiedenen Freundſchaffts-Bezeugungen beehreten; ſo wurden doch auch gar bald neue Hinderniſſe in den Weg geſtreuet. Was jene betrifft; ſo verehrte der König von Sardinien dem Pabſt 6. groſſe ſilberne Leuchter/ und ein dergleichen Creutz: wofür zwar dieſer dem König eine guldene Krone/ und Schachtel mit Agnus Dei zuſandte; die Leuchter aber zu Beſtreitung einiger Unkoſten verkaufen wolte/ und weil ſich kein Liebhaber ſo bald fand/ nach Benevento verſchenckete: wofür ſich die daſigen Canonici gar höflich bedanketen/ und damit es recht gut zu machen meineten/ jedoch deſto übler ankamen/ indem der Pabſt ſie heftig reprôchirte/ weil ſolche nicht ihnen/ ſondern der Kirche/ verehrt worden wären: Ein faſt gleiches Fatum hatte nachgehends ein anderes/ auch von Turin gekommenes/ und aus zweyen ſilbern Gefäßen beſtehendes Preſent, ſo ebenmäßig verkauffet/ und das Geld unter die Armen ausgetheilet wurde. Annebſt ſtellete ſich der Marquis d'Orméa, als Sardiniſcher Geſandter/ zu Rom ein/ und man redete dargegen/ von einem Nuntio, ſo der Prälat Paolucci ſeyn ſolte/ welcher nach Turin gehen würde/ und dem Cardinal Pipia ward würklich das Protectorat von Sardinien/ mit 3000. Thaler jährlicher Penſion, anvertrauet. Allein eben hierbey äuſſerten ſich ſchon die neuen Irrungen: Denn obſchon der König mit Verleihung des Protectorats gar wol zufrieden war; ſo hatte es doch nicht gleiche Bewandnis/ mit einem/ ohne deſſen Vorwiſſen/ zu Erhebung obgedachter Penſion, beygefügten Canonicat in Sardinien/ wozu/ von Turin aus/ ein anderes Subjectum ernennet/ dadurch aber die

alte

1727. alte Unordnung / nebſt beederſeitigen / zu Suſpendirung der Biſchöffe / abzielenden Befehlen / erneuert wurden. Nicht weniger machete es / nach der Hand / ein groſſes Aufſehen / als man von Hof einigen in Piemont ſich befindenden Kirchen-Lehen / Garniſonen aufdrunge: und die Cardinäle widerſetzeten ſich dem gantzen ehmaligen Vertrag / noch dieſes gantze Jahr durch / theils öffentlich / theils heimlich / indem einige die Ausfertigung der Bullen / ſo lange als möglich / verzögerten / andere hautement behaubteten / es ſtünde nicht einmal bey dem Pabſt / zum Præjudiz des Heil. Stuhls / ſo viel zu accordiren / und der Cardinal Pamfili, bey dieſer Gelegenheit dem Pabſt in das Angeſicht ſagete: Es hätte noch keiner von ſeinen Vorfahren die Cardinäle / in ſo wichtigen Angelegenheiten / ſo wenig gefraget. Jedoch waren endlich alle dieſe Widerſetzlichkeiten nicht vermögend / das einmal hergeſtellte gute Vernehmen wieder umzuſtürtzen: Der Pabſt zog die höchſt-benöthigte Beruhigung und Verſorgung der Kirchen in Sardinien ſo wol / als in den Savojiſchen Landen / allem andern vor / und der König ließ ſich auch bewegen / ein und anderes zu concediren / dahero Er das obbeſagte Canonicat nicht nur an dem Cardinal Pipia überließ; ſondern auch / wie ihm gantz lieb / daß der Pabſt hierzu einen ſeiner gebohrnen Unterthanen erwählet / und würde Er demſelben jederzeit / nach Vermögen / zu Gefallen leben / ſich erklärete / dagegen aber wiederum / durch die abermals angewandten guten Officia des Prälaten Lambertini, eine Creutz-Bulle auf Sardinien / gleichwie ſolche die Könige in Spanien gehabt / erhielte.

Reiſe des Pabſtes nach Benevent.

Mitten unter dieſen Handlungen erfolgete die Reiſe des Pabſtes nach Benevento, welche mit ſo vielen Merkwürdigkeiten angefüllet / daß ſelbige gebührend einzurücken / der gegenwärtige Platz nicht verſtattet / und wir / ſelbigen zu menagiren / Mühe haben / nur die nothwendigſten auszuleſen. Es hatte der Pabſt hiezu ſchon in dem vorhergehenden Jahr nicht geringe Luſt bezeiget / waren auch ſchon einige Zurüſtungen und Berathſchlagungen wegen des Ceremoniels vorgefallen / der Cardinal Coſcia

aber

den 6. April / wider Willen / bereits voraus gegangen: 1727.
Doch drungen damals noch die häufig-gemachte Vorſtellungen vieler Incommoditäten / inſonderheit / weil die Kirche des Heil. Philippi Neri daſelbſt / ſo der Pabſt einweihen wollte / noch nicht gantz fertig / und kein Geld in der Caſſa war / der Vorſchlag des Pabſtes aber / die Meublen in dem Päbſtlichen Palaſt zu verkauffen / denen Cardinälen nicht gefallen wollte / durch. In dieſem Jahr aber waren alle Remonſtrationes, auch ſo gar / daß die Reiſe bey 180000. Thlr. koſten würde / ingleichen / die Cardinäle und auswärtigen Miniſtres dem Pabſt dahin zu folgen / ſich nicht würden zuruck halten laſſen / vergebens: Denn jenes wollte der Pabſt nicht glauben / dieſes aber zu vermeiden / kehrete er andere Verordnungen vor / erklärte ſich / nur als ein Dominicaner-Mönch zu reiſen / verbot alle Begleitung ernſtlich / ſchlug die offerirten Ehren-Bezeugungen in dem Neapolitaniſchen gäntzlich ab / und ereiferte ſich ſehr / als er / deme ungeachtet / vernahm / daß daſelbſt 2400. Mann / zu ſeiner Convoy, an die Gräntzen rücken ſollten.

Alſo giengen den 22. Martii / der Cardinal Coſcia, und der Biſchoff von Melfi voraus / zwey Tage hernach aber brach der Pabſt / nach einigen gehörten Meſſen / und eingenommenen Gratulationen / ſelbſt auf / und langete über Albano, Nettuno, Filignano, Torre Paola, Gaëta, und Mente Sardo den 1. April zu Benevent an. Seine meiſten Einkehren und Quartiere auf dem Weg / nahm er in Cloſtern / da er bey denen Dominicanern ſich allezeit zu erſt / als einem Frater, den Segen von dem Prior ertheilen ließ / und ſo denn auch / als Pabſt / ſolchen an die Fratres gab. Die Suite aber war ſehr gering / und beſtund in einem Creutz-Träger / 4. Gutſchen / 6. Cuiraſſiers, 6. Hellebardirern / und 6. leichten Pferden: ſo offt er irgendwo einzog / ritte erſtlich der Creutz-Träger / in Begleitung zweyer Chor-Knaben / mit ſo viel groſſen ſilbern Leuchtern / worinn brennende Kertzen waren / ſo denn ein Biſchoff in partibus, welcher das Venerabile in einer guldenen Capſel an der Bruſt hangend

[Randnoten: Aufbruch von Rom. — Suite und Begebenheiten auf dem Weg.]

1727. trug / und hierauf fuhr der Pabſt ſelbſt / in einer Kutſche mit 6. Pferden / (wiewol einigen Nachrichten zu Folge / vielleicht auf der Sträſſe / ſelbiger nur ein eintziges Maulthier vorgeſpannet war /) welcher die wenige hohe und niedere Bediente / mit der angezeigten gleichfalls geringen Mannſchafft / folgeten. Zu Filignano ward der Pabſt / durch den Fürſten von Caſerta zu Mittag tractirt / und zu Torre Paola hielt er ſich einen gantzen Tag auf / beſahe den von dem Schatzmeiſter Cellicola, neu-angelegten See di Santa Maria, warf auch ſelbſt / nebſt ſeiner Suite, das Netz aus / und verzehrte die gefangenen Fiſche / worauf er beſagtem Schatzmeiſter / die ſich auf 4000. Scudi jährlich erſtreckende Einkünffte / von dieſer / zu der Stadt Rom groſſen Nutzen errichteten / Fiſcherey /

Inſonderheit mit einer Inſpiritin zu Gaëta.

auf Lebenslang / verehrete. Zu Gaëta aber wiederfuhr ihm eine ſonderbare Begebenheit / ſintemal ihn ein gewiſſes Weibsbild behertzt anredete / ihm erſtlich verwieß / daß er Rom / welches / und nicht Benevent, ſeine Reſidenz wäre / verlaſſen / ſodenn aber von GOttes wegen vermeldete / ſich nicht ferner von dem Cardinal Coſcia, oder andern gewiſſen Prälaten und Vertrauten / auch

den

den Beneventiniſchen Geiſtlichen / welcher Abſicht ſämtlich / auf ihre Privat-Bereicherung / mit allgemeinen Ruin / abzielete / beherrſchen zu laſſen / und endlich / daß ſie keineswegs vom Teuffel beſeſſen / ſondern der Geiſt GOttes aus ihrem Mund redete / ſchloß. Jedermann erſtaunte hierüber / und wartete mit Verlangen / wie der Pabſt ſolche harte Vermahnung aufnehmen würde. Dieſer ließ die Weibs-Perſon ungehindert ausreden / alsdann niederfallen / und den Apoſtoliſchen Segen empfangen / worauf ſie / wie die Nachrichten lauten / auf einmal zierlich Latein zu reden anfieng. 1727.

Drey Stunden vor Capua begegnete dem Pabſt / der hieſelbſt auf ihn wartende Cardinal von Althan / als Vice-Ré zu Neapolis / welcher ſchon / wofern es der Pabſt nicht noch einmal eifrig deprecirt hätte / bis Fondi entgegen zu gehen / im Begriff war. In Capua beſuchte der Pabſt den daſigen Ertz-Biſchoff Cardinal Caraccioli, welcher kranck / aber doch aus Reſpect im Cardinals-Habit zu Bette lag / den er ihm aber zur Commodität ausziehen ließ / und darauf zwey Stunden ſich bey ihm aufhielte. Als er ſich von da / in das Dominicaner-Cloſter zu erheben / im Begriff war / warteten vor dem Zimmer mehr / als hundert Dames und Cavaliers, welche zu dem Fuß-Kuß wollten gelaſſen werden / mit einer verdrüßlichen Mine aber / und den Worten: **Man will einen armen Alten / der von der Reiſe ermüdet iſt / umbringen** / abgewieſen wurden.

Zu Benevent ſelbſt brachte der Pabſt mit gottſeeligen Ubungen / Operibus Charitatis, auch Lehren und Predigen / in eigener Perſon / die meiſte Zeit zu. Einen groſſen Theil derſelben aber wande er auch / zu nicht geringem Verdruß des Römiſchen Volcks / und vieler Prälaten / zu Bezeugung ſeiner Liebe gegen die Beneventiner an. Er hatte gegen dieſes Volk / deſſen Ertz-Biſchoff er 42. Jahr geweſen / und noch war / eine ſo innigliche Liebe / daß ihm Schuld gegeben ward / wer nur von Benevent käme / würde / mit Hindanſetzung aller andern obſchon würdigern Subjectorum, mit Beneficiis und

Aufenthalt und Verrichtungen zu Benevent.

1727. Dignitäten überhäuffet: Der Stadt ſelbſt hatte er die jährlich in den Päbſtlichen Schatz zu lieferende 60000. Thaler / zu Bezahlung ihrer Schulden / auf 6. Jahr erlaſſen. Als ihme von einer Canoniſation 290000. Thaler zufielen / war das erſte 18000. davon zu der Kirche des Heiligen Philippi Neri, ſeines ſonderbaren Patrons / dahin zu überſchicken / anderer Donationen und Wolthaten zu geſchweigen. Von ſolcher Mildigkeit legete er nun gegenwärtig deſto mehr Proben ab / da er / nur einiger zu gedencken / jedem Armen täglich zwey guter Groſchen / nach Teutſcher Müntze / austheilen ließ / zu Auszierung der Kirchen und geiſtlichen Gebäude / 15000. Ducaten / den Palaſt des Gouverneurs zu verbeſſern / 6000. Ducaten / die gedachte neue Kirche des H. Philippi Neri aber zu einer der vortrefflichſten in der gantzen Welt zu machen / nicht geringere Summen aufwande und verordnete. Dieſer Kirchen Einweyhung / zu welcher ſich der Pabſt durch ein Gelübde / wegen wunderbarer Erhaltung ſeines Lebens: wovon an einem andern Ort noch zu reden Gelegenheit ſeyn wird / verpflichtet erachtete / war nun auch / gleichwie eine Haubt-Urſache der Reiſe / alſo ſeine vornehmſte Verrichtung zu Benevent. Annebſt fehlete es daſelbſt abermal nicht / an dem Ruff von Wunder-Werken / mit einem beſeſſenen Mägdlein / blinden Knaben von 12. und ſtummen / auch ſonſt elenden Knaben / von 5. Jahren: eben ſo wenig / als Beſuchungen / da nicht nur die Cardinäle und Ertz-Biſchöffe von Neapolis und Capua, Pignatelli und Caraccioli, nach ſeiner Reſtitution, ſondern auch des Pabſtes Schweſter / Maria Scholaſtica, nebſt noch zwey Baaſen / auch Religioſen / und die Herzogin von Aquaviva, welche inſonderheit viele Gnaden-Bezeugungen erhielt / ihre Aufwartung macheten.

Ruckreiſe und Abſchieds-Rede.

Nachdem nun der Pabſt ſich mit ſeinen Beneventinern / biß auf den 12. Maji und vielleicht doch nicht gnug / ergötzet / auch / ſelbige jährlich zu beſuchen / verſprochen; reiſete Er / an beſagten Tage / wiederum ab / da denn deſſen kurtze und bewegliche Abſchieds-Rede nicht mit

Still-

Stillſchweigen zu übergehen / welche alſo lautete: Meine 1727.
Kinder / die Liebe / ſo ich zu euch habe / hat mich genöthiget / euch zu beſuchen / ehe denn ich ſterbe. Ich habe empfunden / daß eure Gewogenheit gegen mich im geringſten nicht abgenommen: Behaltet mir ſolche / in derſelben Vollkommenheit / auf / wie ich bereit bin / euch die meinige / unverändert / biß an das Ende meines Lebens / beyzubehalten / dieweil / ob ich auch gleich genöthiget werde / mich zu entfernen / mein Hertz doch allezeit bey euch bleibt. Wie ſehr das Volk / durch ſo zärtliche Worte / commovirt worden / iſt leicht zu erachten / wie es denn Pabſt Hauffenweiß / und mit Threnen / über eine Meile / nachlief. An den Gräntzen ſtieg Er aus dem Wagen / und ertheilete dem Land noch einmal ſeinen Apoſtoliſchen Segen / worauf Ihme / bey Monte Sachio, der Neapolitaniſche Vice-Ré abermal mit 36. Kutſchen begegnet / und unter einem prächtig hierzu aufgerichteten Zelt / die Reverence machete. Folgends arretirte ſich der Pabſt zu Monte Caſſino 3. Tage / den 28. May aber langte Er zu Rom / Ankunfft
unter groſen Freuden-Geſchrey / auch Läutung aller Glo- in Rom.
cken / jedoch / auf expreſſes Verbot / ohne Löſung der Canonen / an / ſtieg in dem Lateraniſchen Thor ab / und beſuchte / ehe Er das Vatican betrat / etliche Kirchen und Clöſter / invitirte auch 15. bey S. Maria Maggiore Ihn bewillkommende Cardinäle / nebſt Dank-Abſtattung für die in ſeiner Abweſenheit / gehabte Mühe und Beſorgung / zur Mahlzeit / und hatte alſo dieſe merkwürdige Reiſe glüklich vollendet / welche / wie man rechnen wolte / 65000. Thaler gekoſtet / worzu Er 40000. von ſeinen eigenen und Tafel-Geldern emploiret / 10000. aus der Banco del Santo Spirito, und 15000. von dem Schatzmeiſter Collicola, genommen. Da indeſſen zu Rom die Affaires von denen Häubtern der Orden Cardinälen Barberini, Imperiali, Pamfili, nebſt dem Cardinal Staats-Secretario Lercari, dirigirt worden / und alle Collegia ihre Seſſiones unausgeſetzt continuirt hatten.

Die Ruckreiſe war nicht ohne alle Sorge geſchehen: Denn / da ſchon zuvor / im Anfang des May / die Barbariſchen

1727. Gefahr wegen der Barbaren.

bariſchen Seeräuber bey St. Felicità einiges Volck an das Land geſetzet / und 2. Manns-Perſonen / 20. Weiber / 4. junge Mägdlein / auch 6. kleine Kinder mit ſich fortgeſchleppet; ſo kam jezt Nachricht / daß eine gleichmäſige Parthey dem Pabſt ſelbſt aufzupaſſen / intentionirt wäre: Daher ſelbiger auch ein Detachement Neapolitaniſcher Cuiraſſier und Dragoner zu ſeiner Begleitung annahm.

Affaires mit Lucern und Polen.

Sonſt fand der Pabſt bey ſeiner Ankunfft die Angelegenheiten des Römiſchen Stuhls ziemlich beruhiget. Die in den Schweizeriſchen Geſchichten erzehlte Strittigkeit mit dem Canton Lucern war glücklich beygeleget; und die Irrungen mit Polen / wegen des Juris Patronatus und geiſtlicher Jurisdiction, gewonnen / um dieſe Zeit / auch ein gutes Anſehen: Zu derer völligen Beylegung man für rathſam fand / den daſigen Nuncium, welchen zwar die ſeinetwegen angeſezte Congregation keines Verſehens beſchuldigen kunte / durch den mehrmals gedachten Herrn Merlini Paolucci abzulöſen: Wozu dieſer im Monat October ſich auf die Reiſe machete.

Auch Venedig.

Mit Venedig hatte es bißher auch Diſputen geſetzet / indem dieſe Republique prætendirete / daß ihr Patriarch die Pfarrer in ſeiner Diœces ſelbſt beſetzen ſolte / wie er davon geraume Zeit den Beſitz gehabt: Nun hatte zwar der Pabſt dem Ambaſſadeur derſelben ſolches endlich verwilliget; es muß aber nothwendig zu deſſen deſto gröſſern Verdruß ausgeſchlagen ſeyn / da der Cardinal Olivieri, welcher die Bulle darüber ausfertigen ſolte / dieſes mit Zuziehung anderer Cardinäle refuſirete / und ſelbige alſo würklich nicht zu Stand kam. Wie dann auch gleichen Widerwillen bey dem Pabſt erregte / daß / vermög einer ſolennen Proteſtation der Krone Engelland / dem Päbſtlichen Nuntio die verlangte Admiſſion auf dem Congreſs zu Soiſſons rund abgeſchlagen ward. Da hingegen ſelbiger durch das von Kaiſerl. Majeſtät dem Cardinal Coſcia ertheilte Conprotectorat der Teutſchen Nation nicht weniger erfreut wurde.

Der Päbſtliche Nuntius wird bey dem Congreſs nicht admittiret.

Cardinal Coſcia wird Conprotector der Teutſchen Nation.

Ein

Ein nicht geringeres Vergnügen mag Ihm auch aus der Verſöhnung des Prætendenten / mit ſeiner Gemahlin zugewachſen ſeyn; ſintemal ſelbiger ſich endlich / inſonderheit / durch Zureden des Cardinal Imperiali, zu der ſo harten Trennung des Lord Ex, zuſamt ſeiner Gemahlin / reſolvirete / welche beede den 15. April von Bologna ab / nach Spanien / giengen. Dieſes war nicht ſo bald erfolget / als nur gedachter und verſchiedene andere Cardinäle / vornemlich der jüngere Albani, Spinola, Corradini und Lercari zuſammen traten / ſolche Conſilia, welche nunmehr das Werck glücklich zu Ende bringen könten / abzufaſſen / denen zu Folge abermal die Cardinäle Imperiali und Alberoni nebſt der Prinzeßin Piombino Hand an das Werk legten / und des Prætendenten Gemahlin wieder zu ihme zu kehren / unter dem Verſprechen / daß ſie ſelbſt / und unter ihr Madame Walpole Aufſicht über ihre Kinder haben / auch ſelbige in keiner andern / als der Catholiſchen Religion erzogen werden ſolten / vermogten. Sie hatte hierauf gnug zu thun / die vielleicht mit einigen Fried-liebenden Erinnerungen verknüpffte Complimenten / inſonderheit derer Cardinäle / einzunehmen / wovon doch einige / welche von gewiſſen Kronen dependirten / ſich ausſchloſſen die allervornehmſte und zugleich einträglichſte Abſchieds-Viſite war des Pabſtes ſelbſt / welcher ihr unter vielen Liebs- und Freuden-Bezeigungen 4000. Scudi auf den Weg verehrete. Worauf ſie / in Begleitung der / von ihrem Gemahl entgegen geſendeten 2. Cavaliers, und ſo viel Dames, den 8. Julii von Rom aufbrach / und den 12. mit 7. Wagen auch 4. Perſonen zu Pferd / in Bologna eintraf / und vor dem Almandiniſchen Palaſt abtrat.

1727. Verſöhnung des Prætendenten mit ſeiner Gemahlin.

Allein es war über die beeden Eheleute eine noch längere Trennung verhänget: Denn es muſte ſich fügen / daß kurtz vorhero die Zeitung von dem Tod Se. Groß-Britanniſchen Majeſtät einlief / welche dem Prætendenten ſo important dünkete / daß er ſich in der Nacht / zwiſchen den 4. und 5. Julii nur mit 4. Bedienten / auf die Reiſe / dieſen entledigten / aber damals ſchon wieder be-

Deſſen Reiſe.

 ſetzten

ſetzten Thron / einzunehmen / begab. Iſt jemals eine von ſeinen Unternehmungen unbedachtſam angefangen geweſen / und ſolchem zu Folge ſehr ſchlecht hinaus geloffen; ſo iſt es gewiß die gegenwärtige / da ſelbiger allein / ohne ſo wol in - als auſſer Engelland / einige Hülfe / und alſo ſelbſt / wohin oder wozu? wiſſend / ſich auf den Weg gemachet / muthmaßlich aus keiner andern Urſache / als wenn vielleicht wider alle Probabilität / das ungefehre Schickſal von ſich ſelbſt / in Engelland eine Revolution erregete / und eine auswärtige Macht zu ſeiner Überſetzung zuſammen brächte / daß er alsdann ſo gleich bey der Hand ſeyn könnte. Wie ſehr es aber an beeden / und inſonderheit dem letzern / ermangeln würde; hätte er aus Beſchaffenheit der damaligen Zeiten / ſelbſt erachten ſollen. Se. Kaiſerl. Majeſt. gaben ſo gleich zu erkennen / daß Sie ihm in den Niederlanden keinen Aufenthalt / geſchweige Vorſchub geſtatten würden: indem ſich ſo gar der Cardinal Cienfuegos zu Rom / über dieſe Reiſe beſchwehren muſte / und einige andere Staaten lieſen ihre Gedanken / ſo ſie darbey hatten / nicht minder merken. Der Pabſt zwar verordnete nicht nur wegen glücklichen Succeſs einige Gebete / ſondern ließ auch deßwegen / an alle Catholiſche Potentaten ein Schreiben ergehen; allein dieſe hatten keine Würkung / und die ihme / ſtatt der verlangten 100000. mitgegebene 25000. Scudi, wozu der Banquier Belloni noch 6000. Piſtolen / oder wie andere wollen / nur 4000. Scudi, hergeſchoſſen / waren nicht ſufficient, den Prætendenten / daß er etwas tentiren könnte / in den Stand zu ſetzen. Er reiſete alſo biß nach Lothringen / woſelbſt er unter dem Namen Zangardi, als ein Abt verkleidet / ankam / und bey ſeiner Entdeckung zwar aller Höflichkeit genoß / aber auch den Herzoglichen Willen / das Land ſo bald / als möglich / zu verlaſſen / hören muſte. Wieweit ſich ſeine Reiſe ferner erſtrecket / iſt ungewiß / und ſind davon gar vielerley diverſe Nachrichten ausgeſtreuet worden: Die gemeinſte Meinung iſt / er ſeye biß an die Lüttichiſche Grentzen gelanget / da er in Anſehung / wie ſo gar nichts für Ihm zu thun ſeye / wieder umgekehret. So

viel

viel iſt richtig / daß er ſich endlich zu Avignon gefunden / auch daſelbſt dieſes Jahr durch verblieben / ohnerachtet / auch ſo gar wider dieſen Aufenthalt / die Kron Frankreich / zu wiederholtenmalen / bey dem Päbſtlichen Hof proteſtiret. 1727.

Bey ſelbigem langete / zu Ende des Julii / der Ritter von Orleans, Groß-Prior von Frankreich und General der Franzöſiſchen Galeeren / an / welcher mit ſonderbarer Diſtinction tractirt ward / auch das ſonſt nur Souverainen Häuptern zu geſchehen pfleget / das gewöhnliche Præſent von 30. Körben erhielt. Weil ſelbiger ſeine eigene kurze Haare träget / ſo brach der Pabſt in folgende Worte gegen ihn heraus: **Dieſe Haare ſtehen wol / und dennoch habe ichs noch nicht dahin bringen können / daß meine Prieſter und andere Geiſtliche ihre Haare auch ſo tragen.**

Ritter von Orleans komt nach Rom.

Als hierauf die Niederkunfft der Königin in Frankreich erfolget; celebrirte ſelbige der Cardinal Polignac auf eine ſonderbare Art: Denn er notificirte ſie zwar dem Pabſt ſolenniter, ließ auch in der Kirche St. Ludovici, bey Anweſenheit 26. Cardinäle / das Te Deum laudamus ſingen: Das intendirte Feſtin aber / weil zuvor bey einigen dergleichen von ihm gegebenen / contraire Raiſonnements gefallen waren / verwandelte er / in eine Ausſteuer / von 25. Scudi an 42. arme Mägdlein / welches zuſammen 1050. Scudi beträget.

Die Niederkunfft der Königin von Frankreich wird von dem Cardinal Polignac celebrirt.

Bald darauf / im Monat September / hatte der Pabſt das Vergnügen / von dem Kaiſer in China, welche Ehre noch keinem auswärtigen / oder doch Europæiſchen Potentaten wiederfahren ſeyn ſoll / durch 2. Patres Carmeliter, Namens Gotthard und Alphonſo, eigenhändige zwey Antwort-Schreiben von 21. Novemb. 1725. u. 14. Mart. 1726. zu erhalten: worinn ſelbiger ſeine Freundſchafft / auch mit Uberſendung verſchiedener Geſchenke / und Loßgebung einiger verlangter Gefangenen / bezeuget. Die Briefe ſelbſt einzurucken / ob ſie ſchon merkwürdig / leidet der Raum nicht / ſtatt deren wollen wir die Specification der Præſente beyfügen; Solche wa-

Briefe und Præſente von dem Kaiſer in China.

1727. waren: 100. Zobel-Häute / 10. Pfund Tenſini, welche Wurzel die Chineſer ſonſt an niemanden / als einem beſondern und wahrhafften Freund zu verehren pflegen / 100. Stück gewöhnliche Seiden-Zeuge / 10. Stück geſtickte Seiden-Zeuge / 150. Pfund Theé, 100. Chineſiſche Wädel / 50. Schnupf-Toback-Doſen, zweyhundert Bogen Papier von Core, 100. Bogen Papier von Pelero, 4. Tiſche / 2. groſſe Schreib-Käſten / 6. Schachteln zu dem Nacht-Zeug / 2. kleine Schreib-Käſtlein / 20. Schachteln mit Chineſiſcher Dinte / 50. lederne auf Japaniſch gefirnißte Schüſſeln / 150. dergleichen Teller / 100. kleine ſolche Schachteln und Fläſchlein / 2. gantze Tiſch-Aufſätze / von Japaniſchen Porcellain mit des Kaiſers Wappen / 100. Chineſiſche Kupfer-Stiche oder Miniatur-Gemählde. Allein / etwan ein Monat darauf / lief / aus eben dieſem Königreich / deſto traurigere Nachricht ein / daß nemlich daſelbſt ein Jeſuit, mit dem Bruder des Kaiſers zu dieſes Dethroniſation, correſpondirt / weßwegen alle Jeſuiten aus dem Land gejaget / und 40. Catholiſche Kirchen zerſtöret worden.

Unpäßlichkeit des Pabſtes.

Unter dieſen Vorfallenheiten ſtieß nicht nur den 11. Aug. dem Pabſt ſelbſt eine gefährliche Unpäßlichkeit / davon Er ſich doch bald wieder geriſſen / zu; ſondern es rukete auch abermal bey ein paar Cardinälen der Termin ihres Lebens an. Solches geſchahe den 31. Jul. bey dem Cardinal Giovanni Patrizi von Siena, im 69. Jahr ſeines Alters / und 12. des Cardinalats / und den 19. Sept. bey dem Cardinal Carlo Agoſtino Fabroni von Piſtoja, nachdem er 72. Jahre gelebet / und 22. Jahr Cardinal geweſen. Es iſt ſelbiger aus dem vorhergehenden / inſonderheit / wegen ſeiner Widerſetzlichkeit gegen dem Pabſt bekannt: als er nun demſelbigen länger / als ein Jahr / vor ſeinem Tode / wegen Verzögerung der Ihme zukommenden Relation, in Angelegenheit der Canoniſation des Ludovici Gonzaga, abermals ungedultig gemachet / und den ernſtlichen Befehl erhalten / ſolchen Bericht zu erſtatten / oder geſchehen zu laſſen / daß ſolcher durch den Secretarium von der Congregation Dei riti abgeleget wur-

Tod des Cardinal Patrizi.

Und Fabroni.

wurde; alterirte ſich der Cardinal darüber dergeſtalt/ daß er/ bey der nächſten Congregation, entweder wegen der Gemüths-Unruhe/ oder bereits ſich äuſſerender Schwachheit/ eine gantz verkehrte Relation zu Markt brachte/ mitten unter ſelbiger aber vom Schlag gerühret ward/ das denn/ als er ſich erholet/ und nach Hauß gebracht worden/ nach einmal geſchahe/ von welcher Zeit an er ſeine Vernunfft nicht mehr gebrauchen können. 1727.

Promotion von fünf neuen Cardinälen.

Weil nun der Pabſt bishero/ von denen/ bey der letzten Promotion des vorigen Jahres in Petto behaltenen 7. Cardinälen noch keinen ernennet/ und alſo/ mit dem Cardinal Fabroni, die eilffte Stelle in dem Collegio vacant wurde; ſo ſchritte er den 24. Novembr. zu einer Creation 5. neuer Cardinäle/ nemlich Diego de Aſtorga y Caſpedes, Ertz-Bſchoffen zu Toledo, Sigismundi, Grafen von Kollonitſch/ Ertz-Biſchoffen zu Wien/ Philippi Ludovici, Grafen von Sinzendorff/ Biſchoff von Javarin, Giovanni de Mothay Sylva, Canonici der Patriarchal-Kirche zu Liſſabon, und Angeli Maria Quirini, Biſchoffen zu Breſcia, vormals Ertz-Biſchoffen in Corfu. Von dem letzten meldete der Pabſt/ daß er einer der obgedachten ſieben wäre/ davon er die ſechs übrigen abermal in Petto behielt/ und ſetzete ſelbigem/ nach etlichen Tagen/ die Cardinals-Mütze eigenhändig auf/ ſchlug aber auch zugleich ſeine Bitte/ von den gewöhnlichen Geſchencken/ welche die neuen Cardinäle ſonſt auszutheilen pflegen/ diſpenſirt zu werden/ ab.

Der Pabſt weyhet den Churfürſt von Cöln eigenhändig zum Ertz-Biſchoff.

Noch kurtz vorher hatte der Pabſt einen ſehr merkwürdigen Actum verrichtet/ indem er Se. Churfürſtl. Durchl. von Cöln/ ſo ſich ſelbſt nach Italien erhoben/ eigenhändig zum Ertz-Biſchoff weyhete. Es war unmöglich/ zwiſchen hochgedachten Herrn Churfürſten/ und dem Cardinals-Collegio, wegen des Ceremoniels/ ein ſufficientes Temperament auszufinden/ dahero wurde/ an ſtatt Rom/ Viterbo dazu erwählet/ allwo Se. Churfürſtl. Durchl. wie auch der Frau Groß-Herzogin Violanta Hoheit/ ſich eingefunden hatten. Des Pabſtes Reiſe dahin wollten zwar auch die Cardinäle/ durch allerhand

1727. lerhand Vorſtellungen / widerrathen / und hintertreiben; ſelbiger aber gab zur Antwort: Gleichwie Calixtus II. ſich nach Monte-Caſſino verfüget / den Abt des daſigen Cloſters zu weyhen; alſo will ich mich nach Vrbino begeben / und den Churfürſt von Cöln zum Ertz-Biſchoff einweyhen: brach auch würcklich den 5. Novembr. dahin auf / allwo er den achten anlangete. Darauf / gleich den nächſten Tag / der hohe Actus in der Kirche de Noſtra Donna della Quercia vollzogen ward / bey welchem ſich die Prälaten: Fini, Santa Maria, Gamaracci und Farſetti, als Ertz-Biſchöffe / befanden. Gleichwie nun die-

ſe letzere / von Sr. Churfürſtl. Durchleucht mit koſtbaren Præſenten bedacht wurden; alſo erhielt dergleichen nicht weniger der Pabſt ſelbſt / nemlich ein gulden Crucifix / ſechs guldene Leuchter / ſehr reich mit Juwelen verſetzet / ein Roſen-Crantz von Orientaliſchen Perlen / wobey das Pater noſter von lauter Smaragden / in Gold eingefaſſet / und die Medaille gleichfalls von Gold / ein Creutz von Diamanten / und wegen der Reiß-Unkoſten einen Wechſel-Brief / von 24000. Rthlr. Den 10. Novemb. begab ſich der Pabſt wieder nach Rom / offt hochgedachter

Herr

Herr Churfürſt aber / nebſt der Frau Groß-Herzogin Violanta, nach Neapolis. Von dannen er gleichfalls Rom beſuchete / auch daſelbſt alle nur erſinnliche Ehr-Bezeugungen und Divertiſſements genoß / jedoch / daß ſelbiger keinem einzigen Cardinal / wegen ſtrittigen Ceremoniels / weder eingeſtehen / noch geben könte / bis er den 30. Decemb. die Ruck-Reiſe nach Teutſchland antrat. 1727.

Der Pabſt ſelbſt continuirete immerzu / Irrungen mit dem Cardinals-Collegio zu haben / inſonderheit / als derſelbe damit umgieng / in zwey neuen Bullen / ſo wol den Cardinälen von ihren geiſtlichen Einkünfften / en faveur ihrer Anverwandten zu diſponiren / zu verbieten / als auch denen Patriarchen und Ertz-Biſchöffen / bey denen Päbſtlichen Wahlen / Admiſſionem & Votum, gleichwie ſie ſolches ehedem gehabt hätten / einzuraumen / ſo traten endlich einige Cardinäle zuſammen und unterzeichneten eine ſolenne Proteſtation von drey Puncten / nemlich 1. wider nur gedachtes Votum der Patriarchen und Ertz-Biſchöffe / 2. wider bemeldeten Tractat mit Sardinien / 3. wider die Conceſſion des Tribunals in Sicilien.

Fernere Strittigkeiten mit den Cardinälen.

Was inſonderheit den Tractat mit Sardinien betrifft; ſo beſtunde ſelbiger / aller dieſer Wiederſprechungen ungeachtet / gleichwol / und war der Pabſt / ſelbigen zu conſerviren / ſo begierig / daß er dem König in vielen Stücken mehr / als man wol vermuthet hätte / eingeſtunde: vornemlich auch in allen deſſen Ländern / einen Vicarium, ſo denen Biſchöffen / welche ſich auch gewaltig darüber beſchwehreten / nicht im geringſten unterworffen wäre / in Civilibus ſo wol / als Criminalibus, zu ſetzen. Gleiche Willfährigkeit erwieß er auch / in der Affaire des Hofes zu Turin / mit dem daſigen Inquiſitions-Gericht: Denn dieſem wurde auferleget / ſo offt es jemand wollte einziehen laſſen / ſolches bey Hof zu melden. Worzu ſelbiges aber ſich durchaus nicht wollte zwingen laſſen / und endlich der Inquiſitor, der Gewalt zu entgehen / würklich nach Genua entflohe: worauf dann der Hof zufuhr / und alsbald 1728.

Gute Harmonie mit Sardinien.

1728. bald einen neuen/ ſo ihr Königlicher Unterthan war/ conſtituirete/ das man ſich auch zu Rom gefallen ließ.

Frequente Mord-Thaten.

Sonſt waren um dieſe Zeit die Todſchläge in Rom gar auſſerordentlich gemein worden / und wurden zu Anfang des 1728. Jahrs / derer / nur unter gegenwärtiger Regierung Ermordeten / 825. gezehlet. Weil ſich auch befunden / daß die meiſten derſelben mit Meſſern maſſacrirt worden; ſo ergieng an die Sbirri der Befehl / alle diejenigen / welche Meſſer bey ſich trügen / ſo fort zu arretiren: wie dann auch verordnet wurde / daß kein Todſchläger mehr in der Kirchen eine Freyſtadt finden ſollte/ ausgenommen den Haubt-Kirchen / und auch alloa nicht länger/ als 3. Tage.

Der Prætendent kommt wieder nach Bologna.

Der merkwürdigſte Umſtand der damaligen Zeit aber iſt / die den 7. Jan. erfolgte Zurückkunfft des Prætendenten nach Bologna. Gleichwie nun ſelbiger ſich vorher bequemet / die ſeiner Gemahlin verhaßte Perſonen auf die Seite zu ſchaffen / alſo muſte nun ſelbige/ damit alles recht friedlich zugehen / und die beygelegten Widerwärtigkeiten ja keine Gelegenheit / wieder einzukehren finden möchten / ſich gefallen laſſen / ein gleiches mit der ſchon obgedachten Madame Sheldon vorzunehmen / und ſelbige / den Tag vor dero Ankunfft / in eigner Perſon / nach dem Dominicaner-Nonnen-Cloſter S. Petri zu bringen. Worauf dann die Bewillkommung ſo erfreulich / als zärtlich / von ſtatten gieng / da der Prætendent von ſeinem älteſten Sohn/ unten an der Treppe / von dem andern/ auf ſelbiger/ und von ſeiner Gemahlin / oben empfangen wurde / ſo daß weiter nichts / als die Erfüllung derjenigen Drohung fehlete / welche er/ bey oben-erzehlter Abſchieds-Viſite, in dem Cloſter / vor der Abreiſe nach Bologna, gegen ſeine Gemahlin ausſtieß / da er ſich vermaß / ſie nimmermehr / es ſey dann als gekrönter König von Groß-Britannien / wieder zu ſehen. Jedoch / er wuſte dieſes abgehende Vergnügen / mit andern Ergötzlichkeiten zu erſetzen / welche an dem Ort / wo er ſie bey ſeinem Abzug gelaſſen / angefangen wurden; darunter dann auch die Luſt-Reiſe deſſelben nach Venedig / allda er

er die Vermählung des Herzogs mit dem Adriatiſchen 1728.
Meer anſahe,/ zu zehlen.

Ubrigens trug ſich/ biß zu dem Ende dieſes Periodi, in Rom wenig merkwürdiges zu/ ausgenommen/ was die Veränderungen in dem Cardinals-Collegio betrifft: Denn den 22. Jan. verſchied/ nach einer ſchmerzhafften Krankheit/ der Cardinal Petrus Priuli, Biſchoff zu Bergamo, von Venedig gebürtig/ ſeines Alters im 78. Jahr/ und des Cardinalats im 16. deſſen Stelle den 26. Jan. oder vielmehr den 1. Febr. durch Creirung des Cardinals Franciſci Antonii Fini, erſetzt wurde/ von welcher Promotion merkwürdig/ daß ſelbige/ wegen einiger Verdrüßlichkeiten/ wider Willen des Cardinals Coſcia geſchehen/ dahero ſich nach geendigten Conſiſtorio, beede embraſſiren muſten: wiewol es doch nicht ſchiene/ als ob dadurch die gute Harmonie zwiſchen ihnen ſonderlich hergeſtellet worden: Der neue Cardinal Fini aber erhielt auch/ nebſt einer jährlichen Penſion von 600. Thaler die Würde eines Päbſtlichen Theologi. Hierauf verließ der Cardinal Nicolaus Caraccioli, von Neapolis, Erz-Biſchoff zu Capua, den 7. Febr. welcher 70. Jahr in allem/ und 13. als Cardinal gelebet/ dieſe Zeitlichkeit. Das dadurch erledigte Erz-Biſtum von Capua ließ ſich der Pabſt bewegen/ ſeinem Vettern Mandillo Orſini, und deſſen bißheriges Biſtum Melfi, an des Cardinal Coſcia Bruder/ und Vicarium in Benevent, zu geben. Das letzere mag von einigen Cardinälen befördert worden ſeyn/ um dadurch den Cardinal Coſcia nach Benevent zu ziehen/ welche Hofnung jedoch fehl geſchlagen: wegen des erſtern aber renunciirte der Cardinal Cämmerling Albani, dem neuen Erz-Biſchoff zu lieb/ auf 700. Scudi, ſo er jährlich von den Capuaniſchen Intraden zu genieſſen hatte/ und/ eben ſelbigem den Cardinals-Hut deſto leichter zu acquiriren/ machte der Käiſerliche Hof Minen/ ihn/ ohne ſelbigem/ das Ertz-Biſtum nicht antretten zu laſſen.

Cardinal Priuli ſtirbt.

Fini wird creirt.

Tod des Cardinals Caraccioli.

Ferner ſtarb den 20. Mart. zu Imola, der daſige Biſchoff/ Cardinal Vlyſſes Joſeph Gozzadini von Bologna, nachdem er 78. Jahr gelebet/ und 19. Cardinal gewe-

Gozzadini.

1728. und Gualtieri.

geweſen/ und den 20. April folgete ſelbigem / an einem Schlag-Fluß der Cardinal Philippus Antonius Gualtieri, Biſchoff zu Lodi, von Orviedo, oder / wie einige wollen/ S. Quirice di Fermo, ſo in dem Kirchen-Staat lieget / gebürtig / welcher ſein Leben auf 68. als Cardinal aber auf 22. Jahr gebracht. Nebſt einem verſigelten Pacquet mit Scripturen / deren Inhalt nicht publique gemacht worden / übergab er / vor ſeinem Tod / dem Cardinal Corradini, Executori ſeines Teſtamentes / ein Glaubens-Bekänntnis / worinn er die abſolute Annehmung der Conſtitution Vnigenitus, auch / daß ſeine Freundſchafft und Correſpondenz mit dem Cardinal Noailles ſich nicht weiter / als auf Politiſche Angelegenheiten / erſtrecket hätte / bezeugete. Das von ihm geführte Protectorat von Engelland aber fiel auf den Cardinal Davia.

Creation von ſieben Cardinälen.

Hingegen erfolgte den 30. April eine ſtarke Promotion, da der Pabſt die fünff ehedem in Petto behaltene / und noch 2. neue Cardinäle dazu / ernennete. Jene waren Antonius Banchieri von Piſtoja, Gouverneur von Rom / welche wichtige Dignität Johannes Baptiſta Spinola erhielt/ Carolus Collicola, von Spoleto, Schatzmeiſter / an deſſen Stelle Nicolaus Negroni gelangete / Gregorius Selleri, von Perugia, ein Dominicaner, und Päbſtlicher Haus-Hofmeiſter / worinn ihm der P. Zuanelli ſuccedirte/Anton. Anſidei von Perugia, und Proſper Lambertini von Bologna: Dieſe aber Leander Porzia von Friaul ein Benedictiner/ und Biſchoff zu Bergamo und Vincentius Ludovicus Gotti, ein Dominicaner/ auch Patriarch zu Jeruſalem: wobey noch 2. in Petto behalten wurden. Bey dieſer Creation ſetzte es / im Cardinals-Collegio, abermals ſonderbare Bewegungen: indem ſelbiges nicht nur überhaubts hin ſein Mißfallen / über die immerzu anwachſende Zahl der Cardinäle / aus denen Orden/ bezeugete; ſondern auch einige ſtark urgirten / daß vor allen die Nuntii zu Wien / Paris/ und Madrit / hätten ſollen bedacht werden / andere aber eben ſo hefftig auf die Promotion des vielmals gedachten

dachten Päbſtlichen Nepoten / und neuen Ertz-Biſchofſen zu Capua, drangen. Der Cardinal Barberini trat / im Namen des gantzen Collegii, auf / und erſuchete den Pabſt / wenigſtens ſelbigem zu Gefallen / ſich dieſe Erhebung belieben zu laſſen: Der Cardinal Coſcia bat ſich dieſes in ſpecie aus / damit er / aus dem unbilligen Verdacht / als hinderte er es / käme / und die Cardinäle Miniſtres declarireten / wie ſie von ihren Höfen Ordre hätten / vermög deren ſie die 2. in Petto behaltene Cardinäle / wofern der Ertz-Biſchoff von Capua nicht darunter / nicht agnoſciren könten: worüber dann der Pabſt endlich ſo ungedultig ward / daß er beym Herabſteigen vom Thron zweymal ſagete: **Wolan denn / ich will gar keine Cardinäle machen.** Allein dieſer Schluß ward den 20. Sept. gebrochen / und vollends die 2. Cardinäle: Caraffa, Secretarius bey denen Congregationen derer Biſchöffe und Regularium, und Accoromboni, Biſchoff zu Imola, und Auditor di Ruota, ernennet / ohnerachtet inſonderheit / wegen des letzern häufige Vorſtellungen / daß ſich die obgedachte Nuntii um den Päbſtlichen Stuhl weit verdienter gemacht hätten / geſchahen. 1728.

Weil nun bey allen dieſen Promotionen Portugal mit ſeinem Nuntio Bichi, nicht durchdringen können; ſo iſt dadurch / wie an ſeinem Ort ſchon bereits gemeldet worden / die Verdrüßlichkeit mit dieſem Hof auf das höchſte geſtiegen / und es endlich / mit dem Abzug der Portugieſen von Rom / Ernſt worden. Ubrigens gewann den 7. Jun. der Cardinal Pamfili den bisher mit dem Haus Borgheſe, wegen Erbſchafft von dem Cardinal Adobrandini, geführten Proceſs, ſo 250000. Scudi an Lehen importiret. Dasjenige aber / was dem Pabſt ein vergnügtes Ende dieſes Jahres machete / war die Reſolution des Cardinals von Noailles, welcher endlich die Conſtitution Unigenitus acceptirete / und ſolches den 23. Oct. durch ein Mandement bekannt machete: wie auch hievon künfftig die nothwendige Nachricht ertheilet werden wird.

Die Portugieſen gehen von Rom weg.

Cardinal Pamfili gewinnt ſeinen Proceſs.

Cardinal von Noailles acceptirt die Conſtitution.

II. Geſchichte von dem Königreiche Neapolis.

1724. Vice Ré wird confirmirt.

DJeſes Königreich wurde von ſeinem Vice-Ré, dem Herrn Cardinal von Althan / mit ſolchem Ruhm und Approbation des Kaiſerlichen Hofs regieret / daß daſelbſt / bald nach dem Anfang des gegenwärtigen Periodi, der Schluß / ſelbigen noch auf 3. Jahre in ſolcher hohen Charge zu confirmiren / gefaſſet wurde.

1725. Handel des Marquis d'Ogre, und Grafen von Converſano.

Jn deſſen Gegenwart / kam folgenden Jahres / die Beylegung der weitläufigen Verdrießlichkeiten zwiſchen dem Fürſten Doria Francavilla Imperiali, Marquis d'Ogre, und dem Grafen Aquaviva von Converſano, zu Stand. Dieſe beede Herren / welche ſchon lange im üblen Verſtändnis miteinander gelebet / hatten ſich den 10. April 1723. rencontriret / und / weil der Marquis nicht den Grafen / ſondern nur einen mit demſelbigen gehenden Fremden / namentlich gegrüſet / hielte ſich dieſer dadurch touchirt / forderte Satisfaction, und grief nach dem Degen / ſchlug auch damit jenen / weil er eine Beſchwehrniß an der Hand vorſchützte / und ſich dahero zu Piſtolen erbote / um den Kopf; worüber beede in Arreſt geriethen / auch bißhero ſaſſen / da indeſſen die zwey Feld-Marſchalle / Grafen von Stahrenberg und Thaun / die Bedingungen / auch Art und Weiſe / auf welche die Verſöhnung geſchehen ſölte / einrichteten. Solchemnach muſte den 21. November / bey Anweſenheit Hochgedachten Vice-Ré, auch des Geheimden Rathes / derer Regenten / Häubter derer Tribunalien / und gegenwärtigen Officiers, der Graf ſich dahin erklären / daß er / einen Exceſs begangen zu haben / würklich erkennete / und bat / der Marquis möchte ſolchen / welcher von dem hefftigen Zorn hergerühret / da er das Gegen-Erbieten / wegen der Piſtolen / nicht gnug beobachtet / entſchuldigen / gleichwie auch er / bey dergleichen Umſtänden / mit ſolcher Satisfaction zufrieden / und hinführo deſſen wahrer und aufrichtiger Freund ſeyn wolte: wogegen der Marquis ſeine Zufriedenheit und Freundſchafft ebenmäßig bezeu-

zeugete. Worauf der Herr Vice-Ré, im Namen des Kaiſers / ſolche Satisfaction für hinlänglich / und daß Kaiſerl. Majeſtät. alle Beleidigungen auf ſich nehmen / folglich alles Paſſirte gäntzlich vergeſſen wiſſen wolten / declarirten / und ein Inſtrument hierüber errichtet wurde.

Das nächſte Jahr / da man / nach geſchloſſenen Wiener- und Hannover-Tractaten / wegen eines bevorſtehenden Krieges / auch in Italien / beſorget war / wurde faſt gantz mit Einrichtung der Trouppes, und Verſehung der Veſtungen zugebracht. Weil nun hierzu nothwendig ſchwehre Unkoſten erfordert wurden; ſo faſſete der Kaiſerliche Hof 1727. den Schluß / auf die Geiſtlichkeit der beeden Königreiche Neapolis und Sicilien / eine Taxe zulegen: Hierwieder ließ zwar der Pabſt / indem bey ihm / als oberſten Lehens-Herrn / nicht um Erlaubnis wäre angeſuchet worden / durch ſeinen Nuntium zu Wien / feyerlich proteſtiren; weil man aber auch zugleich verſichert war / daß den Geiſtlichen / von Rom aus / ein Don gratuit zu bewilligen / allbereits erlaubet worden; ſo hatte obige Remonſtration keine ſonderbare Krafft.

1726. Zubereitungen zum Krieg.

1727. Die Geiſtlichkeit wird taxirt

Eben in dieſem Jahr ſtelleten ſich die bißher in Sicilien ſehr ſchädliche Erdbeben und Ungewitter / auch in der Stadt / und in dem Königreich Neapolis ein. In jener geſchahe hierzu der Anfang / mit den erſten Tagen des Auguſti / da ein entſetzlicher Orcan, welcher gantz gräßlich ſtürmete und ſauſete / inſonderheit / bey der Straſſe di Chiara, ſich erhub / und darauf einige / nicht ſtarke Stöſſe / von einem Erdbeben verſpühret wurden. Dieſem folgete eine greuliche Entzündung des Veſuvii, dadurch nicht nur verſchiedene gantze Orte in der Nachbarſchafft / eingeäſchert / ſondern auch / wegen des auf viele Meilen ſich erſtreckenden Dampfs und Geſtanks / ſelbſt in Neapolis, nicht weniger Perſonen erkrankten. Doch war dieſes alles nichts / gegen demjenigen / welches der 7. October mit ſich brachte / da ſich Abends / um 4. Uhr / viele ſchwarze und dicke Wolken / von dem Veſuvio, der damit gantz bedecket war / nach der Stadt zogen / ſo daß es in ſelbiger völlig finſter ward / auch / wiewol anfangs / weder viel /

Ungewitter und Erdbeben zu Neapolis

1727. noch lang / regnete und donnerte. Allein / um 10. Uhr / brach der rechte Sturm / mit häufigem Donnern und Blitzen / davon die Lufft gantz entzündet / auch viele Häuſer beſchädiget wurden / und einem / 4. Stunden anhaltendem Waſſer-Guß / ein / ſo / daß es ſchiene / als hätten ſich des Himmels Fenſter eröffnet / und in den Wohnungen / welche am höchſten ſtünden / das Waſſer wenigſten auf 4. Schuhe angewachſen: welcher Jammer ſich noch verdoppelte / als das Gewäſſer von den benachbarten Bergen herab zu ſchieſſen anfieng / dadurch alle Gaſſen / Keller und unterſte Etagen angefüllet wurden. Gleichwie der Veſuvius, bereits 2. Tage vorher / häufige Flammen auszuwerffen angefangen; alſo wütete er / das gantze Ungewitter durch / auf das entſetzlichſte / das Meer aber brauſete und thürmete ſich auf das fürchterlichſte. Das Unglück und der Schaden / ſo hiedurch cauſiret worden / iſt faſt unausſprechlich: an Menſchen zehlete man über 600. ſo das Leben eingebüßet / und in der Gegend Guiliane allein / welche am meiſten betroffen worden / kam der Verluſt auf anderthalb Millionen / zu ſtehen. Nicht nur viele Bäume / ſondern gantze Felſen / wurden abgeriſſen / und der groſe Aquæductus, ſo der gantzen Stadt Waſſer gibt / nebſt allen daraus gehenden Röhren / verſtopfet und ruiniret / ſo / daß man ſelbige nicht mehr nutzen / und das gantze Werk / erſt im December / wieder brauchbar gemacht werden kunte. In dem Gebiete Banierli verſunken zwey Orte völlig / von deren Stelle ein ſo düſterer und ſchädlicher Dampf aufgieng / daß nachgehends verſchiedene Perſonen davon getödet wurden. Wie denn auch durchgehends die Dicke und Finſternis der Lufft noch lange Zeit darauf anhielt.

Nicht weniger war der Schluß des Jahres Schreckenvoll / da / an dem lezten Tag deſſelben / in der Vorſtadt Capo di Monte, von einem gegen überſtehendem Berg / ſich ein Stück abriſſe / und 4. bis 5. Häuſer / nebſt denen darin befindlichen Perſonen / davon noch eine 90. jährige Frau unter einigen Balcken hervorgezogen und gerettet ward / erſchlug. Worauf den Heil. Neu-Jahrs-

Tag

Tag 1728. ein abermal hefftiges Donner-Wetter / mit entſetzlichen Regen und Sturm / erfolgete. 1728.

In dieſem Jahr ward der bisherige ſechs-jährige Herr Vice-Ré, Cardinal von Althan / wie er deswegen in Anſehung ſeiner continuirlichen Unpäßlichkeit / ſelbſt ernſtlich angeſuchet / durch den Herrn Grafen Aloyſium Thomam Räymundum von Harrach / Obriſt-Erb-Land-Stallmeiſter in Ober- und Nieder-Oeſterreich / auch Ober Land-Marſchallen / welche Dignitäten er beybehalten / und indeſſen durch eine andere Perſon verſehen laſſen ſollte / abgelöſet. Die Ernennung geſchahe in den letzten Tagen des Aprilis zu Larenburg / und die Publication darauf zu Neapolis im Majo. Bis zu deſſen Ankunfft traf der conſtituirte Interims Vice-Ré, Marcheſe d'Almenara, ſo dieſen hohen Poſten bishero in Sicilien bekleidet hatte / zu Neapolis, den 30. Jul. ein: Von dà / den folgenden Tag / der Herr Cardinal von Althan / mit 3. Galeeren nach Nettuno abfuhr. Endlich aber langete den 9. Decembr. der Herr Graf von Harrach ſelbſt / über Venedig und Rom / allwo er bey dem Pabſt / wiewol / wegen ungeſaumter Reiſe / nur eine Privat-Audienz gehabt / an / und übernahm / nachdem Tages darauf der Marcheſe d'Almenara abgereiſet / die Regierung.

Graf von Harrach wird Vice-Ré.

Sonſt wurde in ſelbigem der Schluß gefaſſet / die noch von Caroli II. Zeiten her / um ein geringes verpachtete Cammer-Güter / denen Beſtändnern abzufordern / und / nachdem derſelben Einkünffte von beeidigten Perſonen genau unterſucht worden / durch Beamte verwalten zu laſſen. Und zum Aufnahm der Handlung kam im Vorſchlag / alle Neapolitaniſche Häven / für freye Häven zu erklären. Mit dem Päbſtlichen Nuntio Alemanni aber continuirten unterſchiedliche Verdrüßlichkeiten / indem ſelbiger mit ſeinen Eingriffen / faſt allen Ständen / als ſelbſt der Geiſtlichkeit / dem Adel / Senat, und gemeinem Volk / beſchwerlich fiel: Wie dann inſonderheit das letzere einsmals einen / von den Sbirri der Nuntiatur, Schulden halber eingezogenen Geiſtlichen / mit Gewalt liberirte / und die Nuntiatur gar anzuzünden drohete:

Aenderungen in Adminiſtration der Cammer-Güter.

Differenzien mit dem Päbſtl. Nuntio.

Dahero endlich auch der Hof zu Wien ſeine Zurück-Beruffung geſuchet haben mag.

III. Geſchichten des Königreichs Sicilien.

1724. Inquiſitions-Execution zu Palermo.

Zu Palermo fieng ſich dieſer Periodus mit einer harten/ und daſelbſt ſeit länger/ als 100. Jahren/ nicht geſehenen Execution, der Inquiſition, an. Es ward dahero dieſes Gericht vom 6. bis 9. Aprilis 1724. unter unglaublichen Zulauf/ über mehr als 70. Perſonen/ meiſtentheils Moliniſten/ gehalten/ auch unter andern/ ein Auguſtiner/ nebſt einer Nonnen/ nach bishero ſchon ausgeſtandener 25. jähriger Gefängnis/ ſo gleich lebendig/ jedoch/ ohne daß ſie einige Kleinmuth/ vielmehr groſſe Freudigkeit verſpühren laſſen/ verbrennet: ein gewiſſer Provincialis aber wurde zur ewigen Gefängnis condemnirt.

1725. Vice-Ré wird confirmirt.

Das Jahr darauf wurde der Vice-Ré, Herr Graf oder Marcheſe von Almenara auf 3. Jahre noch confirmiret: und in dem folgenden 1726. Jahr/ wurde der Herr Graf von Wallis zum General en Chef der in dem Königreich ſich befindlichen Trouppes, ſtatt des/ wie wir an ſeinem Ort ſchon gemeldet/ nach den Niederlanden abgegangenen Herrn Baron von Zumjungen ernennet.

1726. Graf von Wallis General en Chef.

Erſchröckliches Erdbeben zu Palermo.

Auſſer dem aber war ſelbiges ein ſehr trauriges Jahr wegen des erſchröcklichen/ und in den Geſchichten von undencklichen Zeiten her/ ſeines gleichen kaum findenden Erdbebens/ welches ſich zu Palermo, in der Nacht des erſten Septembers/ um 10. Uhr/ von dem mit Gewalt einbrechenden Regen und Sturm an gerechnet/ ereignete. Der gantze vorhergehende Tag war ſehr dunckel und wolckigt/ mit angehender Nacht regnete es auch/ wiewol nicht beſtändig/ bis ſolches/ beſagter maſſen deſto ſtärcker wieder kam. Die rechte fatale Stunde aber/ war zwiſchen 11. und 12. Uhr/ da nach einem greulichen Brauſen/ Krachen und Knallen/ auch dreyen Blitzen/ 3. Stöſſe geſchahen/ davon der erſte/ der ſtärckſte war/ dadurch der

gantze

gantze Erdboden ſich gleichſam wiegete / und alles / in einem Tempo, zu fallen ſchiene: wie dann das gantze Erdbeben nicht über zwey Vatter Unſer lang daurete. Zu gleicher Zeit öffnete ſich in der Straſſe St. Clara, die Erde / woraus häufige Flammen ſchoſſen / von denen 1726.

nicht nur viele Menſchen ertödtet / ſondern auch die gantze Gegend entzündet und verbrennet wurde: Dergleichen man auch / mitten in dem Meer angemerkt haben wollte. Das Unglück / der Jammer und Schaden / ſo hiedurch cauſiret worden / iſt unmöglich auszuſprechen. Ohne die beſchädigten Gebäude rechnet man / daß der ſechſte Theil der Stadt völlig über den Hauffen geworffen worden / und 4. Kirchen / 10. Paläſte / nebſt 1600. andern Häuſern / theils gäntzlich / theils doch ſo / daß ſie vom neuen aufgebauet werden muſten / ruinirt worden. Hierunter befand ſich auch das Cloſter der Barmhertzigkeit / welches zugleich in Brand geriethe / und der Königliche Palaſt / ſo zwar noch ſtunde / aber der Schaden / den ſelbiger erlitten / wurde auf 55000. Scudi æſtimiret. Der Glocken-Thurn an dem Dhom blieb auch ſtehen / jedoch ſo gekrümmet und gebogen / daß er mit Entſetzen anzu-

1726. ſehen war: und ſchätzeten die Baumeiſter den Schaden derer Gebäue/ ohne die Meublen, auf 3. Millionen.

An verunglückten Perſonen/ welche theils erſchlagen/ theils verſchüttet worden/ wurden ohne die/ ſo zum Theil hart beſchädiget/ mit dem Leben davon gekommen/ gleich Anfangs 2000. nach der Hand aber 3500. gezehlet/ unter denen ſich auch die Prinzeßin Rocca Palomba befand/ ſo ihren Enenkel feſt in Armen haltend/ gefunden worden. Wie denn über dieſe groſſe Anzahl ſich nicht zu verwundern/ indem der groſſen Schnelle zu geſchweigen/ die meiſten Menſchen in dem ſtärkſten Schlaf lagen. Mit Erſtaunen ſahen die Sicilianer an/ daß das Unglück faſt gar keine Teutſche betroffen/ und inſonderheit ſo wol das alte Caſtel à mare, als das ohnehin doch baufällige/ alli Quartieri, da in jenem eine/ in dieſem aber drey Teutſche Bataillons lagen/ auſſer einigen Riſſen/ keinen Schaden gelitten/ worüber jene die Teutſchen/ als Heilige/ ausruffeten.

Jedoch wurde/ nebſt einigen andern/ der Artillerie-Obriſt-Lieutenant von Buignetti, nebſt ſeiner Gemahlin/ Schwägerin/ 9. Kindern/ und 5. Dienſtboten/ verſchüttet/ aber auch alle/ bis auf 1. Kind/ und den Koch/ noch lebendig/ hervorgezogen/ und die älteſte Fräulein/ ſo eine Braut mit einem gewiſſen Obriſten war/ fande man in einem Fenſter der oberſten Etage, unverletzt ſchlaffend. Bey dieſer abſcheulichen Verwüſtung/ eileten alle Einwohner/ ſo viel als möglich/ zu den Thoren hinaus/ kunten auch nicht einmal/ zu Rettung der entzündeten Gebäude/ zurück gehalten werden: theils retirirten ſich auf die Schiffe/ theils ſchlugen ſich auf dem platten Land Zelter oder Hütten auf: von denen ſie erſt nach einem Monat/ auf ſcharffen Befehl/ wieder zurück kehreten: Dahero 200. Teutſche Soldaten an Aufgrabung derer Schütte/ beſtändig arbeiten muſten. Hätten die Inwohner auch ſo fleißige Hand angeleget; ſo iſt kein Zweiffel/ daß weit mehr Perſonen würden ſeyn gerettet worden: Wie man dann deren einige/ noch den ſiebenden Tag lebendig/ andere aber/ welche noch nicht lange

lange erſticket waren / fand. Es ſind auch viele / auf eine recht miraculeuſe Art / erhalten worden / derer übrigen hierbey / wie leicht zu erachten / vorgefallenen Merkwürdigkeiten zu geſchweigen / als welche gegenwärtig nicht Platz finden / in denen eigenen davon publicirten Nachrichten aber zu ſuchen ſind. In gantz Sicilien / welches ſon an keinem Ort dermal Schaden gelitten / ob man ſchon z. Carini, Monreale, Salerni und Caniglione, auch etwas von dem Erdbeben verſpühret / brachte dieſer Schrecken eine allgemeine Buß und Bekänntnis der wolverdienten Strafe GOttes hervor / inſonderheit zu Palermo, woſelbſt ſich einige Propheten fanden / welche den völligen Untergang der gantzen Stadt ankündigten / darüber aber in Arreſt kamen. 1727.

Es wieſe auch der Ausgang / daß dieſe Prophezeyhungen dermal von keiner Conſequenz waren: mit Anfang des folgenden Jahrs aber ſtunde Noto nicht eine geringe Gefahr aus / welche Stadt innerhalb wenig Tagen 9. Stöſſe von dem Erdbeben erlitten. Die erſte zwey ereigneten ſich den 5. Januarii Abends / um halb 9. Uhr. Dieſen folgeten / den darauf kommenden Heil. 3. Königs-Tag 5. andere: Worüber die Leute in ſolchen Schrecken geriethen / daß ſie ſämtlich aus den Häuſern lieffen / und auf den öffentlichen Plätzen / unter häufigen Thränen und Beten / Buß-Predigten anhöreten / auch beichteten. Den ſiebenden um 7. Uhr verſpührete man den achten Stoß: Der allerhärteſte aber war der letzte den achten um 18. Uhr / welcher auch an mehrern Orten der gantzen Gegend und Inſul verſpühret / und dadurch die Mauern von verſchiedenen Kirchen und Clöſtern / nebſt einigen andern Gebäuen umgeworffen / oder beſchädiget / jedoch / aus GOttes ſonderbarer Gnade / kein einiger Menſch erſchlagen / und nicht mehr als 2. Perſonen tödtlich bleſſirt wurden. Zu Noto.

Nach dieſem überſtandenen natürlichen Stürmen ſchiene auch der Päbſtliche Hof / zur Beylegung der bißherigen Politiſchen und reſpective Eccleſiaſtiſchen Streitigkeiten / wegen Sicilien / geneigt: Es hat die Connexion der Sachen ſchon im Vorhergehenden mit ſich gebracht / derſelben Erwähnung zu thun: Den Grund davon aber Affaire mit dem Päbſtl. Hof wegen des Tribunalis Monarchiæ.

1727. gegenwärtig anzuzeigen; ſo hat weiland König Rogerius das Privilegium, zugleich Legatus des Römiſchen Stuhls zu ſeyn erhalten / welches / nach ſeinem Tod / die Päbſte mit ihme exſpirirt zu ſeyn behaubteten / deſſen Nachfolgere aber auf alle Könige in Sicilien extendirt wiſſen wolten / und ſich / gleichwie auch die Vice-Ré, als nati Legati à Latere, mit dem Titul Santiſſimo è Beatiſſimo Padre, nebſt der Gewalt in Sicilien / ſo gut als der Pabſt ſelbſt / wider alle Canoniſche Perſonen / auch Biſchöffe und Cardinäle / ſo gar mit den Kirchen-Cenſuren und dem Bann zu verfahren / jederzeit geriret. Dieſes iſt das dermal ſo beſtrittene Tribunal Monarchiæ Siciliae, welches die Könige in Spanien bißhero maintenirt / währendes leztes Succeſſions-Kriegs aber von Clemente XI. durch eine Bulle vernichtiget werden wollen. So wenig der Herzog von Savojen / Zeit ſeines Beſitzes hiemit zufrieden war; ſo ſehr opponirten ſich nachdem Kaiſerl. Majeſtät und lieſen in der bißherigen Verfaſſung / keine Aenderung zu Schulden kommen. Allein 1725. wiederholte der Pabſt obige Bullam, und ertheilete nach ſolcher / der Geiſtlichkeit in Sicilien / gemeſſene Befehle / da denn bißhero die Strittigkeiten hefftig fortgeführet worden / biß jezt / auf ernſtliche Vorſtellung des Kaiſerlichen Hofes / die Gegen-Ordre an die Sicilianiſchen Biſchöffe ergieng: obſchon / wie bereits gedacht / die Sache noch vielen Strittigkeiten unterworffen / und der gröſte Theil derer Cardinäle / mit des Pabſtes Willfährigkeit / durchaus nicht vergnügt war.

Engliſche Wollen-Manufacturen werden verbotten.

In eine andere Differenz geriethe man mit Groß-Britannien / da / in dem Monat Auguſto / des vorigen Jahrs ſchon / die Einfuhr der meiſten Engliſchen Wollen-Waaren / Tücher und Zeuche / in Sicilien verbotten wurde. Es ward zwar zu gleicher Zeit angezeiget / daß ſolches aus keiner andern Urſache / als die Teutſchen Manufacturen / und die Trieſtiſche Handlung / beſſer in den Gang zu bringen / geſchehe: Allein der Hof zu Londen / mit dem das Vernehmen nicht zum beſten war / ſahe dieſes Haubtſächlich / als einen mit Fleiß bezeigten Tort an: oder ließ

ſich

ſich doch / es möchte die Raiſon ſeyn / welche es wolle / es ſehr übel gefallen. Der Engliſche General-Conſul that / nebſt denen Kaufleuten ſeiner Nation, alsbald in einem Memoriale, zu Meſſina Vorſtellungen / erhielte aber / von dem Herrn Vice-Rè, keine andere Antwort / als daß ſelbiger der Ordre des Hofs nachleben müſte / jedoch die verſchriebenen und auf dem Weeg ſich befindlichen Waaren einbringen / und biß auf weitere Verordnung / aufheben laſſen wolte. Endlich / als auch der Groß-Britanniſche Miniſtre zu Wien Hand anlegte / wurde die Affaire zum Vergnügen der Engelländer / wieder beygeleget: In dem Jahr 1728. aber wurde Meſſina, als ein Haven / wie er ſchon ehedem geweſen / beſtättiget / und die Confirmation den 1. Octobr. als an dem allerhöchſten Geburts-Tag Se. Kaiſerl. Majeſtät öffentlich abgekündiget.

1727. 1728. Meſſina ein freyer Haven.

Schon zuvor hatte / an ſtatt des / gedachter maſſen / nach Neapolis abgegangenen bißherigen Vice Rè, Marcheſe d'Almenara, der Groß-Cämmerer von Arragonien / und Kaiſerlicher Cammer-Herr Don Chriſtoph von Cordona und Magon, Graf von Saſtago, dieſe hohe Dignität erhalten / und / nach über Genua zuruck gelegter Reiſe / angetretten.

Graf von Saſtago neuer Vice Rè.

IV. Geſchichten des Königreichs Sardinien und Herzogthums Savojen.

BAld mit dem Anfang dieſes Periodi wurde der Hof zu Turin in tiefe Trauer geſetzet / durch das Ableiben der ſo genannten Madame Royale, oder Frau Mutter Se. Majeſtät Maria Johanna Baptiſta, welche den 14. Mart. nachdem ſie ihr Leben auf 80. in dem Wittwenſtand aber auf 49. gebracht / verſchied. Dem König / als Haubt-Erben / fielen von ihrer Verlaſſenſchafft / über die reichen / an Clöſter und Hof-Spitäler / verordnete / auch der Königin und dem Kron-Prinzen an Juwelen zugedachte Vermächtniße / nur allen an Meublen / über anderthalb Millionen zu.

1724. Madame Royale ſtirbt.

Auf dieſe Betrübnis folgte bald eine deſto gröſere Freude / über die hohe Vermählung gedachten Kron-

Prin-

1724 Vermählung des Prinzens von Piemont mit der Prinzeßin von Rothenburg.

Prinzens / oder Prinzens von Piemont / mit der Durchlauchtigſten Prinzeßin Polyxena Chriſtina Johanna, Tochter Land-Grafen Erneſti Leopoldi von Heſſen-Rheinfels-Rothenburg / einer Prinzeßin von 18. Jahren. Der Graf von Fontana wurde / ſolche Heurath richtig zu machen / beordert / und gieng zu ſolchem Ende / den 29. April. von Turin nach Frankfurt ab. Zu Anfang des Junii aber / wurde ſelbige bereits bey Hof notificiret. Worauf der Marquis d'Entraves den 19. Julii zu Rothenburg anlangete / und den 21. Audienz, nebſt dem Solennen Ja-Wort / erhielt. Nachdem auch / Tages darauf / der Heuraths-Contract unterzeichnet worden / ſo geſchahe den 23. Abends darauf / die Trauung / bey welcher Prinz Joſephus Fridericus, Bruder der Prinzeßin Braut / die Stelle des Durchlauchtigſten Bräutigams vertretten / in Gegenwart der drey Prinzen Gebrüdere von Heſſen Caſſel / Wilhelmi, Maximiliani und Georgii, auch anderer Fürſtlicher Perſonen / mit ungemeiner Magnificenz vollzogen. Den 25. begab ſich die neue Kron-Prinzeßin auf die Reiſe / und als den 18. Aug. Norges an dem Genfer-See war erreichet worden; trat ſie Tages darauf in ein Schiff / muſte aber gar bald / wegen contrairen Windes / wieder zuruck kehren / welche Fatalität ihr die Threnen aus den Augen preſſete. Den 20. hingegen / erfolgete die glückliche Uberfahrt / und um 8. Uhr / die Ankunfft zu Thonon, wohin ſich der Königliche Hof erhoben hatte. Se. Hoheit der Prinz von Piemont kamen / auf einer prächtigen Brigantine / entgegen / aus welcher Selbigem / von Ihrer Durchlauchtigſten Braut / mit Reichung der Hand / in das andere Schiff geholffen / und ſie ſehr zärtlich empfangen wurden. Bey dem Ausſteigen fand Sich der König / auf einer / über das Ufer / in die See aufgerichteten Brucke / welcher die Kron-Prinzeßin / ſo auf die Knie fallen wolte / alsbald aufrichtete und küſſete. Worauf in der daſigen Cathedral-Kirche / die Einſegnung / und folglich das gantze Beylager / mit Königlicher Pracht vollzogen ward.

Ubri-

Ubrigens erregeten ſich einige Diſpuren mit Franck- 1724.
reich / wegen eines neuen Zolls / den man denen Franzö- Neuer Zoll
ſiſchen Schiffen zu Villa Franca abzufordern anfieng / zu Villa
welche ſehr weit ausſehend werden wolten / jedoch / noch Franca.
zu rechter Zeit beygeleget wurden. Ihre Lande aber ver-
mehrten Se. Sardiniſche Majeſtät / mit dem Marquiſat Der König
Spigno, ſo Sie von dem Hof zu Wien für 350000. fl. kaufft
an ſich kauffeten / auch den 14. Decemb. vor dem Kaiſerl. Spigno.
Thron damit belehnet / folglich ſolches als ein unmittelba-
res Reichs-Lehen / erkläret worden: worüber in den vor-
hergehenden Zeiten / da es die Spanier / als eine Depen-
ce von Mailand anſehen wolten / groſſe Strittigkeiten
vorgefallen.

In dieſem Jahr geſchahe auch der Fall des Grafen Händel
von Sales, Gouverneur von Savoyen / welcher bereits des Gra-
im Julio nach Hof beruffen war / weil er aber einen üblen fen von
Ausgang befurchte / ſich nach Verona, zu dem daſigen Sales, und
Gouverneur, Grafen von Pioſaſco, ſeinem Schwager / der Sa-
retiriret hatte / weßwegen zu Unterſuchung ſeiner Affaires, jiſchen Re-
eine Commiſſion angeſetzt wurde. Die Urſache ſolcher gierung.
Ungnade war Anfangs ein Geheimnis / es fand ſich aber
bald / wie er / nebſt andern Malverſationen / zugegeben /
daß / währender Peſt-Zeit / wider das Königliche Verbot /
von den inficirten Orten aus der Provence, Waaren in
das Land gebracht worden. Dahero auch im folgenden 1725.
Jahr von gedachter Commiſſion das Urtheil wider ihn
ergieng / daß er bey ſeiner Habhafftwerdung enthaubtet /
indeſſen aber des Ordens Mauritii, und aller ſeiner Gü-
ter / welche dem Fiſco heimfielen / beraubt werden ſollte:
Doch wurden dieſe letzere ſämtlich ſeinem Sohn / aus
Königlicher Gnade wiederum geſchenket. Nicht weni-
ger wurde eine andere Commiſſion geſetzet in die / bey
dieſer Angelegenheit geführte Conduite des Regierungs-
Raths und Stadt-Magiſtrats zu inquiriren / welche
denn beede Collegia dieſes Verbrechens theilhafftig er-
kläret. Nun wurde zwar ein Königlicher Referenda-
rius dahin abgeſendet / welcher ihnen die verdiente Straf-
fe vorhalten / darauf aber den vollkommenen Königlichen

Per-

1725. Perdon ankündigen muſte; allein es erfolgete / dem ungeachtet / nachgehends nicht nur eine und andere Veränderung in der Regiments-Einrichtung / ſondern es wurden auch der Præſident des Stadt-Raths / der General-Advocat, und verſchiedene Raths-Herren ihrer Aemter erlaſſen / und über den General-Intendanten Commandeur Riccardi, ergieng eben das Urtheil / welches dem Grafen von Sales ſelbſt gefället worden: wiewol auch da die Todes-Strafe in das Exilium verwandelt wurde.

Reſtitution der Waldenſer. Zu Anfang dieſes Jahrs hatten ſich die Waldenſer der Königlichen Gnade zu erfreuen / als welche bishero auf allerhand Arten dergeſtalt gedränget worden / daß denenjenigen / welche Ruhe haben wollten / kein Mittel / als die Annehmung der Römiſch-Catholiſchen Religion / übrig blieb / dadurch ſie endlich bewogen worden / ihre Noth / im vorhergehenden Jahr / bey verſchiedenen Proteſtantiſchen Puiſſancen und Ständen / vorzutragen: Da dann inſonderheit die Könige von Groß-Britannien und Preuſſen ihre Interceſſiones für ſie einlegten. Worauf nicht nur an dieſen beeden Höfen / und zu Regenſpurg / die Sardiniſchen Miniſtres alle Gewährung verſicherten / ſondern auch die / von den Waldenſern ſelbſt / nach Turin abgeordnete zwey Prediger / und drey Aelteſte / ſehr gnädige Audienz hatten / und ſo denn / der ihnen gethanenen Verheiſſung nach / einige Commiſſarii ernennet wurden / welche ihre Klagen anhören / und alles auf den Fuß des Tractats von 1694. herſtellen ſollten.

Wideraufrichtung der Univerſität zu Turin. Um gleiche Zeit ward auch ſehr ernſtlich an Reſtauration der Univerſität zu Turin, gearbeitet / ſo wol / was die Aufbauung der benöthigten Gebäude / als Erſetzung derer Profeſſorum und anderer Requiſitorum, betrifft. In der Mitte des Jahrs aber erweckte das Ab-

Prinz von Aoſta ſtirbt. ſterben des Königlichen Enenkels / Victoris Amadei Theodori, Prinzen von Aoſta, ſo den 7. Martii 1723. von des Prinzen von Piemont erſter Gemahlin / gebohrner Prinzeßin von Pfalz-Sultzbach / gebohren worden / eine abermalige hefftige Betrübnis.

Unter-

Unterdeſſen wurden die Tractaten zu Wien und Hannover geſchloſſen / da dann gewiß der Hof zu Turin ſo ſehr / als einer in Europa, von jeder Parthey / durch viele Vorſtellungen und Verheiſſungen wegen ſeines Beytrittes / ſolicitirt ward / aber auch ſo ſtark / als einige Potenz, mit der Reſolution an ſich hielte. Gleich Anfangs wollte man vieles von deſſen und des Portugieſiſchen Hofs / Inclination für die Wiener-Alliance wiſſen; jedoch hörete man auch zu gleicher Zeit / wegen Averſation gegen die Nachbarſchafft der Spanier / und des Don Carlos von einigen Handlungen mit Frankreich reden. Ja / damit das Publicum deſto ungewiſſer bliebe; ſo forderte der König auf einer Seite von den Wieneriſchen Alliirten ſo harte Bedingungen / welche man nicht für acceptabel halten kunte / auf der andern ließ er zu Londen ſeine Mediation, mit der beygefügten Erklärung anbieten / daß / wofern ſolche nicht angenommen würde / er weiter kein Bedenken trüge / dem Wiener-Tractat abſolute beyzutretten. Mitten unter dieſen Handlungen aber hatten Se. Majeſt. im September das Vergnügen / von den Herren General-Staaten ſo wol ſchrifftlich als mündlich / durch ihren Secretarium zu Turin / Monſieur le Plat, für einen König / welches bishero noch nicht geſchehen war / erkennet zu werden.

1725. Die Freundſchafft des Turiniſchen Hofs wird geſucht.

Der König von Sardinien wird von den Holländern dafür erkennet.

Mit dem Anfang des Jahrs 1726. hingegen ereigneten ſich ſchwere Verdrüßlichkeiten mit Genua, wovon wir bald / bey den übrigen Merkwürdigkeiten dieſer Republique Meldung thun wollen. Und im Martio darauf wurde der Herr Baron Pallavicini von S. Remi, ſtatt des Abts del Maro, als Vice-Ré, der Herr Braſicardi, als General Capitain der Trouppes, und der Graf von Morette, als Commendanten en Chef der Cavallerie / nebſt einigen friſchen Völkern / nach Sardinien geſendet. Den 26. Jun. aber ward der / im vorhergehenden Jahr erlittene / Verluſt glücklich erſetzet / da von der Durchlauchtigſten Kron-Prinzeſſin ein Prinz gebohren / auch gleich drey Stunden darauf / durch den Biſchoff von Moriana getauffet / und Victor Amadæus Maria genennet

1726. Differenz mit Genua.

Neuer Vice-Ré und General in Sardinien.

Geburt des Prinzen von Aoſta.

1726. nennet wurde: welche Geburt um ſo viel erfreulicher war/ weil man zuvor wegen eines gehabten Unfalls/ die fernere Fruchtbarkeit der Prinzeßin in Zweiffel ziehen wollen.

Hergeſtelltes Vernehmen mit dem Päbſtl. Hof.

Von denen Differentien mit dem Pabſt/ und deſſen anſcheinender/ auch endlich zu Stand gekommener Beylegung/ haben wir oben gehandelt. In denen Angelegenheiten der Europæiſchen Bündniſſe aber wurde/ dieſes gantze Jahr/ zwar mit wichtigen Conferenzen/ Anhörung der Offerten/ und gemachten Forderungen zugebracht/ jedoch auch ohne einen Schluß zu faſſen/ geendiget. Der Kaiſerl. Geſandte Herr Graf von Harrach/ welcher den 2. Julii zu Turin eintraf/ thät die nachdrücklichſten Vorſtellungen. Es wurden wichtige Vortheile in dem Meyländiſchen verſprochen/ und Spanien ſoll ſich zu 15000. Piſtolen monatlicher Subſidien anheiſchig gemacht haben: wiedrigen Falls aber/ zeigte man auch/ durch verſchiedene Anſtalten/ daß man in dem Stand wäre/ den Abſchlag zu rächen. Hingegen verſaumete auch der Marquis de Combiſe, Ambaſſadeür von Frankreich nichts/ eben dergleichen Verheiſſungen und Drohungen anzubringen/ insonderheit daß ſobald Sardinien die Wieneriſche Parthey ergreiffen würde/ hoc ipſo die bishero maintenirte Neutralität und Guarantie in Italien aufgehoben wäre: welcherley Motiven auch nicht ohne Eindruck zu ſeyn ſchienen. Doch erfolgete gemeldeter maſſen keine würkliche Entſchlieſſung/ wol aber ernſtliche Zurüſtung/ und ſowol Anwerbung mehrerer Völker/ als Verſehung der Veſtungen/ um ſich auf allen Fall/ es ſey nun gegen welche Parthey es wolle/ in Verfaſſung zu ſetzen.

Ferneres Bezeugen des Hofs wegen der Allianzen.

Kriegs-Verfaſſungen.

1727. Hiemit ward auch das gantze folgende Jahr nicht nur in Savojen und Piemont/ ſondern auch in Sardinien/ continuiret/ daß endlich die ſämtlichen Nachbaren darüber mißtrauiſch/ und gleichfalls wachſam zu werden anfiengen/ insonderheit/ als man ein Lager von vier bis ſechs tauſend Mann abſtach/ welches zwar eintzig und allein zum Plaiſir des Prinzen von Piemont geſchehen ſollte/ von einigen aber für etwas ernſtliches gehalten/ und

man

man ſowol im Mayländiſchen / als Genueſiſchen deswe- 1727.
gen beſorget war. Jedoch bekamen zu Ende des Jahres
die Handlungen mit denen Wieneriſchen Alliirten auf ein-
mal ein gutes Anſehen / und mochten auch wohl wenig-
ſtens in ſo weit zur Richtigkeit gelanget seyn / daß man
den Beytritt des Turiniſchen Hofs / zu der Gegen-Par-
they nicht mehr befürchten durffte.

Um ſelbige Zeit fiel der König in eine gefährliche Krankheit des Königs
Krankheit / welche den Hof in nicht geringen Schrecken
ſetzete. Nun wurde ſolcher zwar bald wiederum / mit der
Reſtitution Se. Majeſtät auch den 28. Februarii / des 1728.
folgenden Jahrs / abermal / mit der Geburt einer Prin- Geburt einer Prinzeßin.
zeßin des Prinzen von Piemont, erfreuet; allein den 26.
Aug. früh in deſto tiefere Trauer geſetzet / durch das unver-
muthete Ableiben der regierenden Königin / Maria Anna, Tod der Königin.
einer Prinzeßin Tochter des Herzogs Philippi I. von Or-
leans, und Schweſter des leztmaligen Regenten in Frank-
reich / auch Mutter und Groß-Mutter vieler Königlichen
Perſonen / wie an einem andern Ort noch zu erwähnen
Gelegenheit ſeyn wird / welche den Ruhm einer beſondern
Klugheit und Einſicht in die Staats-Affairen / hinter-

1728. laſſen. Jhro Majeſtät waren nicht länger / als 18. Stunden / an einem hefftigen Leibreiſen unpäßlich: alsbald ſie aber verblichen / verehrte der König Jhr ſchönes Luſt-Hauß / nebſt allen darinn ſich befindlichen vortrefflichen Meublen / auch übrigen ſämtlichen Juwelen / der Prinzeßin von Piemont. Zu merken iſt / daß ſelbige / mit ihrer Poſterité, von Jhrer Frau Mutter Henrietta Anna, einer Tochter des unglücklichen Königs Caroli I. in Engelland eine / wiewol nach den nunmehrigen Grund-Geſetzen Groß-Britanniens / vergebliche Prætenſion, auf dieſes Königreich / formiren kunte.

Erz-Biſchoff von Turin wird verjaget.

Schließlich iſt nicht zu vergeſſen / daß der Erz-Biſchoff zu Turin / durch ein Schreiben / welches er / ohne Königliche Erlaubniß und Vorwiſſen / nach Rom / an die Congregation della Immunitá Eccleſiaſtica abgehen laſſen / Se. Majeſtät Ungnade ſich zugezogen / und gar aus der Stadt verwieſen worden.

V. Geſchichten der Republique Venedig.

1724. Verdrießlichkeit mit der Pforte.

Der Eintritt in dieſen Periodum war eine continuirende Verdrüßlichkeit mit den Türken / wovon wir unten etwas gedenken werden: aus welcher Urſache die Republique die nöthigen Vorkehrungen zur Hand nehmen / und vornemlich eine anſehnliche Flotte / mit Aufbauung verſchiedener neuer Schiffe / in guten Stand ſetzen ließ. Es hatte auch der Herr General von Schulenburg Corfu auf das beſte verſehen / und war / von da / bey dem Anfang des Jahrs 1724. in Venedig zuruck gekommen / gegen das Ende deſſelben aber gieng er / mit gleicher Intention, nach denen Veſtungen in Dalmatien ab. Und continuireten alſo auch die Zurüſtungen noch in das folgende Jahr / da eine neue Beſorgniß in Occident darzu kam: ſintemal die Venetianer nicht weniger / als andere Potenzien / ſich die Wieneriſche / oder Hannoveriſche Parthey zu erwählen reſolviren ſolten. Es wäre wider ihr gäntzliches Intereſſe angelauffen / den Kaiſerlichen Hof zubeleidigen: Dahero ſie anfänglich gantz ſtill waren /

Armirung.

1725. Affaires wegen der Europæiſchen Tractaten.

waren / da verſchiedene Italiäniſche Staaten nicht ermangelten / ihren Widerwillen / wegen der / vermög des Wiener-Tractates / über die Italiäniſche Reichs-Lehen geſchehenen Diſponirung / zu bezeugen. Jedoch kunten ſie / nach der Hand / nicht vermeiden / daß man ihnen / nicht weiß ich / ob ohne ihre Schuld? eine ziemliche Neigung für die Hannoveriſche Alliance, beymaß. Wenigſtens that der Franzöſiſche Geſandte Graf Gergy, welcher den 4. November 1726. ankam / das Seinige / ſie zu deren Acceptirung zu bewegen. 1726.

In dem Anfang nur beſagten Jahrs entſtund noch eine Unruhe in Italien zwiſchen Sardinien und Genua, wegen welcher die Republique gleichfals wachſam zu ſeyn / auch zu verſchiedenenmalen einige Verordnungen und Bewegungen bey den Trouppes zu verfügen / für nöthig befand. In dem Majo aber war der Capitain des Golfo ſo glücklich / das Raub-Schiff des Dulcignotiſchen See-Raubers Allo Pege, ſo bißhero unglaublichen Schaden gethan / bey Pogiana, im Geſicht vieler Türcken und Dulcignoten zu verbrennen. Dergleichen auch im folgenden Jahr / ſich ereignet haben ſoll. Vortheile über die Seerauber.

Noch im gegenwärtigen / unternahm obgedachter Herr General von Schulenburg eine Reiſe nach Engelland / von welcher / und ſeinem Aufenthalt daſelbſt / wir in den Groß-Britanniſchen Geſchichten Meldung gethan / und alſo nur noch bemerken / daß viele / welche zumal die Republique, als favoriſirte ſie dem Hannoveriſchen Tractat, in Verdacht hatten / ſolche einer andern und Politiſchen Urſache / als den bloſen Beſuch ſeiner Frau Schweſter / zuſchrieben. Zu Ende des 1727. aber / wurde dieſer groſſe General in ſeiner Charge abermal auf 3. Jahre confirmirt. Feld-Marſchall von Schulenburg reiſet nach Engelland. 1727. Wird in ſeiner dignität confirmiret.

Des folgenden Jahrs befand ſich der Allerhöchſte Kaiſerliche Hof in der Nachbarſchafft: Dahero die Republique demſelben durch eine prächtige Geſandſchafft / welche den 11. Sept. zu Trieſte Audienz hatte / aufzuwarten / nicht ermangelten: Wovon wir bereits in denen teutſchen Geſchichten Anregung gethan / gleichwie auch / 1728. Geſandſchafft an den Kaiſerlichen Hof.

1728. Mißvergnügen über deſſen Unternehmungen.

daß die Venetianer / an dem eigentlichen Endzweck dieſer Kaiſerlichen Reiſe / nemlich der Beförderung der Trieſtiſchen Handlung und Schiffarth / eben kein ſonderliches Vergnügen hatten / inſonderheit aber die Hervorſuchung einiger / bisher negligirten Jurium, worunter vornemlich die Hinwegnehmung und Umhauung eines gewiſſen Waldes / der ihnen bisher zu Maſtbäumen und Schiffbau-Holtz vortreflich genutzet / mit ſehr mißfälligen Augen / anſahen.

Præcaution wegen der Peſt in Zante und Levante.

Daß an der groſen Vorſicht / wegen der Peſt / in Zante, und andern Orten der Levante, gleichfals eine Politiſche Raiſon, und der Neid über die benachbarten Handlungen / nicht geringern Antheil gehabt / und wenigſtens beſagtes Ubel nicht ſo gar hefftig geweſen / haben einige muthaſſen wollen. So viel iſt gewiß / daß mehrere Italiäniſche Staaten in der gebrauchten Præcaution ſich mit Venedig conformiret / und als der Päbſtliche Hof / hierauf nicht attendirend / oder vielmehr gedachter maſſen / eine Politique darunter ſuchend / dem ungeachtet / den Jahr-Markt zu Sinagaglia veranſtalten ließ / denen Unterthanen / von den meiſten hohen Obrigkeiten / ſelbigen zu frequentiren / verbotten / und ſo gar an den Mailändiſchen / gleichwie Venetianiſchen Grentzen / gegen das Päbſtliche Gebiet / Schlagbäume vorgezogen / und Poſtirungen ausgeſetzet worden.

VI. Geſchichten der Republique Genua.

1724. Handlungen wegen des Herzogthums Maſſa-Carrara.

In dem Jahr 1724. wurden zwiſchen der Republique Genua / und dem Fürſten Aldobrandino Cibo Malaſpina, Handlungen / wegen des Herzogthums Maſſa-Carrara, gepflogen / welches jene dieſem für 1250000. Stücke von Achten / (oder Thaler) abkauffen wolte / und ſoll der Contract ſchon in ſo weit richtig geweſen ſeyn / daß 150000. ſo gleich ausgezahlet / das übrige aber / gegen $2\frac{1}{2}$ pro Cento in der Banco zu Genua / biß nach dem Tod des Herzogs liegen / und alsdenn deſſen Vettern damit vergnüget werden müſten: Dahero nichts weiter / als die

die Kaiſerliche Confirmation, gefehlet. Allein es iſt entweder ſolche niemals erfolget / oder dem Herzog hatte der Kauf / nachdem ihm im folgenden Jahr / eine Prinzeßin gebohren worden / wieder gereuet / ſintemal man / von deſſen Vollziehung / darauf nichts mehr gehöret hatte. 1725.

Mit dem Anfang des Jahrs 1726, war die hohe Dignität eines Herzogs ledig: den 18. Januarii aber wurde Girolamo Veneroſo, als neuer Doge, erwählet / und den 23. Febr. gekrönet. Sonſt iſt dieſes Jahr / wegen der ſich allgemach äuſſerenden Unruhen in Corſica, von denen / wir im folgenden Periodo vieles werden zu reden haben / berühmt / da 400. Bauren zuſammen lieſen / und / wiewol mit dem Prætext, ſelbige gegen die Barbaren zu gebrauchen / die aus dem mit Gewalt erbrochenem Arſenal geholte Waffen ergriffen. 1726. Neuer Doge. Corſiſche Unruhe.

Dermalen wurden ſie zwar ſolcher durch die Miliz bald wieder beraubt / und der Tumult, mit Einziehung der Urheber derſelben geſtillet; allein eine andere / um gleiche Zeit / mit Sardinien obwaltende Strittigkeit / wollte ſich nicht ſo bald beylegen laſſen. Die Gelegenheit darzu hatte ſich ſchon den 10. Jan ereignet / da in dem daſigen Hafen ein Gericht-Schiff der Stadt Genua / ein Sardiniſches Fahrzeug aus Oneglia, ſo mit Wein beladen war / als contreband, arreſtirten / weswegen an ſelbiges die übrigen anweſende Schiffe von Oneglia zwey Barquen / um die Urſache zu fragen / abgeſchicket. Weil nun dieſe auf das Anſchreyen / daß ſie zuruck bleiben ſollten / und mit der Nachricht / daß ſolches St. Georgius, oder die Banco von Genua gethan / ſich nicht retiriren wollten; ſo gieng der Tantz an / und gab das Gerichts-Schiff / wiewol ſolches von denen Genueſern denen Onegliern aufgebürdet ward / zu erſt Feuer / wurde aber von dieſen überwältiget / daß die Zoll-Bediente in das Waſſer ſpringen / und an das Ufer ſchwimmen muſten; Als hierauf die Schildwacht Lermen machte; ſo gerieth alles in Unruhe / und wurden noch des Nachts / um 4. Uhr / die Thore zu Ausmarſchirung der Mannſchafft eröffnet / auch Anſtalt Verdrüßlichkeit mit Sardinien.

1726. ſtalt zu einem ernſtlichen Angriff gemacht / jedoch dermalen weiter nichts / als daß man den Haven wol verwahrete / tentiret / den folgenden Tag aber beſagte zwey Barquen gleichfalls arrêtiret / und die darauf befindliche Perſonen in die Gefängniſſe gebracht / wiewol ſie bis auf 7. bald wieder die Freyheit erhielten. Als der erſte Handel angieng / verſicherte der Sardiniſche Miniſtre, Graf von Groß / gegen den Genueſiſchen Staats-Secretarium, daß ihm ſolcher leid / und er alles / zu deſſen Beylegung / contribuiren / indeſſen aber hinlängliche Nachricht einziehen wollte / wie ſolches die Republique gleichfalls thun möchte; nachdem aber dieſe / auf beſagte Art / zugefahren; ſandte er einen Bedienten / ob ihm ſchon kein Poſt-Pferd verſtattet wurde / nach ſeinem Hof / wollte auch / bis von da nähere Ordre eingelauffen / nichts mehr mit der Affaire zu thun haben / ſondern ließ / als ihn der Staats-Secretarius zu ſich entbot / vermelden / daß er nicht zu Haus / verfügte ſich auch würcklich zu dem Frantzöſiſchen Conſul, daſelbſt zu ſpeiſen.

Der Hof zu Turin zog dieſes alles / als eine ſchwere Beleidigung an / machte auch ernſtlich Mine, deßwegen nachdrückliche Satisfaction zu nehmen / in welcher Intention ſich ein Lager von 12000. Mann verſammlen ſolte. Allein die Genueſer / welche auf dem Land die Berge zur Schutzwehr / zur See aber gnugſame Macht hatten / kehreten nicht weniger Anſtalten zur tapfern Gegenwehr vor / und ſuchten bey dem Kaiſerlichen Hof um Hülffe an: welche ſie auch dahin erhielten / daß dem Herrn General von Thaun / Gouverneur zu Mailand / Ordre ertheilt wurde / ihnen / ſo fern ſie von jemand angegriffen würden / zu aſſiſtiren / indeſſen aber die Strittigkeiten / als Schieds-Richter / zu debattiren. Dieſer ſprach demnach aus / daß die Republique, die noch im Arreſt ſeyende Schiffleute deſſen entſchlagen / und durch einen Geſandten zu Turin / wegen des Paſſirten / depreciren laſſen ſollten. Weil aber hiemit verknüpfft war / daß die Republique Se. Sardiniſche Majeſt für einen König von Sardinien / welches noch nicht geſchehen / erklären ſollte; ſo appellirte

dieſe

dieſe von ſolchen Spruch / und wande ſich noch einmal/ 1727.
unmittelbar/ an den Kaiſerlichen Hof.

Jedoch wurde es endlich im folgenden Jahr derge-ſtalt zu Weg gerichtet / daß den 6. April zu Mailand/ bey eröffneten Thüren / und Anweſenheit der Sardiniſchen ſowol / als Genueſiſchen Miniſtres, auch des Mailändiſchen Groß-Canzlers und Kriegs-Secretarii, von dieſem / im Namen der Republique ein Compliment abgeleſen wurde: „Wie dieſelbe groſſe Hochachtung „für Se. Majeſt. dem König von Sardinien habe / und „damit zu gleicher Zeit ſie der Intention des Allerdurch-„lauchtigſten Mediatoris beytrette / ſo würde ſie / um „ihre Hochachtung gegen Se. Sardiniſche Majeſtät „nochmal zu bezeugen / und ſolche bey allen Occaſionen „an den Tag zu legen / auch hierinn Ihro Kaiſerl. Ma-„jeſt. höchſten Intention unveränderlich zu folgen/ ſo fort „alles dasjenige / was den 11. Januarii 1726. ſeque-„ſtrirt worden / reſtituiren / und die zu gleicher Zeit ar-„rêtirte Perſonen wieder frey geben: Bezeuge auch / „wie derſelben auf das höchſte mißfalle / daß derglei-„chen Ordres von ihrer Regierung gegeben worden/ und „wolle in Zukunfft keine Gelegenheit verabſäumen / mit „Sr. Königl. Majeſt. von Sardinien/ als einem groſſen „benachbarten Fürſten / eine aufrichtige und vollkomme-„ne Correſpondenz zu unterhalten.„ Hierauf fragete der Herr Graf von Thaun den Genueſiſchen Geſandten Herrn Spinola, ob dieſes der Republique Meinung ſeye? welcher dann / daß es ſolche ſeye/ die Sardiniſchen Miniſtres aber/ daß der König ihr Herr ebenfalls damit zufrieden wäre / declarirten. Hiernächſt wurde noch ſtipuliret / daß zwey aus dem Genueſiſchen Adel nach Turin kommen / und den König von Sardinien dafür erkennen / dieſer aber hinfüro der Republique das Prædicat: Sereniſſime Doge & Excellentiſſimes Seigneurs, geben ſollte: wiewol man von würklicher Erfüllung dieſer Umſtände weiter nichts ſonderliches gehöret. Das gute Vernehmen zwiſchen beeden Staaten aber ward dadurch völlig wieder hergeſtellet / ſo / daß auch an-

Derſelben Beylegung.

1727. dere ſich hervorgethanene Zwiſtigkeiten gar bald beygeleget / und nachgehends dem Genueſiſchen Geſandten zu Turin eine gar gnädige Audienz ertheilet wurde.

Conduite der Republique in Anſehung der Europæiſchen Allianzen.

Bey ſo groſſer Gnade des Kaiſerlichen Hofes gegen die Genueſer / ſtunde man in denen Gedanken / daß ſelbige dem Wiener-Tractat öffentlich beyzutretten / keinen Anſtand nehmen würden / wie auch ſelbiges nachdrücklich urgirt worden: allein ihre Reſolution fiel / dem ungeachtet / auf eine ſo lange als möglich / zu obſervirende Neutralität. Wie ſie denn von der Gegen-Parthey nicht weniger angegangen / und ſo gar von denen Engelländern / für deren Flotte in dem Mittelländiſchen Meer / um die zwey Haven Vado und della Specie, mit ſolchem Ernſt angeſprochen wurden / daß man bey der Verweigerung einige Gewalt befurchte.

Engelländer verlangen Genueſiſche Haven.

1728. Strittigkeit mit der Mailändiſchen Regierung.

Hingegen ſetzete es mit der Mailändiſchen Regierung ſelbſt / einige Strittigkeiten / inſonderheit wegen eines / an dem Fluß Scrivia gelegenen Stück Landes / ſo die Genueſer zwar ſchon lange Zeit beſeſſen / von den Mailändern aber diſputirlich gemachet / und würklich die Mühlen an gemeldetem Fluß Anno 1728. mit gewaffneter Hand weggenommen: auf die deßwegen vorgeſtellte Beſchwehrden aber / mit einer Prætenſion von 80000. Duplonen / für den bisherigen Genuß / geantwortet wurde: Zu deren Beylegung der Marcheſe Centurione im Namen der Republique nach Mailand gieng.

Veränderung des Doge.

In nur gedachtem Jahr ward der obbenannte Doge durch den am 21. Jan. erwählten Herrn Luca Grimaldi abgelöſet: Der Infant Emanuel von Portugal aber / Zeit ſeiner Anweſenheit / deren wir ſchon an andern Orten gedacht / von auswärtigen Miniſtris, die Portugieſen ausgenommen / ſo wol als dem Genueſiſchen Adel / ſehr vielmal und ſplendide tractiret.

Gegenwart des Portugieſiſchen Infanten.

VII. Geſchichte des Groß-Herzogthums Florenz.

1724 Neue Regierung.

Der Antritt der Regierung des neuen Groß-Herzoges beſtund in ſonderbarer Sorgfalt / Erwählung geſchickter

ſchickter Miniſtres, unter denen inſonderheit die Herren 1724.
Montemagni und Nerri der gröſten Vertraulichkeit ge-
würdiget wurden / Einrichtung der Finanzen und ande-
rer/ zu des Landes Beſten und Ruhe abzielenden Verord-
nungen. Solche zu erhalten ſchöpffte auch Se. Hoheit
groſſe Hoffnung / und eröffneten denen Unterthanen / daß
ſie von allen mächtigen Höfen und Staaten Verſiche-
rung erhalten / wie zu ihrem Præjudiz, oder bey dero Leb-
zeiten/ wegen der Toſcaniſchen Succeſſion, keine Verfü-
gung geſchehen ſollte.

Allein das folgende Jahr/ und der darinn geſchloſſe- 1725.
ne Wiener-Tractat, ſchien dieſer guten Zuverſicht einen
ziemlichen Stoß zu geben/ und beſtund der Groß-Herzog
darauf / daß ihme/ durch ſolchen ſehr nahe getretten wor-
den/ wollte auch weder in den / dem Don Carlos zugeleg-
ten Titul eines Groß-Prinzen von Toſcanien / noch in
deſſen Uberkunfft nach Italien/ willigen. Ob nun ſchon
die Spanier deswegen mit nachdrücklichen Drohungen
hervor rucketen / auch der nachgehends angekommene 1726.
Kaiſerliche Geſandte/ Graf von Caimo, nebſt dem Spa-
niſchen Miniſtre P. Aſcanio, keine Mühe ſpareten / die
Einwilligung des Florentiniſchen Hofes / oder gar deſſen
Beytritt / zu beſagtem Tractat, zu befördern; ſo waren
doch auch die Miniſtres der Hannoveriſchen Alliirten /
und inſonderheit der Franzöſiſche de Labadie, nicht min-
der geſchäfftig / ſolches zu verhindern / der Herr Groß-
Herzog ſelbſt aber ſehr eiferig / das Recht von ſeinen
Landen ſelbſt zu diſponiren. Dahero die Præſumtion
entſtanden / es dürfte Selbiger den Hannoveriſchen Tra-
ctat, welcher zwar / auch in dieſem Punct, von der
Quadruple-Alliance, nicht abgieng / würklich accep-
tiren: ja / man redete gar / von einigen fremden / Fran-
zöſiſchen oder Savoiſchen Völkern / ſo zu Beſchützung
des Groß-Herzogthums / wider alle Gewalt / und inſon-
derheit die Uberkunfft des Spaniſchen Infanten / einge-
nommen werden ſolten: gleichwie auch in dem Land
ſelbſt / deswegen alle Vorkehrungen und Zurüſtungen
veranſtaltet wurden. Doch erfolgete / was die Tra-

Deliberationes über den Wiener-Tractat und die zukünfftige Succeſſion.

1726. Staaten ſelbſt betrifft / ſo wol / als bey andern Italiäniſchen Staaten / keine poſitive Erklärung / weder für eine / noch die andere Parthey.

Se. Hoheit Intention mogte wol Haubtſächlich geweſen ſeyn / die Succeſſion auf die Prinzeßinnen / Dero Frauen Schweſtern / zu bringen: auſſer dem ſchiene es auch / als ob man dem Don Carlos einen andern mächtigen Prinzen entgegen zu ſetzen / auf den Prinzen Ferdinandum von Bayern Reflexion machte / und endlich kam noch ein Prinz von Medices, Octavianus, zum Vorſchein / welcher Ottajano, im Neapolitaniſchen beſaß / auch von Eberhardo II. de Medices, und deſſen andern Sohn Juvenco, herſtammete / und ſich ſchon 1724. zu Florenz eingefunden hatte. Uber dieſes alles entſtunden / unter den Florentinern ſelbſt / bereits Factiones, welche auf eine oder die andere Seite / und nicht wenige auf die Wiederherſtellung der Republique, inclinirten.

Minderung der Impoſten. Auſſer dieſen Angelegenheiten findet ſich von Florenz / bey gegenwärtigem Periodo, nichts ſonderliches anzumerken / als daß es dem Groß-Herzog / eben in dem Jahr 1726. da die meiſten der obgedachten Deliberationen vorkamen / beliebete / verſchiedene bishero gewöhnliche Impoſten freywillig aufzuheben: ſo gar / daß auch das Volk / welches darüber mit Dank und Freuden erfüllet wurde / nicht begreifen kunte / woher der Hof die nothwendigen Ausgaben zu beſtreiten in dem Stand ſeye?

VIII. Geſchichten des Herzogthums Mailand.

1724. Gränz-Strittigkeit mit Parma und daher entſtandene Thätlichkeiten. In dem Monat Aprilis des Jahrs 1724. überſchiffete eine mit Reiß beladene Parque den Zoll bey Cremona, und wurde darüber von der Wache / biß an die auf dem Pó gelegene Parmeſaniſche Inſul Boſco verfolget: allwo die Einwohner ſolchen Eingriff in ihren Bezirk

zirk zu revangiren Gewalt braucheten / auch / nachdem zu beeden Seiten verſchiedene bleſſiret / einige aber / und darunter der Patron der Barque getödet wurden / beſagte Barque ſowol / als alle Mailändiſche Soldaten / in Arreſt nahmen: wogegen alsbald 2. Kaiſerl. Regimenter die unter Piacenza gehörige kleine Stadt Caſtel Vetro, einen offenen Ort occupirten / und einige Bürger davon nach Cremona ſandten. Dieſe ſehr weitläufig ſcheinende Affaire, wurde doch / nicht lange darnach / glücklich dahin beygeleget / daß man / Parmeſaniſcher Seits / ſowol die Barque, als gefangene Mannſchafft / auslieferte / die ſtrittigen Gräntzen aber auf dem Congreſs zu Cambray, definiret werden ſolten. 1724.

Im gleich darauf folgenden Jahr erhielt der Herr Gouverneur, die vom 14. Martii datirte Kaiſerliche Verordnung / wegen Publication der Sanctionis pragmaticæ, welche demnach / mit dem Anfang des Maji / erſtlich gegen den geheimden Rath / und ſo dann auch die übrigen Tribunalia und Collegia, unter verſchiedenen öfentlichen Freudens-Bezeugungen / vor ſich gienge. Von der darauf erfolgten Abforderung beſagten Herrn Gouverneurs, Grafen von Colloredo, haben wir allbereits in den Kaiſerlichen Geſchichten / Erwähnung gethan. An deſſen Stelle traf / zu Ende des Decembris / der neue Gouverneur, Herr Graf Wiericus Philippus Laurentius von Thaun, Fürſt von Thiano, Commendant von Wien / zu Mailand ein. 1725. Publication der Sanction pragmaticæ. Graf von Thaun wird Gouverneur

Eine von denen erſten Verrichtungen / ſo demſelben / in ſeinem Gouvernement aufſtieſen / war der Proceſs des Grafen Enrico, aus dem Haus Martinengo, welcher von einem Rauber und Mörder Galli, der eine gewiſſe Mühle ausgeplündert / und 5. Menſchen in ſelbiger erſchlagen / daß er ſolche Unthaten veranlaſſet / deferiret / und darüber in Arreſt gezogen / jedoch endlich für unſchuldig erkläret worden: da hingegen Galli, welcher mit glühenden Zangen gezwicket / geradbrechet / und bey gedachter Mühle auf das Rad geflochten wurde / noch an der Richtſtatt ſeine Ausſage bejahete. 1726. Affaire des Grafen Enrico Martinengo.

Unter-

1726. Kriegs-Verfaſſung. Unter denen Regierungs-Angelegenheiten war / bey damaligen mißlichen Zeiten / die nothwendige Verfaſſung / gegen einen zu befürchtendem feindlichen Einfall / eine der vornehmſten. Weil demnach im Jahr 1726 die Fortification von Pizzighetone zu Stand kam ; ſo war man nunmehr bedacht / ſolche auch / bey den übrigen Orten / inſonderheit Pavia und Cremona, zur Perfection zu bringen.

Graubündiſche Sache. Von der gantzen Affaire mit denen Graubündern / und derſelben in September des gedachten Jahres zu Mailand angelangter Geſandſchafft / geben die Schweizer-Geſchichten Nachricht.

1727. Fernere Kriegs-Rüſtungen. In dem folgenden Jahr aber wurden nicht nur die Verbeſſerung und Herſtellung inſonderheit der Grenz-Veſtungen / nebſt übrigen Kriegs-Præparationen / ſo daß man / im Fall einer unvermutheten Ruptur, jederzeit gegen 15000. Mann innerhalb 24. Stunden / zuſammen zubringen hoffen kunte / unabläßig fortgeſetzet; ſondern auch für die Beſtreitung der hierzu nöthigen Unkoſten / geſorget / und daher die Zölle / zu einer Million / 450. Livres / der Pacht des Toback aber um 2000000. Scudi verlaſſen.

Engelländer entführen eine Nonne. Die zu dieſer Zeit vorgenommene verwegene That einiger Engelländer iſt auch nicht mit Stillſchweigen zu übergehen / als welche / auf erhaltene Nachricht / daß in einem Mailändiſchen Cloſter die beſte Sängerin von gantz Italien zu finden / ſoviel Hardieſſe hatten / daß ſie ſich / mit der Intention ſolche Nonne zu entführen / dahin begaben / und ſelbige im September glücklich in ihr Vatland brachten.

1728. Abſezung des Geldes. Unter denen Handelsleuten entſtund / mit dem Anfang des 1728 Jahrs eine nicht geringe Klage / da faſt alle guldene und ſilberne Geld-Species, die Genueſiſchen ausgenommen / um ein merkliches abgeſetzet worden: auch dieſes um ſo viel mehr / als / auf die häufigen Remonſtrationes und Suppliquen, keine Aenderung erhalten werden kunte.

Graf von Viſconti Caſtellan zu Mailand. Sonſt übernahm in dieſem Jahr der junge Herr Graf von Viſconti die Commendanten-Charge des

Caſtelles

Caſtelles zu Mailand / und leiſtete im Februario / mit ſonderbaren Solennitäten / den Eid an den Gouverneur, Herrn Grafen von Thaun: Dieſer aber wurde auf 3. Jahr in ſeiner hohen Dignität / confirmiret / und hatte den 21. Octobris das Vergnügen / daß ihme ein Enenkel gebohren wurde / zu welchem der Herr Vatter / Graf Ferdinand von Thaun einen armen Prieſter / und eine Bettel-Frau / als Tauf-Pathen erkieſete / ſo beede gekleidet / und ſolcher Geſtalt / daß ſie hinfüro nicht mehr betteln durfften / verſorget wurden.

1728. Graf von Thaun auf 3. Jahr confirmirt. Geburt deſſen Enkels.

IX. Parmeſaniſche Geſchichten.

Das Herzogthum Parma / von welchem / in den erſten Jahren dieſes Periodi, nichts zu melden vorfället / als / daß es einen langwierigen Gräntz-Streit mit der Regierung von Mantua geführet / verlohr den 26. Februarii 1727. ſeinen Herzog Franciſcum, einen Stief-Vatter der regierenden Königin in Spanien / im neun und viertzigſten Jahr ſeines Alters / der Regierung aber im drey und dreyßigſten / nachdem er nicht länger / als einen Tag / krank geweſen / und ſeine Gemahlin Dorotheam Sophiam, gebohrne Churfürſtliche Prinzeßin von Pfalz / ſo er / als Wittib ſeines Halb-Bruders Odoardi, An. 1695. geheyrathet / abermals / als Wittib / ohne Leibes-Erben / ebenfalls hinterlaſſen.

1727. Tod des Herzogs.

Weil nun noch ein leiblicher Bruder / Nahmens Antonius, im Leben war / hingegen die Succeſſion bereits an den Spaniſchen Infanten Don Carlos accordiret worden; ſo glaubte man anfänglich / daß hierüber ſchwere Diſputen und Unruhen entſtehen würden. Allein der Prinz Antonius der zu Reggio das Carneval frequentirete / ſaumete ſich / auf erhaltene Nachricht von dieſem Todes-Fall / nicht / kam den 27. Februar. zu Parma an / und ließ ſich / nach beſtellter Leiche ſeines Herrn Bruders / als Herzogen von Parma und Piacenza, ausruffen / wobey es auch / bis an ſeinen Tod / das

Deſſen Bruder Antonius ſuccedirt.

Bewen-

Strittigkeit wegen Nehmung der Lehen.

1727. Bewenden hatte: ausgenommen / daß ſich bald noch eine Differenz ereignete / indem ſowol der Kaiſerliche als Päbſtliche Hof die Lehen allda zu holen / prætendireten. Von jenem erfolgete eine ſcharffe Inhibition, ſich damit an den Pabſt zu wenden / und von dieſem eine eben ſo ernſtliche Proteſtation hiewieder: wie dann auch der neue Herzog in dem Junio, zu Rom den Eid geleiſtet / und dagegen die Erlaubnis / von der Geiſtlichkeit in ſeinem Land eine Schatzung zu erheben / nebſt andern Gefälligkeiten / erhalten haben ſolle.

Vermählt ſich mit der Prinzeßin von Modena.

Zu gleicher Zeit ſchiene / die Hoffnung des Don Carlos noch weiter hinaus geſetzt zu werden / da der Herzog Antonius ſich eine Gemahlin beylegen zu laſſen / reſolvirete / und zu ſelbiger die dritte Prinzeßin von Modena, Henriettam erwählete. Der Heyraths-Contract hielt in ſich / daß die Prinzeßin von ihrem Herrn Vatter 200000. Ducaten Braut-Schatz bekommen / und zwar 30000. baar / nebſt Juwelen für 10000. Ducaten / alsbald ausgehändiget / der Reſt aber Friſten-weis / jährlich mit 20000. Ducaten abgetragen werden / der Herzog von Parma hingegen ſeinem zukünfftigen Gemahl / monatlich 100. Piſtolen Spiel-Gelder / und / nach ſeinem Tod / über den gewöhnlichen Wittums-Gehalt / jährlich 12000. Scudi zueignen ſollte. Alſo ward dieſe
1728. Vermählung zu Parma den 27. Julii / zu Modena aber den 3. Auguſti publiciret / und an dieſem letzern Ort / den 5. Februarii des folgenden Jahrs / durch ordentliche Trauung / wobey der Erb-Prinz von Modena des Durchläuchtigſten Bräutigams Stelle vertrat / vollzogen; worauf die neue Herzogin den ſiebenden ihre Reiſe antrat / auch von ihrem Herrn Vatter / und faſt gantzem Hoch-Fürſtlichen Hauſe / nach Parma begleitet / daſelbſt aber auf das prächtigſte empfangen ward.

1724.

X. Modeneſiſche Geſchichten.

Geburt der Erb-Prinzeßin.

Gleich in dem Januario des 1724ſten Jahres / genas die Gemahlin des Erb-Prinzen eines Prinzen / wegen

gen welcher Schwangerſchafft / und der Freude darüber / ihr noch im vorhergehendem Jahr von ihrem damals noch lebenden Herrn Vatter / dem ehmaligen Regenten in Frankreich / ein Præſent von 15000. Dublonen zugeſendet worden. In dem Junio des folgenden Jahrs aber verſchluckete derſelbe / erſte Prinz / den ſie vor zwey Jahren gebohren / aus Unvorſichtigkeit der Säug-Amme eine Steck-Nadel / wovon er ſich ohne Unterlaß erbrechen / und alſo ſeinen Geiſt aufgeben muſte. 1725.

Derſelben erſt. Prinz kommt um.

Inzwiſchen hatte / der Remotion des Grafen von Salviatico, wie im vorhergehenden Theil nachzuſehen / ungeachtet / die Zwiſtigkeit zwiſchen dem Herrn Herzog / und deſſen Erb-Prinzen / noch immerfort gedauert / oder vielmehr ſich von neuem angefangen / und der Prinz ſeit 1723. von der Reſidenz entfernet gelebet. Von Venedig gieng er damals nach Reggio, wo er am meiſten Hof gehalten / doch auch 1724. eine Reiſe nach Bologna gethan. In dieſem Jahr 1725. unternahme er / nebſt ſeiner Gemahlin eine andere / nemlich über die Schweitz und Straßburg / in Lothringen / mochte auch gar nach Paris zu gehen / intentionirt geweſen ſeyn: Allein / ſo wohl wegen des Ranges / welchen die Prinzeßin daſelbſt prætendirte / als auch die Uneinigkeit in dem Herzoglichen Haus dadurch nicht noch tiefer einwurtzeln zu laſſen / wiederriethen ihr ſolches ihre Frau Mutter / und Herr Bruder: wie denn auch in Anſehung der letzern Urſache / der verwittibten Kaiſerin Majeſtät als eine hohe Anverwandtin / ihre Vorſtellungen thaten. Dahero kehreten ſie / nach friſchen zu Nancy empfangenen Wechſeln / von Modena nach Reggio zurück / und ſtatteten endlich im Januario 1726. bey dem Herrn Vatter in Modena ſelbſt die Viſite ab / allwo ſie zwar ſehr liebreich empfangen wurden / jedoch nicht länger / als einen Tage / ſich aufhielten / nachdem bey dieſer kurtzen Anweſenheit / eine / wiewol alsbald wieder beygelegte / Ceremoniel Strittigkeit / zwiſchen der Erb-Prinzeßin / Schweſter deren Gemahls / entſtanden war. Worauf den 6. Octobr gemeldete Erb-Prinzeßin abermal / und zwar eine Prinzeſ-

Uneinigkeit zwiſchen dem Herzoge und dem Erb-Prinzen.

Verſöhnung.

ſin

1726. Abermalige Geburt und Unpäßlichkeit der Erb-Prinzeßin.

ſin Mariam Franciſcam, gebahr / in ſolchem Kind-Bett aber ein gefährliches Malheur an der Bruſt bekam / ſo daß auch eine Inciſion geſchehen / oder / wie andere Nachrichten melden / gar etwas abgenommen werden muſte.

Der Herzog gewinnt ſeinen Proceſs zu Rom.

Sonſt war in dieſem Jahr der Herr Herzog ſo glücklich / daß nicht nur die von ihm in Poſſeſſion genommene Güter der verſtorbenen Prinzen von Foreſte d'Eſte, Marggrafen von Scudiano, durch das Tribunal di Ruota zu Rom / für Allodialia und Fideicommiſſa erkläret / folglich ihm zugeſprochen / ſondern auch von Kaiſerl. Majeſtät als eine Indemniſation wegen Comachio und des im letzern Krieg erlittenen Schadens / die Herrſchafft Arad in Ungarn / ſo jährlich über 40000. fl. abwirfft / an ihn / dem Vernehmen nach / verehret worden.

Bekommt Arad.

1727. Tod des Prinzen Johann Friederich.

Im folgenden Jahr aber wurde er durch die Trauervolle Poſt / daß deſſen jüngerer Prinz Johann Friederich / von 27. Jahren / welcher an dem Kaiſerlichen Hof in ſonderbaren Gnaden ſtund / daſelbſt den 14. April verſchieden / dergeſtalt erſchröcket / daß ihn eine ſchwehre Ohnmacht befiel. Welche Betrübnis jedoch / durch die obgedachte Vermählung der Prinzeßin Henrietta, und die den 22. November darauf erfolgte fernere Niederkunfft der Erb-Prinzeßin mit einem Prinzen / in etwas gemindert ward.

Fernere Niederkunfft der Erb-Prinzeßin.

1728. Neue Zwiſtigkeiten mit dem Erb-Prinzen.

Im Anfang des Jahrs 1728. wurden einem Juden / der gewiſſe Waaren an des Erb-Prinzen Hof-Staat verkaufftet / ſolche / als contraband, weg / und er ſelbſt in Arreſt genommen / worüber es zu Thätlichkeiten geriethe / und zwey Erb-Prinzliche Bediente auf die Stadt-Knechte Feuer gaben: wodurch das gute Vernehmen zwiſchen dem Herrn Vatter und Sohn / welcher letzere ſich gar ſepariren / und 4. eigene Räthe annehmen wollte / abermals geſtöret / jedoch auch / mit Freygebung des Juden ſowol / als der Effecten / und Begnadigung der gemeldeten zwey Bedienten / bald wieder hergeſtellet wurde.

Endlich

Endlich iſt bey denen Italiäniſchen Geſchichten / noch anzumercken / daß den 12. Decembris des lezten Jahrs / in dieſem Periodo, der Fürſt Camillo von Novellara, aus dem Hauſe Gonzaga zu Maſſa-Carara, ſeines Alters 79. Jahre / nach einer langen Krankheit dieſe Zeitlichkeit ohne Erben geſegnet; Dahero deſſen Fürſtenthum von dem Kaiſerlichen Bevollmächtigten Herrn Grafen Carlo Borromeo, als ein Reichs-Lehen / ſo gleich in Beſitz genommen wurde. 1728. Tod des Fürſten von Novellara.

Das IX. Capitel.

Von den Moſcowitiſchen Geſchichten.

Die Veränderungen / welche in Rußland / innerhalb der Fünff Jahr dieſes Periodi, vorgefallen / ſind abermal ſo häufig / und von ſolcher Wichtigkeit / daß ſelbige / wenn ſie nach Verdienſt ſolten beſchrieben werden / keinen geringern Raum / als verſchiedene der ſtärkeſten Geſchichten einiger Europæiſcher Staaten / in dem vorhergehenden / erfordert haben / einnehmen würden. Allein / da ſelbiger eben hiedurch ſchon zimlich eng gemachet worden; ſo finden wir uns gezwungen / bey Anregung der nothwendigſten Momentorum, Haubtſächlich / auf die Kürze zu ſehen. Wobey noch der Vortheil zu Schulden kommet / daß ein und andere notable Umſtände wegen der Connexion mit andern Nationen / in der Hiſtorie derſelben / bereits ihren Platz gefunden: Wie wir denn / gleich zu Anfang / die ſonſt nothwendig / an dieſem Ort / zu erzählen habende Affaires mit Perſien / der Pforte und der Kron Schweden / inſonderheit / die / mit beeden lezern / getroffene Tractaten / ohne uns weiter darbey aufzuhalten / aus beſagter Urſache / mit Stillſchweigen übergehen können. Die zu gleicher Zeit eingefallene Krönung der Czaarin aber erfordert / daß wir uns nothwendig ein wenig dabey aufhalten. 1724 Affaires und Tractaten mit Perſien, der Pforte und Schweden.

Se. Czaariſche Majeſtät ſind hiezu durch die dabey bekannt gemachten Urſachen / nemlich die herzliche Liebe Krönung der Czaarin.

1724. zu Dero Gemahlin nebſt den groſſen Verdienſten derſelben / und dieſe / bey andern geſitteten Nationen / gewöhnliche prächtige Ceremonie / auch in Rußland einzuführen / vielleicht aber vornehmlich / damit die Ruſſen / an dieſer groſen Kaiſerin / die Majeſtät bey Zeiten beobachten lernen / und ihnen / die derſelben zweifels ohne bereits zugedachte Succeſſion, dermaleins nicht fremd vorkommen möchte / bewogen worden. Dahero ſolche Krönung / bereits / de dato Petersburg / den 15. Novemb. 1722. publiciret / und die oben gedachten Urſachen / inſonderheit / daß die Kaiſerin / bey denen gefährlichen Kriegs-Operationen / ihrem Gemahl freywillig gefolget / und ſich dabey gar nicht weibiſch / ſondern recht mannhafft bewieſen / angeführet wurden. Nun blieb zwar damals / ſowol / wegen dazwiſchen vorgefallener Staats-Angelegenheiten / als des Czaars Unpäßlichkeit / das Werck noch über ein Jahr ausgeſetzet. Den 24. December 1723. aber notificirte der Czaar / den nunmehr würcklichen Fortgang / und invitirte alle auswendige Miniſtres, ſich dazu mit nach Moſcau zu begeben / worauf zu Anfang des Jahrs / wovon wir reden / der Aufbruch von Petersburg über Olloniz erfolgete. Von dieſem lezten Ort erhub ſich der Czaar wieder den 10. Martii und traf ſchon den 14. incognito zu Moſcau ein / nahm aber keine Audienzen oder Aufwartungen an / ſondern verlies / nachdem Er ein und andere Veranſtaltungen geſehen / die Stadt wiederum / biß er ihnen den 2. April ſeinen öffentlichen Einzug hielte / worauf auch der Herr Hertzog von Holſtein / und endlich den 7. nebſt der übrigen Suite, die Czaarin ſelbſt auch folgete.

Wird mit denen Urſachen derſelben bekannt gemacht.

Reiſe nach Moſcau.

Præparatoria.

Weil die Præparatorien noch nicht alle in Stand waren; ſo muſte die Solennität biß in das Mittel des Maji / verſchoben werden / da denn den 15. die Durchlauchtigſte Coronanda Jhre Devotion hatte / und einen Faſt-Tag hielt / den 16. aber die bevorſtehende Krönung / durch einen Canzley-Secretarium, in Begleitung 6. Trompeter und 1. Paukers / auf allen Plätzen der Stadt ſowol / als der Vorſtädte / ausgeruffen / auch damit den 17. continuiret / und zugleich / an eben dieſen Tag / die

die Geſandtſchafften noch einmal ſolenniter invitiret/ 1724.
und die Billets an ſelbige/ gleichwie auch andere Groſe des Hofes/ ausgetheilet wurden. Der 18. May nun war/ zur Vollziehung dieſer prächtigen Ceremonie ſelbſt/ gewidmet/ wovon wir nur die Haubt-Momenta kürzlich berühren wollen. Um 9. Uhr wurde/ in der Haubt- oder Cathedral-Kirche/ von dem Biſchoff zu Novogrod, der Gottesdienſt gehalten/ dahin ſich auch die beeden Herzoginen von Curland und Mecklenburg verfügeten/ und ſo gleich ihre Loge, zur rechten Seite des Thrones/ von da ſie der Krönung zuſahen/ einnahmen. Um 11. Uhre/ Zug in Kir-
fieng ſich der magnifique Train zu Fus/ von dem Schloß/ che.
nach beſagter Kirche/ folgender Geſtalt/ an: 1. Ein Paucker/ 2. Acht Trompeter/ ſo ſich ſämtlich tapfer hören lieſſen. 3. Dreyſig Trabanten/ in grün und Scharlach/ mit Gold gekleidet/ auf deren Scharlachen Super-Veſten/ vorn der Andreas-Ordens-Stern/ an den Rucken aber/ ein doppelter Adler/ ſchwartz und gulden geſtickt war. 4. Dreyſig Laquaien, auch in grün/ mit Scharlach und Gold. 5. ein Officier, als Pages-Hofmeiſter/ nebſt 12. Pages der Czaarin/ in grün Sammet/ mit Gold/ auch drap-d'ornen Veſten und Aufſchlägen. 6. Sechs Pages des Czaars in gleichem Habit. 7. Acht Mohren in Africaniſcher Kleidung. 8. Drey Laufer. 9. Die Deputirte von Liefland und Eſthen/ Brigadiers, General-Majors, General-Lieutenants, Vice Admirals, auch andere hohe Civil- und Militair-Officiers, paarweis/ angeführet/ von dem Ceremonien-Meiſter und Brigadier, Schuwaleff. 10. Der Ober-Hof-Marſchall Tolſtoy, mit den ſilbernen Marſchals-Stab/ auf welchem ein reich mit Juwelen verſezter/ doppelter Adler. 11. Der Prinz Galliczin und Baron von Oſtermann/ ſo den Kaiſerlichen Mantel trugen/ welchen zwey Herolde/ mit ihren Stäben unterſtüzeten. 12. Der Prinz Dolgoruky mit dem Scepter auf einem Küſſen von Drap d'or, und der Graf Pouſchkin mit dem Reichs-Apfel. 13. Der General-Feld-Zeugmeiſter Graf von Bruſſe, mit der Krone. 14. Der

1724. Czaar in einem Himmel-blauen Kleide / von Gros de Tour mit Silber geſtickt / rothen Strümpfen / und bordirten Hut / mit weiſen Federn / zu deſſen Seiten die General Feld-Marſchale und Fürſten / Menzikoff und Repnin, giengen. 15. Die Czaarin / geführet von dem Herrn Herzogen von Holſtein / ſo zu beeden Seiten / den Groß-Admiral Graf von Apraxin, Groß-Canzler Graf Golofskin, Capitain-Lieutenant der Trabanten Jaguſchinsky und General-Major Namonoff hatte / welche zwölf groſe Heyducken / wie obige Trabanten bekleidet / umgaben / fünf der vornehmſten Dames und Fürſtinen aber trugen den Schweif. 16. Sechs Hof-Dames. 17. Dreyzehen verheyrathete Dames vom erſten Rang. 18. Zwölf ledige Dames. 19. Die Subalternen Officiers von der Marine. 20. Dreyſig Trabanten oder Chevalier-Garde, wie oben.

Crönung. Nachdem dieſer Zug an die Kirch-Thür gekommen / nahm der Czaar ſeine Gemahlin von der Hand des Herrn Herzogs von Holſtein / und führete Selbige / da zuvor die Geiſtlichkeit ihre Submiſſion bezeuget hatte / zu dem koſtbar Purpurſammeten Thron / worauf 10000. Rubeln ver-

verwendet worden: Allwo beede Majeſtäten auf Perſi- 1724.
ſchen Stühlen Platz nahmen / die Inſignia aber / auf ei-
nen Tiſch / zu deſſen rechter Seite / geleget wurden. Von
dieſen ergrief der Czaar den Scepter / und ruffete den Bi-
ſchoff von Novogrod, welchem Er ſagete / es wäre ſein
Will / daß die Kaiſerin gekrönet werden ſolte: worauf
dieſer derſelbigen etliche Gebeter / ſo Sie kniend anhöre-
te / vorlas / und alsdann dem Czaarn die Krone überrei-
chete / der ſie der Czaarin eigenhändig auf das Haubt ſez-
te / womit Ihr auch die übrigen Inſignia eingehändiget
worden / welche Sie jedoch bald wieder von Sich legete.
Nach dieſem wand Sich die Kaiſerin gegen Ihrem Ge-
mahl / ließ Sich auf das rechte Knie nieder / und umfieng
deſſen Knie / wurde aber von Ihme ſehr zärtlich aufgeho-
ben / wobey Sie einige Threnen verlohr / und ſo dann bee-
de Majeſtäten / Jede in einem beſondern Bet-Stuhl /
Ihr Gebet verrichteten / da inzwiſchen einige Pſalmen ge-
ſungen worden / nach deſſen Endigung die Czaarin / auf
einem Cremoſin-ſammeten Küſſen / vor der Sacriſtey die
Salbung empfieng / wobey Ihr Kaiſerlicher Gemahl zur
linken Hand ſtund / welcher ſich darauf wieder auf das
Schloß / die Kaiſerin aber / in obiger Ordnung / unter
einem Himmel / den 6. General-Majors trugen / nach
der Kirche St. Michaëlis verfügete / und währender Pro-
ceſſion der Fürſt Menzikoff beſtändig guldene und ſilber-
ne Medaillen auswarf. Von dar fuhr Dieſelbige / mit
Ablegung des Kaiſerlichen Mantels / nach dem Cloſter der
Auferſtehung / auf welchem Weg der General-Lieute-
nant Leſſy die Gedächtnis-Münzen unter das Volk
warf: und alſo langete der Train wieder bey dem Schloß
an / woſelbſt / auf dem groſen Saal 5. Tafeln gedecket
wurden / an deren 1. beede Czaariſche Majeſtäten / un-
ter einem Baldachin von Cremoſin-Sammet mit Gold /
gantz allein / an der 2. der Herr Herzog von Holſtein auch
allein / an der 3. die Geiſtlichkeit / an der 4. die hohen Be-
dienten / Miniſtres und Officiers, und an der 5. die Da-
mes ſpeiſeten: Welches ſich jedoch in allem nicht viel über
eine Stunde verzog / und alſo um 5 Uhr das Feſtin geen-

1724. diget wurde. Den folgenden Tag ertheilte die Kaiſerin/ auf einem prächtigen Himmel-Thron / öffentliche Audienz, da der Herr Herzog von Holſtein / und nebſt ſelbigem / die auswärtigen Miniſtres den Anfang bey dem Hand-Kuß macheten. Den 21. aber verſammlete ſich der Hof / ſchon um 2. Uhr / nach Mittag / in dem groſen Saal / da jedoch Kaiſerl. Maieſtäten / erſt um halb 8. erſchienen / und den Königl. Polniſchen Herrn von Kriegern / auch nachgehends den Sohn des Apenkakam von den Calmucen / zur Audienz ließen / biß um 6. Uhr ſowol Höchſte Herrſchafften / als der gantze Hof / ſich nach Czariza Luc erhoben / alwo ein ſehr magnifiques Feſtin gegeben ward / dem auch die Czaariſchen Prinzeßinnen / nebſt denen Herzoginen von Curland und Mecklenburg / ingleichen die Geſandſchafften / welche den erſten Tag nicht bey der Tafel erſchienen / und durch den Fürſten von Menzikoff, mit guldenen Medaillen, von 12. Ducaten ſchwer / beſchenket wurden. Während deſſen nun / ſo ſich biß 2. Uhr nach Mitternacht verzog / iſt das koſtbar zubereitete Feuer-Werck angezündet worden: wie es dann auch an andern hohen Freudens-Bezeugungen / als Triumph-Bögen / Illuminationen und dergleichen / nicht gefehlet / deren Erzählung aber gegenwärtig keinen Platz finden kan. Jedoch der ausgetheilten Gedächtnis-Medaillen zu gedencken; ſo enthielten ſelbige / auf einer Seite / beeder Czaariſchen Majeſtäten Bildniſſe in Buſto, mit der Uberſchrifft: Petrus Imperator, und Catharina Imperatrix, auf der andern / wie der Czaar der ſich etwas neigenden Czaarin die Krone aufſetzet / und die Worte: Moſcoviæ coronata 1724. Nicht weniger fielen verſchiedene hohe Promotiones und Gnaden-Bezeugungen / und iſt unter andern / der Fürſt Dolghorucki aus Siberien zuruck beruffen / auch / nebſt dem ehemaligen General-Major Biſſaroff, ſo indeſſen Mouſquetairs-Dienſte thun müſſen / zu Obriſten ernennet worden. Endlich brachen den 27. Junii die Kaiſerliche Herrſchafften / mit Ihrer hohen Suite, von Moſcau / nach Veroniz alwo der Czaar Sich der Mineraliſchen Waſſer bedienete / und

Feſtin und Feuer-Werck zu Czariza Luc

Andere Solennitäten und Freuden-Bezeugungen.

Abreiſe nach Petersburg.

und von da nach Petersburg / auf / woſelbſt Sie / in höchſter Geſundheit / gegen das Ende des folgenden Monats eintrafen. 1724.

Zu Moſcau hatte ſich der unermüdete Monarch die daſige Orientaliſche Compagnie und überhaubts das Commercien-Weſen ſehr angelegen ſeyn laſſen: und ſchon vorher / wurde zu Petersburg die Kaiſerliche vornemlich aus 16. Perſonen / einem Secretario und einem Dolmetſcher beſtehende Academie der Matheſis, Phyſices und literarum humaniorum geſtifftet / mit reichlichen Einkünfften verſehen / und die eigentliche Verordnung davon / den 10. Febr. dieſes Jahres publiciret. Ingleichen ergieng darauf / im Julio / zu Abkürzung der Proceſse, die Verordnung / daß jedweder / ſo etwas anzubringen hatte / bey der gehörigen Inſtanz in Perſon erſcheinen / ſeine Supplique ſelbſt überreichen / und / nebſt ſeinem Gegentheil / mündlich abgehöret werden ſolte. Nicht weniger iſt unter die damaligen löblichen Anſtalten / die Einführung zweyer Pacquet-Bote / von Cronſtadt nach Lübeck / zu beſſerer Hin- und Wiederbringung ſo wol der Briefe und Effecten, als auch der Perſonen / und die Grabung des Canals von Ladoga, zu rechnen / auf welchen die Waaren / weit leichter und mit wenigerer Gefahr / als auf dem offt gar ſeichten See Ladoga ſelbſt / nach Petersburg gebracht werden können: wie dann auch / zu noch mehrerer Bequemlichkeit 4. Wacht-Thürne / worauf des Nachts Laternen brenneten / aufgeführet / und an dem Haubt-Werk 15000. Mann zu arbeiten beordert wurden. Endlich erhielt gegen das Ende des Jahrs / der Herr Baron von Oſtermann / die importante Charge eines Vice-Canzlers / und die ſchon einige Zeit her projectirte Heyrath des Herrn Herzogs von Holſtein / mit der Czaariſchen Anna / gediehe zu ihrer völligen Richtigkeit / ſo daß die Vermählung auf das folgende feſt geſezet ward.

Sorge für das Commercium.

Academie der Wiſſenſchafften.

Abkürzung der Proceſſe.

Pacquet-Bot nach Lübeck.

Canal von Ladoga.

Dieſes Jahr 1725. iſt in den Ruſſiſchen Geſchichten ſehr merkwürdig. Der Anfang deſſelben recommendirte ſich / durch die auf Preußiſche Vermittelung / einiger maſſen/ 1725.

Beſſeres Verneh men mit Engelland.

1725. ſen / wieder hergeſtellete Freundſchafft mit Groß-Britan-
Religions-Freyheit. nien / wovon ſchon oben gedacht worden / und eine Verordnung / wozu die Thorniſche Affaire Gelegenheit gegeben / vermög welcher der Czaar allen Chriſtlichen Religionen das freye Exercitium in ſeinen Landen zuſtunde / und denen Geiſtlichen / in ihren Predigten / wider die Gegen-Parthey anzüglich oder ſchimpflich zu reden / ſo gar bey Lebens-Strafe / verbote / das Wort GOttes aber ſo / wie es in der Heiligen Schrifft enthalten / vorzutragen befahle. Allein das Haubtſächlichſte iſt der bald darauf erfolgte / und für Rußland / ſo lang ſelbiges und die Welt ſtehet / unvergeßliche Tod ſeines großen Czaaren. Dieſer hatte / nach der obgedachten Zuruckkunfft von der Krönung aus Moſcau / ſich auf Seine Flotte / und als ſolche / wegen contrairen Windes in Cronſtadt einlauffen müſſen / wieder nach Petersburg begeben / auch daſelbſt den Reſt des vorigen Jahrs / mit denen wichtigſten zum Theil mentionirten Staats-Geſchäfften / Seiner Gewohnheit nach / unausgeſetzet / zugebracht / bey dem Anfang des gegenwärtigen aber eine Reiſe nach Riga reſolviret / und bereits diejenige Miniſtres, ſo ihn begleiten ſolten / nebſt der übrigen Suite ernenneten. Je-
Der Czaar wird krank. doch den 28. Jan. befiel Se. Majeſtät eine ſchwehre Unpäßlichkeit / welche ſich mit Verſtopfung des Urins / zeigete / und dahero anfangs für einen Stein gehalten / gar bald aber für eine Geſchwür in collo veſicæ erkennet wurde. Weil nun nicht beyzukommen war / eine Inciſion aber zu gefährlich und auch zu ſpat erachtet worden; ſo nahm der Schaden in kurtzem / mit faſt unerträglichen Schmertzen überhand / biß den 7. Febr. da auch einige gewaltſame Bewegungen im Gehirn ſich einfanden / alle Hofnung zur Wieder-Geneſung verſchwand. Währender ſo ſchmertzhaffter Kranckheit / da Ihm der Ertz-Biſchoff von Plesko beſtändig aſſiſtirte / Er auch das Heil. Nachtmal zum öftern genoſſen / war der Monarch noch immer laborieux, und ſowol / wegen der Staats-Affairen überhaubts / als inſonderheit / der Succeſſion beſorgt / conferirte auch darüber fleißig mit Seiner Frau

Ge-

Gemahlin / dem Herꝛn Hertzog von Holſtein / denen Ruſ- 1725.
ſiſchen und ausländiſchen Miniſtris; ja / noch am beſag-
ten letzten Tag vor ſeinem Ende forderte Selbiger Federn
und Dinte / war aber / kaum noch etliche Worte auf das
Papier zu bringen / in dem Stand / worauf Er dann
den 8. Febr. ſt. n. früh um 5. Uhr / unter inbrünſtiger An- Stirbt.
dacht verſchiedener Anweſenden / wobey inſonderheit die
Kaiſerin / mit Ihrem andächtigen Schreyen und Gebet /
Sich diſtinguiret / den groſen Geiſt aufgab.

Das Gedächtnis dieſes Czaarn / welches bey der Deſſen Le-
Nachwelt nicht geringer ſeyn kan / als die Namen der ben, Ei-
allergröſeſten Regenten von Anbegin der Zeiten / nöthiget genſchaff-
uns / auch dieſes Ortes / einigen Raum ab / von deſſen ten und
in den Hiſtorien / unvergeßlichen Leben und Eigenſchaff- Ruhm.
ten / wiewol nur das Vornehmſte / in möglichſter Kürtze /
zu wiederholen und anzumercken. Es war ſelbiger den
11. Jun. 1672. gebohren / und der jüngſte Sohn des
Czaar Alexii Michaëlowiz, welchen ſelbiger mit der le-
zern Gemahlin Natalia Koriloffna, aus der Famille de-
ren Nareskin erzeuget: Selbſt aber hat er ſich erſtlich den
25. Jan. 1689. mit Ottokeſa, des Bojar Fœdor Abramo-
wiz Lapuchin Tochter / vermählet / aus welcher Ehe
nebſt noch einem jüngern / aber bald wieder verblichenen
Prinzen / Alexandro Petrowiz, der unglückliche Czaa-
rowiz gebohren worden / deſſen Fata, in dem vorherge-
henden Theil des Bilder-Saals / nachzuſuchen: Von
ſeinen Kindern aber / als des Czaar Enenkel / waren num-
mehr bey dieſes Ableiben noch 2. vorhanden / nemlich eine
Prinzeßin Natalia, gebohren 1714. und ein Prinz / wel-
cher nachgehends noch / unter dem Namen Petri II. den
Thron beſtiegen. Dieſe erſte Gemahlin Ottokeſa hatte
das Unglück 1698. in Ungnade zu fallen / und muſte ſich
in das Cloſter Suſtalsky retiriren / worinn ſie auch ihren
Gemahl überlebet hat / der indeſſen zur andern Ehe ſchrei-
tend / Sich die Ihme nun ſuccedirende Kaiſerin Catha-
rinam, gebohrne von Alfendyl beylegen ließ / und mit Sel-
biger drey Prinzeßinen ſo bey dem Tod ihres Herꝛn Vat-
ters noch das Leben hatten / nemlich Annam, nachgehends

1725. vermählte Herzogin von Holſtein / 1708. Eliſabetham 1713. und Nataliam 1718. auch zweyen Prinzen Petrum 1715. und Paulum 1717. davon jener 1719. zum Czaarowiz und Nachfolger erkläret worden / beede aber / in ihrer Jugend verſtorben / erzeugete. Als 1682. deſſen älteſter Bruder und Czaar Fœdor Alexewiz unvermuthet mit Tod abgieng / ſuccedirete unſer Peter / nebſt dem mitlern Bruder Ivan, einem am Leib ſowol / als Gemüthe / ſehr ſchwächlichen Herrn zugleich / worüber ſowol / als aus andern Urſachen / anfänglich ſchwere Troublen und inſonderheit der Weltberühmte entſetzliche Tumult der Strelizen ſich ereignete. Dieſer wurde zwar wieder geſtillet / und die Czaaren den 25. Jun. beſagten Jahres gekrönet / worauf Sie in ziemlicher Ruhe und Einträchtigkeit einige Jahre das Regierungs-Ruder führeten: Allein bey dem Czaar Ivan fande ſich immer weniger Luſt und Kräfften darzu / dahero er 1688. die Regierungs-Geſchäffte freywillig abandonnirte / und zwar noch eine zeitlang die Befehle unterſchrieb / 1691. aber auch dieſes unterließ / biß Er 1698. gar aus dieſer Zeitlichkeit gieng.

Unter dieſer Zeit wurde der groſe Türken-Krieg geführet / während welches Moſcau in die ſo genannte heilige Allianz mit dem Kaiſer / Polen und Venedig trat / welche auch noch / ſowol zu der übrigen hohen Intereſſenten / als ſelbſt Moſcau / ſonderbaren Vortheil beſtehet. Kaum war dieſer geendiget; ſo gieng 1700 der Weltberühmte Schwediſche Krieg an. Wie glücklich beede für Rußland mit unglaublicher Erweiterung deſſen Provinzien / gegen Orient und Occident, beygeleget worden / iſt ſowol / als welchen Einfluß / und wie ſehr der Czaar / bey ſo ſtets wachſender Macht und Anſehen von dieſer Zeit an das Anſehen die Hand / in denen übrigen Europæiſchen Angelegenheiten gehabt / nebſt den letzern ungemeinen Progreſſen in Perſien / an andern Orten unſers Bilder-Saals / enthalten. So daß / wenn man / auſſer dem von dieſem groſen Monarchen / gar nichts zu ſchreiben wüſte / auch hierinnen Moſcau keinen Czaar aufweiſen

ſen kan / welcher Ihme / in Anſehung der Vortreflichkeit 1725.
der conquetirten Lande / und derer mächtigen Nationen / denen ſie abgedrungen worden / auch ehedem die Ruſſen nicht viel abzugewinnen gewohnet waren / vorzuziehen / oder nur gleich zu achten wäre. Jedoch / man findet von Selbigen / noch andere hohe und gantz beſonders ausnehmende Eigenſchafften anzumerken / ſo gewiß nicht weniger Ruhmwürdig / und Unternehmungen / wodurch der groſe Monarch Seinen mächtigen Staat floriſſant und formidable zu machen geſuchet / welche / wegen glücklicher Obtinirung dieſes Endzweckes / andern noch ſo weitläufigen Eroberungen / den Rang ſtrittig machen können. Der Perſon nach / war ſelbiger von mittelmäßiger Statur, geſezter Taille, und ſehr Majeſtätiſchen Anſehen / obſchon offt / wegen eines in der Jugend empfangenen Giftes / ſowol das Haubt / als die Augen etwas unruhig waren / dahero Er auch nicht gar wol vertragen kunte / wenn man Ihm allzuſtreng unter das Geſicht zu ſehen ſich erkühnete. Die vortreflichſten Gaben aber lagen in dem hohen Geiſt verborgen: Wie Er dann von der geringſten Jugend an / das Glück hatte / daß Sein Herr Vatter / wegen Seiner Auferziehung gantz beſondere Sorge adhibirte: welche durch das vollkommen glückliche Naturæl, und den eigenen Fleiß / zur treflichen Perfection gelangete / indem Er nicht ermüdete / obſchon / beſagter maßen / Sein Gemüthe frühzeitig excoliret / und die erwünſchteſten Eigenſchafften oder Qualitäten darin gepflanzet worden / gleichwol noch biß an das Ende Seines Lebens / von jeder Gelegenheit zu profitiren / und zu lernen. Er hatte Selbſt groſe Einſicht in die Affairen / war aber ſehr geneigt guten Rath anzunehmen / und wenn Er einmal ein Project approbiret / oder für nützlich befunden / ſo kunte Ihm nichts zu ſchwehr / oder unmüglich ſeyn / ſpahrete auch bey der Execution weder Geld noch Fleiß / ſintemal Er eines Theils höchſt-laborieux, und in eigener Handanlegung unermüdet / andern Theils nicht minder genereux war / und in reicher / ja recht Kaiſerlicher / Belohrung getreuer Dienſte / Sich faſt keine Maas ſetzete. Annebſt führte

1725. te Er eine höchſtrühmliche Curioſite, nichts / ſo einiger maſſen nutzlich ſchien / kunte Ihm verborgen / noch ein Mittel / zu Seinem Endzweck zu gelangen / unentdecket bleiben. In dem äußerlichen Umgang war Er ſehr gnädig und Leutſelig / ſo / daß Er auch die Gemüther mit Liebe an ſich zog: niemals aber haben Gelehrte / Kriegs- und des See-Weſens Verſtändige / auch Künſtler / und überhaupts / in nützlichen Wiſſenſchafften bewanderte / einen größern Patron gefunden: wie Er dann Selbſt einige Schrifften / inſonderheit von der Schiffbau-Kunſt verfertiget / und deſſen kurtz vor Seinen End in Ruſſiſcher Sprach zum Vorſchein gekommenes Leben / ehedem / von Ihm ſelbſt / dem Staats-Secretario Lubras ſoll in die Feder dictirt worden ſeyn. Bey allen dieſen wichtigen und ernſtlichen Beſtrebungen / war der Czaar eben kein Feind von Divertiſſements: wie dann anderer Gattungen davon zu geſchweigen / beſtändig bey Hof Comœdien / in verſchiedenen Sprachen aufgeführet / auch von Ihm Selbſt beſuchet wurden: Wiewol ſolches nicht täglich geſchahe / und im übrigen andere Ergözungen / welche mit allzuvielen Unkoſten / verknüpfft waren / inſonderheit das übermäſſige Jagen / bey Ihme nicht in ſonderlichem Credit waren. Hingegen hielt Er nicht nur ſelbſt vielmals / und alsdenn magnifique offene Tafel / ſondern beſuchete auch / nachdem Er abgeſpeiſet / oft gantz unverſehens die bey Seinen Bedienten angeſtellte Gaſtmahle / da es dann der hohen Gegenwart des Czaarn ungeachtet / jedem frey ſtunde ſeiner Commoditè im Diſcouriren / Tobac-ſchmauchen / und andern Stücken zu gebrauchen: ja Er ließ Sich ſelbſt gern von denen Miniſtris tractiren / bey welchen Gelegenheiten ſämtlich Er Sich gantz beruhigt und vergnügt bezeigte. Sonſt fehlete es / bey Seiner Hofſtatt ſo wenig an Magnificenz, als an einem Hof in der Welt: obſchon Er ſelbſt / ausgenommen bey beſondern Zeiten und Feſtins, Sich gantz ſchlecht / jedoch ſauber zu tragen pflegte. Die großen Regenten-Tugenden / Tapferkeit / Gnade und Gerechtigkeit beſaß Petrus I. in dem höchſten Grad / davon Er die erſte / durch ſo unzähliche

Pro-

Proben und manchen Heldenmüthigen Hazard, dem Er Sich unterzogen / der gantzen Welt vor Augen geleget / die beeden letzern aber / unter andern zur Genüge berühmten Exempeln / vornemlich aus folgender Begebenheit zugleich abzunehmen ſind: Es hatte / bey einer Hochzeit der Obriſte Bodewin, boshafftiger Weiſe den Cammerdiener des Fürſten Menzikoff, und der Hauptman Sachſe / eine andere Perſon erſtochen: weil nun ſolches eben nach publicirten Duell-Mandat ſich zugetragen; ſo wurde dieſe That ſehr übel angeſehen: allein die groſe Mildigkeit des Czaarn hätte vielleicht beeden / da alle ausländiſche Officiers für ſie intercediren / und hinfüro eingezogenere Conduite verſprechen ſolten / Perdon hoffen laſſen / wenn nicht eben / als man damit umgieng / ein Lieutenant von der Garde, Craſſau, den Evangeliſchen Schul-Rectorem gleichfals ermordet / bey welcher Nachricht ſich der Czaar gantz traurig / mit dieſen Worten / gegen ein Crucifix gewendet: „ Meine gar zu groſe Gelindigkeit und Güte iſt Urſache / daß ſo viel unſchuldigs „Menſchen-Blut / in ſo kurtzer Zeit / vergoſſen worden: „Wenn ich / wegen des entleibten Bambergers / und „anderer Exceſſe / ſchleunige Juſtiz hätte ergehen laſſen; „ſo würde auch dieſe Mordthat nicht erfolget ſeyn. Ich „weiß / daß dieſes unſchuldige Blut um Rache zu GOtt „ſchreyet / derowegen mir obliegen will / ſolches / mit gerechter Beſtraffung dieſer Frevel-That zu verſöhnen / „damit andere dergleichen Himmel-ſchreyende Blut-„Schulden gehemmet werden / und alſo das unſchuldige „Land nicht drücken möchten. Solte es aber / dir / mein „GOtt! nicht gefallen / daß ſolches Blut / durch die geſezte leibliche Strafe / gerochen werde / und Gnade vor „Recht ergehen ſoll; ſo thue mein GOtt! mir die Gnade / daß ich ſolches in meinen Sinnen und Gedancken „empfinden / und alſo dein heiliger Wille geſchehen möge. Es iſt kein Zweifel / daß jederman / ſo dieſe Fürſten-mäßige Worte in Betrachtung ziehet / dadurch / von des Czaarn Neigung zur Gerechtigkeit ſowol / als Gnade / überzeuget werden müſſe: Dahero ſich hie Gelegenheit zei- 1725.

get /

1725. get / auch von demjenigen / ſo dieſem groſen Czaar / bey ſeinen hohen Tugenden / für einen Fehler / von vielen angerechnet werden will / nemlich / einer allzugroſen Strenge / Erwähnung zu thun. Nun iſt nicht zu laugnen / daß vornemlich / in Beſtraffung der Untreue / manchmalen ſcharfe Executiones vorgenommen worden: jedoch obgedachte Rede zeiget gnugſam von des Czaarn Intention, daß hieran nicht eine Grauſamkeit / oder Unbarmhertzigkeit / Theil gehabt / ſondern die Gewonheit / und auf eine gelindere Art nicht zu beugende Hartnäckigkeit der Ruſſen ſelbſt / eine nothwendige Urſache geweſen: wie es dann auch / an andern Exempeln / woraus deſſen Neigung zur Gnade erhellet / nicht ermanglet. Selbſt von obigen Officieren wurden zwar / der Gerechtigkeit gemäs / und weil ſo gar / wider Vermuthen / wegen der Delinquenten üblen und unverträglichen Conduite, von denen übrigen ausländiſchen Officiers keine Fürbitte erfolgen wolte / der Obriſte Bodewin enthaubtet / und der Lieutenant Craſſau gehenket: Der Capitain Sachſe aber bekam / noch auf dem Richt-Platz / Perdon, ja / weil für dieſen verſchiedene Officiers intercedirten / gab ihm der Czaar / ſtatt der zuerkannten Verweiſung / den Degen mit eigener hoher Hand / und dieſen Worten: **Herr Capitain / da geb Ich euch den Degen wieder / braucher ihn wider meine Feinde / und nicht wider meine Unterthanen.** Gleiche Gnade wiederfuhr einem gewiſſen Miniſtre, welcher ſich ſo gar des criminis læſæ Majeſtatis ſchuldig gemachet / wegen eines einigen / ſeinem Monarchen ehedem geleiſteten Dienſtes aber / das Leben / nebſt der Freyheit / an einem von dem Hof entfernten Ort / nach aller Commodité zu leben / erhielte. Alle dieſe Tugenden und unvergleichliche Qualitäten concentrireten ſich gleichſam in eine einige / nemlich die Fürſorge für das Aufnehmen des Staats und ſeiner Unterthanen. Hierauf zieleten alle ſeine Thaten und Unternehmungen / welche auch theils vornemlich ſeine eigene Perſon angiengen / theils unmittelbar die Einrichtung der Regierung betrafen. Zu dieſem Ende unternahm Er die wichtigen / und vor Ihme / nicht

nicht leicht von einem Ruſſen / geſchweige Czaar / præſtirte Reiſen / durch den gröſten Theil von Europa. Denn derer erſtern in den eigenen Landen / als 1693. nach Archangel, und nachgehends der Campagnen in dem oberwähnten Türcken-Krieg jetzt nicht zu gedencken / ſo trat Er 1697. die Welt-bekannte Tour an / welche Er auch noch weiter / inſonderheit nach Italien / zu vollführen intentionirt war / wofern nicht die zu Wien eingeloffene Nachricht einer / von denen damals noch nicht cultivirt ſeyn wollenden Ruſſen / angeſtellten Conſpiration Ihn nothwendig nach Hauß gezogen. Wiewol Er / nach der Hand / alle dergleichen Hinderniſſe überwindend / mit denen / faſt alljährlich / in höchſter Perſon / frequentirten Feldzügen und fernern Reiſen / durch Polen / Teutſchland / Dänemark / Holland und Frankreich / ſeinem glorwürdigſten Appetit ein Genügen zu leiſten / und die von denen politen Nationen abgelernte Maximen, in Moſcau zu naturaliſiren / unermüdet war. Seine / ihres gleichen nicht leicht findende Application aber / gieng noch weiter: um alles recht gründlich mit eigenen Augen einzuſehen / und zugleich mit dem nachdrücklichſten Exempel / ſeinen Unterthanen vorzugehen / ließ ihm nicht zu wider ſeyn / als ein gemeiner Soldat / und wie man zu reden pflieget / von der Pique an / zu dienen: ja ſo gar in Holland / bey denen Schiffleuten / ſelbſt Hand anzulegen / und ſich unter ihnen immatriculiren zu laſſen. Was für einen Schatz der Czaar durch dieſe hohe Bemühungen geſammlet / und auf welche Art / zum Aufnehmen ſeiner Provinzen / Er ſelbigen angewendet / liegt nunmehr dem gantzen Europa, zu deſſen gröſten Erſtaunen / vor Augen. Da die Wiſſenſchafften und Studia das gewiſſeſte und probateſte Mittel / die Gemüther zu allen andern tractable und geſchickt zu machen! ſo finden ſich nunmehr / in gantz Moſcau / wol angerichtete Schulen / um bey der Jugend die ehedem gewohnte Rudité von den erſten Jahren an auszurenten. Keine Koſten oder Gnaden-Bezeugungen waren dem Czaar zu pretieux gelehrte Leute an ſich und zumal / nachdem / von ſeinem glorieuſen Nahmen alſo benannten / und 1725.

zur

1727. zur Czariſchen Reſidentz / neben Moſcau / erwehlten / auch fürtrefflich peuplirten und fortificirten Petersburg / von deſſen Anlegung und Erweiterung / in den vorigen Theil dieſes Bilder-Saals / Nachricht zu finden iſt / zu ziehen / und eine vortrefliche Kaiſerliche Bibliotheque, ſo erſtlich aus dreyen / in Teutſchland / Engelland und Holſtein / zuſammen gekaufft wurde / aufzurichten. Buchdruckereyen wurden allenthalben eingeführet / und die ehedem durch Abbreviaturen und wunderliche Buchſtaben / gantz verſtellte Schrifften / verbeſſert. Ein ſchönes Obſervatorium mit deſſen Gebrauch / zu Erkennung der Geſtirne / zugleich die Unterſuchung von denen auf Erden ſich befindenden curioſis Phyſicis, verknüpfet iſt / nebſt einem wenig ſeines gleichen findenden Horto Medico oder Botanico, wovon man zuvor in Rußland nichts reden hören / wurde angelegt. Wie ſehr die Architectura civilis nicht weniger als militaris, ſowol in der Wiſſenſchafft / als Praxi, unter ſeiner Regierung / geſtiegen / zeigen die hin und wieder / in groſſer Frequenz, aufgeführte regulair und ſplendide Gebäude. Das See-Weſen aber zu deſſen Behuf eine nützliche Academie des Marines angeleget worden / iſt / ohnehin dasjenige / worinn es der Czaar faſt am allerhöchſten gebracht. Ja / es wird keine rühmliche Wiſſenſchafft zu nennen ſeyn / welcher derſelbe nicht Seine Protection gegönnet. An erfahrnen Medicis und Apothekern / da / von jenen / in gantz Rußland faſt kaum ein einiger bey Hof / von dieſen aber gar keiner anzutreffen war / leidet man jezt ſelbſt ſo wenig / als an einem Ort der Welt / Mangel: Die Anatomie und Chirurgie ſtehen im ſchönſten Flor / und das Cabinet des Weltberühmten Ruyſchii befindet ſich alda. Weil die Känntnis der ausländiſchen Sprachen denen Ruſſen etwas neues / iſt eine gnugſame Anzahl tüchtiger Sprachmeiſter und Dollmetſcher beſtellet / und nicht minder in allen / bey civiliſirten Völkern beliebten Curioſis, als Müntz-Cabineten / Mahlereyen / Bildhauer-Arbeit / ſowol / als denen Künſtlern davon / ein reicher Uberfluß. Die übrigen würklichen Staats-Civil- und Militair-

litair - Einrichtungen ſind von ſolcher Vortreflichkeit / 1725.
Menge und Wichtigkeit / daß / zu deren Erzählung / ein mäßiger Tractat nicht hinlänglich ſeyn würde. Das Policey-Weſen / nebſt Adminiſtrirung der Juſtiz, ſtehet auf feſten Fuß / und in unverbeßerlicher Ordnung / Pax publica, und die Sicherheit auf denen Straſſen / denen man ſich ſonſt nicht / ohne gnugſame Convoy anvertrauen dürfen / iſt ſo gut / als in andern Landen / auch hergeſtellet: Poſten / ſowol zu ſchleuniger Förderung / als Commodité der Paſſagiers allenthalben angerichtet / die Wege aber in guten Stand geſetzet / auch ſtatt der ehemaligen Krümme und Umwege / neue und gerade angeleget.

Noch eines einigen zu gedencken / ſo können deſſen Nachfolger / dem Groſen Petro, die glückliche Ausrottung der Strelitzen / welche vor dem / ihren Souverains, ja ſo gefährlich waren / als die Janitſcharen der Ottomanniſchen Pforte / nicht genugſam dancken. Dagegen Er ſeine Trouppes auf dem Europäiſchen Fuß / in ſo formidablen Stand geſetzet / daß Er / der übrigen faſt unzähligen Menge / nebſt der Cavallerie, zu geſchweigen / nur an dem Kern der Infanterie, jederzeit 100000. Mann / welche der beſt-exercirten Milice einer Nation in der Welt nichts nachgab / zur See aber 40. Schiffe vom erſten Rang / nebſt 200. Galeeren / ohne die übrigen Fahr-Zeuge parat hielte. Mit einem Wort / der Ruhm und die Verrichtungen dieſes unſterblichen Monarchen ſind / auch bey überflüßigem Raum / nicht wol zu exhauriren: Doch hoffen wir / da hiemit ſchon / die Grentzen eines Compendii hiſtorici bey nahe überſchritten worden / um ſo viel eher / des geneigten Leſers Approbation zu erhalten / als gewiß das Leben Petri I. etwas gantz extraordinaires / folglich / die dabey gebrauchte Aufhaltung / von keiner Conſequenz ſeyn kan / die damit verknüpften Umſtände aber von ſolcher Erheblichkeit / daß ſie unſtrittig eine auſſerordentliche Betrachtung und Recapitulation verdienen / ſintemal Er / der generaliter acquirirten Gloire und perſonnellen Ruhms zu ge-

1725. ſchweigen / Seine ohnehin weitläufigen Lande / faſt an allen Gräntzen / auf mehr / als ein hundert Meilen / ausgebreitet / ſeine Nation aus einer Welt-beſchrienen Rudité, in eine faſt gäntzliche Cultur, und aus einer merklichen Verachtung gegen andere Europæiſche Völker / in einen recht furchtbaren Stand geſetzet / ſich ſelbſt aber / deſſen Vorfahren vielmals kaum der Königliche Titul / oder eine demſelben gleiche Prærogativ gegönnet worden / den Namen eines Kaiſers / mit / wenigſtens nach der Hand / vollends erfolgter / Einſtimmung des gantzen Europa, ſehr wenige Staaten ausgenommen / erworben. Dahero es hoffentlich gar wol zu verantworten ſeyn wird / wenn wir ſchlüßlich / deſſen hohen Ruhm / mehr mit fremden als eigenen Worten / auszudrücken / unter ſo vielen Lob-Gedichten / Medaillen, Inſcriptionen und andern Gedächtnis-Schriften ein kurtzes Teutſches Epitaphium anfügen / ſo durch ſeine Trefflichkeit ſo wol / als die hohe Verfertigerin / welches die Frau Gräfin von Königsmark / Aebtißin zu Quedlinburg / ſich recommendiret / und alſo lautet:

Hier liegt der Ruſſen Selbſt-Erhalter /
Der groſe Czaar Alexowiz,
Der ſeiner Ahnen graues Alter /
Erhöht auf Kaiſerlichen Sitz.
Der ſeinen Thron ſelbſt neu erbauet /
Geſetz und Sitten angebracht /
Die vormals Rußland nie geſchauet /
So Thiere ſelbſt / wie Menſchen / macht.
Glück und Gewalt fiel Ihm zu Theile /
Erſtraffte Trotz und Frevel ab:
Er führte Jovens Donner-Keile
Und des Mercurî Handels-Stab.
Er war Neptunus auf den Fluthen;
Der groſe Belt war ihm zu klein /
Schifft in Albanjens Hafen ein:
Für Aſien band Er die Ruthen
Europa muſte wachſam ſeyn.

Recht

Recht mitten unter ſeinen Siegen / 1725.
Vom Anfang bis zum Niedergang /
Muß dieſer Held im Tod erliegen /
Da Krankheit Ihn / als Menſch / bezwang.
So ward der groſe Fürſt zur Leiche /
Für den / erzittert manches Land:
Jezt fallen ſo viel Königreiche
In eine ſanffte Weiber-Hand.
Möcht Ihr das Glück / wie Ihm / gerathen /
Beſiegt Ihr kluger Geiſt den Neid:
So laßt Ihn ruhn von ſeinen Thaten /
Die Welt ſpühret keinen Unterſcheid.

Deſſen Beyſetzung.

Noch iſt übrig / die Beyſetzungs-Solennitäten anzumerken / welche mit auſſerordentlichem Pracht / den 21. Martii erfolgeten / nachdeme der Leichnam / bis dahin / in Stiefeln und Spornen / mit dem Andreas-Ordens-Creutz / einer Veſte vom ſilbernen Stuck / und einem Scharlachen Ober-Kleid / reich mit Silber / auf dem groſen Saal ausgeſetzet geweſen / auch daſelbſt denen Ruſſen ſo wohl / als ausländiſchen Miniſtris, gezeiget / von ſeiner Gemahlin aber ſehr offt beſuchet / und jederzeit mit häufigen Thränen / beehret worden / nicht weniger inzwiſchen den 21. Febr. eine Trauer-Ordnung für denſelben ſowol bey Hof / als durch das gantze Reich / zum Vorſchein gekommen. An beſagtem Tag fieng ſich der Train, um 1. Uhr nach Mittag / von dem Czaariſchen Palaſt / gegen die Veſtung zu an / und dauerte 2. Stunden / während dieſer Zeit / alle halbe Minuten / ein Canon-Schuß geſchahe: Von der Veſtung aber wurde die Leiche / durch die auf den Werken rangirte Infanterie, mit einer 3. maligen Salve empfangen / worauf 144. Canonen / gleichfals dreymal gelöſet worden. Der gantze Weg war / zu beeden Seiten / mit Dannen-Bäumen / zwiſchen welchen Soldaten mit brennenden Wachs-Fackeln ſtunden / beſetzt / und über das Eiß / eine Brücke von Brettern geſchlagen / der Zug ſelbſt aber hielt folgende Ordnung: 1. Ein Hof-Fourier zu Pferd / in voller Trauer. 2. Der erſte Ceremonien-Meiſter im

1725. ſchwartzen Kleid / Mantel und Flor auf dem Hut / mit einem ſchwartz-bezogenen / und mit ſchwartz und weiſſen Flor umwundenen / Marſchals-Stab / worauf oben das Rußiſche Wappen in Blech gemachet ſtunde. 3. Ein paar Paucker / in der Trauer / ohne Mantel / mit Flören auf den Hüten / die Paucken aber nebſt den Schlegeln waren mit ſchwartzem Tuch / darauf das Rußiſche Wappen / umzogen. 4. Zwölf Trompeter / drey und drey / mit ſchwartzen Mänteln und Flören auf den Hüten / auch gleichfals mit ſchwartzen Tuch / worauf das Rußiſche Wappen / bezogenen Trompeten. 5. Ein paar Paucker. 6. Zwölf Trompeter. 7. Das vierdte paar Paucker / und 8. Noch einmal zwölf Trompeter / ſämtlich / wie die erſten. 9. Sechs und dreyſig Pages, drey und drey. 10. Der Hofmeiſter / alle ſchwartz gekleidet / mit langen Mänteln und Flören. 11. Sechs und dreyſig Hof-Bediente. 12. Der Marſchal der Kauff-Leute. 13. Sechs und dreyſig ausländiſche Kauf-Leute. 14. Der Marſchal von denen Deputirten aus den Provintzen und Städten. 15. Ein und zwantzig Deputirte der conquêtirten Plätze. 16. Der Marſchal des Adels. 17. Ein und zwantzig Cavaliers aus den eroberten Landen. 18. Ein Hof-Fourier. 19. Ein Marſchall. 20. Die Kriegs-Fahne / von dem Obriſt Wobekoff getragen. 21. Das Leib-Pferd des Czaaren / mit einem von Perlen und Jubelen / auf gelben Grund / reich geſtickten Sattel / auch weiß und rothen Federn auf dem Kopf und Creutz/von 2. Obriſt-Lieutenants/König und Quaſtoff, denen ein Stall-Knecht im langen Mantel / mit einer Reit-Peitſche / folgete / geführet. 22. Zwey und dreyſſig Fahnen vom ſchwartzen Taffent / worauf die Wappen der Provintzen gemahlet / ſo von Capitains, in viel beſagtem Trauer-Habit / getragen wurden. 23. So viel Trauer-Pferde / davon jedes / von 2. Lieutenants geführt / unmittelbar der darzu gehörigen Fahne folgete / auch daſſelbige Wappen auf der Stirn und an den Seiten hatte. 24. Die Admiralitäts-Standarte / von einem Obriſten getragen. 25. Die Reichs-Fahne mit dem

Reichs-

Reichs-Wappen / auf gleiche Art. 26. Das Reichs-Pferd von zweyen Obriſten geführet / mit einem folgenden Stall-Knecht. 27. Eine weiſe Freuden-Fahne mit des Czaaren Deviſe, ſo der Graf Gallowin trug. 28. Das Freuden-Pferd ohne Sattel / mit einer / bis auf die Erden reichenden grün-ſammeten Decke / mit Gold und Silber reich geſticket / zu beeden Seiten beſagte Deviſe, auf dem Kopf und Creutz aber roth und weiſe Federn habend / und auf obige Art geführet. 29. Ein Cavalier zu Pferd / mit verguldeten Harniſch / bloſen Schwerdt / auch reichgeſtickten Pferd-Zeug / dem 2. Hellebardiers mit langen Mänteln / und Flören auch Plumagen auf den Caſqueten / folgeten. 30. Ein Cuiraſſier zu Fuß im ſchwartzen Harniſch / und dergleichen Federn / den Degen gegen die Erde haltend. 31. Eine Trauer-Fahne / von einem Obriſten getragen. 32. Ein Trauer-Pferd / von zwey Obriſt-Lieutenants mit einem Stallknecht geführet 33. Der Ober-Ceremonien-Meiſter / ſo der Ober-Baumeiſter Iwan Synawin war 34. Sieben groſe Reichs-Wappen / als das Siberiſche / Aſtracaniſche / Caſaniſche / Novogrodiſche / Wladomiriſche / Kiowiſche und Moſcauiſche / auf Brettern gemahlet / mit ſchwartz und weiſen Flor umwunden / von Obriſten getragen. 35. Das groſe Reichs-Wappen / welches 4. General Majors trugen / und 4. Edelleute unterſtützeten. 36. Ein groſes Criſtallenes / in Gold eingefaſſetes Creutz / ſo ein Kirchen-Bedienter trug. 37. Siebentzig Sänger. 38. Funfzig Mönche. 39. Zwantzig Prieſter. 40. Priores. 41. Archimandriten, beede zuſammen / an der Zahl achtzig. 42. Acht Biſchöffe und Ertz-Biſchöffe. 43. Zwey Marſchälle / Damian, und Delrigny, ſo Brigadiers. 44. Die Czaariſche Crone / ſo der General-Major Gallowin, auf einem guldenen Polſter trug / dem zwey Majors, als Aſſiſtenten / zur Seite waren. 45. Die Leiche der Prinzeßin Natalia, ſechzehen Majors trugen dieſelbige / ſechs Obriſt-Lieutenants aber / den vom reichen goldenen Etoffe bezogenen / mit guldenen Frantzen beſezten / und mit weiß- und rothen Federn gezierten Him-

1725. mel/ ſechs Obriſt-Lieutenants hielten deſſen guldene Quaſten/ und vier Brigadiers, die über den Sarg gebreitete Brocadene Decke/ worauf ein Creutz von Silber-Stoff eingenähet war. 46. Zwey Wappen-Herolde in ihrem ordentlichen Habit mit Flor überzogen. 47. Vier Reichs-Schwerdter/ von ſo viel Obriſten getragen/ 48. Der Orden des weiſen Adlers/ auf einem guldenen Polſter/ von dem General-Major Fürſt Trubezkoy getragen. 49. Der Däniſche Orden/ von dem Senatore Fürſt Dolghoruky getragen. 50. Der Rußiſche Orden von dem General-Lieutenant Jaguzinsky getragen/ welche Herren ſämtlich jeder zwey Majors zu Aſſiſtenten hatten. 51. Die Krone von Siberien/ getragen von dem General-Lieutenant Grafen von Münich. 52. Die Krone von Aſtracan, getragen von dem Vice-Admiral Wilſter. 53. Die Krone von Caſan, getragen von dem Vice-Admiral Iſmalowiz. 54. Der Reichs-Apfel/ getragen von dem Vice-Admiral Gordon. 55. Der Scepter/ getragen von dem Vice-Admiral Siwerts. 56. Die neue Rußiſche Kaiſer-Krone/ getragen von dem General und Senatore Butterlin, denen ſämtlich/ wie oben 2. Majors aſſiſtirten. 57. Drey Marſchäle/ ſo der General-Lieutenant Bon, General Major Chernicoff, und General-Major le Fort waren. 58. Zwey Majors, die bloſen Degen gegen die Erde haltend. 59. Die Kaiſerliche Leiche/ von acht mit ſchwartzen Sammet bezogenen Pferden geführet/ bey deren jedem ein Obriſt-Lieutenant, mit einem Kutſcher/in Trauer-Habit gieng/ vier geheime Räthe hielten die über den Sarg gelegte Decke vom guldenen Stuff/ zwölf Obriſten giengen zu beeden Seiten/ acht Brigadiers trugen den von Brocad und grünen Sammet mit guldenen Franzen auch reich geſtickten Himmel/ und acht General-Majors hielten die guldene Quaſten deſſelben/ hundert Hellebardierer aber umgaben die Leiche/ mit dieſen Begleitern. 60. Drey Marſchäle. 61. Der Czaarin Majeſtät welche der General-Feld-Marſchall Fürſt Menzikoff, und der General Admiral, Graf von Apraxin führeten/ drey Cammer-Her-

ren

ren aber die Schleppe trugen / und ſechs Cavaliers folge- 1725.
ten. 62. Die Prinzeßin Anna, von dem Feld-Marſchall Fürſt Repnin, und dem Groß-Canzler Graf von Galowkin geführet / ein Hof-Junker trug die Schleppe / und vier Cavaliers folgeten. 63. Die Prinzeßin Eliſabetha, von dem General / Baron von Hallart und Geheimden Rath / Grafen von Tolſtoy geführt / mit gleicher Bedienung. 64. Die Herzogin von Mecklenburg von dem Ober-Schenken / Graf von Apraxin und dem Obriſt Jalenius geführet / mit voriger Bedienung. 65. Die Prinzeßin Procopia, von Ober-Schenken Zoltikoff und Obriſt Knees Chavansky geführet / ein Cavalier trug die Schleppe und zwey folgeten. 66. Die Groß-Fürſtin geführet von zwey Obriſten mit nur gedachter Bedienung. Die Prinzeßin Leowna, geführet von zwey Lieutenants, ein Bedienter von ihr trug die Schleppe / alle waren in langen ſchwartzen Flor und Boy. 67. Der Herr Herzog von Holſtein / geführet von dem Conferenz-Rath Herr von Ahlefeld / und Ober-Cammer-Grafen von Bondé, der Cammer-Junker Thüg trug die Schleppe / und der Hof-Marſchal von Platen / nebſt dem Cammer-Herrn Prummer / Wachtmeiſter und Bergholz / folgeten. 68. Der junge Czaar / geführet von zwey Obriſten / ſo Brigadiers-Rang haben / ein Cavalier trug die Schleppe / und 12. Cavaliers folgeten. 69. Beede Prinzen Lewowze Nariskin. 70. Die Hof Bediente. 71. Ein Marſchal. 72. Die Hof-Dames der Czaarin. 73. Die Hof-Dames der älteſten Prinzeßin. 74. Die Hof-Dames der andern Prinzeßin. 75. Ubrige Hof-Dames. 76. Andere Dames. 77. Ein Marſchall. 78. Viele Bojaren und Edelleute / drey und drey. 79. Ein Marſchall. 80. Die Burgerſchafft / drey und drey. 81. Ein Fourier, Alle dieſe hohe und niedere Perſonen giengen mit entblöſeten Haubt / und / wie mehrentheils angemerket worden / in der tiefeſten Trauer. Nachdem nun die Proceſſion in der Kirche angelanget war / hielt der Biſchoff von Pleskovv, vor der Beyſetzung / die Leichen-Rede / nach ſelbiger aber traten der Feld-Marſchal Fürſt

1724. Repnin, General-Lieutenant Lesly, und General-Major le Fort, nebſt vier Obriſten / die Wache bey der Leiche an / welche ſo dann abgelöſet / und damit 6. Wochen continuirt wurde.

Catharina.

Die Czaarin ſuccedirt Ihren Gemahl in der Regierung.

Es iſt aber nöthig / die inzwiſchen bey Hof vorgefallene Veränderung und Anordnungen / ſo vernemlich die Succeſſion betreffen / nachzuholen. Es hatte nemlich der Czaar / durch ein Manifeſt vom 5. Febr. 1722. die Ruſſen verpflichtet / dieſe auch ſich eidlich dazu verbunden / daß ſie diejenige Perſon / welche Er darzu ernennen würde / unverweigerlich zu ſeinem Erben und Nachfolger annehmen wolten. Solches Glück nun fiel auf deſſen Gemahlin Catharina: Dahero alsbald nach erfolgtem Ableiben / der Fürſt Menzikoff, Selbige dem deswegen verſammleten Senat, Geiſtlichkeit und Generalität als neue Kaiſerin vorſtellete / welche ſich dann ſämtlich damit conformirten / und früh um 8. Uhr / von beſagtem Fürſt Menzikoff, zur Audienz gebracht wurden / da ſie nach bezeigter Fußfälliger Submiſſion, dieſelbe für ihre Kaiſerin und Frau erkenneten / worauf die Garde Regimenter zuſammen beruffen / und ihnen ſowol der Todes-Fall des Czaarn als der Antritt der Regierung von der Czaarin / notificiret wurde / welche denn jenes / mit vieler Betrübnis und Threnen / dieſes aber mit nicht geringem Vergnügen annahmen / und ſich mit dieſen Worten tröſteten: Wenn gleich unſer Vatter geſtorben / lebt doch unſer Mutter noch. Den 15. Febr. erfolgte die Proclamation in der Stadt Moſcau / und ſo fort an allen Orten und Provinzen: Da denn / ohnerachtet faſt in gantz Europa ſolches nicht geglaubet werden wollen / auch man in Moſcau ſelbſt / vornemlich wegen einer für dem Groß-Fürſten oder hinterlaſſenen Sohn des vormaligen Czaarovviz ſich hervor zuthuenden Partie, beſorgt ware / alles ohne die geringſte Troublen oder nur Widerſpruch / vor ſich gieng. Wiewol auch die Czaarin / dergleichen zu vermeiden / ſich ſehr kluger Vorkehrung und Anſtalten bedienete. Sie nahm in

in allem / die Einſtimmung des Senats zu Hülfe / welcher aus folgenden Perſonen beſetzt war / 1. dem General-Feld-Marſchall Fürſt Menzikoff. 2. Groß-Admiral Graf von Apraxin. 3. Groß-Cantzler Graf von Galowkin, 4. General Feld-Zeugmeiſter Graf Bruce, 5. Præſident von der Rent-Cammer Graf Puſchkin, 6. Graf von Tolſtoy, 7. Graf Matweoff, 8. Printz Demetrio Galliczin, 9. Printz Dolghorucky, 10. General Butterlin, 11. General Vjakoff und 12. General Jeſupoff.

1724. Perſonen des Senats.

In Anſehung der auswärtigen Affairen / erklärte ſie zwar / gegen alle Nachbarn Friede zu halten: jedoch ſetzete ſie ſich in gute Poſitur, ſchaffete / was abgieng / an Kriegs-Rüſtungen an / und ſupplirete die Regimenter / gab auch gnugſam zu erkennen / daß ſie die Perſianiſche Conquêten / auf alle Art mainteniren würde. Zu Hauſe aber adhibirte ſie / um die Gemüther durchgehends zu gewinnen / eine allgemeine Güte / Gnade und Wohlthaten / die von dem verſtorbenen Czaar angelegte / denen Ruſſen ſehr beſchwehrliche Kopf-Steuer / wurde herunter geſetzet: Die Soldaten völlig zu bezahlen / that ſie / aus dero eigenen Caſſa, einem merklichen Vorſchuß / und zu den Coſacken gieng der General Weißbach / welcher ihnen alle alte Freyheit verſprechen muſte / doch / daß ſie / bey erforderten Fall / mit einer gewiſſen Anzahl / der Czaarin zu Dienſt / auf eigenen Sold / und unter einem Rußiſchen General, zu Felde ziehen ſolten.

Ubrige Einrichtung und Anſtalten.

Es erſtreckete ſich auch ſolche Gnade / auf viele verwieſene / oder zu andern Straffen verdammete: wie dann / unter andern / die Gemahlin des General-Major Balk, welche nach Siberien gebracht zu werden auf dem Weg war / nach ihren Gütern zuruck zu kehren; Erlaubnis erhielt / und der / nebſt ſeinem Fall / aus dem vorhergehenden Theil bekannte / geweſene Reichs-Vice-Cantzler und Baron von Schafiroff, gar wieder an den Hof beruffen / deſſen Secretarius aber / mit dem Verſprechen Kaiſerlicher Dienſte / wieder in Freyheit geſtellet wurde. Worauf dann jener ſich alsbald einfand / und der Groß-

Viele werden perdonniret.

Inſonderheit der Baron von Schafiroff.

1725. Canzler Graf von Golofkin, ihn/ auf den Knien liegende / der Czaarin mit folgenden Worten præſentirete: Hier iſt der Baron Schafiroff, der um einiger von ihm begangenen Fehler willen / von Sr. Rußiſch-Kaiſerlichen Majeſtät Glorwürdigſten Andenkens / nach Siberien geſchicket worden / und nunmehr vor Jhro Majeſtät für die ihm außerordenlich erzeigte Gnade / und ertheilte Freyheit / unterthänigſten Dank ſagen will. Womit ihn die Monarchin ſelbſt Jhrer Gnade verſicherte / und / biß auf fernere Ordre, in Petersburg zu verharren / anbefahl / auch / als er eine ſehr nachdrückliche doch kurtze Rede gegen dieſelbe abgeleget / nebſt ſeiner Gemahlin / den Hand-Kuß erlaubete. Nach der Hand hat er / einige Zeit / auf ſeinen / ihm zugleich wieder eingeräumten Gütern zwiſchen Moſcau und Oloniz zugebracht / iſt aber bald zum Præſidenten des Commercien-Collegii ernennet worden.

Tod der Prinzeßin Natalia.

Wir wenden uns nun gar zu Vollführung der übrigen Rußiſchen Geſchichten dieſes merkwürdigen Periodi; Da noch das / mitten unter obigen Anſtalten und Zubereitungen zu des Czaaren Leiche / den 15. Martii erfolgte Abſterben der jüngſten Prinzeßin deſſelben / Natalia Petrowna, gebohren den 20. Aug. 1718. anzumerken iſt / gleichwie / bey des Czaaren Beyſetzung / auch von der ihrigen bereits Meldung geſchehen.

Vermählung des Herrn Herzogs von Holſtein, mit der Czaariſchen Prinzeßin.

Dieſe ſo ſchwehre Trauer-Fälle in dem höchſten Czaariſchen Haus wurden endlich auch durch eine erfreuliche Begebenheit abgewechſelt / nemlich die / mit groſen Solennitäten vollzogene / Vermählung Jhro Hoheiten des Herrn Herzogs von Holſtein / und der ältiſten Czaariſchen Prinzeßin Anna, wovon wir das vornehmſte mehr kürtzlich anzuführen / als zu erzählen / gezwungen ſind. Drey Tage zuvor wurde ſolches Beylager mit Trompeten und Paucken publicirt / auch alle hohe Bediente / vom erſten biß zum ſechſten Rang / die Oberſten mit eingeſchloßen / zu erſcheinen beordert / Tages darauf die auswärtigen Miniſtres, und den lezten / derſelben Gemahlinnen / inviti-

vitiret den 1. Jun. ſt. n. ſelbſt / geſchahe früh / um 5. 1725.
Uhr / das erſte Signale, mit 5. Canonen: Mittags um 12. Uhr / erhub ſich die / zur Abholung des Durchläuchtigſten Bräutigams deſtinirte / anſehnliche Suite; dabey der Fürſt Menzikoff erſter Marſchal war / aus dem Schloß / nach dem Herzoglichen Palaſt / von welcher Hochgedachter Herr Herzog in das Schloß zu der Prinzeßin geführet ward / und ſo dann beede höchſte Braut-Leute / in der prächtigſten Ordnung / nach der Heiligen Dreyfaltigkeits-Kirche fuhren / dahin der Czaarin Majeſtät alleine folgeten / und alſo / um 4. Uhr / die Trauung von dem Biſchoff zu Plesko verrichtet / bey dem Rükweg aber ſowol / als dem Hinzug / die Canonen auf der Veſtung gelöſet wurden. Als man in dem groſen Saal zuruck gekommen; ſtatteten ſämtliche Cavaliers und Dames die Gratulationes ab / worauf die Prinzeßin / mit der Kaiſerlichen Krone auf dem Haubt / und der Herr Herzog / an zwey beſondern / zu beeden Enden des Saals / errichteten erhobenen Tafeln / unter Baldachins, Platz nahmen. An jener ſpeiſeten zugleich mit / zur Rechten / die Frau Herzogin von Mecklenburg / zur Linken / die Fürſtin Menzikoff, als Braut-Mutter / ferner zur Rechten / die Gräfin Galowkin, zur Linken / die General Butterlin, als Braut-Schweſtern / und gegen der Prinzeßin Braut über / die Prinzeßin Eliſabeth / und Groß-Fürſtin / als Brautführerinnen: An dieſer / der Groß-Admiral, Graf von Apraxin und Groß-Canzler / Graf Golofkin, als Bräutigams Vätter / und der General Butterlin und Graf Bruce, ſo ſich zwar / Unpäslichkeit wegen / retiriren muſte / als Bräutigams Bruder. An vier andern Tafeln / wurden 14. Geiſtliche / 120. Cavaliers, und 72. Dames tractiret: auf die beeden Haubt-Tafeln aber / bey dem Deſert, 2. Paſteten geſetzet / aus deren jeder / als ſie entdecket wurden / ein Zwerg ſprang / ſo des Durchlauchtigſten Braut-Paars Geſundheit tranck / und andere Ergözlichkeit machete. Die übrigen Solennitäten / und angeſtellte Luſtbarkeiten / als Preisgebung zweyer gebratenen Ochſen unter die Soldateſca /

1724. dateſca / Springung des Weins / und dergleichen / nicht weniger / die Creirung verſchiedener Andreas-Ordens-Ritter / nebſt andern hohen Promotionen ſowol von denen Cavaliers, als Dames, übergehen wir mit Stillſchweigen / und melden nur noch / daß über die pretieuſen Præſente ſo von der Czaarin ſelbſt / denen Gouverneurs derer Provinzen / und andern Orten herkamen / ſich inſonderheit die ſämtliche Collegia zu Petersburg / mit Uberreichung einer ſilbernen Wiege / die Stadt Moſcau mit einem dergleichen Service, die Geiſtlichkeit aber mit einer gantzen Bibliotheque von lauter alten / oder ſonſt raren Büchern und Manuſcriptis diſtinguiret.

Endlich kamen / Abends / der Czaarin Majeſtät ſelbſt auf den Saal / von denen / nach eingenommenen Gratulationen / gleichwie von der gantzen Hof-Statt. Die Prinzeßin mit vielen Thränen ſehr zärtlichen Abſchied nahm / und alsdann / unter abermaliger prächtigſter Begleitung / nebſt Ihrem Gemahl / in deſſen Pallaſt / um 10. Uhr zur Ruhe fuhr. Den folgenden Tag begaben ſich die Durchlauchtigſten neuen Eheleute / mit nicht minder magnifiquen Aufzug / wiederum in den groſen Saal zur Aſſemblée, wobey die Czaarin / Abends um 9. Uhr / erſchien / und den dritten Tag tractirete der Herzog in ſeinem eigenen Palaſt / wohin ſich die Czaarin / nebſt dem gantzen Kaiſerlichen Haus / und einer ſehr weitläufigen Suite, um 7. Uhr / erhub / auch / wie allezeit / gegen Ihrem Durchlauchtigſten Tochtermann / ſehr viele Achtung bezeigete: wie ſie dann deſſen von Hof zuziehende Gelder / jährlich / auf 60000. Rubeln vermehrete / und noch zuvor Ihm den / für eben ſo viel / mit allen Meublen erkaufften Palaſt des Groß-Admiral Grafen von Apraxin, geſchenket hatte.

Inquiſition und Verweiſung des Erz-Biſchoffs von Novograd.

Bey der Leutſeligkeit und Gnade / welche die Czaarin / nicht nur gegen ſo hohe Perſonen und Anverwandte / ſondern / wie gedacht / alle Unterthanen blicken ließ / hatte der Erz-Biſchoff von Novograd, ehemaliger Kaiſerlicher Beichtvatter / und Præſes des Geiſtlichen Synodi, das Unglück / auch ihren Ernſt zu fühlen. Es war

ſelbi-

ſelbiger ſchon einsmals / bey dem verſtorbenen Czaaren / 1725.
weil er ſich deſſen Befehl / wegen Aufzeich- und Berechnung der Kirchen-Güter / mit groſer Hartnäckigkeit / auch angeziemenden Worten / widerſetzete / ſehr übel angeſchrieben / erlangete aber damal / bey bevorſtehender Krönung der Kaiſerin / noch Pardon. Allein / bald darauf / wurd eine Supplique wider ihn eingegeben / wodurch der Czaar bemüßiget worden / dem geheimen Rath Tolstoy und General Jeſoupouff die Unterſuchung der Sache zu übergeben / welche Inquiſition auch / unter der damaligen Regierung / da der Erz-Biſchoff es immer gröber zu machen fortfuhr / continuiret / oder vielmehr erſt recht angefangen werden muſte. In dem den 11. Maj. deswegen evulgirten Manifeſt werden ihme gar viele Verbrechen beygeleget / welche mehrentheils auf eine wichtige Entwendung der geiſtlichen Güter / Ornate und dergleichen / auch Mißhandlung derer / bey denen Ruſſen heiligen Bilder / und viele harte ungeziemende Reden / ſowol wider die Rußiſche Religion, als den der Majeſtät ſchuldigen Reſpect, worin inſonderheit er durchgehends ein ſehr verächtliches Bezeigen an ſich ſpühren laſſen / hinaus laufen. Als ſich nun der Grund von ſolchen Beſchuldigungen immer mehr und mehr zeigete / wurde der Erz-Biſchoff in Arreſt gezogen / aus welchem er zweymal / ſehr ſubmiſs an die Czaarin ſchrieb / und einen Theil obgedachter Verbrechen / welche die geringſten waren / bald aber / bey dem Examine, ſolche ſämtlich bekannte / dahero er / noch zu groſer Gnade / aller Dignitäten entſezet / und / nebſt beygeordneter Wache / zu ewiger Gefängnis nach Siberien / in das Cloſter Xorel an dem Fluß Dwina, verwieſen wurde.

Ankunfft eines Georgiſchen Prinzens.

Sonſt wuchs das Anſehen der Czaarin ſowol bey ihren Unterthanen / als denen Ausländern / immer mehr und mehr. Sie hatte das Vergnügen; einen Georgiſchen Prinzen / ſo zu Teflis reſidiret / aber ſehr divers bald Gruſimir, bald Militiuvvsky, bald Wachtæng genennet worden / und ſich in den Czaariſchen Schutz begeben / vor ihrem Thron zuſehen: wie er dann / bey ſeiner

An-

1725. Ankunfft / den 17. Jan. ſehr prächtig empfangen / und den 23. darauf / mit noch gröſerer Magnificenz, zur Audienz gelaſſen wurde / da er dann / wegen des Perſiſchen Kriegs / profitable Nachrichten und Vorſchläge ertheilet haben ſolle: wobey zu merken / daß dieſer Prinz von den Seinigen beſtändig der Czaar / in Moſcau aber / noch auf Ordre des verſtorbenen Czaaren / Durchlauchtigſter Prinz / tituliret wurde.

Forderungen an Polen.

Es bezeugete auch die Czaarin / daß ſie der declarirten Friedliebenden Intention ungeachtet / wo es Ihre Gerechtſame erforderten / Ernſt und Nachdruck genug beweiſen könne: Wie ſie denn inſonderheit / die an Polen formirte Forderungen: 1. Die in dem Schwediſchen Krieg cauſirte Unkoſten zu reſtituiren. 2. Die Czaarin für eine Kaiſerin aller Ruſſen zu erkennen. 3. Denen Griechen die in Polen und Lithauen entzogene Kirchen / zuſamt den Dependentien / wieder einzuräumen / und 4. Denen Diſſidenten ſowol / wegen des liberi exercitii, als der gleichfals eingezogenen Güter / vornemlich aber der Thorniſchen Affairen / hinlängliche Satisfaction zu geben / herzhafft pouſſiren ließ. Nicht minder / wie ſchon gedacht / und in den Perſiſchen Geſchichten folgen wird / conſervirte und verfolgte ſie die daſigen Conquêten glücklich.

Sieg wider die Tartarn.

Und den 26. Septemb. erhielten ihre Trouppes, 115000. Mann ſtark unter denen General-Majors Kropotoff und Scheremetoff, eine anſehnliche Victorie wider die Dageſtaniſche Tartarn / deren / ohne die / wie ſie gewohnet ſind / auf der Flucht mit fortgeſchleppeten Todten und Bleſſirten / 1. Fürſt / 4. Vornehme Officiers, und 634. andere / auf der Walſtadt geblieben / 10. Gefangene aber / 41. Pferde / 2. Kupferne und 3. Metallene Canonen / nebſt vieler Munition, Vivres, und dergleichen erbeutet / auch verſchiedene Orte und Ländereyen / ruinirt worden.

Die Czaarin iſt für den Wieneriſchen Tractat geneigt

Die Angelegenheiten mit der Pforte geben die Türkiſche Geſchichten. In Europa aber waren indeſſen die Tractaten von Wien und Hannover erfolget / wodurch auch Moſcau ſich / en Faveur des einen von beeden zu erklären /

klären / in Apprehenſion geriethe: da dann ſchon in dieſem Jahr / ohnerachtet / dem Vernehmen nach / der Senat nicht allerdings damit zufrieden geweſen / alle Aſpecten ſehr geneigt für den Wieneriſchen waren / indem beede Höfe / von Wien und Petersburg / einander gantz beſondere Freundſchaffts-Bezeugungen zu erweiſen anfiengen / und wie ſchon oben gedacht worden / zu völliger Feſtſetzung der unter Handen habenden Negotiationen / nichts mehr / als die in folgenden Jahr gar zu Stand gekommene mutuelle Geſandtſchafften / fehlete. 1725.

In Moſcau ſelbſt ſuchete eine gewiſſe Perſon / entweder aus eigener Bosheit / oder auf fremden Betrieb / einige Unruhe zu cauſiren / indem ſich ſelbige für den verſtorbenen Czaarowitz ausgab / aber gar bald / zu Smolensko, bey dem Kopf genommen / und nachgehends im December zu Petersburg öffentlich enthaubtet wurde. Jngleichen erfolgte / in eben dieſem Monat / eine groſſe Promotion an dem Czaariſchen Hof / und dem Fürſten Menzikoff ward die Stadt Barutim in der Vkraine verehret. Die Academie der Wiſſenſchafften aber hielt den 27. deſſelben / in hoher Gegenwart des Herrn Herzogs von Holſtein / und faſt aller ausländiſcher Miniſters, auch des Senats / Synodi, und vieler anderer Perſonen von Diſtinction, ihre erſte Verſammlung / in welcher eine herrliche Lob-Rede des verſtorbenen Czaars / als Stiffters / und der Czaarin / als Beſchützerin der Academie, abgeleget wurde.

Pſeudo-Czaarowiz wird enthaubtet.

Der Fürſt Menzikoff wird mit der Stadt Baturim beſchenket.

Erſte Verſammlung der Academie der Wiſſenſchafften.

Mit dem Anfang des Jahrs 1726. giengen in dem Senat allerhand Mutationes vor / da einige Glieder weggelaſſen / einige neue erwählet / und einige mit andern / jährlich zu alterniren / verordnet worden. Die allerwichtigſte Veränderung litte dieſes Collegium, ſo ſich bisher einer nicht geringen Autorität angemaſſet / dadurch / daß die wichtigſten Staats-Angelegenheiten davon weggezogen / und ſelbiges nur für die erſte Inſtanz im Reich erkläret / dagegen aber ein geheimes Cabinet / dem der Czaarin Majeſtät ſelbſt præſidirte / des Herrn Herzogs von Holſtein Königl. Hoheit aber / nebſt dem Fürſten Menzikoff,

1726.

Veränderung des Senats.

Neuer Cabinets-Rath.

1726. koff, Groß-Admiral Apraxin, Groß-Cantzler Goloffkin, Grafen Tolſtoy, Fürſten Demetrio Gallyczin, und Vice-Cantzler Oſtermann beywohneten / errichtet wurde: wie dann auch der General-Procurator bey dem Senat, Jagouſtzinzky, die Charge eines Ober-Stallmeiſters erhielt / und hiemit ſeine erſte Bedienung gäntzlich cesſirte.

Verlöbnis des Grafen Sapieha mit der Fürſtin Menzikoff.

Um gleiche Zeit / nemlich den 24. Jan. geſchahe in dem Palaſt des Fürſten Menzikoff die Verlöbnis deſſen älteſter Prinzeſſin / mit dem Polniſchen Grafen von Sapieha, Staroſten von Zozidovv: welchem Feſtin der Czaarin Majeſt. nebſt dem gantzen Kaiſerlichen Haus / im höchſten Vergnügen beywohneten / ſelbſt dem Braut-Paar die auszuwechslende Ringe überreichten / und ſich bis 10. Uhr Abends arrêtirten: auch zum Zeichen ihrer auſſerordentlichen Gnade / den gleichfalls anweſenden Vatter des Bräutigams / und Staroſten von Bobruski, ohnerachtet ſich ſelbiger in dem Schwediſchen Krieg / niemals gut Moſcowitiſch bezeiget / mit dem Titul von dero General-Feld-Marſchalen begnadiget.

Die Czaarin ſtellet den Herzog von Holſtein, als Obriſt-Lieutenant eines Garde-Regiments vor.

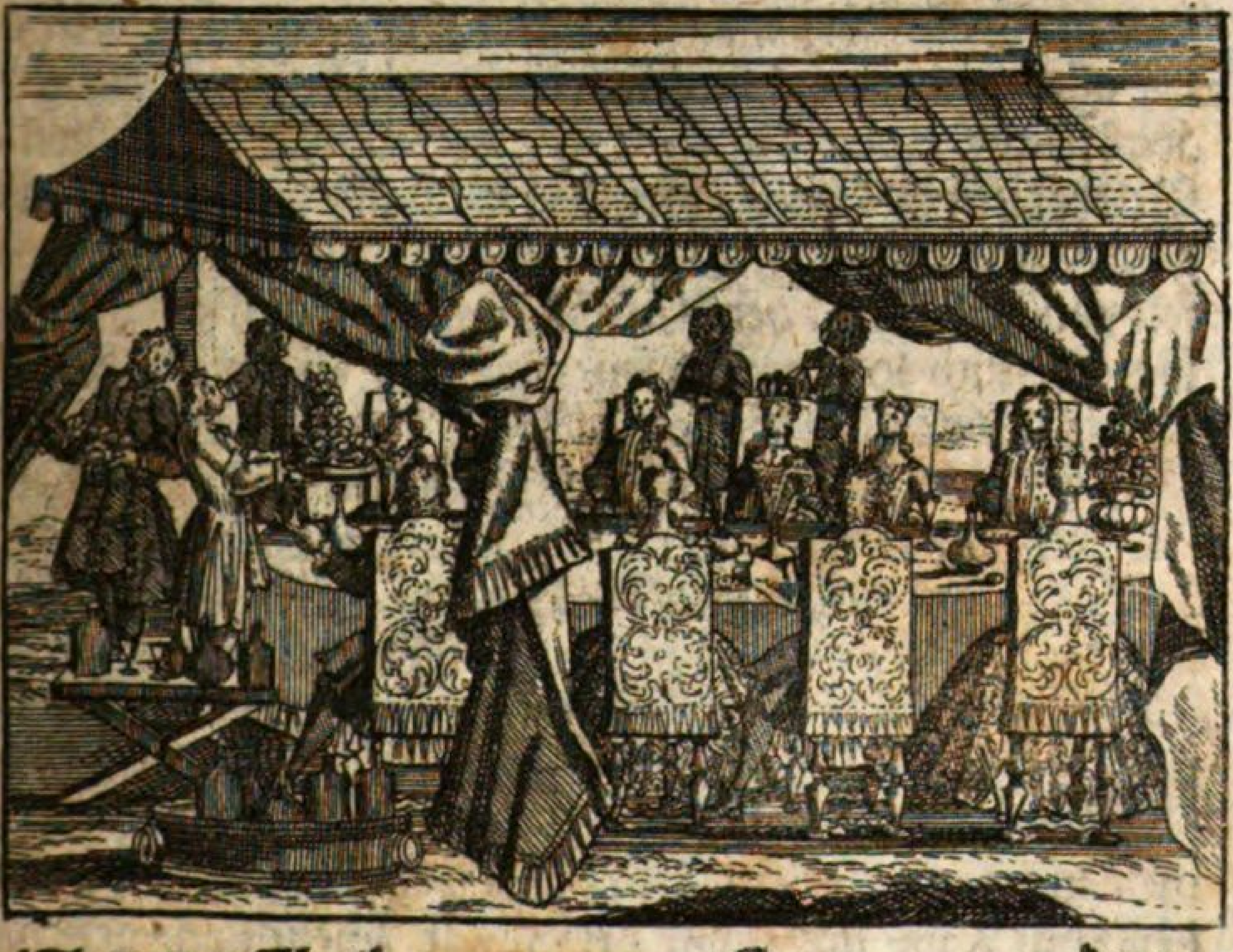
Einige Zeit darauf fielen abermalen mehrere denckwürdige Solennitäten vor / indem den 25. April die Czaarin dem Preobrozenſchkiſchen Garde Regiment / deſſen Obriſt Sie ſelbſt war / den Herrn Herzog von Holſtein / als Obriſt-Lieutenant vorſtellete / wobey Jhro Majeſt. als eine Amazonin gekleidet / mit dem Regiments-Stab in der Hand / einen ſehr prächtigen Aufzug macheten. Den 12. May aber / als an dem Geburts-Tag des Königes von Polen / empfiengen Sie ſelbſt / durch den hiezu bevollmächtigten Fürſten Menzikoff, den von Sr. Königlichen Majeſt. für dieſelbe / mit dem durch Polen nach Petersburg reiſenden Geſandten / Herrn Grafen von Rabutin, an den Polniſchen Envoyé-extraordinaire, le Fort, geſendeten weiſen Adler-Orden / auf folgende Art:

Empfängt den weiſen Adler-Orden aus Polen.

Früh begab ſich der Herr le Fort, dem der Geſandtſchaffts-Secretarius Müller / den Orden / auf einem Ponceau-ſammeten / und mit dem Königlichen Polniſchen Namen in Gold geſtickten Küſſen vortrug / zu dem Fürſten

von

von Menzikoff, von da ſie beede / um 11. Uhr / durch den 1726.
Ober-Stallmeiſter Jagouſtozinzky, in den Czaariſchen Fahrzeugen / mit einer ſehr prächtigen und weitläufigen Suite abgeholet wurden. Als ſie vor dem Czaariſchen Palaſt kamen / giengen ſie in ſchönſter Ordnung nach der Czaarin Zimmer / da denn die Gardes mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen Parade macheten / auch / als der Orden paſſirete / ſelbigen mit Niederlaſſung des Fahnen / ſalutireten. In dem Zimmer ſelbſt ſtunden Ihro Majeſtät in gantz weiſer Kleidung auch mit dero Orden behangen / den Rucken an einen Tiſch lehnend / zur Rechten aber der Herr Herzog von Holſtein / und auf der Seite / die anweſenden Ritter des weiſen Adlers. Der Fürſt Menzikoff, welcher nebſt dem Herrn le Fort, den Secretarium mit dem Orden / in der Mitte hatte / that die Anrede / und hieng auch vielgedachten Orden / nachdem ihm ſelbigen der Herr le Fort überreichet / Ihro Majeſtät um / deſſen Gemahlin aber hefftete den Stern auf die Bruſt / und das Küſſen ward von dem Ceremonien-Meiſter angenommen / und einem Cammer-Junker eingehändiget / da zu gleicher Zeit / 31. Canonen auf der Veſtung und



1726. denen Schiffen gelöſet worden. Worauf der Herr l Fort, nach abgelegten Compliment, und von denen Geſandtſchaffts-Cavalieren ſo wol/ als dem Secretario, genommenen Hand-Kuß / ſich retirirte / des Mittages aber bey Hof/ alle Ritter des weiſen Adlers zur Tafel gezogen, und des Abends / die Czaarin ſelbſt / nach einer Spazier-Fahrt zu Temskoy, von dem Fürſten Menzikoff prächtig unter Zelten tractirt wurde.

Tractaten mit dem Hof zu Wien.

Indeſſen hatte der Ruſſiſche Hof ſeine Neigung für der Wieneriſchen Allianz deutlich genug zu erkennen gegeben. Von dem Beytritt Sr. Röm. Kaiſerl. Majeſtät zu denen zwiſchen Rußland und Schweden getroffenen Nieſtädtiſchen Tractaten / haben wir an mehr als einem Ort/ hinlängliche Nachricht ertheilet/und wollte faſt gantz Europa glauben/ daß zugleich mit ſelbigem einige geheime Puncten / inſonderheit wegen mutueller Garantie, vornemlich wider die Pforte/ Reſtitution derer Herren Herzoge von Holſtein und Mecklenburg / Beylegung der obgedachten Differentien mit Polen / unter Kaiſerlicher Mediation, auch Accordirung des Kaiſerlichen Tituls für Moſcau / und Einrichtung der künfftigen Succeſſion des jungen Groß-Fürſtens/ ſtipuliret worden. Doch iſt dieſes alles nicht ſo bekannt worden / als daß das errichtete Kaiſerliche Acceſſions-Inſtrument, den 17. April zu Petersburg in dem Czaariſchen Pallaſt / bey gegenwärtigem Senat, von dem Kaiſerlichen Miniſtre Herrn Grafen von Rabutin, dem Groß-Canzler Golofkin, der ſelbiges erſtlich laut vorgeleſen/ und dem Schwediſchen Geſandten/ unterzeichnet/ auch Tages darauf / denen ſämtlichen ausländiſchen Miniſtris Nachricht davon ertheilet/ und den Inhalt ſelbſt zu communiciren verſprochen worden: wie dann auch ſolches bald darauf/durch beſagten Graf von Golofkin, gegen den Franzöſiſchen / Däniſchen und Preuſiſchen Geſandten/ unter beygefügter Verſicherung/ wie die Czaarin mit allen Potenzien / inſonderheit derſelben hohen Principalen / in ungeſtörtem guten Vernehmen zu leben / intentionirt ſeye / geſchehen. Nachgehends iſt / ob ſich ſchon der Senat einem noch genäuern Bünd-

Bündnis mit allen Kräfften widerſetzet / gleichwol auch zu Wien / den 6. Aug. der in 14. Articuln beſtehende Tractat zwiſchen dem Wieneriſchen und Czaariſchen Hof / unterſchrieben worden. 1727.

Dieſe Allianz, ſo zum Theil ſchon einige Zeit vorher gemuthmaſſet worden / nebſt den continuirenden groſſen Rüſtungen der Ruſſen zu Land und Waſſer / ſind einigen Europäiſchen Staaten bedencklich in die Augen gefallen / inſonderheit haben die Kronen Engelland / als ein Haubt-Participant des Hannoveriſchen Tractats / und Dänemarck / ſo wegen der Prætenſion des Herrn Herzogs von Holſtein in Sorgen lebete / nicht geringe Ombrage darüber geſchöpffet. Ob auch ſchon inzwiſchen wegen Wieder-Herſtellung des guten Vernehmens / inſonderheit mit Groß-Britannien vieles geredet / ja würcklich Hand angeleget worden; ſo iſt doch endlich dasjenige / mit Auslauffung und Combinirung der Engliſch- und Däniſchen Flotte in der Oſt-See / erfolget / wovon wir in dem vorhergehenden den nöthigen Bericht erſtattet. Bewegungen der Europäiſchen Puiſſancen darüber. Inſonderheit Groß-Britanniens und Dännemarcks.

Gleicher Geſtalt verſpahren wir die Affairen mit der Pforte und Perſien / an ein anderes Ort: wie nicht weniger derjenigen / wegen Curland / bey denen inſonderheit der Fürſt Menzikoff, als ein mächtiger Competent dieſes Herzogthums / ſeine Perſon geſpielet / in den Polniſchen Geſchichten Erwähnung geſchehen / und alſo gegenwärtig davon nichts zu wiederholen iſt / als / daß die damalige verwittibte Durchlauchtigſte Frau Herzogin von Curland ſich ſelbſt in Petersburg eingefunden / und / ob ſie ſchon in ihren Verrichtungen / en Faveur des Grafen von Sachſen / wegen des noch allzumächtigen Fürſten Menzikoffs, nicht gäntzlich reüſſiren können / gleichwol den Hof in vielen Stücken zu gelindern Reſolutionen diſponirt / und übrigens für ihre Perſon / mit allen / dero hohen Geburt und Rang zukommenden Ehren und Freundſchaffts-Bezeigungen / aufgenommen worden. Andere ausländiſche Affaires. Ankunfft der Frau Herzogin von Curland.

Noch einen hohen Gaſt bekam der Petersburgiſche Hof / im October / an des Herrn Biſchoffs von Lübeck Caroli, gebohrnen Herzogen von Holſtein Hochfürſtl. Des Herrn Biſchoffs zu Lübeck.

 Durchl.

1726. Durchl. / welcher vor der Stadt / von 6. mit ſo viel Pferden beſpanneten Kutſchen / auch mehr als 50. Cavaliers unter Paradirung der Garde, auch Löſung der Canonen eingeholet / und ſo wol von der Czaarin Majeſt. als des Herrn Herzogs und der Frauen Herzogin von Holſtein Königlichen Hoheiten / mit groſſer Diſtinction und Liebe tractirt wurde. Schon zuvor aber / im Julio / iſt der wolverdiente General-Feld-Marſchal / auch Gouverneur in Liefland / Fürſt Repnin zu Riga mit Tod abgegangen; und darauf den 12. Nov. entſtunde / durch einen unvermutheten Sturm / in der Stadt Petersburg eine hefftige Waſſer-Flut / ſo gar / daß auch das Waſſer 2. Fuß höher / als 1721. und 15. Fuß über die ordentliche Höhe / anwuchs. Frühe um 8. Uhr fieng ſelbiges an zu ſteigen bis um 12. Uhr / worauf es wieder ſo ſchnell und auf einmal fiel / daß auch die meiſten Fahrzeuge von denen Ankern abgeriſſen wurden. Man kehrte alle mögliche Anſtalten / ſowol währender Noth / zur Rettung / als / nachdem das Waſſer verloffen / zu ſchleuniger Säuberung / und Ausbeſſerung / vor; jedoch war / dem allen ungeachtet / der Schaden insonderheit bey denen Kauffleuten unvermeidlich: dahero ſie nicht undeutlich vermercken lieſſen / wie ſie / zu Vermeidung ſolcher öffters wiederkehrenden Gefährlichkeiten / ſich lieber an einen ſichern Ort ziehen möchten. Welches zwar der Hof mit Vorhaltung / wie ſie / auf dieſe Art / der ihnen mit ſolchem Beding ertheilten Prvilegien ſich verluſtig machen würden / zu hintertreiben ſuchete; jedoch auch nach der Hand / die Handlung und Schiffarth nach Archangel, wegen des vielen mit dieſem Ort correſpondirenden Städten und inſonderheit Moſcau ſelbſt daraus zuwachſenden Vortheils / wieder empor zu bringen / nicht nur connivirte / ſondern / mit Wegnehmung des darauf gelegten ſchwehren Zolls / ſelbſt beförderte.

Tod des General Repnin.

Groſſe Waſſer-Flut.

Kauffleute wollen von Petersburg wegziehen.

Der Handlung nach Archangel wird aufgeholffen.

Endlich iſt noch anzumercken / daß faſt mit dem Ausgang dieſes Jahres / ſowol der Groß-Fürſt und nachmaliger Czaar / als der Herr Herzog von Holſtein / und Biſchoff von Lübeck / nebſt dem Kaiſerlichen Miniſtre Herrn Grafen von Rabutin, den hohen Andreas-Ritter-Orden erhal-

Hohe Andreas-Ordens-Ritter.

erhulten. In dem Anfang des folgenden aber äuſſerte ſich dasjenige / deſſen Europa gleich bey dem Antritt der Regierung der Czaarin vermuthend war / ſintemal einige Groſſe ihr Mißvergnügen über ſelbige / durch ſchädliche Unternehmungen verriethen. Es iſt ſolches / erſt nach der Hand / und die eigentlichen Umſtände des Complots / gar nicht recht bekannt worden. So viel verlautete / daß alles zum Vortheil des jungen Groß-Fürſten abgezielet / und die vornehmſte Intereſſenten nachfolgende geweſen / der General Butterlin und Cammer-Præſident Nareskin, ſo auf ihre Güter / der geheime Rath Tolſtoy, welcher nebſt ſeinem Sohn / dem Præſidenten bey der Juſtiz, mit Entſetzung ihrer Chargen, auf eine Inſul bey Archangel, und der General-Major Piſſaroff, mit dem Policey-Meiſter Devier, welche nach empfangener Knut-Peitſche in Siberien verwieſen wurden.

1727. Conſpiration wider die Czaarin.

Wofern dieſe Herren noch wenige Monate in Gedult geſtanden wären; ſo hätte der Tod von ſich ſelbſt alles dasjenige effectuiret / was ſie vor der Zeit / auf eine ungeziemende Art befördern wollen. Denn die Czaarin war bishero etlichmal / inſonderheit noch in dem October des vorhergehenden / und auch zu Anfang des gegenwärtigen Jahres / 1727. ſehr unpäßlich / hatte ſich aber allezeit glücklich wieder in die Höhe gerichtet: Allein in dem Majo befiel ſie von neuem eine harte Kranckheit / woran ſie auch den 17. dieſes Monats / Abends um 9. Uhr / den Geiſt aufgab / nachdem ſie 39. Jahr gelebet / und nicht viel über 2. regieret.

Derſelben Tod.

Es gibt ihr alle Welt das Zeugnus / daß ſie eine Dame geweſen / welche mit ihren vortrefflichen Qualitäten des Leibes ſo wol / als des Gemütes / die Admiration aller derer / ſo ſie gekennet / erworben. Ihre Schönheit und Anmuth / auch in einem gegen den Purpur zu rechnen / niedrigen Stand / den groſſen Petrum zu binden: Ihre Leutſeeligkeit / Treue und Klugheit aber erhielten ſie in deſſen Gnade bis an ſein Ende / ſo feſt / daß er auch ſelbige nach dem Tod wollte würcken laſſen / und ihr zu einem nicht leicht erhörten Exempel / das Scepter der weitläu-

Eigenſchafften und Leben.

1727. ſigen Ruſſiſchen Königreiche anvertrauete: ja / ihr ungemein-durchdringender Verſtand / ihre unermüdete Sorgfalt für die Angelegenheiten des Staats / Liebe und Gnade für die Wiſſenſchafften / fleißige Conſervirung der Ruſſiſchen Macht zu Land und Waſſer / und andere zu der Länder Wolfart abzielende Eigenſchafften / maintenirten nicht nur die Krone auf ihrem Haubt / ſondern macheten auch ihre Regierung ſo beglückt und Ruhmwürdig / als kurtz ſie geweſen. In denen Staats-Affairen gieng ſie denen Maximen ihres Gemahls auf dem Fuß nach / welcher auch hierinnen ihr groſſer Lehrmeiſter geweſen / dem ſo wol / als ihrem eigenen / unvergleichlichen Naturell, ſie ihre Politiſche Wiſſenſchafften zu dancken hatte: Denn / wie ſchon gedacht / ſo war ſie nicht in dem Purpur gezeugt / noch von Jugend auf / zu denen Regierungs-Geſchäfften angewöhnet. Das edle Geſchlecht in Liefland / woraus ſie 1688. oder / wie einige wollen / 1684. den 8. April gebohren / wird von Alfendyl genennet: Petrus I. hatte bey Campagnen, Gelegenheit / ſie zu ſehen und zu ſprechen / da er dann wegen ihrer ſeltenen Leibes- und Gemüths-Gaben / ſie für würdig erkennete / nachdem die erſtere Gemahlin Ottokeſa bereits von ihme entfernet war / ſich 1707. mit ihr trauen zu laſſen / und darauf 1711. ſie zur Czaarin erklärete. Der mit ihr geführte liebreiche Eheſtand ſo wol / als die Früchte / womit ſelbiger von GOtt geſegnet worden / iſt zum Theil aus demjenigen / was wir oben bey ihrer Krönung / und dem Ableiben des Czaaren angemercket / zu wiederholen. Dahero wir gegenwärtig / der nothwendigen Kürtze wegen / mit Ubergehung dieſes allen / und auch der gewöhnlichen Beyſetzungs-Cæremonien nur noch / des von ihr hinterlaſſenen Teſtaments Erwähnung thun.

Teſtament. Sintemal ſolche den 6. May errichtete und in 16. Puncten beſtehende Diſpoſition, nicht nur an und für ſich / wegen der Czaariſchen Famille, merckwürdig / ſondern auch mit den Staats-Angelegenheiten / in der folgenden Regierung / Connexion hat / und nicht minder einige von der verſtorbenen Czaarin geführte Conſilia ent-

enthält / ſolches alles aber durch einen davon bekannt ge- 1727.
macheten Extract am kürtzeſten vor Augen geleget wird / ſo kan ſolchen von Wort zu Wort einzurücken / nicht für überflüßig gehalten werden. Es ſoll nemlich I. der Groß-Fürſt Petrus Alexiewiz mit gleicher Macht und Souveraineté ſuccediren. II. Alle Rechte und Prærogativen / welche ſie genoſſen / gleichfalls genieſſen. III. Nicht vor dem 16. Jahr die Regierung antretten. IV. Während deſſen Minderjährigkeit / den zwey Czaariſchen Prinzeßinnen / dem Herrn Herzogen von Holſtein / und Gliedern des groſſen Raths / welcher aus nicht mehr / als 9. Perſonen beſtehen muß / die Adminiſtration anvertrauet werden. V. Dieſer Rath zwar alle Gewalt eines ſouverainen Fürſten haben / in der Succeſſion aber nichts ändern. VI. In ſelbigen alles per majora Vota entſcheden / von keinem aber etwas ins beſondere accordirt werden. VII. Der Groß-Fürſt allen Berathſchlagungen mit beywohnen / nach geendigter Adminiſtration aber nicht befugt ſeyn / jemanden deswegen zur Rechnung zu ziehen. VIII. Wenn ſelbiger ohne Leibes-Erben ſterben würde / ihm die Prinzeſſin Anna, nach dieſer die Prinzeßin Eliſabeth, und endlich die Groß-Fürſtin Natalia, jede mit ihren Deſcendenten ſuccediren. IX. Weil die Prinzeſſinnen von der Succeſſion ihres Vatters ausgeſchloſſen / Ihnen / auſſer denen 300000. Rubeln Braut-Schatzes / jeder eine Million Rubeln zu anderweitiger Vergnügung / währender Minorennität des Groß-Fürſten / nach und nach baar ausgezahlt werden / ohne / daß der Groß-Fürſt ſelbige jemals zurück begehren könne / und ferner beede Prinzeſſinnen alle der Czaarin Meublen / Juwelen / Gold / Silber / ꝛc. welche nicht zur Krone / ſondern ihr eigen zugehörig / haben / die übrige liegende Güter aber / ſo ſie vor Antritt der Regierung beſeſſen / durch die Regierung unter ihre Angehörige vertheilet werden. X. So lange die Prinzeſſinnen in dem Land bleiben / jede jährlich noch 10000. Rubeln genieſſen. XI. Die Prinzeſſin Eliſabeth dem Herrn Biſchoffen von Lübeck vermählt werden / denen ſie hiedurch den mütterlichen Segen er-

 theilete.

1727. theilete. XII. Die Adminiſtration dahin trachten/ die Heyrath/ zwiſchen dem Groß-Fürſten und einer Prinzeßin von Menzikoff, zu ſtifften. XIII. Nichts von demjenigen/ ſo der Herr Herzog von Holſtein genoſſen/ zurück begehret/ oder in Rechnung gezogen werden. XIV. Dieſes Teſtament bald nach erfolgtem Tod/ publiciret/ confirmiret/ und genau beobachtet/ auch/ wer ſich darwider ſetzen möchte/ als ein Verräther geſtrafft/ und hierüber die Garantie des Römiſchen Kaiſers erbetten werden. XV. Soll die Groß-Fürſtlich und Kaiſerliche Famille, bey Strafe des Mütterlichen Fluches/ jederzeit in Fried und Einigkeit beyeinander leben/ und der Groß-Fürſt als lang ſich Kaiſerliche Nachkommen/ in dem Holſteiniſchen Haus/ befinden/ ſelbiges nicht verlaſſen/ ſondern vielmehr das getroffene Engagement, wegen Reſtitution des Herzogthums Schleßwig/ in allen Stücken halten/ und wenn der Herr Herzog zur Schwediſchen Krone gelangen ſollte/ die Harmonie zwiſchen beeden Reichen conſervirt werden. XVI. Im Fall ſich die Prinzeſſinnen von Petersburg wegbegeben wollten/ ihnen der freye Abzug verſtattet und denen Holſteiniſchen Miniſtres eine bequeme von Bürgerlichen Anlagen befreyte Wohnung erkaufft werden.

Petrus II.

Der junge Groß-Fürſt Petrus II. beſteiget den Thron.

DIeſer Verordnung nun zu folge ſowol als derjenigen/ des groſen Czaars von 1722. und der zu Anfang dieſes Jahrs geſchehenen öffentlichen Erklärung/ ſtieg der junge 12. jährige Groß-Fürſt/ und Sohn des unglücklichen Czaarowiz/ unter dem Namen Petri II. auf den Thron ſeiner Vorfahren: ſintemal/ gleich den Morgen/ nachdem die Czaarin verblichen in Gegenwart aller Groſen des Hofs/ auch des Kaiſerlichen Herrn Abgeſandtens/ nur gedachtes Teſtament erbrochen/ nach deſſen Verleſung/ der Prinz für einen Kaiſer erkläret/ Ihm/ von den Anweſenden/ der Eid der Treue geleiſtet/ und folglich ſolche Erhebung auch alsbald notificiret wurde: Worauf die Garde Regimenter und Miliz gleichfals ſchwuhren/

ren / die Officiers von jenen aber zum Hand-Kuß gelaſſen worden. Alsdann verfügte ſich der Monarch / unter Löſung der Canonen / in die Kirche / und nach vollendeten Gottesdienſt in den Staats-Rath / woſelbſt das Teſtament confirmirt und unterſchrieben / hierauf aber erſt der Todes-Fall der verblichenen Kaiſerin ſolenniter publiciret worden. 1727.

Diejenige hohe und vornehme Perſonen / welche nur gedachten erſten Staats-Rath / unter Præſidirung des jungen Czaarn / auf einem Thron formiret / aus denen ſelbiger künfftig auch jederzeit beſtehen ſolte / waren die beeden Czaariſchen Prinzeſſinnen Anna, Herzogin von Holſtein / und Eliſabetha, der Herr Herzog von Holſtein / der Fürſt Menzikoff, Groß-Admiral Apraxin, Groß-Canzler Golofkin, Prinz Galiczin, und Baron Oſtermann / denen künfftig der damalen in Geſandtſchafft ſich befindliche Prinz Dolgorucky beyzuzählen. Neuer Staats-Rath.

Gleichwie nun / unter dieſen allen / der Fürſt Menzikoff das gröſte Pouvoir hatte / und faſt allein das Ruder führete; alſo erreichete er / in demjenigen / was die verſtorbene Czaarin en Faveur einer ſeiner Töchter intendiret und verordnet hatte / um ſo viel leichter den gewünſchten Endzweck / u. wurde deſſen Prinzeßin Alexandrewna Maria den 5. Jun. in dem Kaiſerl. Palaſt / auf der Preabrozenskiſchen Inſul / ſolenniter mit dem jungen Czaar verlobet. Verlobung des Czaar mit der Prinzeßin Menzikoff.

In den öffentlichen Angelegenheiten ſchien der Petersburgiſche Hof mit dem Kaiſerlichen / wegen der nahen Anverwandſchafft / nunmehr noch feſter verknüpfft zu ſeyn: wie dann der Czaar / im Julio Se. Röm. Kaiſerliche Majeſtät ſein völliges Intereſſe, inſonderheit / bey dem bevorſtehenden Congreſs, zu beſorgen / übergab. Der in Petersburg reſidirende Kaiſerliche Geſandte Herr Graf von Rabutin aber / welcher / zur völligen Herſtellung und Aufrechterhaltung dieſes guten Vernehmens / ehedem / und biß an ſein Ende / ſehr groſe Dienſte gethan und geleiſtet / verlohr / zu nicht geringem Bedauren beeder Höfe / den 8. September ſein Leben / durch einen ſchnellen Tod: an deſſen Stelle der bisherige Legations-Secretarius Der Czaar committirt dem Wieneriſchen Hof ſein Intereſſe. Der Kaiſerliche Geſandte ſtirbt.

1727. tarius Hochholzer / unter dem Titul eines Kaiſerlichen Rathes und Reſidenten / die Affairen ſeines Hofs beſorgete / biß / im November / der bisher in Dresden geſtandene Herr Graf von Wratislaw , als neuer Ambaſſadeur, ernennet wurde.

Nicht minder legeten zwey berühmte Rußiſche hohe Bediente ihre Verrichtungen / ſamt dem Leben / nieder / nemlich ſchon den 14. Junii / gleichfals durch einen ſchnellen Steck-Fluß der Admiral Cornelius Creutz / im 70. Jahr ſeines Alters / und den 27. Sept. in Paris der Prinz Boris Kurakin, würcklich geheimder Rath / auch General-Major, und Obriſt-Lieutenant bey der Leib-Garde.

Ingleichen der Admiral Creutz. Und Prinz Kurakin.

Dazwiſchen aber den 11. Aug. ergieng / über die prächtige Stadt Petersburg ein hartes Verhängnis / indeme / früh um 3. Uhr / bey denen Magazins am Neva-Strom / ein grauſames Feuer aufgieng / welches / weil alles mit Oel / Unſchlitt / Schiff-Pech / auch Flachs / Hanf / und andern brennenden Materien / ganz angefüllet / ſo hefftig wütete / daß / in kurzer Zeit / ein Diſtrict von einer halben Meile / von dem Hoſpital biß zur Conditerey / in die Aſche geleget wurde / und man / wegen gänzlichen Ruins dieſer vortreflichen Reſidenz beſorget war. Ja / die Flamme ergrief gar endlich die Schiffe auf dem Fluß ſelbſt / deren 30. nemlich 23. Rußiſche / 3. Engliſche / 2. Holländiſche 1. Hamburger und 1. Lübecker / mitten in den Fluthen im Rauch aufgiengen / eine Barque aber / welche ſich retten wolte / mit allen Perſonen verſunke. Auf welche Art mehrere Menſchen / welche ſich retten wollen / in das Waſſer ſprangen / von der Hitze aber ermattet untergiengen / in allem bey 500. ihr Leben einbüſſeten: Der übrige Schaden an Schiffen / Gebäuen und Effecten / wurde über 3. Millionen Rubeln geſchätzet. Jedoch war der Hof ſo gnädig / daß er / gegen Ende des Auguſti / eine Verordnung ergehen ließ / vermög welcher alle diejenige / ſo durch dieſes Unglück um das Ihrige gekommen / oder Verluſt gelitten / was die Einwohner betrifft / 4. Jahre von allen Oneribus befreyet ſeyn / die Kaufleute aber eine merkliche Verringerung des Zollesranieſen ſolten: ja / den

Entſetzliche Feuers-Brunſt.

18. No-

18. November / wurde gnädigſt publiciret / daß aller Schaden einem jeden gänzlich würde gut gethan werden. 1727.

Tod des Biſchoffen von Lübeck.

Von dem den 1. Jun. zu Petersburg / an den Kinder-Blattern erfolgten Ableiben des Herrn Biſchoffs von Lübeck / deſtinirten Bräutigams der Czaariſchen Prinzeßin Eliſabeth / iſt bereits / in den Teutſchen Geſchichten / Meldung geſchehen. Gleichwie auch / zum Theil / der Ruckreiſe des Herrn Herzoges von Holſtein und Dero Frau Gemahlin Königl. Hoheiten nach Teutſchland / welche / nach zärtlich genommenen Abſchied / auch / unter Löſung der Canonen / empfangener prächtiger Begleitung vor die Stadt des Czaaren / in höchſter Perſon ſelbſt / und der ganzen Hofſtatt / den 5. Aug. erfolgete / worauf ſie zu Cronſchlott in das Schiff traten / und durch den Vice-Admiral Senawin, mit 5. Fregatten, glücklich nach Kiel gebracht wurden / ſo / daß ſie beſagten Monats den 24ſten auf der Rheede anlangeten / und den 26. Ihren pompeuſen Einzug hielten.

Abreiſe des Herzogs von Holſtein.

Selbiger wird von dem Menzikoff beleidiget.

An dieſer unvermutheten Abreiſe hatte der damals in Rußland allzumächtige Fürſt Menzikoff die gröſte Schuld. Denn / obſchon ſelbiger / unter den vorigen Regierungen / dem Herrn Herzog auf das möglichſte flattirete ; ſo änderte er doch ſolche Conduite gar bald / nach der Czaarin Tod / und erzeigete ſich Ihme / wo es nur ſeyn kunte / contraire , entweder / weil er ſich überhaubts ſo hoch geſeſſen vermeinte / daß es nicht nöthig wäre / jemanden zu regardiren / und neben ſich zu leiden / oder / weil er / in der That / ſolche Conſilia geführet / in deren Ausführung ihm das Anſehen des Herrn Herzogs im Weg ſtehen kunte. Einsmals in dem Julio aber / machte er es gar zu grob / da er Se. Hoheit / welche in gewiſſen Stücken nicht ſeiner Meinung waren / ſehr ungeſtümm unter die Augen ſagte : Es hätte ſich kein Fremder in die Reichs-Affaires zu miſchen. Worauf der Herr Herzog / dem die zwey Prinzeßinnen folgeten / alsbald den Staats-Rath verließ / und ſogleich / durch einen Page, an ſelbigem ein Handſchreiben ſandte / des Inhaltes / daß Ihn höchſt-importante Sachen in ſeine Erblande abforderten /

1727. ten / dahero Er / um die Auszahlung der / von der verſtorbenen Czaarin / ſtipulirten Reiſe - Gelder erſuche. Das letzere wurde zwar gleich accordiret / die ganze Sache aber cauſirete / bey den übrigen Gliedern / eine nicht geringe Beſtürzung: jedoch Menzikoff wuſte ſelbige dem jungen Czaar dergeſtalt vorzubilden / daß Se. Majeſtät auch mit ihme zufrieden ſeyn muſte / und ſtellete ſich darauf / oder war in der That / biß nach des Herzoges Abreiſe / krank: ja / nach der Hand / wurde er noch zum Generaliſſimo der Land- und See-Macht erkläret. Allein / bey dem allen war er hiemit ſeinem Fall am näheſten / der allgemeine Haß / den er ſich bey Hohen und Niedern zugezogen / ward von Tage zu Tag ſtärcker / wie dann / eben nach erhaltener nur gedachter Charge, die Trouppes an den Perſiſchen Gränzen / und in der Ukraine, die Ordres unmittelbar von ihme anzunehmen / hautement refuſireten. Die Geiſtlichkeit erbitterte er mit gewiſſen auf ihre Einkünffte gelegten Impoſten: und ſein unerträglicher Hochmuth / mit dem er alles einig und allein / nach ſeinem Kopf / dirigirte / anbey Conſilia, welche mehr ihm / als dem Czaaren / und dem Reich / vortheilig waren / führete / auch ſo gar / wider das Bündnis mit dem Wieneriſchen Hof / wie das Czaariſche Notifications - Schreiben / von ſeinem Fall ausweiſet / Intriguen formirete / kunte andern Miniſtris nicht anders / als mißfällig ſeyn: ja / es ſchonete ſein Stolz der Czaariſchen Famille nicht / und durſte er der Prinzeßin Eliſabeth zumuthen / ſeiner Tochter / als deſignirten Braut des Czaaren / die Hand zu küſſen: welches ihme / nach der Hand / ſehr hoch aufgerechnet worden.

Fernere Conduite dieſes Fürſten.

Deſſen Fall

Daß dieſes alles / entweder dem jungen Monarchen, von getreuen Bedienten / inſonderheit / dem geheimen Secretario Kolkoff, in geheim vorgeſtellet worden / oder Er es zum Theil ſelbſt mit Mißvergnügen bemerket / aber geraume Zeit diſſimuliret / wollen viele behaupten / denen die letzte Gelegenheit zu des Fürſten ſchwehren Fall / und gäntzlichen Untergang / nicht wichtig genug ſcheinet. Dieſe ereignete ſich / da Menzikoff eben / wie man glau-

bet /

bet / auch zu ſeinem Vortheil / die Abreiſe des Hofes nach Moſcau zu ordonniren / eifrig beſchäfftiget war / zu Peters-Hof / den 8. Sept. als / Tages vorher / dem Czaaren die Maurer-Zunfft etlich tauſend Species Ducaten verehrete / womit ſelbiger / ſeiner Prinzeßin Schweſter eine Freude zu machen / gedachte / und Ihr ſolche / als ein Præſent, durch einen jungen Edelmann zuſandte / welchem / zu allem Unglück Menzikoff begegnete / und ihn / wo er mit dem Geld hinwolte? fragete / auf erhaltene Nachricht aber das Geld zu ſich nahm / und daß er mit dem Kaiſer deswegen reden wolte / ſagete. Als nun früh die Prinzeßin Natalia, mit ihrem Herr Bruder zu frühſtücken / der Gewohnheit nach / erſchien; fragte ſelbiger endlich/ob ihr das geſtrige Geſchenk nicht angenehm/ weil ſie keinen Dank abſtatte: Da denn die Prinzeßin Ihre Unwiſſenheit vorſchützete / der Edelmann aber / auf Befragen / den Verlauff der Sache anzeigen muſte: Worüber der junge Monarch ſehr ergrimmete / mit dem Fuß wider die Erde ſtampfete / in die Lippen bieß / und ſogleich den Menzikoff ruffen ließ. Dieſer fand / bey ſeiner Ankunfft / die Prinzeßin weinend / den Czaar aber für Zorn gantz verſtellet / welcher ihn fragete: Warum er geſtern ſeinen Befehl zu vollziehen / verhindert hätte? Worauf der Fürſt: **Daß er Se. Majaſtät öfters vorgeſtellet hätte / wie nöthig man das Geld habe / indem der Schatz erſchöpfft wäre / und daß er entſchloſſen geweſen / Se. Majeſtät zu** informiren / **wozu dieſe Ducaten könten** emploiiret **werden** / mit gröſter Confidence antwortete / weil er aber des Czaars zunehmenden Widerwillen verſpürete / fortfuhr: **Daß nichts deſtoweniger / wenn Se. Kaiſerl. Majeſtät deßfalls** diſponiren **wolten / er nicht nur dieſe Ducaten / ſondern auch noch darzu eine gantze Million herzugeben erböthig wäre / dafern ſie - - -** Womit ihm der gantz auſſer ſich geſetzete Monarch / mit dieſen Worten / in die Rede fiel: **Packe dich zum Teuffel! Bin Ich nicht Kaiſer? Iſt nicht das Reich mein? Bin Ich nicht Herr / Geld zu haben / wenn Ich will/**

1727.

Gelegenheit dazu und Umſtände.

1727. will / ohne deine Erlaubnis? Auch alsbald aufſtund / und aus dem Zimmer / ſo dann aber nach Petersburg / auch / als Er hörete / daß der Fürſt / Ihn zu beſänftigen / nachgefolget / in dem Kaiſerlichen Sommer-Palaſt ſich erhub / woſelbſt das geheime Conſeil zuſammen gefordert wurde. Nach deſſen Endigung muſte der General-Lieutenat Soltikoff, mit 50. Mann / zu dem unglücklichen Menzikoff ſich verfügen / und ihm andeuten / daß er aller ſeiner Bedienungen / Ehren-Stellen und Dignitäten entſetzet ſeye / ſeine Orden und Degen ablegen / und / biß auf weitern Befehl / in ſeinem Haus in Arrêſt bleiben ſolte. Bey deſſen Anhörung der Fürſt in Ohnmacht fiel / ſo / daß er kaum wieder zurecht gebracht werden kunte. Seine Gemahlin erwartete hierauf den Czaar / als Er aus der Dreyfaltigkeits-Kirche gieng / und fiel Ihm nebſt ihrem Sohn / zu Füſſen / der ſich / ohne Antwort zu geben / retirirte / worauf ſie denen Prinzeßinnen / Eliſabethæ und Nataliæ, deren keine ſie / wie ſonſt gewöhnlich war / umarmete / noch tröſtete / vergeblich aufwartete / und letzlich zu dem Herrn Vice-Canzler / Baron von Oſtermann / kam / vor deſſen Füſſen ſie / ohne ſich aufheben zu laſſen / bey drey viertel Stunden lang / lag / endlich aber doch ohne Hülfe fortgehen muſte. Vielmehr fuhr man fort ſich ihres Gemahls Schrifften zu bemächtigen / alle ſeine Güter für confiſcirt zu erklären / und eine Inquiſition über ſeine Conduite von 8. Miniſtris; unter dem Præſidio des nur gedachten Baron von Oſtermann / anzuſetzen. Ja / alle ſeine Creaturen muſten dieſen Fall entgelten / und wurden diejenige / ſo von ihm in Civil- oder Militair-Stand promovirt worden / jedoch mit Laſſung 3. monatlicher Gage, ſämtlich caſſiret: den Tag darauf aber kam folgende Ordonnanz zum Vorſchein.

„ Wir Petrus II. &c. Nachdem wir beſchloßen haben „ inskünfftige in Perſon unſern geheimen Rath beyzuwoh- „ nen / und alle unſere Ordres, unter unſerer eigenhändi- „ gen / und des beſagten Conſilii, Unterſchrifft / auszufer- „ tigen; als befehlen wir / durch gegenwärtiges und decla- „ riren / welcher maſſen unſer Wille iſt / daß man fürohin

„ keine

„keine Ordre, von was Natur ſie auch ſeyn möge / wel- 1727.
„che vom Alexander Menzikoff unterſchrieben / oder
„ausgefertiget ſeyn mögte / oder ſonſt von jemand admit-
„tiret / oder ins Werk gerichtet werden ſolle : bey Ver-
„meidung unſerer Ungnade. Wir wollen auch / daß die-
„ſe Verordnung / durch die Autorität des Senats, durch
„unſer gantzes Reich / abſonderlich / bey denen Trouppes
„publiciret / und von ſolcher Publication, an unſern Ge-
„heimen Rath / Rapport erſtattet werde.

Die Prinzeßin Menzikoff, als deſignirte Czaariſche Braut / hielte ſich / ein paar Tage / gantz ſtille / ſo lange man auch noch in denen Kirchen / das gewöhnliche Gebet für ſie / continuirete; alsdann aber wurde ihr der Gemahl-Ring abgefordert / und den 21. erfolgete der traurige Auszug der gantzen / in ſchwartz gekleideten / auch aller Orden beraubten Menzikoffiſchen Familie, aus Petersburg / in 4. mit 6. Pferden beſpanten Kutſchen / deren erſte der Fürſt und die Fürſtin / die zweyte ihre Söhn / die dritte der Fürſtin Bruder Arſeniof, die vierdte beede Töchter einnahmen: Dieſen folgeten 60. Bagage-Wägen / mit 30. Hand-Pferden / und die Eſcorte beſtund aus 120. Mann / von der Garde zu Pferd: Der Zug aber gieng erſtlich zwar nach des Fürſten entfernten Gütern / jedoch / bald darauf / gar mitten in Siberien. Auszug aus Petersburg und Verweiſung.

Von demjenigen / was man ihm / über die oben bereits gedachte Dinge / aufbürdete / wurden inſonderheit folgende 8. Puncten bekannt: 1. Er ſeye die eintzige Urſache / an dem Tod des ehemaligen Czaarowiz. 2. Habe es verhindert / da die erſte Gemahlin / Petri I. Großmutter des jetzigen Czaaren / in einen leidlichen Arreſt hätte ſollen gebracht werden. 3. Seye mit denen Zöllen betrüglich umgegangen / dadurch er unermeßliche Summen an ſich gezogen. 4. Habe / als Sur-Intendant, die Helfte der Impoſten auf den Toback / welche ſich jährlich auch 600000. Rubeln belaufen / unterſchlagen. 5. Viele getreue Perſonen fälſchlich angeklaget / auch ihrer Ehren und Güter beraubet. 6. Nach Petri I. Tod ſeinem Ehrgeitze keine Grän tzen geſetzet / auch dahero ſeine Tochter an Beſchuldigungen.

1725. den Czaaren vermählet / dadurch die Regierung allein in die Hände zu bekommen / und die Autorität der Collegien zu unterdrucken. 7. Sich befliſſen / die Armée zu beſtechen / und auf ſeine Seite zu bringen / auch daher / wenn / zu deren Bezahlung / kein Geld verhanden / groſſe Summen vorgeſchoſſen / ſich aber ſelbige mit ſchweren Intereſſe wiederum zahlen laſſen. Endlich 8. überaus groſſe Summen in die Banquen zu Londen und Amſterdam geleget. Dieſen fügete man noch bey / daß er damit umgegangen / ſeinen Sohn an die Printzeßin Nataliam zu vermählen / und hiedurch auf den Kaiſerlichen Thron zu bringen. Ob alle dieſe Puncten Grund haben / oder nicht / wenigſtens einige noch zu entſchuldigen wären? mag an ſeinem Ort geſtellet ſeyn: ſo viel iſt gewiß / daß ſie für tüchtig erkannt wurden / einen groſſen Fürſten / Miniſtre und General / auf einmal / in den tiefeſten Abgrund zu ſtürtzen / welcher das verwunderliche Glück gehabt / ſich recht aus dem Staub / ſintemalen er ein Paſtetenbecker-Jung geweſen / erſtlich / bey dem General le Fort, und nachgehends / bey dem Czaar ſelbſt / als Cammerdiener in Dienſt gekommen / auch biß an ſein Ende weiter nichts als mit genauer Noth ſeinen Namen ſchreiben und leſen können / anfänglich durch eine glücklich entdeckte Conſpiration wider des Czaaren Leben / und darauf nach und nach / auch viele / in die 40. Jahre dem Rußiſchen Reich geleiſtete / zum Theil treue Dienſte / auf eine erſtaunliche Höhe zu ſchwingen / und einen faſt unzählichen Reichthum zu ſammlen: ſintema-

Reichthum len man angeblicher maſſen bey ihme 9. Millionen Rubeln an Banco-Zettuln und Obligationen / 4. Millionen Rubeln baares Geld / 800000. oder wie andere wollen / über eine Million Rubeln / an Juwelen / an Gulden-Geſchirr Maſſiv 45. Pfund / durchbrochen 60. Pfund / und Silber-Geſchirr 420. Pfund / gefunden / ohne was noch die pretieuſen Meublen austrugen. Zwar hatte er in der langen Zeit ſeines Miniſterii, öffters viele Gefährlichkeiten / und etlichmalige Ungnade des Czaaren auszuſtehen / ſelbige aber allezeit / theils durch Meriten / theils durch Klugheit / Liſt und Submiſſion zu überwinden gewuſt:

und

und ſoll ſich noch / ... ß vor der Czaarin Tod/ eine ſtarcke Faction wider ... hervor gethan haben / daher man auf die Gedancken kommen möchte/ daß die oben/ von ſelbiger Zeit / gedachte Conſpiration vielleicht mehr auf den Menzikoff, als die Czaarin ſelbſt abgezielet / welches die alsbald bey ſeinem Fall / erfolgte Zurückberuffung und Freyſprechung der / wegen ſelbiger verwieſenen Herren/ Tolſtoi, Nariskin, Devier, und anderer / zu bekräfftigen ſcheinet. Allein dieſesmal vermochte er ſich nicht wieder aufzurichten/ vielmehr ergieng nach der Hand / ein ſcharfes Mandat, wider diejenigen / ſo ihm heimlich anhiengen/ ſich ſeiner annehmen oder ihn entſchuldigen wollten: er ſelbſt aber wurde/ unweit Tobolskoy, nur mit 3. Bedienten / und einem Leib-Artzt / ſehr genau verwachet/ ohne Erlaubnis zu haben / gleich andern Staats-Gefangenen auf die Zobel-Jagd zu gehen / doch wurde ihme täglich ein halber Rubel/ auch Brod und allerley Geflüg zur Genüge gereichet. Aus welchem allem denn die Größe der Czaariſchen Ungnade ſo wol erhellet / als aus denen/ an den Röm. Kaiſerlichen Hof / und den Herrn Herzogen von Holſtein deswegen abgeſendeten Notifications-Schreiben / denen aber die noch rückſtändigen Geſchichten dieſes Periodi gegenwärtig keinen Raum vergönnen.

1727.

Verſchiedene Relegirte werden zurück beruffen.

Solche Veränderung an auswärtigen Höfen publiciret.

Unter dieſen finden wir anzumercken/ daß der Czaar in dem Monat October ſeine mehrmals gedachte Frau Großmutter Ottokeſam, aus ihrem Cloſter zu Schlüſſelburg / in ein commodes Jungfrauen-Cloſter / nach Moſcau bringen ließ / ihr jährlich 6000. Rubeln aſſignirete / und in dem ordentlichen Kirchen-Gebete / unter dem Namen der verwittibten Kaiſerin / für ſie zu bitten / befahl: ingleichen den Proceſs ſeines Herrn Vatters / des verſtorbenen Czaarowiz / nebſt allen denen Acten / ſo bey dieſer Gelegenheit wegen der Succeſſion publiciret worden/ ſupprimirete / und die letzern in einem Manifeſt annullirete: welches beedes obangeführten ſeinen Beſchuldigungen nach mit dem Fall des Menzikoffs eine Connexion zu haben ſcheinet.

Die Czaarin Ottokeſa wird in beſſern Stand geſetzet.

Und die Acta des Czaarowitz ſupprimirt.

1727. Den 1. beſagten Octobris, gieng die merckwürdige Erſetzung eines Hetmann oder Feld-Herrn der Zaporoviſchen Coſaken in Klein-Rußland / vor ſich / welche importante Stelle ſeit dem Tod des letzten Feld-Herrn Eliæ Scorpazky, erlediget geblieben / und / ſtatt derſelben / 1722. in der Haubt-Stadt Gluchow, ein Raths-Collegium mit geſammter Hand dem Regierungs- und Juſtiz-Weſen vorzuſtehen verordnet worden. Zu Bezeugung aber dero beſondern Gnade ſchicketen Se. Czaariſche Majeſt. den Kriegs- und Staats-Miniſtre Naumoff dahin ab / welcher / nachdem am beſagten Tag / auf früh / um 6. Uhr / mit 3. Canonen gegebenes Zeichen / ſich alle Obriſten verſammlet hatten / denenſelben von einer Bühne eröffnete / daß der Kaiſer ihnen / ein eigenes Haubt ſelbſt zu erwählen / allergnädigſt vergönne / und demnach ein tüchtiges Subjectum zu ernennen nunmehr bey ihnen ſtünde. Da denn die einmüthigen Vota auf den Obriſten von Mirogrod, Daniel Apoſtel aus der edlen Moldauiſchen Familie der Catarceu fielen / welcher bishero ſchon in dem gröſten Anſehen unter ihnen geſtanden / auch durch ſeine Treue gegen Moſcau ſo wol / als Thaten und Tapferkeit / ſich weit und breit berühmt gemacht / wie er denn von den vielen Actionen / denen er beygewohnet / mit Bleſſuren an dem Haubt und gantzen Leib recht beladen iſt / auch ein Aug verlohren / und ſich einsmals / da er allein wider 8. Türcken beſtanden / ſignaliret. Er wäre auch auſſer Zweiffel ſchon 1689. vor dem Mazeppa, und 1708. nach dieſes Abfall / zum Hetmann erkläret worden / wenn er zugegen / und nicht beedesmal auf dem Commando geweſen wäre: wiewol er auch auſſer dem / inſonderheit vom nur gedachten Jahr an / in dem Schwediſchen / und andern Kriegen / dem Czaarn jederzeit die wichtigſten Dienſte und unveränderte Treue erzeiget. Dermal entſchuldigte er ſich zwar mit ſeinem Alter / indem er bereits 69. Jahr zurück geleget: allein / da ſolches bey gewöhnlicher / dreymaliger Anfrage des Herrn Naumoff, nichts fruchten wollte / wurde er auf das Gerüſte geführet / der Menge vorgeſtellet / und von ſelbiger der

glück-

glückwünſchende Zuruff: Es lebe Daniel Apoſtel, General von Klein-Rußland! vielmals wiederholet. Worauf er/ in der S. Nicolai-Kirche/ in die Hände des Biſchoffs den Eid abgeleget/ und mit einem anſehnlichen Feſtin der gantze Actus beſchloſſen wurde. 1727. Daniel Apoſtel General von Klein-Rußland.

Das Ende dieſes Jahrs ſignaliſirte ſich mit Wiederholung des Edicts Petri I. vermög deſſen allerley Glaubens-Genoſſen/ ausgenommen Juden/ das freye ungehinderte Exercitium ihrer Religion/ auch denen Neu-ankommenden/ auf 10. Jahr/ Freyheit zugeſtanden wurde/ ingleichen die Ankunfft des Spaniſchen Geſandten/ Herzogs von Liria. Die Religions-Freyheit wird von neuem zugeſtanden. Der Anfang des folgenden aber/ mit der Abreiſe des Czaaren aus Petersburg nach Moſcau. 1728. Reiſe des Czaaren nach Moſcau. Selbige erfolgte unter Löſung der Canonen/ den 20. Januarii/ worauf Se. Majeſt. den 22. zu Novograd anlangeten/ allwo demſelben 400. Knaben in weiſſen Kleidern entgegen kamen/ davon zwey folgende Anrede in Ruſſiſcher und Lateiniſcher Sprache ablegeten: Ankunfft zu Novograd.
„ Großmächtigſter Kaiſer! dieſe deine alt-vätterliche
„ Stadt hat uns/ ihre Kinder/ deiner Majeſtät entgegen
„ geſchicket/ und fället/ durch uns/ zu deiner Majeſtät

1728. „ Füſſen / eröffnet das Inwendige ihres Hertzens / worinn „ Treu / Liebe und Gehorſam wohnet. Ziehe glücklich „ ein / und laſſe dir dieſe Stadt zu Gnaden empfohlen „ ſeyn: Dir aber gebe GOTT / der König aller Könige / „ viele Jahre zu leben / und zu regieren; dieſes wünſchet „ unſer Seelen-Hirt / der Clerus und das Volck. Der Ertz-Biſchoff / ſo die Geiſtlichkeit bey ſich hatte / empfieng den Czaarn an der Ehren-Pforte / noch mit einer wolgeſetzten Rede / und begleitete ihn darauf / unter beſtändigem Singen / bis zu dem Dom: wie dann auch bey der Tafel / auf dem Ertz-Biſchöfflichen Saal / die Capelle Davidiſche Pſalmen und Glückwünſchungs-Lieder ſungen / Abends aber ein ſehr ſchönes Feuer-Werck angezündet wurde. Worauf der Czaar ſeine Reiſe über Oloniz und Veroniz, da dann / gleichwie aller Orten / es an prächtigen Bewillkommungs-Ceremonien nicht mangelte / fortgeſetzet / und den 3. Febr. glücklich vor Moſcau angelanget / woſelbſt ſich Se. Majeſt. bis alle Præparatorien zu dem Einzug und der Krönung ihre Richtigkeit hatten / auf einem Schloß arrêtirten. Da dann jener mit aller Pracht und Magnificenz vor ſich gieng / indem die Bürgerſchafft ſowol / als Garniſon / in prächtigem Aufzug und groſſer Anzahl / Parade macheten / der Patriarch / mit denen faſt aus gantz Rußland verſammleten Biſchöffen / Metropoliten / und übriger Geiſtlichkeit / einen ziemlichen Weg entgegen giengen / auch 3. Ehren-Pforten aufgerichtet waren / bey deren einer die Kauffmannſchafft / bey der zweyten der Adel / und bey der letzten der Clerus, ihre Submiſſion und Complimenten abſtatteten: Den gantzen weitläufigen Zug aber und deſſen Ordnung zu beſchreiben / will der Raum nicht zugeben.

Einzug in Moſcau.

Crönung.

Wir eilen demnach fort / auch die Crönung / welche den 2. Martii mit Trompeten und Paucken publiciret worden / kürtzlich zu berühren. Um 8. Uhr den 7. Mart. als den dazu angeſetzten Tag / fieng man an / mit allen Glocken zu läuten / um 11. Uhr aber zog der Train in folgender Ordnung zur Kirche: 1. Eine halbe Compagnie Chevalier-Garde 30. Mann ſtark / unter Anführung

des

des Lieutenants Mamanoff. 2. Die Pages, mit ihrem 1728.
Hofmeiſter. 3. Der Ober-Ceremonien-Meiſter/ mit denen ihm zugegebenen Obriſten. 4. Die Deputirte aus denen Provinzen. 5. Die Brigadiers und andere von ſolchem Rang. 6. Die General-Majors. 7. Die General-Lieutenants und geheimen Räthe. 8. Die würcklichen geheimen Räthe. 9. Die General-Feld-Marſchalle. 10. Die Reichs-Herolde. 11. Die Inſignien/ nemlich der Mantel auf zweyen Küſſen getragen/ von dem General-Lieutenant Matouſchkin, und General-Lieutenant Fürſt Jaſoupouf, der Reichs-Apfel getragen von dem General Bonn, und die Crone/ beedes auch auf Küſſen getragen/ von dem General/ Fürſten Trubezkoy. 12. Der Ober-Marechal Fürſt Galliczin. 13. Se. Czaariſche Majeſtät/ begleitet von dem Herrn Baron von Oſtermann/ als Ober-Hofmeiſter/ und Fürſten Alexio Dolghorucki, als Hofmeiſter/ ſechs General-Majors, Kropotow, Le Fort, Scheremetow, Boriatinskoy, Panin und Leontiew, trugen den Baldachin vom ſilbernen Stuck mit Gold bordiret. 14. Das geheime Conſeil. 15. Die Ober-Cammer-

1728. Herren/ und Cammer-Herren. 16. Die Obriſten/ und andere Officiers. 17. Verſchiedene expreſſe verordnete National-Edelleute. 18. Die andere Helffte der Garde. Die eigentliche Crönungs-Ceremonien müſſen wir/ wegen nothwendiger Kürtze/ da zumal ſelbige von denen/ oben bey der Czaarin Crönung/ erzehlten/ in gar wenigen differiren/ abermal mit Stillſchweigen übergehen/ und melden nur/ daß alles mit auſſerordentlicher Kaiſerlicher Pracht vollzogen worden/ und der Ertz-Biſchoff von Novograd dem jungen Monarchen die Crone aufgeſetzet/ deſſen Frau Groß-Mutter aber/ Prinzeßin Schweſter/ und Prinzeßin Eliſabeth, nebſt denen Frauen Herzoginnen von Curland und Mecklenburg/ den Actum mit angeſehen. Endlich geſchahe der Ruckweg/ mit Beſuchung der Kirchen St. Michäel und Blagowezenza, in obiger Ordnung/wobey der General Galliczin, Staats-Rath Pleſchkoff, und Rath Paſchuff, guldene und ſilberne Gedächtnis-Müntzen/ aus ſammeten Beuteln/ unter das Volck warffen/ dergleichen auch koſtbare/ von 12. Ducaten an Valeur, bey der Tafel an die Umſtehende ausgetheilet/ nachgehends aber der General von Münch in den Grafen-Stand erhoben/ und noch andere Promotiones vorgenommen wurden. Des Abends fuhren Se. Czaariſche Majeſt. in der Stadt herum/ die Illuminationes, welche noch 8. Tage nacheinander währeten/ anzuſehen/ unter denen ſich auch der Spaniſche und Polniſche Geſandte mit einigen ſignaliſiret/ aus deren Pyramiden an 4. Ecken Wein und Brandwein lief. Tages darauf wurden die auswärtigen Miniſtres, mit groſſen Solennitäten/ zur Audienz gelaſſen/ und den 9. Martii zu Czarizaluc, da ſich auch die Geſandſchafften anweſend befanden/ propre tractirt/ Ball gegeben/ des Abends aber ein überaus magnifiques und ſinnreiches Feuerwerck angezündet: Wie dann nicht minder dergleichen Solennitäten/ durch das gantze Reich zu ſehen waren/ und auch an auswärtigen Höfen die Ruſſiſchen Miniſtres ſolches Krönungs-Feſt auf das prächtigſte zu celebriren Befehl erhielten/ darunter ſich inſonderheit der

Herr

Herr Beſtuchef zu Coppenhagen hervor gethan. Bey der hierauf continuirenden Anweſenheit in Moſcau trugen Se. Czaariſche Majeſtät nebſt dero hohen Miniſterio, gleichwie für die ſämtliche Staats-Angelegenheiten/ alſo vornemlich das Aufnehmen der Commercien/ eifrigſte Sorgfalt. Inſonderheit ward zu Beförderung des Handels nach China beſchloſſen/ nach dem Vorſchlag des aus dieſem Reich zurück kommenden Ruſſiſchen Geſandten/ Grafen Sawa Wladislaw Raguſinsky, ein ſehr bequemes Caſtell an dem Fluß Seleuga, unweit des alten Selginsky, welches auch daher Neu-Selginsky heiſſen ſollte/ anzulegen/ dahin die Handlung von jenem gezogen/ und eine rechte Niederlage aller Waaren daraus gemacht werden könte. Es wurden auch in dieſe ſo genannte Orientaliſche Compagnie Kaufleute von allen Nationen aufgenommen/ und ihr dieſe Ordnung geſetzet: Daß 1.) eine General-Caſſa aufgerichtet/ 2.) die Reiß-Unkoſten daraus beſtritten/ 3.) die jederzeitige Convoy aber von 100. Tartarn zu Fuß/ und 50. zu Pferd/ auf Kaiſerliche Unkoſten/ ſie zu bedecken/ und 4.) die dagegen eingebrachten Waaren/ nach Moſcau und Petersburg/ mit 6. nach Archangel aber/ mit 8 pro Cento verzollet werden ſollten. Weil auch beſchloſſen war/ mit Anfang des Septembers/ eine Geſandſchafft an den groſſen Mogul abzuſenden; ſo wurde der Caravana Nachricht ertheilet/ daß ſie ſich/ um in deſſen Begleitung fortzugehen/ mit Gewehr und Vivres verſehen könne. Anbey wurde der Commercien nach Weſten und Norden nicht vergeſſen/ ſondern den 11. Jun. der oben gedachte Canal Ladoga glücklich eröffnet/ und zu Anfang des Octobris/ kam eine Erlaubnis und Anordnung des Handels/ aus den Provinzien Pleskow und Wieliki Luki, nach Narva und Reval/ zum Vorſchein. In dero eigenen Landen/ nemlich den Siberiſchen Kupfer- und Eiſen-Wercken/ vornemlich dem ſo genannten Seidenberg/ hatten Se. Czaariſche Majeſtät das Vergnügen/ daß der heut zu Tag ziemlich rare/ ſonſt aber in Ungarn gegrabene Amiant- oder Asbeſt-Stein gefunden ward/

1728.

Commercien-Affairen.

Inſonderheit der Orientaliſchen Compagnie nach China.

Asbeſt-Stein wird in Siberien gefunden.

1728. aus welchem/ und deſſen Fäſergen die Asbeſt-Leinwand/ auch Papier / ſo beedes unverbrennlich / durch die Flammen aber nur gereiniget und weiſſer wird/ verfertiget werden: von deren übrigen Eigenſchafften / als in welcher Leinwand die alten Römer ihre Todten / mit Sammlung der Aſche / zu verbrennen pflegeten / und der förmlichen Zubereitung verſchiedene/ inſonderheit damals bey dieſer Gelegenheit an das Licht getrettene / Nachricht vorhanden.

Teſtament und Succeſſions-Ordnung des Czaaren.

Unter den übrigen Beſorgungen des Staats wurde/ in dem Julio / auch eine abermalige Succeſſions-Ordnung oder Teſtament / von dem Czaaren errichtet / und in der Cathedral-Kirche zu Moſcau beygeleget / vermög deſſen/ wenn derſelbe ohne Leibs-Erben mit Tod abgieng/ die Prinzeßin Natalia, und ſo dann die übrigen Czaariſchen Famillen, nach dem natürlichen Erb-Recht/ in der Regierung folgen ſollten.

Tod und Beyſetzung der Frau Herzogin von Holſtein.

Allein es gefiel GOtt / daß der junge Monarch / bey der kurtzen Zeit / welche ſelbiger gelebet / gleichwol ſeine zwo nächſte Cron-Erbinnen / noch vor ſich / erblaſſet wiſſen und ſehen muſte. Denn ſchon den 15. May/ war die Durchlauchtigſte Frau Herzogin von Holſtein / Anna, wie aus den Teutſchen Geſchichten bekannt / Todes verblichen / deren Leichnam nach Petersburg gebracht / auch daſelbſt ſehr ſplendide den 23. October eingeholet / und ſodann bey ihrem Herrn Vatter und Frau Mutter zur Ruhe geſetzet worden.

Der Prinzeſſin Natalia.

Den 3. Decemb. aber ſtarb die / von dem Czaar ſo ſehr geliebte / einige Prinzeßin Schweſter deſſelben / Natalia, nachdem ſie ihre Tage auf 14. und nicht gar ein halb Jahr/ gebracht.

Handlungs-Tractaten mit Spanien.

Den Schluß der Moſcowitiſchen Merckwürdigkeiten dieſes Periodi kan der/ noch vor dem Ende gegenwärtigen Jahres / zu ſeiner Richtigkeit gelangte Handlungs-Tractat mit Spanien machen. Wir haben an andern Orten in dem vorhergehenden/ der zwiſchen beeden Höfen einander bishero / auf Vermittelung des Wieneriſchen/ erzeigten Freundſchafft / bereits Erwähnung gethan / ſo

wol/

wol / als der angefangenen Commercien / und aus Moſcau nach Spanien geſendeten Schiffe / worüber verſchiedene Nationes ſehr aufmerckſam wurden / und inſonderheit Groß-Britannien etwas gantz anders darunter vermuthete. Nicht weniger iſt oben die Ankunfft des Herzoges von Liria, als Spaniſchen Ambaſſadeurs / welche gleichfalls zu verſchiedenen Spargements Gelegenheit gab / angezeiget worden. Durch deſſen Negociation nun hat man ſich über folgende Puncten vereinet: „1.) Alle Ruſſiſche Waaren / ſo durch National-Schiffe nach denen Spaniſchen Haven gebracht werden / „ſollen nur die Helffte des Indultes / zu dem andere Nationen verbunden / geben / die Schiff-Bau-Materialien aber gantz frey ſeyn. 2.) Die Spaniſchen Schiffe „in Moſcau gleiches Privilegium genieſſen / und die Liqueurs, Oel / Wein ꝛc. von allem Zoll befreyet ſeyn. „3.) Der Krone Spanien / in denen Moſcowitiſchen Häven / ſo wol Kriegs- als Kauffmanns-Schiffe zu bauen / „vergönnet / und 4.) denen National-Ruſſiſchen Kaufleuten jährlich ein Schiff nach West-Indien zu ſchicken „erlaubet ſeyn. Wiewol viele Ruſſen / für ihre Nation, aus der Spaniſchen Handlung / einen ſchlechten Profit vermuthen / auch ſolchen aus den erſten Proben haben abnehmen wollen. 1728.

Das X. Capitel.

Von denen Türckiſchen Geſchichten.

IN dem Anfang des 1724. Jahres war der Groß-Sultan ſehr unpäßlich / und glaubte man / daß er von einem Indianer / der ſich verlohren hatte / Gifft bekommen / ward aber bald wieder reſtituiret / und verheyrathete / im Martio / 3. ſeiner Töchter / an den Niſſangi Baſſa, Sohn des Groß-Veziers, den Capigalar Kiajoſti, und den Sohn des Baſſa von Damaſco. 1724. Der Sultan iſt kranck. Vermählt 3. Töchter.

Um dieſe Zeit nahmen auch / in der Crimmiſchen Tartarey / die nachgehends noch lang daurende Unruhen ihren Anfang / indem die Tartarn / mit der Reſtitution der Syczowiſchen Coſaken / nicht zu frieden waren / auch Tartariſche Unruhen.

1724. darüber ihren Chan abſetzeten / und dafür den Menti Gerey, einen Sohn des Kapian Gerey, erwähleten. Die Pforte ſelbſt ließ den Baſſa von Chozim, wegen aufgebürdeter Untreue / nach Conſtantinopel beruffen / und im Majo ſtranguliren. Der General-Gouverneur des gantzen Ottomanniſchen Aſien aber / muſte als Gouverneur nach Erivan gehen / ſeine erſte Charge an den Muſtapha Baſſa überlaſſend: und der Ragozzy trachtete / als Hoſpodar, in der Wallachey eingeſetzet zu werden / in welchem Fall er 3000. Cavallerie zum Dienſt des Groß-Sultans halten wolte: Wie er dann auch zu Wien ſoll angeſucht haben / daß man ihn / und ſeine Deſcendence, gegen Schwindung der Prætenſion auf ſeine Ungariſche und Siebenbürgiſche Güter / für Fürſten der Wallachey erkennen möge: Eine andere von der Pforte ihme aufgetragene Commiſſion aber / nemlich/ unter einem Fürſten Alinzam Poitiram, wider die rebellirenden Araber zu Feld zu ziehen / hat er / unter Vorwendung einer Unpäßlichkeit / abgelehnet / dahero daſige Troublen, unter dem Commando eines gewiſſen Baſſa, geſtillet werden muſten.

Baſſa von Chozim ſtranguliret.

Ragozzy will als Hoſpodar, in der Wallachey eingeſetzet werden.

Arabiſche Rebellion.

Was die Staats-Sachen betrifft; ſo macheten die Türken ungemeine Kriegs-Rüſtungen/ worauf ihre Nachbarn/ inſonderheit Venedig und Moſcau/ ziemlich attente Augen hatten. Denn an den Venetianern begehrte der Sultan/ ſie ſolten ihm einige Ländereyen in Dalmatien für Geld/ oder ein Æquivalent, abtretten / und ließ ſich den Abſchlag deſſen ſehr verdrieſſen. Weil auch noch darzu kam / daß die Republique den Malteſer-Rittern / welchen die Pforte gleichfalls gern auf den Leib wolte / allen Vorſchub that / und die Venetianiſchen Schiffe / an gewiſſen Orten / den Zoll nicht zu entrichten / beſchuldiget wurden; ſo beſchwehrete ſich der Groß-Vezier hierüber / gegen den Venetianiſchen Botſchaffter / bey der Abſchieds-Audienz, in ſehr harten Terminis, mit dem Vermelden: „Es würde der Pforte nicht zu verdenken „ſeyn / wenn ſie die Republique, mit gleichen Augen / „als die Malteſer, anſähe / und ſich angelegen ſeyn „ließ / beede miteinander zu vertilgen. Allein theils / die

Kriegs-Rüſtungen

Übles Vernehmen mit Venedig.

darauf

darauf eingebrochene Perſianiſche Unruhen und Fatalitä- 1724.
ten / theils die vielgültige Vorſtellungen des Kaiſerlichen Herrn Reſidenten, welcher verſichern muſte / daß ſein allerhöchſter Principal der Republique Venedig nicht würde zu nahe tretten laſſen / haben dieſen Trotz in ſo weit geleget / daß der darauf ankommende Venetianiſche neue Botſchaffter die Erklärung bekam / wie die Pforte nicht geſonnen wäre / mit einem Chriſtlichen Staat zu brechen.

Mit Moſcau.

Die Affairen mit den Ruſſen aber waren von mehrerer Conſequence. Denn die Perſiſchen Affaires lagen der Pforte ſehr zu Hertzen. Der Neid / daß Moſcau ſo herrliche Progreſſen mache / der Verdruß über deſſen Allianz mit dem jungen Sophi, und die Begierde / vielmehr ſelbſt in dem Trüben zu fiſchen / hatten bereits ein Türkiſches Heer in die Perſianiſchen Provintzen gezogen / welches jedoch nachgehends von keinem ſonderlichen Glück zu ſagen wuſte. Um aber Moſcau / als den gröſten Stein im Weg / nicht allzumächtig in dieſen Gegenden werden zu laſſen / machte man ernſtliche Mine, ſolches ſelbſt anzugreiffen / und verlangete / daß die Ruſſen alles Conquetirte wieder abtretten ſolten. Weil nun dieſe hiezu auch kein Belieben hatten / ſo macheten ſie vielmehr hertzhaffte Gegen-Verfaſſungen / wegen der an dem Fluß Pruth aufgewendeten Unkoſten. Das beſte war / daß der Groß-Vezier friedliebende Gedanken hatte / inſonderheit / weil er ſich vom Hof zu entfernen Bedenken trug / durch deſſen und des einſtimmenden Mufti Vermittelung / es denn geſchah / daß ſchon den 16. Jan. dieſes Jahrs der Schluß in dem Divan gefaſſet wurde: Weil der Czaar die Pforte ſelbſt nicht angreiffen wolle / ſondern vielmehr verſichere / in Perſien nichts zu unternehmen / das den Angelegenheiten derſelben nicht zuwider wäre / ſo würde die Pforte ihn in Europa gleichfalls nicht angreiffen / alsbald er aber das geringſte / ſo derſelben nachtheilig / in Perſien unternehmen ſolte / müſte ſolches / als ein Friedens-Bruch / angeſehen werden. Worauf man dann / zu einem völligen Frieden zu gelangen / mit dem Ruſſiſchen Miniſtre Romanzoff tractirete / und der Franzöſiſche Geſandte Bonac

Es läſſet ſich zum Frieden an

nac

1724. nac ſich alle Mühe gab / denſelben leidliche Conditiones zu procuriren / ſo / daß in dem Martio folgende Præ-

Præliminaria. liminaria zu Stand kamen: 1.) „Der Sophi ſolte eine „ſolenne Ambaſſade an den Sultan abfertigen / und ihn „bitten / keine weitere Conquêten zu machen / ſondern zu „geſtatten / daß der / zwiſchen ihm und dem Czaar / errichtete „Tractat obſervirt würde / woferne aber in ſelbigem / einige / der Ehre und dem Intereſſe der Pforte zuwider lauffende Articul befindlich wären / ſolten ſelbige annulliret oder geändert werden. 2.) Der Czaar ſolte alles „zwiſchen dem Caucaſiſchen Gebürge / desgleichen was „an dem Caſpiſchen Meer liegt / nebſt Derbent, Backu, „Ghilan, Maſcan, Ran und Ferabat, biß an den Fluß „Oxus, wo ſich das Königreich Usbek anhebet / behalten. 3.) Der Groß-Sultan wolte ſich / mit der mittägigen Seite von Ghilan, biß an den Fluß Oſſo, begnügen. 4.) Der Stadt Derbent wolte man ein groſſen Theil zwiſchen den zwey Meeren zueignen. Die „Grentzen zwiſchen beeden Reichen / ſolten Samachi und „Backu ſeyn. 5.) An die Pforte ſolte / über die gemachten Conquêten / noch die Provintz Erivan, Tauris, „Casbin, biß an die alten Ottomanniſchen Grentzen / „Wan und Argura, überlaſſen werden. 6.) Wegen „der andern Länder / ſo ſie noch prætendirete / möchte „man ſelbige contentiren / wenn ſie dem Czaar / in denen das Commercium betreffenden Articuln / nach „Verlangen favoriſiren würde.

Nach dieſem kamen noch verſchiedene Projecte, gegen einander gemachte Poſtulata, und getroffene Publicationes, zum Vorſchein / welche ſich aber zum Theil ſelbſt widerſprachen / und nichts gewiſſes bekannt würde / als /

Würcklicher Schluß. daß endlich / im September / der Friede würcklich erfolget / und bald darauf von Türkiſcher Seite / Ariffi Baſcha, Seraskier der auf denen Perſiſchen Grentzen ſtehenden Armeen, und Dehined Mehemed Aga, Capigi Baſcha, ſo der daſigen Gegend gantz beſonders kundig / als Commiſſarii ernennet worden / ſich an die Grentzen zu verfügen / und die Scheidung derſelben / nebſt dem Ruſſiſchen / auch Frantzöſi-

zöſiſchen Miniſtre, zu reguliren: Jedoch/ als zumal mit dem Anfang des folgenden Jahrs/ der Czaar aus der Welt/ und oftbeſagter Franzöſiſcher Geſandter nach Haus gieng/ kam dieſ. Werk in das Stecken/ und die Türken fiengen überhaubts wiederum an/ gröſer zu thun. 1725.

Was nun den Perſiſchen Krieg ſelbſt betrifft; ſo werden wir ſelbigen kürtzlich/ an ſeinem Ort/ mit der Connexion, von dem zerrütteten Zuſtand dieſes Reiches/ vorſtellen/ und melden gegenwärtig nur/ daß die Aſpecten für die Pforte eben nicht allezeit die beſte waren: Die Tartariſchen Unruhen aber wurden in dieſem Jahr 1725. auf eine kurtze Zeit geſtillet/ theils/ durch ſchon obgedachte Abſetzung des Chan, welcher der Pforte ſelbſt nicht recht pariren wolte/ theils/ durch Verſprechen an die Tartarn/ daß der neue Chan, ſo der ehmaliche Capitain Gery war/ ohne ihr Wiſſen und Einwilligung/ in denen Ruſſiſchen Affairen/ nichts mit dem Türkiſchen Hof ſchlieſſen ſolte.

Perſiſche und Tartariſche Angelegenheiten.

Sonſt zeigete die Pforte in Anſehung der/ gantz Europam zertheilenden/ Tractaten/ von Wien und Hanover/ keinen Luſt/ zu profitiren/ und die dem Kaiſerlichen Hof überlaſſene Provintzen wieder an ſich zu bringen/ ſondern war vielmehr bemüht/ das gute Verſtändnis zu unterhalten/ und ſelbigem/ vornemlich/ in Bewegung der Barbariſchen Republiquen, zu den geſuchten Tractaten/ eine Gefälligkeit zu erweiſen: Wie von dieſem allen/ in denen Teutſchen Geſchichten/ Meldung geſchehen. Auf Franzöſiſche Interceſſion aber muſten die denen Catholiſchen in Palæſtina ſehr beſchwerliche Araber/ ſelbiges verlaſſen.

Die Pforte unterhält das gute Vernehmen mit dem Kaiſer

Araber müſſen aus Palæſtina weichen.

Die Holländiſche Geſandtſchafft zu Conſtantinopel litte/ in dieſem Jahr/ eine groſſe Veränderung/ da/ in einem Monat/ der Ambaſſadeur ſelbſt Herr Graf von Colier, und der Secretarius Herr de la Fontaine, jener den 6. und dieſer den 30. Martii, mit Tod abgiengen: Dahero die Holländiſche Kaufleute/ bey dem Engliſchen Miniſtre, Herrn Grafen von Stanian, Protection ſucheten/ und erhielten/ biß die Republic, im Julio, den Herrn Cornelium Calckœn, zu ihrem neuen Geſandten/ ernennete.

Holländiſche Geſandſchaft ſtirbt aus.

Es

1725. Es ſind auch die/ in demſelbigen Jahr/ zu Conſtanti-
Groſſe Feuer-Schäden. nopel ſich ereignete Feuer-Schäden nicht mit Stillſchwei-
gen zu übergehen/ da/ in dem Sommer/ auf einma
10000. Häuſer/ darauf/ 12. Meilen davon/ eine Pul-
ver-Mühle/ wobey mehr als 300. Perſonen das Leben
eingebüſſet/ und den 25. Octobr. der Palaſt des Groß-
Britanniſchen Ambaſſadeurs, abgebrennet. Den 10.
1726. April des folgenden Jahrs kam zu Conſtantinopel/ durch
Türkiſche Vermittelung/ und Negotiation des Kaiſerli-
chen Reſidenten Herrn von Dierling/ mit dem Capigi Baſ-
ſa, der Tripolitaniſche Frieden würklich zu Stand.
Die Pforte continuirete auch/ mit ihrer Friedliebenden
Fernere Neigung für das Hauß Oeſterreich. Neigung gegen das Erz-Hauß Oeſterreich/ ohnerachtet
die Hannoveriſche/ hohe Alliirte beſchuldiget worden/ daß
ſie allen Fleiß/ ſelbige zur Ruptur zu bewegen/ angewen-
det; dagegen/ zu einem außerordentlichen Kennzeichen der
guten Intention, in dem Monat Majo, eine Türkiſche
Geſandtſchafft nach Wien abgefertiget wurde: wie von
dieſen Umſtänden ſämtl. bereits an andern Orten/ meh-
Bedenkliche Antwort des Groß-Veziers wegen einer Ruptur mit dem Kaiſer rere Erwähnung geſchehen. Doch iſt die Antwort merk-
würdig/ welche ein gewiſſer Europæiſcher Miniſtre erhal-
ten haben ſoll/ da er eines theils die profitable Gelegen-
heit/ dem Kaiſerlichen Hof einen Vortheil abzugewinnen/
andern theils aber die Gefahr vorſtellete/ wenn man dem
Kaiſer länger Zeit lieſe/ ſeine projectirte Deſſeins einzu-
richten/und inſonderheit die Kron Polen/ auf ein ihm ſo ge-
nau verbundenes Hauß erblich zu bringen/ wodurch ſelbiger
leicht in den Stand geſetzt werden könte/ die Türken vol-
lends aus Europa zu verjagen. Hingegen hat der Groß-
Vezier auf das erſte zur Antwort ertheilet: „Daß die
„Pforte wol begreife/ was/ bey dergleichen Umſtänden/
„ihre Angelegenheiten erforderten/ würde auch nicht er-
„mangeln/ zu ſeiner Zeit/ ſich ſolche zu Nutzen zu ma-
„chen: jedoch ſey ſelbige nicht geſonnen/ vor der Hand/
„der Katze die Schelle anzuhenken: hielt aber wegen des
„andern dafür/ es wäre nicht wol möglich/ daß der Kai-
„ſer intentionirt ſeyn ſolte/ das Königreich Polen um
„ſeine Freyheit zu bringen/ weil deſſen dermalige Einrich-
„tung

„tung ſeinem eigenen Intereſſe weit gemäſer: anbey auch fragte / ob es bereits ſo weit gekommen / daß der jetzige König / oder das Hauß Sachſen / einen groſen Anhang in Polen hätte / und auf die Nachricht / daß faſt alle Gemüther von dem König entfernet / und dieſem Vornehmen höchſt zuwider wären / fortfuhr: „Er muſte ſich ſolcher „Geſtalt / über die / von den Hannoveriſchen Alliirten / „vorgebildete Gefahr ſehr verwundern/und wär der Mei„nung / daß man / bey ſo bewandten Umſtänden / gar „keine Abſicht darauf zu machen / ſondern den König in „Polen lieber / bey dem Beſitz des Thrones / zu erhalten / „als auf eine Aenderung zu gedenken: Allermaſſen es der „Pforte auch auſſer dieſem gleich gelte / ob Polen und „Sachſen / von Einem / oder Zwey verſchiedenen Her„ren / beherrſchet würden / da / bekannter maſſen / ein „Chur-Fürſt zu Sachſen / als ein Glied des Römiſchen „Reichs / und ein König von Polen / wegen ſeiner natür„lichen Vortheile / nimmermehr anders / als gut Kai„ſerlich / ſeyn könnten. 1726.

Abſetzung des Hoſpodars in der Moldau.

In der Moldau gieng um dieſe Zeit eine Veränderung vor / indem daſiger Fürſt oder Hoſpodar, Michael Rackowiz mit dem bey der Pforte ſehr wohl gelittenen Walachiſchen Fürſten Mauro Cordato, unnöthige Weitläufigkeiten anhub / darüber abgeſetzet / nachgehends in den ſieben Thürnen zu Conſtantinopel ſtranguliret / und an ſeine Stelle / der erſte Dragomann, oder Ober-Dolmetſcher / Gregorius Gika, Schweſter-Sohn des gedachten Mauro Cordato, zum Fürſten in der Moldau ernennet wurde.

Tartariſche Troublen.

Allein die in der Crimmiſchen Tartarey abermal entſtandene Unruhen kunten nicht ſo leicht beygelegt werden. Denn weil der Chan allzu deſpotiſch regieren wolte; ſo wurde ein groſer Theil der Nation mißvergnügt / warf ſeine Augen auf den in Circaſſien lebenden Dely-Sultan, welchen einige für einen Bruder / andere aber nur für einen Vetter des Chan, halten / und verſammleten ſich zu ſelbigem / unter Anführung eines Dizantimer, und eines Aga Kamuel, ſtelleten auch / in kurtzem / eine fürchter-

1726 liche Armée her. Die Pforte wolte zwar anfänglich die Güte tentiren / und überſande dem Dely Sultan einige tauſend Löwenthaler / ſamt einem Zobel-Peltz; als aber dieſer das Geld unter die Seinigen austheilete / und den Peltz einem alten Tartar/mit der Erklärung/verehrete/daß er ſolchen / als eine Gunſt von der Durchlauchtigſten Pforte / annehmen und anziehen ſolte / denn er / für ſeine Perſon / brauche ihn nicht / und würde ſich nicht eher vergleichen / biß er ſelbſten Chan ſey / auch auf der andern Seite der Chan die Verbitterung dadurch vermehrete / daß er die von dem Dizantimer zuruck gelaſſene 3. Söhne enthaubten ließ; ſo grief man / auf beyden Seiten / zu dem Schwerdt / da denn die Pforte alſobald ſolchen Ernſt wieß / daß ſie auch einigen / nach der Hand noch Perdon ſuchenden Tartariſchen Häubtern ſolchen / weil es nunmehr zu ſpat / verſagete. Jedoch / als die ſich folglich auch nicht weich finden lieſen / eine Armée von 80000. Mann aufbrachten / mit ſelbiger / biß an Aſſoff, alles verheereten / und die ſchlimmen Zeitungen aus Perſien dazu kamen; ſo erhielt der Chan Ordre / ſich mit denen Vornehmſten zu ſetzen / und ſo guten Frieden zu machen / als er könte.

Unglücklicher Krieg mit Perſien.

Was gedachte Nachrichten aus Perſien betrifft; ſo waren ſelbige bißher / auch noch bey dem Antritt des gegenwärtigen Jahrs / ziemlich favorable geweſen; bald nach ſelbigem aber fiengen ſie an / ſich zu ändern; man hörete erſtlich von verſchiedenen Fatalitäten / unglücklichen Scharmützeln / auch andern Verluſt reden / und endlich erfolgte / in dem Anfang des Novembers, der totale Ruin der Türckiſchen Armée.

Affaires mit Moſcau.

Schon die erſten Unglücks-Fälle haben dem Ruſſiſchen Miniſtre Romanzoff ſeine Handlungen einiger maſſen erleichtert / als welcher bißher / mit Abtheilung der Grentzen / unter mancherley Vorwand / aufgezogen / auch ſonſt nicht allzuwol angeſehen / ihm ſo gar ſein tägliches Gehalt verringert / das Anſuchen um eine Ambaſſade, unter dem Vorwand / daß dergleichen / an Prinzeſſinnen / ob ſie ſchon regiereten / bey der Pforte nicht gewöhnlich / abſchlagen/

ſchlagen / anbey / wider die Ruſſiſchen Progreſſen / und 1726.
inſonderheit ein Manifeſt des Fürſten Dolghoruki, mit welchem er alle benachbarte Nationen unter den Schutz von Moſcau invitiret / beſtändig geklaget / und proteſtirt worden / ſo / daß man / auf beeden Seiten / ſich in gute Poſitur ſetzete: biß endlich die Türken ein wenig tractabler wurden / und im Majo, beſagtem Miniſtre, die Ordre, ſich an die Grentzen zu begeben / ertheileten. Er ſegelte alſo zwar den 29. dieſes Monats mit denen zugegebenen Frantzöſiſchen / auch Türkiſchen Commiſſariis dahin ab; allein gleich anfangs ereignete ſich ein neuer Verdruß / als ihm darzu nur 5. Beutel / und keine andere Veſte, als von welcher Gattung man ſonſten die vornehmſte Bedienten der Geſandten verehret / gegeben wurde. Nachdem ſtunde er einen harten Sturm aus / daß er / biß zur Ausbeſſerung der Schiffe / unter Wegs liegen bleiben muſte / und als er endlich in Ghilan, wo die Handlungen vorgenommen werden ſolten / anlangete / wuſten die Türken ſo viele neue Verhinderungen und Exceptionen / bald / wegen des Orts / wo tractirt werden ſolte / bald wegen anderer Prætenſionen / auf die Bahn zu bringen / daß dieſes gantze Jahr hindurch / wenig oder nichts fruchtbarliches gethan ward.

Indeſſen hieß es zu Conſtantinopel: Nulla calamitas ſola. Denn zu der groſſen Furcht wegen des Perſiſchen Kriegs / weßwegen nicht nur auſſerordentliche Gebete / ſondern auch alle mögliche Zurüſtungen / veranſtaltet wurden / kam noch eine grauſame Peſt / welche in dem Julio täglich 400. bis 500. und innerhalb 4. Monaten / mehr als 100000. Menſchen wegraffete. Sie ruckete auch in die Paläſte der groſſen Herren / und ſo gar in das Serail ein. Der Sultan wurde ſelbſt kranck / daß man ſchon wegen der Succeſſion ſorgete / und was das ärgſte / ſo war die gantze Gegend / bis nach Adrianopel / inficiret / dahero die Retirade ſehr ſchwer ward / und die Europæiſchen Miniſtres ſich auf eine ziemliche Diſtanz entfernen muſten / wodurch ihren Negotiationen eine nicht geringe Hinderniß und Beſchwehrlichkeit zuwuchs.

Groſſe Peſt.

1727. Fernere Ausführungen gegen Moſcau.

In dem folgenden Jahr kunte Moſcau von den Türcken noch weniger erhalten / da ſelbige nach geſchloſſenem Frieden mit dem Esreff, wovon die bisherige Nachricht in die Perſiſche Geſchicht verſparet wird / vielmehr Mine macheten / dieſem wider Rußland zu aſſiſtiren / auch / da Se Kaiſerl. Majeſt. ſich interponirten / und wie ſie einen ſolchen Friedens-Bruch / denen feſt ſtehenden Allianzen gemäß / nachdrücklich ahnden müſten / dagegen behaubteten / daß Moſcau die eroberten Perſiſchen Provinzen / nicht / durch einen rechtmäßigen Krieg / an ſich gebracht / folglich dieſes / auf Türckiſcher Seite / für keinen Friedens-Bruch geachtet werden könnte / wenn man ſolche wieder unter die behörige Botmäßigkeit zu bringen / und alles in den alten Stand zu ſetzen / trachten würde: wobey ſie doch heilig verſprechen wollten / alsbald ſolches geſchehen / daß ſie ſodenn keinen Fuß-breit weiter zu gehen / noch ſonſt einigen Chriſtlichen Staat zu turbiren geſonnen wären: Mit genauer Noth erklärten ſie ſich / noch eine Geſandſchafft an den Esreff abzufertigen / und ſelbigen zu leidlichern Bedingungen zu bewegen: da jedoch in nachfolgendem / die Perſiſche Affaires auch wiederum eine andere Geſtalt bekamen.

Buchdruckerey zu Conſtantinopel.

Etwas ſehr merckwürdiges aber iſt die nunmehr würcklich zu Stand gekommene Türckiſche Buchdruckerey / welchem Vornehmen der Mufti bishero / unter Anführung der bey den Türcken ſchon lang bekannten zwey Motiven / daß nemlich ſolches der Religion gefährlich / und vielen tauſend Menſchen / ſo ſich von dem Abſchreiben ernähreten / ſchädlich / ſich ſehr widerſetzet / der Groß-Vezier aber / behaubtend / daß durch fleißige Aufſicht / alle dem Alcoran und Glauben præjudicirliche Schrifften verhindert / den Müſſiggängern aber mit Anbauung ſo vieler noch öden Diſtricte, anderweitige Verrichtung / und zugleich Nahrung geſchafft werden könnte / damit durchgedrungen / ſo daß / noch vor dem Ausgang dieſes Jahrs / einige Proben von ungemein ſaubern Papier und reiner Schrifft an das Licht getretten. Die Directores von dem Werck waren Zair Aga, ſo mit ſeinem Vatter

Mehe-

1728.

Mehemet Effendi, als Geſandte der Pforte/ ehedem in Franckreich geweſen/ und ein abgefallener Socinianer/ Jacobin aus Siebenbürgen/ welche 8. Meiſter und 36. Jungen/ meiſtentheils Griechen/ unter ſich hatten. Die erſten Bücher aber waren Türckiſch und Arabiſch/ wozu die Manuſcripta aus dem Serail genommen worden/ doch faſſete man auch den Vorſatz/ nach der Hand/ Griechiſche und Lateiniſche Schrifften/ ebenfalls zu verfertigen/ ingleichen in allen groſſen Städten ſolche Druckereyen aufzurichten/ und endlich nicht minder Land-Charten zu ſtechen und abzudrucken. Im folgenden Jahr wurden auch 40. bis 50. Centner Türckiſcher Buchſtaben aus Holland verſchaffet/ und gieng der Groß-Vezier in ſeinem Patrocinio der Wiſſenſchafften ſo weit/ daß man ſich ſolches nimmermehr von einem Türcken vermuthend geweſen. Er ſelbſt war ſehr gelehrt/ wie er dann etliche Autores, aus der Lateiniſchen in die Arabiſche Sprache überſetzet/ auch eine Türckiſche Hiſtorie verfertiget/ und darbey geneigt/ andern Gelehrten/ in ihren Unterſuchungen/ an die Hand zu gehen; dahero die/ expres deßwegen nach Conſtantinopel gereiſete Frantzöſiſche Fourmont und

Gelehrſamkeit und Leutſeligkeit des Groß-Veziers.

1728. Sevin, mit denen der Groß-Vezier vielmals conferirte/ nebſt dem Engliſchen Legations-Secretario Edzardi, viele rare Manuſcripta, aus des Sultans Bibliotheque abzucopiren/ Erlaubnis erhielten. Ja/ den Wiſſenſchafften recht aufzuhelffen/ und die Rudité unter denen Türcken auszureuten/ war man auch bedacht/ das bißher gantz ungewöhnliche Reiſen/ beſonders in Europæiſche Länder/ einzuführen/ ſo/ daß 4. Baſſen Söhne/ auf des Groß-Sultans Unkoſten/ der ihnen jährlich 6000 Ducaten darzu reichen ließ/ ſolche Tour würcklich antraten.

Das Reiſen ſoll bey denen Türcken eingeführet werden.

Mordthat an einem Venetianiſchen Admiral und deſſen Beſtraffung.

Die übrigen/ zu Ende dieſes Periodi ſich ereigneten Vorfallenheiten betreffend; ſo hatten in Dalmatien 7. boßhafftige Türcken einen Venetianiſchen Admiral ermordet: Damit nun die Pforte zeigen mögte/ wie übel ſie mit ſolcher That zufrieden; ſo bekam der Baſſa von Valona alsbald Ordre, ſich ihrer zu bemächtigen/ welche aber indeſſen einen veſten Thurn eingenommen hatten/ und in ſelbigem ſo deſperate Gegenwehr bewieſen/ daß ſie von einer Compagnie und etlichen Stucken ordentlich belagert werden muſten/ von denen auch würcklich 13. Mann darüber auf dem Platz geblieben/ 15. aber bleſſirt wurden. Ja/ noch bey der Ubergabe hatten zwey das Glück zu echappiren/ die übrigen 5. hingegen muſten mit der Haut bezahlen/ und wurden alſobald enthauptet.

Neue Sorge wegen Perſien.

Indeſſen ereignete ſich die notable Veränderung der Perſianiſchen Affairen/ da nemlich der junge Sophi den Esreff totaliter ruiniret/ und ſich auf einmal das gantze Königreich zugewendet: worüber die Pforte nicht wenig in Apprehenſion geriethe/ ſintemal es nun bey ihm ſtund/ den durch den Esreff geſchloſſenen Frieden zu acceptiren/ wozu man aber billig ſich wenig Hoffnung machete/ ſondern vielmehr neue Kriegs-Anſtalten vorkehrete/ das Volck zu gewinnen/ daß der groſſe Mogul, mit einer mächtigen Armee in Perſien eindringen würde/ ausſprengte/ und an alle Baſſen/ auch die Hoſpodaren/ welche zwar deßwegen Exceptiones machen wollten/ friſches Volck zu ſammlen/ Befehle ausſendete.

Nicht

Nicht weniger cauſirte die Revolte der Janitſcharen zu Smirna, der Pforte einige Sorgen / indem dieſe hieſelbſt das Gouvernement der Stadt occupireten / ihre Häubter den Oſman Aga und Samuk Aga, wegen harten Tractaments davon jageten / und hingegen den Haly Aga zu ihrem General erwähleten. Jedoch / waren ſie zu ſchwach / ſich lang zu mainteniren / und muſten / bey der Ergebung 180. der vornehmſten Anführer das Leben laſſen. 1728. Rebellion zu Smirna.

Dergleichen Ausſchweifungen der Janitſcharen kunten nicht anders / als den Groß-Vezier / in dem gefaſſeten Vorſatz ſteiffen / die allzu exorbitante Freyheit und Gewalt dieſer Art von Milice zu beſchneiden / als woran er / nebſt ſchon beregter Abthuung anderer Mißbräuche / ernſtlich bereits Hand geleget / und inſonderheit die neu-angenommene / hiedurch aber / nach und nach / das gantze Corpus in eine Diſciplin einzuſchrencken / befliſſen war. Einſchrenckung der Janitſcharen.

Endlich hat auch dieſes Jahr die Peſt zu Conſtantinopel eine unzählbare Menge weggenommen. Es fieng ſelbige ſchon in dem Monat Martio an / und dauerte das gantze Jahr durch / bis in den Anfang des folgenden / im November aber wütete ſie am ſtärckſten / ſo / daß man faſt wöchentlich 3000. Todte / und offt darüber zehlen kunte: dahero auch verſchiedene / bey dieſem frequenten Ubel / ſonſt nicht gewöhnliche Veranſtaltungen / angewendet / die inficirten Häuſer geſperret / und eine Janitſcharen-Wache für ſelbige geleget worden: welche aber ſich hierzu nicht gebrauchen laſſen wollten / und man / einer gefährlichen Revolte vorzukommen / ſelbige mit Chriſten-Sclaven ablöſen / auch 400. Beutel unter ſie austheilen muſte. Abermalige Peſt.

Das XI. Capitel.

Von den Geſchichten der andern Welt-Theile.

Die Ordnung leitet uns / nun auch diejenigen Begebenheiten / welche auſſer Europa vorgefallen / jedoch gantz kürtzlich zu berühren / ſintemalen von

gar vielen dieſer Völcker/ wenige/ oder gar keine/ offt aber ſehr ungewiſſe/ und einander widerſprechende/ Nachrichten einlauffen/ auch/ an allen ſämtlich/ uns nicht ſo viel/ als an denen Europäiſchen/ gelegen. Doch der vornehmſten/ welche man erhalten/ ſo gut/ als ſie zu uns gekommen/ Meldung zu thun; ſo iſt bey den Ländern/ welche unter dem Türckiſchen Joch leben/ über das/ ſo in dem obigen enthalten/ noch anzumercken/ daß 1725. zu Damaſco die Römiſch-Catholiſche/ eine ſehr harte Verfolgung haben über ſich müſſen ergehen laſſen/ welche von denen Griechen/ und deren neuen Patriarchen/ war erreget worden; zu Alexandria aber ein hefftiger Tumult ſich ereignet: indem ein Maltheſiſches Kriegs-Schiff bey dem Haven von Pichiers, etliche Alexandriniſche Fahrzeuge weggenommen: dahero das Volck zuſammen lief/ und von dem Franzöſiſchen Conſul, daß er wenigſtens die dadurch gemachten Sclaven/ wieder in Freyheit ſtellen/ oder loßkauffen ſollte/ mit groſſem Ungeſtümm forderte: auch Zweiffels ohne deſſen Bewohnung würde niedergeriſſen haben/ wenn nicht 1500. Janitſcharen/ zu deſſen Beſchützung herbey geeilet wären.

1725. Verfolgung der Catholiſchen zu Damaſco.

Tumult wider den Franzöſiſchen Conſul zu Alexandria.

Perſianiſche Geſchichten.

Den meiſten Platz erheiſchen die Perſianiſche Geſchichten/ ſowol wegen ihrer Wichtigkeit an und für ſich/ als/ weil vieles/ ſo ſonſt bey der Rußiſch- und Türckiſchen Hiſtorie anzumercken wäre geweſen/ des Zuſammenhangs wegen mit Fleiß hieher verſpahret worden. Es wird nemlich dem Leſer aus dem vorhergehenden Theil/ noch das Bündnis zwiſchen Sr. Czaariſchen Majeſt. und dem jungen Sophi Thamas, einem Sohn des/ durch den Miriweis vertriebenen/ Sophi Vſein, noch in dem Gedächtnis ſchweben. Hiedurch wurde beſagter Miriweis ſchüchtern gemachet/ und/ in ſeinen Progreſſen fortzufahren/ mercklich verhindert: da hingegen demſelbigen die Türcken mehr favoriſirten/ theils/ weil ſie mit ihme/ der auch ihr Glaubens-Genoß wäre/ wenn er die Oberhand behalten ſollte/ noch eher fertig zu werden; und mit beſſern Schein die verlangten Vortheile zu obtiniren hoffeten/ theils/ weil das beſagte Bündnis des Czaaren und

des

des Sophi ihnen ein Dorn in den Augen war: wie dann auch der Geſandte des letzern bey der Pforte gar ſchlecht angelaſſen / und ihm / daß er / ohne auf die Ruſſiſche Freundſchafft zu renunciren / ſchlechten Troſt zu holen hätte / angedeutet wurde.

Es fanden ſich alſo / mit dem Anfang des Jahrs 1724. vier Partheyen / nemlich der Ruſſen / des Sophi, der Türcken / und des Miriweis, davon die zwo erſten / einiger maſſen unter ſich ausgenommen / jede der andern contrair war. Jedoch kam es auch bald zwiſchen den Ruſſen und Türcken zu einem Vergleich / wovon in den Geſchichten der letztern bereits Anregung geſchehen. Allein dieſes war nur ein Friede der beeden Nationen unter ſich / ohne daß dadurch die Troublen in Perſien ſelbſten eine Veränderung oder Anſtand bekommen hatten / woſelbſt jedes ſeinem Vortheil / ſo gut es ſeyn kunte / nachzugehen fortfuhr. Moſcau ſuchete haubtſächlich nur das / durch den Degen ſo wol / als die Tractaten / Erlangte zu mainteniren; Von denen Türckiſchen Operationen aber lieſen verſchiedene Nachrichten / theils ungemeiner Progreſſen / theils eines ſchweren durch den Sophi erlittenen Verluſts bey 30000. Mann / ein. Das letzere mag vielleicht noch beſſer zu dem vorhergehenden Jahr referiret werden: ſo viel aber wird durchgehends behaubtet / daß in dieſem die Türcken bis gegen Iſpahan angerücket: welches völlig einzunehmen der darinn befindliche Mirivveis, ſo ſonſt den Türcken alle mögliche Careſſen machete / hefftig deprecirte / und auf alle Weiſe zu verhindern wuſte: wodurch dann die Türckiſche Freundſchafft einen gewaltigen Stoß bekam / und / wie verlautete / zu Conſtantinopel der Schluß gefaſſet worden / daß man den Mirivveis zwar nicht ſelbſt vertreiben / jedoch auch die Ruſſen in demjenigen / was ſie zum beſten des jungen Sophi vornehmen möchten / nicht abhalten / und / wenn ſie reüſſireten / unter Reſervirung der / mit dieſen veraccordirten / auch ehedem zu dem Türckiſchen Reich gehörigen Provinzen / gleichwol beſagten Sophi für einen König in Perſien erkennen wolle.

1724. Friede zwiſchen Moſcau und der Pforte.

Verrichtungen des Türcken.

Miriweis will ſelbige nicht nach Iſpahan laſſen.

Verfällt ſich darüber mit der Pforte.

1724. Wendet ſich an Moſcau. Der Miriweis ſelbſt war / wie gedacht / anfänglich ziemlich in die Enge getrieben / und / da er nun auch von den Türken erfuhr / wie ſelbige mehr das Ihrige / als das Seinige / ſucheten / ſo wand er ſich abermal an Moſcau / ſchickte / wie er ſchon ehemals vergebens gethan / eine Geſandtſchafft / ungefehr im Auguſto, dahin / war auch ſo dreußte / daß er / durch ſelbige / nach ſeiner meiſterlichen / oder vielmehr unverſchämten Verſtellung / verſichern ließ / wie das bißherige alles von ihm / zu Erhaltung des Reiches für dem jungen Sophi, geſchehen. Ja / man wolte / zur ſelbigen Zeit / gar von einem geheimen Verſtändnis des Czaariſchen Hofs mit dem Miriweis reden / vermög deſſen dieſer jenem / als eine Mittels-Perſon bey China und dem Groß-Mogul diene. Wiewol / daß ſolches Grund haben ſolte / eine ſchlechte Apparenz war / inſonderheit wegen China / da es ſich genug zeigete / daß bey ſelbigem jederzeit der Miriweis gar ſchlechte Freundſchafft / und hingegen der Sophi alle Aſſiſtenz gefunden. Mit dem Groß-Mogul aber hatte es / auf Seiten des Miriweis, ſeine Richtigkeit / mit deſſen Beyſtand er auch / bald darauf / ſeine Sachen in beſſern Stand ſetzete: jedoch / noch zu Ende des Jahrs / durch eine groſſe Feuersbrunſt zu Iſpahan, worinn ihm ſeine gantze geheime Cantzley verbrennet / abermaligen Schaden litte. Vorher kam auch der Sophi Thamas, mit Chineſiſcher Hülfe / wiederum zum Vorſchein / und um gleiche Zeit entſtunde / das erſtemal / das Geſchrey / daß deſſen Vatter / der alte Sophi, welchen die gantze Welt todt geglaubet / noch lebe.

Kommt durch Hülfe des Groß-Mogul wieder empor.

Groſſe Feuers-Brunſt zu Iſpahan.

1725. Miriweis victoriſirt. In dem folgenden Jahr 1725. fuhr der Miriweis fort / ſich gewaltig hervor zu thun / und erhielt allenthalben ziemlichen Vortheil wider die Türken. Bald darauf aber nahmen ſeine Siege und Leben ein trauriges Ende. Viele glauben / daß er mit Gifft hingerichtet worden / hierinn aber ſtimmen alle überein / daß er / vor ſeinem Tod / in eine hitzige Kranckheit / welche ihn der Vernunfft beraubet / gefallen / und die genaueſte Nachrichten erzählen ſeinen Untergang auf folgende Art: Es wären viele ſeiner überdrüßig worden / und von ihm zum Theil an ſeinen Bruder

Deſſen Ende nebſt den Umſtänden davon.

der abgefallen / dahero er / um ſich mehr zu verſtärken / 1725.
einen Miniſtre mit Geld nach Candahar verſchicket / der
dem Vettern des Miriweis, Esreff oder Aoheroffkan,
in die Hände gefallen / welcher / nachdem ſein Vatter von
dem Miriweis war erſchlagen worden / bißhero verbor-
gen gelebet / nunmehr aber beſagten Miniſtre auf ſeine
Seite gebracht und mit dem Geld ſich ſelbſt einen Anhang
gemacht / auch darauf nach Iſpaham fortgerucket / die übrige
Bediente des Miriweis gleichfals an ſich gezogen / und
durch ſelbige von ihm / der ohnehin den Gebrauch ſeiner
Vernunfft / es ſey nun aus natürlicher Schwachheit /
oder wegen beygebrachten Giſts / auch wol auf Anſtifften
des Esreff ſelbſt / bereits verlohren / erhalten / daß er zu
ſeinem Nachfolger erkläret worden. Worauf Esreff den
Miriweis, oder / wie er ſonſt heiſet / Miramachmouth, Esreff ſuc-
für untüchtig zur Regierung erklären / verwachen / und cediret.
endlich durch einige Armenier hinrichten laſſen / auch dar-
auf / nachdem er ihme noch einige ſeiner Vertrauteſten in
jene Welt nachgeſchicket / die Regierung übernommen.

Vor und nach dieſer Veränderung hatte auch der Des jun-
Sophi unterſchiedliche glückliche Streiche gethan / endlich gen Sophi
aber eine gäntzliche Niederlage erlitten / ſo / daß er Tauris, Fata.
welches bißhero von ihm beſetzet war / verlaſſen müſſen:
worauf die Türken / unter dem Abdula Baſſa, für dieſen
Platz / ſelbigen zu belagern / giengen / aber / wegen aus-
gebliebenen Secourſes eben wieder abzuziehen im Begriff
waren / als die darinnen liegende Perſianer / in der Hof-
nung / deſto mehr Ehre einzulegen / einen Deſperaten
Ausfall thaten. Sie erlegeten auch anfangs der Türken
eine groſſe Anzahl / aber dieſe recolligireten ſich / trieben
jene in die Stadt zurücke / und kamen zugleich mit hin-
ein: Worauf / innerhalb der Thore / das Gefecht vom
neuen angieng / indem die Perſianer noch Schritt vor
Schritt diſputirlich machten / ſo daß / auf beeden Sei-
ten / in der gantzen Action, über 10000. blieben / biß
endlich die Türken überall den Meiſter ſpieleten.

Hierauf gieng alles ungemein glücklich für die Pforte / Fernere
und wurde theils mit Gewalt / theils mit Liſt / und ſüſſen Progreſſen derſelben.

1725. Verſprechungen / Lahr, Gangea, Ardebil, Sultanie, nebſt vielen andern Plätzen und Diſtricten in Adirbeizan, Hamadan, Oriſtan, Ghilan, Laureſtan und Airac, eingenommen: über welche groſſe Progreſſen Esreff ſo toll ward / daß er vielen Türcken die Naſen / Ohren / Zungen oder Hände abſchneiden / auch Augen ausſtechen / und alſo wieder zu den ihrigen ſchicken / ſeinen General Muley Esrebeck aber / weil er ein Heer von 80000. Mann / durch wiederholte Niederlage / verlohren / anbey aus dem Paß Suſa in Chuſiſtan verjaget worden / lebendig ſchinden laſſen.

Harte Executiones des Esreff.

Rußiſche Eroberungen und Siege.

Indeſſen hatten auch die Ruſſen nicht gefeyret / ſondern / gleich zu Anfang des Jahrs / Aſterabec, in der Provinz Taberoſtan, erobert. Nicht weniger ſchlug / faſt um gleiche Zeit / der General-Lieutenant Matouſchkin, bey Loſchemadam den Vezier der Stadt Riaſchten, welcher 10000. Mann Miriweiſiſcher Trouppes bey ſich hatte / mit Erlangung groſſer Beute / vornemlich an Munition: und nicht lang darauf hatte der / von ihm / zur Verfolgung des Reſtes / auscommandirte General-Major Scheremetoff, bey Schembedezar, gleiches Glück. Von der im September erfolgten Victorie wider die Tartarn aber iſt bey den Ruſſiſchen Geſchichten Meldung geſchehen.

1726. Derſelben weitere Vortheile.

Zu Anfang des Jahrs 1726. gleichwie der Sophi / noch von ſeiner letzten Niederlage / in dem Gebürg ſich ſtill hielte / alſo macheten auch die Ruſſen nicht viele Bewegungen. In dem Verfolg deſſen aber brachten die General-Majors Kropotow und Scheremetoff viele Rebelliſche Fürſten / und unter andern den Aldigire Schamehal, einen der mächtigſten / zur Submiſſion: Darauf ſchlugen ſie 8000. Tartarn / welche auf Andreoff einen Anſchlag formirt / und im October unterwarf ſich auch Chuſein Alibeck Achmet, mit ſeinen Tartarn.

Geſandtſchafft des Esreffs nach Conſtantinopel.

Zwiſchen dem Esreff und den Türcken hingegen / gieng es weit ſchärfer her. Jener hatte / im Martio, einen Geſandten nach Conſtantinopel geſendet: weil aber ſelbiger allzuhochmüthige Conditiones mitbrachte / gar nichts

nichts eingeſtunde / die abſolute Reſtitution alles ero- 1726.
berten / und daß denen Perſianern kein Tribut zugemuthet
werden ſolte / forderte; ſo wurde er ſehr übel angelaſſen /
auch für keinen Geſandten / ſondern nur einen Courier
erkennet / und / einigen Nachrichten zu Folge / bey der
Heim-Reiſe gar arrêtirt. Allein / deme ungeachtet / Einbuß
kamen darauf nichts / als lauter fatale Zeitungen nach der Tür-
Conſtantinopel. Einsmals zwar wolten die Türcken von ken.
einigen Vortheilen wiſſen; jedoch im September hatte
man die deſto gewiſſere Nachricht / daß die Perſianer ſo
gar die Paliſaden vor Tauris occupiret / einen doppelten
Secours von 3000. und 10000. Mann geſchlagen / auch
ihnen viele andere anſehnliche Oerter in die Hände gefallen.

Dieſes alles war noch nichts gegen dem Unglück / Groſſe
welches die Türckiſche Armée, mit dem Ausgang des Niederla-
Octobers, betroffen. Selbige war / unter dem Seras ge bey
kier Achmet, auch Bachas Omer und Cuproli, nun- Iſpahan.
mehr vor Iſpahan angelanget / welches Esreff ſelbſt mit
60000. Mann beſetzet / und ihr alda / oder noch auf dem
Weg / eine liſtige Geſandtſchafft entgegen geſendet hatte.
Solche beſtund / aus vier Religioſen, ſo mit ſonderba- Liſtige
rer Andacht in weiſen Kleidern / ſchwartzen Stiefeln und Heucheley
Pater noſter in den Händen / erſchienen / auch daß der des Esreff.
Seraskier doch nicht ſeine Glaubens-Genoſſen / wider
den klaren Inhalt des Alcorans, verfolgen wolte / beweg-
lich vorſtelleten / als aber der Seraskier dagegen / wie der
Mahomedaniſche Glauben nicht mehr / als einen Monar-
chen litte / dem ſich Esreff gebührend zu unterwerffen hät-
te / replicirete / ſtatt der fernern Antwort / weil es eben Zeit /
auf die Knie fielen / und ihre Mittags-Andacht hielten:
welche Heucheley einen ſolchen Eindruck in der Türken Ge-
müther hatte / daß alsbald 25000. Mann von der Armée
hinweg giengen. Als hierauf die Türcken 4000. Janit-
ſcharen / und 2000. Spahi, zum recognoſciren ausſchi-
cketen / vergiengen ſich ſelbige von dem ihrigen ſo weit / daß
ſie abgeſchnitten und zu ſchanden gehauen wurden: Noch
bediente ſich Esreff einer neuen Liſt / indem er / ſtatt den
Sieg zu verfolgen / allenthalben Zettuln ausſtreuete / wel-
che

1726. che nichts / als Liebe und Vermahnungen zum Frieden / in ſich enthielten / auch nicht minder ihre kräfftige Würkung thaten: und / da er nachgehends anzog / marchireten abermals einige Perſonen vor ſeiner Ordnung her / welche beſtändig / mit lauter Stimme / rieſen: „Warum wollen wir uns ſelbſt alſo nieder ſäblen und zerfleiſchen? es iſt genug / laſſet uns aufhören / das rechtglaubige Blut zu vergieſſen / und anfangen / uns als „Freunde / zu umarmen. Hierauf kehrete abermal ein Türckiſcher General mit 12000. Mann den Rucken / welchem ein Aga mit 8000. in gleicher Unordnung folgete: womit dann das übrige Corps ſich nicht mehr halten kunte / ſondern einmüthig die Flucht ergrief / auf ſelbiger aber / zu ſeinem gäntzlichen Untergang / in die von den Perſern beſetzten / Poſten fiel / ſo / daß / von der gantzen groſſen Armee, kaum 30000. Mann mit dem Leben davon kamen. Womit allem ungeachtet Esreff ſeine verſchlagene Heucheley und Friedens-Bezeigungen beſtändig continuirete / den Seraskier, daß er ohne Sorge zurücke kommen / und dasjenige / ſo er in dem Lager gelaſſen / zu ſich nehmen möchte / invitiren / auch ſelbigen / da er dieſen Löckungen nicht getrauet / unbeſchädiget / biß an die Grentzen begleiten ließ

Esreff wird mächtig. Bey dieſen Umſtänden wuchs das Anſehen des Esreff ſo ſehr / daß man auch / von einem vortheilhafften Vertrag / zwiſchen ihm / und dem Sophi-Thamas, wiſſen 1727. wolte / und / in dem darauf kommenden 1727. Jahr / redete man gar / von einer Heurath deſſelben mit einer Schweſter dieſes Printzen: wiewol ſich von dem erſtern nicht ſo wol / als dem letzern / der Grund gezeiget. (Heurathet des jungen Sophi Schweſter.)

Weil nun hier nächſt auf Türckiſcher Seite / von nichts / als Einbuß / zu hören war / auch noch fernere Calamitäten darzu kamen / da / unter andern / der Baſſa zu Babylon rebellirete / indem er / gegen diejenigen / ſo auf Ordre der Pforte / wegen übel eingeſchickten Nachrichten / und anderer Verſehen in dieſem Krieg / ihme den Kopf abfordern wolten / die Thore zuſchloß / und ſie / nachdem er die Miliz auf ſeine Seite gebracht / mit denen (Der Baſſa von Babylon rebellirt.)

Cano-

Canonen tapfer repouſſirte / endlich aber / bey Iſpahan, 1727.
noch 4000. Spahi in die Pfanne gehauen wurden; ſo ließ man ſich / nach und nach / zu Conſtantinopel geneigt finden / denen Vorträgen des Esreff Gehör zu geben. Dieſer ſchrieb erſtlich ſelbſt an den Sultan, in ſehr ſubmiſſen Terminis, und that einige Propoſitiones, nach der Hand kam man auch / wegen der andern Puncten / überein / ſo daß der Tractat den 3. Octobris ſubſcribirt / folglich aber ratificirt ward. Und wird dieſes gantze Negocium haubtſächlich / für das Werk eines gebohrnen Frantzoſen / Jacques Courland , ſo bey dem Esreff geheimer Rath geweſen / gehalten. Weil nun ſolches ein Haubt-Umſtand der merkwürdigſten Perſiſchen Revolutionen / auch mit der gantzen nachfolgenden Hiſtorie derſelben Connexion hat; ſo können wir nicht umgehen / die Articul davon / in einem kurtzen Extract, daher mitzutheilen. Es ſind demnach diejenige / ſo in dem gedachten Schreiben des Esreff enthalten / folgende: I. Die Provintz Vduciſe, und das Land Sultanien ſolle der Pforte eingeraumet werden. II. Ali Esreff jährlich einen Führer der Pilgrime nach Mecha ernennen / III. Bey der Pforte / altem Gebrauch nach / jederzeit eine Geſandtſchafft halten / IV. Allen Kaufleuten das Commercium ungehindert zu treiben / auch V den Tempel Immamaazem frey zu beſuchen / erlaubet ſeyn. VI. Huſſein-Bay von dem Geſchlecht Braka, eines Volks von Lefgi, von den Ruſſen / allwo er gefangen / in Freyheit geſetzet / und VII. Jährlich vom Esreff an die Pforte 1500. Beutel / jeder à 500. Löwenthaler / geliefert werden.

Friede zwiſchen der Pforte und dem Esreff.

Deſſen Articul.

In dem Tractat ſelbſt kamen noch darzu: I. Esreff bleibet in dem Beſitz des Königreichs Perſien / unter einem Titul/welcher ihm beliebet wird. II. Die Pforte verſpricht denen Feinden des Esreffs keinen Beyſtand zu leiſten. III. approbirt die Mariage dieſes / mit der Tochter des abgeſetzten Sophi, und nimmt alle ſchon gebohrne / oder noch zu gebährende Kinder deſſelben für legitime an. IV. Der Pforte bleibet Teflis, Hamadan, Tauris, und andere in Perſien conquêtirte Plätze. V. Selbiger ſtehet der

1727. Esreff auch ein / daß ſie ſich des anſehnlichen Stück Landes Houwez, welches ein Arabiſcher Prinz eingenommen / bemächtigen könne / und verſpricht hiezu / wann es nöthig / ſeinen Beyſtand. VI. Esreff ſoll ins künfftige / als ein wahrer Muſelmann / conſiderirt werden. VII. Selbiger verbündet ſich / alle den Ruſſen abgenommene Artillerie- und Munition zu reſtituiren. VIII. Die Pforte aber / den Sultan Deley, welcher ſich mit ſeinen Tartarn für dem Esreff declarirt. IX. Beede Theile ſollen Commiſſarios zur Grentz-Scheidung ernennen. Uber dieſe hat man auch / von einem geheimen Articul / zum Nachtheil der Ruſſen / denen / mit zuſammen geſetzten Kräfften / die Perſianiſche Conquêten wieder abgenommen werden ſollen / gemuthmaſſet.

Uble Intention gegen die Ruſſen. Gewiß iſt es / daß / gegen ſelbige / um dieſe Zeit / die Türcken ſich ungemein trotzig bezeigeten / und kaum / durch die / im vorhergehenden Capitel / erwähnte Vorſtellungen des Römiſch-Kaiſerlichen Hofs / dahin kunten gebracht werden / daß ſie / durch einige / an den Esreff zuſchickende / Geſanden / die Sachen alſo einzurichten verſprachen / damit auch der ehmalige Tractat zwiſchen der Pforte und Moſcau darbey beſtehen könne: wiewol die Abreiſe derſelben / durch den in Moſcau gleichfalls Geſandſchaffts weiſſe ſich befindlichen Vetter des Esreff, dieſes Jahr durch / noch immer trainirt wurde: in welchem übrigens / und zwar dem September, die Ruſſen das rebellirende Ghilan wieder bezwangen und beruhigten.

Dieſe bringen Ghilan wieder zum Gehorſam.

Wären die Ruſſen ſo gut mit dem Esreff geſtanden / als die Türcken; ſo hätte nunmehr / mit dem Eintritt des

1728. 1728ſten Jahrs / da man / auf den gantz verborgenen Sophi, wenige oder keine Reflexion machete / Perſien wieder befriediget geſchienen: Allein in ſelbigem gieng abermal eine gewaltige Veränderung des gantzen Theatri vor. Die Pforte machte ſich vergebliche Mühe / Chuſiſtan zum Vortheil des Esreff zu occupiren / und dieſer gieng / gleich anfangs / mit 40000. oder / wie andere wollen / mit 50000. Mann wider Moſcau / an das Ufer des Caſpiſchen Meers / bauete und fortificirete daſelbſt einen bequemen

Verſuchungen des Esreff auf ſelbige.

Haven

Haven / hatte auch nachgehends / in der Nacht / zwiſchen den 6. und 7. Jul. einen wichtigen Anſchlag auf Derbent: jedoch dieſer ward / durch zeitliche Entdeckung / zu Waſſer / und / vor Ausführung der übrigen concipirten Desſeins, ereigneten ſich ſehr fatale Umſtände / liefen auch aus Perſien ſo betrübte Nachrichten ein / daß Esreff ſich dahin / über Hals und Kopf / zurück zu ziehen Urſach hatte.

Es regete ſich nemlich / der oben ſchon gedachte Bruder des Miriweis in Candahar, dem Esreff gieng es / wie ehemals dem Miriweis ſelbſt / indem ſeine Anhänger und Trouppes allenthalben abfielen / ſeine Armée ſchmoltz / bey dieſen Umſtänden / ungemein zuſammen / und endlich erſchien der junge Sophi-Thamas auf einmal / mit einem Kriegs-Heer von 200000. Mann aus China, überſchwemmete alles mit einer Flut / biß nach Thamaſch, und ſchlug alda den Esreff totaliter, daß / von allen den Seinigen / kaum 4000. nach Candahar entkamen / allwo ſie jedoch wieder einen neuen Feind / an dem mehr-erwähnten Bruder des Miriweis, fanden. Worauf Thamas im Triumph zu Iſpahan einzog / als König von gantz Perſien proclamiret ward / und den Thron ſeiner Vorfahren wieder beſtieg. Mit welcher wichtigen Revolution wir dermal die merckwürdigen Perſianiſchen Geſchichten verlaſſen / in dem andern Periodo nicht weniger leſens-würdige Veränderungen bey denſelbigen erwartend. Unglücks-Fälle des Esreff. Sophi Thamas nimmt das Reich ein.

Hinter Perſien lieget das groſſe Königreich oder Kaiſerthum China, von welchem aber / gleichwie dem Reich des groſſen Mogul und andern Ländern Aſiens / wenig Vorfallenheiten in dieſem Periodo bekannt worden. In China regierte / ſtatt des den 20. Octob. 1722. im 70. Jahr ſeines Alters / und 40. der Regierung / mit Hinterlaſſung 150. Söhne / auch einer nicht weniger ſchönen Anzahl Töchter / verſtorbenen Kaiſers Cham-Hi, deſſen vierdter Sohn Yon Tehim, welcher bey dem Antritt der Regierung / 40. Jahr alt war. Unter ſelbiger ereignete ſich 1725. ein groſſes Unglück / indem der Donner in den vornehmſten Tempel des Confucii einſchlug / und ſolchen / nebſt Chineſiſche Merckwürdigkeiten. 1725. Der Tempel mit

dem Grabmal des Confucii verbrennt. nebſt deſſen prächtigen Grabmal / denen eingelauffenen Berichten nach / auf dem Grund ausbrandte / ſo daß auch von den Gebeinen dieſes vermeinten Heiligen / nichts mehr gefunden wurde. Denen Chriſten war übrigens alle Ruhe gegönnet / und nur die Miſſionarii ſelbſt unter sich ſo uneinig / daß die Heiden und der Hof genug zu thun hatten / ſie mit einander zu vertragen. Von einigen Briefen des Kaiſers an den Pabſt aber / iſt bey den Römiſchen Geſchichten / Nachricht ertheilet worden.

Uneinigkeit der Miſſionarien.

Marocca-niſche Geſchichten. 1724. Wir fahren alſo fort / zu einem andern Welt-Theil / nemlich Africa, in welchem das Königreich Marocco, welches auch offt ein Kaiſerthum genennet wird / vornemlich berühmt iſt. In ſelbigem ereignete ſich 1724. ein ziemlicher Aufſtand / die Rebellen waren auch ſo glücklich / denen Königlichen Völkern anfangs eine wichtige Schlappe anzuhängen / nicht lang darnach aber / wurden ſie gäntzlich geſchlagen / zerſtreuet / auch die Rädleinsführer nach Miquenez gebracht / daſelbſt enthaubtet / und die Köpfe auf Pfälen / vor dem Königlichen Palaſt / aufgeſtecket.

Rebellion daſelbſt.

Die Spanier erſteigen das Fort St. Franciſcus. Bald darauf wagete der Spaniſche Gouverneur von Melilla, Don Alfonſo di Guevara Vaſconclas, einen kühnen und glücklichen Streich: indem er / zur Nacht-Zeit / den Capitain Don Antonio Vellalia, mit 50. Mann / und einigen vertrauten Mohren / auf 2. Chalouppen, nach dem Fort. S. Franciſcus abſchickete / woſelbſt ſie / 2. Stunden davon / an das Land ſetzeten / der Capitain mit einigen bey den Chalouppen bliebe / die übrige aber / unter Anführung der Mohren das Fort erſtiegen / alles / was ſie antrafen / theils niedermachten / theils gefangen fortſchleppeten / inſonderheit aber die koſtbare Bagage und Waffen des daſigen Alcaide ſo auch Commendant der Provinz Taxar, um welche es eben / weil ſie verrathen worden / zu thun war / erbeuteten: Davon die Standarten und einige Waffen nachgehends dem König Ludovico in Spanien zu deſſen nicht geringem Vergnügen / præſentiret wurden.

In dem folgenden Jahr ergienge zu Miquenez über die PP. Franciſcanos, welche ſich in dem daſigen Cloſter

1726.

dieſes Ordens / als Miſſionarii, aufhielten / eine greuliche Verfolgung mit vielen Martern / weil ſie beſchuldiget wurden / einigen Sclaven durchgeholfen zu haben. Dergleichen auch alda 1726. die Portugieſiſche Sclaven ſelbſt / weil ſie nicht abfallen wolten / auszuſtehen hatten. Nicht weniger war der von den Portugieſen beſetzten Stadt Maſagan, von da aus einige gefangene Mohren nach Portugal ſollten geſendet worden ſeyn / eine harte Züchtigung vermeinet / welche aber die anziehende Troupen ſehr übel zugerichtet heimſchicketen.

Verfolgung der Franciſcaner zu Miquenez; und Portugieſiſchen Sclaven.

Vergebener Anfall auf Maſagan.

In eben dieſem Jahr verlautete auch / daß der alte König von Marocco reſigniren wolte: Das ſich aber nicht ſo wol verificirte / als deſſen ſchwehre Kranckheit / welche ſo ſehr überhand nahm / daß zwiſchen ſeinen beeden Söhnen / von denen wir bald ein mehrers hören werden / wegen der Succeſſion, bereits groſe Weitläuftigkeiten entſtanden / und anſehnliche Troupes zuſammen gebracht wurden / ſo aber alles / durch die Geneſung des Vatters / dermal wieder aufgehoben worden.

Kranckheit des Königs.

Ingleichen ereignete ſich Gelegenheit / der bißher noch immerzu durch die Mohren / unter Alcaide Aly belagerten / von dem General-Lieutenant Grafen von Chamy aber defendirten Veſtung Ceuta, zu gedenken. Dieſer obſervirte / daß die Feinde die ſo genannte Rothe Schantze wieder in den Stand ſtellen und fortificiren wollten / dahero er ſelbige erſtlich unterminiren / und darauf den 7. April frühe um 8. Uhr / 2. Detachements, unter denen Obriſt-Lieutenants / Don Andre Petit, und Don Manuel de Parma, austucken ließ / welche die Mohren unverſehens überfielen / zerſtreueten / eine Zeitlang verfolgeten / und die angefangene Werke ruinirten. Doch ſetzete ſich / bey denſelbigen / noch eine feindliche Parthey / und wolte denen Spaniern den Ruckweg abſchneiden / alsdenn aber wurden erſt die Minen angezündet / und eine groſe Anzahl in die Lufft geſprenget / bey welchem allen die ausgefallene nicht mehr / als einen Todten / und 6. Bleſſirte zehlten.

Verluſt der Mohren vor Ceuta.

1727. Aufhebung dieſer Belagerung.

Dieſer / und dergleichen mehrere vorhergehende Unglücks-Fälle / contribuireten nicht wenig / daß die Mohren ernſtlich Luſt bekamen / die ſo lang / nemlich 1694. und alſo 33. Jahre / daurende Belagerung dieſer Veſtung / da ſie indeſſen Zeit gehabt / ſtatt des Lagers / zu beſſerer Bequemlichkeit / gantze Häuſer davor aufzubauen / welche / nebſt den Baraquen, auf 10000. anwuchſen / einmal gar aufzuheben. Es geſchahe ſolches den 17. Martii / Anno 1727. da man / von der Veſtung aus / viele Bewegungen und Zurüſtungen / zu einem Abmarſch unter ihnen vermerkete / weswegen / Tages darauf / der Brigadier, Don Caſpar Antona, mit 1000. Mann / die wahre Beſchaffenheit der Sache zu recognoſciren / commandirt wurde: welcher dann in dem gantzen Lager keine Seele / als bey dem Palaſt des Generaliſſimi, ungefehr 20. Reuter / ſo aber alsbald die Flucht gaben / annebſt 5. Canonen, 3. Mörſner / auch eine groſe Menge Kugeln / Bomben und andere Munition / antraf. Dieſe Beute wurde demnach in die Stadt gebracht / die feindliche Häuſer / Baraquen und Retrenchements aber demoliret / und biß den 20. Martii der Erden gleich gemachet.

Tod des Muley Iſmael.

Für eine Haubt-Urſach dieſer ſo gar unvermuthet erfolgten Retirade wird die abermalige gefährliche Kranckheit / auch das darauf den 20. Martii erfolgte würckliche Ableiben / des ſchon ſo offt fälſchlich todt geſagt / alten / und wegen ſeiner Grauſamkeit Weltberuffenen Königes oder Kaiſers von Marocco, Muley Iſmael, gehalten / welcher / nach einiger Meinung / bald 100. genäuern Nachrichten aber zu Folge / 87. Jahre gelebet / und 54. regieret hat / auch bey 200. Kinder / unter denen aber nur zween legitime Söhne / hinterlaſſen. Zwiſchen dieſen letzern nun / davon der ältere Muley Hamet Deby, dem die Schwartzen anhiengen / Miquenez, der andere aber Muley Abdelmelec, mit Hülffe der Weiſen / Marocco occupirete / entſtund ein grauſamer Succeſſions-Krieg: Da denn der letzere / nach ſo tapferer Gegenwehr / in 3. Tagen / und zwar erſtlich bey Azamas mit 6050. Mann / etliche Tage darauf bey Marocco, und endlich das drittemal

Succeſſions-Krieg zwiſchen ſeinen beeden Söhnen.

temal totaliter geſchlagen ward / ſo daß er über 30000. Leute verlohr / da hingegen / auf der andern Seite / kaum 800. geblieben ſeyn ſollen. Worauf die völlige Zerſtörung Marocco erfolget / Abdelmelec aber ſich nacher Toredam, in dem Königreiche Suez, wo er ſicher gnug war / ſalvirete. 1728. Abdelmelec wird geſchlagen und vertrieben.

Allein der Krieg war hiemit noch nicht völlig beygeleget: Abdelmelec behielt viele Anhänger / und Hamet Deby machete ſich / durch ein gantz diſſolutes Leben / täglich mehrere Feinde. Da nun die gantze Armee der Schwartzen / in 60000. Mann beſtehend / 17. Meilen von Miquenez lag / nahm hieſelbſt der Hauptmann der Verſchnittenen / Ben Margean, Gelegenheit / beſagten Hamet Deby abzuſetzen / und aus dem Königlichen Pallaſt in das Haus / welches er bey Lebzeiten ſeines Vatters / bewohnet / zu bringen. Kaum war dieſes geſchehen / und man mit der Wahl eines neuen Königes beſchäftiget / ſo kamen / aus gedachtem Lager der Schwartzen / 4000. Abgeordnete / eben auch aus der Urſache / dem Hamet, wegen ſeines unordentlichen Lebens Vorſtellungen zu thun / welche zwar anfangs mit dieſer Veränderung durchaus nicht zu frieden ſeyn / und alles mit Gewalt in den vorigen Stand ſetzen wollten / doch endlich ſich / durch den Ben Margean auch befriedigen lieſen. Worauf dann den 20. Martii Abdelmelec einmüthig zum König erwählet / in deſſen Abweſenheit aber / ſein bisher gefangener / jedoch ſehr wolgehaltener Sohn / von 12. der Vornehmſten / mit dem Wagen des verſtorbenen Königes herbey geholet / und auf ein Pferd geſetzet wurde / da ihn Ben Margean umarmete / ausruffende: Es lebe die Warheit! Es lebt das Geſetz Mahomeds! Es lebe Abdelmelec, auch ihm darauf / unter Aufſicht des viel gedachten Ben Margean, die Regierung übergeben worden / biß / in dem darauf folgenden Monat Aprilis, der Vatter ſelbſt anlangete / und mit groſem Freuden-Geſchrey empfangen wurde. Hamet Deby abgeſetzt.

Es währete aber dieſer Staat nicht gar lang / denn die übrigen Schwartzen waren hiemit nicht zufrieden / nah- Wieder reſtituiret.

1728. men Salée hinweg / und giengen mit 100000. Mann auf Mequinez ſelbſt los / das ſie bald einbekamen / folglich den Muley Hamet Deby wieder auf den Thron ſetzeten / dahingegen Abdelmelec ſich abermal / und zwar nach Fez, retiriren muſte: womit dieſer Stadt eine ſchwehre Belagerung zugezogen ward / ſo auch in dieſem Periodo, nicht zu Ende gieng: Vielmehr wurden die Belagerer ſelbſt müde / und verlangten in December Frieden zu machen: weswegen auch 600. der Vornehmſten Schwarzen in die Stadt gelaſſen / daſelbſten aber alsbald angehalten / und / ohne ſich in weitere Tractaten einzulaſſen / erkläret wurde / daß ſelbige nicht eher / als biß den Kaufleuten von Fez und Tetuan die abgenommene Waaren wieder reſtituiret würden / ihre Freyheit wieder erhalten ſollten.

Belagerung der Stadt Fez

Begebenheiten der Barbariſchen Republiquen.

Ferner ſind in Africa bekannt / die 3. See-Rauber-Republiquen, Algier, Tunis und Tripolis, deren Affairen aber / als Strittigkeiten und Verträge mit unterſchiedlichen Europaeiſchen Nationen / in denen Geſchichten der letzern / mehrentheils enthalten ſind. Doch iſt von Algier, die daſelbſt / in dem erſten Jahr dieſes Periodi, vorgefallene Veränderung der Regierung noch anzumerken: ſintemal der daſige Bey, wegen ſeines unleidlichen Geitzes / auch ſchlechten Fürſorge / die benöthigten Lebens-Mittel anzuſchaffen / einen durchgehenden Haß auf ſich geladen / welcher den 18. Mart. mit ſeinem Untergang ausgebrochen / da er / früh um 5. Uhr / den Haven / nebſt den Bau deſſelben / viſitiren wolte / von einem Janitſcharen aber mit 2. Piſtol-Schuſſen niedergeleget ward: worauf alsbald mehrere zuſammen liefen / ihn vollends in Stücken hieben / und ſo dann / bey 200. ſtark / auf den Pallaſt / ſelbigen zu berauben / eileten / worinnen ſich zwar eine nicht gröſere Wacht / als 15. Mann befand / welche aber / unter der Aufführung eines gewiſſen Alman, weil ſie der Menge nicht lang zu wiederſtehen hoffen kunten / hertzhafft heraus fielen / den unordentlichen Schwarm zertrenneten / und / als ſie bald mehrern Secours bekamen / gar vertrieben. Da dann

1724. Der Bey zu Algier wird ermordet.

beſag-

beſagter Aſman einmüthig zum neuen Bey erkläret ward: 1725.
welcher ſo fort die Regierung unternahm / auch 18. der vornehmſten Rädleinsführer / bey obigem Tumult und Mord / hinrichten ließ.

Weil dieſe neue Regierung ſo wol / als die alte / fort fuhr / die Kaiſerlichen Oſtendiſchen Schiffe wegzunehmen / weswegen der Kaiſerliche Hof bey der Pforte ſich beſchwehret / das Erinnern und Befehlen derſelbigen aber zu Algier nichts fruchten wolte; ſo wurde / im folgenden Jahr / endlich eine würkliche Commiſſion, welche in einem Capigi-Baſſa, einem Chiaus, 4. Capitains, und 2. Römiſch-Kayſerlichen Commiſſariis beſtund / dahin abgeordnet. Dieſe muſten ſo gleich / wegen Erinnerung / daß man ihnen / für eine Proſtitution, ja ſelbſt das Leben / nicht gut ſtehen könte / ſich auf den Schiffen zurucke halten. Die Türken hingegen ſtiegen zwar an das Land / legeten auch ihre Ordres in dem Divan vor / kunten aber nichts erhalten / indem der Bey, und alle Glieder ſich erklärelen / daß ſie keine Nation für Freunde hielten / als die Frantzoſen und Engelländer / mit dem Kaiſer auch nicht Frieden machen könten / biß Er Belgrad und Temeswar an die Pforte reſtituirete / denen Maltheſern Einhalt thäte / und was dergleichen mehr war. Dahero man allhie unverrichteter Dinge abziehen muſte und ſich nach Tunis wendete / woſelbſt alles en Faveur des Wieneriſchen Hofes erhalten wurde.

Türkiſche Commiſſion alda.

Die dritte Republique Tripolis hatte / wie an ſei- 1728.
nem Ort ſchon gedacht worden / mit Frankreich die meiſte Verdrießlichkeiten / alwo / in dem letzten Jahr dieſes Periodi, abermal zu einem ernſthafften Bombardement dieſer Stadt / Anſtalten gemacht worden: Das denn nicht minder mit Genehmhaltnng der Pforte geſchahe / welche an alle See-Häven Befehl ertheilete / daß alle Tripolitaniſche Schiffe / welche ſich für denen Frantzoſen dahin retiriret / deſarmiret werden ſolten. Dargegen die Republique in ihrem Trotz fortfuhr / neue Fortificationes anlegte / und ein gewiſſer Rauber von ihr gar ſo weit gieng / daß er einem Franzöſiſchen Schifs-Capitain,

Verdrüßlichkeiten der Tripolitaner von Frankreich

weil er ein mit ihme fahrendes Spaniſches Schiff für ein Franzöſiſches ausgab / Naſen und Lippen abſchneiden ließ.

Americaniſche Geſchichten. Nunmehr wären die Americaniſchen Geſchichten noch übrig / welche wir aber dermal faſt gantz mit Stillſchweigen übergehen können: Denn die unter denen Wilden vorgefallene Begebenheiten ſind weder ſo bekannt / noch ſo merckwürdig / daß ſie einigen Platz erforderten: und dasjenige / was ſich / zwiſchen den Europäiſchen Nationen / alda zugetragen / inſonderheit die Affaires der Spanier und Engelländer / ſind gleichfalls / in dem vorhergehenden / ſo viel als nöthig / bemerket worden. Auſſer

1724. Victorie der Engelländer wider die Wilden. dem iſt 1724. den 23. Aug. eine wichtige Action der Engelländer mit denen Indianern vorgefallen / da der Capitain Hormann, nur mit 205. Mann / der letzern einen groſen Haufen angrief / und faſt gantz zu ſchanden hauete / worunter auch ihr Haubt-Commandeur, und ein Geiſtlicher / geblieben: Darauf dann ihre Wohnungen und Ländereyen weit und breit abgebrennet wurden.

1725. Revolte in Peru. Zu Peru aber ereignete ſich / im folgenden Jahr / eine hefftige Rebellion wider die Spanier / indem faſt das gantze Königreich abfiel / den Vice-Ré verjageten / und einen / zwar von Spaniſchen Eltern / aber in America, gebohrnen Grafen nöthigte / daß er ſich / wider Willen / zum König aufwerfen laſſen muſte; wiewol freylich ſolche Regierung nicht von langem Beſtand ſeyn kunte.

Das XII. Capitel.

Von allerhand natürlichen / auch andern ſonderbaren Begebenheiten.

Es iſt noch übrig einiger Merkwürdigkeiten zu gedenken / welche / weil ſie / bey denen Politiſchen Geſchichten eines jeden Staates / nicht allezeit füglichen Platz gefunden / der Gelegenheit nach / in ein beſonderes Capitel verſpahret worden. Wir könten derjenigen / ſo ſonſt an dieſem Ort eine Stelle verdieneten / eine ziemliche Menge zuſammen bringen. Allein / eben des-

deswegen / weil man immer fortfähret / alles fleißiger anzumerken; ſo wird deren Anzahl gar zu groß / und pflegen auch ſelbige nicht mehr ſo ſehr admirirt zu werden. Dahero wir / mit Ubergehung der andern / nur einiger von den vornehmſten gedenken werden: Dazumal / von denen groſen Feuers-Brünſten / Erdbeben / Wetter-Schäden / und dergleichen / meiſtentheils an ſeinem Ort / bereits die gehörige Meldung geſchehen. Inſonderheit / wann man die Regiſter derjenigen / welche ihr Leben auf ein hohes Alter bringen / anſiehet; ſo ſollte man / wegen ihrer Menge / wofern anders alle häufige Nachrichten Grund haben / auf die Gedancken fallen / daß die Welt ſich wieder verjüngen / und die Zeiten der Patriarchen zuruck kehren wolten. Hierunter ſind die im Januario des Jahrs 1724. zu Hannover verſtorbene Eheleute zu zählen / 1724.
davon der Mann 109. die Frau 116. im Eheſtand aber Leute vom
beede 80. Jahr gelebet / und 27. Kinder gezeuget. Eine hohen Al-
Rentmeiſters Wittib welche zu Lich / den 17. November ter.
verſchied / hatte ihr Alter auf 99. Jahr gebracht / und von ihren Nachkommen / an Kindern / Enkeln / Urenkeln und Ururenkeln / in allen 231. geſehen: Auch zu Hornburg im Halberſtädtiſchen / ſtarb vorher / den 31. Martii ein Muſicant 125. Jahr alt / welcher 182. Deſcendenten erlebet / und zu Wettin zeugete ein Mann von 104. Jahren noch einen Sohn. In Temeswar aber ſtarb ein Mann / welcher gar 187. Jahr zuruck geleget. Ein an- Ein Mann
derer alter Greiß aber ſtarb zu Paris jähling für Freuden / ſtirbt für
auf die Nachricht / daß er 1000. Livres in einer Loterie Freuden.
gewonnen: und zu Mülhauſen kam ein anderer junger Menſch auf eine nicht weniger merkwürdige Art / um das Leben: als welcher / bey einem Todten wachen ſolte / aus Ein ande-
überflüßigem Hochmut aber den Leichnam an die Thür rer aus un-
lehnete / und die Ankommende zu erſchrecken / ſich ſelbſt in zeitigen
den Sarg legete. Allein er kam nicht mehr heraus: in- Schertz.
dem er bald erkranckte / verſtarb / und darinn begraben wurde.

Die ſchönen Theoretiſch- und Moraliſchen Reflexiones, ſo hiebey zu machen / wollen wir dem Nachden-

1724. cken des geneigten Leſers überlaſſen / gleichwie auch denen Liebhabern und Verſtändigen / von demjenigen / deſſen ſich zu Petersburg ein groſer Künſtler gerühmet / daß er nemlich die Wiſſenſchafft / das Sympathetiſche Feuer / auf eine Meile Wegs anzuzünden / ausgefunden. Es erhielte ſelbiger / bey vielen / um ſo leichter Glauben / weil ſeine Erfahrung und Einſicht bereits bekannt ; ſintemal er ſchon zuvor dem Czaar ein Project præſentirete / wie man jederzeit wiſſen könne / wo ſich ein Schiff / das durch den Sturm verſchlagen worden / befinde / und zu dieſer Zeit eine glückliche Probe gemachet / die Schiffe unverbrennlich zu erhalten / indem er ſelbige / mit einer gewiſſen / dem Theer ähnlichen Materie, beſtriech / ſo daß die angeworffenen Pech-Cräntze keinen Effect thaten / und die Stück-Kugeln zwar Löcher macheten / aber gleichfalls ohne Entzündung oder Verſengung.

Sympathetiſches Feuer.

Kunſt die Schiffe unverbreñlich zu erhalten

Zu gedachtem Petersburg wurde ein entſetzlich groſer Fiſch gefangen / ſo 50. Schuh lang / und / was am erſtaunlichſten / einen von ihm gantz verſchlungenen Knaben / noch unverſehrt / ausgenommen / daß die Füſſe zu faulen angefangen / in ſich gehabt haben ſoll / welcher auch von ſeinen Eltern / die ihn vor verlohren gehalten / erkennet worden.

Groſer Fiſch, ſo einen gantzen Knaben verſchlungen.

Sonſt ſind / in dieſem Jahr / die Raubereyen / vom Zigeuners- und andern böſen Geſindel / faſt durch gantz Teutſchland / auſſerordentlich frequent geweſen / daher man auch / hin und wieder / von ſtarken Executionen hörete / und unter andern einsmals zu Berneck / in Marggrafthum Bayreut 16. Zigeuners-Weiber / ohne langen Proceſs, ſogleich an einen Baum aufgehenkt wurden.

Häufige Raubereyen und Executiones.

Zu Zloczewo gebahr eine Frau / in dem Martio des folgenden Jahrs / eine Halb-Katze / indem die Geburt / gleichwie ein dergleichen Thier / geſchrien / auch ſtatt der Hände und Füße / ſolche Pfoten gehabt / ingleichem einen kleinen Kopf / ohne Hals / auch kleine Ohren / wie Pferde-Ohren / groſſe Zähne / aber weder Augenbraunen / noch Augenlieder : übrigens ware ſie überall gantz ſchwartz / 2. Spannen lang / und eine Spanne breit.

1725. Mißgeburt

In

In eben dieſem / und verſchiedenen nachfolgenden Jahren / wurde auch ſtark von den / in Servien, und daſigen Gegenden / ſich befindlichen Vampirs, oder Blutſaugern / geſchrieben / welche / wann ſie begraben / aus denen Gräbern ſteigen / die Leute mit Blut-Ausſaugen plagen und tödten ſollen / aus denen der Sage nach / wieder Vampirs werden müſſen. Das gewöhnliche Mittel dagegen iſt / daß man ſolche Perſonen ausgräbet / ihnen einen Pfal durch das Hertz ſchläget / und ſie darauf verbrennet. Von dieſen ſchon aus den ältern Zeiten bekannten Umſtänden hat man hin und wieder / verſchiedene Berichte und Unterſuchungen divulgiret. So viel iſt nicht zu laugnen / daß gantze Gemeinden / ja Länder / in der Perſuaſion, daß es mit allem ſeine Richtigkeit habe / geſtanden / auch hierüber Atteſtata und Berichte an die hohe Landes-Obrigkeiten / von Geiſt- und Weltlichen Perſonen / vorhanden. Der erſte mit welchem ſich dermal wiederum das Geſchrey erhoben / hieß Peter Plogojowiz, in dem Dorf Kiſolova, Rahmer Diſtricts / welcher innerhalb 8. Tagen 9. Perſonen / ſo alle vor ihrem Tod auf ihn ausgeſaget / erwürget / auch dahero / da man ihn / nachdem er etliche Monat lang ſchon begraben geweſen / noch unverweſet / mit Blut in dem Mund / gefunden / oberzählte Execution über ſich müſſen ergehen laſſen. 1725. Vampirs oder Blutſaugers.

An Meteoris, Lufft-Zeichen / und Erſcheinungen an dem Himmel / fehlte es wol in keinem Jahr / welche aber auch / weil durch fleißiges Bemercken immer mehr / und zum Theil / die natürlichen Urſachen davon / entdecket werden / heut zu Tag nicht ſo viel Schrecken und Aufmerckſamkeit / als ehedem / cauſiren. Doch iſt merckwürdig / daß den 7. Febr. des Jahrs / wovon wir reden / morgends um 9. Uhr zu Gieſen 3. Sonnen / und über ſelbigen ein Regenbogen / den 7. May aber zu Rimnik, in der Wallachey / 4. Sonnen mit ſoviel Regenbogen geſehen worden. Viele Sonnen zugleich.

Unter denen nicht minder zahlreichen Ungewittern war inſonderheit dasjenige merckwürdig / ſo ſich den 26. April / bey Pernau in Liefland / ereignet / wodurch / mit einem Schlag 180. Schaafe / nebſt einem Knaben von 8. Starckes Donner-Wetter in Liefland.

1725. und einem Mädgen von 10. Jahren / ertödtet worden. Jenes Kleider waren unverſehrt / und nur an beyden Seiten ſeines Leibes ein blutiger Strich / an dieſer hingegen fand man die Kleider als wie Spreu / und auf ihrer Schoos / ein Schäflein in der Mitte gantz durchſchnitten.

Fabers curieuſes Clavicordium. Unter andern curieuſen Inventionen wurde das / von dem Organiſten zu Creilsheim in dem Marggrafthum Onoltzbach / Dom. Tobias Faber / erfundene muſicaliſche Inſtrument, oder Clavicordium aeſtimiret / welches 4. lange Octaven hat / durchaus Bund-frey iſt / und 3mal verändert werden kan / da es einmal wie eine Laute / ſo denn wie ein gedämpftes / und endlich / als ein ungedämpftes Glocken-Spiel / lautet.

Viel und und offt gebährende Weiber. Im Martio gebahr eine Bauers-Frau zu Schna / bey Annaberg / auf einmal 7. Kinder / welche ſämtlich die Heilige Taufe erlanget: und eine andere Bäurin zu Revenſtorff in Holſtein / welche 20. Wochen vorher eine geſunde Tochter zur Welt gebracht / gebahr den 3. October, ſchon wiederum / einen geſunden Sohn.

Alte Leute. Den 2. Januarii ſtarb Anna Barbara, Freyin von Hallweil, Seniorin des Adelichen Stiffts zu Edelſtetten / worinn ſie 87. Jahr / in allem aber 105. gelebet. Eine Fuhrmanns-Wittib 120. Jahr alt ſtarb den 5. April zu Poſen / in dem Cloſter S. Clarae, alwo ihre Schweſter von 113. Jahren noch lebete. Zu Londen gieng den 12. May / den Weg aller Welt Eleonora Steward ſo 124½. Jahr alt war / und muſten ſelbige / die 4. älteſten Männer in dem gantzen Kirchſpiel zu Grab / die 4. älteſten Weiber aber den Schweif tragen. Ingleichen verſtarb zu Reggio, den 4. Junii, Biedro Vizzano, von 118. Jahren / welcher accurat 100. Jahr / mit einer Frauen / im Eheſtand gelebet / da dann die 115. jährige Wittib mit der Leiche gieng; und zu Uliermal / ſo zwiſchen Haſſelt und Tongern liegt / ein Mann von 109. nebſt einer Frau von 100. Jahren: Bey welcher Gelegenheit man auch von mehrern / an dieſem Ort noch lebenden / alten Leuten hörete / vornemlich einer 104. jährigen Frau / welche noch alle Tage das Viehe auf das Feld trieb. Ja / wir würden

noch

noch eines groſen Platzes nöthig haben / wenn alle Grei- 1725.
ſen / von denen Nachrichten eingeloffen / ſpecificiret wer-
den ſolten: Doch iſt noch merckwürdig / daß ſich zu Lüttig /
ein Mann von 105. Jahren / welcher in 20. Jahr ſeines
Alters / der Stadt auf 90. Jahr verwieſen worden / ge-
meldet / und weil dieſe Zeit faſt verfloſſen / wieder recipirt
zu werden verlanget / ſo er auch / nebſt ſeiner Verpfle-
gung / erhalten: ingleichen daß in Bayern ein neugebohr-
nes Kind / welches ſo groß / als ein jähriges war / getau-
fet worden / da die Mutter 52. der Vatter 77. der Ge-
vatter 76. und die Gevatterin 74. Jahr alt geweſen.

Wenn das lange Leben / mit der Geſchicklichkeit eines Menſchen / eine Connexion hätte; ſo würden Zweifels ohne alle oberzählte Perſonen / endlich in der Menge der Jahre / von einem jungen Lübecker / Namens Christian Heinrich Heinecke / übertroffen worden ſeyn / als welcher / da er noch nicht 3. Jahre zuruck geleget / ſowol in der Bibel / als der Lateiniſchen Sprache / auch Geographie, Genealogie, und andern Wiſſenſchafften / und zwar / wenigſtens anfänglich nur / durch die Anführung eines bey ſeinem Vatter logirenden jungen Edelmanns Chriſtian von Schöneich / welcher ihm dieſes alles / gleichſam zum Zeitvertreib in Diſcurſen beygebracht / vortreflich verſirt war: wie denn hievon eine ausführliche und glaubwürdige Relation des daſigen Rectoris, Johann Heinrichs von Suln / an das Licht getretten / und der geſchickte Knab ſelbſt / in dem October des vorigen Jahrs die hohe Gnade hatte / in Coppenhagen / vor Se. Königl. Majeſtät zu erſcheinen / und examinirt zu werden. Allein den 17. Junii des gegenwärtigen / nahm der Tod dieſes Wunder-Kind im 5. Jahr ſeines Alters / mit nicht geringem Bedauren vieler gelehrten und hohen Perſonen / hinweg. Geſchickter Knab zu Lübeck.

Wegen gleicher Geſchicklichkeit fieng auch / um eben dieſe Zeit / an / der noch lebende und inzwiſchen / ſonderlich in den Orientaliſchen Sprachen und Kirchen-Geſchichten weit avancirte Sohn des Frantzöſiſchen Predigers zu Schwobach / bey Nürnberg / Franciſci Baratier, berühmt zu werden / welcher / ehe er noch 4. Jahre zuruck Zu Schwobach.

1725. geleget / bereits Teutſch / Frantzöſiſch und Lateiniſch redete / auch eine gute Känntnis der Bücher hatte / und von denenjenigen / welche ſich in der Bibliotheque ſeines Vatters befanden / mit wunderbaren Verſtand raiſonnirete.

Ein wilder Knab wird gefangen.

Gleichwie nun / bey dergleichen Exempeln, ein ausserordentliches Naturel allerdings das Haubtſächlichſte iſt / die gute Auferziehung aber / eigene Application, und ſchöne Gelegenheit / das ihrige gleichfals contribuiren; alſo beweiſet ein / im Monat November / in den Hannoveriſchen Wäldern gefundener/und für Se. Königl. Groß-Britanniſche Majeſtät gebrachter wilder Junge / wie elend der Menſch / in Ermangelung der letzern Dinge / seyn kan: ſintemal ſelbiger / auſſer der Geſtalt / einem Viehe nicht ungleich war / und bey ſeinem / der Muthmaſſung nach / ungefähr 15. oder / wie nachgehends verlautete / nur 12. biß 13. jährigem Alter / nicht das geringſte Anzeigen gab / daß er etwas verſtünde / oder ſeine Meinung zu erkennen geben wolte. Anfänglich zwar argwohnete man / es ſeye ein Betrug dahinder / und ſelbiger ein nicht recht geſcheuter Menſch / welcher ſeinen Eltern entloffen / jedoch / der Erfolg erwieß das Gegentheil / und wurde er im April
1726. 1726. nach Londen gebracht / und der Printzeßin von Wallis verehret / allwo er dann bald reden / auch eine nothwendige Wiſſenſchafft in dem Chriſtenthum erlernete / ſo / daß man kein Bedencken trug / den 9. Jul. ihn zur Heil. Taufe zu laſſen: Wiewol er ſein Leben nicht weit gebracht/ ſondern nach einiger Zeit verſtarb.

Groſſer Nord-Schein.

Den 19. Octobris nur beſagten Jahrs / ſahe man/ Abends um 7. Uhr / faſt in gantz Europa, einen auſſerordentlichen groſſen Nord-Schein / ſo / daß man auch an verſchiedenen Orten / vornemlich in der Schweitz / die Sturm-Glocke läutete / in der Meynung / daß Feuer in der Nachbarſchafft vorhanden. Sonſt aber wollte/ von deſſen eigentlicher Geſtalt und Figuren / eine jede Nation etwas beſonders angemercket haben.

Ein Haubtmañ faſtet 19. Tage.

Schon mit dem Anfang des Jahrs ſtarb zu Abo, in Finland / ein Haubtmann freywillig Hungers / ſintemal er/ wie man glaubete/ aus Melancholie, weßwegen

er

er auch ehrlich begraben worden / in dem Vorſatz / ſol- 1726.
ches 40. Tage zu treiben / 19. Tage völlig gefaſtet. In
dem Verfolg deſſelben hörete man abermal von dem Ab-
leben verſchiedener auſſerordentlich-alt gewordener Leu- Alte Leute.
te: weil aber ihre Anzahl allzu groß / wollen wir nur ei-
nes einigen gedencken / der Corn. Janſen Greſthuyſen ge-
heiſſen / und im Januario, zu Maesland, ſeines Alters im
110. Jahr geſtorben / nachdem er viermal geheyrathet /
und mit ſeiner letzten Frau 58. Jahr gelebet. In eben
dieſem Jahr begiengen zu Pillichſtorff im Paſſauiſchen /
zugleich 7. Paar / welche über 50. Jahr gehauſet / ihr
Jubilaeum ganicum, wobey der Hochfürſtl. Paſſaui-
ſche Herr Conſiſtorial-Director und Dechant / Franc.
Ant. von Meyern / über den 23. Vers des 117. Pſalms
eine ſchöne Anrede gehalten. Faſt unglaublich ſcheinet
die / nachgehends abermals / aus Temeswar eingelauffe-
ne Nachricht / daß allda zwey Ehleute noch damal geſund
lebenden / deren Abbildung auch Se. Kaiſerl. Majeſt.
von dem Herrn Gouverneur, Grafen von Mercy, ſoll
ſeyn præſentirt worden / davon der Mann 172. die Frau
162. beede beyſammen im Eheſtand 146. Jahre gelebet /
und ihr jüngſter Urenkel bereits 26. Jahr alt wäre.
Wie wir denn auch / von denen im folgenden Jahr
1727. nicht weniger häufig angemerckten alten Perſonen 1727.
ſo gleich eines einigen / nemlich des / den 6. Novemb. an
der rothen Ruhr / im 117. Jahr / abgelebten Wirth-
ſchaffts-Vogts zu Drehna / in der Nieder-Laußnitz / Er-
wähnung thun wollen / welcher / nachdem er den gantzen
30. jährigen Krieg durch / gantz beſondere Fatalitäten er-
fahren / ſich dreymalen verheyrathet / und im 86. Jahr
ſeines Alters / noch einen Sohn gezeuget. Gegen dem
Ende ſeines Lebens ſind ihme die Augen dunckel worden /
auſſer dem aber iſt er niemal kranck geweſen.

Sonſt ſtarb zu Straßburg den 24. Febr. eine auch nicht junge Jungfer / welche die Welt 39. Jahr betrogen / indem ſie ein Küſſen von Wollen und Lumpen auf dem Leib getragen / das ſie nach und nach immer ſtärcker machete / ſo / daß es endlich zu einer erſtaunlichen Weite

Betrug einer Straßburgerin mit ihrem dicken Leib.

und

1727. und Dicke ausgeſchlagen. Ihre Intention war darbey vom Almoſen leben zu können / worinn ſie auch glücklich reüssirt / und inſonderheit von der / ein paar Jahr zuvor / in Straßburg ſich vermählenden Königin in Franckreich / mit Gnaden und Geſchencken recht überſchüttet worden. Denn / weil ſie entſetzlichen Schmertzen darbey klagete / annebſt aber vorgab / daß ſie / aus Scham / lieber ſterben / als ihren Leib ſehen und viſitiren laſſen wollte / ſo trugen alle Menſchen groſſes Mitleiden mit ihr / die Begierde aber / was ſie doch bey ihr haben möchte / wuchs mit der Dicke ſelbſt / von Tag zu Tage / bis nunmehr / nach dem Tod / als die Medici und Chirurgi zur Section ſchreiten wollten / der Betrug entdecket wurde.

Groſſes Meer-Roß gefangen. Nach Londen brachten die Grönlands-Fahrer / zu Anfang des Septembers / ein auſſerordentliches groſſes Meer-Pferd / ſo / daß man / den Nachrichten zu Folge / 50. Quartaelen Oel von ſelbigem bekommen / und wird der / einem andern Pferd-Haubt ziemliche gleiche Kopf / aus welchem jedoch zwey / jeder eine Elen lange Zähne hervor ragen / alldar aufbehalten.

1728. Zertheilung und Fortrückung eines Berges. Ingleichen hat ſich auch / noch zu Anfang des Jahrs / nemlich im Februario / bey Epſtein / 5. Stunden von Franckfurt / etwas / wenigſtens in Teutſchland / faſt unerhörtes ereignet / indem ein daſiger Berg ſich ſelbſt / nach einiger Erſchütterung / gleich / als wenn er entzwey geſchnitten wäre / voneinander getheilet / und die eine Helffte erſtlich ein wenig geſuncken / ſodenn mit allen darauf befindlichen Bäumen und Hecken / einen ziemlichen Weg fortgerücket / und ſich auf einen Wies-Grund / als wenn er vom Anbeginn da geſtanden / geſetzet. An der alten Stelle aber fand ſich eine Quelle / welche für einen Geſund-Brunnen gehalten wurde: neben welcher der übrige Theil des Berges / wie zuvor / unverruckt ſtehen blieb.

Abſterben alter Leute. Von denen vielen Perſonen / welche in dem letzern Jahr dieſes Periodi, ihr über ein Seculum gebrachtes Leben abgeleget / mercken wir inſonderheit eine Jungfer / Catharinam la Bas, welche 122. Jahre alt / zu Fronville in Champagne;

pagne ; eine Portugieſiſche Nonne / ſo zu Viſcu 120. den Oberwart im Amt Johannisburg / bey Königsberg / Jan Duda, ſo / mit Hinterlaſſung einer 70. jährigen Tochter 130. und Barth. Moſey / welcher auch in ſelbiger Nachbarſchafft zu Poppenheim / 120. Jahr alt / gleichwie die vorigen ſämtlich / bey bis an das Ende daurenden guten Kräfften / geſtorben / und in ſeinem Eheſtand / welchen er erſt im 86. Jahr ſeines Alters angetretten / drey Kinder erzeuget.

Mannbare Jungfer von 5 Jahren.

Oben haben wir zweyer Knaben gedacht / deren Verſtand vor den Jahren reif worden: In dieſem Jahr wurde ein Mägdlein bekannt / bey welcher ſich ein ſolches an dem Leib und deſſen Gliedern zeigete. Sie hieß Maria Franciſca Derdan, gebürtig von Herly, in der Picardie, und war den 15. Martii 1724. gebohren / folglich dermalen noch nicht fünff Jahr alt / dem ungeachtet aber würcklich vier Schuh hoch gewachſen / und an dem gantzen Leib einem zwantzig-jährigen Weibsbild gleich / ſo / daß ſie auch / indem ihre Ordnung ſchon / mit drey einem halben Jahr / ſich eingeſtellet / von der Mediciniſchen Facultät zu Paris / für mannbar erkläret wurde: ratione des Gemüthes und Verſtandes aber war ſie / wie andere gleiches Alters / ſo / daß eine ſolche Rieſin mit der Docken ſpielen zu ſehen / nicht wenig lächerlich muß gelaſſen haben.

15. Jahr verhaltene Geburt.

In Turin hatten die Medici / zu einer nicht weniger curieuſen Unterſuchung Gelegenheit / alwo den 1. April eine Ehfrau Maria Margaretha Golara ſtarb / mit welcher folgende Umſtände ſich ereignet: Sie hatte ehedem zweymal glücklich gebohren / worauf ſie / nach 7. jährigen Stillſtand / im 30. Jahr ihres Alters / 1713. abermal ſchwanger ward / auch alle ordentliche Zeichen / wiewol nur auf der rechten Seite / verſpührete. Zu gewöhnlicher Zeit ſtelleten ſich auch die Geburts-Schmertzen ein / hielten aber / biß auf den vierten Tag an / da ſie ſpührte / wie / nach einer hefftigen Bewegung / ſich ein groſer Cörper in ihrem Unterleib loß machte / und in den Ober-Leib trat: worauf die Schmertzen ſich verlohren / und ſie / biß

1720. bey ordentlichen Menſibus geſund lebete / doch / daß ſie kein Kind mehr trug / und man allezeit / auf der rechten Seite ihres Nabels / einen Kinds-Kopf und Arm fühlen kunte. In beſagtem Jahr bekam ſie eine Kranckheit von ihrem Mann / welche ihr biß an den Tod anhieng / nach welchem ſie ſeciret / und bey ihr eine völlige Geburt in ihren Tunicis, aber ohne Placenta, und auſſer der Mutter auf ſelbiger liegend / ſonſt an allen innerlich- und äuſſerlichen Theilen vollkommen / auch was das wunderbareſte / ſo friſch und voller Safft / als wenn ſie vor etlichen Stunden noch gelebet / gefunden worden.

Ein Bauer hat ein lebendiges Thier im Leib.

Es giebt auch der mit einem Frantzöſiſchen Bauren zu Riaville, ſich zugetragene Caſus, denen obigen nichts nach / ſintemal ſelbiger 6. Jahr über hefftigen Schmertzen / als wenn er etwas reiſſendes in dem Leib hätte / geklaget / auch endlich / in dem Majo des gegenwärtigen / durch ein ſtarckes Vomitiv, würcklich dergleichen lebendiges Thier hervor gebracht: es war ſolches 6. Zoll lang / von runden Leib / auf den Rucken haarigt / und am Bauch Schneeweiß / hatte einen ſchwartzen Kopf / mit zwey kleinen ſchwartzen Hörnern / und funcklenden Augen / einen Schweif / wie ein Fiſch / 6. Füſſe wie Nadeln / nebſt acht Eitern / und lebte einen Tag.

Des

Des Neu-eröffneten Hiſtoriſchen
Bilder-Saals/
Neunten Theils/
Zweyter Periodus oder Zeit-Begriff/
enthaltend
Die Geſchichte/ ſo ſich unter des
allerglorwürdigſt-regierenden jezigen Kaiſers Caroli VI. Regiment/ von Anno 1729. biß 1733. ereignet haben.

Das I. Capitel.
Von den Teutſchen Geſchichten.

OBſchon zu hoffen/ es werde der geneigte Leſer die/ wider Vermuthen/ ſtarck angewachſene Bögen des erſten Periodi, nicht mit ungünſtigen Augen anſehen/ ſondern/ in Betrachtung/ daß nichts überflüßig/ oder undienliches mit eingemiſchet worden/ ſolches mehr der Menge der Materien, als einer Liebe zur Weitläufigkeit/ zuſchreiben; ſo ſind wir doch gezwungen/ um den gewöhnlichen Raum eines gantzen Theils des Hiſtoriſchen Bilder-Saals nicht allzuſehr zu überſchreiten/ bey denen/ vielmals nicht weniger wichtigen/ Begebenheiten dieſes andern Periodi, uns/ um ſo viel eifriger/ einer beliebten Kürtze zu befleißigen/ und die Haubt-Momenta derſelben/ in eine nur mögliche Enge zu ziehen/ ohne jedoch etwas/ ſo/ entweder an und für ſich/ oder die Connexion, Fundamenta 1729.

1729. und Conſequenzien derer merckwürdigſten Vorfallenheiten an den Tag zu legen / nothwendig iſt / mit Vorſatz zu übergehen: Der Zuverſicht bebend / daß es nicht unangenehme fallen ſoll / lieber etliche Blätter mehr durchzuleſen / und einen gründlichen Bericht von der Situation der Affairen derjenigen Zeiten / worinnen wir ſelbſt leben / in einem richtigen Zuſammenhang daraus zu holen / als ſich mit einem trockenen Diario, und Hiſtoriſchen Calender / vergnügen müſſen.

Strittigkeit auf dem Reichs-Tag wegen des Interims-Directorii.

In dem Verfolg demnach der Teutſchen Geſchichten finden wir / bald zu Anfang dieſes Periodi, eine nicht geringe Bewegung / auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg / wegen des / bey erfolgten Ableiben des Herrn Churfürſten von Mayntz Churfürſtl. Gnaden zuführenden Interims-Directorii, und der davon dependirender Raths-Anſagungen. Solches Recht prætendirete erſtlich der bisherige Chur-Maintziſche Abgeſandte / Baron von Otten / in Anſehung des Dom-Capituls / welches / bey ſich ereignender Vacanz, in allen Stücken / die Ertz-Biſchöfliche Regierung führe: ſo denn / in Betrachtung / daß das Reichs-Tags-Directorium eine Perſonal-Gerechtigkeit / Chur-Trier / als der nächſte Chur-Fürſt / dem Rang nach: ferner / alternative, Chur-Cöln / aus dem Fundament der Alternation, mit Chur-Trier / und endlich / am eifrigſten Chur-Sachſen / als Reichs-Ertz-Marſchall ſich gründend generaliter, auf einige mit Chur-Maintz getrofene Verträge / von 1529. und 1562. in ſpecie, wider das Maintziſche Dom-Capitul / auf einige Obſervationes, da ſelbiges von dem / perſonaliter, einem Chur-Fürſten zu Maintz zukommenden Directorio, ausgeſchloſſen worden / wider Chur-Trier und Cöln aber / daß deren Ertz-Canzellariat ſich gar nicht auf Teutſchland / und deſſen Reichs-Geſchäffte / extendireten / auch Chur-Trier ſelbſt den letzten der obgedachten Tractaten / en Faveur Chur-Sachſen / vermittelt / folglich dieſes Gerechtſame erkennet. Bey ſolchen Umſtänden lieſen die viererley Geſandſchafften / den 12. Febr. zugleich / auf den 18. zu Rath anſagen / da dann

die

die Chur-Sächſiſchen Zettuln von den proteſtirenden 1729.
Ständen/ aber nicht von den Catholiſchen / angenommen/ folglich/ nur in den Häuſern der letzern/ niedergeleget/ und / da dieſelbe ſolche zuruckſendeten / bey Verweigerung des Wiederannehmens / gar auf die Gaſſe geworfen worden. Die Zettul von Chur-Trier und Cölln wurden gleichfalls nicht acceptirt / und alſo nur an die Thüren geſteckt: wie dann auch diejenigen des Freyherrn von Otten keine beſſere Fata hatten/ und noch darzu / deſſen Verfahren/ von Chur-Sachſen/ in sehr nachdrücklichen Terminis geahndet worden. Den 18. Febr. ſelbſt erſchien erſtlich Chur-Sachſen/ ſo denn Chur-Trier und Cöln / auch faſt alle proteſtirende Stände / von Catholiſchen Geſandſchafften aber wenig / oder gar keine. Chur-Trier und Cöln hielten ſich meiſtens in dem Chur-Fürſtlichen Collegio auf: jedoch / als es ſchiene / daß ſelbige einige Actus Directoriales exerciren wolten / abſentireten ſich die proteſtirende Geſandten ſowol / als die Secretarii, und ſoll endlich der Chur-Trieriſche Geſandte / dem allein noch anweſenden / auch Chur-Trieriſchen Secretario, etwas ad Protocollum dictirt haben. Ob nun ſchon der Herr Baron von Otten nunmehr ſeine Credentialien / von dem Dom-Capitul erhielt / und ſolches bekannt machete; ſo wurde doch nicht ſonderlich darauf reflectirt / noch ſelbige von dem Kaiſerlichen Herrn Principal-Commiſſario, dem ſie eingehändiget worden / denen übrigen Geſandtſchafften communiciret / vielmehr / als derſelbige den 20. Febr. da die übrigen drey Churfürſtl. Geſandte / auch den folgenden Tag wiederum zu Rath anſagen lieſen / gleichfals ſeine Zetteln herum ſandte / ſolche nirgends angenommen. Bey der Seſſion ſelbſt den 21. war es / wie den 18. doch obtinirte Chur-Sachſen / unter Proteſtation zweyer Geiſtlichen Chur-Fürſtlichen Geſandten / bey der Propoſition und Umfrage. Den 24. hingegen ließ Chur-Sachſen abermal zu Rath anſagen / Chur-Trier aber und Chur-Cöln abſagen / und erſchienen alſo den 25. die Evangeliſche Stände allein. Gleiches ereignete ſich den 4. Mart. da / wegen der Veſtung Philippsburg / von dem

1729. daſigen Commendanten / Fürſten von Oettingen / ein Schreiben einlief / welches / gegen Proteſtation, von Chur-Trier und Chur-Cöln / den anweſenden Evangeliſchen Geſandtſchafften communiciret und dictirt wurde. Endlich erhielte den 26. der Freyherr von Otten ſeine Vollmacht / von dem neu-erwählten Herrn Churfürſten / und hiemit die Unordnung bey denen Raths-Anſagungen / für dieſesmal ihre Endſchafft. Die Sache ſelbſt oder Strittigkeit aber / war dadurch keineswegs beygelegt / dann / als beſagter Abgeſandter den 28. Martii, im Namen ſeines hohen Principalen, wider alles / ſo bishero / zum Nachtheil des Stuhls zu Maintz / vorgenommen worden / inſonderheit obgedachte Chur-Sächſiſche Reproche, nachdrücklich proteſtirete; ſo verwahrte ſich die Chur-Sächſiſche Geſandtſchafft / mit einer Reproteſtation, welcher den 20. May eine völlige nicht gelindere Antwort folgete. Auch hierauf ergieng ein anderes Maintziſches Reſcript und auf dieſes wieder eine Sächſiſche Proteſtation den 2. Decemb. aber nochmalige Antwort / ſo den 10. darauf fernerhin von Chur-Maintz widerlegt ward. Bey welcher Gelegenheit auch Chur-Trier ſeine Gerechtſame ſich reſervirete / und Kaiſerl. Majeſtät nebſt des geſammten Reichs Aſſiſtenz verhoffen wollte.

Dem Mayntziſchen Interims-Geſandten wird von Chur-Trier der Rang diſputirt.

Auſſer dieſer Strittigkeit ereignete ſich noch eine andere / zwiſchen denen Chur-Maintziſch- und Trieriſchen Geſandtſchafften. Es verreiſete nemlich mehr beſagter Herr von Otten in dem Sommer / ſeiner eigenen Angelegenheiten wegen / nach Wien / da indeſſen dem Chur-Cölniſchen Geſandten Herrn Baron von Plettenberg / das Maintziſche Votum aufgetragen wurde. Es hatte ſich ſelbiger auch den 25. September legitimirt / und / nachdem verſchiedenemal / da Raths-Seſſiones gehalten worden / dazu anſagen laſſen. Den 10. October aber diſputirte ihm der Chur-Trieriſche Herr Abgeſandte den Rang und Vorſitz / aus der Urſache / weil das Chur-Maintziſche dermalen / als ein Neben-Votum, zu betrachten / dergleichen / auch bey andern Fällen / in dem alten Rang keine Aenderung nach ſich gezogen hätte. Dagegen der

Frey-

Freyherr von Plettenberg / daß er allerdings / als ein Chur-Maintziſcher Abgeſandter / zu conſideriren / und in ſolcher Qualität den Vortrag gegenwärtig ablege / behaubtete. 1729.

Differentien bey dem Ertz-Marſchall-Amt wegen Legitimation der Fürſtl. Secretarien

Annebſt hatte das Reichs-Ertz- und Erb-Marſchal-Amt nicht geringe Differentien, erſtlich / da es prætendirete / daß die Fürſtlichen Secretarii bey ihme ſich legitimiren ſolten / als welches erſt / ſeit dem Anfang des gegenwärtigen Seculi, unterlaſſen worden: Wie dann würcklich ein Würtzburgiſcher Secretarius deswegen nicht admittirt wurde / ſondern ſich wieder nacher Haus begeben muſte / biß darauf / das nächſtemal / der Geſandte ſelbſt ihn mit ſich genommen / und an gehörige Stelle gewieſen / auch nachgehends eine Chur-Sächſiſche Declaration und Vertheidigung dieſes Juris zum Vorſchein kam.

Ingleichen wegen der Jurisdiction auf dem Reichstag.

Ferner trug es ſich zu / daß im Monat Aprilis ein Lacquai von einer gewiſſen Geſandtſchafft / auf der Gaſſe / mit Burgern Ungelegenheiten anfieng / worüber er von der Stadt-Wache in Arreſt genommen / ſeinem Herrn aber / auf deſſen Verlangen / ausgeliefert wurde: Wogegen obbeſagtes Erb-Marſchall-Amt / welches die Jurisdiction über alle Geſandtſchafftliche Bedienten privative behaubtet / proteſtirend ſich beſchwehrete. Weil nun hierüber / wie wir in dem erſten Theil bereits angemercket / ſchon einige Zeit bishero geſtritten worden; ſo hatte / zu Ende des vorherigen Jahrs / der hochanſehnliche Kaiſerliche Herr Principal-Commiſſarius dem Regenſpurgiſchen Magiſtrat zu wiſſen gethan / daß ſelbiger / in dergleichen Fällen / an Ihn ſich wenden / und allda fernern Raths gewärtig ſeyn ſollte / welches nunmehr geſchah: Da / hingegen das Erb-Marſchall-Amt auch dieſes Jus ſich durch eine öfentliche Schrifft vindicirte. Dahero / ſintemal um gleiche Zeit / von mehr beſagtem Regenſpurgiſchen Stadt-Magiſtrat, wider die häufige Schutz-Ertheilung der Geſandtſchafften / ebenfals / eine Schrifft von 22. Puncten / unter dem Titul: Kurtze Deduction der Fürſtlichen Comitial-Geſandtſchafften

1729. Schutz-Ertheilung an frembde / und weder zu ihrem Comitat gehörige / noch ſonſt in ihren Dienſten würcklich ſtehende Perſonen betreffend / publicirt worden; ſo beſchloſen ſämtlich Fürſtliche Geſandtſchafften den 6. May / dieſer ſowol / als jener / andere Schrifften entgegen zuſetzen: welche beede Wiederlegungen den 10. darauf dem Chur-Maintziſchen Directori, ſelbige denen Comitial-Actis beyzulegen / übergeben / und zwar erſtlich / biß auf einzuholende weitere Information, nicht / jedoch / endlich den 16. May angenommen / auch ein Inſinuations-Document darüber errichtet worden. Allein / es blieb auch im September die Proteſtation von dem Erb-Marſchall-Amt deswegen nicht aus: Wogegen man / Fürſtlicher Seits / dieſe Materien bey Se. Kaiſerl. Majeſtät und Einem Hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath / anhängig zu machen inclinirete: wie wir denn derſelben / in folgenden Zeiten / noch weiter zu gedencken / Gelegenheit finden werden.

Und Schutz-Ertheilung der Geſandſchafften.

Religions-Gravamina

Nicht weniger wurden die Gravamina Religionis, bey Einem Höchſtpreißlichen Reichs-Convent beſtändig fortgeſetzet / welche in ſolcher Anzahl theils continuireten / theils mit neuen ſich vermehreten / daß / ſelbige alle zu erzählen / weder der Raum / noch auch vielleicht die Gedult des Leſers erlauben würde. Schon den 8. Januarii war das Corpus Evangelicum, wegen der Pfältziſchen Beſchwehrniſſe / verſammlet / und im Martio erhielt ſelbiges / von daſigem Kirchen-Rath 6. den 16. September des vorherigen Jahrs / Se. Churfürſtl. Durchl. zu Pfaltz bereits übergebene Puncten und Klagen / worunter derjenige vornemlich merckwürdig / ſo eine zu Heidelberg / von dem daſigen Jeſuiten und Profeſſore Juris Canonici Huth, in beſagtem Jahr / gehaltene Diſputation de Delictis et Pœnis betrifft / als in welcher die Proteſtanten / unter dem Namen der Lutheraner und Calviniſten / öffentlich Ketzer geſcholten werden / ſo unter andern pœnis ſpiritualibus, auch mit der privatione ſepulturae, unter denen Civilibus aber / mit der infamia, inteſtabilitate, confiſcatione bonorum, amiſſione patriae

Diſputation des Jeſuiten Huth zu Heidelberg.

triæ poteſtatis, ultimo ſupplicio, et quidem vivi- 1729.
comburio, zu belegen. Von dem letzten / daß ſelbige lebendig ſollten verbrennt werden / wurde gemeldet / daß ſolches zwar / in dem Reich / durch Verträge und Friedens-Schlüſſe / abgethan ſey / allein / es hätte der Pabſt ſolche / inſonderheit den Weſtphäliſchen Frieden / wieder annullirt / und für ungültig erkläret. Sintemal Se. Churfürſtl. Durchl. ſo gleich / auf geſchehenes unterthänigſtes Anzeigen / die Sache unterſuchen / und / daß hinführo Diſputationes von Religions-Sachen zu Heidelberg / ohne vorhergegangene Cenſur, gedruckt oder ventiliret werden ſollten / verbieten laſſen / auch der Reſpondens bey obiger / von der Vniverſität weggeſchaffet worden; ſo wurde nun deswegen von dem Corpore Evangelicorum in einem Schreiben Danck erſtattet / zugleich aber auch die Cenſur, und zuerhaltende Satisfaction von dem Præſide Huth ſelbſt / nebſt Unterdruckung und Confiſcation der Exemplarien, inſtändig urgiret.

Wegen Leutkirchen

Zuvor / in dem Februario, hatte die Reichs-Stadt Leutkirchen bekannt gemacht / daß ſie dem allergnädigſten Kaiſerlichen Befehl / in Recipirung 25. Catholiſcher Burger alleruntertthänigſt nachgelebet / weil aber dieſe anjetzt noch weiter / wegen Aufnahm in den Rath / und andere Aemter / gehen wollten / Se. Kaiſerl. Majeſtät ihre Nothdurfft / und wie weit ſie ſich reſolviren könnten / ſchrifftlich bereits vorgeſtellet / und derohalben bey / wider alles Verhoffen erfolgenden widrigen Spruch ſich der Protection und Aſſiſtenz des Corporis Evangelici getröſten wollte.

Und Würtzburg.

Von dieſem ergieng auch den 26. Julii ein nachdrückliches Schreiben / an des Herrn Biſchoffens von Würtzburg Hochfürſtl. Gnaden wegen verſchiedener unter deſſen Regierung ſich ereigneter / und zu Regenſpurg eingelauffener Gravaminum. Allhier ſelbſt cauſirte eine ärgerliche Schrifft / betitult: **Das Lutheriſche Vatter Unſer** / worinn dieſes allerheiligſte Gebet mit den gröbſten Injurien / gegen die Evangeliſche / durch und durch profanirt war / einigen Lermen. Es ſollte ſelbige / in der Bay-

Lutheriſches Vatter Unſer.

1729. riſchen Stadt am Hof gedruckt worden ſeyn: jedoch die Chur-Bayriſche Geſandtſchafft declarirte/ auf geſchehene Ahndung/ daß der daſige Drucker ſolches nicht geſtändig wäre: der Verkauffer zu Regenſpurg aber/ Hanns Thomas Bauer/aus Tiefenbach/ wurde eine halbe Stunde in das Narren-Haus ausgeſtellet/ und der Stadt verwieſen.

Klage der Frauen von Auffeß. Noch gröſſers Aufſehen machete die/ in dieſem Jahr/ auf den Reichs-Tag gebrachte Auffeßiſche Affaire, wovon zwar das Factum ſchon im vorhergehenden Jahr ſich folgender Geſtalt zugetragen: Die verwittibte Frau von Auffeß/ gebohrne von Berlichingen/ Evangeliſcher Religion, hatte einen Sohn von 9. Jahren/ welchen deſſen Vormund und Vatters Bruder/ Herr Major und Chur-Maintziſcher Cammerherr/ Chriſtian Ernſt von Auffeß/ um ihn in der Catholiſchen Religion zu erziehen/ bey ſich haben wollte/ weswegen von Kaiſerl. Majeſtät die Reichsfreye Fränckiſche Ritterſchafft/ als hohe Herren Commiſſarii, ernennet waren. Ehe aber noch die Commiſſion eröfnet worden/ reiſete beſagte Dame noch Baireut/ da denn/ den 1. May/ bey Sicheritzberg/ ihre Chaiſe von einem Reuter angehalten/ und von 6. andern/ ſo ſämtlich wol bewehrt waren/ umgeben/ auch ihr darauf der Sohn/ wie es auf einer Seite erzählet/ auf der andern aber nicht eingeſtanden wird/ mit Gewalt/ ohnerachtet er hefftig ſchrie/ und ſich ſpreitzete/ von der Seite geriſſen/ und durch den Herrn Major von Auffeß auf ſein Pferd gehoben/ folglich mit nach Bamberg davon geführet wurde. Von Einem Hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath/ wo die Sache alsbald klagbar gemachet worden/ ergieng der Spruch/ daß der Herr Major/ ſeinem Vettern/ der Frau Mutter wieder ausliefern/ und zu 20. Marck löthigen Goldes condemnirt ſeyn ſollte. Es erfolgte aber keine Parition, noch/ auf wiederholtes Anſuchen/ weitere Hülfe/ wol aller/ nach der Hand/ von dem Herr Major/ eine Deprecation der dictirten Straſe/ und Erklärung/ daß hierinnen nichts geſchehen/ als was der Intention des verſtorbenen Herrn von Auffeß/ wegen

wegen ſeines Sohns / gemäß wäre. Als auch hierauf viel beſagte Frau von Aufſeß / den 13. Decemb. ihren Sohn zu Bamberg ſprechen wollte / kunte ſie dazu nicht eher / als den andern Tag / unter einer Frequenz von Aufſeßiſchen Bedienten / gelangen / da den erſten ſo wol ihr / als dem ſie begleitenden Herrn von Muffel / mit harten Injurien, auch ſo gar / Schläge-Drohungen / und bey nahe Thätlichkeiten ſelbſt / begegnet worden: und endlich geſchahe die würckliche Aufſchwörung des jungen Herrn / als künftigen Dom-Herrn / in der Cathedral-Kirche zu Bamberg: deswegen dann die Frau Wittib / ſich den 4. Februarii / mit ihren Klagen / zur obgedachten Reichs-freyen Ritterſchafft / und im Junio, gemeldeter maſſen / an das Corpus Evangelicum zu Regenſpurg / wandte. 1729.

Was die übrigen Affairen betrifft; ſo zeigte ſich / bey der Reichs-Städtiſchen Caſſa, ein ziemlicher Mangel / ſo / daß auch / den Credit zu erhalten / bereits 200. fl. aufgenommen werden muſten: Dahero / zu deren Aufrichtung das Directorium davon / gleichwie 1697. geſchehen / einen halben Römer-Monat ausſchriebe. Die zwey durch den Brand / im vorhergehenden Periodo, angezeigter maſſen / ſehr ruinirte Reichs-Städte / Reutlingen und Schwäbiſch-Hall aber / erhielten ihr Geſuch / wegen der Exemtion, durch ein / den 3. Junii ergangenes / und den 16. Julii, von Kaiſerl. Majeſtät confirmirtes / Reichs-Gutachten / dahin / daß ſie / auf 20. Jahr / von allen Reichs-Anlagen frey ſeyn und die ihnen 1726. zugeſtandene Moderation, um reſpective zwey drittel / und drey viertel / von dem Cameral-Simplo, auf beſtändig / feſt geſetzet ſeyn ſollte: Wobey man ſich auch zu dem Schwäbiſchen Creiß / wegen der Creiß-Onerum, alles beſten verſehen: Wie denn ingleichen den 23. April die Kaiſerl. Ratification auf das / ſchon im verwichenem Jahr / abgefaßte Reichs-Gutachten in Faveur der Balley Coblentz erfolget iſt / vermöge deſſen derſelbigen die ſchuldigen Cammerzieler biß 1719. erlaſſen worden / doch / daß ſie diejenigen / von ſolchem Termin, biß 1727. in einem Jahr abtragen ſollte. Zeigete ſich nun /

Reichs-Städtiſcher Caſſa Dürftigkeit.

Exemtion und Moderation der Reichs-Städte Hall und Reutlingen.

Ingleichen der Balley Coblentz.

1729. auf der einen Seite / an verſchiedenen Orten / ein Mangel des Geldes / ſo ereignete ſich doch ſelbiger nicht / auf der andern / an nothwendigen Ausgaben. Wegen der Reichs-Veſtungen inſonderheit / hatte der Herr Commendant zu Philippsburg / und Fürſt von Oettingen / bereits zu Ende des vorhergehenden Jahrs / und der Herr Commendant zu Kehl / Baron von Roth / den 10. Jan. des gegenwärtigen / die nachdrücklichſten Vorſtellungen gethan: worzu noch die Erinnerung des Schwäbiſchen Creiſſes gefüget wurde / welche docirte / daß ihm die Veſtung Kehl ſchon würcklich auf 2. Millionen zuſtehen komme / und wenigſtens die Reſtitution der / als ein Vorlehen hergeſchoſſener / 33869. Gulden / ſich ausbate / widrigenfals / und wofern nicht auch andere Stände gemeinſame hülfliche Hand anlegen wolten / ſelbiger ſich gezwungen ſehen müſte / die / ohne die Kaiſerlichen Völcker / in beſagter Veſtung liegende Creiß-Infanterie, auf 700. Mann abzuſetzen / die Cavallerie aber / dergleichen auch in Philippsburg / und andern Rheiniſchen Veſtungen / ſich keine befände / gar heraus zu ziehen. Solcher geſtalt ergieng den 25. April ein Kaiſerl Commiſſions-Decret, in welchem eine Categoriſche Antwort: Ob ſämtliche hohe Stände beede Reichs-Veſtungen noch conſervirt wiſſen / oder ſelbige würcklich zu Grunde gehen laſſen wolten? begehrt wurde. Hierauf deliberirte man zwar / im Julio, mit allem Fleiß darüber / kam auch im Vorſchlag / einmal den Veſtungs-Bau / an beeden Orten / aus dem Grund / zu vollenden / damit man ſo denn / der jährlich continuirenden / und unzulänglichen Ausbeſſerungen / überhoben ſeyn könte; Doch erfolgete / wegen Mangel der Inſtruction / bey einigen Geſandtſchafften / kein heilſamer Schluß. Weil aber nachgehends / biß an das Ende des Jahrs / fernere fatale Nachrichten von unterſchiedlichen Ruinen einliefen; ſo wurde den 28. Octobr. von Höchſtpreißlicher Kaiſerl. Commiſſion ein abermaliges Decretum obigen Inhalts eingerichtet / welches ein Reichs-Gutachten vom 23. December nach ſich zog / worinn beſchloſſen wurde / daß die reſtirende Summen / innerhalb

Zuſtand wegen der Reichs-Veſtungen

vier

vier Wochen / von dem Tage der Ratification an gerech- net / abgetragen / gegen die Ausbleibenden aber alsdenn / mit der Execution verfahren werden ſollte. 1729.

Unterdeſſen hatten ſich auch einige Titular - Strittig- keiten ereignet / da inſonderheit / bey Legitimation des Eiſennachiſchen Geſandten / wider den Titul von Engern und Weſtphalen / wegen Hannover / der Lauenburgiſche / und folglich auch der Badeniſche excipirete. Da dann / auf allen Seiten / gleichwie ſchon zuvor / zwiſchen Chur- Maintz und Brandenburg / wegen des Prædicats eines Groß-Meiſters in Preußen / verſchiedene Proteſtationes und Reproteſtationes vorfielen.

Titular-Strittigkeiten wegen Engern und Weſtphalen, auch Preuſſen.

Eine andere alte Angelegenheit gab zu noch mehrern Berathſchlagungen Urſache / da / in dem Majo Se. Kaiſerl. Majeſtät in einem Schreiben an das Chur-Maintziſche Directorium, die Verſorgung der Cammer zu Wetzlar / auf das nachdrücklichſte recommendirte: Bey welchem Vortrag aber / von ein und andern Ständen / gleichfals diverſe Einwendungen auf die Bahn gebracht wurden. Endlich ergieng zwar den 13. Julii, ein / zwey Tage darauf / an die Kaiſerl. Commiſſion exhibirtes / weitläufiges Reichs-Gutachten; allein / die Evangeliſchen Stände hatten / wegen Einrichtung deſſen ſo wol / als der Cammer ſelbſt / verſchiedenes darbey zu erinnern / und als ſie damit nicht reüſſiren kunten / erkläreten ſich ſelbige / daß ſie / an gegenwärtiger Erhöhung / keinen Theil nehmen wollten. Sonſt hat beſagte Cammer / in dem Januario, ihren Cammer-Richter / den Herrn Grafen Philipp Carl von Hohenlohe-Bartenſtein / im 61ſten Jahr des Alters / und 7ten dieſer ſeiner hohen Dignität / durch den Tod verlohren. Zu deſſen Succeſſore der bisherige Cammer-Præſident und Richter-Amts-Verweſer Herr Frantz Adolph Dieterich / Freyherr von Ingelsheim / am Ende des Jahrs / ernennet / und den 22. May des folgenden / würcklich introducirt wurde.

Verſorgung der Cammer zu Wetzlar.

Tod des Herrn Cammer-Richters.

Ein anders Illuſtres Collegium, nemlich der Kaiſerl. Reichs-Hofrath zu Wien / welcher bisher 3. Jahr ſeine Seſſiones, in dem Graf Kaunitziſchen Haus gehal- ten /

1729.

Der Reichs-Hofrath nimmt seine neue Zimmer ein

ten / revertirte nunmehr / den 3. Octobr. in die für ſelbigen neu-aufgebaute Schloß-Zimmer / worein Se. Kaiſerl. Majeſtät ſchon in dem vorhergehenden Jahr / Dero ſchönes Portrait, in Lebens-Gröſe / neben welchem die Kaiſerlichen Inſignia abgemahlet / verehret hatten.

Die Differentien mit dem Stifft Paſſau werden beygeleget.

Der Kaiſerl. Burg-Bau geht wol von ſtatten.

Es iſt aber Zeit/daß wir von denen allgemeinen Reichs-Geſchichten zu den eigentlichen Begebenheiten des Kaiſerlichen Hofes ſelbſt / uns wenden. Gleich in dem Anfang dieſes Periodi hatte / eines theils / ſelbiger das Vergnügen / daß die Differentien / mit dem Stifft Paſſau / wegen Uberlaſſung einiger Sprengel und Diſtricte, an das Ertzbiſtum Wien / zu einem erwünſchten Ende gediehen / auch der angefangene ſchöne Bau der Kaiſerlichen Burg glücklich fortgeſetzet wurde; andern theils ware man / unter denen übrigen Lands-Vätterlichen Beſorgungen / inſonderheit / mit derjenigen / für das Aufnehmen der Commercien, unermüdet beſchäfftiget. Zu ſolchem Ende wurde nicht nur / wegen des Ungariſch- und Türckiſchen Handels / der Sau-Fluß recht ſchiffbar gemachet; ſondern auch vornemlich / die Iſtriſchen Häven / und daſige Schiffarth / in vollkommenen Stand zuſetzen / verſchie-

Der Sau-Fluß wird Schiffbar gemacht.

dene

Dene wichtige Anſtalten getroffen. Es wird Se. Kaiſerl. 1729.
Majeſtät Reiſe / und allerhöchſte perſönliche Beſichtigung
dieſer Plätze / noch aus dem erſten Periodo, im friſchen
Angedencken ſchweben. Nun hat ſich zwar darauf ein
Gerüchte ausgebreitet / als ob dieſelbe / bey der übrigen
guten Verfaſſung / auch an ein und andern / ziemliches
Mißfallen bezeuget / und verſchiedenes / inſonderheit die
Handlungs-Gewölber / nicht ſo beſchaffen und angefüllet
gefunden / als der Bericht davon gelautet / worüber ſo
gar einige Perſonen eine ſchwere Ungnade und Strafe ſich
zugezogen; allein / wenn auch dem ſo / ſo iſt doch ſolches
nicht ſo weit zu extendiren / wie einige / denen vielleicht
daran gelegen / ſpargirt haben / als wenn die groſen Unternehmungen an ſich Fruchtloß wären / und der Luſt darzu ſich gäntzlich verlohren: welches beedes / durch die Folge ſelbſt / ſich am beſten widerleget. Denn man hörete
beſtändig / von einer groſſen Anzahl Handels-Schiffe /
welche von allerhand Orten ab- und zugiengen / auch lagen / mit dem Anfang des Jahr / zu Trieſte würcklich 14.
Kriegs-Schiffe parat, zu denen / in dem Verfolg deſſelben / noch mehrere kamen: und der Vice-Admiral Deichmann / gieng / ſchon im Januario, von Wien ab / mit
der Erlaubnis / um allerhand Nationen zu gewinnen / einen Lutheriſchen Geiſtlichen auf der Flotte zu halten / und
der Ordre, inſonderheit den Haven Buccari völlig herzuſtellen / und ſelbigen / auf beeden Seiten / mit einem Fort
zu beveſtigen: Zu welchem / und andern dergleichen Vorhaben / zwey Millionen ausgeſetzet worden. Wie dann
auch / bald darauf / der neue Trieſtiſche Jahr-Marckt /
ſo jederzeit / an dem daſigen Ufer / von 1ſten biß 20. Auguſti, und zwar 1730. das erſtemal / gehalten werden
ſollte / reguliret / und die Kaiſerliche Verordnung davon /
nebſt andern / der Handlung dahin ertheilten Privilegien,
in 6. Puncten publicirt wurde.

Nachricht und Verfügungen wegen der Iſtriſchen Häfen.

Von denen mit Tripolis, zum Faveur dieſer Commercien, unter Türckiſcher Mediation, getroffenen
Tractaten / iſt gleichfals in dem obigen gedacht worden.
Nun erklärte ſich zwar beſagte Rauber-Republic, den

Affaires mit Tripolis

Frie-

1729. Frieden mit dem Kaiſer hinfüro feſt zu halten; allein / wie gleichfals ſchon an einem andern Ort davon Meldung geſchehen / zu Herausgebung der vorher abgenommenen Schiffe / Sclaven und Effecten / wollte ſie ſich / ob gleich der Sultan ſolches befahl / nicht verſtehen / ſondern urgirete vielmehr / daß von dem Kaiſerlichen Hof noch keine Geſchencke / wie doch bey andern Nationen / mit denen ein Vertrag errichtet worden / zu geſchehen pflege / erfolget: ſintemal ſie diejenige / welche der ehmalige Geſandte Mehemed-Effendi mit zuruck gebracht / nicht hieher rechnen wollte / ſondern nur / als Gegen-Præſente, für die von ihm überreichten Pferde des Dey, anſahe.

4. junge Türcken halten ſich zu Wien auf.

Sonſt war / bey dem Anfang dieſes Jahrs / in welchem ſich auch die 4. den 23. December des vorhergehenden / angekommenen Baſſen-Söhne allda aufhielten / bey des Printzens Eugenii Hoch-Fürſtl. Durchl. Audienz hatten / und ſo dann weiter / um eine groſſe Quantität Buchſtaben für die Conſtantinopolitaniſche Buchdruckerey einzukauffen / nach Holland giengen / zu Wien / eine / bey

Groſſe Kälte und Waſſerflut alda.

Menſchen Gedencken / nicht leicht erlebete groſſe Kälte / ſo / daß auch die Donau zum drittenmal überfroren. Noch gröſſer war aber nachmals der Schaden / als es aufthauete / indem die gantze Gegend / inſonderheit / bey dem Prater / und der Leopold-Stadt / überſchwemmet wurde / ja / den 5. Febr. das Gewäſſer gar biß an das Stadt-Thor von Wien kam / auch das Eiß / an einigen Orten / biß über 15. Elen hoch ſich aufthürmete. Etliche hundert Stuck Wild kamen biß an die Paſteyen / die Menſchen aber retirirten ſich / ſo hoch ſie kunten unter die Dächer / zu deren Hülfe und Rettung endlich eine Schiffbrücke aufgeſchlagen werden muſte.

Mandat wegen der Schuh-Knechte.

Um eben dieſe Zeit wurde auch das geſchärfte Mandat wider die Schuh-Knechte / inſonderheit diejenigen / ſo zu Augſpurg ausgetretten / als welche in allen Kaiſerlichen Erblanden nirgends angenommen werden / noch paſſiren ſollten / wiederholet: und wegen der Juden ergieng / auf eingelauffene viele Klagen der Kaufleute / die Verordnung / daß ſelbige abermal genau aufgezeichnet / mit

mit neuen außerordentlichen Impoſten beleget / und / wo- 1729.
fern ſie ſich / auſſer ihren eigenen Häuſern zu handeln / be-
tretten lieſen / jedesmal um 50. Gulden geſtraffet werden
ſollten.

Nicht lang darauf ward der Kaiſerliche Hof in eine recht tiefe Trauer / durch den tödtlichen Hintritt des regierenden Herren Hertzogs von Lothringen / Leopoldi Josephi Caroli, ſo des Kaiſers Ferdinandi III. Printzeßin Schweſter Eleonoram Mariam, zur Frau Mutter hatte / und alſo mit Sr. glorwürdigſt regierenden Kaiſerliche Majeſtät leiblich Geſchwiſtrigt-Kind war / geſetzet; indem Se. Königl. Hoheit den 27. May Abends / um 6. Uhr / durch ein Seitenſtechen und Blutbrechen / worzu ein Steck-Fluß kam / von der Welt geriſſen wurden / nachdem ſie / in allem / nicht gar 50. Jahre / gelebet / ſeit der Reſtitution durch den Ryßwickiſchen Frieden 32. regieret / und mit Ihro Frau Gemahlin Eliſabetha Charlotta, gebohrne Printzeßin von Orleans, in einem 32. jährigen Eheſtand / 13. Hertzogliche Kinder erzeuget / davon aber nur vier / nemlich Franciſcus Stephanus, jetziger Hertzog / gebohren den 8. December 1708. Eliſabetha Thereſia, damals verſprochene Braut des Herrn Hertzogs von Orleans, Carolus und Anna Charlotta, den Herrn Vatter überlebet. Den 22. April gelangete dieſe traurige Zeitung nach Wien / woſelbſt / wie aus obigem bekannt / des neuen Herrn Hertzogs Königl. Hoheit ſich verſchiedene Jahre bishero aufhielten / und darüber in eine hefftige Beſtürtzung geriethen / welches noch mehr würde geſchehen ſeyn / wofern ihnen nicht ſelbige / mit beſonderer Klugheit und Geſchicklichkeit / auf allerhöchſte Verordnung Se. Kaiſerl. Majeſtät wäre hinterbracht worden. Dieſe ſelbſt / ſo nicht weniger hefftig / durch dieſen Fall gerühret wurden / hielten ſich / den erſten Tag / gleichwie auch den folgenden / in ihrer Retirade, zurücke / doch / daß ſie / an jenem / Nachmittag / in einer geheimen Audienz, von des Herrn Hertzogs Hoheit perſönlich / und in tiefſter Trauer / die Solenne Notification empfiengen. Worauf von dem gantzen Hof / bey Se. Hoheit / die reſpecti-

Tod des Herren Hertzogs von Lothringen.

1729. ſpective Condolenz und Gratulations Complimenten/ ab/ die Trauer aber/ wie es das Ableiben eines ſo hohen und nahen Kaiſerlichen Anverwandten erforderte/ angeleget ward/ auch den 25. und 26. April die prächtigen Exequien, in allerhöchſter Gegenwart aller Kaiſerlichen Herrſchafften/ bey einem/ ſeines gleichen wenig findenden/ koſtbaren Caſtro Doloris, welches der Kaiſerl. Hof-Port/ Joh. Carl. von Nevven, erfunden/ der Kaiſerliche Baumeiſter Joh. Bibiena aber/ aufgerichtet/ mit gleich groſer Trauer und Magnificenz, begangen wurden: den 2. May langeten 4. Deputirte von den Land-Ständen Se. Königl. Hoheit/ ihre Submiſſion zu bezeugen an/ als woſelbſt indeſſen die Hertzogliche Frau Mutter die Regierung übernommen. Denn/ ob ſich ſchon/ nebſt dem Teſtament/ ein Codicill des verblichenen Herrn Hertzogs fand/ auch gleich nach dem Ableiben/ in Gegenwart der Printzen vom Geblüte/ und vornehmſten Miniſtrorum, abgeleſen ward/ in welchem derſelbe/ bey Abweſenheit des Erb-Printzen/ einen Regierungs-Rath/ dem die Frau Wittib præſidiren ſollte/ verordnet hatte; ſo prætendirte doch dieſe abſolute, als Regentin erkläret zu werden/ worinn ſie/ inſonderheit von dem Duc d'Elbœuf ſecundiret wurde/ und reüſſirete/ auch darauf/ einige Miniſtres, ſo obgedachter maſſen zu Regierungs-Räthen ernennet geweſen/ removirete: Wie dann dero Herr Sohn ſolches alles confirmiret hat.

Jngleichen des Grafen von Colloredo.

Zu Wien ſelbſt verlohr der Kaiſerliche Hof/ den 12. April/ durch den Tod/ einen anſehnlichen Miniſtre, in der Perſon des Herrn Ober-Hof-Marſchals/ Grafen Joh. Baptiſta von Colloredo, welchem/ in der hohen Bedienung/ der Herr Graf Adolph von Martiniz, in die Ewigkeit aber bald darauf/ den 13. Julii durch gleichmäſiges Ableiben/ der Kaiſerl. Herr General/ und Commendant oder Major der Beſatzung zu Wien/ Graf von Daun folgete. Ein anderer Kaiſerlicher Miniſtre, Graf Gundacker von Dietrichſtein aber hatte das hohe Glück/ daß ſein erſt gebohrner Sohn/von dem groſen Monarchen ſelbſt/ in allerhöchſter Perſon/ zur Taufe gehalten wurde/

Und Grafen von Daun.

Se. Kaiſerl. Majeſtät ſtehen zu Gevattern.

da

da denn Se. Kaiſerl. Majeſtät eine Aſſignation von 30000. fl. einbanden. Gleichwie ſie auch / faſt / um gleiche Zeit / Ihre Kaiſerliche Liberalität / gegen Dero Spaniſchen Rath / Marquis de Berlas, bezeugeten. Dem dieſelbe die nicht weit von Mödling gelegene / und unlängſt erſt für 240000. fl. erkauffte Herrſchafft Liechtenſtein allergnädigſt verehreten: und im Monat November erhielt der Director der Orientaliſchen Lotterie, Herr von Sprenckel / auf gleiche Art / eine Herrſchafft in Croatien / von 200000. fl.

1729. Dero Generoſité und Verehrungen.

Indeſſen obſchon zuvor angezeigter maſſen / die Iſtriſche Handlung und Schiffarth in ihrem Flor / und der dieſelbe groſſen Theils dirigirende Vice-Admiral von Deichman / bey ſeinem ſonderbaren Credit, blieb; ſo liefen doch / in dieſem Jahr / gleichwie / wegen der Commercien überhaubts / alſo inſonderheit auch derjenigen / nach den ſo genannten Inner-Oeſterreichiſchen Landen / verſchiedene Klagen / und üble Nachrichten ein. In dieſe wurden demnach verſchiedene der Sachen verſtändige Commiſſarii abgeſendet: welche referirten / daß die Packhäuſer / Gewölber und dergleichen / auf das vortreflichſte hergeſtellet / mit Effecten aber nicht all zum beſten verſehen wären / und vornemlich / im Friaul / die Pachtung der Seiden / wodurch ſonſt / als ſie noch nach Belieben von jedem / und zwar mehrentheils / an die Holländer / verkauffet worden / jährlich über 1500000. fl. in das Land gekommen / nunmehr / da die Kaiſerliche Orientaliſche Handlungs-Compagnie zu Wien / als Pachter / den Nutzen allein zöge / ſowol den Gefällen / und hiemit der Allerhöchſten Landes-Obrigkeit unmittelbar / als den Unterthanen / zu unausſprechlichen Schaden gereiche. Nicht geringer waren die übrigen Klagen von andern Orten / welche mehrentheils ſich auf die Erhöhung der Maut gründeten. Worunter die Vorſtellungen / daß die letzten Jahr-Märckte zu Grätz und Lintz faſt gar nicht frequentirt worden / ingleichen ein groſſer Theil der vornehmſten Capitaliſten aus Wien ſelbſt / ſich bereits nach Regenſpurg oder Hamburg gezogen / denen beſorglich

Klagen und fernere Einrichtungen bey denen Commercien.

1729. noch mehrere folgen dörften / am nachdrücklichſten ſchienen. Nun fanden ſich bereits / am Kaiſerlichen Hof / hohe Miniſtres, welche beſagter Erhöhung ſchon zuvor contrair waren: Wie dann ſelbſt der Herr Reichs-Vice-Cantzler / Graf von Schönborn / als nunmehrigen Biſchofs von Würtzburg / Hoch-Fürſtl. Gnaden wegen der / in dieſem ſeinem Biſtum / ſich befindlichen Strumpf-Fabriquen, Beſchwehrniſſen dargegen geführet / und der auch geheime Conferenz-Miniſtre, Herr Graf Thomas Gundacker von Stahrenberg / jederzeit darwider geredet: Dahero anjetzt / über alle dieſe Angelegenheiten / eiferig zu Rath gegangen / und nur belobter Herr Graf von Stahrenberg zum Directore des Commercien-Weſens / ohne deſſen Wiſſen darinn nichts vorgenommen werden ſollte / allerhöchſt conſtituiret ward.

Die Tuch-Fabriquen ſchlagen wol an.

Hiebey fehlete es doch auch nicht / an der Aufnahm verſchiedener / inſonderheit Tuch-Fabriquen / in den Kaiſerlichen Erblanden: ſo daß Se. Kaiſerl. Majeſtät Selbſt / von einem ſolchen in Böhmen verfertigten Tuch / ein Kleid zu tragen beliebeten / welches / zu Dero allerhöchſten Vergnügen von vielen Cavaliers, für ein Engliſches angeſehen wurde.

Allianz mit dem König in Polen.

In denen Staats-Sachen ſchienen die Zeiten immer bedencklicher zu werden. Der Wieneriſche Hof hatte mit dem Dresdniſchen eine mutuelle Hülfe von 16000. Mann paciſciret / und wurde hiezu in Sachſen würcklich angeworben / weil es ſchien / als dürften Se. Kaiſerl. Majeſtät ſolches Beyſtandes am erſten benöthiget ſeyn. Denn man muſte nunmehr / nicht nur wider die Hannoveriſchen Alliirten ſich proſpiciren / ſondern auch

Mißvergnügen über den Sevilliſchen Tractat.

dem Spaniſchen Hof ſelbſt contraire Maximen zutrauen / und endlich brach / im November, das bißher verdeckte Eſſen / welches ſich / nur einiger maſſen / durch ſeinen Geruch verrathen / völlig aus / da der in aller Stille fabricirte Sevilliſche Tractat zum Vorſchein kame. Die eigentliche Umſtände davon werden wir / ſo weit es der Raum leidet / in denen Spaniſchen Geſchichten finden / und der Inhalt / ſo viel zur Connexion der Kaiſerl.

Geſchichten zu wiſſen nothwendig iſt / ſoll / aus unten fol⸗ 1729.
gender Erzählung derer Wiener⸗Tractaten / abzunehmen ſeyn: Dahero wir gegenwärtig nur bemercken / daß der Kaiſerliche Hof / beſagten Sevilliſchen Tractat, und die darinn ſtipulirte Einführung des Don Carlos in die Italiäniſchen Staaten / durch Spanier / ſo ſüß auch die Französiſch⸗ und Engliſche Vorſtellungen / daß ſelbiger auf die Quadruple-Allianz gegründet ſey / lauteten / ſich keineswegs gefallen laſſen wollte / ſondern alle ernſtliche Anſtalten zu einer tapfern Gegenwehr / wider dergleichen Unternehmen in Italien / vorkehrete.

Ubrigens gieng / um die Zeit / da man zu Sevilla, mit erwähnten Tractat am meiſten beſchäfftiget war / nemlich im October, zu Wien die Oſnabrückiſche Belehnung / an den Herrn Chur⸗Fürſten von Cölln / vor ſich / welche / aus der Urſache / nicht mit Stillſchweigen zu übergehen / weil dabey ſich etwas ereignet / ſo zu einigen Reflexionen Gelegenheit gegeben / indem der Chur⸗Cölniſche Herr Plenipotentiarius, zu ſolchem Actu, mit denen Pferden des Herrn Cardinal Collonitſch / aufgefahren / ſo mit denen gewöhnlichen groſſen Quaſten / oder Fiochi, gezieret geweſen / welche aber / bey der Favorita, von dem Kaiſerl. Ober Hof⸗Marſchall⸗Amt / abgenommen / und / daß dergleichen nur denen Fürſten / ſo in Perſon erſchienen / zukämen / bedeutet wurde: Worüber man / Reichs⸗Fürſtlicher Seite / ſehr mißvergnügt war / zumal ſich ſelbiger die anweſenden Italiäniſchen Fürſten / aller Orten / ungeſcheut bedienen durften.

Oſnabrückiſche Belehnung.

In eben dieſem Monat / und zwar den 17. wurde Herr Johann Adolph / Graf von Metſch / welcher / von der ihm ſchon geraume Zeit zugetheilten Reichs⸗Hof⸗Raths⸗Stelle / noch nicht Beſitz nehmen können / nicht nur introducirt / ſondern auch / als Vice-Præſident, vorgeſtellet. Bey dieſer hohen Dignität führete der Herr Graf / bey Abweſenheit des Herrn Biſchoffes von Bamberg Hoch⸗Fürſtl. Gnaden / auch das Reichs⸗Vice-Cancellariats-Verweſer⸗Amt / und den 31. beſagten Monats / leiſtete derſelbige den Eid / als Kaiſerl würcklicher Geheimer Rath.

Der Graf von Metſch wird Reichs⸗Hof⸗Raths Vice Præſident, Vice Cancellariats Verweſer. und Kaiſerlicher würcklicher geheimer Rath.

1729. Den 4. des darauf folgenden Novembris reiſete Se. Königl. Hoheit / der Herr Hertzog von Lothringen / um von Ihren Landen und Regierung Beſitz zu nehmen / zu Wien ab / nachdem ſie / zwey Tage zuvor / bey der verwittibten Kaiſerin Majeſtät / den letzten aber / bey beeden regierenden Kaiſerlichen Majeſtäten ſowol / als ſämtlicher Ertz-Hertzoginnen Durchleuchtigkeiten / zärtlichſten Abſchied genommen / auch an die hohe Kaiſerliche Herren Miniſtres, Hof-Officianten, und Frauenzimmer / magnifique Præſenten ausgetheilet / ſelbſt aber / von dem Kaiſer / mit einem von Diamanten reich beſetzten Degen / und von der Kaiſerin / mit einem nicht weniger hochgeſchätzten Spaniſchen Rohr / beſchencket worden. Worauf ſie / um 4. Uhr Nachmittag / die Reiſe antraten / und über Prag / Nürnberg / Canſtadt / Pfortzheim und Raſtadt / unter allenthalben eingenommenen hohen Ehren-Bezeugungen / glücklich vollendeten. Den 28. langten dieſelbe zu Saverne an / und ſandten einen Courier nach Luneville, mit der Nachricht / daß ſie allda den 30. eintreffen / dieſe Nacht aber zu Blâmont ruhen würden. Hieher nun entgegen zu gehen / macheten Ihro Hoheit / Dero Hertzogliche Frau Mutter / zwar alsbald Anſtalten; jedoch der Herr Hertzog kam zuvor / und langete ſchon den 29. früh um 7. Uhr allein / mit Dero Herrn Ober-Hofmeiſter / Grafen von Neuberg / und einem Cammer-Diener begleitet / ſelbſt zu Luneville an. Sie hatten genaue Noth / ſowol gleich / durch die Wache / an dem hintern Schloß-Thor / als auf dem Schweitzer-Saal / und endlich bey der Garde, unter dem Namen eines Hertzoglichen Cavaliers, zu paſſiren. Als aber hierauf eine Dame herzu kam / wurden ſie von ſelbiger erkennet / jedoch / nach anbefohlenem Stillſchweigen / bey der Frau Hertzogin / als ein Courier, angemeldet: welche zwar noch ruhend die Audienz, biß um 8. Uhr / verſchieben wollte / allein / auf Erinnern / daß es ein Lothringiſcher Cavalier ſeyn würde / die gantze Sache erriethe / und rief: **Ach / es iſt mein Sohn!** Worauf dann Se. Königl. Hoheit in das Zimmer traten / und die erfreu-

Deſſen Ankunfft in ſeinen Landen.

freulichſte Bewillkommung von der Welt zu ſehen war. 1729.
Sie verfügeten ſich ſo dann in die Zimmer des Printz Carl/ und der Printzeßinnen / denen ſie zurufeten / aufzuſtehen / und dem Hertzog von Lothringen entgegen zu gehen / welche aber / noch halb ſchlaffend / dieſelbe nicht erkenneten / ſondern / daß es noch Zeit ſeye / antworteten. Unterdeſſen wurde dieſe glückliche Ankunfft gleichwol lautbar / weswegen man / alle Glocken zu läuten anfieng / und nicht nur das Volck häufig herzu lief / ſondern auch der gantze Hof ſich verſammlete / und ſeine unterthänige Gratulationes abſtattete.

Tod des Hertzogs Thomas Emanuel von Savoyen.

Eine andere hohe Perſon verlohr der Kaiſerl. Hof den 28. Decemb. durch den Zeitlichen Tod / nemlich den Herrn Hertzog / Thomas Emanuel von Savoyen / Kaiſerlichen General-Feld-Marſchall-Lieutenant / und Obriſten über ein Regiment Cuiraſſier, im 43. Jahr ſeines Alters. Den von ihme getragenen Orden des goldenen Vließes conferirten Se. Kaiſerl. Majeſtät zu Anfang des folgenden Jahrs / deſſen / mit ſeiner Durchlauchtigen Gemahlin / Thereſia Anna, gebohrner Printzeßin von Lichtenſtein Anno 1714. erzeugtem Printzen Eugenio, und lieſen / bey dieſer Gelegenheit / gegen den groſſen Helden dieſes Namens / ſich der Ruhms-vollen Worte vernehmen: **Sie verhoffeten / an dieſem jungen / einen alten Printzen** Eugenium **zu bekommen.**

Deſſen Printz bekommt ſeinen Orden.

Abſterben des Hn. Herzogs zu Eiſenach.

Wir haben aber / noch in dieſem Jahr / von den ſonderbaren Geſchichten ein und anderer Reichs-Stände verſchiedenes / und zwar vornemlich einige hohe Todes-Fälle / anzumercken / davon ſich der erſte zu Eiſenach ereignet / allwo den 4. Jan. Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. der regierende Herr Hertzog / im 63. Jahr Dero Alters / mit Tod abgiengen. Denenſelben folgeten / in der Nacht zwiſchen den 29. und 30. Jan. Se. Chur-Fürſtl. Gnaden / Herr Lotharius Franciſcus, Chur-Fürſt und Ertz-Biſchoff zu Maintz / auch Biſchoff zu Bamberg / gebohrner Graf von Schönborn / ein Herr / ſo theils / wegen ſeiner eigenen Perſon / da er / bey erwünſchteſtem Flor und Anſehen / in allem 73. Jahr / als Biſchof zu Bam-

Chur-Fürſten zu Maintz.

1729. berg 36. und als Chur-Fürſt 34. Jahr gelebet / theils / wegen des / vor ſeinen Augen / von Tag zu Tag / ſteigenden hohen Luſtre deſſen Hochgräflichen Hauſes / höchſt glückſelig zu preißen / welcher aber auch den Ruhm eines groſſen Patrioten / leutſeligen Fürſten / und inſonderheit / klugen und moderaten Directoris auf dem Reichs-Tage / hinterlaſſen. Den 21. Febr. war das prächtige Leich-Begängnis / den 6. April aber der magnifique Einzug des neuen Herrn Chur-Fürſten / und ſeit 1712. Coadjutoris, Franciſci Ludovici, Pfaltzgrafen am Rhein / und bißherigen Chur-Fürſten zu Trier / nicht minder Biſchoffen zu Worms und Breslau / auch Groß-Teutſchmeiſters / nachdem Se. Chur-Fürſtl. Durchl. der nur gedachten Chur- und Ertz-Biſtums Trier / von Möglichkeit deſſen Beybehaltung / und alſo Regierung zweyer Chur-Fürſtenthümer zugleich bey dieſer / als ſich einer nicht leicht ereignenden Gelegenheit / vieles diſputiret worden / zuvor entſaget hatten / ſo folglich den 2. May / durch ordentliche Wahl Se. jetzt regierenden Chur-Fürſtl. Gnaden zu Trier / dem bisherigen Groß-Probſt der daſigen Dom-Kirche / Herrn Franciſco Georgio, gebohrnen Grafen von Schönborn / und Bruders-Sohn des verblichenen Chur-Fürſten von Maintz / zu Theil ward: gleichwie deſſen Herr Bruder / der Herr Reichs-Vice-Cantzler / Friederich Carl / ſeinem groſſen Herrn Vettern / in dem Biſtum Bamberg / als Coadjutor von 1708. ſuccedirete.

Biſchofs zu Würtzbur Dieſer Herr hatte / bald darauf einen nicht geringen Zuwachs / als nachdem / am 25. Martii Abends / zwiſchen 4. und 5. Uhr / an einem Steck-Fluß im 56. Jahr des Alters und 5. der Regierung / erfolgten Ableiben Se. Hoch-Fürſtl. Gnaden Herrn Chriſtophori Franciſci, Biſchofs zu Würtzburg und Hertzogs in Francken / gebohrnen Freyherrn von Hutten zu Stoltzenberg / ſelbiger / an deſſen Stelle den 18. May erwählet wurde / und den 30. Jun. die Huldigung einnahm. Bey welchen beeden der anſehnlichſten Teutſchen Biſthümer er gleichwol die wichtige Dignität eines Reichs-Vice-Cantzlers / biß gegen-

1719.

genwärtige Zeit behalten / als wozu / auf 3. Jahr / ein Hochwürdiges Dom-Capitul zu Würtzburg / gleich Anfangs / ihre Einwilligung gegeben.

Auch zu Conſtantz.

Gleiche Glückſeligkeit hatte auch der dritte Herr Bruder / und Graf zu Schönborn / Damian Hugo, Cardinal und Biſchoff zu Speyer / welcher / als 7. jähriger Coadjutor zu Conſtantz ſuccedirete / nachdem der daſige Herr Biſchoff Joh. Franciſcus, gebohrner Schenk von Staufenberg / nach zuruck gelegten 71. jährigen Alter / und 25. jähriger Regierung / den 1. Apr. mit Tod abgegangen. Gleichwie in Hamburg den 21. May / der Herr Hertzog von Holſtein-Plön / zu Retwiſch / ſeines Alters 45. Jahr / dieſe Zeitlichkeit geſegnet.

Und Hertzogen von Retwiſch.

Aufrichtung des Ritter-Ordens St. Georgii zu München.

Unter den übrigen Merckwürdigkeiten iſt die Errichtung eines neuen Ritter-Ordens / von Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. in Bayrn / nicht mit Stillſchweigen zu übergehen. Selbiger führet den Titul S. Georgii, und zwar ſub tutela et ad defenſionem immaculatæ Conceptionis Beatæ Mariæ Virginis, unter dem Schutz / und zur Vertheidigung der unbefleckten Empfängnis Mariæ. Diejenige / welche recipirt werden wollen / müſſen / von uralten und

 un-

1729. unverwerflichem Adel / ein regierender Chur-Fürſt in Bayrn aber allezeit Großmeiſter ſeyn / und ſind dem Orden / zur Verſorgung der Ritter / in Bayrn und der Ober-Pfaltz / 3. Groß-Priorate / 6. groſſe und 12. ordinaire Commenthureyen / mit ſtattlichen Revenüen zugetheilt worden: über welche Anzahl noch 24. Ritter / niemals aber mehr ſeyn ſollen. Nachdeme nun die Bulle und Conceſſion, von Rom / durch den Abt Scarlatti überbracht worden / welche Se. Chur-Fürſtl. Durchl. von Cöln / als Päbſtlicher Commiſſarius / überreicheten; ſo ward der Tag. S. Georgii, oder der 23. April / zu würcklicher Errichtung und Einweihung erwählet / an welchem hiezu / um 11. Uhr / in der Capelle St. Georgii, hochgedachter Hr. Chur-Fürſt von Cöln / mit einer Meſſe den Anfang machete / worauf unter den andern Ceremonien / welche zuſammen biß 5. Uhr daureten / die gewöhnliche Schlagung zu Rittern erfolgete / und zwar wurden der Chur-Printz / der Hertzog Clemens / und Hertzog Ferdinand / zu Groß-Priors, der Ober-Cammerherr / Graf Sigmund von Thierheim / der Ober-Stallmeiſter / Graf Max. von Preyſing / der Generaliſſimus und Gouverneur zu München / Graf Gaudenz von Rechberg / und der Miniſtre der ausländiſchen Affairen / auch Groß-Meiſter von der Artillerie, Graf Ignatius Johann von Töring / von Jettenbach / zu Commandeurs vom groſſen Creutz / folgende 7. aber / 2. Grafen / Felix und Joſeph / von Preyſing / 2. Baron von Neuhaus / und der Graf Piſſaſque, der Baron von Saxenhauſen, und der Graf Max. von Töring / zu Rittern creirt. So dann ſpeiſete man in dem St. Georgen-Saal an 3. Tafeln / worauf / biß um 1. Uhr zu Nachts / ein Ball gehalten / nach ſolchem wieder die Tafeln gedecket / und um 3. Uhr / das Feſtin geendiget wurde. Zu Ende des Jahrs aber / nemlich den 8. Decembris als an Mariä Empfängnis / celebrirten Se. Chur-Fürſtl. Durchl. das zweyte Ordens-Feſt / an welchem ſie den Herrn Fürſten von Hohenzollern / zu Sigmaringen / zum Groß-Creutz-Commandeur, ferner 6. Commandeurs, und 9. neue Ritter / creireten und aufnahmen.

Eine

Eine der allermerckwürdigſten Angelegenheiten in Teutſchland aber ſind die noch währende Troublen in dem Hertzogthum Mecklenburg / abſonderlich / wie ſie / um gegenwärtige Zeit / in motu waren. Der Herr Hertzog Carl Leopold befand ſich noch in Dantzig / zwar / was ſowol ſeine eigene Perſon / als geringe Hofſtatt betrifft / gantz ſtill / und ohne ſonderbahre Ombrage zu machen: Allein ſeine unbewegliche Renitenz und Schrifften cauſireten deſſen um ſo vielmehr. Die letzte Kaiſerliche und Reichs-Hof-Raths-Verordnung / wegen Adminiſtration des Landes / vom 11. May des vorhergehenden Jahrs / iſt in dem erſten Theil enthalten: Hierauf nun publicirte der Herr Hertzog ein ſcharfes Schreiben / welches aber an dem Kaiſerl. Hof dermaſſen ungnädig aufgenommen ward / daß deſſen zu Wien noch anweſendem Miniſtro Schröder / durch einen Reichs-Hof-Raths-Secretarium, angedeutet wurde / wie man ſeinen Character nicht mehr erkennen / noch von ſeinem Principalen einige Schrifft annehmen würde. Solchem folgete / mit Anfang dieſes Periodi, noch ein Hertzogliches Circular-Schreiben / an ſämtliche hohe Stände des Reichs / ingleichem / in dem Monat Majo, ein nochmaliger General-Pardon an die Mecklenburgiſche Nobleſſe und Unterthanen / auch einige Legitimations-Schrifften / wegen der / aus obigem bekannten Dömnitziſchen Execution, deren Schärfe zum Theil excuſirt und vertheidiget wird. Am weitläuftigſten aber ſchiene die Affaire zu werden / als nunmehr einige Teutſche / inſonderheit die bisherigen Executions- und Commiſſions-Höfe / nemlich beede Hoch-Fürſtl. Häuſer von Braunſchweig und Lüneburg / gleichfalls / wider obgedachten Schluß des Reichs-Hof-Raths / excipireten / und theils ihre Troupes, biß zum Abtrag / der aufgewendeten Unkoſten / aus dem Mecklenburgiſchen zu ziehen / Anſtand nahmen / theils ſolches Unternehmen / als etwas ſo ohne Einſtimmung des geſammten Reichs nicht geſchehen könnte / ja den hohen Ständen noch præjudicirlicher / als eine würckliche Achts-Erklärung wäre / vorſtelleten: ſintemal bey dieſer

1729. Verfolg der Mecklenburgiſchen Affairen.

1729. doch der legitimus Succeſſor in der Regierung Reichs-Conſtitutions-mäßig folgete / durch dergleichen Adminiſtration, als die gegenwärtige / aber / die Lands-Regierung / cum annexo voto in Comitiis &c. ſo viel / als in Kaiſerliche Hände / unter welchem Namen es auch geführet würde / käme. Weil nun indeſſen der obgegachte Schluß den 17. Jan. von dem Hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath / und durch eine Kaiſerliche Ratification, den 8. April / confirmiret worden; ſo proteſtireten nicht nur beſagte hohe Herren Executores darwider / an dem Kaiſerlichen Hofe / ſondern es interponirten ſich auch die Kronen Franckreich / Schweden und Dänemarck / als Garanteurs des Weſtphäliſchen Friedens / und lieſen / durch ihre Miniſtres zu Wien / deßwegen Vorſtellungen thun: Wie dann nicht weniger / von Se. Königl. Majeſtät von Engelland / und Hoch-Fürſtl. Durchl. von Wolfenbüttel / dergleichen vom 3. und 4. Maj. an den Berliniſchen Hof erfolgeten. Worauf dann von Se. Kaiſerl. Majeſtät an mehrgedachte Commiſſions-Höfe / und Directores des Nieder-Sächſiſchen Creiſes / ſich die dermalige Einrichtung gefallen zu laſſen / und ſelbige zur Execution zu bringen / reſcribiret / auch die Sache / durch ein Kaiſerl. Commiſſions-Decret, vom 11. Junii auf den Reichs-Tag zu Regenſpurg gebracht wurde: Es kamen auch hierauf weitere Antworten zum Vorſchein / und bey dem Herrn Hertzog Carl Leopold langeten / auf deſſen Hülfſuchungen / lauter Vermahnungen zum Frieden und Parition ein: Als von dem König in Preuſſen den 20. Aug. ſchon zuvor / von dem König in Schweden / und demjenigen Hofrath / durch welchen der Herr Herzog / bey dem König in Engelland / als ſich Se. Majeſt. in Hannover befanden / um eine Viſite anhalten ließ / wurde gleichfals die Antwort / daß Se. Hochfürſtl. Durchl. ſich / vor allen Kaiſerl. Majeſt. ſubmittiren ſollten / ertheilet. Endlich ſind im October noch andere Kaiſerl. Verordnungen / und zwar die Anſetzung eines Land-Tages nach Roſtock / erfolget.

Indeſſen / da dieſes / in und wegen Mecklenburg / vorgieng / traten den 11. May Se. Königl. Majeſtät in

Schwe-

Schweden / als Hertzog in Pommern / auch / wie ver- 1729.
lauten wollen / andere Reichs-Fürſten / einem ehedem Freund-
zwiſchen den beeden Hoch-Fürſtl. Häuſer Baunſchweig- ſchaffts-
Wolffenbüttel und Würtemberg / getroffenen Freund- und Union-
ſchaffts- und Unions-Tractat bey. Es iſt ſelbiger zu Tractat ei-
Wolffenbüttel / durch den Würtembergiſchen Geheimen niger
Rath und Comitial-Geſandten Freyherrn von Schütz / Fürſtl.
mit den daſigen Miniſtris negotiiret / und den 24. Jul. Häuſer.
1727. bereits ſubſcribiret / jetzt aber / bey dieſer Gelegenheit allererſt / und zwar / wider der Herren Paciſcenten Willen / bekannt worden. Weil nun ſelbiger / an gewiſſen Orten / einiges Mißvergnügen cauſiret; ſo iſt es nöthig / den Inhalt der 8. Puncten / woraus er / nach ſeiner erſten Verfaßung von 1727. beſtehet / kürtzlich zu berühren. 1. Gleichwie beede Herren Herzoge / von Dero Jugend an / in perſoneller Freund- und Bekanntſchafft miteinander geſtanden; alſo ſoll ſolches Freundſchaffts-Band ſorgfältig erhalten / und immer feſter verknüpfet werden. 2. Ob zwar / mit den bisherigen Strittigkeiten in Europa, ohnehin / es ſich zu einer Beylegung anlaſſe: ſo verſprechen doch beede Höfe / zu Erhaltung ſo wol gemeiner Ruhe / als ihrer Lande Sicherheit / vornemlich / bey damals bevorſtehenden Congreſs, conforme Conſilia zu führen / und einander mit behörigen Nachrichten / Rath / und / wo es nöthig / auch mit der That / beyzuſtehen. 3. Beede Hoch-Fürſtl. Häuſer wollen beſorgt ſeyn / daß des alten Reichs-Fürſten-Standes hohe Jura, zuſamt der Reichs-Fürſten Dignität / gegen die bisherige und weitere Benachtheilungen / verwahret / auch die Reichs-Fürſtlichen Häuſer und Lande / von allerhand thätlichen Zumuthungen / und widerrechtlichen Verfahren / befreyet bleiben mögen. Zu welchem Ende auch beederſeits Geſandte auf dem Reichs-Tage de Concert agiren / und allen Fleiß anwenden ſollten. 4. Beede Höfe ſollen / über wichtige Emergentien / verträuliche Communication pflegen / auch / wo ein Theil gravirt würde / der andere ihm / mit ernſtlicher Interpoſition, gütigen Vorſtellungen / auch würcklicher Hülfe / aſſiſtiren / und

1729. zu ſolchem Ende ſich in behörige Militar-Verfaſſung ſetzen. 5. Weil es faſt zu einer allgemeinen Klage von Jahren her gediehen / daß des Reichs-Directorii weitgreiffende Unternehmungen bißher auch den Fürſtlichen Juribus vieles præjudicirliches zuziehen wollen; ſo iſt man Vorhabens / denenſelben fernerhin einmüthig in Comitiis zu widerſprechen / und deren Abſtellung ſowol bey Chur-Maintz / als auch / nach Gelegenheit bey Kaiſerl. Majeſtät ſelbſt zu ſuchen. 6. In Anſehung des Ceremoniels ſoll man gleichfalls unter ſich correſpondiren / und inſonderheit / wegen der neuen Fürſten / es bey dem / was vorhin / Occaſione der Fürſten-Union, abgeredet worden / bewenden laßen. 7. Nachdem / auf dem Reichs-Convent, der Kaiſerliche Principal- auch Con-Commiſſarius, nicht weniger die Chur-Fürſtlichen Geſandten / zum Theil / ein neuerliches Ceremoniel ihnen anmaſſen / und in ſpecie dieſe Letzere ſich / mit denen in Aurea Bulla, ihnen zuſtehenden Vorrechten / nicht begnügen / mithin / vor denen alten Fürſten / und Fürſtlichen Geſandten / und mit deren Verkleinerung / eine beſondere Præeminenz affectiren wollen; ſo ſolle mit Zuziehung der Fürſtlichen Häuſer und Stände / bey Kaiſerl. Majeſtät nach dem in Comitiis ſchon vorbereitlich gefaſſeten Plan / die geziemende ſchrifftliche Vorſtellung geſchehen / auch beederſeit Comitial-Geſandtſchafft / quoad Electores, dahin angewieſen werden / ſolcher neuerlichen / und über die Gebühr ſich extendirenden Diſtinction, entgegen zu tretten / und denen Electoralibus, ſo viel möglich / ſich gleich zu halten / auch das / denen Reichs-Fürſten / unſtrittig competirende Jus Legationis zu affirmiren / ingleichen einander reciproce das Prædicat Excellenz beyzulegen / welches beederſeitige würckliche Miniſteria, auch auſſer dem Charactere Legati, unter ſich zu gebrauchen hatten. 8. Es ſoll behörige Sorge angewendet werden / damit auch die übrige vermögende alte Reichs-Fürſtliche Häuſer und Stände / in dieſes / auf die Leges Imperii Fundamentales, und das Reichs-Herkommen / ſich gründende / lediglich innocente Concert, beyzutretten bewogen werden.

Hier-

Hierwider / und inſonderheit den 5. und 7. Articul / welche / aus der Urſache / faſt von Wort zu Wort / angeführet worden / kam eine ſo genannte vorläufige Conſideration zum Vorſchein / davon wir / zu beſſerer Notiz dieſer illuſtren Controvers, den Extract gleichfals einzurucken für nöthig halten. Ratione Articuli V. wurde geantwortet/daß die einige Jahr geführte Klage/durch welche das Reichs-Directorium, unverſchuldeter Dingen / beſchuldiget werden wollte / als ob deſſen weit greifende Unternehmungen bißhero / auch den Fürſtlichen Juribus, öfters viel præjudicirliches zuziehen wollen / ohne Grund / auch keine allgemeine / ſondern nur ſingular-Klage / utpote à ſingulis herrührende / ſeye. Das Reichs-Directorium hätte jederzeit ſich Jurisdictions-mäßig verhalten / und in Sachen / ſo die Fürſtlichen Jura betroffen / wol zu beſcheiden gewuſt / daß dagegen nicht zu handeln / mithin würde hierunter / bey Chur-Maintz wenig auszurichten seyn / Kaiſerl. Majeſtät aber / nach genauer Einſicht / der Sache Rath zu ſchaffen / und gerechteſte Deciſion zu ertheilen wiſſen. Wegen des 7. Articuls hingegen / maſſeten ſich / weder der Kaiſerl. Principal- noch Con-Commiſſarius, vielweniger Electorales, eines neuerlichen Ceremoniels, wie vorgegeben würde / an / ſondern befolgeten die hierunter habende Inſtructiones, und eines ſolchen Ceremoniels, welches ſo wol ihren höchſt als hohen Character zuſtändig / als auch Obſervanz-mäßig ſeye. Und gleichwie / bey Kaiſerl. Wahl- und Krönungen / auch allen andern Solennibus, und publicis Actibus, denen Chur-Fürſtlichen Geſandten / vermöge der guldenen Bulle, und Kaiſerl. die Wahl-Capitulationen, Præcedenz, auch vor denen Fürſten in Perſon / undiſputirlich gebührete / alſo hätten ſich auch jene / bey Reichs- und Deputations-Tägen / vor den Fürſtlichen Geſandten / ohne Ausnahm des Vorzugs zu erfreuen / folglich falle der Vorwurff / daß ſich Electorales, mit denen / in Aurea Bulla, ihnen zuſtehenden Vorrechten / nicht vergnügen / mithin / vor denen alten Fürſten / und deren Fürſtlichen Geſandten / und mit deren Verkleinerung / eine

1729. Wider ſelbigen wird excipirt.

1729. eine beſondere Præeminenz affectiren wollten / von ſelbſt weg.

Noch ein dergleichen Tractat.

Ein anderer Tractat kam auch in dieſem Sommer zwiſchen denen Hochfürſtl. Häuſern Hannover / Wolffenbüttel und Heſſen/wegen einer mutuellen Garantie allerſeits Länder/ zum Vorſchein. Hingegen ließ es ſich/ wegen des / in der Grafſchafft Diepholz gelegenen Ortes Sudholz/ welches von beeden Regierungen gemeinſchafftlich dependirete / auch eine denen Catholiſchen und Evangeliſchen gemeine Kirche hat / zwiſchen Hannover und Münſter / zu gefährlichen Weitläufigkeiten an; indem man/ auf jener Seite ſich beſchwehrete / daß man von der letzern die Adminiſtration allein an ſich zu ziehen gedächte / auch die Evangeliſchen / wegen ihres Gottesdienſtes hart gravirt würden: dahero würcklich im Junio/ 1400. Mann Hannoveriſcher / nebſt 5. Feld-Stücken / und 2000. Münſteriſcher Troupes, gegen einander anzogen/ jedoch beede Theile / da ſie des andern gute Bereitſchafft fanden / nichts weiters tentireten / und die Sache/ ohne würckliche Thätlichkeit/ beygeleget ward.

Irrungen zwiſchen Hanover und Münſter.

Den 4. beſagten Junii langeten Se. Königl. Majeſtät von Engelland glücklich zu Hannover an/ von welcher Reiſe und Aufenthalt aber / bey dem ohnehin häufigen Zufluß der Materien dieſes Capitels / wir das nothwendige beyzufügen / in die Groß-Britanniſche Geſchichte verſpahren wollen / gleichwie / unter denen bald folgenden Preußiſchen die Differentien zwiſchen Chur-Brandenburg und Hannover Platz finden werden. Wegen der/ aus dem vorhergehenden Periodo, zur Genüge bekannten Zwingenbergiſchen Affaire aber / da wir bereits deren/ in den gegenwärtigen/ fortgeführten Haubt-Gravaminibus beeder Theile ſo wol / als hierüber continuirenden Differentien/ auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg/ vorläufige Meldung geſchehen / muß noch über obiges angemercket werden / daß ob zwar die Herren von Göhler / in einem nachdrücklichen Decret, vom 11. May / ihre Æquität in Eccleſiaſticis eiferig conteſtirt / auch allen ihren Unterthanen / von was für Religion ſie ſeyn mögen/ eine

Fortſetzung der Zwingenbergiſchen Affaire.

eine genaue Verträglichkeit / nebſt Vermeidung aller Injurien und Beleidigungen / auf das ſchärffſte anbefohlen / ſie doch hiemit mancherley / wider ſie ſo wol in dieſem / als andern Stücken aufgebrachte Beſchwehrden / keinesweges vermeiden können: Denn bald wurde ihnen imputirt / daß ſie den 2. April gegen einen von Mannheim abgeſchickten Notarium Mauſner ſich heraus gelaſſen: ſie wären allein Beſitzer von Zwingenberg / und geſtünden Se. Churfürſtl. Durchl. von Pfaltz im geringſten keine Lehen-Herrſchafft ein / welches / durch eine weitläufige Schrifft im Grund negirt ward. Bald brachte man von Würzburg die Beſchwerden auf / daß die Catholiſchen Unterthanen / an ihren Feyertägen / zu Frohn- und andern Arbeiten angehalten würden / davon das Gegentheil durch dieſer eigene Atteſtata, dargethan wurde / und endlich im September erregete ſich die Klage / daß der Catholiſche Pfarrer und Schuldiener zu Strümpfelborn / ſeit der Immiſſion, noch keine Beſoldung empfangen / wogegen die Herren von Göhler / daß ſie / zu ihrem gröſten Leidweſen / ſelbſt noch nicht in Eccleſiaſticis reſtituirt wären / replicirten. Zu dergleichen ſich von beeden Theilen hervorthuenden Klagen / war den 16. Auguſti inzwiſchen eine Hof-Commiſſion, von 4. Reichs-Hof-Räthen angeſetzet / und denen hohen Herren Commiſſariis, nebſt einer Danckſagung / ihre Subdelegatos nunmehr wieder nach Haus zu beruffen / reſcribirt worden: wowider jedoch die Herren von Göhler / als ſie dergleichen muthmaſſeten / ſchon zuvor gegen das Corpus Evangelicum excipirten. 1729.

Eine andere Differenz in dem Chur-Haus Pfaltz ſelbſt / wegen Succeſſion in dem Fürſtenthum Zweybrücken / dauerte bisher gleichfalls / und / da bereits vor zwey Jahren / von Kaiſerlicher Majeſtät bey ſich ereignendem Fall / eine Sequeſtration an Chur-Maintz und Darmſtadt erkennet / auch ſolches von dem regierenden Herrn Herzog zu Zweybrücken / im nächſt-abgewichenen Jahr publiciret worden; ſo hatte der Herr Pfalzgraf von Birkenfeld hierwider in zweyen Schrifften / proteſtirt / und an

Strittige Succeſſion wegen Zweybrück

1729. an alle proteſtirende Fürſten mit beſondern Schreiben/ ſeine Gerechtſame / als ohnehin evident, vorgeſtellet. Nicht weniger trieb der Herr Pfaltzgraf zu Zweybrücken ſeine eigene Prætenſion bey Abſterben des Herrn Chur-fürſten von Pfaltz /, in dem Jülichiſchen zu ſuccediren: weßwegen derſelbe gleichfalls vor zwey Jahren/ und noch/ bey dem Ende des vorhergehenden / ſich an ein Höchſt-preißliches Reichs-Convent gewendet. Nun wurde zwar in gegenwärtigem hierüber zwiſchen beeden Höfen tractirt/ und es auf eine Geld-Abfindung von 1600000. fl. angetragen; allein / weil ſolche Handlungen / inſonderheit wegen des auf Chur-Pfältziſcher Seite ſich hervorthuen-den Verdruſſes / daß die Affaire nach Regenſpurg ge-bracht worden/ fruchtloß abliefen; ſo continuireten an dieſem Ort / beede Theile / zu Anfang des folgenden Jahrs/ fernere Schrifften zu wechslen.

Unordnung zu Helmſtädt. Verſchiedene andere Motus ſind zum Theil nicht ſo erheblich / daß wir uns dabey aufzuhalten gezwungen ſe-hen: Doch iſt zu mercken / wie die vor einiger Zeit ſich er-hobene Mißhelligkeiten zwiſchen dem Stadt-Magiſtrat, und Cloſter St. Michael zu Helmſtädt/immer weitläufiger wurden / auch der Stadt-Magiſtrat zu Oßnabrück / an dem Kaiſerlichen Hof ſich über die von der daſigen Bi-ſchöfflichen Regierung / in ſeine Jurisdiction geſchehene Eingriffe beklaget.

Zu Oßnabrück.

Anfang der Saltzburgiſchen Emigration. In dem Saltzburgiſchen aber äuſerten ſich die weit-läufigen Troublen/ auf welche nachgehends die Welt-berühmte Emigration erfolget / da inſonderheit zu Ende des Jahrs / Hanns Lerchner und Veit Brämer / welche der Religion wegen aus dem Lande gehen wollten / erſtlich in einem harten Arreſt gehalten/ ihnen ihre Bücher weg-genommen / und ſie endlich / mit Hinterlaſſung all des Ihrigen/ auch 9. Kinder / fortgejaget wurden : wie ſie ſolches / in ihrer an das Corpus Evangelicum gebrach-ten Klage / vorgeſtellet haben: wovon und dem weitern Erfolg die Kirchen-Geſchichte nothwendigen Bericht er-theilen werden.

Auch

Auch faſt am Ende des Jahrs/ nemlich den 14. December, entſtund in der/ an Schönheit ihres gleichen wenig habenden/ Churfürſtl. Reſidenz zu München/ ein entſetzlicher Brand/ welchen Se. Churfürſtl. Durchl. ſelbſt/ ſo von dem bereits in ihr Schlaf-Zimmer eindringenden Rauch/ umb 6. des Morgens ermuntert wurden/ zu erſt entdeckten. Ob nun ſchon höchſtgemeldete Churfürſtl. Durchl. nebſt des Herrn Herzog Ferdinands Durchl. ſelbſt Hand anlegeten/ auch alle mögliche Vorkehrung zur Rettung angewendet worden; ſo wütete doch das Feuer/ noch über 3. Stunden/ ſo/ daß dadurch das Churfürſtl. Cabinet/ nebſt noch 3. Zimmern/ völlig in die Aſche geleget/ der dritte Theil dieſes fürtrefflichen Schloßes aber/ nebſt dem neuen Gebäu/ und der Kunſt-Kammer/ ſehr hart beſchädiget wurde. Der Schaden war unſchätzbar/ inſonderheit/ da die Flamme auch in die Schatz-Kammer brach/ die Thür von ſelbiger aber in dem Tumult aufgeſprenget/ und bey 2. Millionen an Juwelen und andern Pretioſis, entwendet worden: wovon man würcklich/ ein und anders/ bey verſchiedenen darüber eingekommenen Perſonen/ wiederum fande. 1729. Brand in dem Schloß zu München.

Endlich iſt noch anzumerken/ daß/ bereits gegen der Mitte des Jahrs/ den 8. Auguſti das hohe Beylager Sr. Hochfürſtl. Durchl. des damaligen Erb-Prinzen/ nunmehrigen Herrn Herzogen zu Gotha/ Friderici, mit der Durchläuchtigſten Prinzeßin Louiſa Dorothea von Meinungen/ vollzogen/ noch zuvor aber/ den 28. Julii das ganze Hohe Chur-Haus Pfalz durch Abſterben des Durchläuchtigſten Erb-Prinzens von Sulzbach/ auch Succeſſoris in der Chur ſelbſt/ Joſephi Caroli Emanuelis Auguſti, in dem 35. Jahr ſeines Alters zu Oggersheim/ in die tiefeſte Trauer verſetzet worden. Deßen Herr Bruder Johannes Chriſtian, nachmaliger Herr Herzog/ erhielt das/ durch dieſen Tod/ erledigte Kaiſerliche Cuiraſſier Regiment/ fand ſich auch/ auf vorhergegangene Einladung/ alsbald in Mannheim ein. Beylager des Erb-Prinzens von Gotha. Tod des Erb-Prinzen von Sulzbach,

Gleicher Geſtalt verſchied den 12. November zu Glücksburg/ der daſige Herr Herzog Philippus Erneſtus, des Herzogs von Glücksburg.

1729. des Herzogs von Saalfeld, und der Marggräfin zu Anſpach.

46. Jahr alt. Den 17. Decemb. der letzte und jüngſte Sohn Herzogs Erneſti Pii von Gotha / Herr Johann Ernſt / Herzog zu Saalfeld / nach zurückgelegten 71. Jahr / und den 27. Decemb. zu Anſpach / die bisherige Landes-Regentin und verwittibte Frau Marggräfin daſelbſt / Chriſtiana Charlotta, gebohrne Prinzeßin von Würtemberg / und Schweſter des nunmehro regierenden Herrn Herzogs / Caroli Alexandri, nach einem harten und langwierigen Lager / in dem 35. Jahr ihres Alters.

1730. Verſorgung der Reichs-Veſtungen

Es führet uns aber die Ordnung nunmehr wieder zu denen allgemeinen Reichs-Angelegenheiten / des Jahrs 1730. da wir dann die Verſorgung der beeden Reichs-Veſtungen / als eine abermalige Beſchäfftigung des Reichs-Tages / finden. Es langete nemlich den 8. Martii das Kaiſerl. Ratifications-Decret, über das zu Ende des vorigen Jahrs / abgefaßte Reichs-Gutachten wegen Eintreibung der Reſtanten / an / bequemten ſich auch / nach der Hand / verſchiedene Stände ſolche Summen einzuſenden. Allein / bey inzwiſchen fortgepflogenen Rathſchlagungen / ſahe man gleichwol / daß auch bey Einlauffung aller dieſer Gelder / ſelbige zu völliger Herſtellung nicht ſufficient ſeyn würden. Dahero beſchloſſen wurde / bey Sr. Kaiſerl. und Königl. Preußiſchen Majeſt. um erfahrne Ingenieurs, welche den Augenſchein einnehmen / und die Unkoſten einer gäntzlichen Reparation überſchlagen ſollten / anzuſuchen: Welches auch geſchahe / und von Wien der Kaiſerliche Feld-Baumeiſter Vignero, nebſt dem Haubtmann Welſch / von Berlin aber / der Obriſt Wolrabe / zu ſolcher Commiſſion, Ordre erhielten. Deren Interims-Berichte / in dem Verfolg des Jahrs / einliefen / und die zur einsweiligen Reſtitution von Philippsburg nöthige Gelder / auf 71740 fl. angeleget wurden: Gleichwie der Herr Commendant von Kehl inſonderheit wegen Gutmachung des letzern Waſſer-Schadens 1087. fl. anrechnete / worzu aber nicht mehr / als 800. fl. accordirt worden.

Annebſt continuireten die obgedachten Differentien des Reichs-Erb-Marſchal-Amts: Gleichwie wir nun

nun bereits angemercket/ daß von der Höchſt-anſehnlichen Kaiſerlichen Principal Commiſſion der Stadt Regenſpurg/ ſich allda bey vorfallenden Caſibus, Raths zu erholen/ bedeutet worden; alſo wurden nunmehr auf fernere derſelben hohe Verordnung/ zu Einrichtung inſonderheit der Tax-Ordnung derer Victualien/ und andern Nothwendigkeiten/ auch noch übrigen Reichs-Tags-Policey-Weſens/ Conferenzien/ denen von dem Erb-Marſchal-Amt zwey/ von dem Stadt-Magiſtrat aber fünf Deputirte/ beywohneten/ angeſtellet/ und die erſte den 16. April gehalten: worauf im September/ dem Chur-Bayriſchen Land-Richter der Stadt am Hof/ wegen des verderblichen Vor- und Aufkauffens/ Vorſtellungen geſchahen/ auch dergleichen bey der Churfürſtl. Regierung ſelbſt/ in Anſehung der/ unweit Regenſpurg/ neu-angelegten Bayriſchen Mauth/ zu thun beſchloſſen wurde: wie denn/ um eben dieſe Zeit/ die Erb-Marſchalliſche Reproteſtation und Antwort/ auf das Fürſtliche Scriptum des abgewichenen Jahrs/ mit gleichmäſiger Prætendirung und Erhaltung eines Inſinuations-Documents darüber/ erfolgete.

1730. Reichs-Erb-Marſchal-Amts Differentien.

Eine der wichtigſten Materien aber/ ſo um dieſe Zeit bey dem Reichs-Convent vorgekommen/ iſt unſtrittig/ der im vorhergehenden Jahr geſchloſſene Sevilliſche Tractat, theils unmittelbar/ weil durch ſelbigen über die in Italien von dem Reich dependirende Lehen und Länder war diſponirt worden/ theils/ indeme wenigſtens Se. Kayſerl. Majeſt. ein ſchwerer Krieg bevor zu ſtehen ſchiene/ in welchen gemenget zu werden/ das Reich/ aus nurgedachter/ und andern Urſachen/ befürchten muſte. Wie dann einer hohen Reichs-Verſammlung den 27. Mart. in dieſer Angelegenheit/ ein nachdrückliches Kaiſerl. Commiſſions-Decret überreichet wurde/ in welchem Se. Kaiſerl Majeſt. ihre bisher gezeigte Neigung zum Frieden/ und wie viel ſie/ ſelbigen zu erhalten/ von ihrem eigenen Intereſſe nachgegeben hätten/ nebſt dem Eifer für die Erhaltung des Reichs Hoheit und Gerechtſamen/ als welches der Grund gegenwärtiger Mißhelligkeiten und zu

Bewegungen wegen des Sevilliſchen Tractats.

1730. beſorgender Troublen / vorſtellig macheten / dahero dieſelbe / wenn ſie nunmehr aus ſolcher Urſache / vornemlich in dero / oder auch den ſtrittigen Italiäniſchen Landen / angegriffen werden ſollten / ſich des Beyſtandes eines geſammten Heil. Römiſchen Reichs um ſo vielmehr verſicherten / weil die Belehnung und Uberlaſſung einiger Italiäniſchen Staaten / an den Spaniſchen Infanten / durch ein von Kaiſerl. Majeſt. confirmirtes / und folglich pro lege Imperii zu haltendes Reichs-Gutachten / de dato 19. Decemb. 1722. von dem geſammten Reich einmal angenommen und feſt geſetzet worden.

Auf dieſes Kaiſerl. Commiſsions-Decret ſelbſt / kamen zu Regenſpurg noch verſchiedene andere / ſolchen Punct betreffende Schrifften zum Vorſchein / deren erſtes eines ſo genannten Juſti Sinceri, die Unbilligkeit des Sevilliſchen Tractates / und wie ſehr das Reich Theil daran zu nehmen Urſache habe / noch weiter ausführete / die zweyte aber / welche der Franzöſiſche Miniſtre Chavigny, doch ohne ſeinen unterzeichneten Namen / im Majo, bey denen hohen Geſandtſchafften austheilen ließ / obgedachtes Decret widerlegete / den Sevilliſchen Tractat, als an ſich unſchuldig / und der Quadruple-Allianz gantz conform, vorſtellete / auch von einem hohen Kaiſerlichen Miniſterio, mit nicht gar ſonderlichem Egard redete. Es folgete alſo hierauf nicht nur eine doppelte Wiederlegung / ſondern die Kaiſerlichen Herren Miniſtri zu Regenſpurg enthielten ſich auch ſo fort des Umgangs mit beſagtem Franzöſiſchen Geſandten / welcher nach der Hand noch ein Scriptum, als eine Zugabe des obigen / diſtribuirte / und zu Paris wurde würcklich über die gebrauchte harte Expreſſiones geklaget / auch / wie man glauben wollen / zur Antwort erhalten / daß der Geſandte hierzu keine Inſtruction gehabt / folglich ihm dergleichen fernerhin unterſagt werden ſollte.

Inhibitions-Mandat wegen Ausfüh-

Nebſt dem unterließ man auf Kaiſerlicher Seite nicht / wider die Franzöſiſchen Machinationes, anderweitige kräfftige Anſtalten vorzukehren. An eben dem 27. Martii wurde ein Inhibitions-Mandat durch das geſamte Reich /

Reich/ wegen Verkauffung der Pferde/ Pulvers/ Eiſens/ und anderer Kriegs-Bereitſchafften an die Ausländer/ publiciret/ und der Kaiſerliche Miniſtre, Herr Graf von Kuffſtein/ verfügete ſich an verſchiedene der Chur- und Fürſtlichen Höfe/ allenthalben beſonders nachdrückliche Vorſtellungen über gegenwärtige Affaires zu thun/ und die verlangte Aſſiſtenz zu ſollicitiren/ welches auch hin und wieder den gewünſchten Effect zeigete.

1730. rung der Kriegs-Nothwendigkeiten. Negotiation des Grafen von Kuffſtein.

Es beſchloſſen die vier vereinigte Churfürſtenthümer Mainz/ Trier/ Cöln und Pfalz/ wegen anſcheinender Gefährlichkeiten/ ihre dermalige dem ehedem gefaßten Schluß gemäß/ an ein und einem halben Simplo, ſich befindliche Mannſchafft/ dergeſtalt zu vermehren/ daß/ bis zu Ende des Julii, ein Duplum, und vom Anfange des Octobris, das Triplum auf den Beinen ſeyn ſollte.

Die 4. Rheiniſche Churfürſten ſetzen ſich in Bereitſchafft.

Bald darauf aſſociirten ſich die 5. Craiſe/ der Nieder-Rheiniſche/ Oeſterreichiſche/ Fränkiſche/ Schwäbiſche und Ober-Rheiniſche/ von neuem zu Frankfurt/ allwo die Deliberationes, wie man ſich/ bey allen Fällen parat zu ſeyn/ in dem Stand ſetzen ſollte/ von den 9. May/ bis zu Ende des Julii/ fortgeſetzet wurden. Wobey nicht zu vergeſſen/ daß auch ein Franzöſiſcher Miniſtre, de Villebois, ſich eingefunden/ welcher denen hohen Ständen die friedfertige Neigung ſeines Königes/ und/ wie wenig man auf dieſer Seite zu befürchten hätte/ vorſtellen muſte/ anbey auch die Propoſition that/ daß es der Krone Frankreich zu ſonderbarem Gefallen gereichen ſollte/ wenn in die Aſſociations-Acte miteingerücket werden würde/ daß man ſich in die Sevilliſche Sache/ und deßwegen entſtehende Troublen nicht zu miſchen geſinnet ſeye.

Aſſociation von 5. Craiſen.

Auf dem Reichs-Tag ſelbſt erfolgete/ nach vorhergegangenen wehmüthigen Vorſtellungen/ de dato 7. Jun. der Reichs-Stadt Goslar/ von dem Chur- und Fürſtlichen Collegio, denen erſt nach der Hand ſich das Reichs-Städtiſche conformirte/ den 4. Auguſti der Schluß/ daß obbeſagte/ durch das Feuer faſt gäntzlich ruinirte Stadt Goslar/ zu ihrer Wiedererholung/ von allen übrigen Reichs- und Creis-Anlagen/ auf 20. von den Cammer-

Exemtion der Reichs-Stadt Goslar.

1730. mer⸗Zielern aber / auf 12. Jahr / dergeſtalt / daß ſie nach deren Verflieſſung / wo es noch nöthig ſeyn würde / um fernere Exemtion anhalten möchte / ſollte befreyet ſeyn / und den 14. Octobris ergieng ein Kaiſerliches Commiſſions-Decret, wegen der Handwercks⸗Mißbräuche / worinn die deßwegen wiederholte Vorſchläge in Betrachtung zu ziehen / auch darüber eine Antwort oder Gutachten zu ertheilen / verlanget / bey deſſen Ausbleibung aber / daß ſo denn / denen ehemals beliebten Anordnungen gemäß / unverzüglich verfahren werden ſollte / angedeutet wurde. Bey welcher Gelegenheit eine / nach der Hand / mit vorhergehender concurrirende Sache / angemercket werden kan / daß nemlich Kaiſerl. Majeſt. bereits in dem Januario, alle Schergen und Gerichts⸗Diener / in gantz Oeſterreich für ehrlich / folglich mit ihren Kindern tüchtig zu Handwerckern erkläret.

Commiſſions-Decret wegen der Handwercker.

Aufſeßiſche Affaire continuirt.

Unter denen Religions-Gravaminibus war inſonderheit die Aufſeßiſche Affaire noch in motu, wegen welcher / an Se. Kaiſerl. Majeſtät ein hohes Corpus Evangelicum im September ſeine unterthänigſte Vorſtellung dahin thate / daß der Pupill wenigſtens bis zu rechtmäßiger Ausmachung der Sache / an ein drittes Ort ausgeliefert / und der Major von Aufſeß / gegen welchen ſonſt die Evangeliſchen Stände alle Friedens⸗Schluß⸗mäßige Competentia ſich ins beſondere vorbehalten müſten / die auf dergleichen Factum geſetzte Straffe empfinden möge: wie dann auch die obengedachte deßwegen angeſetzte Commiſſion der Reichs⸗freyen Ritterſchafft zu Ende des Jahrs in Nürnberg eröffnet worden.

Darzu kommt die Erthaliſche.

Indeſſen hatte dieſe Beſchwerde noch eine andere / ebenmäßigen Inhalts / gleichſam zu Geferten bekommen. Denn es war unlängſt der Würzburg⸗ und Anſpachiſche Miniſtre Herr Carl Friederich von Erthal / Proteſtantiſcher Religion, mit Hinterlaſſung 4. unerzogener Söhne / Todes verblichen / welche letzere ihres Vatters Bruder / der Herr Land⸗Richter und Kriegs⸗Præſident, auch Stiffts⸗Capitular-Herr zu Würzburg / um ſie in der Catholiſchen Religion aufzuerziehen / vorenthielt. Ob

nun

nun ſchon Kaiſerl. Majeſt. die Auslieferung allergnädigſt 1730.
befahl; ſo erfolgete ſolche doch ſo wenig/ daß/ wegen Beförderung derſelben/ die Frau Groß-Mutter der Kinder/ verwittibte von Schaumberg/ die Aſſiſtenz des Corporis Evangelici zu imploriren/ ſich bemüßiget ſahe.

Bey dem Kaiſerlichen Hof fieng ſich dieſes Jahr/ mit denen ernſtlichſten Kriegs-Verfaſſungen an/ und wurden die in dem vorhergehenden Jahr eröffnete Werb-Plätze/ ſo wol in denen Erblanden/ als Reichs-Städten/ mit groſſem Zulauf erfreuet/ auch/ ohne die Recrouten, bey 36000. Mann/ in Italien gröſten Theils abgeſendet/ zum Theil aber bald nachzufolgen beordert/ nicht weniger die hohe Generalität/ und zwar/ als Feld-Marſchal/ der Herr Graf von Mercy, welcher jedoch erſt den 14. Junii von Wien abgieng/ als Generals der Cavallerie/ Graf Veterani, Prinz von Hohenzollern/ Philippi, Waderborn und Khevenhüller; bey der Infanterie aber/ Prinz Louis von Würtemberg/ Ottocar von Stahrenberg/ Kettler und Wittingham/ ernennet. Wie dann der Kaiſerliche Hof/ daß alle dieſe wichtige Anſtalten/ nebſt denen/ zum Theil oben ſchon gedachten Vorkehrungen/ höchſtnothwendig/ und die Sevillianiſche Alliirten würcklich gefährliche Anſchläge führeten/ in der Perſuaſion ſtund/ ſo daß auch/ wie ehedem/ nach Schlieſung des Hannoveriſchen Tractates/ von Sollicitirung der Türcken/ zu einer Ruptur in Ungarn die Rede gieng/ welches aber von Sevilliſcher Seite hefftig deteſtirt wurde.

Kriegs-Rüſtungen des Kaiſerl. Hofes.

Von oberwehnten Marche derer Troupes nach Italien iſt noch anzumercken/ daß ſelbiger/ zum Theil/ inſonderheit/ bey der zweyten Colonne wegen eingefallener Näſſe/ ſehr beſchwehrlich/ zum Theil auch andern Incommoditäten und Unordnungen unterworfen geweſen: wie denn inſonderheit ein Corpo Recrouten von 900. Mann aus Schwaben/ zu Bozen greuliche Desordres anfiengen/ indem ſie allda mit Gewalt übernachten/ und nicht gar/ auf das/ noch eine Stunde weiter/ ihnen angeſetzte Quartier marchiren wollten. Sie reſpectireten auch das Commando ihres Officiers nicht/ welcher folglich

Tumult der Recrouten zu Bozen.

1730. lich / mit ſeiner bey ſich habenden / in 60. Mann beſtehenden Convoy, ihnen unmöglich baſtant war / dahero die Burger durch die Sturm-Glocke zuſammen geruffen werden muſten / welche zwar dieſe ungebettene Gäſte delogireten / jedoch / weil ſolches nicht anders / als durch würckliche Thätlichkeiten / geſchehen kunte / den Burgermeiſter ſelbſt / nebſt noch einem / aus ihrem Mittel / einbüſſeten / gleichwie auch von den neugeworbenen / 8. Mann auf dem Platz blieben.

Tod der Ertz-Herzogin Maria Amalia Carolina.

Hiernächſt wurde den 17. April der geſamte Kaiſerl. Hof / und alle getreue Unterthanen / in eine empfindliche Trauer geſetzet / durch das unverhoffte Ableiben der Durchlauchtigſten Ertz-Herzogin Maria Amalia Carolina, jüngſten Prinzeßin unſers groſſen Kaiſers / welche den 5. April 1724. gebohren war / und alſo nur einige Tage / über das ſechſte Jahr ihres Alters / erreichet hatte. Die prächtige Beyſetzung erfolgete / nach Tages vorher vollzogener Section und Ausſtellung / den 21. darauf / mit geziemenden Solennitäten.

Belehnung des General von Offeln.

Den 24. dieſes Monats ertheileten Se. Kaiſ. Maj. dem von 30. Jahren her / ſich vornemlich in Ungarn wol verdient gemachten Herrn General-Feld-Marchall-Lieutenant / Baron von Offeln / allergnädigſt die Lehen jure perpetuo, auch regio armorum, patronatus et gladii, über die in Slavonien / und dem Peterwardiner-Creiß / in Syrmien / liegende Orte Carlowiz, Salankement, Benzin, Ledeniz, Canieniz, Unkoriz, und Geſſedin, mit ihren Dependentien.

Braunſchweigiſche Belehnung und Strittigkeiten dabey.

Eine andere Reichs-Belehnung / nemlich die Hoch-Fürſtl. Braunſchweigiſche / war kurtz vorhero erfolget / und iſt / wegen beſonderer Umſtände / zu mercken. Denn / gleichwie wir ſchon einiger Ceremoniel-Strittigkeiten / ſo ſich des vorhergehenden Jahres / in Ertheilung der Oſnabrückiſchen Lehen ereignet / Anregung gethan; alſo kam inzwiſchen auch dergleichen / bey der Bambergiſchen / Saltzburgiſchen / und gegenwärtigen Wolfenbütteliſchen Belehnung / zu Schulden. Da man inſonderheit die 6. Pferde / an dem andern Wagen / und das Prædicat

Herzog /

Herzog / welches ſich zwar in den alten Lehen-Briefen / 1730.
aber in einigen neuen nicht / fand / diſputirlich machete. Dahero / als zumal der dazu ernannte Plenipotentiarius Herr von Brawe unpäßlich wurde / die Belehnung / zu Beylegung dieſer Differentien / vom 16. Novemb. des vorigen Jahrs / da ſie bereits angeſetzet war / biß auf den 19. Martii des gegenwärtigen verſchoben werden muſte / an welchem Tage ſie jedoch / mit Erhaltung alles / auf Hertzoglicher Seiten verlangten / nemlich des Prædicats Herzog / ſowol bey dem Actu, als in dem Lehen-Brief / auch unter Aufführung 2. Caroſſen von 6. und 2. dergleichen mit 2. Pferden / nebſt einem Gefolg von ungefähr 30. Perſonen / nicht minder der Præſentirung des Gewehrs / von beeden Garden, und andern gewöhnlichen Ehrenbezeugungen / vor ſich gieng.

Lothringiſche Belehnung.

Dieſer Erzählung wollen wir ſo gleich beyfügen / daß den 2. Jul. der Herr Baron von Jacquemin, Geſandter von Lothringen / auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg / welcher die Anrede that / und der Reſident des Herrn Herzogs Joh. Bapt. Muneretti von Rottenfeld / ſo die Dankſagung abſtattete / die Belehnung über die Lothringiſche Reichs-Lande / vor dem Kaiſerl. Throne / erhalten.

Schrifft des Grafen von Bonneval wird verbrennet.

Von des Grafen von Bonneval fernern wunderbaren Fatis, ſoll unten / bey den Türckiſchen Geſchichten / Nachricht zu ertheilen / nicht vergeſſen werden: Gegenwärtig iſt nur anzumercken / daß eine / wenigſtens dem Titul nach / auf ſeinen Befehl edirte / und von dem verſtorbenen Marquis de Prie, in höchſtanzüglichen Terminis, redende Schrifft / öffentlich / durch den Scharfrichter zu Wien / den 23. Junii, und zu Brüſſel / den 19. Julii, verbrannt worden.

Erſter Jahr-Marckt zu Trieſte.

Wir wenden uns aber / unter kurtzer Berührung / daß der obgedachte erſte Jahr-Marck zu Trieſte, mit groſſer Frequenz, gantz glücklich gehalten worden / noch einmal / zu denen allgemeinen Staats-Angelegenheiten / und Situation der Affaires des Kayſerlichen Hofes / mit den auswärtigen Puiſſancen. Dem Anſehen nach / wollten ſich ſelbige / noch faſt das gantze Jahr durch / mehr zum Krieg / als Frieden / lencken: Denn obſchon /

1730. Spanien ausgenommen / die übrigen Sevilliſchen Alliirten / wie aus nachfolgenden mit mehrern zu vernehmen ſeyn wird / wenige Luſt / die Weitläufigkeiten / zumal / bey ſo guter Verfaſſung des Kaiſers / anzufangen / haben mochten / und dahero / ſelbige zu vermeiden / allerhand Vorſchläge / inſonderheit aber im Majo, dergleichen geſchahe / daß / wofern Kaiſerl. Majeſtät die Transportirung des Don Carlos nach dem Sevilliſchen Tractat concediren wollten / von Spanien alsbald ein Abtrag der ruckſtändigen Subſidien, und zwar / nach einiger Decourtirung / wegen / bey der Belagerung Gibraltar, ausgebliebenen Kaiſerlichen Secours, noch 8. Millionen / auch über das / für die nunmehr aufgewendete Kriegs-Unkoſten / 2. Millionen / erfolgen ſollte / welche Summe der 10. Millionen würcklich parat liege / und Groß-Britannien die Garantie darüber leiſten würde; ſo waren doch Kaiſerl. Majeſtät zu keiner weitern Acceptation zu bewegen / als unter den Bedingungen / daß der Infant, nach Belieben kommen / und / die Reſidenzen der noch lebenden regierender Herren Herzoge ausgenommen / wo er wollte / in denen ihm aſſignirten Italiäniſchen Staaten Hof halten / jedoch / allen Transport zu Porto Longone zuruck ſchicken / und nicht mehr / als eine Spaniſche Garde, von 3. biß 400. Mann bey ſich behalten / die übrigen Differentien aber / zwiſchen allen hohen Paciſcenten / auf einem neuen Congreſs beygeleget werden ſollten.

Vergebliche Friedens-Tractaten.

Jedoch / weil die Sevilliſche Alliirten / vermög deſſen / worzu ſie ſich anheiſchig gemacht / auch dieſes nicht ſchlechterdings eingehen kunten; ſo wurde mit denen Kriegs-Rüſtungen eifrigſt fortgefahren / und über obgedachte Italiäniſche Generalität / auch in Teutſchland / der regierende Herr Herzog von Würtemberg / zum Kaiſerlichen und Reichs-Feld-Marſchall / und der Herr Herzog von Bevern / zum Kaiſerl. General-Feld-Marſchall / und Reichs-General-Feld-Zeugmeiſter / ernennet. In Italien ſelbſt ſollen effectivement über 76000. Kaiſerl. Troupen, oder / wie andere genau wiſſen wollten / 65500. an Infanterie, und 17336. Cavallerie, zuſammen

Fernere Kriegs-Rüſtungen

82836.

82836. Mann geſtanden ſeyn/ welche die Toſcaniſche und 1730.
Parmeſaniſche Lande dergeſtalt umzingelt hatten / daß es gegen ſelbige etwas zu tentiren/eine groſſe Macht gekoſtet haben / oder faſt unmöglich gefallen ſeyn würde. Es continuireten auch dieſe Anſtalten/ und fernerweitige Abſendung aller Kriegs-Nothwendigkeiten dahin / biß in das Monat September: um dieſe Zeit aber ſchiene es / daß die Aſpecten / unter der Hand / friedlicher wurden / wie dann würcklich die Kaiſerlichen Völcker theils ſtill ſtunden/ und ſämtlich bald darauf/ nur / daß zu Maſſa Carrara eine Beſatzung von 150. Mann bliebe / ſich in die Winter-Quartiere/ nach dem Mailändiſchen und Mantuaniſchen/ zuruck zogen.

Trauer wegen der verwittibten Fr. Herzogin von Hannover.

Indeſſen war der Wieneriſche Hof abermal in eine tiefe Trauer gefallen / durch das in Franckreich / bey deſſen Geſchichten wir mit mehrern davon gedencken werden / erfolgte Ableiben / der Durchlauchtigſten Herzogin von Hannover / Frau Mutter der verwittibten Kaiſerin Amalia. In Wien ſelbſt aber trug ſich / im September / ein Caſus zu / welcher an dem Berliniſchen Hofe groſes Aufſehen machete. Es begegnete nemlich der Gemahlin des Preußiſchen Abgeſandten / Herrn von Brand / als ſie / nebſt ihrer Tochter / von dem Bad zurück fuhr / in der Vorſtadt / das Venerabile, ſo der Vicarius zu St. Florian begleitete / welcher damit nicht vergnügt war / daß die Dame ihren Leuten / den Hut abzunehmen / befohlen/ ſondern von ihr ſelbſt / aus der Kutſche abzuſteigen / prætendirete / und / als ſie ſich zu erkennen gab / wie ſie die Königliche Preußiſche Geſandtin/ auch eine Proteſtantin wäre / daß ſo gar der Kaiſer / wenn er hier wäre / ausſteigen müſte / replicirte / auch / bey fernerer Weigerung / zweyen Männern / ſie mit Gewalt von dem Wagen zu ziehen / befahl / welche dann würcklich Hand anlegten / die Fräulein heraus rieſſen / jedoch die Frau Abgeſandtin ſelbſt / als indeſſen das Venerabile vorbey gegangen / ſitzen lieſſen: wiewol es / bey nahe / zu noch weitern Exceſſen gekommen wäre / wenn nicht einige Geiſtliche ſelbſt dem Pöbel Einhalt gethan hätten. Der Herr

Mißhandlung der Preußiſchen Geſandtin.

1730. Herr von Brand / mit welchem die Schwediſche und Däniſche Miniſtri Cauſam communem macheten / hat ſo gleich / nicht nur die Affaire nach ſeinem Hofe berichtet / ſondern auch / bey dem Kaiſerlichen Herrn Obriſt-Hof-Canzler / die Klage darüber angebracht. Worauf dann die beede Männer / ſo die Thätlichkeit begangen / alsbald hart in Eiſen geſchloſſen / und der Geſandte / durch den Kaiſerlichen Geheimen Referendarium Herrn von Managetta, was er zu ſeiner Satisfaction prætendire? befraget worden; welcher aber / daß er die Ordre hierzu von ſeinem König abwarten müſſe / zu Antwort ertheilete. Endlich erfolgte ſolche / auf die Negociation des Herrn General Grafen von Seckendorf zu Berlin / ſolcher Geſtalt / daß mehrgedachte beede Verbrecher / einige Tage / in ihrem Arreſt, mit Waſſer und Brod ſich ſpeiſſen / ſo dann durch die Wache / in des Herrn Abgeſandten Quartier ſich führen laſſen / und / nach vorhergegangener Entſchuldigung des Richters der Vorſtadt / daß man die Frau Abgeſandtin nicht gekennet hätte / Fußfällige Abbitte thun muſten; worüber ein Inſtrument aufgerichtet worden.

Erleichterung der Bauern in Mähren.

Endlich iſt auch die / zu Ausgang des Jahrs / denen Mähriſchen Bauren angediehene Gnade / nicht mit Stillſchweigen zu übergehen / denn dieſe beſchwehreten ſich / daß ſie ohnehin / 3. Tage in der Woche / denen Herrſchafften frohnen / und nunmehr / noch 4. Tage / an dem Straſſen-Bau arbeiten muſten / wobey ſie / da zumal ihre Knechte ſich meiſtentheils unterhalten laſſen / unmöglich länger beſtehen könten / weswegen ſie 6. aus ihrem Mittel nach Wien ſendeten / welche auch würcklich den 14. September / bey Se. Kaiſerl. Majeſtät Audienz hatten / worauf die allergnädigſte Reſolution, daß man ihnen wochentlich etliche Täge / ihr eigenes Haushalten zu beſorgen / frey laſſen ſollte / erfolget iſt.

Oſt-Friesländiſche Affaire und deren Grund.

Unter denen Merckwürdigkeiten der übrigen Teutſchen Lande und Reichs-Stände iſt inſonderheit / der Oſt-Frießländiſchen Troublen, ſchon mehrmalige Erwehnung geſchehen / wozu gegenwärtig / da dieſe Sache vornemlich in motu war / ſich abermal Gelegenheit zeiget / in-

dem

dem nicht nur / zu Ende des vorhergehenden Jahrs / ei- 1730.
nem höchſtpreißlichem Reichs-Convent, von Fürſtlicher
Seite / deswegen eine Species Facti von ſechs und einen
halben Bogen übergeben / ſondern auch obgedachter Ant-
wort / auf des Franzöſiſchen Miniſtre Chavigny, An-
merkungen über das Kaiſerliche Commiſſions-Decret
zu Regenſpurg / ein weitläufiges Scriptum gleichen In-
haltes / als eine Inſtruction des Herrn Baron von Fon-
ſeca, Kaiſerl. Miniſtre in Franckreich / dieſe Sach be-
treffend / beygeleget / und in folgendem / bey dem Wie-
ner-Tractat, ein eigener Articul deswegen eingerucket
ward: Dahero der geneigte Leſer einiger maſſen zu præpa-
riren / und kürtzlich von dem gantzen Statu der Affaire
ſolcher Geſtalt zu informiren iſt / daß die Grafen / und
nunmehrige Fürſten von Oſt-Frießland / ſchon weit län-
ger / als 100. Jahre / wegen gewiſſer Freyheiten und Ad-
miniſtrationen / mit ihren Lands-Ständen / inſonder-
heit der Stadt Emden / welche ſie auch darunter rechnen /
groſſe Strittigkeiten geführet: Da dieſe letzere / wie die
Gegen-Berichte lauten / mit der Intention, ſich nicht
nur von der Landes-Fürſtlichen Herrſchafft / ſondern auch
dem Nexu Imperii, frey zu machen / die Aſſiſtenz der Re-
publique Holland geſuchet / wowider aber ſowol die Für-
ſten / als der Kaiſerliche Hof / beſtändig geſtritten. Es
wurde demnach der / zwey Jahre zuvor / unter Holländi-
diſcher Garantie, getroffene Vergleich / 1597. von Ru-
dolpho II. annulliret / und zugleich die obſchwebende
Differentien / durch Kaiſerl. Auctorität in Richtigkeit
gebracht / welches aus 55. Articuln beſtehende Decret,
damals / und bißhero offt / gleichwie von den Land-Stän-
den / und der Stadt Emden in ſpecie, alſo denen Für-
ſten / bey Antrettung der Regierung / beſchworen wor-
den. Allein / der Friede dauerte nicht lang / ſo fieng die
Stadt Emden neue Verdrüßlichkeiten an / worinn die
Herren Holländer abermal die Hände hatten. Ob nun
ſchon / durch derſelben Vermittelung / 1603. wiederum
ein Tractat im Haag erfolget; ſo iſt doch ſelbiger / als mit
gewaffneter Hand erzwungen / angeſehen / nachgehends
ſowol /

1730. ſowol / von dem damaligen Grafen / als deſſen Succeſſoribus, und den Ständen ſelbſt / widerruffen / von Kaiſerl. Majeſtät aber / wider dieſe Einmengung der Herren Staaten in die Reichs-Geſchäffte / ernſtlich proteſtirt worden: welches auch / bey den fernern Differentien / da die Stände ſich an die Holländer / die Fürſten aber an den Kaiſerl. Reichs-Hof-Rath wendeten / geſchahe. Von Chur-Brandenburg / und dem Hertzog Auguſto Erneſto, zu Lüneburg / ward zwar 1693. der Vertrag / mit Vorbehaltung der Kaiſerlichen Confirmation negociret; jedoch / die Strittigkeiten und Klagen zu beeden Seiten / hatten bald darauf / nach / wie vor / ihren alten Lauf / und ſchlugen endlich zu wichtigen Thätlichkeiten / deren zum Theil in dem vorhergehenden gedacht worden / aus / da denn die Republique Holland jederzeit den Ständen / und inſonderheit der Stadt Emden favoriſirte / auch hierzu vornemlich / wegen einiger allda liegenden Capitalien, Urſache zu haben prætendirete. Nun wurde zwar / dieſes Unweſen / endlich aus dem Grund zu heben / eine Kaiſerliche Commiſſion angeſetzet / auch ſelbige durch die Creiß-Troupen, dem Reichs-Herkommen nach unterſtützet. Allein / auch hierüber wurden / auf Holländiſcher Seite / allerhand Klagen aufgebracht / bald wider einige Expreſſiones in der publicirten Amneſtie und Pardon, als ob man alle Aufrührer und Malcontenten unter dem Namen Mörder verſtehe / weswegen jedoch eine Explication erfolgete / excipiret / bald die Prolongation des zur Submiſſion vorgeſchriebenen / aber / ohne Frucht / verſtrichenen Termins, ſo auch gewiſſer maſſen eingeſtanden worden / begehret / und endlich die gantze Differenz, als eine / zu dem allgemeinen Friedens-Werk und Ruheſtand von Europa gehörige / Angelegenheit / der Kron Franckreich commuuiciret: ſo daß auch / ob ſchon der Kaiſerliche Hof / die von dem Cardinal Fleury vorgeſchlagene 4. Puncten / faſt völlig zu deſſen Vergnügen placidirete / die Klagen und Beſchwehrniſſe / dieſes gantze Jahr durch / fortgeſetzet worden / welches dann die Urſache und Gelegenheit zu obgedachter Inſtruction des Herrn von Fonſeca war.

Nebſt

1730.

Fernerer Verlauff in dem Meklenburgiſchen.

Nebſt dieſer Oſt-Frießländiſchen/ fournirt uns auch die Mecklenburgiſche Angelegenheit / abermals zu verſchiedenen Erzählungen/ Materie. In dem Anfang des Jahrs/ finden wir zwar/ bey ſelbiger / nichts ſonderliches/ als viele / auch ſonſt nicht ungewöhnliche/ einander gerade zuwider laufende Befehle/ ſo theils von der Kaiſerlichen Commiſſion, theils von dem Herzog Carl Leopold publiciret worden / anzumercken / wozu inſonderheit die Inquiſition , wegen eines unglücklichen Falls Gelegenheit gab/ indeme auf einem adelichen Sitz/ eine Anzahl Cavaliers verſammlet war/ von denen der eine ſeine guldene Uhr hervor zog / und zeigete / nachgehends aber verlohr/ worüber ein hefftiger Streit entſtund/ und der Obriſt-Lieutenant Rothlow, welcher in Verdacht kam/ mit Stockſchlägen dermaſſen tractiret wurde/ daß er etliche Stunden darauf den Geiſt aufgab. Als ſich nun gar bald deſſen Unſchuld hervor that/ und die verlohrne Uhr auf dem heimlichen Gemach wieder gefunden ward; ſo retirirten ſich alle Anweſende in höchſter Confuſion, und ergiengen darauf / gemeldeter maſſen / von beeden Seiten viele diverſe Citationes und Mandata. In dem Sommer aber lief die gantz unvermuthete Nachricht ein/ daß hochgedachter Herr Herzog Carl Leopold den 5. Junii ſich gantz ſtille von Danzig nach Oliva, und von da zu Schiff/ nach ſeinen Landen erhoben / auch nach ausgeſtandenem ſchweren Ungewitter / da er bey Damgarten auf eine Sand-Bank zu ſitzen gekommen/ den 8. Jun. glücklich zu Schwerin angelanget. Es wurde hierauf ſogleich deßwegen auf denen Canzeln mit einem beſondern Gebet GOtt Danck geſaget / wobey angemercket worden / daß der Herr Herzog / als in dem Auffatz auch ſeiner Frau Gemahlin gedacht worden / ſolche mit Unwillen ausgeſtrichen. Zu Se. Königl. Majeſtät von Preuſſen aber ſande er ſogleich den 10. Junii einen Secretarium , dieſe Ankunfft zu notificiren / welches auch/ nach der Hand/ durch Circular-Schreiben / vom 3. Julii, an alle Reichs-Stände geſchahe. Wegen ihrer Sicherheit gebraucheten Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. alle mög-

Der Herr Herzog kommet in ſeinen Landen an.

1730. mögliche Præcaution und Wachſamkeit / lieſen auch ſo gleich Pferde / und andere Nothwendigkeiten / für eine Eſcadron Dragoner / anſchaffen / und durch die Ihrigen / die Commiſſions-Troupen, an einigen Orten / unter dem Vorwand / daſelbſt zu jagen / delogiren / welches aber jenen bald darauf wieder / inſonderheit zu Banſchaw, da die Burger von Kriviz, welche Herzogliche Partie nahmen / ernſtliche Schläge bekamen / und ſo auch Goldſtätt / wett gemacht wurde. Jedoch ließ der Herr Hertzog den Muth nicht ſincken / vielmehr / als ſich die Commiſſions-Troupen, Schwerin einzuſchlieſſen / immer beſſer zuſammen zogen / und dahero die daſige Einwohner / welche mit Victualien nicht überflüßig verſehen waren / ſich die Erlaubnis / um eine freye Ein- und Zufuhr / anzuſuchen / ausbaten / verboten ſolches Se. Durchl. mit den Worten: Wie ſie hoffeten / bald ſelbſt im Stand zu ſeyn / ſich von dieſer Beſchwehrlichkeit zu befreyen. Als auch Dero Herr Bruder / Herzog Chriſtian Ludwig / ſie mit einem höflichen Schreiben / vom 16. Junii, complimentirete / hatte der Cavalier kaum die Gnade / vorzukommen / wurde auch alsdann gantz weniger und indifferenter Diſcurſe gewürdiget / den 10. Jun. aber erfolgete eine / in harten Terminis abgefaſſete / Antwort. Hierauf lief zu Regenſpurg ein Schreiben / vom 25. Aug an die höchſtanſehnliche Kaiſerl. Commiſſion ein / worinn Se. Kaiſerliche Majeſtät Ihre gerechteſte und allergnädigſte Intention, bey denen / wegen Adminiſtrirung der Mecklenburgiſchen Lande / getroffenen Verfügungen / vorſtelleten / und gegen die obengedachte Objectiones legitimireten. Annebſt wurde zu Wien / en Faveur des Herrn Herzogs / von dem Rußiſchen Miniſtre Lanzinsky negociret / in Mecklenburg ſelbſt aber / das Ende des Jahrs / mit Vertheilung der Troupes, und andern / zur Ruhe und Sicherheit abzielenden Einrichtungen / zugebracht.

Zwingenbergiſche Angelegenheit. Einer andern alten / und bishero alljährlich vorkommenden Affaire, zugleich zu gedencken / ſo wurden in dem November dieſes Jahrs / Se. Kaiſerl. Majeſtät von denen

nen Göhleriſchen Herren Erbs-Intereſſenten / eine ſehr bewegliche / und von dem Chur-Pfälziſchen Miniſtre, Herrn von Buſch / dagegen zwey Schrifften wegen der Zwingenbergiſchen Reſtitution unterthänigſt übergeben / und folglich dem Hochpreißlichen Reichs-Hof-Rath zur fernern Unterſuchung eingehändiget. Zu Hildesheim aber nahm / gegen das Ende des Jahrs / die / wegen continuirender Zwiſtigkeiten / zwiſchen der Stadt und dem Cloſter St. Michael angeſetzte Commiſſion, von Chur-Mainz und Wolfenbüttel / würcklich ihren Anfang. Weil auch daſelbſt in der Neuen Stadt / noch andere ſchwere Jrrungen entſtanden / da einige unruhige Köpfe den rechtmäßigen Burgermeiſter abſetzeten / und einen andern / Namens Doervien à la Terre, erwähleten / nach deſſen / durch den Stadthalter des Stiffts / Herrn Dom-Probſt von Twickel / erfolgeter Suſpendirung / zu tumultuiren continuireten / und / als nach dem Ausſpruch der Vniverſität zu Duisburg, drey der vornehmſten Aufwigler / in den Karren verdammet worden / die übrigen ferner zufuhren / den gantzen alten Rath vertrieben / und einen neuen / aus ihrem Mittel / an deſſen Stelle ſetzeten; ſo kam / im December / zu obgedachter / wegen der letzern Angelegenheit / noch eine andere Kreiß-Executions-Commiſſion, von Magdeburg und Wolfenbüttel / welche beede ihre Seſſiones, bis in das folgende Jahr / fortſetzeten.

1730.

Zwey Commiſſiones zu Hildesheim.

Sonſt verlohr das Römiſche Reich einen groſſen Reichs-Fürſten / an des Herrn Landgrafen von Heſſen-Caſſel / Caroli, Hochfürſtl. Durchl. welche den 23. Martii Abends / um 6. Uhr / nachdem Sie ihr Hochfürſtliches Alter auf 76. Jahre gebracht / die Regierung aber 53. Jahre ſelbſt geführet / entſchlaffen; mit Dero Durchlauchtigſten Frauen Gemahlin Maria Amalia, gebohrner Prinzeßin aus Curland / hatten Sie in einem vierzigjährigen Eheſtand / 14. Kinder erzeuget. Von denen gerade die Helffte in die Ewigkeit vorgegangen / vier / und zwar ſämtlich / durch den Ruhm der Waffen berühmte Prinzen aber / Fridericus, der groſſe Held und König in

Tod des Hn. Landgrafen von Caſſel.

1730. Schweden / auch nunmehriger Succeſſor in dem Landgrafthum / Wilhelmus, Maximilianus, und Georgius, nebſt drey Prinzeßinnen / Sophia Charlotta, verwittibten Herzogin von Mecklenburg / Maria Louiſa, und Wilhelmina Charlotta, noch zur Zeit lebeten.

Das Welt-berühmte Campement bey Mühlberg iſt zwar auch in Teutſchland gehalten worden; es ſoll aber eines und das andere davon zu gedencken / in das nachfolgende zu denen übrigen / Se. Königl. Majeſt. von Polen / und dero Lande betreffenden Geſchichten verſpahret werden; ſtatt deſſen wollen wir der Veränderung eines gewiſſen groſſen Miniſtre Erwähnung thun / nemlich des Herrn Grafen von Baſſewiz, deſſen wir in dem vorhergehenden / zum öfftern / unter dem Namen eines Herzoglich-Holſteiniſchen Premier-Miniſtre, gedacht / wider welchen aber nunmehr / einiger Rechnungen / und nach Franckreich / bey damaliger Frequentirung des Congreſſes zu Soiſſons, übermachten Gelder wegen / eine Commiſſion angeſetzet worden / worüber derſelbe ſeine Dienſte völlig quittiret / und in Kaiſerliche getretten.

Veränderung mit dem Grafen von Baſſewiz.

Nicht weniger / gleichwie in dem vorhergehenden Jahr der Brand zu München angemercket worden / haben wir auch Gelegenheit / die Begebenheiten des gegenwärtigen / mit einigen traurigen Exempeln von Feuer-Schäden zu beſchlieſſen. Der erſte / deſſen wir gedencken wollen / betraf die Stadt und Reſidenz Oels / in Schleſien / allwo den 20. April ein groſſer Theil / nemlich 133. Häuſer / nebſt dem Rahthaus / der Salvators-Kirchen und Schule / im Rauch aufgiengen. Den 24. aber brach die Flamme an drey Orten von neuem hervor / und verzehrte die übrigen Gebäude faſt völlig / ingleichen die Vorſtädte vor dem Marien- und Vieh-Thor / auch viele Sommer-Häuſer / ſo daß in der Stadt nichts / als das Schloß / zwey Kirchen / und 5. kleine Häuſer ſtehen geblieben.

Brand zu Oels.

Hierauf wurde den 20. Jun. Döbeln in dem Leipziger-Creis heimgeſuchet / woſelbſt das Feuer bey einem Tuchſcherer auskam / und in kurtzer Zeit über 600. Häuſer wegfraß / auch ſo entſetzlich wütete / daß es die Stadt-

Ingleichen zu Döbeln.

Thore

Thore aus den Mauren heraus brannte. Nebſt noch 8. Häuſern bey der Kirche / blieb zwar dieſe ſelbſt / mit dem daran gebauten Schul- und Meſners-Haus ſtehen / jedoch iſt der Thurn davon weggebrennet / und die Glocke herabgeſchmoltzen / wobey das erbärmlichſte / daß für groſſer Hitze niemand das Seine in die Vorſtädte ſalviren können. 1730.

Und endlich kam den 22. December / an dem Advents-Sonntag / zu Windsheim / in einer Scheuer des daſigen ſchönen Hoſpitals / ein hefftiges Feuer aus / wodurch dieſes / und verſchiedene andere anſehnliche Gebäude / als die Haubt-Kirche / und das Rahthaus / eingeäſchert wurde. Und zu Windsheim.

Mit dem Anfang des Jahrs 1731. hatte ſich das Stifft Lüttich durch einen Reichs-Schluß vom 26. Januarii / der Verringerung ſeines Matricular-Anſchlags / um ein Drittel / oder 426. fl. 40. Kr. dergeſtalt zu erfreuen / daß es künfftig noch 853. fl. 20. Kr. ſo lange liefern ſollte / bis es zu dem Beſitz einiger anſehnlicher Grund-Stücke wiederum gelange. 1731. Lüttichiſcher Matricular-Anſchlag wird abgeſetzet

Jngleichen befand ſich die Affaire, wegen beeder Reichs-Veſtungen in gröſter Bewegung / der Ingenieur Deſcheriebe war von Kehl ſelbſt gegenwärtig / und ſuchte unter andern Vorſtellungen / die Reſtitution ſeiner vorgeſchoſſenen 1050. fl. worinn ihm nachgehends der Commendant Herr Baron von Roth / welcher im Februario, über Regenſpurg nach Wien gieng / ſecundirete. Nicht weniger ſollicitirete der Schwäbiſche Creis bey dermaliger ernſtlicher Beſorgung dieſer Veſtungen / da ſelbiger zugleich mit eingerechnet werden könte / den von ihme geſchehenen mehrmals gedachten Aufwand der 8416. fl. von einem höchſtpreißlichen Reichs-Convent ſelbſt / wurde den 12. Jan. beſchloſſen / nach Philippsburg / welches nicht lang darauf ſeinen Herrn Commendanten verlohren / 2000. fl. jedoch / daß vor allem die Haubt-Schleuße von Grund aus mit Steinen aufgeführet / und dem Platz-Major Käſtner deſſen / für den verfertigten Damm ausgelegtes Geld / davon bezahlet werden ſollte / Ernſtliche Beſorgung der Reichs-Veſtungen.

1731. zu übermachen/ welches auch geſchahe. So dann wurden den 13. Febr. durch ein Kaiſerl. Commisſions-Decret, die Berichte/ von der im vergangenen Jahr beſchloſſenen Viſitation, und General-Uberſchlag/ communicirt/ nach denen die Kaiſerlichen Ingenieurs Vignero und Welſch/ welcher letzere ſich ſonſt in Chur-Mainziſchen Dienſten befand/ zu völliger Herſtellung von Philippsburg/ 358874. fl. 16. Kr. und von Kehl 224883. fl. 5. Kr. der Preußiſche Ingenieur Walrabe aber zu Philippsburg 165000. fl. und zu Kehl 102000. fl. ausſetzeten: welche diverſe Plans miteinander zu conjungiren/ und ſolche Mühe dem Kaiſerlichen Hof-Kriegs-Rath aufzutragen/ beſchloſſen ward. Deſſen Meinung hierüber den 25. Julii einlief/ und darauf das gantze Jahr durch/ noch viele Deliberationes zum Vortheile dieſer Reichs-Veſtungen/ gehalten wurden. Wobey auch zu mercken/ daß ſich beede mit neuen Commendanten verſehen ſahen/ nemlich Philippsburg ſtatt des verſtorbenen Herrn Fürſten von Oettingen/ mit dem Herrn Grafen von Seckendorf/ bisherigen Kaiſerlichen General-Feld-Zeugmeiſter/ ſo zugleich den 24. Julii zum Reichs-General der Cavallerie ernennt worden/ und Kehl ſtatt des/ das Commando von Breyſach übernehmenden Herrn Baron von Roth/ mit dem Herrn Obriſt von Pfuhl.

Neue Commendanten der beeden Reichs-Veſtungen.

Zu einer andern hochwichtigen Beſchäfftigung gab der indeſſen geſchloſſene neue Wiener-Tractat, wovon bald mit mehrern ſoll geredet werden/ auf dem Reichs-Convent, Gelegenheit. Selbigem ward ſolcher den 21. May/ durch ein Kaiſerl. Commisſions-Decret notificiret/ worin Se. Kaiſerl. Majeſtät anzeigeten/ mit wie viel Sorgfalt/ Accurateſſe und Aufwendung groſſer Koſten/ ſie bißhero die Gerechtſame des geſamten Reichs/ und Vollziehung der Schlüſſe deſſelben zu mainteniren geſuchet/ nun aber auf eine ſolche Art/ daß es unter ausgedungener vorläufiger Anſuchung/ auch Groß-Britanniſcher Garantie, dem Anſehen des Reichs nicht præjudicirlich wäre/ die Einführung des Don Carlos in Italien/ durch Spanier/ aus Liebe zum Frieden/ unter vorbe-

Dem Reichs-Convent wird der neue Wiener-Tractat communicirt.

behaltener Einſtimmung geſammter hohen Stände bewil- 1731.
liget / deren Conformirung ſie denn erwarteten. Den 28. May wurden die Articul ſelbſt ausgetheilet / und den 14. Julii erfolgete das Reichs-Gutachten / womit Kaiſerl. Majeſtät für Dero höchſte Bemühung und Eifer unterthänigſter Danck erſtattet / auch des Reichs Einwilligung ertheilet ward. Die Berathſchlagungen aber über die / durch dieſen / und den fernerweitigen nochmaligen Wiener-Tractat, vom 22. Julii feſt geſetzte pragmatiſche Sanction, und deren Garantirung des Reiches / wovon zwar in dem dermaligen obgedachten Commiſſions-Decret und communicirten Tractat ſelbſt / noch nichts gemeldet worden / gediehe erſt in dem Anfang des folgenden Jahrs / zu einem gedeylichen Schluß.

Und von ſelbigem acceptirt.

Annebſt wurde / auf wiederholtes Anhalten einer Höchſtpreißlichen Kaiſerlichen Commiſſion, zu Einrichtung der Handwercks-Ordnungen / und Abſtellung vieler darbey ſich befindlichen zum Theil ſehr ſchädlichen Mißbräuche / worzu Se. Kaiſerl. Majeſtät ſchon gemeldter maſſen / geraume Zeit / in Dero Erblanden / einen höchſtlöblichen Anfang gemachet / den 22. Junii ein Reichs-Gutachten verabfaſſet / folglich den 16. Aug. durch das gantze Reich / ein Kaiſerliches Mandat publicirt: welches nach denen 15. Articuln / woraus es beſtehet / einzurucken der Raum nicht leidet / ob es ſchon / wegen ſeiner Vortreflichkeit / ingleichen der Widerſetzung / ſo ſich an einigen Orten dagegen zeigen wollen / höchſt merckwürdig.

Reichs-Gutachten und Kaiſerliches Mandat wegen der Handwercker.

Ubrigens occupirete das Saltzburgiſche Emigrations-Weſen den Reichs-Tag / dieſes gantze Jahr durch / nicht wenig / da / bald die proteſtantiſchen Saltzburger / an ein hohes Corpus Evangelicorum ihre Zuflucht nahmen / bald von dieſem die Fürbitten bey dem Herrn Ertz-Biſchoff / und darauf bey Allerhöchſt Se. Kaiſerl. Majeſtät ſelbſt eingelegt wurden / auch endlich im October, das Hoch-Fürſtl. Saltzburgiſche Emigrations-Patent, und mit dem Wechſel des Jahrs / der Auszug ſelbſt erfolgete / mit welcher gantzen Affaire aber wir uns / bey der politiſchen Hiſtorie / nicht ferner aufhalten wollen.

Saltzburgiſcher Emigration Fortgang.

1731. Neuer Wiener-Tractat.

Wir eilen vielmehr zu demjenigen Haubt-Werck/ welches dieſes Jahr an dem Kaiſerlichen Hof ſelbſt glücklich zu Stand gekommen/ nemlich den zum Unterſchied des 1725. an eben dieſem Ort getroffenen/ ſo genannten zweyten Wiener-Tractat. Wir haben bereits vorläufige Nachricht von dem Sevilliſchen Tractat, welchen Se. Kaiſerliche Majeſtät unmöglich ſo ſchlecht hin acceptiren wollten/ nicht weniger/ von denen wichtigen Vorkehrungen/ welche der Wieneriſche Hof/ wider die demſelben gemäſſe Unternehmungen/ veranſtaltet/ gegeben. Da nun alſo/ wider ſolchen/ auf einer Seiten/ alle Kräfften angewendet/ auf der Spaniſchen hingegen deſſen Vollziehung mit nicht geringern Eifer getrieben wurde; ſo war die Kron Engelland/ mit Beytritt derer Herren Staaten bemühet/ die beynahe/ inſonderheit nunmehr erfolgten Todes-Falls des Herrn Herzogs von Parma, ſchon ausbrechende Kriegs-Flamme/ noch durch gelinde Mittel zu erſticken/ worzu Se. Kaiſerl. Majeſtät nach Dero Friedliebenden Intention, in ſo fern/ daß Ihrem und des Römiſchen Reichs allerhöchſten Anſehen/ Satisfaction geſchehe/ ſich bereit finden lieſſen. Die gantze Handlung wurde/ an dem Kaiſerlichen Hof ſo geheim/ als bey dem erſten Wiener-Frieden/ wovon der vorhergehende Periodus Bericht erſtattet/ gepflogen/ folglich/ wenig oder nichts davon in Erfahrung gebracht/ biß zugleich/ die unvermuthete Gewißheit/ daß den 16. Martii der Tractat würcklich von beederſeitigen hohen Miniſtris, unterzeichnet worden/ erſchollen. Es iſt ſelbiger eines Theils aber ein Haubt-Stück der Hiſtorie gegenwärtiger Zeiten/ worauf nach der Hand/ vieles gebauet worden/ auch noch jetzt verſchiedene von den Höfen gegeneinander geführte Klagen ſich gründen: Dahero wir zwar ſo viel/ als ohne Abreiſung des Nothwendigſten/nur möglich/weglaſſen wollen/ die Articul ſelbſt aber/inſonderheit nach ihren Haupt-Contentis, mitzutheilen uns verbunden erachten.

Deſſen Inhalt.

In dem Artic. I. wurde zwiſchen Se. Kaiſerl. und Königl. Groß-Britanniſche Majeſtät auch denen Herren General-Staaten/ nach denen ehmaligen Allianzen und Con-

Conventionen / welche alle hiemit verneuet würden / aus- 1731.
genommen dieienigen Articul / denen man durch gegen-
wärtigen Tractat, derogiren wollen / eine unverbrüchli-
che Freundſchafft fortgeſetzet / auch allerſeits dermal beſeſ-
ſene Länder und Rechte auf das kräfftigſte garantiret.
Artic II. wegen der Succeſſions-Ordnung in denen Kai-
ſerlichen Erblanden / wie ſelbige durch die Kaiſerl. Erklä-
rung Anno 1713. eingerichtet / übernimmt die Kron En-
gelland und Republique Holland / aus brünſtigem Eifer /
nicht nur / die allgemeine Ruhe zu verſichern / und das
Gleich-Gewicht in Europa zu erhalten / ſondern auch / in
Abſicht / auf die / in folgenden Articuln feſtgeſetzte / Be-
dingungen / als welche ſonderlich tüchtig ſind / ſowol den
einen / als andern Zweck zu erlangen / in Krafft des gegen-
wärtigen Articuls / die allgemeine Verſicherung der oben-
gedachten Succeſſions-Ordnung / und verbinden ſich /
ſelbige / ſo oft es nöthig ſeyn wird / gegen jedermann / wer
es auch ſeyn möchte / zu ſchützen / einfolglich verſprechen
ſie / auf die gewiſſeſte Weiſe / als immer geſchehen kan /
dieſe Succeſſion-Ordnung / welche Se. Kaiſerl. Ma-
jeſtät durch eine feyerliche Handlung den 19. April Anno
1713. auf Art und Weiſe eines immerwährenden unheil-
baren Fideicommiſſi, für die älteſte / und alle Erben Se.
Kaiſerl. Majeſtät ſowol von dem einem / als andern Ge-
ſchlecht / errichtet / gegen einen jeden / wer es auch ſeyn
mag / ſo oft es nöthig ſeyn wird / mit allen ihren Kräfften
zu beſchützen / zu handhaben / und wie man ſaget / zu
garantiren. Und weil nach dieſer Richtſchnur / und nach
dieſer Erb- und Landes-Folge / auf dem Fall / daß GOtt /
nach ſeiner Barmhertzigkeit / Se. Kaiſerl. Majeſtät
männliche Erben geben ſollte / der erſtgebohrne von ſeinen
Söhnen / oder / nach deſſen Abſterben / des erſtgebohr-
nen älteſter Sohn / und wenn nach Se. Kaiſerl. Majeſtät
Abſterben / keine von Ihro abſtammende männliche Linie
übrig wäre / die älteſte von Dero Töchtern / den Durch-
leuchtigſten Ertz-Hertzoginnen / nach der Ordnung / und
dem Recht der Erſtgeburt / ſo man allezeit unzertrennlich
beobachtet / Se. Kaiſerl. Majeſtät in allen Dero König-

 rei-

1731. reichen / Landſchafften und Domainen / wie ſie ſelbige würcklich beſitzen / nachfolgen ſoll / ohne daß jemal eine Urſache ſeyn könne / ſelbige zu theilen / oder voneinander zu ſondern / zum Vortheil derer / oder derjenigen / welche von der zweyten / dritten / oder weitern Linie ſind / oder auch um anderer Urſache wegen: welche unzertrennliche Ordnung und Recht der Erſtgeburt / in allen Fällen / beybehalten / und in allem Alter ewig beobachtet werden ſoll / ſowol in der Männlichen Linie Se. Kaiſerl. Majeſtät wenn Ihnen GOtt ſolche verleihet / als in der Weiblichen Linie / nach Erlöſchung der Männlichen / oder auch / in allen Fällen / wo die Frage ſeyn wird / von der Nachfolge der Erb-Königreiche / Landſchafften und Domainen des Durchl. Ertz-Hauſes Oeſterreich. Alſo verſprechen und verbinden ſich Se. Majeſtät der König von Groß-Britannien / und Ihro Hochmögenden die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande / den / oder diejenige / welcher oder welche / nach der oben erklärten Richtſchnur und Ordnung / in denen Königreichen / Landſchaften und Domainen / welche Se. Kaiſerl. Majeſtät würcklich beſitzen / nachfolgen ſoll / zu handhaben / und verpflichten ſich / ſelbige gegen alle diejenigen / welche dieſen Beſitz auf einigerley Weiſe ſtöhren wollten / auf ewig zu beſchützen. Art. III. Se. Kaiſerliche Majeſtät wollen / damit ſie die friedfertigen Rathſchläge und Wünſche Se. Groß-Britanniſchen Majeſtät und der hohen und mächtigen General-Staaten der vereinigten Niederlande / befördern möchten / ihrer Seits / der friedfertigen Einführung der 6000. Mann Spanier / in die veſten Plätze Hetruriens / Parma und Piacenza / zu Folge derer / von Se. Groß-Britanniſchen Majeſtät und den General-Staaten gethanenen Promeſſen, auf keine Weiſe entgegen ſeyn / und verſprechen zugleich / da zu dieſem End / auch des Reichs Convent erforderlich / allen Fleiß dahin anzuwenden / daß dieſer Conſens, binnen 2. Monat-Friſt / oder auch eher / wenn es ſeyn kan / erfolgen ſolle / und / damit dem der allgemeinen Ruhe bevorſtehendem Ubel deſto fertiger begegnet werde / verſprechen ſie / ihren / als des Haubts

des

des Reichs hierzu gegebenen Conſens, ſowol dem Mi- 1731.
niſtro des Groß-Herzogs / als auch dem von Parma, und andern / die an Dero Hof und anderswo reſidiren / wenn es convenable ſcheinen würde / bekannt zu machen: verſichern auch / daß dieſelbe ſo gar nicht geſonnen wären / der Einlaſſung der Spaniſchen Garniſon in beſagte Orte / entweder directè oder indirectè, einige Hindernis zu erwecken / daß ſie vielmehr Dero gute Officia anwenden / und Dero Autorität in das Mittel ſchlagen wollten / daß nun alle / wider Verhoffen / ſich ereignende Hinderniſſe oder Widerſpruch / oder / was erwehnter Einführung in dem Weg ſtehen könte / zu heben / die 600. Spanier geruhig / und ohne Aufenthalt / in die feſten Plätze des Herzogthums Hetrurien / Parma / und Piacenza / auf obbeſagte Weiſe / eingeführet werden möchte. Artic. IV. Alle Articul / worüber man übereingekommen / ſollen feſt établiret / und gäntzlich entſchieden ſeyn / ſo / daß denen hohen Contrahenten nicht erlaubet / weder in dieſen Dingen / die gleich ausgeführet werden / noch in Sachen / die zu allen Zeiten unverbrüchlich bleiben ſollen / ſich zu entziehen. Artic. V. Allen Saamen des Zwiſpaltes von Grund auszurotten / und das alte Band der Freundſchafft / von Tag zu Tag / enger zu verknüpffen / verſprechen Se. Kaiſerl. Majeſtät unverweilt / und für allezeit / allen Kaufhandel und Schiffart nach Oſt-Indien in dem gantzen Umkreiß der Oeſterreichiſchen Niederlande / und in allen andern Landen / ſo zu Zeiten Königs Caroli II. unter Spaniſcher Botmäßigkeit geweſen / gäntzlich und auf ewig einzuſtellen / und getreulich daran zu ſeyn / daß / weder die Oſtendiſche Compagnie, noch jemand anderer / es ſey in den Oeſterreichiſchen Niederlanden / oder in andern Staaten / die / wie gedacht / zu Zeiten Caroli II. in Spaniſcher Gewalt geſtanden / directè oder indirectè, dieſer auf ewig errichteter Richtſchnur jemal zuwider handele / nur 2. Schiffe ausgenommen / welche / aus beſagtem Haven / nur noch ein einigmal / nach Oſt-Indien ſeglen / und von dannen wieder nach Oſtende zuruck kehren / auch die mitgebrachten Waaren daſelbſt / nach Gefallen / verkauffen kön-

1731. können. Engelland und Holland verſprechen ihrer Seits/ ohne einigen Anſtand / wegen der Commercien und Impoſten ſo viel / als die Oeſterreichiſche Niederlande betrifft / einen Tractat mit Se. Kaiſerl. Majeſtät nach Inhalt des XXVI. Articuls des Barriere-Tractates zu errichten. Dazu ſollen ſich die Commiſſarii 2. Monate/ nach dieſer Unterzeichnung / zu Antwerpen verſammlen/ und in 2. Jahren das Werck vollendet werden. Artic. VI. Weil die Zeit / bey gegenwärtigem zweifelhafften Zuſtand der Sachen/ zu kurtz/alle Puncte / welche unter denen paciſcirenden Theilen / oder ihren Alliirten noch zu erörtern ſtehen / zu unterſuchen / ſo declariret man / daß alle Tractaten und Conventiones , welche obgedachte Partheyen mit andern Prinzen oder Staaten eingegangen / ſo/ wie ſie ſind / beſtehen mögen / in ſo fern ſie nemlich keinen Punct des gegenwärtigen Tractats zuwider lauffen / und daß alle Strittigkeiten / entweder unter den contrahirenden Partheyen ſelbſt / oder einer unter ihren Alliirten / alsbald glücklich abgethan werden / unterdeſſen aber die contrahirende Theile ſich dahin beſtreben ſollen / daß keiner von denen / derer Sachen in Mißhelligkeit ſtehen / um dieſelben zu unterſtützen / ſich einiger Gewalt bedienen können. Artic. VII. Die Unterthanen von der Kron Engelland und Republique Holland / ſollen / wegen des Kaufhandels in Sicilien / auf eben den Fuß gehalten werden / wie ſie zu Zeiten Caroli II. in Spanien gehalten worden / oder hätten gehalten werden ſollen / und wie man eine Nation, mit der man im guten Vernehmen lebet / zu halten pfleget. Artic. VIII. Es ſollen dieſem Friedens-Tractat alle diejenige / welche / nach ausgewechſelter Ratification, innerhalb 6. Monaten / von ein- oder dem andern Theil / mit gemeinſamer Einſtimmung / werden benennet ſeyn / einverleibet werden. Artic. IX. Die dreye hohe contrahirende Staaten ſollen dieſen Tractat genehm halten / die Ratification aber / innerhalb 6. Wochen / zu Wien gegeneinander eingehändiget / und ausgewechſlet werden.

Erſter Separat-Articul: Die in dem erſten Haubt-Articul kräfftigſt verſprochene allgemeine mutuelle Garantie

tie ſoll ſich doch nicht / auf den Fall / wenn Kaiſerl. Ma- 1731.
jeſtät von den Türken angegriffen würde / erſtrecken.

Zweyter Separat-Articul: Obſchon der Holländiſche Miniſtre dieſen Tractat, aus Mangel der Vollmacht / welche er / vermög der Regierungs-Form der Republique nicht haben / auch nicht ſo gleich empfangen können / nicht unterſchrieben; ſo ſollen doch die Herren General-Staaten / als eine Principal-Parthey conſiderirt ſeyn / in der Hofnung / ſelbige werden innerhalb 3. Monate / oder / ſobald beytretten / als die Form ihrer Regierung es wird zulaſſen können / indem Se. Kaiſerl. und Groß-Britanniſche Majeſtät für nothwendig erachtet / daß ſie ein mitſchlieſſender Theil ſeyn.

Declaration wegen der Succeſſion auf Parma: Damit der unverhoffte / eben zu der Zeit erfolgte Todes-Fall des Herrn Herzogs von Parma, keinen Verzug / oder Hindernis verurſachen möge; ſo erklären Se. Kaiſerl. Majeſtät / daß im Fall die Hofnung der Schwangerſchafft der verwittibten Frau Herzogin nicht verſchwinde / und ſelbige einen männlichen Erben gebähren ſollte / alles dasjenige / was wegen Einführung einer Spaniſchen Garniſon in die veſten Plätze von Parma und Piacenza ſtipulirt worden / eben ſo kräftig ſeyn ſoll / als wenn dieſer unverhoffte Fall nicht erfolget wäre. Woferne aber die Hofnung der Schwangerſchafft verſchwinde / und die Herzogliche Frau Wittib keinen Poſthumum gebähre / alsdenn ſtatt der einzuführenden Spaniſchen Garniſon in die veſten Plätze / von Parma und Piacenza, der Infant ſelbſt / auf diejenige Art / über welche man unter Zuziehung des Reichs / mit dem Spaniſchen Hof / übereingekommen / wie auch nach dem Eventual-Inveſtitur-Brief / deſſen Inhalt in allen Articulis, Clauſulis und Bedingungen für wiederholet und bekräfftiget gehalten werden ſoll / zu dem Beſitz erwähnter Herzogthümer zu laſſen ſeye / alſo zwar / daß ſowol gedachter Spaniſche Infant, als auch der Spaniſche Hof / demjenigen zuvor ein Genügen thue / was die vorhergehenden Tractaten / wovon der Kaiſer / mit Zuziehung der Ubereinſtimmung des Reichs / ein mitſchlieſ-

ſen-

1731. ſender Theil geweſen / erfordern. Und weil nach Ableiben des Herrn Herzogs von Parma, die Kaiſerliche Völcker / nicht aus der Abſicht / in die veſten Oerter von Parma und Piacenza geleget worden / daß der Eventual-Succeſſion, wie dieſelbe dem Don Carlos, durch die Quadruple-Allianz, beſtimmet worden / ein Stoß geſchehe / ſondern daß man allen Rathſchlägen / welche die Ruhe in Italien ſtöhren könten / vorkommen möchte; ſo erklären Kaiſerl. Majeſtät weiter / daß dieſelbe / bey gemeldeter Beſetzung / keine andere Abſicht gehabt / als daß ſelbige / ſo viel an Ihr war / die Succeſſion des Don Carlos, nach der Quadruple-Allianz, unterſtützen möchte / und daß dieſelbe ſolcher Succeſſion, wann etwann der männliche Farneſiſche Stamm gäntzlich verloſchen wäre / ſo gar nicht entgegen ſeyen / oder auch der Spaniſchen Garniſon, wenn etwann die verwittibte Herzogin einen Poſthumum gebähren ſollte / ſich widerſetzen wollten / daß ſie vielmehr erklären und verſprechen / daß die Kaiſerl. Völcker eigenwillig von dannen wieder heraus geführet werden ſollen / damit entweder der Infant nach dem Inhalt des eventualen Inveſtitur-Briefs zum Beſitz oft erwähnter Hertzogthümer gelaſſen / oder Spaniſche Beſatzung dahin / gantz friedlich und ohne einigen Widerſtand / eingeführet werden können. Welche Beſatzungen zu keinem andern Gebrauch ſeyn ſollen / als daß der Infant, in dem Fall / wann der männliche Farneſiſche Stamm gäntzlich erloſchen / wegen Vollziehung der ihm verſprochenen Succeſſion, verſichert werde.

Declaration wegen der Spaniſchen Garniſons in den veſten Plätzen von Toſcana, Parma und Piacenza: S. Kaiſerl. Majeſtät von dem wahren Endzweck und Inhalt der Verſprechungen / in dem Sevilliſchen Tractat, wegen Einführung der Spaniſchen Völcker zu verſichern / ſo declariren Se. Groß-Britanniſche Majeſtät und die Herren Staaten / daß ſie hiemit nicht die Abſicht gehabt / in einigem Stuck von demjenigen abzugehen / was in der Quadruple-Allianz geſchloſſen worden / ſowol wegen der Kaiſerl. und des Reichs Rechte / als auch für die

Schrei-

Sicherheit derer Königreiche und Staaten / welche Se. 1731.
Kaiſerl. Majeſtät würcklich in Italien beſitzen / wir auch / zur Erhaltung der Ruhe und Würde derer dermaligen rechtmäſſigen Beſitzere oberwähnter Herzogthümer / gleichwie auch beede Puiſſancen, über alle dieſe Puncte / Krafft dieſes Instruments, die kräftigſte Garantie leiſten.

Noch eine Erklärung / ſo von den Engliſchen und Holländiſchen Miniſtris unterzeichnet worden: Weil man in dem Sevilliſchen Tractat auch beſchloſſen / daß ſobald der Spaniſche Infant ein ruhiger Beſitzer der ihm beſtimmten Erbfolge ſeyn / und wider alle Gefahr ſich in Sicherheit geſetzet haben würde / Se. Cathol. Majeſtät alsdenn Befehl ertheilen ſollten / ihre eigene / nicht aber des Don Carlos, oder desjenigen / ſo in ſeine Rechte tritt / Troupes aus Toſcana und Parma zuruck zu ziehen; ſo erklären beede See-Puiſſancen, daß ſie auf dieſem ihren Willen und Meinung beſtändig verharren wollen.

Erklärung wegen Oſt-Frießland. Nachdem die Herren General-Staaten / bey verſchiedenen Gelegenheiten zu erkennen gegeben / wie ihre Meinung niemal geweſen / die Unterwürfigkeit im geringſten zu kräncken / womit die Provinz Oſt-Frießland dem Kaiſer und Reich zugethan iſt; ſo haben auch Se. Kaiſerl. Majeſtät um denen Staaten zu erkennen zu geben / wie gern ſie ihnen / ſo viel die Gerechtigkeit zuläſſet / einen Gefallen erweiſen / ſich dagegen erklären wollen / daß Dero Meinung allezeit geweſen / und noch ſey: I. Daß die Amneſtie, welche ſie den Einwohnern von Embden / und ihren Adhærenten / ertheilet / ihren Effect völlig erreiche / und alſo die Straffen / ſo wider dieſelben / wegen ihrer Widerſetzlichkeit / decretirt worden / nicht vollzogen / und daß / in Anſehung derjenigen / welche ſeit der Acceptation, der von den Embdern / und ihren Adhærenten / geſchehenen Unterwerffung / vollzogen worden / alles wieder in dem Stand / wie es zuvor / nemlich vor den 3. May 1729. geweſen / geſetzet werden ſolle: ausgenommen dasjenige / ſo unten / wegen der Schadloßhaltung derjenigen / ſo in den Troublen geplündert worden / wird gedacht werden.

II. Nach-

1731. II. Nachdem Se. Kaiſerl. Majeſtät denen Embdern / und ihren Anhängern / vom 12. Jul. 1729. allergnädigſt erlaubet / ihre Beſchwehrden / worinn ſie glauben / durch die vorhergehenden Decreta lædirt zu ſeyn / auf das neue auszuführen / auch ſolches in dem November darauf geſchehen; ſo haben Se. Kaiſerl. Majeſtät bereits / vom 31. Aug. des vorhergehenden Jahrs erkläret / und erklären ferner / daß die gantze Sache / bey dem Reichs-Hof-Rath / bald möglichſt abgethan werden ſolle / und zwar / nach den Verträgen / Vergleichen und Entſcheidungen / welche das beſondere Recht von der Provinz Oſt-Frießland ausmachen / und die in den / bey Antrettung der Regierung / abgefaßten und beſchwohrnen Reverſal-Brieſen des Fürſten / angeführet worden: unter welchen Verträgen ꝛc. doch diejenigen nicht begriffen ſeyn ſollen / welche durch Se. Kaiſerl. Majeſtät Vorfahren am Reich / aufgehoben worden / oder den Ober-Rechten des Kaiſers und des Reichs / über die Provinz / Eingriff thun. III. Die Entſchlieſſung vom 31. Aug. daß Emden / und ihre Anhänger / zu der Verſammlung der Stände / welche zuſammen beruffen werden ſollen / um ohne Zwang / über die Sachen / ſo ſie anbetreffen / zu rathſchlagen / zuzulaſſen ſeyn / ſoll ihre völlige Würckung erlangen / und niemand von denen / welche Recht haben / derſelben beyzuwohnen / davon ausgeſchloſſen werden. VI. Wegen der Schadloßhaltung finden Kaiſerl. Majeſtät für gut / daß eine Verzeichnis des Schadens gemacht werde / welcher nach dem Inhalt der 1728. kund gemachten Amneſtie, und der Entſchlieſſung / vom 12. September 1729. durch die Widerſpenſtigen erſetzet werden muß / und daß dieſen ſolche Verzeichniß / um ihre Nothdurfft dargegen vorzuſtellen / mitgetheilet werde: Worauf die Sache bald möglichſt nach der Güte und Billigkeit beyzulegen. V. Se. Kaiſerl. Majeſtät verharren bey dem Vorſatz / ſo wol für die Zahlung des Zinſes von den Summen / welche die Stände von Oſt-Frießland / und die Stadt Emden / von den Unterthanen der vereinigten Niederlande aufgenommenen / als auch / für die Wiederabtragung des Haubt-

Gel-

Geldes / nach Inhalt der darüber ausgeſtellten Obligationen / beſondere Sorge zu tragen. 1731.

Dieſe Puncte nun ſämtlich wurden / wie ſchon gemeldet / den 16. Mart. auf Seiten Se. Kaiſerl. Majeſtät von Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. Prinz Eugenio, Se. Excellenz dem Kaiſerl. Obriſt-Hof-Cantzler Graf Philipp Ludwig von Sintzendorff / und Se. Excellenz, Herrn Graf Gundacker Thomas von Stahrenberg; auf Seiten von Groß-Britanniens aber von dem Engliſchen Herrn Geſandten Thomas Robinſon unterzeichnet / und damit der Grund zu einem Vniverſal-Frieden geleget / inſonderheit / da diejenige Puiſſance, um deren Differentien es haubtſächlich zu thun ware / nemlich die Kron Spanien / wie wir bald hören werden / mit ihrem Beytritt nicht ſaumet.

Wird von allerſeits Miniſtris unterſchrieben.

Ehe noch ſolcher würcklich erfolget / langete zu Wien / den 9. Maji der neue Päbſtliche Nuntius, Paſſionei, welcher ſich ehedem mit gleichem Character in der Schweitz befunden / an: den 26. dieſes Monats aber hielte alda der Türckiſche auſſerordentliche Geſandte Muſtapha Effendi, anderer Tefterdar der Pforte / welchen der neue Sultan / ſeine

Neuer Päbſtlicher Nuntius kommet an.

1739. ſeine Erhebung zu notificiren/ abgeſendet hatte/ einen prächtigen Einzug/ nachdem er/ von Parakin an/ als dem äuſſerſten Kaiſerlichen Gräntz-Ort in Servien, woſelbſt er den 3. Martii eingetroffen/ und biß den 26. Contumaciam gehalten/ mit ſeiner/ in etlich und ſechtzig Perſonen beſtehenden Suite, war defrairt worden. Den 11. Jun. hatte er bey Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. dem Printzen Eugenio, und den 27. darauf/ bey Se. Kaiſerl. Majeſtät ſelbſt Audienz, da wir denn die dabey vorgefallene Umſtände/ der Kürtze wegen/ mit Stillſchweigen übergehen/ weil zumal ſolche ſchon/ wie ſie bey dergleichen Fällen zu Schulden gekommen/ an andern Orten unſers Bilder-Saals enthalten. Während der ſeiner Anweſenheit waren ihm täglich 250. fl. aſſigniret: wie er ſich dann das Leben an dem Hof zu Wien ſo wol gefallen ließ/ daß er einige Monate/ und länger/ als man vermuthet/ daſelbſt verweilete/auch alle Curioſitäten und Merckwürdigkeiten mit groſſer Aufmerckſamkeit betrachtete/ und übrigens/ eine ſo vernünfftige und galante Conduite, durchgehends an ſich mercken ließ/daß man ſeines gleichen/ noch wenige/oder keinen Türcken in Wien geſehen hat. Endlich nahm er den 10. Oct. bey Se. Kaiſerl. Majeſtät und Tages darauf/ bey dem Printzen Eugenio, die Abſchieds-Audienz, den 17. dieſes Monats aber erfolgete der Aufbruch.

Ingleichen der Türckiſche Abgeſandter.

Inzwiſchen war die Reſolution des Spaniſchen Hofs/ und Einrichtung wegen deſſen Acceptirung des obgedachten Wiener-Tractates, zu ihrer Reife gediehen. Von denen zu Madrit getriebenen Negotiis wird/ an ſeinem Ort/ das Nothwendige vorkommen. Zu Wien aber hatte ſich der Herzog von Liria, Sohn des Franzöſiſchen Marechal Duc de Berwick eingefunden/ von welchem allda/ nebſt dem Prinzen Eugenio, Obriſt-Hof-Cantzler Graf von Sintzendorf/ Grafen von Stahrenberg/ Grafen von Königseck/ und dem Engliſchen Bevollmächtigten Robinſon, den 22. Jul. ein abermaliger Wiener-Tractat, zwiſchen denen Höfen von Wien/ Madrit und Londen/ unterſchrieben worden.

Acceſs des Spaniſchen Hofes u. abermaliger Wiener-Tractat

Das

Das darüber aufgerichtete Inſtrument begreiffet / nach vorhergegangenen gewöhnlichen Generalibus, und und Anführung derer / die Krone Spanien / und Succesſion des Infanten in den Italiäniſchen Staaten / angehenden Puncten / aus dem obigen Wiener-Tractat vom 16. Martii 7. Haubt- und 2. ſeparate Articul, deren Inhalt kürtzlich zuſammen gezogen / folgender iſt: I. Se. Cathol. Majeſt. verſprechen für ſich / und dero Nachkommen / abſonderlich diejenige / auf welche die Toſcaniſch und Parmeſaniſche Succeſſion fället / dasjenige / worüber man / in der Quadruple-Allianz, auch dem Wiener-Tractat von 1725. übereingekommen / (ausgenommen / was man wegen Einführung des Infanten durch Spanier zu ändern beliebet /) ſancte zu obſerviren. II. Gleicher Geſtalt verſprechen Se. Kaiſerl. und Groß-Britanniſche Majeſt. Majeſt. dasjenige / was in beeden nur gedachten / auch dem neuen Wiener-Tractat, vom 16. Mart dieſes Jahrs / en faveur der männlichen Poſterität der Königin von Spanien / geſchloſſen worden / in Erfüllung zu bringen. III. Was biß anhero unanimiter beſchloſſen worden / ſoll zur Richtſchnur dienen / es mag entweder die Frage ſeyn / wegen alleiniger Einführung der Spaniſchen Milice, oder der Introduction des Infanten in Parma und Piacenza, oder deſſen Eventual-Succeſſoris, nach dem Eventual-Inveſtitur-Brief / vom 9. December 1723. IV. Nachdem dem Groß-Herzog von Florentz ſowol / als dem damals noch lebenden Herrn Herzog von Parma, von den bisherigen Conventionen Nachricht bereits ertheilet worden; ſo verbinden ſich ſämtliche hohe Paciſcenten allen Fleiß aufrichtig anzuwenden / damit auch der Groß-Herzog von Florentz / in die obgemeldete Tractate, und vornemlich die Einführung der Spaniſchen Völcker / ſo bald als möglich / einwilligen möge: alſo zwar / daß bey erfolgtem deſſen Beyfall / alles bißher angeführte / erſt nach ausgewechſelten Ratificationen / ſtatt haben könne. V. Weil ſolche Einſtimmung von allen Seiten höchſt gewünſchet wird; ſo verſprechen ſämtliche Höfe ſo wol unter ſich / als gegen Se. Königl.

1731. Deſſen Contenta.

1731. Hoheit / alles dasjenige / womit man dero Würde und Ruhe / auch Sicherheit ihrer Lande und Unterthanen / in den Tractaten proſpiciret / aufrichtig zu halten. VI. Aus eben dieſer Urſache will man Se. Königl. Hoheit zu gegenwärtigen Tractat auf das freundlichſte einladen. VII. Die Ratificationes ſollen innerhalb 2. Monaten zu Wien ausgewechſelt werden.

Erſter beſonderer und geheimer Articul: Die zwiſchen Spanien und Groß-Britannien / wegen Introduction der Spaniſchen Garniſonen beſonders getroffene Verbindungen ſollen dergeſtalt gültig bleiben / als ob ſie von Wort zu Wort in gegenwärtigem Tractat mit eingerucket wären: und ſoll dahin geſehen werden / daß die Trouppes der Beſitzer der Toſcaniſchen und Parmeſaniſchen Lande / um zwey Drittheile geringer / als die Spaniſchen / ſeyn mögen / imgleichen / daß allen Falls / dafern der Zweck in Güte nicht zu erreichen wäre / derſelbe durch Gewalt erhalten werden möge / wobey Spanien ſich verbindet / beſagte Trouppes zu bezahlen und zu unterhalten.

Anderer Separat-Articul: Sollte innerhalb zwey Monaten des Herrn Herzogs von Florenz Conſens nicht zu erhalten ſeyn: ſo wollen Se. Kaiſerliche Majeſtät der Execution, derer zwiſchen Spanien und Groß-Britannien erwähnter maſſen getroffenen Verbindungen / auf keine Weiſe ſich entgegen ſetzen.

Hierauf erfolgte nun nicht nur / wie wir unten hören werden / der Toſcaniſche Beytritt / ſondern auch die Emancipation des Infanten Don Carlos, von der Vormundſchafft der Vätterlichen Gewalt des Königes in Spanien / und ein Kaiſerliches Reglement darüber / wodurch verordnet wurde / daß das Original-Schreiben des Königes von Spanien / de dato Sevillien den 15. Sept. 1731. worinn derſelbe auf die Beſorgung dieſes ſeines Printzen / ſo daß er ſich in die Kaiſerliche Vormundſchafft deſſelben nicht miſchen wolle / renunciret / in den Archiven des Reichs verwahret werden / die verwittibte ältere Frau Herzogin von Parma / Dorothea Sophia, als

als Mutter der Königin von Spanien / und der Herr 1731.
Groß-Herzog von Florenz / des Infanten Vormunder ſeyn / und für ſelbigem / da nunmehr auſſer allem Zweifel / die männliche Farneſiſche Familie erloſchen / höchſtens in einer Jahres-Friſt / von Ergreiffung der Poſſeſſion, die ſolenne und gewöhnliche Inveſtitur vor dem Kaiſerlichen Thron ſuchen ſollen.

Hiemit demnach wurde einmal dieſes wichtige Werck aus dem Grund gehoben / und die Ruhe von Europa, was die damaligen Querelen und Irrungen betraf / völlig wiederum hergeſtellet / ſo daß nach ſo vielen / theils unter ſich contrairen Tractaten / welche dieſer Zeit / bey einigen Autoribus den Namen des Allianz-Seculi erworben / vornemlich den Londiniſchen / Wieneriſchen / von 1725. Hannoveriſchen / Sevilliſchen / und nunmehr doppelten Wieneriſchen / von dieſem Jahr / auch denen dazwiſchen beſchicketen Congreſſen zu Cambray und Soiſſons, doch noch der Kaiſerlichen Reſidenz Wien / der Namen einer allgemeinen Mutter des Friedens von Europa, und unſerm Groſſen Kaiſer / der eigenthumliche Ruhm / daß er allein den Ländern die Ruhe gebe / angedeyen müſſen: Welches dann auch die Urſache / warum das einige Franckreich / ſo noch vor kurtzer Zeit die Qualität eines Univerſal-Pacificatoris ſich zu erwerben / mit allen Kräfften / aber vergeblich / bemühet war / nunmehr dieſen / ohne deſſen benöthigte Hülffe / oder nur Requiſition und Zuthuung / glücklich vollendeten Tractaten / mit neidiſchen Augen betrachtete / worüber ſonſt gantz Europa, welches hiemit nach langer Balance zwiſchen Hoffnung und Furcht / in allen ſeinen Provinzien / Jani templum clauſum, und ſo gar alle Gefahr / oder Vermuthung eines androhenden Krieges entfernet ſahen / ſeine Freude bezeugete.

Frankreich darüber mißvergnügt.

Wir fahren aber fort in den übrigen Geſchichten des Kaiſerlichen Hofes / allwo ſich bald darauf / ein groſſer und ſehr angenehmer Gaſt / nemlich Se. Churfürſtl. Durchl. von Mainz / gebohrner Pfaltzgraf am Rhein / und Bruder Sr. Churfürſtl. Durchl. von der Pfaltz ſo-

Ankunfft des Churfürſten von Mainz zu Wien.

1731. wol/ als der verſtorbenen Kaiſerlichen Frau Mutter/ weiland Kaiſerin Mariæ Thereſiæ, eingefunden/ um/ wie insgemein geglaubet worden/ zu fernerer Befeſtigung der Pragmatiſchen Sanction, und Erhaltung der Garantie des geſamten Reiches darüber/ ihre hohe Conſilia zu conferiren. Den 1. September brachen dieſelbe von Neiſſe in Schleſien/ zu dero daſigen Biſtum Breslau gehörig/ auf/ und hatten den Durchleuchtigen Prinzen von Birkenfeld/ auch eine anſehnliche Suite vieler vornehmer Miniſtres und Cavaliers, bey ſich. Den 4. Sept. wurden ſie zu Wieſchau von dem Herrn Landes-Haubtmann in Mähren von Kauniz/ im Namen Sr. Kaiſerlichen Majeſt. empfangen/ den 6ten aber langeten ſie zu Wien an/ da Se. Kaiſerl. Majeſt. in allerhöchſter Perſon mit einem prächtigen Comitat hoher Miniſtres und Hof-Officianten in der Leopoldſtadt ihnen entgegen kamen/ Sie auf das zärtlichſte umarmeten/ und in Dero Leib-Kutſche/ da der Herr Churfürſt rückwärts ſaſſe/ unter Löſung der Canonen/ auch andern Ehren-Bezeigungen/ mit ſich in die Favorita führeten/ allwo der regierenden Kaiſerin Majeſt. und die Durchl. Ertz-Herzoginnen Se. Churfürſtl.

Durchl.

Durchl. zu empfangen das Vergnügen hatten / Tages 1731.
darauf aber Selbige / bey der verwittibten Kaiſerin Maieſt. in der Burg aufwarteten. Uberhaubts wurde das Ceremoniel wie ehedem / bey Anweſenheit der Durchl. Churfürſten von Bayern und Pfaltz / beobachtet. Inſonderheit / da der Herr Churfürſt den 8. Sept. mit den Kaiſerl. Herrſchafften ſpeiſete; ſaſſen oben beede regierende Kaiſerl. Majeſtäten / auf der einen Seite die ältere Caroliniſche Ertz-Herzogin und der Churfürſt / an der andern die Leopoldiniſche Ertz-Herzogin Maria Magdalena, und jüngere Caroliniſche Ertz-Herzogin / da denn von der ältern Caroliniſchen Prinzeßin / dem Herrn Churfürſten die Oberſtelle angebotten / aber von ſelbigem nicht acceptiret ward. Nach dem Speiſen reichete der Herr Churfürſt Sr. Kaiſerl. Majeſt. die Serviette, und den Hut / nachdem er hinter denſelben kurtze Zeit zuvor geſtanden / ſich aber ſelbſt darbey unter dem Arm halten laſſen. Bey der ſolennen Audienz den 14. Sept. erhuben Sich Se. Kaiſerl. Majeſtät bis an den Eintritt des Audienz-Zimmers entgegen / erinnerten Se. Churfürſtl. Durchl. alsbald ſich zu bedecken / entblöſeten darauf ſelbſt das Haubt etwas / entreteniret en ſich / unter einem Baldachin ſitzend / mit demſelben gantz allein / eine Viertel-Stund / und giengen bey dem Aufbruch / bis in die Mitte des Zimmers / da der Churfürſt / nach einem Spaniſchen Reverenz ſo lang / bis der groſſe Monarch ſich wieder in die Retirade begeben / verweilete.

Faſt auf gleiche Art war auch die Audienz bey der regierenden Kaiſerin / wo die Durchl. Ertz-Herzoginnen ſämtlich zugegen waren / und ſodenn der verwittibten Kaiſerin Majeſt. welche den Churfürſten bis an die Thür des Audienz-Zimmers / zurück begleiteten / eingerichtet. Den 16ten gaben Se. Churfürſtl. Durchl. einigen Herren Reichs-Hof-Räthen / auch darauf der gantzen Reichs-Hof-Raths-Cantzley / Audienz, beantworteten die / von dem Herrn Grafen von Metſch gehaltene Anrede / ſelbſt gnädigſt / und lieſſen ſo dann ſämtliche Officianten / von dem oberſten bis zu dem niederſten / zum Hand-Kuß.

1731. Daß der Kaiſerl. Hof einen ſo lieben Gaſt/ mit allerhand theils angenehmen / theils prächtigen Divertiſſements, als vornemlich Kränzel-Schieſſen / Jagen und dergleichen / zu beluſtigen geſuchet / iſt leicht zu erachten: inſonderheit wurde der höchſte Geburts-Tag Sr. Kaiſerl. Majeſt. und Namens-Tag Sr. Churfürſtl. Durchl. in Kaiſerlicher Pracht celebriret: an welchem letzern der groſſe Kaiſer ſelbſt den Herrn Churfürſten/ in deſſen Zimmer/ mit dero allerhöchſten Gegenwart / und ſehr hochgeſchätzten Præſenten begnadigte / vornemlich aber ein ungemein pretieuſes Creutz und Hutſchnalle / ihm eigenhändig anhängete / auch den Churfürſtl. Oberiſt-Cämmerer / Freyherrn von Sazenhofen mit dem Kaiſerl. Portrait, an Werth von 8000. fl. gleichwie die übrige hohe Officianten und Cavaliers, Kaiſerlich beſchenckete. Was die geheimen und Staats-Verrichtungen/ bey dieſer Anweſenheit Sr. Churfürſtl. Durchl. betrifft / ſo iſt davon zwar dem Publico das wenigſte / jedoch ſo viel bekannt worden/ daß dieſelbe / nach dero Weltberühmten Klug- und Erfahrenheit ſehr vortheilhaffte Conſilia, inſonderheit / wegen der mit dem Anfang des folgenden Jahrs glücklich effectuirten / obgedachten Reichs-Garantie der Sanctionis pragmaticæ, communiciret.

Selbiger exercirt das Reichs-Ertz-Cancellariat.

Vor allen aber iſt die perſönliche Exercirung dero Reichs-Ertz-Cancellariates / in verſchiedenen Stücken zu mercken / inſonderheit als dieſelbe den 10. Sept. Abends/ das durch die Herren Grafen von Paar und von Metſch/ überbrachte Reichs-Poſt-Felleiſen / eigenhändig eröffneten / dergleichen von den Zeiten Caroli V. bis hieher/ nicht obſerviret worden. Endlich / nach einer Monat-langen Verweilung / auch ausgetheilten koſtbaren Geſchencken an die gantze Kaiſerl. Hoffſtatt/ endigte ſich dieſe merckwürdige Viſite. da der Herr Churfürſt den 6. Octobr. frühe von ſämtlichen Kaiſerlichen Herrſchafften ſich beurlaubete / ſo dann mit Sr. Kaiſerl. Majeſt. ſich auf die Schweins-Jagd nach Stammersdorf erhube / daſelbſt auch Mittags ſpeiſete / und darauf / nach letztgenommenen zärtlichen Abſchied / mit der Poſt auf obengemeldetes Neiſſe aufbrache.

Vor dem Schluß dieſes Jahrs iſt noch die den 30. Novemb. am Feſt St. Andreæ, als Titular-Patrons des Ordens vom guldenen Vlies / vorgenommene groſſe Promotion, und Creirung 23. Ritter hochbeſagten Ordens / anzumercken / worunter / nebſt andern Fürſtlichen und Gräflichen Perſonen / ſich auch der junge Prinz Eugenius, wovon oben ſchon gedacht worden / ingleichen des Herrn Marggrafen von Baaden und Fürſtens von Sulzbach Hochfürſtl. Durchl. befanden. 1731. Creirung neuer Ritter vom guldenen Vlies.

Was die übrige Geſchichte in Teutſchland / auch der hohen Reichs-Stände betrifft; ſo wurde indeſſen die Differenz, wegen der Succeſſion der Poſterität des Herrn Herzogs Anton Ulrichs in Meinungen / und Standes-Erhöhung dero Frau Gemahlin / wovon der erſte Periodus mit mehrern redet / noch ſo ſtarck getrieben / und ergieng den 8. Febr. auf wiederholten Inſtanzien der Chur- und Fürſtlichen Häuſer von Sachſen / der Schluß / daß / da gegenwärtig nicht das allerhöchſte Kaiſerl. Reſervatum, welches allezeit zu erhalten / wegen Vergleichung der Standes-Erhöhungen angefochten wird / ſondern allein die Frage iſt / ob / wegen Ermangelung des Erbfolg-Rech- Meinungiſcher Succeſſions-Proceſs.

1731. tes / das ertheilte Diploma einem Dritten / der ein gegründetes Recht zu haben vermeinet / in dem Weg ſtehen könne / des Chur- und Fürſtl. Hauſes Sachſen übergebene Schreiben und Anbringen dem Herrn Herzog Anton Ulrich mitzutheilen / und beede Theile mit ihrer Nothdurfft zu hören ſeyen.

Tod des Fürſten von Oettingen.

Es verlohr auch Teutſchland / in dieſem Jahr / abermal verſchiedene höchſtanſehnliche Reichs-Fürſten: wie wir denn von dem zu Schrottenhofen erfolgten Ableiben des Herrn Fürſten von Oettingen Alberti Erneſti II. Commendanten zu Philippsburg / wegen deſſen Succeſſion zwiſchen der Wallerſteiniſchen / und übrigen Linien / ein Proceſs entſtanden / oben bereits gedacht worden;

Herzogs von Sonderburg.

auſſer dem aber verſchied zum Hamburg der Herr Herzog Erneſtus Auguſtus, von Holſtein-Sonderburg im 71. Jahr ſeines Alters / und den 21. April zu Merſeburg / der

Herzogs von Merſeburg.

daſige Herr Herzog Mauritius Wilhelmus, 46. Jahr alt / welchem / weil er keine männliche Erben hinterlaſſen / der bisher zu Spremberg reſidirende Herzog Henricus, ein Herr bereits von 70. Jahren / ſuccedirete.

Herzogs von Wolffenbüttel.

Nicht weniger verließ der Herr Herzog von Wolffenbüttel / Auguſtus Wilhelmus, nachdem er das 69. Jahr ſeines Alters zuruck geleget / gleichfalls ohne männliche Poſterität / den 23. Julii dieſe Zeitlichkeit / dagegen deſſen Durchl. Herr Bruder Ludovicus Rudolphus von Blanckenburg / Herr Vatter unſerer Allerdurchlauchtigſten Kaiſerin / die Succeſſion und völlige Landes-Regierung ergrief.

Herzogs von Zweybrück.

Den 17. Sept. folgete der Herzog von Zweybrück / Guſtav Samuel / letzter Pfalzgraf von der Kleeburgiſchen Linie / 61. Jahr alt. Von deſſen Succeſſion, und dem darüber geführten Proceſs, zwiſchen dem Chur-Haus Pfalz und dem Herrn Herzog zu Birkenfeld / bisher ſich mehrmalige Gelegenheit zu reden gezeigt / und in den künfftigen Zeiten noch ferner finden wird. Gegenwärtig mercken wir nur an / daß auf allerhöchſte Kaiſerliche Verordnung / das Land / von Heſſen-Darmſtadt und Fulda / in Sequeſtrum genommen worden: Die Kron Franckreich aber / wegen vermeintlicher Dependenz einiger Aemter von Elſaß /

theil-

theils proteſtiret / theils Verordnungen abgefaſſet / und durch das Conſeil d'Alſace, inſonderheit zu Berg-Zabern / würcklich inſinuiren laſſen / worüber auf Seiten des Herzogs von Birkenfeld / damit ſelbiger nicht / als ein in Franzöſiſchen Dienſten ſtehender General, den Verdacht / daß er darbey concurrire / auf ſich laden möchte / zu Regenſpurg Vorſtellungen geſchahen. Endlich verließ auch der Erb- und einige Prinz von Würtemberg / Friederich Ludwig / zu Stuttgard / den 23. Novembr. ſein auf 33. Jahr gebrachtes Leben ohne Deſcendenz, ſo / daß durch viele / in dieſem Jahr erfolgte Fürſtliche Todes-Fälle / denen Neben-Linien / ein Weg zur Succeſſion gebahnet wurde. 1731. Und Erb-Prinzen von Würtemberg.

Wir haben aber noch einige Merckwürdigkeiten deſſelben nachzuholen / worunter die jämmerliche Einäſcherung der in dem Herzogthum Weiſenfels liegenden Stadt Laucha / Platz findet / welche den 13. April / bis auf die Schule und noch 10. Häuſer / völlig im Rauch aufgieng / wobey auch 7. Menſchen das Leben verlohren / und iſt merckwürdig / daß / an eben dieſem Tag / in der nicht weit von Coppenhagen liegenden / und von dem daſelbſt / mit Schweden geſchloſſenen Frieden / bekannten Stadt Rothſchild / ein hefftiger Brand entſtund / welcher 36. Häuſer wegfraß. Gleiches Unglück betraf die Stadt Wonſiedel in dem Baireutiſchen Voigtland / allwo im Julio 360. Häuſer abbrannten: und Annaberg / deſſen ſchönſte publique Gebäude / inſonderheit die Berg-Kirche / Superintendur und das Rahthaus / nebſt faſt 300. gemeinen Häuſern den 28. Auguſti von der Flamme verzehret wurden. Groſſe Brunſt zu Laucha, zu Wonſiedel und zu Annaberg.

Zu Eſſen wären aus den alten Differentien bey nahe neue Weitläufigkeiten entſtanden / ſintemal dieſe / an den Gräntzen des Herzogthums Bergen liegende Stadt / ob ſie ſchon nicht Votum & Seſſionem in Comitiis hat / ihre Reichs-Immedietät / gegen des daſigen Stifftes Frau Aebtiſin / behaubtet: wowider dieſe bereits 1670. einen Cameral-Spruch erhalten / daß ſie / von der Stadt / jedoch mit Conſervirung dieſer / denen Landes-Ober- Strittigkeit zu Eſſen.

1731. herrlichen nicht ungleicher Freyheiten und Privilegien/ für ihre Landes-Obrigkeit erkennt werden ſollte. Die Stadt wendete Reviſion ein / die Aebtiſſin aber fuhr 1675. zu / caſſirete die damals geſchehene Wahl / und zwang die Burgerſchafft/ ſtatt des bishero Evangeliſchen/ nur mit wenig Catholiſchen Gliedern untermengten/ Rathes / ſelbigen aus beeden Religionen zu gleichen Theilen zu beſitzen: worüber aber / von einem hochpreißlichen Cammer-Gericht ein Mandatum caſſatorium und reſtitutorium, nebſt angeſetzter Straffe von 20. Marck löthigen Goldes / wo ſie dergleichen ferner unternehmen wollte/ ertheilet wurde. Weil jedoch / dem ungeachtet/ die Prætenſionen und Querelen beſtändig continuireten; ſo ſuchte die Fr. Aebtiſſin ihren Endzweck durch Chur-Pfälziſche Hülffe / zu erlangen / und erhielt / daß von da/ den 14. April dieſes Jahrs / 300. Mann unter einem Obriſt-Lieutenant/ in Eſſen einrucketen / jedoch ſich nicht länger/ als bis den 26. dieſes Monats/ aufhielten/ an welchem Tag aus dem Cleviſchen / 700. Mann Preußiſcher Trouppes, ſo von der Stadt zur Hülffe geruffen worden / anmarchireten; nach erfolgtem Abzug der Pfälziſchen ſich in die Stadt einquartireten/ und bis den 8. Junii allda verharreten.

Decretum wegen Oſt-Frießland.

Wegen Oſt-Frießland ergieng / zu Anfang des Auguſti, wiederum ein dem / in oberzehlten Wiener-Tractat, von dieſer Materie handlenden Articul / gemäſes Kaiſerliches Concluſum.

Das Hadler-Land wird an Hannover übergeben.

Das nicht weit davon gelegene ſo genannte Hadler-Land aber / welches/ als ehedem unter Lauenburg gehörig / ſeit 1689. in Kaiſerlicher Sequeſtration ſtund / wurde nunmehr derſelben entlediget/ und durch den ſonſt in Hamburg ſich aufhaltenden hiezu ernannten Kaiſerlichen Commiſſarium, Herrn Lempe/ an die Herren von Münchhauſen und von Schradern/ Miniſtres Sr. Groß-Britanniſchen Majeſt. als Churfürſten von Hannover/ völlig übergeben.

Delmenhorſt von Dänemarck eingenommen.

Hingegen wurde/ von der Chur-Fürſtlichen Regierung / die verſetzt-geweſene Grafſchafft Delmenhorſt gegen Erlegung der darauf geliehenen Summa wieder evacuiret / und an die Crone Dänemarck reſtituiret.

Sonſt

Sonſt iſt noch beyzufügen / daß den 3. Auguſti zu Dresden / zwiſchen denen beeden Chur-Häuſern Sachſen und Hannover / ein Vereinigungs- und Defenſiv-Allianz-Tractat, in 17. Articul geſchloſſen / und nachgehends durch den Druck bekannt gemacht worden. Im October aber kam der Spruch / wegen der Grafſchafft Falckenſtein / zum Vorſchein / nach welchem ſelbige denen Grafen von Manderſcheid und Löwenhaubt / und dem Herzoglichen Haus Lothringen / zugeſprochen ward. 1731. Tractat zwiſchen Sachſen und Hannover. Schluß wegen Falkenſtein.

Der Anfang des Jahrs 1732. ſignaliſirt ſich mit der von einem höchſtpreißlichen Reichs-Convent zu Regenſpurg beliebten Garantie der ſo genannten Sanctionis pragmaticæ, oder Erbfolgs-Ordnung in den Kaiſerlichen Landen. Was es hiemit für eine Beſchaffenheit habe / oder / auf welche Art Se. Kaiſerl. Majeſt. es dabey gehalten wiſſen wolle / ſolches iſt entweder aus den vorhergehenden Periodis des Hiſtoriſchen Bilder-Saals nachzuholen / oder zum Theil aus dem zweyten Articul des oberzehlten Wiener-Tractats abzunehmen. Gleichwie nun ſolche nach dem Sinn Sr. Kayſerl. Majeſt. eingerichtete unzertheilte Succeſſion, auch in der weiblichen Linie / durch nur gemeldeten Wieneriſchen Tractat, von dreyen der mächtigſten Europäiſchen Puiſſancen / nemlich Engelland / Holland / und endlich auch Spanien / genehm gehalten und garantiret worden; alſo waren Se. Kaiſerl. Majeſt. beſorget / eine gleiche Beyſtimmung ſo wol / als Garantie von dem geſamten Römiſchen Reich zu erhalten / an welches dahero / wegen ſolcher Angelegenheit / bereits im October des vorhergehenden Jahrs / ein Kaiſerliches Commiſſions-Decret gelangete / ſo den 5. Novemb. ausgetheilet / und den 13. beſagten Monats das erſtemal in dieſer Sache zu Rath angeſaget wurde. Ob nun ſchon der meiſten hohen Stände Vota Sr. Kaiſerl. Majeſt. in dieſem Begehren zu willfahren inclinireten / ſo waren doch auch gleich damals / und noch mehr den 18. Decemb. Chur-Bayern / Leuchtenberg / Pfalz-Lautern / Pfalz-Simmern und Pfalz-Neuburg / contraire, welche eifrigſt vorſtelleten / daß das Römiſche Reich 1732. Garantie des Reichs über die Pragmatiſche Sanction. Strittigkeiten darüber.

1732. Reich ſich groſſe/ befürchtlich zum Ruin mancher Länder ausſchlagende Gefahr und Verdruß zuzöge / auch zum Theil / wenn man ja es bewilligen wollte / ſolches doch nicht ſo abſolute, ſondern unter gewiſſen Conditionen/ oder auch nur / auf die in Teutſchland gelegene / und mit Ausſchlieſſung der auſſer ſelbigem ſich befindlichen/Reiche und Provinzen / geſchehen müſte / widrigen Falls man/ in alle Kriege des Hauſes Oeſterreichs gemenget zu werden/ ſich verbunden ſehen würde; anderer Exceptionen zu geſchweigen. Wie denn auch/ mitten unter den Deliberationen/ eine Franzöſiſche Schrifft publicirt worden / deren Autor bemühet war / zu beweiſen / daß dergleichen Succeſſion, worüber man Garantie leiſten ſollte/ in den meiſten / von dem Kaiſer dermals beſeſſenen Provinzen gar nicht ſtatt haben könne/ welche aber durch eine andere Feder bald widerlegt wurde. Endlich ward den 11. Jan. gegenwärtigen Jahrs dieſe Angelegenheit ernſtlich vorgenommen/ da dann die Chur-Bayriſche Geſandtſchafft/ ſo indeſſen noch nähere Inſtructionen bekommen/ ſo wol überhaubts wider die Art und Weiſe / wie dieſe Materia tractirt würde/ vornemlich / daß Oeſterreich und Burgund ihre Vota dabey gaben / excipirete / als auch in„ſonderheit/ daß Se. Churfürſtl. Durchl. von Bayern/ „ſich zwar der Kaiſerlichen Intention nicht gäntzlich „entziehen wollten / fänden ſich aber auch genöthiget / zu „erkennen zu geben / daß ſie an dieſem Verfahren / und „denen Concluſis, auch daraus flieſſenden Reichs-Gut„achten und Schlüſſen / nicht den geringſten Theil neh„men / noch ſich in eine Verbindlichkeit ſetzen laſſen kön„ten: Vielmehr müſten ſie wider eine ſolche/ dem Reich „höchſt-beſchwerliche Laſt / ſo doch endlich auf einzele „Stände fiel / und durch Geld- und Volck-Beytrag „zum Ruin ihrer Lande gereichete / ſich auf das förm„lichſte verwahren/ und alle Competentia, ein für alle„mal ſich vorbehalten/ „ declarirte / und ſo dann die Reichs-Verſammlung verließ: Dem ungeachtet / ob nun gleich in dem Churfürſtl. Collegio, drey Vota, nemlich Bayern / Sachſen und Pfaltz/ abgiengen / wurde

noch

noch ſelbigen Tag per majora geſchloſſen/ und/ durch ein ſogleich abgefaßtes Reichs-Gutachten/ vielbemeldete Garantie, uber die Pragmatiſche Sanction oder Succeſſions-Ordnung in den Kaiſerl. Erblanden/ mit völliger Acceptirung des zweyten Articuls obgedachten Wiener-Tractats/ von Wort zu Wort übernommen. Solche erfreuliche Nachricht zu überbringen/ brach/ noch ſelbige Nacht/ der Herr Graf von Harrach/ ſo das Böhmiſche Votum führet/ mit der Poſt nach Wien auf/ welchem folgenden Tages/ der Kaiſerliche Con-Commiſſarius, Herr Baron von Kirchner/ mit dem Reichs-Gutachten ſelbſt folgete. 1732. Selbige wird per majora beſchloſſen.

Bald darauf erneuerte das Abſterben Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. von Mainz/ die alten und gewöhnlichen Zwiſtigkeiten wegen des Interims-Directorii auf dem Reichs-Tag/ deren wir oben bey der vorhergehenden Vacanz des Mainziſchen Stuhls/ Meldung gethan/ auch dahero uns dermal wegen der unterſchiedlichen Prætenſionen/ ingleichen damit verknüpffter Proteſtationen/ und Tentirung des Exercitii, darauf beruffen. Abermalige Strittigkeiten wegen Vacanz des Reichs-Directorii.

Nebſt dem wurde gleichſam zum Vorzeichen/ daß ſolche derſelben nächſtens benöthiget ſeyn würden/die Verſorgung der Veſtungen Philippsburg und Kehl ſo eifrig/ als jemals/ getrieben/ wozu inſonderheit die Vorſtellungen des neuen Herrn Commendanten zu Kehl/ von Pfuhl/nicht wenig beytrugen/ welcher den Vorſchlag that/ bey nunmehr täglich zu befürchtender völliger Wegſchwemmung/ die Beſatzung und Munition nach Offenburg zu ſalviren. Man ſahe ſich demnach gezwungen/ zu Herbeyſchaffung der benöthigten Unkoſten/ und zwar weil die gegenwärtige Ausgaben allzu preſſant waren/ dermal noch/ mit Ubergehung der Forderung des Schwäbiſchen Creiſes/ einen ernſtlichen Schluß zu faſſen/ welcher den 30. Jul. dahin ausfiel/ daß 6. Römer-Monate bewilliget wurden/ ſo in zwey Terminen/ nemlich dem letzten Novemb. dieſes/ und dem letzern Febr. des folgenden Jahrs/ erleget/ annebſt die reſtirenden Summen zuvörderſt abgetragen/ widrigen Falls aber/ mit der Execution, worzu Reparation der Reichs-Veſtungen.

1732. zu die Kaiſerl. Ausſchreibungen gleich darauf ergiengen/ unverzüglich verfahren / ingleichem von keinem Stand einige Compenſation angenommen / und eine durchgehende Gleichheit beobachtet werden ſollte. Sodenn / um/ bis zu Einlauffung der Gelder / mit den Reparationen ſelbſt nicht zu verziehen / erfolgte / an den Schwäbiſchen Creis / die abermalige Anſuchung / auf Abſchlag ſeines Quanti, indeſſen 20000. fl. zu fourniren / welcher aber ſeinen alten/ und noch in dieſem Jahr neuerlich-gethanen Vorſchuß remonſtrirte / jedoch zum Anfang nach Kehl 6000. fl. lieferte / und auf Philippsburg wurden 900. fl. aus der Reichs-Caſſa übermachet.

Münz-Commiſſions-Decret.

Es ergieng auch ein Kaiſerliches Commiſſions-Decret zum Behuf und Aufnahm des Münz-Weſens/ nachdem deſſen greulicher Verfall / zuvor den 25. Febr. von dem Fränkiſchen / und nachgehends dem Schwäbiſchen Creis / Sr. Kaiſerl. Majeſtät unterthänigſt vorgeſtellet worden.

Verdrüßlichkeit wegen einiger Werbungen mit Bayern.

Auſſer dem ereigneten ſich über die Königlich-Preuſſiſchen Werbungen zu Regenſpurg / nicht geringe Verdrüßlichkeiten. Denn erſtlich verfolgete ein Bayriſches Commando einige Preußiſche Recrouten / bis in das Regenſpurgiſche Territorium, auf welchem auch ein Bayriſcher Corporal einen Preußiſchen Unter-Officier bleſſirete / und darüber nach dem Regenſpurgiſchen Rahthaus in Arreſt gebracht wurde / weßwegen deſſen ernſtliche Abſtraffung Se. Königl. Majeſt. von Preuſſen in einem beſondern Schreiben an dem Magiſtrat, urgirete. So dann ließ der Bayriſche Lieutenant Vicard, in der Stadt am Hof / einen Edelknaben des Sachſen-Gothaiſchen Abgeſandtens / und zugleich Preußiſchen Geheimen Raths / Herrn von Gotter / mit der Livrée arrêtiren / weil er ſelbigen wegen ſeines öfftern Umgangs mit Werb-Officiers, in dem Verdacht/ daß er ihnen unter der Hand behülfflich wäre / hielte / deſſen ſchleunige Relaxirung und Abſtraffung des gedachten Lieutenants/ der Herr von Gotter in einem pro memoria, an die Chur-Bayriſche Geſandtſchafft/ ernſtlich ſollicitirete: daß die

Satis-

Satisfaction bey beeden Angelegenheiten nicht nach völligem Verlangen erfolget / dergleichen Affairen aber das Mißvergnügen in allerſeits Gemüthern zu befördern / tüchtig genug / iſt leicht zu erachten: zumal / da faſt um gleiche Zeit von Chur-Bayern / ein geſchärfftes abermaliges Mandat, wider alle fremde Werber / welche bey Betrettung / unverzüglich aufgehencket werden ſollten / ergieng. 1732.

Indeſſen hatte der Kaiſerliche Hof nicht nur ſein allerhöchſtes Vergnügen über das glücklich zu Stand gekommene Werck / wegen von dem Reich übernommene Garantie der Sanctionis pragmaticæ, durch Austheilung reicher Geſchencke / an die jenige Geſandtſchafften / welche nach dero Wunſch votirt / bezeiget / ſondern auch Sr. Churfürſtl. Durchl. von Mainz / als hohem Directori des Reichs-Conventes / und nicht geringem Beförderer des gewünſchten Schluſſes / ſolenniter Danck zu ſagen reſolvirt / und hierzu den Herrn Grafen von Kuffſtein allergnädigſt denominiret / welcher den 22. Jan. zu Breßlau prächtige Audienz hatte / und ſowol ein eigenhändiges Schreiben Sr. Kaiſerl. Majeſt. überreichete / als mündlich das reſpective Danckſagungs- und Gratulations-Compliment in einer ausbündigen Rede erſtattete: wie auch ſämtliche in deſſen Suite ſich befindliche Herren und Cavaliers, ihre devote Gratulation, wegen dieſer groſſen glücklich effectuirten Affaire, abzulegen / die gnädige Erlaubnis erhielten / und darauf ſämtlich an der Churfürſtl. Tafel magnifique tractirt wurden.

Dem Churfürſten von Mainz wird wegen glücklich effectuirter Reichs-Garantie ein Compliment gemacht.

Zu Wien ſelbſten erfolgete / an dem Feſt Joſephi, als den 19. Martii auf dem hohen Marckte / mit beſondern Solennitäten / auch in Gegenwart Beeder Kaiſerl. Majeſtäten / der Durchlauchtigſten Ertz-Herzoginnen / und des gantzen Hofes / die Aufrichtung und Einweihung der ſplendiden Joſephiniſchen Ehren-Säule / von Ertz und Marmor / durch den Herrn Ertz-Biſchoff und Cardinal vou Collonitſch / welche bereits von dem Kaiſer Leopold / Glorwürdigſten Angedenckens / gelobet und geſtifftet

Aufrichtung der Joſephiniſchen Ehren-Säule.

1732. tet worden / nunmehr aber allerdings / als ein ſonderbarer Zuwachs der Zierde und Schönheit der Kaiſerlichen Reſidenz, anzuſehen iſt.

Ankunfft des Herzogs von Lothringen

Daſelbſt langete den 16. April ein ſehr angenehmer Gaſt und hoher Anverwandter / nemlich der Herr Herzog von Lothringen / wiederum an / nachdem Se. Königl. Hoheit zu Berlin bey Sr. Königl. Majeſt. von Preußen / und zu Breslau / bey Sr. damalen noch lebenden Churfürſtl. Durchl. von Mainz / den Beſuch abgeſtattet / und den 23. dieſes Jahres hatte der / im vorhergehenden Jahr ſchon angelangte Päbſtl. Nuntius Paſſionei, ſeinen öffentlichen Einzug / auch zwey Tage darauf / Audienz. Den 15. des folgenden Maji aber wurden die prächtigen Exequien Sr. Churfürſtl. Durchleucht zu Mainz / mit Aufrichtung eines koſtbaren Caſtri Doloris begangen / von deſſen Ableiben / wie wir bald mit mehrern vernehmen werden / inzwiſchen die betrübte Zeitung eingelauffen war.

Einzug und Audienz des Päbſtl. Nuntii.

Neue Allianz mit Moſcau und Dänemark.

Gleichwie nun Se. Kaiſerl. Majeſtät auf dieſe tiefe Trauer / durch die Nachricht der / den 17. Maji zu Stand gekommenen abermaligen Alliance, mit Moſcau und Däne-

Dänemark / wovon die Geſchichten der letzern Krone reden werden / erfreuet worden; alſo ſetzten dieſelbe noch in dieſem Monat den gefaßten Entſchluß einer Reiſe / nach dem Carls-Bad / mit dero Kaiſerlichen Frau Gemahlin in das Werck / ob vielleicht durch die Güte GOttes / die daſige Bad-Cur mit dem gewünſchten Effect einer höchſt-deſiderirten Fruchtbarkeit gekrönet werden möchte. Da demnach alle nothwendige Anſtalten vorgekehret worden / gieng den 19. Maji die Kaiſerl. Hatſchier-Garde voraus / gleichwie die Bagage bereits durch 1600. Land-Kutſchen-Pferde war fortgeſchaffet worden: für Kaiſerl. Majeſt. aber / und dero allerhöchſte Suite, muſten 5000. Stück Poſt-Pferde beſtellet werden / zu deren Bezahlung 16000. fl. ausgeſetzet wurden / worbey generaliter angemercket werden kan / daß / zu dieſer Reiſe / Böhmen und Schleſien / eine Million Gulden / die Oeſterreichiſchen Lande aber 500000. Thlr. contribuiret. Den 25. May beurlaubeten ſich die Durchlauchtigſten Ertz-Herzoginnen / und des folgenden Tags / der verwittibten Kaiſerin Maj. worauf den 27. gantz frühe / der Aufbruch beeder Regierenden Majeſtäten vor ſich gieng / und dero Reiſe über Hollabrunn / Pulkan / Frottig / Zlabrig / Neuhaus / Tabor / Piſchely / nach Prag / glücklich zuruck geleget wurde / an welchem letzern Ort Sie den 30. May Abends gantz ſtille / ſo / daß auch kein Stuck gelöſet worden / nur unter Paradirung einiger Trouppes einzogen / auch bald darauf / über die zugleich mit angekommene / noch verſchiedene hohe Herren Miniſtres, inſonderheit des Prinzen Eugenii Hochfürſtl. Durchl. ingleichen der Engliſche Geſandte Robinſon, eintrafen. Nach einer Ruhe / nur von ein paar Tagen / nemlich den 2. Jun. erhuben Sich der Kaiſerin Majeſt. nach dem Carls-Bad / allwo Sie den 4. Jun. und noch eben dieſen Tag / dero Durchlauchtigſte Eltern / der Herr Herzog / und Frau Herzogin von Wolffenbüttel / anlangeten / Se. Majeſtät der Kaiſer aber / erſt den 14. darauf folgeten / da indeſſen dieſelbe / durch den traurigen Todesfall dero Herrn Obriſt-Stallmeiſters / des regierenden Fürſten von Schwartzenberg /

1732.

Reiſe nach dem Carls-Bad.

Wird angetretten.

1732. deſſen hohe Bedienung nach der Hand der Herr Graf von Althan erhalten / nicht wenig betrübet worden. In dem Carls Bad ſelbſten bedieneten Sich Beede Majeſtäten der Bad-Cur / zu dero allerhöchſten Geſundheit und Vergnügen. Bey der Kaiſerin Majeſt. zwar wollte ſich anfänglich einige Geſchwulſt zeigen / ſo aber durch angewendeten Fleiß / inſonderheit des berühmten Halliſchen Medici Herrn D. Hoffmanns / bald wieder verſchwand. Unter denen Divertiſſements iſt inſonderheit der Aufzug merckwürdig / welchen den 13. Jul. des Nachts die daſigen Berg-Leute bey 1000. Mann ſtarck / ihre Gruben-Lichter in der Hand habend / anſtelleten: wobey ſie ein hierzu verfertigtes Berg-Lied / unter Trompeten- und Paucken / auch Wald-Hörnern und Hautbois, mit ſonderbaren Geberden / abſungen / zuletzt aber ein ſchönes Luſt-Feuer angezündet wurde.

Nachdem nun des Herrn Herzogs und Frau Herzogin von Wolffenbüttel Hochfürſtl. Durchl. bereits den 17. Jun. vom Carls-Bad abgereiſet waren / brachen endlich den 18. Julii auch die Kaiſerl. Majeſt. Majeſt. wieder nach Prag auf / allwo Sie ſich noch ein gantzes Monat arrêtirten / und indeſſen die merckwürdige Viſite Sr. Königl. Majeſt. von Preuſſen vorfiele / deren weitere Erwähnung wir in die Preußiſche Geſchichten verſpahren wollen. Den 20. Auguſti aber / frühe um 6. Uhr / erfol-

Ruckreiſe.

gete / unter Löſung der Canonen / auch Paradirung der Garniſon ſo wol / als der Burgerſchafft / die Ruckreiſe über Wittiz / Tabor / Weſelin / Böhmiſch-Budweis / Supliz und Freyſtadt / nach Linz. An den Oeſterreichiſchen Gräntzen ſtattete der Herr Landes-Haubtmann / Graf von Thürheim / das allerunterthänigſte Bewillkommungs-Compliment ab / und zu Freyſtadt hatten die Herren Lands-Stände ob der Ens allergnädigſte Audienz, welche beeden Majeſtäten 2. Beutel / einen mit 12000. und den andern mit 4000. Ducaten überreicheten.

Ankunfft und Aufenthalt zu Linz.

Zu Linz aber trafen die Kaiſerl. Majeſtäten / unter prächtigen Empfang / den 23. Auguſti / und den 28. darauf

von

von Wien / des Herrn Herzogs von Lothringen Königl. 1732.
Hoheit ein / verweileten auch allda völliger 6. Wochen / in welcher Zeit Sie vielerley Divertiſſements, theils in der angenehmen Gegend / theils in der Stadt ſelbſt / einnahmen / worzu inſonderheit die Aufführung eines unvergleichlichen Theatraliſchen Wercks / die Zuflucht der Liebe genannt / zu rechnen. Jngleichen erfolgete eine groſſe Promotion von Kayſerlichen geheimen Räthen / und der Kaiſerin Majeſt. legten den 30. Septemb. in allerhöchſter Perſon / den erſten Stein zu der neuen Kirche des Kloſters St. Urſulæ. Das allervornehmſte aber iſt / die den Huldigung
10 Septemb. eingenommene Erb-Huldigung / da wir allda.
denn von denen darbey vorgefallenen hohen Solennitäten nothwendiger Kürtze wegen / nur allein des / zwiſchen im Gewehr ſtehenden Burgerſchafft / und auf beeden Seiten paradirender Milice, gehaltenen prächtigen Zuges / in die Stadt-Pfarr-Kirche / und von da wiederum in das Schloß / und zur Huldigung ſelbſt / Meldung thun wollen / als welcher bey ſehr ſchönem Wetter / in folgender Ordnung vor ſich gieng: 1. bey hundert Laufer / alle wol gekleidet / 2. über 300. Laquayen von verſchiedenen Herrſchafften / 3. die Kaiſerliche Livrée-Bedienten / 4. der Magiſtrat der Stadt Linz / 5. die Deputirte von denen Städten und Märckten / 6. die Kaiſerlichen Edel-Pages Paar-weis / 7. Herr Graf von Abenſperg und Traun / als Obriſt Erb-Land-Pannier / mit dem Pannier in der rechten Hand / 8. verſchiedene Herren und Cavaliers in prächtigen Gala-Kleidern / 9. Herr Graf von Weiſenwolff / als Obriſt Erb-Land-Hofmeiſter / 10. Herr Fürſt von Lamberg / als Obriſt Erb-Land-Cämmerer / 11. Herr Graf Gundacker Thomas Rain. von Harrach / als Obriſt Erb-Land-Marechal per Subſtitutum, 12. Herr Sigmund Rudiger Graf von Sinzendorf / als Obriſt Erb-Land-Schenk / 13. Herr Friedrich Carl Graf von Schönborn / Biſchoff zu Bamberg und Würzburg / als Obriſt Erb-Land-Truchſes / vertretten von ſeinem Herrn Vettern / 14. Herr Graf von Kuffſtein / Obriſt Erb-Land-Silber-Cämmerer / 15. Herr Johann

1732. Franz Hegenmüller / Obriſt Erb-Land-Kuchelmeiſter / 16. Herr Graf von Schönkirchen / Obriſter Erb-Land-Thürhüter / 17. Herr Philipp Ludwig Graf von Sinzendorf / Obriſt Erb-Land-Vorſchneider / 18. der junge Herr Graf Johann Wilhelm von Sinzendorf / für ſeinen Herrn Vatter / als Obriſt Erb-Land-Kampf-Richter und Schildträger / 19. Herr Graf von Rappach / Obriſt Erb-Land-Stabel-Meiſter / 20. Herr Graf von Thürheim / Obriſt Erb-Land-Falcken-Meiſter / 21. Herr Graf von Paar / Obriſt Erb-Land-Poſtmeiſter / 22. ein Herold / in ſeiner Kleidung / 23. Herr Gundacker Thomas Graf von Stahrenberg / mit dem entblöſeten Marechal-Schwerdt / 24. Se. Kaiſerl. Majeſtät in einem ſchwartzen / mit Gold über und über geſtickten Mantel-Kleid / mit einem Hut / ſo diamantene Schlieſſungen und von dergleichen Steinen beſetzten Strauß / aber keine Federn hatte / auf einem mit guldenen Zeug gezierten weiſſen Pferd / an den Seiten giengen zwey Kaiſerliche Herren Hartſchier- und Trabanten-Haubtleute / 25. eine Compagnie Grenadiers des Hoch-Teutſchmeiſteriſchen Regiments.

Unter andern fand ſich auch Se. Hochfürſtl. Gnaden der Herr Ertz-Biſchoff von Salzburg zu Linz ein / welcher denn bey der Tafel / nach der Huldigung zwar / bis Kaiſerl. Majeſt. den erſten Trunck that / ſtehend aufwartete / auſſer dem aber inſonderheit auf der Jagd / mit denenſelben / vermög einer alt-hergebrachten Prærogativ, unter einem Zelt ſpeiſete.

Zuruckkunfft nach Wien auf der Donau.

Endlich nahete der / zur / vom 2. Octob. wegen Ergieſſung der Donau / bis dahin verſchobenen Abreiſe des Kaiſerlichen Hofes / zu Waſſer angeſetzte 5. Octobris herbey / an welchem allerhöchſte Herrſchafften / Nachmittags um 3. Uhr / unter Trompeten- und Paucken-Schall / auch Läutung aller Glocken / und abermals in Parade ſtehender Milice und Burgerſchafft / welche bey Löſung der Canonen / gleichfalls Salve gab / in das Schiff traten / die erſte Nacht zu Matthauſen / und die andere zu Stein / übernachteten / den 7. Octobr. aber / um 4. Uhr nach

Mittags /

Mittags / unter unglaublichen Anlauf und frolockendem Zuruffen des Volcks / zu Wien glücklich an das Land ſtiegen / allwo Sie den Herrn Grafen von Salm / welcher Sie / im Namen der verwittibten Kaiſerin complimentirete / fanden / ſogleich den Hof-Schiffmeiſter Pachner / welcher die gantze Fahrt dirigiret / mit einer guldenen Kette / und daran hangendem Gold-Stuck / ſämtliche Schiff-Leute aber mit neuer ſchöner Montur beſchenckten / und ſodenn zur erfreulichen Bewillkommung allerhöchſt-gedachter verwittibter Kaiſerin / und derer Durchlauchtigſten Ertz-Herzoginnen / nach der Kaiſerlichen Burg zu fuhren. 1732.

Zu Wien war indeſſen alles gar ruhig geweſen / Se. Kaiſerl. Majeſtät hatten ein geheimes deputirtes Collegium, bis zu dero Wiederkunfft die Regierung zu beſorgen / angeſetzet / welches ſeine Seſſiones in der Antichambre, gleich den Tag nach der Kaiſerlichen Abreiſe / bey hoher Anweſenheit der Durchleuchtigen Ertz-Herzogin Maria Magdalena, anfieng / und aus folgenden Perſonen beſtund: Herr Ertz-Biſchoff und Cardinal von Colonitſch / Herr Graf von Khevenhüller / Herr Graf von Stürgk / Herr Graf von Volkra / Herr Graf Maximil. Adam von Stahremberg / Herr Graf von Seilern / Herr Graf von Enkenwirth / als conſtituirten Obriſt Hof-Marêchal, Herr von Petſchawitz / Herr Abt von Mölk / und Herr von Mannagetta, als Cantzler / welcher bey Verhinderung oder Abweſenheit / in dieſer Function, durch den Herrn von Pelſer / und dieſer durch den Herrn von Schick zu vertretten. Interims-Collegium zu Wien.

Den 27. Jun. hielt ein Geſandter von Tunis Mirza Alem, ſeinen Einzug / welcher ein Tygerthier / und verſchiedene rare Vögel / als Præſente mitbrachte / auch / in Abweſenheit des Prinzen Eugenii, bey dem Herrn Grafen von Thaun Audienz hatte / da er dann das Verlangen ſeiner Republique, die ehmalige Freundſchafft zu erneuern / und mit denen Königreichen Neapolis und Sicilien / auch denen Haven von Trieſte und Fiume, eine Handlung zu ſtifften / als die Urſache ſeiner Ankunfft eines Tunetaniſchen Geſandten.

 Reiſe /

1732. Reiſe anzeigete. Allein / es langeten faſt zu gleicher Zeit dieſem gantz contraire Nachrichten an: denn es hatten / unſern Sicilien / zwey Tunetaniſche Raub-Schiffe zwey Kayſerliche Barquen weggenommen / wurden aber von etlichen armirten Neapolitaniſchen Barquen eingeholet / und ſelbſt zu Prieſen gemacht. Dieſer Reſtitution nun verlangete der Dey, mit Erbietung zu aller Satisfaction, und brauchte / da er ſolche nicht erhalten kunte / Repreſſalien / nahm verſchiedene Fahrzeuge weg / und fügete der Kaiſerlichen Handlung allen möglichſten Schaden zu: worüber der nur gedachte Geſandte conſtituirt ward / ſich aber mit der Unwiſſenheit entſchuldigte / und deswegen ſeinen Secretarium nach Haus zu ſchicken ſich erbote.

Strittigkeit mit dieſer Republique.

Die Ertz-Herzogin Maria Anna bekomt die Blattern.

Noch zuvor im Junio, wurde die jüngere Ertz-Herzogin Maria Anna, mit einer Unpäßlichkeit befallen: weil ſich nun bald zeigete / daß die Kinder-Blattern hervorkommen würden; ſo wurde die ältere Ertz-Herzogin Maria Thereſia, in die Kaiſerliche Favoritam ſalviret / und dahin von der verwittibten Kaiſerin Majeſt. geführet / die Ertz-Herzogin Maria Magdalena aber blieb der krancken Prinzeßin beyzuſtehen / in der Burg. Die Nachricht hievon cauſirete / bey denen Kaiſerlichen Majeſtäten in dem Carls-Bad nicht geringe Beſorgung / und muſten dahin von dem Zuſtand der Durchl. Patientin Rapport zu erſtatten / täglich Staffetten aus Wien ablauffen / welche aber bald die erfreuliche Nachricht von erwünſchter Beſſerung mitbrachten: wie dann höchſtgedachte Prinzeßin / nach glücklich überſtandener Kranckheit / ſich den 6. Julii wieder öffentlich ſehen lieſſen / da deßwegen bey Hof Gala war / und dieſelbe von Kaiſerl. Majeſt. mit Überſchickung einer ſehr ſchönen / und reich mit Diamanten beſetzten Evantail, erfreuet wurden.

Sorge für das Commercium.

Sonſt continuireten Se. Kaiſerl. Majeſt. dero unermüdeten Sorgfalt für das Aufnehmen der Commercien / wie denn bereits im Martio, zu denen Catton- und Zeuch-Manufacturen der Orientaliſchen Compagnie 200000. fl. angewieſen wurden. Ingleichen ergieng nach der Hand ein ernſtliches Mandat an alle Gouverneurs

neurs und Befehlhabere in den ſämtlichen Erblanden/ wider einige unruhige Köpfe/ mit der Schärfe und Landes-Verweiſung zu verfahren/ welche die Strittigkeiten wegen der Welt-bekannten Conſtitution Unigenitus, auch allda rege machen/ und die Leute zu deren Annehmung zwingen wollten.

1732. Denen beſorglichen Unruhen wegen der Conſtitution Unigenitus wird vorgebauet.

Es verlohr auch der Kaiſerliche Hof einen groſſen General/ an dem Feld-Marſchal Herrn Baron von und zum Jungen/ welcher den 25. Auguſti/ in den Niederlanden/ als Commendant en Chef der daſigen Trouppes im 72. Jahr ſeines Ruhm-vollen Alters/ verſchied. Ingleichen den 13. Sept. den berühmten Herrn Vice-Admiral von Deichmann/ an deſſen Stelle der Herr von Merveille, zum Intendanten des See-Weſens in Iſtrien ernennet wurde. Und den 11. Decemb. begienge man zu Wien in Gegenwart Kaiſerl. Majeſt. und des gantzen Hofes/ die Exequien des verſtorbenen alten Königes von Sardinien/ weßwegen bereits den 15. Novemb. die Cammer-Trauer angeleget worden.

Der Feld-Marſchal zum Jungen ſtirbt.

Ingleichen der Vice-Admiral Deichmann.

Von hohen Reichs-Fürſten ſind den 23. Martii Se. Hochfürſtl. Durchl. der regierende Herr Herzog von Gotha/ Fridericus, zu Altenburg/ im 56. Jahr ihres Alters verſchieden: und den 18. April erfolgete der oben ſchon gedachte Todesfall Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Maintz/ auch Groß-Teutſchmeiſters/ Biſchoffs zu Worms und Breslau/ und Probſts zu Ellwangen/ gebohrnen Pfaltzgrafen am Rhein/ Franciſci Ludovici, welcher mit Hinterlaſſung eines unſterblichen Ruhms/ ſowol vortrefflicher Klugheit/ als Patriotiſchen Eifers/ zu Breslau/ im 68. Jahr ſein glorieuſes Leben beſchloß/ und den 21. darauf in die daſige Cathedral-Kirche St. Johannis, Fürſtenmäſig beygeſetzet wurde. Zu Succeſſoren bekam er durch ordentliche Wahl in dem Churfürſtenthum Maintz den 9. Jun. Se. nunmehr regierende Churfürſtl. Gnaden Herrn Philippum Carolum, Freyherrn von Eltz/ Dom-Probſten zu Trier/ in dem Hoch- und Groß-Meiſterthum des Teutſchen Ordens/ den 17. Jul. Se. Churfürſtl. Durchl. zu Cöln/ Clementem Auguſtum &c. in dem

Tod des Herzogs von Gotha.

des Herrn Churfürſten von Maintz.

1732. Biſtum Worms / den 17. Jun. ſowol / als in der Probſtey zu Elwangen / Se. Churfürſtl. Gnaden zu Trier / und in dem Biſtum Breslau den 14. Jul. den Herrn Cardinal Philipp Ludewig von Sinzendorf / Biſchoff zu Raab / von welcher letzern Wahl zu mercken / daß aus dem Namen des neuen Herrn Biſchoffs PhILIpp LVDWIg Iſt Der eIn VnD fVnfzIgſte BIſchoff / gantz ungezwungen die Jahr-Zahl gebracht wird / wie auch / daß hochgedachter Herr Cardinal den 14. Jul. gebohren / Biſchoff zu Raab / Cardinal und Biſchoff zu Breslau worden. Des fatalen Todes des Herrn Fürſten von Schwarzenberg iſt im vorhergehenden Erwähnung geſchehen. Dieſem iſt noch beyzufügen / das den 19. Jun. erfolgte Abſterben des Herrn Probſten und Reichs-Fürſten von Berchtoldsgaden / Julii Henrici, gebohrnen von Rehling / an deſſen Stelle Herr Cajetan Antonius, Freyherr von Nothhafft erwählet wurde: und endlich verließ den 11. Jul. der Herr Herzog oder Pfalzgraf von Sulzbach / Theodorus, dieſe Zeitlichkeit / in welcher er 73. Jahr gelebet.

des Herrn Fürſten von Schwarzenberg, des Herrn Probſts zu Berchtoldsgaden, und Herrn Herzogs von Sulzbach.

Unter den übrigen Geſchichten Teutſchlandes verdienet die verwegene That Platz / da den 19. May die reutende Ordinari-Poſt / zwiſchen Poßbauer und Neumarck / in der Obern Pfalz / von einigen Perſonen angefallen und beraubet worden: Zwey davon hatten das Unglück / der Juſtiz in die Hände zu fallen / denen den 8. Novemb. zu Amberg / erſtlich die rechte Hand / ſo denn der Kopf abgehauen / beedes an dem Ort / wo die That geſchehen / nebſt der Tafel / worauf das Delictum zu leſen / auf zwey errichtete Schnell-Galgen geſtecket und genaglet / die Rümpfe aber auf Räder geflochten worden.

Die Poſt wird beraubt.

Von der Mecklenburgiſchen Affaire haben wir ein Jahr / wie das andere / die Continuation der daſigen Troublen zu vermelden. Der Herr Herzog Carl Leopold hatte ſich bey einem höchſtpreißlichen Reichs-Convent, wegen verſchiedener Zumuthungen derer hohen Herren Commiſſarien / beſchwehret / darauf aber von dieſen eine Entſchuldigung und Rechtfertigung erhalten.

Continuation der Mecklenburgiſchen Unruhe.

Weil

Weil man nun an dem Kaiſerlichen Hof in der Perſuaſion 1732.
ſtehet/ daß die Unbeweglichkeit des Herrn Herzogs ſelbſt/ an dieſen und allen Beſchwerden die einige Urſache ſeye/ übrigens aber ſo wol ihm/ als dem Land/ die Reſtitution und Ruhe/ wenn es auf eine/ der Kaiſerlichen Autorität nicht præjudicirliche/ Weiſe geſchähe/ gar gern gönnete; ſo wurde dem daſigen Agenten deſſelben an die Hand gegeben/ daß die Mecklenburgiſche Ritterſchafft ihren Landes-Fürſten zur nothwendigen Submiſſion, und Ergreiffung der Kaiſerl. Gnade/ zu bewegen ſuchen ſollte/ welches dann dieſe ſich darauf beruffend/ jedoch abermal vergeblich in einem Memoriali that. Alſo ergieng den 30. Octob. an den Herrn Herzog Chriſtian Ludewig/ wiederum eine nähere Kaiſerliche Verordnung und Inſtruction, wie derſelbe ſich/ bey der zu übernehmenden Adminiſtration, inſonderheit was die Land-Täge/ und andere Umſtände betrifft/ verhalten ſolle. Wider welche/ und deren Execution, auf Seiten des Herrn Herzog Carl Leopold/ ein/ der Gewonheit nach/ in nicht gelinden Terminis verfaßtes Mandat, vom 15. Decemb. erfolgete/ und/ des ſcharffen Verbotes/ auch angewendeter Præcaution ungeachtet/ auf verſchiedenen Canzeln abgeleſen worden.

Alliance zwiſchen Bayern und Sachſen.

In dem nächſt vorhergehenden Jahr haben wir eine Alliance, zwiſchen den beeden Chur-Häuſern Sachſen und Hannover anzumercken gehabt/ und das gegenwärtige Jahr bringet eine andere/ zwiſchen Chur-Sachſen und Chur-Bayern/ mit ſich/ welche/ auf jener Seite von denen Freyherren von Gersdorf und von Zech/ auf dieſer aber/ von dem Herrn Grafen von Peruſa, den 4. Jul. zu Dresden unterzeichnet wurde/ und in folgenden kürtzlich zuſammen gezogenen 9. Articuln/ wie ſie bekannt gemacht worden/ beſtunde: I. Soll dieſe Zuſammenſetzung zu keines Menſchen Offenſion, weniger wider Kaiſerl. Majeſt. und das Reich/ ſondern allein zur Erhaltung beeder Compaciſcenten Prærogativen und Vertheidigung dero Lande/ wider alle gewaltige Eingriffe/ den Reichs-Conſtitutionibus und Executions-Ordnungen

1732. zuwider lauffende Zunöthigungen/ Durchzüge / Quartiere / Sammel und Muſter-Plätze / Contributiones, und andere Unternehmungen / wie die Namen haben mögen/ auch von wem/ und unter welcherley Prætext ſie geſchehen / gerichtet ſeyn. 2. Sollen deswegen beede Höfe / mit Rath und That bey einander halten / einer des andern Beſtes befördern / über alles getreulich communiciren / und gleichmäßige ſolche Meſſures nehmen/ welche des Publici, bevorab Kaiſerl. Majeſt. und des Reichs Dienſt / Ehre / Nutzen / Frey und Sicherheit zuträglich ſeyn können. 3. Auf Reichs- und Collegial-Tägen ihre Conſilia und Stimmen zu dem gemeinen Beſten vereinigen / ihre Perſonen und Vorrechte gegen alle Beeinträchtigungen ſchützen / und beederſeits Miniſtres zu Regenſpurg/ oder / wo ſie an andern Orten zuſammen kommen werden / de concert agiren. 4. Wo ein Theil auf / in dem erſten Articul / beſchriebene Art/ angegriffen würde / oder ſolches zu befürchten rechtmäßige Urſach hätte; ſoll der andere ſich deſſen getreulich annehmen / nicht nur durch Anwendung guter Officien / ſondern auch würcklicher Hülffe: doch iſt hievon ausgenommen / wenn der eine / ohne Beyfall des andern / jemand attaquiren/ und darüber wieder angegriffen werden würde. 5. Wegen würcklicher Hülffe / und deren Einrichtung / ſoll ein beſonders Reglement aufgerichtet werden. 6. In dieſem fœdere ſollen begriffen ſeyn / beederſeitige Chur- und denenſelben incorporirte/ auch ſonſt darzu gehörige ſämtliche Teutſche Lande / wie ſie jetzt beſeſſen werden/ mit Reſervirung der Pactorum Familiæ und Tractaten / welche beede Häuſer bereits miteinander errichtet. 7. Die Alliance ſoll ſich auf 3. Jahre erſtrecken / und / vor deren Ablauf / von der Prorogation gehandelt werden. 8. Woferne einiger Stand des Reichs ſelbiger beytretten wollte / ſolle er / auf Conditiones, nach beederſeits Gutbefinden / darein genommen werden. 9. Die Ratification ſoll innerhalb ſechs Wochen erfolgen ꝛc.

In dem Herzogthum Zweybrücken dauerte inzwiſchen die obgedachte Sequeſtration noch fort: Allein

eben

eben deswegen wurde auch die Sache weitläufiger / und/ aus doppelter Urſache / ein wichtiges Religions-Gravamen daraus. Denn erſtlich iſt der Haupt-Competent, Herr Pfalzgraf von Birkenfeld/ Evangeliſch/ dahero man glaubete/ daß ihme/ vornemlich ex hoc capite, von Catholiſcher Seite / die Succeſſion ſtrittig gemacht würde; Zweytens hatte der verſtorbene Herr Herzog / Guſtav Samuel / eine Interims- oder Proviſionel-Regierung angeſetzet / welche noch dauerte / und unter dem Schuz und Connivenz von Fulda aber / als des einſeitigen Commiſſarii, viele Dinge / theils erlaubte / theils veranſtaltete / welche den vorhergehenden Schlüſſen und Verordnungen contraire, den Proteſtantiſchen Unterthanen aber unerträglich waren. Dahero nicht nur Darmſtadt/ als anderer Commiſſarius, hefftig proteſtirete/ ſondern auch endlich/ ein höchſtpreißliches Corpus Evangelicum zu Regenſpurg/ den 23. Jul. an Kaiſerl. Majeſt. ein allerunterthänigſtes Interceſſions-Schreiben ergehen zu laſſen beſchloß / welches vom 29. Aug. erfolgete / und nicht nur erwähnte wichtige Gravamina gegen die Interims-Regierung vorſtellete / ſondern auch / daß man Evangeliſcher Seits hoffete / dem Herrn Pfalzgrafen von Birkenfeld die Succeſſion in Zweybrücken / ſo ihme durch Pacta, Teſtamenta, öffentliche Belehnungen / und notoriſche Reichs-Gewonheit/ zukäme / nicht länger vorenthalten.

1732. Zweybrückiſche Succeſſions-Sache.

Bey dieſer Gelegenheit / da die Rede von dem Churfürſtl. Haus Pfalz iſt / wollen wir zugleich anmercken/ daß/ wegen Abſterben Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Mainz/ dero jüngeren Herrn Bruders und Biſchoffs zu Augſpurg Hochfürſtl. Durchl. den 24. Nov. zu Düſſeldorf / durch den Herrn Grafen von Polheim / zu Wartenburg/ die Eventual-Huldigung / von den Jülich- und Bergiſchen Landen einnahmen.

Der Herr Biſchoff von Augſpurg nimt die Eventual-Huldigung von den Jülich- und Bergiſchen Landen.

Die an einem andern Ort aber/ nemlich zu Worms/ zwiſchen dem daſigen Biſchöfflichen Vicariat, und der Stadt / ſich ereignete / gleichfalls das Religions-Weſen betreffende Unruhen/ wurden durch ein von Kayſerl. Maj. confir-

1732. confirmirtes Reichs-Hof-Raths-Concluſum, de dato 6. Oct. dahin beygeleget / daß hieſelbſt / wegen Tragung des Heil. Viatici, die unternommene Neuerungen / auf alle Weiſe wieder abgeſtellet / und alles in dem Stand / wie es vorhero / ohne einige Contradiction des Stadt-Magiſtrats geweſen / gelaſſen / auch alle Beſchimpfungen und Thätlichkeiten / von beeden Theilen / auf das äuſſerſte vermieden werden ſollen.

Strittigkeit zu Worms, nebſt deren Beylegung.

Ausſpruch in der Oettingiſchen Succeſſion.

Und den 16. December ergieng der Schluß in der Oettingiſchen Succeſſions-Sache / vermög deſſen der Herr Graf von Oettingen-Wallerſtein / welcher / Krafft eines Teſtamentes / des verſtorbenen Fürſten / den Beſitz bereits ergriffen / dabey ſolitarie, und in poſſeſſorio ſummario, geſchützet / die Herren Grafen von Spielberg und Baldern aber in das petitorium verwieſen wurden.

Groſſe Feuers-Brunſt.

Von groſſen Feuer-Schäden hat bisher faſt jedes Jahr / einige Mitleidens-würdige Exempel anzumercken Gelegenheit gegeben / und fehlet es auch / bey gegenwärtigen daran nicht / da inſonderheit die gute Stadt Lobenſtein im Voigtland / welche ſchon 1714. dergleichen hartes Fatum über ſich müſſen ergehen laſſen / den 18. Sept. durch ein Abends um 8. Uhr / an zweyen Orten zugleich ausgebrochenes Feuer / innerhalb 4. Stunden totaliter, etliche wenige Häuſer in denen Vorſtädten ausgenommen / in die Aſche geleget worden. Die auſſerordentliche Waſſer-Fluthen hingegen ſind unſerm Teutſchen Vaterland / vornemlich was deſſen in der Mitte liegende Provinzen betrifft / etwas ſelteners: jedoch dermalen haben wir auch hievon ein traurige Erzehlung mit einzurücken: indem in der Nacht vom 29. bis 30. Sept. haubtſächlich in dem Fränckiſchen Creis / ſo wol / was deſſen Theile gegen Morgen und der Pfalz betrifft / als noch mehr gegen Abend in dem Würzburgiſchen und Wertheimiſchen / ein / bey Menſchen Gedencken / oder wol dieſer Orten / faſt niemals erhörte Waſſerfluth / durch einen ſtarck anhaltenden / inſonderheit aber / um 9. Uhr Abends / entſetzlichen Regen und Guß / wobey es auch etwas gewittert / entſtan-

Groſſe Waſſer-Fluth.

entſtanden / dadurch nicht nur das platte Land / ſondern 1732.
auch gantze Oerter und Städte jämmerlich überſchwemmet / völlige Gebäude / ja Thürne und Stadt-Mauren weggeriſſen / viel Menſchen und Vieh elendiglich erſäuffet / und ſo wol an beweglich- als unbeweglichen Gütern / ein faſt unverſchmertzlicher Schaden cauſiret worden. Inſonderheit wurde zu Wertheim / ein Flügel von dem Hoſpital / nebſt ungefähr 25. bis 30. andern Häuſern / zu Schwobach aber / allwo ſich das Waſſer an den Stadt-Mauren geſtemmet / ein ziemlicher Theil derſelben / der Pulver-Thurn / das Fleiſch-Haus / Farb-Haus / und verſchiedene andere Gebäude / umgeſtürtzet; das gröſte Glück war noch / beſagte Durchbrechung der Stadt-Mauren / auſſer dem die gantze Stadt unter Waſſer geſetzt zu werden / in Gefahr lief / die Flut rauſchete ſodann weiter fort / über Hanau und Franckfurt / an welchem letzern Ort der Mayn / welches ſchier undencklich / durch die Stadt-Thore hinein / und in die Gewölber drang / auch nicht wenige der / von eben geendigter Meſſe / zurück gebliebenen Kauffmanns-Waaren ruinirte. Unter die ſonderbaren / bey dieſem unerhörten Caſu ſich ereignete Vorfallenheiten iſt zu rechnen / daß zu beſagten Schwobach / ein Taglöhner / nebſt ſeinem Schub-Karren / von zwey Höltzern aufgehoben / und unbeſchädigt auf eine Wieſe gebracht; zu Geſteinach / unweit Nürnberg / aber ein Maurer / nebſt ſeiner Famille, und einigen andern in allem 9. Perſonen / mit dem oberſten Theil des Hauſes / worauf ſie ſich retiriret / eine ziemliche Strecke fortgeführet worden. Dieſe unglückliche Geſellſchafft gelangete endlich zu einem groſſen Baum / wovon der Maurer / das Dach aufhebend / einen Aſt ergrief / indem er aber ſeiner Frauen nachhelffen wollte / glitſchete / und alſo ihre Hand wieder gehen ließ / da zu gleicher Zeit das armſeelige Fahrzeug umſchlug / und die Frau / welche das eine Kind / gleichwie ihre Mutter das andere / in dem Arm hatte / unter dem Schreyen: Tauſend gute Nacht / lieber Mann / nun iſt es aus! nebſt allen übrigen / untergieng / der Mann aber erhielte ſich auf dem Baum / bis gegen Tag / da er

1732. gar durch Schwimmen ſich ſalvirete. Der ohnehin unverwindliche Schaden äuſſerte ſich noch mehr nach abgeloſſenem Gewäſſer / da verſchiedene Gebäu dermaſſen/ und theils über Manns hoch/ wie der Schloß-Thurn zu Wertheim / unterwühlet waren / daß ſie entweder noch zuſammen fielen / oder durch vieles Stützen und Bauen gerettet werden muſten. Wobey zu mercken / daß um eben dieſe Zeit aus der Schweitz / Italien / und andern Orten / von dergleichen / obſchon nicht ſo gar erſchröcklichen Ergieſſungen/ Nachricht erſchollen.

Ein Oſt-Indiſches Schiff laufft zu Hamburg ein.

Endlich iſt noch / eines zu Hamburg eingelauffenen Schiffes / Maria Amanda genannt / worüber nicht geringe Weitläufigkeiten entſtanden / Meldung zu thun. Es führete ſelbiges Franzöſiſche Flaggen / und kam von Cadix; weil aber Oſt-Indiſche Waaren darauf geladen waren / ſo erwuchs der Verdacht / als ob ein Unterſchleif damit vorgieng / und ſolches von der Oſtendiſchen Compagnie, noch über die / ihr in dem letzern Wiener-Tractat, zugeſtandenen zwey Schiffe / wäre ausgeſchicket worden / weßwegen Engelland und Holland an dem Kaiſerlichen Hof ſehr eifrige Vorſtellungen thaten / und Kaiſerl. Majeſt. dero Beſtändigkeit/ in Haltung der Tractaten zu beweiſen / den Verkauff davon dem Magiſtrat der Stadt Hamburg unterſagete/ welcher dann / der Einwendung des letzern / daß ſolches wider die Freyheit des Havens lief / und der Elbfahrt groſſen Schaden thun würde / ungeachtet / bis in das folgende Jahr / da wir mehrers davon gedencken werden/ unterblieb.

1733. Ernſtliche Beſorgung der Reichs-Veſtungen

In dieſem 1733. als dem letzern/ und zugleich merckwürdigſten Jahr dieſes Periodi und gantzen Theils / gab das / bald zu deſſen Anfang erfolgte Ableiben des Königs in Polen / und der hierüber leicht zu vermuthende Krieg / Gelegenheit / die im vorhergehenden rühmlichſt angefangene Beſorgung der Reichs-Veſtungen deſto eifriger fortzuſetzen / welches das gantze Jahr durch auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg / eine nicht geringe Beſchäfftigung war. Es ergieng demnach den 23. Martii ein Reichs-Gutachten / worinn dasjenige von dem vorher-

gehenden

gehenden confirmirt / mithin dem Königlichen Preußi- 1733.
ſchen Obriſt Wallrabe, zu Reparirung dermal aber noch nicht Extendirung der Wercker an beeden Orten / die Ober-Direction, gegen einen Recompens von 1000. Species Ducaten für Reiß-Unkoſten / Bemühung / und alles zuſammen / aufgetragen / auch der Schluß von 6. Römer-Monaten / nebſt Verhängung der Execution gegen die reſtirende Stände wiederholet wurde. Nicht nur zu deſſen Confirmation erfolgete / ein Kaiſerliches Commiſſions-Decret vom 11. Maji / ſondern auch ein anders vom 2. Julii / wodurch zugleich Kaiſerl. Majeſt. bey nunmehr von Tag zu Tag ſich vermehrender Gefahr / die nöthige und ernſtliche Præcaution, an denen Gräntzen überhaubts recommendireten. Indeſſen aber waren bereits ſo wol von Kaiſerl. Majeſt. der bekannten Exemtion der Oeſterreichiſchen Lande ungeachtet / für dieſe (jedoch ohne Præjudiz in futurum) gleichwie die übrigen Kaiſerlichen Reichs-Lande / als von Chur-Hannover / und andern hohen Ständen / wichtige Summen eingeloffen / ſo daß den 1. Junii würcklich 90138. fl. für die Veſtungen in die Reichs-Caſſa gekommen waren / davon an ſelbige gleich den 28. Martii 17694. fl den 4. April 109 8. fl. und nachgehends wiederum 50000. fl. übermacht worden: Wie dann auch mehrgedachter Herr Obriſt Wallrabe den 18. Jun. ſeine Ankunfft notificirte / und darauf die Fortifications-Arbeiten angefangen / die fernern Veranſtaltungen und Verſehungen aber von denen Herren Commendanten vorgekehret wurden.

Frankreich bekrieget das Reich.

Wie nöthig dieſes alles geweſen / zeigete bald darauf die Erfahrung / indem Franckreich Sr. Kaiſerl. Maj. nicht nur den Krieg würcklich ankündigte / ſondern auch / ohne einige gegebene Urſache in die Reichs-Lande drang / die Veſtung Kehl belagerte / und endlich wegnahm / wovon / weil damal die Frantzöſiſche Trouppen noch allein in dem Feld waren / in den Geſchichten dieſer Kron / weitere Nachricht erfolgen ſoll.

Zwar wollte Franckreich bey dieſem allem noch unſchuldig ſeyn / und / welches wunderbar in die Ohren fället /

nichts

1733. nichts weniger / als das Römiſche Reich zu beleidigen / in
Will ſolches mit einem Schein bemänteln. dem Sinn haben: weswegen deſſen Miniſtre zu Maintz / Blondel, währender Belägerung Kehl / den 14. Octob. Se. Churfürſtl. Gnaden allda / als Ertz-Cantzlern und Directori des Heil. Röm. Reichs / in einer Declaration, vorſtellen muſte / „ daß der König verlange / mit „ dem Corpore Germanico den Frieden zu erhalten / „ und geneigt ſeye / die Tractaten ſo lang zu beobachten / „ als er ſelbiges für einen Freund anſehen könne / daß „ auch / ob er gleich durch Angreifung der Veſtung Kehl / „ ſich der Paſſage über den Rhein verſichere / ſolches dennoch aus keiner böſen Abſicht / gegen das Corpus Germanicum geſchehe / als welchem er bey vielen Gelegenheiten gezeiget / wie ſehr er deſſen Intereſſe werth halte / „ daß er ferner wider keines deſſen Glieder etwas vorhabe / vielmehr durch den Ubergang über den Rhein ſich „ in den Stand zu ſetzen gedencke / denjenigen Teutſchen „ Fürſten beyzuſpringen / welche der Kaiſer etwan zwingen wollte / ſeine Particulier-Abſichten / und deren „ Vollſtreckung zu ſecundiren / und daher an die Generals Befehl ertheilet / damit den Landen der Fürſten / „ welche ſich zu keiner Parthey ſchlagen / und keine Hülfe wider ihn leiſten / mit aller Intention und Maas begegnet werde: daß er mit dem gegenwärtigen Beſitz „ vergnügt / und weit von Erweiterung ſeiner Gräntzen „ entfernet / feyerlichſt declarire / was maſſen er keineswegs im Sinn führe / Eroberungen zu machen / noch „ auch ſolche Orte zu behalten / welche die Sicherheit der „ Teutſchen Lande angehen / ſondern vielmehr gemeinet / „ einig und allein die von dem Kaiſer in dem Geſicht von „ Europa, ihme gegebene Anlaſſung zum Mißvergnügen „ zu ahnden / und ſchlüßlich nichts unterlaſſen werde / was „ dienen könte / die Teutſchen Fürſten täglich je mehr und „ mehr zu überzeugen / wie ſehr er wünſche / mit denſelben „ die unter denen Garants des Weſtphäliſchen Friedens / „ ſo nöthige angenehme Verſtändnis zu unterhalten.

Allein dieſe Vorſtellung war allzu ungleich / als daß ſie bey denen würcklichen Feindſeligkeiten / nur einigen

Schein

Schein haben kunten. Es blieb nicht bey Hinwegneh- 1733.
mung der Veſtung Kehl/ ſo an ſich ſchon ein unlaugbarer
Friedens-Bruch; mit ſelbiger war die Eintreibung der
Contributionen und Subſidien/ nebſt andern Thätlich-
keiten verknüpffet/ und alſo dieſe Freundſchafft Franck-
reichs/ von einer Feindſchafft in nichts unterſchieden/ als/
daß das Reich nicht ſollte befugt ſeyn/ Repreſſalien zu
gebrauchen/ und auch wider Willen den Franzöſiſchen
Unternehmungen dienen müſte. Dahero das den 5. No- Verfaſſungen dagegen.
vemb. an ein höchſtpreißliches Reichs-Convent gelan-
gete Commiſſions-Decret, worinn Kaiſerl. Majeſt. die
Ungründlichkeit der Franzöſiſchen Raiſons, nebſt dem
wahren Verlauf der Polniſchen Wahl-Sache ſo wol/
als der darauf ſich gründen wollenden Invaſion Franck-
reichs/ und ſeiner Bundsgenoſſen/ inſonderheit Sardi-
niens/ vorſtellete/ folglich ſolches Unrecht und Gewalt ab-
zutreiben/ des Reichs getreuen Beyſtandes ſich verſicher-
te/ nothwendig bey denen meiſten hohen Ständen von
weit gröſſern Nachdruck ſeyn muſte/ und darauf/ ohnerach-
tet einige/ vornemlich diejenigen/ ſo in dem vorhergehen-
den Jahr/ auch wider die Garantie der Sanctionis pra-
gmaticae proteſtiret/ ſich nicht conformiren wollten/
in dem Anfang des folgenden Jahres die allgemeine
Kriegs-Erklärung des Reichs erfolgete.

Von nicht wenigen Höfen und Ständen wurde als-
bald ſich mit Kaiſerl. Majeſt. genauer/ und zu allgemeiner Chur-Sachſen acceptirt die Garantie der Sanctionis pragmaticæ.
Vertheidigung/ zuſammen zu ſetzen/ Hand angeleget:
Wie dann nicht nur Se. Königl. Majeſt. von Polen und
Churfürſtl. Durchleucht zu Sachſen/ vermög eines den
9. Octobr. ad Protocollum gegebenen Schreibens/
die Garantie der Sanctionis pragmaticæ acceptiret/
und dem deßfalls ergangenen Reichs-Schluß in allem
beygetretten; ſondern auch zu Franckfurt hatten ſich die
fünf aſſociirte Creiſe/ nemlich der Nieder-Rheiniſche/ Schluß der aſſociirten 5. Creiſe zu Franckfurt.
Oeſterreichiſche/ Fränckiſche/ Schwäbiſche und Ober-
Rheiniſche/ bereits im Monat Septembris verſamm-
let/ und endlich den 4. November beſchloſſen/ noch vor
dem Ausgang dieſes Jahrs/ ein Triplum, ſo ſich

1733. auf drey und vierzig tauſend Mann belief / ohnfehlbar herzuſtellen.

Zweybrückiſche Succeſſions-Sache geht zu Ende.

Ubrigens ergieng den 19. Decemb. eine abermalige unterthänigſte Vorſtellung des Corporis Evangelici an Kaiſerl. Majeſt. wegen der Zweybrückiſchen Succeſſions-Sache / daß ſo wol der Interims-Regierung allda / in ihren fernern Eingriffen geſteuret / als dem Herrn Herzog von Birckenfeld ſein wolgegründetes Recht nicht länger aufgehalten werden möchte : welcher Wunſch denn mit dem Anfang des folgenden Jahrs / durch einen / zwiſchen beeden hohen Häuſern / dem Chur-Pfälziſchen und Birkenfeldiſchen / gütlich getroffenen Vertrag / vermög deſſen dieſes ungehindert ſuccedirete / an jenes aber ein einiges auf dem Chur-Pfälziſchen Territorio, zwiſchen Alzey und Creuzenach gelegenes Amt überlaſſen wurde / ſeine Erfüllung erreichete.

Das Corpus Evangelicum will der Reichs-Stadt Cöln keine Moderation eingeſtehen.

Jngleichen kam eine andere in die Religions-Gravamina lauffende Affaire, vornemlich wieder in motum. Es hatte nemlich die Reichs-Stadt Cöln / unter dem Vorwand ihres Handlung-Verfalles / nebſt anderer Deteriorirung ſchon 1716. eine Moderation ihres Matricular-Anſchlages geſuchet / auch hierüber die Interceſſion des Nieder-Rheiniſchen und Weſtphäliſchen Creiſes erhalten / und überhaubts bey denen Catholiſchen Ständen ziemlichen Ingreſs gefunden. Die Evangeliſchen hingegen excipirten ſogleich / und bisher jederzeit / daß beſagte Reichs-Stadt / an dem angeblichen Verfall ihrer Commercien / durch die ihrer Evangeliſchen Kaufmannſchafft geſperrte Handlung / welche dieſelbe doch jederzeit und vornemlich 1624. beſeſſen / ſelbſt Schuld trage / folglich man ſich nicht reſolviren könne / ihr für dieſe Verletzung des Weſtphäliſchen Friedens / noch eine Belohnung angedeihen zu laſſen. Dieſen Diſputen ſuchete indeſſen mehrerwähnte Reichs-Stadt ſelbſt / am kürzeſten einen Ausſchlag zu geben / da ſie ihr Quantum eigenmächtig milderte / auch jetzt von denen neulichſt-decretirten Monaten zu dem Befeſtigungs-Bau befreyet ſeyn wollte : wowider dann das Corpus Evangelicum gleichfalls

falls im December proteſtirete / auch hierauf Se. Kai-ſerl. Majeſt. gedachtes eigenmächtiges Verfahren ſelbſt mißbilligten/und die Ruckſtände Friſten weis abzutragen/ befahlen / wozu denn ſogleich der Anfang gemachet wurde. 1733.

Fernere Verſor-gung von Philipps-burg.

Mit dem Ausgang des Jahrs / da nunmehr Kehl ver-lohren / und man / wegen Philippsburg / eines Angriffs / um ſo viel mehr vermuthend war / weil nicht gezweiffelt werden kunte/ daß das Reich in dieſen Krieg gemenget zu werden/ ſich nicht würde entziehen können / war man für die Verſehung dieſer letzern Veſtung deſto eifriger beſor-get. Es ergieng demnach den 14. Octob. ein den 3. No-vemb. confirmirtes Reichs-Gutachten / worinn verſchie-dene heilſame Verfügungen in dieſer Sache geſchahen. Es wurden auch einige Vorſchläge / zum Exempel / daß/ weil nunmehr Kehl nicht mehr zu beſorgen / etwas von denen decretirten Römer-Monaten nachgelaſſen / in-gleichen die diſſeits gelegene Rhein-Schantz gar negli-giret werden möchte / verworffen: hingegen in Abweſen-heit des Herrn General Grafen von Seckendorf/ ſelbiger der tapfere Herr General von Wutgenau / als Commen-dant / vorgeſtellet: welcher nun die fernere Vorkehrun-gen / mit Eröffnung der Schleuſſen / und andern Noth-wendigkeiten zu veranſtalten / nicht ermangelte / auch das-jenige / deſſen er / wenn eine Belägerung noch erfolgen ſollte / benöthiget / ſorgfältig proponirete: Wie er dann inſonderheit / zur Beſorgung über die gegenwärtige / nach Abzug der Krancken / auf 3000. ſich befindliche / noch 5000. Mann / und ſich übrigens in rechten Defenſions-Stand zu ſetzen / ohne was zur Ausdaurung einer Bela-gerung von etlich Monaten erfordert würde / 136151. fl. 2. Kr. prætendirete. Wobey dann nicht zu laugnen / daß ſowol in dieſem / als zu Anfang des folgenden Jahrs/ noch vor der Belagerung / ziemliche Geld-Summen da-hin / und zwar nach bekannt-gemachter Ausrechnung/ vom Anfang des Jahrs / bis zu Ende des Septembers 95685. fl. bis in den Februarium 1734. aber in allem 182548. fl. abgegangen: denen beſagter maſſen noch mehr gefolget.

1733. An dem allerhöchſten Kaiſerlichen Hof wurden zu Anfang des Jahrs/ nebſt andern zwey merckwürdige Belehnungen über einige durch den letzten Krieg / und darauf erfolgte Tractaten / von der Kron Schweden an diverſe hohe Häuſer abgekommene Provinzen / ertheilet/ nemlich den 21. Jan. die Stettiniſche an Chur-Brandenburg / in der Perſon des dazu Bevollmächtigten/ Guſtaphi Adolphi Freyherrn von Gotter / welcher die Anrede that / und Herrn Johann Friederich von Gräve / für die Hochfürſtl. Häuſer Culmbach und Anſpach / ſo die Dancksagung ablegete. Den 5. Februar. aber die Bremiſch und Vehrdiſche / an Johann Wilhelm Dieterich/ Freyherrn von Dieden / zu Fürſtenſtein / Chur-Hannoveriſchen Abgeſandten. Dieſe wurde darauf / durch ein Kaiſerliches Commiſſions-Decret einem höchſtpreißlichem Reichs-Convent notificiret/ jener aber folgte das im Julio ertheilte Privilegium de non appellando, gleichwie in den übrigen Brandenburgiſchen Landen/ und das Privilegium de electione fori, gleichwie bey Braunſchweig / alſo auch in dieſen neu-belehnten Stettiniſchen Landen.

Stettiniſch- und Bremiſche Belehnungen.

Ingleichen begnadigten Ihro Kayſerl. Majeſt. den 12. Jan. des regierenden Herrn Herzogs von Weimar Hochfürſtl. Durchl. mit der importanten Charge eines commandirenden Generals dero ſämtlichen Cavallerie/ und den 15. Martii notificirten dieſelbe denen Hohen Reichs-Ständen / daß Sie das Reichs-freye Stifft St. Emeran zu Regenſpurg in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben/ oder vielmehr/ nachdem es ſolchen ſich ſchon ehedem acquiriret / darinn es beſtättiget habe. Den 3. des darauf folgenden Monats Aprilis aber / reiſete der/ im vorhergehenden Jahr gedachte / Tunetaniſche Geſandte / nach kurtz vorhergehabter Abſchieds-Audienz bey des Prinzens Eugenii Hochfürſtl. Durchl. und getroffenen Tractat, daß hinfüro alle Kaiſerliche Schiffe/ ſie mögen Handlung treiben/ wie / wohin / und woher ſie wollen / von denen Tunetaniſchen Seefahrern und Piloten frey und ſicher ſeyn ſollten/ wiederum von Wien ab.

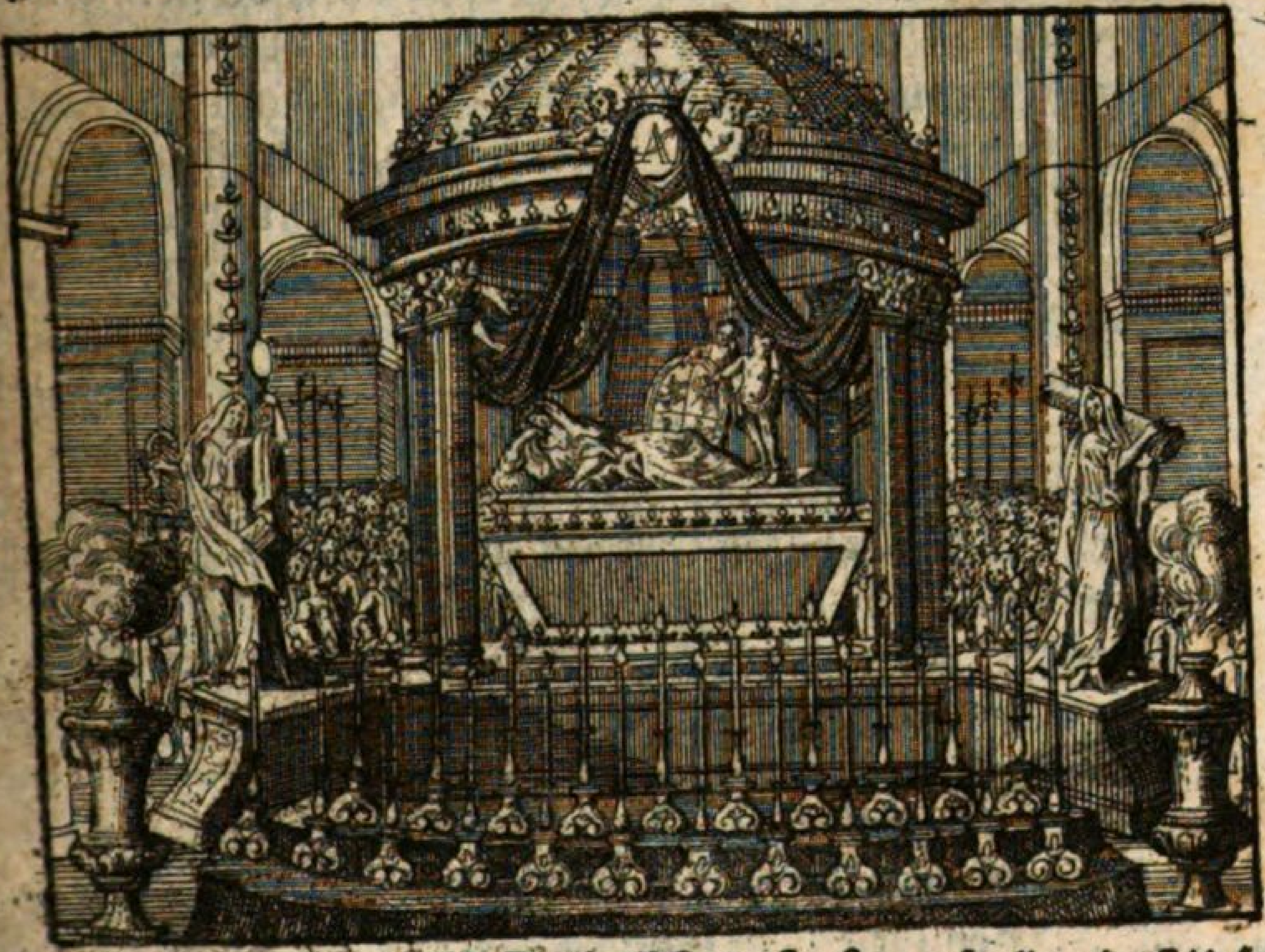
Der Herr Herzog von Weimar wird General über die Kaiſerl. Cavallerie.

Das Cloſter St. Emeran kommt zu dem Reichs-Fürſten-Stand.

Abreiſe des Geſandten von Tunis.

Indeſſen

Indeſſen war die traurige Poſt von dem unverhofften Todes-Fall Sr. Königl. Majeſtät in Polen auch zu Wien erſchollen / und ſelbiger ſo wol im Namen der Republique, als deſſen Durchleuchtigſten Succeſſoris in der Chur / ſolenniter notificiret / die Exequien aber / unter Aufrichtung eines ſehr prächtigen Caſtri Doloris, den 1. und 2. Martii / in Gegenwart ſämtlicher Kaiſerlicher Herrſchafften und des gantzen Hofes bey den Auguſtiner-Barfüſſern gehalten worden. 1733. Exequien des Königs von Polen.



Man ſahe an dem Kaiſerlichen Hof gar bald / daß das Abſterben dieſes groſſen Königes / dem bishero ſo vielmals / offt wider alles Verhoffen / in Europa conſervirten Frieden gefährlich ſeyn würde. Der König in Franckreich gab ſattſam zu erkennen / daß er ſeinem Schwehrvatter Stanislao, die ehedem ſchon verlangte / ja gar auf eine kurtze Zeit würcklich getragene Polniſche Krone zuzueignen / keine Kräfften ſpahren wollte. Einen mit Franckreich ſo genau alliirten Herrn aber / auf dieſe Art / zum Nachbar zu bekommen / zwiſchen beeden ſich recht in die Mitte zu ſetzen / und von einem bisher jederzeit ſo verbundenen Reich / als Polen iſt / hinfüro bey einem Krieg / Urſachen, des über dieſen Todsfall entſtandenen Kriegs

1733. ſo wol mit Franckreich / als mit der Pforte / deren gutes Vernehmen mit dem Stanislao man noch / von den vormaligen Zeiten her / muthmaſſete / alles ſchlimme befürchten zu müſſen / war an und für ſich / directe wider das Kaiſerliche Intereſſe. Hiezu noch kam / daß die Krone Franckreich / zu Obtrudirung des von ihr portirten Kron-Candidati, durch die in Polen habende Creaturen / Liſt und Gewalt anwandte / ſolches aber wider die Freyheit der Republique, deren allerhöchſter Garant Kayſerl. Majeſt. ſind / gleichwie die unter der Garantie von Moſcau / denn dieſe neue Nachbarſchafft / wegen der Türcken eben ſo præjudicirlich war / getroffene Tractaten / wegen Ausſchlieſſung des Stanislai von dem Thron auf ewig / ſchnurgerade anliefe. Bey welcher der Sachen Beſchaffenheit / beede Machten mehr beſagten Stanislaum zu excludiren / Recht und Urſachen hatten. Hingegen waffnete ſich Franckreich auf das möglichſte / ſein Vorhaben / wider alle / ſo ſelbigem contraire, nunmehr mit offenbarer Gewalt auszuführen: ja es wurden ſo weit ausſehende Conſilia und Zurüſtungen angewendet / daß das Kaiſerl. Miniſterium entdecken wollte / wie die Polniſche Sache nur eine Gelegenheit und Vorwand / gantz andere ſchon lang concipirte Deſſeins aber / die wahre Intention und Urſache des von Franckreich / zuſamt ſeinen Alliirten angefangenen Krieges zu ſeyn.

Nöthige Verfaſſungen.

Bey dieſen Umſtänden trachtete man / an dem Kaiſerlichen Hof / hohe Zeit zu ſeyn / ſich in behörige Gegenverfaſſung zu ſetzen / und mit denenjenigen Puiſſancen / deren Beyſtand man erwartete / oder deren eigenes Intereſſe darunter verſirete / die nöthigen Vorkehrungen zu veranſtalten. Von dem geſamten Reich hatte man Urſach zu hoffen / daß es die / auch ſelbiges treffende Gefahr / bey Præponderirung der Franzöſiſchen Conſiliorum, behertzigen werde: noch mehr / da die Krone Franckreich endlich mit Friedens-brüchiger Hinwegnehmung der Veſtung Kehl / und feindſeeliger Agirung wider die Reichs-Lande und Trouppes, ihre ſchlimme Meinung / und wenigſtens alles andere jetzt beyſeits geſetzet / geringe Achtung

Aſſiſtenz des Reichs in corpore.

für

für das Römiſche Reich zur Genüge an den Tag geleget. 1733.
Ob auch ſchon das Publicum, über die obengedachte Abſonderung einiger hohen Stände / inſonderheit Chur-Bayern / in einige Apprehenſion, oder zum Theil gar auf die Gedancken gerieth / daß die geſuchte Neutralität derſelben nicht ſo wol nur eine Ausſchlieſſung / als zugleich Ergreiffung der Gelegenheit / anderweitige Anſchläge auszuführen / ſeyn möchte / und die eben zu der Zeit von neuem formirten Chur-Bayriſchen Prætenſiones, nebſt denen zugleich aufgerichteten ſtarcken Werbungen / faſt gefährlich in die Augen fallen wollten: So verlohr ſich doch / zumal bey Verſchwindung der Möglichkeit / daß Franckreich entweder durch Schwaben / oder aus Italien durch Tyrol / eine Conjunction tentiren könte / auch dieſe Furcht / immer mehr und mehr / und welches wir gegenwärtig gleich anmercken wollen / ſo wurde für ein nicht geringes Zeichen guter Verſtändnis aufgenommen / daß zu Ende des Jahrs / nemlich den 18. Decemb. Se. Chur-Churfürſtl. Durchl. von Bayern durch dero Herrn Gevollmächtigten dem Grafen von Preyſing / und Freyherrn von Möhrmann / die Belehnung über die Bayriſchen Lande / vor dem Kayſerlichen Thron nahmen / welcher den 4. Febr. 1734. die jenige über die Böhmiſche Lande in der Ober-Pfalz folgete.

Auſſer dem endlich zum Stande gekommenen gedeylichen Entſchluß des geſammten Reiches haben wir auch der Aſſiſtenz der 5. aſſociirten Creiße bereits Meldung gethan. Uberdas reſolvireten ſich vier Hochfürſtl. Teutſche Häuſer / nemlich Sachſen-Gotha / Sachſen-Weimar / Sachſen-Eiſenach / und Heſſen-Caſſel / jedes ein Regiment / welche 4. zuſammen 7000. Mann betrugen / aufzurichten. An dem Königl. Preußiſchen Hof hatte die Negociation des Herrn General Grafen von Seckendorf auch glücklichen Succeſs, und wurden zu Anfang des folgenden Jahrs / 10000. Mann Preußiſcher Trouppes, nach dem Rhein zu marchiren / beordert. Mit Chur-Sachſen wurde den 16. Jul. ein Tractat unterzeichnet / daß / wofern beederſeitige Erb-Länder angegrif- *[Einiger Stände in ſpecie und anderer Puiſſancen.]*

1733. ſen werden ſollten / dieſes an Se. Kaiſ. Maj. 6000. Mann liefern / von ſelbiger aber in gleichem Fall 12000. gewärtig seyn ſollte. Derer nach der Hand noch erhaltenen Königlich-Däniſchen / Hannoveriſchen / Heſſiſchen / und anderer Auxiliar-Trouppes zu geſchweigen; ſo kunte man ſich die Rechnung machen / und hoffet noch jetzo / daß endlich auch Engelland und Holland / welches letzere zwar bald die Neutralität beliebet / in die Länge / der ſich keine Gräntzen ſetzenden Gewalt des Hauſes Bourbon und ſeiner Alliirten / als hohe Garants verſchiedener hiedurch violirter Tractaten und Friedens-Schlüſſe / nicht ſo gelaſſen zuſehen würden. Die allernächſte aber / und gewiſſer maſſen ſchon gegenwärtige Hülffe / kunte man von Moſcau erwarten / welches nicht nur in Polen die Laſt des Krieges anfänglich allein / nachgehends mit Zuziehung der Sächſiſchen Trouppes, auf ſich nahm / ſondern auch hoffen ließ / wo es erfordert würde / dem Kaiſer noch über das anderweitige Hülffs-Völcker ſelbſt zuzuſenden / um ſelbige nach Belieben zu gebrauchen / oder doch gegen die / an die benöthigte Orte heraus gezogenen Beſatzungen in Ungarn / oder auch Böhmen / zu verlegen.

Eigene Zurüſtungen. Nebſt dieſer Bewerbung um auswärtige Hülffe und Aſſiſtenz, war man auch an dem Kaiſerl. Hof ſich ſelbſt in einen formidablen Stand zu ſetzen / haubtſächlich beſchäfftiget. Die ordinairen Zurüſtungen / Werbungen und dergleichen / ſind mehr zu vermuthen / als zu erzehlen.

Lager in Schleſien. Inſonderheit wurde / um einige Trouppes beyſammen zu haben / auch denen mündlich- und ſchrifftlichen Erinnerungen deſto beſſern Nachdruck zu geben / in Schleſien ein Lager zu errichten / beſchloſſen. Zwar proteſtireten Se. Kaiſerl. Majeſt. auf das feyerlichſte / daß Sie hiemit etwas gegen Polen zu tentiren nicht gedächten / als in welches Sie / auch noch bis jetzt keinen Mann jemals marchiren laſſen / und zeigeten dagegen an / wie der Entwurf eines ſolchen Lagers / bereits bey Lebzeiten des Königes von Polen noch gemacht worden / nunmehr aber die / bey den Polniſchen Interregnis, allezeit gewöhnlichen / und würcklich ſich jetzt ſchon äuſſerenden Streifereyen

reyen

reyen / einiges zuſammen-gelauffenen Geſindes / auch in 1733.
die Kaiſerliche Gränzen / nochmehrige Gelegenheit dorzu gegeben; allein Franckreich / nebſt einigen von ihm gewonnenen Polaken / wollten ſolches gantz anders / und für etwas groſſes / auslegen. Jedoch / auf Kaiſerlicher Seite / ließ man ſich dadurch nicht abhalten / in ſeinen eigenen Landen / nach Belieben Anſtalten zu verfügen / und nur / an öffentlicher Bezeugung einer untadelhafften Intention genügen. Folglich ergiengen / allbereits im Martio, die Ordres, und den 8. Maji bezogen 14400. Mann / unter dem Interims-Commando des Herrn General-Major von Wutgenau / das ohnweit Oppeln / und dem darbey gelegenen Cloſter Garnowanz, abgeſtochene Lager. Nach der Hand wurde ſelbiges mit Einruckung anderer Trouppes, vermehret / den 10. Julii aber / von ſeiner alten Stelle / nach Groß-Glogau verleget / und ihm der Prinz Ludwig von Würtemberg / als commandirender General, unter welchem ſich die Generals von Schmettau und Wutgenau befanden / vorgeſtellet.

Um gleiche Zeit / nemlich in dem Julio, da man nunmehr den Krieg in dem Reich von Tag zu Tag näher ſchätzete / und alſo die Völcker auf dieſer Seite an der Hand zu haben / auch die der Gefahr unterworffene Stände dadurch zu ſtärcken / nothwendig war / erfolgete die Ordre zu einem andern Lager bey Pilſen / welches 24342. Mann ſtarck / nach und nach aber gegen 30000. anwachſend / von Sr. Hochfürſtl. Durchl. dem Herrn Herzog von Bevern / und unter ſelbigem / dem General Graf von Wallis / Prinzen von Hohenzollern / auch Generals von Czeyka und Obranowiz commandiret / gleichwie das obige bey Oppeln und Groß-Glogau aber / von vielen hohen und höchſten Perſonen / inſonderheit Se. Königl. Majeſt. in Preuſſen / beſuchet ward.

bey Pilſen.

Damit nun über dieſen Kriegs-Rüſtungen / der übrigen Vorfallenheiten nicht gar vergeſſen werde; ſo mercken wir an / daß der Kaiſerliche Hof noch immer / mit Einrichtung der Jülichiſchen Succeſſions-Sache beſchäfftiget war / welche zumal bey dermaligen Läufften / delica-

Die Jülichiſche Succeſſion wird als ein ordentlicher Proceſs bey dem Reichs Hof-Rath tractiret.

1733. delicate Affaire in dieſem Jahr / zu der Form eines ordinair Proceſſes bey dem Kaiſerl. Reichs-Hof-Rath gediehe.

Einige Kaiſerliche Untertha-nen wollen emigriren.

Jngleichen iſt das Verlangen verſchiedener Kaiſerlicher Unterthanen in Oeſterreich ob der Ens und Kärnthen / nicht mit Stillſchweigen zu übergehen / welche / gleich denen Salzburgern der Evangeliſchen Religion wegen / das Beneficium emigrandi ſich ausbaten / auch im Anfang des Julii würcklich eine Interceſſion des Corporis Evangelicorum zu Regenſpurg erhielten / das ihnen gethanene Erbieten aber / daß ſie ſich in Ungarn und Siebenbürgen niederlaſſen / und allda das liberum Exercitium genieſſen möchten / damalen noch deprecireten.

Tod des Grafen von Martiniz und Stahrenberg.

Ferner hat der Kaiſerliche Hof an einem Tag / nemlich den 2. Julii, zwey groſſe Miniſtros, als den Herrn Grafen Maximil. Guidobaldum von Martiniz / würcklich geheimen Rath und Cämmerer / 69. Jahr alt / und den Herrn Grafen Ottocarum Franciſcum von Stahremberg / würcklich geheimen Rath / Cämmerer / General-Feld-Marſchall-Lieutenant / Oberſter über ein Regiment zu Fuß / Commendanten zu Prag und commandirenden General im Königreich Böhmen / ſeines Alters 52. Jahr / beede zu Wien / durch den Tod eingebüſſet / dagegen Herr Carl Hermann / Freyherr von Ogylvi, das Commando zu Prag erhielte.

Freyherren von Elz werden in den Reichs-Grafen-Stand erhoben.

Nicht minder verdienet auch die Erhebung des uralten Freyherrlichen Hauſes von Elz / aus welchem Se. jetzt-regierende Churfürſtl. Gnaden von Mainz entſproſſen / in den Reichs-Grafen-Stand bemercket zu werden.

Savoyiſche Belehnung.

Eine der wichtigſten Begebenheiten iſt die Savoyſche Belehnung. Es hatte nemlich der König von Sardinien / einige Zeit / um gemeldete Belehnung über ſeine Reichs-Lande ſowol / als das ſonſt ſeinem Haus zukommende Reichs-Erb-Vicariat in Jtalien / Anſuchung gethan: weil aber dergleichen ſeit 100. Jahren / oder in allen Stücken gar von den Zeiten Caroli V. an / nicht war beobachtet worden / auch ſonſt noch einige Schwierigkeiten

ſich hervorthaten / inſonderheit wegen der neu-acquirir- 1733.
ten Reichs-Lehenbaren Lande / auch / daß die des Prin-
zen Eugenii Hochfürſtl. Durchl. vor verſchiedenen Jah-
ren aufgetragene eminente Charge eines Kaiſerlichen
und Reichs-Vicarii durch gantz Italien / dieſem theuern
Prinzen / auf Lebens Zeit conſervirt bleiben möchte; ſo
war man bishero / mit Einrichtung deſſen allen / beſchäffti-
get. Jedoch / da Se. Kaiſerl. Majeſt. ſich faſt in allem /
dem Turiniſchen Hof geneigt finden lieſſen / ſo kunte den
10. Septemb. die würckliche Belehnung über Savoyen /
Piemont / Montferrat, und denen Dependentien / wol /
als gedachtes Reichs-Vicariat, an die darzu Bevoll-
mächtigte / Maur. Anton. von Solari, Grafen von Bro-
glio, und Hug. Xaver. von Heuniſch / erfolgen. Wir
werden in denen Sardiniſchen Geſchichten finden / wie
ſchlechte Danckbarkeit der König von Sardinien Sr.
Kaiſerl. Majeſtät hierüber bezeiget / und wie wenig der-
ſelbe ſeinen gethanenen theuren Eid zu beobachten beſor-
get war / ja / wie eine bey dieſer Belehnung ſelbſt / vorge-
fallene Ceremoniel Strittigkeit / ohnerachtet der Kai-
ſerliche Hof deswegen alle Satisfaction und Sicherſtel-
lung anbot / die unſchuldige Urſache des allbereits gefaſ-
ſeten Mißvergnügens / und ſchon geſchloſſenen Bündniſ-
ſes / mit denen feindſeeligen Kronen / Franckreich und
Spanien / wider den Kaiſer ſeyn müſſen.

Denn es brach nunmehr das Kriegs-Feuer völlig Der Krieg
aus. Die Franzöſiſche Kriegs-Declaration, welcher gehet an.
Kaiſerl. Majeſt. mit einer Gegen-Erklärung antworteten /
war erfolget / und die Hoſtilitäten wurden / durch An-
greiffung der Veſtung Kehl / angefangen. Gleichwie wir
nun die Erzehlung dieſer letzern bereits in die Franzöſiſchen
Geſchichte verſchoben; alſo werden wir auch der Kaiſer-
lichen Declaration, ſo ſich auf die Franzöſiſche beziehet /
bey dieſer unzertrennet / nochmalige Meldung zu thun
nicht ermangeln: die Urſachen hingegen / welche die Kron
Spanien / ſich in dieſen Krieg zu mengen / beweget / unter
denen Begebenheiten derſelben anzumercken nicht ver-
geſſen.

Dieſes

1733. March der Trouppen nach dem Rhein.

Dieſes aber gehöret an gegenwärtiges Ort / daß der Kaiſerliche Hof nicht länger ſaumen wollen / dem Feind den würcklichen Widerſtand zu zeigen / und die jenigen Völcker / ſo allbereits beyſammen waren / an die jenige Gegend / wo man ihrer am meiſten nöthig hatte / zu ziehen. Das Schleſiſche Corpo zu Groß-Glogau / wobey ſich indeſſen auch Sächſiſche Völcker eingefunden / gieng endlich in die Quartiere / das Pilſniſche hingegen bekam Ordre, nach dem Rhein zu marchiren / und geſchahe der Aufbruch den 21. Octob. in drey Colonnen, durch Francken / und die Pfalz / gegen Nördlingen und Donauwerth zu.

Auf dieſem wird Donauwerth und Neuburg beſetzet.

Auf dieſem March ließ der commandirende General Herr Herzog von Bevern Donauwerth und Neuburg / wiewol nur die Veſtung und Thore / mit Reſervirung der übrigen Herrlichkeit für den Landes-Fürſten / beſetzen: Hierüber nun erklärte man ſich / daß ſolches aus keiner andern Abſicht geſchehen / als ſich der Donau zu verſichern / wozu inſonderheit Neuburg der Schlüſſel / welches bey erfolgter Irruption von denen Franzoſen / wiederum / wie zu Anfang des vorigen Krieges / mißbrauchet zu werden / in Gefahr lief: Allein beede Churfürſten von Bayern und Pfaltz brachten ihre Beſchwerden hierüber / nicht nur bey dem Kaiſerlichen Hofe zu Wien / ſondern auch dem Reichs-Tag zu Regenſpurg / an / und ſtelleten dieſe Affaire, als einen Eingriff in die Landes-Fürſtliche Hoheit / ſehr weitläufig vor / dahero die Beſatzung zu Neuburg / erſtlich bis 150. Mann / und bald darauf / an beeden Orten / völlig abgeführet wurde.

Die Völker komen bey den Gräntzen an.

Weil um dieſe Zeit / da die Trouppen noch auf dem March waren / ſpargiret wurde / daß ſelbige keineswegs nach dem Rhein / ſondern in Italien gehen würden; ſo declarireten Se. Kaiſerl. Majeſtät / daß Sie zwar allerdings einige Regimenter davon allda nöthig hätten / ſelbige aber durch andere näher ſtehende erſetzen / und ſolche / nebſt den übrigen / zu Vertheidigung der Teutſchen Reichs-Gräntzen / den beſtimmten Weg vollenden laſſen wollten: wie dann die Vor-Trouppen davon ſchon würcklich im November / an dem Rhein anlangeten / und im folgenden

Monat

Monat/ das Haupt-Quartier erſtlich zu Grätzingen/ nachgehends zu Carlsruh genommen wurde/ auch ſo gleich die Huſſaren auf Parthey ausgiengen/ und verſchiedene kleine Actiones, meiſtens zu ihrem Vortheil/ paſſirten. 1735.

Zu Wien hatte ſich der obgedachte Sardiniſche Miniſtre, Graf Solari von Broglio, alsbald ſelbſt/ und zwar unter dem Schein eines Verdruſſes/ wegen nicht nach Wunſch obſervirten Ceremoniels, wegbegeben/ deſſen in Privat-Angelegenheiten zurückgebliebene Secretarius aber/ wurde im Monat November/ auch fortgeſchaffet/ und nicht weniger/ um gleiche Zeit/ dem Franzöſiſchen Reſidenten/ Jean Franc. de Biſſy, daß er ſich retiriren möchte/ angedeutet/ welches er den 20. dieſes Monats bewerckſtelligte/ mit ebenmäßiger Zurücklaſſung ſeines Secretarii, allein zu deſſen gröſten Unglück: Denn/ als nachgehends ein Paquet Briefe an ihn kam/ ſo aufgefangen/ und er ſtarck bewachet wurde/ ſtürtzete ſich ſelbiger Tages darauf/ aus dem Fenſter/ 3. Stockwerck herab zu todt. Gleichwie auch einige Savoyarden/ ſo den Wiener-Marckt beſuchen wollten/ alsbald abgewieſen wurden; alſo erfolgete nach der Hand die völlige Ausſchaffung aller feindlichen Unterthanen/ mit ziemlicher Schärffe/ und ohne Ausnahm; ingleichen das Verbot wider die Einfuhr Franzöſiſcher Waaren.

Entfernung der feindlichen Miniſtres von Wien.

Der Franzöſiſche Secretarius ſtürtzt ſich zu todt.

Der Schluß des Jahres wurde mit unermüdeten Anſtalten zu einer vigoureuſen Campagne, gemachet/ womit es unvergleichlich wol von ſtatten gieng. So gar verſchiedene Privat- und Stands-Perſonen erboten ſich/ anſehnliche Summen vorzuſchieſſen/ und diſtinguirte ſich der Herr General/ Graf Guido von Stahremberg/ welcher auf ſeine jährliche Penſion von 10000. fl. renuncirte/ und das Billet darüber in die Kaiſerl. Cammer niederlegete: Zwölff hohe Officiers fanden ſich/ welche/ auf ihre eigene Unkoſten/ jeder ein gantzes Regiment anwarb. Die Stände in denen Erblanden zeigeten ſich auch ſehr willig/ die nothwendige Subſidien/ ſo wol am Geld/ als Volck/ abzutragen/ und ſollten/ nach einer gemachten Repartition, die Teutſchen Erblande/ an

Zurüſtungen auf künfftige Campagne.

1733. an Recrouten / 20000. Mann / und 6000. Pferde lieſſern / in allem aber 40000. Mann dieſen Winter angeworben / und die geſamte Kaiſerliche Macht / auf dritthalb hundert tauſend Mann / eigener regulirter Trouppes, vermehret werden. Uber die oben ſpecificirten Hülffs-Völcker lieſſerten auch Se. Hochfürſtl. Gnaden der Herr Biſchoff von Bamberg und Würtzburg zwey Regimenter / ſo zu denen Beſatzungen / in Breyſach und Freyburg / angewendet wurden / und die Haubt-Armée an dem Rhein / unter Anführung des Helden-müthigen Prinzen Eugenii, welchem dieſes / nun verſtrichene Jahr / ein Jubilæum Heroicum, ich will ſagen / das funffzigſte / ſeit dem Se. Hochfürſtl. Durchl. in Kaiſerliche Kriegs-Dienſte getretten / war / würde dem gemachten Plan nach / an Kaiſerl. Reichs- und Auxiliar-Trouppes, über 200000. Mann angewachſen seyn. Sonſt war auch im Vorſchlag / mit drey unterſchiedenen Armeen / nemlich / wie gedacht / in Teutſchland / Italien / und Lothringen / zu agiren / und überhaupts wurde von Austheilung der Kaiſerlichen Völcker / bis zu dem Ende Aprilis, folgendes Schema bekannt gemacht:

	Infant.	Cüraſſ.	Dragon.	Huſſar.	Summa
Im Reich u. am Ober-Rhein.	45700.	6564.	6564.	3282.	62110.
Lombardie und Mantua. .	47700.	7658.	4376.	2181.	61922.
Neapolis und Sicilien. . .	20700.	2188.	- - -	1094.	23982.
Niederland u. Luxenbourg.	18200.	1094.	2188.	- - -	21482.
Ungarn und Siebenbürgen.	29400.	5470.	2188.	- - -	36758.
Schleſien und Böhmen.	3700.	- - -	2188.	- - -	5888.
Summa:	165000.	22974.	17504.	6564.	212142.

Uber

Uber dieſes ward auch / für Errichtung einer Land-Milice geſaget/ und an manchen Orten hoffete man/ daß die Einwohner ſo gute Dienſte / als geworbene Soldaten/ thun würden. Unter dieſen haben die ſo getreu/ als wehrhafften Tyroler-Bauern / den erſten Platz / welche in ihre alte Fußſtapffen trettend/ ſich auf 41000. Mann / worunter 11000. der beſten Schützen waren / verſammleten / nicht nur die Päſſe beſetzeten/ wodurch allein ſchon muthmaßlich / einige Concepte der Feinde zu Schanden giengen / und ſelbige nachgehends / als ſie ein und anders tentiren wollten / übel zurück geſchicket wurden / ſondern auch 15000. oder / wie einige Nachrichten lauten / gar 18000. ſtarck/ durch das Veltelin in Mailand eindrangen / und ein Frantzöſiſches Corpo von etlich tauſend Mann/ ruinireten.

1733. Tapferkeit der Tyroler-Bauern.

Daß übrigens bey dieſen Umſtänden / auch merckwürdige Promotiones, an Generals-Perſonen und hohen Officiers , erfolget / iſt leicht zu erachten / der enge Raum aber befiehlet uns / ſelbige mit Stillſchweigen zu übergehen: nur fügen wir noch bey / daß unter vielen andern der Portugieſiſche Infant Don Emauuel, als General-Feld-Marêchal-Lieutenant , und der jüngere Printz Eugenius von Savoyen / als General-Wachtmeiſter/ ernennet worden: bey welcher letzern Promotion der groſſe Eugenius einwendete / daß der junge Printz / zu ſolcher hohen Charge nicht genug Jahre und Erfahrung habe / Se. Kaiſerl. Majeſt. aber allergnädigſt zu antworten geruheten / wie beedes durch den ältern Printzen Eugenium erſetzet würde.

Promotiones des Infanten von Portugal und jungen Printzen Eugenii.

Noch iſt übrig / etlicher weniger / ein und andere Reichs-Stände inſonderheit/ betreffender Merckwürdigkeiten Meldung zu thun: und zwar ergieng den 4. Febr. in dem Sachſen-Meinungiſchen Proceſs, wegen Standes-Erhöhung der Frau Gemahlin des Herrn Herzog Anton Ulrichs / und damit verknüpffter Succeſſion der / aus dieſer Ehe erzeugten Kinder / ein abermaliger Schluß / worinnen beſagte Standes-Erhöhung confirmiret/ und/ da Ihro bisher in einigen Schreiben der Fürſtliche Titul nicht

Meinungiſcher Proceſs.

1733. nicht beygeleget worden / ſolches hinfüro zu obſerviren gefordert / auch Chur- und Fürſtl. Häuſer von Sachſen/ die Einliefferung ihrer Inſinuationen nicht länger zu unterlaſſen/ erinnert / und dem Herrn Herzog Anton Ulrich/ die in dieſer Sache eingeloffene Schreiben verſchiedener Ständen zu communiciren/ verordnet wurde.

Unruhe in Hohenzollern. Die Herren Fürſten von Hohenzollern zu Hechingen haben mit ihren Unterthanen / eine alte Strittigkeit / da ſie ſelbige für leibeigen halten / und die von ihnen prætendirte Jagd-Gerechtigkeit nicht eingeſtehen wollen. Währendes ſeit 1699. bey dem Cammer-Gericht anhängig gemachten Proceſſes / ſucheten ſich die Unterthanen verſchiedene mal mit Gewalt zu helffen / da es dann inſonderheit 1701. und 1708. zu wichtigen Aufſtänden gerieth/ wodurch die Herrſchafft bewogen ward / ihnen das Gewehr zu verbieten/ ſo auch 1710. durch eine Temporal-Inhibition von der Cammer geſchahe. Als aber den 16. Jul. des vorhergehenden Jahrs ein Schluß erfolgete/ vermög deſſen ſie/ zwar als leibeigen erkläret / jedoch die Jagd in einem gewiſſen Diſtrict, ihnen zugeſprochen wurde / Hochfürſtl. Herrſchafft aber reſtitutionem in integrum dagegen ſuchte; trieben ſie es/ auf dieſen Ausſpruch ſich ſteifend / theils mit würcklichen Jagen und Schieſſen/ theils mit unziemlichen Reden und Reſpects-loſer Aufführung gegen das fernere Verbot/ ſo weit / daß den 10. Jan. einige Herrſchafftliche Mannſchafft wider ſie commandiret wurde/ gegen welche aber die Bauern/ unter denen auch verſchiedene Fremde waren / bey 500. Mann ſtarck/ ſich dergeſtalt wehreten / daß 29. Perſonen/ zu beeden Seiten/ auf dem Platz blieben. Worauf man ſich / Fürſtlicher Seits / an den Kaiſerlichen Hof wand/ auch um einiges Geſchütz / Feuer-Arbeiter / und andere Nothwendigkeiten / Anſuchung that. Das letzere zwar wurde/ bey dem Hof-Kriegs-Rath/ nicht für rathſam gehalten / dem Schwäbiſchen Crais aber die Commiſſion, dieſe Troublen beyzulegen / ertheilet/ welches im Julio/ durch Einruckung einiger Creis-Völcker/ und Arrêtirung der Urheber geſchahe.

Das

Das allergröſte Aufſehen aber machte die/dieſes gantze Jahr durch / ſonderbar merckwürdige Mecklenburgiſche Unruhe / davon wir auch einen kurtzen Auszug unzertrennet vortragen wollen. Von des Hn. Herzog Carl Leopolds Bezeigen/ gegen die im Octob. des vorhergehenden Jahrs/ abermal ergangene Kaiſerliche Adminiſtrations-Verordnung/ iſt an ſeinem Ort Meldung geſchehen. Hochgedachten Herrn Herzogs Proteſtation zu Regenſpurg in gewöhnlichen harten Terminis, unter andern/ daß ohne Haupt-Urſach / noch kein Reichs-Fürſt aller Regalien beraubet worden / welches / gleichwie jetzt ihme / alſo mit der Zeit auch andern nachtheilig ſeyn würde/ erfolgte den 27. Jan. und wurde den 20. Mart. von dem Herrn Herzog Chriſtian Ludwig beantwortet / den 28. April aber ein ferneres Reichs-Hof-Raths-Concluſum publiciret/ in ſelbigem alle Landes-Stände und Unterthanen / vornemlich die Commendanten zu Schwerin und Dömiz / nebſt der Geiſtlichkeit / unter einem Verweis / wegen obgedachter Ableſung der Herzoglich-Carl-Leopoldiniſchen Befehle/ zum Gehorſam gegen den Durchl. Herrn Adminiſtratorem, mit Verbietung aller / dem Herrn Herzoge Carl Leopold zu leiſtenden Aſſiſtenz, angewieſen/ dieſer/ mit Vorſtellung des bisherigen Ungehorſams / nochmalen zur Submiſſion angemahnet / auch der Herr Herzog Chriſtian Ludwig ferner inſtruiret / und der Herr Herzog von Strelitz/ zu Exequirung der Kaiſerlichen Befehle / zu concurriren erinnert. Allein der Herr Herzog Carl Leopold nahm dieſes ſo wenig / als die andern Reſcripta, an: wie denn / (ſo hiemit gleich vorläufig zu erinnern) nachgehends den 9. Junii zwey Kaiſerliche Notarii, ſo ihme / auf Befehl der hohen Commiſſion, den Kaiſerlichen Willen inſinuiren ſollten / durch zwey andere Notarios, an dem Thor zu Schwerin / unverrichteter Dinge abgewieſen wurden. Hingegen continuirete er/ mit Edirung der ſchärffeſten Gegen-Edicten / unter denen das weitläufige Avocations- Dehortations- und Inhibitions-Patent, als eine kurtze Species facti, vom Anfang der Troublen / vom 5. Auguſti / da die Thätlichkei-

1733. Mecklenburgiſche Troublen.

1733. Die Thätlichkeiten nehmen ihren Anfang.

ten zum Theil ihren Anfang ſchon genommen/ vor andern heraus leuchtet. Es wurden auch die allerhöchſten Kaiſerlichen Befehle/ von denen Commendanten zu Schwerin und Dömiz nicht reſpectiret / einige Städte führeten gleiche Conduite, und der meiſte Theil der Geiſtlichkeit ſchützete das Gewiſſen vor/ daß er die Kaiſerlichen Befehle nicht ableſen könne / weßwegen auch einige Magiſtrats-Perſonen und Geiſtliche / inſonderheit / nach der Hand / die Superintendenten von Guſtrow, Parchim, Hohenkirchen ꝛc. gefänglich eingezogen wurden / welche letzere ſich mit ihren Motiven an das Reichs-Convent zu Regenſpurg wendeten.

Weil man nun zu gleicher Zeit damit umgieng/ Schwerin immer mehr und mehr einzuſchlieſſen / dem Herrn Herzog Carl Leopold aber / an Erhaltung dieſes Platzes/ nebſt Dömiz / alles gelegen war / er auch beede/ bis auf die allerletzte Extremität / zu manteniren reſolvirete / und die dieſem gemäſe Ordre dem Commendanten zu Dömiz / ſo ihm in dem Früh-Jahr / nebſt noch zwey Officiers, aufgewartet / ertheilet hatte; ſo ſendeten Se. Hochfürſtl. Durchl. den 1. Junii 30. Reuter / nebſt vielen Wägen / in den Wald / welche zu deſſen Beveſtigung / auch anderer Gegenwehr / Paliſaden / Piquen/ Stangen / und dergleichen / abhauen ſollten / von einem gleich-ſtarcken Commiſſions-Commando aber verhindert / und etliche Wägen erbeutet wurden. Allein der Herr Herzog bediente ſich hierauf der/ nahe an Schwerin liegenden/ auch zum Theil fruchtbaren Bäume / und ſchickete ſodann ein ſtärckeres Detachement von 80. Mann Infanterie / und 50. Cavallerie / aus/ welches glücklich reüſſirete / nachdem die Lüneburgiſchen vergeblich an ſie geſetzet hatten.

Land-Aufbot.

Dieſes waren gleichſam die Vorboten des darauf erfolgten Land-verderblichen Lermens / denn den 7. Sept. publicirte der Herr Herzog Carl Leopold einen allgemeinen Land-Aufbot: Nun ward zwar ſelbiger den 12. Sept. durch ein Verbot des Herrn Herzogs Chriſtian Ludwig annulliret / allein auch von jener Seite/ durch einen

nen neuen confirmiret / und hatte der erſte bereits ſo viel Nachdruck / daß alsbald eine nicht geringe Anzahl Bauern / auch Burger / ſich zuſammen zog. Der erſte Anlauf gieng auf etliche Schlöſſer und Land-Güter loß / welche ſie / nachdem deren Beſitzer ihr Heil in der Flucht geſuchet / abbrenneten: ſo denn / und zwar vornemlich ſollte es Neuſtadt gelten / welches ein Corpo von 2000. Bauren / 200. regulirter Milice, und 20. gewaffneter Jäger / zu überrumpeln gedachte. Allein der Anſchlag ward / wiewol kaum noch zu rechter Zeit / entdecket / dahero ſich die Frau Gemahlin des Herrn Herzog Chriſtian Ludwigs / mit der Hochfürſtlichen Deſcendence, in aller Eile retirirete / und der Lüneburgiſche Obriſt Sommerlag alle Zugänge durch mit Miſt und Erde ausgefüllete Wägen ohne Räder / verbauete / und hinter ſelbigen nur 160. Mann ſtarck / ſich ſo tapfer wehrete; daß die Herzoglichen / mit Verluſt an Todten / von 5. Soldaten / und 16. Bauern / an Gefangenen von 20. Bauern / an Bleſſirten aber 15. Soldaten / worunter 2. Officiers, 2. Jäger und 4. Bauern / zurück weichen muſten. Weil aber hiedurch die Sache nicht beygelegt / ſondern ſich auch im Güſtrowiſchen etliche tauſend Bauern verſammleten; ſo marchirten 7000. Commiſſions-Trouppen mit Canonen und allen Kriegs-Nothwendigkeiten wol verſehen / an / vor denen ſich die Zuſammgeloffene allenthalben zerſtreueten. Zu Roſtock wurden den 26. Sept. 18. gefangene Bauern eingebracht / unter denen ſich 3. Rädleinsführer befanden / ſo durch Schläge gezwungen / auf kleinen Kinder-Trommeln und Trompeten ſpielend / voran ziehen muſten. Der Haubt-Troupp ſtunde unter dem General Tilly, welcher aber einer ſolchen Macht nicht gewachſen war / ſondern / mit dem Anfang des Octobris, nebſt einigen Canonen / Munition und Bagage, ſich und ſeine Mannſchafft zu Kriegs-Gefangenen ergeben muſte / und den 4. dieſes Monats nach Razeburg geführet wurden / allwo man die Bauern Trouppen-weiß rangirte / und nach einer wichtigen Baſtonnade, ihrer Wege lauffen laſſen. Nachdem hierauf auch von Sr. Königlichen

1733. Anfall auf Neuſtadt.

Commiſſions-Trouppen rücken ein.

1733. Majeſt. in Preuſſen / als Herzogen von Magdeburg / und damaligen Directore Agente des Nieder-Sächſiſchen Creiſes / denen Kaiſerl. Majeſtät bereits die Einführung der Adminiſtration aufgetragen / auch ſonſt / wegen eines Pacti ſucceſſorii zwiſchen denen hohen Häuſern / Brandenburg und Mecklenburg / an Conſervation des Landes gelegen war / 1. Infanterie- und 2. Cavallerie-Regimenter / zuſammen 3000. Mann / unter dem Herrn General-Lieutenant von Schwerin / einrucketen / und den 21. Octobr. durch ein Manifeſt, nebſt Anzeigung nur bemeldter Motiven / denen Unterthanen / Frieden zu halten / die Waffen niederzulegen / und den Kaiſerlichen Befehlen gemäß zu leben / angedeutet / auch übrigens / daß dieſe Trouppes bey Zuruckziehung der Commiſſions-Völcker / auch wieder nach Haus marchiren ſollten / verſichert wurde; ſo hatte der den 4. Novemb. zu Roſtock / unter dem Herrn Herzog Chriſtian Ludwig / angefangene Land-Tag ſeinen glücklichen Fortgang in aller Ruhe und da auf ſelbigem / nebſt andern / inſonderheit der Punct von denen neutralen Trouppen / feſt geſetzet / auch dazu 800. Mann Holſteiniſcher und 1200. Schwarzburgiſcher / beliebet worden / wie denn 400. Holſteiner alsbald würcklich einzogen; giengen ſowol die Brandenburgiſchen / als Braunſchweigiſchen Völcker wieder zurück / und hatte der kurtze Krieg ein Ende.

Ingleichen Preußiſche.

Ein Land-Tag wird gehalten, und die Ruhe wieder hergeſtellet.

Eine andere Unruhe von geringerer Conſequence, nemlich in der Reichs-Stadt Mühlhauſen / wurde auch um ſo viel leichter geſtillet. Dann daſelbſt beſchwehrete ſich die Bürgerſchafft / daß der Rath in einem gewiſſen Wald / mehr Holtz / als ihm gebühret / fällen ließ / wozu noch kam / daß ſie eine Unterſuchung der Stadt-Rechnung prætendirete / und alſo ihre Klage an Röm. Kaiſerl. Majeſt. gelangen ließ / folglich eine hohe Commiſſion ernennet wurde / welche aber den Rath von den gemachten Beſchuldigungen frey ſprach / wodurch die Burgere dermaſſen ergrimmet wurden / daß ſie in ziemlicher Anzahl den ſtrittigen Wald gar auszurotten / anzogen / darüber es / zwiſchen ihnen / und der von dem Rath nach-

Unordnung und Commiſſion zu Mühlhauſen.

nachgeſchickten Mannſchafft / zu einer blutigen Action 1733.
kam / daß auf beeden Seiten verſchiedene Perſonen / inſonderheit der die Miliz commandirende Haubtmann / und ein Raths-Herr / auf dem Platz blieben. Solchem Unweſen nun zu ſteuren / wurden die Chur- und Fürſtliche Häuſer / Brandenburg / Hannover und Wolffenbüttel / als hohe Commiſſarii ernennet. Welche zwar noch die Güte tentireten; als aber die Widerſpenſtigen zufuhren / die jenigen / ſo ihnen contraire waren / nebſt den Studenten / aus der Stadt jageten / zu ihrer Verſtärckung einiges Landvolck an ſich zogen / und alſo offtmaliges Hand-Gemenge vorfiel; erachteten hochgedachte Höfe Zeit zu ſeyn / den Ernſt vorzukehren / denominirten jeder ſeinen Subdelegatum, und lieſſen ſelbige mit gnugſamer Mannſchafft gegen 3000. Mann / auch einigem Geſchütz / unter dem Commando des von Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen verordneten Durchl. Prinzen / Leopold von Deſſau / anrucken. Anfangs zeigete die Bürgerſchafft einen ziemlichen Luſt / ſich zu wehren / und declarirte / daß ſie zwar die Herren Commiſſarios, keines wegs aber / die ſie begleitende Trouppen / in die Stadt laſſen / ſondern darüber das äuſſerſte abwarten würden. Allein / als der Ernſt näher kam / gaben 200 der Vornehmſten die Flucht / und hiemit dem Rath die Macht / daß er hochgedachtem Prinzen von Deſſau die Stadt-Schlüſſel auf einem ſammeten Küſſen entgegen ſchicken kunte: welcher den 10. May mit ſeinen Völckern einzog / die Thore / Mauren und Gaſſen beſetzete / und nebſt denen Chur- und Wolfenbüttliſchen Commiſſariis, alles in Ordnung zu bringen anfieng. Die Vertriebene wurden alſo unter einer Eſcorte von 50. Mann wieder eingeführet / in die Rädleinsführer inquiriret / weil ſelbige meiſtens entwichen / derer Abweſenden Güter confiſciret / und überhaupts an einer völligen Einrichtung des Regiments / unter Sr. Kaiſerl. Majeſt. Autorität und Einwilligung gearbeitet. Worauf dann / als alles gar bald zur Ruhe kam / vermög eines Reichs-Hof-Raths-Schluſſes / vom 3. Junii die Trouppen / bis auf 480. und endlich nach einem andern /

1733. vom 17. Decemb. bis auf 300. Mann abgeführet wurden.

Der Herr Pfaltzgraf von Sultzbach ſtirbt.

Ubrigens verſchied / den 20. Jul. der erſt vor einem Jahr zur Regierung gekommene Herr Hertzog Johann Chriſtian von Pfaltz-Sultzbach / in einem Alter von 34. Jahren. Es hinterließ ſelbiger einen neun-jährigen Printzen Carolum Philippum Theodorum, gezeugt mit Maria Anna, Marquiſe von Bergen op Zoom / welcher alſo nunmehr noch der einige Zweig / nicht nur von dem Pfaltz-Sultzbachiſchen / ſondern gantzem Neuburgiſchen und jetzigem Chur-Haus iſt/auch bisher bey der Fr. Groß-Mutter / Reformirter Religion / in denen Niederlanden erzogen worden / dermalen aber / da dieſes geſchrieben wird/ in Mannheim ſich befindet: Wiewol wegen deſſen Vormundſchafft groſſe Strittigkeiten entſtanden.

Löwenſtein prætendirt die Eventual-Succeſſion von Pfaltz.

Dieſe Schwäche der Chur-Linie mag Urſach ſeyn/ warum Se. Churfürſtl Durchl. von Pfaltz ihren Conſens dazu gegeben / daß das Fürſtl. Haus Löwenſtein/ um dieſe Zeit das Pfältziſche Wappen und Titul angenommen/ folglich als von Churfürſt Friderico Victorioſo, aus deſſen ungleicher Ehe / mit Clara von Tetlingen/ in der Mitte des 15. Seculi, abſtammend / ſich für einen Eventual-Succeſſorem in der Pfaltz erklärete.

Tod des Herrn Hertzogs von Würtemberg.

Ingleichen verlieſſen Se. Hochfürſtl. Durchl. der regierende Herr Hertzog von Würtemberg Eberhardus Ludovicus, Kaiſerlicher und des Reichs General-Feld-Marechal, den 31. Octobr. dieſe Zeitlichkeit. Weil nun dero einiger und Erb-Printz / Friedrich Ludwig / ſchon den 9. Novemb. 1731. ohne Poſterität vorangegangen; ſo fiele nunmehr die Succeſſion auf den tapfern und Welt-berühmten Kaiſerlichen General / auch Gouverneur von Belgrad / Hertzog Carolum Alexandrum, einen Sohn Friderici Caroli, ſo Vatters Bruder von dem verblichenen Hertzog/ und bey deſſen Minderjährigkeit/ verſchiedene Jahre Adminiſtrator geweſen / welcher ſich auch bald über Wien und Regenſpurg einfand / ſo daß er den 15. Decemb. zu Stutgard einzog/ worauf nicht geringe Veränderungen in dem bisherigen Miniſterio vorfielen.

Sonſt

Sonſt ſtiffteten Se. Hochfürſtl. Durchl. der Herr Herzog von Weimar / einen neuen Ritter-Orden / de la Vigilance, deſſen Ordens-Zeichen ein Falck / mit dem Lemmate: Vigilando aſcendimus. Die erſten hohen Ritter aber der Herr Herzog von Eiſenach / der Herr Hertzog von Coburg / der Herr Fürſt von Sondershauſen / der Herr General Graf von Seckendorf / der Herr von Reinbeben / Præſident zu Weimar / der Herr General Major von Kamrad / und der Schwediſche Obriſt Herr von Scheiding / waren. 1733. Weimariſcher Ritter-Orden.

Wegen des obgedachten / zu Hamburg / mit Franzöſiſchen Flaggen / eingelauffenen Oſt-Indiſchen Schiffes aus Cadix aber / dauerten die Strittigkeiten und Handlungen / das gantze Jahr durch. Denn / da Se. Kaiſerl. Majeſtät in dem Martio, ſo wol / den dermaligen Verkauff / als künfftig dergleichen Schiffe einlaufen zu laſſen / ernſtlich verbot: ſolchem aber eine Spaniſche Declaration, daß bey längern Anſtand / alle Hamburgiſche Schiffe und Waaren / in gantz Spanien / mit Arrêt belegt werden ſollten / alsbald folgete: auch Engelland und Holland / ausgenommen höchſtens / unter dem Revers, daß dergleichen hinfüro nimmermehr zu Schulden kommen ſollte / nichts concediren wollten; ſo befand ſich die Stadt in recht mißlichen Umſtänden / und gantz unvermögend / auf allen Seiten Satisfaction zu leiſten. Endlich drang doch die Furcht für den Spaniſchen Repreſſalien, nebſt dem Eifer für die Maintenirung der bisherigen Freyheit allem andern vor / und wurde / nach nochmaliger allerunterthänigſter Vorſtellung an Kaiſerl. Majeſtät wie ſchädlich das gegenwärtige Verfahren / und von was für üblen Conſequentien ſelbiges / für das gantze Hamburgiſche Commercium ſeye / den 22. Jul. das Volck zuſammen geruffen / der Verkauff beſchloſſen / und den 3. Aug. mit der Helfte der Anfang gemachet / ohnerachtet die Engliſche und Holländiſche Miniſtri einen Anſtand von 14. Tagen eifrigſt ſucheten. Se. Kaiſerl. Majeſtät verwieſen zwar ſolches der Stadt ernſtlich / unterſagten den fernern Verkauf der andern Helfte noch ſchärfer / und befahlen Verkauffung der Effecten des Oſt-Indiſchen Schiffes zu Hamburg.

1733. fahlen das / aus der erſten Helffte gelöſete Geld / biß zu weiterer Verordnung / zu deponiren ; Allein es kamen darauf auch die gütlichen Tractaten mit Engelland und Holland / zu ihrer Richtigkeit / und ward alſo der Reſt den 1. Decemb. ohne Widerſpruch / verkaufft.

Abermaliges Ungewitter und Waſſerfluth in Werthheim.

An dasjenige / was wir / bey vorhergehendem Jahr / von der groſſen Waſſer-Flut / vornemlich in der Grafſchafft Wertheim / gemeldet / haben wir / in gegenwärtigem / noch einmal zu gedencken / Gelegenheit / da den 2. May / nebſt angräntzenden Gegenden / eben dieſelbe / mit einem ſtarcken Ungewitter / grauſamen Hagel und Wolckenbruch abermal heimgeſuchet ward / wodurch zu Zellingen 15. Häuſer fortgeführet worden / auch über 30. Menſchen / ohne das viele Vieh / ihr Leben einbüſſeten / und die Weinberge unerſetzlichen Schaden litten. Worauf den 18. dieſes Monats allda ein ſo ſtarckes als ungewöhnliches Erdbeben ſich einfand.

Endlich ſchlieſſen wir die Geſchichte Teutſchlandes mit der allgemeinen Furcht und Flucht für denen Franzöſiſchen Trouppes, welche ſich nicht nur an dem Rhein / ſondern auch an manchen davon ziemlich entfernten Orten / in dem Reich / äuſſerte / in dem folgenden Jahr aber / durch die / unter dem groſſen Prinzen Eugenio, ſich dazwiſchen ſetzende Kaiſerliche und Reichs-Armée, wieder geſtillet wurde. GOtt gebe / daß dieſe Abhandlung / welche wir jetzt / mit dem Anfang eines weit ausſehenden Krieges / endigen / dermaleins in dem zu erwartendem zukünfftigem zehendem Theil unſers Bilder-Saals mit lauter Triumph und Sieg / auch einem dadurch beförderten / baldigen und für unſer Vatterland profitablen Frieden / ſich anfangen möge.

Ungariſche Geſchichten.

Auf welche Art / ſich zu Anfang dieſes Periodi, der bisherige Ungariſche Land-Tag auf eine Zeitlang zerſchlagen / iſt noch / bey denen Geſchichten des vorhergehenden / angemercket worden. Nun haben wir beyzu-

fügen /

fügen/ daß/ nach Wiedereinfindung ſo wol der Kaiſerlichen hohen Herren Commiſſariorum, als der Land-Stände/ ſelbiger den 5. May zwar reaſſumiret/ denen Ständen aber deſſen ſelbſt beliebte Hinausdehnung/ wovon die Deputirte Nutzen hatten, zu verbieten/ derſelbigen freyes Quartier und Unterhaltung zugleich aufgehoben worden. 1729. Reaſſumirung des Land-Tages.

Dieſes nun war ihnen zu empfindlich/ daher den 18. May abermal eine Deputation zu Wien anlangete/ welche ſolches nebſt andern Forderungen/ depreciren und vorſtellen muſte/ wie Ungarn/ ſeit dem Türckiſchen Frieden conſiderable Summen/ nemlich monatlich 8000. Portiones, à 4. fl. gerechnet/ contribuiret hätte: Allein es erfolgete die Antwort/ daß die Kaiſerlichen Forderungen bezahlt werden müſten/ und ſelbige von den Unkoſten des/ durch die Stände ſelbſt/ verlängerten Land-Tags/ auf 4. Jahre/ hätten entrichtet werden können. Worauf man denn/ an die Abſtellung der/ zu Deteriorirung der Königlichen Revenüen, eingeriſſenen/ und in obigem recenſirten Mißbräuche/ ernſtlich Hand anlegete. Fernere Deputation nach Wien.

So verdrießlich ſolches denen geſammten Ständen fiel; ſo mißvergnügt war insonderheit die Geiſtlichkeit/ über ein/ im Febr. von Rom erhaltenes Breve, womit ihnen zu denen Veſtungen Belgrad und Temeswar/ auf 6. Jahre/ den Zehenden beyzutragen/ auferlegt ward/ deſſen ſcharfe Execution gleich nach Oſtern erfolgete. Der Geiſtlichkeit wird der Zehende abgefordert.

Hiemit war die Reduction der verſchenckten/ oder ſonſt veräuſſerten Cammer-Tafel- und Küchen-Güter verknüpfet/ ingleichem die Unterſuchung derer/ nunmehr zwar/ aber nicht ihrem Urſprung nach/ Adelichen Güter/ von denen die Steuern nicht nur inskünfftige/ ſondern auch von denen vorhergehenden Zeiten ſo viel verfallen waren/ gefordert wurden: Wozu das Jahr 1680. als den Termin anzuſetzen/ von welchem der Ruckſtand gerechnet werden ſollte, im Vorſchlag kam/ und man dadurch viele Millionen einzubringen hoffete: Weswegen der Herr Principal-Commiſſarius, Graf von Kinsky, zu Ende des Junii ſelbſt/ nach Wien gieng/ hingegen/ Reduction der alienirten Güter.

1729. Nochmalige Deputation der Stände nach Hof.

mit dem Anfang des folgenden Monats / eine abermalige Deputation derer Landes-Stände von 24. Perſonen folgete. Nun hatte ſelbige zwar / ſowol bey beeden Kaiſerl. Majeſtäten / als dem Prinzen Eugenio, Herrn Graf Gundacker von Stahremberg / und Herrn Obriſt Hof-Cantzler / Graf von Sintzendorf / allergnädigſt und gnädige Audienz; jedoch reüſſireten ſie nicht mit ihren Gegen-Vorſtellungen / und Gravaminibus, ſondern wurden angewieſen Sr. Kaiſerl. Majeſtät allerbilligſtes Begehren / ohne einigem weitern Anſtand / ein für allemal / in der Güte zu verwilligen / ſich aller fernern Hartnäckigkeit zu enthalten / und als gehorſame Land-Stände / dieſen ohne Nothwendigkeit ſo lange währenden Land-Tag / willkührlich zu ſchlieſen.

Veränderung der Ungariſchen Gränzen.

Auſſer dem wurde reſolvirt / gegen die letztens an Ungarn gebrachte Conquêten / die Gegend um Presburg und Edemburg biß gegen Ofen / zu Oeſterreich zu ſchlagen: Denen Ungarn aber etliche tauſend Eymer Wein nach Polen auszuführen / als ein anderweitiges Soulagement für die obigen Forderungen / erlaubt.

Bevölkerung und Manufacturen.

Nicht weniger gieng die Bevölckerung derer nicht gnug bewohnten Diſtricte ſowol / als die Einrichtung der Commercien, glücklich von ſtatten: wie denn inſonderheit / unter dem Manufacturier Kienlin, oder Kienlin, eine Catton- und Barchent-Fabrique errichtet worden: welche zu beſetzen / in denen Monaten Julio, Auguſto und Septembri häufige Transporte von gantzen Haushalten / und zwar in dem letzten / auf einmal 46. Familien meiſtens Catton-Weber und auch andere Handwercker / nebſt nothwendigem Werckzeug / im 4. Schiffen / auf der Donau anlangeten / der jungen Leute und Handwercks-Purſche zu geſchweigen. Die benachbarten Provinzen aber / als Moldau / Wallachey und ſo weiter / wurden zur Handlung und Einführung ihrer Waaren / ſowol in Ungarn / als die fernern Kaiſerlichen Erblande / invitiret / wovon gleichfals der gute ſucceſs erfolgete.

Man trieb es auch mit Beſorgung der Veſtungen deſto

deſto eifriger / weil die damaligen Aſpecten ſich ſehr ge- 1729.
fährlich anlieſen: wie denn noch würcklich in dieſem Jahr / Fortificationes.
die Schlieſung des Sevilliſchen Tractats erfolget iſt / da man einen Krieg für unvermeidlich hielte / und alſo / wenn er vielleicht erfolgte / auch die Pforte von dieſer Gelegenheit profitiren wollen / alles in gehörige Bereitſchafft zu ſetzen / trachten muſte. Der meiſte Fleis wurde bey Belgrad Temeswar und Orſova / angewendet / auch / weil vornemlich / an Maurern und Zimmerleuten Mangel war / ſolche Leute anzulocken / jeglichem des Tags ein Gulden geſetzet / in allen Herrſchafften von gantz Oeſterreich aber dergleichen zu verſchaffen befohlen: Von da würcklich den 12. April 25. Schiffe ſowol mit Ingenieurs und Werckleuten / als Inſtrumenten / Materialien / Mund- und Kriegs-Proviſion, abgiengen / denen nachgehends zu verſchiedenenmalen / inſonderheit den 30. May / 7. Junii / 7. und 9. Julii / ꝛc. mehrere folgeten.

In dem nächſten Jahr 1730. wurde / durch ein 1730.
Sturm-Wetter und Wolckenbruch / die Donau / nebſt Uberſchwemmung der Inſul Schütt.
andern Gewäſſer / in daſiger Gegend dergeſtalt aufgeſchwellet / daß die gantze Inſul Schütt unter Waſſer geſetzet / alle Felder und Wieſen aber / nebſt dem darauf ſtehenden Getraid und Heu / ruinirt worden: auch hatten bey Comorra etliche hundert Schnitter welche ſich wollten überſetzen laſſen / das Unglück / daß ſie / mit ihren Fahrzeugen / untergiengen / und meiſtentheils das Leben in dem naſſen Element aufgaben.

Von denen Vampirs, welche / nun dieſe Zeit zu vielen Erzählungen Gelegenheit gegeben / werden wir in dem letzten Capitel etwas gedencken: Die im Jahr 1731. ſich 1731.
einfindende ſchädliche Heuſchrecken aber wollen wir gegen- Groſſe Menge derer Heuſchrecken.
wärtig nicht mit Sillſchweigen übergehen / als welche mit auſſerordentlich ſtarcken und dichten Schwarm anzogen / daß ſelbiger jederzeit einen Platz von 3. biß 4. Teutſchen Meilen bedeckete.

In eben dieſem Jahr führeten die Proteſtantiſche Gravamina der Proteſtanten.
Colonien in Servien Beſchwehrden / daß ihnen / in dem Exercitio ihrer Religion / Eintrag geſchehe / weswe-

gen

1731. gen ſowol / an den Herrn Commendanten / als Biſchoff zu Belgrad / Befehle ausgefertiget wurden / ſelbigen abzuhelfen / und dem allzuweit greifenden Catholiſchen Clero Einhalt zu thun. Die übrigen Gravamina aber der Proteſtanten in Ungarn / und deren darzu gehörigen Provintzen / waren nicht geringer: Wie dann ſo gar 1732. in Siebenbürgen / zu ihrem Nachtheil / folgende Forderungen und Anſchläge formirt worden: 1. Der Articul von denen approbirten Reichs-Conſtitutionen des Königreiches Ungarn und Siebenbürgen / die darinn gedultete Religion betreffend / wäre gäntzlich aufzuheben / und der Proteſtanten erhaltene Religions-Freyheit lediglich dem Gutbefinden des Landes-Herrn zu überlaſſen. 2. Die beſonders eingeführte Vereinigung der recipirten Religionen ſey / als eine ſchädliche Sache / auszutilgen. 3. Die Verjährung der liegenden Grund-Stücke ſoll von Zeiten König Johannis an / ungültig erkläret werden. 4. Die Kirchen und Schulen ſo von Römiſch-Catholiſchen geſtifftet / reſtituirt werden / beſonders / die jetzt in der Reformirten Händen ſich befindliche / Kirche und Schule zu Clauſenburg. 5. Die Reiſen der Proteſtanten auf auswärtige hohe Schulen / oder fremde Länder zu beſehen / möchten unterſaget werden. 6. Die Gerichtsbarkeit in Ehe-Sachen / wäre allein der Catholiſchen Cleriſey zu überlaſſen. 7. Die Vormundſchafft der Unmündigen / und Verwaltung ihrer Güter ſoll / biß zu erlangten 24. Jahren / der Landes-Herr haben. 8. Dem Jeſuiter-Collegio zu Clauſenburg wären die Privilegia einer Academie zu ertheilen / und ſelbiges zu erweitern / auch mit mehrern Einkünfften zu verſehen. 9. Gleicher Geſtalt wären die hohen Schulen zu Hermanſtadt und Cronſtadt ihnen zu eröfnen. 10. Buchdruckereyen ſollen / ohne öffentliche Erlaubnis nicht geſtattet / noch einige Bücher / ohne Cenſur der Obern gedruckt / vielweniger Uncatholiſche Bücher in das Land geführet werden. 11. Wenn auch Uncatholiſche in dem vierten Glied der verbottenen Ehen heyrathen würden; ſo ſollten ſie / als ungetreue Unterthanen angeſehen werden / auch aller Güter verluſtigt

ſtigt ſeyn / es wäre dann / daß ſolche ihnen aus Landes-Fürſtlicher Gnade geſchencket würden. Dergleichen Propoſitiones hatten ſich zwar / an dem Kaiſerlichen Hofe / keiner Confirmation zu erfreuen: Es befahlen auch Se. Königl. Hoheit / der Herr Herzog von Lothringen / daß verſchiedene denen Proteſtanten abgenommene Kirchen wieder zurück gegeben / und andern von ihnen erlittenen Beeinträchtigungen / vornemlich zu Presburg / geſteuret werden ſollte; alleine / dem ungeachtet / wurden denenſelben / in eben dem Jahr / von neuem bey 200. Kirchen entzogen / und da ſie deren Reſtitution ſucheten / daß ſolches wider die Reichs-Geſetze seye / zur Antwort ertheilet: obſchon der Holländiſche und andere Proteſtirende Geſandte zu Wien / ſich ihrer annahmen / und inſonheit der Schwediſche ein weitläufiges Memoriale, zu ihrem Vortheil / eingab. 1731.

Sonſt ereignete ſich abermal / den 1. Mart. frühe gegen 3. Uhr / bey dem Eisbruch auf der Donau zu Wien / eine greuliche Ergieſung / ſo / daß man in der Haubt-Straſſe der daſigen Waſſerſtadt / mit Schiffen fahren muſte / in der Gegend umher aber gantze Flecken und Dörfer / theils überſchwemmet / theils weggeführet wurden. Waſſerflut zu Ofen.

Das Fürſtenthum Siebenbürgen bekam / ſtatt des Herrn Grafen von Königseck / den Herrn General Feld-Marſchall Lieutenant Grafen Franz von Wallis, bißherigen commendirenden General alda / zum Gouverneur, und dem gantzen Königreich Ungarn ſelbſt / nebſt den dependirenden Provintzen wurde / noch zuvor / Se. Königl. Hoheit der Herr Herzog von Lothringen als Kaiſerlicher Locumtenens vorgeſetzet. Den 22. May legeten dieſelbe den Eyd zu Wien ab / worauf Sie Sich / nach eingenommenen Gratulationen / auch verrichteter Andacht zu Marien-Cell / den 6. Junii zu Preßburg einfanden / bey welchem Einzug / unter Löſung der Canonen / an der erſten Brücke / 200. Cuiraſſiers paradireten: an der Zweyten aber nebſt andern 200. Mann ſich die Ungariſchen Magnaten præſentireten / von denen der Graf

Der Graf von Wallis wird Gouverneur in Siebenbürgen.

Und der Herzog von Lothringen Kaiſerl. Locumtenens von gantz Ungarn.

1731. Graf Palfi Se. Hoheit mit Uberreichung der Ungariſchen Rechte / und Bitte / ſie bey denenſelbigen zu ſchützen / empfieng / und endlich / in der Stadt / ſtund die Bürgerſchafft im Gewehr. Kaum hatten Se. Königl. Hoheit die Regierung übernommen; ſo erachteten Sie Ihrer groſſen Dignität gemäß: von den vornehmſten Plätzen / und

Deſſen Reiſe nach denen vornehmſten Plätzen.

inſonderheit den Veſtungen des ihnen anvertrauten Königreichs / perſönlichen hohen Augenſchein einzunehmen. Zu ſolcher Reiſe wurden ihnen von denen Ständen 100. gemäſtete Ochſen / 1000. Schafe / und nebſt vielen andern vortreflichen Weinen / 100. Eymer Tockayer / verehret: Worauf Sie ſelbige den 22. Sept. zu Schiff auf der Donau antraten / inſonderheit Comorra / Ofen / alwo Sie den 24. eintrafen / Belgrad / woſelbſt Sie vom 8. biß 12. October verweileten / Semendria, Paſſarowiz, Vipalanka und Orſova beſahen / von da zu Land / auf Temeswar und Segedin / giengen / endlich aber / nachdem Sie allenthalben / mit geziemenden hohen Ehren-Bezeugungen / empfangen worden / auch nicht weniges Vergnügen / über die guten Anſtalten und ſchöne Mannſchafft / verſpühren laſſen / den 26. Octobr. wieder glücklich und geſund zu Presburg anlangeten. Nach einigen Tagen unternahmen Sie zwar / eine nochmalige Reiſe nach Wien / retournireten aber auch davon bald wiederum / zu Beſorgung Ihrer hohen Charge, in welcher ſie ſowol des Kaiſerlichen Hofs vollkommene Approbation, mit Dero klugen Anſtalten / erwarben / als durch Ihre Gnade und Leutſeligkeit / aller Ungarn Gemüther immer mehr und mehr an ſich zogen.

Häufige Raubereyen.

Eine Dero / der Länder Wolfahrt gewidmeten Sorgen / war die Niederlegung der / um dieſe Zeit / ſehr eingeriſſenen Raubereyen. Selbige äuſſerten ſich auch ſehr ſtarck in Syrmien / alwo ſich bereits / etliche Jahre her / eine Bande von ungefehr 80. Mann geſammlet / und Partheyenweis / nicht nur das gantze Land / ſondern auch ſo gar das Waſſer / nemlich die beeden Flüſſe Donau und Sau / unſicher machte: Denen dann ihr ſchädliches Handwerck zu legen / Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. der

Printz

Prinz Alexander von Würtemberg / als Commendant 1731.
von Belgrad / den Herr Obriſt Lieutenant und Commendanten zu Semendria / Baron Creagh, mit 300. Mann commandirte / welcher erſtlich 13. Rauber / unter einem Harum Baſcha, in einem Wald angrief / und weil ſie ſich / biß auf den letzten Bluts-Tropfen / wehreten / alle niedermacheten / wobey auch von den ſeinigen 3. Mann getödet und 11. bleſſirt wurden: ſo denn trieb man die übrigen zuſammen / und brachte ſelbige / ſintemal die Zugänge / hinter welchen ſie verſteckt lagen / inacceſſible waren / durch Hunger / daß ſich 34. Mann / nebſt 3. Befehlshabern / oder Harum Baſchas, ergeben muſten / welche den 18. Julii nach Belgrad geführet worden.

Die Fortificationes, vornemlich in Servien / von Panſova, Vipalanka und Orſova wurden gleichfals mit allem Fleiß fortgeſetzet; Ein ſehr nützliches Werck aber / nemlich die Schiffbarmachung des Beghe-Fluſſes / woran ſchon etliche Jahre / vornemlich / auf Verordnung des Herrn General Grafen von Mercy, von dem Ingenieur Hauptmann la Clas, gearbeitet / und bereits den 30. May 1730. der erſte Transport, von 300. Meel-Säcken probiret worden / kam nunmehr gegen Ende des Jahres / völlig im Stand. Der Beghe-Fluß wird ſchiffbar.

Zu Anfang des folgenden / brachte die obgerühmte 1732. Fürſorge des Herrn Herzogs von Lothringen es dahin / daß der Kayſerliche Hof ſich gefallen ließ / die zur Beſchwehrde des Landes / anwachſende Verpachtung der Zölle aufzuheben / und ſelbige unmittelbar unter die Verwaltung der Cammer zu ziehen. Pachtung der Zölle wird aufgehoben.

Ubrigens cauſirete auch / die in dieſem Jahr 1733. 1733. ausgebrochene Kriegs Flamme / in Ungarn einige Veränderung / mit Marchen, Abwechslungen der Beſatzungen / auch Herausziehung einiger Trouppes, welcher Abgang mit Recrouten / und auf andere Art wieder erſetzet werden ſollte: ſintemal man / nicht weniger / auf der andern Seite / wegen der Pforte wachſam ſeyn muſte / ob nicht dieſelbe / entweder von denen feindſeligen Mächten angefriſchet / oder aus eigener Jalouſie, weil

Moſcau

Moſcau ſeine Völcker in Polen einrücken laſſen / etwas wider Se. Kaiſerl. Majeſtät und dero Alliirten zu tentiren / Luſt bekommen möchte : wozu es aber durch die Gnade GOttes / auch jetzt noch nicht das Anſehen dazu gewinnet.

Preußiſche Geſchichten.

1729. Vermählung des Herrn Marggrafen von Anſpach mit der zweyten Königl. Prinzeßin.

DJe Geſchichten des Hofes zu Berlin fangen ſich / in dieſem Periodo, mit der erfreulichen Vermählung Ihro Königl. Hoheit / der andern Königlichen Prinzeßin Friderica Louiſa, an Se. Hochfürſtl. Durchl. Herrn Marggraf zu Anſpach / Carl Wilhelm Friederich / an. Der Durchlauchtigſte Bräutigam / welcher 17. Jahre / gleichwie die Prinzeßin Braut / noch nicht 15. zurück geleget hatte / langete den 19. May zu Potsdam an / von da Ihnen des Königes Majeſt. nebſt des Kron-Prinzens Hoheit / zwey Stunden entgegen giengen / und bey dem Einzug der König ritten / welchem der Kron-Prinz / nebſt dem Herrn Marggrafen / in einer Caroſſe folgeten / dieſe höchſte Geſellſchafft aber / auf dem

Schloß

Schloß / von der Königin / nebſt dem gantzen Königlichen 1729.
Haus / zärtlich empfangen wurde. Nachdeme nun Tags darauf das Welt-berühmte groſſe Potsdamer-Regiment die Muſterung paſſirt; den 22. May auch / die geſchehene Verlobung / und nechſt bevorſtehende Vermählung / von allen Cantzeln publicirt worden; erhuben Sich ſämtliche Königliche und höchſte Herrſchafften noch ſelbigem Abend nach Berlin / und zwar erſtlich der König / welcher alsdenn die nachfolgenden / von denen die Königin / und beede hohe Braut-Leute / in einem Wagen fuhren / unter Löſung der Canonen empfieng. Den 28. war eine General-Revüe von 10. Regimentern / der 30. May aber zur Vermählung ausgeſetzet. Dahero ſich / Abends um 5. Uhr / alle anweſende hohe Herrſchafften / Dames, und Cavaliers verſammleten: um 6. Uhr verfügete ſich der König zu dem Herrn Marggrafen / welchen Ihro Majeſt. unter dem Arm / in den groſſen Ritter-Saal führeten / woſelbſt bald darauf die Prinzeßin Braut von der Königin / in dero Zimmer der Aufputz geſchahe / an der Hand begleitet / einfanden. Beeder Durchlauchtigſten Braut-Leute Habit war von Drap d'argent, die Krone der Prinzeßin aber / in welcher einer der gröſſeſten Diamanten / ſo ſich in Europa befunden ſeyn ſolle / diejenige / womit dero Frau Groß-Mutter / die höchſtſeelige Königin / gekrönet worden. Kurtz vor 7. Uhren / erfolgete demnach die Trauung / welche der Herr Feld-Probſt Gedike, nach einer ſchönen und langen Rede / verrichtete / währender ſelbiger dreymal 106. Canonen / davon 36. auf der Place d'armes, die übrigen aber auf den Wällen waren / und zwar / bey Wechſelung der Ringe das erſtemal gelöſet worden. Nach abgelegten erfreulichen Gratulationen des gantzen Hofes wurden an 12. Tafeln geſpeiſet / und bey jeder Geſundheit / an der Haubt-Tafel / mit gedachten 36. Canonen Salve gegeben. So dann nahme der Fackel-Tantz / unter Trompeten und Paucken / nach 11. Uhr ſeinen Anfang / und währete anderthalb Stunden / wobey zwey Feld Marſchalle / ein General von der Artillerie / 6. General

1729. Lieutenants / vier General Majors / und zwey Obriſten / die Wachs-Kertzen trugen: niemand aber / als Königliche nnd Fürſtliche Perſonen / tantzeten.

Als ſich hierauf die ſämtliche hohe Anweſenden / in ein nahes zum ſolennen Beylager deſtinirtes Zimmer / verfüget; entfiel / bey dem Auskleiden / der Prinzeßin Braut ein Strumpf-Band / welches der König zerſchnitte / und an einige hohe Cavalliers auch die fremden Miniſtres, austheilete / den Polniſchen Abgeſandten erſuchend / er möchte ſeinem Herrn / welcher unfehlbar an dieſem Vergnügen Theil nehme / ein Stück davon zu ſenden. Die Crone abzunehmen / muſte die Prinzeßin Braut / mit verbundenen Augen / ſelbſt eine Dame erwählen / welche Ehre dann auf die Prinzeßin Albertinam, Tochter Se. Hoheit des Herrn Marggrafen Albrecht / fiele. Hierauf wurde das hohe Braut-Paar / in das ſo genannte Perlen-Bett / deſſen Vorhänge gantz mit Perlen überzogen / gebracht / und in ſelbigem / nachdem auch die Manns-Perſonen / welche ſich zuvor entfernet / wieder in das Zimmer getretten / von dem gantzen Hof geſehen. Sie verlieſen aber ſolches bald wiederum / und beſtiegen / nach kurtz gehaltener Betſtund / in dem Zimmer des Herrn Bräutigams / wobey nur die Königliche Perſonen zugegen waren / das würckliche Braut-Bette.

Die vielen Divertiſſements, Bälle / Muſterungen / und andere Merckwürdigkeiten / welche theils vor / theils nach der Vermählung / abwechſelten / und von ſich ſelbſt leicht erachtet werden können / übergehen wir mit Stillſchweigen; den einigen Umſtand anmerckend / daß als der König den 1. Junii bey einem Ball / Dero Staats-Miniſtre, den Herrn Grafen von Viereck mit einer Hof-Dame der Königin / Gräfin Maria Amalia von Finckenſtein / reden ſahe / er ſich ihnen näherte / und weil er ein gutes Verſtändnis bereits muthmaſſete / daß ſie ſo gleich die Ringe gegen einander wechſeln möchten / verlangete / welches auch geſchahe / und da ſich der Hof darauf den 3. Junii nach Charlottenburg erhoben / alda den 4. dieſes Nachts Beylager vollzogen wurde.

Nach der ſo gleich hierauf erfolgten Zuruckbegebung in die Königliche Reſidenz, hielten die Durchlauchtigſten Neuvermählten ſich hieſelbſt / noch biß den 13. Junii auf / an welchem Tag ſie / unter dem allerzärtlichſten Abſchied / auch Begleitung Sr. Königlichen Hoheit / des Kron-Prinzens / auf eine Stunde weit / eines Detachements Gens d'Armes aber / biß an die Gränzen / abreiſeten / und den 21. beſagten Monats / mit allgemeinem Frolocken / glücklich in Anſpach eintrafen. 1729. Abreiſe des Herrn Marggrafen nach Dero Landen.

Was die Staats-Affaires des Berliniſchen Hofs betrifft; ſo wurde / um dieſe Zeit / an Errichtung einer Oſt-Indiſchen Compagnie, zu Stettin gearbeitet / auch der Plan davon allbereits divulgiret: etwas éclatantes aber / wovon man gefährliche Suiten nicht unbillig beſorgete / war das groſſe Mißvergnügen mit der Regierung von Hannover / und folglich dem Hof zu Londen ſelbſt. Die Urſache darzu war die Arrêtirung verſchiedener Preuſiſcher Unter-Officiers und Soldaten / in dem Hannoveriſchen / dagegen daſige Regierung verwendete / es hätten ſolche ſelbſt / durch ihre Exceſſe, Anlaß und Gelegenheit hierzu gegeben / deren Abſtellung / durch öfters wiederholte Schreiben / nicht hätte können erhalten werden: wie dann auch ſonſt der Berliniſche Hof das aufgerichtete Cartel zu erſt rompiret / und nicht nur viele von Hannover Abgedanckte / ja ſelbſt Deſerteurs, angenommen / ſondern auch würckliche Hannoveriſche Unterthanen / in den Brandenburgiſchen Landen angehalten / und inſonderheit neulichſt einen Mühlknecht auf Hannoveriſchem Territorio mit Gewalt gezwungen / auch hierüber ſich zu keiner Satisfaction reſolvirt hätte / bey deren Erfolg man / auch die arrêtirten Preußen / gar gerne wieder loß geben würde. Dieſe Strittigkeiten wurden zwar / erſtlich / mit der Feder angefangen; allein / da durch Klagen und Gegen-Beſchwehrden / beyde Partheyen nur mehr erhitzet wurden / auch inſonderheit der Preußiſche Geheime Rath Kannengieſer zu Hannover / dreymal vergeblich um Audienz angehalten / ſo ihme / wie der Gegentheil redete / eben wegen eines allzuſtrengen

Eine Oſt-Indiſche Compagnie ſoll errichtet werden

Zwiſtigkeiten mit Hannover und deren Urſach.

1729. und irreſpectueſen Fordern / abgeſchlagen worden ; ſo ſchiene es / daß ſelbige mit dem Degen ſollten geendiget werden.

Scheinen in einen Krieg auszubrechen.

Von Berlin wurde den 20. Aug. eine Information oder Species Facti publiciret / welches ſtatt eines Manifeſts dienen kunte / und von Hannover auf gleiche Art widerlegt wurde / da man zugleich / auf beeden Seiten / ſich ernſtlich zum Krieg zu rüſten anfieng. Se. Königl. Majeſtät hatten bereits die Regimenter / welche marchiren ſollten / gegen 40000. Mann denominiret : Wie dann viele würcklich aufgebrochen / und zwiſchen Havelberg und Lenzen ſich dergeſtalt poſtirt hatten / daß ſie / innerhalb 24. Stunden zuſammen rucken kunten / der völlige Rendezvous aber ward auf den 6. Octob. feſt geſtellet. Nicht weniger ließ man / von Hannover / 18000. Mann marchiren / mit denen ſich 12000. Heſſen / nebſt einigen Chur-Cölniſchen und Wolfenbütteliſchen Trouppen conjungiren ſollten : Wonebſt noch 12000. Dänen / 8000. Holländer uud 8. Regimenter Schweden zu ſuccurriren parat ſtunden. Es verlautete auch / daß beede Könige ſelbſt / in höchſter Perſon / ihre Arméen commandiren würden / und bey Magdeburg / auf einer Seite / auf der andern aber / bey Gyfhorn und Lüneburg / wurden die Lager würcklich abgeſtochen / auch zum Theil bezogen.

Beylegung derſelben durch einen Congreſs zu Braunſchweig.

Dieſes aufgehende Feuer nun / vor dem völligen Ausbruch / zu dämpfen / waren verſchiedene Puiſſancen, inſonderheit aber der Kaiſerliche und Franzöſiſche Hof / beſchäfftiget / welche denn mit ihren Bemühungen es dahin brachten / daß / als der Engliſche Miniſtre zu Berlin du Bourgay erklärete / wie ſein höchſter Principal die Sache / durch einen Congreſs beyzulegen / geneigt wäre / auch Se. Königl. Majeſtät von Preußen ſich ſolches belieben lieſſen / und eine Convention. Selbiger zu folge wurde die Stadt Braunſchweig als der Ort des Congreſſes / erwählet / und die beeden Höch-Fürſtl. Höfe von Gotha und Wolfenbüttel / als Mediatores angenommen ; auch ſo denn die Trouppes, zwar meiſtentheils wieder in die Quartiere zu marchiren beordert : jedoch auch / währendes

des Congreſſes die völligen Kriegs-Anſtalten nicht weg- 1729.
geleget.

Solchem nach gienge der Gothaiſche Obriſte Rau-
tenkranz / mit ungefehr 80. Mann / auf Halle / die von
Hannover zuruck geforderte Preußiſchen Soldaten / von
da nach Braunſchweig / zu bringen / dergleichen / mit
denen von Preußen reclamirten / durch einen Wolffen-
büttteliſchen Officier, geſchehen ſollte. Der Herr Gehei-
me Rath von Uffel und beſagter Herr Obriſt von Rauten-
kranz / bekamen von dem Hof zu Gotha / gleichwie der
Herr Geheime Rath von Stein / nebſt dem Herrn Obriſt
von Niephagen / von Wolfenbüttel / die Ordre, als
Subdelegati gleichfals ſich / an gedachten Ort des Con-
greſſes zu verfügen / und endlich wurde dieſer / wozu erſt-
lich der 20. Octobr. angeſetzt geweſen / den 2. Novemb.
würcklich eröfnet. Hiebey wuchs nun die Anzahl der Re-
clamirten beſtändig: Denn da Hannover anfänglich nur
10. Mann forderte / ſo redete man bald darauf / von 29.
Als nun Preußen / aus dieſer Urſache / genäuer nachfor-
ſchete / vermehrete ſelbiges ſeine Forderung gar auf 200.
welche Unterſuchung auf dem Congreſs zwar Hannover /
wenigſtens anfänglich / als nicht dahin gehörig / auf alle
Weiſe declinirt haben ſoll: und endlich lief / noch in die-
ſem Jahr / die Nachricht ein / daß gegen 49. welche Han-
nover reclamirte / Preußen / mit eben dem Recht / 249.
prætendiren wollte. Wir werden aber / in dem fernern
Verfolg der Preußiſchen Geſchichte / dieſes Congreſſes
mehrere Meldung zu thun / Gelegenheit bekommen.

Inzwiſchen können wir das Abſterben eines groſſen Tod des
Preußiſchen Miniſters nicht mit Stillſchweigen über- geheimen
gehen / nemlich des geheimen Staats- und Kriegs-Raths / Rath von
Vice Præſidenten und dirigirenden Miniſtre bey dem Katſch.
General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Di-
rectorio, Directoris aller Criminal-Sachen / wie auch
des Krieges-Hof- und Criminal-Gerichts und General-
Auditeur, Chriſtoph von Katſch / welcher mit dem An-
fang des Julii zu Berlin im 64. Jahr ſeines Alters ver-
ſchied. Ingleichen der unvermutheten Viſite, welche

1729. Der König von Preuſſen abouchirt ſich mit dem König von Polen zu Lübben.

Se. Preußiſche Majeſt. der Königl. Polniſchen den 25. October zu Lübben/ allwo dieſelbe das Klingenbergiſche Dragoner-Regiment muſterten / in Begleitung derer Herren Generals von Seckendorf / von Grumkow, und von Dähnhof / gab. Da ſich beede Monarchen anderthalb Stunden / gantz allein unterhielten / nur / daß der Herr Graf von Mannteuffel auf höchſten Befehl erſchien / und eine halbe Stunde verweilete. Des andern Tages aber / nach eingenommenen Frühſtück bey dem König von Preuſſen / zu dem der Polniſche König und Prinz ſich verfügeten / auch ihme 50. Bouteillen / 100. Jahre alten Tokayer-Wein verehreten / begaben ſich beyde Majeſtäten wieder zurücke.

1730. Geburt eines Prinzen.

Eine abermalige Marque der ſonderbaren Hochachtung gegen den König in Polen/ legten Se. Königl. Majeſt. von Preuſſen an den Tag/ als ſie ſelbigen/ nebſt dem Herrn Herzog von Bevern / als hohe Tauf-Pathen / zu dem den 23. May um 11. Uhr Mittags gebohrnen / und Auguſt Ferdinand genennten Königlichen Prinzen / erbothen.

Hoch-

Hochgedachter Herr Herzog von Bevern hatte/ um dieſe Zeit / die Ehre in genaue Verbindung mit dem Königlichen Hauſe zu tretten / indem deſſen Erb-Printzen Carolo, welcher 1713. gebohren worden / die dritte Königliche Prinzeßin Philippine Charlotte, ſo 14. Jahr alt/ zugeſaget ward. Den 16. May præſentirete der König ſelbigen erſtlich der Königin / ſo dann der Prinzeßin / und den 20. dieſes / nachdem zwey Tag vorher / Se Königl. Majeſt. dem Durchlauchtigſten Bräutigam eigenhändig den ſchwartzen Adler-Orden umgehänget/ war die ſolenne Verlobung / in Gegenwart des gantzen Hofes / auch derer auswärtigen Miniſtres, vollzogen. 1730.

Verlobung der dritten Königl. Prinzeßin an den Erb-Prinzen von Bevern.

Nicht lange darauf / erhuben ſich Se. Majeſt. von des Kron-Prinzen Königl. Hoheit / und vielen hohen Generals begleitet/ in das Lager bey Mühlberg / von dero Empfang und Aufenthalt daſelbſt werden die Polniſche Geſchichten Nachricht ertheilen : jetzt erwehnen wir nur/ daß ſie den 28. Junii glücklich in Berlin wieder eintrafen.

Der König gehet in das Lager bey Mühlberg.

Indeſſen aber war der Braunſchweigiſche Congreſs glücklich fortgeführet / und nebſt denen ſo gefährlich ſcheinenden Differentien zu Ende gebracht worden: Denn zu Ende des Martii lieſſen Se. Königl. Majeſt. von Engelland / durch dero obgenannten Miniſtre zu Berlin declariren / daß dieſelbe / ihre Neigung zum Frieden deſto beſſer an den Tag zu legen/ wofern Sie nur ihren Haupt-Endzweck / nemlich die Befreyung der mit Gewalt geworbenen Unterthanen und Wiederauslieſſerung der/ gegen den Inhalt des Cartels, vorbehaltenen Soldaten/ erhielten/ ſich / ohne Aufenthalt bey dem übrigen gefallen laſſen wollten : 1.) Daß die Plenipotentiarii der Herren Arbitrorum, zu Unterſuchung derer von Ihnen reclamirten / und würcklich in Braunſchweig befindlichen Leute / ohne Verzug ſchreiten / und / ob ſolche alle / oder welche ihnen wieder zu geben? ausmachen ſolten. 2.) Nach dieſer Entſcheidung ſollen die Bevollmächtigte/ die per Repreſſalia arreſtirte Preuſſen auf freyen Fuß ſtellen / und Tages darauf die an Hannover zugeſprochene

Endigung des Congreſſes zu Braunſchweig.

1730. Perſonen ausgeliefert werden. 3.) Hierein ſollen Se. Preußiſche Majeſt. gleichfalls willigen/ ihre Meinung auf dem Congreſs kund thun/ und hiemit die/ auf ſelbigem abgehandelte Strittigkeiten geendiget/ auch keine andere Forderungen vorgebracht werden. Hierauf erfolgete im April der Schluß der hohen Herren Arbitrorum: Daß/ nachdem es ſo wol wegen der Königl. Preußiſchen reclamirten 202. Mann/ als auch/ was von Königl. Groß-Britanniſchen Majeſt. ſich ebenfalls zu reclamiren vorbehalten worden/ nicht weniger/ mit vorgängiger Auslieferung derer arreſtirten Preußiſchen Unter-Officiers und Soldaten/ auf eine vergnügliche Art ſich ergeben/ von denen auf oberzehlte Art/ durch ein Gothaiſches Detachement, von Halle nach Braunſchweig geführten/ biß-hero/ und letztens/ in Preußiſchen Dienſten geſtandenen Perſonen/ 18. behalten/ 19. aber (welche beederſeits mit Namen benennet wurden/) an Hannover ausgelieffert/ wegen 13. anderer Reclamirter/ ſo nicht bey Handen waren/ die Preußiſchen Purgationes und Documenta darüber für hinlänglich angenommen/ bey deren Ausfündigmachung aber beederſeits Majeſtäten Prætenſiones an ihnen/ in ſalvo behalten werden ſolten. Solcher Schluß wurde den 16. April zu Gotha/ und den 18. zu Wolffenbüttel/ unterzeichnet: an welchem letzten Tag auch die Auslieferung der arreſtirten Preuſſen/ und dem folgenden derjenigen/ ſo Hannover zugeſprochen worden/ vor ſich gieng: Den 20. dieſes Monats aber wurde zu Braunſchweig wegen glücklicher Endigung des Congreſſes/ auf Hochfürſtl. Verordnung/ ein Danck-Feſt gehalten.

Feſtin des Rußiſchen Ambaſſadeurs.

Wir wenden uns aber wiederum nach Berlin/ allwo Se. Königl. Majeſt. ſich gefallen lieſſen/ dem den 7. Julii von dem Ruſſiſchen Ambaſſadeur, Fürſten Galliczin, wegen Crönung der Czaarin gegebenen Feſtin, in höchſter Perſon/ nebſt des Cron-Prinzen/ auch der Herren Marggrafen/ Albrecht und Ludwig/ Königl. Hoheiten/ nicht weniger aller auswärtiger/ auch vieler Preußiſcher hoher Miniſtres und Generals, beyzuwohnen.

Es war ſelbiges überaus magnifique, nach der Tafel 1730.
aber wurde dem Volck ein gebratener/ und mit vielem Feder-Vieh/ auch anderm geſpickter Ochſe/ Preis gegeben; wobey/ aus einem doppelten/ auf einer Pyramide ſtehenden Adler/ roth- und weiſſer Wein ſprang.

Eine beſondere Merckwürdigkeit dieſes Jahres iſt die abermals vorgenommene Reiß des Königs/ durch einen groſſen Theil Teutſchlandes/ und inſonderheit nach Anſpach/ dero geliebteſte Frau Tochter allda zu beſuchen. Zu ſolchem Ende brachen des Cron-Prinzen Hoheit/ den 14. Julii von Berlin auf/ denen Se. Majeſt. Tages darauf folgeten/ die gantze hohe Reiß-Geſellſchafft aber bald wieder zuſammen traf. In der Königlichen Suite befanden ſich der Herr General-Lieutenant/ Graf von Seckendorf/ der Herr General von Grumkow, der Herr General-Major von Buddenbrok/ die Herren Obriſt von Waldau/ Obriſt von Groker/ Obriſt-Lieutenant von Rogau/ der Hauptmann von Haag/ Kriegs-Rath Schuhmacher/ Secretaire Schmalzeiſen/ nebſt andern/ in allem 44. Perſonen/ wozu meiſtentheils etliche und 40. Pferde nöthig waren. Aufbruch des Königs in das Reich.

Nachdem Leipzig incognito paſſirt worden/ hatten Se. Excellenz der Herr General Graf von Seckendorf die Gnade/ Se. Königl. Majeſt. auf ihrem Schloß zu Meußelwiz zu tractiren. Von da gieng die Reiſe über Altenburg/ Gräfenthal/ Coburg/ woſelbſt der König den 19. eintraf/ und dero Frau Tante, der verwittibten Herzogin von Meinungen Hoheit die Viſite gab/ ferner Bamberg/ Pommersfelden und Erlang/ allwo Se. Majeſt. von dem Herrn Marggrafen von Baireut complimentirt wurde/ nach Nürnberg. Hieſelbſt/ nachdeme Se. Majeſt. mit denen geziemenden Ehren-Bezeugungen/ Löſung der Canonen/ auch Paradirung der regulirten Milice zu Pferd und Fuß/ Abends/ gegen 6. Uhr/ empfangen worden/ beliebten Sie einen Raſt-Tag zu halten. Dero Durchlauchtigſter Eidam/ der Herr Marggraf von Anſpach war ſchon zuvor eingetroffen/ und empfieng Selbige/ an demjenigen Garten/ wo Sie logire- Reiſe nach Anſpach.

1730. ten/ vor dem Thor. Des andern Tages beſahen ſämtliche Königliche/ Fürſtliche und andere hohe Perſonen die vornehmſten Merckwürdigkeiten der Stadt / und nach Mittag/ gegen 3. Uhr/ erfolgete / auf gleiche Weiſe/ wie die Ankunfft/ der Aufbruch nach Schwobach/ woſelbſt der Frau Marggräfin Hoheit Ihren Königlichen Herrn Vatter erwarteten.

Ankunfft allda und Ruckreiſe.

Wie zärtlich dieſe Bewillkommung ſo wol/ als die Solennitäten und Divertiſſements, bey dem Aufenthalt in Anſpach / da inſonderheit Se. Majeſt. mit einer prächtigen Jagd unfern Crailsheim/ welche Sie ſelbſt ein Königliches Jagen genennet / beluſtiget worden / iſt alles leicht zu muthmaſſen / nothwendiger Kürtze wegen aber dermalen mit Stillſchweigen zu übergehen / und nur zu melden/ daß Se. Majeſtät/ nachdem ſie ſich von da weiter erhuben / den 31. Julii morgens nach Augſpurg gelangeten / allda gleichfalls das vornehmſte beſahen / und nach Mittag die Reiſe über Hohenaltheim nach Ludwigsburg fortſetzeten / allhie von 2ten bis 4ten Auguſti/ verweileten/ferner durch Heilbronn/Mannheim/Darmſtadt/ Frankfurt und Mainz / nach Bonn / von da aber / unter Begleitung des Herrn Churfürſten von Cöln / und Herrn Biſchoffen zu Regenſpurg/ nach Cöln giengen / und endlich über Mörs und Geldern/ zu Weſel den 12. Aug. anlangeten. Nachdem ſie hieſelbſt ſo wol die Fortificationes, als in der Nähe liegenden Trouppes, beſehen und gemuſtert; erfolgete die Ruckreiſe über Eiſenach / wo ſie mit daſiger Herrſchafft den 24. Aug. ſpeiſeten / und den 25. zu Halle/ ſodenn aber zu Potsdam/ glücklich und geſund eintrafen.

Viele Heuſchrecken.

Sonſt iſt noch zu mercken/ daß/ gleichwie wir bey folgendem Jahr in Ungarn angemercket / alſo im gegenwärtigen in den Brandenburgiſchen Landen / abſonderlich der Neumarck/ und bis an Berlin/ eine unglaubliche Menge Heuſchrecken/ unermeßlichen Schaden thaten / indeme ſie nicht nur alle Feld-Früchte und Wieſen-Futter / faſt in einer Nacht ruinirten / ſondern auch ſich in die Häuſer einquartierten / und / ob man ſchon viele tauſend erſchlug/

doch /

doch / wegen ihrer groſſen Anzahl nicht auszurotten ſchienen: wie ſie dann in der benachbarten Laußnitz / nicht wenigern Schaden verübeten.

Zu Anfang des Jahrs 1731. gieng an alle Regimenter der ernſtliche Befehl / daß fernerhin kein Officier / bey Verluſt ſeiner Charge, in einem fremden Territorio ſondern nur allein in den Königlichen Landen / und denen Reichs-Städten werben ſollte. Bald darauf hatten Se. Majeſtät das Vergnügen / daß Ihnen die Czaarin ein Præſent von 68. Leuten auſſerordentlicher Gröſſe / davon der älteſte noch nicht 25. Jahr alt / machte / mit denen am 15. Martii der Graf Mattueff, Capitain von der Prebrazinskiſchen Garde zu Potsdam anlangte / welcher dafür mit einer Medaille von 500. Ducaten und dem Orden de la Generoſité beehret wurde.

1731. Werbungen in fremden Landen werden verbotten.

Annebſt wurde der Königliche Hof durch Ankunfft verſchiedener fremder Herrſchafften / ſehr magnifique: ſintemal den 12. May der Herr Herzog von Bevern anlangete / und den 22. dieſes Monats ſtattete der Herr Herzog von Würtemberg / welchen der König im vorhergehenden Jahr zu Ludwigsburg beſuchet / ſeine Gegen-Viſite ab / bis den 6. Junii / da höchſt derſelbe wieder nach ſeinen Landen zurück gieng. Eine abermalige Vermählung aber / nemlich der älteſten Königlichen Prinzeßin / Fridericæ Sophiæ Wilhelminæ, ſo 1709. gebohren worden / an den Herrn Erb-Prinz Friederich von Baireut / ſetzete das Königliche Haus in neues Vergnügen. Der Durchlauchtigſte Bräutigam langete den 27. May zu Berlin an / und den 4. Junii wurde die Heyrath in den prächtigen Zimmern des höchſtſeeligen Königs / bey anſehnlicher Gegenwart des gantzen Hofes / und aller Herrſchafften / von dem König ſelbſt publiciret / worauf beede hohe Braut-Leute die Ringe wechſelten / und den Ball anfiengen / auch darauf folgenden Tags / eine groſſe Jagd gehalten / und 200. Hirſchen erlegt wurden. Die Vermählung ſelbſt aber / welche umſtändlich zu erzehlen der Raum nicht zugiebt / erfolgte. Den 20. November / wobey beede Königliche Majeſtäten abermal die Freude hatten /

Ankunfft verſchiedener fremder Herrſchafften.

Verlob- und Vermählung der Cron-Prinzeßin an den Erb-Prinzen von Baireut.

1731. hatten / den Herrn Marggrafen und die Frau Marggräfin von Anſpach / gegenwärtig zu ſehen: wie man denn in allem 38. anweſender Prinzen und Prinzeßinnen / und bey 70. Gräflicher Perſonen zählete.

Abſterben des Marggrafen Albrecht.

Inzwiſchen aber wurde der Hof auch in nicht geringe Trauer geſetzet / durch das den 21. Junii / zu Friedrichsfeld / an einem Schlag-Fluß erfolgete Ableiben Sr. Königl. Hoheit / Marggraf Albrecht Friederichs / Vatters Brudern Sr. Königl. Majeſtät / welche den 14. Jan. 1672. gebohren waren / und von Ihrer Frau Gemahlin Dorothea / einer Prinzeßin aus Curland / drey Prinzen / Carolum, Fridericum, und Fridericum Wilhelmum, nebſt zwo Prinzeßinnen / nemlich Annam Sophiam Charlottam, vermählte Herzogin zu Sachſen-Eiſenach / und Sophiam Fridericam Albertinam, hinterlieſſen. Es bekleideten dieſelbe nicht nur die hohe Charge eines Statthalters in Hinter-Pommern / ſondern auch eines Heermeiſters des Johanniter-Ordens zu Sonneburg / welche letzere Dignität den 15. Aug. dero nur gedachtem älteſten Prinzen / Marggraf Caroli, Königl. Hoheit / zugetheilet ward.

Deſſen älteſter Prinz ſuccedirt als Heermeiſter.

1732. Die Salzburgiſchen Emigranten werden in Preuſſen eingenommen.

Das folgende Jahr 1732. und zwar gleich deſſen Anfang / machet ſich inſonderheit berühmt durch die großmüthige Aufnahm ſo vieler tauſend Salzburgiſcher Emigranten in Preuſſen / welche Se. Königl. Majeſtät mit hohen Gnaden-Bezeugungen recht überſchüttete / und unglaubliche Summen auf ſie verwendeten: wie ſolches nicht nur Welt-kündig / ſondern auch / ſoviel der Platz zugibt / bey denen übrigen Umſtänden der Salzburgiſchen Emigration zu erwehnen ſeyn wird.

Ankunfft des Herrn Herzogs von Lothringen.

Nicht minder hatte der Berliniſche Hof abermal einen hohen Gaſt an des Herrn Herzogs von Lothringen Königl. Hoheit / zu bewirthen / als welche über Weſel / Münſter / Oßnabrück / Herrnhauſen / Wolffenbüttel / Blankenburg / Braunſchweig / den 26. Febr. zu Magdeburg eintrafen: woſelbſt Sie / wegen einer kleinen Unpäßlichkeit etliche Tage liegen blieben / da des Herrn Herzogs von Bevern Hochfürſtl. Durchl. ſo dieſelbe bis dahin

hin begleitet / nach Potsdam vorangiengen. Allhie langete endlich / den 23. Februar. der Herr Herzog von Lothringen ſelbſt / und darauf den 26. Abends zu Berlin an. So wol der Empfang als die Bewirthung / kunte nicht anders als Königlich ſeyn / und wurde nichts / theils an prächtigen Aufzügen / theils an angenehmen Divertiſſements, geſpahret / ſo daß des Herrn Herzogs Königl Hoheit / nach einem 18tägigen Verweilen / den 15. Martii ſehr vergnügt abreiſeten / und die Route über Frankfurt und Breslau / nach Wien fortſetzeten. 1732.

Verlöbung des Cron-Prinzen mit der Prinzeßin von Bevern.

Währender Dero Anweſenheit gieng auch / den 10. Martii die Verlobung Sr. Königl. Hoheit / des Kron-Prinzen / mit der Durchlauchtigſten Prinzeßin von Bevern / Eliſabeth Chriſtina, für ſich / von welcher hohen Mariage Vollziehung wir bald / bey dem nächſten Jahr / hören werden. In dem Verfolg des Jahrs aber legeten Se. Königl. Preußiſche Majeſtät ſelbſt / wiederum eine merckwürdige Viſite, bey beeden Kaiſerl. Majeſtäten zu Prag ab. Nachdem ſelbige / und das nothwendige Ceremoniel, zwiſchen beeden höchſten Höfen eingerichtet war / langete erſtlich der Herr Jagd-Rath Ruſſig / als Königl. Preußiſcher Courier zu Prag an / welcher mit allen Gnaden-Bezeugungen empfangen und dimittiret wurde. Hiernächſt gieng auf Kaiſerl. Ordre, und Adminiſtrirung des Herrn Grafen von Paar / Sr. Preußiſchen Majeſt. bereits / den 20. Jul. ein Poſt-Gefolg entgegen / wurde auch Verfügung gethan / daß dieſelbe durch alle Kaiſerliche Lande / wowider Sie zwar ſehr ernſtlich proteſtiret / defrayret / und ſonſt / ohnerachtet Sie incognito reiſeten / mit allen / Ihrem Königlichen Rang gemäſen / vornemlich militariſchen Ehren-Bezeugungen / empfangen würden. Dahero es geſchah / daß nicht leicht eines / am wenigſten die zur Mittags-Mahlzeit oder Nacht-Ruhe / deſtinirte Orte / paſſiret worden / da nicht einige Trouppes zur Aufwartung commandirt ſtunden: welches wir hiemit en general erinnern / ſintemal ſolches bey jedem inſonderheit / der Raum nicht zugeben wird. Alles aber zu veranſtalten / erhielte des Herrn General

1732. Graf von Seckendorf Excellenz allergnädigſten Befehl/ weßwegen auch ſelbiger zuvor von Berlin aufbrach/ und bereits den 26. Julii ſich zu Grünberg befand.

Deſſen Suite.

Nebſt dieſem war in der Königlichen Suite, der Herr General/ Baron von Ginckel/ Holländiſcher Abgeſandter an dem Preußiſchen Hof/ welcher eben zu der Zeit/ an Se. Kaiſerl. Majeſtät von ſeinen hohen Principalen/ ein Creditiv erhielt. Jmgleichen die Herren Generals von Grumkow, von Borck/ von Buddenbrock/ und von Schulemburg/ nebſt dem General-Adjutant und Obriſt von Derſchau/ dem Groß-Jägermeiſter von Hacke/ zwey Kriegs-Räthen/ und Geheim-Secretariis, Schuhmacher und Eichel/ ſonſt aber an Pages, Kammerdienern und geringern Bedienten/ bey 20. Perſonen.

Aufbruch von Berlin.

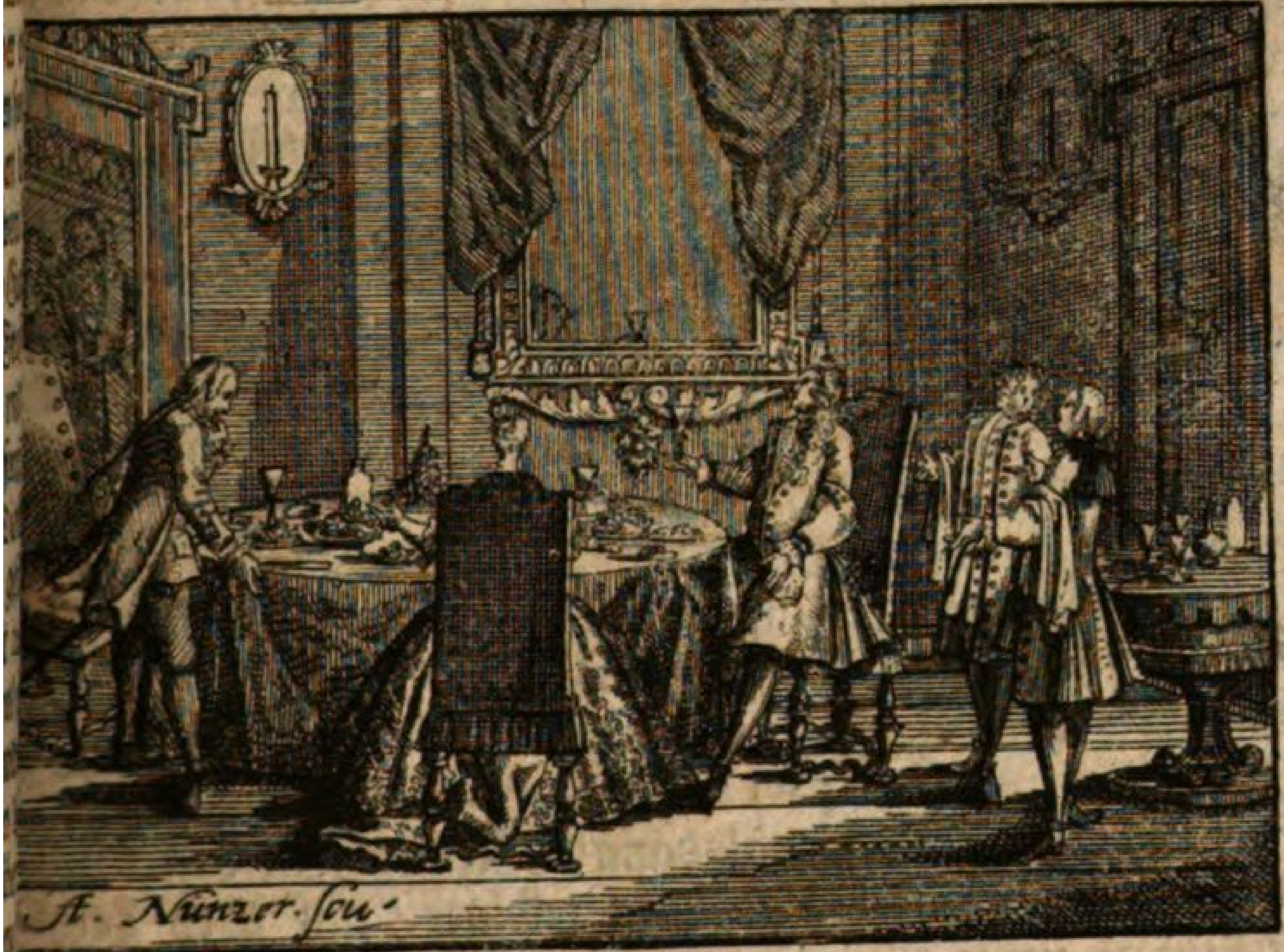
Der Aufbruch von Berlin geſchahe den 27. Julii frühe/ welchen Tag Se. Majeſtat 20. Meilen zurücke legeten/ ſo/ daß ſie Abends/ wiewol ſpat/ zu Grünberg anlangeten. Woſelbſt ſie/ des andern Morgens/ von einigen hohen Standes-Perſonen die Complimenten annahmen/ und ſo dann die Reiſe über Plockowiz/ Ligniz/ Reichenbach/ Glaz und Jaromiz/ nach Bitſchof fortſetzeten. Gleich nach der Ankunfft/ welche den 30. Julii erfolgete/ gieng von da/ der Herr General von Grumkow, nach Klumniz/ allwo die allerhöchſten Kaiſerlichen Herrſchafften ſich aufhielten/ um des Königs Gegenwart zu notificiren/ und die Viſite ſolenniter zu verlangen: Dagegen/ noch in ſelbiger Nacht/ der Kaiſerliche Cammerherr/ Graf von Schlick/ ſich auf dem Weg begab/ und des andern Tags gantz frühe das Gegen-Compliment ablegete/ Se. Preußiſche Majeſtät aber darauf um 7. Uhr den Weg antraten.

Zuſammenkunfft beeder Majeſtäten.

Kladrup oder Klodrüb, ein Kaiſerliches Jagd-Hauß/ und Stutterey/ 11. Meilen von Prag/ heiſſet derjenige Ort/ welcher die Ehre hatte/ zu einer ſo merckwürdigen Zuſammenkunfft erwählet zu werden. In daſigem Hof wurde eine Lauberhütte/ oder Pavillon, von Holz und grünen Laub-Werck/ errichtet/ welche zwo Thüren hatte/ zu deren einer eine Gallerie von des Königs

Zimmer

Zimmer führete: auf der einen Seite des Hofes aber/ war eine Gallerie, worein ſich die Suiten, nebſt andern anweſenden Zuſchauern/ logireten/ und in dem andern Stockwerck die Appartements für die höchſten Herrſchafften/ auch zwiſchen beeden das Tafel-Gemach/ be- 1732.



reitet. Der König/ ſo zu erſt ankam/ fuhr biß in den innerſten Hof/ da ſie bey dem Ausſteigen/ des Prinzen Eugenii Hoch-Fürſtl. Durchl. nebſt dem Kaiſerlichen Obriſt-Hofmeiſter/ Herrn Grafen von Sinzendorf/ und einige andere hohe Miniſtri, empfiengen/ welche auch Se. Majeſtät bald in Dero Zimmer nachfolgeten/ wohin dieſelbe/ zu beſſern Accommodement, inſonderheit/ wegen des häufig eingenommenen Staubes/ ſich retirirt hatten/ und von da/ als nicht lange darauf/ ihre Kaiſerliche Majeſtäten ankamen/ durch beſagte Gallerie, nach dem Pavillon ſich erhuben. Der beliebten Convention nach/ ſollten beede Herrſchafften zugleich/ durch die beeden gegen einander ſtehende Thüren/ eintretten. Indem aber der Kaiſer aus dem Wagen ſtieg/ und der König auch die Kaiſerin in ſelbigem erblickete: reſolvirte derſelbe freywillig/ durch den Pavillon entgegen zu gehen: Da denn

1732. denn der Kaiſer und König / ſich unter einer / in wenig Worten beſtehenden / Bewillkommung / zärtlichſt umarmeten / alsdann aber der König / der indeſſen auch ausgeſtiegenen Kaiſerin / nach einem gleichfals kurtzen Compliment, die Hand / ſie in den Pavillon zu führen / bot / ſo / daß die drey Majeſtaten / durch eine Thür zugleich / und zwar der Kaiſer / auf der rechten Hand / eintraten: allwo ihnen / nach einiger Unterredung / da auch die Preußiſche hohen Miniſtres und Generals, Sr. Kaiſerl. Majeſtät die Hand zu küſſen / die Gnade gehabt / drey gleiche Stühle / ſo / daß abermal / der Kaiſer zur Rechten / die Kaiſerin in der Mitten / und der König zur Lincken ſaß / geſtellet / und ſie mit Vorbeyführung eines Theils des daſigen Geſtüttes / ſo prächtig aufgeputzet war / delectirt wurden. So dann führete der König / in obiger Ordnung / die Kaiſerin / nach Dero Zimmer / und begab ſich darauf / in das ſeinige / biß es Zeit war / ſich in das Tafel-Gemach zu erheben: in welches beederſeits Majeſtäten / durch zwo beſondere Thüren / zugleich eintraten / der König aber alsdann die Kaiſerin zur Tafel führete / und bey dem Sitzen an ſelbiger / auf drey Lehn-Stühlen / wie allezeit / mehr beſagte Ordnung in acht genommen wurde. Der Kaiſer tranck zu erſt / ſich etwas erhebend / dem König / ſelbigen E. Liebden nennend / auf Dero glückliche Ankunfft / und Continuation ihrer beederſeits ewigen beſtändigen Freundſchafft / daß ſolche lange dauren möge / zu. Der König ſtund hiebey gantz auf / ließ ſich nicht eher / als auf wiederholtes Kaiſerliches Erſuchen / nieder / worauf er beeder Kaiſerlichen Majeſtäten / und die Kaiſerin des Königs / dieſer aber wieder der Durchlauchtigſten Ertz-Hertzoginnen / und der Kaiſer des Preußiſchen Kron-Printzens Geſundheit / mit dem Wunſch: Daß er in die Lobwürdigen Patriotiſchen Fusſtapfen des Königes / ſeines Herrn Vatters / wie es auch das Anſehen habe / tretten möge / getruncken. Sonſt geſchahe die Bedienung bey der Tafel / welche zwo Stunden dauerte / durch Kaiſerliche Cammer-Herren: nach deren Aufhebung aber / verweileten allerſeits

Majeſtäten / ungefähr noch eine halbe Stunde / in dem Speiß-Saal / worauf ſie ſich zugleich in ihre Apparte-ments verfügeten. Sie hatten ſich aber wenige Zeit re-fraichirt / als der Kaiſer / unvermuthet / bey dem König eine Viſite abſtattete / auf welche Nachricht dieſer / durch die Vorzimmer / biß an die Thür / entgegen eilete / das innerſte Zimmer aber darauf / nach dem Eintritt beeder Majeſtäten / zugemachet worden: in welchem demnach dieſelbe / bey einer halben Stund lang / gantz allein ver-traute Unterredung hielten. Worinn ſolche wichtige Diſ-courſe beſtanden / ob ſolche eines Theils / auf die Befeſti-gung der ſanctionis pragmaticæ, oder andern Theils / die Jülichiſche Succeſſion, abgezielet; wäre genau de-finiren zu wollen / von Privat-Perſonen / eine Verwe-genheit: daß aber würcklich dergleichen oder andere Staats-Affaires, auf das Tapet gekommen; iſt inſon-derheit daraus zu muthmaſſen / weil eine gewiſſe Materie mit Fleiß beyſeits geſchafft / und daß von denen Religions-Verdrüßlichkeiten / nichts auf die Bahn gebracht wer-den möge / bedungen worden: Wobey es / auf eben die Art / als Vormittag gehalten / und ſo denn / um 6. Uhr / obſchon ſolches / um 4. Uhr / war beſtimmet geweſen / Abſchied genommen wurde: da der König ſich die Er-laubnis / etliche Tage zu Prag zu verweilen / ausbat / und von dem Kaiſer / daß es ihm je länger je lieber ſeyn würde / zur Antwort erhielt. Worauf allerſeits Ma-jeſtäten ſich zugleich zurück / und durch diverſe Thüren / nach ihren Caroſſen begaben / ausgenommen / daß der König / noch eine kurtze Zeit / mit Beſichtigung der Pa-rade machenden Althaniſchen Grenadier-Compagnie zu Pferd / aufgehalten wurde: alsdann aber / biß nach Nienburg fortruckete / woſelbſt er übernachtete / und bald nach der Ankunfft den Herrn General von Buddenbrock / mit den Danckſagungs-Complimenten / an die Kai-ſerl. Majeſtäten / nach Klumniz abfertigte. 1732.

Den 1. Aug. kamen Se. Königl. Majeſtät zu Prag incognito, und alſo / auf expreſſe Ausbittung / ohne Löſung der Canonen / an / woſelbſt ſie / Zeit ihrer An-weſen- Ankunfft und Aufenthalt zu Prag.

1732. weſenheit / täglich in Aſſembléen waren: von welchen / und denen Mahlzeiten / wobey ſie ſich befanden / wir nur generaliter anmercken / daß ihnen allenthalben ein Lehnen-Stul oben geſetzet worden / den ſie aber niemal annahmen / ſondern ſich / nach Belieben / meiſtentheis neben des Prinzen Eugenii Hochfürſtliche Durchl. logireten: ingleichen wurde jederzeit ihre Geſundheit zu erſt / aus einem Deckel-Glas getruncken / worauf ſie des Kaiſers Geſundheit ſtehend anfiengen. Gleich den erſten Mittag ſpeiſeten ſie / bey Hochgedachtem Prinzen ſelbſt / in dem Graf-Thurniſchen Palaſt / da denn / währender Tafel / der Kaiſerliche Cammer-Herr / Grafe von Looſe / ankam / und von ſeinem allerhöchſten Principal, das Bewillkommungs-Compliment in Prag ablegete. Des Tages darauf trafen Abends die Kaiſerlichen Majeſtäten ſelbſt wieder allda ein / welche den 3. Aug. frühe der Herr General von Borck / im Namen des Königes / complimentirete / und dieſen entſchuldigte / daß er / wider den erſten Vorſatz / länger in Prag verweile. Alsdann wohnete der König incognito der Ceremonie, von Uberreichung des Pallii, an den neuen Herrn Erz-Biſchof / in der Dom-Kirchen / bey / und beſahen darauf / Nachmittag / das Schloß / wozu in der groſſen Gallerie, unvermuthet / der Kaiſer kam / und nach abgelegten Empfang / beede Monarchen / über eine viertel Stunde / ſich unterredeten: Nach Retirirung des Kaiſers aber / der König bey der Kaiſerin die Viſite abſtattete / und von Ihro Majeſt. Abſchied nahm. Des folgenden Tages Abends / um 5. Uhr / begab ſich der Kaiſer / noch einmal / unvermuthet / zu dem König / in das Graf Noſtiziſche Haus / als deſſen Quartier / und unterredete ſich mit ſelbigem abermal allein / bey drey viertel Stunden lang. Dieſe Viſite war dergeſtalt incognito, daß auch ſo gar die militariſchen Ehren-Bezeugungen von der Wache unterlaſſen wurden / und der Kaiſer / nebſt denen Grafen von Sinzendorf / und von Cobenzl / nur in des erſten Caroſſe / auch mit deſſen Livrée, darzu fuhren. Der König gieng / durch zwey Vorgemächer / entgegen / ließ ſich

auch /

auch / bey der Begleitung / des vielen Nöthigen ungeachtet / nicht abhalten / die völlige Treppe hinab zu gehen / und biß der Kaiſer fortgefahren war / zu verziehen. Alsdann beſuchete ſelbiger auch den Prinzen Eugenium, und reiſete / nachdem beederſeits Hof-Staat und Suite, von denen Großmüthigen Monarchen / magnifique beſchencket worden / den andern Morgen um 8. Uhr / unter Löſung der Canonen / höchſt-vergnügt ab. 1732.

Die Route gieng über Carlsbad / nach Baireut / woſelbſt Se. Majeſtäten vom 7. biß 13. Aug. ſich arrêtirten / und nicht nur ihre älteſte Frau Tochter / die daſige Frau Erb-Prinzeßin / ſondern auch den Herrn Marggrafen und Frau Marggräfin von Anſpach / in höchſtem Wolſeyn zu ſehen / das Vergnügen hatten: ſo dann aber / über gedachtes Meuſelwitz / Leipzig und Wittenberg / glücklich den 15. Aug. nach Potsdam retournireten. Rukreiſe über Baireut.

Um dieſe Zeit gediehen die langwierigen Tractaten über die Oraniſche Verlaſſenſchafft / zu einem glücklichen Ende / und wurden / mit Sr. Hoheit / dem Prinzen von Naſſau-Oranien / folgende Puncten beliebet / welche wir / weil ſie ſowol in der Hiſtorie / als Geographie, zur nothwendigen Nachricht dienen / kürtzlich beyzufügen / nicht umhin können. 1. Der Prinz tritt dem König das Fürſtenthum Oranien / auf eben die Weiſe ab / wie ſolches der König / bey dem Utrechtiſchen Frieden / an Franckreich überlaſſen: jedoch / daß Se. Hoheit den Titul und Wappen davon behalten / auch ſolchen Titul einer andern / von ihren Herrſchafften / beylegen können. Wie dann Se. Majeſtät es / bey Franckreich / dahin zu bringen trachten werden / damit ſelbiges dieſen Articul genehm halte. 2. Der König von Preußen ſoll für ſeinen Antheil / und zu ſeinem freyen Eigenthum haben und bekommen: Mœurs, Lingen, Monfort, Ober- und Nieder-Swaluwe, Naaldwyk, Hourrenland, Wateringen, Oranienpolder, Graveſand, Genipp, Herſtall, Turnhout, das Hauß im Haag / der alte Hof genannt / das zu Honslaersdyk. 3. Der Prinz behält / Vertrag mit dem Prinzen von Oranien.

1732. für ſeinen Antheil / Bredevor, den Zehenden von Buren, Sevenbergen, das Hondenhauß im Haag / den Zehenden unter Delft und Monſter / das Hauß von Kruytberg, die Ländereyen in Nord-Beveland / Yſſelſtein, die Land in Hulſter Ambacht, den Palaſt zu Brüſſel / Dieſt, Sichem, und Scherpenheuvel, Roſendal, Niſpen, Oſterhout und Dongen, Sternbergen, Prinſeland, Cronendonk, und Eydhoven, wie auch Ditren, das Hauß von Loo, Sœſtdyk, der Klundert / Gertruydenberg / Leerdam und Aqueyt, Grymbergen, Weerhout und Poorſt, die Burggrafſchafft Antwerpen, die Baronie von Breda, die Commenthurey Güter von Bragne, Grave, und das Land von Cuyk, Wilmſtadt / Rirgenhill / Weernhout / S. Vit, und Butgenbag / Donsburg und Warneton: ferner / zu freyen völligem Eigenthum / die Herrſchafften von Monſter / Terheyden / die Helfte von Loosduynen / die Lehne von Polanen / die Höfe bey Ryswick / das Haus alda / und das Hauß im Buſche. 4. Der Prinz begibt ſich / der Titul und Wappen von Mœurs und Lingen, und der König läſſet die / von den Marquiſaten Veere und Vliſſingen, für den Prinzen fahren. 5. Ubrigens behält jeder Theil ſeine anderweitige Titul und Wappen / und wollen letzlich Se. Majeſtät und Sr. Hoheit den Beſitz dieſer Erbgüter / für und gegen jedermann / garantiren.

Niederkunft der Frau Erb-Prinzeßin zu Baireut.

Kurtz nach Zuruckkunfft des Königes / wurde ſelbiger mit einer erfreulichen Nachricht von der glücklichen Niederkunfft dero Frau Tochter / der Frau Erb-Prinzeßin zu Baireut Königl. Hoheit vergnügt / als welche den 30. Auguſti einer Prinzeßin / ſo den Namen Eliſabetha Sophia Friderica erhielt / genaß. Höchſtgedachte Frau Erb-Prinzeßin von Baireut / kamen den 17. Novemb. nebſt Dero Durchl Herrn Gemahl / ſelbſt nach Berlin / und verweileten allda / bis weit in das folgende Jahr / wohneten auch denen abermaligen hohen Vermählungen in dem Königlichen Hauſe bey.

Derſelben Ankunfft zu Berlin.

Es nahete nemlich die Zeit zu döppelter Verbindung mit dem Herzoglichen Haus Ferdinandi Alberti, Her-

zogs

zogs von Braunſchweig-Bevern/ heran/ als deſſen 18. jährige Prinzeßin/ Eliſabetha Chriſtina, an den Preußiſchen Kron Prinzen Fridericum, ſo Anno 1712. gebohren/ der Erb-Prinz Carolus aber 20. Jahre alt/ an die 17. jährige dritte Preußiſche Prinzeßin/ Philippinam Charlottam, vermählet werden ſollte; weßwegen hochgedachten Herrn Herzogs/ nebſt deſſen Erb-Prinzen Hochfürſtl. Durchl. den 31. Jan. zu Berlin ankamen/ jedoch/ nach abgelegten Viſiten/ bey dem Königl. Haus/ gleich des folgenden Tages wieder zurück giengen. Den 4. Febr. aber brachen der König/ und der Kron-Prinz ſelbſt/ von Berlin auf/ und langeten den 6. Abends/ um 7. Uhr zu Braunſchweig an: da Sie/ weil allerſeits Hochfürſtl. Herrſchafften en maſque der Comödie beywohneten/ Sich gleichfalls in Domino-Habit dahin begaben/ und nach einigem Aufenthalt erſt die Stücke gelöſet wurden/ worauf ſämtliche Herrſchafften/ ausgenommen des Königes Majeſtat/ ſo ſich/ wegen einer Beſchwernis am Fuß/ retirireten/ in der Loge ſpeiſeten/ des Kron-Prinzens Königl. Hoheit aber/ Seiner Durchleuchtigſten Braut einen ſehr pretieuſen Ring verehreten. Weil auch Se. Majeſt. des folgenden Tags Sich wieder beſſer befanden; ſo giengen die Divertiſſements ohne Hindernis fort/ bis Selbige/ nebſt dem Kron-Prinzen den 19. Febr. wieder nach Potsdam abreiſeten.

1733. Reiſe des Herrn Herzogs von Bevern nach Berlin.

und der Königlichen Herrſchafften nach Braunſchweig.

Indem man nun mit den Anſtalten zu denen würcklichen Vermählungen beſchäfftiget war; ſo wurde der Königliche Hof abermal in die empfindlichſte Freude geſetzet/ durch die den 7. April erfolgte glückliche Geburt eines Durchleuchtigſten Enenkels/ des Erb-Prinzen von Onolzbach/ Caroli Friderici Auguſti, welcher Sr. Kaiſerl. und derer Könige von Groß-Britannien und Preuſſen Majeſtäten/ zu allerhöchſten Pathen hatte/ von nur gedachten ſeinem Herrn Groß-Vatter aber/ alsbald mit dem ſchwartzen Adler-Orden beſchencket wurde. Nicht weniger ward den 23. May das Beylager des Durchlauchtigſten Fürſten von Anhalt-Bernburg Victoris Friderici, mit Ihro Hoheit der Prinzeßin Sophia Fri-

Geburt des Erb-Prinzens zu Anſpach.

Vermählung des Fürſten von Bernburg mit der Albertiniſchen Prinzeßin.

1733. Friderica Albertina, hinterlaſſenen Prinzeßin Tochter/ des vor 2. Jahren verſtorbenen Marggraf Albrecht/ zu Potsdam/ in höchſtem Vergnügen vollzogen.

Des Kron-Prinzen zu Saltzdahl.

Zu der Vermählung Sr. Königlichen Hoheit des Kron-Prinzen aber/ erhuben ſich ſämtliche Königliche Herrſchafften nach Saltzdahl/ einem bekannten Luſt-Schloß des Herrn Herzogs von Wolffenbüttel/ allwo ſelbige den 12. mit Königlicher Pracht und Magnificenz erfolgete: worauf den 16. der König/ den 17. die Königin/ und den 19. die Durchlauchtigſte Neu-Vermählten von da aufbrachen. An denen Gräntzen machte die Magdeburgiſche Ritterſchafft und Brandenburgiſchen Landes-Stände ihre unterthänigſte Aufwartung. Den 27. Junii aber geſchahe der ſehr ſplendide Einzug zu Berlin/ nach einer vorhergegangenen unvergleichlichen Muſterung über 15. Regimenter/ und den folgenden Tag hatten ſämtliche hohe und niedere/ Geiſtliche und Weltliche Collegia, die Gnade/ bey der neuen Kron-Prinzeßin ihre Submiſſion zu bezeugen: welcher übrigens Se. Königl. Majeſtät das Amt und die Grafſchafft Alt-Rupin/ zu Erweiſung dero ſonderbaren Vätterlichen Neigung/ verehreten/ wovon dieſelbe durch den Herrn Ober-Hof-Marſchall von Wilkeniz/ die Huldigung einnehmen lieſſen. Wir hätten Materie genug gehabt/ von den prächtigen Ceremonien/ bey dieſem hohen Beylager/ einige Seiten anzufüllen; allein/ da die meiſten derſelben mit denjenigen/ welche wir oben bey der Anſpachiſchen Vermählung kürtzlich berühret/ ziemlich übereinkommen/ auch andere/ nicht weniger wichtige Umſtände der Preuſſiſchen Hiſtorie den deſtinirten Raum bereits eingenommen/ ſo haben wir mit Ubergehung des übrigen/ nur die Haupt-Sache ſelbſt anzeigen müſſen: welches wir dann auch/ bey der Vermählung des Durchleuchtigſten Erb-Prinzen von Bevern/ mit der dritten Königlichen Prinzeßin zu obſerviren gezwungen ſind: Von der wir nur melden/ daß Sie den erſten Julii zu Berlin Königlich celebrirt worden/ den 14. dieſes Monats aber/ ſämtliche Hochfürſtl. Beveriſche Herrſchafften/ zuſamt der neuen

Des Erb-Prinzen von Bevern mit der dritten Königlichen Prinzeßin.

Frau

Frau Erb-Prinzeßin Königl. Hoheit / nach allerſeitigem zärtlichſten Abſchied / die Ruckreiſe nach Braunſchweig angetretten. 1733.

Mit der Republic Holland ereigneten ſich in dieſem Jahr ſchwere und weit-ausſehende Zwiſtigkeiten / welche aber durch Vermittelung Sr. Kaiſerl. Majeſtät wieder abgethan worden / und in denen Niederländiſchen Geſchichten ihren Platz finden werden. Hingegen war gar bald zu muthmaſſen / daß die Polniſchen Unruhen / wegen Abſterben des groſſen Auguſti, von mehrerer Conſequence ſeyn würden / in welche geflochten zu werden / Preuſſen / als ein hoher Nachbar / zu beſorgen / oder doch ſonſt / alle ſeinem Intereſſe gemäſe Attention darauf zu haben / Urſach hatte. Anfänglich ſucheten die Höfe von Wien und Petersburg an / gleichfalls eine anſehnliche Macht an die Gräntzen marchiren zu laſſen; welches zwar nicht abgeſchlagen / jedoch auch / bis dato ſich völlig in daſige Troublen zu mengen / nicht für rathſam befunden wurde. Allein / da die Kron Franckreich / nicht nur Se. Kaiſerl. Majeſtät / ſondern auch ſelbſt das Römiſche Reich / mit unverhofften Feindſeligkeiten anfiel; ſo diſtinguireten Sich Se. Königl. Majeſt. mit einem Patriotiſchen Schluß / dem geſamten Vatterland / auf eine nachdrückliche Art zu aſſiſtiren. Erſtlich zwar gieng die Rede gar / von 50000. Preuſſen / welche wider Franckreich agiren ſollten. Ob nun ſchon im folgenden Jahr / bis zur Zeit / da dieſes geſchrieben wird / noch nicht mehr / als 10000. zu der Kaiſerlichen und Reichs-Armée, an dem Rhein geſtoſſen; ſo continuireten doch die Nachrichten / daß / auf erforderlichem Fall / auch die übrigen Regimenter zu Erfüllung obgedachter Summa, zu marchiren / bereit ſeyn würden. Ihren Helden-Muth und Liebe zu den Waffen aber / welcher Sich in folgendem Jahr noch mehr / bey würcklicher Beſuchung der Armée, ſo wol Ihro als des Kron-Prinzens / geäuſſert / zeigeten Se. Majeſt. durch eine gantz incognito, nur in Begleitung weniger hohen Officiers, unternommenen Beſichtigung des Kaiſerlichen Lagers bey Pilſen.

Verdrüßlichkeit mit Holland.

Conduite des Hofes bey entſtehenden Krieg.

Der König gehet in das Lager bey Pilſen.

1733. Schließlich mercken wir noch an / daß dieſelbe von Jhro Czaariſchen Majeſt. mit zwey überaus ſchönen und prächtigen Galeeren beſchencket worden / welche den 23. September zu Memel eingeloffen waren.

Die Czaarin machet ein Præſent mit 2. Galeeren.

Schweitzeriſche Geſchichten.

1729. JN dem zu der Schweitz gerechnetem Biſthum Conſtantz fieng ſich dieſer Periodus mit einer ſchwehren Aufruhr an / welche aber auch / gleich in dem Januario, 1729. dadurch ihre Endſchafft erreichete / daß eine gnugſame Anzahl regulirter Miliz gegen die rebelliſche Bauren commandirt wurde / welche nicht wenige derſelben bey dem Kopf nahmen / und viele Wägen mit gantzem Haushalten angefüllet / in Ketten und Banden nach den Zucht-Häuſern brachte.

Aufſtand in dem Biſtum Conſtanz.

Zu Bern hingegen wurde allem Ubel / ſo aus denen ſonſt gewöhnlichen Diſputen / bey Beſetzung der Geiſtlichen Aemter / entſtehen könte / vorzubauen / im Februario beſchloſſen / hinfüro alle Geiſtliche Functionen durch das Loos auszutheilen. Und eine andere / den Canton Schaffhauſen angehende Unruhe / wurde ebenfalls glücklich beygeleget. Es hatten nemlich ſelbigem bereits vor einem Jahr / bey Ausſchreibung einiger Anlagen / die Einwohner des Fleckens Wilching / ſolche Macht / benebſt der gantzen hohen und niedern Jurisdiction, über ſich nicht zu erkennen / ſo / daß es darüber würcklich zu einer Aufruhr gediehen / weswegen der Magiſtrat von Schaffhauſen einige Mannſchafft zu Roß und Fuß einquartirete / die Rädleinsführer vertrieb / und ſich der völligen Einkünffte bemächtigte: die Wilchinger ſucheten zwar noch ein Expediens, da ſie ſich an den Reichs-Hof-Rath wandten / und zu dem Reich zu gehören / oder doch / als ein Reichs-Lehen angeſehen zu werden / prætendireten. Allein / weil ſie auch auf dieſem Wege / nicht viel fruchtbarliches hoffeten: ſo trat ein Theil gar bald wieder zurück / und ergaben ſich an den Canton / denen die übrigen in dieſem Jahr folgeten / und alſo medio Aprilis der gan-

Erwählung der Geiſtlichen zu Bern durch das Loos.

Wilchingiſcher Handel.

1729.

te Flecken durch eine Deputation ſich ſubmittirete / auch nach einem ſcharffen Verweiß / und aufgelegter Geld-Buße von 3000. fl. wovon doch / auf bittliches Vorſtellen / 1200. fl. abgiengen / ausgenommen die obbemeldeten ausgejagten Urhebere / pardonnirt wurden.

Strittigkeit der Bünde.

Auſſer dem hatten die Bünde unter ſich ſchwere und weit um ſich greiffende Strittigkeiten / weßwegen ſo gar Se. Kaiſerl. Majeſtät dieſelbe in einem Schreiben vom 30. Julii zur Einigkeit anmahneten. Eben dieſes thaten auch die Cantons, durch ein allgemeines Eidgenoſſiſches Schreiben / welche zugleich / zu würcklicher Hebung derſelbigen / Hand anlegeten; wie dann gegen Ende des Jahrs / zu Chur / von Bern und Zürch / deßwegen Geſandte anlangeten / ſo ihre Commiſſiones eröffneten / und inſonderheit / auf Verſchreibung des Bund-Tages / bis ihre Propoſitiones denen Gemeinen vorgetragen wären / drangen / worüber es nicht wenige Difficultäten ſetzete. Doch kam man / auf dem Land-Tag der Graubünder zu Jlanz / wegen nachfolgender Proviſional-Puncten / überein: 1.) Daß ein jegliches Haubt einer Gemeine dasjenige ſiegeln ſollte / was durch die meiſten Stimmen in den Gemeinen beſchloſſen worden. 2.) Daß die Land-Täge künfftig allezeit zu Chur gehalten werden / und der Præſident der dortigen Gemeine die Vorſitzer-Stelle allein bekleiden / jedoch das Reglement der Deputirten / zwiſchen ihm / und den andern Præſidenten / Wechſelsweis verrichtet werden ſolle. 3.) Daß der Præſident des Gotteshauſes die Direction über die / auſſerhalb der Land-Täge / vorfallenden Sachen haben / und davon eiligſt den andern Gemeinen Nachricht geben ſolle. 4.) Daß die Aufſicht der Land-Caſſa bey allen drey Gemeinen ſtehen ſolle. 5.) Daß die Archive und andere Schrifften zu Chur bleiben ſollen / jedoch der Præſident vom Gotteshaus jederzeit dabey kommen / und die andern Gemeinen / dem ungeachtet / daß dieſelben gantz wol verwahret / verſichert ſeyn können. Allein / da es mit Einlauffung der Acceptation, von den ſämtlichen Gemeinen / ſich allzulange verzog / ſucheten und erhielten

1730. die Berniſch- und Zürchiſchen Deputirten ihre Zuruckberuffung/ mit dem Anfang des folgenden Jahres.

Verſöhnung des Canton Lucern mit dem Päbſtlichen Hof. Von denen langwührigen Differentien des Canton Lucern haben wir / in dem vorhergehenden Periodo, Anregung gethan/ dem wir nun beyfügen / daß ſelbige bis gegen Ende des Jahres 1731. gedauert / da ſie endlich beygeleget worden und der Päbſtl. Nuntius mit vielen Solennitäten / Löſung der Canonen / auch Läutung aller Glocken/ zu Lucern wieder einzog.

1731. In dem Julio nur beſagten Jahrs wurde eine allgemeine Tag-Satzung aller Cantons zu Baaden/ wie ſich der Franzöſiſche Ambaſſadeur, Marquis de Bonac, in einem Schreiben vom 6. Jun. ausgebetten / gehalten / und auf ſelbiger von dieſem Miniſtre, die allgemeine Erneuerung des Bündniſſes mit Frankreich ſolicitirt. Allein die Antworten hierauf / welche von denen Cantons an die Deputirten einlieſſen / gefielen bemeldetem Franzöſiſchen Geſandten ſo wenig / daß er dieſe / deßwegen Vorſtellungen zu thun/ und etwas fruchtbarliches zu effectuiren erſuchete: womit es jedoch / bis jetzo / nicht recht von ſtatten gehen wollen / und nicht nur eine / noch in dieſem Jahr den 10. Nov. zu Arau angeſetzte Zuſammenkunfft der Reformirten / ſondern auch nachgehends viele andere Bemühungen vergeblich waren.

Frankreich ſucht die Erneuerung des allgemeinen Bündniſſes.

Schwierigkeiten dabey.

Inſonderheit auf Seiten des Cantons Zug. Der Grund dieſer Schwierigkeit iſt haubtſächlich aus den vorhergehenden Periodis, von dem Arauiſchen Vertrag / und dabey Catholiſcher Seits erlittenen Verluſt / welchen dieſe vor allem erſetzt wiſſen wollten/ zu ſuchen: Da ſich dann der Canton Zug am allerwiderſetzlichſten finden ließ. Wie dann ſelbiger in folgendem

1732. Jahr/ daß/ und warum er/ bey ſo geſtalten Sachen nimmermehr in die Vereinigung des Bündniſſes willigen werde/ mit einer ſehr anzüglichen Schrifft erklärete/ auch zugleich die Franzöſiſche Werbungen in ſeinem Gebiet unterſagete; ja nachgehends gar/ die bereits in Franzöſiſchen Dienſten befindliche Burger und Unterthanen / bey Verluſt ihrer Güter / auch Land- und Burger-Rechts avocirete. Die abermals den 24. Junii von denen Reformir-

formirten / zu Arau / und darauf von denen ſämtlichen Cantons zu Baaden gehaltene Zuſammenkünffte aber ohne Schluß in dieſer Sache abliefen. 1732.

Das Ende gedachten Jahrs war in der Stadt Zürch ſehr lamentable; ſintemal den 15. Decemb. früh um 3. Uhr der daſige weitläufige Spital / worinn ſich bey 600. Spitäler befanden / in Brand gerieth / und nach einem Verlauf von 4. Stunden eingeäſchert wurde / wobey der Beſchädigten zu geſchweigen / theils durch Feuer / theils auf andere Art / 22. Perſonen das Leben einbüſſeten.

Der Spital zu Zürch brennt ab.

Durch das folgende Jahr 1733. währeten nun die Strittigkeiten / wegen Erneuerung des Franzöſiſchen Bündniſſes / beſtändig / ſo / daß einigen Nachrichten zu folge / Frankreich ſelbſt dieſer Renitenz müd werden wolte / und der Gros-Siegel-Verwahrer Chauvelin, einsmals / den König mit dieſen Worten ſoll angeredet haben: „Allergnädigſter König / was hilfft es / daß „man Geld bey ſolchen Leuten verſchwendet / die ihre „Arme mehr nach unſerm Beutel / als unſerer Freund„ſchafft / ausſtrecken? Ich finde hierbey keinen Nutzen / „als etwan / im Fall der äuſſerſten Noth / und wenn es „auf meinen Willen und Befehl ankäm / würde ich da„hin trachten / mich ihrer gäntzlich zu entſchlagen.„ Die Cantons hingegen zu lehren / wieviel ſie ſelbſt für Franckreich Regard haben ſollten / kam im Vorſchlag / Hünningen ſo wol mit Fortificationen / als Mannſchafft / genugſam zu verſehen. Ob nun ſchon zu dem letzern / bereits im vorhergehenden Jahr / der Baſeliſchen Proteſtation ungeachtet / ein ziemlicher Anfang gemachet worden; ſo mogte man doch / wegen gäntzlicher Aufhebung der Freundſchafft mit den Herren Schweitzern / noch mehr Bedencken finden. Vielmehr notificirete der König denen ſämtlichen Cantons, die in dieſem Jahr erfolgete Geburt einer Prinzeßin / wie ſonſt gewöhnlich / nur daß der Franzöſiſche Geſandte ſich ausbat / es möchte ſolches Schreiben dem einigen Canton Zug nicht mitgetheilet werden. 1733.

Fortſezung der Schwierigkeiten wegen des Franzöſiſchen Bündniſſes.

Endlich

1733. Appenzelliſche Strittigkeit.

Endlich wurden anch / im dieſem letztern Jahr des gegenwärtigen Periodi, noch zwo ſchon lange daurende Unordnungen und Zwiſtigkeiten glücklich beygeleget. Die erſte iſt die Appenzelliſche / in welchem / ohnehin bereits untermengten Canton, ſich die Reformirten ſelbſt wieder in zwo Partheyen / die Rigiden und Moderaten / getheilet hatten / davon dieſe letzere denen Catholiſchen verſchiedenes nachſahen / und ihnen inſonderheit die Gemeinſchafftlichkeit einiger Kirchen zugeſtunden / worüber / weil jene ſich mit Gewalt dawider ſetzeten / vielmals Aufruhr und würckliche Rencontres zu Schulden kamen / durch Interponirung / und auf beeden Seiten gethanene Vorſtellungen der Reformirten Cantons aber / geſchahe es / daß erſtlich das ernſtliche Verbot alles Zuſammen-Rottirens und anderer Exceſſe, von denen Cantzeln abgeleſen / und alsdann der 10. May / zu völliger Hebung dieſes Unweſens / angeſetzet wurde. An ſelbigem nun ſahe es anfänglich ſehr gefährlich aus / indem von beeden Factionen / bey 12000. zugegen waren: jedoch / als man zur Sache ſelbſt ſchritte / gaben die Moderaten in allem Stücken nach / lieſen geſchehen / daß einige von ihnen ihre Aemter niederlegten / ſelbige aber meiſtens / an Perſonen von der andern Parthey conferirt wurden / und gediehe alſo / jedoch mit Vorbehalt / daß die Schuldigen / welche auf beeden Seiten zuweit gegangen waren / von der Obrigkeit geſtraffet werden ſollten / die Sache / ohne ſonderbare Weitläufigkeit / zum glücklichen Ende.

Wyliſche Affaire.

Die andere von obgedachten Strittigkeiten / betraf den Herrn Abt von S. Gallen, wider deſſen Landes-Herrſchafft / die Stadt Wyl proteſtiret / und an die Schirm-Orte Zürch / Lucern / Schwiz und Glaris 82. Gravamina eingegeben hatte / den 15. Jun. aber zu Roſchach den Spruch erhielte / daß ſie ihre Klage und Exceptiones nicht erweiſen könte / folglich des Fürſtlichen Stifftes S. Gallen Ober- und Landesherrliche Hoheit / Regalia und Rechte beſt-gegründet ſeyen / dahero ein Ausſchuß der Wyliſchen Burgerſchafft Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden und einem Hochwürdigen Capitel geziemende Abbitte thun / die

ie Stadt aber alle Unkoſten bezahlen ſollte: welcher 1733.
Schluß auch zur Execution gebracht wurde / und zwar
ie öffentliche Abbitte in dem GOttes-Hauß zu bemeldeten
Roſchach erfolgete.

Zum Beſchluß melden wir noch / daß / bey nunmehr ausgebrochenem Krieg / auf der Tagſatzung zu Baden / im Monat November, eine exacte Neutralität / und ſowol gegen Se. Kaiſerliche Majeſtät / als Franckreich / ſich in allen Stücken / Freundſchaffts- und Bundes-mäßig zu verhalten / unanimiter beſchloſſen worden.

Neutralität der Schweizer.

Das II. Capitel.

Franzöſiſche Geſchichten.

1729.

Es wird noch aus dem vorhergehendem Periodo unentfallen seyn / daß in dem letzten Jahr deſſelben / die Friedens-Handlungen mehr in andern Orten / als in der / eigentlich zu dem Congreſs beſtimm-ten / Stadt Soiſſons, tractirt worden / ja zu Ende deſſelben giengen die vornehmſten Principal-Geſandten gar aus Franckreich / nach ihren Höfen ab: Dahero / mit dem Anfang des Jahrs 1729. nur noch wenige Miniſtres in gedachtem Soiſſons zugegen waren / und auch von dieſer ihren Conferenzien ſind die Nachrichten nicht gar häufig eingeloffen. So ſchläffrig demnach die äuſſerliche Geſtalt des Congreſſes anzuſehen war; ſo weit hinaus geſetzt ſchien auch damals / die würckliche Zuſammentrettung oder Vereinigung über gewiſſe Puncten an Seiten der ſtrittigen Machten ſelbſt / zu ſeyn. Groß-Britannien und Holland ſchrieb nun freylich die Schuld aller Hinderniſſe und Verzögerung der Krone Spanien / und dem / annoch mit ſelbiger communem cauſam damals machendem Kaiſerlichen Hof / zu. Es wollten auch die Gegen-Vorſtellungen der Spanier / als wenn vielmehr Engelland zu unbillig wäre / und einig und allein ſeinen Vortheil ſuchete / aber auf ihre gerechte Forderungen gar nicht zu reflectiren verlangete / ſo wenig Credit finden / daß vielmehr der Cardinal Fleury, wenigſtens öffentlich / erklä-

Verfolg der Friedens-Handlungen und des Congreſſes zu Soiſſons.

rete /

1729. rete / wofern Spanien ſich nicht näher zum Ziel legen und bey Zeiten hinlänglich expliciren wollte; ſo würd der Franzöſiſche Geſandte / an daſigem Hof / zurück be ruffen werden. Wie denn gleichfals die fernern Spaniſche Vorſchläge / da ſie / bald für Gibraltar und Porto Mahon ein Æquivalent anbaten / bald / bey Uberlaſſung dieſer Plätze / einige Engliſche Comtoirs in America einzuziehen verlangeten / wenigen Ingreſs fanden.

Neue Hinderniſſe und Schwierigkeiten dabey.

Zu einer neuen Diſpute gab die Ankunfft der Gallionen zu Cadix, und Austheilung der Effecten / ſo mit denſelben ankommen / Gelegenheit / als worauf Spanien / wie wir an ſeinem Ort hören werden / abermal einen außerordentlichen Indult ſchlagen wollte. Weil auch Holland darauf zu regardiren ſchiene / und ſich mit Gebrauchung mehrern Ernſtes nicht gern übereilete; ſo wurde denen Herren Staaten von Engelland vorgeſtellet / daß man ſelbige abzuwarten unmöglich die Gedult haben könte; ſondern vielmehr die Republique, die denen Tractaten / und der allgemeinen Ruhe von Europa, gemäſſen Meſures vorzukehren hätte: welches auch den Effect hatte / daß würcklich einige Kriegs-Schiffe ausgerüſtet wurden / und verſchiedene davon zu der Engliſchen Flotte / unter dem Admiral Wager / ſtieſſen. Wie man dann von einer genauern hierauf vornemlich (nebſt der Oſt-Frieslándiſchen Affaire) abzielenden / und aus 6. Puncten beſtehenden Verbindung / zwiſchen Engelland und Holland / bereits im Februario, eben zu der Zeit / da die Spaniſche Fotte einlief / Nachricht haben wollte. Ja / es lieſen ſich die Aſpecten ſo gefährlich an / daß man im Aprili, von einer neuen Belägerung Gibraltar redete / und beede Nationen / die Engelländer und Spanier ſo wol nicht geringe Feindſeligkeiten einander erzeigeten / als auch mit ziemlichen Ernſt ſich zum Krieg rüſteten / der Groß-Britanniſche Miniſtre in Spanien aber denen alda ſich befindlichen Engelländern / daß ſelbiger unvermeidlich / erklärete.

Viele Occupationes des Cardinals.

Bey ſolchen Umſtänden iſt kein Wunder / wenn die Krone Franckreich / als Mediateur, ſehr geſchäftig ſeyn müſ-

ſen / und gaben daher einige Muthmaſſungen / als ob dem Cardinal Fleury die Verrichtungen allzuhäufig fielen / ſo daß ſelbiger die Direction derer auswärtigen Affairen dem Marquis de Torcy anvertrauen / oder gar ſeine Gegenwart dem Hof entziehen / und ſich nach Rom in Ruhe begeben wolle; welcher Vorſatz aber wenn ja dergleichen jemals Statt gehabt / wieder verſchwunden. 1729.

Eine der wichtigſten Occupationen deſſelben / was die innerliche Ruhe des Königreiches betrifft / war die noch daurende Conſtitutions-Sache / welche ihme nicht wenig Mühe koſtete / alſo zu tractiren / daß zwar die Conſtitutionarii die Oberhand behielten / jedoch auch die Gegen-Parthey nicht mit Gewalt zu Extremitäten gezwungen wurde / noch jene allzufreye Hand zu Exceſſen / wozu ſie ſich jederzeit geneigt erwieſen / auszulaſſen bekämen. Die gantze Angelegenheit hat ihren eigentlichen Platz in denen Kirchen-Geſchichten: Doch / nebſt dieſer wenigen Anregung / welche haubtſächlich vorläufig / wegen ihres in folgenden Jahren ſich ereigneten allzumercklichen Einfluſſes in die Affaires des Hofes / geſchehen / eines einigen Exempels von dem verkehrten Eifer der Conſtitutioniſten Meldung zu thun; ſo fand ſich ein Schuhflicker / Namens Neuclef, welcher mit ſeinem Haß gegen die Appellanten bereit ſeit 1725. eine jährliche Penſion von 200. Livres, bey damaliger Verſammlung der Geiſtlichkeit verdienet / den 20. Februarii dieſes Jahrs / in der Kirche S. Benedicti, deren Geiſtliche auch des ſo genannten Janſenismi verdächtig waren / ein / und legte dem Vicario, währenden Gottesdienſtes / die Frage öffentlich vor: Was die Kirche ſey? und als dieſer zur Antwort ertheilete / daß der gegenwärtige Text nicht von dieſer Materie handele / ſelbige aber künfftigen Donnerstag vorkommen werde; erſchien er / unter Begleitnng einiger Gerichts-Diener / auch Geiſtlichen von ſeinem Kirchſpiel S. Sulpice, alsdenn wieder / gegen den Pfarrer ſo wol / als Vicarium greuliche Flüche ausſtoſſend / und ihre Zuhörer bedaurend / welche von ſolchen Wegweiſern angeführet würden / ſo keine andere / als des Quesnels Lehre erken-

Fortwährende Conſtitutions-Unruhe.

Exceſs eines Schuhflickers zu Paris.

1729. erkenneten: ſo/ daß noch mehr Aergernus zu vermeiden/ der Pfarrer ſich retirirete/ mit dem Vermelden/ wie der Vicarius zu einem Krancken beruffen worden / und dahero keine Vermahnung würde gehalten werden. Allein hiedurch wurde der Schuhflicker nur toller/ und erregte unter dem Geſchrey/ daß ſolches ein leerer Vorwand/ damit der Vicarius ſein Verſprechen nicht halten dürffe/ einen noch gröſſern Lermen. Weil aber das Verfahren allzugrob / und das Aergernis zu enorm; ſo kunte ſich auch die Regierung nachgehends nicht entbrechen / ihn deßwegen in die Baſtille zu ſenden. Bey welcher Gelegenheit wir zugleich anmercken / daß bald darauf / nemlich den 3. May der in dieſer Sache ſo berühmte Ertz-Biſchoff zu Paris und Cardinal Noailles ſein Leben geendiget / davon wir aber bey denen Päbſtlichen Geſchichten mit mehrern gedencken wollen.

Tod des Cardinals von Noailles.

Indeſſen hatte der Herr Herzog von Orleans, ſo nach dem Tod ſeiner erſten Gemahlin in eine auſſerordentliche Traurigkeit verfallen / welche er mit einer Bewunderns-würdigen Andacht verknüpfet / und alle vier Wochen communiciret / die Reſolution zur zweyten Ehe zu ſchreiten/ergriffen ; da denn ſeine Wahl auf die Prinzeſſin Eliſabetham, älteſte Tochter des damals noch lebenden Herrn Herzog von Lothringen / ſo 18. Jahr alt war/ gefallen: wobey zu mercken / daß deſſen Canzler und Geſandter d'Argenſon den 27. Martii bey hochgedachtem Herrn Herzog / eben eine Stunde zuvor / als derſelbe/ durch einen unvermutheten Tod / von der Welt geriſſen worden/ die ſolenne Werbung angebracht.

Andere Vermählung des Herzogs von Orleans.

Noch zuvor in dem Februario, wäre das Haus von Maine bey nahe durch einen traurigen Zufall auf einmal zu Grund gegangen: Denn die beeden Söhne dieſes Herzogs/ der Prinz von Dombes (welcher auch ſchon in dem November des vorhergehenden Jahrs / durch einen Hirſchen vom Pferd geworffen / und ſehr übel zugerichtet worden) und Graf von Eu, ſetzeten / in Verfolgung eines Hirſchen/ unweit Chelles durch die Marne. Ob ſie nun ſchon ſolches zuvor öffters / an eben dem Ort glücklich

Gefahr der beeden Prinzen aus dem Hauß Maine.

tenti-

tentiret; ſo mißlung es doch dieſesmal ſo ſehr/ daß der 1729.
Bediente/ welcher zu erſt ritte/ alsbald vor ihren Augen ertrank/ und ſie ſelbſt/ nachdem ſie mit genauer Noth durchgekommen/ bey dem Ufer von einer Höhe wieder in den Fluß ſtürtzeten. Die Pferde erſoffen alsbald/ und die Printzen/ welche ſich einige Zeit mit Schwimmen halfen/ würden ſich in die Länge auch nicht haben helffen können/ wenn ſie nicht zu rechter Zeit noch von einem Müller wären erblicket/ und folglich durch ſelbigen/ nebſt ſeinen Söhnen und zwey Mühl-Knechten/ gerettet worden/ dafür er 100. Piſtolen/ und eine jährliche Penſion von 400. Livres erhalten.

Verdrüßlichkeit mit Genev wegen Contrcivers-Schrifften.

Gegen den Rath zu Geneve führete der Hof Klagen/ daß ſelbiger den Druck und Verkauff einiger/ die obgedachte Conſtitutions-Affaire betreffenden Schrifften/ ſeinem Verſprechen zuwider geſtattete: Allein/ bey deßwegen angeſtellter Unterſuchung/ wurde ſolches entweder gar nicht erwieſen/ oder die Buchhändler wuſten ſich doch/ wegen derjenigen/ ſo gefunden worden/ dergeſtalt zu entſchuldigen/ daß nichts ſonderliches daraus gemachet werden kunte.

Mit Tripolis und deren Beylegung.

Hingegen waren die Zwiſtigkeiten mit der Republique Tripolis, von mehrerer Conſequence. Indem nemlich dieſelbe ihre Exceſſe, wovon die vorhergehenden Jahre geredet/ noch immer continuirete/ ſo wurde/ zu deren ernſtlichen Züchtigung/ in denen Häven von Marſeille und Toulon, eine anſehnliche Esquadre ausgerüſtet. Solches nun kunte denen Raubern nicht unbekannt ſeyn: Zumal/ da ihnen der/ von dem Groß-Prior ausgeſendete/ Ritter Goorion, einen guten Vorſchmack gab/ welcher ein Schiff mit 400. nach Conſtantinopel gehenden Tripolitanern/ worunter 12. ſehr hohen Standes waren/ wegnahm; wozu noch kam/ daß der Groß-Sultan ſelbſt/ ſie durch einen Aga warnen/ und zur ſchleunigen Satisfaction ermahnen ließ: dahero ſie endlich/ fernerm Ubel vorzubeugen/ Hand an das Werck legeten/ und durch einen Expreſſen zu Marſeille, die Uberkunfft einiger Deputirten reguliren lieſſen/ auch zum Zeichen

1729. ihres Ernſtes / alsbald zwey vor kurtzem weggenommene Franzöſiſche Fahr-Zeuge frey gaben. In dem Aprili langeten demnach die drey Geſandten ſelbſt / der geheime Secretarius Hadgi Mehemet Gourati, Seid Muſtapha Cherif Aga, und Aly Aga, zu Toulon, und im Majo zu Paris an / woſelbſt ſie den 19. dieſes bey dem Staats-Secretario Maurepas vorkamen / und folglich die Handlungen ihren Anfang nahmen. Ihr Offerte beſtund in 600000. Livres, zu Erſetzung des zugefügten Schadens. Weil aber ſolche Summa / da alle Kaufleute auf Königlichen Befehl / die Specification ihres Einbußes übergaben / nicht hinlänglich befunden ward; ſo wurde an einem anderweitigem Tractat, ſo wol / wegen fernerer Satisfaction, als der künfftigen Aufführung / gearbeitet. Indeſſen hatten die Geſandten die Freyheit in Paris einige Merckwürdigkeiten incognito zu beſehen. Als aber ſelbiger ſeine Richtigkeit erlanget / und nach Tripolis zur Unterſchrifft geſchicket worden / hingegen von da / gantz anders unterſchrieben / als er zu Paris verfaſſet war / zurück gekommen; muſten ſie ſich nach Soiſſons verfügen / bis die Unterſchrifft nach Verlangen einlief. So denn überlieferten ſie erſtlich denen Miniſtris, das an den König mitgekommene Schreiben des Dey, worinn ſelbiger für die zugewendete Gnade Danck abſtattete / und inskünfftige alle Treue und Freundſchafft verſprach. Den 28. Aug. aber wurden ſie durch gedachten Staats-Secretarium Maurepas, zu Verſailles, bey Sr. Majeſtät zur Audienz introduciret / da denn der obbemeldte erſte von ihnen ſich folgender Worte bedienete: Wir ſind von unſerer Republique geſchicket / um Ew. Majeſtät im Namen des Baſſa, des Bey, des Janizaren-Aga, des Divan, und der Miliz, woraus die Republique beſtehet / den warhafften Schmertz / und die aufrichtige Reue zu bezeigen / ſo ſie alles desjenigen wegen / empfinden / was dem König unangenehm vorgefallen iſt / auch ihn deßfalls um Pardon zu bitten: Ew. Majeſtät demüthigſt bittend / ſolches auf ewig in Vergeſſenheit zu ſtellen. Sie hatten hierauf auch die Gnade / bey der Königin vorgelaſſen zu wer-

werden; ein zu Tripoli noch gefundenes Franzöſiſches Schiff aber / und zwey Tartanen / ingleichen alle unter Franzöſiſchen Flaggen gefangen-genommene Sclaven/ nebſt 28. andern von diverſen Nationen/ wurden alsbald in Freyheit geſetzt. 1729.

Gleichwie nun der König / ehe dieſes alles noch zu Stand gekommen/ das Vergnügen hatte / in dem Wald bey Compiegne eigenhändig einen zweyköpfigen Rehbock / welcher doch auch nur zwey Ohren hatte / zu erſchieſſen; alſo wurde derſelbe und das gantze Königreich bald darauf mit einer unermeßlichen Freude überſchüttet/ durch die höchſt-deſiderirte Geburt eines Dauphins. Es erfolgete dieſe erfreuliche Niederkunfft zu Verſailles, in der Nacht zwiſchen den 3. und 4. September / da die Königin ſchon um 11. Uhr einige Schmertzen empfand/ und dahero die Vornehmſten des Hofes in dero Zimmer ſich einfanden/ aber auch / nachdem ſelbige ceſſireten/ Ihro Majeſtät einige Ruhe zu gönnen/ wieder retirirten. Um halb 3. Uhr wurde der König abermal gewecket/ welcher denn bald/ nebſt den Prinzen und Prinzeßinnen von Geblüt dem Cardinal Fleury, und andern hohen Mi-

Der König erlegt einen Rehbock mit 2. Köpffen.

Geburt des Dauphin.

1729. niſtres bey der Königin gegenwärtig war / auch unausgeſetzet / bis die Entbindung 40. Minuten nach 3. Uhr geſchahe / verweilete. Der erwünſchte Anblick eines Dauphins brachte in dem Geſicht des Königes / alles dasjenige / was man den höchſten Grad des menſchlichen Vergnügens nennen kan / hervor / der Königin hingegen wurde dieſe Freude / damit ihr derſelben allzuſchnelle Entdeckung nicht ſchädlich ſeyn möge / noch eine geraume Zeit vorenthalten / der neugebohrne Prinz aber alsbald durch den Groß-Aumônier, Cardinal von Rohan, in Gegenwart des Pfarrers von Verſailles, getauffet: worauf ihn die Herzogin von Ventadour empfieng / und in das für ſelbigen deſtinirte Zimmer trug / dahin Monſieur de Bretewil mit dem Orden des Heil. Geiſtes auf dem Fuß folgete / des Königes Majeſtät retirirten ſich hierauf in dero Apartement, allwo Sie die Gratulationes von denen Prinzen und vornehmſten Miniſtris annahmen / ſo dann aber ſich noch ein wenig zur Ruhe begaben / nachdem Sie zuvor an den Stanislaum einen Courier abgefertiget / gleichwie auch von dem Miniſterio die übrigen Notificationes, in und auſſer dem Königreich / beſorget wurden. So bald man wuſte / daß der König wieder erwachet / nahm vor deſſen Zimmer und Fenſtern das Freuden-Geſchrey: Vive le Roy! Vive la Reine! Vive Monſeigneur le Dauphin! von neuem ſeinen Anfang / bis Se. Majeſt. Sich in die Kirchen / zu Abſingung des Te Deum laudamus, und ſo dann zur Tafel erhuben / nach welcher die Prinzeßinnen vom Geblüt / auch auswärtigen Miniſtres und Collegia ihre Gratulationes abſtatteten.

Umſtände und Solennitäten.

Zu Paris war die importante Zeitung um 5. Uhr erſchollen / da denn alsbald die Stücke gelöſet / und mit Läutung der groſſen Glocken auf dem Palais, wie nicht weniger derjenigen auf dem Stadt-Haus / der Anfang gemachet / auch dieſes letzere / der Gewonheit nach / drey Täge und Nächte an einem Stuck / ſo wol als die übrigen Freuden-Bezeugungen / Illuminationes und dergleichen / continuirt worden: wobey faſt in allen Stücken keine

Fernere Freudens-Bezeigungen zu Paris auch anderer Orten.

keine Maas gehalten wurde / ſo / daß eines einigen Umſtandes zu gedencken / des erſten Tages / auf ſo viel Plätzen / 35. Brunnen mit Wein liefen. 1729.

Den 7. Septemb. um 5. Uhr nach Mittag kam der König ſelbſt an / bey welchem der Herzog von Orleans, der Graf von Clermont, der Prinz von Conti, der Prinz von Dombes, nebſt denen Grafen von Eu, und von Thoulouſe, ſich in dem Wagen / viele andere Groſſe aber / in der Suite, auf nachfolgenden Caroſſen befanden / und wohneten in der Haubt-Kirchen U. L. Frauen unter dreymaliger Löſung der Canonen ſo wol / als des kleinen Gewehrs von der Milice, auch Trompeten- und Paucken-Schall / dem ſolennen Te Deum laudamus bey: da der Ertz-Biſchoff von Paris Se. Majeſtät empfieng und das hohe Amt adminiſtrirete. Hierauf erhuben Sie ſich / nach dem von innen und auſſen unvergleichlich-illuminirten Stadt-Haus / vor welchem um 8. Uhr / mit abermaliger Löſung aller Canonen / ein prächtiges Feuerwerck angezündet / ſo dann der König von der Stadt ſehr ſplendidè tractirt wurde / und zwiſchen 11. und 12. Uhr wieder nach Verſailles abfuhr. Den 5. October gab der Hof zu Verſailles ein ungemein propres Ballet: Den 7. November aber hielte die Königin zu Paris ihren ſolennen Kirchgang / wobey Ihre Majeſtät über die bisherigen groſſen Mildthätigkeiten bey 80000. Livres an Arme / auch Kirchen und Klöſter / verſchenckete / und endlich wurde den 5. Decemb. zu Verſailles, ein ſehr koſtbares Feuerwerck / welches auf 500000. Livres zu ſtehen kam / geworffen.

Es ſind aber dieſe / auf das kürtzeſt berührte / obſchon einige der Vornehmſten / doch die allerwenigſten Solennitäten / ſo die glückliche Geburt eines Dauphin, dergleichen ſeit 68. Jahren nicht geſchehen war / verurſachet: Denn die häufige Inventiones, Lob-Gedichte / und dergleichen / gar mit Stillſchweigen zu übergehen; ſo war in allen Provinzen des gantzen Königreichs / keine Stadt / ja Dorf / wo nicht / nach Proportion, prächtige Feſtins und Freuden-Bezeigungen angeſtellet worden / auch was

1729. von Privat-Perſonen ſich ein wenig diſtinguiren wollte/ ließ es inſonderheit daran nicht ermangeln.

Unter denen auswärtigen Miniſtris zu Paris/ obſchon auf keiner Seite an Magnificenz etwas abgieng/ ſignaliſireten ſich doch/ vor allen die Spaniſche und Holländiſche Geſandſchafften/ ſo/ daß jene auf das Feſtin, welches ſie erſt in dem Januario des folgenden Jahrs gab/ über eine Million Franken verwendete/ dieſe aber des Königes Approbation mit denen Worten heraus lockete/ **wie unter allen Puiſſancen und Bunds-Verwandten/ keine mehr den Namen ſeiner Freunde verdiene/ als die Herren Staaten von Holland.** Solchen nun gaben die Franzöſiſchen Miniſtres ſelbſt/ an auswärtigen Höfen/ nicht das geringſte nach: wobey ſich in Stockholm ein beſonderer Caſus ereignete/ indem nemlich der daſige Geſandte/ welcher ſchon zu Mittag prächtig tractiret hatte/ ſeinem Koch auf dem Abend eben ſo propre zuzurichten befahl/ dieſer aber nicht genug Wildprät und Fiſche bekommen kunte/ und ſich darüber gar erſäufete. Ein anderer ſonderbarer Caſus trug ſich in Franckreich ſelbſt zu/ da bey Gelegenheit des publicirten allgemeinen Pardons, ein Mann/ welcher/ vor 25. Jahren zu Laon gehenckt/ von dem Chirurgo aber/ der ihn ſogleich zur Anatomie erhielt/ noch lebendig befunden/ und folglich in der Stille aus dem Land geſchafft worden/ nunmehr zuruckkehrete/ auch Gnade erhielt. Was darbey am meiſten curieux war/ daß ſein ehemalige Frau noch lebete/ welche ſich jedoch indeſſen zu Paris/ an einen andern Mann verheyrathet/ auch mit dieſem Kinder erzeuget/ und ſelbigen durchaus nicht zu verlaſſen gedachte/ weswegen der erſte Gehenckte ſeine Klage bey dem Parlament anbrachte. Wir würden aber noch viele Bögen/ ja ein gantzes Buch/ mit Beſchreibung der vorgefallenen Merckwürdigkeiten und Solennitäten/ anfüllen können/ gleichwie auch dergleichen/ auf Befehl des Hofes/ verfertiget werden müſſen: Dahero wir nur noch melden/ daß unter andern Gnaden-Bezeigungen/ zu Eröfnung der wegen Schulden gefangenen Perſonen/ der

König / bey obgedachter erſter Ankunfft zu Paris / dem Cardinal von Rohan 20000. Thaler eingehändiget / die Printzen von Geblüt aber 800000. Livres, die General-Pachter 25000. die General-Empfanger 12000. und die Kaufleute von Paris 65000. Livres hergeſchoſſen. Wie denn auch zu gleichem Endzweck / die Societät der Notariorum die zu andern Luſtbarkeiten deſtinirte Summa angewendet / und der Königin Majeſtät das bey ihrem Kirchgang gewöhnlicher maſſen auszuſtreuende Geld in ein Almoſen für Hauß-arme Perſonen verwandlet. Jngleichen wurde der Ammen-Meiſter Peirach, welcher der Königin / bey der Geburt aſſiſtiret / nebſt ſeinem Bruder / in den Adelſtand erhoben / und mit einem Præſent von 50000. Livres, auch jährlicher Penſion von 6000. Livres begnadiget. Mit einem Wort / die Unkoſten / welche der Dauphin in den erſten Monaten ſeines Alters / cauſiret / ſind nicht wol auszuſprechen: wie denn allein diejenigen / ſo der Hof unmittelbar ſich gemachet / auf vier und eine halbe Million gerechnet wurden. Ja / es wollten die Feſtins und Freuden-Bezeigungen gar kein Ende finden / und dauerten / biß in das folgende Jahr / ſo / daß nicht wenige Famillen ſich dadurch ruinirten / und dahero der König endlich ſelbige zu verbieten gezwungen ward. 1729.

Indeſſen ſind noch ein paar / zu dieſem Jahr gehörige Staats-Angelegenheiten / zu bemercken / unter denen die Beſchwernüſſe des Biſtumes Straßburg / auch Baſel und anderer Land-Stände in Elſaß / Platz haben / welche über den Eintrag der ihnen conſervirten Reichs-Immedietät / und andern Privilegien / an dem Kaiſerlichen Hof Klage führeten / auch ſo viel erhielten / daß deswegen der Herr Graf von Kinsky zu Paris Remonſtrationes thun muſte: worauf denn würcklich die Sache zu unterſuchen / und nach Befinden zu remediren / Ordre ertheilet wurde. Gravamina der Stände in Elſas.

Das Friedens-Werck wurde auch noch / theils offentlich / theils / und zwar meiſtens / auf eine geheime Art / fortgetrieben; durch welche letzere Intriguen es

1729. endlich geſchah / daß auf einmal der Congreſs zu Soiſſons unvermuthet ein Loch bekam. Oben haben wir die Erzählung deſſelben / bey ſolchen Umſtänden verlaſſen / da die Vereinigung / inſonderheit von Engelland und Spanien / welche Kronen die wichtigſten Forderungen gegen einander hatten / noch ſehr weit entfernet ſchiene / und dieſe Geſtalt behielt alles noch eine geraume Zeit: ja die Engliſche Nation wollte immerzu verbitterter werden / indem ſie die Krone Franckreich ſelbſt für partheyiſch anſahe. Ob nun ſchon das Miniſterium, als dieſe Meinung in dem Parlament vorkam / mit allen Kräfften widerſprach; ſo iſt doch nicht zu laugnen / daß das Publicum Franckreichs Aufführung für verdächtig hielt / und ihm ſo gar geheime Tractaten mit dem Kaiſerlichen Hof / zur Aufnahm des beederſeitigen Commercii, wiewol / dem Ausgang nach / vermuthlich ohne Grund zutrauete / auch ſolches in verſchiedenen Stücken ſelbſt Gelegenheit darzu gegeben: Wie dann unter andern bekannt / daß von denen Kauffleuten / in allen Franzöſiſchen Handels-Städten / verlanget worden / ihre Meinung / wegen Gibraltar und Porto Mahon, einzuſenden / welche denn unſtrittig dahin ausfiel / daß ſolche Orte in den Händen der Engelländer zu laſſen / ſehr gefährlich / und dieſe dadurch jederzeit in dem Stande ſeyn würden / eine Landung in den mittägigen Provinzen Franckreichs zu thun / auch der verſtorbene König ſelbige an Spanien zu reſtituiren verſprochen. Doch wollte der Franzöſiſche Hof den Namen hievon durchaus nicht haben / vielmehr proteſtirete er darwider heftig / und verſtunde ſich / das Gegentheil deſto beſſer zu bezeugen / zu einer neuen Garantie, en Faveur Groß-Britanniens / in nachfolgenden 7. Puncten: 1.) Es billiget der Aller-Chriſtlichſte König das Bezeigen des Engliſchen Hofes / daß derſelbe ſeiner Eſcadre anbefohlen / die Ruckkehr der Gallionen / obgleich der König in Spanien die Præliminaria noch nicht würcklich unterzeichnet gehabt / nicht zu hindern. 2.) Soll dem Utrechtiſchen Frieden zu folge Gibraltar und Porto Mahon, mit allen Dependentien / zur Sicherheit

heit der Engliſchen Handlung der Cron Engelland einverleibt bleiben. 3.) Soll den Engelländern/ebenfalls Krafft des Utrechtiſchen Friedens / der Schaden / den ſie durch die Spaniſchen See-Raubereyen erlitten/ erſetzet werden. 4.) Sollen denen Engelländern / alle Freyheiten und Vorzüge / ſo der König von Spanien / andern Völckern zugeſtanden / gleichfals verliehen werden. 5.) Soll der König von Spanien geſchehen laſſen / daß der Zoll von denen / aus Engelland nach Spanien und Weſt-Indien / abgehenden / oder von da herkommenden / Waaren nicht erhöhet werde. 6.) Sollen / Krafft des zu Utrecht / zwiſchen Engelland und Spanien / beſonders geſchloſſenen Handlungs-Tractats, die Engelländer berechtiget bleiben / ihre Negres in alle Spaniſche Häven von Weſtdien zu verkauffen. 7.) Will die Krone Franckreich / in Anſehung der Handlung / gegen die Kron Engelland / die Garantie dermaſſen übernehmen / daß allen und jeden / inſonderheit aber dem Anno 1670. durch den Lord Godolphin zu Madrit getroffenen / Commercien-Tractat, auf das allerſorgfältigſte und genaueſte nachgelebet werde. 1729.

Wer hätte nun glauben ſollen / daß / bey dieſen Umſtänden / da zumal / im Junio, die Engelländer / bey dem Cardinal Fleury auf das heftigſte / über den Fruchtloſen Congreſs zu Soiſſons, und die dunckle Expreſſiones, derer ſich Spanien bediene / klageten / auch von Franckreich mit mehrerer Krafft / und weniger Faveur vor Spanien / das Werck dergeſtalt zu treiben / daß dieſes den von dem Engliſchen Parlament entworfenen Frieden annehmen möge / eiferigſt verlangeten / gleichwol die Beyſeitraumung aller dieſer Hinderniſſen ſo nahe ſeyn würden? Zwar hörete man in nur beſagtem Monat / ſchon öffentlich von einigen Spaniſchen Vorſchlägen reden / Krafft welcher ſie alle andere Forderungen zu accordiren geneigt wären / nur / daß man eingeſtünde / den Don Carlos, durch ein hinlängliches Corpo in Italien einzuführen / und die Hannoveriſchen Alliirten hierüber Garantie leiſteten; es ſchiene aber damals / als wenn ſelbige bey Engelland ſchlechten Credit fänden / welches viel-

Schnelle Veränderung der Aſpecten.

1729. mehr antwortete / daß man hierin dem Römiſchen Reich / bey welchem dieſe Affaire auszumachen / nicht præjudiciren könne / und übrigens der Infant, an der in der Quadruple-Allianz ſtipulirten Garantie, nicht zu zweiflen habe. Allein entweder dieſes waren allbereits Vorſtellungen / oder die Gros-Britanniſchen Meinungen haben ſich bald darauf geändert: Denn es wurde / unter der Hand / der Sevilliſche Tractat faſt auf dieſen Fuß negociret / von welchem die Spaniſche Geſchichte reden werden / und dahero gegenwärtig weiter nichts zu gedencken iſt / als / daß dadurch der koſtbare Congreſs zu Soiſſons, wie ehedem derjenige zu Cambray, ohne Erhaltung ſeines Endzweckes / von ſich ſelbſt aufgehebet worden: welcher / nach einer kurtz vorher bekannt gemachten Ausrechnung / denen Puiſſancen, ſo ſelbigen beſchicket / und den Geſandtſchafften mehr als 3600000. Livres gekoſtet / davon / bey zwey Millionen / auf Reiſen / und andere Neben-Ausgaben / gegangen / eine Million in der Stadt Soiſſons geblieben / und über 600000. Livres verſpielt worden ſeyn ſollen. Wobey jedoch auch muß geſtanden werden / daß zu Verpflegung der Miniſtres, welche groſſen Theils ihre Gemahlinnen bey ſich gehabt / unvergleichliche Anſtalten gemacht worden / und alles / ſo lang der Congreſs gewähret / im Uberfluß / auch ſehr geringem Preis / zu bekommen geweſen. Wie denn / in einem Bezirck von 4. Meilen / kein Bauer ſeine Nothwendigkeiten anders wohin / als nach Soiſſons, zu Kauf bringen dörfen.

Ende des Congreſſes zu Soiſſons.

Endlich iſt noch ein / zu Ende des Jahres / auſſer Europa, nemlich in Louiſiana, ſich entſponnener Krieg anzumercken / woſelbſt die Einwohner von Narches einfielen / und den 28. December / ein Franzöſiſches Commando unter Monſ. Deſchepor von 60. Mann / maſſacrirten. Auch ſtarb den 6. eben dieſes Monats / ein alter 82. jähriger Marêchal de France, nemlich Carl Auguſt von Goyon von Mâtignon, Graf von Gace, Gouverneur von Aünis und Rochelle.

Niederlag in America

Tod des Marechal von Gace.

Bald zu Anfang des folgenden Jahres / fiel ein merkwürdiger Actus, nemlich die Belehnung des Hertzog-

thumes

thumes Barr vor / welche in eigener hoher Perſon zu neh- men / der Herr Herzog von Lothringen / begleitet von dem Prinzen d'Elbœuf, den 25. Januarii, mit 6. Wägen und 40. Pferden / von Luneville, unter dem Namen ei- nes Grafen von Blâmont, aufbrach. Zu Claye kam der Herr Herzog von Orleans Sr. Hoheit entgegen / mit wel- chem ſie den 29. Jan. zu Paris eintrafen / des folgenden Tages aber nach Verſailles ſich erhuben / und bey beeden Majeſtäten Audienz hatten: woſelbſt auch / nach inzwi- ſchen geſchehener Zuruckkehr nach Paris / den 1. Febr. die Solenne Belehnung erfolgete. Es befanden ſich dabey die Prinzen von Geblüt: Der Herzog von Orleans, der Herzog von Bourbon, Graf von Charolois, Graf von Clermont, Prinz von Conty, Prinz von Dombes, Graf von Eu, und Graf von Thouloufe, die Ducs und Pairs aber erhielten von dem König Erlaubnus / davon zu bleiben / damit ſie nicht / wenn Se. Majeſtät nebſt dem Herzog / und den Prinzen / ſich bedecketen / entblöſet bleiben dürften: Wie denn auch / da dem Herzog der Hut / Degen und Handſchuhe / von einem Königlichen Cam- mer-Juncker ſollten abgenommen werden / dieſe aber da-

1730. Der Her- zog von Lothringen kommet nach Paris.

Wird mit dem Her- zogthum Barr be- lehnet.

mals

1730. mals alle vier Herzoge waren und folglich Schwierigkeiten macheten / das Mittel getroffen wurde / daß der Sohn des Herzogs von Mortemar, ſo noch nicht Herzog / und bißhero / wegen ſeiner Jugend / von gedachtem ſeinem Vatter vertretten worden / bey dieſem Actu die Bedienung ſelbſt verrichten ſollte. Als demnach der Herzog mit drey Reverenzen in das Zimmer trat / blieb der König auf einem Lehen-Stul bedecket ſitzen: ſo dann / nahm gedachter Ober-Cammer-Juncker den Hut / Degen und Handſchuhe des Herzogs zu ſich / welcher auf ein Küſſen vor dem König niederkniete / ſeine Hände in deſſen Hände legete / und den Eid / ſo der Canzler / bey dem ſich der Siegel-Verwahrer Chauvelin, und Staats-Secretarius Maurepas, befand / vorlas / nachzukommen verſprach. Nachdem der Herzog wieder aufgeſtanden / erhub ſich auch der König von ſeinem Sitz / und nahm den Hut ab / den er doch alsbald wieder aufſetzete / und den Herzog gleiches zu thun erinnerte / welches denn von ihme ſo wol / als den anweſenden Prinzen / geſchahe / worauf ſich ſelbiger wieder zuruck begab / der König aber gleichfalls in ſein Cabinet retirirete.

Deſſen fernerer Aufenthalt und Strittigkeit mit ſeinen Unterthanen.

Nach dieſem hielt ſich der Herr Herzog / noch 14. Tage / wider den erſtlich gefaſſeten Vorſatz / zu Paris auf / beſahe alle Merckwürdigkeiten ſo wol alda / als in den benachbarten Luſt-Schlöſſern / hatte die Ehre / den 7. Feb. beede Majeſtäten zu Marly zu ſprechen / wurde auch verſchiedenemal von denen Prinzen magnifique tractiret / und ihm allenthalben / mit ſonderbarer Diſtinction und Höflichkeit / begegnet.

Zwar ſchiene es / als wenn ſeine Unterthanen in dem Herzogthum Barr ihme Verdrüßlichkeiten cauſiren wollten / als welche / wegen einer / bey Veränderung der Regierung / zu entrichten gewöhnlichen Auflage / le joyeux Avenement genannt / ſchwührig waren / und bey dem Parlament zu Paris Hülfe ſucheten / daſelbſt aber abgewieſen / und ihnen / daß der König über den Eintrag / welchen man dem Herzog in ſeine Jurisdiction machen wollte / ſehr mißvergnügt ſeye / bedeutet worden. Wiewol

wol hiedurch dieſe Händel noch nicht beygeleget waren / ſondern man ſich gezwungen ſahe / die Widerſpenſtigen mit Gewalt zum Gehorſam zu bringen; da indeſſen Se. Königl. Hoheit den 15. Febr. von Paris aufgebrochen / und den 18. glücklich in Dero Landen angelanget waren. 1730. Abreiſe.

Der Franzöſiſche Hof ſchien / um dieſe Zeit / mit vielen Kriegs-Gedancken beſchäfftiget zu ſeyn / als ohne welchem es ſich nicht anließ / daß die Erfüllung des Sevilliſchen Tractates würde effectuiret werden können; worauf demnach Spanien auf das nachdrücklichſte drang / dem zu gefallen Franckreich würcklich ernſtliche Zurüſtungen zu Land und Waſſer vorkehrete / und der Cardinal Fleury ſich einsmals / da er aus einer geheimen Conferenz gieng / gegen verſchiedene Officiers, vernehmen ließ: **Nun werden dieſelbe zufrieden ſeyn / weil ſie einen ſo ſehr und oft gewünſchten Krieg haben / daher man ſich nur darzu anſchicken kan.** Es wurden auch nach der Hand / einige Lager / an der Sambre, Maas und Saône, formirt / jedoch / bey allem dem / noch von vielen gezweifelt / ob dem Cardinal obige Rede ſonderbar von Hertzen gegangen / und nicht vielmehr ſelbiger ſein Abſehen beſtändig auf einen gütlichen Vergleich richte? Kriegs-Rüſtungen in Franckreich.

In America hingegen hatte man den Entſchluß gefaſſet / den obgedachten / zu Ende des vorhergehenden Jahrs / von den Wilden erlittenen Verluſt zu rächen: Dahero 200. Franzoſen / nebſt 800. Indianern / gegen ſie / unter dem Ritter Louvois, anzogen / welche den 14. Febr. 160. davon erlegten: worauf die übrigen ſich in ein / nach ihrer Art / beveſtigtes Caſtell ſalviret / welches auch / einigen Nachrichten zu folge / aus Mangel der Canonen / oder vielmehr darzu gehöriger Munition / nicht hat können erobert / ſondern ihnen müſſen ein Accord eingeſtanden werden / vermög deſſen ſie die gefangenen Weiber und Kinder / nebſt einigem erbeuteten Kirchen-Geräth / heraus gegeben. Allein / entweder die Berichte variiren / oder / es iſt dasjenige / wovon bald darauf Meldung geſchehen / erſt nachgehends erfolget / daß nemlich Sieg in Louiſiana.

Monſ.

1730. Monſ. du Perier die beſagten Narches oder Nathez in ihrer Veſtung mit Bomben-Einwerffen gezwungen / ſich auf Diſcretion zu ergeben / und ihnen zwar / auf ihr gar demüthiges und fußfälliges Bitten / das Leben geſchencket / jedoch ſie / als Sclaven / nach St. Domingo, zur Arbeit geſchicket.

Die Wercker von Duynkirchen werden raſirt.

Mit Engelland ware man wegen Wieder-aufrichtung einiger Wercke zu Duynkirchen, in nicht geringe Strittigkeit gerathen: dahero in den erſten Monaten dieſes Jahrs / der Schiff-Capitain Blondiere, zu deren Niederreiſung dahin beordert wurde / welches er auch in Gegenwart der Engliſchen Commiſſarien / dergeſtalt verrichtete / daß die Nation damit vergnügt war / und ihre Zufriedenheit darüber / nach der Hand durch ihren Miniſtre zu Paris bezeugete.

Abdankung des Controlleur des Finances.

Allda legete im Martio, Monſieur le Pelletier des Forts, Controlleur des Finances, ſeine Bedienung nieder / bekam auch darauf Befehl / ſich auf ſein Luſt-Schloß / ſo nicht weit von Paris / zu retiriren / die Charge aber erhielt Philibert Orry, Comte de Vignory, bisheriger Intendant zu Ryſſel: Und den 10. April verlohr Franckreich durch den Tod / den ſo wol im Cabinet / als Feld / berühmten Marêchal d'Uxelles, Nicolaum du Blé. Er war 79. Jahre alt / und Gouverneur von Strasburg / auch Ober- und Nieder-Elſaß / ingleichen General-Lieutenant von Bourgogne, und Gouverneur von Châlons ſur Saône, geweſen. Die erſte Charge wurde dem Marêchal Duc de Berwik, die zweyte dem Marêchal du Bourg, und die beeden letzere / dem Ober-Stallmeiſter Marquis de Beringhen, welcher auch als Haubt-Erb / 400000. Livres von ihm bekam / zu Theil. Seit 1726. da er gleichſam von neuen zu den Affairen gezogen worden / wohnete er allen Königlichen Conſeils bey / bis er kurtz vor ſeinem Tode / nemlich mit dem Ende des letzt abgewichenen Jahrs / hohen Alters wegen / ſich zur Ruhe abforderte.

Tod des Marechal d'Uxelles.

Conſtitutions-Unruhe.

Wir kommen nunmehr zu den obgedachten Umſtänden / da wir uns genöthiget ſehen / etwas von der ſonſt hie-

her

her nicht gehörigen Conſtitutions-Affaire zu erwähnen; 1730.
welches jedoch / weil die Materie gar weitläufig / nur mit Berührung der vornehmſten Momentorum, auch Ubergehung anderer damit verknüpfften Dinge / als der Strittigkeit bey der Sorbonne, und dergleichen / geſchehen ſolle. Es hatten nemlich die Conſtitutioniſten / durch den Cardinal Fleury, und den Siegel-Verwahrer Chauvelin, bey Hof gewonnen / und dieſer Mittel gefunden / den ehedem unüberwindlich-gebliebenen Canzler d'Augueſſan ſo wol / als den Ober-Præſidenten des Parlaments / Portail, auf ſeine Seite zu ziehen: folglich hielt man die Aſpecten für favorable genug / denen Appellanten und Anti-Conſtitutioniſten / durch eine Königliche Declaration, auf einmal den Garaus zu machen. Dieſe ward den 26. Martii gedachtem Ober-Præſidenten zugeſendet / und enthielt in 7. Articuln eine Wiederholung und Beſtättigung derer Decretorum vom April 1665. den 31. Aug. 1705. 1714. und den 4. Aug. 1720. nach welchen die 5. Propoſitiones Janſenii verdammet / die Subſcription des Formularis befohlen / und die Bullen Innocentii X. Alexandri VII. und Clementis XI. confirmiret / ſo / daß niemand / welcher nicht beſagtes Formulare, ohne einige Reſtriction, unterſchrieben / zu einem Beneficio gelaſſen / folglich die Conſtitution Vnigenitus, gleichwie es ein Kirchen-Geſetz / alſo auch für ein Reichs-Geſetz hinfüro gehalten werden / die Publicirung aber / Druckung / Beförderung und Verheelung aller / wider dieſelbe / und andere damit verknüpffte Edicta, oder ſonſt die Päbſtliche und Königliche Autorität lauffenden / Schrifften / bey ſchwehrer Straffe / verbotten ſeyn ſollte. Hievon that der Ober-Præſident erſtlich privatim einigen Parlaments-Herren Eröffnung / aus deren Bezeigen er ſich den fernern Erfolg prognoſticiren kunte. Denn es ließ ſich einer ungeſcheut heraus / daß man die Declaration **nicht annehmen könne / ohne gegen GOtt meineydig / und ein Verräther gegen dem König zu werden**: Und ein anderer fuhr fort: **Vor 10. Jahren hat es der Herr Ober**-Præſident

Die Conſtitution wird durch eine Königl. Declaration beſtättiget.

Das Parlament will ſelbige nicht regiſtriren.

1730. ſident mit uns gehalten/ jetzt iſt er wider uns; das machen die erlangten Ehren-Stellen. Deme ungeachtet wurde zwey Tage darauf die Declaration in Gegenwart aller Cammern vorgeleſen / und deren abſolute Regiſtrirung gefordert / dagegen aber per unanimia vota die Ernennung einiger Commiſſariorum, zu ihrer Unterſuchung beſchloſſen: Ja Monſieur Amelot des Gournay erklärte ſich / daß er zwar die von allen beliebte Meynung ſich gefallen ließ / wofern er aber zu erſt gefragt worden / würde er die Declaration ohne einige Unterſuchung zurück zu ſenden votirt haben. Allein eben die Ernennung der Commiſſariorum gab ſchon zu einer ſolchen Strittigkeit Anlaß / welche die gantze Unterſuchung hemmete: Denn der Ober-Præſident ernennete deren 14. für die groſſe Cammer / und 14. andere für die Enquêten- und Requêten-Cammern / dieſe aber prætendireten / ſelbſt die Gewalt zu haben / die ihrigen zu ernennen / welches ſie auch thaten / und beede Theile hierüber ſo lang ſtritten / bis den 31. Martii die Nachricht einlief / daß der König den 3. April ein groſſes Lit de Juſtice halten würde: da inzwiſchen noch zwey Memorialia für das Parlament publicirt worden / in deren einem / der Advocaten / die Unterzeichnung des Formularis und Annehmung der Bulle / eine Abgötterey genennet wird.

Lit de Juſtize deswegen angeſtellt.

Als nun der zu dem Lit de Juſtice gemeldeter Tag anbrach / wurde das Parlament durch den Ober-Ceremonien-Meiſter Dreux convocirt / wobey ſich die Prinzen vom Geblüt / nebſt denen Herzogen und Pairs von Franckreich / inſonderheit die Prinzen von Lothringen und Buillon, die Herzoge von Noailles, Charoſt, und Villeroy, die Marêchaux von Eſtrées, Roquelaure und Alegre, die drey Staats-Secretarii, &c. befanden. Der Duc de Bourbon war zu erſt da / den König zu empfangen / und Se. Majeſtät langeten unter Begleitung des Herzogs von Orleans, auch der Grafen von Charolois und Clermont, um 10. Uhr an / da Sie ſich denn / nach angehörter Meſſe / um 11. Uhr in die groſſe Cammer begaben: wobey obſervirt wurde / daß von dem

Volck

Volck / das gewöhnliche Vive le Roy! nicht gehört wor- 1730.
den / worüber der König ſehr mißvergnügt ſoll geweſen
ſeyn. Se Majeſtät eröfneten den Actum mit den
Worten: Meſſieurs, ich überbringe meinem Par-
lament eine Declaration, deren Regiſtrirung ich ver-
lange. Aus dem / was mein Cantzler ſagen wird/
werdet ihr meine Meinung weiter vernehmen.
Dieſer fieng ſo denn an: Daß alles dieſes / nicht zu Be-
raubtung der Königlichen Gewalt / ſondern einig und
allein / denen groſſen Zwiſtigkeiten und gefährlichen Fol-
gerungen zu ſteuren / geſchehe / die Widerſpenſtigen aber/
durch Verwerfung der Bulle / als eines Kirchen- und hie-
mit auch Staats-Geſetzes / denen ehmaligen Declara-
tionen zuwider lebeten / und bereits abgethanene Strit-
tigkeiten wieder erneuren wollten: welchem der Ober-
Præſident etwas confus, im Namen des Parlaments/
antwortete / jedoch dieſes Prærogativum anzog / und
ſich die Freyheit nahm / zu ſagen: Die Declaration
gieng / in Anſehung der Conſtitution, welche die
Merckmale eines allgemeinen Kirchen-Geſetzes
nicht hätte / etwas allzuweit: Der General-Advo-
cat Gilbert aber beſchoß / die Declaration ohne Bedin-
gung zu regiſtriren / welche von einem Staats-Secre-
taire abgeleſen wurde.

Unruhen und Proteſtationen dabey.

Hierauf entſtunden unglaubliche Bewegungen.
Der Præſident von Leſſeville, ein uralter Greiß / wel-
cher kaum noch / aus Schwachheit / das Parlament
frequentiren kunte / ließ ſich auf ein Knie nieder / den
König um Zurücknehmung der Declaration bittend /
ſtund auch / da ihn der Cantzler / daß die Reyhe zu re-
den / noch nicht an ihm ſeye / erinnerte / nicht eher auf /
als biß er ihm ſolches / im Namen des Königs / befahl:
Wie dann nicht weniger verſchiedene andere Glieder ſo
häufig zu proteſtiren anfiengen / daß ſie kaum / biß zu der
ordentlichen Umfrage / geſtillet werden kunten. Bey die-
ſer ſelbſt / gab gleich der Hertzog von Orleans, welcher
die Declaration erſtlich wiederrathen / zur Antwort:
Monſieur fraget weiter / ich habe meine Meinung

1730. ſchon eröfnet: Die andern Prinzen und viele Herzoge ſollen gar nicht geantwortet haben. Von den übrigen haben die wenige/ ſo die Regiſtration beliebet/ dieſe ihre Meinung nur mit einem ſtillen Kopf-neigen zu verſtehen gegeben/ die meiſten aber dargegen proteſtiret/ und dieſes zum Theil/ mit ſo heftig und lauter Stimme/ daß der Cantzler verſchiedenen/ ſacht zu reden/ oder gar ſtill zu ſchweigen/ gebote. Unter ſelbigen ſignaliſirten ſich die Herren Novet, Mongeron, Petit, Vileniere, du Gaſcon, Dupré, S. Maur, &c. noch mehr Roland und Monſabert. Der Biſchoff von Metz/ als Herzog von Coiſlin, winckte nur mit der Hand/ und ſagte: **Pfuy! Pfuy!** Monſieur, **fraget weiter.** Der Herzog und Marêchal d'Eſtrees, welcher gleichfalls zuvor auf eine Gegen-Vorſtellung es angetragen/ wurde von dem Cantzler gar übergangen/ daher er ſelbſt anfieng: **Ihr übergehet mich**/ Monſieur, **ihr wiſſet meine Meinung/ die ich geſtern geſaget.** Der Præſident Amelot de Gournay that den Vorſchlag/ den König um die Zurücknehmung zu erſuchen/ welchem faſt alle Räthe der groſſen Cammer/ inſonderheit der Abt Pucelle, Bellepeche und Vrevin, mit harten Reden gegen den Cantzler/ beyſtimmeten. Herr Robert, nachdem er ſich erklärt/ daß die Bulle den Freyheiten der Römiſchen Kirchen/ und der Sicherheit der Königlichen Perſon/ zuwider wäre/ ſagete dem Cantzler mit lauter Stimme: Monſieur, **nach denen Meinungen/ ſo ihr** 1714. **da ihr General** Procurator **waret/ blicken laſſen/ iſt es erſtaunlich/ daß ihr dieſe** Declaration, **welche den Staat und die** Religion **über den Haufen wirfft/ geſchmiedet/ und nun hieher kommet/ derſelben** Regiſtr**irung durchzuſetzen.** Quantum mutatus ab illo! **Es iſt eine Schande** Monſieur, **es iſt eine Schande**: quantum mutatus! Welche Worte den Cantzler mit einer Bleiche überzogen: Der Abt Guilbaud brach mit nicht geringerer Heftigkeit heraus: **Die Bulle iſt der Pflicht/ die man dem König ſchuldig zuwider; man hat davon einen Beweiß/ an der** Legen-

da Gregorii VII. es iſt / wenn man ſolche unterſtü- 1730.
tzet / eben ſo viel / als wenn man dem König Scepter und Krone entreiſen wollte: Worüber man in des Königs Geſicht ſelbſt / eine nicht geringe Aenderung verſpühret. Monſ. Clement gebrauchte ſich der Worte: Ich kan / als ein Chriſt / und getreuer Unterthan meines Königs / in die Regiſtrirung unmöglich willigen / weil die Declaration keine andere Abſicht hat / als uns gegen GOtt meineydig / und gegen den König zu Verräthern zu machen. Hierüber fieng der Cantzler an: Das war ſehr heftig! Clement aber fuhr fort: ich will es beweiſen / wenn es mir der König erlaubt. Mit einem Wort / der nachdrücklichſten Wiederſprechungen waren ſo viele / daß von 220. Stimmen / nicht mehr / als etliche und 30. ja / wenn man die Stillſchweigenden nicht mitzehlet / kaum 6. Stimmen für die Regiſtrirung ausfielen. Dem ungeachtet wurde die Declaration, auf Befehl des Cantzlers / ohne einige Bedingung regiſtriret / und war dieſer ſo keck / daß er dem König / welcher ihn / im Fortgehen / wie die Sache abgelauffen / fragete / berichtete: unter dreyen Meinungen / davon eine auf die Regiſtrirung / die zweyte auf Vorſtellungen / die dritte aber / den König um die Zurücknehmung zu erſuchen / geſtimmet / hätte die erſte die Oberhand behalten. Worauf / mit dem Cantzler / auch der Ober-Præſident ſich hinweg begab / ohnerachtet dieſer von dem Abt Pucelle, einen Schluß machen zu helfen / bey dem Kleid / aber vergeblich / zurück gezogen wurde / folglich die übrigen Glieder / auſſer der Abrede / den nächſten Tag wieder zuſammen zu kommen / weiter auch nichts effectuiren kunten. Der Cardinal Fleury hatte / nebſt dem Kaiſerlichen Abgeſandten / auch einigen Prälaten und fremden Herren / den gantzen Actum angehöret / da er dann / über die ſo gar ſehr nicht vermuthete Standhaftigkeit einiger Glieder / ziemlich beſtürtzet worden / auch ſehr bedenckliche Reden von denen Anweſenden vernehmen müſſen. Das Parlament wurde / wegen ſeiner Conduite, vom Volck in den Himmel erhoben / der

Die Regiſtrirung geſchiehet dem ungeachtet.

1730. Cantzler hingegen hatte hiedurch ſeinen hohen Ruhm auf einmal verlohren / und gegen eine allgemeine Verachtung vertauſchet. Von dem König ſelbſt hat man die Worte angemercket: **Der Cardinal hätte ſeinen Proceſs verlohren/ wenn ich nicht im Parlament geweſen wäre: an dem Cantzler hat man ſich rechtſchaffen verſuchet; wie dem ſeye / ſo habe ich alles geſehen.**

Fernere Folgerungen.

Das ſchlimmſte war/ daß die Sache hiemit noch nicht beygeleget: Denn / obſchon der Hof das Parlament zu bereden ſuchete / es würde ſelbiger / wenn man ihm nur dieſesmal zu Willen lebete/ gleichwol nicht geſtatten / daß ein Exceſs deßwegen zu Schulden käme; ſo wollte dieſes doch den Namen nicht haben / von ſeinen Gerechtſamen ſo wol / als der Billigkeit abzuweichen. Den 4. April præſentireten ſich demnach die von der Enquêten- und Requêten-Cammer deßwegen ernennte Deputirte in der groſſen Cammer / und wurden von dem Ober-Præſidenten ſelbſt folgender Geſtalt angeredet: **Ich weiß es wol/** Meſſieurs, **was euch veranlaſſet hat / hieher zu kommen: man kan nicht mehr / als zweyerley thun/ entweder wider das Vorgegangene eine** Proteſtation **einwenden / oder Gegen-Vorſtellungen machen; aber der Widerſpruch / der ſich geſtern im Parlament gewieſen / kan an deſſen ſtatt angenommen werden. Es iſt wahr / daß der Canzler dem König geſaget / die meiſten Stimmen wären für die** Regiſtrirung **geweſen / welches ſich in der That nicht alſo befunden.** Ob nun ſchon das Parlament eben dieſes / nemlich den wahrhafften Verlauf der Sache / nebſt andern Gegen-Vorſtellungen / dem König vorzutragen/ verlangete; ſo erklärete doch der Ober-Præſident, daß ſolches von dem Canzler/ im Namen des Königs verbotten worden. Gleichwol wurde der Vorſchlag des Abts Pucelle acceptiret/ und durch eine Regiſtratur bezeuget/ daß die Cammern wider die Art / womit die Königliche Declaration regiſtrirt worden / proteſtiren wollen / von einem Königlichen Befehl aber verhindert

worden.

worden. Als aber hierauf den 19. April von dem Ober-Præſidenten die würckliche Abfaſſung des Schluſſes ernſtlich verlanget wurde; zeigte ſelbiger erſtlich einen Brief des Canzlers/ worinn dergleichen verbotten wurde/ und als das Parlament keine Briefe von dem Canzler erkennen wollte/ einen andern des Königs/ jedoch auch nur an den Ober-Præſidenten/ gleiches Jnhalts/ endlich aber/ als man proteſtirete/ daß auch dieſes nicht die Art wäre/ womit der König an das Parlament zu ſchreiben pflege/ eine ordentliche Lettre de cachet, worinn dasjenige/ was die Enquêten- und Requêten-Cammern gehandelt/ dergeſtalt/ daß auch nicht das geringſte Merckmal davon übrig bleibe/ zu annulliren/ und von allen Verſammlungen und Berathſchlagungen über das/ was bey dem Lit de Juſtice, am 3. April vorgegangen/ von was für Art dieſelben auch ſeyn mögen/ bey Straffe des Ungehorſams/ abzuſtehen/ befohlen wurde. Hierauf erregte ſich ein nicht geringes Geſchrey/ daß der Ober-Præſident ſolches bishero verborgen/ und das Parlament gleichſam zum beſten haben wollen/ welcher ſich dagegen entſchuldigte/ daß er ſelbiges mit denen harten Expreſſionen gerne verſchonet hätte. Es leidet aber der Platz unmöglich/ alle hierbey geführte Klagen/ und von dem Parlament dem Ober-Præſidenten vergeblich gethanene Vorſchläge/ auch gemachte Vorwürffe/ daß er ſich von dem Hof ſeine Gefälligkeit für 100000. fl. oder eine jährliche Penſion von 10000. Livres, und dem Heil. Geiſt-Orden/ abkauffen laſſen/ zu recenſiren. Das Ende war/ daß der Ober-Præſident ſich unverrichteter Dinge/ wegbegab/ die Enquêten- und Requêten-Cammern aber/ bis um halb 12. Uhr beyſammen blieben/ und/ nachdem ſich einige Glieder auf kurtze Zeit entfernet/ aber bald wieder eingefunden/ nach Mittag einen Schluß in drey Articuln abgefaſſet/ welcher dem obigen ziemlich nah kam/ gleichwie auch derjenige war/ den der Ober-Præſident, Tages darauf/ dem Parlament nur einiger maſſen ein Genügen zu thun/ unterzeichnete. Der enge Raum 1730.

1730. geſtattet nicht / die obſchon merckwürdigen Specialia ein zurücken / welche die folgende Tage bis auf den 29. April vorgefallen. An dieſem aber erhielt das Parlament eine Lettre de cachet, wodurch die 4. Præſidents à Mortier, vier von den älteſten Räthen der groſſen Cammer/ der erſte Præſident und der Decanus von der Enquêten- und Requêten Cammer/ nebſt den Königlichen Advocaten/ auf den 1. May nach Fontainebleau beruffen wurden. Weil nun Befehl da war / ſelbige nur in der groſſen Cammer zu erbrechen / und denen übrigen den Inhalt wiſſen zu laſſen; ſo geſchah auch beedes/ und das letzere ward von dem Herrn Duverdoing verrichtet / worüber aber die Cammern ſehr mißvergnügt waren / und nachdem ſie ſich erkläret/ daß das Parlament nicht gewohnt wär / auf dieſe Art Königliche Befehle zu erhalten / auseinander giengen. Dahero der Herr Præſident diejenigen Herren/ ſo citirt waren/ nach Mittag zu ſich beruffete / und ſie / wiewol nicht ohne Mühe / dem König zu gehorſamen beredete: mit denen denn auch der Præſident Rolant und Abt Pucelle, ohnerachtet ſie nicht unter den eigentlich beruffenen waren/ nach Fontainebleau zu gehen / jedoch / aus dieſer Urſache / kein Wort zu reden reſolvireten. Als ſie ankamen / wurden ſie von dem Ceremonien-Meiſter zur Audienz geführet/ und der König / welcher zur Rechten den Canzler / und zur Lincken den Siegel-Verwahrer hatte / nachdem er ihnen / mit Abnehmen des Huts / gedancket/ redete ſie folgender Geſtalt an: **Ich habe euch hieher kommen laſſen / um euch mein Mißvergnügen über alle eure Handlungen/ Bezeigen und Unternehmungen / mit einem Wort / über alles das / was in den Cammern / ſeit meinem letzten Lit de Juſtice vorgegangen iſt/ zu bezeugen. Mein Canzler wird euch das übrige ſagen.** Die Rede des Canzlers hielt den Verweiß ſelbſt in ſich / mit dem Befehl/ daß alles annulliret/ ein Proceſs verbal darüber errichtet / und regiſtrirt werden ſollte. Der Schluß war: **Bis hieher hätte der König / als ihr Vater/ mit ihnen gehandelt/ daher mögte das Parlament**

Verſchiedene Parlaments-Glieder werden vor den König gefordert.

Müſſen einen Verweiß anhören.

ment ſich künfftig alſo aufführen / damit er nicht 1730.
genöthiget werde / ihnen zu zeigen / daß er ihr König ſey. Der Ober-Præſident antwortete: Das Parlament empfinde den allerlebhaffteſten Schmertzen / daß es dem König mißfalle / ſelbiges hätte bey allem dem / was es gethan / die Beobachtung ſeiner Treue gegen dem König zum Endzweck gehabt / und hoffete durch die geleiſteten treuen Dienſte ſich deſſen Schutzes weiter zu getröſten. Es werden hierbey noch einige ſo wol von dem König / als Canzler und Ober-Præſidenten / vorgefallene Reden erzehlet. Weil aber die Nachrichten davon gar differenrent, ſo übergehen wir ſelbige / nothwendiger Kürtze wegen / ſo wol / als das übrige Bezeigen des Hofes und Parlamentes / in dieſer Affaire, bis ſich in dem Verfolg der Zeit / abermal ſolche Umſtände finden werden / welche anzumercken die Nothwendigkeit erfordert.

Unter den übrigen Vorfallenheiten des Franzöſiſchen Hofes befindet ſich der / zu Beſorgung aller in- und ausländiſchen Handlung / nebſt den Manufacturen / neu-angeſetzte Königliche Commercien-Rath / welcher aus dem Herzog von Orleans, Cardinal Fleury, dem Canzler / dem Siegel-Verwahrer / dem Marêchal von Villars, dem See-Staats-Secretario, Monſ. Angervilliers, dem General-Controlleur des Finances, und Monſ. Fagon, beſtunde / auch alle 14. Tage ſich verſammlete / und durch ein Reglement vom 29. May / nebſt Beſtättigung des 1700. und 1722. errichteten Bureau de Commerce, conſtituiret wurde. Neuer Königlicher Commercien-Rath.

Mit dem 1. Jun. fiengen ſich die gewöhnlichen Verſammlungen der Geiſtlichkeit an / welche den 16. die von dem König verlangten vier Millionen / als ein Don gratuit accordirten. In der Nacht zwiſchen den 6. und 7. dieſes geſchahe eine unvermuthete groſſe Hausſuchung bey denen Proteſtanten in Niſmes, wozu um 11. Uhr der Intendant von Languedoc, und Gouverneur von der Stadt / mit einigen hundert Mann einzogen / alsbald die Thore / Plätze und Straſſen beſetzeten / und ſodenn Verſammlung Don gratuit der Geiſtlichkeit.

 den

1730. den Rath/ zu Vernehmung der Königlichen Ordre, au das Schloß fordern lieſſen/ welcher denn ſeinen Gehorſam bezeigte/ und obgedachten hohen Officianten/ zu Vermeidung eines Aufſtandes/ einige aus ſeinen Mitteln zu gab. Um 2. Uhr/ nachdem durch Schlagung des Generale, jederman/ vor das Haus zu gehen/ oder aus dem Fenſter zu ſehen gewarnet worden/ gieng die Hausſuchung ſelbſt an/ und wurden/ bis 10. Uhr/ die Thore geſchloſſen behalten: wobey gleichwol nicht die geringſte Unordnung paſſirete/ indem die Soldaten ſonſt keinen Exceſs begiengen/ die Burger aber alles mit der gröſten Gelaſſenheit erdulteten. Man fand bey ihnen wenig oder kein Gewehr/ hingegen deſtomehr Bücher. Ob nun ſchon unter dieſen/ ſich gegen 30. Bibeln/ ohne die viele andere Symboliſche Bücher/ befunden; ſo wurden ſolche doch ſämtlich vor würdig gehalten/ daß ſie den 8. Jun. vor dem Rahthauſe durch den Hencker verbrennet werden muſten: wobey die Soldaten ihr Geſpötte hatten/ und/ wenn etwan ein Blat davon fliegen wollte/ ſchrien/ daß der Geiſt des Calvini in die Höhe ſteige. Inſonderheit wurde zweyer Advocaten/ ſo den meiſten Verluſt gelit-

Haußſuchung zu Niſmes.

ten/

ten/gedacht/ indem dem einem/ welcher eben abweſend war/ Namens Bleau, faſt ſeine gantze Bibliotheque, dem andern aber/ Ronſiere genannt/ auch über 75. ſchön Franzöſiſch-gefundene Quartanten und Folianten weggenommen worden. 1730.

Frankreich bezeuget keine groſe Luſt zum Krieg.

Indeſſen ſchien es/ als ob Franckreich/ gleichwie auch die übrigen Sevilliſchen Allirten/ noch nicht allzu groſſen Luſt hätte/ den Degen/ en Faveur, des nur erwähnten Tractares/ zu ziehen; die obgedachten Lager giengen ohne weitere Conſequence, auseinander/ in die Quartiere/ und von Spanien wurde das Franzöſiſche Miniſterium beſchuldiget/ daß es die Sache mit Fleiß trainire/ dadurch aber allerhand Gelegenheiten/ zu Beförderung ſeines eigenen Vortheils ſuche: Da hingegen dieſes/ ſich mit der Vorſichtigkeit/ keinen Krieg anzufangen/ ehe man alles zu deſſen Vermeidung tentiret/ oder auch/ ſelbigen glücklich führen zu können/ ſich gnugſam in dem Stand geſetzet/ entſchuldigte/ mit ein und andern Zurüſtungen fortfuhr/ auch verſchiedene hohe Officiers ernennete: unter denen der Marquis de Coetlogon, Vice-Admiral von Franckreich den Marſchall-Stab davon trug; wiewol dieſes mehr geſchah/ ihm vor ſeinem End/ eine Freude zu machen/ als/ daß man noch einige Dienſte von ſelbigem erwartete/ indem er 85. Jahre alt war/ und bereits mit dem Tode rang/ auch würcklich 5. Tage darauf/ den 7. Junii/ verſchiede: Doch hat ihn dieſe Ehre ſo ſehr erfreuet/ daß er den Courier, welcher die Nachricht von Fontainebleau überbracht/ mit 100. Louis d'Or beſchencket.

Creirung und Tod des Marechal von Coetlogon.

Des Marechal von Villeroy.

Den 20. Julii aber gieng ein anderer Marêchal de France aus der Welt/ welcher dieſe eminente Charge, deſto mehrere/ nemlich 35. Jahre bedienet/ und 87. gelebet hatte. Selbiger iſt der berühmte Duc de Villeroy, Franciſcus de Neufville, von deſſen merckwürdigen Leben und Umſtänden nicht wenige Blätter/ in den vorhergehenden Periodis reden: Dahero wir gegenwärtig nur noch beyfügen/ daß er/ ſeit ſeiner Zurückberuffung nach Hof/ ſich gleichwol meiſtentheils in ſeinem Gouverne-

1730. ment zu Lion aufgehalten / jedoch unter beharrlicher höchſter Gnade des Königes / welcher ihn noch in vorhergehendem Jahr / bey der Geburt des Dauphin, mit Erhebung ſeines Enenckels / der Marquis d' Alincourt, zu einem Duc und Pair von Franckreich erfreuet hatte: nunmehr aber ſuccedirete ihm ſein Sohn / ſo wol in dem Gouvernement von Lionnois, als der Charge eines Capitain von der Garde, und der Duc de Charoſt, als Chef, in dem Finanzien-Rath / mit Beybehaltung der jährlichen Penſion von 40000. Livres, ſo er als Königlicher Gouverneur genoß.

Des Grafen von Alais.

Noch zu Ende eben dieſes / oder zu Anfang des folgenden Monats / verſchied auch der Graf von Alais, ein Prinz von Geblüt / aus dem Haus Conty, im 8. Jahr ſeines Alters: und den 12. Aug. durch einen jähen Tod / Ihro Hochfürſtl. Durchl. Frau Benedicta Henrietta, Wittib weiland Herzogs Johann Friederich von Hannover / gebohrne Pfalzgräfin am Rhein / und Mutter der Allerdurchlauchtigſten verwittibten Kaiſerin Wilhelminæ Amaliæ, ihres Alters 78. Jahre / welche ſchon geraume Zeit / ihren Wittwen-Stand zu Paris zugebracht / und ein gewiſſes Jahr-Geld aus den Hannoveriſchen Landen / auch jährlich 10000. Livres von dem Duc de Bourbon gezogen: welche letzere Summa ihr der Herzog Lebenslang zu lieffern / für die an ihn abgetrettene Helffte des Fürſtenthums Guiſe, deſſen andere Helffte er von ſeiner Groß-Mutter Schweſter / der Frau Herzogin von Hannover / ſchon beſeſſen / gehalten war.

Und Herzogin von Hannover.

Geburt des Duc d'Anjou.

Hingegen wurde der Hof bald darauf den 30. Aug. durch die glückliche Geburt eines abermaligen Königlichen Prinzen / nemlich des Duc d'Anjou, erfreuet: welcher alsbald / ohne Ceremonien / von dem Abt Choiſeul, Aûmonier der Königin / getauffet / auch ſonſt die allzuhäufigen Freuden-Bezeugungen / woran es gleichwol nicht gemangelt / ausgenommen / es mit ihme / in den meiſten Stücken / wie oben bey dem Dauphin ſelbſt / gehalten worden.

Sonſt

Sonſt zog ſich um dieſe Zeit ein kleiner Sturm / wider den Cardinal Premier-Miniſtre, auf: Denn/obſchon die Franzoſen rühmeten / wie unter ſeinem Miniſterio, die Finanzen dergeſtalt wol eingerichtet worden / daß nicht nur ein groſſer Theil der alten Schulden / noch von dem vorigen König her / bezahlet werden können / ſondern auch über das noch eine anſehnliche Summa in des Königes Chatoul befindlich ſey; ſo fanden ſich doch einige Groſſe/ welche entweder nur aus Neid / oder weil ſie für ihre Perſon mit dem Cardinal mißvergnügt zu ſeyn Urſache hatten/ ſelbigen von ſeinem Poſten zu bringen/ einen Verſuch thaten. Hierunter war der Duc de Gesvres, welcher ſo gar durch einen ſeiner Edelleute/ eine weitläufige/ mit Beſchwerungen angefüllte Schrifft concipiren ließ. Allein die Sache wurde von dem König ſehr übel angeſehen. Den Cardinal verſicherten Se. Majeſtät/ daß weder dieſe / noch eine andere Gelegenheit / ihn / ſo lang er lebe/ um ſeinen Credit und Gewalt zu bringen/ vermögend ſeyn ſolle. Nur gedachter Autor des Memorialis muſte in die Baſtille wandern/und der Duc de Geſvres ſelbſt/ nebſt dem Duc d'Eſpernon, Duc de Richelieu, und Monſ. Mandat, dem Requêten-Meiſter/ im September ſich vom Hofe entfernen: wie dann auch bald darauf / aus eben der Urſache / noch verſchiedene Prinzen und Herren gleichen Befehl erhielten / von denen folgende Liſte, nebſt Specificirung der Orte / wohin ſie ſich retiriren ſollten / bekannt wurde: Der Herzog von Bourbon nach Chantilly, der Graf von Thoulouſe, nebſt ſeiner Gemahlin/ nach S. Leger, der Duc de Grammont nach Fort-Trompête, der Duc de Noailles nach Quimpercorrentin, der Duc de Mortemar nach Graevelingen, der Duc d'Antin und Duc de Luxembourg an unbenannte Plätze. Wiewol der Cardinal denen meiſten/ entweder aus Generoſité und Sanfftmut/ oder/ weil er ſonſt nicht Urſache zur Furcht für dieſen Herren zu haben glaubte / gar bald wieder nach Hof zurücke zu kehren erlaubete. Ob übrigens auch der Herzog von Orleans mit ihnen gleiche Meinung gehabt? iſt ſo genau nicht

1730. Anfechtung des Cardinals Fleury.

Relegirung einiger Groſen deswegen.

1730. nicht bekannt worden: ſo viel aber iſt gewiß/ daß ſelbiger im December/ die importante, und zwar ihm zu Gefallen/ 1721. erſt wieder hervorgeſuchte Charge eines Colonel-General von der Infanterie, reſigniret.

Ein neuer Spaniſcher Miniſtre kommt an.

Gegen Ende des Jahrs langete der Marquis de Caſtellar, als neuer Ambaſſadeur von Spanien/ mit gemeſſener Ordre die Erfüllung des Sevilliſchen Tractates eiferigſt zu urgiren/ an/ daher ſelbiger fürs erſte mündlich/ dem Herrn Cardinal Fleury unter die Augen ſolle geſagt haben/ wie er nicht da ſeye/ ſich/ gleich ſeinem Vorfahren/ nemlich dem im Aprili nach Paris gekommenen Marquis Spinola, mit leeren Verheiſſungen abſpeiſſen zu laſſen/ ſondern wiſſen wölle/ weſſen ſich ſein König zu denen Sevilliſchen Alliirten zu verlaſſen/ und ob man ſich nicht entſchlieſe/ wegen der Kriegs-Operationen Abrede zu nehmen; Dann aber auch ſchrifftlich begehrete/ entweder den Tractaten gemäs/ ohne Verzug/ dem Kaiſer den Krieg anzukündigen/ oder rund heraus zu ſagen/ was man zu thun entſchloſſen ſeye/ da er denn/ im Fall ihm nicht/ vor Weyhnachten/ hinlänglich geantwortet würde/ wieder nach Haus zu gehen drohete. Wogegen Frankreich declarirete/ daß hierüber/ auch mit denen andern Contrahenten/ nemlich Engelland und Holland/ conferiret werden müſte/ für ſich aber verſprach/ wofern der Kaiſer nicht vor Weyhnachten/ dem Sevilliſchen Tractat beytretten würde/ alsdann am Rhein und der Moſel den Krieg anzufangen/ auch zu einer Landung in Italien alles mögliche beyzutragen. Wie

Die Kaiſerlichen gehen dagegen ab.

es denn auch/ als ein nicht geringes Anzeigen baldiger Ruptur, betrachtet wurde/ daß die beeden zu Paris ſich befindlichen Kaiſerliche Miniſtres, der aus Spanien zurück gekommene Herr Graf von Königseck/ und Herr Baron von Fonſeca, zugleich den 17. Decemb. ihre Abſchieds-Audienz nahmen/ und ſo denn abreiſeten.

1731.

De la Jonchere wird abſolvirt.

In dem Februario des Jahrs 1731. lief der/ in dem vorherigen mehrmalen gemeldete/ Proceſs des Treſorier-General de l'extraordinaire des guerres, Gerh. Mich. de la Jonchere, zu End/ ſo/ daß ſelbiger/ nachdem er indeſ-

indeſſen dem Hof / mit ſeinen Rechnungen / ein Genügen geleiſtet / von allen ſeinen ſchwehren Beſchuldigungen loß gezählet ward. Um gleiche Zeit wurde der Marquis d'Antin zum Vice-Admiral in der Levante ernennet / für welche Charge er dem Marêchal d'Etrées, der ſie mit dieſer Bedingung abgeleget / ſo gleich 100000. und Lebenslang / jährl. 38000. Livres, zu bezahlen gehalten war. Und im beſagten Monat ſtund die Indianiſche Compagnie nicht nur / von ihrem Privilegio des Monopolii nach Louiſiana ab; ſondern cedirte auch dieſe Provinz ſelbſt / mit deren Gerichtsbarkeit / und allen Dependentien / durch Zuruckgebung / der ehedem / zu ihrem Faveur, deßfalls erhaltenen Edicte, wieder an den König.

1731.

Marquis d'Antin Vice-Admiral von der Levante.

Die Indianiſche Compagnie cediret Louſiana an dem König, nebſt dem Monopolio dahin.

Was nun die publiquen Affairen / inſonderheit Kriegs- und Friedens-Angelegenheiten von Europa, betrifft; ſo iſt bereits oben gedacht / daß durch den Sevilliſchen Tractat, der Congreſs zu Soiſſons von ſich ſelbſt unkräftig worden. Ob auch ſchon die Miniſtres der Vornehmſten Potenzen nachgehends noch in Franckreich geblieben / und wiewol nunmehr auf einem gantz andern Fuß / über die allgemeine Ruhe deliberiret worden; ſo iſt doch ſolches mit gar ſchlechten Succeſs geſchehen / und fiengen vielmehr die Sevilliſchen Alliirten ſelbſt an / gegen einander Querelen zu führen: welche auch ſo heftig wurden / daß den 28. Jan. obgedachter Spaniſcher Ambaſſadeur an dem Franzöſiſchen Hof / hautement declarirete / wie / bey ſo ſchlechter Erfüllung der Tractaten / auch ſein höchſter Principal nicht mehr an deren Verbindlichkeit gehalten ſeyn / ſondern nunmehr das concipirte Deſſein in Italien / ohne zu verlangende Hülfe ſeiner Alliirten / ausführen wollte. Ob dieſes bereits die Würckung von einer unter der Hand geſchöpften Hofnung / daß der Kaiſerliche Hof ſelbſt / ohne Zuthuung des Franzöſiſchen / ſich zu einem Accommodement werde geneigt finden laſſen / oder nur Drohungen / die Sevilliſchen Alliirten zu mehrerem Ernſt zu bewegen / geweſen? mag an ſeinem Ort geſtellet bleiben. Das letzere ſchiene damals Franckreich dafür

Allgemeine Friedens- und Kriegs-Angelegenheiten.

zu

1731. zu halten / fieng auch an / eiferig mit dem Marquis de Caſtellar zu conferiren / welcher ſich / ſeiner nur gedachten Declaration zuwider / gleichfalls von neuem damit einließ. Allein das erſtere wollte faſt der Ausgang glaublich machen : indem / mitten unter dieſen Deliberationen / die unvermuthete Nachricht des / den 16. Martii geſchloſſenen / und nach des Königes in Spanien Wunſch / eingerichteten Wiener-Tractats, zwiſchen dem Kaiſer und Groß-Britannien / einlief: Wodurch Franckreich / welches den Ruhm und Vortheil eines allgemeinen Arbitri und Pacificatoris geſuchet / und gewiſſer maſſen / einige Jahr her obtiniret / empfindlich betroffen wurde. Es ließ alſo ſelbiges / dieſem beyzutretten / nicht die geringſte Neigung ſpühren / vielmehr bezeugete der Cardinal Fleury, gegen dem Engliſchen Geſandten / ſeine groſe Verwunderung / daß eine ſo genau Alliirte Potenz, als Groß-Britannien / ohne Wiſſen und Zuziehung Franckreichs / einen beſondern Tractat ſchlieſen wollen: in welchem ſein König zwar nichts / das denen vorherigen Tractaten zu wider / jedoch einige Clauſuln beyzufügen für nothwendig / fände. Jmgleichen war man bemühet / bey Spanien / welches bekannter maſſen / nicht gleich in dem Wiener-Tractat mit begriffen war / ſein Heil zu verſuchen / und deſſen Beytritt ſchwehrer zu machen / welcher jedoch / ſolcher Machinationen ungeachtet / nicht lange darauf erfolgete.

Mißfallen Franckreichs über den Wieneriſchen Tractat.

Indeſſen hatten ſich / nach der Hand / ſehr weitläufig gewordene Verdrießlichkeiten / mit dem Päbſtl. Hof entſponnen : denn / obſchon von dar ſehr koſtbare geweyhete Windeln / für den Dauphin, anlangeten / welche der damit / als auſſerordentlicher Nuntius, abgeſendete Abt Lanti, den 10. April. zu Verſailles, nachdem er zwey Tage zuvor ſeinen prächtigen Einzug in Paris gehalten / überreichet / ſo waren ſelbige / ſo wohl ſie auch dem König gefallen / doch nicht vermögend / deſſen Verdruß / über das zu Rom ergangene Verbot / die Franzöſiſche Tücher in den Kirchen-Staat einzuführen / zu mindern / vielmehr wurde alles Commercium mit Avignon aufgehoben/

Der Dauphin bekommt geweyhete Windeln.

Das Commercium mit Avignon wird aufgehoben.

[l]oben / und ſo gar keine Ausfuhr der Seide / aus der 1731.
[g]antzen Grafſchafft / geſtattet.

Nicht ſo wol / wegen dieſer Affaire, als ſeinen Verdruß über das gedachte Friedens-Werck mit deſto beſſern Nachdruck bezeigen zu können / machete man / am Französiſchen Hof / Mine, ſich in einige Verfaſſung zu ſtellen / [u]nd iſt merckwürdig / daß / da der Frieden noch im weiten Feld / und ſelbigen / denen Tractaten / wozu man ſich anheiſchig gemachet gemäß / zu befördern / eine Kriegs-Macht nöthig war / Franckreich immer weniger Eifer bezeugete / ja endlich von Abdanckung der Trouppes zu reden anfieng / jetzt hingegen / da der geſuchte Endzweck erhalten / und die Ruhe von Europa, ſo / daß ſich faſt niemand gravirt befand / hergeſtellet war / auf eine Vermehrung dachte / auch würcklich verſchiedene Bewegungen machen / und die Beſatzungen an den Gräntzen verſtärcken ließ. Jedoch wurde auch Spanien dadurch nicht abgeſchröckt / ſich an die gröſte Partie zu halten / und diejenigen Tractaten / durch welche ihm von derſelben alle erwünſchte Vortheile ohne Schwerdſtreich angebotten worden / zu ergreiffen: wodurch dann der Franzöſiſche Hof / unerachtet er ſolches gleich Anfangs vermuthen können / in neuen Eifer gerieth / und der König dem Marquis de Caſtellar ſein Mißfallen mit dieſen Worten zu verſtehen gegeben: **Mein Aelter-Vater hat ſo viele Millionen Livres, zur Beveſtigung des Thrones meines Oncle, des Catholiſchen Königes / aufgewendet / ſo gar / daß er ſich auch eingelaſſen / den dritten Theil ſeines Reiches hiezu zu diſponiren: nunmehr aber muß ich ſehen / daß euer König ſich ohne mein Wiſſen / mit andern Höfen / zu ſeinem eigenen Tort verbindet.** Allein es erachtete auch Franckreich / daß es weiter zu gehen / weder Urſach / noch gegen das gantze Europa Macht genug hätte: dahero deſſen Zorn damal ohne weitern Effect und Thätlichkeit blieb.

Ferneres Bezeigen des Hofs über den Wiener-Tractat.

Es fehlete auch nicht an mehrern / den innern Zuſtand Franckreichs betreffenden Gelegenheiten / womit ſich der Cardinal Premier-Miniſtre etwas zu ſchaffen machen

kunte /

1731. kunte / ob ihm ſchon das übrige Europa der Mühe / für deſſen Wohlfahrt zu ſorgen / eines weils überhoben. Unter andern / weil durch die Wallfahrten auſſer Landes / vielen Mißbräuchen die Hand gebotten ward / viele ihr Haus und Nahrung / Herrſchafften / oder gar die Königliche Kriegs-Dienſte verlieſſen / und dagegen in alles Elend / ein liederliches Leben / auch wol anderer Herrſchafften Dienſte / fielen; ſo wurden die ehmaligen Edicta dagegen wiederholet / ſolche Wallfahrten den Soldaten / ohne Ausnahm / verbotten / andern aber / nicht ohne zuvor deßwegen erhaltene Erlaubnis geſtattet / und bey denen Manns-Perſonen die Verdammung zur Galeere / bey denen Weibs-Perſonen / andere willkührliche Leibes-Straffe darauf geſetzet.

Mißbrauch der Wallfahrten wird abgeſtellet.

Denen Türcken nicht zu einem / dem Commercio ſchädlichen Verdruß / Gelegenheit zu geben / wurde allen Franzöſiſchen Seefahrern und Kaufleuten verbotten / die von denen Malthesern, oder durch wen es ſeyn möge / aufgebrachte Türckiſchen Priſen, und erbeutete Waaren an ſich / und ferner damit / zu handeln. Ja ſo gar das Wetter / oder der / vor der Zeit / ſich anfangende und lang anhaltende außerordentliche dürre Sommer / gab zu einigen Verordnungen Anlaß / indem ſo wol an Baum-Früchten / als Saat und Viehweide / ein groſſer / an Waſſer aber der allergröſte Mangel entſtund / daher insonderheit das letzere / ſo wol zur Nothdurfft für die Menſchen / als auch in Wäldern durch Gräben machen / und dergleichen / für das Vieh / herbey zu ſchaffen / geſorget werden muſte.

Mit Türkiſchen Priſen zu handeln wird verbotten.

Groſe Dürre.

Eine der wichtigſten Beſchäfftigungen war die anhaltende Renitenz des Parlaments: Zu deſſen Händeln ein neu-entſtandener / von der einen Parthey dafür gehaltener / Heiliger / auch neue Gelegenheit gab / welche Strittigkeiten zwar / erſt im folgenden Jahr / noch weitläufiger wurden / jedoch auch in dieſem ſchon völlig ausbrachen / und conjunctim, nebſt den übrigen Differentien / groſen Anlaß zu den nachfolgenden Troublen gaben. Gedachter Heiliger war der Abt Paris, welcher / als ein eifriger Wider-

Der verſtorbene Abt Paris thut Wunder.

Widerſager der Conſtitution, dabey aber von ſehr religieuſen und erbarn Wandel / im gegenwärtigen Jahr zu Paris verſchied / folglich aus dieſen Urſachen von denenjenigen / ſo einer Meinung mit ihm waren / de facto für heilig ausgeſchrien / und in einem ſolchen Ruff gebracht wurde / daß viele Krancke und Gebrechliche / mit groſer Devotion, zu ſeinem Grab eileten / auch / welches das meiſte / wie verlauten wolte / würcklich / entweder aus Aberglauben / oder Einbildung / oder andern Urſachen / Hülfe und Geſundheit erlangeten / wodurch denn der Zulauf / nebſt deſſen Ruhm / von Tag zu Tag wuchs. Es iſt leicht zu erachten / daß die Verehrer der Conſtitution, welche alle Widerſager derſelben für excommunicirt und folglich für verdammt halten / dieſe ihnen præjudicirliche Wunderwercke / mit unleidentlichen Augen haben anſehen müſſen: Dahero nicht nur die Geiſtlichkeit / inſonderheit der Ertz-Biſchoff von Paris / aus denen der Catholiſchen Religion ſonſt gar nicht gewöhnlichen Principiis, dawider ſtritte / und die Beſuchung dieſes wunderthätigen Grabes verbot; ſondern auch der Hof / denen bisherigen Maximen gemäß / dem Handel zu ſteuren / ſich bereit finden / in diejenigen / welche auf ſolche Art curirt zu ſeyn vorgaben / inquiriren / ſelbige zum Theil ernſtlich abſtraffen / einige gar verweiſen / den Kirchhof aber verſchlieſſen / und mit einer Wache beſetzen ließ. 1731.

Verfolg der Parlaments-Angelegenheiten.

Die übrigen / durch die Conſtitution erregte Unruhen des Parlaments betreffend / ſo bezeigete ſich zwar Anfangs der Hof für ſelbiges einiger maſſen geneigt / indem die Conſtitutioniſten deſſen Gnade allzuſehr mißbraucheten / und allen / auch ſo gar denen Sterbenden / welche die Conſtitution nicht für eine Glaubens-Regul annehmen wollten / die Sacramenta verſagten / dahero das Parlament hiewider Vorſtellungen zu thun ſich verpflichtet erachtete / welche denn / nachdem es ſelbige / auf erhaltene Ordre von dem Canzler ſchrifftlich den 24. Julii concipirete / und den 26. durch den Ober-Præſidenten zu Fontainebleau überreichen ließ / gantz gnädig aufgenommen wurden / auch ein Königliches Circular-Schreiben an

1752. alle Ertz- und Biſchöffe auswürckete / wodurch obige Exceſſe verbotten / und daß die Conſtitution nicht zu einer Glaubens-Regul / worauf jeder ſeinen Glauben zu bauen habe / ſondern nur in Sachen / ſo die Lehre betreffen / zu einem unveränderlichen Urtheil der Univerſal-Kirche / von dem König geſetzet ſeye / erkläret wurde: Wie denn nachgehends durch ein anderes Edict vom 7. Septembr. unter angeſetzter Straf / die Verbrecher / als Rebellen anzuſehen / beeden Partheyen / jedoch übrigens mit Confirmirung der Declaration vom vorhergehenden Jahr / ein genaues Stillſchweigen auferleget / inſonderheit aber / einander zu verketzern / und ſonſt mit unziemlichen Namen zu belegen / verbotten worden. Allein / gleichwie dieſes Stillſchweigen das Parlament ſchon ſelbſt mit betraf; alſo wurde auf der andern Seite / inzwiſchen derſelbigen deſto härter begegnet / durch ein Arrêt vom 30. Jul. in Religions-Sachen zu urtheilen gäntzlich unterſaget / und die Advocaten deſſelben / welche ſich inſonderheit wider eine Schrifft des Ertz-Biſchoffs von Paris gebrauchen lieſſen / ſehr übel angeſehen / auch zum Theil relegiret.

Der Hof mißbilliget ſelbſt die Exceſſe der Conſtituniſten.

Leget beeden Partheyen ein Stillſchweigen auf.

Deſſen hartes Bezeigen gegen das Parlament.

Wir wiederhohlen / was wir ſchon bey dem obigen Jahr geſagt / daß alle Vorfallenheiten und Unternehmungen des Parlaments und Hofes unmöglich hie Platz finden können: nur mercken wir an / daß jenes durch alle ſolche Schärfe / den Muth noch nicht verlohren / ſondern vielmehr auch den 7. Septemb. abermal ein bedenckliches Arrêt publiciret / welches / wegen ſeiner Merckwürdigkeit / weil es die eigentliche Meinung des Parlamentes zeiget / ſtatt einer andern nothwendigen Nachricht hievon / nach ſeinen Haubt-Puncten / billig angemercket wird. „Es ſetzet nemlich ſelbiges: 1.) Daß die zeitliche Macht / „die geraden Weges von GOtt abhanget / durchaus „von keiner andern Macht abhängig ſeye / auch von einer andern / weder directè noch indirectè bekräncket „werden könne. 2.) Daß die Diener und Miniſtri der „Kirchen nicht befugt / unter dem Vorwand einiger Lehre / noch einem andern / die Schrancken / welche GOtt „zwiſchen dieſen zweyen Machten beſtimmet / zu über-

Dieſes [illegible] Renitenz [illegible] Herzhafftigk[illegible]

„ſchrei-

„ſchreiten / noch dieſelbe anders auszulegen / und daß die 1731.
„Canones oder Haubt-Lehren und Reglements der
„Kirchen / nicht anderſt in ein Staats-Geſetz erwachſen /
„als in ſo weit ſie von der reſpectablen Autorität des
„Königs begleitet. 3.) Daß der zeitlichen Macht und
„Jurisdiction zugehöre / die ſichtbare und äuſſerliche Ge-
„walt zu gebrauchen / und des Königes Unterthanen zu
„zwingen. 4.) Daß die Diener der Kirchen gehalten /
„dem König / und im Fall eines Mißbrauchs / unter des
„Königes Autorität / dem Parlament Rechenſchafft zu
„geben / von Ausübung der Jurisdiction, oder der
„Rechtlichen Gewalt / ſo ſie von dem König empfangen /
„ſo gar auch von dem / was in der Macht / ſo ſie von
„GOtt haben / den allgemeinen Ruheſtand / die Geſetze
„und Grund-Sätze des Königreichs kräncken könnte. 5.)
„Ordnet das Parlament / daß die unter der Autorität
„der Könige von dem Parlament publicirte Ordonan-
„zen / Declarationen / Arrêts und Reglements, betref-
„fend / dieſe und andere Grund-Sätze / nach Form und
„Inhalt publiciret werden ſollen. 6.) Verbietet allen
„und jeden / von was Standes und Würde ſie immer
„ſeyn / weder directè noch indirectè einige Lehr-Sätze /
„ſo dieſen Maximen oder Grund-Sätzen zuwider / vor-
„zubringen / zu ſchreiben und zu lehren / bey Strafe ꝛc.
Gleich aber des folgenden Tages / wurde nicht nur von
dem Königlichen Staats-Rath dieſer Arrêt, ſintemal
dadurch das Parlament / als ein Geſetzgeber / eigenmäch-
tig gewiſſe Geſetze und Schlüſſe feſt geſetzet hätte / welche
theils von niemand widerſprochen würden / theils ihre Er-
läuterung ſich der König ſelbſt vorbehalten / annulliret /
und aus den Regiſtern des Parlaments zu ſtreichen be-
fohlen: ſondern auch die Deputirten des Parlamentes /
einen abermaligen Verweis anzuhören / nach Verſailles
beruffen / womit es auf eben dem Fuß / wie bey dem obi-
gen / im vorhergehenden Jahr gehalten worden.

Auch hiedurch wurde das Parlament nicht abge-
ſchröcket / den 28. Sept. ein Päbſtliches Breve, ſo eine
Verordnung des Biſchoffs von Montpellier gegen ſein

1731. Capitul / und ein dergleichen Decret, ſo die in den Niederlanden gedruckte Lebens-Beſchreibung des Abtes Paris verdammete / zu caſſiren / ingleichen denen Erz- und Biſchöffen / ja allen Geiſtlichen einige Bullen / Brevia, oder andere Ausfertigungen des Römiſchen Hofes / ohne vorher erhaltene im Parlament regiſtrirte Königliche Patente, anzunehmen / denen Buchhändlern und Druckern aber dergleichen Schrifften zu drucken/und zu diſtrahiren / ernſtlich zu verbieten : wie es denn auch immerzu dem König in- und auſſerhalb Paris Vorſtellungen zu thun/ ſich bemühete.

Allein nicht nur dieſes war vergeblich / ſondern es fand auch ſelbiges den 9. Novemb. bey ſeiner / nach vorhergegangener Vacanz, geſchehenen Wieder-Verſammlung / zwey Lettres de Cachet, welche es / weil der Inhalt leicht zu vermuthen / gar nicht eröfnen wollte / ſich dadurch aber neue Befehle / diejenigen Glieder / welche wider die Eröfnung votirt / anzuzeigen / und weiter nicht über die vorhergehende Schlüſſe des Hofs zu deliberiren / zuzog. Hierauf ſahe das Parlament keinen Weg zur Hofnung mehr vor ſich / als unmittelbar des Königes Gnade / welchem es ſich in Corpore zu Füſſen werfen / und mit gründlichen Vorſtellungen deſſen Gemüthe zu erweichen ſuchen wollte. Da ſich nun die bequeme Gelegenheit zeigete / daß der Cardinal zu Iſſy, der König aber ohne Miniſtres gantz alleine zu Marly war; verfügten ſich unvermuthet 150. Glieder in 23. Caroſſen / den 29. Novemb. an das letzte Ort. Jedoch die kurtze Zeit / welche ſelbige noch / nach dieſem Schluß / auf eine Mittag-Mahl-Zeit verwendet / hatte der Ober-Præſident, wie ihme Schuld gegeben ward / dazu gebrauchet / den Cardinal von allem zu verſtändigen / welcher denn in Eile den König inſtruirete / auch ſelbſt nach Marly aufbrach: Dahero das Parlament erſtlich niemand / an den es ſich adreſſiren können / fand/ und bald darauf von einem Königlichen Cammer-Diener die ungnädige Reſolution hören muſte / daß es der König nicht ſprechen wolle. Ob auch ſchon der Hertzog von Trêmes, Cammer-Herr des Königes/

Das Parlament ſuchet in corpore vergebliche Audienz.

ges / welcher von ungefähr darzu gekommen / auf Erſu- 1731.
chen des Parlaments / demſelben Audienz zu verſchaffen / ſich viele Mühe gab; muſte er doch gleichfals die Antwort zurücke bringen: Se Majeſtät hätten nicht befohlen / daß ſie herkommen ſollten / ihnen auch weiter nichts zu ſagen / und könten ſie nur wieder zurücke kehren. Indem ſie ſich nun zur Abreiſe verſtehen muſten / arrivirete der Cardinal Fleury, welcher ſich beſtürtzt / aber auch gar freundlich erzeigete / und endlich die Worte einflieſen ließ: Ich weiß wol / was einer oder der andere im Parlament von mir redet / habe aber keinen Verdruß darüber / und verzeihe alles / was meine Perſon betrifft / verſichere im übrigen / daß ich alle Hochachtung vor das Parlament habe. Die letztern Worte apprehendirete der jederzeit vor andern hertzhaffte Abt Pucelle, welcher ſich auch vornemlich / durch die erſtern getroffen zu ſeyn / glauben kunte / und ſprach: Hochachtung? und gleichwol iſt unter keinem Miniſtre das Parlament ſo gering tractirt worden / als jetzt. Das hat ſich das Parlament durch ſeine Schuld zugezogen / gab der Cardinal hierauf zur Antwort / und der Abt: Hätten wir nur den König ſprechen können / ſo würde derſelbe von unſerer Gerechtigkeit / und führenden Gründen / gnugſam überzeuget worden ſeyn: Dagegen der Cardinal / mit Bezeugung / es wäre ihme leid / daß ſie ſich ſo weit bemühet / Abſchied nahm.

Der Effect von dieſer Hardieſſe des Parlaments waren zwey Edicte, eines vom 30. Novemb. welches ſelbigem ſich / biß auf weitere Verordnung / zu verſammlen unterſagete / und das andere vom 1. Decemb. wodurch ihm zum Tort und die Advocaten dargegen zu cajoliren / dieſer obgedachte Conduite approbiret wurde. Da nun der König indeſſen ſich nach Verſailles erhoben / ſo beſchloß das Parlament / der Ober-Præſident ſollte auch hieſelbſt noch einmal Audienz ſuchen: Dieſer aber hielte für rathſamer / vorher dahin zu ſchreiben / und erhielt zur Antwort / daß der Cantzler / mit der Königlichen Reſolu-

1731. tion, ſelbſt nach Paris kommen würde. Jedoch / da dieſe in nichts / als wiederholtem Befehl zum Gehorſam / auſſer welchem der König von nichts hören wollte / beſtund; machte ſich Monſ. Portail gleichwol auf den Weg nach Verſailles, woſelbſt ihm der Cardinal / im Namen des Königs bedeutete / daß ihn Se. Majeſtät zwar ſehen wollten / er müſte aber von allem dem / ſo bisher vorgegangen / nichts gedencken; da hingegen das Parlament / wenn es ſich zur Ruhe begebe / eine Declaration, womit es zu frieden ſeyn könne / erwarten ſolle: weswegen er auch ohne Audienz wieder zurück gieng. Noch eine ſchlechtere Würckung hatten die abermal / indeſſen / von dem Parlament weitläufig concipirte ſchrifftliche Vorſtellungen / worauf der wiederholte Befehl / nicht mehr zuſammen zu kommen / erfolgete. Dem ungeachtet geſchahe dieſes den 8. Decemb. und wurde regiſtriret / „ man wollte auf „ gelegene Zeit warten / und wenn der König das Parla„ment hören würde / demſelben vorſtellen / daß es ſich nie„mal des Rechts / Geſetze zu geben / welches allein dem „ König zuſtünde / angemaſſet hätte / ſondern nur das „ ihm anvertraute Recht / die Vorrechte des Königes zu „ vertheidigen / hätte daſſelbe ſeiner Schuldigkeit erinnert / „ feſt bey denen alten Maximen des Reichs / als denen „ Grund-Seulen der Königlichen Gewalt / zu halten / „ und ſtetig darauf zu ſorgen / daß dieſe unverletzt bleiben „ möge / gleichwie es auch / für eine Haupt-Verrichtung „ und unumgängliche Nothwendigkeit hielte / über die „ Sachen / welche den Dienſt des Königes / und das „ Wol des Reichs beträfen / zu rathſchlagen. Endlich erhielt doch das Parlament den 10. Decemb. eine Solenne und prächtige Audienz zu Verſailles, welche aber nicht beſſer als die vorhergehenden / abliefe / indem der Cantzler ſeine Rede hiemit beſchloß: **Daß das Parlament alles dasjenige / was ſeit dem Anfang des Septembers regiſtrirt worden / wieder ausſtreichen ſollte / und der König demſelben / wann es nicht gehorſam ſeyn würde / ſeine Gewalt! wolle fühlen laſſen.**

Sonſt hatte in dieſem / und den vorhergehenden Jahren

n in der Provence, ſich ein garſtiger Handel ereignet / 1731.
dem der Rector des Jeſuiter-Collegii, zu Toulon Pa-
r Girard verſchiedene Dames, inſonderheit eine / Na-
ens Cadieres, unter dem Vorwand geiſtliche Ubungen /
s Gewiſſens-Director an ſich gewöhnet / ihnen die Ge-
einſchafft der Geiſter verſchaffet / und es ſo weit ge-
acht / daß beſagte Cadiere allenthalben für eine Heilige
nd Prophetin / ausgeſchrien ward / ſtatt deſſen aber /
der That / unerbare und ſündliche Exercitia vorhatte /
ß die Cadieres den Betrug merckete und entdeckte / da
ngegen ſich der Orden des Patris annahm / en Faveur
eſſen auch der Hof gewonnen zu ſeyn ſchiene / worüber
n ſchwehrer Proceſs entſtund / welcher der armen Ca-
ieres bey nahe das Leben gekoſtet / wegen ſeiner Weit-
iufigkeit aber / gleichwie der vorhergegangene Verlauf
lbſt / ſo merckwürdig auch beedes wäre / hie unmöglich
Plaß findet. Endlich / nach einer ſchwehren beederſeiti-
en Gefängnis / erfolgete den 10. Octobr. vor dem Par-
ament zu Aix, der Ausſpruch: „P. Joh. Baptiſta Gi-
„rard ſollte von allen gegen ihn angebrachten Klagen und
„Beſchuldigungen loß geſprochen ſeyn / nebſt ſeinem Ge-
„gentheil aber / wegen des / zwiſchen ihnen gemeinen
„Verbrechens / an den geiſtlichen Richter zurück geſendet
„werden: Catharina Cadieres ſollte die / bey der erſten
„Inſtanz, von dem Lieutenant zu Toulon verurſachten
„Unkoſten erlegen / übrigens aber in Freyheit geſtellet /
„und ihrer Mutter Verſorgung wieder anvertrauet wer-
„den / auch weiter keinen Schaden und Unkoſten erle-
„gen ꝛc. Das übrige betraf einige implicirte Perſonen
nd Umſtände / ſo hier der Kürtze wegen übergangen wer-
en. Bey Formirung dieſes Urtheils / womit man von
. Uhr / vor Mittag / biß 6. Uhr Abends / zugebracht /
otirete gerad die Helffte / nemlich 12. Richter beſtändig
uf die lebendige Verbrennung des Patris, 9. auf die Loß-
rechung / zwey zur Galeere / und einer auf die Ver-
annung: Weil nun die drey letzern ſich mit den vorherge-
enden neuren endlich conformiret / und alſo die Stim-
en gleich waren; ſo wurde / wie gewöhnlich / die gelin-

Proceſs des Jeſuiten Girard mit der Cadiere.

1731. deſte Meinung erwählet: Ohnerachtet der Advocat Gauffridi zuvor/ den Pater des Quietiſmi, Fanaticiſmi, einer geiſtlichen Blut-Schande und Verbrechens procurati Abortus überzeuget/ auch die Richter/ mit Vorhaltung des Crucifixes/ beſchwohren/ zu erwägen: Daß der Urheber der Religion/ der GOtt/ dessen die Rache iſt/ der/ welcher die Richter ſelbſt richtet und ſtrafet/ bey ihren Berathſchlagungen gegenwärtig/ und daß die Sache GOttes eigene Sache wäre/ indem es darauf ankäme/ daß die höchſt-ärgerliche Entheiligung der allerhöchſten Geheimniſſe beſtraffet werden ſolte. Daß das Volk mit dieſem Advocaten gleiche Meinung geheget/ bezeugete ſelbiges/ den folgenden Tag/ da es den Pater, als er los gelaſſen/ und durch 4. Huiſſiers, aus dem Gefängnis/ in das Jeſuiter-Collegium gebracht wurde/ dahin mit abſcheulichen Schimpf-Worten und Fluchen begleitete.

Der Cardinal Biſſi wird removirt.

Endlich iſt auch nicht zu vergeſſen/ daß in dieſem Jahr/ der bisher noch ſeine Hand in verſchiedenen Affairen gehabte Cardinal Biſſi von ſelbigen völlig removiret worden/ und in dem September/ ſich auf 30. Meilen von Paris zu entfernen Befehl erhalten.

1732.

Heyrath des Prinzen von Conti, mit der Prinzeßin von Chartres.

Gleich zu Anfang des Jahres 1732. wurde bey Hof die hohe Vermählung eines Prinzen vom Geblüt/ nemlich des jungen funfzehenjährigen Prinzen von Conti, Ludovici Franciſci, mit der Prinzeßin von Chartres, Schweſter des Duc d'Orleans, ſo im achtzehenden Jahr gieng/ celebrirt. Zu dieſer Heyrath war die Päbſtliche Diſpenſation nöthig; ſo bald ſelbige angelangt/ ward die Prinzeßin Braut/ erſt den 20. Jan. ſolenniter getaufet/ und ihr der Name Louiſe Diana beygeleget/ da der König/ und die dritte verwittibte Princeßin von Conti, höchſte Tauf-Pathen waren: wiewol auch die Prinzeßin ſonſt ſchon/ in den Genealogien/ Eliſabetha Franciſca genennet worden. Tages darauf geſchahe die Verlobung/ in dem Königlichen Cabinet, wohin die Prinzen und Prinzeßinnen vom Geblüt/ durch den Ober-Ceremonien-

Meiſter/

Meiſter / Marquis de Dreux, Abends / um 6. Uhr / invitiret waren / welche ſämtlich die Ehe-Pacten unterſchrieben: und wiederum des folgenden Tages / als den 22. wurde die Trauung / in der Capelle des Königes / durch den Cardinal von Rohan, ſo auch die beeden erſten Actus adminiſtriret / verrichtet. Der König verehrte dem Prinzen 150000. und der Prinzeßin 100000. Livres, und tractirete dieſelben / nebſt den Prinzen und Prinzeſſinnen: Gleichwie auch / bey dem Schlaffengehen / beede Königliche Majeſtäten / denen Durchlauchtigſten Braut-Leuten die Hembden überreicheten. 1732.

Sonſt ſtieg die Verdrüßlichkeit / mit der Grafſchafft Avignon faſt auf das höheſte: Der Marquis de Maillebois wurde mit einer anſehnlichen Macht commandiret / die Stadt / und das gantze Land gleichſam zu belagern / auch niemand aus- oder einzulaſſen: Wodurch dann der Handel von ſich ſelbſt geſperret / und alle Zufuhr verhindert / nothwendig aber ein greulicher Mangel und Theurung cauſiret ward. Verdruß mit Avignon.

Nicht weniger nahm das Mißverſtändnis / mit den Schweitzern / wie in den Geſchichten dieſer ſchon gedacht worden / beſtändig zu: ſintemal ſelbige die gewöhnliche Erneuerung des alten Bündniſſes dergeſtalten difficil machten / daß der Hof darüber verdrüßlich werden wollte / auch einige Miniſtres, die Complimenten beyſeits zu legen / und Trotz mit Gegen-Trotz zu bezahlen / inclinirten: wie dann würcklich Hünningen / derer wiederholten Baſeliſchen Proteſtationen ungeachtet / ſtarck fortificiret / auch andere denen Herren Schweitzern unanſtändige Bewegungen und Verfügungen gemachet wurden. Mit den Schweitzern.

Das meiſte aber / was / auch von dieſem Jahr / merckwürdiges zu ſagen iſt / und den Hof / biß zu deſſen End / in unausgeſetzter Bewegung hielt; ſind die erneuerten / und zwar dermalen auf das allerhöchſte geſtiegene Verdrüßlichkeiten mit dem Parlament. Es wurde nemlich das obgedachte Bezeigen der Conſtitutioniſten / inſonderheit des Erz-Biſchoffes zu Paris / wegen der Fortſezung der Parlaments-Unruhen.

1032. Wunderwercke des verſtorbenen Abtes Paris, in gewiſſen ſo genannten Nouvelles Eccleſiaſtiques, auf das ſchärffſte durch die Hechel gezogen / und dahero zwar dieſe / bereits / in dem vorhergehenden Jahr / von der Königlichen Regierung verbotten / jedoch / ohne / daß man die Auctores entdecken kunte / bißhero / in dem alten beiſſenden Stilo, beſtändig continuiret und ausgeſtreuet. Hierwider verordnete nicht nur der Hof den Monſ. Herault, und zwar / mit Ubergehung des Parlamentes / zum Commiſſario, nach deſſen Urtheil den 28. April / bey 900. Stücke auf dem Platz la Greve, durch den Scharfrichter verbrennet wurden; ſondern / es ließ auch der Erz-Biſchoff von Paris / vom 27. April ein hartes / und mit beſondern Expreſſionen angefülltes Mandement, ergehen / von deſſen Inhalt / weil ſelbiges völlig einzurücken / viel zu weitläufig / alsbald einige Haubt-Puncte ſollen angemercket werden. Allein ſo wol die Pfarrer macheten Difficultäten / und unterlieſen endlich in der That ſolches abzuleſen / ſtatt deſſen / 27. dererſelben / frühe / an dem darzu beſtimmten Sonntag / eine nachdrückliche Proteſtation den Ertz-Biſchoff einhändigen lieſen; als auch das Parlament / welches ſchon / daß es gemeldeter maſſen / in dieſer Sache zu procediren übergangen worden / hefftig empfand / ließ ſich noch mehr das Erz-Biſchöffliche Mandement mißfallen / als in welchem dieſer Prælat, inſonderheit / 1.) Die Königliche und in dem Parlament regiſtrirte Verordnungen des vorigen Jahres / wodurch beeden Parthenen ein Stillſchweigen auferleget / und von der Conſtitutions-Affaire zu reden / oder zu ſchreiben / durchgehends verbotten worden / übergangen. 2.) Der Freyheit der Franzöſiſchen Kirche / mit Bedrohung des Bannes / zu nahe getretten / und 3.) Durch Befehlung der Execution an die Beamten / ſich einer Botmäſigkeit / über das weltliche Regiment und Civil-Officianten / angemaſſet. Indem man nun / aus dieſen Urſachen / auf Seite des Parlamentes / mit einer Caſſation umgieng / ſolche Intention und Berathſchlagungen aber dem Hof nicht verborgen bleiben kunten; ſo erhielt der

Neue Gelegenheit darzu, wegen Verurtheilung der Nouvelles eccleſiaſtiques.

Inſonderheit durch ein Mandement des Erzbiſchofſes von Paris.

Dem Parlament wird hierüber zu ſprechen verbotten.

Ober-

Ober⸗Præſident, nebſt noch 2. Præſidenten/ Befehl 1732.
den 8. Maji / nach Compiegne zu gehen / und die König⸗
lichen Befehle anzuhören/ welche mit Ubergehung der
übrigen Umſtände / darinnen beſtunden: „Der König
„habe vollkommene Nachricht von denjenigen Unordnun⸗
„gen überkommen / welche man / bey Gelegenheit des
„jüngſten Ertz⸗Biſchöfflichen Mandement. in der Haubt⸗
„ſtadt des Königreiches / angeſtifftet / und weil es leich⸗
„ter ſeye / einem Ubel vorzukommen / als ſolchem abzuhel⸗
„fen / ſo hätte Se. Majeſtät den Entſchluß gefaſſet /
„ſich die Unterſuchung aller ſtrittigen Religions⸗Sachen /
„ſonderlich die Conſtitution Vnigenitus betreffend/allein
„vorzubehalten. Selbige unterſagen alſo hiemit ihrem
„Parlament / Erkundigung deswegen einzuziehen / oder
„auf einige Art / darüber zu deliberiren / Rathſchlüſſe
„abzufaſſen / und ſolche in die Regiſter tragen zu laſſen /
„oder auch ſich / wegen ſolcher Sache / ſo wol in den
„Cammern / als dem Cabinet / zu verſammlen. Wür⸗
„den Privat-Perſonen Bittſchrifften / ſo mit den jetzigen
„Angelegenheiten der Franzöſiſchen Kirche eine Ver⸗
„wandſchafft hätten / einzureichen haben; ſo ſollte das
„Parlament vorher Königlichen Befehl einholen / ob es
„ſich ſolcher Sachen zu unterziehen hätte? Se. Majeſtät
„verlangeten auch / daß alles dasjenige / was ihnen jetzt
„von ihrentwegen eröfnet worden / in die Regiſter getra⸗
„gen werden ſollte.

Als dieſen Befehl folgenden Tages/ der Ober⸗Præſident dem Parlament vortrug / und zu regiſtriren verlangete/ auch der Königlichen Ordre nach/ keine Berathſchlagungen darüber geſtatten wollte/ muſte ſelbiger nicht nur faſt allgemeinen Widerſpruch / ſondern auch für ſeine Perſon / hefftige Expreſſiones anhören / indem ihm unter die Augen geſagt wurde: **Wofern er das Hertz nicht hätte / ſeinem Amt und Pflichten ein Genügen zu thun; ſolte er ſolches nur niederlegen / und ſeinen Platz einem andern raumen / und würde man / wenn er aufſtehen und fortgehen wolte / ſeiner entbehren müſſen: wo aber der Parla-**

1732. ments-Schreiber etwas eintragen wolte / müſte man ihm den Proceſs machen. Ja / die Zeit verſtrich endlich / ehe man ſich vereiniget / und ſollte die Sache / den folgenden Morgen / zu Ende gebracht werden.

Abermalige Citation. Statt deſſen aber / an ſelbigem / weil / durch neu-eingeloſſene Ordre, der Ober-Præſident, die Præſidenten à Mortier, zwey Glieder von der groſſen Kammer / zwey Præſidenten der Exquêten- und Requêten-Kammern / und die Decani von jeder Kammer / vor den König beſchieden wurden / dieſem Befehl zu gehorſamen beſchloſſen / und der Ober-Præſident wegen einer Anrede an den König inſtruiret / auch in ſelbige / inſonderheit auf den Vorſchlag Monſ. Titon: „Nach dem Exempel des „Parlaments zu Verdun, von 1626. in gleicher Angele„genheit: weil dieſe Sache die Religion ſo wol / als die „Sicherheit der Königlichen Perſon und des Staats / „betreffe; ſo ſollte man für keinen Ungehorſam aufneh„men / wenn / alles Verbothes in dieſer Sache zu urthei„len ungeachtet / das Parlament ſolchem nicht nachleben „könte. Solches möchte der Canzler dem König ſo „beybringen / daß er es für genehm hielte / wie ſeine Vor„fahren auch gethan / die ſich für der Königlichen Un„gnade niemals gefürchtet / wenn ſie in ſolcher wichtigen „Angelegenheit hätten Nutzen ſchaffen können / und dar„über nachmals von den Königen deſto mehr wären ge„lobet worden:„ Nach der Meinung des Monſieur Dupré aber: „Woferne der König darauf beſtünde / „das Parlament des wichtigſten Theils zu berauben / „welcher doch ſeinem Dienſt am nützlichſten / und die „Gewiſſen der Glieder am meiſten beläſtige; ſo erſuche „man Se. Majeſtät auf das allerunterthänigſte / das „Parlament von weiterer Fortſetzung ſeines Amtes zu „diſpenſiren / indeme ſich ſelbiges ferner / auf eine dem „Staat nützliche Art nicht unterziehen könte / weil ihm „die Hände / in dem allerwichtigſten Punct ſeiner Pflicht „und Schuldigkeit gebunden ſeyn ſolten /„ eingerucket / auch / entweder / weil man den Ober-Præſidenten nicht genug trauete / oder dasjenige / was hernach erfolget / ſich

pro-

prognoſticirete / die Abſchrifft davon dem Abt Pucelle eingehändiget wurde. Denn die kurtze Audienz beſtunde Tages darauf / als den 14. May / darinn / daß der König obbemeldete Deputirte gar nicht hörete / ſondern nur ſie in höchſter Perſon alſo anredend / abfertigte: **Ich habe euch bereits meine Meinung wiſſen laſſen / und will / daß ſelbiger nachgegangen werde. Ich werde keine Vorſtellung annehmen / ſie mag beſchaffen ſeyn / wie ſie wolle. Ihr wäret werth / daß ich euch meine Ungnade empfinden ließ; aber ſeyd gehorſam / und gehet wieder an euere Arbeit:** auch / als der Herr von Portail hierauf reden wollte / ſelbigem in das Wort fiel / ſagend: **Schweiget / und retiriret euch!** Dahero gedachter Abt ſich die Freyheit nahm / ſeine bey ſich habende Abſchrifft / bey dem Abſchieds-Reverenz, dem König in dem Vorbeygehen ſtillſchweigend zu Füſſen zu legen. Allein dieſer gezeigte Muth bekam dem Abt ſehr übel: Denn der König erzürnete ſich nicht nur alsbald ſo ſehr darüber / daß er zu dem Staats-Secretario ſagete: **Maurepas, nimm das Papier / und zerreiß es!** worinn dann dieſer gehorſamte; ſondern auch den folgenden Tag bekam mehrgedachter Abt Pucelle, welcher das älteſte Raths-Glied und Dechant der groſſen Kammer war / verſiegleten Befehl / ſich in ſeine Abtey Corbigni zu retiriren. Weil nun auch ſchon in der Nacht zuvor ein anderes der vornehmſten Glieder / nemlich Monſ. Titon, durch die Grand Mousquetaires aufgehoben / und erſtlich nach Vincennes, nachgehends aber nach Ham / gebracht worden; ſo wurde das Parlament hiedurch in ſolchen Eifer gebracht / daß den 16. darauf / als der Ober-Præſident neue Vorſtellungen / zu Befreyung ihrer Collegen / nebſt Erzehlung des Paſſireten proponirete / ſämtliche Glieder der 7. Enquêten- und Requêten-Kammern / ohne ſich in eine Deliberation einzulaſſen / nur mit der Erklärung / auf dieſe Art nicht wieder zu erſcheinen / das Haus verlieſſen / denen die meiſten Herren von der groſſen Kammer auf dem Fuß folgeten / und faſt niemand bey dem Ober-Præſiden-

1732.

Und harte Audienz des Parlamentes.

Der Abt Pucelle und Titon werden relegirt.

Sämtliche Enquêten- und Requêten-Cammern retiriren ſich aus dem Parlament, und die Seſſiones werden eingeſtellet

1732. ſidenten Stand hielt. Worauf folgenden Tages das Parlaments-Haus verſchloſſen gefunden ward / und ſo gar die Königlichen Advocaten ihre Functiones allen Inſtanzien einſtelleten. Ja einer / Namens Ango, welcher eben / da dieſes geſchahe / vor dem Gerichts-Hof des Aides receſſirete / und von einem Bekannten des Paſſirten verſtändiget ward / brach mitten in dem Diſcurs ab / mit dem Vermelden / daß er dieſen Augenblick etwas vernommen / welches ihn weiter zu reden verhindere.

Bewegungen und Befehle des Hofs.

Bey Hof mochte man freylich dieſer auſſerordentlichen Einigkeit und Standhafftigkeit / welche gleichwol der Vorbot einer noch gröſſern war / nicht vermuthend geweſen ſeyn: wenigſtens kunte man ſich Rechnung auf fernere üble Suiten und Unordnungen machen / auch billig bey weiterer Unterdruckung des Parlamentes / einen allgemeinen Unwillen / oder gar Aufſtand / befürchten. Dahero der Canzler in einem Schreiben an den Herrn von Portail ſich über deſſen und der groſſen Kammer auſſen bleiben / ſo wol / als der andern / im Namen des Königes / beſchwehren / und daß ſelbige ſämtlich in ihren Verrichtungen fortfahren / er aber inſonderheit / nebſt den übrigen Præſidenten / denen andern mit guten Exempel vorgehen ſollte / ermahnen muſte. Nun mochte ohnehin niemand banger / bey dieſer Verwirrung / als dem Ober-Præſidenten ſeyn: dahero er alles / die Wieder-Verſammlung der Kammern zu effectuiren / anwendete / auch ſo viel zuwegen brachte / daß den 20. nebſt denen Præſidenten / einige wenige Glieder / und die Königlichen Leute ſich einfanden: Allein / da jene erkläreten / daß ſie nichts hätten / noch im Stande wären / etwas im Namen ihrer Kammern vorzutragen; ſo wurde auch nichts / als daß die Königlichen Advocaten / Vorſtellungen zu thun / nach Compiegne gehen ſollten / beſchloſſen. Mit dieſen aber war dem Hofe auch nichts gedienet / dahero er ſich noch einmal ſeiner Autorität bedienete / und jedem Glied durch Mouſquetairs, denen Præſidenten aber durch Exemts des Gardes, den 23. früh folgendes verſiegeltes Billet

im

im Namen des Königes zuſandte: „Monſieur N. Ich „ſchreibe euch dieſen Brief / um euch zu ſagen / wie Ich „hiemit befehle / bey Strafe des Ungehorſams / euch „Freytag den 23. dieſes früh um 8. Uhr in derjenigen „Kammer meines Parlamentes / in welcher ihr den Sitz „habet / einzufinden / und die Verwaltung eures Amtes „daſelbſt fortzuſetzen. Ubrigens bitte ich GOtt / daß er „euch Monſieur N. in ſeinem heiligen Schutz erhalte. „Gegeben zu Compiegne den 21. May. 1732.

Wegen des Erſcheinen leiſteten alle Kammern Gehorſam: Was aber die Verrichtungen betrifft; ſo beſtunden ſelbige / dieſen und den folgenden Tag / in Auf- und Abgehen / auch einigen indifferenten Diſcourſen. Weil nun dieſe nicht diejenigen waren / ſo der Hof forderte: ſo ſendete ſelbiger den 26. einen nochmaligen offenen Befehl / worinn unter andern die Worte enthalten waren / **daß die Glieder die ordentliche Verwaltungen ihrer Chargen fortſetzen ſolten**: alleine dieſes verſtund das Parlament gantz anders / und unter den ordentlichen Verrichtungen / alle diejenigen Rechte / welche es prætendirete / deren Adminiſtrirung ihme alſo hiemit concediret würde: worunter dann in Religions-Affairen zu ſprechen haubtſächlich begriffen war. Dahero es folgenden Tages mit 125. gegen 35. Stimmen / beſchloß / das ehmalige Verbott / in Kirchen-Sachen nicht zu urtheilen / nicht / den letzten Befehl aber / und zwar mit dieſem Zuſatz / zu regiſtriren: „Das Parlament würde „ſeine ordentliche Functiones fortſetzen / und / bey aller „Gelegenheit die Merckmahle eines wahrhafftigen Ei„fers / welchen es für den Dienſt des Königs und des ge„meinen Beſten hegete / an den Tag legen / dadurch die „geheiligten Gerechtſame der Kron zu beſchützen / allen „Unternehmungen die einige Verwirrung in der Kirche „oder im Staat erwecken und unterhalten könten / vorzu„beugen / und ſeinen Pflichten / ſo demſelben auferleget / „auch durch des Königes und ſeiner Vorfahren Beſtal„lung vorgeſchrieben worden / ein Genügen zu leiſten.“ Ferner wurde auf gleiche Art denen Advocaten bey dem

Die Cammern verſammlen ſich wieder, doch ohne Verrichtungen

Tretten auch dieſe / allein mit übler Auslegung des Königlichen Befehls, an.

1732. König / um Beſtimmung der Zeit / wenn das Parlament für ſeine gefangene Mitglieder intercediren ſollte / anzuhalten / auch wider das Ertz-Biſchöffliche Mandement, als wäre ſolches aus Mißverſtand abgefaſſet worden / zu appelliren / aufgetragen. Das erſte geſchahe zweymal vergebens / wegen des letzern aber erhielten die Advocaten erſtlich / gleich auf den folgenden Tag / und ſo dann auf den 18. Jun. Bedenck-Zeit. Bis dahin blieb es alles in dieſem Stand / an beſagtem Tag aber / da die Advocaten zum vierdtenmal / wegen gedachter Appellation vorgefordert worden / und ſich jederzeit / unter der Vorſtellung / wie dieſe Affaire bey dem Königlichen geheimen Conſilio ſchon anhängig / und alſo ſich derſelben zu unterziehen / wider die bisherigen Maximen des Parlamentes lief / geweigert; wurde ihnen das bereits eingehändigte Mandement wieder abgefordert / und von dem Parlament ſelbſt ein Schluß abgefaſſet / welcher / indem er der Grund aller darauf folgenden noch gröſſern Verwirrungen / als die bisherigen waren / nothwendig hie Platz findet. Es lautete aber ſelbiger alſo: „Nachdem bey allgemeiner Verſammlung derer Gerichts-Kammern dasjenige Mandement abgeleſen worden / welches zum Titul führet: Se. Gnaden des Ertz-Biſchoffs von Paris Mandement, wodurch verſchiedene Schmäh-Schrifften / ſo / unter dem Namen der Kirchen-Zeitungen / zum Vorſchein kommen / verworffen und verdammet worden: nachdem auch die Leute des Königes darüber gehöret / und die Sache in Berathſchlagung genommen worden; ſo nimmt der Parlaments-Hof den Königlichen General-Procuratorem zum Appellanten / wider gedachtes Mandement auf und an / und erlaubt ihm / wegen ſeiner Appellation, jemand zum Gegner zu ernennen / wen er will / auch ſollen die Partheyen / des nächſten Tages / Verhör haben. Unterdeſſen wird hiemit unterſaget / ermeldetes Mandement zur Execution zu bringen / ingleichem Exemplaria davon zu verkauffen / und auszutheilen / und zwar alles / bey gebührender Strafe / und ſo lange / biß der Parlaments-Hof ein anders

Arrêt wider das Erzbiſchöfliche Mandement.

anders wird verordnet haben.„ Monſ. Tourmon 1732.
iſt dasjenige Glied / welchem Schuld gegeben ward/
aß er dieſen Schluß zu erſt proponirete / der Præſident
gier aber / ein damals noch nicht 30. Jahr alter / aber
hr gelehrter Herr / hat ihn vornemlich darinnen ſecun-
iret/ und ſo bald man/ nach Mittag / um 4. Uhr damit
rtig / wurde er / in Gegenwart zweyer Glieder / abge-
ucket und diſtrahiret / auch noch dieſen Abend / man-
es Blat für 12. Sols verkauffet und bezahlt.

Hiemit war nun der Hof in den äuſſerſten Eifer ge- Wird
acht: Die würckliche ſcharffe Caſſation dieſes Schluſ- caſſirt.
s/ ſo hie einzurücken zu weitläufig/ erfolgete den 16. Jun.
der dieſem vorhergehenden Nacht aber / wurden vier
arlaments-Herren durch Mousquetiers aus den Bet- 4. Parla-
n abgeholet / und nach diverſen Orten / in Arreſt ab- ments-
eführet: nemlich gedachter Præſident Ogier in die Ba- Glieder
ille, und ſo dann auf die Inſul St. Margaretha, Monſ. arretirt und
obert nach Vincennes, und Tages darauf/ nach Belle- bannirt.
le, Monſ. de la Fautriere auch nach Vincennes, und
es andern Tages nach Salins, und Monſ. de Vrevin
llte gar ſo gleich in einer Tour, mit der Poſt nach der
nſul de Ré gebracht werden: weil er aber an dem
lut-Harn ſo hart litte/ ſo brachte einer ſeiner Freunde/
em er in der Eil ſeinen Zuſtand / mit dem Beyſatz / daß
s zwar in des Königes Gewalt ſtünde / ihn abzuführen/
ber nicht an den beſtimmten Ort zu bringen/ wiſſen ließ/
aß ihm der Courier Bannieres, mit der Erlaubnis / in
oitiers zu bleiben / nachgeſendet wurde: Der fünffte
lonſ. Servole, welcher nachgehends erfuhr/ daß gleiche
hre auf ihn wartete / machte ſich ſelbſt / noch bey guter
eit aus dem Staub. Den 17. Junii wurde der dahin
eſchiedenen / und aus dem Ober-Præſidenten / denen
ræſidenten à Mortier, 4. Räthen von der groſſen/
uch 2. von jeder der übrigen Kammern beſtehenden De-
utation zu Compiegne, die obgedachte Caſſation
orgeleſen und eingehändiget. Vor und nach dem füge-
e der König ſelbſt / ſo wol gegen den Ober-Præſidenten
ls denen übrigen/ einige Reden bey/ und beſchloß ſelbige

1732. mit den Worten: Ich wiederhole es euch / mein Parlament mag ja weislich verfahren / denn ich werde anderſt denenjenigen / ſo mir ungehorſam ſind / zu zeigen wiſſen / daß ich ihr Herr und Meiſter ſeye. Als aber der Ober-Præſident antworten wollte; fuhren Se. Majeſtät ernſtlich fort: Schweiget und retiriret euch!

War nun der Hof auf dieſe Art über das Parlament erzürnet; ſo wurde ſelbiges nicht minder durch dieſes harte Bezeigen in die höchſte Hitze geſetzet: Dahero / als der Ober-Præſident, den 20. von dieſem allen Relation abſtattete / und für ſeine Meinung anfügete / daß man dem König würde gehorſamen müſſen / wobey er eben keine ſonderbare Inconvenientien ſehe; ſtunden alle Glieder / ohne nur eine Antwort zu geben / auf / und retirirten ſich / in ihre Kammern. Diejenigen von der groſſen verlieſſen ſelbige zwar bald wieder / aus Verdruß / wie man glaubte / weil ſie ſich von dem Præſidenten nicht länger wollten zureden laſſen / hielten aber doch darauf ordentliche Seſſion. Allein nicht nur die Advocaten deponirten / an ſtatt zu erſcheinen / eine Acte: Daß ſie von nun an aller Functionen ihrer Charge ſich entzögen / und denſelben obzuliegen nicht wieder anfangen würden / biß man dem Parlament zum Recht verholffen; ſondern auch die übrigen Kammern durch dieſe Separation der groſſen noch mehr exacerbiret / fuhren in ihrer Standhafftigkeit fort / und faſſeten 166. folglich nur 4. ausgenommen / alle Glieder / ohne Conſideration auf ihr gantzes Glück / ſo ſie durch Faveur des Hofes zu machen hoffen muſten / noch auf ihre Dignität und Charge für ſich / noch auf die davon dependirende Revenüen / da jeder jährlich 10000. Livres zu ziehen hatte / den bewunderns-würdigen Entſchluß zu reſigniren / welchen ſie auch in folgender Acte an den König unterſchrieben: Wir Præſidenten und Räthe derer ſieben Enquêten- und Requêten-Kammern erſuchen den König demüthigſt / die Gnade zu haben / und zu verſtatten / daß ein jeder derer Præſidenten und Räthe das Amt / womit es

Die Enquêten- und Requêten Cammern reſigniren.

Sr.

r. Majeſtät beliebet/ ſie zu beehren/ hiemit nie- 1732.
triege. Gleich nach der Unterſchreibung um 11. Uhr
rfügeten ſich die Kammern in corpore, unter unzähliger
egleitung und Ruhms-voller Zuruffung einer groſſen
lenge Volcks/ damit in das Haus des Ober-Præſiden-
n/ der aber nach vielen vergeblichen Vorſtellungen/ die
cte, gleichwie auch der Greffier du Depat, nicht an-
hm: Dahero die Præſidenten/ mit ſelbiger/ zu dem
en in Paris anweſenden Canzler giengen/ und als ſie
ſen nicht antrafen/ ſie daſelbſt deſſen Secretario, nebſt
iem Schreiben an ſeinen Principal, einhändigten.
o ſehr nun dieſe Herren/ gedachter maſſen/ gerühmet
rden; ſo übel gieng es Nachmittag/ 10. andern von Die groſſe Cammer wird, wegen ihrer Separation ſehr verächtlich tractiret.
: groſſen Kammer/ welche unter Direction des Præſi-
nten Pelletier, Audience de relevée halten wollten/
denen über 200. Perſonen in das Zimmer drangen/
d ihnen die Unbilligkeit/ wodurch ſie ihre in der Noth
ckende Collegen verlieſſen/ mit hefftigem Geſchrey/
ch Beyſeitſetzung alles Reſpectes/ auf das ſchimpflich-
vorwarffen/ ſo/ daß die Gerichts-Diener ſie zu täuben
cht vermögend waren/ ſondern die Herren ſich wieder
retiriren gezwungen wurden.

Hiemit war nun das Spiel ſo ſehr/ als jemals/ ver- Bezeigen des Hofs und deſſen Gelindigkeit.
rben/ der Hof hatte ſo wol auf ſeine Autorität/ nicht
lzuſchnelle nachzugeben/ als das Parlament einiger maſ-
n zu beſänfftigen/ zu ſehen/ und auf dieſe Art waren
ich die zwey Conferenzien/ welche die den 21. nach
ompiegne beruffene 27. Glieder der groſſen Kammer
it denen Miniſtris hatten/ gerichtet. In der erſten
anneten dieſe die Saiten ſehr hoch: bey der andern
er thaten ſie Vorſchläge/ zu Beylegung der Differen-
en: ja der Cardinal ließ ſich vermercken/ daß die Kam-
ern/ nach ihrer Wieder-Erſcheinung/ Remonſtratio-
es zu machen/ die Freyheit haben/ und ſo gar eine Will-
hrung hoffen ſollten. Bey der Königlichen Audienz
lbſt/ da der Ober-Præſident unter kurtzer Bezeugung
ines hefftigen Schmerzens über alles Paſſirte/ bat/ daß
n übrigen die Gnade des Königes ſein Stillſchweigen

1732. erſetzen möge/ antworteten Se. Majeſtät: Jch will au euere Fürbitte denenjenigen / deren Dimiſſion ich in Handen habe/ wol einige Tage Zeit geben wieder in ihre Pflicht zu tretten: wo es aber nich geſchiehet / bleibet ihnen keine Hoffnung der Ver gebung übrig / und ſie ſollen Zeit Lebens die Wür ckungen meiner Ungnade empfinden. Hierau tractirete der Ober-Præſident mit den andern Kam mern: allein dieſe beſtunden auf folgenden Condition „ 1.) Daß man ihnen verſtatte / vor den König zu kom „ men / und nicht an deſſen Miniſtres zu gehen / wenn di „ Affairen ſeines Parlamentes es erfordern würden / wel „ ches ſie / ſeit zweyer Jahren / nicht erhalten können „ 2.) Die Freyheit zu haben / die Affairen der Kirch „ ohne deßfalls an den König zu appelliren / wie vor die „ ſem / zu richten. 3.) Jhr Gutachten bey den Ver „ ſammlungen der Parlaments-Kammern zu geben / und „ daß dem Parlament durch keine verſiegelten Brieffe „ ſondern durch offene / des Königes Willen bekannt ge „ machet werde. 4.) Daß man ihre relegirten Col „ legen zuruck beruffe. 5.) Daß alles dasjenige / ſo wi „ der die Vorrechte des Parlaments unternommen wor „ den / als nicht geſchehen / angeſehen werde. 6.) Daß „ alle dem Parlament entzogene Rechte / wieder dahin „ verwieſen werden.

Gegen dieſe dem Hof unanſtändige Bedingungen proponirte zu Paris / der Staats-Secretaire Maurepas, dem Ober-Præſidenten gleichſam für ſich: 1.) „ Das Ertz-Biſchöffliche Mandement ſollte beſtehen blei- „ ben / aber mit dem Verſprechen / von Seiten des Kö- „ niges / daß man ſich deſſen nicht bedienen wolle. 2.) „ Der König wolle erklären / daß die Appellationes „ d'Abus von Rechtswegen für das Parlament gehören / „ und ſein Wille nicht geweſen / etwas darinn zu beſchnei- „ den. 3.) Die letzte geheime Raths-Verordnung ſoll- „ te in die Regiſter getragen / dem Parlament aber / „ Vorſtellungen darwider zu thun / frey gelaſſen / und die „ Antwort auf ſelbige / erſt mit dem Parlament com-

„ muni-

municirt werden. 4.) Sollten die exulirenden Glie- 1732.
der zurück beruffen / und die Kammern ihre Verſammlungen nicht eher / biß der Königliche Befehl darzu unterſchrieben / antretten.

Nun waren zwar dieſe Propoſitiones ſo gar ſchlimm nicht / es zeigete ſich auch der Hof überhaubts / inſonderheit darinn / geneigt / daß er mehr als 60. der Conſtitution zugethanenen Erz- und Biſchöffen / welche deswegen / bey dieſer Gelegenheit dem Parlament den letzten Stoß zu geben / nach Paris gekommen / wieder nach Hauß zu gehen gebotten; allein / es ereigneten ſich / bald darauf Umſtände / welche Glauben macheten / daß alles dieſes ein verdecktes Eſſen wäre / das Parlament zu amuſiren / und deſſen gröſte Hitze verrauchen zu laſſen. Wie dann auch der Hof durch Publication eines Extracts, aus Bouchel Bibliotheque du Droit François, von gleichem Caſu und Abforderung des Parlamentes unter Ludovico XI. welcher ſelbiges deswegen gelobet / und ihm dergleichen Edicte nicht mehr zuzuſchicken verſprochen / von neuem ſoll erzürnet worden ſeyn. Dem ſey / wie ihm wolle / ſo änderten ſich die Aſpecten; der Groß-Siegelverwahrer ſagte dem Ober-Præſidenten ins Geſicht / daß die Sachen noch nicht ſo weit gekommen / als er vielleicht meine / und die groſſe Kammer machte / bey fernerer Härte des Hofes / Mine / denen andern nachzufolgen / ja der Ober-Præſident ſagte endlich gleichfalls dem Cantzler und Siegelverwahrer unter die Augen / daß er / bey fortwährenden dieſem Bezeigen / ſelbſt genöthiget werden dürfte / ſeinen Abſchied zu fordern.

Selbiger ändert ſeine Conduite.

Hierauf hielt der Hof abermal für rathſam / freundlicher zu werden. Der Ober-Præſident, die Præſidenten Pelletier und Meaupou, auch der Rath Soulet, wurden den 4. Julii nach Verſailles beruffen / und der Vortrag war ſo liebreich / und voll von guten Verſicherungen / daß gedachter Herr Soulet glaubte / denen Kammern / welche bishero / zu des Hofes groſſem Mißvergnügen / bey ihrem Præſidenten zuſammen kamen / ſich wieder ordentlich in dem Parlaments-Hauß zu verſamlen / mit

Wird abermal freundlich.

1732. gutem Gewiſſen anrathen zu können. Er that es auch und dieſelben lieſen ſich bewegen / nur / daß ſie ſich vorb hielten / gleich den erſten Tag Commiſſarios, wegen d dem König zu machenden Remonſtrationen / zu ernenne Dieſes und alles andere zu reguliren / gieng der Ob Præſident abermal noch Verſailles, und ſollte die Reſ lution des Königes / nebſt noch einigen Deputirten d groſſen Cammer / Tags darauf den 8. Jul. aus deſſ Mund ſelbſt / vernehmen: Bey welcher Audienz e und anders / ſo / weil die übrigen Deputirten mit d Sprache nicht heraus wollten / man nicht erfahren kö nen / vorgefallen / und der Ober-Præſident weiter / a er inſtruirt worden / gegangen. So viel iſt gewiß / da die Antwort des Königs ſich auf eine Abbitte unvergleichli ſchickte / indem er ſprach: Ich will lieber vergeben als ſtraffen / wenn nur das Parlament mein Gnade nicht mißbrauchet. Wie dann auch die De putation die Dimiſſiones derer Kammern wieder zurüc nahm: über welches alles dieſelben ſehr mißvergnügt wa ren / jedoch / nach vielem Diſputiren / ſämtlich den 10 Jul. ſich wiederum zu verſammlen beliebeten.

Die Cammern verſammlen ſich wieder.

Dasjenige / was in dieſer merckwürdigen Seſſio vorgefallen / können wir nicht kürtzer / als durch Beyfü gung des Schluſſes ſelbſt / vorſtellig machen. Selbige war: „Dem König in aller Unterthänigkeit Vorſtellun „gen zu thun / demſelben die Billigkeit des Verfahren „der Compagnie zu erkennen zu geben / ſo wol / wege „der / in dem Ausſpruch des Staats-Raths / vom 16 „Jun. enthaltenen Ordre, als auch / wegen Zuruckkeh „derer abweſenden Herren Præſidenten und Räthe / un „demſelben die Freyheit der Stimmen zu bezeugen. Die ſe Vorſtellungen zu thun erhielten endlich die Deputirte Præſidenten / Pelletier und Meaupou, den 4. Aug. Au dienz, und bey ſelbiger / daß ſie der König würde unter ſuchen laſſen / zur Antwort. Den 19. Aug. aber erfolget die Königliche Declaration darauf / nebſt dem Befehl ſelbige ohne Wiederrede zu regiſtriren / bey einer Audien zu Marly: Von welchem allem wir / der Kürtze wegen nichts

Worin ihre Vorſtellungen beſtanden.

Königliche Declaration darauf.

chts / als die 6. in der Declaration enthaltene Haubt-Puncten anführen wollen. Nemlich. 1.) „Daß durch das Parlament, nach dem vierdten Articul des Ordonanz-Tractates, von 1663. dasjenige, was in Sr. Majeſtät Gegenwart kund gemachet / oder durch die von ihnen in Dero Namen darzu abgefertigten Perſonen, überbracht wird / ausgeführet werden ſoll. 2.) Daß keine Dupliquen, ohne des Königes Erlaubnis / übergeben werden ſollen. 3.) Daß wenn die Advocaten des Königes / in Kirchen-Sachen / etwas ſuchen wollen / es bey der groſſen Kammer geſchehen müſſe. 4.) Daß, im Fall etwas gegen obſtehende Articul einzuwenden / es an den Ober-Præſidenten allein ins beſondere geſchehen ſolle / 5.) Daß denen Enquêten- und Requêten-Cammern verbotten werde / anderswo / als in denen Verſammlungen ihrer Kammern ſich zu berathſchlagen; ſo ſollen ſie auch die Deputirte abſchicken / der andern Kammern Meinungen einzuholen / bey Strafe des Ungehorſams. 6.) Daß man mit ſeinem Dienſt und Amt / bey Strafe der Ungnade und Abſetzung / nicht ausſetzen ſoll / biß desfalls eine Anordnung vom König ergangen. 1732.

Daß dieſe Erklärung dem Parlament nicht Satisfaction gethan / iſt leicht zu erachten: Dahero ſämtliche Kammern / auch die groſſe darunter begriffen / ſelbige nicht zu regiſtriren / und zwar indeſſen verſammlet zu bleiben / biß aber eine Königliche Reſolution erfolgt / in Particularibus nichts zu unternehmen / beſchloſſen: wie dann hierauf einige Seſſiones, ohne weitere Verrichtung / verſtrichen / und auch die Advocaten ſich ihrer Functionen enthielten. Das Parlament regiſtrirt ſolche nicht, und enthält ſich abermal ſeiner Verrichtungen.

Gleichwol nahm ſich der Hof vor / auf eine andere Art unumgänglich durchzudringen / dahero er die wiederholten Anſuchungen des Parlaments / um eine Audienz, ſeine Vorſtellungen zu machen / beſtändig ausſchlug / und endlich ſelbiges zu einem Lit de Juſtice, aber / welches das Bedencklichſte und gantz auſſerordentlich / um dem ſchwürigen Volck die Gelegenheit zu einigen Exceſſen abzuſchneiden / nach Verſailles beruffete. Der König hält Lit de Juſtice zu Verſailles.

1732. Der Ober-Præſident war eben auf ſeinen Gütern in der Normandie, die übrigen anweſende Glieder aber verfügten ſich den 3. Septembr. welcher Tag darzu angeſetzet worden / in mehr als 60. Kutſchen dahin. Die Ceremonien / und anderes / übergehen wir mit Stillſchweigen / und melden nur kürtzlich / daß der Præſident Pelletier, auf die Anrede des Königes und Cantzlers / das Wort führete / da er dann einflieſen ließ: Daß die Umſtände / der Ort / und alles / was bishero vorgefallen / die Freyheit der Stimmen einſchränckten / folglich das Parlament gegenwärtig zu den Königlichen Verordnungen nichts zu ſagen wüſte: annebſt erzehlete er / was bisher / wegen der letzten Königlichen Declaration vorgefallen / und wollte beweiſen / daß ſelbige nicht regiſtrirt werden könte / welche alſo der König zurücke nehmen möchte. Allein es wurde ſelbige durch den Cantzler verleſen / und denen Advocaten die Regiſtrirung zu urgiren befohlen: welches Monſ. Gilbert, jedoch auf eine ſehr nachdrückliche Art / that / indem er unter andern ſagte / daß er ſich dazu mit weinenden Augen genöthiget ſehe / und ſo weiter. Mithin wurde ſo wol dieſe / als noch einige andere Declarationen / regiſtriret / und der Hof flattirete ſich / einmal gewonnen zu haben. Wenigſtens ſchiene es / daß der König deſſen perſuadirt wäre: ſintemal ſelbiger verſchiedener Luſtbarkeiten und Jagden beywohnete / ſolche aber gar bald / als die wiedrige Zeitungen einliefen / abſtellete.

Die Declaration wird regiſtrirt.

Das Parlament proteſtirt darwider.

Es waren nemlich die Kammern kaum den nächſten Tag zuſammen gekommen; als ſich die heftigſten Bewegungen über das paſſirte erregeten: Mit deren Ubergehung wir nur berichten / daß endlich / wider die Regiſtrirung ſo wol der vielgedachten vom 18. Aug. als der übrigen Declarationen / ja alles / bey dem letzern Lit de Juſtice, vorgegangene / zu proteſtiren beſchloſſen / und ſolchem Schluß inſonderheit folgende Expreſſion einverleibt worden: „Daß ein mündlicher Proceſs über alles / was „bey dem Lit de Juſtice, geredet / und geſchehen / ſolle nie„dergeſchrieben / und darunter geſetzet werden / daß / in

An-

„ Anſehung des Ortes / wo gedachtes Lit de Juſtice ge- 1732.
„ halten worden / und weil die Sachen / ſo darinn hätten
„ ſollen abgehandelt werden / nicht vorher dem Parlamen-
„ te communicirt worden / daſſelbe / auf keine Weiſe /
„ ſeine Meinung darüber hätte können / noch ſollen noch
„ wollen / an den Tag geben ꝛc. Womit ſo gleich den 6. Septembr. die ordentliche Vacanz biß Martini angetretten wurde / jedoch dieſesmal ohne Conſtituirung einer ſonſt gewöhnlichen Vacanz-Kammer / zu Abthuung der nothwendigſten / und keinen Aufſchub leidenden Affairen.

Wird biß auf die Ober-Cammer relegirt.

Solches Bezeigen muſte nun dem Hof mehr / als eines / mißfallen: Daher ſelbiger / nebſt Annullirung dieſes Schluſſes / endlich das äuſſerſte Mittel zu ergreiffen / ſich reſolvirete / und alle Præſidenten und Glieder derer ſämtlichen Enquêten und Requêten-Kammern / ſo daß / jederzeit 8. oder 10. derſelben an einem Ort zuſammen kamen / in das Exilium verwies. Gleich der 7. Sept. war es / an welchem / frühe um 6. Uhr / durch 2. Mouſquetairs, jedem Glied folgendes Königliches Billet verſiegelt eingeliefert wurde: Monſieur, **indeme ich mit eurer Aufführung übel zu frieden bin; ſo befehle ich euch / noch dieſes Tages / aus der Stadt Paris zu weichen / und euch unverzüglich in meine Stadt N. zu begeben / ohne daraus zu verrücken.** Solchem Befehl kamen demnach 142. das iſt / ohne dem Abt du Mans, Abt Drouin, Monſ. d'Averdoin, und noch 5. andern / welche damit verſchonet wurden / alle Glieder der ſieben Enquêten und Requêten-Cammern / nach / jedes ſich alsbald / an das ihm aſſignirte Ort ſeines Exilii, ſo meiſtentheils: Châlons, Bourges, Soiſſons, Blois, Engôulesme, die Inſul Oleron, und einige andere / doch ſämtlich unter die Gerichtbarkeit des Parlamentes von Paris gehörige Plätze waren / verfügend. Weil aber / inſonderheit wegen der Criminal-Sachen / da unter den Inquiſiten der Scorbut einrieſſe / und einsmals zwey / an eben dem Tag / da ſie ſollten geradbrecht werden / noch zuvor daran ſturben / eine Vacanz-Kammer höchſtnothwendig war; ſo wurde / dergleichen zu er-

1732. richten / der Groſſen Kammer befohlen: welche ſolche auch / ſo / daß alle deren Glieder dazu gezogen wurden / den 10. Sept. conſtituirete / übrigens aber / biß zur Zurückberuffung ihrer Collegen, wöchentlich mit mehr / als einer Abordnung an den König zu continuiren / beſchlos.

Der Hof zeiget ſich nach und nach gegen einige Relegirte geneigt.

Ob nun ſchon ſolche anfänglich gar vielmals vergebens abliefen; ſo wurde doch der Hof nach und nach gütiger und genoſſen einige der relegirten Herren inſonderheit deſſen Gnade. Wie denn denen obgedachten 6. zu erſt verwieſenen / welche doch am ſchwärtzeſten angeſchrieben waren / die Wache / ſo ſelbige obſerviren muſte / weggenommen / auch ſolches der groſſen Kammer zu wiſſen gethan wurde: de Lezonnet und de Monthale, weil jener bey dem Duc d' Orleans, dieſer aber / bey der Hertzogin von Bourbon, zugleich vörderſte Räthe waren / erhielten gar die Erlaubnus / nach Paris zurück zu kehren; und dem Monſ. Lamoignon, welcher ein Bräutigam mit der / eine Million Livres reichen Tochter / des Samuel Bernhard war / wurde vergönnet / ſich auf das Landgut dieſes ſeines Schwieger-Vatters / zu ſeiner Braut / zu begeben. Ja endlich erhielte hierauf die Standhafftigkeit des Parlaments den völligen Sieg / und erfolte den 16. Novemb. die Zurückberuffung aller ſo wol zu erſt / als letztens miteinander verwieſenen Glieder / das ihnen durch die Gouverneurs, wo ſie ſich aufhielten / zu wiſſen gethan / und damit ſie / bey der gewöhnlichen ſo genannten rothen Meſſe / alle zugegen ſeyn kunten / ſelbige von Martini, bis auf den 1. Dec. verſchoben / alsdenn aber in aller Preſence, unter unglaublichen Zulauff und Freuden-Geſchrey deß Volcks / celebriret wurde.

Ruffet ſelbige ſämtlich zurück.

Nimmt die Declaration vom 18. Aug. zurück.

Doch muß die innerliche Freude derer Patriotiſch-geſinneten Parlaments-Glieder den 3. Dec. noch weit gröſſer geweſen ſeyn; denn / an dieſem Tage hatten 142. Deputirte des Parlamentes / bey dem König / zwo Audienzien. Die erſte zwar beſtund in nichts anders / als einer Condolenz, wegen Ableiben des Königes von Sardinien / Groß-Vatters Sr. Majeſtät. In der andern hin-

hingegen / Abends / um 5. Uhr / hielt der Ober-Præſident eine bewegliche Rede / wodurch er den Schmertzen des Parlaments / dem Könige mißfallen zu haben / vorſtellete / alle Treue und Gehorſam verſprach / aber auch / denen Nachkommen keine Marque von der Königlichen Ungnade zu hinterlaſſen / die Zurücknehmung der Declaration vom 18. Aug. in den ſubmiſſeſten Terminis bat. Welches er dann / nach dazwiſchen gehaltenem geheimen Rath einer Stunde lang / glücklich erhielte. 1732.

Hiemit hatte das Parlament / was es haubtſächlich verlangete / auch das gute Vernehmen zwiſchen denſelben und dem Hof ſeine Richtigkeit: wiewol ſich ziemlich trübe Wolcken nicht lange hernach / abermal aufzogen. Denn obſchon hierauf das Parlament viele hertzhaffte Schlüſſe / welche theils nicht hieher gehören / theils zu weitläufig anzuführen ſind / verfaſſete / wozu der Hof zu conniviren ſchien / auch unter andern gewiſſe ſehr berüchtigte Reflexions pour les Evêques den 14. April 1733. da ſich der Maréchal de Villars, welcher jederzeit dem Parlament ſehr zugethan war / ſelbſt in demſelben befand / zum Feuer verurtheilete / und den 25. April zwey Bücher des Abts Pelletier, nemlich eine neue Vertheidigung der Conſtitution, und einen Tractat von der Liebe GOttes / verdammete / ja / an eben dieſem Tag / in einem Arrêt, daß die Conſtitution keinem / als eine Glaubens-Regul / aufgebürdet / ſondern nur als eine Inſtruction für die Prieſter gehalten werden ſollte; ſo war doch dieſe Animoſität dem Hof in der That durchaus nicht angenehm / es ließ es auch derſelbe nicht / an andern das Parlament angreiffenden Gegen-Befehlen ermangeln / und endlich gab nur gedachtes letzteres Verfahren des Parlamentes vom 25. April dem Miniſterio ſowol Materie zu neuen Verdruß / als ſelbigen ausbrechen zu laſſen / Gelegenheit. 1733.

Das Parlament fährt in ſeinen Verrichtungen hertzhafft fort.

Der Hof wird vom neuen darüber verdrießlich.

Wir müſſen aber über dieſe Parlaments-Affairen / einige andere inzwiſchen vorgefallene Merckwürdigkeiten / nicht gäntzlich vergeſſen. Unter ſelbigen nun findet der den 19. Februar. erfolgte Todes-Fall der dritten / vier ein

Tod der dritten Prinzeßin.

halb

1732. halb Jahr alten/ und bey der ſolennen Taufe/ Tages vor ihrem Tod/ Maria Louiſa genennten/ Königlichen Prinzeßin Statt: Dieſe Trauer des Hofes wurde ungemein vermehret/ als darauf der den 30. Aug. 1730. gebohrne Duc d'Anjou den 7. April gleichfalls den Weg aller Welt gieng. Es ſchiene zwar ſelbiger jederzeit ſehr ſchwächlicher Natur zu seyn; jedoch eben/ als ihm der Tod am näheſten/ hielte man ihn für ſtärcker/ als ſonſt/ und wurde er noch früh/ den letzten Tag ſeines Lebens/ ſpatzieren gefahren: allein/ nach der Zurückkunfft fieng er nur an hefftig zu nieſen/ und hörete damit auf zu leben. Die Königin war eben damal an dem Fenſter ihres Zimmers/ und dergleichen durchaus nicht vermuthend/ dahero ſelbige/ als ſie einen ungewöhnlichen Tumult vermerckete/ einen ungefähr vorbey-gehenden Sänfften-Träger fragete/ was in des Herzogs von Anjou Zimmer vorgieng? welcher aus Unbedacht/ oder die Königin gar nicht kennend/ zur Antwort gab: Es iſt kein Duc d'Anjou mehr in Franckreich: worüber Ihre Majeſtät ſich dergeſtalt alterirten/ daß Sie von einem/ wiewol nur etliche Tage anhaltendem Fieber befallen wurden.

Des Duc d'Anjou.

Noch ein zwiſchen dieſen beeden ſich ereigneter Todes-Fall iſt anzumercken/ nemlich des alten Marêchal d'Alegre, welcher im 78. Jahr ſeines Alters den 9. Mart. ſeinen Geiſt aufgab. Auf obgedachte Trauren aber wurde bald hernach das Königliche Haus wieder erfreuet/ da die Königin den 11. May glücklich einer Prinzeßin genas.

Des Marechal d'Alegre.

Geburt einer Prinzeßin.

In eben dieſem Monat/ nemlich den 16. wurde eine beſondere Verordnung/ wegen der Juden im Elſaß publiciret/ worinn der Handel mit denſelben/ und inſonderheit ihr gewöhnlicher Wucher/ vorſichtigſt eingeſchräncket/ und allen Betrügereyen beſtmöglichſt vorgebeuget worden. Sonſt aber gaben die Wunderwercke des verſtorbenen Abts Paris noch immerzu Gelegenheit zu verſchiedenen Unruhen und Strittigkeiten: denn die Confidence zu ihm war ſo groß/ daß einige/ der oben gedachten Verſchlieſſung/ ja Bewachung des Kirchhofes/ ungeach-

Verordnung wegen der Juden.

Der Abt Paris thut weiter Wunderwercke.

geachtet Mittel fanden / zu deſſen Grab zu kommen / an- 1033.
dere hatten in den Häuſern ihre Andacht zu dieſem un-
privilegirten Heiligen/ und beede waren ſo glücklich / daß
ſie nicht nur an dem Leib von ihren Beſchwerniſſen gehei-
let/ ſondern auch an der Seele/ mit geiſtlichen Gaben be-
gnadiget / und wie ſonſt die Inſpirirten / mit allerhand
Convulſionen/ welche der Heilige ſelbſt in ihnen würcke-
te / befallen wurden : Wie denn über beede Fälle aller-
hand Inſtrumenta, mit beygefügten Teſtimoniis, in-
ſonderheit der Medicorum, zum Vorſchein gekommen/
auch die Convulſionarii wiederum als neue Heilige ve-
nerirt/ und mit groſſem Zulaufe beſuchet worden. Wel-
che Einbildung zu nicht geringen Verdruß des Hofes und
der Conſtitutioniſten/ auch nicht durch ein ſcharffes Kö-
nigliches Edict, vom 17. Febr. ſo wol wider die Convul-
ſionarios, als diejenigen/ ſo ſelbige hegen und zu ſehen
verlangen / aufgehebet werden kunte.

Erreget Convulſiones bey den Leuten.

Noch eine Affaire machete das Miniſterium nicht
weniger mißvergnügt / indem wider ſelbiges um dieſe Zeit
ein ſehr beiſſende und nachdrückliche Piece, unter dem
Titul/ und in der Form eines Schreibens Ludovici XIV.
an Ludovicum XV. ausgeſtreuet wurde : worinnen der
Autor vornemlich den Cardinal Fleury, und ſo dann
auch einige Miniſtres häßlich genug abmahlet / ihnen ei-
ne groſſe Unwiſſenheit / und noch gröſſere Untreue beymiſ-
ſet/ auch einige angebliche Fauten/ nebſt dem/ dem Reich
dadurch zugefügten Schaden recenſiret. Auch dieſe
Schrifft hatte/ wie leicht zu erachten / das gewöhnliche
Fatum, von dem Parlament zum Feuer verdammet / ein
gewiſſes Parlaments-Glied aber darauf das Unglück/
für deren Autorem erkannt / und in die Baſtille gebracht
zu werden.

Schreiben Ludovici XIV. an Ludovicum XV.

Mit dem Parlament ſelbſt nahmen indeſſen die neu-
entſponnene Strittigkeiten immer mehr zu. Da ſelbiges
die obgedachten zwey Schrifften des Abts Pelletier ver-
dammete; geſchahe eben dieſes faſt zu gleicher Zeit / auch
von dem Staats-Rath. Solches wurde dergeſtalt an-
geſehen / daß das Parlament etwas / ſo bereits bey dem

Fortſezung der Parlaments-Strittigkeiten.

1733. Staats-Rath anhängig / unter ſeine Gerichtsbarkeit zu ziehen / folglich hiemit der Königlichen Autorität zu nahe tretten / ſich unterſtünde. Dahero mehr gedachter Parlaments-Schluß vom 25. April den 1. May annulliret / und ſolche Declaration zu regiſtriren befohlen ward. Hiewider nun beſchloß den 6. May das Parlament / auch im Gegentheil Vorſtellungen zu thun / womit es jedoch / bis zu Erhaltung der Audienz ziemlich aufgezogen ward / und / als ſelbige den 18. May erfolgete / zur Antwort hören muſte / daß ſolche ſeine Vorſtellungen noch weiter / als die Arrêt ſelbſt / giengen / folglich der geheimde Raths-Schluß wider dieſes vielmehr zu beſtättigen / als zurücke zu nehmen wäre. Allein das Parlament zeigete nicht minder / daß es ſeine alte Standhaftigkeit / bey ſolchen Umſtänden / zu erneuren / noch im Stand wäre / und fuhr / ſtatt der anbefohlenen Regiſtration, fort / Vorſtellungen zu machen. Hingegen merckte man / an dem Hof / wie ungnädig er ſich ſtellte / und wol auch in der That ſeyn mochte / daß er / dem ungeachtet / nicht geſonnen / die Unbeweglichkeit des Parlamentes von neuem zu erfahren / und die Sachen noch einmal zu den vorhergehenden Extremitäten gelangen zu laſſen: Wie er dann auch den gehäßigen Vorſchlag derer Conſtitutioniſten / zu einem National-Concilio, welchen 48. Erz- und Biſchöffe / von denen Cardinälen Rohan und Biſſi unterſtützet / thaten / kein Gehör gab. Endlich ſchiene ſelbiger dieſer Parlaments-Affairen einiger maſſen zu vergeſſen / oder wenigſtens / ſich nicht gerne damit neue Verdrüßlichkeit zu machen / da er / auf einer andern Seite / ſo viel zu thun bekam / und ſeine gantze Force an gewiſſe auswärtige Angelegenheiten wendete / welche / weil ſie nothwendig hie Platz haben müſſen / auch uns in obiger Erzählung kürtzer zu gehen / als es wol die Wichtigkeit der Sache erfordert hätte / genöthiget hat.

Gelegenheit und Anfang des Kriegs in Europa.

Es war nemlich / wie wir an ſeinem Ort mit mehrern hören werden / bald zu Anfang des Jahres / der glorieuſe König in Polen / Fridericus Auguſtus, durch den Tod / aus der Welt / und hiemit zugleich / die bisher ſo

ſorg-

ſorgfältig erhaltene Ruhe/ von Europa hinweg genommen worden. Francreich / welches mehrentheils bey denen Polniſchen Königs-Wahlen / ſeine Hand in dem Spiel haben wollen / hatte dermalen inſonderheit Gelegenheit dazu / da des Königes Schwehrvatter Stanislaus die Polniſche Krone / ſchon auf eine kurtze Zeit / ehemals getragen / und nunmehro von neuem ſich ſelbige auf das Haubt zu ſetzen Hoffnung ſchöpfete. Der Franzöſiſche Hof faſſete die gefährliche Reſolution, ihn hierinn mit Gewalt zu ſecundiren: und weil theils durch die deßwegegen gemachte heimliche Verſtändniß eine zwieſpaltige Wahl entſtund / theils andere Puiſſancen ſich ſolchem Beginnen zu widerſetzen / Urſach funden; ſo erregte ſich derjenige Krieg / in welchem jetzt / da dieſes geſchrieben wird / der gröſte Theil Europæ verwickelt iſt. Zwar wollen die Politici gantz andere Umſtände / ſo die eigentliche Urſache der erfolgten Ruptur. entdecken: da nemlich Francreich den neulichen Verdruß / über die / ohne ſein Zuthun getroffene Tractaten / mit denen alten / auf Erhöhung ſeiner Macht / und Herabſetzung des Ertz-Hauſes Oeſterreich / vornemlich jetzt / durch Zernichtung der Sanctionis Pragmaticæ abzielenden Maximen, vereinet / und hierüber mit einem andern Zweig des Hauſes Bourbon; nemlich dem Catholiſchen König / gemeine Conſilia gepflogen / welche Concepte auszuführen die Polniſche Angelegenheiten nur eine bequeme Gelegenheit geweſen. Es wurde auch der Cardinal Premier-Miniſtre beſchuldiget / daß er / bey Vermerckung / wie ſein Anſehen auf verſchiedene Arten abnehmen wollte / theils denen Groſſen eine andere Beſchäfftigung zu geben / theils / einen Haubt-Stein des Anſtoßens / ſo ihn verächtlich machete / nemlich ſeine Gelaſſenheit und Liebe zum Frieden / ſelbſt aus dem Weg zu ſchaffen / einen Krieg anzufangen incliniret: Wie denn folgende Worte / deren er ſich ſollte vtrlauten laſſen haben / erzählet werden: **Bishero habe ich / zu Erhaltung des Friedens / alles angewendet / ohne mich zu bekümmern / ob man mich / als einem ſchwachen / verzagten und unempfind-**

1733.

Andere geheime Urſachen deſſelben.

1733. pfindlichen Mann / ausſchreye? Aber man ſoll ſehen / daß ich weder eins / noch das andere bin / wenn man meine Gedult / durchaus mißbrauchet / und mich mit Gewalt dazu bringet / die Waffen zu ergreiffen. In welchen Gedancken ihn vornemlich der Groß-Siegel-Verwahrer Chauvelin ſtärckete / als der diejenige Perſon / ſo insgemein für dem Urheber der jetzigen Troublen gehalten / und dahero der damalige Krieg / von denen Franzoſen ſelbſt / la guerre de Chauvelin genennet wird.

Staats-Intereſſe einiger Höfe bey einer Polniſchen Wahl.

Sonſt iſt das Polniſche Wahl-Geſchäffte / an und für ſich ſchon von ſolcher Wichtigkeit / daß es allerdings der Mühe werth / wenn ſo wol Franckreich / als einige andere Staaten / ihr Intereſſe dabey zu beobachten gefliſſen ſind / und kein Wunder / ſo fern es in dieſer Betrachtung / die Urſache eines Kriegs wird. Denn der Kaiſerliche Hof hat nunmehro geraume Zeit / Polen / als eine ſolche Macht / angeſehen / von der ſich ſelbiger / bey einem / es ſeye auf welcher Seite es wolle / entſponnenen Krieg / alle Sicherheit / oder gar / zumal gegen den Türcken Hülffe verſprechen können. Sollte aber ſich dieſes Syſtema ändern / und ein dem Ertz-Haus Oeſterreich nicht geneigter König den Polniſchen Thron beſteigen; ſo würde ſelbiger nicht nur bey einem jeden Kriege / zum Exempel mit Franckreich / den offenen Weg in die Erblande haben / folglich den Kaiſerlichen Hof / wenigſtens ſo / daß er ſeine Macht zertheilen müſſe / in beſtändigen Sorgen halten / ſondern auch vornemlich / bey einem Türcken-Krieg / denen Feinden manchen Vortheil gönnen / oder gar ſich dieſer Gelegenheit bedienend / ſelbſt feindlich agiren können. Der Ruſſiſche Hof / welcher jetzund gantz andere / und weiter ausſehende Maximen / als vor etwan 40. oder 50. Jahren führet / hat inſonderheit wegen der Pforte / gleiche Gedancken; und gleichwie man / auf Kaiſerlicher Seite / ſich für dem Stanislao, der mit Franckreich nicht genäuer alliirt ſeyn könte / wegen dieſer Welt-bekannten Abſichten vor allen andern zu ſchauen / Urſach hat; alſo betrachtet Moſcau eben denſelben / als einen alten Feind /

zu deſſen Dethroniſirung die Ruſſiſchen Waffen nicht we- 1733.
nig beygetragen / welches auf beeden Theilen kein ſonderbares Vertrauen aufkommen läſſet / ſo wenig / als die Erinnerung an die ehmalige Türckiſche Freundſchafft / und zu der Pforte genommene Zuflucht des Stanislai, welcher noch darzu / unter Ruſſiſcher Garantie, auf ewig von der Polniſchen Krone ausgeſchloſſen war. Zu geſchweigen / daß beede Machten / bey einem andern Prinzen / zum Exempel / dem Churfürſten in Sachſen / ſich auch wieder beſondere Vortheile verſprechen kunten / folglich / unerachtet ſie ſolches nicht thaten / und kein gewiſſes Subjectum zu befördern / ſondern nur die / zu Ausſchlieſſung eines ineligiblen Competenten / nothwendige / auch für ſich billige Polniſche Wahl-Freyheit / wider die Franzöſiſchen / oder ſonſt übelgeſinnten Intriguen / zu mainteniren ſich erkläreten / doch / wenn es der Kron Franckreich / einen Candidaten nach ihrem Intereſſe zu portiren / frey ſtünde / gleiches / in Anſehung höchſtgedachten Churfürſtens / zu tentiren / eben ſoviel Grund und Fug würden gehabt haben. Hinwieder erhellet ſchon aus Gegeneinander-haltung desjenigen / was wir geſaget / von ſich ſelbſt / die Avantage, welche ſich der König in Franckreich verſprach / wann ein ihm favoriſirender Herr / oder gar ſein Schwiegervatter / das Polniſche Scepter davon tragen ſollte: zumal / bey ſolchen Zeiten / da ſelbiger oben-gedachter maſſen / auf gefährliche Deſſeins, wegen der Sanctionis pragmaticæ, bedacht war: zu welchem allem noch / der ſonderbare Affect, gegen gemeldeten ſeinen Schwieger-Vatter / und die Begierde / ſelbigen gekrönet zu ſehen kam.

Jedoch / weder dieſe / noch andere / von denen erzehlten würcklichen Abſichten / wurden vorgeſchützet; ſondern gleichfalls / die Freyheit der Polniſchen Nation und Stimmen bey der Wahl / muſte die Schein-Urſache der äuſſerlich gebrauchten Gewalt ſeyn / und / ſolcher eine deſto beſſere Farbe zu geben / der eben in Franckreich ſich aufhaltende / und von der Republique zur Notification des Königlichen Todes-Falles / als ein Geſandter characteriſirter

Vorgewendete Schein-Urſache der Franzoſen.

1733. riſirter junge Graf von Potocky, Vetter des ſchon gewonnenen Primatis, um ſolchen Schutz / zugleich ſolenniter anſuchen: folglich da ſo wol Se. Kaiſerl. als Czaariſche Majeſtäten / einige Trouppes, an die Polniſche Gräntzen marchiren lieſſen / ſolches / als eine hinlängliche Motive, darüber Ombrage zu ſchöpffen angeſehen werden / und Franckreich nunmehr Gegen-Gewalt darwider zu gebrauchen / berechtiget ſeyn.

Franzöſiſche Ombrage über den March der Kaiſerlichen und Rußiſchen Trouppen.

Ob nun ſchon der Kaiſerliche Hof die Billigkeit ſeines / auf keine Gewalt abzielenden Verfahrens / mit weit gründlichern Urſachen zu legitimiren wuſte / daß es nemlich jeden Potentaten / ohne deßwegen Rechenſchafft zu geben / oder Argwohn zu erwecken frey ſtünde / eigene Völcker in ſeinem Territorio, wohin es beliebig / zu verlegen / auch erweißlich / daß dieſe Zuſammenziehung / an eben diejenigen Gegenden / bereits vor Abſterben des Königes Auguſti, reſolvirt / ja / die Ordres darzu ertheilt worden / annebſt aber / da die Zeit eines Interregni, von gewöhnlichen Unordnungen und Raubereyen bekannt / dergleichen Verfaſſung zu Bedeckung ſeiner eigenen Länder höchſtnothwendig / und dahero auch / bey den vorhergehenden Fällen / ohne dadurch erregte falſche Muthmaſſungen / geſchehen / endlich / man auch würcklich / wo dergleichen zu Schulden kommen ſollte / vermög der / mit der Republique, von langen Zeiten her / errichteten / und neuerlich-confirmirten Tractaten / die Freyheit derſelben / wider alle Unterdrückung und Intriguen zu ſchützen verbunden; ſo fuhr man doch auf Seiten Franckreichs zu / ließ den 15. Martii alle auswärtige Miniſtres convociren / und ihnen durch den Cardinal Fleury, Cantzler D'agueſſau, Groß-Siegel-Verwahrer Chauvelin, und Staats-Secretaire, Marquis de St. Florentin, folgende Königliche Erklärung thun: „Der Aller-Chriſtlichſte König würde ſein Urtheil / über den March eines „anſehnlichen Corpo Kayſerlicher Trouppen nach „Schleſien / zu fällen / Anſtand genommen haben / wofern nicht die Declaration und geführten Geſpräche „der Miniſtres des Kaiſers / ſo wohl zu Wien / als an an-

Declaration deswegen.

„dern

„dern Höfen auf eine ungezweiffelte Art zu verſtehen ge- 1733.
„geben / daß der Endzweck dieſes Herrn lediglich dahin
„ziele / der völligen und gäntzlichen Freyheit der Polni-
„ſchen Nation, deren ſie / nach den Grund-Geſetzen ih-
„rer Republique, bey künfftiger Wahl eines neuen Kö-
„niges / genieſſen ſolle / Gräntzen zu ſehen. Die hohe
„Würde des Aller-Chriſtlichſten Königes / deſſen Rang /
„den er unter den vornehmſten Potentaten von Europa
„beſitzet / ſein Amt / als Garant des Oliviſchen Friedens /
„und ſein mehrmal offenbartes Verlangen und Wün-
„ſchen / die allgemeine Ruhe zu erhalten / erlauben ihm
„nicht / mit Gleichgültigkeit anzuſehen / daß von einiger
„Macht / wider die heiligſten Rechte / gegen eine / durch
„Freundſchafft und Allianz mit Franckreich verbundene
„Republique etwas gewaltſames unternommen werde.
„Aus dieſen Bewegungs-Gründen erkläret der König /
„daß er mit allen ſeinen Kräfften / denen Unternehmun-
„gen ſich entgegen ſetzen wolle / welche dahin zieleten / die
„Polniſche Freyheit / in Erwählung eines neuen Köni-
„ges / nach denen / von einer oder der andern Seite / an
„dieſe Nation geſchehenen / oder noch geſchehenden An-
„deutungen / zu binden / oder zu hemmen.

Dieſe Declaration war nun großmüthig genug: Die Franzoſen ſelbſt hielten ſie für nichts anders / als eine Kriegs-Ankündigung / und der Cardinal Fleury nahm darüber / daß unter ſeinem Miniſterio, ein ſo glorieuſer Entſchluß gefaſſet worden / die Gratulationes an / wiewol ihm auch darbey ein empfindlicher Tort geſchah / da einige / ihm noch keinen rechten Ernſt zutrauend / in ihre Complimenten / anzüglicher Weiſe / einflieſſen lieſen / wie ſie / dem ungeachtet / hoffeten / daß ſeine friedfertigen Conſilia, fernerem Unheil vorzubeugen wiſſen würden; wodurch er nicht wenig ſoll erzürnet worden ſeyn. Allein / bey auswärtigen Höfen / that ſie gleichwol den Effect nicht / daß man ſich dafür ſonderbar entſetzt hätte. Einige ſchienen gar nicht viel Conſideration darauf zu haben: Diejenigen aber / ſo eigentlich damit gemeinet waren / antworteten mit nicht minder hertzhafften und nach-

1733. Kaiſerl. Gegen-Declaration.

drücklichen Gegen-Erklärungen. Die Kaiſerliche that der Legations-Secretarius Herr Waſner/ an den Groß-Siegel-Verwahrer/ auch nur mündlich/ und iſt nothwendig ſelbige gleichfalls hie einzurücken/ inſonderheit/ da Franckreich/ ſich dadurch ſehr beleidiget fand/ und eine neue Urſache ſeines billigen Mißvergnügens daraus formirte/ auf der andern Seite aber die Kaiſerliche Intention, bey dem gantzen Werck ſo wol/ als eine den Franzöſiſchen Drohungen entgegen geſetzte Hertzhafftigkeit daraus erhellet: Sie lautete aber alſo: „Der Kaiſer/ „mein allergnädigſter Herr/ hat diejenigen übelgegrün-„deten Einſchmeichlungen/ deren man ſich in Polen ge-„brauchet/ um die wahren Patrioten abzuwenden/ da-„mit ſie ihr zuverſichtliches Vertrauen/ gegen einen/ in „Freund- und Nachbarſchafft/ auch mit ihnen in Bünd-„nis ſtehenden Prinzen/ möchten fahren laſſen/ ſeiner „Aufmerckſamkeit nicht würdig geſchätzet/ als welcher/ „nach dem Beyſpiel ſeiner Allerdurchlauchtigſten Vor-„fahren/ in keine Wege geſtatten wird/ daß man der „Freyheit der Republique, und deren gegenwärtigen „Verfaſſung/ nur den geringſten Eingriff thue/ ſondern „ſo/ wie ſie jetzt nach den Geſetzen beſtehet/ jederzeit noch „feſter dabey unterſtützen will. Da nun derſelbe/ Krafft „der Pactorum conventorum, die nunmehr bereits „über zwey Jahrhunderte/ zwiſchen dem Durchlauchtig-„ſten Erz-Herzoglichen Hauß Oeſterreich/ und denen „Durchlauchtigſten Königen von Polen/ nebſt der Re-„publique gleiches Namens/ beſtehen/ die Bürgſchafft „und Feſthaltung eben dieſer Freyheit auf ſich hat; ſo ge-„het ſeine höchſte Sorgfalt haubtſächlich dahin/ dieſe „Freyheit/ gegen alle Unternehmungen derjenigen/ wer „ſie auch ſeyn mögen/ kräftigſt zu beſchützen. Seine „Miniſtres ſind denen darinn nicht nachgefolget/ welche „die Stimmen einer freyen Nation, auf eine einige Perſon „einzuſchräncken/ verlangen/ ſondern ſie haben ſich viel-„mehr/ gleich vom Anfang des Polniſchen Interregni, „ſo wol mit klaren Worten/ als in Schriften/ dahin er-„kläret/ daß der Kaiſer nicht zügeben werde/ daß die

„aller-

„ allermindeſten / wider die / durch gegenwärtige Satzun- 1733.
„ gen dieſes Königreiches / feſt geſtelleten Rechte / einer
„ freyen Wahl / laufenden / Mittel und Wege gebrau-
„ chet würden / wenn man auch ſo gar ſich dieſer Mittel
„ bedienen wollte / einen ſolchen Candidaten / der dem-
„ ſelben ſonſt gefällig und anſtändig wäre / auf den Polni-
„ ſchen Thron zu erheben. Da nun dieſes ſeine / und ſeiner
„ Bundsgenoſſen unwandelbare Meinung iſt; ſo hat es
„ dem Kaiſer allerdings nicht wenig befremden müſſen /
„ daß man / durch eine mit gar unanſtändigen Worten
„ abgefaſſete / und mit Affectation ausgebreitete Erklä-
„ rung / auf ihn einen Vorwurff bringen wollen / welcher
„ vielmehr für diejenigen gehöret / die durch widrige We-
„ ge und Abſichten / dabey durchzudringen gedachten.
„ Der Kaiſer iſt in ſeinen Erblanden ein ſouverainer Herr /
„ und hat an niemand / wegen des Zuges ſeiner Völcker
„ nach Schleſien / Rechenſchafft zu geben. Die Gerech-
„ tigkeit / die ihme in allen ſeinen Handlungen zur Richt-
„ ſchnur dienet / machet / daß man / bey dem Zweck den
„ er ſich desfalls vorgeſetzet / gar kein Bedencken findet:
„ und er wird in dieſer / und allen andern Vorfallenheiten /
„ eben ſo viel Billigkeit für die Rechte eines andern / als
„ Standhafftigkeit / in Vertheidigung ſeiner / und ſei-
„ ner Bunds-Genoſſen ihrer / erweiſen. Worauf Monſ.
Chauvelin, daß er einer nähern Erklärung von Kaiſerl.
Majeſtät gewärtig geweſen / jedoch das vernommene ſei-
nem höchſten Principal hinterbringen wollte / zur Ant-
wort gab. Gleichwie nun zuvor die Franzöſiſche / alſo
wurde nunmehr auch dieſe Kaiſerliche Erklärung / an allen
Höfen Europæ kund gethan / und mit dieſer war diejeni-
ge der Czaarin / welche der daſige Franzöſiſche Miniſtre
Villardeau von Petersburg überſande / gleiches Inhalts /
nur / daß darinn der Ausſchlieſung des Stanislai deutliche
Meldung geſchehen.

Würckliche Ruptur und Manifeſte.

Bey ſolcher von beeden Theilen feſt-geſtelleten Reſo-
lution, war nun nichts weiter / als die Ruptur ſelbſt
übrig. Solche erfolgete auch / wie wir bald hören wol-
len / würcklich / und wurde / zu noch beſſerer Beſchö-

1733. nung / nachgehends / vom 19. Octob. ein weitläufiges Franzöſiſches Manifeſt und Schrifft / unter dem Titul: Bewegungs-Gründe des Allerchriſtlichſten Königes / die Waffen zu ergreiffen / publiciret / welcher man aber / in der nicht kürtzern Kaiſerlichen Antwort / darauf / nicht das geringſte ſchuldig blieb. So wichtig beederſeits Schrifften; ſo wenig können wir ihnen hie den ſonſt wolverdienten Platz gönnen. So viel wollen wir davon anmercken daß ſich ſelbige / in vielen Stücken / auf den Inhalt der obigen Declarationen / welche wir / als viel kürtzere / groſſen Theils deswegen gantz angeführet / ingleichem / die unterdeſſen in Polen paſſirten Specialia, von denen wir entweder ſchon gedacht / oder noch an ihrem Ort Meldung thun werden / bezogen / und in ſehr nachdrücklichen / auch / was inſonderheit die Franzöſiſche betrifft / harten und anzüglichen Terminis verabfaſſet.

Frankreich affectirt eine außerordentliche Billigkeit.

Vornemlich iſt nicht mit Stillſchweigen zu übergehen / daß Francfreich dem Römiſchen Reich unvergleichlich ſüſſe Verſprechungen machete / und ſo gar / nicht nur / die / bey deſſen Neutralität / zur nothwendigen Sicherheit der Franzöſiſchen Trouppen / ſondern auch wenn ſelbiges noch in das Kaiſerliche Intereſſe und den Krieg ſelbſt geflochten werden ſollte / alsdenn gemachten / dem Reich zuſtändigen Eroberungen / bey erfolgendem Frieden / an daſſelbe zu reſtituiren / freywillig und zum Voraus verſprach: wie dann / da die von dem Reich unmittelbar dependirende Veſtung Kehl allbereits belagert war / der zu Mainz ſubſiſtirende Franzöſiſche Miniſtre Monſ. Blondel, Se. Churfürſtl. Gnaden allda / als Directori und Ertz-Canzlern / in einer mit lauter ſolchen Flatterien angefüllten Schrifft verſichern muſte / daß der König des Reiches Beſtes meyne / nichts ihm Præjudicirliches vornehmen / und die Bündniſſe mit ihme / ſo lang als es ſolches nur ſelbſt geſtatten wollte / unverbrüchlich halten würde. So gar wenig machete ſich Francreich daraus / zu gleicher Zeit / gerad das Widerſpiel zu reden / und zu thun: um dadurch Europam, wenn es anders ſo leichtgläubig ſeyn möchte / von ſeiner Billigkeit / und ſo lang es möglich /

möglich / friedliebenden Intention, zu bereden: wie denn vielleicht / aus gleichem Endzweck / der obgedachte Kaiſerliche Legations-Secretarius Waſner / der Feindſeligkeiten ungeachtet / noch ungehindert in Paris bleiben durfte / dahingegen der Franzöſiſche Geſandte de Buſſi in Wien / von dem Kaiſerlichen Hof zu erſt / daß er ſich retiriren möchte / Befehl erhielt. 1733.

Zurüſtungen und Thätlichkeiten.

Es iſt aber nunmehr Zeit / daß wir uns von dem Hof in das Feld / und von denen Conſiliis zu den Thaten / das iſt / denen Zurüſtungen und Feindſeligkeiten ſelbſt wenden. Das Haubt-Propos war zwar / den Stanislaum als einen König in Polen einzuſetzen; weil aber dieſes Land zu weit entfernet; ſo kunte man / auſſer der Abweſenheit dieſes Herrn / allda weiter durch nichts als heimliche Verſtändnuß handeln: wovon ſämtlich in den Polniſchen Geſchichten ein ſummariſcher Bericht ſoll gegeben werden.

Andere Staaten werden ſolicitirt.

Gleicher Geſtalt durften auch die Franzöſiſchen Miniſtres, bey diverſen, und faſt allen / Staaten von Europa, ſo daß auch die Pforte mit ſolchen Verſuchungen nicht verſchonet bliebe / ſelbige in ihr Intereſſe zu ziehen / keinen Fleis ſpahren: wiewol ſie Spanien und Sardinien / wovon wir bald hören wollen / ausgenommen / an wenig Orten glücklich waren. Die Herren Staaten von Holland zwar lieſen ſich die Neutralität gefallen / denen auch / vor andern / gantz auſſerordentliche Careſſen gemachet wurden: Die Kron Engelland hingegen mißbilligte die Franzöſiſche Gewaltthätigkeiten / als zu denen das Kaiſerliche Lager in Schleſien / aus obgedachten Grund / eine weit zu geringe Urſache wäre. Annebſt ſchiene es wieder die Politique, daß man / zu eben dieſer Zeit / denen Engelländern ſelbſt zu neuem Mißvergnügen Anlaß gab / und Graevelingen zu einem Hafen zuzurichten unternahm / welches auszuführen der Chevalier d'Albert Ordre bekam / und zwar aus dem Fundament, weil in dem Vtrechtiſchen Frieden / nur innerhalb zwey Meilen von Duyn-Kirchen, keinen Hafen anzulegen bedungen wäre: wowider ſich aber Groß-Britannien mit allen Kräfften ſetzete.

Differenz mit Engelland wegen Graevelingen.

1733. Ingleichen wegen Avignon.

Wir nehmen hierbey Gelegenheit / noch einmal einer ſchon gedachten Strittigkeit / mit einem andern Staat / nemlich dem Römiſchen Hof / wegen Avignon, Erwähnung zu thun / welche beyzulegen zwey Deputirte aus dieſer Grafſchafft / nemlich der Marquis de Maillac, und Vicomte de Cotebelle bey Hof anlangeten / auch erſtlich / daß wöchentlich / ein gewiſſes Geſatz eingeführet werden durffte / erhielte. Man will debitiren / daß der Päbſtliche Hof / in dieſer Sache / um den Franzöſiſchen / wegen der Conſtitutions. und Parlaments-Affaire, deſto beſſer nach ſeinem Sinn zu gewinnen / unglaublich nachgegeben / daher es dann geſchehen / daß ſelbige nach und nach / mit Aufhebung der Bloquade, und Herſtellung des Commercii, ſeine Endſchafft erreichete.

Wie ſich Frankreich in Poſitur geſetzet.

Wir kehren aber wiederum zu unſerer dermaligen Haubt-Sache / nemlich den Franzöſiſchen Kriegs-Rüſtungen / wegen welcher man / noch vor Anfang der Feindſeligkeiten / die Franzöſiſche Macht auf 180000. Mann ſtarck ſchätzete. Es wurden auch / bereits im Majo / alle haltbare Plätze in gantz Elſaß / ſo wol mit Mannſchafft / als Mund- und Kriegs-Proviſion, verſehen / und inſonderheit die Fortificationes von Straßburg ſorgfältigſt hergeſtellet: wie dann auch nicht weniger unter dem Ritter de Luynes, zu Toulon, eine Flotte zum Auslauffen parat lag / auch würcklich endlich auslief / ohnerachtet man anfänglich noch nicht / wohin ſie ſich wenden würde / wuſte. Hierauf fanden ſich an den Teutſchen Gräntz-Orten / immerzu Spionen / auch Ingenieurs, und endlich gantze Detachements, unter dem Vorwand / einige Deſerteurs zu ſuchen / ein: Es continuirte auch dieſes Streifen / und über den Rhein-gehen ſo ſehr / daß ſich der Commendant zu Philippsburg / bey dem zu Landau / darüber zu beſchwehren gemüßigt ſahe / aber / daß alles ohne Commando, ja Wiſſen und Willen / geſchehe / zur Antwort erhielte. Allein man entdeckte auch / inſonderheit zu Luxembourg, mehrmalige / theils gefährliche Conſpirationes, daher man ſo wol wegen deſſen / als anderer Bewegungen / auf Kaiſerlicher Seite / um dieſe

Veſtung

Veſtung vor andern beſorgt war / und ſelbige dergeſtalt 1733.
verſahe / daß auch nachgehends den Franzoſen der Luſt / ſie anzugreiffen / vergieng: wie dann allenthalben / in den Kaiſerlichen Niederlanden die Schleuſen zeitlich eröffnet / und das Land unter Waſſer geſetzet wurde.

Eine der allernothwendigſten Bereitſchafften / worauf man bedacht ſeyn muſte / war das Geld. Wie fleiſſig man dafür geſorget / zeigen die Impoſten / welche zwar nicht alsbald Anfangs zugleich / jedoch nach und nach / dieſes Jahr noch beſchloſſen / und bey dem Parlament regiſtriret worden. Die vornehmſte darunter iſt die Vermögens-Steuer / welche jährlich 125. Millionen tragen ſollte: imgleichen die Wiederaufrichtung der Steuer auf das Leder / und einer Credit-Caſſa für die Fleiſcher / gegen Bezahlung eines Stübers vom Livre. Es gehöret auch hieher die Anlegung beſonderer Leib-Renthen auf die Poſt / und wieder andere Leib-Renthen von anderthalb Millionen Livres, da die Intereſſenten zwar Zeit Lebens / auf eine vortheilhaffte Art / die Zinſen zogen / endlich aber / nach aller Abſterben / das Capital dem König verblieb. Uber dieſes wurde bald anfänglich von denen General-Pachtern und Einnehmern / eine Summa von 12. Millionen entlehnet / und nachgehends wurde den 1. Novemb. die Geiſtlichkeit auf den Anfang des folgenden Jahres / ihnen ein anſehnlich Don gratuit abzufordern / convocirt.

Beſorgung der Geld-Summen.

Hiernächſt bauete Franckreich groſſe Stücke auf ſeine Alliirten. Inſonderheit wurde alles angewendet / Spanien / welches von ſich ſelbſt ſchon ziemlich geneigt ſeyn mochte / vollends zu gewinnen / und der König ihnen guldene Berge / von Ausbreitung der Macht des Don Carlos in Italien vorzumahlen / ja / ſie zu perſuadiren / daß ſelbiger mit guten Worten und Tractaten / durch Faveur des Wieneriſchen und Londniſchen Hofes / nimmermehr / wol aber gantz leicht / mit Gewalt und Beyſtand Franckreichs / reüſſiren würde. Mit dem Turiniſchen Hofe wurden gleichfalls / bereits im April / unter Anbietung nicht geringerer Vortheile / nemlich von des Kaiſers Vermögen / ge-

Allianz mit Spanien und Sardinien.

1733. heime Tractaten gepflogen / und alſo kam die groſſe Allianz zwiſchen dieſen dreyen Potenzien zu Stand / welche den Titul führete : Allianz und Freundſchaffts-Tractat zwiſchen den Kronen Spanien / Franckreich und Sardinien / zu Abſtellung einiger bisherigen gemeinſchafftlichen Beſchwehrden. Die contrahirenden Höfe haben zwar nicht für rathſam gehalten / alle eigentlichen und geheimen Articul dieſes Bündniſſes der Welt für Augen zu legen; doch glaubet das Publicum mit ziemlicher Wahrſcheinlichkeit / daß inſonderheit mit Sardinien folgende bekannt-gewordene Puncten ihre Richtigkeit haben: 1.) Daß dieſer König jederzeit / ſo offt es verlanget würde / der Franzöſiſchen Armee den freyen Durchzug / durch deſſen Länder in Italien einzudringen geſtatten wolle. 2.) Selbiger / nachdem ihme bereits zwey Millionen Livres bezahlt worden / der Franzöſiſchen Armée, bey dieſem Durchzug Proviant verſchaffen ſolle. 3.) Verbindet ſich dieſer König der Franzöſiſchen Armée die benöthigten Canonen / Mörſner / und andere Kriegs-Nothwendigkeiten herbey zu ſchaffen. 4.) Sollen ſich 12000. Sardiniſche Völcker auf eigene Unkoſten mit den Franzoſen vereinigen. 5.) Wird Franckreich alle Mühe anwenden / dem König zum Beſitz des gantzen Herzogthums Mailand / bis an den Fluß Feſsino, zu verhelffen / und / wie einige beyfügen / ihn für einen König in der Lombardie erkennen. Spanien ſoll unter andern verſprochen haben / der Kron Franckreich die Helffte der Unkoſten des Italiäniſchen Kriegs tragen zu helffen / und ſelbſt zu der Alliirten Armée 25000. der Infant Don Carlos aber 10000. Mann zu ſtellen. Uber dieſe und dergleichen Puncten kame man den 26. Sept. überein / und den 25. October wurden ſie von dem König in Spanien ratificirt.

Was nun die Verrichtungen in Italien / als den Endzweck dieſes Bündniſſes / und den gantzen Italiäniſchen Krieg betrifft / werden wir auch in denen Italiäniſchen Geſchichten / alles beſſer beyſammen betrachten können.

Operationes am Rhein. An den Teutſchen Gräntzen hingegen ſtunden 35000. Mann Infanterie / und / weil die gantze Armée 52630. ſtarck

ſtarck geweſen ſeyn ſoll / ungefähr 17000. Cavallerie. 1033.
Hierüber führete der Marêchal und Herzog von Berwick das Commando en Chef, General-Lieutenants wurden genennet: Immecourt, Puiſegur, Noailles, Silly, Levi, Dreux, Nangis, Quadt und Bell' Isle; Feld-Marechalle: Tavannes, Billardiere, Bonac, Givry, Guitaud, Aubigny, Valiere, Fare, Peſe, l'Isle, und Clermont; General-Major: de la Javeliere, und General-Adjutanten: Saliere und Aſties. Von den Prinzen vom Geblüt aber fanden ſich die Grafen von Charolois, und Clermont, der Prinz von Conty, der Prinz von Dombes, und der Graf von Eu, ein. In dem Julio ſchon / waren die Lager zwiſchen Metz und Diedenhofen geſchlagen / nachdeme zogen ſich die Trouppen beſſer an den Rhein / und gegen Straßburg zuſammen / bis an dieſem Ort / den 9. Octobr. der Marêchal de Berwick die letzte Ordre zum Anfang der Hoſtilitäten bekam / worauf den 11. dieſes / ſo wol allda / als an andern Orten / die ſolenne Kriegs-Erklärung / und ſo dann der würckliche Ubergang über den Rhein / erfolgete.

Lothringen wird beſezt.

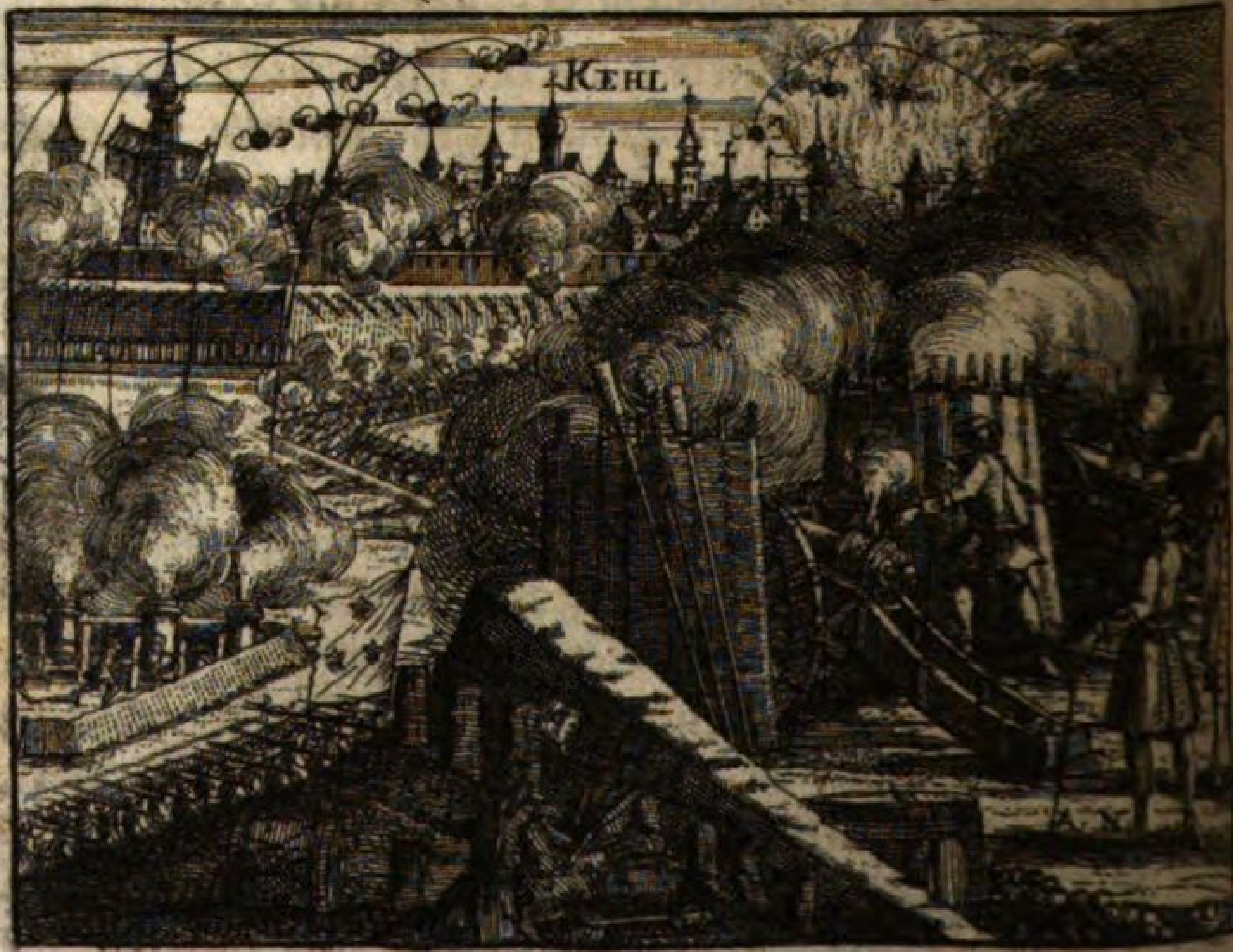
Ehe wir von dieſem / und den dißeitigen Operationen reden / wollen wir / wegen des Herzogthums Lothringen / anmercken / daß in ſelbigem / bereits im Aprili, die Fourage-Forderungen ihren Anfang genommen / worauf auch bald die Correſpondenz, mit allem Commercio, zwiſchen demſelben / und denen Biſtümern / Metz / Toul und Verdun / aufgehoben worden / und endlich ſahe man wol / daß es von dem Frantzoſen völlig beſetzt werden würde. Zwar geſchahe der Frau Herzogin / durch den Cabinets-Secretarium Vernevil, die Verſicherung / daß ſo wol ſie / für ihre Perſon / alle Sicherheit und Hochachtung genieſen / als Dero Herrn Sohn / in deſſen Landes-Herrlichkeit und Regalien, kein Eingriff gemachet werden ſollte; Allein hochgeachte Frau Hertzogin retirirte ſich nach Luxembourg, und darauf erfolgte den 13. Oct. der Einzug des General Lieutenant Silly zu Nancy.

Tages vorhero waren 20. Compagnien Grenadiers, und 2000. Fuſiliers, bey Straßburg über den

Rhein

1733. Rhein gegangen / den 13. ſelbſt wurde die Schiffbrück geſchlagen / auch der gröſte Theil der Armée übergeſetzet/ und den 14. folgete der Reſt / nebſt der Generalität. Damals wurde die gantze Anzahl derjenigen / ſo über den Rhein zugleich giengen / auf 43000. Mann geſchätzet/ davon das Groß / gegen Stollhofen / wo das Haupt-Quartier war / marchirete / 15000. aber ſich alsbald vor der Veſtung Kehl ſetzeten.

Kehl wird belagert. Dieſe war noch zuvor durch den Obriſt Walrabe, fortificiret worden / und hatte den tapfern Herrn General Pfuhl zum Commendanten: Die Beſatzung wurde zwar 2500. Mann angegeben ; wenn man aber die Berichte des Herrn Commendanten bey der Ubergab / von den gebliebenen / und den Reſt / der noch auszog / anſiehet; ſo kan ſelbige nicht vielmehr / als halb ſo ſtarck geweſen ſeyn. Gleich bey ihrer Ankunfft den 14. Octobr. muſten die Belägerer ſelbige noch mit dem Degen in der Fauſt berennen; fanden aber ſo wol damals / als nachgehends / ſo unvergleichlichen Widerſtand / daß ſie ſelbigen vielleicht nimmermehr vermuthet/ und ihnen die Einnahm um ein ziemliches theurer / als ſie ſich mochten Rechnung gemacht haben/



ankam.

ankam. Den 19. Abends eröfneten ſie die Trenchéen, gantz von weiten / ſo / daß ſie den 22. das Glacis berühreten / an welchem Tag / man auch aus der Veſtung zu ſchießen anfieng / und hierauf zu beeden Seiten ſehr ſcharf gefeuret wurde. Den 25. thaten die Belagerten einen nicht unglücklichen Ausfall / den 26. und 27. aber die Belagerer vergebliche Stürme / worauf ſie ein gar entſetzliches Feuer macheten / ſo / daß das Hornwerck gantz verbrennet / und ſchon den 28. Brêche geleget wurde. Die Hitze / ſo die Belagerte ausſtehen muſten / war ſo heftig / als bey einer der gröſten Belägerungen: Denn die Franzoſen bedieneten ſich nur allein 36. halber und drey viertels Carthaunen / täglich aber wurden 1000. Canonen-Schuß / und 100. Bomben gezählet: Gleichwol bekam die Beſatzung nicht mehr / als 13. Todte / und 25. Bleſſirte / oder / des Herrn Commendanten eigenem Bericht nach / 40. Todte und Bleſſirte zuſammen / worunter kein einiger Ober-Officier: 1200. Mann aber zogen noch geſund aus. Hingegen wollten die Franzoſen ihren Verluſt zwar nur auf 150. Mann anſchlagen; allein genauern Nachrichten zu Folge / hatten ſie 300. Todte / worunter 13. Officiers und inſonderheit ihr vornehmſter Ingenieur Portail, ſich befunden. 1733.

Bey ſolchen Umſtänden / da obgedachter maſſen / alles ruiniret / und kein Entſatz zu hoffen / auch eben ein neuer Sturm veranſtaltet war / ließ der Commendant, an beſagtem 28. Octobr Abends um 8. Uhr / die Chamade ſchlagen: Worauf ſich alsbald Monſ. Antou, als Franzöſiſcher Commiſſarius, in der Feſtung einfand / und den Tag darauf folgender Accord getroffen wurde. Und übergeben.

„1.) Die Veſtung ſoll mit allen dazu gehörigen Wercken „denen Franzöſiſchen Völckern übergeben werden. 2.) „Es ſoll die Beſatzung mit Ober- und Unter-Gewehr / „ihren Rüſtwägen / klingenden Spiele / und fliegenden „Fahnen / zwey metallenen Canonen / und zwölf Schuſ„ſen für jedes / ausziehen / und alles / biß nach Linckheim „geführet werden / von dannen der Intendant, biß nach „Etlingen / Landfuhren beſtellen / und über dieſes ein

„Schiff

1733. „Schiff zu Abführung der Bagage anſchaffen. 3.) Allen Beſatzungs-Officieren/Geiſtlichen und Weltlichen/ „von allen Religionen und Profeſſionen / wird man einen / freyen Paß zuſtehen / um ſich dahin zu begeben / „wohin ſie wollen. 4.) Es wird allen Marquetentern „und Handelsleuten der Beſatzung / erlaubet / frey auszuziehen / und ihr Haab und Güter zu verkauffen / diejenigen aber / die zu Kehl wohnhafft zu bleiben verlangen / ſollten / wie Königliche Unterthanen / gehalten „werden. 5. Der Beſazung ſoll erlaubet ſeyn / ihre „Verwundeten und Kranken in dem Plaz zurüke zu laſſen/ „wie auch Officiers und Wund-Aerzte / ſo für ſie ſorgen „ſollen. 6. Alle Beamten und Unterthanen des Herrn „Marggrafen zu Baden / ſo in dem Hornwerk wohnhafft / ſollen ſo wol / als ihre Güter / des Königlichen „Schutzes genießen. 7. Die Beſatzung wird die Zeit „dazu nehmen / die ſie für dienlich achten wird / ſich nach „Etlingen zu begeben / dochl/ daß es nicht länger / als fünf „Tage / daure. 8.) Die Beſazung ſoll biß nach Etlingen / durch die Königlichen Völcker / und von dannen/ „mit einem Paß / und Trompeter / biß nach Ulm begleitet werden. 9.) Es ſoll niemand etwas / wegen der „in Kehl gemachten Schulden / im Weg geleget werden / als wofür der Herr Gouverneur perſönliche „Bürgſchafft leiſtet. 10.) Woſern / auf den Weg/ „einiger Exceſs und Unordnungen vorgehen möchten; „ſoll der Herr General von Pfuhl freye Gewalt haben / „deswegen / nach eigenem Gefallen / zu verfahren. 11.) „Der Herr Gouverneur verbindet ſich / Geißeln zu hinterlaſſen / biß zu der Zurückkunfft der Königlichen „Trouppen ſo die Beſatzung nach Etlingen begleitet. „12. Das Verzeichnis der Kriegs-Geräthſchafft und „Lebens-Mittel / wie auch der Schlüſſel zu denen Vorraths-Häuſern ſollen denen / hiezu von dem Herrn „Marêchal de Berwick beſtellten Officiers eingehändiget werden. 13.) Aus den Vorrath-Häuſern ſollen „die für drey biß vier Tage auf dem Weg benöthigten „Lebens-Mittel / für die Beſatzung verabfolget werden.

„14.) De

„14.) Denen Preußiſchen Ingenieurs, ſo ſeit fünf Mo- 1733.
„nate/ von dem Reich/ zu Wiederherſtellung der Wer-
„cke/ abgeſchickt worden/ und nicht Zeit gehabt/ ſich
„zu retiriren/ ſoll freyer Abzug und Paß-Port verſtattet
„werden. Wegen dieſer Puncten iſt/ bey dem zweyten/ zu mercken/ daß der Duc de Berwik denen verlangten und accordirten zwey Canonen, freywillig/ noch zwey beygefüget/ und ſie dem Herrn Commendanten/ aus Conſideration, verehret: Bey dem Zwölften aber/ daß/ über einen gnugſamen Vorrath an Lebens-Mitteln/ die zurückgelaſſene Kriegs-Proviſion, noch aus 14. metallenen Stücken/ 2. eiſernen Haubizen/ oder Granad-Stücken/ 11200. groſen Kugeln von ſechſerley Sorten/ 150. Bomben/ 700. gefüllte Granaden/ 22100. gefüllten Patronen in die Flinten/ 400. Centner Pulver in Fäßlein/ 194. Centner Bley-Kugeln/ 63. Centner Maſſiv-Bley/ 2. Centnern Salpeter/ und 10. Centnern Schwefel/ beſtanden.

Zuruk gebliebener Vorrath.

Auf dieſe Art geſchahe den 30. Octobr. der Auszug durch die Brêche, mit fliegenden Fahnen/ klingenden Spiel/ 3. vierpfündigen/ und 1. fünfpfündigen metallenen Schlangen/ 4. bedeckten und 60. offenen Wägen. Die Franzöſiſche Armée, ſtunde/ bey dem Durch-March, mit allen Ehren-Bezeugungen/ im Gewehr/ und die Prinzen/ nebſt denen meiſten Generals/ begleiteten den Herrn Commendanten/ auf 4. Stunden weit. Wie dann ſelbiger/ mit ſeiner tapfern Gegenwehr und Conduite, bey Freund- und Feinden/ groſen Ruhm erworben/ auch bey einem höchſt-preiſlichen Reichs-Convent, wohin derſelbe alsbald gehörige Relation erſtattet/ alle Approbation gefunden/ ja/ ſelbſt von dem groſen Helden Eugenio gelobet/ von Kaiſerl. Majeſt. aber zum General-Feld-Marſchall-Lieutenant erhoben/ und mit dem Bettendorfiſchen Regiment begnadiget worden.

Auszug.

Ruhm und Belohnung des Commendanten

Alsbald nach dem Abzug der Teutſchen/ commandirten die Franzoſen 5000. Mann/ die ruinirten Fortificationes zu repariren/ 3000. aber wurden zur ordentlichen Beſatzung hinterlaſſen/ und die übrigen marchirten

Die Franzoſen befeſtigen Kehl von neuem.

den

1733. den 4. November zur Haubt-Armee gegen Stollhofen und Fort Louis: welche jedoch auch den 11. 12. und 13. dieſes Monaths/ wieder über den Rhein zurück/ und der Marêchal von Berwick bald darauf/ nebſt denen Prinzen/ nach Paris gieng: Die übrigen Generals-Perſonen und hohe Officiers hingegen/ von denen der General-Lieutenant Quadt das Haubt-Commando führete/ blieben bey den Trouppen/ und endigte ſich hiemit die Campagne, ohnerachtet man/ inſonderheit/ wegen des letztgedachten Umſtandes/ denen Franzoſen/ noch geraume Zeit/ nicht viel Gutes zutrauete.

Gehen wieder über den Rhein zurück.

Ziehen Contributiones.

Zu ſelbiger hatten die Franzoſen ſehr wichtige Contributiones, und zwar was die Vivres, auch andere Nothwendigkeiten betrifft/ in denen angränzenden Kaiſerlichen Erb-Landen/ alles umſonſt/ in denen Landen der Reichs-Stände aber/ für einige/ jedoch gar geringe Bezahlung/ gezogen. Wobey es gleichwol/ zumal in dem Badniſchen/ an groſſen Exceſſen nicht ermanglete: obſchon auch/ als ſelbige gar zu grob werden wollten/ die Generalität/ auf die eingelauffene Klagen/ einige Verbrecher aufknüpfen ließ/ und hinfüro Gegengewalt zu gebrauchen erlaubete/ dahero/ wo ſich ſolche Merodeurs blicken lieſſen/ die Sturm-Glocke gezogen/ und ſie von denen Nachbarſchafften/ mit geſammter Hand abgetrieben wurden.

Viele Deſerteurs.

Die Franzoſen aber litten den gröſten Schaden durch das auſſerordentliche Deſertiren/ welches ſo ſehr überhand nahm/ daß es denen Teutſchen faſt verdächtig vorkam/ und ſo wol von Kaiſerlicher/ als Pfälziſcher Seite/ keine Uberläufer mehr anzunehmen/ ſondern ſie mit einem Paß weiter zu ſchicken/ befohlen wurde: wie man denn in der Kaiſerlichen und Reichs-Armée bereits bey 5000. ſo untergeſteckt worden/ zehlete/ dererjenigen/ ſo bey Chur-Pfaltz Dienſte genommen/ zu geſchweigen.

Zurüſtungen auf zukünfftige Campagne.

Den Winter durch behielten die Franzoſen über den Rhein 3. Paſſagen offen/ nemlich bey Kehl/ Hünningen/ und Fort Louis: woſelbſt ſie auch die Linien bey Stollhofen noch beſſer fortificireten. Zu Haus aber wurde

alles

alles zu einer vigoureuſen Campagne, auf das zukünfftige Jahr / veranſtaltet / inſonderheit / nach einem gewiſſen Vorſchlag / die bißherige 84132. Mann Land-Militz / mit 100000. zu vermehren / auch eine formidable, aus 50. Schiffen von der Linie beſtehende / See-Macht herzuſtellen. Wiewol es auch / auf Seiten Sr. Kaiſerl. Majeſtät und des Römiſchen Reiches / an gehörigen Verfaſſungen / nicht ermanglete / welches letzere / als nunmehr von Franckreich ſelbſt angegriffen / gleichwie ſie ſich zu defendiren / alſo auch ſonſt / der gerechten Sache beyzuſtehen / hertzhafft reſolvirte / wie von dieſem allen / ſo viel der kurtze Raum gelitten / an ſeinem Ort / Meldung geſchehen / und das übrige dermaleins / in dem zukünfftigen Zehenden Theil des Hiſtoriſchen Bilder-Saals / mit mehrern / geliebt es GOtt! gewieſen werden wird. 1733.

Der Herzog von Tremoville ſtirbt.

Ubrigens hat / in dieſem Jahr / den 16. Julii der 82. jährige Herzog Antonius de la Tremoville das Zeitliche geſegnet; Von dem Hof ſelbſt und der Adminiſtration der Affairen aber roulirten die Meinungen / daß zwar der Cardinal Fleury, in ſeinem unverändertem Credit bey dem König ſtünde / und alles durch ſeine Hände gieng / unter deſſen Namen aber der Gros-Siegel-Verwahrer Chauvelin, das meiſte thäte / und zwar ſo künſtlich / daß jener ſelbſt dadurch hintergangen würde / und es ſich zuſchriebe. Ja / man redete auch von dem Herzog von Bourbon, als welcher von neuem bey dem König Gehör finde / und an vielen Verrichtungen Theil nehme. Jedoch war bißher dieſes alles von keiner weitern Conſequence, und der Cardinal erhält ſich / biß dato, bey ſeiner Autorität. Von dem König ſelbſt lauteten die Nachrichten / daß ſelbiger ſein ſonſt allerliebſtes / und unabläßiges / Jagd-Vergnügen / unter denen ernſtlichen Krieges-Occupationen faſt vergeſſe / und ſich / ſtatt deſſen / mit einigen nützlichen Wiſſenſchafften / als der Matheſi, Hiſtorie, Geographie, und dergleichen / divertire.

Beſchaffenheit des Hofes.

Das III. Capitel.

Von denen Spaniſchen Geſchichten.

1729. NEbſt dem Congreſs zu Soiſſons, welcher ſchläfri[g] genug geführet wurde / biß / wie wir bald aus[-] führlicher hören werden / Spanien hauptſäch[-] lich / auf einmal einen Strich dadurch machete / hatte de[r] Spaniſche Hof / zu Anfang des Jahres 1729. noch ein[e] ſehr merckwürdige Beſchäfftigung / nemlich / die Voll[-] ziehung der / indem verhergehenden Periodo, erzählten doppelten Verlobung und Heyrath des Prinzen von Aſtu[-] rien / mit der Portugieſiſchen Infantin / und des Prinzen von Braſilien / mit der Spaniſchen Infantin / ehemali[-] gen Königin von Franckreich. Beede Höfe / und vor[-] nemlich die Königliche Perſonen / reſolvireten ſich der Aus[-] wechslung ſelbſt beyzuwohnen / dahero hierzu unbeſchreib[-] liche Anſtalten vorgekehret wurden. Auf Spaniſche[r] Seite inſonderheit überſchlug man die tägliche Ausrech[-] nung der Reiſe-Unkoſten / gegen 5000. Piſtolen: wie ſich dann auch die Suite des Königes / ohne die fremden Mini[-] ſtres, und deren Bedienten / auch die nicht geringere Gardes, auf 8000. Perſonen belief.

Die doppelte Vermählung zwiſchen Spanien und Portugall wird vollzogen.

Der Spaniſche Hof reiſet dazu ab.

Nachdem alſo die Gardes und inſonderheit den 2. Jan. ein Theil des Hof-Staats vorausgegangen; brach den 7. darauf morgens / um 8. Uhr das Königliche Haus / den Infanten Louis, und die Infantin Thereſiam, wel[-] che zuruck blieben / ausgenommen / gleichfals auf. Von den auswärtigen Miniſtris aber hatten einige ſchon zuvor die Reiſe angetretten / und einige folgeten noch bald darauf nach: Da denn in allem 6. Ambaſſadeurs und 10. andere characteriſirte Miniſtres gezählet wurden. Die Route gieng über Oropeſa, Almanez, Truxillo und Merida, durch welche Orte die höchſten Königlichen Perſonen / un[-] ter häufigen Ehren- und Freuden-Bezeugungen / den 16. Abends zu Badajoz, eintrafen / und / nach einem prächtigen Einzug / wobey die gantze Stadt illuminire[t] war / in dem Biſchöflichen Palaſt abtraten.

Ein

Eine kleine Meile von Badajoz, zwiſchen dieſem Ort / 1729.
und Elvas, alwo ſich die Königlichen Portugieſiſchen Herrſchafften gleichfals eingefunden hatten / war / auf einer Inſul / des die Grentzen zwiſchen Spanien und Portugal determinirenden Fluſſes Caya welche Begon genennet wird / ein groſſer hölțerner Pallaſt / und in deſſen Mitte ein ſchöner ausgezierter Saal / mit Vorzimmern zu beeden Seiten / errichtet worden. In ſelbigem nun ſollte die Auswechſelung geſchehen / und wurde darzu / gleich den 17. alle Einrichtung / inſonderheit / wegen des Ceremoniels verfüget / auch würcklich der folgende 18. Jan. angeſetzet. Allein / obſchon an ſelbigem / nachdem der Spaniſche Graf von Montijo und Hertzog von Solferino an den Portugieſiſchen Hof / der Portugieſiſche Marquis d'Alegrette und Marquis de Caſcais aber an den Spaniſchen / die Geſchencke und Complimenten überbracht / die Spaniſchen Gardes ausgerucket / der Wagen für ihre Catholiſche Majeſtäten angeſpannet / der König und die Königin von Portugal aber gar auf dem Weg bereits waren; ſo äuſerte ſich doch noch / auf Portugieſiſcher Seite / eine Verhinderung / daß alles zurück gieng und contramandiret werden muſte: worüber der König von Spanien ſich ſo ſehr ereifert / daß er in die Worte ausgebrochen: **Ich bin auch nicht fertig / man reiſe ſo gleich nach Madrit zurück**; und mit vieler Bemühung von der Vollziehung dieſes Entſchluſſes abgehalten werdeu muſte.

Die Auswechſelung wird veranſtaltet.

Nach vorgefallener Hindernus und Verdrießlichkeit,

Den folgenden 19. Jan. aber gieng alles glücklich vonſtatten: erſtlich rangireten ſich die Spaniſchen Gardes 4000. Infanterie und 2000. Cavallerie ſtarck / längſt des Flußes an ihrer Seite; gleiches geſchah auf der Portugieſiſchen / wiewol nicht in ſo groſſer Anzahl / und um 2. Uhr fuhren die Spaniſche Herrſchaften nach der Inſul zu ab / woſelbſt die Portugieſiſche ſchon eine Stunde / jedoch in ihrem Wagen / warteten. Worauf ſie beede zugleich abſtiegen in den gedachten Palaſt / und nach kurtzen Aufenthalt in den Vorzimmern / in den Haubt-Saal eintraten. Dieſer groſſen Ceremonie wohneten nicht nur

vollzogen.

1729. die Königlichen Häuſer / und ſämtliche Infanten / ſondern auch alle auswärtige Miniſtres, nebſt denen vornehmſten Herren und Cavaliers, von beeden Höfen / bey / folglich war alles prächtig gnug anzuſehen / nur / mit dem Unterſchied / daß die Portugieſen von Gold und Silber / gleichſam ſtarreten / die Spanier hingegen / wegen des Königlichen Verbotes / um deſſen Aufhebung bey dieſem Caſu ſie vergeblich ſollicitiret hatten / nur ſchlecht aufziehen muſten. Die Königlichen Perſonen giengen einander biß in die Mitte des Zimmers entgegen / allwo ſie ſich embraſſirten / und darauf an einer runden Tafel zur Anhörung der Heyraths-Contracte, welche vorgeleſen wurden / Platz genommen. Alsdenn beſchencketen die Neu-Verlobten ſich mit koſtbaren Juwelen. Der Spaniſche Miniſtre an dem Portugieſiſchen Hof / Marquis de Capicellatro, und der Portugieſiſche an dem Spaniſchen Marquis d'Abrantes, macheten gegen ſämtliche Majeſtäten / ihre beſondere Reverences, und küſſeten / jener der neuen Prinzeßin von Aſturien, dieſer der neuen Prinzeßin von Braſilien die Hände / denen die Cavaliers von jeder Seite folgeten. Die Portugieſiſche Infantin aber begab ſich zu dem Spaniſchen / und die Spaniſche zu den Portugieſiſchen Herrſchafften / und beede Theile / nachdem ſie noch eine kurtze Zeit zuſammen getretten / und ſich embraſſiret hatten / auf gleiche Art / wieder zurück.

Sobald der Spaniſche Hof zu Badajoz angelanget; wurde unter Löſung der Canonen / das Te Deum laudamus geſungen / und / nach Abends vorhergegangener Einſegnung durch den Cardinal Borgiam, das Beylager des Prinzen von Aſturien vollzogen. Hierauf kamen beede Höfe noch den 23. und 26. zuſammen / an welchem letzern allerſeits zärtlicher Abſchied genommen wurde / und Tages darauf / der Spaniſche wieder von Badajoz aufbrach.

Der Spaniſche Hof gehet nach Sevillien.

Es hatten aber Se. Catholiſche Majeſtät Belieben nicht ſo gleich nach Madrit zurück zu kehren / ſondern die mittägigen Gegenden ihrer Länder / allwo geraume Zeit kein König von Spanien geweſen / viel weniger Hof gehal-

halten/ zu beſehen: daher die Tour nach dem Königreich 1729.
Andaluſien gienge. Hiezu wurde nicht nur die gantze zahlreiche Suite mitgenommen; ſondern auch der Kaiſerl. und Franzöſiſche Geſandte/ nebſt den Päbſtlichen Nuntio inſonderheit eingeladen. Denen Engliſchen und Holländiſchen Miniſtris wurde zwar zu verſtehen gegeben/ daß ſie ſich indeſſen nur nach Madrit wenden möchten; ſie erkläreten ſich aber/ daß ſie für nöthig hielten/ dem Hof ferner zu folgen/ welches ihnen auch geſtattet wurde. Waren nun die Ehren- und Freuden-Bezeugungen auf dem Wege nach Badajoz, groß geweſen; ſo waren ſie gewißlich/ auf dieſem/ allenthalben nicht geringer. Vornemlich inſinuirete ſich ein Cavalier/ mit Namen Don Alphonſo del Corra, welcher zu Fuente de Cantos nicht nur ungemeine Anſtalten/ den König prächtigſt zu bewirthen machete/ ſondern auch Sr. Majeſtät 2. ſchöne Andaluſiſche Pferde/ nebſt einem gantz guldenen 4000. Duplonen ſchweren Becken præſentiren wollte. Allein zu allem Unglück regiereten in ſelbiger Gegend die Kinder-Pocken/ dahero der Hof eine andere Route nahm/ und gedachter Cavalier/ ſelbigem gleichwol ſeine Aufwartung zu machen/ ſich nach Monaſtero verfügete/ allwo er dem König ein unvergleichliches Pferd/ woran alles Zeug/ ſo gar auch die Huf-Eiſen/ von Silber waren/ und der Königin ein nicht minder ſchätzbares Geſchenck/ über alles aber 12000. Piſtolen zu denen auſſerordentlichen Reiß-Unkoſten præſentirete; wofür er die Gnade für ſich/ und ſeine Nachkommen/ den Titul von Caſtilien zu führen erhielte.

Die gröſten Solennitäten wurden zu Sevillien ſelbſt/ welches hierauf etliche Jahr durch/ zu dem Königlichen Hof-Lager worden/ geſehen. Hieſelbſt arrivireten Ihro Cathol. Majeſt. den 3. Febr. und iſt der Pracht ſo wol/ bey dem durch 7. Triumph-Bögen gehaltenen Einzug/ als andern darauf folgenden Freuden-Bezeugungen/ inſonderheit dem koſtbaren Feuerwerck/ ſo auf dem hohen Kirch-Thurm angezündet wurde/ nicht ſattſam zu beſchreiben. Den folgenden Tag aber macheten die Collegia

Ankunfft daſelbſt.

1729. ihre unterthänigſte Aufwartung / da der Magiſtrat und Commercien-Rath / als ein freywilliges Geſchenck / 100000. Stück von Achten / ſo von den Gallionen erhoben werden ſollten / jeder Perſon des Königlichen Hauſes aber eine Juwele von 20000. Piaſters, verehreten: an dergleichen ſchätzbaren Præſenten es auch die Obrigkeiten und Bedienten von der Landſchafft / inſonderheit das Dom-Capitul / es nicht ermangeln lieſſen: wie denn der Hof ſo wol deßwegen / als ſonſt / allhie ſehr zu frieden war / und annebſt an der neuen Prinzeßin von Aſturien / ſich vergnügeten / von deren Geſchicklichkeit und Qualitäten / ſintemal ſie / des übrigen zu geſchweigen / 6. Sprachen reden ſoll / allenthalben viel gerühmet wurde.

Und nach Cadix die Gallionen zu beſehen.

Eine der angenehmſten Nachrichten brachte den 18. Febr. ein Courier von Cadix, daß nemlich die ſo ſehnlich erwartete Gallionen / nachdem ſie / wie bekannt / von den Engelländern eine geraume Zeit aufgehalten / auch / bey ihrer Abſeeglung / noch einen ziemlichen Weg begleitet worden / ſo denn aber erſt einen gewaltigen Sturm / welcher ſie zerſtreuet / auch zum Theil ziemlich ruiniret / erlitten / unter dem Admiral Eman. Laur. Pintado, und Vice-Admiral Franc. Cornejo, ſich nunmehr würcklich im Geſicht von Cadix befänden: wie dann das eine Schiff unter dem Capitain Arnaud ſchon ſelbigen Tag einlief / der Admiral ſelbſten aber / mit den meiſten / den 22. Febr. und die übrigen nach und nach folgeten. Weil nun dieſe zu beſehen / eine der vornehmſten Urſachen der Königlichen Reiſe in dieſe Gegenden war; ſo wurden gleich noch am beſagten 18. Febr. die Gardes zu Sevillien auf dem Fluß Guadalquivir eingeſchiffet. Die Königlichen Herrſchafften ſelbſt begaben ſich den 21. auf den Weg / und langeten den 26. auf der Inſul Leon, woſelbſt ſie die Schiffe kunten aus- und einfahren ſehen / an. Den 27. erhuben ſie ſich nach Cadix ſelbſt / allwo ſie abermal mit ſo viel Ehren-Bezeugungen empfangen wurden / daß wir uns in deren Beſchreibung unmöglich aufhalten können / und wurde dem König / mit einem Præſent von 50000. der Königin mit 20000. dem Prinzen

und

und der Prinzeßin von Aſturien / jedem mit 10000. Pia- 1729.
ſters aufgewartet. Den 3. Mart. gieng der Hof wieder nach der Inſul Leon, woſelbſt er das gantze Monat durch verweilete / den letzten Tag deſſelben aber den Ruckweg zu Land / über Porto S. Maria, und Luva de Baramede, und von da zu Waſſer / über Coto d'Onnano, nach Sevillien antraten / woſelbſt er den 10. April / und im folgenden Monat / auch den 10. May der Infant Don Louis, nebſt der Infantin Thereſia, eintrafen.

Auf die Wichtigkeit und Reichthumen dieſer Gallionen macheten die Spanier anfänglich groſſe Rechnung / und ſchätzeten ſie auf 35. Millionen Piaſtres: ſie fielen aber auf 20. herab / davon in allem dem König zwey / und noch eine / wegen des Indultes zukommen. Mit dieſen / nach denen Tractaten zu verfahren / und überhaubts die Effecten bald auszutheilen / hatten die Franzöſiſchen / Engliſchen und Holländiſchen Geſandten / bereits zu Cadix, Vorſtellungen gethan / und wiederholeten ſie nunmehr zu Sevillien deſto eifriger / bekamen aber erſtlich nur die allgemeine Antwort / daß Se. Cathol. Majeſt. mit allerſeits ihren hohen Principalen in gutem Vernehmen zu leben / jederzeit trachten würde; womit ſelbige nicht content waren. Wie dann die Spanier hierauf anfiengen / von den groſſen Unkoſten / ſo die Engliſche Aufhaltung cauſiret / zu reden / und ſelbige auf 2. Millionen anzuſchlagen: Gegenſeits aber Beſchwehrungen mit Beſchwehrungen gehäuffet wurden. Jedoch kam man / nach und nach / näher zuſammen / ſo / daß endlich den 15. Aug. die Austheilung / mit einem Indult von 15. pro Cento nebſt noch andern Abzügen / ihren Anfang nahm.

Effecten der Gallionen und ihre Austheilung.

Überhaubts ſchiene um dieſe Zeit die völlige Herſtellung eines guten Vernehmens mit Groß-Britannien weit hinaus geſetzet zu ſeyn / als gegen welches Spanien ſich in vielen Stücken feindſelig zu bezeigen fortfuhr. Inſonderheit wurde ſehr hoch aufgenommen / daß einsmals dem von Gibraltar kommenden Engliſchen Vice-Admiral Cavendiſch, zu Barcellona, Alicante und Mallaga,

Aſpecten wegen der Tractaten.

1729. weder an das Land zu ſetzen / noch Erfriſchungen einzunehmen geſtattet ward / und zwar / wie die Gouverneurs ſich ausdrücklich erkläreten / auf expreſſen Königlichen Befehl. Ja ſelbſt mit Franckreich hatte es das Anſehen / als ob man allerhand gefährliche Ausbrüche zu beſorgen hätte. Wenigſtens / es möchte nun auf dieſe oder jene Seite gemeynet ſeyn / ſetzete ſich Spanien in ziemliche Poſitur: Der Marquis de Leede bekam Ordre, die auf den Beinen ſtehende Milice, 40000. Köpffe ſtarck zuſammen zu ziehen / auch wurden die Küſten und Häfen um gantz Spanien wol verwahret / und die Beſorgungen vermehret: welches alles noch eifriger geſchahe / als man von einigen Bewegungen der Engelländer Nachricht einzog: auch von einem Contract mit Portugal / vermög deſſen dieſe Krone 16000. Mann an Spanien überlaſſen ſollte / die Rede gieng. Was aber die Tractaten und Negotiationes ſelbſt betrifft / ſo giengen zwar die Couriers / vor aller Welt Augen / ſtarck ab und zu / es kunte auch nicht verborgen bleiben / daß die Berathſchlagungen und Conferenzien / vornemlich an dem Spaniſchen Hof / auf das angelegenſte getrieben würden; allein / was der Inhalt davon / oder eigentlich auf dem Tapet war / wurde damals / mit der gröſten Behutſamkeit / verborgen gehalten.

Reiſe des Hofs nach Porto S. Maria.

Unter dieſen Handlungen erhub ſich der Hof wieder nach S. Lucar de Baramede, und von da / nach Porto S. Maria, allwo er den 6. Jun. eintraf / auch bis den 24. Septemb. ſich divertirete / an welchem Tag ſelbiger aufbrach / und den 27. wieder in Sevilla war. Nach welcher Ankunfft die Tractaten / gleichwie zu Porto S. Maria ſelbſt / auf das eiferigſte fortgeſetzet wurden / bis ſich nach und nach / wohin ſelbige bisher abgezielet / äuſerte / und endlich ein gantz unvermuthetes Project auf einmal ausbrach.

Gelegenheit und Anfang zu den Seviliſchen Tractaten.

Der Spaniſche Hof hatte nemlich von dem Kaiſerlichen / durch den Wiener-Tractat dasjenige / was er verlanget / das iſt / den ungehinderten Beſitz der / durch den Utrechtiſchen Frieden / ihme zugetheilten Länder / und die

Succeſ-

Succeſſion ſeines Infanten in Parma und Toſcana, er- 1729.
halten: Die Hannoveriſchen Alliirten / welche obiges Bündnis zu zerreiſſen / alle Mühe angewendet / muſten nunmehro etwas anders verſprechen / und ſetzeten ſelbigem die Einführung des Don Carlos mit 6000. Spaniern / ſtatt ſo viel accordirter neutraler Trouppes, entweder unmittelbar in den Kopf / oder flattireten ihme doch damit / als er ſich dergleichen ſelbſt einfallen ließ. Se. Kaiſerl. Majeſt. aber hielten dieſes Verlangen / den ausdrücklichen / mit Einſtimmung des Reiches / feſtgeſetzten Tractaten zuwider / und dieſes muſte zur Urſache werden / daß das gute Vernehmen mit dem Wieneriſchen Hof abgenommen / die Hannoveriſchen hingegen mit dem Antrag neuer Handlungen / Gehör fanden. Selbige wurden gantz geheim ſo weit getrieben / daß nichts / als die Ankunfft des Engliſchen Obriſten Stanhope, fehlete / welche auch den 22. Octobr. unter vielen Ehren-Bezeugungen erfolgete / nach welcher dieſer neue / unter dem Nahmen des Sevilliſchen / Welt-berühmte Tractat, bis den 8. Novemb. zu Stand kam / auch Tages darauf / auf Spaniſcher Seite von dem Marquis de la Paz, und dem Herrn Patinho, auf Franzöſiſcher / von dem Marquis de Brancas, auf Engliſcher / von gedachten Obriſten Stanhope, und Herrn Keene, den 11. aber von dem Holländiſchen Geſandten Herrn van der Meer unterſchrieben wurde.

Selbige werden geſchloſſen und unterſchrieben.

Wie wir es bißhero mit ſo wichtigen Tractaten gehalten; ſo erfordert es auch bey gegenwärtigen unſere Schuldigkeit / jedoch / mit Weglaſſung desjenigen / ſo nicht zur Haubt-Sache gehöret / auch ſonſt in möglicher Kürtze / den Auszug der Articuln ſelbſt / beyzufügen / ſelbige ſind folgende: I. Es ſoll von nun an auf ewig ein feſter Frieden / genaue Vereinigung / und aufrichtige beſtändige Freundſchafft / zwiſchen den hohen Contrahenten / ſich einander gemeinſchafftlich beyzuſtehen / und ihre Staaten und Intereſſe zu defendiren / ſeyn / das vergangene in Vergeſſenheit geſtellet / und alle vorhergehenden Tractaten / als wenn ſie / von Puncten zu Puncten / eingerücket

Inhalt davon.

Qqqq 5 wären /

1029. wären / confirmirt werden. II. Se. Cathol. Allerchriſtl. und Groß-Britanniſche Majeſtäten verſprechen / zu einer Defenſiv-Allianz, wofern ſelbige / oder ein Theil von irgend einer Puiſſance unter was Fürwand es auch geſchehen möchte / angefallen / oder gekränket würde / alle gute Dienſte anzuwenden / ſo bald ſie darum erſuchet werden / dem Beleidigten Satisfaction zu verſchaffen / und die Hoſtilitäten zu unterbrechen: Wo aber dieſes nicht zulänglich / jede 8000. Mann Infanterie, und 4000. Mann Cavallerie zu fourniren / auch ſolche Hülfe / auf Verlangen / in Kriegs- und Transport-Schiffe / oder gar Geld-Subſidien / 1000. Mann Infanterie zu 10000. Cavallerie aber zu 30000. Holländiſchen Gulden / monatlich gerechnet / zu verwandeln / ja / wo dieſes nicht genug / einander mit aller Macht beyzuſtehen / oder gar dem Anfänger der Unruhe den Krieg anzukündigen. III. Da man auf Franzöſiſch- und Engliſcher Seite prætendiret / es wäre in dem Wiener-Tractat 1725. verſchiedenen vorhergehenden Commercien-Tractaten zu nahe getretten worden; ſo erkläret ſich Spanien / durch gegenwärtigen Articul, daß es niemal gemeinet geweſen / Krafft der zu Wien geſchloſſenen Tractaten / irgend ein Privilegium, welches denen oben confirmirten Tractaten zuwider lief / zu ertheilen / oder ſubſiſtiren zu laſſen. IV. Demnach durch die Præliminar-Articul ausgemachet worden / daß das Commercium ſo wol in Europa, als Indien; der Franzöſiſchen / und inſonderheit Engliſchen Nation, in America, wie es vor 1725. geweſen / wieder hergeſtellet werde; ſo ſollen hiezu von beeden Seiten / unverzüglich / wofern es noch nicht geſchehen / die Ordres ausgefertiget werden. V. Da in den Præliminarien ſtipulirt worden / daß die Hoſtilitäten ſogleich aufhören / der von ein oder dem andern Theil erlittene Schaden aber gut gethan werden ſolle / und daß dergleichen von Spanien gegen die Engelländer geſchehen / debitirt wird; ſo verſprechen Se. Catholiſche Majeſtät ſolchen Schaden / welcher in Europa, ſeit der in denen Præliminarien geſetzten Zeit in America aber / ſeit ihrer allda angelangten Befehle / vom 12.

Jun.

Jun. 1728. zugefüget worden/ auf das erſte zu erſetzen: und dergleichen ins künftige auf das ſchärfſte zu verbieten. Zu gleichem machet ſich auch Franckreich und Groß-Britannien anheiſchig. VI Von Spanien/ und Groß-Britannien ſollen/ viele Monate nach Auswechſelung der Ratification, am Spaniſchen Hof Commiſſarii zuſammen kommen/ welche die Schiffe und Effecten/ ſo von beeden Theilen/ biß auf/ im vorhergehenden Articul, bemerckte Zeiten/ zur See weggenommen worden/ ingleichen die Prætenſiones, welche die Mißbräuche/ ſo in dem Commercio, ſo wol in Jndien/ als Europa, begangen worden ſeyn ſollen/ betreffen/ und alle andere Prætenſiones in America, welche ſich auf die Tractaten gründen/ es ſeye in Anſehung derer Grentz-Scheidungen/ oder anderes/ nach denen Tractaten/ nicht weniger diejenigen/ welche Se. Cathol. Majeſtät vermög des Tractates von 1721. wegen Reſtitution der Schiffe/ ſo die Engliſche Flotte 1718. weggenommen haben kan/ unterſuchen und entſcheiden/ die hohen Principalen aber ihren Ausſpruch punctuel und genau exequiren. VII. Auf gleiche Art ſollen Commiſſarii, zwiſchen Franckreich und Spanien/ ernennet werden. VIII. Mehrerwähnte Commiſſarii ſollen ihre Commiſſiones innerhalb 3. Jahren/ von der Unterſchreibung an/ höchſtens/ zu Ende bringen/ ohne fernern Verzug/ unter was Motiven oder Fürwand es auch geſchehen möge. IX. Man wird von Stund an die Einführung der Garniſonen in Livorno, Porto Ferrajo, Parma und Piacenza, an der Zahl 6000. Mann/ von Sr. Cathol. Majeſtät Trouppes, und ihrer Bezahlung/ bewerckſtelligen. Es ſollen ſelbige auch/ zu gröſſerer Verſicherung und Erhaltung der immediaten Succeſſion zu beſagten Staaten in Faveur des Infanten Don Carlos, dienen ꝛc. X. Die contrahirenden Puiſſancen werden allen Vorſchub/ den ſie der Würde und Ruhe des Groß-Herzogs von Toſcana, und Herzoges von Parma, zuträglich erachten/ thun/ damit dieſe Garniſonen/ ohne Widerſtand aufgenommen werden. Beſagte Garniſonen ſollen denen gegenwärtigen Beſitzern ſchwören/ ihre 1729.

Perſo-

1729. Perſonen / Souverainetät / Vermögen / Staaten und Unterthanen / in allen demjenigen beſchützen / was dem Succeſſions-Recht des Infanten nicht zuwider laufft / und die Beſitzer werden nicht dergleichen begehren oder verlangen können. Auch ſollen die Garniſonen ſich / unter keinerley Vorwand / in das Politiſche / Oeconomiſche und Civile Regiment / meliren / denen Beſitzern aber allen Reſpect und Militairiſche Ehren-Bezeugungen / ſo Souverainen Häubtern in ihren Landen gehören / erweiſen. XI. Da die Abſicht bey Enführung dieſer Völcker / nur dem Don Carlos die Succeſſion auf Toſcana und Parma zu verſichern; ſo verſpricht die Kron Spanien / bey deren Erfolg / ihre eigene / und nicht / in deſſen oder auf dem ſeine Rechte fallen / Sold ſtehende Trouppes zurücke zu ziehen. XII. Die contrahirende Puiſſances machen ſich anheiſchig / den Don Carlos, oder denjenigen / auf welchen ſeine Rechte fallen / nach den Rechten der Succeſſion, welche ſtipuliret worden / in den Poſſeſs von Toſcana und Parma zu établiren / darinn / wenn er einmal darzu gelanget / zu mainteniren / und ihn / wider allen Einfall / es ſeye gegen was für eine Puiſſance es wolle / zu defendiren / und auf ewig Garantie zu leiſten. XIII. Weil zu vermuthen / daß wegen der andern Eintheilungen der Garniſonen / der König in Spanien / mit dem Groß-Herzog und Herzog von Parma, einen beſondern Tractat treffen werden; ſo verſprechen die Kronen Franckreich und Engelland / ſelbigen / als wenn er von Wort zu Wort / hie inſerirt wäre / zu garantiren. XIV. Die General-Staaten ſollen gegenwärtigem Tractat beyzutretten erſucht / auch andere Puiſſancen, wegen derer man einig werden wird / dazu invitiret und admittiret werden: Die Ratification aber längſtens innerhalb 6. Wochen erfolgen.

Beſondere Articul: I. Obſchon / vermög der Præliminarien / in dem IV. Articul dieſes Tractates / bereits geſagt worden / daß das Commercium in America wieder auf den Fuß / wie es / vermög der Tractaten vor 1725. geſtanden / geſetzet werden ſolle; ſo wird doch /

zu mehrerer Bekräfftigung / hiemit declarirt / daß / unter dieſer allgemeinen Benennung / inſonderheit / der Friedens- und Commercien-Tractat zu Utrecht / von 1713. worinn der Tractat von 1667. zu Madrit begriffen / der Tractat zu Madrit von 1715. der Aſſiento-Tractat von gedachten Jahr / und der denſelben betreffende Declarations-Tractat von 1716. zu verſtehen / und von heut an ſeine Würckung haben / auch die Ordres zu deren Vollziehung / wenn ſolches nicht ſchon geſchehen / von Spanien alsbald ertheilet werden ſollen / welches auch beede andere Puiſſancen verſprechen. II. Folglich ſollen alle Schiffe / Kaufmanns-Waaren und Effecten / welche / wegen nicht verbottenen Commercii, weggenommen worden / und von denen ſolches kan dargethan werden / vornemlich das Schiff / der Prinz Friederich / und ſeine Ladung / wenn es nicht bereits geſchehen / ſogleich reſtituirt werden / in eben der Gattung für diejenigen / welche ſich in natura befinden werden / oder / in Ermangelung deſſen / der richtige und wahrhaffte Werth / nach der Schätzung / welche / wann ſie nicht zur Zeit der Wegnehmung angeſtellet worden / nach denen Authentiſchen Informationen ſoll regulirt werden. Engelland verſpricht gleiches / und ſoll / wo alles noch nicht gnug dargethan / ſolches dem Examini der Commiſſariorum überlaſſen werden.

1729.

Die Spanier ſind mit dieſem Tractat nicht allerdings zufrieden.

Wie dieſes Bündnis von den Europæiſchen Puiſſancen, inſonderheit dem Kaiſerlichen Hof / angeſehen worden / iſt an andern Orten zu ſuchen. Unter den Spaniern ſelbſt aber befanden ſich viele / auch Grandes, welche übel damit zufrieden waren / und ſelbiges / zwar / was die Kinder der Königin / durchaus aber nicht / was das Intereſſe der Kron ſelbſt betrifft / für profitable hielten / als welches letzere vielmehr / en Faveur jener / aufgeopffert worden. Ja / ſie lieſen es / bey dem innern Mißvergnügen nicht bewenden / ſondern brachen / zum Theil / in öffentliche Beſchwehrungen aus: Vorſtellend / daß man / währender Tractaten / Hofnung gemachet / es ſollten ſelbige hauptſächlich ſo wol den Vortheil / als Ruhm der Spaniſchen Nation, nebſt dem Aufnahm der Commercien /

1729. cien/ zum Endzweck haben/ welches ſämtlich nicht nur hindangeſetzt/ ſondern ſo gar preiß gegeben/ und der Verluſt deſſelben/ durch neue Unkoſten/ ſo in Italien mit Spaniſchen Geld/ wegen Provintzen/ welche zugleich von der Krone auf ewig getrennet werden ſollten/ zu machen wären/ über alles erkaufft worden wäre.

Der Hof bezeigt groſſe Freude.

So gründlich dieſe Perſonen urtheilen mochten; ſo wenig kümmerte man bey Hof ſich darüber/ da vielmehr groſſe Freuden-Bezeugungen wegen des ſo glücklich-geſchloſſenen Tractats/ zu ſehen waren/ auch die dabey gebrauchten Miniſtres, nemlich der Marquis de la Paz, mit einer Commenthurey von 3000. Piaſters, und einer jährlichen Penſion von 12000. dergleichen/ Don Patinho aber mit der Dignität eines Staats-Raths/ begnadiget wurden. Es gieng auch der Obriſt Stanhope den 22. Novemb. mit anſehnlichen Præſenten nach Hauſe/ und den 1. Jan. des folgenden Jahres/ erfolgete die Auswechſelung der Ratificationen.

Und belohnet die Miniſtres, ſo ſelbigen negociret.

Geburt einer Prinzeßin.

Noch in dieſem Jahr aber/ nemlich den 17. Novemb. genoß der Hof eine neue Freude/ da die Königin eine Prinzeßin glücklich zur Welt brachte/ welche ſo gleich in Gegenwart des gantzen Hofes/ durch den Cardinal Borgia getauffet/ und Maria Antonetta Ferdinanda genennet/ ſolche Geburt aber mit groſſen Freuden-Bezeugungen/ in- und auſſer Sevillen/ beehrt wurde.

Die Herzogin von Ripperda wird ihres Arreſts entſchlagen.

Ingleichen erhielt/ ebenfalls im November/ die/ ſeit der Flucht ihres Gemahls/ im Arreſt geſeſſene Herzogin von Ripperda, ihre gäntzliche Freyheit/ und ſo gar eine jährliche Penſion von 1000. Piſtoletten. Perſonen/ welche von allen Dingen/ beſondere Urſachen anzugeben/ und aus ihren Muthmaſſungen Staats-Geheimniſſe zu machen wiſſen/ glaubten/ daß dieſes eine Belohnung der/ von dem Ripperda, bey dem Engliſchen Hof/ zu Beförderung des Sevilliſchen Tractats/ angewendeten Dienſte ſeye/ und dieſer ſelbſt/ als Ober-Auffſeher über die Manufacturen/ bald wieder in Spanien ſich einfinden werde; davon ſich der Ungrund/ nach der Hand nur allzudeutlich verrathen.

In dem Anfang des 1730. Jahres / war man an dem Spaniſchen Hof auf nichts ſo ſehr / als die Erfüllung des Sevilliſchen Tractates / und Uberführung des Don Carlos, bedacht: die Trouppes muſten ſich / ſo bald / als möglich / zuſammen ziehen / für deren einen Theil / bey Moncada, an dem Fluß Beſos, ein Lager abgeſtochen ward: Der Haubt-Rendez-vous aber ſollte zu Barcellona ſeyn / als woſelbſt auch / nebſt denen Höfen Mallaga und Cadix, die eifrigſten Kriegs-Rüſtungen waren. Bereits in dem Februario, wurden mit 30. Schiffen / eine groſſe Menge Vivres ſowol / als 3000. Recrouten / und 1500. Pferde / bald darauf aus Navarra, 25000. Flinten / und im Aprili abermal 6. Kriegs-Schiffe / und ſo fort immermehr Mannſchafft / Schiffe und Kriegs-Nothwendigkeiten / nach gedachtes Barcellona gebracht / ſo / daß man im Sommer glaubete / es ſeyen in daſiger Nachbarſchafft / 22000. in jedem der beeden Häfen von Mallaga und Alicante aber / 10000. Mann verſammlet und parat. Nur war Schad / daß die übrigen Alliirten ſich auch nicht ſo eiferig erwieſen: als worüber inſonderheit die Königin / und folglich der gantze Spaniſche Hof / ſich ſehr mißvergnügt erzeigete / auch daher bereits im Majo bey Groß-Britannien nachdrücklich auf die Erfüllung der Tractaten drang / und dagegen gantz gute Vertröſtungen erhielte: gleichwie nicht weniger der General Spinola, welcher die Trouppes in Italien commandiren ſollte / in Franckreich; von deſſen und ſeines Nachfolgers Verrichtungen allda / wir in dem vorhergehenden Capitel geredet.

1730. Groſe Zurüſtungen des Spaniſchen Hofes.

Die übrigen Alliirten wollen nicht mit einſtimmen.

Inzwiſchen hielt ſich der Hof noch immer zu Sevillen auf / allwo zu Anfang des Jahres / bey einem der letztgebohrnen Prinzeßin zu Ehren angeſtelltem Stier-Gefecht / ſich der ſonderbare Caſus ereignete / daß ein Stier durch die Schrancken brach / etliche Kutſchen umſchmiſſe / auch eine gemeine Frau auf die Hörner faſſete / jedoch bald getödtet wurde / daß er alſo weder dieſer / die Kleider ausgenommen / noch ſonſt / einen Schaden thun kunte. Allein eben dieſer Aufenthalt / und noch mehr das viele

Gefährliches Stier-Gefecht.

Hin-

1730.

Aufenthalt des Hofes zu Sevillien.

Hin- und Wi[e]der-Reiſen/ wurde endlich denen Miniſtris ſehr beſchwerlich/ ja die Stadt Madrit ſollicitirete gar in einem beſondern beweglichen Memoriali, um des Königes Zurückkunfft. Hingegen glaubete man/ daß es die Königin ihrem Intereſſe für conform hielt/ den König immerzu mit etwas neues zu amuſiren/ und ihn/ ſo wol den Gedancken/ als dem Leib nach/ auf alle mögliche Art/ von ſeinem ehemaligen/ und vielleicht dermaleins wieder zu erwählenden Ruhe-Platz S. Ildefonſe, entfernet zu halten.

Der Marquis de Brancas wird Grand d'Eſpagne.

Der Kaiſerl. Abgeſandte geht nach Haus.

Der Hof reiſet nach Marchena und Granada.

Sonſt wurde in der damaligen Hoffnung/ daß das Spaniſche Deſſein durch die Erfüllung des Sevilliſchen Tractates/ würde ausgeführet werden/ der dabey bemüht geweſene Franzöſiſche Miniſtre, Marquis de Brancas, im Februario, aus Danckbarkeit zu einem Grand d'Eſpagne von der erſten Claſſe creiret: Der Kaiſerliche Geſandte Herr Graf von Königseck aber gieng den 2. Mart. von Sevillen ab: und der Hofe ſlbſt/ welcher auch vorher zu Caſtelblanco ſich eine Zeitlang aufgehalten/ den 5. dieſes Monats nach Marchena, von da aber den 15. über Antiquera, Coja und Santa Fé, nach Grana-

Granada, allwo derſelbe / gleichwie in allen vorherbe- 1730.
nennten Orten / auf das prächtigſte empfangen wurde / und bis den 5. Jun. vornemlich auf dem Luſt-Schloß Sotto di Roma ſich divertirete.

Um dieſe Zeit wurden / durch die ausnehmende Andacht des Königes / ſo viele Religioſen / Mönche / Pilgrime / und dergleichen / an den Hof gezogen / daß ſie ſelbigem endlich zur Laſt und unerträglich wurden: Dahero denen Obern derer Orden und Clöſter / ihre Untergebene zuruck zu beruffen / anbefohlen / denen übrigen aber aller Zutritt ernſtlich verbotten / und widrigen Falls die Arrêtirung angedrohet werden muſte. Auch gieng / im Aprili / ein 50. Jahre lang-geweſener Miniſtre, Don Manuel Vadillo de Velaſco, Commandeur des Ordens von Calatrava, auch Ritter von St. Jago, und Beyſitzer des Indianiſchen Raths / im 70. Jahr ſeines Alters / mit Tod ab: und zu gleicher Zeit wurde der / aus dem vorigen Periodo, zur Genüge bekannte Hertzog von Wharton, auf Anſuchen des Groß-Britanniſchen Miniſtri, wegen allzugrober / wider ſein Vatterland ausgeſtoſſene Reden / arrêtiret / jedoch bald darauf wieder in Freyheit geſetzet / wiewol mit der nachdrücklichen Bedrohung / wofern er ſeine Zunge nicht im Zaum halten / noch den Groß-Britanniſchen Hof zu beleidigen unterlaſſen / er an die Engelländer würde ausgelieffert / und ſo dann unfehlbar nach West-Indien gebracht werden.

Groſe Frequenz der Religioſen bey Hof.

Tod des Don Manuel Vadillo.

Arreſt des Herzoges von Wharton.

Nachdem nun die Spaniſche Herrſchafften / um obgedachte Zeit ſich von Granada nach Cazalla begeben / und allda eine Zeitlang mit Jagen erluſtiget; trafen ſie den 17. Aug. und / nachdem ſie den 10. Sept. ſich wieder nach Puerta Santa Maria erhoben / von da abermal den 18. Octobr. zu Sevillen ein: da indeſſen / um zu verſuchen / was in der Güte / oder durch Tractaten / könne ausgemachet werden / zumal / da die Sevilliſche Alliirten den Spaniſchen Hof nicht nach Wunſch ſecundireten / mit dem Kaiſerlichen ein Stillſtand auf 6. Monat getroffen wurde.

Fernere Reiſen des Hofes.

1730. Schlechte Nachbarſchafft der Spanier mit Gibraltar.

So ſehr aber die Spanier die Hülffe der Engelländer ſollicitireten; ſo wenig gaben ſie ſich die Mühe/ dieſelben/ in Anſehung Gibraltar zu menagiren: als welcher Garniſon alle Communication abgeſchnitten war/ ſo/ daß ſie ihre Nothwendigkeiten aus der Barbarey herholen muſte: da hingegen die Spaniſchen Linien davor/ nicht nur mit allerley Vivres und Kriegs-Materialien verſehen/ ſondern auch ungemein beveſtiget wurden/ ſo/ daß zu Ende des Jahrs/ zugleich 500. Mann daran arbeiteten.
1731. Gleichwie auch zu Anfang des folgenden 1731. die Engelländer ſich gedrungen ſahen/ in einem durch ihren Miniſtre, an dem Spaniſchen Hof übergebenen Memoriali, die alten Beſchwerden/ von der noch daurenden Beunruhigung und Hinwegnehmung der Engliſchen Schiffe zu erneuern.

Mißvergnügen des Prinzen von Aſturien.

Um gleiche Zeit ſchiene es/ daß das Mißvergnügen des Prinzen von Aſturien über die/ gantz nicht nach ſeinem Sinn/ eingerichtete Tractirung der Affairen/ öffentlich ausbrechen wollte/ ja/ viele waren perſuadiret/ daß er würcklich mit der Intention, ſich in Portugal zu retiriren/ umgienge. Ob ſelbiger auch mit derjenigen Conſpiration eine Connexion gehabt/ von welcher gleichfalls dazumal/ und noch zu Ende des vorhergehenden Jahrs/ die Rede war/ iſt um ſo viel weniger zu verſichern/ weil dem Publico davon faſt nichts/ und gar keine Gewißheit zu wiſſen gemachet/ ſondern das ſich einmal ausgebreitete Geſchrey alsbald wieder ſupprimirt worden.

Spanien rüſtet ſich ferner.

Gleichwie nun die obgedachten Zurüſtungen bis zu Ende des vorhergehenden Jahrs gedauret: ſo/ daß in dem Hafen von Barcellona, würcklich 18. Spaniſche Kriegs-Schiffe parat lagen/ und zu Londen ſchon das Project, wo/ und wie allenthalben die künfftige Campagne zu eröffnen/ abgefaßt worden ſeyn ſollte; alſo lieſſen dieſe Aſpecten/ zu Anfang des gegenwärtigen/ an dem völligen Ausbruch/ oder einem blutigen Krieg/ faſt nicht zweiflen. Vielleicht wäre ſolcher auch erfolget/ wann es an Spanien allein gelegen geweſen; bey dermaligen Umſtänden aber muſte ſich ſelbiges an deſſen Statt be-

ſchweh-

ſchwehren / daß ſeine Alliirten nicht nach Wunſch einſtimmen wollten. Dahero den Spaniſchen Zorn recht nachdrücklich vorzuſtellen / der Geſandte dieſer Kron / Marquis de Caſtellar, zu Paris / ſchon den 28. Januar. nicht nur dem daſigen Miniſterio, ſondern auch denen anweſenden Engliſchen und Holländiſchen Geſandten / eine weitläufige Declaration überreichen muſte / worinn erſtlich das bisher Paſſirete / inſonderheit ſeines höchſten Principalen Bereitwilligkeit / auch angewendete Mühe und Sollicitirung um den verſprochenen Beyſtand angeführet / endlich aber großmüthig geſchloſſen ward / daß die Kron Spanien ihre Deſſeins nunmehro allein ausführen / jedoch auch / im Gegentheil / weil die übrigen Contrahenten des Sevilliſchen Tractates / dasjenige / wozu ſie ſich anheiſchig gemachet / nicht zu gehöriger Zeit erfüllet hätten / gleichfalls fernerhin nicht mehr an die jenigen Verbindlichkeiten / ſo ihr daraus zuwachſen möchte / gehalten ſeyn wollte. Nicht weniger groß war die Aufführung gegen den ebenfalls zu Anfang des Jahrs / in Sevillien wieder angelangten Franzöſiſchen Ambaſſadeur, Grafen von Rothenburg / welcher / bey ſeiner erſten Audienz, da er die Entſchuldigungen vorbrachte / warum bisher von denen Sevilliſchen Alliirten noch nichts unternommen worden / nebſt dem Verſprechen / daß ſolches hinfüro deſto nachdrücklicher geſchehen ſollte / gar keine Antwort von Sr. Cathol. Majeſtät erhalten kunte / nachgehends aber ſich / mit der Mittheilung der nur erzehlten Declaration, abſpeiſen laſſen muſte.

1731. Beſchwehret ſich über die Langſamkeit ſeiner Alliirten.

Und erklärt ſich auch, nicht mehr an die Tractaten gebunden zu ſeyn.

Dieſe / ſo einer Renunciation, wo nicht der gantzen Freundſchafft / doch der letzten Tractaten / in allem conform war / mochte Anfangs allerdings / inſonderheit bey dem Franzöſiſchen Hof / eine Beſtürtzung verurſachen: doch ſchiene es / als wenn man alles mehr für leere Drohungen hielte: wie denn die Handlungen zwiſchen beeden Höfen / den Worten des Marquis de Caſtellar zuwider / noch eine Zeitlang fortgeſetzet wurden. Wir wollen auch an ſeinem Ort geſtellet ſeyn laſſen / ob Spanien im Ernſt ſo böß / und auf ſeine eigene Kräfften trotzig geweſen /

1731. oder nicht vielmehr auf geheime Wiſſenſchafft von dem glücklichen Fortgang der Tractaten / zwiſchen dem Kaiſerlichen Hof / und Engelland ſich gegründet.

Wiener-Tractat zwiſchen dem Kaiſer und Engelland.

Dieſe kamen nun / wie wir in den Teutſchen Geſchichten geſehen / den 16. Martii zu Stand / und die Nachrichten davon durch Couriers, erſtlich den 12. April über Paris / von dem daſelbſt ſubſiſtirenden Marquis de Caſtellar, ſo denn von dem Herzog von Liria aus Wien ſelbſt / und den 18. April über Londen / an den Herrn Keene, mit der Communication an / welcher letzere zugleich Se. Cathol. Majeſt. um dero Beytritt erſuchete / auch die Reſolution erhielte / daß ſelbiger / nach ein- und andern Veränderungen / ſo ihm exhibiret wurden / und der von ihm erhaltene Vollmacht hierinn zu tractiren / erfolgen würde. Hierauf lief nicht weniger eine eigenhändige Invitation von Kayſerl. Majeſtät ein / und die Spanier erachteten / der Franzöſiſchen Contra-machinationen ungeachtet / gar kein Geheimnus mehr / aus ihrer Intention, ſondern declarirten dem Grafen von Rothenburg hautement, daß Se. Cathol. Majeſt. ſich ein Gewiſſen macheten / da ſie mit Ehren Frieden haben könnten / ſo viel unſchuldiges Blut zu vergieſſen / und dasjenige / ſo man ihnen in der Güte concediren wollte / erſt durch Gewalt zu ſuchen. Als nun auch / zu gleicher Zeit / den 1. Jun. die Vollmacht für den Herrn Keene aus Londen dazu kam; ſo wurden die Conferenzien beſchleuniget / und den 6. Jun. Abends von denen Spaniſchen und Engliſchen Miniſtris, folgende Declaration, als eine Acceſſions- und Approbations-Acte von dem Wiener-Tractat unterſchrieben.

Spaniſche Acceſſions-Acte.

„Nachdem der König von Groß-Britannien Se. „Cathol. Majeſtät. denjenigen Tractat, welcher mit Sr. „Kaiſerl. Majeſtät geſchloßen worden / communiciren / „und darbey erklären laſſen / daß er dadurch die kräfftig„ſte Probe ſeiner Meinung / für die Execution des Tra„ctates von Sevillien / geben wolle / ſowol / was die würck„liche Einführung der 6000. Spanier / zu Folge der An„ordnung beſagten Tractates / und die veſten Plätze von

„Parma

Parma und Toſcana, als auch die Poſſeſſion des In- 1731.
fanten Don Carlos, nach Jnhalt des V. Articuls der
Quadruple-Alliance, betrift / ohne / daß weder von
Seiten des Durchl. Infanten / noch Se. Cathol. Ma-
ſtät es nöthig / zu diſputiren / oder einige Beſchwehr-
niſſe / wie ſie auch immer ſeyn mögen / zu machen; ſo
haben Se. Cathol. Majeſtät erkläret / daß / wofern
alles dasjenige / was darinnen ausgeſprochen / bald
vollzogen würde / ſie gäntzlich vergnügt ſeyn würden /
und daß / ungehindert / der zu Paris / den 28. Jan.
1731. durch den Marquis de Caſtellar gethanenen De-
claration, die Articul obbeſagten Tractates von Se-
villien / welche beede Kronen / gerad und gegen einan-
der betreffen / in aller ihrer Krafft und gäntzlichen Voll-
ziehung beſtehen ſollen. Beede obgemeldete Könige
verſprechen demnach / gleichermaſſen / alle in beſagten
Articuln ausgedruckte Bedingungen / von Punct zu
Punct / vollziehen und ausführen zu laſſen: Verpflich-
ten und verbinden ſich auch / durch gegenwärtige Decla-
ration, daß / in Zeit von 5. Monaten / von dem Tag
dieſer Schrifft an zu rechnen / oder / ſo bald es ſich thun
laſſen würde / Se. Groß-Britanniſche Majeſtät die
6000. Spanier / in die Staaten von Parma und Toſca-
na einführen / und den Infanten Don Carlos in den
würcklichen Beſitz der Hertzogthümer Parma und Pia-
cenza, in Conformität des V. Articuls der Quadru-
ple-Alliance, und eventuelen Inveſtitur, bringen
wollen: Dagegen erklären Se. Cathol. Majeſtät wenn
beſagte Einführung / und Poſſeſſion derer Staaten
Parma und Piacenza, bewerckſtelliget ſeyn würde /
Dero Reſolution ſeyn / daß die Articul vorgemeldeten
Tractates von Sevillien / und der Genuß aller Privile-
gien / Conceſſionen und Exemtionen / in Faveur von
Groß-Britannien / welche in den vorhergehenden Tra-
ctaten / zwiſchen beeden Kronen ſtipuliret / und Buch-
ſtäblich enthalten ſind / beſtändig bleiben / und auf das
genaueſte reciprocirlich vollzogen werden ſollen / ohne /
daß eine weitere Declaration und Inſtruction deswe-
gen vonnöthen ſeye. ꝛc.

1731. Von dieſem Acceſs wurde / durch den Marquis d
Caſtellar, an dem Franzöſiſchen Hof / Bericht erſtatte
an den Londniſchen aber brachte der damit abgefertig
Courier, ein eigenhändiges ſehr höfliches Schreiben
von dem König in Spanien / mit / worinn ſich ſelbig
erklärete: **Daß er dem König in Engelland da
völlige interesse des Infanten Don Carlos, mit vol
kommenen Vertrauen / überlaſſe / weil ſolches i
keinen beſſern / als Sr. Majeſtät Händen / ſey
könnte.** Ja / es blieb nicht hiebey / ſondern wurde da
Neuer Wiener-Tractat zwiſchen dem Kayſer und Spanien ſelbſt. auf auch ein neuer / und / wie er genennet werden kan / d
dritte / Wiener-Tractat, unmittelbar mit Sr. Kaiſe
Majeſt. getroffen / und den 22. Jul. unterſchrieben / wob
wir uns / weil die Nachricht in dem erſten Capitel berei
zu finden / gegenwärtig nicht weiter aufzuhalten haben.

Unter dieſen Handlungen fand ſich den 28. Jun. e
Geſandter von dem / dermal die Oberhand mainteni
Ankunfft eines Maroccaniſchen Geſandten und Prinzen. den König in Marocco, Muley Abdalah zu Sevillien ei
welcher auch / als ein characteriſirter Miniſtre angenom
men / und mit einem täglichen Gehalt verſorget wur
Hingegen ſuchete ein anderer Prætendent dieſes Reiches
Muley-Hamet, in Perſon / ſeine Zuflucht an dem Sp
niſchen Hof. Allein ſelbiger hatte / in dieſem Jahr / no
allzuviel in Europa zu thun / als / daß er auf einen / od
den andern Weg / an Africam hätte dencken können / u
bey nahe wären deſſen Angelegenheiten / noch durch ei
Verdruß mit dem Päbſtlichen Hof. Verdrüßlichkeit / mit dem Päbſtlichen Hof / vermehr
worden. Denn es hatte 1727. Benedictus XIII. dur
ein Breve zugeſtanden / daß die Beneficia und geiſtlic
Güter in Spanien / von allen Päbſtlichen Penſionen
wie ſelbige in andern Staaten darauf gelegt zu werd
pflegen / befreyet ſeyn ſollten. Als aber nun der Nunti
Alemanni nach Spanien gieng / muſte er ſelbiges a
Befehl des jezigen Pabſtes / ſolenniter widerruffen: w
rüber der Spaniſche Hof groſſe Augen machete. D
war dieſe Affaire von keiner ſonderbaren Conſequence

Mit den Engelländern. Weit gefährlicher ſchienen die / des guten Vertr
ens mit den Engelländern / und der von dieſer Nation
etw

erwartenden Hülfe ungeachtet/ wider dieſelbe fortdauren- 1731.
de Beleidigungen. Wie dann unter andern / das Schiff Rebecca, auf dem Ruckweg von Jamaica, durch die Spaniſchen Küſten-Bewahrer aufgefangen / dem Capitain Jenkins gar ein Ohr abgeſchnitten / und das übrige Schiff-Volck erbärmlich gemartert wurde / um ſie / daß ſie contrebande Waaren bey ſich führeten / bekennen zu machen. Vor Gibraltar aber gediehe es gar zu offenbaren Feindſeeligkeiten; ſintemal ſich die Spanier nicht begnügen lieſen / der Garniſon alle Zufuhr / mit ſolchem Eifer abzuſchneiden / daß ſie / im Junio / dem Patron einer Spaniſchen Barque, ſo einige Nothwendigkeiten dahin bringen wollte / aufhencken lieſen; ſondern ſie fuhren auch fort / ihre Wercke davor dergeſtalt zu beveſtigen und auszubreiten / daß ſolches der Commendant nicht mehr erleiden kunte / ſondern ihnen / davon abzuſtehen / unter der Bedrohung / widrigen Falls Feuer auf ſie zu geben / andeuten ließ: welches er auch / als ſie ſich an die Worte nichts kehreten / mit einigen Canonen in das Werck zu ſetzen / gezwungen war / und da ihme hierauf mit der Spaniſchen Artillerie geantwortet wurde / einen Ausfall tentirete / jedoch / nachdem zu beeden Seiten verſchiedene in das Graß gebiſſen / ſich wieder / ohne weitere Frucht / oder Ruinirung eines Spaniſchen Wercks / zurück ziehen muſte.

Vor Gibraltar kommt es zu Thätlichkeiten.

Gleichwie es nun nicht anderſt ſeyn kunte / als / daß / über dieſe und andere dergleichen Vorfallenheiten / von Engliſcher Seite / groſſe Beſchwerungen geführet / und hinlängliche Satisfactiones gefordert werden muſten; alſo fiel es dem Spaniſchen Hof nicht weniger verdrießlich / daß die Poſſeſs-Nehmung von Parma, welche nach dem ſchon zu Anfange des Jahres / erfolgten Tod des daſigen Herzoges / in obigen Tractaten beſchloſſen worden / durch die angegebne / und in Spanien niemal geglaubte / Schwangerſchafft der verwittibten Herzogin / auch aus dieſer Urſache / von den Kaiſerlichen Trouppen geſchehene Beſetzung / einer neuen Schwierigkeit / unterworfen ſeyn ſollte.

1731. Wir wollen dahero an ſeinem Ort geſtellet ſeyn laſſen/ ob der Spaniſche König / abermals / von dieſen und dergleichen Regierungs-Sorgen ermüdet / oder vielmehr gerad aus einer Gegen-Urſache/ weil er nunmehr das ſeinige gethan / und durch vielgedachte Tractaten / inſonderheit / was die Italiäniſchen Affairen betrifft / alle Verhinderungen überwunden zu haben glaubete / wiederum den Entſchluß / die Regierung an den Prinzen / von Aſturien abzutretten / gefaſſet? So viel iſt gewiß / daß / um dieſe Zeit / ſo ſehr / als jemals / die Rede gieng / es würde ſelbiger nur die Uberſetzung des Don Carlos abwarten/ und alsdann gar nach St. Germain in Franckreich ſich begeben. Der Ausgang hingegen hat gewieſen / daß dieſes entweder nur ſchlechte / obſchon zum Theil probable, Muthmaſſungen / oder die Königin noch immer zu dergleichen gefährlichen Vorſatz zu hintertreiben / ſtarck genug geweſen.

Der König zeiget abermal Luſt die Regierung niederzulegen.

Noch eine ſehr wichtige Beſchäfftigung des Spaniſchen Hofes / war die Austheilung der Effecten / der/ nach abermal ausgeſtandenem harten Sturm / bereits den 18. Aug. des vorhergehenden Jahrs eingelauffenen Flotte / welche ſich in allem / auf 11. Millionen und 78571. Stück von Achten beliefen / wozu / in dieſem / einige Queck-Silber-Schiffe kamen. Hiemit verzog es ſich eines Theiles / indem man noch auf mehrere Schiffe zu warten vorgab / haubtſächlich aber / weil die Königin 140000. Piſtolen darauf vorgeſchoſſen zu haben/ und ſie nunmehro vor allen davon wegzuziehen / prætendirete. Nun legte zwar der Commercien-Rath immer zu Fürbitten / daß man nicht auf die gedachten übrigen Schiffe warten mögte / ein; Das beſte Gewicht aber gab endlich der / mit der Engliſchen Flotte ankommende/ Admiral Wager / welcher / als auf ſein Anſuchen / keine ſchleunige Reſolution erfolgen wollte / die Ordre, Gewalt zu gebrauchen / vorzeigete: Worauf die Königin das Compliment machete / daß ſie / der guten Intention Sr. Groß-Britanniſchen Majeſtät mit gleicher Bereitwilligkeit zu begegnen / zu frieden ſeyn wollte / wenn

Austheilung der Effecten von der vor dem Jahr angekommenen Flotte.

wenn ihre Forderung aus dem Königlichen Schatz abge- 1731.
than würde / und alſo im September die Ordres zur Austheilung / unter dem gewöhnlichen Indult von 5. pro Cento, auch einem auſſerordentlichen für dem König / von 7. pro Cento, und für das Conſulat, 2. pro Cento, für die Uberfarth aber $\frac{1}{2}$ pro Cento, ertheilet wurden.

Uberſezung der 6000. Spanier und des Infanten nach Italien.

Wir haben nun noch das Haubtſächlichſte / ſo in dieſem Jahr zu mercken / nemlich die / nach nur gedachter Ankunfft des Admiral Wager / in das Werck geſetzte Uberbringung / ſowol der 6000. Spanier / als des Don Carlos, oder / wie er genennt worden Infanten Duca, ſelbſt / nach Jalien zu erzählen. Wegen dieſes wichtigen Unternehmens kamen beede Kronen Spanien und Groß-Britannien / in folgenden Puncten überein:

Vergleich-Puncte deswegen mit Engelland.

„I. Die Einſchiffung ſoll zu Barcellona geſchehen / und „der Admiral Wager / bey ſeiner Ankunfft / allda alles „parat finden / nach Italien abzugehen. II. Ermeldeter Admiral ſolle das Commando über die vereinigte „Flotte führen / jedoch / mit denen Häuptern von der „Spaniſchen Eſcadre, Rath pflegen / und ſelbige anhören. III. Vermög des mit dem Groß-Herzog errichteten Vertrags ſoll man ſich gerad nach den Toſcaniſchen Küſten / und dem Hafen Livorno, kehren. IV. „Woferne man dieſen Hafen nicht practicable finden „ſollte / die Trouppen, wegen wichtiger Urſachen / an „das Land zu ſetzen; ſo wird die gantze Admiralität / bey „ihrer Anlangung allda / die Inſtruction, auf welche Art „ſie ſich / wegen der Ausſchiffung zu verhalten / finden. „V. Der Infant ſoll ſich / nach ſeinem Wolgefallen / mit „einem kleinen Gefolge / nach Florentz begeben / und alda „die nothwendigen Anſtalten wegen Beſitznehmung von „Parma und Piacenza, auch die Einrichtung der Quartiere für die 6000. Spanier / abwarten. VI. Selbiger ſoll den Titul / als rechtmäßiger Erb von dem Groß-„Herzogthum Toſcana, und Herzog von Parma und „Piacenza, annehmen. Nicht weniger wurde / in allen Spaniſchen Häfen / bey Ohren-abſchneiden / oder gar

Andere Veranſtalten.

1731. Verluſt des Kopfs / ſich an den Engelländern nicht zu vergreifen / kund gemachet. Der Admiral Wager aber ließ / durch eine vorausgeſchickte Fregatte / zu wiſſen thun / ſowol / wie er es / bey ſeinem eigenen Empfang wollte gehalten wiſſen / als / daß übrigens die Spaniſchen und Engliſchen Schiffe / alle Strittigkeit zu vermeiden / einander gar nicht begrüſſen ſollten.

Der Admiral Wager kommt zu Cadix an.

Er ſelbſt ſeeglete den 25. Jul. von Portsmouth ab / und ankerte den 12. Aug. vor Cadix, welchen Hafen er / beſchloſſener maſſen / mit 15. Canonen begrüſete / und ihme mit ſo vielen gedancket wurde. Der Vice-Admiral Mari ſollte die Spaniſchen Schiffe commandiren / welcher dann bereits in Cadix war / und den Engliſchen Admiral, alsbald durch vier Cavaliers, gleichwie der Gouverneur durch zween / complimentiren ließ. Den folgenden Tag that ſolches der Admiral, bey beeden dagegen / und tractirete ſelbige auf dem Schiff / den 14. aber ſpeiſete er bey dem Vice-Admiral Mari, in der Stadt / da denn allezeit / bey der Ruckkehr / den erſten Tag auf dem Engliſchen Admiral-Schiffe / den andern von dem Hafen 13. Canonen gelöſet wurden.

Geht nach Sevillien und hat Audienz.

Den 16. Aug. gieng der Admiral Wager von Cadix ab / und langete den 17. gleichwie auch der Vice-Admiral Mari, zu Sevillien an / allwo jener / den folgenden Tag / nach Mittag / in Begleitung / nicht nur des Herrn Keene, ſondern auch aller angeſeſſenen / und andern gegenwärtigen Engelländer / ſehr prächtige / aber auch gnädige Audienz, bey beeden Majeſtäten hatte / und ſo denn mit den Spaniſchen Miniſtris, wegen desjenigen / ſo noch zu reguliren übrig ſeyn mochte / fleiſig conferirete / biß er / nachdem ihn der König / mit ſeinem reich-garnirten Portrait 25000. Stücke von Achten werth / Don Carlos aber / mit einem von Diamanten beſetzten / und auf 12000. Piſtolen geſchätzten Degen / beſchencket / wieder den 22. abgieng / und den 24. zu Cadix eintraf / wohin ihm die Herren Patinho und Keene folgeten / auch allda prächtig von ihme tractiret worden. Den 27. aber ſtachen die Engliſchen Schiffe wieder in die See / und

Wieder nach Cadix.

lange-

langeten den 14. Sept. nachdem ſie / auf dem Wege / zu Gibraltar, zwo Bataillonen eingenommen / vor Barcellona an: allwo ihn der Gouverneur, Marquis de Risbourg, nicht nur mit denen gewöhnlichen Ehren Bezeugungen / empfieng / und alle Erfriſchungen offerirte / ſondern auch dergleichen / alsbald / auf die Schiffe ſande / den folgenden Tag aber ſelbigen magnifique tractirte. 1731. und nach Barcellona

Die Spaniſche Eſcadre ſelbſt lief den 12. Septemb. zu Cadix aus / und kam nach und nach zu Barcellona an. Dieſe nun hatte die überzubringende 6000. Spanier / ſo ſtatt des Spinola, von dem Grafen von Charni, Commendanten zu Ceuta, commandiret wurden / nebſt einer / zu dem gegenwärtigen Unternehmen / faſt zu groſſen Ladung auf ſich / nemlich 50. Batterie-Stücke / 30. Feld-Stücke / 12. Mörſner / 8000. Kugeln / 6000. Bomben / 15000. Flinten / Degen und Bajonette / 4000. Piſtolen / 3000. Sättel / nebſt vielem Schanz Gezeug / und einer groſſen Quantität Pulver: ſo / daß auch der Admiral Wager veranlaſſet wurde / zu fragen / was man mit ſo vieler Zurüſtung intendire? ſich aber mit der Antwort begnügen ließ / daß alles zur Verſorgung der Zeughäuſer / in den jenigen Plätzen / wohin die Spaniſchen Trouppen verlegt werden ſollen / würde angewendet werden: wie dann überhaubts das Verſtändnis von beeden Seiten recht erwünſcht war / und nach oberzehlten Anſtalten / alles recht friedlich ablief. Ankunfft und Ausrüſtung der Spaniſchen Schiffe.

Nachdem nun der Admiral Wuger abermal eine Fregatte / die Ankunfft zu vermelden / nach Livorno vorangeſchicket; ſo löſete die gantze combinirte Flotte den 17. Octobr. die Anker. Selbige beſtund nun / ohne die Transport-Schiffe / und andere Fahrzeuge / aus 25. Spaniſchen Kriegs-Schiffen / nebſt 7. Galeeren / und 16. Engliſchen Kriegs-Schiffen / in allem aber führete ſie 28773. Mann / und kam / wie wir an ſeinem Ort hören werden / nach ausgeſtandenem ziemlichen Sturm den 26. gedachten Monats glücklich vor Livorno an: wovon der Prinz Jacci die Nachricht nach Sevillien überbrachte / und dafür zum Brigadier erklärt wurde. Abſeglung der combinirten Flotte.

In-

1731. Reiſe des Infanten zu Land. Indeſſen hatte der Infant ſelbſt nicht / wie anfänglich die Intention ſchiene geweſen zu ſeyn / zugleich mit und auf dieſer Flotte / ſondern an den Franzöſiſchen Ufern zu Land ſeine Reiſe angetretten / und zwar nach bekannt-gewordener Liſte / mit folgenden ſeiner vornehmſten Bedienten: Deſſen Miniſtri. Dem Grafen von Eſtevan, Grand von Spanien / und Rittern des Heil. Geiſtes / als Gouverneur und Ober-Hofmeiſtern / auch General-Capitain und Königlichen Bevollmächtigten in Italien / dem Herzog von Turſis-Doria, Rittern des guldenen Vließes / als Ober-Cammer-Herren und Ober-Schenken / dem Abt Baëza, als Cammer-Herrn / dem Don. Joſ. de Miranda, und Don Pedro Gaſca, dem General-Lieutenant Don Laelio Caraffa, als Capitain der zu errichtenden Garde, dem Marquis von Villafuente, Grand von Spanien / dem Marquis Juſtiniani, und dem Don Joſ. Caſtellar, als Major Domo, welcher Charge wöchentlich einer um den andern vorſtehen ſollte / dem Fürſten Corſini, als Ober-Stallmeiſtern / dem Grafen von Vigolini, als erſten Stallmeiſtern / und dem Don Joſ. Joach. von Montalegre, als Staats-Secretario.

Tractament in Franckreich. Mit dieſer Suite brach der Herzog-Infant den 20. Octobr. von Barcellona auf: Als er an die Franzöſiſche Grenzen kam / wurde er von dem Ceremonien-Meiſter Des-Granges empfangen / und die gantze Durch-Reiſe in Frankreich begleitet; zu Antibes aber / im Namen des Königes / durch den Groß-Prior von Orleans empfangen / und mit einem an Diamanten ſehr reichen Degen / 150000. Livres werth / beſchencket: worauf er allda den 23. Decemb. abſegelte / und den 27. dieſes Monats glücklich zu Livorno an das Land ſtieg / auch alsbald den Marquis de Villa-Real, mit dieſer erfreulichen Nachricht nach Sevillien zuruck ſande: worüber daſelbſt das Te Deum geſungen / auch andere unzähliche Freuden-Bezeugungen / Illuminationes, Feuerwercke und dergleichen geſehen wurden.

Was den würcklichen Empfang ſo wol des Infanten ſelbſt / als der Flotte in Italien / betrifft / davon wollen wir

wir die kurtze Nachricht auch zu den Italiäniſchen Ge- 1731.
ſchichten verſpahren / und gegenwärtig dafür betrachten / wie danckbar der Spaniſche Hof ſich / für dieſen wichtigen / von der Kron Engelland erwieſenen Dienſt / bezeiget. Dieſes geſchahe nicht nur / durch erꝛnſtliche Verheiſſungen die Exceſſe vor Gibraltar, welche noch bis in den September fortgedauret / einzuſtellen / ſondern es wurde auch ſogleich / bey Ankunfft des Admiral Wager / zu verſchiedenen Satisfactionen der Anfang gemachet / an die Engliſche Sud-Compagnie 150000. Pfund Sterling / wegen des bisher erlittenen Schadens / auszuzahlen verordnet / das Schiff St. Carl, ſo von dem Grafen Clavijo, im Mittelländiſchen Meer weggenommen worden / reſtituiret / an alle Americaniſche Gouverneurs nachdrückliche Ordre, denen Spaniſchen Küſten-Bewahrern Einhalt zu thun / zugeſendet / diejenigen von S. Domingo und Porto-Rico aber / ſo hierinn gefehlet / casſirt / und zur Verantwortung nach Spanien beruffen: der übrigen hierauf abzielenden Anſtalten zu geſchweigen.

Unterſchiedene Satisfactiones in Engelland.

Endlich / gleichwie wir bey dem Anfang dieſes Jahrs / etwas / von dem damal ſich gezeigten Mißvergnügen des Prinzen von Aſturien / gedacht; alſo können wir auch dermal / ehe wir die Geſchichten des folgenden Jahres antretten / bemercken / daß er von deſſen Fortwährung / und wie wenig Theil er an dem glücklichen Fortgang der Succeſſion ſeines Bruders nehme / eine gar notable Marque abgeleget / als er einsmals bey Abweſenheit des Königes / in dem Staats-Rath den verhaßten Vorſchlag gethan / daß es nöthig ſeyn würde / alle / auf die Deſſeins des Infanten Don Carlos, verwendeten groſſen Unkoſten / zum ewigen Gedächtnis zu regiſtriren / um zu ſehen / was für Nutzen dereinſt der Kron Spanien daraus zuwachſen möchte.

Das Mißvergnügen des Prinzen von Aſturien zeiget ſich ferner.

So merckwürdig nun dasjenige Jahr / von welchem 1732.
wir bishero geredet / wegen Uberſetzung des Don Carlos in Italien; ſo ſehr diſtinguiret ſich das darauf folgende 1732. durch eine gantz beſondere Expedition, welche nothwendig in denen Spaniſchen Geſchichten / jederzeit

1732. Auſſerordentliche Zurüſtungen zu einer Flotte.

einen groſſen Nahmen behalten wird. Hierzu wurde/ theils noch im gedachten vorhergehenden/ theils in dieſem Jahr mit unglaublichen Unkoſten/ wozu auch/ in Hoffnung/ daß ſie wider die Unglaubige würden angewendet werden/ aus Päbſtlicher Erlaubnis die Geiſtlichkeit contribuiren muſte/ eine dermaſſen groſſe Flotte ausgerüſtet/ daß ſelbige jener Welt-berühmten/ unüberwindlichen/ unter der Regierung Philippi II. von einigen gleich gehalten/ von andern aber noch vorgezogen/ durchgehends aber/ es habe Spanien/ ſeit dieſen Zeiten keine dergleichen aufgebracht/ geglaubt wird. Schon zu Anfang des Jahrs/ zehlete man in unterſchiedlichen Häfen/ an/ (welches merckwürdig) lauter neuen/ und ungefähr innerhalb 10. Jahren erbauten/ groſſen Fahrzeugen/ 50. Kriegs-Schiffe/ davon das gröſte S. Philipp Royal genennet/ 114. Canonen und 1100. Mann/ alle zuſammen aber 2594. Canonen/ und 20670. Mann führeten/ nebſt 7. Galleen/ jede von 5. Canonen/ und zuſammen 2900. Mann. In Catalonien muſten ſich zu gleicher Zeit 26. Bataillonen Infanterie/ 3. Regimenter Cavallerie/ und 4. Regimenter Dragoner zuſammen ziehen: und in allen Häfen des Mittelländiſchen Meers wurde ein unglaublicher Vorrath/ ſo Mund- als Kriegs-Proviſion, gehäuffet.

Beſorgnis einiger Staaten darüber.

Solche auſſerordentliche Zurüſtungen nun kunten/ in gantz Europa, nichts anders als eine hefftige Verwunderung/ an gar vielen Höfen aber eine nicht geringe Beſorgnis erwecken: welche anfänglich um ſo viel mehr zunahm/ da die Spanier ihre Conſilia, oder/ wozu ſie employret werden ſollten/ mit allem Fleiß verdecketen und geheim hielten. Ja/ als ſie endlich die wahre Intention offenbahreten/ und inſonderheit der König/ in einem eigenhändigen Schreiben/ dem Londniſchen Hof/ daß er mit ſelbiger nichts wider alle und jede/ inſonderheit die letzten Wiener-Tractaten/ lauffendes zu unternehmen geſonnen ſeye/ heilig verſicherte/ auch ſo gar ſolche Erklärung allen Staaten/ ſo etwan beſorgt ſeyn möchten/ zu communiciren/ erſuchete; ſo ſchiene doch dieſes/ da man der Spa-

niſchen Vorſtellungen / und ungegründeten Sinceratio- 1732.
nen/ noch von den vorhergehenden Zeiten gewohnet/ wegen des faſt unerſchwinglichen Aufwandes / ſo ſich durch einige Africaniſche Conquêten nicht würde bezahlen laſſen / unglaublich zu ſeyn. Vielmehr wurden unterſchiedliche gefährliche Desſeins darunter geſuchet: als / vornemlich auf Gibraltar, entweder unmittelbar / oder doch/ zu deſſen Recuperirung / wider Groß-Britannien: ingleichen auf die Kaiſerlichen Staaten in Italien / oder wider Sardinien / en faveur des alten Königes / oder auch/ wider Genua, die Inſul Corſicam, welche ohnehin die Spaniſche Hülffe implorirete/ für den Don Carlos zu acquiriren: anderer Muthmaſſungen zu geſchweigen.

Ehe wir aber den würcklichen Ausbruch / oder / worauf es eigentlich angeſehen war / zu erzehlen fortfahren / wollen wir anmercken / daß die in dem Sevilliſchen Tractat verordneten Spaniſch- und Engliſche Commiſſarii, welche zwar/ bald nach ſelbigem zuſammen getretten waren / bisher aber ihre Seſſiones unterlaſſen hatten / nunmehr den 20. April wieder die erſte Conferenz hielten. Wobey es jedoch nicht ſchiene / als wenn die Engelländer auf dieſe Art zu einer ſonderbaren Satisfaction gelangen würden: ſintemal die Spanier ſo groſſe Forderungen macheten / und ihren Schaden ſo hoch anzuſchlagen wuſten / daß jene / ihrer Meynung nach noch ein ziemliches hätten heraus geben müſſen: wie ſie dann hiemit / bis auf die Ruinirung ihrer Flotte vor Sicilien zurück giengen / und / nebſt dieſer die Aufhaltung der Gallionen zu Porto-Bello, auf viele Millionen ausrechneten. Doch erhielte der Herr Keene die Verſicherung / daß alle / ſeit den 22. Jun. 1728. weggenommene Engliſche Schiffe/ reſtituirt werden ſollten. Handlungen mit Engelland.

Indeſſen ruckte die Zeit heran/ da der wahre Endzweck nur erzehlter Zurüſtungen ausbrechen muſte. Selbiger war nun auf Oran gerichtet/ eine Veſtung an der Barbariſchen Küſte von Algier, gegen Aufgang / ſo ehedem / wegen der Handlung ſehr berühmt war / und deswegen Expedition auf Oran.

1732. Anno 1509. durch den Cardinal Ximenes der Spaniſchen Botmäßigkeit unterworfen / 1708. aber von den Algierern / welche es noch beſaſen / eingenommen wurde. Einige wollten behaupten / daß ein Gelübd des Königes der Bewegungs-Grund ſo vieler / zur Eroberung eines Platzes / der heut zu Tage bey weitem nicht mehr von der alten Conſideration, aufgewendeter Unkoſten geweſen. Wenigſtens mochte deſſen Gottesfurcht und Verlangen / die Chriſtliche Religion auszubreiten / ein ziemliches beygetragen / und der König in die Mühe / ihn zu Ubernehmung einer neuen Beſchwehrung zu bereden merckiich erleichtert haben. Wie denn auch ſolche Urſache / nebſt dem gemeldeten alten Recht darauf / in dem Schreiben / worinn Se. Cathol. Majeſtät von dem Ertz-Biſchoff zu Toledo / die öffentlichen Gebeter für den glücklichen Ausgang der Expedition, verlangeten / angegeben wird. Weil dieſes / bey Ermangelung eines andern / ſtatt eines Manifeſtes / dienen kan; ſo wollen wir / den hieher gehörigen Anfang deſſelben / einrücken / welcher alſo lautet: „Nachdem meine Meinung iſt / nichts „von dem Schoos der Heil. Kirche / und dem wahren „Catholiſchen Glauben / abgeſondert zu wiſſen / was die „göttliche Vorſicht meiner Regierung vor dieſem anvertrauet / als ſie mich auf den Thron dieſer Monarchie erhoben / und welches mir / durch die Menge und übergroſſe Macht meiner Feinde / vor Zeiten / gewaltſamer „und betrüglicher Weiſe / iſt abgenommen worden; ſo „bin ich jedesmal darauf bedacht geweſen / durch was „Art und Mittel ich ſolches dem Reich wieder einverleiben „könte. Allein / wie mich die verſchiedene Vorfallenheiten abgehalten haben / dieſen erwünſchten Zweck zu erreichen; ſo habe ich die anſehnliche Macht / welche der „Allerhöchſte meinem Befehl anvertrauet / zur Zeit / darzu nicht gebrauchen können. Ob ich nun gleich / biß „auf den heutigen Tag / von andern Beſorgniſſen noch „nicht befreyet bin; ſo habe mich dennoch entſchloſſen / „die Eroberung der wichtigen Stadt Oran / nicht länger „zu verſchieben / als welcher Platz ehemals / der Gegen-

Motiven dazu.

and von dem wahren Religions-Eifer / und der Tap- 1732.
rkeit des Spaniſchen Volcks / geweſen. Indem ich
un haubtſächlich in Betrachtung gezogen / daß / da
ieſer Ort in den Händen der Barbariſchen Africaner
efindlich / dadurch das Thor / die Heil. Religion fort-
ipflanzen / geſperret ſeye / und über das / denen Unglau-
igen Gelegenheit / die Einwohner der Spaniſchen Kü-
e in die Sclaverey zu führen: auch Urſach habe / zu
efürchten / daß / wenn die Barbarn einmal gelernet
aben werden / zu Waſſer und zu Land / Kriege zu füh-
en / ſie ſich der Gelegenheit dieſes Ortes / und des da-
ey gelegenen Hafens / bedienen werden / denen / in der
Nähe gelegenen Spaniſchen Provinzen Nachtheil und
Schaden zuzufügen / wenn etwan die Küſten dieſes Rei-
hes weniger beſetzet und verwahret ſeyn ſollten; als ha-
e ich / unter Göttlichem Beyſtand / zu einem ſo heilſa-
nen Zweck zu gelangen / den Befehl ertheilet / bey Ali-
cante, eine Armee von 30000. Mann zu verſammlen ꝛc.

Es beſtund demnach / die zum Auslauffen fertige Ladung der Flotte.
otte / ohne die Transport-Schiffe / aus 53. Seegeln /
mlich 12. Kriegs-Schiffen / ſo viel Prahmen / 9. Fre-
tten und Galeeren / 2. Bombardir- und 18. andern Gal-
otten. Darauf befand ſich an Mannſchafft / 32. Batail-
nen Infanterie, ſo 23000. Mann / 12. Eſcadronen
avallerie, ſo 1676. und 12. Eſcadronen Dragoner /
1700. betrugen / zuſammen 16376. Mann / nebſt 100.
Bombardierern / und 25. Minirern. Uber die ordentli-
e Schiff-Artillerie führte ſelbige / 14. vierpfündige /
6. zwölfpfündige / 20. ſechzehnpfündige / 60. vier und
wantzig pfündige / in allem 110. Canonen / und 60.
Mörſer / davon 40. zwölf Zoll / und 20. achtzehn Zoll im
Diametro, waren. Nebſt deme wurden 205000. Stü-
e / Schantz-Gezeug / als Schaufeln / Aexte / Spa-
en ꝛc. 60000. Stücke Faſchinen / 80343. Sandt-
Säcke / 80973. Spaniſche Reuter / 14343. Schantz-
Körbe / 80639. Canonen-Kugeln / 16420. Bomben /
6000. Hand-Granaten / 12427. Centner Pulver /
800. Frieſiſche Pferde / 33800. Tacos, oder Jacos für

1732. die Artillerie, 8000. Kiſten mit Cartetſchen / 12000. Kiſten mit kleinen Kugeln/2000. Flinten und 14000. Paar Piſtolen / ohne diejenigen / womit von beederley Gattungen die oberzählte Mannſchafft ſchon bewaffnet war / 6000. Sättel auch im Vorrath / 20000. Hufeiſen/ 1800. Leitern / 18. Feld-Backöfen / 21. Millionen Rationen für Menſchen und Pferde / 24000. Väſſer mit Wein und Waſſer / 200. Feld-Wägen / und 20. bedeckte Wägen/ aufgeladen. Die Kriegs-Schiffe commandirte Don Franc. Cornejo, und die Galeeren Don Louis Reggio. Don Iſidoro Verboom war vornehmſter Ingenieur und hatte unter ſich / 4. Ober- und 36. Unter-Ingenieurs: Von der gantzen Mannſchafft und Entrepriſe aber war der Graf von Montemar, General en Chef. Von denen unter ihm commandirenden Generals und Officiers, wurden zwar auch unterſchiedliche Liſten bekannt gemachet: Allein / zu dem / daß ſelbige ziemlich weitläufig; ſo widerſprechen ſie einander gar ſehr: Dahero wir glauben / es werde dem Leſer / mit einer Reihe meiſtentheils unbekannter Nahmen / nicht viel gedienet ſeyn. Endlich zehlete man / für die Generals und Officiers, 150. für die Commiſſarios, Medicos, Feldſcheerer und das Hoſpital 300. nebſt dieſen aber / noch 1744. Knechte / und zu jeder Compagnie 2. in allem 1000. Waſch-Weiber. Auch wurden über das / an denen Küſten einige Troupes, auf allem Fall nachgeſchicket zu werden / parat gehalten.

Dieſelbe wird zu Alicante geſammlet. Sämtliche Völcker und Bereitſchafften nun wurden in dem Hafen von Alicante geſamlet/ und auf 500. Transport-Schiffe geladen / welche geraume Zeit her / es mochten Spaniſche / oder Ausländiſche ſeyn / zu dieſem Dienſt angehalten / und auf 4. Monate gedungen / auch auf 2. Monate voraus bezahlet wurden / ſo / daß nur dieſe allein / monatlich / bey 15000. Stücke von Achten zu ſtehen kamen. *Laufft allda aus.* Den 15. Jun. ſtieß die geſamte Flotte von gedachtem Alicante ab / und langete / nachdem ſie / auf der Höhe von Carthagena, wegen contrairen Windes / 7. Tage aufgehalten worden / den 23. auf den Barbariſchen

ſchen Küſten an: den 25. hatte ſie Oran im Geſichte / den 29. aber wurden die Völcker 1. Meile von dem dabey gelegenen Caſtell Marzalquivir, ſo ſonſt auch Almaz genennet wird / an das Land geſetzet. 1732.

Wie die Spanier nachgehends fanden; ſo hatten ſich die Barbarn zu einer tapfern Gegenwehr allerdings wol gerüſtet: ſo / daß ſie ihnen / den Anſtalten nach / genug hätten zu ſchaffen machen können. Denn es war gleich an dem Ufer / eine Batterie von 12. Stücken / und weiter in das Land / 2. andere dermaſſen angeleget / daß ſie / an der guten Wiſſenſchafft ihres / muthmaßlich / Europäiſchen Meiſters oder Ingenieurs, nicht zweifeln lieſſen. Es befand ſich auch in dem Hafen / eine groſſe Galliotte und 5. Brigantinen / welche doch nichts tentireten / und den Spaniern nachgehends / ohne Verluſt / in die Hände fielen. Es war auch das Arſenal, und die Artillerie, ſo ihnen zu theil wurde / noch wichtig genug: indem ſelbige aus 7. Mörſnern / 84. metallenen und 47. eiſernen / oder wie andere zähleten / 74. metallenen / und 53. eiſernen Canonen beſtunde. Ingleichem waren / bey Poſſeſs-Nehmung der Spanier noch / die Magazine in der Stadt / auf 2. Jahre / in jedem der beeden Schlöſſer aber / auf 3. Monate / mit Vorrath verſehen. Die Beſatzung aber wurde / auf 12000. ſtarck / und alle zum Widerſtand ſich eingefundene Völcker / auf 40000. geſchätzet.

Gegenrüſtung der Barbaren.

Bey ſolchen Umſtänden hatten ſich die Spanier / nach der Hand / nicht zu verwundern / wiewol es ihnen damals gantz unvermuthet fiel / daß ſie / gleich bey dem Anländen / eine genugſame Mannſchafft / ſo ihnen ſelbiges verhindern wollte / und ungefähr aus 12000. Mann beſtanden ſeyn möchte / auf den Hügeln vor ſich ſahen. Selbige wurden nun zwar / mit Löſung aller Canonen / da der erſte Schuß von der Galeere S. Joſeph die feindſiche Haubt-Standarte niederlegete / zuruck getrieben; doch muſte das Ausſteigen / unter beſtändigem Scharmüzieren / in das Werck geſetzet werden. Hierauf zogen ſich die Feinde gegen einen Brunnen / ſelbigen vor denen Spaniern zu occupiren; allein von dieſen wurde der General-Major

Gefecht bey der Ausſezung an das Land.

1732. Patinho, mit 16. Compagnien Grenadiers, und 400. Mann Cavallerie, commandiret / welcher jene nicht nur abtrieb / ſondern auch zugleich ſich einer vortheilhafften Höhe / wodurch ihr gantzer lincker Flügel bedecket war / bemächtigte.

Haubt-Schlacht.

Dieſes dienete ſtatt eines Vorſpieles von demjenigen / ſo den nächſten Tag darauf erfolgete. Denn die Spanier wollten / die Communication mit dem Meer zu behalten / unten an dem Berg del Santo, ein Fort anlegen / welches zu verhindern / einige feindliche Mannſchafft die Arbeiter anfiele. Als nun auch / ſelbige zu beſchützen / eine Anzahl Spaniſcher Trouppes anruckten / und immer jeder Theil die ſeinigen mit mehr Volck ſecundirete; gerieht es zu einem Haubt-Treffen / ſo 4. Stunden dauerte / nach deren Verflieſung die Barbarn völlig zerſtreuet / die Flucht ergriefen / jedoch / von denen Spaniern / welche ſich mit Occupirung des gedachten Berges begnügen lieſen / nicht weit verfolget wurden. Man rechnet aus / daß ſelbige / an dieſem Tag / 22000. Combattanten ſtarck geweſen / worunter ſich 14000. an Cavallerie befunden: wie viel ſie aber Schaden erlitten / kunte man nicht in Erfahrung bringen / weil ſie gewohnet ſind / ihre Todten und Bleſſirten / mitten im Streit / auch bey Verlaſſung des Feldes / davon zu bringen. Auf Spaniſcher Seite war der Verluſt geringe: ja anfänglich wollte man nur von 30. Todten / worunter 2. Ober-Officiers und 118. Bleſſirten / reden: Jedoch dieſe Anzahl vermehrete ſich / nach und nach / und endlich wuchs ſie über 400. an.

Die Feinde fliehen und verlaſſen alles.

Als man nun den folgenden Tag / als den 1. Julii den Sieg zu continuiren / und den Feind wieder aufzuſuchen gedachte / erweckte es anfänglich eine nicht geringe Erſtaunung / als ſelbiger nirgends anzutreffen / oder zu erblicken war / bis man die ſo erfreulich- als verwunderns-würdige Kundſchafft einzog / daß er nicht nur ſich aus dem Feld verlohren / ſondern auch Oran ſelbſt / zuſamt deſſen Citadellen / verlaſſen habe. Es hatten nemlich die Barbarn einen Entſatz von mehrern Trouppen / welcher ihnen nunmehr zu lang ausblieb / erwartet: ob auch ſchon würck-

lich

1732.

ch 10000. Araber / oder Mohren / und 6000. Türcken/ n Anzug waren; ſo wuſten ſie doch ſelbiges nicht / oder aren wenigſtens / durch die oberzehlte Niederlage / ab- eſchröcket/und inſonderheit der Gouverneur, oder Dey nd Baſſa, wie er auch genennet wird/ Bigotillo, ſo ſehr uf die Rettung ſeiner Perſon und ſeiner wichtigen Schä- e bedacht war / daß er die Erhaltung des Platzes ſelbſt arüber vergaß: Dahero er die beſten Güter auf 200. ameele lud / und ſich damit bey Nacht-Zeit / 14. Meilen egen Orient, nach Moſtagan retirirete. Hievon berich- ten die Frantzöſiſch- und Engliſche Conſuls die Spani- he Generalität / welche dann ſo gleich noch dieſem Tag/ wol von der Stadt / und denen Citadellen / als dem/ wiſchen ſelbiger / und Marzalquivir, ſich befindlichen ager / Beſitz nahm. An Perſonen und Einwohnern anden ſie nun freylich wenig oder nichts; ſo gar/ daß auch ie daſelbſt geweſene Chriſten-Sclaven in der Flucht Ge- ellſchafft leiſten muſten: Von Munition, Vivres, und ffecten aber/ vornemlich in dem Lager / einen ziemlichen Vorrath: wie dann auch der Palaſt des Dey in der Stadt / mit vielen ſchönen Meublen verſehen war / und as übrige meiſtentheils oben ſpecificiret worden. Hier- uf ergab ſich auch das mehr gedachte Caſtell Marzalqui- vir ſelbſt / da der Garniſon ein freyer Abzug / jedoch ohne lles Gewehr/ accordiret wurde.

Die Spanier nehmen Oran in Beſitz.

Marzalquivir ergiebt ſich gleichfals.

Mit dieſen erfreulichen Zeitungen nun wurde nicht geſaumet/ alsbald unterſchiedliche Couriers nach Sevil- ien abzufertigen. Der erſte war ein Haubtmann und Bruder des Duc de S. Blas, welcher den 5. Jul. die Nachricht von der den 3. Junii erhaltenen Victorie über- brachte / und dafür zum Obriſten erkläret wurde. Fol- genden Tages langete der Marquis de Villa Hermoſa, auch ein Capitain, an/ und berichtete die Flucht der Bar- barn nebſt Verlaſſung des Platzes / wofür er gleichfalls die Charge eines Obriſten erhielte / und endlich kam den 8. Jul. der Marquis de las Minas, mit der umſtändlichen Relation von Beſetzung Oran / auch Ubergab der Ve- ſtung Marzalquivir, welchen der König zum General-

Nachrichten davon zu Sevillien, und Freuden-Bezeigungen.

1732. Lieutenant creirete. Die übrigen Freuden-Bezeigungen in gantz Spanien ſind leicht zu erachten / dahero wir uns mit Beſchreibung derſelben / des zu andern Geſchichten nöthigern Platzes / nicht berauben wollen.

Fernere Actiones bey Oran. In Africa hatten die Spanier / mit zweyerley Feinden zu ſtreiten / nemlich mit der groſſen Hitze / wodurch gefährliche Kranckheiten unter ihnen einrieſſen / und denen Barbarn / welche ſie nach ihrer Art / mit beſtändigen Anfällen allarmireten und abmatteten. Unter andern fiel den 16. Jul. eine Action vor / welche auf doppelte Art erzehlet wird: Denn einige wollen / daß 900. Spaniſche Reuter ein feindliches Corpo bey 8000. Mann ſtarck / angegriffen / und glücklich in die Flucht geſchlagen. Andere Nachrichten lauten: es hätten ſich ungefähr 400. Mohren ſehen laſſen / wogegen ein Spaniſches Detachement commandiret worden / das ſelbige zwar zum Weichen gebracht / im Nachſetzen aber auf etliche tauſend andere geſtoſſen / von denen die wenigen Spanier gantz umringet worden / da dann der Duc de S. Blas, der Brigadier de Cruyſen, 3. Obriſten / und über 600. Gemeine in das Gras beißen muſten / die übrigen aber ſich mit genauer Noth durchſchlagen kunten. Den nächſten Tag darauf langeten 150. Türckiſche Reuter / als Uberläuffer in dem Spaniſchen Lager an / ſo ein und anderes von den Anſchlägen der Feinde offenbahreten / dahero ein Corpo Dragoner commandirt wurde / welches ſelbige von dem Gebürg herab lockete / allwo ihrer der General-Lieutenant Graf von Cecil, mit 1000. Grenadierern / 600. Mann Cavallerie / und 16. mit Cartetſchen geladenen Feld-Stücken erwartete / und ſie in die Flucht trieb / die Flüchtigen aber / welche ſich in ein groſſes / jedoch nicht beveſtigtes Gebäude retirirten / abermal angrief / und auch da mit groſſem Verluſt zerſtreuete: wodurch denn eine Beute von 1000. mit Getraid und Gerſten beladenen Cameelen und Pferden / denen Spaniern in die Hände fiele. Ingleichen jagete den 21. Jul. der Obriſt Merino, mit 250. Reutern / und eben ſo viel Grenadierern / ein feindliches Detachement in die Flucht.

Weil

1732.

Vergebliches Unternehmen auf Moſtagan.

Weil man nun ſolches Uberlaufens müde war / anbey wol wuſte / daß ſelbiges von Moſtagan aus / allwo gemeldeter maſſen die flüchtigen Feinde ſich geſetzet hatten / geſchehe; ſo wurden 4000. Mann Infanterie / und 1000. Cavallerie / unter dem Commando des Marquis de Villadarias dahin eingeſchiffet / um die Feinde hieſelbſt aufzuſuchen / und ihr Neſt zu zerſtören: Allein / es kamen ſelbige / wegen contrairen Windes gar bald unverrichteter Dinge wieder zurück: weßwegen gedachter General zwar vor das Kriegs-Recht geſtellet / jedoch auch / nachdem er ſich legitimiret / und daß es / den ihm folgenden Schiffen / nachzukommen / unmöglich geweſen ſeyn würde / gezeiget / abſolviret wurde. Hingegen paſſirete einesmals zur Nacht-Zeit zwiſchen den 22. und 23. Julii in dem Spaniſchen Lager ſelbſt / ein ſehr fataler und trauriger Caſus: denn es ſchwermeten zwey volle Schweitzer herum / und ruffeten aus Hochmuth das Feld-Geſchrey der Mohren / worüber einige Schildwachten ihr Gewehr löſeten / dadurch aber einige Pferde ſcheu macheten / welche / nachdem ſie ſich loßgeriſſen / hin und wieder lieffen. Bey ſolchem Lermen nun meyneten viele Bataillons, daß

Groſer Verluſt über einen blinden Lermen.

1732. würcklich Noth vorhanden / und rucketen aus / auf den Feind loß zu gehen / hielten aber / keinen findend / in der dicken Finſternis ihre eigene Lands-Leute dafür / und fiengen an / ſtarck auf einander Feuer zu geben. Solches währete auch ſo lang / bis der anbrechende Tag den Fehler / jedoch zugleich den Verluſt vieler tapfern Leute / ſo wol Officiers, als anderer / entdeckete.

Abermaliger Scharmüzel.

Indeſſen hatten die Inwohner von Canaſtel, ſo nicht weit davon entlegen / denen Spaniern viele Nothwendigkeiten zugeführet: dahero ſie den 24. Jul. von 3000. Mohren / und 300. Türcken angefallen / ihnen ihr Vieh weggetrieben / ſie ſelbſt aber / da ſie nach Oran flohen / bis in das Geſicht der Spanier verfolget wurden. Jedoch muſten auch die Barbaren / als 18. Compagnien Spaniſcher Infanterie / nebſt 900. Reutern / auf ſie loß giengen / ſich wieder retiriren.

Abzug der Spaniſchen Trouppen, nach zurück gelaſſener Beſazung.

Bey ſolchen Vorfallenheiten / und immerzu anhaltenden Streifereyen nun / verlohren zwar die Africaner mehrentheils / die Spanier gewanen aber auch weiter nichts / ſondern büſeten manchen ehrlichen Soldaten dadurch ein. Da nun noch die Unfruchtbarkeit des Landes / welche der gantzen Armee / die längere Subſiſtence ſchwehr machen wollte / dazu kam; ſo waren die Spanier / nachdem ſie gleichwol ihr Haubt-Deſſein glücklich ausgeführet / auf einen Abzug bedacht / und fielen alſo alle diejenigen groſſen Dinge hinweg / welche man ihnen noch / in den Gedancken / daß ſie nimmermehr wegen Oran allein / ſich ſo viel Mühe würden gehabt haben / zugetrauet: vielmehr wurden / nachdem 7000. Mann Fuß-Völcker / und 500. zu Pferd / als Beſatzung von Oran und Marzalquivir zurück blieben / die übrige Cavallerie den 30. die Infanterie aber den 31. Jul. zu Schiff / und folglich wieder nach Spanien gebracht: allwo den 18. Aug. der Generaliſſimus Graf von Montemar bey beeden Majeſtäten ſehr gnädige Audienz hatte. Dann ſelbiger durch dieſe ſo geſchwind / als rühmlich-geendigte Expedition, ſich in nicht geringen Credit geſetzet / und ihm daher eine geſchickte Feder / mit folgenden Zeilen / welche

ſich

ſich die Approbation der gelehrten Welt erworben / applaudiret hat: 1732.

Montemarius, per anagramma:

Omine Mars Tu.

Vt venit, vidit, vicit quoque Pontica Cæſar
Pharnacis agmina, clade brevi: Sic *Omine Mars tu*
Montemari! fauſto, Lybiæ vix latus ad oram,
Oranum capiens, miranda ſorte triumphas.

Auf dieſe groſſe Freude des Spaniſchen Hofes folgete / ein ſehr trauriger Zufall. Es ſchlug nemlich den 5. Sept. in der Nacht / der Donner / in das unter dem Namen Eſcurial, Welt-berühmte Königliche Begräbnis und Kloſter S. Laurentii. Ob nun ſchon ſogleich / dadurch nichts entzündet / noch des Morgens darauf / bey fleißiger Nachſuchung etwas gefährliches / oder ein Schaden / gefunden wurde; ſo glaubet man doch / daß ein Feuer vom Wetter müſſe verborgen geblieben ſeyn: Denn / um 1. Uhr / Mittages / ſtunde unvermuthet / die gantze Norder-Seite in Flammen / wodurch auch 3. Viertheile derſelben / nebſt einem groſſen Theil der Mittel-Gebäude / inſonderheit dem vortrefflichen Thurn / in die Aſche geleget / und gantz unſchätzbarer Schaden cauſirt wurde.

Ein groſer Theil des Eſcurials brennt ab.

Es war alſo Spanien dieſes Jahr / auſſer Europa glücklicher / als zu Haus: ſintemal über die oberzehlte Africaniſche Expedition, auch aus America Seegensvolle Schiffe zuruck kamen: und zwar ſchon im Junio, wiewol nach ausgeſtandenem harten Sturm / 3. Gallionen / deren Ladung auf 5. Millionen Stück von Achten geſchätzet wurde / da ſich dann Spanien bey andern Nationen unvergleichlich inſinuirete / als es ſelbige ſogleich auch ohne den ordentlichen Indult zu ſteigern / austheilen lieſſe; im September aber folgeten noch 6. andere nicht minder reiche Schiffe.

Ankunfft einiger reichen Schiffe aus America.

Unterdeſſen blieb alles zu Oran in dem alten Stand / bis nunmehr ſich auch neue Merckwürdigkeiten allda hervor thaten. Es commandirte ſelbiges der Marquis de S. Cruz, ein nicht nur tapferer Soldat / ſondern auch geſchickter Staats-Mann / und ſo gar / durch einige heraus-

Fernere Vertheidigung Orans.

1732. gegebene Schrifften/ wegen ſeiner Gelehrſamkeit berühmter Herr/ welcher ehedem/ einer von den Spaniſchen Gevollmächtigten auf dem Congreſs zu Soiſſons war/ und im letzt-abgewichenen Jahr Ceuta defendirt hatte. Selbigem ſucheten die Barbarn/ ſo viel möglich/ die Zufuhr abzuſchneiden: Hingegen erhielt er im September neuen Secours an Mannſchafft/ und andern Nothwendigkeiten/ ſo wol von Cadix, als Barcellona, an welchem letzern Ort zwey Regimenter dahin eingeſchiffet/ und zu Carthagena und Alicante noch mehrers aufgeladen/ auch alles glücklich überbracht/ im Ruckweg aber die Transport- und ſelbige begleitenden Kriegs-Schiffe/ von den Algierern ſehr/ jedoch vergeblich/ verfolget wurden.

Neuer Secours.

Die Mohren belagern es ordentlich.

Dieſe Convoy kam dem Platz ſehr wol zu ſtatten: Denn/ eben um ſelbige Zeit/ zu Ende des Septembris, rucketen die Mohren mit aller Macht an/ und formireten eine ordentliche Belägerung. Daß ſie ziemlich ſtarck geweſen/ iſt daraus abzunehmen/ weil ihrer/ nach ſchon erlittenem ein- und andern Einbuß/ bey der Haubt-Bataille, den 21. Novemb. noch 40000. geſchätzet wurden. Sie griefen aber den Ort/ zugleich an zweyen Orten/ in ſo viel wolverſchantzten Lagern an/ deren eines/ von dem ehmaligen Gouverneur Bigotillo, das andere/ von dem Sohn des Dey zu Algier commandiret wurde/ und tentireten ſie gleich den 29. Sept. drey Stürme auf das Caſtell S. Crux, ſo ihnen doch ſämtlich mit ihrem groſſen Verluſt abgeſchlagen worden. Weil ſie nun dieſem Caſtell am hefftigſten zuſetzeten; ſo war der Marquis de S. Cruz ſelbiges noch beſſer zu verſorgen/ bedacht/ das er auch/ den in der Nacht/ vor den 5. Octobr. mit 2500. Mann/ und einer Quantität von allerhand Nothwendigkeiten/ unter Bedeckung einiger Mannſchafft/ unter dem Ritter Wogon, bewerckſtelligte. Solches gieng freylich nicht ohne blutiges Gefecht ab: Denn die Mohren ſetzeten 3000. ſtarck/ an die Convoy, macheten auch in der erſten Hitze bey 200. nieder: allein/ nachdeme man ſich in Poſitur geſetzet/ die Infanterie die Bajonnetten aufgepflantzet/ auch die Cavallerie angerucket; muſten jene zuruck

Stürme und vorgefallene Scharmützel.

ruck weichen / und bey 1000. die Spanier aber in allem 1732.
400. auf der Wahlſtatt laſſen.

Dergleichen Actiones fielen verſchiedene vor: inſonderheit / als einsmals eine Compagnie des Grenadier-Regiments von Cantabrien / auf einem gewiſſen Poſten Wache hielte / ſelbigen aber auf ein blindes Geſchrey / von dem Anzug einer groſſen feindlichen Menge verließ; ſuchete ein Theil davon dieſen Fehler auf eine éclatante Art zu verbeſſern: dahero / nachdem ſie wieder an eben dieſes Ort commandiret wurden / 20. von ihnen / unter Anführung des Lieutenant, auf ein ungleich viel ſtärckeres Corpo der Barbarn / loßgienge. Ob nun ſchon der Haubtmann ihnen ernſtlich zuruck rief; ſo fand er doch keine Parition, ſondern muſte vielmehr / als zu allem Glück die zweyte Bataillon eben dieſes Regiments dazu kam / mit dem Commendanten derſelben ſich reſolviren / dieſe tapfere Leute zu ſecundiren / da ſie denn den Feind hertzhafft in die Flucht ſchlugen.

Eine Grenadier-Compagnie ſignaliſirt ſich.

Indeſſen hatten die Barbarn das ihrige nach Möglichkeit gethan / auch vor mehr erwähnten Caſtell S. Crux drey Minen ſpringen laſſen / ſo daß es nicht an ihrem guten Willen gelegen / wenn ſie mit aller Mühe nichts ausgerichtet: Sie mochten dahero wol ſelbſt auf einen Abzug bedacht geweſen ſeyn / welcher ihnen aber nicht einmal ſo leicht accordirt ward. Denn es waren den 7. Novemb. zu Barcellona, 4. Bataillons und 8. Compagnien Grenadiers, auf 2. Kriegs- und 25. Transport-Schiffen embarquirt worden / wozu / bey Alicante nach 4. Kriegs-Schiffe ſtieſſen / ſo eine Bataillon des Regimentes von Arragonien / und 9. Compagnien von Vltonia, auf ſich hatten / der anſehnlichen Mund- und Kriegs-Proviſion zu geſchweigen: welcher Securs den 12. beſagten Monats / unter dem Grafen del Bene, glücklich vor Oran anlangete / jedoch / wegen alsdenn eingefallener Unruhe des Meers / nicht ſo gleich gantz an das Land geſetzt werden kunte. Als nun der Commendant ſich ſo ſtarck ſahe / wie dann die Garniſon nur an Infanterie, zu 20. Bataillons und 22. Grenadiers-Compagnien geſchätzet wurde / an-

Abermaliger Secours.

nebſt

1732. nebſt aber / gedachter maſſen / den Aufbruch der Feinde vermuthete / und inſonderheit / in der Nacht / vor dem 21. Novemb. dergleichen Bewegungen in ihrem Lager / mit Zurückziehung der Canonen / vermerckete / auch die Uberlauffer ſolches confirmireten; ſo hielt er nicht für rathſam / ſie ſo ruhig nach Hauß gehen zu laſſen / ſondern that / am beſagten Tag / mit 10000. Fuß-Volck / und 300. Reutern / oder / wie andere wollen / mit 7000. Infanterie, und 400. Cavallerie, einen Haubt-Ausfall. Das Gefecht war ſehr hitzig / und iſt den Barbaren keine Zagheit vorzuwerfen / doch muſten ſie der Spaniſchen Tapferkeit / welche endlich allenthalben in die Retrenchement drang / weichen / und ſich aus ihrem Lager retiriren / welches ſie / nebſt 4. Canonen / auch allerhand Vivres und Munition, verlaſſen muſten / davon jedoch nachgehends / weil die Eſel alle erſchoſſen worden / nur ein eintziges Stuck in die Veſtung gebracht / die übrigen aber vernagelt wurden. Allein das Blat hätte ſich / beynahe / völlig gewendet: Denn / als man / mit dieſem Vortheil nicht vergnügt / die Feinde weiter verfolgen / und gänzlich zerſtreuen wollte; ſetzeten ſich ſelbige / eine Stunde von dem erſten Kampfplatz / wieder / und entſtund erſt ein blutiges 6. Stunden daurendes Gefecht. Der Marquis de S. Cruz, die Gefahr der ſeinigen erſehend / kam ihnen hertzhafft / mit friſchem Volck / zu Hülfe: Dem ungeachtet / geriethen ſie in eine Confuſion, unter welcher dieſer groſſe General ſelbſt / wie man nachgehends vergewiſſert ward (denn anfangs hatte man allerhand variable Nachrichten von ſeinem Leben und Aufenthalt) in dem Rucken / daß er von dem Pferd ſtürtzete / geſchoſſen / von zwey Mohren aber / denen er ſich zwar entdecket / und groſſes Geld zu ſeiner Ranzion gebotten / aus Furcht / daß ihnen dieſe anſehnliche Beute nicht bleiben dürfte / vollends niedergemachet / ſeines Ringes und Ordens-Creutzes beraubet / völlig ausgezogen / und ihm das Haubt abgeſchlagen wurde / welches die Urſache / daß man ihn nicht unter den Todten gefunden / und folglich / ſo viele ungewiſſe Zeitungen / von deſſen Gefangen-

Haubt-Ausfall und Treffen.

Tod des Marquis de S. Cruz.

ſchafft

afft roullireten. Ja / es würde vielleicht die Sache 1732.
ch einen üblern Ausgang genommen haben / wenn
ht gerad zu rechter Zeit / 2000. Mann von dem letzern
cours, welche / oberwähnter maſſen / auf den Schif-
bleiben muſten / an das Land geſetzet worden / und /
f Vernehmen der Gefahr / mit Zurucklaſſung der Ober-
öcke und Bagage an dem Ufer / unter dem Obriſten
aci, auf die Feinde / ſo ſie in 4. Stunden erreicheten /
gegangen wären / welche hierauf / fürchtende / daß
ien noch mehr folgen möchten / nicht mehr Stand hiel-
n / die Spanier aber ſich in guter Ordnung zurück zogen.
an glaubte / daß die Barbarn / in dem doppelten Tref-
n 12000. Mann eingebüſſet; welche jedoch / ohnerach-
ſie zweymal das Feld raumen müſſen / auch ſich den
ieg zuſchrieben / und daher zu Algier, wohin der Sohn
s Dey 700. Gefangene brachte / Freudens-Bezeigun-
n anſtelleten Wenigſtens iſt hieraus / und aus andern
nſtänden / abzunehmen / daß der Verluſt / auf Spani-
er Seite / gewiß nicht gering geweſen. Einige rechnen
bigen / an Todten zu 535. Gemeinen / und 45. Offi-
ers, an Bleſſirten aber zu 1270. nebſt 143. Officiers:
dere zählen 800. Todte / 1600. Bleſſirte / und 1200.
efangene. Die Vornehmſten / welche ihr Leben zuge-
zet / waren gedachter Commendant Marquis de S.
ruz, der Marquis de Val de Canhas, Brigadier, und
r Obriſte Pinel: wovon inſonderheit der erſte / wegen
iner obgerühmten vortreflichen Eigenſchafften / unge-
ein bedauret ward / auch der König / zu Erkennung deſ-
n Meriten / mit der völligen Beſoldung / ſo er gezogen /
ine ſchwanger hinterlaſſene Gemahlin / welche ſich als-
ald nach Spanien retirirete / auf Lebenslang begna-
gte.

Indeſſen hatten die Mohren ihr verlaſſenes Lager
ieder bezogen / in der Veſtung aber der älteſte Feld-Ma-
chal Don Barthol. Ladron das Interims-Comman-
übernommen / welcher gleich den nächſten Tag / auf
zählte Schlacht / Kriegs-Rath halten ließ / worinn
nmüthig / noch einen Ausfall zu tentiren / beſchloſſen
ward.

1732. Zweyter Ausfall. ward. Dieſer erfolgete den 23. Novemb. unter dem Obriſten / Grafen Berheaven, mit 10. Compagnien Grenadiers, und 500. Arbeitern / welche den noch confuſen und erſchrockenen Feind völlig vertrieben / zerſtreueten / auch die Wercke raſireten / mithin dieſer Belagerung / ein für Spanien rühmliches Ende macheten.

Die Feinde werden völlig abgetrieben, und der Plaz befreyet.

Der Marquis de Bay war der glückliche Courier, welcher die erfreuliche Nachricht / von dieſen Actionen / nach Sevillien brachte / worüber abermal unzähliche / drey Tage lang daurende Freuden-Bezeigungen angeſtellet wurden / und zwar um ſo viel mehr / weil auch / um gleiche Zeit / von Ceuta nicht weniger erwünſchte Zeitungen einliefen / wovon wir in den Africaniſchen Geſchichten einige wenige Nachricht ertheilen werden. Es wurde auch / zu Ausgang des Jahrs / ein nochmaliger Secours von 3000. Mann Infanterie, und 600. Cavallerie überſendet / der Marquis de Villadarias aber zum Commendanten verordnet. Jedoch wollte man bey allem dem anmercken / daß / auch über dieſe Siege und Conquêten / ſo wol der Prinz von Aſturien / als viele andere Spanier / mehr Mißvergnügen / als Freude / in ihren Hertzen hegen müſten: entweder / weil ſie keinen wahren Nutzen für die Kron / hingegen einen vergeblichen Aufwand ſo vieler unerſchwinglichen Unkoſten / dabey ſahen / oder auch / ein mit dem allgemeinen / inſonderheit aber / dem des gedachten Spaniſchen Erb-Prinzen / gar nicht verwandtes Privat-Intereſſe der Königin / darunter ſucheten: wovon oben etwas gemeldet worden.

Vergnügen des Hofes und Freuden-Bezeigungen darüber.

So jedoch nicht allgemein.

Project von einer Oſt-Indianiſchen Compagnie.

Endlich wollen wir auch / die in dieſem Jahr projectirte Einrichtung einer Oſt-Indianiſchen Compagnie in Spanien / nicht mit Stillſchweigen übergehen / als wovon ſich der Hof / weder durch Engliſche / noch Franzöſiſche / noch Holländiſche Vorſtellungen / ſo nachdrücklich ſie auch eingerichtet waren / wolte abhalten laſſen.

1733. Indeſſen continuirete Spanien ſeine erſtaunliche Rüſtungen zur See / auch auf das Jahr 1733. ſo ſehr / daß ſelbige / die oberzählten Berichte von dem vorhergehenden übertrafen. Man glaubet / daß ſelbige anfänglich / ehe /

e/ durch den Todesfall des Königes in Polen/ die Situa- 1733.
n der Europäiſchen Affairen eine ſo notable Verän-
ung gelitten / abermal nichts / als die Erhaltung und
sbreitung der Conquêten / in Africa, zum Endzweck
habt. Wie denn allda die Barbaren den Luſt noch nicht
lohren hatten / mit denen Spaniern ein mehrers zu
gen: Dahero / nachdem ſie / auf die letzte wichtige
chlappe / ohnerachtet ſie ſich beſtändig bey 30000. ſtarck/
der Gegend bey Oran befanden / eine geraume Zeit
mlich eingezogen waren/endlich wieder von ihnen/auf die
n der Veſtung nach Holtz ausgehende Arbeiter / und de-
n Bedeckung formiret ward / welcher ſie hinder dem
erg aufpaſſeten. Als nun ſolches den 6. Febr. abermal/
ter einer Convoy von 4. Compagnien Grenadiers er-
gete / ruckete dieſer Hinderhalt hervor / gab ſo gleich auf
Spanier Feuer / und zündete die ſchon vorher gefälle-
n Palmen an. Allein/ es eileten alsbald noch 5. Com-
gnien Grenadiers aus dem Caſtell S. Philippe, aus
r Veſtung ſelbſt aber der Commendant, mit 8. Com-
gnien Infanterie und 300. Reutern zu Hülfe: Da
nn / auf beeden Seiten / die Infanterie, in der Mitte
er die Cavallerie rangirt / und dieſer die Ordre den
ngriff zu thun / jedoch ſich bald zum Schein zu retiriren/
geben ward. Dieſes gieng glücklich an / denn die Fein-
liefen ſich / den Berg herab / recht in die Mitte locken /
/ daß ſie / zu beeden Seiten / Infanterie, vor dem Ge-
cht aber / die Cavallerie hatten / worauf / von allen
Seiten / zugleich völlig Salve auf ſie gegeben wurde / und
as Gefecht 4. Stunden daurete. Zwar rucketen 1500.
r Ihrigen / ſie zu ſecundiren/ an / und der Bigotillo ſe-
te ſich mit 10. andern Compagnien/an die Seite; allein/
a ein friſches Spaniſches Detachement, nach dem Ge-
irg / und noch ein anderes auf einen hohlen Weg zu mar-
hirete / folglich / die Barbarn / worauf es auch angeſe-
en war / abgeſchnitten zu werden / fürchten muſten / re-
tireten ſie ſich / ſo gut ſie kunten / und lieſen den Spa-
ern / nach einer kurtzen Verfolgung / eine anſehnliche
Beute an Pferden / Pferd-Gezeug und Gewehr. Der
Ver-

1733. Verluſt an Leuten wird / bey den Mohren gegen 600 Mann geſchätzet: auf Seiten der Spanier iſt ſelbiger nicht recht bekannt worden / noch weniger aber das Vorgeben zu glauben / daß die Feinde 550. ſie aber / in allem 3. Mann verlohren hätten.

Neuer Secours.

Nicht lang hierauf erhielten die Spanier abermal Secours von Haus / indem 4. Bataillons, unter dem Don Blaſio de Lezze, den 23. Febr. zu Marzalquivir an das Land ſtiegen. Hingegen ſucheten und hoffeten auch die Algierer / von ihren Bunds-Verwandten Hülffe/ wie wir denn an ſeinem Ort hören werden / mit was für neidiſchen Augen die Ausbreitung des Chriſtlichen Namens in Africa, von den Türcken angeſehen worden / welche daher / ſelbige zu verhindern / eine anſehnliche Escadre abfertigten / zu deren Empfang man auch zu Algier allerhand Anſtalten vorkehrete / und einen groſſen Vorrath zuſammen brachte / jedoch / da Wind und Meer dagegen ſtritten / ſich vergebliche Hoffnung gemachet hatte.

Rencontre mit den Bedienten des Holländiſchen Geſandten.

Zu Sevillien ſelbſt fiel den 3. April eine Rencontre vor / wovon man gefährlichere Suiten / als gleichwol erfolgeten / befürchtete: Denn es macheten die Bedienten des Herrn van der Meer, Holländiſchen Abgeſandten / auf einige Spaniſche Recrouten / welche nebſt andern / eben vor deſſen Hauſe vorbey geführet wurden / Anſpruch / worüber es zur Thätlichkeit kam / und die Spanier ſcharf Feuer gaben / ſo daß die Holländer / nachdem einige von ihnen verwundet worden / ſich retiriren muſten.

Fernere Africaniſche Angelegenheiten und Actiones.

Noch in eben dieſem Monat hörete man abermal neue Zeitungen von Oran: Denn obſchon allda die Spanier in beſter Poſitur ſtunden / 5. Caſtelle / nemlich S. Ferdinand, S. Philippe, S. Andre, S. Crux, und Roſalcazar, jedes mit 30. bis 40. Canonen verwahret / fortificireten / auch in der Veſtung ſelbſt etliche und viertzig Canonen aufgeführet hatten / ohne denjenigen Vorrath / womit gleichwie die Proviant-Häuſer / alſo auch die Arſenale genugſam verſehen waren / über das zwey ſtarcke Thürne / jeden mit zwey Compagnien beſetzt hielten / und die Garniſon 10000. Mann / wovon täglich 2000. auf

die

ie Wache zogen / ſtarck geſchätzet wurde; ſo geluſtete es 1733.
och die Barbarn / ihr Heil an ihnen zu verſuchen. In
olchem Vorſatz überſtiegen ſie einsmals zur Nacht-Zeit
en Moraſt / und griefen des folgenden Tages / welcher
er 20. April war / die Arbeiter an denen Forts S. Ferdi-
and und S. Philippe an: da ſie denn in dem dahin füh-
enden Holweg zwey Compagnien Spaniſcher Grena-
diers fanden / welche zwar alsbald Feuer gaben / jedoch
er Menge der Barbarn weichen / und / daß dieſe ihren
Platz occupiren / auch daſelbſt die Fahnen pflantzen kun-
ten / geſchehen laſſen muſten. Allein hierauf begab ſich
der Marquis de Villadarias in das Caſtell S Ferdinand,
von da er auch nachgehends dem gantzen Gefecht / ſo lang
es dauerte / zuſahe / und für jeden Mohren- oder Türcken-
Kopf / demjenigen / der ſolchen brachte / 5. Rthlr. aus-
zahlete: Obigen zwey Compagnien aber ſchickete er ſo-
gleich 10. Compagnien Grenadiers zu Hülffe. Bey die-
ſer Angriff muſten zwar die Barbarn die Flucht ergreif-
fen; ſie theileten ſich aber in etliche Haufen / und ſetzeten
auf unterſchiedenen Seiten von neuem an / wodurch die
Spanier / aus Beſorgnis / umringet zu werden / ſich zu
retiriren / bewogen wurden: jedoch / als ſie einen aberma-
ligen Secours von drey Grenadier-Compagnien erhiel-
ten / ſich recolligireten / und die Feinde völlig in die
Flucht ſchlugen. Deme ungeachtet rucketen ſie mit aller
Macht / nemlich 9000. Infanterie, und 2000. Cavalle-
rie zum drittenmal ſo ungeſtümm an / daß der Marquis
de Villadarias für nöthig hielte / ſeinen Grenadiers die
Ordre zu geben / ſich gleichfalls zu theilen / und jedoch in
aller Ordnung / unter die Stücke / zwiſchen die Caſtelle
S. Ferdinand und S. Philippe zuruck zu ziehen / wohin
ihnen die Mohren getroſt / biß auf einen halben Mouſ-
queten-Schluß / folgeten / ihre Fahnen allda pflantzeten /
und das Fort S. Ferdinand zu beſtürmen Mine mache-
ten. Ob nun ſchon da indeſſen ein Corpo Cavallerie bey
S. André ſich poſtirete / ſo wol aus der Mouſqueterie,
als mit Cartetſchen / von denen beeden Caſtellen entſetzlich
auf ſie gefeuert worden; ſo hielten ſie doch eine geraume

1733. Zeit ſtandhafft aus / biß das Feuer allzuſtarck wurde / da ſie ſich / in höchſter Unordnung / retirireten / und ſo denn nur gedachter Cavallerie in die Hände fielen / welcher ſie jedoch / ſo ſehr ſich ſelbige deswegen bemühete / keinen Stand mehr hielten / ſondern mit groſſem Verluſt die völlige Flucht ergriefen. Dieſe Action hatte 7. Stunden gewähret / und ſchrieb man den Barbarn einen Verluſt von 1500. Mann zu / welchen ſo gar die Uberläufer nachgehends noch vergröſerten. Die Spanier hingegen ſetzen den ihrigen abermal ſo gering an / daß ihre Ausſage eine gröſſere Verwunderuug / als ihre Tapferkeit ſelbſt verdienet / denn es muſte / ohnerachtet ſie / gemeldeter maſſen / etliche mal zu weichen gezwungen waren / gleichwol nur / ungefähr eine jede Stunde / ein einiger von ihnen geblieben ſeyn: indem ſie zwar 80. meiſtens Leichtbleſſirte / an Todten aber / nebſt 1. Major, 1. Lieutenant, und 1. Fähndrich / nicht mehr als 7. oder höchſtens 10. biß 12. Gemeine zählen.

Die Nachrichten von dieſer Victorie klungen demnach wiederum ſehr angenehme / in den Ohren des Spaniſchen Hofes / zumal / da der Commendant mit ſelbigen die Verſicherung verknüpfete / wie er / ſeiner obgedachten Verfaſſung nach / ſich keinesweges für den Barbarn fürchte: ungeachtet der mehrgedachte Sohn des indeſſen verſtorbenen Dey von Algier ſich von neuem in dem Lager eingefunden / und / unter dem gefaßten Vorſatz denen Spaniern recht ernſtlich zu Leib zu gehen / mit dem Bigotillo verſöhnet: Denn zwiſchen dieſen beeden waren / um dieſe Zeit / ſchwehre Verdrüßlichkeiten entſtanden / ſo / daß es auch zu Thätlichkeiten gekommen / und jener darüber / mit denen unter ihme ſtehenden Trouppes abgezogen.

Uneinigkeit der Barbarn.

Die Spanier waren demnach mehr / wegen der unter ihnen einreiſſenden Kranckheiten beſorget / als ſelbſt der Feinde halben: Denen ſie das nächſte Monat / auf nur erzähltes Treffen / abermal einen wichtigen Vortheil abrenneten. Sie zogen nemlich Kundſchafft ein / daß dieſen / nebſt einer groſſen Menge Rind-Vieh / 600. mit Mund-

Kranckheiten der Spanier.

und

und Kriegs-Proviſion beladene Cameele / zugeführet wurden / welchen ſie den 28. May aufpaſſeten / und die Convoy, nach einem kurtzen Gefecht / in die Flucht / 200. Kühe aber / nebſt 52. der ſchönſten und beſt-beladenen Cameele / mit ſich nach Oran brachten / nachdem ſie die übrigen gelähmet / und was ſie ſonſt nicht mit ſich nehmen kunten / verbrennet. Die Mohren rucketen zwar hierauf / mit geſammter Macht / aus ihrem Lager / richteten aber / weil jene mit ihrer Beute ſchon unter den Stucken waren / weiter nichts aus / als daß ſie einen neuen Verluſt holeten / und da ſie die wichtige Canonade eine Zeitlang ausgehalten / eine ziemliche Anzahl Todte zurücke laſſen muſten.

1733. Dieſelben machen gute Beute.

Dieſelben ſucheten ſich hierauf / dadurch zu revangiren / daß ſie wiederum das Spaniſche Vieh / wenn es unter der Veſtung auf der Weide gieng / immer zu anfielen. So wenig ſie nun jederzeit eroberten ; ſo war doch die Garniſon, ihnen dieſes Handwerck niederzulegen / bedacht: Dahero / als man den 10. Jun. beobachtete / daß eine ziemliche Anzahl / mit gleicher Intention, in einem Holweg gegen Hynebaz zu / laure / muſten den einen Eingang 10. Compagnien Grenadiers und Freywillige / den andern Eingang aber die übrigen Grenadiers und Dragoner / beſetzen / auch die meiſte andere Infanterie ſich in zwo Linien vor dem Caſtell S. Ferdinand poſtiren: worauf von S. Philippe das Signal zum Angriff gegeben / und die Feinde gar bald / ſich auf den Berg Maceda zu retiriren / gezwungen / auch biß dahin verfolget wurden. Allein hieſelbſt erneuerte ſich erſt das Treffen / und weil die Barbarn dermal weit beſſere Ordnung / als ſonſt / hielten ; ſo dauerte ſelbiges ſehr lange / mit der gröſten Hitze. Endlich ergriefen die Spanier ihr ſchon zuvor glücklich practicirtes Stratagema, daß ſie ſich gantz ordentlich unter die Stücke des Fort S. Ferdinand zurück / und hiemit die noch nicht gnug gewitzigten Mohren nach ſich zogen / allda aber / durch Hülf der Canonen / ſie mit einem Verluſt von mehr / als 3000. Mann / in die äuſerſte Confuſion und Flucht brachten : wiewol auch die

Treffen vom 10. Jun.

1733. Spanier / bey obgedachtem guten Widerſtand der Feinde / dieſesmal nicht / wie ſie ſonſt zu rühmen gewohnt waren / ſo leicht davon kamen / ſondern an Todten und Bleſſirten 704. nebſt noch 64. Officiers, unter dieſen aber inſonderheit / den Marquis de Miromenil, einen Obriſten / und die Majors Don Quiroga, und Don Corbolan zähleten.

Die Barbarn locken viele Uberläufer an ſich.

Bey dieſen beſtändigen Niederlagen legete ſich der Bigotillo auch auf die Liſt / und ſtreuete aus / daß alle zu ihm übergehende Spanier nicht nur wol gehalten / ſondern auch beſtens verſorget werden würden: wodurch ſich dann würcklich über vierthalbhundert meineidiger Chriſten zu einer ſo ſchändlichen Untreu bewegen lieſſen. Allein ihr Lohn war nicht / wie ſie gehoffet / ſondern verdienet hatten: denn ſie wurden zwar / bis man dasjenige / ſo zu wiſſen war / von ihnen ausgeforſchet / auf das beſte tractiret / alsdenn aber ſämtlich zu Sclaven gemachet / und nach Algier geſchicket: welches der Commendant ſogleich in Oran ausruffen / folglich andere von dergleichen Verfall abhalten lieſſe.

Machen gleichfals Beute.

Uber dieſen Streich / welchen die Barbarn glücklich angebracht / iſt auch nicht zu laugnen / daß ſelbige noch manche gute Beute / ſo wol an Mannſchafft / als Effecten / davon getragen. Inſonderheit holeten ſie den 17. Jun. aus einer von Barcellona kommenden Barque, 10. Chriſten-Sclaven / und den 29. dieſes Monats / fiengen ſie zwey Schiffe weg / ſo mit Victualien nach Oran unter Weg waren / Tages darauf aber fielen ihnen von der Garniſon ſelbſt 1. Lieutenant / 1. Fähndrich / und 31. Gemeine in die Hände.

Ruckreiſe des Hofes nach Madrit.

Es iſt aber nöthig / daß wir uns wieder in Europam wenden / allwo indeſſen nicht minder / ein anders merckwürdiges paſſiret. Das erſte iſt / die / nach ſo langem Aufenthalt zu Sevillien / endlich erfolgte Abreiſe des Hofes. Der Königin ſoll ſelbige ſo ſehr zuwider geweſen ſeyn / daß ſie ſich auch / ſolche noch länger zu trainiren kranck geſtellet / jedoch / nachdem der König / deſſen ungeachtet / allein abzugehen beſchloſſen / wieder geſund worden.

den. Hingegen glaubte man / daß die Bemühungen des 1733.
Grafen von Rothenburg nicht wenig darzu beygetragen: ſintemal dem Franzöſiſchen Hof / bey den Tractaten / wovon wir bald hören werden / die Verzögerung der Königin beſchwerlich gefallen / folglich / die derſelben ſo fürchterliche Reſolution von einer Abdanckung angenehmer geweſen wäre. Wiewol / wenn man betrachtet / daß Spanien alles das / was geſchehen / zum Vortheil des Don Carlos gethan / weßwegen der Prinz von Aſturien ſich nicht ſo viel Mühe würde gegeben haben; ſo iſt dieſe Muthmaſſung noch vielem Zweifel unterworffen. Es ſey aber nun die Bewegungs-Urſache dazu geweſen / welche es wolle; ſo brach der gantze Hof / nachdeme den Sevillianern zum Angedencken einer ſo langen Gegenwart / ſtattliche Privilegia ertheilet worden / den 16. May auf / die auswärtigen Miniſtres aber muſten aus Mangel der Pferde zuruck bleiben. Den 19. May waren beede Majeſtäten zu Cordua, und den 12. Jun. zu Aranjuez, allwo den 16. auch Don Louis und die Infantinnen eintrafen: worauf ſich der Hof den 7. Jul. nach Madrit / jedoch ſo / daß alle prächtige Anſtalten und Freuden-Bezeigungen contremandirt wurden / gleich des folgenden Tages nach dem beliebten S. Ildefonſe erhub.

Indeſſen hatte das gute Vernehmen mit Sr. Kaiſerl. Majeſtät abermal einen gewaltigen Stoß erlitten. Als eine in die Augen fallende Gelegenheit darzu ward angeſehen / daß der Spaniſche Hof / noch vor der Zeit / die Mündigſprechung / und würckliche Belehnung des Don Carlos prætendirete / welchem Verlangen der Kaiſerliche nicht ſogleich mit der verlangten Bereitwilligkeit entgegen gehen wollte. Man will auch wiſſen / daß / bey gedachtem Infanten / ein Luſt zu der Vermählung mit der jungen Ertz-Herzogin / ſo denn / ſtatt einer Morgengab / dem Herzogthum Mailand / mit dem Titul eines Lombardiſchen Königes / entſtanden: welches denn lauter Dinge / ſo dem gerechteſten Vorſatz Sr. Kaiſerl. Majeſt. und der Sanctioni pragmaticæ zuwider waren. Zwar ſchiene es / als ob alle Zwiſtigkeiten bereits ſchon wieder

Zwiſtigkeiten mit dem Kaiſerlichen Hof.

1733. beygeleget / und von keiner fernern Conſequence ſeyn würden: indem der Kaiſerliche Hof ſo viel / als billig und möglich / zu accordiren geneigt / und der Engliſche hierunter ſonderlich bemühet war; allein der Ausgang bezeugete / daß Spanien weder auf Tractaten / noch hinlängliche Raiſons zu einer Ruptur, ſondern einig / die Gelegenheit zu Beförderung ſeines Intereſſe dachte / welches zu beſchönen ſodenn allerhand Schein-Urſachen dienlich ſeyn muſten.

Handlungen mit Frankreich. Wir haben nemlich / in dem vorhergehenden Capitel / von den ſüſſen Lockungen und Verſprechungen der Franzoſen Meldung gethan. Daß auch Spanien einen Gefallen daran hatte / bezeugeten die / geraume Zeit abgemercketen ſonderbaren Handlungen / zwiſchen beederſeits Miniſtris. Zwar wendete hiebey nicht weniger Groß-Britannien alle Bemühung an / dieſe gefährliche Vereinigung zu hintertreiben: es lieſſen ſich auch die Spanier ziemlich lang / bis ihnen alles nach Verlangen accordirt wurde / bitten: Inſonderheit gab es einen ziemlichen Anſtoß / daß Mailand / welches man lieber für den Don Carlos ſelbſt gehabt hätte / dem König in Sardinien ſollte überlaſſen werden; jedoch / als Monſ. Teil, Secretaire des Franzöſiſchen Groß-Siegel-Verwahrers Chauvelin, exprès, dieſen Stein zu heben / nach Spanien kam / ließ ſich die Königin die Franzöſiſchen Motiven / warum ſolches dermal eingeſtanden werden müſte / und daß es / dem ungeachtet / nach dem Sinn Spaniens gehen würde / einreden. Gleichwol wird geglaubet / daß der König ſich zu erſt reſolvirt / und dem bisherigen Aufziehen ein Ende zu machen beliebet / ſo / daß im September / die Sache ihre Richtigkeit hatte / welches die Spanier an auswärtigen Höfen lange laugneten / auch nachgehends mit dem würcklichen Ausbruch / noch eine Zeit zurück hielten: Den 25. Octob. aber erfolgete die Subſcription einer formalen Off- und Defenſiv-Allianz.

Kriegs-Rüſtungen auf Italien. Währender Handlungen hatte man ſich bereits die Concepte, ſo auf dem Tapet / auszuführen / theils noch / unter dem Vorwand der Africaniſchen Angelegenheiten / in

den Stand geſetzet. Vor allem wurde eine Flotte von 1733.
. Schiffen von der Linie / 2. Bombardier-Galliotten /
Branders und 250. Transport-Schiffen / unter de-
n Admirals Don Aldarette, dem Grafen von Cla-
yos, und Don Serrano, welcher zwar / noch vor dem
uslaufen / verſtarb / ausgerüſtet / und auf ſelbige zur La-
ung 1364. Canonen / 1264. Matroſen / 17500. Mann
n Infanterie / 4440. Cuiraſſierer / und 2400. Drago-
er / folglich zuſammen 24340. Combattanten (wiewol
ndere nachgehends nur 22000. und darunter 1500. Ca-
vallerie zehleten) zuſammen gebracht. Der Rendez-
vous war abermal in denen Häfen von Alicante und
Barcellona: noch mehr Trouppes aber / inſonderheit
fünf bis ſechstauſend Cavallerie ſollten zu Land über
Franckreich gehen / und in allem endlich / vermög der Tra-
ctaten / 40000. Mann in Italien agiren. Den Grafen
von Montemar wurde das Commando en Chef anver-
trauet / und unter ihm zu dienen folgende General-Lieute-
nants ernennet: Der Graf von Marſillac, der Marquis
von Garcia Real, der Marquis de Reves, der Duc de
Liria, der Graf von Charni, der Marquis de Villada-
rias, der Marquis de las Minas, und der Marquis de
Pozo Blanco; ingleichen die Feld-Marſchalle: Graf
von Mazeda, Marquis von Bay, Don Lucas Patigno,
Marquis von Tay, Don Nicol. Sangro, Don Macdo-
nel, Don Iſidor Garma, Don Mich. de Sada, Don
Barthol. Ladron, und der Graf von Mariani. Zu al-
lem Unglück aber wollte ſich / da ſchon alles parat, bey den
vor dem aufgewendeten ſchweren Unkoſten / auch dem
Ausbleiben der Flotille, einiger Geld-Mangel hervor
thun: zumal / da ſo gar der Pabſt in dieſem Jahr nicht /
wie in dem vorhergehenden / die Subſidien von der Geiſt-
lichkeit zu ziehen / erlauben wollte. So viel iſt gewiß /
daß / da ein groſſer Theil / ſo wol an Mannſchafft / als
Vorrath / ſchon eingeſchiffet geweſen / alles wieder con-
tremandiret wurde / wiewol man hierunter auch andere
Urſachen / inſonderheit von Franckreich noch profitablere
Vorſchläge heraus zu locken / ſuchete.

1733. Indeſſen iſt auch der Krieg mit Algier / vornemlich zu Waſſer / fortgeführet worden. Inſonderheit eroberte ein von Ivica ausgelauffenes Schiff / 6. Meilen von Oran, eine Algieriſche Galliotte von 13. Ruder-Bäncken / worauf man zwey Canonen / und 6. Stein-Carthaunen erbeutete / auch über diejenigen / ſo im Streit geblieben / 25. Mohren / zwey Türcken / und 9. Spaniſche Sclaven davon brachte. Ingleichen ließ der Graf von Roidenvllle, aus dem Lager vor Gibraltar, 2. Schiffe auslauffen / davon eines ein Algieriſches in der Straſſe rencontrirete / ſich ſelbiges / nachdem deſſen Haubtmann / Lieutenant, und 5. Gemeine erſchoſſen worden / ohne Verluſt eines Mannes / bemächtigte / und noch 33. Mohren / auch 4. Canonen / und 18. Stein-Carthaunen darauf fand. Was mit den Türcken zur See vorgefallen / haben wir ſchon an ein anders Ort verſchoben / und mercken alſo nur noch an / daß die Spanier jedes ihnen aufſtoſſendes Schiff / von allen Nationen aufhielten / und ob nichts nach Algier gehöriges ſich darauf befinde / viſitireten.

Denen Algierern wird zur See Abbruch gethan.

Mit dem Päbſtlichen Hof ſtund der Spaniſche / um dieſe Zeit / auch in keinem gar zu guten Vernehmen: theils / wegen obgedachter Verweigerung / den Zehenden von der Geiſtlichkeit ziehen zu dürfen; theils wegen Caſtro und Ronciglione, worauf Spanien die Forderungen des Infanten ſecundirete. Zu Haus aber gab es in dem Miniſterio, eine Veränderung / indem der Marquis de la Paz, ſo bisher das meiſte gethan / ſchon zu Sevillien gefährlich kranck / und zweymal von dem Schlag gerühret worden / ſo daß er / bis an ſeinen im Jahr 1734. erfolgten tödtlichen Hintritt / wenig / oder gar nicht mehr / einigen Affairen vorſtehen kunte. Es fiel dahero die gantze Laſt auf den Don Patinho, von dem man doch zu gleicher Zeit meldete / daß er bey der Königin / welche ihn in dem Verdacht / der Gegen-Parthey zugethan zu ſeyn / hielte / nicht gar ſicher ſtünde: wiewol bald darauf die Nachrichten gantz contraire liefen / und er / daß er denen Vortheilen des Don Carlos, mit Hindanſetzung des In-

Schlechtes Vernehmen mit dem Römiſchen Hof.

Der Marquis de la Paz wird krank.

Nachrichten von dem Don Patinho.

tereſſe

tereſſe der Kron ſelbſt / nur allzuviel favoriſire / auch/ 1733.
eben den Abſichten der Königin zu Folge / das Auslaufen der Flotte ſo lang verhindert / beſchuldiget / und deßwegen ſehr anzügliche Pasquille auf ihn ausgeſtreuet wurden. Einen andern getreuen Miniſtre, nemlich den Ambaſſadeur extraordinaire zu Paris / Don Balth. Patigno, Marquis de Caſtellar, verlohr Spanien daſelbſt / den 19. Octobr. im 64. Jahr ſeines Alters / durch den Tod: vor welchem er mit Freuden zu ſterben bezeugete / weil er den Effect ſeiner aufgehabten Negotiationen zwiſchen beeden Kronen erlebet hätte.

Tod des Marquis de Caſtellar.

Eine der betrübteſten Nachrichten war diejenige / ſo von der / unter dem Admiral Torres, mit Verlangen erwarteten Flotille, einlief / als welche / bey der Inſul Cuba, gleich den Tag nach ihrem Auslauffen / ein ſehr ſchwerer Unfall betroffen / ſo daß anfänglich das Geſchrey von ihrem gäntzlichen Ruin ergieng / nachgehends aber lief die Gewißheit ein / daß ſie zwar allerdings / von einem der hefftigſten Stürme befallen worden / wobey zwey Kauffmanns-Schiffe alsbald untergangen; jedoch hätten ſich die übrigen ſelbſt auf den Sand geſetzet / da ihnen ſogleich andere Schiffe zu Hülffe geeilet / und die Effecten ſalviret / welche abzuholen und zu convoyren / 4. Kriegs-Schiffe von Cadix abgiengen.

Verunglückung der Flotille.

Endlich erfolgete auch der würckliche Transport nach Italien. Dieſer wurde / durch ein weitläufiges und in ſehr beiſſenden Terminis abgefaßtes / Manifeſt begleitet / worinn der König / als rechtmäſſige Urſachen ſeines Mißvergnügens anführete / daß er von dem Kaiſerlichen Hof erſtlich / als auch ein Prinz des Hauſes Bourbon, in der Perſon des Stanislai, und ſo denn / in der Perſon ſeines Infanten in Italien / gar vielmal beleidiget worden / da man der verwittibten Herzogin von Parma eine Schwangerſchafft angedichtet / auch ſonſt / die Uberſetzung / auf alle Art / zu verhindern geſuchet / nach deren Erfolg / noch beſondere neue Erklärungen verlanget / auf Verweigerung aber harte Drohungen ausgeſtoſſen / ingleichen dem Infanten / den accordirten Titul eines Groß-Prinzen

Transportirung der Trouppen nach Italien.

Spaniſches Kriegs-Manifeſt.

1733. verweigert / und was dergleichen mehr iſt. So merckwürdig dieſes Manifeſt; ſo wichtig iſt die Kaiſerliche Antwort darauf: Weil aber auch dieſes einzurücken der Platz nicht zugiebet; ſo laſſen wir uns genügen zu wiſſen / daß darinn alle Vorwürfe / aus jenem / gründlich widerleget / und dagegen die wahren gefährlichen Desſeins des Hauſes Bourbon, inſonderheit die / von einigen Jahren her geführten Maximen der Kron Spanien / aller Welt vor Augen geleget worden.

Es ward demnach / mit dem Anfang des Novembris, an alle Regimenter / ſowol / als Schiffe / die Ordre, ſich parat zu halten / ertheilet / und den 16. dieſes Monats fand ſich auch der Graf von Clavyos, mit denen zu Alicante indeſſen gelegenen 15. Kriegs-Schiffen / bey den übrigen zu Barcellona ein: worauf ſie ſämtlich / jedoch nicht zugleich / ausliefen / und dergeſtalt glücklich / in Italien anländeten / nachdem ſie zuvor einen nicht geringen Sturm ausgeſtanden / und ziemlich auseinander geworfen worden. Wie dann auch die obgedachten Trouppes zu Land / unter dem Grafen von Marſillac, ihren Weg / ohne weitern Anſtoß zurücke legeten.

Die Mohren laſſen ſich vor Oran ſehen.

Die Verrichtungen dieſer Völcker wollen wir an ihrem Ort finden / gegenwärtig aber noch / zum Beſchluß der Spaniſchen Geſchichte anmercken / daß die Mohren vor Oran, noch immer zu / neuen Secours von Algier erhielten / und ſich alſo / gegen dem Ende des Jahres / über 10000. ſtarck / dem Platz naheten / jedoch auch / nachdem die meiſten erleget / oder gefangen / gäntzlich zerſtreuet und vertrieben wurden.

Portugieſiſche Geſchichten.

1729. Doppelte Vermählung mit Spanien und Reiſe des Hofes dazu.

Gleichwie wir / in dem vorhergehenden Periodo, von der doppelten Verlobung des Prinzen von Braſilien mit der Spaniſchen Infantin / und der Portugieſiſchen Infantin mit dem Prinzen von Aſturien / Nachricht ertheilet; alſo haben wir den gegenwärtigen / mit Vollziehung ſolcher Heyrathen / und würcklicher Auswechſe-

lung /

ung/ anzufangen: Wozu/ nachdem/ während der Ab- 1729.
weſenheit/ der Infantin Schweſter des Königes/ Don-
na Franciſca Joſepha, die Adminiſtration der Regie-
rung anvertrauet/ und der Cardinal della Motta ihr hie-
rinn zugegeben worden/ den 4. Jan. beede Majeſtäten
von Liſſabon aufbrachen und zu hohen Begleitern/ nicht
nur/ nebſt beeden Verlobten ſelbſt/ den Infanten Don
Pedro, Sohn des Königs/ und die Infanten Don Fran-
ciſcum, und Don Antonium, Brüder Sr. Majeſtät/
ſondern auch/ die Cardinäle d'Acunha und Pereira,
(welcher letzere/ ſeit ſeiner Wiederkunfft von Rom/ ſich
nicht gar viel bey Hofe ſehen laſſen/) den Patriarchen
von Liſſabon, 12. Dom-Herren aus der daſigen Pa-
triarchal-Kirche/ ingleichen/ die vornehmſten Miniſtres
und Cavaliers, zuſammen aber/ die geringen Bediente/
jedoch/ohne die Gardes, mitgerechnet/ über 6000. Per-
ſonen/ in ihrer Suite hatten: Dabey dann der/ ohnehin
dem Portugieſiſchen/ vor allen Europæiſchen Höfen/ ge-
wöhnliche auſſerordentliche Pracht/ in Kleidungen/ Auf-
zügen und allen Stücken/ indem auch die gantze Reiſe be-
ſtändig offene Tafel gehalten wurde/ folglich die Unkoſten/
unbeſchreiblich geweſen. Den 16. Febr. langete der Hof
zu Elvas an/ und was hierauf/ bey der Auswechſelung/
anzumercken/ iſt in den Spaniſchen Geſchichten bereits
enthalten/ ſolchem nach hier nur noch beyzufügen/ daß/
nach ſelbiger/ zu Elvas, der Prinz von Braſilien mit ſei-
ner zukünfftigen Gemahlin/ durch den Patriarchen zu
Liſſabon zwar gleichfalls/ wie die Spaniſche Brautleu-
te/ eingeſegnet/ das würckliche Beylager aber/ wegen
zarten Alters der Verlobten/ hier noch aufgeſchoben wor-
den. Worauf der Ruckweg angetretten/ und den 12. Rückkunfft.
Febr. zu Liſſabon, der überaus prächtige Einzug/durch vie-
le Triumph-Bögen/ mit 40. der ſchönſten/ und über 100.
mit 6. Pferden beſpannten Caroſſen/ gehalten wurde.

Nach dieſem ereignete ſich den 17. May eine Gelegen-
heit zu beſondern Verdrüßlichkeiten/ da/ auf ein Engli-
ſches/ unter dem Capitain Norris, in dem Hafen vor
Liſſabon liegendes/ Schiff/ ein Portugieſiſches/ ſo ſchon
nach

1729. Ein Engliſch und Portugieſiſch Schiff verwirren ſich miteinander.

nach der Baja de todos los Santos geladen war / und den nechſt folgenden Tag mit denen übrigen abſeegeln ſollte / aus eigenem Verſehen / dergeſtalt anfuhr / daß ſich die Ancker und Taue unauflößlich ineinander verwickelten. Beſagter Capitain Norris gab ſich zwar erſtlich auf dem ſeinigen / beede Schiffe unverletzt aus einander zu bringen / alle Mühe / ließ auch ſeine Leute / deswegen Hand anzulegen / auf das Portugieſiſche Schiff überſteigen / welche aber / nachdem alles unmöglich war / deſſen groſſen Maſtbaum / um das ihrige frey zu machen / abhieben / folglich ſelbiges / gemeldeter maſſen ſeine Farth zu vollführen / auſſer Stand ſetzten. Solchen Schaden æſtimirten die Inhaber auf 1000. Pfund Sterlings / und kamen darüber klagbar bey Sr. Majeſtät ein: welche auch würcklich dem Capitain Norris die Erſetzung zuerkannten / und da dieſer ſich hierzu / unter Vorſchützung / wie die Schuld ſelbſt bey den Portugieſen wäre / nicht verſtehen kunte / deſſen Schiff / ſo / daß niemand ſich aus demſelbigen wagen kunte / bewachen lieſſen. Wiewol auch dieſes / mehr für eine Fürſorge / damit den Engellandern / wofern ſie an das Land ſteigen wollten / von dem wütenden Pöbel kein Schaden wiederführe / angeſehen / und nachdem die Affaire von dem Engliſchen Geſandten an ſeinen Hof berichtet worden / ſelbige in der Güte beygeleget wurde.

Tod des Don Almeida,

Das Monat darauf / verlohr Portugall einen groſſen Miniſtre, an dem Præſidenten der Handlungs-Junta, und Staats-Rath / Don Lorenzo d'Almeida, Herrn von Bombalinha, welcher weiland Königs Petri II. Cammer-Meiſter / auch nach dem General-Capitain der Inſul Madera, und des Königreichs Angola, geweſen / den 2. Jun. aber das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte.

Die Strittigkeit mit dem Päbſtlichen Hof continuiret.

In den Staats-Angelegenheiten des Portugieſiſchen Hofes machet dermal die noch daurende Differenz mit dem Päbſtlichen / die Haubt-Sache. Selbige hielt nun mit ſolcher Hefftigkeit an / daß die Güter aller Portugieſen / welche nicht / dem Königlichen Befehl gemäs / Rom verlaſſen / confiſciret / auch ſo gar verſchiedene Italiäniſche Muſici, denen doch die Königin Protection verſprochen / an

an die Grentzen geführet / und alda des gantzen Königrei- 1729.
ches verwieſen / bey ſchwerer Straffe / wo ſie ſich würden betretten laſſen / ingleichen die Clerici von der Italiäniſchen Kirche zu Liſſabon, fortgeſchaffet / und einige Mönche / nur die Stifftungen zu beſorgen / ſubſtituiret worden. Ja / man will debitiren / daß dem ehemaligen Nuntio Bichi, der um dieſe Zeit ſich zu ſubmittiren ſoll reſolvirt geweſen ſeyn / ſelbiges ernſtlich unterſaget worden; wie denn wenigſtens deſſen Abreiſe nach Rom / wenn es anderſt jemal Ernſt damit geweſen / zu der Zeit noch nicht erfolgete. Ob auch ſchon der Päbſtliche Hof eine Congregation angeſetzet hatte / welche Mittel und Wege zu der Wieder-Verſöhnung ausfündig machen / oder / ob es / dem König von Portugal zu gratificiren / möglich wäre? unterſuchen ſollte: annebſt auch dem Cardinal della Motta zu Liſſabon, an dem Frieden zu arbeiten / aufgetragen / in Rom aber / ein Portugieſiſcher Geiſtlicher / aus dem Haus Almeida, welcher ziemlich gute Hofnung gab / darunter gebrauchet wurde; ſo war doch dermal / da abermal eine Promotion, mit Ausſchlieſung des Herrn Bichi, vor ſich gieng / noch alle Bemühung vergeblich.

Einſchränkung der Inquiſition.

Zu einem fernern Mißvergnügen des Römiſchen Hofes gediehe nothwendig die fortwährende Einſchränckung der Inquiſition. Denn da ſelbige / in denen vergangenen Zeiten / allzuſtarcke Exceſſe zu Schulden kommen laſſen / und der ohne Unterſuchen vollzogenen Strenge zu geſchweigen / ſich ungeſcheuet der Perſon und Würde / ſo zu reden / an diejenigen / welche dem König am nächſten waren / wagen dürfen; ſo war man um ſo vielweniger geſonnen / deſſen einmal beſchnittene Macht wieder empor kommen zu laſſen / noch die / unter Päbſtlicher Connivenz, eingeführten Verordnungen / daß jedem beklagten ein Advocat zugelaſſen / auch ihm / von dem Inquiſitions-Gericht zu appelliren / erlaubet / und die Urtheile / vor der Execution, von der Regierung unterſuchet werden ſollten / zu negligiren. Vielmehr wurden die geſchickteſten und beherzteſten Advocaten / in Inquiſitions-Sachen gebrauchet

1729. chet zu werden / conſtituiret: ja / es mochte wol gar / von völliger Aufhebung dieſes fürchterlichen Gerichts / ein und anders auf das Tapet gekommen ſeyn: wie denn vier Rechtsgelehrte die Umſtände / von deſſen Einführung und Verfahren / biß auf dieſe Zeit / unterſuchen muſten. Es half auch das ernſtliche Widerſetzen deren Inquiſitorum, woran ſelbige es keinesweges ermangeln lieſen / nicht das geringſte; ſondern der Groß-Inquiſitor muſte ſo gar / zu Anfang dieſes Jahres / als er wider den Befehl des Königes / einige Gefangene in Freyheit zu ſetzen / proteſtirete / ſo lange ſuſpendiret / biß gewiſſe Commiſſarii, jedoch mit ſeiner Zuziehung / das Crimen derſelben unterſuchet hätten. Es fuhr zwar die Inquiſition in ſo weit zu / daß ſie einige Perſonen einziehen ließ; wollte aber / um ſich hierinn nicht der Königlichen Ordnung unterwerfen zu dürfen / ihnen den Proceſs nicht formiren: biß endlich zu Coimbra wieder ein Gericht gehalten wurde / da jedoch von 67. ſchuldig befundenen Perſonen / keine einige am Leben / oder mit dem Feuer / ſondern nur der Gallée, Landesverweiſung / Gefängnis / Züchtigung / und dergleichen geſtrafft worden.

Der Infant Antonius tritt in den geiſtlichen Stand.

Sonſt trat der Infant Antonius, Bruder des Königes / in den Geiſtlichen Stand / und laſ / in dem September / ſeine erſte Meſſe; wobey nebſt dem gantzen Hof / Se. Majeſtät zugegen waren / welche / nach deren Endigung / ihn auf das zärtlichſte embraſſireten / und ihm zugleich eine anſehnliche Penſion aſſignireten. In Oſt-Indien aber muſte / das in Europa friedliche Portugall den Degen ziehen / als woſelbſt einige Fürſten den gewöhnlichen Tribut nicht mehr entrichten wollten. Zwar wurde einer der vornehmſten / Namens Font du Santo durch die im Majo darauf erfolgte Einnahm ſeines beſten Platzes Bicholym, gezwungen / nebſt einigen andern / im Auguſto, Frieden zu machen; allein von den übrigen brachten verſchiedene / in aller Stille / viele Fahrzeuge zuſammen / worauf ſie 2000. Mann ſetzeten / und auf Goa ſelbſt einen Anſchlag hatten. Weil nun der Vice-Ré, Joh. de Saldenha de Gama, eben eine groſſe Anzahl ſeiner Trouppe

Krieg in Oſt-Indien.

1729.

pes an die entlegenſten Grentzen verſendet / welches jene wuſten / ſo wäre ihnen beynahe der Streich geglücket / wofern nicht ein hefftiger Sturm / ungefähr 25. bis 30. Meilen von Goa, ihre Schiffe ergriffen / und meiſtens verſencket hätte : Worauf der Gouverneur, von ſolcher Gefahr Nachricht erhaltend / dieſen Ort beſſer verſahe/ und noch ſtärcker fortificirte.

Der Hof trägt kein Belieben zu den Sevilliſchen Tractaten.

Endlich iſt auch anzumercken / daß der König ſich durch den / obſchon nach ſo kürtzlich erſt gantz genau verſchwägerten Spaniſchen Hof / gleichwol auf keine Art und Weiſe/ zu dem Beytritt des/ in dieſem Jahr getroffenen Sevilliſchen Tractates/ vermögen laſſen wollte.

1730.

Fortſetzung der Differenzien mit dem Pabſt.

In dem folgenden Jahr 1730. hoffeten viele / daß das Abſterben des vorigen / und die Erwählung eines neuen Pabſtes / zu Abthuung der langwierigen Strittigkeiten / eine Gelegenheit ſeyn würde: womit es jedoch noch gute Zeit hatte. Die Trauer zwar legeten Se. Portugieſiſche Majeſtät / nebſt dem gantzen Hof / einen Monat lang an ; aber / gleichwie es keinem Portugieſiſchen Jeſuiten / zur Wahl eines neuen Generalis, nach Rom zu gehen/ erlaubet wurde/ alſo muſten auch die Cardinäle dieſer Nation, ſo freundlich ſie invitirt waren / aus dem Conclavi zuruck bleiben. Auch ſchien man ſonſt in Portugal gar wol damit zufrieden zu ſeyn / daß dieſe Wahl auf den Cardinal Corſini gefallen / und dieſer begleitete ſeine Notification mit vielen guten Verſprechungen/ welchem der König eigenhändig / daß er alles Vertrauen in ihm ſetze / und eine Abſtellung der bisherigen Verdrießlichkeiten hoffen wolle/ antwortete ; allein der Herr Bichi ſelbſt erhielt / auf ſeine Gratulation, ein ſehr zweydeutiges Schreiben / und die dermaligen Vorſchläge waren alle noch vergeblich : Denn der Portugieſiſche Hof prætendirete / daß gemeldeter Prälat noch drey Monate allda Nuntius ſeyn / und alsdenn zu Liſſabon zum Cardinal ernennet werden ſollte : Hingegen erfolgte zu Rom eine neue Promotion mit deſſen Ubergehung / und ihm ſelbſt ward ein Paß ausgefertiget/ worinn er kein Nuntius genennet worden / das man in Portugal vom neuen hoch empfande.

1730. Die Königin besucht den Don Carlos.

Zu Anfang dieſes Jahrs gab die Königin / in Begleitung des Prinzens von Braſilien / und der Infantin Franciſca, dem zu Campo-Pequeno ſich befindlichen Infanten Don Carlos, die Viſite. In deſſen Verfolg aber gieng Mombaza, von welches Eroberung wir in dem vorhergehenden Periodo geredet / wegen Mangel der Lebens-Mittel / nach einer acht-monatlichen Belagerung / an die Araber über. Und in dem letzten Monat deſſelben verſchied in hohem Alter / Don Lopez Furtado de Mendoza, Admiral der Königlichen Flotten / Mitglied des Kriegs-Rathes / und Commandeur des Ordens S. Jacobi, welcher der Krone 66. Jahre gedienet.

Mombaza geht verlohren.

Tod des Admiral Mendoza.

1731. Groſer Sturm und Waſſer-Fluth.

Der 7. Febr. des Jahres 1731. war denen Portugieſiſchen Küſten / vornemlich in denen mittägigen Provinzien / ein ſehr fataler Tag / als an welchem ein Sturmwind / dergleichen man auch nicht leicht in den Geſchichten findet / entſtund / und ſo wol für ſich / als noch mehr / durch das in das Land geführte Gewäſſer / unerhört wütete. Zu Liſſabon / St. Hubes und Alvos, gieng alles Saltz zu Schanden: ingleichen drang das Waſſer zu Liſſabon in das Zoll-Haus / und verderbete 3000. Kiſten Zucker: ſo gar / die auf einem hohen Felſen gelegene Schantz S. Catharina, wurde mit Waſſer erfüllet / und das daſelbſt befindliche groſſe Creutz von rothem Marmor / nicht nur um / ſondern auch deſſen eiſerne Stange / aus dem Grund heraus geriſſen. Noch in der nächſten / und der darauf folgenden Nacht / wuchs das Meer um Algarbien beſtändig / ja / aus den Flüſſen warf der Wind das Waſſer auf eine viertel Stunde weit / in das Land. Der hiedurch cauſirte Schaden an Früchten / Gebäuen / Schiffen / von deren Brettern das Ufer gantze Meilen lang bedecket war / und von Vieh / iſt unmöglich zu beſchreiben: An Menſchen aber rechnete man 2000. ſo ihr Leben darbey eingebüſſet.

Abermaliger Verdruß mit einem Engliſchen Schiff.

Hierauf entſtunden abermal Verdrüßlichkeiten / mit einem Engliſchen / unter dem Capitain Onelly, in dem Hafen zu Liſſabon / vor Anker liegenden Schiff / Livelly genannt: von welchem ein Boots-Knecht / den 8. Jun.

Zwiebeln

iebeln kauffete / und im Ruckweg / von einem Portu- 1731.
ſen einen Streich bekam / daß ihm ſelbige zur Erden
en. Er raffete ſie zwar in der Stille / wieder zuſam-
n; als ihm aber ein anderer noch einmal über den Kopf
ug / ſetzete er ſich zur Wehr: da denn alsbald jenem
dem Land / und dieſem von ſeinem Schiff / mehrere
nds-Leute zu Hülffe kamen / und einige Portugieſen
wundet wurden: worüber die Wache auch herzu eile-
und dem Koch / nebſt 2. Boots-Knechten des Engli-
en Schiffes / arrêtirete. Der obbenannte Capitain
and ſich eben in der Stadt / und kam / nachdem er die-
vernahm / alsbald auf die Wache / mit dem Officier
ſprechen / da er abgewieſen / iedoch nachgehends ſelbſt
den Sergeanten geholet / und / nach einer dreyſtündi-
n Unterredung / gleichfalls im Arreſt behalten wurde.
erauf nahm ſich der Miniſtre von Groß-Britannien
Sache an / welcher ſoviel zuweg brachte / daß der Ca-
ain den 14. Jun. ſeine Freyheit erhielt / und mit dem
chiff nach Haus gehen kunte / die Chalouppe aber /
bſt 6. Matroſen / zurück laſſen muſte / von denen noch 4.
n 26. an den Engliſchen Conſul ausgehändiget worden.
o gut nun die Erzehlung auf Engliſcher Seite lautet;
wird doch darbey gemeldet / daß vielgedachter Capitain
bſt groſſen Theils Gelegenheit zu ſolchem Verfahren
geben / und mit ſeiner Conduite, einen recht allgemei-
n Haß gegen die Engelländer erwecket / ſo / daß keiner
n ihnen ſicher durch die Stadt gehen / oder nur auf dem
ago in der Chalouppe fahren dürfen: dahero man auch
chts von einer ſonſt unfehlbar zu forderenden Satisfa-
ion, hörete: vielmehr wurde allen Engliſchen Schiffen
r Liſſabon gemeſſene Ordre, ſich eingezogen zu halten /
d inſonderheit / niemand mit einigem Schieß-Gewehr
das Land gehen zu laſſen / ertheilet.

Gleichwie vor zwey Jahren / der Infant Antonius
den Geiſtlichen Stand getretten; alſo nahm in dem
nio des gegenwärtigen / der zweyte Bruder des Königs /
rancifcus, bisheriger Prior zu Crato, den Ordens-
abit von Noſtra Sennora de Jeſus de los Cardois an.

Der Infant Franciſcus nimmt einen Orden an.

1731. Die Prinzeßin Amalia Louiſa ſtirbt.

Den 8. Jul. aber ſtarb zu Bergen op Zoom, die Prinzeſſin Amalia Louiſa, letzte ihres Namens / ſo ſich eine Prinzeßin von Portugall nennen kunte / und eine Tochter des Infanten Emanuelis Felicis geweſen.

Manora wird entſetzet.

Indeſſen dauerte der Krieg in Oſt-Indien noch: allwo die Indianer Manora belagerten / welches der Baron von Galenfelds defendirete / und dem Vice-Ré zu wiſſen that / daß er ſich wegen Abgang der Vivres, würde ergeben müſſen. Dieſer ertheilete demnach dem General Martin de Menezes Ordre, den Platz zu verſehen / von dem Don Antonio dos Santos, mit 150. Grenadiers und 200. Mousquetiers, auf einigen Chalouppen die Nothwendigkeiten hinein zu werffen / commandirt ward: welcher auch ſo glücklich war / daß / nachdem er unter hefftigem Feuer angeländet / und das Lager angegriffen hatte / nicht nur während des Streites die Chalouppen ihre Ladung glücklich in der Veſtung ablegen kunten; ſondern auch die Feinde / da ſie nach der erſten Flucht zum zweytenmal / mit aller Macht anſetzeten / völlig aus ihren Retrenchements, und auf einen weiten Diſtrict vertrieben / folglich der Ort Judona eingenommen / ein wol-angefülltes Lager aber erbeutet wurde. Wie man denn auch um dieſe Zeit / ehe noch gedachte Action bekannt worden / ſtarck in Portugal / friſche Völcker in daſige Gegenden ſchicken zu können / warbe.

Neue Oſt-Indiſche Compagnie.

Ingleichen wurde zu Liſſabon / eine neue Oſt-Indiſche Compagnie / und den 29. September die Octroy folgenden Inhalts publiciret: „1.) Don Vaſco Luarenzo, Manuel Velho de Coſta, Franc. Xavier, „Ferras di Oliviera Franciſco, Louis Sayao, und „Franc. Bellagoorda ſollen Directeurs ſeyn. 2.) Don „Veluzo tritt mit 100000. Cruiſaden in die Compagnie / „davon er 20000. baar auszahlet / und von den übrigen „der Compagnie zum Dienſt ein Schiff ausrüſtet. „3.) Wer eintretten will / muß innerhalb 30. Tagen „von dato ſich mit einer gewiſſen Summa / ſo doch nicht „geringer / als 100. Madores ſeyn darf / einzeichnen „laſſen / und hat ſolche Summa / innerhalb der 30. Tagen / „

„gen / nur ſo lang ſtatt / bis der decretirte Fond von 1731.
„600000. Cruiſades beyſammen / worauf das Schiff im
„Februario künfftigen Jahres auslauffen ſoll. Nach
„deſſen Zuruckkunfft ſollen die Effecten ſogleich verkauffet /
„und jedem Intereſſenten ſein Contingent an baarem
„Geld geliefert werden. 5.) Soll niemand bey Straff
„der Confiſcation zum Nachtheil der Compagnie / et-
„was auszuführen / oder mitzubringen / Macht haben.
Wiewol der Engliſche Conſul alsbald / allen Unterthanen
von Groß-Britannien / auf einige Weiſe / bey dieſer Com-
pagnie zu concurriren / unterſagete.

Eine Heck-Müntze in America wird entdecket.

An einem andern dem Portugieſiſchen Scepter unterworffenem Ende der Welt / nemlich bey Rio de Janeiro in America, entdeckte man eine geheime Heck-Müntze / meswegen eine ziemliche Anzahl ſolcher Perſonen / ſo darum Wiſſenſchafft gehabt / und unter dieſen verſchiedene Clerici eingezogen wurden / über 40. Kaufleute aber ſollten dabey intereſſirt ſeyn / und dieſen Handel bereits 10. Jahre getrieben haben: wie man denn eine groſſe Menge ungemüntzt Gold / und über eine Million gemüntzter Cruiſaden / fande.

Reiche Flotte.

Hingegen lief aus eben dieſer Gegend / zu Ende des Jahres / eine aus 10. Kaufmanns und 2. Kriegs-Schiffen beſtehende / dermaſſen reiche Flotte ein / dergleichen niemand gedachte / als welche / nach einer bekannt gemachten Liſte / folgende Ladung hatte: Für die Particuliers: 24117697. Cruiſades, 220. Arobes Gold / 40000. Häute von Buenosayres, und 4000. Kiſten Zucker / ohne die Fiſchbeine und anders mehr. Für den König aber: 148. Arobes, 37. Marck / 18. Unzen und 17. Gran ungemüntzt Gold / 1118697. gemüntzte Cruiſades, 102000. Cruiſades, ſo man als Contrebande weggenommen / und eine von rothen Sammet überzogene Schachtel mit Diamanten / worauf mit guldenen Buchſtaben ſtund: Für den König.

Haubtſächlich aber iſt dieſes Jahr / wegen der darinn endlich zu Stand gekommenen Verſöhnung mit dem Päbſtlichen Hof / merckwürdig. Gleich zu deſſen Anfang

1731. fang verſprach Clemens XII. in einem Breve an den Kö-
Beylegung der Verdrüßlichkeit mit dem Römiſchen Hof. nig / daß er ſeiner Majeſtät willfahren wolle / und will man wiſſen / daß ſelbiger hierauf ſelbſt dem Bichi nach Rom zu gehen / geheiſſen: ja / es wollten einige / ſchon damals / von Wiederherſtellung des Commercii zwiſchen beederſeits Unterthanen reden / welches aber / wie wir gleich hören werden / erſt nachgehends erfolget. Monſ. Bichi nun ſeegelte / im Junio von Barcellona ab / und ſtieg zu Livorno an das Land / allwo er / auf Ordre verbleibend / ein ſubmiſſes Schreiben an den Pabſt abgehen ließ / auch ſehr gnädige Antwort erhielt. Hierauf kam es / mit dem Vortrag ſelbſt / gegen Ende des Auguſti zur Richtigkeit / wodurch der Pabſt den Prälaten Bichi zur Cardinals-Würde zu erheben / ingleichen dem König von Portugall / gleichwie einigen andern gekrönten Häuptern / Cardinäle zu ernennen / und in ſeinen Landen / ohne Päbſtlichen Conſens, Beneficia zu conferiren / accordirete / das übrige aber wegen Confirmation derer / von Benedicto XIII. 1726. dieſer Kron ertheilten Privilegien und Vorzüge / einzurichten verſprach: welche Puncten ſämtlich zu Rom auf einer Seite / durch die allda angeſetzte Congregation, auf der andern / durch den Portugieſiſchen Agenten Almeida, unterſchrieben wurden. Dieſen Tractat, nebſt einem ſehr liebreichen Schreiben von dem Pabſt ſelbſt / erhielt der König durch einen Courier auf der Jagd / begab ſich aber gleich zurück / und erklärete / nach beedes Erbrechen / daß die bisherigen Differenzien mit dem Päbſtlichen Hof glücklich gehoben / worüber der gantze Hof ſeine Gratulationes abſtattete. Hierauf erfolgete den 26. Octobr. die oben gedachte Aufhebung des Verbotes / mit den Päbſtlichen Unterthanen und Landen keine Gemeinſchafft zu haben. Es wurden auch die gewöhnlichen Geſchencken / welche ſchon zu Rom / und nur bisher zuruck gehalten waren / nunmehr an den Päbſtlichen Hof überreicht / und von dem Patriarchen aus Liſſabon lieſſen allda gleichfalls wieder ehrerbietige Schreiben ein. Wiewol wir / dieſem allen ungeachtet / in nachfolgendem / noch von neuen Forderungen zwiſchen

beeden

[b]eeden Höfen / ein und anderes davon werden gedencken [m]üſſen.

Den 27. Martii des folgenden Jahres 1732. lan[g]ete wiederum eine Flotte aus America an / welche noch [r]eicher / als die obgedachte / geſchätzet wurde. Sie be[ſ]tund aus 27. Kauffardey-Schiffen / nebſt einer Convoy, [v]on 66. Canonen / und wollte man / ſeit der letzten Reco[l]ution 1640. von keiner dergleichen wiſſen. 1732. Abermalige reiche Flotte.

Von der unermüdeten Sorgfalt Sr. Königl. Ma[j]eſt. ihre Staaten / durch viele heilſame Verordnungen / [g]lücklich zu machen / zeiget die Errichtung zweyer / über [d]ie bereits zu Liſſabona und Viena florirende / ueuer Kriegs-Schulen zu Elvas und Almeida, welche mit dem Privilegio, daß die allda ſtudirende Officiers und Sol[d]aten / wenn ſie ſich durch ein Examen legitimiret / vor [a]llen andern befördert werden ſollten / begnadiget / und [d]as Decret davon / noch vor Ausgang des gemeldeten Jahres / vom 24. December publicirt wurde. Zwey neue Kriegs-Schulen.

Nicht weniger wurde um gleiche Zeit / zur Aufnahm der Chriſtlichen Religion / daran gearbeitet / wie die Landwärts an Braſilien gräntzenden Völcker / ſo von den al[l]erwildeſten Menſchen-Freſſern waren / excolirt / und zur Erkäntnis der Chriſtlichen Religion gebracht werden möchten / ſo auch bey einigen nicht ohne Frucht geſchahe. Anſtalten zur Bekehrung der Braſilianer.

Oben haben wir in den Spaniſchen Geſchichten von dem groſſen Unglück / welches den 5. Septemb. dieſes Jahres / durch einen Wetter-Strahl in dem Eſcurial cauſiret worden / Meldung gethan. Auf gleiche Art fatal war der 15. eben deſſelben Monats / der Portugieſiſchen Stadt Campo Major in Altentejo, allwo an ſelbigem Tag / der Donner in den Schloß-Thurn ſchlug / wodurch die gantze Stadt / bis auf eine eintzige Gaſſe / ruiniret und völlig umgeſtürtzet ward: ſintemal / in gedachtem Magazin 4000. gefüllte Bomben / und 5700. Arobes, oder 172400. Engliſche Pfund Pulvers ſich befanden. An Menſchen aber zehlete man 700. Todte / und noch weit mehr Beſchädigte. Groſer Wetter-Schaden zu Campo-Major.

1733. Neue Diſputen mit dem Päbſtlichen Hof.

Zu Anfang des Jahrs 1733. langete / oberzehltem Vertrag gemäß / ein neuer Päbſtlicher Nuntius, Namens Cavalieri, zu Liſſabon an: welchem jedoch mit denen Miniſtris zu handeln / zwar zugeſtanden / die öffentliche Audienz aber abgeſchlagen / und der Palaſt der Nuntiatur nicht eröffnet ward: dieweil er mit keiner Vollmacht / wegen in gedachten Tractaten ſtipulirter Confirmation der von 1726. accordirten Vorzügen / verſehen war. Derohalben muſte / bey continuirender Standhafftigkeit des Portugieſiſchen / der Päbſtliche Hof abermal in einen ſauern Apfel beiſſen / und langete ein Courier mit der Einwilligung den 15. Febr. oder einigen Nachrichten und Umſtänden zu Folge / ſchon im Januario / an / welcher zugleich ein Breve an den Cardinal d'Acunha mitbrachte / worinn dieſer / als Legatus à Latere ernennet / und zur Subſcription legitimiret wurde: welche demnach den 19. Febr. erfolgete / zugleich auch gedachter Monſ. Cavalieri, in dem Palaſt der Nuntiatur admittiret / und zur Königlichen Audienz gelaſſen wurde. Allein nicht nur gedachtes Breve enthielt einige Expreſſiones, welche dem König dergeſtalt mißfielen / daß es wieder zuruck geſchicket wurde; ſondern es äuſſerten ſich auch bald neue Differentien / welche bis jetzt noch / nicht völlig beygeleget ſind. Denn der Päbſtliche Nuntius muſte die Wiederherſtellung der Inquiſition, ſowol in Portugal ſelbſt / als vornemlich in Oſt-Indien / urgiren: worauf der König hautement erklärete / daß er / bey fernerer Rührung dieſes Punctes / alsbald die vorhergegangene Verträge völlig aufheben würde / und dagegen prætendirete / daß hinfüro das Patriarchat von Liſſabon unauflößlich mit dem Cardinalat verknüpfet / und ein Patriarch jederzeit Cardinalis natus ſeyn ſollte. Nun war dieſes an und für ſich eine groſſe Forderung / noch mehr aber hatte man in Rom Urſache zu fürchten / daß bey Accordirung derſelben / auch andere Höfe dergleichen formiren würden. Gleichwol wurde dem Nuntio, als die Einwilligung nicht ſogleich erfolgete / auch aus dieſer Urſache die Audienz verſaget / obſchon der Pabſt / dem

gegen

gegenwärtigen Patriarchen dieſe hohe Würde zu erthei- 1733.
len/ bereitwillig war. Jngleichen concedirete derſelbi-
ge/ daß/ zu Erbauung einer neuen National-Kirche in
Rom/ die Portugieſiſche Geiſtlichkeit contribuiren ſoll-
te/ und erklärete anbey/ wie/ bey Ernennung zweyer Car-
dinäle/ der dritte Hut zur Diſpoſition des Portugieſi-
ſchen Hofes wäre aufbehalten worden/ wodurch ſich die-
ſer einiger maſſen befriedigen lieſſe.

Zwey Engliſche Schiffe werden arretirt.

Unter dieſen Handlungen ereignete ſich in dem Martio eine neue Weitläufigkeit mit zwey Engliſchen/ unter denen Capitains Buxford und Blacke ſtehenden Kauffmanns-Schiffen/ welche mit Arreſt beſchlagen/ alle darauf befindliche Scripturen zu dem Oberſten Staats-Secretario gebracht/ und zwey Portugieſen/ welche die Urſache des gantzen Verfahrens/ gefänglich davon geführet wurden. Ob nun ſchon der Engliſche Geſandte hiewider/ inſonderheit/ daß man/ ohne die Güte tentirt zu haben/ alsbald zu Thätlichkeiten geſchritten/ ernſtlich proteſtirete; ſo ſcheinet es doch/ indem nachgehends wenig oder nichts zuverläßiges davon gehöret wurde/ daß der Portugieſiſche Hof ſich deßwegen ſattſam zu legitimiren gewuſt.

Noch eine reiche Flotte kommt an.

Den 2. und 3. des folgenden Monats lief abermal eine Flotte von Rio de Janeiro ein/ deren wir ſo wol/ als der vorhergehenden zu gedencken/ Urſache haben: indem ſie an Reichthum den obigen nicht nur gleich gehalten/ ſondern wiederum vorgezogen werden wollte/ und/ ob ſie ſchon auf einer ſehr beſchwehrlichen und gefährlichen Reiſe zwey Schiffe eingebüſſet/ doch noch 528. Mark Stab-Gold/ 2124. Mark Stoff-Gold/ 1121. Mark Stab-Silber/ 1205. Stück von Achten/ verſchiedene Pacquets Diamanten/ gegen 30000. Kiſten Zucker/ 30000. Häute/ und noch viele andere Koſtbarkeiten mehr/ mit ſich brachte.

Affairen mit den Holländern.

Mit denen Holländern fiel gleichfalls eines und das andere vor/ ſo angemercket zu werden verdienet. Denn bey Avemont wurde ein Holländiſches Schiff von einem See-Rauber aus Salée verfolget/ bis es den 25. Mart.

1733. an der Portugieſiſchen Küſte auf dem Strand zu ſitzen kam/ da denn des folgenden Tages/ der alldaſige Holländiſche Conſul, ſich mit 6. Fahr-Zeugen/ die Effecten abzuholen/ aufmachete: allein er wurde von zwey bewehrten Portugieſiſchen Barquen / aus Caſtro Maxin, daran verhindert/ welche ſich des Schiffes bemächtigten/ und die gantze Ladung zu ſich nahmen / auch zum Theil an das Land brachten. Jedoch wurde nachgehends dieſes Schiff wieder flott: ein anderes Holländiſches / aus Oſt Indien kommendes aber / gieng bey Capo-Verde, vor der Inſul Majo, unter: deſſen Aufſchiffung der König von Portugall gleichwol denen Holländern verſtattete. Die Haupt-Differenz zwiſchen beeden Staaten war der Sclaven-Handel/ und deren Transportirung von Africa in Americam, wovon die Republique Holland / vermög der Tractaten/ des Monopolii berechtiget zu ſeyn/ prætendirete / die Portugieſen aber / und zwar / wie auch in dem vorigen Periodo davon geredet worden / unter Königlicher Erlaubnis / ſelbigen bisher gleichfalls zu treiben/ anfiengen. Hiewider ſetzte ſich nun die Weſt-Indiſche Compagnie in Holland mit allen Kräfften / ſo / daß auch Portugal nachgeben muſte / und die Affaire der Krone Engelland zu entſcheiden aufgetragen wurde.

Inſonderheit wegen des Sclaven-Handels.

Von dem Herrn Bruder des Königes/dem Infanten Emanuel, haben wir ſchon ein und andermal Meldung gethan / als welcher vor verſchiedenen Jahren / wegen einiger Zwiſtigkeiten / mit drey Cavalieren aus dem Königreich gegangen / und bisher meiſtentheils / an dem Kaiſerlichen Hof gelebet / auch bey ſelbigem anſehnliche Subſidien gezogen / dahingegen / von Haus die aſſignirte Apanage Gelder zuruck gehalten worden. Nunmehr aber erfolgete / in der Mitte dieſes Jahrs / durch allerhöchſte Kaiſerliche Interpoſition die völlige Beylegung der obwaltenden Differentien / dergeſtalt / daß alles bisherige vergeſſen und abgethan ſeyn / die gedachten rückſtändigen Apanage-Gelder völlig abgeführet/ und dafür in denen Kaiſerlichen Erblanden / oder ſonſt in Teutſchland / einige Ländereyen angekauffet / ingleichen hinfüro

Der Infant Emanuel wird ausgeſöhnet.

die

die Gelder aus Portugal ordentlich gelieffert werden/ 1733.
hingegen / jedoch / mit Beybehaltung der Kriegs-Dienſte/ und des verliehenen Regimentes/ die Kaiſerliche Penſion ceſſiren/ ferner / die zwey noch lebende / ehedem gemeldeter maſſen von Portugal mit dem Prinzen abgereiſten Cavaliers, wiewol / unter fortgehender ihrer Gage, jederzeit 30. Meilen von dem Prinzen entfernet ſeyn / und dieſer ſelbſt / einem ſeinem hohen Rang gemäſen Staat/ von einem Ober- und einem Unter- Hofmeiſter / einem Ober- und einem Unter- Stallmeiſter / zwey Teutſchen Cavaliers, 6. geringern Bedienten / als Kammerdiener/ Koch und Keller/ auch 12. Muſicanten in der Livrée führen ſollte.

Prächtige Proceſſion mit dem Bild S. Georgii.

Noch eine ſehr prächtige Ceremonie und Proceſſion, dergleichen man vor undencklichen Zeiten nicht geſehen hatte / iſt nicht mit Stillſchweigen zu übergehen. Selbige wurde den 11. Jun. zu Ehren S. Georgii gehalten / und darinn das Bildnis dieſes Heiligen auf einem lebendigen Pferd herum geführet. Der Ausgang geſchahe aus der Patriarchal-Capelle des Königes / und der Anfang dazu/ früh um 4. Uhr: ſolchen macheten 42.

1733. pretieus-aufgeputzte Reit-Pferde / mit ihren Fahnen und Schild-Knaben: es folgete hierauf die gantze Geiſtlichkeit / alle Brüderſchafften / ingleichen die Gardes und Ordens-Ritter: Das Venerabile trug der Patriarch/ und den Himmel über ſelbigen vornehme Cavaliers, Se. Majeſt. aber / nebſt dem gantzen Königlichen Haus / und denen Rittern Ordinis Chriſti, in Ceremonien-Kleidern/ macheten den Schluß. Hiebey wurden alle Canonen / ſo wol von denen Veſtungen / als den Schiffen in dem Hafen / gelöſet / Trompeten und Paucken beſtändig gehöret / die Gaſſen oben mit Seegel-Tüchern bedecket/ die Häuſer ſelbſt prächtig tapeziret/ und verſchiedene koſtbare Triumph-Bögen errichtet: zu beeden Seiten aber paradirete die Cavallerie und Infanterie. Wie magnifique ſolches alles gelaſſen / iſt leicht zu erachten: und/ wie lang die Proceſſion gewähret / daraus abzunehmen/ weil der König erſt um 10. Uhr aus der Capelle kam.

Der Hof bleibet neutral.

Endlich iſt zum Beſchluß anzumercken/ daß/ bey dem zu Ende dieſes Periodi in Europa ſich entzündeten Kriegs-Feuer/ die Kron Portugal noch/ bis jetzo/ die Neutralität beliebet. Zwar wollte man aus denen beſondern häufigen Conferenzien/ ſchlieſſen/ daß man gleichwol die gegenwärtigen Aſpecten mit Aufmerckſamkeit betrachtete/ und vielleicht in ein und andern Stücken Meſures darnach zu nehmen/ bedacht wäre; doch wurde von keiner würcklichen Reſolution, ſich ſelbſt darein zu mengen / etwas bekannt. Wenn aber dergleichen noch erfolgen ſollte / ſo iſt freylich höchſt-muthmaßlich / daß alsdenn Portugal die Partie des Kaiſerlichen Hofs / als eines alten / getreuen / nah-verwandten Alliirten / ergreiffen würde: wie man dann aus Londen/ von einer allda gehaltenen bedencklichen Unterredung / zwiſchen dem Spaniſchen und Portugieſiſchen Geſandten/ Meldung thut / indem jener erwähnte / daß ſein Hof / in Anſehung der nahen Verwandſchafft / ſich auf die Aſſiſtenz des Portugieſiſchen Rechnung mache / aber mit groſſem Verdruß / welcher er auch deutlich gnug verſpüren ließ/ die Antwort/ daß der König von Portugal mit dem Kaiſer eben ſo nahe verwandt

wandt ſeye/ vernehmen muſte. Ja/ es ſchiene/ daß die Spanier ſelbſt der Portugieſiſchen Freundſchafft nicht allzuviel traueten/ indem ſie die Gräntzen gegen dieſes Reich/ auf das ſorgfältigſte verwahreten. 1729.

Das IV. Capitel.

Engliſche Geſchichten.

Mit dem Anfang dieſes Periodi hatten ſich die alten Klagen Engellandes/ wider die Spaniſchen Gewaltthätigkeiten zur See noch nicht geendiget. Die gantze Nation führete Beſchwehrniſſe/ und ſchrye um Rache: einig und allein das Miniſterium war contrairer Meinung. Zur See zwar ſetzete man ſich in die beſte Poſitur um den Ernſt/ wenn es Zeit ſeyn würde/ zu weiſen; dermal aber hielte man dafür/ daß ſelbige noch nicht erſchienen: worüber in dem Parlament nicht geringe Klagen vorfielen.

Klagen der Nation über Spanien.

Das Miniſterium iſt friedfertig.

Ehe ſelbiges noch eröffnet worden/ wurde dem Prinzen von Wallis, nachdem Se. Hoheit vorhero communiciret/ und das Jurament abgeſtattet/ ſolcher Character, den 27. Jan. unter dem groſſen Siegel/ durch ein Patent, ſo 15000. Pfund Sterling koſtete/ ertheilet/ und ihm folgender Titul beygeleget: „Friedrich Ludwig/ Prinz von Groß-Britannien und Wallis, Chur-„Prinz zu Braunſchweig-Lüneburg/ Herzog von „Cornvall, Rothſaye und Edembourg, Marquis der „Inſul Ely, Graf von Cheſter und Eltham, Vicomte „von Lanceſtan, Baron von Snowton, und Renfrew, „Herr der Orcadiſchen Inſuln/ Groß-Senechal von „Schottland/ und Ritter des blauen Hoſenbandes.„ Welches Patent der Groß-Canzler/ in der erſten Seſſion des Parlamentes ablas.

Erklärung des Prinzen von Wallis.

Solche ward den 1. Februar. eröffnet/ da es das Volck/ als ſich der König nach dem Parlaments-Haus begab/ nicht/ an dem Zuruff: **Es lebe der König/** Gibraltar **und** Porto Mahon **in Ewigkeit!** ermangeln ließ. Bald nach Sr. Majeſtät erſchien auch der Prinz

Eröffnung des Parlaments.

1729. Anrede des Königes. Prinz von Wallis, und darauf hielt der König eine ſehr lange Anrede / explicirte die gegenwärtige Situation der Affairen in Europa, conteſtitete ſeine Sorgfalt / einen Krieg zu vermeiden / verſicherte aber auch / wo es nöthig ſeyn würde / die Waffen hertzhafft zu ergreiffen. In denen gewöhnlichen Addreſſen / ſowol des Oberhauſes / als Unterhauſes / hierauf wurde die Gratulation zur glücklichen Ankunfft und Introduction des Prinzen von Wallis, nicht vergeſſen. Ubrigens ſetzete es / wegen derjenigen des Oberhauſes / allda keine weitere Schwierigkeit / in dem Unterhaus aber deſto mehrere: denn da wurde auf die Bahn gebracht / die Anrede des Königes von Stuck zu Stuck zu examiniren und zu beantworten: ingleichen war einigen nicht genug / daß man den König erſuchen wollte / die Handlung in Sicherheit zu ſtellen / ſondern es ſollte heiſſen: Die Handlung wieder herzuſtellen. Allein dieſe dem Hof contraire Parthey brachte nicht mehr denn 87. Stimmen auf / welche alſo mit 249. andern überwogen wurden.

Addreſſen darauf, und Strittigkeiten in dem Unter-Haus.

Das Parlament iſt mißtrauiſch gegen die Alliirten. So wol gleich damals / als noch öffter nach der Hand / führeten die beeden Pulteney, nebſt verſchiedenen Anhängern / ſchwehre Klagen / über die Verzögerung des Congreſſes zu Soiſſons, mit beygefügtem Argwohn / daß ſich auf die Kron Franckreich nicht viel würde zu verlaſſen ſeyn: wider welche die Herren Walpole und Stanhope das Gegentheil mit vielen Gründen behaupteten. Inſonderheit wurde den 16. Febr. darauf gedrungen / daß man von dem König die Specification der Hülffs-Trouppes, ſo er / bey erfolgtem Ausbruch / von ſeinen Alliirten zu erwarten hätte / fordern ſollte. Jedoch die Hof-Parthey ſtellete vor / daß alsdann die Hannoveriſche Alliirten mit geſammter Macht agiren würden / und drang alſo mit 235. gegen 83. Stimmen / abermal durch.

Accordirung der Subſidien zur See. Unterdeſſen wurde den 9. Febr. für die Flotte auf 13. Monate 15000. Mann / ſo 780000. Pfund Sterlings monatlich für jeden Kopf 4. Pfund gerechnet / beträget / und noch 200625. Pfund Sterlings / für die

übrigen

brigen Unkoſten zum See-Weſen/ ingleichen über alles 1729.
achgehends 50000. Pfund Sterlings / die wegen der
Matroſen gemachten Schulden abzutilgen / accordiret.
Den 11. Febr. kam die Einrichtung der Land-Miliz auf Zu Land.
as Tapet: da dann die widrige Parthey / daß der et-
van zu befürchtende Krieg zur See geführet werden mü-
e / folglich eine ſtarcke Anzahl Land-Trouppes unnöthig
eyn würde / mit groſſem Eifer vorſtellete / die beeden
Herren Walpole aber das Contrarium, mit noch gröſ-
ſerer Beredſamkeit und Nachdruck behaubteten: bis end-
ich / und zwar durch die allermeiſten Stimmen 784983.
Pfund Sterling / für 22955. worunter die ſechs Com-
pagnien in dem Schottiſchen Gebürg / 1555. Mann
ſtarck / auch 1815. Invaliden / begriffen / ferner 160357.
Pfund Sterling für die Beſatzungen und Colonien zu
Gibraltar, Minorca, Annapolis und Placentia, 57000.
für die reformirten Officiers zu Land und zur See /
81728. für das grobe Geſchütz / 8521. für die auſſeror-
dentliche Artillerie-Unkoſten / 12800. für das Hoſpital
zu Chelſea, 20739. für verſchiedene ſchon vergangene
Ausgaben / welche das Parlament noch nicht beſorget /
ingleichen die Beybehaltung der 12000. Heſſen / und
nachgehends zu andern Ausgaben noch mehrere Subſidien
verwilliget.

Fernere Klagen wider Spanien.

Nebſt dieſen waren ſowol die alten / als noch dau-
renden neue Klagen der Engliſchen Kaufleute / wider die
Spaniſchen Beeinträchtigungen zur See / eine haubt-
ſächliche Materie der Parlaments-Berathſchlagungen /
und von ſolchem Nachdruck / daß / mit 240. gegen 129.
die Sache einer groſſen Committé zu übergeben / be-
ſchloſſen / und dieſer die Beſchwehrden und eingezogene
Nachrichten / um ſie auf den Congreſs ſchicken zu kön-
nen / aufzuſetzen befehlen wurde. Es kamen ihr aber
hierinn die Kaufleute ſelbſt ziemlich zu Hülffe / als deren
ſich inſonderheit den 17. Mart. unmittelbar / verſchiedene
mit ihren Gravaminibus an das Parlament wandten:
worauf dann ſelbiges beſchloß / daß der erlittene Verluſt
für einen unſtrittigen / wieder zu erſetzenden Schaden zu
halten /

1729. halten / und auf 800000. Pfund Sterlings zu ſchätzen ſeye / auch dem König würcklich den 28. Mart. die Addreſſe deswegen überreichet wurde. Endlich erſchien auch die Süder-Compagnie, durch ihre Directores, und beklagete / daß wegen der Spaniſchen Unternehmungen / der Dividend auf die Actien um ein Drittel herab geſetzet werden müſſe / verſchiedene Intereſſenten aber hierüber in groſſen Verfall geriethen. Dieſes effectuirte eine neue Addreſſe, worinn der König der Compagnie, wegen des vergangenen / Satisfaction, in das künfftige aber / Sicherheit / zu verſchaffen / angegangen ward / bey deren Verabfaſſung es abermal hefftige Debatten ſetzete / indem einige die ſehr odieuſe Expreſſion, daß der Schaden durch die Miniſtres verurſachet worden / inſerirt wiſſen wollten. Wie ſchwach damal die Hof-Parthey geweſen / iſt daraus abzunehmen / daß ſie zwar mit 180. gegen 140. jedoch alſo / mit nicht mehr / als 40. Stimmen in allem / prævalirete.

Inſonderheit der Süder-Compagnie.

Alle dieſe Querelen wurden noch / durch das ſehr wahrſcheinliche Geſchrey / von einem Spaniſchen Anſchlag auf Jamaica, vermehret. Du nun die Spanier ihre / dem Vertrag und Abthuung derer Inconvenienzien / in dem Weeg ſtehende Forderungen / vornemlich auf die Reſtitution von Gibraltar und Porto Mahon, dieſe aber nicht wenig / auf ein ſchon öffter gedachtes Schreiben des höchſtſeeligen Königs / worinn er ſolche an Se. Cathol. Majeſt. verſprochen haben ſoll / gründeten; ſo erſuchete das Parlament den 29. Mart. um deſſen Communication, erhielt es auch / zwey Tage darauf / und den nächſtfolgenden 1. April wurde es in ſelbigem abgeleſen. Sintemal ſolches ein ſehr merckwürdiger Punct derjenigen Geſchichten / von welchen wir reden / ſo ſcheinet es / daß die Curioſität des Leſers gleichfalls deſſen Mittheilung von uns fordere / und lautet ſelbiges / von Wort zu Wort / alſo:

Verſuch der Spanier auf Jamaica.

Schreiben, worinn der verſtorbene König die Abtrettung Gibraltar verſprochen.

Monſieur, mon Frere.

„Jch habe durch den Bericht meines Ambaſſadeurs „an Ew. Majeſt. Hof / mit äuſſerſter Zufriedenheit ver-

nom-

„nommen / daß Ew. Majeſt. endlich einmal entſchloſſen 1729.
„ſind / die Hinderniſſen aus dem Weeg zu raumen / ſo
„die vollkommene Erfüllung unſerer Eintracht / eine
„Zeitlang verzögert haben: ſintemal ich durch das Ver-
„trauen / welches Ew. Majeſt. in mich ſetzen / die zwi-
„ſchen uns bisher ſtrittig geweſenen Tractaten / als wie-
„der hergeſtellet / achte / und dieſem gemäß / die zur
„Handlung meiner Unterthanen nöthigen Schrifften
„werden ausgeliefert worden ſeyn. Ich trage gantz kein
„Bedencken mehr / E. Majeſt. zu verſichern / daß ich fer-
„tig bin / denenſelben in Anſehung der begehrten Wie-
„derabtrettung von Gibraltar, Genüge zu thun / und zu
„verſprechen / daß ich mich der erſten bequemen Gelegen-
„heit bedienen werde / um dieſen Articul / mit Einwilli-
„gung meines Parlaments / in Richtigkeit zu bringen.
„Damit auch E. Majeſt. zum Voraus / einen Beweiß
„von meiner Gewogenheit haben mögen; ſo habe ich
„meinem Ambaſſadeur anbefohlen / alſofort / wenn die
„ihm aufgetragene Unterhandlung zu End ſeynd wird /
„E. Majeſt. zugleich / und nebſt der Kron Franckreich /
„neue Verbindungen vorzuſchlagen / die bey denen ge-
„genwärtigen Umſtänden / nicht allein zur Befeſtigung
„unſerer Eintracht / ſondern auch zur Verſicherung der
„Ruhe von Europa, dienlich ſeyn möchten. Ew. Majeſt.
„können überzeugt ſeyn / daß ich auf meiner Seite / alle
„mögliche Gefälligkeit werde blicken laſſen / welches ich
„mir zum beſten unſerer Reiche / von Ew. Majeſt. gleich-
„falls verſpreche und verbleibe /

Monſieur, mon Frere,

E. Majeſt. getreuer Bruder
George R.

Ob nun ſchon hiewider Groß-Britannien genug ein- zuwenden wuſte / inſonderheit / daß der König zwar die Einwilligung des Parlaments zu procuriren verſpro- chen / ſelbige aber niemal erhalten / und noch weniger / die dagegen ſtipulirten Bedingungen von Spanien erfüllet worden; ſo waren doch allerdings die Ausdrückungen in erzehlten Schreiben an / und für ſich ſehr bedencklich / und

Groſſe Strittig- keit über dieſe Mate- rie.

1729. und wenigſtens dieſe eine der ſchönſten Gelegenheiten gegen die Miniſtres, ſo dem König hiezu gerathen / ungleich zu ſprechen. Dieſes geſchahe auch / vornemlich in dem Oberhaus / mit der gröſten Heftigkeit / allwo endlich der Lord Carteret, daß er den Brief in Gegenwart Sr. Majeſt. geſchrieben / bekennete / und hierauf kam in Vorſchlag / den König zu erſuchen / auf eine vollkommene Renunciation von Seiten Spaniens zu dringen: welches jedoch / wiewol unter formaler Proteſtation der Gegen-Parthey / mit 267. Stimmen / gegen 111. verworffen / und nur in einer den 5. April überreichten Addreſſe, daß Se. Majeſtät / bey dem bevorſtehenden Tractat, ihr unſtrittiges Recht auf Gibraltar feſt ſetzen möchten / gebetten wurde. Von dieſer Materie kam auch um eben dieſe Zeit / eine ſehr weitläufige Schrifft zum Vorſchein / worinn / daß die Abtrettung Gibraltar der Engliſchen Nation weder ſchimpflich / noch ſchädlich / ſondern vielmehr vortheilig / behaubtet / ſelbige aber in einer nicht minder gründlich ausgeführten Antwort / widerleget ward. Und von Spanien gieng die Rede / daß es unter der Hand zwey Millionen für gedachte Wiederherſtellung dieſes Platzes / jedoch vergeblich / angebotten.

Die Bevollmächtigten gehen wieder zum Congreſs.

Unter dieſen Handlungen verlieſſen die Herren Horatius Walpole und Obriſt Stanhope, das Parlament / welches zu frequentiren ſie nach Haus gekommen waren / und giengen / jener den 12. April dieſer aber Tages darauf / wieder / als Gevollmächtigte zu dem Congreſs nach Franckreich. In dem Parlament ſelbſt aber wurden die Deliberationes fortgeſetzet / von welchen diejenige / ſo die gefangene Schuldner betraf / eine der weitläufftigſten.

Schlimmer Zuſtand der gefangenen Schuldner.

Es iſt die Beſchaffenheit derſelbigen in Engeland / an und für ſich ſehr miſerable, indem ſie / anderer Umſtände zu geſchweigen / weder von der Obrigkeit / noch ihren Creditoribus verpfleget werden / ſondern nur mit demjenigen / was ihnen mildthätige Hertzen / von ungefähr reichen / ſich behelffen / dabey aber Hunger und Kummer leiden müſſen. Damal zehlete man ihrer / in

dem

dem gantzen Königreich bey 95000. oder vielmehr / wie 1729.
man bey dem Verfolg / genauer definiret / 97248. wel-
che über alles / durch die Härte der Auffſeher / noch ärger
gedrucket und gemartert wurden. Dahero bereits den
17. Febr. der Vicomte Townshend. deswegen Vor-
ſtellungen that / und endlich den 16. May eine Bille zum
Stand kam / welche verordnete / daß alle diejenigen
Schuldner / ſo bereits den 29. Sept. oder an Michaelis /
des vorhergehenden Jahrs / geſeſſen / ingleichen auch die-
jenigen / welche zwar nach der Hand eingekommen / jedoch
in allem nicht mehr / als 50. Pfund Sterling ſchuldig
ſind / dergeſtalt / daß ſie alle Güter an die Creditores
abtretten / auch dasjenige / ſo ſie nach der Hand erübri-
gen möchten / denenſelben / biß zum völligen Abtrag /
überlaſſen / diejenige aber / ſo etwas davon verheelen / der
Todes-Strafe gewärtig ſeyn muſten / ausgenommen /
diejenigen / welche der Krone / oder einer einigen Perſon /
5000. Pfund ſchuldig / in Freyheit geſetzet / dieſen letzern
aber gleichwol / von ihren Creditoribus, wöchentlich /
3. Schilling / 6. Pens, und denenjenigen / ſo hinfüro
noch in Arreſt geriethen / jede Woche 2. Schilling 4.
Pens gereichet werden ſollten.

Bille zu deſſen Milderung.

Vor der würcklichen Verabfaſſung dieſer Bille, war
eine groſſe Committé, den Zuſtand und das Tractament
dieſer Gefangenen zu unterſuchen / angeſetzet worden.
Selbige fand inſonderheit die Ober-Auffſeher Huggins
und Bambridge ſehr ſtraffällig / welche alsbald nach
Newgate gebracht / gleichwie auch nachgehends ein ge-
wiſſer Acton, ſcharf zur Verantwortung gezogen wurde.
Von jenen beeden war der erſte / ehedem Bewahrer des
Flotten-Gefängniſſes / dem der andere dieſes Amt für
5000. Pfund Sterlings abgekauffet: welche Summa
ſelbiges auch wol werth war / indem zur Zeit der Inqui-
ſition, 1500. Gefangene ſich alda befunden / und die
Einkünffte davon 4632. Pfund Sterling gerechnet wor-
den. Beede wurden unerhörter Grauſamkeiten beſchuldi-
get / daß ſie nemlich die armen Gefangenen / wofern die-
ſelbe ihrem Geitz nicht gnug opfern wollten oder kunten /

Ubles Haushalten der Auffſeher Huggins und Bambridge.

1729. mit ſchwehren Ketten beläſtiget / in ſtinkende und vergiffte Löcher / worinn ſie elendiglich crepiren muſten / geworffen / dasjenige aber / was die Verſtorbene bey ſich gehabt / untergeſchlagen / und denen rechtmäßigen Erben entzogen. Dem Huggins maſſete man inſonderheit bey / er hätte verſchiedene Gefangene / welche der Krone / zuſammen 35000. Pfund Sterlings ſchuldig, wegen empfangener Geſchencke / entwiſchen laſſen: Dem Bambridge aber / daß er einen gewiſſen Robert Carſtel ordentlich erſchlagen. Es wurde dahero dem Königlichen General-Procuratori, ſie vor dem Parlament anzuklagen / Ordre ertheilet: da denn Bambridge faſt nichts zu ſeiner Entſchuldigung oder Beſchönung / aufzubringen vermochte / als daß er dem Unterhauß zu bedencken gab / wie auch ein oder das andere Mitglied in dergleichen Umſtände gerathen könte: dagegen aber / daß / alsdann das Verfahren wider ſolches / gleichwie jetzt wider ihn / ebenfals gerecht ſeyn würde / zur Antwort erhielte. Ja / der Haß gegen dieſen Mann war ſo allgemein / daß ſich / im gedachten Unterhaus / nicht mehr / als ein einiges Glied / ſo zu ſeinem Vortheil reden wollte / fand. Er ward demnach freylich ſeines Poſtens entſetzet / und bey ſich äuſrenden ſo ſtarcken Gravaminibus, an Händen und Füſſen geſchloſſen / gleichwol aber / da man ihm einen Advocaten zuließ / wurde ſein Proceſs ziemlich in die Länge trainirt.

Deren Proceſs.

Tumult zu Cork.

Währender dieſer Handlungen / bey und vor dem Parlament / ereignete ſich / zu Cork, in Irrland / ein heftiger Tumult. Es hatte nemlich hieſelbſt der Lord Maire eine groſſe Quantität Früchte geſammlet / und / da er dem Volck / auf Verlangen / für Geld / nichts davon wollte abfolgen laſſen / wurde ſelbiges den 8. Mart. toll / ſtürmete deſſen Hauß / und plünderte nicht nur das gantze Magazin, ſondern auch die übrigen Zimmer. Gleiches wiederfuhr mehrern Häuſern ſolcher Kaufleute / welche Victualien aus dem Land führeten: ja / was ſich vom ſelbigen bereits auf den Schiffen befand / muſte wieder abgeladen werden / und beſagte Handelsleute dergleichen hinfüro zu unterlaſſen / ſchwören. Es rucketen zwar hierauf

uf 2. Regimenter Infanterie ein; allein der Pöbel ſtel- 1729.
te ſich mit Höltzern und Steinen zu Wehr/ und ob-
hon/ aus deſſen Mittel/ da die Milice Feuer gab/ 5.
iß 6. auf dem Platz blieben/ würde doch ſolches alles/
ie Ruhe wieder herzuſtellen/ nicht ſufficient geweſen
eyn/ wofern man dem Volck nicht/ mit Herabſetzung
es Preiſes der Lebens-Mittel/ gratificirt hätte.

Verdächtiges Schauſpiel die Spitzbuben-Opera.

Nicht weniger cauſirete ein gewiſſes theatraliſches/ wider das Miniſterium ſehr anzügliches/ Werck/ die Spitzbuben-Opera genannt/ ziemliche Motus. Von ſelbiger wurde der erſte Theil/ ſchon vor einem Jahr/ agirt/ und mit groſſem Applauſu aufgenommen/ dahero auch der zweyte/ ſo einen Spitzbuben vorſtellete/ welcher ſeinem Verdienſt gemäs/ zum Galgen verdammet/ ſtatt deſſen aber Premier-Miniſtre ward/ zum Vorſchein kam. Hierüber verbot der Hof/ das Spiel ferner aufzuführen: Der Auctor aber ließ das Werck/ durch Subſcription drucken/ wobey ſich viele hohe Perſonen intereſſireten. Die jüngere Hertzogin von Marlborough ſchoß allein 100. Guinéen dazu vor/ und die Hertzogin von Queensburg nahm ſich deſſen/ mit ſolcher Freyheit/ bey Hof an/ daß ihr dieſer darüber unterſaget wurde/ ohnerachtet ſie ſonſt bey der Königin ſehr gnädig angeſehen war. Jedoch nicht nur die Hertzogin ertheilte hiebey folgende trotzige Antwort: „Gleichwie ich „bißhero/ mehr aus Schuldigkeit/ als aus Trieb mei„ner Neigung/ bey Hof erſchienen; alſo kan dem Be„fehl/ der mich davon entfernet/ deſto williger nachkom„men/ und bin übrigens verſichert/ daß ihre Majeſtäten „mir/ der die gantze Opera vom Anfang biß zum End „bekannt/ mehr Glauben beymeſſen werden/ als einem „gewiſſen Hertzog/ welcher bey dieſer Gelegenheit/ mehr „Leidenſchafft/ als Aufrichtigkeit/ blicken laſſen/ und hielt darauf/ nebſtbemeldeter Hertzogin von Marlborough, fleißige Hauß-Zuſammenkunfften; ſondern auch ihr Gemahl/ der Hertzog von Queensburg, ſo Vice-Admiral von Schottland war/ bezeigte ſich hierüber ſo empfindlich/ daß er den 12. Martii gedachte/ ſeine

1729. Charge, welche jährlich 10000. Pfund Sterling träget/ re-ſigniren wolte. Wiewol der König hatte noch ſo viel Gnade für ihn / daß er ſolches nicht annahm: Worauf der Hertzog nach Holland gieng / nicht lang hernach aber wieder zuruck kame.

Ingleichen das Miſt-Journal.

Wegen eines gleichen / von dem Ort / wo es her-vor kam / der Miſt-Journal genannten Tractates / war auch ſchon zuvor inquirirt/ und für den Drucker/ welcher Wolf hieß / Caution geleiſtet worden: Allein dieſer mach-chete ſich unſichtbar / und nun wurde die Sache in dem Februario / auf das neue hervor geſuchet / da man denn deſſen Bürgen / für ihn Præſtanda zu præſtiren anhielt. Im Majo darauf ſtarb ein gleichfals dabey intereſſirter Buchdrucker Farley im Gefängnis / und ein anderer Drucker erhielt faſt um gleiche Zeit / das Urtheil / nebſt noch einem Gehülfen / an dem Pranger zu ſtehen / mit dar-auf folgender ſechsmonatlicher Gefängniß: Der Lehrjung muſte eine Schrifft / worinn ſein Verbrechen enthalten war / auf dem Hut habend / in dem Saal von Weſtmün-ſter / auf und abgehen / die Magd aber wurde in dem Zucht-Hauß gepeitſchet / und zu ſechsmonatlicher Arbeit angehalten.

Der Ritter Methwen reſignirt.

Um die Zeit / da das Parlament prorogirt wurde / gab der Ritter Paul Methwen, ein bisher getreuer An-hänger des Hofes / und Hauß-Schatzmeiſter / ſeine Charge an den König zurück. Se. Majeſtät ſo ſich hier-über verwunderten / befahlen ihm / ſolches wol zu überle-gen / und hiezu noch 3. Tage anzuwenden. Der Ritter wartete auch den vierdten Tag ab / nach deſſen Verflieſ-ſung aber wiederholete er ſeine Bitte / und gab dem Kö-nig, auf die Frag: was ihn dazu bewege? Zur Ant-wort: „Es geſchehe nicht / aus Mangel des Eifers / „noch / daß er nicht mit Vergnügen in des Königes Dien-„ſten wäre / ſondern / daß eben der Eifer / und die Liebe „zu dem König / die allemal die Richtſchnur ſeiner Hand-„lungen ſeyn würden / ihm nicht erlaubeten / ſich zu ge-„wiſſen heimlichen Unternehmungen gebrauchen zu laſſen / „die er dem Königlichen Intereſſe, welches / ſeiner Mei-

nung

„nung nach / von denen Angelegenheiten des Vatterlan- 1729.
„des / nicht abgeſondert werden könte / zuwider achte.

Den 25. May erhuben ſich Se. Majeſtät in das Parlament / und nachdem ſie ihre Einwilligung zu 26. Publiquen und vielen Privat-Acten ertheilet / von denen die Hof-Parthey behaubtete / daß / in 100. Jahren / nicht ſo viele und ſo heilſame in einer Seſſion wären zu Stand gekommen / wurde ſelbiges biß den 2. Aug. prorogiret.

Das Parlament wird prorogirt.

Hierauf erfolgete die Königliche Reiſe nach Teutſchland / welche den 14. April bey Hof / und den 28. May dem Parlament / war notificiret / auch die Königin zur Regentin erklärt worden. Der Staats-Secretaire Vicomte de Townshend, nebſt einigen andern Miniſtris, giengen zuvor ab: Der König aber / welchem die Geſandſchafften nachzufolgen ſich bereiteten / brach den 28. May von Londen auf / und wurde von dem Printzen von Wallis, biß nach Greenwich, woſelbſt Se. Majeſtät in das Schiff traten / begleitet. Den 31. ländeten ſelbige in Holland an; Tages darauf empfiengen ſie zu Utrecht der Printz von Oranien ſo zärtlich als magnifique, und den 4. Jun. um 12. Uhr / geſchahe der prächtige Einzug zu Hannover. Der Zulauf hiebey iſt nicht zu beſchreiben / jedoch leicht zu erachten / indem Dero getreue Unterthanen in den Teutſchen Erblanden / Se. Majeſtät nunmehr 15. Jahre nicht geſehen hatten / und ſolche angemeine Freude wurde vornemlich / durch die groſſe Königliche Leutſeligkeit vermehret / welche Se. Majeſtät von ihrem Wagen auf alle Menſchen blicken lieſen / biß ſie in dem innern Schloß-Platz abſtiegen / und allda / von den Miniſtris und Collegiis, unterthänigſt felicitirt wurden. Von dem fernern Aufenthalt aber werden wir alsbald noch etwas gedencken.

Reiſe des Königes nach Teutſchland.

Währendes deſſen ergötzeten ſich die Engelländer / an der Gegenwart Sr. Königlichen Hoheit des Printzens von Wallis / welche / mit ihrem gnädigen und liebreichen Weſen / aller Augen und Hertzen an ſich zogen / und deſſen faſt täglich neue Proben an den Tag legeten. Als zum

1729. Exempel/ einsmals ein Bedienter/ in deſſen Suite, ein Mägdlein von 6. Jahren überritte; ſtieg der Prinz vom Pferd/ nahm das Kind/ dem doch auſſer dem Schrecken kein Schaden wiederfahren war/ gab ihm eine bey ſich habende Tinctur ſelbſt ein/ und ſtellete derjenigen Perſon/ ſo es geführet/ 5. Guinéen zu/ befahl auch ſelbiger/ die fernere Sorgfalt dafür/ unter dem Verſprechen/ alle Koſten gut zu thun/ nachdrücklich an. Ingleichen

Groſſe Leutſeeligkeit des Prinzen von Wallis.

geſchahe es/ daß dem Prinzen zwey kleine Körbe Erdbeer præſentiret wurden/ welche er mit 6. Guinéen bezahlete/ weil er aber eine ſchwangere/ wiewol gemeine Frau dabey erblickete/ ſelbiger einige davon zuzuſtellen befahl/ auch ihr/ auf Verlangen/ die Hand zu küſſen darbot.

Anſtalten zur See.

Was die Staats-Sachen betrifft; ſo wurde getrachtet/ ſich zur See in gute Poſitur, inſonderheit gegen die Spanier/ denen man/ gedachter maſſen/ wegen Jamaica, nichts gutes zutrauete/ zu ſetzen/ auch dahero in America ſelbſt verſchiedene Anſtalten vorgekehret. Von den Preußiſchen Differentien aber/ in Anſehung der Teutſchen Erblande/ iſt/ an einem andern Ort/ hinlängliche Nachricht ertheilet worden.

Was

Was ſonſt bey alldortiger Anweſenheit des Königes/ 1729.
von hohen Promotionen/ Muſterungen / und dergleichen vorgefallen / müſſen wir / nothwendiger Kürtze wegen / theils gar mit Stillſchweigen übergehen/ theils nur ſummariter anführen. Inſonderheit wurde den 13. Jul. eine groſſe Muſterung von 12. Bataillons und 18. Eſcadrons, ſo zuſammen 11600. Mann ausmacheten/ unternommen. Einen der haubtſächlichſten Umſtände aber war die Königliche Reiſe nach Caſſel / wohin Se. Majeſt. den 23. Jul. aufbrachen / zu Seeſen von Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu Wolffenbüttel prächtig tractiret wurden / und den 24. Clausthal paſſireten. Bey Caſſel ſelbſt formireten die im Engliſchen Sold ſtehende 12000. Mann ein Lager/ von welchem der König / mit einer Salve von 24. Canonen beehret wurde. Die ſämtliche Prinzen waren Sr. Majeſt. bis an die Gräntzen entgegen geritten / und bey dem Lager bewillkommete ſie des Herrn Landgrafens Hochfürſtl. Durchl. ſelbſt. Hierauf unternahm der Prinz Wilhelm die Muſterung / und wurde der König / durch die Fertigkeit / womit ſämtliche Trouppes Exercitia nur nach dem Canon-Schuß ablegeten/ ungemein / am allermeiſten aber durch die Conduite des neunjährigen Prinz Friederich / einen Sohn des Prinzen Wilhelm / welcher ſein Regiment mit aller Geſchicklichkeit und Devoir anführete / vergnüget: wie ſich dann auch noch andere Fürſtliche Perſonen und Prinzen / als von Gotha / Darmſtadt / und Waldeck / anweſend befanden. So dann verfügten ſich ſämtliche Herrſchafften in die Orangerie, und der König des Abends um 8 Uhr/ wieder zuruck nach dero Landen/ welchen der Herr Landgraf abermal / bis zur Fronte des Lagers/ die Prinzen aber an die Gräntzen begleiteten.

Reiſe des Königes nach Caſſel.

Auf dieſem Ruckweg giengen die Pferde an des Königes Wagen durch: allein die daneben reitende Generals fielen ihnen noch zu rechter Zeit in den Zügel / und Se. Majeſtät langeten / nachdem ſie ſich / an ein und anderm Ort aufgehalten / den 2. Aug. glücklich in Hannover wiederum an: den 7. darauf giengen ſie nach Celle/

Fernere Hin- und Wieder-Reiſen.

1729. den 11. nach Hoya / den 12. aber nach Stade / und den 13. nach Harburg. Bey der Abreiſe von dar / wurden die Pferde durch das Schieſſen abermal ſcheu / doch brach zu allem Glück ein Rad / daß der Wagen / aus welchem ſich der König durch einen Sprung retiriret / ſie zuruck hielt. Hierauf war den 16. Aug. zu Lüneburg / allwo der König Tages vorher angelanget war / eine groſſe Muſterung / ingleichen beſahen Se. Majeſt. vor dero Reiſe nach Hannover / noch einmal die Campements bey Gifhorn und Lüneburg. Endlich erfolgete den 16. Sept. Abends / da der König ſeinen getreuen Hannoveriſchen Unterthanen / welche hierüber groſſe Betrübnis bezeigeten / ſo offt / als möglich / wieder zu kehren verſprach / und zuvor der Prinz Wilhelm zu Heſſen / nebſt andern vornehmen Perſonen / ſich zu Herrenhauſen beurlaubeten / der Abzug und Ruckreiſe / mit ſolcher Geſchwindigkeit / daß viele Pferde auf dem Platz blieben / und der gantze Weg von 150. Meilen in 4. Tagen zuruck geleget wurde / auf der See aber Se. Majeſt. nicht länger / als 18. Stunden / ſich befanden / worüber verſchiedene / jedoch ungewiſſe Muthmaſſungen rouliereten. Hiebey ſtieß dem König / noch zu Land / als derſelbe den 18. Sept. zu Nienburg abfuhr / eine abermalige / nicht geringe Gefahr auf: indem / obſchon / aus dieſer Urſache / die Canonen nicht gelöſet werden durfften / gleichwol die Pferde das Gebiß auf die Zähne bekamen / und mit ſolcher Ungeſtümm durchgiengen / daß der Wagen umſchlug / und zerbrach: dahero Se. Majeſt. eine halbe Meile auf eine Mühle zu Fuß giengen / allwo ſie / bis der Wagen wieder repariret worden / nach einer gnädigen Unterredung mit dem Müller / zwey Stunden auf dem Stroh ruheten / und für ſolches Quartier 24. Reichsthl. bezahleten. Den 21. ſtiegen Se. Majeſt. zu Maas-Sluys in ein Schiff / und darauf zu Helvoet-Sluys, weil der Vicomte von Torrington, mit der zu dero Uberholung deſtinirten Eſcadre, nicht alsbald zugegen war / in eine Jagd / welche Sie / Tages darauf / um 11. Uhr Mittags / zu Margate glücklich an das Land ſetzete. Von dieſem Ort / bis nach

Aufbruch nach Engelland.

Gefahr des Königes.

Londen /

London / waren Canonen gepflantzet / um durch deren Lö- 1729.
ſung des Königes Ankunfft deſto geſchwinder zu notifici- Ankunfft zu
ren: Gleichwol war ſelbige noch vielen unverhofft / und / London.
da über alles Vermuthen der Einzug durch einige ande-
re Gaſſen / als man verhoffet / geſchahe / fanden ſich in
ſolchen etliche Häuſer / ſo nicht illuminiret waren / welche
dann deswegen / von dem Pöbel / eine unverſchuldete
Stürmung ausſtehen muſten.

Unter denen darauf vorgenommenen Staats-Affai- Sevilliſcher
ren / iſt die Schlieſſung des Sevilliſchen Tractates die Tractat.
vornehmſte: Allein das nothwendige davon iſt bereits /
in den Spaniſchen Geſchichten nicht vergeſſen worden /
und von der Art / womit ſelbigen die Engelländer aufge-
nommen / werden wir gleich bey denen Handlungen des
Parlaments etwas weniges gedencken. Dieſes wollen
wir alsbald anmercken / daß / der dabey bemühet geweſe-
ne Obriſt Stanhope, dafür zum Lord, unter dem Na- Obriſt
men Harrington, erkläret / ingleichen / welches eben- Stanhope
falls / als eine Frucht davon / anzuſehen / den 4. Decemb. wird Lord.
eine Reduction bey den 4. Regimentern Gardes, ſo / daß Die Re-
von jeder Compagnie, 10. Mann abgedancket wurden / ductiones
angefangen. nehmen ih-
ren Anfang

Mit dem Anfang des Jahrs 1730. nemlich den 14. 1730.
Jan. lief endlich das mehrmal wegen der ſo vielen dar- Ankunfft
über entſtandenen Strittigkeiten gemeldete Schiff der des Schiffes
Süd-Compagnie, der Prinz Friederich genannt / von Prinz Frie-
Vera Crux aus. Deſſen Ladung ſoll / wiewol einige un- derich.
gleich vielweniger rechnen / in 120. Kiſten Stück von Ach-
ten / an Werth auf 400000. Pfund Sterling / desglei-
chen in 211400. Pf. Conchenille, 43600. Pf. Indigo,
und ſehr vielem Compeche-Holtz / welche Effecten auf
600000. Pfund Sterling geſchätzet wurden / beſtanden
ſeyn. Mit dieſer langete es nun / den 10. April glück-
lich in der Temſe an: für ſich ſelbſt aber war es ſo ſchlecht
conditioniret / daß man zweifelte / ob es ferner würde
in die See lauffen können / ob es ſchon erſt 5. Jahr ge-
brauchet worden.

1730. Eröfnung des Parlaments.

Lang vor dieſer Ankunfft / hatte das Parlament wiederum Sitz genommen / in welches ſich der König den 24 Jan. um 2. Uhr Nachmittags erhoben / und ſolches / mit einer gewöhnlichen Anrede eröfnet / worinn er / unter Bezeugen eines ſonderbaren Vergnügens / den Schluß des Sevilliſchen Tractates bekannt machte / und ſelbigen / als nicht nur dem Staat / ſondern auch denen Commercien ſehr vortheilig / recommendirete / inſonderheit aber meldete / daß nunmehr / in Anſehung deſſen / zu Land und Waſſer / eine nützliche Reduction vorgenommen werden / folglich die Ausgaben dieſes Jahres um ein merckliches geringer / als der vorhergehenden / ſeyn könten.

Addreſſen und Strittigkeiten darüber.

Hierauf wurde / von dem Duc de Newcaſtle, der Sevilliſche Tractat ſelbſt communiciret: wegen der Addreſſen aber an den König / ſetzete es / ſowol in dem Ober- als Unter-Hauß / nicht ungewöhnliche Strittigkeiten. In jenem that der Lord Falmouth den Vorſchlag davon: wogegen alsbald der Graf von Strafford, zwey Tage Bedenck-Zeit zu nehmen / gleichwie nach dem Utrechtiſchen Frieden / dergleichen zu Schulden gekommen / proponirete: ja / als ſelbige ſchon concipiret / wolten einige die zwey erſten Paragraphos davon weggeſtrichen wiſſen. In dem Unterhauß trugen es nicht weniger / die beeden Pultney, nebſt den Gliedern Windham, Bernard, Jekyll, auf einen Aufſchub an / und endlich ſtritte man ebenfals / über die Veränderung einer Paſſage in dem Concept. Allein dieſe wurden ſämtlich / als gehäßige Propoſitiones, angeſehen / welche die Hof-Parthey überwand / und enthielten die / von dieſer projectirten beeden Addreſſen / eine Gratulation ſo wol zu glücklicher Wiederkunfft / als den Sevilliſchen Tractaten / von welchen ſich die Nation die gemeldeten und verſprochenen Conditionen und Früchte ſehr wol gefallen lieſe.

Gleichwie nun / ſchon in vorhergehendem Jahr / nach geſchloſſenem Sevilliſchen Tractat, wegen nunmehr herabzuſetzender Kriegs-Macht / aus denen Provintzien Bittſchrifften einliefen; alſo war dieſes / nebſt Ausma-

chung

chung der Subſidien / auch in dem Parlament / eine der erſten Beſchäftigungen. Es wurden demnach / gleich den 3. Febr. ſtatt der zuvor bewilligten 15000. Matroſen / auf dieſes Jahr 10000. und für jeden monatlich 4. Pfund Sterling / wovon jedoch auch die Artillerie-Unkoſten beſtritten werden muſten / ingleichem auch 213168. Pf. Sterlings zu dem ordentlichen Aufwand zur See / gleichwie nachgehends den 15. April. 120618. Pfund Sterling zu den auſſerordentlichen Reparations-Ausgaben bey der Flotte / ausgemachet. Ingleichen wurde den 8. Febr. an Land-Militz für die Beſatzungen in Groß-Britannien / Jerſey und Guerneſey, jedoch / alles darunter begriffen / 17709. Mann / und zu deren Verpflegung 651484. Pf. Sterling: Für die Garniſonen in Gibraltar, Minorca, auch America, Annapolis und Placentia aber 160285. Pfund Sterling accordiret. Den 15. Febr. brachte Robert Walpole in dem Unterhauß / die Heſſiſchen Trouppen in Vorſchlag / worüber die hefftigſten Debatten entſtunden. Für die Beybehaltung derſelbigen redeten inſonderheit die Herren: Harvey, Wilh. Strickland, Archer. Crofts, Doddington, der General Roſs, der Obriſt Blede, nebſt denen General-Procuratoribus des Königes und der Königin / denen in allem 280. Stimmen beyfielen. Von der Gegen-Parthey thaten ſich Joh. St. Aubon, Schipe, Sandys, Bernard, Vérmon, und Heatcothe hervor / welche aber nicht mehr als 168. Vota zuſammen brachten: folglich ward nachdem man / biß Abends / um 9. Uhr geſtritten / die 12000. Heſſen / auch dieſes Jahr zu behalten / geſchloſſen / und zu deren Unterhalt 241259. für die 3000. Wolffenbütteliſcher Völcker aber 25000. Pfund Sterling / ausgeſetzet. Nicht weniger entſtund / nach der Hand den 28. April in dem Oberhauß / bey Anweſenheit des Printzen von Wallis, eben hierüber ein heftiger Wort-Wechſel / da der Lord Bathurſt ſcharf darwider redete / und weil er gleichwolen nicht durchdringen kunte / nebſt noch 15. andern Lords, proteſtirete. Ferner wurde zu denen Schantzen und Comtoirs der Africaniſchen Compagnie,

1730. Accordirung der Subſidien.

10000.

1730. 10000. Pf. Sterling verwilliget / anbey aber auch die Herabſetzung ein und anderer Auflagen veranſtaltet / und inſonderheit den 14. Apr. die Taxe auf die Bedienungen / Land-Güter / Häuſer ꝛc. von 3. Schillingen auf 2. gemindert.

Debatten über den Sevilliſchen Tractat.

Nach und nebſt dieſem Punct / ware haubtſächlich der Sevilliſche Tractat eine Materie zu vielen Unterſuchungen / und Strittigkeiten: Denn an ſelbigem mochten theils Engelländer / in der That / eines und das andere ausſetzen / einige aber nur dergleichen / als eine gute Gelegenheit / das Miniſterium zu blâmiren / finden. Alſo beklageten ſie inſonderheit / daß der Beſitz von Gibraltar und Porto Mahon, nicht darinn ausdrücklich feſt geſetzet / noch die Engliſche Handlung genugſam aſſecuriret worden / ingleichen / von Spanien / auf der Inſul Terra nova zu fiſchen / nicht renunciirt / auch endlich der Nation ein unvermeidlicher Krieg mit dem Kaiſer zugezogen worden / und was dergleichen mehr. Wenigſtens iſt nicht zu verwundern / wenn die Groß-Britanniſchen Unterthanen / das Bezeigen Spaniens / da / dieſer neuen Verbindung ungeachtet / der Veſtung Gibraltar alle Communication mit dem Land abgeſchnitten blieb / und ſelbige ihre Zufuhr entweder aus Engelland oder der Barbarey herholen muſte / mit ſonderbarer Attention angeſehen. Als demnach den 6. Febr. da der Prinz von Wallis zugegen war / in dem Oberhauß dieſer Tractat in Betrachtung gezogen wurde; verlangete der Lord Bathurſt, daß der 5te Articul der Quadruple-Allianz muſte vorgeleſen werden / und wieſe ſo dann / wie der Sevilliſche Tractat ſelbigem ſchnurgrad widerſpreche / weswegen nothwendig ein verderblicher Krieg bevor ſtünde. Dieſes zu widerlegen und zu zeigen / wie rühmlich der letzere Tractat ſo wol für den König / als die Nation ſeye / nahm zwar der Vicomte Townshend auf ſich; allein die widrige Parthey fuhr ferner fort / noch zwey odieuſe Vorſchläge zu machen: man ſollte nemlich den Schluß faſſen / erſtlich / daß durch die Sevilliſche Handlungen der Poſſeſs von Gibraltar und Porto Mahon nicht genug verſichert

1730.

dert ſeye / und als ſie hierinn nicht fortkommen kunte / daß wegen der Engliſchen Handels-Leute nicht hinlängliche Vorſehung darinn geſchehen: welches zu behaubten / der Graf von Strafford, nebſt denen Lords Bathurſt und Joh. Levoſon Gover, alle Mühe anwendeten. Dagegen redeten der Hertzog von Devonſhire, der Vicomte von Townshend, auch die Grafen von Peterborough und Cheſterfield, mit nicht geringern Eifer / und erhielten das Feld / dergeſtalt / daß folgenden Tages / dem König / in einer Addreſſe für die Communication des Sevilliſchen Tractates / Danck erſtattet / auch ſelbiger für rühmlich / und der Nation für vortheilig erkennet wurde: wiewol 23. Lords eine weitläufige / nachdrücklich- und anzügliche Proteſtation einlegeten.

In dem Unterhaus lief es gleich / bey Deliberirung über die erſte Addreſſe an den König / wie wir zum Theil ſchon gedacht / nicht ohne Schwierigkeit ab: indem einige den Sevilliſchen Tractat nicht wollten rühmlich nennen laſſen / ſintemalen Porto Mahon und Gibraltar darinnen gantz mit Stillſchweigen übergangen. Diejenigen aber / ſo dem Hof zugethan / wie ſelbiger / mit den vorherigen Tractaten / ſonſt in allen Stücken überein ſtimme / die einige Aenderung aber / ſo dabey geſchehen / der Nation am profitableſten ſeye / da nunmehr 6000. Spanier nach Italien transportiret würden / ſich von dem zuvor ſtipulirten Beytrag / zur Unterhaltung der 6000. Schweizer / diſpenſiret ſehe. Ja / es ließ ſich einer von denen Miniſtris verlauten / daß die Gegen-Parthey nichts vorbringe / als was er bereits in dem Craftmann (einem bekannten wöchentlichen Journal) geleſen: und dauerte dieſes Gefecht damals / bis des Nachts um 11. Uhr. Nachgehends aber den 21. Febr. da der Tractat ſelbſt mitgetheilt und examiniret worden / zog der Ritter Windham noch einmal ſtarck darauf loß / und verknüpffte / mit eben ſolcher Hefftigkeit / noch eine Beſchwehrde / nemlich / daß der Hafen von Duynkirchen, bereits ſoviel / als wieder hergeſtellet / worüber auch einige Schiffer / als Zeugen / welche ſchon vor der Thür warteten / ſogleich abgehört

Beſchwehrden über die Reparation des Hafens von Duynkirchen.

1730. gehört wurden / obſchon die ferneren Deliberationes deswegen/ weil die Zeit verſtrichen/ aufgeſchoben wurde.

Diejenigen ſo Bedienungen oder Penſiones haben, ſollen von dem Unterhauß excludirt werden.

Noch eine gehäßige Propoſition geſchahe/ daß nemlich alle diejenigen / welche Bedienungen oder Penſiones von dem König hätten / hinfüro Sitz und Stimme in dem Unterhaus zu haben / unfähig ſeyn ſollten. Solche ward den 27. Febr. als man eben beſchloſſen hatte / um die Specification der neuen Kron-Aemter/ und der Perſonen/ ſo ſelbigen vorſtunden / anzuhalten / auf die Bahn gebracht / auch zu groſſer Beſtürtzung der Hof-Parthey/ würcklich mit 143. gegen 133. Stimmen beliebet. Den 29. ward dieſe Bille dem Oberhaus übergeben/ und allda / des folgenden Tages/ das erſtemal geleſen / auch zugleich über den Vorſchlag/ von dem König die Specification der Penſionariorum zu bitten / deliberiret. Den 1. April aber entſtund hierüber / in abermaliger Gegenwart des Prinzen von Wallis, ein hefftiger Streit / welcher bis 6. Uhr Abends anhielt. So gefährlich ſelbige auf der einen Seite ausſahe / ſo guten Vortheil ſchiene der Hof ſelbſten dabey zu finden / als welcher ſich nur dürffte gefallen laſſen / denenjenigen / ſo ihm im Unterhaus am meiſten contraire, geringe Bedienungen oder Penſiones, zu verleihen / wodurch ſie von ſich ſelbſt ausgeſchloſſen / und die gewöhnlichen mit gröſſern Unkoſten/ zu Verhinderung ihrer Wahl / erſpahret ſeyn würden. Dem ungeachtet defendirete ſelbige der Graf von Strafford; der Graf von Isla und Lord Trevor aber das Gegentheil mit gröſtem Eifer. Allein die Letzern ſiegeten/ und ward dieſe Excluſions-Bitte mit 86. gegen 31. Stimmen / gleichwie auch der gedachte Vorſchlag / den König um die Eröffnung derjenigen/ ſo Penſiones zögen/ zu erſuchen / verworffen : welches beedes dann auch eine zweyfache Proteſtation nach ſich zog.

Die Oſt-Indianiſche Compagnie ſoll aufgehebet werden.

Ferner wurde der Oſt-Indianiſchen Compagnie eine gefährliche Falle zubereitet / indem den 9. Mart. 50. bis 60. Londniſche Kauffleute dem Unterhaus eine Bitte / die Octroy beſagter Compagnie aufzuheben / und den Handel auf Oſt-Indien frey zu laſſen / überreicheten /

theten/ auf welchem Fall ſie der Regierung/ die von der 1730.
Compagnie entlehnten 3200000. Pfund Sterlings/ dergeſtalt/ daß jährlich 96000. Pfund Sterlings an Intereſſen könten erſpahret werden / verſchaffen wollten/ auch ſolchen Entwurff durch den Druck bekannt machen. Es wurde aber dieſe Propoſition gleich damal/ und noch nachgehends/ wiewol/ nicht ohne hefftige Debatten/ mit 204. gegen 143. Stimmen verworffen/ und dagegen beſchloſſen/ daß beſagte Oſt-Indianiſche Compagnie die Intereſſen von 5. pro Cento auf 4. herabſetzen/ und alſo/ ſtatt der bisherigen 160000. hinfüro jährlich/ 128000. Pfund Sterling nehmen/ auch eine neue Summa von 20000. Pfund Sterling/ ohne Intereſſe, vorſchieſſen/ hingegen ihre Octroy, noch auf 30. Jahre/ von 1736. an gerechnet/ verneuert/ und ihr der gantze Vorſchuß nach 1736. auf vorhergegangene einjährige Auffſagung/ entweder miteinander/ oder Friſtenweis/ jedoch/ alsdann niemal weniger den 500000. Pf. Sterling auf einmal abgezahlet werden ſollte/ welches alles nicht nur von der Compagnie bewilliget/ ſondern auch den 13. May in dem Oberhaus confirmirt würde.

Fernere Deliberationes.

Jngleichen hatte das Africaniſche Commercium an denen Parlaments-Berathſchlagungen Theil/ welchem/ beſtmöglichſt aufzuhelffen/ jedoch auch ſelbiges allen Unterthanen des Königes frey zu laſſen/ beſchloſſen wurde. Auch war den 21. bey der Cammer der Gemeinen/ in/ wiewol geheimer/ Gegenwart des Printzen von Wallis, bis Nachts um 8. Uhr/ ein groſſer Streit/ über die in den Jnſuln S. Lucia, Vincent, Dominico, vornemlich aber Barbados, ſich niederlaſſende Frembde/ abſonderlich Franzoſen/ weßwegen an den Franzöſiſchen Hof Vorſtellungen zu thun/ verlangt wurde: welchen der Ritter Young, mit der Verſicherung/ daß ſolches ſchon veranſtaltet worden/ ſtillete. Wegen angeblicher Reparation des Hafens zu Düynkirchen kommen noch ſehr viele Diſputen und Deliberationes zu Schulden/ welche zu erzehlen der Platz unmöglich erlaubet; zumal/ da die Haupt-Sache ſchon in den Franzöſiſchen Geſchich-

1730. ſchichten bemercket worden. Von den übrigen wollen wir das einige noch beyfügen / daß den 28. April der Hertzog von Greenwich, mit groſſem Eifer und Beredſamkeit behaubtet / es ſeye in Engelland noch niemal ſo viel baar Geld / als jetzt / vorhanden geweſen.

Prorogirung des Parlaments.

Endlich verfügeten ſich Se. Majeſt. den 26. May in das Parlament / und lieſſen ſelbiges / nachdem ſie ihre Einwilligung zu 3. Publiquen und 12. Privat-Acten gegeben / auch in dero Anrede ihr Vergnügen über die bisherigen Deliberationes, bezeuget / bis auf den 25. Jul. prorogiren.

Der Vicomte von Townshend leget ſeine Chargen nieder.

Noch eben dieſen Tag reſignirte der Staats-Secretarius, Vicomte von Townshend, welcher bisher / nebſt dem Herrn Robert Walpole, und dem andern Staats-Secretario, Herzog von Newcaſtle, in dem Engliſchen Miniſterio das Triumvirat ausgemachet / wie man glaubete / wegen einiger ſchon zu Ende des vorhergehenden Jahres / mit dem erſtern ſich entſponnenen Verdrüßlichkeiten / alle ſeine Chargen / und zwar ohne eine Penſion von dem König anzunehmen. Jedoch erhielt ſein älteſter Sohn / der Lord Lynu, das von ihm verwaltete Gouvernement von Nortfolk: ingleichen wurde ſelbiger / ſtatt des Herrn Brudenel, Kron-Kleinodien-Verwahrer / mit einer Beylage von 800. Pfund Sterlings über die ordentliche Gage.

Prächtige Inſtallation 3. neuer Ritter vom Hoſenband

Zu Ende dieſes Monates / nemlich den 30. May / ward eine an ſich ſplendide Ceremonie, mit auſſerordentlichen Pracht vollzogen / indem / an ſtatt des verſtorbenen Herzogs von York, auch Herzogs von Devonshire, und Grafen von Lincoln, der zweyte Königliche Prinz / Herzog von Cumberland, nebſt denen Grafen von Cheſterfield und Burrington, zu Rittern des Hoſenbandes inſtalliret wurden. Die Juwelen / welche hiebey der Herzog von Cumberland auf dem Hut führete / wurden zu ſieben Tonnen Thaler / die jenige der beeden Grafen aber / zu zwey und einer halben Tonne geſchätzet. Auſſer dieſen und den König / nebſt dem Prinzen von Wallis, hatte keiner der anweſenden und aſſiſtirenden Ritter / Kleinodien auf dem Kopf.

Am

Am 27. des folgenden Junii / erregeten die Weber 1730.
Bruintrée in Eſſex, weil man geſponnene Wolle aus
[Ir]rland allda eingebracht hatte / einen Tumult / ſo aber /
[na]chdem / durch die anruckende Milice, 4. erſchoſſen /
[et]liche verwundet / und die Rädleins-Führer nach Chelm-
[f]ord abgeführet worden / bald wieder geſtillet wurde.

Tumult der Weber zu Bruintrée.

Gleichwie übrigens / in dieſem Sommer / abermal
[ei]n Vertrag mit Algier zu Stand kam; alſo erlangete
[a]uch / durch Negociation des Herrn Rüſſel zu Marocco,
[d]er Friedens- und Commercien-Tractat mit daſiger
[R]egierung ſeine Richtigkeit / und enthielt / in ſeinen 15.
[A]rticuln / nebſt Confirmation der vorherigen / daß die
[M]aroccaniſchen Unterthanen / Mohren und Juden / frey-
[e]n Handel haben ſollen / um währender Zeit von 30. Ta-
[g]en / in Gibraltar oder Minorça zu kauffen / oder zu ver-
[k]auffen / aber nicht da zu bleiben / ſondern / mit ihren
[E]ffecten / ungehindert wieder abzuziehen. Dagegen die
[E]ngelländer / bey allen Strittigkeiten / von dem ordent-
[l]ichen Cadi oder Richter befreyet ſeyn / und ſolche Sa-
chen / von dem Gouverneur, nebſt dem Engliſchen Con-
ſul, beygeleget / auch aus Dero Teutſchen Landen / wo
ſie auf einem erbeuteten / auch fremden Schiff / ſich be-
finden / ſo gleich in Freyheit geſetzet / und in allen Maroc-
caniſchen Häfen jederzeit / die Nothwendigkeiten für Eng-
liſche Flotten / oder Gibraltar abzuholen / erlaubet wer-
den ſolle.

Noch eine remarquable Handlung mit Barbari-
ſchen Völckern / welche ſich hiezu in Londen ſelbſt einfan-
den / gieng vor ſich. Selbige waren / aus dem Mittägi-
gen Theil Carolinae, an der Zahl ſieben / nemlich der
König von Cherakees Chuſa, ein Fürſt Caſtengaſta,
4. Generals, Thatiac, Clogoita, Calannan, und Nou
Connowe, nebſt einem Capitain Oucanakah, alle
ſchwartz / jedoch an Geſichtern / Bruſt und Schultern /
roth / grün und blau gemahlet / an dem Rücken hieng ein
Roß-Schweiff / und auf dem Kopf hatten ſie gemahlte
Federn / in einer Hand einen Bogen / und in der andern
eine Mouſqueton, oder nur allein einen Wurff-Pfeil.

Anweſenheit ſieben vornehmer Indianer.

1730. Die übrigen giengen / auſſer einem Schurtz-Tuch / ga
nackend und ſchliefen auf der Erde / der König aber tr
ein kurtz ſcharlachen Röcklein / und ſchlief / ſich einer D
cke bedienend / auf dem Tiſch: bis Se Groß-Brita
niſche Majeſtät ſelbige und zwar den König in roth Scha
lach mit Gold / gleichwie auch den Fürſten / doch etwas g
ringer / und die übrige in ſchlechtere Zeuche mit Silb
kleiden ließ. Vor obgedachter Ritter Inſtallation wu
den ſie / durch den Ritter Alexander Cummins, z
Königlichen Audienz introduciret: ſo dann ſahen ſie di
ſen magnifiquen Actum mit an: wobey ſie ſich in ein
erhobenen Loge in der Capelle / doch meiſtens auf d
Knien / inſonderheit / wenn Se. Majeſtät bey ihnen vo
bey giengen / befanden: gleichwie ſie auch / bey der T
fel / nachgehends ſtunden. Folgenden Tages wurden ſ
abermal / bey ſämtlichen Königlichen Herrſchafften / vo
gelaſſen / da ſie durch ihren Dollmetſcher / ziemlich gu
und richtige Antwort ertheileten / und als ſie zuruck gien
gen / dem König / nebſt dem Prinzen von Wallis, d
Hand küſſeten. Ferner ſahen ſie auch eine groſſe Muſt
rung / und allerhand Merckwürdigkeiten / Schauſpie
und dergleichen / mit der gröſten Verwunderung an: wo
bey ſie denn / auf des Königes Unkoſten / auch von ve
ſchiedenen Privat-Perſonen / ſehr wohl tractirt wurden
worüber ſie ſich ungemein vergnügt bezeigeten / und all
gute dagegen verſprachen. Inſonderheit als ihnen / d
20. Sept. die zu errichtenden Tractaten vorgeleget wu
den / welche ſie mit Ubergebung einer Vogel-Feder / au
einem Stücklein Haut / nebſt den Worten: **Dieſes i
eben ſo gut / als die Bibel ſelbſt / unſern** Contra
mit dem König Georgio **zu** confirmi**ren** / betheue
ten / bediente ſich der Fürſt folgender Expreſſionen: Da
ſie das gute Tractament, welches ſie in Engelland geno
ſen / ſehr wol und gebührend behertzigten. Sie würde
allezeit gut und aufrichtig mit denen Engelländern han
deln. Nackend / wie Würme aus der Erden / wäre
ſie nach Engelland gekommen: wären aber daſelbſt m
ſchönen Habiten bekleidet worden. Ein ſolch wohlthäti

Ver

erfahren gegen ſie würden dieſelben nimmermehr vergeſ- 1730.
n / auch ihren Landes-Leuten davon Nachricht geben.
a / es könne ein Vatter ſeinen Sohn nicht mehr lieben /
s ſie die Engelländer lieben würden.

Es reiſeten auch damal / faſt in gantz Europa, einige Ingleichen
ürſten von dem Berge Libanon herum / welche ſich für der Fürſten
e Herren deſſelbigen / und des dazu gehörigen Diſtrictes / vom Berg
isgaben / ſo aber durch die Türcken vertrieben worden / Libanon.
nd nicht / als mit einer anſehnlichen Summa Geldes zu-
ück kommen durften. Einige wolten eine Betrügerey
arunter muthmaſſen: Doch würden ſie an allen Höfen /
ür diejenigen / ſo ſie ſeyn wollten / erkannt / wie dann in-
onderheit Se. Kaiſerliche Majeſtät ſie mit einem Præſent
on 300. Species Ducaten begnadigten. Dieſe fanden
ich gleichfalls / gegen Ende des Jahrs / in Londen ein /
und wurden von beeden Majeſtäten / bey einer gnädigen
Audienz, Königlich beſchencket.

Den 2. Febr. des folgenden Jahres 1731. wurde das 1731.
bißher prorogirte Parlament wieder eröfnet / da denn Eröffnung
Se. Majeſtät nachdem ſie ſich / um halb drey Uhr dahin des Parla-
begeben / in Dero Anrede nicht undeutlich zu verſtehen ga- ments und
ben / daß bereits noch anderweitige Tractaten mit aus- Anrede des
wärtigen Potenzien auf dem Tapet, wodurch / wann ſie Königes.
zu ihrer Richtigkeit gelangeten / der allgemeine Endzweck
der Ruhe von Europa, mit nicht geringerm Vergnügen
der Nation, würde erhalten werden / jedoch auch / auf
allem Fall / zu Erfüllung der Sevillianiſchen Audienz,
die Subſidien des gegenwärtigen Jahrs / diejenigen des
vergangenen übertreffen müſſen.

Selbige auszumachen / würde auch bald Hand an- Subſidien
geleget / und zwar den 12. Febr. an Land-Miliz für die für dieſes
Beſatzungen von Groß-Britannien / Jerſay und Gerne- Jahr.
ſay 17709. Mann / auch zu deren Unterhalt 657484. Pf.
Sterling / den 14. Febr. aber mit 249. gegen 164. für
die 12000. Heſſen / 241259. Pf. Sterling beſchloſſen:
wie denn auch nachgehends / den 11. May in dem Ober-
Hauß die Hof-Parthey / wegen Beybehaltung derſelben
das Feld behielte. Ingleichen ſind den 19. Febr. 5000.

1731. Wolffenbüttelischer Auxiliair-Trouppes, mit dazu aſ-
ſignirten 25000. Pf. Sterling / mit 194. gegen 112
Stimmen / zu den Beſatzungen von Gibraltar, Minor-
ca, und den Colonien in America, 169835. Pf. Ster-
ling / für die ordinairen Unkoſten bey der Flotte / 212034
Pf. Sterling / zu der noch nicht beſorgten Land-Artil-
lerie, 81408. Pf. Sterling / wegen auſſerordentliche
Ausgaben aber / 30926. Pf. Sterling / auch die Non-
Valeurs gut zu thun / 39353. Pf. Sterling / und für di
abgedanckten Officiers 61758. Pf. Sterling. Ferne
den 23. Mart. 10000. Pf. Sterling für das Hoſpital zu
Greenwich, und eben ſo viel / zu denen Forts in Africa
510400. Pf. Sterling / die Exchequer-Zettuln einzu-
löſen / 134312. Pf. Sterling für dasjenige / ſo in dem
vorhergehenden Jahr zu kurtz gekommen / und 2000
Pf. Sterling für die Officiers-Wittwen / accordir
worden.

Abermalige Vorſtellungen an dem Spaniſchen Hof

Bey allen guten Verfaſſungen / en Faveur der Se-
villiſchen Tractaten / continuireten die Spanier / zur
See / denen Engelländern Verdrüßlichkeiten anzuthun
Dahero an daſigem Hof der Herr Keene, mit dem An-
fang des Febr. abermal ein Memoriale deswegen überrei-
chen / und abſonderlich die Freyheit und das gute Tracta-
ment, ſo die Franzoſen / gegen den Groß-Britanniſchen
Unterthanen genöſen / vorſtellen muſte: Dagegen er
daß / bereits vor 3. Monathen / die Ordres hiewieder
ertheilet worden / zur Antwort erhielt.

Wiener-Tractat.

Hierauf kam / wie wir anderswo gehöret haben / den
16. Mart der neue Wiener-Tractat zu Stand: wovon
Se. Majeſtät Selbſt dem Parlament Nachricht ertheile-

Prorogation des Parlaments.

ten / als ſie ſelbiges / den 18. May nach gegebener Ein-
willigung zu 46. Acten / prorogireten: wie denn eben
damal / zugleich / ſo wol die Ratification des nur ge-
dachten Tractates / als die Spaniſche Reſolution, we-
gen deſſen Genehmhaltung / welcher letzerer Courier ein
Præſent von 50. Guinees empfieng / einliefe.

Hierauf wurde die zur Tranſportirung des Don Car-
los, gewidmete Eſcadre mit allem Eifer ausgerüſtet / und

De

r bisherige Vice-Admiral Wager, ſo ſelbige comman- 1731.
ren ſollte / zum Admiral erkläret; welcher ſo denn /
ch den 1. Jul. genommener Abſchieds-Audienz, den
. dieſes Monats / zu Spithead auslief. Gleichwie von
eſer Expedition, theils / in den Spaniſchen Geſchich-
n / das nothwendige angebracht / theils / bey den Ita-
iniſchen noch etwas gedencken werden; alſo halten wir
s billig gegenwärtig / ſo wenig mit ſelbiger / als dem
derweitigen den 22. Jul. ſubſcribirten / und in dem er-
en Capitel dieſes Periodi mitgetheilten / dritten Wie-
er-Tractat auf: ſondern melden vielmehr / daß bey al-
n dieſen Tractaten / ja ſelbſt der That / und gegen die
ron Spanien bezeigte Willfährigkeit / gleichwol ſelbige /
it ihren / zu Ende dieſes / und Anfang des folgenden
Jahres 1732. unternommenen / und an ſeinem Ort men- 1732.
ionirten / auſſerordentlichen Rüſtungen zur See / ehe
ie wahre Abſicht davon ausgebrochen / bey Groß-Bri-
annien einen nicht geringen Verdacht erwecket / daß ſolche
ielleicht Gibraltar, oder ein zum Vortheil des Præten-
denten abzielendes Deſſein, zum Grund haben möchten:
wie dann inſonderheit / eine aus Spanien / zu dem Præ-
tendenten nach Italien / unternommene Reiſe des Her-
zogs von Ormond verſchiedene Muthmaſſungen cauſire-
te; ſo / daß auch / in aller Eile / mehrere Trouppen
nach Gibraltar geſendet / und eine anſehnliche Flotte in
die See zu ſtellen / veranſtaltet wurde.

Ausrüſtung und Abſtoſſung des Admiral Wagers.

Præcaution wegen Spanien.

Hievon enthielt aber die Anrede / womit der König
den 24. Jan. das Parlament wieder eröfnete / nicht das
geringſte / ſondern Haubtſächlich / das Vergnügen / und
die der Nation zuwachſende Ehre / wegen glücklicher
Stillung der allgemeinen Zwiſtigkeiten / und Beyſeitrau-
mung des bisherigen Anſtoſſes / in Uberbringung des Don
Carlos nach Italien: nicht weniger gegen das Hauß der
Gemeinen / daß die dermal zu verlangenden Subſidien aber-
mal um ein merckliches geringer / als bey den vorherge-
henden Jahren ſeyn würden.

Das Parlament wird wieder eröffnet.

Dieſe auszufinden / wurde auch bald Rath gepflo-
gen / und ſo gleich / was die See-Macht betrifft / den 1.
Febr.

Accordirt die Subſidien.

1732. Febr. 8000. Matroſen accordiret / den 4. darauf aber / zu den ordentlichen Unkoſten bey den Flotten / 2128825. Pfund Sterling ausgeſetzet. Auch wurde an eben dieſem Tag / von der Land-Macht / und denen Beſatzungen in Groß-Britannien / eine gleiche Anzahl / als in dem vorhergehenden Jahr / zu deren Unterhalt aber 653216. Pf. Sterling beſchloſſen. Wie denn auch die übrigen Ausgaben / und dazu eingeſtandenen Summen / nicht ſo viel unterſchieden / noch die dabey vorgefallenen Debatten ſo häufig und merckwürdig / daß wir deren abermalige Specification / und ausführliche Erzehlung / für nothwendig halten. Es bezeugete demnach der König den 12. Jun. ſein Vergnügen über die bisherigen Schlüſſe / confirmirete 52. Acten / notificirete zugleich ſeine bevorſtehende Reiſe nach Teutſchland / wie auch / daß währender Abweſenheit der Königin Majeſt. abermal die Regierung führen ſollten / und lieſſen das Parlament bis den 7. Aug. prorogiren.

Wird prorogirt.

Reiſe des Königs nach Teutſchland.

Gedachte Abreiſe nach Hannover erfolgete / 2. Tage darauf / nemlich den 14. Jun. da ſich Se. Majeſt. nach Greenwich erhuben / und auf der Jacht Carolina ein prächtiges Mittag-Mahl einnahmen / jedoch / wegen contrairen Windes / nicht eher / als den 18. des Abends / völlig in die See kamen. Den 21. ſtiegen Sie zu Gœree an das Land / und trafen den 24. glücklich zu Herrenhauſen ein. So lang Sie ſich allda / oder an andern Orten der Teutſchen Lande / anfhielten / wurden verſchiedene Muſterungen vorgenommen / das merckwürdigſte aber iſt / dero auſſerordentliche bezeigte Gnade / indem jedermann / und zwar faſt täglich / Audienz haben / und ſein Suchen perſönlich vortragen kunte. Ja / Ihre Königliche Huld gegen die getreuen Hanoveriſchen Land recht deutlich an den Tage zu legen / wurden ſelbigen 160000. Rthlr. Licent-Gelder nachgelaſſen: und als der Vorſchlag geſchahe / daß man einen gewiſſen Pla zur Muſterung gleichſam zu machen / 700. Bauren commandiren ſollte / antwortete der König / daß die Bauren ſonſt / und für ſich zu thun hätten / dahero dieſe Arbe

dur

durch Soldaten würde geſchehen müſſen. Gegen dieſe ſelbſt aber, erwieſe er bey andern Gelegenheiten nicht weniger Liebe: wie denn inſonderheit denen zu Hanover in Beſatzung liegenden 14. Compagnien, den 21. und 22. Julii ein Feſtin gegeben, und dazu keine Unkoſten geſpahret wurden. 1732.

Endlich muſten die Hanoveraner dieſe ſchätzbare Glückſeeligkeit, und Gegenwart ihres Königes wieder entbehren lernen, indem Se. Majeſt. den 25. Sept. früh um 3. Uhr, die Ruckreiſe nach Londen antraten, und zu Land, mit gleicher Geſchwindigkeit, als vor 3. Jahren, ſo, daß ſie den erſten Tag 26. Meilen zurück geleget, verfolgeten. Zu Helvoet-Sluys aber muſten Sie, wegen abermal contrairen Windes, Sich bis den 6. Octob. arrêtiren, an welchem Tag Sie unter Seegel giengen, und den folgenden zu Greenwich, auch noch dieſen Abend zu Londen glücklich und geſund anlangeten. Zurückkunfft.

Von den übrigen Merckwürdigkeiten dieſes Jahrs, wollen wir noch beyfügen, daß die Beſchwehrden wider Spanien beſtändig continuireten, und inſonderheit das Engliſche Schiff des Capitain Speckmann S. Anna genannt, von den Spaniſchen Küſten-Bewahrern angegriffen, auch dergeſtalt beſchädigt worden, daß Se. Cathol. Majeſt. Selbſt für billig erachteten, dem Gouverneur von Cuba einen Erſatz von 10000. Pfund Sterling anzubefehlen, ſo, daß es an nichts, als der Auszahlung manglete, welche unterblieb. Fernere Beleidigungen von Spanien.

Die in dem Jahr 1733. erfolgte Parlaments-Seſſion aber war, wegen der hefftigen Strittigkeiten bey derſelben, eine der merckwürdigſten von vielen Zeiten her. Zwar, nachdem ſelbige den 27. Jan. mit der gewöhnlichen Anrede, und darauf erfolgten Addreſſen, eröffnet worden, gieng die Ausmachung der Subſidien, ohne ſonderbare Weitläufigkeit, vor ſich, und wurden den 6. Febr. zu dem Unterhalt von 8000. Matroſen, nebſt der Artillerie, 384000. Pfund Sterling, die Anzahl der Land-Miliz aber, wie vorher, auch das übrige faſt alles, auf den alten Schlag, und nachgehends, zu Ergänzung 1733. Abermalige Eröffnung des Parlaments. Subſidien auf dieſes Jahr.

1733. ſtzung eines und des andern/ bey 400000. Pfund Ster-ling/ verwilliget. Ingleichen gelangete es mit dem Tax auf das Maltz/ zur Richtigkeit/ welche Bille den 5. Mart. von dem König confirmiret worden.

Maltz-Tax-Bille.

Abermalige Verwerfung der Bille von Excludirung der Hof-Bedienten aus dem Parlament.

Nicht weniger wurde die widrige Parthey mit der Bille, diejenigen welche Aemter oder Penſiones bey Hof hätten/ von dem Parlament zu excludiren/ glücklich ab-gewieſen: als welche Materie von dem Unter-Hauß abermal auf die Bahn gebracht/ und zwar ſo/ daß die-jenigen/ welche dergleichen bereits hatten/ oder noch hof-feten/ am allererſten ihr Votum darzu gaben/ beliebet worden: vermuthlich/ weil ſie/ unter dieſem Schein ei-nes Patriotiſchen Eifers/ oder Verachtung des Intereſſe ſich die Rechnung/ daß ſelbige ohnehin nicht in dem Ober-Haus paſſiren würde/ macheten: worinn ſie ſich auch keineswegs betrogen fanden/ indem ſie allda/ den 6. Mart. mit 68. Stimmen gegen 25. verworffen wur-de: worüber das Unter-Haus gar keine Empfindlichkeit/ wie ſonſt wol/ bey dergleichen Umſtänden/ zu Schulden kommet/ bezeugete: zu einem klaren Anzeigen/ daß es denen meiſten Gliedern deſſelben kein Ernſt damit gewe-ſen. Allein/ endlich kam das dermalige Haubt-Propos der Hof-Parthey auf das Tapet.

Verſuch eine Acciſe einzuführen.

Solches war nun der Tax auf den Tobac/ Wein und Zucker/ welche Waaren bishero bey ihrer Einfüh-rung auf den Schiffen verzollet werden müſſen/ ſo man nun abſchaffen/ und ſtatt deſſen auf dieſelben in den Städten und Dörffern/ eine Acciſe, ein den Engellän-dern fürchterliches Wort/ legen wollte. Es blieb die-ſes Vorhaben/ ſchon vor Eröffnung des Parlamentes/ nicht verborgen: da denn unglaublich/ wie ſelbige mit zuſammen geſetzter Vereinigung der Wighs und Torris, einen allgemeinen Widerſpruch gefunden. In gantz Groß-Britannien hielten die Gemeinen darüber Rath/ und ſchrieben an ihre Deputirte/ ſich ſolcher/ aus allen Kräfften zu widerſetzen/ und ſelbſten in Londen verſamm-leten ſich die Kauffleute zum öfftern/ vornemlich aber den 26. Jan. als dem letzten Tag vor Eröffnung des Parla-

Widerſetzung der Nation.

ments/

ments/ da ſie/ wegen einer ſelbigem deswegen zu überrei- chenden Supplique, einig wurden. Es ſahe auch der Hof dieſe Widerſetzung mit aufmerckſamen Augen an/ und wurden von verſchiedenen Parlaments-Gliedern bey denen beeden Staats-Secretariis, dem Duc de New-caſtle, und dem/ an die Stelle des Vicomte von Townshend getrettenen/ Lord Harrington, dieſe Aſpecten in Betrachtung zu ziehen/ ein und andere Conferenzien/ vornemlich auch den 2. Febr. gehalten: Weßwegen dann einige auf die Gedancken geriethen/ daß der Hof mit der gantzen Sache/ bis auf eine gelegenere Zeit zurück halten würde/ welche Hoffnung aber fehl ſchlug/ und ſelbige/ da man deſſen nicht mehr vermuthete/ den 25. Mart. in dem Parlament proponirt wurde. 1733.

Als man ſolches merckete/ meldeten ſich noch Tages vorher bey den Parlaments-Gliedern/ die Londniſchen Kaufleute/ mit ihren Vorſtellungen/ welche auch darauf den Eintritt des Parlamentes gantz beſetzt hielten/ und alle dahin ſich begebende Herren angiengen. Der übrige Zuſammenlauf vom Volck war ſo groß/ daß man zwey Detachements von der Garde zu Pferd/ mit völliger Rüſtung und Gewehr/ commandiren muſte/ und in dem Parlament ſelbſt war der Printz von Wallis, nebſt vielen Miniſtris und Geſandten anweſend/ da dann der Streit/ bis nach Mitternacht daurete/ ſo/ daß erſt um 1. Uhr zu votiren angefangen worden. Robert Walpole that den Vortrag/ mit einer zwey Stunden lang daurenden Rede/ welche zu widerlegen der Aldermann Perri auf ſich nahm/ dem ſich nachgehends die Herren Methwen, Bernard, Pultney, Windham und Schippen, nebſt andern/ mit gröſter Hefftigkeit/ beygeſelleten: Gleichwie inſonderheit Wilhelm Young, Horatius Walpole, der General-Procurator und Sprecher des Unter-Hauſes/ dem Hof zu gefallen redeten. Dieſe ſtelleten vor/ daß/ bey dem bisherigen Modo, die Einkünffte des Königes/ durch unzähliche und unvermeidliche Betrügereyen geſchmählert worden: mit der Acciſe aber es eine ſolche Beſchaffenheit habe/ daß dabey

Vortrag und Weitläufigkeit darbey.

1733. dem Publico weit beſſer/ als auf jene Art gerathen/ und ſolches endlich unfehlbar diejenigen / ſo jetzt widerſprächen / ſelbſt erkennen würden. Hingegen behaubtete die Gegen-Parthey / daß die Acciſe etwas / bey allen Völckern verhaßtes und ſchädliches / ja inſonderheit der Freyheit der Engliſchen Nation, zuſamt deren Credit, præjudicirliches ſeye. Gleichwol wurde dermal mit 265. gegen 204. Stimmen beſchloſſen / daß zukünfftigen 5. Jul. der bisherige Zoll auf den Tobac aufgehoben/ und dagegen dem König ein ſo genanntes Haus-Recht von dem Pfund 4. Stüber eingeſtanden / wegen des Weins und übrigen Waaren aber/ der Schluß/ bis auf den 15. April verſchoben ſeyn ſollte.

Fernere Bemühung beeder Partheyen.

Hiemit nun hatte die Hof-Parthey nichts weniger/ als gewonnen. Denn / zu geſchweigen / daß/ gedachter maſſen/ der Wein und Zucker noch nicht darunter begriffen/ ſo muſte dieſe Bille noch einmal geleſen werden / und alsdenn erſt in das Ober-Haus kommen; aus ſelbigem aber hatten ſich bereits die Herzoge von Kent und Argile, die Grafen von Cheſterfield, Scarborough und Stairs, der Vicomte von Cobham, der Baron von Clinton, und / nebſt noch andern / faſt alle Schottiſche Lords, ſchon zum Voraus/ öffentlich darwider erkläret/ und ſollen allein die drey Herren Cheſterfield, Scarborough und Clinton, durch ihre Vorſtellungen/ der Hof-Parthey 41. Glieder des Unterhauſes entzogen haben. Wie dann auch / aus den meiſten Diſtricten Deputirte, darwider zu proteſtiren / nach Londen kamen / wodurch noch mehrere Herren abzuſpringen beweget wurden. Als demnach der angeſetzte 15. April erſchienen/ war der Auflauf noch gröſſer/ als den 25. Mart. weswegen man nebſt denen Trouppen / auch die Artillerie aufzubieten für nöthig erachtete. Ob auch ſchon alsdann der Herr Walpole alle ſeine Kräfften und Beredſamkeit anſpannete/ und ſehr viel zur Recommendation der Acciſe redete/ ſo wurde doch nichts ausgemachet / ſondern man gieng nach langem Streit / um zwey Uhr des Nachts / ohne einem Schluß/ auseinander. Hierauf gaben den 21. April

zwey Sherifs, einige Aldermans, nebſt mehrern/ aus dem Rath der Stadt Londen/ in Begleitung vieler Kaufleute/ perſönlich ein Memoriale wider die Acciſe ein/ und den folgenden 22. thaten der Lord Maire, nebſt denen Aldermans, und einigen Raths-Gliedern/ aus der Grafſchafft Nottingham, ein gleiches. Beede wurde beſchloſſen/ bis zur zweyten Leſung der Bille auf dem Tiſch liegen zu laſſen/ dieſe aber auch/ bey Uberreichung der letzern/ ſogleich vorzunehmen: da dann der Herr Walpole abermal die Acciſe, in einem langen und geſchickten Diſcours heraus ſtriche/ jedoch/ als er gar zu viel Widerſtand/ und/ daß er dermal unfehlbar überſtimmet werden würde/ vermerckete/ ſelbſt den Vorſchlag that/ die Bille, bis auf den 23. Jun. zu verſchieben. Ob nun ſchon dieſes von einer völligen Aufhebung/ wenig oder nichts differirete; ſo waren doch die Widrig-geſinnten aus der Urſache nicht damit zufrieden/ weil ſie/ bey formaler Verwerfung/ hinter die Miniſtres, ſo ſelbige auf die Bahn gebracht/ zu rucken/ und ihnen eines anzuhencken/ hoffen kunten. Allein Robert Walpole fuhr ihnen durch den Sinn/ ließ es gar nicht zum votiren kommen/ und fieng alsbald andere Sachen zu tractiren an. 1733. Wird aufgeſchoben, und hiemit ſo viel als verworffen

Hatte nun das Project von der Acciſe zu vielen Unruhen Gelegenheit gegeben; ſo cauſirete deſſen Verwerfung faſt noch gröſſere Motus. Denjenigen Parlaments-Gliedern/ welche ſich in Widerſetzung deſſelben ſignaliſiret/ wurde von denen Aldermans und Kaufleuten/ durch Deputirte/ Danck erſtattet/ in dem gantzen Königreich Freudens-Bezeugungen angeſtellet/ in verſchiedenen Diſtricten zu Londen mit Glocken geläutet/ allenthalben aber Freuden-Feuer und Illuminationes geſehen Jedoch/ dabey bliebe es nicht/ ſondern es kamen weitärgere Exceſſen zu Schulden. Verſchiedene Parlaments-Glieder der Hof-Parthey/ wurden/ als ſie/ nach gedachter Verwerffung/ ſich aus dem Parlament begaben/ von dem Pöbel angefallen/ und mit Schmäh-Worten auf das empfindlichſte mißhandelt/ davon ſich ein gewiſſer Mordbridge aus der Grafſchafft Suffolk, an den Herrn Freudens-Bezeugungen deswegen und Exceſſe.

Robert

1733. Robert Walpole ſelbſt machete / welcher denn gleich nach Gatehouſe, in das Gefängnis gebracht / jedoch aus Großmüthigkeit dieſes Miniſtri, gegen eine Caution von tauſend Pfund Sterling / halb an Geld / und halb an Bürgſchafft / wieder in Freyheit geſetzet / des folgenden Tages aber / daß hinfüro dergleichen Verbrecher als des Hochverraths ſchuldig / erkläret werden ſollten / beſchloſſen worden. Das ärgerlichſte war / die in Engelland nicht ungewöhnliche Verbrennung einiger mit Heu ausgeſtopffte Bilder / von denen verſchiedene unter den gräßlichſten Figuren und Larven / die Acciſe ſelbſt / deren Namen ihnen auch angehefftet war / andere aber in Cavalier-Habit / ja ſo gar mit dem Stern und Ritter-Orden des Hoſenbandes gezieret / vorſtelleten.

Fernere Suiten. Man glaubet auch in der That / daß dieſes mißrathene Deſſein die Herren Walpole ſelbſt / bey Hof / um ihren Credit bringen würde: Allein der Ausgang erwieſe ein anders: Der Herr Robert Walpole mainteniret ſich noch bis jetzt / und begab ſich / nach Endigung der Seſſionen / auf ſeine Güter / woſelbſt er / der Königlichen Gnade verſichert / täglich offene Tafel hielt: Horatius Walpole aber bekam ſo gleich zu ſeinen übrigen Bedienungen / die dem Baron Clinton abgenommene Charge eines Archivarii, in Devon: da hingegen verſchiedene / von der Gegen-Parthey / die ihrigen niederlegen / und die Königliche Ungnade / wegen ihrer Widerſetzung empfinden muſten. Dem Grafen von Cheſterfield, Ober-Hofmeiſtern / wurde den 24. April / der weiſe Stab durch den Herzog von Grafton, abgefordert / und an den Herzog von Devonshire verſchencket. Der obgenannte Baron Clinton verlohr die Stelle eines Königlichen Cammer-Herrn / und Stadthalters der Grafſchafft Devon, worinn ihm der Graf Cowper ſuccedirete: Den Lord Scarborough erhielt noch die groſſe Liebe der Milice ſowol / als des Volckes: Von den Schottiſchen Pairs aber muſten / der Vice-Admiral, Graf von Stairs, an den Grafen von Morton, und der Herzog von Montros, an den Herzog von Athol, ihre Chargen über-

laſſen /

ſſen / auch der Graf von Montros die ſeinige quitti- 1733.
n. Von den beeden erſtern zwar / als dem Graf von
hesterfield und Baron von Clinton, wollen einige
ebitiren / daß ſie deſto freyer wider die Acciſe reden
können / ſelbſt ihre Entlaſſung geſuchet. So viel iſt
ewiß / daß / als ſie ſich nachgehends bey Hof befanden /
e gantz gnädig tractiret / und dem Graf von Cheſter-
eld ſeine Bedi ung wieder offerirt worden / der aber /
eil er einmal dem König mißfallen / ſich dafür be-
ancket.

Dieſes iſt demnach diejenige groſſe Parlaments-Affaire, welche in gantz Europa ſo viel von ſich zu reden gemachet / und das der Hof bisher nicht ſonderlich gewohnt geweſen / zu deſſen gröſtem Mißvergnügen ausgeſchlagen. Nebſt dem rühreten ſich auch / gleich zu Anfang / die Non-Conformiſten / ſo wol Catholicken / als vornemlich Puritaner / und wollten die bekannte 1672. eingeführte / 1678. aber weiter extendirte Eides-Formul / der Teſt genannt / wodurch diejenigen / ſo ſich nicht / in jedem Stück / mit der Engliſchen Kirche conformiren / von allen Bedienungen ausgeſchloſſen ſind / abermal abgeſchaffet wiſſen / lieſſen ſich aber auch dieſesmal mit guten Worten abweiſen.

Abſchaffung des Teſtes wird urgirt.

Gleichfals wurde / von dem ſchon ehedem angefangenen / wegen der groſſen Unkoſten aber / unterlaſſenem Wallfiſchfang / dem Parlament ein Project, wie ſelbiger / von den Orcadiſchen Inſuln / aus / mit einer daſelbſtigen Niederlage / anzuſtellen / überreichet / und genehm gehalten. Die ſo genannte charitable Compagnie aber / welche nichts anders / als ein Teutſches Leih-Hauß / machete dem Parlament mehr zu ſchaffen / als welche vor zwey Jahren / ordentlich falliret hatte / und durch ihre Adminiſtratores, ſo wol um Pfänder / als Capitalia, gebracht worden: Wobey die Confuſion deſto gröſſer war / weil der Buchhalter Thompſon, da er ſich retiriret / auch die Bücher mit ſich genommen. Es wurde demnach eine groſſe Commité angeſetzet / und durch ſelbige / der Ritter Sutton, von der Untreue / aber nicht

Wallfiſch-Fang wird wieder beſchloſſen.

Falliment der charitablen Compagnie

Fahr-

1733. Robert Walpole ſelbſt machete / welcher denn gleich nach Gatehouſe, in das Gefängnis gebracht / jedoch aus Großmüthigkeit dieſes Miniſtri, gegen eine Caution von tauſend Pfund Sterling / halb an Geld / und halb an Bürgſchafft / wieder in Freyheit geſetzet / des folgenden Tages aber / daß hinfüro dergleichen Verbrecher als des Hochverraths ſchuldig / erkläret werden ſollten / beſchloſſen worden. Das ärgerlichſte war / die in Engelland nicht ungewöhnliche Verbrennung einiger mit Heu ausgeſtopffte Bilder / von denen verſchiedene unter den gräßlichſten Figuren und Larven / die Acciſe ſelbſt / deren Namen ihnen auch angehefftet war / andere aber in Cavalier-Habit / ja ſo gar mit dem Stern und Ritter-Orden des Hoſenbandes gezieret / vorſtelleten.

Fernere Suiten. Man glaubet auch in der That / daß dieſes mißrathene Deſſein die Herren Walpole ſelbſt / bey Hof / um ihren Credit bringen würde: Allein der Ausgang erwieſe ein anders: Der Herr Robert Walpole mainteniret ſich noch bis jetzt / und begab ſich / nach Endigung der Seſſionen / auf ſeine Güter / woſelbſt er / der Königlichen Gnade verſichert / täglich offene Tafel hielt: Horatius Walpole aber bekam ſo gleich zu ſeinen übrigen Bedienungen / die dem Baron Clinton abgenommene Charge eines Archivarii, in Devon: da hingegen verſchiedene / von der Gegen-Parthey / die ihrigen niederlegen / und die Königliche Ungnade / wegen ihrer Widerſetzung empfinden muſten. Dem Grafen von Cheſterfield, Ober-Hofmeiſtern / wurde den 24. April / der weiſe Stab durch den Herzog von Grafton, abgefordert / und an den Herzog von Devonshire verſchencket. Der obgenannte Baron Clinton verlohr die Stelle eines Königlichen Cammer-Herrn / und Stadthalters der Grafſchafft Devon, worinn ihm der Graf Cowper ſuccedirete: Den Lord Scarborough erhielt noch die groſſe Liebe der Milice ſo wol / als des Volckes: Von den Schottiſchen Pairs aber muſten / der Vice-Admiral, Graf von Stairs, an den Grafen von Morton, und der Herzog von Montros, an den Herzog von Athol, ihre Chargen über-

laſſen /

laſſen / auch der Graf von Montros die ſeinige quitti- 1733.
ren. Von den beeden erſtern zwar / als dem Graf von Cheſterfield und Baron von Clinton, wollen einige debitiren / daß ſie deſto freyer wider die Acciſe reden zu können / ſelbſt ihre Entlaſſung geſuchet. So viel iſt gewiß / daß / als ſie ſich nachgehends bey Hof befanden / ſie gantz gnädig tractiret / und dem Graf von Cheſterfield ſeine Bedi[illegible]ung wieder offerirt worden / der aber / weil er einmal dem König mißfallen / ſich dafür bedancket.

Abſchaffung des Teſtes wird urgirt.

Dieſes iſt demnach diejenige groſſe Parlaments-Affaire, welche in gantz Europa ſo viel von ſich zu reden gemachet / und das der Hof bisher nicht ſonderlich gewohnt geweſen / zu deſſen gröſtem Mißvergnügen ausgeſchlagen. Nebſt dem rühreten ſich auch / gleich zu Anfang / die Non-Conformiſten / ſo wol Catholicken / als vornemlich Puritaner / und wollten die bekannte 1672. eingeführte / 1678. aber weiter extendirte Eides-Formul / der Teſt genannt / wodurch diejenigen / ſo ſich nicht / in jedem Stück / mit der Engliſchen Kirche conformiren / von allen Bedienungen ausgeſchloſſen ſind / abermal abgeſchaffet wiſſen / lieſſen ſich aber auch dieſesmal mit guten Worten abweiſen.

Wallfiſch-Fang wird wieder beſchloſſen.

Gleichfals wurde / von dem ſchon ehedem angefangenen / wegen der groſſen Unkoſten aber / unterlaſſenem / Wallfiſchfang / dem Parlament ein Project, wie ſelbiger / von den Orcadiſchen Inſuln / aus / mit einer daſelbſtigen Niederlage / anzuſtellen / überreichet / und genehm gehalten. Die ſo genannte charitable Compagnie aber / welche nichts anders / als ein Teutſches Leih-Hauß / machete dem Parlament mehr zu ſchaffen / als welche vor zwey Jahren / ordentlich falliret hatte / und durch ihre Adminiſtratores, ſo wol um Pfänder / als Capitalia, gebracht worden: Wobey die Confuſion deſto gröſſer war / weil der Buchhalter Thompſon, da er ſich retiriret / auch die Bücher mit ſich genommen. Es wurde demnach eine groſſe Commité angeſetzet / und durch ſelbige / der Ritter Sutton, von der Untreue / aber nicht

Falliment der charitablen Compagnie

Fahr-

1733. Fahrläßigkeit / frey geſprochen / hingegen der Ritter Archibald Graunt, Beyſitzer Squirre, Caſſier Robinſon, und beſagter Thompſon, gäntzlich ſchuldig erkläret. Von dieſen hatte ſich zwar indeſſen der Ritter Graunt freywillig eingeſtellet / und ſein Logis in Fleet-Gefängnis gefunden: es war auch Thompſon ſebſt / auf ſicher Geleit / zurück gekommen; allein / da ſie die verlohrnen Sachen nicht mit ſich gebracht / noch ſelbige gut zu thun im Vermögen waren; ſo gab ihre bloſe Gegenwart denen Intereſſenten auch wenig Satisfaction: und war man daher / theils / auf einen Vergleich / theils auf eine Lotterie von 500000. Pf. Sterling / zu ihrer Erholung bedacht / auch dieſe letzere mit 56. gegen 43. Stimmen / kurtz vor dem Schluß des Parlaments / beliebet.

Die Miniſtres werden wegen der Süd-See-Compagnie angefochten.

Auch gab die Süd-See-Compagnie zu einigen Unruhen Gelegenheit / indem man das Miniſterium, daß es ſich der Güter deſſelben zu ſeinem Nutzen bediene / in Verdacht hatte / weswegen / den 12 Jun. in dem Oberhauß / ein heftiger Streit vorfiele / da verſchiedene / mit groſſem Eifer / es darauf antrugen / daß 12. Lords, zu Unterſuchung der Sache / ſollten ernennet werden. Endlich / weil man beſorgete / das Unterhauß dürfte mit einem nicht anſtändigen Schluß zufahren / wurde für rathſam gehalten / ſelbiges zu erſuchen / daß / bey Abhandlung dieſer Affaire, jederzeit einige Glieder des Oberhauſes zugegen ſeyn möchten / auch ſolches erlanget: wiewol die Prorogation des Parlamentes alles aufhube.

Vermählung der Prinzeßin Anna mit dem Prinzen von Oranien.

Noch etwas / ſo anzumercken nothwendig / fiel / währender Seſſionen deſſelben / vor / indem nemlich die älteſte Königliche Prinzeßin Anna, gebohren den 22. Novemb. 1709. an Se. Hoheit / den Prinzen von Oranien, Wilhelm Carl Heinrich Friſo / gebohren den 1. Septemb. 1711. verlobet / und ſolches / den 20. May, dem Parlament / durch eine ſolenne Botſchafft / notificiret / auch zugleich / daß ſelbiges den König zu Vollziehung dieſer hohen Mariage, in den Stand ſetzen möchte / beygefüget ward. Es erweckete dieſes Bündnis / bey allen Groß-Britanniſchen Unterthanen / Torris ſo-

wol /

wol / als Whigs, ein allgemeines ausnehmendes Ver- 1733.
gnügen / welches ſich / durch die häufigen Freudens-Be-
zeugungen / hervor that: Dahero die Addreſſen der bee-
den Häuſer / zu allerhöchſtem Vergnügen Sr. Majeſtät
mit den zärtlichſten Ausdruckungen / und inſonderheit /
dem geſegneten Angedencken des Königes Wilhelmi III.
aus dem Hauß Oranien / angefüllet waren / auch dem
König ſo gleich 80000. Pf. Sterling / von denen auf der
Inſul St. Chriſtophori, verkaufften Ländereyen / ac-
cordiret wurden / welchen Se. Majeſtät von Dero eige-
nen Geldern / als ein jährliches Subſidium, der Prin-
zeßin 12000. Pf. Sterling / und / nach ihrem Ableiben /
ein gewiſſes Quantum aus den Teutſchen Landen / bey-
fügete.

Endlich erfolgete den 28. Jun. die Prorogation des Parlamentes / biß auf den 6. Aug. wobey der König Sein Mißvergnügen / einigermaſſen / an den Tag legete / indem deſſen Anreden nichts von publiquen Affairen / wol aber / eine Beſchwehrde / über die neulichen / bey Gelegenheit der Acciſe, ſich ereigneten Unordnungen und Ausſtreuungen / daß man der Freyheit der Nation zu nahe tretten wollen / in ſich enthielten.

Das Parlament wird prorogirt.

Indeſſen war den 30. April / der Graf von Cholmondly, Vicomte von Malpas, General von der Cavallerie, Todes verblichen. Ingleichen hatten ſich Strittigkeiten mit der Regierung von Marocco hervorgethan / ſintemal ein Seerauber aus Salée, im vorhergehenden Jahr / das Engliſche Schiff / der Adler genannt / weggenommen / welches die Barbarn nun / da ſich der Capitain Cornwall, mit 4. Kriegs-Schiffen deswegen einfand / nicht wieder heraus geben / ſondern / weil es frembde Waaren geführet hätte / das Viertel der Ladung / und die Helfte der Portugieſiſchen Gefangenen / für ſich behalten wollten. Wie dann auch die Rauber von Tunis und Algier, ſo wol Engelland / als Holland / durch einige Exceſſe bemüßiget / noch mehrere Schiffe / an den Africaniſchen Küſten / kreutzen zu laſſen.

Tod des Grafen Cholmondly.

Differenz mit Marocco.

Weit

1733. Weit wichtiger waren die noch nicht geendigten Querelen gegen Spanien: Denn zu dem / daß es / mit der in dem Sevilliſchen Tractat, ſtipulirten Commiſſion nicht nach Wunſch von ſtatten gieng / und gleich der Anfang derſelben / einen Aufſchub von zwey Jahren / nemlich vom 2ten April 1730. biß den 23. Febr. 1732. leiden müſſen / dahero auch / in dieſem Jahr / das Parlament bey dem König / vergeblich / um Nachricht ſolcher Negociationen ſollicitirete; ſo brachten die Spanier neue Vorſchläge auf die Bahn / worinn zwar allerhand Gutes / auf das Zukünfftige / verſprochen / allein von einer Satisfaction wegen des vergangenen / nichts gedacht / und ſolche von ihnen jederzeit mit Stillſchweigen übergangen wurde. Um ſo viel weniger hingegen fehlete es / an neuen Exceſſen. Bey den Canariſchen Inſuln wurden einige Engliſche Schiffe abermal angehalten / und ihnen ein übermäßiger Zoll mit Gewalt abgedrungen: Dahero auch die Sud-See-Compagnie, der ſie zuſtändig waren / mit ihren Beſchwehrniſſen / in dem Majo, bey dem Parlament einkamen / und den hiebey erlittenen Schaden / auf 30000. Pf. Sterling anſchlugen / auch vorſtelleten / daß ſie / ſtatt 7. nach dem Accord, ohnehin jederzeit 14. auf dieſe Art aber gar 28. pro Cento, entrichten müſſen. Ingleichen wurden 4. von der Inſul Zalteruda, wo es doch ſonſt jederzeit auszuführen erlaubet war / herkommende Engliſche Saltz-Schiffe / weggenommen. Nicht weniger fand ſich Engelland zugleich mit Franckreich / durch die neue Spaniſche Compagnie, nach den Philippiniſchen Inſuln / offendiret: und endlich waren die fortwährenden Operationes vor Gibraltar, wodurch dieſer Platz / gleichwie zu Land / alſo auch ſelbſt zur See / gäntzlich eingeſchloſſen wurde / der Groß-Britanniſchen Nation nothwendig ein Dorn in den Augen. Dagegen auch Spanien wieder bittere Klagen / über den groſſen Eintrag und Nachtheil führete / ſo ſeinen Unterthanen / aus dem Engliſchen Commercio in America, zuwachſe.

Fortwährende mit Spanien.

Unter dieſen Handlungen bekamen die Affairen von Europa eine neue Geſtalt. Es hatten ſich / vor einiger Zeit

Zeit / Irrungen zwiſchen dem Kaiſerlichen und Spaniſchen Hof / wegen des Don Carlos, deſſen Titulaturen (ſo er ſich ſelbſt angemaſſet) und Mündigſprechung hervorgethan: Da denn Engelland / als hoher Garant der hierüber getroffenen Tractaten / ſich kräftig interponirete / ſo wol / erſtlich / bey Spanien / wegen deſſen allzuweit extendirter Forderungen / als auch nachgehends / bey Sr. Kaiſerl. Majeſtät den allgemeinen Frieden zu erhalten / Vorſtellungen machend: Von denen ſich auch das Publicum einen erwünſchten Succeſs verſprach. Allein / indeſſen zeigete ſich die gute Gelegenheit / bey Erledigung des Polniſchen Thrones / die hierauf nicht verſehenen Kaiſerlichen Lande anzugreifen / da man auf Spaniſcher Seite ſo wol / als Franzöſiſcher / allen möglichen Vorwand darzu hervor ſuchete / und endlich das eben jetzt / da dieſes geſchrieben wird / liechter Lohe brennende Kriegs-Feuer in volle Flammen ausſchlug. Solches zu löſchen ſpahrete abermal Groß-Britannien keine Bemühung / ward aber / von nur gedachten zweyen Kronen / mit denen Antworten und Final-Reſolutionen beſtändig aufgezogen. Hingegen beſtrebeten ſich beede Theile / mit äuſſerſten Kräfften / ſelbiges nach ihrem Intereſſe zu lencken / und zwar der Kaiſerliche Hof / zu einem / den Tractaten gemäſen / Beyſtand / die widrige Parthey aber / wenigſtens / zu einer Neutralität / zu bewegen: Wobey man / von ſo vielen Franzöſiſchen und Spaniſchen Offerten hörete / daß ſelbige / wenigſtens / was die Erfüllung betrifft / die Glaubwürdigkeit überſteigen. Es iſt nicht ohne / daß Engelland / da es nicht ſo gleich den Harniſch anlegete / zur Entſchuldigung vorwand / es wäre das Polniſche Weſen etwas / unter denen Tractaten gar nicht begriffenes; Allein / nachdem öffentlich an dem Tage lieget / daß / wo auch nicht haubtſächlich bey Franckreich / doch unfehlbar / auf Seiten Spaniens und Sardiniens / der angefangene Krieg / gantz einen andern Grund und Urſach habe / nemlich den Appetit nach denen Kaiſerlichen / ehedem zur Krone Spanien gehörigen Landen in Italien / nebſt Ausbreitung der Macht des

1733. Allgemeine Affairen, und Conduite der Engelländer dabey.

1733. Don Carlos allda / welche zu garantiren / Engelland und Holland allerdings auf ſich genommen: auch durch Ausführung derer Desseins des Bourboniſchen Hauſes ſelbiges zu einer ſo Exorbitanten Macht anwachſen werde / daß dadurch nothwendig das Æquilibrium von Europa Noth leiden müſte; ſo iſt kein Zweifel / daß Groß-Britannien / endlich / wenn alle Hofnung zu anderweitigem Accommodement, verſchwindet / ſo wol die Billigkeit / als ſein eigenes Intereſſe, zu Rath ziehend / ſich auf die gerechte Seite lencken werde. Wie dann auch deſſen Neigung hiezu / und das Mißfallen an den Bourboniſchen Unternehmungen / ſich bereits ſattſam an den Tag geleget: Denn / als der Franzöſiſche Geſandte Chauwigny gleich anfangs / über das Kaiſerliche Lager in Schleſien / Klage führete; ſtellete ihm der Staats-Secretarius Harrington, den Ungrund derſelben / dadurch vor / daß er verſicherte / wie der Kaiſerliche Hof / ſolchen Entſchluß vor dem Tod des Königes in Polen ſchon / gefaſſet / übrigens aber / dergleichen jeden Prinzen / in ſeinem Territorio, frey ſtünde. Als auch gedachter Miniſtre der Kron Franckreich / die / an ſeinem Ort erzehlte / Franzöſiſche Declaration communicirete / wurde ſelbige gantz kaltſinnig angenommen / ja / daß der König von Engelland die Tractaten mit dem Kaiſer unverbrüchlich halten würde / zur Antwort ertheilet: und iſt unſtrittig / wenn Holland / mit welcher Republique, Groß-Britannien / durch den Herrn Horatium Walpole, eifrigſt hierüber zu tractiren beſchäftiget war / nicht aus andern Urſachen / die Neutralität beliebet / daß / auch auf dieſer Seite / bißhero ſchon längſtens / eine gewünſchte Reſolution würde erfolget ſeyn: Da indeſſen doch der König Sr. Kaiſerl. Majeſtät aus denen Hannoveriſchen Landen / anſehnliſche Subſidien zugeſtanden hat.

Der Prinz von Oranien bekomt den Ritter-Orden des Hoſen-bandes.

Indeſſen nahete mit dem Ende des Jahrs / die Zeit zur Vermählung der Königlichen Prinzeßin / mit dem Prinzen von Oranien herbey. Selbigem hatte / im Jul. der Ober-Wappen-König Antis, den Ritter-Orden des Hoſenbandes / nach Holland überbracht / welchen ihm / der

der daſelbſt reſidirende Engliſche Miniſtre Finch, in groſ- 1733.
ſer Frequence vieler hoher Perſonen / mit denen prächtig-
ſten Ceremonien / auf 2. von Cremoſin-Sammet / für
den Prinzen / und für den Geſandten / aufgerichteten
Theatris umhieng / und den Ordens-Stern anhefftete /
worauf hochgedachter Prinz ein ſplendides Feſtin gab.
Hierauf wurde der Heyraths-Contract den 29. Oct. zu
Hamtoncourt, unterſchrieben / und ſo denn begab ſich
der Prinz / auf der Jagd Fubbs, ſelbſt nach Engelland / Kommt
allwo er den 18. Nov. zu Greenwich glücklich an das nach Engel-
Land ſtieg. Der Zulauff des Volcks war ungemein / und land.
empfieng der Gouverneur, nebſt andern hohen Perſonen /
Se. Hoheit bey dem Tower, von da ſie / auf einem Kö-
niglichen Wagen / nach dem Palaſt von Sommerſet,
fuhren / und ihre Ankunfft den Königlichen Herrſchafften
notificiren lieſen / auch dagegen von dem König / durch
den Herzog von Grafton, von der Königin / durch den
Grafen von Grantham, von dem Prinzen von Wallis
durch den Grafen Cholmondly, und von dem Herzog
von Cumberland, durch den Herrn Poinz, complimen-
tiret wurden. Des folgenden Tages / nachdem der
Canzler / übrige hohe Miniſtres und Geſandte / die Auf-
wartung gemachet; Verfügten ſie ſich abermal / in einer
Königlichen Caroſſen zur Audienz nach St. James, da ſie
die Herzoge von Grafton, Montague, Newcaſtle und
Richmond, nebſt dem Herrn Robert Walpole an der
Treppe empfiengen / und ſo denn der Herzog von Graf-
ton bey dem König / der Graf von Grantham aber / bey
den übrigen Königlichen Herrſchafften introducirete:
wonechſt ſie ſich wieder in der Königin Zimmer / allwo
auch die Prinzeßinnen zugegen waren / und / nach einem
Verweilen / biß um 3. Uhr / zwar nach Dero Quartier
begaben / Abends aber wieder incognito einfanden / und
mit denen Herrſchafften ſpeiſeten. Das bald darauf /
nemlich den 25. Nov. angeſetzte Beylager ſelbſt / wurde
durch eine zugeſtoſſene Unpäßlichkeit dem Durchlauchtig-
ſten Bräutigam verhindert / und verzog ſich alſo / biß in
das folgende Jahr.

1733. Die junge Herzogin von Marlborough ſtirbt.

In dieſem aber iſt noch/ der den 4. Novemb. erfolgte Tod / der jungen Herzogin von Marlborough, Gemahlin des Grafen Franciſci von Godolphin, Henriette Churchill anzumercken / deren Titul denen aus anderweitigen Nachrichten bekannten Famillen / Pacten-gemäß / weil ſie keinen männlichen Erben verließ / auf den Grafen von Sunderland fiele.

Verfaſſungen von Groß-Britannien.

Zum Beſchluß iſt auch der / in dieſem Jahr / theils denen eigenen Forderungen an Spanien Nachdruck zu geben / theils ſich wegen der allgemeinen Angelegenheiten von Europa, in Poſitur zu ſetzen / gemachten Kriegs-Anſtalten nicht zu vergeſſen: ſintemal gleich Anfangs 6. Kriegs-Schiffe ausgerüſtet worden: worauf an alle Haven / die darinn befindlichen Schiffe in den Stand zu ſetzen / Befehl ergieng / und endlich meldete man von 20. bis 30. Kriegs-Schiffen / welche unter dem Contre-Admiral Steward, nach dem Mittelländiſchen Meer auszulauffen / parat lagen. Ob nun ſchon dieſes damal noch nicht für nöthig befunden ward; ſo wurde doch auch den Kriegs-Staat in den Teutſchen Landen/ ſo wol/ was die eigenen Trouppen / als die Ubernehmung bey 20000. Dänen und Heſſen betrifft / herzuſtellen und zu vermehren/ gerathſchlaget und theils reſolviret / wovon der Erfolg dermaleins / in dem künfftigen Theil / zu ſuchen ſeyn wird.

Das V. Capitel.

Von den Schwediſch- und Däniſchen Geſchichten.

1729. Tractat mit Algier.

In Schweden fieng ſich dieſer Periodus mit einem Tractat zwiſchen dieſer Kron / und der Republique Algier, an. Selbiger war ſchon zu Ende des vorhergehenden/ durch den Herrn Cogie negociret/ und der Frieden / bereits den 25. Novembr. a. p. zu Algier promulgiret worden: der völlige Contract aber kam erſt/ bey dem Anfang des gegenwärtigen/ zu Stand. Vermög deſſen verſprach Algier, daß hinfüro alle Schwe-

Schwediſche Schiffe / wenn ſie mit Påſſen verſehen / ungehindert paſſiren ſollten: Dagegen machete ſich Schweden anheiſchig an die Republique, nebſt andern groſſen Præſenten für den Dey, 50. groſſe Maſten / 8. Schiff-Tau / 18. Zoll dick / und 130. Faden lang / 40. eiſerne Canonen / 8000. Kugeln dazu / 800. Flinten / 800. Såbel dazu / und 800. Centner Pulver / zu liefern. 1729.

Jngleichen erreichete der Frieden mit Polen ſeine Richtigkeit. Denn obſchon die Feindſeeligkeiten långſtens ceſſiret; ſo war doch / bis hieher / keine formale Verſöhnung erfolget / nunmehr aber / durch beederſeitige Miniſtres, die Sache dergeſtalt verabredet / daß der König in Schweden den 28. April / an den König in Polen ſchrieb / worauf den 2. Jun. die Antwort ergieng / und beede Schreiben eine vollſtändige Declaration, ſo wol in Anſehung derer Königreiche Schweden und Polen / als derer / unter beederſeits Majeſtåten ſtehenden Teutſchen Landen / alles vergangene zu vergeſſen / dagegen aber hinfüro eine aufrichtige Freundſchafft zu conſerviren / enthielten: wie denn auch hierauf den 30. Junii / ſolcher Friede zu Stockholm / unter Trompeten und Paucken-Schall öffentlich kund gemacht worden. Nicht weniger wurde / die Freundſchafft des Ruſſiſchen Hofes zu menagiren / dem daſigen Monarchen / und deſſen Nachfolgern / der bisher gleichfalls noch nicht eingeſtandene Kaiſerliche Titul bewilliget.

Frieden mit Polen.

Bey ſo gutem Vernehmen mit auswårtigen Puiſſancen / entſtund in dem Königreich / und der Reſidentz Stockholm ſelbſt / ein groſſes Unglück: indem den 17. Auguſti das daſige Magazin mit 10000. Tonnen Getraides / nebſt noch etlich und funfzig Håuſern / durch einen gefährlichen Brand in die Aſche geleget wurde.

Brand zu Stockholm

Mit dem noch in dieſem Jahr geſchloſſenen Sevilliſchen Tractat hatte es zwar nicht die Beſchaffenheit / wie vorher mit dem Hanoveriſchen / da man um den Beytritt dazu / an allen Höfen bemühet war; gleichwol geſchahe es / entweder aus dieſer Abſicht / oder / weil Franckreich und Engelland / auf die ehmalige Acceptation der gedach-

Schweden wird in dem Sevilliſchen Tractat eingeſchloſſen.

1729. dachten Hannoveriſchen Alliance reflectirete / daß nun in der Sevilliſchen / für die Schwediſchen Schiffe / eben diejenige Freyheit / welche die contrahirende Theile ſelbſt genoſen / bey Spanien ſtipulirt ward.

Errichtung einer Oſt-Indianiſchen Compagnie.

Wie angenehm ſolches dem Schwediſchen Hof geweſen / iſt aus der übrigen Sorgfalt deſſelben / für das Aufnehmen der Handlung zu ſchlieſſen: wovon inſonderheit / eine / eben um dieſe Zeit / errichtete Commercien-Compagnie nach China, zeuget / bey welcher / in dem
1730. Anfang des Jahrs 1730. ſchon 180000. Rthr. eingeſchrieben waren: wie man dann damals / mit Zurüſtung und Anſchaffung der Nothwendigkeiten / auf das fleißigſte beſchäfftiget war / und bereits in dem Februario, vor Carlscron / zwey Schiffe zum Auslauffen parat lagen; bey welchem erwünſchten Fortgang die Actien derſelben unvergleichlich ſtiegen. Der Urheber und Director von dem gantzen Werck war Joſias von Aſpern / ein Holländer / ſo ſich in ſeinem Vatterland eben nicht zum beſten recommendirt hatte: wiewol andere einen beſſern Concept von ihm haben / und jenes für liſtige Ausſtreuungen ſeiner Landsleute halten / welche freylich mit dieſem Unternehmen / ſehr übel zufrieden waren / wowider auch die Herren Staaten in forma proteſtireten / jedoch an dem Hof kein Gehör fanden.

Urtheil des Rentmeiſters Manderſtirna.

Um dieſe Zeit wurde dem in den Wellingiſchen Händeln implicirten / ehmaligen Land-Rentmeiſter in Bremen / von Manderſtirna, das Urtheil / welches auf eine ewige Gefangenſchafft ausfiel / geſprochen: ohnerachtet er ſich / ſowol die empfangenen Gelder zur Königlichen Cammer geliefert zu haben / als auch wegen der vorgeworffenen militariſchen und harten Executionen / mit der Ordre des gedachten Grafen von Welling, legitimiren kunte.

Der Herr Vatter des Königs ſtirbt.

Wegen des in den Teutſchen Geſchichten erzehlten Todes-Falles Sr. Hochfürſtl. Durchl. des Herrn Land-Grafen von Heſſen-Caſſel / Vatters Sr. Königl. Majeſtät in Schweden / wurde die hohe Trauer-Verordnung zu Caſſel / ſchon den 25. Mart. auf ein gantzes / in

Schwe-

Schweden aber auf ein halbes Jahr angeſetzet; auch vorher von den Caſſeliſchen Landen / die Huldigung an den König in der Perſon dero älteſten Herrn Bruders/ Prinz Wilhelm / als Statthalters/ abgeſtattet / und nachgehends zu Stockholm/ ein Heſſiſcher Rath / von 6. Perſonen/ ohne die Canzelliſten/ niedergeſetzet. 1730.

Mit dem folgenden Jahr 1731. fienge ſich zugleich der Reichs-Tag an / ſo den 27. Jan. gewöhnlicher maſſen/ durch einen Herold / welche Stelle der Secretaire Engelke bekleidete / öffentlich abgekündiget ward: worauf/ gleich folgenden Tages/ die Wahl eines Reichs-Tages-Marſchalls vor ſich gieng / und dieſe hohe Dignität durch 606. gegen 517. Stimmen/ abermalen dem Herrn Graf Arvid von Horn / zuerkannt wurde: unter deſſen Anführung den 31. ſämtliche Stände / beeden Majeſtäten ihre unterthänige Aufwartung macheten / und ſo denn/ nach den 2. Febr. gehaltener ſolennen Proceſſion, auch angehörtem Gottesdienſt / die Deliberationes ihren Anfang nahmen. Alle Unordnung zu vermeiden / wurde/ noch vorher/ denen fremden Miniſtris, daß/ währendem Reichs-Tag / ihre Bedienten ſich nicht in den Wirthshäuſern/ bis 9. Uhr/ finden laſſen / ingleichen ſie ſelbſt mit demjenigen/ ſo ſie anzubringen hätten / ſich unmittelbar / bey Sr. Königl. Majeſtät melden möchten/ angedeutet. Von den abgehandelten Materien und Schlüſſen aber kamen 10. Puncte zum Vorſchein: davon enthielt der 1. inſonderheit die Genehmhaltung des Friedens mit Polen und Algier. Der 2. daß die Macht zu Waſſer und Land im unveränderten Stande erhalten/ die Flotte verſtärcket / und die Defenſions-Orte mit Veſtungen und Vorraths-Häuſern verſehen werden ſollten. Der 3. man hätte für nöthig erachtet / das allgemeine Schwediſche Recht / nebſt der Kirchen-Ordnung / zu überſehen und zu verbeſſern / womit man aber dermal nicht weiter / als auf die Ehe-Erbſchafft-Land-Bau- und Criminal-Sachen gelanget / das übrige / nebſt der Kirchen-Ordnung / auf künfftigen Reichs-Tag verſpahrend. Der 4. daß die Stände Sr. Majeſtät für

1731. Anfang des Reichs-Tages.

Schlüſſe deſſelben.

1731. die Verbeſſerung der Reichs-Haushaltung/ ſeit vorigen Reichs-Tag Danck abſtatteten; Der 5. daß man/ mit auſſerordentlichen Contributionen/ bis zu nächſtem Reichs-Tag/ verſchonet bleiben ſolle/ jedoch/ ſoll der König/ wenn es nöthig/ nicht Wehr-loß/ oder ohne Beyſtand/ gelaſſen werden. Der 6. daß/ bey bevorſtehender Reiſe des Königes nach dero Erb-Landen/ indeſſen die Königin die Regierung und Macht/ als wenn Ihr Gemahl ſelbſt zugegen wäre/ über ſich nehmen/ und ſich dieſelbe jederzeit mit der Formul: In Sr. Königl. Majeſt. Dero Gemahls und Herren Abweſenheit/ unterſchreiben ſolle. Der 7. die Confirmation verſchiedener/ ſeit dem letzten Reichs-Tag erfolgter/ Königlicher Verordnungen. Der 8. die Billigung der Verpachtung des Zolles. Der 9. daß die Stände Maas nehmen/ wie das Ausleihen der Banco geſchehen ſolle/ und ein gantz freyes Silber-Münzen zugeſtanden werde. Der 10. daß der nächſte Reichs-Tag auf den Januarium 1735. angeſetzet ſeyn ſolle. Was hingegen/ auſſer dem bey der geheimen Deputation vorkam/ blieb verborgen/ und muſte jedes Glied derſelben einen Eid ablegen/ nichts davon zu entdecken. Womit den 28. Jun. der Reichs-Tag ſeine glückliche Endſchafft erreichete.

Reiſe des Königes nach Caſſel. Alsbald hernach wurde die gedachte Reiſe des Königes in Teutſchland veranſtaltet/ und nach der an die Königin überlaſſenen Regierung/ in der Nacht/ zwiſchen den 5. und 6. Julii angetretten/ da Se. Majeſtät zu Waſſer/ bis nacher Süder-Telje fuhren/ von da zu Land über Nykœping und Nordkœping, nach Yſtædt giengen/ allhie ſich wieder auf das Meer begaben/ und/ nach glücklich zuruckgelegter Schiffahrt/ zu Warnemunde an das Land ſtiegen. Den 26. Jul. um 1. Uhr/ langeten Sie zu Roſtock an/ reiſeten aber gleich/ nach Verlauf 3. Stunden/ wieder ab/ und nahmen die Route über Butzau/ Lückau/ Crack/ Löſew/ Danneberg/ Hermansburg/ Windſee/ Neuſtadt an der Leyn/ Rodenberg und Dankerſee/ nach Rinteln/ wo ſie zwey Tage vorher vorbey paſiret/ nunmehr aber den 3. Aug. anlangeten/ folgenden

genden Tages wieder aufbrachen/ über Pyrmont/ Carls- 1731.
haven / Geismar und Cappenburg / den 9. zu Amelien-
thal / zwey Stunden von Caſſel / den 11. aber / Abends
nach 5. Uhren / zu Caſſel ſelbſt eintrafen. Den prächti-
gen Einzug ſo wol / als die fortwährenden Beſchäfftigun-
gen und Divertiſſements, welche letzere / bey Anweſen-
heit des Herrn Land-Grafens und Erb-Prinzens von
Darmſtadt Hochfürſtl. Durchl. gröſten Theils in Muſte-
rungen beſtunden / leidet der Platz nicht zu beſchreiben.
Einen einigen Umſtand aber können wir nicht gantz mit
Stillſchweigen übergehen / nemlich den Beſuch der Vni-
verſität Marburg. Der Tag dero Ankunfft allda war Empfang
der 14. Septemb. an welchem Se. Majeſtät von denen zu Mar-
ſämtlichen Studioſis mit Trompeten und Pauken präch- burg.
tig eingeholet / gleichwie auch nachgehends wieder beglei-

tet wurden. Der Senatus Academicus aber erwartete
Dieſelbe auf dem Schloß-Platz / von welchem er / bey
dem Ausſteigen / in die Antichambre nachfolgete / und
in Corpore ſein unterthänigſtes Reverence machete:
Da denn der König für den Herrn Profeſſor Wolf die
Gnade hatte / inſonderheit nach ihme zu fragen / und ihn

1731. Dero Königlichen Huld zu verſichern. Den folgenden Tag wurde ein ſolenner Panegyricus, welchem / im Namen Sr. Majeſtät der Herr Hof-Marechal von Düben beywohnete / gehalten / und des Abends eine wolgeſetzte Serenada aufgeführet: wie denn derer Illuminationen und übrigen Freudens-Bezeugungen zu geſchweigen / theils vorher / theils nachgehends / dieſe hohe Gegenwart zu beehren / noch mehrere Orationes und Diſputationes erfolgeten. Welches alles Se. Majeſtät mit höchſten Gnaden anſahen / die Oratores, oder ſich hiebey ſignaliſirende / ſo wohl Profeſſores, als Studioſos, Königlich beſchenckȩten / und alſo nach einigen / zum Aufnahm der Univerſität gleichwie auch wegen Rinteln geſchahe / gemachten Verordnungen / den 17. Sept. um 8. Uhr / unter frolockendem Zuruff und Apprecirung aller Königlichen Glückſeeligkeiten / wieder abreiſeten. Dieſem folgete den 29. Octobr. der völlige Aufbruch von Caſſel / da denn Se. Majeſtät durch Dero drey Herren Brüder / die Prinzen Wilhelm / Maximilian und Georg / bis Herrenhauſen begleitet wurden / und von da / Ihre Reiſe / über Burgtorf / Elding / Oldenſtadt / Göhrde / Crak / Sternberg / Buzau / Hohenſprenz / Paldniz / Damgarten und Lobniz / nach Stralſund fortſetzeten / allda den 7. Novembr. Abends um 4. Uhr / unter vielen hohen Ehren-Bezeugungen / gleichwie an allen obbenannten Orten / ſo wol auf der Her- als Ruckreiſe arrivireten / den 10. auf einer Chalouppe nach Rügen abfuhren / und ſo weiter / über Abo, den 23. Novemb. zu allgemeiner Freude / glücklich und geſund / wieder in Stockholm angelangeten.

Ruckreiſe.

Und Wiederkunfft nach Stockholm.

Indeſſen hatten der Königin Majeſtät / beſagter maſſen / die Regierung rühmlich geführet / welche unter andern vom 8. Octobr. ein ſehr nützliches Reglement publiciren lieſſen / wodurch allem Pracht und Ubermaas / ſo wol in Kleidern / als Eſſen und Trincken / bey Hochzeiten / Begräbniſſen und Kind-Tauffen / und dergleichen / geziemende Gräntzen geſetzet worden.

Reglement wegen der Policey.

Hiebey wurde die Sorge für das Aufnehmen der Commercien nicht verſaumet: vielmehr / da wir oben / von Errichtung einer Oſt-Indianiſchen Compagnie gedacht / kam ſelbige indeſſen / unter dem Commiſſario König / vollends zu Stand / und erhielt den 25. Jan. 1732. eine in 19. Artickeln beſtehende Königliche Octroy, worinn unter andern / daß die Schiffe derſelben zu Gothenburg aus- und einlauffen ſollten / verordnet worden. Zwar continuirete der Wiederſpruch auf Holländiſcher Seite / beſtändig; es ſchiene aber auch / als wenn ſelbiger nicht ſonderlich wollte in Betrachtung gezogen werden: Dagegen that der Herr Preis im Haag / in einem Memoriale, Anſuchung / die Schwediſchen Flaggen zu reſpectiren / und damit man ſich ſelbſt in deſto beſſere Sicherheit ſetzete / wurde beſchloſſen / den Kauffmanns-Schiffen einige Kriegs-Schiffe zur Convoy mitzugeben / auch ſelbige mit den Däniſchen zugleich auslauffen zu laſſen: Wie denn noch / nebſt dem / mit dem Hof zu Coppenhagen / dahin / daß die Schwediſchen Schiffe in allen Däniſchen Häven frey einlauffen ſollten / contrahiret worden.

1732. Octroy und fernere Verſorgung der Oſt-Indianiſchen Compagnie

Desgleichen wurde / wie auf dem letzten Reichstag bereits darauf angetragen worden / Verfügung gethan / daß hinfür kein Kupfer mehr durch die Particuliers ausgeführet / ſondern ein Comtoir errichtet / in ſelbiges alles gar Kupfer und Kupfer-Blatten des Königes / der Krone und der Privat-Perſonen gebracht / folglich / auf Königliche Rechnung / an ſich gekauffet / und ausgeſchiffet werden ſolle / und dieſes den 6. April von denen Canzeln publiciret.

Königlich Comtoir für das Kupfer.

Hierauf hatte der König abermal das Vergnügen / einen ſeiner Herren Brüder / nemlich den Prinz Wilhelm / in Stockholm bey ſich zu ſehen / welcher mit dem Anfang des Junii / nachdem Se. Durchleucht zu Coppenhagen prächtig bewirthet / und von daſiger Königl. Majeſtät mit mit einem Geſpann auſſerordentlich junger ſchönen Pferde beſchencket worden / zu Stronsholm anlangete / biß dahin Se. Majeſtät entgegen gegangen waren / und nach eingenommenen Mittags-Mahl / mit ſelbigem ſich nach Carlsberg erhuben.

Ankunfft des Prinz Wilhelm.

Was

1732. Was die Affairen mit andern Puiſſancen betrifft; ſo fand man Urſach / ſich über den Ruſſiſchen Commendanten von Wiburg zu beſchweren / als welcher in ſeiner Nachbarſchafft / gegen die Grenzen von Schweden neue Schantzen anlegen ließ / weswegen der Graf von Horn gegen den Herrn Beſtucheff Vorſtellungen that / und zur Antwort erhielt / wie der Geſandte verſichert wäre / daß ſeine Durchläuchtigſte Principalin der Kron Schweden nicht die geringſte Gelegenheit zu einigem Mißvergnügen zu geben geſonnen ſeye. Wegen der Sanctionis pragmaticae aber erklärete der Schwediſche Hof / ſelbige / nicht ohne Einſtimmung Franckreichs / zu garantiren: wie denn auch / zu gleicher Zeit / gegen nur beſagte Kron / die beſtändige Obſervance desjenigen / wozu man ſich anheiſchig gemachet / inſonderheit die parat Haltung der ſtipulirten Trouppes, verſichert wurde. Dahero der Franzöſiſche Geſandte für ſo geneigte Declarationes expreſſen Danck abſtatten / und ſo wol / daß die bißherigen Subſidien richtig continuiren / als dem Königreich Schweden / bey erfordrenden Umſtänden nöthige Aſſiſtence zu Land und Waſſer geleiſtet werden ſollte / gleiches Verſprechen thun muſte.

Die Ruſſen legen neue Schantzen an.

Schweden erkläret ſich wegen der Sanctionis Pragmaticae zum Faveur Franckreichs.

1733. In dieſem Jahr ſoll ſich bey der Abwechslung bißherigen Herzoglich-Holſteiniſchen Abgeſandten / des Baron und General-Major von Reichel / eines Tochtermanns des Herrn Grafen von Baſſewiz, deſſen anderswo gedacht worden / ſo viel geäuſſert haben / daß ſelbiger / die ihm / unter die Herzoglichen Freunde in Stockholm auszutheilen / anvertraute / und in den / dem Herrn Herzog von der Kron Schweden jährlich aſſignirten 50000. Rthlr. beſtehende / Summam, untergeſchlagen / weswegen er zu Kiel arrêtiret / und ein ſcharfer Proceſs wider ihn formiret worden. Bey dem neuen Holſteiniſchen ſo wol / als Ruſſiſchen Miniſtre aber / wurde die Erinnerung wiederholet / daß ſie ſich in ihren Vorträgen enthalten möchten / des Punctes der Succeſſion, welche dermaleins lediglich auf der Wahl der Stände beruhet / fernere Erwähnung zu thun.

Deſſen Miniſtre wird einer Untreu beſchuldiget.

Sonſt

Sonſt lieſen Se. Majeſtät / mit Einſtimmung des 1733.
iches-Raths / um dieſe Zeit / die Verordnung / und
ſämtliche Tribunalien Befehle / ergehen / daß alle
traff-Gelder zu Stipendien ſollten angewendet werden.
dem Aprili aber langete Said-Effendi, dritter Tef-
dar / von der Pforte / als Geſandter an / welcher /
der Audienz, eine zu Conſtantinopel gedruckte Gram-
atic und Türckiſch-Franzöſiſches Wörter-Buch /
erreichete / auch drey ſchöne koſtbar gezierte Pferde /
d viele andere rare Geſchencke mit ſich brachte / nach
r Audienz aber zur Königlichen Tafel gezogen wurde:
obey / gleichwie auch nachgehends / währendes ſeinen /
iß in den Julium daurenden / Aufenthaltes / er ſich mit
iner leutſeligen und politen Aufführung / dergleichen
nan von einem Türcken nicht leicht wird geſehen haben /
llen Ruhm und Admiration erwarb.

Die Straf-Gelder werden zu Stipendien verordnet.

Ankunfft eines Türkiſchen Geſandten.

Hierauf / nachdem die Unruhen / wegen der Polniſchen Wahl / gar bald ihren Anfang nahmen / hatte Schweden / das gantze Jahr durch / beede Hände voll zu thun / jeder Parthey / über die gemachten Forderungen / Satisfaction zu geben. Der Ruſſiſche Miniſtre Beſtucheff machete / zu denen öffentlichen Sollicitirungen / den Anfang / da er / im April / ein Memoriale des Inhalts übergab: wie ſeine höchſte Principalin für die allgemeine Ruhe groſſe Sorge trage / anbey aber vernehmen müſſe / daß ſich / wegen der Wahl in Polen verſchiedene Factiones hervor thäten / auch ſo gar gewiſſe Puiſſancen, ſelbige en Faveur eines oder des andern Candidaten / zu unterſtützen / bereit wären: man wolle demnach hoffen / daß Schweden / vornemlich / als Haubt-Garant des Oliviſchen Friedens / ſich hierinn mit Moſcau vereinigen / und allen Unordnungen vorzubeugen bemühet ſeyn werde. Weil nun ferner Schweden ziemliche Zurüſtungen zur See machete / anbey die auſſerordentlichen Conferenzien mit dem Grafen von Caſteja, Miniſtre der / bekannter maſſen / genau Alliirten Kron Franckreich / in Stockholm fleißig continuireten / auch die Couriers nach Paris und Warſchau beſtändig ab und zu giengen / im

Schweden will man in die Polniſchen Affairen ziehen.

1733. im Gegentheil aber Se. Majeſtät als Land-Graf zu Caſſel/ an den Kaiſerlichen Hof einige Trouppes überließ; ſo entſtunden hierüber auf beeden Seiten Jalouſien. Es wurde demnach/ eines Theils/ zu Stockholm/ den 10. Jun. durch den Staats-Secretaire Höpken/ allen auswärtigen Miniſtris die Erklärung gethan/ daß Schweden/ wegen des Polniſchen Weſens/ durchaus nicht mit Franckreich Tractaten pflege/ noch einen Candidaten zu dieſer Kron portire/ ſondern dem Primati und Magnaten von Polen/ die Einigkeit und Erfüllung des Oliviſchen Friedens/ inſonderheit wegen der/ erſt neulich wieder klagend eingekommenen/ Diſſidenten/ recommendirt habe: am allerwenigſten aber ſeye/ wegen einiger Zurüſtungen/ ein Verdacht zu ſchöpfen/ da inſonderheit dermal nicht mehr als 4. Schwediſche Fregatten ſich in der See befänden. Andern Theils declarirete der Schwediſche Miniſtre zu Paris/ daß die Handlungen mit dem Kaiſer/ einig und allein des Königes Teutſche Erb-Lande beträfen/ ratione Schweden aber/ die alten Pacta mit Franckreich unverbrüchlich conſerviret werden ſollten/ und der Geſandte zu Warſchau muſte/ obigen Verſicherungen gemäß/ ſolenniter wider alle Anſchläge oder Unternehmungen/ ſo dem Oliviſchen Frieden entgegen wären/ proteſtiren.

Deſſen Erklärungen hierüber.

Dem ungeachtet wurde Schweden noch weiter von allen Seiten angegangen: inſonderheit ſpahrete gedachter Franzöſiſcher Miniſtre, ſich auf die mehr bemeldeten Tractaten/ und den alten Faveur für den Stanislaum, gründend/ keine Mühe/ dieſe Krone völlig in deſſen/ und des Franzöſiſchen Hofes/ Intereſſe zu ziehen. Allein/ es hielten den König und Reichs-Rath allzuviel Betrachtungen ab/ ſich in einen Krieg einzulaſſen; Dahero er ſich mit der Entſchuldigung/ wie die Polniſche Affaire kein Caſus fœderis ſeye/ muſte abſpeiſen laſſen. Ja/ da ſelbiger ſo wol/ als der Polniſche/ bey nunmehr erfolgter Wahl des Stanislai, um die Vertheidigung derſelben anhielten; ertheilte ihnen der Graf von Horn zur Antwort/ daß der König und Reichs-Rath/ ohne allgemeine Beyſtimmung ſämt-

Fernere Sollicitationes und Conduite dabey.

ſämtlicher Stände / keinen Krieg beſchlieſen könnten / 1733.
übrigens aber Schweden von dem Gegentheil allzuſehr
eingeſchloſſen ſeye / als daß von deſſen Beyſtand ein ſonder-
barer Vortheil ſollte zu hoffen ſeyn / folglich auf dieſe Art /
ſelbiges zwar den gewiſſen Schaden / Polen aber keinen
Nutzen würde zu gewarten haben: welche Abfertigung
auch von dem König und Reichs-Rath gebilliget ward.
Jedoch wurde / im Gegentheil / denen Franzoſen zu ge-
fallen / der geſuchte Beytritt zu der Kaiſerlichen / Ruſſi-
ſchen und Däniſchen Allianz gleichfalls abgeſchlagen / un-
ter dem Vorwand / daß Schweden / als ein Wahl-
Reich / aus Garantirung derer Succeſſionen kleinen Nu-
tzen ſchöpfen / noch einige Gegen-Forderungen daran
ſetzen könte. Gleichwol wurde der Baron Craſſau, als
Geſandter / nach Wien abgeſendet / und / als von dem
Herrn Beſtucheff die Anfrage geſchahe / ob die Ruſſiſchen
Schiffe / wenn ſelbige von Sturm verſchlagen / in die
Schwediſchen Häven ihre Zuflucht nehmen könten; er-
folgete die Reſolution, daß allenthalben einzele Schiffe
mit aller Höflichkeit aufzunehmen / würde Befehl erthei-
let werden: Von gantzen Eſcadres aber wäre ſolches nicht
thunlich / auch vermög der Tractaten nicht zu fordern.

Bey dieſem allen iſt noch ſchlüßlich anzumercken / wie Flor und
die weiſen Verfügungen der gegenwärtigen Regierung Macht von
GOtt dergeſtalt geſegnet / daß Schweden / gleichwie / Schweden.
am innerlichen Flor / alſo auch / an Macht und Anſehen /
von Tag zu Tage zunimmt. Es erholen ſich die in dem
letzten Krieg / theils ruinirte / theils eingegangene Berg-
wercke auf das ergiebigſte: Von dem groſſen Aufnehmen
der Commercien haben wir ſchon / an verſchiedenen Or-
ten / gedacht; und / was die auf den Beinen habende
Trouppes betrifft / ſo waren zu Ausgang dieſes Periodi,
alle Regimenter complet; dem ungeachtet wurden die
Werbungen beſtändig fortgeſetzet / am allermeiſten aber /
an der gleichfalls ſchon gemelden Ausrüſtung / nicht weni-
ger Kriegs- und anderer Schiffe gearbeitet.

Däni-

Däniſche Geſchichten.

1729. Wieder-Auferbauung der Reſidenz Coppenhagen.

IN Dänemarck wurde der Anfang des gegenwärtigen Periodi, mit Reſtauration und Wiederherſtellung der/ zu Ende des vorhergehenden groſſen Theils in die Aſche gelegten Reſidenz Coppenhagen gemachet. Daher man nach Herbeyſchaffung eines groſſen Vorrathes von Materialien im Martio 1729. mit Abmeſſung und Einrichtung der Gaſſen beſchäfftiget/ auch im Aprili damit zu Ende gekommen war. Worauf alsbald/ unter unvergleichlicher Veranſtaltung/ Vorſorge/ und Munificenz Sr. Königl. Majeſt. das Bauen ſelbſt auf das ſchönſte und regulaireſte/ mit allem Eifer dergeſtalt vorgenommen ward/ daß es gar bald an Werckleuten/ Maurern/ Zimmerleuten/ Tiſchlern/ Schloſſern/ Glaſern und dergleichen/ fehlen wollte: weßwegen in einem Decret, alle dergleichen Handwercks-Leute/ Meiſter und Geſellen/ unter verſchiedenen vortheilhafften Conditionen/ inſonderheit der zugeſtandenen Freyheit/ in der neu-erbauten Stadt/ Burger und Meiſter zu werden/ eingeladen/ und hiedurch/ indeme ſich in kurtzer Zeit/ bey 400. ſolcher Perſonen einſtelleten/ auch dieſem Mangel abgeholffen wurde/ folglich noch im gegenwärtigen Jahr/ gegen 500. Häuſer zum Stand kamen.

Einladung der Werckleute dazu.

Sorge für die Commercien.

Eine der nächſten Sorgen war das Aufnehmen der Commercien/ inſonderheit/ da die Oſt-Indiſche oder Altonaiſche Compagnie in einiges Abnehmen gerathen wollte: daher der König in einem Edict vom 24. Mart. ihr zwey Monathe/ ſich wieder einzurichten/ anſetzete/ auſſer dem aber alsdenn/ den gantzen Handel über ſich zu nehmen declarirete/ auch nachgehends/ da ſie ſich wieder erholete/ ſelbiger viele neue Privilegia, in 23. Articuln/ concedirete. Solche Veranſtaltungen waren nun niemanden mehr zuwider/ als den Holländern/ welche behaupten wollten/ daß durch den Weſtphäliſchen Frieden allen Nationen Gräntzen wären geſetzet worden/ ihre Commercien nicht weiter/ als ſie ſich damal erſtrecket,

Diſputen mit Holland hierüber.

extendiren / dahero auch Dänemarck ſich mit dem Handel nach Tranquebar allein müſte begnügen laſſen. Dieſe Vorſtellungen wurden im Haag / in Gegenwart des Groß-Britanniſchen / dem Däniſchen Geſandten gemachet / welcher aber hierauf ein ſehr ſcharffes Memorial überreichete / und endlich hautement, daß er hiervon nichts mehr hören / noch in einige Unterredung darüber ſich einlaſſen dürfte / erklärete. Dagegen machete der Däniſche Hof Mine, dem Fürſten von Oſt-Friesland / wider die Republique, Trouppen zu ſenden / und forderte den Ruckſtand / der auf etlich Millionen ſich belauffenden Arrerage-Gelder / von dem lezten Spaniſchen Succeſſions-Kriege / deren Abtrag dann Holland auf 3. Terminen verſprach / auch damit / bald hernach / würcklich den Anfang machete. 1729.

Ingleichen wurde / unter der Inſpection einer bey der Moßcowitiſchen Ruß-Leder-Fabrique, 22. Jahr geſtandenen Perſon zu Lockero, bey Helſignoer, eine Manufactur, von Ruß-Leder / Juchten / roth und gelben Saffian, auch Engliſchem Pfund-Leder angeleget / davon die erſte Probe ſo gut ausſchlug / daß die Engelländer und Ruſſen das darinn zubereitete Leder ſelbſt nicht / von dem ihrigen zu unterſcheiden wuſten. Leder-Fabrique.

Mit Hamburg verſchwand die Hoffnung einer Ausſöhnung / und kamen vielmehr zu denen alten / neue Weitläufigkeiten / indem der Ober-Land-Droſt zu Pinneberg / Graf von Calenberg / auf dem Hamburgiſchen Territorio, bey Eppendorf / eine von einem Hamburger ehedem angelegte ſehr ſchöne Allée, durch ein Detachement Dragoner / und 150. Bauren / umhauen ließ / weil ſich die Däniſchen Unterthanen beſchwehret / daß ſie wegen ſelbiger / einen Umweg / zur Kirche nehmen müſten. In dem Majo aber rückten einige Däniſche Trouppen an / und beſetzeten alle Zugänge von Hamburg; weswegen man allda ſehr betroffen war / auch / nebſt andern Vorkehrungen / das Altonaer-Thor zumaurete. Hierüber beſchwerete ſich Dännemarck von neuem / und gab ſolches zu Wien; als einen Tort / den man der Stadt Altona erweiſen / und Fortſezung der Differentien mit Hamburg.

1729. ihre Nahrung dadurch ſperren wolte / an: Wiewol ſelbſt der Kaiſerliche Abgeſandte in dem Nieder-Sächſiſchen Creis / Herr Graf von Metſch / denen Hamburgern; daß ſie hierzu anderweitige gnugſame Urſache hätten / das Zeugnus gab / auch dieſe ſelbſt / dem ungeachtet / denen abgebrannten Coppenhagnern / eine in den Kirchen geſammlete milde Steuer von 13140. Marck Lübiſch über macheten.

Ingleichen mit Moſcau wegen des Zolles im Sund.

Nichtweniger continuirete die Differenz mit Moſcau / wegen des im Sund zu entrichtenden Zolles / und wurde dem Rußiſchen Miniſtre die Erklärung gethan / daß alle Schiffe ſeiner Nation durchſuchet / und ſelbigen abzutragen angehalten werden würden: wie ſolches auch gleich bey zwey von Petersburg kommenden Schiffen / ihrer Proteſtation ungeachtet / geſchahe. Gleiches wiederfuhr einer Fregatte von Reval / mit dem Anhang / daß ſelbige / wofern ſie nicht / bey dem Abſtoſſen / gewöhnlicher maſſen ſalutiren würde / auf dem Ruckweg angehalten werden ſolte.

Tod zweyer Prinzen vom Königlichen Hauß.

Sonſt verlohr Dännemarck / in dieſem Jahr / zwey Königliche Prinzen / ſo beede den Nahmen Carl führeten / davon der erſte ein Herr Bruder des Königes / nicht gar 49. Jahr alt / welcher auf dem Luſt-Schloß Memmelstorf / den 18. Jul. dieſe Zeitlichkeit verließ / der andere aber / der im lezterm Jahre erſt gebohrne Prinz / und Sohn des Königes / welcher den 10. Decemb. verſchied / und den 16. darauf begraben worden / war.

Entzündung des Berges Hecla.

In Ißland aber hatte ſich der alldortige bekannte Berg Hecla dergeſtalt entzündet / und einen Strom Flammen ausgeſtoſſen / daß das dabey gelegene Dorf Mitvan ganz davon verzehret worden; Die Einwohner hatten ſich noch mit groſſer Noth und Gefahr errettet / Häuſer und Vieh aber wurden zu Aſchen / ja ſo gar der Erdboden völlig verderbt / und auf viele Zeit unfruchtbar gemacht.

In folgendem Jahr 1730. gieng die Wiederauferbauung der Stadt Coppenhagen nicht minder glücklich von ſtatten / ſo / daß abermal durch ſelbiges / biß Michaelis,

über

[ſt]att die vorigen 400. Häuſer errichtet worden: Wie dann [a]uch verſchiedene Standes-Perſonen zuſammen traten / [u]nd 600000. Gulden auf Jahr und Tag / ohne Intereſſe [d]arzu vorſchoſſen. Hiebey ereignete ſich aber einsmals [ei]n groſſes Unglück / indem der / nebſt dem Mauer-Werck [n]och ſtehen-gebliebene Thurn der Marien-Kirche / den [..]ten Aug. als man daran arbeitete / vollends einfiel. Es [w]aren eben in der Mittag-Stunde / folglich zum gröſten [G]lück die meiſten Arbeiter abgegangen / doch ruheten einige [i]n deſſen unterſtem Gewölbe / welche denn freylich nicht [m]ehr lebendig an das Tages-Licht kamen. Jngleichen [t]haten ſich Strittigkeiten zwiſchen den Maurern und Zim[m]er-Geſellen hervor / worüber die meiſten nicht mehr ar[b]eiten wolten. Es ſind aber ſelbige / durch Abſtraffung [d]er Rädleins-Führer in den Karren zu ziehen / beygeleget / [u]nd nachgehends noch mehrere Werckleute / durch alle Königliche Lande / ordentlich geworben worden.

1730.
Fortſetzung des Baues der Stadt Coppenhagen.
Der Marien-Thurn fällt ein.
Uneinigkeit der Arbeiter.

Indeſſen hatten Se. Königl. Majeſt. Ihre letzte Reiſe / mit welcher diejenige aus dieſem Leben ſelbſt verknüpffet war / angetretten / da Sie / nebſt der Königin / und Prinzeßin Charlotta Amalia, den 19. Julii nach Schleßwig abgiengen / auch zu Gottorf glücklich anlangeten / allda aber nicht lange hernach in eine Kranckheit fielen. Zwar wurden Selbige / inſonderheit durch den angewendeten Fleiß des eiligſt von Berlin beruffenen Herrn Hof-Rath und Leib-Medici Stahl / ſo viel / als völlig wieder hergeſtellet. Es war aber ſolches nicht von langer Dauer / ſintemal Sie kurtz darauf von neuem Bettlägerig / und endlich den 11. Octobr. welcher Dero höchſter Geburts-Tag war / dermaſſen ſchwach wurden / daß Sie Ihr nahes Ende vermercketen / auch dahero des Kron-Prinzen / und dero Prinzeßin Schweſter / Sophia Hedwig, welche kurtz vorher zu Odenſée anlangeten / zu ſich beruffen lieſen / und noch ſelbigen Abend / von Ihrem Königlichen Haus / zärtlichen Abſchied nahmen: Worauf Sie / in der folgenden Nacht / früh um 2. Uhr / unter dem andächtigſten Gebet / ſanfft und bey völligem Verſtand / Ihren Geiſt aufgegeben.

Reiſe des Königs nach Schleswig.
Deſſen Tod allda.

1730. Es verlohr Dännemarck / durch dieſen Hintritt Fri-
derici IV. einen groſen / weiſen und glücklichen König
auch gnädigſten Landes-Vater: Wie dann Selbige inſon-
derheit / Ihre Königliche Munificenz und Milde / noc
neulichſt / gegen die durch den Brand zu Schaden ge-
kommene Coppenhagener / auf eine gantz ausnehmend
Art / zu Ihrem unſterblichen Nachruhm / erwieſen
Se. Königl. Majeſt. waren gebohren den 11. Oct. 1671
und folgeten Dero Königl. Herrn Vatter / in der Regie-
rung 1699. Da Sie denn / nachgehends / als Köni
1708. noch eine merckwürdige Reiſe / durch gantz Teutſch-
land / nach Italien / unternommen. Noch zuvor hatte
Selbige / bereits in dem erſten Jahr Ihrer Regierung
den Harniſch angezogen / und / durch die Fortification
der Veſtung Tönningen offendiret / dieſelbe belagert
welche Feindſeligkeiten jedoch bald / durch den Travendali-
ſchen Frieden / aufgehoben worden. Der folgende Schwe-
diſche Krieg hingegen / in welchem Dännemarck 1709
implicirt wurde / war von mehrerer Conſequence, und
in ſelbigem ſowol die Herzogthümer Bremen und Vehr-
den / als das gantze Herzogliche Schleßwig / erbeutet
Jene zwar wurden / gegen eine anſehnliche Summa Gel-
des / an Hannover überlaſſen; Dieſes aber bleibt / noch
biß dato, den Königlichen Landen beygezählet. Ver-
mählet hatten Sich Seine Majeſt. noch / als Kron-Prin
den 5. Decemb. 1695. mit der Durchlauchtigſten Prin-
zeßin Louiſa von Mecklenburg-Guſtrow, welche / den
28. Jun. 1697. einen Prinzen Chriſtianum, den 30.
Novemb. 1699. Se. jetzt-regierende Königl. Majeſt.
Chriſtianum VI. den 22. Octobr. 1701. Fridericum
Carolum, den 6. Jan. 1703. Georgium, und den 6.
Oct. 1706. die Prinzeßin Charlottam Amaliam zur Welt
gebohren / davon aber drey Prinzen / nemlich der erſtere
Chriſtian / den 1. Octobr. 1698. Friederich Carl den 7.
Jun. 1702. und Georg den 4. Mart. 1704. dieſe Zeitlich-
keit wieder geſegnet / denen auch der Königin Majeſt.
Selbſt den 15. Martii 1721. in die Ewigkeit folgete.
Dagegen / noch in eben dieſem Jahr / die jetzt-verwittibte

Kurtzer Lebens-Lauff.

Königin Anna Sophia, gebohrne Gräfin von Revent- 1730.
lau/ deren Herr Vatter Graf Conrad/ Königlich Däni-
ſcher Groß-Canzler und Ober-Jägermeiſter/ den 4. April
in das Königl. Ehebett erhoben/ und den 30. May zur
Königin erkläret wurde. Auch aus dieſer zweyten Ehe
erblickete den 23. Oct. 1723. eine Prinzeßin Chriſtiana
Amalia, den 1. Jun. 1726. ein Prinz Friederich Chriſtian/
und den 16 Febr. 1728. auch ein Prinz Carl/ das Licht
der Welt/ verlieſen aber ſelbige wieder/ die erſte den 7.
Jan. 1724. der zweyte den 15. Maj. 1727. und der dritte
den 10. Decembr. 1729. Nicht weniger hatten Se.
Majeſt. das Vergnügen/ aus der des jezigen Königes/
mit der Königin Sophia Magdalena, gebohrner Prinzeßin
von Brandenburg-Culmbach/ Schweſter des regieren-
den Herrn Marggrafen zu Baireut/ Durchl. den 7. Aug.
1721. glücklich vollzogenen Mariage, drey Königliche En-
enckel zu ſehen/ nemlich den 31. Mart. 1723. den nun-
mehrigen Kron-Prinzen Friederich/ und zwey Prinzeßin-
nen/ ſo den Namen Louiſa bekamen/ davon die erſte ge-
bohren den 19. Jun. und geſtorben den 21. Decemb. 1724.
die andere noch lebende aber/ den 19. Octobr. 1726. ge-
bohren. Nach dergeſtalt rühmlich und glücklich nicht nur
zuruck gelegten/ und auf 59. Jahr gebrachten Leben/ ſon-
dern auch geführter 31jähriger Regierung/ verwechſelte
König Friederich IV. obgedachter maſſen/ den 12. Oct.
frühe vor Tags/ die irrdiſche Krone mit der himmliſchen/
und wurde hierauf die Königliche Leiche/ mit gewöhnli-
chem Pracht und Ceremonien/ welche/ weil ſich derglei- Begräbniß
chen/ in den vorhergehenden Blättern bereits finden/
nothwendiger Kürtze wegen/ mit Stillſchweigen übergan-
gen werden/ den 16. Decemb. zu Rothſchild in die König-
liche Begräbnuß gebracht.

Indeſſen war der neue König

Chriſtianus VI.

gleich den Nachmittag/ da in der Nacht Dero Herr Der neue König komt zu Friedrichsburg an.
Vatter verſchieden/ aus dem Schleßwigiſchen aufgebro-
chen/ und den 16. Octobr. glücklich zu Friederichsburg an-

1730. gelanget. Worauf alsbald / in dem Miniſterio ſeh wichtige Veränderungen vorfielen / und dahero / weil verſchiedene Herren / ſo ſich jederzeit der Stadt Hamburg contraire erzeiget / von dem Ruder weg kamen / viele die völlige Beylegung ſolcher Zwiſtigkeiten vorher ſehen wolten: Wozu noch kam / daß die Deputirten beſagter Stadt / ſo die Condolenz- und Gratulations-Complimenten ablegeten / eine gantz gnädige Audienz hatten: Allein auch dieſe Muthmaſſungen waren vergeblich / und wurden vielmehr / in folgendem Jahr 1731. die obgemeldeten Däniſchen Poſtirungen gegen Hamburg verſtärcket.

Veränderung des Miniſterii.

Vergebliche Hofnung der Hamburger.

1731.

Brand zu Rothſchild.

Den 13. April gedachten Jahres in der Nacht / entſtund zu Rothſchild / ein gefährlicher Brand / wodurch / in kurtzer Zeit / 36. Häuſer von den Flammen verzehret / 6. aber ſelbigem zu ſteuren / ſelbſt niedergeriſſen wurden.

Die Grafſchafft Delmenhorſt wird wieder eingelöſet.

Hingegen löſete bald darauf die Krone Dännemarck / durch Bezahlung der darauf vorgeſchoſſenen Summa, die Grafſchafft Delmenhorſt von Hanover wiederum ein.

Das merckwürdigſte aber von dieſem Jahr / iſt die den 6. Jun. zu Friederichsburg vollzogene Krönung beeder Majeſtäten. Hiezu zogen / gleich des Morgens beſagten Tages / die Gardes zu Pferd und Fuß / vor des Königes Fenſtern auf / und paradireten in ihrer ſchönen neuen Montur. Die Kirche ware durchgehends prächtig tapezirt / das Altar-Tuch aber von Drap d'argent, mit guldenen Treſſen / und den Königlichen Wappen / zu deſſen beeden Seiten ſich zwey Throne / mit Bet-Stühlen zur Rechten für den König / und zur Lincken für die Königin / auf ausgearbeiteten Decken / unter roth ſammeten mit Gold geſtickten Baldachins befanden: auch wurde ein Amphitheatrum für die Zuſchauer / und inſonderheit eigene Plätze für Ihro Hoheit / die Prinzeßin Sophia Hedwig, ingleichen dem Herrn Marggrafen von Culmbach / und die Geſandtſchafften bereitet. Von dem Eingang der Kirche / biß zu dem Königlichen Palaſt / war der Weg mit Scharlach bedecket / zu beeden Seiten aber die Königlichen Hauß-Trouppes rangirt. Um 11. Uhr erhub ſich der König aus ſeinen Zimmern / und wurde

Krönung beeder Majeſtäten.

vor

1731.

von denen Miniſtris und Kron-Bedienten biß unten an die Treppe begleitet / allwo denſelben die Ritter des Königlichen Ordens von Dannebrooge erwarteten / und folglich die Proceſſion dergeſtalt ihren Anfang nahm: 1. die Garde zu Pferd / 2. die Garde zu Fuß / 3. die Cammer-Trompeter und Paucker / 4. die Herolden / in weiß-ſammeten Wappen-Röcken / mit den Däniſch- und Norwegiſchen Wappen / ihre Stäbe in den Händen tragende / 5. nach einem Zwiſchen-Raum die hohen Kron-Bedienten in ihrer Ordnung / 6. die Ritter des Elephanten-Ordens. 7. Der König / nach einer Diſtanz von 14. Schritten / umgeben von obgedachten Rittern des Dannebroogs-Ordens. Se Majeſt. waren in alt Romaniſcher Tracht / mit einem ſilbern Stuck / ſo Schuppenförmig erhabene guldene Blumen und Aggraffen von Diamanten hatte / ingleichen einen mit Hermelin gefütterten Königlichen Mantel / bekleidet: An den Schenkeln trugen Sie Stiefeln von guldenen / ſilbernen und ſchwarzſammeten Streifen / mit Diamanten-Knöpffen / auf dem Haubt die Krone / in der Lincken den Reichs-Apffel: Der Degen aber hieng in einem Gothiſchen mit Perlen

1731. beſetzten Wehrgehäng. Der roth ſammetene Himm
mit Gold / wurde von dem Gros-Canzler Grafen vo
Holſtein / den geheimen Räthen von Pleß und von Roſen
cranz / und dem Königlichen Conferenz-Rath Blohm
der Schweif aber von dem Grafen von Altenburg / un
dem Ober-Cammer-Herrn von Pleß getragen. 8. Di
Königliche Cammer-Herrn. 9. Die Königlichen Cammer
Junckern. 10. Die Pages, 11. zwantzig Laquaien. Au
eben dieſe Art / und mit gleichem Train, kam auch di
Königin / über welche die Grafen von Seeſtädt / Ranzau
und Holſtein / nebſt dem geheimen Rath von Münch de
Himmel / und die Gräfinnen von Holſtein und Handeg
Dero Schweif trugen / um halb zwölf Uhr / zur Kirche
worein zugleich die Garde zu Fuß trat. Die Biſchöf
von Coppenhagen / Seeland / Norwegen und Jütland
empfiengen beede Majeſtäten / an dem Eingang / und de
erſte hielt ſodenn eine ſchöne Rede / verrichtete auch / unte
Aſſiſtenz der übrigen / die Krönung und Salbung: Wor
auf das Volck / beede Majeſtäten auf dem Thron zu ſehen
in die Kirche gelaſſen wurde / und ein dreyfaches Vivat
unter Trompeten- und Paucken-Schall / auch ſo vielma
wiederholter Salve der Milice, vor der Kirche ausrief
Da indeſſen die Herolde die gulden und ſilberne Münzen
austheileten / und ſodenn der hohe Actus, um halb 1. Uhr
mit Anſtimmung des Te Deum laudamus, bey Läutung
der Glocken / auch Löſung der Canonen / beſchloſſen
nachdem aber auf dem Ritter-Saal magnifique Taf
gehalten worden.

Mit Ubergehung der übrigen theils allezeit gewöhnli
chen / theils zu weitläufigen / bey und nach der Krönung
vorgefallenen Ceremonien und Solennitäten / worunte
z. E. die Bratung eines gantzen / mit allerhand Geflüge
geſpickten Ochſens / die Springung roth und weiſſen
Weines / auch 2. Fontainen / und dergleichen zu zählen,
Creirung neuer Ritter. mercken wir nur noch an / daß der Herr Herzog von Mer
ſeburg / der Herr Herzog von Streliz / der jüngere He
Marggraf von Culmbach / der Prinz von Heſſen-Philipp
thal / nebſt denen geheimen Conferenz-Räthen Ott
un

und Wolf Blome / mit dem Elephanten-Orden / der 1731.
Admiral Rooſſenſtolm / General-Major Ramſen / Graf von Sinzendorff / Conferenz-Rath Rathlau / Hof-Marſchall Gram / Conferenz-Rath Alefeld / und geheime Rath von Vieregg aber / mit dem Dannebroogs-Orden beehret und begnadiget worden.

Nicht lange hernach unternahmen beede Majeſtäten / nebſt der Prinzeßin Charlotta Amalia Königl. Hoheit / eine Reiſe nach Schleswig und Holſtein / welche ſie den 28. Jun. antraten / den 3. Jul. zu Flensburg eintrafen; ſo denn auch nach Glückſtadt / Rensburg / und Schleswig ſich erhuben / von da aber den 15. Jul. wieder aufbrachen / und den 28. in Coppenhagen glücklich zuruck anlangeten.

Reiſe nach Schleßwig und Holſtein.

Gegen Ende des Jahres / hatten die Directores der Oſt-Indiſchen Compagnie, welche bißher zu erwünſchtem Flor geſtiegen / Audienz: Da ſie denn den glücklichen Succeſs, und daß ſie folglich mehrere Schiffe auslauffen zu laſſen / ſo wol in dem Stand / als würcklich geſonnen wären / unterthänig vorſtelleten / welches alles Se. Majeſt. nicht nur genehm hielten / ſondern auch Dero Königlichen Schutz und Vorſchub allergnädigſt zuſageten.

Flor der Oſt-Indiſchen Compagnie.

Das folgende Jahr 1732. hingegen ſignaliſirte ſich mit einem ſehr merckwürdigen Tractat und Allianz, zwiſchen Sr. Römiſchen Kaiſerl. Czaariſchen und Königl. Däniſchen Majeſtäten. Selbigen zu negotiiren fand ſich der Herr General / Graf von Seckendorf / als Kaiſerlicher Miniſtre zu Coppenhagen ein / reuſſirete auch darinnen dergeſtalt glücklich / daß er / in kurtzer Zeit / völlig zu Stand kam / und den 27. May ſowol von ihm / als dem Rußiſchen Geſandten Baron von Brackel / und denen Däniſchen Miniſtris unterzeichnet werden kunte. Es beſtehet ſolcher in 7. Haubt- und 2. Separat-Articuln, deren Inhalt aus folgendem Extract zu erſehen. I. Die contrahirende Puiſſancen verſprechen / eine beſtändige und feſte Freundſchafft / eine der andern Intereſſe ſowol / als ihr eigenes / zu Hertzen zu nehmen / und was dem andern Theil zum Schaden gereichen könte / mit aller

1732. Tractat mit dem Kaiſerlichen Hof und Moſcau.

Deſſen Inhalt.

1732. Macht abzuwenden. II. Sie wollen zu dem Ende unter ſich / eine genaue Vertraulichkeit unterhalten / und über ihren gemeinſchäfftlichen Nutzen ſich jedesmal vergleichen. III. Sie verſprechen / mit keiner andern Potenz, ſich in einige Verbindlichkeit / ſo dieſem Tractat zuwider lauffen könte / einzulaſſen / noch etwas / das allerſeits Reichen und Staaten / mittelbar oder unmittelbar / Nachtheil bringen möchte / zu unternehmen / hingegen wider einen jedweden / alle diejenigen Länder / ſo ein jeder contrahirender Theil / bey Schlieſung dieſes Tractates / in Europa beſitzet / mit aller Macht zu vertheidigen / und zu handhaben. IV. Der König von Dännemarck verbindet ſich / für ſich und ſeine Nachfolger / die Ordnung der Succeſſion in allen Landen und Staaten des Kaiſers / wie ſie durch deſſen Declaration vom 19. April 1713. eingeführet worden / zu garantiren / ſolche Garantie jedesmal / wenn Sie darum angeſprochen werden / zu handhaben / auch den Kaiſer / und deſſen Erben / nach Inhalt gemeldeter Declaration, in dem Beſitz derer Reiche und Staaten / ſo wol in- als auſſerhalb dem Römiſchen Reich / wider jedermänniglich / ſo ſelbige zu ſtöhren / oder anzugreiffen ſich unterſtehen wolte / zu unterſtützen. V. Auf den Fall / wenn ein contrahirender Theil in dem Beſitz ſeiner Europäiſchen Länder von jemand / wer der auch ſeye / geſtöhret werden ſolte / verſprechen ſämtliche Contrahenten ihre Vermittelung / von dem Aggreſſore Satisfaction zu erhalten / anzuwenden / auf deſſen Verweigerung aber / wenn ſie darum angeſprochen werden / denjenigen Secours, deſſen man ſich / bey Ratification dieſes Tractates / vergleichen wird / zu leiſten / auch die Waffen nicht eher / als biß der beleidigte Theil vollkommen Satisfaction, niederzulegen. VI. Wofern ein oder die andere Potenz dieſem Tractat beytretten wolte / ſoll ſelbige admittirt werden / wenn alle Contrahenten darein geſtimmet haben. VII. Die Ratificationes ſollen / in drey Monaten / oder noch eher / ausgewechſelt werden. Erſter Separat-Articul: Der König in Dännemarck verſpricht dem Herrn Herzog von Holſtein-Gottorp / woferne ſelbiger ſeiner For-

Forderung auf Schleßwig entſagen will / eine Million 1732.
Thaler zu bezahlen. Zweyter Separat-Articul: Der Kaiſer und die Czaarin concediren dem Herrn Herzog von Holſtein / dieſen Tractat anzunehmen / einen Termin von zwey Jahren / nach deren Verflieſſung Sie an nichts weiter gebunden oder gehalten ſeyn wollen.

Mißvergnügen der Holländer hierüber.

Uber dieſe erzählete / muthmaſſete man / daß noch mehrere geheime Articul / inſonderheit en faveur der Commercien / wären ſtipuliret worden. Vornemlich fand ſich Holland offendiret / und warf dem Däniſchen Hof vor / man hätte denen Rußiſchen / von Schweden conquêtirten Provinzen / die Zoll-Freyheit in dem Sund gleichfalls eingeſtanden: Wie ſich dann hievon auch die That zeigete / und hingegen denen Däniſchen Schiffen in den Rußiſchen Häven nicht minder viele Freyheiten eingeräumet wurden.

Nach ſo glücklicher Verrichtung gienge der Herr Graf von Seckendorf / den 30. May wieder von Coppenhagen ab: Die Ratificationes aber wurden den 9. Octob. ausgewechſelt; Da denn der Däniſche Miniſtre zu Petersburg / bey Uberreichung derſelben ein Præſent von 6000. Rubeln erhielt.

Der Kron Frankreich.

Nebſt Holland / wovon ſchon gedacht worden / ließ auch Franckreich / inſonderheit / wegen übernommenen Garantie der pragmatiſchen Sanction, ſeinen Verdruß über dieſen Tractat, deutlich mercken / ſo / daß auch der Franzöſiſche Geſandte / Comte de Plelo, eine Zeitlang / ſehr wenig bey Hof erſchien.

Des Herrn Herzoges von Holſtein.

Am allermeiſten aber fand ſich der Herr Herzog von Holſtein dadurch gravirt / welcher deswegen eine ordentliche Proteſtation an den Kaiſerlichen Hof übergeben ließ / auch / obſchon hochgedachter Herr General / Graf von Seckendorf / ſich nicht wenige Mühe gab / und zu Hamburg mit dem Holſteiniſchen geheimen Rath Stambke und Legations-Rath Mulio hierüber conferirte / noch biß dato, nicht zu Annehmung deſſelben beweget werden kunte.

So vortheilhaftig nun dieſer Tractat für Dännemarck / in Anſehung der Garantie Schleswig / zu halten

iſt;

1732.

Glücklicher Fortgang der Commercien.

iſt; ſo glücklichen Succeſs hatten um gleiche Zeit/ die Däniſchen Commercien: Wie dann den 25. Jun. zwey Schiffe/ eines unter dem Capitain Tonder aus China und das andere der Graf Ludwig genannt/ aus Tranquebar, des folgenden Tages aber das dritte/ von S. Thomas, aus Weſt-Indien/ alle ſehr reich beladen/ in dem Hafen zu Coppenhagen einliefen: Wohin ſich Se. Majeſt. expreſſe ſelbige zu beſehen erhuben/ und Ihr Vergnügen hierüber zu bezeugen der Aſiatiſchen Compagnie das Schiff/ Schleßwig genannt/ verehrten.

Die Holländer laſſen keine Däniſche Schiffe mehr aſſecuriren.

Mit dieſem guten Fortgang wuchs freylich auch das Mißvergnügen der Holländer darüber: welche/ ſolchen einiger maſſen zu hemmen/ haubtſächlich die Farth unſicher/ und die Intereſſenten furchtſam zu machen/ erſtlich unter der Hand/ die Däniſchen Schiffe zu aſſecuriren verbotten/ nachgehends aber/ da ſolches/ auf Däniſcher Seite/ für zwey dergleichen geſuchet/ auch/ weil es abgeſchlagen wurde/ von dem Miniſtre dieſer Kron verſchiedene Vorſtellungen und Beſchwehrden vergeblich angebracht worden/ alle Aſſecuration ſolcher Schiffe/ welche auswärtigen Oſt-Indiſchen Compagnien zugehöreten/ unterſageten.

In Dänemarck wird ein eigener Aſſecurance-Fond errichtet.

Hierauf faſſete man auch in Dännemarck/ eine unverhofte/ aber ſehr vortheilhafte Reſolution, und machete die Verfügung zu einem eigenen Aſſecurations-Fond, welcher/ in kurtzer Zeit/ auf 3. Tonnen Goldes anwuchs: Sintemal es die Capitaliſten ſehr encouragirete/ daß/ alsbald ſelbſt von dem König/ 20000. von der Königin 15000. und von dem Kron-Prinzen 10000. Thlr. eingeleget worden: wie wir denn auch/ von Vereinigung der Schwediſch- und Däniſchen Schiffe/ zu mehrerer Sicherheit/ in dem obigen Meldung gethan.

Errichtung des Ordens de la Fidelité.

Sonſt iſt noch der neue Orden/ welchen die Königin/ für Herren und Dames, in dieſem Jahr errichtete/ nicht mit Stillſchweigen zu übergehen. Selbiger nennet ſich de la Fidelité, und hat ein guldenes/ weiß emaillirtes Creutz/ in deſſen rechtem obern/ und lincken unterm Feld der Nordiſche Löw/ in dem lincken obern und rechten untern aber/ der Brandenburgiſche Adler/ und in der Mitte/

auf

auf blauen emaillirten Grund / beeder Majeſtäten inein- 1732.
ander geſchlungene Namen / unter einer Krone / auf der
andern Seite aber die Inſcription: In feliciſſimæ unionis memoriam, zu ſehen iſt / zum Ordens-Zeichen / welches an einem blau-gewäſſerten Band mit einem ſilbernen Rand / auf der lincken Bruſt getragen wird. Die Gelegenheit hierzu war / als den 11. Aug. auf dem Schloß Hirſchholm / das Gedächtnis-Feſt der / vor 11. Jahren glücklich getroffenen Königlichen Vermählung / wobey auch der Kron-Prinz das erſtemal en Ceremonie ſpeiſete / mit auſſerordentlicher Pracht celebriret wurde.

Merckwürdiger Fund von alten Scripturen.

Ingleichen ereignete ſich zu Coppenhagen / im Aprili, ein merckwürdiger Fund / da man / unter der in dem groſſen Brand ſtehend gebliebenen Sacriſtey der Marien-Kirche / 26. Coffres oder Küſten mit Scripturen / Ablaß-Briefen / Documenten / und dergleichen / entdeckete / welche alle über 200. Jahre alt / und / zum Theil noch / von den Zeiten des Königes Chriſtiani I. her waren.

Reiſe des Königlichen Hofes nach Norwegen.

In dem Jahr 1733. wolte der König Seine Gnade 1733.
und Leutſeligkeit auch denen Inwohnern des Königreichs Norwegen nicht verborgen ſeyn laſſen. Nachdeme alſo die Einrichtung / wegen einer Interims-Regierung gemachet / und die hohen Miniſtri, welche ſelbiger vorſtehen ſolten / ernennet worden; ſtießen beede Majeſtäten / mit Ihrem Königlichen Gefolg / den 12. May von Land / und langeten / den 2. Jun. zu Carael in Norwegen / Tages darauf aber zu Chriſtiania an. Der prächtige Einzug allda ſowol / als die den 6. Jun. erfolgte Krönung finden / wegen Kürtze des Raumes / gegenwärtig keinen Platz: Dahero wir nur mit wenigen Worten melden / daß der Königliche Hof / nach der Abreiſe von Chriſtiania / den 27. Jun. zu Friedrichshall / und von da über Drontheim / den 12. Aug. zu Bergen anlangete / endlich aber / nach allenthalben gegen Ihre Majeſtäten bemerckten auſſerordentlichen Liebes-Zeichen der getreuen Norweger / wieder die Ruckreiſe antrat. Es beſtiegen zwar der König und die Königin / den 28. Aug. das Schiff / muſten aber ſelbiges / wegen

1733. wegen contrairen Windes wiederum verlaſſen / und weil ſolcher allzulang continuirete / ſich reſolviren / d[…] Route zu Land / über Flaſtrand und Dromingland / z[…] nehmen / durch welchen Weg Sie / zu allgemeinem Froh[…] locken / den 25. Septemb. glücklich und geſund / in Cop[…] penhagen arrivireten.

Glückliche Zuruck-kunft.

Währender ſolcher Abweſenheit / ergieng / im Julio ein geſchärfftes Verbot/wider alle Einfuhr von Hamburg auch ſo gar der Præſenten / womit Privat-Perſonen ein ander beſchencken wolten. Ob auch ſchon eine Königliche Commiſſion, zu Unterſuchung und Abthuung ſolche[r] Differentien / niedergeſetzet wurde; ſo ward doch alle[s] umſonſt / und nehmen ſolche / biß jezo / da man dieſe[s] ſchreibet / täglich mehr zu / als ab.

Die Feindſeligkeiten gegen Hamburg continuiren.

Bey denen allgemeinen Staats-Angelegenheiten von Europa aber / ließ Dännemarck groſe Neigung gegen den neu-alliirten Kaiſerlichen Hof vermercken / auch nachgehends deſſen / und des Reichs gerechte Sache zu unterſtützen / eine ziemliche Anzahl ſchöner Trouppes gegen den Rhein marchiren. Jedoch erklärete auch der Däniſche Gros Canzler / gegen den Franzöſiſchen Miniſtre, daß die Kron Dänemarck keinesweges / in den dermaligen Europäiſchen Unruhen / am allerwenigſten aber in den Polniſchen Affairen implicirt ſeyn wolte / folglich / jenes alles nur zur Sicherheit des Römiſchen Reiches geſchehe: anbey aber die freye Paſſage durch den Sund jeder Parthey allezeit offen ſtehen ſollte: wie denn auch ſolches diejenige Franzöſiſche Flotte / von welcher wir bald in folgendem Capitel hören werden / in der That erfahren.

Conduite des Hofes bey denen Europäiſchen Unruhen.

Endlich wurde auch / wegen der Land-Milice eine Verordnung dahin publiciret / daß der König zwar / bey Antritt der Regierung / ſelbige zwar / aus beſonderer Gnade / aufgehoben / weil aber dieſe auf allerhand Arten mißgebrauchet würde / und einige gar darüber aus dem Lande zu gehen / ſich unterſtünden; ſo ſolte hinfür keinem Unterthan / ohne Paß zu verreiſen / erlaubet / und die gedachte Land-Milice, wiewol mit Maas / und ohne des Landes Beſchwehren / dergeſtalt wieder aufgerichtet ſeyn / daß

Wiederaufrichtung der Land-Milice.

[d]aß jeder Unterthan auf dem Land / welcher unter 30. Jahren / noch 8. derjenige hingegen / ſo darüber / nur 6. Jahre zu dienen / gehalten wäre. 1733.

Das VI. Capitel.

Polniſche Geſchichten.

Bald zu Anfang dieſes Periodi und des Jahrs 1729. erhuben ſich Se. Königl. Majeſt. abermal von Sachſen / nach Polen / brachen den 26. April / früh um 4. Uhr / zu Dresden auf / paſſireten den 29. Breßlau / und trafen den 3. May zu Warſchau ein. Weil nun dieſelbe folgende 4. Puncten: 1. Ob ein außerordentlicher Reichs-Tag zu halten ſeye? 2. Ob / und wie die Conferenzien mit den auswärtigen Miniſtris zu reaſſumiren? 3. Woher die Unkoſten zu der ſo nothwendigen Beveſtigung Caminieck / und 4. zu Erbauung des Schloſſes von Cracau zu nehmen? wolten ausfündig gemachet wiſſen: ſo wurde / darüber zu deliberiren / ſo gleich den 10. May von denen Senatoribus und Magnaten ein Conſilium veranſtaltet / und ſo denn beſchloſſen / daß / auf die Mitte / oder den letzten Auguſti, der Reichs-Tag nach Grodno ausgeſchrieben / folglich / die Univerſalia bald möglichſt ausgefertiget / auch die Handlungen mit denen Geſandten / dergeſtalt / daß ſie alsdenn nur zu confirmiren wären / fortgeſetzet / und vollendet / aus dem Schatz der Republique aber 60000. Gulden zur Fortification Caminieck, eben ſo viel zu dem Cracauiſchen Schloß-Bau / und 20000. Gulden für die Kron-Artillerie, genommen werden ſolten.

1729. Reiſe des Königes nach Polen. Conſilium über einige Puncten.

Sonſt bekamen / um dieſe Zeit / die in nicht geringer Anzahl / an dem Dresdniſchen Hofe / ſich befundenen Operiſten und Comœdianten faſt alle ihren Abſchied: Dagegen beliebten Se. Majeſt. ein anderes Plaiſir, nemlich nach dem Königl. Preußiſchen Exempel / eine in 1400. Mann beſtehende Grenadier-Garde, von lauter Perſonen auſſerordentlicher Gröſſe / aufzurichten.

Operiſten werden abgedanckt. Eine Garde von groſen Leuten aufgerichtet.

In

1729. Einige Polen ſind malcontent.

In Polen ſelbſt roulirten allerhand Klagen von mi vergnügten Perſonen / wider die Regierung / ohne / d man deren eigentlichen Grund / oder hinlängliche Urſach ausfündig machen kunte: Ob man gleich generaliter vo verſchiedenen bevorſtehenden Gefährlichkeiten / und / gar der Nothwendigkeit / daß der Adel werde zu Pfer ſitzen müſſen / reden hörete: Doch / war die Vergebun einiger Chargen, ſo unmöglich / nach aller und jeder Ve langen/ausſchlagen kunte/eine der vornehmſten Beſchwe den/ welche auch nachgehends auf dem Reichs-Tag urgi ward.

Gravamina der Diſſidenten.

Weit wichtiger waren diejenigen / ſo die Diſſidente führeten: Weswegen ſelbige einige Deputirte erwähle ten / welche erſtlich / bey dem König / und zwar eine ſch gnädige Audienz hatten / nach dem aber / auch auf de Reichs-Tag / ihre Gravamina vorbringen ſolten. Die waren haubtſächlich folgende fünf: Daß man 1. ihnen ſeit dem Oliviſchen Frieden / derjenigen / worinn ſie da Simultaneum gehabt / zu geſchweigen / 128. Kirchen und 46. Schulen genommen / 2. denen Kirchen- un Schuldienern meiſtentheils die Beſoldung entzogen / un an die Clöſter verwendet / 3. ſie von denen Magiſtrats Bedienungen / in Städten und Dörfern / ausgeſchloſſen 4. einige von ihren Kindern / mit Gewalt / in die Clöſte geſtecket/und 5. ſie jederzeit mit mehrern Auflagen beſchwe ret: Welchen Forderungen und Eingriffen abzuhelffe ſämtliche Miniſtres, derer bey dem Oliviſchen Friede intereſſirter Puiſſancen, ſich auf das genaueſte verban den. Nur war es Schade / daß der gantze Reichs-Ta worauf dieſe Affaire haubtſächlich ſolte getrieben werden zu Waſſer wurde.

Univerſalia und Zubereitungen.

In denen Univerſalibus dazu hatte der König derje nigen Muthmaſſung / welche vielleicht auch / zu obgedach ten gründlichen Klagen / eines Theils / der Nation Urſach gegeben / vorgebauet / als ob man damit umgieng / wegen der künftigen Succeſſion ſolche Verfügungen / ſo der Pol niſchen Wahl-Freyheit contraire wären / zu treffen / un lauteten die Worte: **Daß Se. Majeſt.** vielmehr be

ſorge

ſorget wären / die Rechte / Freyheiten und Prærogativen der Republique zu vermehren / als zu vermindern / und das Reich denen Nachfolgern Dero Thron zu überlaſſen / welche durch die rechtmäßige Wahl-Stimmen darzu beruffen ſeyn würden. Es lieſen ſich auch die Land-Täge ziemlich wol an / ſo / daß nur ein einiger / nemlich der zu Rawa zerriſſen wurde / und trat alſo der König den 12. Aug. zweifelsohne Hofnungs-voll / die Reiſe von Warſchau nach Grodno an / dahin mit Ihme den 16. nebſt dem Herrn Graf von Frieſe / auch der Cron-Unter-Canzler gelanget. 1729.

Nachdem hierauf / den 22. Aug. die Eröfnung des Reichs-Tages mit gewöhnlichen Solennitäten geſchah / indeſſen aber der ehmalige Reichs-Tages-Marſchal Potoki mit Tod abgegangen war; ſo übernahm / biß zur Erwählung eines andern der erſte Cracauiſche Landbot / Fürſt Lubomirski Spiski, das Directorium, der denn ſogleich den Vorſchlag that / ob man nicht / vor allem / bey dem Päbſtlichen Nuntio, wie deſſen Hof die letzte Reichs-Tags-Conſtitution aufgenommen / anfragen ſolte? welcher aber mit groſer Heftigkeit verworfen ward. Hingegen wurde von dem Lithauiſchen Land-Boten / eine deſto gröſere Strittigkeit erreget / welche ſie / noch vor der Marſchals-Wahl / ausgemachet wiſſen wolten / ob der gegenwärtige Reichs-Tag für einen ordentlichen oder auſſerordentlichen zu halten? Worüber auch die Seſſion limitiret werden muſte. Folgenden Tages giengen die Diſputen von neuem an / da diejenigen / ſo den Einwurff macheten / beharreten / wenn dieſer Reichs-Tag ein ordentlicher wäre; ſo hätte er ſollen vor dem Jahr gehalten werden: Wäre er aber auſſerordentlich; ſo könte ſelbiger nicht über 14. Tage dauern / und müſte der ordentliche über ein Jahre folgen. Ob man nun ſchon ſie belehrete / daß dieſes derjenige ordentliche Reichs-Tag / welcher vor einem Jahr wegen Sr. Königl. Majeſt. Unpäßlichkeit / aufgeſchoben worden / und / unter eben den damals erwählten Landboten / nun proſequirt würde; ſo lief doch / ſo wol gegenwärtige / als die folgenden Seſſiones, den 25.

Selbiger wird zu Grodno eröfnet.

Diſputen dabey.

1729. und 26. fruchtlos ab: Da die Lithauer noch über das andere Beſchwehrden / z. E. daß verſchiedene Bedienungen des Groß-Herzogthums an gebohrne Pohlen ſeyen vergeben worden / und dergleichen auf die Bahn brachten / auch / alles guten Erbietens / auf Polniſcher Seite / ungeachtet / bey ihrer Reſiſtence beſtunden.

Zerſchlägt ſich fruchtlos.

Bey dieſer Conduite fehlete es auch nicht / an harten Reden / ſo ſie dagegen muſten hören / dahero ſelbige / weil dergleichen inſonderheit den 25. Aug. gefallen waren / den 26. und 27. Stimmen für ſich / darauf zu antworten / verlangeten: Weil aber ſolche nicht / als zur Marſchals-Wahl concediret werden wolten; traten / an leztgedachtem Tag / 6. Lithauer auf / und verlieſen / unter Proteſtation, wider alles / ſo beſchloſſen würde / die Landboten-Stube. Ob nun ſchon viele der Meinung waren / daß / vor der Marſchalls-Wahl / hierauf gar nicht attentirt werden ſolte; ſo wurde doch die Seſſion, abermal auf 2. Tage limitiret / und indeſſen beſchloſſen / die abgetrettene zur Ruckkehr zu vermögen: Allein / als man den 29. Aug. ſich wieder verſammlete / blieben ſelbige nicht nur aus / ſondern ein Landbot und Notarius von Vilna, Namens Horzyn verſicherte auch / daß eine ſolenne Proteſtation vorhanden / folglich alle weitere Handlung überflüßig. Dieſem ſtimmete alsbald der Staroſt von Halick Potoki bey / und da hierauf ein avthentiſcher Extract gedachter Proteſtation ſelbſt in die Stube kam; war alles zu reden / auch ſo gar / nur eine nochmalige Limitation ſich belieben zu laſſen / umſonſt: Daher der Director, nach einigen vergeblich angewendeten Stunden / ſich gezwungen ſahe / die Verſammlung mit groſen Klagen zu diſſolviren.

Senatus Conſilium darauf.

Dieſe / zu ſo ungelegener Zeit / fruchtloſe Zerſchlagung des Reichs-Tages war nun einer der vornehmſten Puncten / ſo dem darauf gewöhnlichen Senatus Conſilio zu beherzigen / vorgeleget ward / als welches in drey Tagen / vom 4. biß 6. Septemb. incluſive abſolvirt / und davon folgender Schluß bekannt gemachet wurde / daß 1. Se. Majeſt. auf künftiges Jahr / an dem / durch die Geſetze beſtimmten Tag / zu Grodno einen Reichs-Tag ausſchreiben

ben wollen. 2. Der Woywod von Lublin / als ernannter Geſandter nach Rom / ſoll die Unterredungen mit dem Päbſtlichen Nuntio continuiren / dem Pabſt / wegen gezeigter Neigung / zu Beförderung / der zu erneurenden Concordaten / der Republique Zufriedenheit und Danckbarkeit bezeigen / auch / daß von dieſer / nichts / ſo dem Päbſtlichen Hof mißfällig / werde vorgenommen werden / ſo wol / als wie man / auf nächſtem Reichstag / in Ausfindung der Mittel des Pabſtes Verlangen / wegen Notification der letzten Grodniſchen Conſtitution ein Genügen zu leiſten / bemühet ſeyn werde / verſichern. 3. Die Conferenzien mit den auswärtigen Miniſtris ſollen / in Gegenwart des Primatis, den 23. Jan. folgenden Jahres / reaſſumirt / auch ſolches ſo gleich / denen Geſandſchafften / um biß dahin in Warſchau zu verbleiben / bekannt gemachet werden. 1729.

An beſagtem Tag / da das Senatus Conſilium ſeinen Anfang nahm / fuhr der Kayſerliche Geſandte / Graf von Welſegg / zur erſten öffentlichen Audienz, mit auſſerordentlicher / und in Polen nicht leicht geſehener Pracht: ſintemal ſelbigem bey anderthalb hundert 6. ſpännige Prächtige Audienz des Kayſerl. Geſandtens.

1729. Caroſſen / und mehr / als tauſend Cavaliers und Officie zu Pferd / begleiteten: Da Se. Excellenz ſchon zuvo nemlich den 30. Aug. gleichwie auch der Schwediſc Miniſtre General Baron von Züllich eine Privat-A

Abreiſe des Königes nach Dresden.

dienz gehabt hatten. Den Tag nach Endigung d Senatus Conſilii aber / als den 7. Sept. brachen S Majeſt. von Grodno auf / nach Warſchau / und von d nach Dresden / allwo Sie unter Einholung Sr. Hoh des Chur-Prinzen / den 14. dieſes Monats glücklich ei trafen.

Muſterungen und Zurüſtungen zu dem Campement.

Gleich den nächſten Tag beſahen Sie die Anſtalte zu dem bevorſtehenden Campement bey Mühlberg / un erhuben ſich ſodann / zwar währender Meſſe / nach Leipzi muſterten aber / nachdem noch / faſt alle Dero / an ve ſchiedene Orte / in dem Churfürſtenthum / verleg Trouppes, biß Sie den 29. Octobr. wieder in Der Reſidenz anlangeten: Wie denn auch der übrige Reſt de Jahres vollends / mit Muſterungen und anderweitige Zubereitungen / zu gedachtem Campement zuruck geleget und inſonderheit wegen der Quartier, für die Frembden / zu Dresden Verfügung getroffen ward.

Duell zwiſchen dem Fürſt Czartorinsky und Staroſt Stenziky.

Noch vor dem Schluß deſſelben / fiel in Polen / unwei Lemberg / zwiſchen dem Fürſten Czartorinsky / und dem Staroſt Stenziky / ein durch geringe Gelegenheit / wegen Beleidigung eines / in des Fürſten Dienſten ſtehenden Lieutenant Horkowsky / cauſirtes Duell vor / welches je doch / weil der Staroſt die beeden Piſtolen vergeblich löſe te / und der Fürſt hierauf gar nicht Feuer gab / ohne Blu

Merkwürdige Todes-Fälle.

ablief: Der Hof aber hatte den 11. Novembr. den älteſten geheimen Rath und Cammer-Herrn / nemlich den Herrn Baron Johann Georg von Rechenberg / durch den Tod / in einem Alter von 70. Jahren verlohren: welchem in dem

1730. Anfang des Jahres 1730. die beeden Litthauiſchen Feld-Herren / der Ober-Feld-Herr Pociey, und der Unter-Feld-Herr Graf von Dänhof folgeten.

Den 18. Jan. dieſes Jahres / wurde zu Dresden die Vermählung des Herrn von Moſchinsky, mit der Gräfin von Goſel / bey höchſter Anweſenheit des Königes

celebri-

elebriret: Da denn / Abends um 10. Uhr / gantz unver- 1730.
uthet und unwiſſend der Königl. Polniſchen Herrſchafft-
en Se. Königl. Majeſt. von Preuſſen / in der Stadt an-
ngeten / bey dem Herrn Grafen von Truchſes / als Dero
liniſtre, abtraten / und ſo dann / nach eingezogener
Nachricht / ſich auf den Saal zu den hohen Hochzeit-Gä-
en in Domino-Habit verfügeten. Sie ſtunden aber
icht lange hinter dem König von Polen / als Sie ſich
emaſquireten / und durch Ihre Entdeckung eine unbe-
hreibliche Freude verurſacheten. Unter denen hierauf /
u Beluſtigung eines ſo groſen Gaſtes / veranſtalteten Di-
ertiſſements, iſt inſonderheit / eine prächtige den 21.
ngeſtellte Wirthſchafft merckwürdig / wobey der Königli-
he Chur-Prinz / nebſt deſſen Durchlauchtigſter Gemah-
in / Wirthe waren / und der König von Preuſſen den
Kirſchner vorſtellete: Den 26. Jan. aber erfolgete unter
Verſicherung einer baldigen Zuruckkehr / früh um 6. Uhr /
der Aufbruch nach Berlin.

Viſite des Königes von Preuſſen zu Dresden.

Der König von Polen ſelbſt erhub ſich den 12.
April nach Frauſtadt / allwo Sie die Univerſalia aus-
fertigten / und den bevorſtehenden Reichs-Tag auf den
2. Octobr. nach Grodno anſetzeten / den 20. April aber wie-
der zu Dresden eintrafen: Von da Sie / im folgenden
Monat / das ſchon erwähnte Luſt-Lager bey Mühlberg
bezogen.

Der König von Polen gehet nach Frauſtadt.

Es iſt zwar dieſes überaus prächtige Campement,
welches ſeines gleichen in den Hiſtorien wenig finden wird /
auſſer Polen / jedoch von dem Polniſchen Könige gehalten /
und daher / weil das Capitel / von den Teutſchen Geſchäf-
ten / ohnehin jederzeit ſehr reich an Materie, mit Fleiß /
davon einige Meldung zu thun / biß hieher verſpahret wor-
den: Wiewol ſolches / wegen Enge des Raums / keines
Weges / nach Würdigkeit der Sache / geſchehen kan /
ſondern dasjenige / welches in denen weitläufigen / davon
zum Vorſchein gekommenen Beſchreibungen / eine auf-
merckſame Leſung verdienet / gegenwärtig / nur auf das
kürtzeſte / und obenhin angezeiget werden wird. Es war
demnach ſolches Lager in Quadrat abgeſtochen / und hatte

Campement zu Mühlberg.

1730. im Umfang / drey Teutſche Meilen. An derer beeden Haubt-Quartieren derer Könige von Polen und Preuſſen / erblickete man eine außerordentliche Königliche Pracht / gleichwol gab ſelbigen / der in der Mitte von Holtz errichtete Pavillon, hierinn nicht das geringſte nach. Es beſtund ſolcher aus zweyen Etagen, mit einem Souterrain-Gebäu / und war mit lauter Armaturen / ſo / daß nichts / das zum Krieg gehöret / vergeſſen worden / bemahlet / daran die Knöpfe verguldet / und an den zwey Spitzen taffetene Fahnen / mit den Worten: Otia Martis, waheten / inwendig aber / ware er mit Tapeten / von gleichfals gemahlter Leinwad bezogen. Die Trouppes ſelbſt wurden in zwey Treffen abgetheilet / davon / in dem vördern / der rechte Flügel aus 12. Eſcadrons, nebſt 14. Bataillons, und der lincke aus 12. Eſcadrons, in dem hintern aber der rechte aus 12. Eſcadrons, auch 11. Bataillons, und der lincke Flügel aus 12. Eſcadrons beſtanden. Anbey befand ſich auf der Elbe / eine Flotte von 6. Fregatten und 9. Brigantinen / nebſt vielen Chalouppen und andern Fahrzeugen / inſonderheit dem ſchönen Schiff des Königlichen Chur-Prinzen / Bucentaurus genannt:

Hohe Anweſende. Von höchſten Anweſenden / nur allein Königlicher und Fürſtlicher Perſonen / aber wurde folgende Specification bekannt gemachet / welche wir / ohne Obſervirung Dero hohen Ranges / mittheilen wollen. Beede Königliche Majeſtäten von Polen und Preuſſen / der Kron-Prinz von Preuſſen / der Königliche Chur-Prinz von Polen / nebſt deſſen Fr. Gemahlin / Königl. Hoheit / der Herr Marckgraf von Anſpach / 2. Marckgrafen von Brandenburg / Prinz Heinrich und Prinz Carl / der Herr Herzog von Gotha / 2. Prinzen von Gotha / der Herr Herzog von Würtemberg / der Herr Herzog von Weimar / der Herr Herzog von Weiſſenfels / der Herr Herzog von Spremberg / oder Merſeburg / der Herr Herzog von Meinungen / der Herr Herzog von Mecklenburg / der Herr Herzog von Bevern / deſſen Erb-Prinz / 2. Herzoge von Holſtein / der Fürſt von Deßau / deſſen 4. Prinzen / der Fürſt von Bernburg / der Prinz von Zerbſt / der Fürſt von Fürſtenberg /

berg / 3. Fürſten von Sondershauſen / ein Prinz Radzivil, 5. Prinzen Lubomirski, die Fürſten Czartorinsky, Sangusko, Wiesniowizky, Philomarry, Chiziniano, und Bolimarino. 1730.

Ankunfft des Königes von Preuſſen.

Der König von Preuſſen langete den 30. May zwey Meilen / von dem Lager / zu Kosdorf / an / allwo ſelbiger übernachtete / des andern Morgens aber / mit der gantzen hohen Suite, aufbrach / und auf der Mitte des Weges / bey einem Forſt-Haus / der Gohrſche genannt / den König von Polen antraf: Woſelbſt nach dem zärtlichſten Empfang / ſämtliche höchſte Herrſchafften / unter halb grünen inwendig mit Tapeten bezogenen Zelten / das Frühſtuck einnahmen / und ſodenn / in der ſchönſten und prächtigſten Ordnung / unter Rührung aller Instrumenten / in das Lager einrucketen.

Exercitia.

Bey den Exercitiis ſelbſt wurde jederzeit / wechſelsweis / ein Tag Raſttag gehalten / und alſo zwar den 1. Jun. die General-Revüe, ſo biß Abends um 5. Uhr dauerte / den 3. exercireten die Dragoner / den 5. die Cuiraſſiers, den 10. nachdem inzwiſchen beede Majeſtäten / wegen einiger Maladie, ſich in Dero Quartiers gehalten / die Infanterie, und den 12. die Artillerie, da denn 48 Canonen / ſo aufgeführet worden / jede 90. mal gelöſet wurde / und inſonderherheit die Geſchwind-Stucke ihre Probe / mit 6. Schuß in einer Minute, unvergleichlich macheten / den 13. exercirete man mit Lantzen / den 15. 17. und 19. war March und Retraite abermal in vortrefflicher Ordnung / vornemlich den letzten mit Quarres, da die Infanterie von der Cavallerie angegriffen wurde.

Luſt-Attaque eines Retrenchements.

Hierauf / da / nebſt und zwiſchen den erzehlten Exercitiis, auch an andern Divertiſſements, Comœdien / Aſſembleen und dergleichen kein Mangel war / nahmen allererſt die Haubt-Luſtbarkeiten ihren Anfang / und wurde den 21. Jun. ein Retrenchement attaquiret. Selbiges war an der Elbe 2492. Schritt lang aufgeworffen / darunter lag die Flotte / worauf ſich 550. ſauber / auf Holländiſche Art / gekleidete Boots-Leute ſehen lieſen / und auf der andern Seiten des Ufers befanden ſich 36. Canonen /

1730.

nen / beedes zu deſſen Beſchützung. Um 11. Uhr zogen die Trouppes, ſo es defendiren ſolten / eiu / und ſodenn erfolgete die Attaque, ſo bis Abends / um halb acht Uhr / dauerte / da nach vielem Chargiren / die Angreiffenden zuruck weichen muſten.

Luſt-Treffen.

Zwey Tage darauf wurde / auf gleiche Art / ein Luſt-Treffen vorgeſtellet / da zwey Armeen gegen einander zogen / davon jede 12. Canonen führete / und die eine von dem Herrn Grafen von Wackerbarth / die andere aber von dem Herrn Herzog Johann Adolph von Weißenfels / commandiret wurde. Erſtlich ward die Wackerbarthiſche repouſſiret / worauf die zwey hintern Treffen zum Gefecht kamen / da ſodenn die Weißenfelſiſche wiech / und auf eine Stunde verfolget wurde / ſich nachdem zwar von neuem ſetzete / jedoch bald völlig retiriren muſte.

Feuerwerck.

Dieſer Luſtbarkeit folgete / den 24. Jun. das ungemein pretieuſe Feuerwerck / welches wegen ſeiner Schönheit / unvergleichlichen Kunſt-Feuer / und vortreflichen Illuminationen / ſo wol zu Land / als Waſſer / eine allgemeine Admiration erweckete. Die höchſten Herrſchafften ſahen ſelbigem / von dem Schloß Promnitz / an

der

der Elbe zu: nach der Länge des Fluſſes aber waren Logen 1730.
erbauet / daß ſo viele tauſend Zuſchauer / als nur gegenwärtig waren / Raum und Commodité fanden: Worauf ſolches Abends / um 9. Uhr / angezündet ward. Zu Land war das gantze Werck / mit einer 81. Elen hohen / und nicht gar 300. Elen breiten Machine umgeben / an deſſen Gerüſt ſeit Weihnachten 200. Zimmerleute gearbeitet / 6. Italiäniſche Mahler aber 6000. Elen feiner Leinwand / womit es bezogen wurde / vermahlet hatten. Annebſt befanden ſich dabey 60. Canonen / 48. Mortiers zu den Luſt-Kugeln / 24. Feuer-Räder / 42. Kaſten und ſoviel Creutze zu Raqueten. Alle Trompeten und Paucken aber / auch übrige Muſicanten von der gantzen Armee / ingleichen die völlige Königliche Hof-Capelle / befanden ſich auf den Schiffen / welche ſämtlich / biß auf das kleineſte Fahrzeug / an allen Ecken / Maſten / Dächern / und wo nur ein Platz ſich præſentirete / mit gläſern Lampen auf das herrlichſte illuminiret waren / ſo / daß ſie nicht anders / als eine gantze brennende Stadt / in die Augen fielen / und / nachdeme das Feuer zu Land abgebrennet / vor denen Königlichen Herrſchafften vorbey zogen / da denn jedes / wenn es ſich näherte / unter dem Laut der Inſtrumenten / mit ſeinen Canonen ſalutirete. Erſtlich kam ein beſtändig Feuer-ſpeyender Wallfiſch / der Feuerfax hies / dieſem folgeten 2.) vier Delphinen / ſo ebenfalls Feuer ſpeyeten / 3.) eine Brigantine / mit Namen der Adler / 4.) eine Chalouppe mit Janitſcharen-Muſique, 5.) Der Königin Schiff / 6.) eine Chalouppe, mit Trompeten und Paucken / 7.) eine Fregatte / 8.) wiederum eine Chalouppe mit Trompeten und Paucken / 9.) eine Brigantine / das Einhorn genannt / 10.) eine Chalouppe mit Muſique, 11.) eine Fregatte / 12.) eine Chalouppe mit Muſique, 13.) eine Brigantine / die Krone / 14.) eine Chalouppe mit Muſique, 15.) eine Fregatte / 16.) eine Chalouppe mit Muſique, 17.) eine Brigantine / die Sonne / 18.) eine Chalouppe mit Muſique, 19.) eine Fregatte / 20.) eine Chalouppe mit Muſique, 21.) eine Brigantine die Roſe / 22.) eine Chalouppe mit Muſi-

1730. que, 23.) eine Fregatte / 24.) eine Chalouppe mit Muſique, 25.) eine Brigantine / die Perle / 26.) eine Chalouppe, mit Muſique, 27.) eine Fregatte / 28.) eine Chalouppe mit Muſique, 29.) eine Brigantine / der Engel / 30.) eine Chalouppe mit Muſique, 31.) eine Brigantine / der Stern / 32.) eine Chalouppe mit Muſique, 33.) das blaue Schiff von Blech / 34.) eine Chalouppe mit Muſique, 35.) die Pfau-Gondel / 36.) zwey andere Gondeln / 37.) die Engliſche Wiege / 38.) Der obgedachte Bucentaurus, worauf 39. vier bedeckte Chalouppen beſchloßen. Der Bucentaurus hielt vor der Loge der beeden Könige / da denn / aus ſelbigem / eine vortreffliche Italiäniſche Sängerin eine ſogenannte Egloga al Campo di Radewiz abſunge / welcher nicht nur / nach gehörigen Intervallis, die gantze Inſtrumental-Muſique, ſondern auch einige andere Virtuoſen beyſtimmeten: mit deren Schluß frühe um 2. Uhr / dieſe Königliche Luſt ſich endigte.

Feſtin der gantzen Armée.

Es ſolte aber / auch ſo gar jeder Soldat / ſich ſeiner beſondern Recreation zu erfreuen haben: Dahero wurde den 26. Jun. die gantze Armée tractiret / wozu / des übrigen zu geſchweigen / nur allein 80. Ochſen geſchlachtet / auch jedem Gemeinen 2. Maas Wein / und 3. Maas Bier ausgetheilet / inſonderheit aber / ein aufferordentlicher Kuchen von 36. Schäfeln Mehl / 82. Schock Eyern / 3. Tonnen Milch / 1. Tonnen Hefen / und 1. Tonne Butter / gebachen worden / welcher folglich 14. Elen lang / 6. Elen breit / und auf einem 10. Elen breiten Wagen / da / zu beeden Seiten / viele Semmeln / Brezeln / und dergleichen lagen / von 8. Pferden in das Lager geführet / durch einen Zimmermann aber / welcher erſtlich ein Loch ſchnitte / und ſodenn hinein trat / mit einem 3. Elen langen Meſſer zerſchnitten wurde. Sämtliche Trouppes ſpeiſeten vor der Front, in zwey Linien / da ſie Bäncke und Tiſche / welche aber mit hölzern Blätern beleget wurden / in die Erde gegraben hatten / und vor jedem Regiment Pfähle aufgerichtet waren / an denen eine Ochſenhaut / nebſt 4. gebratenen Vierteln hieng. Beede Könige ritten nicht

nur /

[n]ur / die Reyhen auf und ab / wobey allenthalben / da ſie [v]orbeykamen / die Spiele gerühret / die Hüte in die Höhe geworfen / und es lebe der König in Preuſſen! geruffen worden / ſondern hielten / auch nach dem / und zwar dermal / auf lauter Porcellain, dergeſtalt Tafel / daß Sie die gantze ſpeiſende Armée im Geſichte hatten. 1730.

Währender ſelbiger hatten ſich alle Generals, Stabs- und übrige Officiers, bey dem Herrn General-Feld-Marſchal / Graf von Wakerbarth verſammlet: von da ſie nach den Regimentern / die Muſique eines jeden voraus / ſo denn deſſen Chef, und folglich übrigen Officiers, 4. Perſonen hoch / Glieder-weiß / diejenigen von der Infanterie, mit Eſpontons, von der Cavallerie, mit dem Degen in der Fauſt / und von den Grenadiers mit Flinten auszogen. Als ſie ſich denen Königen näherten; rangirten ſich Trompeten und Paucken zur Lincken / die übrige Inſtrumente aber zur Rechten / ſo daß dazwiſchen ein Spatium von 200. Schritten blieb / wodurch jeder Chef vor die Tafel trat / und von dem König in Preuſſen / ſich und ſein Regiment in deſſen Königliche Gnade empfehlend / Abſchied nahm: Wie dann Seine Majeſt. jeden inſonderheit Ihrer Gnade verſichert / und auf deſſen Geſundheit getruncken: Worauf auch alle Officiers des Königes Geſundheit trancken / und die Gläſer nachdem in die Lufft warfen. Es nahmen hiernächſt auch die Cavaliers und Dames unter ſich Abſchied / eine dreyfache Salve aus denen 60. Canonen aber machete ſodenn ſowol der Tafel / als dieſem Feſtin und gantzem Campement den Schluß. Abſchied und Schluß des Campement.

Als die Tafel aufgehoben worden; wurde das Service von Porcellain den Janitſcharen und Frey-Compagnien Preiß gegeben / der gantze übrig gebliebene Vorrath aber von Wein und Victualien erſter Sorte / an die Miniſtres, und das andere / an die Hof-Bedienten nachgehends überlaſſen: Wie denn auch der König von Preuſſen / an dieſe 30000 / und an die Milice 70000. Gulden / auch über das / hin und wieder / Medaillen / deren einige 150. Ducaten an Werth hatten / nebſt andern Præſenten / austheileten. Ausgetheilte Præſente.

Von

1730. Von denen hierauf auseinander gehenden Trouppen formirten noch 12. Eſcadrons und 16. Bataillons, unter dem General Baudiz, ein Lager bey Guben. Beede Majeſtäten erhuben ſich / den 27. auf dem Waſſer nach Lichtenberg / allwo Sie / bey dem Austritt an das Land / eine Menge wolgekleideter / und inſonderheit mit Blumen-Kräntzen und Bändern gezierter Bauren-Mägdlein funden. Folgenden Tages wurde ein ſehr prächtiges Jagen gehalten / und ungefehr 600. Stück rothes / auch 400. Stück ſchwartzes Wildbråt gefället. Worauf nach der Tafel / und zärtlichſt-genommener Beurlaubung / Se. Königl. Preußiſche Majeſt. den Weg nach Berlin antraten / biß dahin Selbige der Herr Graf Rutowsky begleitete / und für ſolche Bemühung / nebſt einem reich mit Diamanten verſetzten Degen / die Vermehrung ſeiner Penſion, als Preußiſcher General, und Obriſter von der Infanterie, mit 2000. Rthlr. erhielt.

Die Könige gehen nach Lichtenberg zu einer prächtigen Jagd.

Der König von Preußen nach Berlin.

Der König von Polen machete ſich ſodann zur Reiſe / auf den bevorſtehenden Reichs-Tag nach Polen fertig: Wohin zu Ende des Julii die Königliche Bagage abgieng / welcher den 7. Aug. die Gardes, den 15. aber Se. Majeſt. ſelbſt / folgeten / und den 21. dieſes Montas zu Warſchau eintrafen: Allwo Sie den 23. Sept. weiter aufbrachen / und den 30. darauf in Grodno ſelbſt anlangeten.

Der König von Polen nach Warſchau und Grodno.

Indeſſen war denenſelben / eine erfreuliche Zeitung / aus Dresden / nachgeſchicket worden / als woſelbſt die Königliche Chur-Prinzeßin / den 25. Aug. eines Prinzen / ſo den Namen Auguſt Ludwig Albrecht erhielt / früh um 10. Uhr glücklich geneſen.

Geburt eines Königlichen Enenckels.

Zu Grodno hatte ſich / bey herannahendem Termin des Reichs-Tages / die vor einem Jahr vergebens abgeordnete Deputation der Diſſidenten abermals eingefunden / gegen welche ſich der Primas Regni, bey der ertheilten Audienz ſehr leutſeelig bezeigete / auch ſo gleich dem Catholiſchen Clero, daß ſelbiger ſie nicht weiter inzwiſchen beläſtigen ſollte / anzubefehlen / ſo denn aber / ihre Angelegenheiten förderſamſt auf dem Reichstag vorzutragen verhieß.

Abermalige Deputation der Diſſidenten

Dieſer

Dieſer ward nun endlich / den 2. Octobr. unter aber- 1730.
maliger Interims-Direction, des Fürſten Lubomirsky
piski, biß zur erfolgten Marſchalk-Wahl / ſolenniter
eröfnet: Da es dann alsbald / wegen des Ranges / und
Austheilung der Stellen / Strittigkeiten ſetzete / denen
diejenige auf dem Fuß folgete / ſo von dem Landboten Si-
corisky, nebſt andern Preuſſen / erreget wurde / als
welche / ehe man zur Marſchalls-Wahl ſchritte / einen
Spruch des Radomiſchen Tribunalis wider den Woy-
woden von Pomerellien / annulliret wiſſen wollten.
Auch dieſe lieſen ſich noch weiſen / daß man ohne Mar-
ſchall den König nicht angehen könte: Allein an ihre Stel-
le traten die Lithauer / welche die Proteſtationes einiger
Tribunalium, wider verſchiedene ihrer Landboten / auf-
zuheben verlangeten / auch ſich nicht anderſt eher / als
daß die Seſſion deßwegen limitiret werden muſte / zu Ru-
he begaben. Gleiches geſchahe den 3. und 4. Octobr. da
ſelbige mit ihren Differentien unter ſich noch nicht zu
Stand gekommen waren. Den 5. aber / als es damit
ſeine Richtigkeit hatte / meldeten ſich abermal die Preuſ-
ſen / inſonderheit der Graf von Schlieben / und prætten-
direten vor allem eine Königliche Declaration, wegen
Maintenirung der Gerechtſame ihrer Provinz. Weil
nun das Geſchrey zu groß ward; ſo muſte man abermal
das Mittel der Limitation ergreiffen: Worauf den fol-
genden Tag / der Landbot Lubieniki, eine noch odieu-
ſere Materi, ſo auch endlich dem Reichstage fatal war /
auf die Bahn brachte / indeme er proponirete / daß zu-
vorderſt das / dem Grafen Moritz ertheilte Churländiſche
Wahl-Diploma, der Landboten-Stube ſollte vorgeleget
werden. Zwar wurde / damals noch dieſe Forderung /
durch die Remonſtrirung der Unmöglichkeit / gehoben /
und nur die Seſſion, auf Anſuchen des Landboten von
Kaliſch Kozuchowsky, die Ankunfft ſeiner übrigen Col-
legen aus Groß-Polen abzuwarten / biß den morgen-
den Tag limitiret; Allein an dieſem beſtund der Landbot
von Vpitsky, mit Namen Marcinkiewiz, von neuem /
auf der Herbeyſchaffung des gedachten Wahl-Diploma-
tis,

Der Reichs-Tag wird eröfnet.

Findet groſe Schwierigkeiten.

1730. tis, welchem der Landbot Malzensky von Poſen beypflich-
tete. Ob nun ſchon der letzte ſich wieder befriedigen ließ/
ſo continuirete doch Marcinkiewiz mit ſeinem Wieder-
ſpruch / nicht nur dieſe / ſondern auch die folgende Seſſio-
nes, den 9. da ſo gar / die Landboten von Reuſſen und
Rava / unter der Erklärung / nicht eher zuruck zu kehren/
biß jener / ob er einen Reichs-Tag wolle / oder nicht/
declarirt hätte / ſich abſentireten / und 10. Oct. durch/
den 11. aber verließ er die Stube gar / mit Vermelden/
daß ſolches / wegen Unpäßlichkeit geſchehe / und er übri-
gens den Reichstag zwar nicht zerreiſſen / jedoch auch/
bevor er das Churländiſche Wahl-Diploma geſehen/
keine Vota, noch Marſchalls-Wahl zulaſſen wolle: Wor-
auf er vollends / mit Hinterlaſſung einer ſchrifftlichen Pro-
teſtation, nacher Hauß reiſete. Nach dieſem wurden
die Seſſiones, den 12. 13. und 14. Octobr. mit denen
Deliberationen / ob gedachte Proteſtation ihre Gültig-
keit hätte? oder vielmehr / unter der Hofnung / daß viel-
leicht Marcinkiewiz zuruck kehren möchte / zugebracht/
Zergehet. und jederzeit limitiret. Endlich den 16. nachdem man
abermals eine lange Zeit / ob auf ſelbigen noch ferner zu
warten wäre? geſtritten / diſſolvirete der Director die
Landboten-Stube / gieng auch / nach genommenen Ab-
ſchied / obſchon die meiſten noch darwider redeten / zur
Thür hinaus / und machete alſo dem Reichs-Tag / ehe
ſelbiger noch recht ſeinen Anfang genommen / und nun
zum zweytenmal ein Marſchall erwählet worden / ein
Ende.

Senatus-Conſilium. Mit dem darauf folgenden Senatus-Conſilio, wor-
auf / wie nun / biß zum künftigen Reichs-Tag / die
Affairen einzurichten / gerathſchlaget / und der bevorſte-
hende 20. Febr. zu Anfangung der Tractaten mit denen
fremden Miniſtris angeſetzt ward / kam es deſto ſchneller
zur Richtigkeit / als welches den 20. Octobr. gehalten
worden / und nur in einer Seſſion beſtanden seyn muß /
da den folgenden 21. der König von Grodno aufbrach/
und den 23. Sich in Warſchau befand.

Unte

Unter dieſen Affairen machete der Herr Herzog in Curland / bey ſeiner bisherigen ſtillen Lebens-Art / auch wieder etwas von ſich zu reden. Zu Anfang des Jahres zwar ſchrieb er / auf den 2. Febr. einen Landtag nach Mietau aus / von welchem aber nicht viel zu melden / weil niemand erſchienen: Hingegen reſolvirten ſich darauf Se. Durchl. in dem 75. Jahr ihres Alters noch / zu einer Vermählung mit der 22. jährigen Prinzeßin Johanna Magdalena hinterlaſſenen Tochter des Herrn Herzogs Johann Georg von Sachſen-Weiſſenfels / älteſten Bruders Sr. jezt-regierenden Hoch-Fürſtl. Durchl. da man dann nicht lange hernach / ſo gar von einer glücklichen Schwangerſchafft wiſſen wollte / welche Hofnung jedoch zur Zeit unerfüllet geblieben. Indeſſen erfolgete die Notification davon / an den König / und Senat zu Warſchau / durch einen Curländiſchen Hofrath / worinn einige merckwürdige Worte enthalten / welche wir daher unverändert beyfügen wollen: Ich habe / ſpricht der Herr Herzog / nicht ermangeln wollen Ew. Königl. Majeſtät Selbſt ſo wol / als der Republique, wegen der bekannten nachbarlichen Freundſchafft / die getroffene Ehe-Verbündniß / durch dieſen meinen Rath / notificiren zu laſſen / und muß mich verwundern / daß einige Magnaten ſich unterſtehen wollen / der erfolgten Diſpoſition halber / in Puncto des Witwentummes für meine Gemahlin / ihr beſonderes Bedencken zu tragen / und darüber zu raiſonniren / da doch bekannt / daß meine Vorfahren jederzeit / als Souveraine Prinzen von dem Herzogthum / wie ihrem Eigenthum diſponirt haben. Ob der / in folgendem Jahr abgelegte / Lehnungs-Eid mit dieſen Expreſſionen völlig concordire? mag an ſeinem Ort geſtellet ſeyn: wenigſtens ſagen ſolche ſelbſt / daß die Herren Polen einer ganz andern Meinung geweſen. Ubrigens entſponnen ſich um dieſe Zeit Differentien / zwiſchen hochgedachten Herrn Herzog / und Dero Frau Schwägerin / nunmehro verwittibter Herzogin von Meinungen Hoheit / wes-

1730. Vermählung des Herrn Herzogs von Curland.

weswegen eine Commiſſion in Polen niedergeſetz[et]
wurde.

1731. Bey der dermaligen langen Anweſenheit des König[es]
in Warſchau / fanden ſich auch verſchiedene Geſandſchaf[f]-
ten ein / und zwar / gleich zu Anfang des Jahrs 1731
Jazuff Hora-Muſſa, von dem Tartar-Chan / bey deſſe[n]
Audienz, da er das Schreiben ſeines Herrn überreichete[,]
merckwürdig war / daß ihm / als er in das Zimmer trat[,]
der Oberſte Page die Mütze von dem Kopf nahm / welche[s]
auch den übrigen in ſeiner Suite von den Trabanten ge-
ſchahe. Dieſer gienge den 10. Febr. wieder nach Hauß /
dagegen ſich / um ſelbige Zeit / ein Türckiſcher Geſandte[r]
einſtellete / welcher den 21. gedachten Monates / ſeine er-
ſte / und den 27. die Abſchieds-Audienz hatte.

Ein Geſandter des Tartar-Chan langet an.

Desgleichen ein Türckiſcher

Noch zuvor / nemlich den 15. Febr. übergaben die
beeden Engliſchen Miniſtres, Schaub und Woodword,
im Namen ihres höchſten Principalen / ein ſehr nachdrück-
liches Memoriale, worinn ſcharfe Expreſſiones wider
die Mißhandlung der Diſſidenten / und die ihnen zuge-
fügte ungerechte Gewaltthätigkeiten / enthalten waren.
Jngleichen wurden die / obgedachter maſſen / beſchloſſe-
nen Conferenzien / mit den übrigen fremden Miniſtris,
unternommen / Tages vorher aber / alle Senatores,
Reichs-Miniſtri und Deputirte des Adels / zu des Königs
Majeſtät beruffen / welche gegenwärtige Angelegenheiten
ihnen beſtens recommendiret / und inſonderheit / den
Biſchoff von Cujavien / den Cron-Groß-Marſchall /
den Staroſten von Lenzozyc, und den Staroſt von Ra-
diziejow, mit dem Kaiſerlichen Geſandten / den Lithaui-
ſchen Unter-Canzler / den Woywod von Novogrodeck,
den Lithauiſchen Ober-Jägermeiſter / den Cämmerer
Goſtinsky und den Staroſt Zolnicky, mit dem Ruſſi-
ſchen; den Kron-Groß-Fähndrich / und den Staroſt
Zodoczewsky, mit dem Schwediſchen; und endlich den
Biſchoff von Cracau / den Palatin von Reuſen / den
Palatin von Lublin, und den Kron-Regimentarium Po-
niatowsky mit dem Preußiſchen Miniſtre zu tractiren
ernennet. Allein der Succeſs war ſehr ſchlecht / und mel-
deten

Die Engliſche Geſandſchafft intercedirt für die Diſſidenten.

Conferenzien mit den auswärtigen Miniſtris.

deten gedachte Herren Commiſſarii, in der Relation 1731.
von ihren Negotiationen / ſie wären gezwungen geweſen / mit dem gröſten Mißvergnügen / auseinander zu gehen / indem der Kaiſerliche Geſandte / nur durch ſeinen Secretaire, ſich ſchrifftlich erkläret / wie er / auf ſeinem ehedem mitgetheilten Entſchluß / welchen Se. Kaiſerliche Majeſt. confirmiret hätten / verharre: Dieſem ſeye der Moſcowitiſche nachgefolget / mit der Declaration, daß ſeine höchſte Principalin durchaus nicht Curland der Republique zu entreißen / ſondern nur / daß es bey ſeinen Rechten erhalten / und nicht in Palatinate zertheilet / Sie ſelbſt aber / wegen Ihrer Forderung daran vergnüget werden möge / verlange. Bey Abweſenheit des Schwediſchen Geſandten aber / hätte der Legations-Secretaire, daß er zu nichts bevollmächtiget wäre / erkläret / und der Preuſſiſche Reſident zwar in einem weitläuftigen Memoriali, die Eingeſtehung des Königlichen Tituls verlanget / jedoch / auf die Gegen-Vorſtellung der Polniſchen Beſchwerden / gleichfals / daß er hiezu noch nicht inſtruirt ſeye / geantwortet.

Nachdeme hierauf auch die Curländiſche Belehnung an den Baron von Bülow, den 25. Febr. da der Herr Herzog auch zugleich mit dem weiſen Adler-Orden beehret wurde / ertheilet worden; brachen Se. Majeſt. nach Dero Chur-Landen auf / und langeten den 8. Martii / glücklich in Dresden an / allwo Sie den Sommer in allem Königlichen Vergnügen zubrachten / biß Sie den 28. Octobr. die Reiſe wiederum nach Polen antraten. Worauf nach wenig Tagen / nemlich den 4. Nov. früh um 5. Uhr / durch die glückliche Niederkunfft der Chur-Prinzeßin Königl. Hoheit mit einer Prinzeßin / Maria Joſepha Carolina, in die höchſte Freude geſetzet wurde.

Curländiſche Belehnung.

Abreiſe und Zuruckkehr des Königes.

Geburt einer Prinzeßin.

In dem folgenden Jahr 1732. trugen einige Magnaten / ſo einträgliche Chargen erhalten hatten / eine anſehnliche Summam bey / zu dem Bau einer Brücke / über die Weichſel bey Warſchau / als auf welche Art ein Fond, durch Königliche Anordnung / zu dieſem Werck zuſammen gebracht werden ſolte. Zu Anfang deſſelben war man 1732.

Brückenbau bey Warſchau.

1732. Vergebliche Furcht wegen der Türcken.

einiger maſſen / wegen der Pforte / in Sorgen / dahero zu Caminieck / und auch ſonſt / allerhand Vorkehrungen und Zurüſtungen veranſtaltet wurden. Die Urſache gab hierzu der March einiger Türckiſcher Trouppes, ſo ſich an die Gräntzen zuſammen zogen: Nachdem aber ſelbige wieder zuruck giengen / auch der Gros-Vezier die beſten Verſicherungen gab; ſo verlohr ſich die Furcht gleichfals. Dagegen langete / im Martio, abermal / ein Tartariſcher Geſandter an / welchen Zweifelsohne / das gute Tractament des in dem vorhergehenden Jahr erwähnten angelocket: aus welcher Urſach auch / mit den Præſenten / etwas ſparſamer verfahren / ſonſt aber mit aller Höflichkeit empfangen wurde.

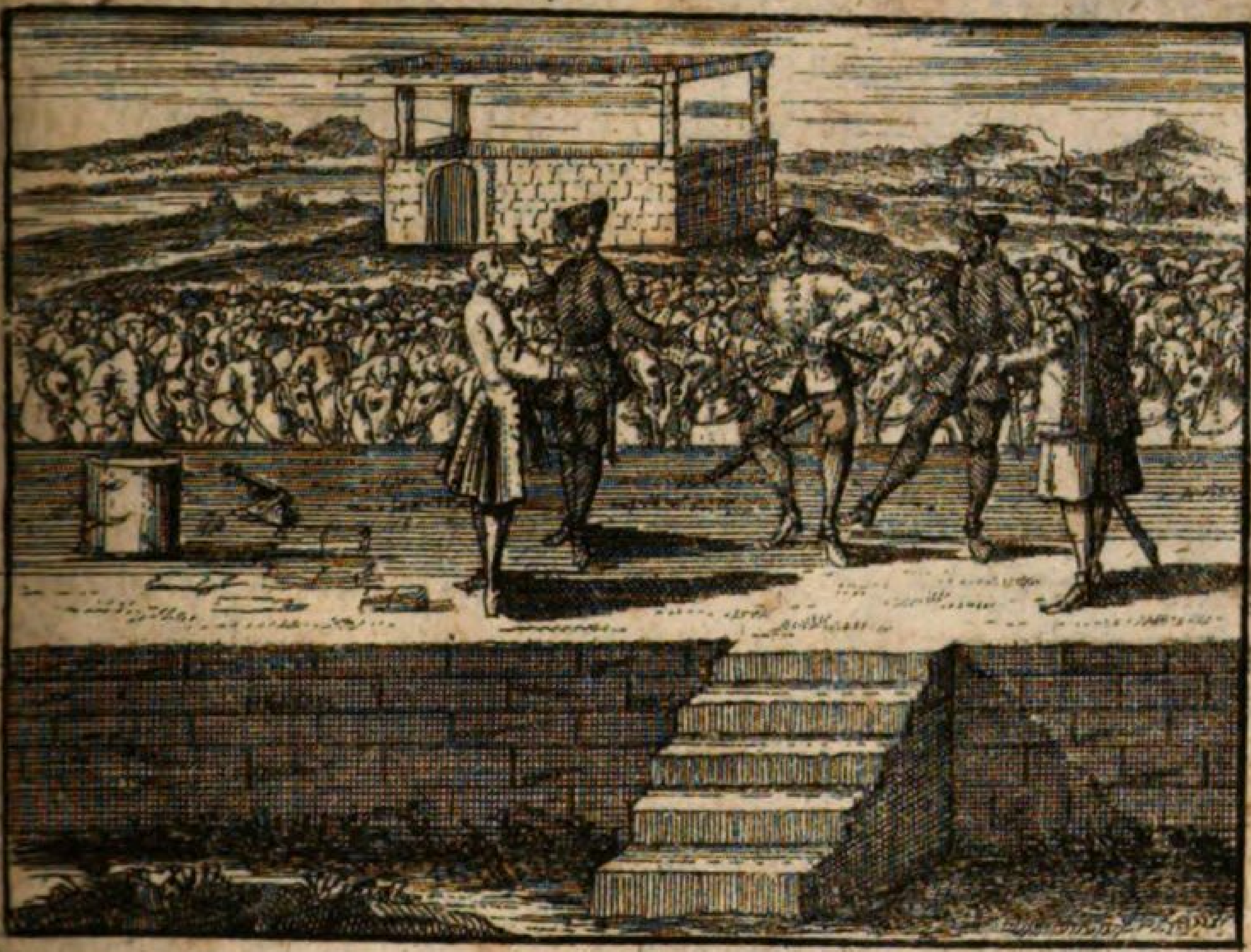
Abermalige Tartariſche Geſandtſchaft.

Verbrechen und Execution des Dargelles.

In eben dieſem Monat / den 20. deſſelben fiel / zu Warſchau eine merckwürdige Execution für / an dem geweſenen Kron-Garde-Major, und ehmaligen Commendanten zu Thorn / Jaques Dargelles, von Fleurence in Guienne, welcher verſchiedene Filouterien begangen / inſonderheit aber 1727. als ihme ein Paquet mit 2475. Species Ducaten zugeſendet worden / ſolche mit kupferner Müntze ausgewechſelt / und / daß er ſie alſo erhalten / vorgegeben / auch ſonſt auf das Regiment Schulden gemachet / und noch andere Practiquen geſpielet / folglich / zu Anfang des Jahrs / ſchelmiſcher Weiſe ſeine Dienſte und Ehe-Weib / nebſt 6. kleinen Kindern verlaſſend / und mit einem unzüchtigen öffentlich beſchrienen Weibsbild durch / und in ſein Vatterland gegangen / woſelbſt er quaſi re bene geſta gelebet / und daß er aus Noth / wegen Mangel des Soldes ſich retiriret / vorgegeben / auch heßliche Schrifften und Paſquille in Polen geſchicket. Als aber der Franzöſiſche Hof deswegen erſuchet / und von der Sache hinlänglich belehret worden; wurde Dargelles nicht nur eingezogen / ſondern auch endlich / wiewol nach vieler Mühe extradiret: ſodann aber das Urtheil über ihn geſprochen / daß er infam gemachet / ihm von dem Hencker der Degen zerbrochen / eine Maulſchelle gegeben / die rechte Hand abgehauen / und er an den Galgen gehencket werden ſolte. Dieſes nun iſt / am beſagten Tage / auf dem

Richt-

1732.



Richt-Platz ihm vorgeleſen / jedoch auch ſogleich / was die Todes-Strafe und Handabhauen betrifft / die Königliche Gnade angekündiget / das übrige hingegen dergeſtalt vollzogen worden / daß der Stecken-Knecht ihn dem Scharfrichter mit dem Fuß zuſtieß / welcher ihm den Degen zerbrach / die Trümmer um den Kopf / mit der Hand aber derb auf das Maul ſchlug / auch die Schmäh-Scartequen unter die Naſe ſtieß: Worauf er in das Raſpel-Hauß nach Danzig / auf ewig abgeführet wurde.

Nicht lange hernach verunglückete ſich eine des Lebens deſto würdigere Perſon / nemlich ein wegen ſeiner Qualitäten ſehr gerühmter / obſchon erſt 15. Jahre alter Graf von Sapieha, ſo ein einiger Sohn / und bereits Staroſt zu Mielnick, auch Woywod von Podlachien war / den 6. April aber unverſehens ſich ein Piſtol durch den Kopf ſchoß. Unverſehener Selbſtmord des jungen Sapieha.

Gleichwie / in nurbeſagtem Monat / die Stadt Canna in Litthauen völlig / ſo daß die einige Lutheriſche Kirche / nebſt wenigen Häuſern / erhalten wurde / abbrannte; alſo ware / ſchon zuvor / im Februario, zu Lublin Canna brennet ab.

1732. das Cloſter / der Uchitgen genannt / auf gleiche Art heimgeſuchet worden / da 5. Geiſtliche Jungfrauen / 18. meiſtentheils adeliche Koſt-Kinder / und 3. Mägde / in dem Feuer verdorben / welches / durch Vernachläßigung der Wirthſchaffts-Jungfer / ſo unter dem Beten bey einem Wachs-Stock einſchlief / entſtanden.

Ingleichen im Cloſter zu Lublin.

Beylegung des Proceſſes zwiſchen den Häuſern Radzivil und Sapieha.

Sonſt ward um dieſe Zeit ein groſer Proceſs, und daraus entſtandene weitläufige Strittigkeit / zwiſchen den Familien von Radzivil und Sapieha, worein ſich viele andere vornehme Häuſer gemenget / glücklich beygeleget. Es betraf ſolcher verſchiedene Ländereyen in Litthauen / deren Wichtigkeit daraus abzunehmen / weil die Gegen-Parthey nicht anders / als für einen Abtrag 6. Millionen Polniſcher Gulden / davon abſtehen wolte. Selbige waren der verſtorbenen Frau Chur-Fürſtin von der Pfaltz / einer gebohrnen Prinzeßin von Radzivil, zuſtändig geweſen / und nunmehr / auf derſelben Enenckelein / die Prinzeßinnen von Sulzbach / gefallen / da ſie denn / durch Vermählung der Jüngern / an einen Prinzen von Radzivil, wieder an dieſes Haus gelangen / und / vermög eines Vertrags mit dem Chur-Pfältziſchen Hof / beſtändig dabey verbleiben ſolten. Es hatte aber das Hauß Sapieha, eine alte Prætenſion darauf / und wurden alſo / die Sache abzuthun / der Primas Regni, der Fürſt Wiesniowitzki, der Caſtellan von Cracau / und der Woywod von Lublin / beede Lubomirski, zu Commiſſariis ernennet / welche jedoch die Partheyen nicht genauer zuſammen bringen kunten / als / daß man / auf der Seite Sapieha von der obgedachten Forderung / biß zwey und eine halbe Million / herab fiel / auf Pfältziſcher aber ſich zu 18. Tonnen endlich erbote / und folglich beede / noch um 7. Tonnen Polniſcher Gulden / differirten: Dahero ſie der König ſelbſt vor ſich beſchied / und den Ausſpruch auf 2. Millionen machete / welchen dieſelben auch acceptirten / und noch / daß die Zahlung innerhalb zwey Jahren / ohne Intereſſe, erfolgen ſolte / ſich vereineten.

Hingegen begegnete einer gebohrnen Prinzeßin von Radzivil, ehemaligen Feld-Marſchallin von Flemming / und

und nunmehrigen Fürſtin Wiesniowizky, in dem Junio. ein ſonderbares Unglück: ſintemal derſelben Pallaſt / zur Nacht-Zeit / 4. Diebe erſtiegen / und nach verriegelten Cammern der Bedienten / in ihr Schlaf-Zimmer brachen / auch dergeſtalt / daß 2. vor dem Bette mit bloſen Degen ſtehend / ihr aufzuſtehen / oder Lermen zu machen / mit ſchweren Drohungen verwehreten / die übrigen aber zuſammen packeten / die Fürſtin aller Pretioſorum / ſo ſie habhafft werden kunten und fanden / inſonderheit einer Chatoulle mit 600. Ducaten / einer Goldbörſe mit 200. Ducaten / des Silber-Geſchirres von dem Nacht-Tiſch / vieler reich mit Juwelen beſezter Ringe / Ohren-Gehänge und dergleichen beraubeten / und ſich damit glücklich davon macheten. Es wurden hierauf verſchiedene Perſonen / auf welche man Verdacht hatte / eingezogen / endlich aber kam man / zu Cracau / auf einen recht ſchuldigen / Namens Mitansky, bey welchem man verſchiedenes von dem Diebſtal in natura fand: wie er dann auch die That nicht läugnen kunte / ſondern vielmehr ſowohl den Ort bey Vjatsdoff, wo noch ein und anders vergraben war / als ſeine Mitgehülffen anzeigete. Nachdem man alſo / auch von dieſen noch zwey attrapiret / wurde ihnen allen dreyen / der 9. Jul. zur Execution angeſetzet / jedoch alsdenn der eine perdonniret / und ſtatt der Lebens-Straf / zu dreyjährigem Veſtungs-Bau verdammet / die übrigen beeden aber enthaubtet / und einer davon nachgehends geviertheilet. 1732. Die Fürſtin Wiesniowizky wird beraubet.

Indeſſen kamen die Diſſidenten / im Majo, abermal in Danzig zuſammen / in Hofnung / daß ſie doch einmal auf einem Reichstag würden Gehör finden / und ſezeten 90. Gravamina, ſelbige alsdann zu überreichen / auf: Wie denn hiezu immerfort neue Gelegenheit gegeben wurde. So gar die Griechen muſten den ſtrengen Eifer der Catholiſchen erfahren / als welche zu Biſchow, von undencklichen Zeiten her / eine Kirche beſaſen / ſo ihnen nun weggenommen werden ſollte / worüber ein etliche Tage daurender Auflauff entſtund / in welchem / zu beeden Seiten / einige getödtet / und ſehr viele verwundet wur- Fernere Actiones mit den Diſſidenten und Non-Conformiſten. Zu Biſchow

1732. wurden / endlich aber die Catholiquen am meiſten einbüſſeten / und daher noch Satisfaction verlangeten. Eine gantz gleiche Affaire trug ſich in dem Städtlein Junow mit den Proteſtanten ſelbſt zu: allwo / derſelben Kirche zu ſchlieſſen / und ihnen alles Exercitium Religionis ernſtlich zu unterſagen / von Camin der Biſchöfliche Officialis und 1. Canonicus, nebſt zwey andern Geiſtlichen / ſich einfanden: welche aber / nachdem die Gemeine zuſammen lief / dergeſtalt übel empfangen worden / daß drey Tage darauf / der Officialis und ein Geiſtlicher den Geiſt aufgegeben. Weswegen / in der gantzen Nachbarſchafft / die Catholiquen ſich zuſammen rottireten / die Diſſidenten nöthigten / ihre Kirchen mit eigenen Händen / ſo daß man auch den Platz / wo ſie geſtanden / nicht mehr erkennete / niederzureiſſen / und hiernechſt die Vornehmſten / biß auf den Prieſter / ſo ſich ſalvirt / mit ſich gefangen wegſchleppeten. Nicht weniger wurden mehr gedachten Diſſidenten / in Litthauen / unter dem Grafen von Sapieha, etliche Kirchen genommen / welche jedoch derſelbe ihnen wieder einzuraumen befahl.

Zu Jarnow.

In Litthauen.

Schluß des Cleri wegen der Conſtitution Vnigenitus.

Es waren aber auch die Catholiquen / wie wir ſchon öfter Meldung gethan / mit dem Päbſtlichen Hof ſelbſt / nicht zum beſten zu frieden: wegen welcher Angelegenheiten der Primas die Biſchöffe und Ertz-Biſchöffe zuſammen beruffete / und mit ihnen den Schluß faſſete / daß ſie zwar / allen Päbſtlichen Befehlen / ſo nicht wider die Reichs-Geſeze liefen / zu gehorchen bereit wären / die Conſtitutionem Vnigenitus aber ſimpliciter anzunehmen / und einzuführen / mit gutem Gewiſſen / und ohne Reichs-Tags-Schluß / ſich nicht reſolviren könten: wovon ſowol Se. Majeſtät als dem Nuntio, Relation und Nachricht ertheilet ward.

Campement bey Villa nova.

Indem nahete die Zeit herbey / da Se. Majeſtät auch denen Polen das Vergnügen gönnen wollte / ein dergleichen Campement, als das Mühlbergiſche vor 2. Jahren war / bey ſich zuſehen. Der Plaz hierzu wurde / nicht weit von Warſchau / bey Czernichow und Villa-Nova, einem Königlichen Luſt-Schloß / erwählet /

ret / auch weder Mühe / noch Unkoſten / geſpahret. Die hineingeführten Troppen beſtunden in 32. Eſcadrons, und 7. Battaillons, von denen die Polniſchen / von dem Graf von Dänhof / die Sächſiſchen aber / von dem Graf von Frieſe / commandiret wurden / und hatten 36. Canonen von unterſchiedlicher Calibre bey ſich. Den 15. Jul. begab ſich der König nach gedachtem Villa-Nova, von da an täglich allerhand Exercitia vorgenommen worden: den 2. Aug. aber bezog derſelbe den unvergleichlichen Pavillon, worauf die ſchönſten / und zum Theil gantz neu erfundenen Kriegs-Ubungen / biß den 18. dieſes Monats / in unvergleichlicher Ordnung / zu höchſtem Contentement und Bewunderung aller Zuſchauer continuireten. Die Kürze des Raumes aber befiehlet uns / von dieſem allen nichts / als die Specification derſelben von Tag zu Tag anzuführen: als den 1. Aug. war: Etabliſſement des Lagers / den 2. General-Muſterung / den 3. wurde das Königl. Namens-Feſt celebriret / den 4. excirete die Infanterie und Artillerie, den 5. war das groſſe Tractament, den 6. und 7. exercirte die Cavallerie, den 8. und 9. die Grenadiers, den 10. und 11. war das Exerciren mit Lanzen / den 12. und 13. Guarre Plain, den 14. und 15. Mouvement der gantzen Armée, den 16. und 17. Attaque von Cavallerie und Infanterie, den 18. endlich die Separation. 1732.

Indeſſen waren / bereits im April, die Univerſalia zu dem künfftigen auſſerordentlichen Reichs-Tag / ergangen / welche / wie jederzeit / alſo inſonderheit dieſesmal mit ausnehmenden beweglichen Vermahnungen zur Einigkeit / auch Conteſtationen der gnädigen und guten Intention des Königes / angefüllet waren. Ehe aber die Zeit herzu vollends herbey nahete / wurde bey Lemberg in groſer Frequence vieler Staroſten / Generals / Staabs- und Ober-Officiers, ein General-Congreſs der Kron-Armée gehalten / und nach fünffſtündiger Handlung / beſchloſſen / bey dem König und der Republique Anſuchung zu thun / daß erſtlich der General-Kron-Regimentarius zur ledigen Feld-Herrn-Stelle erhoben / 2. für den rück-

Ausfertigung der Vniverſalien.

General-Congreſs der Armée.

1732. ſtändigen Sold geſorget / 3. hinfüro die Kriegs-Bedienungen nur auf des Feld-Herrn Recommendation vergeben / und 4. eine Commiſſion, zu Unterſuchung und Beylegung der häufigen Militair-Beſchwehrden / ſowol / was die allgemeinen / als Particulier-Angelegenheiten betrifft / angeſetzet werden möchte.

Veranſtaltung und Anfang des Reichs-Tages zu Warſchau.

Was nun den Reichs-Tag ſelbſt oder deſſen Zurüſtungen und Anfang (indem auch dieſesmal nicht viel davon zu ſagen iſt) betrift; ſo ſollte ſelbiger / indem die bisherigen allda niemal zu Stand gekommen / denen Geſetzen nach / wiederum zu Grodno gehalten werden: Jedoch Se. Majeſtät von der Dahin-Reiſe zu befreyen bewilligten die Senatores und Kron-Bedienten / daß er nach Warſchau verleget würde. Ob nun ſchon die Herren Litthauer ſich ſo gleich etwas mißvergnügt darüber bezeigten / und denen Polen / daß es ihrer eigenen Bequemlichkeit wegen / geſchehe / vorwurfen; ſo glaubte man doch nicht / daß ſolches von ſo übler Conſequence ſeyn ſollte / und erfolgete alſo den 18. Sept. zu Warſchau / die gewöhnliche Eröfnung / da der nunmehrige erſte Landbot von Cracau / Ozarowsky, das Directorium, biß zur Marſchalls-Wahl / übernahm: allein / ehe man darzu gelangete; thaten ſich ſo gefährliche Bewegungen einiger Wiedrig-Geſinnten hervor / welche alle gefaſſete Hofnung von dem Reichs-Tag zuſamt der guten Intention der übrigen zu ſchanden machete.

Haubt-Urſache der zerriſſenen Reichs-Täge.

Es glaubeten die meiſten Polen ſelbſt / daß der Widerſpruch / bey den vorherigen dadurch zerriſſenen Reichs-Tägen / wozu in der That die Gelegenheiten oft ziemlich gering-ſchäzig waren / gantze andere Urſachen / vornemlich die Machinationes einiger Candidaten zu denen erledigten Kron- inſonderheit beeder Feld-Herren-Charchen, welche / daß ihre Parthey noch nicht ſtarck genug / befürchten mochten / zum Grund gehabt hätten / die angezeigten aber nur jederzeit zum Schein dienen müſſen. Eben dieſer Geiſt / hielte man dafür / daß auch dermalen in der Landboten-Stube regierete / da die gedachte Verlegung des Reichs-Tages von Grodno nach Warſchau / wie

wie auch überhaubts die Haltung eines extraordinairen 1732.
Reichs-Tages / zu einer Zeit / da es die Noth nicht erfor-
dere / und der Termin eines ordinairen für der Thüre /
der Stein / woran ſich die Litthauiſchen Land-Boten
ſtieſſen / war.

Es fiengen demnach alsbald faſt ſämtliche Litthauer Dermalige Proteſtation und Zerſchlagung.
gantz tumultuarie hiewider zu reden an / inſonderheit aber
brauchten die Herren: Antonius Duſiatsky Rudomina,
Land-Bot von Braslovv, Antonius von Burzina Bur-
zinsky, Land-Bot von Smolensko, und Caſimirus
Kumeika Hurka, Land-Bot von Wyſepsk, ihre Be-
redſamkeit / welche drey auch endlich proteſtando abtra-
ten / und eine ſchrifftliche / wiewol mit lauter Reſpect, für
dem König / und Conteſtation ihrer guten Meinung /
angefüllete / Proteſtation, auf dem Rath-Haus nieder-
legeten: Als ſelbige in die Land-Boten-Stube kam; fand
ſie faſt einen allgemeinen Widerſpruch / durchgehends
wurde behaubtet / daß es dem König jederzeit frey ſtünde /
einen auſſerordentlichen Reichs-Tag zu beruffen / einige
ſchlugen auch einen Reichs-Tag zu Pferd vor / und andere
drungen auf eine Confœderation, jedoch wurde / bey
allem dem / kein rechter Schluß gefaſſet / und alſo acht
Seſſiones, unter ſolchem Gezäncke / limitiret: Biß end-
lich / den 30. Septembr. der Director derer Cron-Bedie-
nungen Erwähnung that / und daß dieſer Stein des An-
ſtoßes / durch die Vergebung derſelben / gehoben werden
möchte / vorſchlug: Da zugleich vier Senatores eintraten /
und die Vereinigung der Senatoren und Land-Boten-
Stube eifrigſt urgireten / welches in allen Gemüthern
eine nicht geringe Bewegung cauſirete. Nur 10. Land-
Boten giengen ſtillſchweigend davon / niemand aber wi-
derſetzete ſich / oder proteſtirete / ſondern die übrigen ver-
fügeten ſich / um die gedachte Vergebung der Chargen zu
bitten / einmüthig in das Königl. Vorzimmer / da denn der
Director alsbald vorgelaſſen / jedoch / weil es ſchon ſehr ſpat
war / alles auf den folgenden Tage verſchoben / und von
dem König jedem Senatori, ſeine Meinung biß dahin
ſchrifftlich vorzuſtellen / anbefohlen wurde. Allein / der

1732. andere Morgen war nicht ſo glücklich / dieſes heilſam angefangene Werck vollendet zu ſehen: Denn an demſelbigen proteſtirete der Kron-Regent Lipsky, wider alles formaliter, und die Vota derer Senatorum ſtimmeten auch nicht zuſammen. Die meiſten zwar hielten dafür / daß bey dieſen Umſtänden die Chargen gar wol vergeben werden könten / ſintemal gleichwol die meiſten Land-Boten darum anſucheten / ſolches auch ein Nothfall wäre / und von der Wolfahrt des Reichs erfordert würde: Vornemlich / weil ſchon mehrere Reichs-Täg darüber zerriſſen worden / welches noch ferner zu befürchten / und daher / auſſer dem / auch von den zukünfftigen nichts beſſers zu hoffen; die übrigen hingegen waren contrairer Meinung / und inſonderheit widerſtritte es der Primas Regni, in einer weitläufigen Deduction, auf das nachdrücklichſte / vielmehr rieth er / auf das nächſte wieder einen außerordentlichen Reichs-Tag auszuſchreiben / und indeſſen auf dem bevorſtehenden Senatus Conſilio über die Mittel zu deſſen fruchtbaren Erfolg zu deliberiren. Worauf den nächſten 2. Octobr. der Reichs-Tag / ohne weitern Schluß / auseinander gieng; Das Reſultat des hierauf den 14. Octobr. angefangenen Senatus Conſilii in folgenden 4. Articuln beſtund: Daß 1. ein Reichs-Tag auf den Anfang des zukünftigen Jahres / und zwar / aller Proteſtationen ungeachtet / nach Warſchau ausgeſchrieben / 2. denen Canzlern von Polen und Litthauen zu den Univerſalibus Befehl ertheilet / 3. weil man dem Päbſtlichen Hof wegen der zerriſſenen Reichs-Täge noch nicht die Satisfaction geben könne / die Declarationes des Senatus Conſilii von 1729. und 1730. zu Hand genommen / und 4. die Conferenzien mit dem Kaiſerlichen Miniſtre ſogleich / mit denen übrigen aber / in Hofnung / es würden indeſſen nähere Inſtructiones für ſie einlauffen / vier Wochen vor dem Reichs-Tag angefangen werden ſolten.

Schluß des Senatus Conſilii.

Nach dieſem erhuben ſich Se. Königl. Majeſt. den 19. Octobr. nach Sachſen / und langeten den 23. glücklich zu Dresden an: In Polen aber hatten die Antecomitial-Land-Täge allen erwünſchten Succeſs, ſo / daß auch

Abreiſe des Königes nach Sachſen.

auch einige Land-Boten ſich bey ihren Diſtricten eidlich verbinden muſten / nichts / das dem bevorſtehenden Reichs-Tag fatal seyn / oder ihn zerreiſſen könnte / zu Schulden kommen zu laſſen. 1732. Glücklicher Succeſs der Land-Täge.

Indeſſen brach das in den Jahr-Büchern / nicht nur von Polen / ſondern gantz Europa, höchſt-merckwürdige Jahr 1733. an / welches mit denen wichtigſten Begebenheiten dergeſtalt angefüllet / daß wir / den kurtzen Raum zu menagiren / das vornehmſte nur zu berühren gezwungen ſind. Ehe wir demnach zu der Haubt-Sache ſchreiten / wollen wir anmercken / daß dem König / in der Reiſe aus dieſem Leben den 19. Jan. ein Dero lieber Miniſtre und hoher Officier, nemlich der berühmte Commendant von Königſtein / und General, Baron von Kyau, vorgegangen. 1733. Tod des Generals Kyau.

Se. Majeſtät Selbſt befanden Sich / mit dem Anfang dieſes Jahrs / nicht gar zu wol / daher auch viele getreue Diener die angeſezte Reiſe nach Polen / bey ſo übler Jahrs-Zeit / höchſt ungern ſahen / ja ſo gar / wolmeinend wiederriethen. Jedoch der Grosmüthige Monarch antwortete: **Jch weiß die Gefahr / der ich mich Preiß gebe; allein Jch bin meinem Reich und Volck mehr ſchuldig / als mir Selbſt / und ob gleich drey aufeinander gefolgte Reichs-Täge mir vielen Verdruß verurſachet / will ich es doch noch einmal verſuchen.** Worauf derſelbe / den 10. Jan. früh um 7. Uhr / von dem einigen Staats-Miniſtre, Herr von Brühl begleitet / die geliebte Reſidenz Dresden / und zwar dißmal / auf ewig / verließ. Die Reiſe ſelbſt gieng / vornemlich im Anfang / gantz wol. Zu Croſſen ſpeiſeten Se. Majeſtät und unterredeten Sich zwey Stunden / mit dem Preußiſchen groſſen Miniſtre, und General von Grumkau, befanden ſich auch / dem äuſſerlichen Anſehen nach / ziemlich ſtarck / biß ſie den 16. Jan. zu Warſchau anlangeten / da ſie in den lezten Meilen / die Maladie an ſich ſpühren mochten / und wie weit noch dahin wäre? fragten / auch auf die Antwort / daß es in zwey Stunden würde erreichet werden / ſich verneh- Abreiſe des Königes nach Polen. Deſſen Unpäßlichkeit.

men

1733. men lieſſen: Es iſt mir ſehr lieb / denn ich bin u-gemein müde; gleichwol aber nicht ſtill halten lieſ-ſondern nur zu eilen befahlen. Hiezu ſchlug nun / bey d- Ankunfft/eine ziemliche Fatalité: Denn es hatte der Kön- einen alten Schaden an dem lincken Fuß / welcher derſ-ben ſchon öfter / von einigen Jahren her / in Lebens-Ge-fahr geſetzet: Da nun die Heyducken Se. Majeſtät a-

Und Fatalité bey dem Ausſteigen.

dem Wagen huben; verwickelte ſich der rechte Fuß in das Kleid / wodurch der Krancke mit ſolcher Gewalt auffſtieß/ daß das Blut hernach vordrang / worüber der König ei-nen lauten Schrey that / auch in eine Ohnmacht ſanck: in welcher derſelbe zu Bett gebracht wurde / bey der Erho-lung aber / über Hitz und Kopf-Schmertzen klagte: wes-wegen / auf Gutbefinden der Medicorum, eine Oeffnung der Ader vorgenommen worden.

Eröfnung des Reichs-Tages.

Bey allem dieſen furchte man noch nicht / daß es ſo gar übel ſtünde / und wurde alſo der angeſetzte Reichs-Tag ferner veranſtaltet / auch den 26. Jan. würcklich eröfnet. Der Kron-Quartiermeiſter Ozarowsky, dermaliger Landbot von Olvvieczim, und Zabor, führete abermal das Directorium, wurde auch / den folgenden Tag / ob ſchon /

ſchon / noch zuvor / der eine Landbot von Czernichovv, 1733.
Lubienski, mit der Proteſtation weggieng / worauf man / weil er ein Supernumerarius, und der fünffte von ſeiner Provinz, wider das derſelben zukommende Recht / war / nicht achtete / vollends zum Marſchall erwählet.

Uber dieſem guten Succeſs bezeugete der krancke König / welchem eben dieſen Tag ziemlich wol war / und darnach fragete / ein beſonderes Vergnügen / befande ſich auch / den folgenden Tag / ſo ſtarck / daß er gedachten Reichs-Tages-Marſchall / und denen beeden Kron-Marſchallen / Audienz ertheilete: den 29. Jan. klagete er aber ſo wol den Fuß / als auch Kopf-Schmertzen heftig / dazu Abends das Fieber ſchlug: worauf es ſich fort und fort verſchlimmerte / biß der Brand an dem Fuß den 31. völlig hervor trat / und den folgenden Morgen / als den 1. Febr. früh um 5. Uhr der Tod dieſen groſſen Monarchen der Welt / in ſonderheit aber ſeinem Reich und Landen zu unvergeßlichem Leidweſen / entzog: wodurch denn auch der Reichs-Tag ſeine Activität verlohr.

Der König ſtirbt.

Wer das glorieuſe Leben dieſes groſſen Königes anſiehet / und deſſen hohe Unternehmungen / nach denen heroiſchen Eigenſchaften / von welchen ſie hergefloſſen / betrachtet / kan ſich nicht entbrechen / zu geſtehen / daß in ſeiner Perſon / unſer Seculum, allen vergangenen Zeiten mit ihren Helden Trotz zu bieten / vermögend ſeye / als in deſſen gantzen Lebens-Lauff / jeder Tritt / eine Stuffe den höchſten Gipfel Königlichen Ruhms zu erſteigen vorſtellet. Der geneigte Leſer erwartet vielleicht nunmehr / eine Abſchilderung davon; wir müſſen aber gantz und gar unſer Unvermögen bekennen / und laſſen uns genügen zu ſagen / daß der 12. May Anno 1670. derjenige glückliche Tag geweſen / an welchem deſſen Chur-Fürſtliche Eltern / nemlich der Weltberühmte Befreyer von Wien / und Beſchützer dero Teutſchen Vatterlandes gegen Oſten und Weſten / Chur-Fürſt zu Sachſen Joh. Georgius III. nebſt der Durlauchtigſten Chur-Fürſtin Anna Sophia, Königlicher Prinzeßin aus Dänemarck / welche erſt / nachdem ſie dieſen groſſen Sohn gekrönt und beruhiget geſehen /

Deſſen Leben und hohe Eigenſchafften.

den

1733. den 1. Jul. 1717. die Zeitlichkeit verlaſſen / durch ſeine ho-
he Geburt erfreuet worden. Nach ſorgfältigſt und mehr
als erwünſchteſt angeſchlagener Auferziehung / thaten
Se. Majeſtät als damaliger zweyter Prinz von Chur-
Sachſen / ihre erſte Reiſe zu Dero Herrn Vettern / König
Christian dem V. in Dänemarck / mit welchem ſie / das
erſtemal / das Lager / ſo derſelbe damal vor Hamburg
hatte / bezogen: das folgende Jahr aber / welches das
ſiebenzehende ihres Alters geweſen / eine weit gröſere / und
gewiß von wenig Königen unternommene Reiſe / den grö-
ſten Theil Europæ zu beſehen / antraten / da ſie nemlich
durch gantz Franckreich und Spanien / biß in das äuſſerſte
Portugal / gelangeten: ſo denn aber Italien / Ungarn
und Oeſterreich beſucheten / und nach zuruck gelaſſenem
unvergeßlichen Ruhm bey allen Ausländern / den 14. April
1689. glücklich in Leipzig wieder eintrafen / auch noch / in
dieſem Jahr / der Belagerung Mainz / gleichwie denen
Feldzügen der beeden folgenden / als ein junger Held / und
erfahrner Feld-Herr zugleich / beywohneten / in dem
lezern aber / nemlich 1691. dero groſſen Herrn Vatter /
welcher nicht mehr / als 42. Jahre alt / den 12. Sept. an
einer Kranckheit / zu Tübingen / verſchied / zu einer Zeit /
da ſie ſelbſt ſchwehr darnieder lagen / verlohren: Worauf
ſie ſich nach Wien begaben / und an dem Kaiſerlichen Hof /
biß gegen Ende des Jahres 1692. in gröſtem Anſehen lebe-
ten. Um dieſe Zeit ſchloſſen ſie das glückliche / den 10.
Jan. des folgenden Jahres vollzogene Band / mit der
unvergleichlichen Prinzeßin von Baireut / Christiana
Eberhardina, von deren nicht minder unſterblichen Ruhm
wir einige wenige Anregung zu thun / bey deroſelben Ab-
leiben / in dem vorhergehenden Periodo, Gelegenheit ge-
habt. Auch die inbrünſtige Liebe hielte den damaligen
Prinzen von Sachſen nicht ab / in dem erſten Jahr dero
Vermählung / eine Reiſe / durch gantz Italien / biß
nach Neapolis zu thun / wovon derſelbe / nach geraumen
Aufenthalt in dem Ruckwege zu Venedig / erſt im Febr.
1694. zu Dresden wieder anlangeten: Wornach nicht
lange die Vorſehung / welche demſelben Kronen gewidmet /
Ihnen

Ihnen erſtlich / die durch das / am 27. April, erfolgte Ab- 1733.
leiben deſſen Durchleuchtigſten Herrn Bruders / erledigte Chur zuwande. Die Regierung der Chur-Lande hätte nunmehr Gelegenheit geben können / den ohnehin / an Ruhm und Erfahrenheit / ſchon groſſen Auguſtum, von fernern Kriegs-Beſchwerden / zurück zu halten. Allein die unermüdete / und von einem wahren unveränderlichen Helden-Muth hervor gelockete Begierde / trieb Ihn / bey in Händen habender Gewalt / um ſo vielmehr / und zwar nach Ungarn / in das Feld / allwo Er / zu Verewigung Seines Namens / 1695. und 1696. das Commando en Chef, auch Sr. Kaiſerl. Majeſt. in jenem 8000. in dieſem 12000. eigener Sächſiſcher Trouppes, zuführete / und eine herrliche Victorie von dem Erb-Feind Chriſtliches Namens erfochte: Zugleich aber auch / noch mitten unter dem Geräuſche der Waffen / mit der erwünſchten Nachricht / von glücklichſter Geburt eines Chur-Prinzen / nunmehr Grosmächtigſten Königes und Chur-Fürſtens / auch Friederich Auguſt / oder Auguſti III. erfreuet wurde. Nunmehr war die Zeit heran gerücket / da Dero Haubt mit der längſt-verdienten Krone gezieret werden ſolte / ſintemal Se. Majeſt. nach der am 28. May vorhergegangenen Religions-Veränderung den 27. Jun. 1697. zum König in Polen erwählet wurden. Was die darbey vorgefallene Umſtände / die anfängliche Wiederſetzung des Franzöſiſchen Prinzen von Conty / und ſeines Anhanges / nebſt deren Dämpfung / die glückliche Endigung des Türcken-Krieges / den ſodenn gefaßten grosmüthigen Entſchluß / Liefland zu recuperiren / und darüber entſtandenen / etliche Jahre / unglücklich geführten / Schwediſchen Krieg / auch fatalen Ranſtädtiſchen Frieden 1706. die glückliche Wiederbeſteigung des Thrones / nach der Schlacht bey Pultawa, 1709. und biß an Dero Hintritt / geführte glorieuſe Regierung betrifft / ſo iſt alles ſo bekannt / und in den vorherigen Theilen ſchon enthalten / daß deſſen Wiederholung mehr unangenehm und überflüßig / als nöthig ſeyn würde: gleichwie auch die geſegnete / mit der Durchlauchtigſten Erz-Herzogin

1733. zogin und Kaiſerlichen Prinzeßin / Maria Joſepha, d
20. Aug. 1719. getroffene Ehe dero Königlichen Chu
Prinzen / und nunmehr würdigſten Succeſſoris, neb
der Reihe derer daraus erzielten Königlichen Enenckel / a
gehörigen Orten / nicht vergeſſen worden. Genug / da
Polen / an ſeinem zweyten Auguſto, einen der gröſeſte
Könige verlohren / von deſſen Ruhm-vollen Leben / w
die Haubt-Momenta anzuführen / gantze Bücher zu klei
ſeyn würden. Selbſt die äuſſerliche Geſtalt zeugete vo
der Gröſſe des Geiſtes / indem / bey einer geſezten mittel
mäſigen Taille, aus deſſen Geſicht / ſolche Helden-Züge
und aus dem Anblick ſo Majeſtätiſche Minen hervor leuch
teten / welche von aller Welt bewundert wurden / un
ihn / vor vielen tauſenden / erkänntlich macheten. Nich
weniger wird deſſen auſſerordentliche / gemeine menſchli
che Kräfften weit übertreffende / Force, von den Nach
kommen mit Erſtaunen angehöret werden. Mit allem
dieſem war eine unvergleichliche Anmuth und Leutſeelig
keit verknüpfet. Se. Majeſtät erwieſen ſich unermüdet
jedermann vorzulaſſen / und in höchſter Perſon anzuhören
Niemand aber / der ſo glücklich war / durfte alsdann
ohne erhaltene Gnade / von dero Thron ſich entfernen
Wie ſie denn dero Königliche Milde / gleichwie insge
mein / über alle ihre Unterthanen / alſo inſonderheit / ei
ne unausſprechliche Anzahl einzeler Perſonen / ſo noch
dadurch beglücket worden zu ſeyn rühmen / ausgegoſſen
Uberhaubts an Königlicher Munificenz und Pracht wer
den wenig Höfe zu finden ſeyn / welche dem Dresdniſche
gleich gehalten / geſchweige vorgezogen werden können
Von der Tapferkeit ſelbſt laſſen wir die häufige Probe
reden / welche dieſelbe nicht nur gedachter maſſen / al
Printz und Chur-Fürſt / ſondern auch / als König / u
perſönlicher Anführung der Trouppes, und unerhörte
Exponirung dero koſtbarn Lebens / gezeiget / und de
Welt / durch geſchicktere Federn allbereits vor Augen ge
leget worden. Sind dieſe / in ihrer Art / unvergleich
lich; ſo will ihnen doch eine andere Gattung der Herzhaf
tigkeit / ich verſtehe / die Grosmuth / ſich ſelbſt / und al

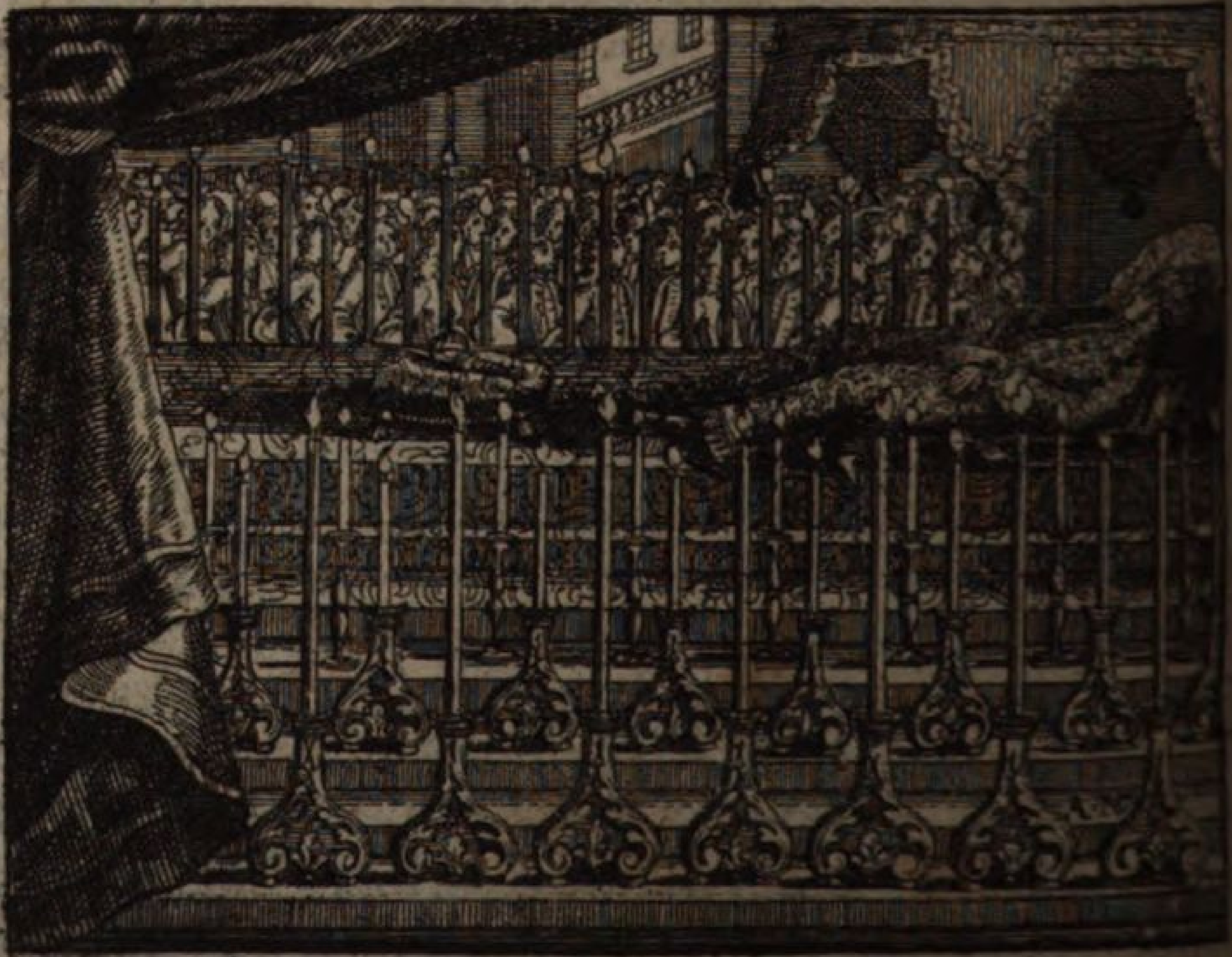
Fat

Fata zu überwinden / nebſt der damit verknüpften / nur den höchſten Gemüthern bekannten Vergeſſung der Beleidigungen / den Rang ſtrittig machen / ſo / daß es ſcheinet / es habe dieſen groſen Monarchen das Glück / auf einige Zeit / nur aus der Urſache / mit widrigen Augen anſehen wollen / damit die Welt alle und jede Königl. Qualitäten / zugleich an Jhme zu bewundern / Gelegenheit bekommen möge. Dieſe hohe Regenten-Tugenden / und daraus erwachſende / denen jederzeitigen Umſtänden aptirte / Mäſigung des Gemüthes / raumet für ſich ſchon / die gewöhnlichen / in Ausübung der Klugheit / verhinderlichen / Anſtöße beyſeit: Dahero auch in dieſem Stuck / der groſe Auguſtus, welcher mit einer gantz auſſerordentlich erleuchteten Einſicht begabt war / als das Muſter eines weiſen Regenten zu preißen iſt / der die anſcheinende Unmöglichkeiten möglich zu machen / Künſte und Wiſſenſchafften auf die Spitze der Vollkommenheit empor zu heben / verfallene Dinge zu ſeiner Zeit herzuſtellen / verlohrne Reiche wieder herbey zu bringen / Feinde in Freunde zu verkehren / und die vielmals verwirrten Polniſchen Affairen / allein durch ſeine Königliche weiſe Conduite, auseinander zu ſetzen gewuſt. Wer iſt vermögend / alle des Königes kluge Verordnungen / ſowol in Polen / als Sachſen / zu erzählen? Doch werden jederzeit diejenigen / welche von deſſen Liebe zur Gerechtigkeit zeugen / im rühmlichſten Angedencken ſtehen / der davon geſammlete Codex Auguſteus aber ein immerwährendes Monument ſeyn: und daß wir / zum Beſchluß / auch dieſes gedencken; ſo muß nunmehr Sachſen / welches vor noch nicht vierzig Jahren unglaublich gelautet / von Japan in dem Porcelain, von Venedig aber / wegen ſeines Glaſes / beneidet werden. Dieſer unverwelckliche Ruhm / iſt die gröſte Glückſeeligkeit / deren ein gekröntes Haubt kan theilhafftig werden. Doch darf hiebey niemand wähnen / als ob es unſerm Auguſto auch an andern Gattungen gefehlet. Wir haben deren verſchiedener Meldung gethan; Eine der vornehmſten aber / ſo deſſen Namen / bey der Polniſchen Nation, unſterblich machet / iſt / daß dieſes Königreich / unter dero groſſen Regierung / 1733.

1733. bey denen groſſen androhenden Gefahren / gleichwol kei-
nen Fuß breit Landes verlohren / ſondern vielmehr die vor-
trefliche Vormauer und wichtige Veſtung Caminieck
wieder dazu gebracht worden: Jngleichen / daß Se. Ma-
jeſt. in Dero langen Regierung / alle Europäiſche Könige
und Regenten / Jhrer Zeit / überlebet: indem Sie bey-
nahe / als König in Polen / 36. Jahre / und als Chur-
Fürſt von Sachſen 39. Jahre regieret / in allem aber /
auf nicht gar 63. Jahre Jhr Königliches Alter ge-
bracht.

Wird auf das Parade-Bett gebracht.

Man muß denen Polen nachſprechen / daß ſie den groſſen Verluſt ihres Königes erkennet / und alle höchſtverdiente Hochachtung gegen denſelben / an den Tag geleget: Wie ſie denn / an der geziemenden Magnificenz zu deſſen Beerdigung / nichts erwinden laſſen: als wozu die Unkoſten von dem Kron-Schatz getragen wurden / und der Land-Fähndrich von Warſchau / Mocronowsky, nebſt dem Land-Jägermeiſter von Lomſa, Susky, was die erſten Anſtalten betrifft / ſelbige beſorgeten. Solcher Geſtalt wurde der entſeelte Königliche Leichnam / gleich den erſten Tag / von dem Palais, auf das Schloß gebracht / den 3.



Febr.

Febr. aber balſamirt / angekleidet / und ausgeſtellet. 1733.
Selbiger war angezogen mit einem ſilbernen Stück / mit güldenen Frantzen / auch über ſelbiges / einem guldenen Kleid und Königlichen Mantel / von guldenem rothen Brocad: Zur rechten Seite befand ſich eine Sonne und Creutz / auf dem Haubt die Krone / an den Füſſen Schuhe von Silber-Mohr / und an den Händen weiſe Hand-Schuhe. Das Parade-Bett war 6. Stuffen hoch / und das Zimmer / gleichwie der Baldachin, roth Sammet / mit guldenen Dreſſen und Frantzen. Um den Cörper ſtunden bey 60. Gueridons, mit brennenden weiſen Wachs-Kertzen / und zu den Füſſen gegen über ein Sammet-Küſſen / worauf der Scepter und Reichs-Apfel lag. Dieſe Ceremonie währete 6. Wochen lang / da beſtändig auf 2. Altären / in den Zimmern / den gantzen Vormittag / Meſſe geleſen / und das hohe Amt von einem Biſchoff gehalten / von 12. Polniſchen Hof-Junckern aber / 4. Türcken und 2. Huiſſiers, die Wache verſehen ward: Gleichwie auch die Exequien ſehr prächtig / in gantz Polen / inſonderheit zu Warſchau / Zamosk, und vor allen / zu Cracau, den 26. Febr. in Sachſen aber / den 14. April / celebriret / und der Leichen-Text hieſelbſt aus dem Hoſ. VI. 1. genommen worden.

In gedachtem Sachſen / und der Königlichen Reſidenz langete zu erſt / den 3. Febr. der Königliche Leib-Page von Marſchal / mit der Trauer-Poſt / von des Königes Hintritt an; welchem bald der Ober-Cammer-Herr / Graf Moſchinsky folgete / zu einer Zeit / da Dresden von einem ungewöhnlichen dicken und finſtern Nebel bedeckt war: Das ſolenne Compliment von der Republique aber legete / nach einigen Wochen / der Kron-Küchenmeiſter / Graf von Cettner / bey des Herrn Chur-Fürſtens Königl. Hoheit ab. Die übrigen Vorfallenheiten allda / und Veranſtaltungen / theils zur Trauer / theils zu dem Antritt der neuen Regierung / übergehen wir billig / und melden nur / wie der neue Chur-Fürſt / den Titul Se. Königl. Hoheit von Polen und Litthauen / Chur-Fürſt zu Sachſen &c. anzunehmen / und das Polniſche nebſt dem

Die Trauer-Poſt kommet nach Dresden.

Einige Anſtalten allda.

1733. Chur-Sächſiſchen Wappen zu führen / beliebet: Ingleichen / daß / die Activ- und Paſſiv-Schulden des Königes zu reguliren / auch andere Nothwendigkeiten zu beobachten / eine anſehnliche / in dem General-Feld-Marſchall Graf von Wackerbarth / General Baudis, und General-Major von Diesbach / beſtehende Geſandſchafft abgefertiget ward / welche den 9. April von Dresden nach Polen aufbrach.

In Polen. Wir werden ſie allda bald wieder finden / wohin wir uns ſelbſt / mit unſerer Erzählung wenden / und ferner anmercken / daß / gewöhnlicher maſſen / der Primas Regni, Ertz-Biſchoff zu Gneſen / ſo dermalen ein Potoki, nach alsbald zuſammen geruffenen Senat, und dem verſtorbenen König / in der / an denſelben gehaltenen Rede / beygelegten vortreflichen Ruhm / die Regierung übernommen / und ſich / in ſolcher Qualité, das erſtemal den 23. Febr. mit Vortragung des Creutzes und Marſchall-Stabes / öffentlich ſehen laſſen. Indeſſen war auch der Abzug

Abreiſe der Königl. Suite nach Sachſen. der Königlichen Suite und Hof-Staates / wozu ſich noch viele andere bißher in Warſchau niedergelaſſene Teutſche / geſchlagen / reguliret worden / und giengen alſo 4000. Perſonen / nebſt 74. ſechsſpännigen und 40. vierſpännigen Wägen / auch 300. Pferden / unter einer Eſcorte von 2000. Mann / in 3. Colonnen / den 18. Febr. nach Sachſen ab. Ingleichen wurde / zu wiederholtem malen / vornemlich den 25. Febr. Senatus Conſilium gehalten / verſchiedene Anſtalten / zur Vorbeugung aller Desordres, Verlegung der Wachten / inſonderheit an den Gräntzen / ferner / keine zur Uneinigkeit dienliche Zeitungen zu drucken / und dergleichen vorgekehret / auch weitläufige / und nicht minder / als obgedachte Rede / mit des Königes Ruhm angefüllte Univerſalien / zu dem am 26. April angeſetzten Convocations Tag ausgefertiget.

Captur-Gerichte. Die Captur-Gerichte nahmen / in 38. Richtern beſtehend / unter dem Præſidio des Woywoden von Beliz, auch eines Potoky, den 17. Mart. ihren Anfang / und wurden in dem gantzen Königreich ausgeruffen. Auch

Land-Täge. ſind / in eben dieſem Monat / die Land-Täge / ſub vin-

culo

ulo Confœderationis, gehalten worden. Selbige beſtunden faſt alle; der merckwürdigſte aber war derjenige zu Cracau / allwo ſich / unter dem daſigen Palatino und Caſtellan, Fürſten Lubomirski Spiski, eine gantz beſondere Confœderation hervor that / und einen Polniſchen Herrn / der in Egalité mit uns lebet / wie die gebrauchten Worte lauten / zu erwählen beſchwur. Insgemein glaubete man / daß der Fürſt Lubomirski ſich ſelbſt dadurch den Weg zum Thron bahnen wollen: Wie er ſich dann nachgehends gar deutlich erkläret / er gönne die Krone niemand lieber / als ſich / oder dem Stanislao; Welche Meinung er jedoch nachgehends geändert. Gleichwol machete es anfänglich ziemliche Ombrage, als er 20000. Mann anwarb / das Schloß zu Cracau / worinn der Schatz / das Archiv, und die Inſignien befindlich / beſetzt hielt / auch die Fürſtenthümer Zabor und Ovviezinski zu der Confœderation traten: Allein auf die nachdrücklichen Vorſtellungen des Senats / ließ er ſich bewegen / diſſolvirete die Confœderation, und danckete ſeine Trouppes wieder ab. 1733.

Cracauiſche Confœderation

Unter allen Kron-Werbern war jederzeit der Königliche Prinz und Chur-Fürſt von Sachſen der vornehmſte / auf welchen die Wolgeſinneten alsbald ihre Augen warfen. Sodenn fand der Stanislaus Lescinsky, auf Franzöſiſchen Vorſchub / wie wir gleich hören werden / einen ziemlichen Anhang / und / nebſt einigen Piaſten / als dem gedachten Fürſten Lubomirski, dem Fürſten Czartorinski &c. ware auch der Infant Don Carlos, der Prætendent, und andere / ſo ſämtlich nicht in groſe Conſideration kamen / darunter zu zählen.

Candidati zur Kron.

Daß es dem Intereſſe der Kron Franckreich ſehr conform, einen mächtigen Partiſan / an dem König von Polen / in Anſehung der Nordiſchen Königreiche ſo wol / als der Kaiſerlichen Länder / zu haben / iſt hie nicht nöthig auszuführen / wol aber / aus denen vorhergehenden Geſchichten bekannt / wie ſelbige jederzeit / bey denen Polniſchen Königs-Wahlen / die Hand in dem Spiel gehabt / und dahero leicht zu ermeſſen / warum ſelbige / nicht

Beſtrebungen für und wider den Stanislaum.

1733. nicht nur aus Affection gegen den Königlichen Schwieger-Vatter/ ſondern auch andern weit wichtigern Staats-Raiſons, ſich ſo unendliche Mühe und Unkoſten den Stanislaum auf den Thron zu bringen/ cauſiret. Hierzu wurde nun der in Polen ſubſiſtirende Geſandte/ Marquis de Monti, als ein wichtiges Inſtrument, angeſehen: wiewol er nunmehr/ weil er beſchuldiget wird/ die Aſpecten beſſer/ als ſie in der That waren/ beſchrieben zu haben/ bey dem Verluſt ſeiner Freyheit/ auch zu Hauß/ wenig Danck zu verdienen ſcheinet. Damals aber ließ er nichts erwinden/ ſich bey Hohen und Niedern einen guten Willen zu erwerben: wie er denn einsmals aber ein prächtiges Feſtin, da er häufig Wein unter das Volck ſpringen ließ/ gab/ wobey es/ entweder/ auf Anſtiften/ oder aus Leichtſinnigkeit einiger Polen/ geſchahe/ daß ein vielfältiges Vivat-Geſchrey für den Stanislaum erſcholle. Denen Magnaten aber wurden die Ohren mit verſchiedenen der Republique, vortheiligen Propoſitionen/ inſonderheit/ wegen Beybehaltung und Zertheilung des Herzogthumes Curland/ gekitzelt: wobey freylich der Czaarin nicht zum beſten mochte gedacht/ ſondern vielmehr ein Project formiret worden ſeyn/ wie die gemeldete Intention, durch Aſſiſtenz der Kron Schweden/ ausgeführet/ und von dieſer die verlohrnen Provinzien wieder erobert werden ſollten. Die meiſte Mühe gab man ſich/ den Primatem zu gewinnen: welches auch/ theils/ durch Verſprechungen/ ihn und ſeine Famille mit Gütern und Chargen zu überhäufen/ theils/ mit Franzöſiſchen Schmeicheleyen/ daß man in ihme das gantze Vertrauen ſetze/ er auch allein das Werck hinaus zu führen mächtig genug ſeye/ glücklich effectuiret ward. Hingegen erklärete die Czaarin ſolenniter, deß Stanislai, wider die Geſetze laufende Wahl/ nimmermehr zu verſtatten; Als wozu ſelbige/ in Anſehung des unter Garantie Petri I. 1716. getroffenen/ von der Republique confirmirten/ und auf die übrigen dergleichen vorhergehende Contracte, ſich gründenden Tractates/ berechtiget war: ſintemal/ in ſelbigen gar bedenckliche ſcharfe Expreſſiones enthalten.

Die

Dieſen / theils erfolgten / theils noch vorher / als nothwendig / leicht zu muthmaſſenden Proteſtationen / hätten / in denen Gedancken des Primatis und anderer Magnaten / ſo obgedachten Eid und Tractaten ſelbſt beſchworen / die Bewegungen in Moſcau / wovon der Effect ſich bald gezeiget / ein Gewicht geben ſollen. Dann / ſoviel das um ſelbige Zeit an den Gräntzen von Schleſien formirte Kayſerliche Lager anbetrifft / ſo erkläreten Se. Kaiſerl. Majeſtät in einem Schreiben an den Primatem, daß ſie damit der Freyheit der Königs-Wahl im geringſten nicht zu præjudiciren gedächten. Gleiches antwortete dero Miniſtre der Herr Graf von Welſegg / als er deswegen / und zugleich / über den oftmaligen Zuſpruch einiger Magnaten / der als etwas jederzeit gewöhnliches / ebenmäſſig keine Attention verdienete / befraget wurde. Wie ſich denn auch bald darauf der Grund von einer andern Urſach / ſo / wie man auf Kaiſerlicher Seite befürchtet / zeigete: indem / wie es bey Interregnis gewöhnlich / allerhand unnützes Geſindel zuſammen lief / und ſich nicht genügen ließ / in Polen nach Belieben zu hauſſen / ſondern vollends über die Gränzen gieng / und einige Schleſiſche Dörfer ausplünderte. 1733. Kaiſerl. Lager in Schleſien. Unruhen Polen.

Allein / wie wenig der Primas, und übrige mit ihm eingenommene Polen / ob ſie ſchon die Gefahr und den Eintrag / da nichts zu befürchten / feindſelig gnug vorzuſtellen wuſten / hingegen obiges alles zu ihrem Nutzen überlegeten / bewieß der indeſſen herangenahete Convocations-Reichs-Tag. Alle diejenige Puncte / welche darauf abzuhandlen / theils vorher communiciret / theils nachgehends proponiret wurden / übergehen wir / nothwendiger Kürtze wegen: Doch können wir nicht umhin / folgender 5. gantz beſonderer / welche der Primas gleichfals vorher an die Diſtricte geſendet / in einem Auszug / Meldung zu thun / nemlich: 1. Gleichwie bey dem vorigen Interregno alle Piaſten ausgeſchloſſen worden; alſo habe man jezt nöthig / ſolches in Anſehen der Frembden zu thun. 2. Die Ketzer bey der Kron- und Litthauiſchen Armée, inſonderheit diejenigen ſo Poſtmeiſter wären / Convocations-Reichs-Tag. Deliberanda.

1733. müſten ihrer Dienſte entſetzet werden. 3. Alle verdächtige / oder einen Potentaten zugethanene Perſonen ſollten ſich nicht nur aus Warſchau / ſondern dem gantzen Königreich begeben. 4. Denen Abgeſandten ſeye keine Garde zu verſtatten. 5. Edelleute / welche ihrer Geburt nach einander gleich / ſollen keinen frembden Titel annehmen. Hierauf wurde der Convocations-Tag den 27. April eröfnet / und hatte 21. Seſſiones. Die erſte Strittigkeit darauf war / daß man anfänglich den auf dem vorigen Reichs-Tag erwählten Marſchall Ozarowsky nicht dafür / bis zur Erwählung eines neuen / wollte gelten laſſen. Die zweyte entſtund über die Diſſidenten / denen / wenn ſie ſich nicht entfernen wollten / ſie zum Fenſter hinaus zu werffen / gedrohet wurde: wiewol auch ein gewiſſer Catholick einem andern / der ſich obiger Worte bedienete / zur Antwort ertheilete / daß auf ſolchem Fall jener ſelbſt am nächſten bey dem Fenſter ſtünde: und ward mit dieſem Gezäncke der 27. 28. und 29. Aprilis zugebracht. Hiernächſt ſtritte man über die Marſchalls-Wahl den 30. Apr. 2. 3. und 4. May / da vornemlich die Herren Sapieha und Scipio, einander die Waage hielten / biß ſie beede abzuſtehen / und ihre Vota an dem Staroſten von Grodno / Marſalski zu überlaſſen / beredet / folglich dieſer / den 7. May einmüthig erwählet wurde. Den 12. erfolgte die Vereinigung mit dem Senat, und endlich ward den 22. die Confœderation beſchwohren. Die gantze weitläufige Acte findet gegenwärtig unmöglich Platz / die Eides-Formul aber / als worinn ſich jener Haubt-Inhalt concentrirt / kan nicht wol übergangen werden / und iſt folgende: **Ich ſchwöhre hiemit vor GOtt / dem Allmächtigen / daß ich / bey zukünfftiger Wahl einen in Polen gebohrnen König ernennen und erwählen / daß ich in keine** Faction, **zum Vortheil eines Ausländers / wodurch die Freyheit der Wahl eines gebohrnen Polen / auf einigerley Weiſe könte unterbrochen werden / mich einlaſſen / daß ich allen denjenigen / die ſolche heilige** Confœderation **ſtöhren und unterbrechen möchten / mich kräf-**

Eröfnung und Abhandlungen.

Confœderations-Eid.

ti

rig widerſetzen / und dieſelbe für Feinde des Vat- 1733.
terlandes halten / und daß ich dem Durchlauch-
tigſten Primas ſein Recht / einen König zu erneñen /
nicht ſtrittig machen / noch ſolcher Geſtalt die
Republique in Uneinigkeit und Trennung ſetzen
will. So wahr mir GOtt helfe!

Wie ſchön es aber / bey dieſer Beſchwöhrung / ge- Exceſſe dabey.
halten worden / wie wenig ſie denen Geſetzen gemäß / und
wie billig ſie folglich zu verwerffen / iſt nur aus dieſen weni-
gen Umſtänden zu erſehen. Erſtlich wurden die Diſſiden-
ten gar nicht gefraget / dahero ſie / mit einer Proteſta-
tion, wider alles fortgiengen: ſo denn klageten die übri-
gen / daß auch ihnen die Freyheit zu votiren nicht erlaubt
worden / ſondern in allen kaum 17. ihre Stimmen gege-
ben: ein Widerſpruch oder das Liberum Veto aber hat-
te gar nicht ſtatt. Der Primas wollte ſich in gar keinen
Wort-Wechſel einlaſſen / ſondern machte alsbald den
Anfang zum Schwöhren / deme die Senatores und Land-
boten folgen muſten. Ein gewiſſer Preuß weigerte ſich
deſſen / und hörete / wie man ihn zum Fenſter hinaus wer-
fen würde. Der Landbot von Podlachien unterſtunde
ſich gleiches / und bekam zur Nachricht / daß man ſeine
Güter confiſciren / ihn für einen Feind des Vatterlandes
erklären und niederſäbeln wollte. Gleichwol behielten ſich
einige die Wahl-Freyheit und Geſetze bevor: andere de-
clarireten / nicht weiter hieran gehalten zu ſeyn / als / ſo
fern ſich auch die Abweſenden hierzu bequemeten / ja eini-
ge proteſtireten ordentlich wider die Unterdruckung der
Freyheit der Stimmen / und ein Theil / worunter ſo gar
Senatores und Biſchöffe / geſtunden / ſie ſchwöhreten
aus Zwang / ohne zu wiſſen / worüber / noch mehrere aber
giengen ſtillſchweigend / ehe die Reihe an ſie kam / davon.
Gleiche Beſchaffenheit hatte es / folgenden Tag / mit der
Unterſchreibung / da ſich die Handlung / biß wieder des
andern Morgens um 8. Uhr verzoge / und mit genauer
Noth die Verleſung der Confœderations-Acte erhalten
werden kunte.

1733. Mißvergnügen darüber.

Waren nun gedachter maſſen alsbald viele Mißvergnügte über dieſe Conduite der præpotenten Parthey / ſo fanden ſich derſelben nachgehends um ſo vielmehr: Unter ſelbigen war der Fürſt Lubomirsky, Woywod von Cracau / einer der Vornehmſten / deſſen mit dem Primate hierüber gewechſelte Briefe publiciret wurden: in welchen dieſer die vorgefallenen Deſordres nicht läugnet / ſondern nur / mit einer vermeinten Nothwendigkeit / entſchuldiget: Gleichwie auch ſelbiger / nebſt ſeinen Mitbrüdern / in einem Schreiben an Kayſerl. Majeſtät geſtehet / die Negligirung oder Veränderung der Geſetze für etwas erlaubtes zu halten. Er fuhr nicht weniger hierauf fort / diejenige Parthey / von welcher er gewonnen worden / öffentlich zu bekennen / und denen Kronen / welche er damit zu beleidigen wuſte / contra zu machiniren. Gleich nach geendigtem Convocations-Tage / ließ er Circular-Schreiben von denen Incommoditäten / ſo bey ausländiſchen Königen zu befürchten / ergehen: Die bey denen frembden Miniſtres ab- und zugehende Couriers wurden an den Gräntzen an- und wenigſtens aufgehalten / ſo / daß auch dieſe ſich darüber formaliter zu beſchwehren genöthiget waren: und / die Gegen-Parthey zu ſchwächen / ſtreuete man aus / daß die Türcken und Tartarn ſo wol dem Kaiſer / als der Czaarin / den Krieg ankündigen / und folglich dieſe Machten für ſich zu thun finden würden / als daß ſie ſich in die Polniſchen Affairen meliren könten: Da doch vielmehr im Gegentheil bekannt / daß der Polniſche Miniſtre zu Conſtantinopel / Stiranovosky, bey daſiger Regierung / daß die Ruſſen / denen Tractaten an den Prut zuwider / in Polen eingedrungen / und zwar / ehe es noch geſchehen / ſich beklaget / folglich ſelbſt die Unglaubigen aufhetzen / oder gar / wenn nur dem Stanislao dadurch Lufft geſchafft würde / ſie in Polen locken wollen: Die Pforte aber ſich erkläret / daß ſie ſich in das Polniſche Geſchäffte gar nicht mengen werde / ob ſie ſchon gern ſehe / wenn ein Piaſt / und inſonderheit der Stanislaus, auf den Thron käme: Da denn gedachter Abgeſandter / als er dieſes dem Senat referirete / zugleich von dem Stanislao vieles rühmen wolte /

Bemühungen des Primatis.

wolte / auf Einreden des Caſtellans von Cracau aber / ſtill ſchweigen muſte. Uber dieſe / und dergleichen Begebenheiten / wurden inſonderheit / von Sr. Kaiſerl. Majeſt. mit dem Primate, welcher an alle Europäiſche Machten Schreiben ergehen ließ / merckwürdige Briefe gewechſelt / dabey jedoch / uns weiter aufzuhalten / der Raum zu kurtz iſt. 1733.

Relations-Land-Täge.

Indeſſen kamen / im Julio, die Relations-Land-Täge zu Stand / von denen aber nicht wenige ſich gäntzlich zerſchlugen / andere ſich ſpalteten / und Partheyen-weis gehalten wurden / auch / auf verſchiedenen / hefftige Thätlichkeiten vorfielen. Inſonderheit iſt der Warſchauiſche / welcher ſonſt beſtund / merckwürdig: Denn auf ſelbigem brachte der daſige Schwerdträger eine Schrifft / ſo betitult wird: Schreiben eines Land-Boten an ſeinen Freund / nach geendigtem Convocations-Tag / und in ſehr nachdrücklichen Terminis abgefaſſet iſt / vornemlich aber / daß der Chur-Fürſt in Sachſen ein Piaſt / oder von Polniſcher Ankunfft ſeye / beweiſet / auf das Tapet, und beſchwehrte ſich / daß ſolches dieſem hohen Convent præjudicirlich. Von dem Land-Tag kam die Affaire vor das Captur-Gericht / worauf ſothane Schrifft den 19. Jul. öffentlich verbrannt wurde / nach glücklicher Erwählung des Königes Auguſti aber / das Decret, ſo dieſelbe zum Feuer verdammet / aus den Actis geriſſen / und gleichfals durch den Hencker verbrannt worden.

Die Sächſiſche Geſandſchafft wird durch das Verfahren wegen einer gewiſſen Schrifft offendiret.

Abführung der Königlichen Leichen nach Cracau.

Währender Wahl-Anſtalten / gienge auch die ſolenne Beerdigung ſowol des letzt-verſtorbenen Königes / als deſſen Vorfahren / Johannis, und deſſen Frau Gemahlin Königl. Majeſt. vor ſich. Beede letztgedachte Königliche Leichen wurden den 10. Aug. zu Warſchau / in aller Stille / von den PP. Capucinern / nach dem Schloß-Hof gebracht / und daſelbſt / nebſt dem Sarg des Königes Auguſti, aufgeſtellet. Des andern Tages erſchien / nebſt der ſämtlichen Geiſtlichkeit / der Stadt-Magiſtrat in tiefeſter Trauer / auch die Zünffte mit Lichtern und Fahnen: Da dann erſtlich der Biſchoff zu Ploczko Saluski, gleichwie nachgehends / bey der Seule Sigismundi, der Suf-

1733. fraganeus von Cujavien / Kobielsky , eine Rede hielte/ und alſo die Abführung / unter Löſung der Canonen / in folgender Ordnung geſchahe: 1. die Zünfte / ſo ihre mit Flor umwundene Fahnen zur Erden ſchlugen / 2. die geiſt-lichen Orden / 3. die Kaufmannſchaft / 4. der Magiſtrat, 5. die PP. Miſſionarii, 6. ſieben Biſchöffe / 7. ein Adjutant zu Pferd mit bloſem unterſich getragenen Degen/ 8. ein Major , 9. der Leich-Wagen der Königin Maria

Sobieska , 10. der Woywod von Belsk Potoki, mit der Krone / und der Kron-Regimentarius Dembowski mit dem Reichs-Apfel / beedes auf roth ſammeten Küſſen mit guldenen Dreſſen / 11. der Leich-Wagen des Königes Johannis, 12. der Woywod von Siradien / Graf Szembeck, mit der Krone / der Woywod von Rawa Graf Gembowsky mit dem Scepter / und der Caſtellan von Sochaczow Lucewski mit dem Reichs-Apfel / 13. die Polniſchen Hof-Cavaliers des Königes Auguſti in Trauer zu Pferd / 14. die Leiche des Königes Auguſti, 15. der Woywod von Kiovv, Potoky mit der Krone/ der Caſtellan von Lublin Soltnicki, mit dem Scepter/ und der Caſtellan von Ozersko, Rudzinski mit dem

Reichs-

Reichs-Apfel/ zu beeden Seiten der Königlichen Leichen 1733.
gieng ein Commando der Kron-Garde, mit gedampſten Spiel/ auch umgekehrten Fahnen und Gewehr/ ſämtliche Trauer-Wägen aber bedeckete ein roth ſammetes Tuch mit guldenen Dreſſen/worauf ein weiſes Creutz von Silber-Mohr ſich befand: Gleichwie auch die acht Pferde/ ſo jeden Leich-Wagen zogen/ mit rothſammeten Decken mit Gold behencket waren/ 16. der Kron-Groß- und Kron-Unter-Marſchall/ mit ihren Stäben/ 17. verſchiedene Herrſchafften und Magnaten/ 18. ein Corpo Grand-Mouſquetaires angeführet von dem Obriſten Potoki. Bey dem Palais begab ſich der Comitat zurück/ und die Königlichen Leichen wurden ferner nach Cracau geführet/ allda den 20. Aug. in einer der obigen faſt gleichen Proceſſion, eine viertel Meile von der Stadt eingeholet/ und ſodenn/ nach gehaltener Predigt unter einem Zelt auf dem Kirch-Hof bewachet/ den 22. aber in das indeſſen verfertigte Gerüſt beygeſetzet.

Unter dieſer Zeit ruckete auch die indeſſen an den Grenzen ſtehende Rußiſche Armée, ungefehr 25000. Mann ſtarck/ als weswegen einige Magnaten bey der Czaarin ſelbſt Anſuchung gethan/ würcklich in Polen ein/ und ward/ weil keine Vorſtellungen fruchten wollten/ dem dieſelben commandirenden General Laſcy, den 7. Aug. die letzte Ordre darzu/ durch den Major Gehemna ertheilet. Worauf ſo wol von der Czaarin ſelbſt/ mit der Erklärung/ wie ſie für die Republique alle Freundſchafft habe/ welche ſich aber/ durch die Erwählung des Stanislai, verliehren müſte/ als von dem General Laſcy, daß er die Freyheit der Republique zu beſchützen da ſeye/ Manifeſte zum Vorſchein kamen. Ob nun ſchon die Litthauer hiemit beſtens zufrieden waren/ und gleichfalls in einem Manifeſt bezeigeten/ daß es die Wolfahrt der Republique erfordere/ vor allen andern Machten/ auf Se. Röm. Kaiſerliche/ Czaariſche und Preußiſche Majeſtäten zu reflectiren/ und ſich dem Schutz derſelben zu unterwerffen; ſo führete doch der Primas und Senat gantz andere Gedancken/ und proteſtireten/ in einem Gegen-

Die Ruſſen rucken in Polen ein.

Mani-

1733. Manifeſt, ſolenniter darwider / beſchickten auch de Rußiſchen Miniſtre, von Löwenwolde / durch eine De putation. Ja der Primas brachte / noch vor der Ein rückung / im Vorſchlag / ob nicht deswegen ein allgemeine Aufbot des Adels nöthig wäre? muſte aber zur Antwor hören: daß man / wegen ſolcher Trouppes, ſich nichts zu beſorgen hätte / wenn man nur die öffentliche Freyheit beſſer / als bey dem letztern Convocations-Tag / beob achten wolle.

Franckreich verſpricht ſeinen Schutz.

Der einige Troſt der Gegen-Parthey beruhete dem nach / auf den verſprochenen Schutz des Königes in Franckreich: wiewohl ſie ſich deſſen bißhero wenig / aus genommen / in der Uberlaſſung und Sendung ſeines Schwieger-Vatters ſelbſt / zu erfreuen gehabt. Dieſe wurde / auf eine gantz beſondere und merckwürdige Art / in das Werck geſetzet.

Ankunfft des Stanislai.

Es nahm nemlich beſagter Stanislaus, den 22. Aug. unter dem Vorwand gerade nach Chambord und ſo weiter nach Preſt, zu gehē / zu Verſailles Abſchied / wandte ſich aber auf dem Weg nach Perni, zu dem Cardinal Piſſy, woſelbſt / in der gröſten Geheim / eine curieuſe Verwandelung vorgieng:

Maſque darbey.

Denn es hatte ſich allda der Ritter Thiange eingefunden / welcher dem Stanislao in allem gantz gleich iſt / und nunmehr / ohne daß die Bedienten etwas wuſten oder mercketen / als es Abends dunckel wurde / ſtatt ſeiner / nach Chambord abfuhr. Folgenden Tages trat er die Reiſe nach Lemany an / allwo ihn die bißhero / vor Breſt, unter dem Ritter Luynes gelegene Flotte / als den leibhafften Stanislaum, nach Polen zu führen / aufnahm / ohne daß / auſſer nur benenntem Ritter / und dem Marquis de la Lucerne, eine Seele von der gantzen Comœdie Wiſſenſchafft hatte. Es ſpielte auch der Thiange ſeine Rolle unvergleichlich wol / theilete denenjenigen / ſo ſich bey ihme bewarben / zum Voraus Chargen aus / und gelangete alſo / ohne allen Verdacht / mit ſeiner Flotte im Sund den 21. aber vor Coppenhagen an. Allein hieſelbſt hatte die Sache auf einmal ein Ende / denn man erfuhr / daß der rechte Stanislaus nunmehr glücklich in Polen angelanget / alſo

hörete

hörete der Thiange auf / ſelbiger zu ſeyn / und die Flotte 1733.
gieng bald darauf wieder nach Breſt zurücke. Mit der
Reiſe des Stanislai aber hatte es folgende Beſchaffen-
heit; gleichwie ein anderer ſeine Perſon annahm; alſo
verwandelte er ſelbſt ſich / in einen Handels-Bedienten /
oder Factor, und der Chevalier Dandelot, welcher 8.
Sprachen reden ſoll / ſtellete ſeinen Patron vor: mit wel-
chem er zu Land / der gemeinſten Meinung nach / über
Saarlouis / Ottweiler / Meiſenheim / Münſter und
Berlin gieng. An dem letzten Ort fragete ſie zwar unter
dem Thor / der die Wacht habende Officier, wer ſie
ſeyen / ließ ſich aber mit der Antwort / daß ſie nach War-
ſchau gehende Kaufleute wären / und Vorzeigung der
Päſſe durch den Factor, abſpeiſen / worüber er nachge-
hends einen Arreſt zu Spandau aushalten muſte. Hierauf
bekamen ſie / zu Franckfurt an der Oder den allda auf ſie
wartenden Marquis de Monti, Vettern des Ambaſſa-
deurs, in ihre Geſellſchafft / und langeten den 9. Sept.
zu Warſchau / durch die Hinterthür des Gartens / in dem
Palaſt des nur gedachten Franzöſiſchen Abgeſandten an:
welches ſo gleich dem Primati, und vielen Senatoribus,
notificiret / auch von dieſen der Stanislaus complimen-
tiret / den folgenden Tag aber in der Kirche öffentlich ge-
ſehen wurde.

Es ward dem Primati Schuld gegeben / daß er an-
fänglich das Interregnum ſo lang als möglich zu traini-
ren / als er aber damit nicht nach Wunſch fortkommen
können / endlich ſeine Intention durch eine Ubereilung zu
erhalten / geſuchet. Solcher Geſtalt war man indeſſen /
mit den Anſtalten zu dem Wahl-Tag fertig / und dieſer
ſelbſt / bey der Ankunfft des Stanislai, bereits angefan-
gen worden. Zuvor hatte man denen frembden Mini- Die frembden Miniſtres ſollen aus Warſchau weichen.
ſtris, ſich aus Warſchau zu entfernen / und zwar unter
nicht geringen Bedrohungen / zugemuthet. Der einige
Franzöſiſche ſtellete ſich auch / als ob er Folge leiſten woll-
te: Die übrigen aber conformireten ſich mit dem Kaiſerl.
Abgeſandten / welcher zur Antwort ertheilete / daß er ex-
preſſe Ordre hätte / zu verbleiben / und die Thür ſeines
Pala-

1733. Palaſtes würde offen ſtehen laſſen / zu ſehen / wer ſich an ihn wagen wollte: welcher Standhaftigkeit die Herren Polen nachgaben / und declarireten / daß es auch hierinn wie bey den vorhergehenden Wahl-Tägen / ſollte gehalten werden. So dann wurden den 25. Aug. die Seſſiones eröfnet / und den 7. Sept. der Herr Radziowsky, ein Vetter des ehmaligen Primatis, und eifrigen Anhängers des Stanislai, zum Marſchall erwählet / auch ſonſt ſchon zuvor / zu dieſen Vortheil / alles dergeſtalt eingerichtet / daß die Wolgeſinnten leicht ſahen / wo es hinaus wollte / folglich anfiengen / ſich ihrer Unterdruckung / und der Gewalt einiger / mit unermeßlichen Franzöſiſchen Summen gewonnener Collegen, ernſtlich zu widerſetzen. Der Litthauiſche Feld-Herr / Fürſt Winsniowizky, war der erſte / welcher das corrumpirte Wahl-Feld verließ / und ſich über die Weichſel nach Prag begab. Dieſem folgete den 6. Sept. der Woywod von Cracau und Biſchoff von Poſen / welche / ehe ſie völlig weg giengen / den folgenden Tag / nebſt noch einigen / gegen den Primatem ſehr ſtandhafft und nachdrücklich / wider die Erwählung des Stanislai, und deswegen beſchehene Unternehmungen proteſtirete. Dieſen / und an beeden folgenden Tägen / geſelleten ſich denſelbigen noch weit mehrere bey: den 10. Sept. aber wurde die ſchrifftliche Proteſtation zu Prag unterzeichnet / und Tages darauf dem Primati inſinuiret. Dieſem mochte / bey ſolchen Umſtänden / nicht wol zu Muth ſeyn: Dahero er die übrigen noch zu erhalten allerhand gute Zeitungen / welche er wahr zu ſeyn gewunſchen hätte / ausſtreuen ließ: z. E. der Kaiſer hätte mit Franckreich ſich verglichen / und wolte dem Stanislao nicht mehr contrair ſeyn: Es befänden ſich auch bereits 20000 Franzoſen / vor dem Cloſter Oliva, parat, an das Land geſetzet zu werden / und dergleichen: ſo aber / da zumal der Kaiſerliche Geſandte dem erſten alsbald widerſprach / nicht ſonderlichen Ingreſs fanden.

Eröfnung des Wahl-Tages.

Die Mißvergnügten thun ſich hervor und entweichen nach Prag.

Intriquen dagegen.

Den 11. Sept. wolte demnach der Primas, gleichwie er ſchon den 7. ſoll geſinnet geweſen ſeyn / im Ernſt zur Proclamation ſchreiten / dahero er / wider die Geſetze ...

fa

faſt 400. bewaffneten Edelleuten begleitet / das Wahl-feld umritte: Da nun dieſe beſtändig rieffen: Vivat Stanislaus! auch das Geräuſch von Trompeten und Paucken darzu kam; ſo glaubete man / hiedurch die Stimmen der Widerſprechenden deſto eher zu überſchreyen / welches denn kein Wunder geweſen. Gleichwol gieng es nicht recht von ſtatten: Denn es proteſtireten 20. Fahnen / und vornemlich die gantze Woywodſchafft Sendomir: Der Staroſt Opaczinsky, ſtellete ſich gantz nahe an den Primatem, warf erſtlich den Mantel weg / und entblöſete ſodann die Bruſt / denienigen provocirend / welcher ſich unterſtehen wolte / den ausgeſprengten Droh-Worten gemäß / ihn / weil er ſich dem Stanislao widerſetze / in Stücken zu hauen: Gleiche Worte führete der Fürſt Lubomirski, Woywod von Sendomir, gegen den Grafen von Tarlo, anderer zu geſchweigen. 1733. Fernere Oppoſitiones.

Endlich brach der 12. Sept. an / da früh Morgens / noch eine ziemliche Anzahl zu denen übrigen nach Prag ſich verfügeten. An ſelbige fertigte zwar der Primas eine Deputation ab / ſie wieder auf das Wahl-Feld einzuladen / erwartete aber gleichwol nicht einmal derſelben Zuruckkunfft / ſondern fuhr mit der Proclamation zu / worbey es ja ſo unordentlich und illegitime, als man ſich nur einbilden kan / hergieng. In allem befanden ſich nicht mehr als 6. Senatores gegenwärtig: Dahingegen zu Prag derſelben 20. und ungefähr 6000. Edelleute gezählet wurden. Gleichwol waren noch mehrere / ſo ſich widerſetzeten / zurück geblieben / welche denn gar nicht gefraget, ſechs aber / ſo den Mund aufthaten / ſans Façon maſſacriret worden / und alſo erfolgete / um 4. Uhr nach Mittag / die Proclamation des Stanislai. Worauf die Canonen / nebſt dem kleinen Gewehr / gelöſet / das Te Deum Laudamus geſungen / und die Wahl denen frembden Miniſtris notificiret wurde: Welche letzere es ad referendum nahmen / und zwar der Herr Graf von Welſeg / mit den Worten: Er hätte ſolches durch die Canonen bereits vernomen / wiſſe auch / wie es dabey zugegangen / und würde es ſeinem allerhöchſten Principal berichten. Unordentliche Wahl. Und Proclamirung des Stanislai.

1733. Das Nacht-Lager muſte der vermeinte König / un
zwar / wider ſeinen Willen / auf dem Schloß nehmen
Der Stanislaus findet ſich hintergangen. da ſich denn äuſſerte / wie ſehr er ſelbſt / mit der Nachrich
daß ihm nur etliche wenige contraire wären / hinterga
gen worden: Indem er bey Erblickung vor dem Fenſter
der groſſen Menge über der Weichſel / erſtaunend fragete
Ob ſich dann dieſe alle ſeiner Wahl widerſetzeten
Worauf der Primas, in ſeiner großmüthigen Flatteri
fortfahrend / verfügete: **Es ſind einige Rebellen**
welche mit Gewalt ſollen gezwungen werden
Ew. Majeſt. fußfällig um Gnade zu bitten. Ma
will / daß der Stanislaus, von dieſem Augenblick an / alle
zeit tiefſinnig geſehen worden: Wie er ſich denn / Zweifels
ohne / in ſeinen Gedancken weniger / als der Primas, be
Zunahm der Pragerischen Parthey. trogen: Denn die Prageriſche Parthey vermehrete ſi
ferner täglich ja ſtündlich / ſo / daß ſie gar bald auf 1000
Köpfe anwuchs / und inſonderheit / nebſt 11. Biſchöffen
als von Poſen / Cracau / Cujavien ꝛc. 140. Magnate
unter ſich zählete: inſonderheit den Fürſten Wiesnio
vvizki, Regimentarium von Litthauen / den Fürſte
Lubomirski, Palatinum von Cracau / den Fürſten San
gusko, Marſchall von Litthauen / den Fürſten Radzivil
Groß-Stallmeiſter von Litthauen / den Fürſten Radzivil
Palatinum von Novogrod, den Fürſten Lubomirski
Palatinum von Sendomir, den Fürſten Wiesniovvizki
Caſtellan von Cracau / den Grafen Sapieha, Woywode
von Podlachien / den Grafen von Cettner / Kron-Küchen
meiſter / den Grafen von Flemming / Oberſten und Com
mendanten von der Litthauiſchen Garde, den Graf Bra
niki, Kron-Fähndrich / den Graf Silnicki, den Woy
woden von Chulm Czapski, den Woywoden von Inovv
ladislovv Szoldzki, den Woywoden von Trok Oginski
ferner / die Woywoden von Potock, von Braclovv, vo
Czernichovv, dem Caſtellan von Radovv, die Staro
ſten Opazinsky, Molochinsky ꝛc. ꝛc. Dieſe Herre
ſämtlich wurden zwar noch einmal / gütig im Namen de
Stanislai, zur Submiſſion invitiret: Allein ſtatt ihre
ſelbſt / erſchien von ihnen / den 14. Sept. eine nochmalig

formal

formale ſchrifftliche Proteſtation wider ſeine Wahl. Hierauf erfolgete ſodenn ein Manifeſt, worinn er ſelbige für Feinde des Vatterlandes erklärete/ und alſo wurde den 15. Sept. der Wahl-Tag beſchloſſen. 1733.

Die übrige Verrichtungen des Stanislai, da er noch Pacta Conventa beſchwohr/ und an eben dieſem Tag Senatus Conſilium hielte/ wobey der Kron-Regimentarius ſeine Charge niederlegete/ welche dem Bruder des Primatis, Potoki, oder/ wie er von ſeiner Woywodſchafft insgemein genennet wird/ Kiovvsky, zu Theil ward.

Verrichtungen des Stanislai.

Bald darauf hatte die Freude ein Ende/ und wurde/ wegen Annäherung der Gefahr/ den 22. Sept. Warſchau zu verlaſſen/ für rathſam befunden. Der Primas brach zu erſt/ noch ſelbigen Tag auf: Da er denn den Wagen betrettend die betrübten Worte gebrauchete: Eſtne hæc merces laborum meorum! und der Stanislaus folgete eben dieſen Abend nach. Die Reiſe gieng nach Danzig/ wohin ſich auch den 23. die Kron-Garde, und einige Magnaten/ aufmacheten/ unter denen die Biſchöffe von Ploko und Smolensko, der Fürſt Ruski, und Unter-Canzler von Litthauen/ der Kron-Schatzmeiſter/ nebſt den Woywoden von Maſuren/ Wizepsk und Pomerellen/ die vornehmſten waren/ welchen auch der Franzöſiſche und Schwediſche Geſandte beyzuzählen ſind: ſo daß faſt niemand von den Stanislaiſten in Warſchau blieb/ als haubtſächlich der Kiovvsky, nebſt dem Woywoden von Lublin/ und Caſtellan von Czersk. Bey dieſer Retirade bemercken wir zugleich/ daß dieſe Stadt die Ehre hatte/ ein den 16. Decemb. datirtes ſehr gnädiges Schreiben von dem König in Franckreich/ wegen bereitwil[redacted]iger Aufnehmung des Stanislai zu erhalten: Ingleiche[redacted] daß allda nicht nur der Primas zu Legitimirung ſeiner Conduite, ein Manifeſt vom 10. Oct. ſondern auch der Stanislaus, zwey dergleichen/ in ſehr beweglichen Te[redacted]minis abgefaſſete/ davon das letzte den 26. Decemb. dat[redacted]iret/ ergehen laſſen: Denen jedoch von der andern S[redacted]ite hinlänglich geantwortet worden.

Entweichung nach Dantzig.

1733. Violirung der Ruſſiſch- und Sächſiſchen Geſandſchafften.

Deſſen Anhänger lieſen / nach ſolcher Abreiſe / i[...] Wut in einem unverantwortlichen / an denen Rußiſch[...] und Sächſiſchen Geſandſchafften / begangenen Exceſs a[...] Beederſeits Miniſtres hatten ſich / in dergleichen Beſ[...] gung / zu dem Kaiſerlichen Abgeſandten begeben: an ſ[...] bigen wurde demnach den 29. Sept. ein Obriſter abgeſ[...] det / mit dem Bedeuten / daß man jene unmöglich fern[...] in Warſchau gedulten könnte: welcher aber ſich / du[...] ſolche Privat-Ordre nichts vorſchreiben zu laſſen / decl[...] rirete. Hierauf fuhren die Polen zu / und rucketen / u[...] 2. Uhr / 50. Dragoner / 50. Janitſcharen / und 10[...] Mouſquetairs de Garde, mit 2. Canonen vor den Ru[...] ſiſchen Palaſt / da denn die darinn befindliche 20. Ruſſen[...] wie ſie auch Befehl hatten / ſich bald ergaben / folgli[...] alles ausgeplündert / und unter andern 120. Pferde abg[...] führet wurden. In Hofnung gleiches Succeſſes zoge[...] um 5. Uhr / 800. Mann regulirter Milice mit 4. Cano[...] nen gegen dem Sächſiſchen Palaſt an: Allein in ſelbige[...] war der Obriſt Schichting / der geheime Kriegs-Rat[...] Simonis, der Cammer-Juncker von Marſchall / neb[...] einigen Officiers und 68. Dragonern / in allem 120. Pe[...] ſonen / welche ſich dann dergeſtalt tapfer hielten / daß di[...] Polen / ob ſchon das Thor gleich eingeſchoſſen worden[...] mit 180. Todten / und ungefähr 100. Bleſſirten / ohn[...] ſonderlichen Schaden der Sachſen / abziehen muſten[...] In der Nacht darauf wurden die Caſernen geplündert[...] und 35. Dragoner-Pferde geraubet: den folgenden Ta[...] aber ſtelleten ſich 1000. Mann mit 10. Canonen ein / [...] jedoch einen Accord anboten / welchen denn die Sach[...] ſen / dergeſtalt übermannet / annehmen muſten / und ab[...] zogen / worauf gleichwol die Churfürſtliche Equipage[...] nebſt der Küche / und einigen andern Zimmern / geplün[...] dert worden.

Anſtalten beeder Partheyen.

In allem hatte der Kiowky 120. Fahnen zu 60. bi[...] 70. Mann ſtarck / mit denen er bey Warſchau ein Lage[...] formirete / und die Brücke über die Weichſel abbrach: di[...] andere Parthey aber / meiſtens Litthauer / ſo der Fürſ[...] Wiesniowizky commandirete / hatte ſich / nachdem[...]

ſi[...]

ſie die ihr von dem Stanislao zur Bedenckzeit concedirten drey Tage umſonſt verſtreichen laſſen / den 16. Sept. nach Ockonow, retiriren müſſen / welches jedoch nicht ohne Scharmützel und Berauben von denen nachſetzenden Polen geſchehen kunte. Indeſſen waren die Ruſſen gantz langſam fortgerucket / und den 23. Sept. bey Tycokzin angelanget: nunmehr aber beſchleunigten ſie ihren Marſch / ſo / daß an dem Tag / da die oberzählte Violirung der Geſandtſchafftlichen Paläſte paſſirete / wozu eben diß die Haubt-Urſache geweſen / die Vor-Troupes von Warſchau geſehen wurden: worauf ſie ſich mit den Litthauern / ſo in ihrem alten Quartier ſich wieder einfanden / vereineten / den 30. Octobr. das abgeſteckte Lager bezogen / und durch einen Trompeter den Polen / diſſeits der Weichſel / bedeuten lieſen / daß ſie als Freunde da wären / eine andere freye Wahl zu unterſtützen / wozu jene / mit dem Verſprechen / es ſollte jeder ſeine Stimme ungehindert geben können / invitiret wurden: welches freundliche Erbieten dieſelben ſo wenig annahmen / daß ſie vielmehr / durch Hinüberſchieſſung / und Tödtung einiger Bauren / ſo zum Arbeiten gebrauchet wurden / denen Feindſeligkeiten den Anfang macheten: dagegen auch die Ruſſen über die Weichſel zu ſetzen / dieſen und den folgenden Tag / wiewol vergeblich / ſich bemüheten. 1733. Annäherung der Ruſſen.

Den dritten Tag aber / als den 5. Octobr. ſtellete ſich die Ruſſiſche / nebſt der damit vereineten Polniſch Litthauiſchen Armée, in Schlacht-Ordnung / und ward die neue Wahl / wobey der Biſchoff von Poſen des Primatis Stelle vertrat / der Graf Poninski aber Confœderations-Marſchall war / unternommen. Gedachter Biſchoff ſammlete demnach / auf demjenigen Wahl-Feld / wo ehedem Henricus Valeſius erwählet worden / die Stimmen / und der erſte / ſo die ſeinige gab / war der Woywod von Cracau / Fürſt Lubomirsky, welcher laut rief: Vivat Auguſtus III. das denn / durch alle Fahnen / ohne einiges Widerſprechen oder Deſordres, unzähligmal wiederholet / folglich um 3. Uhr nach Mittag / der Herr Chur-Fürſt von Sachſen / als Se. jetzt regie- Wahl des Königes Auguſti III.

1733.

rende Königl. Majeſtät Auguſtus III. proclamirt / ſ denn das Te Deum Laudamus angeſtimmet / und nebſ den andern Freuden-Bezeigungen / der Schoppen / ge wöhnlicher maſſen / verbrennet wurde.

Die Nachricht kommt nach Dresden.

Dieſe erfreuliche Nachricht brachte am erſten den 10. Octobr. der Haubtmann Mezard nach Dresden / welcher deswegen zum Obriſt-Lieutenant erkläret wurde Dieſem folgete / mit der Wahl-Acte, der Lithauiſch Cammer-Herr Linowsky , ſo die Charge eines König lichen Cammer-Herren / mit doppelter Beſoldung / er hielt / und den 3. Novemb. der Graf von Cettner / welcher Se. Majeſtät ſolenniter nach Polen invitirete. Bey welchen Gelegenheiten es dann / an vortreflichen Magnifiquen Freuden-Bezeigungen und Solennitäten / nicht fehlete / aber wegen Enge des Raums / mit Stillſchweigen übergangen werden müſſen.

Die Ruſſen kommen über die Weichſel und beſetzen Warſchau.

Inzwiſchen waren endlich / den 9. Oct. die Ruſſen / vermittels einer Schiffbrücke über die Weichſel gelanget / da denn der Kiowsky , mit allen den Seinigen / nachdem dieſe zuvor der wolgeſinnten Magnaten Häuſer geplündert / die Flucht ergrief / und alſo den folgenden Tag / 2000.

Mann

Mann Rußiſcher Cavallerie, nebſt einiger Infanterie, 1733.
Warſchau einzogen / die übrigen aber / bald darauf / vor der Stadt ſich lagerten. Gleich / ſo bald die Magnaten auf das Schloß kamen / wurden dahin auch die Sächſiſchen nunmehr Königl. Herrn Miniſtres gefordert / ihnen die Wahl / ſo ſie im Namen ihres Höchſten Principalis acceptireten / vorgetragen / und von ihnen den 31. Octobr. die Pacta Conventa beſchwohren.

Fernere Vorkehrungen.

Hiernächſt war man / durch Auffſuchung der Widerſinnigen/die Unruhen zu ſtillen/und alles wieder in Ordnung zu bringen/bedacht. Die Rußiſche Armée allein befand ſich 35000. Mann/ nebſt 15000. Coſacken / 3000. Calmucken und 2000. Huſſaren ſtarck/ auch noch zwey ſtarcke Corpo, an den Grentzen von Curland und Litthauen. Aus jener blieben demnach 15000. bey Warſchau ſtehen / die übrigen aber zogen ſich / unter dem General Laſci, nach dem Polniſchen Preußen: Da denn / noch hin und wieder / dieſes Jahr verſchiedene Scharmützel und Niederlagen der Stanislaiſten / inſonderheit einsmals / bey Perezowa unweit Rakow, vorfielen.

Hof-Staat des Königes Augusti.

So wenig uns / ſelbige zu beſchreiben / die Menge der vorhergehenden Merckwürdigkeiten / Raum gelaſſen; ſo nothwendig iſt / nur noch einen Blick nach der Königlichen und Chur-Fürſtlichen Reſidenz Dresden / zu thun. Allda finden wir die alte Magnificenz: Denn Se. Majeſtät behielten nicht nur alle / auf 800. ſich erſtreckende Bediente / des verſtorbenen Königs / ſondern vermehreten die Anzahl derſelben / noch wol mit 100. Perſonen. Unter dieſen fanden ſich / einer ſo glorwürdigen und gnädigen Regierung ungeachtet / auch Ungetreue / und wurde eine Correſpondenz, mit dem Anhang des Stanislai, entdecket / auch deswegen der Hof-Rath Ludovici, nebſt dem Regiſtrator Richter arrêtiret. Gleichwie der Hof-Staat / alſo war auch das Lager beſtens verſorget / und fand ſich eine auserleſene Armée auf den Beinen / welche

1733. welche des folgenden Jahres in Polen und vor Dantzig die Proben ihrer Tapferkeit ablegete. Das Haubtſächlichſte aber / deſſen wir gedencken müſſen / iſt die Königliche Abreiſe nach Polen. Dahin giengen die Königlichen Hof-Bedienten biß nach Tarnowiz, gleichwie die Trouppes, ſo Se. Majeſtät begleiten ſollten / in 3. Colonnen voraus / und wurde zugleich ein Manifeſt, daß dieſe Sächſiſche Völcker niemand zu Schaden oder Uberlaſt gereichen ſollten / publiciret.

Und Abreiſe nach Polen. Hierauf brach den 6. Decemb. der König Selbſt auf / und traf den 15. zu Oppeln ein / allwo derſelbe der Königin Majeſtät ſo den 27. von Dresden abgiengen / erwartete. Indeſſen waren in Polen alle Anſtalten zu dem Königlichen Empfang vorgekehret / und inſonderheit 6000. Ruſſen / die Straſſen zwiſchen Warſchau und Cracau in Sicherheit zu ſetzen / commandiret worden / die Deputirten aber / welche Sr. Majeſtät entgegen giengen / nebſt noch einigen Staroſten / die Biſchöffe von Poſen und Cracau / die Woywoden von Cracau / Podlachien / Culm und Czernichow, der Caſtellan von Radom, der Kron-Fähnrich / der Kron-Vorſchneider / der Kron-Inſtigator, imgleichen der Regimentarius, der Groß-Stallmeiſter / der Feld-Schreiber / der Schwerdträger und der Unter-Stallmeiſter des Groß-Herzogthumes Litthauen ꝛc. auch den 9. Decembr. von Warſchau abgereiſet.

Geburt eines Königlichen Prinzen. Der würckliche Empfang geſchahe zu beſagtem Tarnowiz: weil aber ſelbiger / in folgendes Jahr und Periodum fället; ſo mag er auch dahin verſpahret werden. Statt deſſen melden wir / noch zum Beſchluß / daß Sr. Majeſtät in dieſem Jahr abermal / und zwar ſchon den 13. Jul. ein Prinz gebohren worden / welcher / nebſt denen Namen Carolus Chriſtianus Joſephus Ignatius Eugenius Franciſcus Xaverius, den Kaiſer / die Czaarin / und den König von Dänemarck / zu höchſten Tauf-Paten erhielte.

Das

Das VII. Capitel. 1729.

Von den Niederländiſchen Geſchichten/ insonderheit

I. Von den Oeſterreichiſchen Niederlanden.

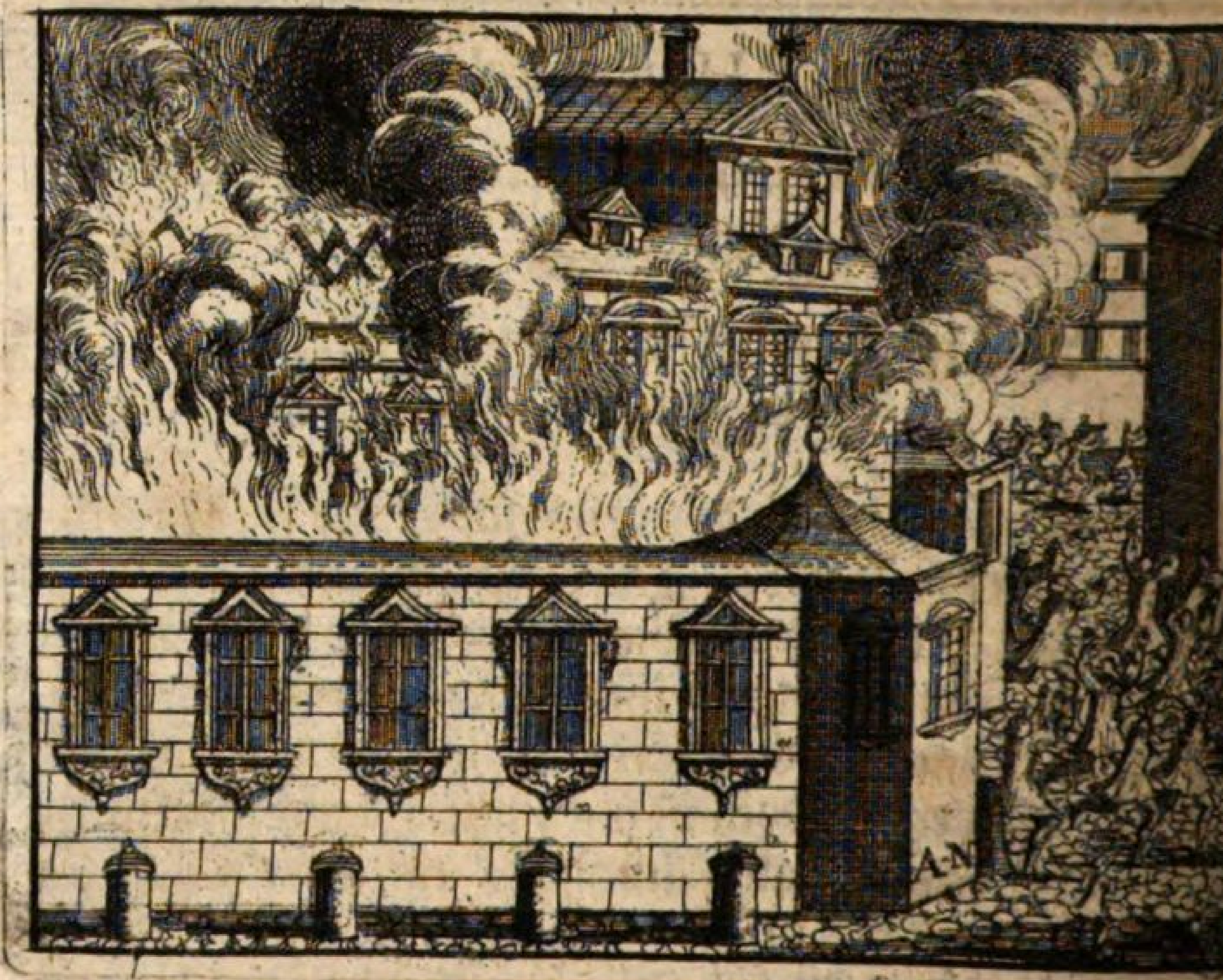
Es genieſen dieſe Provinzen / unter der weiſen Administration ihrer Durchlauchtigſten Gouvernantin, einer ſo vollkommenen Ruhe / daß in dieſem Periodo ſehr wenig von ihme zu ſagen ſeyn wird / da zumal auch einiges / ſonſt hieher gehöriges / an andern Orten Platz findet. Doch iſt nicht mit Stillſchweigen zu übergehen / daß / bald Anfangs / ein merckwürdiger Tractat mit der Republique Holland zu Stand gekommen: Denn es hatte dieſelbe die Zoll-Freyheit der Vivres und andrer Nothwendigkeiten/ für die / in denen Barriere-Plätzen liegende Garniſonen geſuchet: Welche denn nun/ im Jahr 1729. eingeſtanden / jedoch/ zu Vermeidung eines Unterſchleifs/ die genaue Durchſuchung aller Schiffe und Wägen/ ſo dergleichen dahin brächten/ bedungen ward.

Tractat wegen der Zoll-Freyheit für die Barriere-Plätze.

Inſonderheit aber verdienet der den 3. Febr. 1731. ſich ereignete entſetzliche Brand des Schloſſes zu Brüſſel / oder ſo genannten Hofes von Brabant / ein wiewol trauriges Angedencken. Selbiger entſtund um 2. Uhr des Nachts und kam in der Conditerey/ da man mit den Zurüſtungen auf einen morgenden Ball beſchäfftiget war / aus/ fraß aber dergeſtalt ſchnell um ſich / daß / in einer halben Stund / der gantze Palaſt in Flammen ſtunde. Der Schrecken und die Confuſion, da alles in dem tiefſten Schlaf lag / iſt unmöglich zu beſchreiben: Mehr als 100. Perſonen entflohen in bloſen Hembdern: Kaum/daß die Durchlauchtigſte Ertz-Herzogin ſelbſt kunte ſalviret / und in den Palaſt des Prinzen von Rubempré gebracht werden/ woſelbſt Sie ſich / durch eine Aderläs erholete/ und von da nachgehends den Palaſt Dero Obriſt-Hofmeiſters/

1731. Der Hof von Brabant brennet ab.

1731.



meiſters / des Grafen von Viſconti, bezog. Nebſt an-
dern Verunglückungen traf dergleichen inſonderheit di
Fräulein Gräfin von Uhlefeld: welche ſchlaffend von de
Feuer ergriffen / und an Händ und Füſſen erbärmlich ver-
brennet wurde / ſo / daß ſie / des folgenden Tages / unte
faſt übernatürlichen Schmertzen / den Geiſt aufgab
Das gantze unvergleichliche Gebäu wurde alſo völlig z
Aſchen / und blieben allein die leeren Mauren aufrecht ſte-
hen: Folglich wurde der Schaden ſowol hieran / als a
Meublen, Schmuck / und andern Pretioſis, auf viel
Millionen æſtimirt / desjenigen / ſo nicht zu ſchätzen / al
des Archives / und dergleichen / nicht zu gedencken.

1732. Der Graf von Viſconti wird von dem Grafen von Harrach als Obriſt-Hofmeiſter abgewechſelt.

In dem folgenden Jahr 1732. ward der bißherig
Herr Obriſt-Hofmeiſter und Premier-Miniſtre de
Durchlauchtigſten Gouvernantin, zum Vice-Ré von
Neapolis ernennet / vorgedachte hohe Charge aber dem
Herrn Grafen von Harrach / ſo bißher das Böhmiſche
Votum zu Regenſpurg geführet / und ein Sohn des ab-
gehenden Neapolitaniſchen Vice-Ré war / ertheilet.
Welcher dann hievon Poſſeſs zu nehmen / mit dem Anfang
des folgenden Jahrs / zu Wien aufbrach / und währender

[R]eiſe das Vergnügen hatte/ daß ſeine Gemahlin zu Cöln/ 1733.
[a]uf dem Schiff/ mit zweyen jungen Grafen Zwillingen
[g]lücklich entbunden ward.

Bald darauf entſponnen ſich die Mißhelligkeiten mit Franckreich/ da man Anfangs überhaubts einen ſchweh-[r]en Krieg dieſer Orten befurchte/ inſonderheit aber/ wegen Luxembourg beſorgt war: und das um ſo vielmehr/ [w]eil ſich in dem Platz/ zu wiederholten malen/ Conſpi-[r]ationes entdeckten/ auch die Franzöſiſche Trouppen [o]fft/ biß unter die Stücke näherten. Es wurde dahero nicht nur dieſe Veſtung in guten Defenſions-Stand ge-ſetzet/ ſondern auch/ bey den übrigen/ alle nothwendige Præcaution vorgewendet/ und an verſchiedenen Orten das Land unter Waſſer geſetzet. Jedoch dieſe Gefahr verſchwand/ und die Kaiſerlichen Niederlande genieſen/ vermög des/ zwiſchen Franckreich und Holland/ errichte-ten Neutralitäts-Tractates/ wovon wir bald ferner hö-ren werden/ bißhero aller Sicherheit. Wie dann auch der Franzöſiſche Miniſtre de Joinville, zu Brüſſel länger zu ſubſiſtiren/ Erlaubnis erhielt/ nachdem er/ in einem Memoriali vorgeſtellet/ wie ſein König für die Durchlauch-tigſte Ertz-Herzogin/ groſe Conſideration habe/ und gern fernerhin in nachbarlicher Freundſchafft leben wolle/ auch daher/ er ſelbſt/ in ſeinem Poſten zu continuiren/ Befehl habe/ wofern aber andere Ordre von Wien eingeloffen/ ſich entfernen würde.

Kriegs-Anſtalten und Neutralität.

Gleichwol ward der Krieg von Franckreich zu Ryſſel und Duynkirchen erkläret: Welches dann auch/ von Kai-ſerlicher Seite/ zu Luxembourg geſchah/ und durch die daſige Beſatzung die angräntzende Franzöſiſche Lande in Contribution geſetzt wurden. Jngleichen nahmen die Franzoſen ein Oſtendiſches Schiff weg/ hielten auch ver-ſchiedene denen Kaiſerlichen zukommende Waaren auf/ erſtatteten aber alles wieder/ und wurde denen Commen-danten gemeſſene Ordre, Frieden und Freundſchafft zu halten/ zugeſchicket.

Sonſt iſt noch anzumercken/ daß bereits den 2ten May dieſes Jahrs/ der Graf Chriſtoph Otto von Vehlen Com-

Der Graf von Vehlen ſtirbt.

1733. Commendant en Chef der Trouppen in den gantzen Kaiſerlichen Niederlanden/ mit Tod abgegangen.

II. Von den vereinigten Niederlanden.

1729. Gute Verfaſſung der Herren Staaten. Bey dem Anfang dieſes Periodi ſtunden die Herren Staaten in ſehr guter Verfaſſung/ und fälleten noch den Schluß/ ſelbige/ dergeſtalt/ als wenn ein würcklicher Krieg vorhanden wäre/ zu continuiren/ welcher den 13. April 1729. in der Verſammlung der Staaten feſt geſetzet wurde: Wie dann auch davon in dem vorhergehenden gedacht worden/ in dem Sommer/ die Holländiſche Flotte unter dem Vice-Admiral Sommelsdyck ſich mit der Engliſchen conjungirete.

Der Printz von Oranien wird Stadthalter von Gröningen und Weſt-Friesland. Zu gleicher Zeit erlangete es ſeine Richtigkeit/ daß die Provintzen Gröningen und Weſt-Friesland/ den Printzen von Naſſau-Oranien/ zu ihrem Stadthalter und General-Capitain ernenneten/ auch denen übrigen/ ihnen hierinn nachzufolgen/ den Vorſchag thaten/ welche jedoch zur Zeit ſchlechten Luſt bezeugeten: Da indeſſen die Inauguration des Printzen zu Gröningen/ mit gantz beſondern Pracht vollzogen ward.

Beytritt zu dem Sevilliſchen Tractat. Ob nun ſchon hiebey die alten Klagen wider Spanien beſtändig fortwähreten; ſo ließ ſich gleichwol die Republique, unter der Hofnung/ ſelbige hiedurch zu endigen/ bewegen/ den Sevilliſchen Tractat, welchen die übrigen contrahirenden Puiſſancen den 5ten Novembr. unterſchrieben/ denn 11. darauf/ durch den Herrn von der Meer/ unterzeichnen zu laſſen. Da alſo dieſelbe hiedurch/ auf einer Seite/ Frieden hoffete; entſtunden/ auf der andern/ allerhand gefährliche Weitläufigkeiten/ mit der Republique Algier, von welcher zween Corſaren/ erſtlich zwey Holländiſche Schiffe von Aris-Broom und Köſter/ bald hernach aber den 3ten. Nov. 30. Meilen von Capo de St. Vincente, zwey andere des Schelldiſches und Carl Segenberges/ welche ſämtlich reich beladen/ auf der Heim-Reiſe von Cadix begriffen waren/ aus der Urſache/ weil ſie zwar Päſſe von der Republic hatten/ ſelbige aber ſchon ziemlich alt waren/ wegnahmen/ und zu Algier aufbrachten. Allein

Verſchiedene Verdrüßlichkeiten mit Algier.

es

...s vereinigten ſich alsbald die Conſules von Franckreich / 1729.
Engelland und Schweden / mit dem Holländiſchen / und effectuirten ſo viel / daß erſtlich die Schiffe / doch ohne Volck und Effecten / und bald hernach / auch dieſe / ohne Abzug / zu extradiren reſolviret ward. Wiewol es bey nahe nicht ohne Empörung abgieng / da ſich der Dey ſo bereitwillig gegen die Holländer finden ließ. Wie denn ſelbiger / in dieſer Affaire, eigenhändig an die Herren Staaten ſchrieb / und daß er die Officiers, ſo den Raub begangen / abgeſtraffet / verſicherte auch / bey einer andern Angelegenheit des folgenden Jahrs / nicht geringere Freundſchafft zu bezeigen. Denn es langete den 24. May deſſelben / der Holländiſche Capitain Schryver mit drey Schiffen vor Algier an / und wurde mit auſſerordentlichen Ehren-Bezeugungen empfangen / ſo daß auch einige Franzöſiſche Officiers, als ſie dergleichen vergeblich prætendireten / ſich ſehr jaloux darüber erwieſen. Bey deſſen Verweilen nun ereignete ſich / daß den 19. Jun. vier Algieriſche Raub-Schiffe abermals zwey Amſterdammer-Schiffe / Permerluſt und Terhorſt genannt / welche gar keine Päſſe von der Regierung zu Algier gehabt hatten / in daſigen Hafen brachten. Der Capitain Schryver wollte ſie ſo gleich angreiffen: weil er aber durch eine auſſerordentliche Wind-Stille daran verhindert ward; ſo erſchien er den folgenden Tag / die geraubten Schiffe zu reclamiren / in dem Divan, da ihm der Dey in allem beförderlich / die übrigen aber ſehr contraire waren: ja / es ließ ſich dermal alles zu einer gefährlichen Revolte an / und verlangete das Volck / daß nebſt den andern / ſelbſt der Capitain und ſeine Schiffe zuruck behalten / auch den Holländern der Krieg angekündiget werden ſollte. Jedoch / da dieſer den guten Worten auch Drohungen beyfügete / hatte ſolches ſo guten Effect, daß der Divan ſich / ohne einen Schluß zu faſſen / dieſesmal diſſolvirete / folglich der Dey die Sache beſſer zu incaminiren Zeit bekame: worauf der Divan den 21. Jun. tractabler war / und der Capitain, ohne Interponirung eines andern Conſulis, die Freygebung der zwey Schiffe / wiewol mit

Zuruck-

1729. Zurucklaſſung der Helffte des aufhabenden Geldes / ſo ſi[ch] auf 137000. fl. betrug / erhielte.

Die Oſt-Indiſche Compagnie wird auf 30. Jahre confirmiret

Zu Hauß wurde die Octroy der Oſt-Indiſch[en] Compagnie, jedoch ſo / daß die Handlung nach Afric[a] frey blieb / auf 30. Jahre wiederum verlängert: die Ju-ſtiz aber war / mit Unterſuchung und Abſtraffung ein[es] abſcheulichen Laſters / beſchäfftiget. Selbiges rieß unte[r] der Hand / bey vielerley Perſonen ſtarck ein / in dem Mo-nat Majo aber wurden ſolche Schandthaten entdeckt / auch alsbald einige / ſo ſich damit beflecket / eingezogen / dahingegen verſchiedene / von ihrem böſen Gewiſſen ange-trieben / ſich noch vor der Zeit entferneten. Gegen dieje-nigen / deren man habhafft werden kunte / procedirete man / wie billig / ſcharf / und publicirete ein Edict, in welchem die / und zwar / nach Beſchaffenheit / empfind-liche / Todes-Strafe / und nach der Entleibung / Ver-brennung darauf geſetzet / auch nicht minder / für diejeni-gen ſo ſich dazu gebrauchen lieſen / oder behülflich wären / gleiche Strafe verordnet wurden.

Entdekung einiger ſchwehrer Laſtern.

Angelegenheiten mit auswärtigen Puiſſancen.

Sonſt hatten die Herren Staaten / in dieſem Jahr zu beeden Theilen / häufige Vorwürffe anzuhören / da ih-nen von dem Kaiſerlichen Hof / und einigen mächtigen Reichs-Ständen / der Beytritt zu dem Sevilliſchen Tra-ctat übel ausgeleget / deſſen nicht Erfüllung aber / auf Spaniſcher Seite / ſehr hoch aufgenommen ward.

1731. In dem folgenden hingegen / ſchiene der aus den vor-hergehenden Capiteln bekannte Wiener-Tractat, alle dieſe Beſchwerden zu heben. Dieſer ward den 6. April von dem Kaiſerlichen Herrn Abgeſandten / Grafen von Sin-zendorff / denen Herren Hochmögenden mitgetheilet / und ſie zur Acception invitiret. Dieſelben reſolvireten ſich auch alsbald / dem Capitain Schryver, daß er mit ſei-nen Schiffen zu der Engliſchen Flotte ſtoſſen ſollte / Be-fehl zu ertheilen / ja / es ward ſo gar ſolches dem Spani-ſchen Hof bereits notificirt: gleichwol erfolgete es nicht / und der Beytritt ſelbſt / zu dem ſich einige Provinzen gar geneigt finden lieſen / fand / bey den übrigen allerhand Hinderniſſen. Der Marquis de Fenelon, als Franzöſi-

ſcher

er Miniſtre, feyrete nicht / das ſeinige nach Vermö- 1731.
n beyzutragen / auch ſchien ein gewöhnlicher Neid gegen Bedencken
e Engliſche Nation, welche ſich in dem Tractat unge- der Staa-
ein wol proſpiciret / ſeinen Einfluß zu haben / inſon- ten wegen
heit aber / waren folgende 5. Puncten anſtößig: 1. des Wie-
ie Redens-Art in perpetuum, bey der Garantie der ner-Tra-
agmatiſchen Sanction, indem dieſe Succeſſion gar ctates.
elen Veränderungen unterworffen / und alſo die Garan-
e darüber ſich nicht weiter / als auf den nechſten Nach-
lger des Kayſers / extendiren ſollte. 2. Daß die
röſe der zwey noch abzulauffenden Oſtendiſchen Schiffe
cht determiniret. 3. Jngleichen auch die Zeit / und
aß ſie ſonſt vorher nirgends / als gerad zu Oſtende, an-
ngen ſollten. 4. Ferner / daß auch kein aus Jndien
ommendes Schiff / von welcher Nation es wolle / zu
Oſtende, oder einem andern Kaiſerlichen ehedem unter
Spanien gehörigen Hafen einlaufe: und endlich 5. die
Oſt-Frieslándiſche Affaire, welche noch zuvor ſollte bey-
eleget ſeyn: wozu die Ausmachung des Tarifes / in den
Kaiſerlichen Niederlanden / nebſt einigen andern / mit
en obigen verwandten Scrupeln / kam.

Es wurden aber dieſelben ſämtlich überwunden / und 1732.
in Inſtrument errichtet / worinn der gantze Wiener- Beytritt
Tractat acceptiret / und zu deſſen Erläuterung folgende dazu.
Articul beliebet worden: I. Die Kaiſerliche und Engliſche
Miniſtres erkennen den Verſtand / in welchem die Herren
Staaten die General-Garantie anſehen / für den rechten
und wahren. II. Bey ereignendem Fall ſoll ſowol der
Kaiſer / als König in Engelland / jeder 8000. zu Fuß und
4000. zu Pferd / Holland aber 4000. zu Fuß / und 1000. zu
Pferd / innerhalb 3. Monaten / nach der von dem beleidig-
ten Theil geſchehenen Forderung liefern: mit der Vorſicht /
daß / wenn die Hülfs-Völcker / auſſer Teutſchland / in
Jtalien / oder Ungarn / nöthig wären / dem Kayſer frey
ſtehen ſoll / von Holland entweder Kriegs- oder Laſt-
Schiffe / oder auch Geld zu nehmen / die Herren Staaten
aber nicht gehalten ſeyn / ihre Mannſchafft ſelbſt in ge-
dachte Provinzen auſſer dem Reich zu ſchicken: Wenn
auch /

1732. auch/ es ſey wo es wolle/ der Kaiſer und deſſen Nachfolg
lieber Schiffe oder Geld / ſtatt der Trouppes wolle / ſ
es in dero freyen Willen ſtehen/ und jederzeit 1000. Ma
Infanterie, monatlich zu 10000. Holländiſchen Gulden
1000. Mann Cavallerie aber zu 30000. Holländiſch
Gulden gerechnet werden. Wofern aber dieſe ſtipulir
Hülfe nicht hinlänglich; ſollen contrahirende Theile u
verzüglich / wegen mehrerer Hülfs-Leiſtung / überein kom
men und gehalten ſeyn / auch bey ſich ereignendem Fa
ihren Bunds-Genoſſen / mit allen Kräfften / beyſtehen
und dem Beleidiger den Krieg ankündigen. III. Es wird
damit kein Zweifel übrig bleibe / einhellig declariret / da
der vierdte Articul / in dem Tractat, auf alle Tractaten
und Articuln gleichmäßig zu appliciren / und der Ort / ſ
ihm angewieſen worden / von keiner Folge ſeye. IV. Z
Erläuterung des fünften Articuls iſt man überein gekom
men: 1. Daß wegen Weſt-Indien die Contrahenten
ſich treu und aufrichtig / nach der Vorſchrifft des Mün
ſteriſchen Friedens richten ſollen. 2. Daß / gleichwie aller
Handel und Schiffarth aus den Oeſterreichiſchen Nieder-
landen und Provinzen / ſo zur Zeit Caroli II. Spaniſcher
Herrſchafft geweſen / nach Oſt-Indien gäntzlich ceſſiren
ſolle; alſo ſolle auch alles Commercium und Schiffarth
aus Oſt-Indien / nach beſagten Provinzen / aufgehoben
ſeyn / wozu ſich Kayſerl. Majeſt. kräfftigſt verbünden.
Doch bleibet denen Unterthanen dieſer Provinzien unver-
botten / mit andern Schiffen von da kommende Waaren
zu kauffen und zu verkauffen / und anderer Orten Hand-
lung darmit zu treiben. 3. Auch werden zwey Schiffe
ausgenommen / welche die Oſtendiſche Compagnie noch
ein einigmal / von Oſtende / oder einem andern / ehedem
Spaniſchen Hafen / nach Oſt-Indien abſchicken kan /
welche dann wieder nach Oſtende / oder einem andern
Flandriſchen Hafen zurücke kommen mögen. Dieſe zwey
Schiffe ſollen ſich aller Orten Häfen und Anländung /
welche die Oſt-Indiſchen Compagnien von Groß-Bri-
tannien und Holland beſitzen / enthalten: Wie auch der
Orte / allwo ſie würcklich Privat-Handlung treiben:
Inglei-

[I]ngleichen ſollen ſie ihre Reiſe / nicht über 29. Monate / 1732.
[v]om 1. Octobr. 1732. gerechnet / es ſeye denn im Fall eines [S]chiffbruches / verlängern / vor der Abreiſe aber / die [G]röſe / wie auch die Namen ihrer Capitains an Engelland [u]nd Holland abgeben / und von dieſen Staaten Päße / [d]amit ſie / bey dero Unterthanen / allenthalben / als [F]reunde / angeſehen werden / empfangen ꝛc. Dieſe [P]uncte nun wurden den 20. Febr. 1732. im Haag unter⸗[ſ]chrieben / und den 11. April darauf die Ratificationes [a]usgewechſelt.

Einige Differentien mit dem Kaiſerlichen Hof.

Nicht lange hernach äuſſerten ſich gleichwol fernere [S]trittigkeiten zwiſchen dem Kaiſerlichen Hof / und der [R]epublique, ſo aber von keiner Conſequence waren: [D]enn es wurde zu Oſtende ein Seeländiſches Schiff auf⸗[g]ehalten / jedoch / nach Erſuchen wieder in Freyheit ge⸗[ſ]etzet / und deswegen dem Kaiſerlichen Miniſtre im Haag [D]anck erſtattet: Hingegen eben demſelben auch vorgetra⸗[g]en / daß man / bey Tranquebar, abermal ein Schiff [m]it Kayſerlichen Flaggen geſehen / daher ſein höchſter [P]rincipal ſolches / mit Vereinigung der Engelländer weg⸗[z]unehmen / hoffentlich / nach denen Tractaten / genehm [h]alten würde. Worauf die Antwort erfolget: Es ſollte [ſ]elbiges geſchehen / woferne das angegebene Schiff von [O]ſtende, und nicht etwan Trieſte, oder einem andern [A]driatiſchen Hafen / ausgeloffen.

Greuliche Plage der See⸗Würmer.

Indeſſen waren die vereinigte Niederlande von einem [g]eringe anzuſehenden Feind / ich meine / denen um dieſe [Z]eit Welt⸗beſchriebenen See⸗Würmern heftig bekrieget [w]orden. Man findet zwar in den vorhergehenden Geſchich⸗[t]en / inſonderheit von dem Jahr 1666. auch dergleichen [a]ufgezeichnet; allein ſelbige kommen nicht in allen Stü⸗[c]ken mit dieſen überein / waren auch nicht ſo gar häufig [u]nd ſchädlich.

Derſelben Anfang.

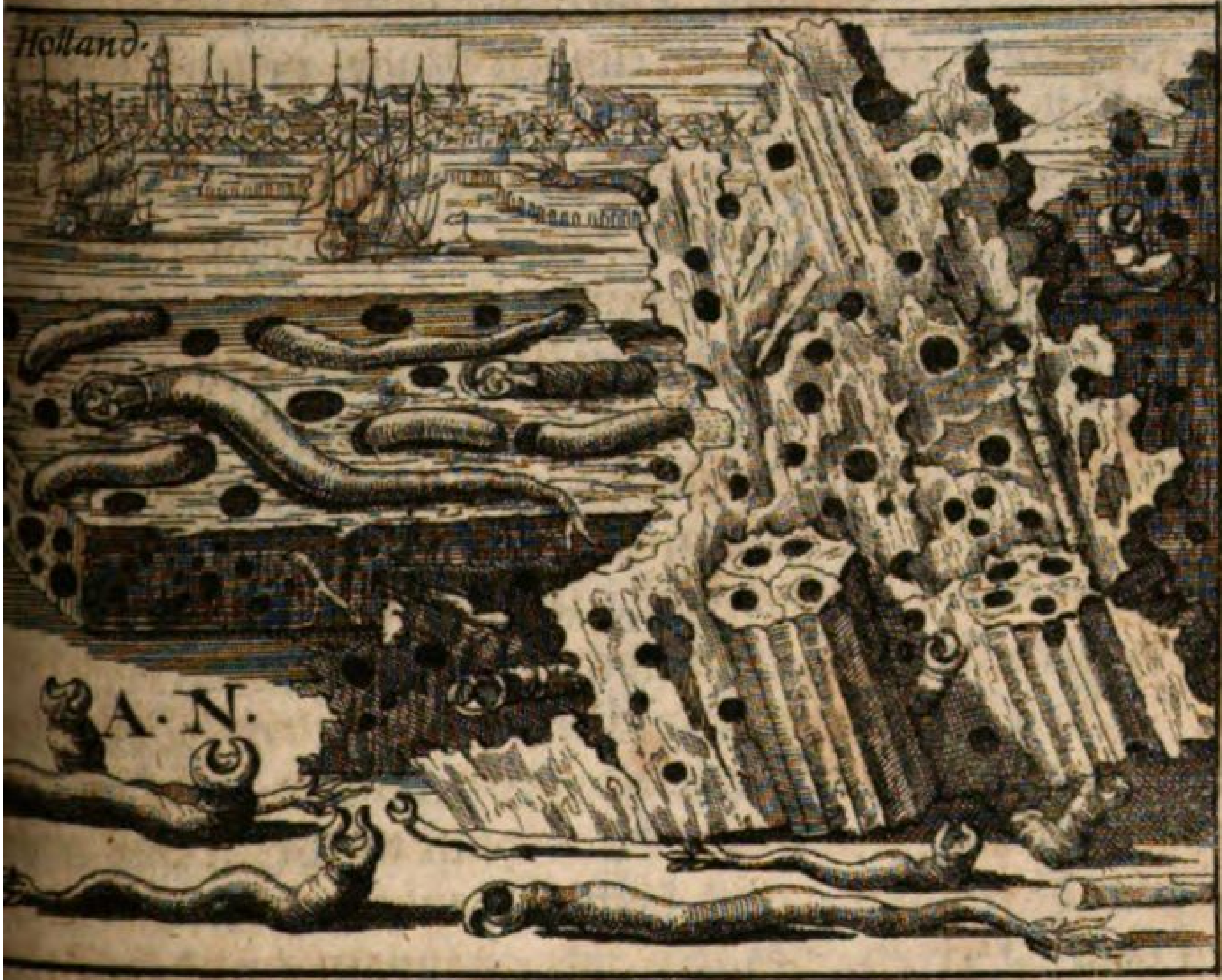
Die gegenwärtigen äuſſerten ſich erſtlich [i]n Seeland / und zwar bereits im Sep. 1730. dahin ſie [e]in Schiff aus America ſoll gebracht haben: wiewol [n]achgehends / von ihrem Urſprung gar vielerley Diſputen [u]nd Unterſuchungen zum Vorſchein gekommen. Zu Ende [d]es Jahrs 1731. fande man ſie auch in Weſt⸗Friesland /

1732. jedoch anfänglich nur wenige / worauf ſie ſich immer ve mehreten/ und nicht weniger an andern Orten/ vornemli von Nord-Holland / am allermeiſten aber / in dem wa men Frühling und folgenden Sommer des Jahres / w von wir reden/ in unglaublicher Menge hervor thaten / bi endlich / nach und nach / die groſſe Furcht und Plage ſelb wieder abgenommen. Beedes iſt in der That faſt unaus ſprechlich geweſen / und der Schaden / den dieſe Thier gen cauſiret / mit Millionen auszurechnen / ſo daß ma allenthalben öffentliche Gebete dawider anzuſtellen fü nöthig hielt: man kan aber auch nicht laugnen / daß alles noch weit gröſer gemacht und ausgeſchrieben worden. Wie denn ſo gar einige Nachrichten gelautet / daß Am ſterdam ſelbſt / welches doch ſüſſes Waſſer hat / in wel chem kein Wurm lebendig blieb / wegen völliger Durch löcherung der Dämme ſowol/ als Pfäle/ worauf die Häu ſer gebauet / nächſtens würde überſchwemmet werden und umſtürtzen müſſen / ingleichen 200. groſſe Flecken / nebſ 6. Städten / wegen gleicher Gefahr / bereits von allen Einwohnern entblößet ſeyen: wowider denn / als etwas der Handlung höchſt Præjudicirliches / die Herren Staa ten kräftigſt proteſtiren / und die Unwahrheit ſolcher Zei tungen / durch öffentliche Schrifften widerlegen lieſen.

Beſchaffenheit. Es waren aber dieſe Würmer insgemein 5. oder 6. Zoll lang / wiewol auch einige / ſo über einen / biß 3. Schuh/ hatten / gefunden worden / von gelbweiſer Farbe / mit einem breiten Kopf / woran ein hörnern mit Spitzen ver ſehenes Müſchelein / ſo Zweifelsohne das Inſtrument, durch welches ſie ſich eingruben / und einem zertheilten Schwanz / nur daß ſehr wenige / ſo anderſt geſtaltet / gefunden wurden. Um den gantzen Leib biß auf den Kopf hatten / oder ſpinneten ſie ſich gleichſam eine Rinde / ſo an dem Holtz der Löcher / anhieng / und ſehr ſchwehr ab zubringen war / in der Härte / wie eine Eyer-Schale / und zwar / je kleiner noch / deſto härter; Sonſt aber beſtunden ſie aus einer ſchleimigten Subſtanz, ſo / daß ſie auch recht behutſam tractirt werden muſten / oder zer giengen; in einem Spiritu hingegen kunte man ſie lan

ge

e behalten / auch im See-Waſſer lebeten ſie etwan noch 1732.
ey Tage auf der Erden / nicht weniger waren ſie in ei-
er Stunde ausgetrocknet / ſüſſes Waſſer aber / und
ie Kälte kunten ſie gar nicht vertragen / ſondern lieſen ſich
n heiſſeſten Wetter allezeit am heftigſten ſpühren. We-
en ihrer übrigen Natur und Beſchaffenheit beruffen wir
ns auf die eigenen / deswegen edirte Tractate / und laſ-
n uns genügen / dem Leſer die Figur und Arbeit derſel-
en in gegenwärtigem Kupfer-Stich vorzuſtellen. Sie



acheten nemlich / wenn ſie noch gantz klein ſich in das
oltz fraſſen / auch gantz kleine Löcher / ſo groß / als der
nopf an einer Stecknadel / welche aber im Fortgang mit
nen ſelbſt zunahmen / und wol biß zur Dicke eines klei-
n Fingers gediehen / worinn ſie feſte ſtacken: doch fand
an bey einigen gar keinen Eingang / welche alſo in dem
olz gewachſen / oder ſich der Saamen davon durch die
eineſten Rimas inſinuiret. Auf dieſe Art griefen ſie die
chiffe und Dämme / von allerley / wiewol noch mehr
n Färren- als Eichen-Holtz an / doch / daß ſie allezeit
ſt zwey biß drey Schuhe hoch von dem Grunde anfien-
n / über das Waſſer aber niemals giengen: auch hiel-

1732. ten ſie die Art / daß niemals zwey in eine Höle zuſamm kamen / ſondern einander auswichen / und jederzeit / dünne ſie auch war / eine Scheidwand darzwiſchen blieb kunte es aber gar / wegen des Platzes / nicht mehr and ſeyn/ſo fraß der Kleinere den Gröſſern auf. Daher wa auch ihre Gänge durchgehends krumm / hin und her / gegen unzählich : wie man denn nicht leicht fand / daß Wurm wieder aus einem Pfahl heraus kam / biß er gan durchlöchert / da es denn / gegen den Grund / bey eini gen geſchahe. Solche Durchlöcherung erfolgete aber in gar kurtzer Zeit/ ja / bey einigen Nagel neuen Pfählen innerhalb 7. biß 8. Wochen / da dieſelben ſodenn nich mehr taugeten / ſondern vor der Gewalt des Windes und Waſſers über den Haufen fielen. Wie groß nun hiebey die Gefahr / und unermeßlich die Unkoſten / ſo das beſtän dige Repariren erforderte / iſt leicht zu erachten / und da her kein Wunder / wenn allerhand Vorſchläge dagegen gethan worden. Es erlaubet uns aber der Platz nicht ſelbige zu erzählen : zumal da keiner ſo practicable gefun den worden / das Ubel völlig zu heben / biß GOtt ſelbſt / der es erwecket / ſolchem auch wieder geſteuret.

Leutſeeligkeit gegen die Saltzburger und andere gedruckte Proteſtanten.

Von dem Saltzburgiſchen Emigrations-Werck ha ben wir bißher jederzeit remotive gedacht : welches denn auch dermalen geſchiehet / da wir nnr melden / daß inſon derheit diejenigen / aus dem Dürnbergiſchen Diſtrict, von denen Herren Staaten aufgenommen / und durch den Holländiſchen Herren Geſandten zu Regenſpurg / denen ſelben 10. vortheilhaffte Conditiones offeriret worden : Wie dann auch von einigen andern Orten ſich dergleichen einfanden / und bereits in dem vorhergehenden Jahr / de nen Proteſtirenden Piemonteſern und Waldenſern eine reiche Steuer von 241392. fl. aus Holland zukame.

Campement bey Oſterhout.

Auch iſt dasjenige Campement nicht gantz mit Stillſchweigen zu übergehen / ſo die Herren Staaten / bey Oſterhout, von denen / in der Gegend Herzogenbuſch und Breda, liegenden Trouppes zuſammen zogen / welche daſſelbe den 6. Aug. bezogen / den 1. Octobr. aber wieder auseinander giengen.

In

In Oſt-Indien revoltirete dieſes Jahr der Gou- 1732.
rneur zu Ceylon, und führete gefährliche Anſchläge / Revolte in Ceylon.
lche aber noch zu rechter Zeit ſupprimiret / und er den
Jul. exequiret wurde. Auch ſcheiterte das / der Oſt-
dianiſchen Compagnie zugehörige Schiff / Midloo Das Schiff Midloo ſcheitert.
nannt / nachdem es einen gefährlichen Sturm ausge-
nden / und auf die Sandbäncke getrieben worden / vor
n Texel / wodurch dann nicht nur die aufhabenden Gü-
/ ſondern auch bey 100. Perſonen umkamen.

Zwar ſolche Unfälle lieſen ſich / bey dieſer Compa- Schlechter Zuſtand der Weſt-Indianiſchen Compagnie.
ie, noch verſchmertzen: Hingegen kam die Weſt-In-
ſche / von Tag zu Tag / mehr in das Abnehmen / woran
/ von den Portugieſen verhinderte Sclaven-Handel /
ſen wir an einem andern Ort Meldung gethan haben /
eine Haubt-Urſache angegeben ward. Es wurde da-
/ ſelbiger unter die Arme zu greiffen / ſowol von den In-
eſſenten / als den Herren Staaten ſelbſt / alles mög-
e tentiret / auch zu ſolchem Endzweck / der Oſt-In-
aniſchen Compagnie eine Vereinigung angetragen /
lche jedoch ſolches nicht profitable fande.

Uberhaubts haben wir / von der Eiferſucht der Her- Verordnung wegen der ausländiſchen Compagnien.
Holländer / und den vorgekehrten Anſtalten / wider
ſchiedene / in andern Landen / errichtete Handlungs-
mpagnien / hin und wieder / Anregung gethan: die-
n fügen wir noch / die hieher gehörige den 24. Sept.
genwärtigen Jahres / ergangene Haubt-Verordnung /
y / welche alſo lautet: 1. „Niemand ſoll ſich anmaſ-
en / in Holland Schiff-Leute an ſich zu ziehen / oder zu
engagiren / um ſolche / in einige ausländiſche Com-
pagnien / oder Privat-Schifffahrten / nach ſolchen
Orten / welche in den Grentzen / der von Ihro Hoch-
mögenden octroyrten Oſt- und Weſt-Indianiſchen
Compagnien gelegen / in Dienſte zu bringen / bey Stra-
fe des Staup-Beſens und Landes-Verweiſung. 2. Kein
Unterthan dieſes Staates / und vornemlich keine Schiff-
Leute / ſollen befugt ſeyn / bey frembden Compagnien /
welche ſchon aufgerichtet ſind / oder noch aufgerichtet
werden möchten / noch auch / bey andern Negotianten /

1732. „in Dienſte zu tretten / und am Bord ihrer Schiffe/ n
„den Plätzen der obgedachten Grenzen / zu ſchiffen:
„jenigen hingegen / welche etwan ſchon dermal in ſolc
„Dienſten ſtehen / ſollen verbunden ſeyn / ſolche zu qui
„ren / und an ihren vorigen Wohn-Platz zuruck zu kehr
„und zwar / in Zeit von zwey Monaten / von dem D
„dieſes Patentes / die nicht auf der See ſind: für di
„nigen aber / ſo würcklich auf dem Meer ſich befind
„von dem Tage an gerechnet / da ihre Schiffe wieder
„das Land kommen / bey Straf des Bannes / Confiſ
„tion ihres Vermögens / und des Todes / wider d
„welche man in den verbottenen Landen betretten wi
„3. Niemand ſoll befugt ſeyn / in dieſen Ländern eini
„Schiff zu kaufen / oder zu miethen / um ſolches in frem
„den Landen / nach mehr beſagten Grentzen / zu gebra
„chen / bey Strafe der Confiſcation des Schiffes u
„der Ladung / es ſeye auf der Fahrt noch / oder aus
„dien. 4. Keinem Unterthan dieſes Staates ſoll geſt
„tet ſeyn / weder unmittelbar / noch mittelbar / ſich
„die ausländiſchen Handlungen / nach beſagten Gr
„zen / einzulaſſen / oder Theil daran zu haben / bey Str
„des vierfachen Betrages des Antheils / und daß /
„dem Wiederholungs-Fall / er noch dafür infam
„kläret werden ſolle. 5. Kein Mäckler / oder and
„Perſonen / ſollen einen Antheil / Actie, oder Unt
„ſchrifft derer ausländiſchen obbeſchriebenen Compagn
„kaufen / verkaufen oder unterſchreiben / noch die derg
„chen Compagnien zuſtehende Wechſel negotiiren / o
„in Rechnungen bringen / noch auch dergleichen Schi
„und deren Waaren ſelbſt / aſſecuriren / oder durch a
„dere aſſecuriren laſſen / bey Strafe der Abſetzung
„Mäcklers und 1000. fl. Geld-Buſſe. 6. Uber das ſoll
„Kaufer / Verkaufer / oder welchen von beeden der
„ſcus denunciret / eine vierfache Geld-Buſſe des W
„thes jeder Actie, oder Unterſchrifft / Wechſel-Brief
„Aſſecuranz, oder andern / zum Vortheil und Di
„ausländiſcher Compagnien / abzielenden Contract
„unnachläßig entrichten / und ein Drittel dem Denu

„cia

„cianten zufallen / und noch ferner dem letzern / für jeden 1732.
„dergleichen / an die Directeurs entdeckten / verbotte-
„nen Contract, 1000. fl. aus dem Kaſten der Compa-
„gnien gereichet werden / und endlich keine von denen ver-
„bottenen Handlungen entſpringenden Urkunde und In-
„ſtrumente in den Rechten gültig ſeyn oder angenommen
„werden.

Nicht weniger haben wir den Tractat des Preußiſchen Hofes / mit dem Prinzen von Oranien / über die Oraniſche Erbſchafft in den Geſchichten jenes / angeführet. Dieſer war nun denen Herren Staaten / welche dadurch erinnert wurden / viele / indeſſen biß zum Austrag der Sache ſequeſtrirte / ſchöne Ländereyen / nunmehr an diejenige Parthey zu extradiren / welcher ſie zugefallen / nicht allerdings angenehm. Bey denen Preußiſchen Prætenſionen hatte es zwar nicht gar viel Anſtand / ſondern es wurden ſelbige / gegen eine ausgeſtellte Quittung / wegen derjenigen / ſo gleichfals Anſpruch darauf machen möchten / vergnüget / und inſonderheit den 21. Jul. die Poſſeſs-Nehmung der Herrſchafft / oder ſchönen Dorfes Herſtal / ſo 1000. Familien in ſich begreifet / vollzogen: Wiewol auch hiebey das Stifft Lüttich / ſich mit einer Proteſtation, das Verleih- und Auslieferungs-Recht vorbehielt / einige Præſumtiones von den Jahren 1702. 1715. und 1725. da Preußen die Lehen von ihm genommen / anbringend; Allein / in Anſehung des Prinzen von Oranien / zeigeten ſich gantz andere Umſtände.

Auslieferung der Güter der Oraniſchen Erbſchafft.

Es iſt nicht nöthig hie die alte Eiferſucht gegen dieſes Hauß / und Furcht / daß Prinzen aus demſelben zur Statthalterſchafft gelangen / auch ſolche etwan mißbrauchen möchten / anzuführen. Da nun für den dermaligen Prinzen / eine groſſe Liebe des Volcks ſich hervor that; ſo waren diejenigen / ſo an dem Ruder ſaſſen / um ſo vielmehr beſorget / ſelbigen nicht noch gröſſer werden zu laſſen / und wurde alſo die Auslieferung ſo viel möglich / theis ſchwehr gemacht / theils doch aufgeſchoben. Inſonderheit kam ſolches / bey den beeden Städten Vlißingen und Veer in Seeland / welche ein Marquiſat ausmachen / zu

Findet bey dem Prinzen von Oranien Schwierigkeiten.

Inſonderheit wegen Vliſſingen und Veer.

1732. zu Schulden: mit deren Einziehung man ſchon 172 ſchwanger gieng / damals aber / wegen Widerſetzung d Kron Engelland / nicht reüſſiren kunte. Es waren ſe bige / von dem Fundatore der Niederländiſchen Freyhei Prinz Wilhelmo I. käuflich an ſich gebracht worden welcher dadurch zu der einen / ſo er / als erſter Edelman hatte / noch 2. von denen / in allem aus 7. beſtehenden Stimmen der Staaten von Seeland / bekam. Solche groſſe Gewicht herab zu ſetzen / erkläreten beſagte Staa ten von Seeland / ſie wären befugt / hierinn frey zum Nu tzen der Republique, zu diſponiren / weswegen ſie di zwey Städte in Freyheit ſetzen / jedoch dem Anforderer ſtatt des darauf gewendeten Kauff-Geldes / mit 400000. fl vergnügen wollten. Bey dermaligen Umſtänden nun wurde dieſes Project von neuem auf die Bahn gebracht ohnerachtet die Könige ſo wol von Preuſſen / als noch mehr von Engelland / ſich interponirten: Dagegen man / auf Holländiſcher Seite / jederzeit zur Antwort gab / wie dieſes nur eine Privat- und Domeſtique Angelegen heit ſeye. Zwar erfolgete endlich von denen Herren Staaten die Reſolution: Daß dieſelben in die Ausliefe rung aller Güter von der Oraniſchen Erbſchafft willigten; doch unter der Bedingung / daß in Anſehung der For derungen und Anſprüche eines Theiles ſo wol / als des andern / auf einige Stücke und Arte dieſer Erbſchafft / alles in dem gegenwärtigen Stand verbleiben ſoll / und abſonderlich / wegen des Marquiſats Vlißingen und Veer / mit Vorbehalt eines jeden Theiles Rechten und Gerechtſamen: Da indeſſen die Provinz Seeland zufuhr / mehr gedach tes Project den 17. Nov. würcklich zum Schluß brachte / und ſolchen alsbald / ſo gar mit Abolirung des Tituls von Marquiſat, auch Auslöſchung deſſelben / wo er über den Amts-Zimmern ſtund / exequirete. Hiewider nun pro teſtirete der Prinz / in einem ausbündigen Schreiben / die Provinz aber ſendete deswegen / in dem Anfang des Jahres 1733. Deputirte nach dem Haag / welche erſt lich bey dem Prinzen Audienz hatten / und den Vortrag /

inſon-

inſonderheit / wegen eines Æquivalentes an Geld / tha- 1733.
ten / aber die cathegoriſche Antwort von Sr. Hoheit er-
hielten: **Meine Herren / wenn Vlißingen und Veer mein ſind / ſo ſind ſie mir um kein Geld feil: ſind ſie aber nicht mein / ſo wundert mich / daß mir etwas dafür angebotten wird:** Wie dann auch die Herren General-Staaten / in deren Verſammlung die Seeländiſche Deputation den 24. Mart. vorkam / nicht rathſam fanden / ihre Reſolution und völlige Einwilligung zu ertheilen. Es wurde nachgehends dem Prinzen noch ein Vorſchlag / nemlich ihm bemeldete Städte / als ein Manns-Lehen zu verleihen / wiewol auch vergeblich gethan / und bey fernerer Abhandlung dieſer Affaire, gebrauchte man die Præcaution, daß alle Glieder ſich eidlich zu einem Stillſchweigen verbinden muſten: Da indeſſen die Sachen für dem Prinzen immer beſſer liefen / die Provinz Utrecht trat auf ſeine Seite / viele anſehnliche Privat-Perſonen in Holland erklärten ſich für ihn / und endlich waren / nur einig und allein die Provinzen Holland und Seeland / nach contraire: ſo daß unter der Hand / nicht nur von Einraumung der Städte / ſondern auch der General-Statthalterſchafft / wichtige Diſcourſe vorfielen.

Heurath des Prinzen von Oranien.

In ſolchen Terminis ſtunden die Affairen / als die / in den Engliſchen Geſchichten angeführte Heurath des Prinzen / mit der Engliſchen Prinzeßin / unvermuthet ihre Richtigkeit erlangete. Es iſt hiebey merckwürdig / daß eben zu der Zeit / als der Engliſche Miniſtre Finch / dem Groß-Penſionario Slingeland die Notification von dieſer Vermählung that / die Herren Staaten beſchäffti- get waren / über die Auslieferung zu berathſchlagen / der- geſtalt / daß der Prinz 5. pro Cento Lehen-Geld / in- gleichen / die von dem Tod des Königs Wilhelmi aufge- laufenen Unkoſten abtragen / und die übrigen Prætendenten zuvor / den Rechten nach / abgehöret werden ſollten: Da denn / als der Groß-Penſionarius, mit dieſer importanten Zeitung / in das Zimmer trat / alles in eine gäntzliche Stille ſich verwandlete. Daß übrigens die Herren

1733. Staaten / an ſolcher Mariage, eben kein ſonderlich Vergnügen hatten / gaben ſie dadurch an den Tag / we ſie ſich / gegen den Engliſchen Miniſtre beſchwehrten / d es nicht freundſchafftlich wäre / ſelbige / ohne Vorwiſſ der Republique geſchloſſen zu haben: worauf ſie dann o gedachte ihre eigene Antwort nun auch wider ſich ſelbſt r pliciren laſſen muſten: **Daß nemlich dieſes eine Pr vat- und Domeſtique Angelegenheit ſeye.** Endlic wurde / vor dem Ausgang des Jahres / abermal die Aus lieferung und zugleich die Majorennitäts-Erklärung de Prinzen / gegen eine Schadloshaltungs-Acte, auch mi Vorbehalt der Schatzungen / und Collateral-Gelder, ingleichen des Rechtes der Provinz Seeland auf Vliſſin-gen und Veer / beſchloſſen.

Strittigkeit mit Preuſſen wegen eines hingerichteten Werb-Lieutenants.

Unterdeſſen war eine weit ausſehende Differenz mi Sr. Königl. Majeſtät von Preußen entſtanden. Denn ein in dero Dienſten ſtehender Lieutenant hatte in denen vereinigten Niederlanden geworben / welches / als wider die Geſetze des Staates angeſehen / und er zu Maſtricht arquebuſiret wurde. Solches nun nahm der Preußiſche Hof ſehr übel auf / einige Soldaten und Unterthanen der

Staa-

Staaten kamen zur Revange gleichfalls in Arreſt, dem 1733.
Kutſcher des Holländiſchen Miniſtre zu Berlin / Baron von Ginckel / wiederfuhr / unter dem Thor / eine wichtige Beſchimpfung / und der Geſandte ſelbſt kunte gar nicht zur Audienz gelangen: wogegen auch die Republique ihre Trouppes an die Grenzen marchiren ließ. Solches aufgehende Feuer zu Dämpfen / interponireten Se. Kaiſerl. Majeſtät Ihre allerhöchſte Sorgfalt / und lieſen / an beede Theile / inſonderheit an die Herren Staaten / vom 7. Mart. ſehr nachdrückliche und liebreiche Schreiben ergehen: Worauf die Tractaten im Haag / unter Mediation des Herrn Grafen von Sinzendorf / ihren Anfang nahmen / und den 4. Jun. ein glückliches Ende erreicheten / dergeſtalt / daß der / bey obgedachter Beſchimpfung unter dem Thor / die Wache / haltende Corporal, zuſamt ſeinen Leuten und dem Tambour, zu Berlin arrêtirt / und ihnen der Proceſs gemachet / auf perſönliche Anſuchung des Baron Ginckel aber / von Sr. Königl. Majeſtät pardonnirt werden ſollten: wogegen auch die Herren Staaten / daß die Execution des Preuſſiſchen Lieutenants, ohne hinlänglichen Vorbewuſt / geſchehen / declarireten.

Der Groß-Penſionarius will reſigniren.

Dieſe Affaire war demnach beygelegt: Ob aber / wie man glauben will / die übrigen verwirrten Händel / deren zum Theil Meldung gethan worden / und noch geſchehen ſoll / Urſache geweſen / daß der Groß-Penſionarius von Slingeland ſeine Charge niederlegen wollen? mag an ſeinem Ort geſtellet ſeyn. Es hatte ſelbiger zwar / bereits vor zwey Jahren / daß ihm der Herr von Viſſer, ſo Fiſcal bey der Admiralität / und ehedeme Penſionarius von Dordrecht war / möchte adjungiret werden / angeſuchet; dermalen aber forderte er ſich / ſeine beſtändige Unbäßlichkeit vorſchützend / völlig ab / und ſchlug obgedachten Herrn von Viſſer zu ſeinem Succeſſore vor. Wegen ſeiner groſſen Staats-Wiſſenſchafft und Erfahrenheit aber / gab man ſich viele Mühe / ihn eines beſſern zu bereden: welches denn auch geſchah / und er / nachdem er den Herrn von Viſſer zu ſeinem Adjuncto erhielt / denen Affairen ferner vorzuſtehen reſolvirete.

1733. Conduite der Republique bey dem entſtandenen Krieg.

Unter denenſelben war die Achtſamkeit / welche die Herren Staaten / auf dem von Franckreich erregeten Krieg / hatten / eine der vornehmſten. Dieſelben ſpahreten zwar / gleich anfangs / wegen der Barriere-Plätze / keine Vorſicht: Da aber Franckreich ihnen in den Ohren lag / wie dieſe Affaire durchaus nicht unter ihren / mit dem Kaiſer getroffenen / Allianzen begriffen / auch dabey gleich ſelbſt eine Neutralität in den Niederlanden vorſchlug / ja ſo gar / das an der Moſel projectirte Lager / denen Holländern zu Gefallen / aufhube; lieſen ſie ſich dadurch ziemlich einnehmen / erſuchten auch den Kaiſerlichen Hof / die Trouppen in Schleſien nicht weiter fortrücken zu laſſen / und erkläreten ſelbſt / daß ſie dieſe Affaire nicht / als einen Caſum fœderis anſähen. Hiezu kam noch das Intereſſe der Handlung / welche freylich mehr / wenn man nur auf das Gegenwärtige ſiehet / von dem Frieden profitirete / inſonderheit / da / bey dem Krieg in der Nachbarſchafft / der Preiß der Waaren unvergleichlich ſtieg / und Amſterdam allein innerhalb 14. Tagen etliche Millionen zog: wie denn auch die Vermählung des Prinzen von Oranien / ein heimliches Mißvergnügen gegen Groß-Britannien cauſirete / und die Furcht / daß bey entſtandenem Krieg / dieſem Prinzen ein neuer Weg zur Stadthalterſchafft gezeiget werden dürfte / das ihrige beytrug. Bey ſolcher Beſchaffenheit nun / hatten weder die ernſtlichen Solicitationes derer Kaiſerlichen Miniſtres, Herren Grafen von Sinzendorf und von Uhlefeld / noch die Vorſtellungen des Engliſchen Hofes / welcher ſich favorabler für den Kaiſer erklärete / und die Herren Hochmögende beyzuſtimmen invitirete / genugſamen Eindruck:

Die Neutralität wird beliebet.

ſondern / als der Franzöſiſche Geſandte / im Julio, die Ausmachung der Neutralität urgirete; erfolgete / obſchon anfänglich die Provinzen nicht gleich einig waren / den 26. Aug. die Erklärung / ſelbige anzunehmen. Die Herren Staaten waren zwar / bey den hierauf angefangenen Tractaten / nebſt den Oeſterreichiſchen Niederlanden / auch Lothringen in die Neutralität mit einzuſchlieſſen / bedacht; allein Franckreich hatte keine Ohren darzu: vielmehr

mehr that der Marquis de Fenelon, als er den Ernſt ſahe/ 1733.
anfänglich wieder groß / und tractirete das gantze Werck / als eine Sache / woran ſeinem Hof eben nicht ſo viel gelegen: nachdem er aber gewonnen / und was er intendiret / erlanget hatte; eilete er ſo ſehr / daß er erſtlich gar keinen Courier mehr / die Genehmhaltung einzuholen / nach Paris ſenden wollte / bey deſſen Zuruckkunfft dann den 24. Novembr. noch zu Nacht / die Neutralitäts-Acte unterſchrieben / und darinnen ſtipuliret ward / daß Franckreich denen Oeſterreichiſchen Niederlanden die Neutralität concediren / auch ſo gar derſelben einige von den Kaiſerlichen / aus den daſigen Veſtungen unternommene Excurſiones, Contributions-Ausſchreibungen / und dergleichen / nichts derogiren / jedoch / man / auf Franzöſiſcher Seite / ſodenn Gewalt mit Gewalt zu vertreiben / und Repreſſalien zu gebrauchen befugt ſeyn / übrigens aber die Republique dem Kaiſer / weder directe, noch indirecte, einige Hülfe leiſten ſollte: jedoch / dieſes alles / unbeſchadet der vorhergehenden Bündniſſe mit dem Kaiſer ſowol / als Franckreich: Wobey / wann / zwiſchen dieſen beeden / einige Mißhelligkeiten entſtünden / ſich Holland / als Mediateur, zu deren Beylegung / erbote.

Gute Verfaſſung der Herren Staaten.

Gleichwol ſetzeten / noch nach Vollziehung dieſes Tractates / die Herren Staaten / entweder / weil ſie ſelbſt Franckreich nicht viel gutes zutraueten / oder ſonſt eine andere Verfaſſung / zu ihrem Intereſſe vorträglich hielten / ſich in die beſte Poſitur: Vermehreten nicht nur ihre Land-Macht mit 20000. Mann / ſondern lieſen auch 18. neue Kriegs-Schiffe bauen; verſorgeten die Grenz-Veſtungen eben ſo / als wenn ein unfehlbarer Krieg bevor ſtünde / hielten einen ſchönen Vorrath von Artillerie in Bereitſchafft / fülleten die Magazins mit allen Nothwendigkeiten an / und lieſen es endlich auch nicht / an dem allerwichtigſten / ich meine / der Herbeyſchaffung anſehnlicher Geld-Summen / ermangeln.

1729.

Das VIII. Capitel.

Von den Italiäniſchen Geſchichten/ und I. Des Päbſtlichen Hofes.

Tod der Cardinäle Cozza und Salerno.

GLeich in dem erſten Monat des Jahres 1729. verlohr der Römiſche Stuhl 2. Cardinäle / nemlich den 17. Jan. den 74. jährigen Cardinal Cozza, und den 30. deſſelben / den Cardinal Salerno, wegen deſſen Verlaſſenſchafft ſich ſchwehre Strittigkeiten hervor thaten/ indem die Jeſuiten / aus deren Orden der Verſtorbene geweſen/ ſich ſolcher gantz bemächtigten/ und den Verwandten nicht mehr / als 1000. Scudi zukommen lieſen: Wie dann auch der Pabſt eine Verordnung publicirete / daß alle Cardinäle / ſo Regulares wären / von ihrem Orden geerbt werden ſolten. Hingegen ward das Cardinals-Collegium den 23. Martii mit dem bisherigen Päbſtlichen Ober-Hofmeiſter Camillo Cibo wieder vermehret/ deſſen nur gedachte Function aber dem Kammermeiſter Borgheſe ertheilet.

Promotion des Cardinals Cibo.

Die Aſyla werden verringert.

Um dieſe Zeit machete der Pabſt / wegen des unverantwortlichen Mißbrauches / eine heilſame Einrichtung / in Anſehung derer Aſylorum oder Frey-Städte / inſonderheit für die Todtſchläger / derer groſſe Anzahl um ein merckliches verringert wurde. Den 19. Mart. aber gieng in der Kirche S. Johannis de Laterano die würckliche Canoniſation des Johannis von Nepomuck vor ſich. Der Pracht dabey / war ungemein / folglich auch die Unkoſten ſehr wichtig: welche jedoch von dem Kaiſerlichen Hof getragen / und dazu / dem Verlaut nach / 200000. fl. aus Wien übermachet worden. Es dauerte auch die Ceremonie 6. Stunden / welche der Pabſt / nachdem er zuvor nichts / als Waſſer und Brod / zu ſich genommen hatte / aushielte.

Canoniſation des Johannis Nepomuceni.

Des Fidelis von Sigmaringen.

Dieſer folgete den 24. ſelbiges Monats eine andere dergleichen / wobey auch die Zierrathen und Meublen von der erſten noch einmal angewendet wurden / da nemlich

idelis, von Sigmaringen / welcher erſtlich ein Advocat 1729.
ı dem Elſaß / und nachgehends / da ihm ſein Gewiſſen
lche Lebens-Art nicht mehr verſtattete / ein Capuciner
ewesen / 1622. aber in einem Tumult umkame / heilig
eſprochen wurde.

Abermalige Reiſe des Pabſts nach Benevent.

Indeſſen hatte ſich der Pabſt gerüſtet / abermal ſein eliebtes Benevent zu beſuchen. Es wurde hiezu eine ſehr leine Suite auserleſen / alle Garde aber davon gelaſſen / uch der Cardinal Collicola, welcher / zur Zeit der vorien Reiſe / ſein Amt / als Schatzmeiſter / zu des Pabtes Vergnügen / geführet / bey der gegenwärtigen leichfals wieder zu Rath gezogen. Aller dieſer Verfüungen ungeachtet / mangelte es an Geld / und der Pabſt ahe ſich gedrungen / dem Cardinals-Collegio zu eröfnen / daß er aus dem Schatz in der Engelsburg eine gewiſſe Summam hierzu employren würde. Ob nun ſchon einige ſich die Freyheit nahmen / vorzuſtellen / daß dieſer Schatz nicht / als in der gröſten Noth / angegriffen werden dürfte / beharrete er doch mit den Worten: **Dem ungeachtet / will ich mich deſſen bedienen** / auf ſeinem Schluß. Alſo gieng bereits den 12. Martii die Bagage des Cardinal Coſcia voran / welcher nach und nach einige Perſonen und Meublen ferner / den 28. aber der Pabſt ſelbſt folgete / o den 6. April zu Benevent anlangete. Als er dieſen lezen Morgen / vor einem Creutz / ſo die Grentzen des Gebietes determinirete / vorbey fuhr / ſtieg er aus dem Wagen / und betete vor ſelbigem kniend mit ſolcher Anacht / daß die Anweſende häufige Thränen darüber vergoſſen / nach vollendetem Gebet aber das Creutz in Stüken ſchlugen / und die Trümmer davon als heilige Reliquien / mit ſich nahmen. Wie dann der gantze Aufenthalt es Pabſtes allhier / währendes deſſelben er vielmal die achdrücklichſten und eifrigſten Predigten perſönlich hielte / uch übrigens / nichts / als ein abermaliger Zuſammenang geiſtlicher Verrichtungen geweſen: Worunter jedoch ine der Vornehmſten war / daß er die neue Kirche St. Bartholomæi, wozu derſelbe die Bau-Unkoſten / ſo ſich uf 60000. Thlr. beloffen / aus eigenen Mitteln fourniret / ein-

Aufenthalt und Verrichtungen allda.

1729. einweihete / und den Cörper / oder die noch vorhand Reliquien dieſes Heiligen dahin bringen ließ. Ingleich wurde ein Synodus der daſigen Diœces gehalten; ſt deſſen zwar anfänglich ein ordentliches National-Conc lium projectiret war; ſo aber / weil der Kaiſerl. Ho wegen einiger Materien / ſo darauf muthmaßlich vorkom dürften / ein Mißvergnügen darüber bezeigete / und den Biſchöffen zu erſcheinen verbot / unterbleiben muſte.

Adminiſtration und Verringerung der Impoſten.

Zu Rom war indeſſen der Cardinal Staats-Secr tarius Lercari, Pro-Papa: nebſt ſelbigem aber hatte d Cardinal Corradini ſehr groſſen Antheil / an Verwaltun der Affairen: Welcher ſich auch die Freyheit nahm / nac dem indeſſen allerhand Impoſten eingeführet worden / we wegen das Volck jämmerliche Klagen führete / dem Pab ſchrifftliche Vorſtellung davon zu thun / und / nachdem dieſer / daß er von allem nichts wiſſe / zur Antwort gab ſelbige groſſen Theils wieder abſchaffete.

Uneinigkeit der Cardinäle Albani und Coſcia.

Ingleichen befand ſich der Cardinal-Kämmerlin Albani zu Rom. Es hatte nemlich der Cardinal Coſci die Oberaufſehung aller Zölle und des Pachtweſens / über haupts an ſich / folglich gedachtem Cardinal / die ſonſt mi dem Amt des Kämmerling verknüpffte Præfectur de Zölle entzogen / auch dieſem ſonſt ſo vieles Verdrüßliche erzeiget / daß er deswegen ſich nach Vrbino retiriret Bey dermaliger Abweſenheit des Hofes nun / kam er zwar wie gemeldet / im Martio, nach Rom / ſuchete aber ga bald umb Erlaubnis / ſich wieder zu entfernen / an / un gieng / da er ſolche erhalten / noch vor der Zurückkunfft des Pabſtes / nach Soriano.

Die Gemahlin und Kinder des Prætendenten kehren wieder nach Rom.

Hingegen fand ſich die Ge mahlin des Prætendenten / nach beygelegten Zwiſtigkei ten / wovon der erſte Periodus redet / im Majo, von Bo logna wieder zu Rom ein: allwo ihr älterer Sohn / be reits im vorhergehenden Monat / der jüngere aber mit der Frau Mutter anlangete / und alſo der ordentliche Sitz des Prætendenten und ſeiner Famille, hieſelbſt verbliebe.

Von dem Cardinal von Noailles hat der Bilder Saal vielmal verſchiedene Nachrichten zu ertheilen / Ge legenheit gehabt / inſonderheit / daß er / in vorhergehen

dem

dem Jahr / durch ein Mandement, ſich zu der Conſtitution Unigenitus endlich bekennet. Dieſen fügen wir nun die lezte bey: nemlich / es habe dieſe Freude des Römiſchen Stuhls über ſolchen Gehorſam keine gar lange Dauer gehabt / ſondern der Cardinal gedachtes Mandement, in gegenwärtigem Jahr / widerruffen / und darauf / als ein Appellant, den 3. May / in einem Alter von 78. Jahren / dieſe Zeitlichkeit verlaſſen. In dem Tod folgete ihm den 30. May / der Cardinal Gregorius Sellery, ein Dominicaner von Perugia gebürtig / 74. Jahr alt / welcher einen groſſen Nachruhm der Gelehrſamkeit hinter ſich gelaſſen. Der Cardinal Barberini aber verfiel in eine andere Fatalité, indeme Se. Kaiſerl. Majeſtät über die Heyrath deſſen Bruders Tochter / der Prinzeßin Cornelia, mit dem Fürſten von Carbagnano, Julio Cæſare Colonna, mißvergnügt waren / und dem gantzen Hauſe ihre Ungnade empfinden lieſen. Weil ihm nun auch der Pabſt deswegen / durch einen Prælaten / andeutete / daß er ſich / als Cardinal Decanus, aller Functionen / vornemlich in der heiligen Woche / enthalten ſollte; ſo verfügete er ſich in ſein Biſtum Veletri, da indeſſen die Cardinäle Imperiali, und Albani, die Sachen wieder gut zu machen / bemühet waren: welches jedoch / obſchon dazwiſchen / verſchiedenemal / allerhand Vorſchläge und Vergleichungs-Puncte geſchehen / erſt zu Ende des folgenden Jahres / erfolgete.

1729. Revocation und Tod des Cardinals von Noailles.

Der Cardinal Selleri.

Der Cardinal Barberini fällt bey dem Kaiſer in Ungnad.

Indeſſen ſchwebete der Cardinal Coſcia noch beſtändig oben / er beſaß völlige Macht / alles zu thun / und zu laſſen / ſo / daß auch verſchiedenes / ſo der Pabſt ohne ſein Vorwiſſen gethan / redreſſiret werden müſſen / und hatte anbey freye Diſpoſition über die meiſten Einkünfte. Nebſt dieſem allem aber verfolgete ihn auch ein allgemeiner Haß / ſo / daß wenige Perſonen es mit ihm von Hertzen gut gemeint mögen haben / biß auf den Pabſt ſelbſt / welcher jedoch wiederum ihm dergeſtalt zugethan war / daß er öffentlich geſtund / er könte ſeiner nicht entbehren / und würde / wenn ſelbiger / denen üblen Nachreden auszuweichen / gantz und gar nach Benevent zu gehen / reſol-

Continuirender Glückes-Stand und allgemeiner Haß des Cardinals Coſcia.

1729. reſolviren wolte / auch mit ihm Rom verlaſ
müſſen.

Ruckkehr des Pabſtes. Dermal erhub ſich / gleichwie der Cardinal / a
auch der Pabſt / den 23. May wieder von Benevent / u
langete den 10. Jun. glücklich zu Rom an. Weil dieje
gen / ſo an dem Ruder ſaßen / befürchteten / es dürfte ſi
bey dieſem Einzug / das Volck allzuſehr zu dem Pabſt dri
gen / und ſelbigen / um die Aufhebung der Impoſten / a
den Knien anflehen ; ſo wurde hin und wieder / eini
Mannſchafft in die Gaſſen / inſonderheit aber ein Corp
Cuiraſſiers, welche den Pabſt umgaben / commandire
worüber ſelbiger / als deſſen nicht gewohnt / ſich gar
alterirt bezeigete.

Promotion der Cardinäle Borgheſe und Ferreri. Nicht lange hernach / den 9. Jul. erfolgete aberm
eine Cardinal-Promotion, da / nebſt dem Ober-Ho
meiſter Borgheſe, auf Recommendation des Königs
von Sardinien / der Biſchoff von Alexandria del
Paglia, Ferreri, ein Savojard und Dominicaner / m
dem rothen Hut beehret wurde. Uber dieſe letzere Erh
bung bezeigte der gedachte König ein beſonderes Vergnü
gen / beſchenckte den neuen Cardinal mit gar wichtige
Summen / auch andern Nothwendigkeiten / vornemlic
aber den reichen Abteyen Staffarda und S. Maura, un
ernennete ihn endlich / zu ſeinem Miniſtre an dem Päbſt
lichen Hof. In ſolcher Geſtalt zwar den gewöhnliche
Einzug zu halten / wurden ihm / als einem Ordens-Mann
anfänglich nicht geringe Schwierigkeiten in den Weg ge
leget / jedoch auch ſolche beyſeit geraumet / und erfolgt
alſo ſelbiger / den 18. Decemb. auf eine ſehr prächtige Art
wie denn nicht weniger der Palaſt / welchen er bezog,
auſſerordentlich koſtbar meublirt war: wiewol alles / nac
dem Willen und auf die Unkoſten ſeines Königes / als wo
mit ſich der Cardinal ſelbſt / da ihn der Pabſt deswegen z
Rede ſetzen ließ / entſchuldigte.

Affairen mit Sardinien. Hiebey fand ſich gleichwol / an dem guten Vernehme
mit Sardinien / noch immer eines und das andere auszu
ſetzen: Denn / obſchon der Pabſt / ſich zu einem favorable
Decret reſolviret; ſo ereigneten ſich doch gar vielerle
Um-

Umſtände / da ein Hof ſich dem andern contraire erwieſe. 1729.
Noch weniger hatten die Portugieſiſchen Differentien ein gutes Anſehen / wovon aber an ſeinem Ort bereits gedacht worden. Zu dieſen kam noch eine neue / mit der Neapolitaniſchen Regierung: Sintemal zu Civita-Vechia ein Soldat / welcher einen Sclaven von einer Päbſtlichen Galeere ermordet / ſich in eine Tartane / mit Kaiſerlichen Flaggen retirirete / von da aber / durch die Päbſtl. Sbirren mit Gewalt weggenommen worden. Hierauf wurde nun / in allen Neapolitaniſchen Häven / was nur Päbſtliche Flaggen führete / angehalten / die auf den Schiffen befindliche Perſonen gleichfalls arretiret / und alle Handlung mit denen Päbſtlichen Landen aufgehoben: Biß man / auf dieſer Seite / den Soldaten wieder extradirte / auch ſonſt zu aller Satisfaction ſich erbote.

Portugal.

Der Neapolitaniſchen Regierung.

Eine andere Verdrüßlichkeit zog ſich der Römiſche Hof mit Erneuerung und Confirmirung einer Legende des Breviarii Romani, auf den Tag Gregorii, zu / worinn der Pabſt / ſo der ſiebende dieſes Namens / und ſonſt Hildebrand genennet ward / in den Hiſtorien aber nicht allezeit einen guten Nachklang hat / ſowol heilig geſprochen / als auch ſeine Widerſetzung und Verfolgung Kaiſers Henrici IV. für die Urſache / womit er dieſe Ehre verdienet / angegeben wird. Hierwider excipirete nicht nur der Kaiſerliche Hof / ſondern es bewegten ſich auch die Franzöſiſchen Prælaten und Parlamente / auf das nachdrücklichſte. Inſonderheit publicirten die Biſchöffe von Metz / Auxerre und Montpellier ſehr eiferige Mandements, gegen die Leſung der Legende, die Königlichen Advocaten brachten die Sache vor das Parlament zu Paris / und dieſes verbot die Legende hieſelbſt ſowol / als diejenigen / an andern Orten: woraus dann noch viele und langwierige Suiten erwachſen / von denen wir aber / da zumal die gantze Materie nicht ſo eigentlich hieher gehöret / der Kürtze wegen / abſtrahiren wollen.

Wegen der Legenda Gregorii VII.

Indeſſen wurde der mehrmals erwähnte Sevilliſche Tractat zu Stand gebracht / welcher dem Päbſtlichen Hof / von deſſen vermeintlichen Lehen Parma und Piacen-

Mißfallen über den Sevilliſchen Tractat.

1729. za darinnen abermals / ungefragt / diſponiret wurde / eben ſo wenig / als die vorhergehenden / gefallen wollte; zu Rom aber ereignete ſich ein unverſehenes Unglück / da ein gewiſſes anſehnliches Hauß einfiel / und den Patron davon / Namens Faligname, nebſt deſſen hochſchwangeren Ehfrau / und kleinem Kind / erſchlug: Da denn der bereits todten Frau / die acht Monat alte Frucht / aus dem Leibe geſchnitten / und noch lebendig getauffet wurde.

Zu Rom fället ein Hauß ein.

Verſöhnung der Cardinäle Albani und Corradini.

Noch vor Ende des Jahrs fand man Mittel die groſſen Zwiſtigkeiten / zwiſchen denen Cardinälen Hannibal Albani und Corradini, welche bey drey Jahren angehalten / beyzulegen: der Cardinal Coſcia aber kauffte abermal ein ſchönes Lehen in dem Königreich Neapolis, Melito genannt / für 75000. Ducaten / und dem Cardinal Alberoni geſchahe der Tort daß ihm der Pabſt zweymal (denn auf die erſte Erinnerung wollte kein Gehorſam erfolgen) ernſtlich verbieten ließ / mit einer Perruque in dem Vatican zu erſcheinen / oder einer Function beyzuwohnen: worüber er ſich / aus Verdruß / auf das Land begab.

Der Pabſt wird vor dem Altar ohnmächtig.

Dem Pabſt ſelbſt begegnete / an dem heiligen Chriſt-Tag / als er / bey groſſer Frequenz der vornehmſten Geiſtlichen und Weltlichen Perſonen von Rom / die Meſſe laß / der Unfall / daß er in eine Ohnmacht ſanck / und in dem Fallen den bereits conſecrirten Kelch umſtieß / ſo daß die Altar-Tücher / welche damit beſchüttet worden / verbrennet werden muſten. Die Meſſe wurde hierauf von dem Cardinal Cämmerling vollführet / der Pabſt aber erholete ſich in ſeinem Zimmer bald wieder / und ward das vorhergehende viele Faſten für die Urſache dieſes Zufalles gehalten.

Der Graf Marſigli ſtirbt.

Hingegen verließ auch / im December / der bißher in dem Päbſtlichen Gebiet zu Bologna ſich aufhaltende Graf von Marſigli, dieſe Zeitlichkeit auf ewig: welcher / nachdem er / bekannter maſſen / durch die Ubergab der Veſtung Breyſach unglücklich worden / und nachgehends die Päbſtlichen Trouppes zu commandiren vergeblich geſuchet / die lezte Zeit ſeines Lebens / als ein groſſer Liebhaber und Beförderer der Gelehrſamkeit / auch Beſitzer ſchöner Wiſſenſchafften / durch viele Freygebigkeit / und ſelbſt edirte Schrifften / ſich berühmt gemachet. Bald

Bald zu Anfang des Jahrs 1730. war eine von den letzten Verrichtungen Benedicti XIII. daß den Herrn Alemannum Salviati, einen Florentiner / und zwar / auf Vorſpruch des Prætendenten / welchen / wie man glaubete der Cardinal Coſcia, um den Herrn Santa Maria dadurch zu verdringen / geſtimmet / den 7. Febr. zum Cardinal ernennete / und den 11. darauf eigenhändig mit dem Hut zierete. Noch zuvor / in dem Januario, verließ der Cardinal Barbarigo dieſe Welt / deſſen Biſtum Padua, der Prælat Minotti Ottoboni, ein Vetter / und auf Recommendation, des Cardinals dieſes Namens / erhielte: gleichwie / von ſeinen Abteyen die von S. Zenone, ſo 4000. Scudi träget / gedachtem Cardinal ſelbſt / die von S. Maria di Giera, ſo 1400. Scudi auswirfft / dem Cardinal Cibo, und die von Santiſſima Trinità zu Verona, von 8000. Scudi, wiewol mit einigen darauf ruhenden Anweiſungen / dem Prälaten Rezonico zu Theil ward. Nicht lang darauf aber / den 14. Febr. verſchied der Cardinal Marc. Ant. Anſidei, 59. Jahr alt / welcher Biſchoff zu Berugia in ſeinem Vatterland geweſen: und den 21. dieſes Monates / der Cardinal Auguſtinus Pipia, ein Sardinier / von Oriſtagno gebürtig: Er war 70. Jahr alt / und General der Dominicaner / daher er auch drey gewiſſe Clöſter dieſes Ordens zu Erben ſeiner Verlaſſenſchafft conſtituirete.

1730. Erhebung des Cardinal Salviati. Tod des Cardinal Barbarigo, Anſidei, und Pipia,

Es iſt merckwürdig / daß eben dieſer der Tag war / welcher noch einen vornehmen Dominicaner / den Pabſt ſelbſt / aus der Welt nahm. Es befand ſich ſelbiger / noch vor dem Ende des vorhergehenden Jahres / immerzu ſchwächlich / ſo / daß man auch / den 25. Jun. bereits öffentliche Gebete für Ihn zu halten anfieng. Den 16. Febr. zu Nachts aber / überfiel Ihn ein ſtarcker Catarrh / mit Schnuppen und Huſten / auch mit einem Fieber begleitet: Worauf die Schwachheit beſtändig zunahm / und man den 19. nöthig hielt / die abweſenden Cardinäle / Hannibal Albani, (welchem zwar eine Unbäßlichkeit nicht verſtattete zu kommen) Barberini und Corradini, nach

Wie auch des Pabſtes

1730. Rom zu beruffen. Den folgenden Tag zwar beſſerte es ſich etwas / und kunte der Pabſt kaum abgehalten werden aufzuſtehen / den 21. Febr. aber war es deſto ſchlimmer / dahero Er / Sein herannahendes Ende verſpühreñd / noch einmal Conſiſtorium halten / und / wie man glaubte / den obgedachten Prälaten S. Maria noch mit dem Purpur beſchencken wollte: Allein / es verzog ſich / biß die Cardinäle zuſammen kommen / ſo lang / daß endlich / gegen Abend / nach 20. Uhr des Italiäniſchen Zeigers / ein Schlag-Fluß dazwiſchen kam / und dem Leben dieſes groſſen Pabſtes ein Ende machete / nachdem Er 81. Jahre gelebet / und ſechs / weniger ein Viertel / regieret.

Deſſen Leben und Ruhm.

Wo es jemals die Umſtände erfordert / von dem Leben und Ruhm eines Pabſtes etwas zu gedencken; ſo verdienet es gewiß Benedictus XIII. allein / eben aus der Urſache / weil dieſe Materie allzu reich / iſt es nöthig / dem Leſer damit auf die eigenen deswegen edirten Tractate zu verweiſen. Genug / wenn wir ſagen / daß wenigſtens niemand ſeyn wird / welcher / an der guten und aufrichtigen Meinung / bey allen ſeinen Unternehmungen / zweifflen wird. Jedoch auch übrigens das Haubtſächlichſte nur zu berühren; ſo war ſein Herr Vatter Ferdinandus III. Orſini, der zehende Herzog von Gravina, Fürſt zu Solafra und Vallata. Die Frau Mutter aber eine Prinzeßin von Grumo, und der 2. Febr. 1649. der Tag ſeiner Geburt / da er / bey der Taufe / den Namen Petrus Franciſcus erhielt. Weil er / wie wir gleich hören werden / von erſter Kindheit an / einen Zug / zu dem Geiſtlichen Leben / bey ſich verſpührete; ſo trat er / im achtzehenden Jahr ſeines Alters / in dem Dominicaner-Orden / mit Annehmung des Namens Vincentius Maria: Hierauf erhielt er 1672. von Clemente X. dem Cardinals-Hut / 1675. das Biſtum Siponto, 1680. das Biſtum Ceſena und 1686. das Erz-Biſtum Benevent, biß er / wie aus dem erſten Periodo bekannt / 1724. den Päbſtlichen Thron beſtieg. Schon gemeldeter maſſen hatte er / noch als ein Kind / die gröſte Liebe / und bereits im vierdten Jahr ſeines Alters / einen kleinen Dominicaner-Habit /

Habit / worinn er ſeinen Cameraden deren etliche auch al- 1730.
ſo gekleidet ſeyn muſten / predigte: als er aber nachge-
hends / bey zunehmenden Jahren / und zuruck gelegten
Studiis, ſolchen im Ernſt ſuchete / und / unerachtet er der
ältere war / die Regierung dem jüngern Bruder überlaſſen
wollte; wurde er / aus Furcht / ſein vornehmes Haus
damit zu beleidigen / in allen Clöſtern abgewieſen / biß er
endlich 1667. ſelbigen / zu Venedig / von dem Provinciali
in der Lombardie, P. Vincentio Maria Gentili, er-
hielt. Allein hiewider beſchwehreten ſich deſſen Verwand-
te gewaltig / brachten auch die Sache zu Rom klagbar an / ſo
daß der Pabſt den neuen Dominicaner ſelbſt vor ſich citi-
rete / und nach reifer Unterſuchung / den Beruff für Gött-
lich erkannte / auch keine weitere Einwendungen anhörete.
Wie ſehr er / von aller Begierde nach zeitlichen Ehren /
entfernet; erhellet daraus / daß er / in ſeine Erhebung
zur Cardinals-Würde / gar nicht conſentiren wollte /
ſondern ſelbige fußfällig bey dem Pabſt deprecirte: ja /
weil er gehorchen muſte / um ſich doch von dem Hof-Leben
und Affairen wieder zu befreyen / nahm er das geringe
Biſtum Siponto an / wiewol er / dem ungeachtet / nach-
gehends beſtändig / in den wichtigſten Angelegenheiten ab-
weſend zu Rath gezogen wurde: und / wie viele Mühe es
gekoſtet / Ihn zu Acceptirung der Päbſtlichen Krone zu
bewegen / zeugen die obigen Blätter. Nachdem aber
auch dieſe Wiederſetzung nichts gefruchtet; kan man wol
ſagen / daß / währender Regierung ſeine vornehmſte
Sorge geweſen / gleichwie das Haubt / alſo auch das
Exempel ſeiner Kirche zu ſeyn / und ſo zu leben / wie ſeine
Untergebene leben ſolten. Keine Sorge / etwas Gutes zu
ſchaffen / wenn Er ſelbige nur practicable fand / war ihm
zu groß / und keine Prieſterliche oder Biſchöffliche Fun-
ction, ſolche ſelbſt zu verrichten / zu gering. Anbey lebete
Er / im höchſten Grad / mäſig / ja / wenn man ſein vieles
Faſten / ſchlechte Koſt / und andere Früchte der Demuth /
anſiehet / recht armſeelig: Nichts aber war ihm ſo wol
an ſich / als andern / ja ſelbſt / an denen / in ſo eminenter
Würde ſtehenden Cardinälen / mehr zuwider / als der

1730. Pracht / dergeſtalt / daß ihm ſo gar die Perruquen, a
ein Greuel in die Augen fielen: Dahingegen Er / geg
Arme / Kirchen / Clöſter / Spitäle und dergleichen / deſ
mildreicher war / auch ihnen zu dienen / ſich weder Unkoſte
noch perſönliche Bemühung und Erniedrigung dauren lie
Wie denn / von allen dieſen Tugenden / obſchon die wenig
ſten / doch genugſame Monumenta, in dem vorhergehe
den angeführet ſind. Das einige fügen wir noch bey / da
Er auch / ſo wol in der Philoſophie, als Theologie, ein
ausnehmende Gelehrſamkeit beſeſſen / und / wie auch d
vielen von Ihme edirten ſchönen Schrifften einſtimmen
als Cardinal / jederzeit unter die gelehrteſten Männer vo
Italien gezählet worden / welche Er (das bey ſeine
übrigen Eigenſchafften faſt zu verwundern) mit nicht geri
ger Staats-Wiſſenſchafft verknüpfet: Doch / daß E
ſelbige mit Gerechtigkeit moderiret: Wie Ihme den
von andern Potenzien vorgeworffen worden / daß Er
ihnen zu gefallen / der ſonſt bekannten Päbſtlichen Maxi
men ungeachtet / denen Kaiſerlichen Gerechtſamen nich
ablegen wollen. Wenn dieſe vortreffliche Qualitäten eine
Tadel bey ſich geführet; ſo beſtehet ſelbiger in etwas / da
der Güte ſeines Gemüthes zuzuſchreiben / nemlich / einen
allzugroſſem Vertrauen / und daraus entſprungener Nach
ſicht / gegen ſeine Favoriten: welches dann / als die Urſa
che / angeſehen ward / warum / ſeiner eigenen moderate
und ſparſamen Lebens-Art ungeachtet / gleichwol jederzeit
vornemlich aber nach dem Tode / kein Geld in der Schat
Kammer zu finden war: Wie man denn glaubt / daß E
ſelbſt / gegen das Ende / ſich hintergangen befunden / un
daher ſo vielmal ſchwehrmüthig angetroffen worden
Wenigſtens / wenn auch das Letztere etwas anders zun
Grund gehabt / muß es ſeyn / daß Er jenes einiger maſſe
erkennet: Sintemal Er / das letzte Jahr vor ſeinem Tod
dem Cardinal Corradini befohlen / die Hiſtorie ſeine
Regierung / und darinn auch die Fehler und Intrigue
der Favoriten / nicht zu verſchweigen / damit / was un
recht / geändert werden könnte. Solchen hellgläntzende
Tugenden / mangelte es nun auch nicht / an Verehrern
welch

welche Ihn / noch bey Leben / unter die Heiligen verſetzeten / 1730.
und verſchiedene Wunder-Wercke Ihme beylegeten. Inſonderheit wird von ihnen / als Wunderns-werth angeführet / daß / da Er noch Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Benevent war / Sein Palaſt allda mit Ihme eingefallen / und Er / unter den Ruinen verſchüttet / gleichwol aber / durch das Bild des Heil. Philippi Nerii, ſo auf Ihn zu liegen gekommen / bedecket / und für fernern Schaden lebendig erhalten worden: Daher denn diejenige Veneration, ſo Er / wie an andern Orten gedacht worden / iederzeit / nachdem / für dieſen Heiligen getragen / ihren Urſprung genommen. Nicht weniger haben wir einiger Wunder-Wercke / ſo von Ihm / als Pabſt / ſollen verrichtet worden ſeyn / Meldung gethan / und diejenigen / ſo ſich nach ſeinem Tod hervor gethan / da inſonderheit in einem Teutſchen Seminario, welches gantz abgebrennet / nichts / als Sein Bildniß erhalten worden / übergehen wir mit Stillſchweigen / weil ſelbſt die Römiſche Kirche ſich noch nicht dafür erkläret.

So viel iſt indeſſen gewiß / daß das Römiſche Volck / da Er nach Seinem Tode öffentlich ausgeſetzet wurde / Ihn / mit einem auſſerordentlichen Zulauff / nicht anders / Exequien und Beyſetzung.

1730. als einen Heiligen / verehret. Er wurde nemlich / gewöhnlicher maſſen / balſamiret / und den folgenden Ta[g] nach ſeinem Ableiben / in der Peters-Kirche / zur orden[tli]chen Beſichtigung / des Abends aber / in die Sixtiniſc[he] Capelle / gebracht / hierauf den 23. deſſen Tod / dur[ch] Anziehung der Trauer-Glocke / solenniter kund / und [de]nen Exequien der Anfang gemachet. Sowol das ko[ſt]bare Caſtrum Doloris; als andere prächtige Aufzüge un[d] Ceremonien / finden hie unmöglich Platz: Wir melde[n] nur / daß / nachdem / biß dahin / beſtändig 1000. einpfün[]dige / und 24. vierpfündige / weiſe Wachs-Kertzen / od[er] Fackeln / um den Cörper gebrennet / ſelbiger den 26. Febr[.] jedoch / unter dem Vorbehalt / ihn / wie auch nachgehend[s] erfolget / wieder heraus nehmen zu können / in der Peters-Kirche beygeſetzet worden.

Affairen des Cardinals-Collegii. Indeſſen unternahm das Cardinals-Collegium di[e] gewöhnlichen Verrichtungen / und Adminiſtration de[r] Affairen. Anfänglich war / gedachter maſſen / der Car[]dinal Cämmerling nicht gleich zugegen / kam aber den 23. Febr. an / nachdem er zuvor die ihme zukommende Fun[]ctiones indeſſen dem Cardinal Corſini aufgetragen ge[]habt. So denn wurden die Cardinäle Zondedari, Al[]tieri, und Alex. Albani, als Ober-Aufſeher / bey Ein[]richtung des Conclavis, und der Ertz-Biſchoff von Balmi[]ra, Ariberti, zum Gouverneur deſſelben verordnet.

Inſonderheit des Cardinal Coſcia. Das vornehmſte aber / ſo zu dieſer Zeit vorfiel / betrifft die Affairen des Cardinals Coſcia, und ſeines Anhanges. Dieſer Cardinal hatte bereits / zu Lebzeit des Pabſtes / jedoch / wie man ihme beymaß / durch ſeine eigene Schuld / ſo viele Feindſchafft und Verfolgung auszuſtehen / daß er / zu Ende des vorhergehenden Jahres / würcklich von Rom / ſich nach Benevent zu entfernen abgieng / nicht weiter aber / als biß nach Caſtel Gandolfo kam / woſelbſt er kranck wurde und ſo dann wieder nach Rom kehrete / da ihn zu Bett liegend / der Pabſt / gleich den Morgen nach ſei[]ner Ankunfft / mit groſſem Verlangen / beſuchete / und er ſo denn ſein altes Anſehen continuirete. Nunmehr aber / nachdem dieſer ſtarcke Ruckenhalter die Augen ge[]ſchloſſen /

[ſch]loſſen / bewegete ſich alle Welt wider ihn / und das 1730.
[C]ardinals-Collegium, in welchem die meiſten Membra
[ſe]lbſt von ihm ſchwehr angegriffen worden / hielt für rath-
[ſa]m / wo nicht gleich ſeiner Perſon / doch inzwiſchen /
[de]nenjenigen / ſo mit ihme Cauſam communem hatten /
[vo]r allem zu Leib zu gehen. Der erſte / welcher die Ver-
[ä]nderung des Glückes erfuhr / war der Pachter der Zölle
[v]om Fiſchmarckt / Abt Romani, welcher den 23. Febr. Und ſeiner
[n]ebſt dem Haußmeiſter des Cardinals Coſcia, Valerio Freunde.
[L]acati, in die Engelsburg gebracht wurde; da denn ein
Commando der Garde anrucken muſte / ſie von dem
Volck / welches ſelbige ſo gleich todt haben wollte / zu er-
retten. Noch dieſen Abend / hatte der Cardinal Coſcia
ſelbſt / in eigener Perſon / als man erfuhr / daß er ſich bey
dem Marcheſe Abbati befand / gleiche Gefahr / indem
der Pöbel das Hauß umgab / ſelbiges in Brand zu ſtecken
drohete / und bereits / mit dem Fenſter-Einwerffen / ei-
nen ziemlichen Anfang machete / biß er ebenfalls / durch
die Milice, auseinander getrieben wurde. Den folgen-
den Tag verlohren der Schatzmeiſter Negroni und Kriegs-
Commiſſarius Sardini, ihre Chargen, und den 25.
noch verſchiedene andere ihre Freyheit: wobey es / die
zwey Tage / an wiederholten Tumulten nicht ermangelte /
daher der Cardinal Coſcia für nöthig hielt / ſich den 26.
nach Ciſterna, zu dem Fürſten von Caſerta, zu retiri-
ren: Da hingegen des Nachts / deſſen Pretioſa, meh-
rentheils / damit ſie für dem ſchwürigen Pöbel ſicher ſeyn
möchten / in die Engels-Burg transportirt wurden.

War nun zu Rom alles in Unruhe / dieſer Angele- Zu Bene-
genheiten wegen / ſo ſahe es noch wüſter zu Benevent aus: vent.
Allwo die Anhänger des Cardinals ſich / und das ihrige
zu retten / die gegenſeitigen aber / ſie daran zu verhindern /
und / wegen der bißherigen Præſſuren / Rache zu fordern /
eifrigſt bemühet / und die Beſtgeſinneten / bey dem Cardi-
nals-Collegio, Hülſe für ſolches Ubel zu ſuchen / be-
ſchäfftiget waren. Es wurde dahero der Prælat Bondel-
monte, den Proceſs daſelbſt zu formiren abgeſchicket /
folglich auch hieſelbſt viel ſchuldig geglaubte eingezogen /
und

1730. und viele / der Coſciſchen Parthey zugehörigen Güte
Verwahrung / oder / indem man ſie zu ſalviren im
griff war / weggenommen: wiewol auch einsmals
Herzog von Coſcia, Bruder des Cardinals / unverſeh
mit 300. Banditen erſchien / und nicht wenige Preti
aus dem Erz-Biſchöfflichen Palaſt mit ſich abführ
Doch wurde dem andern Bruder / Biſchoff von Tar
als General-Vicario zu Benevent, der groſſen Klage
welche auch ſchon damal / wider deſſen eigene Perſon e
liefen / ungeachtet / von den Cardinälen erlaubet / da
zu kommen / und einige Geiſtliche zu ordiniren / da de
ſelbiger / und der Herr Bondelmonde Wechſels-wei
die Viſiten bey einander abſtatteten.

Und in dem Conclavi. Indeſſen waren die gegenwärtigen Cardinäle /
der Zahl 25. den 3. Martii in das Conclave gegangen
und hatten den Cardinal Coſcia gleichfalls eingeladen
auch ihm ſicher Geleit verſprochen: worauf er denn den 2
Mart. unter einer Begleitung von 20. bewaffneten Perſ
nen / wieder nach Rom kam / und den 7. April / nac
dem er / durch Abſchickung ſeiner Suite dahin / ein Blen
Werck gemachet / in Geheim / durch einen andern We
ſich in das Conclave begab. Es wurden ihme zwar hie
auf alsbald / zur Nothwendigkeit / einige / und nachg
hends faſt alle Meublen, nur wenige ausgenommen / wi
der eingeräumet: auſſer dem aber ſetzete es bey den Car
dinälen ziemlich kaltſinnige Geſichte; ja / als der Cardi
nal Ottoboni, welcher / nebſt dem Cardinal Cinfue
gos, noch einer unter denjenigen / ſo es am beſten meine
ten / war / ihm eine Quantität delicater Fiſche zuſandte /
er aber ſolche dem Cardinal Cämmerling Albani verehren
wollte; ſchickte dieſer ſelbige / mit der Nachricht / daß er
keine Fiſche eſſe / zurück.

Tod der Cardinäle Pamfili. Ubrigens ward / währenden Conclavis, den 25.
Mart. der Cardinal Pamfili, erſter Cardinal-Diaconus,
in ſeinem Bette todt / und unter ſelbigem 500000. Thlr.
gefunden: wie er denn auch noch 700000. Thlr. in der
Banco des Heil. Geiſtes liegend hinterlaſſen / ſo ſeinen
rechtmäßigen Erben / ſintemal ein Teſtament zwar vor-

han-

nden / aber nicht unterſchrieben war / ſämtlich zu Theil 1730.
rden. Auch verſchied darinn den 23. April der Cardi- nal Conti, Groß-Pœnitentiarius, ein Bruder des eh- maligen Pabſtes Innocentii XIII. 66. Jahre alt / an einem Schlag-Fluß / welcher ihn eben / als er zu dem Scrutinio gehen wollte / traf. Der Cardinal Petra aber ſuccedirte ihm / in gedachter ſeiner Dignität.

Und Conti.

Unter den übrigen Vorfallenheiten dazwiſchen iſt in- ſonderheit der / in der Woche vor Oſtern / an dem Ar- chiv der Sacra Conſulta, begangene Raub merckwür- dig / aus welchem / nach Ausſage der Wache / ſo dieſel- ben für berechtigt dazu hielt / von einigen Aebten / oder doch alſo verkleideten Perſonen / alle Documenta, von dem Jahr 1722. an / weggetragen wurden / welche jedoch nachgehends der Gouverneur des Conclavis wieder aus- findig zu machen wuſte.

Das Archiv der Sacra Conſulta wird beſtohlen.

In dem Conclavi ſelbſt fehlete es / auch dieſesmal / nicht / an allerhand Intriquen, welche zu erzählen zu weit- läufig fället. Die Portugieſiſchen Cardinäle muſten / wegen der bekannten Mißhelligkeiten / auf Befehl ihres Hofes / gar ausbleiben / und unter den gegenwärtigen herrſcheten / anfänglich / gantz diverſe Meinungen; wie dann auch die Gebrüder Albani ſelbſt einander gerau- me Zeit contraire waren. Bey nahe wäre einsmals der Cardial Imperiali Pabſt worden: Allein der Portugieſi- ſche Hof brachte bey dem Spaniſchen zuweeg / daß ſelbi- ger ihme / als einem hefftigen Widerſacher des Nuntii Bichi, die Excluſivam gab.

Fernere Handlungen in dem Conclavi.

Hiebey war nun auch kein Mangel / an den jederzeit gewöhnlichen Paſquillen / und wurden auf einmal 12. des- wegen verdächtige Perſonen eingezogen / auch etliche da- von / auf 7. Jahre / zur Galere verdammet / ein Caval- lier der Herzogin von Guadagnolo aber / welcher nebſt drey Copiſten / eben / als die an dergleichen Piecen ſchrie- ben / arrêtirt worden / wieder in Freyheit geſetzet. Nicht weniger häufeten ſich die Banditen dergeſtalt / daß man für nöthig hielt / die Bulle Sixti V. wider ſie zu erneuern / und jedermann dem einer aufſtieß / ſelbigen zu tödten er- laubete.

Häufige Paſquillen.

Und Banditen.

1730. laubete. Endlich iſt auch das / währendes Interreg
Norcia wird durch ein Erdbeben umgeſtürzet. den 12. May / Mittags um 11. Uhr / zu Norcia in V
brien ſich abermal ereignete ungemeine Erdbeben / n
mit Stillſchweigen zu übergehen: Als wodurch / bey 4
Menſchen das Leben einbüſeten / und von dem gan
Ort nichts / als das Rath-Hauß / und zwey Clöſt
S. Franciſci und S. Antonii, ſtehen geblieben / die üb
gen Gebäue aber ſämtlich verſchüttet worden: wie m
denn ebenfalls / an andern Orten / ſolches Erdbeben / d
nirgends ſo heftig / zu gleicher Zeit / verſpührete.

Der Cardinal Corſini unter dem Namen Clementis XII. erwählet. Inzwiſchen ließ es ſich / in dem Conclavi, nach
nach zu beſſerer Einigkeit an / und wartete man in d
Junio, nur noch auf die Meinung des Kaiſerlichen Hof
nach deren Anlangung / bereits den 1. Jul. der Cardi
Laurentius Corſini, ein Florentiner / Erz-Biſchoff v
Ravenna, und Prefetto della Signatura di Gueſtizz
die meiſten Stimmen hätte / über welchen ſich auch
beeden Albani |vereinigten und einander umarmet
Worauf denn derſelbe / den 12. Julii früh / in einem A
ter von 78. Jahren / auch / als ein 24. Jähriger Card
nal / dergeſtalt / daß ihm keine einige Stimme abgieng
erwählet wurde / und ſich den Namen

Clemens XII.

beylegete. Der Cardinal Altieri proclamirete ihm hie
auf gewöhnlicher maſſen: welches aber / nebſt den übr
gen Ceremonien und Umſtänden bey der Adoration
auch den 16. darauf erfolgten Krönung / dergeſtalt b
kannt / und an mehrern Orten bereits Platz gefunden
daß wir dermal uns nicht dabey aufzuhalten Urſac
haben.

Veränderung im Miniſterio. So bald der neue Pabſt den Thron beſtiegen / ſpüh
rete man allenthalben in der Regierung / eine Veränd
rung. Er ſelbſt lebete / um ein merckliches magnifiquer
und die vorigen Miniſtres muſten ihren Platz andern übe
laſſen / da denn der Pabſt / als ihm einige Cardinäle / i
Erwählung derſelben / mit ihrem Rath an die Hand g
ben wollten / ſeine Auctorität und Freyheit hierinn mit de

Wor

Worten maintenirete: Die Cardinäle machen Päb- 1730.
ſte, und die Päbſte machen ihre Miniſtros. Alſo wurde der Cardinal Banchieri, Staats-Secretarius, der Cardinal Corradini, Groß-Pœnitentiarius, der Cardinal Spinola, Præfectus Signaturæ, der Prælat Sacripanti aber Schatzmeiſter u. ſ. w.

Hingegen ergieng es denen übrigen / ſo vor dem etwas gegolten / deſto ſchlimmer: Denn als der Pabſt / nach dem Vorrath in der Schatz-Kammer fragete / und ſich nicht mehr als 1500. Scudi darinn fand; brach er / voll Verbitterung / in die Wort aus: Als Cardinal / war ich noch reicher / denn jetzt / als Pabſt. Noch mehr Aufſehen machte es / als nachgehends entdecket wurde / daß ſo gar / der ſonſt jederzeit inviolable Schatz zu Loretto, auf Ordre des verſtorbenen Pabſts / um ein merckliches gemindert worden. Dahero denn / wider die geweſenen Favoriten / eine Congregation de nonnullis, oder wie ſie nach der Zeit hieß / de Cauſa nota, auch noch andere dergleichen / die Einnahm und Ausgaben der vorhergehenden Regierung zu unterſuchen / angeſetzet wurden. Auf deren Verfügung brach man / zu Nachts / noch den 25. Jul. in das Hauß der Herrn Prati und Ginoveſe, verſiegelte alles / brachte auch die nach und nach gefundene Summen / auf das Caſtel S. Angelo, und kündigte ihnen ſelbſt den Hauß-Arreſt an: welchen jedoch der letzte / auch das verſiegelte Geld / ſo viel ihm möglich war / mit ſich nehmend / violirete: Dem nicht weniger der ehmalige Schatzmeiſter Negroni, nachdem er bekennet / daß ihm ſein Amt 8000. Thlr. gekoſtet / ſein Heil gleichfalls in der Flucht ſuchend / folgete: Der Cardinal Fini hingegen zeigete ſich gantz gelaſſen / und eröfnete / als auch bey ihme Haußſuchung geſchahe / alle Zimmer und Käſten ſelbſt. Uber dieſe benennten / wurde noch gegen gar viele inquiriret / verſchiedene in Verhafft genommen / andere aber ihrer Chargen entſetzet.

Inquiſition wider die alten Favoriten.

Das Haupt von allen war der Cardinal Coſcia. Dieſem wurde nicht nur alsbald ſeine wichtige Penſion eingezogen / ſondern auch die Auslieferung der noch übrigen

Inſonderheit dem Cardinal Coſcia.

1730. gen Mobilien / in der Engelsburg / abgeſchlagen / und no
viele andere Meublen, Tapeten und dergleichen / zu eine
Anfang der Bezahlung 200000. Thlr. von denen man
ſeinen Schrifften gefunden / daß er ſie aus der Päbſtlich
Kammer erhoben hätte / weggenommen: Auch ihm ſel
als er zu Veränderung der Lufft nach Neapolis und Ben
vent reiſen wolte / aus dem Päbſtlichen Gebiete zu gehe
verbotten / und dagegen das Ertz-Biſtum Benevent ni
derzulegen / von ihm verlanget / auch würcklich der He
Nicaſtro, als Vicarius Apoſtolicus dahin geſende
jedoch / weil ſich nicht leicht jemand dazu wollte gebrauch
laſſen / denen Advocaten Gebrüdern Archangeli, ſei
Defenſion zu führen / von dem Pabſt ſelbſt anbefohle
Zwar der Cardinal Fini gieng ihm / mit gutem Exempel
vor / und reſignirte alle ſeine Bedienungen: Der Cardin
Coſcia aber war nicht ſo bald dazu zu bringen / ſonder
gab dem Cardinal Salviati, welcher die Aufgab des Ert
Biſtumes Benevent, im Namen des Pabſts / von ih
forderte / zur Antwort: **Er rede drey Sprachen / wen
es nun jenem in einer nicht genug ſey / ſo wolle e
ihm in allen dreyen ſagen / daß er** Benevent **nich
cediren werde.**

Zu Benevent ſelbſt continuirete indeſſen die Inqui
ſition, und entdeckete einsmals der Herr Bondelmonte
als er ein Zimmer erbrechen ließ / einen wichtigen Schat
Die Feindſchafft aber wider den geweſenen Ertz-Biſcho
nahm von Tage zu Tag zu: Der Beneventiniſche Ad
ſtriech die Coſciſche Famille aus ihrem Regiſter / und ein
Unruhe / inſonderheit / da der obgedachte Vicarius Apo
ſtolicus einzog / entſtund über die andere. Bey dieſe
Umſtänden reſolvirete endlich der Cardinal Coſcia, mi
dem Ausgang des Jahrs / nachdem er vorher einen Auf
ſchub und Bedingungen verlanget / alle ſeine Aemter z
reſigniren.

Neigung für den Prætendenten.

Weit günſtiger zeigeten ſich die Aſpecten / bey de
neuen Regierung gegen den Prætendenten / welcher nich
nur / gleich nach der Erwählung / noch in dem Conclavi
nebſt nur einigen der nächſten Freunde des Pabſtes / z

den

dem Fuß-Kuß gelaſſen / ſondern auch / mit einer aberma- 1730.
ligen Zulage/an ſeiner Penſion von 1000. Scudi, beſchen-
cket worden: So / daß er nunmehr jährlich / von dem
Päbſtlichen Stuhl allein 55500. Scudi zog. Mit den
auswärtigen Potenzien aber thaten ſich / nach der Hand/
verſchiedene Verdrüßlichkeiten hervor / unter welchen die-
jenige mit dem Sardiniſchen Hof die erſte war. Denn da
dieſem / unter der vorhergehenden Regierung / vieles ein-
geſtanden worden; rechnete der jezige Pabſt ſolches unter
diejenigen Dinge / wozu ſein Vorfahr / durch die beſto-
chenen Favoriten / beredet worden / und antwortete dem
Sardiniſchen Miniſtre, Marquis d'Ormea, als er um
die Confirmirung anlangete: es ſey Benedictus XIII.
todt / und Clemens XII. jezt Pabſt / welcher nach der
Juſtiz verfahren würde: Verbot auch denen / in den
Savoyiſchen Landen ſich befindlichen Lehen-Trägern/ dem
König von Sardinien zu ſchwören. Mit dem Kaiſerlichen
Hof zwar/welcher ſeine Trouppes damal in Italien hatte/
verſtunde man ſich / im November / denſelben den Durch-
marſch zu verſtatten/nur/daß von beeden Theilen Commiſ-
ſarii ernennet werden möchten/ die Lieferung derer Vivres,
und anderer Nothwendigkeiten einzurichten; bey Portugal
hingegen waren die alten Differenzien nicht ſo gleich ab-
gethan/ ſondern es erweckete vielmehr eine neue Bitterkeit/
als der Pabſt / den 2. Octobr. ſeine erſte Cardinals - Pro-
motion, ohne / daß des Herrn Bichi dabey Meldung ge-
ſchahe / vornahm. Es waren aber die vier mit dem Pur-
pur beehrten Prälaten / die Herren Grimaldi, Nuntius
zu Wien / Maffei, Nuntius in Franckreich / Aldobran-
dini, Nuntius in Spanien / und Ruſpöli, Secretarius
der Societät de propaganda fide.

Differenzien mit Sardinien und andern Potenzien.

Promotion von vier Cardinälen.

Sonſt hatte / um dieſe Zeit / der Cardinal Benti-
voglio, ſo das Intereſſe Spaniens zu Rom obſervirete/
eine Verdrüßlichkeit mit dem Agenten dieſer Krone /
Dominico d'Arguelles, worüber dieſer / indem er ſich zu
weit vergangen / zur ewigen Gefängnus condemniret
worden.

Affaire des d'Arguelles.

1731. Der Pabſt ſtatuiret keinen Nepotiſmum.

Gleich zu Anfang des Jahrs 1731. hatte der Pa eine ſchöne Gelegenheit / ſich bey denenjenigen / ſo d Nepotiſmum haſſen / zu ſignaliſiren. Denn / es zog Nepoten / unter den vorigen Regierungen / gewiſſe Rev nuen, um welche dann der Cardinal Corſini gleichfals im Januario, ſchrifftlich anhielt: Der Pabſt aber / ſo ſi belehren laſſen / es ſeyen dieſe Gelder eigentlich für die A men ausgeſetzet worden / gab zur Antwort / daß ſie auc denſelben zugewendet werden ſolten / und wies alſo ſeine Herrn Vettern ab.

Samniati muß die Cardinäle Coſcia und Fini ausforſchen.

Um ſo vielweniger iſt zu verwundern / wenn ſelbiger gegen Frembde / nach der Strenge der Juſtiz verfahren Folglich wurde allen Cardinälen verbotten / mit ihren Her ren Collegen, Coſcia und Fini, einigen Umgang zu ha ben: Weil aber der Pabſt gleichwol gern wiſſen möchte / wie ſie ſich conduiſireten; ſo ſpielete man die Comœdie, daß der Herr Samniati, welcher / als neuer Auditor di Rota, einige Theſes inaugurales zu defendiren hatte / beede dazu invitiren / und ihnen / wenn ſie auf harte Diſcourſe verfielen / eben ſo ſcharffen Widerſtand halten ſolte. Den Cardinal Coſcia brachte er demnach / mit dem Lob des Pabſtes / dem ſeine Theſes dedicirt waren / auf die Sprünge; da denn ſelbiger / der ohnehin wegen des Podagra Bett-lägerig war / allezeit / wenn dieſer genen- net wurde / das Haubt verhüllete / und endlich heraus brach: Er hätte für dem Pabſt allen Reſpect, bedauere aber den ſchlimmen Zuſtand deſſen Gedächtnißes / ſo alles Gute / welches Jhm erzeiget worden / vergeſſe / und nur das Böſe behalte: Anbey zeigete er gantze Stöſe von Me- morialien / welche er nicht überreichet hätte / weil ſelbige unbillig geweſen / da er hingegen verdienten Perſonen mit aller Bereitwilligkeit geholffen. Samniati gab hierauf zur Antwort: Daß diejenigen / denen er gedienet / ſich auch nicht über ſeine Hülfe beſchwehreten / ſondern nur / daß ſie ihm ſelbige / theuer genug bezahlen müſſen; da denn der Cardinal verſetzete: Es iſt wahr / daß ich Geld bekommen / ich habe aber ſolches nicht verlanget / noch denen / ſo es verſprochen / und nicht gehalten / mit Gewalt abgefordert.

Von

Von der Viſite bey dem Cardinal Fini hat man wenigere Nachricht / und nur ſo viel / daß der Cardinal Fini, auf die Invitatation geantwortet: Ob man nicht wiſſe / daß ihm allen öffentlichen Handlungen beyzuwohnen verbotten / und er / wegen der groſſen / ihm bewieſenen Ungerechtigkeit / nicht mehr zur Welt gehöre? Dagegen Samniati ſprach: Der Pabſt iſt nicht ungerecht / und Ew. Eminenz ſind nicht unſchuldig. 1731.

Fernerer Proceſs wider den Cardinal Coſcia und die Mitſchuldigen.

Indeſſen hatte der Cardinal Coſcia verſchiedenemal um Audienz angehalten / jederzeit aber / daß er zuvor der Päbſtlichen Kammer / wegen obgedachter 200000. Thlr. Satisfaction geben ſolte / zur Antwort bekommen. Auch wurde ſeinem Bruder / dem Prælaten Coſcia, welcher den 23. Febr. nach Rom kam / ein Logis, in dem Cloſter der PP. Samaſchi di San Nicola alli Ceſarini, angewieſen / und zwey andere Complices, Petrucci und Iſoldi, mit Hauß-Arreſt, obgedachter Valerius Locati aber um 2000. Scudi, auch zu fünffjähriger Gefängniß nach Civita Vechia geſtraffet.

Selbiger entfliehet.

Bey ſolchen Umſtänden hatte der Cardinal Coſcia Urſache / auch für ſeine Perſon noch etwas üblers zu beſorgen / und hielt für rathſam / des noch anhaltenden Podagra ungeachtet / ſich zu entfernen. Solches geſchahe den 31. Mart. um 7. Uhr / unter dem Namen eines Grafen non Tuffon, für welchen ein Bedienter Poſt-Pferde beſtellete / und ſie an einem Ort / wo eine leere Chaiſe parat ſtund / führete / in welche ſich nachgehends / unter der der Pforte S. Clementis, der verſtellte Graf ſetzte / und unter Begleitung eines vertrauten Freundes / eines Cammerdieners / und eines Laquaien zu Pferd / fortfuhr / auch den 11. April / als ein Frater, glücklich zu Neapolis anlangete. So bald des folgenden Tages dieſe Flucht kund wurde; ergieng ein Monitorium ad Comparendum, die hinterlaſſenen Meublen aber / welche jedoch ſehr ſchlecht und abgenutzet / auch inſonderheit / etwan 8. Pferde gar miſerable und ausgehungert waren / inventiret: wiewol über alles die Juden / davon der Cardinal / in ſeinem guten Stand / ein groſſer Patron war / auf das meiſte

1731. einen Anſpruch machten / ſintemal ſie jährlich / gegen e gewiſſes Quantum, deſſen Palaſt zu meubliren / a ſich genommen. Hierauf brachte man den Prælat Coſcia, in ein anderes / nemlich das Cloſter de Sant Praſſede, als einen ſcharfen Haus-Arreſt, gab ihm auch weil die Patres nicht für ihn ſtehen zu können proteſtir ten / gewiſſe Perſonen zu / ſo auf ihn Acht gaben; un den 27. April wurde des Cardinals erſter Cämmerer be dem Kopf genommen / bey welchem ſich deſſen Silbe Geſchirr / und für 50000. Scudi Wechſel-Briefe fan den: ein vertrauter Bedienter Menicone hingegen ma chete es ſeinem Herrn nach / und entwiſchete durch di Flucht.

Proceß des Cardinal Fini. Um diese Zeit erhielt auch der Cardinal Lercari, geweſener Staats-Secretarius, Befehl / nicht aus Rom zu weichen. Der vornehmſte Staas-Inquiſit / nach dem Cardinal Coſcia aber / war der Cardinal Fini, welcher in der Sardiniſchen Angelegenheit dieſem Hof durch ſeine Intriguen zu viel eingeräumet zu haben / beſchuldiget ward. Selbiger wurde / zu Ende des Aprilis, viermal nacheinander examiniret: Wobey er ſich dann ſehr furchtſam bezeigete / auch vornemlich / bey dem dritten Examine, erſtlich gantz leiß ward / ſo / daß der Secretarius der Congregation, Fiorelli, ihme das Ohr zum Mund halten muſte / und endlich gar in eine Ohnmacht fiel / wovon er erſt / in einer halben Stunde / zurecht gebracht wurde.

Des Prælaten Sardini. In eben dieſer Sardiniſchen Affaire war auch der Prälat Sardini, ein Luecenſer, impliciret. Selbigem wurde anfänglich / nur der Hauß-Arreſt angedeutet / jedoch auch alles durchſuchet / und die Schrifften weggenommen: Weil aber weiter ſehende merckten / daß es hiebey nicht bleiben würde / ſo meinete es der Cardinal Alex. Albani ſo gut mit ihm / daß er ihm / an einem Abend / die Viſite gab / und zur Flucht anrieth / auch ſo gar ſeinen eigenen Wagen hiezu / oder wenigſtens ſeinen Palaſt zur Sicherheit / anbot: Allein Sardini bezeugete ſeine Unſchuld / und wie er ſich auf das gute Gewiſſen

wiſſen

iſſen getroſt verlaſſen könnte: wogegen der Cardinal mit 1731.
n Worten Abſchied nahm: Ich wünſche es euch/ er euere Richter ſind anderer Meinung. Wie h denn auch derſelbe in ſeinen Gedancken nicht betrog/ itemal Sardini, den folgenden Abend/ welcher der 25. pril war/ nebſt ſeinem Auditore, in das Caſtel S. Anelo geführet wurde: Wobey ſich der vorhin gezeigte Muth dergeſtalt verlohr/ daß er nicht anders/ als ein eines Kind/ weinete: Er begehrete auch/ in dem Arreſt h aufzurichten/ ſeine Bücher/ Beicht-Vatter/ und ledicum, davon er das erſte/ auch Papier/ Dinten nd Federn erhielt/ nebſt der Verſicherung/ daß ihm der Pabſt/ wenn es nöthig ſeyn ſollte/ ſchon ſelbſt mit einem Beicht-Vatter und Medico verſehen würde.

Der Cardinal Albani wird von der Congregation de Nonnullis excludirt.

Bey dieſen Händeln mißfiel dem Pabſt die Aufführung derer Cardinäle Albani: Daher der ältere/ welcher in Mitglied der Congregation Super Nonnullis war/ avon entfernet wurde. Wir können die Sache nicht kürer und nachdrücklicher vorſtellen/ als durch die eigenen Worte des Päbſtlichen Schreibens an ihn/ vom 16. Jun. welche alſo lauten: „Gewiſſe Urſachen/ ſo uns bewuſt/ „erfordern/ daß ihr/ Herr Cardinal Hannibal Albani „von S. Clemenz, unſer Cämmerling/ euch enthaltet/ „ſo lang wir es gut und dienlich befinden/ der Heil. Ver„ſammlung Super Nonnullis beyzuwohnen. Deswe„gen ſenden wir euch dieſen Brief/ mit unſerer Hand ge„zeichnet/ um euch unſere Meinung zu verſtehen zu geben/ „nemlich/ daß ihr noch Morgen/ als den 17. Jun. geen„digter Berathſchlagung/ aus gemeldeter Verſamm„lung/ biß auf weitern Befehl/ bleibet. Wir begehren „auch/ aus gewiſſen Urſachen/ worüber wir euch ſelbſt „verhören wollen/ daß ihr die Acten und Schrifften von „gemeldeter Verſammlung als General-Procurator, „nicht mehr unterzeichnet. Wir urtheilen auch/ daß es „nicht mehr nöthig ſey/ euch in denen Verſammlungen „über die Kirchen-Freyheiten/ welche Dienſtags vor „Mittag gehalten werden/ einzufinden/ ſonſt aber euch „erlaubet iſt denenjenigen/ ſo auf andere Täge in der Wo-

1731. „che gehalten werden / beyzuwohnen. Von dieſe[m] Schreiben iſt noch zu mercken / daß ſelbiges der Cardin[al] Banchieri, als Staats-Secretarius, wenigſtens a[n]fänglich / nicht unterſchreiben wollen / weil er von d[er] Sache keine Wiſſenſchafft hätte.

Der Polniſche Geſandte wird affrontiret.

Kurtz vorher hatte gedachter Cardinal-Cämmerlin[g] eine ſehr übel ausſehende Sache wieder gut gemacht / u[nd] den Polniſchen Geſandten beſänftiget / welcher berei[ts] den 3. Jun. ſowol das Polniſche als Päbſtliche Wappen von ſeinem Palaſt wegnehmen / und dieſen gar zuſchlieſſ[en] laſſen: weil die Sbirri ſeinem Thor-Steher/in Angeſicht d[es] gemeldeten Palaſtes / arreſtireten / ihm in dem Wirth[s-] Hauße zum ſchwartzen Adler die Livrée ausgezogen und ſodenn ſelbigen in das neue Gefängnis brachte[n]. Doch wurde / gemeldeter maſſen / auf Interpoſition de[s] Cardinal-Cämmerling / welcher als Protector von Pole[n] ſich ſogleich zu dem Geſandten verfüget / die Verdrüß[-] lichkeit abgethan/der Thor-Steher befreyet/und die Sbirr[i] dagegen in das Gefängnis geleget / ja gar nach Civit[a] Vechia auf die Galeren abgeführet / jedoch / noch a[uf] dem Weg / ihnen der Pardon von dem König in Pole[n] angekündiget.

Die Schrifft der 40. Advocaten zu Paris wird condemnirt.

Nicht ſo leicht war das Mißvergnügen des Päbſtli[chen] Hofes / über eine Schrift von 40. Advocaten zu Paris [...] gehoben / als welche durch den Scharfrichter verbrannt z[u] werden condemnirt wurde. Hingegen ſchrieb der Pab[ſt] an die Republique Genua, denen Malcontenten in Cor[-] ſica einen guten Vergleich zu erhalten / als weswegen / i[n] ihrem Namen der Abt Orticani zu Rom angeſuchet hatte[;] wie dann dahin auch nachgehends der P. Gritti von Ge[-] nua kam / einige Vorſchläge zu thun / oder anzuhören[;] wovon jedoch kein Effect erfolget.

Der Pabſt interponirt ſich wegen Corſica.

Auswärtige Angelegenheiten.

Unter den auswärtigen Affairen haben inſonderhei[t] diejenigen / wegen Parma und Piacenza, Platz / welche[r] Herzogthümer neuer Beſitzer nunmehr erwartet wurde[,] auch bey erfolgendem Jahrs-Wechſel anlangete / wovo[n] wir aber im nachfolgenden etwas weniges gedencken wer[-] den. Wie man dann auch ſonſt Urſache fand / mit de[n]

Spa[-]

Spaniſchen Hof / oder vielmehr dieſer mit dem Römi- 1731.
chen / nicht zufrieden zu ſeyn: indem der Pabſt das Bre- Mit Spa-
ve ſeines Vorfahren von 1727. daß die Geiſtliche Benefi- nien.
cia in Spanien mit keinen Penſionen beſchwehret werden
ſollten / annulliret / und dem nach dieſem Reich abgehen-
den Nuntio Alemanni, ſolches öffentlich zu wiederruffen
befahl.

Am eiferigſten wurden die Sardiniſchen Differen- Mit Sar-
zien / durch das gantze Jahr / getrieben / welche / nebſt dinien.
der geiſtlichen Jurisdiction, inſonderheit einige Lehen in
Piemont oder Monferat betraffen / als Cortanza, Cor-
tanzoni, Metaſia, Ciſterna &c. von ſelbigen prætendiret der Pabſt / daß ſie bereits / unter der Donatione Conſtantini M. begriffen / welche von denen Franzöſiſchen Königen Pipino und Carolo M. confirmiret worden / auch dahero die Päbſte jederzeit in Poſſeſs geblieben: Der Turiniſche Hof hingegen behaubtet / daß ſie dem Hauß Savoyen von Carolo V. zugeeignet ſeyn. Es ergieng demnach / gleich zu Anfang des Jahrs / ein Päbſtlicher Befehl / worinn ſowol den Lehenträgern / wenn ſie den Eid ablegen würden / die Confiſcation ihrer Güter / als ihnen / und den Sardiniſchen Miniſtris, im Fall der fernern Forderung / die Excommunicatio major angedrohet wurde. Dem ungeachtet erſchienen jene / auf vorhergegangene Citation, den 3. Febr. zu Caſale, und der neue König / welcher zu dieſem Endzweck dahin gekommen / empfieng von ihnen die Huldigung: Wowider zu Cortanza den 10. Febr. ein Päbſtlicher Commiſſarius eine Proteſtation und Annullation anſchlug. Hierauf ſtiegen die Zwiſtigkeiten immer höher / der Sardiniſche Miniſtre, Graf Groſſi, welcher den Marquis d'Ormea abgelöſet hatte / muſte den 14. Mart. Rom verlaſſen: Der Hof zu Turin machete auch die bisher geheim gehaltene Conceſſiones Benedicti XIII. publique: Ja es wurden noch verſchiedene / den Eid abzulegen / mit Gewalt gezwungen / und der König verbot ſo gar denen Ertz- und Biſchöffen / jemand / ohne deſſen eigenhändige Erlaubnis / zu ordiniren: Anderer Umſtände / vornemlich aber der zu beeden

1731. Seiten evulgirten Schrifften zu geſchweigen. Zu Rom hielte man den 6. Mart. darüber geheimes Conſiſtorium, welches nachgehends noch gar vielmals geſchahe. Bey welchen Deliberationen viele Cardinäle anfänglich gar nicht votiren wolten / einige / worunter der Cardinal Orighi, den gelinden Weg zu gehen riethen / andere aber / als zum Exempel der Cardinal Barberini, auf eine hertzhaffte und ſtrenge Vertheidigung der Päbſtlichen Gerechtſame ſtimmeten. Endlich conformirten ſich 31. Cardinäle damit / daß den 6. Aug. alle Puncta des / unter der vorhergehenden Regierung geſchehenen Vergleichs mit dem König von Sardinien annulliret wurden: Woran ſich dieſer nicht kehrete / ſondern vielmehr erklärete / wie er dem ungeachtet / in dem Poſſeſs bleiben würde / und der jetzige Pabſt nicht im Stand ſeye / eine Bulle ſeines Vorfahren zu vernichtigen.

Promotion des Cardinal Bichi.

Mit Portugal hingegen kam das gute Vernehmen / eine Zeitlang / auf beſſern Fuß zu ſtehen: Denn der geweſene Nuntius Vincent. Bichi war den 26. Jun. über Siena ſeinem Vatterlande / von Barcellona zu Rom angelanget / und dieſes Bezeigen / lieſſe ſich der Pabſt ſowol gefallen / daß Er ſelbigem endlich den 24. Sept. den ſo viele Jahre geſuchten Cardinals-Hut ſchenckete: Da denn zugleich deſſen ehmaliger Æmulus, Joſeph Firrau, von Neapolis, Biſchoff zu Averſa, nicht weniger Sinibald Doria, ein Genueſer / Ant. Xaver. Gentili, ein Römer / und Joh. Anton. di S. Bernharda Gnadagni, Biſchoff von Arezzo, ein Vetter des Pabſts / mit dem Purpur beehret wurden: Worauf der Hof zu Liſſabon alsbald die Nuntiatur wieder öffnen ließ.

Und 4. anderer Cardinäle.

Das Hauß Corſini wird in den Fürſten-Stand erhoben.

Jngleichen entdeckete der Pabſt die Liebe für ſeine Familie zur Genüge / da Er den obgedachten Cardinal-Nepoten / ſtatt des gemeldeten Abſchlags zu Anfang dieſes Jahres / mit einer jährlichen Penſion von 3000. Scudi, nebſt dem Titul eines Ertz-Biſchoffes in partibus infidelium verſahe / auch ſein gantzes Haus in den Fürſten-Stand / und den Don Bartholomeo Corſini zu einem Herzogen von Colombo, und Printzen des Päbſtlichen

Thro-

Thrones / deſſen Sohn Don Felippo aber / zu einem Für- 1731.
ſten von Carigliano, und Capitain der Garde der leich- Verfolg
ten Reuter erhub. der Affai-

Hingegen continuireten die Umſtände / bey denen ren mit dem Cardi-
Favoriten der vorhergehenden Regierung / immer ſchlim- nal Coſcia.
mer zu werden. Dem in der Engels-Burg verwahreten Prælaten Coſcia, wurde den 9. Aug. ferner eine Meſſe zu leſen unterſaget / und nachgehends zwar / der Geſundheit wegen / in dem Caſtell ſpazieren zu gehen erlaubet / jedoch / weil ſich ein gewiſſer Abt einfand / von dem man / daß er ihm allerhand Zeichen gab / obſervirete / ſolche Freyheit wieder genommen. Sein Bruder der Cardinal ſaß zwar / für ſeine Perſon / zu Neapolis ſicher / ließ auch verſchiedene Manifeſte zu ſeiner Defenſion publiciren / davon eines / welches ſich zu Neapolis niemand unterſtehen wollte / zu Venedig gedruckt wurde; allein der Proceſs in Rom wider ihn hatte / dem ungeachtet / ſeinen Fortgang / und ſahe man allda den 31. Aug. ein Decret, ſo ihn aller Würden und Jurisdiction, in Geiſtlichem und Weltlichem / entſetzete / bey Straffe des Kirchen-Bannes / wo er ſich deren bedienen würde / affigirt: welches nachgehends im Octobr. wiederholet / und ihm durch ein anderes dergleichen / alle Prærogativen / die er / als Cardinal / zu genieſen hätte / genommen worden. Gleichwol hatte er ſich / noch bisher / des Kaiſerlichen Schutzes zu erfreuen: folglich als der Nuntius zu Neapolis, gleichwie auch der Erz-Biſchoff von Capua, und Biſchoff von Averſa, dem Päbſtlichen Befehl gemäs / den Proceſs wider ihn formiren wollten / ſolches / als ein Eingriff in die Kaiſerliche Jurisdiction angeſehen / und ſowol der Auditor der Nuntiatur, als die General-Vicarii der beeden Prælaten / das Königreich / innerhalb drey Tagen zu verlaſſen / befehliget / jedoch / nach einiger Zeit wieder zuruck beruffen wurden: wie denn auch alle des Cardinals Pachter / Agenten und andere Bedienten / dasjenige / ſo ihm / von ſeinen Einkünfften zugekommen / ihm einzuhändigen / und den Päbſtlichen Bann deswegen nicht zu achten / Kaiſerlichen Befehl erhielten. Wobey

1731. der Cardinal ſelbſt / nach Rom zu gehen / mit ſeiner U
bäßlichkeit ſich entſchuldigte / und Atteſtata medica dar
ber vorzeigete. Da indeſſen zu Benevent neue Unor
nungen vorfielen: Denn alda war der nunmehrige Card
nal Doria zum Erz-Biſchoff ernennet worden: es fand
ſich aber doch noch / gewiſſe Anhänger des Cardinal Co
ſcia, von denen einige ausſprengeten / daß ſelbiger wied
mit dem Pabſt verſöhnet ſey / und nächſtens in ſein Er
Biſtum würde reſtituirt werden / worüber verſchiedene be
reits Freuden-Bezeigungen anſtelleten / ſo gar des Cardin
Doria Wappen von der Kirche wegnahmen und ander
Exceſſen begiengen / wannenhero gedachter neuer Erz-Bi
ſchoff / in aller Eil dahin zu kehren / von dem Pabſt beor
dert / auch einige Mannſchafft commandirt wurde.

Abſtraffung verſchiedener anderer.

Es hätten ſich dieſe Leute / durch die ernſtliche Ab
ſtraffung der Mitſchuldigen / leicht aus ihrem Irrthum
helffen können: von denen inſonderheit der Abt Romani,
den 14. Decemb. zu Bezahlung 7000. Scudi auch 10.
Jahre auf der Galere zu dienen / verurtheilet / ſeine in
Banco liegende Gelder arreſtirt / und er den 17. darauf
nach Civita Vechia abgeführet wurde: welche traurige
Veränderung / ſintemal er / das letztemal / unter der vor-
hergehenden Regierung / an dieſem Ort / als General-
Pachter / auf das prächtigſte / mit Löſung der Canonen
empfangen worden / ihm die bitterſten Thränen aus den
Augen preſſete. Zwar hatte man die Commiſeration
für ihn / und führte ihn / wegen ſchwacher Leibs-Conſti-
tution, bald darauf in das Hoſpital; allein ſeine eigene
Zunge brachte ihn wieder an das Ruder: wiewol er end-
lich doch da er gar kranck ward / abermal in das Spital
geleget werden muſte. Ferner nahm man den Prælaten
Prati, alle ſeine Beneficia, und verwieß ihn nach Perti-
coſa ſeinem Vatterland / den Prælaten Rizzi zu zehenjäh-
riger Gefängnis / nach Civita Vechia: Der Prælat
Iſoldi wurde / mit Beraubung aller Bedienungen /
zur ewigen Gefängnis in Rom / der Prælat Selli
gleichfalls / mit Verlaſſung aller Dignitäten und Benefi-
cien / auf 7. Jahr in das Zucht-Hauß / und der Marcheſe

Joh.

Joh. Maria Giuſtiani, auf 10. Jahr in das Exilium nach Ferrara verdammet: auch noch eine groſſe Anzahl ihrer Würden entſetzet / nebſt dem aber mit Verweiſung / Gefängnis / Geld und andern Straffen beleget. 1731.

Nicht weniger ſcharf wurde dieſe Inquiſition das gantze folgende Jahr 1732. fortgeſetzet. Gleich zu Anfang deſſelben fand man / in dem Palaſt des Cardinal Coſcia zu Rom / noch verſchiedene Schrifften und Gelder verſtecket: er ſelbſt aber ſahe bald darauf / daß ſeine Ruckkehr nach Rom endlich unvermeidlich ſeyn würde: wie denn der Kaiſerliche Hof nicht nur damit zufrieden war / ſondern auch der Herr Vice-Ré ihn verſicherte / daß ſelbige unter Kaiſerlichen Schutz / ohne Gefahr / geſchehen könnte. Er gieng demnach / den 28. Mart. und zwar / auf der Neapolitaniſchen Haupt-Galere, unter Begleitung des jungen Herrn Grafen von Harrach / Sohnes des Vice-Ré von Neapolis, ab / ſtieg zu Terracina ans Land / da er / wegen Schwächlichkeit / von 6. Sclaven getragen werden muſte / und langete / auf einer Sänfte / welche ihm gleichwol von Rom geſchicket wurde / hieſelbſt den 13. April an. Er ſtieg in dem Cloſter de Sancta Praxede ab / ließ auch ſeine Ankunfft ſogleich dem hohen Adel Notificiren / dagegen er von vielen complimentiret / von dem Cardinal Cienfuegos aber ſelbſt beſuchet wurde. Anbey erhielt er aber auch Päbſtlichen Befehl / in keine Kirche zu kommen / noch einen Fuß vor das Cloſter hinaus zu ſetzen / welches / auf Anhalten der Mönche / zur Sicherheit / bey jeder Pforte eine Wache bekam. Als nach den Oſter-Ferien die Unterſuchung veranſtaltet war; proteſtirete der Cardinal anfänglich gegen einige Membra der Congregation, inſonderheit den Secretarium Fiorelli: welches jedoch vergeblich war / und den 5. Jul. das erſte Examen vor ſich gieng / dem / in kurtzer Zeit / noch 16. andere folgeten: Wobey er denn / gleichwie der Cardinal Fini, offt ziemlich verwirrt wurde / und gleich das erſtemal wehmüthige Threnen vergoß. Zwiſchen der Zeit hingegen bezeigete er ſich ſehr behertzt / lebete aber auch gantz ſtill; wie ihm dann ohnehin nicht mehr /

1732. Der Cardinal kommt nach Rom.

Deſſen Proceſs und Examina.

1732. mehr / als ein Kammer-Diener und ein Lacquai zur Bedienung gelaſſen ward. Um ſo vielweniger fehlete es/ gleich nach dem erſten Examine, an einer ſtarcken Wache/ welche ihn niemal aus dem Geſicht / noch einiges Billet ihm zukommen laſſen durfte. Es muſte auch der Cardinal ſolche ſelbſt / und zwar täglich / dem Ober-Officier, 1. Scudi, dem Corporal 2. Paolen, und jedem Gemeinen / deren den erſten Tag 24. nachgehends aber jederzeit 12. waren / 4. Paolen bezahlen / worüber er ſie noch beſtändig freywillig tractirete. Bey dieſem allem wurde ihm ein Advocat zugelaſſen / welcher anfangs Toppi hies / nachgehends aber beſchrieb er den berühmten Vitaliani von Neapolis, und tractirete mit ihme auf freye Tafel und Caroſſen/ auch monatlich 100. Scudi, ſo lang der Proceſs währe / nach deſſen Endigung hingegen / er laufe auch wie er wolle / 2000. Thlr. Ja es ſchiene gegen Ende des Jahres / als wenn die Sachen ziemlich gut laufen wolten: Wenigſtens wurde dem Cardinal zweymal erlaubet / mit der Cardinals-Mütze / und unter Begleitung von 4. Bedienten / zur Kirche zu fahren / auch im November ſeine Wache weggenommen / ſo / daß auch viele von völliger Beylegung ſchon perſuadiret waren: Welche ſich aber greulich betrogen / wie denn / um gleiche Zeit / die beeden Secretarii, ſowol des Cardinales / als Prälaten Coſcia, nach Velitri abgeführet / und allda des Kirchen-Staates verwieſen wurden.

Wir haben aber / von demjenigen ſo inzwiſchen vorgefallen / noch ein und anderes nachzuholen. Die Ankunfft des Don Carlos, und wie ſich der Römiſche Hof dabey bezeigt / übergehen wir abermal mit Stillſchweigen. Von der Erklärung Anconæ zu einem freyen Hafen aber / welcher allen / auch Proteſtantiſchen Nationen zu ſtatten kommen ſolle / iſt zu mercken / daß das Decret darüber / und gantze Einrichtung / den 16. Febr. publiciret worden.

Ancona wird zu einem freyen Hafen erkläret.

Sonſt überfiel den Pabſt im Majo eine nicht geringe Unbäßlichkeit / welche man / für das Podagra, ſo Ihm in den Leib getretten / hielt / und daher an ſeiner Geneſung zweifelte. Es befanden ſich auch würcklich / bey verſchie-

Kranckheit des Pabſtes.

denen

denen auswärtigen Miniſtris, die Couriers bereits fertig / bey dem erfolgten Ableiben / mit der Nachricht davon nach ihren Höfen zu gehen: ja / einsmals lief gar das Geſchrey / daß er nunmehr verſchieden / durch gantz Rom: Da denn ein gewiſſer Geiſtlicher auch dem Cardinal Coſcia dieſe erfreuliche Zeitung brachte / und dafür eine goldene Uhr bekam. Allein der Pabſt hatte nur den Stein-Schmertzen / und befand ſich / nachdem zwey Steine von ihm gegangen / bald wieder hergeſtellt. Gleich darauf nahm Er ſich vor / ſeinen ehmaligen Coadjutorem, und nunmehrigen Auditorem des Cardinals Cienfuegos, Paſſeri, mit dem Purpur zu beehren / hielt auch ſolches / aus Furcht des vielen Widerſpruchs / dermaſſen geheim / daß er gegen niemand / als ſeinen geheimen Camerier, und zwar erſt den letzten Morgen / da das Conſiſtorium zu der Promotion bereits angeſtellet war / etwas davon entdeckete. Allein auch dieſer / ob er ſchon den Pabſt faſt nicht von der Seite wiech / fand Mittel / dem Cardinal Corſini deſſen zu verſtändigen / welcher / nachdem er eilends für ſich / unter dem Vorwand einer neuen Kranckheit des Pabſtes / das Conſiſtorium wieder abſagen laſſen / nebſt dem Cardinal Guadagni ſich zu dem Pabſt verfügete / und beede denſelben / daß Er in der That kranck ſeye / folglich das Conſiſtorium aufſchieben möchte / beredeten / ſo denn aber / von der vorſeyenden Promotion des Herrn Paſſeri, Meldung thaten / welche der Pabſt zwar anfänglich laugnete / jedoch endlich ſein Vorhaben geſtunde / auch / auf die Vorſtellung der Nepoten / änderte.

1732.

Der Pabſt trachtet den Prælaten Paſſeri zu promoviren.

Indeſſen litte das / oberzählter maſſen / hergeſtellte gute Verſtändniß mit Portugall gewaltige Anſtöße von neuem / wie an ſeinem Ort ſo wol / als von der Affaire wegen Avignon mit Franckreich / Nachricht ertheilet worden: und mit Sardinien blieb es in den alten Terminis: Es fruchtete die Interceſſion Franckreichs für den Päbſtlichen Hof nicht das geringſte; vielmehr fuhr Sardinien zu / und zog / nach Beſtraffung des Prälaten Sardini, als eines Märtyrers vom Turiniſchen Hof / wovon wir gleich hören werden / die 5. Päbſtliche Lehen im Piemonteſiſchen

Fortſetzung der Sardinianiſchen Angelegenheiten.

teſiſchen

1732. teſiſchen gar ein / da hingegen auch zu Rom / die dieſe Königreich / zu Führung des Krieges mit den Unglaubig und Auslöſung der Chriſten-Sclaven concedirte Bul della Cruciada, nachdem der darinn geſetzte Termin Ende geloffen / nicht erneuert werden wolte. Gleichw wurden allda / auf geſchehene Notification, die Exequie für den alten König von Sardinien gehalten / und der re gierende ließ um dieſe Zeit ein ſehr höfliches Schreiben a den Pabſt abgehen.

Wichtige Differenz mit Venedig wegen der Quardier-Freyheit.

Eine gantz neue Verdrüßlichkeit entſtund mit Vene dig: Denn da / bey dem Ambaſſadeur der Republique gewöhnlicher maſſen das Feſt S. Antonii de Padua celebri ret wurde; fanden ſich einige Sbirri, zwar / wie es hieß / nur den Pöbel abzuhalten / in der Gegend ein / naheten ſich aber dem Palaſt allzuſehr / lieſen ſich auch mit Worten / nicht wegweiſen / worüber man zu beeden Seiten Feuer gabe / ſo / daß zwey Sbirri tödtlich verwundet wurden / zwey Venetianer aber gar blieben. Weil nun der Geſandte nicht einmal zur Audienz gelangen kunte / hingegen die Sbirri des folgenden Tages / verſtärcket / gleichſam zur Bravade, vor ſeinem Palaſt vorbey patrouillirten; ſo erklärte ſelbiger gegen den Staats-Secretarium, Cardinal Banchieri, daß er / in fernerer Verweigerung einer eclatanten Satisfaction, von Rom wegzugehen Ordre hätte: worauf / wie einige melden / gleich dieſer / nach einer andern Nachricht aber / der Pabſt ſelbſt / dem Cardinal Ottoboni zur Antwort ertheilete / daß der Ambaſſadeur Gehorſam leiſten / und hingehen könte / wo er hin wollte: welches denn auch den 6. Octobr. erfolgete / und er ſich nach Freſcati erhub: Gleichwie auch der Päbſtliche Nuntius Stampa ſchon zuvor / entweder / auf geheime Ordre, oder / weil man allda ſelbſt ihn dazu veranlaſſet / ſich von Venedig weg begeben hatte. Dieſer fand ſich zwar bald darauf / wiewol auch nur / in einem Privat-Hauß / wieder ein; Der Pabſt aber gab denen Cardinälen Ottoboni und Querini, welche an Beylegung der Affaire arbeiteten / wenig Gehör / ſondern einsmals folgende Rede: **Der Rath zu Venedig hat eine abge-**

abgefeimte Staats-Klugheit / und beſitzet die 1732.
Kunſt / andere zu betrügen / wodurch denn alles erbare Vertrauen gänzlich hinweg fallen muß.

Verordnung des Conclavis.

Unter den domeſtiquen Angelegenheiten iſt inſonderheit eine Päbſtliche Verordnung / wie hinfür ein Conclave, ſowol mit beſſerer Einrichtung und Accurateſſe, als geringern Unkoſten / zu halten / merckwürdig; ingleichen das obgedachte Urtheil des Prälaten Sardini, welches den 18. Jul. dahin ausfiel / daß / ſtatt der Todes-Straf / worauf zwey Glieder der Congregation geſtimmet haben ſollen / er auf ewig aller ſeiner Würden und Einkünffte beraubet / auch / dergleichen wieder zu erhalten / unfähig seyn / 10. Jahre in der Engels-Burg gefangen ſitzen / und ſodenn / Lebenslang / aus dem Päbſtlichen Gebiete verbannet ſeyn ſollte. Der Prälat hörete dieſen Spruch / mit vieler Gelaſſenheit und gehorſamer Ergebung in den Päbſtlichen Willen / an: Dahero / entweder ſolche Submiſſion, oder das 71. jährige Alter deſſelben / den Pabſt bewogen / die 10. Jahre ſeines Gefängniſſes auf 7. herab zu ſetzen / alsdenn aber einen Wohn-Platz nach Belieben / und ſollte es auch Rom ſeyn / und indeſſen jährlich 300. Scudi von ſeinen Revenüen zu erlauben: ja / in dem Anfang des folgenden Jahres / wurde ihm / aus dem Caſtel St. Angelo, nach Albano, in einen weiten Arreſt zu gehen vergönnet / und erhielt endlich gar die Reviſionem ſeiner Acten.

Urtheil des Prälaten Sardini.

Restitution des Cardinal Fini.

Einen noch beſſern Ausgang nahm die Affaire des Cardinal Fini, welcher / ehe man es ſich verſahe / in alle ſeine Würden und Revenüen wieder eingeſetzet / auch ihm die confiſcirten Güter wieder reſtituiret / und er von dem Pabſt aller Gnade verſichert wurde: als bey welchem er den 8. Octobr. im gröſten Staat Audienz, des folgenden Tages aber / von allen Cardinälen die Viſiten einzunehmen hatte.

Aquaviva und Moſca Cardinäle.

In eben dieſem Monat beſchenckete der Pabſt ſeinen Ober-Hofmeiſter Aquaviva, und den Cammer-Prälaten Moſca mit dem Purpur. Weil der erſte ſelbigem auf Spaniſche Interpoſition erhalten / auch derſelben Intereſſe

1732. eſſe mit der Zeit zu beſorgen Hofnung hatte; ſo henckte er das Wappen dieſer Cron vor ſeinen Palaſt auf / unerachtet der Cardinal Cienfuegos von ihm / als einem Neapolitaniſchen Herrn / das Kaiſerl. aufzuhencken prætendirete / welches auch nachgehends nebſt den Spaniſchen erfolgete. Den 30. Decembr. aber verlohr dieſes hohe Collegium den Cardinal Cornelium Bentivoglio d'Arragonia, von Ferrara gebürtig / welcher nicht gar 65. Jahr alt / und 13. Cardinal war / auch geraume Zeit / als Spaniſcher Miniſtre zu Rom ſtund / welches Zweifelsohne die Urſache ſeines groſſen Aufwands / da er 90000. Thlr. Schulden hinterließ / geweſen: in den Verrichtungen aber ſuccedirte ihm der Cardinal Belluga.

Der Cardinal Bentivoglio ſtirbt.

Der Tag nach dieſem Ableiben war der letzte des Jahrs / an welchem der Prætendent bey dem Pabſt ſeine Aufwartung machete / und für ſich 10000. für ſeine beede Söhne aber 4000. Scudi, zu einem Neu-Jahrs-Præſent erhielte. Womit der Pabſt / gleich zu Anfang des folgenden Jahrs 1733. noch eine Wolthat verknüpfet / da er dem ältern / oder ſo genannten Printzen von Wallis, durch ein Breve, ohne Unterſchied und ohne Zahl / Beneficia zu ſuchen und zu beſitzen / concedirete.

Neu-Jahr-Geſchencke des Prætendenten.

1733. Zutritt deſſen Söhnes zu Beneficiis.

In dem Februar. dieſes Jahrs erfolgete etwas ſo rares / als prächtiges / in Uberführung des Leichnams Benedicti XIII. von der S. Peters-Kirche nach der Dominicaner-Kirche S. Maria Sopra Minerva. Es wurden nemlich den 21. dieſes Monats als dem Jahrs-Tag ſeiner Exequien in Anweſenheit 18. Cardinäle / wovon der Cardinal Altieri die Meſſe celebrirete / gehalten: Den Nachmittag aber der Leichnam von dem Cardinal-Cämmerling / nebſt noch 6. andern Cardinälen beſichtiget / und noch unverweſet befunden / auch ein Notariats-Inſtrument darüber errichtet: Wobey der Zulauff unbeſchreiblich war / und nicht nur die gedachten Cardinäle deſſen Ring / Creutz ꝛc. mit andern noch koſtbarern austäuſcheten / ſondern auch einige andere Perſonen etwas dergleichen als Reliquien davon brachten. Tages darauf wurde der Cörper auf einem prächtigen Parade-Bett ausgeſetzet /

Der Leichnam Benedicti XIII. wird in die Dominicaner-Kirche transportiret.

ſetzet / des Abends aber nach gedachter Kirche transpor- 1733.
tiret. Wir menagiren den Raum / in Beſchreibung der weitläufigen Proceſſion, und melden nur / daß ſelbige von 2000. Wachs-Fackel begleitet / bey Paſſirung der Engelsburg aber mit einer Salve ſo wol aus Canonen / als der Mouſqueterie beehret / und der Cörper in der Capelle Mariæ Magdalenæ, noch etliche Tage / auf einem illuminirten Gerüſte ausgeſetzet worden.

Nicht lang hernach / nemlich den 2. Martii unternahm der regierende Pabſt abermal eine Cardinals-Promotion, welche groſſen Widerſpruch litte / da verſchiedene Puiſſancen andere Subjecta recommendireten / einige aber wider dasjenige / ſo dem Pabſt beliebete / excipireten. Solches war der Secretarius von der Conſulta, Riviera, den der Prætendent und der Cardinal Albani portireten. Hingegen verließ der Cardinal Salviati, im 64. Jahr ſeines Alters / dieſe Zeitlichkeit.

Promotion des Cardinal Riviera.

Tod des Cardinal Salviati.

Indeſſen hatte ſich zu Rom ſchon im vorhergehenden Jahr der Maroccaniſche Printz Muley-Achmet, ein Sohn des Welt-bekannten Muley-Iſmael, welcher von ſeinem Bruder überwunden / und vertrieben worden / über Ceuta, Portugal und Spanien / eingefunden: wobey das curieuſeſte war / daß ſelbiger bereits einen andern / der ſich für ihn ausgab / angetroffen / ſo aber nicht lange Stand hielt / ſondern die Flucht ergrief: worauf der letzere durchgehends für den rechten erkennet war / und ſich / zu Annehmung der Chriſtlichen Religion / reſolvirete / auch den 6. Martii dieſes Jahrs / in der Kirche des Vaticans, unter dem Namen Laurentii Bartholomæi Trajani Ludovici, da der Pabſt per Vicarium, wie auch die Cardinäle Albani, Corſini, Guadagni und Aquaviva Paten-Stelle vertraten / getaufet wurde. Es verordnete ihm hierauf der Pabſt / für ſeine Perſon / monatlich 50. von der Societät de propaganda fide, 30. und von der Dataria 20. Scudi, wiewol einige dieſe Summen um ein groſſes vermehreten / auch verſchiedene auswärtige Höfe noch ein anſehnliches beytrugen / und der Herzog Corſini demſelben 500. Scudi verehrete. Es wurde bald her-

Taufe eines Maroccaniſchen Printzen.

1733. hernach auch der mit angelangte Maroccaniſche Geſandte/ nebſt einigen andern Türcken getauffet: an dem Printzen aber/ welcher gleich die Firmung erhielt/ merckete man eine groſſe Luſt zu heurathen: Dahero der Pabſt ſchertzend ſprach: wann er ſo gar ſehr zu den Sacramenten der Römiſchen Kirche eile; würde er bald auch die letzte Oelung erlangen.

Der Proceſs des Cardinal Coſcia gehet aus.

Nunmehr haben wir noch das letzte/ ſo in dieſem Periodo mit dem Cardinal Coſcia vorgefallen/ und den Ausgang deſſen Proceſſes zu berichten. Es waren nemlich bisher viele der Meinung/ daß es mit der Sache ſo viel als gethan/ und der Eifer gegen ihn gantz erkaltet: worinn ſie aber gewaltig irreten: Denn den 28. Apr. arbeitete die Congregation de Renota, welche damalen aus den Cardinälen Barberini, Pio, Imperiali, Zondedari, Corradini, Origo, Portia, Altieri, Banchieri und Corſini, nebſt dem Secretario Fiorelli, beſtund/ an dem Spruch/ dergeſtalt/ daß ſie von früh/ biß um halb zwey/ und nach der Mittags-Mahlzeit wieder/ biß des Nachts um halb zwey Uhr/ verſammlet war/ worauf dem Cardinal alsbald die ehmalige Wache wieder zugegeben/ und das Urtheil/ den 9. Maji/ von dem Pabſt unterſchrieben ward.

Deſſen Urtheil.

Selbiges einzurucken verhindert der Raum/ es enthält aber erſtlich die groſſen Laſter/ deren er beſchuldiget wird/ inſonderheit des Geitzes/ Simonie, Undancks/ Untreue/ ꝛc. nebſt der Art des geführten Proceſſes/ und ſodenn die Strafe/ daß er nemlich 10. Jahre in dem Caſtell S. Angelo gefangen ſitzen/ in die Kirchen-Cenſuren und groſſen Bann verfallen/ erkläret ſeyn/ alles auf unziemliche Art empfangene reſtituiren/ über das eine Geld-Buſſe von 100000. Ducaten erlegen/ indeſſen von aller Geiſtlichen und Weltlichen Jurisdiction ſuſpendiret ſeyn/ folglich ſeine Abteyen und Beneficia durch Adminiſtratores, verwaltet/ und er/ auch in dem Conclavi, aller Activ- und Paſſiv Stimmen beraubet ſeyn ſolle. Dieſes unterzeichnete der Pabſt nicht ohne äuſſerſte Bewegung/ ſo/ daß er/ wie die Nachrichten lauten/ kaum das Wort Agimus zuſammen bringen können: wie er denn/ noch zuvor/ ſich gegen ein Crucifix gewendet/ und ſelbiges mit

den Worten: Chriſte diſcerne hanc Cauſam, angeruf- 1733.
fen. So bald es aber geſchehen / erfolgeten auch die An- Er wird in
ſtalten zur Execution, und darauf / zu Vermeidung des das Caſtel
allzugroſſen Auflauffes / um Mitternacht / auch durch die S. Angelo
einſamſten Gaſſen / durch den Obriſten Ludov. Forluppi gebracht.
Mollara, unter Bedeckung einer ſtarcken Anzahl Cuiraſſi-
ers, und anderer Mannſchafft / die Abführung des Car-
dinal Coſcia, welcher ein rothes Kleid und ſcharlachen
Mantel / auch die Cardinals-Mütze auf dem Haubt trug /
nach der Engels-Burg. Den nächſten Tag aber notifi-
cirte der Pabſt dieſes alles / in einem geheimen Conſi-
ſtorio, und retirirete ſich hierauf / nach gegebener Bene-
diction, alsbald: indem er die diverſen Meinungen der
Cardinäle hierüber durch ein ſich erregendes Murmeln ver-
merckete.

Was den Aufenthalt und Tractament des Cardinals Deſſen Tra-
in dem Caſtel S. Angelo betrifft / ſo wurden ihm zwey ctament
Zimmer eingeraumet / welche er mit eigenen und ſäuberern und Bezei-
Meublen auszierete / als diejenige / ſo er gefunden / auch gen.
jederzeit Mittags 12. und Abends 8. Speiſen gerichtet.
So bald er hieſelbſt angelanget; ſprach er: Hæc eſt re-
quies mea, beſtändig aber ſtellete er ſich ſehr arm / ſo /
daß auch / weil er von keinem Geld etwas wiſſen wollte /
zu Befriedigung der Creditorum, ſeine Bibliotheque,
und andere Mobilien verkaufet werden muſten: ja / als
er zu Bezahlung der Straf-Gelder / mit einer gewiſſen
Summa den Anfang zu machen erinnert wurde; ſollici-
tirete er darum / in einem beweglichen Schreiben / bey
ſeinem Bruder / dem Herzog / welches aber denſelben
nicht zu Hauß antraf / dahingegen deſſen Gemahlin zur
Antwort ertheilete / wie ſolches Geld aufzubringen / bey
dem dermaligen Verfall ihres Hauſes / unmöglich wäre.
Indeſſen verfuhr man mit dem Dritten Bruder / dem
ſo vielmal gedachten Prälaten / noch ſchärfer / und brach-
te ihn / unerachtet er ſo kranck war / daß er auch die letzte
Oelung erhielt / aus dem Caſtel gar in das Gefängnis der
Inquiſition, fuhr auch fort / noch mehrere Complices,
über die obigen / auf unterſchiedene Arten / abzuſtraffen.

1733. Welcher Geſtalt aber / nach und nach / dieſe Umſtände ſich wieder zu verbeſſern angefangen / mag / mit dem Ausgang ſelbſt / dermaleins in den künftigen Periodum verſpahret bleiben.

Affairen mit Venedig. In dem gegenwärtigen / haben wir noch anzumercken / daß die Differenzien mit Venedig fort dauerten / ja / durch Ableitung des das Bologneſiſche Territorium offt überſchwemmenden Fluſſes Reno in den Po, welches den Venetianiſchen Unterthanen zum Nachtheil gereichete / noch vermehret wurden: jedoch ſchienen auch dieſe / gegen den Schluß / des Jahres / ſich zu endigen / indem von beeden Theilen wieder Miniſtres abzuſchicken verlanget und beliebet worden. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit dem Sardiniſchen Hof / da der Pabſt ſeine Neigung zur Verſöhnung bißher / auf allerhand Arten / inſonderheit durch die Begnadigung des Cardinal Fini und Prälaten Sardini, zu erkennen gegeben: wiewol ſich im September eine neue Gelegenheit zu einem Verdruß hervor that / da der König alles Getraide in ſeinen Landen anzuzeigen befahl / und den Vorrath des Biſchoffes von Lomellino, weil er / als ſich hiervon exemt zu ſeyn prætendirend / ſolches Gebot nicht beobachtet / hinweg nehmen ließ / welcher denn / mit ſeiner Klage ſich nach Rom wand.

Mit Sardinien.

Mit Spanien. Auch trauete der Päbſtliche Hof der Kron Spanien nicht viel Gutes zu / und wollte nicht geſtatten / daß ſelbige den Zehenden von der Geiſtlichkeit ferner ziehen ſollte / ob ſchon / ihn zu dem Krieg wider die Unglaubigen in Africa anzuwenden / verſprochen ward: Dagegen man auf dieſer Seite / den Verdacht haben mochte / daß vielmehr die Herzogthümer Caſtro und Ronciglione, damit eingelöſet oder occupirt werden dürften.

Conduite des Pabſts bey den Europæiſchen Affairen. Und endlich verdieneten die / durch Gelegenheit der Polniſchen Wahl entſtandene Unruhen / eine nicht geringe Aufmerckſamkeit des Päbſtlichen Hofes. Bereits in dem Monat Martio gelangete der Weih-Biſchoff von Cracau / Coniski, nachdem er vorhero zu Venedig gleiche Verrichtung abgeleget / nach Rom / den Todes-Fall

Au-

Auguſti II. zu notificiren / wonebſt er auch für ſich eine Privat-Angelegenheit trieb: Als aber hierauf ſo wol die zweyſpaltige Wahl erfolgete / als das Krieges-Feuer allenthalben ausbrach; ſuchete der Pabſt / gleichwie in Italien / alſo auch zwiſchen den beeden Polniſchen Kron-Candidatis ſelbſt eine genaue Neutralität zu mainteniren. 1732.

Sonſt wurde bey der Occaſion, als im Septemb. ein vornehmer Geiſtlicher / auf der Gaſſe von dem Pferd abſteigend / durch einen / unwiſſend woher / gekommenen Schuß / ſein Leben einbüſſete / auch auſſer dem die Todſchläge gar gemein werden wollten / eine abermalige Verordnung publiciret / daß niemand / auch ſo gar nicht die Bedienten der Cardinäle und Fürſten ſich mit Dolchen betretten laſſen / alle Todſchläge aber / ohne Ausnahm / am Leben geſtraffet werden / auch die Thäter nicht länger / als 3. Täge / in denen Kirchen Sicherheit finden / und die National-Kirchen / nebſt denen Paläſten der Geſandten / ſolcher Freyheit gar beraubet ſeyn ſollten: Weswegen alle auswärtige Höfe / der Gerechtigkeit hierinn die Hand zu bieten / erſuchet wurden.

Verordnung wider die Todſchläge.

Ubrigens verſchied den 8. Aug. der Cardinal Carolus Borgia, Fürſt von Gandia, und den 1. Decemb. folgete ihm der Cardinal Sinibaldus Doria, Erz-Biſchoff zu Benevent: Bey welcher Gelegenheit in dieſem Erz-Biſtum / die Anhänger des Cardinal Coſcia neue und heftige Unruhen anfiengen. Es war auch dieſes die Urſache / daß ſich dermal nicht gar viel Werber dazu fanden / ſondern vielmehr der Prälat Pallavicini, und der Gouverneur zu Rom / denen es angebotten ward / ſelbiges ausſchlugen; daher es endlich dem Prälaten Cenci zu Theil ward.

Tod der Cardinäle Borgia und Doria.

Der Ausgang des Jahres ſignaliſirte ſich / durch eine ſonderbare / mit dem Prätendenten vorgegangene Veränderung / als vor deſſen Palaſt / an dem Chriſt-Tag / eine Compagnie bey den Thoren deſſelben aber ſowol / als Zimmern / eine Wache mit aufgeſteckten Bajonetten aufzog: auch begleitete ihn nachgehends / wo er ſich hin begab / eine Garde, alle Caroſſen / ſo ihm oder ſeinen Söhnen

Beſonderer Aufzug mit dem Prætendenten.

1733. nen begegneten / muſten ausweichen und ſeine Bediente wurden / wider Gewonheit / allenthalben mit Degen geſehen. Niemand war / welcher nicht glaubete / daß abermal ein neues Deſſein mit ihm auf dem Tapet ſeyn würde. Doch wollte man zu Rom die Leute bereden / es geſchehe alles nur zur Præcaution, wegen der vielen anweſenden Engelländer: wie denn auch nachgehends nichts beſonderes darauf erfolget / muthmaßlich / weil Engelland noch biß hieher die Neutralität obſerviret.

II. Geſchichte von dem Königreich Neapolis.

1729. Einrichtung der Finanzen. Theuerung

IN dem Jahr 1729. war man zu Neapolis, mit Einrichtung der Finanzen / ſehr beſchäfftiget: es ereigneten ſich auch / wegen Mangel und Theuerung des Getreides / allerhand Veranlaſſungen zu Tumulten / ſo jedoch bald beygeleget wurden: Ein beſondrer Caſus aber trug ſich / mit einem Teutſchen Deſerteur, zu / denn ſelbiger flüchtete in eine Carmeliter-Kirche / und / als er hieſelbſt hören muſte / daß ihm kein Aufenthalt geſtattet werden könte / indem dieſe Freyſtatt nur andern Miſſethätern / als Raubern / Mördern und dergleichen / zu gut käme; gieng er geraden Weges fort / ermordete den nächſten Bettelmann / und ſtellete ſich ſodann wieder ein / mit dem Bedeuten / daß man ihn nun / als einen Mörder / ohne weitern Scrupel / aufnehmen könnte: Allein / er wurde / auf Ordre des Herrn Vice-Ré, abgefordert / und drey Tage darnach arquebuſiret.

Mord eines Teutſchen Deſerteurs.

1730. Kriegsrüſtungen.

In dem folgenden Jahr 1730. vermuthete man / es dürffte die Schlieſung des Sevilliſchen Tractates einen unfehlbaren Krieg / ſo inſonderheit Italien treffen würde / nach ſich ziehen: Dahero wurde das Königreich Neapolis in allen nöthigen Wehrſtand geſetzet / und zu Fiume, dahin / den 3. Apr. 4000. Recrouten / den 16. May. 3. Bataillons, 2. Compagnien Carabiniers und 1100. Recrouten / auch nachgehends vielmal / nach mehrere Transporte eingeſchiffet / alle Plätze aber / inſonderheit

Capua-

Capua, fortificiret / und mit Artillerie, Vivres und Mannſchafft / zur Genüge verſehen. 1730.

Den 23. May dieſes gedachten Jahres / war zu Sulmone ein wichtiges Erdbeben / welches doch nichts zu rechnen / gegen demjenigen ſo das folgende 1731. vornemlich die Provinz Puglia betraf. Es fieng ſolches den 20. Mart. zu Nachts / um drey Viertel auf 10. Uhr an; gleich darauf äuſerte es ſich zum zweyten / und nach einer Stunde / zum drittenmal. Die beeden erſten waren am ſtärckeſten / ſo / daß auch 30. biß 40. Spannen tiefe Bronnen ſich ergoßen / und innerhalb 5. Minuten / ungefähr 50. Stöße geſchahen. In der Stadt Neapolis ſpührete man es zwar auch ſtarck / ſo / daß es groſen Schrecken / jedoch wenig Schaden cauſirete; ſelbiger fand ſich aber / wie gedacht / deſto mehr in Norcia und Puglia. Inſonderheit litten die Orte Canoſa, Barletta, Andria, Molſetta, Biſceglia, Cignola &c. Cerignola wurde faſt gantz umgeſtürzet; zu Troja fiel der Biſchöffliche Palaſt und die Dom-Kirche über den Hauffen / und am allerübelſten ſahe es zu Foggia, der Haubt-Stadt Pugliæ aus / wovon der dritte Theil / darunter vornemlich alle Kirchen begriffen / verſchüttet ward: Auch die nachſtehende Gebäue fanden ſich ſehr beſchädiget / ſo / daß ſie vollends eingeriſſen werden muſten / und viele ſtürzeten von ſich ſelbſt nach / erſchlugen auch eine nicht geringe Anzahl derjenigen ſo denen verſchütteten zu Hülfe kommen wolten. Es wuchs auch die Anzahl der Todten auf 1400. und war das Geſchrey derjenigen / welche anfänglich noch lebeten / gräßlich: Die übrigen aber / ſo ſich gerettet hatten / ſturben faſt an Hunger und Durſt / indem alle Pack-Häuſer / Mühlen und Brunnen ruinirt waren: wie ſie denn auch nicht weniger / von der groſſen Kälte litten / da viele nackend entſprungen waren / und nun / ſich zu bedecken / einige Lumpen betteln muſten.

Erdbeben zu Sulmone.

1731.

In Puglia.

Sonſt ward / in dieſem Jahr / das Hochgräfliche Hauß des Herrn Vice-Re Grafen von Harrach / in den Neapolitaniſchen Adel aufgenommen: im dem folgenden Jahr 1732. aber verwechſelten Se. Excellenz dero hohe

Der Graf von Harrach wird in den Neapolitaniſchen Adel aufgenommen.

1731. Dignität / in welcher ſie zuvor waren / auf drey Jahre
Als Vice-Ré confirmirt. confirmiret worden / mit dem Poſten eines Ober-Hof-meiſters und Premier Miniſtre, bey des Herrn Hertzog von Lothringen Königl. Hoheit: Dagegen der Herr Ober-Hofmeiſter und Premier-Miniſtre bey der Durchlauchtigſten Gouvernantin in den Niederlanden / Graf Julius Viſconti, von Pietra Pertia, und Grand von Spanien / zum Vice-Ré erkläret wurde.

Von dem Grafen von Viſconti abgelöſet.

Strittigkeit mit Benevent. Ehe ſelbiger / wie wir bald hören werden / ſeinen Aufzug nahm / entſtund noch eine Weitläufigkeit mit dem Päbſtlichen Hof / da zwey Perſonen / ſo einen Teutſchen Soldaten / unweit Benevent, ermordet / ſich in dieſe Stadt retiriret / und auf geſchehene Anſuchung / nicht ausgeliefert wurden: Hierüber muſte der Auditor der Nuntiatur und einige andere Päbſtliche Adhærenten / aus Neapolis entweichen / wurde auch alle Zufuhr und das Commercium von Benevent, durch Verwahrung der Straſſen / geſperret / 42. Inwohner davon aber / ſo ſich durch practicirt / in Verhafft genommen / und alle / aus dem Neapolitaniſchen dahin kommende Revenüen, ſequeſtriret. Endlich verſprach man / auf Päbſtlicher Seite / die obgedachten Thäter abzuſtraffen: worauf auch zu Neapolis, in dem Collateral-Rath / den 28. May / daß die obwaltende Zwiſtigkeiten aufgehoben seyn ſollten / declariret / und / im folgenden Monat / alles wieder in den alten Stand geſetzet wurde.

Groſes Erdbeben. Ingleichen ereignete ſich den 29. Novemb. dieſes Jahres / faſt durch das gantze Königreich / abermal ein nicht weniger hefftiges Erdbeben / als das oberzählte / in vorigem Jahr / geweſen. Es war / um 22. Uhr / da es / bey hellem Wetter / mit einem unverſehenen Blitz ſich anfieng und eine kleine Stunde darauf wiederholet ward. In der Stadt Neapolis ſelbſt zehlete man wenige Gebäue / ſo gäntzlich unbeſchädiget geblieben / gar viele aber völlig umgeſtürtzete. Am allermeiſten litten die Orte in Principato, Ariano, Bonito, Apice und Mirabella waren auf den Grund ruiniret / und faſt kein einiger Platz unberühret geblieben / 140. Städte / Flecken und Dörfer aber

in

in allem / ſo recht wichtigen Schaden gelitten / und 2000. 1731.
oder / nach einiger Rechnung / noch mehr Perſonen / welche ihr Leben eingebüſet. Hiebey waren die Flüſſe ungemein aufgeſchwollen / das Meer hingegen ſehr niedrig / auf welchem auch verſchiedene Schiffe zu Grunde giengen.

Dieſe Erdbeben wechſelten / in dem Anfang des 1733. Jahrs 1733. mit einer Entzündung des Berges Veſuvii, ſo gleichfals nicht geringen Schaden cauſirete / ab: und ein Land-Gut Caſa Nuvva in Calabrien ſanck / bald darauf / 20. Spannen tief / jedoch / ohne / daß ein Gebäu verrucket worden / oder umgeſtürtzet wäre. Ein weitläufiger Handel aber / welcher zu einem neuen Mißvergnügen / zwiſchen dem Kaiſerlichen und Päbſtlichen Hof / Gelegenheit gab / entſtund in Gravina. Allda wurde der Geiſtlichkeit / die zum Nachtheil der Burger gereichende Befreyung von Steuern / einiger liegenden Gründe / eingezogen / worüber dieſelbe / und der Biſchoff Olivieri, dergeſtalt erbittert ward / daß er allen Burgern die Abſolution verſagete / und inſonderheit einen / der ſie ſehnlich verlangete / ohne ſolche dahin ſterben / auch noch dazu unbegraben liegen ließ. Hiewider beſchwehrete ſich nun der Herzog von Gravina, ſo den Burgern beyſtand / bey dem Tribunal von Matera, und brachte es dahin / daß der Biſchoff vor die Regierung / nacher Neapolin, citiret wurde / welcher aber / ſtatt deſſen / heimlich / über Benevent, nach Rom gieng / nachdem er eine ſcharfe Excommunication, ſowol / wider den Herozog von Gravina, und deſſen Miniſtres, als das gantze Tribunal zu Matera, den Præſidenten ausgenommen / hinterlaſſen. Solche Entziehung der Kaiſerlichen Jurisdiction nahm die Regierung ſehr hoch auf / vernichtete obgedachten Bann gäntzlich / nahm auch einige Verwandte des Biſchoffs / und ihm zugethanene Geiſtliche / oder derjenigen / ſo gleichfalls entwichen waren / in Arreſt, und jagte 14. andere aus dem Land: wie denn dieſe Unruhe nicht eher / als nach dem den 28. Decemb. erfolgten Tod des Herzogs von Gravina, beygeleget werden kunte.

Entzündung Veſuvii.

Ein Landgut ſincket.

Händel des Herzogs und Biſchoffs von Gravina.

1733. Ankunfft des neuen Vice-Ré. Indeſſen war der obgedachte neue Vice-Ré, Graf von Viſconti, den 30. Apr. zu Rom eingetroffen/ woſelbſt er ſo wol bey dem Einzug/ als Aufenthalt und der Abreiſe/ auf das prächtigſte empfangen und tractiret worden/ auch einsmals bey dem Pabſt/ jeder an einer Tafel allein/ geſpeiſet hatte: den 11. Jun. darauf gelangete er nach Neapolin, von da hingegen der Graf von Harrach/ eben ſelbigen Tag/ gewöhnlicher maſſen abreiſete. Den Schluß dieſes Jahrs macheten die wichtigen Zurüſtungen/ wegen eines vermutheten/ und endlich auch ausgebrochenen Krieges in Italien/ welche wir aber/ theils/ weil ſie von ſelbſt leicht zu erachten/ theils wegen der Connexion mit den folgenden Geſchichten/ mit Stillſchweigen übergehen.

III. Geſchichten des Königreiches Sicilien.

1729. Erdbeben zu Noto. Haben wir in den Neapolitaniſchen Geſchichten verſchiedenes/ von gefährlichen Erdbeben/ gedencken müſſen; ſo finden wir hiezu/ bey den Sicilianiſchen/ ebenfalls Gelegenheit/ da/ zu Ende des Septembers/ 1729. die Stadt Noto, mit dergleichen befallen wurde/ welches drey Tage continuirete/ und in ſolcher Zeit neun hefftige Stöſſe geſchahen. Der Schaden an Gebäuen war nun freylich ſehr wichtig/ die Inwohner aber retirireten ſich/ gleich Anfangs/ und höreten auf dem Feld Buß-Predigten an/ dahero kein einiger getödtet/ ſondern nur vier beſchädiget wurden.

Conſpiration zu Meſſina. Auch entſtund/ in dieſem Jahr/ noch zuvor/ eine gefährliche Conſpiration und Tumult unter der Garniſon zu Meſſina, wovon ein Genfer der Urheber war/ und 250. Perſonen darein zog/ welche ſich mit einem weiſen Tuch an dem Arm zu diſtinguiren verabredeten/ und den 3. Jun. um Mitternacht den Stadthalter/ nebſt den Schatz-Meiſter/ zu ermorden/ hierauf die Stadt zu plündern/ ſodenn aber neue Beamte und Officiers einzuſetzen geſonnen waren. Nachdem die Sache einiger maſſen entdecket wor-

worden; wurden zwar vier der vornehmſten Rädleins-Führer alsbald hingerichtet; Allein eben dadurch verfielen die übrigen in eine ordentliche Rebellion, occupireten die vornehmſte Batterie, und richteten die Canonen nach dem groſſen Platz der Stadt / biß ſie mit Gewalt delogirt / und alle in Arreſt genommen wurden. 1729.

In dem folgenden Jahr / da der Herr Graf von Wallis das Commando aller Trouppen en Schef übernahm / wurden ebenfalls / gleichwie in Neapolis, alle behörigen Anſtalten / auf den Fall einer erforderten Gegenwehr vorgekehret: den 15. Auguſti aber betraf die Stadt Palermo ein groſes Unglück / und faſt ihr gäntzlicher Ruin / denn / in der ſo genannten groſſen Straße / gerieth ein Haus in Brand / welcher ſchnell um ſich fraß / und gantze Reihen Häuſer in die Aſche legete: biß die Flamme / um 7. Uhr / die Baſtion mit dem Pulver Magazin erreichete. Weil nun hierin ſich bey 400. Fäſſer Pulver befanden / ſo rieß ſelbiges / indem es in die Lufft flog / einen Theil der Baſtion, und die gantze daran ſtoſſende Gaſſe über den Hauffen. Gleich darauf gieng es eben ſo mit dem Zeughaus / und endlich dem kleinern von Bomben / Granaten ꝛc. angefüllten Magazin / da denn jederzeit ein groſer Diſtrict umher entzündet / und in die Lufft geſprenget wurde. Unter dieſe / auf ſolche Art / theils verbrennte / theils umgeſtürzete Häuſer / zählet man inſonderheit / das Rathhaus / wovon noch das Archiv gerettet worden / die Caſerne / Haubt-Wache / Carmeliter-Kirche / das Jeſuiter-Collegium, des Commendanten Haus ꝛc. da denn der Commendant allein ſeinen Schaden auf 18000. Thlr. anſchlug. Die Haubt-Urſache aber / warum das Feuer ſich ſo gar ſehr und geſchwind ausgebreitet / war ein entſetzlicher Wind / welcher dergeſtalt tobete / daß auch dadurch einige glüende Dachziegel auf die umliegenden Dörfer geführet worden. Gleichwie nun / noch in dieſem Jahr / zwiſchen den Bedienten des Herrn Vice-Ré, und des gedachten Herrn Grafen von Wallis / eine Uneinigkeit entſtund / welche ſogar zu einer ordentlichen Attaque, da / auf beeden Seiten / verſchiedene das Leben einbüſſeten / 1730.

Brand zu Palermo.

Händel zwiſchen den Bedienten des Vice Ré, und Grafen von Wallis.

1731. Dem Fürſten Della Scalletta und dem Marcheſe de Villa Franca.

ausſchlug: alſo paſſirete / in dem nächſten 1731. E[in] anderer Handel / auf gleiche Art: indem in der Kirche der Fürſt della Scalletta und Marcheſe de Ville Franc[a] einen Praecedenz - Streit anfiengen / worüber beederſei[ts] Suite in ein blutiges Handgemeng geriethen. Als nun dieſem zu ſteuren / einige Milice nach der Kirche marchi[r]rete / verfielen auch die Burger in einen Tumult / un[d] waren würcklich im Begriff / den Palaſt des Marche[ſe] anzuzünden: dahero / ſelbige zu zerſtreuen / die Cavalleri[e] commandirt werden muſte.

Der Vice-Ré wird confirmirt.

Nach dieſen blieb / unter dem Gouverno des Herr[n] Vice-Ré Grafen von Saſtago, welcher um dieſe Zeit / noch auf 3. Jahre confirmirt worden / alles in ziemlicher Ruhe / und fiel / auch ſonſt nicht viel ſonderliches vor / ausgenommen / daß / gleich zu Anfang des Jahres 1733. mit dem Veſuvio in Neapolis, ſich auch der Berg Aetna, heftig entzündete. Solches geſchah dergeſtalt / daß ſelbiger erſtlich mit einem dicken Nebel umgeben war: hierauf hörete man einen gantz entſetzlichen Knall / welchen ein düſterer Dampf / der die gantze Lufft verdunckelte / und dieſem noch ein dergleichen Schlag / ſodenn aber erſt / der würckliche Auswurff mit Flammen und Steinen erfolgete / welcher dergeſtalt heftig war / daß auch die Kieſel / deren einige 5. Pfund ſchwer waren / biß nach Catana, und 4. Meilen in das Meer / auf die daſelbſt liegenden Schiffe flogen. An Perſonen aber / welche ſich zu rechter Zeit gegen das Ufer ſalvirt hatten / geſchahe kein ſonderbares Unglück.

1733. Der Berg Aetna entzündet ſich.

Endlich iſt dasjenige / was wir / wegen der Kriegs-Rüſtungen / bey dem Schluß des Periodi von Neopolis, gedacht / auch auf Sicilien zu appliciren: allwo dieſelben um ſoviel nöthiger erachtet wurden / da man entdeckete / daß 600. Feuer-Röhre angeländet wären / ohne zu erfahren / wohin ſie gebracht / oder vertheilet worden.

VI. Ge-

VI. Geſchichte des Königreiches Sardinien und Herzogthums Savoyen.

1729. Geburt zweyer Prinzeſſinnen.

JN dem erſten Jahr dieſes Periodi, wurden / durch gantz Piemont, Wollen-Manufacturen angeleget / nd allen damit handlenden Kaufleuten/eine gewiße Quantität davon zu übernehmen injungiret: das Königliche auß aber/ in dem Martio, durch glückliche Wiederkunfft er Prinzeßin von Piemont, mit einer Prinzeßin / und en 19. eben dieſes Jahres 1730. mit einer andern / vernehret.

1730. Tod des Marquis de Mellarede.

Kurtz vor der letzern Geburt/im Februario verlieſe der roſe Staats-Miniſtre Marquis de Mallarede, welher unter die klügſten Politicos dieſes Seculi gezählet wird / dieſe Zeitlichkeit: ein anderer groſſer Miniſtre aber/ nemlich der General Rebender, wurde nicht lange darauf/ zum Groß-Marechal des Hertzogthums Savoyen rkläret / und / ihm zu Ehren / dieſe Charge, welche bey 200. Jahren expiriret geweſen / wieder hervor geſuchet. Auch ergieng / in dem Junio, die Verordnung / daß niemand denen Clöſtern etwas von liegenden Gründen zu ſchencken / oder zu verſchaffen / ſich unterſtehen / diejenigen Güter aber / ſo von denenſelben bereits beſeſſen würden / und ehedem mit einigen Auflagen beleget geweſen / ſolche auch hinfür zu tragen / gehalten ſeyn ſolten.

Der General Rebender wird Groß-Marechal von Savoyen.

Verordnung wegen der Clöſter-Güter.

Zweyte Heyrath des Königs.

Nach dieſem unternahm der König zwo bedenckliche Veränderungen. Die erſte iſt / da derſelbe in die zweyte Ehe trat / mit der verwittibten Marquiſe de S. Sebaſtian, Tochter des ehmaligen erſten Miniſtre, Marquis de S. Thomas, welche bereits 50. Jahr alt / und weiland / bey der verſtorbenen Königin / letztens aber der Prinzeßin von Piemont, Dame d'Honneur war. Dieſelbe lieſen Sich Se. Majeſtät den 12. Aug. würcklich trauen / beſchenckten ſie auch mit dem Marquiſat Devia, und andern Ländereyen / zuſammen 150000. Thlr. werth / nebſt jährlicher Ausſetzung 20000. Pfund Wittib-Gelder / nach Dero Tod.

Die

1730. Selbiger leget die Regierung nieder.

Die andere Veränderung war noch wichtiger / d Victor Amadeus II. nach einer 55. jährigen Regierung ſich reſolvirete / Krone und Scepter freywillig nieder z legen. Es ſeye nun / daß die erſte / und das davon de pendirende Vergnügen in Ruhe zu genieſen / oder / da herannahende Alter / und die mit demſelben verknüpff Schwachheiten / hiezu Gelegenheit gegeben ; ſo ſoll de König den Vorſatz / bereits zu Anfang des Jahrs / ge faſſet / und dem Erb-Prinzen / nebſt etwan zweyen der ge heimſten Miniſtris, davon Nachricht ertheilet haben welche ſolches jedoch dergeſtalt geheim halten muſten / da nunmehr die würckliche Vollziehung / welche den 3. Sept erfolgete / durchgehends unverhofft / und faſt unglaublic ſchien. Rivoli war der Ort / ſo hiezu erwählet worden / dahin ſich / an gedachtem Tag / nebſt dem Erz-Biſchof von Turin, alle Staats-Miniſtres, Ordens-Ritter / Kron-Bediente und andere hohe Perſonen des Hofes / ver fügeten. Nachdem nun Se. Majeſtät Sich erſtlich / nebſ dem Prinzen von Piemont, allein in dem Zimmer befun den ; lieſen ſie die Miniſtres dahin beruffen / notificireten ihnen den Entſchluß / und cedireten die Regierung aller dero Landen / ohne Vorbehalt durch eine förmliche Acte, an gedachten ihren Erb-Prinzen / erhuben Sich ſo dann in den groſſen Saal / und hielten an alle Gegenwärtige / nicht ohne häufige Thränen derſelbigen / eine weitläufige Rede / auch / nachdem inzwiſchen dem neuem König die erſte Ehrerbietung mit dem Hand-Kuß geſchehen / eine nicht minder bewegliche an denſelben. Hierauf begab man ſich in der Königin Zimmer / welcher der alte König ſeine Gemahlin / ſo zugleich durch eine andere Thür eintrat / mit den Worten præſentirete : Madame, ich ſtelle Ew. Majeſtät hie eine Dame vor / die ſich gefallen laſ ſen / ihre übrigen Lebens-Tage mit aufzuopfern / um ſolche mit mir in Geſellſchafft zuzubringen. Im Fall ſie mich überleben ſollte / will ich Ew. Majeſtät dieſelbe / nebſt ihren Söhnen / Brüdern / und gantzer Famille, auf das beſte empfohlen ha ben. Worauf dann ſowol der neue König / als die Köni

gin

in / die Marquiſe, ſo ſich vor ihnen auf die Knie legen / 1730.
nd die Hand küſſen wolte embraſſireten und küſſeten.

Ubrigens nahm der alte König den Namen eines Gra-
en von Tende, gleichwie deſſen Gemahlin einer Mar-
uiſe de Spigno, an / und bedung ſich jährlich 250000.
Thaler / (wiewol andere Nachrichten nur von 150000.
Pfund reden) wonebſt er ſich / mit allerhand Pretioſis,
Juwelen / auch 4. Millionen an Geld verſahe / und damit
nach Chambery, als ſeiner künfftigen Reſidenz, erhub:
allwo er den ihm entgegen kommenden Rath / mit den
Worten: **Meine Herren / ich komme / euer Bur-
ger zu werden / wollet ihr mich wol annehmen?**
Ingleichen: **Ich will keine Aufwartung haben;
wir werden aber doch wol zuſammen kommen /**
anredete / auch ſelbigem / ob er ſich ſchon / auſſer dem aller
Staats-Geſchäfften entſchlüge / in ſeinen Angelegenheiten
bey Hofe zu aſſiſtiren verſprach. Der neue König

Carolus Emanuel,

ſo alsbald den 4. Sept. proclamiret wurde / hatte / un-
ter andern Staats-Geſchäfften / inſonderheit die Strit-
tigkeiten mit dem Päbſtlichen Hof / von ſeinem Herrn
Vatter hinterlaſſen / erhalten / welche wir aber / als
bereits anderswo ausgeführet / gegenwärtig mit Still-
ſchweigen übergehen können. Hierunter muſten inſonder- Ungnade
heit die Jeſuiten leiden / denen der neue König / noch als gegen die
Kron-Prinz / verſchiedene Marquen einer ſchlechten Ge- Jeſuiten.
wogenheit gegeben / und dem Provinciali, welcher / bey
der Gratulation zur Regierung / ſich gnädigern Schutz /
als bißher / ausbat / und wie ſie / widrigen Falls / ſich
aus dem Land begeben müſten / zu verſtehen gab / die Ant-
wort ertheilete: **Warum habt ihr es nicht eher ge-
ſagt / man würde euch die Päſſe ſchon ausgefer-
tiget haben?** Nach dieſem lieſen Se. Majeſtät zu Tu-
rin eine Academie errichten / mit dem Befehl / hinfüro
die Jugend in ſelbiger / und in den Stadt-Schulen / zu
unterweiſen / auch der Ordre an die Jeſuiten / daß ſie nun-
mehr ihres Dienſtes nicht mehr nöthig hätten: wobey der
Pro-

1730. Rom zu beruffen. Den folgenden Tag zwar beſſerte es ſich etwas / und kunte der Pabſt kaum abgehalten werden / aufzuſtehen / den 21. Febr. aber war es deſto ſchlimmer / dahero Er / Sein herannahendes Ende verſpührend / noch einmal Conſiſtorium halten / und / wie man glaubte / den obgedachten Prälaten S. Maria noch mit dem Purpur beſchencken wollte: Allein / es verzog ſich / biß die Cardinäle zuſammen kommen / ſo lang / daß endlich / gegen Abend / nach 20. Uhr des Italiänischen Zeigers / ein Schlag-Fluß dazwiſchen kam / und dem Leben dieſes groſſen Pabſtes ein Ende machete / nachdem Er 81. Jahre gelebet / und sechs / weniger ein Viertel / regieret.

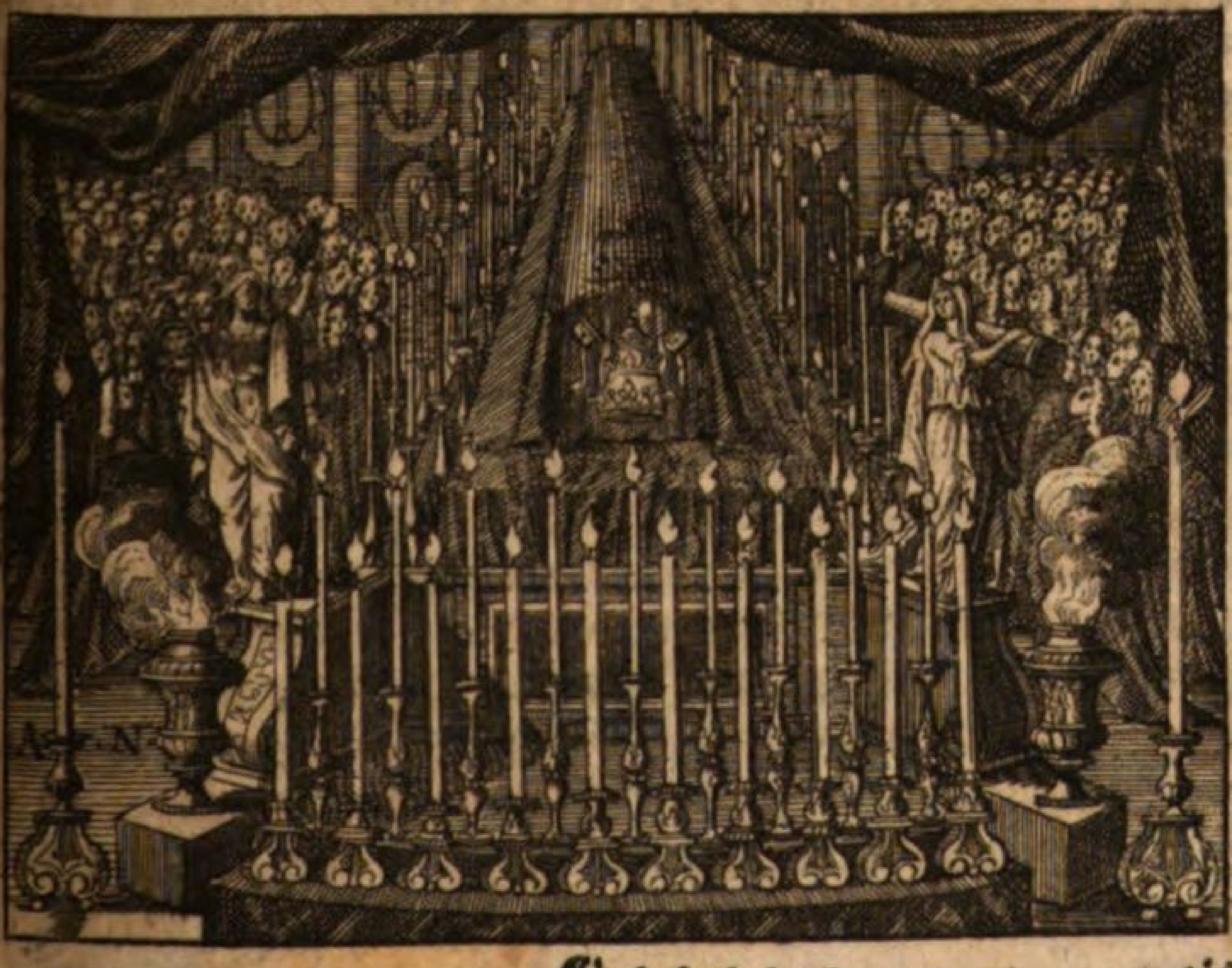
Deſſen Leben und Ruhm. Wo es jemals die Umſtände erfordert / von dem Leben und Ruhm eines Pabſtes etwas zu gedencken; ſo verdienet es gewiß Benedictus XIII. allein / eben aus der Urſache / weil dieſe Materie allzu reich / iſt es nöthig / dem Leſer damit auf die eigenen deswegen edirten Tractate zu verweiſen. Genug / wenn wir ſagen / daß wenigſtens niemand ſeyn wird / welcher / an der guten und aufrichtigen Meinung / bey allen ſeinen Unternehmungen / zweifflen wird. Jedoch auch übrigens das Haubtſächlichſte nur zu berühren; ſo war ſein Herr Vatter Ferdinandus III. Orſini, der zehende Herzog von Gravina, Fürſt zu Solafra und Vallata. Die Frau Mutter aber eine Prinzeßin von Grumo, und der 2. Febr. 1649. der Tag ſeiner Geburt / da er / bey der Taufe / den Namen Petrus Franciſcus erhielt. Weil er / wie wir gleich hören werden / von erſter Kindheit an / einen Zug / zu dem Geiſtlichen Leben / bey ſich verſpührete; ſo trat er / im achtzehenden Jahr ſeines Alters / in dem Dominicaner-Orden / mit Annehmung des Namens Vincentius Maria: Hierauf erhielt er 1672. von Clemente X. dem Cardinals-Hut / 1675. das Biſtum Siponto, 1680. das Biſtum Ceſena und 1686. das Erz-Biſtum Benevent, biß er / wie aus dem erſten Periodo bekannt / 1724. den Päbſtlichen Thron beſtieg. Schon gemeldeter maſſen hatte er / noch als ein Kind / die gröſte Liebe / und bereits im vierdten Jahr ſeines Alters / einen kleinen Dominicaner-Habit /

Habit / worinn er ſeinen Cameraden deren etliche auch alſo gekleidet ſeyn muſten / predigte: als er aber nachgehends / bey zunehmenden Jahren / und zuruck gelegten Studiis, ſolchen im Ernſt ſuchete / und / unerachtet er der ältere war / die Regierung dem jüngern Bruder überlaſſen wollte; wurde er / aus Furcht / ſein vornehmes Haus damit zu beleidigen / in allen Clöſtern abgewieſen / biß er endlich 1667. ſelbigen / zu Venedig / von dem Provinciali in der Lombardie, P. Vincentio Maria Gentili, erhielt. Allein hiewider beſchwehreten ſich deſſen Verwandte gewaltig / brachten auch die Sache zu Rom klagbar an / ſo daß der Pabſt den neuen Dominicaner ſelbſt vor ſich citirete / und nach reifer Unterſuchung / den Beruff für Göttlich erkannte / auch keine weitere Einwendungen anhörete. Wie ſehr er / von aller Begierde nach zeitlichen Ehren / entfernet; erhellet daraus / daß er / in ſeine Erhebung zur Cardinals-Würde / gar nicht conſentiren wollte / ſondern ſelbige fußfällig bey dem Pabſt deprecirte: ja / weil er gehorchen muſte / um ſich doch von dem Hof-Leben und Affairen wieder zu befreyen / nahm er das geringe Biſtum Siponto an / wiewol er / dem ungeachtet / nachgehends beſtändig / in den wichtigſten Angelegenheiten abweſend zu Rath gezogen wurde: und / wie viele Mühe es gekoſtet / Ihn zu Acceptirung der Päbſtlichen Krone zu bewegen / zeugen die obigen Blätter. Nachdem aber auch dieſe Wiederſetzung nichts gefruchtet; kan man wol ſagen / daß / währender Regierung ſeine vornehmſte Sorge geweſen / gleichwie das Haubt / alſo auch das Exempel ſeiner Kirche zu ſeyn / und ſo zu leben / wie ſeine Untergebene leben ſolten. Keine Sorge / etwas Gutes zu ſchaffen / wenn Er ſelbige nur practicable fand / war ihm zu groß / und keine Prieſterliche oder Biſchöffliche Function, ſolche ſelbſt zu verrichten / zu gering. Anbey lebete Er / im höchſten Grad / mäſig / ja / wenn man ſein vieles Faſten / ſchlechte Koſt / und andere Früchte der Demuth / anſiehet / recht armſeelig: Nichts aber war ihm ſo wol an ſich / als andern / ja ſelbſt / an denen / in ſo eminenter Würde ſtehenden Cardinälen / mehr zuwider / als der

1730. Pracht / dergeſtalt / daß ihm ſo gar die Perruquen, als ein Greuel in die Augen fielen: Dahingegen Er / gegen Arme / Kirchen / Clöſter / Spitäle und dergleichen / deſto mildreicher war / auch ihnen zu dienen / ſich weder Unkoſten / noch perſönliche Bemühung und Erniedrigung dauren ließ: Wie denn / von allen dieſen Tugenden / obſchon die wenigſten / doch genugſame Monumenta, in dem vorhergehenden angeführet ſind. Das einige fügen wir noch bey / daß Er auch / ſo wol in der Philoſophie, als Theologie, eine ausnehmende Gelehrſamkeit beſeſſen / und / wie auch die vielen von Ihme edirten ſchönen Schrifften einſtimmen / als Cardinal / jederzeit unter die gelehrteſten Männer von Italien gezählet worden / welche Er (das bey ſeinen übrigen Eigenſchafften faſt zu verwundern) mit nicht geringer Staats-Wiſſenſchafft verknüpfet: Doch / daß Er ſelbige mit Gerechtigkeit moderiret: Wie Ihme denn von andern Potenzien vorgeworffen worden / daß Er / ihnen zu gefallen / der ſonſt bekannten Päbſtlichen Maximen ungeachtet / denen Kaiſerlichen Gerechtſamen nicht ablegen wollen. Wenn dieſe vortreffliche Qualitäten einen Tadel bey ſich geführet; ſo beſtehet ſelbiger in etwas / das der Güte ſeines Gemüthes zuzuſchreiben / nemlich / einem allzugroſſem Vertrauen / und daraus entſprungener Nachſicht / gegen ſeine Favoriten: welches dann / als die Urſache / angeſehen ward / warum / ſeiner eigenen moderaten und ſparſamen Lebens-Art ungeachtet / gleichwol jederzeit / vornemlich aber nach dem Tode / kein Geld in der Schatz-Kammer zu finden war: Wie man denn glaubt / daß Er ſelbſt / gegen das Ende / ſich hintergangen befunden / und daher ſo vielmal ſchwehrmüthig angetroffen worden. Wenigſtens / wenn auch das Letzere etwas anders zum Grund gehabt / muß es ſeyn / daß Er jenes einiger maſſen erkennet: Sintemal Er / das letzte Jahr vor ſeinem Tod / dem Cardinal Corradini befohlen / die Hiſtorie ſeiner Regierung / und darinn auch die Fehler und Intriguen der Favoriten / nicht zu verſchweigen / damit / was unrecht / geändert werden könnte. Solchen hellglänzenden Tugenden / mangelte es nun auch nicht / an Verehrern / welche

welche Ihn / noch bey Leben / unter die Heiligen verſetzeten / 1730.
und verſchiedene Wunder-Wercke Ihme beylegeten. Inſonderheit wird von ihnen / als Wunderns-werth angeführet / daß / da Er noch Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Benevent war / Sein Palaſt allda mit Ihme eingefallen / und Er / unter den Ruinen verſchüttet / gleichwol aber / durch das Bild des Heil. Philippi Nerii, ſo auf Ihn zu liegen gekommen / bedecket / und für fernern Schaden lebendig erhalten worden: Daher denn diejenige Veneration, ſo Er / wie an andern Orten gedacht worden / iederzeit / nachdem / für dieſen Heiligen getragen / ihren Urſprung genommen. Nicht weniger haben wir einiger Wunder-Wercke / ſo von Ihm / als Pabſt / ſollen verrichtet worden ſeyn / Meldung gethan / und diejenigen / ſo ſich nach ſeinem Tod hervor gethan / da inſonderheit in einem Teutſchen Seminario, welches gantz abgebrennet / nichts / als Sein Bildniß erhalten worden / übergehen wir mit Stillſchweigen / weil ſelbſt die Römiſche Kirche ſich noch nicht dafür erkläret.

So viel iſt indeſſen gewiß / daß das Römiſche Volck / da Er nach Seinem Tode öffentlich ausgeſetzet wurde / Ihn / mit einem auſſerordentlichen Zulauff / nicht anders / Exequien und Beyſetzung.



1730. als einen Heiligen / verehret. Er wurde nemlich / gewöhnlicher maſſen / balſamiret / und den folgenden Tag nach ſeinem Ableiben / in der Peters-Kirche / zur ordentlichen Beſichtigung / des Abends aber / in die Sixtiniſche Capelle / gebracht / hierauf den 23. deſſen Tod / durch Anziehung der Trauer-Glocke / ſolenniter kund / und zu denen Exequien der Anfang gemachet. Sowol das koſtbare Caſtrum Doloris; als andere prächtige Aufzüge und Ceremonien / finden hie unmöglich Platz: Wir melden nur / daß / nachdem / biß dahin / beſtändig 1000. einpfündige / und 24. vierpfündige / weiſe Wachs-Kertzen / oder Fackeln / um den Cörper gebrennet / ſelbiger den 26. Febr. jedoch / unter dem Vorbehalt / ihn / wie auch nachgehends erfolget / wieder heraus nehmen zu können / in der Peters-Kirche beygeſetzet worden.

Affairen des Cardinals-Collegii.

Indeſſen unternahm das Cardinals-Collegium die gewöhnlichen Verrichtungen / und Adminiſtration der Affairen. Anfänglich war / gedachter maſſen / der Cardinal Cämmerling nicht gleich zugegen / kam aber den 23. Febr. an / nachdem er zuvor die ihme zukommende Functiones indeſſen dem Cardinal Corſini aufgetragen gehabt. So denn wurden die Cardinäle Zondedari, Altieri, und Alex. Albani, als Ober-Aufſeher / bey Einrichtung des Conclavis, und der Ertz-Biſchoff von Balmira, Ariberti, zum Gouverneur deſſelben verordnet.

Inſonderheit des Cardinal Coſcia.

Das vornehmſte aber / ſo zu dieſer Zeit vorfiel / betrifft die Affairen des Cardinals Coſcia, und ſeines Anhanges. Dieſer Cardinal hatte bereits / zu Lebzeit des Pabſtes / jedoch / wie man ihme beymaß / durch ſeine eigene Schuld / ſo viele Feindſchafft und Verfolgung auszuſtehen / daß er / zu Ende des vorhergehenden Jahres / würcklich von Rom / ſich nach Benevent zu entfernen abgieng / nicht weiter aber / als biß nach Caſtel Gandolfo kam / woſelbſt er kranck wurde und ſo dann wieder nach Rom kehrete / da ihn zu Bett liegend / der Pabſt / gleich den Morgen nach ſeiner Ankunfft / mit groſſem Verlangen / beſuchete / und er ſo denn ſein altes Anſehen continuirete. Nunmehr aber / nachdem dieſer ſtarcke Ruckenhalter die Augen geſchloſſen /

bloſſen / bewegete ſich alle Welt wider ihn / und das 1730.
ardinals-Collegium, in welchem die meiſten Membra
lbſt von ihm ſchwehr angegriffen worden / hielt für rath-
am / wo nicht gleich ſeiner Perſon / doch inzwiſchen /
enenjenigen / ſo mit ihme Cauſam communem hatten/
or allem zu Leib zu gehen. Der erſte / welcher die Ver-
nderung des Glückes erfuhr / war der Pachter der Zölle
om Fiſchmarckt / Abt Romani, welcher den 23. Febr. Und ſeiner
nebſt dem Haußmeiſter des Cardinals Coſcia, Valerio Freunde.
Lacati, in die Engelsburg gebracht wurde; da denn ein
Commando der Garde anrucken muſte / ſie von dem
Volck / welches ſelbige ſo gleich todt haben wollte / zu er-
retten. Noch dieſen Abend / hatte der Cardinal Coſcia
ſelbſt / in eigener Perſon / als man erfuhr / daß er ſich bey
dem Marcheſe Abbati befand / gleiche Gefahr / indem
der Pöbel das Hauß umgab / ſelbiges in Brand zu ſtecken
drohete / und bereits / mit dem Fenſter-Einwerffen / ei-
nen ziemlichen Anfang machete / biß er ebenfalls / durch
die Milice, auseinander getrieben wurde. Den folgen-
den Tag verlohren der Schatzmeiſter Negroni und Kriegs-
Commiſſarius Sardini, ihre Chargen, und den 25.
noch verſchiedene andere ihre Freyheit: wobey es / die
zwey Tage / an wiederholten Tumulten nicht ermangelte/
daher der Cardinal Coſcia für nöthig hielt / ſich den 26.
nach Ciſterna, zu dem Fürſten von Caſerta, zu retiri-
ren: Da hingegen des Nachts / deſſen Pretioſa, meh-
rentheils / damit ſie für dem ſchwürigen Pöbel ſicher ſeyn
möchten / in die Engels-Burg transportirt wurden.

War nun zu Rom alles in Unruhe / dieſer Angele- Zu Bene-
genheiten wegen / ſo ſahe es noch wüſter zu Benevent aus: vent.
Allwo die Anhänger des Cardinals ſich / und das ihrige
zu retten / die gegenſeitigen aber / ſie daran zu verhindern/
und / wegen der bißherigen Præſſuren / Rache zu fordern/
eifrigſt bemühet / und die Beſtgeſinneten / bey dem Cardi-
nals-Collegio, Hülfe für ſolches Ubel zu ſuchen / be-
ſchäfftiget waren. Es wurde dahero der Prælat Bondel-
monte, den Proceſs daſelbſt zu formiren abgeſchicket /
folglich auch hieſelbſt viel ſchuldig geglaubte eingezogen /
und

1730. und viele / der Coſciſchen Parthey zugehörigen Güter Verwahrung / oder / indem man ſie zu ſalviren im Begriff war / weggenommen: wiewol auch einsmals der Herzog von Coſcia, Bruder des Cardinals / unverſehens mit 300. Banditen erſchien / und nicht wenige Pretioſa aus dem Erz-Biſchöfflichen Palaſt mit ſich abführete. Doch wurde dem andern Bruder / Biſchoff von Targa als General-Vicario zu Benevent, der groſſen Klagen / welche auch ſchon damal / wider deſſen eigene Perſon einliefen / ungeachtet / von den Cardinälen erlaubet / dahin zu kommen / und einige Geiſtliche zu ordiniren / da denn ſelbiger / und der Herr Bondelmonde Wechſels-weiſe die Viſiten bey einander abſtatteten.

Und in dem Conclavi. Indeſſen waren die gegenwärtigen Cardinäle / an der Zahl 25. den 3. Martii in das Conclave gegangen / und hatten den Cardinal Coſcia gleichfalls eingeladen / auch ihm ſicher Geleit verſprochen: worauf er denn den 21. Mart. unter einer Begleitung von 20. bewaffneten Perſonen / wieder nach Rom kam / und den 7. April / nachdem er / durch Abſchickung ſeiner Suite dahin / ein Blend-Werck gemachet / in Geheim / durch einen andern Weg / ſich in das Conclave begab. Es wurden ihme zwar hierauf alsbald / zur Nothwendigkeit / einige / und nachgehends faſt alle Meublen, nur wenige ausgenommen / wieder eingeräumet: auſſer dem aber ſetzete es bey den Cardinälen ziemlich kaltſinnige Geſichte; ja / als der Cardinal Ottoboni, welcher / nebſt dem Cardinal Cinfuegos, noch einer unter denjenigen / ſo es am beſten meineten / war / ihm eine Quantität delicater Fiſche zuſandte / er aber ſolche dem Cardinal Cämmerling Albani verehren wollte; ſchickte dieſer ſelbige / mit der Nachricht / daß er keine Fiſche eſſe / zurück.

Tod der Cardinäle Pamfili. Ubrigens ward / währenden Conclavis, den 25. Mart. der Cardinal Pamfili, erſter Cardinal-Diaconus, in ſeinem Bette todt / und unter ſelbigem 500000. Thlr. gefunden: wie er denn auch noch 700000. Thlr. in der Banco des Heil. Geiſtes liegend hinterlaſſen / ſo ſeinen rechtmäßigen Erben / ſintemal ein Teſtament zwar vor-

han-

[fu]nden / aber nicht unterſchrieben war / ſämtlich zu Theil [w]urden. Auch verſchied darinn den 23. April der Cardi[na]l Conti, Groß-Pœnitentiarius, ein Bruder des eh[em]aligen Pabſtes Innocentii XIII. 66. Jahre alt / an [ei]nem Schlag-Fluß / welcher ihn eben / als er zu dem [S]crutinio gehen wollte / traf. Der Cardinal Petra aber [su]ccedirte ihm / in gedachter ſeiner Dignität.

1730.

Und Conti.

Unter den übrigen Vorfallenheiten dazwiſchen iſt in[ſo]nderheit der / in der Woche vor Oſtern / an dem Archiv der Sacra Conſulta, begangene Raub merckwür[di]g / aus welchem / nach Ausſage der Wache / ſo dieſel[b]en für berechtigt dazu hielt / von einigen Aebten / oder [d]och alſo verkleideten Perſonen / alle Documenta, von [d]em Jahr 1722. an / weggetragen wurden / welche jedoch [n]achgehends der Gouverneur des Conclavis wieder aus[f]ündig zu machen wuſte.

Das Archiv der Sacra Conſulta wird beſtohlen.

In dem Conclavi ſelbſt fehlete es / auch dieſesmal / nicht / an allerhand Intriquen, welche zu erzählen zu weitläufig fället. Die Portugieſiſchen Cardinäle muſten / wegen der bekannten Mißhelligkeiten / auf Befehl ihres Hofes / gar ausbleiben / und unter den gegenwärtigen herrſcheten / anfänglich / gantz diverſe Meinungen; wie dann auch die Gebrüder Albani ſelbſt einander geraume Zeit contraire waren. Bey nahe wäre einsmals der Cardial Imperiali Pabſt worden: Allein der Portugieſiſche Hof brachte bey dem Spaniſchen zuweeg / daß ſelbiger ihme / als einem hefftigen Widerſacher des Nuntii Bichi, die Excluſivam gab.

Fernere Handlungen in dem Conclavi.

Hiebey war nun auch kein Mangel / an den jederzeit gewöhnlichen Paſquillen / und wurden auf einmal 12. deswegen verdächtige Perſonen eingezogen / auch etliche davon / auf 7. Jahre / zur Galere verdammet / ein Cavallier der Herzogin von Guadagnolo aber / welcher nebſt drey Copiſten / eben / als die an dergleichen Piecen ſchrieben / arrêtirt worden / wieder in Freyheit geſetzet. Nicht weniger häufeten ſich die Banditen dergeſtalt / daß man für nöthig hielt / die Bulle Sixti V. wider ſie zu erneuern / und jedermann dem einer aufſtieß / ſelbigen zu tödten erlaubete.

Häufige Paſquillen.

Und Banditen.

1730. laubete. Endlich iſt auch das / währendes Interreg
Norcia wird durch ein Erdbeben umgeſtürtzet. den 12. May / Mittags um 11. Uhr / zu Norcia in U
brien ſich abermal ereignete ungemeine Erdbeben / ni
mit Stillſchweigen zu übergehen: Als wodurch / bey 4
Menſchen das Leben einbüſeten / und von dem gan
Ort nichts / als das Rath-Hauß / und zwey Clöſt
S. Franciſci und S. Antonii, ſtehen geblieben / die üb
gen Gebäue aber ſämtlich verſchüttet worden: wie m
denn ebenfalls / an andern Orten / ſolches Erdbeben / d
nirgends ſo heftig / zu gleicher Zeit / verſpühret.

Der Cardinal Corſini unter dem Namen Clementis XII. erwählet. Inzwiſchen ließ es ſich / in dem Conclavi, nach u
nach zu beſſerer Einigkeit an / und wartete man in d
Junio, nur noch auf die Meinung des Kaiſerlichen Hofe
nach deren Anlangung / bereits den 1. Jul. der Cardin
Laurentius Corſini, ein Florentiner / Ertz-Biſchoff v
Ravenna, und Prefetto della Signatura di Gueſtizz
die meiſten Stimmen hatte / über welchen ſich auch d
beeden Albani vereinigten und einander umarmete
Worauf denn derſelbe / den 12. Julii früh / in einem A
ter von 78. Jahren / auch / als ein 24. Jähriger Card
nal / dergeſtalt / daß ihm keine einige Stimme abgieng
erwählet wurde / und ſich den Namen

Clemens XII.

beylegete. Der Cardinal Altieri proclamirete ihm hie
auf gewöhnlicher maſſen: welches aber / nebſt den übri
gen Ceremonien und Umſtänden bey der Adoration
auch den 16. darauf erfolgten Krönung / dergeſtalt be
kannt / und an mehrern Orten bereits Platz gefunden
daß wir dermal uns nicht dabey aufzuhalten Urſach
haben.

Veränderung im Miniſterio. So bald der neue Pabſt den Thron beſtiegen / ſpüh
rete man allenthalben in der Regierung / eine Verände
rung. Er ſelbſt lebete / um ein merckliches magnifiquer
und die vorigen Miniſtres muſten ihren Platz andern über
laſſen / da denn der Pabſt / als ihm einige Cardinäle / in
Erwählung derſelben / mit ihrem Rath an die Hand ge
ben wollten / ſeine Auctorität und Freyheit hierinn mit den

Worten maintenirete: Die Cardinäle machen Päb- 1730.
ſte / und die Päbſte machen ihre Miniſtros. Alſo wurde der Cardinal Banchieri, Staats-Secretarius, der Cardinal Corradini, Groß-Pœnitentiarius, der Cardinal Spinola, Præfectus Signaturæ, der Prælat Sacrianti aber Schatzmeiſter u. ſ. w.

Hingegen ergieng es denen übrigen / ſo vor dem etwas gegolten / deſto ſchlimmer: Denn als der Pabſt / nach dem Vorrath in der Schatz-Kammer fragete / und ſich nicht mehr als 1500. Scudi darinn fand; brach er / voll Verbitterung / in die Wort aus: Als Cardinal / war ich noch reicher / denn jetzt / als Pabſt. Noch mehr Auffſehen machte es / als nachgehends entdecket wurde / daß ſo gar / der ſonſt jederzeit inviolable Schatz zu Loretto, auf Ordre des verſtorbenen Pabſts / um ein merckliches gemindert worden. Dahero denn / wider die geweſenen Favoriten / eine Congregation de nonnullis, oder wie ſie nach der Zeit hieß / de Cauſa nota, auch noch andere dergleichen / die Einnahm und Ausgaben der vorhergehenden Regierung zu unterſuchen / angeſetzet wurden. Auf deren Verfügung brach man / zu Nachts / noch den 25. Jul. in das Hauß der Herrn Prati und Ginoveſe, verſiegelte alles / brachte auch die nach und nach gefundene Summen / auf das Caſtel S. Angelo, und kündigte ihnen ſelbſt den Hauß-Arreſt an: welchen jedoch der letzete / auch das verſiegelte Geld / ſo viel ihm möglich war / mit ſich nehmend / violirete: Dem nicht weniger der ehmalige Schatzmeiſter Negroni, nachdem er bekennet / daß ihm ſein Amt 8000. Thlr. gekoſtet / ſein Heil gleichfalls in der Flucht ſuchend / folgete: Der Cardinal Fini hingegen zeigete ſich gantz gelaſſen / und eröfnete / als auch bey ihme Hausſuchung geſchahe / alle Zimmer und Käſten ſelbſt. Uber dieſe benennten / wurde noch gegen gar viele inquiriret / verſchiedene in Verhafft genommen / andere aber ihrer Chargen entſetzet.

Inquiſition wider die alten Favoriten.

Das Haupt von allen war der Cardinal Coſcia. Dieſem wurde nicht nur alsbald ſeine wichtige Penſion eingezogen / ſondern auch die Auslieferung der noch übrigen

Inſonderheit dem Cardinal Coſcia.

1730. gen Mobilien, in der Engelsburg, abgeſchlagen, und noch viele andere Meublen, Tapeten und dergleichen, zu einem Anfang der Bezahlung 200000. Thlr. von denen man in ſeinen Schrifften gefunden, daß er ſie aus der Päbſtlichen Kammer erhoben hätte, weggenommen: Auch ihm ſelbſt, als er zu Veränderung der Lufft nach Neapolis und Benevent reiſen wolte, aus dem Päbſtlichen Gebiete zu gehen, verbotten, und dagegen das Ertz-Biſtum Benevent niederzulegen, von ihm verlanget, auch würcklich der Herr Nicaſtro, als Vicarius Apoſtolicus dahin geſendet, jedoch, weil ſich nicht leicht jemand dazu wollte gebrauchen laſſen, denen Advocaten Gebrüdern Archangeli, ſeine Defenſion zu führen, von dem Pabſt ſelbſt anbefohlen. Zwar der Cardinal Fini gieng ihm, mit gutem Exempel, vor, und reſignirte alle ſeine Bedienungen: Der Cardinal Coſcia aber war nicht ſo bald dazu zu bringen, ſondern gab dem Cardinal Salviati, welcher die Aufgab des Ertz-Biſtumes Benevent, im Namen des Pabſts, von ihm forderte, zur Antwort: **Er rede drey Sprachen, wenn es nun jenem in einer nicht genug ſey, ſo wolle er ihm in allen dreyen ſagen, daß er** Benevent **nicht cediren werde.**

Zu Benevent ſelbſt continuirete indeſſen die Inquiſition, und entdeckete einsmals der Herr Bondelmonte, als er ein Zimmer erbrechen ließ, einen wichtigen Schatz. Die Feindſchafft aber wider den geweſenen Ertz-Biſchof nahm von Tage zu Tag zu: Der Beneventiniſche Adel ſtriech die Coſciſche Famille aus ihrem Regiſter, und eine Unruhe, inſonderheit, da der obgedachte Vicarius Apoſtolicus einzog, entſtund über die andere. Bey dieſen Umſtänden reſolvirete endlich der Cardinal Coſcia, mit dem Ausgang des Jahrs, nachdem er vorher einen Aufſchub und Bedingungen verlanget, alle ſeine Aemter zu reſigniren.

Neigung für den Prætendenten.

Weit günſtiger zeigeten ſich die Aſpecten, bey der neuen Regierung gegen den Prætendenten, welcher nicht nur, gleich nach der Erwählung, noch in dem Conclavi nebſt nur einigen der nächſten Freunde des Pabſtes, zu

den

1730.

dem Fuß-Kuß gelaſſen / ſondern auch / mit einer abermaligen Zulage / an ſeiner Penſion von 1000. Scudi, beſchencket worden: So / daß er nunmehr jährlich / von dem Päbſtlichen Stuhl allein 55500. Scudi zog. Mit den auswärtigen Potenzien aber thaten ſich / nach der Hand / verſchiedene Verdrüßlichkeiten hervor / unter welchen diejenige mit dem Sardiniſchen Hof die erſte war. Denn da dieſem / unter der vorhergehenden Regierung / vieles eingeſtanden worden; rechnete der jezige Pabſt ſolches unter diejenigen Dinge / wozu ſein Vorfahr / durch die beſtochenen Favoriten / beredet worden / und antwortete dem Sardiniſchen Miniſtre, Marquis d'Ormea, als er um die Confirmirung anlangete: es ſey Benedictus XIII. todt / und Clemens XII. jetzt Pabſt / welcher nach der Juſtiz verfahren würde: Verbot auch denen / in den Savoyiſchen Landen ſich befindlichen Lehen-Trägern / dem König von Sardinien zu ſchwören. Mit dem Kaiſerlichen Hof zwar / welcher ſeine Trouppes damal in Italien hatte / verſtunde man ſich / im November / denſelben den Durchmarſch zu verſtatten / nur / daß von beeden Theilen Commiſſarii ernennet werden möchten / die Lieferung derer Vivres, und anderer Nothwendigkeiten einzurichten; bey Portugal hingegen waren die alten Differenzien nicht ſo gleich abgethan / ſondern es erweckete vielmehr eine neue Bitterkeit / als der Pabſt / den 2. Octobr. ſeine erſte Cardinals-Promotion, ohne / daß des Herrn Bichi dabey Meldung geſchahe / vornahm. Es waren aber die vier mit dem Purpur beehrten Prälaten / die Herren Grimaldi, Nuntius zu Wien / Maffei, Nuntius in Franckreich / Aldobrandini, Nuntius in Spanien / und Ruſpöli, Secretarius der Societät de propaganda fide.

Differenzien mit Sardinien und andern Potenzien.

Promotion von vier Cardinälen.

Sonſt hatte / um dieſe Zeit / der Cardinal Bentivoglio, ſo das Intereſſe Spaniens zu Rom obſervirete / eine Verdrüßlichkeit mit dem Agenten dieſer Krone / Dominico d'Arguelles, worüber dieſer / indem er ſich zu weit vergangen / zur ewigen Gefängnus condemniret worden.

Affaire des d' Arquelles.

1729. einweihete / und den Cörper / oder die noch vorhandene Reliquien dieſes Heiligen dahin bringen ließ. Jngleichen wurde ein Synodus der daſigen Diœces gehalten; ſtatt deſſen zwar anfänglich ein ordentliches National-Concilium projectiret war; ſo aber / weil der Kaiſerl. Hof / wegen einiger Materien / ſo darauf muthmaßlich vorkomen dürften / ein Mißvergnügen darüber bezeigete / und denen Biſchöffen zu erſcheinen verbot / unterbleiben muſte.

Administration und Verringerung der Imposten.

Zu Rom war indeſſen der Cardinal Staats-Secretarius Lercari, Pro-Papa: nebſt ſelbigem aber hatte der Cardinal Corradini ſehr groſſen Antheil an Verwaltung der Affairen: Welcher ſich auch die Freyheit nahm / nachdem indeſſen allerhand Impoſten eingeführet worden / weswegen das Volck jämmerliche Klagen führete / dem Pabſt ſchrifftliche Vorſtellung davon zu thun / und / nachdem dieſer / daß er von allem nichts wiſſe / zur Antwort gab / ſelbige groſſen Theils wieder abſchaffete.

Uneinigkeit der Cardinäle Albani und Coſcia.

Jngleichen befand ſich der Cardinal-Kämmerling Albani zu Rom. Es hatte nemlich der Cardinal Coſcia die Oberauffſehung aller Zölle und des Pachtweſens / überhaupts an ſich / folglich gedachtem Cardinal / die ſonſt mit dem Amt des Kämmerling verknüpffte Præfectur der Zölle entzogen / auch dieſem ſonſt ſo vieles Verdrüßliches erzeiget / daß er deswegen ſich nach Vrbino retiriret. Bey dermaliger Abweſenheit des Hofes nun / kam er zwar / wie gemeldet / im Martio, nach Rom / ſuchete aber gar bald umb Erlaubnis / ſich wieder zu entfernen / an / und gieng / da er ſolche erhalten / noch vor der Zurückkunfft des Pabſtes / nach Soriano.

Die Gemahlin und Kinder des Prætendenten kehren wieder nach Rom.

Hingegen fand ſich die Gemahlin des Prætendenten / nach beygelegten Zwiſtigkeiten / wovon der erſte Periodus redet / im Majo, von Bologna wieder zu Rom ein: allwo ihr älterer Sohn / bereits im vorhergehenden Monat / der jüngere aber mit der Frau Mutter anlangete / und alſo der ordentliche Sitz des Prætendenten und ſeiner Familie, hieſelbſt verbliebe.

Von dem Cardinal von Noailles hat der Bilder-Saal vielmal verſchiedene Nachrichten zu ertheilen / Gelegenheit gehabt / inſonderheit / daß er / in vorhergehen-

dem

dem Jahr / durch ein Mandement, ſich zu der Conſtitution Unigenitus endlich bekennet. Dieſen fügen wir nun die lezte bey: nemlich / es habe dieſe Freude des Römiſchen Stuhls über ſolchen Gehorſam keine gar lange Dauer gehabt / ſondern der Cardinal gedachtes Mandement, in gegenwärtigem Jahr / widerruffen / und darauf / als ein Appellant, den 3. May / in einem Alter von 78. Jahren / dieſe Zeitlichkeit verlaſſen. In dem Tod folgete ihm den 30. May / der Cardinal Gregorius Sellery, ein Dominicaner von Perugia gebürtig / 74. Jahr alt / welcher einen groſſen Nachruhm der Gelehrſamkeit hinter ſich gelaſſen. Der Cardinal Barberini aber verfiel in eine andere Fatalité, indeme Se. Kaiſerl. Majeſtät, über die Heyrath deſſen Bruders Tochter / der Prinzeßin Cornelia, mit dem Fürſten von Carbagnano, Julio Cæſare Colonna, mißvergnügt waren / und dem gantzen Hauſe ihre Ungnade empfinden lieſen. Weil ihm nun auch der Pabſt deswegen / durch einen Prælaten / andeutete / daß er ſich / als Cardinal Decanus, aller Functionen / vornemlich in der heiligen Woche / enthalten ſollte; ſo verfügete er ſich in ſein Biſtum Veletri, da indeſſen die Cardinäle Imperiali, und Albani, die Sachen wieder gut zu machen / bemühet waren: welches jedoch / obſchon dazwiſchen / verſchiedenemal / allerhand Vorſchläge und Vergleichungs-Puncte geſchehen / erſt zu Ende des folgenden Jahres / erfolgete.

1729. Revocation und Tod des Cardinals von Noailles.

Der Cardinal Selleri.

Der Cardinal Barberini fällt bey dem Kaiſer in Ungnad.

Indeſſen ſchwebete der Cardinal Coſcia noch beſtändig oben / er beſaß völlige Macht / alles zu thun / und zu laſſen / ſo / daß auch verſchiedenes / ſo der Pabſt ohne ſein Vorwiſſen gethan / redreſſiret werden müſſen / und hatte anbey freye Diſpoſition über die meiſten Einkünfte. Nebſt dieſem allem aber verfolgete ihn auch ein allgemeiner Haß / ſo / daß wenige Perſonen es mit ihm von Hertzen gut gemeint mögen haben / biß auf den Pabſt ſelbſt / welcher jedoch wiederum ihm dergeſtalt zugethan war / daß er öffentlich geſtund / er könte ſeiner nicht entbehren / und würde / wenn ſelbiger / denen üblen Nachreden auszuweichen / gantz und gar nach Benevent zu gehen / reſol-

Continuirender Glückes-Stand und allgemeiner Haß des Cardinals Coſcia.

1729. reſolviren wolte / auch mit ihm Rom verlaſſe
müſſen.

Ruckkehr des Pabſtes

Dermal erhub ſich / gleichwie der Cardinal / al
auch der Pabſt / den 23. May wieder von Benevent / un
langete den 10. Jun. glücklich zu Rom an. Weil diejen
gen / ſo an dem Ruder ſaßen / befürchteten / es dürfte ſich
bey dieſem Einzug / das Volck allzuſehr zu dem Pabſt drin
gen / und ſelbigen / um die Aufhebung der Impoſten / au
den Knien anflehen ; ſo wurde hin und wieder / einig
Mannſchafft in die Gaſſen / inſonderheit aber ein Corp
Cuiraſſiers, welche den Pabſt umgaben / commandiret
worüber ſelbiger / als deſſen nicht gewohnt / ſich gan
alterirt bezeigete.

Promotion der Cardinäle Borgheſe und Ferreri.

Nicht lange hernach / den 9. Jul. erfolgete aberma
eine Cardinal-Promotion, da / nebſt dem Ober-Hof
meiſter Borgheſe, auf Recommendation des Könige
von Sardinien / der Biſchoff von Alexandria dell
Paglia, Ferreri, ein Savojard und Dominicaner / mi
dem rothen Hut beehret wurde. Uber dieſe letzere Erhe
bung bezeigte der gedachte König ein beſonderes Vergnü
gen / beſchenckte den neuen Cardinal mit gar wichtige
Summen / auch andern Nothwendigkeiten / vornemlic
aber den reichen Abteyen Staffarda und S. Maura, un
ernennete ihn endlich / zu ſeinem Miniſtre an dem Päbſt
lichen Hof. In ſolcher Geſtalt zwar den gewöhnliche
Einzug zu halten / wurden ihm / als einem Ordens-Mann
anfänglich nicht geringe Schwierigkeiten in den Weg ge
leget / jedoch auch ſolche beyſeit geraumet / und erfolgt
alſo ſelbiger / den 18. Decemb. auf eine ſehr prächtige Art
wie denn nicht weniger der Palaſt / welchen er bezog
auſſerordentlich koſtbar meublirt war: wiewol alles / nach
dem Willen und auf die Unkoſten ſeines Königes / als wo
mit ſich der Cardinal ſelbſt / da ihn der Pabſt deswegen zu
Rede ſetzen ließ / entſchuldigte.

Affairen mit Sardinien.

Hiebey fand ſich gleichwol / an dem guten Vernehmen
mit Sardinien / noch immer eines und das andere auszu
ſetzen: Denn / obſchon der Pabſt / ſich zu einem favorablen
Decret reſolviret; ſo ereigneten ſich doch gar vielerley

Um-

Umſtände / da ein Hof ſich dem andern contraire erwieſe. 1729.
Noch weniger hatten die Portugieſiſchen Differentien ein gutes Anſehen / wovon aber an ſeinem Ort bereits gedacht worden. Zu dieſen kam noch eine neue / mit der Neapolitaniſchen Regierung: Sintemal zu Civita-Vechia ein Soldat / welcher einen Sclaven von einer Päbſtlichen Galeere ermordet / ſich in eine Tartane / mit Kaiſerlichen Flaggen retirirete / von da aber / durch die Päbſtl. Sbirren mit Gewalt weggenommen worden. Hierauf wurde nun / in allen Neapolitaniſchen Häven / was nur Päbſtliche Flaggen führete / angehalten / die auf den Schiffen befindliche Perſonen gleichfalls arretiret / und alle Handlung mit denen Päbſtlichen Landen aufgehoben: Biß man / auf dieſer Seite / den Soldaten wieder extradirte / auch ſonſt zu aller Satisfaction ſich erbote.

Portugal.

Der Neapolitaniſchen Regierung.

Eine andere Verdrüßlichkeit zog ſich der Römiſche Hof mit Erneuerung und Confirmirung einer Legende des Breviarii Romani, auf den Tag Gregorii, zu / worinn der Pabſt / ſo der ſiebende dieſes Namens / und ſonſt Hildebrand genennet ward / in den Hiſtorien aber nicht allezeit einen guten Nachklang hat / ſowol heilig geſprochen / als auch ſeine Widerſetzung und Verfolgung Kaiſers Henrici IV. für die Urſache / womit er dieſe Ehre verdienet / angegeben wird. Hierwider excipirete nicht nur der Kaiſerliche Hof / ſondern es bewegten ſich auch die Franzöſiſchen Prælaten und Parlamente / auf das nachdrücklichſte. Inſonderheit publicirten die Biſchöffe von Metz / Auxerre und Montpellier ſehr eiferige Mandements, gegen die Leſung der Legende, die Königlichen Advocaten brachten die Sache vor das Parlament zu Paris / und dieſes verbot die Legende hieſelbſt ſowol / als diejenigen / an andern Orten: woraus dann noch viele und langwierige Suiten erwachſen / von denen wir aber / da zumal die gantze Materie nicht ſo eigentlich hieher gehöret / der Kürtze wegen / abſtrahiren wollen.

Wegen der Legenda Gregorii VII.

Indeſſen wurde der mehrmals erwähnte Sevilliſche Tractat zu Stand gebracht / welcher dem Päbſtlichen Hof / von deſſen vermeintlichen Lehen Parma und Piacen-

Mißfallen über den Sevilliſchen Tractat.

1729. za darinnen abermals / ungefragt / diſponiret wurde / eben ſo wenig / als die vorhergehenden / gefallen wollte; zu Rom aber ereignete ſich ein unverſehenes Unglück / da ein gewiſſes anſehnliches Hauß einfiel / und den Patron davon / Namens Faligname, nebſt deſſen hochſchwangerer Ehfrau / und kleinem Kind / erſchlug: Da denn der bereits todten Frau / die acht Monat alte Frucht / aus dem Leibe geſchnitten / und noch lebendig getauffet wurde.

Zu Rom fället ein Hauß ein.

Noch vor Ende des Jahrs fand man Mittel die groſſen Zwiſtigkeiten / zwiſchen denen Cardinälen Hannibal Albani und Corradini, welche bey drey Jahren angehalten / beyzulegen: der Cardinal Coſcia aber kauffte abermal ein ſchönes Lehen in dem Königreich Neapolis, Melito genannt / für 75000. Ducaten / und dem Cardinal Alberoni geſchahe der Tort daß ihm der Pabſt zweymal (denn auf die erſte Erinnerung wollte kein Gehorſam erfolgen) ernſtlich verbieten ließ / mit einer Perruque in dem Vatican zu erſcheinen / oder einer Function beyzuwohnen: worüber er ſich / aus Verdruß / auf das Land begab.

Verſöhnung der Cardinäle Albani und Corradini.

Dem Pabſt ſelbſt begegnete / an dem heiligen Chriſt-Tag / als er / bey gr[illegible]r Frequenz der vornehmſten Geiſtlichen und Weltlichen Perſonen von Rom / die Meſſe laß / der Unfall / daß er in eine Ohnmacht ſanck / und in dem Fallen den bereits conſecrirten Kelch umſtieß / ſo daß die Altar-Tücher / welche damit beſchüttet worden / verbrennet werden muſten. Die Meſſe wurde hierauf von dem Cardinal Cämmerling vollführet / der Pabſt aber erholete ſich in ſeinem Zimmer bald wieder / und ward das vorhergehende viele Faſten für die Urſache dieſes Zufalles gehalten.

Der Pabſt wird vor dem Altar ohnmächtig

Hingegen verließ auch / im December / der bißher in dem Päbſtlichen Gebiet zu Bologna ſich aufhaltende Graf von Marſigli, dieſe Zeitlichkeit auf ewig: welcher / nachdem er / bekannter maſſen / durch die Ubergab der Veſtung Breyſach unglücklich worden / und nachgehends die Päbſtlichen Trouppes zu commandiren vergeblich geſuchet / die lezte Zeit ſeines Lebens / als ein groſſer Liebhaber und Beförderer der Gelehrſamkeit / auch Beſitzer ſchöner Wiſſenſchafften / durch viele Freygebigkeit / und ſelbſt edirte Schrifften / ſich berühmt gemachet.

Der Graf Marſigli ſtirbt.

Bald

Bald zu Anfang des Jahrs 1730. war eine von den letzten Verrichtungen Benedicti XIII. daß den Herrn Alemannum Salviati, einen Florentiner / und zwar / auf Vorſpruch des Prætendenten / welchen / wie man glaubete der Cardinal Coſcia, um den Herrn Santa Maria dadurch zu verdringen / geſtimmet / den 7. Febr. zum Cardinal ernennete / und den 11. darauf eigenhändig mit dem Hut zierete. Noch zuvor / in dem Januario, verließ der Cardinal Barbarigo dieſe Welt / deſſen Biſtum Padua, der Prælat Minotti Ottoboni, ein Vetter / und auf Recommendation, des Cardinals dieſes Namens / erhielte: gleichwie / von ſeinen Abteyen die von S. Zenone, ſo 4000. Scudi träget / gedachtem Cardinal ſelbſt / die von S. Maria di Giera, ſo 1400. Scudi auswirfft / dem Cardinal Cibo, und die von Santiſſima Trinità zu Verona, von 8000. Scudi, wiewol mit einigen darauf ruhenden Anweiſungen / dem Prälaten Rezonico zu Theil ward. Nicht lang darauf aber / den 14. Febr. verſchied der Cardinal Marc. Ant. Anſidei, 59. Jahr alt / welcher Biſchoff zu Berugia in ſeinem Vatterland geweſen: und den 21. dieſes Monates / der Cardinal Auguſtinus Pipia, ein Sardinier / von Oriſtagno gebürtig: Er war 70. Jahr alt / und General der Dominicaner / daher er auch drey gewiſſe Clöſter dieſes Ordens zu Erben ſeiner Verlaſſenſchafft conſtituirete.

1730. Erhebung des Cardinal Salviati. Tod des Cardinal Barbarigo, Anſidei, und Pipia,

Es iſt merckwürdig / daß eben dieſer der Tag war / welcher noch einen vornehmen Dominicaner / den Pabſt ſelbſt / aus der Welt nahm. Es befand ſich ſelbiger / noch vor dem Ende des vorhergehenden Jahres / immerzu ſchwächlich / ſo / daß man auch / den 25. Jun. bereits öffentliche Gebete für Ihn zu halten anfieng. Den 16. Febr. zu Nachts aber / überfiel Ihn ein ſtarcker Catarrh / mit Schnuppen und Huſten / auch mit einem Fieber begleitet: Worauf die Schwachheit beſtändig zunahm / und man den 19. nöthig hielt / die abweſenden Cardinäle / Hannibal Albani, (welchem zwar eine Unbäßlichkeit nicht verſtattete zu kommen) Barberini und Corradini, nach

Wie auch des Pabſtes

1730. Rom zu beruffen. Den folgenden Tag zwar beſſerte es ſich etwas / und kunte der Pabſt kaum abgehalten werden / aufzuſtehen / den 21. Febr. aber war es deſto ſchlimmer / dahero Er / Sein herannahendes Ende verſpührend / noch einmal Conſiſtorium halten / und / wie man glaubte / den obgedachten Prälaten S. Maria noch mit dem Purpur beſchencken wollte: Allein / es verzog ſich / biß die Cardinäle zuſammen kommen / ſo lang / daß endlich / gegen Abend / nach 20. Uhr des Italiäniſchen Zeigers / ein Schlag-Fluß dazwiſchen kam / und dem Leben dieſes groſſen Pabſtes ein Ende machete / nachdem Er 81. Jahre gelebet / und ſechs / weniger ein Viertel / regieret.

Deſſen Leben und Ruhm.

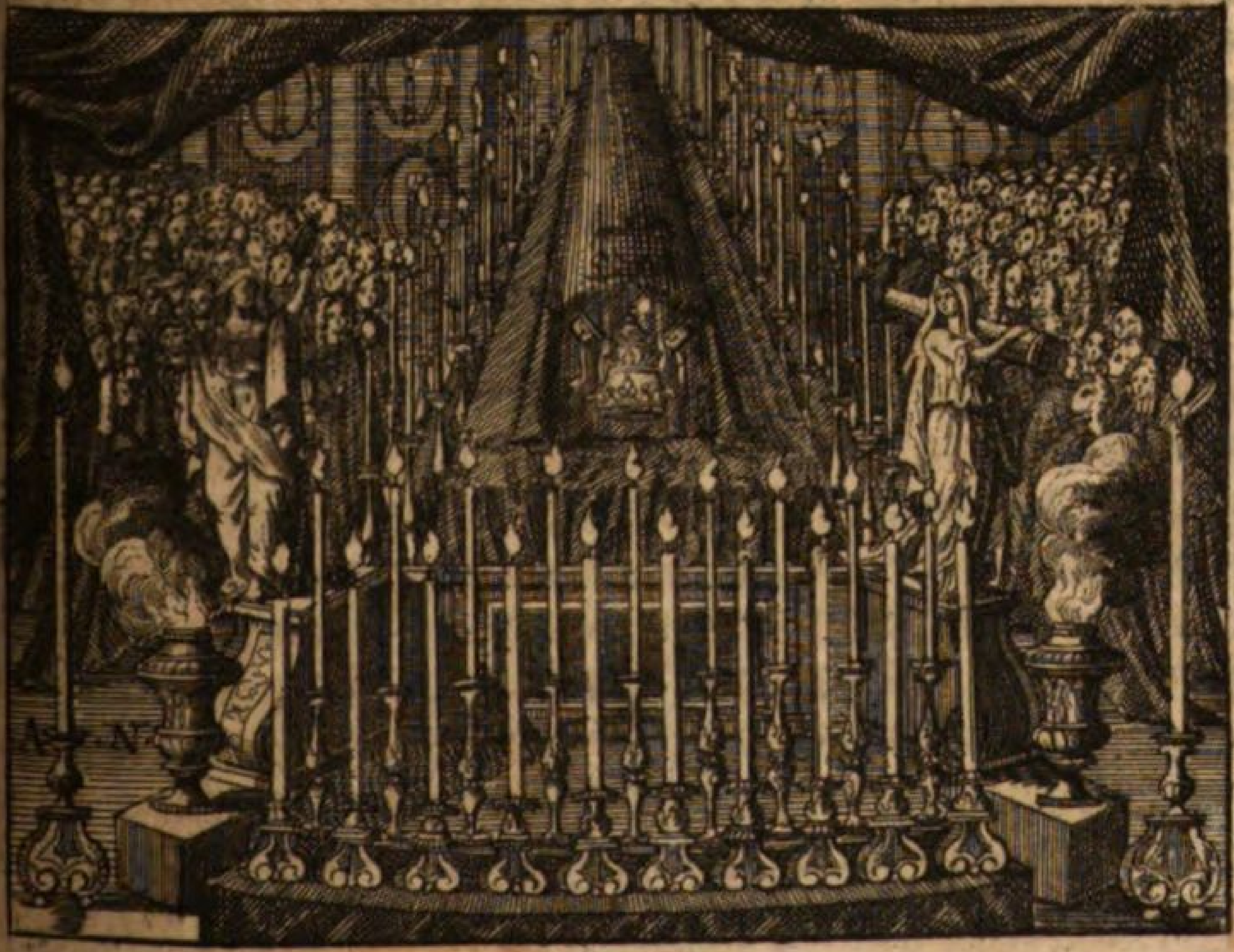
Wo es jemals die Umſtände erfordert / von dem Leben und Ruhm eines Pabſtes etwas zu gedencken; ſo verdienet es gewiß Benedictus XIII. allein / eben aus der Urſache / weil dieſe Materie allzu reich / iſt es nöthig / dem Leſer damit auf die eigenen deswegen edirten Tractate zu verweiſen. Genug / wenn wir ſagen / daß wenigſtens niemand ſeyn wird / welcher / an der guten und aufrichtigen Meinung / bey allen ſeinen Unternehmungen / zweifflen wird. Jedoch auch übrigens das Haubtſächlichſte nur zu berühren; ſo war ſein Herr Vatter Ferdinandus III. Orſini, der zehende Herzog von Gravina, Fürſt zu Solafra und Vallata. Die Frau Mutter aber eine Prinzeßin von Grumo, und der 2. Febr. 1649. der Tag ſeiner Geburt / da er / bey der Taufe / den Namen Petrus Franciſcus erhielt. Weil er / wie wir gleich hören werden / von erſter Kindheit an / einen Zug / zu dem Geiſtlichen Leben / bey ſich verſpührete; ſo trat er / im achtzehenden Jahr ſeines Alters / in dem Dominicaner-Orden / mit Annehmung des Namens Vincentius Maria: Hierauf erhielt er 1672. von Clemente X. dem Cardinals-Hut / 1675. das Biſtum Siponto, 1680. das Biſtum Ceſena und 1686. das Erz-Biſtum Benevent, biß er / wie aus dem erſten Periodo bekannt / 1724. den Päbſtlichen Thron beſtieg. Schon gemeldeter maſſen hatte er / noch als ein Kind / die gröſte Liebe / und bereits im vierdten Jahr ſeines Alters / einen kleinen Dominicaner-Habit /

Habit / worinn er ſeinen Cameraden deren etliche auch al- 1730.
o gekleidet ſeyn muſten / predigte: als er aber nachge-
ends / bey zunehmenden Jahren / und zuruck gelegten
tudiis, ſolchen im Ernſt ſuchete / und / unerachtet er der
ltere war / die Regierung dem jüngern Bruder überlaſſen
wollte; wurde er / aus Furcht / ſein vornehmes Haus
amit zu beleidigen / in allen Clöſtern abgewieſen / biß er
ndlich 1667. ſelbigen / zu Venedig / von dem Provinciali
n der Lombardie, P. Vincentio Maria Gentili, er-
ielt. Allein hiewider beſchwehreten ſich deſſen Verwand-
e gewaltig / brachten auch die Sache zu Rom klagbar an / ſo
daß der Pabſt den neuen Dominicaner ſelbſt vor ſich citi-
rete / und nach reifer Unterſuchung / den Beruff für Gött-
lich erkannte / auch keine weitere Einwendungen anhörete.
Wie ſehr er / von aller Begierde nach zeitlichen Ehren /
entfernet; erhellet daraus / daß er / in ſeine Erhebung
zur Cardinals-Würde / gar nicht conſentiren wollte /
ſondern ſelbige fußfällig bey dem Pabſt deprecirte: ja /
weil er gehorchen muſte / um ſich doch von dem Hof-Leben
und Affairen wieder zu befreyen / nahm er das geringe
Biſtum Siponto an / wiewol er / dem ungeachtet / nach-
gehends beſtändig / in den wichtigſten Angelegenheiten ab-
weſend zu Rath gezogen wurde: und / wie viele Mühe es
gekoſtet / Ihn zu Acceptirung der Päbſtlichen Krone zu
bewegen / zeugen die obigen Blätter. Nachdem aber
auch dieſe Wiederſetzung nichts gefruchtet; kan man wol
ſagen / daß / währender Regierung ſeine vornehmſte
Sorge geweſen / gleichwie das Haubt / alſo auch das
Exempel ſeiner Kirche zu ſeyn / und ſo zu leben / wie ſeine
Untergebene leben ſolten. Keine Sorge / etwas Gutes zu
ſchaffen / wenn Er ſelbige nur practicable fand / war ihm
zu groß / und keine Prieſterliche oder Biſchöffliche Fun-
ction. ſolche ſelbſt zu verrichten / zu gering. Anbey lebete
Er / im höchſten Grad / mäſig / ja / wenn man ſein vieles
Faſten / ſchlechte Koſt / und andere Früchte der Demuth /
anſiehet / recht armſeelig: Nichts aber war ihm ſo wol
an ſich / als andern / ja ſelbſt / an denen / in ſo eminenter
Würde ſtehenden Cardinälen / mehr zuwider / als der

1730. Pracht / dergeſtalt / daß ihm ſo gar die Perruquen, als ein Greuel in die Augen fielen: Dahingegen Er / gegen Arme / Kirchen / Clöſter / Spitäle und dergleichen / deſto mildreicher war / auch ihnen zu dienen / ſich weder Unkoſten / noch perſönliche Bemühung und Erniedrigung dauren ließ: Wie denn / von allen dieſen Tugenden / obſchon die wenigſten / doch genugſame Monumenta, in dem vorhergehenden angeführet ſind. Das einige fügen wir noch bey / daß Er auch / ſo wol in der Philoſophie, als Theologie, eine ausnehmende Gelehrſamkeit beſeſſen / und / wie auch die vielen von Ihme edirten ſchönen Schrifften einſtimmen / als Cardinal / jederzeit unter die gelehrteſten Männer von Italien gezählet worden / welche Er (das bey ſeinen übrigen Eigenſchafften faſt zu verwundern) mit nicht geringer Staats-Wiſſenſchafft verknüpfet: Doch / daß Er ſelbige mit Gerechtigkeit moderiret: Wie Ihme denn von andern Potenzien vorgeworffen worden / daß Er / ihnen zu gefallen / der ſonſt bekannten Päbſtlichen Maximen ungeachtet / denen Kaiſerlichen Gerechtſamen nicht ablegen wollen. Wenn dieſe vortreffliche Qualitäten einen Tadel bey ſich geführet; ſo beſtehet ſelbiger in etwas / das der Güte ſeines Gemüthes zuzuſchreiben / nemlich / einem allzugroſſem Vertrauen / und daraus entſprungener Nachſicht / gegen ſeine Favoriten: welches dann / als die Urſache / angeſehen ward / warum / ſeiner eigenen moderaten und ſparſamen Lebens-Art ungeachtet / gleichwol jederzeit / vornemlich aber nach dem Tode / kein Geld in der Schatz-Kammer zu finden war: Wie man denn glaubt / daß Er ſelbſt / gegen das Ende / ſich hintergangen befunden / und daher ſo vielmal ſchwehrmüthig angetroffen worden. Wenigſtens / wenn auch das Letzere etwas anders zum Grund gehabt / muß es ſeyn / daß Er jenes einiger maſſen erkennet: Sintemal Er / das letzte Jahr vor ſeinem Tode dem Cardinal Corradini befohlen / die Hiſtorie ſeiner Regierung / und darinn auch die Fehler und Intriguen der Favoriten / nicht zu verſchweigen / damit / was unrecht / geändert werden könnte. Solchen hellglänzenden Tugenden / mangelte es nun auch nicht / an Verehrern / welche

welche Ihn / noch bey Leben / unter die Heiligen verſetzeten / 1730.
und verſchiedene Wunder-Wercke Ihme beylegeten. Inſonderheit wird von ihnen / als Wunderns-werth angeführet / daß / da Er noch Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Benevent war / Sein Palaſt allda mit Ihme eingefallen / und Er / unter den Ruinen verſchüttet / gleichwol aber / durch das Bild des Heil. Philippi Nerii, ſo auf Ihn zu liegen gekommen / bedecket / und für fernern Schaden lebendig erhalten worden: Daher denn diejenige Veneration, ſo Er / wie an andern Orten gedacht worden / iederzeit / nachdem / für dieſen Heiligen getragen / ihren Urſprung genommen. Nicht weniger haben wir einiger Wunder-Wercke / ſo von Ihm / als Pabſt / ſollen verrichtet worden ſeyn / Meldung gethan / und diejenigen / ſo ſich nach ſeinem Tod hervor gethan / da inſonderheit in einem Teutſchen Seminario, welches gantz abgebrennet / nichts / als Sein Bildniß erhalten worden / übergehen wir mit Stillſchweigen / weil ſelbſt die Römiſche Kirche ſich noch nicht dafür erkläret.

So viel iſt indeſſen gewiß / daß das Römiſche Volck / da Er nach Seinem Tode öffentlich ausgeſetzet wurde / Ihn / mit einem auſſerordentlichen Zulauff / nicht anders / Exequien und Beyſetzung.



1730. als einen Heiligen / verehret. Er wurde nemlich / ge-wöhnlicher maſſen / balſamiret / und den folgenden Tag nach ſeinem Ableiben / in der Peters-Kirche / zur ordentli-chen Beſichtigung / des Abends aber / in die Sixtiniſche Capelle / gebracht / hierauf den 23. deſſen Tod / durch Anziehung der Trauer-Glocke / ſolenniter kund / und de-nen Exequien der Anfang gemachet. Sowol das kost-bare Caſtrum Doloris; als andere prächtige Aufzüge und Ceremonien / finden hie unmöglich Platz: Wir melden nur / daß / nachdem / biß dahin / beſtändig 1000. einpfün-dige / und 24. vierpfündige / weiſe Wachs-Kertzen / oder Fackeln / um den Cörper gebrennet / ſelbiger den 26. Febr. jedoch / unter dem Vorbehalt / ihn / wie auch nachgehends erfolget / wieder heraus nehmen zu können / in der Peters-Kirche beygeſetzet worden.

Affairen des Cardinals-Collegii.

Indeſſen unternahm das Cardinals-Collegium die gewöhnlichen Verrichtungen / und Adminiſtration der Affairen. Anfänglich war / gedachter maſſen / der Car-dinal Cämmerling nicht gleich zugegen / kam aber den 23. Febr. an / nachdem er zuvor die ihme zukommende Fun-ctiones indeſſen dem Cardinal Corſini aufgetragen ge-habt. So denn wurden die Cardinäle Zondedari, Al-tieri, und Alex. Albani, als Ober-Aufſeher / bey Ein-richtung des Conclavis, und der Erz-Biſchoff von Balmi-ra, Ariberti, zum Gouverneur deſſelben verordnet.

Insonderheit des Cardinal Coſcia.

Das vornehmſte aber / ſo zu dieſer Zeit vorfiel / betrifft die Affairen des Cardinals Coſcia, und ſeines Anhanges. Dieſer Cardinal hatte bereits / zu Lebzeit des Pabſtes / jedoch / wie man ihme beymaß / durch ſeine eigene Schuld / ſo viele Feindſchafft und Verfolgung auszuſtehen / daß er / zu Ende des vorhergehenden Jahres / würcklich von Rom / ſich nach Benevent zu entfernen abgieng / nicht weiter aber / als biß nach Caſtel Gandolfo kam / woſelbſt er kranck wurde und ſo dann wieder nach Rom kehrete / da ihn zu Bett liegend / der Pabſt / gleich den Morgen nach ſei-ner Ankunfft / mit groſſem Verlangen / beſuchete / und er ſo denn ſein altes Anſehen continuirete. Nunmehr aber / nachdem dieſer ſtarcke Ruckenhalter die Augen ge-

ſchloſſen /

ſloſſen / bewegete ſich alle Welt wider ihn / und das 1730.
ardinals-Collegium, in welchem die meiſten Membra
bſt von ihm ſchwehr angegriffen worden / hielt für rath-
m / wo nicht gleich ſeiner Perſon / doch inzwiſchen /
nenjenigen / ſo mit ihme Cauſam communem hatten /
r allem zu Leib zu gehen. Der erſte / welcher die Ver-
nderung des Glückes erfuhr / war der Pachter der Zölle
m Fiſchmarckt / Abt Romani, welcher den 23. Febr. Und ſeiner
bſt dem Haußmeiſter des Cardinals Coſcia, Valerio Freunde.
acati, in die Engelsburg gebracht wurde; da denn ein
ommando der Garde anrucken muſte / ſie von dem
olck / welches ſelbige ſo gleich todt haben wollte / zu er-
etten. Noch dieſen Abend / hatte der Cardinal Coſcia
lbſt / in eigener Perſon / als man erfuhr / daß er ſich bey
em Marcheſe Abbati befand / gleiche Gefahr / indem
er Pöbel das Hauß umgab / ſelbiges in Brand zu ſtecken
drohete / und bereits / mit dem Fenſter-Einwerffen / ei-
nen ziemlichen Anfang machete / biß er ebenfalls / durch
die Milice, auseinander getrieben wurde. Den folgen-
den Tag verlohren der Schatzmeiſter Negroni und Kriegs-
Commiſſarius Sardini, ihre Chargen, und den 25.
noch verſchiedene andere ihre Freyheit: wobey es / die
zwey Tage / an wiederholten Tumulten nicht ermangelte /
daher der Cardinal Coſcia für nöthig hielt / ſich den 26.
nach Ciſterna, zu dem Fürſten von Caſerta, zu retiri-
ren: Da hingegen des Nachts / deſſen Pretioſa, meh-
rentheils / damit ſie für dem ſchwürigen Pöbel ſicher seyn
möchten / in die Engels-Burg transportirt wurden.

War nun zu Rom alles in Unruhe / dieſer Angele- Zu Bene-
genheiten wegen / ſo ſahe es noch wüſter zu Benevent aus: vent.
Allwo die Anhänger des Cardinals ſich / und das ihrige
zu retten / die gegenſeitigen aber / ſie daran zu verhindern /
und / wegen der bißherigen Præſſuren / Rache zu fordern /
eifrigſt bemühet / und die Beſtgeſinneten / bey dem Cardi-
nals-Collegio, Hülfe für ſolches Ubel zu ſuchen / be-
ſchäfftiget waren. Es wurde dahero der Prælat Bondel-
monte, den Proceſs daſelbſt zu formiren abgeſchicket /
folglich auch hieſelbſt viel ſchuldig geglaubte eingezogen /
und

1730. und viele / der Coſciſchen Parthey zugehörigen Güter
Verwahrung / oder / indem man ſie zu ſalviren im B
griff war / weggenommen: wiewol auch einsmals
Herzog von Coſcia, Bruder des Cardinals / unverſeh
mit 300. Banditen erſchien / und nicht wenige Pretio
aus dem Erz-Biſchöfflichen Palaſt mit ſich abführt
Doch wurde dem andern Bruder / Biſchoff von Targ
als General-Vicario zu Benevent, der groſſen Klage
welche auch ſchon damal / wider deſſen eigene Perſon ei
lieſen / ungeachtet / von den Cardinälen erlaubet / dah
zu kommen / und einige Geiſtliche zu ordiniren / da der
ſelbiger / und der Herr Bondelmonde Wechſels-weis
die Viſiten bey einander abſtatteten.

Und in dem Conclavi.

Indeſſen waren die gegenwärtigen Cardinäle / a
der Zahl 25. den 3. Martii in das Conclave gegangen
und hatten den Cardinal Coſcia gleichfalls eingeladen
auch ihm ſicher Geleit verſprochen: worauf er denn den 2
Mart. unter einer Begleitung von 20. bewaffneten Perſo
nen / wieder nach Rom kam / und den 7. April / nach
dem er / durch Abſchickung ſeiner Suite dahin / ein Blend
Werck gemachet / in Geheim / durch einen andern Weg
ſich in das Conclave begab. Es wurden ihme zwar hier
auf alsbald / zur Nothwendigkeit / einige / und nachge
hends faſt alle Meublen, nur wenige ausgenommen / wie
der eingeräumet: auſſer dem aber ſetzete es bey den Car
dinälen ziemlich kaltſinnige Geſichte; ja / als der Cardi
nal Ottoboni, welcher / nebſt dem Cardinal Cinfue
gos, noch einer unter denjenigen / ſo es am beſten meine
ten / war / ihm eine Quantität delicater Fiſche zuſandte /
er aber ſolche dem Cardinal Cämmerling Albani verehren
wollte; ſchickte dieſer ſelbige / mit der Nachricht / daß er
keine Fiſche eſſe / zurück.

Tod der Cardinäle Pamfili.

Ubrigens ward / währenden Conclavis, den 25.
Mart. der Cardinal Pamfili, erſter Cardinal-Diaconus,
in ſeinem Bette todt / und unter ſelbigem 500000. Thlr.
gefunden: wie er denn auch noch 700000. Thlr. in der
Banco des Heil. Geiſtes liegend hinterlaſſen / ſo ſeinen
rechtmäßigen Erben / ſintemal ein Teſtament zwar vor-

‑nden / aber nicht unterſchrieben war / ſämtlich zu Theil 1730.
‑rden. Auch verſchied darinn den 23. April der Cardi‑
Conti, Groß‑Pœnitentiarius, ein Bruder des eh‑ Und Conti.
‑ligen Pabſtes Innocentii XIII. 66. Jahre alt / an
‑em Schlag‑Fluß / welcher ihn eben / als er zu dem
‑utinio gehen wollte / traf. Der Cardinal Petra aber
‑ccedirte ihm / in gedachter ſeiner Dignität.

Unter den übrigen Vorfallenheiten dazwiſchen iſt in‑ Das Archiv der Sacra Conſulta wird beſtohlen.
‑derheit der / in der Woche vor Oſtern / an dem Ar‑
‑iv der Sacra Conſulta, begangene Raub merckwür‑
‑ / aus welchem / nach Ausſage der Wache / ſo dieſel‑
‑n für berechtigt dazu hielt / von einigen Aebten / oder
‑h alſo verkleideten Perſonen / alle Documenta, von
‑m Jahr 1722. an / weggetragen wurden / welche jedoch
‑chgehends der Gouverneur des Conclavis wieder aus‑
‑ndig zu machen wuſte.

In dem Conclavi ſelbſt fehlete es / auch dieſesmal / Fernere Handlungen in dem Conclavi.
‑cht / an allerhand Intriquen, welche zu erzählen zu weit‑
‑läufig fället. Die Portugieſiſchen Cardinäle muſten /
‑egen der bekannten Mißhelligkeiten / auf Befehl ihres
‑Hofes / gar ausbleiben / und unter den gegenwärtigen
‑errſcheten / anfänglich / gantz diverſe Meinungen;
‑wie dann auch die Gebrüder Albani ſelbſt einander gerau‑
‑me Zeit contraire waren. Bey nahe wäre einsmals der
‑Cardial Imperiali Pabſt worden: Allein der Portugieſi‑
‑ſche Hof brachte bey dem Spaniſchen zuweeg / daß ſelbi‑
‑ger ihme / als einem hefftigen Widerſacher des Nuntii
‑Bichi, die Excluſivam gab.

Hiebey war nun auch kein Mangel / an den jederzeit Häuffige Paſquillen.
‑gewöhnlichen Paſquillen / und wurden auf einmal 12. des‑
‑wegen verdächtige Perſonen eingezogen / auch etliche da‑
‑von / auf 7. Jahre / zur Galere verdammet / ein Caval‑
‑ier der Herzogin von Guadagnolo aber / welcher nebſt
‑drey Copiſten / eben / als die an dergleichen Piecen ſchrie‑
‑ben / arrêtirt worden / wieder in Freyheit geſetzet. Nicht
‑weniger häufeten ſich die Banditen dergeſtalt / daß man Und Banditen.
‑für nöthig hielt / die Bulle Sixti V. wider ſie zu erneuern /
‑und jedermann dem einer aufſtieß / ſelbigen zu tödten er‑
laubete.

1730. laubete. Endlich iſt auch das / währendes Interreg
den 12. May / Mittags um 11. Uhr / zu Norcia in U
brien ſich abermal ereignete ungemeine Erdbeben / n
mit Stillſchweigen zu übergehen: Als wodurch / bey 4
Menſchen das Leben einbüſeten / und von dem gan
Ort nichts / als das Rath-Hauß / und zwey Clöſt
S. Franciſci und S. Antonii, ſtehen geblieben / die üb
gen Gebäue aber ſämtlich verſchüttet worden: wie m
denn ebenfalls / an andern Orten / ſolches Erdbeben / d
nirgends ſo heftig / zu gleicher Zeit / verſpührete.

Norcia wird durch ein Erdbeben umgeſtürtzet.

Der Cardinal Corſini unter dem Namen Clementis XII. erwählet.

Inzwiſchen ließ es ſich / in dem Conclavi, nach u
nach zu beſſerer Einigkeit an / und wartete man in d
Junio, nur noch auf die Meinung des Kaiſerlichen Hof
nach deren Anlangung / bereits den 1. Jul. der Cardin
Laurentius Corſini, ein Florentiner / Erz-Biſchoff v
Ravenna, und Prefetto della Signatura di Gueſtizz
die meiſten Stimmen hätte / über welchen ſich auch
beeden Albani vereinigten und einander umarmete
Worauf denn derſelbe / den 12. Julii früh / in einem A
ter von 78. Jahren / auch / als ein 24. Jähriger Card
nal / dergeſtalt / daß ihm keine einige Stimme abgieng
erwählet wurde / und ſich den Namen

Clemens XII.

beylegete. Der Cardinal Altieri proclamirete ihm hie
auf gewöhnlicher maſſen: welches aber / nebſt den übr
gen Ceremonien und Umſtänden bey der Adoration
auch den 16. darauf erfolgten Krönung / dergeſtalt be
kannt / und an mehrern Orten bereits Platz gefunden
daß wir dermal uns nicht dabey aufzuhalten Urſach
haben.

Veränderung im Miniſterio.

So bald der neue Pabſt den Thron beſtiegen / ſpüh
rete man allenthalben in der Regierung / eine Verände
rung. Er ſelbſt lebete / um ein merckliches magnifiquer
und die vorigen Miniſtres muſten ihren Platz andern über
laſſen / da denn der Pabſt / als ihm einige Cardinäle / n
Erwählung derſelben / mit ihrem Rath an die Hand ge
ben wollten / ſeine Auctorität und Freyheit hierinn mit de

Wor

Worten maintenirete: Die Cardinäle machen Päbſte/ und die Päbſte machen ihre Miniſtros. Alſo wurde der Cardinal Banchieri, Staats-Secretarius, der Cardinal Corradini, Groß-Pœnitentiarius, der Cardinal Spinola, Præfectus Signaturæ, der Prælat Sacripanti aber Schatzmeiſter u. ſ. w. 1730.

Hingegen ergieng es denen übrigen/ ſo vor dem etwas gegolten/ deſto ſchlimmer: Denn als der Pabſt/ nach dem Vorrath in der Schatz-Kammer fragete/ und ſich nicht mehr als 1500. Scudi darinn fand; brach er/ voll Verbitterung/ in die Wort aus: Als Cardinal/ war ich noch reicher/ denn jetzt/ als Pabſt. Noch mehr Auffſehen machte es/ als nachgehends entdecket wurde/ daß ſo gar/ der ſonſt jederzeit inviolable Schatz zu Loretto, auf Ordre des verſtorbenen Pabſts/ um ein merckliches gemindert worden. Dahero denn/ wider die geweſenen Favoriten/ eine Congregation de nonnullis, oder wie ſie nach der Zeit hieß/ de Cauſa nota, auch noch andere dergleichen/ die Einnahm und Ausgaben der vorhergehenden Regierung zu unterſuchen/ angeſetzet wurden. Auf deren Verfügung brach man/ zu Nachts/ noch den 25. Jul. in das Hauß der Herrn Prati und Ginoveſe, verſiegelte alles/ brachte auch die nach und nach gefundene Summen/ auf das Caſtel S. Angelo, und kündigte ihnen ſelbſt den Hauß-Arreſt an: welchen jedoch der letzte/ auch das verſiegelte Geld/ ſo viel ihm möglich war/ mit ſich nehmend/ violirete: Dem nicht weniger der ehmalige Schatzmeiſter Negroni, nachdem er bekennet/ daß ihm ſein Amt 8000. Thlr. gekoſtet/ ſein Heil gleichfalls in der Flucht ſuchend/ folgete: Der Cardinal Fini hingegen zeigete ſich gantz gelaſſen/ und eröfnete/ als auch bey ihme Hauß-ſuchung geſchahe/ alle Zimmer und Käſten ſelbſt. Uber dieſe benennten/ wurde noch gegen gar viele inquiriret/ verſchiedene in Verhafft genommen/ andere aber ihrer Chargen entſetzet.

Inquiſition wider die alten Favoriten.

Das Haupt von allen war der Cardinal Coſcia. Dieſem wurde nicht nur alsbald ſeine wichtige Penſion eingezogen/ ſondern auch die Auslieferung der noch übrigen

Inſonderheit dem Cardinal Coſcia.

1730. gen Mobilien / in der Engelsburg / abgeſchlagen / und no viele andere Meublen, Tapeten und dergleichen / zu eine Anfang der Bezahlung 200000. Thlr. von denen man ſeinen Schrifften gefunden / daß er ſie aus der Päbſtlich Kammer erhoben hätte / weggenommen: Auch ihm ſel als er zu Veränderung der Lufft nach Neapolis und Ben vent reiſen wolte / aus dem Päbſtlichen Gebiete zu gehen verbotten / und dagegen das Ertz-Biſtum Benevent ni derzulegen / von ihm verlanget / auch würcklich der He Nicaſtro, als Vicarius Apoſtolicus dahin geſendet jedoch / weil ſich nicht leicht jemand dazu wollte gebrauch laſſen / denen Advocaten Gebrüdern Archangeli ſein Defenſion zu führen / von dem Pabſt ſelbſt anbefohle Zwar der Cardinal Fini gieng ihm / mit gutem Exempel vor / und reſignirte alle ſeine Bedienungen: Der Cardin Coſcia aber war nicht ſo bald dazu zu bringen / ſonder gab dem Cardinal Salviati, welcher die Aufgab des Ertz Biſtumes Benevent, im Namen des Pabſts / von ihn forderte / zur Antwort: **Er rede drey Sprachen / wenn es nun jenem in einer nicht genug ſey / ſo wolle e ihm in allen dreyen ſagen / daß er** Benevent **nich cediren werde.**

Zu Benevent ſelbſt continuirete indeſſen die Inqui ſition, und entdeckete einsmals der Herr Bondelmonte als er ein Zimmer erbrechen ließ / einen wichtigen Schat Die Feindſchafft aber wider den geweſenen Ertz-Biſchof nahm von Tage zu Tag zu: Der Beneventiniſche Ade ſtriech die Coſciſche Famille aus ihrem Regiſter / und ein Unruhe / inſonderheit / da der obgedachte Vicarius Apo ſtolicus einzog / entſtund über die andere. Bey dieſen Umſtänden reſolvirete endlich der Cardinal Coſcia, mit dem Ausgang des Jahrs / nachdem er vorher einen Auf ſchub und Bedingungen verlanget / alle ſeine Aemter zu reſigniren.

Neigung für den Prætendenten. Weit günſtiger zeigeten ſich die Aſpecten / bey der neuen Regierung gegen den Prætendenten / welcher nicht nur / gleich nach der Erwählung / noch in dem Conclavi, nebſt nur einigen der nächſten Freunde des Pabſtes / zu

dem

em Fuß-Kuß gelaſſen / ſondern auch / mit einer abermahligen Zulage / an ſeiner Penſion von 1000. Scudi, beſchenket worden: So / daß er nunmehr jährlich / von dem Päbſtlichen Stuhl allein 55500. Scudi zog. Mit den auswärtigen Potenzien aber thaten ſich / nach der Hand / verſchiedene Verdrüßlichkeiten hervor / unter welchen diejenige mit dem Sardiniſchen Hof die erſte war. Denn da dieſem / unter der vorhergehenden Regierung / vieles eingeſtanden worden; rechnete der jezige Pabſt ſolches unter diejenigen Dinge / wozu ſein Vorfahr / durch die beſtochenen Favoriten / beredet worden / und antwortete dem Sardiniſchen Miniſtre, Marquis d'Ormea, als er um die Confirmirung anlangete: es ſey Benedictus XIII. todt / und Clemens XII. jetzt Pabſt / welcher nach der Juſtiz verfahren würde: Verbot auch denen / in den Savoyiſchen Landen ſich befindlichen Lehen-Trägern / dem König von Sardinien zu ſchwören. Mit dem Kaiſerlichen Hof zwar / welcher ſeine Trouppes damal in Italien hatte / verſtunde man ſich / im November / denſelben den Durchmarſch zu verſtatten / nur / daß von beeden Theilen Commiſſarii ernennet werden möchten / die Lieferung derer Vivres, und anderer Nothwendigkeiten einzurichten; bey Portugal hingegen waren die alten Differenzien nicht ſo gleich abgethan / ſondern es erweckete vielmehr eine neue Bitterkeit / als der Pabſt / den 2. Octobr. ſeine erſte Cardinals-Promotion, ohne / daß des Herrn Bichi dabey Meldung geſchahe / vornahm. Es waren aber die vier mit dem Purpur beehrten Prälaten / die Herren Grimaldi, Nuntius zu Wien / Maffei, Nuntius in Franckreich / Aldobrandini, Nuntius in Spanien / und Ruſpoli, Secretarius der Societät de propaganda fide.

1730.

Differenzien mit Sardinien und andern Potenzien.

Promotion von vier Cardinälen

Sonſt hatte / um dieſe Zeit / der Cardinal Bentivoglio, ſo das Intereſſe Spaniens zu Rom obſervirete / eine Verdrüßlichkeit mit dem Agenten dieſer Krone / Dominico d'Arguelles, worüber dieſer / indem er ſich zu weit vergangen / zur ewigen Gefängnus condemniret worden.

Affaire des d'Arquelles.

1731. Gleich zu Anfang des Jahrs 1731. hatte der Pab eine ſchöne Gelegenheit / ſich bey denenjenigen / ſo d Nepotiſmum haſſen / zu ſignaliſiren. Denn / es zog Nepoten / unter den vorigen Regierungen / gewiſſe Rev nuen, um welche dann der Cardinal Corſini gleichfals im Januario, ſchrifftlich anhielt: Der Pabſt aber / ſo ſi belehren laſſen / es ſeyen dieſe Gelder eigentlich für die A men ausgeſetzet worden / gab zur Antwort / daß ſie auc denſelben zugewendet werden ſolten / und wies alſo ſein Herrn Vettern ab.

Der Pabſt ſtatuiret keinen Nepotiſmum.

Um ſo vielweniger iſt zu verwundern / wenn ſelbiger gegen Frembde / nach der Strenge der Juſtiz verfahren Folglich wurde allen Cardinälen verbotten / mit ihren Her ren Collegen, Coſcia und Fini, einigen Umgang zu ha ben: Weil aber der Pabſt gleichwol gern wiſſen möchte wie ſie ſich conduiſireten; ſo ſpielete man die Comœdie daß der Herr Samniati, welcher / als neuer Auditor d Rota, einige Theſes inaugurales zu defendiren hatte beede dazu invitiren / und ihnen / wenn ſie auf hart Diſcourſe verfielen / eben ſo ſcharffen Widerſtand halten ſolte. Den Cardinal Coſcia brachte er demnach / mi dem Lob des Pabſtes / dem ſeine Theſes dedicirt waren / auf die Sprünge; da denn ſelbiger / der ohnehin wegen des Podagra Bett-lägerig war / allezeit / wenn dieſer genen net wurde / das Haubt verhüllete / und endlich heraus brach: Er hätte für dem Pabſt allen Reſpect, bedauert aber den ſchlimmen Zuſtand deſſen Gedächtnißes / ſo alles Gute / welches Ihm erzeiget worden / vergeſſe / und nur das Böſe behalte: Anbey zeigete er gantze Stöſe von Me-morialien / welche er nicht überreichet hätte / weil ſelbige unbillig geweſen / da er hingegen verdienten Perſonen mit aller Bereitwilligkeit geholffen. Samniati gab hierauf zur Antwort: Daß diejenigen / denen er gedienet / ſich auch nicht über ſeine Hülfe beſchwehreten / ſondern nur / daß ſie ihm ſelbige / theuer genug bezahlen müſſen; da denn der Cardinal verſetzete: Es iſt wahr / daß ich Geld bekommen / ich habe aber ſolches nicht verlanget / noch denen / ſo es verſprochen / und nicht gehalten / mit Gewalt abgefordert.

Samniati muß die Cardinäle Coſcia und Fini aus-forſchen.

Von

Von der Viſite bey dem Cardinal Fini hat man wenigere Nachricht / und nur ſo viel / daß der Cardinal Fini, auf die Invitatation geantwortet: Ob man nicht wiſſe / daß ihm allen öffentlichen Handlungen beyzuwohnen verbotten / und er / wegen der groſſen / ihm bewieſenen Ungerechtigkeit / nicht mehr zur Welt gehöre? Dagegen Samniati ſprach: Der Pabſt iſt nicht ungerecht / und Ew. Eminenz ſind nicht unſchuldig. 1731.

Indeſſen hatte der Cardinal Coſcia verſchiedenemal um Audienz angehalten / jederzeit aber / daß er zuvor der Päbſtlichen Kammer / wegen obgedachter 200000. Thlr. Satisfaction geben ſolte / zur Antwort bekommen. Auch wurde ſeinem Bruder / dem Prælaten Coſcia, welcher den 23. Febr. nach Rom kam / ein Logis, in dem Cloſter der PP. Samaſchi di San Nicola alli Ceſarini, angewieſen / und zwey andere Complices, Petrucci und Iſoldi, mit Hauß-Arreſt, obgedachter Valerius Locati aber um 2000. Scudi, auch zu fünffjähriger Gefängniß nach Civita Vechia geſtraffet. Fernerer Proceſs wider den Cardinal Coſcia und die Mitſchuldigen.

Bey ſolchen Umſtänden hatte der Cardinal Coſcia Urſache / auch für ſeine Perſon noch etwas üblers zu beſorgen / und hielt für rathſam / des noch anhaltenden Podagra ungeachtet / ſich zu entfernen. Solches geſchahe den 31. Mart. um 7. Uhr / unter dem Namen eines Grafen von Tuffon, für welchen ein Bedienter Poſt-Pferde beſtellete / und ſie an einem Ort / wo eine leere Chaiſe parat ſtund / führete / in welche ſich nachgehends / unter der der Pforte S. Clementis, der verſtellte Graf ſetzte / und unter Begleitung eines vertrauten Freundes / eines Cammerdieners / und eines Laquaien zu Pferd / fortfuhr / auch den 11. April / als ein Frater, glücklich zu Neapolis anlangete. So bald des folgenden Tages dieſe Flucht kund wurde; ergieng ein Monitorium ad Comparendum, die hinterlaſſenen Meublen aber / welche jedoch ſehr ſchlecht und abgenutzet / auch inſonderheit / etwan 8. Pferde gar miſerable und ausgehungert waren / inventiret: wiewol über alles die Juden / davon der Cardinal / in ſeinem guten Stand / ein groſſer Patron war / auf das meiſte Selbiger entfliehet.

1731. einen Anſpruch machten / ſintemal ſie jährlich / gegen e
gewiſſes Quantum, deſſen Palaſt zu meubliren / a
ſich genommen. Hierauf brachte man den Prælat
Coſcia, in ein anderes / nemlich das Cloſter de San
Praſſede, als einen ſcharfen Haus-Arreſt, gab ihm auc
weil die Patres nicht für ihn ſtehen zu können proteſti
ten / gewiſſe Perſonen zu / ſo auf ihn Acht gaben; u
den 27. April wurde des Cardinals erſter Cämmerer be
dem Kopf genommen / bey welchem ſich deſſen Silbe
Geſchirr / und für 50000. Scudi Wechſel-Briefe fa
den: ein vertrauter Bedienter Menicone hingegen m
chete es ſeinem Herrn nach / und entwiſchete durch d
Flucht.

Proceß des Cardinal Fini.

Um dieſe Zeit erhielt auch der Cardinal Lercari
geweſener Staats-Secretarius, Befehl / nicht aus Ro
zu weichen. Der vornehmſte Staas-Inquiſit / nac
dem Cardinal Coſcia aber / war der Cardinal Fini
welcher in der Sardiniſchen Angelegenheit dieſem Hof
durch ſeine Intriguen zu viel eingeräumet zu haben
beſchuldiget ward. Selbiger wurde / zu Ende de
Aprilis, viermal nacheinander examiniret: Wobey e
ſich dann ſehr furchtſam bezeigete / auch vornemlich / be
dem dritten Examine, erſtlich gantz leiß ward / ſo / da
der Secretarius der Congregation, Fiorelli, ihme da
Ohr zum Mund halten muſte / und endlich gar in ein
Ohnmacht fiel / wovon er erſt / in einer halben Stunde
zurecht gebracht wurde.

Des Prælaten Sardini.

In eben dieſer Sardiniſchen Affaire war auch de
Prälat Sardini, ein Luccenſer, impliciret. Selbi
gem wurde anfänglich / nur der Hauß-Arreſt angedeu
tet / jedoch auch alles durchſuchet / und die Schrifften
weggenommen: Weil aber weiter ſehende merckten
daß es hiebey nicht bleiben würde / ſo meinete es der Car
dinal Alex. Albani ſo gut mit ihm / daß er ihm / an ei
nem Abend / die Viſite gab / und zur Flucht anrieth
auch ſo gar ſeinen eigenen Wagen hiezu / oder wenigſtens
ſeinen Palaſt zur Sicherheit / anbot: Allein Sardini be
zeugete ſeine Unſchuld / und wie er ſich auf das gute Ge
wiſſen

wiſſen getroſt verlaſſen könnte: wogegen der Cardinal mit 1731.
den Worten Abſchied nahm: Ich wünſche es euch/
aber euere Richter ſind anderer Meinung. Wie
ſich denn auch derſelbe in ſeinen Gedancken nicht betrog/
intemal Sardini, den folgenden Abend/ welcher der 25.
April war/ nebſt ſeinem Auditore, in das Caſtel S. Angelo geführet wurde: Wobey ſich der vorhin gezeigte
Muth dergeſtalt verlohr/ daß er nicht anders/ als ein
kleines Kind/ weinete: Er begehrete auch/ in dem Arreſt
ſich aufzurichten/ ſeine Bücher/ Beicht-Vatter/ und
Medicum, davon er das erſte/ auch Papier/ Dinten
und Federn erhielt/ nebſt der Verſicherung/ daß ihm der
Pabſt/ wenn es nöthig ſeyn ſollte/ ſchon ſelbſt mit einem
Beicht-Vatter und Medico verſehen würde.

Der Cardinal Albani wird von der Congregation de Nonnullis excludirt.

Bey dieſen Händeln mißfiel dem Pabſt die Aufführung derer Cardinäle Albani: Daher der ältere/ welcher
ein Mitglied der Congregation Super Nonnullis war/
davon entfernet wurde. Wir können die Sache nicht kürzer und nachdrücklicher vorſtellen/ als durch die eigenen
Worte des Päbſtlichen Schreibens an ihn/ vom 16. Jun.
welche alſo lauten: „Gewiſſe Urſachen/ ſo uns bewuſt/
„erfordern/ daß ihr/ Herr Cardinal Hannibal Albani
„von S. Clemenz, unſer Cämmerling/ euch enthaltet/
„ſo lang wir es gut und dienlich befinden/ der Heil. Verſammlung Super Nonnullis beyzuwohnen. Deswegen ſenden wir euch dieſen Brief/ mit unſerer Hand gezeichnet/ um euch unſere Meinung zu verſtehen zu geben/
„nemlich/ daß ihr noch Morgen/ als den 17. Jun. geendigter Berathſchlagung/ aus gemeldeter Verſammlung/ biß auf weitern Befehl/ bleibet. Wir begehren
„auch/ aus gewiſſen Urſachen/ worüber wir euch ſelbſt
„verhören wollen/ daß ihr die Acten und Schrifften von
„gemeldeter Verſammlung als General-Procurator,
„nicht mehr unterzeichnet. Wir urtheilen auch/ daß es
„nicht mehr nöthig ſey/ euch in denen Verſammlungen
„über die Kirchen-Freyheiten/ welche Dienſtags vor
„Mittag gehalten werden/ einzufinden/ ſonſt aber euch
„erlaubet iſt denenjenigen/ ſo auf andere Täge in der Wo-

1731. „che gehalten werden / beyzuwohnen. Von dieſe
Schreiben iſt noch zu mercken / daß ſelbiges der Cardin
Banchieri, als Staats-Secretarius, wenigſtens an
fänglich / nicht unterſchreiben wollen / weil er von d
Sache keine Wiſſenſchafft hätte.

Der Polniſche Geſandte wird affrontiret.

Kurtz vorher hatte gedachter Cardinal-Cämmerlin
eine ſehr übel ausſehende Sache wieder gut gemacht / un
den Polniſchen Geſandten beſänftiget / welcher bereit
den 3. Jun. ſowol das Polniſche als Päbſtliche Wappen
von ſeinem Palaſt wegnehmen / und dieſen gar zuſchlieſſe
laſſen: weil die Sbirri ſeinem Thor-Steher / in Angeſicht de
gemeldeten Palaſtes / arreſtireten / ihm in dem Wirth
Hauße zum ſchwartzen Adler die Livrée ausgezogen
und ſodenn ſelbigen in das neue Gefängnis brachte
Doch wurde / gemeldeter maſſen / auf Interpoſition de
Cardinal-Cämmerling / welcher als Protector von Pole
ſich ſogleich zu dem Geſandten verfüget / die Verdrüß
lichkeit abgethan / der Thor-Steher befreyet / und die Sbirr
dagegen in das Gefängnis geleget / ja gar nach Civit
Vechia auf die Galeren abgeführet / jedoch / noch au
dem Weg / ihnen der Pardon von dem König in Pole
angekündiget.

Die Schrifft der 40. Advocaten zu Paris wird condemnirt.

Nicht ſo leicht war das Mißvergnügen des Päbſtli
Hofes / über eine Schrift von 40. Advocaten zu Paris
gehoben / als welche durch den Scharfrichter verbrannt z
werden condemnirt wurde. Hingegen ſchrieb der Pab
an die Republique Genua, denen Malcontenten in Cor
ſica einen guten Vergleich zu erhalten / als weswegen / i
ihrem Namen der Abt Orticani zu Rom angeſuchet hatte
wie dann dahin auch nachgehends der P. Gritti von Ge
nua kam / einige Vorſchläge zu thun / oder anzuhören
wovon jedoch kein Effect erfolget.

Der Pabſt interponirt ſich wegen Corſica.

Auswärtige Angelegenheiten.

Unter den auswärtigen Affairen haben inſonderhe
diejenigen / wegen Parma und Piacenza, Platz / welche
Herzogthümer neuer Beſitzer nunmehr erwartet wurde
auch bey erfolgendem Jahrs-Wechſel anlangete / wovo
wir aber im nachfolgenden etwas weniges gedencken wer
den. Wie man dann auch ſonſt Urſache fand / mit den

Spa

Spaniſchen Hof / oder vielmehr dieſer mit dem Römi- 1731.
ſchen / nicht zufrieden zu ſeyn : indem der Pabſt das Bre- Mit Spa-
ve ſeines Vorfahren von 1727. daß die Geiſtliche Benefi- nien.
cia in Spanien mit keinen Penſionen beſchwehret werden
ſolten / annulliret / und dem nach dieſem Reich abgehen-
den Nuntio Alemanni, ſolches öffentlich zu wiederruffen
befahl.

Am eiferigſten wurden die Sardiniſchen Differen- Mit Sar-
tien / durch das gantze Jahr / getrieben / welche / nebſt dinien.
der geiſtlichen Jurisdiction, inſonderheit einige Lehen in
Piemont oder Monferat betraffen / als Cortanza, Cor-
tanzoni, Metaſia, Ciſterna &c. von ſelbigen prætendiret der Pabſt / daß ſie bereits / unter der Donatione Conſtantini M. begriffen / welche von denen Französiſchen Königen Pipino und Carolo M. confirmiret worden / auch dahero die Päbſte jederzeit in Poſſeſs geblieben: Der Turiniſche Hof hingegen behaubtet/daß ſie dem Hauß Savoyen von Carolo V. zugeeignet ſeyn. Es ergieng demnach / gleich zu Anfang des Jahrs / ein Päbſtlicher Befehl / worinn ſowol den Lehenträgern / wenn ſie den Eid ablegen würden / die Confiſcation ihrer Güter / als ihnen / und den Sardiniſchen Miniſtris, im Fall der fernern Forderung / die Excommunicatio major angedrohet wurde. Dem ungeachtet erſchienen jene / auf vorhergegangene Citation, den 3. Febr. zu Caſale, und der neue König / welcher zu dieſem Endzweck dahin gekommen / empfieng von ihnen die Huldigung: Wowider zu Cortanza den 10. Febr. ein Päbſtlicher Commiſſarius eine Proteſtation und Annullation anſchlug. Hierauf ſtiegen die Zwiſtigkeiten immer höher / der Sardiniſche Miniſtre, Graf Groſſi, welcher den Marquis d'Ormea abgelöſet hatte / muſte den 14. Mart. Rom verlaſſen: Der Hof zu Turin machete auch die bisher geheim gehaltene Conceſſiones Benedicti XIII. publique: Ja es wurden noch verſchiedene / den Eid abzulegen / mit Gewalt gezwungen / und der König verbot ſo gar denen Ertz- und Biſchöffen / jemand / ohne deſſen eigenhändige Erlaubnis / zu ordiniren: Anderer Umſtände / vornemlich aber der zu beeden

1731. Seiten evulgirten Schrifften zu geſchweigen. Zu Ro hielte man den 6. Mart. darüber geheimes Conſiſt rium, welches nachgehends noch gar vielmals geſchah Bey welchen Deliberationen viele Cardinäle anfängli gar nicht votiren wolten / einige / worunter der Cardin Origbi, den gelinden Weg zu gehen riethen / and aber / als zum Exempel der Cardinal Barberini, auf ei hertzhaffte und ſtrenge Vertheidigung der Päbſtlichen G rechtſame ſtimmeten. Endlich conformirten ſich 3 Cardinäle damit / daß den 6. Aug. alle Puncta des / unt der vorhergehenden Regierung geſchehenen Vergleic mit dem König von Sardinien annulliret wurden: Wo an ſich dieſer nicht kehrete / ſondern vielmehr erklärete / w er dem ungeachtet / in dem Poſſeſs bleiben würde / und d jetzige Pabſt nicht im Stand ſeye / eine Bulle ſeines Vo fahren zu vernichtigen.

Promotion des Cardinal Bichi. Mit Portugal hingegen kam das gute Vernehmen eine Zeitlang / auf beſſern Fuß zu ſtehen: Denn der gew ſene Nuntius Vincent. Bichi war den 26. Jun. über Sien ſeinem Vatterlande / von Barcellona zu Rom angelan get / und dieſes Bezeigen / lieſſe ſich der Pabſt ſowol gefa

Und 4. anderer Cardinäle. len / daß Er ſelbigem endlich den 24. Sept. den ſo viel Jahre geſuchten Cardinals-Hut ſchenckete: Da denn zu gleich deſſen ehmaliger Æmulus, Joſeph Firrau, vo Neapolis, Biſchoff zu Averſa, nicht weniger Sinibal Doria, ein Genueſer / Ant. Xaver. Gentili, ein Römer und Joh. Anton. di S. Bernharda Gnadagni, Biſcho von Arezzo, ein Vetter des Pabſts / mit dem Purpur be ehret wurden: Worauf der Hof zu Liſſabon alsbald di Nuntiatur wieder öffnen ließ.

Das Hauß Corſini wird in den Fürſten-Stand erhoben. Ingleichen entdeckete der Pabſt die Liebe für ſein Famille zur Genüge / da Er den obgedachten Cardinal Nepoten / ſtatt des gemeldeten Abſchlags zu Anfang die ſes Jahres / mit einer jährlichen Penſion von 3000. Scudi nebſt dem Titul eines Ertz-Biſchoffes in partibus infide lium verſahe / auch ſein gantzes Haus in den Fürſten Stand / und den Don Bartholomeo Corſini zu einem Herzogen von Colombo, und Printzen des Päbſtlichen

Thro-

Thrones / deſſen Sohn Don Felippo aber / zu einem Für- 1731.
ſten von Carigliano, und Capitain der Garde der leich- Verfolg der Affairen mit dem Cardinal Coſcia.
ten Reuter erhub.

Hingegen continuireten die Umſtände / bey denen Favoriten der vorhergehenden Regierung / immer ſchlimmer zu werden. Dem in der Engels-Burg verwahreten Prælaten Coſcia, wurde den 9. Aug. ferner eine Meſſe zu leſen unterſaget / und nachgehends zwar / der Geſundheit wegen / in dem Caſtell ſpazieren zu gehen erlaubet / jedoch / weil ſich ein gewiſſer Abt einfand / von dem man / daß er ihm allerhand Zeichen gab / obſervirete / ſolche Freyheit wieder genommen. Sein Bruder der Cardinal ſaß zwar / für ſeine Perſon / zu Neapolis ſicher / ließ auch verſchiedene Manifeſte zu ſeiner Defenſion publiciren / davon eines / welches ſich zu Neapolis niemand unterſtehen wollte / zu Venedig gedruckt wurde; allein der Proceſs in Rom wider ihn hatte / dem ungeachtet / ſeinen Fortgang / und ſahe man allda den 31. Aug. ein Decret, ſo ihn aller Würden und Jurisdiction, in Geiſtlichem und Weltlichem / entſetzete / bey Straffe des Kirchen-Bannes / wo er ſich deren bedienen würde / affigirt: welches nachgehends im Octobr. wiederholet / und ihm durch ein anderes dergleichen / alle Prærogativen / die er / als Cardinal / zu genieſen hätte / genommen worden. Gleichwol hatte er ſich / noch bisher / des Kaiſerlichen Schutzes zu erfreuen: folglich als der Nuntius zu Neapolis, gleichwie auch der Erz-Biſchoff von Capua, und Biſchoff von Averſa, dem Päbſtlichen Befehl gemäs / den Proceſs wider ihn formiren wollten / ſolches / als ein Eingriff in die Kaiſerliche Jurisdiction angeſehen / und ſowol der Auditor der Nuntiatur, als die General-Vicarii der beeden Prælaten / das Königreich / innerhalb drey Tagen zu verlaſſen / befehliget / jedoch / nach einiger Zeit wieder zuruck beruffen wurden: wie denn auch alle des Cardinals Pachter / Agenten und andere Bedienten / dasjenige / ſo ihm / von ſeinen Einkünfften zugekommen / ihm einzuhändigen / und den Päbſtlichen Bann deswegen nicht zu achten / Kaiſerlichen Befehl erhielten. Wobey

1731. der Cardinal ſelbſt / nach Rom zu gehen / mit ſeiner bäßlichkeit ſich entſchuldigte / und Atteſtata medica da ber vorzeigete. Da indeſſen zu Benevent neue Uno nungen vorfielen: Denn alda war der nunmehrige Car nal Doria zum Erz-Biſchoff ernennet worden: es fand ſich aber doch noch / gewiſſe Anhänger des Cardinal C ſcia, von denen einige ausſprengeten / daß ſelbiger wied mit dem Pabſt verſöhnet ſey / und nächſtens in ſein E Biſtum würde reſtituirt werden / worüber verſchiedene b reits Freuden-Bezeigungen anſtelleten / ſo gar des Cardin Doria Wappen von der Kirche wegnahmen und ande Exceſſen begiengen / wannenhero gedachter neuer Erz-B ſchoff / in aller Eil dahin zu kehren / von dem Pabſt beo dert / auch einige Mannſchafft commandirt wurde.

Abſtraffung verſchiedener anderer.

Es hätten ſich dieſe Leute / durch die ernſtliche A ſtraffung der Mitſchuldigen / leicht aus ihrem Irrthu helffen können: von denen inſonderheit der Abt Romani den 14. Decemb. zu Bezahlung 7000. Scudi auch 10 Jahre auf der Galere zu dienen / verurtheilet / ſeine in Banco liegende Gelder arreſtirt / und er den 17. darau nach Civita Vechia abgeführet wurde: welche traurig Veränderung / ſintemal er / das letztemal / unter der vor hergehenden Regierung / an dieſem Ort / als General Pachter / auf das prächtigſte / mit Löſung der Canonen empfangen worden / ihm die bitterſten Thränen aus den Augen preſſete. Zwar hatte man die Commiſeration für ihn / und führte ihn / wegen ſchwacher Leibs-Conſti- tution, bald darauf in das Hoſpital; allein ſeine eigene Zunge brachte ihn wieder an das Ruder: wiewol er end- lich doch da er gar kranck ward / abermal in das Spital geleget werden muſte. Ferner nahm man den Prælaten Prati, alle ſeine Beneficia, und verwieß ihn nach Perti- coſa ſeinem Vatterland / den Prælaten Rizzi zu zehenjäh- riger Gefängnis / nach Civita Vechia: Der Prælat Iſoldi wurde / mit Beraubung aller Bedienungen / zur ewigen Gefängnis in Rom / der Prælat Selli gleichfalls / mit Verlaſſung aller Dignitäten und Benefi- cien / auf 7. Jahr in das Zucht-Hauß / und der Marcheſe

Joh.

ph. Maria Giuſtiani, auf 10. Jahr in das Exilium 1731.
ch Ferrara verdammet: auch noch eine groſſe Anzahl
ter Würden entſetzet / nebſt dem aber mit Verweiſung/
efängnis / Geld und andern Straffen beleget.

Nicht weniger ſcharf wurde dieſe Inquiſition das 1732.
antze folgende Jahr 1732. fortgeſetzet. Gleich zu An- Der Cardinal kommt nach Rom.
ng deſſelben fand man/ in dem Palaſt des Cardinal
olcia zu Rom / noch verſchiedene Schrifften und Gel-
er verſtecket: er ſelbſt aber ſahe bald darauf / daß ſeine
Ruckkehr nach Rom endlich unvermeidlich ſeyn würde:
ie denn der Kaiſerliche Hof nicht nur damit zufrieden
war / ſondern auch der Herr Vice-Ré ihn verſicherte / daß
elbige unter Kaiſerlichen Schutz / ohne Gefahr / geſche-
hen könnte. Er gieng demnach / den 28. Mart. und
zwar / auf der Neapolitaniſchen Haupt-Galere, unter
Begleitung des jungen Herrn Grafen von Harrach /
Sohnes des Vice-Ré von Neapolis, ab / ſtieg zu Terracina
ans Land / da er / wegen Schwächlichkeit / von 6. Scla-
ven getragen werden muſte / und langete / auf einer
Sänfte / welche ihm gleichwol von Rom geſchicket wur-
de / hieſelbſt den 13. April an. Er ſtieg in dem Cloſter
de Sancta Praxede ab / ließ auch ſeine Ankunfft ſogleich
dem hohen Adel Notificiren / dagegen er von vielen com-
plimentiret / von dem Cardinal Cienfuegos aber ſelbſt
beſuchet wurde. Anbey erhielt er aber auch Päbſtlichen
Befehl / in keine Kirche zu kommen / noch einen Fuß vor
das Cloſter hinaus zu ſetzen / welches / auf Anhalten der
Mönche / zur Sicherheit / bey jeder Pforte eine Wache
bekam. Als nach den Oſter-Ferien die Unterſuchung ver-
anſtaltet war; proteſtirete der Cardinal anfänglich gegen
einige Membra der Congregation, inſonderheit den Se- Deſſen Proceſs und Examina.
cretarium Fiorelli: welches jedoch vergeblich war / und
den 5. Jul. das erſte Examen vor ſich gieng / dem / in kur-
zer Zeit / noch 16. andere folgeten: Wobey er denn /
gleichwie der Cardinal Fini, offt ziemlich verwirrt wurde /
und gleich das erſtemal wehmüthige Threnen vergoß.
Zwiſchen der Zeit hingegen bezeigete er ſich ſehr behertzt /
lebete aber auch gantz ſtill; wie ihm dann ohnehin nicht

mehr/

1733. Conduite der Republique bey dem entſtandenen Krieg.

Unter denenſelben war die Achtſamkeit / welche die Herren Staaten / auf dem von Franckreich erregeten Krieg / hatten / eine der vornehmſten. Dieſelben ſpahreten zwar / gleich anfangs / wegen der Barriere-Plätze / keine Vorſicht: Da aber Franckreich ihnen in den Ohren lag / wie dieſe Affaire durchaus nicht unter ihren / mit dem Kaiſer getroffenen / Allianzen begriffen / auch dabey gleich ſelbſt eine Neutralität in den Niederlanden vorſchlug / ja ſo gar / das an der Moſel projectirte Lager / denen Holländern zu Gefallen / aufhube; lieſen ſie ſich dadurch ziemlich einnehmen / erſuchten auch den Kaiſerlichen Hof / die Trouppen in Schleſien nicht weiter fortrücken zu laſſen / und erkläreten ſelbſt / daß ſie dieſe Affaire nicht / als einen Caſum fœderis anſähen. Hiezu kam noch das Intereſſe der Handlung / welche freylich mehr / wenn man nur auf das Gegenwärtige ſiehet / von dem Frieden profitirete / inſonderheit / da / bey dem Krieg in der Nachbarſchafft / der Preiß der Waaren unvergleichlich ſtieg / und Amſterdam allein innerhalb 14. Tagen etliche Millionen zog: wie denn auch die Vermählung des Prinzen von Oranien / ein heimliches Mißvergnügen gegen Groß-Britannien cauſirete / und die Furcht / daß bey entſtandenem Krieg / dieſem Prinzen ein neuer Weg zur Stadthalterſchafft gezeiget werden dürfte / das ihrige beytrug. Bey ſolcher Beſchaffenheit nun / hatten weder die ernſtlichen Solicitationes derer Kaiſerlichen Miniſtres, Herren Grafen von Sinzendorf und von Uhlefeld / noch die Vorſtellungen des Engliſchen Hofes / welcher ſich favorabler für den Kaiſer erklärete / und die Herren Hochmögende beyzuſtimmen invitirete / genugſamen Eindruck: ſondern / als der Franzöſiſche Geſandte / im Julio, die Ausmachung der Neutralität urgirete; erfolgete / obſchon anfänglich die Provinzen nicht gleich einig waren / den 26. Aug. die Erklärung / ſelbige anzunehmen. Die Herren Staaten waren zwar / bey den hierauf angefangenen Tractaten / nebſt den Oeſterreichiſchen Niederlanden / auch Lothringen in die Neutralität mit einzuſchlieſſen / bedacht; allein Franckreich hatte keine Ohren darzu: vielmehr

Die Neutralität wird beliebet.

mehr that der Marquis de Fenelon, als er den Ernſt ſahe/ anfänglich wieder groß/ und tractirete das gantze Werck/ als eine Sache/ woran ſeinem Hof eben nicht ſo viel gelegen: nachdem er aber gewonnen/ und was er intendiret/ erlanget hatte; eilete er ſo ſehr/ daß er erſtlich gar keinen Courier mehr/ die Genehmhaltung einzuholen/ nach Paris ſenden wollte/ bey deſſen Zuruckkunfft dann den 24. Novembr. noch zu Nacht/ die Neutralitäts-Acte unterſchrieben/ und darinnen ſtipuliret ward/ daß Franckreich denen Oeſterreichiſchen Niederlanden die Neutralität concediren/ auch ſo gar derſelben einige von den Kaiſerlichen/ aus den daſigen Veſtungen unternommene Excurſiones, Contributions-Ausſchreibungen/ und dergleichen/ nichts derogiren/ jedoch/ man/ auf Franzöſiſcher Seite/ ſodenn Gewalt mit Gewalt zu vertreiben/ und Repreſſalien zu gebrauchen befugt ſeyn/ übrigens aber die Republique dem Kaiſer/ weder directe, noch indirecte, einige Hülfe leiſten ſollte: jedoch/ dieſes alles/ unbeſchadet der vorhergehenden Bündniſſe mit dem Kaiſer ſowol/ als Franckreich: Wobey/ wann/ zwiſchen dieſen beeden/ einige Mißhelligkeiten entſtünden/ ſich Holland/ als Mediateur, zu deren Beylegung/ erbote. 1733.

Gleichwol ſetzeten/ noch nach Vollziehung dieſes Tractates/ die Herren Staaten/ entweder/ weil ſie ſelbſt Franckreich nicht viel gutes zutraueten/ oder ſonſt eine andere Verfaſſung/ zu ihrem Intereſſe vorträglich hielten/ ſich in die beſte Poſitur: Vermehreten nicht nur ihre Land-Macht mit 20000. Mann/ ſondern lieſen auch 18. neue Kriegs-Schiffe bauen; verſorgeten die Grenz-Veſtungen eben ſo/ als wenn ein unfehlbarer Krieg bevor ſtünde/ hielten einen ſchönen Vorrath von Artillerie in Bereitſchafft/ fülleten die Magazins mit allen Nothwendigkeiten an/ und lieſen es endlich auch nicht/ an dem allerwichtigſten/ ich meine/ der Herbeyſchaffung anſehnlicher Geld-Summen/ ermangeln. Gute Verfaſſung der Herren Staaten.

1729.

Das VIII. Capitel.
Von den Italiäniſchen Geſchichten/ und I. Des Päbſtlichen Hofes.

Tod der Cardinäle Cozza und Salerno.

Gleich in dem erſten Monat des Jahres 1729. verlohr der Römiſche Stuhl 2. Cardinäle / nemlich den 17. Jan. den 74. jährigen Cardinal Cozza, und den 30. deſſelben / den Cardinal Salerno, wegen deſſen Verlaſſenſchafft ſich ſchwehre Strittigkeiten hervor thaten/ indem die Jeſuiten / aus deren Orden der Verſtorbene geweſen/ ſich ſolcher gantz bemächtigten/ und den Verwandten nicht mehr / als 1000. Scudi zukommen lieſen: Wie dann auch der Pabſt eine Verordnung publicirete / daß alle Cardinäle / ſo Regulares wären / von ihrem Orden geerbt werden ſolten. Hingegen ward das Cardinals-Collegium den 23. Martii mit dem bisherigen Päbſtlichen Ober-Hofmeiſter Camillo Cibo wieder vermehret/ deſſen nur gedachte Function aber dem Kammermeiſter Borgheſe ertheilet.

Promotion des Cardinals Cibo.

Die Aſyla werden verringert.

Um dieſe Zeit machete der Pabſt / wegen des unverantwortlichen Mißbrauches / eine heilſame Einrichtung/ in Anſehung derer Aſylorum oder Frey-Städte / inſonderheit für die Todtſchläger / derer groſſe Anzahl um ein merckliches verringert wurde. Den 19. Mart. aber gieng in der Kirche S. Johannis de Laterano die würckliche Canoniſation des Johannis von Nepomuck vor ſich. Der Pracht dabey / war ungemein / folglich auch die Unkoſten ſehr wichtig: welche jedoch von dem Kaiſerlichen Hof getragen/ und dazu / dem Verlaut nach / 200000. fl. aus Wien übermachet worden. Es dauerte auch die Ceremonie 6. Stunden / welche der Pabſt / nachdem er zuvor nichts / als Waſſer und Brod / zu ſich genommen hatte / aushielte.

Canoniſation des Johannis Nepomuceni.

Des Fidelis von Sigmaringen.

Dieſer folgete den 24. ſelbiges Monats eine andere dergleichen / wobey auch die Zierrathen und Meublen von der erſten noch einmal angewendet wurden / da nemlich

delis, von Sigmaringen / welcher erſtlich ein Advocat 1729.
dem Elſaß / und nachgehends / da ihm ſein Gewiſſen
lche Lebens-Art nicht mehr verſtattete / ein Capuciner
weſen / 1622. aber in einem Tumult umkame / heilig
ſprochen wurde.

Indeſſen hatte ſich der Pabſt gerüſtet / abermal ſein
liebtes Benevent zu beſuchen. Es wurde hiezu eine ſehr
ine Suite auserleſen / alle Garde aber davon gelaſſen /
ich der Cardinal Collicola, welcher / zur Zeit der vori-
n Reiſe / ſein Amt / als Schatzmeiſter / zu des Pab-
es Vergnügen / geführet / bey der gegenwärtigen
eichfals wieder zu Rath gezogen. Aller dieſer Verfü-
ungen ungeachtet / mangelte es an Geld / und der Pabſt
he ſich gedrungen / dem Cardinals-Collegio zu eröf-
en / daß er aus dem Schatz in der Engelsburg eine gewiſſe
ummam hierzu employren würde. Ob nun ſchon einige
h die Freyheit nahmen / vorzuſtellen / daß dieſer Schatz
cht / als in der gröſten Noth / angegriffen werden dürfte /
harrete er doch mit den Worten: **Dem ungeachtet /
ill ich mich deſſen bedienen** / auf ſeinem Schluß. Alſo
ieng bereits den 12. Martii die Bagage des Cardinal
oſcia voran / welcher nach und nach einige Perſonen und
leublen ferner / den 28. aber der Pabſt ſelbſt folgete /
den 6. April zu Benevent anlangete. Als er dieſen lez-
en Morgen / vor einem Creutz / ſo die Grentzen des Ge-
ietes determinirete / vorbey fuhr / ſtieg er aus dem
Wagen / und betete vor ſelbigem kniend mit ſolcher An-
acht / daß die Anweſende häufige Thränen darüber ver-
oſſen / nach vollendetem Gebet aber das Creutz in Stü-
en ſchlugen / und die Trümmer davon als heilige Reli-
uien / mit ſich nahmen. Wie dann der gantze Aufenthalt
es Pabſtes allhier / währendes deſſelben er vielmal die
achdrücklichſten und eifrigſten Predigten perſönlich hielte /
uch übrigens / nichts / als ein abermaliger Zuſammen-
ang geiſtlicher Verrichtungen geweſen: Worunter jedoch
ine der Vornehmſten war / daß er die neue Kirche St.
artholomæi, wozu derſelbe die Bau-Unkoſten / ſo ſich
uf 60000. Thlr. beloffen / aus eigenen Mitteln fourniret /
ein-

Abermalige Reiſe des Pabſts nach Benevent.

Aufenthalt und Verrichtungen allda.

1729. einweihete / und den Cörper / oder die noch vorhandene Reliquien dieſes Heiligen dahin bringen ließ. Ingleichen wurde ein Synodus der daſigen Diœces gehalten; ſtatt deſſen zwar anfänglich ein ordentliches National-Concilium projectiret war; ſo aber / weil der Kaiſerl. Hof wegen einiger Materien / ſo darauf muthmaßlich vorkommen dürften / ein Mißvergnügen darüber bezeigete / und denen Biſchöffen zu erſcheinen verbot / unterbleiben muſte.

Adminiſtration und Verringerung der Impoſten.

Zu Rom war indeſſen der Cardinal Staats-Secretarius Lercari, Pro-Papa: nebſt ſelbigem aber hatte der Cardinal Corradini ſehr groſſen Antheil an Verwaltung der Affairen: Welcher ſich auch die Freyheit nahm / nachdem indeſſen allerhand Impoſten eingeführet worden / weswegen das Volck jämmerliche Klagen führete / dem Pabſt ſchrifftliche Vorſtellung davon zu thun / und / nachdem dieſer / daß er von allem nichts wiſſe / zur Antwort gab / ſelbige groſſen Theils wieder abſchaffete.

Uneinigkeit der Cardinäle Albani und Coſcia.

Ingleichen befand ſich der Cardinal-Kämmerling Albani zu Rom. Es hatte nemlich der Cardinal Coſcia die Oberaufſehung aller Zölle und des Pachtweſens / überhaupts an ſich / folglich gedachtem Cardinal / die ſonſt mit dem Amt des Kämmerling verknüpffte Præfectur der Zölle entzogen / auch dieſem ſonſt ſo vieles Verdrüßliches erzeiget / daß er deswegen ſich nach Vrbino retiriret. Bey dermaliger Abweſenheit des Hofes nun / kam er zwar / wie gemeldet / im Martio, nach Rom / ſuchete aber gar bald umb Erlaubnis / ſich wieder zu entfernen / an / und gieng / da er ſolche erhalten / noch vor der Zurückkunfft des Pabſtes / nach Soriano.

Die Gemahlin und Kinder des Prætendenten kehren wieder nach Rom.

Hingegen fand ſich die Gemahlin des Prætendenten / nach beygelegten Zwiſtigkeiten / wovon der erſte Periodus redet / im Majo, von Bologna wieder zu Rom ein: allwo ihr älterer Sohn / bereits im vorhergehenden Monat / der jüngere aber mit der Frau Mutter anlangete / und alſo der ordentliche Sitz des Prætendenten und ſeiner Famille, hieſelbſt verbliebe.

Von dem Cardinal von Noailles hat der Bilder-Saal vielmal verſchiedene Nachrichten zu ertheilen / Gelegenheit gehabt / inſonderheit / daß er / in vorhergehen-

dem

m Jahr / durch ein Mandement, ſich zu der Conſtitu- 1729.
on Unigenitus endlich bekennet. Dieſen fügen wir nun
e lezte bey: nemlich / es habe dieſe Freude des Römi-
hen Stuhls über ſolchen Gehorſam keine gar lange Dau-
gehabt / ſondern der Cardinal gedachtes Mandement,
gegenwärtigem Jahr / widerruffen / und darauf / als
Appellant, den 3. May / in einem Alter von 78.
ahren / dieſe Zeitlichkeit verlaſſen. In dem Tod folge-
ihm den 30. May / der Cardinal Gregorius Sellery,
Dominicaner von Perugia gebürtig / 74. Jahr alt /
elcher einen groſſen Nachruhm der Gelehrſamkeit hinter
h gelaſſen. Der Cardinal Barberini aber verfiel in eine
dere Fatalité, indeme Se. Kaiſerl. Majeſtät über die
eyrath deſſen Bruders Tochter / der Prinzeßin Corne-
a, mit dem Fürſten von Carbagnano, Julio Cæſare
olonna, mißvergnügt waren / und dem gantzen Hauſe
re Ungnade empfinden lieſen. Weil ihm nun auch der
abſt deswegen / durch einen Prælaten / andeutete / daß
ſich / als Cardinal Decanus, aller Functionen / vor-
mlich in der heiligen Woche / enthalten ſollte; ſo verfü-
te er ſich in ſein Biſtum Veletri, da indeſſen die Cardi-
äle Imperiali, und Albani, die Sachen wieder gut zu
achen / bemühet waren: welches jedoch / obſchon da-
iſchen / verſchiedenemal / allerhand Vorſchläge und
ergleichungs-Puncte geſchehen / erſt zu Ende des folgen-
en Jahres / erfolgete.

Revocation und Tod des Cardinals von Noailles.

Der Cardinal Selleri.

Der Cardinal Barberini fällt bey dem Kaiſer in Ungnad.

Indeſſen ſchwebete der Cardinal Coſcia noch beſtän-
ig oben / er beſaß völlige Macht / alles zu thun / und zu
ſſen / ſo / daß auch verſchiedenes / ſo der Pabſt ohne ſein
orwiſſen gethan / redreſſiret werden müſſen / und hat-
anbey freye Diſpoſition über die meiſten Einkünfte.
ebſt dieſem allem aber verfolgete ihn auch ein allgemei-
er Haß / ſo / daß wenige Perſonen es mit ihm von Her-
en gut gemeint mögen haben / biß auf den Pabſt ſelbſt /
elcher jedoch wiederum ihm dergeſtalt zugethan war /
aß er öffentlich geſtund / er könte ſeiner nicht entbehren /
nd würde / wenn ſelbiger / denen üblen Nachreden auszu-
eichen / gantz und gar nach Benevent zu gehen /

Continuirender Glückes-Stand und allgemeiner Haß des Cardinals Coſcia.

1729. reſolviren wolte / auch mit ihm Rom verlaſ[ſen] müſſen.

Ruckkehr des Pabſtes

Dermal erhub ſich / gleichwie der Cardinal / a[lſo] auch der Pabſt / den 23. May wieder von Benevent / u[nd] langete den 10. Jun. glücklich zu Rom an. Weil diejen[i]gen / ſo an dem Ruder ſaßen / befürchteten / es dürfte ſi[ch] bey dieſem Einzug / das Volck allzuſehr zu dem Pabſt drin[]gen / und ſelbigen / um die Aufhebung der Impoſten / a[uf] den Knien anflehen ; ſo wurde hin und wieder / ein[ige] Mannſchafft in die Gaſſen / inſonderheit aber ein Corp[s] Cuiraſſiers, welche den Pabſt umgaben / commandir[et] worüber ſelbiger / als deſſen nicht gewohnt / ſich gar alterirt bezeigete.

Promotion der Cardinále Borgheſe und Ferreri.

Nicht lange hernach / den 9. Jul. erfolgete aberm[al] eine Cardinal-Promotion, da / nebſt dem Ober-Ho[f]meiſter Borgheſe, auf Recommendation des Königs von Sardinien / der Biſchoff von Alexandria dell Paglia, Ferreri, ein Savojard und Dominicaner / m[it] dem rothen Hut beehret wurde. Uber dieſe letzere Erhe[]bung bezeigte der gedachte König ein beſonderes Vergnü[]gen / beſchenckte den neuen Cardinal mit gar wichtige[n] Summen / auch andern Nothwendigkeiten / vornemlic[h] aber den reichen Abteyen Staffarda und S. Maura, un[d] ernennete ihn endlich / zu ſeinem Miniſtre an dem Päbſt[]lichen Hof. In ſolcher Geſtalt zwar den gewöhnliche[n] Einzug zu halten / wurden ihm / als einem Ordens-Mann anfänglich nicht geringe Schwierigkeiten in den Weg ge[]leget / iedoch auch ſolche beyſeit geraumet / und erfolgt[e] alſo ſelbiger / den 18. Deeemb. auf eine ſehr prächtige Art wie denn nicht weniger der Palaſt / welchen er bezog / auſſerordentlich koſtbar meublirt war: wiewol alles / nach dem Willen und auf die Unkoſten ſeines Königes / als wo[]mit ſich der Cardinal ſelbſt / da ihn der Pabſt deswegen z[ur] Rede ſetzen ließ / entſchuldigte.

Affairen mit Sardinien.

Hiebey fand ſich gleichwol/an dem guten Vernehme[n] mit Sardinien / noch immer eines und das andere auszu[]ſetzen: Denn/ obſchon der Pabſt/ ſich zu einem favorable[n] Decret reſolviret; ſo ereigneten ſich doch gar vielerle[y]

Un

Umſtände / da ein Hof ſich dem andern contraire erwieſe. 1729.
Noch weniger hatten die Portugieſiſchen Differentien ein gutes Anſehen / wovon aber an ſeinem Ort bereits gedacht worden. Zu dieſen kam noch eine neue / mit der Neapolitaniſchen Regierung: Sintemal zu Civita-Vechia ein Soldat / welcher einen Sclaven von einer Päbſtlichen Galeere ermordet / ſich in eine Tartane / mit Kaiſerlichen Flaggen retirirete / von da aber / durch die Päbſtl. Sbirren mit Gewalt weggenommen worden. Hierauf wurde nun / in allen Neapolitaniſchen Häven / was nur Päbſtliche Flaggen führete / angehalten / die auf den Schiffen befindliche Perſonen gleichfalls arretiret / und alle Handlung mit denen Päbſtlichen Landen aufgehoben: Biß man / auf dieſer Seite / den Soldaten wieder extradirte / auch ſonſt zu aller Satisfaction ſich erbote.

Portugal.

Der Neapolitaniſchen Regierung.

Eine andere Verdrüßlichkeit zog ſich der Römiſche Hof mit Erneuerung und Confirmirung einer Legende des Breviarii Romani, auf den Tag Gregorii, zu / worinn der Pabſt / ſo der ſiebende dieſes Namens / und ſonſt Hildebrand genennet ward / in den Hiſtorien aber nicht allezeit einen guten Nachklang hat / ſowol heilig geſprochen / als auch ſeine Widerſetzung und Verfolgung Kaiſers Henrici IV. für die Urſache / womit er dieſe Ehre verdienet / angegeben wird. Hierwider excipirete nicht nur der Kaiſerliche Hof / ſondern es bewegten ſich auch die Franzöſiſchen Prælaten und Parlamente / auf das nachdrücklichſte. Inſonderheit publicirten die Biſchöffe von Metz / Auxerre und Montpellier ſehr eiferige Mandements, gegen die Leſung der Legende, die Königlichen Advocaten brachten die Sache vor das Parlament zu Paris / und dieſes verbot die Legende hieſelbſt ſowol / als diejenigen / an andern Orten: woraus dann noch viele und langwierige Suiten erwachſen / von denen wir aber / da zumal die gantze Materie nicht ſo eigentlich hieher gehöret / der Kürtze wegen / abſtrahiren wollen.

Wegen der Legenda Gregorii VII.

Indeſſen wurde der mehrmals erwähnte Sevilliſche Tractat zu Stand gebracht / welcher dem Päbſtlichen Hof / von deſſen vermeintlichen Lehen Parma und Piacen-

Mißfallen über den Sevilliſchen Tractat.

1729. za darinnen abermals / ungefragt / diſponiret wurde / eben ſo wenig / als die vorhergehenden / gefallen wollte; zu Rom aber ereignete ſich ein unverſehenes Unglück / da ein gewiſſes anſehnliches Hauß einfiel / und den Patron davon / Namens Faligname, nebſt deſſen hochſchwangerer Ehfrau / und kleinem Kind / erſchlug: Da denn der bereits todten Frau / die acht Monat alte Frucht / aus dem Leibe geſchnitten / und noch lebendig getauffet wurde.

Zu Rom fället ein Hauß ein.

Verſöhnung der Cardinäle Albani und Corradini.

Noch vor Ende des Jahrs fand man Mittel die groſſen Zwiſtigkeiten / zwiſchen denen Cardinälen Hannibal Albani und Corradini, welche bey drey Jahren angehalten / beyzulegen: der Cardinal Coſcia aber kauffte abermal ein ſchönes Lehen in dem Königreich Neapolis, Melito genannt / für 75000. Ducaten / und dem Cardinal Alberoni geſchahe der Tort daß ihm der Pabſt zweymal (denn auf die erſte Erinnerung wollte kein Gehorſam erfolgen) ernſtlich verbieten ließ / mit einer Perruque in dem Vatican zu erſcheinen / oder einer Function beyzuwohnen: worüber er ſich / aus Verdruß / auf das Land begab.

Der Pabſt wird vor dem Altar ohnmächtig

Dem Pabſt ſelbſt begegnete / an dem heiligen Chriſt-Tag / als er / bey groſſer Frequenz der vornehmſten Geiſtlichen und Weltlichen Perſonen von Rom / die Meſſe laß / der Unfall / daß er in eine Ohnmacht ſanck / und in dem Fallen den bereits conſecrirten Kelch umſtieß / ſo daß die Altar-Tücher / welche damit beſchüttet worden / verbrennet werden muſten. Die Meſſe wurde hierauf von dem Cardinal Cämmerling vollführet / der Pabſt aber erholete ſich in ſeinem Zimmer bald wieder / und ward das vorhergehende viele Faſten für die Urſache dieſes Zufalles gehalten.

Der Graf Marſigli ſtirbt.

Hingegen verließ auch / im December / der bißher in dem Päbſtlichen Gebiet zu Bologna ſich aufhaltende Graf von Marſigli, dieſe Zeitlichkeit auf ewig: welcher / nachdem er / bekannter maſſen / durch die Ubergab der Veſtung Breyſach unglücklich worden / und nachgehends die Päbſtlichen Trouppes zu commandiren vergeblich geſuchet / die lezte Zeit ſeines Lebens / als ein groſſer Liebhaber und Beförderer der Gelehrſamkeit / auch Beſitzer ſchöner Wiſſenſchafften / durch viele Freygebigkeit / und ſelbſt edirte Schrifften / ſich berühmt gemachet.

Bald

Bald zu Anfang des Jahrs 1730. war eine von den ‹ten Verrichtungen Benedicti XIII. daß den Herrn Ale‹annum Salviati, einen Florentiner / und zwar / auf ‹Vorſpruch des Prætendenten/welchen/wie man glaubete ‹er Cardinal Coſcia, um den Herrn Santa Maria da‹urch zu verdringen / geſtimmet / den 7. Febr. zum Cardi‹al ernennete / und den 11. darauf eigenhändig mit dem ‹Hut zierete. Noch zuvor / in dem Januario, verließ der ‹ardinal Barbarigo dieſe Welt / deſſen Biſtum Padua, ‹er Prælat Minotti Ottoboni, ein Vetter / und auf ‹ecommendation, des Cardinals dieſes Namens / ‹hielte: gleichwie / von ſeinen Abteyen die von S. Ze‹one, ſo 4000. Scudi träget / gedachtem Cardinal ‹lbſt / die von S. Maria di Giera, ſo 1400. Scudi ‹uswirfft / dem Cardinal Cibo, und die von ‹antiſſima Trinità zu Verona, von 8000. Scudi, ‹iewol mit einigen darauf ruhenden Anweiſungen / dem ‹Prälaten Rezonico zu Theil ward. Nicht lang darauf ‹ber / den 14. Febr. verſchied der Cardinal Marc. Ant. ‹Anſidei, 59. Jahr alt / welcher Biſchoff zu Berugia in ‹einem Vatterland geweſen: und den 21. dieſes Mona‹ts / der Cardinal Auguſtinus Pipia, ein Sardinier / ‹on Oriſtagno gebürtig: Er war 70. Jahr alt / und ‹General der Dominicaner / daher er auch drey gewiſſe ‹Klöſter dieſes Ordens zu Erben ſeiner Verlaſſenſchafft ‹conſtituirete.

1730.

Erhebung des Cardinal Salviati.

Tod des Cardinal Barbarigo,

Anſidei,

und Pipia,

Es iſt merckwürdig / daß eben dieſer der Tag war / ‹welcher noch einen vornehmen Dominicaner / den Pabſt ‹ſelbſt / aus der Welt nahm. Es befand ſich ſelbiger / noch ‹vor dem Ende des vorhergehenden Jahres / immerzu ‹ſchwächlich / ſo / daß man auch / den 25. Jun. bereits ‹öffentliche Gebete für Ihn zu halten anfieng. Den 16. ‹Febr. zu Nachts aber / überfiel Ihn ein ſtarcker Catarrh / ‹mit Schnuppen und Huſten / auch mit einem Fieber be‹gleitet: Worauf die Schwachheit beſtändig zunahm / ‹und man den 19. nöthig hielt / die abweſenden Cardinäle / ‹Hannibal Albani, (welchem zwar eine Unbäßlichkeit nicht ‹verſtattete zu kommen) Barberini und Corradini, nach

Wie auch des Pabſtes

1730. Rom zu beruffen. Den folgenden Tag zwar beſſerte es ſich etwas / und kunte der Pabſt kaum abgehalten werden / aufzuſtehen / den 21. Febr. aber war es deſto ſchlimmer / dahero Er / Sein herannahendes Ende verſpührend / noch einmal Conſiſtorium halten / und / wie man glaubte / den obgedachten Prälaten S. Maria noch mit dem Purpur beſchencken wollte: Allein / es verzog ſich / biß die Cardinäle zuſammen kommen / ſo lang / daß endlich / gegen Abend / nach 20. Uhr des Italiäniſchen Zeigers / ein Schlag-Fluß dazwiſchen kam / und dem Leben dieſes groſſen Pabſtes ein Ende machete / nachdem Er 81. Jahre gelebet / und ſechs / weniger ein Viertel / regieret.

Deſſen Leben und Ruhm. Wo es jemals die Umſtände erfordert / von dem Leben und Ruhm eines Pabſtes etwas zu gedencken; ſo verdienet es gewiß Benedictus XIII. allein / eben aus der Urſache / weil dieſe Materie allzu reich / iſt es nöthig / dem Leſer damit auf die eigenen deswegen edirten Tractate zu verweiſen. Genug / wenn wir ſagen / daß wenigſtens niemand ſeyn wird / welcher / an der guten und aufrichtigen Meinung / bey allen ſeinen Unternehmungen / zweifflen wird. Jedoch auch übrigens das Haubtſächlichſte nur zu berühren; ſo war ſein Herr Vatter Ferdinandus III. Orſini, der zehende Herzog von Gravina, Fürſt zu Solafra und Vallata. Die Frau Mutter aber eine Prinzeßin von Grumo, und der 2. Febr. 1649. der Tag ſeiner Geburt / da er / bey der Taufe / den Namen Petrus Franciſcus erhielt. Weil er / wie wir gleich hören werden / von erſter Kindheit an / einen Zug / zu dem Geiſtlichen Leben / bey ſich verſpührete; ſo trat er / im achtzehenden Jahr ſeines Alters / in dem Dominicaner-Orden / mit Annehmung des Namens Vincentius Maria: Hierauf erhielt er 1672. von Clemente X. dem Cardinals-Hut / 1675. das Biſtum Siponto, 1680. das Biſtum Ceſena und 1686. das Erz-Biſtum Benevent, biß er / wie aus dem erſten Periodo bekannt / 1724. den Päbſtlichen Thron beſtieg. Schon gemeldeter maſſen hatte er / noch als ein Kind / die gröſte Liebe / und bereits im vierdten Jahr ſeines Alters / einen kleinen Dominicaner-Habit /

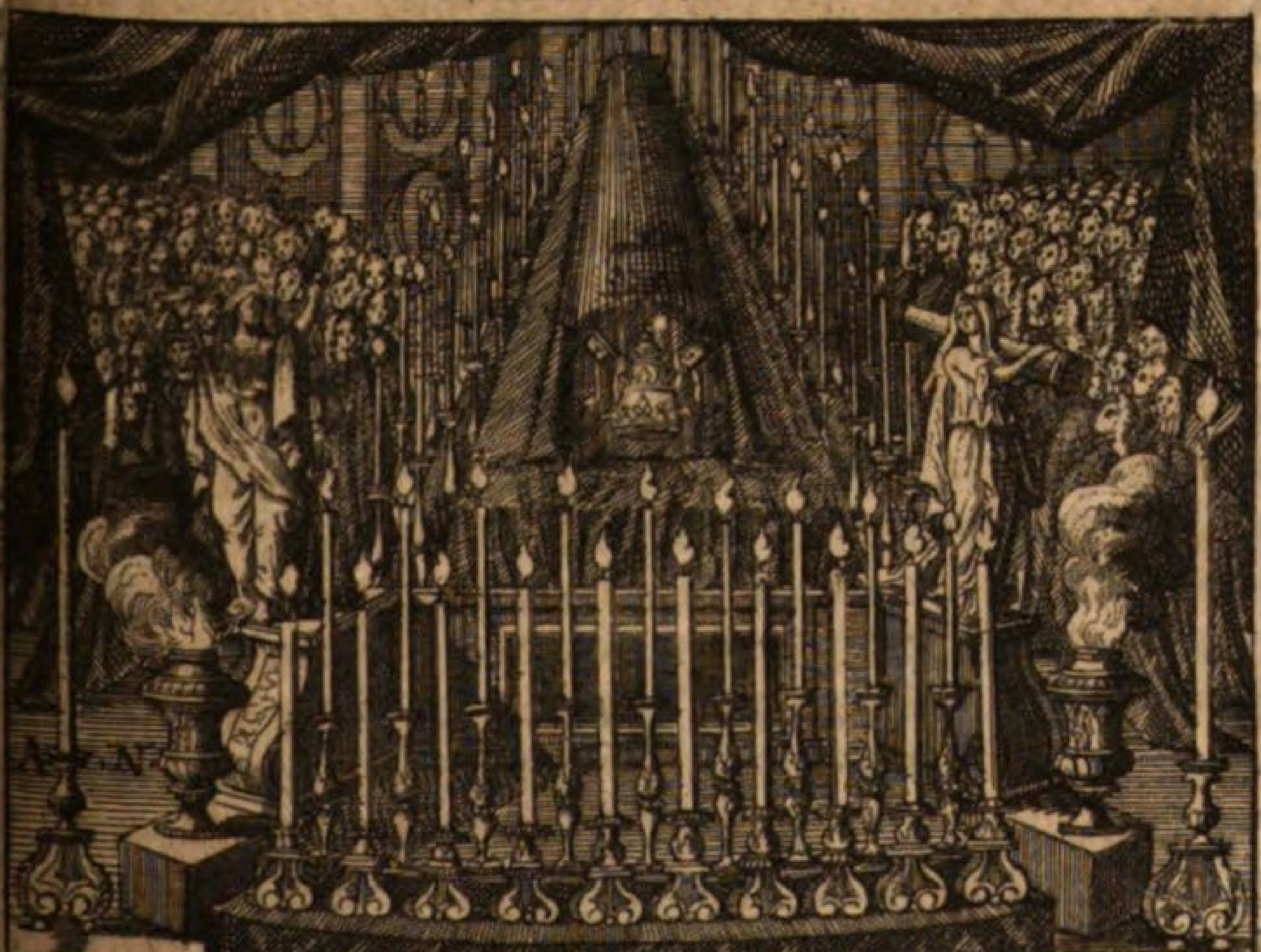
abit / worinn er ſeinen Cameraden deren etliche auch al- 1730.
gekleidet ſeyn muſten / predigte: als er aber nachge-
nds / bey zunehmenden Jahren / und zuruck gelegten
udiis, ſolchen im Ernſt ſuchete / und / unerachtet er der
tere war / die Regierung dem jüngern Bruder überlaſſen
llte; wurde er / aus Furcht / ſein vornehmes Haus
mit zu beleidigen / in allen Clöſtern abgewieſen / biß er
dlich 1667. ſelbigen / zu Venedig / von dem Provinciali
der Lombardie, P. Vincentio Maria Gentili, er-
lt. Allein hiewider beſchwehreten ſich deſſen Verwand-
gewaltig/brachten auch die Sache zu Rom klagbar an/ſo
ß der Pabſt den neuen Dominicaner ſelbſt vor ſich citi-
e / und nach reifer Unterſuchung / den Beruff für Gött-
h erkannte / auch keine weitere Einwendungen anhörete.
Wie ſehr er / von aller Begierde nach zeitlichen Ehren /
tfernet; erhellet daraus / daß er / in ſeine Erhebung
r Cardinals-Würde / gar nicht conſentiren wollte /
ndern ſelbige fußfällig bey dem Pabſt deprecirte: ja /
il er gehorchen muſte / um ſich doch von dem Hof-Leben
d Affairen wieder zu befreyen / nahm er das geringe
iſtum Siponto an / wiewol er / dem ungeachtet / nach-
hends beſtändig / in den wichtigſten Angelegenheiten ab-
eſend zu Rath gezogen wurde: und / wie viele Mühe es
koſtet / Ihn zu Acceptirung der Päbſtlichen Krone zu
wegen / zeugen die obigen Blätter. Nachdem aber
ich dieſe Wiederſetzung nichts gefruchtet; kan man wol
gen / daß / währender Regierung ſeine vornehmſte
Sorge geweſen / gleichwie das Haubt / alſo auch das
rempel ſeiner Kirche zu ſeyn / und ſo zu leben / wie ſeine
ntergebene leben ſolten. Keine Sorge / etwas Gutes zu
haffen / wenn Er ſelbige nur practicable fand / war ihm
groß / und keine Prieſterliche oder Biſchöffliche Fun-
tion, ſolche ſelbſt zu verrichten / zu gering. Anbey lebete
r / im höchſten Grad / mäſig / ja / wenn man ſein vieles
aſten / ſchlechte Koſt / und andere Früchte der Demuth /
nſiehet / recht armſeelig: Nichts aber war ihm ſo wol
n ſich / als andern / ja ſelbſt / an denen / in ſo eminenter
Würde ſtehenden Cardinälen / mehr zuwider / als der

1730. Pracht / dergeſtalt / daß ihm ſo gar die Perruquen, als
ein Greuel in die Augen fielen : Dahingegen Er / gegen
Arme / Kirchen / Clöſter / Spitäle und dergleichen / deſto
mildreicher war / auch ihnen zu dienen / ſich weder Unkoſten
noch perſönliche Bemühung und Erniedrigung dauren ließ:
Wie denn / von allen dieſen Tugenden / obſchon die wenig-
ſten / doch genugſame Monumenta, in dem vorhergehen-
den angeführet ſind. Das einige fügen wir noch bey / daß
Er auch / ſo wol in der Philoſophie, als Theologie, eine
ausnehmende Gelehrſamkeit beſeſſen / und / wie auch die
vielen von Ihme edirten ſchönen Schrifften einſtimmen /
als Cardinal / jederzeit unter die gelehrteſten Männer von
Italien gezählet worden / welche Er (das bey ſeinen
übrigen Eigenſchafften faſt zu verwundern) mit nicht gerin-
ger Staats-Wiſſenſchafft verknüpfet : Doch / daß Er
ſelbige mit Gerechtigkeit moderiret : Wie Ihme denn
von andern Potenzien vorgeworffen worden / daß Er /
ihnen zu gefallen / der ſonſt bekannten Päbſtlichen Maxi-
men ungeachtet / denen Kaiſerlichen Gerechtſamen nicht
ablegen wollen. Wenn dieſe vortreffliche Qualitäten einen
Tadel bey ſich geführet ; ſo beſtehet ſelbiger in etwas / das
der Güte ſeines Gemüthes zuzuſchreiben / nemlich / einem
allzugroſſem Vertrauen / und daraus entſprungener Nach-
ſicht / gegen ſeine Favoriten : welches dann / als die Urſa-
che / angeſehen ward / warum / ſeiner eigenen moderaten
und ſparſamen Lebens-Art ungeachtet / gleichwol jederzeit /
vornemlich aber nach dem Tode / kein Geld in der Schatz-
Kammer zu finden war : Wie man denn glaubt / daß Er
ſelbſt / gegen das Ende / ſich hintergangen befunden / und
daher ſo vielmal ſchwehrmüthig angetroffen worden.
Wenigſtens / wenn auch das Letzere etwas anders zum
Grund gehabt / muß es ſeyn / daß Er jenes einiger maſſen
erkennet : Sintemal Er / das letzte Jahr vor ſeinem Tode /
dem Cardinal Corradini befohlen / die Hiſtorie ſeiner
Regierung / und darinn auch die Fehler und Intriguen
der Favoriten / nicht zu verſchweigen / damit / was un-
recht / geändert werden könnte. Solchen hellglänzenden
Tugenden / mangelte es nun auch nicht / an Verehrern /
welche

welche Jhn / noch bey Leben / unter die Heiligen verſetzeten / 1730.
und verſchiedene Wunder-Wercke Jhme beylegeten. Jnſonderheit wird von ihnen / als Wunderns-werth angeführet / daß / da Er noch Cardinal und Ertz-Biſchoff zu Benevent war / Sein Palaſt allda mit Jhme eingefallen / und Er / unter den Ruinen verſchüttet / gleichwol aber / durch das Bild des Heil. Philippi Nerii, ſo auf Jhn zu liegen gekommen / bedecket / und für fernern Schaden lebendig erhalten worden: Daher denn diejenige Veneration, ſo Er / wie an andern Orten gedacht worden / iederzeit / nachdem / für dieſen Heiligen getragen / ihren Urſprung genommen. Nicht weniger haben wir einiger Wunder-Wercke / ſo von Jhm / als Pabſt / ſollen verrichtet worden ſeyn / Meldung gethan / und diejenigen / ſo ſich nach ſeinem Tod hervor gethan / da inſonderheit in einem Teutſchen Seminario, welches gantz abgebrennet / nichts / als Sein Bildniß erhalten worden / übergehen wir mit Stillſchweigen / weil ſelbſt die Römiſche Kirche ſich noch nicht dafür erkläret.

Exequien und Beyſetzung.

So viel iſt indeſſen gewiß / daß das Römiſche Volck / da Er nach Seinem Tode öffentlich ausgeſetzet wurde / Jhn / mit einem auſſerordentlichen Zulauff / nicht anders /



1730. als einen Heiligen / verehret. Er wurde nemlich / gewöhnlicher maſſen / balſamiret / und den folgenden Tag nach ſeinem Ableiben / in der Peters-Kirche / zur ordentlichen Beſichtigung / des Abends aber / in die Sixtiniſche Capelle / gebracht / hierauf den 23. deſſen Tod / durch Anziehung der Trauer-Glocke / ſolenniter kund / und denen Exequien der Anfang gemachet. Sowol das koſtbare Caſtrum Doloris ; als andere prächtige Aufzüge und Ceremonien / finden hie unmöglich Platz: Wir melden nur / daß / nachdem / biß dahin / beſtändig 1000. einpfündige / und 24. vierpfündige / weiſe Wachs-Kertzen / oder Fackeln / um den Cörper gebrennet / ſelbiger den 26. Febr. jedoch / unter dem Vorbehalt / ihn / wie auch nachgehends erfolget / wieder heraus nehmen zu können / in der Peters-Kirche beygeſetzet worden.

Affairen des Cardinals-Collegii.

Indeſſen unternahm das Cardinals-Collegium die gewöhnlichen Verrichtungen / und Adminiſtration der Affairen. Anfänglich war / gedachter maſſen / der Cardinal Cämmerling nicht gleich zugegen / kam aber den 23. Febr. an / nachdem er zuvor die ihme zukommende Functiones indeſſen dem Cardinal Corſini aufgetragen gehabt. So denn wurden die Cardinäle Zondedari, Altieri, und Alex. Albani, als Ober-Aufſeher / bey Einrichtung des Conclavis, und der Ertz-Biſchoff von Balmira, Ariberti, zum Gouverneur deſſelben verordnet.

Inſonderheit des Cardinal Coſcia.

Das vornehmſte aber / ſo zu dieſer Zeit vorfiel / betrifft die Affairen des Cardinals Coſcia, und ſeines Anhanges. Dieſer Cardinal hatte bereits / zu Lebzeit des Pabſtes / jedoch / wie man ihme beymaß / durch ſeine eigene Schuld / ſo viele Feindſchafft und Verfolgung auszuſtehen / daß er / zu Ende des vorhergehenden Jahres / würcklich von Rom / ſich nach Benevent zu entfernen abgieng / nicht weiter aber / als biß nach Caſtel Gandolfo kam / woſelbſt er kranck wurde und ſo dann wieder nach Rom kehrete / da ihn zu Bett liegend / der Pabſt / gleich den Morgen nach ſeiner Ankunfft / mit groſſem Verlangen / beſuchete / und er ſo denn ſein altes Anſehen continuirete. Nunmehr aber / nachdem dieſer ſtarcke Ruckenhalter die Augen geſchloſſen /

…oſſen / bewegete ſich alle Welt wider ihn / und das 1730.
…rdinals-Collegium, in welchem die meiſten Membra
…ſt von ihm ſchwehr angegriffen worden / hielt für rath-
…/ wo nicht gleich ſeiner Perſon / doch inzwiſchen /
…enjenigen / ſo mit ihme Cauſam communem hatten /
… allem zu Leib zu gehen. Der erſte / welcher die Ver-
…erung des Glückes erfuhr / war der Pachter der Zölle
…n Fiſchmarckt / Abt Romani, welcher den 23. Febr. Und ſeiner
…ſt dem Haußmeiſter des Cardinals Coſcia, Valerio Freunde.
…cati, in die Engelsburg gebracht wurde; da denn ein
…mmando der Garde anrucken muſte / ſie von dem
…olck / welches ſelbige ſo gleich todt haben wollte / zu er-
…ten. Noch dieſen Abend / hatte der Cardinal Coſcia
…ſt / in eigener Perſon / als man erfuhr / daß er ſich bey
…n Marcheſe Abbati befand / gleiche Gefahr / indem
… Pöbel das Hauß umgab / ſelbiges in Brand zu ſtecken
…ohete / und bereits / mit dem Fenſter-Einwerffen / ei-
…n ziemlichen Anfang machete / biß er ebenfalls / durch
… Milice, auseinander getrieben wurde. Den folgen-
…n Tag verlohren der Schatzmeiſter Negroni und Kriegs-
…ommiſſarius Sardini, ihre Chargen, und den 25.
…och verſchiedene andere ihre Freyheit: wobey es / die
…rey Tage / an wiederholten Tumulten nicht ermangelte /
…aher der Cardinal Coſcia für nöthig hielt / ſich den 26.
…ach Ciſterna, zu dem Fürſten von Caſerta, zu retiri-
…en: Da hingegen des Nachts / deſſen Pretioſa, meh-
…entheils / damit ſie für dem ſchwürigen Pöbel ſicher ſeyn
…öchten / in die Engels-Burg transportirt wurden.

War nun zu Rom alles in Unruhe / dieſer Angele- Zu Bene-
…enheiten wegen / ſo ſahe es noch wüſter zu Benevent aus: vent.
Allwo die Anhänger des Cardinals ſich / und das ihrige
…u retten / die gegenſeitigen aber / ſie daran zu verhindern /
…nd / wegen der bißherigen Præſſuren / Rache zu fordern /
…ifrigſt bemühet / und die Beſtgeſinneten / bey dem Cardi-
…als-Collegio, Hülfe für ſolches Ubel zu ſuchen / be-
…chäfftiget waren. Es wurde dahero der Prælat Bondel-
…monte, den Proceſs daſelbſt zu formiren abgeſchicket /
…olglich auch hieſelbſt viel ſchuldig geglaubte eingezogen /
und

1730. und viele / der Coſciſchen Parthey zugehörigen Güter Verwahrung / oder / indem man ſie zu ſalviren im Begriff war / weggenommen: wiewol auch einsmals Herzog von Coſcia, Bruder des Cardinals / unverſehens mit 300. Banditen erſchien / und nicht wenige Preti aus dem Erz-Biſchöfflichen Palaſt mit ſich abführte. Doch wurde dem andern Bruder / Biſchoff von Targ als General-Vicario zu Benevent, der groſſen Klagen welche auch ſchon damal / wider deſſen eigene Perſon liefen / ungeachtet / von den Cardinälen erlaubet / dahin zu kommen / und einige Geiſtliche zu ordiniren / da derſelbiger / und der Herr Bondelmonde Wechſels-weiſe die Viſiten bey einander abſtatteten.

Und in dem Conclavi.

Indeſſen waren die gegenwärtigen Cardinäle / an der Zahl 25. den 3. Martii in das Conclave gegangen und hatten den Cardinal Coſcia gleichfalls eingeladen auch ihm ſicher Geleit verſprochen: worauf er denn den 2. Mart. unter einer Begleitung von 20. bewaffneten Perſonen / wieder nach Rom kam / und den 7. April / nachdem er / durch Abſchickung ſeiner Suite dahin / ein Blend-Werck gemachet / in Geheim / durch einen andern Weg ſich in das Conclave begab. Es wurden ihme zwar hierauf alsbald / zur Nothwendigkeit / einige / und nachgehends faſt alle Meublen, nur wenige ausgenommen / wieder eingeräumet: auſſer dem aber ſetzete es bey den Cardinälen ziemlich kaltſinnige Geſichte; ja / als der Cardinal Ottoboni, welcher / nebſt dem Cardinal Cinfuegos, noch einer unter denjenigen / ſo es am beſten meineten / war / ihm eine Quantität delicater Fiſche zuſandte / er aber ſolche dem Cardinal Cämmerling Albani verehren wollte; ſchickte dieſer ſelbige / mit der Nachricht / daß er keine Fiſche eſſe / zurück.

Tod der Cardinäle Pamfili.

Ubrigens ward / währenden Conclavis, den 25. Mart. der Cardinal Pamfili, erſter Cardinal-Diaconus, in ſeinem Bette todt / und unter ſelbigem 500000. Thlr. gefunden: wie er denn auch noch 700000. Thlr. in der Banco des Heil. Geiſtes liegend hinterlaſſen / ſo ſeinen rechtmäßigen Erben / ſintemal ein Teſtament zwar vor-

han-

den / aber nicht unterſchrieben war / ſämtlich zu Theil 1730.
den. Auch verſchied darinn den 23. April der Cardi-
Conti, Groß-Pœnitentiarius, ein Bruder des eh- Und Conti.
igen Pabſtes Innocentii XIII. 66. Jahre alt / an
n Schlag-Fluß / welcher ihn eben / als er zu dem
itinio gehen wollte / traf. Der Cardinal Petra aber
edirte ihm / in gedachter ſeiner Dignität.

Unter den übrigen Vorfallenheiten dazwiſchen iſt in- Das Ar-
erheit der / in der Woche vor Oſtern / an dem Ar- chiv der
v der Sacra Conſulta, begangene Raub merckwür- Sacra Conſulta wird
/ aus welchem / nach Ausſage der Wache / ſo dieſel- beſtohlen.
für berechtigt dazu hielt / von einigen Aebten / oder
alſo verkleideten Perſonen / alle Documenta, von
Jahr 1722. an / weggetragen wurden / welche jedoch
gehends der Gouverneur des Conclavis wieder aus-
dig zu machen wuſte.

In dem Conclavi ſelbſt fehlete es / auch dieſesmal / Fernere
t / an allerhand Intriquen, welche zu erzählen zu weit- Handlun-
fig fället. Die Portugieſiſchen Cardinäle muſten / gen in dem
gen der bekannten Mißhelligkeiten / auf Befehl ihres Conclavi.
fes / gar ausbleiben / und unter den gegenwärtigen
rſcheten / anfänglich / gantz diverſe Meinungen;
dann auch die Gebrüder Albani ſelbſt einander gerau-
Zeit contraire waren. Bey nahe wäre einsmals der
rdial Imperiali Pabſt worden: Allein der Portugieſi-
e Hof brachte bey dem Spaniſchen zuweeg / daß ſelbi-
ihme / als einem hefftigen Widerſacher des Nuntii
chi, die Excluſivam gab.

Hiebey war nun auch kein Mangel / an den jederzeit Häufige
wöhnlichen Paſquillen / und wurden auf einmal 12. des- Paſquillen.
gen verdächtige Perſonen eingezogen / auch etliche da-
n / auf 7. Jahre / zur Galere verdammet / ein Caval-
r der Herzogin von Guadagnolo aber / welcher nebſt
en Copiſten / eben / als die an dergleichen Piecen ſchrie-
n / arrêtirt worden / wieder in Freyheit geſetzet. Nicht
niger häufeten ſich die Banditen dergeſtalt / daß man Und Ban-
nöthig hielt / die Bulle Sixti V. wider ſie zu erneuern / diten.
d jedermann dem einer aufſtieß / ſelbigen zu tödten er-
laubete.

1730. laubete. Endlich iſt auch das / währendes Interreg
den 12. May / Mittags um 11. Uhr / zu Norcia in U
brien ſich abermal ereignete ungemeine Erdbeben / n
mit Stillſchweigen zu übergehen: Als wodurch / bey 4
Menſchen das Leben einbüſeten / und von dem gan
Ort nichts / als das Rath-Hauß / und zwey Clöſt
S. Francisci und S. Antonii, ſtehen geblieben / die üb
gen Gebäue aber ſämtlich verſchüttet worden: wie m
denn ebenfalls / an andern Orten / ſolches Erdbeben / d
nirgends ſo heftig / zu gleicher Zeit / verſpührete.

Norcia wird durch ein Erdbeben umgeſtürtzet.

Inzwiſchen ließ es ſich / in dem Conclavi, nach u
nach zu beſſerer Einigkeit an / und wartete man in de
Junio, nur noch auf die Meinung des Kaiſerlichen Hofe
nach deren Anlangung / bereits den 1. Jul. der Cardin
Laurentius Corſini, ein Florentiner / Erz-Biſchoff vo
Ravenna, und Prefetto della Signatura di Gueſtizza
die meiſten Stimmen hätte / über welchen ſich auch d
beeden Albani vereinigten und einander umarmete
Worauf denn derſelbe / den 12. Julii früh / in einem A
ter von 78. Jahren / auch / als ein 24. Jähriger Cardi
nal / dergeſtalt / daß ihm keine einige Stimme abgieng
erwählet wurde / und ſich den Namen

Der Cardinal Corſini unter dem Namen Clementis XII. erwählet.

Clemens XII.

beylegete. Der Cardinal Altieri proclamirete ihm hier
auf gewöhnlicher maſſen: welches aber / nebſt den übri
gen Ceremonien und Umſtänden bey der Adoration,
auch den 16. darauf erfolgten Krönung / dergeſtalt be
kannt / und an mehrern Orten bereits Platz gefunden /
daß wir dermal uns nicht dabey aufzuhalten Urſache
haben.

So bald der neue Pabſt den Thron beſtiegen / ſpüh
rete man allenthalben in der Regierung / eine Verände
rung. Er ſelbſt lebete / um ein merckliches magnifiquer /
und die vorigen Miniſtres muſten ihren Platz andern über
laſſen / da denn der Pabſt / als ihm einige Cardinäle / in
Erwählung derſelben / mit ihrem Rath an die Hand ge
ben wollten / ſeine Auctorität und Freyheit hierinn mit den

Veränderung im Miniſterio.

Wor-

Sorten maintenirete: Die Cardinäle machen Päb- 1730.
und die Päbſte machen ihre Miniſtros. Alſo wur-
der Cardinal Banchieri, Staats-Secretarius, der
rdinal Corradini, Groß-Pœnitentiarius, der Car-
al Spinola, Præfectus Signaturæ, der Prælat Sacri-
ati aber Schatzmeiſter u. ſ. w.

Hingegen ergieng es denen übrigen / ſo vor dem etwas Inquiſition
golten / deſto ſchlimmer: Denn als der Pabſt / nach wider die
n Vorrath in der Schatz-Kammer fragete / und ſich alten Favo-
ht mehr als 1500. Scudi darinn fand; brach er / voll riten.
rbitterung / in die Wort aus: Als Cardinal / war
noch reicher / denn jetzt / als Pabſt. Noch mehr
ffſehen machte es / als nachgehends entdecket wurde /
ß ſo gar / der ſonſt jederzeit inviolable Schatz zu Lo-
tto, auf Ordre des verſtorbenen Pabſts / um ein
rckliches gemindert worden. Dahero denn / wider die
weſenen Favoriten / eine Congregation de nonnullis,
er wie ſie nach der Zeit hieß / de Cauſa nota, auch noch
dere dergleichen / die Einnahm und Ausgaben der vor-
rgehenden Regierung zu unterſuchen / angeſetzet wurden.
uf deren Verfügung brach man / zu Nachts / noch den
. Jul. in das Hauß der Herrn Prati und Ginoveſe,
rſiegelte alles / brachte auch die nach und nach gefunde-
Summen / auf das Caſtel S. Angelo, und kündigte
nen ſelbſt den Hauß-Arreſt an: welchen jedoch der letze-
/ auch das verſiegelte Geld / ſo viel ihm möglich war /
it ſich nehmend / violirete: Dem nicht weniger der eh-
malige Schatzmeiſter Negroni, nachdem er bekennet /
aß ihm ſein Amt 8000. Thlr. gekoſtet / ſein Heil gleich-
lls in der Flucht ſuchend / folgete: Der Cardinal Fini
ingegen zeigete ſich gantz gelaſſen / und eröfnete / als auch
ey ihme Haußſuchung geſchahe / alle Zimmer und Käſten
lbſt. Uber dieſe benennten / wurde noch gegen gar viele
quiriret / verſchiedene in Verhafft genommen / andere
ber ihrer Chargen entſetzet.

Das Haupt von allen war der Cardinal Coſcia. Inſonder-
Dieſem wurde nicht nur alsbald ſeine wichtige Penſion heit dem
ingezogen / ſondern auch die Auslieferung der noch übri- Cardinal
gen Coſcia.

1730. gen Mobilien / in der Engelsburg / abgeſchlagen / und noch viele andere Meublen, Tapeten und dergleichen / zu einem Anfang der Bezahlung 200000. Thlr. von denen man in ſeinen Schrifften gefunden / daß er ſie aus der Päbſtlichen Kammer erhoben hätte / weggenommen: Auch ihm ſelbſt, als er zu Veränderung der Lufft nach Neapolis und Benevent reiſen wolte / aus dem Päbſtlichen Gebiete zu gehen verbotten / und dagegen das Ertz-Biſtum Benevent niederzulegen / von ihm verlanget / auch würcklich der Herr Nicaſtro, als Vicarius Apoſtolicus dahin geſendet; jedoch / weil ſich nicht leicht jemand dazu wollte gebrauchen laſſen / denen Advocaten Gebrüdern Archangeli, ſeine Defenſion zu führen / von dem Pabſt ſelbſt anbefohlen. Zwar der Cardinal Fini gieng ihm / mit gutem Exempel vor / und reſignirte alle ſeine Bedienungen: Der Cardinal Coſcia aber war nicht ſo bald dazu zu bringen / ſondern gab dem Cardinal Salviati, welcher die Aufgab des Ertz-Biſtumes Benevent, im Namen des Pabſts / von ihm forderte / zur Antwort: **Er rede drey Sprachen / wenn es nun jenem in einer nicht genug ſey / ſo wolle er ihm in allen dreyen ſagen / daß er** Benevent **nicht cediren werde.**

Zu Benevent ſelbſt continuirete indeſſen die Inquiſition, und entdeckete einsmals der Herr Bondelmonte, als er ein Zimmer erbrechen ließ / einen wichtigen Schatz. Die Feindſchafft aber wider den geweſenen Ertz-Biſchoff nahm von Tage zu Tag zu: Der Beneventiniſche Adel ſtriech die Coſciſche Famille aus ihrem Regiſter / und eine Unruhe / inſonderheit / da der obgedachte Vicarius Apoſtolicus einzog / entſtund über die andere. Bey dieſen Umſtänden reſolvirete endlich der Cardinal Coſcia, mit dem Ausgang des Jahrs / nachdem er vorher einen Aufſchub und Bedingungen verlanget / alle ſeine Aemter zu reſigniren.

Neigung für den Prætendenten. Weit günſtiger zeigeten ſich die Aſpecten / bey der neuen Regierung gegen den Prætendenten / welcher nicht nur / gleich nach der Erwählung / noch in dem Conclavi, nebſt nur einigen der nächſten Freunde des Pabſtes / zu

dem

n Fuß-Kuß gelaſſen / ſondern auch / mit einer aberma- 1730.
en Zulage/an ſeiner Penſion von 1000. Scudi, beſchen-
t worden: So / daß er nunmehr jährlich / von dem
äbſtlichen Stuhl allein 55500. Scudi zog. Mit den
swärtigen Potenzien aber thaten ſich / nach der Hand/
ſchiedene Verdrüßlichkeiten hervor / unter welchen die-
iige mit dem Sardiniſchen Hof die erſte war. Denn da Differenzien mit Sardinien und andern Potenzien.
ſem / unter der vorhergehenden Regierung / vieles ein-
ſtanden worden; rechnete der jezige Pabſt ſolches unter
jenigen Dinge / wozu ſein Vorfahr / durch die beſto-
enen Favoriten / beredet worden / und antwortete dem
ardiniſchen Miniſtre, Marquis d'Ormea, als er um
Confirmirung anlangete: es ſey Benedictus XIII.
dt / und Clemens XII. jetzt Pabſt / welcher nach der
ſtiz verfahren würde: Verbot auch denen / in den
avoyiſchen Landen ſich befindlichen Lehen-Trägern / dem
önig von Sardinien zu ſchwören. Mit dem Kaiſerlichen
of zwar/welcher ſeine Trouppes damal in Italien hatte/
rſtunde man ſich / im November / denſelben den Durch-
arſch zu verſtatten/nur/daß von beeden Theilen Commiſ-
rii ernennet werden möchten/ die Lieferung derer Vivres,
d anderer Nothwendigkeiten einzurichten; bey Portugal
ngegen waren die alten Differenzien nicht ſo gleich ab-
ethan/ſondern es erweckete vielmehr eine neue Bitterkeit/
ls der Pabſt / den 2. Octobr. ſeine erſte Cardinals-Pro-
motion, ohne / daß des Herrn Bichi dabey Meldung ge-
ſchahe / vornahm. Es waren aber die vier mit dem Pur- Promotion von vier Cardinälen
ur beehrten Prälaten / die Herren Grimaldi, Nuntius
 Wien / Maffei, Nuntius in Franckreich / Aldobran-
ini, Nuntius in Spanien / und Ruſpoli, Secretarius
er Societät de propaganda fide.

Sonſt hatte / um dieſe Zeit / der Cardinal Benti- Affaire des d' Arguelles.
oglio, ſo das Intereſſe Spaniens zu Rom obſervirete/
ine Verdrüßlichkeit mit dem Agenten dieſer Krone /
Dominico d'Arguelles, worüber dieſer / indem er ſich zu
weit vergangen / zur ewigen Gefängnus condemniret
worden.

1731. Der Pabſt ſtatuiret keinen Nepotiſmum.

Gleich zu Anfang des Jahrs 1731. hatte der Pa eine ſchöne Gelegenheit / ſich bey denenjenigen / ſo d Nepotiſmum haſſen / zu ſignaliſiren. Denn / es zog Nepoten / unter den vorigen Regierungen / gewiſſe Rev nuen, um welche dann der Cardinal Corſini gleichfal im Januario, ſchrifftlich anhielt: Der Pabſt aber / ſo ſi belehren laſſen / es ſeyen dieſe Gelder eigentlich für die A men ausgeſetzet worden / gab zur Antwort / daß ſie au denſelben zugewendet werden ſolten / und wies alſo ſein Herrn Vettern ab.

Samniati muß die Cardinäle Coſcia und Fini ausforſchen.

Um ſo vielweniger iſt zu verwundern / wenn ſelbiger gegen Frembde / nach der Strenge der Juſtiz verfahre Folglich wurde allen Cardinälen verbotten / mit ihren Her ren Collegen, Coſcia und Fini, einigen Umgang zu ha ben: Weil aber der Pabſt gleichwol gern wiſſen möchte wie ſie ſich conduiſireten; ſo ſpielete man die Comœdie daß der Herr Samniati, welcher / als neuer Auditor d Rota, einige Theſes inaugurales zu defendiren hatte beede dazu invitiren / und ihnen / wenn ſie auf harte Diſcourſe verfielen / eben ſo ſcharffen Widerſtand halten ſolte. Den Cardinal Coſcia brachte er demnach / mi dem Lob des Pabſtes / dem ſeine Theſes dedicirt waren / auf die Sprünge; da denn ſelbiger / der ohnehin wegen des Podagra Bett-lägerig war / allezeit / wenn dieſer genen net wurde / das Haubt verhüllete / und endlich heraus brach: Er hätte für dem Pabſt allen Reſpect, bedauerte aber den ſchlimmen Zuſtand deſſen Gedächtniſſes / ſo alles Gute / welches Ihm erzeiget worden / vergeſſe / und nur das Böſe behalte: Anbey zeigete er gantze Stöſe von Me morialien / welche er nicht überreichet hätte / weil ſelbige unbillig geweſen / da er hingegen verdienten Perſonen mit aller Bereitwilligkeit geholffen. Samniati gab hierauf zur Antwort: Daß diejenigen / denen er gedienet / ſich auch nicht über ſeine Hülfe beſchwehreten / ſondern nur / daß ſie ihm ſelbige / theuer genug bezahlen müſſen; da denn der Cardinal verſetzete: Es iſt wahr / daß ich Geld bekommen / ich habe aber ſolches nicht verlanget / noch denen / ſo es verſprochen / und nicht gehalten / mit Gewalt abgefordert.

Von

Von der Viſite bey dem Cardinal Fini hat man wenigere Nachricht / und nur ſo viel / daß der Cardinal Fini, auf die Invitatation geantwortet: Ob man nicht wiſſe / daß ihm allen öffentlichen Handlungen beyzuwohnen verbotten/ und er / wegen der groſſen / ihm bewieſenen Ungerechtigkeit/ nicht mehr zur Welt gehöre? Dagegen Samniati ſprach: Der Pabſt iſt nicht ungerecht / und Ew. Eminenz ſind nicht unſchuldig. 1731.

Indeſſen hatte der Cardinal Coſcia verſchiedenemal um Audienz angehalten / jederzeit aber / daß er zuvor der päbſtlichen Kammer / wegen obgedachter 200000. Thlr. Satisfaction geben ſolte / zur Antwort bekommen. Auch wurde ſeinem Bruder / dem Prælaten Coſcia, welcher den 3. Febr. nach Rom kam / ein Logis, in dem Cloſter der P. Samaſchi di San Nicola alli Ceſarini, angewieſen / und zwey andere Complices, Petrucci und Iſoldi, mit Hauß-Arreſt, obgedachter Valerius Locati aber um 500. Scudi, auch zu fünffjähriger Gefängniß nach Civita Vecchia geſtraffet.

Fernerer Proceſs wider den Cardinal Coſcia und die Mitſchuldigen.

Bey ſolchen Umſtänden hatte der Cardinal Coſcia Urſache / auch für ſeine Perſon noch etwas üblers zu beſorgen / und hielt für rathſam / des noch anhaltenden Podagra ungeachtet / ſich zu entfernen. Solches geſchahe den 31. Mart. um 7. Uhr / unter dem Namen eines Grafen von Tuffon, für welchen ein Bedienter Poſt-Pferde beſtellete / und ſie an einem Ort / wo eine leere Chaiſe parat ſtund / führete / in welche ſich nachgehends / unter der der Pforte S. Clementis, der verſtellte Graf ſetzte / und unter Begleitung eines vertrauten Freundes / eines Cammerdieners / und eines Laquaien zu Pferd / fortfuhr / auch den 11. April / als ein Frater, glücklich zu Neapolis angelangete. So bald des folgenden Tages dieſe Flucht kund wurde; ergieng ein Monitorium ad Comparendum, die hinterlaſſenen Meublen aber / welche jedoch ſehr ſchlecht und abgenutzet / auch inſonderheit / etwan 8. Pferde gar miſerable und ausgehungert waren / inventiret: wiewol über alles die Juden / davon der Cardinal / in ſeinem guten Stand / ein groſſer Patron war / auf das meiſte

Selbiger entfliehet.

1731. einen Anſpruch machten / ſintemal ſie jährlich / gegen ei
gewiſſes Quantum, deſſen Palaſt zu meubliren / a
ſich genommen. Hierauf brachte man den Prælat
Coſcia, in ein anderes / nemlich das Cloſter de San
Praſſede, als einen ſcharfen Haus-Arreſt, gab ihm auc
weil die Patres nicht für ihn ſtehen zu können proteſti
ten / gewiſſe Perſonen zu / ſo auf ihn Acht gaben; un
den 27. April wurde des Cardinals erſter Cämmerer be
dem Kopf genommen / bey welchem ſich deſſen Silbe
Geſchirr / und für 50000. Scudi Wechſel-Briefe fan
den: ein vertrauter Bedienter Menicone hingegen ma
chete es ſeinem Herrn nach / und entwiſchete durch di
Flucht.

Proceß des Cardinal Fini.

Um diese Zeit erhielt auch der Cardinal Lercari,
geweſener Staats-Secretarius, Befehl / nicht aus Rom
zu weichen. Der vornehmſte Staas-Inquiſit / nac
dem Cardinal Coſcia aber / war der Cardinal Fini
welcher in der Sardiniſchen Angelegenheit dieſem Hof
durch ſeine Intriguen zu viel eingeräumet zu haben
beſchuldiget ward. Selbiger wurde / zu Ende des
Aprilis, viermal nacheinander examiniret: Wobey er
ſich dann ſehr furchtſam bezeigete / auch vornemlich / bey
dem dritten Examine, erſtlich gantz leiß ward / ſo / daß
der Secretarius der Congregation, Fiorelli, ihme das
Ohr zum Mund halten muſte / und endlich gar in eine
Ohnmacht fiel / wovon er erſt / in einer halben Stunde /
zurecht gebracht wurde.

Des Prælaten Sardini.

In eben dieſer Sardiniſchen Affaire war auch der
Prälat Sardini, ein Luccenſer, impliciret. Selbi-
gem wurde anfänglich / nur der Hauß-Arreſt angedeu-
tet / jedoch auch alles durchſuchet / und die Schrifften
weggenommen: Weil aber weiter ſehende merckten /
daß es hiebey nicht bleiben würde / ſo meinete es der Car-
dinal Alex. Albani ſo gut mit ihm / daß er ihm / an ei-
nem Abend / die Viſite gab / und zur Flucht anrieth /
auch ſo gar ſeinen eigenen Wagen hiezu / oder wenigſtens
ſeinen Palaſt zur Sicherheit / anbot: Allein Sardini be-
zeugete ſeine Unſchuld / und wie er ſich auf das gute Ge-
wiſſen

ſen getroſt verlaſſen könnte: wogegen der Cardinal mit 1731.
Worten Abſchied nahm: Ich wünſche es euch/
er euere Richter ſind anderer Meinung. Wie
denn auch derſelbe in ſeinen Gedancken nicht betrog/
temal Sardini, den folgenden Abend/ welcher der 25.
ril war/ nebſt ſeinem Auditore, in das Caſtel S. An-
lo geführet wurde: Wobey ſich der vorhin gezeigte
uth dergeſtalt verlohr/ daß er nicht anders/ als ein
ines Kind/ weinete: Er begehrete auch/ in dem Arreſt
aufzurichten/ ſeine Bücher/ Beicht-Vatter/ und
edicum, davon er das erſte/ auch Papier/ Dinten
d Federn erhielt/ nebſt der Verſicherung/ daß ihm der
abſt/ wenn es nöthig ſeyn ſollte/ ſchon ſelbſt mit einem
eicht-Vatter und Medico verſehen würde.

Bey dieſen Händeln mißfiel dem Pabſt die Aufführ-
ng derer Cardinäle Albani: Daher der ältere/ welcher
Mitglied der Congregation Super Nonnullis war/
von entfernet wurde. Wir können die Sache nicht kür-
r und nachdrücklicher vorſtellen/ als durch die eigenen
Vorte des Päbſtlichen Schreibens an ihn/ vom 16. Jun.
elche alſo lauten: „Gewiſſe Urſachen/ ſo uns bewuſt/
erfordern/ daß ihr/ Herr Cardinal Hannibal Albani
von S. Clemenz, unſer Cämmerling/ euch enthaltet/
ſo lang wir es gut und dienlich befinden/ der Heil. Ver-
ſammlung Super Nonnullis beyzuwohnen. Deswe-
gen ſenden wir euch dieſen Brief/ mit unſerer Hand ge-
zeichnet/ um euch unſere Meinung zu verſtehen zu geben/
nemlich/ daß ihr noch Morgen/ als den 17. Jun. geen-
digter Berathſchlagung/ aus gemeldeter Verſamm-
lung/ biß auf weitern Befehl/ bleibet. Wir begehren
auch/ aus gewiſſen Urſachen/ worüber wir euch ſelbſt
verhören wollen/ daß ihr die Acten und Schrifften von
gemeldeter Verſammlung als General-Procurator,
nicht mehr unterzeichnet. Wir urtheilen auch/ daß es
nicht mehr nöthig ſey/ euch in denen Verſammlungen
über die Kirchen-Freyheiten/ welche Dienſtags vor
Mittag gehalten werden/ einzufinden/ ſonſt aber euch
erlaubet iſt denenjenigen/ ſo auf andere Täge in der Wo-

Der Cardinal Albani wird von der Congregation de Nonnullis excludirt.

1731. „che gehalten werden / beyzuwohnen. Von dieſem Schreiben iſt noch zu mercken / daß ſelbiges der Cardinal Banchieri, als Staats-Secretarius, wenigſtens anfänglich / nicht unterſchreiben wollen / weil er von der Sache keine Wiſſenſchafft hätte.

Der Polniſche Geſandte wird affrontiret.

Kurtz vorher hatte gedachter Cardinal-Cämmerling eine ſehr übel ausſehende Sache wieder gut gemacht / und den Polniſchen Geſandten beſänftiget / welcher bereits den 3. Jun. ſowol das Polniſche als Päbſtliche Wappen / von ſeinem Palaſt wegnehmen / und dieſen gar zuſchlieſſen laſſen: weil die Sbirri ſeinem Thor-Steher / in Angeſicht des gemeldeten Palaſtes / arreſtireten / ihm in dem Wirths-Hauße zum ſchwartzen Adler die Livrée ausgezogen / und ſodenn ſelbigen in das neue Gefängnis brachten. Doch wurde / gemeldeter maſſen / auf Interpoſition des Cardinal-Cämmerling / welcher als Protector von Polen ſich ſogleich zu dem Geſandten verfüget / die Verdrüßlichkeit abgethan / der Thor-Steher befreyet / und die Sbirri dagegen in das Gefängnis geleget / ja gar nach Civita Vechia auf die Galeren abgeführet / jedoch / noch auf dem Weg / ihnen der Pardon von dem König in Polen angekündiget.

Die Schrifft der 40. Advocaten zu Paris wird condemnirt.

Nicht ſo leicht war das Mißvergnügen des Päbſtlichen Hofes / über eine Schrift von 40. Advocaten zu Paris / gehoben / als welche durch den Scharfrichter verbrannt zu werden condemnirt wurde. Hingegen ſchrieb der Pabſt an die Republique Genua, denen Malcontenten in Corſica einen guten Vergleich zu erhalten / als weswegen / in ihrem Namen der Abt Orticani zu Rom angeſuchet hatte:

Der Pabſt interponirt ſich wegen Corſica.

wie dann dahin auch nachgehends der P. Gritti von Genua kam / einige Vorſchläge zu thun / oder anzuhören: wovon jedoch kein Effect erfolget.

Auswärtige Angelegenheiten.

Unter den auswärtigen Affairen haben inſonderheit diejenigen / wegen Parma und Piacenza, Platz / welcher Herzogthümer neuer Beſitzer nunmehr erwartet wurde / auch bey erfolgendem Jahrs-Wechſel anlangete / wovon wir aber im nachfolgenden etwas weniges gedencken werden. Wie man dann auch ſonſt Urſache fand / mit dem

paniſchen Hof/ oder vielmehr dieſer mit dem Römi- 1731.
en/ nicht zufrieden zu ſeyn: indem der Pabſt das Bre- Mit Spanien.
ſeines Vorfahren von 1727. daß die Geiſtliche Benefi-
in Spanien mit keinen Penſionen beſchwehret werden
ten/ annulliret/ und dem nach dieſem Reich abgehen-
Nuntio Alemanni, ſolches öffentlich zu wiederruffen
ahl.

Am eiferigſten wurden die Sardiniſchen Differen- Mit Sardinien.
n/ durch das gantze Jahr/ getrieben/ welche/ nebſt
geiſtlichen Jurisdiction, inſonderheit einige Lehen in
emont oder Monferat betraffen/ als Cortanza, Cor-
nzoni, Metaſia, Ciſterna &c. von ſelbigen prætendiret der Pabſt/ daß ſie bereits/ unter der Donation onſtantini M. begriffen/ welche von denen Franzöſiſchen Königen Pipino und Carolo M. confirmiret worden/ auch dahero die Päbſte jederzeit in Poſſeſs geblieben: der Turiniſche Hof hingegen behaubtet/ daß ſie dem Hauß Savoyen von Carolo V. zugeeignet ſeyn. Es ergieng demnach/ gleich zu Anfang des Jahrs/ ein Päbſtlicher Befehl/ worinn ſowol den Lehenträgern/ wenn ſie den Eid ablegen würden/ die Confiſcation ihrer Güter/ als nen/ und den Sardiniſchen Miniſtris, im Fall der fernern Forderung/ die Excommunicatio major angedrohet wurde. Dem ungeachtet erſchienen jene/ auf vorhergegangene Citation, den 3. Febr. zu Caſale, und der eue König/ welcher zu dieſem Endzweck dahin gekommen/ empfieng von ihnen die Huldigung: Wowider zu Cortanza den 10. Febr. ein Päbſtlicher Commiſſarius eine Proteſtation und Annullation anſchlug. Hierauf ſtiegen die Zwiſtigkeiten immer höher/ der Sardiniſche Miniſtre, Graf Groſſi, welcher den Marquis d'Ormea abgelöſet hatte/ muſte den 14. Mart. Rom verlaſſen: Der Hof zu Turin machete auch die bisher geheim gehaltene Conceſſiones Benedicti XIII. publique: Ja es wurden noch verſchiedene/ den Eid abzulegen/ mit Gewalt gezwungen/ und der König verbot ſo gar denen Ertz- und Biſchöffen/ jemand/ ohne deſſen eigenhändige Erlaubnis/ zu ordiniren: Anderer Umſtände/ vornemlich aber der zu beeden

1731. Seiten evulgirten Schrifften zu geſchweigen. Zu Rom hielte man den 6. Mart. darüber geheimes Conſiſtorium, welches nachgehends noch gar vielmals geſchahe. Bey welchen Deliberationen viele Cardinäle anfänglich gar nicht votiren wolten / einige / worunter der Cardinal Orighi, den gelinden Weg zu gehen riethen / andere aber / als zum Exempel der Cardinal Barberini, auf eine hertzhaffte und ſtrenge Vertheidigung der Päbſtlichen Gerechtſame ſtimmeten. Endlich conformirten ſich 31. Cardinäle damit / daß den 6. Aug. alle Puncta des / unter der vorhergehenden Regierung geſchehenen Vergleichs mit dem König von Sardinien annulliret wurden: Woran ſich dieſer nicht kehrete / ſondern vielmehr erklärete / wie er dem ungeachtet / in dem Poſſeſs bleiben würde / und der jetzige Pabſt nicht im Stand ſeye / eine Bulle ſeines Vorfahren zu vernichtigen.

Promotion des Cardinal Bichi.

Mit Portugal hingegen kam das gute Vernehmen / eine Zeitlang / auf beſſern Fuß zu ſtehen: Denn der geweſene Nuntius Vincent. Bichi war den 26. Jun. über Siena ſeinem Vatterlande / von Barcellona zu Rom angelanget / und dieſes Bezeigen / lieſſe ſich der Pabſt ſowol gefallen / daß Er ſelbigem endlich den 24. Sept. den ſo viele Jahre geſuchten Cardinals-Hut ſchenckete: Da denn zugleich deſſen ehmaliger Æmulus, Joſeph Firrau, von Neapolis, Biſchoff zu Averſa, nicht weniger Sinibald Doria, ein Genueſer / Ant. Xaver. Gentili, ein Römer / und Joh. Anton. di S. Bernharda Gnadagni, Biſchoff von Arezzo, ein Vetter des Pabſts / mit dem Purpur beehret wurden: Worauf der Hof zu Liſſabon alsbald die Nuntiatur wieder öffnen ließ.

Und 4. anderer Cardinäle.

Das Hauß Corſini wird in den Fürſten-Stand erhoben.

Jngleichen entdeckete der Pabſt die Liebe für ſeine Famille zur Genüge / da Er den obgedachten Cardinal Nepoten / ſtatt des gemeldeten Abſchlags zu Anfang dieſes Jahres / mit einer jährlichen Penſion von 3000. Scudi, nebſt dem Titul eines Ertz-Biſchoffes in partibus infidelium verſahe / auch ſein gantzes Haus in den Fürſten-Stand / und den Don Bartholomeo Corſini zu einem Herzogen von Colombo, und Prinzen des Päbſtlichen Thro-

Thrones / deſſen Sohn Don Felippo aber / zu einem Für- 1731.
ſten von Carigliano, und Capitain der Garde der leich-
ten Reuter erhub.

Verfolg der Affairen mit dem Cardinal Coſcia.

Hingegen continuireten die Umſtände / bey denen Favoriten der vorhergehenden Regierung / immer ſchlimmer zu werden. Dem in der Engels-Burg verwahreten Prælaten Coſcia, wurde den 9. Aug. ferner eine Meſſe zu leſen unterſaget / und nachgehends zwar / der Geſundheit wegen / in dem Caſtell ſpazieren zu gehen erlaubet / jedoch / weil ſich ein gewiſſer Abt einfand / von dem man / daß er ihm allerhand Zeichen gab / obſervirete / ſolche Freyheit wieder genommen. Sein Bruder der Cardinal ſaß zwar / für ſeine Perſon / zu Neapolis ſicher / ließ auch verſchiedene Manifeſte zu ſeiner Defenſion publiciren / davon eines / welches ſich zu Neapolis niemand unterſtehen wollte / zu Venedig gedruckt wurde; allein der Proceſs in Rom wider ihn hatte / dem ungeachtet / ſeinen Fortgang / und ſahe man allda den 31. Aug. ein Decret, ſo ihn aller Würden und Jurisdiction, in Geiſtlichem und Weltlichem / entſetzete / bey Straffe des Kirchen-Bannes / wo er ſich deren bedienen würde / affigirt: welches nachgehends im Octobr. wiederholet / und ihm durch ein anderes dergleichen / alle Prærogativen / die er / als Cardinal / zu genieſen hätte / genommen worden. Gleichwol hatte er ſich / noch bisher / des Kaiſerlichen Schutzes zu erfreuen: folglich als der Nuntius zu Neapolis, gleichwie auch der Erz-Biſchoff von Capua, und Biſchoff von Averſa, dem Päbſtlichen Befehl gemäs / den Proceſs wider ihn formiren wollten / ſolches / als ein Eingriff in die Kaiſerliche Jurisdiction angeſehen / und ſowol der Auditor der Nuntiatur, als die General-Vicarii der beeden Prælaten / das Königreich / innerhalb drey Tagen zu verlaſſen / befehliget / jedoch / nach einiger Zeit wieder zuruck beruffen wurden: wie denn auch alle des Cardinals Pachter / Agenten und andere Bedienten / dasjenige / ſo ihm / von ſeinen Einkünfften zugekommen / ihm einzuhändigen / und den Päbſtlichen Bann deswegen nicht zu achten / Kaiſerlichen Befehl erhielten. Wobey

1731. der Cardinal ſelbſt / nach Rom zu gehen / mit ſeiner U
bäßlichkeit ſich entſchuldigte / und Atteſtata medica dar
ber vorzeigete. Da indeſſen zu Benevent neue Unor
nungen vorfielen: Denn alda war der nunmehrige Card
nal Doria zum Erz-Biſchoff ernennet worden: es fand
ſich aber doch noch / gewiſſe Anhänger des Cardinal Co
ſcia, von denen einige ausſprengeten / daß ſelbiger wied
mit dem Pabſt verſöhnet ſey / und nächſtens in ſein Er
Biſtum würde reſtituirt werden / worüber verſchiedene b
reits Freuden-Bezeigungen anſtelleten / ſo gar des Cardin
Doria Wappen von der Kirche wegnahmen und ande
Exceſſen begiengen / wannenhero gedachter neuer Erz-Bi
ſchoff / in aller Eil dahin zu kehren / von dem Pabſt beor
dert / auch einige Mannſchafft commandirt wurde.

Abſtraffung verſchiedener anderer.

Es hätten ſich dieſe Leute / durch die ernſtliche Ab
ſtraffung der Mitſchuldigen / leicht aus ihrem Irrthum
helffen können: von denen inſonderheit der Abt Romani
den 14. Decemb. zu Bezahlung 7000. Scudi auch 10
Jahre auf der Galere zu dienen / verurtheilet / ſeine in
Banco liegende Gelder arreſtirt / und er den 17. darau
nach Civita Vechia abgeführet wurde: welche traurig
Veränderung / ſintemal er / das letztemal / unter der vor
hergehenden Regierung / an dieſem Ort / als General
Pachter / auf das prächtigſte / mit Löſung der Canonen
empfangen worden / ihm die bitterſten Thränen aus den
Augen preſſete. Zwar hatte man die Commiſeration
für ihn / und führte ihn / wegen ſchwacher Leibs-Conſti
tution, bald darauf in das Hoſpital; allein ſeine eigen
Zunge brachte ihn wieder an das Ruder: wiewol er end
lich doch da er gar kranck ward / abermal in das Spita
geleget werden muſte. Ferner nahm man den Prælaten
Prati, alle ſeine Beneficia, und verwieß ihn nach Perti
coſa ſeinem Vatterland / den Prælaten Rizzi zu zehenjäh
riger Gefängnis / nach Civita Vechia: Der Prælat
Iſoldi wurde / mit Beraubung aller Bedienungen /
zur ewigen Gefängnis in Rom / der Prælat Sei
gleichfalls / mit Verlaſſung aller Dignitäten und Benefi
cien / auf 7. Jahr in das Zucht-Hauß / und der Marcheſ

Joh.

ph. Maria Giuſtiani, auf 10. Jahr in das Exilium 1731.
nach Ferrara verdammet: auch noch eine groſſe Anzahl
der Würden entſetzet / nebſt dem aber mit Verweiſung/
Gefängnis / Geld und andern Straffen beleget.

Nicht weniger ſcharf wurde dieſe Inquiſition das 1732.
gantze folgende Jahr 1732. fortgeſetzet. Gleich zu An- Der Cardi-
fang deſſelben fand man / in dem Palaſt des Cardinal nal kommt
Coſcia zu Rom / noch verſchiedene Schrifften und Gel- nach Rom.
der verſtecket: er ſelbſt aber ſahe bald darauf / daß ſeine
Ruckkehr nach Rom endlich unvermeidlich ſeyn würde:
wie denn der Kaiſerliche Hof nicht nur damit zufrieden
war / ſondern auch der Herr Vice-Ré ihn verſicherte / daß
ſelbige unter Kaiſerlichen Schutz / ohne Gefahr / geſche-
hen könnte. Er gieng demnach / den 28. Mart. und
zwar / auf der Neapolitaniſchen Haupt-Galere, unter
Begleitung des jungen Herrn Grafen von Harrach /
Sohnes des Vice-Ré von Neapolis, ab / ſtieg zu Terracina
ans Land / da er / wegen Schwächlichkeit / von 6. Scla-
ven getragen werden muſte / und langete / auf einer
Sänfte / welche ihm gleichwol von Rom geſchicket wur-
de / hieſelbſt den 13. April an. Er ſtieg in dem Cloſter
de Sancta Praxede ab / ließ auch ſeine Ankunfft ſogleich
dem hohen Adel Notificiren / dagegen er von vielen com-
plimentiret / von dem Cardinal Cienfuegos aber ſelbſt
beſuchet wurde. Anbey erhielt er aber auch Päbſtlichen
Befehl / in keine Kirche zu kommen / noch einen Fuß vor
das Cloſter hinaus zu ſetzen / welches / auf Anhalten der
Mönche / zur Sicherheit / bey jeder Pforte eine Wache
bekam. Als nach den Oſter-Ferien die Unterſuchung ver-
anſtaltet war; proteſtirete der Cardinal anfänglich gegen
einige Membra der Congregation, inſonderheit den Se- Deſſen
cretarium Fiorelli: welches jedoch vergeblich war / und Proceſs und
den 5. Jul. das erſte Examen vor ſich gieng / dem / in kur- Examina.
zer Zeit / noch 16. andere folgeten: Wobey er denn /
gleichwie der Cardinal Fini, offt ziemlich verwirrt wurde /
und gleich das erſtemal wehmüthige Threnen vergoß.
Zwiſchen der Zeit hingegen bezeigete er ſich ſehr behertzt /
lebete aber auch gantz ſtill; wie ihm dann ohnehin nicht
mehr/

1732. mehr / als ein Kammer-Diener und ein Lacquai zur Bedienung gelaſſen ward. Um ſo vielweniger fehlete es/gleich nach dem erſten Examine, an einer ſtarcken Wache/ welche ihn niemal aus dem Geſicht / noch einiges Billet ihm zukommen laſſen durfte. Es muſte auch der Cardinal ſolche ſelbſt / und zwar täglich / dem Ober-Officier, 1. Scudi, dem Corporal 2. Paolen, und jedem Gemeinen/ deren den erſten Tag 24. nachgehends aber jederzeit 12. waren / 4. Paolen bezahlen / worüber er ſie noch beſtändig frenwillig tractirete. Bey dieſem allem wurde ihm ein Advocat zugelaſſen / welcher anfangs Toppi hies / nachgehends aber beſchrieb er den berühmten Vitaliani von Neapolis, und tractirete mit ihme auf freye Tafel und Caroſſen/ auch monatlich 100. Scudi, ſo lang der Proceſs währe / nach deſſen Endigung hingegen / er laufe auch wie er wolle / 2000. Thlr. Ja es ſchiene gegen Ende des Jahres / als wenn die Sachen ziemlich gut laufen wolten: Wenigſtens wurde dem Cardinal zweymal erlaubet / mit der Cardinals-Mütze / und unter Begleitung von 4. Bedienten / zur Kirche zu fahren / auch im November ſeine Wache weggenommen / ſo / daß auch viele von völliger Beylegung ſchon perſuadiret waren: Welche ſich aber greulich betrogen / wie denn / um gleiche Zeit / die beeden Secretarii, ſowol des Cardinales / als Prälaten Coſcia, nach Velitri abgeführet / und allda des Kirchen-Staates verwieſen wurden.

Wir haben aber / von demjenigen ſo inzwiſchen vorgefallen / noch ein und anderes nachzuholen. Die Ankunfft des Don Carlos, und wie ſich der Römiſche Hof dabey bezeigt / übergehen wir abermal mit Stillſchweigen. Von der Erklärung Anconæ zu einem freyen Hafen aber / welcher allen / auch Proteſtantiſchen Nationen zu ſtatten kommen ſolle / iſt zu mercken / daß das Decret darüber / und gantze Einrichtung / den 16. Febr. publiciret worden.

Ancona wird zu einem freyen Hafen erkläret.

Sonſt überfiel den Pabſt im Majo eine nicht geringe Unbäßlichkeit / welche man / für das Podagra, ſo Ihm in den Leib getretten / hielt / und daher an ſeiner Geneſung zweifelte. Es befanden ſich auch würcklich / bey verſchiedenen

Kranckheit des Pabſts.

nen auswärtigen Miniſtris, die Couriers bereits fertig / 1732.
y dem erfolgten Ableiben / mit der Nachricht davon nach
ren Höfen zu gehen: ja / einsmals lief gar das Geſchrey/
aß er nunmehr verſchieden / durch gantz Rom: Da denn
n gewiſſer Geiſtlicher auch dem Cardinal Coſcia dieſe
freuliche Zeitung brachte / und dafür eine goldene Uhr
kam. Allein der Pabſt hatte nur den Stein-Schmer-
n / und befand ſich / nachdem zwey Steine von ihm ge-
angen / bald wieder hergeſtellt. Gleich darauf nahm Er
ch vor / ſeinen ehmaligen Coadjutorem, und nunmehri-
en Auditorem des Cardinals Cienfuegos, Paſſeri, mit
em Purpur zu beehren / hielt auch ſolches / aus Furcht des
elen Widerſpruchs / dermaſſen geheim / daß er gegen
emand / als ſeinen geheimen Camerier, und zwar erſt
en letzten Morgen / da das Conſiſtorium zu der Promo-
on bereits angeſtellet war / etwas davon entdeckete.
llein auch dieſer / ob er ſchon den Pabſt faſt nicht von der
Seite wiech / fand Mittel / dem Cardinal Corſini deſſen
u verſtändigen / welcher / nachdem er eilends für ſich /
nter dem Vorwand einer neuen Kranckheit des Pabſtes /
as Conſiſtorium wieder abſagen laſſen / nebſt dem
Cardinal Guadagni ſich zu dem Pabſt verfügete / und beede
enſelben / daß Er in der That kranck ſeye / folglich das
Conſiſtorium aufſchieben möchte / beredeten / ſo denn
ber / von der vorſeyenden Promotion des Herrn Paſſeri,
Meldung thaten / welche der Pabſt zwar anfänglich laug-
ete / jedoch endlich ſein Vorhaben geſtunde / auch / auf die
Vorſtellung der Nepoten / änderte.

Der Pabſt trachtet den Prælaten Paſſeri zu promoviren.

Indeſſen litte das / oberzählter maſſen / hergeſtellte
gute Verſtändniß mit Portugall gewaltige Anſtöße von
neuem / wie an ſeinem Ort ſo wol / als von der Affaire
wegen Avignon mit Franckreich / Nachricht ertheilet wor-
den: und mit Sardinien blieb es in den alten Terminis:
Es fruchtete die Interceſſion Franckreichs für den Päbſt-
lichen Hof nicht das geringſte; vielmehr fuhr Sardinien
fu / und zog / nach Beſtraffung des Prälaten Sardini,
als eines Märtyrers vom Turiniſchen Hof / wovon wir
gleich hören werden / die 5. Päbſtliche Lehen im Piemon-
teſiſchen

Fortſetzung der Sardinianiſchen Angelegenheiten.

1732. teſiſchen gar ein / da hingegen auch zu Rom / die dieſem Königreich / zu Führung des Krieges mit den Unglaubigen und Auslöſung der Chriſten-Sclaven concedirte Bulla della Cruciada, nachdem der darinn geſetzte Termin z Ende geloffen / nicht erneuert werden wolte. Gleichwo wurden allda / auf geſchehene Notification, die Exequien für den alten König von Sardinien gehalten / und der re- gierende ließ um dieſe Zeit ein ſehr höfliches Schreiben an den Pabſt abgehen.

Wichtige Differenz mit Venedig wegen der Quardier-Freyheit.

Eine gantz neue Verdrüßlichkeit entſtund mit Vene- dig: Denn da / bey dem Ambaſſadeur der Republique gewöhnlicher maſſen das Feſt S. Antonii de Padua celebri- ret wurde; fanden ſich einige Sbirri, zwar / wie es hieß / nur den Pöbel abzuhalten / in der Gegend ein / naheten ſich aber dem Palaſt allzuſehr / lieſen ſich auch mit Wor- ten / nicht wegweiſen / worüber man zu beeden Seiten Feuer gabe / ſo / daß zwey Sbirri tödtlich verwundet wur- den / zwey Venetianer aber gar blieben. Weil nun der Geſandte nicht einmal zur Audienz gelangen kunte / hin- gegen die Sbirri des folgenden Tages / verſtärcket / gleich- ſam zur Bravade, vor ſeinem Palaſt vorbey patrouillir- ten; ſo erklärte ſelbiger gegen den Staats-Secretarium, Cardinal Banchieri, daß er / in fernerer Verweigerung einer eclatanten Satisfaction, von Rom wegzugehen Ordre hätte: worauf / wie einige melden / gleich dieſer, nach einer andern Nachricht aber / der Pabſt ſelbſt / dem Cardinal Ottoboni zur Antwort ertheilete / daß der Am- baſſadeur Gehorſam leiſten / und hingehen könte / wo e hin wollte: welches denn auch den 6. Octobr. erfolgete und er ſich nach Freſcati erhub: Gleichwie auch der Päb- liche Nuntius Stampa ſchon zuvor / entweder / auf ge- heime Ordre, oder / weil man allda ſelbſt ihn dazu ve- anlaſſet / ſich von Venedig weg begeben hatte. Die fand ſich zwar bald darauf / wiewol auch nur / in ein Privat-Hauß / wieder ein; Der Pabſt aber gab den Cardinälen Ottoboni und Querini, welche an Be- gung der Affaire arbeiteten / wenig Gehör / ſondern ei mals folgende Rede: **Der Rath zu Venedig hat e**

abg

bgefeimte Staats-Klugheit / und beſitzet die Kunſt / andere zu betrügen / wodurch denn alles rbare Vertrauen gänzlich hinweg fallen muß. 1732.

Unter den domeſtiquen Angelegenheiten iſt inſonderheit eine Päbſtliche Verordnung / wie hinfür ein Conclave, ſowol mit beſſerer Einrichtung und Accurateſſe, als ringern Unkoſten / zu halten / merckwürdig; ingleichen as obgedachte Urtheil des Prälaten Sardini, welches den 8. Jul. dahin ausfiel / daß / ſtatt der Todes-Straf / orauf zwey Glieder der Congregation geſtimmet haben llen / er auf ewig aller ſeiner Würden und Einkünffte raubet / auch / dergleichen wieder zu erhalten / unfähig yn / 10. Jahre in der Engels-Burg gefangen ſitzen / und denn / Lebenslang / aus dem Päbſtlichen Gebiete vernnet ſeyn ſollte. Der Prälat hörete dieſen Spruch / it vieler Gelaſſenheit und gehorſamer Ergebung in den äbſtlichen Willen / an: Dahero / entweder ſolche ibmiſſion, oder das 71. jährige Alter deſſelben / den abſt bewogen / die 10. Jahre ſeines Gefängniſſes auf 7. rab zu ſetzen / alsdenn aber einen Wohn-Platz nach Beben / und ſollte es auch Rom ſeyn / und indeſſen jährlich o. Scudi von ſeinen Revenüen zu erlauben: ja / in dem ifang des folgenden Jahres / wurde ihm / aus dem iſtel St. Angelo, nach Albano, in einen weiten Arreſt gehen vergönnet / und erhielt endlich gar die Reviſiom ſeiner Acten.

Verordnung des Conclavis.

Urtheil des Prälaten Sardini.

Einen noch beſſern Ausgang nahm die Affaire des rdinal Fini, welcher / ehe man es ſich verſahe / in alle ie Würden und Revenüen wieder eingeſetzet / auch ihm confiſcirten Güter wieder reſtituiret / und er von dem abſt aller Gnade verſichert wurde: als bey welchem er 18. Octobr. im gröſten Staat Audienz, des folgen Tages aber / von allen Cardinälen die Viſiten einzumen hatte.

Reſtitution des Cardinal Fini.

In eben dieſem Monat beſchenckete der Pabſt ſeinen ber-Hofmeiſter Aquaviva, und den Cammer-Prälaten oſca mit dem Purpur. Weil der erſte ſelbigem auf vaniſche Interpoſition erhalten / auch derſelben Intereſſe

Aquaviva und Moſca Cardinäle.

1732. eſſe mit der Zeit zu beſorgen Hofnung hatte ; ſo henckte er das Wappen dieſer Cron vor ſeinen Palaſt auf / unerachtet der Cardinal Cienfuegos von ihm / als einem Neapolitaniſchen Herrn / das Kaiſerl. aufzuhencken prætendirete / welches auch nachgehends nebſt den Spaniſchen erfolgete.

Der Cardinal Bentivoglio ſtirbt.

Den 30. Decembr. aber verlohr dieſes hohe Collegium den Cardinal Cornelium Bentivoglio de Arragonia, von Ferrara gebürtig / welcher nicht gar 65. Jahr alt / und 13. Cardinal war / auch geraume Zeit / als Spaniſcher Miniſtre zu Rom ſtund / welches Zweifelsohne die Urſache ſeines groſſen Aufwands / da er 90000. Thlr. Schulden hinterließ / geweſen : in den Verrichtungen aber ſuccedirte ihm der Cardinal Belluga.

Neü-Jahr-Geſchencke des Prætendenten.

Der Tag nach dieſem Ableiben war der letzte des Jahrs / an welchem der Prætendent bey dem Pabſt ſeine Aufwartung machete / und für ſich 10000. für ſeine beede Söhne aber 4000. Scudi, zu einem Neu-Jahrs-Præſent erhielte.

1733. Zutritt deſſen Söhnes zu Beneficiis.

Womit der Pabſt / gleich zu Anfang des folgenden Jahrs 1733. noch eine Wolthat verknüpfet / da er dem ältern / oder ſo genannten Printzen von Wallis, durch ein Breve, ohne Unterſchied und ohne Zahl / Beneficia zu ſuchen und zu beſitzen / concedirete.

Der Leichnam Benedicti XIII. wird in die Dominicaner-Kirche transportiret.

In dem Februar. dieſes Jahrs erfolgete etwas ſo rares / als prächtiges / in Uberführung des Leichnams Benedicti XIII. von der S. Peters-Kirche nach der Dominicaner-Kirche S. Maria Sopra Minerva. Es wurden nemlich den 21. dieſes Monats als dem Jahrs-Tag ſeiner Exequien in Anweſenheit 18. Cardinäle / wovon der Cardinal Altieri die Meſſe celebrirete / gehalten : Den Nachmittag aber der Leichnam von dem Cardinal-Cämmerling / nebſt noch 6. andern Cardinälen beſichtiget / und noch unverweſet befunden / auch ein Notariats-Inſtrument darüber errichtet : Wobey der Zulauff unbeſchreiblich war / und nicht nur die gedachten Cardinäle deſſen Ring / Creütz ꝛc. mit andern noch koſtbarern austauſchten / ſondern auch einige andere Perſonen etwas dergleichen als Reliquien davon brachten. Tages darauf wurde der Cörper auf einem prächtigen Parade-Bett ausgeſetzet /

ſet / des Abends aber nach gedachter Kirche transpor- 1733.
ret. Wir menagiren den Raum / in Beſchreibung der
eitläufigen Proceſſion, und melden nur / daß ſelbige
on 2000. Wachs-Fackel begleitet / bey Paſſirung der
ngelsburg aber mit einer Salve ſo wol aus Canonen /
s der Mouſqueterie beehret / und der Cörper in der Ca-
lle Mariæ Magdalenæ, noch etliche Tage / auf einem
uminirten Gerüſte ausgeſetzet worden.

Nicht lang hernach / nemlich den 2. Martii unter- Promotion des Cardinal Riviera.
ihm der regierende Pabſt abermal eine Cardinals-Pro-
otion, welche groſſen Widerſpruch litte / da verſchie-
ne Puiſſancen andere Subjecta recommendireten / ei-
ge aber wider dasjenige / ſo dem Pabſt beliebete / exci-
reten. Solches war der Secretarius von der Conſul-
, Riviera, den der Prætendent und der Cardinal Al- Tod des Cardinal Salviati.
ani portireten. Hingegen verließ der Cardinal Salviati,
164. Jahr ſeines Alters / dieſe Zeitlichkeit.

Indeſſen hatte ſich zu Rom ſchon im vorhergehenden Taufe eines Maroccaniſchen Printzen.
ahr der Maroccaniſche Printz Muley-Achmet, ein
Sohn des Welt-bekannten Muley-Iſmael, welcher
on ſeinem Bruder überwunden / und vertrieben worden /
ber Ceuta, Portugal und Spanien / eingefunden: wo-
ey das curieuſeſte war / daß ſelbiger bereits einen an-
ern / der ſich für ihn ausgab / angetroffen / ſo aber nicht
nge Stand hielt / ſondern die Flucht ergrief: worauf
er letzere durchgehends für den rechten erkennet war / und
ch / zu Annehmung der Chriſtlichen Religion / reſolvi-
te / auch den 6. Martii dieſes Jahrs / in der Kirche des
aticans, unter dem Namen Laurentii Bartholomæi
rajani Ludovici, da der Pabſt per Vicarium, wie auch
ie Cardinäle Albani, Corſini, Guadagni und Aquavi-
a Paten-Stelle vertraten / getaufet wurde. Es ver-
rdnete ihm hierauf der Pabſt / für ſeine Perſon / monat-
ch 50. von der Societät de propaganda fide, 30. und
on der Dataria 20. Scudi, wiewol einige dieſe Summen
m ein groſſes vermehreten / auch verſchiedene auswärtige
öfe noch ein anſehnliches beytrugen / und der Hertzog
orſini demſelben 500. Scudi verehrete. Es wurde bald

1733. hernach auch der mit angelangte Maroccaniſche Geſand-te/ nebſt einigen andern Türcken getauffet: an dem Prinze aber/ welcher gleich die Firmung erhielt/ merckete man ein groſſe Luſt zu heurathen: Dahero der Pabſt ſchertzend ſprach wann er ſo gar ſehr zu den Sacramenten der Römiſche Kirche eile; würde er bald auch die letzte Oelung erlangen.

Der Proceſs des Cardinal Coſcia gehet aus.

Nunmehr haben wir noch das letzte/ ſo in dieſem Periodo mit dem Cardinal Coſcia vorgefallen/ und den Ausgang deſſen Proceſſes zu berichten. Es waren nem-lich bisher viele der Meinung/ daß es mit der Sache ſo viel als gethan/ und der Eifer gegen ihn gantz erkaltet: worinn ſie aber gewaltig irreten: Denn den 28. Apr. arbeitete die Congregation de Renota, welche damalen aus den Car-dinälen Barberini, Pio, Imperiali, Zondedari, Cor-radini, Origo, Portia, Altieri, Banchieri und Cor-ſini, nebſt dem Secretario Fiorelli, beſtund/ an dem Spruch/ dergeſtalt/ daß ſie von früh/ biß um halb zwey und nach der Mittags-Mahlzeit wieder/ biß des Nachts um halb zwey Uhr/ verſammlet war/ worauf dem Car-dinal alsbald die ehmalige Wache wieder zugegeben/ und das Urtheil/ den 9. Maji/ von dem Pabſt unterſchrieben

Deſſen Urtheil.

ward. Selbiges einzurucken verhindert der Raum/ es enthält aber erſtlich die groſſen Laſter/ deren er beſchuldi-get wird/ inſonderheit des Geitzes/ Simonie, Undancks Untreue/ 2c. nebſt der Art des geführten Proceſſes/ und ſodenn die Strafe/ daß er nemlich 10. Jahre in dem Ca-ſtell S. Angelo gefangen ſitzen/ in die Kirchen-Cenſuren und groſſen Bann verfallen/ erkläret ſeyn/ alles auf unziem-liche Art empfangene reſtituiren/ über das eine Geld-Buſſe von 100000. Ducaten erlegen/ indeſſen von aller Geiſtlichen und Weltlichen Jurisdiction ſuſpendiret ſeyn folglich ſeine Abteyen und Beneficia durch Adminiſtrato-res, verwaltet/ und er/ auch in dem Conclavi, aller Activ- und Paſſiv Stimmen beraubet ſeyn ſolle. Dieſes unterzeichnete der Pabſt nicht ohne äuſſerſte Bewegung/ ſo/ daß er/ wie die Nachrichten lauten/ kaum das Wort Agimus zuſammen bringen können: wie er denn/ noch zu-vor/ ſich gegen ein Crucifix gewendet/ und ſelbiges mit

n Worten: Chriſte diſcerne hanc Cauſam, angeruf- 1733.
1. So bald es aber geſchehen / erfolgeten auch die An- Er wird in
lten zur Execution, und darauf / zu Vermeidung des das Caſtel
zugroſſen Auflauffes / um Mitternacht / auch durch die S. Angelo
ſamſten Gaſſen / durch den Obriſten Ludov. Forluppi gebracht.
ollara, unter Bedeckung einer ſtarcken Anzahl Cuiraſſi-
s, und anderer Mannſchafft / die Abführung des Car-
nal Coſcia, welcher ein rothes Kleid und ſcharlachen
antel / auch die Cardinals-Mütze auf dem Haubt trug/
ch der Engels-Burg. Den nächſten Tag aber notifi-
rte der Pabſt dieſes alles / in einem geheimen Conſi-
orio, und retirirete ſich hierauf / uach gegebener Bene-
ction, alsbald: indem er die diverſen Meinungen der
rdinäle hierüber durch ein ſich erregendes Murmeln ver-
erckete.

Was den Aufenthalt und Tractament des Cardinals Deſſen Tra-
dem Caſtel S. Angelo betrifft / ſo wurden ihm zwey ctament
mmer eingeraumet / welche er mit eigenen und ſäuberern und Bezei-
eublen auszierete / als diejenige / ſo er gefunden / auch gen.
derzeit Mittags 12. und Abends 8. Speiſen gerichtet.
So bald er hieſelbſt angelanget; ſprach er: Hæc eſt re-
uies mea, beſtändig aber ſtellete er ſich ſehr arm / ſo /
aß auch / weil er von keinem Geld etwas wiſſen wollte /
Befriedigung der Creditorum ſeine Bibliotheque,
nd andere Mobilien verkaufet werden muſten: ja / als
zu Bezahlung der Straf-Gelder / mit einer gewiſſen
Summa den Anfang zu machen erinnert wurde; ſollici-
irete er darum / in einem beweglichen Schreiben / bey
inem Bruder / dem Herzog / welches aber denſelben
icht zu Hauß antraf / dahingegen deſſen Gemahlin zur
ntwort ertheilete / wie ſolches Geld aufzubringen / bey
em dermaligen Verfall ihres Hauſes / unmöglich wäre.
ndeſſen verfuhr man mit dem Dritten Bruder / dem
vielmal gedachten Prälaten / noch ſchärfer / und brach-
ihn / unerachtet er ſo kranck war / daß er auch die letzte
elung erhielt / aus dem Caſtel gar in das Gefängnis der
quiſition, fuhr auch fort / noch mehrere Complices,
er die obigen / auf unterſchiedene Arten / abzuſtraffen.

1733. Welcher Geſtalt aber / nach und nach / dieſe Umſtände ſich wieder zu verbeſſern angefangen / mag / mit dem Ausgang ſelbſt / dermaleins in den künftigen Periodum verſpahret bleiben.

Affairen mit Venedig. In dem gegenwärtigen / haben wir noch anzumercken / daß die Differenzien mit Venedig fort dauerten / ja / durch Ableitung des das Bologneſiſche Territorium offt überſchwemmenden Fluſſes Reno in den Po, welches den Venetianiſchen Unterthanen zum Nachtheil gereichte / noch vermehret wurden : jedoch ſchienen auch dieſe / gegen den Schluß / des Jahres / ſich zu endigen / indem von beeden Theilen wieder Miniſtres abzuſchicken verlanget und beliebet worden. Gleiche Beſchaffenheit hat es mit dem Sardiniſchen Hof / da der Pabſt ſeine Neigung zur Verſöhnung bißher / auf allerhand Arten / insonderheit durch die Begnadigung des Cardinal Fini und Prælaten Sardini, zu erkennen gegeben : wiewol ſich im September eine neue Gelegenheit zu einem Verdruß hervor that / da der König alles Getraide in ſeinen Landen anzuzeigen befahl / und den Vorrath des Biſchoffes von Lomellino, weil er / als ſich hiervon exemt zu ſeyn prætendirend / ſolches Gebot nicht beobachtet / hinweg nehmen ließ / welcher denn / mit ſeiner Klage ſich nach Rom wand.

Mit Sardinien.

Mit Spanien. Auch trauete der Päbſtliche Hof der Kron Spanien nicht viel Gutes zu / und wollte nicht geſtatten / daß ſelbige den Zehenden von der Geiſtlichkeit ferner ziehen ſollte / ob ſchon / ihn zu dem Krieg wider die Unglaubigen in Africa anzuwenden / verſprochen ward : Dagegen man auf dieſer Seite / den Verdacht haben mochte / daß vielmehr die Herzogthümer Caſtro und Ronciglione, damit eingelöſet oder occupirt werden dürften.

Conduite des Pabſts bey den Europæiſchen Affairen. Und endlich verdieneten die / durch Gelegenheit der Polniſchen Wahl entſtandene Unruhen / eine nicht geringe Aufmerckſamkeit des Päbſtlichen Hofes. Bereits in dem Monat Martio gelangete der Weih-Biſchoff von Cracau / Coniski, nachdem er vorhero zu Venedig gleiche Verrichtung abgeleget / nach Rom / den Todes-Fall

Au-

uguſti II. zu notificiren / wonebſt er auch für ſich eine 1732.
ivat-Angelegenheit trieb: Als aber hierauf ſo wol die
eyſpaltige Wahl erfolgete / als das Krieges-Feuer allent-
lben ausbrach; ſuchete der Pabſt / gleichwie in Itali-
/ alſo auch zwiſchen den beeden Polniſchen Kron-Can-
datis ſelbſt eine genaue Neutralität zu mainteniren.

Sonſt wurde bey der Occaſion, als im Septemb. ein
rnehmer Geiſtlicher / auf der Gaſſe von dem Pferd ab-
igend / durch einen / unwiſſend woher / gekommenen
chuß / ſein Leben einbüſſete / auch auſſer dem die Tod-
läge gar gemein werden wollten / eine abermalige Ver-
dnung publiciret / daß niemand / auch ſo gar nicht die
edienten der Cardinäle und Fürſten ſich mit Dolchen
tretten laſſen / alle Todſchläge aber / ohne Ausnahm /
n Leben geſtraffet werden / auch die Thäter nicht länger /
s 3. Tage / in denen Kirchen Sicherheit finden / und
e National-Kirchen / nebſt denen Paläſten der Geſand-
n / ſolcher Freyheit gar beraubet seyn ſollten: Weswe-
n alle auswärtige Höfe / der Gerechtigkeit hierinn die
and zu bieten / erſuchet wurden.

Verordnung wider die Todſchläge.

Ubrigens verſchied den 8. Aug. der Cardinal Caro-
is Borgia, Fürſt von Gandia, und den 1. Decemb. fol-
te ihm der Cardinal Sinibaldus Doria, Erz-Biſchoff
Benevent: Bey welcher Gelegenheit in dieſem Erz-
Biſtum / die Anhänger des Cardinal Coſcia neue und
efftige Unruhen anfiengen. Es war auch dieſes die Urſa-
e / daß ſich dermal nicht gar viel Werber dazu fanden /
ndern vielmehr der Prälat Pallavicini, und der Gou-
erneur zu Rom / denen es angebotten ward / ſelbiges
usſchlugen; daher es endlich dem Prälaten Cenci zu
heil ward.

Tod der Cardinäle Borgia und Doria.

Der Ausgang des Jahres ſignaliſirte ſich / durch eine
nderbare / mit dem Prätendenten vorgegangene Ver-
nderung / als vor deſſen Palaſt / an dem Chriſt-Tag /
ne Compagnie bey den Thoren deſſelben aber ſowol / als
immern / eine Wache mit aufgeſteckten Bajonetten auf-
g: auch begleitete ihn nachgehends / wo er ſich hin be-
nd / eine Garde, alle Caroſſen / ſo ihm oder ſeinen Söh-

Beſonderer Aufzug mit dem Prætendenten.

1733. nen begegneten / muſten ausweichen und ſeine Bedienten wurden / wider Gewonheit / allenthalben mit Degen geſehen. Niemand war / welcher nicht glaubete / daß abermal ein neues Deſſein mit ihm auf dem Tapet ſeyn würde. Doch wollte man zu Rom die Leute bereden / es geſchehe alles nur zur Præcaution, wegen der vielen anweſenden Engelländer: wie denn auch nachgehends nichts beſonderes darauf erfolget / muthmaßlich / weil Engelland noch biß hieher die Neutralität obſerviret.

II. Geſchichte von dem Königreich Neapolis.

1729. Einrichtung der Finanzen. Theuerung

In dem Jahr 1729. war man zu Neapolis, mit Einrichtung der Finanzen / ſehr beſchäfftiget: es ereigneten ſich auch / wegen Mangel und Theuerung des Getreides / allerhand Veranlaſſungen zu Tumulten / ſo jedoch bald beygeleget wurden: Ein beſondrer Caſus aber trug ſich / mit einem Teutſchen Deſerteur, zu / denn ſelbiger flüchtete in eine Carmeliter-Kirche / und / als er hieſelbſt hören muſte / daß ihm kein Aufenthalt geſtattet werden könte / indem dieſe Freyſtatt nur andern Miſſethätern / als Raubern / Mördern und dergleichen / zu gut käme; gieng er geraden Weges fort / ermordete den nächſten Bettelmann / und ſtellete ſich ſodann wieder ein / mit dem Bedeuten / daß man ihn nun / als einen Mörder / ohne weitern Scrupel / aufnehmen könnte: Allein / er wurde / auf Ordre des Herrn Vice-Ré, abgefordert / und drey Tage darnach arquebuſiret.

Mord eines Teutſchen Deſerteurs.

1730. Kriegsrüſtungen.

In dem folgenden Jahr 1730. vermuthete man / es dürffte die Schlieſung des Sevilliſchen Tractates einen unfehlbaren Krieg / ſo inſonderheit Italien treffen würde / nach ſich ziehen: Dahero wurde das Königreich Neapolis in allen nöthigen Wehrſtand geſetzet / und zu Fiume, dahin / den 3. Apr. 4000. Recrouten / den 16. May, 3. Bataillons, 2. Compagnien Carabiniers und 1100. Recrouten / auch nachgehends vielmal / nach mehrere Transporte eingeſchiffet / alle Plätze aber / inſonderheit

Capua.

apua, fortificiret / und mit Artillerie, Vivres und 1730.
annſchafft / zur Genüge verſehen.

Den 23. May dieſes gedachten Jahres / war zu Erdbeben
lmone ein wichtiges Erdbeben / welches doch nichts zu zu Sulmone.
hnen / gegen demjenigen ſo das folgende 1731. vor- 1731.
nlich die Provinz Puglia betraf. Es fieng ſolches den In Puglia.
. Mart. zu Nachts / um drey Viertel auf 10. Uhr an;
ich darauf äuſerte es ſich zum zweyten / und nach einer
tunde / zum drittenmal. Die beeden erſten waren am
rckeſten / ſo / daß auch 30. biß 40. Spannen tiefe Bron-
n ſich ergoßen / und innerhalb 5. Minuten / ungefähr 50.
töße geſchahen. In der Stadt Neapolis ſpührete man
zwar auch ſtarck / ſo / daß es groſen Schrecken / jedoch
nig Schaden cauſirete; ſelbiger fand ſich aber / wie
dacht / deſto mehr in Norcia und Puglia. Inſonder-
t litten die Orte Canoſa, Barletta, Andria, Molſetta,
ſceglia, Cignola &c. Cerignola wurde faſt gantz um-
ſtürzet; zu Troja fiel der Biſchöffliche Palaſt und die
om-Kirche über den Hauffen / und am allerübelſten
he es zu Foggia, der Haubt-Stadt Pugliæ aus / wo-
n der dritte Theil / darunter vornemlich alle Kirchen be-
iſſen / verſchüttet ward: Auch die nachſtehende Gebäue
nden ſich ſehr beſchädiget / ſo / daß ſie vollends eingeriſſen
erden muſten / und viele ſtürzeten von ſich ſelbſt nach / er-
lugen auch eine nicht geringe Anzahl derjenigen ſo denen
rſchütteten zu Hülfe kommen wolten. Es wuchs auch
e Anzahl der Todten auf 1400. und war das Geſchrey
rjenigen / welche anfänglich noch lebeten / gräßlich: Die
rigen aber / ſo ſich gerettet hatten / ſturben faſt an Hun-
r und Durſt / indem alle Pack-Häuſer / Mühlen und
runnen ruinirt waren: wie ſie denn auch nicht weniger /
n der groſſen Kälte litten / da viele nackend entſprungen
aren / und nun / ſich zu bedecken / einige Lumpen betteln
uſten.

Der Graf von Harrach wird in den Neapolitaniſchen Adel aufgenommen.

Sonſt ward / in dieſem Jahr / das Hochgräfliche
auß des Herrn Vice-Re Grafen von Harrach / in den
eapolitaniſchen Adel aufgenommen: im dem folgenden
ahr 1732. aber verwechſelten Se. Excellenz dero hohe

 Dig-

1731. Als Vice-Ré confirmirt. Von dem Grafen von Viſconti abgelöſet.

Dignität / in welcher ſie zuvor waren / auf drey Jahr confirmiret worden / mit dem Poſten eines Ober-Ho meiſters und Premier Miniſtre, bey des Herrn Herz von Lothringen Königl. Hoheit: Dagegen der Herr Ob Hofmeiſter und Premier-Miniſtre bey der Durchlauch ſten Gouvernantin in den Niederlanden / Graf Juli Viſconti, von Pietra Pertia, und Grand von Spa en / zum Vice-Ré erkläret wurde.

Strittigkeit mit Benevent.

Ehe ſelbiger / wie wir bald hören werden / ſeinen An zug nahm / entſtund noch eine Weitläufigkeit mit de Päbſtlichen Hof / da zwey Perſonen / ſo einen Teutſch Soldaten / unweit Benevent, ermordet / ſich in die Stadt retiriret en / und auf geſchehene Anſuchung / nic ausgeliefert wurden: Hierüber muſte der Auditor d Nuntiatur und einige andere Päbſtliche Adhærente aus Neapolis entweichen / wurde auch alle Zufuhr und da Commercium von Benevent, durch Verwahrung d Straſſen / geſperret / 42. Inwohner davon aber / ſo ſi durch practicirt / in Verhafft genommen / und alle / a dem Neapolitaniſchen dahin kommende Revenüen, ſe queſtriret. Endlich verſprach man / auf Päbſtlich Seite / die obgedachten Thäter abzuſtraffen: worauf au zu Neapolis, in dem Collateral-Rath / den 28. Ma daß die obwaltende Zwiſtigkeiten aufgehoben ſeyn ſollte declariret / und / im folgenden Monat / alles wieder den alten Stand geſetzet wurde.

Groſes Erdbeben.

Ingleichen ereignete ſich den 29. Novemb. dieſes Ja res / faſt durch das gantze Königreich / abermal ein ni weniger hefftiges Erdbeben / als das oberzählte / in vori gem Jahr / geweſen. Es war / um 22. Uhr / da es bey hellem Wetter / mit einem unverſehenen Blitz ſich an fieng und eine kleine Stunde darauf wiederholet war In der Stadt Neapolis ſelbſt zehlete man wenige Gebäu ſo gäntzlich unbeſchädiget geblieben / gar viele aber völl umgeſtürtzete. Am allermeiſten litten die Orte in Princi pato, Ariano, Bonito, Apice und Mirabella ware auf den Grund ruiniret / und faſt kein einiger Platz unbe rühret geblieben / 140. Städte / Flecken und Dörfer ab

allem / ſo recht wichtigen Schaden gelitten / und 2000. 1731.
er / nach einiger Rechnung / noch mehr Perſonen / wel-
e ihr Leben eingebüſet. Hiebey waren die Flüſſe unge-
ein aufgeſchwollen / das Meer hingegen ſehr niedrig /
f welchem auch verſchiedene Schiffe zu Grunde giengen.

Dieſe Erdbeben wechſelten / in dem Anfang des 1733.
ahrs 1733. mit einer Entzündung des Berges Veſuvii, Entzündung Veſuvii.
gleichfals nicht geringen Schaden cauſirete / ab: und
n Land-Gut Caſa Nuvva in Calabrien ſanck / bald dar-
f / 20. Spannen tief / jedoch / ohne / daß ein Gebäu Ein Landgut ſincket.
rrucket worden / oder umgeſtürtzet wäre. Ein weitläu-
ger Handel aber / welcher zu einem neuen Mißvergnü- Händel des Herzogs und Biſchoffs von Gravina.
en / zwiſchen dem Kaiſerlichen und Päbſtlichen Hof / Ge-
genheit gab / entſtand in Gravina. Allda wurde der
eiſtlichkeit / die zum Nachtheil der Burger gereichende
Befreyung von Steuern / einiger liegenden Gründe / ein-
ezogen / worüber dieſelbe / und der Biſchoff Olivieri,
ergeſtalt erbittert ward / daß er allen Burgern die Ab-
olution verſagete / und inſonderheit einen / der ſie ſehn-
ich verlangete / ohne ſolche dahin ſterben / auch noch dazu
nbegraben liegen ließ. Hiewider beſchwehrete ſich nun
er Herzog von Gravina, ſo den Burgern beyſtand /
ey dem Tribunal von Matera, und brachte es dahin /
daß der Biſchoff vor die Regierung / nacher Neapolin,
citiret wurde / welcher aber / ſtatt deſſen / heimlich / über
Benevent, nach Rom gieng / nachdem er eine ſcharfe
Excommunication, ſowol / wider den Herozog von Gra-
vina, und deſſen Miniſtres, als das gantze Tribunal zu
Matera, den Præſidenten ausgenommen / hinterlaſſen.
Solche Entziehung der Kaiſerlichen Jurisdiction nahm
die Regierung ſehr hoch auf / vernichtete obgedachten
Bann gäntzlich / nahm auch einige Verwandte des Bi-
ſchoffs / und ihm zugethanene Geiſtliche / oder derjeni-
gen / ſo gleichfalls entwichen waren / in Arreſt, und jag-
te 14. andere aus dem Land: wie denn dieſe Unruhe nicht
eher / als nach dem den 28. Decemb. erfolgten Tod des
Herzogs von Gravina, beygeleget werden kunte.

1733. Ankunfft des neuen Vice-Ré. Indeſſen war der obgedachte neue Vice-Ré, Graf von Viſconti, den 30. Apr. zu Rom eingetroffen/ woſelbſt er ſo wol bey dem Einzug/ als Aufenthalt und der Abreiſe/ auf das prächtigſte empfangen und tractiret worden/ auch einsmals bey dem Pabſt/ jeder an einer Tafel allein/ geſpeiſet hatte: den 11. Jun. darauf gelangete er nach Neapolin, von da hingegen der Graf von Harrach/ eben ſelbigen Tag/ gewöhnlicher maſſen abreiſete. Den Schluß dieſes Jahrs macheten die wichtigen Zurüſtungen/ wegen eines vermutheten/ und endlich auch ausgebrochenen Krieges in Italien/ welche wir aber/ theils/ weil ſie von ſelbſt leicht zu erachten/ theils wegen der Connexion mit den folgenden Geſchichten/ mit Stillſchweigen übergehen.

III. Geſchichten des Königreiches Sicilien.

1729. Erdbeben zu Noto. Haben wir in den Neapolitaniſchen Geſchichten verſchiedenes/ von gefährlichen Erdbeben/ gedencken müſſen; ſo finden wir hiezu/ bey den Sicilianiſchen/ ebenfalls Gelegenheit/ da/ zu Ende des Septembers/ 1729. die Stadt Noto, mit dergleichen befallen wurde/ welches drey Tage continuirete/ und in ſolcher Zeit neun hefftige Stöſſe geſchahen. Der Schaden an Gebäuen war nun freylich ſehr wichtig/ die Inwohner aber retiriret ſich/ gleich Anfangs/ und höreten auf dem Feld Buß-Predigten an/ dahero kein einiger getödtet/ ſondern nur vier beſchädiget wurden.

Conſpiration zu Meſſina. Auch entſtund/ in dieſem Jahr/ noch zuvor/ eine gefährliche Conſpiration und Tumult unter der Garniſon zu Meſſina, wovon ein Genfer der Urheber war/ und 250. Perſonen darein zog/ welche ſich mit einem weiſen Tuch an dem Arm zu diſtinguiren verabredeten/ und den 3. Jun. um Mitternacht den Stadthalter/ nebſt den Schatz-Meiſter/ zu ermorden/ hierauf die Stadt zu plündern/ ſodenn aber neue Beamte und Officiers einzuſetzen geſonnen waren. Nachdem die Sache einiger maſſen entdecket

wor-

rden; wurden zwar vier der vornehmſten Rädleins-ihrer alsbald hingerichtet; Allein eben dadurch verfie-die übrigen in eine ordentliche Rebellion, occupireten vornehmſte Batterie, und richteten die Canonen nach n groſſen Platz der Stadt / biß ſie mit Gewalt delogirt / d alle in Arreſt genommen wurden. 1729.

In dem folgenden Jahr / da der Herr Graf von Wal-das Commando aller Trouppen en Schef übernahm / rden ebenfalls / gleichwie in Neapolis, alle behöri-n Anſtalten / auf den Fall einer erforderten Gegenwehr rgekehret: den 15. Auguſti aber betraf die Stadt Pa-rmo ein groſes Unglück / und faſt ihr gäntzlicher Ruin / nn / in der ſo genannten groſſen Straße / gerieth ein Haus Brand / welcher ſchnell um ſich fraß / und gantze Reihen äuſer in die Aſche legete: biß die Flamme / um 7. Uhr / e Baſtion mit dem Pulver Magazin erreichete. Weil n hierin ſich bey 400. Fäſſer Pulver befanden / ſo rieß ſel-ges / indem es in die Lufft flog / einen Theil der Baſtion, d die gantze daran ſtoſſende Gaſſe über den Hauffen. leich darauf gieng es eben ſo mit dem Zeughaus / und end-h dem kleinern von Bomben / Granaten ꝛc. angefülle-n Magazin / da denn jederzeit ein groſer Diſtrict um-er entzündet / und in die Lufft geſprenget wurde. Unter ieſe / auf ſolche Art / theils verbrennte / theils umge-ürzete Häuſer / zählet man inſonderheit / das Rath-aus / wovon noch das Archiv gerettet worden / die Ca-erne / Haubt-Wache / Carmeliter-Kirche / das Jeſuiter-Collegium, des Commendanten Haus ꝛc. da denn er Commendant allein ſeinen Schaden auf 18000. Thlr. nſchlug. Die Haubt-Urſache aber / warum das Feuer ich ſo gar ſehr und geſchwind ausgebreitet / war ein ent-tzlicher Wind / welcher dergeſtalt tobete / daß auch da-urch einige glüende Dachziegel auf die umliegenden Dörfer eführet worden. Gleichwie nun / noch in dieſem Jahr / wiſchen den Bedienten des Herrn Vice-Ré, und des ge-achten Herrn Grafen von Wallis / eine Uneinigkeit ent-und / welche ſogar zu einer ordentlichen Attaque, da / uf beeden Seiten / verſchiedene das Leben einbüſſeten / 1730. Brand zu Palermo. Händel zwiſchen den Bedienten des Vice Ré, und Grafen von Wallis.

1731. Dem Fürſten Della Scalletta und dem Marcheſe de Villa Franca.

ausſchlug: alſo paſſirete / in dem nächſten 1731. E anderer Handel / auf gleiche Art: indem in der Kirch der Fürſt della Scalletta und Marcheſe de Ville Fran einen Praecedenz-Streit anfiengen / worüber beederſei Suite in ein blutiges Handgemeng geriethen. Als nu dieſem zu ſteuren / einige Milice nach der Kirche march rete / verfielen auch die Burger in einen Tumult / u waren würcklich im Begriff / den Palaſt des Marche anzuzünden: dahero / ſelbige zu zerſtreuen / die Cavaller commandirt werden muſte.

Der Vice-Ré wird confirmirt.

Nach dieſen blieb / unter dem Gouverno des Herr Vice-Ré Grafen von Saſtago, welcher um dieſe Zeit / no auf 3. Jahre confirmirt worden / alles in ziemliche Ruhe / und fiel / auch ſonſt nicht viel ſonderliches vor ausgenommen / daß / gleich zu Anfang des Jahres 1733. mit dem Veſuvio in Neapolis, ſich auch der Berg Aetna, heftig entzündete. Solches geſchah dergeſtalt / daß ſelbiger erſtlich mit einem dicken Nebel umgeben war: hierauf hörete man einen gantz entſetzlichen Knall / wel chen ein düſterer Dampf / der die gantze Lufft verdunckel te / und dieſem noch ein dergleichen Schlag / ſodenn aber erſt / der würckliche Auswurff mit Flammen und Steinen erfolgete / welcher dergeſtalt heftig war / daß auch die Kieſel / deren einige 5. Pfund ſchwer waren / biß nach Catana, und 4. Meilen in das Meer / auf die daſelbſt liegenden Schiffe flogen. An Perſonen aber / welche ſich zu rechter Zeit gegen das Ufer ſalvirt hatten / geſchahe kein ſonderbares Unglück.

1733. Der Berg Aetna entzündet ſich.

Endlich iſt dasjenige / was wir / wegen der Kriegs-Rüſtungen / bey dem Schluß des Periodi von Neapolis, gedacht / auch auf Sicilien zu appliciren: allwo dieſel ben um ſoviel nöthiger erachtet wurden / da man entdeckte / daß 600. Feuer-Röhre angeländet wären / ohne zu erfah ren / wohin ſie gebracht / oder vertheilet worden.

VI. Ge-

I. Geſchichte des Königreiches Sardinien und Herzogthums Savoyen.

IN dem erſten Jahr dieſes Periodi, wurden / durch gantz Piemont, Wollen-Manufacturen angeleget / allen damit handlenden Kaufleuten / eine gewiße Quantität davon zu übernehmen injungiret: das Königliche Hauß aber / in dem Martio, durch glückliche Wiederkunfft Prinzeßin von Piemont, mit einer Prinzeßin / und 19. eben dieſes Jahres 1730. mit einer andern / vermehret.

1729. Geburt zweyer Prinzeſſinnen.

1730.

Kurtz vor der letzern Geburt / im Februario verlieſe der oſe Staats-Miniſtre Marquis de Mallarede, welcher unter die klügſten Politicos dieſes Seculi gezählet wird / dieſe Zeitlichkeit: ein anderer groſſer Miniſtre er / nemlich der General Rebender, wurde nicht lange rauf / zum Groß-Marechal des Hertzogthums Savoyen kläret / und / ihm zu Ehren / dieſe Charge, welche bey 0. Jahren expiriret geweſen / wieder hervor geſuchet. uch ergieng / in dem Junio, die Verordnung / daß emand denen Clöſtern etwas von liegenden Gründen ſchencken / oder zu verſchaffen / ſich unterſtehen / diejenigen Güter aber / ſo von denenſelben bereits beſeſſen würden / und ehedem mit einigen Auflagen beleget geweſen / lche auch hinfür zu tragen / gehalten ſeyn ſolten.

Tod des Marquis de Mallarede.

Der General Rebender wird Groß-Marechal von Savoyen.

Verordnung wegen der Clöſter-Güter.

Nach dieſem unternahm der König zwo bedenckliche Veränderungen. Die erſte iſt / da derſelbe in die zweyte he trat / mit der verwittibten Marquiſe de S. Sebaſtian, ochter des ehmaligen erſten Miniſtre, Marquis de S. homas, welche bereits 50. Jahr alt / und weiland / bey er verſtorbenen Königin / letztens aber der Prinzeßin von iemont, Dame d'Honneur war. Dieſelbe lieſen Sich Se. Majeſtät den 12. Aug. würcklich trauen / beſchencken ſie auch mit dem Marquiſat Devia, und andern Ländereyen / zuſammen 150000. Thlr. werth / nebſt jährlicher Ausſetzung 20000. Pfund Wittib-Gelder / nach Dero Tod.

Zweyte Heyrath des Königs.

Die

1730.

Selbiger leget die Regierung nieder.

Die andere Veränderung war noch wichtiger/ d Victor Amadeus II. nach einer 55. jährigen Regierung ſich reſolvirete/ Krone und Scepter freywillig nieder legen. Es ſeye nun/ daß die erſte/ und das davon dependirende Vergnügen in Ruhe zu genieſſen/ oder/ da herannahende Alter/ und die mit demſelben verknüpf Schwachheiten/ hiezu Gelegenheit gegeben; ſo ſoll de König den Vorſatz/ bereits zu Anfang des Jahrs/ gefaſſet/ und dem Erb-Prinzen/ nebſt etwan zweyen der geheimſten Miniſtris, davon Nachricht ertheilet haben welche ſolches jedoch dergeſtalt geheim halten muſten/ da nunmehr die würckliche Vollziehung/ welche den 3. Sept. erfolgete/ durchgehends unverhofft/ und faſt unglaublich ſchien. Rivoli war der Ort/ ſo hiezu erwählet worden dahin ſich/ an gedachtem Tag/ nebſt dem Erz-Biſchof von Turin, alle Staats-Miniſtres, Ordens-Ritter/ Kron-Bediente und andere hohe Perſonen des Hofes/ verfügeten. Nachdem nun Se. Majeſtät Sich erſtlich/ nebſt dem Prinzen von Piemont, allein in dem Zimmer befunden; lieſen ſie die Miniſtres dahin beruffen/ notificireten ihnen den Entſchluß/ und cedireten die Regierung aller dero Landen/ ohne Vorbehalt durch eine förmliche Acte, an gedachten ihren Erb-Prinzen/ erhuben Sich ſo dann in den groſſen Saal/ und hielten an alle Gegenwärtige/ nicht ohne häufige Thränen derſelbigen/ eine weitläufige Rede/ auch/ nachdem inzwiſchen dem neuem König die erſte Ehrerbietung mit dem Hand-Kuß geſchehen/ eine nicht minder bewegliche an denſelben. Hierauf begab man ſich in der Königin Zimmer/ welcher der alte König ſeine Gemahlin/ ſo zugleich durch eine andere Thür eintrat/ mit den Worten præſentirete: Madame, ich ſtelle Ew. Majeſtät hie eine Dame vor/ die ſich gefallen laſſen/ ihre übrigen Lebens-Tage mit aufzuopfern/ um ſolche mit mir in Geſellſchafft zuzubringen. Im Fall ſie mich überleben ſollte/ will ich Ew. Majeſtät dieſelbe/ nebſt ihren Söhnen/ Brüdern/ und gantzer Famille, auf das beſte empfohlen haben. Worauf dann ſowol der neue König/ als die Köni-

gin

/ die Marquiſe, ſo ſich vor ihnen auf die Knie legen / 1730.
die Hand küſſen wolte embraſſireten und küſſeten.
Übrigens nahm der alte König den Namen eines Gra-
von Tende, gleichwie deſſen Gemahlin einer Mar-
ſe de Spigno, an / und bedung ſich jährlich 250000.
aler / (wiewol andere Nachrichten nur von 150000.
und reden) wonebſt er ſich / mit allerhand Pretioſis,
welen / auch 4. Millionen an Geld verſahe / und damit
h Chambery, als ſeiner künfftigen Reſidenz, erhub:
wo er den ihm entgegen kommenden Rath / mit den
orten: **Meine Herren / ich komme / euer Bur-
r zu werden / wollet ihr mich wol annehmen?**
gleichen: **Ich will keine Aufwartung haben;
r werden aber doch wol zuſammen kommen /**
redete / auch ſelbigem / ob er ſich ſchon / auſſer dem aller
taats-Geſchäfften entſchlüge / in ſeinen Angelegenheiten
Hofe zu aſſiſtiren verſprach. Der neue König

Carolus Emanuel,

alsbald den 4. Sept. proclamiret wurde / hatte / un-
andern Staats-Geſchäfften / inſonderheit die Strit-
keiten mit dem Päbſtlichen Hof / von ſeinem Herrn
atter hinterlaſſen / erhalten / welche wir aber / als
reits anderswo ausgeführet / gegenwärtig mit Still-
weigen übergehen können. Hierunter muſten inſonder- Ungnade gegen die Jeſuiten.
it die Jeſuiten leiden / denen der neue König / noch als
ron-Prinz / verſchiedene Marquen einer ſchlechten Ge-
ogenheit gegeben / und dem Provinciali, welcher / bey
r Gratulation zur Regierung / ſich gnädigern Schutz /
s bißher / ausbat / und wie ſie / widrigen Falls / ſich
s dem Land begeben müſten / zu verſtehen gab / die Ant-
ort ertheilete: **Warum habt ihr es nicht eher ge-
gt / man würde euch die Päſſe ſchon ausgefer-
get haben?** Nach dieſem lieſen Se. Majeſtät zu Tu-
n eine Academie errichten / mit dem Befehl / hinfüro
e Jugend in ſelbiger / und in den Stadt-Schulen / zu
nterweiſen / auch der Ordre an die Jeſuiten / daß ſie nun-
ehr ihres Dienſtes nicht mehr nöthig hätten: wobey der
Pro-

1730. Provincialis, dieſes deprecirend / abermal die Reſolution hören muſte : er ſolle ſeine Jeſuiten nach Franckreich ſchicken / der König wolle ſie in dem gantzen Lande entbehren.

Bedrängniß der Waldenſer

Es hatten aber hiebey diejenigen / ſo auſſer dem Schoos der Römiſchen Kirchen leben / nemlich die Waldenſer und Einwohner der Thäler in Piemont, auch keine beſſere Zeit : als welche bereits / zu Anfang des Jahres / durch einige mit Soldaten begleitete Miſſionarios bekehret werden ſollten / und da ſie hierüber Klage führeten / ein Edict vom 20. Jun. innerhalb 6. Monaten / entweder die Religion zu ändern / oder das Vatterland zu verlaſſen / erhielten : wie denn auch würcklich einige / das letzere erwählend / zu Geneve anlangeten. Es intercedireten demnach / bey dem neuen König / verſchiedene hohe Puiſſancen für ſie / inſonderheit der König von Preuſſen / in einem nachdrücklichen Schreiben vom 14. Nov. desgleichen Groß-Britannien / die Herren Staaten / und der Rath von Bern : Allein anfänglich zeigete ſich der Effect davon nicht gar ſonderlich / und wurde nur zur Entſchuldigung vorgewendet / daß der König bereit wäre / die Beſchwehrden ſeiner Proteſtantiſchen Unterthanen durch einen Miniſtre anhören zu laſſen / das obgedachte Edict aber nur diejenigen / ſo bereits einmal die Catholiſche Religion angenommen gehabt / oder doch ſonſt von ſelbiger abgetretten ſeyen / betreffe : jedoch wurde im folgenden Jahr / denjenigen / ſo ſich retiriret / zuruck zu kehren / erlaubet / auch ſie / nachdem ſie ſich eingeſtellet / recipiret / wie davon unten auch in den Kirchen-Geſchichten zu leſen.

Vermählung der Prinzeßin von Rotenburg.

Mit dem Ende dieſes Jahrs vermählete ſich die inzwiſchen zu Turin lebende Prinzeßin von Rotenburg / Chriſtina Henrietta, Schweſter der regierenden Königin / an den Durchl. Erb-Prinzen von Sulzbach / zu welchem Ende den 5. Decemb. der Chur-Pfälziſche Geheime Rath / Baron von Schall / anlangete : worauf den 8. der Contract unterzeichnet ward / den 13. aber die Trauung per Procurationem, und den 21. die Abreiſe nach Mannheim / erfolgete.

Das

1731. Brand des Schloſſes zu Chamberi.

Das folgende Jahr 1731. brachte erſtlich einen groſſen Schrecken mit ſich / da / zu Anfang des Aprilis, als eben der regierende König anweſend war / das Schloß zu Chamberi in Brand gerieth / ſo / daß auch der alte König ſich zu retiriren gezwungen worden : Hierauf aber ward ſelbiger den 17. Maj. durch eine deſto gröſſere Freude über die glückliche Geburt eines Königlichen Prinzen / welcher Joſeph Carolus Emanuel, Herzog von Aoſta genennet würde / abgewechſelt.

Geburt eines Prinzen.

1732. Mißverſtändnis mit dem alten König.

Hingegen ereignete ſich 1732. etwas welches in gantz Europa ein groſſes Aufſehen machete / nemlich eine heftige Mißverſtändnis des regierenden Königes mit ſeinem Herrn Vatter. Selbiges zeigete ſich erſtlich / bey einem abermaligen Beſuch zu Chamberi, da / wegen des verunglückten und in das Abnehmen gekommenen Adels / verdrüßliche Reden zwiſchen beeden vorfielen : Dahero / bey einer andern Viſite, weder der regierende König / noch die Königin / die Marquiſe de Spingno umarmeten / ſondern ſich vielmehr / wider die bißherige Gewonheit / von ihr die Hand küſſen lieſen. Es mag nun dieſes / als die Urſache des Verdruſſes dieſer Dame gegen die Königin / oder / als ein Effect, daß man denſelben ſchon vorher vermuthet / angeſehen werden ; ſo war ſie einmal deſſen verdächtig / ſo gar / daß ſie dahero ihrem Gemahl die Gedancken / den Thron wieder zu beſteigen in den Kopf geſetzet / und dieſe / bey ſelbigem / ziemlichen ingreſs gefunden haben ſollen : wie man denn / an Ihm / die letzte Zeit / ein trauriges und nachdenckliches Weſen / ſo eine Reue angezeiget / bemercket haben will. Als er nun hierauf / mit ſeiner Gemahlin / und allen Bedienten / nach Turin kam ; erweckete ſolches einen Argwohn / welcher noch mehr / durch das Verlangen / den ihme zugethanen / dermalen aber unpäßlichen Commendanten der daſigen Citadelle, Baron von S. Remy zu beſuchen / vermehret ward. Es wurde demnach das letzte ihm abgeſchlagen / gegen Abend aber / diejenige Mannſchafft von der Garniſon, welcher man nicht allzuviel Gutes zutrauete / aus der Stadt gelaſſen / und dagegen 4. Regimenter / deren Treue man ver-

1731. verſichert war / eingenommen. Sodenn / als der al König / nebſt ſeiner Gemahlin / zu Bette lagen / mu ſich ein Major zu ihnen begeben / und folgendes Compl ment ausrichten : der regierende König lies gegen ſein Herrn Vatter alle Ehrerbietung / Liebe und Gehorſa bezeugen / hielt aber dafür / daß ſelbigem die Lufft zu T rin nicht anſtändig / daher er / unter einer / ſeinem hohe Rang zukom̃enden Garde, ſich nach Rivoli begeben möch te. Der alte König ließ ihn gar nicht ausreden / ſonder ſprang mit den Worten auf : Ich weiß ſchon / wa ihr wollet / laſſet nur anſpannen ! fiel aber gleich i eine Ohnmacht / von welcher er / durch eine Aderläß zurecht gebracht werden muſte / da denn ſeine erſte Rede ein Frage nach ſeiner Doſe und Gemahlin / war. Allein di letzte durffte ihm dermal nicht folgen / ſondern wurde durc den Major zuruck gehalten / und hierauf nach Cera ge bracht / dahingegen ihr Gemahl alsbald / mit einer ſtar cken Begleitung / nach Rivoli, welches Schloß mit Git tern und Palliſaden beſtens verſehen ward / abfuhr Wiewol beede / bald hernach / wieder zu Moncaglier zuſammen kamen / allwo ſie / jedoch unter einer beſtändi gen Aufſicht einer Wacht von 40. Mann / alle Plaiſie un Freyheit hatten. Weil nun verſchiedene Höfe / inſonder heit die ſo nah verwandten Könige von Franckreich un Spanien / mit dieſem Tractament des Königl. Herr Vatters nicht zufrieden waren : ſo legitimirete ſich de regierende König / mit einem Manifeſt an den Pabſt welches noch mehr / durch einige nach dem Tod des alte Königs gefundene Schrifften / geſchahe.

Der alte König ſtirbt.

Dieſer erfolgete zu gedachtem Moncaglieri, den 16 Octobr. und wurde der verblichene Leichnam / auf da prächtigſte / nicht anders / als ein regierender König bey geſetzet. Die vortreflichen Eigenſchafften und Thaten die ſes groſſen Königes verdieneten allerdings ihrer mit meh rern Erwähnung zu thun / wofern wir nicht den noch we nigen übrigen Raum zu einigen andern unumgänglichen Geſchichten auffſpahren müſten. Der geneigte Leſer wird demnach ſo gütig ſeyn / deſſen Verrichtungen ſelbſt / au

der

den vorhergehenden Theilen / nachzuholen : wir mercken 1732. nur mit zwey Worten an / daß ſelbiger den 14. May / 1666. gebohren / und ſeinem Herrn Vatter Carolum Emanuelem II. regierenden Herzog von Savoyen und Piemont, bereits 1675. kaum neunjährig verlohren / da hingegen die Frau Mutter Maria Johanna, gebohrne Prinzeßin von Nemours, welche / währender Minderjährigkeit / die Regierung geführet / erſt 1724. dieſe Zeitlichkeit geſegnet. Er ſelbſt vermählete ſich 1684. mit der Prinzeßin Anna Maria von Orleans, deren Ableiben / im vorhergehenden Periodo, erzählet worden / und erzeugete mit ſelbiger / nebſt dem jetzt regierenden König / noch drey Prinzen ſo ſämtlich / ſchon geraume Zeit / in die Ewigkeit vorangegangen / und zwo Prinzeßinnen / Mariam Adelheidam, geweſene Herzogin von Burgund / Mutter des regierenden Königes von Franckreich / und Mariam Louiſam Gabrielam ehmalige Königin in Spanien / Mutter des verſtorbenen Königes Ludovici, und jetzigen Prinzen von Aſturien. Wegen der zweyten Heyrath des Königes Victoris Amadei haben wir vor kurzem Meldung gethan : von ſeinem übrigen Ruhm aber iſt unlaugbar / daß er den unſterblichen Namen eines der klügeſten und geſchickteſten Regenten und Staats-Leute hinterlaſſen / welcher inſonderheit / auch bey denen gefährlichſten Umſtänden / unvergleichlich zu temporiſiren gewuſt / und ſich aus den verwirrteſten Aſpecten / faſt jederzeit mit ſeiner Avantage, gewickelt : wie er denn / nicht nur überhaubts / ſeinen Staat in einen recht formidablen Stand geſetzet / ſondern auch ſelbigem / erſtlich / mit dem Herzogthum Montferrat, und einem ſchönen Diſtrict in dem Mäyländiſchen / vermehret / und endlich gar die Königliche Krone auf ſein Herzogliches Hauß / welches zwar / wegen Cypern / den Titul davon bereits führete / gebracht : da er in dem Vtrechtiſchen Frieden / das Königreich Sicilien / durch die Quadruple-Allianz aber ſtatt deſſen / Sardinien / erhalten. Letzlich / deſſen Alter betreffend / lebete er / in allem / über ſechs und ſechzig Jahr / in der Regierung / von dem Tod ſeines Herrn Vatters an

1730. gerechnet / 55. als König 17. und endlich im Privat-Stand / 2. Jahre.

Furcht für Spanien. Sonſt hatte der König Carl Emanuel / zu Anfang dieſes Jahres eine nicht geringe Furcht / wegen der / an ſeinem Ort gedachten / auſſerordenlichen Zurüſtungen der Spanier: Solche vermehrete ſich / als die gleichfals erzählte Affaire mit dem Königlichen Herrn Vatter vorfiel / dem zu gefallen man in Turin gäntzlich glaubete / daß Spanien und wol auch Franckreich / etwas tentiren dörfte. Daher dann Sardinien nicht anderſt / als bey einem unfehlbar bevorſtehendem Krieg / verſehen / und ſo gar / bey andern Puiſſancen, vornemlich Sr. Kaiſerl. Majeſtät / wegen Auxiliair-Trouppes, angeſuchet und tractiret ward / biß / mit Ausbrechung der Africaniſchen Expedition, ſolche Sorge verſchwand.

Affaire mit Geneve. Zu Ende des Jahrs aber ſetzete es mit Geneve Difficultäten / da der Hof zu Turin / obſchon ſelbiger / in dem bekannten Tractat von S. Julian, ſich anheiſchig gemachet / innerhalb 4. Meilen / weder eine Veſtung anzulegen / noch Lager aufzuſchlagen / oder Völcker einzuquartiren / gleichwol ſeine Trouppes gantz nahe an beſagte Stadt rucken ließ: weswegen ſich denn auch / auf Anſuchung derſelben / Franzöſiſche Regimenter näherten: wiewol es nachgehends den Namen haben wollte / daß beede Theile de Concert agireten / indem alles die Contrebandiers, inſonderheit mit Tobac / in Zaum zu halten / geſchahe.

1733. Endlich ruckete das letzte Jahr dieſes Periodi heran / welches / gleichwie in mehrern Theilen Europae, alſo auch in Savojen gar merckwürdige Veränderungen enthielt.

Sardinien tritt dem Wiener-Tractat bey. Der Anfang zwar ließ ſich / zu Beförderung des guten Vernehmens mit dem Kaiſerlichen Hofe ſehr wol an / und ward der Acceſs zu dem letzten Wiener-Tractat, auch Garantie der Pragmatiſchen Sanction, ſo beedes zu Turin / den 10. Jan. unterſchrieben wurde / bald zu Stand gebracht.

Lencket ſich auf die andere Seite. Allein / gleich darauf formirete Sardinien allerhand weitläuftige Prætenſiones und Forderungen / inſonderheit von denen Feudis Langarum. Gewiſſen Nachrichten zu folge / hatten die Franzöſiſchen Veſte-

1733.

Beſtechungen / welche ſo gar in dem Königlichen Hauß / und alſo noch leichter bey denen Miniſtres, Ingreſs gefunden / groſſen Theil hieran: wenigſtens hält man nunmehr / für eine ausgemachte Sache / daß die geheime Handlungen mit Franckreich / bereits im Aprili, ihren Anfang genommen. Indeſſen that der Kaiſerliche Hof / noch immer / was nur möglich war / ausgenommen / daß ſelbiger / zu Unterſuchung / wegen der gedachten Feudorum, damit nicht zum Nachtheil eines dritten verfahren würde / einigen Aufſchub machen / ſich auch / wegen der / in den Kaiſerlichen Geſchichten / mentionirtem Belehnung ſo parat finden ließ / daß ſelbige den 10. Sept. ihren Fortgang zu Wien gewinnen kunte. Jedoch / gleichwie obgedachter billiger Aufſchub / ohne alle Raiſon, dem Turiniſchen Hof zur Beſchwehrde dienete; alſo muſte auch dieſe Belehnung eine unſchuldige Urſache / zum Mißvergnügen werden. Denn / da / bey ſolchen Solennitäten / jederzeit Ihre Majeſtät der Kaiſer dem Obriſt-Cämmerer befiehlet / die Thür zu eröfnen / und den in der Antichambre ſich befindlichen Geſandten zu introduciren; ſo geſchahe es / daß / da der Graf von Cobenzl kranck / der deſſen Stelle vertrettende Graf von Peſora ſich der Thür / nicht ſo weit / als ſonſt gewöhnlich / ſoll genähert haben. Wie wenig der Kaiſerliche Hof / durch dieſen gantz ungefähren Zufall / den Turiniſchen zu beleidigen geſonnen geweſen / erhellet daraus / daß dem Sardiniſchen Miniſtre, der Groß-Cantzler / Herr Graf von Sintzendorf / wie dieſer / als ein bey den geringſten Lehen obſervirter Umſtand / an ſich nichts zu bedeuten habe / und er ſelbſt / als Kaiſerl. Majeſtät den Befehl dazu ertheilet / ſolches angehöret / erklären / der Graf von Peſora aber ſich bey ihm formaliter entſchuldigen muſte: gleichwol ſolte dieſes ein tüchtiges Fundament ſeyn / warum dieſer Miniſtre, der Graf Solari von Broglio, den 2. Octobr. ohne Abſchied von Wien wegzugehen / Befehl erhielt. Dadurch aber / indem ſich nachgehends zeigete / wie weit man bißher / in den oberzählten Tractaten mit Franckreich / gekommen / wurde am allermeiſten offenbar /

Befindet ſich bey der Belehnung zu Wien offendiret.

1733. Unterſchreibt die Triple-Allianz.

daß dieſes alles / gleichwie der allerheiligſte Eid ſelbſt / zum lautern Schein geſchehen. Denn den 26. Sept. wurde das Franzöſiſche Bündnis / davon wir die Puncta, ſoviel bekannt worden / in den Franzöſiſchen Geſchichten erwähnet / bereits unterſchrieben / und darauf alle Anſtalten zu einem ernſtlichen Angriff vorgekehret.

Solches wird geheim gehalten.

Dieſes geſchahe / anfänglich / um ſo vielmehr / ohne Argwohn / weil ſich Sardinien ſtellete / als ob es ſelbſt für eine Franzöſiſche Irruption beſorget wäre: ja / es wurde die Sache ſo ſehr / und ſo lang / geheim gehalten / daß der Kaiſerliche Miniſtre, Graf Philippi, gantz ſicher war / und / als die Franzoſen ſchon an den Grenzen ſtunden / den König 15000. Kaiſerliche Trouppes zur Sicherheit anbot. Allein da eben entdeckete ſich Carl Emanuel und declarirete / daß jene nicht / als Feinde / ſondern als Freunde / kämen. Hierauf wurde / unter Trompeten- und Paucken-Schall / den 11. Octobr. die Triple-Allianz öffentlich kund gemachet / den 16. aber der Krieg wider den Kaiſer erkläret.

Endlich nebſt der Kriegs-Erklärung öffentlich publiciret.

Dieſe Kriegs-Erklärung enthielte ſonſt keine Urſache / als die allzugroſſe und mißgebrauchte Gewalt des Hauſes Oeſterreich / welche in ſeine Grentzen zu ſetzen / und das Gleich-Gewicht wieder herzuſtellen / man ſich bemüſiget befinde. In dem weitläufig publicirten Manifeſt hingegen wurde / auch der Polniſchen Angelegenheiten / deren ſich der König von Sardinien / als ein naher Verwandter des Hauſes Bourbon annahm / ingleichen verſchiedener alter / durch wiederholte Tractaten ſchon beygelegte / Hiſtorien / als von Sicilien / und dergleichen / Erwöhnung gethan.

March der Franzöſiſchen und Sardiniſchen Trouppes.

Indem nun unterdeſſen die Franzöſiſche Armée, 40000. Mann ſtarck / ſich an den Grentzen verſammlet / ſo langete den 8. Octobr. der ſie commandirende Marechal de Villars zu Lion an / und erfolgete darauf die Einrückung in Piemont, bey Offenga aber die Conjunction der ſtipulirten 12000. Savojarden. Weil auch der König von Sardinien die alliirte Armée als Generaliſſimus, commandiren / und dafür monatlich eine Franzöſiſche Penſion von 10000. Louis d'Or ziehen ſollte; ſo

traf er den 29. Octobr. dabey ein / und nahmen die Operationes in Mayland / wie wir bald hören werden / ihren Anfang.

V. Geſchichte der Republique Venedig.

Die Türckiſche Rüſtungen / von denen man zu Anfang dieſes Periodi ſehr viel hörete / macheten die Republique Venedig ſehr attent, ſo / daß ſie ſich in beſtmöglichſte Poſitur ſetzete / und bereits würcklich bey dem Päbſtlichen Stuhl auf den Fall um die vorhin gewöhnlichen Subſidien ſollicitiren ließ. 1729. Præcaution wegen der Türcken.

Sonſt ſtarb zu Venedig / im Martio 1729. der / durch die Frantzöſiſchen Actien / Welt-berühmte Laws: und den 15. May hielt der neue Kaiſerliche Ambaſſadeur, Graf von Bolagnos, einen dergeſtalt prächtigen Einzug / daß man von wenigen ſeines gleichen wiſſen wird. Zu Ende des Jahrs aber / ward mit denen Tripolitanern / durch einen / an ſelbige / als Commiſſarium, geſchickten Kauffmann / ein Friedens- und Commercien-Tractat getroffen / und darin inſonderheit / der zuvor von den Genueſern, wiewol um das dritte Theil wolfeiler / beſeſſene Pacht der Saltz-Gruben von Sora für 60000. Piaſtres jährlich übernommen. Tod des Lows. Einzug des Kaiſerlichen Ambaſſadeurs. Tractat mit Tripolis.

Zu Venedig hatte bisher die verwittibte Fr. Chur-Fürſtin von Bayern / Mutter Sr. jetzt regierenden Chur-Fürſtlichen Durchl. zu Bayern / und Tochter des Königes von Polen Johannis Sobiesky, Thereſia Kunigunda, ihre Lebens-Zeit zugebracht: Dieſe geſegnete die Welt / in der Nacht / zwiſchen den 10. und 11. Mart. ihres Alters 54. Jahr / und hinterließ ſehr viele Pretioſa, Juwelen und dergleichen / ſo / daß nur allein / an guldenen Sack-Uhren / 60. Stuck / baar Geld aber 4. Millionen gefunden worden: welches denn alles / gleichwie der Leichnam ſelbſt / den 1. Apr. durch den Obriſt Stain / unter einer Bedeckung von 24. Hatſchieren / nach München abgeführet wurde. 1730. Ableiben der Chur-Fürſtin von Bayern.

Hierauf erhielte der Herr Feld-Marſchal / Graf von Schulenburg / den 25. Novemb. die fernere Confir-

1730. Confirmation des Feld-Marſchal von Schulenburg.

mation, in ſeiner hohen Charge, gewöhnlicher maſſen auf 3. Jahre / nachdem die vorhergehenden / den 1 Octobr. zu Ende geloffen waren. Wie dann auch ſelbiger um dieſe Zeit / allerhand Vorſehungen und Einrichtungen zu machen ſehr beſchäfftiget war / da man nicht ohne Urſach befurchte / der neue Sultan dürfte / entweder aus eigenem Trieb/oder doch aus Staats-Raiſon, zu einer Ruptur mit der Chriſtenheit geneigt ſeyn.

1732. Tod des Doge und Erwählung eines neuen.

Im Jahr 1732. verlohr die Republique ihr Haubt / an dem bißherigen Doge Aluiſe Mocenigo, welcher den 21. May / in einem Alter von 70. Jahren / verſtarb / und dagegen / den 1. Jun. der / durch die wichtigſten Geſandſchafften / und andere geführte hohe Officia berühmte Don Carlo Ruzini erwählet wurde. Zu Ende des folgendes Jahres aber / brach der Krieg in Italien aus: Da Venedig / gleichwie in dem vorhergehenden / die Neutralität beliebete / jedoch / ſo viel ohne ihre Verletzung geſchehen kunte / denen Kaiſerlichen Trouppen allen Vorſchub und Freundſchafft erzeigete; wie es dann Urſach haben mochte / ſich mehr gegen den Franzöſiſchen Conquêten zu ſcheuen / und daher / im Fall dieſe zu weit gehen ſolten / ſich in nöthige Poſitur ſetzete.

1733. Conduite der Republique bey ausbrechenden Krieg.

VI. Geſchichte der Republique Genua.

1729. Tumulte.

Die Republique Genua hatte / dieſen gantzen Periodum durch / mit Tumulten und Rebellionen zu ſchaffen / ſo / daß auch dergleichen / alsbald in dem erſten Jahr / jedoch nicht von ſonderlicher Conſequence, ſich hervor thaten. Der erſte Auflauff geſchahe im September zu S. Remo, da das Volck einen Zoll-Einnehmer mißhandelte / welcher aber / durch Abſendung 4. bewafneter Galeren / bald wieder geſtillet wurde. Der andere war ſchon etwas weitläufftiger / und ereignete ſich zu Finale, da / im November / einige Jungen / eines / wegen geſtohlener Trauben / auf dem Eſel ſitzenden Soldaten ſpotteten / von deſſen Cameraden aber mit wichtigen Schlägen zuruck geſchicket wurden: worüber ihre Eltern zuliefen / und in die Soldaten dergeſtalt drangen / daß dieſe endlich Feuer gaben /

Zu Remo.

Zu Finale.

1729.

ben / auch verſchiedene Perſonen tödteten. Hiedurch gieng der Lermen recht an: Denn die Burger zogen die Sturm-Glocke / jageten die gantze Milice in das Caſtell / und ſchloßen ſie darinn völlig ein. Jedoch wurde / auch dieſes Unweſen / da 700. regulirte Trouppen, unter dem Herrn Viale, von Genua, anlangeten / theils mit Gewalt / theils mit guten Worten / wieder beygeleget.

Allein in dem folgenden Jahr / entſtund auf der Inſul 1730.
Corſica eine Rebellion, welche nicht nur weit wichtiger In Corſica.
war / ſondern auch / biß jetzt / noch nicht gäntzlich geſtillet
iſt. Die Inwohner derſelben beſchwehreten ſich haubt- Deſſen
ſächlich / über die Abnehmung ihrer Waffen / Vermeh- Urſache.
rung der Schatzungen und Zölle / wie auch die Steigerung des Saltz-Preiſes; bald darauf aber / verlangeten ſie inſonderheit / durch ein nach Genua geſchicktes Memoriale, folgende 5. Puncten: 1. Die Wiederherſtellung ihrer ehmaligen Freyheiten. 2. Die Abſchaffung der auſſerordentlichen Auflagen / ſeit 1715. 3. Die Auslieferung der Magiſtrats-Perſonen / ſo ſie bedrucket. 4. Die Abtrettung des Landes zwiſchen den Flüſſen Liamon und Tavignan, mit unumſchränckter Beherrſchung / und 5.

Ausbruch. die Wegnehmung aller Beſatzungen von der Inſul. Erſtlich beſtunden die ſich zuſammen Rottirende / meiſtens aus Berg-Leuten / welche ſchon in dem Februario, bey 12000 ſtarck waren: nachgehends aber ſchlugen ſich viele Soldaten / und einige der beſten Familien des Landes / zu ihnen. Man wolte auch nicht zweiflen / daß ſie von ein und anderer auswärtiger Potenz, ja ſelbſt verſchiedenen Groſſen in Genua / mit Rath und That unterſtützet würden. Sie hatten 4. Häubter / denen ſie den Titul Excellenz gaben / der vornehmſte aber hieß Fabius, unter deſſen Anführung ſie / gleich anfänglich / verſchiedenemal glücklich waren / auch Baſtia ſelbſt / und die Nachbarſchafft alldort / ausplünderten. Sonſt hielten ſie ſcharfe Diſciplin, und verſtatteten keinen Exceſs, ausgenommen gegen diejenigen / ſo es nicht mit ihnen hielten. Wider dieſes Ubel brauchte man nun freylich / gewaltſame und gelinde Mittel. Auf das Leben des obgedachten Fabio wurden 1000. Scudi geſetzet / welche auch deſſen naher Anverwandter verdienete / worauf der Cörper zu Baſtia geviertheilet ward: dagegen ſtellete ſich die Tochter des Entleibeten an die Spitze der Rebellen / in Manns-Kleidern. Nachdem hatten ſie einen Philiberto Evariſto Ecatten, zum Chef, biß endlich der hiedurch ſo berühmt gewordene Giafferi das Commando in die Hände bekam. Die Güte zu verſuchen / ernennete die Republique den Herrn Girolamo Veneroſo zum General-Commiſſario, welcher zwar / für ſeine Perſon / bey den Malcontenten ſehr beliebt war / ſo / daß ſie ihn auch zum König verlangeten / in dem Haubt-Werck aber / unverrichteter Dinge / abziehen muſte. Ihm ſuccedirete der Herr Camillo Doria, und dieſem / im folgenden Jahr / Don Carlo de Fornari, und Girolamo Battiſta Grimaldo.

Vergebliche Tentirung eines Vergleiches.

1731. Fortſetzung der Unruhe.

Zu Anfang dieſes Jahrs 1731. lieſen ſich zwar die Rebellen zu einem drey monatlichen Stillſtand / welchen die Republique confirmirete / bewegen; Allein es wurde nichts fruchtbarliches dadurch ausgerichtet: ſelbige wuchſen indeſſen gegen 30000. ſtarck an / ſchrieben auf den 6. April eine Verſammlung aus / und bewarben ſich formaliter,

um

n Spaniſchen Schutz / fiengen auch endlich an / Baſtia zu 1731.
lagern. Weil nun mit Genueſiſcher Macht allein / nichts
ıszurichten war; ſo wurde / bey dem Hof zu Wien / wel-
er eben aus andern Urſachen viele Trouppes in Italien
atte / um Aſſiſtenz angeſuchet / und langeten den 10.
lug. unter dem Obriſt Wachtendonck / 5. Kaiſerliche
ataillons, und 5. Compagnien Grenadiers, nebſt 120.
Huſſaren / in Corſica an / conjungireten ſich alsbald /
nit den alldaſigen Trouppen der Republique, und tenti-
eten / noch ſelbigen Tag / den Entſatz von Baſtia glücklich:
vorauf das Haubt-Quartier der Rebellen Fiorello, den
14. Aug. mit Sturm erobert ward / der Thurn aber ſich
den 20. ergab. Jedoch dieſes alles / obſchon den 28. Sept.
noch bey 2000. Mann Kaiſerlicher Völcker ausgeſchiffet
wurden / war nicht hinlänglich / die groſe Anzahl der
Corſen einzuſchlieſen: Kam auch den 18. Sept. ein miß-
rathener Streich auf Veſcovado zu Schulden: Dahero
im Jahr 1732. in welchem auch den 1. Febr. der bißherige 1732.
Doge Franciſcus Maria Balbi die Regierung ablegete /
Don Maria Spinola aber ſuccedirete / ein gröſſeres Corpo
von Sr. Kaiſerl. Majeſt. erhalten wurde / welches / nach-
dem dazwiſchen noch verſchiedene Actiones, ſo der Kürtze
wegen / unmöglich erzählet werden können / vorgefallen /
den 7. April 6400. Mann ſtarck / anländete. Bey ſelbi-
gem befand ſich der Prinz Albrecht von Brandenburg / und
der General Schmettau / der Prinz Ludwig von Würtem-
berg aber führete das Comando en chef, und gieng ſodenn
alles auf das glücklichſte von ſtatten / ſo / daß die Rebellen
allenthalben weichen / gar viele ſich ergeben / die andern
aber den Ruin ihres Landes / Dörfer / Flecken und Städte
anſehen muſten. Jedoch / theils das Volck zu menagiren /
theils / weil die gantze weitläuftige Inſul zu bezwingen /
gleichwol noch etwas mehrers erforderte / wurde / mitten
in den Operationen den 17. April / abermal / ein allge-
meiner Pardon und General-Amneſtie publicirt / wor-
auf ſich endlich den 27. April Deputirte von dem Haupt-
Corpo der Corſen / welche zu tractiren verlangeten / ein-
fanden.

Der Kaiſerl. Secours langet an.

Der Prinz von Würtemberg kommt mit mehreren Trouppen.

Die-

1732. Conferenz und Tractat zu Corde.

Dieſen folgeten / nachdem man / wegen eines und d andern / übereingekommen / die Häupter ſelbſt nach Cort wohin ſich auch die Kaiſerliche Generalität / von d Republique aber / der neue General-Commiſſariu Rivarola, nebſt denen Herren Doria, Veneroſo un Gripello, begeben: Da denn den 10. May die erſt Conferenz war / und hierauf die Tractaten glücklich z Stand gebracht wurden. Die Puncten ſowol / wie ſi die Rebellen vorgeſchlagen / als / wie ſie acceptiret wor-den / übergehen wir noch / mit Stilleſchweigen; indem damal gar viele ungewiſſe Nachrichten davon giengen / ſel-bige aber / aus der bald folgenden Regierungs-Form / am beſten abzunehmen ſind / und mercken nur an / daß die Mal-contenten / ſehr höflich / und vornemlich / von dem Prin-zen von Würtemberg / entweder / weil Se. Durchl. die Gerechtigkeit ihrer Klagen einſahen / oder die anweſende Häubter dero Gnade und Eſtime, für ihre Perſon / meriti-reten / mit beſonderer Diſtinction tractiret worden / ſo / daß ihnen auch niemal der Name Rebellen beygeleget wer-den durffte.

Die 4. Häubter werden arrêtirt.

Um ſoviel wunderbarer fiel es in die Augen / da / gleich nach getroffener Convention, die vier Häubter derſelben Giafferi, Aſtalli, Ciaccaldi, und der P. Raphael, arrêti-ret / auch / wiewol / auf Ordre des Prinz Louis, nicht / durch die zu ihrer Abholung angelangten Sbirri, ſondern 50. Teutſche Soldaten / nach Genua abgeführet / und von da nach Savona gebracht / jedoch / hieſelbſt gantz höflich und commode gehalten wurden. Zur Urſache gab man an / es ſeye ſtipuliret worden / daß ſie ihre Correſpon-denz mit einigen vornehmen Genueſern / ſo ſie noch zu Veſcovado hätten / extradiren ſollen / da hingegen ihr Secretarius Raffarelli, welcher die Scripturen in Händen gehabt / gleich den Tag nach der Subſcription ſich unſicht-bar gemacht / das denn / als mit der übrigen Vorwiſſen geſchehen / eine Violation des Tractates wäre. Mit der Flucht des Raffarelli zwar hatte es ſeine Richtigkeit / und erfuhr man nachgehends / daß er / noch 10. Monat / in Corſica verſtecket geweſen / nach deren Verflieſſung er glücklich

ücklich in das Toſcaniſche überkam. Dem ungeachtet 1732.
er / wurde dieſes / und noch mehr / einige darauf in die Welt geflogene / von obiger Erzählung gantz diverſe Nachrichten / als ob die gedachten Oberhäubter / mit den Waffen in der Fauſt / ohne einigen paſſirten Tractat, retiriet worden wären / für einen nicht genug gegründen Fürwand gehalten.

Mitten unter dieſen Troublen bekam Genua, auch mit Franckreich / über Wegnehmung zweyer Franzöſiſchen Schiffe / ſo in Verdacht waren / daß ſie den Corſen Waaren zuführeten / Verdrüßlichkeit: Dahero / wegen des erſten / der Herr Doria zur Deprecation nach Paris gehen / wegen des zweyten aber / nebſt andern Satisfactionen / verſchiedene Officiers und Befehlhabere in das Gefängniß wandern muſten.

Verdruß mit Franckreich.

Bey nahe hätte die Republique ſich auch die Ungnade ihres ſo groſen Wolthäters / Sr. Kaiſerl. Majeſtät zugezogen / als welche / auf die Befreyung der gefangenen Corſenern ernſtlich drangen. Da auch hierauf die meiſten Kaiſerlichen Trouppes, nebſt dem Prinzen von Würtemberg / nach Genua, allwo Se. Durchl. mit gantz ungemeinen Ehren-Bezeigungen und Preſenten / beehret wurden / abſegelten; muſten die übrigen / unter dem Obriſt Wachendonck / biß zu Erfüllung des / unter Dero höchſter Garantie, geſchloſſenen Tractates / in Corſica verbleiben. Wiewol nicht zu laugnen / daß ihre Gegenwart auch ſonſt allda nöthig war: Indem gedachtem Herrn Obriſten wiederholte ſchrifftliche und mündliche Drohungen / im Fall denen Häubtern die Freyheit ferner verweigert würde / zukamen: Wobey es keines Weges / an der That ſelbſt / und würcklichen neuen Unruhen fehlete.

Der Kaiſer dringet auf die Erfüllung des Tractates.

Endlich muſten die Genueſer den Willen Sr. Kaiſ. Majeſtät wegen Erfüllung des Tractates / dahin befriedigen / daß / zu Anfang des Jahres 1733. ſo wol die 4. Häubter der Corſen relaxiret / als / unter allerhöchſter und kräftigſter Kaiſerlicher Garantie, eine neue Regierungs-Form publiciret worden / welche wir uns gezwungen ſehen / weil ſie ein Haubt-Umſtand der gantzen Affai-

1733. Die 4. Häubter werden in Freyheit geſetzet.

re,

1733. re, wodurch gar vieles erläutert wird / nach ihren Articuln / jedoch / in dem allerkürzeſten Auszug / einrucken. Nemlich / es enthält der 1. Die allgemeine Amneſtie, auch für diejenigen ſo den geſetzten Termin als den Junium 1732. verſtreichen laſſen / der 2. Die Corſen ſollen die Koſten des Krieges nicht tragen dörfen noch einen Vorwurf leiden / oder Rebellen genennet werden. 3. Ihnen ſoll alle ſchuldige Steuer ꝛc. biß auf den Junium 1733. nachgelaſſen ſeyn. 4. Eine Adel-Matricul von 18. Perſonen ſoll aufgerichtet werden. 5. Dieſe eben die Freyheiten / als andere Edele / von den Städten unter der Republique, genieſen / daß ſie ſich vor dem hohen Senat bedecken mögen ꝛc. 6. Auch ſollen ſie zwey guldene Bücher zu Genua, und zu Baſtia, aufgerichtet werden. 7. Und dieſelben / bey dem Gouverneur eine eigene Antichambre haben / worinn niemand als ſie / und welche adeliche Chargen verwaltet / trette dürfe. 8. Bey Erwählung der Corſiſchen Biſchöffe ſoll keine Schwierigkeit gemachet / und die dagegen ergangene Decreta aufgehoben werden. 9. Von Rom ſoll ein Viſitator Apoſtolicus, wenn es jederzeit der Republique belieben wird / die Kirchen-Sachen in Corſica unterſuchen. 10. Eine Academie ſoll / auf Unkoſten der Inwohner / errichtet werden. 11. Die Corſen ſollen zu Genua einen Oratorem halten / welcher in dem Tribunali gleichwie einer von Adel / Platz habe. 12. alle 3. Monate ſollen 3. Deputirte der Nation, als Vorſteher der Künſte und Handlung / geſetzet werden. 13. Die Sal[illegible] ſoll / zwantzig Jahre / von allen Auflagen frey ſeyn. 14. Zu Baſtia und Ajaccio ſollen zwey Haubtleute / ſo gebohrne Corſen / und in dem Gehalt / als ein Haubtmann von der Cavallerie, ſeyn. 15. Allenthalben will man Advocaten für arme Gefangene halten. 16. Ein jeder Edelmann ſoll ſich einen Conſulenten conſtituiren können / und endlich der 17. diejenigen Städte / Orte und Gemeinden / ſo hinfüro wider ihre Pflicht handeln / ſollen aller obigen Freyheiten verluſtigt ſeyn.

Neue Regierungs-Form in Corſica.

Hie[illegible]

Hierauf ſchiffete auch der Obriſt Wachtendonck / 1733.
it den übrigen Kaiſerlichen Trouppen, nach Genua Neue Un-
ber. Allein ſelbiger hatte die Inſul kaum verlaſſen; ſo ruhen.
aten ſich neue Unruhen hervor / welche / nach der Hand /
ieder zu einer ordentlichen Rebellion / ausſchlugen: von
elcher die Häubter Gentili, Gniaſtro und Don Petro
'Oraano genennet wurden. Weil aber der Verfolg in
en zukünfftigen Periodum fället; ſo mag die Nachricht
uch biß dahin dermaleins ausgeſetzet ſeyn. Gegenwär-
g fügen wir nur noch / von dem Verluſt in dem erſten
lufſtand / woraus deſſen Wichtigkeit zu urtheilen / bey /
aß man / von Kaiſerlichen 3800. von Genueſern aber
500. Todte / und die Unkoſten der Republique auf 30.
Millionen / gerechnet.

Dieſe zu erſchwingen fehlete es allenthalben nicht an Affaire we-
euen Auflagen: weil nun hiemit inſonderheit Finale be- gen Finale.
hwehret wurde; ſo wendeten ſich die Einwohner dieſes
larquiſats / welches unter dem Bedingnis / die Frey-
eiten davon zu conſerviren / ehedem / von dem Kaiſer
n Genua verkauffet worden / an ihren alten Herrn / Se.
aiſerl. Majeſtät. und erhielten den Ausſpruch / daß ih-
en nicht mehr Auflagen / als ſie / unter Kaiſerlicher Bot-
äßigkeit / getragen / abgefordert werden / und / ſo offt
e mit einigen Klagen / bey der Republique, innerhalb
. Monaten kein Gehör fänden / nach Mailand zu appel-
iren / erlaubet ſeyn ſollte. Dieſer gerechte / und auf den
auf-Tractat ſich gründende Entſchluß mißfiel denen Ge-
ueſern dergeſtalt / daß ſie mit den Gedancken / das Mar-
uiſat Finale wieder an Spanien / oder dem Don Car-
os, zu verhandeln / umgiengen / ſolches aber / weil bey
itlicher Entdeckung ihres Vorhabens / der Kaiſerliche
of ſich wiederſetzete / und mit Gewalt drohete / unter-
aſſen muſten.

VII. Geſchichte des Groß-Hertzogthums Florentz.

IN dem erſten Jahr dieſes Periodi entſtund zu Florentz 1729.
den 13. Sept. ein entſetzliches Ungewitter / da von Groſſes Un-
gewitter.

einem

1729. einem Donnerſchlag / in der Kirche / von Santa Giuſta während der Meſſe / 8. arme Weiber getödtet / und beſchädiget / durch einen andern aber / auſſer der Kirche / zwey Weiber erſchlagen wurden.

Vorkehrungen wegen Ankunfft des Infanten.

Der Hof / welcher damal in die Succeſſion des Don Carlos ſeinen Willen noch nicht gegeben / war ſehr beſchäfftiget / und kehrete alle Zurüſtungen vor / damit die Ankunfft dieſes neu eingeladenen Gaſtes keine Gefahr mit ſich bringen möchte / ließ auch dem Spaniſchen Miniſtre notificiren / daß ſelbigem zwar der ungehinderte Durchzug vergönnet / und mit allen Ehrenbezeugungen begegnet / aber kein Aufenthalt geſtattet werden würde. Als auch / nach dem Sevilliſchen Tractat, der Kaiſerliche und Spaniſche Hof Diverſe Conſilia führeten ; nahm der Groß-Herzog / durch Octavium de Medices, Marquis de

1730. Belehnung über Siena zu Mailand.

Malegnano im Septembr. 1730. von dem Feld-Marſchall / Grafen von Viſconti, daſigem Caſtellan, im Namen Sr. Kaiſerlichen Majeſtät ſolenniter die Lehen über Siena: wogegen die Sevilliſchen Alliirten / ſo dieſes gar / als eine Ruptur anſehen wollten / vor und nach der Hand / heftig proteſtireten: Denn es prætendirete der König in Spanien das Recht der Oeſter-Belehnung / auch des Reichs Vicarius natus über Siena zu ſeyn / weil hievon ſeine Vorfahren / die Catholiſchen Könige in Poſſeſs geweſen. Hingegen ſahe der Hof zu Wien ſolches / als ein Erb-Recht der männlichen Deſcenten des Erz-Hauſes Oeſterreich / an / worüber auch der damalige Spaniſche König ſelbſt nie intendirt worden / und welches / wenn es ja jemals von der Krone Spanien dependirt / nebſt denen übrigen / ehedem dazu gehörigen Italiäniſchen Provinzen / auf Kaiſerl. Majeſtät zuruck gefallen.

1731. Tod der Gros-Herzogin Violanta.

In folgendem Jahr aber / da zuvor den 5. Junii / Nachts um 6. Uhr die Groß-Herzogin Violanta Beatrix, gebohrne Bayeriſche Prinzeßin / und Vaters Schweſter Sr. jeztregierenden Chur-Fürſtl. Durchl. welche 1689. an den Erb- und Groß-Prinzen Ferdinandum vermählet / 1713. aber in den Wittibſtand verſetzet worden / in dem 59. Jahr ihres Alters dieſe Zeitlichkeit geſegnet / wurden

den endlich / nach dem Wiener-Tractat dieſe Zwiſtigkeiten gehoben / und ließ ſich der Herr Groß-Herzog die beliebte Diſpoſition von ſeiner Nachfolge gefallen. Solches geſchahe erſtlich / vermög eines mit Spanien / zu Florenz / vom 25. Jul. errichteten Tractates / welcher aus 13. Articuln beſtehet / ſo ſich jedoch in folgenden 6. als den haubtſächlichſten concentriren: 1. Der Groß-Herzog / und die verwittibte Chur-Fürſtin von der Pfalz / wollen den Spaniſchen Infanten Don Carlos, unter dem Titul eines Groß-Prinzen von Toſcana, und als præſumtiven Nachfolger/ annehmen / und ſoll derſelbe im Herzoglichen Palaſt reſidiren / auch 500. Spanier zu ſeiner Garde haben. 2. Alle Magiſtrate, der Senat die Commendanten und Häubter ſollen dem Groß-Herzog einen neuen Eid der Treue leiſten / auch / auf deſſen Todes-Fall / dem Infanten eventualiter huldigen. 3. Der Infant verbindet ſich / alle Schulden des Hauſes Medices zu bezahlen / der Groß-Herzog und die Chur-Fürſtin aber / ihn auch zum Erben aller Allodialien einzuſetzen: jedoch / ſoll die Chur-Fürſtin eine Apanage und jährliche Penſion genieſſen: auch 4. biß der Infant das 18. Jahr zuruck geleget / die Vormundſchafft führen / ſodenn aber / in dem Geheimbden Rath / die erſte Stelle / nach dem Groß-Prinzen / und das Recht / zu allen erledigten Bedienungen / drey Subjecta vorzuſchlagen haben. 5. Spanien ſoll jährlich / dem Groß-Herzog / zum Unterhalt des Infanten / 60000. Piſtolen beytragen / und 6. den Florentiniſchen Unterthanen die Freyheit jährlich / ein Schiff nach Americam zu ſchicken / concediren. Hierauf ward zu Wien / von den Kaiſerlichen / Spaniſchen / Engliſchen und Florentiniſchen Miniſtris, die Acceſſions-Acte des Groß-Herzogs zu dem Wiener-Tractat, worinn obgedachte Florentiniſche Articul, als ein Vertrag zwiſchen Famille und Famille, welcher allein die beſondern Angelegenheiten der Frau Chur-Fürſtin angehe / erkläret wurde / den 21. Sept. unterzeichnet: welchem noch eine Convention, zwiſchen den Spaniſchen und Florentiniſchen Miniſtris, wegen Empfanges und Gehaltes des Don Carlos, folgete.

1731.

Tractat mit Spanien.

Und Acceß zu dem Wiener-Tractat.

1731. Ankunfft der Spaniſchen Flotte

Nachdem nun alles ſeine Richtigkeit; langete zu Ende des Jahres/ ſowol der Infant, als die Flotte/ mit den 6000 Spaniern/ und zwar die lezte/ wiewol/ nach ausgeſtandenem ſchwehren Sturm/ zu erſt an/ den 26. Oct. Abends gegen 3. Uhr/ wurde ſie von dem Thurn zu Livorno entdecket/ und den Morgen darauf/ warf ſie ſämtlich/ ſo viel nemlich Schiffe/ ſich/ nach der Zerſtreuung/ wieder verſammlet hatten/ die Anker/ biß nach und nach/ auch die übrigen ſich einfanden: da inzwiſchen/ den 28. Oct. die Admirals und Chefs an das Land geſtiegen waren/ und nach den 31. abermal errichteter beſonderer Convention, der Graf von Charny, den 1. Novemb. dem Gros-Herzog den Eid der Treue leiſtete. Worauf erſtlich der Admiral Wager/ und ſodann den 17. Dec. der Admiral Mari, mit ihren Schiffen/ und übrigen Trouppen, wieder abſeegelten/ die letzere aber anfänglich/ von einem Sturm/ noch einmal zurück zu kehren genöthiget wurde.

Des Infanten.

Unterdeſſen hatte der Infant ſeine Reiſe zu Land angetretten/ war auch/ durch gantz Francreich/ auf das prächtigſte empfangen und defrayret worden: Biß er den 18. Decemb. zu Antibes in das Schiff trat/ den 25. aber ein hefftiges Ungewitter auszuſtehen hatte/ ſo daß auch auf der Spaniſchen Haubt-Galleere, wo er ſich befand/ die Ruder-Knechte von denen Officiers mit bloſem Degen zur Arbeit getrieben werden muſten. Jedoch ward alles glücklich überwunden/ und der Infant ſtieg/ Tages darauf zu Livorno, an das Land: Da denn/ bey deſſen Einzug/ die gantze Milice, von dem Hafen biß zu dem Palaſt/ im Gewehr ſtunde/ vor ſeinem Wagen aber/ um welchen ſich 10. koſtbar-bekleidete Pages befanden/ 1. Spaniſche Compagnie Carabiniers hergiengen/ und nach ſelbigem nebſt 2. Groß-Herzoglichen/ noch 28. andere Caroſſen/ nebſt 200. Spaniſchen Dragonern zu Pferd/ folgeten.

1732. Deſſen Aufenthalt zu Livorno und Florentz.

Zu Livorno befiel den Infanten ein neuer Sturm/ nemlich die Kinder-Blattern/ nach deren glücklicher Uberſtehung/ Er den 22. Febr. nach Piſa/ und von da/ den 2. Mart. nach Florentz abgieng: allwo Er den 9. um 22. Uhr/ eintraf. Schon früh/ um 5. Uhr/ wurde der Anfang

ung mit Läutung der Glocken gemachet: Zwey Stunden 1732.
arauf giengen einige Miniſtres ab/ ihme entgegen/ und
bends/ bey dem ſplendiden Einzug/ kamen 1. ein Corpo
eutſcher Cuiraſſiers. 2. Ein dergleichen Grenadiers,
.) Viertzig Trabanten mit ihren Officiers. 4. Sechs
iit ſechs Pferden beſpannte Caroſſen. 5. Der Infant
Hertzog/ bey welchem deſſen Ober-Hofmeiſter/ Graf von
. Eſtevan, und der Hertzog von Corſini, ſaſen. 6. Achtzig
Mann von der Garde zu Pferd/ mit Eſtandarten/ Paucken
nd Trompeten. In deſſen Apartement empfieng den
nfanten die verwittibte Chur-Fürſtin/ welcher er/ gleich
darauf/ nachdem Sie ſich retiriret/ die Viſite gab/ und von
Ihr zu dem Groß-Hertzog geführet ward. Die übrigen
Ceremonien/ Gratulationes, prächtige Freudens-Be-
zeugungen und Divertiſſements müſſen wir nothwendig
mit Stillſchweigen übergehen/ und bemercken nur/ daß
den 26. April/ der Cardinal Polignac, mit ausnehmen-
der Magnificenz, zur Audienz gelaſſen wurde/ den 28.
Jun. der Infant, im Namen des Groß-Hertzogs/ die Hul-
digung von denen Florentiniſchen und benachbarten Herren
Ständen/ einnahm/ und den 6. Sept. der Päbſtliche
Nuntius Sorbelloni Audienz hatte: bey welcher lezern
man biß hieher/ mit Einrichtung des Ceremoniels be-
ſchäfftiget war/ welches da hinaus fiel/ daß der Nuntius
den Infanten, Principe Reale allein nennete/ dieſer aber
ſtehend/ ſich ein wenig an einem Gueridon lehnete/ und
ohne weitere Bewegung den Hut abnahm. Endlich be-
urlaubete ſich der Infant den 4. Oct. bey den Groß-Hertzog/
Tages darauf erhielt Er von dieſem die Viſite, und den 6.
erfolgete der Aufbruch nach Parma, zu welcher Reiſe
140000. Piſtolen aus Spanien einlieſen.

In dem Jahr 1733. giengen mit den einquartier- 1733.
ten Spaniern/ allerhand Deſordres vor; zu Livorno Unordnungen der Spanier.
ſchrye/ gegen Ende des Martii, ein Wachtmeiſter der-
ſelben/ auf einen/ an ein Bierhauß in der Nachbarſchafft
anklopfenden Engliſchen Schiffs-Capitain und Waa-
ren-Aufſeher/ daß es keine Art ſeye/ ſo ſpat trincken zu
gehen/ und als dieſer ſich hieran nichts kehrete/ ſchoß er

1733. den Capitain von dem Fenſter herab todt / flüchtete ſich aber / nebſt ſeinem Weib / in eine Kirche. Jngleichen paſſireten verſchiedene Tumulte und Rencontren, zwiſchen denen Spaniſchen und Toſcaniſchen Trouppes, inſonderheit aber / gegen das Ende des Jahrs / zu Florenz ſelbſt / wegen derer alda von jener unternommener gewaltſamen Werbungen.

Neutralität des Groß-Herzogs.

Jnzwiſchen war der Krieg in Jtalien ausgebrochen/ da denn der Groß-Herzog ſeine Motiven / welche ihn zur Neutralität bewegeten / dermaſſen nachdrücklich vorſtellete / daß ihm ſelbige von dem Spaniſchen Hof accordiret wurde. Die Spaniſchen Trouppen aber ſchiffeten und marchireten in das Toſcaniſche ein. Derſelben Cavallerie, fünf biß ſechs tauſend Mann ſtarck / nahm den Weg / unter dem Grafen von Marſilac, zu Land / über Franckreich : noch 1500. Cavallerie, und 20500. Infanterie kamen auf 25. Kriegs- und 250. Transport-Schiffen / wiewol / indem ſie von einem heftigen Sturmwind zerſtreuet worden / nach und nach / jedoch alle ſalvirt / an / ſtiegen zu Livorno aus / und beſetzten hin und wieder die haltbaren Plätze. Jn allen ſollte / von dieſen / und denen in Jtalien ſchon befindlichen / oder angeworbenen / eine Armee von 40000. Spanier formiret werden / über ſelbige aber der Infant ſelbſt / ſo / daß auch alle Chargen, biß auf den Feld-Marſchall / von ihm vergeben würden / als Generaliſſimus, und unter ihme der Graf von Montemar, das Commando führen. Von deren Operationen die künftigen Zeiten reden werden.

Ankunfft der Spaniſchen Völcker.

VIII. Geſchichte des Herzogthums Mailand.

1729. Zu Anfang dieſes Periodi wurde der bisherige Herr General-Feld-Zeugmeiſter Graf von Stampa zum General-Feld-Marſchall und Commendanten en Chef der Kaiſerlichen Trouppes in der Lombardie, ſtatt des verſtorbenen Feld-Marſchall / Graf von Montecuculi, ernennet. Jngleichen paſſirete zu Ende des May dieſes erſten Jahres / ein beſonderer Caſus, da unweit Tortona, einige

Graf von Stampa bekommt das Commando en Chef.

nige Contrebandiers, ſo mit Saltz handelten / erwi- 1729.
het und arrêtiret wurden / derſelben Cammeraden aber
uſpaſſeten / unverſehens Feuer gaben / den Commiſſa-
um ſelbſt / nebſt 3. Soldaten und 2. Sbirri, tödteten /
nd alſo die Gefangenen wieder befreyeten: Wiewol
ach der Hand / verſchiedene von der Bande noch einmal
r Juſtiz in die Hände fielen. In dem folgenden Jahr 1730.
ngete eine groſſe Anzahl Kaiſerlicher Trouppen, über
yrol / in Mailand an / und wurden die eifrigſten Anſtal-
n vorgekehret / denen vermuthlichen Deſſeins der Sevil-
ſchen Alliirten zu begegnen: welche Macht nachmals /
heils gemeldeter maſſen / denen Genueſern / zu Beruhi-
ung der Inſul Corſica / theils zu Maintenirung der Kai-
rlichen Rechte / bey erfolgtem Tode des Herzogs von
Parma / gute Dienſte gethan.

Handel mit einigen Contrebandiers.

Kriegs-Rüſtungen.

Damals zwar wurde die anſcheinende Kriegs-Flam-
ne noch erſticket: Allein 1733. brach dieſelbe deſto gefähr-
icher aus / und ſuchete inſonderheit das biß dahin in Ruhe 1733.
eſtandene Herzogthum Mailand heim. Den Grund
nd Anfang dieſes Krieges / haben wir nicht nöthig zu
iederholen / ſondern melden nur kürtzlich / daß da man
ie in Piemont, obgedachter maſſen / conjungirte Ar-
nee an den Grentzen hatte / keine genugſame Macht aber
ich derſelben entgegen zu ſetzen / bey dem / inſonderheit
on Sardinien / gantz unverſehenen Friedens-Bruch /
orhanden war / den 13. Octobr. die cantonirende
Trouppes ſich in die veſte Orte ziehen muſten ꝛc. die
Cantzley / Kriegs-Secretariat, und andere Documen-
a aber / nach Mantua geflüchtet wurden. Wie denn
uch die Alliirten bald darauf einbrachen / Vigevano,
Pavia, Como, Lodi, Cremona, und andere Orte
eſetzeten / verſchiedene blocquireten / und den 5. Nov.
or Mailand ſelbſt anlangeten. Dieſe Stadt hatte ſich
chon zuvor / ihres Privilegii, wenn eine feindliche Armee
ber den Fluß Teſſino gerucket / und keine andere zur Be-
eckung in der Nähe / ſich ohne Gegenwehr ergeben
u dürfen bedienet / und Deputirte mit den Schlüſſeln
ntgegen geſchicket / auch / zu Abkauffung der Contri-

Krieg in Italien.

Die Alliirten rucken ein.

 bution,

1733. bution, auf 100000. Philipps-Thlr. accordiret: D
hero den 6. Novembr. 12. Bataillons einzogen / und d
Schloß ſogleich bloquirt ward: wobey / des obgem
deten Vertrags ungeachtet / von der Stadt täglich 3200
Livres gefordert wurden. Wie denn die Franzoſen u
Savojarden ſowohl / mit Einziehung der Fourage, a
andern Exceſſen, inſonderheit mit denen Weibs-Perſ
nen / ſehr übel und garſtig Hauß hielten.

Belagerung und Eroberung Pizzighetone.

Vor gedachtem Schloß zu Mailand öfnete ma
zwar bereits den 9. Nov. die Trenchéen, kam aber da
mals nicht gar weit / ſondern reſolvirete zuvorderſt
Pizzighetone mit Ernſt anzugreifen. Solches geſchah
den 10. Nov. mit 30000. Mann / und wurden / in de
Nacht vom 17. biß 18. die Lauf-Gräben eröfnet / auch dar
auf der Ort von 5. Batterien, und 2. Keſſeln ſtarck be
ſchoſſen. Allein die tapfere Beſatzung blieb / unter dem
Commendanten Herrn Graf von Livingſtein, dene
Feinden nichts ſchuldig / und that / durch ihre unermü
dete Gegenwehr / inſonderheit / durch einen Ausfall de
22. Novemb. und den 25. da ſie eine Brücke zerſchoſſen
wodurch auf einmal 400. erſoffen / denen Feinden unge
meinen Schaden. Wie denn auch den 26. der Genera
Maſſi blieb / und dem König von Sardinien eine Kug
vor dem Haubt vorbey ſtriech / ein Adjutant, zwey ander
Officiers, und ein Page aber / ihm an der Seite fielen
ſo daß der König von Franckreich ſelbigen / in einem eige
nen Schreiben / ſich beſſer zu ſchonen / erinnerte. Wei
aber / alles rühmlichen Widerſtandes ungeachtet / den
39. Novembr. zwey Brechen geſchoſſen wurden / muſte der
Commendant die weiſe Fahne fliegen laſſen / worauf er
einen freyen und ſehr honorablen Abzug erhielt / welcher
den 9. Decembr. erfolgete.

Ungnade des General Rhebender.

Währender dieſer Belagerung paſſirete die Affaire
mit dem General Rhebender, welche auf verſchiedene
Art erzählet wird: indem einige Nachrichten wollen / daß
ſich ſelbiger / mit dem Marechal de Villars entzweyet;
andere aber gerad das Gegentheil melden / als hätte er
nebſt gedachtem Marechal, auf die Belagerung Pizzig

hetone

etone geſtimmet / und daher ſolche Reden ausgeſtoſſen/ 1733.
elche den Reſpect gegen ſeinen König / der anfänglich
nderer Meinung geweſen/ zu nahe getretten. So viel iſt
ewiß/daß er von der Armee nach Turin gegangen/daſelbſt
ber arrêtiret / jedoch bald wieder relaxiret worden.

Sobald Pizzighetone zu tractiren anfieng / gieng n Theil der Armee auf andere Plätze / als Trezzo, Leco, Fuentes, und das Schloß zu Cremona, loß / welches letzere den 2. Decembr. durch den General-Lieutenant von Contade, berennet / und den 4. von der nur 150. Mann ſtarcken Beſatzung / welche gleichfalls frey auszog/ übergeben ward. Alsdann wurde auch das Schloß zu Mailand mit Ernſt angegriffen / und den 15. Decembr. die Trenchéen eröfnet. Ob nun ſchon von dem Herrn Caſtellan / Grafen von Viſconti, nicht wenig Widerſtand / als zu Pizzighetone, erfolgete / auch den 17. und 18. tapfere Ausfälle geſchahen: ſo führete doch auch der Graf von Asfeld die Attaque, mit eben ſo groſſer Hitze: wie man denn / biß den 29. Decembr. 14000. Canonen-Kugeln / und 3000. Bomben / ſo in die Veſtung geworfen worden / zählete: Daher ſelbige / an nur gedachtem Tag / zu capituliren anfieng / und die Beſatzung / noch 700. Mann ſtarck / den 2. Jan. mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel / 2. groſſen Canonen / 4. Feldſchlangen / 2. Feuer-Mörſern / 16. bedeckten / und 70. offenen Rüſt-Wägen / auszog.

Einnahm anderer Plätze.

Des Caſtelles zu Mailand.

Nebſt dieſen war auch Novara und Tortona, gleich von dem Anfang des Einfalles / bloquirt gehalten / zu Ende des Jahrs aber / formaliter belagert worden: welche denn ebenfalls / zu Anfang des folgenden Jahres / wiewol Tortona ziemlich ſpat / mit Accord, übergehen muſten. Dieſe Eroberungen nun / wobey zwar die Alliirte keine Seide geſponnen / ſondern den Winter durch / 20000. Mann verlohren haben ſollen / wuchs dem König von Sardinien der Muth / daß er ſich / wiewol nicht ohne Verdruß der Kron Spanien ſelbſt / auch auf Münzen / einen Herzog von Mailand nennete.

Auch Novara und Tortona.

1733. Schlüßlich iſt noch zu mercken/ daß alle die in den verlohrnen Veſtungen ſich befundenen Kaiſerliche Trouppen ſich nach Mantua gezogen: welcher Ort dann/ da er auch ſowol mit Fortification, als andern Nothwendigkeiten auf das beſte verſehen/ biß dieſe Stunde unangetaſtet bleiben müſſen.

IX. Parmeſaniſche Geſchichten.

1731. Tod des Herzogs.

IN den zwey erſten Jahren finden wir von Parma wenig/ dabey ſich aufzuhalten nöthig wäre. Allein den 20. Jan. 1731. erfolgete das unvermuthete Ableiben des Herzogs Antonii von Parma, als des letzten männlichen Zweiges/ von dem Farneſiſchen Stammen/ nachdem er das 51. Jahr zuruck geleget/ welches verſchiedene Merckwürdigkeiten nach ſich zog. Denn der Kaiſerliche Plenipotentiarius, Graf Carolo Borroméo, ließ/ von denen hiedurch erledigten Staaten/ Parma und Piacenza, Beſitz nehmen/ und gieng/ weil er ſelbſt unpaß/ alsbald der Graf von Stampa dahin ab/ welchen/ des folgenden Tages/ der Graf von Merci folgete. Einer der bedencklichſten Umſtände war/ daß die Wittib des verſtorbenen Herzogs/ Henriette, gebohrne Prinzeßin von Modena für ſchwanger gehalten wurde/ welche daher/ ſowol aus dieſer/ als andern Urſachen/ auch wegen der Päbſtlichen Praetenſionen/ proteſtirete: Allein die Motiven des Kaiſerlichen Hofs/ welcher/ als Lehen- und Ober-Herr/ eben/ damit/ von Päbſtlicher Seite/ oder den Sevilliſchen Alliirten/ nichts Wiedriges und gegen die erſten Tractaten laufendes/ tentiret werden möge/ ja ſelbſt/ zu Verſicherung der Lande für die Leibes-Frucht der Herzogin/ oder auſſer dem/ den Infanten den Beſitz ergrief/ waren weit wichtiger. Ob auch ſchon Parma und Piacenza anfänglich die Thore zuhielten/ und Päbſtliche Fahnen ausſtrecketen; ſo wolten ſie doch beede die Gewalt nicht abwarten/ da der Prinz Ludwig von Würtemberg/ mit einer gnugſamen Macht/ in den Staat einzurücken beordert war/ ſondern muſten geſchehen laſſen/ daß ſowol der General-Major von Wutgenau/ zu Piacenza, mit 2. Bataillons, und 300. Cavallerie oder

Der Kaiſer nimmt das Land in Poſſeſs.

500. Mann / als der Graf von Livingſtein, mit 2000. Mann Infanterie, und 500. Cavallerie, zu Parma den 15. Jan. einzog / auch alle andere haltbare Orte / von einem Teutſchen Officier, in Gegenwart eines Parmeſaniſchen Cavaliers und Notarii, in Poſſeſs genommen wurden. Hierauf zog den 26. die alte Parmeſaniſche Garniſon aus Parma, und eben ſelbigen Tag geſchahe dieſe ſolenne öffentliche Declaration, daß der Kaiſer dieſe Stadt und gantzen Staat / für den Infanten Don Carlos, jedoch / mit dem Vorbehalt des Rechts eines Prinzen / welchen die verwittibte Herzogin gebähren ſolte / in Beſitz nehme / allenthalben aber wurde folgende Schrifft affigiret: Sub auſpiciis noſtris, nomine Principis Caroli hæredis, dummodo non armatus, ſed pacificus veniat, ſalvo tamen jure ventris prægnantis, ſi ſit maſculus. Sodenn erfolgete auch / den 27. Jan. die Huldigung ſuper utero praegnante: Dieſes alles nun nahmen die Sevilliſchen Alliirten ſehr übel auf: Se. Kaiſerl. Majeſt. aber lieſen ſich dadurch / in dem angefangenen Werck / nichts hindern / erkläreten Ihre aufrichtige Intention, wie Sie nicht das geringſte Privat-Intereſſe darunter ſucheten / und hielten dabey ſcharfe Diſciplin im Parmeſaniſchen; wie denn denen Kaiſerlichen Trouppes allda nichts / als Quartier, Holtz und Stroh / gereichet werden durfte. 1731.

Nun kam es noch auf die Niederkunfft der verwittibten Herzogin / Henrietta, an. Weil der Spaniſche Hof von der gantzen Schwangerſchafft niemal etwas halten wollte; ſo wurde den 1. Jun. eine Inſpection vorgenommen / welche / in Gegenwart der verwittibten ältern Herzogin Dorothea, Fr. Mutter der Königin in Spanien ſelbſt / 5. Parmeſaniſcher Dames, 2. Medicorum von Parma, und eines von Modena, auch eines Wund-Arztes / durch 5. verſchriebene Heb-Ammen / von unterſchiedenen Nationen / verrichtet ward / da ſich der Graf von Stampa, die Spaniſchen und andre Miniſtres, auch Generals, in dem Vorzimmer befanden: vor denen obgemeldete Heb-Ammen eidlich / daß die Herzogin etliche Monate ſchwanger ſeye / ausſageten / und ein Notariats- Angebliche Schwangerſchafft der Herzogl. Wittib.

1731. Inſtrument errichtet ward: Bey welchem allen / allein der Päbſtliche Nuntius Oddi keinen Zutritt fand. Jedoch / nachdem / der gemachten Ausrechnung gemäß / bereits das 11. Monat der Schwangerſchafft verſtrichen; wurde den 7. Sept. noch eine Beſichtigung beliebet / und hierauf / daß die gehabte Hofnung völlig verſchwunden ſey / declariret. Worauf der Graf Stampa für den Don Carlos ſolenniter Beſitz nahm / und alle Actus Poſſeſſorios exercirete / eine von obbenannten Päbſtlichen Commiſſario Oddi angeſchlagene Schrifft abreiſſen ließ / und / nach / durch öffentliche Proclamation, dargegen geſchehener Kundmachung / daß Parma und Piacenza unfehlbare Reichs-Lehen ſeyen / ſelbigem bedeutete / wie man / im Fall ſeiner weitern Bewegungen / auch nach Caſtro und Ronciglione, dieſe Lande in Beſitz zu nehmen / Commiſſarios ſchicken würde. Endlich ergrief auch die gemeldete Fr. Groß-Mutter des Infanten Herzogs / Dorothea, als von Kaiſerl. Majeſtät biß ſelbiger das 18. Jahr erreiche / declarirte Regentin / den 29. Decembr. mit auſſerordentl. prächtigen Ceremonien / von dieſem hohen Poſten, die Poſſeſſion: worauf / gleich folgenden Tages / die Kaiſerlichen Völcker wieder aus dem Land zu marchiren / anfiengen. Wie denn auch / indem der König von Spanien der Vätterlichen Gewalt auf den Infanten renunciret hatte / der Kaiſer beſagte Herzogin Dorotheam, und den Groß-Herzog von Florenz / zu deſſelben Vormündern / conſtituiret.

Interims-Regierung und Vormünder.

Affairen mit dem Pabſt und deſſen Prætenſion.

Indeſſen war / oberzählter maſſen / vielgedachter Infant-Herzog / wie man ihn nennete / ſelbſt zu Livorno angelanget / da denn der Pabſt noch etwas ſeine prætendirte Lehenſchafft zu mainteniren / wagete / da er demſelben nicht nur / durch den Erz-Biſchoff zu Piſa, ein freundliches Willkommungs-Schreiben / ſondern auch / durch zwey Cardinäle / ein Breve überreichen ließ / welches ihm die Herzogthümer Parma und Piacenza zu occupiren Erlaubnis gab / ſonſt aber / als ein Paſſeport nach Rom / die Lehen darüber zu empfangen / eingerichtet war. Das letzere mochte dem Infanten weder gefallen / noch in

den

den Sinn kommen: Daher er / wenigſtens auf das er- 1731.
ſte / gantz höflich antwortete / und ſich unterſchrieb: Infant von Caſtilien / Herzog von Parma und Piacenza, Groß-Prinz von Toſcana. Souverain des Herzogthums Caſtro, und der Grafſchafft Ronciglione: welches dem Pabſt noch weniger gefällig war / ſo / daß er das Schreiben / nachdem alles / biß auf den Infanten von Caſtilien / ausgeſtrichen war / eröfnet wieder zuruck ſande. Wie denn auch der Infant ſonſt ſeinen Rang / gegen den Römiſchen Hof / und die Cardinäle / genau beobachtete / welche lezere er / gleichwie ein König von Spanien ſelbſt / nur: ſehr Ehrwürdige Prieſter in Chriſto / und Cardinäle der Heil. Römiſchen Kirchen / zu ihrem groſen Mißvergnügen / anredete.

Da ferner bisher / von denen Herzogthümern Parma und Piacenza, jährlich 16000. Scudi, und zwar auch noch in dieſem Jahr / nach Rom geliefert worden; ſo geſchahe
es doch nunmehr / in dem folgenden 1732. nicht mehr / 1732.
daher der Päbſtliche Fiſcalis, vor dem Pabſt / in Gegenwart der Häubter der Cardinals-Orden / und aller Cammer-Prælaten / eine formliche Proteſtation deswegen niederlegete. Woran ſich doch der Infant ſehr wenig kehrete / ſondern vielmehr / an dem Fronleichnams-Tag / in der Dom-Kirche zu Florenz / dem Päbſtlichen Nuntio, und daſigem Erz-Biſchoff / ihre Plätze wegnehmen ließ / und dadurch beede Prälaten / ſich auf das Land zu begeben / bemüßigte. Ingleichen trug es nun ſowol ſelbiger / als der Päbſtl. Hof / in allem Ernſt / auf die Auslöſung von Caſtro und Ronciglione an / mit dem Erbieten / die vorgeliehene 1600000. Kronen alsbald darzuſchieſſen: Wogegen der Pabſt die Verjährung vorſchützete / und dem Prälaten Aldobrandini, eine nachdrückliche Defenſion hierüber zu verfertigen / auftrug: Nicht weniger / wegen Parma und Piacenza ſelbſt / ſich vernehmen ließ / ſein Recht darauf / biß auf den letzten Seufzer / zu behaupten / auch würcklich zu Ende des Julii / dieſe beeden Herzogthümer / durch eine ſogenannte endliche Proteſtation, für aperte Lehen / und dem Patrimonio Petri einverleibet / declarirete.

Es

1732. Mißvergnügen mit dem Kaiſerlichen Hof.

Es war aber die Aufführung des Don Carlos dergeſtalt beſchaffen/daß ſelbſt Se. Kaiſerl. Majeſt. ein ſchlechtes Vergnügen darob bezeugeten: ſintemal ſich ſelbiger/nicht nur eigenmächtig/ einen Groß-Prinzen/ ſondern auch Groß-Herzogen/nennen ließ/und dabey im Florentiniſchen ſo viel heraus nahm/ daß ſo gar der daſige Hof darüber Klage führete. Am allerbedencklichſten aber wurde die oberzählte/ von ihm zu Florenz den 28. oder/ nach einigen Nachrichten/ wie ſonſt gewöhnlich/ den 24. Jun. eingenommene Huldigung/gehalten: ſintemal/ aus einer Clauſul des Edictes davon/ daß er ſie/ auch in ſeinem eigenen Namen/ fordere/ erhellete. Daher denn der Kaiſerliche Miniſtre zu Florenz ſelbige vernichtigen/ und den Infanten ferner einen Groß-Prinzen zu nennen/ bey ſchwehrer Straffe verbieten muſte. Dieſer Verdruß vermehrete ſich/ als Spanien für ſelbigen/ dem Kaiſerlichen Hof/ die Mündigſprechung und veniam ætatis ſuchete/ dagegen/ durch einen Spruch des Reichs-Hofrathes/ 200000. Gulden gefordert wurden/ worauf aber keine Reſolution erfolgete/ und alſo das Werck trainiret worden: Welcher Verzug nachgehends/ als eine gerechte Urſache zur Ruptur/ wie wir an andern Orten gehöret/ dienen müſſen.

Gehalt des Infanten.

Indeſſen hatten die Herzogthümer Parma und Piacenza, dem Infanten jährlich/ biß zu völligem Antritt der Regierung/jenes 200000.und dieſes 180000.fl.verwilliget. Den 9. Oct. aber langete endlich derſelbe von Florentz/ allwo er anfänglich nur 9. Tage verbleiben wollen/zu Parma, und den 22. zu Piacenza, an. Beede Einzüge geſchahen mit ſonderbarer Magnificenz, davon wir jedoch die Umſtände ſowol/ als deſſen übrigen Aufenthalt/ dieſen Periodum durch/ nothwendiger Kürtze wegen/ mit Stillſchweigen übergehen/ nur das einige meldend/ daß der Infant-Herzog/ den 1. Novembr. dem Cardinal Alberoni, auf eine ſehr prächtige Art/ Audienz ertheilet/ nachgehends aber/ bey ſeinen neuen Unterthanen/ durch eine nicht geſpahrte Leutſeligkeit/ ſich ungemein beliebt gemachet/ inſonderheit/da er/im folgenden Jahr/alle diejenigen/ſo nicht über 250. Pfund ſchuldig/ ſolche aber zu bezahlen nicht vermögend waren/ auslöſen lieſſe.

Deſſen Ankunfft zu Parma.

1733.

X. Mo-

X. Modeneſiſche Geſchichten.

1729.

Geburt einer Prinzeßin und Prinzen, nebſt des lezern Tod.

Der Hof von Modena fournirt uns dermal wenig Merckwürdigkeiten / ſo / daß wir nichts beſonderes von zu erzählen haben/als daß die Durchl. Erb-Prinzeßin n 6. Febr. 1729. mit einer Prinzeßin / und den 14. Jun. 30. mit einem Prinzen glücklich nieder gekommen: 1730. Zelcher lezere jedoch den 12. Jul. des folgenden Jahrs / 1731. n kurtzes Leben wieder beſchloſſen.

Von den übrigen Italiäniſchen Staaten/

Tod des Prinzen von Novellara.

noch beyzufügen / daß den 12. Sept. 1729. der letzte rintz von Novellara, aus dem Hauſe Gonzaga, ohne ibes-Erben / und als ein Bräutigam / mit der jungen archeſe von Tanara, zu Maſſa Todes verblichen: Deſſen ind der Kaiſerliche General-Commiſſarius, Graf Carl orromeo, biß zu allerhöchſtem Kaiſerlichen Ausſpruch / Beſitz nahm: womit aber Se. Kaiſerl. Majeſt. ſo lang uck zu halten reſolvireten/biß die aufgelauffenen Schulen des Verſtorbenen / von den Revenüen bezahlt wären: ozu auch deſſen Meublen, Schildereyen / und andere retioſa verkauffet wurden.

Des Hertzogs von Guaſtalla.

Noch zuvor hatte den 19. April der Hertzog Antonius erdinandus von Guaſtalla und Sabionetta, gleichfalls / us dem Hauſe Gonzaga, im 42. Jahr ſeines Alters/ das eitliche mit dem Ewigen verwechſelt: Deſſen Printz und Nachfolger / Joſeph Maria, durch ſeinen Geſandten zu Wien / die Belehnung den 14. Octobr. über Pozzolo, Hoſtiano, Pomponeſo, und andere Herrſchafften / den 4. Novembr. aber / über die Hertzogthümer Guaſtalla nd Sabionetta, erhielt: Auch darauf 1731. ſich / mit 1731. iner Prinzeßin von Holſtein-Wieſenburg/ welche den 17. May mit groſſem Pracht zu Guaſtalla eingeholet wurde / ermählete.

Tod des Fürſten von Monaco.

Ferner verſchied den 1. Febr. nur gedachten Jahres / der Fürſt Antonius Grimaldi, von Monaco, Hertog von Valentinois, 71. Jahr alt. Deſſen ältere Prinzeßin Louiſa Hippolita, welche an Iacobum Fanciſcum

Leo-

1731. Leonem Goyon von Mâtignon, mit der Condition, daß er den Namen und Wappen von Grimaldi annehmen ſollte / vermählet war / erbete nun (gleichwie die jüngere / Margaretha Camilla, Gemahlin Ludovici von Gand, Fürſten von Iſenghien, alle nicht ſubſtituirte Güter) das übrige / vornemlich das Fürſtenthum Monacco, daher ſie / hievon Beſitz zu nehmen / nebſt

Deſſen Prinzeßin ſpielet ihrem Gemahl einen Streich wegen der Succeſſion.

ihrem gedachten Gemahl / von Pariß abreiſete. Weil ſie aber mit dieſem ſchon zuvor nicht allzuvergnügt war / auch vermerckete / daß er vielmehr in ſeinem / als ihrem Namen / den Poſſeſs ergreifen würde; ſpielte ſie ihm den Streich / daß ſie / unter dem Schein aller Freundlichkeit / ein und anders zu veranſtalten / voraus gieng / und ſich ſelbſt / als einige Souveraine, huldigen ließ / auch / bey ſeiner Nachkunfft / ihn / der ſolches zu redreſſiren / Gutes und Böſes vorkehrete / mit den Worten: Ich ſehe mich jetzt / als die Königin Anna, euch aber Monſieur, als den Prinzen Georg an / abwieß: Weswegen er denn / im höchſten Mißvergnügen / nach Pariß zuruck gieng. Jedoch / es machete der Tod darauf gar bald

Stirbt.

eine Aenderung / und nahm die Prinzeßin den 29. Dec. im 34. Jahr ihres Alters / aus der Welt / wodurch ihr Gemahl zu der ſchon / von ſeinem Schwieger-Vatter ihm vermeinten Succeſſion gelangete.

Wie auch der Herzog von Maſſa.

Endlich verſchied auch / den 8. Aug. mehrgedachten Jahrs / der regierende Herzog von Maſſa, eine Prinzeſſin / als Erbin hinterlaſſend.

Das IX. Capitel.

Von den Moſcowitiſchen Geſchichten.

1729. Anforderungen der Türcken.

Zu Anfang dieſes Periodi thaten die Türcken ſehr groß / und droheten / Moſcau mit Krieg zu überziehen / wofern ſelbiges auf ihre Forderungen ſich nicht würde gefällig finden laſſen / welche nicht nur / in Wiederabtrettung von Derbent, Baku, und andern / den Perſianern abgenommenen Plätze / beſtunden / ſondern auch ſo gar / auf die Königreiche Aſtracan und Caſan, ſich

ich extendiren wollten. Allein der Hof zu Moſcau machete hierauf keine ſonderliche Reflexion, ſondern traf vielmehr / den 13. Febr. mit Perſien / einen neuen Tractat. 1729.

Um dieſe Zeit cauſirete eine falſche Ordre groſſes Aufſehen / welche / als ob ſie von dem Czaarn wäre publiciret worden / roulirete / in der That aber / einen / in dem ſcharfen Decret vom 5. Mart. wodurch ſie annulliret wurde / alſo benennten / Pfaffen-Sohn / Ivan Stepanoff, zum Urheber hatte / und die Geiſtlichkeit / auch Hauß-Bedienten / aller Hof-Steuer befreyete. Falſche Ordre wegen einer Steuer-Befreyung.

Ungefähr um die Mitte des Jahres wurde die Prinzeßin Eliſabetha, zur Priorin des S. Catharinæ-Ordens conſtituiret. An ſelbiger wollte man bisher / einen ziemlichen Kummer / muthmaßlich / wegen Ubergehung ihrer Perſon bey der Kron-Folge / vermercken / welcher ihr auch eine Unpäßlichkeit zuzog: Daher ihr / der Czaar / zu ihrem Soulagement 30000. Rubeln jährlich anerbot / und davon / nach Belieben / bey Hof / oder in einem Cloſter zu leben / frey ſtellete. Die Prinzeßin wird Priorin S. Catharinæ Ordens. Eine andere deſto unglücklichere Perſon hingegen / nemlich der ehemalige Knees Menzikoff, lebete noch zu Tobolskoy, auf die allerverdrüßlichſte Art / ſo daß er ſehr wenig von Speiſen zu ſich nahm / und lauter Waſſer tranck / wodurch er ſich denn den 2. Nov. den Tod beförderte / nachdem er zuvor / mit Gewalt / ſich nur eine Ader zu laſſen / genöthiget werden müſſen: wiewol nachgehends andere Nachrichten lauteten / daß er noch bey Leben ſeye / und ſo gar / an einigen Intriguen, Theil nehme: welches Geſchrey jedoch von keiner langen Dauer war / noch allenthalben Glauben fande. Tod des Menzikoff.

Nach dem Fall des Menzikoff hatte ſich / bekannter maſſen / die Familie der Dolgorucki an das Bret geſchwungen. Von denſelben war Alexius Gregorewiz, des Czaaren Ober-Hofmeiſter: deſſen Tochter Catharina Alexiewna, eine Prinzeßin / an deren Schönheit / Tugenden / und vornemlich Sittſamkeit / welche letzere den Monarchen / nach deſſen eigenen Geſtändnis / am Verlobung des Czaars mit der Prinzeßin Dolgorucki

meiſten

1729. meiſten charmiret / auch nachgehends ihre Feinde nicht auszuſetzen wuſten / ſollte das Glück haben / zu einer Kaiſerin von Rußland erhoben zu werden. Man giebt denen Dolgorucki Schuld / daß ſie das Werck durch ihre Intriguen dahin geſpielet. Dem ſey aber / wie ihm wolle / ſo muſte doch alles / als von ungefähr erfolgen. Denn es befand ſich / gemeldeter Braut Vatter etwas unpäßlich / als den 29. Nov. ſt. n. der Czaar ſelbigen beſuchete / und vor dem Bett ſitzend / in höchſter Perſon / die Anrede that: Daß er eine Bitte hätte / der Fürſt möchte nemlich ſeine Prinzeßin ihm / als eine Kaiſerliche Gemahlin / vergönnen: Da denn jener eilends auffſprang / und kniend für ſo hohe Gnade unterthänigſten Danck erſtattete / auch den Kaiſer ſogleich zu der Prinzeßin führete / welche / über dieſe erfreuliche Poſt / gantz auſſer ſich geſetzet / ſchiene: jedoch endlich / ebenermaſſen / in den ſubmiſſeſten Terminis, ihren Danck ablegete. Des folgenden Tages wurde dieſe Heyrath dem groſſen Rath / und andern Hohen des Hofes / notificiret / und darauf die Gratulationes bey der Kaiſerlichen Braut / abgeſtattet / welche der Feld-Marſchall Dolgorucki mit ſehr ſchönen Worten anredete: Daß ſie / bey ihrer Sittſamkeit / wodurch ſie erhoben worden / verharren / und nicht für das Aufnehmen ihres Hauſes / welches ohnehin geſegnet genug / ſondern nur / dem Kaiſer zu gefallen / und dem Reich zu nützen / ſorgen möchte. An dem 11ten Decemb. aber / welches nach dem alten Stilo, und in der Rußiſchen Kirche der Andreas-Tag war / erfolgete die ſolenne Verlobung / da es / an einem vortreflichem Feuer-Werck / und andern prächtigen Solennitäten / nicht mangelte.

1730. Kranckheit und Tod des Czaars.

In dem folgenden Jahr / wurde zwar der 22. Jan. zur Kaiſerlichen Vermählung anberaumet; allein / es gefiel GOtt / daß der junge Monarch / welcher nun zweymal Bräutigam war / gleichwol das Ehebett gar nicht beſteigen ſollte: Denn er wohnete den 17. dieſes Monats / nebſt der Prinzeßin Braut / und dem gantzen Hof-Staat / einer prächtigen Schlittenfarth und Jagen bey / worauf er ſich ſo gleich unpäßlich befand / jedoch / zu gröſtem Unglück /

ck / von denen Medicis, auf gantz andere Kranckheiten / 1730.
d haubtſächlich / das hitzige Fieber / curiret wurde /
hingegen nachgehends ſich die Kinder-Blattern zeigeten.
Weil nun dieſe den 26. Jan. gantz ſchön hervor kamen; ſo
lt man den Czaar wieder auſſer Gefahr / biß den 29.
an. ein heftiges Fieber darzu ſchlug / welches Ihn / in
: Nacht darauf / bald nach Mitternacht / aus der Zeit-
hkeit entrieß: Worauf den 21. Febr. deſſen prächtige
eyſetzung in die Michaelis-Kirche erfolgete. Es verlohr
ußland / an dieſem Kaiſer Petro II. ſo den 23. Octobr.
15. gebohren worden / allerdings einen Hofnungs-
llen Printzen / von deſſen gezeigten Tugenden / Verſtand /
rosmut / und Hertzhaftigkeit / man vieles Gute / ſo / daß Er
n würdiger Nachfolger Petri I. ſeyn würde / erwarten
nte. Dieſes war / bekannter maſſen / ſein Herr Groß-
atter / der Herr Vatter aber der unglückliche Czaaro-
z / und die Frau Mutter / Charlotta Chriſtina Sophia,
lche wenig Tag / nach ſeiner Geburt / den 31. Octobr.
15. verſtarb / eine Prinzeßin von Wolffenbüttel / leibliche
chweſter der regierenden Römiſchen Kaiſerin Majeſt.
einer Frau Groß-Mutter Vätterlicher Seite / Ottokeſa Auch der
auch / zu verſchiedenen malen / Meldung geſchehen: wel- alten Czaa-
em wir nur noch beyfügen / daß ſie / den 3. Febr. Ihrem rin Otto-
urchlauchtigſten Enkel / in die Ewigkeit nachgefolget. keſa.

Zwey Tage vor Seinem Ende / hat der verſtorbene Die Her-
zaar / und zwar / wie man glaubet / en faveur der nun- zogin von
ehrigen Kaiſerin / wegen der Succeſſion, inſonderheit Curland
m Groß-Canzler / Graf Gallofkin, und Vice-Canzler ſuccedirt.
aron Oſtermann / ſich unterredet. Dieſe beruffeten /
ch deſſen Tod / noch vor Tags / um 5. Uhr / alle anwe-
nde Magnaten / welche insgeſamt den Schluß faſſeten /
e verwittibte Herzogin von Curland / Annam Iwanow-
m, eine Prinzeßin des Czaaren Ivan Alexiewiz, Bru-
rs Petri I. ſo damals 37. Jahr alt / und bereits 19. Jahr
Wittib war / auf den Thron zu ſetzen / zugleich aber / die
ßher gantz ſouveraine Regierung / in folgende Condi-
onen einzuſchräncken: 1. Daß die Czaarin nicht anderſt / Capitula-
s / nach dem Gutbefinden des groſſen Raths regieren / tions-
Puncte.

1730. 2. ohne deſſen Bewilligung / weder Krieg anfangen / noch Frieden ſchließen / 3. auch keine Contribution, oder Schatzung ausſchreiben / noch wichtige Bedienungen vergeben / 4. keinen vom Adel / es wäre denn klar erwieſen / daß er dieſes wol verdienet habe / zum Tode verurtheilen / 5. keines Edelmanns Güter / gleichfals ohne klaren Beweis / daß er des geziehenen Verbrechens ſchuldig / confiſciren / 6. über die Kron-Güter nicht diſponiren / noch etwas veräuſſern / und 7. ſich ohne Bewilligung des hohen Raths / nicht vermählen / oder einen Nachfolger ernennen ſolle. Welche Erhebung / nachdem die Czaarin ſelbige acceptiret / den 15. Febr. durch ein Manifeſt zu Moſcau / kund gethan wurde.

Reiſe und Ankunfft derſelben. Gleich den erſten Tag aber / als den 28. Febr. giengen der Fürſt Waſililukiz Dolgorucki, der Fürſt Galliczin, und der General-Major Leontiew, als Deputirte nach Mitau ab / allwo ſie den 5. Febr. über Riga / Abends eintrafen / und

Anna Iwanowna

nicht nur die Kron-Offerte annahm / ſondern auch oberzählte Puncten unterſchrieb. Den 9. Febr. trat Ihro Czaariſche Majeſt. die Reiſe von Mitau an / und gelangete den 20. nach Wſeſwietski, woſelbſt ſowol ihre beeden Durchlauchtigſten Schweſtern / die Frau Herzogin von Mecklenburg / und Prinzeßin Proſcovia, als der groſe Rath / die Bewillkommungs- und Gratulations-Complimenten ablegete: Den 26. aber hielten Dieſelbe / durch

Einzug zu Moſcau. 3. Ehren-Pforten / bey denen Sie / reſpective, von dem Magiſtrat, und der Kaufmannſchafft / von dem Adel und der Geiſtlichkeit / feliciriret wurden / Ihren prächtigen Einzug zu Moſcau / dergeſtalt: 1. ritte eine Compagnie Grenadiers-Garde zu Pferd / 2. zwo ledige Kutſchen von dem Adel / 3. der Adel zu Pferd / 4. verſchiedene Kutſchen / mit ſechs Pferden / worinn der hohe Rath / und andere Groſe / 5. die Czaariſche Kutſche ledig / 6. die aus Curland mit gekommene Dames, 7. ein Theil der Chevalier-Garde, 8. die Czaarin / in einem prächtigen Wagen / mit

1730.

mit 8. Pferden / welchen die obgedachten Deputirte begleiteten. Vorher giengen 12. Lacquaien, und nebenher acht Heyducken / nebſt zwey Mohren / 9. ein Theil der Chevalier-Garde, 10. Grenadiers zu Pferd. Welcher Zug zu der Cathedral-Kirche / und von da / nach Beſuchung noch ein paar Kirchen / auf das Kaiſerliche Schloß / gienge.

Vereinigung des hohen Senates und Geheimen Raths.

Eine der erſten Verrichtungen der neuen Käiſerin war den 4. Mart. die Zuſammenziehung des Geheimen Raths / und hohen Senats, in ein Collegium, welches der regierende Senat genennet wurde / und aus 21. Perſonen beſtunde. Eine der wichtigſten aber / die Annullirung der erzählten Capitulation, und Wiederherſtellung der Souveraineté. Es fanden ſich nemlich viele Groſe / welche / mit den obigen von der Czaarin unterſchriebenen Articuln / noch nicht vergnügt waren / und roulireten bereits 9. Puncte / mit denen dieſelbe noch ſolten vermehret werden. Dem gantzen Vorhaben wiederſetzete ſich gleich Anfangs der General Jagouzinski, Eidam des Groß-Cantzlers Gollofkin, wurde aber darüber in Arreſt genommen: Allein hierauf that ſich eine deſto gröſſere und mäch-

Die Souveraineté wird reſtituiret.

1730. mächtigere Parthey / en faveur der Czaarin hervor / und kam es ſo weit / daß den 8. Mart. zwey Senatores, nemlich der Feld-Marſchal Trubezkoi, und Fürſt Czerkaski, nebſt 390. Edelleuten / ſo meiſtens Civil oder Militair-Chargen trugen / um Audienz anſucheten / ſolche auch / nach verſtärckten Wachen / und zuſammen beruffenen regierenden Senat, erhielten: Da ſie denn proponireten / wie ſie / unter den bewuſten Articuln / ein und anderes ſchädliches befänden / und daher / noch einmal darüber zu deliberiren / um Erlaubnis bäten. Die Czaarin ſtund ihnen nicht nur dieſes ein / ſondern fügete auch bey / daß Sie ihre Reſolution gerne noch heute vernehmen wolte: welche denn / da ſie / nach der Mittags-Mahlzeit / bey der die Czaarin die Glieder des hohen Senates behalten hatte / wieder erſchienen / dahin ausfiel / daß das Monarchiſche Regiment für Rußland das nützlichſte / und alſo die Czaarin ſich möchte gefallen laſſen / die Souveraineté, gleichwie Dero Durchlauchtigſte Vorfahren ſie beſeſſen / wieder zu übernehmen. Dieſes geſchahe auch / nachdem der hohe Rath ſeine Beyſtimmung ertheilet / und wurden die mehrgedachten Articul noch einmal abgeleſen / ſodenn aber zerriſſen / auch hierauf der General Jagouzinsky herbey gebracht / und ihm / nebſt ſeinem Degen / alle ſeine Chargen reſtituiret.

Fernere Einrichtungen.

Sonſt war die Kaiſerin bedacht / die alten Bündniſſe / inſonderheit / die Freundſchafft mit dem Kaiſerlichen Hof zu conſerviren / auch das Commercium, nebſt dem Juſtiz-Weſen / in guten Stand zu ſetzen / überhaubts aber / in Nachlaſſung der Steuren / Confirmirung der alten / und Ertheilung neuer Privilegien / ſich / gegen alle Ihre Unterthanen / gnädig zu bezeigen: wie denn nicht minder viele hohe Promotiones, deren Specificirung zu weitläufig seyn würde / vorgenommen worden.

Fall der Dolgorucki

Die dermal vor allen / am höchſten geſtiegene Famille der Dolgorucki aber hatte das Unglück / deſto tiefer zu fallen. Der einige Senator und Feld-Marſchall Waſili, war ſo glücklich / ſich bey ſeinen Ehren und Poſten

ſen zu erhalten: Die übrigen aber wurden / durch eine Ukaſe vom 14. April / und zwar / der andere Waſili, Geheimer Rath / auf ein weit entferntes Land-Gut / in einen genauen Arreſt, Alexius, der ehemaligen Kaiſerlichen Braut Vatter / und Sergei, gleichfals / mit Weib und Kindern / auf ihre entlegene Güter / verwieſen / Jvan und Alexander aber zu Gouverneurs in den äuſſerſten Provinzen verordnet / auch alle ihrer übrigen Chargen und Ritter-Orden beraubet: ja / denen folgenden Nachrichten gemäß / ſind die Manns-Perſonen / unter einer ſtarcken Wache gar nach Siberien abgeführet worden. Die Beſchuldigungen / ſo man ihnen beylegete / waren / vornemlich / bey dem Waſili, ſchwehre Unwahrheiten / welche er der Czaarin vorgetragen / und andere gottloſe Unternehmungen / bey den übrigen aber / daß ſie die Geſundheit des verſtorbenen jungen Czaars verwahrloſet / ſelbigen / aus böſen Abſichten / niemal lang in Moſcau laſſen wollen / auch durch Intriguen, vor dem gehörigen Alter / und ohne ſonſt gewöhnliche Communication mit den Kaiſerlichen Anverwandten / an eine Prinzeßin aus ihrem Hauß / verknüpfet / und endlich / einige hundert tauſend Rubeln / welche man bey ihnen gefunden und weggenommen / aus dem Kaiſerlichen Schatz entwendet. 1730.

Jngleichen wurde der Feld-Marſchall Sapieha, von dem man noch alte Conſilia, zum Faveur des Menzikoff, entdeckete / ſeiner Dienſte erlaſſen / und nach Riga abgeführet: Der Vice-Canzler und bißherige Baron von Oſtermann aber / welcher einige / denen Dolgorucki abgenommene / und ihm abgebottene Ländereyen / ausſchlug / in den Grafen-Stand erhoben / und dagegen mit andern ſchönen Gütern in Liefland beſchencket. Des Grafen Sapieha. Erhebung des Grafen von Oſtermann.

Hierauf erfolgete den 9. Maji ſt. n. die Kaiſerliche Krönung / mit gantz auſſerordentlich prächtigen Ceremonien / und Freuden-Bezeugungen / welche / indem der wenige noch übrige Raum eine weitläufige Beſchreibung nicht zugiebet / nur aus dem / daß ſie / biß den 16. dieſes Monaths / ununterbrochen fortgeſetzet worden / abzunehmen ſind. Krönung der Kaiſerin.

1730. Mitten unter dieſen Vorfallenheiten / paſſirete gleich bey dem Antritt der Kaiſerlichen Regierung / etwas welches nicht mit Stillſchweigen zu übergehen / nemlich die Ruckkunfft des Capitain Beerings aus Kamtſchatka welcher dahin 1725. noch / auf zuvor geſtellte Ordre, des land Petri I. erſtlich zu Land / durch gantz Siberien / und ſo denn / zu Waſſer abgegangen war / um zu unterſuchen / ob allda America mit dem feſten Land zuſammen hange / oder eine Paſſage zur See offen ſtehe? welches letztere er denn / nebſt noch mehrern Entdeckungen / bejahete / auch inſonderheit ſchöne Reiſe- und Land-Charten / ſo er verfertiget / mit ſich brachte: Wie denn nicht weniger / auſſer ihm / zu Anfang des Jahrs / eben daher ein Mönch / mit Namen Ignatius Kaſirewsky, wieder kam / ſo / nebſt ſeinem Vatter / und vielen andern Perſonen / bereits 1700. abgeſchicket worden / allda aber endlich / ein Eremiten-Cloſter erbauet / und nunmehr gleichfalls ſehr curieuſe Nachrichten mittheilete.

Zuruckkunfft des Capitain Beering aus Kamtſchatka.

Auch eines Mönchen.

Den 20. Jun. erwieſe die Czaarin eine abermalige Marque Ihrer Kaiſerlichen Gnade und Fürſorge / für das Commercium: Denn es waren viele Kaufleute / noch von 1696. her Zoll ſchuldig / ſo ihnen nunmehr / bis auf 1734. erlaſſen / und ſo gar / wenn ſie ſich auch hinfür in beſſere Umſtände ſchwingen ſollten / völlig geſchencket wurden. Nicht lang darauf fand ſich eine Curländiſche Deputation ein / welche die Czaariſche Interpoſition / damit / auf dem bevorſtehenden Reichs-Tag in Polen / nichts wider ihre Freyheiten und Gerechtſame unternommen werden möchte / imploriret: ſo denn gleichfals gnädige Verſprechungen erhielt. Und den 14. Aug. langete zu Moſcau / über Ungarn und Polen / der Portugieſiſche Infant Emanuel an / begab ſich aber nach genoſſenen groſſen Ehren-Bezeigungen / ſchon zu Ende dieſes Monats / wiederum auf die Ruck-Reiſe / über Petersburg und Riga / nach Wien.

Den Kauff-Leuten wird der reſtirende Zoll nachgelaſſen.

Curländiſche Deputation.

Ankunfft des Infanten von Portugal.

Endlich gelangete auch / der mehrmal erwähnte Canal von Ladoga, woran 12. Jahre gearbeitet worden / den 22. Octobr. zu ſeiner Perfection, und kunte man ſich

Verfertigung des Canales von Ladoga

ch nachgehends deſſen mit groſſen Vortheil bedie- 1731.
en.

In dem Anfang des folgenden Jahres erſchien zu Moſcau / eine Chineſiſche Geſandſchafft / welche aus 0. Perſonen / davon das Haubt / Arſchani Amba uſchi hieß / mit 60. Pferden / beſtund / auch den 24. Jan. ihren ſolennen Einzug hielt / den 30. dieſes Mona- es aber / oder andern Nachrichten zu Folge den 6. Febr. hre erſte / und den 13. Mart. die Abſchieds-Audienz atte. Dieſer folgete eine Türckiſche: Denn / obſchon ie Pforte biß hieher ſich nicht gar freundlich gehalten; ſo and ſich doch / von ſelbiger Said Mahumed Effendi, efterdar, ein / welcher / bey ſeiner Audienz, den 7. April die Erhebung des neuen Sultans notificirete / und en 12. May wieder Abſchied nahme.

Chineſiſche und Türckiſche Geſandtſchafften.

Indeſſen continuirete die Czaarin in ihrer Vorſor- e für des Reiches Aufnehmen / und errichtete / ihre Ruſ- en immer beſſer zu cultiviren / inſonderheit aber zu Kriegs- Dienſten und Officiers-Chargen zu habilitiren / in der Stadt Moſcau / ein Cadeten-Corps, oder / nach unſerer Art zu reden / eine Ritter-Academie, für junge von Adel / on 13. biß 18. Jahren an: Davon die erſte Verordnung en 29. Jul. und / weil die Frequenz ſich nicht gleich finden volte / die andere den 1. Dec. publiciret wurde.

Ein Cadeten-Haus wird errichtet.

Um dieſe Zeit that ſich eine Faction hervor / welche hr Mißvergnügen gegen die Regierung / mit ſcandalöſen Reden / an den Tag geleget / und noch gefährlichere Con- ilia ſoll geführet haben. Die Urſache / ſo ſie vorſchützete / var / daß die Czaarin ſich unterfange / von der Succeſſion u diſponiren / auch in andern Stücken / mit Annehmung er Souverainetät / der von ihr unterſchriebenen Capitula- ion zuwider gehandlet; das Haubt davon aber / der / ey dem Fall der übrigen ſeiner Famille, bißher noch ge- andene Feld-Marſchal Dolgorucki, zu welchem ſich ſein Vetter Jurga Dolgorucki, Capitain, und Alexei Bra- inskoy, Cornet von der Garde, nebſt einem Jegor Sto- tow, geſchlagen. Die / zu Unterſuchung ihrer Sache / ngeſetzte Commiſſion ſprach ihnen das Leben ab / aus

Conſpiration des Feld-Marſchal Dolgorucki und anderer.

1731. Kaiſerlicher Gnade aber wurden ſie / durch ein Decret vom 23. Decemb. aller Ehren entſetzet / ihre Güter confiſciret / der Feld-Marſchal zur ewigen Gefängnis nach Schlüſſelburg / und die übrigen auf Lebenslang in den Bergwercken zu arbeiten / condemniret.

Sorge wegen der Succeſſion. Was die gedachte Verordnung wegen der Kron-Folge betrifft; ſo glaubete man / daß die Czaarin ſolche / Ihrer Schweſter Tochter / der jungen Prinzeßin Eliſabetha von Mecklenburg / zuwenden würde. Wenigſtens genoß ſelbige von der Kaiſerin groſe Liebe / muſte auch / auf Dero Verlangen / den 18. Decemb. als an ihrem Geburts-Tag / den gedachten Namen Eliſabeth / mit Anna / verwechſeln. Das allerwichtigſte aber war / die / Tages vorher / den 17. Decembr. publicirte Vkaſe, vermög welcher / der den 25. Febr. 1722. eingeführte Eid / daß jeder Souverain von Rußland ſich / nach Belieben / einen Suceeſſorem ernennen könne / in allen Provinzen / von neuem abgeſchworen werden muſte.

1732. Der Graf Tolſtoy und andere Relegirte werden zurück beruffen. Das Jahr 1732. fieng ſich mit neuen Gnaden-Bezeigungen an / da Ihre Czaariſche Majeſt. verſchiedene unter der vorhergehenden Regierung nach Siberien verwieſene / inſonderheit den bekannten Tolſtoy, pardonnirete / und dieſem / mit der Hofnung einer baldigen anſtändigen Emploj, auf ſeine Güter in Liefland / denen übrigen aber / zu ihren Freunden auf das Land / jedoch nicht gleich nach Hof ſich zu begeben / vergönnete.

Die Czaarin geht nach Petersburg. Wegen eines / um gleiche Zeit / mit Perſien getroffenen abermaligen Tractates / werden wir / in folgendem / kurtze Nachricht ertheilen.

Fernere Erhebung des Grafen von Münnich. Von der Kaiſerlichen Reiſe nach Petersburg / iſt gegenwärtig anzumercken / daß die Czaarin ſelbige / nachdem ſie / ſchon geraume Zeit von Ihr beſchloſſen war / den 19. Jan. angetretten / und den 26. glücklich geendiget / auch den folgenden Tag / einen ſehr ſplendiden Einzug zu gedachtem Petersburg gehalten. Worauf der daſige Commendant und General-Feld-Zeugmeiſter / Graf von Münnich / die Gnade hatte / den 29. dieſes Monates zum Præſidenten des Reichs-Kriegs-Rathes / und nachgehends /

hends / den 9. Mart. ſtatt des relegirten Fürſten Dolgorucky, zum General-Feld-Marſchal / ernennet zu werden. 1732.

In dem Verfolg des Jahres / wurde derjenige Tractat mit dem Kaiſerlichen und Däniſchen Hof / wovon / in den Geſchichten des lezern / Meldung geſchehen / getroffen / auch fortgefahren / durch gantz Rußland / zu Land und Waſſer ſich dergeſtalt auſſerordentlich zu rüſten / als ob man die bevorſtehende Nothwendigkeit / ſolche Macht zu gebrauchen / bereits vor Augen geſehen; ſo daß ungefähr / um den Anfang des Jahres 1733. die Rußiſchen Trouppen zu Land auf 165000. nebſt noch 150000. Coſaken zu Pferd / gerechnet / zur See aber / 46. Kriegs-Schiffe / 60. Fregatten / und eine groſſe Menge anderer Fahrzeuge / gezählet wurden

Tractat mit dem Kaiſer und Dännemarck.

Groſſe Zurüſtungen und Macht.

1733.

Den 13. Febr. gedachten Jahres / langete Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. der zweyte Prinz von Bevern / Anton Ulrich / ſo 1714. gebohren / zu Petersburg an / welcher / durch einen Cammer-Juncker / und zwey Hof-Cavaliers, von Dörpt aus / eingeholet / und nachgehends / ſo wol / bey dem Empfang / als fernerer Anweſenheit / mit außerordentlicher Diſtinction und Liebe / gleichwie von der Czaarin / alſo dem gantzen Hof / tractiret wurde: Wie denn / einigen Muthmaſſungen zur Folge / dieſer Prinz ein groſſes Glück in Moſcau zu finden / Hofnung hat: und den 12. April trat die obbemeldete Mecklenburgiſche Prinzeßin / Eliſabetha Chriſtina Catharina, nunmehr Anna, welche 1718. das Liecht dieſer Welt erblicket / um eine beſorgliche Hindernis / bey der dermaleinſtigen Succeſſion, aus dem Weg zu räumen / von der Evangeliſchen / zur Griechiſchen Kirche über / welches ſo gleich in die Reichs-Archive eingetragen wurde. Den 25. Jun. aber verlohr dieſelbe / Ihre auch zu Petersburg lebende Frau Mutter Catharinam, eine Gemahlin des Herrn Herzogs Carl Leopold von Mecklenburg / und Schweſter der Czaarin Majeſt. 41. Jahre alt / zu ungemeinen Leidweſen der Monarchin und des gantzen Hofes.

Ankunfft des Prinzen von Bevern

Die Prinzeßin von Mecklenburg nimt die Griechiſche Religion an.

Tod der Frau Herzogin von Mecklenburg.

1733. Moſcau wird in die Polniſchen Affairen verwickelt.

Unterdeſſen kam es mit den Unruhen in Polen/ imme weiter/ biß ſelbige endlich völlig/ und zu einem blutige Krieg/ ausgebrochen. Gleichwie wir aber/ von ſolchem ſoviel in gegenwärtigen Periodum lauffet/auch/ in wiewei Moſcau dabey concurriret/ zugleich/ an andern Orten/ kürtzlich erzählet haben; alſo können wir das wenige/ ſ etwan wegen Perſien noch zu mercken wäre/ in das XI. Capitel verſpahren/ folglich/ dermalen die Moſcowitiſchen Geſchichten/ auch für dieſen Periodum, ohne weitern Auf-enthalt ſchlieſſen.

Das X. Capitel.

Von den Türckiſchen Geſchichten.

1729. Zurüſtungen und Auflagen.

DJe Pforte hatte/ wie wir bald hören werden/ mit den Perſiſchen Affairen/dieſen gantzen Periodum durch/ beede Hände voll zu thun. Dahero denn/ gleich zu Anfang deſſelben/ ihre Zurüſtungen/ und neue Veranſtaltungen/ Geld zu erlangen/ gantz ungemein wa-ren: wie man denn rechnete/ daß/ durch die letzern/ die Intraden des Sultans jährlich auf 15. Millionen/ vermeh-ret würden/ welche meiſtentheils/ von denen Chriſten/ und ſonſt ungewöhnlichen Zöllen bey denen Gräntzen/ erhoben wurden; wegen welcher doch/ nachgehends/ der Geſand-te der Cron Franckreich die Verſicherung erhielte/ daß die/ von daher kommende Waaren/ ſich einer Exemtion ſolten zu erfreuen haben.

Affairen mit Rußland und dem Kaiſer.

Jndem nun gleichwol/ damal/ die Gefahr von Per-ſien noch nicht ſo gar groß war; ſo glaubete man nicht ohne Urſache/ daß die Türcken/ auch auſſer dem/ weitläuftige Conſilia führen möchten: welches ſie/ wegen Rußland/ nicht ſonderlich laugneten: ſintemal der Forderungen an ſelbiges/ in vorhergehendem Capitel/ gedacht worden/ und denen Miniſtris der Chriſtlichen Puiſſancen zu Con-ſtantinopel vorgetragen wurde: daß man hoffete/ es wür-den ihre Principalen ſich/ der Zuruckverlangung/ oder Abnehmung/ der Rußiſchen Conquêten/ an dem Caſpi-ſchen Meer/ als welche noch durch keine Tractaten beſtät-tiget

tiget worden / ſich nicht wiederſetzen. Dem Kaiſerlichen Hof aber gab man die Verſicherung / daß die Vorkehrungen gegen Ungarn nichts anders, als die eigene Sicherheit / zum Grund hätten: wie denn auch ein Aga, als Geſandter / nach Wien abgieng / welcher aber nicht weiter / als biß Belgrad kam / allwo man ihm zwar höflich begegnete / jedoch / bey Vernehmung ein und anderer aufhabender Befehle / zu einem ſchlechten Erfolg / Hofnung gab / und alſo lieber die Ruckreiſe anriethe. 1729.

Indeſſen gieng es / mit der / im vorigen Periodo gemeldeten Druckerey / ja / der Aufnahm der Wiſſenſchafften überhaubts / ſehr wol von ſtatten. Hiezu ſollen zwey Türckiſche / noch nicht gar alte Secten / zu denen ſich / wegen ihrer Politeſſe und vernünftigen Raiſonnements / die vornehmſten Hof-Leute und geſchickteſten Geiſtlichen ſelbſt geſchlagen / vieles contribuiret haben. Sie nennen ſich Ckumperſahiten / und Eſchkrahiten / kommen denen Chriſtlichen Meinungen ziemlich nahe / und befleißigen ſich vor allem / nach der Vernunfft zu leben. Noch eine gröſeres Glück war es / für die zu blühen anfangende Studia, daß / den gemeinſten Nachrichten zu Folge / endlich auch / der damalige Mufti, ihnen zu favoriſiren / beweget wurde: ja / man redete nunmehr zu Conſtantinopel gar / von Errichtung einer Academie der Wiſſenſchafften. So viel iſt wenigſtens gewiß / daß verſchiedene / theils Grammaticaliſche / theils Hiſtoriſche / ſauber gedruckte Bücher / von dem Franzöſiſchen Geſandten / nach ſeinem Hof geſchicket worden. Ferneres Aufnehmen der Gelehrſamkeit.

Ob hiezu nicht einige Renegaten / oder abgefallene Chriſten / indem ſie ihre neuen Religions-Verwandten klüger gemachet / etwas beygetragen? ſtehet dahin. Wenigſtens iſt ſolches / von dem berüchtigten Bonneval, ſo gelehrt er auch für ſeine Perſon / aus andern Umſtänden / nicht zu vermuthen. Gleichwie dieſer ehmalige Graf / und Kaiſerl. General / von deſſen Händeln der erſte Periodus redet / ſeiner ſonſt ſchönen Qualitäten ungeachtet / jederzeit / von der Religion, auch übrigen Erbarkeit / keinen groſſen Staat gemachet: alſo ließ er ſich Affairen des ehmahligen General Bonneval.

1729. ſich nunmehr / von dem Verdruß wider den Kaiſerlichen Hof / verleiten / gar zu der Pforte / mit welcher er ſchon einige Zeit correſpondirt haben ſolle / über zu gehen / und mit der Herrſchafft / auch den Glauben zu verändern. Er wurde nemlich ein Türck / auf das prächtigſte / gleichwie es bey der Sultaniſchen Familie ſelbſt gewöhnlich / beſchnitten / und hinführo Ibrahim genennet. Gleichwol zeigete ſich nachgehends / wie er ſich der Freundſchafft des Groß-Veziers nicht ſonderlich zu getröſten. Es mag wol ſeyn / daß man ihm ſelbſt / theils / wegen ſeines Intriquanten / und zu Anzettelung innerlicher Unruhen / fähigen Kopfes / theils / weil man befürchtet / er dürfte / bey in Händen habender Macht / dem Kaiſer wieder einen Dienſt zu erweiſen ſuchen / nicht allzuviel getrauet: haubtſächlich aber / trug man Bedencken / durch ſeine Erhebung den Kaiſerlichen Hof zur Unzeit zu beleidigen: Daher er / auſſer Conſtantinopel / mit einem täglichen Gehalt von 10. Thlrn. leben muſte / worüber er auch / in ſeinem Gemüthe und gantzer Aufführung / ſehr verdrüßlich wurde.

Groſſer Brand. Gleichwie es übrigens zu Conſtantinopel / wenig Jahre / entweder / an groſſen Feuers-Brünſten / oder an der Peſt / fehlet: alſo entſtund / in demjenigen / wovon wir reden / daſelbſt ein auſſerordentlicher Brand / wodurch / anderer groſſer Gebäu / Moſcheen und dergleichen zugeſchweigen / mehr als 12000. Häuſer / von 8. Uhr Morgens biß 6. Uhr Abends / eingeäſchert wurden. Hiebey ſchloß ſich ein reicher Mann in ſein Hauß / in Hofnung / daß die Flamme durch deſſen gantz ſteinerne Wände nicht würde dringen können. Nun blieben zwar ſelbige auch unverſehret; wurden aber / da es rings umher brannte / völlig glühend / daher die Innwohner ſich für Hitze in das Bad ſalvireten / allwo ſie nachgehends halb geſotten / und halb gebraten / gefunden worden. Den / durch dieſes Feuer / cauſirten unermeßlichen Schaden zu repariren / wurde der Preiß des Holtzes / daß man damit nicht ſteigern durfte / geſetzet / auch die Wohn-Stätten der armen Leute / auf des Sultans eigene Koſten / wieder aufgebauet.

Sonſt

Sonſt ernennete der Sultan ſeinen älteſten Sohn im ſolenniter zum Nachfolger / und recomm en hm das gute Vernehmen mit dem Kaiſerlichen Hof / folgende Worte : **Du ſolt / nach meinem Tod / ten / in F ieden und guter Verſtändnis / mit m Freund / dem Kaiſer der 7. Reiche / zu le-**

1729. Der Sultan conſtituiret ſeinen Sohn zum Nachfolger.

Dem Vernehmen nach / hat dem Sultan hiezu / ne geraume Zeit anhaltende Unbäßlichkeit beweget / es / bey einem Türckiſchen Kaiſer / wenn ſich ſelbi- eine nicht nur mit auswärtigen Kriegen / ſondern innerlichen Unruhen / durch und durch / angefüllte erung zu Gemüthe ziehen will / nicht zu verwundern: n denen / auch dieſes Jahr / nicht Mangel litte: n / der Egyptiſchen / und anderer / ſo von keiner ſon- hen Conſequence waren / zu geſchweigen / ſo ent- e / gleich zu deſſen Anfang / unter den Crimmiſchen arn / ein heftiger Tumult: ſintemal ſelbigen in den geſetzet worden / es ſtünde die Pforte und der Chan nmen / eine gantz unumſchränckte Regierungs-Form ihnen anzurichten : Wowider zugleich 24. Herren / Murzas nennen / mit allen ihren Anhängern / auf- den. Doch muß auch dieſes Unweſen / ſo anfangs gefährlich ſchien / bald wieder beygeleget worden / und hielt übrigens / der Tartar-Chan den 26. April n ſehr prächtigen Einzug zu Conſtantinopel.

Tumult der Tartarn.

Allein das Jahr 1730. brachte deſto wichtigere Ver- erungen / und eine General-Revolte mit ſich. Ehe dazu ſchreiten / müſſen wir / noch einer beſondern / Conſtantinopel vorher paſſirten / Begebenheit geden-.

Affaire des Venetianiſchen Agenten Bartholini.

Daſelbſt hielte ſich die Wittwe des de la Fantaine, eſenen Secretaire, des auch verſtorbenen Holländi- n Miniſtre Coliers, nebſt ihrem Sohn / bey dem lländiſchen Treſorier Leiſtar, ſo auch des letzern rmund war / auf / hatte aber einen beſondern Um- g / mit einem Venetianiſchen Agenten Bartholini, h deſſen Hülfe ſie / den 15. Jul. um Mitternacht / ihre en Pretioſa, in einer Senffte / nach ſeinem Hauſe ffete / auch des folgenden Tages / unter der Predigt / nebſt

1729. nebſt dem Kind nachfolgete / und allda beede / zu der Catholiſchen übergehend / ihre Religion / in Anweſenheit der vornehmſten Catholiquen / auch Geſandſchafften / abſchwuhren. Hierüber beſchwehrete ſich nun der Herr Leiſtar höchſtens; erſtlich / weil das weggeräumete Vermögen nicht ihr / welche eine arme Griechiſche Sclavin geweſen / auch er / für ihres Mannes hinterlaſſene wichtige Schulden / Caution geleiſtet / und ſo denn / wegen des begangenen Plagii an ſeinem Pupillen, den ſie / bey ſeiner Minderjährigkeit / zu einem andern Glauben genöthiget / und / als einen Unterthan der Republique Holland / ſelbiger entzogen / wollte auch / weil Bartholini, ſtatt der Satisfaction nur ſpottete / bey der Pforte / Hülfe ſuchen. Es hatten aber deren Miniſtres ſchon zuvor von der Sache Nachricht erhalten / und aus eigenem Bewegen / den Venetianiſchen Dolmetſcher zu dem Bartholini geſendet; als er aber mit einer zweydeutigen Antwort zuruck gekommen / prüglen laſſen / ja / bey nicht beſſern Erfolg / zu erwürgen gedrohet: Woraus denn Bartholini, für ſich ſelbſt nichts gutes zu ſchlieſen / Urſache hatte / und den Rußiſchen Miniſtre Nepliew zu einem Mittler gebrauchete: Da denn beliebet wurde / Bartholini ſollte den jungen Fontaine wieder ausliefern / und dem Herrn Leiſtar, daß er deſſen Character nicht zu beleidigen geſonnen geweſen / verſichern / der Holländiſche Geſandte aber auch / wie er hiemit zu frieden / ſich erklären. Bartholini wolte zwar noch einmal zuruck tretten / unter dem Vorwand / daß er / der Mutter ſolchen Tort zu thun / ſich nicht reſolviren könte; jedoch / als der Ober-Dolmetſcher des Groß-Veziers ihn zum drittenmal erinnerte / und mit einem harten Sclaven-Gefängniß ernſtlich bedrohete; muſte er ſich endlich die Extradirung gefallen laſſen / und ſoll die Republique Venedig ſelbſt ſehr ungnädig / über dieſe ſeine Aufführung / geweſen ſeyn.

Haubt-Revolte. Nunmehr haben wir / eine bey der Pforte ſonſt nicht ungewöhnliche / dermal aber auſſerordentlich / lang nicht erhörte Haubt-Revolte zu erzählen. Man will denen Sevilliſchen Alliirten / welche doch dawider höchſtens

proteſtiret / Schuld geben / daß ſie / bey der bisherigen 1729.
Regierung keinen Ingreſs findend / ſolches Feuer angeblaſen. Auſſer dem gab man auch / unter andern Urſachen / des Sultans Grauſamkeit / da er / währender Regierung / bey die 40000. Perſonen hinrichten laſſen / noch mehr aber deſſen / und ſeiner Miniſtres Geitz / an: wie man denn nachgehends bey ihm 60. bey dem Groß-Vezier 18. und bey dieſes Kihaja, gar 40. Millionen ſoll gefunden haben. Der Haubt-Grund des allgemeinen Mißvergnügens war der unglückliche Krieg mit Perſien. Als demnach / dieſen Sommer / eine Perſianiſche Geſandſchafft / wegen des Friedens / anlangete / und indeſſen / biß deren weitere Inſtruction einlief / auſſerordentliche Kriegs-Rüſtungen / denen Perſianern nicht Zeit zu laſſen / vorgekehret wurden / ja / ſo gar der Sultan / nebſt dem Groß-Vezier ſelbſt / zu Felde gehen wollten / auch würcklich / mit einem ſehr prächtigen Auszug / von Conſtantinopel abgiengen / und bey Scutari ein Lager ſchlugen / daſelbſt abermalige Nachricht von einer harten Niederlag darzu kam; ſo wurden erſtlich / die / im gedachten Lager / bey dem Sultan ſich befindliche Janitſcharen ſchwührig / und ſchrieben den 27. Septembr. an ihre Cameraden / nach Conſtantinopel / dieſelben ſollten anfangen / die Vornehmſten zu maſſacriren / ſie würden / ihnen Secours zu leiſten / nicht ermangeln. Alldort fand dieſe Erinnerung bald Platz und ein ſo genannter Ali-Padrona, aus Albanien, welcher ſich für einen Propheten / dem GOtt und Mahomed im Traum den Untergang des Türckiſchen Reiches gezeiget / ausgab / fieng den Lermen an / zu welchem ſich der andere Emir-Ali, und etwan dieſen Tag noch / 8. Perſonen geſelleten. Den folgenden Tag / früh um 9. Uhr / ſtecketen ſie / auf dem groſſen Marckt / ein Stuck Taffent / ſtatt des Fahnen / auf / ſchrien durch die gantze Stadt / was ein rechtſchaffener Muſelmann ſeye / ſolle ſich zu ihnen einfinden / lieſen die Läden ſchlieſſen / und invitirten zwey Cammer-Janitſcharen, ſich mit ihnen zu vereinigen / ſo auch erfolgete. Daß dieſes alles ſo leicht geſchehen kunte / war eine Haubt-Urſache /

1729. weil die Officiers ſich / bey angehendem Tumult / alsbald abſentiret / damit ſie nicht entweder / als Urheber der Rebellion, angeſehen / oder / mit ihrer Gefahr ſolche zu ſtillen / genöthiget würden. Als auch endlich der Janitſcharen-Aga darzu kam / war es zu ſpät / daher er ſich retirirete. Eben ſo gieng es mit dem Caimacan, welchen beeden die übrigen Häubter in der Flucht zu dem Sultan folgeten. In der Nacht blieben etwan 300. Rebellen auf dem Platz / der Sultan aber fand ſich / mit dem Groß-Vezier und andern hohen Bedienten / welche er / um im Fall / mit ihrem Leben / das ſeinige bey dem Volck erkauffen zu können/nicht von ſich ließ/zu Conſtantinopel ein: woſelbſt er doch in dem Seraglio nicht mehr / als 4. Perſonen / antraf / und / nachdem er in das Lager ſchickete / ungefähr 100. Mann erlangete. Mit dieſen war nun den Rebellen kein Einhalt zu thun/ welche den 29. Sept. ſich in groſſer Menge verſammleten / dabey aber von ſelbſt gute Ordnung hielten / diejenigen / welche unter ihnen ſich auf das Rauben legen wolten / alsbald in Stücken hieben / auch inſonderheit denen Geſandtſchafften / ſo gar der Perſianiſchen / alle Höflichkeit bewieſen. Auſſer dem lebeten ſie / wie bey Tumulten gewöhnlich / befreyten alle Gefangene und Ruder-Knechte / ſetzeten einen neuen Janitſcharen-Aga, Kaſeki Namens / und andere Officiers, ein / ſtürmeten auch den Palaſt des Baſſa von Galata, nebſt verſchiedenen andern / beſchloſen endlich das Seraglio, und hielten ſo gar die darinn gehende Waſſer-Leitungen auf. Der Sultan ſchickete zwar den Schiodar-Aga, mit der Erkundigung / was denn ihr Verlangen ſeye? an ſie ab / von dem ſie die Extradirung derer Miniſtres lebendig verlangeten: Allein der Groß-Vezier nahm dieſe Botſchafft ein/und berichtete dem Sultan/daß die Rebellen auf deſſen Abſetzung drängen / daher dieſer den Muth ſincken laſſend/ ſich in das Frauenzimmer begab. Jener tentirete hierauf das äuſſerſte / und ſteckete die Fahne des Mahomeds aus: Da aber niemand ſich dabey finden wolte / und diejenigen / ſo er commandiren ließ / ſolches abſchlugen / war er/nebſt dem Sultan ſelbſt/ ohne weitern Rath/ verzweiflend / und

gan

ganß auſſer Vernunfft. Den folgenden 30. Sept. wurde noch der Abdi Capitano zum Capitain-Baſſa conſtituiret; welcher ſich zwar anfänglich einfand; jedoch ſehend/ daß er nichts zu commandiren hätte/ auch zu denen Rebellen übergieng/ und mit 4. Galeeren allen Secours von dem Seraglio abhielt. Hierauf/ als die Janitſcharen noch einmal die Auslieferung der Miniſtres forderten/ reſolvirete der Sultan/ den Mufti, und Janitſcharen-Aga, Feiſulah Mollah, nach einer Inſul des Propontidis zu verweiſen/ allwo ſie/ nach einiger Meinung/ ſollen erdroſſelt worden/ wie andere aber wollen/ nach der Barbarey entflohen ſeyn/ auch den Gros-Vezier/ nebſt deſſen Chihaja, und dem Capitain-Baſſa, in das Gefängnis derer zum Tode verdammten zu werfen/ dem Selichtar Baſſa aber/ welcher ſo wol als der abgeſetzte Gros-Vezier Ibrahim, ſein Eidam war/ das Sigill zuzuſtellen: ja endlich/ den folgenden 1. Octobr. da unter einem Baſſa von zwey Roßſchweifen 7. ſchon auf der Reiſe nach Perſien begriffen geweſene Cammern der Janitſcharen zu den übrigen Rebellen zuruck kehreten/ die drey letzern erwürgt/ auf ſo viel mit Ochſen beſpanneten Wägen zu dem Seraglio hinaus zu ſchicken: Dieſe wurden nun ſchröcklich mißhandelt/ zertretten und zerſtümmelt/ auch endlich der Kihaja in eine Koth-Grube geworffen/ der Capitain-Baſſa aber/ auf flehentliches Bitten ſeiner Mutter/ begraben/ hingegen der Cörper des Groß-Veziers Ibrahims, eines Eidames des Sultan/ welcher dieſem hohen Poſten zu einem raren Exempel/ 12. Jahr mit groſſem Ruhm/ vorgeſtanden/ und/ wie man glaubet/ gleich bey Ankündigung des Arrêſtes, ſich mit jederzeit an der Hand habenden Gifft-Pillen hingerichtet/ nicht für den rechten erkennet/ ſondern/ um von den Hunden gefreſſen zu werden/ wieder vor das Seraglio geſchleppet. 1729.

Jedoch/ dieſes alles war denen Rebellen noch nicht genug/ wie denn ihre Häubter ſie mit Fleiß auf den Wahn wegen eines Betruges/ mit dem Groß-Vezier gelaſſen: Daher endlich des Nachts/ um 11. Uhr/ die würckliche Abſetzung Achmet III. welcher 64. Der Sultan wird abgeſetzet.

1729. Jahre alt / und 28. regieret hatte / erfolgete / dagegen aber

Mahomed V.

ein Sohn Muſtaphæ, des Bruders Achmet, 35. alt / ſo bißher zwar / in einem den Ottomanniſchen Agnaten gewöhnlichen Arreſt, jedoch ſehr wol gehalten / und in allen / einem Printzen nothwendigen Wiſſenſchafften / auch Exercitiis, unterwieſen worden / proclamiret wurde. Indem dieſer aus ſeinem Arreſt, und jener dagegen hinein trat / ſollen beede Sultane ſich rencontriret / und ein nicht unfreundliches Geſpräch miteinander gehalten haben: Wenigſtens wird durchgehends beſtättiget / daß der Neue dem Alten alle Höflichkeit erzeiget / ihn Kaiſerlich bedienen laſſen / und / nebſt andern Divertiſſements, mit einer guten Anzahl ſeiner liebſten Weiber verſehen / ja ſogar / in den wichtigſten Dingen / zu Rath gezogen.

Crönung des neuen Sultan und Stillung der Unruhe. Nachdem nun hierauf / den 6. Octobr. die Inaugurations-Ceremonie, oder Umgürtung des Säbels / ſo ſtatt der / in andern Reichen gewöhnlichen Krönung / dienet / vollzogen worden / die Janitſcharen aber noch beſtändig in den Waffen waren / ja / immer fortwarben; ſo machete der Sultan den 10. und 11. Octobr. mit Austheilung des gewöhnlichen Geſchencks / von 25. Piaſters an jeden / dem Unweſen ein Ende / an welchem letzten Tage alles auseinander marſchirete / die Kram-Läden eröfnet / und die Ruhe wieder hergeſtellet wurde.

Neue Miniſtres. Daß / mit dieſer Veränderung der Regierung ſelbſt / eine gäntzliche Umſtürtzung des Miniſterii verknüpffet geweſen; iſt leicht zu ermeſſen: Wir glauben aber / es werde dem Leſer mit den Namen der Türckiſchen Bedienten nicht ſonderlich viel gedienet ſeyn. Von dem Groß-Vezier melden wir nur / daß ſelbiger von den Rebellen zwar erſtlich confirmiret worden / jedoch / dieſer Charge, nur gleichſam ad interim, vorgeſtanden / biß der Kiuperli Baſſa, an den er ſie abtretten müſſen / aus Egypten ankam. Der Mirza-Zade aber wurde zum Mufti conſtituiret / und der bisherige Tartar-Chan muſte ſeinem / indeſſen verwieſenen / Bruder Platz machen.

Groß-Vezier. Mufti und Tartar-Chan.

Noch

Noch iſt übrig/den Lohn/welchen die obgedachten beeden Haubt-Rebellen / Ali-Padrona, und Emir Ali, nebſt ihrem vornehmſten Anhang/ erhalten/ ſogleich beyzufügen. Der neue Sultan ließ ſich ſolche/bald nach ſeiner Erhebung præſentiren/und bot ihnen an/ſie zu Baſſa zu machen. Sie ſchlugen zwar dieſes aus / wiewol es / als ob der Padrona ſolche Dignität nachgehends acceptiret/ verlauten wollen/ wurden aber / noch geraume Zeit / mit beſonderer Diſtinction tractiret: Wie ſie denn / bey der obbemeldeten Inauguration, zu nächſt vor dem Sultan herritten: ja / bey einer Conferenz mit dem Gros-Vezier / den man ſonſt nicht anderſt / als auf den Knien / anreden darf / ſetzete ſich der Padrona an deſſen Seite. Weil ſie aber ihre Gewalt allzulang continuireten/ die Chargen beſtändig nach Belieben vergaben/ und niemal / ohne ein Geleit von 200. Mann/ erſchienen/ auch zu vielem Verdacht Anlaß geben; ſo hielte man / im December / für rathſam / dieſem Staat ein Ende zu machen. Vermög einiger Nachrichten wurden ſie / mit 36. der Vornehmſten / unter dem Vorwand/ über den Perſiſchen Krieg mit ihnen zu Rath zu gehen / in das Seraglio gelocket/ ſodenn aber/ alsbald von 160. Mann umgeben / und niedergehauen. Nach genauern Umſtänden/ ſind ſie mit 200. Mann erſchienen / und vor dem Sultan ſelbſt gelaſſen worden/ den der Padrona angeredet / wie der Alcoran befehle / ſich danckbar zu erzeigen/ und ſie daher/ ihren Danck zu empfangen / ſich einſtelleten: Worauf der Sultan / daß eben der Alcoran, auch die Aufrührer zu beſtraffen/ verordne/ geantwortet/ und ſie hiemit ſämtlich niederzumachen befohlen: Worinn ihnen ihr neuer Janitſcharen-Aga, nebſt wol noch 12000. oder wie einige wollen/ gar 20000. anderer / Folge leiſten muſten. Wie dieſe Leute / ihrer ſonſt gehaltenen guten Ordnung ungeachtet / müſſen Haus gehalten haben / iſt/ aus denen unter ihnen gefundenen Schätzen/ welcher ſich bey dem Padrona allein / auf 6. Millionen erſtrecket / abzunehmen. | 1729. Ausgang der Rebellen.

Was die übrige Einrichtung der neuen Regierung betrifft; ſo blieb es wegen Moſcau / welches beſtändig mit neidiſchen Augen angeſehen wurde / auf dem alten Fuß. | Aufführung gegen Rußland und den Kaiſer.

Nnnnn 2 Gegen

1729. Gegen den Kaiſer aber geſchahen die heiligſten Verſicherungen / zu Conſervirung des Friedens: wurde auch der Perſiſche Krieg / neben welchem ein anderer in Ungarn nicht wol ſtehen kan / eifrigſt fortgeſetzet / und eine Geſandtſchafft nach Wien abgeordnet: ja / da der gemeldete / unter der vorigen Regierung / auf der Donau angelegte Zoll / unter der neuen verdoppelt worden / der Kaiſerliche Miniſtre aber ſich darüber beſchwehret; muſte ſelbiger wieder aufgehebet werden.

Tumult zu Aleppo.

Sonſt folgeten der groſſen Conſtantinopolitaniſchen Revolte, noch einige nicht geringe Unruhen / an andern Orten. Zu Aleppo war ein Türck erſoffen / und ſchwam eben den Fluß hinab / als der Holländiſche Conſul, nebſt verſchiedenen andern Europäern an demſelben ſpatzieren gieng. Deſſen Dollmetſcher klageten einige Türcken / als den Mörder / an: Und obſchon der Baſſa, der ſeine Unſchuld erkannte / ſelbigem in dem Palaſt Schutz / auch auf die andringende Canaille Feuer gab / und denjenigen / der die Eſtandarte Mahomeds trug / nebſt 4. andern erlegete; ſo muſte er ihn doch / als eine noch gröſſere Menge anmarchirete / Preiß geben / da er denn erwürget / und in ſeinem Staats-Kleid / an einen Baum gehencket wurde.

Zu Tripolis.

Weit heftiger war / im October / der Tumult zu Tripolis in Syrien. Denn als der daſige Baſſa, welcher / wegen ſeines unmäßigen Geitzes / eine verhaßte Regierung führete / ſeinem Sohn nach Tacquie, allwo bereits ein Aufſtand war / Hülfe ſenden wollte / rebellireten die commandirten Janitſcharen wider ihn ſelbſt / und griefen das Seraglio an / da zu beeden Seiten / alsbald etliche blieben. Den folgenden Tag ſetzete zwar der Baſſa den Preiß der Victualien herab; allein dieſes war denen Rebellen nicht genug / welche des Caſſen-Aga, und des Dollmetſchers Hauß plünderten / jenen nebſt 4. Bedienten / maſſacrirten / und dieſen gleichfals heraus haben wolten; wie ihm dann / nach langem Weigern / der Baſſa ſelbſt den erſten Stoß gab / und ſodenn / durch noch unzählige ermordet / zum Fenſter hinaus werffen ließ: Dahingegen deſſen Bruder / ſo ſich an einem Tuch herab laſſen wolte / Arm und

Bein

Bein entzwey brach. Hierauf ſolte es einem Juden/ von Leon genannt/ gelten/ und weil dieſer bereits echappiret/ alle Häuſer der Franzoſen durchſuchet worden: Welches doch der Conſul dieſer Nation, durch vernünfftige Vorſtellungen/ nebſt dem Erbieten/ſelbſt mit drey Janitſcharen die Viſitation anzuſtellen/ noch verhinderte. Als aber der Baſſa den Rebellen die verlangte Auslieferung noch dreyer Bedienten verſagete/ und dieſe erfuhren/ daß er in geheim/ bey zweyen in der Nähe liegenden Schiffen/ wiewol vergebens/Secours geſuchet; wurden ſie völlig raſend; kamen/ 8000. ſtarck für das Seraglio, drungen durch eine geſchoſſene Brêche ein/ und gaben ſich nicht eher zur Ruhe/ biß der Baſſa, der ſich in eine Moſchée ſalviret/ vor deſſen Eingang der Sidi-Mudi die Janitſcharen/ mit geſpannetem Rohr/ und der Bedrohung einer harten Beſtraffung von der Pforte abhielt/ ſein Amt niederzulegen/ und ſich ferner keiner Sache anzunehmen verſprach. 1729.

Bey der neuen Regierung kam auch der Bonneval nach Hof/ und meldete man/ im Jahr 1731. daß er den Titul eines Sangiac, mit einer Gage von 2000. Ducaten/ und noch 2000. Thlr. Penſion erhalten. Sonſt war/ dieſes Jahr/ eine beſtändige Abwechslung von Tumulten und Veränderungen. Des abermaligen zu Aleppo, ſobald beygeleget worden/ nicht zu gedencken; ſo befanden ſich/ zu Conſtantinopel ſelbſt/ gar viele mißvergnügte Gemüther/wozu ihnen überhaubts der noch/wider Verhoffen/ fortwährende Perſianiſche Krieg/ zu einer immerwährenden Gelegenheit dienete. Als nun/ den 24. Mart. ungefähr um 1. Uhr/ nach Mittag/ in einem Caffée-Haus/ unter einigen Artillerie-Bedienten/ die Rede von der neuen Regierung gieng/ klageten einige über die Theurung/ andere/daß ſie ihre 25. Piaſtres gar noch nicht empfangen/ andere wieder etwas anders: biß ſie endlich/ unter dem Vorwand/ der Mahomed habe ihnen befohlen/ den Tod des Padronæ zu rächen/ ihre Cameraden aufzuwiegeln/ eins wurden. Solches gieng ſo glücklich von ſtatten/ daß ſie/ in der Nacht darauf/ 3000. Mann mit 17. Fahnen/ auf dem groſſen Marckt/ zuſammen brachten: Da denn

1731. Der Bonneval komt empor.

Neue Rebellion.

1731. der erſte Sturm auf den Janitſcharen-Aga loß gieng/ welcher ſeine Perſon zwar ſalvirete/ ſeinen Palaſt aber Preiß geben muſte. Ja ſie giengen ſo weit/ daß ſie/ ſelbige Nacht/ würcklich den abgeſetzten Achmet wieder/ als Sultan/ ausruffeten. Den folgenden Tag wolte der Sultan ſelbſt/ wider die Rebellen/ aus dem Seraglio ziehen/ der Capitain-Baſſa, Gianum Coggia aber/ hielt ihn noch zurück/welcher/nebſt dem Groß-Vezier und Janitſcharen-Aga, ſich vor die Fahne Mahomedis, und ausruckende Mannſchafft/ ſtellete: ſo zwar/ als die Rebellen Feuer gaben/ anfänglich wiechen/ endlich aber dieſe zerſtreueten/ dergeſtalt/ daß bey 300. auf dem Platz blieben/ und um 10. Uhr alles wieder in Ruhe war. Nachgehends aber wurden/ohne die/ ſo verwieſen worden/oder ſelbſt die Flucht ergriffen/ wol noch 1200. unter denen ſich ein Bruder des Padrona befand/hingerichtet/auch die Sultanin Pathine, Tochter des Achmet, und Wittib des ehemaligen Groß-Vezier Ibrahim, arrêtiret/ jedoch/ auf Befinden ihrer Unſchuld/ wieder in Freyheit geſetzet.

Abſetzung des Janitſcharen-Aga.

Ob nun ſchon dieſer Aufſtand mit Gewalt gedämpffet worden; ſo wurde doch/ bald darauf/ haubtſächlich/ denen Rebellen keine neue Gelegenheit zu laſſen/ die vornehmſten Miniſtres removiret. Der erſte war der Janitſcharen-Aga, welcher ſich zwar ſelbſt abgefordert.

Mufti

Dieſem folgete den 17. May der Mufti, der nach Egypten wandern/ und ſeine Dignität dem Damad Zade Effendi überlaſſen muſte. Weil jener ein groſſer Patron der Studien geweſen/ ſo furchte man/ bey ſeinem Fall/ auch derſelben Ruin: Wiewol ſich/ dem ungeachtet/ keine ſonderliche Veränderung deswegen hervor gethan. So

und Capitain-Baſſa.

denn kam die Reyhe/ folgenden Tages/ an den tapfern Gianum Coggia, der ſich/ bey den Janitſcharen/ weil er ihnen die Coffée-Häuſer verſperret/ verhaſt gemachet: wiewol ihm vielleicht die Eiferſucht des Groß-Veziers am meiſten geſchadet. Dieſem war gar der Tod/ und zwar/ daß der Sultan ſelbſt zuſehen wollte/ beſtimmet: Da denn der Boſtangi-Baſſa, dem die Ordre aufgetragen worden/ es recht gut zu machen gedachte/ wenn

er ihn erinnerte / ſich nicht wunderbar aufzuführen / indem 1731.
der Groß-Sultan ſelbſt zugegen wäre: Allein Gianum Coggia ſolches vernehmend / ſchrie laut: Der Sultan möchte ihn nicht ungehört verdammen / ſondern ſein hohes Alter / und 50. jährige / inſonderheit die letzt geleiſteten / Dienſte in Betrachtung ziehen: wodurch denn der Sultan in der That beweget wurde / daß er das Fenſter aufrieß / und ihn / ſtatt der Lebens-Strafe / nach Retinco relegirete: an deſſen Stelle der / in der groſſen Revolte dazumahl erwählt geweſene / inzwiſchen aber verwieſene Abri, oder Aby, zum Capitain Baſſa erwählet wurde.

Abermalige Feuers-Brunſt.

Bey dieſem allen zeigeten die Janitſcharen noch ſchlechten Luſt / zu gehorſamen: Dahero ſie / bey einer / im Auguſto, entſtandenen Feuersbrunſt / ſtatt zu löſchen / weswegen ſie commandiret waren / nichts thaten / als plünderten / und hiedurch cauſireten / daß abermal ohngefähr 10000. Häuſer von den Flammen verzehret worden.

Fernere Conſpiration.

Noch ſchwühriger wurden ſie / auf die Zeitung / von einer neuen Niederlag in Perſien / da ſie eine groſſe Conſpiration, dergeſtalt / daß der eine Theil dem Palaſt des Groß-Veziers ſtürmen / der andere aber Conſtantinopel / an verſchiedenen Orten / in Brand ſtecken ſollte / verabredeten / welche jedoch / den 1. Sept. eben / da ſie ausbrechen ſollte / durch zwey volle Janitſcharen / welche zu laut miteinander redeten / oder gar zweyen Schmieden etwas davon vertraueten / entdecket wurde: Da man denn / als ſie eilends vor dem Groß-Vezier gebracht worden / alle Umſtände von ihnen erfuhr / auch würcklich hierauf 300. ſchon zu dem Werck verſammlet antraf / welche denn / gleichwie an andern Orten noch mehrere / niedergehauen wurden.

Der Groß-Vezier wird abgeſetzet.

So glücklich nun der Groß-Vezier dieſe Gefahren ſämtlich überwand / ſo ſtürtzete ihn doch / entweder eben ſein gutes Verhalten / und die Furcht / daß er dadurch allzu hochmüthig und mächtig werden dürfte / oder die Hofnung / die Janitſcharen / welche ihn / wegen ſeiner grauſamen Executionen / haſſeten / deſto leichter zu beſänfti-

1731. ſänftigen: worinn ſich der Kislar-Aga, als ein Haupt-Instrument, gebrauchen ließ. Es war der 9. Sept. als der Sultan den mehr gedachten Groß-Vezier Kiuperli vor ſich forderte/ und ihn/ jedoch/ mit Schenckung alles ſeines Vermögens/ zum Gouverneur von Negroponte verordnete/ den Baſſa von Boſnien aber ihm zu ſuccediren ernennete: welcher/ noch im November/ den Gianum Coggia wieder zu dem Poſten des Capitain-Baſſa verhalf.

Gianum Coggia reſtituiret.

1732. Execution an dem Conſul zu Wien.

Es continuireten auch dieſe Fälle und Mutationes, noch in dem folgenden Jahr. Bald zu Anfang erſuchete der Groß-Vezier den Kaiſerlichen Hof-Kriegs-Rath/ den bißherigen Conſul zu Wien/ Omer-Aga, welcher die Kauf-Leute jämmerlich gepreſſet/ und noch häufige Schulden/ dazu gemachet/ auch/ wer weiß? was ſonſt verſehen/ ſicher in das Türckiſche Gebiet zu liefern: welchem zu Folge/ er den 12 Mart. mit einer Eſcorte von 30. Mann/ Wiener-Stadt-Garde, unter dem Lieutenant Kaiſer/ abſchiffen/ zu Niſſa aber ſein Todes-Urtheil anhören muſte. Er ſchrieb zwar/ von da aus/ an den Sultan; allein der Uberbringer wurde nicht vorgelaſſen/ ſondern ihm/ bey Lebens-Strafe/ verboten/ wieder zu kommen/ ja/ als er ſolches/ dem ungeachtet/ zum drittenmal that/ würcklich niedergehauen: worauf auch dem Conſul der Kopf zu Niſſa abgeſchlagen worden.

Verweiſung des neuen Groß-Vezier.

Hierauf galt es abermal/ dem Groß-Vezier Oſman-Baſſa, oder Topal-Oſman ſelbſt/ welcher zwar/ mit aller Mühe/ den Janitſcharen zu gefallen getrachtet; jedoch/ auf deren ungeſtümmes Anhalten/ im April/ nach Trebiſonde wandern/ und dem in Perſien commandirenden Ali-Baſſa Platz machen muſte: mit welchem letzern es der Sultan ſo gut meinete/ daß er/ um ihn von allem Haß zu befreyen/ biß zu ſeiner/ das Monat darauf/ erfolgten Ankunfft/ ſelbſt noch alle Uberbleibſel der vorhergehenden Rebellionen/ auszurotten/ bemühet war. Kaum aber war der Groß-Vezier angelanget; ſo ließ er/ auf Erlaubnis des Sultans/ den Caimacan vor ſich fordern/ und hielt ſelbigem vor: Daß er zwar

Des Caimacan.

als

als ein Bruder / mit ihm leben wollen / vermercke aber deſſen ſchlechten Reſpect, den er / in Ausfertigung vieler Befehle / ohne darum anzufragen / bezeige / und ſtelle ihm alſo frey / entweder ſeine Pflicht beſſer in acht zu nehmen / oder / als Baſſa, nach einem Gouvernement abzugehen: Welches letzere der Caimacan erwählete / und Baſſa von Kintaja wurde. 1732.

Mit dem Anfang dieſes Jahres hatte die Pforte zwar einen Frieden mit Perſien geſchloſſen; es war aber ſelbiger von ſchlechter Dauer / und alſo ihr deſto mehr an der Freundſchafft mit dem Kaiſerlichen Hof gelegen / bey welchem ſie die Verlängerung des 24. jährigen Stillſtandes / noch auf 20. Jahre / eiferigſt ſuchete / auch erhielte. Kurtzer Frieden mit Perſien. Verlängerung des Stillſtandes mit dem Kaiſer.

Sonſt hörete man / gegen Ende des Jahrs / von der Conſtantinopolitaniſchen Druckerey / daß die Holländiſchen Juden ſich das Werck ſehr angelegen ſeyn lieſen / dahero es auch / in recht guten Stand / ja ſo gar / des Arnds Paradies-Gärtlein und wahres Chriſtenthum / in Türckiſcher Sprach / unter der Preſſe wären. Was für Religions-Verwandte ſich deſſen bedienen ſollten / iſt noch ſchwehr zu errathen; gleichwol ſoll die Sache / von einem Factor der Druckerey in Wien / ausgeſaget worden ſeyn. Fortgang der Türckiſchen Druckerey.

Das letzte Jahr dieſes Periodi war deswegen fatal, weil / durch ſelbiges / die Peſt faſt in der gantzen Türckey / haubtſächlich aber in Syrien und Palæſtina, ungemein wütete / wobey die Chriſten / vornemlich Capuciner / ſich gar ſehr ſignaliſireten / theils / da ſie von GOtt wunderbar bewahret wurden / theils / weil ſie denen Türcken unvergleichlich beyſprungen. 1733. Groſſe Peſt.

Was die publiquen Angelegenheiten betrifft / ſo ſchmerzete der Pforte / der von den Spaniern erlittene Verluſt der Algierer / nicht wenig / zumal da / von dieſer Republique, im Februario, Deputirte ankamen / und ihren Hülf-loſen Zuſtand beweglich vorſtelleten. Es wurden ihnen dahero zwey mit Mannſchafft / Munition und allen Nothwendigkeiten / beſtens ausgerüſtete Sultanen geſchencket / auch in allen Türckiſchen Landen zu werben / erlaubet: ſo / daß ſie den 29. Mart. in allem / Untergang des nach Algier gehenden Secourſes.

1733. mit 9. oder 10. Schiffen / und einem groſſen Vorrath nach ihrem Vatterland abſeegelten. Allein / es ſolte auch dieſer Secours der Republique nicht zu gute kommen: Denn / zu geſchweigen / wie fleiſig ihm die Spanier und Maltheſer aufpaſſeten / ſo überfiel ihn gleich den 30. Mart. unweit Metellino, ein heftiger Sturm, welcher eine von den geſchenckten Sultanen / das Admiral-Schiff / noch eines der gröſeſten / und ein gemeines Schiff / ruinireten / indem das eine völlig ſcheiterte / die drey aber auf Sandbäncke zu ſitzen kamen / und unbrauchbar wurden: Wodurch denn / ohne die Canonen / ein Verluſt von 15000. Kugeln / 4000. Bomben / und 1200. Centner Pulver cauſiret wurde. Gleichwol / weil die Maltheſer / nach vernommenen dieſen Unfall / ſolches nicht mehr vermutheten / ſondern zuruck giengen / kamen noch zwey Schiffe glücklich nach Algier durch: jedoch fiel jenen / auch nachgehends / ein anderes bey Damiata in die Hände.

Conduite der Pforte bey dem Polniſchen Krieg.

Endlich hätte denen Türcken / wenn ſie ſonſt müßige Hände gehabt / bey dem / wegen der Polniſchen Königs-Wahl / entſtandenen Krieg / dermal alſo ſchöne Gelegenheit / als jemals / von den Europäiſchen Conjuncturen zu profitiren / angeſchienen: Da ihre zwey furchtbareſte Nachbarn / der Römiſche Kaiſer nemlich / und Moſcau / an andern Orten / gnug zu ſchaffen hatten / der dritte aber / als das Königreich Polen / ohnehin in der gröſten Verwirrung ſtund. Man giebt auch den Feinden Sr. Kaiſerl. Majeſtät Schuld / daß ſie / ihrer Seits / der Pforte hiezu einen Appetit zu machen / es keines weges ermangeln laſſen: wie wir denn ſo wol hievon / als der Türckiſchen Aufführung überhaubts / bereits / an andern Orten / Meldung gethan. So viel iſt wol gewiß / daß die Pforte niemand lieber / als den Stanislaum, auf dem Polniſchen Thron würde geſehen haben / welches ſie auch gar nicht verborgen gehalten / jedoch / dabey zu erkennen gegeben / wie ſie / ihm / oder andern Puiſſancen, zu Gefallen / durchaus keine Gewalt anwenden wolte / und ſolches nicht weniger / gegen den Kaiſerlichen /

auch

uch Engliſchen und Holländiſchen Geſandten / unter den 1733.
euerſten Verſicherungen / den Paſſarowitziſchen Frie-
en feſt zu halten / declariret. Worinn ſie um ſo viel
er Credit gefunden / weil / wenn auch alle andere Be-
achtungen wegfielen / nur allein die Aſpecten in Per-
en / keinen andern Schluß zu faſſen / erlauben.

Das XI. Capitel.

Von den Geſchichten der andern Welt-Theile.

OBſchon dieſes Capitel von dem allergröſeſten Theil 1729.
des Erdbodens handelt / gegen welchen unſere
Europäiſche Länder / nur als ein kleiner Diſtrict,
anzuſehen; ſo kan ſolches doch allezeit faſt am kürtzeſten
gerathen: ſintemal / wie ſchon in dem erſten Periodo ge-
dacht worden / uns nicht nur / an den Geſchichten derſel-
ben / nicht ſo viel gelegen / ſondern auch die Nachrichten
davon / offt ſehr ſpahrſam / und inſonderheit / was die
Chronologie betrifft / unrichtig / ja wiederſprechend /
zukommen. Jedoch / die allervornehmſten / ſo gut wir
ſie haben / mitzutheilen; ſo iſt von denen / die Türckiſche
Botmäßigkeit erkennenden / Provinzen / über das gemel-
dete / noch die Aufruhr in Egypten / beym Anfang dieſes
Periodi, anzumercken. Davon war Cherkech-Mehe- Rebellion in Egypten.
met Bey das Haubt / und ſpielete allenthalben den Mei-
ſter / hieng auch im Julio 1729. deme wider ihn com-
mandirten Zufulkar Bey eine wichtige Schlappe an.
Es wurde aber ſodenn der bißherige Baſſa in Egypten /
welcher aus Geitz denen Soldaten ihren Sold nicht ver-
gröſſern wollte / abgeſetzet / und der nachgehends ernennte
Groß-Vezier Kiuperli, bißheriger Baſſa in Candien /
mit dem General-Commando dahin beordert: Wor-
auf / vermuthlich / ehe dieſer noch angekommen / gedach-
ter Zufulcar die Rebellen bey Cairo totaliter ſchlug / in
welcher Schlacht Solimann Bey, der nächſte nachdem
Cherkech, auf dem Platz blieb. Dem ungeachtet ſamm-
lete dieſer aus Arabien / eine neue Armee / womit er / ſchon

zu

1729. zu Anfang des Jahrs 1730. alles unſicher machte / biß end-
lich die gantze Rebellion glücklich gedämpfet / und die vor-
nehmſten derſelben / auf eine grauſame Art / ausgerott-
wurden.

Perſianiſche Angelegenheiten.

Das meiſte machet noch das / den gantzen Periodum durch / gleichwie in dem vorhergehenden / beſtändigen Unruhen und Revolutionen unterworfene Perſien zu ſagen. Von der Reſtitution des Schach Thamas, als einem Haubt-Moment, haben wir / zu Ende des vorhergehenden Periodi, Meldung gethan: wie denn ſo gar einige Nachrichten ſelbige noch würcklich in ſelbigen / die gemeinſten aber / in das erſte des gegenwärtigen / und zwar mit folgenden Umſtänden / ſetzen. Es hätte der Eſreff den 13. Febr. deſſelben / mit Rußland einen Frieden geſchloſſen / welcher aber nicht gar dauerhafft geweſen ſeyn muß / weil bald hernach deſſen Bruder Baku überrumpeln wollen / dem jedoch 8000. Ruſſen dergeſtalt begegnet / daß von ſeinen Leuten 4000. geblieben und die übrigen gefangen worden; wie denn auch die Türcken ſtarck gegen Derbent marchiret / auf der andern Seite aber / von dem jungen Sophi, ein und andermal geſchlagen worden wären. An den Esreff, welcher damal zu Iſpahan das äuſſerſte erwartete / hätten ſie noch einen Geſandten geſchicket / ſo den 29. Mart. Audienz gehabt / die von dem groſſen Mogul verſtärckten Trouppen des Schach Thamas aber Bender Abaſſi occupirt / und die Esreffiſchen Völcker dreymal geſchlagen. Worauf / nachdem auch Hirat an den jungen Sophi übergegangen / zwiſchen dieſen / und den Esreff ſelbſt / bey Serbab Mig Mandaſt das Haubt-Treffen erfolget / in welchem der letzere / ob er ſchon ſich zum fünftenmal recolligiret / und wieder angegriffen / totaliter geſchlagen worden / und nach Iſpahan fliehen / jedoch auch dieſes wieder verlaſſen müſſen; allwo ſodenn den 28. Novemb. der Schach Thamas ſeinen Einzug gehalten. Einige wollen / daß es dem Esreff hierauf gleichwol wieder etlichemal in kleinen Actionen geglücket / und ſich ſelbiger ſodenn in das Türckiſche Gebiet gezogen; andere aber ſtatuiren gerade das Gegentheil / als

Der Eſreff wird geſchlagen.

wäre

wäre er noch einmal auf das Haubt geſchlagen worden. Ob auch ſchon die Zeitung eingeloffen / er ſey würcklich zu Conſtantinopel angelanget / und hätte / deſto leichter durchkommen zu können / ſeinen Tod ausſtreuen laſſen; ſo befand ſich doch dieſes alles falſch / und vielmehr / daß der Esreff von ſeinem vornehmſten General Saidan Chan Schach Thamas übergeben worden / welcher ihn / 1729.

zu Anfang des folgenden Jahrs / in der Belagerung Schiras, ſo darauf mit Sturm übergieng / lebendig ſchinden laſſen. 1730. Und geſchunden.

So grauſam dieſe Execution an einem zwar auch groſſen Verbrecher; ſo gnädig und leutſelig wurde der neue Schach ſowol gegen ſeine Unterthanen / als inſonderheit die Europäer und Kauf-Leute / welche unter dem Esreff ſich wenig Gutes zu erfreuen gehabt. Sein Feld-Herr und Stadthalter in gantz Perſien war Chan Tachmas Kuli, oder Kuli Chan, ein Mann von groſſer Einſicht / Tapferkeit und Autorität / welcher ſolche Charge, bereits unter dem alten Schach-Uſſein bedienet / und vermög einiger neuen / jedoch zweifelsohne Satyriſchen Nachrichten / für einen Apotheckers-Sohn aus Franckreich ausgegeben wird. Neue Regierung des Schach Thamas.

1730. wird. Dieſer war ein abgeſagter Feind der Türcken daher denen Ruſſen zwar die Verſicherung / daß es b den alten Tractaten bleiben ſolte / gegeben / jenen aber d Confirmation des Vertrages mit dem Esreff abgeſchla gen ward. Zwar wurde eine / im vorhergehenden Capit gedachte / Geſandtſchafft nach Conſtantinopel geſchicket jedoch / wie die Türcken ſelbſt glaubeten / nur Zeit zu gewin nen / und indeſſen mit der Armee vor Babylon oder Bagdad gerucket / auch Ardebil, wobey die Ruſſen einen Accord vermittelten / eingenommen.

1731. Die Türcken victoriſiren. In dem Februario des Jahrs 1731. erhielten die Türcken einen Sieg bey Erivan, welches die Perſer blocquiren wolten / und / wo nicht beede Treffen für eines zu halten / einen andern im April / da 10000. Perſer blie ben / und ein Printz vom Sophiſchen Geblüt gefangen nach Conſtantinopel gebracht worden. Dieſer wurde zwar An fangs sehr wohl gehalten; Allein er vergieng ſich einsmals / und gab dem Sultan / auf die Frage: ob man nicht von ſeinem Principal einen raiſonnablen Frieden hoffen könn te? zur Antwort: Daß er hieran ſehr zweifle / und vielmehr den Sophi nächſtens mit einer Armée bey Scutari erwarte: Hierüber entrüſtete ſich der Sultan ſo ſehr / daß er dem Prinzen alsbald / unter ſeinem Fenſter / den Kopf abſchla gen / auch den Perſianiſchen Geſandten / unter dem Vor wand / er ſeye / ohne gehörigen Paß / in das Türckiſche Ge biet gelanget / arrêtiren ließ. Jedoch / es währete der Tür ckiſche Staat nicht gar lang: Denn in dem Majo, oder

Werden geſchlagen. etwas ſpäter / verlohren ſie in einer Haubt-Bataille 16000. Mann / dem der Verluſt von Tauris gefolget ſeyn ſoll. Gleichwol brachten ſie dieſes wieder ein / und ſchlugen den

Victoriſiren abermal. Schach totaliter, macheten groſſe Beute / und eroberten ſodenn Hadaman, auch wofern anders dieſes jemals über gegangen / Tauris wieder. Solche Niederlag veränderte den harten Sinn des Schach auf einmal / daß er denen Tür

Frieden zwiſchen den Türcken und Perſern. cken ſelbſt den Frieden anbot / welcher durch den Baſſa zu Babylon, den 30. Dec. dergeſtalt geſchloſſen ward / daß die Perſer Tauris, Ardebil, alles von Ardirbeizan biß Arak, auch die Provintz Kirmanſch, Hameſa und Stadt

Hama-

..madan, die Türcken aber Georgien / Schamachia, ..inga und die Stadt Erivan empfangen und behalten ..ten.

Nach dieſem Frieden ſchiene es / als ob ſowol Tür- 1732.
..n / als Perſer / auf Moſcau loß gehen wollten. Allein ..gieng gantz anderſt / die Türcken / welche zwar gleich ..n Rußiſchen Hof alles Gute verſicherten / wurden / wie ..r bald hören werden / wenn ſie auch Luſt / gehabt hät- ..n / daran verhindert / und in Perſien befand ſich ſchon / ..nige Zeit / der bekannte Baron Schaffiroff, durch deſ- ..n Negotiationes den 21. Jan. 1732. ein neuer Tractat Tractat mit
..troffen worden / vermög welches die Provintzen Lager- Moſcau.
..hark, Ranknit, jenſeits des Fluſſes Cepid Rud, Jalan, ..Ctaninskaſch, und alles / von Aſtrabat, biß zu dem ..luß Kur, an Perſien kam / und die übrigen Conquê- ..n bey Rußland verblieben.

Der erſtgedachte Türckiſche Frieden ſtund erſtlich der Der Schach
..forte gar nicht an / und muſte der Sultan / mit groſſer wird ab-
..Mühe / zu deſſen Ratificirung beredet werden. Ja / zu geſetzt.
..auris entſtund / unter den Janitſcharen / vor der Eva- ..uation, ein gefährlicher Aufſtand: noch weniger aber ..fiel er den Perſen. Der Kuli Chan befand ſich bey deſſen ..Schluß an den Indianiſchen Grentzen / und publicirte / ..bald er Nachricht davon erhielt / ein Manifeſt, in wel- ..em er ſich Stadt-Halter von Perſien nennete / den ..ractat, als wider den Alcoran und die Perſiſchen ..Grund-Geſetze laufend / annullirete / auch den Krieg ..ider die Pforte von neuem daclarirte. Hierauf kam er ..n 15. Aug. mit ſeiner Armee vor Iſpahan, und ließ eini- .. Bediente des Schach, weil er ihn etwas kaltſinnig em- ..ieng / arrêtiren. Hierüber ereiferte ſich dieſer nicht ..enig / und kam den 21. zu jenem in das Lager / von dem .. zwar ſubmiſſe empfangen / jedoch / da er keine Satis- ..ction erhaltend / voll Zorn zuruck gehen wollte / auf- ..halten / arrêtiret / und innerhalb etlicher Tagen mit ..oo. Mann nach Choraſan abgeführet worden. In- ..iſchen beruffete Kuli Chan, gleich den 22. Aug. die vor- ..hmſten Befehlshabere / ſtellete ihnen die Untüchtigkeit

des

1732. des Schach Thamas vor / proclamirete deſſen drey Monat alten Sohn / unter dem Namen Abbas III. zu deſſen Vormund und Stadt-Halter er ſich ſelber conſtituirete / auch hierauf die Schweſter des Thamas Vſſein heyrathete / und unter glücklicher Dämpfung einer wider ihn angezettelten Conſpiration, den Krieg wider die Pforte ſo eifrig als glücklich / fortſetzete.

1733. Der Krieg mit der Pforte erneuert. Dieſe commandirete wider ihn den ehemaligen Groß-Vezier Topal-Oſman, beorderte auch einen groſſen Schwarm Tartarn in Perſien einzubrechen: weil aber dieſes durch das Rußiſche Gebiet / ſo ihnen nicht zugeſtanden wurde / geſchehen ſollte / und ſie gleichwol mit Gewalt eindrungen; bekamen ſelbige / den 22. Jun. bey dem Fluß Biela, auch nachgehends / wiederholter maſſen / den 22. und 29. Jul. von den Moſcowitern wichtige Schläge / welche letzere dabey unvergleichliche Beute macheten. Indeſſen hatten die Türcken / in Betrachtung ihrer ſchlechten Progreſſen / abermalige Friedens-Propoſitiones gethan / welche doch Kuli Chan, es wäre denn / daß ſie alle in Perſien gemachte Conquêten abtretten wolten / gar nicht anhören mochte / und ſich mit ſeiner Haub-Armee vor Bagdad ſetzete: Da denn einsmals die Zeitung nach Europa gelangete / daß ſelbiges den 16. May. würcklich erobert worden. Es war aber dieſes ohne Grund / indem Kuli Chan nur einen Theil der Stadt beſetzet / ſolchen aber / weil er das Schloß nicht bezwingen können / wieder verlaſſen.

Sieg und darauf folgende noch gröſſere Niederlag der Türcken. Hingegen glückete es denen Türcken / in der Mitte des Jahrs / ihm einen ziemlichen Streich anzubringen: weswegen zu Conſtantinopel gantz auſſerordentliche Freuden-Bezeigungen / dergleichen man / ſeit der Eroberung Candia, nicht ſahe / gemachet wurden. Allein das ſchlimmſte folgte bald darauf: Denn die Perſianer waren noch ſtärcker / als die Türcken vermeinten / kamen dieſen nicht lang hernach vom neuen über den Hals / ruinirten ihre gantze Armee / und rucketen alſo ſieghafft abermal vor Bagdad.

Gleich

Gleichwie nun Perſien; alſo ſind auch die Maroccaniſchen Lande / ein beſtändiges Kriegs-Theatrum geweſen. Die Einwohner zu Fez muſten Anno 1729. erſtlich / nach einer deſperaten Gegenwehr / den zu ihnen geflohenen Muley-Abdemelech, und ſo denn ſich ſelbſt / an ihren Belagerer / Muley Hamet Deby, ergeben: welcher letzere jedoch bald darauf verſtarb / und ihm der gemachten Verordnung nach / ſein gedachter Bruder Abdemelech, in die andere Welt nachgeſchicket / der dritte Bruder Muley Abdalah aber von den Schwartzen auf den Thron geſetzet wurde: Allein da noch drey Brüder / worunter zwey ältere / am Leben waren / an welche ſich eine Gegen-Parthey hängen kunte; ſo wolten die Weiſen mit dem Abdalah durchaus nichts zu ſchaffen haben: Daher denn die Unruhen nach / wie vor / dauerten / und Fez abermal belagert wurde. Zwar büſeten die Weiſen zum öftern ein / endlich aber verſetzeten ſie / denen Schwartzen einen wichtigen Streich / und weil dieſen zu Hülf zu kom̃en / die Reuterey aus dem Lager vor Fez commandiret wurde; fielen zugleich die Belagerte aus / und nahmen den Abdalah ſelbſt gefangen: welcher jedoch nicht nur das Glück hatte / ihnen dieſen Abend noch zu entrinnen / ſondern auch nachgehends ſowol Fez, als das meiſte übrige / ſich unterwürfig zu machen. 1729. Maroccaniſche Geſchichten. Fez wird erobert. Muley Abdalah ſuccedirt. Neue Unruhen deswegen.

Mitten unter dieſen Troublen ſetzeten die Mohren die Belagerung der Spaniſchen Veſtung Melilla fort: wiewol ſo unglücklich / daß ſie / durch zwey Ausfälle den 12. und 5. Aug. faſt völlig vertrieben wurden. In folgendem Jahr aber ſchienen die Unruhen / wider den Abdalah, der ſich ſonſt denen Chriſten ſehr günſtig erzeigete / faſt von neuem anzufangen / da ſich unter andern auch ein gewiſſer Pſeudo-Propheta Sedi Moumanc zu einem Anführer einer Bande Rebellen / gebrauchen ließ. Wie denn auch 1731. die Conſpiration des Alcaide Ayam entdecket / und dieſer hingerichtet ward. In dieſem letzern Jahr wurden die Mohren vor Melilla abermal / bey einem Ausfall / da ihrer 1500. blieben / dergeſtalt in die Enge gebracht / daß ſie die Belagerung in eine Blocquade verwandeln muſten: Der Verluſt vor Melilla. 1730. Fernere Troublen. 1731.

1731. König Abdala aber erhielt eine complete Victorie gegen ſeine Widerſacher/ wodurch alles in ziemliche Ruhe geſetzt worden.

Händel des Ripperda. Um dieſe Zeit gieng der/ aus dem vorigen Periodo zur Genüge bekannte Herzog von Ripperda, aus Verdruß weil er ſeinen hohen Abſichten gemäs/ nirgends unterkommen kunte/ zu den Maroccanern über/ bey denen er ſich in groſſen Credit ſetzete/ und insgemein der Baſſa Duc, oder Olman, genennet ward. Einigen Nachrichten zu Folge hätte er ſich gar müſſen beſchneiden laſſen. Die folgenden aber widerſprachen dieſes/ und verſicherten/ daß er für die Chriſten vieles Gutes ausrichte. Wenn dem ſo; ſo iſt wenigſtens gewiß/ daß er ſich/ en faveur der Kron Spanien/ keine Bemühung gegeben/welche ihn auch deswegen nunmehr für einen Verräther erklärete. Inſonderheit

1732. zeigete ſich dieſes/ als 1732. in die Veſtung Ceuta/ ein Niederländer Jacob von Buſch kam/ der ſich für einen Stallmeiſter/ ſo von ihm entflohen/ ausgab/ von andern aber/ für deſſen natürlichen Sohn gehalten wurde/ auch nachgehends auf der Folter bekannte/ daß er ein Spion des Herzogs ſeye/ und Brief an eine gewiſſe Puiſſance, worin der Veſtung nachtheilige Sachen enthalten/ verborgen bey ſich hätte.

Belagerung von Ceuta und Aufhebung derſelben. Dieſe Veſtung noch einmal zu belagern/ war unterdeſſen den Mohren von neuem der Luſt angekommen/ und ſolten/ in dieſem Jahr/ zu denen bereits davor liegenden/ nebſt 400. Renegaten/ noch 30000. Mohren und Araber ſtoſſen. Allein/ nachdem die Belagerte durch Uberläuffer erfuhren/ wie ſchlecht es in dem Lager beſchaffen/ hingegen ein groſſer Secours, bey welchem man den Ripperda ſelbſt vermuthete/ in dem Anmarſch; wolten ſie dieſen nicht abwarten/ ſondern fielen den 17. Oct. hertzhaft aus/ verjagten die Mohren völlig/ nahmen alle zuruck gelaſſene Bagage mit ſich in die Veſtung/ und ruinireten/ was nicht fortgebracht werden kunte. Wodurch und da zugleich der Verluſt von Oran die Mohren aufmerckſam machte/ dieſe Belagerung noch einmahl ihre Endſchafft erreichete: Wie denn auch nachgehends/ an dieſem Periodo,

nichts

nichts ſonderliches und zuverläßiges mehr / von dieſen Ge- 1732.
genden geſchrieben worden.

Die Affairen der drey Africaniſchen Rauber-Re- Geſchichten
publiquen mit den Europäiſchen Machten / als dasjenige / von Algier,
ſo uns von ihnen zu wiſſen am nothwendigſten / ſind bereits / Tunis und
an andern Orten / eingeſchaltet worden. Dieſem fügen Tripolis.
wir noch bey / daß zu Anfang dieſes Periodi, Ali Baſſa,
ein Vetter des Dey zu Tunis / rebelliret / und ſich geraume
Zeit / in dem Gebürg mainteniret / biß er den 6. May von 1729.
gedachtem Dey angegriffen / und totaliter, ſo daß er kaum Rebellion
ſeine eigene Perſon mit der Flucht ſalviren können / geſchla- zu Tunis.
gen worden.

Zu Algier hingegen war Dey Abdi Baſſa einer andern Der Dey
Verſuchung unterworffen: Denn es langete den 20. Jun. von Algier
gedachten Jahres ein Baſſa, auf einem Engliſchen Schiff ſoll abgeſetzt
an / mit dem Verlangen / daß ihm jener / auf Befehl der werden.
Pforte / die Regierung abtretten ſolte: Allein der Dey ver-
ſammlete den Divan, und nachdem ſich dieſer für ihn er-
kläret / lies er den neuen Prætendenten abweiſen / auch /
als er ſich nicht gern darzu verſtehen wolte / ein paar Kugeln
über ſein Schiff abfliegen. Nach 3. Jahren aber / nemlich
den 7. Sept. 1732. gieng gedachter Dey, durch einen na- 1732.
türlichen Tod / aus der Welt / und machete ſeinem Schwa- Stirbt.
ger Ibrahim in dem Gouvernement Platz.

Was in dieſem Jahr mit Spanien wegen Oran vor- Groſſe
gefallen / iſt nicht nöthig zu wiederholen. Von den ſtar- Macht der
cken Gegenrüſtungen der Algierer melden wir nur / daß Algierer.
ſie zur See 12. Kriegs-Schiffe / davon das gröſte 76.
und das kleinſte 36. Canonen führete / nebſt 4. Saiken,
und 7. Galeotten, auf denen zuſammen ſich 512. Cano-
nen / auch 6230. Mann befanden / aufgebracht: Der-
gleichen man von dieſer Republique noch nie gehöret.

In eben dieſem Jahr langete zu Algier, eine von Sächſiſche
Sr. Königl. Polniſchen Majeſtät zu Unterſuchung der Geſellſchaft
Africaniſchen Seltenheiten / abgeſendete Societät an / zu Unterſu-
welche man allda / gleichwie nachgehends zu Tunis, mit chung der
aller Freundlichkeit / aufnahme. Curioſitä-
ten.

1733. Brand des Zeug-Hauſes zu Tunis. An dieſem letzern Ort flog / im Sept. durch ein ungefähr ausgekommenes Feuer / das Zeug-Hauß in die Lufft / welcher Schaden auf 2. Millionen angeſchlagen wurde. Zu Tripolis aber wütete um gleiche Zeit / die Peſt zu Tripolis. Peſt gar entſetzlich / ſo / daß man in kurtzer Zeit / an Chriſten / Juden / Mohren und Sclaven 16650. Todte zählen kunte.

Von Weſt-Indien finden wir nichts / dabey wir uns noch aufzuhalten hätten / als / daß / im November 1730. Erdbeben in Chili. 1730. in Chili ein gantz auſſerordentliches Erdbeben entſetzlichen Schaden gethan. Das übrige ſo von denen Colonien etwan geſaget werden könte / iſt entweder von ſchlechter Conſequence, oder doch zu weitläufig / daß folgbar in dieſem Compendio kein Platz dazu ausgeſetzet werden kan.

Das XII. Capitel.

Von allerhand natürlichen und andern ſonderlichen Begebenheiten.

1729. WIr wiederholen hier dasjenige / was wir bey dem erſten Periodo bereits angemercket / daß nemlich viele Dinge / ſo ſonſt in dieſem Capitel Platz haben könten / ſchon bey den Geſchichten derjenigen Reiche / in welchen ſie vorgefallen / erzählet worden. Es ſchneyet Maden. Uber dieſelben verdienen noch / die herabgeſchneyeten / und ſo gleich auf dem friſch geworfenen Schnee / den 6. Febr. 1729. zu Droſſen / in der Neumarckt / auf einem langen / einer Ele breiten / Strich / gefundene Maden einer Erwähnung / als welche braun waren / mit rothen Köpfen / auch noch lebendig in die Stube gebracht wurden / mit dem zerſchmoltzenen Schnee aber verſuncken.

Eine Perſon ohne Hertz. Nicht weniger iſt merckwürdig / daß / in dem Frühling des gedachten Jahrs / zu Soiſſons, ein Perſon ſecirt worden / bey welcher man kein Hertz gefunden: ingleichen dienet das illuſtre Exempel der Prinzeßin von Palæſtrina Junge Kindbetterin. zu einer Obſervation, als welche noch nicht zwey Monate über 13. Jahr alt / glücklich mit einer Prinzeßin entbunden worden.

In

1729.

Neue Waſſertaucher-Machine.

In Engelland erfanden zwey Perſonen eine neue commode Machine, unter das Waſſer zu fahren: ſelbige war von Holtz/ und hatte zu beeden Seiten bleyerne über 6. Centner ſchwehre Gewichte. Derjenige/ ſo damit hinab fuhr/ bediente ſich/ vor den Augen/ drey Zoll dicker Gläſer/ und kunte damit drey viertel Stund unter dem Waſſer bleiben/ indeſſen der andere/ auf das rechte Tempo, ihn wieder herauf zu ziehen/ wartete. Sie gaben ſich bey der Oſt-Indiſchen Compagnie an/ und accordireten mit ſelbiger/ auf 6. pro Cento desjenigen/ ſo ſie herauf fiſchen würden/ macheten auch zu wiederholten malen ihre Proben glücklich und mit groſſem Nutzen: wie denn nicht weniger nach der Hand/ in Franckreich ſich dergleichen mit gutem Succeſs hervor thaten.

Der Weibliche Soldat.

Sonſt ſtarb zu Londen/ ein Weibsbild/ Maria Doris genannt: welche zur Zeit des letzten Krieges/ in Flandern/ als ein verſtelltes Mannsbild/ redliche Soldaten-Dienſte gethan/ und folglich auch mit Militariſchen Ehren-Bezeugungen begraben worden.

Groſſer Agath.

Eine natürliche Curioſität aber iſt/ der gröſſe Agath-Stein/ welcher hinter Schmaltenbach/ auf den Gütern des Herrn Grafen Nitz von Wartenburg/ Stadthalters zu Amberg in der Ober-Pfaltz/ gefunden worden/ und über 200. Centner ſchwehr geweſen.

Groſſes Nord-Liecht.

Endlich wurde zu Petersburg/ gleichwie auch an andern Orten Europæ, in der Nacht zwiſchen 16. und 17. Nov. ein auſſerordentlich groſſer und beſonderer Nord-Schein geſehen: mit deſſen Beſchreibung aber/ welche ohnehin/ durch beſondere Abhandlungen/ an das Licht geſtellet worden/ wir uns/ weil ſie/ entweder zu weitläufig/ oder/ bey den heut zu Tag gar gewöhnlichen dergleichen Obſervationen/ zu allgemein gerathen würde/ nicht aufhalten wollen.

1730.

Entzündung eines Bergs auf der Inſul Lancerotta

Noch merckwürdiger iſt/ der/ im folgenden Jahr/ auf eine beſondere Art ſich ereignete Ruin der/ unter Portugieſiſcher Herrſchafft ſtehenden/ ſonſt ſehr Volckreich- und fruchtbaren Inſul/ Lancerotta, als worauf der höchſte Berg/ durch drey Oefnungen/ eine ungeheure Menge brennender/ und flieſenden Mineralien auswarf/ wel-

1730. welche auch auf dem Waſſer noch / über eine Meile lang brenneten: Wodurch denn inſonderheit / als ein heftiger Wind darzu ſchlug / 10. Orte / mit allen Einwohnern / völlig aufgerieben / viele andere aber übel zugerichtet und beſchädiget wurden.

Groſſer Fiſch. In dem November dieſes Jahrs / wurde bey Duik, in dem Adriatiſchen Meer / ein 10. Klaffter langer Fiſch gefangen / deſſen Rachen ſo groß / daß er füglich einen Ochſen verſchlingen können / geweſen ſeyn ſoll: wie er denn 1300. Centner / und ſeine Eingeweide allein 16. Centner gewogen.

1731. Alte Leute. Daß wir auch von denen nunmehr bey der fleißigen Beobachtung nicht mehr ſo raren Exempeln der alt gewordenen Leute etwas gedencken; ſo verſchied im Martio in Engelland / die Gräfin von Tyrconel, eine Schweſter der alten Herzogin von Marlborough, 104. Jahr alt / und in Portugal / Maria de Caſtro, welche ihr Alter über 120. Jahre gebracht: auch allda zu Barciro gegen Ausgang des Jahrs Juan Rodriguez, nebſt ſeiner Frau / an einem Tag / davon der Mann 125. die Frau aber 105. Jahr zuruck geleget.

1732. Böhmiſcher Veſuvius. In dem darauf kommenden Jahr that ſich ein neuer / jedoch nicht gar lang daurender Böhmiſcher Veſuvius, bey Prag / hervor: ſintemal ein alldaſiger Berg / auf welchen man / von der Sadt / das Auskehrig oder andern Unrath / zu ſchütten pfleget / nicht nur heftig dampfete / ſondern auch durch unterſchiedliche Oefnungen Funcken und Feuer ausſpie. Das furchtbarlichſte war / daß kein Löſchen anſchlagen wollte / ſondern / bey darauf geſchütteten Waſſer / die Erde zwar weiß / wie Salpeter / wurde / aber gleich darauf wieder brannte. Eben ſo wenig ſchien es anfänglich / als ob man durch das Abtragen / auf einen Grund würde gelangen können. Doch iſt innerhalb zwey Monaten / durch ſehr viele angewendete Mühe / das ohne Zweifel lang verborgene / und in dem ausgetrockneten Unrath um ſich gegriffene Feuer gedämpfet worden.

Etwas / zwar an andern Orten / bey uns Teutſchen aber auch nicht viel / gewöhnlicheres war / das den 18.

Mar

May 1733. um 2. Uhr zu Maintz / Franckfurt und daſiger Gegend / verſpührte ſtarcke Erdbeben / welches dergeſtalt hefftige Stöſe that / daß / anderer erſtaunlicher Würckungen zu geſchweigen / zu Maintz und Offenbach / die Glocken ſelbſt zu läuten und zu ſchlagen anfiengen. 1733. Erdbeben in Teutſchland.

Jedoch iſt derjenige Caſus noch weit unnerhörter / welcher ſich in dieſem letzten Jahr / in Auvergne zugetragen / da ein ſchönes und fruchtbares / drey Meilen langes Gebürg / worauf ein groſſes Dorf / auch noch viele einzele Häuſer und Gärten geſtanden / völlig verſchwunden / oder vielmehr von der Erden verſchlungen worden / ſo daß nunmehro nichts als eine ungebaute Ebene / und ein Felſen / worauf die einige Kirche von dem Dorf ſtehet / zu ſehen. Gleichwol iſt / durch GOttes ſonderbare Gnade / kein einiger von denen Einwohnern am Leben beſchädiget worden: Denn es hatte zuvor ein Bauer / verſchiedenemal / vornemlich den 23. Jun. ein Bewegen und Wancken des Erd-Bodens / verſpühret / auch dahero / ſich in eine andere Gegend zu begeben entſchloſſen / und ſolches noch beſagten Abend / den ſeinigen um 10. Uhr vorgetragen. Eben nun als er davon redete / ereignete ſich ſolches mehr / als jemals / ſo / daß er hohe Zeit zu ſeyn glaubete / und in aller Eile ſeine Nachbaren / ſelbige theils aus dem Schlaff erweckend / gleichfals warnete: welche ſich dann ſolches nicht umſonſt ſagen lieſen / ſondern mit ihm ſo gut / als ſie kunten / flohen / auch noch nicht lange in Sicherheit waren / als ſie ſchon einen groſſen Theil des Gebürges hinter ſich verſincken ſahen / dem den 14. Jul. das übrige / wie gedacht / folgete. Verſinckung eines Gebürges.

Zu des Neu-eröffneten Hiſtoriſchen Bilder-Saals/ Neunten Theils/ gehöriges Chronologiſches Verzeichnuß der vornehmſten Kirchen-Geſchichten/ Von Anno Chriſti 1723. biß 1735.

Das I. Capitel.

Von den Römiſch-Catholiſchen ſonderbahren merckwürdigen Kirchen-Geſchichten.

1723. Päbſtlich Decret wegen der Jüdiſchen Proſelyten.

UNter der Regierung des/ An. 1721. am 8. May/ an ſtatt Clementis des XI. (wie im vorhergehenden achten Theil dieſes Bilder-Saals vermeldet iſt) zur Päbſtlichen Würde erhobenen Innocentii XIII. aus dem Hauſe Conti, kam/ im Februario dieſes Jahrs/ von dem Heil. Officio zu Rom/ ein für die Juden/ welche die Römiſche Religion annehmen wollen/ ſehr günſtiges Decret heraus/ vermög deſſen alle diejenige/ ſo ſich darzu entſchlieſſen würden/ ihre Jüdiſche Verwandten ſolten zwingen können/ die ihnen/ von Erbſchaffts wegen/ zukommende Güter heraus zu geben/ und daß ſie in dem Stand ſeyn ſolten/ derſelben ſo frey/ als andere Päbſtliche Unterthanen der ihrigen/ zu genieſſen. Es ſolte auch denjenigen Neubekehrten/

welche

welche nicht Luſt hätten / in dem Kirchen-Staat zu bleiben/ erlaubt ſeyn / ſich / wo es ihnen gefiele / hin zu begeben und niederzulaſſen / nur / daß es in Römiſch-Catholiſchen Ländern geſchähe. Es ſolte mithin / wie geſagt wurde / der Groß-Herzog von Florenz dem Pabſt hierauf offerirt haben / alle ſolche Jüdiſche Familien, welche ſich zu dem Chriſtenthum bekehreten / in ſeine Lande aufzunehmen / und denenſelben groſſe Privilegia zu verſtatten. Welches / in der That / verſchiedene gelehrte Rabbinen / und reiche Jüdiſche Kauf-Leute bereits bewogen / die Chriſtliche Religion anzunehmen / und deshalben der Römiſche Hof ſich mit der Hofnung flattirete / daß / auf dieſe Weiſe / das Judenthum / vielleicht gäntzlich / in Italien könte / nach und nach / ausgerottet werden. 1723.

Homilien Clementis XI. ausgetheilt.

Als hiernächſt / im Frühling / obgedachtem Pabſt Clementi XI. die Exequien gehalten wurden / lieſen Ihre Eminenz, der Cardinal-Kämmerling Albani, des Verſtorbenen Vetter / dem geſammten Cardinals-Collegio, ein Exemplar der / von gedachtem Pabſt / während ſeiner Regierung / gehaltenen / und prächtig gedruckten Homilien / oder Conſiſtorial-Reden / 94. an der Zahl / austheilen / auch / zu gleicher Zeit / einen Fond benennen / wovon / nach Abgang des Hauſes Albani, ermeldete Exequien / jährlich / könten continuiret werden.

Nachrichten aus China.

Nachdem Innocentius XIII. die längſt reſolvirte Reiſe nach der Villegiatur von Catena, glücklich vollbracht / noch vor deren Antritt aber / den aus dem ſo weit entfernten China zuruck gekommenen Prælaten Mezzabarba, mit groſſer Affections-Bezeugung empfangen / erfuhr man / daß derſelbe zwar / den Leib deß / in erſagten China, verſtorbenen Cardinals de Tournon, welchen er mit ſich heraus geführet / bey dem Unglück / das ſein Schiff / welches / ſamt der gantzen Ladung / im Feuer aufgegangen / betroffen / ſalvirt / ſonſt aber / mit dem / bey ſich gehabten Päbſtlichen Breve, welches die vom Pabſt Clemente XI. wider gewiſſe in China eingeführte Kirchen-Ceremonien / ausgegebenen Bulle, mit den Anfangs-Worten: Ex illo die, declariren ſolte / unter der daſelbſtigen Römiſch-

1723. Catholiſchen Geiſtlichkeit / nicht nach Wunſch reüſſiren können / und dahero / in Europam heraus zu gehen veranlaſſet worden / umb mit andern Inſtructionen und weitläufigerer Vollmacht / ſich wiederumb in China einzufinden. Dagegen hatte man Nachricht aus Malapram, im Königreiche Siam, daß allda täglich junge Leute / aus der Reſidentz Siam ankämen / umb ſich in der Chriſtlichen Religion unterweiſen zu laſſen. Jmgleichen wolte verlauten / daß / nachdem / denen Römiſch Catholiſchen Geiſtlichen / durch Interpoſition des Kaiſerlichen Miniſtri, Herrn Grafen von Virmond / und des Frantzöſiſchen Geſandten zu Conſtantinopel / auf der / im Archipelago gelegenen / vor Alters ſehr berühmten / Jnſul Scio, oder Chius, einige Oerter / zur Leſung der Evangelien / und ohne ſie Kirchen zu nennen / zu bauen erlaubt / ſolche aber von denen Türcken niedergeriſſen / und einige Geiſtliche ſelber eine Zeitlang gefangen geweſen / dieſe ſolten / einiger maſſen / wieder hergeſtellt worden ſeyn. Gleichwie / nicht minder / die / auf der / jetzt unter Engliſcher Botmäſigkeit ſtehenden / Baleariſchen Jnſul Minorca, entſtandene Religions-Strittigkeit / da ſich ſelbiger Biſchoff und das Capitul / durch 2. nach Rom deswegen abgeſchickte Dom-Herren / der Protection des Pabſts ſubmittirt / und durch den Staats-Secretarium, Cardinal Spinola, im Namen ſeiner Päbſtl. Heiligkeit / alles möglichen Beyſtandes verſichert worden / ſich bald wieder geleget hat.

Dergleichen aus Siam.

Scio.

Und Minorca.

Conſtitutions-Affaire in Franckreich.

Jn Franckreich gab ſich der Hof zwar / dieſes Jahr hindurch / viele Mühe / die ſchon öffters / in dieſem / und vorhergehenden Theilen des Bilder-Saals / erwähnte Conſtitutions Affaire gäntzlich zu aſſoupiren / hat aber gleichwol / ungeachtet ſo gar dem Ertz-Biſchoff zu Rheims / und andern Ertz-Biſchöffen die Erlaubnis ertheilet / gegen die Anti-Conſtitutionarios, in ihren Kirch-Spielen / Provincial-Concilia zu halten / nicht verhindern können / daß es nicht zu Zeiten einige Verbitterung / zwiſchen beyden Partheyen geſetzt hätte: Wiewol diejenige / ſo die Conſtitution angenommen / noch immer / mehr Faveur bey dem Hof gefunden / als die andern.

Jm

Im Frühling dieſes Jahrs aber wurde / zu Montpellier, eine gewiſſe Secte entdecket / von deren ſeltſamen Verfaſſung man allerley wunderliche Dinge gemeldet. Man gab vor / daß dieſelbe (deren Membra zum Theil ſich Leviten des heiligen Geiſtes benahmſeten) eine Art von den Multiplicanten wäre / und viel Greuel verübet hätte; daß ſie / aus ihren Verſammlungen / nicht eher / als des andern Morgens / herfür gekommen: daß ſie die Knäblein beſchnitten / wie die Juden / mit gebrannten und weiſſen Wein getaufft / daß ihr Gemach mit weiſſem Tuch bedecket / mit Bäncken / Matratzen und Stroh-Säcken verſehen / in der Neben-Kammer aber / welche ſie das allerheiligſte genennet / eine Cantzel / der Stul Eliä benahmſet / ein Altar / ein Leuchter mit 7. Armen / ein ſilberner Waſch-Keſſel / und ein groſſes mit Waſſer angefülltes Porcellaines Gefäß / ein Allmoſen-Stock / Kleider / nach alt Jüdiſcher Art / geweſen. Man erzehlete auch / ihr Prieſter / welchen ſie den Propheten Jacob genennet / habe allemal / nach vollendeter Andacht / geruffen: Gehet / waſchet / und mehret euch! Bey dieſem allen aber ſolten ſie dennoch / ihre Verſammlungen / das neue Sion geheiſſen / vieles von der Unſchuld / nach welcher man zu ſtreben hätte / gelehret / auch fleißig / für den König und die gantze Königliche Famille, gebettet / auch ſonſt ſehr ſtill gelebet haben. Immittelſt / da einige vieles von dem / was man ihnen Schuld gegeben / für erdichtet achten wollen / wurde die gegen ſie ergangene ſcharffe Sentenz, durch den Herzog von Roquelaure zur Execution gebracht.

1723. Secte in Montpellier.

Sonſten lieſen auch des Herrn Pfaltz-Grafen zu Sultzbach Hoch-Fürſtl. Durchl. in dero Hof-Rath / ein Religions-Decret reſolviren / und darauf publiciren / daß die Kinder aus vermiſchter Ehe / nach des Vatters Religion, biß ſie ihre Majorennität / und das 21te Jahr / erlanget / erzogen / die aber / ſo ſchon communicirt / bey der Religion gelaſſen / wann ſie aber das 21ſte Jahr / oder die Annos Diſcretionis, erreicht / ihnen nicht verwehret werden ſollte / zu ein oder anderer Religion ſich zu wenden. Anbenebenſt wurde auch das unerbauliche

Pfaltz-Sultzbachiſches Religions-Decret.

Schän-

Schänden und Schmähen / wider ein und andere Reli-
gion / verbotten / auch die Catholiſche Geiſtlichkeit / be
wiedriger Aufſtehung / nach denen Kaiſerlichen Veror-
nungen / mit Sperrung der Temporalien / bedrohet.

1724. Neuer Pabſt erwählet.

Welcher geſtalt der / durch tödtlichen / am 7. Mart
dieſes Jahrs / erfolgten Hintritt / Innocentii XIII. erle-
digte Päbſtliche Stul / in dem / am 29. May gehalten
gewöhnlichen Scrutinio, durch Se. Eminenz, den Car-
dinal Vincentium Mariam Orſini, Dominicaner-Or-
dens / Erz-Biſchoff von Benevento, Decanum des
Heil. Collegii, einen Herrn von 75. Jahren / vermittelſt
Canoniſcher / mit einhelligen Stimmen / geſchehenen
Wahl / wiederumb beſetzet / und den 4. Junii darauf /
als am heiligen Pfingſt-Sonntag / der neue Pabſt / un-
ter dem Nahmen Benedicti XIII. gekrönet worden / da-
von iſt oben pag. 686. Bericht zu finden; von deſſen

Deſſelben religieuſe Lebens-Art.

Verwunderns-würdigen ſtrengen und religieuſen Lebens-
Art / als / da ſelbiger ſeine Zimmer / nach Art und Ge-
brauch eines Ordens-Geiſtlichen / ohne allen Pracht und
Köſtlichkeit / ausrüſten / wegen Ablegung der Perrucken /
ingleichen wegen modeſtern Habits dero Famille, und des
geſammten Cleri, ernſtliche Verordnungen ergehen /
auch ſonſt öfters / die Armen zur Audienz wöchentlich
kommen zu laſſen / und in eigener höchſter Perſon die Kran-
cken zu beſuchen / Beichten zu hören / und denen Sterben-
den die letzte Oelung zu reichen / angefangen / über die-
ſes / mit Einweyhung neu-erbauter Kirchen und Altäre /
Ordination der Geiſtlichen / und ſo fort / ſich viele und
groſſe Mühe gegeben / wir viele Blätter anfüllen könnten /
wann es der noch übrige wenige Raum verſtatten wollte /
und nicht anderswo / bereits / davon gemeldet worden
wäre.

Edict die Wiederkehr der Apoſtaten betreffend.

Immittelſt iſt hie nicht vorbey zu gehen / dasjenige
Edict, welches auf Befehl Benedicti XIII. der Päbſtli-
che Nuntius Cavalieri, in der Stadt Cöln / gegen An-
fang des Octobris, anſchlagen laſſen / in welchem die
Apoſtaten / oder von der Römiſch-Catholiſchen Kirche
abgefallene Geiſtliche / in ihre Klöſter zuruck zu kehren /

und

nd ihren Orden wieder anzunehmen / erinnert wurden : 1724.
obey denſelben auch die ſonſt gewöhnliche und verdiente Straffe erlaſſen ſeyn ſollte / wann die / ſo jenſeit der Ber- e entwichen / in 8. Monaten / die aber / ſo diſſeits ver- ieben / in 4. Monaten / ſich wieder einſtellen würden.

In Franckreich / woſelbſt / in dieſem Jahr / die Conſtitutionarii den Meiſter ſpieleten / nachdem Mon- ſieur Langlet, Biſchoff zu Boulogne, einer der 7. Bi- ſchöffe / welche ſich bißher der Conſtitution am hefftig- ſten wiederſetzt / im 81. Jahr ſeines Alters mit Tod abge- gangen / kam / als der Hof vernommen / was maſſen verſchiedene Religionnaires, oder Proteſtanten hin und wieder Municipal-Aemter erlanget / eine / unter dem 14. Majo datirte / und den 31. darauf vom Parlament enregiſtrirte Königliche Declaration zum Vorſchein / welche nicht nur alles dasjenige / was in den vorhergehen- den Edictis hartes / gegen die Proteſtanten / jemalen diſponiret und verordnet worden / in ſich hielte / ſondern dieſelbe gar in vielen Stücken übertraf / wegen ihrer Weitläufigkeit aber hie keinen Platz findet. Solches Edict wurde in verſchiedene Provinzien des Königreichs abge- ſchicket / und Befehl an die Obrigkeiten beygefüget / daß ſie daſſelbe auf das ſtrengſte exequiren ſollten : wiewol / nachdem / bey ſolchen Umſtänden / von den Miniſtris der auswendigen Proteſtantiſchen Puiſſancen, gegen ſolchen Rigeur, viele kräfftige Vorſtellungen geſchehen / ab- ſonderlich von dem Holländiſchen Abgeſandten Herrn Hop / wegen der frembden Proteſtanten / denen im Edict gar ſchlecht proſpicirt / ein Memoriale eingereichet wor- den / man ſich wollte Hofnung machen / daß der Hof dar- auf reflectiren würde.

Frantzöſiſche Declaration wider die Proteſtanten.

Gleichwie / auf dieſes Jahr / ein Jubel-Jahr der Römiſchen Kirche einfiel / welches alle 25. Jahr gefeyret wird / und am 24. Decembr. auch dißmal / durch Eröf- nung der ſo genannten heiligen Pforte / den Anfang nahm : ſo hat daſſelbe ein immerwährendes Andencken überkom- men / durch das zu Rom / im Lateran gehaltene Provin- cial-Concilium, Lateranenſe VI. beygenamſet / wel-

1725.

Concilium Lateranenſe.

1725. ches Pabſt Benedictus XIII. (nachdem derſelbe ſonſt auch ſchon / noch vorher / durch eine Bulle, alle bey der Päbſtlichen Wahl vorkommende Intriguen und ambitieuſe Beſtrebungen nach dem Heil. Stul / zu heben geſuchet / zu halten reſolvirt / umb eine Roformation unter der Cleriſey anzufangen / den Catholiſchen Glauben weiter auszubreiten / von der Cardinäle und Biſchöffe Autorität zu handlen. Selbiges hub ſich an / am 15. April / nachdem der Pabſt eine brennende Wachs-Kertze in der Hand haltend / nebſt der gantzen Cleriſey / durch eine Proceſſion umb die Lateranenſiſche Kirche / den Anfang gemacht / und erreichte den 29. May darauf ſeine Endſchafft. Es beſtunde ſolches aus lauter Ertz- und Biſchöffen / welche dem Apoſtoliſchen Stul unmittelbar unterworffen: wie dann daher auch einige aus Spanien / Franckreich / und aus Polen / der Biſchoff von Wermeland / ingleichen aus Teutſchland / die Biſchöffe von Bamberg und Regenſpurg / dazu eingeladen worden: welche letzere doch nicht in Perſon / ſondern durch Abgeordnete / erſchienen. Die Decreta dieſes Concilii belieffen ſich / an der Zahl / auf hundert und vier / welche man nachgehends in 32. Titul zuſammen faſſete. Nur einige der Vornehmſten und merckwürdigſten anzuführen / ſo wurde unter andern folgendes beſchloſſen:

„Es ſolten die Biſchöffe ſelbſt in ihren Kirchen predigen / und dabey die Macht haben / ſo aus der Predig „bleiben würden zu ſtraffen.

„Die Geiſtlichen ſolten ſich / durch gar zu vielen „Umgang mit den Layen / nicht verächtlich machen / auch „ſich in der Kleidung der Welt nicht gleich ſtellen.

„Alle Geiſtlichen / von der Tonſur an / biß ſie Diaconi werden / ſollen / bey Verluſt ihrer Würden und „Orden / auſſer den ſolennen Feſt-Tägen / wenigſtens „alle 15. Tage beichten und communiciren.

„Der Eyd ſoll denen / welche auf Leib und Leben angeklaget worden / nicht deferiret werden / weil man befunden / daß ſie faſt alle meineydig worden.

„Die

„Die Medici, welche nach dreymaligem Beſuch 1725.
„eines Krancken/ denſelben nicht zur Beicht vermahnen/
„ſollen in die Straffe/ die in der Bulla Sixti V. ſuper
„Gregem Dominicum enthalten/ verfallen ſeyn.

„Den Weltlichen Herren ſolle bey Strafe der Ex-
„communication verbotten ſeyn/ ihren Unterthanen zu
„wehren/ auch ohne ihre Erlaubnus/ in den geiſtlichen
„Stand zu tretten.

„Die Geiſtlichen insgeſamt ſollen die Conſtitutio-
„nem Vnigenitus von neuem publiciren/ und ſie als eine
„Glaubens-Regul heiliglich halten.

Man hat bemercket/ daß der Pabſt die Decreta die-
ſes Concilii alſo unterſchrieben: Ego Benedictus XIII. Sanctae Eccleſiae Catholicae Epiſcopus his Synodalibus Conſtitutionibus à me probatis atque firmatis ſubſcripſi, et poſt me ſequentes Cardinales et Venerabiles Epiſcopi. Da wir nun/ Kürtze wegen/ die Bulle ſelbſt/ welche der Pabſt wegen dieſes Concilii ergehen laſſen/ und die ſich in der Teutſchen Uberſetzung alſo anfängt: Unſer Heiland/ welcher ſeinen ihme auserkohrnen Weinberge gepflantzet/ und ihn den Weingärtnern ausgethan/ damit ſie ihm/ wann die Zeit herbey käme/ die Früchte davon bringen möchten/ hat auch zugleich denenjenigen/ ſo die Hut darüber haben/ anbefohlen/ mit Wachſamkeit und Sorgfalt die wilden Reben/ ſo darinnen aufwachſen können/ abzuſchneiden ꝛc. hier nicht völlig einrucken dürffen/ ſo mercken wir nur noch an/ daß 32. Cardinäle/ 5. Ertz-Biſchöffe/ 30. Biſchöffe/ 3. Aebbte/ und 35. andere Prælaten/ denen die abweſende Biſchöffe und Aebbte Vollmacht gegeben hatten/ wie auch 2. Secretarien ſich unterſchrieben/ der Schluß aber mit dieſen Worten gemacht geweſen: Hæc ſunt, quæ Spiritui Sancto, et nobis viſa ſunt decernenda ſacro in hoc Concilio. Jngleichen daß der Pabſt bey Gelegenheit dieſes Concilii Lateranenſis VI. einige Müntzen ſchlagen und austheilen laſſen/ deren erſte Seite deſſelben Bruſt-Bild/ mit der Uberſchrifft: Benedictus XIII. Urſinus Romanus Pontifex Maximus, die andere Seite aber

folgende

1725. folgende Worte gezeiget: Eſt benedictus qui nomen et omen habet. MDCCXXV.

Daß in eben dieſem Jahr / und zwar im Monat Junio, der Pabſt eine neue Conſtitution publiciret / wodurch die Declaration Gregorii XIV. von den Kirchen-Freyheiten / und was für Delinquenten derſelben zu genieſſen haben ſolten / confirmirt / zugleich aber auch gedachte Freyheit noch auf andere Fälle und Verbrechen extendiret / im Monat Octobris aber verordnet / daß in der Kirche von Monte Mario die Chriſtliche Catechiſmus-Lehre vorgetragen werden ſolte / worzu dann würcklich durch den Herrn Gambarucci der Anfang gemachet worden / welcher mit denen Pfarrern von St. Onofrio über 40. aus ſelbiger Nachbarſchafft dahin gekommenen Perſonen / in den Glaubens-Articuln unterrichtete / zeigen wir hie nur mit dreyen Worten ſo zu reden an / gleichwie wir auch von der in dem Schweizeriſchen Canton Lucern, mit dem Römiſchen Hof entſtandenen / und nach der Hand ſehr weitläufig wordenen Zwiſtigkeit / über das bey denen weltlichen Geſchichten angeführte / ein mehrers hie nicht gedencken wollen.

Conſtitutions-Affaire in Franckreich.

Was die Conſtitutions-Affaire in Franckreich anbetrifft / ſo hatte Benedictus XIII. an den Cardinal Noailles zwar einen ſehr liebreichen våtterlichen Ermahnungs-Brief / bald / nach dem Antritt ſeiner Påbſtlichen Regierung / ergehen laſſen / der Cardinal aber ſich von Seiner Heiligkeit gewiſſe Explicationes, unter welchen er die Conſtitution annehmen wolte / ausgebetten. Man trug auch würcklich / dergleichen angeblich / von Rom aus / mehrgedachtem Cardinal zugeſchickt ſeyn ſollende Explicationes, in XII. Articuln / herumb; Allein deren Ungrund wurde bald kundbar / und ein / zu Anfang des Junii / emanirter Königlicher Arrêt ſupprimirte ſolche vermeinte Auslegungen der Bulle Unigenitus gar. Inzwiſchen ſetzte obiges Decret des Concilii Lateranenſis, welches wir zuletzt angezogen / die Appellanten und Anti-Conſtitutioniſten in Schrecken und Beſtürtzung / auſſer dem / daß öffentliche Nachrichten gaben / man habe in

Franck-

Franckreich / in 125. Pfarren der Generalität von Rochelle, wo viele Proteſtanten wohnen / dem Königlichen Anno 1724. ausgegebenen Edict zu Folge / Schulmeiſter und Schulmeiſterinnen geordnet / umb die Proteſtantiſche Jugend in der Römiſch-Catholiſchen Religion zu unterrichten. 1725.

Verfolgung der Römiſch-Catholiſchen Chriſten zu Damaſco.

Noch iſt bey dieſem Jahr zu melden / daß im Monat Auguſto von Sayd, Briefe eingelauffen / dahin verlautend / daß die Römiſch-Catholiſchen Inwohner von Damaſco in Syrien / von dem neuen Patriarchen der abgefallenen Griechen / eine entſetzliche Verfolgung ausſtehen müßten / worinnen mehr als 15000. Menſchen gefangen genommen / jämmerlich geſchlagen / und über alle maſſen mißhandelt worden / ohne / daß gleichwol ein einiger von ihnen allen / ſeine Religion verläugnen wollen; Wobey inſonderheit die Pietät und Beſtändigkeit der Patrum, Manuel und Narciſſi von St. Anton und Fr. Marca, gar ſehr gerühmt und bewundert wurde.

1726. Chineſiſche Religions-Affairen.

Auf die ſchon im vorigen Jahr 1725. aus Peking in China bey der Congregation de propaganda fide eingelauffene verdrüßliche Nachrichte / daß der neue Kaiſer alle Päbſtliche Miſſionarien / biß auf 6. / welche bey Hof in Dienſten ſtehen / aus ſeinem Reich banniſiret habe / und wären dieſelbe ſchon nach Macao, einen / nicht ferne von dem Chineſiſchen Gebiet / in Indien gelegenen / und nach Portugal gehörigem Ort abgereiſet; dem zuwider aber in dieſem Jahr verlauten wolte / daß die vom Pabſt / nach dem Kayſer-Reich China abgeſchickten beeden Tereſianer, daſelbſt glücklich angelanget / und die Geſchencke dem Chineſiſchen Kaiſer überbracht / ſie auch ſehr wol aufgenommen / und alle Affairen der Europäer ſeinem dreyzehenden Bruder übergeben / welcher ſelbige ihre Kirchen-Gebräuche ungehindert exerciren lieſſe / erhielte man fernerweit die Confirmation von der merckwürdigen Begebenheit mit dem Tempel des berühmten Confutii, daß nemlich der Donner in den groſſen Tempel des faſt abgöttiſch verehrten Weltweiſen Confutii, in der Provintz Siantinne, welcher / nach einer vortrefflichen Bau-Kunſt / durchaus von

Confutii Tempel brennt ab.

1726. gar koſtbaren Steinen aufgerichtet / auch mit den herrlichſten Edelgeſteinen geziert geweſen / eingeſchlagen / denſelben angezündet / und biß in den Grund verzehret / alſo / daß nicht das geringſte von allen Koſtbarkeiten / noch auch von den Gebeinen des Confutii ſelbſt etwas mehr übrig gelaſſen worden. Man ſchrieb / die Hand GOttes darbey ſichtbarlich wahrgenommen zu haben / indem ſich dieſer Zufall auf eben den Tag / und in der Stunde / ereignet / als der Monarch alle von ihm und ſeinen Vorfahren denen Chriſten gegebene Gnaden-Briefe verbrennen laſſen.

Päbſtliche Mildigkeit gegen die Theol. Academie zu Rom.

Es fuhr auch Benedictus XIII. in dieſem Jahre fort / ſeinen Eifer / durch gute Verordnung und Anſtalten / der Welt zu erkennen zu geben: Geſtalten derſelbe das Aufnehmen der Theologiſchen Academie zu Rom zu befördern / nicht nur öffentliche Diſputationes in ſeiner Gegenwart im Vaticano halten lieſſen / ſondern auch derſelben neue Gnaden und Privilegien ertheilete / und unter andern verordnete / daß ſie / von der Dataria, und zwar von denen / dem Pabſt gehörigen Geldern / alle Jahr 1000. Scudi empfangen ſolte / wovon 20. arme Geiſtliche in beſagter Academie ihre Studia 6. Jahr lang fortſetzen könnten / und nach deren Verflieſſung andere 20. ſolches Geld ſolten zu genieſſen haben.

Edict wegen der Coadjutorien.

Nicht weniger wurde ein Edict publiciret / darinnen alle Coadjutorien bey den Beneficien und Kirchen-Bedienungen / ſie möchten von ihme / oder ſeinen Vorfahren am Päbſtlichen Stul accordirt ſeyn / aufgehoben und vernichtet wurden. Da vielmehr in Beſtellung der Beneficien und Bedienungen auf der Perſonen Tüchtigkeit hinführo geſehen werden ſollte.

Pabſt Clementis XI. Briefe und Brevia ſamt deſſelben Bullario gedruckt.

Wie auch Benedicti XIII. Lectiones Script.

Gleichwie hienechſt / dieſes Jahr / in welchem auch die berühmte Hohe Schule zu Löven in Brabant / ihr 300. jähriges Univerſitäts-Jubilæum celebrirte / Pabſt Clementis XI. Epiſtolæ und Brevia in 2. Tomis, das Bullarium aber in Einem Tomo, beede ſehr prächtig mit vielen Kupfern gezieret / durch Veranſtaltung und Förderung des Herrn Cardinal Camerlengo Albani, aus der Preße kamen: alſo ſahe man des neu regierenden Pabſtes Benedicti XIII. Lectiones Scripturales, welche ehemals Joh. Baptiſta

Fini

ſini zu Benevento heraus gegeben / und deren LXIII. 1726.
in der Zahl / nebſt 3. Regiſtern / wiederumb vermehrter an
das Licht tretten.

Am 10. Decembr. geſchahe zu Rom / in der Haupt-Kirche zu St. Peter / die Canoniſation deß ſeel. Turibij Mogrobeſij, Ertz-Biſchoffs von Lima in Peru, deß ſeel. Jacobi von der Marck, Minor. Obſerv. St. Franciſci, und der ſeel. Agnes von Monte Pulciano, einer Dominicanerin; von welchem hochfeyerlichen Actu ein beſondere Relation gedruckt worden.

Canoniſation etlicher Heiligen.

Zur Continuation der Conſtitutions-Hiſtorie in Franckreich dienet / daß in dieſem Jahr 1726. Se Königl. Majeſt. in Franckreich / der Univerſität zu Paris eine Ordre zugeſandt / daß ſie ihre Appellation von der Conſtitution Unigenitus an ein allgemeines Concilium unverzüglich wiederruffen ſolte; Jngleichen / daß der geweſene Biſchoff von Frejus, an Herrn Andry Decanum der Mediciniſchen Facultät daſelbſt geſchrieben / und von demſelben ein Regiſter / aller appellirender Mitglieder beſagter Facultät / abgefordert.

Jm Januario dieſes Jahres / kame / vom Päbſtlichen Hof / bey dem König in Franckreich / in Vorſchlag / wie das Wachsthum der Römiſch-Catholiſchen Kirche befördert / und zu dem Ende / zwiſchen den vornehmſten Europäiſchen Potentaten eine Harmonie geſtifftet werden könte. Die Catholiſche Religion aber / auch auſſer Europa auszubreiten / wurden / ſchon im November des vorigen Jahres / mit zwey Schiffen / ſo von Franckreich nach Louiſiana, einer Americaniſchen Landſchafft / giengen 13. Patres Soc. Jeſ., als Miſſionarien / nebſt 12. Urſuliner-Nonnen aus dem Cloſter Magny, welche in Louiſiana ein Cloſter aufrichten ſolten / mitgenommen. Worauf aber in dem Septemb. dieſes Jahrs / über den Zuſtand des Chriſtenthums in China / bey der Congregation de propaganda fide in Rom / die betrübte Zeitung eingelauffen / der Chineſiſche Kayſer habe aus Verdacht / als ob ein Portugieſiſcher Geiſtlicher / ein heimliches Verſtändnis / mit dem Prinzen / ſeinem Herrn Bruder / gepflogen / um ihn von

1727.

Vorſchlag zu Ausbreitung der Catholiſchen Religion.

Zuſtand des Chriſtenthums in China.

1727. dem Thron zu ſtoſſen / nicht nur denſelben hinrichten / ſon dern auch alle / die gleiches Ordens / aus ſeinen Landen ve jagen / und 40. Römiſch-Catholiſche Kirchen verwüſte laſſen. Wiewol andere Nachrichten dieſem allen wide ſprechen / und dagegen / von 2. mit vielen Freundſchaffts Verſicherungen / und gnädigen Vertröſtungen / für die i China lebende Europäer / erfülleten / und an Päbſtlich Heiligkeit erlaſſenen Schreiben / melden wolten.

Faſt in der Mitte deß Jahrs / hat der Königlich Franzöſiſche Hof / wegen derer Religions-Sachen im Elſaßiſchen ein Edict publiciren laſſen / darinnen den Rö mich-Catholiſchen zum beſten / vielerley Verordnungen ergangen / die Freyheiten der Evangeliſchen aber ſehr ein geſchräncket worden.

Concilium zu Embrun in Dauphiné.

Wir haben / bey dem Jahr 1725. des in Rom ge haltenen Concilii Lateranenſis, Erwehnung gethan. Hier nun iſt / des / zu Embrun in Dauphiné gehaltenen Provincial-Concilii, welches den 16. Aug. angefangen und den 28. Septembris geendiget worden / kürtzlich z gedencken. Die Veranlaſſung deſſelben war eine / von den Biſchoff von Senez, Johanne, den 28. Aug. 1726. an Licht geſtellte Paſtoral-Inſtruction, darinnen er ſich de Conſtitution Vnigenitus nachdrücklich widerſetzet / un die zur Erklärung derſelben angegebene 12. Articul ver worffen hatte. Er war deswegen vor dieſes Concilium in welchem der Ertz-Biſchoff von Embrun præſidirete citiret / vor welchem er auch erſchienen / und ſich wide die vorgebrachte Anklagen vertheidigte / an ein allgem nes Conclium appellirete / und bey dem Franzöſiſch Hof um Schutz anſuchte. Der Sentenz, welcher v allen Gliedern des Concilii, auſſer dem Biſchoff vo Marſeille, unterſchrieben war / fiel da hinaus / daß ſe Paſtoral-Unterricht / als aufrühriſch / ärgerlich und ke riſch verworffen / er ſelbſt aber ſeines gehabten Amtes / un aller / ſo wol Prieſterlichen / als Biſchöfflichen Gewalt / ſo lang entſetzet ſeyn ſollte / biß er dieſen Unterricht ſo wol / als ſeine andere Schrifften / wiederruffen würde. De Biſchoff iſt / nach geendigtem Concilio, nach Chaix

Die

Dieu in Auvergne, eine groſſe Abthey der Benedictiner gebracht worden. 1727.

Inzwiſchen wurde, in dieſem Jahr, die anderswo angeführte Strittigkeit des Schweitzeriſchen Cantons Lucerne, mit dem Päbſtlichen Stul, mittelſt einer gewiſſen Declaration der Lucerner, welche bisher ein und andermal Mine gemacht, ob wollten ſie ſich gäntzlich von Päbſtlicher Jurisdiction, in Geiſtlichen Dingen, loß reiſſen, beygelegt, und in einem, unter dem 25. Jan. datirten Breve, ſo unmittelbar an den Canton geſchicket worden, und die Beſchaffenheit ſothaner Declaration zu erkennen giebet, der Päbſtliche Seegen mit dieſen Worten ertheilet: Daß die die Lucerner, aus Kindlichen Gehorſam, gegen den Päbſtlichen Stul, das der Gemeine zu Udlingenſchwül, von ihnen zugeſtandene Recht, einen neuen Pfarrer für ſich zu erwählen, wiederruffen, auch, die bereits vorgenommene Wahl des Pfarrer Müllers, für null und nichtig erkannt, anbey geſtanden, wie es keines weges, auf ihre Ordre, ſondern aus Verſehen und Unverſtand ihrer Canzley-Bedienten, geſchehen, daß der vorige Pfarrer in erſagter Gemeine, Herr Leontius, vor weltliche Richter citiret, auch nachhero abgeſetzet worden: ſolches verurſachet uns groſſe Freude; Wir verſprechen den Lucernern, für gedachte gute Declaration, unſere fernere Vätterliche Geneigtheit nebſt Ertheilung des gewöhnlichen Päbſtlichen Seegens. Lucerniſche Strittigkeit beygelegt.

Wegen Canoniſation der in Anno 1726. vermeldeten 3. Heiligen, wie auch der hernachmals auch canoniſirten Heil. nemlich Pelegrini von Lazio; Johannis à Cruce; Franciſci Solani Beichtiger, und derer Heil. Aloyſii Gonzaga und Stanislai Koſtka Beichtiger, wurden, von deroſelben Ordens-Verwandten, im Monat Julio und Aug. die gehörige Solennitäten beobachtet. Von dem Ablaß aber, welchen Benedictus XIII. bey ſolcher Canoniſation indulgiret, giebt eine gedruckte Piece die benöthigte Nachricht. Canoniſationes.

Hingegen wurde, im November dieſes Jahrs, aus Turin, der Haupt-Stadt in Piemont, gemeldet, daß,

1727. auf Königlichen Sardiniſchen Befehl / der Rath zu Chambery / der Haubt-Stadt von Savoyen / eine Verordnung ergehen laſſen / Krafft deren / weder die Conſtitution Vnigenitus, noch die Formul des Pabſtes Alexandri VII zu unterſchreiben / erlaubet ſeye / bey angeſetzter Geld-Strafe / ſo jemand gegen ſolche Verordnung handeln würde. Zu Paris aber fanden ſich / umb dieſe Zeit / zwey Chriſten aus Marocco ein / welche an Ihro Allerheiligſte Majeſtät ein Schreiben / von dem Maroccaniſchen Kayſer / mitbrachten / darinnen er denen Geiſtlichen / welche ſeine Majeſtät der König in Franckreich in ſein Reich ſchicken würde / das Evangelium zu predigen / die Erlaubnus ertheilete. Worauf die Uberbringer des Briefs mit der Antwort nach Marocco zurück geſchickt worden: Daß / wenn man daſelbſt Miſſionarios haben wollte / ſolches durch einen Ambaſſadeur angetragen / und vorhero regulirt werden müſte.

Verordnungen wider die Conſtitution.

Maroccaniſche Miſſionarii.

1728. In jetzt gemeldten Franckreich / fande nicht allein / das / im verwichenen Jahr gehaltene Concilium vielen Widerſpruch; ſondern es gab auch / die von 50. Parlaments-Advocaten / geſtellte Conſultation, welche zu leſen / Krafft eines eingelangten Päbſtlichen Breve, bey Strafe des Kirchen-Bannes / verbotten wurde / Gelegenheit / zu einer Verſammlung der Cardinäle und Biſchöffe / in dem alten Louvre, darinnen nebſt andern Conſultationen / ſonderlich 2. Piecen ausgearbeitet worden / davon die Erſte in einem Brief an dem König / ſamt beygefügter weitläufiger Beantwortung derer Articul über welche ſie der König befragt hatte / von der Natur und Eigenſchafft der Kirche / ob ſie ein Monarchiſcher Staat ſeye? beſtanden / die andere aber eine Deciſion geweſen / doch in verlautend / daß die Bulla Vnigenitus ein Geſetz der Kirche und des Staats ſey / daß es den Lajen nicht zukomme / noch auch den Obrigkeiten ſelbſt zu examiniren / vielweniger zu entſcheiden / ob eine Lehre für eine Glaubens Lehre von der Kirche angenommen ſey oder nicht?

Handlungen wegen der Conſultation der Advocaten in Paris.

1728.

Krafft einer Päbſtlichen / vom 1. Junii dieſes Jahrs heraus gekommenen Bulle, wurde endlich / aus Vollkommenheit Päbſtlicher Gewalt / das Hoch-Stifft Paſſau für völlig exemt, und von dem Erz-Biſchoffthum Saltzburg independent erkannt / wie dann / am folgenden 29. Octobr. darauf der Herr Biſchoff zu Paſſau / Joſephus Dominicus Franciſcus Kilianus, Graf von Lamberg / das Erz-Biſchöffliche Pallium, von Rom aus / und durch den Herrn Weyh-Biſchoff zu Tull / und Paſſauiſchen Official, nach Paſſau überkommen.

Paſſau wird eximirt und ein Erz-Stifft.

Neben decretirter Canoniſation und Heiligſprechung der verſtorbenen Margaretha von Cortona, ſind / in dieſem Jahr / zu Rom verſchiedene Congregationes gehalten / um nach China gewiſſe Miſſionarios, unter dem Titul Apoſtoliſcher Commiſſarien / abzuſenden / welche den / zu Canoniſirung zweyer Märtyrer erforderlichen Proceſs machen ſollten. Derſelben Martyrium, und dabey geſchehenes Wunderwerck wurde alſo beſchrieben: Es hätten die Chineſiſche Heyden zwey Dominicaner, einen Capuciner und Franciſcaner, wegen der Predigt des Evangelii / enthauptet; wobey dieſes Miracul erfolget / daß / nachdem dem Capuciner der Kopf abgeſchlagen geweſen / derſelbe noch drey Stunden geprediget habe; als nun die Barbarn hiedurch erbittert / ihm die Zunge ausgeſchnitten / habe er dennoch fort geprediget / durch welches Wunder-Zeichen viele Heyden den Chriſtlichen Glauben anzunehmen bewogen worden.

Chineſiſche Religions-Affairen.

Gleichwie Benedictus XIII. ſich noch immer / des hohen Alters ungeachtet / in dero Functionen gantz unermüdet bezeigeten / und zu Ende des vorhergehenden Jahrs / im Monat Decembris / 100. Geiſtliche ordinirt / am 20. Junii aber / in dieſem / die Kirche zu Marcello einweyheten / und ſelbſt hernach eine Predigt hielten: alſo lieſſen ſie geſchehen / daß ihre 129. Predigten die ſie noch / als Erz-Biſchoff zu Benevent, gehalten / zuſammen getragen / und / unter der Aufſicht des Abbts Mancini, dem öffentlichen Druck übergeben wurden. Es gab auch / zum Lob des Pabſtes / der Cardinal Marini,

Päbſtliche Verrichtungen.

1728. ni, ein neues Buch in Folio heraus / welches deſſen ausnehmende Tugenden beſchreibt / und von der Erhebung der Cardinals-Würde / biß auf damalige Zeit gienge.

Auguſtini Gebeine zu Pavia.

Nachdem auch der Proceſs, wegen der 1695. in der Kirche St. Petri zu Pavia gefundene Gebeine / welche man für des Heil. Auguſtini gehalten / inzwiſchen liegen geblieben / gab Benedictus XIII. dem Biſchoff von Pavia, in dieſem Jahr / neue Ordre, die Sache auf das genaueſte zu unterſuchen / da dann / nach gehaltener ſolenner Proceſſion, und nachdem viele Theologi und Schrifft-erfahrne darüber zu Rath gezogen worden / die Sentenz endlich dahin ausgefallen / daß es wahrhafftig des Heil. Auguſtini Gebein wären. Der Biſchoff machete hierauf / den 16. Jul. dieſes Jahrs / dieſen Schluß / nach vorhergehaltener Meſſe / öffentlich bekannt / und den 19. Ejusd. wurde derſelbe / vor einer Volckreichen Verſammlung / nochmals verleſen / auch unter Läutung aller Glocken / und Abfeuerung des groben Geſchützes / ein ſolennes Danck-Feſt / mit Abſingung des Te Deum Laudamus gehalten / und ſolches mit prächtigen Illuminationen / nebſt andern Freuden-Bezeugungen / beſchloſſen.

1729. Neuer Ritter-Orden geſtifftet.

Am 24. April dieſes Jahrs / wurde der neue Orden Defenſorum Immaculatæ Conceptionis B. Mariæ Virginis, des Heil. Märtyrers Georgii, von dem Durchlauchtigſten Chur-Fürſten zu Bayern / Carl Albrecht / geſtifftet / und in der Stiffts-Kirche zu München / welche Kirche ſchon um das Jahr 1482. zu Ehren der Immaculatæ Concept. B. Virginis ſoll eingeweyhet worden ſeyn / ſolenniter eingeführet / nachdem er vorhero / von dem Römiſchen Pabſt / deſſen Conceſſion der Abbt Sarlati von Rom überbracht / beſtättiget worden. Es iſt ein Ritter-Orden und des Ordens Groß-Meiſter / der Chur-Fürſt ſelber. Das Ordens-Zeichen iſt ein Crantz an der Ketten / ſamt Schwerdt und Schild / die Pflicht der Ritter aber ſoll / in Vertheidigung der Kirche / der Wittwen und Waiſen / wider die Unglaubigen und Ketzer beſtehen.

Sonſt kame zu denen / ſchon Anno 1714. in jetzt gedachter Stadt München gedruckten / drey Tomis in Folio

io, von einem Werck / Purpura Docta intulirt / in dieſem Jahr / Georgii Joſephi ab Eggs, Theol. D. und Canonici Supplementum, als der 4te Tomus, ans Licht / worinnen / von faſt 400. Gelehrten Cardinälen / deren / in denen 3. erſten Tomis, nicht gedacht iſt / auch einigen noch lebenden / und bald Anfangs / von dem Herrn Biſchoff zu Olmitz in Mähren / und Cardinal / Wolfgang Hannibal von Schrattenbach / dem dieſes Supplementum zugeſchrieben iſt / ausführlich gehandelt wird. 1729. Purpura docta. Supplement dazu.

Die zu Heidelberg / von dem daſigen Profeſſore Juris Canonici Huth / Soc. Jeſ. gehaltene Diſputation de Hæreticis, über welche / bey dem Corpore Evangelicorum zu Regenſpurg / auf dem Reichs-Tage / von denen Proteſtanten Klage erhoben worden / weil ſie der Autor darinnen hefftig angegriffen hatte / gab zu einer Chur-Pfälziſchen Verordnung Anlaß / Krafft welcher / auf der Univerſität zu Heidelberg hinfüro in Religions-Sachen keine Diſputationes eher ſollen gehalten oder publiciret werden / bevor ſie gehörigen Orts cenſiret und approbiret worden. Heidelbergiſche Diſputation.

Am 9. Octobr. dieſes Jahres / vollzoge Pabſt Benedictus XIII. oben bereits angezeigter maſſen / die ſchon von ſeinem Vorfahren Innocentio XIII. beſchloſſene / und in dem VIII. Theil des Bilder-Saals mit denen deshalben zu Prag in Böhmen vorgegangenen prächtigen Ceremonien vermeldete Canoniſation des in der Römiſch-Catholiſchen Kirche berühmten Böhmiſchen Märtyrers / Johannis Nepomuceni, worauf jetzt gemeldeter Stadt / das würckliche Canoniſations-Feſt am 9. Oct. durch eine Haubt-Proceſſion eröffnet worden / die vom Stroh-Hof aus / nach der Schloß-Dom-Kirche geſchehen / da Ihro Ertzbiſchöffliche Gnaden in Begleitung der ſämtlichen Geiſtlichkeit / die Zunge des Heil. Nepomuceni getragen / anbey das hohe Amt unter dreymaliger Salve gehalten wurde. Es iſt auch / an mehrern Orten ſolches Feſtin celebriret worden / immaſſen die PP. Auguſtini zu Wien / über den ihme zu Ehren Vollzogene Canoniſation Johannis von Nepomuck.

in der Kirche aufgerichteten Altar / auf welchem der Heilige vorgeſtellet / dieſe Worte ſetzen laſſen: Tu curæ requies, tu medicina venis.

1730. Neuer Pabſt. Welcher Geſtalt der Römiſche Stuhl / durch den / am 21. Febr. dieſes Jahrs / erfolgten Todes-Fall Benedicti XIII. einen fürtrefflichen Pabſt verlohren / an deſſen ſtatt aber / nach Verlauff einiger Monathe / im Julio / zur Päbſtlichen Würde / Seine Eminenz, der bisherige Cardinal / Laurentius Corſini, ein Florentiner / in dem 78. Jahr ſeines Alters / unter dem Nahmen Clementis XII. zur Päbſtlichen Würde erhoben worden / iſt allbereit in den Italiäniſchen / beſonders Römiſchen / Geſchichten / erzehlet worden.

Rußiſches Reglement wegen der Clöſter. Gleichwie der / in dieſem Jahr / verſtorbene Czaar von Rußland / Petrus II. das / vor einiger Zeit / in ſeinen Reichen publicirte Reglement, wegen der darinnen vorhandenen Clöſter / was dero Anzahl und Haushaltung anbetrifft / von neuem regiert / Krafft deſſen deren Zahl auf 50. beſtimmet worden / in jedem 52. Geiſtliche ſeyn / und keiner unter 40. Jahren alt darein genommen werden: alſo ließ / nach deſſen tödtlichen Hintritt / die zur Regierung gekommene Czaarin / Anna / am 17. Martii dieſes Jahrs / ein Kaiſerl. Mandat, den GOttes-Dienſt und die Kirchen-Affairen betreffend / ausgehen / darinnen / wegen geziemender Adminiſtration der Heil. Sacramenten / Feyerung der Sonn- und Feſt-Täge / Verpflegung der GOttes- und Armen-Häuſer / Beſorgung der Schulen / Beobachtung der Proceſſionen / Faſten / und anders / Verordnung gethan wurde.

Proceſs deß P. Girard. In dieſem und folgendem Jahr / gieng aus der Proceſs des P. Girard, und der Catharine Cadiere, eines begüterten Kaufmanns hinterlaſſenen jüngſten Tochter / zu Toulon in Franckreich / deſſen wir hier / nur mit 2. Worten gedencken / fort / und durch des Parlaments zu Aix, welchem der König die Sache zu unterſuchen / befohlen / gerichtlicher Ausſpruch / am 20. Octobr. 1731. zu Ende. Da dann das Urtheil ergienge / Girard ſeye unſchuldig / doch ſolte ſein und der Cadiere Verhalten / vor dem Geiſtlichen

ſchen Gericht noch abgethan/ dieſe ihrer Mutter wieder zugeſtellet/ auch ihre Brüder los gelaſſen worden.

Der/ im gegenwärtigen Jahr/ ausgebrochene/ und auch im nächſtfolgenden Jahr/ continuirten Emigration, aus dem Ertz-Stifft Saltzburg/ und dazu gehörigen Landſchafften/ iſt oben/ bey den weltlichen Geſchichten/ nur kurtze und remiſſive Meldung geſchehen/ und/ da wir uns nicht entbrechen können/ hier derſelben/ als einer notoriſchen/ und in aller Welt bekannt wordenen/ auch mit vieler Verwunderung überall angeſehenen Begebenheit/ zu gedencken/ wird ſolches doch/ nur mit wenigem geſchehen dürffen/ um ſo mehr/ da die davon/ in einer groſſen Menge/ heraus gekommener Schrifften/ in jedermanns Händen und leicht zu bekommen ſind. Es haben ſich nemlich/ im hochgedachten Ertz-Stifft Saltzburg/ von vielen Jahren her/ viel heimliche Evangeliſche Chriſten gefunden/ welche/ da ſie das freye Religions-Exercitium nicht gehabt/ indeſſen in der Stille/ ihre Kinder/ nach ihren Kräfften/ unterwieſen/ denſelben aus der Bibel und andern Evangeliſchen Büchern/ die ſie bey ſich verborgen gehalten/ vorgeleſen/ wodurch denn manche Römiſch-Catholiſche Saltzburgiſche Unterthanen/ die es zuweilen mit angehöret/ oder ſonſt erfahren/ gewonnen worden ſind/ und die Evangeliſche Religion ergriffen/ auch ſolche heimlich mit jenen exercirt haben. Solches iſt/ meiſtens in den Hochgebürgiſchen Gegenden/ und ſonderlich zu Radſtadt/ Werffen/ St. Veit/ Biſchoffshofen/ St. Johann/ Abtenau/ Saalfeld/ Wagerin ꝛc. geſchehen. Es haben dieſe Leute niemals den Roſen-Crantz/ auch nicht den/ von dem vorigen Pabſt Benedicto XIII. eingeführten Gruß: Gelobet ſey JEſus Chriſtus! annehmen wollen. Als ſolches der Clerus, und die Ertz-Biſchöffliche Beambte/ ſonderlich unter der Regierung des jetzigen Herrn Ertz-Biſchoffs/ Leopoldi Antonii Freyherrn von Firmian, nach und nach/ innen worden und erfahren/ hat man ſolchen Leuten/ die gefundene Bücher weggenommen/ einige in Verhafft gezogen/ oder ihnen eine Geld-Straf auferlegt; deſſen ungeachtet/ die Anzahl derjenigen ſich ver-

1731. 1732. Saltzburgiſche Emigration.

1732. vermehret/ welche das öffentliche Exercitium Religionis, und Evangeliſche Prediger/ verlanget; und/ da ihnen darinnen nicht willfahret/ manchem auch hart begegnet worden/ haben ſich einige derſelben nach Regenſpurg gewendet/ und die Evangeliſche Herren Geſandte/ um nachdrückliche Vorbitte/ angeflehet; worauf das geſamte Hochlöbliche Corpus Evangelicorum, am 22. April des vorigen Jahrs/ dem Herrn Ertz-Biſchoff deswegen ſchriftliche Vorſtellung gethan/ aber keine Antwort erhalten. Inzwiſchen haben ſich immer mehrere Saltzburger öffentlich zur Evangeliſchen Lehre bekennet/ alſo/ daß deren Anzahl über 20000. geſtiegen. Weil nun der Saltzburgiſche Hof beſorgete/ er möchte/ bey ſolcher Bewandnis/ zu ſchwach ſeyn/ hat derſelbe ein Kaiſerl. Monitorium, vom 26. Aug. 1731. an ſeine Unterthanen/ ausgebracht/ daß ſie ſich dem Ertz-Biſchoff nicht widerſetzen ſollten. Es ſind auch/ zu Ende des Septembr. Kaiſerliche Trouppen in das Land gezogen/ und/ bey denen der Evangeliſchen Religion zugethanen/ ſtarck einquartieret worden. Der Saltzburgiſche Hof ließ eine Erzählung drucken/ in welcher die jetztbeſagten Leute/ für Rebellen ausgegeben/ und ihnen imputirt wurde/ ſie beteten Chriſtum nicht mehr an/ weil er am Creutz verzweiffelt wäre/ und taufften nur auf den Vatter und Heil. Geiſt/ welches von dem obermeldeten Gruß/ und deſſen Verweigerung/ herrühren mochte/ und nach der Hand deme iſt vielfältig widerſprochen worden. Es that hierauf das Corpus Evangelicorum, unterm dato den 27. Octobr. 1731. einen beweglichen ſchrifftlichen Antrag an Kaiſerl. Majeſt./ und bat um eine Commiſſion in loco, damit man völlig hinter den Grund der Sache käme/ ſuchte auch/ allenfalls/ um die/ in dem Weſtphäliſchen Frieden ausgemachte Freyheit der Emigration cum annexis, in den beſtimmten 3. Jahren an. Der Herr Ertz-Biſchoff befahl/ auf ergangene Kaiſerliche Beſchickung/ am 31. Oct. 1731. ſeinen Evangeliſchen Unterthanen/ ſich ſchlechterdings der Römiſch-Catholiſchen Cleriſey zu unterwerffen/ oder ſchleunig zu emigriren. Am 10. Novemb. intercedirte der Königl. Däniſche Abgeſandte

geſandte / für die armen Leute / ſehr beweglich / aber auch 1732.
umbſonſt. Alſo gieng es dann an ein Verjagen / und mitten im harten Winter wurden deren eine groſſe Schaar zuvörderſt nach Saltzburg geſchleppet / allda bedrohlich und hart tractiret / und / da ſie ſich nicht geben wolten / am Ende des Decembris aus ihrem Vatterland getrieben / muſten faſt alles zurücke laſſen / und wurden einigen auch ihre Kinder genommen. Uber 800. kamen / auf einmal / nach Kauffbayern / andere / in andere Schwäbiſche Reichs-Städte / wurden da / und ſonſt allenthalben / von denen Evangeliſchen / welche ihre Beſtändigkeit / und hertzliche Begierde nach einer mehrern und mehrern Erkänntniß aus GOttes Wort / als ein Gnaden-Werck GOttes bewunderten / liebreich angenommen und eingeholet / und mit geiſtlichen Zuſpruch / und leiblicher Verpflegung / beſt-möglichſt verſorget. Wie dann nicht nur allein in Regenſpurg / durch das Corpus Evangelicorum, eine Emigranten-Caſſa aufgerichtet / ſondern auch / auf Ihro Königl. Majeſtät von Preuſſen allerhöchſte Verordnung / einer Zahl / die man auf 20000. geſchätzet / zu deren Förderung und March-Route viele Preißwürdigſte Anſtalten verfüget / und dieſen vertriebenen Leuten endlich in dem Königlichen Preußiſchen Lithauen / um ſich darinnen nieder zu laſſen / und anzubauen / Platz und Mittel angewieſen worden. Nach welchem Preiß-würdigſten Exempel / auch ein Theil ſolcher Emigranten / zumal Dürenberger und Berchtoldsgadner / (denen / wie billig hoch zu rühmen / auf ihrer Reiſe / ſowol durch die Chur-Bäyeriſche / als Fürſtliche Paſſauiſche Lande / aller geneigter Wille und Vorſchub wiederfahren) ſo wol / von Ihro Königl. Majeſtät von Groß-Britannien / in dero teutſchen Chur-Hannoveriſchen Landen / als auch von Ihro Hochmögenden den Herren General-Staaten der vereinigten Niederlände / in Seeland / auf der Inſul Caſant, Wohnung und Unterhalt Chriſtmildeſt verſchaffet worden / und darüber das 32ſte Jahr hingegangen iſt.

Das II. Capitel.

Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandten / oder Evangeliſche fürnehmſte Kirchen-Geſchichte.

1723. Hannoveriſche Reſolution wegen der ſtudirenden Jugend.

NOch zu Ende des vorigen Jahres / lieſen Ihro Majeſtät der König von Groß-Britannien / und Chur-Fürſt zu Hannover / in dero ſämtlichen Teutſchen Provinzien / die allergnädigſte Reſolution publiciren / daß / um den gar unordentlichen Studien ſo vieler theils ungeſchickten Subjectorum, mit allem Nachdruck zu wehren / und hingegen geſchickte bedürftige Leute / in ihren vorhabenden Studiis, auf alle Weiſe zu unterſtützen / in dero Städten Hannover / Zelle / Göttingen / Stade und Razeburg / gewiſſe Collegia errichtet werden ſollten / bey welchen ſich alle / ſo Luſt zum Studiren bezeigen / in ihrem 14ten Jahr zu melden hätten: Da denn nicht nur allein ihre Profectus, ſondern auch / und am allermeiſten / ihre natürliche Geſchicklichkeit auf das genaueſte unterſuchet / die geſchickt-befundene mit guten Zeugniſſen verſehen / die übrigen aber in der Zeit ab- und zu Erlernung Handwercker / oder anderer ehrlichen Künſte / angewieſen werden ſollten. Wer aber ohne ſolch vorgängiges Examen, oder erhaltenes Atteſtat, ſich dennoch zum Studiren begeben würde / ſich niemals der geringſten Beförderung in Seiner Majeſtät Landen zu getröſten haben ſollte.

Interceſſional-Schreiben an Ihro Groß-Britanniſche Majeſt. für arme Proteſtirende Gemeinen in Teutſchland.

An vor höchſt gedachte Ihro Königl. Groß-Britanniſche Majeſtät aber / lieſſen die / zu Regenſpurg / auf dem Reichs-Tag verſammlete Proteſtantiſche Herren Räthe und Abgeſandten / wegen einer General-Collecte für arme Proteſtantiſche Gemeinen in Teutſchland / ein nervoſes Interceſſionale vom 9. Januar. dieſes Jahrs abgehen / da denn inſonderheit der elende und ſchlechte Zuſtand der Evangeliſchen Lehrer und Schulbedienten / in der Unter-Pfaltz / ſowohl der Eingebohrnen / als derejenigen / welche ihre Vätterliche Wohn-Stätte zu verlaſſen

laſſen gezwungen / vor vielen Jahren / aus Niederland da- 1723.
hin / wie auch in das Herzogthum Zweybrück und Jülich
geflüchtet / gar beweglich vorgeſtellet wurde.

Die ſämtliche Proteſtanten in dem Königreich Un- Kaiſerl.
garn wurden / durch das / den 12. Jun. dieſes Jahrs / Decret für
ergangene / allergnädigſte Kaiſerliche Decret, und Man- die Prote-
datum Protectionale Executivum, an die bey dem ſtanten in
Land-Tag in Presburg befindliche Catholiſche Stände / Ungarn.
nicht wenig conſoliret / als worinnen enthalten / daß /
was nach denen im December Anno 1719. ergangenen
Kaiſerlichen Befehlen / in Religions-Sachen verändert
worden / in dermaligen Stand / vor erſt / und / biß es
zum völligen Schluß der angeſtellten Religions-Commiſ-
ſion kommen möchte / wieder geſetzet werden / und jenen /
den Proteſtanten / ihre Gewiſſens- und Religions-Frey-
heit / künfftighin ungekränckt bleiben müſte. Dann ob-
wolen / daß ſolch wichtig / vor Jhro Röm. Kaiſerl. Ma-
jeſtät Obriſt nach Prag / erlaſſene Decret, in gehöriger
Form publiciret / und ihm in allem nachgelebet werden
möchte / von denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Ver-
wandten nicht erhalten werden können: ſo haben doch die
Evangeliſche Herren Deputirte nicht alle Hofnung ſchwin-
den laſſen / daß Jhro Majeſtät dero Kaiſerl. allerhöchſtes
Wort allergerechteſt manteniren würden.

Nachdem / in dieſem Jahr / ſeit der / Anno 1623. Altdorfi-
unter der Regierung Kaiſers Ferdinandi II. glorwürdig- ſches Vni-
ſten Andenckens geſchehenen Stifftung der Vniverſität verſitäts-
oder hohen Schule / in dem Nürnbergiſchen Städtlein Jubilæum.
Altdorf / 100. Jahre verfloſſen; als wurde heuer / den
29. Jun. als am Tage derer Apoſtel Petri und Pauli /
das Academiſche Jubilæum, mit beſonderer Solennität /
in hoher Anweſenheit der / Tages vorhero / von einem
Hochlöblichen Magiſtrat zu Nürnberg / angekommenen
Herren Abgeordneten glücklich celebriret / wobey / nicht
nur eine Lateiniſche Oratio Secularis, von dem Profeſ-
ſore Eloquentiæ, Herrn Schwartzen gehalten / ſondern
auch / in allen Facultäten / Promotiones angeſtellet / 2.
Doctores Theologiæ, 7. Doctores Juris, 8. Docto-
res

1723. res Medicinæ, 7. Magiſtri Philoſophiæ, und 2. Poëten creiret/ der Herr Rector Magnificus, und die 4. Herrn Decani, aus Ober-Herrlicher Municicenz, mit einem neuem/ ſchönen und köſtlichen Ornat beſchencket/ von Herrn Doctore Zeltner aber/ die Jubel-Predigt/ aus Pſal. 145. v. 34. gehalten worden: Immaſſen von ſolchem allen/ und andern darbey vorgegangenen remarquablen Solennien/ Illuminationibus und andern/ die vollſtändig im Druck heraus gekommene Acta Jubilæi Altdorffini in Fol. mehrere Nachricht ertheilen können.

Malabariſche Miſſion. Aus Tranquebar, an den Malabariſchen Küſten/ liefen vom 13. Januar. 1723. zu Halle/ Oſt-Indiſche/ und damit die/ zu Fortſetzung der/ in den vorigen Theilen des Bilder-Saals/ bereits öffters mentionirten Miſſions-Hiſtorie/ gehörige Nachrichten ein/ daß/ nach dem Abſterben der ſeeligen Männer/ Ziegenbalgs und Gründlers/ jetzt ermeldete Miſſion nicht allein fortgeſetzet/ ſondern auch in manchen Stücken vermehret worden ſeye. Alſo wurde z. E. alle Morgen in Malabariſcher Sprache catechiſiret/ bey welcher Ubung ſich über 70. Seelen/ aus der Malabariſchen Schule und Gemeine/ einzufinden pflegten/ es würden bey dem/ bishero angefangenen/ Ausgehen unter die Heyden/ an einem Tag/ 4. biß 5. Predigten/ in verſchiedenen Dörfern/ gehalten/ wären auch/ in der Buchdruckerey/ wiederumb ſowol Malabariſche/ als Portugieſiſche/ zu den Miſſions-Anſtalten dienliche Bücher/ aufgeleget worden. Selbſt von der Stadt Tanjour aus/ habe man die Anſtalten in Augenſchein genommen/ und ſeye mit Büchern/ von der Chriſtlichen Lehre zurück gekehret.

1724. Kaiſerl. Reſcript wegen der Schleſiſchen Schwenckfelder. Bishero waren/ in unterſchiedlichen Schleſiſchen Fürſtenthumen/ neue Reſcripta an die Evangeliſche Miniſteria ergangen/ die Schleſiſchen Schwenckfelder nicht anzunehmen/ wann ſie zur Lutheriſchen Religion ſich wenden wollten. Es hatten nemlich Se. Kaiſerliche Majeſtät dieſen Leuten/ welche/ wie bekannt/ von einem Schleſiſchen Edelmann Caſpar Schwenckfeld/ auf Oſſig/ ſo in dem XVI. Seculo, an dem Enthuſiaſmo, und Wie-

der-

dertäuferiſchen Weſen / groſſen Theilnahme / und daher ſeine Irrthümer mündlich und ſchrifftlich / ausbreitete / ſonſt aber An. 1561. zu Ulm / mit Tod abgegangen / ihren Urſprung und Nahmen haben / ſonderlich aber bey Lignitz und Goldberg herumb / auf dem Lande wohnen / vor etlichen Jahren andeuten laſſen / ſie ſolten ſich / zu einer von den 3. Haubt-Religionen des Römiſchen Reichs wenden / zu welcher ſie wolten / dann / auſſer dieſen dreyen in Schleſien keine ſolte gedultet werden. Da nun aber ſolchem Befehl niemand nachgekommen / und ſeine vermeinte Religion verändern wollen / ſo wurde ſeit Jahrs-Friſt / in jedes Dorf / wo ſich Schwenckfelder befinden / ein Geiſtlicher geſetzt / welcher ſolche Leute alle Tage ein paar Stunden / in der Römiſch-Catholiſchen Religion informiren ſolte. Es wurde ihnen auch auferlegt / nunmehro / nachdem ſie die Kaiſerliche Gnade nicht angenommen / keine andere / als jetzt beſagte Religion anzunehmen / bey Verluſt aller ihrer Güter. 1724.

Von Herrn Chriſtian Trautmann / des Raths / wie auch des Gerichts-Aſſeſſore und Scholarcha zu Löbau / in der Ober-Lauſitz / wurde / in dieſem Jahr / ein Collegium charitativum für gelehrter Perſonen hinterlaſſene Wittwen und Waiſen / aufgerichtet / und von Ihro Königl. Majeſt. in Polen und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen / confirmiret. Es ſolte aus 200. Membris beſtehen / doch ſolche Zahl biß auf 300. zu erhöhen ſeyn / darnebſt auch andere / ſich / als Extraordinarios, können einſchreiben laſſen / die / nach Abſterben der Ordinariorum, in deren Stellen aufgenommen wurden. Die Einlage geſchiehet mit 2. Rthlrn. ſamt einer Obligation auf 100. biß 200. Rthlr. verlautend / nachdem die Perſonen mehr oder weniger Jahre / auf ſich haben. Solche Capitalien müſten dem Collegio jährlich mit 6. pro Cento verzinſet / auch allemal / an Oſtern / ein Rthlr. Begräbnis-Geld bezahlet werden. Wann ein ordentlich Mitglied / im erſten Jahr der Reception ſtirbt / bekommen die Erben nichts / als die Obligation zuruck / denjenigen Erben aber / die im andern und dritten Jahr ſterben / auſſer der Obligation, Collegium charitativum errichtet.

1724. noch 52. Rthlr. Begräbnis-Geld / und die in 4. oder 5 Jahren zu Waiſen werden / 50. Rthlr. ſamt der Obligation zugleich / und ein halbes Jahr darauf / noch 100 Rthlr. In Summa die Herausgab nimmt zu; je länger man in der Societät geſtanden iſt / alſo / daß auf das 21. Jahr von der Einlage zu rechnen / 450. Rthlr. abgefolget werden. Ein mehrers iſt aus einer gedruckten Nachricht zu ſehen.

Magdeburgiſche Reformations-Jubel-Feyer.

In dieſem Jahr / und zwar am 5ten Novembris wurde in Magdeburg / wegen der vor 200. Jahren daſelbſt geſchehenen Reformation, ein Danck- und Gedächtniß-Feſt gefeyret. Inmaſſen dann von dem geſamten Evangeliſch-Lutheriſchen Miniſterio, beſagter alten Stadt Magdeburg / eine Hiſtorie des / am XXII. Sonntag nach Trinitatis daſelbſt höchſt-feyerlich begangenen Jubel-Feſts / unter dem Titul: Magdeburgiſches Jubel-Jahr in den öffentlichen Druck gegeben worden. Darinnen neben den gehaltenen Evangeliſchen Predigten / auch einige dahin gehörige Programmata des daſigen Gymnaſii, wie auch ein Hiſtoriſcher Bericht / von dem Zuſtand der Evangeliſchen Kirche in Magdeburg / ſeit der Reformation, biß hieher / enthalten.

Desgleichen bey dem Gothaiſchen Gymnaſio.

Dieſer Erzehlung fügen wir bey / daß am 21. und 22. Decembr. das dritte Jubel-Feſt deß Löbl. und berühmten Gothaiſchen Gymnaſii gefeyret / ſolches aber etliche Tage vorhero / von dem gelehrten Herrn Rectore Vockerod / in einem netten Programmate, darinnen er die Hiſtorie deſſelben Gymnaſii erzehlet / und die gelehrte Männer / ſo ſich verdient gemacht / rühmt / auch die obhanden Reden anzeiget / intimiret worden. Bey ſolcher Gelegenheit wurde die Hoch-Fürſtliche Gnade des regierenden Herrn Herzogs / mit vieler Liberalität / gezeiget / indem dann am erſten Tage der Jubel-Feſte / vier / am andern aber / ſechs Durchlauchtigſte Prinzen den Actibus beyzuwohnen geruheten.

Noch vorher / nemlich am 9. Novembr. wurde / auf der Löbl. Univerſität zu Helmſtädt eine Hoch-Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſche Verordnung publiciret / der

des Inhalts / daß künftig alle diejenigen / welche ſowol Stipendia genieſſen / als ſich dem Studio Theologico widmen / und demnechſt in daſigen Landen / Kirchen- und Schul-Bedienungen / zu erhalten gedencken / daſelbſt zu ſtudiren / ſollen gehalten ſeyn: und zwar ſolchermaſſen / daß auch diejenige / ſo Stipendia familiæ genieſſen / nicht ſollen excipiret werden / es ſey dann in der Fundation deſſelben / eine andere Vniverſität expreſſe benennt und beſtimmet. 1724. Braunſchweigiſche Verordnung wegen der Stipendiaten.

Bey dem Schluß dieſes Jahrs wurden / in der eine Zeitlang / auf der Sächſiſchen Vniverſität Jena ventilirten Frage: Ob die Kirchen-Hiſtorie auch von Philoſophis dürffte gelehret werden / zwiſchen einem Theologo und JCto, welche ebener maſſen in der Philoſophiſchen Facultät Platz hatte / einige Schrifften gewechslet / indem lezerer / ein Bedencken: Ob es dem Publico dienlich / daß die Kirchen-Hiſtorie lediglich den Theologis überlaſſen würde? Erſterer aber eine Prüfung deſſelben Bedenckens / ans Licht ſtellete / endlich von dem JCto eine Verantwortung auf die Prüfung deſſelben Bedenckens gleichfals in den Druck gegeben / und auch damit der Wechſel der Streit-Schrifften geendiget wurde. Jenaiſche Controvers wegen der Kirchen-Hiſtorie.

Das / auf der Oſt-Indiſchen Küſte Coromandel, inſonderheit zu Tranquebar, im Jahr 1706. angefangene / und von uns erſt droben bey dem Jahr 1723. wieder erwähnte / Bekehrungs-Werck der daſigen Malabariſchen Heyden zu befördern / reſolvireten Jhro Königl. Majeſt. in Dänemarck / abermal 3. geſchickte Perſonen dahin zu ſenden / welche ihre Reiſe / den 8. Decembr. des verwichenen Jahrs / aus Halle / nach Engelland antratten / umb mit dem erſten nach Tranquebar deſtinirten Schiff ſich transportiren zu laſſen. Dieſe neue Miſſionarii, Nahmens / Herr Martin Boſe / von Nelden aus dem Herzogthum Magdeburg / Herr Chriſtian Friederich Preſſier / von Perleburg aus der alten Marck / und Herr Chriſtoph Theodoſius Walther / von Soldun aus der neuen Marck / kamen den 23. Sept vorigen Jahrs / in Copenhagen an / und ſiſtireten ſich dem Löbl. Miſſions-Collegio, erhielten 1725. Malabariſche Miſſion.

1725. hierauf/ nach ausgeſtandenem Examine, den 4. Octobr. ihre Vocationen/ und den 6. Ejusd. ward denſelben die in XI. Puncten beſtehende Inſtruction, gegeben/ auch das Teſtimonium Ordinationis, und das Königliche Protectorium, ausgefertiget/ worauf ſie nach Halle zuruck kehreten/ beſagter maſſen nach Engelland abreiſeten/ glücklich in Londen ankamen/ auch bey dem höchſten Königlichen Hauſe gnädigſte Audienz erhielten. Von dem Miſſionario Herrn Benjamin Schulzen/ der 1718. mit Herrn Nicolaus Dal/ und Herrn Johann Heinrich Küſtenmacher/ nach Oſt-Indien abgereiſet/ wurden nun auch einige zu Tranquebar würcklich gedruckte/ neue Malabariſche Bücher/ bey welchen allemal eine Lateiniſche Inſcription befindlich/ und welche in 100. Regeln/ wie die Sitten und das Leben eines Chriſten ſollen beſchaffen ſeyn/ einer Hiſtorie des Leidens Chriſti/ GOttes- und Marien Sohns/ und dann in einem Damuliſchen Geſang-Buch/ darinnen viel Geſänge Lutheri, wie auch aus dem Glauchiſchen Geſang-Buch/ enthalten/ und Malabariſch überſetzt ſind/ beſtanden/ überſchickt/ ſondern auch eine Verzeichnis aller und jeder in daſiger Buchdruckerey heraus gekommener Bücher communicirt/ deren Anzahl/ ohne die Teutſche/ Engliſche und Däniſche daſelbſt gedruckte Sachen/ auf 27. ſich belaufft/ zu denen nechſtens das nützliche Büchlein Thomæ à Kempis von der Nachfolge Chriſti/ aus der Preſſe kommen ſolte.

Urlſpergiſche Stritigkeit. Der Evangeliſche Senior in Augſpurg Herr Samuel Urlſperger hatte bereits Anno 1723. einen Tractat, der Krancken Geſundheit und Sterbenden Leben/ in Stutgard edirt. Dieſes Werck hatte D. Hedinger zwar vor ſeinem Ende aufzuſetzen angefangen/ aber nicht vollführet. Solches ſtellete nachmal beſagter Herr Urlſperger ans Licht/ und arbeitete den dritten und letzten Theil völlig aus. Weil er aber die Lehre/ von dem Nexu der Todten und Lebendigen/ ſonderlich von der Wiſſenſchafft der Verſtorbenen/ wie es mit den Hinterlaſſenen ſtehe/ etwas zu weit getrieben haben ſolte/ kam dawider eine Schrifft heraus/ unter dem Namen Lebrecht Petrini, darinnen der Auctor des

Krancken-Buchs etwas hart angegriffen wurde. Nach- 1725.
dem aber die Controvers, ſonderlich in Leipzig unterſucht/
auch die lezere Schrifft vom Herrn Urlſperger beantwor-
tet/ wurde der Diaconus bey der St. Ulrichs-Kirche in
Augſpurg/ Herr Schneider/ weil er den unter Petrini
Nahmen verſteckten Auctorem, (für welchen man ihn
hielte/) nicht anzeigen wolte/ eine Zeitlang/ von ſeinem
Amt zwar ſuſpendiret/aber bald wieder in daſſelbe geſetzet/
wiewol er nicht lange darauf das Zeitliche geſegnet.

Nachdem der im vorigen Theil des Bilder-Saals p. 952. mentionirte Lic. Rudolp Meelführer/ der ſich Anno 1713. den 9. Jan. zu Augſpurg/ zur Catholiſchen Religion gewendet/ im Januario dieſes Jahrs aber zu der Evangeliſchen wieder umbgekehret/ that er ſolches durch eine im Druck vorhandene demüthigſte Addreſſe, in welcher/ was er in zweyen zu Kempten gedruckten Büchern/ wider die Reichs-Ständiſche ſouveraine Hoheit und eſſentielſte Glaubens-Puncte der Evangeliſchen Religion geſchrieben/ revocirete/ dem Corpori Evangelico auf dem Hochlöbl. Reichs-Convent zu Regenſpurg kund/ und implorirete darbey deſſen mächtigen Schutz wider ſeine Feinde. Eben derſelbe ſoll hierauf in dem folgenden Jahr 1726. indem er/ wegen einer gewiſſen Schrifft/ aus dem Kloſter Malckgau/ in welchem er ſich/ nach ſeinem bekannten Wanckelmut/ nach wieder angenommener Catholiſcher Religion/ befunden/ nach Eger in Verhafft gekommen ſeyn.

Meelführeriſche Fata.

Am 14. May dieſes Jahrs lieſſen Se. Hoch-Fürſtl. Durchl. der Herzog zu Sachſen-Gotha/ an das Conſiſtorum zu Altenburg ein Reſcript ergehen/ wegen Abſtellung der Privat-Communion, nach welchem dieſelbe ein ſolches Formular abgefaſſet wiſſen wollten/ Krafft deſſen die Privat-Communion, es ſey dann ſolche durch unterthänigſt-geſuchte Diſpenſation umb bekannter/ oder documentirter Leibs-Schwachheit willen/ beſonders erhalten/ weiterhin überhaubt niemand erlaubt ſeyn ſollte. Wobey zugleich D. Diecmans und Ernſt Heumanns von dieſer Materie edirte Tractaten angezogen/ und auf de-

Sachſen-Gothaiſches Reſcript wegen der Privat-Communionen.

ren Anleitung bey der Chriſt-Fürſtlichen Abſich reflectirt wurde.

1726. Kirchen-Viſitation in Fynland.

Aus Abo der Schwediſchen Haubt-Stadt in Fynland wurde geſchrieben / daß der dortige Biſchoff D. Hermann Witte / Procancellarius der Academie daſelbſt eine General-Viſitation der Fynländiſchen Kirchen vornehmen / und ſowol der Geiſtlichkeit / als den Gemeinen das völlige Examen halten würde. Ingleichen erhielte man im Julio Nachricht von der Anno 1725. nach Tranquebar abgegangener Däniſcher Miſſionarien glücklichen Ankunfft ſowohl / als deren erwünſchten Fortgang / des mehrmalen berühmten Evangeliſchen Miſſions-Wercks.

Bibeln, Berleburgiſche.

Bey dieſem Jahr iſt zweyer Bibel-Editionen zu gedencken / worüber in der Evangeliſchen Kirche Bewegungen entſtanden. Die Erſte zu drucken wurde zu Berleburg im Wittgenſteiniſchen der Anfang gemacht / und da das Werck noch unter der Preſſe war / wegen einer anſtößigen Paſſage von der himmliſchen Menſchheit Chriſti / von dem Hochlöbl. Corpore Evangelicorum zu Regenſpurg / an den Herrn Grafen zu Berleburg Caſimir, durch das Wetterauiſche Directorium zu Hanau / unter dem 5. Decembr. Erinnerung gethan. Nachdem dann ermeldter Herr Graf Befehl ergehen laſſen / daß der Bogen / worin dieſe Paſſage enthalten / umbgedrucket / und hinfüro ſonſt genaue Aufſicht gehalten werden ſollte / un ſolches hochgedachtem Corpori hinterbracht wurde / wa es mit dieſer Erklärung wol zu frieden / und gieng de Druck ungehindert fort. Nichts deſto weniger aber / d Anno 1726. der erſte Theil von dieſem Werck / ſo die Bücher Moſis in ſich faſſete / zum Vorſchein kam / fan man nicht nur darinnen die Peterſeniſchen Lehr-Sätze vo tauſendjährigen Reich / von der Wiederbringung all Dingen / und eben der himmliſchen Menſchheit Chriſt ſondern auch viel andere irrige Dinge mehr darinnen getragen; gleichwie auch die Uberſetzung Lutheri da gäntzlich verlaſſen war. In gleicher Geſtalt trat Ann 1728. auch der Zwiſchen-Theil / ſo von dem Buch Joſu biß auf das Buch Eſther gehet / ans Licht. Der ander

Bibel

ibel-Druck iſt Anno 1726. zu Ebersdorf im Voigtlande 1726.
raus gekommen / in welcher zwar Lutheri Verſion bey- und Ebers-
halten/doch aber in den beygefügten Sumarien/wie auch dorfiſche.
der Vorrede und im Anhang / ebenfalls viel anſtößige
ätze und Expreſſionen bemercket worden. Weil auch
eſe Bibel im Chur-Sächſiſchen verkaufft wurde / pub-
irte das Hochlöbl. Ober-Conſiſtorium zu Dresden
e Warnung darwider / und der Durchlauchtigſte Her-
g zu Sachſen Eiſenach ließ alle nöthige Præcaution an-
enden / daß ſie nicht in Jena eingeführet würde.

Die Evangeliſche Malabariſche Gemeine / bey wel- 1727.
er die ſonſt gedachte 5. Miſſionarii noch am Leben / iſt Malabari-
Ende des Jahres 1726. aus 173. die Portugieſiſche ſche Nach-
er aus 150. Perſonen beſtanden / iſt mithin in ſolchem richten.
ahr / mit 51. Perſonen / ohne die 22. Catechumenen/
elche man zur Heiligen Taufe bereitete / vermehret wor-
n. Der älteſte Miſſionarius Herr Schultze hat auf ei-
r ins Moguliſche Reich gethanen Reiſe viel Gelegenheit
funden / das Evangelium zu verkündigen. Iſt mit dem
ruck der Malabariſchen Bibel biß auf den Eſaiam con-
nuirt / und zu deſſen Beförderung mit Gieſſung neuer
chrifften beſtändig fortgefahren worden.

In dieſem Jahr / nachdem den 31. Jan. der bekann- Gerhardi-
D. Beterſen ohnweit Zerbſt / auf ſeinem in der Nähe ge- ſche Con-
genen Gut Tymen / 80. Jahr alt / mit Tod abgegan- trovers.
n / hat M. Ludwig Gerhard / von Parchim gebürtig /
weſener Rector zu Ratzeburg und Strelitz/eine Schrifft
raus gegeben / unter dem Titul: Syſtema Apocata-
eos, das iſt / ein vollſtändiger Lehr-Begriff des ewigen
vangelii von der Wiederbringung aller Dinge / ſamt
r ungegründeten gegenſeitigen Lehre / von der unendli-
en Verdammniß. Dabey in 6. Capituln gezeigt wur-
/ 1.) Wie die unendliche Verdamnis wider die ewi-
Warheit / und wider die Analogie des Glaubens
eite / das ewige Evangelium aber genau damit überein-
mme. 2.) Was das ewige Evangelium von der Wie-
erbringung für ein wichtiger Glaubens-Articul ſey. 3.)
Bie die Orthodoxi keinen einzigen Spruch aus Heil.

1727. Schrifft vorweiſen könnten / worinn die vermeinte unendliche Verdammnis gegründet ſey. 4.) Wie dagegen das ewige Evangelium ſo klar in GOttes Wort ſtehe / als ſonſt ein Glaubens-Articul. 5.) Wie alle vorgeworfene Schwierigkeiten wider dieſe geſegnete Lehre gantz ungegründet. Und wie endlich 6. dieſes ewige Evangelium gleichſam das Centrum der 4. Eigenſchafften GOttes ſey / nemlich der Allmacht / Weisheit / Gerechtigkeit / und Barmhertzigkeit. In der Zuſchrifft übergiebt der Autor ſein Werck dem berühmten Jenaiſchen Theologo D. Buddeo zur Cenſur und Ausſpruch / in der Vorrede aber fordert er die ſämtliche Orthodoxos auf / ſeine Meinung umbzuſtoſſen / oder die ihrige beſſer zu beweiſen. Das Buch iſt ſogleich durch einen Fürſtlichen Conſiſtorial-Befehl im Mecklenburgiſchen confiſcirt / auch demſelben ſowol von der Theologiſchen Facultät zu Roſtock ſelbſt / als von verſchiedenen gelehrten Theologis, inſonderheit / als D. Brand. Henrico Gebhardi, D. Buddeo in Diſput. de pœna damnatorum nunquam finienda ex Eſai. 66. 24. Abbt Moßheim in ſeinen Heiligen Reden / D. Georg Heinrich Götze / Heinrich Haſſe / Johann Friederich Jänicke und der Reformirte Theologus D. Frid. Adolph Lampe &c. gründliche Widerlegungen / nach und nach / an den Tag entgegen geſetzet worden.

Teutſche Geſellſchaft zu Leipzig.

Zu Leipzig / kame umb dieſe Zeit / die ſo genannte Teutſche Geſellſchafft / in beſonderes Aufnehmen / welche vorhero den Namen einer Teutſch-übenden Geſellſchafft geführet hatte. Ihre Abſicht gehet auf die Cultur der Teutſchen Sprache / ſowol in gebundener / als ungebundener Rede / zu welchem Ende ſie wöchentlich ihre Zuſammenkunfft hält / und die elaborirten Specimina unter ſich beurtheilet. An dem Geburts-Tag des Allergnädigſten Landes-Herrn / haben alle Glieder der Geſellſchafft / die Freyheit / gewiſſe Materien / ſo eine Zeit vorhero bekannt gemacht worden / auszuarbeiten / und wer den meiſten Beyfall findet / wird mit einigen / zu dem End / geprägten Müntzen beſchencket. Man hat von der Zeit verſchiedene ſichere Proben davon im Druck geſehen / wie auch eine be-

ſondere

ſondere Relation im Druck / darinnen von der Verfaſſung und Einrichtung dieſer Geſellſchaft / umſtändliche Nachricht ertheilet iſt. Faſt eben dergleichen Geſellſchaft / zu Excolirung der Teutſchen Sprache / hat man auch in Jena angeſtellet. 1727.

Am 8. Junii dieſes Jahrs / ſtarb der / Anno 1663. den 12. Martii zu Lübeck gebohrne / und durch viele Theologiſche Schrifften und Strittigkeiten ſowol / als andere wichtige Verrichtungen / ſonderlich aber wegen deſſen Anno 1695. zu Glauche an Halle / veranſtalteten Armen-Schule / daraus von Jahren zu Jahren das wenig ſeines gleichen habende Waiſen-Hauß in derjenigen Einrichtung / darinn es heut zu Tage jedermann vor Augen liegt / erwachſen / Weltberühmte Herr Prof. Auguſt Hermann Francke / von deſſen merckwürdigen Leben die ſeiner Gedächtnis und Leichen-Predigt / beygefügte Perſonalia nachzuleſen ſind.

Gleichwie / noch den 2. Octobr. des verwichenen Jahrs / ein Königlich- und Chur-Fürſtliches Mandat zu Dresden heraus kame / in welchem den Predigern / unter Bedrohung / einer nach befindenden Umſtänden / nahmhafften Geld-Buſſe / auch Suſpenſion und Remotion vom Amte / anbefohlen ward / daß die Beſtraffung der Lehr-Irrthümer dergeſtalt genau einzurichten / daß aller Mißbrauch des Elenchi dabey vermieden werde: Alſo wurde auch in dieſem Jahr / wegen Heilighaltung der Sabbaths-Feyer in den Chur-Sächſiſchen Landen rühmliche Verordnung gethan / da der Magiſtrat zu Dresden / vermittelſt wegen eines den 25. Nov. gedruckten / und nachhero affigirten / auch den vornehmſten Inwohnern in ihre Häuſſer geſchickten Patents, die Sabbaths-Feyer jeden Hauß-Vättern und deren Angehörigen / bey Vermeidung Geld- oder Gefängnis-Strafe / ernſtlich injungiren laſſen. Denen bey 1724. kürtzlich berührten Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Verordnungen / iſt faſt gleichförmig / das in denen Königlichen Preußiſchen Landen anbefohlen worden / daß / Krafft eines / de dato Berlin den 13. Octobr. emanirten / Edicts, keiner von den Candidatis Miniſterii zu einem Pfarr-Amt befördert werden ſoll / der nicht auf einer in-

Dresdniſches Mandat wegen der Lehr Elenchi.

Und Sonntags-Feyer.

 ländi-

1727. ländiſchen Vniverſität oder Gymnaſio ſtudirt / und ein gutes Zeugnis von der Theologiſchen Facultät beygebracht habe.

Simonie in Norwegen abgeſtellet.

Demnach auch aus Norwegen an Se. Königliche Majeſtät von Dänemarck berichtet wurde / wie die Simonie ſo ſtarck im Schwang gienge / daß ſo gar die geringſten Pfarr- und Schul-Dienſte verkaufft würden; haben Se. Königl. Majeſtät zur Abſtellung ſolcher Ungebühr / nachdrückliche Ordres gegeben / und daß man die Dienſte mit den capableſten Leuten beſtellen ſollte / anbefohlen.

1728.

Juden ſollen zu den Chriſten in die Kirchen gehen.

In der Königlichen Reſidentz-Stadt Coppenhagen ergieng / dieſes Jahr / eine Verordnung / daß die daſelbſt ſeßhaffte Juden ſollten verbunden ſeyn / alle Donnerſtäge in der Waiſen-Hauß-Kirche zu erſcheinen / und die Grund-Lehren der Chriſtlichen Religion in einer Predigt anzuhören. Ob dieſe Verordnung aus Veranlaſſung eines gewiſſen Profeſſoris, der vormalen ein Jüdiſcher Rabbi geweſen / und dem Gottesdienſt in der Juden Synagog beyzuwohnen verlanget / ſolches aber / wegen des Haſſes / ſo die Juden wider ihn bezeugt / nicht erhalten können / geſchehen / iſt nicht ſo gewiß / als dieſes / daß Herr D. Darnop, Herr Paſtor Schreiber / beede Prediger an der Teutſchen St. Petri-Kirchen / und Herr M. Königsmann bey der Garniſon-Kirche dieſe Predigten / womit ſchon der Anfang gemacht worden / allezeit verrichten ſollten.

Melodianiſche Streit-Händel.

Unter dem erdichteten Namen Chriſtiani Melodii, Ph. Th. I. C. gab der bißherige Prediger bey der Peters-Kirche in Leipzig M. Adam Brand eine Schrifft heraus / welche ein nicht geringes Aergernis in der Evangeliſchen Kirche erwecket / unter dem Titul: Einfluß der göttlichen Warheiten in den Willen und das gantze Leben des Menſchen; wobey zugleich gezeiget wird / daß die Wahrheiten nicht in dem Verſtand/ſondern in dem Urtheilen zu ſuchen / zum andern / daß ſolche Urtheile von der menſchlichen Freyheit dependiren / drittens / daß die Freyheit eine beſondere Facultät der Seelen ſey / vierdtens / daß die völlige Erleuchtung nicht ohne Heiligung / fünftens / daß der Glaube nicht ohne Gottſeligkeit / ſechſtens / daß die Irrthümer

thůmer der Chriſtlichen Secten keine an und vor ſich ver- 1728.
dammliche Irrthůmer / und ſiebendens / daß Euſebii Sy-
ſtema das beſte Syſtema der Chriſtlichen Religion ſey.
Man hat aber ſobald wahrgenommen / was maſſen Me-
lodius einen ſolchen Einfluß der Warheiten in den Willen
behaupte / der eine natůrliche und Phyſiſche Nothwendig-
keit habe / wie er durch den Glauben nichts anders / als
einen Beyfall der gôttlichen Warheiten verſtehe / wobey
er von der Gerechtigkeit Chriſti und deren Zurechnung in
dem Werck der Rechtfertigung nichts wiſſen will / das
Evangelium ins Geſetze verwandelt / den Heiden eine See-
ligkeit beylegt / wann ſie gleich von Chriſto nichts wůſten /
die drey Haupt-Religionen der Chriſtenheit vor gleichgůl-
tig anſiehet. Aus welchem allen leicht zu erkennen / wie
das gantze Werck auf einen groben Indifferentiſmum an-
trage / und ůberhaubts der Autor bey Verfertigung ſei-
nes Tractats mit einem gar wiedrigen Affect gegen die
Evangeliſch-Lutheriſche Religion und deren Theologen
můſſe eingenommen geweſen ſeyn. Da es nun allerdings
nôthig war / daß einer ſolchen gefåhrlichen Schrifft ôffent-
lich Einhalt geſchahe und widerſprochen wurde / ſo haben
auſſer Herrn D. Walchen in dem andern Anhang des drit-
ten Theils ſeiner Einleitung in die Religions-Strittigkei-
ten der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche / andere Gottes-
gelehrte / als Dr. Lôſcher / Dr. Buddæus, Dr. Werns-
dorff, Teyling / Joch / Lôber / und Chriſtian Friederich
Taube / anderer zu geſchweigen / den Melodium grůnd-
lich widerleget.

Zu Braunſchweig wurde am 5. Septembr. ein
ſolennes Lob- und Danck-Feſt gefeyret / weil an eben dem-
ſelbigen Tag vor 200. Jahren dieſe Stadt ſich zur Evan-
geliſch-Lutheriſchen Religion ôffentlich bekennet hat / bey
welcher Gelegenheit auch beſondere Jubel-Můntzen ſind
gepråget worden. Noch gedencken wir auch mit weni-
gem / daß in dieſem Jahr zu Upſal / eine Kônigliche Socie-
tåt der Wiſſenſchafften / welche aus einem Præſide illuſtri
und hôchſtens 24. Mitgliedern / wie auch einem Secretario
beſtehen ſoll / errichtet worden / da denn der Kônigliche
Schwe-

Upſaliſche Societåt der Wiſſenſchafften.

1728. Schwediſche Reichs-Rath und Cantzley-Præſident Herr Graf Arfwed Horn zu erſt das Præſidium übernahm.

Jmgleichen verdienet noch bey dieſem Jahr / angemerckt zu werden / daß / nachdem bishero nur das Neue Teſtament ſamt den Pſalmen / und noch einigen andern Schrifft-Büchern / in Wendiſcher Sprache zu haben geweſen / nunmehro durch 4. gottſelige Männer / Nahmens Lange / Jokiſch / Böhme und Maurer / welche ſich der Wendiſchen / als ihrer Mutter-Sprache / von Jugend auf / befliſſen / von An. 1716. die Ubersetzung der gantzen Bibel vorgenommen / derenthalben viele Zuſammenkünffte angeſtellet / die Penſa unter ſich getheilet / alles collegialiter revidirt / da ein jeder ſeine Arbeit hergeleſen / da hingegen die andern dabey die Fontes, Lutheri und andere Verſiones, auch gute Cpmmentarios gehalten / mit ſolchem geſegneten Fortgang / daß ſie in dieſem Jahr / die gantze Heil. Schrifft / Alt- und Neuen Teſtaments / in Wendiſcher Sprache / mit GOttes Hülfe darſtellen können.

1729. Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen-Gotha / Friederich der Zweyte / haben Dero in GOtt ruhendem Herrn Gros-Vatter / Herzog Erneſto Pio, in der zu Gotha neu-reparirten Margarethen-Kirche / allwo Selbige ehemalen in die Todten-Grufft beygeſetzet worden / zu deſſen immerwährendem Andencken / ein vortreffliches Monument aufrichten / und dannenhero ſolches mit ſonderbaren Ceremonien / den 26. Martii bewerckſtelligen laſſen. Bey dieſer Gelegenheit hielt der Kirchen- und Conſiſtorial-Rath Herr D. Cyprian eine lateiniſche Rede / darinn er die Aufrichtung dieſes Monuments umſtändlich anzeigete / und Herzogs Erneſti Pii Preißwürdige Tugenden / der Nachwelt zu immerwährender Bewunderung und Nachahmung vorſtellete. Die Gedächtniß-Müntze / ſo nach dem Actu ausgetheilet wurde / ſtellete vor / auf dem Avers: Erneſti Pii Bruſt-Bild / nebſt der Inſcription, Erneſtus Pius, Dux Saxoniæ J. C. M. obiit MDCLXXV. & ætat. LXXIII. M. 3. D. 1.

Erneſti Pii Ehren-Gedächtniß.

Sirach.

irach. XLIV. 1. 2. 3. 4. der Revers beſtunde aus folgen- 1729.
er Inſcription : Avo. meritiſſimo. in Gothano.
. Margarethæ. Templo. Epitaphium. poſuit. Frid. II.
)ux Saxon. Goth. Um den Rand / MDCCXXIX. Die
mortuali XXVI. Mart.

Walters-häuſiſche Juden-Schule.

Nachdem man denen Juden die Freyheit eine Schule
n Waltershauſen / einer Thüringiſchen Stadt / zu er-
ichten / nicht zugeſtehen wollen / und deshalben neben an-
ern edirten Schrifften / verſchiedene Theologiſche Re-
ponſa eingeholet worden / unter welchen die Theologiſche
'acultät zu Jena ſonderlich auf die Fragen: 1. Ob den
Juden Synagogen aufzurichten und zu halten / von einer
Chriſtlichen Obrigkeit / ohne Verletzung ihres Gewiſſens;
um Aergerniß der Chriſten / verſtattet werden könne?
2. Ob die Chriſten denen Juden / auf ihren Sabbathen
und Feſten / durch Waſſer holen / Holtz tragen / und an-
ere verächtliche Verrichtungen / mit guten Gewiſſen dienen
önnen? mit Nein geantwortet / iſt ſolches den 22. Nov.
es vorigen Jahrs zu Jena durch ein abgefaßtes Reſpon-
um in Waltershauſen bey Gericht bekandt gemacht wor-
en / worauf man den Juden ihre bisher gehabte Schul
war bey 20. Thlr. Straf den 28. Jenner h. a. unterſaget /
edoch denenſelben frey gelaſſen / daß ſie / auf ihre Koſten /
das dritte Reſponſum einholen möchten.

Jenaiſche Motus.

Dieweil dieſe Univerſität Jena / zumahl die Theo-
logiſche Facultät daſelbſt / durch eine ungleiche Nach-
rede / ob wollten daſelbſt unter dem Nahmen die Gott-
ſeligkeit zu befördern / einige Unordnungen einſchleichen,
gab dieſelbige in dieſem Jahr eine gründliche und Proto-
coll-mäßige Ablehnung der wider die geſammte Univerſi-
tät und ſie inſonderheit bishero ausgeſprengte Verleum-
dungen heraus / in welcher abſonderlich / was es mit de-
nen von einigen Studioſis in denen Jenaiſchen Vorſtädten
angelegten Schulen / wie auch gehaltenen Zuſammenkünf-
ten und Bet-Stunden / für eine Beſchaffenheit gehabt /
Nachricht ertheilet / und dabey ſowol das Mißfallen der
Theologiſchen Facultät an denen dabey vorgelauffenen
anſtößigen Dingen / und die dagegen gebrauchte Sorgfalt
und Vorſicht an den Tag geleget wird. Der

1729. Dippeliſche Unternehmungen.

Der weitberuffene Chriſtian Dippel / oder ſo genannte Chriſtianus Democritus, welcher / nachdem er Anno 1726. gegen Ausgang des Julii, auf Fürbitte Königlicher Perſonen (wie er vorgab) ſeines / bey nahe ſiebenjährigen Arreſts, auf der Inſul Bornholm / entſchlagen worden / 1727. darauf / nach Schweden gegangen / und daſelbſt viele Unruhen erreget / daß er Anno 1728. wieder aus dem Königrich / auf Königliche Ordre, entweichen müſſen / von welcher Zeit an / er ſich in dem Hildesheimiſchen / und nachhero / an verſchiedenen andern Orten / aufgehalten / ließ / um dieſe Zeit / abermals eine Schrifft an das Licht tretten / unter dem Titul: Vera demonſtratio Evangelica, das iſt / ein in der Natur / und dem Weſen ſelbſt ſowol / als Heil. Schrifft / gegründeter Beweiß / der Lehre und des Mittler-Amts JEſu Chriſti / durch Chriſtian. Democritum, von Mitternacht mit ſich nach Teutſchland zuruck gebracht / und der Peſt / die im Finſtern ſchleichet / nebſt der Seuche / die im Mittag verderbet / als ein Gegen-Gifft / entgegen geſetzt / nebſt Communication deſſen / was mit ihme in Schweden paſſiret.

Abſterben berühmter Theologen.

Die Evangeliſch-Lutheriſche Kirche in Teutſchland erlitte / in dieſem Jahr / einen ſchwehren Verluſt / durch den tödtlichen Hintritt verſchiedener Grund-gelehrten und hochverdienten Theologorum, ſintemal / am 29. Jan. der Herr Abbt / D. Joh. Fabricius zu Helmſtädt / am 14. May Herr D. Johann Wilhelm Bayer / zu Altdorff; Herr D. Gottlieb Wernsdorff / am 1. Julii / zu Wittenberg; und endlich / am 19. November (anderer zu geſchweigen) auch Herr D. Johannes Franciſcus Buddeus, zu Gotha / dahin er / von Jena aus / eine Reiſe vorgenommen hatte / mit unſterblichem Nachruhm ihrer allerſeitigen erworbenen Meriten / und in Schrifften gezeigten Erudition, dieſes Zeitliche geſegnet / von welchem aber / wie auch von dem / im folgenden Jahr / am 20. Octobr. zu Halle verſtorbenen Herrn D. Paulo Antonio, ein mehrers hie zu gedencken / der allzuenge noch übrige Raum / uns nicht verſtatten will.

Obe

Oben bey dem Jahr 1728. iſt des Chriſtiani Melodii, und ſeines edirten Tractates / von dem Einfluß der göttlichen Warheiten in den Willen und das gantze Leben des Menſchen / auch deſſen Widerlegung kürtzlich Erwähnung geſchehen. Hier iſt deme beyzufügen / daß / nachdem gedachter Tractat, alſobald / von hoher Landes-Obrigkeit confiſciret worden / der unter ſolchem Namen verborgene Auctor Herr M. Adam Bernd / in einer angeſtellten Conferenz, auf gewiſſe vorgelegte Puncten / ſeine Erklärung thun müſſen / da er dann revocirte / und nicht allein / in einem Schreiben / an Herrn D. Löſchern zu Dresden die Erkänntnis ſeines Unrechts / und Reue darüber / gar nachdrücklich verſichert / ſondern auch ſelbſt / in dieſem Jahr 1730. eine Schrifft heraus gab / unter dem Titul: Stand der Sicherheit / Stand der Knechtſchafft / und Stand der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes; welchen Tractat man / gewiſſer maſſen / als eine Widerlegung Melodii anzuſehen hatte. 1730. Melodius revocirt.

In dem 8ten Theil dieſes Bilder-Saals / p. 99. iſt angeführet / was maſſen im Jahr 1717. den 31. Octobris, in den Evangeliſchen Königreichen / Fürſtenthumen / Landen und Städten / das zweyte Reformations-Jubilæum feyerlichſt / und mit demüthigſter Danck-Erkänntnis / gegen GOtt den Allmächtigen / für bisher geleiſtete mächtige Erhaltung und Beſchützung / begangen worden. Anbey aber wurde gemeldet / daß die dabey / hin und wieder / vorgefallene / zur Kirchen-Hiſtorie gehörige Merckwürdigkeiten / auf hohen Befehl und Unkoſten Sr. Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen-Gotha / von dero Kirchen- und Conſiſtorial-Rath / dem fürtrefflichen Herrn D. Ernſt Salomon Cyprian, in einem groſſen Folianten / fleißigſt geſammlet / und Anno 1719. als ein danckbares Merckmal / der über die Evangeliſch-Lutheriſche Kirche waltenden göttlichen Fürſehung / unter dem Titul: Hilaria Evangelica, ans Licht geſtellet worden. Da nun 1730. auch 200. Jahr verfloſſen / ſeit dem Anno 1530. Ihro Röm. Kaiſerl. Majeſtät Carl dem V. Gottſeeligſten Andenckens / von den damaligen fürnehmſten Proteſtan- Augſpurgiſches Confeſſions-Jubilæum.

1730. teſtantiſchen Chur-Fürſten und Ständen Teutſcher Nation, auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg / am 25. Junii / die Confeſſio der Lehre und des Glaubens der Evangeliſchen / ſolenniter übergeben worden: ſo hatte man nicht minder Urſache / die Güte und Treue des groſſen GOttes zu preiſſen und zu verherrlichen / nachdem beſagte Confeſſion, von welcher die Evangeliſch-Lutheriſche ſonſt insgemein / die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten benahmſet werden / bishero wunderbarlich erhalten / und zumal deren / ihr zugethanen Stände und Städte Sicherheit und Religions-Freyheit / inzwiſchen / durch verſchiedene Friedens-Schlüſſe / zumal aber / durch das An. 1648. errichtete Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ, feſt geſtellet worden. Gleichwie dannenhero / aller Orten / viel löbliche und erbauliche Anſtalten gemachet / und ſowol vor / als auch nach dem bemeldeten 25. Junii / das Volck / von ſolcher Augſpurgiſchen Confeſſion, und den darinnen verborgenen Wolthaten GOttes / unterrichtet / die zu dem Danck- und Gedächtniß-Feſt ſelber beſtimmte Täge aber / mit Beten / Singen / Erklärung des göttlichen Worts / und andern Andachts-Bezeugungen / dabey auch der Armen / mit Wolthun an dieſelbe / nicht vergeſſen worden / hingebracht. Alſo wurde auf Obrigkeitliche Verordnung / inſonderheit in der Löbl. Reichs-Stadt Nürnberg / und in deren Gebiet / dieſes gantze Jahr hindurch / an allen Sonntägen / in den gewöhnlichen Predigten / von ermeldeter Augſpurgiſchen Confeſſion gehandelt / darauf / nachdem / viele Wochen vorher / in dem Gymnaſio Aegidiano, auch andern lateiniſch- und teutſchen Schulen die Jugend davon unterrichtet / dieſelbe / in der nächſten Woche vor dem würcklichen Jubel-Feſt / in beſondern Predigten erkläret / und fernerweit beſchloſſen / daß hinkünfftig / alle Jahr / umb ſolche Zeit / dergleichen Augſpurgiſche Confeſſions-Predigten eine Woche hindurch / gehalten / und der darauf nechſt einfallende Sonntag / als ein Gedächtnus-Tag ſolcher Bekänntnuß / GOtt zu Ehren / gefeyert werden ſollte. Inmaſſen dann / in den folgenden Jahren / bißhero würcklich mit guter Erweckung geſche-

geſchehen / und noch nebſt deme / Anno 1732. die feyerli- 1730.
che Begehung des gantzen Char-Freytags / eingeführt und feſt geſtellet. An. eod. aber das Jubilæum deß obengedachten Gymnaſii Aegid. (welches man / vor 100. Jahren / von Altdorf / nach Nürnberg transferirt) mit einem lateiniſchen und teutſchen Actu Oratorio celebriret / und GOtt / um fernere Aufnahm deſſelben / angeflehet worden. Sonſten ſind von allen den Jubel-Anſtalten / und darbey ergangenen Mandaten / publicirten Texten / gehaltenen heiligen Reden / Orationibus & Carminibus Secularibus, auch geprägten Gedächtnis-Müntzen / weitläuffige Catalogi, in der fortgeſetzten Sammlung der unſchuldigen Nachrichten / wie auch / in den beſondern Supplementis der auserleſenen Theologiſchen Bibliothec, zu finden. Auf welche wir uns dann beziehen / und nur dabey noch gedencken / daß der gelehrte Herr Profeſſor Eloquentiæ zu Leipzig / Johann Ernſt Kappe / von welchem allbereit eine ausführliche Beſchreibung des erſten / vor hundert Jahren gefeyerten / Jubilæi, im Druck heraus / in einem den 12. Aug. und 25. Sept. an alle / der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanene / eben dergleichen / von dem heurigen Jubel-Jahr / herauszugeben / verſprochen habe. Sonſten haben / vor und unter vielen andern hieher gehörigen Schrifften / vorbelobten Herrn D. Cypriani, und Herrn Chriſtian Auguſt Saligs / Hiſtorien der Augſpurgiſchen Confeſſion, groſſe Approbation und vielen Beyſtand gefunden.

Gegen die letzte Schrifften / des / bey dem Jahr 1729. 1731.
gedachten Chriſtiani Democriti, der auch letzthin ſeine Dippel
Confeſſion oder Bekänntnis edirt hatte / kamen in dieſem widerlegt.
Jahr / viele ſtattliche Schrifften / als von Herrn Hanſen / Superintendenten zu Plön / Herrn Wagner / Inſpectore zu Nauen / Herrn Neumeiſter / Paſtore zu Hamburg / und einen andern / der ſich Chriſtoph Wolgemuth benahmſet / heraus / darinnen deſſen neuerliches Syſtema Theologicum, Krafft deſſen er alles aus der Liebe herführete / die Heiligkeit GOttes aber wegließ oder gar laugnete / die heilige Schrifft nicht für das einzige Principium, Glau-

1731. bens-Sachen zu erörtern / halten wolte / ſonſt aber alles auf die 2. Irrthümer bauete / 1.) GOttes Weſenheit könne gantz ergründet und begriffen werden / und 2.) der Menſch könne und ſolle ſich ſelbſt helffen / vernichtet dagegen die Straff-Gerechtigkeit GOttes / die Genugthuung / und das Vertrauen des ſeeligmachenden Glaubens / gründlich gerettet wurde. Es war Dippel nicht im Stand / etwas rechtſchaffenes zu antworten / und ob er wol / in einer gedruckten Schrifft / ausdrücklich vorgegeben / ſein Todes-Fall würde vor Anno 1808. nicht erfolgen / iſt er gleichwol / Anno 1734. geſchwinde / Todes verfahren / und todt in ſeinem Bett gefunden worden.

Tuchtfeldiſche Motus.

Nebſt jetztgedachten Dippel / verurſachete in dieſem Jahr / nicht geringe Bewegungen / Victor Chriſtoph Tuchtfeld / ein geweſener Pfarrer zu Döſſel und Döbitz / welcher ehmals Anno 1715. ein Büchlein / von dem vernünfftigen GOttes-Dienſt der Kinder GOttes / heraus gegeben / und nachdem er / wegen einiger für göttlich ausgegebener Erſcheinungen ſeiner zwo Dienſt-Mägde / und anderer Irrthümer / von welchen er auch / auf der Herren Theologorum zu Halle Vorſtellung / nicht ablaſſen wollen / ſeines Amts völlig entſetzet worden / von ſolcher Zeit an / bey Clausthal / Hannover / Halle und Berlin herum geſchweifft / und ſeine Meinungen ſo wol mündlich / als ſchrifftlich / bekannt zu machen / bemühet geweſen. Inmaſſen er / währender Zeit / noch verſchiedenes in Druck kommen laſſen / als die Bekehrung der Vätter zu denen Kindern / Scheidung des Liechtes und der Finſternis / das endliche Gericht / den von Chriſto zubereiteten neuen lebendigen Weg / und anders mehr. In ſolchen ſeinen Schrifften verwirfft er / die äuſſerliche Kirchen-Verſammlungen und die Symboliſchen Bücher / ſpricht der Kinder-Tauſe ihre Würckung ab / hält Beicht und Abendmahl / für Satzungen / darunter die Seelen gefangen gehalten würden / iſt ein abgeſagter Feind des ordentlichen Predig-Amts / nennet daſſelbe / die Hure / die Antichriſtiſche Cleriſey / und wünſchet / daß ſie GOtt ſtürtzen wolle / redet viel / von einer unmittelbaren Gemeinſchafft mit GOtt / und

und / wie man Chriſtum / nicht mehr in äuſſern Mitteln / 1731.
erkennen müſte / hält die Ubereinſtimmung unſerer Kräffte mit der göttlichen Natur / und den äuſſern Wandel darnach / allein für die Gerechtigkeit / die für GOtt gelte / und will / von dem von auſſen zugerechneten Verdienſt Chriſti / nichts wiſſen; bey welchem allen er ſich einen unmittelbahren Berufft zuleget / und ſo gut / als die Apoſtel ſeyn will / gleichwie er auch behaubtet / daß es noch heutiges Tages / eine unmittelbahre Apoſtoliſche Krafft gebe. Wie davon / und welcher Geſtalt derſelbe / auch in Nürnberg / ſeine Irr-Lehren ausbreiten wollen / aber damit nicht aufkommen können / in der / von den Nürnbergiſchen Predigern herausgegebenen treuhertzigen Vermahnung und Warnung an ihre anvertraute Gemeinden / wegen entſtandener Glaubens-Irrungen / mit mehrern nachzuleſen iſt.

Confirmation bey den Evangeliſchen.

Unter dem 23. Martii dieſes Jahrs / kam von dem 1732.
regierenden Grafen und Herrn / Herrn Friederich Ferdinand / des Heil. Römiſchen Reichs Erb-Marſchal / und Grafen von Pappenheim / auf geſchehene Vorſtellung eines Hoch-Gräflichen Conſiſtorii, die Verordnung (welche per Decanatum den Predigern auf dem Lande intimiret wurde) heraus / daß die Confirmatio Catechumenorum, wie an andern Orten / in der Stadt und auf dem Lande / Auctoritate publica eingeführet / und dabey eine Gleichförmigkeit / ratione Ceremoniarum gehalten werden ſolte. Es wurde dieſer Ritus, weil er den Kindern / Eltern und Tauf-Paten ſehr erwecklich / wann er / in der rechten Einfalt / Lauterkeit und Chriſtlicher Abſicht der erſten Kirche / verrichtet wird / gleichwie denſelben allbereit / hier und da / die Lehrer privatim beybehalten / nunmehro auch / an verſchiedenen andern Orten / introduciret.

Saltzburgiſche Emigration.

Von dem Saltzburgiſchen Emigrations-Werck / und der darbey ſichtbahren Hand GOttes / iſt / in dem vorhergehenden Capitel / allbereit kurtze / doch hinlängliche / Nachricht ertheilet worden. Es iſt aber nicht auszuſprechen / wie freudig und willig / von den Evangeliſchen überall / die vertriebene arme Emigranten empfangen und ver-

1732. pfleget / was für kräfftige und bewegliche Reden/ bey deren Ankunfft und Abzug / ingleichen / was für erbauliche Predigten/ und Catechiſationes, ihrentwegen/ gehalten/ wie herrlich dieſe Leute dadurch erquicket und geſtärcket/ auch wieviel Erweckungen in den Hertzen und Gemüthern derer / welche ſie empfangen und aufgenommen/ von GOtt gewürcket worden; und iſt kein Zweifel / das Andencken beydes ihrer ſtandhaften Ausdaurung / und der ihnen zugewendeten Woltthaten / werde nimmermehr verlöſchen und untergehen.

D. Breithaupt ſtirbt

Inzwiſchen iſt noch / bey dieſem Jahr / mit wenig Worten / zu gedencken/ daß/ am 16. Martii/ der berühmte Abt zu Bergen im Magdeburgiſchen / wie auch Profeſſor und Doctor Theologiæ zu Halle in Sachſen/ Herr Joachim Juſtus Breithaupt / am 24. Aug. aber/ Herr Doctor Johann Georg Pritius, wohlverdienter Paſtor und Senior zu Franckfurt am Mayn/ das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt.

und D. Pritius.

Callenbergiſch Inſtitutum.

Der Hälliſche Profeſſor Philoſ. Herr Johann Heinrich Callenberg/ edirte 1729. einen kurtzen Bericht/ an einige Chriſtliche Freunde / von einem Verſuch/ das arme Jüdiſche Volck zur Erkänntniß und Annehmung der Chriſtlichen Warheit/ anzuleiten. In ſolchem zeigt er an/ wie er erſtlich / mit Beyſtimmung etlicher Theologorum zu Halle / und vermittelſt eingeſandter milden Beyſteuer/ ein Büchlein / ſo von einem gottſeligen Prediger/ unter dem Titul: Das Licht am Abend/ zu erleuchten die Augen Iſraels / auf daß ſie ſehen den Troſt Zion rc. verfaſſet/ in Jüdiſch-Teutſcher Sprache/ drucken laſſen/ und daſſelbe in der Nähe und Ferne / unter den Jüden diſtribuiren laſſen. Auf dieſen Bericht kamen nicht nur allein/ zur Fortſetzung deſſelben / viele andere / nach und nach / in den folgenden Jahren / biß jetzund / heraus / darinnen ſowohl der / ebenfalls in Jüdiſch-Teutſchen gedruckten Bibliſchen/ und andern Büchlein / als auch/ was die zween mit Diſtribuirung derſelben beſchäfftigte Studioſi Theologiæ, auf ihren dißfalls unternommenen Reiſen / da und dorten ausgerichtet/ Meldung geſchiehet/ ſondern auch von einem andern

andern Verſuch auch den Mahommedanern mit einem heilſamen Unterricht zu dienen. Gleichwie nun beyde Inſtituta bishero nicht ohne viel guten Effect geblieben / alſo iſt zu wünſchen / daß noch ferner göttliche Gnade darzu reichen Segen zur Bekehrung der Unglaubigen ſchencken wolle. 1722.

Das III. Capitel.

Von der Reformirten Kirchen-Geſchichten.

Alldieweilen in der Schweitz / ſonderlich / in den 2. Cantons Zürch und Bern / die Diſputen / wegen der ſo genannten Formulæ Conſenſus, noch immer fortgiengen; inmaſſen die / an beyde Königliche Majeſtäten von Groß-Britannien und Preuſſen / wie auch / an das Hochpreißliche Corpus Evangelicorum zu Regenſpurg / von denſelben erlaſſene Antwort-Schreiben deß Jahrs 1722. zu erkennen gaben: wurden dahero Höchſtgedachte Könige bewogen / Dero ſchrifftliche Vorſtellung nochmals zu wiederholen. Inmaſſen dann / von Ihro Groß-Britanniſchen Majeſt. vom 10. Febr. 1723. und von Ihro Preußiſchen Majeſt. den 6. April a. c. an die ſämtlichen Reformirten Cantons vom Schweitzerland / nachdrückliche Schreiben einliefen. Und ſchienen / in der That / ſothane wiederholte kräfftige Vorſtellungen / bey verſchiedenen Cantons, einen ziemlichen Eindruck zu haben. Die Reformirten von Appenzell / faſſeten hierauf / im May 1723. nach reifer der Sachen Uberlegung / den Schluß / die Formulam Conſenſus einzuziehen / und dieſelbe niemand / als ein Symboliſches Buch / fernerhin aufzudringen. Desgleichen reſolvireten die Pündtner / in einem / währenden Auguſt-Monats dieſes Jahrs / gehaltenen Synodo, daß zwar niemand wider gedachte Formul öffentlich lehren / doch auch niemand verpflichtet ſeyn ſolle / dieſelbe zu vertheidigen: indem ſie nur Sachen / die den Grund des Glaubens nicht angiengen / in ſich hielte. Die zu Bern aber wolten ſich noch immer nicht bequemen / daß

1723. Formula Conſenſus in der Schweitz.

1723. alſo / unter denen Reformirten in der Schweitz / dieſer Formul wegen / (welche man nunmehro die Hader-Formul allda zu nennen pflegte /) es noch beſtändig viel Schreibens gab. Doch wurde beeden Partheyen unterſaget / ferner Streit-Schrifften in dieſer Sache zu wechſeln: Wie dann auch eine Schrifft des Herrn Picteti, die er wider Herrn D. Pfaffens Diſſertation de Formula Conſenſus gerichtet hatte / in dem Berniſchen Gebiete / nicht durfte zum Druck befördert werden.

Unions-Geſchäffte.

Sonſt kame dieſes Jahr im Druck heraus / das Urtheil hochberühmter Engliſcher Theologen, von dem Synodo zu Dortrecht / und deſſen Lehre / nebſt einer Nachricht / vom Urſprung der Evangeliſchen Warheit in Engelland / ſamt einer Betrachtungs-würdigen Vorrede: in welcher der Autor erzehlet / daß ohnlängſt die Reformirten / in den Evangeliſch-Lutheriſchen Kirchen zu Stettin / die Verordnung gemacht / daß es den Eltern / bey der Taufe ihrer Kinder / frey ſtehen ſolle / ob ſie den Exorciſmum wollen brauchen laſſen / oder nicht? Jngleichen daß den 12. April 1722. zu Alt-Stettin in der Johannis-Kirche / die Reformirte Religions-Ubung öffentlich eingeführet worden ſey: Wie dann die Reformirten den gantzen Verlauff der Sache / nebſt denen / am Sonntag Quaſimodogeniti dabey gehaltenen Reden und Predigten / unter dem Titul: Anmuthige Morgen-Röthe der Evangeliſchen Vertraulichkeit / drucken laſſen.

Heßiſches Edict wegen der heimlichen Eh-Verlöbnuſſen.

Schon am achten Jan. dieſes Jahrs / lieſen des Herrn Land-Grafens von Heſſen-Caſſel Hoch-Fürſtl. Durchl. ein Edict ausgehen / dadurch / in dero Landen / wegen gäntzlicher Entkräfftung derer heimlichen Ehe-Verlöbnuſſe / und darob bißhero vielfältig entſtandenen Inconvenientien ſowol / als auch in Vorſchreibung eines legalen modi contrahendi ſponſalia, um die Ehe-Proceſſen zu abbreviren / desgleichen / ratione des / zu öfftern Perjuriis, Anlaß gebenden / und deshalben abgeſchafften Eydlichen Reſpondirens / in Schwängerungs-Sachen / gnädigſte Verordnung gethan wurde.

Zu Baſel fieng man an / die daſelbſt bemerckte Neu- 1723.
inge und Rotten-Geiſter ſchärfer anzugreifen / als von wel- Rotten-
hen man nun ausführlichen Bericht hatte / daß ſie nach Art Geiſter in
der Separatiſten und Widertäufer / das Predigt-Amt / Baſel.
Kirchen- und Abendmal-gehen verachteten / die Taufe
nicht eher / als biß man zu ſeinem Verſtand gekommen /
adminiſtrirten. Dagegen verlautete aus Stockholm /
daß denen Reformirten daſelbſt / in ihren Häuſern den
Gottesdienſt zu üben verſtattet. Gleichwie Ihre Czaari-
ſche Majeſtät / um dieſe Zeit / die ehemalig gegebene Frey-
heit / Krafft welcher die Lutheraner und Reformirten Er-
laubniß hatten / Kirchen und Schulen ſich aufzubauen /
erneuert: Wie dann zu Derbent allbereit geſchehen / und
zu Petersburg dazu Hofnung ſeye.

Im Martio dieſes Jahres / gieng der Biſchoff von 1724.
Meath / D. Evans, mit Tod ab. Seiner Wittwe ver- Geſtiffte
machte er 40000. Pfund Sterlings / und ſeinen Freunden ad pias
ſtarcke Legata; Doch ſoll / nach der Wittwe Tod / alles cauſas.
Geld der Societät / welche zu Unterhaltung armer Prie-
ſter-Kinder formiret worden / zufallen. In Engelland
wurden / dieſes Jahr hindurch / verſchiedene gute Anſtal-
ten / die Druckung der Bibeln- Gebet- und anderer Bü-
cher / für die neu-bekehrte Chriſten in Weſt-Indien / ge-
macht. Auch haben die Lords-Regenten in Irrland
10000. Stuck von einem Tractätlein / für die Soldaten
drucken / und unter dieſelben austheilen laſſen. Es führet Soldaten-
den Titul: Soldaten-Raths-Mann / und iſt ein Unter- Raths-
richt für die Irrländiſche Soldaten / wie ſie ſich gegen mann.
GOtt / ihren König / Obern ꝛc. oder auch bey andern
Begebenheiten / zu verhalten haben. In Schottland
wurde / gegen Ende des Jahres / eine allgemeine Kirchen-
Verſammlung / zu Bewahrung des Friedens / und
Wolfahrt der Kirche / zu Unterdruckung der Atheiſterey
und Gottsläſterung / und zu Verhinderung des Anwachs
der Catholiſchen Religion / gehalten. In jetzt gedachtem Schwär-
Königreich wurde / dieſes Jahr wiederum / eine Art von meriſch
ſchwärmeriſchen Aufrührern entdecket / von welchen man Geſinde in
ſchriebe / daß ſie / unter dem Vorwand / eine Gleichheit Schottland

1724. unter den Chriſten aufzurichten / die Bibel in der einen / und das Schwerdt in der andern Hand haltend / die Häuſer der Edelleute plünderten / die Gärten verwüſteten / und ſonſt allerley Unheil anfiengen; doch iſt dieſes Volck von denen Edelleuten der daſigen Gegend / ſo ſich / mit ihren Domeſtiquen zuſammen gethan / endlich in die Flucht gejagt und zerſtreuet worden / wie man dann auch aus Irrland 3. Regimenter nach Schottland geſchickt / und in der Provintz Galloway / als dem eigentlichen Aufenthalt dieſer Rebellen / ausgeſetzet hat.

1725. Preußiſche Interceſſion für die Proteſtanten in Piemont.

Se. Königliche Majeſtät von Preuſſen lieſſen / unter dem 6. Jan. dieſes Jahrs / an Se. Majeſtät den König von Sardinien / und Herzog von Savoyen / ein höchſtrühmliches Interceſſions-Schreiben ergehen / worinnen ſie / gleich Anfangs / zu erkennen gaben / welchermaſſen der deplorable Zuſtand / worinnen ſich die Proteſtantiſche Kirchen / in dem Piemonteſiſchen / befänden / ſie zu ſchuldigſten Mitleiden bewogen; ſo / daß Se. Majeſtät ſich nicht entbrechen können / dißfalls / an des Königs von Sardinien Majeſtät zu ſchreiben / verhoffende / daß es Denoſelben um deſto weniger unangenehm ſeyn werde / als ſie verbunden wären / aus tragender Liebe zu dero Glaubens-Genoſſen / für die Conſervation ihrer Ruhe und Gewiſſens-Freyheit / ſich zu intereſſiren ꝛc. Es hatte auch dieſe Königl. Peußiſche Interceſſion, für die bedrangte Leute / ſolchen geſegneten und erwünſchten Effect, daß Se. Majeſtät der König von Sardinien / reſolviret / denenſelben ihre Religios-Privilegia aufs neue zu bekräfftigen und den Anno 1694. ihrentwegen geſchloſſenen Tractat nach allen Puncten / feſtiglich zu halten; wurden auch einige Commiſſarien ernennet / dererſelben Gravamina zu unterſuchen und abzuthun. Se. Königl. Majeſtät von Preuſſen ſelbſt lieſſen / allen vertriebenen Proteſtanten aus jeder Nation, ſo ſich in dem Preußiſchen Königreich / und übrigen Landen / niederlaſſen wollten / diejenigen Freyheiten und Privilegia angedeihen / welche ehemalen Chur-Fürſt Friederich Wilhelm zu Brandenburg den refugirten Reformirten / Frantzöſiſcher Nation, verliehen hatte / und

und verſprachen / derſelben Etabliſſement in dero Landen / auf alle Weiſe zu befördern. Hingegen daurete die Verfolgung der Proteſtanten in Franckreich beſtändig fort / dergeſtalt / daß aus Languedoc geſchrieben ward / die Güter der Verſtorbenen / welche bey ihrer Religion beſtändig geblieben / würden eingezogen / und die ſich in den Eheſtand begeben wollten / genöthiget / ihre Religion abzuſchwören. 1725.

Zu Leiden / in Holland / wurde am 8. Febr. das dritte 50.jährige Jubilæum dieſer Univerſität / mit groſſer Solennität / und in Gegenwart derer Deputirten von Ihro Groß-Mögenden / deren Herren Staaten von Holland und Weſt-Friesland gefeyret / von dem abgehenden Rectore Magnifico, Herrn Franciſco Fabricio, Theol. Profeſs. eine / auf ſolche Feſtivität gerichtete / ſchöne Oration, wie ingleichen / von Herrn Burmann Prof. Hiſtor. et Eloquentiæ, über die Materie vom Jubel-Feſt / in Verſen eine Rede gehalten. Univerſitäts-Jubiläum zu Leiden.

Aus Engelland wurde berichtet / daß das neue Teſtament / in Arabiſcher Sprach / daſelbſt gedrucket werde / und / für die Chriſten / in Syrien / denen ſolches ohne Entgeld zukommen ſollte / deſtiniret ſey. Gleichwie / im übrigen / bey ſolcher Nation, zu Beförderung der Chriſtlichen Religion / in denen Heydniſchen Ländern / abermalige Anſtalten verfüget worden / vermöge welcher / ein Patent das groſſe Siegel paſſiret / Krafft deſſen / in denen Inſuln Bermudes, ein Collegium zur Fortpflantzung des Evangelii unter den Indianern / und andern Heidniſchen Völckern / aufgerichtet werden ſoll: alſo geſchahe inſonderheit / von dem Biſchoffe zu Londen / die löbliche Verordnung / daß künfftighin / alle diejenigen / welche in der Kirche plaudern / oder ſpazieren gehen / in eine Strafe von 20. Pfund Sterlings / ſollten verfallen ſeyn / Krafft eines vorigen Befehls vom König Wilhelm / und der Königin Maria; wobey man ſich zu erinnern hatte / deß / auf einer Sächſiſchen Vniverſität / auch publicirten Interdicti adverſus clamatores moleſtos, et profanos in templo ſpatiatores. Engliſche Kirchen-Anſtalten.

1726. Chriſtenthums Ausbreitung beſorget.

Das Collegium, welches Se. Königl. Majeſtät von Groß-Britannien / zu Fortpflantzung der Chriſtlichen Religion / unter denen Heyden / auf den Bermudiſchen Inſuln in America anzulegen / kurtz angeregter maſſen / beſchloſſen / wurde heuer / am 22ſten May. ſamt deſſen Privilegio, von dem Parlament in Conſideration gezogen / und beſchloſſen / Se. Majeſtät zu bitten / daß ſie den Fundum, zum Unterhalt des Præſidentens (Dr. Berkley, Dechants von Londonderry, in Jrrland) und der Collegiaten / anweiſen möchten. Von Edenburg in Schottland aber / wurden 2. Prediger / 21. Lectores und 18. Catecheten / nach denen Gebürgen und Schottländiſchen Inſuln / abgeſchicket / damit ſie die unwiſſende Einwohner in der Proteſtantiſchen Religion unterweiſen ſollten.

Reformirte zu Türckheim.

In der Gräflich-Leiningiſchen Reſidentz-Stadt Türckheim / wurde den Reformirten das freye Religions-Exercitium, von der verwittibten Frau Gräfin von Leiningen Hartenberg / welche für ihren / noch minderjährigen Sohn / Grafen Friederich / die Regierung führete / dergeſtalt / nebſt allen damit verknüpfften Rechten / zugeſtanden / daß die daſelbſt befindliche 600. biß 700. Reformirte Jnwohner / eine neue Kirche und Schule bauen / ingleichen Prediger und Schulmeiſter erwehlen durften. So wurde auch / in denen heuer geſchloſſenen / und oben an ſeinem Ort bemerckten Tractaten / zwiſchen Holland und Algier, durch eine Clauſul ſtipuliret / daß der Holländiſche Conſul, ſo ſich jedesmal in Algier befinden wird / die Freyheit haben ſollte / einen Prediger / und den Reformirten Gottes-Dienſt / in ſeinem Hauſe zu halten / welchem beyzuwohnen auch allen Chriſten-Sclaven dieſer Religion vergönnet wurde.

Verdächtige Verſammlung.

In Londen verſammleten ſich bißhero / wöchentlich 2. malen / eine Menge Perſonen / die Geiſtliche Diſcurſe des Herrn Johann Henley anzuhören / welcher aber bald in den Verdacht gerieth / daß er / in vielen ſeinen Meinungen von der Engliſchen Kirche abgienge. Abſonderlich wurde er / aus ſeiner Liturgie beſchuldiget / als trette er

der

[d]er Gottheit Chriſti zu nahe / wann er deſſelben / und auch 1726.
[d]er Apoſtel Sendung / einander gleich zu ſeyn achte ꝛc.
[ü]ber dieſes erhebe er die Tradition allzuhoch / und wolle / [d]aß man die erſte Haltung des Abendmals / nach den [A]poſtoliſchen Verordnungen / wieder herſtellen und ein[f]ühren ſolle. Obbemeldete Liturgie war / wie ein Ri[t]uale für dieſes Mannes Oratorium, unter dem Titul: [L]iturgiæ primitivæ, heraus gekommen / und aus den [ſ]o genannten Conſtitutionibus Apoſtolicis gezogen / [w]elche er / dem Vernehmen nach / zum Grund einer Secte [ſ]etzen / und davon das Haubt ſeyn wollte. Daher wurde er im folgenden Jahr / 1728. am 18. Febr. auf Ordre des Lord Townshend, wegen einer edirten ſcandaleuſen Schrifft in Arreſt genommen.

Wider Herrn D. Mosheims zu Helmſtädt Anno 1725. edirte commentationem de auctoritate Concilii Dordraceni ließ Herr Profeſſor Stephanus Veit, von Schafhauſen in der Schweitz gebürtig / in Caſſel einen Tractat ausgehen / ſo eine Schutz-Schrifft des Dortrechtiſchen Synodi abgeben ſollte / und vermeinte er / in derſelben zu erweiſen / der Synodus ſey gleicher Meinung mit denen Lutheriſchen Symboliſchen Büchern / daher er auch / in einem Anhang / einige hundert Zeugniſſe aus Joh. Pardochæo beybringet / wie die Lutheriſche Kirche die Lehre des Dortrechtiſchen Synodi aufs nachdrücklichſte vertheidiget habe / woraus zu ſchlieſſen / daß diejenigen / welche einen Diſſenſum fundamentalem zwiſchen den Lutheriſchen und Reformirten ſtatuiren wollten / geſtehen muſten / daß die Lutheraner von ihren eigenen Symboliſchen Büchern abgegangen wären. Es hat aber / an Seiten Herrn Mosheims / nicht an Beantwortung dieſer Schrifft gefehlet / wiewol die entſtandene Strittigkeiten / noch in folgenden Jahren / fortgeſetzet worden.

Moßheimiſche und Vitiſche Controvers

Nachdem heuer / auf den 1. Jun. zweyhundert Jahre von Stifftung der Löbl. Marburgiſchen Academie verfloſſen / ſintemal dieſelbe von dem Herrn Land-Grafen zu Heſſen / Philippo, Magnanimo, geſtifftet worden / ſeine Hoch-Fürſtliche Durchl. der Herr Land-Graf zu Heſſen-

1727. Marburgiſches Univerſitäts-Jubiläum

1727. Heſſen-Caſſel / Carl / aber / des Univerſitäts-Jubilæi feyerliche Begehung / biß auf den 14. Aug. prorogiret / als an welchem Tag zugleich das Jubilæum Regiminis, wegen der 50.jährigen preißwürdigſt-geführter Regierung jetzt höchſtgedachten Herrn Land-Grafen Hoch-Fürſtl. Durchl. einfiele / wurde nicht nur der Durchleuchtigſte Prinz Friederich / ein Sohn des Heſſen-Caſſeliſchen Prinz Wilhelms / General-Lieutenants und Gouverneurs zu Maſtricht / zum Rectore Magnificentiſſimo von der Univerſität erbetten / ſondern auch das Jubilæum ſelbſt / mit vielen Solennitäten / celebriret / durch eine in 2. Corps abgetheilte Proceſſion der Anfang gemacht / in der Reformirten Kirche der Gottesdienſt angefangen / die Jubel-Predigt / von dem Conſiſtorial-Rath und Profeſſore Theologiæ Herrn D. Deuſing gehalten / folgends / nach abgeſungenem Te Deum Laudamus, und 3. maligen Canonen-Löſung / von der Veſtung / das Kaiſerl. Diploma wegen der Fundation abgeleſen / vom Herrn Profeſſore Eloquentiæ Hartmann die Oratio Secularis gehalten / folgendes Tages aber die Promotiones mit 3. Doctoribus Theologiæ, 16. Doctoribus Juris, 8. Doctoribus Medicinæ, und 8. Magiſtris Philoſophiæ, unter welchen letzern 2. fürnehme vom Adel / Römiſch-Cathol. Religion / vorgenommen / und Abends mit einem ſtattlichen Tractament auf dem Rathhauſe beſchloſſen.

P. Courayers Schrifften.

Es hatte der P. Franciſcus Courayer, geweſener Canonicus Regularis der Abtey zu St. Genevieve, durch ſeine Diſſertation, von Gültigkeit der Ordinirung der Engliſchen Biſchöffe / ſo Anno 1723. derſelben Vertheidigung aber / 1726. beederſeits zu Brüſſel gedrucket / bey den Engelländern ſich in ſolche Hochachtung geſetzet / daß ihm die Univerſität Oxfort, den 8. Septembr. dieſes Jahrs die Doctor-Würde ertheilete / und das darüber ausgefertigte Diploma überſandte / ohne / daß er vorher die untern Gradus annehmen / dürffen. Hingegen wurden zu Paris / kurtz vorher / zwo Verſammlungen / von 18. Biſchöffen gehalten / welche eine Cenſur, über verſchiedene Sätze / die aus deſſen Schrifften gezogen

worden /

worden / verfertiget. Worauf / in etlichen Tagen / ein 1727.
Mandement des Cardinals von Noailles, Ertz-Biſchoffs von Paris / zum Vorſchein gekommen / darinnen die beeden Bücher dieſes Paters / nemlich die Diſſertation de la Validité des Ordinations des Anglois, und die Defenſe de la Diſſertation ſur la Validité des Ordinations des Anglois, verdammet worden. Der Cardinal entſcheidet darinnen nicht die Haupt-Frage von der Gültigkeit der Ordinirung der Engelländer / und der Succeſſion ihrer Biſchöffe / ſondern er bezeuget nur ſein Mißfallen / daß ein Catholiſcher Theologus, nicht mit gröſſerer Hochachtung / von der allgemeinen Kirchen-Praxi, geredet; ihr ſeine Zweifel und Gedancken nicht / mit mehrerer Beſcheidenheit / eröfnet / und derſelben Entſcheidung in Demuth erwartet. Gedencket dabey / in kurtzem / eine Inſtruction heraus zu geben / darinnen er beſonders anzeigen will / was / in des P. Courayer Schrifften / der Catholiſchen Lehre zuwider ſey. Im übrigen iſt der beſagte P. Courayer, bey ſolchen Umſtänden / aus Franckreich nach Engelland übergegangen / und daſelbſt von dem Ertz-Biſchoff von Canterbury ſowol / als andern Biſchöffen / beſtens aufgenommen / und anſehnlich beſchencket worden.

Valteliniſcher Proteſtanten Bedrucktung.

Eine harte Religions-Bedrückung muſten / dieſes Jahr / die Proteſtanten in dem Valtelin, ausſtehen / indem ihnen anbefohlen worden / entweder das Land zu verlaſſen / oder die Catholiſche Religion anzunehmen / wiewol / mit dem Unterſchied / daß ſolches Gebot nicht die Eingewohnten / ſondern dahin geflüchteten Proteſtanten angehen ſollte. Als nun deren ein groſſer Theil ſich nach Chiavenna retiriret / ſind ſie nicht nur / von der Burgerſchafft wol aufgenommen worden / ſondern es hat auch der Magiſtrat, alle Italiäner aus der Stadt jagen / und derſelben hinterlaſſene Güter ſo lang einziehen laſſen / biß denen Proteſtanten auch das ihrige würde abgefolget werden. So ferne nun / wie verlautet / dergleichen Vornehmen / bey allen Graupündtern ergehen ſollte / würde die Anzahl der verjagten Italiäner diejenige der vertriebenen Proteſtanten / weit übertreffen.

In

1728. Berniſches Reformations-Jubilæum.

In dem Schweizeriſchen Canton Bern hat man / im Januario dieſes Jahrs / das andere hundert-jährige Jubel-Feſt gefeyret / wegen der Reformation ſo am 7. Jan. Anno 1528. ihren Anfang genommen. Dann / nachdem ein Theologus, Namens Vlricus Zwinglius, in Religions-Sachen / verſchiedene Neuerungen vorgebracht / und mit groſſem Nachdruck / viele Römiſch-Catholiſche Lehr-Sätze zu beſtreiten angefangen / wurde / nach dem Bericht Stumpfii, in der Schweitzer-Chronick / und Hottingeri, in den Helvetiſchen Kirchen-Geſchichten / um die ermeldte Zeit / eine Unterredung über verſchiedene Glaubens-Articul gehalten / welche dann / nach den Auslegungen Zwinglii, angenommen wurden / nebſt welchen unter den erſten Reformatoribus, Bertholdus Haller / abſonderlich berühmt war. Und zum Gedächtnis dieſer Veränderung iſt dann ein Jubilæum, am 7. Jan. im gantzen Canton zu celebriren angefangen / und nach gehaltenen geiſtlichen Verrichtungen / das Feſt mit einem koſtbaren Feuer-Werck beſchloſſen worden.

Quackeriſche Addreſſe an den König von Groß-Britannien

Unter den vielen Addreſſen / welche Se. Königl. Majeſtät von Groß-Britannien / bey Antritt dero Regierung übergeben worden / war inſonderheit merckwürdig der Quacker ihre / weil ſie mit einer ſingulairen Schreib-Art / und zwar von Leuten / welche der Obrigkeit ſonſt wenig äuſſerlichen Reſpect bezeigen / jedermann Du nennen / keinen Eid ablegen / und andere eigene Gewohnheiten und Lehr-Sätze haben / abgefaſſet. Der Urſprung dieſer Secte wird / von Anno 1649. und alſo / von Cronwels Zeiten / hergeleitet. Sie haben ihren Quacker-Namen / bekandter maſſen / von dem Engliſchen Wort / das ſo viel / als Zittern heißt / weil ſich ihre Urheber göttlicher Offenbahrungen und Geſichter rühmeten / bey deren Uberkommung ſie hefftig zitterten.

1729. Schottiſche Schul-Anſtalten.

Zu Edenburg in Schottland / wurde / am 13. Jan. die jährliche Verſammlung der Societät / von Fortpflanzung des Chriſtlichen Glaubens / in den Berg-Landen / und den Nordiſchen Inſuln dieſes Königreichs / gehalten: Da ſich dann gefunden / daß die Societät ohngefehr 78.

Schu-

Schulen / und darinnen über 3000. Schuler habe / mit- 1729.
hin man / in ſelbigen Quartieren eine vollkommenere Er-
känntnis GOttes zu erlangen beginnet / auch die Eng-
liſche Sprach / je länger je mehr / ausgebreitet wird.
Daß die Engelländer überhaubts / zu Ausrottung derer
Irrthümer / in der GOttes-Gelehrtheit / geneigt und
bemühet ſind / kan man nicht nur daher ermeſſen / weil
ſie mit Widerlegung der / unter ihnen / eine Zeither ſehr
überhand nehmen wollenden Atheiſten / Naturaliſten /
Deiſten und Arianer / ſich viel zu ſchaffen machen / ſondern
es geben auch einen neuen Beweiß hievon ab / die zu Lon- Engliſche
den / in zwey Voluminibus, zuſammen gedruckte Beförde-
Predigten / welche ſeit 1692. der Boyleiſchen Stifftung rung des
gemäß / zu Befeſtigung der Chriſtlichen Religion und Chriſten-
derſelben Gewißheit und Richtigkeit / bevorab in dem thums.
Articul de Sacro-Sancta Trinitate, gegen die Unglau-
bige zu erweiſen / abgeleget worden. Aus Virginien in
America wurde ingleichen berichtet / welcher geſtalt man
daſelbſt beſchäfftiget ſey / die Engliſche Bibel / wie auch Ge-
bet- und andere Bücher / in die Indianiſche Sprache deſſel-
bigen Landes zu überſetzen und drucken zu laſſen / und her-
nach unter die daſige Inngebohrne auszutheilen / damit
man diejenige / welche bereits im Chriſtenthum unterwieſen
worden / als Miſſionarien unter ihren heydniſchen Lands-
Leuten und Nachbarn / gebrauchen könne / maſſen das
Collegium, welches die Engelländer allda aufgerichtet /
die Inngebohrnen in der Engliſchen / Lateiniſchen und
Griechiſchen Sprach zu unterweiſen / guten Nutzen ſchaffet.

Weilen in dem Königreich Engelland / Thomas Woolſto-
Woolſton, ein ehemaliges Mitglied des Sidney-Colle- niſche Fata
gii zu Cambrigde, 4. ärgerliche Schrifften zum Vorſchein
gebracht / darinnen er die Krafft und Warheit der Wun-
der-Werck Chriſti über den Hauffen zu werffen geſuchet /
wurde er zu einer Straffe von 100. Pfund Sterlings / und
einer jährigen Gefangenſchafft condemnirt. Als auch
die Londniſche / zu Fortpflantzung des Evangelii errichtete /
Geſellſchafft / erfahren / daß die Juden ſolche Schrifften in
groſſer Menge aufgekaufft / und ihren Glaubens-Genoſſen

1726. in Neu-Engelland/ und in andere Americaniſche Coloni geſendet/ hat ſelbige verordnet/ eine beträchtliche Anz Exemplarien/ von des Londniſchen Biſchoffs Brief/ welchem des Woolſtons Irrthümer und andere Arianiſc Lehr-Sätze/ widerlegt ſind/ nach ſelbigen Orten abzuſc cken/ umb ſolcher Geſtalt allem ſchlimmen Eindruc welchen die Woolſtoniſchen Schrifften/ in ſchwach Gemüthern würcken könten/ zu begegnen.

Abſterben etlicher Theologorum. Sonſten iſt in dieſem Jahr der berühmte Reformir Theologus und Profeſſor Theologiæ, auch Recto des Gymnaſii zu Bremen/ Herr D. Friederich Adolp Lampe/ deſſen wie vorhin/ bey Erwähnung der Gerhar diſchen Strittigkeiten/ kurtze Erwähnung gethan/ am 8. Decemb. mit Tod abgegangen. Denn/ in dem folgen den Jahr 1731. der nicht minder Ruhm-bekannte Herr D. Theodorus Haſæus, und Profeſſor des Gymnaſi zu Bremen/ am 25. Februar. in die Ewigkeit iſt nachge gangen.

1730. 1731. Königl. Preußiſche Interceſſion wiederholt. Oben/ bey dem Jahr 1725. iſt des Königl. Preußi ſchen Interceſſions-Schreibens/ ſo/ an des damaligen Königs zu Sardinien Majeſtät/ wegen der hart bedrang ten Proteſtanten in Piemont, und in den ſo genannten Thälern/ Erwähnung geſchehen. Nun ließ hierauf/ letzt höchſt-gedachter König ſich bewegen/ mit der Verfol gung nachzulaſſen/ und rufſte diejenige wieder zurücke/ wel che in die Schweitz entflohen waren. Man hatte auch die Hofnung/ der neue König/ ſo ihme auf dem Thron ſuc cedirt/ würde ihnen noch favorabler ſeyn/ als ſein Herr Vatter/ welcher die Krone bey ſeinen Lebs-Zeiten reſig nirt hatte; Allein man erfuhr dagegen/ daß die Verfol gung anhielte: ſintemal viel derſelben Proteſtanten/ im mer noch ihr Vatterland/ umb der Religion willen/ ver lieſſen/ und über Geneve, zu denen/ welche vor ihnen ſich in die Schweitz geflüchtet haben. Dieſes gab dann Ihro Königl Majeſtät in Preuſſen Anlaß/ ein abermali ges Interceſſions-Schreiben ſub dato 14. Nov. dieſes Jahrs/ an den König von Sardinien abgehen zu laſſen/ und die ehmalige Fürbitte/ aus Mitleiden über die betrüb

ten

ten Umſtände der Einwohner in den Thälern / zu wieder- 1730.
holen / als wider welche ein anderweitiges Edict vom 20.
Junii ausgegangen / Krafft deſſen man ſie nöthigen wolte /
entweder die Römiſch-Catholiſche Religion aufs neue an-
zunehmen / oder / binnen einer halben Jahres-Friſt / die
Königl. Sardiniſche Lande zu meiden.

Unter den Engliſchen Frey-Geiſtern that ſich abermal herfür ein neuer / mit Namen D. Tindal, der ein Buch geſchrieben / unter dem Titul: Die Chriſtenheit ſo alt / als die Schöpfung; oder / das Evangelium / als eine Wiederbringung der natürlichen Religion / darinn gab er die Vernunfft für zulänglich zur Religion / aus. Dagegen wurde / in einer ihm entgegen geſetzten Schrifft / von dem Urſprung der göttlichen Offenbahrung / behaubtet / daß die Religion / ohne eine göttliche Offenbahrung / nicht beſtehen könne: Worauf auch dem berühmten D. Waterland aufgetragen worden / den D. Findal zu widerlegen / welcher dann ſolches gethan / und in einem gelehrten Tractat / ſowohl die / vom D. Findal angefochtene Schrifft-Stellen unterſuchet / als auch die Auctorität und Gültigkeit der Schrifft / gerettet hat. Sonſten haben ſich / eine ziemliche Anzahl Pfältziſcher Reformirter Familien zu Londen angemeldet / umb in der Americaniſchen Landſchafft Carolina meridionali ſich etabliren zu dürffen / welches man ihnen accordiret / ſo / daß dieſe eine der floriſanteſten Landſchafften in Weſt-Indien werden wird.

Tindals Irrſätze.

Pfältzer wollen nach Carolina.

Den 20. 21. Septembr. deß Jahrs 1730. lieſſen die Herren General-Staaten ein zweyfaches Mandat ausgehen / ſowol / wegen des anderswo von uns gedachten / Officii Gregorii VII. und der Conſtitution, davon jenes gäntzlich unterſaget / an dieſer aber auch ein ernſtliches Mißfallen gezeiget wurde; als auch / wegen der Römiſch-Catholiſchen Prieſter / des Inhalts / daß deren keiner hinfüro / ohne darzu von der Obrigkeit / in denen vereinigten Niederlanden / erlangter ſchrifftlicher Conceſſion ſein Amt verrichten / noch niemand / der nicht eingebohren und ein Unterthan von dem Staat ſey / admittiret werden / inſonderheit / noch vorhero / ein jeder / nach ſeinem Prieſter-

Staatiſche Mandat.

1731. lichen Gewiſſen / an Eydes-Statt / ſich vorhero / bey den Bürgermeiſtern / erklären ſolte / einen ernſtlichen wahren Abſcheu zu haben / an der Meinung / als ob der Pabſt / oder irgend eine Geiſtliche Perſon Macht habe / unterm Vorwand der Ketzerey / oder aus andern Urſachen / die Unterthanen von dem Eyd der Treue / und des Gehorſams gegen ihre Obrigkeit / loß zu ſprechen / und / als ob man dem / der im Bann / oder auſſer der Gemeinſchafft der Römiſchen Kirche iſt / keine Treue noch Gehorſam ſchuldig ſey / u. ſ. f.

D. Strimeſii Abſterben. In Franckfurt an der Oder hielte / am 25. Jan. des Jahrs 1731. Herr D. Jablonsky, in dem groſſen Auditorio, bey Volckreicher Verſammlung / eine Gedächtnis-Rede auf das Abſterben des alten / am 28. Jan. des vorigen Jahrs / verſtorbenen Herrn D. Samuel Strimeſii, Theol. Prof Primarii, und der Reformirten Gemeine Erſten Paſtoris. In derſelben hat er des berühmten Mannes Lebens-Lauff / und vornemlich / deſſen vergebliche Bemühung / eine Kirchliche Vereinigung unter den Proteſtanten zu ſtifften / erzählet.

Und hiemit ſey dann, auch die IX. Eröfnung dieſes unſers Hiſtoriſchen Bilder-Saals beſchloſſen. Welchem Schluß wir, am Ende, nichts beyzufügen haben, als den hertzlichen und aufrichtigen Wunſch, daß des Allerheiligſten und Grosmächtigſten Jehovah, kräfftiger Macht-Schutz und Gnaden-reiche Fürſehung, welche, in den bißher erzehlten Weltlichen und Kirchen-Geſchichten, an ſo viel deutlichen Proben und Merckzeichen, erkänntlich geweſen, noch ferner und forthin in allen, zumal mit Chriſtlichen Inwohnern beſetzten Welt-Theilen, ſich groß und herrlich beweiſen, und dem leider! wiederumb, da und dorten, entflammten Kriegs-Feuer, Einhalt thun wolle, damit es nicht weiter um ſich greiffe, vielmehr, bey der, GOTT gebe noch, auf ſpäte Zeiten und Jahre! fortwährenden, allergerechteſten und weiſeſten Regierung unſers glorwürdigſten Monarchen, und Allergnädigſten Kaiſers CARL des VI. der vermißete edle Friede bald wieder hergeſtellet, auch mithin, des geſammten Römiſch-Teutſchen Reichs, Aufnahme und Ruhe-Stand, immermehr beveſtiget, und im gedeylichen Flor erhalten werde. So wird das, von dem Auctore, beym Eintritt des Jahres 1735. wohlmeinend verfaßtes Chronoſtichon das Glück haben, ein richtiges Prognoſticon zu heiſſen:

VICtor erIt CaroLVs, ChrIſto DVCe et aVspICe Caeſar,
sI bona noſtra VaLent Vota, probata Deo.

INDEX

INDEX
RERUM ET VERBORUM PARTIS NONAE.

A.

Abel, Subdelegatus nach Hailsbron 101
Achmet III. bekommt Gifft 825 vermählt 3. Töchter ib. deſſen übles Vernehmen mit Venedig 826. unterhält das gute Vernehmen mit dem Kayſer 829. 830. conſtituiret ſeinem Sohn zum Nachfolger 1421. wird abgeſetzet 1425
d'Acunha Brochado, Portugieſiſcher Miniſtre zu Madrit 370. 417
Ætna entzündet ſich 1372
von Alais, Graf, ſtirbt 1050
Albani, Cardinal-Cämmerling 676. wird von der Congregation de Nonnullis excludirt 1349. befördert Pabſt Clementis Schrifften zum Druck 1458
Alberoni, bekommt den Cardinals-Hut 676
Aldobrandini, Päbſtl. Nuntius zu Madrit 367. 417
d'Alegre, Marechal ſtirbt 1084
Algier 852. 1443
Algierer, deren Verluſt 1160. groſſe Macht 1443
Ali-Padrona, Haupt-Rebell in Conſtantinopel 1427
d'Allo-Pege, See-Rauber 755
Almanara, Marcheſe, wird Interims-Vice-Ré in Neapolis 741 confirmiret auf drey Jahr 742. 747
Almeida, Don Lorenzo, ſtirbt 1164
Altamira, Herzog von St. Lucar 337
Altdorf 1471
von Althan, Cardinal 20. Vice-Ré zu Neapolis 738. wird abgelöſet 741
von Althan, Graf, wird zum Oberhaupt der Wieneriſchen Mahler- und Bildhauer-Academie ernennet 76
Ambeden, Baro, 133
d'Amelot, Præſes des Franzöſiſchen Commerce-Raths ſtirbt 198
Americaniſche Geſchichte 854. 1444
Americaniſche Prinzen kommen nach Franckreich 239
Ancona, wird zu einen freyen Hafen erkläret 1356
St. Andero, Spaniſcher See-Hafen 487
d'Agueſſau, Canzler, wird reſtituiret 293
von Anhalt-Deſſau, Fürſt Leopold. 38
Annaberg 937
von Anſpach, Marggraf Carl Wilhelm Friederich, komt nach Berlin 153. vermählt ſich mit der zweyten Königl. Preußiſchen Prinzeßin 992. reiſet zurück nach Dero Landen 995
Antibes, 1132. 1394.

von Antin, Hertzog 222. Abgeſandter an Stanislaum, 224. begleitet die Königl. Braut, 230. wird Vice-Admiral von der Levante, 1053.

Antwerpen 653

Apraxin, Rußiſcher Admiral, 489

d'Aquaviva, Franciſcus, Cardinal und Spaniſcher Miniſtre zu Rom, ſtirbt 694

Araber, müſſen aus Palæſtina weichen 829

d'Argençon 195

d'Armenonville, Groß-Siegel-Verwahrer in Franckreich 231. wird dimittiret, 293. ſtirbt 318

von Arnimb, wird Preußiſcher Feld-Marſchall 171

Arra wird demolirt 136

d'Arriaza, Finanzen-Præſident in Spanien wird dimittirt 380

von Aſturien, Prinz Ferdinando, verlobt ſich mit der Portugieſiſchen Infantin, Maria Magdalena 370. 408. bekommt ſeinen Hof-Staat 371. die Blattern 401. hält zu Badajoz das Beylager 1108

von Auffeß, (Wittib) beklagt ſich auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg 872

Auguſtini Gebeine zu Pavia 1464

Auguſtus II. König in Pohlen, reiſet nach Berlin 159. 163. gehet ab 170. nach Warſchau 601. 619. 1247. zurück nach Dreßden 612. 1252. Wird kranck und wieder geſund. 641. kommt nach Frauenſtadt und wird wieder kranck 649. 1253. beziehet das Luſt-Lager bey Mühlberg. 1253 reiſet nach Warſchau und Grodno 1260. ihm wird ein Enenckel gebohren ib. reiſet aus- und wieder nach Pohlen 1265. deſſen letzte Abreiſe 1275. Fatalité beym Ausſteigen 1276. Leben und hohe Eigenſchafften 1277

Avignon 1065

d'Auvergne, Graf, vermählt ſich mit ſeines Bruders Wittib 193

B.

Baaden-Baaden, verwittibte Marggräfin wird exequirt 13. vermählt ihre Prinzeßin mit dem Herzog von Orleans 195

Babylon 844. 1440

Baier D. und Prof. in Altdorf 5

Baratier Franciſci, 859

Barberini, Cardinal, fällt in Kayſerl. Ungnad 1329

von Bareut, Marggraf Georg Friedrich Carl erhält die Succeſſion 151

Bartholini, Venetianiſcher Agent, deſſen Affaire 1421

Baſſewiz, Graf und Holſteiniſcher Ambaſſadeur 154. 549. quittiret ſeine Dienſte und tritt in Käyſerl. 914

Baſtia, wird entſetzet 1387

Bathiani, Graf, und Ungariſcher Hof-Vice-Canzler 142

von Bayern, Prinz Theodor, wird Biſchoff zu Regenſpurg 74. zu Freyſingen 194

von Bayern, Graf 185

de la Beaume, Marquis 287

de Beauvais, Marquis, Abgeſandter an Stanislaum 222. 224

Bebenhauſen 30

von Beer, Anhaltiſcher Geſandter in Wien 38

de Belle-Isle, Graf und General-Lieutenant wird arrêtirt 197. pardonniret 256. 1099

Belgrad 63. wird mehr fortificiret 136. 138

Benedictus XIII. Pabſt 686. deſſen Beſcheidenheit 687. haſſet den Nepo-

Nepotiſmum, und beſorget den Prætendenten 691. deſſen angebliche Wunderwerck 701. Tugenden und Verordnungen 708. 709. verehret dem Polniſch-Königl. Prinzen einen geweyheten Hut und Degen 713. reiſet nach Benevent 720. 1327. Begebenheit zu Gaeta 721. Ruckkehr 724. 1330. Gefahr 726. bekommt Briefe und Preſente von dem Kayſer in China 729. weyhet den Churfürſt von Cöln eigenhändig zum Ertz-Biſchoff 731. hat Strittigkeiten mit den Cardinälen, aber gute Harmonie mit Sardinien 733. wird vor dem Altar ohnmächtig 1332. deſſen religieuſe Lebens-Art 1452. Mildigkeit gegen die Theologiſche Academie zu Rom 1458. Edict wegen der Coadjutorien ibid. fernere Verrichtungen 1463. Tod, Leben und Ruhm 1333. 1334
Benteurieder (Baro) wird Kayſ. Vice-Cantzler 75. dritter Plenipotentiarius bey dem Congreſs zu Soiſſons 90. 104. 297. ſtirbt daſelbſt 319. 321
Bentivoglio, Cardinal ſtirbt 1360
Benzelius D. und Biſchof zu Gothenburg 559
de Beretti Landi, Marquis und Spaniſcher Miniſter zu Brüſſel, ſtirbt 365
von Bergher, Graf, wird Biſchoff zu Lüttich 26
Bering, Rußiſcher Capitain komt aus Ramtſchatka 1414
le Berlas, Marquis 881
Berleburg 1478
Berlin 158. 165. 992
Berneck 856
de Berwick, Marechal und Duc, 277. erhält das Commando en Chef, über die Königlich Armée am Rhein 1099
Beſtuchef 631
von Bevern, Herzog Ferdinand Albrecht, wird General-Feld-Zeugmeiſter, 83. General-Feld-Marſchall 906. Prinz Anton Ulrich kommt nach Petersburg 1417
Bichi, wird von der Cardinals-Würde excludiret 417. 426. von Rom citiret 432. kommt nach Madrit 408
von Birckenfeld, Pfalzgraf 31. 227
Biſchow 1269
Biſſi, Cardinal wird removiret 1064
le Blanc, Staats-Secretarius in Franckreich 196. wird removiret ib. erlanget die Freyheit 212. und Reſtitution 256. ſtirbt 313
von Blanckenheim, Graf 49
du Blé, Marechal d' Uxelles, ſtirbt 1038
Blondel, Franzöſiſcher Miniſtre zu Maynz 1094
Bonn, deren Fortification macht Verdrüßlichkeiten 671
de Bonac, Marquis, 180. 827
von Bonneval, Graf und Kayſerl. General 66. deſſen Verdrüßlichkeiten mit dem Marquis de Prié 653. deſſen Schrifft wird verbrennet 905. wird ein Türck 1419. kommt empor. 1429
Borell 286
Borgia, Cardinal 352
Borromeo, Graf Carlo, Kayſerl. Plenipotentiarius, nimmt Beſitz vom Fürſtenthum Novallara, 769. ingleichen von Parma und Piacenza 1400
von Bothmar, Graf 542
de Bourbon, Herzog und Premier-Miniſtre

Miniſtre in Franckreich 186. 191. erhält den Orden des guldenen Vließes aus Spanien 193. gibt dem Päbſtl. Nuntio ein Breve zuruck 201. Königliches Mißvergnügen gegen ihn 215. wird vom Miniſterio weggeſchaffet 250. geht nach Chantilly 252. kommt wieder nach Hof 294. vermählt ſich mit der Prinzeßin von Rheinfelß 317
von Bourg, Marechal und Commendant zu Straßburg 223. 241
du Bourgay, Engliſcher Miniſter zu Berlin 996
de Bournonville, Herzog und Spaniſcher Ambaſſadeur zu Wien 86. geht ab und nach Madrit 403
Bozzen 903
Brämer (Veit) wird arretiret 896
de Brancas-Cereſt, Duc, Franzöſiſcher Ambaſſadeur zu Stockholm 287. 552. wird Grand d'Eſpagne 1120
von Brand, Preußiſcher Abgeſandter nach Wien 25. deſſen Gemahlin wird mißhandelt 907
Brand (Adam) 1482
von Brandenburg, Prinz Albrecht 1387
Braſicardi, Vice-Ré und General in Sardinien 751
von Braſilien Printz 370
Braunſchweig 996
von Brawe, 905
de Bretevil, Canzler 222. wird in Gnaden dimittiret 257
von Breuner, Graf 110
Breyſach 83
von Brockdorf, Holſteiniſcher Envoyé 49
von Broglio, Franciſcus,) Graf, Franzöſiſcher General-Lieutenant 463. 971
Bruininx 286. 288. 671
Brün 653
Buccari, See-Haben 124
von Buchenau 317
von Bullingbrook, Graf, wird reſtituirt 499. deſſen Undanck 450
von Bulow, Hannoveriſcher General-Feld-Marſchall, 542. gehet nach Stockholm 554
Burgen 12

C.

CAdix 287. 339. 485
Cadogan, Graf, kommt in Gefahr zu fallen 435. wird abſolviret 436. ſtirbt 493
Cæſar, Don Louis 419
Caimacan, wird removiret 143
Callenberg. (Joh. Henr.) 14. 92
de Campo Florido, Marquis fällt in Ungnad 369
Canna 1267
Capello (Petrus) Venetianiſcher Abgeſandter 123
Carl, Röm. Kayſer 1. 14. löſet die verſetzte Herrſchafft Weiſſenhorn ein 18. ihme wird eine Prinzeßin geboren 21 notificiret dem Reichs-Convent den Wieneriſchen Tractat 3[…] richtet eine Muſicaliſche Congregation zu Wien auf 54. deſſen Vorſorge für den Ruhe-Stand in Europa 61. 105. für die Handlung 64. 950. tritt zu der Stockholmiſchen Alliance 6[…] 555. hat Verdruß mit dem Franzöſiſchen Geſandten 7[…] deſſen Verfügung, wie ein Congreſs vom Reich beſchicket werden ſolle 82. unterſchreibet die Hannoveriſchen Præliminarien 88. nimmt ſich des Prætendenten nicht an 89. ernennet Plenipotentiarios auf den Congreß

greſs 90. erhält von Spanien ein Preſent 91. läſt ein Edict wider die Catholiſchen in Schleſien publiciren 92. reiſet in einige Erb-Lände 108. vermeidet groſſe Gefahr 125. incliniret zum Frieden 335. deſſen Anſtalten wegen der Engliſchen Eſcadre 658. ſtehet zu Gevattern 880. deſſen Liberalité, 881. reiſet nach dem Carls-Bad 945. 948. kommt nach Kladrub 1006. ſchicket den Genueſern Secours 1387. nimt das Parmeſaniſche in Poſſeſſion 1400

Carl, Emanuel, König in Sardinien 1375. deſſen Ungnade gegen die Jeſuiten ibid. Betrangnus der Waldenſer 1376. vermählt ſich ib. deſſen Mißverſtändnuß mit dem alten König 1377. Furcht für Spanien 1380. befindet ſich bey der Belehnung zu Wien offendiret 1381. deſſen Kriegs-Erklärung 1382

Carl Albert, Chur-Fürſt in Bayrn 130. richtet den Ritter-Orden St. Georgii zu München auf 887.

Don Carlos, Spaniſcher Infant 40. 353. Deſſen Überſetzung nach Italien 1129. Reiſe zu Land 1132. fernere zu Waſſer 1394. Aufenthalt zu Livorno und Florentz, ib. zu Parma 1404

Carls-Bad 946

von Caſteja, Graf 287

de Caſtellar, Marquis, wird reſtituiret 380. kommt als Spaniſcher Ambaſſadeur nach Franckreich 1052. ſtirbt 1161

von Cawenzel, Graf, wird Gouverneur des Erb-Printzen von Lothringen 23

Cenci, wird Ertzbiſchoff zu Benevent 1365

von Cettner, Graf 1302

Ceuta 849. wird von der Belagerung befreyet 850. 1442

Chalons 195

Chantilly 252. 317

von Charny, Graf 1394

Charlottenburg 167

de Chavigny, Frantzöſiſcher Geſandter zu Regenſpurg 59. übergibt ein Memoriale 81. 909

de Chauvelin, Frantzöſiſ. Staats-Secretarius und Siegel-Verwahrer 293. 1088

Chiavenna 1501

Chineſiſche Merckwürdigkeit 847. 1449. Religions-Affairen 1457. 1463

Chriſtianus VI. der neue König in Dännemarck kommt zu Friedrichs-Burg an 1237. löſet die Grafſchaft Delmenhorſt wieder ein 1238. wird gecrönet ib. Verrichtungen 1241. &c.

von Cinfuegos, Cardinal 20. 26

von Cinfuentes, Graf 22. 52

Clagenfurth 121

Clark, Königl. Spaniſ. Beicht-Vater 380

Clemens XII. neuer Pabſt 1342. inquiriret wider die alten Favoriten 1343. iſt geneigt für den Prætendenten 1344. ſtatuiret keinen Nepotiſmum 1346. interponiret ſich wegen Corſica 1350. wird kranck 1356. Conduite bey den Europäiſchen Affairen 1364

Clemens Auguſtus, Printz von Bayern, reiſet nach Franckreich 239. wird Churfürſt zu Cöln 26. Biſchoff zu Oßnabrugg 133. wird zu Rom vom Pabſt eigenhändig geweyhet 731

von Clermont, Graf 231

Cöln 962
Coetlogon, Marquis, Franzöſiſcher Vice Admiral und Mareſchal ſtirbt 1049
de Collonitſch, Graf und Ertz-Biſchoff zu Wien 107
de Colloredo, Graf 20. ſtirbt 66. 880
Comach wird decolliret 369
de Combiſe, Marquis, Franzöſiſcher Ambaſſadeur 752
Confucii Tempel und Grabmahl verbrennt 847. 1457
Coniski, Biſchoff vom Cracau 1364
von Conty, Prinz von Geblüt, verſöhnet ſich mit ſeiner Gemahlin 208. ſtirbt 271
Coppenhagen 588. leidet Brand 596. die Reſidenz wird wieder aufgebauet 1232. des Baues Fortſetzung 1235
von Corduba, Prinz 22
Don Cornejo, 1138
Cornaro (Andr.) Venetianiſcher Botſchaffter. 53. 123.
del Corra (Don Alphonſo) 1109.
Corſica, 1385
Corſini, Cardinal wird nebſt ſeinem Sohn in den Fürſten-Stand erhoben 1352
Corte 1388
Coſcia, Cardinal 697. Schwierigkeit bey deſſen Erhöhung ib. deſſen Wachsthum an Reichthum und Ehren 698. fernere Erhöhung 708. 726. continuirender Glücks-Stand und allgemeiner Haß 1329. deſſen Affaire 1338. Inquiſition wider ihn 1343. 1346. entfliehet 1347. kommt wieder nach Rom 1355. deſſen Proceſs gehet aus 1362. 1363
Coſtniz 83
Courayer, P. deſſen Schrifften 1500
Cracau 1285
Crailsheim 1002
de Craon, Marquis 19
von Cronhielm, Graf ſtirbt 549
von Cronſtirn, Baro 553
de St. Cruz 1145. ſtirbt 1148
von Curland, Herzog Ferdinand 629. deſſen Gemahlin begibt ſich nach Petersburg 803. wird Czaarin von Moſcau 1409. 1410. deren Verordnungen 1412. Crönung 1413. Sorge wegen der Succeſſion 1416
Cyprian D. 1484. 1487
Czaarin Catharina, ſuccediret ihrem Gemahl 792. deren Einrichtung und Anſtalten 793. empfängt den weiſen Adler-Orden aus Pohlen 800. Conſpiration wider ſie 805. Eigenſchafften und Leben ib.

D.

von Dähne 71
von Dähnhof, Graf 158. 1271
Däniſche Geſchichte 574. 1232
Däniſcher Cron-Prinz reiſet mit ſeiner Gemahlin nach dem Carls-Bad 494
von Dahlberg 78
Dargelles, (Jacques) deſſen Verbrechen und Execution 1266.
von Daun, Graf 50. wird Interims-Gouverneur in den Niederlanden 654. ſtirbt 880
Debrezin 138
Deichmann, Vice-Admiral 877. ſtirbt 951
Delmenhorſt, Grafſchafft, wird von Dänemarck eingelöſet und occupiret 938. 1238
Dely-Sultan 831
Deuſing 1500
von Diemar 514
Diephold 55

von

von Dierling, Kayſerl. Reſident in Conſtantinopel 63. 830
Dießenhofen 182
von Dietrichſtein, Graf Gundacker 880
Dippel, deſſen Unternehmen, 1486. wiederlegt 1489. ſtirbt 1490
Dodun, Controlleur des Finances, 231. wird dimittiret 257
Döbeln 914
Dömitz 28. 131
Dolgoruky, Fürſt, ſchiffet nach Schweden mit Depechen 565. geht ab 571. nach Mietau 631. mit deſſen Prinzeßin verlobt ſich der Czaar 1407. Fall 1412. Conſpiration 1415
Donauwerth wird von den Kayſerl. beſetzt 972
Doppelmeyer Prof. 5
Doria, Cardinal 1354. ſtirbt 1365
Doria, 1389
Dormer 422
Draheim 173
Dreßden 154
de Dreux, 230
von Duben 1223
Dumbar 386
von Duras, Herzog 206
Duynkirchen, deren Wercke werden raſiret 1038. Engelland beſchwehrt ſich über die Reparation des Havens 1197

E.

Edenburg 457
Effendi (Mahomet) Tripolitaniſcher Botſchaffter in Wien 39. 69
Elcker 12. 59
von Elz, Freyherr, wird in den Reichs-Grafen-Stand erhoben 970
Emanuel, Prinz von Portugal, reiſet von Wien ab 66. komt nach Madrit 381. gehet nach Mayland und Genua 397. 760. deſſen Begebenheiten 425. wird Kayſerl. General-Feld-Marſchal 975. reiſet nach- und von Petersburg 1414
Emden 55
St. Emeran, Kloſter in Regenſpurg, kommt in den Reichs-Fürſten-Stand 964
Emir-Ali, Haupt-Rebell zu Conſtantinopel 1427
Engelländer Mißtrauen gegen Franckreich 263. incliniren zum Frieden 280. machen ſich formidable durch drey ausgerichtete Flotten 384. deren Reflexions über den Hannoveriſchen Tractat 472. verlangen Genueſiſche Haven 760. einige entführen eine Nonne 764. victoriſiren wider die Wilden 854. klagen wider Spanien 1181
Engliſche Geſchichte 433. 1179
Erdädi, Graf und Biſchof von Erla, wird nach Wien deputiret 142
Erich, Obriſt 131
Erla, erhält die Exemtion 137
von Erthal (Carl Friedrich) 902
d'Eſcalona, Duc, ſtirbt 365
Eſcurial, brennt zum Theil ab 1145
d'Eſpernon, Duc, 231
Esreff, ſuccedirt dem Miriweis 841 deſſen harte Executiones. 842. liſtige Heucheley 843. heurathet des jungen Sophi Schweſter 844. Verſuch auf Ghilan 846. Unglück 847. wird geſchlagen 1436. und geſchunden 1437
Eſſen 937
Eſterhaſi, Graf Emerik, wird Ertz-Biſchoff zu Gran und Primas in Ungarn 50. 142

von Eſtevan del Concerro, Graf 337. 1132
Eugenius, Printz von Savoyen der ältere, wird zum General-Vicario in Italien ernennet 20. Gevollmachtigter bey den Wienerischen Tractaten 41. 46. reiſet mit dem Kayſer 110
Eugenius, Printz, der jüngere, bekommt den Ritter-Orden des guldenen Vließes 885. 935. wird General-Wachtmeiſter 975
Evans, D. und Biſchof von Meath. 1495
Europa, gefährliche Aſpecten darinnen 60. 277

F.

Faber 858
Fabius, der Corſaren Anführer 1386
Falckenberg, Schloß 242
Falckenſtein, Grafſchafft 39
Fenelon, Marquis 287
Don Ferdinand Infant wird zum Printzen von Aſturien erkläret 351
Ferdinandus Albertus, Herzog von Bevern, ermählet ſeine Prinzeßin an den Preußiſchen Cron-Printzen 1012
Ferreri, Cardinal 1339
Fez, wird belagert 852. erobert 1441
Finale 1384
von Finch, Groß-Britanniſcher Abgeſandter zu Dreßden 614. deſſen Differentien mit denen Pohlen 619
Fini, Cardinal, reſigniret 1344 Inquiſition wider ihn 1346. wird reſtituiret 1359
Fiorello, Haupt-Quartier der rebelliſchen Corſaren 1387
von Firmian, Freyherr, wird Ertz-Biſchoff zu Saltzburg 95.
Firrau, Päbſtl. Nuntius wird von Liſſabon weggeſchaffet 428
Fiume 123
von Flemming, Graf, Pohlniſcher General-Feld-Marſchall 25. 155. deſſen bedenckliche Reiſen. 602. legt das Commando nieder 604. auch über die Garde 613. ſtirbt 648
de Fleury, ehemahliger Biſchof von Frejus 202. 232. entfernt ſich abermal von Hof 248. kommt wieder empor 257. wird Cardinal 268. 713. führt das Miniſterium glücklich 276. Principal-Commiſſarius bey dem Congreſs 287. deſſen viele Occupationes 1022. Anfechtung 1051
de Fleury, Marquis, Pohlniſcher Ambaſſadeur zu Wien 66
Florentiniſche Geſchichte 760. 1391
von Florentz, Violanta, verwittibte Groß-Herzogin 693
Florentz 1391
Folk, Anton. von Cordonna, ſtirbt 20. von Fonſeca, Baro, Kayſerl. Envoyé bey dem Congreſs 105. 286. 909. reiſet ab 1052
Fontainebleau 232
Fort St Franciſcus wird von den Spaniern erſtiegen 848
von Fortia, 317
von Francken Baro 71
Franckfurth an der Oder 170
Franckreich, macht ſich formidable, 203. iſt wegen des Wieneriſchen Tractats beſorgt 213. 1054. 1055. hält an der Hannoveriſchen Alliance 277. inclinirt zum Frieden 278. bekriegt das Reich 959. affectirt eine auſſerordentliche Billigkeit 1094. ſetzt ſich in Poſtur, 1096. verſpricht

Pohlen ſeinen Schutz 1294
Franz 12
Franzöſiſche Geſchichte 183. 1021
Franzoſen werden aus Spanien geſchafft 356. deren Expedition wider die See-Rauber 310. ſchöpffen Ombrage über den March der Kayſerl. und Rußiſchen Trouppen 1090. gehen über den Rhein 1104
Freyburg 83
von Freytag, Graf 555. deſſen Verdrüßlichkeit 572. Verrichtungen 585
Fridericus I. König in Schweden, ſchlieſſet eine Alliance mit Moſcau 546. bemühet ſich wegen der Thorniſchen Affaire 553. tractiret mit Algier 1220. reiſet nach Caſſel 1224. zuruck 1226. deſſen Beſorgung der Handlung 1227
Miniſtre wird einer Untreu beſchuldigt 1228
Fridericus IV. König in Dännemarck reiſet nach Aachen 575. laßt die Hamburgiſchen Deputirten nicht zur Audienz 576. reſolviret ſich alle Memorialien ſelbſt anzunehmen 577. will Schleßwig behaupten 586. deſſen Tod und kurtzer Lebenslauf 1235. ihme ſuccediret ſein Printz Chriſtian 1237
Fridericus Auguſtus II. König in Pohlen, deſſen Wahl 1301. reiſet nach Pohlen 1304
Friedrich Willhelm, König in Preuſſen 143. Civil-Verordnungen 172. reiſet nach Preuſſen 146. 174. in das Cleviſche 149. nach Dreßden 156. 1253. in das Lager bey Mühlberg 999. 1255. 1260. bey Pilſen 1015. in das Reich 1001. 1006. 1009. intercediret bey dem König in Sardinien für die Waldenſer 1375. 1496
von Frieſe, Graf 1271
von Fugger, Graf, Marquard Euſtachius 18
von Fürſtenberg, Frobenius Ferdinand wird Principal-Commiſſarius bey dem Reichs-Convent 38. kommt zu Regenſpurg an 59

G.

von Gace, Marêchal, ſtirbt 1034
Gaeta, 722
von Gahlen, Graf 105
von Gallenberg, Graf, und Lands-Hauptmann in Crayn 122
Galliczin, Fürſt 1000
Gallofkin, Graf 1409
von Gallowyn, Graf, überreicht Schweden ein empfindliches Memoriale 572
Gentilotti, Graf, ſtirbt 54
Genueſer haben Verdrüßlichkeit mit Sardinien 757. Strittigkeit mit der Maylandiſchen Regierung 760. vergebliche Tentirung eines Vergleichs mit den Corſen 1386. erhalten Kayſerl. Secours 1387. arretiren die 4. Häupter der Corſen 1388. müſſen ſie wieder in Freyheit ſetzen 1389
Genueſiſche Geſchichten 756. 1384
Georgius I. König in Engelland, kommt zuruck aus Teutſchland 433. ſorget für das See-Weſen 439. deſſen Argwohn wegen des Prætendenten 441. Verſöhnung mit Moſcau ib. ihm werden auſſerordentliche Geld-Subſidien accordiret 442 reiſet abermal nach Teutſchland 454. iſt bey der Ruckkehr in Gefahr 469. verlangt und erhält abermal Subſidien 475. 477. 510. letzte Abreiſe nach Teutſch-

Teutſchland 515. merckwürdiges Leben 519. deſſen Interceſſional-Schreiben für arme proteſtirende Gemeine in Teutſchland 1470
Georgius II. wird als König in Engelland ernennet 527. proclamiret 528. gecrönet 532. ihme accordirte Subſidien 537. ſoll nach dem Leben geſtellet worden ſeyn 539. intercediret für die Waldenſer 1376
Georg Friederich Carl, erhält die Succeſſion im Marggrafthum Bareut 79
Gerhard, M. Ludwig 1479
von Gersdorf, General-Lieutenant 162. reiſet mit dem König in Pohlen nach Berlin 163. unterzeichnet die Alliance zwiſchen Sachſen und Bayrn 953
Ghilan 842. 846
Giafferi, Haupt der Corſen 1386. wird arrêtiret 1388. wieder in die Freyheit geſetzet 1389
Gianum Coggia, Capitain-Baſſa wird abgeſetzt und relegiret 1430. reſtituiret 1432
Gibraltar 288. wird belagert 386. 514. deren Belagerung aufgehoben 399. davor kommt es abermal zu Thätlichkeiten 1127
von St. Giles, Graf, deſſen Duell 625
von Ginkel, Baron, Holländiſcher Abgeſandter am Preußiſchen Hof 1006
Girard, Jeſuit 1063. 1466
del Giudice, Cardinal ſtirbt 706
Glaskow 457
Gluchow 818
Glückſtadt 595
Godin, Holländiſcher Vice-Admiral wider die See-Räuber 665
von Göhler, Freyherr 99. 894
von Goës, Holländiſcher Miniſtre in Coppenhagen, ſtirbt 574
von Gotterburg, Graf, Conſtantin Joſeph 51
Gradiſca 122
Graevelingen, verurſacht Differenzien zwiſchen Franckreich und Engelland 1065
Grätz, 110. 114. daſelbſt wird der Kayſer nicht eingelaſſen 125
Gramont, Marechal ſtirbt 244
Graubünder, deren Strittigkeit wegen des Mayländiſchen Capitulats 175. Fortſetzung und Erneuerung 178. darüber entſtandene Verdrüßlichkeiten 179. Erfolg 181. Haben Strittigkeiten unter ſich 1017
Graveſand brennt ab 531
Gray, Lord tritt zur Catholiſchen Religion 396
de Grimaldi, Päbſtlicher Nuntius zu Wien 22. Marquis, kommt vom Miniſterio 351. Antonius, Fürſt von Monaco ſtirbt 1405
Grönlands-Fahrer, kommen mit reicher Ladung an 457
Groß-Waradein 136. wird beſſer fortificiret 138
von Grumkow, General-Lieutenant 154. 162. 1275
von Guaſtalla, (Joſeph Maria) Herzog, vermählt ſich 1405
Guyon, Abt, wird übel tractiret 572

H.

Hadler-Land 938
Hagenau, 222
Hahn, M. wird ermordet 627
Hall in Schwaben 134
Hamburgiſche Deputirte ſuchen vergebends Audience beym König in Dänemarck 576. erhaltens 1238
Hammerslebiſche Mönche erhalten

ten die Reſtitution ihrer Einkünffte nicht 12
von Harcourt, Vicomte und Groß-Canzler in Engelland ſtirbt 531
von Harlay, Graf und Intendant von Elſaß 241
von Harrach, (Aloyſius Thomas Raymundus) Graf, wird Vice-Ré in Neapolis 741. auf 3. Jahr confirmiret 1368. Hofmeiſter bey dem Herzog von Lothringen 16. 1370. deſſen Sohn wird Ober-Hofmeiſter der Gouvernantin in denen Niederlanden 1306
Hartmann, Prof. 1500
von Haxthauſen 275
Hecla, 1234
Heinecke 859
Henley 1498
Herrenhauſen 147. 462.
von Heſſen-Caſſel, Land-Graf celebrirt 2. Jubilæa 1500. Printz Georg kommt in Stockholm an, 573. 1227
le Heup, Engliſcher Geſandter zu Regenſpurg 59. wird weggeſchafft 81
Heydelberg 870
Hildesheim 9. daſelbſt kommt es zu Thätlichkeiten 97
Hochbholzer 810
Hochländer und Berg-Schotten, werden entwafnet 459
von Hohenzollern, Printz, Kayſerl. General der Cavallerie 903
Holländer ſtehen an der Quadruple-Alliance beyzutretten 663. werden wegen des Beytritts zu den Alliancen ſollicitiret 666. 668. kauffen die Herrſchafft Vianen 670. tretten zur Hannoveriſchen Alliance 16. 671. machen Friede mit Algier 671. werden aus Spanien weggeſchaff 385. ihnen mißfällt die Fortification zu Bonn 672. ſind mißvergnügt über Dännemarck 1243. laſſen keine Däniſche Schiffe mehr aſſecuriren 1244. tretten zur Sevilliſchen Alliance 1308. zur Wieneriſchen 1311. deren Leutſeeligkeit gegen die emigrirten Saltzburger und andere gedruckte Proteſtanten 1316. Verordnung wegen der ausländiſchen Compagnien 1317. zweyfaches Mandat 1505.
von Holſtein, Herzog, vermählt ſich mit der Czaariſchen Prinzeßin, Anna, 794. erlangt das Prædicat Königliche Hoheit 75. reiſet nach Teuſchland 811. recommendiret dem Kayſer ſein Intereſſe auf den Congreſs. 91. deſſen Gemahlin ſtirbt 129. proteſtiret wider den Tractat des Kayſers mit Moſcau und Dännemarck 1243
Hopſon, Engliſcher Vice-Admiral 487. 486. 488
von Horn, Graf Arfwed, wird Schwediſcher Land-Marſchall 557. Præſes bey der Upſaliſchen Societät der Wiſſenſchafften 1484
Hornbeck, Penſionarius in Holland 668. ſtirbt 673
Hoſier, Engliſcher Admiral geht mit einer Flotte nach America 484. 531. ſoll zurück nach Engelland 287
von Hoym, Graf, Pohlniſcher Abgeſandter in Paris 234
von Huldenberg, Baro, Chur-Hannoveriſcher Miniſtre in Wien 105
von Hutten, Freyherr, Chriſtoph Franz, wird Biſchoff in Würzburg 27. 74
Huth, Jeſuit, deſſen anzügliche Diſputation zu Heydelberg 87

I.

Jacobin, Director der Buchdruckerey zu Conſtantinopel 835
Jacquemin, Baro 905
St. Jean de Porc 357
Jekyll, (Joſeph) Engliſcher Ritter 444
Jenaiſche Motus 1485
Jennings, Engliſcher Admiral, geht mit einer Flotte an die Spaniſchen Küſten 486. 491
von Jlgen, Preußiſcher Staats-Miniſtre 147. 167
von Jmſan, Freyherr 106
von Jngelheim, Freyherr 34. wird Cammer-Richter zu Wezlar 875
Innocentius III. wird kranck 676 deſſen Lebens-Beſchreibung und Eigenſchafften 678. Begräbnus 680
Johannes V. König in Portugall, deſſen Verordnung wegen der Juſtiz und Proceſs 409. hat Verdruß mit dem Päbſtl. Hof 411. nimmt die Notification des neuen Pabſts nicht an 416 Mißvergnügen mit Rom 417. Verfolg deſſen 418. 1164. 1167. wird beygeleget 1172 macht Anſtalten zur Bekehrung der Braſilianer 1173. hat neue Diſputen mit dem Päbſtl. Hof 1174. bleibet neutral 1178
Jonas, erſter Flügelmann des groſſen Potsdamiſchen Grenadier-Regiments 163
de la Jonchere, General-Kriegs-Schatzmeiſter, in Franckreich, muß in die Baſtille 196. 256. wird abſolviret 1052
Jrrland 459
Iſpahan 840
Jſtriſche Häven 877
Italiäniſche Geſchichte 675. 1326
Jurnow 1270

K.

Kannengieſer, Preußiſch-geheimer Rath 995
Kappe, Joh. Ernſt 1489
von Karrig, Baro 17
von Katſch, Preußiſcher geheimer Rath 152. ſtirbt 997
Kaufbeurn 8
von Kauniz, Lands-Hauptmann in Mähren 932
Kayſerling, Canzler in Curland, 643. kommt in Arreſt und um ſeine Aemter 644
Keene, Engliſcher General-Conſul 289
Kehl, wird beſorget 12. 59. 83. wird belagert 1100. übergeben 1101. von neuem befeſtiget 1103
von Keppel, Preußiſcher General 169
von Kinsky, Graf, wird Ober-Commiſſarius auf dem Land-Tag zu Presburg 139. geht wieder ab 985. von den Chur-Pfälziſchen Hof 150
von Kiow, Baro 88. 150
von Kiowsky, (alias Potoki) wird Kron-Regimentarius 1299. formiret bey Warſchau ein Lager 1300. fliehet 1302
von Kirchner, Baro, Kayſerl. Con-Commiſſarius zu Regenſpurg 10. gehet nach Wien 82. an einige Reichs-Stände 88
Kiuperli-Baſſa, in Candien 1435. wird Groß-Vezier 1426. wieder abgeſetzet 1432
Kladrup 1006
von Königs-Eck, Graf, Kayſerlicher Geſandter in Madrit 371.

371. gehet ab 1120. in Paris 660. gehet ab 1052
von Königsmarck, Frau Gräfin, Aebtißin zu Quedlinburg 786
von Kyau, Baro, Preußiſcher General 71. ſtirbt 1275
von Kuffſtein 901
Kuli-Chan, Feldherr des Schach Thamas 1437. ernennt ſich zum Stadthalter in Perſien 1439. erneuert den Krieg mit der Pforte 1440
Kurakin, Printz, ſtirbt 810
von Kurtzrock, Kayſerl. Commiſſarius nach Lübeck 96

L.

von Lamberg, (Graf) Kayſerl. Geſandter an einige Reichs-Stände 88. erhält das Ertzbiſchöfl. Pallium 1463
Lancerot, Inſul 1445
Lanczinsky, (Ludwig Caſimir) Czaariſcher Reſident und Plenipotentiarius in Wien 69
Laſcy, Rußiſcher General rucket mit der Armée in Pohlen 1293. marchiret nach dem Pohlniſchen Preuſſen 1303
Laucha 937
Laws, kommt nach Trieſte und Wien 53. ſtirbt zu Venedig 1383
Laybach 122
Lechmere, Lord 479
de Leede, Marquis 338. ſtirbt 354
von Leiningen Hartenberg, verwittibte Frau Gräfin, ſtehet den Reformirten das freye Religions-Exercitium zu 1498.
Lamberg 1271
von Lerchenfeld, Graf 74
von Lescinsky, Printzeßin Maria, deren Mariage mit dem König in Franckreich wird publiciret 221. Hofſtaat ib. Einzug zu Straßburg 223. Verlobung an den Hertzog von Orleans, 225. Vermählungs-Ceremonien 226. Abſchied und Instruction von ihren Eltern 229. Reiſe 230. Einſeegnung und Vollziehung des Beylagers mit dem König 232. Erfolg 234. Qualitäten 235 fernere Conduite 260. Kranckheit 267. Schwangerſchafft, 272. Niederkunfft mit Zwillingen 273
von Leſſeville, Præſident im Frantzöſiſchen Parlament 1041
Leutkirchen recipiret 25. Catholiſche Bürger 871
Lichtenberg 1260
Lindau 134
Lintz 946
von Lippe-Detmold, Graf, verkaufft die Herrſchafft Vianen 670
Lipsky, Pohlniſcher Vice-Cantzler 159
de Liria, Hertzog, Spaniſcher Ambaſſadeur geht ab 396. kommt nach Berlin 154. Negotiation zu Petersburg, 825
de Liria, Sohn des Frantzöſiſchen Marechal und Duc de Berwick 928
von Livingſtein, Graf und Commendant in Pizzighetone 1398 ziehet in Parma 1401
Livorno 1394
Livry, Abt 355. 356. deſſen Fatalité 414
Lobenſtein, Stadt in Voigtland 956
Locati, (Valerius) wird in die Engelsburg gebracht 1339. nach Civita-Vechia relegiret 1347
Löwenſtein prætendiret die Eventual-Succeſſion von Pfaltz 982

von Löwen, Preußiſcher General-Lieutenant 154-158
Löwen, in Brabant 1458
Londen 529
von Lothringen, Erb-Printz komt nach Wien 22. hat die Blattern 94. reiſet mit dem Kayſer in die Erbland 110. erhält die Nachricht von ſeines Herrn Vaters Abſterben 879. deſſen Ankunfft in ſeine Landen 884. zu Paris 1034. wird mit dem Herzogthum Barr belehnt 1035. wiederum zu Wien 944. wird Locumtenens von gantz Ungarn 989
von Lothringen, Printz Carl, Groß-Stallmeiſter in Franckreich 245
Lothringen, Herzogthum, wird von den Franzoſen beſetzet 1099
Louiſiana, Sieg der Franzoſen daſelbſt 1037. Franzöſiſche Miſſionarii 1459
Lovv, See-Rauber wird gefangen und exequiret 439. deſſen Leben 440
Lublin 1268
Lubomirsky, Fürſt, Executor bey der Thorniſchen Affaire 610. deſſen ferneres Bezeigen 619. ſtirbt 646
Lubomirsky, Spisky, Interims-Director des Pohlniſchen Reichs-Tag 1261. Haupt der confœderirten Pohlen 1285
Ludovicus XV. König in Franckreich, deſſen Eigenſchafften 184. verfolgt die Reformirten 200. incliniret zu einer Vermählung 204. iſt wegen des Wieneriſchen Tractats beſorgt 213. mißvergnügt 1054. Conſilia hierüber 214. publiciret die Mariage mit der Prinzeßin Stanislai 221 vollzieht das Beylager 232. Einrichtung der Regierung 253. Kranckheit 267. ſetzt ſelbſt dem Fleury den Cardinals-Hut auf 269. ihn wird die Mediation aufgetragen 276. will die Anhänger des Prætendenten nicht mehr dulten 277. zeigt ſeinen Eyfer zum Frieden 278. verſöhnt ſich mit Spanien ib. fällt vom Pferd 313. bekommt die Blattern 315. kommt incognito nach Soiſſons 322. ihm wird ein Dauphin gebohren 1027. belehnet dem Erb-Printzen von Lothringen mit dem Hertzogthum Barr 1035. ſtellt ein Lit de Juſtiz an 1040. 1079. relegiret einige Groſſe 1051. verbietet mit Türckiſchen Priſen zu handeln 1056. deſſen hartes Bezeigen gegen das Parlament 1058. 1073 Verordnung wegen der Juden, 1084. declariret den Krieg 1090
Ludovicus, Printz von Aſturien, wird König in Spanien 335. proclamiret 336. will nicht auf Franckreich renunciren 339. wirft eine Ungnade auf die Königin 340. wird kranck 342. deſſen Tod und Begräbnus 243. 244
Lübeck 859
Luneville 222

M.

MAhomed V. wird aus dem Arreſt geführet und zu einem Sultan inauguriret 1426. deſſen Aufführung gegen Rußland und den Kayſer 1427. kurtzer Friede mit Perſien und Verlängerung des Stillſtands mit dem Kayſer 1433. Con-

duite bey dem Pohlniſchen Krieg 1434
Maillebois, Franzöſiſcher Abgeſandter am Chur-Bayriſchen Hof 72. 231
du Maine, Duc; kommt wieder empor 257
Malchin 30
Managetti 142
von Manderſtirna, Schwediſcher Rentmeiſter wird condemniret 1222
Manora, wird entſetzet 1170
von Manteuffel, Graf 156. 159
Mantua 1400
Mareſcotti (Galeacius) Cardinal ſtirbt 713
Mari, Admiral 1394
Maroccaner, verlieren vor Ceuta 849. heben die Belagerung auf 850. fernerer Verluſt vor Melilla 1441. belagern Ceuta noch einmal unglücklich 1442
Maroccaniſche Geſchichte 848. 1441
Marocco wird völlig zerſtöret 851
Marſalsky, Staroſt von Grodno 1288
Marſigli, Graf, ſtirbt 1332
von Marſilac, Graf 1396
von Martiniz, Graf Adolph, ſtirbt 880
Marzalquivir, Caſtell, ergiebt ſich 1141
Maſagan 849
de Matignon, Marquis, 195. nimmt den Namen und Wappen von Grimaldi an 1406
Matrueff, Graf 1003
von Maurepas, Graf 231
Mayland, Stadt, ergibt ſich den Alliirten 1397
Mayländiſche Geſchichte 762. 1396
von Mayntz, Churfürſt, Lotharius Franciſcus, Graf von Schönborn, ſtirbt 885. neuer Franciſcus Ludovicus, Pfaltzgraf am Rhein 886 kommt zu Wien an 931. exerciret das Reichs-Ertz-Cancellariat 934 effectuiret die Reichs-Garantie 943
von Mecklenburg, Herzog Leopold gehet nach Danzig 30. nach Dömnitz 131. 911. Herzog Chriſtian Ludwig, weigert ſich die aufgetragene Interims-Regierung auf ſich zu nehmen 30. tritt die Adminiſtration an 131
Meelführer, (Rudolph) Licentiatus 1477
van der Meer, Holländiſcher Abgeſandter 290. 1308
von Meinungen, Herzog Anton Ulrich 935
Melfy, Abt wird Reichs-Fürſt 86
Melgar, Graf
Melodius, (Chriſtian) gibt eine ärgerliche Schrifft heraus 1482. revociret 1487
von Melun, Herzog, wird von einem Hirſchen tödtlich verwundet 185
de Mendoza, Don Diego 414. Spaniſcher Admiral, ſtirbt 1168
Meniconi, ſtirbt in der Päbſtl. Antichambre, 676
Menzikoff, Rußiſcher Fürſt, iſt Candidatus bey der Curländiſchen Wahl 630. kommt nach Mietau 631. wird mit der Stadt Baturim beſchencket 799. mit deſſen Prinzeßin verlobt ſich der Czaar 809. offendiret den Czaar 811. fernere Conduite und Fall 812. Verweiſung aus Petersburg und Beſchuldigungen 815. Reichthum

thum 816. wird vom Kayſer in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben, und mit dem Fürſtenthum Koſel beſchencket 90
von Mercy, Graf, Kayſerl. Feld-Marſchall in Italien 903. macht den Beghe-Fluß ſchifbar 991. nimmt vom Herzogthum Parma Beſitz 1400
Meſſina, wird ein freyer Haven 747
Methwen, (Paul) Ritter, reſigniret 1188
von Metſch, Graf, wird Reichs-Hof-Raths-Vice-Præſident 883
von Metternich, Graf, ſtirbt Catholiſch 84
Mezzabarba, Prælat, kommt aus China zuruck 1449
Michal, Ingenier-Capitain zu Kehl 59
Mietau 631. 1410
Minorca 1450
Miquenez 850. 851
de Mirabel, Marquis 337. Vice-Præſident in dem Spaniſchen Cabinets-Rath 338. kommt von ſeiner Charge 351
Miriweis 838. will die Türcken nicht nach Iſpahan laſſen 839. ferneres Unternehmen und Tod 840
Modeneſiſ. Geſchichte 766. 1405
Mömpelgard, nehmen die Schweitzeriſche Cantons in Schutz 177
von Mörmann, Baro, Chur-Bayeriſcher Geſandter 71
Mohren, deren Verluſt vor Ceuta 849. belagern Oran 1162. 1146 locken Uberlaufer an ſich, und machen Beute 1156
Mombaza, geht verlohren 1168. 430
Montemar, Graf, muß die Belagerung vor Gibraltar aufheben 399. geht als General en Chef nach Oran 1138. unter dem Commando des Graf Marſilac nach Italien 1396
von Monte, Santa, Graf 108
de Monti, Marquis, Franzöſiſcher Geſandter in Pohlen 1286
von Montigny, Würtembergiſcher Envoyé zu Paris 39
von Morette, Graf, General en Chef der Cavallerie 751
de Mortemar, Duc 231. 232
de Morville, Graf, empfängt den Orden des guldenen Vlieſſes aus Spanien 193. unterzeichnet den Königl. Heyraths-Contract 193. die Friedens-Præliminaria 286
Moſcau 820. 1410
Moſcowiter, deren Eroberungen und Siege 798. 842. 846. legen neue Schantzen gegen Schweden an 1228. rucken in Polen ein 1293. biß Warſchau 1301. beſetzen ſolches 1302
Moſcowitiſche Geſchichte 769. 1406.
Mosheim D. 1499
de la Motte 311
Mühlhauſen 980
Müller Prof. 5
Muley-Iſmael, König in Marocco verfolgt die Franciſcaner zu Miquenez und Portugieſiſchen Sclaven 849. wird kranck ib. deſſen Söhne führen Krieg unter ſich 850.
- Abdalah, wird auf den Thron geſetzet 1441
- Abdelmelec occupiret Marocco mit Hülf der Weiſen 850. wird vertrieben 851. retiriret ſich nach Fez 852. wird getödtet 1441
- Achmet, wird zu Rom getauffet 1361.
- Hamet-Deby occupiret mit Hülf

Hülf der Schwartzen Miquenez 850. wird abgeſetzet 851. reſtituiret ib. belagert Fez 852 erobert ſie und ſtirbt 1441
Munich, Rußiſcher General, wird in den Grafen-Stand erhoben 822. deſſen fernere Erhebung 1416

N.

von NAzmer, Preußiſcher General-Feld-Marſchall 158. 171
Neapolis 739
Neapolitaniſche Geſchichte 738. 1366
Nepomuck; (Joh.) wird canoniſiret 1465
von Neſſelroth, Graf, Kayſerl. General-Kriegs-Commiſſarius 139
von Neuberg, Baro, wird Gouverneur des Erb-Printzen von Lothringen 23
Neuburg wird von Kayſerlichen Trouppen beſetzt 972
Neuclef, Schuſter 1023
Neuhäuſel, wird demoliret 136
Neumarcket 539
Neuſtadt 979
Niederländiſche Geſchichte 605. 1365
Nieupoort 659
von Noailles, Cardinal revociret 318. 329. acceptiret die Conſtitution 737. ſtirbt 1024
von Noailles, Duc, ſoll an dem Pyrenäiſchen Gebürg agiren 277
Norcia wird umgeſtürtzet 1342
Norris, Engliſcher Capitain, 1164
Novara, wird von den Alliirten blocquiret 1399
Novogrod 819
Nürnberg 1001. 1488

O.

von OEd, Graf 65
Oels 914
von Oeſterreich, Ertz-Hertzogin Maria Eliſabetha, wird zur Gouvernantin in den Niederlanden ernennet 653. geht von Wien ab 50. kommt zu Brüſſel an 656. errichtet eine beſondere Cantzley zu den Suppliquen, 662. iſt in Feuers-Gefahr 1305
von Oettingen, Fürſt, wird Commendant in Philipsburg 50. Reichs-General über die Cavallerie 83. thut auf den Reichs-Tag Vorſtellungen wegen Philipsburg 874. ſtirbt 936
von Offeln, Baro, Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant in Ungarn 905
von Ogylvi, Freyherr, erhält das Commando zu Prag 970
Olivieri, Cardinal, kommt auf die Pabſt-Wahl 681
Omer-Aga, Türckiſcher Geſandter zu Wien 86
Oneglia 757
Oran 1139. nehmen die Spanier in Beſitz 1141. fernere Actiones dabey 1142. deren Vertheidigung gegen die Mohren 1145. wird völlig befreyet 1150
von Oranien, Printz, wird Stadthalter von Gröningen und Weſt-Frießland 1308. hat Strittigkeit bey Auslieferung ſeiner Erbſchafftlichen Güter 1319. vermählt ſich 1321. 1214. bekommt den Ritter-Orden des Hoſen-Bands 1218. reiſet nach Engelland 1219

Mr. d'Orendain, (Juan Baptiſta) Spaniſcher Staats-Secretarius 338. wird zu einen Marquis de la Paz erkläret 363. Plenipotentiarius zu Cambray, 41. will die Friedens-Præliminaria nicht ratificiren 286. wird Premier Miniſtre 380. geheimer Staats-Rath 397. beſchencket 1118. kranck 1160
von Orleans, Duc, deſſen Begehren 189. wird Ritter des H. Geiſtes, und Marechal von Franckreich 193. vermählt ſich 194. reiſet nach Straßburg 222. deſſen Verrichtung daſelbſt 225. fernere Erhebung 255. andere Vermählung 1024
von Orleans, Ritter, kommt nach Rom 729
Orſini (Vincentius Maria) Cardinal, wird zum Pabſt erwählet 684. 1452. weigert ſich 685. (vid Benedictus XIII.)
Orſova, wird fortificiret 138.
Osnabrugg 517
Oſſolinsky, Graf 604. 631
von Oſtermann 631. erhält die Charge eines Vice Canzlers in Moſcau 775. wird in den Grafen-Stand erhoben 1413
von Otten, Baro 866
Ottokeſa, die alte verwittibte Czaarin wird in beſſern Stand geſetzet 817
von Oxfort, Graf, ſtirbt 438

P.

von Paar, Graf, ſtirbt 48
Palæologus 23
Pallavicini, Baro, wird Vice-Ré in Sardinien 751
Pallavicini, Prælat 1365
von Palm, Kayſerl. Reſident zu Londen 85. übergibt ein Memoriale 501. 503. wird aus Engelland geſchaffet. 505
Pamfili, Cardinal, gewinnet ſeinen Proceſs 737
Panama 287
Parcker, Engliſcher Canzler, wird vieler Untreue beſchuldiget, 443. verurtheilet 448. erhält ſeine Freyheit 449
Paris 216
Paris, vier Brüder werden removiret 258
Paris, verſtorbener Abt, thut Wunder 1056. 1084
von Parma, (Antonius) Herzog ſuccediret ſeinem Herrn Bruder 765. vermählt ſich. 766. ſtirbt 1400
Parma 1404
Parmeſaniſche Geſchichte 765. 1400
Patakin 928
Don Patinho 1160
de la Paz, Marquis, vid. d'Orendain
Pecking 1457
Pereira, Cardinal, bemühet ſich vergebends für den Herrn Bichi 416. entzweyet ſich mit dem Portugieſiſchen Ambaſſadeur 427
Perſianiſche Geſchichte 838. 1436
Perſer, deren üble Intention gegen die Ruſſen 846. victoriſiren 1438. 1440
Petersburg 804. 810
Petrus I. Czaar in Moſcau, crönet ſelbſt ſeine Gemahlin 773. reiſet nach Petersburg 774. ſorget für das Commercium, und verordnet die Proceſs. Abkürtzung 775. ertheilet die Religions-Freyheit 776. wird kranck ib. deſſen Tod, Leben, Eigenſchafften und Ruhm 777 Beyſetzung 787
Petrus II. neuer Czaar, beſteiget den Thron 808. verlobt ſich mit

mit der Prinzeßin Menzikoff 809. committiret ſein Intereſſe bey dem Congreſs dem Röm. Kayſer 90. 809. berufft etliche Relegirte zuruck 817. conſtituirt einen Hetmann der Coſaken 818. wiederholet das Edictum Petri I. 819. deſſen Reiſe nach Moſcau ib. Crönung 820. errichtete Succeſſions-Ordnung 824. Verlobung mit der Prinzeßin Dolgoruky 1407. Kranckheit und Tod 1408

Pfältzer wollen nach Carolina 1505

von Pfaltz, Churfürſt, reiſet nach Bayern 130

von Pfaltz-Zweybrück, (Guſtav Samuel) Hertzog 31. deſſen Gemahlin wird in den Grafen-Stand erhoben 49

von Pfuhl, Kayſerl. Obriſt, wird Commendant in Kehl 916. übergibt ſie 1101. deſſen Auszug, Ruhm u. Belohnung 1103

de St. Philippe, Marquis, ſtirbt 381

Philippsburg 12. 83

Philippus V. König in Spanien, leget die Regierung nieder 329. deſſen Declaration 331. Bedingung und Lebens-Art 333. weigert ſich die Kron wieder anzunehmen 347. läßt ſich überreden 348. deſſen Verordnung und Gottesfurcht, 350. Friedens-Tractaten mit dem Kayſer 40. beſchencket ihn 91. wird kranck 398. verbietet die Ausführung ausländiſchen Cattons und Seiden-Zeugs 407. zeigt abermal Luſt die Regierung niederzulegen 1128. Zwiſtigkeit mit dem Kayſerl. Hof 1157. Unterhandlung mit Franckreich 1158. ſchlechtes Vernehmen mit dem Röm. Hof 1160

Piazza, Cardinal, kommt auf die Pabſt-Wahl 683

von Pinos, Graf, Kayſerl. Ambaſſadeur in Liſſabon 414

Pizzighetone wird erobert 1398

von Plettenberg, Baro, Chur-Cöllniſcher Geſandter 71. wird beſchencket 133. wird Mannziſcher Interims-Geſandter 668

Pleymouth 459

Plogojowiz, (Petro) ein Vampier, 857

Pociey, Lithauiſcher Groß-Feld-Herr 633

von Poinz, Engliſcher Miniſtre in Stockholm 554. geht ab und wird beſchenckt 571

Polen haben vergebliche Furcht, wegen der Türcken 1266

von Polignac, Cardinal wird Commandeur vom H. Geiſt. 313. wird vom Groß-Herzog in Florentz magnifique zur Audienz gelaſſen 1395

Polniſche Geſchichte 600. 1247

Poncet, Biſchoff von Angers 193

Poniatowsky, Litthauiſcher Groß-Schatzmeiſter 613

Poninski, Graf, wird Confœderations-Marſchall in Pohlen 1301

von Pontchartain, (Louis Philippeaux,) Graf, ſtirbt 295

Portugieſiſche Geſchichte 409. 1162

Portugieſen gehen von Rom weg 427. 737

Poſſe, Graf, Schwediſcher Miniſtre zu Berlin 144

Potoky, Cron-Referendarius in Pohlen 605. wird beſchencket 640

Potsdam 162

Prætorius, wird verurtheilet und exequiret 581
Prag 1009. 1465
Preußiſche Geſchichte 143. 992
de Prié, Marquis, hat Verdrüß-lichkeit mit dem Grafen Bonneval 653. geht nach Wien 654. ſtirbt 65. deſſen Gemahlin wird von Hof removiret 258
von Printz, Preußiſcher Ober-Hof-Marſchall 148
von Proglio, Solari, Graf 1381
Pucelle, Abt, wird relegiret, 1069
Pultney, (Wilh.) deſſen Vorſchlag wegen Unterſuchung der öffentlichen Schulden 480

R.

von RAbutin, Graf, gehet als Kayſerl. Abgeſandter nach Berlin 25. 147 kommt wieder zuruck 53. geht nach Petersburg 66. negotiiret daſelbſt 69. 70. 809
Radder, D. wird ſpoliret 96
Radziowsky, wird Marſchall 1296
Ragozzi 93. will als Hoſpodar in der Wallachey eingeſetzet werden 826
von Ranzau, (Wilh. Adolf,) Graf, kommt ins Gefängnuß 579. Inhibition des Kayſerl. Hofs und Vertheidigung Dännemarcks 581. Urtheil und Execution ib 582. Theilung der Güter und Proceſſe darüber 583
Ranzauiſche Familie wird in den Reichs-Grafen-Stand erhoben 106
Raſtadt 195. 222
Rebender, General, wird Groß-Marechal von Savoyen 1373. fällt in Ungnad 1398
von Rechtern, Graf 664
von Reck, wird aus der Pfaltz zuruck beruffen 11
Regenſpurg 942
Don Reggio (Louis) 1138
von Reichel, General-Major, wird Holſteiniſcher Abgeſandter in Stockholm 550. wird einer Untreue beſchuldiget, 1228
von Reichenſtein, Graf, Kayſerl. Miniſtre in der Schweitz 180
Remo 1384
von St. Remy, Baro, Commendant zu Chamberi 1377
Repnin, Fürſt, General-Feld-Marſchall und Gouverneur in Liefland, ſtirbt 804
Reval 489
Reutlingen brennt ab 78
von Reybling, Baro, wird Probſt zu Berchtolsgaden 26
Rheinfelß 83
de Richelieu, Hertzog (Ludwig Frantz Armand) kommt als Franzöſ. Ambaſſadeur Extraordinaire nach Wien 52. 214. hat Verdrüßlichkeit 73
von Ripperda, Baro, (Joh. Willh.) kommt incognito nach Wien 40. deſſen geheime Negotiation 41. 46. wird zu einem Hertzog erhoben, und hält als Ambaſſadeur einen prächtigen Einzug 51. reiſet ab 53. ausführliche Nachricht von ihm 361. reiche Belohnungen 363. fällt in Ungnade 374. retiriret ſich zu dem Engliſchen Geſandten 376. wird mit Gewalt weggenommen, und zur Inquiſition gebracht 377. deſſen Sohn mainteniret ſich 379. entfliehet 403. kommt nach Engelland 542. Deſſen Auslieferung wird zu Londen vergeblich geſucht 406. deſſen Ge-

Gemahlin kommt aus dem Arreſt 1118. er gehet zu den Maroccanern über 1442
Rivoli, dahin wird der alte König von Sardinien gebracht 1378
Roba (Franciſco) 122
von Robin, Graf 356
Robinſon, Engliſcher Geſandter kommt nach Prag 945
de Rohan, Cardinal und Biſchoff zu Straßburg 16. 222. bringt die Mariage des Königs in Franckreich zur Richtigkeit 223. verrichtet die Trauung der Stanislaiſchen Prinzeßin, 227
Romanzoff, Rußiſcher Miniſtre zu Conſtantinopel 827. 832
Roſenberg, Graf 122
von Roſenfeld, (Joh. Bapt. Muneretti 90
von Roſt, wird Biſchof zu Chur 133. 182
Roſt 4
von Roth, Baro, Commendant in Kehl 12. exequiret Baaden 13. deſſen Vorſtellungen wegen des Zuſtands der Veſtung 874. geht nach Wien 915
von Rothenburg, Graf, kommt als Franzöſiſcher Ambaſſadeur nach Madritt 291. 396. drohet wieder abzureiſen. 292
Rutowsky, Graf 159. 1260
Ruzini (Don Carlo) wird Venetianiſcher Doge 1384
Rzewsky, wird Cron-Groß-Feldherr und Staroſt zu Lemberg 625

S.

SAcheverel, D. ſtirbt 438
von Sachſen, Chur-Printz, Friedrich Auguſt, kommt nach Warſchau 622. wird zum König in Polen gewählet 1301 (vid. Friedrich Auguſt)
Sachſen-Gotha 1484. Meinungen, Gemahlin des Hertzog Anton Ulrichs, wird in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben 92. Zeiz, Cardinal und Principal-Commiſſarius zu Regenſpurg 10. ſtirbt 36
von Sachſen, Graf (Moriz) auf ihn fällt die Churländiſche Wahl 630. Folgerung derſelben 631. wird von den Ruſſen depoſſediret 642
Saçripanti, Cardinal, ſtirbt 717
Salviati, wird Cardinal 1333. ſtirbt 136
de St. Saphorin, Engliſcher Geſandter zu Wien 61. wird weggeſchaffet 84. kommt in die Schweitz 180
Sapieha, Graf, verlobt ſich mit der Fürſtin Menzikoff 800. deſſen Sohn verunglücket ſich 1267. Fall und Relegirung 1413
Sardini, Prälat, kommt in Arreſt, 1348. wird verurtheilet 1359
von Saſtago, Graf, wird Vice-Ré in Neapolis 747. auf 3. Jahr confirmiret 1372
Sau-Fluß 876
von Savoyen, Printz Pio 110. wird Præſes von der Muſicaliſchen Congregation zu Wien 54
Savoyiſche Geſchichte, 747. 1373
Schach Sophi-Thamas, ſieget 839 kommt durch Hülf des Groß-Mogul 840. deſſen Fatalité, 841. nimmt das Reich ein 847. 1436. wird wieder abgeſetzet 1439
von Schaffiroff, Baro, wird perdonniret 793. deſſen Negotiation in Perſien 1439

Scharf, ſtirbt im Gefängnus 29
Schmettau, Kayſerl. General in Italien 1387
von Schönborn (Carl Friedrich) Reichs-Graf und Reichs-Vice-Cantzler 69. deſſen fernere Erhebung 106. 886. reiſet mit dem Kayſer in die Erb-Lande 110
von Schönborn (Franciſcus Georgius) Reichs-Graf, wird Domm-Probſt zu Bamberg 886
von Schütz, Baro, Würtembergiſcher Abgeſandter 38. 891
von Schulenburg, Graf, kommt nach Londen 755. 493. erhält die Confirmation ſeiner Charge als Venetianiſcher Feld-Marſchall auf 3. Jahr 1384
von Schuppen, (Jacob) 76
Schwartz, Prof. Orat. zu Altdorf, 1471
Schweden, wird zum Beytritt der Wieneriſchen und Hannoveriſchen Alliancen invitiret 554. deſſen würcklicher Acceſs zur Hannoveriſchen 567. ſetzet ſich gegen die Moſcowitiſchen in Poſitur 569. tractiret mit Algier 1220 macht mit Pohlen Fried 1221. wird in den Sevilliſchen Tractat eingeſchloſſen ib. erklärt ſich wegen der pragmatiſchen Sanction zum Faveur Franckreichs 1228. will man in Polniſche Affairen ziehen 1229
Schwediſche Geſchichte 545. 1220
Schweizeriſche Geſchichte 175. 1016
Schweizer-Cantons ſollen Mömpelgard in Schutz nehmen 177. werden von den Wieneriſchen und Hannoveriſchen Alliancen ſollicitiret 180
Schwerin 911
Schwobach 859. 956. 1002
Scio 1450
von Seckendorf, Graf, Kayſerl. General und Ambaſſadeur zu Berlin 27. Negotiation daſelbſt 149. wird Commendant in Philippsburg 1916. deſſen Verrichtung zu Grimberg 1006
Segovia 403
Seidelin, Subdelegatus nach Haylbrunn 101
Siam 1450
Sicilianiſche Geſchichte 742. 1370
Siever (Paul) Mörder des Grafen von Ranzau 580
von Sinzendorf, Graf, (Philipp Ludwig) 41. unterzeichnet die Wieneriſchen Tractaten 46. die Stockholmiſchen 69. geht nach München 72. wird Executor eines Teſtaments 74. zum Kayſerl. Plenipotentiario auf dem Congreſs ernennet 90. geht von Wien ab 104. kommt in Paris an 298. deſſen Anrede zu Soiſſons 304. Schreiben an den Engliſchen Hof 501
Von Sinzendorf, Cardinal, erhält das Biſtum Raab 50. hat Strittigkeit 139
von Slingenland, (Simon) wird Groß-Penſionarius in Holland 673. will reſigniren 1323
Soiſſons 298
Sommelsdyk, Holländiſcher Vice-Admiral 1380
Spandau 163
Spanien, deſſen Inclination und Beſchaffenheit 280. weigert ſich die Friedens-Praeliminaria zu ratificiren 286. committiret ſein Intereſſe an Franckreich 290. thut Vorſchläge, 291.

291. acceptiret die Præliminaria 295. verwirfft das Friedens-Project 325. deſſen Anforderung ib. 367. Vorſchläge gegen die Engelländer 368. wird verdächtig wegen des Prätendenten 371. deſſen Beſchwehrungen 383. Ordre nach America zur Execution der Præliminarien 400. Freundlichkeit gegen die Engelländer 402. beſchwehret ſich über die Langſamkeit ſeiner Alliirten 1123

Spanier, ſind auſſer Europa glücklich 339. 448 unternehmen die Belagerung Gibraltar 388. heben ſie wieder auf 390. ſind mit den Sevilliſchen Tractaten nicht zufrieden 1117. halten abermal ſchlechte Nachbarſchafft mit Gibraltar 1122. 1127. deren Expedition auf Oran 1135. Ausſetzung an das Land 1139. Haupt-Schlacht 1140. Eroberung der Städte Oran und Marzalquivir 1141. kommen in Italien an 1394. 1396

Spaniſche Infantin, reiſet von Paris ab 206. Abſchied an den Gräntzen 207. Empfang und Verdruß bey Erfahrung der Sachen Beſchaffenheit, 358. wird zum andernmal verlobt 369. 380. würcklich vermählt 430

von Spauer und Valois, Graf, (Joh. Michael) Biſchoff zu Trient, ſtirbt 54

Don Maria Spinola, wird Doge in Genua 1387

von Sponeck, Graf 38

von Sprenckel, erhält eine Herrſchafft in Croatien 881

von Stahrenberg, Graf (Gundacker Thomas) Kayſerl. Gevollmächtigter zu den Wieneriſchen Friedens-Tractaten 41. 46. zu der Alliance mit Schweden 69. deſſen fernere Deputation 108. 882

von Stahrenberg, Graf (Ottocar) Kayſerl. General der Infanterie in Italien 903

von Stampa, Graf, bekommt das Commando en Chef in der Lombardie 1396. beſetzt Parma 1400

Stanhope, Engliſcher Geſandter am Spaniſchen Hof 61. 371. wird Lord unter dem Nahmen Harrington 1193

Stanian, Engliſcher Miniſtre in Wien 62. in Conſtantinopel 829

Staniſlaus Leſcinsky 221. verlobt ſeine Printzeßin an dem König in Franckreich 223. gibt den Königl. Abgeſandten Audienz 224. deſſen Instruction ſeiner Tochter 229. Ankunfft in Franckreich 240. ihm ſoll man mit Gifft nachgeſtellet haben 241. prætendiret ſeine Subſidien an Schweden 552. Prætenſion auf ſeine Güter in Pohlen 613. iſt Candidatus zur Cron 1285. Ankunfft deſſen in Pohlen 1294. findet ſich hintergangen 1298. Verrichtungen und Entweichung nach Dantzig 1299

Stein, Obriſt 1382

Stollhofen 1100

Straffort, Graf 477

Straßburg 222. 223

Strimeſius, D. Abſterben 1506

von Suhm 152. 159

Sultzbach 150

von Sultzbach, Printz (Johannes Chriſtianus) wird Hertzog, 897

Szent-Ivani, Graf 136

T.

TArlo, Graf, Gevollmächtigter des Stanislai, richtet den Heyraths-Contract der Princeßin deſſelben, ein 230. mit ihme will ſich der Polniſche Miniſtre nicht in Tractaten einlaſſen 241
von Taroucca, Graf und Portugieſiſcher Geſandter zu Wien 66
Tartarn, fallen in Siebenbürgen ein 137. werden zur Convoyé der Rußiſchen Compagnie nach China conſtituiret 826
von Tavannes, Abt 222. Vicomte geht nach Rothenburg 317
Tauris, wird von den Türcken erobert 841
von Taxis, Fürſt, wird Erb-Poſtmeiſter in den Niederlanden 19
Temeswar, will die Porte an ſich handeln 68. wird mehr fortificiret 138
de Teſſe, Maréchal und Franzöſiſcher Ambaſſadeur zu Madrit 205. deſſen Vortrag wegen Zurucksendung der Infantin ib. & 355
von Teſſin, (Carl Guſtav) Graf und Schwediſcher Abgeſandter zu Wien 53. 70. wohnt als Marſchall dem Reichs-Tag in Stockholm bey 558. fällt in Ungnade 569
Teutſche Geſchichte 1. 865
von Thaun, Graf, (Wiericus Phil. Laur.) Fürſt von Thiano, wird Gouverneur in Mayland 763. auf drey Jahr confirmiret 765
Thompſon, Baro 529
Thorn 609
de Thouloufe, Comte, wird removirt 257
von Tiege, Baro, wird Gouverneur in Siebenbürgen 137
Tindal, Doct. 1505
von Tingri, Printz, und Marechal de Luxembourg 277
Tolſtoy, Graf, wird aus Syberien zuruck beruffen 1416
de las Torres, belagert Gibraltar 386
Tortona, 1396. geht mit Accord über 1399
Townshend, Carl, Vicomte, Engliſcher Gevollmächtigter 463. 536. 544. legt ſeine Chargen nieder 1209
Trautmann, (Chriſtian) errichtet ein Collegium charitativum 1473
von Trautſon, Fürſt 22
de Tremouille, Hertzog ſtirbt 1105
Trepanton 232
Trieſte 18. 123. 905
Tripolis, wird bombardiret 311
Truchſeß von Waldburg, Graf, Preußiſcher Envoyé 25
Tuchtfeld, (Victor Chriſtoph) divulgiret irrige Lehr-Sätze 1490
Tunis, ſoll bombardiret werden 310. daſelbſt entſtehet eine Rebellion 1443
Türcken, fangen Thätlichkeiten in Ungarn an 138. deren übles Vernehmen mit Venedig 826. mit Moſcau 827. 832. 834. kriegen unglücklich mit Perſien 832. 839. machen gute Progreſſen in Perſien 841. deren Niederlag 843. üble Intention gegen die Ruſſen 846. 1406. victoriſiren und werden geſchlagen 1438-1440
Türckiſche Geſchichte 825. 1418
Turin 1376
von Twixel, Baro 26
Tyroler Bauern, wehren ſich tapfer 975

V.

VAdillo, de Velaſco, Commandeur des Ordens von Callatrava, und Ritter von St. Jago ſtirbt 1121
de Vallero, Marquis 338
Ubigau 159
von Vehlen, Graf, (Chriſtoph Otto) Kayſerl. General in den Niederlanden 656. ſtirbt 1307
Veltliner, Reformirte ſind in Bedrängnüſſen 179. 1501. werden ausgetrieben 181
Venetianer, haben Verdrüßlichkeit mit der Pforte 754. Vortheile über die See-Räuber 755. ein Mißvergnügen über Trieſte 756. Præcaution wegen der Türcken 1383
Venetianiſche Geſchichte 754. 1383
de Ventadour, Hertzogin 206
Vera-Cruz 287. 515
du Vernay, wird removiret 259
Veroniz 774
Veſuvius entzündet ſich 1369. Böhmiſcher bey Prag 1446
Vetterani, Graf, Kayſerl. General 903
von Uffel 997
von Uhlefeld, Gräfin 656. verbrennt 1306
Vianen, Herrſchafft, wird verkaufft 670
von Viereck, Graf, muß ſich unvermuthet vermählen 994
Villacerf 228
de Villadarias, Marquis 387
de Villars, Marechal 231 1398
de Villaſar, Marquis Vice-Præſident der Spaniſchen Junta in Wien 20
de Villeroy, Marechal, wird reſtituiret 198. ſtirbt 1049
von Viſconti, Marquis 20. wird Obriſt-Hofmeiſter und Premier-Miniſtre der Gouvernantin 656. deſſen Sohn Caſtellan zu Mayland 764. 1399. er ſelbſt Vice-Ré von Neapolis 1306. 1368. kommt nach Rom 1370
von Vitzthum, (Friederich) Reichs-Graf, wird erſchoſſen, 625
Vliſſingen 1319
Ungariſche Geſchichte 135. 984
Ungarn, deren Beſchwehrnüſſe 141. 142. 985. 986
Vockerod, (Rector) 1474
Upſal 1483
Urlſperger 1476
von Urſin, Graf 122

W.

WAchtendonk, Kayſerlicher Obriſt, deſſen Expedition in Corſica 1387. 1389
von Wackerbart, Graf 155
Wager, Engliſcher Admiral, geht mit einer Flotte nach der Oſt-See 488. 556. nach dem Mittländiſchen Meer 391. 1130. transportiret den Don Carlos 1205. ſeegelt ab 1394
Waldenſer, werden beträngt 1376
Walgrave (Mylord) Ambaſſadeur zu Wien 105
von Wallenroth, (Hanß Chriſtoph) Preußiſcher Ambaſſadeur 463
von Wallis, (Friedrich Ludwig) Printz 536. kommt aus Hannover nach Engelland 543. 1179. deſſen Leutſeeligkeit 1190
von Wallis, Graf, Kayſerlicher General en Chef in Sicilien 742. Gouverneur in Siebenbürgen 989
Wallrabe, Preußiſcher Obriſt 959
Walpole (Horatius) 264. Engli-

ſcher

ſcher Geſandter zu Soiſſons 286
Walpole (Robert) 435. 477
Warſchau 1265
Waſili 1412
Waſner, Kayſerlicher Legations-Secretarius in Londen 1092
von Weimar, Herzog, Kayſerlicher General der Cavallerie 964
Weißbach, Rußiſcher General 793
Weiſenhorn 18
von Weißenfels, Herzog (Joh. Adolf 159
von Welling, Graf 561. ſtirbt 570
Weſel 149. 1002
von Weſterloo, Graf, fällt in Ungnad 90
von Wharton, Herzog, entweicht aus Engelland 455. kommt nach Madrit 372. deſſen Avanturen 373. 392. wird arrétiret 1121
von Wieſer, Kayſerl. Envoyé 178
Wiesniowizky, Fürſtin, wird beraubet 1269. Fürſt und Lithauiſcher Feld-Herr 1296. commandiret die Confœderirten 1300
Wilbk, wird demoliret 136
Wilchin 1016
von Windiſch-Grätz, Graf Leopold, wird Kayſerl. Plenipotentiarius 90. 104. ſtirbt 105
Windsheim 915
Witte, (Hermann) Doct. und Biſchoff zu Abo 1478
Wittenberg 161
von Wolckenſtein, Graf, wird Biſchoff zu Trient 55. 89
Wolfrath, Mecklenburgiſ. Rath wird enthauptet 29
Wolff, Prof. zu Marpurg 122
Wonſidel 937
Woolſton (Thomas) Doct. zu Cambridge 1502
von Wratislaw, Graf, Kayſerl. Abgeſandter, in Dreßden 13. 612. wird delegiret nach Petersburg 810
von Würtemberg, Printz (Alexander) 63
= = Printz Louis, General der Kayſerlichen Infanterie in Italien 903. 1389. 1400. in Schleſien 969. wieder in Italien 1387
Würtzburg 871
von Wurmbrand, Graf, und Reichs-Hof-Raths-Vice-Præſident, wird an die Reichs-Städte delegiret 88. ſtirbt 105
Wuſterhauſen 149
von Wutgenau, Kayſerl. General-Major, beſetzt Parma, 1400. commandiret bey Oppeln 969

Y.

Yon-Tehim, Kayſer in China 847

Z.

Zabern (im Elſaß) 222. 223
Zeltner, Doct. zu Altdorf 147
von Züllich, Baro, Schwediſcher Miniſtre und General 1252
Zug 1018
Zumjungen, General en Chef der Trouppen in Niederland 656. 658. ſtirbt 951

Anderes Regiſter / Enthaltend die in dieſem Neunten Theil vorkomende vornehmſte Materien / in ihre gehörige Locos Communes eingetheilt.

A.

Abzug / der Spaniſchen Trouppen aus Africa 1444

Academie, (Wieneriſche) der Mahler und Bildhauer 75. der Wiſſenſchafften zu Petersburg 775. dieſer ihre erſte Verſammlung 799. zu Turin, wird wieder aufgerichtet 750

Acceſſions-Acte, Spaniſche, 1124

Acciſe, auf gewiſſe Sachen, ſoll in Engelland eingeführet werden 1208

Acta des Czaarowiz werden ſupprimiret 817

Adel/Ungariſcher, wird unterſuchet 136. deſſen Mißbräuche werden aufgehoben 140. Schottländiſcher, erhält Pardon 482. Polniſcher, wird eingeſchrencket und taxiret 601

Aenderung / in der Mecklenburgiſchen Regierung 131. der Franzöſiſchen Affairen 191. in der Regierung 253. 255. dem Spaniſchen Miniſterio 350. dem geheimen Rath in Engelland 531. des Päbſtl. Miniſterii 688. in Adminiſtration der Cammer-Güter 741. des Doge zu Genua 760. des Senats der Czaarin 799. 809. 817. der Ungariſchen Gränzen 986

Affaire, Ingelheimiſche, 34. Schorrenburgiſche 49. Thorniſche 146. 461. 553. 609. 649. wird von auswärtigen Puiſſancen urgiret 614. Zwingenbergiſche 99. 894. 912. des Mr. de Joncheré, Mr. le Blanc und anderer Intereſſenten 196. einiger jungen Herren zu Liſſabon 419. zwiſchen dem Engliſchen Extraordinair-Envoyé und Conſul 422. des Rich. Hampden 481. des Herrn von Palm 512. mit dem Schiff Printz Friederich 515. 54. des Grafen von Welling 561. des Abts Guyon 572. des Paſtoris Troyel und Aſſeſſoris Ryſſel 578. 579. Hamburgiſche 233. 595. Holſteiniſche 595. der Ranzauiſche Ausgang 579. Oſtrogiſche 604. der Land-Boten 633. 636. 637. des Nuntii von Czernikow 634. Churländiſche 650. der Pohlen mit Moſcau wegen der Handlung nach Archangel 672. Portugieſiſche 699. des Prætendenten mit ſeiner Gemahlin 704. des Herzogs von Segni 709. des Pabſts mit Sardinien 714. neue 719. mit Lucern und Polen 726. des Marquis d'Ogre und Grafen von Converſano 738 wegen des Tribunalis Monarchiæ 745. des Grafen von Sales, und der Savoyiſchen Regierung 749.

des

des Grafen Enrico Martinengo 763. der Türcken mit Moſcau 832. Auffeßiſche 872. 902. Erthaliſche 902. Oſt-Frießländiſche, und deren Grund 908. der Portugieſen, mit den Holländern 1175. des Cardinals-Collegii 1338. des d' Arguelles 1345. wegen Finale 1391. mit dem Pabſt und deſſen Prætenſion 1402. des ehmaligen General Bonnevals 1419. des Venetianiſchen Agenten Bartholini 1421 Jenaiſche 1485

Agath / groſſer, 1445

Alliancen; Wieneriſche 40. 42. 46. Beytritt verſchiedener Reichs-Stände 71. des Königs in Preuſſen 72. wird publiciret 85. Hannoveriſche 147. 463. 472. Deren Præliminaria werden unterſchrieben 88. Articuln 464. 466. Beytritt von Schweden und Dännemarck 567. 591. der General-Staaten 671. zwiſchen Moſcau und dem Kayſer 69. 70. 803. und Dännemarck 944. 1241. dem Kayſer und dem Dreßdniſchen Hof 882. Stockholmiſche 69. 436. 546. 556. Beytritt des Kayſers 555. Preuſſiſche mit dem Kayſer 72. 144. 149. 152. des Königs in Groß-Britannien mit Heſſen 514. zwiſchen Bayern und Sachſen 953. Franckreich, Spanien und Sardinien 1097

Allianz-Erneuerung, zwiſchen Franckreich und den Schweitzern 176. Moſcau und Dännemarck 944

Alliirte / Hannoveriſche, bemühen ſich vergebends andere Puiſſancen in ihr Intereſſe zu ziehen 262. deren Mißtrauen gegen Franckreich 263. Spaniſche ſind nicht einſtimmig 1119. Franzöſiche laſſen ihre Trouppen marchiren 1382. rucken ins Mayländiſche 1397. 1399

Ankunfft / der verwittibten Königin von Spanien in Franckreich 212. vier Americaniſcher Printzen daſelbſt 240. eines Printzen vom Berge Libanon zu Madrit 381. eines reichen Schiffs in Biſcayen 400. der Hertzogin in Curland zu Petersburg 803. vier junger Türcken zu Wien 878. neuen Päbſtl. Nuntii daſelbſt 927. eines Maroccaniſchen Geſandten und Printzen zu Madrit 1126. ſieben vornehmer Indianer in Londen 1201 1203

Ante-Comitial-Land-Täge und deren Inſtructiones 602

Appellanten in Franckreich werden verfolgt 201

Archiv, der Sacra Conſulta wird beſtohlen 1341

Arrets 1058. 1072

Asbeſt-Stein wird in Siberien gefunden 823

Aſſecurations-Fond wird in Dännemarck errichtet 1244

Aſſiſtenz leiſten dem Kayſer einige Reichs-Stände und andere Puiſſancen 967

Aſſociation von 5. Crayſen 901

Aſyla, Päbſtl. werden verringert 1326

Alter / (hohes) 855. 858. 861. 1446

Audienz, (prächtige) des Kayſerl. Geſandten 1251

Auflage (in Franckreich) vom funfzigſten Pfenning 217. leidet Widerſpruch 218. abſonderlich von der Geiſtlichkeit 242. dieſelbe wird befreyet 270. (in Engelland) auf die Catholiquen 443. (in der Türckey) beſonders auf die Chriſten 1418

Aufnahm der Wiſſenſchafften in der Türckey 1419. des Chriſtenthums in Nord-Schottland und Virginien 1503
Auswechslung der Spaniſchen Infantin gegen die verwittibte Königin in Spanien, und Mademoiſelle de Beaujolois 207 357. des Printzen von Aſturien mit der Portugieſiſchen Infantin und des Printzen von Braſilien, mit der Spaniſchen Infantin 1106

B.

BAnditen / (häufige) 1341
Baſſa, (Türckiſcher) begiebt ſich in Kayſerl. Schutz 93
Bauer / hat ein lebendiges Thier im Leib 864
Befreyung (mißbräuchl.) der Bauern-Höfe in Ungarn 140
Bekehrung der Braſilianer, ird veranſtaltet 1173
Belehnungen / Anhaltiſch und Mömpelgardiſche 38. Holſteiniſche, Lüttigiſche und Cölniſche 49. Würtzburgiſch- und Biſchof-Regenſpurgiſche 74. Tridentiniſche 89 ſeltne Oeſterreichiſche und Burgundiſche 107. Eichſtädtiſche und Fuldiſche 108. Dänemarckiſche über Buddäing 596. Oßnabrüggiſche 883. des General von Offeln 904. Braunſchweigiſche ib. Löthringiſche 905. Statiſch- und Bremiſche 964. Savoyiſche 970. 1381. Curländiſche 1265. über Siena zu Mayland 1392
Berg-Einfall 125. Zertheilung und Fortruckung 862. Entzündung 1445
Beſchuldigung des Königs in Preuſſen wegen Draheim 173
Beylager / Ludovici XV. des Königs in Franckreich, mit Maria des Stanislai Prinzeßin 232. des Duc de Bourbon mit Carolina, der Prinzeßin von Rheinfelß 317. des Printzen von Piemont mit der Prinzeßin von Rothenburg 748. Antonii, des Herzogs von Parma, mit Henrietta, der Prinzeßin von Modena 766. des Herzogs von Holſtein, mit der Czaariſchen Prinzeßin 794. des Erb-Prinzen von Gotha, mit der Prinzeßin von Meinungen 897. des Marggrafen von Anſpach, mit der zweyten Prinzeßin von Preuſſen 994. des Fürſten von Bernburg, mit der Albertiniſchen Prinzeßin 1013 des Erb-Prinzen von Bevern, mit der dritten Königl. Preußiſchen Prinzeßin 1014
Bibeln / Berleburgiſche 1478 in Wendiſ. Sprach zu Upſal 1484
Bibliotheque, für die Hof-Dames in Engelland 539
Bille, zum Faveur des Grafen von Bullingbrok 449. zwey andere 481. desgleichen wegen des Maltz-Taxes. 1208
Biſchoff / zu Straßburg, erhält ſein Votum und Seſſion auf den Reichs-Tag 16. deſſen Matriculär-Anſchlag 80. tritt alle Unter-Oeſterreichiſche Parrochien ab 132. zu Augſpurg, nimmt die Eventual-Huldigung von Jülich- und Bergiſchen Landen 955. von Senez, widerſetzet ſich der Conſtitution Unigenitus nachdrücklich 1460. neuer zu Freyſing und Lübeck 94. Saltzburg, und Laubach 95. Oßnabrüg 133. Chur 133. 182. Würtzburg 886. Conſtanz 887
Brief / Ludwig des XIV. an Ludwig den XV. 271. von dem Kayſer in China 729. des Commendanten in Gibraltar und Spaniſchen Generals 389

Buchdruckerey / zu Conſtantinopel 834. 1419. 1433
Bulla, wegen Eximirung des Ertz-Biſtums Paſſau 132

C.

Cadeten-Haus wird in Moſcau errichtet 1415
Calender-Strittigkeiten Urſprung 3. entſtehen bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg 4. 10. bey der Cammer zu Wezlar 7. in Dännemarck 577.
Cammer-Aſſeſſorum Beſoldung 15. 33. 875
Canal / zwiſchen Münſter und Schwoll 664. von Ladoga 775. 823. 1414
Candidati zur Pabſts-Würde, 682. 683. zur Polniſchen Kron 1285
Canoniſation, des Joh. Nepomuceni 1326. 1465. etlich anderer Heiligen 1459. 1461. 1463
Captur-Gerichte 1284
Cardinals-Promotion 690. 691. 697. 715. 736. 1330. 1361
Caſſa, Reichs-Städtiſcher, Dürftigkeit 873
Caſſations-Diploma der Chur-Ländiſchen Wahl 635
Cham, der Tartarn, wird ab- und eingeſetzet 829
Collegium charitativum, zu Löwau 1473. propagandæ fidei in den Bermudiſchen Inſuln 1497
Colonien / Ungariſche 135. 986. Preußiſche 143. 146
Commercien-Tractaten, zwiſchen dem Kayſer und Spanien 46. mit Portugall 418. und Tripolis 1383. Moſcau und Spanien 824. Engelland und Marocco 1201
Commercium, wird verbeſſert, in den Kayſerl. Erb-Landen 128. 881. in Moſcau 823. in Dänemarck 1232. in Engelland 1047. aufgehoben in Portugall mit Rom 429. in Dänemarck mit Hamburg 589. in Franckreich mit Avignon 1054
Commiſſiones, Kayſerl. im Mecklenburgiſchen 30. 130. 911. nach Iſtrien 881. in Hildesheim 913. zu Mühlhauſen 980 Pohlniſche in Curland 643. 645. Türckiſche in Algier 853. der Ritterſchafft in Francken 902. der Görziſchen Endſchafft 551
Commiſſions Decreta, wegen der Hammerslebiſchen Mönche 12. der Reichs-Veſtungen 874. des Sevilliſchen Tractats 899. der Handwercker 902. 917. des Müntz-Weſens 942
Committée, Engliſches, wegen der publiquen Schulden 434
Commiſſions-Trouppen rucken ins Mecklenburgiſche ein 980
Concilium zu Embrun 294. 1460. der Advocaten des Parlaments in Franckreich 318. Lateranenſe 697. 1453
Confirmation der Catechumenorum 1491
Confœderation, Cracauiſche 1285. deren Eyd-Formul 1288
Conſpiration zu Dömnitz 28. wider die Czaarin 805. des Feld-Marſchall Dolgorucki 1415 zu Conſtantinopel 1429. 1431
Conſtitutions-Affaire 201. 318 951. 1023. 1038. 1057. 1065. 1270. 1450. 1456. 1459. 1462
Conſultation der Advocaten in Paris, über das Concilium zu Embrun 318. deren Folgerung 1462
Corpus Evangelicum will der Reichs-Stadt Cölln keine Moderation eingeſtehen 962
Controvers-Schrifften, die Conſtitution betreffend 1025. Jenaiſche 1475. Gerhardiſche 1479.

1479. Moßheimiſche und Bittiſche 1499

Convocations-Reichs-Tag in Polen 1287. 1288

Crönung / der Czaarin 772. des neuen Czaars Petri II. 820. Chriſtiani VI. Königs in Dänemarck 1238. Der neuen Czaarin 1413. des Sultans Mahomed V. 1426

D.

DEclaration, des Infanten Don Ferdinand zum Printzen von Aſturien 331. wider die Proteſtanten in Franckreich 1453

Decreta, wegen Oſt-Frießland 938. der Jüdiſchen Proſelyten 1448. für die Proteſtanten in Ungarn 1471

Deliberationes, über die Einrichtung des Congreſſes 297. über die Hannoveriſchen Tractaten 669. über die Wiener-Tractaten, und die zukünftige Succeſſion in Toſcanien 761. über das Africaniſche Commercium 1199

Deputirte, Hamburgiſche nach Glückſtatt 576. 595. Ungariſche nach Wien 142. 985. 1260. Churländiſche nach Petersburg 1414

Deſerteurs, häufige 1104

Dey, zu Algier, wird ermordet 852. neuer ſoll wieder abgeſetzet werden 1443

Differentien, zwiſchen dem Kayſerl. und Preußiſchen Hof, werden abgethan 25. wegen Bebenhauſen 30. des Ertz- und Erb-Marſchall-Amts bey dem Reichs-Convent 35. 869. 899. des Ertz-Schatzmeiſter-Amts 83. Altona 593. 1233. des Schwartzen-Handels 673. 1176. der Parmeſaniſchen Lehen 766. der Legitimation der Fürſtlichen Secretarien bey dem Reichs-Convent 869. der Juriſdiction daſelbſt ib. Garantie des Reichs über die pragmatiſche Sanction 939. des Tribunalis Monarchiæ 745. Grävelingen 1095. Avignon 1096. des Zolls im Sund 1234. zwiſchen Preuſſen und Schweden 144. 545. und Pohlen 152. Sardinien und Geneve 176. 751. 1380. und den Biſchoff zu Conſtanz ib. dieſen und den Biſchoff zu Chur 180. Engelland und Holland 459. dieſem und dem Kayſer 660. und Moſcau 672. Pohlen und dem Engliſchen Geſandten 619. dem Pabſt und Sardinien 714. 733. 742. 1351. 1364. dieſem und andern Puiſſancen 1345. der Pforte und Venedig 826. und Moſcau 827. Hanover und Münſter 894. Dännemarck und Holland 1232. des Pabſts mit den Cardinälen 694. und Portugall 1167. 1174. Engelland und Marocco 1215. und Spanien 1216. zu Neapoli 741. Helmſtätt und Oßnabrug 896

Difficultäten / wegen Austheilung der Effecten 397. bey der Schweitzeriſchen Allianz-Verneuerung 1018. ſeq. bey dem Congreſs zu Cambray 245. wegen Auslieferung dar Güter der Oraniſchen Erbſchafft 1319. wegen der Quartier-Freyheit 1373.

Diſputation, des Jeſuiten Huth zu Heydelberg 870. 1465.

Diſſidenten in Pohlen, thun ſich hervor 1296. nehmen zu, 1298

Don Gratuit der Geiſtlichkeit in Franckreich 1047

Dürre / groſſe 1056

Duell, zwiſchen dem Grafen von Viztum, und den von S. Giles, 625. dem Fürſten Czartorinsky, und

und dem Staroſten Stenziky 1252

E.

EDicta, Kayſerl. wegen des Lauenburgiſchen Proceſſes, 127. zur Verdammung in die Bergwercke ib. wegen der Deſerteurs, Commercien und Fabriquen 128. der Mecklenburgiſchen Regierung 131. Franzöſiſches wegen des funfzigſten Pfennings, leidet groſſen Widerſpruch 218. Polniſches wird abgeriſſen 602. Päbſtl. die Wiederkehr der Apoſtaten betreffend 1452. wegen der Coadjutorien, 1458. Heßiſches, wegen der heimlichen Ehe-Verlöbniſſe 1494

Ehren-Säule / (Joſephiniſche) wird in Wien aufgerichtet 943

Einführung der ausländiſchen Cattons und Seiden-Zeuge in Spanien, wird verbotten 407

Einſchrenckung der Czaariſchen Regierung 1409

Elections-Bille leidet groſſen Widerſpruch 442

Emigranten / (Saltzburgiſche) werden in Preuſſen aufgenommen 1004

Emigration, der Saltzburger Anfang 896. Fortgang 917. 1467. 1491. wird von Kayſerl. Unterthanen verlanget 970

Entwaffnung der Hochländer und Berg-Schotten 459

Epitaphium 786

Erdbeben / zu Neapoli 739. 1368. Palermo 742. Noto 745. 1370. Sulmone 1367. in China 1444. in Teutſchland 1447

Erleichterung / der Bauern in Mähren 908

Ermordung / der Gebrüder, Cederhielm 311. des M. Hahns, 627. eines Venetianiſchen Admirals 836. des jungen Sapieha 1267. eines teutſchen Deſerteurs 1366.

Ertz-Amt (neues) für Braunſchweig kommt in Vorſchlag 98

Ertz-Biſchoff von Turin wird verjagt 754

Exceſs eines Schuh-Flickers 1023

Executiones, an den Conſpiranten zu Dömnitz 29. den Mördern des Grafen von Ranzau 581 an den Præſidenten, und andern zu Thorn 611. dem Mörder des M. Hahns 629. Zigeuner Weibern 856. dem Türckiſchen Conſul zu Wien 1432

Exemtion des Biſtums Paſſau 132. der Stadt Erla 137. Hall und Reutlingen 873. Goslar 901

Exequien / zu Wien vor die Chur-Prinzeßin von Pfaltz 106. des Herzogs von Orleans 193. des Chur-Fürſten zu Mayntz 944. des Königs in Polen 965. des Pabſts Clementis XII 1337

F.

FAbriquen werden aufgerichtet 18. 128. ſchlagen wohl an 882

Fallement, des Hof-Banquiers in Spanien 408. der charitablen Compagnie in Engelland 1213

Faſten 19. tägiges 860

Fatalité, des Königs in Portugall Halb-Bruder 410

Feuer (Sympathetiſches) 856

Feuers-Brunſt / in Reutlingen 78. Schwabiſch-Hall, und Lindau 134. Debrezin 138. Coppenhagen 596. Petersburg 810. in Conſtantinopel 830. 1420. 1431. Iſpahan 840. Schloß zu München 897. Oels und

und Döbeln 914. Laucha 937. Lobenſtein 956. in Zürch 1019. in dem Escurial 1145. Stockholm 1221. Rothſchild 1238. im Schloß zu Brüſſel 1305. in Palermo 1371. Chambray 1377. Tunis 1444

Fiſch / (groſſer) 856. 1446

Flüſſe werden ſchiffbar gemacht 876. 991

Friede des Kayſers und Reichs mit Spanien 46. des Kayſers mit Tripoli und Algier 67. 86. der General-Staaten mit Algier 671. der Pforte mit Moſcau 828. 839. und dem Esreff 845. Schweden mit Polen 1221

Friedens-Congreſs zu Cambray zerſchlagt ſich 245. 246. zu Soiſſons wird eröfnet 304. gehemmet 308. 309. davon gehen die Principal-Commiſſarii nach Haus 326. deſſen weitere Fortſetzung 1021. Ende 1032. zu Braunſchweig 996. 999

Friedens-Handlungen / (allgemeine) 87. 278. 279. 281. 1021. Wieneriſche 40. 67. 85. 86. 918. Tunis mit Franckreich 310. Engelland mit Moſcau 441. dieſem und dem Kayſer 802. Sevilliſche 939. 1112. 1193. des Kayſers mit Engelland 1124

Friedens-Præliminaria werden proponiret 283. unterſchrieben 286. 295. 399. 541

Friedens-Project wird entworffen 324. verworffen 325

Formula Conſenſus in der Schweitz 1493

Fund (merckwürdiger) von alten Scripturen 1245

G.

Garantie des Reichs über die Pragmatiſche Sanction 939. 961.

Garantie-Tractat, (mutueller) 894

Gallionen (Spaniſ.) Effecten und Austheilung 1111. 1128

Geburt / hoher Printzen und Prinzeßinnen, Kayſerl. 21. Königl. Franzöſiſcher 273. 314. 1027. 1050. 1084. Spaniſcher 381. 395. 1118. Däniſcher 574. 585. 594. Preußiſcher 148. 998. Chur-Sächſiſcher 86. 129. 1260. 1304. 1265. Chur-Bayriſcher 54. 129. Orleaniſcher 208. Piemonteſiſcher 751. 753. 1377. Modeneſiſcher 766. 768. Bayreutiſcher 1012. Anſpachiſcher 1013. Thauniſcher 765. Radziviliſcher 613. des Prætendenten 704

Gebürt / 15. Jahr verhaltene 863

Gefahr / der beeden Prinzen aus dem Hauſe Maine 1024. des Königs in Engelland 1192

Gehenckter 1030

Geiſtlichkeit in Neapoli und Sicilien wird taxiret 739. in Ungarn derſelben der Zehende abgefordert 985

Geld-Species werden reduciret 192. erhöhet 406. abgeſetzet 764

Gemſen-Jagd 117

General-Pardon erhalten die Catalonier 367

General-Revüe des groſſen Potsdamiſchen Grenadier-Regiments 163

Geſandtſchafften / Tripolitaniſche zu Wien 124. in Paris 1026. Türckiſch- und Franzöſiſche in Wien, legen ihren Character nieder 86. Franzöſiſche am Chur-Bayriſchen Hof 72. Engliſche wird aus Wien geſchaffet 84. Franzöſiſche aus Spanien 356. Polniſche retiriret ſich aus

Berlin 152. Maroccaniſche in Paris 294. und in Londen 494. wie auch die Chineſiſche in Liſabon 415. Portugieſiſche nach China 415. Türckiſche in Stockholm 571. 1229. Tartariſch- und Türckiſche in Warſchau 640. 1264. 1266. Tunetaniſche in Wien 949. Chineſiſch- und Türckiſche in Moſcau 1415

Geſchichte der andern Welt-Theile 837. 1435

Geſundheit-Trincken) merckwürdiges) des Königs in Pohlen 164

Gräntz-Strittigkeiten / zwiſchen Mayland und Parma 762. 765. der Türcken mit Moſcau 833

Gräntz-Veränderung (Ungariſche 186

Groß-Mogul, hilft dem Miriweis 840

Groß-Penſionarius in Holland will reſigniren 1323

Groß-Vezier incliniret zum Frieden 827. deſſen Antwort wegen beſorgter Ruptur mit dem Kayſer 830. Gelehrſamkeit und Leutſeeligkeit 835

H.

Händel / vier Bedienter des Frantzöſiſchen Geſandten in Wien 73. des Herzogs und Biſchoffs von Gravina 1369. zwiſchen den Bedienten des Vice Ré in Sicilien und Grafen von Wallis 1371. mit einigen Contrebandiers 1397

Handlung / (Moſcowitiſche) nach Archangel wird aufgehoben 804

Handlungs-Compagnien, (neue) Orientaliſche zu Trieſte, 18. 64. 877. 950. Oſtendiſche 651. 654. 657. deren Abnehmen 659. wird ſuſpendiret 288. 661. Africaniſche in Portugall 410. zu Altona 593. Fiſcher-Compagnie in den Niederlanden 659. Moſcowitiſche nach China 823. Oſt-Indiſche zu Berlin 995. der nach Louiſiana cedirt das Monopolium 1053. in Portugall 1170 in Engelland ſoll aufgehoben werden 1198

Heermeiſter des Johanniter-Ordens 1004

Hetman von Klein-Rußland 818

Herzog von Modena gewinnt ſeinen Proceß 768. bekommt Arab ib.

Heuſchrecken / in groſſer Menge 987. 1002

Heyrath / (ungleiche) 295

Homilien, Clementis XI. 1449

Hoſpodar in der Moldau wird abgeſetzet 831

Huldigung des Kayſers zu Grätz 114. Clagenfurt 121. Laybach, Görtz und Gradiſca 122. Trieſte 123. Fiume 124. Lintz 947

I.

Jagd / Königl. 168

Jahr-Marck erſter zu Trieſte 905

Janitſcharen / Einſchrenckung derſelben 837

Impoſten im Florentiniſchen, werden gemindert 762

Infanten, Spaniſche, werden zu Rittern des H. Geiſtes creiret 295. Portugieſiſche, Antonius, tritt in den geiſtlichen Stand 1166. Franciſcus nimmt auch einen Orden an 1169. Emanuel wird ausgeſöhnet 1176

Ingenieurs in Belgrad werden gefangen geſetzt 138

Inhibitions-Mandat, Kayſerl. wegen

wegen Ausführung der Kriegs-Nothwendigkeiten 900
Inquiſition in Portugall ſoll die Macht beſchnitten werden 416. 1165. des Pabſts wider die alten Favoriten 1343
Inquiſitions-Execution zu Palermo 742. über den Ertz-Biſchof von Novograd 796
Inſignia, des Königs in Portugall 414
Inſpirirte zu Gaëta 722
Inſtallation neuer Ritter 452. 1200. eines Lord-Maire 534
Interims-Collegium zu Wien 949
- - Directorium bey dem Reichs-Convent 866
- - Gouvernement in den Nieder-Landen 654
- - Regierung im Mecklenburgiſchen 131. in Engelland 455. in dem Parmeſaniſchen, 1402
Inventum, des General de la Motte wider das Zipperlein 311. Fabers, von einem beſondern Clavicordio 858. die Schiffe unverbrennlich zu erhalten 856
Jubilæum, Päbſtl. 692. 706. der Univerſität zu Altdorf 1471. der Magdeburgiſchen Reformation 1474. Upſaliſcher Societät der Wiſſenſchaften 1483. der Augſpurgiſchen Confeſſion 1487. der Marburgiſchen Univerſität 1499. der Berniſchen Reformation, 1502
Juden (ſchlechte) werden aus Dännemarck gewieſen 584. ſollen zu den Chriſten in die Kirchen gehen 1482
Juden-Schule, (Waltershäuſiſche) 1485
Jungfer/ mannbare von 5. Jahren 863
Junta wird aufgehoben 350

K.

Kälte/ (groſſe) 574. 878
Kauf-Leute/ wollen von Petersburg weggehen 804
Kindbetterin/ (junge) 1444
Kirchen-Anſtalten im Elſaß 293. in Engelland 1497
- - Geſchichte 1448
- - Viſitation in Fynland 1478
Knab/ (geſchickter) zu Lübeck 859. zu Schwobach ib.
König in Sardinien, kaufft Spigno 749. wird von den Holländern für einen König erkennet 751. tritt in die zweyte Ehe 1373. legt die Regierung nieder 1374
Krieg/ der Pforte mit Perſien 832. 1440. des Kayſers mit Franckreich 971. 1086. in Oſt-Indien 1166. in Italien 1397
Kriegs-Declaration, Groß-Brittanniſche zur See 514. Franzöſiſche 960. Spaniſche 1161
Kriegs-Operationes am Rhein 1098
Kriegs-Schulen (neue) 1173
Kriegs-Urſachen 965

L.

Läger in Schleſien 968. bey Pilſen 969
Land-Aufbot im Mecklenburgiſchen 978
Land-Miliz wird aufgerichtet 1246
Land-Tag zu Malchen 30. 980. zu Presburg 139. 142. 985 in Curland 243
Laſter (ſchwehre) werden entdecket 1310
Leder-Fabrique 1233
Legatum, ad pias cauſas 1495
Legitimation, der Fürſtlichen

Secretarien bey dem Reichs-Convent 869
Lehens-Strittigkeiten / wegen Parma 766. 1157
Leib-Eigenſchafft der Ungariſchen Bauern 139
Lit de Juſtice in Franckreich, 215. 1040 1079
Loos / durch ſolches werden die Geiſtlichen zu Bern erwählet 1016
Lord-Maire (neuer) 534
Luſt-Campement, bey Mühlberg 1253
- - Feuer 158. 167. 1256

M.

MAden-Schnee 1444
Malcontenten / Ungariſcher Beſchwehrnüſſe 142. Groß-Brittanniſcher übles Bezeigen 492. 493. Polniſche 1248. 1296. 1298
Mandat, (Kayſerl.) wegen der Schuh-Knechten 878. (Dreßdniſches) wegen der Clöſter 1481. wegen der Lehr Elenchi 1481. (Staatiſches) wegen des Officii Gregorii VII. und der Conſtitution 1505. der Römiſch-Catholiſchen Prieſter ib.
Mandement, des Cardinals von Noailles 1501
Manifeſt, Schwediſches zur Legitimation wegen des Acceſſes zur Hannoveriſchen Alliance, 569
Manufacturen, (Engliſche) werden in Sicilien einzuführen verbotten 746. (Ungariſche) in beſſern Stand zu ſetzen getrachtet 986
Marſchalls-Wahl / auf dem Convocations-Reichstag in Pohlen 1288
Maſque, des Stanislai auf ſeiner Reiſe nach Polen 1294
Materien / bey dem Congreſs zu Soiſſons 301. 303. in dem Engliſchen Parlament 506. 1197. 1199. auf dem Reichs-Tag in Schweden 569. in Ungarn 139 in Pohlen 1287
Matricular-Anſchlag, (Lüttichiſcher wird abgeſetzet 915.
Mediation, (Kayſerl.) in der Thorniſchen Affaire 53. bey den allgemeinen Europäiſchen Strittigkeiten, wird Franckreich aufgetragen 276
Meer-Roß / groſſes, wird in Grönland gefangen 862
Memoriale, (empfindlichs) ſo der Kayſerl. Reſident in Londen übergeben 503. Engliſche Beſchwerden deswegen 506. des Rußiſchen Geſandten in Stockholm 572. des Däniſchen in Petersburg 588
Miniſtres, (frembde) ſollen aus Warſchau weichen 1295
Mißgeburt / zu Zloczewo, 856
Mißhandlung / der Preußiſchen Geſandtin in Wien, wegen des Venerabilis 907
Miſſionarii, in China werden uneinig 848. zu Miquenez werden verfolget 849. Maroccaniſche kommen nach Paris 1462. Malabariſche werden vermehret 1472. 1475. 1479. Däniſche nach Tranquebar 1478
Mißvergnügen / Preußiſches mit dem Kayſerl. Hof über die Jülichiſche Succeſſion 153. des Spaniſchen Hofs über die Zuruckſendung der Infantin 208. 356. des Königs in Franckreich gegen den Herzog von Bourbon 215. Päbſtliches über die Wieneriſche und Hannoveriſche Allianzen 263. 469. 703. der Partheyen bey dem Congreſs 323.

der

des Kayſerl. Hofs gegen Holland 326. der Spaniſchen Infantin bey Erfahrung ihrer Zurückſendung Beſchaffenheit 358. der Holländer gegen Engelland 441. Engellands gegen Parma 541. der General-Staaten, über die Fortification zu Bonn 672 Hollands bey dem Congreſs zu Soiſſons 673. des Kayſers wegen des Päbſtl. Bezeigens 703. über den Sevilliſchen Tractat 882. der Venetianer über des Kayſers Unternehmen, 756. Franckreichs über die Wieneriſchen Tractaten 931. des Prinzen von Aſturien 1122. 1133. Spaniens mit dem Römiſchen Hof 1160. des Pabſts über dem Sevilliſchen Tractat 1331. des neuen Königs von Sardinien über des alten Bezeigen 1377. Spaniens mit dem Kayſerl. Hof 1404

Moderation ſeines Reichs-Contingents, ſucht Schweden 145

Mönch/ kommt aus Kametſchatka 1414

Monumentum, Herzogs Erneſti Pii in Gotha 1484

Heck-Münze/ in America 1484. wird entdecket 1171

Müntzer/ (falſche) werden entdecket und beſtraffet 654

Müntz-Commiſſions-Decret Kayſerl. 942

Muſicaliſche Congregation, wird in Wien établiret 54

N.

Natürliche Printzen Ludovici XV. werden in vorige Dignität reſtituiret 270

Neu-Jahrs-Geſchencke des Prætendenten 1360

Neutralität/ der Schweitzer 1021. des Königs in Portugall 1178. der General-Staaten 1307. 1324. der Republique Venedig 1384. Des Groß-Herzogs von Florentz 1396

Niederländiſche Geſchichte, 651. 1305

Niederlag der Franzoſen in America 1034

Nord-Schein (groſſer) 860. 1445

Notification des neuen Pabſts wird nicht angenommen 416

Nuntius, Päbſtl. retiriret ſich aus Lucern 178. wird zu Soiſſons nicht admittiret 301. 726. in Portugall nicht dafür erkennet 413. zwey werden von Liſſabon weggeſchaffet 428. neuer kommt in Wien an 927. hält ſeinen Einzug 944

O.

Octroy, damit wird Trieſte verſehen 18. der Oſt-Indianiſchen Compagnie in Schweden 1227. derſelben wird ſie auf dreyßig Jahr in den Niederlanden confirmiret 1310

Operiſten/ werden an dem Dreßdniſchen Hof abgedancket 1247

Orden/ (neue) des vom Bath Urſprung und Beſchreibung 452. des St. Georgii, zu München, wird errichtet 887. 1464. des de la fidelité 1244

Ordens-Ritter/ werden creiret, Franzöſiſche des H. Geiſtes 295. 340 Kayſerliche vom güldenen Vlies 398. 935. Engliſche vom Bath 452. 541. Moſcowitiſche von St. Andre 804. Chur-Bayriſche des St. Georgii 888. Weymariſche vom Falcken 983.

Däniſche des Elephanten und von Dannebroog 1241

Ordre, (falſche) wegen einer Steuer-Befreyung 1407

Oſter-Feyer / wie ſie gehalten worden bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg 6. bey dem Cammer-Gericht zu Wetzlar 7. in verſchiedenen Reichs-Städten 8. beſonders in Kauf-Beuern ib. von ausländiſchen Proteſtanten 9. in Römiſch-Catholiſchen Herrſchafften müſſen ſich die Proteſtanten damit nach den Catholiquen accommodiren ib. Hildesheim handelt für ſich 10

Oſt-Indiſche Compagnie ſoll zu Stettin errichtet werden 995. Engliſche ſoll aufgehoben werden 1198. Schwediſche nach China kommt zum erwünſchten Fortgand 1222. der Däniſchen Flor 1241. Niederländiſche wird confirmiret 1310

Oſt-Indiſches Schiff von Cadix mit Franzöſiſchen Flaggen laufft in Hamburg ein 958. deſſen Effecten werden verkauffet 983

P.

Pabſt-Wahl und Begebenheiten in dem Conclave deswegen 681

Pachtung der Zölle wird aufgehoben 991

Pacquet-Bot / von Cronſtatt nach Lübeck wird veranſtaltet 775

Pairs (neue) in Engelland 451

Parlament, (Engliſches) wird nach Zuruckkunfft des Königs aus Teutſchland eröfnet 433. verſchiedenemal prorogiret 450. 481. 513. und wieder eröffnet 470. 496. diſſolviret 530. ein neues verſammlet 536. prorogiret 539. wieder eröfnet 1179. iſt mißtrauiſch gegen die Allürten 1180. deſſen Klage wider die Spanier 1181. Bille zur Milderung der gefangenen Schuldner 1185. Unterſuchung der üblen Haushaltung der Aufſeher Huggins und Bambridge 1185. wird prorogiret 1189. wieder eröfnet 1194. deſſen weitere Verrichtungen 1195. 1199. Prorogirung 1200. 1204. 1206. 1215. Wieder-Eröfnung 1203. 1205. 1207. abermalige Verrichtungen ib. 1205. 1208. Franzöſiſches will die Königl. Beſtättigung der Conſtitution Unigenitus nicht regiſtriren 1039. verſchiedene Glieder müſſen vom König einen Verweiß anhören 1046. werden relegiret 1058. 1060. arretirt und banniſiret 1073. deſſen Renitenz und Hertzhafftigkeit 1058. ſuchet in corpore vergebliche Audienz 1060. ihme wird verbotten zu ſprechen 1066. ſtellt die Seſſiones ein 1069. hartes Arret wider des Ertz-Biſchofs von Noailles Mandement 1072. wird völlig caſſiret 1073. wieder verſammlet 1078. regiſtriret die Königl. Declaration mit Proteſtation 1080. wird bis auf die Ober-Cammer relegiret 1081. zurück beruffen 1182. fährt in ſeinen Verrichtungen hertzhafft fort 1083

Paſquillen / (häufige) in Rom 1341

Patriarch (zu Liſſabon) wird in die Strittigkeit des Hofes mit dem Pabſt gezogen 431

Penſiones, werden denen Emeritis in Franckreich ausgemachet 311

Penſionarii, Spaniſche am

Kayſerl.

Kayſerl. Hof müſſen theils die gantze, theils die halbe Penſion fahren laſſen 74. am Frantzöſiſchen Hof ſollen von dem Unter-Haus des Parlaments excludiret werden 1198

Perdon, erhalten die Schottiſchen Edelleut 482. die ehmaligen Spaniſchen Partiſans des Kayſers 365

Peſt / in Zante und Levante, 756. zu Conſtantinopel 833. abermalige daſelbſt 837 iſt faſt in der gantzen Türckey 1433. zu Tripolis 1444

Peuplirung / der Preußiſchen Lande 143. einiger Diſtricte in Ungarn 986

Præcedenz- und Rangs-Strittigkeiten, zwiſchen dem Frantzöſiſch- und Spaniſchen Ambaſſadeurs zu Wien 52. dem Kayſerl. Principal-Commiſſario und dem Cardinal von Sinzendorf zu Presburg 139. Frantzöſiſchen Geſandten zu Liſſabon und dem Staats-Secretario, daſelbſt 144 dem Maynziſchen Interims-Geſandten zu Regenſpurg und dem Chur-Trieriſchen 868

Prætendent, deſſen nimmt ſich der Kayſer nicht an 89. verurſachet den Engelländern Argwohn und Sorge 441. wird in Engelland proclamiret 529. vom Pabſt verſorget 691. hat Verdrüßlichkeit mit ſeiner Gemahlin 704. 727. andere Angelegenheiten, 710. 711. geht nach Bologna 712. deſſen angegebene Gefahr 718. Reiſe 727. kommt wieder nach Bologna 734. wird vom Pabſt beſchencket 1360. deſſen beſonderer Aufzug 1365

Prætenſiones, Chur-Pfältziſche, wegen des Ertz-Schatzmeiſter-Amts 83. des Stanislai an Schweden 552. an Polen 613. des Fürſten von Löwenſtein die Eventual-Succeſſion von Pfaltz 982. Spaniſche an Franckreich 367. wegen der Belehnung über Siena 1392. Päbſtl. über Parma 402

Printz vom Berg Libanon, kommt nach Madrit 381

Primas Regni in Pohlen, übernimmt die Regierung 1284. eröffnet den Convocations-Reichs-Tag 1288. deſſen Intriguen, 1296. Entweichung nach Dantzig 1299

Proceſſe des Cantzlers Parker 443. über die Theilung der Rantzauiſchen Güter 583. des Cardinal Alberoni über die Revenüen des Biſtums Mallaga 700. des Hertzogs von Modena Endſchafft 768. Sachſen-Meinungiſcher 775. des Mr. de la Jonchere geht zu Ende 1052. des Jeſuiten Girard mit der Cadiere 1063. 1466. der Engliſchen Auffſeher Huggings und Cambridge 1186. zwiſchen den Häuſern Radzivil und Sapieha 1268. wider den Cardinal Coſcia 1343. 1347. 1353. gehet aus 1362. des Cardinals Fini und Prälaten Sardini 1348.

Proceſs-Abkürzung in Moſcau, wird verordnet 775. Proceſſion (prächtige) mit dem Bild St. Georgii 1177.

Proclamation, des neuen Königs in Spanien Ludovici 336. des Königs in Engelland Georgii II. 528. des Prætendenten von Engelland 529. des Stanislai 1297

Project, des Liebert Wolters, wegen der Spaniſchen Minen 364. von Einrichtung einer Oſt-Indianiſchen Compagnie 1150

Promotion neuer Ritter und Marechals von Franckreich 193. Engliſcher Miniſtres 435. Pairs und Ritters 451. anderer Officianten 452. 541. einiger Cardinäle 690. 691. 715. 735. 736. 1326. 1330. 1345. 1352 eines Cammer-Richters zu Wezlar 975

Proſelyten / (Jüdiſche) werden privilegiret 1448

Proteſtationes; der Reichs-Stände wider das Reichs-Erb-Marſchall-Amt 35. des Chur-Pfälziſchen Geſandten zu Regenſpurg wider des Engliſchen Creditiv 59. der Reichs-freyen Ritterſchafft 103. des Ertz-Biſchoffs von Saltzburg wider die Eximirung des Biſtums Paſſau 132. der Ungariſchen Land-Stände 143. des Parlaments in Franckreich wider die Auflag vom funfzigſten Pfenning 218. wider eine Königl. Declaration 1041. des Groß-Brittanniſchen Geſandtens zu Madrit, wider die Violirung der Quartier-Freyheit 378. des Grafen von Teſſin wider ein Königl. Manifeſt 569. des Regenſpurgiſchen Stadt-Magiſtrats wegen Schutz-Ertheilung der Geſandtſchafften 870. des Hertzogs von Mecklenburg wider die Kayſerl. Adminiſtrations-Verordnung 977

Pſeudo-Czaarowiz wird enthauptet 799

Q.

Quartier-Freyheit wird zu Madrit violiret 377. in Rom 1358

R.

Raubereyen / (häufige) in Franckreich 203. in Ungarn 990.

Rede des Grafen von Sin[...]dorf bey Eröfnung des Congreſ[...] 304. des Königs in Engell[...] bey Eröfnung des Parlame[...] 496. 470. Georgii II. des neu[...] Königs 527. des Printzen v[...] Wallis nach ſeiner Ankunfft a[...] Teutſchland 544. des Pabſts [...] ſeinem Abſchied von Beneven[...] 725

Reduction, der Geld-Specie[...] in Franckreich 192. der alienirte[...] Güter in Ungarn 985. de[...] Garde-Regimenter in Engelland 1193

Reformations-Jubel-Feyer 1474

Reformirte werden in Franckreich verfolget 200. in Schweden recipiret 550. erhalten in Moſcau die Religions-Freyheit 1495 ingleichen zu Türckheim 1498. in Derbent 1495. und in Piemont 1496

Regiſtrirung / einer Königl. Franzöſiſchen Declaration leidet Widerſpruch 1039. geſchiehet deme ungeachtet 1043

Reh-Bock mit zwey Köpffen 1027

Reichs-Convent bewegt ſich wegen des Sevilliſchen Tractats 899. demſelben wird der neue Wiener-Tractat communiciret 916

Reichs-Fürſten-Stand / darein werden erhoben der Herzog von Gravina Orſini und der Marquis de Craon 19. Graf von Colloredo 20. der Abt Melfy, 66 der Fürſt Menzikoff 90. die Gemahlin Herzogs von Sachſen-Meinungen 92. das Cloſter St. Emeran in Regenſpurg 964

Reichs-Generale werden conſtituiret, der Fürſt von Oettingen und Herzog von Bevern 83.

83. Herzog von Sachſen-Weimar 694
Reichs-Hofrath nimmt ſeine neue Zimmer ein 876
Reichs-Veſtungen / deren Zuſtand 874. Beſorgung 898 915. 941. 958. 963
Reichs-Täge / Schwediſcher wird ausgeſchrieben 557. nimmt ſeinen Anfang 558. wird prolongiret 561. geendiget 570. Polniſcher geht an 605. wird limitiret und geſchloſſen 608. reaſſumiret 932. geſchloſſen 639. Schwediſcher 1223. Polniſcher zu Grodno 1249. zerſchlägt ſich fruchtloß 1250. wird reaſſumiret 1261. zergehet 1262. neuer zu Warſchau 1272 zerſchlägt ſich 1273. wird reaſſumiret 1276
Reiſen ſoll bey den Türcken eingeführet werden 136
Relegirung einiger Groſſen in Franckreich 1051. 1069. des Parlaments bis auf die Ober-Kammer 1081. des Grafen Tolſtoy und anderer wird wiederruffen 1416
Religions-Affairen Chineſiſche, 1457
" Decret Pfaltz-Sultzbachiſches 145
" Freyheit führet der Zzaar in ſeinen Landen ein 776. wird confirmiret 819. vom König in Sardinien für die Proteſtanten in Piemont redintegriret 1496
" Gravamina dauren fort in Teutſchland 10. zu Hildesheim in Baaden, und in Worms 97. 956. Kayſerl. Verfügung deswegen 82. neue, zu Heidelberg 870. in Leutkirchen und Würtzburgiſchen 871 wegen der Aufſeßiſchen Affaire 872. 902. die Erthaliſchen 902. Zweybrückiſchen 955. überreichen die Proteſtanten in Ungarn zu Presburg 955. 138. in Servien 987. Siebenburgen 988. in der Schweitz 175. in Elſaß 293
Remotion der Bourboniſchen Creaturen 258 des Hoſpodars in der Moldau 831
Rencontre einiger Bedienter des Holländiſchen Geſandten zu Sevillien 1152
Reſcript, wider die Catholiſchen in Schleſien 92. wegen der Schleſiſchen Schwenckfelder 1472 wegen der Privat-Communion 1477
Reſervation Preußiſche, bey der getroffenen Alliance mit dem Kayſer 72. Schwediſche, bey dem Beytritt zur Hannoveriſchen Alliance 556. 567
Reſignirung / der Enquéten und Requeten-Cammern in Franckreich 1074. des Controlleur des Finances in Franckreich 1038
Reſtitution der natürlichen Kinder Ludovici XIV 27. des Cantzlers d' Agueſſau 293. der Catalonier 354. der ehmaligen Spaniſchen Partiſans des Kayſers 365. einiger Spaniſchen Miniſters 380. von Comachio erhält der Pabſt 696. der Waldenſer 750. verſchiedener vom Ruſſiſchen Hof religirt geweſener Perſonen des Schiffs St. Carlo 1133. der Souveraineté in Moſcau 1411. der Graffſchafft Delmenhorſt an Dännemarck 928
Revolten, Arabiſche 826. der Janitſcharen zu Smirna 837. des Baſſa zu Babylon 844. der Maroccaner 848. 1441. in Peru 854. Algier 1309. Ceylon 1317. Corſica 757. 797. 485. 1385. 1386. wird beygeleget 1389.

neue daſelbſt 1391. in Conſtantinopel 1422. Egypten 1435. zu Tunis 1443

Rotten-Geiſter in Baſel 1495

S.

SAnctio pragmatica, wird zu Brüſſel ſolenniter publiciret 654. auch zu Mayland 763. darüber nimmt das Reich die Garantie auf ſich 939. Schweden will ſich hierzu nicht erklären 1228

Schau-Spiel (verdächtiges) die Spitz-Buben-Opera 1187

Schiffe/ St. Leopold geräth in Brand 65. Rußiſche lauffen zu Cadix ein 368. Portugieſiſchen verunglücket 421. Algieriſches verurſachet groſſe Verdrüßlichkeiten 459. Printz Friederich genannt, wird befreyet 541. 1193. reich beladene aus China kommen zu Oſtende an 652. dergleichen aus America nach Spanien 1145. Oſt-Indiſches zu Hamburg 958. deſſen Effecten werden daſelbſt verkaufft 983. zwey Engliſche werden arretiret 1175. Oſtendiſches Midloo genannt, ſcheitert 1317

Schlacht/ der Ruſſen mit den Miriweiſiſchen Trouppen 842. der Spanier mit den Africanern 1140. fernere 1144. 1148. 1155. des jungen Sophi mit dem Eſreff 1436. mit den Türcken 1438

Schnupf-Toback und Doſen (koſtbare) 133

Schreiben des Herzogs Leopoldi von Mecklenburg 889. des verſtorbenen Königs in Engelland 1182. Päbſtl. an den Cardinal Alberoni 1349

Schrifften/ (ſchmähſüchtige) das Lutheriſche Vatter Unſer 871. des Grafen von Bonneval 905. das Miſt-Journal 1188

Schrifften / (ſonſt verdächtige) Chriſtiani Melodii zu Leipzig 1482. werden confiſciret 1487. des Chriſtian Dieppels 1486. werden widerlegt 1489. des P. Franciſci Courayers, werden cenſiret 1500. und verdammet 1501. des Thomas Wolſtoons, beſtrafft 1503

Schul-Anſtalten in dem Berg-Schottland, und den Nordiſchen Inſuln 1602

Schutz-Ertheilung der Geſandtſchafften 869

Schwärmeriſch Geſindlein in Schottland 1495

Schwangerſchafft (angebliche) der verwittibten Herzogin von Modena 1401. verliehret ſich 1402

Secretarius, Franzöſiſcher zu Wien, ſtürtzt ſich zu todt 973

Secte, (wunderliche) in Montpellier 1451

See-Macht, Engliſche 439. Schwediſche 553

See-Räuberiſcher Republiquen Geſchichte 852. 1443

See-Würmer (greuliche) in Holland äuſſern ſich 1313. deren Beſchaffenheit und Schade 1314

Senatus-Conſilium zu Warſchau, wegen Limitation des Reichs-Tags 622. dergleichen, und deſſen Reſultat 640. abermaliges 649

Sequeſtration im Zweybrückiſchen 895. 954

Simonie, in Norwegen, wird abgeſtellet 1482

Societäten / Sächſiſche, zu Unterſuchung der Curioſitäten, 1443. in Leipzig zur Cultur der teutſchen Sprach 1480. der Wiſſenſchafften zu Upſal 1483. zu Fortpflantzung des Chriſtl. Glaubens in Schottland 1502

Soldat/ (weiblicher) 1445
Sonnen/ viele zugleich 857
Staats-Bot/ (Engliſcher) wird zu Belgrad angehalten 62. wieder in die Freyheit geſetzet 63. practiciret einen Arreſtanten zu Liſſabon weg 418. citiret dem Hertzog von Wharton nach Londen 372
- - Intereſſe einiger Höfe bey der Polniſchen Wahl 1088
Statua des verſtorbenen Königs in Preuſſen zu Berlin 159
Stempel-Papier ſoll im Röm. Reich eingeführet werden 16
Sterben eines Mannes für Freude 855
Stier-Gefecht zu Madrit, 363. gefährliches zu Sevillien 119
Straf-Gelder/ werden in Schweden zu Stipendien verordnet 1229
Strittigkeiten/ in dem Dorf Bergen um eine Kirche 12. zwiſchen Palæogis 23. des Fürſten von Oſt-Friesland mit Emden 55. deren Grund 908. fernerer Verlauf 95. 911. 925. 938. 952. im Reichs-Convent wegen Abtragung der Cammer-Zieler 57. des Interims-Directorii 866. 941. über die Garantie der pragmatiſchen Sanction 939. der Graubünder wegen des Mayländiſchen Capituls 175. continuirt 178. 1017 zwiſchen Sardinien und Geneve 176. 1380. dem Canton Lucern und dem Päbſtl. Nuntium 177. und dem Päbſtl. Hof 179. 183. wird beygeleget 726. 1461. im Engliſchen Parlament über die Beybehaltung der Trouppen 434. 438. über des Königs Anforderung 476. die Hannoveriſchen Tractaten 478. wegen der Maltz-Tax-Bille 511. der Reformirten Schweitzer mit den Biſchöffen zu Conſtantz und Chur 180. zwiſchen Schweden und Holland wegen der Rigiſchen Zölle 550. auf den Polniſchen Reichs-Tag 605. 607. der General-Staaten unter ſich wegen des zu erwählenden General-Gouverneurs 664. des Pabſts mit Pohlen 726. und dem Cardinals-Collegio 733. mit dem Kayſer wegen des Tribunalis Monarchiæ in Sicilien 745. der Stadt Eſſen gegen die daſige Stifts-Aebtißin 937. der Republique Genua mit der Mayländiſchen Regierung 760. des Kayſers mit Tunis 950. zwiſchen Preuſſen und Hannover 995. in dem Engliſchen Parlament 1180. 1183. 1194. 1196. der Holländer mit Preuſſen wegen eines hingerichteten Werb-Lieutenants, 1322. Urlſpergiſche 1476. Melodianiſche 1482
Subſidien (Engliſche) zur See werden accordiret 1180. 1195. 1203. 1207
Succeſſion, Zweybrückiſche, wird gereget 31. 895. 955. gehet zu Ende 962. Brandenburg-Bayreuthiſche 151. Holſtein-Plöniſche 574. Polniſche wird in Conſideration genommen 601. Toſcaniſche 761. 762. Oettingiſche wird feſt geſetzet 956. Jülichiſche wird als ein ordentlicher Proceſs bey dem Reichs-Hof-Rath tractiret 969. Pfältziſche prætendiret das Fürſtl. Haus Löwenſtein 982. in dem Fürſtenthum Monaco wird liſtig occupiret 1406. in Moſcau wird beſorget 824. 1416
Succeſſions-Krieg im Maroccaniſchen 850
- - Proceſs, Jülichiſcher 969

T.

Tag=Satzung zu Baden in der Schweitz 182
Taufe eines Maroccaniſchen Printzen 1361
Teſtament/ des Præſidenten der Span. Junta zu Wien 20. des Printzen Maximiliani Guillielmi von Braunſchweig 74 der Czaarin Catharina 806
Teſt, wird in Engelland abgeſchaffet 1213
Theurung (in Franckreich) und deswegen entſtandene Tumulte 216
Thurn (in Coppenhagen) fällt ein 1235
Titulatur-Strittigkeiten, wegen des Böhmiſch- und Oeſterreichiſchen Geſandten 83. wegen Engern und Weſtphalen auch Preuſſen 875. bey der Braunſchweigiſchen Belehnung 904
Todes=Fälle / (hohe) des Hertzogs Ernſt Friederich, zu Hildburghauſen 27. des Hertzog Ernſt Ludwig zu Meinungen ib. Chriſtian Auguſt, Cardinal von Sachſen-Zeitz, Kayſerl. Principal-Commiſſarii 36. unterſchiedlicher Reichs-Fürſten 54 936. Hertzogin von Orleans 266. Ludovici des Königs in Spanien 343. von Cronhielm 549. des Pabſts Benedicti XIII. 678. der Sardiniſchen Madame Royale, Mariæ Johannæ Baptiſtæ 747. Victoris Amadei Theodori, des Printzen von Aoſta 750. des Printzen von Modena an einer verſchluckten Steck-Nadel 767. Petri I. des Rußiſchen Kayſers 777. des Printzen Maximiliani Guillielmi von Braunſchweig, Kayſerl. General-Feld-Marſchalls 74. Maximiliani Emanuelis, des Chur-Fürſten in Bayrn 76. Conſtantini von Butlar, des Fürſt- und Abten von Fulda 78. Joh. Adolphs, Fürſten von Anhalt-Zerbſt, und Chriſtiani Auguſti, gebohrnen Hertzogs von Holſtein, Biſchoffs zu Lübeck ib. Georgii Guillielmi, des Marggrafen von Brandenburg-Bayreut, und Reichs-Generals 79. Joh. Franciſci, Reichs-Fürſten und Biſchofs zu Freyſingen 94. Annæ Petrownæ, Hertzogin von Holſtein 129. 824. Erneſti Auguſti, Hertzog von Braunſchweig, und Biſchoff von Oſnabrugg 132. Guillielmi Erneſti, Hertzogs zu Sachſen-Weimar, 133. des Biſchoffs zu Chur ib. Leopoldi, Fürſtens zu Anhalt-Cöthen 134. Friedrich Ludwigs, Hertzogen von Holſtein-Beck 174 des Freyherrn von Ilgen, Preuſſiſchen älteſten Staats- und Premier-Miniſtre ib des Abts von St. Blaſii 179. der Mutter des Stanislai 275. Marquis de St. Philippe, Span. Ambaſſadeurs 381. des Portugieſiſchen Infanten Don Alexandri Franciſci 431. Sophiæ Dorotheæ, verwittibten Königin von Engelland 494. Georgii I. Königs in Engelland 519. deſſen Begräbnus 525. des Däniſchen Printzen, Friederich Chriſtians 590. des Sienawsky, Poln. Kron-Groß-Feldherrn 625. des Fürſten Lubomirsky 646. der Königin von Polen, Chriſtinæ Eberhardinæ, gebornen Marggräfin von Brandenburg-Bayreut 647. etwiger Cardinäle 690. 707. 713. 715. 730. 735. 736. 1326. 1329. 1333. Mariæ Annæ Königin von Sardinien 753. Franciſci, Hertzogs von Parma 765. des Joh. Friederich

derich, Printzen von Modena 768. des Fürſten Camillo von Novellara 769. der Czaariſchen Printzeßin Natalia 794. der Czaarin, Catharina 805. des Rußiſchen Admiral Creutz 810 des Biſchoffs von Lübeck 811. des Muley Iſmael, Kayſers von Marocco 850. Philipp Carls, Grafen von Hohenlohe-Bartenſtein, Cammer-Richters zu Wetzlar 875. Leopoldi Joſephi Caroli, Hertzogs von Lothringen 879. des Hertzogs Thomæ Emanuelis von Savoyen 885. des Hertzogs von Eiſenach und Lotharii Franciſci Churfürſt zu Mayntz ib. des Biſchofs zu Würtzburg, Freyherrn von Hutten 886. Biſchoffs zu Conſtantz und Hertzog von Holſtein-Plön 887. Joſephi Caroli Erb-Printzens von Sultzbach 897 Philippi Erneſti, Hertzogs von Glücksburg 897. Joh. Erneſti, Hertzogs zu Saalfeld, und Chriſtinæ Charlottæ, verwittibten Marggräfin zu Anſpach 898. Mariæ Amaliæ Carolinæ, Ertz-Hertzogin von Oeſterreich 904. Caroli, Herrn Landgrafens von Caſſel 913. des Kayſerl. Feld-Marſchalls von und zum Jungen, und Friderici, Hertzogen von Gotha 951. Joh. Chriſtiani, Pfaltzgrafen von Sultzbach, und und Eberhardi Ludovici, Hertzogs von Würtemberg 982. Marggraf Albrecht Friedrichs von Brandenburg 1004. Benedictæ Henriettæ, Hertzogin von Hannover 1050. der dritten Frantzöſiſchen Printzeßin 1083. des Duc d'Anjou 1084. einer Printzeßin von Portugall 1170. Zweyer Däniſchen Printzen 1234. Friderici IV. Königs in Dännemarck 1235. Friderici Auguſti, Königs in Pohlen 1277. des Pabſts Benedicti XIII. 1333. Thereſiæ Kunigundæ Chur-Fürſtin von Bayern 1383. des Venetianiſchen Doge 1385. Violantæ, der Groß-Hertzogin von Florentz 1392. eines Modeneſiſch- und Novellariſchen Printzen, des Hertzogs von Guaſtalla, inngleichen des Fürſten von Monaco 1405. Petri II. des Czaaren 1408. der alten Czaarin Ottokeſa 1406. der Hertzogin von Mecklenburg 1417. berühmter Theologorum 1486. 1492. 1504

Tractaten / (Wieneriſche) mit dem Kayſer und Spanien 41. 42. 85. neue, zwiſchen Wien, Madrit und Londen 918. 928. 929. Beytritt, 930. 1380. des Kayſers mit Tripolis, Tunis und Algier 67. 86. 310. 1220. mit Moſcau 70. 802. 1241. mit Dännemarck 652. (Hannoveriſche) 50. macht Bewegung 35. (Sevilliſche) 1112 ſeqq. macht Bewegung 899 mit dem Kayſer und Engelland 1124. Beytritt von Spanien ib. mit Moſcau und Groß-Brittannien 441. Schweden und Moſcau 546. Sachſen und Hannover 939. Spanien und Franckreich 1158. wegen der Zoll-Freyheit für die Barriere-Plätze 1305. des Groß-Hertzogs von Florentz mit Spanien 1393.

Transportirung / der Spaniſchen Trouppen nach Italien 1161 des Leichnams Pabſt Benedicti XIII. 1360

Trauungs-Ceremonien der Königl. Frantzöſiſchen Braut, 226. der Printzeßin von Rheinfelß 317

Triple-Alliance, mit Franckreich, Spanien u. Savoyen 1382

Tumult/

Tumult / zu Diepholđ 55. Lübeck 95. in Croatien 138. Paris und andern Orten in Franckreich 216. Cadix 339. der Weber-Geſellen in Engelland 437. im Schottland an verſchiedenen Orten 457. in Lemberg 613. Alexandria, wider den Frantzöſiſchen Conſul 838. der Recrouten zu Botzen 903. in Cork 1186. der Weber in Bruintrée 1201. zu Remo und Finale 1184. Aleppo und Tripoli 1428

V.

Vambiers oder Blutſauger in Servien 857

Uberlauffer (Spaniſche) locken die Barbarn an ſich 1156

Verdrüßlichkeiten / bey der Kayſerl. Cammer 7. des Königs in Portugall mit dem Päbſtl. Hof 411. mit einem Engliſchen Schiff 1168. des Grafen von Freytags mit dem General-Major von Schwerin 572. des Marquis de Prié mit dem Graf Bonneval 653. der Republique Genua mit Sardinien 757. mit Franckreich 1389. wegen einiger Preußiſchen Werbung 942. des Pabſts mit Avignon 1065. Spaniens mit dem Pabſt 1126. wird beygelegt 1172. des Raths zu Genev 1025

Verfolgung / der Appellanten 201. der Catholiſchen in Damaſco 838. 1457. der Franciſcaner zu Miquenez und Portugieſiſchen Sclaven 849. Valteliniſcher Proteſtanten 1501.

Vermählungen / des Grafen von Auvergne 193. des Hertzogs von Orleans 194. doppelte mit Portugall 369. 430. des Grafen Sapieha 800. des jungen Czaars 809

Verordnungen wegen der Calender-Differenz 4. der Müſſiggänger 19 des Ungariſchen Adels 136. der Geſandtſchafften 145. der Colonien und Emigranten 146. der Juſtiz und Proceſſe 409. der Lehr Elenchi und Sonntags-Feyer 1481

Vertrag (Preußiſcher) mit dem Printzen von Oranien 1011

Verluſt der Spanier 1143. der Mohren 1441

Verſuch auf Neuſtadt 979. Maſtagan 1143

Ungewitter / zu Madrit 396. zu Neapolis 739. in Liefland 857. Campo-Major 1173 Florenz 1391

Unions-Tractat 891. 814. 1494

W.

Waffen-Stillſtand 391

Wahl eines Schwediſchen Land-Marſchalls 557. Curländiſche 629. Päbſtl. 681. 686. eines Hetmans 818. Königs in Polen 1088. 1296. 1297. 1301

Waſſer-Fluthen / zu Petersburg 804. zu Wien 878. in Francken 956. 984. in Portugall 1168

Waſſer-Taucher-Machine, 1445

Weiber / viel und offt gebährende 858

Wunder-Werck 1463

Z.

Zoll-Einrichtung / in Oeſterreich 19. Schweden 557

Zuruckſendung der Spaniſ. Infantin 204. 206. der Mademoiſelle de Beaujolois 356. verwittibten Königin 357.

Zuſammenkunfft / verſchiedener Chur- und Fürſten 129. Könige 144. 149. 154 163. 575. Polniſcher Magnaten 601.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Imhof, Andreas Lazarus <<von>>,

Neu-eröffneter Historischer Bilder-Saal, Das ist: Kurtze, deutliche und unpassionirte Beschreibung Der Historiae Universalis Von Anfang der Welt biß auf unsere Zeiten und das Jahr ... in ordentliche und mercksame Periodos und Capitul eingetheilt, Darinnen die fürnehmsten Geschichten, Kriege, Schlachten, und andere Begebenheiten, in mehr als 1000. Kupfferstü
Bd.: 9,[1]

Nürnberg 1735

H.un. 299 d-9,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10137353-1
VD18 80518559